4° Baraw. 1349 7 (7

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36618628600018

<36618628600018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bayerische

National = Zeitung.

Zeitschrift

für

Politik, Wissenschaft und Kunst.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Für Wahrheit und Recht,
Verfassung und Gesetz.

Siebenter Jahrgang.

I. Hälfte.

7
1840

München, 1840.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von G. Weiß.
(Residenzstrasse Nro. 7.)

90 E

Digitized by Google

Der Neujahrstag 1840.

Wechselnd stets in bunt verschlungnem Reigen
Schweben leicht die flücht'gen Horen hin,
Lust und Gram sieht man die Hand sich reichen,
Bald auch streng getrennt vorüber zieh'n.

Wieder ist so wechselvoll entschwunden
Eines Jahres inhaltsschwere Zeit,
Manchem schlug es unheilbare Wunden,
Manchem bracht es Lust und Seligkeit.

Eines neuen Jahres goldne Pforte
Oeffnet freudig uns der heut'ge Tag,
Hoffnung zieht durch ihre Zauberworte
Kühnen Flug's dem Erdenpilger nach.

Schnell verschwinden alle unsere Schmerzen
In dem Meere der Vergessenheit,
Halleluja! jauchzen tausend Herzen
Fest vertrauend einer schönern Zeit.

Liebe schwingt um Millionen Brüder
Heut ihr süsses allgewalt'ges Band,
Eintracht, Treue, Glaube kehren wieder
Einen alle Welt zum Vaterland.

Bleib zurück aus dieses Tempels Thüre,
Wessen Sinn das Heiligthum entweiht,
Reinheit, Liebe, Biedersinn nur führe
Ein zum Frieden, zur Glückseligkeit.

Sorge, Kummer, Gram und Zank und Streit
Halte fern dieß Jahr von jeder Menschenbrust,
Engelsfreuden nur und Seligkeit
Mische sich mit reiner Freud' und Lust.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 1. 2. Jänner 1839.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Mitgetheilt vom kgl. Landrichter und Stadtkommissär Ritter v. Gerstner.

Gründung und Erweiterung.

Ingolstadts Geschichte beginnt mit Karl dem Großen. Der Mann von hohem Wuchse, mit großen und lebhaften Augen, freundlichem offenem Gesichte und gebogener Nase, welcher der ganzen Welt seinen Willen mit dem Schwerdte vorschrieb, aber auch bis in's kleinste Detail regierte, Gesetze gab in Kleidern, die ihm sein Weib gemacht, verordnet, wie man die Eyer auf seinen Mayerhöfen verkaufen, wie man schlachten und einsalzen, düngen und das Feld bestellen solle, dieser Mann besaß auch an den blühenden Ufern der Donau einen Mayerhof, Ingoldestadt genannt.

Wie dieser Mayerhof sich vergrößerte, liegt im Dunkel, doch als Ludwig der deutsche, Karls des großen Enkel, dieses Kammergut im J. 810 dem alten Gozwald v. Niederalteich schenkte, waren schon 2 Kirchen darauf gebaut.

Wie im J. 900 die Ungarn in Bayern einfielen, auf 50 Meilen in die Runde alles mit Feuer und Schwerdt verheerten, dabei auch das Kloster Niederalteich zerstörten, mag es wohl auch diesen Kirchen und ihren Umgebungen übel ergangen seyn; doch die Geschichte liefert uns keine Urkunde darüber in Bezug auf Ingoldestadt. —

Als im J. 955 die Ungarn aus dem Lande vertrieben waren, suchten die fleißigen Einwohner die Spuren der Zerstörung zu verwischen, erweiterten Städte und Dörfer, und so kam es, daß im J. 1234 die schöne Pfarrkirche zu St. Moriz daselbst von dem Bischofe zu Eichstätt eingeweiht werden konnte. Unter Herzog Otto dem Erlauchten, einem Enkel Otto's v. Wittelsbach, gewann Ingolstadt schon einen bedeutenden Umfang. (Forts. f.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 23. Dec. Die frühere allerhöchste Verordnung, welche den Landwehrmännern gestattet, bei Kirchenparaden vor dem Eingang jener Kirche auszutreten, zu deren Confession sie sich nicht bekennen, haben Se. Maj. der König unterm 6. d. noch dahin auszudehnen geruht, daß bei Prozessionen, wobei das Sanctissimum getragen wird, die nichtkatholischen Mitglieder der Landwehr zum Ausrücken nicht verpflichtet seyn sollen.

München, 28. Dec. In der königl. Erzgießerei ist wieder eine der 12 vergoldeten Erzstatuen von Fürsten aus dem bayerischen Hause vollendet, die den neuen Thronsaal schmücken werden. Es ist dieses Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog zu Bayern, der mit Friedrich dem Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, Ludwig dem Reichen, Herzog von Bayern-Landshut und Maximilian I., Kurfürst von Bayern, in einem besondern Zimmer der Gießerei aufgestellt ist. Unstreitig ist die letztvollendete Statue die schönste von allen bisherigen und zeichnet sich durch die freie, von keinem schwer herabhängenden Mantel gestörte ritterliche Haltung vortheilhaft aus. In demselben Zimmer sieht man auch die vom Großfürsten Thronfolger von Rußland bestellte kleine Copie in Erz des Schiller-Denkmals, ein Muster saubern und präcisen Gusses. — In dem Neubau der Residenz am Hofgarten wird eifrig an der innern Ausschmückung fortgearbeitet; namentlich rücken die Wandgemälde Schnorrs rasch voran. Kaum daß der Saal Rudolfs von Habsburg fertig ist, sind bereits in dem der Hohenstaufen mehrere große Wandgemälde aus Friedrich Barbaressa's Leben der Vollendung ziemlich nahe geführt. (A. Z.)

Augsburg, 27. Dec. Vorgestern Mittags wurden im Pflegamt des k. Kreis- und Stadtgerichts mittelst Einbruch mehrere Pretiosen im Werth von mehr als 2000 fl. entwendet, der freche Dieb aber schon Nachts 11 Uhr durch die thätige Polizei verhaftet; er heißt Lorenz Müller, und ist ein verabschiedeter Chevauxleger aus Zusamszell.

Augsburg, 30. Dec. Vorgestern Abends ¼ auf 8 Uhr wurde in der langen Gasse in einem Hause im zweiten Stock durch das Fenster geschossen. Der Fensterstock wurde zersplittert, glücklicherweise aber Niemand verwundet. Der Thäter machte sich eiligst davon.

Regensburg, den 28. Dez. 1839. Während man im Norden von Deutschland über strenge und einen überaus frühzeitigen Winter klagt, haben wir hier die mildeste Frühlings-Witterung, und zwar seit 8 Tagen mit einer beinahe ständigen Temperatur von 9—10 Grad Reaumur. Heute zeigt das Thermometer sogar nahe an 12°. Die Saaten sehen so frisch und grün her, wie sonst im Monate April, auf den Rasenplätzen und Wiesen sproßt theilweise frisches Gras, unaufhörlich blüht das Gänseblümchen (Bellis perennis) und die Aurikel (Primula veris) selbst die Küchenschelle (Anemone pulsatilla) treibt an sonnigen Plätzen ihre Blüthenknospen und verspricht selbe in Kurzem zu entfalten. Flieder- und Stachelbeersträuche werden grün und geben uns einen Vorgeschmack vom baldig herannahenden Frühling.

Der Wassermangel hat nun aufgehört, durch die fast täglichen Regengüsse haben wir Hochwasser erhalten, und der Pegel an der hölzernen Brücke dahier weist bereits 8 Fuß über dem niedersten Wasserstande. Diesem hohen Wasserstande war es vorbehalten, uns das Dampfschiff Ludwig I., welches sich seit 5 Monaten in Ulm befand, wieder zu bringen. Es kam gestern nach einer 13stündigen Fahrt von Ulm dahier an, und fuhr heute Mittags um 11 Uhr, nachdem man ein Rad abgenommen hatte, pfeilschnell und ohne alles Ungemach durch unsere steinerne Donaubrücke.

Zu den neuen und seltenen Erscheinungen in unserer Stadt gehören die mitunter sehr geschmackvollen Auslagen unserer Gold- und Silberarbeiter, deren glänzende Pracht seltsam mit dem Elende kontrastirt, das wie der Fluch des Himmels auf manchen Volksklassen haftet. Wirklich geschmackvoll und glänzend ist die Auslage

Digitized by Google

des Herrn August Koch, der sich auch in dem Besitze eines vollständigen Kabinets von alten Waffen, Rüstungen, Vasen, Münzen, Uhren und andern seltenen und werthvollen Antiquitäten befindet, und selbes mit größter Bereitwilligkeit und Humanität Fremden und Einheimischen zur Besichtigung öffnet. Die Herren Ettele, Albrecht, Hänselmann u. s. w. haben gleichfalls sehr schöne Auslagen eingerichtet, und in dem Laden des geschickten und tüchtigen Silberarbeiters Kobolb, der lokaler Hindernisse wegen eine große und schöne Auslage nicht anbringen kann, findet man einen Schatz der ausgezeichnetsten und schönsten Gold- und Silberarbeiten.

Durch solche Vorrichtungen unserer vermöglichern Geschäftstalente gewinnt das äußere Ansehen unserer Stadt und verleiht demselben eine Art von Wohlstand, der freilich keinen innern Werth hat, jedoch den Beweis liefert, daß das alte Regensburg nicht gänzlich verarmt sey. — Ueber unsere Fabriken und gewerbliche Industrie in meinem nächsten Berichte ein Mehreres und Ausführlicheres.

Straubing, 26. Dec. Wir werden für unsere alte, unschöne, die Schifffahrt hemmende Pfeilerbrücke wahrscheinlich eine elegante, zierlich und leicht über dem Strome schwebende Kettenbrücke bekommen. Wenigstens hat unser Herr Bürgermeister Kolb in einem gründlich und umfassend ausgearbeiteten Gutachten den Antrag zur Erbauung einer solchen gestellt, und zweifelsohne wird die Gemeinde die Stimme ihres einsichtsvollen, das Beste der Stadt redlich wollenden Vorstandes nicht ungehört lassen. In der That ist von allen vorliegenden Projekten das einer Kettenbrücke für die bestehenden Lokalverhältnisse das passendste. Abgesehen von den schönen, das Auge ansprechenden Formen dieser Art Brücken, hindern sie auch von allen am wenigsten den Durchzug des Wassers und der Schiffe, und sind den Beschädigungen durch Eisgang und Hochfluthen bei weitem nicht in dem Maaße ausgesetzt, wie Pfeilerbrücken. Sonach veranlassen sie, außer dem Aufwande des ursprünglichen Baukapitals, nicht auch noch, gleich jenen, eine Menge von Nachweben und drückenden Unterhaltungskosten und sind daher jedenfalls relativ wohlfeiler. Unsere Kettenbrücke würde eine Spannweite von 360 bis 400 Fuß bekommen müssen und kaum auf volle 150,000 fl. zu stehen kommen, eine Summe, die im Verhältnisse zu der Dauerhaftigkeit des Baues, welche auf Jahrhunderte berechnet werden kann, nur gering zu nennen ist. Da der Wasserbaufond der Stadt sich auf 94,000 fl. beläuft, so wären noch etwa 50,000 fl. nöthig, die durch ein Anlehen aufgebracht werden könnten. Der jährlich um 3500 fl. verpachtete Brückenzoll, den bisher die Reparaturen an unserer Pfeilerbrücke immer fast gänzlich verzehrten, auf die Tilgung dieser Schuld verwendet, würde dieselbe in 15 bis 20 Jahren abtragen. Der Bau der Kettenbrücke könnte, wenn anders thätig zugegriffen wird, längstens in zwei Jahren vollendet seyn, und dann hätte unsere Stadt um eine große Zierde mehr und für alle Zukunft um eine große Baulast weniger. (N. Z.)

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Man schreibt uns aus **Lissabon** d. d. 16. Dec.: „Ein Schiff, das die Ueberfahrt von Maranham hieher in 32 Tagen gemacht, hat aus jener Provinz traurige Nachrichten mitgebracht. Die Insurgenten hatten sich der Stadt Carias von neuem bemächtigt und sie einer dreistündigen Plünderung preisgegeben, wobei mehr als 300 friedliche Einwohner, Männer, Weiber und Kinder, ermordet wurden. Die Stadt Tapicum soll gleiches Schicksal getroffen haben. Man beklagte sich laut über die Apathie des kaiserlichen Statthalters von Maranham, der die beträchtlichen Streitkräfte, die ihm zur Verfügung standen, nicht zu benützen gewußt hatte. Die waffenfähigen portugiesischen Einwohner der Stadt Maranham hatten ein Bataillon von 500 Mann organisirt, und waren zur Vertheidigung ihres Lebens und Eigenthums entschlossen.

Spanien.

Das Eco de Arragon schreibt aus Espartero's Hauptquartier **Mas de las Matas** vom 16. Dez.: Die Oertien dauert unter den Carlisten fort; es sind deren ziemlich viele im Hauptquartier angekommen, darunter der Chef der Guiden der Cavallerie Cabrera's. Der Obrist Cgnagirre ward von Espartero mit einer Colonne von 1200 Fußgängern und zwei Schwadronen nach Andorra abgeschickt, welche das Land durchziehen. Er soll dabei im Einverständniß mit Zurbano handeln, der für die Umzegend von Huera eine ähnliche Mission erhalten hat.“ — Vom 17. Dec.: „Gestern hörte man in der Richtung von Alcoriza, wo die dritte Division steht, eine Canonade, und erfuhr später, daß ein Gefecht mit Llangestero stattgefunden habe, der zu Melinos stand, und mit beträchtlichem Verluste geschlagen wurde. Diesen Morgen gingen einige Truppen in dieser Richtung ab, und im Augenblick hört man lebhaftes Feuern. Ich kann nur noch beifügen, daß das Resultat des gestrigen Tags sehr bedeutend gewesen ist. Die dritte Division hat sich des von den Carlisten vertheidigten Forts von Manzanera bemächtigt. Man glaubt, Espartero werde seine Operationen thätiger betreiben.“

England.

† **London**, 23. Dec. Bei der bevorstehenden Parlamentseröffnung sind allenthalben die Parteien in großer Bewegung; überall Meetings Demonstrationen, Manifestationen, so von den Conservation, z. B. in Winckefter, wo der Herzog von Buckingham in einer fulminanten Rede die verantwortlichen Räthe Ihrer Majestät geradezu Landesverräther nannte, und die sichere Hoffnung aussprach, England werde sich in Bälde unter einer conservativen Regierung wieder der Ruhe, des Glückes und des Friedens erfreuen. Versammlungen der Reformfreunde und Liberalen fanden dagegen statt in New-castle under-Lyne, Cambridge ꝛc., wo die kräftige Unterstützung der Minister verheißen ward, und sie gegen den Vorwurf „des Schwankens“ in Schutz genommen wurden.

Frankreich.

Paris, 16. Dec. Briefe aus Marseille melden, daß der Assisenhof von Var sämmtliche Angeklagte in der Untersuchungssache wegen des republikanischen Complots in Marseille freigesprochen hat. (Temps.)

Paris, 26. Dez. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 26. Dec. war die Bildung des definitiven Bureau an der Tagesordnung, die Zahl der Votanten betrug 281. Die Majorität erhielten und wurden als Vicepräsidenten ausgerufen: die HH. Calmen mit 193, Jacqueminot mit 163 und Ganneron mit 168 Stimmen.

(Telegraphische Depesche.) **Marseille**, 22. Dec. 330 Mann des 48sten, 26 vom Train der Equipagen und

Digitized by Google

42 einzelne Soldaten wurden heute auf dem Caster eingeschifft. Die 410 Mann starke Abtheilung des 62sten Regiments wird sich morgen, die des 1sten Linienregiments, 470 Mann stark, übermorgen auf dem Phare einschiffen.

Toulon, 23. Dez. Das Linienschiff „Algier," welches die Rhede von Algier am 20. verlassen hat, ist nach einer für ein Segelschiff fast beispiellos schnellen Ueberfahrt hier angekommen. Wir erhielten durch dieses Schiff weitere Nachrichten über das Gefecht bei Maison carree, welches eine wahre Schlächterei gewesen zu seyn scheint. Unsere Soldaten hatten eine fürchterliche Rache zu üben und gaben kein Quartier. Die arabischen Reiter, welche sich von allen Seiten umzingelt sahen, machten vergebliche Versuche zu entrinnen. Sie wurden, wo sie sich hinwenden mochten, von Flinten- und Kanonensalven und einer starren Reihe von Bajonnetten empfangen. Mehrere arabische Häuptlinge fielen. Privatbriefe schätzen die Zahl der auf Seite der Araber Gebliebenen und Verwundeten auf 3 bis 4000. Es heißt, man habe unter den Todten den Leichnam eines englischen Offiziers gefunden, der sich an der Spitze einiger Hundert Araber wie ein Verzweifelter gewehrt habe. Dieser freilich noch sehr zweifelhafte Umstand würde zu dem Verdacht beitragen, daß die Engländer bei dem Angriff Abd-El-Kaders ihre Hand mit im Spiel hatten. Die Chasseur's d'Afrique und die Spahis hieben so viele Beduinen nieder, daß ihre Säbel stumpf geworden (!!) — Nach diesem blutigen Treffen bei Maison carree durchzogen unsere Truppen die Meditscha, jagten die Beduinen wie Schafheerden vor sich her und tödteten so viel sie erreichen konnten. Die Parteigänger Abd-El-Kaders sind völlig demoralisirt, und der Emir hat jetzt vielleicht seine eigenen Alliirten zu fürchten. Die Hadschuten haben sich über die Chiffa zurückgezogen und halten sich bereit ihre Zelte abzubrechen und sammt ihren Heerden und Weibern in die Berge zu fliehen, da sie wissen, welch' Schicksal sie bedroht. Der Marschall kann gegen die Hadschuten bald einen tüchtigen Schlag führen und einstweilen Medeah occupiren, bevor man die großen projectirten Operationen beginnen wird. — Der Prinz Joinville ist auf der Fregatte Poule hier angekommen; mit ihm auch das Linienschiff Triton. Beide Schiffe verließen Smyrna am 8. Dez. und ließen auf der dortigen Rhede die Linienschiffe Jupiter und Trident.

Schweden.

Gothenburg, 18. Dec. Am Montag haben hier aus Anlaß eines Waarenbeschlages, in Cattunen bestehend, welcher von zwei aus Stockholm abgesandten Zollinspektoren ausgeführt wurde, bedeutende Volks-Aufläufe stattgefunden. Der Reisewagen jener beiden Herren wurde zerstört und anderer Unfug verübt. Der Auflauf wurde so bedrohlich, daß General Edenhjelm sich genöthigt sah, Husaren unter die Volksmassen einhauen zu lassen. Hiedurch so wie durch Artillerie-Patrouillen, welche in mehrere Häuser eindrangen, und von dem Bajonnete Gebrauch machten, wurden mehrere Personen verwundet, zuletzt aber die Ruhe wieder hergestellt, welche in Folge zweckmäßiger polizeilicher Anordnung gestern und heute nicht wieder gestört worden ist. (Hamb. Corresp.)

Kunstnachrichten.

†† **München**, 30. Dez. 1839. Kunstverein. Die Ausstellungen in den letzten drei Wochen boten ungewöhnlich viel Interessantes. Außer dem bereits in andern Blättern besprochenen Porträt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, — sicherlich eines der ausgezeichnetsten Werke unsers Stieler, bei welchem die mächtige Einwirkung der edlen Persönlichkeit des erlauchten Prinzen auf das begeisterte Gemüth des Künstlers unverkennbar ist — sahen wir von demselben Meister ein nicht minder durch edle, großartige Auffassung als durch vortreffliches Colorit ausgezeichnetes Bildniß einer edlen Dame. Nicht geringeres Interesse als diese beiden Bilder erregten zwei Porträte von der Meisterhand Dürk's, die höchst ähnlichen Bildnisse des Freiherrn von der Than und des k. Regierungs-Präsidenten Grafen von Seinsheim. Es scheint unmöglich, die Persönlichkeit, den Character, das innere Leben der dargestellten Personen getreuer und richtiger wieder zu geben, als es in diesen Bildern der Fall ist, welche im Besitze Seiner Majestät des Königs, sich überdies durch ungemeine Zartheit und Feinheit in der Ausführung auszeichnen. Weniger gelungen schien uns das Bildniß einer schönen Brittin, von demselben Künstler; Schimon zeigte sich in einem großen Gemälde, eine Mutter mit einem auf ihrem Schooße schlafenden Knaben, als nicht unglücklicher Nachahmer des gefeierten Maes; besonders gelungen ist die Gestalt der Mutter zu nennen, während das Kind in Character, Form und Färbung bedeutende Mängel an sich trägt. Im Fache der Genremalerei machten sich zwei Bilder vorzüglich bemerklich, das eine von W. Müller, ein zärtliches Paar aus dem bayerischen Oberlande, das andere von Hasenclever, ein schmollendes Paar darstellend. Das erstere Bild verdient besonders deßhalb Erwähnung, weil es beweiset, wie selbst hochbegabte Künstler arge Mißgriffe in der Wahl des Gegenstandes und in der Art der Ausführung machen können; nur den rohen Kindern einer derben Natur mag es verziehen werden, in solcher Weise vor dem gesammten Publikum sich darzustellen! Ein höchst erfreuliches Werk dagegen ist das zweite Bild van Hasenclever. An einem kleinen Tische sitzen — den Rücken halb gegen einander gewendet, — Er mit dem linken Arm auf den Tisch sich stützend, den rechten über die quer gestellte Stuhllehne gelegt, grimmige Blicke seitwärts werfend, aus mächtigem Pfeifenkopfe gewaltige Rauchwolken entsendend; Sie mit dem rechten Arm an den Tisch gelehnt, mit der andern Hand halb den weit gähnenden Mund bedeckend. Das auf dem Tische brennende Kerzenlicht ist schon stark hinabgebrannt; denn jedes scheint vermeiden zu wollen, sich dem andern zuzuwenden; die Wanduhr weiset auf ½ 11 Uhr, der Mond scheint klar und freundlich durch das Fenster herein. Die verschiedenen Reste von Früchten, Brod ꝛc., welche auf dem Tische herumliegen, deuten an, daß die gegenwärtige Spannung der Gemüther noch nicht allzulang dauert, die Verzierung des Porzellankopfes mit dem sinnigen halb in Worten halb in Blumen ausgedrückten Wunsche: „Wandle auf Rosen und Vergißmeinnicht!" sowie der frische Blumenstrauß vor dem Liebesgott, der dort halb durch den Spitzhut des Schmauchers verdeckt, vom Ofen herab — obgleich des Bogens und Pfeiles entbehrend, auf das Pärchen zielt, weiset darauf hin, daß das liebliche blonde Köpfchen unter dem Riegelhäubchen nicht immer so voll Verdruß und Langweile von dem bartbedeckten Gesichte des trotzigen Rauchers sich abgewendet; und kaum dürfte der leidige Zwist zwischen den beiden länger dauern, als bis Amor ganz sein verhülltes Antlitz wieder blicken lassen wird.

Diese mit so vielem Humor dargestellte Scene ist mit

Digitized by Google

großer technischer Fertigkeit ausgeführt, insbesondere ist die Beleuchtung viel ruhiger und sanfter, als wie sie bei den neuern Darstellungen dieser Art, welche meistens ein mehr dem Fackelscheine als der gewöhnlichen Kerzenbeleuchtung eigenthümliches Dunkelroth entwickeln.

Neben diesen beiden Bildern verdient noch jenes von Wendling Erwähnung: „Ein Handwerksbursche, der an einer Gränz- oder Martyrer-Säule von Stein sitzt, und seinen Rock ausbessert — ohne Zweifel, um einigermaßen mit Ehren in München einrücken zu können, — das in abendlicher Beleuchtung mit seinen Thürmen und seiner fernen Alpenkette vor ihm daliegt." Simon's „Gebirgschützen", die auf einem vorspringenden Felsen auf Wild oder Feinde lauern, ist ein Bildchen voll Ausdruck und Charakter." Simonsens „Matrose, der auf einer Schiffskanon sitzend, das Modell eines Kriegsschiffes vor sich hat", könnten wir eben nicht zu den besten Arbeiten dieses Künstlers zählen. (Schluß folgt.)

Zweiter Spaziergang längs des Ludwig-Kanales und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

** Ich habe in den ersten Blättern des vorigen Jahrgangs der Nationalzeitung (Nr. 1—9) eine Nachricht über die Fortschritte des Baues des Ludwig-Kanales als das Ergebniß einer längs desselben gemachten Reise mitgetheilet, und am Ende dieser Mittheilung den Lesern dieser Blätter versprochen, diese Reise am Ende des Jahres und dann auch die Beschreibung der bis dahin ausgeführten Arbeiten zu wiederholen. Mancherlei Umstände erlaubten mir erst am Ende des Octobers diese Reise zu machen; zwar versäumte ich dadurch die für eine Reise dieser Art noch günstige und angenehme Zeit, allein ich wurde dafür zum Theile dadurch schadlos gehalten, daß ich diese wichtigen und interessanten Arbeiten näher gegen das Ende der Bauzeit dieses Jahres, und eben darum um so vollständiger zu sehen bekam.

Ich muß meine Leser bitten, die im vorigen Jahre mitgetheilten Nachrichten zur Hand zu nehmen, denn nur dadurch kann ihnen diese Fortsetzung derselben ganz verständlich werden.

Als ich in Kellheim ankam, war ich erstaunt über das rege Leben und die ungemeine Thätigkeit, die sich mir an der Stelle der dort zu erbauenden Schleuse darstellte. Sie wird auf die nämliche Weise, wie die Schleusen bei Bamberg, welche ich im vorigen Jahrgange in Nro. 7 beschrieben habe, gegründet, nämlich in einem wasserdichten Kasten, der aus tief in das Wasser versenkten mit hydraulischem Mörtel vermengten Steinen gebildet wird. Ein ungeheurer Haufe von Schutt und Steinen, der seitwärts von dieser Baugrube liegt, ließ mich die ungemeine Mühe und Arbeit errathen, welche die Ausgrabung derselben beinahe 12 Fuß tief unter dem Wasser erfordert haben mußte. Sie wurde in festem, obwohl größtentheils dünnen Steinschichten, welche mehr mit Maschinen aufgerissen werden mußten, gegraben, die losgerissenen Steine mittels sogenannter Baggerschaufeln herausgehoben, und darunter auch Steine von 50 und 60 Zentnern, welche durch Krahnen gehoben wurden. Ungefähr vierzehn Tage vor meiner Ankunft wurde diese mühsame und kostbare Arbeit, womit man beinahe den ganzen Sommer und Herbst zugebracht hatte, vollendet, und man war eben beschäftigt, von einem hohen Gerüste herab mittelst sinnreich construirter eiserner Krahnen in kubischen unter dem Wasser sich öffnenden Kästen von etwas über 20 Kubikfuß Inhalt die unterste Schichte, welche den Boden des Kastens, in dem die Schleuse gebaut wird, bilden sollte, zu versenken. Lange vorher war der hydraulische Kalk gebrannt, und zu Pulver zermalmt in erforderlicher Menge vorräthig, und es war höchst interessant, zu sehen, wie diese Masse mittelst Maschinen gemengt, an Ort und Stelle gebracht, in die kubischen Kästen gefüllt und versenkt wurde. Man war, als ich dahin kam, mit der Bedeckung des Bodens beinahe zu Stande gekommen, und man fing eben an, die Holzwände zu errichten, zwischen welchen die aus der nämlichen Masse bestehenden Seitenwände des Kastens, in welchem die Schleuse gebaut werden wird, versenkt werden sollten. Man hoffte in der ersten Hälfte des Novembers damit fertig zu werden. Diese versenkte Masse wird den Winter hindurch unter Wasser bleiben, um bis zum Frühlinge hinlänglich zu erhärten. Dann wird dieser Kasten ausgepumpt und in demselben die Schleuse erbauet werden. Da die dafür erforderlichen Steine schon alle behauen auf dem Bauplatze liegen, so wird sie im nächsten Sommer leicht vollendet werden können. Die Ufermauern des Kanales von der Schleuse bis zur Donau, mit Ausnahme der Einmündung desselben in den Fluß, fand ich vollendet, jene des Kanalhafens gegründet und zum Theile ziemlich hoch aufgeführt, und die dort über den Kanal führende steinerne Brücke angefangen. Man versicherte mich, daß alle diese Arbeiten im Laufe des nächsten Jahres leicht würden vollendet, und daß dann im nächsten Herbste die Schiffe aus der Donau ungehindert würden in die Altmühl gelangen können.

Für die Schiffbarmachung von Kellheim bis Altessing ist in diesem Jahre noch nichts geschehen, denn alle Arbeiter, welche an der Altmühl zusammengebracht werden konnten, waren das ganze Jahr hindurch mit den Arbeiten oberhalb Essing beschäftigt. Doch hofft man bis zum nächsten Jahre auch hier fertig zu werden.

Die auf Felsen gegründete Schleuse bei Schelleneck fand ich beinahe fertig, und sie ist, wie ich vernommen habe, jetzt ganz vollendet. Sie ist ganz von harten Kalksteinen, den nämlichen, aus welchen die Ludwigskirche in München erbaut ist, ungemein schön ausgeführt.

Die nächste Schleuse ist jene zur Umgehung des Wehres am Eisenhammer bei Riedenburg. Im Herbste von 1838 war sie noch nicht angefangen, aber jetzt sind die Fundamente und die Sohle derselben vollendet. Der Zudrang des Wassers in die Baugrube ist hier so bedeutend, daß vier paar und paar übereinander stehende Wasserschrauben nöthig sind, um es auszuschöpfen. Das untere paar hebt das Wasser in einen hölzernen Kasten, aus dem es durch das obere paar neuerdings gehoben wird. Diese Schrauben werden durch ein 16 Fuß hohes Rad mittelst einer sehr schön und sinnreich construirten, von dem rühmlich bekannten Mechaniker Späth in Nürnberg erfundenen und ausgeführten, ganz von Eisen verfertigten, sehr sehenswerthen Vorrichtung bewegt.

Die Arbeiten für die Schiffbarmachung der Altmühl sind von Essing bis Dietfurt größtentheils vollendet. Beinahe überall hat der Fluß die Tiefe von 5 Fuß bei dem niedrigsten Wasserstande. Nur einzelne kurze Stellen haben diese Tiefe noch nicht. Sie werden größtentheils dem Flusse zur Vertiefung überlassen, der dafür gewöhnlich einige Jahre bedarf. Nur da, wo die Kraft desselben unzureichend ist, wird durch Kunst nachgeholfen werden.

Die erste Schleuse am eigentlichen erst bei Dietfurt be-

Digitized by Google

ginnenden Kanale konnte noch nicht angefangen werden, weil auch hier in der schon größtentheils ausgegrabenen Baugrube der Zudrang des Wassers die Anwendung von Wasserschrauben nothwendig macht, welche ebenfalls durch ein Wasserrad getrieben werden sollen. Hiefür sind die bei Riedenburg angewendeten Maschinen bestimmt, die erst, wenn man sie dort nicht mehr bedarf, hieher versetzt werden können. Von hier erhebt sich der Kanal bis zur größten Höhe des Ottmaringerthals, durch noch neun Schleusen, wovon zwei bereits ganz vollendet, die übrigen im Baue mehr oder weniger weit fortgeschritten, oder auch der Vollendung nahe sind. Auch diese sind alle von harten Kalksteinen sehr schön ausgeführet. Neben der am höchsten liegenden dieser Schleusen steht ein ungemein niedliches, bequemes und geräumiges Schleusenwärterhaus. Es sollen alle diese Häuser nach eben dieser Form erbauet werden. Gewiß gibt es keinen Kanal, der seinen Wärtern schönere und bequemere Wohnungen darbietet. (Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Das Bein.

(Aus Bentley's Miscellany.)

Im Herbste 1782 empfing der Wundarzt Louis Thevenet von Calais ein anonymes Schreiben, durch welches er ersucht ward, am folgenden Tage in einem gewissen Hause nicht fern von der Stadt sich einzufinden, und alle zur Amputation eines Beines nöthigen Instrumente mitzubringen. Thevenet war zu jener Zeit weit und breit berühmt wegen seiner Kunst, und es war nicht selten, daß Patienten ihn von England aus beriefen, um in Fällen von ausserordentlicher Wichtigkeit seinen Rath zu vernehmen. Er war lange bei der Armee gewesen, und, obgleich von etwas rauhen Manieren, wegen seiner Gutmüthigkeit allgemein beliebt. Thevenet sann lange über die namenlose Mittheilung nach. Sowohl Zeit als Ort waren mit der größten Genauigkeit bezeichnet; zu dieser Stunde und an dieser Stelle wurde er erwartet; aber — wie bereits bemerkt, der Brief hatte keine Unterschrift. „Aller Wahrscheinlichkeit nach ein schlechter Spaß!" war das Resultat seiner Ueberlegung, und er beschloß, nicht hinzugehen. Drei Tage hernach erhielt er eine ähnliche Einladung, nur in dringenden Ausdrücken verfaßt, und mit dem Beisatze, daß am nächsten Morgen um 9 Uhr ein Wagen vor seiner Thüre seyn werde, um ihn an den bezeichneten Platz zu bringen.

Kaum hatte des andern Morgens die Glocke 9 Uhr ausgeschlagen, als ein hübscher, offener Wagen an dem Hause des Wundarztes vorfuhr; dieser zögerte nun nicht länger, sondern stieg ein. Während des Einsteigens fragte er den Kutscher, wohin er ihn führen werde, worauf dieser in englischer Sprache erwiederte: „Ich mische mich nicht in Dinge, die mich nichts angehen."

O ho; ich hab's also mit einem Engländer zu thun, du mürrischer Hund! antwortete Thevenet.

Endlich kam die Kutsche vor dem bezeichneten Hause an. „Wen soll ich sehen — wer wohnt hier — wer ist krank!" fragte Thevenet den Kutscher, als er den Wagen verließ. Der Mann wiederholte seine frühere Antwort, und ward zum Danke für seine Artigkeit mit Ausdrücken beehrt, welche dem oben angeführten nicht sehr unähnlich waren.

Thevenet wurde an der Thüre von einem hübschen, jungen Mann — ungefähr 28 Jahre alt — empfangen, der ihn über eine Stiege in ein großes Zimmer führte. Seine Aussprache verrieth den Britten. Thevenet sprach ihn auf Englisch an, und es wurde ihm mit vieler Artigkeit ebenso geantwortet.

„Sie haben mich rufen lassen", sagte der Wundarzt.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie Sich bemüht haben, mich zu besuchen. Ich bitte Sie, Sich bequem zu machen, hier sind Erfrischungen aller Art, wenn Sie etwas wünschen, bevor Sie die Operation unternehmen."

„Vor allem, mein Herr! lassen Sie mich den Patienten sehen und untersuchen; vielleicht wird es nicht nöthig seyn, zur Amputation zu schreiten."

„Es wird nöthig seyn, Herr Thevenet! Wollen Sie Sich gefälligst setzen. Ich habe das vollste Vertrauen auf Sie — hören Sie mich. Hier ist eine Börse mit hundert Guineen; sie gehören Ihnen, wenn die Operation vorüber ist, mag der Erfolg seyn, welcher er wolle. Wenn Sie im Gegentheil Sich weigern, meine Wünsche zu erfüllen — Sie sehen dieses geladene Pistol — Sie sind in meiner Gewalt, und so wahr Gott im Himmel ist, ich schieße Sie auf der Stelle todt."

„Ihr Pistol, mein Herr! beunruhigt mich nicht im Mindesten. Was ist Ihr Verlangen? Sagen Sie mir auf einmal, und ohne weitere Vorrede, zu welchem Zwecke ich hieher berufen worden bin?"

„Sie müssen mir das rechte Bein abnehmen." „Mit größtem Vergnügen, mein Herr, und ebenso gerne Ihren Kopf, wenn es Ihnen beliebt; allein, wenn ich auch nicht irre, so scheint Ihr Bein vollkommen gesund zu seyn. Sie sprangen so eben mit der Leichtigkeit eines Seiltänzers die Treppe herauf. Was soll es mit Ihrem Bein seyn?"

„Durchaus nichts, es muß nur herab."

„Sie sind ein Narr, mein Herr."

„Dieß, Herr Thevenet, geht Sie nichts an."

„Welcher Sünde hat sich denn dies Ihr wohlgebautes Bein schuldig gemacht?"

„Keiner, aber sind Sie entschlossen es abzunehmen?"

„Mein Herr, Sie sind mir fremd, ich wünsche Beweise zu haben, daß Sie bei gesunder Vernunft sind!"

„Herr Thevenet, wollen Sie meinem Ansuchen entsprechen?

„Vorerst, mein Herr! geben Sie mir irgend einen hinreichenden Grund an, warum Sie sich eine so muthwillige Verstümmlung zufügen wollen?"

„Ich kann Ihnen jetzt die Wahrheit nicht enthüllen, in einem Jahre vielleicht vermag ich es; allein ich biete Ihnen jede Wette an, mein Herr, daß Sie selbst, nach Ablauf der zwölf Monate, zugestehen werden, daß die Gründe, weshalb ich mich von meinem Bein befreit wünschte, im höchsten Grade triftig und preiswürdig waren."

„Ich lasse mich auf keine Wette mit Ihnen ein, wenn Sie mir nicht Ihren Namen, Ihren Wohnort, Ihre Familie und Ihren Stand eröffnen."

„Dies alles soll Ihnen getreulich mitgetheilt werden, aber nicht jetzt. Erlauben Sie mir die Frage, ob Sie mich für einen Mann von Ehre halten?"

„Ein Mann von Ehre unterfängt sich nicht, ein Pistol auf das Haupt seines Wundarztes anzulegen. Ich habe selbst gegen Sie, der Sie mir ganz fremd sind, Pflichten zu erfüllen. Ohne daß es unabweislich nothwendig ist, werde ich mich nie dazu verstehen, Sie zu verstümmeln; wenn Sie entschlossen sind, der Mörder eines unschuldigen Familienvaters zu werden — feuern Sie!" (Forts. f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag, den 3. Jänner: Die Verirrungen, bürgerliches Schauspiel von Ed. Devrient.

Münchner-Börse.

(München 30. Dec.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	100½	—
— — — à 3½ pCt.	100½	100¼
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	583	—
— — — per 30. d. Mt.	586	583
Promessen Div. II Sem. prt.	72	—
— — —, — 2 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	—	—
— detto Mt.	1060	—
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl.	61	60½
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	67	65
München-Augsb. Eisenbahn	—	85½
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Alois Wiener, k. Kriegs-Ministerial-Registrator, 54 J. Reg. Kreitmair, Taglöhnersw., 90 J. Joseph Hauser, Schweizer aus Neßlau, im Kanton St. Gallen, 50 J.

In Nürnberg: Hr. Barth. Fleischmann, Registrator beim kgl. Stadtgericht Fürth, 31 J.

In Dinkelsbühl: Hr. Jos. Fr. Hirlbach, Lebkuchner und Spezereihändler, 29 J.

In Eggenfelden: Hr. Fr. X. Weitl, Magistratsrath und Spitalverwalter, dann Adjutant der k. b. Landwehr und Seifensabrikant.

Getraute in Bayern.

In Oggersheim in der Pfalz: Hr. K. Hiemer, Geometer in München, mit Eleon. Schuhmann, Bürgermeisterst. von Oggersheim.

489. (3c)

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Einhebung der zehnten Abschlagszahlung von 10 Prozent des Aktienkapitals der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft beschloßen, und hiezu

den 31. Jäner künftigen Jahres

bestimmt.

Diese Zahlung wird bei der Gesellschafts-Kasse in München (Promenadeplatz Nro. 18 oder bei dem Wechselhause der Herrn Erzberger und Schmid in Augsburg geleistet, und zwar, unter Einreichung der Interimsscheine und der dazu gehörigen acht Einzahlungs-Quittungen mit

47 fl. baar und durch Abrechnung von

3 „

für 4 Prozent Zinsen aus 450 fl. seit 30. November l. J., wogegen bis zu der am Ende Februar 1840 erfolgenden Aushändigung der wirklichen Aktien, von dem Direktorium gefertigte Haftscheine, und zwar auf Verlangen, entweder über jede einzelne, oder auch über mehrere Aktien zusammen, ausgestellt werden.

Indem gleich der §. 5 der Statuten, wörtlich lautend:

„Wer eine Einzahlung zur festgesetzten Zeit und spätestens einen Mo-
„nat nachher nicht leistet, wird dadurch aller seiner Rechte als Aktio-
„när, sowie der bereits gezahlten Einschüsse, zum Beßten des Gesell-
„schaftsvermögens, verlustig. — Der ausgestellte Interimsschein wird
„in diesem Falle ungiltig, und dieses öffentlich von der Gesellschaft
„bekannt gemacht, welche auch befugt ist, für diese ihr heimfallenden
„Aktien, neue Aktien und resp. Interimsscheine in gleichem Betrage
„auszustellen, und zu Gunsten der Gesellschaft öffentlich an der Börse
„zu verkaufen"

zur genauen Nachachtung in Erinnerung gebracht wird, macht man noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Besitzer von Interimsscheinen, welche die Einzahlung nicht am festgesetzten Tage, oder früher, sondern erst im Laufe des darauffolgenden Monats Februar 1840 leisten, Verzugszinsen von 4 Prozent per anno zu vergüten haben.

München, am 24. Dezember 1839.

Das Direktorium

der

München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der stellvertretende Vorstand

J. v. Mayer.

Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

494. (3b)

Bekanntmachung.

Die zur Verlassenschaft Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten v. Wrede gehörigen, in dem Hause Nr. 23 an der Theatinerstraße vorhandenen Mobilien, bestehend: aus Comoden, Flügeln, Chiffoniers, Kron-, Arm- und andern Leuchtern, Consol-, Spiel- und andern Tischen, Spiegeln, Divans, Kanapes und Ottomanen, Betten mit Pferdhaar-Matratzen, verschiedenen Servicen, Kleidern, Kupfergeschirr und andern nützlichen Gegenständen, dann sämmtliches Pferdegeschirr, worunter ein paar Schlittengeschirre, Rückdecken mit 210 silbernen Rollen sich befinden, endlich Pelzwerke und gut erhaltene Weine, unter denen besonders Bordeaux und Burgunder-Romanée; werden künftigen Samstag den 4. Jänner 1840, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3—5 Uhr und die folgenden Tage in oben erwähntem Lokale gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß vorerst die Mobilien, dann das Pferdegeschirr, endlich die Pelzwerke und die Weine zum Verkaufe aufgeworfen werden.

Zugleich wird an diesen Tagen, besonders in der Stunde zwischen 11 und 12 Uhr die Vermiethung der 2ten Etage des Hauses Nr. 23 an der Theatinerstraße ohne Mobilien, an den Meistbiethenden gegen vierteljährige, höchstens halbjährige Aufkündigung vorgenommen werden. Kaufs- resp. Miethliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 27. Dez. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
Feichter.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 27 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Tendenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 2. 3. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Ingolstadts erste Befestigung.

Ludwig der Strenge versah die Stadt mit einem Stadtgraben und einer Ringmauer.

Sein Sohn Ludwig wählte das aufblühende Ingolstadt zu seiner Hauptstadt, ertheilte ihr Privilegien und Freiheiten, die unter dem Namen der Handveste bekannt sind, und gab ihr das Stadtwappen, stiftete das Bürgerspital, und legte den Grund zu ihrer künftigen Bedeutung. Es war dieser der in der deutschen Geschichte glänzende Kaiser Ludwig der Bayer.

Die Ingolstädter Handveste v. J. 1312 ist im Privilegienbuch betitelt: die erst und fürtrefflichste Freiheit mit ausgedrückten Punkten und Artikeln, und beginnt also:

„Wir Ludwig von Gottes Gnaden, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern, verziehen und thun kund allen, die diesen Brief sehen oder hörent lesen, daß wir angesehen haben den getreuen Dienst, die uns unsere Bürger zu Ingolstadt bisher gethan haben und noch thun sollen, und auch durch gemeinen Frumm derselben Stadt haben, wir ihnen alle die Sätz, Freiheit und Recht, die sie von unsern Vordern gehabt haben bisher, bestättiget und geneuert."

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 30. Dec. In unserem Ständehaus, wo diesen Morgen der Ausschuß zur Prüfung der Legitimationen gewählt wurde, herrscht bereits einiges Leben. Man glaubt, daß die Wahl der Präsidenten und Sekretäre noch in dieser Woche, und in der nächsten die feierliche Eröffnung stattfinden werde. — Ein Gemälde von Maes in Rom, welches in den letzten Tagen hier ankam, und im Besitz des Hrn. Volpiano ist, findet einen solchen Beifall, daß dessen Wohnung fortwährend mit Beschauern überfüllt ist; dieses Bild, das bläsende Mädchen von Magdala vorstellend, zeigt seines Urhebers Kunstfertigkeit auf eine glänzende Weise, namentlich ist die Farbengebung und das Helldunkel mit großer Meisterschaft gehandhabt. Die zweifache Beleuchtung (die Gestalt ist nämlich von dem Tageslicht und zugleich von einer Lampe beschienen) verfehlt auf die Beschauer ihren Zweck nicht und hält sie stundenlang gefesselt. (A. Z.)

•**München,** 2. Jan. Leipziger Blätter wollen wissen, daß die westlichen Gränzbezirke von Böhmen durch Räuberbanden unsicher gemacht würden, und von ihnen sogar der Postwagen in der Nähe von Pilsen angefallen worden sey; jene Blätter fügen bei, diese Räuber seyen aus Bayern dorthin versprengt worden. Den letzten Theil dieser Nachricht müssen wir sehr in Zweifel ziehen, da in unserm Vaterlande zwar hier und da Sicherheitsstörungen vorgefallen sind, von eigentlichen Räuberbanden aber, die in Massen in angränzende Länder versprengt werden könnten, nichts bekannt geworden ist; und jene Länder für sich schon hinlänglich, wie aus anderweitigen Nachrichten bekannt ist, mit dergleichem Gesindel versehen sind.

Augsburg, 30. Dec. Gestern wurde mit allen militärischen Feierlichkeiten die Brust unseres allverehrten Herrn Generalmajors und Stadtkommandanten Frhr. von Besselede-Hugenpoet mit dem ihm von Sr. Majestät verliehenen Ludwigsorden zum Lohne seiner 50jährigen, in ruhmvollen Kämpfen für das Vaterland hingebrachten Dienstzeit öffentlich geschmückt. Beide hier garnisonirenden Regimenter so wie die königl. Landwehr der Stadt wohnte dem feierlichen Akte in großer Parade bei; die hohe Generalität umgab den verdienstvollen Greisen, und Se. Exc. der Generallieutenant und Divisions-Kommandant Graf Albert v. Pappenheim bekränzte die Brust des edlen Kriegers. Alle Anwesenden nahmen den herzlichsten Antheil an diesem öffentlichen Akte, und hegten den innigsten Wunsch, der Allverehrte möge noch recht lange zur Freude der Seinigen und der ganzen Stadt Augsburg dieses königlichen Gnadenzeichen tragen.

Politische Nachrichten.

Brasilien.

Das Paketboot Seagull, das **Rio-Janeiro** am 16. Nov. verließ, ist in Liverpool eingelaufen. An Bord desselben befand sich der vormalige brasilische Finanzminister Hr. Candido Baptista, der zum Gesandten seines Kaisers nach St. Petersburg ernannt ist. Es heißt, er habe den Auftrag, ein Staatsanlehen in London zu unterhandeln, und sey überdieß ermächtigt, eine Heirath zwischen irgend einem europäischen Prinzen und der zweitältesten Schwester des Kaisers von Brasilien (Dona Januaria, geb. am 1. März 1822) zu negociren. Graf Ney, Sohn des berühmten Marschalls und Attaché der französischen Gesandtschaft in Rio, war ebenfalls unter den Passagieren des Paketboots.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 27. Dez. lief in Havre das Paketboot Baltimore mit Briefen und Journalen aus New-York bis zum 5. Dec. ein, aber ebenfalls ohne die Präsidentenbotschaft. Der Congreß war am 2. Dec. wirklich zusammen getreten; indeß erhob sich über die Organisation des Repräsentantenhauses eine Präliminarverhandlung, welche die Versammlung bis zum Abgange des Paketboots beschäftigte. Da es Regel ist, daß die Botschaft erst nach erfolgter vollständiger Bildung beider Häuser in den Congreß gebracht werden kann, so erklärt sich hieraus die verspätete Vorlegung dieses Documents.

Spanien.

Madrid, 21. Dec. In den Nordprovinzen halten die versöhnten Einwohner friedlich und fröhlich ihre Junten, und vergessen im Genuß der wiedergewonnenen Vorrechte den

Digitized by Google

überstandenen Jammer. Auf der Junta von Alava, die in Vitoria gehalten wurde, erschienen die Mitglieder der vormaligen Carlistischen Provincialjunta, und legten Rechnung ab über die im Laufe des Kriegs verwandten Gelder. Einstimmig wurde anerkannt, daß der gewissenhafteste Gebrauch davon gemacht worden sey, und jede Anspielung auf irgend etwas zu Vergebendes oder zu Beschönigendes wurde vermieden.

Großbritanien.

London, 25. Dez. Nach der Naval und Military Gazette soll Sir G. Cookburn im Februar das Commando der englischen Flotte im Mittelmeere übernehmen. Er gilt für einen der tapfersten und erfahrensten Seeleute der englischen Marine. — Das mit vieler Spannung erwartete Dampfboot The British Queen ist, wie man hört, in Gravesend eingelaufen, hat aber die nordamerikanische Präsidentenbotschaft nicht mitgebracht, da es New-York am 2. Dez. verließ, auf welchen Tag der Zusammentritt des Congresses in Washington anstand, dem dann die Botschaft vermuthlich um zwei Tage später vorgelegt worden seyn wird.

In Süd-Wales gährt und spukt es fortwährend, aber Civil- und Militärbehörden sind auf ihrer Hut. — Vor einigen Tagen zog eine große Anzahl Chartisten, deren viele mit Pistolen bewaffnet waren, in Truppen von vier bis acht Mann, durch Kington in Herefordhire. In der Nachbarschaft von Merthyr sollte am 30. Dec. eine große Chartistenversammlung stattfinden, und man besorgte, daß sie zu einem Zusammenstoß mit dem Militär führen könne. — In England Wales zählt man 457, in Schottland 65 katholische Capellen; die Gesammtzahl der Katholiken in England und Schottland wird zu 2 Millionen angegeben.

Frankreich.

Paris, 27. Dec. Einer bei wohlunterrichteten Leuten ziemlich verbreiteten Meinung zufolge bezieht Mehemid Ali schon seit längerer Zeit von Frankreich geheime Subsidien, welche ihm auf die dringende Vorstellung bewilligt worden seyn sollen, daß er die Last der osmanischen Flotte nicht allein zu tragen im Stande sey, und sich folglich, in Ermangelung der nöthigen Unterstützung, in die verzweifelte Nothwendigkeit versetzt sehen dürfte, Zugeständnisse zu machen, welche Frankreichs politischen Interessen eben so entgegen seyn würden, wie seinen eigenen. (A. Z.)

Paris, 28. Dec. Der Graf Truguet, Admiral und Pair von Frankreich, ist am 26. Dez. in einem Alter von 88 Jahren gestorben.

Algier, 21. Dec. Die Gerüchte, welche sich in unserer Stadt von einem bei Maison carree vorgefallenen Gefecht, in dem die Araber 3 bis 4000 Mann verloren haben sollen, verbreitet hatten, waren falsch. Der große Sieg reducirt sich auf ein ganz unbedeutendes Resultat. Wir hatten zwar gleich vermuthet, daß jene Gerüchte übertrieben seyen, dachten aber doch, man habe den Arabern bei Maison carree eine tüchtige Lection gegeben. Es blieben aber nur etwa hundert Araber auf dem Kampfplatz, wie uns Officiere, die aus der Metidscha kommen, versichern. Der Marschall Vallee scheint trotz der bedeutenden Verstärkungen, die er erhalten, noch nicht Willens, vorzurücken, und der Krieg wird wohl bis zum künftigen Frühjahr nur innerhalb der Metidscha geführt werden. (A. Z.)

Niederlande.

Aus dem **Haag** meldet das Handelsblatt, daß die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sich bereits dahin ausgesprochen haben, das Creditgesetz nicht annehmen zu können. Besonders gravirend findet man den Umstand, daß mit den begehrten 15 Millionen Gulden das Budget von 1839, das während der ersten acht Monate des Jahrs 1840 in Kraft bleiben solle, weit stärker wäre, als das von 1840, das die Kammer ja verworfen habe, weil es zu hoch gegriffen gewesen. Die Kammer will der Regierung bloß eine Verlängerung des Budgets von 1839 für die ersten sechs Monate des Jahres 1840 zugestehen und über allenfallsige außerordentliche Credite spätere Vorlage entgegensehen. Die Regierung hat bereits die Bedenken der Kammer empfangen. — Die Regierung hat das Creditgesetz einer Veränderung unterworfen. Sie begehrt für die ersten sechs Monate des Jahres 1840 nur einen außerordentlichen Credit von sechs Millionen Gulden, und will auch das Kriegsbudget um zwei Millionen Gulden vermindern. Heute Nachmittag begann die Berathung der Kammer. Der Gesetzesentwurf wird wohl angenommen werden. (A. Z.)

Italien.

Rom, 24. Dec. Gestern fand das geheime Consistorium statt, worin Se. Heiligkeit der Papst den Monsignore Ugone Roberto Giovanni Carlo de la Tour d'Auzerille, Diöcese Toulouse, den 14. August 1768, zum Cardinal-Priester der Kirche ernannte. In petto wurden drei Cardinäle von dem Papst erklärt. (A. Z.)

Schweiz.

Freiburg, 26. Dez. Moser, der Erbauer unserer weltberühmten Orgel ist, allzufrüh für die Kunst, gestorben.

Canton Tessin. **Bellingona**, den 25. Dez. Ein Antrag des radikalen de Marchi, daß gegen die abgetretenen Geoßräthe der Prozeß eingeleitet werden sollte, war vom Großrath verworfen worden. Hierauf erregten die Radicalen und ihre betreffenden Söldlinge Lärm, und forderten unverzüglich Eröffnung des Prozesses. Der Geoßrath ließ sich einschüchtern, und beschloß mit Stimmeneinheit den Antrag des de Marchi Statt zu geben. — Nachschrift. Die vier Bataillone, um welche die (österreichische) Garnison in Como in jüngster Zeit verstärkt worden ist, haben, sicherm Vernehmen nach, den Befehl erhalten, in den Canton Tessin einzurücken, wenn dessen Regierung nicht die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten wisse. (Schildwache am Jura).

Zweiter Spaziergang längs des Ludwig-Kanales und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsetzung).

Von hier ist in einer Länge von beinahe anderthalb Meilen bis zur Stadt Berching keine Schleuse. Der Kanal bis dahin ist größtentheils ausgegraben. Er enthält, da er durch eine zum Theil ziemlich unebene Gegend führt, ansehnliche Dämme und bedeutende Durchlässe, welche ich alle vollendet fand, und unter diesen einen, der zugleich zur Durchfahrt für beladene Wagen dienen muß. Die nächste Schleuse ist bei Berching selbst, deren Bau ich schon ziemlich weit fortgeschritten fand.

Der Kanal von Berching bis zur obersten Kanalhaltung von ungefähr zwei Meilen Länge, wurde erst im Frühling des verflossenen Jahres angefangen. Demungeachtet hat er schon sehr große Fortschritte gemacht, und man hofft ihn bis

Digitized by Google

zum Ende des nun beginnenden Jahres ganz ausgraben zu können. Als ich diese lange noch kaum halb ausgegrabene Kanallinie betrachtete, schien es mir anfangs unmöglich, daß sie schon im folgenden Jahre vollendet werden könne. Allein wenn ich die großen und schnellen Fortschritte, welche die übrigen Ausgrabungen binnen einem Jahre mit einer verhältnißmäßig nicht sehr großen Anzahl von Arbeitern gemacht hatten, damit verglich, so stellte sich mir die baldige Vollendung auch dieser Strecke als sehr möglich und wahrscheinlich dar. Sehr werden diese Arbeiten dadurch gefördert, daß sie von den Unternehmern an kleine Abtheilungen von Arbeitern, oder auch nur an einzelne derselben in mehr oder weniger kurzen Stücken in Accord gegeben werden. Der Vortheil dieser Arbeiten ist zu sehr durch die baldige Vollendung der von ihnen übernommenen Arbeiten bedingt, als daß sie nicht alle Kräfte anstrengen sollten, sie sobald wie möglich fertig zu bringen. Daher setzen diese Leute ihre Arbeiten so lange es nur immer möglich ist, auch während des Winters fort. Für die neuen, in dieser Strecke noch zu erbauenden Schleusen, werden die Steine, durchaus Kalksteine, zum Theile aus dem Altmühlthale beigeführt. Sie sollen im Jahre 1841 vollendet werden.

Die Abänderungen der von Beilngries nach Neumarkt führenden Straße, welche hier mehrmals vom Kanale durchschnitten, und um Brücken zu ersparen, an allen diesen Stellen auf die linke Seite des Kanales verlegt worden ist, sind alle ausgeführt, und diese Straßenstellen, welche zusammen die Länge von ungefähr 1½ Stunden betragen sollen, werden bereits befahren.

Die Ausgrabungen in der obern ungefähr 82000 Fuß langen Kanalhaltung haben seit einem Jahre sehr große Fortschritte gemacht. Der tiefe Einschnitt am Anfange derselben, aus welchem 40 Millionen Kubikfuß Erde ausgegraben werden müssen, wird vielleicht in diesem Jahre vollendet werden können. Ich fand in demselben drei von Pferden bewegte Maschinen, um damit die ausgegrabene Erde auf die Höhe von ungefähr 40 Fuß zu bringen, aufgestellt, und zwei derselben im Gange. Zwei dieser Maschinen sind vom Ingenieur Hartmann erfunden, und von Mechanikus Späth in Nürnberg ausgeführt. Die Dritte erwartet noch die ebenfalls von Späth zu verfertigende Vorrichtung, um sie durch Pferde in Bewegung zu setzen. Eine vierte Maschine dieser Art wird noch von ihm verfertigt und im nächsten Frühling aufgestellt werden. Jede dieser Maschinen fördert in 10 Arbeitsstunden mit 2 Pferden, und ungefähr 15 Menschen zum Ausheben und Einladen der Erde, 6 bis 7000 Kubikfuß Erde. Der Kanalhafen bei Neumarkt ist vollendet. Von den tiefen Einschnitten und hohen Dämmen, welche in dieser Kanalhaltung jenseits Neumarkt ausgeführt werden mußten, habe ich im vorigen Jahre dieser Zeitung umständliche Nachricht gegeben. Ich kann hier nur anführen, daß sie alle sehr große Fortschritte gemacht haben. Einen dieser Einschnitte von 54 Fuß Tiefe und über 3000 Fuß Länge hat Mechanikus Späth auszuheben übernommen, und er wird diese Arbeit durch von ihm verfertigte Maschinen, die von einer Dampfmaschine bewegt werden sollen, ausführen. Die vielen und großen Durchlässe, welche hier der Kanal, vorzüglich unter den hohen Dämmen, erfordert, fand ich schon größtentheils vollendet, nur der größte derselben unter dem 110 Fuß hohen Damme bei Burgthan, welcher eine Länge von nahe an 500 Fuß erhalten wird, war erst angefangen. Die Bedeutendheit dieser Durchlässe kann aus dem Umstande ermessen werden, daß sie allein in der letzten ungefähr 20,000 Fuß langen Abtheilung dieser Kanalhaltung über 80000 Gulden kosten sollen. (Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Das Bein.

(Aus Bentley's Miecellany.)

(Fortsetzung.)

„Nun wohl, Herr Thevenet!" antwortete der Engländer, indem er das Pistol wegwendete, „ich will nicht Ihr Mörder seyn, aber ich will Sie dennoch bewegen, mein Bein abzunehmen. Was meine Bitten nicht erlangen konnten, was weder Hoffnung auf Belohnung, noch die Furcht vor dem Tode Ihnen abzudringen vermochten, will ich Ihrem Mitleid verdanken."

„Wie so? mein Herr."

„Ich werde hier, vor Ihren Augen, mit einer Kugel mir das Bein durchbohren."

Der junge Mann setzte sich nieder, und richtete kaltblütig die Mündung unmittelbar auf sein Knie hin. Herr Thevenet sprang auf ihn zu, in der Hoffnung ihn an der Ausführung seines tollen Entschlusses zu hindern.

„Erheben Sie sich von Ihrem Sitze" rief der Engländer aus, „und ich drücke los! Noch einmal antworten Sie mir, wollen Sie mich nutzloser Qual aussetzen — wollen Sie, durch Ihre Weigerung, mich zwingen, die Leiden zu vermehren, die ich zu erdulden habe?"

„Noch einmal, mein Herr, Sie sind ein Narr; allein es geschehe, was Sie wünschen, — ich willige ein, — Ihnen dieß verwünschte Bein abzunehmen."

Die nöthigen Zubereitungen waren bald gemacht. Unmittelbar vor dem Anfang der Operation zündete der Engländer seine Pfeife an, und schwor, sie sollte nicht ausgehen. Treu seinen Worten schmauchte er fort, bis das Bein auf dem Boden vor ihm lag, nicht länger sein ausschließliches Eigenthum.

Herr Thevenet bewährte all' seine gewohnte Kunst, und in erträglich kurzer Zeit war der Patient wieder vollkommen gesund. Er gab seinem Wundarzt ein reiches Geschenk, und fühlte seine Achtung für ihn von Tag zu Tag gesteigert. Mit Thränen in den Augen bezeugte er ihm seine Dankbarkeit dafür, daß er ihn von seinem Beine befreit, und segelte nach England ab, mit einem hölzernen Fuß gehörig ausgestattet.

Ungefähr achtzehn Monate nach diesem Begebnisse erhielt Herr Thevenet aus England einen Brief folgenden Inhaltes:

„Hier beigeschlossen erhalten Sie einen Wechsel auf Herrn Cauchaud in Paris, zu zweihundert und fünfzig Guineen, welche ich Sie als einen Beweis meiner innigsten Dankbarkeit anzunehmen bitte. Indem Sie mich eines Beines beraubten, welches das einzige Hinderniß meines irdischen Glückes bildete, haben Sie mich zu den glücklichsten der Sterblichen gemacht!"

„Bester der Menschen! Endlich sollen Sie die wahren Gründe von dem erfahren, was Sie einen tollen Streich zu nennen beliebten. Sie bestanden darauf zu behaupten, daß nicht wohl eine vernünftige Ursache zur Rechtfertigung meiner Selbstverstümmlung vorliegen könne. Ein Glück für Sie,

Digitized by Google

daß Sie die Wette, welche ich Ihnen anbot, einzugehen verweigerten! Kurz nach meiner letzten Rückkehr aus Ostindien lernte ich in Miß Emilie Harvey die Vollkommenheit selbst kennen; ich verliebte mich sterblich in sie. Ihr Reichthum und ihre Familienverbindungen machten die Parthie meinen Verwandten ebenso wünschenswerth als mir selbst, obgleich ich nur ihre Schönheit und ihr engelreines Gemüth sah. Ich reihte mich unter die Zahl ihrer Anbeter. Ach, mein theurer Thevenet! Ich war glücklich genug, der Unglücklichste unter allen meinen Nebenbuhlern zu werden; sie liebte mich — und mich allein; sie gestand ihre Neigung und — verstieß mich. Umsonst erneuert ich dringendst meine Bewerbung, umsonst verwendeten sich ihre Verwandten und Freunde zu meinen Gunsten, — sie blieb unerbittlich.

Lange waren alle meine Bemühungen fruchtlos, die Ursache zu entdecken, weshalb sie sich weigerte, die Meinige zu werden — einen Mann glücklich zu machen, den sie leidenschaftlich zu lieben gestand. Endlich entdeckte mir eine ihrer Schwestern das Geheimniß. Miß Harvey war ein Wunder von Schönheit, aber — es ist seltsam zu berichten — nur mit einem Beine auf die Welt gekommen; und dieser Makel machte sie abgeneigt, mein Weib zu werden, da sie fürchtete, ich möchte sie mit Abscheu betrachten. Mein Entschluß war bald gefaßt. Ich beschloß, es sollte fernerhin keine Ungleichheit zwischen uns seyn, und, Ihnen sey's gedankt, würdiger Thevenet! es besteht keine mehr.

Ich kehrte mit meinem hölzernen Fuß nach London zurück, und begab mich sogleich zu Miß Harvey. Es war die Nachricht in Umlauf gekommen (die durch einen Brief veranlaßt ward, den ich vorher nach England abgeschickt hatte), ich hätte mein Bein durch einen Fall vom Pferde beschädigt, und es sei die Amputation für nöthig befunden worden; ich war der Gegenstand des allgemeinen Bedauerns. Emilie fiel bei unserer ersten Begegnung in Ohnmacht. Sie blieb eine Zeitlang untröstlich; aber zuletzt willigte sie in unsere eheliche Verbindung ein. Den Tag nach unserer Trauung eröffnete ich ihr zum erstenmal das Opfer, welches ich gebracht hatte, um ihre Hand zu gewinnen. Ihre Liebe zu mir wurde nur noch zärtlicher. O Thevenet! um den Besitz meiner Emilie zu erringen, wollte ich noch zehn Beine mehr — ohne das mindeste Bedauern verlieren.

Meine Dankbarkeit gegen Sie kann nur mit meinem Leben endigen. Kommen Sie nach London und beehren Sie uns mit einem Besuche; und wenn Sie einmal mein Engel gleiches Weib gesehen haben, so fordere ich Sie heraus, mir noch einmal zu sagen, daß ich ein Narr bin!

Charles Temple."

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag, den 3. Jänner: Die Verirrungen, bürgerliches Schauspiel von Ed. Devrient.

Gestorbene in Bayern.

In München: Kordula Lipp, Drechslerstochter, 85 J. Franziska Langen, Herbergsbesitzerin, 87 J. Georg Kappler, Pagediener, 46 J. Fr. Franz Eberl, Hausbesitzerswittwe, 31 J. Fr. Anna Spitzer, Buchhaltersgattin, 30 J. B. Graß, Maurerssohn, 21 J. Kath. Amberger, Wäscherin, 40 J.

In Aichach: Frau Aloisia Lindemann, geb. Fleißner, Advokatensgattin.

In Würzburg: Hr. Joh. Bapt. Pfundner, Praktikant beim Hauptzollamt München, 35 J.

In Mostberg, Ldgs. Kempten: Hr. Walk, k. Revierförster.

Getraute in Bayern.

Den 20. Nov. zu Waldmünchen: Hr. Chr. Horn, Rechn. Commissär bei der kgl. General-Zolladministration dahier, mit Ant. Beer, Stadtschreiberstochter v. Waldmünchen.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

494. (3c) **Bekanntmachung.**

Die zur Verlassenschaft Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten v. Wrede gehörigen, in dem Hause Nr. 23 an der Theatinerstraße vorhandenen Mobilien, bestehend: aus Comoden, Flügeln, Chiffoniers, Kron-, Arm- und andern Leuchtern, Consol-, Spiel- und andern Tischen, Spiegeln, Divans, Kanapes und Ottomanen, Betten mit Pferdhaar-Matratzen, verschiedenen Servizen, Kleidern, Kupfergeschirr und andern nützlichen Gegenständen, dann sämmtliches Pferdegeschirr, worunter ein paar Schlittengeschirre, Rückdecken mit 210 silbernen Rollen sich befinden, endlich Pelzwerke und gut erhaltene Weine, unter denen besonders Bordeaux und Burgunder-Romanée; werden künftigen Samstag den 4. Jänner 1840, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3—5 Uhr und die folgenden Tage in oben erwähntem Lokale gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß vorerst die Mobilien, dann das Pferdegeschirr, endlich die Pelzwerke und die Weine zum Verkaufe aufgeworfen werden.

Zugleich wird an diesen Tagen, besonders in der Stunde zwischen 11 und 12 Uhr die Vermiethung der 2ten Etage des Hauses Nr. 23 an der Theatinerstraße ohne Mobilien, an den Meistbiethenden gegen vierteljährige, höchstens halbjährige Aufkündigung vorgenommen werden. Kaufs- resp. Miethliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 27. Dez. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Feichter.

1. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tourniaire.

Samstag den 4. Januar 1840

MAZEPPA.

Große theatralische Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Berichtigung.

In Nro. 208 vorigen Jahres, Sp. 1 Z. 27 von unten, lies: „Benediktbeuren-Hause" st. „Benediktiner-Hause", dann Z. 24 lies: „Kloibergäßchen" st. Klobergäßchen, ferner Z. 13 lies: „für seine Landstände bedacht" statt: bedacht.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 3. 5. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Privilegien.

Nun folgen die ausgedruckten Punkte und Artikel, unter welchen z. B. vorkömmt:

Wenn wir einen Richter in der Stadt setzen wollen, das sollen wir thun nach der Burger Rath, und welcher nicht gleicher und rechter Richter ist, dem sollen wir das Gericht nehmen nach der Burger Bet.

Wir sollen zu Ingolstadt niemand beschätzen, noch kein leid thun, weder Mann noch Weib, wir thun es denn mit den Rechten. Wenn wir unser Gericht nach Ingolstadt hinlassen, so haben wir selb nicht zu richten an oder über den Tod.

Wir sollen zu Ingolstadt niemand weder Mann noch Weib zu ehelichem Henrath bringen, es sey denn ihr beider Will. Wir haben auch ihnen die Gnad gethan, daß jegticher an seinem Tod mit seinem Gut schaffen mag, was er meget, daß seinen Ehren und seiner Sel gut sey.

Wer zu Ingolstadt Burgerrecht empfahet, dem sollen wir noch niemand fürbas bringen weder zu eigen noch zu lehen.

Wer einen wundet, hat er Haus und Hof zu Ingolstadt, der es gethan, man soll ihn nit sahen, dieweil der Mund lebt, stirbt aber der Wund, so soll unser Richter unterziehn seines Tribs und seines Guts zu behalten und.

Für eine fließende Wund gehören dem Richter 3 Pf., und dem der den Schaden hat empfangen, als viel.

Für einen Maulschlag 10 Schilling Pfenning dem Richter, dem, der den Schaden empfangen hat, als viel.

Wer den andern gefährlich heimsucht, oder jaget gegen seinem Haus, und ihm auch folget näher denn steben Schuh, der giebt dem Richter 5 Pf. und 60 Pfg. und dem den er jagete als viel, und dem den er heimsucht als viel.

Wer ein Armbrust trägt zu Gefahr in der Stadt, der giebt uns 30 Pfenning.

Das ist auch eine gemeines Recht, daß kein Frau Zeug mag seyn über ein Heurath und über das lezt Geschäft, weil bei den zweien Dingen spelgent die Frauen allermeist zu seyn.

Wie thun auch den Burgern die Gnad, daß alle die zu Ingolstadt sizen oder Gut da haben, mit ihnen steuern sollen, denn der Pfarrer, der Richter, der Kastner, der Stadtschreiber, unser Rathgeber, unser Schreiber und derselben Rathgeber, der soll jegticher 5 Pf. empfahn haben an ihr Steuer, und was ihr jegticher mehr hat, das soll er versteuern als ein anderer unser Burger."

Man sieht, wie der Herzog erst sich selbst an Recht und Gesetz bindet, sodann allgemeine Gesetze bündig und klar giebt, und Ingolstadt ehren und in Schuz nehmen will.

Vaterländische Neuigkeiten.

† **München**, 3. Jan. Gestern fand in der Kammer der Abgeordneten die Wahl der Präsidenten statt. Als Candidaten wurden gewählt: der k. Appellationsgerichts-Director v. Korb, k. Regierungspräsident Graf v. Seinsheim, Frhr. v. Rotenhan, Regierungsrath Dr. Windwart, Hofrath Bayer, und Kr.- und Stadtgerichts-Director v. Wenning-Ingenheim. Zu Secretären der Kammer wurden erwählt: k. Regierungsrath Dr. Windwart und Frhr. von Thon-Dittmer. In der Kammer der Reichsräthe wurden zu Secretären ernannt: Der erd. Reichsrath Baron v. Stauffenberg und der k. Regierungspräsident v. Schenk.

München, 4. Jan. Seine Majestät der König haben den Herrn Karl Grafen von Seinsheim zum ersten und Herrn v. Korb zum zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten zu ernennen geruht. Als zweiter Präsident der Kammer der Reichsräthe wurde Herr Graf von Pappenheim Erlaucht ernannt.

†† **München**, 3. Jan. (Historischer Verein für Oberbayern.) Die Wahl eines neuen Ausschusses für den Verein ist nunmehr beendigt und hat folgendes Resultat ergeben: a) in dem Ausschuß verbleiben die frühern Ausschußmitglieder: Herren k. Regierungsrath v. Braunmühl, Hr. Buchinger, k. Hof- und Staatsbibliothek-Kustos Föhringer, k. Regierungspräsident Graf v. Seinsheim, k. Staatsrath v. Stichaner und der k. Oberappellationsgerichtsrath Frhr. v. Zu-Rhein; b) als neugewählte Mitglieder des Ausschusses: die Herren Generalvikar v. Deutinger, Staatsrath v. Freiberg, Professor v. Hefner, Rath Her, Graf Pocci, und Dr. Kunzmann, Religionslehrer an der Gewerbschule.

München, 4. Jan. Der als Kanzelredner bekannte Pfarrer Manhart, eines der eifrigsten Mitglieder des litterarischen Vereins, wurde gestern Vormittags im dortigen Lesezimmer vom Schlage betroffen und verschied augenblicklich.

München, 4. Jan. So eben erfahren wir, daß Ihre K. Hoheit die Frau Churfürstin Wittwe durch die Geburt Ihres ersten Enkels erfreut worden ist, indem gestern Abends die Frau Gemahlin des Hrn. Max Grafen von Arco glücklich von einem Knaben entbunden wurde. Se. Maj. der König werden, wie wir vernehmen, die Pathenstelle zu übernehmen geruhen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Biscaya proklamirte am 12. Dez. die General-Deputation von Biscaya an ihrem althergekömmlichen Versammlungs-Platze, unter dem Baume von Guernica, die Königin von Spanien, Isabelle II., als Herrin des Senorio de Bizcaya (der Herrschaft Biscaya). Bei dieser Ceremonie hob Simon de la Torre, einer der Ersten, die einst in den Provinzen die Fahne des Aufstandes aufgepflanzt hatten, das Bild der Königin, ein anderer Deputirter das der Königin Regentin empor.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 19. Dez. Die

Digitized by Google

letzten Berichte aus Constantinopel sagen, daß die Missionen von Schweden, Dänemark und Niederland von ihren Höfen den Auftrag erhalten haben, mit der Pforte Handelsverträge nach Maaßgabe des Vertrags vom 16. August 1838 abzuschließen. — 280 Familien aus Montenegro, wo, wie schon berichtet, in Folge des Mißwachses dieses Jahrs Hungersnoth herrscht, sind in Serbien angekommen, um vorerst den Winter über ihr Brod zu suchen, vielleicht auch sich gänzlich in diesem Lande anzusiedeln.

Großbritannien.

London, 27. Dec. Man hat Nachrichten aus Jamaica bis 21. Nov. „Die Geschäfte der Legislatur dieser Insel," sagt die St. Jago Gazette, „werden eben so fleißig, als in einträchtigem und versöhnlichem Geiste gefördert." Der neue Gouverneur, Sir C. Metcalfe, scheint bei allen Volksklassen immer beliebter zu werden. Im Sinne whiggischer Toleranz hat er den Katholiken von Spanish Town eine Beisteuer von 50 Pf. zur Errichtung einer Capelle ihres Ritus übermacht. Die Bermuda-Inseln wurden am 11. Nov. von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der an Häusern, Pflanzungen und Schiffen großen Schaden anrichtete. Fische des Meeres fand man mehrere hundert Ellen ins Land geschleudert, und die Quellen im Innern durch Seewasser verdorben. Auf Antigua fühlte man am 21. Nov. einen jedoch nicht heftigen Erdstoß.

London, 24. Dec. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß zwischen den Höfen von England, Rußland, Oesterreich und Preußen eine Uebereinkunft getroffen worden, welche sich auf alle Haupt- und Nebenpunkte der orientalischen Angelegenheiten in ihrem größten Umfange erstreckt. Es ist die definitive Lösung einer Frage, die nicht den Orient allein, sondern auch Europa in hohem Grade berührt, einer Frage, welche wegen der vielfach sich durchkreuzenden Interessen der Großmächte unüberwindliche Schwierigkeiten darzubieten schien. Nichts ist in London bei dieser Gelegenheit übersehen worden, weder der europäische noch der türkisch-ägyptische Theil derselben. In Hinsicht der Sperre der Dardanellen und der Art und Weise, wie eintretenden Falls vereint der Pforte die etwa nöthige Hülfe in den europäisch-asiatischen Seestrichen zu leisten wäre, hat man die großgesinnte Nachgiebigkeit des russischen Cabinets zu würdigen gewußt, und die in diesem Punkt gemachten Concessionen ohne Abänderung angenommen. Man kann in Wahrheit dießmal Rußland das Zeugniß geben, daß es den eclatantesten Beweis von seiner Friedensliebe und von den hochherzigen Gesinnungen, die es gegen die Pforte beseelen, zu geben gewußt hat. Was die Abgränzung der ägyptischen Besitzungen betrifft, so sollen nach der Eingangs erwähnten Uebereinkunft Adana, die Defiléen des Taurus mit dessen südlichen Abhängen, der größte Theil Syriens — nämlich bis zur Linie von Genezareth — die Festung Acre, endlich die heiligen Städte an die Pforte zurückfallen. Endlich ward auch der Punkt in Syrien bestimmt, von wo aus im Falle eines thätlichen Widerstandes von Seite Mehemed Ali's die Bestimmungen jener Uebereinkunft zur Ausführung gebracht werden sollen. (A. Z.)

Oesterreich.

Von der **polnischen Gränze**, 17. Dez. Ich habe schon in frühern Berichten des österreichischen Polizeibeamten Guth erwähnt, welcher zur Zeit der Occupation des Freistaats Krakau mit Organisirung und Leitung des dortigen Polizeiwesens beauftragt worden war. Dieser ausgezeichnete Beamte ist kürzlich auf seinen besondern Wunsch wieder nach Oesterreich zurückgekehrt, und an die Spitze des Polizeicommissariats in Przemysl gestellt worden. Hier sollte er ein Opfer des Meuchelmords werden. Als er nämlich am 17. d. nach eingetretener Dämmerung durch einen dunklen Gang seiner Wohnung ging, wurde ein Stilet gegen seine Brust gezückt, das nur dadurch, daß es auf der vierten Rippe abglitt, wobei es umgebogen wurde, das Ziel verfehlte. Der Mörder, dessen Hand ohne Zweifel politischer Fanatismus leitete, ist entwischt; später ward zwar ein verdächtiges Individuum zur Haft gebracht, dessen Identität mit dem Thäter ist jedoch noch keineswegs erwiesen. Herr Guth, dessen Verletzung gefahrlos ist, war es, der die Mörder des Celak sowie die revolutionären Umtriebe auf Krakau'schem Gebiet entdeckt hatte. Leider spuckt der trübe Geist zeitweise auch noch in Gallizien; glücklicherweise aber gelangt der vielfach ausgestreute böse Samen bei der Wachsamkeit der Behörden nie auch nur zu der ersten Entwickelung. Die polnische Propaganda im Auslande ist unermüdet, in ihrer Heimath Unheil zu stiften. Ein Emissär derselben, Namens Kulczynski, trieb in diesem Sinne schon seit längerer Zeit sein Wesen, oft auf unbegreifliche Weise den Armen der ihn verfolgenden Polizei entschlüpfend. Indessen gelang es doch in den letzten Tagen, seinen Aufenthalt auszuforschen, in dem Augenblick aber, als der Gendarm seine Thür öffnete, nahm sich Kulczynski durch einen Pistolenschuß das Leben, nachdem er zuvor seine Papiere sämmtlich in Asche verwandelt hatte.

Neueste Nachrichten.

Haag, 29. Dec. Gestern hat die zweite Kammer der Generalstaaten den Gesetzentwurf, die Verlängerung des Budgets von 1839 für die ersten sechs Monate des Jahres 1840 angenommen.

Paris, 29. Dez. Der Marquis Croup-Chanel hat sich in der Conciergerie wieder als Gefangener gestellt.

Paris, 30. Dec. Heute Vormittags war in der Gegend der Präfectur ein großer Auflauf. In einem Fiaker brachten zwei Munizipalgardisten eine elegant gekleidete Dame, welche aus Leibeskräften schrie: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon! Man erfährt, daß diese Dame, die Wittwe eines Generals, erst kürzlich aus der Salpetriére entlassen, einen Rückfall ihres Wahnsinns erlitten hatte.

Passau, 31. Dec. In Hafnerszell sind letzte Nacht dreißig Häuser in Feuer aufgegangen.

Kunstnachrichten.

(Schluß)

München, den 30. Dez. 1839. Kunstverein. Unter den vielen Landschaften, welche in der letzten Woche zur Ausstellung kamen, erwähnen wir vor allen — als nicht in den hier gewöhnlichen Kreisen sich bewegend — eine gelungene Ansicht „des Mönchs im Berner Oberlande" von Copp; gewiß ergreift jeden, der jene Gegend kennt, bei dem Anblick dieses kleinen Bildes ein Gefühl der Sehnsucht nach jenem unvergleichlichen Alpenlande, welches — wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, unser Erstaunen darüber auszudrücken, — unsere Künstler leider so ganz und gar zu ignoriren scheinen.

Ott erfreute uns mit einer „Ansicht des Klosters von

Digitized by Google

Amalfi"; die malerischen Formen der schroff abstürzenden Felsenwände, an denen sich die Straße mühselig zu den wie ein Adlerhorst an Felsen hängenden Klostergebäuden hinwindet, die stürmisch bewegte See, welche mit Ungestüm über die unten liegenden Felsenblöcke und in die Höhlen zwischen ihnen hereinstürzt, bilden ein sehr interessantes Gemälde, das auch die bekannte Kunstfertigkeit des Künstlers nicht verkennen läßt.

Von Haushofer sahen wir zwei Landschaften, die eine in längst gewohnter Weise den Chiemsee und seine nächste Umgebung darstellend, die andere bei Abendbeleuchtung die Aussicht von einem hochgelegenen Schlosse eröffnend; bei den großen Vorzügen, welche Haushofers Bilder auszeichnen, wünschen wir, daß der Künstler nicht immer und immer nur die nämlichen Formen reproduziren, und sich endlich von dem Chiemsee trennen möchte, um uns mit bewährter Meisterschaft durch Ansichten vom Bodensee, den Schweizer- oder italienischen Seen zu erfreuen. — Von einer Dame — Th. Weber — kamen zwei Gebirgslandschaften zur Ausstellung, die ein ausgezeichnetes in fortschreitender Ausbildung begriffenes Talent beurkunden. — Metzinger lieferte ein anziehendes Bild, wenn wir nicht irren, aus den Umgebungen von Friedrichshafen; Eduard Schleich eine gelungene Darstellung der Aussicht von einer Alpe auf die Benedictenwand; Karl Heß ein liebliches kleines Gemälde „ein Mädchen mit einem Lamme spielend;" von Heydeck eine „Heuernte im Gebirge."

Doch die Krone unter allen Landschaften verdient nach unserer Meinung, jene von Mohr. Von einer mit prächtigen Baumgruppen geschmückten Anhöhe, — öffnet sich die Aussicht auf ein weites, von einem breiten Flusse durchströmtes, durch Ortschaften, Burgen, belebtes Thal; es fällt schwer zu entscheiden, was mehr Bewunderung verdient, das treffliche Perspective oder die effectvolle Beleuchtung oder der herrliche Baumschlag? — Unter den architektonischen Bildern nimmt Gails Kreuzgang im Kloster St. Bonaventura bei Mahon auf Minorca, die erste Stelle ein; wir erinnern uns nicht leicht eines Gemäldes dieses Künstlers, das neben einem trefflichen Perspective eine so effectvolle Beleuchtung darböte. Simon Guaglio versetzt uns mit seiner „Ansicht des Schlosses Greifenstein in Tirol" in die Zeiten des Ritterthums. Meyer lieferte eine brave Ansicht der Trausnitz bei Landshut.

An plastischen Werken sahen wir ein ausgezeichnetes Werk von Mertz, „Christus am Kreuze" dann eine Verkündigung Mariens von Schönland. Endlich erwähnen wir noch eines trefflichen Glasgemäldes von Joseph Hämerle, „Christus mit der Dornenkrone" darstellend, dann einer Probe des Farbendruckes von Weishaupt, — nach einem Gemälde von Carlo Dolci. —

Zweiter Spaziergang längs des Ludwig-Kanales und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Fortsetzung).

Am Ende dieser Kanalhaltung beginnt die Reihe von 30 Schleusen, welche in Nro. 5 S. 22 des v. Jahrganges dieser Blätter angeführt worden sind. Die drei ersten derselben konnten verschiedener Umstände wegen noch nicht angefangen, doch werden sie wahrscheinlich noch in diesem Jahre vollendet werden. Die übrigen sind beinahe alle theils vollendet, theils ihrer Vollendung nahe. Ueberhaupt sind alle Schleusen von hier bis Bamberg, an der Zahl 63, theils in Arbeit theils vollendet, oder ihrer Vollendung nahe. Im verflossenen Jahre wurden deren 30 ausgeführt, und am Ende dieses Jahres werden deren wahrscheinlich 80 fertig, und die übrigen 11 in Arbeit seyn, so daß sie im Jahre 1841 ebenfalls vollendet werden können. Der 54 Fuß hohe Damm über das Mühlbachthal ist bis auf das auf demselben zu legende Kanalbett fertig; der 50 Fuß weite und über 60 Fuß hohe Brückkanal über die Schwarzach ist über den Gewölbanfang aufgeführt, und der 40 Fuß weite Brückkanal über den Gauchsbach fertig. Einige 1000 Fuß unterhalb diesem Brückkanale wird der Gauchsbach in den Kanal geleitet. Diese Leitung ist bereits einem Unternehmer in Accord gegeben, und wird im nächsten Frühlinge ausgeführt werden.

Von hier bis Nürnberg ist der Kanal bis auf einige noch unvollendete Stellen in der Gegend von Wendelstein und Röttenbach ausgegraben. Am 1000 Fuß langen und 250 breiten Kanalhafen bei Nürnberg sind die Ufermauern schon größtentheils gegründet und die beiden von Stein erbauten Brücken, welche an beiden Enden desselben die nach Ansbach und Rothenburg führenden Straßen, die nun durch hohe Auffahrtsdämme mit diesen Brücken verbunden sind, über den Kanal führen, sind schön und geschmackvoll ausgeführt, und eine Zierde dieses Theiles des Kanales und der Vorstadt Gostenhof. Auch der 60 F. weite Brückkanal über die Pegnitz bei Doos oberhalb Fürth ist fertig und die Umfassungsmauern des für Fürth bestimmten Kanalhafens haben beinahe die Hälfte ihrer Höhe erreicht.

Von den Ausgrabungen des Kanales zwischen Nürnberg und Erlangen sind nur noch in der Nähe dieser letzten Stadt, bei Eltersdorf und Bruck, einige Dämme und Einschnitte auszuführen. Sie können bis zum Ende dieses Jahres vollendet werden.

Der 15 Fuß hohe und ungefähr 6000 Fuß lange Damm, auf welchem der Kanal an Erlangen vorüber geführt werden wird, ist über die Hälfte fertig, und der drei Bogen enthaltende Brückkanal über den Schwaberbach vollendet. An den Mühlen außerhalb Erlangen ist von den beiden dort zu erbauenden nur 1000 Fuß voneinander entfernten Schleusen die eine fertig, die andere angefangen, und der zwischen beiden des beschränkten Raumes wegen zwischen hohen Ufermauern geführte Kanal mehr als halb ausgeführt. Auch diese wahrhaft große Arbeit wird bis zum Ende dieses Jahres fertig werden.

Von hier bis über Baiersdorf hinaus habe ich schon im vorigen Jahre den Kanal ausgegraben gefunden, aber noch war die Brücke, welche zunächst der Stadt die Hauptstraße darüber führt, nicht angefangen. Sie ist nun vollendet. Da sie schief über den Kanal geführt werden mußte, so mußte sie auch schief überwölbt werden. Die einfache und vollkommene Weise, auf welche diese lang für sehr schwierig gehaltene Aufgabe gelöset worden, verdient die Aufmerksamkeit jedes Bauverständigen. Eine halbe Stunde über Baiersdorf hinaus wurde während diesem Sommer ein 14 Fuß breiter Brückkanal über den Kreutzbach fertig, und nicht weit von diesem eine Schleuse. Die den Kanal bei Forchheim über die Wiesent führenden 4 Brückkanäle mit nicht weniger als 19 Bogen sind bis zum Anfange der Gewölbe aufgeführt, und die zwischen denselben befindlichen hohen Dämme, welche den Kanal zwischen sich fassen werden, sind bereits so hoch geworden, daß ihnen die Hochwasser der Wiesent keine Gefahr mehr bringen können.

(Schluß f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 5. Jan.: „Nach Mitternacht;“ hierauf: „Arlequin's Hochzeit, Pantomime von Schlotthauer.

Montag den 6. Jan.: Der Brauer zu Preston, komische Oper von Adam.

Carneval im Jahre 1840.

Montag den 27. Jan.: Erster Maskenball im k. Hoftheater.

Montag den 3. Febr.: Erste maskirte Akademie im königl. Odeon mit Pantomime.

Montag den 17. Febr.: Zweiter Maskenball im k. Hoftheater.

Montag den 24. Febr.: Zweite maskirte Akademie im kgl. Odeon mit Pantomime.

Montag den 2. März: Nachmittags Jugendball im kgl. Odeon; Abends: Dritter und letzter Maskenball im kgl. Hoftheater.

Dienstag den 3. März: Vormittags Vorstellung im k. Hoftheater.

4.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournaire.

Sonntag den 5. Januar 1840

zweite Vorstellung von

MAZEPPA.

Große theatralische Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Johanna Bicking, b. Cassetiersgattin, 30 J. Fr. Baumgarten, Schneidergesell v. Gera, 21 J. Bonaventura Graß, Schuhmachergesell, 20 J. Ant. Kolbinger, Handboistenfrau, 29 J. alt.

In Nürnberg: Hr. G. L. Beeringer, städt. Leihamtskassier.

In Augsburg: Hr. Andreas Riß, Associé des Hauses Vischer und Riß, 42 J. alt. Hr. Jos. von Ahorner, Doktor der Medizin.

In Passau: Hr. Jakob Labermayer, k. quiesc. Oberzollamts-Controlleur von Ronhaus am Thurm bei Scheerding.

In Kößlarn: Hr. Dekan und Marktspfarrer Gerhaeet.

Edikralladung.

245. 453. (3c)

Dem allgemeinen deutschen Schulfonde für Oberbayern mangelt die Obligation über das Staatsanlehen pr. 400 fl. Bundeskapital à 2 1/2 pCt., Cat. Nro. 30, Zinszeit 2. Februar, Ausbruch aus 3400 fl., laut einer im Jahre 1622 ausgestellten Urkunde auf Martin Schleicher lautend.

Auf Antrag der königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier wird der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe beim unterzeichneten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so mehr zu produciren, und die allenfallsigen Ansprüche auf obiges Kapital geltend zu machen, als die Urkunde sonst hinsichtlich des bezeichneten Kapital-Ausbruches für kraftlos erklärt würde.

Den 5. Novemb. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hutter.

---

3. (3 a.) **Edictalcitation.** 6000.

Johanna Leuthner, Aumeisters-Tochter von hier, starb am 6. August lauf. Js. im ledigen Stande mit Hinterlassung eines Testamentes de dato 1. Sept. 1837.

Es werden nunmehr die unbekannten Intestaterben derselben aufgefordert, sich durch Vorlage legaler Nachweise über die Verwandtschaft mit der Defunktin

binnen 60 Tagen

à dato um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und ihre Erklärung über die An- und Nichtanerkennung des Testamentes abzugeben, als außerdem dasselbe für anerkannt erachtet und in Sachen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten wird.

Den 24. Dez. 1839.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

v. Grundner.

---

2. **Ediktalladung.** 1587.

Verscholtenheits-Erklärung der seit den russischen und französischen Feldzügen vermißten Nikolaus und Paul Glasl von Poigenberg betr.

Paul Glasl, Bauerssohn von Poigenberg und Soldat des Regiments Erbgroßherzog von Hessen, wurde im Grundbuche dieses Regiments als am 19. Okt. 1819 in Rußland gefangen, abgeschrieben, und hat seit dieser Zeit weder Kunde von sich gegeben, noch sich persönlich zur Empfangnahme seines Elternguthes von 325 fl., welches auf dem Anwesen des Balthasar Neumair-Glasl von Poigenberg hypothekarisch versichert ist, gemeldet.

Gleiches ist der Fall bei dessen Bruder, Nikolaus Glasl, Soldat des kgl. Infanterie-Regiments Prinz Karl, welcher am 16 Oct. 1814 als auswärts krank in den Listen des genannten Regiments abgeführt wurde.

Auf Andringen der Verwandten der beiden Vorgenannten werden selbe oder deren allenfallsige eheliche Despendenz aufgefordert, sich binnen sechs Monaten um so sicherer bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu melden, als sie im entgegengesetzten Falle für verschollen erklärt, und ihr in je 3/5 fl. bestehendes Vermögen ihren gesetzlichen Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Den 30. November 1839.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch.

Münchner-Börse.

(München 2. Jan.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	100¼	100⅛
— — — à 3½ pCt.	100¼	—
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	582	580
— — — per 30. d. Mt.	—	—
Promessen Div. II Sem. prt.	72	—
— — — — 2 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	1070	—
— detto Mt.	—	1664
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl.	61	60½
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal	—	05
München-Augsb. Eisenbahn	—	82½
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	110	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 21. Dec.	13	30	9	55	10	1	4	12
Bamberg, vom 24. Dec.	17	16	11	24	11	24	3	—
Eichstädt, vom 21. Dec.	15	26	9	56	10	55	3	47
Erding, vom 24. Dec.	14	—	9	48	11	40	4	48
Kempten, vom 24. Dec.	19	15	13	16	13	18	5	31
Landshut, vom 27. Dec.	14	52	10	—	11	15	4	37
Nördlingen, vom 21. Dec.	16	36	11	31	11	25	3	50
Regensburg vom 28. Dec.	14	13	9	26	10	33	4	13

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Sarbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 4. 7. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Privilegien.

Um diese Gesetze als Privilegien zu würdigen, muß man sich ganz in den Geist der damaligen Zeiten zurückversetzen, wo es schon als Vorzug galt, nur solche geschriebene Rechte zu besitzen, und ein Pergamentbrief mit herzoglichem Siegel ein seltener Schatz war. —

Fernere Privilegienbriefe ertheilte Ludwig den Ingolstädtern im Jahr 1322, wo er die gewöhnliche Steuer von 200 Pf. Münchner Pfenning auf 100 Pf. herabsetzt, und dabei zum Motive anführt: „die steten und forderlichen Dienst, die uns unsre lieben getreuen Burger zu Ingolstadt gethan haben, und auch die grossen Arbeit und Schaden, die sie von Unsertwegen mit mancherlei erlitten haben.“

Auch daß kein Burger nit anders zollen soll denn Salz; daß die Stadt einen aigen freyen Jahrmarkt haben soll; daß die Juden mit der Stadt graben, mauern, zimmern, arbeiten und steuern sollen; endlich im J. 1340: daß die Bürger zu Ingolstadt gegen die Juden gleiche Rechte wie die Münchner haben sollen, in welchen Urkunden noch besonders bestimmt ist, was die Juden zum Wucher nehmen dürfen, nehmlich von 1 Pf. Pfennig für die Woche von einem Burger 2 Pfg., von Ausleuten aber 3 Pfg.

Die steten und förderlichen Dienste, welche die Burger zu Ingolstadt leisteten, und die Arbeit und Schaden, welche sie erlitten, mochten wohl vorzüglich in der Hülfe bestanden haben, welche sie im Kriege Kaiser Ludwigs gegen Friedrich den Schönen von Oesterreich gewährten, wo sie mit andern Stadtfahnen die bekannte Schlacht bei Gammelsdorf gewinnen halfen, und sich das steuer'sche Panterthier als Stadtwappen errangen.

Vaterländische Neuigkeiten.

** **München**, 6. Januar. In den Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurden gewählt: v. Wenning, Dr. Bayer, Dr. Albrecht, v. Harsdorf, Frhr. v. Fuchs, Frhr. v. Freyberg, Fitting. In den Ausschuß für die Finanzgegenstände wurden gewählt: Dekan Friedrich, Frhr. v. Rotenhan, v. Utzschneider, Walch, Frhr. v. Seckendorf, Brunk, Graf v. Buttler-Haimhausen. — Die feyerliche Eröffnung der Ständeversammlung erfolgt, wie man behauptet, künftigen Mittwoch den 8. ds. — Gestern Mittag wurde die Dreikönigsbull einzeläutet, leider unter sehr ungünstigen Auspizien; Schneegestöber und furchtbarer Schmutz laden eben nicht sehr zum Besuche derselben ein. — Kunstverein, 6. Jan. Unter den seit gestern ausgestellten Kunstwerken ragen das bereits in unsern Blättern besprochene Bild von Maes in Rom, „die büßende Magdalena“ und eine weibliche Statue in Marmor von Schöpf, besonders hervor.

* **Regensburg**, 2. Jan. Herr Professor Schwanthaler aus München war die letzten Tage des verflossenen Jahres in unserer Mitte, um die letzte Hand an die als Karyatiden in das Innere der Walhalla bestimmten Walkyren-Statuen, sowie an die Figuren des südlichen Giebelfeldes zu legen. Alle die ihn zu sehen Gelegenheit hatten, fanden ihn sehr heiter gestimmt und bei bester Gesundheit, die er besonders der Wasserkur zu verdanken hat.

† **Passau**, 3. Jänner. Noch vor dem neuen Jahre mußten wir zwei biedere Altbayern und Ehrenmänner aus unserer Mitte scheiden sehen: den Herrn Max Grafen von Taufkirchen, der in stiller Zurückgezogenheit durch manche Erfindung im Gebiete der Liqueurfabrication sich nützlich machte, und den Herrn J. Ladermayer, k. pens. Oberzollamts-Controlleur. Letzterer war früher (in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts) bei den Fugger-Chevauxlegers Wachtmeister, kam dann zur Leibgarde der Hartschiere und zuletzt wurde er dem Zolldienste zugewendet, den er auch mit allem Eifer und großer Umsicht in den Gränzorten Kempten, Zwiesel, Laufen, Passau, Kiefersfelden, Scherding ꝛc. ꝛc. versah, und sich dadurch ebenso, wie durch seine Menschenfreundlichkeit allgemeine Achtung erwarb. Er hinterließ eine alte kränkelnde Frau.

• **Nürnberg**, 2. Jan. Die Weihnachtstage, die der Nürnberger absonderlich mit vieler Gemüthlichkeit feiert, waren auch bei uns nicht sehr vom Wetter begünstigt. Zerrissenes Gewölk bedeckte am Christabende den Himmel, und ließ nur momentan die freundlichen Sterne herabblicken. Desto heller strahlten die Lichter der Christbäume durch die Fenster selbst des geringsten Hauses, und der Jubel der Kleinen ließ hohe Weihnachtsfreude einziehen in jedes Herz. — Die Kleinkinderbewahranstalten, deren wir hier mehrere zählen, sowie die Kinder des Waisenhauses erhielten ebenfalls Christbescheerungen, je nach ihrer Armuth und ihren augenblicklichen Bedürfnissen wurden die Kinder mit allerlei Nützlichem und Angenehmen beschenkt. Freiwillige Geschenke, die theils in Geld, theils durch Frauenarbeiten gemacht wurden, trugen das Nöthige dazu bei. — In der ersten Stunde des Christtags erhob sich ein nur kurz anhaltender aber wahrhaft erschrecklicher Sturm. Es war als ob die Hölle an den Riegeln ihres Kerkers wüthete, in den sie des Heilands beglückende Erscheinung gebannt. — Die sonst am Sylvesterabende gewöhnlichen Umzüge der Postillions, wobei sie vor den Wohnungen des Oberpostmeisters, Bürgermeisters und Stadtkommissärs eine Serenade mit ihren Hörnern brachten, unterblieben dießmal, nicht so die äußerst originellen Gratulationen der Nachtwächter (Abdanken in der Volkssprache genannt) und das Verbrennen der Kalender auf den Straßen. Schießen hörte man wenig mehr in der Neujahrsnacht, die strengen Polizeiverbote haben es abgebracht. Einen äußerst feierlichen Eindruck macht stets das ungemein sonore Glockengeläute in der Stunde des Jahreswechsels, das wohl in keiner Stadt Deutschlands so gefunden werden dürfte. — Am Abend des Neujahrtages wurde in einem der ersten hiesigen Gasthäuser ein bedeutender Diebstahl, circa auf 2400 Gulden sich belaufend, ver-

Digitized by Google

übt. Zwei Reisende wurden, der eine mit 400 Gulden in Silbergeld, der andere mit 2000 in Gold bestohlen. Die Polizei hat die strengste Nachforschungen angestellt. — Mad. Czabon, früher Vohl-Peyslenier, k. k. Hofopernsängerin trat am 1. Januar als Rosine im Barbier von Sevilla mit großem Beifall auf. Am 2. Jan. wurde Eugen Aram, nach Bulwer von Rellstad dramatisirt, gegeben, und gefiel außerordentlich. Unsere Bühne ist hinsichtlich der Oper besonders in gutem Zustande, die Direction zeigt mit jedem Tage, wie viel ihr daran gelegen ist, die früher mit Lokalunkenntniß gemachten Fehler zu verbessern. Heute wird Herr Menter, k. Hofmusiker von München, im Theater ein Conzert geben. — Das literarische Institut des J. Priem, erfreut sich in neuester Zeit vieler Theilnahme. Es wird Sonntag den 5. Januar eröffnet werden. Das Lokal ist in Rössels Kaffeehaus. Der seit 2 Monaten von einer Gesellschaft Literaten projectirte: „Literarische Verein" hat noch nicht die Bestätigung seiner Statuten von Seite der k. Kreisregierung erhalten.

Politische Nachrichten.

Ostindien.

Aus Calcutta sind, auf dem alten Weg um das Cap, Nachrichten aus **Calcutta** bis zum 11. Aug. eingetroffen. Anfangs dieses Monats war ein Versuch gemacht, aber glücklich noch entdeckt und vereitelt worden, das Arsenal im Fort der Hauptstadt in Brand zu stecken. Es war dies das zweite ähnliche Attentat binnen zwei Monaten. Die Urheber blieben unentdeckt. R. H. Cockerill Esq., der Chef des berühmten Handelshauses dieses Namens in Calcutta, starb, eben im Begriff nach England abzureisen, an der Cholera.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Die Besorgnisse wegen eines neuen Chartistenaufstandes in Süd-Wales, zunächst der Umgegend von Merthyr-Tydvil, das der eigentliche Heerd der Gährung zu seyn scheint, vermehren sich. Zugleich gehen die Chartisten mit solcher Vorsicht und Heimlichkeit zu Werke, daß die Behörden trotz ihrer Ueberzeugung von der sich fortspinnenden Verschwörung keine zureichende Beweise gegen bestimmte Individuen erlangen können, die deren Verhaftung vor dem Gesetz rechtfertigen würden. Indeß soll, dem Wunsche der Einwohner von Monmuth zufolge, die einen Einbruch in ihre Stadt zur Befreiung der Gefangenen besorgen, alsbald eine starke Abtheilung der Londoner Stadtpolizei dahin abgehen.

Türkei.

Wien, 30. Dez. Nach Correspondenzberichten aus Bucharest in der Agramer Zeitung wird Fürst Milan von Serbien seiner angegriffenen Gesundheit wegen die beschwerliche Reise nach Konstantinopel zum Empfang der Investitur, welche daselbst mit vielem Pomp gefeiert werden soll, diesen Winter noch nicht antreten, sondern in Begleitung seiner Mutter nach Kragujevatz reisen, wo er den Winter inmitten seiner Kneseu zubringen will. Fürst Milosch, der sich auf diese Art ganz verlassen sieht, soll darüber sehr niedergeschlagen seyn. — Ueber den abermaligen Ausbruch der Pest theilt das Siebenbürgerblatt ein Privatschreiben aus Gallacz vom 2. Dez. folgenden Inhalts mit: „Eben jetzt (2. Dez.) sind in dem 150 Häuser zählenden Dorf Simila zwischen Rustschuk und Turtukani, ferner im Dorfe Sfetkoi auf der Straße von Silistria nach Konstantinopel am rechten Donauufer diesseits des Balkans, Pestfälle zum Vorschein gekommen, wobei jedoch die Zahl der Verstorbenen nicht ganz ermittelt werden konnte.

Von der türkischen Gränze, 24. Dez. Die neue russische Expedition gegen Khiwa, welche unter der Leitung des Generals Perofsky mit Ende November Orenburg verlassen hat, macht in Konstantinopel großes Aufsehen. Man will sich mit dem angegebenen Zwecke, nämlich der allerdings wohlverdienten Züchtigung der Khiwaer nicht begnügen, sondern bemüht sich in dieser Angabe nur das Mittel zum Zweck zu erblicken. Als Herren von Khiva wären die Russen fast unmittelbare Gränznachbarn der Engländer in Asien. Eine große Anzahl Gelehrter behufs wissenschaftlicher Ausbeute des Landes ist dem Expeditionscorps beigegeben worden.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Der Erzbischof von Paris, Hr. v. Quelen, ist am 31. Dec. um 10 Uhr Vormittags gestorben. — Das neue Jahr bringt uns, wie heute für gewiß ausgesagt wird, ein neues Ministerium, eine Allianz der Doctrinäre mit dem 12. Mai. Guizot erhält das Innere, Duchatel den Handel und die öffentlichen Arbeiten, Dufaure die Justiz, General Cubieres das Kriegswesen. Soult bleibt, soll aber später durch den Herzog v. Broglie, Guizots Jünger und Freund, remplacirt werden. Die Ernennung wird erst nach dem Beschluß der Adresse erfolgen. — Der Moniteur widerspricht in einem offiziellen Artikel der Angabe einiger Briefe in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, daß Admiral Lalande den Abfall des Kapudan Pascha nicht nur gebilligt, sondern begünstigt, und dazu aufgefordert habe, er habe vielmehr von demselben das Versprechen erhalten, daß er mit der Flotte nur nach Rhodus sich begeben, und dort den weitern Gang der Ereignisse abwarten werde.

Preußen.

Königsberg, 26. Dez. Bei der gestrigen Vorstellung im Cirkus der Familie Tourniaire brach die überfüllte Gallerie zusammen und stürzte auf die Sitze des zweiten Ranges nieder. Es wurden fünf Personen nur unbedeutend und vier erheblicher beschädigt. Schon ist die nöthige Untersuchung eingeleitet worden, um zu ermitteln, durch wessen Schuld das Unglück herbeigeführt worden sey.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Jan. Gestern Morgens 8 Uhr kam im Théatre des folies dramatiques Feuer aus, wurde aber schnell gedämpft, ehe es bedeutenden Schaden anrichten konnte.

Toulon, 18. Dezember. So eben trifft die Nachricht ein, daß Oran von den Arabern angegriffen werden.

London, 30. Dezember. Nach dem Courier wird die Hochzeitfeier Ihrer Majestät der Königin den 16. Februar statt finden.

Newport, 29. Dezember. Den Behörden ist die Nachricht zugekommen, daß die Chartisten in großer Zahl in den nahen Gebirgen lauern, um die Zeugen gegen ihre verhafteten Genossen aufzuheben; dieselben werden daher auf dem Wege nach Monmouth durch eine Abtheilung Husaren escortirt werden.

Zweiter Spaziergang längs des Ludwig-Kanales und Nachricht von den Fortschritten des Baues desselben.

(Schluß.)

Von den Ausgrabungen von Forchheim bis Bamberg ist nur eine nicht sehr lange Strecke in der Nähe der ersten Stadt noch unvollendet. Auch sind hier noch einige wenige

Digitized by Google

Durchlässe zu erbauen. Die in dieser Gegend nothwendigen Schleusen sind theils vollendet, theils der Vollendung nahe. Die Schleuse am Ende des Kanales, am Nonnengraben in Bamberg, wird im nächsten Sommer vollendet werden können. Ich habe die Weise, wie sie und noch zwei andere in Bamberg gegründet wurden, in Nro. 7 des vorigen Jahrganges der Nationalzeitung (S. 29 u. 30) beschrieben. Auch hier entsprach sie vollkommen der Erwartung.

Achttausend Fuß oberhalb Bamberg tritt der Kanal in die Regnitz, wo ich die Einmündungsschleuse in diesen Fluß bereits vollendet fand. Die Regnitz soll von hier bis Bamberg von den Kanalschiffen befahren werden. Um dem Flusse in dieser Strecke die erforderliche Tiefe von 5 Fuß zu sichern, sind einige Uferbauten nothwendig. Das erste dieser Bauwerke, eine lange Flügelbuhne, fand ich bei dem Dorfe Bug bereits weit fortgeschritten, und es hatte, obwohl noch unvollendet, den Fluß von 2½ Fuß schon beinahe auf 5 Fuß vertieft.

Ueberhaupt habe ich gefunden, daß alle Kanalarbeiten während dem verflossenen Jahre über alle billige Erwartung reichende, ungemein große Fortschritte gemacht haben. Außer den einzelnen Bauwerken, die ich hier angeführt habe, fand ich von den nahe an 120 Brücken, welche über den Kanal führen werden, ungefähr ein Drittheil, die meisten derselben mit den dahin führenden zum Theil sehr hohen Auffahrtsdämmen, erbauet. Man hofft bis zum Ende dieses Jahres oder im Frühlinge des künftigen den Kanal von der Schwarzach bei Röttendach und Wendelstein bis Bamberg der Schiffahrt eröffnen zu können. Auch die Fahrt auf der Altmühl von der Donau bei Kellheim bis Dietfurt scheint bis zu dieser Zeit möglich, und sollte die Schleuse, welche die Fahrt aus der Altmühl bei Dietfurt in den Kanal öffnet, bis dahin vollendet werden können, so wird man von dort den Kanal vielleicht 4½ Stunden weit bis Berching befahren können.

Auch die Obstbaumpflanzungen fand ich allenthalben in gutem Zustande, und sehr unerwartet war mir der schöne und erfreuliche Wuchs derselben auf dem Sandboden von der ersten Kanalhaltung bis an die Nähe von Nürnberg. Freilich wurden hier nur Kirschbäume gepflanzt, welche auf Boden dieser Art besser gedeihen, als Birn- und Aepfelbäume. Seit vorigem Jahre wurden neuerdings wieder einige tausend Bäume gepflanzt, so daß nun wohl nahe an 25000 Obstbäume aller Art längs des Kanales stehen mögen.

Und so schreitet dieses Riesenwerk, dieses schönste, größte und nützlichste der Denkmäler, welche König Ludwig dem Vaterlande und seinen Nachkommen hinterlassen wird, mit schnellen Schritten seiner Vollendung entgegen. Vielleicht werde ich, wenn der Himmel günstig bleibt, den Lesern dieser Blätter am Anfange des nächsten Jahres die dritte Nachricht von demselben mittheilen können. H.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Bein.

(Aus Bentley's Miscellany.)

(Schluß)

Herr Thevenet zeigte den Brief seinen Freunden, nachdem er ihnen alle vorausgegangenen Umstände berichtet hatte, und er erzählte die Geschichte nie, ohne in schallendes Gelächter auszubrechen, indem er beisetzte: „Er ist noch ein eben so großer Narr, als je!" Folgendes war seine Antwort auf das Obige:

„Mein Herr! — Ich bin Ihnen sehr verpflichtet für Ihr freigebiges Geschenk, dinn so muß ich eine Summe nennen, welche so sehr den Werth meiner geringen Dienste übersteigt. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Verehelichung mit Ihrer bezaubernden Landsmännin. Fürwahr, ein Bein ist ein schwerer Preis für den Besitz eines schönen Weibes, jedoch nicht zu schwer, wenn das Ergebniß zu Gunsten des Tausches sich ausspricht. Es kostete Adam eine Rippe von seinem Körper, um mit Eva beglückt zu werden; viele andere Männer nach ihm haben ihre Rippen für ihre Schönen verloren, manche haben selbst ihre Köpfe verwirkt. Ungeachtet Ihrer Betheuerungen müssen Sie mir erlauben, bei meiner ursprünglichen Meinung zu bleiben. Sehr wahrscheinlich haben Sie jetzt Recht, denn Sie schwärmen noch in aller Wonne der Flitterwochen. Ich habe gleichfalls Recht, jedoch mit dem Unterschied, daß es einige Zeit braucht, um sich von der Richtigkeit meiner Ansicht zu überzeugen; denn es wird immer lange dauern, ehe wir geneigt sind, die Richtigkeit von Ideen zuzugeben, die unsern eigenen widerstreiten.

Haben Sie acht, mein Herr! denn ich vermuthe gar sehr, daß, ehe zwei Jahre verflossen sind, Sie anfangen werden zu wünschen, die Amputation möchte unterhalb des Knies vorgenommen worden seyn. In drei Jahren wird sich Ihnen der Gedanke aufdringen, daß Sie gar wohl mit dem Verluste des Vorderfußes allein Sich hätten abfinden können. Im vierten Jahre werden Sie denken, daß das Opfer Ihrer großen Zehe recht wohl hingereicht hätte, und vor Ablauf des fünften Jahres werden Sie selbst Ihre kleine Zehe nicht mehr verloren zu haben wünschen. Nach sechs Jahren, fürchte ich, werden Sie das Abschneiden Ihrer Nägel für das Ganze halten, was nöthig war.

Ich habe dieß alles gesagt, ohne den Vorzügen Ihrer Gemahlin zu nahe treten zu wollen. Schönheit und Tugend sind nicht so flüchtiger Natur, als das Urtheil der Menschen. In meiner Jugend hätte ich mein Leben für die Geliebte hingegeben, aber nie hätte ich für sie mein Bein zum Opfer gebracht. Den Verlust des erstern würde ich nie bereut haben, aber jeden Tag würde ich mich über das Opfer des andern gegrämt haben. Hätte ich mich je zu einem solchen Opfer verstanden, würde ich sagen: „Thevenet, du warst ein Narr!" und hiemit habe ich die Ehre ꝛc.

L. Thevenet."

Im Jahre 1793, während der Schreckens-Herrschaft, flüchtete Herr Thevenet, welcher von einigen neidischen Standesgenossen als Aristokrat denunzirt worden war, nach London, um den gleichmachenden Tendenzen der Guillotine zu entgehen. Dort angekommen wünschte er Sir Charles nähere Bekanntschaft zu machen, und erkundigte sich nach seiner Wohnung. Er wurde nach seiner Behausung gewiesen, und bei deren Eigenthümer gemeldet. Es zeigte sich ihm — in einem bequemen Stuhle am Kamine sitzend, einen schäumenden Krug Porter an der Seite, und zwanzig Zeitungen um sich her ausgebreitet — ein stattlicher Herr, dessen Wohlbeleibtheit ihm kaum gestatten wollte, den Stuhl zu verlassen.

„Ha! recht sehr willkommen! Herr Thevenet," rief der stattliche Herr aus, welcher Niemand anders als Sir Charles Temple war, „nehmen Sie mir nicht übel, wenn ich mich wieder setze; allein mein verwünschter hölzerner Fuß ist mir

Digitized by Google

immer im Wege. Aller Wahrscheinlichkeit nach, mein würdiger Freund! sind Sie gekommen zu sehen, ob für mich die Stunde der Ueberzeugung gekommen ist?"

„Ich bin hier als ein Flüchtling aus meinem Vaterland, und bitte um Ihren Schutz."

„Sie müssen Ihre Wohnung bei mir nehmen, denn, in Wahrheit, Sie sind ein weiser Mann! Während dieser Zeit, Thevenet, wäre ich Admiral der blauen Flagge geworden, wenn mich nicht dieser höllische Fuß von Holz unfähig gemacht hätte, meinem Vaterlande zu dienen. Hier sitze ich und lese in den Zeitungen Nachrichten der aufregendsten Art, und fluche meinen Sternen, daß ich an allem, was vorgeht, keinen Antheil nehmen kann. Kommen Sie, sagen Sie mir etwas zu meinem Troste."

„Ihre vortreffliche Gemahlin ist viel besser als ich geeignet, den Tröster zu spielen."

„Erwähnen Sie ihrer nicht! Ihr hölzerner Fuß hindert sie am tanzen; und so hat sie sich den Karten und der Klatscherei ergeben; es ist gar nicht mit ihr umzugehen; doch ist sie eine ganz wackere Frau in ihrer Weise."

„Ich hatte also nach all' diesem — Recht?" —

„Ganz unzweifelhaft, ja, mein lieber Thevenet! aber genug davon. Ich habe einen auserlesenen dummen Streich ausgeführt. Hätte ich nur mein Bein wieder, nicht einen Nagelschnitt würde ich mehr davon hergeben. Unter uns gesagt, ich war ein Narr; aber behalten Sie dieß Stück Wahrheit für Sich!"

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

4. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournlaire.

Dienstag den 7. Januar 1840

vierte Vorstellung von

MAZEPPA.

Große theatralische Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Dultzeit alle Tage Vorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In München: Anna Bach, Heinckenstochter, 67 J. Fr. Th. Hausmann, k. Raths- u. geh. Sekretärswittwe, 77 J. Barbara Noder, Kupferstecherstochter, 87 J. Hr. Joh. Grabler, pens. Schullehrer, 54 J. Hr. Anton Danzi, pens. k. Hofmusikus, 72 J.

7. Amortisations-Erkenntniß.

Die in dem diesseitigen Amortisationsedict vom 2. März d. J. aufgeführten, der Gemeinde Sandalzhausen, Freiherrlich von Hornstein'schen Patrimonialgerichts gleichen Namens angehörigen, zu Verlust gegangenen 2 Urkunden von Staats-Kapitalien (vide Intelligenzblatt von Oberbayern Nr. 16, Allgemeiner Anzeiger Nr. 21, Allgemeine Zeitung Nr. 71, Bayerische Nationalzeitung Nr. 39, Bayerische Landbötin Nr. 30) werden, nachdem dieselben inner der präfixirten Frist von 6 Monaten weder hierorts produzirt, noch sonst Ansprüche darauf geltend gemacht worden sind, dem angedrohten Präjudize zu Folge für kraft- und wirkungslos erklärt.

Moosburg am 11. Nov. 1839.

Königliches Landgericht Moosburg.

Wiedemann, k. Landrichter.

Einladung zum Abonnement

9. auf die Zeitschrift

„der Augsburger-Hausfreund"

für das Jahr 1840.

Der „Augsburger-Hausfreund", obgleich erst im zweiten Jahre seines Bestehens, hat sich dennoch schon eines zahlreichen Leserkreises zu erfreuen, der sich noch täglich erweitert. Wir benützen den Jahreswechsel, um besonders denjenigen Theil des auswärtigen Publikums, der sich besonders für Augsburg interessirt, auf dieses Blatt aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen. Der „Hausfreund" gibt zunächst Bericht über alle Lokalbegebenheiten und Verhältnisse der Stadt Augsburg und eignet sich besonders auch zu Inserationen, die vorzugsweise in der Stadt selbst bekannt werden sollen. Wöchentlich zweimal erscheint ein Unterhaltungsblatt als unentgeldliche Beilage hiezu. Der „Hausfreund" erscheint täglich und kostet halbjährig 1 fl. 30 kr.; durch die Post bezogen im ersten Rayon 1 fl. 51 kr., im zweiten Rayon 2 fl. 22 kr., im dritten Rayon 2 fl. 51 kr.

Die Redaktion des Augsburger-Hausfreundes.

8. Am Neujahrstag ging im Rosenwirthshause auf dem Rindermarkt ein goldener Reifring verloren; der redliche Finder wird gebeten, gegen 2 fl. Honorar ihn dahin zu bringen.

6. Amortisations-Dekret.

Die Amortisation über zu Verlust gegangene Urkunden von Staatspassiv-Kapitalien für Stiftungen des königl. Landgerichts Ebersberg betr.

Nachdem ungeachtet des Amortisations-Edictes vom 24. Juni l. J. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 196, Intelligenzblatt für Oberbayern Nr. 30, Allg. Anz. Nr. 54, Bayer. Landböthin Nr. 85, Bayer. Nationalzeitung Nr. 109), die hierin benannten Staatsobligationen innerhalb der gesetzlichen Frist von 6 Monaten weder hieramts produzirt, noch sonst Ansprüche hierauf geltend gemacht worden sind, so werden nunmehr diese Urkunden, — dem ausgesprochenen Präjudize gemäß, — für kraft- und wirkungslos erklärt.

Ebersberg, den 27. Dec. 1839.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.

Sämmer, Rechtspr.

402. (3b.) Erklärung.

Die Zusendungen von literärischen, Kunst- und Gewerb-Gegenständen, als: Büchern, Gedichten, Musikalien u. s. w. an Se. Hoh. den Herrn Herzog Maximilian in Bayern, sowie an J. K. Hoheit die Frau Herzogin, haben sich ungeachtet der früher schon darüber veröffentlichten Kundmachungen wieder so vermehrt, daß das unterzeichnete geheime Sekretariat den höchsten Befehl erhalten hat, wiederholt zu erklären, daß künftig dergleichen ohne vorher erholte und erhaltene Genehmigung zugesendete Gegenstände nicht angenommen und ohne weiters unfrankirt werden zurückgeschickt werden.

München, den 28. Dez. 1839.

Der geh. Sekretär und Kanzleirath

C. Theodori.

Münchner Schranne.

(4 Januar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	56	—	16	—	—
Korn . .	10	24	—	2	—	—
Gerste . .	12	54	—	4	—	—
Haber . .	5	10	—	—	—	4

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 5. 9. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Kaiser Ludwig.

Des Pfalzgrafen und nachherigen Kaisers Ludwig edler Charakter leuchtet aus der Antwort hervor, welche er der an ihn abgeordneten Gesandtschaft der Curfürsten gab:

„Sie möchten den Curfürsten, die sie an ihn abgeordnet hätten, von seinetwegen vielen Dank sagen, daß sie ihn unter allen Fürsten für den tüchtigsten zu dem kaiserl. Thron erachteten. Sie möchten ihnen aber zugleich hinterbringen, daß er sein Unvermögen gar zu wohl erkenne, als daß er glauben sollte, daß diese hohe Würde, und die mit derselben verbundene Last seine Schultern zu ertragen vermögend wären. Sie hätten eine ungegründete Meinung von ihm gefaßt, wessen er hiezu gar nicht fähig wäre. Sie möchten vielmehr ihre gute Neigung dem Herzog Friedrich in Oesterreich zuwenden, dieser sei mächtig, einer so großen Ehre fähig, und der Last gewachsen.“ —

Erst als ihm der Gesandte antwortete: Scio, imperaturum te ante moriturum! entschloß er sich, und versprach nach Frankfurt zur Krönung zu kommen.

Wie schlicht und einfach Ludwig war, beweist der Umstand, daß, während Friedrich in der Schlacht bei Gamelsdorf in einem kostbaren Harnisch, auf welchem das österreichische Wappen schimmerte, unter den Seinigen hervorragte, Kaiser Ludwig nur einen schlichten blauen Harnisch mit einem weißen Kreuze bezeichnet trug, worin er sich von den übrigen Rittern nicht unterschied.

Vaterländische Neuigkeiten.

†* **München**, 7. Jan. Heute Vormittags 11 Uhr fand, vom schönsten Winterwetter begünstigt, die feierliche Auffahrt Seiner Majestät des Königs in die Hofkirche zum heiligen Michael statt, wo ein solennes Hochamt gehalten wurde, um den Segen des Himmels für die Verhandlungen des beginnenden Landtages zu erflehen. Jeder Freund des Vaterlandes vereinigt sich in diesem Gebete, und mit Vertrauen erwartet das Land, daß seine Vertreter, unter gewissenhafter und ehrfurchtsvoller Beachtung der Prärogative der Krone, mit männlicher Offenheit und Entschiedenheit die großen Interessen des Landes zu wahren und zu fördern wissen werden. — Nach zweitägigem Schneegestöber hat sich heute bei einer Kälte von sechs Grad der Himmel völlig aufgeheitert; diese Witterung verspricht unsere Dultgäste mehr zu begünstigen, als gestern noch gehofft werden konnte. — Unser Carneval dürfte sich sehr glänzend gestalten, die Anwesenheit so vieler Herrn Reichsräthe und Abgeordneten, die bedeutende Zahl Fremder, welche diesen Winter hindurch sich hier aufhalten, wird die öffentlichen Vergnügungen ungewöhnlich beleben. Die Gesellschaft des Frohsinns, welche ihren Mitgliedern fortwährend so [illegible] und abwechselnde Genüsse gewährt, und ihr Carnevals-Programm bereits veröffentlicht hat, erließ an sämmtliche Herren Abgeordneten Einladungen zu freiem Eintritt zu ihren Unterhaltungen während der ganzen Dauer des Landtags.

Zum zweiten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe wurde von Sr. Maj. dem König, nicht wie früher irrig gemeldet, Se. Erlaucht Herr General Graf von Pappenheim, sondern Herr Graf Arco-Köllenbach ernannt.

München, 8. Jan. Se. Exc. der Herr Staatsminister der Finanzen von Wirschinger, welcher seit einigen Tagen ernstlich unwohl war, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

* **Bayreuth**, 31. Dec. 1839. Aus unserer freundlichen Kreishauptstadt kann ich Ihnen mit Schlusse dieses Jahres nur Erfreuliches melden; der Segen der Natur, und die Sorgfalt unserer Kreisregierung wirkten zusammen, um die Lage unserer Bevölkerung möglichst günstig zu gestalten; erstere beglückte uns mit einer äußerst ergiebigen Kartoffel-Ernte, — welche für den Bayreuther von nicht geringerer Wichtigkeit ist, als eine reichliche Weinärnte für die Winzer am Rhein und Main; — den zweckmäßigen und energischen Einschreitungen unsers Herrn Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Andrian verdanken wir eine nicht geringere Wohlthat — mäßige Holzpreise, die bei unserm rauhen Clima für die gesammte Bevölkerung von höchster Bedeutsamkeit sind.

Nur eine Calamität macht sich allenthalben fühlbar, und konnte bis jetzt durch alle dagegen ergriffenen Maaßregeln nicht gehoben werden — der beispiellose Straßenbettel; es kann dieser arge Mißstand weder einem Mangel an Fürsorge der Gemeinde-Verwaltung für die Armen, noch einer Nachläßigkeit der Polizeibehörden zugeschrieben werden; sondern ist lediglich die Folge einer längst tief eingewurzelten Gewohnheit unserer niedern Volksklasse; es wäre recht sehr zu wünschen, daß es gelingen möge, diese Landplage recht bald von Grund aus zu zerstören. — Unsere öffentlichen Vergnügungen wollen für diesen Winter nicht recht in Schwung kommen, selbst die bisher üblichen Winterconcerte kamen wegen unzulänglicher Zahl von Subscribenten nicht zu Stande; wir sind also einzig auf die Unterhaltungen beschränkt, welche unsere Privatgesellschaften, Harmonie, Ressoure, und Frohsinn uns bieten; die sich aber ebendeßhalb nicht zur öffentlichen Besprechung eignen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 29. Dez. Die Christinischen Behörden in Navarra haben eine Anzahl Geistlicher und Laien festnehmen lassen, und theils nach Valladolid, theils nach Caceres in Estremadura verwiesen.

Das Eco de Aragon vom 27. Dec. schreibt aus **Mas de las Matas** vom 23: „Zwei Carlistische Ausreißer,

Digitized by Google

die hier angekommen sind, haben ausgesagt, Cabrera sey gefährlich krank."

Großbritannien.

† **London**, 31. Dez. Bei uns ist alles mit Vorbereitungen zur Vermählungsfeyer der Königin beschäftigt, welche zugleich einen Wendepunkt unserer innern und äußern Politik bezeichnen soll, indem die Tories mit aller Zuversicht behaupten, daß sie bis dahin an der Spitze der Geschäfte stehen würden. Indessen setzt O' Connell seine Agitation in Irland mit aller Kraft fort, wobei er sich stets als der loyalste Anhänger der Königin ausspricht. Die Berichte aus den Fabrik-Districten lauten kläglich; seit langer Zeit herrschte unter den Arbeitern keine solche Noth. —

Rußland.

Petersburg, 21. Dez. Die Expedition unter General-Lieutenant Perowsky wird von beinahe 8000 Kameelen begleitet, welche mit der Bagage und Ammunition beladen sind, da der Zug durch die weiten Steppen hinter Orenburg geht, wo nur diese Thiere durch ihre Ausdauer, Kraft und Genügsamkeit bekannt, die Expedition zu fördern vermögen.

Jassy, 20. Dec. Nachrichten aus Südrußland zufolge treffen in den Küstenländern des schwarzen Meeres immer neue Truppenabtheilungen ein. Es sind jetzt besonders in den Umgebungen von Odessa, Nikolajew, Sebastopol so zahlreiche Truppen versammelt, daß binnen wenigen Tagen leicht 50,000 Mann eingeschifft werden könnten, vorausgesetzt, daß es an Transportmitteln nicht fehle. An diesen scheint aber kein Mangel zu seyn, denn ohne die kaiserliche Marine in Anschlag zu bringen, haben sich in der letzten Zeit Handels- und Transportschiffe, sowohl einheimische als fremde, in den Haupthäfen des schwarzen Meers so gehäuft, daß man am 12. Dec. in dem Hafen von Odessa allein nicht weniger als 500 derselben zählte.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Jan. Die Aufwartungen am Neujahrstage waren sehr glänzend, die dabei gehaltenen Reden bieten im Ganzen wenig Bemerkenswerthes dar; dem diplomatischen Corps, in dessen Namen Graf Apponyi dem König die Glückwünsche darbrachte, und die Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens und der Ruhe aussprach, gab Se. Majestät die Versicherung, daß die Erreichung dieses Zieles auch fernerhin von Ihm werde angestrebt werden. — Aus Afrika haben wir keine neuen Nachrichten; es geht jedoch das Gerücht, Abd-el-Kader habe an einige Kabylen-Stämme im Westen, welche ihm mehrere Zufuhren an Waffen und Munition aus Marokko weggenommen hatten, schauderhafte Rache genommen, und er bedrohe nun ernstlich unsere Besitzungen in jener Gegend.

Niederlande.

Haag, 31. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden fünf Gesetzentwürfe, bezüglich Veränderungen des Grundgesetzes, vorgelegt. Diese Veränderungen sind blos nothwendige Folgen des mit Belgien abgeschlossenen Definitivtraktats, und entsprechen durchaus nicht ganz den Wünschen der Kammer. Die Kammer hat sich bis zum 13. Januar vertagt; eine längere Vertagung wurde verworfen.

Italien.

Rom, 27. Dez. Die Feierlichkeiten des Weihnachtsfestes wurden mit allen hergebrachten Ceremonien begangen. Der heilige Vater assistirte den Functionen in eigener Person, wobei er so rüstig als je erschien. An Fremden fehlte es auch dießmal nicht, wenn sie auch nicht so zahlreich sind, wie im vorigen Jahr. —

Deutschland.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 2. Jan.) Wie wir vernehmen, hat das vereinigte Eisenbahnkomité in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Eisenbahnstrecke zwischen hier und Wiesbaden am 1. Febr. definitiv zu eröffnen. (M. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Jan. Telegraphische Depeschen aus Marseille vom 31. Dec. melden die Einschiffung neuer Truppenabtheilungen; die Gesammtzahl der nach Algier geschickten Verstärkungen beläuft sich jetzt auf 10,600 Mann.

St. Petersburg, 28. Dec. Nachrichten aus Orenburg vom 8. Dieß zufolge hatte die Expedition nach Chiva bereits vier Tagsmärsche in der Kirgisensteppe glücklich zurückgelegt.

† **London**, 1. Jan. Wir haben Nachricht von dem Anfange der gerichtlichen Verhandlungen in Monmouth. Der Zudrang Neugieriger aus den untern Volksklassen war nicht sehr bedeutend; die Zeugen waren ohne Belästigung angekommen; die Ruhe, zu deren Erhaltung starke Truppenmassen aufgeboten waren, ist nicht gestört worden. Die Angeschuldigten wurden unter starker Escorte gefesselt vor das Gericht gebracht.

Wreschen (Großh. Posen) den 22. Dec. Auf dem nahen Gute eines Herrn von Grudzinsky fand vor Kurzem ein Aufstand statt, indem die Bauern auf das Gerücht, es sollte der katholische Ortsgeistliche wegen eingeführter Kirchentrauer verhaftet werden, sich zusammenrotteten, und nur mit vieler Mühe von dem Geistlichen von dem Urgrund dieses Gerüchtes überzeugt, und zur Ruhe gebracht werden konnten. Achtzehn der Tumultuanten wurden verhaftet. (Sächs. Blätter.)

Kunstnachrichten.

München, 7. Jan. Kunstverein. Herr Bolgiano hat, wie bereits in der letzten Nummer dieses Blattes erwähnt, das neueste Meisterwerk von Maes, „die reuevolle Magdalena" im Lokale des Kunstvereins zur Ausstellung gebracht, wofür ihm der innigste Dank aller Kunstfreunde sicherlich nicht entgehen wird. Dies Gemälde ist von so hoher Bedeutung, daß wir uns nicht enthalten können, wie schwierig auch die Aufgabe sey, dasselbe zum Gegenstand näherer Beschreibung und Untersuchung zu machen. Die Büßerin, bis an die Hüfte entkleidet, sitzt, oder lehnt vielmehr, in einer dunklen Höhle an einem mächtigen Felsblock, die Arme auf diesen gestützt, die Hände zum Gebete gefaltet, den Kopf und Blick nach oben gerichtet, von wo ein einzelner Strahl des heitern Sonnenlichtes auf sie fällt, und hell Nacken, Scheitel, Stirne, Nase und rechte Wange bescheint, während die linke Wange, der Hals, die Arme und die Brust durch das Licht einer Lampe beleuchtet werden, welches hinter dem Todtenschädel brennt, der neben dem aus rohen Stäben gebildeten Kreuze auf dem Steinblock liegt. Es wäre eine vergebliche Bemühung, den wundervollen Effect, welchen diese zweifache so verschiedenartige Beleuchtung hervorbringt, das Ineinanderfließen der beiden Lichter und der

Digitized by Google

vom stärksten bis zum schwächsten sich abstufenden Schatten, beschreiben zu wollen, — die Wirkung ist so mächtig, daß die Gestalt ganz aus dem Rahmen hervorzutreten scheint; sicherlich giebt es nur wenige Gemälde älterer und neuerer Meister, welche in effectvoller Beleuchtung mit diesem Bilde den Vergleich bestehen könnten. — So viele Bewunderung dieses Werk in dieser Beziehung verdient, so wenig entspricht es, was Ausdruck, Character und innern Gehalt der Darstellung betrifft, den Anforderungen einer unbefangenen Kunstkritik. Die „reuevolle Magdalena" soll dies Gemälde darstellen; die Attribute, welche dieser Darstellung eigen sind, der Todtenschädel, das Kreuz ꝛc., finden sich allerdings hier vor; allein ist in diesem Gesichte, ist in diesen gegen Himmel gerichteten Augen nur eine Spur von Reue, von Buße, von Zerknirschung? Wir glauben, ohne gegründeten Widerspruch befürchten zu müssen, mit unbedingtem „Nein" antworten zu dürfen. Uns scheint in diesen Gesichtszügen nur der Ausdruck der höchsten Gleichgültigkeit, wir möchten sagen, der unbedingten Gefühllosigkeit gegeben zu seyn; man denke sich jene oben besprochenen Attribute hinweg, und es stellt sich uns statt einer von Reue und Schmerz tief ergriffenen Büßerin, eine entkleidete weibliche Gestalt dar, deren Blicke infolge irgend einer ganz gleichgültigen Erscheinung in aller Ruhe nach oben sich richten; oder vielmehr des Künstlers bekanntes, von ihm so oft schon dargestelltes römisches Modell, das statt, wie sonst im Anzuge der Römerinnen, in dieser Art ihm saß, und so gut es möglich war, vor ihm die reuevolle Magdalena zu spielen versuchte.

Wir können nur bedauern, daß es dem gefeierten Künstler so sehr mißlungen ist, diese in ihren Formen und Verhältnissen so reizende Gestalt durch geistigen Ausdruck zu beleben, und daß er bei so eminentem Talente und so vollendeter Kunstfertigkeit es vorzieht, nach Effect zu haschen — statt der Kunst höchstes Ziel anzustreben — die vollendete Darstellung des im Innersten erregten Gemüthes, wie es sich im Antlitz des Menschen — dem wahren Spiegel seiner Seele — ausspricht.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

Zur gefälligen Nachricht.

Bekanntlich hat Hr. Dr. Zeuß im Laufe des hingewichenen Jahres 1839 eine Broschüre herausgegeben, worin er „die Herkunft der Baiern von den Markomannen — gegen die bisherigen Muthmaßungen — bewiesen" zu haben vermeint.

Behufs dieser Beweisführung hat Hr. Dr. Zeuß die bisherigen Geschichtsforscher und Geschichtschreiber Bayerns sammt und sonders, einige aber mit allzu sichtbarer Perseveranz und Persönlichkeit vor seinen Richterstuhl gezogen. Unter diesen erscheint auch der Hr. Verfasser des nachstehenden mit Norik unterzeichneten Sendschreibens. Der Name Norik erinnert an die Heimath desselben, an die norischen Alpen, und ist schon aus frühern Zeiten in Bayern und anderwärts gekannt. Daß das Sendschreiben mit dieser Unterschrift schließt, möchte nicht ohne einige Beziehung auf den Inhalt, keineswegs aber damit gemeint seyn, den wahren Namen des Hrn. Verfassers in den Hintergrund zu stellen; was hier ohnehin nicht thunlich, und sonst in keiner Hinsicht nöthig und möglich wäre. Kaum von seiner wissenschaftlichen Reise nach Oestreich, in das benachbarte Mähren, nach Oberungern u. s. w. nach München zurückgekehrt, (in den ersten Tagen des Dezembers) ward er nun von mehreren Seiten, und von sehr achtbaren Freunden und Kennern der Geschichte angegangen, dem Hrn. Zeuß zu antworten, und jedenfalls der Ungebühr entgegen zu treten. Das Recht der Wahrheit und der guten Sitte zwar nicht verkennend, glaubte P. T. Norik, die Sache seinerseits bei dem Standpunkt des Hrn. Z. nicht so ernstlich nehmen, und mit gelehrten Reclamationen nicht vorgreifen zu müssen. Da jedoch eingewendet und erwogen wurde, daß der Gegenstand bei schicklicher Haltung, wenn auch eben nicht rigoros besprochen, immerhin ein besonderes Interesse für Bayern hiete, und gar manche Nutzanwendung und Kurzweil für den einen und andern Leser haben könne: so ward der Ausweg gefunden und beliebt, das schon seit 3 Monaten in den Händen eines Freundes hier gelegene Sendschreiben d. dato Preßburg den 29. Sept. 1839, der bayer. Nat. Ztg. zur Veröffentlichung zu überlassen. Indem nun der Herr Verfasser zugleich der Hoffnung Raum giebt, daß er der Nat. Ztg. noch öfter einen oder den andern Artikel für die Rubrik Miszellen, und wenn auch nur in einigen Zeilen und Notizen, in Anfragen und Hindeutungen ꝛc., zugehen lassen werde: so dürfte die ergebenste Redaction vielleicht auch an andere verehrte Freunde und Förderer der vaterländischen Geschichte ꝛc., die Bitte richten, ihrem Blatte ein gleiches Wohlwollen um so mehr zu widmen, als schon der Titel desselben dazu geeignet, und den gebildeten Lesern dieses fast täglich zu Gebot stehende Mittel einer belehrenden und unterhaltenden Conversation sehr willkommen seyn möchte.

Preßburg den 29. Sept. 1839.

Mein verehrter Freund!

„Die Herkunft der Bayern von den Markomannen ꝛc." vom Hrn. Dr. Zeuß, hätten Sie immerhin bis zu meiner Rückkehr nach München auf sich beruhen lassen können. Aber Sie mochten gedacht haben, daß sich zu früh abgefallenes Obst, in dem der Wurm am liebsten hekt, nicht halte? — Zudem kann ich Ihnen entgegen melden, daß ich schon vor dem Eintreffen Ihres Briefes, mit der Beilage, von diesem großen Ereignisse Kunde erhalten habe, und zwar durch einige Studiosi, die, die Ferien benützend, um Länder und Völker, Städte und Institute, Verfassung und Verwaltung aller Art und Orten zu sehen, auf der Eisenbahn herabgerutscht sind, und hier zufällig im Sitzungssaale des ungarischen Landtags mit mir zusammentrafen. Ihr mündlicher Rapport enthält in der That gar wunderliche Dinge, die kurz vor dem Erscheinen dieses eine neue Aera in der teutschen und bayerischen Geschichte begründenden Manifestes und gleichzeitig statt gehabt hätten, und wevon diese jungen Leute, wenn ihnen anders zu glauben ist, zum Theil Ohren- und Augenzeugen gewesen seyn wollten. Das in einer Art von Inspiration geschriebene Manifest, eigentlich ein Charivari? läßt wirklich solche Vorgänge durchblicken. Nachdem ich aber nun einmal für diese Novität das theure Porto bezahlt, und hier bei dem Aufsitzen unsers Dampfschiffes, des großen Neadors, wegen stündlich zunehmenden Wassermangels einige Muße übrig habe; so sind Hrn. Zeuß pseudonyme Baiern eben recht gekommen, wenigstens meine Person wieder flott zu machen. Die Bemerkungen, welche sich mir bei der flüchtigen Durchsicht dieser Schrift aufdrangen, und in welchen ich Einiges aus jenem Rapport wiedergebe, liegen hier an; machen Sie damit, was Sie wollen. Insofern bei An- und Ausfällen der Art, zumal, da Hr. Z. das Capitol der vaterländischen Historie so sehr bedroht, und er sich nur berufen glaubt, es durch solchen Lärmen und mit seinen maskirten Markomannen retten zu müssen, das audiatur et altera pars in der Ordnung ist, hat die Sache für den einen oder andern Freund historischer Forschungen immerhin einiges Interesse; wenn sie auch nicht so ganz ernstlich genommen wird. Auf mich wenigstens machte diese emphatische Exposition und Provocation einen Eindruck, als ob ich — aus einer Comödie käme; worin Hanns Dollinger männiglich, und nicht etwa den Ungarn allein! bis auf den Soufleur in den Sand gestreckt

Digitized by Google

hätte. Schon im Aeußern trägt diese Erscheinung einen eigenthümlichen epopartigen Charakter an sich. Ein Autor, der zu 58 Seiten Text nach einer Vorrede, die man gewöhnlich hintenher schreibt, von vollen XXXVII Seiten, und diese wieder mit Noten dicht auswattirt, zu bedürfen wähnt; um, unter Befehdung, ja Verunglimpfung, aller seiner Vorgänger, (vielmehr Nüchterdenkenden) seine alleinseligmachende Lehre dem Publikum aufzudringen; ein solcher Autor wird sichtbar von ganz andern Motiven und Influenzen, als „um für das oberste Gesetz der Wissenschaft, für die Wahrheit" einzustehen, geleitet: es waltet hier mehr, als blos jugendlicher Ungestüm vor. Jedenfalls ist ein Literator der Art mit seiner Aufgabe selbst noch nicht einig, und sein eigenes System ist ihm trotz dem darüber reichlich vergessenen Schweiße noch nicht klar geworden.

Hr. Zeuß hat in dieser Broschüre Todte und Lebende vor seinen Richterstuhl, den er zwischen „zwei Stützen, die sprachliche und geschichtliche" gestellt hat, gerufen, um an denselben ob ihrer „Werke der Willkür und der Unwissenheit an der heiligen Sache des vaterländischen Alterthums" strenges und unnachsichtliches Recht zu üben. Wer die Sache der Todten vertreten wird, steht zu erwarten. An Seiten der Lebenden dürfte der einen oder anderen Einsprache, in geziemender Art, um solchem um sich beissenden Dünkel die Zügel nicht vollends schiessen zu lassen, mit Fug wohl entgegen gesehen werden. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 9. Jan.: „Der Maurer und der Schlosser. Oper von Auber.

Freitag den 10. Jan.: „Das Abentheuer der Neujahrsnacht. Lustspiel.

11. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tourniaire.

Donnerstag den 9. Januar 1840

sechste Vorstellung von

MAZEPPA.

Große theatralische Vorstellung.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Dultzeit alle Tage Vorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In München: Regina Werner, Melberstochter von Memmingen, 29 J. alt. Josepha Leirner, Zimmermannsfrau, 54 J. a. Joseph Bauer, Münzarbeitersohn, 56 J. Hr. Joh. Michael Buchner, b. Kunst- u. Handelsgärtner 52 J. Hr. Florian Bauer, quiesz. Kanzellist der k. General-Bergwerks-Salinen-Administration, 66 J. Josepha Fries, Tändlers- und Schäfferstochter, 36 J. Joseph Karrer, Taglöhner, 49 J.

In Kempten: Hr. Stelzer, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist.

In Bamberg: Hr. Fr. Heinr. Thorbeck.

In Nürnberg: Frl. Karol. M. Göschl, Gutsbesitzerstochter.

In Landshut: Fr. Fr Th. Dietrich, k. Rechnungs-Registratorsgattin.

3. (3 b.) **Edictalcitation.** 6000.

Johanna Leuthner, Aumeisters-Tochter von hier, starb am 6. August lauf. Js. im ledigen Stande mit Hinterlassung eines Testamentes de dato 1. Sept. 1837.

Es werden nunmehr die unbekannten Intestaterben derselben aufgefordert, sich durch Vorlage legaler Nachweise über die Verwandtschaft mit der Defunktin

binnen 60 Tagen

à dato um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und ihre Erklärung über die An- und Nichtanerkennung des Testamentes abzugeben, als außerdem dasselbe für anerkannt erachtet und in Sachen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten wird.

Den 24. Dez. 1839.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

v. Grundner.

12. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Dr. Ulrich Riesch, gewesenen Professors und Exkonventualen werden am Freitag den 31. d. Mts. früh 8 Uhr im ehemaligen Klostergebäude zu Benediktbeuern gegen 120 Gemälde einzeln, und am Samstag den 1. Febr. l. Js. früh 9 Uhr die Bücher zu beiläufig 7000 Bdn, letztere in Parthien nach den wissenschaftlichen Fächern versteigert werden.

Die vorläufige Besichtigung der Gemälde und der Bibliothek steht inzwischen täglich frei, und ist sich deßhalb bei Lorenz Mair, Bedienten des Erblassers, zu melden.

Tölz, am 3. Jänner 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

10. (3a) **Anzeige.**

Ich sehe mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr der Aufgang zu meiner Wohnung im Gampenriederischen Hause Nr. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse unterm Ruffinithurm durch das Rosenthal nicht mehr genommen werden kann.

München den 7. Jänner 1840.

Hahn, kgl. Advokat.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Münchner-Börse.

(München 7. Jan.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	100⅜	100⅜
— — — à 3½ pCt.	100¼	100¼
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	582	581
— — — per 30. 1. Mt.	—	—
Promessen Div. II Sem. prt.	72	—
— — — — 1 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	107	106⅝
— detto à 4 pCt	100¼	100⅛
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B. Act. Div. II Sem.	1688	1680
— detto Mt.	1690	1683
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.		60⅛
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	67	65
München-Augsb. Eisenbahn	—	85⅛
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	113¼	112

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag № 6. 10. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Kaiser Ludwig.

Gemüthlich ist zu lesen ein Vertrag über Witthum und Morgengabe zwischen der Pfalzgräfin Mechtild und Herzog Ludwig, dann seiner Gemahlin Beatrix v. 1313, worin die Pfalzgräfin unsern Ludwig immer ihr liebes Brüderlein nennt.

Daß Ludwig der Bayer bis z. J. 1316 in Ingolstadt residirte und eine ansehnliche Hofhaltung führte, geht aus einer Urkunde vom 20. Jan. ds. J. hervor, durch welche er die Austeute außerhalb Ingolstadt, welche bisher das Holz in seine Küche führen mußten, von diesem Dienste fürbas befreyte.

Wo er wohnte, ist nicht urkundlich, doch behauptet man, der dermalige Rentamts- oder sogenannte Herzogkasten am Mauthgebäude sey seine Residenz gewesen. Unvergänglich bleibt uns Kaiser Ludwigs Denkmal: die Spitalstiftung.

Die Urkunde drückt den frommen Sinn damaliger Zeit aus: Zu unserer Seelen Heil und unser Vorfahren seeliger und unseru Erben in rechter Andacht ꝛc. Gewiß hat der gute Ludwig, der in der Folge unendlichen Verdruß durch Verwandtschaftliche Fehden und die Kriege in Italien, dann selbst durch den auf ihn gelegten Bann erlitt, und zu Fürstenfeld im 72. Jahre anno 1347 in den Armen eines Bauers auf der Jagd starb, in Ingolstadt seine schönsten Tage verlebt! Er hatte starke und wohlgesetzte Glieder, krause Haare, große Augen, eine gebogene Nase, lächelnde und angenehme Mienen, einen runden und schönen Hals. —

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 8. Jan. Heute fand die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung durch Se. Majestät den König statt. Se. Majestät verfügten sich um 11 Uhr in dem achtspännigen Gallawagen, begleitet von den für den allerhöchsten Dienst erforderlichen sechsspännigen Hofwägen und einer Abtheilung Kuirassiere von der Residenz weg bei der Theatinerkirche vorbei durch den Berchembogen, die Salvators- und Prannersstraße in das Ständehaus, wo selbst Allerhöchstdieselben von den Deputationen der beiden Kammern ehrfurchtsvollst empfangen wurden. Hierauf begaben Sich Se. Majestät unter Vorausgetzung des Reichsheroldes, der Hof- und Kammerfouriere, der zwei Pedelle mit Stäben, der Deputationen und der Präsidenten der beiden Kammern in den Sitzungssaal, und hielten daselbst nach den üblichen Ceremonien vom Throne aus folgende Anrede an die versammelten Stände des Reichs:

„Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs! Bayern, Pfälzer, Franken, Schwaben, ruhmvoll nennt sie die Geschichte; zu schön glänzen diese Namen durch eine Reihe von Jahrhunderten als daß sie erlöschen sollten, und freudig ertheilte Ich den Ländern wieder ihre angestammten Benennungen. Der geschichtliche Boden ist ein fester. Nicht der Namen Vertilgung bewirkt Einheit; treues Zusammenhalten, Anhänglichkeit an den Thron, das vereinigt, und Meine Liebe umfaßt alle Meine Unterthanen. — Des Volkes Wohlstand steigt. Die zu Förderung desselben und des Landes Schutz begonnene Werke schreiten so rasch voran, als es ohne Uebereilung geschehen kann. — Die Zoll- und Münz-Congresse vermehrten das Treffliche, was zu des Volkes Bestem gegründet worden, wie dieses dann in's Besondere durch den wechselseitigen Verkehr erleichternden Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig geschah. — Einen äusserst schmerzlichen Verlust hat das Vaterland durch den Tod des Feldmarschalles Fürst Wrede erlitten, er ist unersetzbar. Ausgezeichnet große Verdienste erwarb er sich, und nicht auf den Schlachtfeldern nur, auch in diesen Räumen, rühmlich zeugen sie von ihm. — Die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 18$\frac{3}{3}$, $\frac{3}{9}$ und 18$\frac{3}{7}$ so wie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungscassa in den nemlichen Jahren, so auch die Ausscheidung der Kreislasten und Kreisfonds für die IV. Finanzperiode werden Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs erhalten. — Die Mittel fanden sich vor durch ausserordentliche Vermehrung des Obersten-Gerichtshofes die Masse rückständiger Rechtsstreite in weniger Jahre Zeit aufarbeiten zu lassen. Hocherfreulich war Mir, daß Ich dieses habe anordnen, hiemit die Rechtspflege wesentlich fördern können; sie ist Mir eine heilige Angelegenheit. Nebst dem das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 18$\frac{4}{1}$, $\frac{4}{2}$ und $\frac{4}{3}$ betreffenden Gesetz-Entwurf werde Ich Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs, einige andere vorlegen lassen, darunter einen des Eigenthums Schutz an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung sichernden, desgleichen einen, Abänderung des §. 7 des Gesetzes, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffenden. — Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es; möge dieses nie verkannt werden."—

Hierauf schworen S. K. H. der Prinz Luitpold von Bayern den in der Verf. Urkunde Lit. VII §. 25 vorgeschriebenen Eid in die Hände S. M. des Königs, sodann erhoben sich die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und sämmtliche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, so wie sie von dem Minister des Innern von Abel namentlich aufgerufen worden und leisteten den verfassungsmäßigen Eid. — Se. Excellenz erklärten hierauf im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzung beider Kammern für das Jahr 1840 eröffnet. — Se. Maj. der König verließen sofort den Sitzungssaal und begaben Sich auf dem oben bezeichneten Wege in Allerhöchst Ihre Residenz zurück. Se. Majestät geruhten die in den Straßen zahlreich versammelte Volksmenge freundlichst zu begrüßen. — Se. Majestät wurden bei Ihrem Eintritte in den Saal sowohl, als bei Allerhöchst Ihrem Abgange mit einem enthusiastischen Lebehoch von Seiten der zahlreichen Versammlung begrüßt.'

Digitized by Google

Das k. Regierungsblatt Nro. 1 vom 7. Jan. d. enthält einen Plenar-Beschluß des Ober-Appellations-Gerichts des Königreichs Bayern.: „Auf eine persönliche Klage gegen den k. Fiskus in Zollsachen ist als Gericht erster Instanz ausschließlich das kgl. Appellations-Gericht von Oberbayern kompetent.“ — Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben Sich unterm 24. Dez. 1839 allergnädigst bewogen gefunden, den Karl Frhrn. von Würtzburg, dann den königlichen Kammerjunker, Ernst Frhrn. v. Krammer auf Hörmansdorf und Weng, und unterm 29. Dez. 1839 den kgl. Kammerjunker, dann Ober-Kirchen- und Schul-Rath, Karl Frhrn. von Schrenk, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Dez. 1839 allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtspractikanten Maximilian Frhrn. v. Pergler von Perglas, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst Ihrem Kammerjunker zu ernennen. — Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 2. Dez. 1839 dem Post-Officialen, Martin Kegel in Bamberg, die Post-Expedition Weissenburg unter Verleihung des Titels eines Postverwalters zu übertragen; unterm 19. Dez. 1839 die erledigte Actuarstelle des Landgerichts Berchtesgaden, in Oberbayern, dem bisherigen Actuar des Landgerichts Aichach, Christoph Weinmann, auf eigenes Ansuchen zu verleihen, und zum Actuar des Landgerichts Aichach, desselben Regierungs-Bezirkes, den geprüften Rechtspraktikanten und Landgerichts-Funktionär, Georg Bogner, zu ernennen; den Doctor der Philosophie und beider Rechte, Herrmann Müller zu Aschaffenburg, in provisorischer Eigenschaft, zu der Stelle eines außerordentlichen Professors bei der Juristen-Facultät der königlichen Universität Würzburg zu ernennen; den Forstinspector bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, Joseph Luh, in Berücksichtigung seines kränklichen Gesundheits-Zustandes und in Anbetracht seines vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstesleistung, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, dann den Forstkommissär zweiter Klasse, Christoph von Kraft zu Baytreuth, zum Forstkommissär erster Klasse bei obengenannter Regierung, in provisorischer Eigenschaft zu befördern.

München, 8. Jan. Die Consecration des neuen Bischofs von Passau, Dr. Heinrich Hofstätter, wird dem Vernehmen nach am 2. Februar l. J. dahier statt finden.

Würzburg, 5. Jan. Heute Vormittag rückte das Regiment König Otto von Griechenland in großer Parade aus, indem an dessen Regimentsfahne das von Ihrer Maj. der Königin Amalie von Griechenland eigenhändig gestickte Fahrenband feierlich angeheftet wurde.

Nürnberg, 4. Jan. Der Thätigkeit unserer Polizei ist es gestern gelungen, eines Individuums, das stark im Verdachte der Theilnahme an dem in Nro. 4 der Nationalzeitung mitgetheilten Diebstahles stand, habhaft zu werden. Dasselbe hatte mit dem Bestohlenen in einem Gasthofe gewohnt und war den andern Morgen sogleich wieder abgereist. Gestern kehrte es jedoch mit falschem Barte, veränderter Kleidung und anderm Namen wieder nach Nürnberg zurück, und logirte in einem andern Gasthof wieder ein, wo man aber dasselbe sogleich festnahm.

Politische Nachrichten.

Aegypten.

Alexandria, 16. Dec. In den letzten Tagen des Ramadan sind wieder Desertionen unter der türkischen Schiffsmannschaft vorgefallen. Einige zwanzig Mann bemächtigten sich einer Dscherme. (Boots ohne Verdeck mit dem sogenannten lateinischen Segel, nur zur Küstenfahrt dienend), knebelten drei darauf eingeschlafene Matrosen, und segelten aus dem neuen Hafen. Unterwegs fanden sie ein Schiff, das sie aufnahm, und wohl nach Konstantinopel gebracht haben wird; die Dscherme ward wieder zurückgeschickt. Die für den Pascha empfindlichste Desertion ist die des armenischen Dolmetschers Avedik, der in die Geheimnisse mancher Dinge eingeweiht seyn soll. Er war mit dem französischen Dampfschiff von hier heimlicherweise abgereist. Seitdem sind die strengsten Befehle gegeben worden; jede Nacht wird ein jedes Kriegsschiff von einer bemannten Barke umkreist, die Wachen auf den Schiffen sind verdoppelt, und zahlreiche Patrouillenbarken durchziehen unaufhörlich die langen Linien der Kriegsschiffe.

Portugal.

Die angeblich aus Bahia eingegangene Nachricht, daß englische Kreuzer neuerdings vier portugiesische Sklavenschiffe an der Westküste von Afrika weggenommen haben, hat die Oppesition in neue Wuth gegen die Engländer versetzt; der Procurador dos Povos schließt eine Diatribe mit den Worten: Der Augenblick ist ganz nahe, wo man in Portugal rufen wird: er ist ein Engländer, schlagt ihn todt!“ — Die Insel St. Michael, eine der Azoren, ward am 5. Dec. von einem Orcan heimgesucht. Das Meer stieg um 30 Fuß, und zerstörte viele Häuser. Der angerichtete Schaden beträgt über 600,000 Thaler; doch ging nur ein Menschenleben dabei zu Grund.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Der Hof und das Ministerium sind durch eines der letzten Verhöre, welches Hr. Charles Durand vor dem Untersuchungsrichter bestand, in große Verlegenheit gesetzt worden. Auf mehrere Fragen antwortete der übrigens völlig verläßliche Hr. Durand im Wesentlichen folgendes: es seyen ungefähr 200,000 Fr. ihm nach und nach vom Norden zugekommen, mit der Anweisung, solche nach den Befehlen des Prinzen Louis Napoleon zu verwenden, was auch geschehen sey; er habe übrigens nicht gewußt, daß das Geld zur Bildung einer Conspiration bestimmt sey; auch sey der hiesige Botschafter jener Macht nicht in dieser Angelegenheit thätig gewesen. Im ersten Augenblick war die Rede, dem Grafen M. seine Pässe zu schicken; allein man überlegte, daß dadurch neue Verwickelungen in der orientalischen Frage entstehen würden, und zunächst deßhalb unterblieb jene Maaßregel.

Schweiz.

Altorf, im Kanton Uri, 20. Dez. Das Jahr endet sich in unsern Gegenden unheilvoll: die furchtbaren Ueberschwemmungen sind bekannt, beinahe aber noch schlimmer ist, daß der Paß über den St. Gotthard häufig jetzt gar nicht, oder nur mit der größten Gefahr von einzelnen Fußgängern benutzt werden kann: dieß hemmt uns die Verbindung und troknet die Nahrungsquelle der Urner auf. Der Grund des Uebels liegt in den Schneemassen, welche vor zwei Wochen gefallen sind; ihre Größe können Sie ermessen, wenn ich Ihnen aus eigener Anschauung sage, daß sie mit Felsenwänden von 300—800 Fuß Höhe gleich liegen, da wo der Wind den Schnee zusammen wehte; nun geht seit der Zeit noch der Föhn stets, so daß der Schnee allen Halt verliert, Lawine auf Lawine stürzt und nach der italienischen Seite die Gewässer steigen. So ist am 13. Dez. Nachmittags wieder ein Mann in der Nähe von Airolo durch eine Lawine weggerafft worden;

Digitized by Google

der Unglückliche, ein Färber von Waldenburg im Canton Basel, nach Intra bestimmt, war nur noch zehn Schritte von dem rettenden (untern) Schirmhause entfernt. Es bleibt denn natürlich oft Courier und Post über 24 Stunden aus. Reisende müssen vier und noch mehr Tage im Hospital oder in Airolo liegen, und wenn sie dann den Uebergang versuchen, so geschieht es mit der größten Gefahr und Noth, so daß sie, obgleich durch die Furcht zur Anstrengung getrieben, den Weg nicht innerhalb 5 Stunden zurücklegen, versteht sich zu Fuß.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 28. Dez. Cabrera hat den Befehl gegeben, alle Anhänger der Christinos, welche die von ihm besetzten Gegenden nicht augenblicklich verlassen würden, sollten erschossen oder in ihren Wohnungen verbrannt werden.

* **London**, 2. Jan. Lord Brougham, dem der Tod vor kurzem erst sein einziges Kind entrissen, hat nunmehr auch seine Mutter verloren. Mrs. Brougham starb am 31. Dez. 87 Jahre alt. — Wir haben Nachrichten von dem weitern Fortgange der außerordentlichen Assisen in Monmouth. Am zweiten Tage war der Zudrang der Neugierigen ungeheuer, die Ruhe wurde jedoch nicht gestört; man befürchtet indessen noch immer einen Angriff der Chartisten, die in den nahen Gebirgen in großer Zahl versammelt seyn sollen. Die große Jury fand die Verhaftsbefehle gegen Frost und mehrere andere Gefangene als gesetzlich erlassen.

Paris, 4. Jan. In Havre ist wieder ein Schiff aus Nordamerika eingelaufen, ohne die Botschaft des Präsidenten mitzubringen; am 7. Dez. war dieselbe noch nicht publizirt worden. — Lord Brougham ist auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter eiligst von hier nach England abgereist. — Die Pariser wie die Londoner Journale bezweifeln noch immer, daß Herrn von Brunnow's Mission von Erfolg seyn werde.

Toulon, 1. Jan. Das Dampfboot von Algier ist noch nicht angekommen; dagegen brachte das Packetboot Acheron Nachrichten aus Stora bis zum 29. Dez. In der Provinz Constantine war damals alles noch ruhig, und die Krankheiten waren im Abnehmen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Was nun meine Person anbelangt, die Hr. Z. allerdings auch etwas gröblich und was noch mehr verletzen könnte, sogar unredlich, wie nachgewiesen werden wird, angefaßt, und in Text, Vorrede und Noten mit in seine sogenannten sprachlichen und geschichtlichen Markomannen und Baiern verflochten hat; — so bin ich mir nicht bewußt, in meinen Schriften des Hrn. Zeuß jemals gedacht zu haben, oder mit ihm sonst irgendwo in Berührung gekommen zu seyn. Es ward mir indessen die Notiz, daß Hr. Zeuß im Juni oder Juli d. J. als der Druck meiner Abhandlung: das Reich der Longobarden in Italien ꝛc. kaum vollendet war, um ein Exemplar davon gebeten hatte, was ihm auch — ausnahmsweise — gewährt wurde. Und schon von der Mitte August datirt Hr. Z. seine vorliegende Kritik, und zu Anfang Septembers schickt er sie in die Welt, da der Debit der Longobarden (und der gleichzeitigen akademischen Abhandlung des Hrn. Prof. Buchner ꝛc. „über die Einwohner Deutschlands im II Jahrh. nach Chr.") noch lange nicht begonnen hatte. Eine solche Hast läßt sich nicht verkennen, und eine solche Handlungsweise pflegt man sonst als einen Versuch, Jemanden ein Bein unterzuschlagen, zu bezeichnen.

Bezüglich auf mich kann ich mir diese befremdliche Thatsache, und den sprachlichen Jammer des Hrn. Z. nicht anders erklären, als daß meine ehrenhaften Longobarden in ihrem unbefangenen Auftreten unwillkührlich an irgend einen wunden Fleck, oder etwa an ein Hühnerauge des bisher ganz in sich selbst, und in sein „Allerheiligstes" versenkten Etymologen gestossen seyen. Die peinliche Sorge, auf der übrigens breiten Heerstrasse der Geschichtsforschung, auf welcher jedoch ein Hr. Zeuß, wie er nun kund gibt, fürder etwa als die neue „Leuchte" und „als der sicherste Leitstern" allein voranwandeln will, noch öfter getreten oder betreten zu werden, gesellte sich dazu. Zwischen seinen zwei einzig zum Heil führenden Ein- und Ausgangspforten, „der Lautverschiebung, und dem Ablaut" will nun einmal Hr. Z. nicht behelligt seyn: woran ich auch nicht gedacht habe, und fürder nicht denken werde. Für meine Longobarden und Bajoarier erscheint mir indessen diese ihnen gewordene Cognition nicht unerfreulich, und die gute Meinung davon möchte dadurch in den Augen manches viel höher stehenden und unbefangenen Forschers und Kenners wohl nicht herabgestimmt werden.

Und nun ad Specialia! Daß zuförderst auch ein Leibnitz, den ich nicht gelesen, der aber, wie ich, das: Mauringa des Paul D. als Moor- oder Sumpfland erklärt hat, vom Hrn. Z. in die Schule genommen wird, ohne uns zu sagen, was es sonst bedeutet, kann mir nur zur Ehre gereichen. Mit diesem Mauringa muß der Hr. Dr. gewisse andere Absichten haben, wie er S. 25 vermuthen läßt. Wirzburg betr. Daß die ältesten Urkunden Wirz (analog. mit tweez) und nicht Würz lauten, hat schon Hr. v. Lang nachgewiesen. Die Slaven sassen dicht und lange um Wirzburg. Wenn nun aber Hr. Z. seine neu construirte deutsche Grammatik in der Hand, und um sein System durchzuführen, dort Kraut und Rüben, und sohin lieber Herbipolis und Würzburg geschrieben sieht; so habe ich auch nichts dagegen. — Ich bleibe dabei, daß, (s. meine hist. Beitr. I. 191, 192), Straubing, Strub nicht von einem Strupo, sondern vom slavischen Strauba, Rinne, tiefer Graben, abzuleiten sei. „In der Strub", diese sprechende örtliche Bezeichnung im südöstlichen Bayern kömmt oft genug vor, und man kann also ein struppirtes Wort jenseits nicht brauchen. Beilengries ist der slav. Endsylbe „riez" zufolge von mir als eine vom Wasser gefährdete Gegend erklärt worden. Der Meinung bin ich noch, und der Augenschein lehrt es. Daß ich hiebei den Personen-Namen Billing und Billung nicht in Anspruch nahm; daß ich vielmehr in Brilstein, Bimstein das Billung-Stein nachgewiesen; wie denn der Name Billung nicht nur in Sach-

Digitized by Google

sen, sondern auch in Bayern sehr früh erscheint; das werden die Leser meiner Schriften längst wissen. (M. s. z. B. „die Sachsen auf Mögling am Inn", in den bayer. Analen.) Aber Beilstein, Beilberg, kömmt auch öfter, nicht als Burg oder Wohnstätte, sondern lediglich als eine unwirthbare Felsenhöhe vor? Darüber möchte mir Hr. Z. gefällige Auskunft geben! Daß die Ortsnamen vielfältig von Personennamen, von ihren Gründern, abstammen, ist eine altbekannte, auch von mir, ohne dieses Lieblingsthema Schmitthennersals den Stein der Weisen angesehen zu haben, hundertmal nachgewiesene Sache. Nicht etwa nur Wellnzach, (Wolmuotesaha,) habe ich längst als eines der vielen Beispiele aufgeführt: (s. Geschichte der Grafen v. Preysing) sondern insbesondere auch eine den Bayern in gewissen Fällen zum Sprichworte dienende Ortschaft: Wurmansquik! Es ist: Wurmbari-Quik oder Quelle: (Mon. boica) also eine Person, und die Beschaffenheit einer Gegend, zugleich bezeichnend. Wenn aber nun Hr. Z. das Corollarium, daß eben so oft, und noch öfter, die Ortsnamen von der Lage, oder von der Beschaffenheit der Gegend herrühren, (S. XXV) mit der vagen Phrase verwirft: „da möchte jeder etwas anders sehen," so zeigt das hinlänglich von seiner hist. topographischen und etymologischen Beschränktheit, wie von seiner Selbstsucht, um nur zu tadeln. Wildenek, Wildenberg, Frankfurt, Schweinfurt, Moosburg, Möring, (oder hätte Hr. Z. Lust, auch Mehring zu schreiben?) Wasserburg, Mühldorf, Schwarzach, auch München; selbst in den Personen-Namen, wie in jenen der Völkerschaften, steckt oft nur eine örtliche, oder naturhistorische Bezeichnung; wie ich einst in den Noten zur Abhandlung über die bayerische Kriegsgeschichte angedeutet: wozu freilich die deutsche Grammatik des Hrn. Z. und sein Sprachschatz nicht ausreichen mögen.

Von der Scheidung der Völker nach „Spachstämmen" sei bei mir kein Gedanke, schreibt Hr. Z. Wohl nur nicht in seiner enkaustischen Terminologie. Der Verschiedenheit der Sprachen und der noch größern Mannigfaltigkeit der Dialekte u. s. w. wird man, wiewohl als eines untergeordneten Behelfes in allen meinen histor-geographischen und ethnographischen Erörterungen oft genug gedacht finden. Indessen pflege ich Thatsachen, Urkunden und bleibende Denkmäler immer höher zu achten, als verhallende Laute, oder gar als einseitige „Lautverschiebungen und Ablaute."

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 10. Jan.: „Das Abenteuer der Neujahrsnacht." Lustspiel.

Samstag den 11. Jan.: Zum Vortheil der Pensionsanstalt. „Der Bauer als Millionär", Zauberspiel mit Gesang und Tanz von Raimund.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Fournaire.

Freitag den 10. Januar 1840

Die Räuber im Schwarzwalde.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Dultzeit alle Tagsvorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In München: Lorenz Haas, Milchmann, 59 J. Hr. Joh. Mich. Leu, Kupferschmiedgesell von Winderschach, Leg. Leutershausen, 26 J. Frau Felizitas Bankel, d. Fischers- und Bierwirthsfrau, 65 J.

In Perlach bei München: Der berühmte Wasserburger-Dosen-Fabrikant, Hr. Jos. Meer, 72 J.

In Cronach: Frau Elise Merkel, geb. Kuffner, rechtskundigen Rathsgattin, 26. J.

Getraute in München.

Hr. Franz Xaver Ritter von Baader, k. Oberbergrath und Professor honor. an der Ludwigs-Maximilians-universität dahier, Wittwer, mit Mar. Robet, Bäckerstochter von Kopting. Mar Joh. Kornumpf, Insaß u. Arbeiter in der k. Erzgießerei, mit Marg. Fombach, Porzellainfabrikantenstochter von Bamberg. Joh. Heinrichmaier, Sergeant im k. Infanterieregimente Kronprinz dahier, mit Franziska Hieber, Drechslerstochter von Burghausen. Karl Paul Stiegelmaier, Gravenr bei der k. Steuerkatasterkomission dahier, mit Jos. Wiesin Meiter, k. Hofkastellerstochter von hier. Peter Mayer, Zimmergesell dahier, mit Ther. Königer, Taglöhnerst. von Pfaffenhofen an der Ilm. Jgn. Rusfer, Vorarbeiter in dem von Erlichen Institute dahier, mit Kreszenz Albrecht, Bäckerin von hier. Bernh. Disso, Steinmetzgesell und Insaß dahier, mit Maria Antonia Karg, Bierwirthst. von hier. F. X. Demeter, verwittweter Insaß und Bäckereipächter dahier, mit Theresia Schuhbauer, Bauerstochter von Siggenhausen, k. Lbg. Freising.

---

402. (3c.) **Erklärung.**

Die Zusendungen von literärischen, Kunst- und Gewerb-Gegenständen, als: Büchern, Gedichten, Musikalien u. s. w. an Se. Hoh. den Herrn Herzog Maximilian in Bayern, sowie an J. K. Hoheit die Frau Herzogin, haben sich ungeachtet der früher schon darüber hiemit berichtigt wird.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Ich setze mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr der Ausgang zu meiner Wohnung im Gampentiederischen Hause Nr. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse unterm Ruffinithurm durch das Rosenthal nicht mehr genommen werden kann.

München den 7. Jänner 1840.

Hahn, kgl. Advokat.

---

13. Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Berichtigung.

Der im gestrigen Blatte der Nationalzeitung unter den Gestorbenen aufgeführte Hr. Florian Bauer, Kanzellist der königl. General-Bergwerks-Salinen-Administration, ist irrthümlich als quiescirt aufgeführt, was

---

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl.. ausmärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einzelnrothe Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 7. 12. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Ludwig der Brandenburger.

(Erwerbung, Befestigung, Thore.)

Ludwig der Brandenburger schenkte der Stadt Ingolstadt den Neuhau, eine Waldung von 3252 Tagw. am Köschinger Forst, gegen eine Abgabe von jährlich 50 Pf. Pfg. Die Urkunde enthält gar keinen Grund dieses bedeutenden Geschenkes. Dessen Nachfolger Herzog Münhard befahl im J. 1362, daß alle Bauerschaft und Söldner auf 4 Meilen um Ingolstadt den Bürgern helfen sollen, die Stadt zu erweitern, zu umfangen, und zu befestigen mit Graben, mit Tullen, mit Mauern, mit Fur, mit Vestung und was dazu gehört, ferner daß der Graben unbebauet bleibe außerhalb der Festung 16′ weit, daß ein geladener Wagen dem andern ausweichen mag, innerhalb der Mauer 12′ weit in derselben Weis.

Hier zeigt sich die erste Spur einer Landesfestung. Bald traf Herzog Steffen selbst in Ingolstadt ein, und erließ eine Bestätigung aller Brief und guter Gewohnheiten der Stadt; geben zu Ingolstadt des nächsten Freihtags nach dem Sonntag in der Fasten, als man singet Judika.

Die Erweiterung und Befestigung der Stadt nannte Herzog Steffen seine und des Landes große Nothdurft. Zu diesem Ende gab er seinem Vitzthum im Oberlande, Kezenhart dem Hofer, wie auch seinem Richter zu Ingolstadt, Hannsen dem Sekendorfer die volle Gewalt, aus den umliegenden Gerichten die Arbeiter einzuberufen, und das Geschäft so zu betreiben, als wäre er Herzog Steffen selbst gegenwärtig. Seinen Förstern wies er an, so viel Holz beizuführen, als man zur Befriedung und Sicherung der Stadt sowohl, als zur Beschlächtung der Donau, daß sie das Wasser nicht verließ, nöthig haben würde. Sogar erboth er sich, seine Ritter und Knechte auf seine Kosten nach Ingolstadt zu schicken, wenn es zur Förderung des Geschäftes und Erhaltung der Ruhe und Ordnung nöthig wäre. Die Arbeiten im Stadtgraben waren, wie aus den Urkunden zu sehen, die Hauptbeschäftigung der Landleute, wahrscheinlich wurde auch die Donau der Stadt näher geführt.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 7. Jan. Heute Nachmittag wurden die Mitglieder des dritten Ausschusses (innere Verwaltung) gewählt und zwar im ersten Scrutin bei einer Majorität von 56, die Abg. 1) Kolb mit 79 St., 2) v. Hagen mit 74 St., 3) Frhr. v. Welden mit 69 St.; im zweiten Scrutin bei einer Majorität von 54 die Abg. 4) Dr. Gack mit 76 St., 5) Neuland mit 71 St., 6) Dr. Müller mit 54 St. Bei dem dritten Scrutin war die Majorität 48, und gewählt wurde 7) der Abg. Zarbel.

† **München**, 10. Jan. Nachrichten aus Bad Steben in Oberfranken melden, daß in dem dortigen Bergwerk eine reichhaltige Silberader entdeckt worden ist. — Die Bande von Falschmünzern, von welchen die kürzlich in Umlauf gekommenen falschen ½ Guldenstücke verfertigt wurden, ist entdeckt und zu Verhaft gebracht worden.

* **München**, 11. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat als Mitglieder des vierten Ausschusses — für das Staatsschuldentilgungs-Wesen gewählt: Freiherrn von Schätzler, von Maffei, Bestelmaier, Fischer, Rehmann, Rietzler, und Freiherrn von Frauenhofen. Der Ausschuß zur Abfassung der Dankadresse auf die Thronrede besteht aus Dr. Bayer, Dr. Windwart, Freiherrn v. Rotenhan, Dr. Harleß, Freiherrn v. Thon-Ditmer, Dr. Albrecht, und v. Wening. — Heute findet die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. —

Kitzingen, 7. Jan. In der verflossenen Nacht brach hier eine Feuersbrunst aus, welche fünf Wohn- und Neben-Gebäude mehr oder weniger beschädigte.

** **Passau**, 4. Jan. Kaum ist in der Passauer Zeitung das traurige Schicksal der bei dieser Jahreszeit durch Brand-Unglück hart betroffenen Familien in Obernzell (auch Hafnerzell) gemeldet worden, hat sich der Wohlthätigkeitssinn der, seit undenklichen Zeiten mit ähnlich verschont gebliebenen benachbarten Passauer, geweckt durch thätige Menschenliebe des dasigen Buchdruckers Ambrosi, in der Art bewährt, daß schon in 8 Tagen gegen 150 fl. nebst vielen alten Kleidungsstücken als Unterstützung der Bedürftigsten eingegangen sind. Das Feuer ist am Anfange des Markts, wo die Straße von Passau herführt, ausgekommen, und hat auf der Donau-Seite einige 30 Häuser in Schutthaufen verwandelt. In dem „vaterländischen Magazin" vom Jahre 1837 Nr. 51 und vom Jahre 1838 Nr. 2, findet sich Zeichnung und Ortschronik, eben jetzt wieder von Interesse. Hoffentlich wird es auch anderwärts mildthätige Menschen für fremdes Elend geben, wobei Münchens Bewohner gewiß nicht nachstehen.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Das Eco de Aragon enthält einen Tagsbefehl des Generalstabs-Chefs Narciso Claveria, aus Segorbe vom 26. Dez., nach welchem die Festung Chulilla in Valencia nach achttägiger Belagerung am 30. Dez. in die Hände der 1. Division der Christinischen Armee und der Reserve-Brigade unter General Don Francisco Xavier Alpiroz fiel. Den vereinigten Factionen Arevalos, Arnaus, Forcadells, Lacobas und Anderer war es nicht gelungen, den Platz zu entsetzen. Der Kommandant entfloh mit einigen Offizieren unter dem Schutze der Nacht über die abschüssigen Felsen am Ufer, wobei einige der Flüchtlinge umkamen. Die kleine, 46 Mann starke Besatzung, nebst dem vorhandenen Material, fiel in die Hände der Belagerer.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 2. Jan. Mit Bezug auf meinen Brief vom 24. v. M. glaube ich Ihnen mittheilen zu müssen, daß nach der Ansicht der unterrichtetsten Personen die Ratificationen des von den Bevollmächtigten der Großmächte ohne Frankreichs Mitwirkung und Theilnahme hier getroffenen Uebereinkommens hinsichtlich der Lösung der orientalischen Frage von den respectiven Regierungen nicht so bald erfolgen dürften. Es scheinen sich nämlich einige Bedenken über die Statthaftigkeit einer so geringschätzigen Behandlung, wie man sie Frankreich durch dessen Ausschließung von den gepflogenen Verhandlungen zu Theil werden ließ, erhoben zu haben, da von mehreren Seiten der Beitritt Frankreichs zu den gefaßten Beschlüssen als besonders wünschenswerth angesehen wird. (A. Ztg.)

Türkei.

Französische Blätter schreiben: Zu Smyrna wurde kürzlich eine neue katholische Kirche, dem h. Herzen geweiht, eröffnet. Alle katholischen Consuln und Schiffskapitäne wohnten der Feierlichkeit bei, und Pelotons von Seesoldaten feuerten während des Tedeums Flintensalven ab. Die zuschauenden Türken benahmen sich mit Anstand. — Aus Frankreich sind in Smyrna barmherzige Schwestern angekommen; sie wollen eine Schule für katholische Mädchen errichten; die Knaben erhalten durch die Kongregation der Lazaristen Unterricht. Die Französische Kongregation der Herzen Jesu und Mariens leitet eine Erziehungs-Anstalt für die vermöglicheren Klassen. — Die Pforte hat neuerdings Fermane erlassen, wonach die Kirchen in Mesopotamien, welche die kezerischen Jakobiten, (Monophysiten) an sich gerissen hatten, den Katholiken zurückgegeben werden sollen. — Der Vizekönig von Aegypten hat den Katholiken in Jerusalem die Himmelfahrtskirche zurückgegeben.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Montag den 13. beginnt vor dem Pairshofe der Prozeß gegen die zweite Abtheilung der Mai-Gefangenen. — Der spanische General Zariategny, einst Zumalacareguys Adjutant, später von der apostolischen Partei an Don Carlos Hofe verfolgt, ist hier angekommen. — In Lyoner Blättern zeigen 122 Ateliers-Chefs an, daß gegenwärtig die Hälfte der dortigen Seidewebstühle unbeschäftigt sey. — Hr. J. J. Breard, einst Mitglied des National-Convents und des Wohlfahrts-Ausschusses, ist gestorben. — Von allen Seiten hört man von Ueberschwemmungen. Namentlich ist der südliche Theil der Vendee unter Wasser.

Algier, 28. Dez. Auf der Nordseite der Metidscha ist es ziemlich ruhig; dagegen stehen die Araber fortwährend in beträchtlicher Zahl bei Belida. Diese Stadt und die Lager in ihrer Umgebung wurden am vorigen Sonnabend angegriffen. Dießmal hatten die Araber einige Kanonen bei sich; sie feuerten etwa dreißig Schüsse und schleuderten einige Kartätschen in das Fort. Unsere Soldaten sind wüthend, daß man sie in die Lager consignirt; sie bedauern den Abgang des energischen Generals Rulhiers, der sie ungeachtet des Verbots des Marschalls Valée wenigstens einige Augenblicke in den Kampf führte. — Vor der kleinen Hafenstadt Scherschel, welche 16 Liens westlich von Algier liegt, hat sich ein wichtiger Vorfall zugetragen. Ein Kauffahrteischiff, welches von Oran nach Algier segelte, wurde nahe bei Scherschel von einer Windstille überrascht und konnte nicht weiter segeln. Am Morgen des 26. wurde es von den Kabylen der Umgegend von Scherschel bemerkt, welche eine Barke bestiegen und gegen das Schiff ruderten. Die Mannschaft vermochte, da sie weder Kanonen noch Flinten hatte, keinen Widerstand zu leisten. Sie bestieg sammt den Passagieren und der Frau des Capitäns die Schaluppe und es gelang ihr, einem sichern Tod zu entgehen und Algier nach Mitternacht zu erreichen. Die Feinde rasten vor Wuth, als sie die Unglücklichen entwischen sahen. Sobald der Admiral Bougainville aus dem Mund des Capitäns jenes Fahrzeugs von dem Vorfall gehört hatte, gab er den Dampfbooten Sphinx und Krokodil Befehl nach Scherschel abzugehen, die dortigen Barken in den Grund zu bohren und das verlassene Kauffahrteischiff wo möglich wieder zu nehmen. Die kleine Expedition ankerte am 27. Morgens auf halbe Kanonenschußweite vor Scherschel, ein Theil der Marinesoldaten ruderte in Schaluppen nach dem Hafen und bestieg das gecaperte Schiff, welches sie aber nicht freimachen konnten. Der Capitän des Krokodils zog sich, nachdem ein Drittheil seiner Leute kampfunfähig geworden war, unter dem Feuer der Feinde zurück. Die Batterien der Dampfboote zerstörten die im Hafen liegenden Barken und einen Theil der Häuser und Moscheen Scherschels, zuletzt auch das gecaperte Schiff.

Nach einem Schreiben aus Oran in Nord-Afrika vom 26. Dec. soll Abd-El-Kader Gesandte des Kaisers von Marokko empfangen haben, die ihm seine Ernennung zum Großkalifa überbrachten. Man erwartet demnächst den Ausbruch eines ernstlichen Kampfes in der Provinz Oran. Ein Gefecht, das die Mauern und das eingeborene Bataillon von Mostaganem gegen die feindlichen Bordschia in den Gärten der Trümmer-Stadt Massagram bestand, war ein Vorspiel des Kampfes.

Italien.

Triest, 4. Jan. Das Dampfboot „Erzherzog Johann", von Syra kommend, lief heute in unserm Hafen ein. Die Briefe aus Alexandria vom 16. und aus Konstantinopel vom 20. v. M. enthalten durchaus keine politischen Neuigkeiten; sie bringen aber leider wieder eine Liste von 19 oder 20 Schiffen, welche neuerdings auf dem schwarzen Meere den Untergang gefunden haben. Die Zahl der bis jetzt verunglückten größeren und kleineren Fahrzeuge soll bereits 50 übersteigen. Darunter sind sechs österreichische, bei welchen unser Platz stark betheiligt ist. Auch auf dem Nil ist eine Barke gescheitert, deren Ladung, Gummi arabicum, Datteln u. s. w. im Werthe von 120,000 Gulden meist hier assecurirt war. Die Unglücksfälle, zumal auf dem schwarzen Meere, gehören in jetziger Jahreszeit nicht zu den Seltenheiten; um so mehr muß man sich wundern, daß die Leute, durch die Erfahrung nicht gewitzigt, wegen eines geringen, zweifelhaften Gewinnes so enorme Capitalien und so vieler Menschen Leben aufs gewagte Spiel setzen. Außer den unberechenbaren Verlusten an Gütern hat man dießmal auch jenen vieler Menschen zu beklagen. Die Frauen und Kinder der Capitäne und Matrosen sehen meist ihre Ernährer nicht wieder, und die Wenigen, die dem Elemente entronnen, irren jetzt an den Küsten, wohin sie geschleudert wurden, nackt und brodlos umher, und haben noch von Glück zu sagen, daß edle Menschen aus Konstantinopel ihnen Kleidung und Nahrung zukommen ließen, um ihr Leben zu fristen.

Schweiz.

Bern. Das Urtheil des Obergerichts in der famosen Hochverrathssache ist endlich gefällt. Als Urheber des Hoch-

Digitized by Google

verraths-Versuches wurden erkannt: Lentulus, Sohn, v. Werdt, Wyttenbach, Major Fischer und Zyro; die höchste Strafe besteht in 10jähriger Einsperrung. Die vier erstgenannten wurden in Contumaciam verurtheilt; alle übrigen in die Untersuchung Verflochtenen wurden theils mit polizeilicher Strafe belegt, theils gänzlich freigesprochen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

In manchen Fällen erkannt: ich Urlaute, die (z. B. Celtische) öfter weit von einander lebenden Völkern gemein sind. Dabei habe ich ausdrücklich den anerkannten Fachgelehrten ihr Recht, Systeme und Regeln aufzustellen, gewahrt. Die Gründer der Abtei Scharniz, Oldilo und Kroso, (in den Longobarden ꝛc.) hätte ich um der bloßen Assonanz willen von den Patriciern Aldo und Grauso von Brescia, abgeleitet. So auch den Zeugen Alizeo (an der Seite Tassillo's) vom Bulgarenfürsten Alzeko; so den Alachis u. s. w., u. s. w. Nirgends erscheint die bösliche Absicht des Hrn. Z., mich etwas Ungereimtes oder Unstatthaftes sagen zu lassen, (meinen Schriften gegenüber) deutlicher, als in diesen aus allem Zusammenhang gerissenen Citaten; ein zwar wohl öfter geübter, aber nichts desto weniger verächtlicher Kunstgriff unberufener Kritiker. Die Identitäten und Analogien aller in meinen Longobarden und Bojoariern dies- und jenseits der Alpen, und in denselben, auftretenden Personen beruhen, wie sich jeder Leser überzeugen kann, auf einer an sich schon historisch evidenten, oder sehr folgerecht combinirten Unterlage, auf historischen, geographischen, genealogischen und topographischen Merkmalen, die weit über den dermaligen Horizont eines Hrn. Z. hinausreichen. Wie weit derselbe in dieser Sinn- und Lautverschiebung zu gehen nicht Anstand nahm, beweiset unter andern S. XXXIV. die überaus lange Note, deren kurzer Sinn dahin geht, mich und das Publikum zu belehren, daß die heute üblichen Schreib- oder Familien-Namen erst seit wenigen Jahrhunderten gewöhnlich seyen. Ich hatte aber, wie es sich von selbst versteht, von dem Namentypus der Geschlechter aus jener Periode der Longobarden, von jenen Erbnamen, die urkundlich in gewissen Familien so oft wiederkehren und vorherrschen, wie Agilulf, Aribo, Chadaloh, Hartwich ꝛc., gesprochen. Hr. Z. will solche Namen als: Einzelnamen bezeichnet wissen, was alsobald zeigt, daß der Kritiker die Wichtigkeit meines Erfahrungssatzes für Geschichte und Genealogie ganz und gar nicht begriffen hat. S. XXII. wird nun der „Legationsrath und Ritter von Koch-Sternfeld" als einer, der sich zu den sprachlichen Irrthümern Reichard's, v. Pallhausens und Buchner's — jetzt noch! — hinneigt, „zu diesem gelehrten Verrath an der Heimath" (XXI.) „zur verdienten, unnachsichtlichen Zurechtweisung" noch strenger herbeigezogen. Wehe mir! — denn wirklich habe ich inmitten der Lombardey, über Gesetzgebung, über Sitten- und Wirthschaftskunde der Longobarden aus den dortigen Quellen, und mit Rücksicht ihres Herkommens aus Pannonien und Illyrien, die Exposition mit den Worten geschlossen: „mit der teutschen Mundart allein reicht man zur Erklärung nicht aus." Wie auch nicht: in und diesseits der Alpen, — hätte ich noch füglich beisetzen können.

Aber mit einer noch viel schwereren Inzicht rückt nun der barsche Stuhlrichter, die Augenbraunen krampfhaft herniederziehend, und den Zeigefinger der Rechten hoch in der Luft — mir zu Leibe. „Ich hätte den Slavismus „slavische Gespenster!" bis in die Mitte Baierns verpflanzt, und sogar einen Ritter von Lang zu diesem heillosen Schwindel verleitet. Warum nicht auch einen Hr. v. H. „Baiern sey durch und durch deutsch, ächt deutsch, und werde es ewig bleiben;" ruft der Hr. Inquirent aus. Wie Gott will; ob aber im Sinne eines Dr. Z. steht dahin. — Wenn man erwägt, wie weit die Slaven um uns her, von Osten nach Westen vorgedrungen; im Süden weit über die Drau hinauf, im Norden am Main bis zum Spessbart hinab; zwischen inne bis zum Inn heran; wenn der Slaven eigenthümliche Gewandtheit und Geschmeidigkeit sich allenthalben mit dem Boden und der Herrschaft zu identificiren, erwogen wird; wenn noch die Urkunden des IX. Jahrhunderts die Gegenden weit diesseits der Ems an den Quellen der Traun und Mur als Slavinia im „regno Bawariorum" bezeichnen; wenn also slavisches Blut und slavische Sprache da noch wohl kenn- und hörbar sind: — wenn nun aber alles das „dem nüchternen Beobachter" gegen die neue deutsche Gramatik des Hrn. Z. anstößt: an wem liegt die Schuld? Wie will es uns Hr. Z. erklären, daß der Name Comagena, der Bergzug zwischen der Trasen (Trigesima) und Fischa, auch einer nordöstlichen Landschaft Syriens eigen sey; daß die Carpathen Oberungarns, schon vom Ptolemäus gekannt, am carpathischen Meer und an der Insel Carpathos im Archipel ihren Ablaut haben; während die slavischen Bewohner jenes Gebirges das Karpa als einen Verhau im Urwalde bezeichnen? Ueber dergleichen Stoßseufzer mancher in sich selbst versenkten Germanisten gegen den sogenannten Slavismus lächelt man hier, in den östlichen Gegenden, wo sich bekanntlich so mannigfaltige Ueberreste und Einwanderungen alter und neuer Völkerschaften durchkreuzen. Das ist nun einmal vom Chatheder oder von der Studierstube aus, nicht zu ändern. Zu einiger Beruhigung lese Hr. Z. einsweilen die Artikel in der allgem. Ztg. d. J. Nr. 243 ꝛc. d. Beil. über den vermeintlichen Slavismus; — bis er Gelegenheit hat, mit seiner alleinseligmachenden deutschen Grammatik in der Hand die alten östlichen und südlichen Marken Bayerns und Teutschlands selbst zu bereisen. Aber die Grammatik muß dicht mit Papier durchschossen seyn: denn es dürfte viel zu notiren und zu — emendiren geben. Aber das Mittel ist probat: in manchen Fällen das einzig noch anwendbare.

Hier sprang der Hr. Dr. Z. vom Stuhle auf: „Diesen Spott" rief er ergrimmt, „den sollen Sie büßen: auch nicht ein Atom ist in Baiern von den Slaven zu finden; das beweist meine deutsche Grammatik. Was sind dagegen Ihre Anschauungen, Ihr Instinkt, um Sprachstämme zu unterscheiden; (S. XXIV.) wie kämen denn solche Uneingeweihte zu Anschauungen, etwa mit slavischen Wörterbüchern in der Hand? Sie sind es, der in Verbindung mit dem Ritter von Lang den durchaus jungfräulichen Boden von Baiern zum Tummelplatz von slavischen Gespenstern gemacht hat."

„Hr. Dr., treiben Sie mich nicht zum Aeußersten; widerrufen Sie in diesem Punkte, oder —"

„Nimmermehr! Sie sollen von unserm Geschworenen-Gerichte zu Burtehude abgeurtheilt werden." (Forts. f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 12. Jan.: „Die Stumme von Portici." Große Oper mit Ballet von Auber.

16. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tourniaire.

Sonntag den 12. Januar 1840

Die Eroberung von Constantine.

ein neues großartiges überraschendes Kriegsschauspiel in übereinstimmendem Costüme, mit eigens gemalter Scenerie, mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie, dann einem Bombardement, einer Feuersbrunst ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Dultzeit alle Tage Vorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Elise Groha, b. Schuhmacherswittwe 64 J. Balth. Wörle, Milchmann, 67 J. Fr. Theres Wildenrotter, Blitzableiterseperswittwe, 69 J. Fr. Kath. Guglhörr, b. Schneidersfrau, 34 J. Elise Weidner, Schäfflerstochter von Eschenbach, 23 J. Ursula Völkl, Weberstochter, 61 J. Fr. Barb. Horn, Gefreitenswittwe, 64 J.

Münchner-Börse.

(München 9. Jan.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅜	100⅛
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100⅛
Bank-Act. Div. II Sem. prt.	583	
— — — per 30. 1. Mt.	—	1
Promessen Div. II Sem. prt.	73	70
— — — — 1 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt	107⅜	107⅛
— detto à 4 pCt	100⅛	
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	—	—
— detto Mt.	1690	1685
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	115⅛	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	61	60⅛
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	66⅛	65⅛
München-Augsb. Eisenbahn	90	88
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	113

471. (3c.) Edictalladung. 3427.

Amortisirung einer von der Gemeinde Geisenfeld ausgestellten, dem k. Erziehungs-Institute dahier gehörigen Urkunde pr. 200 fl.

Dem k. Erziehungs-Institute für Studierende dahier ist eine von der Marktgemeinde Geisenfeld den Patr. Societ. Jesu zu Ingolstadt am 5. Febr. 1655 ausgestellte, zur Pfarrer Kranz'schen Stipendienstiftung gehörige Schuldurkunde über 200 fl. Zinszeit 1. April zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des bezeichneten Institutes, auf welches obiges Kapital von den Jesuiten übergegangen, wird der Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, selbe beim unterfertigten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so gewisser vorzulegen, und die allenfallsigen Rechte darauf geltend zu machen, als die Urkunde sonst für kraftlos erklärt würde.

Am 11. Nov. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
Feichter.

15. Gutsverkauf.

Das in der ersten und zweiten Bekanntmachung vom 29. August und 25. Okt. vor. Jahres Nr. 143 und 170 dieses Blattes näher beschriebene Rudolph'sche Anwesen in um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Schwabing mit Haus, Holzremise und Georgi zu verstiften, und das Nähere über 14 Tagw. 91 Dezim. Grundstücken wird auf 1 Stiege zu erfragen.

14. Nicht zu übersehen!

Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie auch in gegenwärtiger Drei-Königsdult den Verkauf auf unten bezeichnetes Lokal ihres Institutes beschränken werden.

Diese Anstalt umfaßt Alles, was die Ausführung zur wohlthätigen Unterstützung des dem Menschen edelsten Gutes, des Augenlichtes, erfordert und wird von Allen, die sich derselben anvertrauen, um so mehr die vollkommenste Zufriedenheit erwerben, da nicht nur die augenblickliche Hülfe, das ist, was der Brillenbedürftige empfängt, sondern für die Brauchbarkeit der Gläser eine zehn- und mehrjährige Garantie geleistet wird, während welcher Zeit das Institut jeden dem Auge erforderlichen Wechsel (laut ausgestellten Schein) unentgeldlich besorgt.

Zugleich empfehlen sie ihr optisches Waarenlager, bestehend in Lorgnetten, Theater-Perspektiven, Fernröhre, Mikroskopen, Zeichnungsmaschinen u. dgl.

Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Gläser und umfassende Sachkenntniß in Behandlung und passender Wahl der Gläser verschiedener Augenschwäche haben nachbenannte Herrn P. T. ausgestellt:

Dr. v. **Walther**, Geheimrath, k. b. Leibarzt und Professor;
Dr. v. **Ringseis**, geh. Ober-Medicinalrath und Professor;
Dr. **Wilhelm**, Direktor des allgemeinen Krankenhauses und Professor;
Dr. **Siber**, Professor der Physik;
Dr. **Schlagintweit**, k. b. wirkl. Rath u. Direktor der Privat-Heilanstalt für Augenkranke;

sowie berühmte Herrn Professoren dieses Faches an den Universitäten Würzburg, Erlangen, Tübingen, Heidelberg, Wien, Freyburg, Gießen, Marburg, Jena und der Akademie zu Dresden.

Waldstein und Sohn, Optiker.

Maximilians-Platz, Nr. 2 (Dultplatz) nächst dem englischen Kaffeehaus.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Ingolstadt, vom 4. Jan.	14	17	10	10	9	38	4	54
Kaufbeuren, vom 2. Jan.	17	50	12	19	12	22	4	47
Mindelheim, vom 5. Jan.	17	20	11	31	11	32	4	50
Kempten, vom 2. Jan.	19	19	13	16	13	37	5	27
Lindau, vom 28. Dec.	20	24	13	45	13	52	5	12
Landshut, vom 3. Jan.	15	7	9	45	11	22	4	57
Regensburg vom 4. Jan.	14	6	9	15	10	42	5	57
Straubing vom 4. Jan.	13	29	9	—	9	40	5	50

Antrag der Mehrzahl der Gläubiger zum dritten und letzten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Die Versteigerung wird

Dienstag den 21. Jänner l. J.,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

im Amtslokale vorgenommen.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und richtet sich nach §. 99 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837. Kaufsliebhaber werden mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, zur Versteigerung eingeladen.

München am 4. Jänner 1840.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

10. (3c) Anzeige.

Ich sehe mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr der Ausgang zu meiner Wohnung im Gampenriederischen Hause Nr. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse unterm Ruffinithurm durch das Rosenthal nicht mehr genommen werden kann.

München den 7. Jänner 1840.

Hahn, kgl. Advokat.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc.

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 8. 14. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Ludwig der Brandenburger.

(Erwerbung, Befestigung, Thore.)

Im Jahr 1373 am Montag nach St. Veit wurde der Grundstein zum Harterthor, und im Jahr 1385 am Mittwoch nach dem Georgitag der Grundstein zum Kreuzthor gelegt.

Die drei regierenden Herzoge, Steffen, Friedrich und Johann schwuren sich die Erweiterung und Befestigung von Ingolstadt zur ersten Angelegenheit zu machen.

Die zwei Herzoge Steffen und Friedrich bestimmten durch eine Urkunde, gegeben zu Landshut im Jahr 1384 am St. Elisabethentage: 1. daß die Stadt in Ansehung der großen schweren Gebäude und anderer Arbeiten 2 Jahrmärkte haben solle, jeden auf 8 Tage, und daß alle dabei eingehenden Strafgefälle zum Bau und Nutzen der Stadt verwendet werden sollen. 2. Daß, wer aus der Stadt eines Todschlags wegen auf 5 Jahre verbannt wurde, und einer dieser Frist zurückkehren wollte, 10 Pfd. Regensburger Pfenning zum Bau und Nutzen der Stadt zu erlegen hätte u. s. f. Ferner auch: daß alle, die zwischen den Brücken ausfällig sind, ihre Häuser abbrechen und in die Stadt hinein bauen sollen; auch sei es den Bürgern erlaubt, sie dazu zu dringen und zu nöthen.

Vaterländische Neuigkeiten.

* **München**, 10. Jan. Als Mitglieder des 5ten Ausschusses „zur Prüfung von Beschwerden über Verletzung der Staatsverfassung" wurden gewählt die Abg. von Landgraf; Ritter v. Flemdach; Dr. Harleß; Dr. Schwindl; Vogel; Weinwurm; Edenhöch.

· **München**, 12. Jan. Gestern fand in der zweiten Kammer der Abgeordneten die erste öffentliche Sitzung statt. Nach Bekanntmachung der Eingaben, Verlesung der Mittheilungen der Regierung und Vorlegung einer Uebersicht der gewählten Ausschüsse, brachte Sr. Excell. der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, folgende Gesetzesentwürfe an die Kammer und begleitete die Vorlage mit motivirten Vorträgen: 1) den Schutz des Eigenthums literarischer und artistischer Werke gegen Nachdruck und Nachbilden betr.; 2) Aufhebung des Gesetzes vom 29. nivôs XIII., in der Pfalz, die Beglaubigung jener Eltern, die sieben oder mehr Kinder haben, betr.; 3) die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verfass.-Urkunde betr. — Der k. Minister der Finanzen bestieg hierauf die Rednerbühne und brachte zur Vorlage: 1) über Abänderung des §. 7 des Gesetzes, die Errichtung einer bayer. Hypothekenund Wechselbank; 2) über das Maximum der Kreisumlagen für die Periode 18$\frac{42}{43}$; 3) über Ausscheidung der Kreisfassen und Kreisfonds für die IV. Finanzperiode; 4) Nachweisungen über die Staatseinnahmen für die Jahre 18$\frac{42}{43}$, $\frac{43}{44}$, $\frac{44}{45}$; 5) die Nachweisungen über den Stand der Staatsschuldentilgungskasse für die Jahre 18$\frac{42}{43}$. — Hierauf Berathung und Beschlußfassung über Urlaubs- und beziehungsweise Entlassungsgesuche. Die Verhandlungen über den Druck der Protokolle ergaben in der Hauptsache die einstimmigen Beschlüsse der Kammer, daß alle öffentlichen Verhandlungen dem Drucke übergeben und den Journalen alle Erleichterung zu Theil werden soll, so weit es schuldig ist.

München, 12. Jan. Die erste Soirée musicale spirituelle der Herren Gebrüder Moralt findet noch im Laufe dieser Woche statt, worauf das kunstliebende Publikum aufmerksam gemacht wird.

— Personenfrequenz der München-Augsburger Eisenbahn in der Woche vom 5. bis 11. Jänner 1840: 1171 Personen in 42 Fahrten zwischen München und Maisach.

München, 13. Jan. Die Kälte hat nun einen sehr hohen Grad erreicht; heute Morgens zeigte der Thermometer in geschützter Lage 16, in freier über 18 Grade unter dem Gefrierpunkte.

, **Regensburg**, 9. Januar. So eben trifft von Kipingen, das mit Regensburg im unmittelbarn Handelsverhältniß steht, die traurige Kunde ein, daß ein furchtbarer Brand, welcher am 6. Abends um 8 Uhr in dem Kaufmann Müller'schen Hause in der Kirchgasse ausbrach, und dessen man am folgenden Morgen noch nicht Meister war, eine Reihe von Haupt- und Nebengebäuden verzehret hat. Dieses Unglück ist in gegenwärtiger Jahreszeit, wo die Strenge des Winters erst zu beginnen scheint, doppelt schmerzlich für die obdachlosen Abgebrannten.

— Zum künftigen Carneval werden von der Gesellschaft Concordia, deren Mitglieder zu den ehrenwerthesten Männern des hiesigen Bürgerstandes und des dahier garnisonirenden Regimentes Gumpenberg gehören, große Vorbereitungen getroffen. Man beabsichtiget in einem großen Maskenzuge Kaiser Heinrich I. Hoflager in Regensburg im Jahre 929 darzustellen, wo der Sage nach das durch Dollingers Sieg über den Hunnen Krako so berühmte Turnier abgehalten worden seyn soll. Von den übrigen hiesigen Gesellschaften vernimmt man nur sehr Weniges, so wie denn überhaupt nur in der erwähnten Concordia-Gesellschaft sich ein reges Leben kund giebt.

** **Würzburg**, 8. Januar. Vergangenen Sonntag hatten wir eine militärische Feierlichkeit durch das Anheften eines Fahnenbandes vor dem ausgerückten Regiment König Otto von Griechenland, welches Ihre Majestät die Königin von Griechenland dem Regiment, von welchem ein Bataillon drei Jahre in Griechenland stand, verliehen hatten; das Festdiner, welches darauf folgte, von dem Offizierkorps des Regiments veranstaltet, wurde in dem großen Harmonie-Saale abgehalten, welcher durch eine Transparente des Namens Ihrer Majestät der Königin von Griechenland, umgeben von Waffen und Trophäen, geziert, noch am folgenden Tage viele Zuschauer anlockte.

— Wie immer haben wir uns auch diesmal wieder ins Neujahr hineingetanzt, und fast hätte man es im Freien gefeiert, so mild

Digitized by Google

war das Wetter; doch heute haben wir 10 Grad Kälte und nur unbedeutenden Schnee; so daß entweder milderes Wetter oder Schnee kommen muß, um den Landbau in seiner üppigen Vegetation zu schützen. — Auch brachte die ausgebrochene Hundswuth eine genaue Spähe gegen herrenlose Hunde mit sich, die zu einer bedeutenden Dezimirung des Hundgeschlechts führte. Nächst dem Kampfe mit tollen Hunden mußte auch am 6. Januar ein großer Brand zu Kitzingen bekämpft werden, der doch eine Anzahl Gebäude in Asche gelegt hat.

Politische Nachrichten.

Spanisches Südamerika.

(Standard.) Durch den in Liverpool eingelaufenen Georgethe Fourth haben wir Nachrichten aus **Montevideo** bis zum 31. Okt. Die Franzosen hatten 1100 (?) Mann Besatzung für diese Stadt gelandet, und man erwartete zwischen ihnen und den Montevideanern einer- und den unter Oribe heranziehenden Truppen des Präsidenten von Buenos-Ayres, Rosas, andrerseits täglich einen Kampf.

Mexico.

(New-York Expreß vom 5. Dec.) Der texanische Schooner San Antonio, der am 20. Nov. in zehn Tagen von Galveston in New-Orleans ankam, hat die Nachricht mitgebracht, daß die Stadt Matamoras von den föderalistischen Truppen unter Mitwirkung der Texaner eingenommen worden.

Ostindien.

Die neuesten bis zum 26. Nov. reichenden Nachrichten aus Bombay melden, daß die Engländer den Nabob von Kurnul angegriffen, seine Truppen zerstreut, ihn gefangen genommen, und seines mehr als eine Million Pfd. Sterl. betragenden Schatzes sich bemächtigt haben. — In Lahore waren zwischen Rundschit Singhs Nachfolger und einigen Großen des Landes blutige Streitigkeiten ausgebrochen. — Die mit dieser Post angekommenen Nachrichten aus China vom 9. Sept. melden, daß in Folge eines neuen Streites zwischen englischen Matrosen und Chinesen, wobei einer der letztern erschlagen wurde, die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Chinesen begonnen haben.

Aegypten.

Alexandria, 17. Dez. Der Ramanzan ist glücklich und ziemlich ruhig abgelaufen. In Syrien nehmen die Unruhen einen ernsten Charakter an; die Steuern können nur mit bewaffneter Hand erhoben werden. Ibrahim Pascha wollte die drei in Damaskus stationirenden Regimenter nach Maraseh verlegen, mußte aber von seinem Vorhaben abgehen; denn kaum hatte das Militär das Weichbild der Stadt verlassen, als wilde Horden ihr Unwesen zu treiben begannen, und die Besatzung daher zurückkehren mußte, um die Ruhe wieder herzustellen und die Ordnung zu erhalten. — Der Schah von Persien schickt an Mehemed Ali eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken. Dieselbe ist bereits in Beyrut eingetroffen, und wird in Bälde hier erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Dec. Die Commission, die zur Verwirklichung der im Hatscherif eröffneten Aussichten auf eine Reihe von radikalen Reformen nicht nur im Gebiete der Staatsadministration, sondern auch in dem der Verfassung des Reichs von der Pforte aufgestellt werden, ist bereits in der größten Thätigkeit begriffen. — Die türkischen Finanzen scheinen sich nach der eingetretenen Wirksamkeit des mit England abgeschlossenen Handelstractates vom 16. Aug. 1838 bedeutend besser gestellt zu haben, und Reschid Pascha, der jenen Vertrag schloß, feiert eine Art von Triumph über seine zahlreichen Gegner, die nichts Angelegentlicheres kannten, als sein Werk und seine Absichten zu verdächtigen.

Spanien.

Nach dem Eco de Aragon war Cabrera dem Tode nahe; mit dem Ableben dieses Hauptes der carlistischen Partei würde wohl der Bürgerkrieg in Spanien bald sein Ende erreichen.

Madrid, 31. Dez. Es geht das Gerücht, bei einer Division der Centrumsarmee haben sich Spuren von Unbotmäßigkeit gezeigt. — Auf die Nachricht, daß bei der Aufhebung des hiesigen Franziskanerklosters wichtige Aktenstücke auf die Seite gebracht worden seien, ließ der Gefe politico dieser Tage eine Gerberei und die Sakristei des Klosters durchsuchen. Es fanden sich hier sehr wichtige Aktenstücke, werthvolle Handschriften und über 50 Bände Bücher.

Großbritannien.

† **London**, 4. Januar. Die Verhandlungen der außerordentlichen Assisen in Monmouth gingen auch am dritten und vierten Tage in aller Ruhe, aber unter außerordentlichem Zudrang von Neugierigen fort. Die Jury versetzt wieder Mehrere der Verhafteten in Anklagestand. — Das Dampfboot „Liverpool" dürfte am 20. Dez. von New-York abgegangen sein, und daher nächster Tage in England mit der längst ersehnten Botschaft des Präsidenten ankommen.

— Am Weihnachtsabend gegen 6 Uhr wurden die Bewohner des Küstenreichs von Lyme bis Seaton durch ein heftiges Erdbeben erschreckt, infolge dessen mehrere sehr feste Gebäude einstürzten, andere aber versanken; zum Glück ging kein Menschenleben verloren.

Frankreich.

• **Paris.** Die Sitzung vom 6. und 7. Jan. beschäftigte die Adressenkommission der Pairskammer; der Herzog von Noailles und Herr von Dreux-Brèze griffen mit großer Lebhaftigkeit die auswärtige Politik des Cabinets an; Letzterer besprach namentlich die Gefangenhaltung des Don Carlos in Bourges. Die Herren Villemaine und Duchatel vertheidigten das Ministerium. Besondere Sensation erregte Hr. Villemains Aeußerung über die Nothwendigkeit des Fortbestandes der Allianz zwischen Frankreich und England; während die Bemerkung des Marschalls Soult: „Don Carlos sei kein Gefangener, weil er frei spazieren gehen dürfe," allgemeine Heiterkeit erregte. — Graf Harcourt schlug die Einschaltung eines Paragraphen für Polen vor, welches Ammendement von der Kammer angenommen wurde. Die ganze Adresse ward zuletzt mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

— Der in der Deputirtenkammer verlesene Adresse-Entwurf ist energischer abgefaßt, als man erwartet hatte. Die Diskussion hierüber sollte am 9. Jan. beginnen.

Paris, 7. Jan. Das Journal de Paris behauptet, der König habe erklärt, er habe im Sinn, sich am Taufstage seines Enkels, des Grafen v. Paris, krönen zu lassen. — Auf dem Markte von Autun gab es wegen Einführung der

Digitized by Google

neuen Maße und Gewichte einige Zusammenrottungen und Widersetzlichkeiten, denen die Gendarmerie lange vergeblich Einhalt zu thun suchte. Die Behörden begaben sich dann selbst auf den Markt, und leiteten den Verkauf des Getreides. Dadurch ward die Ordnung hergestellt. Mehrere Aufwiegler wurden inzwischen verhaftet.

Telegraphische Depesche. **Toulon**, 5. Jan., **Belida**, 31. Dez. 1839. Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Colonne unter meinem Befehle hat heute die Truppen Abd-El-Kaders zwischen dem obern Lager von Belida und der Chiffa angegriffen. Der Feind war in völlige Unordnung geworfen: drei Fahnen des Khalifats von Meliana, eine Kanone, eine große Anzahl Flinten und die Trommeln der Trommler sind in unsern Händen geblieben.

Briefe aus **Algier** berichten folgende Details über das Gefecht vom 31. Dez. „Ein bedeutender Transport von Lebensmitteln und Kriegsmunition wurde von Algier unter Escorte einer Colonne von 2500 Mann nach Belida abgeschickt. Das dortige Lager war seit langer Zeit nicht mehr verproviantirt worden. Dieser Convoi wurde zwischen Buffarik und Belida von einer ziemlich bedeutenden Zahl Feinde angegriffen. Ueberdieß war die Landstraße an den schwierigsten Stellen zerstört worden, und es bedurfte Zeit, sie zu repariren. Der Convoi kehrte demnach wieder zurück. Auf diese Nachricht hin, stellte sich der Marschall Valée an die Spitze einer Colonne von 3500 Infantristen, 600 Reitern und einer halben Batterie. Unter seiner Begleitung brach der Convoi wieder auf. Am 30. Dez. wurde der Feind aus all seinen Stellungen geworfen, und der Convoi erreichte Belida. Am 31. war man im Begriff, das obere Lager zu verproviantiren, als der Bey von Miliana mit 5000 Mann erschien, um uns den Weg zu versperren. Die Feinde kämpften tapfer, aber die Colonne des Marschalls schlug sie nach einem vierstündigen mörderischen Feuer in die Flucht. Unsere Cavallerie zeichnete sich sehr aus. Die Araber verloren 500 Mann; noch größer war die Zahl der Verwundeten. Sie hatten diesmal nicht Zeit die Leichen vom Kampfplatz fortzuschleppen. Wir hatten gegen 100 Todte und 200 Verwundete."

Preußen.

Berlin, 6. Jan. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist daselbst in russischer und demnächst auch in deutscher und in französischer Sprache eine ausführliche Erwiederung auf die päpstliche Allocution gegen die Vereinigung der griechisch-unirten mit der griechisch-russischen Kirche erschienen. (Allgem. Zeit.)

Oesterreich.

Aus **Ungarn**. Vor Kurzem versperrte in der Baseer Gespannschaft einem mit Briefen nach Kezelnik abgeschickten Bauernburschen, der eben die Garan-Verzentjer Brücke überschreiten sollte, ein aus dem Dickicht hervorbrechender Bär plötzlich den Weg. Um schnell den unsanften Tazen des zottigen Gesellen zu entgehen, hatte der (kaum 10 Jahr alte) Bursche so viel Geistesgegenwart, sich von dem diesseitigen abschüssigen Ufer der Gran herabzuschwingen, um über die sehr schwach gefrornen und dünnen Eiskrusten vorsichtig zu gehen. Kaum hatte der, seiner Beute ungesäumt nachtrollende Pez die Eisfläche betreten, als er mit seiner Köperlast das Eis durchbrechend in den Fluß hineinsank und sich auch nicht mehr herausarbeiten konnte. Die auf das ängstliche Jammergeschrei des Knaben aus einer etwa hundert Schritte entfernten Kneipe herbeieilenden Landleute fanden den Bären zwischen Eisschollen verrammelt in einer argen Klemme, und erschlugen das aus unbekannten Ursachen seinen Winterschlaf verlassende Ungethüm mit Knitteln und Hebebäumen. Das so unverhofft getödtete Wild bestand aus einer Masse von vier Zentnern, seine Tazen, als gastronomische Delice wurden in Chemnitz mit großem Appetit verspeist, das Fett aber wanderte in alle umliegenden Apotheken, wo man damit Wunderkuren verrichten zu können glaubt. (Oestr. Bl.)

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Jan. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom heutigen, Nr. 1, enthält nachstehende höchstlandesherrliche Verordnung: „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem Wir Unser Ministerium des Innern neuerdings angewiesen haben, die preßpolizeiliche Aufsicht in der Weise zu handhaben, daß eine freimüthige, aber anständige Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere deren des Großherzogthums, gesichert bleibe, und sich dabei nach den Vorschriften des Bundes genau zu achten, so erübrigt noch, für die schleunige Erledigung vorkommender Beschwerden gegen die Censur und für einen geregelten Instanzenzug Sorge zu tragen. Wir haben deßhalb beschlossen und verordnen wie folgt: §. 1. Die Entscheidung der Beschwerden gegen die Censoren ist zunächst den Kreisregierungscollegien, in deren Kreis sich der Censor befindet, oder, nach Wahl des Beschwerdeführers, dem Regierungsvorstand übertragen. §. 2. Das Ministerium des Innern entscheidet nach collegialischer Berathung in letzter Instanz, wenn gegen die Erkenntnisse der Kreisregierungen, oder ihrer Vorstände, Recurs ergriffen wird. §. 3. Die Recursbeschwerden sind schriftlich, mit oder ohne Angabe von Gründen, bei der Stelle oder Persen anzubringen, gegen deren Entscheidung der Recurs ergeiffen wird. Diese hat die Beschwerdeschrift mit einer kurzen Rechtfertigung ihres Verfahrens unverzüglich an die Recursinstanz zu befördern. Von Seite der Censoren hat die Einbeförderung bei Tagblättern in der Regel noch am Tage der Einreichung der Beschwerdeschrift zu geschehen. Alle Beschwerden gegen die Censoren sind als eilende Sachen zu behandeln. §. 4. Der Artikel 3 der Verordnung vom 8 August 1834 über die Censur der Druckschriften ist aufgehoben. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserm Staatsministerium den 3. Jan. 1840. Leopold. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. k. H. des Großherzogs: Büchler.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Jan. Nach dem Courier werden der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und seine beiden Prinzen am 20. Jan. in London eintreffen und die Vermählung der Königin am 10. Februar statt finden. — Am fünften Tage wurden die Vernehmungen der Belastungszeugen gegen Frost und seine Genossen beendigt, und es sollte am 6. Jan. das Vertheidigungsverfahren beginnen. Der Prozeß dürfte wohl bis zur Vermählungsfeier der Königin dauern. — Noch immer fürchtet man unruhige Bewegungen von Seite der Chartisten im Falle der Verurtheilung Frosts; schon jetzt herrscht in Stroud große Aufregung; nächtliche geheime Zusammenkünfte der Chartisten, aufrührerische Maueranschläge, zahlreiche während der Nacht als Signale emporsteigende Raketen setzen die dortige Gegend in größte Angst und Besorgniß.

Digitized by Google

Aus Lissabon haben wir Nachrichten bis zum 30. Dezember. Die Cortes sollten am 1. Jan. eröffnet werden, und die Finanzlage des Landes in der Thronrede besonders ausführlich zur Sprache kommen.

Brüssel, 6. Jan. Gestern Abends waren die Beichtstühle noch bis gegen 9 Uhr von Bußfertigen belagert, welche sich auf den heute, nach den bekannten Prophezeihungen zu erwartenden Untergang der Welt vorbereiten wollten.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

„Ich weiß es, Hr. Dr., wie weit Sie es zu treiben wünschten mit Ihrem Geschwornen-Gerichte, besonders, seitdem dasselbe das summarische Verfahren beliebt. Sie möchten mich wohl, nachdem die Hessen mit ihrer Kattenburg stecken geblieben, noch weiter, etwa zum Festungsbau an der Teutoburg, verurtheilt sehen. Aber gemach; Sie sind in meiner Hand, Hr. Dr.“

„Wie so?“ — „Wie wenn Sie selbst slavischer Abkunft wären, Hr. Dr.?“

„Pah! um hist. philologische Träumereien sind Sie nie verlegen. Wo finden Sie dazu in meiner Grammatik, im Zend, im Sanskrit, eine Spur?“

„In einheimischen Urkunden und Anschauungen, Hr. Dr.! Erinnern Sie sich meiner Andeutungen über den Einbruch der Slaven übereinstimmend mit den Traditionen vom Kl. Rott am Inn (M. b.), als St. Anianus am Irschenberg ermordet wurde, in meinen Beiträgen 1. Bd.; seit dem habe ich noch öfter auf eine Wahlstätte am Hannbold hingewiesen?“

„Die Tradition, nennt sie Wandali.“ —

„Aber Winidi sind da, wie öfter, gemeint,“ weil sie durch Landschaften kamen, die zeitweise auch germanische Stämme inne hatten. Erinnern Sie sich, Hr. Dr., der bayerischen Annalen guten Andenkens?“

„Warum?“ — Unter andern erörterte ich darin die Grafschaft Schnaitsee, und kam dabei auf das unstreitig slavische Gebiet Zlusinagora und Prutinga (Cod. diplom. juv. p. 145. 158.), bei Rosenheim am Inn zu sprechen; und seither habe ich mehrmalen die Verwandtschaft der Dynasten von Machland, im Viertel Obermanhartsberg, mit den Edelherrn von Zlusinagora nachgewiesen; auch die slavische Wurzel von Machland.“

„Wozu dieses unkritische, unziemliche Geschwätz?“ (S. IX.)

„Zlusinagora ist Ihr Stammhaus, Hr. Dr.?

„Ich verbitte mir dergleichen fade Späße.“

„Nicht anders. Schlagen Sie die nächste beßte Topographie von Bayern, vom Landgericht Rosenheim, nach, so werden Sie an der von der Natur und von der Geschichte kennbar genug charakterisirten Stelle, es war auch eine römische Brücke, ad pontem, heute Pfunzen, in der Nähe ein — Zaissering finden.“

„Zaissering: — ich schreibe mich Zeuß.“

„Thut nichts, Hr. Dr. Es liegt nur an einer leichten Lautverschiebung, wie sie sich die Copisten und leichtfertigen Topographen allenthalben erlauben, und wir haben das Zenssering.“

(Etwas verlegen.) „Wäre es möglich? Nein, nein, inmitten von Baiern; was würde aus meiner deutschen Grammatik und aus meinen langwierigen Studien werden?“

„Sie werden doch, Hr. Dr., die Abstammung von den ehrenhaften Zaisseringen nicht verschmähen? Noch ein Ablaut und ein etwas starker Zungenstoß, und so wäre auch schon die Ahnfrau gefunden.“

„Daran habe ich nicht gedacht. Gdra ist wirklich slavisch,“ sprach der Hr. Dr. etwas gelassener.

„Zeuß ohne Zweifel auch. Wollen Sie diesen Anklagspunkt fallen lassen, Hr. Dr., so schweige ich; auf Parole! Wir haben nur unter vier Augen gesprochen.“ —

„Es sei,“ rief der Hr. Dr. mit verbissener Wuth, und ging zu einem andern Kapitel meiner Schuld über. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 14. Jänner: „Der Ball zu Ellerbrun,“ Lustspiel von Blum; hierauf: „Die Rauchfanglehrer.“

Donnerstag den 16. Jänner: „Das Nachtlager von Granada,“ Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer.

19. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournaire.

Dienstag den 14. Januar 1840

Die Eroberung von Constantine.

ein neues großartiges überraschendes Kriegsschauspiel in übereinstimmendem Costüme, mit eigens gemalter Scenerie, mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie, dann einem Bombardement, einer Feuersbrunst ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Mittagszeit alle Tage Vorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In München: Dem. Elise Sulzer, Handlungs-Buchhalterst. v. Winterthur, 46 J. Fr. Kath. v. Lohmaier k. Salzbeamtenswittwe von Memmingen, 76 J. Xav. Schmid, pens. Theaterdiener, 75 J. Fidel Heudobler, Heizer im kgl. Finanzministerium, 66 J.

18. (3a) **Versteigerung.**

Montag den 20. Jan. h. J. werden im königl. Zwirchgewölbe Lederergasse Nr. 26, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, mehrere Parthien Wilddecken, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 20. Jänner 1840.

Königliche Hofjagd-Intendanz.

17 (3a) **Verpachtung.**

In der Gegend von Straubing ist, inmitten wohlbemittelter Dörfer, eine reale Badergerechtsame in einem Dorfe stündlich an einen geprüften Chirurgen auf einige Jahre zu verpachten; das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe der Wundarzt und Geburtshelfer Raab in Straubing.

Münchner Schranne.

(11 Januar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	40	—	—	—	10
Korn . .	10	30	—	6	—	—
Gerste . .	13	1	—	7	—	—
Haber . .	5	10	—	—	—	—

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) der in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 9. 16. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Ludwig der Brandenburger.

(Privilegien und Freiheiten.)

So wuchs und blühte Ingolstadt, begründete sich durch mancherlei Stiftungen, und machte Gebrauch von seinen Freiheiten und Privilegien, wie denn im J. 1392 auf der Landschranne, welche Albrecht Vorstorfer, Landrichter der Grafschaft Hirschberg, ausschrieb, zwei abgeordnete Stadträthe von Ingolstadt, Hanns Dinzinger und Sigfried der Aicher, erschienen, und von Herzog Ludwig dem Brandenburger einen Freibrief vorlegten, daß man die von Ingolstadt nicht auf das Landgericht Hirschberg laden soll, es sei denn um Grund und Boden, der in dem Landgericht gelegen ist, all anderes, was in dem Gericht und Burgfrieden von Ingolstadt gelegen, soll vor dem Richter zu Ingolstadt abgehandelt werden, worauf diese so wie andere ihrer Freibriefe erneuert und bestätiget wurden.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 13. Jan. Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank macht bekannt, daß per Dividende und Superdividende vom zweiten Semester des Jahres 1839 von den Bankaktien gegen den treffenden Coupon 10 fl. 30 kr. per Stück bei den Bankcassen in München und Augsburg von den Promessen I. Emission 7 fl. 21 kr. per Stück, von den Promessen II. Emission 4 fl. 12 kr. per Stück gegen Abstempelung bei der Bankcassa in München erhoben werden können.

München, 13. Jan. Als Mitglieder des sechsten Ausschusses (Pensions-Ausschuß) der Kammer der Abgeordneten wurden gewählt, die Abgeordneten: Graf v. Seinsheim; Frhr. v. Fuchs; Walch; Frhr. v. Welden; Bestelmeyer; v. Landgraf.

München, 15. Jan. Nachrichten aus Dresden zufolge soll daselbst der ausgezeichnete Tenorist Tichatschek, der erst im vorigen Sommer die Kunstfreunde Münchens durch seinen seelenvollen Gesang erfreut hat, mit Tod abgegangen seyn; — ein empfindlicher Verlust für die Kunst!

— Vorgestern war geheime Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher, wie man vernimmt, die Dankadresse an Se. Majestät den König Gegenstand der Berathung war.

Zu **Altdorf** bei Nürnberg sind in der Nacht auf den 11. Jan. 6 Häuser und 3 Scheunen abgebrannt.

Dillingen, 9. Jan. Gestern Abends um 6 Uhr erschoß sich dahier der Ehevaurleger Netzer mit einer Pistole aus Ueberdruß am Militärdienst, in der Kaserne. Erst heute um 10 Uhr verschied er an der Schußwunde, bereute seinen Selbstmord und bejammerte sein junges Leben.

*** **Regensburg**, 10. Jan. In unserer auf Aktien gegründeten Runkelrüben-Zuckerfabrik, einem der großartigsten Etablissements dieser Art, wurde vorgestern der erste Zucker fabrizirt, der sehr befriedigend ausgefallen seyn soll, auf den bisherigen Preis desselben wenig oder gar keinen Einfluß äussern wird. Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation beschäftigt ein zahlreiches Arbeitspersonale, welches hier gerade im Winter eine angemessene und dauernde Beschäftigung findet. Eine mindestens gleich große, wenn nicht größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt die rühmlichst bekannte Bleistiftfabrik des Hrn. Jak. Rehbach, eines unserer ausgezeichnetsten Mitbürger, dessen Produkte einen starken Absatz in die fernsten Provinzen des Auslandes finden und allgemein beliebt sind, oft sogar und mit Recht den englischen Produkten vorgezogen werden. — Die große und ausgedehnte Porzellainfabrik des Hrn. Schwerdtner liefert neben gewöhnlichen Porzellain-Gegenständen auch vorzügliche Kunstprodukte und beschäftigt eine große Anzahl von Arbeitern. Aus ihr ging im Jahre 1830 das für Ihre Maj. die Königin von der Stadt Regensburg bestimmte wahrhaft prachtvolle Porzellain-Service hervor. In dem Vorstande und Eigenthümer dieser Fabrik achten die Regensburger einen ihrer trefflichsten Mitbürger. — Die Bernard'sche Tabakfabrik gehört gleichfalls zu denjenigen Etablissements, die ausser dem Verdienste, vielen Arbeitern eine dauernde Beschäftigung zu geben, auch durch ihre Fabrikate sich einen großen Ruf im In- und Auslande erworben hat. — Neben diesen großartigen Fabrikunternehmungen verdienen noch die Zöllnersche Lichter-, die Stiener'sche Schrot-, die Siegel'sche Roßhaar- und die Streitl'sche Strickgarnfabrik eine ehrenvolle Erwähnung. — Die Wachsbleicherei des Hrn. Gottfried Kränner ist die vorzüglichste Anstalt dieser Art in ganz Deutschland, und zu bekannt, als daß ich mich über selbe näher auszusprechen nöthig habe. — Auf einer vorzüglichen Stufe der gewerblichen Ausbildung stehen dahier und in den nächsten Umgebungen die Rothgerbereien (Lederer). Hr. Max Curz dahier, ein eben so patriotischer, als fein gebildeter Gewerbsmann, ist unstreitig der Matador in dieser Gewerbsbranche; ihm zunächst schließen sich die Herren Hartmann in Stadtamhof, und Alois Zach in Weichs an, in deren Fabriken vorzügliches Rind-, Kalb- und Sohlleder u. s. w. fabrizirt wird. — In meinem nächsten Berichte werde ich eine kurze Schilderung unserer industriellen und gewerblichen Notabilitäten geben.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Spanische Blätter schreiben: In Cuenca und Valencia fielen unruhige Auftritte vor. — Gen. Valdez hat sich auf Andringen der Regierung und des Herzogs de la Victoria bereit erklärt, die Generalkapitänerie von Catalonien wieder zu übernehmen, sobald seine Gesundheit es ihm erlaube. — Der Christinische Parteigänger Oberst Zurbano

Digitized by Google

ließ kürzlich 15 Carlisten und einen Pfarrer, die er in dem Bade zu Segura überraschte, sogleich erschießen. Derselbe hat einen Carlistischen Transport, bestehend aus 150 beladenen Maulthieren, genommen.

Türkei und Aegypten.

Von der Donau, 8. Jan. Neue Briefe aus Konstantinopel bestätigen, daß die Beihilfe, welche Admiral Lalande dem Kapudan Pascha zum Verrath an der Pforte geleistet haben sollte, ein bloßes Mährchen ist. Auch in Konstantinopel glaubt man nicht daran, obschon sich dort aus begreiflichen Gründen nicht Wenige noch länger den Anschein geben mögen, als wären sie von einer solchen Perfidie der französischen Politik vollkommen überzeugt. Sonst haben wir nichts Neues aus dem Orient. Auch die Nachricht von dem Ausbruche der Pest an verschiedenen Orten in der Türkei ist voreilig gewesen. — Aus Aegypten meldet man uns über Triest, daß Mehemet Ali endlich anfängt, seine aufgestapelten Vorräthe abzugeben. Ob dieß aus Geldnoth geschieht, oder weil er die Aufkäufer endlich zu annehmlichen Preisen gebracht hat, kann man wenigstens hier nicht wohl mit Bestimmtheit angeben. — Direkte, auf offiziellem Weg aus London eingegangene Nachrichten besagen nicht nur, daß es vor der Hand noch keine Quadrupelallianz gibt, sondern daß auch an einen Verein überhaupt nicht zu denken ist, der Gewaltmaßregeln im Oriente gegen die eine oder die andere der beiden Parteien auch nur in Aussicht stellt. Eine diplomatische Mission, auf die so viel Werth gelegt worden ist, scheint von hier sogar in einer der fraglichen Allianz ganz entgegengesetzten Absicht ausgegangen zu seyn. Aber auch die Wahrheit der letzteren Behauptung dahingestellt, ist nichts so gewiß, als daß Oesterreich, und wohl auch Preußen, nie in Maßregeln willigen wird, durch die der allgemeine Friede kompromittirt werden könnte. Uebrigens ist man nicht wenig begierig, und wohl mit Recht, wie gewisse deutsche und französische Blätter die Nachrichten rechtfertigen werden, welche sie über die angebliche Quadrupelallianz in die Welt geschickt haben. Seit lange ist das zeitungslesende Publikum nicht auf eine so gröbliche Weise mystifizirt worden. (N. Cor.)

Griechenland.

Athen, 27. Dec. Am 21. Dec. wurde der Geburtstag der Königin durch ein Tedeum in der Irenenkirche, welchem auch JJ. MM. beiwohnten, durch kleine Cour und Handkuß bei der Königin, und durch ein Diner von sechzig Gedecken bei Hofe, zu welchem außer dem diplomatischen Corps die Minister und Staatsräthe geladen waren, festlich begangen. Schon einige Tage vorher war die mit der Verwaltung des Finanzministeriums beauftragte Commission durch die Ernennung des Referendars beim Staatsrathe, Hrn. Probeleagios, zum Finanzrathe um ein Mitglied vermehrt worden. Gleichzeitig erfolgte die Entlassung des Staatsprocurators beim Rechnungshofe, Lassanis, der im letzten Jahre der Armanspergischen Verwaltung Finanzdirektor gewesen war; an seine Stelle ist der Staatsrath Praides ernannt worden, an die Stelle des letzteren der Generalcassier Daras zum Vicepräsidenten des Rechnungshofes, und den Posten des Generalcassiers hat der bisherige Finanzminister Spanielakis, der ihn schon früher bekleidete, wieder erhalten. Diese sämmtlichen Ernennungen sind neue Beweise der umsichtigen Sorgfalt, welche Se. M. der König mit rastlosem Eifer der Verbesserung der Finanzverwaltung widmet, und sind auch von den unabhängigen Journalen mit großem Danke aufgenommen worden. — Vor vierzehn Tagen hat die Auswechselung der Ratificationen des mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrages statt gehabt, und der Minister Zographos, der noch in Konstantinopel ist, hat bei dieser Veranlassung das Großkreuz des rothen Adlerordens, so wie der Preußische Gesandte, Hr. von St. Simon, die Decoration des Großcommandeurs des Erlöserordens erhalten. — Briefe, welche von der nördlichen Gränze hier einliefen, wollen wissen, daß eine große Anzahl Albanesen in der Provinz Tzamouriá gegen die Autorität des Sultans sich erhoben, sich gegen Arta und Preveſa gewendet habe, und solche gleichsam blokire. Als Chefs dieser revolutionären Bewegung bezeichnet man Kiolios-Tsapari und die Söhne Mustapha Pascha's, welche man durch Mehemed Ali geleitet glaubt. Man schenkt hier diesen Gerüchten noch keinen festen Glauben, da die bis jetzt nach Athen gekommenen Gerüchte in der orientalischen Sache schon so oft trügten. — Die Milde unsers Winters ist bemerkenswerth, wir hatten am Weihnachtstage im Schatten 19 Grad Wärme.

Rußland.

(Commerce.) Der Schah von Persien hat, einem Schreiben aus St. Petersburg zufolge, der russischen Regierung Geleite für alle Convois von Mannschaft, Munition u. s. w. angeboten, welche Rußland durch das persische Gebiet gegen den Kahn von Khiwa richten möge.

Großbritannien.

Die London-Gazette vom 7. Jan. enthält die Ernennung des ehemaligen Gouverneurs von Jamaika, Sir Lionel Smith, zum Gouverneur der Insel Mauritius an die Stelle des Sir W. Nicolay, der neuerdings in Kollision mit dem Kapitäne des Französischen Kriegsschiffs Isère gekommen war. Diese Ernennung war übrigens schon lange vor dem eben genannten Streite verfügt.

London, 7. Jan. Am 6. Jan., dem sechsten Tage der Monmuther-Assisen, begann das Vertheidigungsverfahren. Sir F. Pollock, der Anwalt Frosts, hielt eine musterhafte Rede, die dahin abzielte, den Vorfall in Newport als einen gewöhnlichen Aufstand (riot) ohne bestimmt vorgesetzte hochverrätherische Theilnahme seines Clienten so gering als möglich erscheinen zu lassen. Die nach dieser Rede verhörten Zeugen, größtentheils selbst aus den Reichen der Chartisten, gaben dieser Darstellung vielfache Unterstützung. Frost sah an diesem Tage sehr niedergeschlagen aus. — Der als höchst überspannter Schwärmer bekannte Geistliche Stephens sitzt mit andern Chartisten noch immer auf dem Schlosse zu Chester.

Frankreich.

Toulon, 6. Jan. Unter den Leichen, die auf dem Kampfplatz bei Belida geblieben, befinden sich ziemlich viele Europäer, Franzosen, Deutsche, Italiener, Spanier und Engländer. Die genommene Kanone ist, wie es heißt, in England gebohrt, und dem Emir wahrscheinlich über Marokko zugeschickt worden. Mit unerhörter Hartnäckigkeit wurde dieser 24Pfünder vertheidigt; um ihn ließ die reguläre Infanterie des Emirs sich in Stücke hauen. Ziemlich übereinstimmend lauten die Gerüchte, daß wir hundert Todte verloren haben, worunter 6 Offiziere und 15 Unteroffiziere; die Zahl unserer Verwundeten wird in einigen Briefen auf 150 bis 200 Mann angegeben. Mehrere arabische Häuptlinge sollen getödtet und der Bey von Miliana verwundet worden seyn. Die Resultate dieses Treffens sind weniger wichtig wegen des Verlustes, den der Feind erlitten, als wegen der Defertionen, welche stattfinden dürften. Die Flüchtlinge warfen ihre Flinten weg,

Digitized by Google

— Unser Theater leidet sehr durch die fortwährende Unpäßlichkeit mehrerer der ersten Mitglieder der Bühne; das Repertoire dietet daher nur längst Bekanntes, das uns mit größerer oder geringerer Vollendung vorgeführt wird. Wir sehen einem kräftigern, ungehinderten Wirken dieser Kunstanstalt mit Sehnsucht entgegen.

— Außer dem großen Maskenzuge, welcher von unsern Künstlern veranstaltet wird, soll noch ein zweiter, von den höhern Kreisen der Gesellschaft ausgehend, im Werke seyn und einem der Maskenbälle im königl. Hof- und Nationaltheater erhöhten Glanz verleihen.

Das königl. Regierungsblatt Nr. 2 vom 15. Jänner enthält: 1) eine k. Allerhöchste Verordnung, die Breite der Radfelgen an dem vierdrein-zweispännigen Fuhrwerke der Landwirthe betr.; 2) die Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 27. Dec. 1839; 3) Ordensverleihungen und 4) folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Custos an der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, Jakob Rott, unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treugeleisteten Diensten, dann unter Belassung seines Gesammt-Gehaltes, seines Titels und Funktionszeichens die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand zu bewilligen; den dritten Custos, G. Krabinger, in die zweite, und den vierten Custos, J. Schmidhammer, in die dritte Stelle vorrücken zu lassen, zum vierten Custos den bisherigen ersten Sekretär, Heinrich Föringer, provisor. zu ernennen, und den bisherigen zweiten Sekretär, K. Wiedmann, auf die erste Sekretärstelle provisor. zu befördern; dann den bisherigen zweiten Scriptor Dr. J. B. Ritter, zum zweiten Sekretär, und endlich zum zweiten Scriptor den Bibliothek-Funktionär, F. Wärthmann, beide provisorisch, zu ernennen. (Schluß f.)

Erlangen. Nach der amtlich ausgegebenen Uebersicht des Personalstandes der Universität und dem beigegebenen Verzeichniß der Studierenden im laufenden Wintersemester, befinden sich dahier 33 Professoren und 10 Privatdocenten. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt 325; worunter 33 Ausländer; zur theologischen Facultät gehören 148, zur juristischen 87, zur medicinischen 63, zur philosophischen 27. Im vorigen Semester betrug die Zahl der Studirenden 285. Irrig haben mehrere Blätter berichtet, daß die theologische Facultät zur Wiederbesetzung der durch Olshausens Tod erledigten Professur keine Vorschläge gemacht habe. Dem Vernehmen nach sind höheren Orts auch bereits Schritte geschehen, um einen der berühmtesten Lehrer der Theologie im nördlichen Deutschland zu gewinnen.

Politische Nachrichten.

Ostindien.

Nach Briefen aus **Lahore** vom 1. Nov., die man in Bombay erhalten, war der älteste Sohn Rundschit Singhs und dessen Nachfolger in der Herrschaft, Kurrak Singh, durch seinen eigenen Sohn, Naul-Nihl Singh, entthront worden, welcher, obwohl erst 21 Jahre alt, an Fähigkeiten und Charakterstärke das Abbild seines verstorbenen Großvaters soll. Diese Eigenschaften haben ihm das Vertrauen der Anführer des Heers, auch der französischen Offiziere, gewonnen, so daß man sagen kann, es bestehe jetzt nur noch Eine Partei in Lahore. Der Thronwechsel ging indeß nicht ohne einiges Blutvergießen vor sich, indem mehrere angesehene Eingeborne ihre Widersetzlichkeit gegen den neuen Herrscher mit dem Leben büßten. General Venture, der das ganze Vertrauen des neuen Maharadschah zu besitzen scheint, soll mit einer besondern Sendung an den Generalstatthalter von Britisch-Indien, Lord Auckland, beauftragt worden seyn.

Rußland und Polen.

Berlin, 11. Jan. Die unerwartete Verabschiedung des Minister-Staatssekretärs des Königreichs Polen, Grafen Etienne Grabowski, und die Ernennung eines Russen, des Geheimenraths Turkul, an die Stelle dieses polnischen Staatsmanns, der sein Amt schon vor der Revolution bekleidet hatte, und auch während derselben in St. Petersburg fungirte, gibt hier zu mancherlei Gerüchten Anlaß. — Die Erwiederung der russischen Regierung auf die päpstliche Allocution, von der bereits vor einigen Tagen gesprochen wurde, scheint noch immer nicht eingegangen zu seyn. Eben so sind auch von der russischen Expedition nach Khiwa keine neuern Berichte aus der Kirgisen-Steppe angekommen.

Türkei.

Der griechische Gesandte, Zographos, welcher bekanntlich wegen eines Handelsvertrags mit der Pforte in Unterhandlung zu treten den Auftrag hat, soll große Schwierigkeiten finden. Es macht sich noch immer die unfreundliche Abneigung der Türken gegen die Griechen bemerkbar, und wenn diese durch die griechische Presse, welche auf gar verschiedene Weise die Zukunft des Orients in Folge der letzten Ereignisse besprach, neue Nahrung erhalten hat, so ist dieß eben nicht zu verwundern.

(Times.) Wir haben Blätter aus **Malta** bis zum 25. Dec. Das Dampfboot Hydra hatte die drittische Flotte in Vurla verlassen. Sir Robert Stapford hatte am 20. Dec. von dort noch Malta absegeln wollen, aber die ihm durch den Rhadamanthus überbrachten Ordren lauteten dahin, er solle mit seinem ganzen Geschwader in den levantinischen Gewässern bleiben.

Spanien.

Madrid, 4. Januar. In Folge des Aufstandes einer Schwadron insdultirter Carlisten, den ich Ihnen vorgestern meldete, hat der Generalcommandant von Toledo und der Mancha alle übrigen dortigen Insdultirten vorläufig in Verwahrsam nehmen lassen. In der Provinz Galicien ist der Kriegszustand aufgehoben worden, da fast alle Carlisten die Waffen niedergelegt haben. Von Espartero's Armee hört man nichts Neues. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Heute hat das Leichenbegängniß des Erzbischofs von Paris unter großem Volkszulauf Statt gefunden. Die Kirche Notre Dame war von Innen und Außen schwarz behangen, die Leiche unter einem glänzend beleuchteten Katafalk aufgestellt; an beiden beiden Seiten stand die ganze Geistlichkeit, darunter acht bis neun Bischöfe; der Bischof von Chartres offizirte. Den übrigen Theil der Kirche nahmen die geladenen Personen und das Volk ein; die Menge war so groß, daß man schon vor 9 Uhr die Thüren schließen mußte. Um 10 Uhr begann der Trauergot-

Digitized by Google

esdienst, wobei Abbe Pantaup die Leichenrede hielt. Die Feierlichkeit dauerte bis tief in den Nachmittag, und endigte mit Beisetzung der Leiche in der Gruft von Notredame. Man bemerkte unter den Anwesenden viele Personen vom Hofstaate des Königs und der Königin.

Paris, 11. Jan. Die Annahme des Cardinals Latour d'Auvergne scheint nicht mehr zweifelhaft. Man verschert die Regierung habe versprochen, das vormalige Hotel der Großalmoseneric in der Straße Lille als wenigstens provisorisch zum Palaste des Erzbischofs dienend herzugeben. Man sagt auch, das Ministerium werde bei den Kammern den Antrag machen, den Gehalt des Erzbischofs von Paris auf 50,000 Fr. zu erhöhen. — General Rulhières ist mit dem letzten Paketboot von Algier in Toulon angekommen. — Die Debatte über die Adresse ist von geringem Interesse, und fast Niemand hat den Zweck, das Ministerium durch sie zu stürzen, weil es keiner Debatte braucht, um es zu modificiren, sobald sich ein Cabinet in der Kammer findet, das eine Majorität verspricht. Der Krieg wird daher nicht auf der Scene, sondern hinter den Coulissen, im Sprechsaal, in den Salons und in den Zeitungen geführt. Guizot und Thiers sind jeder seinerseits beschäftigt eine Majorität zu bilden. Thiers hatte schon vor vierzehn Tagen versucht sich Molé zu nähern, aber es gerschieng sich; seit einigen Tagen haben die Unterhandlungen wieder angefangen und sollen schon weit gediehen seyn. Thiers begnügt sich aber damit nicht, sondern macht von Berrver, bis zu Odilen-Barrot allen Fractionen der Kammer Verschläge, und die Journale der verschiedensten Parteien enthalten Artikel, welche direct oder indirect darauf berechnet sind. A. Z.

Italien.

Neapel, 3. Jan. Gestern war dem Prinzen Heinrich der Niederlande zu Ehren großes Lampo in Gala-Uniform wozu Se. Maj. die ganze Garnison der Hauptstadt, gegen 10,000 Mann, ausrücken ließ, die auf dem Marsfelde unter dem Kommando Sr. Maj. im Feuer manövirten. Der Andrang von Fremden war wie gewöhnlich auch diesmal sehr groß. — Die nächtliche Beleuchtung unserer Stadt hat durch eine neue polizeiliche Verordnung, nach welcher jede Boutique zwei eigens dazu verfertigte Spiegellampen anbringen muß, sehr gewonnen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. Jan. Wie wir hören, hat der Finanzminister, Hr. Beelaerts van Blokland, seine Dimission Sr. Maj. dem Könige überreicht. Noch ist nicht bekannt, ob sie der König angenommen. — Die Regierung hat bekanntlich der zweiten Kammer der Generalstaaten das Versprechen ertheilt, daß im Jahre 1840 das Kriegsbudget die Summe von 12 Millionen Gulden nicht übersteigen solle. Demzufolge soll nun nicht allein eine Verminderung des stehenden Heers, sondern es sollen auch noch andere Einschränkungen bei dem Kriegsministerium eintreten. Unter Andern sollen das ganze Cuirassierregiment Nr. 1 und einige Compagnien der Feldartillerie entlassen werden.

Aus dem Haag, 9. Jan. Man bezeichnet den eifrigen Belgien zurückgekehrten und mit unserm Finanzwesen wohlunterrichteten Advokaten, Hrn. Faber van Riemsdyk, als den Nachfolger des Finanzministers Hrn. Beelaerts van Blokland.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Jan. Der neuen Behörde des Kantons **Tessin** ist es noch nicht gelungen, sich mit den benachbarten Lombardischen Behörden in freundschaftliches Vernehmen zu setzen. Das Gerücht einer beabsichtigten Intervention wird von Neuem verbreitet. Legt man auch kein besonderes Gewicht auf die Mittheilungen Französischer Blätter über die Zusammenziehung Oesterreichischer Truppen an der Tessinischen Gränze, die sich auf gewöhnliche und durch vorübergehende Umstände gebotene polizeiliche Maßregeln beschränken dürfte, so scheinen doch die Sendschreiben des neuen Staatsraths in Tessin an den Erzbischof von Mailand und den Bischof von Como, worin diese um Ueberwachung ihres Klerus ersucht wurden, und welche denselben direkt, ohne Vermittelung der Mailandischen Regierung, zugekommen seyn sollen, einige Mißstimmung erzeugt zu haben. Ein zweites Schreiben vom 30. Dec. an den Gouverneur der Lombardei betlagt sich über die Zurückweisung solcher Tessiner Bürger an der Lombardischen Gränze, von denen man glaube, daß sie an der neuesten Volksbewegung Theil genommen. Auch hatte am 28. die Tessinische Regierung eine Publikation zur Widerlegung der Gerüchte wegen eintretenden Salz-Mangels und Erhöhung des Salzpreises, so wie hinsichtlich der Paßsperre erlassen. Sie versichert, daß man sich in ersterer Beziehung auf die Redlichkeit der Nachbarn in Haltung der Verträge verlassen könne, daß von einer Preis-Erhöhung bei keiner Behörde die Rede gewesen, und daß die Aussperrung wegen Paßsperre und eintretender Interventionen nicht weniger grundlos sey. Zugleich mahnte die Regierung alle Behörden zu gewissenhafter Handhabung der Ruhe und Ordnung. Diese ist in der letzten Zeit wegends gestört worden.

Neueste Nachrichten.

† **Schweiz.** Briefe aus dem Kanton Tessin vom 7. Januar melden, daß sich daselbst immer größere Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand bemerklich macht. Auf dem Obersten Lavini (das Haupt der letzten Umwälzung) und auf den Hauptmann Stoppani wurde geschossen und letzterer verwundet. — In Bellinzona war es in der Neujahrsnacht sehr unruhig, man hörte den Ruf: „Tod dem Lavini!" „Tod den Liberalen" und es fielen zahlreiche Flintenschüsse; dort und in Lugano will man wieder Bürgergarden errichten, weil man Angriffe von Seite der Bauern fürchtet.

Berlin, den 6. Januar. In Posen hat am 28. Dec. ein bedeutender Tumult statt gehabt, der zwar gar keine politische Tendenz hatte; jedoch nur durch strenges Einschreiten des Militärs und der Polizei unterdrückt werden konnte. Das Rathhaus selbst mußte von Militär besetzt werden.

London, den 9. Januar. Frost wurde am 8. Tage der Assisenverhandlungen zu Monmouth von der Jury als des Hochverrathes schuldig befunden, jedoch der Gnade Ihrer Majestät empfohlen. Musterhaft war die Weise, wie der Oberrichter Herr Tindal die ganze Verhandlung resumirte, und den Geschwornen mit der größten Unparteilichkeit auf alle für und gegen den Angeklagten sprechenden Momente aufmerksam machte. Die Berathung der Jury dauerte nur eine halbe Stunde. — Nachrichten aus Aden vom 11. Oktober melden, daß dieser Platz an jenem Tage neuerdings von 5000 Arabern angegriffen, der Feind aber mit großem Verlust zurückgeschlagen wurde. — In der Nacht vom 18. brach in London im Great-Newport-Street eine sehr heftige Feuersbrunst aus, welcher, da längere Zeit Wassermangel herrschte, erst, nachdem sie bedeutende Verheerungen angerichtet hatte, Einhalt

Digitized by Google

gethan werden konnte. Der Schaden wird auf 12000 Pf. Sterling geschätzt; glücklicherweise ist Niemand dabei um's Leben gekommen.

Mannigfaltiges.

(Die Scheintodten.) Bei der Menge schaudervoller Geschichten, die bei unsern Vorfahren wegen einer zu frühen Beerdigung der Schein-Todten stattfinden, ist es wohl nöthig, eines Vorfalls zu erwähnen, der den Ollmützern in dieser Hinsicht Ehre macht und von einem Augenzeugen, dem bürgerlichen Maler, Hans Kranich, für seine Nachkommen mit diesen Worten aufgezeichnet wurde: „Anno 1373 ist Herr Schechta gestorben (zu Ollmütz nämlich), ist bis den siebenten Tag gestanden, ehe man ihn hat begraben, denn er war stets röthlich, und nicht wie sonst eine Leich erstarrt, ist in Grab auch etliche Tage offen gestanden, ehe man ihn zugescharrt hat.“ — Ein Graf des alten an erfahrenen Kriegshauptleuten reichen Hauses Rogendorf, Herren auf Raitz, Mollenburg und Daubrawitz in Mähren, Gegenschwager des großen Palatins Palffy, wurde ein Opfer der Gespensterfurcht. — Im Leichenhause bei den Carmeliten zu Brünn beigesetzt raffte er sich vom Scheintode auf, stieg die Treppe des Gewölbes hinan, ächzte und klopfte. Alles bekreuzte sich und floh. Am dritten Tage ist wagte ein bekannter Exercist zu öffnen und hinaufzusteigen — und fand zum allgemeinen Entsetzen den unglücklichen Grafen im Leichentuch todt vor Erstarrung und Hunger auf den obersten Stufen der Treppe hingestreckt. — Im Jahre 1545 im Frühlinge war Margaretha Siederin zu Laybach nach einer langwierigen Krankheit verschieden und zu St. Peter in der Todten-Kapelle ausgesetzt. Ein Dieb aus dem Leichengefolge hatte an ihrem Finger einen köstlichen Ring bemerkt, schlich sich bei Nachts in die Todten-Kapelle, und wollte ihr denselben mit Gewalt vom Finger ziehen, und da dieß nicht gehen wollte, ihr den ganzen Finger abreißen oder abschneiden. Der heftige Schmerz erweckte die Scheintodte. Sie regte sich, und gab dem Frevler mit eiskalter geballter Faust einen tüchtigen Schlag, daß er vor Wahnsinn brüllend davon stürzte. Margaretha stand im Todtenkleid auf, ging sogleich wieder nach Hause und hatte noch Kraft genug, ihren Mann aus dem Schlafe zu läuten, der so (gewiß ein seltener Fall) mit der freudigsten Ueberraschung aufnahm. Sie gebar ihm noch drei Kinder und lebte noch lieben Jahre.

(Neue Erfindungen.) Ein Barbier in London hat uns Perücke erfunden, die er den Triumph der Haarelectricität nennt. Ein Conditee daselbst hat „belebende Biscuits“ gebacken und ein Kappenmacher eine Nachtmütze erfunden, die er unter dem classischen Namen eines „caput gerere dormitor“ (Schläferkopfbedecker) angekündigt hat.

In China besteht ein merkwürdiges Handelsgesetz, dessen Einführung in Europa sich gewiß auch viele unserer Kaufleute wünschen, dieses Gesetz verlangt nämlich, daß alle Geschäfte eines Jahres vor dem Beginne des neuen abgeschlossen sind. Jeder Kaufmann muß also zu Ende des letzten Monats seine Bilanz gezogen und alle seine Schulden bezahlt haben, sonst wird er bestraft. Dieses Freisein von allen Verpflichtungen wird durch große Festlichkeiten gefeiert, wobei, wie bei allen andern, die Feuerwerke eine große Rolle spielen. Hat ein chinesischer Kaufmann alle seine Rechnungen abgeschlossen, so putzt er sein Geschäftslokal mit Kränzen aus und bringt an demselben Raketen und andere Feuerwerksstücke an; das Abbrennen derselben kündigt seinem Nachbar an, daß er das Glück hat, frei zu seyn; dann versammelt er in seinem Hause seine Freunde und überläßt sich mit ihnen drei oder vier Tage lang ungestört allen Vergnügungen. So lange diese dauern, bleiben die Thüren verschlossen, und die Fenster verhangen, so daß kein profaner Blick in das Innere hineindringen kann.

Kunstnachrichten.

München, 15. Jan. Kunstverein. Von den seit Anfang dieser Woche ausgestellten Kunstwerken verdient vor Allem eine Landschaft von Eydorf genannt zu werden; der räthmlichst bekannte Künstler hat in diesem Bilde sich selbst übertroffen; es giebt eine wahrhaft poetische Darlegung der Natur in ihrer höchsten Feier. Die Baumgruppe, besonders der alte windbrüchige Buchenstamm sind von so vortrefflicher Behandlung, daß wir nur in Ruysdaels vollendetsten Bildern etwas ähnliches gesehen zu haben uns erinnern; ausgezeichnet ist auch die Behandlung der Luft. Der Morgenduft, welcher über dem See und den fernen Gebirgen schwebt, die ziehenden Wolken können nicht wohl mit größerer Meisterschaft dargestellt werden. Neben diesem Gemälde ziehen zwei Bilder von Herrn v. Mayer „Seine Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern in den Ruinen von Theben“ und „der Europäer in der Wüste“ durch Inhalt und Lebendigkeit der Darstellung an. Von großem Werthe sind auch B. Stange's Waldlandschaft und Eberle's „Bauer, der mit seinen Thieren vom Felde nach Hause zurückkehrt“, besonders das letztere Gemälde ist von vortrefflicher Zeichnung und großer Wärme des Colorits. Geist brachte eine Mainansicht in der Nähe von Würzburg; von Aders und Zwanganer sehen wir zwei hübsche kleine Landschaften von vielem Effekte. Ein sehr liebliches Bild ist Merk's „italienisches Bauernmädchen“, mit südlich klarer Beleuchtung; Lindenschmitt's Darstellung der Legende vom heiligen Hubert dagegen scheint allzusehr nach Effekt zu haschen.

Schätzlich sind noch zu erwähnen Heinele „Hirtenknabe mit einer Ziege“, ein recht gemüthliches freundliches Gemälde; — dann Werbergers Bild, „einen todten Hasen und Fasan“ vorstellend, ein tüchtiges Werk; und ein Portrait von Wanderer, welches zwar ähnlich seyn mag, allein von geringem Kunstwerth ist.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Bezüglich auf meine unvergeßlich „einleitenden Bemerkungen“, die vom Hrn. Dr. so bitter angefeindet, gibt es nur zwei Fälle; entweder und sie gegründet, oder sie sind es nicht. Im letztern Falle, was hätte ein Hr. Z. im Gewichte seiner Selbstschätzung dabei zu wagen? Da hatte es aus der Beerde des Dr. (S. XIII.) wie aus dem Grabe berührt: „Dieß hat noch Schwache verführt, und könnte es auch weiter.“ Aha! also wieder ein Selbstbekenntniß und ein Anerkenntniß zugleich in die Wagschale meiner Longobarden und Bojoarier. Was ich übrigens von dem stilistischen Charakter des Paul D. sagte, gehört zur Zeit noch weniger in die Competenz des Hrn. Z., der sich an Alles wagt, und zu dem Paul D. schwerlich in die Schule gegangen seyn würde, um — deutsch, oder noch vie

Digitized by Google

weniger, um Geschichte zu lernen; also kein Wort darüber. „Ist es Ihnen vielleicht gefällig, zur Tagesordnung überzugehen, Hr. Dr.? Sie schütteln den Kopf: also nein, also weiter.“

„Der Posaunenstoß in der Allgem. Zeitung“ (vom 29. Mai d. J.) die Longobarden anklündigend, der ist es, was Hrn. Z. nicht minder aufregte, d. h. was ihn in seinem Dünkel und Streben nach Alleinherrschaft überraschte. (S. XXVIII.) Wer kann für solche Selbsttäuschungen? Wenn aber erwiesen werden könnte, daß H. Z. mit seiner Kritik über meine Longobarden schon fix und fertig war, ehe noch jener Posaunenstoß statt hatte? Wie man mich indessen versichert, so war der Posaunenstoß quaestionis keineswegs ein herzhafter, oder, wie die Tonkünstler sich ausdrücken, ein gehaltener, massen derselbe sehr demerkbar zwischen Dur und Moll variete. Aber man liebt heutzutage dergleichen Rossinische Uebergänge auch in der Literatur. Daß übrigens Posaunenstöße, die manchmal zur Besinnung bringen, mit das Element der Zeitungen ausmachen, weiß ja Hr. Z. aus eigener Erfahrung. Oder ist in Bayern seit Jahrhunderten ein keckerer und grellerer Posaunenstoß vernommen worden, als der Titel der vorliegenden Broschüre lautet: „Die Herkunft der Baiern von den Markomannen gegen die bisherigen Muthmaßungen, erwiesen, von Dr. K. Zeuß, München 1839, bei G. Franz.“ In der Sache selbst auch nur wieder eine Muthmaßung und nach der Substanz und Durchführung vielleicht die unhaltbarste von allen. Ein Urtheil über die Bedeutung und Originalität meiner Longobarden ꝛc. möge Hr. Z. getrost höher stehenden und höher gestellten Historikern und Publicisten des In- und Auslandes, und — der Zeit überlassen, nach dem Sprichworte: daß eine Lüge oder eine Chimäre alle Tage ihr Glück machen, während eine historische Wahrheit oft Jahrzehnte braucht, um begriffen zu werden.

Auf meiner dermaligen Reise in die alte Ostmark und darüber hinaus sah ich Manches bestätigt, was ich bisher nur geahnet hatte. Den Geographen von Ravenna, als woraus Hr. Z. das Hauptargument für seine Hypothese schöpft, nämlich ein Land-Baias an der Elbe, und im gebirgigen Gebiet derselben, habe ich nicht bei der Hand, ihn früher auch nur flüchtig gelesen. Ich greife nicht vor; er mag wichtige Dinge enthalten. Vielleicht ließe sich aber aus andern Stellen dieses Geographen gerade das Gegentheil von dem nachweisen, was Hr. Z. beweisen haben will. Die Iber, die heutigen Bayern von den Markomannen herzuleiten, ist ja schon bald anderthalb hundert Jahre alt. Bereits J. C. Spener in seiner Notitia germaniae antiquae, Halae Magdeburgicae 1717, wenn ich mich recht erinnere, im Lib. V. Cap. VI. suchte diese Meinung geltend zu machen, und zwar mit halbarem Gründen, als sie hier vorliegen. Aber die Idee fand keinen Anklang, selbst nicht bei jenen Gelehrten Teutschlands, die den deutschen Ein- und Auswanderungen nicht hold sind. Das konnte doch dem gelehrten Hrn. Z. nicht unbekannt geblieben seyn?

Das ungestüme, anmaßende, ja offenbar willkührliche Auf- und Uebergreifen im Gange seiner Erörterung ist es, was seiner Sache auch bei den Nichteingeweihten offenbar schadet. Besser Unterrichtete in der alten und neuen Geographie kann es auch nicht erbauen, wenn Hr. Z. den Hrn. Mannert, Reichard, Buchner den Text lesend, an der Donau hinab so ganz imaginär mit Ländern und Völkern verfährt, und z. B. den Lunawald (luna sylva) heute der ausgedehnte Ober- und Untermanhartsberg, in den „Preßburgerwald“, d. h. in die vom Ptolemäus scharf ausgeschiedenen Carpathen hineinschiebt; die Geographen Ungarns kennen keinen Preßburgerwald), oder den Cusus, nach Plinius die Westgränze vom Reiche des Vannius, weit jenseits der Ostgränze, des Marus, zum Granfluße umtauft. Nicht die Luna sylva des Ptolemäus, sondern irgend ein Meginhart, meint Hr. Z. (S. 41) habe dem Manhartsberg den Namen gegeben. Aber ein solcher Meginhart, der eben in die Zeußsche Etymologie paßte, hat sich bisher nun einmal noch nicht gefunden, während man auf der Karte von Oesterreich und Noricum nur um eine Spanne weiter (südwestlich) sehen darf, um bei der nachmaligen Abtey Mondsee (später Lunae lacus) in der Stiftungsurkunde von 742 Maninseo einen Pendant zu Manhartsberg zu erkennen.

Die römische Station: ad lunam (heute an der Lautel), draussen im Ries, schreibt sich doch auch vom Mond her. Ich begreife die seltsame Antipathie des Hrn. Dr. gegen den Mond nicht, der ihm doch gewiß öfter bei seiner nächtlichen Lampe aushalf; — er ist doch kein Nachtwandler? Warum hätten die Kelten, die Römer, und Teutschen, da sie doch Städte, Berge und Thäler nach der Sonne und den Sternen benamsten, den freundlichen Mond ausschließen wollen? Zählen wir denn nicht auch Tage und Monate (menses) nach dem Mond? Das Hart (Waldgebirg), Laduna silva, Steigerwald,) neben Berg im Manhartsberg, ist, wie längst bemerkt, doch nichts anders, als eine Tautologie, deren wir Hunderte haben.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 17. Jänner: „Der Oheim“, Schauspiel vom Verfasser von: Liebe und Mahrheit. Vorher Scenen aus: „Barbier von Sevilla“, Dem. Kellermann — Rosine, als ersten theatralischen Versuch.

Das für diesen Tag angesetzt gewesene Schauspiel: „Götz von Berlichingen“, kann wegen Unpäßlichkeit des Herrn Dahn nicht gegeben werden.

23.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tournlaire.

Freitag den 17. Januar 1840

Große brillante Vorstellung.

Auf vieles Verlangen:

Die Eroberung von Constantine.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Dauerzeit alle Tage Vorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In Nassenfels: Hr. J. S. Frischholz, gewes. Coadjutor in Traunstein, 26 J.

In Passau: Hr. Jak. Labermaier, k. pens. Zollamtscontrolleur von Schärding am Thurm.

In Thundorf, Dg. Laufen: Hr. Erasmus Tertor, Schullehrer (gebürtig von Wildsbürg), 38 J.

Getraute in München.

Fr. Stettmayr, Malergehilfe dahier, mit Elis. Bleibtreu, Frauenkleidermacherin, von hier. Hr. G. Gallijdorfer, b. Metzger dahier, mit Ros. Kornprobst, Zimmermannstochter von Jnderdorf.

Digitized by Google

um im Davonlaufen kein Hinderniß zu haben. Es wurden auch Pferde erbeutet, die ohne Reiter umher irrten.

— Von Abd-El-Kaders regulärer Infanterie entwirft ein Schreiben aus Algier folgende Schilderung: Sie hat eine rothe Fahne mit einem weißen Halbmonde. Die Uniform der Soldaten ist blau, die der Offiziere roth. Voran marschiren zwei Trommler, Ausreißer von den Zuaven, welche den Soldaten alle unsere Signale beigebracht haben. Erst neuerlich sah man, wie die Blauen, zerstreut im Sabel gelagert, auf das erste Trommelsignal im Laufe sich um die Fahne sammelten. Am letzten Tage des Ramadam führten sie das Pelotons-, Halbbataillons- und Bataillons-Feuer mit ziemlicher Gewandtheit aus, auch marschirten sie bald in Schlachtordnung, bald in Kolonnen. Sie machen die meisten Bewegungen unserer Soldaten. Wir erfuhren dieß in einem der letzten Gefechte, in welchem sie die Reiterei zuversichtlich erwarteten, regelmäßig feuernd und mit gefälltem Bajonnet.

Neueste Nachrichten.

London, 8. Jan. Die Assisen in Monmuth setzten am 7. Jan. ihre Verhandlungen fort. Nach Vernehmung mehrerer Entlastungszeugen suchte Hr. Kelly, Frost's zweiter Anwalt, in einem ausführlichen Nachtrag die gegen seinen Clienten erhobene Beschuldigung, er habe seine Anhänger gegen die königlichen Truppen führen wollen, zu widerlegen. Da Frost erklärte, er habe zu seiner Vertheidigung nichts beizufügen, so erhob sich der Sollicitor-General, um Namens der Krone die Begründung der Anklage gegen die Verhafteten darzuthun.

Paris, 10. Jan. Nach Briefen im Temps war der Verlust der Franzosen im Gefechte vom 31. Dez. gegen die Araber viel bedeutender, als man bis jetzt behauptet hatte; die Zahl der Todten wird darin auf 100, die der Verwundeten auf 200 angegeben, darunter mehrere höhere Offiziere.

— Gestern fand die feierliche Beerdigung des Erzbischofs von Paris, Herr von Quelen, statt. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird der erst kürzlich zum Kardinal erhobene Bischof von Arras, Herr von Latour-d'Auvergne, bezeichnet; ein Abkömmling des großen Turenne, ein Verwandter des „ersten Grenadiers von Frankreich."

Bayonne. Die neuesten Blätter des Eco de Arogon melden nichts weiter von der angeblichen Krankheit oder dem Tode Cabrera's.

Rußland. Die „France" meldet aus Odessa vom 25. Dez.: daß die Kirgiskajesken, ein zahlreicher und kriegerischer, Rußland zinspflichtiger Volksstamm, sich erboten haben, die Expedition nach Chwia mit 10,000 wohl bewaffneten Reitern zu unterstützen, und ihr überhaupt alle mögliche Hilfe zu gewähren, und daß der Kaiser dieses Anerbieten angenommen habe.

Kunstnachrichten.

München, 15. Jan. Kunstverein. Ausstellung vom 5. bis 11. Jan. Neben der „Magdalena" von Mäs, welche in dieser Woche beinahe ausschließend die Blicke der Kunstfreunde fesselte, kamen, was nicht häufig der Fall ist, noch drei Gemälde historischen Inhaltes zu gleicher Zeit zur Ausstellung, nämlich von Glink „Christus im Garten"; ein Werk, das bei vielen Vorzügen dennoch wenig anzusprechen geeignet ist; sodann „Karl der Große" und „Emma" von Zwecker, und „zwei Jäger" von eben demselben Künstler, in welchen Bildern ein großes Streben nach einfacher gediegener Darstellung in den Gruppen und Gestalten nicht zu verkennen ist. M. Müller's „Christnacht" — ein Knabe leuchtet mit einer Fackel einem Bauernmädchen, das ein altes Mütterchen zur hell beleuchteten Dorfkirche führt — reproduzirt mehrere uns hinlänglich bekannte Lieblingsgestalten des Künstlers nur in weniger ansprechender Form und Umgebung. R. Zimmermann's „Güterwagen bei heftigem Schneesturm" gehört zu den bessern Darstellungen dieser Art, die wir in neuerer Zeit gesehen haben, während „des Försters Heimkehr" von L. Quaglio in jeder Beziehung verfehlt scheint. Schwarze lieferte eine Ansicht des Chiemsee's von ganz eigenthümlicher Auffassung und Beleuchtung; Geist stellte in einer „Maingegend bei Haßfurt" sehr glücklich den Charakter jener freundlichen Gegenden dar. Außerdem sahen wir noch ein hübsches kleines Thierstück von Habenschaden, und zwei kleine Landschaften von Huber und Wolperding, von welchen wir eben nichts besonders zu loben wüßten. — Naders Aquarell-Zeichnungen, „verschiedene Ansichten aus Städten und Gebirgen" darstellend, zeugen von großer Kühnheit und Sicherheit der Zeichnung, so wie von glücklicher Wahl malerischer Standpunkte. — Schöpf's „Venus" — eine vortrefflich gearbeitete Statue aus leider nicht sehr reinem Marmor — scheint uns dennoch in Haltung und Form nicht ganz den Charakter der Liebesgöttin erkennen zu lassen; wir hätten dieß, übrigens schätzbare Werk eher für eine Darstellung der „Eitelkeit" halten mögen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Die „einleitenden Bemerkungen" zum VII. Abschnitt oder zum Index über meine Longobarden und Bojoarier, mit der durchaus den Urkunden enthobenen Exemplifikation der Nomenclatur: die sind es, welche den Hrn. Dr. Z. vorzüglich gegen mich in Harnisch brachten. Es ist in der That für den Historiker ein wichtiges Kapitel. Waltet jedoch hier nicht etwa ein Mißverständniß ob? Ohne, bezüglich auf den Urlaut der Personen-Namen, auf ihre Grundbedeutung, und die ursprüngliche Heimath vorzugreifen, glaubte ich die provincillen Uebergänge dieser Namen, als dialektische Formen und sofort das nächste Herkommen und Weilen der Personen und Geschlechter selbst nachweisen zu können, ja zu müssen. Indem ich die Endsylben der Namen unter sich als analog und keineswegs als bedeutungslos betrachtete, erkannte ich vielmehr darin einen verstärkten Habitus der individuellen Bedeutung, der gleichsam das Virtuelle der Person hervorhebt, unbeirrt, wie gesagt, durch die dialektischen Formen. Sollte der Hr. Dr. in diesen praktischen Ansichten für seinen germanischen Purismus, und für seine Theorie von Lautverschiebungen und Ablauten Gefahr ahnen, so liegt die Schuld ausser mir. Radagais und Radegunde als analog, und meinetwegen als teutsch, nimmt Niemand in Anspruch, aber der Radelechis deutet schon nach Süden, und wirklich ist er Fürst von Benevent. Odin, Audoin, Authar, Odoaker, Ottokar, Ozi, Otto ꝛc. haben bei mir ein und dieselbe Grundbedeutung, aber eine verschiedene Heimath; wie Cad, Cadwin, Chadaloh, Cazilo, Gaidoald, Kajo, Gaio, Gaila, Gallswlud, wie ich sie in Friaul und dieß- und jenseits der Alpen, und nur aus evidenten historischen Momenten, als mit einander verwandt, nachgewiesen. Schwer ist es hier, und öfter wohl unmöglich, den wahren Sinn der Wurzel noch herauszufinden, aber jedenfalls will ich z. B. jene edlen Frauen vor jeder geilen Zumuthung verwahrt haben. Luitprand jenseits, Luitpold dießseits der Alpen ist ein und dasselbe, mächtig an Leuten; Luitswinde, die Leutselige. Ansprand, Ansfrit, Ans-helm jenseits; Engelbrecht, Engelfrit und Engelbert dießseits, denn Anses sind Halbgötter, also auch Engel. Die longobardische Endsylbe prand geht durch Tyrol und Baiern fortschreitend in brant, bram, prat, precht und pert, in frid und rich, in bold und bot über u. s. w.

Die Belege hiezu bieten die gleichzeitigen Urkunden zu Dutzenden. Sigibrand, Selprat, Siegbert, Sigfrid, Silbuto, Sizo, Syros, Aldobrand, Alprat, Albrecht, Adelbert, der wieder auf den

Digitized by Google

lombardischen Adaloald zurückschlägt. Oder möchte der Hr. Dr. so etwas Brandiges und Brünstiges einschieben? Die Aribo, Erich, Gunthar heißen jenseits Aripert, Aribgi, Gundoald (näher Gundaker), hinwieder Rothar und Bertarit, diesseits Roderich, Ruprecht und Berthold, Onulf, bei uns auch Hanolf und Hanrich. Die Endungen auf ulf, nicht zu verwechseln mit Wulf, Welf, finden sich im Osten und Südosten unsers Schauplages, darum ich die Agil-ulf's, mit Ahist-ulf allerdings gleichbedeutend, die Gis-ulf, Ari-ulf, nicht aus Franken, sondern aus Pannonien und Friaul herkommen sehe. Mag auch in den Theodonen ein Tiud oder Teud stecken, (die Königin Teuta ist ein Urlaut auch in Illyrien); sie haben gegen Byzanz hin gastirt, wie der Ostgothe Theoderich (gleichbedeutend mit dem nordöstlichen Theodemir) selbst. Gero, Gerung, Gerold, Garibald, lateinisch Desiderius; — wer verkennt hier die Analogie? Warum ich die Tassilo's in Friaul und jenseits der Alpen früher als an der Isar finde, ist doch augenfällig motivirt. Der Typus der Geschlechtsnamen spielt hiebei eine unverkennbare Rolle, wie die Geschlechter auch gewandert und sich durchkreuzt haben mögen. Glaubt der Hr. Dr. die Mannigfaltigkeit der Endsylben auch auf eine Mannigfaltigkeit der Bedeutung, z. B. in Adaloald und Adalovalt, zurückführen zu können; desto besser, und es bleibt das ihm anheimgestellt; aber ohne gewaltsame Mittel wird das öfter nicht geschehen können; auf meinem Standpunkte blieb dieser Theil der Forschung untergeordnet. Nicht „der dreisten Reichard'schen Anklagsweise", sondern den materiellen Gründen einer gesunden Pragmatik bin ich gefolgt; aufmerksame und unbefangene Leser mögen urtheilen. Bekrittelt hat Hr. Z. hier viel, widerlegt so viel als nichts. Wo wäre auch z. B. die Genealogie und das Indigenat der longobardischen Könige dündiger nachgewiesen worden? Hr. Z. scheint in den Longobarden sogar Entdeckungen gemacht zu haben, woran er bisher nicht dachte und worüber der sonst so gall- und tadelsüchtige Dr., z. B. bezüglich auf die Herleitung des Hauses Arodus nur ein verdrießliches: „es ist möglich, es kann seyn" zu stammeln vermochte. (S. 57.) Einiger Scharfsinn, und ein von Jugend auf in den Uebergängen der Sprachen, der Dialekte, der Schriftzüge, der Rechtschreibung geübtes Gehör und Gesicht (ein Instinkt zu dergleichen Anschauungen!), zum Verstehen der Accente, z. B. zwischen Südbaiern, Italien, Illyrien und Oberungarn, — wo, wie verlautet, auch ein Pr. Schmitthenner, der Hort und die Fundgrube des Hrn. Z., ziemlich fremd geblieben ist, dürfen hiebei freilich nicht fehlen. Auch nicht aus Quellen construirte genealogische Werke, z. B. die Origines boicae domus von Dubüat, den Hr. Z. nicht einmal zu nennen wagt, an dem er aber noch lange hinaufschauen darf, ohne Hoffnung, ihn jemals zu überschauen.

Wenn ich es nun, nach allem dem, „den Fachmännern, den Etymologen und Grammatikern überlassen, das Technische (oder Theoretische) dieses Kapitels durch Regeln zu erläutern", so konnte ich, zu seiner Zeit, und kann es noch, mit Fug erwarten, daß competente Fachmänner nach reifer Prüfung und im Gefolge gegenseitiger und ebenbürtiger Achtung ihr Urtheil aussprechen und mich eines Bessern belehren. Indem jedoch nun Hr. Z. vorschnell meine Bemerkungen als „verworrenes, regelloses Gewäsche" (S. XXXVI.) von der Hand weiset, und in dieser das wissenschaftliche Gebiet selbst insultirenden Sprache und Gebärde jeden weiteren Verkehr mit ihm unmöglich macht, kann von seiner Competenz wohl nicht mehr, es kann nur von Wahrung vor Ungebühr die Rede seyn. Doch, abgesehen von seiner Anmaßung und Ungeschliffenheit, so müßte man fragen, wo denn seine sprachlichen Theorien schon zur Stabilität und gehörigen Sanction (zum Durchdruck) gelangt; noch mehr, wo sie, seinen Sprachschatz mit inbegriffen, als unfehlbare und unabweisliche Unterlage der Geschichte bereits anerkannt worden seyen? (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 16. Jänner: „Das Nachtlager von Granada," Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer.

Freitag den 17. Jänner: „Der Oheim", Schauspiel vom Verfasser von: Lüge und Wahrheit. Vorher Scenen aus: „Barbier von Sevilla", Dem. Kellermann — Rosine, als ersten theatralischen Versuch.

Das für diesen Tag angesetzt gewesene Schauspiel: „Götz von Berlichingen", kann wegen Unpäßlichkeit des Herrn Dahn nicht gegeben werden.

21. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tourniaire.

Donnerstag den 16. Januar 1840

Große brillante Vorstellung.

Zum Beschlusse:

Die lustigen Müller,

komische Pantomime.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen. Es wird bemerkt, daß während der Dultzeit alle Tage Vorstellungen gegeben werden.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Johann Buchner, Bierwirth, 46 J. M. A. Strobl, Schneiderstochter. von Isen Ldg. Haag, 48 J. Hr. Karl Aug. Mosheimer, Candidat jur. von Augsburg, 21 J. Fräulein Wilhelm. v. Späth, k. Würtemb. Oberstlieutenantstochter von Mergentheim, 23 J. Mathias Sprißler, Maurer, 50 J. Kreszenz Schreier, Wäscherstochter, 35 J. Kath. Wick, Pfaffererst. von Ussenheim, 38 J. Frau Jos. von Nagel zu Aichberg, geb. van der Brauden, g. k. b. Ministerial-Registratorsgattin, 68 J.

In Triesdorf: Hr. Eduard Horadam, Oberlieutnant im k. b. Chevaurlegers-Regiment Taxis, 35 J.

20. (2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem auf die Bekanntmachungen vom 22. Juni h. J., im allgemeinen Anzeiger No. 52, im bayerischen Volksfreunde No. 2, in der Augsburger Postzeitung No. 184, und in der bayerischen National-Zeitung noch Niemand als Eigenthümer zu den bezeichneten Schuldurkunden gemeldet hat, so werden dieselben als kraftlos erklärt.

Miesbach, den 28. Dez. 1839.

Königliches Landgericht Miesbach,

Wiesend, k. Landrichter.

18. (3b) **Versteigerung.**

Montag den 20. Jan. h. J. werden im königl. Zwirchgewölbe Lederergasse Nr. 26, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, mehrere Parthien Wilddecken, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 20. Jänner 1840.

Königliche Hofjagd-Intendanz.

17. (3b) **Verpachtung.**

In der Gegend von Straubing ist, inmitten wohlbemittelter Dörfer, eine reale Badergerechtsame in einem Dorfe stündlich an einen geprüften Chirurgen auf einige Jahre zu verpachten; das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe der Wundarzt und Geburtshelfer Raab in Straubing.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 ist über 4 Stiegen eine hübsche bequeme Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um den Jahreszins von 95 fl. auf das Ziel Georgi zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

22. Eine Magd, protestantischer Religion, welche nähen, stricken, spinnen, auch kochen kann, und sich den übrigen Arbeiten unterzieht, wünscht auf künftiges Ziel Lichtmeß einen Dienst zu erhalten. Zu erfragen am Färbergraben Nr. 9 über 2 Stiegen.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 10. 17. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Ludwig der Brandenburger.

(Privilegien und Freiheiten.)

Bei der Theilung des Oberlandes Bayern zwischen Herzog Steffen und Johann im Jahr 1392 fiel Ingolstadt dem Herzog Steffen zu. Schon im nächsten Jahre wurde die Stadt geplastert und ein Pflasterzoll eingeführt, z. B. von 1 Schaff Getreid 1 dl., von 1 Fuder welschen Wein 12 dl., andern Wein 8 dl., von einem Säm Gewand, das durchgeht, 1 dl.; was aber Tuchs hier aufgebunden wird, 1 dl., von einem Säm Venediger trockenen Guts 4 dl. ꝛc. Am Schlusse der Urkunde heißt es, daß aber die Kaufmannschaft vom Rathe nach ihren Eiden glimpflich belegt werden solle, und wenn unsre Burger zu Ingolstadt das vorgeschriebene Einnehmen nit länger haben wollten, oder von des Pflasters wegen nicht bedürfen einzunehmen, oder daß uns zeitlich deucht seyn, daß es abgenommen wurde und widerruft, so soll das vorgeschriebene Einnehmen gänzlich und gar ab seyn, und des männiglich überhoben werden. (Dürfte dieser Zeitpunkt nicht jetzt eingetreten seyn?)

Zu derselben Zeit entstand ein Tanzhaus dahier, und wurden die Gefälle der Stadt zum Nutzen und Bau zu verwenden bewilliget. Eben so erhielt die Stadt eine Stadtwage und den Marktzoll, und im Jahr 1395 alle jene leeren Plätze zum Eigenthum, welche durch Einebnung des alten Grabens bei Erweiterung der Stadt entstanden sind.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 16. Jänner. Folgendes ist die Dankadresse der Kammer der Reichsräthe auf die Thronrede Sr. Majestät des Königs:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster

König!

Allergnädigster König und Herr!

Zum achtenmale seit wiederbelebtem Ständewesen sieht sich die treugehorsamste Kammer der Reichsräthe zu Ausübung ihrer grundgesetzlichen Obliegenheiten berufen. Wie immer, so auch diesesmal sind ihre ersten Worte der ungeheuchelte Ausdruck reinster Anhänglichkeit und Unterthanentreue.

Eure Königliche Majestät haben den unter Allerhöchst-Ihrem Scepter vereinigten Ländern jene Namen wiedergegeben, deren uralter Glanz längst untergegangen schien im Strome der Ereignisse. Auch mit diesen Namen werden die Bayern aller Kreise, Glieder Einer Familie, Kinder Eines Vaters bleiben. Der geschichtliche Boden ist wahrlich ein fester, ja der einzige Ausgangs-Punkt nachhaltiger Verbesserungen. Zudem haben um das erweiterte Reich der Wittelsbacher Einheit des Herrscherthums, gemeinsamer Ruhm, großartige Regierungs-Maaßregeln, und eine aus dem freien Entschluße der Krone hervorgegangene Verfassung das unauflösliche Band dankbaren Bayersinnes geschlungen, und wie die Liebe Eurer Königlichen Majestät alle Ihre Unterthanen umfaßt, so stehen Bayern, Pfälzer, Franken, Schwaben festgeschaart um den Thron, freudig bereit, Gut und Blut für den Gott gegebenen Herrscher, für das Vaterland und für beschworenes heimisches Recht darzubringen.

In dem Maaße, in welchem des Volkes Wohlfahrt steigt, ernten Eure Königliche Majestät eine schöne und hochlohnende Frucht der rastlosen Sorgfalt, welche Allerhöchstsie dem erhabenen Herrscherberufe widmen.

Die zu des Landes Frommen und Schutz begonnenen Werke werden auf die Nachwelt übergehen als sprechende Zeugen der thatenreichen Regierungsepoche Euer Königlichen Majestät.

Der Zollverein, dieses Bündniß voll Bedeutsamkeit und Zukunft, verfolgt ruhigen, aber sichern Schrittes die Bahn seiner Entwickelung. Nicht blos auf die materiellen Intressen zurückwirkend, bezeichnet er einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes, und mit gerechtem Stolze sieht der Bayer den Namen Seines Königs aufgeprägt einer Schöpfung von solcher Erheblichkeit.

Eure Königliche Majestät haben dem dahin geschiedenen Feldherrn Bayerns durch Worte erhabener Anerkennung ein unsterbliches Denkmal gegründet. In unsern Gemüthern mußte die Königliche Trauer um so tiefer wiederhallen, je schmerzbewegter wir überhaupt auf jene Reihe hochverdienter Männer zurückblicken, welche die neuere und neueste Zeit aus unserer Mitte genommen hat.

Freudig dagegen begrüßen wir den Eintritt des drittgeborenen Königssohnes in unserer Versammlung. Sein Erscheinen mahnt uns wiederholt an jene Tage unauslöschlichen Andenkens, da unser König noch in unserer Mitte weilte. Würdig sich anreihend an Seine edlen Vorbilder wird Er unsere Bemühungen theilen, zum Ruhme des Regentenhauses und zum Wohle der Monarchie.

Die Nachweisungen und Gesetzentwürfe, deren Vorlage Euere Königliche Majestät huldreichst ankünden, werden den Gegenstand unserer pflichtmäßigen Aufmerksamkeit bilden.

Indem Eure Königliche Majestät durch außerordentliche Vermehrung des obersten Gerichtshofes ein von beiden Kammern ehrerbietigst dargelegtes Bedürfniß in wahrhaft königlichem Maaße befriedigten, erwarben Sich Allerhöchstdieselben neue Ansprüche auf den gerührten Dank Ihres Volkes. Des Deutschen Höchstes ist das Recht, und wer sollte nicht den Allerdurchlauchtigsten Sprossen einer bald tausendjährigen deutschen Dynastie, den wahrhaft deutschen Regenten in der erhebenden Aeußerung erkennen: „die Rechtspflege ist Mir eine heilige Angelegenheit.“

Digitized by Google

Euerer Königlichen Majestät Thronrede athmet eine edle Herzlichkeit. Sie ist in alle Herzen gedrungen. Vertrauen gewähren Eure Königliche Majestät Ihren treuen Ständen. Vertrauen, liniges Vertrauen zu dem Monarchen war von jeher, und bleibt ewig unser leitendes Gefühl. Und wie die Kammer der Reichsräthe sich bewußt ist, ihre Ergebenheit an Thron und Gesetz zu allen Zeiten erprobt zu haben, so wird sie sich auch fortan des Königlichen Zutrauens durch Heilighaltung der eidlich ertheilten Zusage, des Landes allgemeines Wohl und Beste nach innerer Ueberzeugung zu berathen, durch die wärmste Liebe zu Euerer Königlichen Majestät und durch jene tiefste Ehrfurcht würdig erweisen, womit sie erfüllt

Euerer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treu gehorsamste

Kammer der Reichsräthe.

Die Dankadresse der Kammer der Abgeordneten auf die Thronrede Sr. Majestät des Königs ist folgenden Inhalts:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster

König,

Allergnädigster König und Herr!

Die unter dem Scepter Euerer Königl. Majestät vereinigten Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben treten zum erstenmal mit ihren aus ruhmvoller Vergangenheit ererbten, ihnen durch die Weisheit Euerer Königl. Majestät wieder ertheilten Namen durch uns, ihre Abgeordneten, vor Allerhöchst Ihren Thron.

Es war ganz der erhabenen Absicht Euerer Königl. Majestät würdig, die Einheit dieser deutschen Stämme, welche eine gleiche Verfassung noch enger umschließt, auf den festen Boden der Geschichte zurückzuführen, und ihre treue Anhänglichkeit an den Thron fühlt sich durch die beglückenden Worte, daß sie Alle von Euer Liebe umfaßt sind, auf's Neue begeistert.

Mit tief empfundenem Danke erkennen wir Euerer Königl. Majestät väterliches Streben zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes, und mit lebhafter Theilnahme verfolgen wir den Fortgang der begonnenen großartigen Werke, deren gedeihliche Vollendung ein bleibendes Denkmal des Ruhmes Euerer Königl. Majestät werden wird.

Wir sind auf das Lebendigste von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zoll- und Münz-Congresse, sowie der mit Honnover, Oldenburg und Braunschweig geschlossene Vertrag neue Gewähr für den Fortstand der Segnungen bieten werden, welche der große Zollverein über ganz Deutschland verbreitet.

Wir theilen das gerechte Schmerzgefühl über den Tod des Feldmarschalls Fürsten Wrede.

Die öffentliche Anerkennung, die durch königliches Wort seinen großen Verdiensten wurde, sie ehrt das theuere Andenken des hingeschiedenen Helden mehr als Marmor und Schrift — sie ehrt noch mehr Den, Der so treue Dienste auch noch im Tode erkennt und schätzt.

Mit Freude und Rührung hat uns dagegen die Eidesleistung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold auf die Verfassung erfüllt; Gott segne auch in diesem edlen Sprossen den kräftigen Stamm der Wittelsbach'schen Eiche!

Die Nachweisung der Verwendung der Staats-Einnahmen für das Jahr 1835/36, 1836/37 und 1837/38, sowie jene über den Stand der Staatsschulden-Tilgungskasse in den nämlichen Jahren und über die Ausscheidung der Kreisfonds für die IV. Finanzperiode, werden wir mit pflichtmäßiger Aufmerksamkeit prüfen.

Gleiche Sorgfalt werden wir den angekündigten Gesetzentwürfen widmen.

Euerer Königlichen Majestät unermüdeter Sorge für den Staatshaushalt verdanken wir es, daß sich die Mittel fanden, das auch von den Ständen des Reichs stets lebhaft gefühlte Bedürfniß außerordentlicher Vermehrung des obersten Gerichtshofes zu befriedigen, und dadurch die Masse unerledigter Rechtsstreite nach und nach aufarbeiten zu lassen.

Allergnädigster König und Herr!

Nach der von Euerer Königlichen Majestät bei feierlichen Anlässen wiederholt ausgegangenen und jedesmal mit gerührtesten Dank anerkannten Verheißung des Festhaltens an der Verfassung konnte die Kammer der Abgeordneten nichts mit größerem Vertrauen in Allerhöchst-Ihre erhabenen Regierungs-Grundsätze erfüllen, als der Aussprach, den wir vom Throne vernahmen:

„Die Rechtspflege ist mir eine heilige Angelegenheit."

Wir finden hierin die sicherste Bürgschaft für Verwirklichung einer der schnlichsten Hoffnungen des Landes.

„Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es."

Diese große Wahrheit, sie findet in unsern treuen Herzen den lautesten Wiederklang des dankbarsten und festesten Vertrauens gegen den allgeliebten König. — Alle Elemente des Staatslebens ruhen am Sichersten auf gegenseitigem Vertrauen. Auf ihm ruht die ächte Treue, das köstlichste Kleinod teutschen Namens. Ihm entkeimt jener offene Freimuth, dem beschworene Pflicht heilig; in ihm liegt das ewige Gepräge der unerschütterlichsten Anhänglichkeit an den allerchristlichen Landesvater und Sein glorreiches Haus.

Wir verharren in allertiefster Ehrfurcht

Euerer Königlichen Majestät

München den 15. Januar 1840.

allerunterthänigst treugehorsamste

Kammer der Abgeordneten.

Die Dankadresse der Kammer der Reichsräthe wurde durch eine Deputation aus ihrer Mitte gestern Nachmittags, und jene der Kammer der Abgeordneten heute Vormittags durch eine Deputation an Se. Majestät den König überbracht.

München, 16. Jan. Heute findet die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt; gestern begab sich ein großer Theil ihrer Mitglieder auf der Eisenbahn nach Maisach.

— Am vergangenen Montag war Ball bei Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, der durch die Anwesenheit der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sehr glänzend wurde. — Am Dienstag war Ball bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Carl von Wallenstein, welchen Sr. königl. Hoheit der Kronprinz mit Ihrer Gegenwart verherrlichten. — Gestern war großer Ball bei Hof, welcher äußerst zahlreich besucht und besonders glänzend war.

— Die Kälte hat in den letzten Tagen wieder abgenommen, was den Verkäufern auf der Dult sehr zu Statten kommen dürfte; ungeachtet des anhaltenden heftigen Frostes sind die Holzpreise gegenwärtig noch immer sehr mäßig, da der Holzmarkt täglich sehr starke Zufuhr erhält; das schönste Buchenholz wurde um 8 — 9 fl. gekauft.

Digitized by Google

precht, Brigadier der k. Gendarmerie-Kompagnie München, mit J. Schneiderbauer, Marktbothenstochter von Vilsbiburg. Jos. Baumgartner, Taglöhner, mit Th. Weinzl, Taglöhners- und Floßknechtstochter von der Vorstadt Au. Fr. Landthaler, Schuhmachergeselle v. h., mit M. Greiß, b. Schlossermeisterstochter. Hr. J. B. Lautenschlager, b. Bäckermeister, mit M. A. Danker, Bauerstochter v. Premhof, k. Lbg. Roding. Hr. M. Nagel, bgl. Bierwirth, Wittwer, mit E. Pfeiffer, geb. Daser, Metzgerswittwe v. h. Hr. A. Schmederer, Bürger und Hausbesitzer dah. mit M. Stuhlberger, bgl. Metzgerstochter von hier. A. Leitner, Bürger und Gastoch, mit Jos. Huber, Lederersstochter von Tittmoning. V. Stanko, Gürtlereiwerkführer im k. Militär-Monturdepot dahier, mit M. Kornmann, Branntweinbrennerstochter von Nördingen.

20. (2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem auf die Bekanntmachungen vom 22. Juni h. J., im allgemeinen Anzeiger No. 52, im bayerischen Volksfreunde No. 2, in der Augsburger Postzeitung No. 184, und in der bayerischen National-Zeitung sich Niemand als Eigenthümer zu den bezeichneten Schuldurkunden gemeldet hat, so werden dieselben als kraftlos erklärt.

Miesbach, den 28. Dez. 1839.

Königliches Landgericht Miesbach,
Wiesend, k. Landrichter.

3. (3 c.) **Edictalcitation.** 6000.

Johanna Leuthner, Aumeisters-Tochter von hier, starb am 6. August lauf. Js. im ledigen Stande mit Hinterlassung eines Testamentes de dato 1. Sept. 1837.

Es werden nunmehr die unbekannten Intestaterben derselben aufgefordert, sich durch Vorlage legaler Nachweise über die Verwandtschaft mit der Defunktin

binnen 60 Tagen

à dato um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und ihre Erklärung über die An- und Nichtanerkennung des Testamentes abzugeben, als außerdem dasselbe für anerkannt erachtet und in Sachen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten wird.

Den 24. Dez. 1839.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
v. Grundner.

18. (3c) **Versteigerung.**

Montag den 20. Jan. h. J. werden im königl. Zwirchgewölbe Lederergasse Nr. 26, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, mehrere Partien Wilddecken, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 20. Jänner 1840.

Königliche Hofjagd-Intendanz.

17. (3c) **Verpachtung.**

In der Gegend von Straubing ist, in mitten wohlbemittelter Dörfer, eine reale Badergerechtsame in einem Dorfe stündlich an einen geprüften Chirurgen auf einige Jahre zu verpachten; das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe der Wundarzt und Geburtshelfer Raab in Straubing.

13. **Wohnungsvermiethung.**

In der Residenzstraße Nro. 7 zu ebener Erde im Hofe ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. auf Georgi um den Jahreszins von 50 fl. zu vermiethen, und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 4. Jan. . . .	14	—	9	10	10	42	4	34
Augsburg, vom 10. Jan. . . .	16	30	11	5	12	43	4	20
Erding, vom 2. Jan. . . .	16	6	10	18	12	—	5	—
Ingolstadt, vom 11. Jan. . . .	14	44	9	55	10	20	4	45
Kaufbeuren vom 9. Jan. . . .	18	—	12	30	12	39	4	22
Kempten, vom 8. Jan. . . .	19	7	13	10	13	2	5	29
Landshut, vom 10. Jan. . . .	14	52	9	52	11	37	4	37
Straubing vom 11. Jan. . . .	13	10	8	52	10	—	5	54

485. (3b)

Bekanntmachung.

Einigen Stiftungen des diesseitigen Bezirks, welche im beifolgenden Verzeichnisse aufgeführt sind, gingen Urkunden von Staats-Capitalien zu den unten angezifferten Beträgen zu Verlust.

Auf Antrag der k. Stiftungsagentie für Oberbayern werden nun die unbekannten Inhaber dieser Urkunden unter Bezug auf die Verordnung vom 13. Oktober 1810 aufgefordert, innerhalb 6 Monaten à dato diese Urkunden um so sicherer hierorts vorzuweisen und ihre allenfallsigen Rechte hierauf geltend zu machen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Actum d. 7. December 1839.

Königliches Landgericht Au.
Engelbach, k. Landrichter.

Verzeichniß der Staats-Capitalien.

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Katast. Num. oder Folio.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Bemerkungen.
	Für die Pfarrkirche Bogenhausen.								
1	Zinszahlamts-Anleben.	293	200	—	—	4	1	Mai.	Hauptbrief dd. 17. Mai 1620 auf den Markt Simbach. Transport dd. 15. Juli 1628.
2	detto.	294	500	—	—	4	31	Mai.	Laut Urk. dd. 16. Mai 1592 auf Kaneno Zieggl. Transp. dd. 16. Juni 1622.
3	detto.	295	200	—	—	4	1	Juni.	Hauptbrief dd. 19. Juni 1620 auf den Markt Pilsting. Transp. dd. 14. Juli 1622.
4	detto.	296	90	—	—	4	4	Juni.	Ausbruch aus 2700 fl. laut Hauptbrief dd. 16. Aug. 1638 auf Johann Dietrich Schönlein sel. Erben. Transp. 27. Nov. 1747.
5	detto.	297	100	—	—	4	5	August.	Ausbruch aus 6800 laut Hauptbrief dd. 18. August 1629 auf Balthasar Hammerthaler.

Digitized by Google

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Katast. Num. oder Folio.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Bemerkungen.
6	Schuldenwerk-Bundes-Capital.	218	1000	—	—	2½	30	August.	Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. anno 1622 auf Anton Benefieni. Transport unbekannt.
	Für die Pfarrkirche Oberföhring.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	2892	500	—	—	4	2	Februar.	Laut Hauptbrief von 500 fl. dd. 16. Jänner 1620 auf den Markt Jachenhausen. Transport dd. 24. April 1733.
2	detto.	2893	200	—	—	4	3	August.	Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief dd. 20. Sept. 1629 auf Wilhelm Zugger. Transport dd. 24. März 1707.
3	Schuldenwerk älteres Landanlehen.	677	200	—	—	2½	13	Oktober.	Urkunde dd. 13. Oktober 1721 auf Kajetan Huber.
4	detto.	2147	346	—	—	2½	19	Jänner.	Urk. dd. 19. Jänner 1729 auf die Hofmark Johanneskirchen und Harlaching.
5	detto.	197	500	—	—	2½	28	Juli.	Urk. dd. 28. Juli 1721 auf Franz Baron v. Schrenk.
6	detto.	412	500	—	—	2½	22	August.	Urk. dd. 22. August 1721 auf den Markt Inchenhofen.
7	detto.	1549	54	—	—	2½	25	August.	Urk. dd. 25. Aug. auf die Hofmark Johanneskirchen und Harlaching.
	Für den Schulfond Oberföhring.								
1	Hochstift Freisinger Kapital-Numer.	378	1000	—	—	3	6	Jänner.	Urk. dd. 18. Dez. 1715, ursprünglicher Gläubiger unbekannt.
	Für die Pfarrkirche Obergiesing.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	2894	100	—	—	4	24	Februar.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief vom 18. Febr. 1620 auf den Markt Kraiburg, dd. 27. Juni 1679.
2	detto.	2895	400	—	—	4	21	März.	Hauptbrief dd. 19. Sept. 1628 auf Ferdinand Barth, Transport dd. 15. Sept. 1643.
3	detto.	2896	200	—	—	4	11	August.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief dd. 8. März 1629 auf Anna Jakoba Vogelmaierin. Transport dd. 15. Jänner 1643.
	Für die Kirche Harlaching.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	569	600	—	—	4	24	Februar.	Hauptbrief dd. 23. Febr. 1632 auf Ferdinand Barth, Transport dd. 27. Mai 1642.
2	detto.	570	310	—	—	4	12	August.	Ausbruch aus 9500 fl. laut Hauptbr. dd. 18. Aug. 1629 auf Frau Maria Johanna, Landgräfin zu Leuchtenberg.
3	Schuldenwerks-Hofzahlamts-Capital.	Fol. 352	600	—	—	2½	27	Juli.	Ausbr. aus 10,000 fl. laut Urk. dd. 27. Juli 1680 auf die Stadt München. Transp. unbekannt.
4	b) Aelteres Landanlehen.	Nro. 424½	100	—	—	2½	23	August.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Urk. dd. 23. August 1721 auf die Stadt München.
	Für die Kirche Baumkirchen.								
1	Münzamts-Anlehen.	41	61	—	—	3	1	Oktober.	Urk. dd. 27. Juni 1770.
2	detto.	101	27	—	—	3	1	Oktober.	Urk. dd. 30. Jänner 1768.

Königliche Stiftungs-Agentie für Oberbayern.
Biondino.

Coll. Fraundorfer.

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 11. 19. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Ludwig der Brandenburger.

(Privilegien und Freiheiten.)

Um die Stadt ihrer Schulden zu entledigen, und eine Ringmauer aufzubauen, bewilligte der Herzog auch das Umgeld, eine Auflage auf alle Getränke und ausgehendes Vieh. Dies Umgeld, wozu einer vom Hofe und einer von der Stadt verpflichtet worden, soll man im Angesicht des, der es giebt, in ein Büchsen legen, und sollent deßhalb alle Suntag ausantworten, und daß man das in drei Theil zal und theil, davon soll ein Drittheil uns in unser Kuchen dienen und gefallen, oder wem wir das verschaffen; der ander Drittheil soll gefallen unsrer Stadt von ihrer Mauer und Bau, und der Drittheil soll gefallen den Geltern und Burgern (Geltern, Gläubigern) unsrer Stadt, die ihr Guthaben geltend machten, zu Abschlag an ihre Schuld nach ihrer Brief Sag.

Dafür blieb auch Ingolstadt stets ruhig und treu, während München und Landshut gegen ihre Fürsten zu jener Zeit in Aufruhr geriethen.

Bedeutende Meßenstiftungen begründeten das Kirchenvermögen in diesen Jahren, während noch eine wichtige Urkunde im Jahr 1402 die Einkünfte der Stadt erhöhte, nämlich ein Stapelrecht: Niederlegung aller Kaufmannsschap, Eisens, Stahls, Salzes und Weines, die auf dem Wasser auf oder ab, fort oder kombt.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 16. Jan. Es sind da und dort Gerüchte ausgestreut worden, als bestehe die Absicht, den Ständen Anmuthungen zu machen, einige aus dem großen Sinne des Königs Ludwig hervorgegangene großartige Denkmäler, als die Walhalla, die Glyptothek ic. auf das Land zu übernehmen, oder wegen des Ludwig-Donau-Main-Canals und früherer finanziellen Verhältnisse zu Griechenland Forderungen an sie zu stellen. Ich glaube Sie versichern zu können, daß an diese Dinge nie gedacht worden ist, daß es vielmehr scheint, als seyen dergleichen Sagen blos in böswilliger Absicht verbreitet worden, eine Absicht, die jedoch ihres Zwecks verfehlen wird. (Allg. Z.)

München, 15. Jan. Die Kammer der Reichsräthe hat bereits am 9. d. M. ihre Ausschüsse gebildet, wie folgt: „Erster Ausschuß: (Gesetzgebung.) v. Roth, Graf v. Reigersberg, v. Maurer, Freiherr v. Freiberg, Fürst v. Wrede. v. Schenk als Stellvertreter. Zweiter Ausschuß: (Steuern.) v. Roth, Fürst v. Wallerstein, Graf zu Pappenheim, v. Niethammer, Ludwig Graf v. Arco. Graf v. Preysing als Stellvertreter. Dritter Ausschuß: (Innere Verwaltung.) Fürst v. Wallerstein, v. Schenk, Graf v. Arco-Valley, Freiherr v. Stauffenberg, Graf v. Montgelas. Freiherr v. Zandt als Stellvertreter. Vierter Ausschuß: (Staatsschuldentilgung.) Graf v. Sandizell, Graf zu Pappenheim, Bischof Richarz, Graf v. Reigersberg, Graf v. Seinsheim. Freiherr v. Lotzbeck als Stellvertreter. Fünfter Ausschuß: (Beschwerden.) Freiherr v. Stauffenberg, v. Roth, Bischof Richarz, Graf v. Reigersberg, v. Schenk. Graf v. Arco-Valley als Stellvertreter. Sechster Ausschuß: (Prüfung der Anträge.) v. Maurer, Graf zu Pappenheim, Graf v. Montgelas, Bischof Richarz. Freiherr v. Stauffenberg.

† **München**, 18. Jan. Nach den von der Staatsregierung den Ständen des Reichs vorgelegten Finanzrechnungen für die Jahre 18$\frac{38}{39}$ und 18$\frac{39}{40}$ betragen die reinen Rechnungsüberschüsse oder Erübrigungen für diese beiden Jahre allein die Summe von 11,418,638 fl. 45 kr. 1 pf.; während die bayerische Staatsschuld, welche mit dem 1. Okt. 1839 im Betrage von 126,550,907 fl. 37 kr. 2 pf. rechnungsmäßig bestand, — gegen den Stand vom Jahre 1835 um 5 Millionen sich vermindert hat. Gewiß höchst erfreuliche Ergebnisse, welche Bayern der Weisheit und beharrlichen Sparsamkeit seines Königs verdankt!

— Gestern geruhten Seine Majestät der König der Vorstellung im Circus von Ghelia und Tourniaire beizuwohnen.

— Mit Vergnügen berichten wir, daß die aus andern Blättern auch in das unsere übergegangene Nachricht, daß der Tenorist Tichatscheck in Dresden gestorben seyn soll, Briefen aus dieser Hauptstadt zufolge, ungegründet ist.

Das königl. Regierungsblatt Nr. 2 vom 15. Jänner enthält noch folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster zu Zeyern, Karl Schlevogt, zum Forstkommissär zweiter Klasse bei der k. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen; die in Erledigung gekommene statusmäßige Rechnungskommissärstelle bei der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft, dem als Revisor im Rechnungs-Commissariate dieser Kammer funktionirenden Tobias Konrad Hacker zu verleihen; den Rentbeamten Christian Göb zu Burghausen, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf das Rentamt Griesbach zu versetzen; den Revierförster Dionisius Rummel zu Forsthof, auf allerunterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und den Revierförster von Sprunner zu Absberg, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft auf die Forstrevier Forsthof zu versetzen; dann die bei dem Oberpostamte Augsburg erledigte Offizialstelle III. Klasse dem bisherigen Post-Accessisten Friedrich Weber provisorisch zu verleihen; und auf die Bitte des Advocaten Dr. Marquard Adolph Barth zu Kaufbeuren, demselben die Ausübung des Wechsel-Notariats zu bewilligen.

† **Passau**, 6. Jänner. Mit freudiger Rührung haben die Bewohner Niederbayerns unter den bedeutenden Vermächtnissen des am 1. Sept. v. J. in München verblichenen verdienst-

Digitized by Google

vollen Patrioten, königl. Geheimenraths, Philipp Ritter v. Zwack, sogar 150 fl. zu dem Zwecke eines in Aidenbach bei Vilshofen zu errichteten Monuments für die im Jahr 1706 für Fürst und Vaterland gefallenen Unterländer Bauern, schon durch Testament vom 31. März 1835 legirt, im Regierungsblatte gelesen. Ja sogar die Armen anderer Confessionen, Protestanten und Juden, hat er bedacht, der wahrhaft edle schlichte Mann. Wahrlich, ein seltenes Beispiel! Er, der den Todtenhügel der Oberländer zu Sendling vom 25. Dez. 1705 mit einer herrlichen Piramide von Eisenguß auf seine Kosten geschmückt, die jährliche Unterhaltung und Zierde desselben sogar dotirt hat, nachdem jener in München bereits durch freiwillige Beiträge von Vaterlandsfreunden mit einem gothischen Weihbrunnkessel von Bronce prangte, hat auch noch vor seinem Lebensende derjenigen unglücklichen Landesvertheidiger des Unterlandes ehrend gedacht, welche auf den Gefilden von Aidenbach am 6. Jäner 1706 in so großer Zahl für ihren rechtmäßigen Regenten verbluteten, oder einsam oder unbemerkt dort seit mehr als einem Jahrhunderte ihre ewige Ruhestätte fanden bis zum jüngsten Tage allgemeiner Auferstehung. Mit Vergnügen erinnert sich Referent, sowohl orts- als geschichtskundig, der gespannten Aufmerksamkeit des Verblichenen, mit welcher derselbe die kleinsten örtlichen Umstände, die Lage des Schlachtfeldes ꝛc. sich von ihm erzählen, Fragen erläutern ließ, sofort mit dem Vorsatze schloß: „da müsse auch noch etwas geschehen.“ — Es ist zwar in der Zwischenzeit und auf Instanz der heilsamen Oeffentlichkeit wirklich von Seite der Regierung verfügt worden. Seit dem Jahre 1835 sieht man nämlich an dem Pfarrgotteshause zu Aidenbach eine einfache Eisengußtafel, welche bescheiden mit goldenen Buchstaben das hier Vorgefallene von jener verhängnißvollen Zeit beurkundet. Allein, ein würdiges Todtendenkmal, dem Zwecke des Stifters desselben entsprechend, fehlt noch, und muß durch Hülfe gleichgesinnter Männer zu Stand kommen. Zwar ist die erste Triebfeder hiezu der dortige priesterliche Greis, Dekan und Pfarrer Schneid, nicht mehr in den Jahren, welche die Realisirung solcher Unternehmungen erwarten lassen. Allein, wir vertrauen dessen ungeachtet auf seine möglichste Mitwirkung zum guten öffentlichen Zwecke, vorzüglich aber auf den ihm in der Schuldistrikts-Inspektion gefolgten Dekan und Stadtpfarrer Schwaiger in Vilshofen, und am meisten auf den k. Landgerichtsvorstand Desch daselbst; erst unlängst von Sr. Majestät ausgezeichnet. Ein solches dreifaches Kleeblatt von Biedermännern reicht hin, den Impuls zu einer Handlung zu geben, die bei der Nation mehr Anklang findet, als anderwärtige eitle Projektenmachereien. Auch die benachbarte edle Gutsfrau Baronesse von Arekin, so wie der junge, durch Herausgabe eines schätzbaren literarischen Werkes bekannte Freiherr werden nicht unthätig bleiben bei solchem Anlaße, da, wir sind dessen gewiß, die nämlichen patriotischen Gesinnungen in ihnen walten, wie sie dieselben von ihrem, leider zu früh verblichenen Gatten und Vater ererbt haben, welcher seinem Fürsten und Vaterlande als einer der ersten und erprobtesten Staatsmänner, besonders in den Bedrängnissen der Gefahr, für beide sich unverwelkliche Lorbeeren bei der Mit- und Nachwelt erworben hat. — Uebrigens die „Bayer'sche National-Zeitung sei fortan das Organ, in welchem diese National-Angelegenheit besprochen werden soll.

Passau. Es ist nun ermittelt, daß der unglückliche Brand zu Hafnerzell durch den sträflichen Leichtsinn einer in einem dasigen Wirthshause dienenden Magd entstand, welche des Nachts mit offenem Lichte auf den Boden ging, um dort Stroh zu holen; 31 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Ansbach. Der erste Roßmarkt dahier findet am 27. d., und der zweite am 24. Febr. statt. Im vorigen Jahre wurden 1117 Pferde zu Markt gebracht, und 1042 Pferdskauf- und Tauschverträge abgeschlossen; die Gesammtsumme aller Verkaufspreise betrug 110,482 fl.

Politische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 12. Jan. lief in Havre das Paketboot Sully ein, das New-York am 11. Dec. verlassen. Es hat die Präsidentenbotschaft nicht mitgebracht. Der Congreß war annoch mit den bestrittenen Wahlen des Repräsentantenhauses beschäftigt; doch hoffte man bis zum 12. Dec. damit zu Ende zu kommen, wo dann die Einbringung der Botschaft zu erwarten war.

Spanien.

(Phare des Pyrenées vom 10. Jan.) Die Brigadiers Zurbano und Alesen haben gestern Molinas angegriffen, wo Llangostera zwei Bataillone und eine Schwadron hatte, die sich zurückzogen. Alles wird zur Belagerung von Segura vorbereitet. O'Donnell wird zu gleicher Zeit Aliago und Aspriez Alpuente belagern. — Von Saragessa schreibt man vom 7. Jan.: „Cabrera ward auf den Wunsch seiner Schwestern, die ihn nicht sicher glaubten, in einer Sänfte von Herbes nach Morella gebracht. Sein Leben ist fortwährend in der größten Gefahr.“

Türkei.

Athen, 27. Dec. Die Revolte der albanesischen Truppen, die sich im Dienste des Pascha's von Janina befinden, hatte bereits einen gefährlichen Charakter angenommen. Mehr durch friedliche Mittel als durch Waffen (obwohl auch von der Gewalt Gebrauch gemacht wurde, um die Ordnung wieder herzustellen) gelang es endlich doch die Gemüther für den Augenblick zu beruhigen und die Bestrebungen Mehemed Ali's zur Insurrection der mohammedanischen sowohl, als auch der christlichen Bevölkerung zu vereiteln.

— Obrist Hodges, der neuernannte großbrittanische Generalconsul für Alexandria, der auf seiner Reise nach Aegypten sich einige Tage hier aufhielt, hat uns bereits verlassen, und ist nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen. Die Mission dieses englischen Agenten scheint von der höchsten Wichtigkeit, denn nach seinen eigenen Aeußerungen zu urtheilen, ist Hodges von seiner Regierung beauftragt, dem Vicekönig kund zu thun, daß England entschlossen sey, die ägyptische und syrische Küste der strengsten Blokade zu unterwerfen, falls er in seiner Renitenz gegen seinen Souverän und gegen den erklärten Willen der Großmächte beharren sollte; daß überdieß dieß nur als der erste Schritt der gegen ihn anzuwendenden Maaßregeln anzusehen wäre, indem England gesonnen sey, stufenweise bis zu den stärksten Coërcitivmitteln zu schreiten, um den Rechten der Pforte in Aegypten Anerkennung zu verschaffen. — Obwohl das von Hrn. Wright durch Reed und Eynard der griechischen Regierung vorgeschlagene Project zur Errichtung einer Bank die allerhöchste Genehmigung erhalten hat, so glaubt man doch allgemein, daß sich gegen die Durchführung desselben noch Hindernisse ergeben dürften, und man spricht vielfach die Hoffnung aus, daß der

Digitized by Google

weit vortheilhaftere Plan des Baron Sina, wodurch die Unternehmung letzterm in Verbindung mit einigen deutschen Handelshäusern überlassen würde, zuletzt den Sieg davon tragen werde. (Allgem. Zeit.)

Großbritannien.

London, 10. Jan. Der Hauptherd des Chartismus ist fortwährend die Stadt Birmingham, wo ein gewisser Fußhell und der unlängst zum Abgeordneten in den „Nationalconvent" gewählte Brown bei den Arbeiterversammlungen im Bullring, die trotz der Warnungen des Magistrats ihren Fortgang haben, sich als die kräftigen revolutionären Schreier auszeichnen. Zugleich besteht in Birmingham ein chartistischer Weiberconvent — „the female political union" — der seine eigenen Versammlungen hält, in denen des Abgeschmackten und Lächerlichen nicht wenig vorkommt. Ein Hr. Cardo und Thomas Clutton Salt (Salz) — oder, wie er unlängst von O'Connell in dessen Katalog chartistischer Demagogen genannt wurde: der gepöckelte Jüngling (the pickled youth)" — scheinen, an der Stelle des eingekerkerten Vincent, die Leitung der Debatten dieser weiblichen Radicalen übernommen zu haben; — ein Amt, das keine Sinecur seyn soll. — Die Agitation in England und Schottland gegen die Kornsetze wird in dem Maaße lebhafter, als die Eröffnung des Parlaments näher rückt. Versammlungen dagegen (anti-corn-law meetings) haben in den letzten Tagen in Edinburg, Nottingham, Leith und Stockport stattgefunden. In beiden letztern wurden nachdrückliche Petitionen an das Parlament beschlossen, in den zwei erstgenannten Städten hingegen gelang es den Chartisten, die Zwecke der Einberufer der Meetings zu vereiteln. In Edinburg namentlich brauchten die Chartisten die List, alle Eintrittskarten, deren Preis absichtlich ganz niedrig, auf 6 Pence, gesetzt war, wegzukaufen, und so den Saal fast ausschließlich mit ihren Anhängern zu füllen. Die Chartisten sind der Mehrzahl nach bekanntlich Gegner der Aufhebung der Kornsetze, indem sie von der Idee erfüllt sind — dem Chronicle zufolge wäre sie ihnen von den Tories beigebracht — daß ohne gleichzeitige Abschaffung aller Verbrauchssteuern eine freie Korneinfuhr den arbeitenden Classen nur nachtheilig seyn würde — eine Meinung, welche die Whigblätter paradox finden. In Manchester hat man zu der bevorstehenden großen Demonstration gegen die Kornsetze die umfassendsten Anstalten getroffen, namentlich einen eigenen Pavillon errichtet und glänzend ausgeschmückt.

Frankreich.

Toulon, 9. Jan. Das Dampfboot Sphinx hat diesen Morgen auf unserer Rhede Anker geworfen. Es verließ Algier am 5. Marschall Valée ist am 4. von Belida, dem Lauf der Chiffa folgend, nach Coleah abgegangen; man erwartete ihn am 6. in Algier. In dem Gefecht am 31. Dec. wurden der Obrist und der Obristlieutenant der Chasseurs d'Afrique verwundet und der polnische Lieutenant Skof getödtet. Das 2. leichte Infanterieregiment griff die Araber mit dem Bajonnet an, wurde auf einer Entfernung von 15 Schritten durch eine Salve empfangen, verlor aber nur einen Todten und 10 Verwundete durch dieses erste Feuer. Dasselbe Regiment nahm die Kanone und die drei Fahnen. Der erwähnte polnische Offizier hatte bereits drei arabische Reiter mit eigener Hand getödtet und warf sich eben auf den vierten, als er eine Kugel in den Kopf erhielt. Am 1. Januar kamen die Araber auf das Schlachtfeld des vorhergehenden Tages, um ihre Todten zu holen. Einige Flintenschüsse reichten hin, sie zu verjagen. — Das schöne Wetter, das man seit 20 Tagen in Algier hatte, wurde am 4. wieder durch Regen und Gewitter unterbrochen.

Oesterreich.

Wien, 8. Jan. Trotz den vielen Versicherungen vom Gegentheil wird das Gerücht von dem immer beforglicheren Gesundheitszustand des Papstes abermals durch Briefe aus Rom bestätigt. Es scheint sogar, als wäre darüber auf gesandtschaftlichem Wege eine Mittheilung hierher gelangt. Wenigstens spricht man von dem Unwohlseyn des heiligen Vaters selbst in Circeln, in die in der Regel nur Neuigkeiten aus der hohen Welt zugelassen werden. Begreiflicherweise knüpft man daran allgemein die verschiedensten Berathungen über Gegenwart und Zukunft.

Die Ztg. von Agram meldet aus Sotalva in **Siebenbürgen** vom 9. Nov.: In unserem Bezirke hat ein abergläubischer Vorfall die Wallachische Bevölkerung aufgeregt. Mehrere Wallachische Geistliche verkündigten nämlich: Es sey im vergangenen Sommer ein Bebältnis vom Himmel herabgefallen, und endlich durch das Gebet von neun Geistlichen eröffnet worden. In einer darin gefundenen göttlichen Schrift werde verkündigt, wenn das Volk noch ferner in seinem sündlichen Lebenswandel verharre, werden Vögel mit eisernen Schnäbeln erscheinen und die ganze Welt auffressen. Das Volk ist durch diese Prophezeiung, an deren Wahrheit es unverbrüchlich glaubt, im hohen Grade aufgeregt.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. Der Moniteur zeigt an, daß sich am 12. Jan., Mittags gegen 250 Nationalgardisten in Uniform nach dem Börsenplatze begaben, und dort gegen 300 Individuen in Blousen und Civilkleidern sich ihnen angeschlossen haben, um vor die Wohnung Herrn Laffite's zu ziehen, um ihn über sein Programm der Wahlreform zu befragen. Von dort habe sich der Zug, durch Neugierige verstärkt, zu Herrn Martin, Dupont de l'Eau und Arago begeben, und sich endlich unter dem Ruf: „Es lebe die Opposition! Es lebe die Wahlreform!" zerstreut.

— Die neueste Nummer der ministeriellen Revue de Paris sagt: „Es scheint leider nur allzu gewiß, daß die Vorschläge des Hrn. v. Brunnow von Lord Palmerston angenommen worden sind. Die englisch-russische Allianz scheint jetzt eine vollbrachte Thatsache."

London, den 11. Januar. Den den Assisen in Monmouth wurde vorgestern der Proceß gegen Zephaniah Williams, des nach Frost am meisten gravirten gefangenen Chartisten begonnen, die Anklage lautet wie gegen Frost, der letztere ist seit seiner Verurtheilung äußerst niedergeschlagen; die Bedörden befürchten einen baldigen neuen Ausbruch der Chartisten. — Der in London versammelte chartistische „National-Convent" hat sich am 9. d. aufgelöst, da er sich überzeugt hatte, wie wenig Anklang seine Bestrebungen daselbst fanden.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Ich theile mit Hrn. Reichard in seiner „Germania unter den Römern" gar manche Ansicht nicht, und habe mich

Digitized by Google

auch seither z. B. links der Donau hinab von der Unhaltbarkeit einiger seiner Deutungen überzeugt; nichts desto weniger aber, jetzt und von jeher, sein classisches Wissen und seine Vollständigkeit in den Zusammenstellungen, die auch manchem Andern nicht unbequem seyn mochte, Reichard ist der Cluver unsers Jahrhunderts, als höchst verdienstlich und dankenswerth angesehen. Wenn nun aber dennoch ein Dr. Zeuß (S. X.) Reichards Germania in die Höhe wirft und ausruft: „wer wird in ihr nicht eines der lächerlichsten Erzeugnisse unserer historischen Literatur erkennen" — ?! Soviel einsweilen den Manen Reichards. Was Hr. Z. „aus dem Schlamme, aus dem Kehricht (S. 31.) des Geographen von Ravenna" als das entscheidende Element aufgefunden haben will, das mögen andere Forscher längst auch gesehen haben; nur in der genialen Nutzanwendung soll also das glänzende Verdienst des Hrn. Dr. liegen?? Ich erlaube mir, wie gesagt, dermalen kein Urtheil über dieses etymologisch-historische Beweisverfahren des Hrn. Z., kann aber den Heroismus nicht genug bewundern, mit welchem er Alles über Bord wirft, was an die Boier erinnern könnte, wie er darum den Handschriften offene Gewalt anthut, auf Ausländer und unwissende Mönche schimpft, nach Probabilitäten hascht, um — am Ende selbst mit einem „wahrscheinlich" oder „vielleicht" — (fast auf jeder Seite sind diese Lückenbüsser zu lesen), den „Beweis" schuldig zu bleiben.

Von hier aus, von Oberungarn und Mähren, z. B. aus der Gegend um Bay, Baymocz (sprich: Boymitz), von Bojoniz ꝛc. könnte ich vielleicht einiges Wasser auf Hrn. Z. Mühle laufen lassen, wenn er es über sich brächte, ein gutes Wort an mich zu richten? — Der Hr. Dr. schüttelt fortwährend den Kopf. Wie man doch über dem Namen so ganz und gar die Sache aus den Augen verlieren kann!? Ueber die Abstammung der Bayern, d. h. über den Begriff eines großen, nachhaltigen, dem Kern nach in seinen Gauen unverdenklich einheimischen Stammvolkes habe ich mich, wie Sie wissen, auch manchesmal geäussert, und gut und besser unterrichtete Historiker haben mich verstanden.

Oder wäre, bezüglich auf das Substanzielle der Bevölkerung etwa dennoch eine arrière pensée mit im Spiele? Wie nun die Eingangs erwähnten Studiosi, die alsobald wieder Reißaus, und den Weg heimwärts genommen haben, berichteten, so sehen kurz vor dem Erscheinen der Z.'schen Kriegserklärung seltsame Zeichen und Wunder am Himmel und auf der Erde wahrgenommen worden. Ein Häuflein Vertrauter oder Eidgenossen, so wird unter Berufung auf Hrn. Z. Vorrede erzählt, seyen in einer mondhellen Nacht mit ihrem Herrn und Meister hinausgezogen, ein aschengraues Paunier voran. Draussen angekommen auf einem Bruchstück der deserta Bojorum, nämlich auf dem Haspelmoose, wo, nach der Erzählung der Bauern, indem sie da keinen festen Grund gefunden, schon Manche sich verhaspelt hätten, habe Hr. Z. vorerst den Mond sich zu verhüllen geboten, wie denn derselbe schon oben, bei dem Luna sylva des Ptolemäus schnöde bei Seite gesetzt worden. Wirklich sey der Mond erblaßt und entwichen. Hierauf habe, woran der arglose Schmitthenner gewiß nicht gedacht, als er, von seinem Lieblingsstudium begeistert, aber allen Persönlichkeiten fremd, die theatralische Einleitung zu seinem Sprachwerke geschrieben, eine schaudervolle Inauguration des am nächsten Tage zu eröffnenden Schlachtfeldes begonnen, wozu eben Schmitthenner in ochserbraunem Maroquin gebunden, mit Goldschnitt, als Ritual gedient. (S. VIII.) Ein krapprothes Zelt habe sich aus dem frieſigen Boden erhoben, „mit zwei Pforten, die Natur des Consonanten und des Vocals vorstellend." (Warum wird denn der freilich jüngere Diphthongus, der oft so beliebte Doppellaut, als Seitenpförtlein umgangen?) Darin, im Zelte, hätte „das Allerheiligste der Etymologie" gewaltet; das hätten aber die Studenten nicht gesehen. Nur wer durch jene zwei Pforten hindurchgedrungen, nämlich nur Hr. Z. und seine Freunde, nur diese — hätten die Weihe empfangen, und schauen dürfen. (Alle bisherige teutsche und bayerische Geschichtschreibung sey erblindet gewesen, und habe es nicht über das A. B. C., viel weniger zu X. Y. Z. hinausgebracht; nicht einmal den Consonanten und Vocal begriffen, das ist doch zum Erbarmen!!) (Fort. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 19. Jan.: „Die Schwestern von Prag", Singspiel von Wenzel Müller.

27. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Sonntag den 19. Januar 1840

Große brillante Vorstellung.

Auf vieles Verlangen:

Die Eroberung von Constantine.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen vorzüglich sich auszuzeichnen.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. A. Schüßl, Näherin, 54 J. Max Kinast, b. Metzgerssohn v. b., 24 J. Hr. Graf Hypolit Drouet d'Erlon, ehem. Gutsbesitzer von Hesselloh, 44 J. Fr. Sophia v. Wisinger, kön. Hartschier-Unterarztensfrau, 27 J. Fr. M. Anna Hilpl, b. Bierwirthswittwe, 64 J. Anastasia Hummel, Webersfrau, 89 J. Hr. Ed. De Ahna, charakt. Major vom k. Cuirassier-Reg. Prinz Karl, 49 J.

In Eichstädt: Herr Joseph Sedlmayr, Gastwirth, 34 J.

In Durach, Ldg. Kempten: Der hochw. Herr Pfarrer Haim, 66 J.

24. (3a) **Ediktalladung.**

Die Inhaber der vermißten Urkunden über nachstehende Anlehen, als:

1) Stände-Anlehen vom Jahre 1796, Cat. No. 354. pr. 163 fl. 20 kr. à 4 pCt. Z. Z. 27. Jänner,

vermög Urkunde der gem. löbl. Landschaft in Bayern, dd. München 27. Jan. 1797, auf den Titl. Herrn Jos. Maria Peregrini, Freiherrn von Lerchenfeld-Ammerland, ab den zur Hofmark Spielberg gehörigen Grundunterthanen lautend;

2) Ständeanlehen vom Jahre 1798. Kat. Nr. 15. pr.. 163 fl. 20 kr. à 4 pCt. Z. Z. 14. Dez

vermöge Urkunde der gem. löblichen Landschaft in Bayern, dd. München 14. Dez. 1798, auf Titl. Freiherrn v. Lerchenfeld-Aham — ab der innhabenden Hofmark Spielberg lautend, und

3) 1¼ Steueranlehen von Jahre 1798, Kat. Nr. 32. pr. 97 fl. 9 kr. 3 dl. Z. Z. 4. Jan.,

vermöge Urkunde der gem. löbl. Landschaft in Bayern, dd. München 4 Jan. 1799 auf Baron Leechenfeld-Aham'sche Hofmark Spielberg lautend; werden hiemit auf Antrag des Handelsmannes Schmaya Meyer, welchem diese Forderungen von dem k. Kammerer Max Freyherrn von Lerchenfeld cedirt worden, aufgefordert, selbe innerhalb 6 Monaten à dato um so sicherer vorzuzeigen, und ihre Rechte hierauf geltend zu machen, als dieselben sonst auf weitern Antrag für kraftlos erklärt würden.

München, den 7. Jan. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hutter.

25. (3a) **Bekanntmachung.**

Der Theatiner Hofkirche zum heiligen Cajetan fehlt eine Urkunde der k. Staatsschuldentilgungscassa München am 27. Juli 1827 derselben ausgestellt, über ein neues Anlehen à 3 pCt.. aus ältern umgeschriebenen Obligationen Cataster No. 15/4493 pr. 350 fl., Zinszeit 1 Juni.

Auf Antrag des k. Oberstthofmeisterstabs als Administrationsstelle für das Vermögen genannter Hofkirche wird der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe bei dem unterfertigten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so gewisser vorzuzeigen und die allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als sie sonst für kraftlos erklärt würde.

Den 7. Jan. 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

Listmayer.

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 12. 21. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

(Privilegien und Freiheiten.)

Zu gleicher Zeit wurde den Bürgern erlaubt, „daß sie fürbas ewiglichen zween Redner (Procuratoren) haben mögen, die der Gemain-Redner seyn, und der in Nothdurft red und sprech, wenn ein Gemain ihr Nothdurft durch sie selbst nicht reden noch sprechen mag.“

Mehr, heißt es in der Urkunde Herzog Steffens von 1403, haben wir ihnen gunt und erlobt, daß in unserer Stadt Ingolstadt und fürbas ewiglichen 80 Geschworne seyn sollen, die dem Rath hülflich und gerathen seyn in allen Sachen, wo dem Rath Noth geschieht. Und diese 80 sollen nehmen, fordern und wählen den äussern Rath und den Gemain Redner aus der ganzen Gemain (ecce die 40 Wahlmänner), doch solch Leut, die dem Rath und der Stadt hilflich seyn und nützlich. Und als oft wir den Rath setzen und verkern, nach des Raths Bot und nach aller Gewohnheit, so mag man die 80 auch verkern, und die sollen dann auch dem Rath schwörn nach Raths Rath, der Herrschaft und der Stadt, jedwedern Theil zu ihren Rechten. — Ferner soll zu diesen 80 niemand gewählt werden, er habe denn so viel Erb und Eigen in der Stadt, daß er wenigst 152 Pfd. Pfennig zur Steuer gebe; und diese 80 sollen nicht ohne des Raths Wissen und Willen noch der Rath selbst ohne des Pflegers Willen und Geboth zu einer Gemeinde gebothen worden.

Vaterländische Neuigkeiten.

München. (Ständeversammlung.) Die Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten haben ihre Vorstände und Secretärs gewählt, und zwar der I. für Gesetzgebung als Vorstand den k. Kreis- und Stadtgerichts-Director von Harsdorf, als Secretär den k. Professor Dr. Albrecht; der II. für Steuern als Vorstand den k. geh. Rath von Utzschneider, als Secretär den Dekan und Pfarrer Friedrich; der III. für Gegenstände der innern Verwaltung, als Vorstand Bürgermeister v. Hagen, als Secretär Decan Dr. Gack; der IV. für die Staatsschuldentilgung als Vorstand Bürgermeister Rebmann, als Secretär Freiherrn v. Fraunhofen; der V. für Untersuchung von Beschwerden als Vorstand geistl. Rath Weinzierl, als Secretär k. Professor Dr. Harles; als Secretär des VI. Ausschusses für Prüfung der Anträge der Abgeordneten, dessen Vorstand Graf von Seinsheim ist, wurde Freiherr von Welden gewählt.

— Die Kammer der Abgeordneten wird sich in einer ihrer nächsten Sitzungen mit Entscheidung der wichtigen Frage zu beschäftigen haben, ob Advokaten zu jenen öffentlichen Dienern gezählt werden können, welche von der Staatsregierung die Bewilligung zum Eintritt in die Kammer nachsuchen müssen.

München, 19. Jan. Gestern Abends 9 Uhr kam bei einem Milchmann in der Nähe des Waisenmeisters Feuer aus, wurde aber durch schnell herbeigeeilte Hilfe sogleich wieder gelöscht.

München, 20. Januar. Gestern Abends ging die Dreikönigsbuit zu Ende; in den letzten Tagen war der Umsatz etwas lebhafter; während der Dauer derselben erfuhren wir einen Temperaturwechsel von 8 — 10 Grade über dem Gefrierpunkt bis zu 18 Grade Kälte, und jetzt ist in Folge anhaltenden Thauwetters beinahe die letzte Spur von Eis und Schnee wieder verschwunden.

Das königl. Regierungsblatt Nr. 2 vom 15. Jänner enthält folgende Ordensverleihungen: Seine Majestät der König haben Sich gnädigst bewogen gefunden, nachstehende Ordensverleihungen vorzunehmen: I. Großkreuz des königl. Verdienstordens vom heil. Michael: dem Generallieutenant und Artilleriekorps-Commandanten Karl Freiherrn v. Zoller; dem Präsidenten des protestantischen Oberconsistoriums, Herrn Reichsrathe v. Roth. II. Kommenthurkreuz: a) des königl. Verdienstordens der bayerischen Krone: dem königl. geh. Rathe und Kämmerer ꝛc., Philipp von Flad; dem hochw. Herrn Bischofe Fr. X. v. Schwäbl in Regensburg; b) des königl. Verdienstordens vom heil. Michael: dem königl. Regierungspräsidenten, Freiherrn v. Stengel in Augsburg; dem königl. Appellationsgerichts-Präsidenten, v. Molitor in Passau; dem königl. geh. Rathe und Kabinetssecretär v. Kreutzer; dem königl. geh. Rathe ꝛc. v. Nau in Mainz. III. Ritterkreuz: a) des königl. Verdienstordens der bayerischen Krone: dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt, Grafen v. Reisach; dem Weihbischofe v. Urban in Regensburg; dem königl. Oberappellationsgerichts-Direktor v. Zink; dem königl. Generalmajor und Brigadier W. Freiherrn von Horn in Speyer; dem königl. Generalmajor und Brigadier, Ga. Freiherrn v. Seckendorff; dem königl. Ministerialrathe im Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeussern, Daniel Gustav v. Bezold; dem königl. Ministerialrathe im königl. Staatsministerium des Innern, L. Fr. v. Volz; dem königl. Ministerialrathe im königl. Staatsministerium der Finanzen, Karl August v. Friederich; dem königl. Appellationsgerichts-Direktor, Alois v. Reger in Neuburg; dem königl. Cabinetssecretär Dr. v. Schlicher; b) des königl. Verdienstordens vom heil. Michael: dem königl. Ministerialrathe und Generalsecretär im königl. Staatsministerium der Justiz, Dr. S. Haller; dem Director der königl. Regierung in Oberbayern, Kammer des Innern, Fischer; dem Director der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, Freiherrn v. Godin; dem Director bei derselben Regierung, Kammer der Finanzen, C. J. Hartmann; dem Director der königl. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, J. C. Vetterlein; dem königl. Obermedicinalrathe und Professor Dr. Döllinger; dem königl. Generalzolladministrationsrathe Siebein; dem königl. Oberappellationsgerichtsrathe Knappe; dem königl. Oberappellationsgerichtsrathe Volk; dem königl. Oberechnungsrathe Aschenbrier; dem königl. Oberpostmeister Grafen v. Taufkirchen in Augsburg; dem Vorstande der Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe, Oberst Behr; dem königl. Oberkriegs-Commissär 1ter Klasse, Habel; dem königl. Regierungsrathe Forster in Ansbach; dem königl. Appellationsgerichtsrathe J. A. Sauter in Passau; dem königl. Appellationsgerichtsrathe J. Barth in Freysing; dem königl. Consistorialrathe Dr. Kapp in Bayreuth; dem königl. Stadtgerichtsdirector Senffert in Schweinfurt; dem königl. Kämmerer und Legationssecretär Grafen v. Bray in Paris; dem geistlichen Rathe und Professor Dr. Wiedemann; dem Major im Artillerie-Regimente Prinz Luitpold, Vincenz Achner; dem königl. Rathe und

Digitized by Google

Archivar im königl. Staatsministerium des Innern, Lampell; dem königl. Landrichter Bayerlein in Deggendorf; dem königl. Landrichter Bram in Wildsburg; dem königl. Landrichter Desch in Wilshofen; dem königl. Rentbeamten Alois v. Kirchbauer in Kellheim; dem königl. Rentbeamten A. Steffenelli in Stadtamhof; dem königl. Forstmeister Elmert in Partenkirchen; dem Hüttenbesitzer Krämer von St. Ingbert; dem Spiegelfabrikanten Fischer in Erlangen; dem Fabrikanten Wilhelm Sattler in Schweinfurt. Das Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens erhielten: der königl. Kämmerr Karl Graf v. Yrsch; der königl. Kämmerer Friedrich Graf v. Yrsch.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 10. Jan. Carlistischen Nachrichten aus Navarra zu Folge hat sich in dem Bastanthal, zwischen Pamplona und Elisondo, eine Carlistische Guerilla gebildet. Die Besatzung von Elisondo, die bisher in den Häusern zerstreut lag, hat sich in Einem Hause verschanzt.

Portugal.

Lissabon, 31. Dec. Die Eröffnung der Kammern ist auf den 2. Jan. festgesetzt, und das Programm bekannt gemacht. — Der Herzog von Palmella soll bedeutend krank seyn. Der König stattete ihm vor einigen Tagen einen Besuch ab. — Aus der Provinz Tras-os-Montes berichtet man, daß der Schmuggelhandel mit allen möglichen Artikeln aus Spanien gegenwärtig außerordentlich überhand nimmt, so daß man dessen Betrag jährlich auf 60 — 70 Contos (100,000 Thaler) schätzt.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Jan. Ein trauriges Ereigniß hat in der Nacht zum 1. d. M. in der Nähe unsrer Residenz stattgefunden. Die nur 1½ Meilen von hier auf dem Wege nach Schlüsselburg gelegene große, trefflich organisirte Manufaktur Alexandrowsk, eine Schöpfung der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna, ward in jener Nacht von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht, die den wichtigern Theil dieser Anstalt in Asche legte. Die Baumwollenspinnereien mit ihrem Depot wurden ein Opfer der Flammen, die erst in der folgenden Nacht völlig gelöscht werden konnten. Der Schaden wird nach approximativer Schätzung — der offiziellen sehen wir noch entgegen — auf einige Millionen Rubel angegeben.

Italien.

Rom, 7. Jan. Ueber die Unterhandlungen mit Portugal vernimmt man aus sicherer Quelle, daß die begründetsten Hoffnungen vorhanden sind, durch sie zu einem gewünschten Resultate zu gelangen. Dagegen ist hinsichtlich Spaniens an eine Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten fürs erste nicht zu denken. — Heute früh reiste der Herzog von Bordeaux, wie ich Ihnen schon früher voraussagte, nach Neapel ab, wo er bis zum 20. d. verweilen wird. Auf seiner Rückreise wird er sich, wie man sagt, nur einige Tage hier aufhalten, und ohne weitern Aufenthalt in Italien nach Görz eilen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der Leibarzt des Königs, Dr. Marc, ist am 13. Jan. an einem Schlagfluß gestorben. Auch der älteste dramatische Schriftsteller, Hr. Bouilly, ist in einem Alter von 80 Jahren mit Tod abgegangen.

Ein Bericht des Marschalls Valée aus **Algier** vom 5. Jan. meldet dem Kriegsminister Folgendes: „In Belida sind mehrere Convois angekommen, ohne auf Feinde in der Ebene gestoßen zu seyn. Die Citadelle und das Lager von Belida sind in einem trefflichen Vertheidigungszustand, und die Verproviantirung ist für alle Bedürfnisse hinreichend. Der Marschall hat den Lauf der Chiffa von Belida bis Coleah durchzogen, ohne eine Versammlung von Arabern getroffen zu haben, und die Ebene der Hadschuten schon verlassen. Die von dem Obristen Lamoriciere zu Coleah eingezogenen Erkundigungen sind, daß nach der Niederlage der Araber zu Uad Lalig am 31. Dec. der Khalifa M'Baruk, an der Schulter verwundet, sich weit zurückgezogen habe; daß das Infanteriebataillon von Medeah nicht mehr existire; daß das Bataillon von Miliana, das weniger gelitten, allein im arabischen Lager geblieben sey, daß 15 Kaids getödtet und die Reiter in ihre Stämme zurückgekehrt seyen. Die Nachrichten aus Constantine lauten sehr gut; alle Stämme sind dort ruhig." — Die Nationalgarden, die sich am Sonntag in Uniform versammelt haben, um mehrere Deputirte über ihre Entwürfe zur Wahlreform zu begrüßen, haben sich gegen die ihnen von dem Gesetz aufgelegten Pflichten verfehlt. Die Behörde wird Maaßregeln zur Verhinderung der Erneuerung solcher Auftritte treffen. Die Offiziere, welche zu der Zusammenrottung gehörten, werden sich über ihr Betragen zu verantworten haben. — Die Manifestation zu Gunsten der Wahlreform hat die Leute der Camarilla mit einer solchen Ueberraschung betroffen, daß das ganze Schloß in panischem Schrecken ist. Sogleich wurden Staffetten nach allen Punkten abgeschickt, in den Casernen und in den Hauptwachen Lärm geschlagen; am ganzen Abend und während der Nacht wurde Paris von Patrouillen der Nationalgarde, der Infanterie, der Municipalgarde durchzogen, ohne die grauen Patrouillen der Polizei zu rechnen; die der Municipalgarde, 15 bis 20 Mann stark, waren von Adjutanten und Ordonnanzoffizieren befehligt.

† **Paris**, 13. Jan. Nach der Fluth von seichten und phrasenreichen Reden, welche aus Anlaß der Adressedebatten über die Deputirtenkammer hereingebrochen ist, haben wir endlich eine gehaltsvolle, die Sache selbst nach ihren verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtende Rede — die des Herrn Thiers gehört, der sich mit seinem bekannten Talente über die orientalische Frage verbreitete, und die Politik des französischen Kabinets mit großem Scharfsinn analysirte. Besondern Eindruck machten seine Bemerkungen über die Allianz Frankreichs mit England, und die Gefahren, welche die bisherige Politik Frankreichs in den Angelegenheiten des Orients für den Fortbestand dieses Bundes hervorrief. Diese Rede fand allgemeinen Beifall in der Kammer, und bildet jetzt beinahe den ausschließlichen Gegenstand der Besprechung für unsere Blätter, die in Betreff der Wichtigkeit derselben in seltenem Maße übereinstimmen.

— Vor dem Pairshofe begann heute der Prozeß gegen die zweite Abtheilung der Maigefangenen. Es sind deren 31; unter ihnen ist Blanqui der einzige hervorragende Name.

Toulon, 10. Jan. Das Linienschiff Algier hat auf der Rhede von Algier am 5. Anker geworfen und bei Abgang des Paketboots war man beschäftigt, die angekommenen Truppen auszuschiffen. Die Dampfboote Krokodil und Aetna sind mit Truppen nach Oran abgegangen. Seit 14 Tagen wurde gegen das Lager Fonduk kein Angriff mehr gemacht. Die Wagen der Diligence könnten wohl unter schwacher Escorte bis Buffarik fahren, wagten sich aber doch nicht über Duera hinaus. Täglich sind diese Wagen mit Reisenden angefüllt, welche ihre zerstörten Niederlassungen in der Metidscha besuchen. — Von einer Expedition nach Scherschel ist keine Rede mehr, doch sind die Kriegsschiffe, welche an diesem Ha-

Digitized by Google

fen vorüberfahren, braufttagt, jedesmal einige Kugeln gegen diese Stadt zu feuern.

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus New-York kamen am 11. Jan. drei Schiffe sogleich in England an, die Segelboote Independence und Oxford und das Dampfboot Liverpool; es ergab sich hiebei der seltene Fall, daß das Dampfboot um fünf Tage durch das Segelschiff Oxford überholt wurde, indem es in den ersten Tagen seiner Fahrt mit heftigen Gegenwinden zu kämpfen gehabt, sodann neuen Kohlenvorrath auf einer Zwischenstation einzunehmen genöthigt war, dessen Qualität nicht die beste war. Keines dieser Schiffe brachte die Botschaft des Präsidenten mit, da das Repräsentanten-Haus am 19. Dez. noch nicht völlig constituirt war; indessen war als Sprecher desselben Hr. Hunter, ein Whig gewählt worden. — Die Handelsnachrichten lauten befriedigender. — Der Indianerkrieg dauert fort. An den Küsten von Nordamerika hatten heftige Stürme gewüthet, in denen viele Schiffe untergingen.

Mexiko und Mittelamerika.

Die neueste New-Yorker Post bestätigt die früher gemeldete Einnahme der Stadt Matamoras durch die verbündeten mexicanischen Föderalisten und Texaner. Letztere suchen ihre Einmischung in die innern Angelegenheiten von Mexiko damit zu rechtfertigen, daß dieser Staat sich hartnäckig weigere, einen Friedensvertrag mit ihnen abzuschließen. — Mittelamerika ist fortwährend durch Bürgerkrieg zerrüttet, oder vielmehr es ist in einer gänzlichen anarchischen Auflösung. Die Stadt San Salvador wurde durch ein Erdbeben fast ganz zerstört.

Lissabon, 7. Jan. Am 2. Jan. wurden die Cortes durch die Königin Donna Maria eröffnet. Die Thronrede bespricht insbesondere den Vorfall in den Gewässern von Angola in kräftigen Ausdrücken, — enthält aber in Betreff der Finanzverhältnisse des Landes keine befriedigende Aeusserung. In der zweiten Kammer scheinen die Septembristen oder Ultraradikalen über die gemäßigte Partei die Oberhand zu behaupten.

London, 13. Jan. Der Globe zeigt an, daß die Königin am Donnerstag (16) das Parlament in Person eröffnen werde. Im Hause der Lords wird der Herzog von Somerset die ministerielle Adresse beantragen, und Lord Seaford die Motion unterstützen.

Die Nachrichten aus **Canada**, über New-York, reichen bis zum 15. Dec. Am 3. Dec. eröffnete der Generalstatthalter Poulett Thompson die Legislatur von Ober-Canada in Person, und setzte in seiner Rede den Plan der brittischen Regierung zur Wiedervereinigung der beiden Provinzen auseinander. Die Assembly sprach sich in ihrer Adresse, die mit großer Majorität angenommen worden, zu Gunsten des Plans aus. An den ausgesetztesten Punkten der Gränze werden theils neue Forts angelegt, theils die vorhandenen ausgebessert. Lord J. Russel, der neue Colonialminister, wird in der bevorstehenden Session dem Parlament den Vorschlag machen, längs der amerikanischen Gränze der Canadas ausgediente brittische Soldaten auf geschenkten Staatsländereien anzusiedeln. Dadurch hofft man nicht nur dir Sympathisers von neuen Versuchen abzuschrecken, sondern auch ein Zurückziehen der kostspieligen regulären Truppen aus jenen Provinzen möglich zu machen.

Paris, 15. Jan. Die Debatten der Deputirtenkammer über die Adresse in den Sitzungen vem 14. und 15. beschäftigten sich mit den Angelegenheiten von Mexico und Buenos-Eyres, — besonders aber mit den Angelegenheiten von Algier. Die Kammer nahm den betreffenden Paragraph des Entwurfes nach einem Amendement Herrn Longers an, worin die Besitzungen in Algier als ein Boden bezeichnet worden, welchen Frankreich nicht mehr verlassen wird.

Kunstnachrichten.

München, 16. Jan. Der nun eingetretene strenge Winter hindert nicht, daß die Arbeiten in dem neuen Schloßbau fortgesetzt werden. So wie Schnorr und Hiltensberger noch thätig sind, den Bilderschmuck dieser Räume zu fördern, eben so ist Stieler beschäftigt, die interessante Bildergalerie weiblicher Schönheiten, deren er bereits 23 gemalt, und die vor der Hand die Zahl von 36 erreichen wird, zu vervollständigen, welche Galerie bestimmt ist, zwei Säle des genannten Palastes zu zieren. In den Werkstätten der übrigen Künstler herrscht nicht minder rege Thätigkeit; namentlich ist Monten mit einem großen Bild für den Kaiser von Rußland beschäftigt; es stellt eine Scene des Lagers bei Augsburg, welches im Jahr 1838 statt hatte, dar, und zeigt ein Cavalleriemanduore, welchem der Kaiser, von unserm König geritet, beiwohnte. Die Portraits der allerhöchsten und höchsten Personen, so wie der meisten Offiziere, welche sich auf diesem Oelgemälde befinden, sind von sprechender Aehnlichkeit, und geben diesem Werke nebst seinem objektiven Kunstwerthe noch ein erhöhtes subjectives Interesse. Professor Amsler hat in den letzten Tagen einen Kupferstich nach dem in unsrer Pinakothek befindlichen Gemälde von Raphael, unter dem Namen Madonna di Casa Tempi bekannt, vollendet, welcher nächstens der Oeffentlichkeit übergeben wird. Ein Werk von Führich in Wien, den Triumph des Christenthums darstellend (11 Blätter in Kupfer radirt) in der hiesigen Widmayer'schen Kunsthandlung erschienen, findet bei Künstlern und Kunstfreunden viele Theilnahme. (A. Z.)

München, 20. Jan. Kunstverein. Die heutige Ausstellung ist sehr reichhaltig und mannigfaltig. Wir erwähnen vorläufig als besonders interessant: Flügagens „unterbrochener Ehekontrakt", — eine für unsern Heirathskandidaten wirklich sehr fatale Unterbrechung! — ein Bild von trefflicher Gruppirung und Characteristik; sodann eine große, im großartigsten Style gehaltene Landschaft von Koken — eine Burgruine in wildem, von gewaltigem Gewittersturm durchbrausten Thale; — endlich ein altes Gemälde, angeblich von Holbein, das Portrait eines Mannes mit einem Kinde vor sich. — Wir werden diese und die übrigen ausgestellten Kunstgegenstände später umständlicher besprechen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Andere, „die sich bisher auch für Eingeweihte geachtet," und die dafür gegolten, hätten draussen, im profanen Kreise, stehen bleiben müssen: dafür hätten sie auch, nach dem täuschenden Schall der Worte haschen, Unziemliches schwätzen und fabuliren dürfen. Die Studenten mit ihnen. Eine zahlreiche und emsig umherlaufende Dienerschaft, gleich den Waibeln der 22 Schweizer-Kantone, phantastisch, in Röcke und Strümpfe, von grell sich abstossenden Farben gekleidet, (eigentlich die Vocale und Consonanten?), habe dem Andrang des profanen Pöbels gewehrt, und die Ordnung aufrecht erhalten. Dennoch wollten die Studenten erguckt haben, daß die von Hrn. Z. im Innern des Heiligthums aufgestellte Lampe wohl manchesmal aufgeflackert, aber an stätiger dem Auge wohlthuender Klarheit noch sehr ermangelt hätte. Ein Gesumse und Geflimmer: „eine Welt in Lauten verkörperter, klingender, leuchtender Gedanken" habe das Zelt erfüllt. Als Hr. Z. mit seinen Jüngern vor dasselbe getreten, und Posaunen erschollen,

Digitized by Google

habe der Herold mit dem schwarzen Stabe eine schwarzgeränderte Rolle entwickelt, und daraus die Namen aller jener Geschichtsschreiber abgelesen, die seit Erschaffung der Welt, d. h. in der vorchristlichen Zeit, im Mittelalter, und seit der Reformation bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts aus Unkunde in der Sprachforschung „Werke der Willkür und Unwissenheit" geübt, von den Bojern erzählt, sie etwa willkommen geheissen, oder gar zu den Stammvätern der Bayern gemacht hätte. Da habe man die Namen Livius, Cäsar, Strabo, Polybius ꝛc.; die Namen Jornandes, Paul Diaconus, Peiscus, Orosius ꝛc.; ferner die Namen Veit Arnpek, Lazius, Velser, Adlzreiter, Mascow, Bünau, Dübnat u. s. w. deutlich vernommen. Als der Herold geendet, habe aus dem Zelte eine rothbraune Flamme gezückt, und ein dreifaches Wehe erschollen, und Hr. Z. die Acht und Aberacht über die Vor- und Nachgelesenen förmlich ausgesprochen. Hierauf sey eine vor dem Zelt errichtete Tafel, deren Aufschrift, wie die neugierigen Studenten gesehen haben wollten, gelautet: Academia scientiarum Monachii florens: (Vorrede I.) mit schwarzem Flor bedeckt worden, was unter den Leuten ein wahres Entsetzen verbreitet hatte. Aber plötzlich und heulend habe sich ein Sturmwind erhoben, habe die Lampe im Allerheiligsten ausgeblasen und dem Spuck ein Ende gemacht. Der Mond sey wieder lächelnd hervorgetreten und habe den Heimkehrenden freundlich hergeleuchtet. Also sey an den Todten, an den längst Hingeschiedenen, Heiden und Christen, Arianer oder Sozinianer, gleichviel! in effigie, symbolisch, die Justiz geübt worden, womit sich auch die Erzählung der Studiosi schließt.

Den Zeitgenossen, den noch lebenden Sprachsündern und Bojerfreunden, zu welchen Hr. Z. wie sein von nun an hier wieder allein zum Grund liegendes Manifest entnehmen läßt, auch die erst seit einem halben Jahrhundert Hingegangenen zählt und sie aus ihren Gräbern wieder herbei auf den Schauplatz seines Weltgerichts bannte, war ein nicht minder verhängnißvolles Loos vorbehalten.

Denn, um nun seinen „von den Markomannen abstammenden Baiern" (ja nicht Bayern!) den Einmarsch und ein ruhiges Niedersitzen auf alle Weise zu sichern, hat sich, als deren Generalquartiermeister, der gelehrte Hr. Z. des Terrains, zu Wasser und zu Land, mit einiger Strategie zu bemächtigen gesucht. Auch war sein Kriegsmateriale ziemlich vollständig aus den alten und neuen Rüstkammern zusammengerafft, darunter mehr Wurfals Kerngeschütz, Granaten, Fußangeln, griechisches Feuer, Knallsener, nordische Pechkränze, und die furchtbaren Brand-Raketen. Die Klingen waren hohl geschliffen, die Pfeile mit Widerhacken. Die Oriflamme des Zeuß'schen Geschwaders zeigte auf der einen Seite einen Mann mit zwei Gesichtern, Haar und Bart sehr zerzaußt, wohl den Markomannen und Baiern vorstellend; auf der andern Seite war der Geograph von Ravenna zu schauen, mit grünen Brillen auf der Nase. — Im nächtlich forcirten Marsche ging es zuerst der Donau entlang gegen Ost-Süd-Ost. Hier, zwischen Batavis und Bojodurum, lag Hr. v. Pallhausen mit seiner übrigens trefflich montirten Flottile, von langen Kämpfen ausruhend, vor Anker. Dieser längst reife Frevler am ächten reinen Deutschthum war dazu ausersehen, daß an ihm ein erstes Exempel statuiet werde. Vor dem Angriffe selbst hatte aber noch ein schlauer Versuch zur Sühne statt. Unter Vortragung der dreifarbigen Friedensflagge ward ein Parlamentär an Hrn. v. Pallhausen abgesendet. Der durch und durch teutschfromme Docen soll sich, in ein Druidengewand vermummt und den Oelzweig in der Hand, dieser köstlichen Mission unterzogen haben. Seine Rede an Hrn. v. Pallhausen habe ungefähr dahin gelautet: „Die Deutschen und die Nachbarstämme haben sich erhoben und „dich umgarnt; an Rettung ist für dich und deine Bojer, und „die Bojuvaren nicht mehr zu denken. Lange genug habt ihr uns „damit gefft. Da wir aber selbst gern aus dem Griechischen „schöpfen, so waren uns grammatischen Sprachkennern, was ihr „nimmer seyd, und darum auch zu aller Geschichte unfähig, diese „lustigen Sprünge zwischen Griechischem und angeblich Keltischem „hinüber und herüber immerhin zum Ergötzen anzusehen (S. XIII.). „Die Zeit ist abgelaufen, unser Langmuth erschöpft. Nur, wenn „ihr uns binnen 2 Stunden eure Manuscripte und Weisthümer „ausliefert, und den beigefügten Widerruf unterzeichnet, und „wenn Ihr alsobald Bojodurum zu unserer Verfügung stellt: „lassen wir euch friedlich hinabziehen, den Mauhartsberg und „Stockeran vorüber zu den Quaden und Jazygen." — „Also." Da winkte Hr. v. Pallhausen mit lächelnder Miene, ein blutrothes Wimpel vom Hochbord flatterte empor, und der Parlamentär fand es gerathen, sogar seinen Eichenkranz und Oelzweig im Stich lassend, eine weitere Antwort nicht abzuwarten. Hr. v. Pallhausen sah sich für den Augenblick übermannt, aber nicht überwunden. Nachdem er nach allen Seiten hin dem Zeuß'schen Geschwader eine volle Lage zugeschickt, wobei die grünen Brillen des Geographen von Ravenna ziemlich gelitten haben sollen; nachdem schon allenthalben die glühenden Kugeln des Feindes auf seine Flottile einschlugen, stieg er ganz kaltblütig zu der Pulverkammer hinab, und sprengte sich, und, nebenan auch seine keltogallische Schnellpresse, die in der urteutschen Etymologie so viel Unheil gestiftet hatte, in die Luft. Hätte doch H. Z. v. Pallhausen's fern treffenden Bogen für seine Waffenkammer aufsischen lassen! Aber der hatte nichts eiligeres zu thun, als sich auf das zweite Karthago, auf Bojodurum, zu werfen. Es mußte mit der gesammten Bevölkerung, den Nachtwächter nicht ausgenommen, über die Klinge springen, dann ward es der Erde gleich gemacht. Wer spricht noch davon? (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 21. Jan.: „Yelva", Schauspiel von Theodor Hell; dazu gehörige Musik von Reisiger. In den Zwischenakten tanzen die Mitglieder der k. Hofbühne zu Madrid, Hr. Camprubi und Dem. Manuela und Lopez.

27. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournlaire.

Mittwoch den 22. Januar 1840

Große brillante Vorstellung.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fr. Xav. Weiß, kgl. Forst-Dessinateur, 73 J.

In Monheim: Hr. Mart. Bittlmair, kgl. Advokat und Kommandant des Landwehrbataillons.

20. (2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem auf die Bekanntmachungen vom 22. Juni h. J., im allgemeinen Anzeiger No. 52, im bayerischen Volksfreunde No. 2, in der Augsburger Postzeitung No. 184, und in der bayerischen National-Zeitung sich Niemand als Eigenthümer zu den bezeichneten Schuldurkunden gemeldet hat, so werden dieselben als kraftlos erklärt.

Miesbach, den 28. Dez. 1839.

Königliches Landgericht Miesbach,
Wiesend, k. Landrichter.

26. **Bekanntmachung.** 7665.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Anwesen der Kassetier Hammer'schen Kinder Nr. 19 an der Herzogspitalgasse, welches mit 6550 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und weder mit Ewiggeld- noch Hypothekkapitalien belastet ist, bestehend aus einem vierstöckigen Wohnhaus mit 8 Wohnungen und Keller, dann einem zweigädigen Hintergebäude mit Wohnungen, Stall und Remisen nebst Hofraum, worin sich hölzerne Holzlegen, ein laufendes Wasser und Gumpbrunnen befinden, und welches unterm 6. Dec. 1838 gerichtlich auf 22,000 fl. geschätzt wurde, Samstag den 1. Febr. 1840 Vormittags von 10—12 Uhr im Amtslokale des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Fischer öffentlich der Versteigerung unterstellt wird, und der Hinschlag der obervormundschaftlichen Genehmigung vorbehalten bleibt.

Kauflustige haben sich am Commissions-Tage mit amtlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

München, den 10. Jan. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
Hutter.

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	5	—	—	—	41
Korn . .	10	19	—	—	—	11
Gerste . .	13	58	—	—	—	3
Haber . .	5	7	—	—	—	3

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 13. 23. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

(Privilegien und Freiheiten.)

Unter Herzog Ludwig dem Bärtigen wurde die Stadt in zwei Pfarreien getheilt, und von ihm selbst nach seiner Rückkehr aus Frankreich im J. 1425 der Grundstein zur obern Pfarrkirche gelegt. Die Theilungsurkunde der Pfarreien ist von den beiden Herzogen Ludwig und Steffen am Abend des Obristen (5. Jan.) ausgefertiget, und die Theilung der Stadt geschah vom Harderthore bis zum Donauthor.

Herzog Steffen, der erste in Bayern Ingolstadt regierende Herzog, Kneißl, auch der Gütige genannt, starb dahier im J. 1413. Er soll klein von Statur, aber lebhaft und ein Liebhaber von Turnieren gewesen seyn. Durch seinen Todfall wurde Herzog Ludwig veranlaßt, aus Frankreich zurückzukehren, von wo er einen großen Schatz von Gold und Kleinodien mit sich brachte.

Von diesen war noch bis zum letzten Krieg ein goldenes Marienbild, an dessen Fuße der König und die Königin von Frankreich knieeten, dann ein goldener Michael und ein goldener Kelch zu sehen.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 18. Jan. Die frühere Verfügung, nach welcher es reisenden Handwerkern oder Handlungsbeflissenen Bayerns unterlagt war, ohne besondere nachgesuchte Bewilligung nach Belgien zu gehen, ist nun aufgehoben worden. — Eines der hervorragendsten Grabmäler auf unserem Leichenacker, die Pyramide des französischen Generals Basseur, der in einem Feldzug verwundet, nach München gebracht wurde und hier gestorben ist, geruhte Se. Majestät der König unlängst restauriren zu lassen. Die französische Regierung beauftragte ihren Gesandten, unserem Monarchen für diese hochsinnige Aufmerksamkeit ehrerbietigst zu danken. — Frhr. v. Closen, welcher vermöge oberstrichterlichen Spruchs in seinem Prozesse nun gänzlich absolvirt wurde, hatte sich unlängst einer allergnädigsten Audienz bei Sr. Majestät, und auf dem jüngsten Hofballe der huldvollsten Beachtung der höchsten Herrschaften zu erfreuen. — Laut Reskripts vom Ministerium des Innern wurde den Gendarmerie-Offizieren Hauptmann Herrmann, Oberlieutenant Bischof und Lieutenant v. Breitenfeld, wegen ihres erprobten Diensteifers bei Verhaftung der Nonnenmacher'schen Bande, eine besondere Anerkennung ausgedrückt. Den Gendarmeriestationen von Oberdayern wurde als Anerkennung ihrer in eben dieser Angelegenheit bewiesenen Ausdauer eine Gesammtgratifikation von einigen hundert Gulden zu Theil. (N. Cor.)

Der Kammer der Reichsräthe sind vom Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe vorgelegt worden; der eine betrifft den freiwilligen Eintritt in das Heer und die freie Wahl einer Waffengattung, der zweite das Verbot der Aushändigung der Vermögenstheile an Unteroffiziere und Soldaten.

München, 12. Jan. Die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet heute Vormittags 9 Uhr statt; unter den an der Tagesordnung befindlichen Gegenständen ist der Vortrag des k. Secretärs über die Eingabe des k. Advocaten Dr. Hutter, dessen Einberufung in die Kammer der Abgeordneten betreffend.

— Seit drei Tagen braust ein furchtbarer Sturm unter heftigen Regengüssen und bei einer Temperatur von 10 Grd. R. über unsere Hochebene hin, der an Gebäuden und in den Waldungen schon vielfachen Schaden angerichtet hat. Auch auf den Alpen, welche sich im schönsten dunkelblau ganz nahe darstellen, scheint binnahe aller Schnee hinweggeschmolzen zu seyn.

Das neueste kgl. Regierungsblatt No. 3 vom 20. Jan. enthält: 1) Eine Bekanntmachung, die eilfte Verlosung von 6 Millionen vier prozentiger mobilisirter Staatsschulden am 24. Jan. l. betr.; 2) folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den geprüften Rechtspractikanten Franz Philipp Freiherrn v. Mairhofen zu Aulenbach, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst Ihrem Kammerjunker zu ernennen; den Domkapitular Megerle seiner bisherigen Verwendung als Oberkirchen- und Schulrath zu enthehen, und dabei demselben unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten ersprießlichen Diensten den Titel und Rang eines Oberkirchen- und Schulrathes allergnädigst zu belassen; den Consulenten des Collegialsitzes an der Dotirche zum heiligen Cajetan in München, geistlichen Rath und bisherigen Kreisschulreferenten bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Dr. Joseph Alois Prand, in provisorischer Eigenschaft, für die Stelle eines Oberkirchen- und Schulrathes bei dem Ministerium des Innern; die erledigte erste Assessorstelle bei dem Landgerichte Wolfratshausen, in Oberbayern, dem dermaligen zweiten Assessor dieses Amtes, Johann von Gott Oettl, seiner Bitte gemäß, zu verleihen; auf die dadurch in Erledigung kommende zweite Assessorstelle, des nämlichen Landgerichts, den dermaligen Actuar des Landgerichts Landau, in Niederbayern, Anton Dorn, seinem Ansuchen willfahrend, zu versetzen; auf die in Erledigung kommende Actuarsstelle des Landgerichts Landau in Niederbayern, den geprüften Rechtspractikanten Karl Julius Weber von Fulda zu ernennen; die erledigte Assessorstelle des Landgerichts Dachau, in Oberbayern, dem dermaligen zweiten Assessor bei diesem Amte, Johann Baptist Dillis zu verleihen; sodann zum zweiten Assessor des Landgerichts Dachau den geprüften Rechtspractikanten, Gustav v. Herrlein, dermalen Advokaten-Concipienten in Schweinfurt; und den im griechischen Forstdienste gestandenen Jakob Julius Fimmer zum provisorischen Revierförster in Hirschwald, Forstamts Amberg, zu ernennen. (Forst. f.)

Politische Nachrichten.

Spanien.

(Phare de Bayonne, 13. Jan.) Nach glaubwürdigen Briefen aus dem Hauptquartier Espartero's kann ich Sie versichern, daß die nächsten Operationen mit Segura beginnen werden, und daß sie der Herzog persönlich leiten wird. General Aperbe, der ihn begleiten wird, begibt sich heute von Mas de las Matas nach Alcoriza, wo er die dritte Division

Digitized by Google

befehligen wird. Die Artillerie ist bereit, und eine große Zahl neuer Geschütze ist gestern auf dem Canal angelangt. Der carlistische Chef Llangostera hält Molinas, Castellote und Vilarluengo mit der Hauptmacht der Carlisten besetzt, die aus zwölf Bataillonen besteht. Der Rest ist in dem Königreiche Valencia zerstreut. Cabrera ist fortwährend krank, doch nicht mehr so gefährlich.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Dec. Ein von Erzerum vorgestern hier eingetroffener Tatar erzählt folgenden Fall, der sich in jener Stadt zugetragen haben soll. Die Frau des französischen Arztes, der im Gefolge des in Europa bekannten persischen Botschafters, Hussein Khan, sich befindet, erkrankte plötzlich in Erzerum. Ihr Gatte, der sie nicht verlassen wollte, versprach dem Gesandten in einigen Tagen nach Teheran nachzufolgen. Allein Hussein Khan, der den Verdacht schöpfte, daß sich der Aezt unter diesem Vorwande loszumachen suche, protestirte dagegen und wandte sich an den in Erzerum accreditirten brittischen Consul, um sein vermeintliches Recht geltend zu machen. Die französischen Offiziere, die Hussein in seinem Gefolge hat und einige persische Diener des Gesandten, geriethen nun im Hause des brittischen Consuls in einen heftigen Wortstreit, der bald in eine förmliche Rauferei ausartete, wobei fünf Personen auf beiden Seiten mehr oder minder gefährlich verletzt wurden.

Rußland.

Die „France" meldet, daß die Expedition der Russen nach Chiwa den besten Fortgang habe, General Berowsky habe bereits zehn Tagmärsche durch die Steppen glücklich zurückgelegt; alle benachbarten Stämme haben die Oberherrlichkeit Rußlands anerkannt und selbst Chiwa werde sich unterwerfen, ohne sich in einen Kampf einzulassen.

Das Journal de Commerce hat in St. Petersburg wieder einmal eine Verschwörung entdeckt, an deren Spitze eine Dame, Frau v. Beslujeff, stand; die Polizei erhielt von dem Komplott gerade noch zur rechten Zeit Kunde; ein ganzes Cuirassirregiment umzingelt das Haus jener Dame; allein diese entkam und die Polizei fand nur ihr Haus in Flammen!!

Von der russischen Grenze, 12. Jan. Man schreibt aus St. Petersburg, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland im Monat März die im vorigen Spätjahr unterbrochene Reise nach Darmstadt bestimmt anzutreten gedenke; indessen wäre es doch möglich, daß ungünstige Witterung dem Großfürsten die Reise erst im April gestattete. Eine Sage ging, daß der Großfürst von Darmstadt aus seine Mutter, die Kaiserin, nach Italien begleiten werde, da ihr von den Aerzten ein mehrwöchentlicher Aufenthalt im milden Klima dieses Landes anempfohlen sey. Ein anderes Schreiben sagt, der Herzog von Leuchtenberg werde J. Maj. auf dieser Reise begleiten.

Nach einer offiziellen Angabe haben im vergangenen Sommer 527 Personen die Kaukasischen Mineralbäder besucht. Diese Bäder nehmen fortdauernd unter den Mineralbädern Rußlands den ersten Platz ein. Die unmittelbar an den Quellen selbst vor wenigen Jahren neubegründete Stadt Pätigorsk gewinnt mit jedem Jahre an Umfang und kommt in sichtliche Aufnahme. Für den Schutz gegen die Einfälle der Tscherkessen, von denen man schon seit mehreren Jahren nichts mehr hörte, ist durch die Kaukasischen Truppen hinreichend gesorgt.

Großbritannien.

London, 14. Jan. Gestern gieng von der Special-Commission in Monmouth der Prozeß von Zephaniah Williams zu Ende. — Der Richter Parke resumirte. Nach 23 Minuten trat die Jury wieder ein mit dem Spruche, daß der Angeklagte des Hochverraths schuldig, übrigens der K. Gnade zu empfehlen sey. Das Gericht schritt sogleich weiter zu dem Prozesse des Uhrenmachers William Jones, des dritten Haupt-Angeklagten.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde nach lebhaften Debatten über die Angelegenheiten von Algier und über die Zuckerfrage — die ganze Antwortsadresse mit 212 Stimmen gegen 43 angenommen. In der Sitzung vom 16. legte der Finanzminister das Budget für 1841 und einen Gesetzesentwurf über die Renten-Umwandlung vor. — Vor dem Pairshofe dauert das Verhör der Maigefangenen fort, ohne besonderes Interesse zu gewähren.

Die Gazette du Midi enthält eine Mittheilung von dem jungen Franzosen Roches über seinen Aufenthalt bei Abd-El-Cader. Er hatte sich im Jahr 1837 zu dem Emir begeben und dessen Vertrauen gewonnen. Abd-El-Cader selbst unterrichtete ihn in der arabischen Sprache und der muhamedanischen Religion. Die Belagerung von Ain Maadi wurde von ihm geleitet. Er erhielt den Namen Sidi Omar el Eudsch und wurde Geheimerath des Emirs. Seinen Einfluß auf denselben benützte er dazu, ihm Frankreichs Macht zu beschreiben und die Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens mit Frankreich begreiflich zu machen. Ab-El-Cader hörte besonders gerne die Erzählung von den Großthaten Napoleons, die aus dem Munde eines jungen begeisterten Franzosen, in der blüthenreichen Sprache des Orients, besonders wundervoll klangen. Endlich ließ sich der Emir, während der Abwesenheit von Roches, der die Befestigungswerke von Tekedempt leitete, durch Ränke gegen ihn einnehmen. Die Nachricht, daß Abd-El-Cader einen heiligen Krieg beabsichtige, und das wiederholte Andringen seines Vaters bestimmten ihn zuletzt zur Rückkehr. Er schloß seine Rechnungen ab, lieferte seine Kasse an den Oheim des Emirs aus, verließ dann Tekedempt mit einem einzigen Diener unter dem Vorwand, daß er zu Abd-Al-Cader gehe, und gelangte nach einer viertägigen gefahrvollen Reise nach Oran.]

— Der Moniteur zeigt an, daß das vor mehreren Tagen über den Tod des Hrn. Bouilly, des ehrenwerthen Verfassers des Abbé de l'Epée, verbreitete Gerücht falsch sey. Er sey bedenklich krank gewesen, seine Gesundheit habe sich aber schon wieder sehr gebessert.

Ein Holzschneider, Namens Allard, der in den Prozeß wegen des Moniteur republicain verwickelt war, ist wegen des Besitzes einer heimlichen Presse, auf welcher jenes Flugblatt gedruckt wurde, zu sechsmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 10,000 Franken durch das Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden.

Schweiz.

Vom Genfer See, 12. Jan. Alle Nachrichten, die uns von Tessin zukommen, deuten auf eine nahe Gegenrevolution hin, die um so wahrscheinlicher wird, als die lombardische und sardinische Regierung die neue Tessin'sche nicht anerkennen, und fast alle Verbindung mit dem Lande unterbrochen haben, das ohne dieselbe nicht zwei Monate bestehen kann. Starke österreichische und sardinische Truppencordons ziehen sich immer dich-

Digitized by Google

ter um das Land, zwar keineswegs drohend, aber abwehrend und zurückweisend.

Oesterreich.

Wien, 14. Jan. Gestern Nachmittag ist der frühere k. k. Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. würtembergischen Hofe, Alfred Fürst zu Schönburg-Hortenstein, in dem Augenblick, als er einer Einladung zum Diner bei Sr. D. dem Fürsten v. Metternich zu folgen im Begriffe war, vom Schlage getroffen worden und plötzlich gestorben.

Preußen.

Ueber die Lage der kirchlichen Angelegenheit in Posen scheint jetzt die höhere Geistlichkeit sich selbst veruneint zu haben, wenigstens sagt man allgemein, daß ein Theil des Kapitels auf Abhülfe der jetzigen Verwirrung dringt. — Die Direktion der Eisenbahn nach Potsdam hat beschlossen, ihre sämmtlichen Maschinen für die Heizung mit Holz einzurichten, was bedeutende Ersparnisse gewährt. (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. In Havre lief am 16. Jan. das amerikanische Paketboot Emerald ein; es hatte die Bay von **New-York** am 29. Dec. verlassen, brachte aber doch nur Briefe und Blätter bis zum 24. Dec. mit, da vom 25. bis zum 29. das Wetter so stürmisch war, daß kein Boot von der Stadt sich dem Schiffe nähern konnte. Die Präsidentenbotschaft ist auch mit diesem Einlauf nicht angekommen; doch besagten die letzten Nachrichten aus Washington, daß das Repräsentantenhaus endlich bis auf die Wahl des Clerk constituirt, und hiernach die Einbringung der Botschaft demnächst zu erwarten sey. — Der berühmte Whig Hr. Webster war mit seiner Familie aus England nach den vereinigten Staaten zurückgekehrt. — Die New-Yorker Blätter sind angefüllt mit Berichten über heftige Orkane und große Schneefälle in den nördlichen Staaten, wie sie dort seit Menschengedenken kaum vorkommen.

Spanien. Die Madrider Hofzeitung vom 10. Jan. macht ein Dekret bekannt, wodurch der Generallieutenant Rivero zum Vicekönig von Navarra und Generalcapitän der baskischen Provinzen an die Stelle des Generals Espartero ernannt ist. General Rivero wird auch provisorisch die in jenen Provinzen befindlichen und zur Nordarmee gehörigen Truppen befehligen, deren Obercommando fortwährend dem Herzoge von Victoria bleibt.

† **London**, 15. Jan. Nachrichten von allen Seiten beweisen, daß die Besorgniß der Behörden vor einem allgemeinen Aufstand der Chartisten nicht ungegründet waren; die Verurtheilung von Frost und Williams scheint die ganze Wuth dieser verzweifelten Menschen wieder aufgeregt zu haben. Haufen von Chartisten überfielen das Städtchen Dewsburg und Heckwordwicke, und verübten vielfachen Unfug. Am 12. Jan. sollte die Stadt Steffild in Brand gesteckt und geplündert werden: der Polizei und einer Abtheilung Dragoner gelang es aber, der Haupträdelsführer, so wie großer Vorräthe von allen möglichen Arten von Waffen, Munition ꝛc. sich zu bemächtigen. Selbst London gerieth in allgemeinen Schrecken, da man erfuhr, es seyen den Behörden Anzeigen zugekommen, daß in der Nacht von 14. auf den 15. Jan. London von den Chartisten in Brand gesteckt würde und eine allgemeine Plünderung Statt finden sollte. Wirklich ergriffen die Behörden auch Maßregeln, welche dieß Gerücht als sehr wahrscheinlich annehmen lassen; denn die ganze Nacht hindurch wurden die Löschrequisiten in allen Theilen der Stadt in Bereitschaft gehalten; Polizei und Militär standen unter den Waffen. Glücklicherweise blieb aber Alles ruhig, und es dürfte überhaupt die Ruhe der Hauptstadt kaum ernstlich gefährdet werden. Bedenklicher sieht es dagegen in den Provinzen, besonders in den Fabrikdistrikten aus, wo die Chartisten in Masse auftreten zu wollen scheinen.

In Manchester fand das große Banquett — wegen Abschaffung der Korngesetze — unter ausserordentlichem Zusammenströmen von Theilnehmern Statt. In dem eigens hiezu erbauten Pavillon waren über 4000 Personen jeden Ranges und Standes versammelt. Herr B. Smith Esqu. — der vorsitzende Herr Philipps, Villiers, O'Connell hielten unter rauschendem Beifall donnernde Reden gegen die Tyrannei der Korngesetze, und es wurde zuletzt eine enge Verbindung und die Stiftung einer eigenen Kasse zur Erreichung des großen Zwecks beschlossen.

Paris, 17. Jan. Am 16. Jan. um halb 9 Uhr Abends ward die mit Ueberreichung der Antwortsadresse auf die Thronrede an den König beauftragte große Deputation der Deputirtenkammer von Sr. Maj. empfangen. Der Präsident der Kammer, Hr. Sauzet, verlas die Adresse. Der König antwortete in sehr herzlichen Ausdrücken.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Nach dieser glänzenden, einen heilsamen Schrecken verbreitenden Waffenthat wendete sich unser Held schnell nach Nordwesten. Westenrieder, ihm zur Seite Lory und Meichelbeck, hatte sich auf dem Monte santo (Freisingerberg) aufgestellt. Der kampflustige Hr. Dr. mußte da in der Nähe vorüberziehen; er war aber, um nicht das Landvolk schon jetzt gegen sich aufzureizen, politisch genug, diese respektable Position und ihre populären Inhaber zu ignoriren; was Westenrieders satyrisches Antlitz, die Arme gekreuzt, zum vollen Sarkasmus verklärte. Es lag für diesmal auch nicht im Plan, die Hauptstadt zu berühren; sie sollte erst bei dem feierlichen Einzuge der Markomannen-Baiern gehörig bedacht werden; ob auch mit einer Amnestie: — wer konnte das wissen? Daher waren es nur einige gute Freunde, welche an der kalten Herberge den Vernichter Carthago's (Bojodurums) beglückwünschten. Nach einem kalten und schmalen Imbiß ging es wieder vorwärts. Als die Augsburger, vorwitzig und keineswegs in Bestürzung gesetzt, von den Mauern herab das bunte Geschwader ihrer vindelicischen Herrlichkeit nahen sahen, ließ Hr. Marcus Welser mit einigen Trompetenstößen vom Perlachthurme den Heerführer freundlich zu einem Gang auf Schimpf und Ernst einladen. Aber Hr. Z. kehrte sich abermals abseits, und marschirte über Kriegshaber rasch weiter. Dazu hatte er die triftigsten Gründe; indem Alles daran lag, wie im Südosten, so nun im Nordwesten, einen entscheidenden Schlag auszuführen. Der viel gelesene, viel benutzte, aber „im blinden Haschen nach Gleichlauten ungemein dreiste Reichard" sollte mit all seinen Städten und Völkern über den Haufen geworfen werden. Und es geschah so, zum Heil der neuen Länder- und Völkerkunde. Den Nürnbergern, die sich sorgenlos auf ihrer Fürtherbahn belustigt hatten, ward als Gevattern des heillosen Buches eine tüchtige Contribution auferlegt.

Hierauf wurden die inzwischen in Bayern ziemlich weit vorgerückten Sueven, Heruler, Turcelinger, Rügen und Burgunder ꝛc., deren Führer, Pfister und Mannert, viel taktisches Talent entwickelt, aber zu früh auf ihren Lorberren ausgeruht hatten, in einem unwiderstehlichen Anlaufe aufgerollt und aufgerieben, unweit Dünkelscherben. Jetzt wieder nach Südosten zurück. Es galt

Digitized by Google

nun einem der vorzüglichsten Bundesgenossen Pallhausens, dem gleich schwer inculpirten Prof. und Akademiker Buchner (S. XVI.). Sein im krassen Irrthum erzeugtes, und so geflissentlich mit Irrthümern groß gezogenes Keimvolk, boischer und boemanischer Abkunft, war dieß- und jenseits der Donau, vom Lech bis zur Raab hinab aufgestellt. O des Jammers und des blutigen Schauspiels, von welchem wir unsere Blicke wegwenden! Ueber den Leichenhügeln, über den Zeugen der völligen Niederlage dieses Stammvolkes ließ der Hr. Dr. alsobald einen Runenstein mit ächten Abzeichen aufrichten, und, damit sich die Nachkommen darüber den Kopf nicht zerbrechen dürften, auch sogleich die Uebersetzung beifügen. Sie lautet ächt lapidarisch: „gewesen und verwesen." Aber Verwesung ist Auferstehung, wie die Metaphysik lehrt, und wie es unten sich zeigen wird. Daß bei solchen Aspekten der schlaue und gewandte Ritter von Lang mit seinen slavischen Gespenstern aus Bayern und Franken das Fersengeld genommen, brauche ich kaum zu sagen: während im Osten Hr. Prof. Neumann auf seine Boisler auch einen ganz unerwarteten Flankenangriff zu befahren hatte. Nun kam endlich, wie billig, das vernichtende Verhängniß über Dr. Huschberg und seine Schiren; über dieses, „nach der Reichardischen blinden, des Lichts wissenschaftlicher Sprachkenntniß ermangelnden Anklangsweise" (S. 48.) so lüsterne Volk. Auch hier kein Erbarmen, keine Verständigung; Huschberg und seine Schiren fallen. Das ist Aefferei! es sind Truggestalten!! Die (wahren) Seiri, ruft der sieghafte Feldherr aus, „haben von ihrer freien offenen Lage den Namen, von der Heiterkeit, wie Zwetel an dem Kamp, vom slavischen Zwietlo, Licht."

Es sey erlaubt, hier den Siegeslauf des Hrn. Dr. einen Augenblick zu unterbrechen. Denn es will mich bedünken, daß sich Hr. Z. hier selbst von einem „slavischen Gespenst habe necken und berücken" lassen. Ich war, wie Sie wissen, vor Kurzem auch in der Gegend von Zwetel, habe dort den gleichnamigen, aus zwei Thälern verstärkten Fluß, die Stadt und die Cisterzienser-Abtei in der Nähe besehen, ohne eben in der Umgebung eine besondere Heiterkeit oder Beleuchtung zu bemerken. Wahr ist es, daß der Chronograph von Kl. Zwetel, P. Link, seligen Andenkens, das slavische Swietla (clara), hervorstellend, die Gegend auch zu einem clara vallis machen wollte, als worin bekanntlich in Frankreich der h. Bernhart die erste Cisterzienser-Abtei gegründet hat. Da scheint mir aber nur ein Compliment der ehrenwerthen Zwetler-Capitularen für ihren Ordensstifter in der zufälligen „Reichardischen Anklangsweise" zu liegen. Denn Zwetel, in jener Gegend scharf betont, ist zuverlässig nichts anders, als das weiter oben, auch im bayerischen Waldgebiet links der Donau am Zusammenfluß zweier Bäche liegende, aber da weicher laufende Zwisel: ist also teutsch oder bayerisch; abgesehen davon, daß die Abtei Zwetel jünger ist, als der Fluß und die Stadt gleiches Namens. Diese meine Emancipation Zwetels aus slavischen Handen und Banden mag zum Beweise dienen, wie redlich ich es mit dem durch und durch teutschen Hrn. Z. meine, und wie zuträglich für ihn selbst ein Cartel mit mir und Andern zur Auswechslung der beiderseitigen Deserteure und Gefangenen wäre. Vergebens! Denn während ich so zur endlichen Beilegung dieser den alten Continent erschütternden Sprach-Wirren mit Friedensvorschlägen beschäftigt, dem Metzeln und Würgen des Hrn. Dr. Z. über das weite Schlachtfeld hin nur ganz mechanisch zusah, belehrte mich ein neues Ereigniß, daß es Hr. Z. ein- für allemal auf einen Vertilgungskrieg abgesehen habe. Man höre weiter!

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 23. Jan.: „Alzira" große Oper mit Ballet von Franz Lachner.

Freitag den 24. Jan. (Neu einstudirt) „Götz von Berlichingen", Schauspiel von Göthe.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Cecilia Haslauer, Bierwirthswittwe, 66 J. Hr. Mathäus Rittler, Cand. jur. v. Grönenbach, 22 J. Fr. Barb. Ziegler, Uhrmacherswittwe von Gars Ldg. Haag, 78 J. Barb. Griesler, Hofmaurerswittwe, 106 J. Anna Haberländer, Schuhmacherswittwe, 62 J. Fr. Magd. Leidemer, Regts-Quartiermeisters-wittwe, 63 J. Hr. Franz Hitzelsberger, Uhrmachergesell v. Raab in Ungarn, 22 J. Franziska Breitenbeut, Hofzimmerpalierswittwe, 60 J. Fr. Anna Tevini, Lithographensfrau, 52 J. Maria Anna Feile, Taglöhnerstochter von Oettingen, 22 J. Sabina Beck, Söldnerstochter von Sattelberg Ldg. Schrobenhausen, 37 J. Theres Wiertl, Lebkuchnerstocht. von Dachau, 70 J.

In Nürnberg: Hr. Nik. Ad. Sack, Frhr. v. Haller'scher Amtmann, 69 J.

In Dillingen: Hr. Ambrosius von Amann, k. bayer. Landesdirektionsrath und Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone, 86 J.

In Ansbach: Frau Karol. Amal. von Bezold, geb. Bever, Regierungs-Medicinalrathsgattin, 37 J.

Getraute in München.

Hr. Andreas Kutschenberger, d. Z. Gärtnereipächter in Au, kgl. Ldg. Moosburg, mit Monika Stieger, Findling von München. Hr. Joseph Zeiller, Magistratsschreiber, Wittwer, mit Kath. Kramer, b. Kistlermeisterstochter von hier. Pius Jos. Kneißl, Maurergeselle, mit Maria Anna Theresia Merz, Drechslerstochter von hier. Franz Bidmann, Schneidergeselle, mit A. M. Theresia Thorreiter, Polizeisoldatenstochter von hier. Georg Schießl, Holzhändler, mit Maria Anna Dolp, Schreinerstochter von Weicht, königl. Ldg. Türkheim.

28. (3a) Domino's ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen, Schwabingerstraße Nr. 50 bei Johann Schertl, Schneidermeister.

Münchner-Börse.

(München 20. Jan.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100¼	100¼
— — — à 3½ pCt.	100¼	100¼
Bank-Act. Div. I. Sem. prt.	580	579
— — — per 30. 1. Mt.	—	—
Promessen Div. II Sem. prt.	71	70
— — — — — 1 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	—	—
— detto Mt.	1680	1678
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	115¼	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	65¼	—
München-Augsb. Eisenbahn	90¼	
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	113¼

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Amberg, vom 11. Jan.	13	52	9	26	10	26	4	—
Bamberg, vom 8. Jan.	17	—	11	16	11	30	4	36
Dinkelsbühl, vom 8. Jan.	16	42	10	42	11	33	3	38
Erding, vom 9. Jan.	16	12	10	24	12	15	4	54
Fürth, vom 4. Jan.	16	17	11	18	11	41	4	12
Lindau, vom 11. Jan.	20	29	13	4	14	9	5	12
Mindelheim, vom 11. Jan.	17	36	12	17	11	33	4	15
Nürnberg, vom 4. Jan.	16	46	15	27	11	33	4	15

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 14. 24. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

(Privilegien und Freiheiten.)

Dieser Herzog Ludwig der Bärtige hielt einen großen Hof dahier, hatte viele Grafen, Ritter und Knechte um sich, und hielt 600 Pferde. Er war schön gebildet, stark und herzhaft; aber stolz und übermüthig gegen andere Fürsten, doch gut gegen Arme.

Mit seinem Vetter Herzog Heinrich zu Landshut hatte er auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz im J. 1415 einen Auftritt, der ihm beinahe das Leben kostete; Ingolstadt aber hat ihm nur Gutes zu danken. Zum Bau der obern Pfarrkirche soll er gegen 500,000 fl. verwendet haben; hier wollte er sich ein Monument setzen, und seine und der Seinigen Ruhestätte erbauen. Wir meinen auch, sagt er in der Urkunde, dd. Regensburg am Freitag nach St. Ulrichstag 1429, daß wir unsern lieben Herrn und unter Herzog Steffen sel. Gedächtniß, der zu Niederschönefeld liegt, auch dahin zu führen und begraben lassen wollen; das ist gänzlich unser Meinung. Auch unser liebe Gemahel Fr. Anna v. Bourbon und unser zween Sun soll man auch heraus von Frankreich führen, und daselbst zu unser lieben Frauen zu Ingolstadt begraben.

Wenn wir sie nehmlich und wir Gedinq zu Paris gelegt und begraben haben lassen, daß man uns gunnen soll sie heraus zu sichern, und darum soll unser lieber Sohn zu Stund hinein gen Frankreich schreiben, und mit einem Kaufmann darum einig werden, was das kost, daß man uns sie herausführen, sein Mutter und unser 2 Kinder, das wollen wir bezahlen. Auch schaffen und wollen wir, daß derselben unsers lieben Weibs sel. Herz, das zu Kaisheim liegt, auch daselbst hin zu unsern lieben Frau begraben werden.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 23. Jan. (Ständeversammlung.) Die gestrige zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten dauerte bei überfüllten Tribünen von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags halb 4 Uhr. Nach Bekanntmachung der Eingaben, worunter eine Petition des Literaten Bruckbräu, die Dedikation eines Werkes über den verewigten Regierungspräsidenten Ruhdart betr., vorkam, wurde der Tagesordnung zufolge zum Vortrag über die Einberufung der Abgeordneten Jordan und Reudelhuber geschritten, deren Erscheinen in der Kammer innerhalb 10 Tagen vom Tage der Insinuation beschlossen wurde. Hauptgegenstand der Berathung war die Reklamation des Advokaten Dr. Hutter dahier, wegen des ihm von der Staatsregierung verweigerten Eintritts in die Kammer. Nach langen Debatten faßte die Kammer — ungeachtet des lebhaften Widerspruches vom Ministertische aus — vorerst den Beschluß: daß die Entscheidung der vorliegenden Frage allein in der Competenz der Kammer liege; — dann, nachdem der k. Staatsminister des Innern erschöpfende Nachweisungen über die der Ansicht der Staatsregierung bezüglich dieser Frage zu Grunde liegenden Motive gegeben hatte, den Endbeschluß: daß die Reklamation des Advokaten Dr. Hutter auf sich zu beruhen habe. Die Kammer der Abgeordneten hat also das von der Staatsregierung aufgestellte Prinzip als richtig anerkannt. Nach Verlesung des Protokolls der ersten öffentlichen Sitzung wurde die nächste auf Samstag den 25. dieß anberaumt.

— Gestern Abends erschien der längst erwartete Anmerbefehl, von dessen Inhalt wir vorerst berichten, daß hiemach der bisherige Chef der Gendarmerie, Gener.Lieut. Baron Berger, pensionirt, und an seine Stelle der Oberstlieut. v. Maillinger befördert, ferner der Oberst des Artillerie-Regiments Zoller, v. Cosperl, als General charakterisirt und zum Obersten dieses Regiments, Oberstlieut. v. Hohstetten, befördert wurde.

— Der Sturm, welcher seit einigen Tagen wüthete, hat insbesondere an der neuen Kirche in der Au Schaden angerichtet, indem zwei der kleinen Thürmchen herabgeworfen und zertrümmert wurden.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. Jan. brach in Bad Adelholzen bei Traunstein an mehrern Stellen zugleich Feuer aus, und legte das ganze Gebäude in Asche; die Leiche des Besitzers desselben, v. S., wurde später, durch einen Schuß in den Kopf gräßlich verstümmelt, in den Ruinen aufgefunden. Mißliche Vermögensverhältnisse scheinen den Unglücklichen zu dieser Unthat bestimmt zu haben.

— Vorgestern Nachts wurde in der Mauthhalle dahier durch eine Gendarmerie-Patrouille ein Handlungs-Commis entdeckt und festgenommen, der sich daselbst hatte einsperren lassen, um die Kasse zu berauben, und zu diesem Zwecke Feuer an der Kassathüre anlegte. Der Thäter soll sein Verbrechen bereits umständlich gestanden haben. — In derselben Nacht hätte bei dem Sturm durch ein in einem Brändause im Thal ausgekommenes Feuer großes Unglück herbeigeführt werden können, wenn es nicht glücklicherweise schleunigst gelöscht worden wäre.

(Fortsetzung des k. Regierungsblattes Nr. 3 vom 20. Jan. l. J.) Dasselbe enthält noch folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Schreiberstelle in provisorischer Eigenschaft dem Landgerichts-Oberschreiber, Wilh. Wonwerken, in Altötting, zu verleihen; den Revierförster zu Attenhauch, S. Garben, zum provisorischen Forstmeister in Neustadt, zu ernennen; das Gesuch des Post-Offizials, V. Frank, um Versetzung von dem Postamte Ansbach in dem Oberpostamte Würzburg, so wie die Versetzung des Postoffizials, v. Seckendorff, von dem Oberpostamte Nürnberg, zu dem Postamte Ansbach zu genehmigen; die bei dem Postamte Bamberg erledigte Offizials-Stelle III. Classe dem bisherigen Funktionär, K. Roth, in Hof, in provisorischer Eigenschaft, zu verleihen; den königl. Stabs-Wundarzt, M. Post, unter Belassung seines Titels und seiner Funktions-Zeichen, in den Ruhestand zu versetzen; den bisherigen

Hofstabsarzt-Assistenten und praktischen Arzt, Dr. A. Sigriz, zum königlichen Stabsarzte zu befördern, und die in Zweybrücken erledigte Notarstelle dem von Aschaffenburg gebürtigen und zu Speyer wohnenden Rechtscandidaten, G. Fr. Kissel, und die zu Rockenhausen erledigte Notarstelle dem Rechtscandidaten, Fried. Böcking von Zweibrücken, zu verleihen; die erledigte Stelle eines Criminal-Adjuncten bei dem Landgerichte Neustadt an der Aisch, dem bisherigen ersten Landgerichts-Assessor, K. Fr. Staudinger, in Monheim, auf seine Versetzungsbitte zu übertragen; zum Steuercontroleur zweiter Classe in Cusel, den seitherigen Steuer- und Gemeinde-Einnehmer zu Grünstadt, J. H. Peter, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die seither mit dem Rentamte zu Landau, in der Pfalz, verbundene Hypothekenbewahrung von ersterem zu trennen, auf das Rentamt Landau den bisherigen Rentbeamten Eberhard, zu Dürkheim, zu versetzen, dagegen die Funktion eines Hypothekenbewahrers zu Landau, dem bisherigen Bezirkskassier L. Fuchs, zu Kaiserslautern, zu übertragen; auf das Forstrevier Ruppertshütten den Forstamtsactuar zu Lohr, K. Schnell, zum provisorischen Revierförster, und auf das Forstrevier Altenbuch gleichfalls zum provisorischen Revierförster den Forstamtsaktuar zu Bischbrunn, Philipp Mott; dann den Forstamtsactuar, G. Killinger, zum provisorischen Revierförster in Tettau; den Forstamtsactuar zu Bamberg, F. Liebeskind, zum provisorischen Revierförster in Langweil, und den Forstamtsactuar bei dem Forstamte Laurenzi, J. Chr. Kropf, zum provisorischen Revierförster in Absberg, zu ernennen; den Kanzlisten des protestantischen Consistoriums in Bayreuth, J. M. Sartorius, bei seiner hergestellten physischen Functions-Unfähigkeit in die zeitliche Quiescenz auf die Dauer von zwei Jahren zu versetzen und auf die hiedurch in Erledigung kommende Kanzlisten-Stelle den in zeitlichen Ruhestand gesetzten, nun wieder dienstfähigen Kanzlisten des protestantischen Consistoriums zu Ansbach, J. P. Dollmann, zu reactiviren, und die in Erledigung gekommene Stelle eines Präfecten und ersten Lehrers in dem Schullehrer-Seminär zu Straubing, dem Cooperator zu Cham, Pr. G. Lengthaler, in widerruflicher Eigenschaft, zu übertragen. (Schluß f.)

** **Würzburg**, 19. Jan. Bisher stellten Künstler, wenn sie Gemälde dem Publikum zeigen wollten, dieselben in dem sogenannten Conversationszimmer der Harmonie auf, wo wir in der Kürze wieder einiges sahen, was besonderes Interesse erweckte; besonders ein Gebirgsjäger von Stössel, der längere Zeit in München gelebt hat. Der polytechnische Verein hat aber nun ebenfalls ein großes freies Zimmer zu diesem Behuf eröffnet, wo Kunstsachen ausgestellt werden können, und es ist nur zu wünschen, daß recht oft Gebrauch davon gemacht wird, da der Nutzen tiefer liegt, als man bei gewöhnlicher Anschauung glauben sollte. Unter den eben dort aufgestellten Gemälden ist ein Seestück von unserm Landsmann Ekert, und ein Portrait von Unger, was Alle, die hinkommen, fesselt. Die Fernsicht bei dem Seestück erscheint auf bezaubernde Weise, wie die im Vorgrund hingezauberte Gruppe mit einigen Pferden das große Künstlertalent ins hellste Licht stellt. Da man einmal gegen den Tagsgeschmack nichts sagen darf, so muß man die kunstreich gearbeiteten Goldrahmen à la Rockoko schon mit in Kauf nehmen. — Wie immer während des Carnevals, bewegt man sich auch heuer auf Bällen und Gesellschaften, und an Haupttagen rollen am Abend die Karossen nun wieder auf dem Pflaster, das nur einige Tage mit Schnee überzogen war, der allerdings bei 16 Grad Kälte eine feste Stütze fand. — Die neuerlich erschienene allerhöchste Verordnung, welche noch bis 1843 schmale Radfelgen für das landwirthschaftliche Fuhrwerk bei Transporten eigener Erzeugnisse gestattet, ist unsern Landwirthen von großem Interesse, da diese gewohnt sind, alle Wochen nach dem nächsten Markt einige Schäffel Getraids zu verführen, was auch den Bewohnern der Städte zum Vortheil gereicht, da so das Manövre der Kipper wegfällt.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

Ueber die Ruhestörung in **Sheffield** wird folgendes Detail berichtet: Die Behörden erhielten Nachricht, daß die Chartisten am Sonntag (12.), Morgens 2 Uhr, die Stadt in Brand zu stecken und zu plündern gedenken. Alsbald wurden die erste Dragonergarde-Schwadron, die Polizei und die Constables aufgeboten, und es gelang ihnen, sieben oder acht Rädelsführer festzunehmen. Vorher jedoch war ein armer Mann, der für seine in Geburtsnöthen liegende Frau Hülfe herbeiholen wollte, und den die Ruhestörer für einen Polizeidiener hielten, von ihnen angegriffen worden und hatte 14 Posten in den Rücken erhalten. Im Handgemenge wurden drei Polizeidiener gefährlich verwundet und Einem zwei Posten in den Kopf geschossen. Die Haupt-Ausbeute des Tages waren eine ungeheure Menge Feuergewehre aller Arten, scharfe Patronen, eiserne Kugeln, Handgranaten, Feuerkugeln, Dolche, Piken, zum Theil 12—14 Fuß lang, Säbel und ein großer Vorrath sogenannter Krähenfüße, eiserner, 3 — 4 Fuß langer Stacheln, welche in den Boden getrieben werden und eine äusserst gefährliche Waffe gegen Reiterei sind. Das Polizei-Bureau wird buchstäblich gefüllt mit Kriegswerkzeugen. Morgens um 8 Uhr war Alles ruhig, aber die Polizei und die Constables hielten fortwährend Haussuchung bei den Verdächtigen und brachten neue Beweise von den teuflischen Plänen der Chartisten ein. Ohne die kräftigen Maßregeln der Behörden wären ohne allen Zweifel in Sheffield die Blutscenen von Bristol und Birmingham erneuert worden. — Vorgestern zeigte sich zum ersten Male in diesem Winter der Schlittschuhläufer Klubb auf dem Serpentine River, einem Bassin im Hyde-Park. Herzog Karl von Braunschweig, der sich ebenfalls auf das Eis begeben hatte, kam dem Ertrinken nahe. Als er dem nördlichen Ufer sich näherte, wo sein Wagen stand, brach das Eis und er sank unter. Einer der diensthuenden Männer jedoch eilte dem Herzoge zu Hülfe, zog ihn aus dem Wasser und brachte ihn an das feste Land. Der Herzog schenkte seinem Retter einen Souveränd'or.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Aus Alexandrien sind wichtige Nacheichten eingegangen, da sie eine Schilderhebung Mehemed Ali's befürchten lassen, der ungeduldig geworden scheint, und von keiner Art Vormundschaft, wie er sich ausgedrückt haben soll, mehr hören will. Man ist über diesen Entschluß des alten Mehemed sehr betroffen, und wird Alles aufbieten, um ihn wieder zu beruhigen.

Paris, 18. Jan. Der Capitän Valée, welcher sich am 12. Jan. in Uniform mit andern Nationalgardisten zu Laffitte ꝛc. begeben hatte, ist durch Beschluß des Präfektenrathes vom 17. auf zwei Monate von seinen Verrichtungen als Kapitän suspendirt worden. Hieauf hat eine Anzahl von Nationalgarden-Offizieren eine Erklärung veröffentlicht, des Inhaltes, daß sie in gleichem Falle mit Kapitän Valée seyen, und gleiche Verantwortlichkeit mit ihm übernehmen. — Diese Angelegenheit könnte zu bedenklichen Auftritten Anlaß geben.

Niederlande.

Aus dem Haag, 14. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten zeigte der Präsident an, daß die HH. Luzac, Schimmelpenninck, Cover Hoeft, van Dam van Isselt und van Rappard einen Entwurf, bezüglich der Revision des Grundgesetzes, überreicht

Digitized by Google

haben. Die Kammer verwandelte sich darauf in ein General-Comité, um die Entwicklung dieses Entwurfs zu vernehmen.

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die längst erwartete Botschaft des Präsidenten ist endlich und zwar durch das am 28. Dec. von New-York abgegangene Paketboot Siddons nach England gebracht worden. Dieselbe enthält mehrere wichtige Angaben. Der Präsident setzt das Land in Kenntniß, daß der Zustand der Staatsfinanzen ein günstiger, daß die verschiedenen Staatsdepartements in guter Ordnung, daß die Verhältnisse zu allen auswärtigen Mächten ungestört freundlicher Art sind, so daß namentlich eine baldige definitive Ausgleichung der nordöstlichen Gränzfrage mit England zu hoffen sey. Dieß ist die befriedigende Seite des großen Actenstücks; andrerseits eifert der Präsident mit Jacksonischem Nachdrucke gegen die Banken als Depositarien der Staatsgelder. Diese Institute seyen gefährlich geworden durch die Schwindelspeculationen, denen sie sich hingegeben, um so mehr als diese Speculationen dergestalt über das Meer hinübergegriffen, daß jetzt das ganze Geldsystem Amerika's nur allzusehr unter dem Einfluß und der Controle der Geldleute in Großbritannien stehe. Der Präsident sieht in diesem Treiben, wenn ihm nicht zeitig gesteuert werde, eine künftige Gefährdung der politischen Unabhängigkeit der Union. Hinsichtlich des Indianerkriegs, den die Botschaft als „Verrätherei der Indianer" bezeichnet, soll dem Congreß vom Kriegsminister ein neuer Kriegsplan vorgelegt werden.

London, 16. Jan. Am 15. Jan. hielt die Königin „Hof" und geheimes Conseil. Lord Kinnaird ward als geheimer Rath, Sir W. Trelawney, der bekannte Schriftsteller, als Lordstatthalter der Grafschaft Cornwall beeidigt. Das geheime Siegel wurde von Ihrer Maj. dem Grafen v. Clarendon eingehändigt (der also nun Lord Duncannons Nachfolger geworden ist). — Heute (16.) erfolgte die Eröffnung des Parlaments durch die Königin in Person. — Wir entnehmen der Thronrede folgende Stelle: Mylords und meine Herren! Seit Sie zuletzt versammelt waren, habe ich Meine Absicht erklärt, Mich in der Ehe zu verbinden mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha. Ich flehe in Demuth, daß Gott diesen Bund segnen und ihn ersprießlich machen wolle für die Wohlfahrt Meines Volkes wie für Mein eigenes häusliches Glück. Es wird Mir eine Quelle der lebhaftesten Freude seyn, diesen von Mir gefaßten Entschluß von Meinem Parlament gutgeheißen zu finden. Die beständigen Beweise, die Ich von Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und Familie erfahren, lassen Mich glauben, daß Sie für ein solches Hauseinkommen (establishment) Vorsorge tragen werden, wie es dem Range des Prinzen und der Würde der Krone angemessen erscheinen mag.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Fortsetzung).

Wie Sie eben gesehen, so waren meine leichten Truppen, darunter treffliche Scharfschützen, den Plänklern des Hrn. Z. nichts schuldig geblieben. Sie legten sich nun längs dem Inn herab ins Gras, und zogen ihre Feldflaschen hervor, den Blick, wie sich's gebührt, nach Norden. Meine Longobarden und Bojoarier nämlich, das Hauptcorps, waren längs dem Gebirge aufgestellt; der linke Flügel an die Scharnitz, das Centeum an die nach Carentanien führenden Engpässe angelehnt, der rechte Flügel, gegen Oberpannonien, hatte eine halbe Schwenkung nach dem cetischen Gebirge hin gemacht. Nachdem, wie Sie im Eingange gesehen, der markomannische Feldherr, gleich anfangs mit Ingrimm auf uns losgegangen, und, unter gräßlichen Verwünschungen, mehrmalen einzuhauen Miene gemacht hatte, war es dabei geblieben. Denn, sobald er die schwer angreifbare Stellung, und die feste Haltung meiner Truppen bemerkt, machte er jedesmal, unter einigen ihm angebornen Ungezogenheiten, links um. Wir glaubten also unsere Parthie abgethan. Die Longobarden und Bojoarier hatten ihre Flinten in Pyramiden aufgestellt, und gingen, indem sie gemüthlich ihr Pfeifchen carnuntischen Kanaster rauchten, wie es sich für Blutsverwandte und Bundesgenossen geziemt, Arm in Arm umher. Ich, für meine Person, war, wie gesagt, mit Friedensvorschlägen, und, unter uns, für ein politisches Blatt, mit einer ganz neuen, vom Preßburger Schloßberge aus gefaßten, und selbst den Hrn. Semilasso und Thiers bisher entgangenen Ansicht über die orientalische Frage beschäftigt; und hatte eben meine hörnerne Dose hervorgezogen, um daraus einem hinter der Hecke stehenden Zuschauer, der später für einen Verbündeten des Hrn. Z. erkannt werden wollte, was mir aber ungegründet scheint, eine Prise von ächter Heimburger-Beitze zu bieten: als urplötzlich wieder ein gewaltiger Lärm entstand. Was war es? Nichts mehr und nichts weniger, als der Hr. Z. Unter einem furchtbaren Halloh und Mordio, die blutigen Häupter der Bojer, der Rügen und Boemannen, der Turcilinger und Slaven, der West-Heruler und sogar der Lausitzer, auf Piken gesteckt, sprengte die Armada des Hrn. Dr. noch einmal auf uns heran, und mit hochgeschwungenem Präceptorstab donnerte er uns zu: „Ebenso müssen von Koch-Sternfelds Heruler in „der Gegend von Salzburg und jenseits der Enns weichen." (S. 49.) Gesprochen, und abermals links um, und quer feldein, als ob ihm das Hasenpanier entschwinden sollte, während wir dem tollen Treiben verblüfft zusahen. Wieder ein nur halb verständliches, also leicht mißverstandenes, Citat des Hrn. Z. Ich hatte nämlich die in der Nähe von Salzburg gelegenen Ortschaften Herliunga und Heralvesheim von den Nachzüglern einer Heruler-Horde, welche nach Eugipp (Cod. juv. p. 6.) Juvavum überfallen und zerstört hatten, hergeleitet; eigentlich aus Barmherzigkeit, um diesen Leuten doch auch ein Plätzchen zu gönnen, wo sie endlich ihr müdes Haupt hinlegen könnten. Nein, nein, ruft der Hr. Dr. aus (ist er doch in seinen Argumenten oft ebenso naiv als arrogant), nein! „dieses flüchtige Volk, das durch ganz „Europa herumstreifte, in Spanien und Griechenland raubte, „am Rhein und am adriatischen Meere ꝛc., darf hier nicht „siedeln (S. 50.), auch in der Harlungeburg nicht." — Die Harlungeburg unten an der Erlaf wird sich wohl halten; Lambecius, Hansiz und Calles, wackere Männer, mögen dort den Magister anlaufen lassen, wenn auch eben Lazius, der mit der neuesten Ausgabe seines Werkes: de migratione gentium, um es in Oesterreich zu debitiren, mitten durch Markomannien hindurch; man denke sich das Wagestück, auf die Leipzigermesse gezogen, abwesend seyn sollte.

Digitized by Google

So dachte ich. Immer jedoch von friedlichen Gesinnungen beseelt, war ich schon im Begriffe, dem Dr. Herolvesheim, oder vielmehr den Herolf, abzulassen, als ich überlegte, daß auch diese heruliſche Seele doch wieder mir in den Sack fallen müßte, sintemalen nach meiner Lautiermethode der Her-ulf als von pannoniſcher Abkunft, wie Agil-ulf, Sig-ulf, Giß-ulf ꝛc., nicht aufgegeben werden dürfte. Es galt aber dieses letzte grauenvolle Anreiten des Hrn. Dr. nicht eigentlich meiner werthen Person, oder meinem Häuflein heruliſcher Mantelkinder, die, wie Sie wissen, bei mir nie in besonderer Gunst standen; sondern es galt einem paar anderer Herren, die, Arm im Arm, auf einem nahen Hügel standen, und sich ob des Spektakels in das Fäustchen lachten. Es sollte nämlich damit vorläufig dem Hrn. Prof. Dr. Aschbach und dem Freih. von Freyberg, auch ein Akademiker, welche bekanntlich die Heruler, zum großen Theil als unsere Altvordern in der Dynastie und im Volke erkennen, ein vor Rückfällen bewahrender Schrecken eingejagt werden; denn diese ehrenhaften Herren auch als seine Gegner persönlich aufzuführen und anzugreifen, dazu hatte zur Zeit der angehende Gymnasialprofessor aus guten Gründen nicht das Courage.

Der oben, bei dem tragiſchen Ende der Bojoarier, als leidiger Trost aufgegriffene Gemeinspruch: „Verwesung sey Auferstehung" ist doch nicht ohne. So eben tritt der muntere Dietl (vulgär, von Theodo, und viel verbreitet im südöstlichen Bayern) von Unterdietfurt im Rotthal zu mir herein. Das Rotthal am Inn ist ein uraltes Appertinens der Herrschaft Bojodurum, wo der noriſche König Vocio einen Sommerpalast gehabt haben soll. Die Rotthaler mit ihren schweren Rossen dienen gern bei den Schiffszügen auf dem Inn und der Donau, wie schon zu Alarich's Zeit. Dietl kann von einem großen Glück sagen. Er diente als Packjunge auf dem Flaggenschiff des Hrn. v. Pallhausen, und flog mit demselben in die Luft. Während, wie man gesehen haben will, einige flammende Faszikel von keltiſchen Membranen ihre Richtung gegen Solms-Laubach hin genommen, und dort, zur weitern Verarbeitung, sehr willkommen gewesen: ward Dietl von einer Strömung aus Südwesten ergriffen und nordöstlich fortgetragen bis an die Quellen der Elde, wo er auf ein lockeres Strohdach herunterfiel. Die Elasticität seines Körpers hatte ihn gerettet, während seinem alten Herrn die Elasticität des Geistes zum Verderben gereichte. Dietl war jetzt in Baiaheim, in einer Kuralgemeinde im Reiche der Markomannen, und fand es ganz so, wie es Hr. Dr. Zeuß beschrieben. Die Einwohner nahmen ihn freundlich, ja, wie einen Hrn. Vetter auf; er diente einige Zeit als Knecht, und gewann die Liebe Gisa's, einer schmucken Baia-dere (!). Sie gelobte, ihm überall hin zu folgen. Dietl fühlte noriſches Blut in seinen Adern; er konnte den Saft der Rotthaler-Gerste, den Kirchthurm von Bojodurum und die keltiſchen Dampfnudeln nicht vergessen. (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 24. Jan. (Neu einstudirt) „Götz von Berlichingen", Schauspiel von Göthe.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Ernestine Schmidt, geb. Poland, Lieutenants- und Adjutantensgattin, 26 J. a.

In Nürnberg: Hr. Joh. Adam Goez, quiesz. Studienrektor und Professor, 85 J.

In Regensburg: die hochw. Frau M. Klara Simson, Aebtissin im Frauenkloster St. Klara, 69 J.

29. Edictalladung.

Nachdem in dem allgemeinen Debitwesen des Johann Probst, Gastwirths von Oberfendling, die Mehrzahl der Creditoren auf Eröffnung des Universalkonkurses antrugen, und der Gemeinschuldner Probst sich durch Protokollerklärung vom 11. Jan. l. J. der Gantverhandlung freiwillig unterwarf, so werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Dienstag den 18. Februar l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldten Forderungen auf

Dienstag den 17. März l. J.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar

a) für die Replik auf

Dienstag den 31. März l. J.;

b) für die Dublik auf

Dienstag den 12. April l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr, und hiemit sämmtliche unbekannte Gläubige des Comunschuldners öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Act. den 16. Jan. 1840.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

28. (3b) Domino's ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen, Schwabingerstraße Nr. 50 bei Johann Schertl, Schneidermeister.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 17. Jan. . . .	16	24	10	57	12	12	4	29
Kaufbeuern, vom 16. Jan. . . .	18	15	12	31	13	—	4	41
Kempten, vom 15. Jan. . . .	19	19	13	14	13	24	5	27
Landshut, vom 17. Jan. . . .	14	—	10	7	11	15	4	20
Memmingen, vom 14. Jan. . . .	18	26	12	5	13	21	4	47
Nördlingen, vom 11. Jan. . . .	16	32	11	38	11	27	4	—
Regensburg, vom 18. Jan. . . .	13	36	8	45	10	23	4	2
Straubing, vom 20. Jan. . . .	12	11	8	40	9	32	3	36

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abbonirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 15. 26. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

(Privilegien und Freiheiten.)

Diese frommen Wünsche kamen aber nicht zur Ausführung. Der Stein, welchen sich Herzog Ludwig zum Grabdenkmal bestimmte, liegt noch unbehauen in der obern Pfarrkirche.

Herzog Ludwig im Barth verewigte sich durch 42 fromme Stiftungen in Ingolstadt, worunter nach der Erbauung der Pfarrkirche wohl die vorzüglichste jene eines Pfründerhauses an der Schutter für 15 Arme war, aus welcher er unbewußt den Grund zur künftigen Universität legte.

Auch die Stadtmauer mit ihren vielen Thürmen und das Feldkircherthor sind sein Werk.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 22. Jan. Einer allerhöchsten Entschließung vom 19. d. M. zufolge (an die Divisions- und Corpscommandos ergangen) hat Se. Maj. der König zu gestatten geruht, daß diejenigen Hauptleute oder Rittmeister, welche nach ihrem Dienstalter an der Beförderung zu Stabsoffizieren stehen, immer mit Zufriedenheit gedient und Feldzüge mitgemacht haben — wenn sie in Gemäßheit des §. 1. des Armeebefehls vom 25. Jun. v. J. lediglich aus dienstlichen Rücksichten in ihrer Reihe, aber nicht durch ausnahmsweise außer derselben beförderte Nachleute, übergangen werden, um die Normalpension ihres Grades und die Charakterisirung als Major einkommen dürfen. Es ist diese allerhöchste Entschließung ein neuer Beweis jener Fürsorge, die der König dem Wohle und dem Besten seiner getreuen Officiere unausgesetzt zuwendet. — Die Nachricht aus Aschaffenburg, daß Präsident v. Schmidtlein gestorben sey, beruht neuern Briefen zufolge auf einem Irrthum, die Gattin des Präsidenten ist mit Tod abgegangen.

München, 24. Jan. Am verflossenen Mittwoch Mittags erschoß sich der Scribent Vogt in der Nähe des chinesischen Thurms.

Der k. Armeebefehl vom 20. Jan. 1840, welcher gestern erschien, enthält: Ernannt werden: Der Oberst Carl v. Caspers vom Art.-Reg. Zoller zum Kommandanten von Nürnberg unter Verleihung des Charakters eines Generalmajor; — Dr. Carl Pflagger aus Furt, Ldg. Landshut, zum ärztlichen Praktikanten bei der Kommandantschaft in Augsburg; — der Kanzleisekretär Heinrich Kunstmann zum geh. Registraturgehilfen im Kriegsministerium; zu Bataillons-Auditoren II. Klasse: die Auditoriatspraktikanten Max v. Schmidt im Inf.-Reg. Pfenburg, — und Carl Holzinger im Inf.-Reg. Franz Hertling. Befördert werden: zum Obersten und Chef des Gendarmeriekorps: der Oberstlieut. Jos. Maillinger vom Inf.-Reg. König; zu Obersten: der Oberstlieut. Heinrich Graf Guiot du Ponteil vom 3. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Zandt, und Franz v. Hofstetten vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller; zu Oberstlieutenants: die Majore: Anton v. Pröll im Infanterie-Reg. Prinz Carl, — Peter Berüff vom Inf.-R. Franz Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Jos. Graf v. Leublfing vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — Adalbert Zottmann im Inf.-Reg. König, — Rep. v. La Rosée vom Inf.-Reg. König zu Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Carl Weisbaupt bei der Zeughaushauptdirection (Gieß- und Bohrhaus), Joh. Deprer im Art.-Reg. Prinz Luitpold, — und Badt. Keller Frhr. v. Schleitheim, Referent im Kriegsministerium, im Ingenieur-Korps; zu Majoren: die Hauptleute: Jos. Weniger im Inf.-Reg. Prinz Carl, — Jos. Graf im Inf.-Reg. Gumpenberg, — Paul Becker vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, — Theod. v. Michels vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Franz Hertling, — Franz Saalmüller vom Inf.-Reg. Seckendorf im Inf.-Reg. Wrede, — Theod. Hügler vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. König, Carl Frhr. v. Berchem im Art.-Reg. Prinz Luitpold, — Leopold Frhr. v. Reichlin-Meldegg bei den technischen Compagnien des Ingen.-Corps, und Fried. Herdegen im Ingen.-Corps, zugleich Vorstand der I. Genied irektion; zu Hauptleuten I. Klasse: die Hauptleute II. Klasse: Matth. Kiesner im Inf.-Reg. König, — Jos Frhr. v. Aschem Inf.-Leibreg., — Christ. v. Reichel im Inf.-Reg. Zandt, — C. Löhr im Inf.-Reg. Seckendorf, — C. Ellersdorfer im Inf.-Reg. Prinz Carl, — Benignus Bourdillon —, und Konrad Warnberg im Inf.-Reg. Gumppenberg, — Carl Galizer im Inf.-Reg. Friedr. Hertling, — Clemens Frhr. v. du Prel im I. Jäger-Batail., — Carl Oehninger im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Heinr. Klaus im II. Jägerbat., — Wilh. Bäumer im Inf.-Reg. Prinz Carl, — Lud. Burghardt — und Döderlein im Inf.-Reg. Wrede, — Xav. Hamel im Art.-Reg. Prinz Luitpold, — Alois Anhaus von der Min.-Comp. — und Rep. Hautenschwid von der I. Sapeurs-Comp. im Ingen.-Corps; — zu Rittmeistern: die Oberlieutenants: Ed. v. Rotberg im Chevaurl.-Reg. Taris, — Emil Frhr. v. Stockum-Sternfels vom Chevaurl.-Reg. König im Chevaurl.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, — Jos. Böhm vom Chevaurl.-Reg. König im Chevaurl.-Reg. Kronprinz; — zu Hauptleuten II. Klasse: die Oberlieutenants: Alois Krieger im Inf.-Reg. Seckendorf, — Gustav Herzog vom Infant.-Leibreg. im Inf.-Reg. Prinz Carl, Jos. Ritter v. Laufenstein im Inf.-Reg. Pfenburg, — Georg Unkelhäuser — und Anton Engelhard im Inf.-Reg. Zandt, — Math. Jörgens im II. Jägerbatail., — Christ. v. Wolckamer im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, — Max Adam im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Aug. Feuerlein vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Johann Lacense vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Prinz Carl, — Jos. Kellermann im Inf.-Reg. Wrede, — Bapt. Gächter im Inf.-Reg. Seckendorf, — Stephan List im Inf.-Reg. Pfenburg, — Bonaventura Altmann vom Inf.-Reg. Seckendorf im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Valentin Augerer vom Inf.-Reg. Zandt im Inf.-Reg. Wrede, — Anton v. Walther, Bat.-Adjudant, vom III. im II. Jäger.-Bat., — Franz Ritter v. Rogister, bisher Professor im Cadetten-Corps, im Art.-Reg. Prinz Luitpold, — Jos. Mager im Art.-Reg. Zoller, — Carl Kriebel, vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller, — und Friedr. Bernhold vom Ingenieur-Corps in der Mineur-Comp.

Augsburg, 22. Jan. Der älteste Sohn der Bauerswittwe Langenmayr von Junningen, welcher vorgestern in der Gegend vom Engißhofe Brennholz aus dem Walde abführte, wurde von einem durch den Sturm umgeworfenen Fichtenstamm sammt seinem Sattelpferde, auf welchem er saß, auf der Stelle erschlagen. Es wurde ihm das Genick und Hinterhauptbein gebrochen und gequetscht.

Digitized by Google

Regensburg, 21. Jan. Vorgestern Nachmittags starb dahier, im 67sten Jahre seines Alters, der hochwürdige Hr. Fr. X. Sendlbeck, Dechant des Kollegiatstiftes zu St. Johann.

*** **Regensburg**, 21. Jan. Auch Regensburg steht in diesem Jubiläenreichen Jahre eine große Jubelfeier bevor, nämlich das 1100jährige Jubiläum der Regensburger Diöcese. Es wird am 8. September l. J. beginnen und mit großen religiösen Feierlichkeiten begangen werden, zu denen auch eine Aussetzung der Reliquien des hl. Wolfgang gehören wird, dessen Gebeine in einem zinnernen Sarge verschlossen in der nach dem Heiligen genannten Gruft der ehemaligen fürstl. Reichsabtei St. Emmeran aufbewahrt werden und erst unlängst in Gegenwart einer bischöflichen Commission erhoben wurden, um die Aechtheit derselben zu konstatiren, die durchaus keinem Zweifel unterliegen soll. Zum Behufe der Verehrung dieser Reliquien sollen selbe in einen neuen mit Silber reich verzierten Sarg versetzt werden. — Auch zur Feier des auf dieses Jahr fallenden Guttenberg-Jubiläums (Erfindung der Buchdruckerkunst) werden von unsern Buchdruckereibesitzern und ihren Gehülfen und von den Buchhändlern bereits seit längerer Zeit Veranstaltungen getroffen; doch verlautet noch nicht, worin diese Feier bestehen soll.

In der Nacht vom 21. d. kam in Hohenwart bei Schrobenhausen Feuer aus, wobei gegen 52 Gebäude und der größte Theil der Habseligkeiten der Einwohner ein Raub der Flammen wurde.

Regensburg, 22. Jan. Gestern Abends um 7 Uhr bemerkte man hier eine bedeutende Röthe am Horizonte, welche leider wieder eine benachbarte Feuersbrunst vermuthen ließ. Heute vernehmen wir, daß dieses Brandunglück Hohenthann bei Landshut betreffen habe, bei welchem unter andern Gebäuden auch die Kirche, das Schloß und das Bräuhaus ein Raub der Flammen geworden seyn sollen. (R. Z.)

Politische Nachrichten.

Spanien.

(Phare des Pyrenées vom 16. Jan.) Ein Schreiben aus **Mas de las Matas** vom 10. Jan. meldet, daß es mit Cabrera's Gesundheit besser gehe, und daß man ihn nach Morella gebracht habe.

Großbritannien.

Die Adressedebatten in beiden Parlamentshäusern wurden in den ersten Sitzungen derselben, am 16. Jan., beendigt, ohne daß von Seite der Opposition zu den ministeriellen Adreßentwürfen, welche bloße Paraphrasen der Thronrede waren, ein Amendement vorgeschlagen wurde.

Vor den Assisen in Monmouth sprach am 16. Jan. die Jury auch über den Angeklagten William Jones das Verdict: „Schuldig" aber der Gnade zu empfehlen." Fünf andere Gefangene, die man vor die Schranken stellte, nämlich: Charles Walters, Jenkins Morgan, John Rees, Richard Benfield und John Lovell, nahmen ihre frühere Erklärung, daß sie „nicht schuldig" seyen, zurück, und erklärten sich „schuldig;" ein Bekenntniß, das gewöhnlich eine Strafmilderung zur Folge hat. Nachdem hierauf die vier noch übrigen, des Hochverraths angeklagten Gefangenen: Edmund Edmunds, James Aust, George Turner und Solomon Britton vor die Schranken gestellt waren, kündigte der Generalfiscal an, es sey nicht seine Absicht, die Verfolgungen gegen diese Gefangenen zu urgiren. Als Grund gab er an, daß über die Identität der beiden ersten einiger Zweifel obwalte, und daß hinsichtlich der beiden letztern ihre freiwillige Theilnahme an dem Aufstand durch die Zeugenaussagen nicht klar herausgestellt sey. Sie wurden sofort freigesprochen.

Frankreich.

Algier, 11. Jan. Der Marabut Tidschini, Herrscher von Ain-Maadi, hat durch einen Abgesandten an den Marschall Valée ein Schreiben geschickt, worin er ihm seine Allianz gegen Abd-El-Kader anbietet. Er erklärt sich bereit, sowohl dem Emir den Rückzug nach der Wüste abzuschneiden, als auch ein Truppencontingent zu stellen, um dasselbe mit der französischen Armee zu vereinigen. Der Marschall Valée scheint ziemlich geneigt, beide Anerbietungen anzunehmen. — Abd-El-Kader befindet sich in Mascara, wo er, wie es heißt, eine Armee organisirt, um die Franzosen in der Provinz Oran zu bekriegen. — Algier war nie belebter, als jetzt. Kaffeehäuser, Restaurants, öffentliche Plätze und Theater sind voll Menschen.

Unruhige Auftritte in Foix an der Arriége und am Fuße der Pyrenäen. Die Gemeinde hatte einen Platz zu einem Viehmarkte angekauft und zu Deckung der Kosten eine Markt-Abgabe eingeführt, welche am 13. Jan. zum ersten Male erhoben werden sollte. Um 9 Uhr Vormittags wurden zwei oder drei Gendarmen und 12 — 15 Mann von der Linie, welche auf dem Markte aufgestellt waren, um die Ordnung zu erhalten, mit Steinwürfen angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Um 11 Uhr rückte die ganze Gendarmerie-Station und 150 Mann Linien-Truppen, an ihrer Spitze der Präfekt, Hr. Petit de Bantel, und der Maire auf den Platz. Als aber der Präfekt sprechen wollte, flog ein Hagel von Steinen gegen die bewaffnete Macht und verwundete mehrere Militärs, so wie auch den Präfekten. Nun gaben die Truppen Feuer. Neun Männer und Weiber wurden getödtet, drei Personen sind tödtlich, 14 mehr oder weniger gefährlich verwundet. Die Erbitterung der Ruhestörer erreichte ihren höchsten Grad. Die Gewehre und Kanonen der Nationalgarde wurden in die Kaserne eingeschlossen, damit sie nicht in die Hände der Wüthenden fallen konnten. Man fürchtet einen Ueberfall durch die Bewohner von la Barguilliére und anderen Pyrenäen-Orten.

Oesterreich.

Von der Donau, 18. Jan. Aus Ungarn laufen Berichte von Räubereien und Mordthaten ein. Am Verwegensten treiben die Wegelagerer ihr Handwerk in der Umgegend von Waizen. Bei Ipoly-Sagh, freilich nur einem großen Dorf, aber der Sitz eines Komitats unter den Städten aufgeführt, wurde während der Weihnachtszeit ein Edelmann, der sich nicht willig ausplündern lassen wollte, im wahrsten Sinne lebendig geschunden, und ein Jäger erschlagen. Die Frachtwagen werden beraubt, auch wenn sie zu sechs und acht fahren. Unstreitig tragen dazu die um die jetzige Jahreszeit entsetzlich schlechten Wege bei.

Preußen.

Posen, 5. Jan. Die katholische Kirche unserer Provinz hat durch den vorgestern zu Gnesen erfolgten, plötzlichen und unerwarteten Tod des Weihbischofs, Hrn. v. Kowalski, eines aufgeklärten und vorurtheilsfreien Prälaten, einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. (A. Z.)

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

London, 18. Januar. In der Sitzung vom 17. beschäftigte sich das Unterhaus hauptsächlich mit der Angelegenheit Stockdales gegen Hansard; Lord J. Russel trug darauf an, Stockdale der Ehrenbeleidigung des Parlaments für schuldig zu erklären; der Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen, und Stockdale in's Gefängniß abgeführt.

London, 17. Jan. Gestern Abend wurde eine zahlreiche Versammlung der Chartisten durch die Polizei auseinander getrieben; eilf Individuen, welche Waffen bei sich führten, wurden verhaftet. — Am 15. Abends befürchtete man einen Angriff der Chartisten auf das Schloß in Winsor, es blieb aber Alles ruhig. — In der gestrigen Sitzung der Specialkommission zu Monmouth wurden Frost, Williams und Jones zur Todesstrafe verurtheilt.

Paris, 20. Jan. Heute (19.) zwischen ein und zwei Uhr haben sich einige wenig zahlreiche Gruppen auf dem Börsenplatz gezeigt. Es befand sich aber nicht ein einziger Nationalgardist in Uniform darunter. Eine Manifestation nach Art der am letzten Sonntag fand nicht statt.

— Der Krieg, den das Journal des Debats fortwährend Hrn. Passy wegen seiner Rentenconversion macht, und der nicht bloß der Sache, sondern zugleich der Person sehr heftig zu Leibe geht, wirft ein neues Licht auf die prekäre Stellung aller Mitglieder des Cabinets. Eine noch schlimmere als Hr. Passy, hat in diesem Augenblick der Kriegsminister, General Schneider, der mit Hartnäckigkeit die Ausführung des so viel besprochenen Gesetzes über den Generalstab, das in der vorigen Session durchging, bei der ersten zu dessen Anwendung sich darbietenden Gelegenheit verlangt. — Nachschrift. General Schneider soll in dem gestern Abend gehaltenen Conseil seine Dimission eingegeben haben. (A. Z.)

Hannover. Osnabrück, den 14. Jan. Die hiesige Bürgerschaft ist in der größten Aufregung. Bekanntlich hat die Regierung schon vor einiger Zeit den Amtmann Erxleben abgeordnet, wegen politischer Umtriebe gegen mehrere Bürger dahier eine Untersuchung zu eröffnen. Die Bürger verweigern jedoch unter Berufung auf das uralte Privilegium, vor keinem fremden Richter erscheinen zu müssen, dem Commissär den Gehorsam. Letzterer ließ nun, da alle Geldstrafen fruchtlos blieben, gestern den Kaufmann Breusing gewaltsam vor sich führen, und ihn, da er alle Antwort verweigerte, in's Gefängniß auf so lange abführen, bis er gehorchen werde. Heute hat sich nun die Bürgerschaft versammelt und eine Deputation von 12 achtbaren Männern an den Landdrosten von Wedel abgeordnet, um ihn um die Loslassung Breusing's zu ersuchen. Der Landdrost erklärte aber, er könne dieß nicht thun, und müsse die Befehle des Königs vollziehen, wenn auch die ganze Stadt in Flammen aufgehe. Morgen erwartet man die gewaltsame Vorführung mehrerer anderer Bürger.

— den 15. Jan. Auf Vorstellungen des Magistrats hat sich Breusing gestern Abends vernehmen lassen, und wurde sofort heute entlassen.

Hannover, 20. Jan. Eben wird hier eine „Königliche Erklärung, die unmangelhafte Befolgung der Gesetze und Verordnungen betreffend" ausgegeben, durch welche den Richtern geradezu bei Strafe untersagt wird, auf die fortdauernde Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes zu erkennen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Also die Markomannen die Stammväter der heutigen Bayern?

(Schluß.)

Er will nun zurück- und Gisa mit ihm auswandern; ihre Aeltern sind es zufrieden, und geben eine stattliche Anesteuer an Zinn, Honig, Hopfen und böhmischer Leinwand; Artikl, die seit undenklicher Zeit für Geschmeide, für Salz, Kupfer und Eisen, ins Noricum gegangen. Passau und Bojodurum waren von jeher die Stappelplätze dafür. Dietl will, koste es, was es wolle, Bojodurum wieder aufrichten, und mittels der Sippschaft seiner Gisa den alten Verkehr mit Baiaheim wieder herstellen. So würde ein neues kräftiges Geschlecht aus dem alten erblühen. Aber freilich: der Hr. Dr. Z. müßte auch damit einverstanden seyn, und dann würde sich auch diese Comödie, wie jede andere, mit einer Heirath schließen. Die beiden jungen Leute sind noch ganz unschuldig, d. h. sie können weder lesen noch schreiben, verstehen nichts von der Grammatik, noch viel weniger etwas vom Zend oder Sanskrit; sie wissen es selbst nicht, ob sie keltisch, teutsch oder slavisch sprechen. Desto besser; da mag sich, wie bei Rousseau's Emil, die Zunge von selbst lösen, und damit das große Räthsel. Aber noch hat die Sache auch einen politischen Hacken. Die markomannischen Behörden sehen den Dietl als einen Eingebornen an, massen er nicht eingewandert, sondern, wie ein Stein (Aerolith) aus der Luft in das Land gefallen ist, und sprechen von einer doppelten Auswanderung. Wirklich ist im Völker- und Staatsrecht für solche Fälle aus der Luft nicht vorgesehen. Bis nun der Ausweg gefunden, und die Taxen bemessen sind, dient Dietl auf der neutralen Donau wieder als Schiffsjunge.

Ich komme noch einmal auf die Broschüre des gelehrten Hrn. Dr. Z. zurück, und wie ich sie auch in ihrer frappanten Objectivität betrachten mochte, das Gigantische, das Mystischabenteuerliche an und in derselben wirkten mehr auf meinen Humor, als auf meinen Verstand, so, daß die Phantasie, wie oft in solchen Fällen, auch hier unabweislich ihr Interventionsrecht übte. Eine berufene und bemessene Kritik, immer willkommen, tritt anders auf, und hat andere Erfolge. Ich weiß nicht, ob und in wie weit in den Augen des Hrn. Dr. Z. der Hr. Akademiker und Custos Schmeller noch etwas zu gelten habe, und ob etwa nicht auch dessen „Autorität auf dem Felde des vaterländischen Alterthums" in Anspruch genommen werden möchte? So viel weiß ich aber, daß dieser ausgezeichnete Philolog und Etymolog, der wohl nicht gemeint ist, dem teutschen Sprachstamm etwas zu vergeben, der indessen ebenso umsichtig, als loyal, und bescheiden in seinem Urtheile ist, der sich ganz schlicht und einfach auszudrücken pflegt, auch vom Etymon und Idiom spricht, der dem Anklang der Dialekte und dem Accent ihr Recht gewahrt wissen will, sehr nachdrücklich vor dem teutschen Purismus warnt. Insbesondere glaube ich mich erinnern zu können, daß Hr. Dr. Schmeller in seiner akad. Abhandl. über die sogen. Cimbern der VIII. und XIII. Communen auf den venedischen Alpen (1838 II. Bd. S. 703. 704) nachdem von der Donau bis jenseits der Alpen vor den Germanen andere Völker Höhen und Thäler inne hatten (und zum Theil noch inne haben), Beispiele aufstellt, um sich nicht verleiten zu lassen, als Teutsch zu erklären, was nie Teutsch gewesen. Hr. Dr. Schmeller ist eine von den Competenzen, welcher ich meine Longobarden und Bojoarier, und meine hist. Schriften überhaupt, unbedenklich unterstelle. Und nun dagegen die Physiognomie des Hrn. Z., wie er diesmal aufgetreten?

Ein gewaltiges Ueberschätzen seiner selbst, und darum eine schroffe Geringschätzung Anderer, mit einer Alles verletzenden Arroganz, und nebenbei, um vor dem Publikum, das selbst weder liest noch prüft, desto schneller zu gelten, dem Kitzel des calumniari audacter, semper aliquid haeret, nicht abhold. In der That scheint Hr. Dr. Z. nichts geringeres zu bezielen, als daß künftig auf bayerischem Boden ohne strenge Beobachtung seiner sprachlichen und geschichtlichen Dogmen (?) nichts Historisches mehr verhandelt oder anerkannt werde, bei Gewärtigung neuer Insulten und alsbaldiger Sperre des Debits. Was unter solchen Umständen die Geschichtsforscher thun werden, steht zu erwarten: man ist auch nicht immer zu Repliken aufgelegt, insbesondere nicht,

Digitized by Google

wie sie Hr. Z. provocirt, d. h. zu einem Charivari hinwieder! Zur Zeit besteht noch kein Privilegium, vielmehr möchte die Bewerbung um ein solches ziemlich hoch zu stehen kommen, daß nämlich die Zeuß'sche Grammatik künftig bei allen historischen Reproductionen als Geburtszange applicirt werden müßte; widrigenfalls das Kindlein als ein Wechselbalg oder doch als illegitim proclamirt werden sollte. Es ergibt sich sofort eine Lebensfrage, — die Frage: ob die bisherige Autorität der Akademie der W. „auf dem Felde des vaterländischen Alterthums, auf einem Felde, das und eben so heilig seyn muß, als irgend ein anderes" (Vorrede I.). durch die nun aufgestellte Leuchte des Hrn. Z. vermaßen verdunkelt zu werden in Gefahr stehe, daß sie sich nicht eilig genug unter die Vormundschaft des Hrn. Z. stellen möchte? Und wenn dem wirklich so wäre, würde sich Behufs dessen etwas anderes ausmitteln lassen, als der Organismus einer Gasbeleuchtung, welche ausschließlich und unmittelbar am Sprachschatze des Hrn. Z. angeschraubt (freilich wieder ein Monopol!) würde, und woraus sich männiglich, literärische Corporationen und Privaten, ihren Bedarf abzapfen könnten? Nebstbei dürfte es aber nicht überflüssig seyn, die hist. Classe und auch wohl die philosophisch-philologische, der Akademie der W. und die hist. Kreisvereine, — wenn wirklich aus jenem übersprudelnden Born und aus diesen artesischen Brunnen regelloses Gewäsche, Werke der Willkür, mißkannte Wahrheiten, und, glimpflich gesagt, hist.-philogische Träumereien am meisten feilgeboten zu werden pflegten, auch insbesondere überwachen zu lassen. Zu dem Ende möchte wieder nichts übrig bleiben, als daß die Herren Classen- und Vereins-Sekretäre geneigt wären, den Hrn. Z. und seine Adjunkten jedesmal zu den Sitzungen einzuladen, damit sie bei dem zufälligen Kreisen des einen oder andern Mitgliedes sogleich bei der Hand wären, um es sprachlich, und sofort historisch, d. h. durch und durch ächt deutsch zu accouchiren.

Was mich anbelangt, so werde ich um einer Grammatik willen nie historische Thatsachen hintansetzen.

Horch! ein Kanonenschuß von der Donau her; das vorläufige Signal zur baldigen Abfahrt. Der große Nador kann sich wieder regen, das Wasser ist gestiegen; vielleicht habe ich durch dieses Sendschreiben auch einigen Theil daran; jedenfalls kömmt man vom Flecke. Aber nun weg mit all den Gaukeleien der Phantasie! Hr. Z. selbst noch „dem Betruge des Scheins hingegeben, und vom Klange der Wörter berückt und geneckt," (S. VIII.) hat er an Andern zu viel, in Sich zu wenig geschaut, als selbst noch nicht die höhere Weihe; jedenfalls ist er weit über seinen Beruf hinausgeschritten. Seine „beiden Stützen" haben ihren Werth; wenn sie aber selbst noch nicht auf festem Boden stehen, was ihm nicht entgangen, wenn sie, jetzt schon, so sichtbar wanken und schwanken, und wenn früher oder später noch ein paar kräftige Hände daran rüttetn: da möchte es dem zwischen innesitzenden Stuhlherrn doch etwas unheimlich werden. Zehn Jahre mehr, und er dürfte zu einem Cartel, wie oben bemerkt, geneigter seyn. Gehaben Sie sich wohl. Norick.

Druckverbesserungen: Bl. No. 5. S. 23 lies: Nador st. Neador. Bl. No. 6 S. 2 l.: ein jenseits struppirtes Wort st. Wort jenseits. Bl. 7 S. 31 l.: keltische, st. celdische; — Enns st. Ems. Bl. 8 S. 36 l. Sanskrit st. Senskrit. Bl. 9 S. 36 l. Siboto und Syrus st. Sibuto und Syros. Bl. No. 10 S. 46 l. ardua silva st. aduna. Bl. No. 11 S. 52 l. Vocal st. Vacal. Bl. No. 13 S. 60 l. lautende st. laufende.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 26. Jan. „Der Bauer als Millionär". Zaubermährchen von Ferdinand Raimund.

32. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Sonntag den 26. Januar 1840

Große brillante Vorstellung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Kath. Haberl, b. Gärtnersfrau, 40 J. Anna Lang, ehev. Ausgeherin im Servitinerkloster, 73 J. Karl Schreiber, b. Spengler, 52 J. Hr. Otto Frhr. v. Freiberg-Eisenberg, k. Reichraths, Kämmerers und Ober-Appellationsger.-Direktorssohn, 20 J. Fr. Baronin v. Schleich, k. Kreis- und Stadtgerichtsassessorsgattin, 26 J. Frl. Sophia Lunglmaier, k. Hallobereinnehmerstochter v. Nördlingen, 20 J. Fr. Walb. v. Barth, k. Kreis- und Stadtgerichtsrathswittwe, 82 J. Joh. Berchtold, Bauer von Grefelfing, 52 J.

In Nürnberg: Hr. Georg Rüstedt, Kaufm. und Mitinhaber des Geschäfts Rustedt und Gugler das.

In Regensburg: Hr. Franz Xaver Sendtbeck, Dechant des Collegiatstifts zu St. Johann, 67 J.

30. (3d) **Bekanntmachung.** 8101.

Auf Anbringen einer Gläubigerin wird im Hilfsvollstreckungswege das den Joseph und Katharina Mayer'schen Pferdehändlers-Eheleuten gehörige Haus Nro. 251/147½ mit Stallung, Hofraum und Ziehbrunnen, dann einem eingezäunten Garten an der Nymphenburgerstraße nach §§. 95 und 98 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Auf diesem Anwesen, welches auf 600 fl. geschätzt wurde, und wovon nur die Haussteuer mit 40 kr. per simplum zum königl. Landrentamte München entrichtet wird, haften 250 fl. Hypothekkapital.

Tagfahrt zur Versteigerung ist auf

Donnerstag den 27. Febr. 1840, Vormittags von 9 — 12 Uhr, Gang II., Nro. 16.

anberaumt, wovon Kauflustige hiemit unter dem Beifügen in Kenntniß gesetzt werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögensbesitz legal auszuweisen haben.

Concl. am 27. Dez. 1839.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Pichlmayr.

31. **Bekanntmachung.** 8077

Auf Anbringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen des bürgl. Stadtgärtners Joseph Stocker dah. in der Maistraße Nro. 1½, welches bis August 1840 Steuerfreiheit genießt, mit einer jährl. Ewiggilt von 100 fl. belastet ist, und aus einem einstöckigen Wohnhause, dann einem Garten zu 2 Tagwerk 38,509 Qd.-Schuhe, im Gesammtschätzungswerthe zu 9019 fl. 14½ kr. besteht, im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 30. März 1840, Vormittags von 9 — 12 Uhr

anberaumt, wobei Kauflustige in dem Lokale des unterfertigten Gerichts zu erscheinen eingeladen werden.

Der Hinschlag des fraglichen Anwesens an den Meistbietenden erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 13. Jan. 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Directer

Listmayer.

Münchner-Börse.

(München 23. Jan.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	100¼	
— — — à 3½ pCt.	100¼	100¼
Bank-Act. Div. I. Sem. prt.	585	583
— — — per 2. März.	586	584
Promessen Div. I. Sem. prt.	72	71¼
— — — — 1 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	104¼
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. II Sem.	—	—
— detto Mt.	—	—
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	114¼	114
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	—	9½
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	65	
München-Augsb. Eisenbahn	89¼	
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 16. 28. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

(Privilegien und Freiheiten.)

Um das Jahr 1439 verließ der gute Ludwig Ingolstadt, von seinem Sohne, Ludwig dem Höckerichten, verfolgt, welcher in Ingolstadt eindrang, den Schatz seines Vaters in der Frauenkirche plünderte, und seinen Vater zu Neuburg nach einer 11wöchentlichen Belagerung zum Gefangenen machte.

Nachdem er von seinem Sohne verkauft eine Zeitlang Gefangener des Markgrafen Albrecht von Brandenburg gewesen, kam er wieder im Jahr 1446 unter Bedeckung von 300 Ansbachischen Reitern hieher, und wurde an Herzog Heinrich von Landshut ausgeliefert, welcher ihn bis zu seinem Tode in Burghausen gefangen hielt. Dort starb Ludwig 81 Jahr alt am 30. Juli 1447, und wurde zu Reitenhaslach anstatt hier begraben.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 24. Jan. Mit inniger Theilnahme haben wir den im Blatte vom 19. d. M. enthaltenen, der Redaktion der bayerischen Nationalzeitung von sehr ehrenwerther Hand zugekommenen Aufsatz, im Betreffe der Errichtung eines Denkmals für die im Jahre 1706 für Fürst und Vaterland gefallenen Unterländer Bauern gelesen. Wir können bei diesem Anlasse nicht umhin, auch jenes hochherzigen, heldenmüthigen Jünglings würdig zu gedenken, der sich in jener verhängnißvollen Epoche so hohe Verdienste um das Vaterland erworben, diese ewigen Lorbeeren sich errungen hat! Georg Sebastian Plinganser von Pfarrkirchen war der Held, der, kein Opfer scheuend, aus reiner Vaterlandsliebe das große Werk zur Befreiung begann und zum schönen Ziele leitete, auf das Bayern stets mit Stolz blicken darf. Ihm, den die unpartheiische Clio auf die höchste Stufe der edelsten Männer aller Zeiten stellt, gebührt vor Allen der schönste Preis! — die höchste Dankbarkeit ehrenvollster Erinnerung — eines Volkes heilige Pflicht! Noch ist, wiewohl bereits vor Jahren und auch später mehrfache Anregung deßhalb gemacht wurde, die Realisirung des Wunsches: diesem edlen Mann ein würdiges Denkmal zu setzen, bis jetzt nicht erfolgt. Nur eine Tafel von Gußeisen, welche die k. Regierung von Niederbayern vor einigen Jahren zum ehrenden Andenken desselben im Markte Pfarrkirchen, als seinem Geburtsorte, aufstellen ließ, giebt davon Zeugniß. Wir glauben indeß vollkommen überzeugt sein zu dürfen, daß der Magistrat von Pfarrkirchen, der seine Thätigkeit hierin groß bewährt, in dieser ihm zunächst liegenden patriotischen Angelegenheit ferner eifrigst mitwirken, und geben uns dem Vertrauen hin, daß edle hochgestellte Männer gleich jenem Patrioten, dem dahingeschiedenen verdienstvollen k. Geheimenrath Philipp Ritter v. Zwackh, zur baldigen Ausführung dieses schönen nationalen Unternehmens angelegentlichst und kräftigst das Ihrige stets beitragen werden!

München, 26. Jan. Gestern fand die dritte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. Nach Verlesung des Protokolls der zweiten Sitzung wurde Dr. Folie vom Präsidenten beeidigt, dann der Einlauf verlesen. Hierauf erstattete der 3te Ausschuß Vortrag über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII. betr., welches die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, auf Kosten des Staates anordnet; dann der 2te Ausch. über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6 Tit. 7 der Verfas.-Urk. betr. Zu diesen Vorträgen stellte der I. Präsident eine dreitägige Frist zur Anmeldung derjenigen Abgeordneten, welche für oder gegen diese Gesetzentwürfe zu sprechen wünschten. Frhr. v. Welden, als Secretär des Petitionsausschusses, erstattete hierauf Vortrag über einige Anträge von Abgeordneten, von denen einer die Einführung der breiten Radfelgen betrifft, vom Abg. Stöcker, Posthalter zu Lengenfeld in Mittelfranken. Dieser Antrag wurde seines allgemeinen Interesses wegen von mehrern Rednern besprochen, jedoch nach Erläuterungen Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers des Innern, v. Abel, als rein administrativ nicht für die Kammer geeignet gefunden. Die Sitzung dauerte von 9 bis halb 12 Uhr; die nächste Sitzung ist Dienstag den 28. dieß.

München, 27. Jan. Heute Nacht wüthete wieder ein furchtbarer Sturm, der vielfache Beschädigung an Gebäuden verursachte; der Thurm der Schwabingerkirche wurde dadurch bis an die Uhr gänzlich eingeworfen.

München. (Verspätet.) Wir haben in diesen Blättern schon früher der vorzüglichen Auswahl von Weihnachtsgeschenken erwähnt, welche der letzte Christmarkt darbot. Wir kommen hierauf nochmal zurück, um zu erwähnen, wie dieser Markt, noch vor einigen Jahren kaum der Erwähnung werth (er hieß früher Nikolaus-Markt), nun schon zu einer gewissen Bedeutung gelangt ist. Nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene ist gesorgt. Unter den hiesigen Bürgern darf man in letzterer Hinsicht besonders unsern äußerst thätigen Hochbuchhändler Ph. Jak. Bayer rühmlichst erwähnen. Derselbe hat durch eine reiche Auswahl der mannigfaltigsten Geschenke für jedes Alter und jeden Stand bestmöglichst gesorgt, wie sein Weihnachtskatalog anzeigte. Als besonders niedliche Gabe für jedes Geschlecht erwähnen wir jener Pariser Lichtschirme mit niedlichen, erhaben gepreßten Figürchen, Scenen aus dem Leben darstellend. Dieselben können durch eine leichte Drathvorrichtung an jedem Kerzenlichte befestiget werden, und sind besonders zweckdienlich bei den Schäbler'schen Milly-Kerzen, die nie geputzt zu werden brauchen.

Pfarreierledigungen. Durch den Tod des Pfarrers Sturm kam die protestantische Pfarrei Gundelsheim im Consistorialbezirke Ansbach Dekan Weissenburg in Erledigung. Erträgnisse 1895 fl.

Digitized by Google

20½ kr. Lasten 289 fl. 6½ kr. Reinertrag 1636 fl. 14 kr., wovon jedoch noch 32 fl. 30 kr., Incorporationsgeld abgehen, wenn die Pfarrei in dem zwischen ihr und dem k. Fiscus bestehenden Prozesse unterliegt. Bewerbungen haben binnen 6 Wochen zu geschehen.

— Durch Beförderung des Pfarrers Michel kam die protestantische Pfarrei Trenchtlingen im Dek. Dittenheim, Consistorial-Bezirk Ansbach in Erledigung. Ertrag 588 fl. 37½ kr., ohne Lasten. Die Bewerbungen sind innerhalb 6 Wochen einzureichen.

Der am 20. d. M. erschienene Armeebefehl enthält außer den im vorigen Blatte mitgetheilten Beförderungen noch folgende: 42 Unterlieutenants wurden zu Oberlieutenants, 30 Junker zu Lieutenants und nebst 26 Zöglingen der Pagerie und des Cadettencorps 18 Unteroffiziere zu Junkern befördert. — Ferner fanden folgende Ordensverleihungen statt: §. 1. Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone erhielten: die Generalmajors und Brigadiers Gg. Frhr. v. Seckendorff von der 3., und Wilh. Frhr. v. Horn von der 4. Armee-Division. — Das Großkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael: der Generallieut. u. Artillerie-Corps-Commandant Carl Frhr. v. Zoller. — Das Ritterkreuz dieses Ordens: der pens. charakt. Oberst L. Behr, Vorstand der Admin.-Comm. der Mil.-Fohlenhöfe, — der Artill.-Major B. Achner, Mitgl. der Zeugh.-Hauptdir., — der Hauptm. Jos. Asch vom Inf.-Leibreg., — u. der Oberkriegskommissär Paul Habel, Referent im Kriegsministerium. — Das Ehrenkreuz des Ludwigsordens: der Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Div. Friedr. Frhr. v. Hertling, — der Generalmajor u. Command. von Augsburg Max Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet, — der Oberst Leop. Frhr. v. Zandt, Commandant des Cuir.-Reg. Prinz Carl, — der Oberstlieut. Bapt. Staudacher vom Ingen.-Corps, — der Hauptm. J. v. Ballade vom J.-R. König Otto v. Griechenland, — dann der Kriegscommissär 1r Cl. und funkt. Buchhalter M. Magel von der Haupt-Kriegs-Kasse. — Die silberne Civil-Verdienst-Medaille: der Brigadier Max Fleischmann von der Gend.-Comp. von Oberbayern. — Die Ehrenmünze des Ludwigsordens: der Reg.-Quartierm. J. B. Poitner, von der Commandantsch. Augsburg, — der Feldwebel G. Unruh von der Garnis.-Comp. Worchheim, — der 2te Wachtmeister Conr. Georg von der Gendarm.-Comp. von Mittelfranken, — der Ordonn.-Unteroffizier im Kriegsmin., Corporal Nep. Betz von der Garnis.-Comp. Nymphenburg, — der Hautboist Bapt. Keßler vom J.-R. Ysenburg, — und der Soldat Conr. Wohmann vom Chevaurl.-Regim. Leiningen. — §. 2. Fremde Orden erhielten, und zwar den kaiserl. russ. St. Anna-Orden 2r Cl.: der Bat.-Arzt Dr. Al. Wurm vom J.R. König; — den kais. russ. Stanisl.-Orden 2r. Cl.: der Hptm. Mich. Schuh vom Cadetencorps; — das gold. Ritterkreuz des k. griech. Erlöserordens: der Haupt. Bapt. Klein vom J.-R. Erbgroßh. v. Hessen; — das silb. Ritterkreuz desselb. Ordens: der pens. Major Carl Schmeckenbecher, — der Hauptm. Andr. Stich vom Artill.-Reg. Zoller, — und der Oberlieut. Jos. Frhr. v. Großschedel vom J.-R. Carl Pappenheim; — das Commandeurkreuz des k. sardin. militär. St. Moritz- und St. Lazarus-Ordens: der Generallieut. u. Artill.-Corps-Commandant Carl Frhr. v. Zoller; — die großh. bad. Felddienstauszeichnung: der Generalmajor à la suite Jos. Fürst v. Thurn und Taxis. Sämmtlichen ist erlaubt worden, diese Auszeichnungen anzunehmen und zu tragen.

*** **Regensburg**, 21. Jan. Unser Dom wird im künftigen Frühjahre wieder eine bedeutende Verschönerung durch die gänzliche Restaurirung seines prachtvollen Portals erhalten, zu welchem sämmtliche Vorarbeiten schon beinahe vollendet sind. — Die empfindliche Kälte vom 6. — 15. Jan. hat nun wieder aufgehört und heute zeigt das Thermometer 9 Grd. R., mithin für gegenwärtige Jahreszeit eine beträchtliche Wärme. — Der vorgestrige Tag war für die Biertrinker Regensburgs und Stadtamhofs ein merkwürdiger Tag, indem bis zu diesem Tage, also volle vier Monate nach dem gewöhnlichen Aufhören des Lagerbiers, in dem Bräuhause des Herrn Michael Straßer zu Stadtamhof noch kräftiges, gesundes, reines und Säure freies Lagerbier allgemein an alle Gäste verleit gegeben wurde. In München, wo die größten Bierfabriken des Landes bestehen und häufig vortreffliches Bier erzeugt wird, mag freilich ein gutes vorjähriges Lagerbier um diese Zeit keine Seltenheit seyn, aber in Regensburgs Umgebungen ist dieses eine beinahe unerhörte Seltenheit. Ich hege die Hoffnung, daß Hr. Straßer seinen Gästen auch im künftigen Jahre ein ähnliches Vergnügen bereiten wird, um so mehr, als es gilt, den Ruf seines erst im vorigen Sommer durch den trefflichen Regensburger Maurermeister Madler neuerbauten Bräuhauses zu erweitern, das alle in der Bierfabrikation vorkommenden, namentlich auf Holzersparung berechneten Neuerungen und Verbesserungen in sich schließt, namentlich eine ganz neu konstruirte, von dem Nadlermeister Hertzsch in Regensburg verfertigte Drathdörre und eine von dem Mechanikus und Drechslermeister Niedermeyer in Stadtamhof angelegte vortreffliche Wasserleitung enthält, deren Druckwerk bei der einfachsten und sinnreichsten Construktion so vortheilhaft ist, daß es in jeder Minute 2 Eimer Wasser liefert. — Ueberhaupt kann man nun häufig wahrnehmen, wie unsere Gewerbtreibenden sich über den alten Schlendrian erheben und die neuern Erfindungen und Entdeckungen im Gebiete der Mechanik zu benützen suchen. Das Publikum kann bei solchen Bestrebungen Einzelner nur gewinnen, und sie sind größtentheils die Folge der durch die Weisheit der Staatsregierung begründeten Baugewerks-, polytechnischen und Gewerbsschulen, aus denen nun viele tüchtige Techniker hervorgehen.

Regensburg. Nicht in Hohenthann, sondern in dem Pfarrdorfe Andermannsdorf, seitwärts von Ergoltsbach, war der von hier aus bemerkte Brand. Er verzehrte 5 Wohngebäude und mehrere Scheunen und Schoppen.

Passau, 21. Jan. Gestern zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ist das Eis der Ilz gebrochen und hat die Brücken im Markte Hais und der Ilzstadt bei Passau weggerissen. Letztere, bisher eine Jochbrücke, wird durch eine dauerhafte Bogenhängebrücke ersetzt werden, zu welchem Baue der Magistrat bereits die Lieferungen ausgeschrieben hat.

Politische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 18. Jan. Das Dampfschiff William Huskisson erhielt auf der Fahrt von Liverpool nach Dublin durch heftigen Sturm einen so starken Leck, daß es nach wenigen Stunden zu sinken drohte. Im Augenblick der höchsten Gefahr erschien das Kauffarteischiff Siff Hoddersfield, Capitän Clegg; und ungeachtet die See furchtbar hoch ging, rettete der wackere Mann mit größter Gefahr für sein eigenes Schiff 93 Passagiere; zwölf Personen ungefähr, die noch auf dem

Digitized by Google

Dampfschiffe waren, mußte er leider ihrem Schicksale überlassen; mehrere, die sich zu retten suchten, ertranken.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Jan. Die neuesten Berichte aus Afrika lauten sehr günstig. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß Mehemed Ali zu einiger Nachgiebigkeit gegen die Pforte sich bereit erklärt hat.

St. Petersburg, 11. Jan. Die Expedition unter Generallieut. Perowsky befand sich den letzten Nachrichten zufolge noch in der Steppe, wo die Truppen sehr durch Kälte und Sturm litten; jedoch waren sie mit allem Nöthigen versehen, was durch die sie begleitenden 12,000 Kameels mitgeführt wurde. (P. S. Z.)

Koppenhagen, 17. Jan. Gestern wurde die Leiche Königs Friedrich VI. nach Roeskilde übergeführt und dort beigesetzt; während des Leichenzuges sank Commandant Sueuson, der neben dem Leichenwagen ging, plötzlich bewußtlos um und verschied sogleich. (Dan. Bl.)

Athen, 12. Jan. Die Regierung hat so eben eine geheime Verbindung entdeckt, die unter dem Namen Philorthodoxia, und unter dem Vorwand der Beschützung der griechischen Religion, eine allgemeine Insurrection in den Provinzen bewerkstelligen wollte. Die Häupter derselben, Gg. Kopodistria's und Oberst Nikitas, sind verhaftet.

Mannigfaltiges.

Friedrichshafen, 22. Jan. Gestern während des ganzen Tages wüthete ein furchtbarer Sturm auf dem Bodensee, von einer Heftigkeit, wie er nicht leicht vorkommt, und stellte sich diese Nacht noch furchtbarer ein. Das Dampfschiff Leopold war gestern Nachmittag mit einem Schleppschiffe, das mit Schmalz, Eisenwaaren ꝛc. geladen war, und einem weiter angehängten Nachen, in welchem schwere Werkzeuge lagen, von Rorschach abgefahren. Der See war bei der Abfahrt ziemlich ruhig; in der Gegend von Romanshorn aber wurde der Leopold von einem der furchtbarsten Stürme überfallen. Lange kämpfte er für sich und die Anhängeschiffe. Diese aber schöpften Wasser, so daß alle Mühe, sie zu retten, vergeblich war, und sie vor den Augen der Passagiere und der Mannschaft des Dampfschiffes sanken. Zwei Matrosen, Familienväter, und ein Fabrik-Arbeiter der HH. Escher, dieser in dem angehängten Nachen, sind ertrunken, ein vierter Hülfs-Arbeiter allein hatte sich durch Schwimmen gerettet. Nachts 11 Uhr kam der Leopold wohlbehalten in der Gegend von Mainau an, wo Anker geworfen und die Passagiere nach Konstanz an das Land gesetzt wurden. Heute früh 4½ Uhr weckten uns hier in Friedrichshafen drei Signalschüsse des Dampfschiffes Helvetia, welches die Nachricht vom Vorgefallenen hieher brachte und anzeigte, daß von den Waaren viele in unsere Gegend getrieben worden, zu deren Auffischung um hülfreiche Hand gebeten wurde. Die kräftigste Hülfe wurde natürlich augenblicklich gewährt. Herr Major v. Braun hier, der sogleich durch die Dampfschiffahrts-Verwaltung von dem Unglück unterrichtet wurde, unterstützte dieselbe mit seinen Gränz-Aufsehern und Angestellten, so wie mit den Lagerhausknechten, und so gelang es dem hiesigen Schiffahrts-Verwalter mit diesen und seinen eigenen Leuten mit dem Kronprinzen diesen Morgen schon bei 100 Colli aufzufischen und in die Halle bringen zu lassen, und noch wirft der See, besonders zwischen Mannzell und Schloß Friedrichshafen, viele Schmalzkübel an das Ufer.

Kunstnachrichten.

München, 24. Jan. Kunstverein. Wir haben bereits in No. 12 dieses Blattes einige der Gemälde erwähnt, welche in dieser Woche ausgestellt wurden, nämlich des Bildes von Flüggen, „der unterbrochene Ehecontract" und Kokens großer Landschaft. Das erstere Bild stellt den Moment dar, wo die zur Besiegelung des Eheconteractes bereite Gesellschaft durch die plötzliche Erscheinung eines Greisen gestört wird, welcher, ein schüchternes Mädchen — wahrscheinlich seine Tochter — hinter sich herziehend in das Zimmer hereinstürzt; der Alte wirft dem Heirathskandidaten sein Medaillon und seine Billets d'amour vor die Füße hin und bezeichnet ihn als den Verführer seiner Tochter. Dieser hält sich voll Verlegenheit mit Mühe an dem Lehnstuhl, während die Braut und ihre Aeltern mit Wuth und Indignation auf den ungebetenen Gast blicken, und der Notar und die Zeugen über die Unterbrechung wenig erfreut scheinen; ihre Ueberraschung spricht sich in sehr verschiedener Weise aus. Die Scene ist im Ganzen wohl angelegt und mit viel Charakter durchgeführt; doch dürfte die Haltung der Nebenpersonen für den Augenblick so unerwarteter Ueberraschung zu ruhig seyn, und hiedurch die Einheit der Handlung leiden; derselbe Vorwurf läßt sich auch hinsichtlich des Gesichtes der Braut geltend machen, welches beinahe ohne allen Ausdruck ist. Flüggen hat sich durch dieses Werk neuerdings als ein denkender und eifrig nach Gediegenem strebenden Künstler bewährt; möge er seinem großen Vorbilde — dem in Darstellungen dieser Art unerreichbaren Willie — fortan mit gleichem Eifer nachstreben. (Schluß f.)

München, 26. Jan. Kunstverein. Die heute eröffnete Ausstellung ist wieder ungemein reichhaltig; ein großes Seestück, „die Ansicht der Hafenstadt Caernarvon in North-Wales" von Rogers in London, — ein vortreffliches Bild von Kirner, „ein auf einer Anhöhe sitzendes Mädchen, zu dessen Füßen ein Junge die Schalmay bläset," — eine Ansicht des Jagdschlosses St. Bartholomä am Königssee von Kaiser — ein ausgezeichnetes männliches Bildniß von Dusi fesseln vor allen andern Kunstwerken die Blicke der Kunstfreunde.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

Im Jahre 1793 wurde die Bevölkerung einer kleinen Stadt in einer westlichen Grafschaft Englands in den außerordentlichsten Zustand von Aufregung versetzt. In der Krone, dem ersten Gasthofe innerhalb ihrer Mauern, sollte die gerichtliche Besichtigung des Leichnams eines Fremden von unbekanntem Namen Statt finden, welcher in der Wohnung einer Person entdeckt worden war, die erst vor Kurzem ihren Aufenthalt im Orte genommen hatte. Der große Saal in der Krone war zu klein, um die Menge zu fassen, welche sich hineindrängte, und nur mit großer Mühe vermochte der erste Constabel des Ortes einigen Raum für den Coroner und die Jury frei zu halten. Auf einem großen Tische lag der Körper des Entseelten, auf den aller Augen gerichtet waren; denn in jenen Tagen und in, vom mächtigen Herzen des Königreichs entfernten, Provinzen pflegte die Jury nicht damit sich zu begnügen, die Leiche nur zu besichtigen und sie der Stille eines einsamen Gemaches zu überlassen, um in einem andern die Ursache des Todes festzustellen. Nein! hier lag der Todte — ein Stück Leinwand fiel in dünnen Falten auf die starre Gestalt, und ließ selbst in der Verhüllung auf peinliche Weise die Natur des überdeckten Gegenstandes erkennen. Gar oft war die Leinwand während des Morgens gelüftet worden, um die Neugierde der Liebhaber des Schauerlichen zu befriedigen; aber jetzt waren die Geschwornen angekommen, und hatten, nachdem sie ihre Bekannte im Saale

Digitized by Google

gegrüßt, ihre Plätze nahe am Tisch eingenommen. Die meisten von ihnen waren Handwerker aus der Stadt, oder kleine Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft. Nur zwei oder drei waren von höherer Stellung, und einer von diesen war ein alter Mann, der, wenn er gewollt hätte, gar wohl wegen hohen Alters die Befreiung von der Dienstleistung als Geschworner, sowie von der Besorgung der Kirchspielangelegenheiten hätte ansprechen können; allein seine Jugend war eine Zeit beständiger Beschäftigung gewesen, und nachdem er sich vom Geschäfte zurückgezogen hatte — denn er war Kaufmann in Liverpool gewesen — fand er, bereits ein Sechziger, in den Bürgerpflichten gegen seine Vaterstadt Abhilfe gegen müßiges Leben. Er war Vormann der großen Jury bei den vierteljährigen Assisen; zweimal hatte er als Armenaufseher gedient; er war beständig einer der Kirchenpfleger. In der That wollte er, obgleich in der letztern Zeit seine Gebrechlichkeit den meisten seiner Freunde bemerklich geworden war, nicht zugestehen, daß er zu irgend einem Amte, wie schwer es immer seyn mochte, untauglich sey, mit Ausnahme jenes eines Special-Constables.

Die Geschwornen erwarteten nun die Ankunft des Kronbeamten. Endlich wurde das Gemurmel der ungestümen Menge und die leisere Unterredung der Geschwornen durch die Erscheinung jenes vom Wirthe begleiteten Beamten zum Schweigen gebracht. Hr. Greene, der ein sehr wichtig aussehender und etwas hastiger Mann war, begann sogleich mit dem Geschäft; die Jury wurde beeidigt und die Leinwand von der Leiche weggenommen. Die Geschwornen stellten sich um den Tisch herum; — ein Leichnam lag vor ihnen ausgestreckt, dessen braun-blaue Farbe einen Cholera-Todten hätte vermuthen lassen mögen. Einige dunklere Flecken waren hie und da über der gräßlichen Gestalt verbreitet, als ob die Verwesung bereits begonnen hätte; das Fleisch war aber noch fest und elastisch gegen den Druck; allein das Gesicht und der Kopf waren furchtbar angeschwollen, so daß sie kaum mehr eine menschliche Gestalt erkennen ließen. Hr. Parr, der alte Mann, welchen wir vorher erwähnt, war einer von den Wenigen, welche bis zu diesem Augenblicke die Leiche noch nicht unbedeckt gesehen hatten. Daß irgend ein sehr heftiges Gift den Tod des Fremden verursacht hatte, darüber konnte kein Zweifel seyn; und als dieß Hrn. Parr eröffnet worden, hatte er, noch vor dem Eintritt des Coroner's, eines merkwürdigen Vergiftungsfalles beispielsweise erwähnt, der bei einer Untersuchung vor ungefähr 25 Jahren zu seiner Kenntniß gekommen war, indem das Gift, dessen man sich bedient hatte, von einer damals in England ganz neuen Art gewesen, und in der That glaubte er, daß die Art und Weise, es zu bereiten, noch nicht bekannt sey; gleichwohl sey es bei einem ganz jungen Menschen gefunden worden, welcher es, wie man vermuthet, von irgend einem Matrosen, der zu einem Liverpooler-Sklavenschiffe gehörte, erhielt, um seinen Herrn zu vernichten.

Es war mehrmal das Loos des ehrenwerthen Handelsmannes gewesen, zu Leichenbesichtigungen gerufen zu werden; aber jetzt stand er bleich und zitternd zu den Füßen des Todten, unähnlich dem erfahrnen Geschwornen, der auf den Tod in vielen seiner gräßlichsten Gestalten geblickt hatte. Die weit klaffende Kehle des Selbstmörders war hier nicht, — hier war keine Spur von des Mörders blutiger Hand; war der Tod durch die leise Wirkung von Gift herbeigeführt worden, so hatte der alte Mann doch schon schrecklicher entstellte Gestalten gesehen, als selbst der blaue und fleckichte Leichnam, der da vor ihm lag. Allein die Farbe dieser Leiche, das Anschwellen dieser Züge erinnerte ihn an die Untersuchung, von welcher er so eben gesprochen hatte. Das Vergangene schien plötzlich für ihn wiedergekehrt zu seyn; — er hätte beinahe glauben können, daß er wieder auf die Leiche eines Menschen blicke, den er geliebt hatte, als er lebte, und nach dessen Tode er — in Verbindung mit andern — die Ursache seiner Auflösung untersucht und enthüllt, und ihren Urheber der verdienten Strafe überliefert hatte. Ein Gefühl des Unwohlseyns beschlich ihn, und er würde ohnmächtig hingesunken seyn, wäre er nicht durch einige der Geschwornen aufrecht erhalten worden, die ihm zu Hilfe kamen.

Unter dem Geschrei: „der arme alte Hr. Parr!" — „der arme alte Herr! tragt ihn aus dem Saale hinaus! bindet sein Halstuch auf, er ist in Ohnmacht!" und andern Ausrufungen der Theilnahme und des Rathes, wurde der alte Geschworne aus dem Zimmer fortgebracht; während Hr. Greene schnippisch bemerkte, alte Männer seien nicht besser als alte Weiber, und sollten öffentliche Dienste aufgeben. Wie um ihn zu widerlegen, und bevor ein Ersatzmann gewählt werden konnte, kehrte Hr. Parr zurück. Er sah sehr bleich aus, und sein Schritt war unsicher; allein er begab sich auf seinen Platz, und indem er wegen der Unterbrechung, die er veranlaßt, sich entschuldigte, erklärte er, hinlänglich wohl zu seyn, um seine Obliegenheit bei der Untersuchung zu erfüllen.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 28. Jan.: Erster Maskenball.

32. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Dienstag den 28. Januar 1840

Große brillante Vorstellung.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München. Philipp Vogt, Scribent v. Aschaffenburg, 24 J. Kreszenz Kaltenegger, Taglöhnerstochter v. Höchstädt, 25 J. Anton Käser, b. Schuhmacher, 43 J. Karol Huber, b. Melberstochter, 30 J. Wolfg. Rothhamer, Verwalter der Rumforderischen Suppen-Anstalt, 74 J. Frau Ther. Streifer, b. Bierwirthsfrau, 42 J.

In Neumarkt in der Oberpfalz: Fr. Ther. Hartmann, k. Bezirks-Ingenieurs- und Bau-Inspektors-Gattin.

In Rothenburg a. d. T.: Hr. J. N. Brimmer, Dr. Med. und Chirurgie, 24 J.

28. (3c) Domino's ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen, Schwabingerstraße Nr. 50 bei Johann Scherth, Schneidermeister.

Münchner Schranne.

(25 Januar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	2	—	—	—	3
Korn . .	10	23	—	—	4	—
Gerste . .	12	44	—	—	—	14
Haber . .	5	3	—	—	—	4

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 17. 30. Jänner 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Steffen I. Wilhelm der Standhafte. 1439—1539.
(Universität. Landtage.)

Inzwischen war auch Ludwig der Höckerichte zu Ingolstadt gestorben, und ihm folgte Ludwig der Reiche.

Diesem war es vorbehalten, Ingolstadt zu einer Universität zu erheben.

Das vom Ludwig dem Gebarteten gestiftete Pfründhaus und das Vermögen der vormaligen Minoritenstiftung bildeten den ersten Fond dazu.

Pabst Pius II. fertigte hierüber am 7. April 1457 eine Bulle aus, nachdem ihm Herzog Ludwig geschrieben hatte: wie sehr er wünsche, daß in seiner Stadt Ingolstadt Eichst. Bißth., welche besonders hiezu schicklich sey, wo durchaus eine gesunde Luft herrsche, und ein Ueberfluß an allen zum menschlichen Leben nothwendigen Dingen angetroffen werde, auch keine andere Universität auf 150 welsche Meilen herum gelegen sey, vom apostolischen Stuhl eine Universität angeordnet werde.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 28. Jan. Heute hielt die Kammer der Abgeordneten ihre vierte Sitzung, welcher der k. Staatsminister des Innern, Herr v. Abel, und der k. Kriegsminister, Freiherr v. Gumppenberg, dann die k. Regierungs-Commissäre und Ministerialräthe v. Weigand und Zenetti beiwohnten. Nachdem der erste Präsident die Sitzung eröffnet hatte, wurde das neueingetretene Kammermitglied, der Abgeordnete Niggel von Tölz, beeidigt, und hierauf der Einlauf bekannt gegeben, worunter sich eine Einladung des polytechnischen Central-Vereins befand. Hierauf wurde der Tagesordnung zufolge zur Berathung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des auf die Pfalz Bezug habenden Gesetzes vom 29. Nivose VIII., die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, betreffend, geschritten, für welchen Gegenstand sich Pfarrer Meier und Dekan Silberhorn als Redner hatten einzeichnen lassen. Nebst eben erwähnten Mitgliedern der Kammer entwickelten noch mehrere Abgeordnete ausführlich ihre Ansichten über jene gesetzliche Verfügung des französischen Kaiserreiches und den gegenwärtigen Gesetzentwurf, dem schlüßlich nach Verwerfung zweier Modifikationen von 103 Votanten beigestimmt wurde; nur 13 Stimmen votirten dagegen. Ob der langen Diskussion über vorstehenden Gegenstand war die Zeit bereits zu weit vorgerückt, als daß die noch auf der Tagesordnung befindliche Nummer hätte vorgenommen werden können, weßhalb die nächste Sitzung auf Morgen anberaumt und der Gesetzentwurf über die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verfassungsurkunde nebst Bekanntmachung der Eingaben zur Tagesordnung bestimmt wurde. — Die Tagesordnung für die Morgen Statt findende V. Sitzung enthält; 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Verlesung der Eingaben; 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6 Tit. VII der Verfassungsurkunde betr.

München, 28. Jan. Das Dorf Schwabing bot am verflossenen Montag ein Bild greulicher Verwüstung. Der Sturm hatte nicht nur den hohen spitzigen Thurm — die freundliche Zierde des Ortes und des nahen englischen Gartens — bis an das Zifferblatt hin herabgeworfen, sondern auch den Dachstuhl der Kirche selbst und die Fenster in derselben stark beschädigt, überdieß die Dächer mehrerer Häuser abgedeckt und mehrere starke Mauern niedergestürzt.

— Seit einigen Tagen bemerkt man dahier die ersten Anfänge eines neuen Industriezweiges; es sind nämlich an verschiedenen frequenten Plätzen der Stadt Männer aufgestellt, welche für geringe Bezahlung die Reinigung der Stiefel und Schuhe vornehmen; der thätige Unternehmer, Schuhmachermeister Lutz, wird ohne Zweifel seine Rechnung dabei finden; da diese Anstalt einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft.

München, 29. Jan. Der gestrige Tag, das höchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin Wittwe wurde nicht nur in den allerhöchsten und höchsten Kreisen auf eben so festliche als herzliche Weise begangen; nicht nur in den weiten glänzenden Räumen, welche Abends die heitere Lust des jungen Carnevals erfüllte, sprach sich die allgemeine Theilnahme an diesem erhabenen Feste aus; auch in den Hütten der Armuth, in dem einsamen Kämmerchen mancher trostlos Trauernden wurde dieser Tag als ein Tag der Freude und des Glücks begrüßt, und Tausende flehten inbrünstig zu dem Allmächtigen um lange und glückliche Erhaltung der kostbaren Tage der erhabenen Fürstin — der Mutter der Armen, der Trösterin der Bedrängten.

† **München**, 29. Jan. Privatbriefe aus Athen stellen die daselbst entdeckte Verschwörung als sehr gefährlich dar, Zuverläßigere Nachrichten dagegen lassen die Sache als einen tollkühnen Versuch einiger weniger verzweifelter Männer erscheinen, dessen Ausführung bei der großen Masse des griechischen Volkes nie Anklang gefunden hätte. Der enthusiastische Zuruf, mit welchem König Otto am griechischen Neujahrstage (den 13. d.) vom Volke in der Irenenkirche begrüßt wurde, ist hiefür der sprechendste Beweis. Zufolge dieser Ereignisse wurde der Minister des Innern, Glarakis, seiner Stelle entsetzt und Staatsrath Theocharis als sein Nachfolger ernannt.

Pfarreierledigungen. Durch das Ableben des Pfarrers Andreas Schäfer am 21. Dez. vor. Jahres ist die kath. Pfarrei Karlburg im Erzbisthum Würzburg erledigt.

— Die kath. Pfarrei Attenhofen, Ldg. Abensberg, ist erledigt. Sie hat eine Schule, umfaßt 251 Seelen und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Reinertrag 703 fl. 35 kr.

— Ferner ist die organisirte kath. Säkularpfarrei Langdorf, Ldg. Regen, erledigt. Dieselbe hat 7 Nebenorte, 1 Schule und 655 Seelen, welche vom Pfarrer allein pastorirt werden. Rein-

Digitized by Google

ertrag 796 fl. 5 kr. Gesuche um die letzten beiden Pfründen sind bei der k. Regierung von Niederbayern einzureichen.

Die Schullehrerstelle im Pfarrorte Großwallstadt, k. Landg. Obernburg, ist erledigt. Ertrag 398 fl. 55 kr. die Bewerber haben ihre Eingaben einfach in der gesetzten Frist zu machen.

† Nürnberg, 22. Jan. Seit einigen Tagen haben wir wieder warmes Frühlingswetter, und unsre Armen sind sehr erfreut, von der plötzlich eingetretenen strengen Kälte eben so plötzlich wieder erlöst zu seyn. — Der Maler Spitznas, der bekanntlich, als des Diebstahls im Gasthof zum rothen Roß sehr verdächtig, dahier eingezogen wurde, läugnet noch immer hartnäckig, und will durchaus von dem in seinem Bette gefundenen Gelde nichts wissen, welches die Bestohlenen als ihr Eigenthum erkannten. In den letzten Wochen des vergangenen Jahres wurde bei einem hiesigen Juwelier ein Betrug verübt, bei dem der Name einer sehr hochgestellten Person gemißbraucht wurde. Vor wenig Tagen wurde nun ein ähnlicher Streich bei einem andern Juwelier versucht, der aber gewandt und schlau genug war, den Betrüger zu durchschauen und dessen Verhaftung bewirkte. Nun ergab sich aus der Confrontation desselben mit dem früher Bestohlenen, daß die ausgeführte und die versuchte Betrügerei von einer und derselben Person herrührte. — Burgschmiet hat den Guß der Statue Albrecht Dürers glücklich vollendet. Eine ziemliche Anzahl Kunstverwandter, Kunstfreunde und Neugieriger füllte die Werkstätte des Künstlers während des Gusses der untern Hälfte, der vor wenig Tagen Statt fand. — Man spricht hier viel von den Festlichkeiten, die das Jahr 1840 der alten Noris bringen wird.

Unsern Carneval eröffnete ein Ball im Theater; hierauf folgten einige Hausbälle bei mehreren unserer merkantilischen Notabilitäten, und in dieser Woche der vielbesuchte Maskenball des Singvereins. Die erwähnten Privatbälle sollen äusserst glänzend gewesen seyn, wenigstens spricht man sehr viel und Rühmendes davon. Auch bei Sr. Durchlaucht dem Generallieutenant Fürst Taxis hatte vergangenen Donnerstag eine Soirée Statt, bei der sämmtliche Honoratioren zugegen waren. — Ueber unser Theater läßt sich viel Gutes sagen. Der junge Direktor gewinnt, seit er den Wünschen des Publikums hinsichtlich mancher Einrichtung nachgab, in dessen Gunst sehr und verdient wirklich für seine Bestrebungen, unsre Bühne wieder zu heben, die Unterstützung von Seite des Publikums, die ihm nun durch zahlreichen Besuch zu Theil wird. Vergangenen Sonntag wurde Spohrs Jessonda mit ungemeinem Beifall gegeben, und bei Wiederholung dieser Oper war das Haus wo möglich noch gedrängter voll, als das erste Mal.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 20. Jan. Die Nachricht von dem Tode Cabrera's wird allgemein in Saragossa und im Hauptquartier geglaubt. Man schreibt aus dem Hauptquartier vom 16., daß Cabrera bei seinem Transport nach Morella einen Rückfall erlitten habe, und am 13. gestorben sey; daß Llangostera sich eilig nach Morella begeben habe; daß die Carlisten bestürzt scheinen, übrigens das größte Geheimniß über dieses Ereigniß beobachten, und daß man es noch nicht fest behaupten könne.

Großbritannien.

London, 18. Jan. Die zur Lösung der orientalischen Frage von Rußland ausgegangenen Vorschläge sind im Ganzen nicht angenommen, sondern in ihrer gegenwärtigen Gestalt für unzulässig erklärt worden. Lord Palmerston scheint es auf sich genommen zu haben, einen neuen Plan zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen zu entwerfen. Das englische Cabinet beabsichtigt dann diesen Plan, sobald er die Billigung des brittischen Conseils erhalten, den übrigen Mächten zur Prüfung und Annahme vorzulegen. Von einer andern Seite soll der Vorschlag gemacht worden seyn, man solle in Konstantinopel selbst über diesen leidigen Gegenstand Berathungen eröffnen, und an Ort und Stelle das Zweckmäßige einleiten, zu diesem Behufe solle man die Gesandten der fünf Mächte in Konstantinopel mit unbeschränkten Vollmachten versehen. So durchkreuzt sich wieder Alles, und was einer endlichen Lösung so nahe war, ist wieder ziemlich weit vom Ziele abgeführt. Hrn. v. Brunnows Mission hat daher den Erfolg nicht gehabt, den man ziemlich allgemein erwartet hatte. (A. Z.)

Das Haus der Gemeinen beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 20. Jan. mit der in dem Falle Stockdale gegen Hansard begriffenen Privilegiumsfrage bis Morgens 3 Uhr. Folgende von Lord J. Russel vorgeschlagene Resolutionen wurden durchgesetzt: „Daß die an dem Eigenthum des Hrn. Hansard vorgenommene Pfändung auf 640 Pf. St. eine Verletzung des parlamentarischen Privilegiums war" — mit 205 gegen 90 Stimmen; „daß die Sheriffs zum alsbaldigen Ersatz besagter 640 Pf. an Hrn. Hansard anzuhalten seyen" — mit 197 gegen 85 Stimmen." Lord J. Russel beantragte darauf die weitere Resolution, „daß die Sheriffs dem Gewahrsam des Stabträgers des Hauses zu überantworten seyen;" doch wurde nach langen Debatten dieser Punkt auf den folgenden Tag ausgesetzt. Lord J. Russel kündigte den Betrag der Summe an — 50,000 Pf. St. — welche die Regierung als Apanage für Prinz Albert verlangen werde. — In der Unterhaussitzung am 21. Jan. ward eine Bill zur Naturalisirung des Prinzen Albert in England eingebracht, und rückte um ein Stadium vor. Dann wurden die Debatten über die Privilegiumsfrage wieder vorgenommen. (A. Z.)

Englische Blätter vom 21. Jan. schreiben: Aus den Berichten über das Benehmen der Chartisten in Sheffield und Dewsbury geht hervor, daß ein allgemeiner Aufstand in Yorkshire beabsichtigt war. Von Dewsbury aus sollte das Zeichen durch das Aufsteigen eines beleuchteten Luftballons gegeben werden; derselbe verbrannte jedoch, kaum nachdem er gestiegen war. Hiedurch mißlang der Plan; der erwartete Zuzug blieb aus, obgleich die zu Dewsbury Eingedrungenen ihn durch wiederholte Gewehr-Salven herbeizurufen suchten. In der Nähe von Sheffield sieht man noch fortwährend von Zeit zu Zeit Raketen und blaue Lichter aufsteigen. In der Stadt findet man Waffen, Handgranaten und Bomben, welche von den Chartisten bei ihrer Flucht weggeworfen wurden. Neuerdings wurden zwei Rädelsführer festgenommen, darunter Duffy, ein Irländer und Freund Feargus O'Connors.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Ein Individuum in Blouse und Cathet hat in der vorigen Nacht auf eine Schildwache des 4ten Linienregiments von der Caserne Oursine mit einer Pistole ganz nahe gefeuert und sie an der linken Hand verwundet. Der Mörder hat die Flucht ergriffen, und ward noch nicht zur Haft gebracht.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Jan. Durch kaiserlichen Ukas vom 7. d. wurde Graf Pozzo di Borgo auf sein Ansuchen von der Charge als Botschafter am k. großbrittanischen Hofe entlassen; ebenso wurde durch Ukas vom 12. dieß der Justizminister Bludoff dieser Charge allergnädigst entlassen und an dessen Stelle der Staatssecretär Graf Panin zum Justizminister ernannt. (Pr. St. Z.)

Odessa, 12. Jan. Der Admiral Lazareff hat plötzlich Befehl erhalten, sich nach Sebastopol zu verfügen. Dunkle Gerüchte, daß Ibrahim Pascha mit dem Eintritt einer günstigen Witterung vorrücken wolle, haben sich verbreitet, und man will wissen, daß russische Hülfe in Kleinasien zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden sey, um den Vicekönig von Aegypten im Zaum zu halten.

Canada. Briefen aus Quebec zufolge sind an der streitigen Gränze neuerdings Streitigkeiten zwischen Engländern und Amerikanern vorgefallen; auch im Innern von Canada wurde die Ruhe wieder bedroht.

Spanien. Saragossa, 18. Jan. Ueber Cabrera zirkuliren die widersprechendsten Gerüchte, nach einigen Angaben wäre er todt, andern zufolge hätte er das Commando wieder übernommen.

Bayonne, 21. Jan. Die Wahlen haben am 19. Jan. begonnen. Die gemäßigte Partei der Fueros siegt in Guipuscoa und Alava.

Paris. Eine telegraphische Depesche aus Foix meldet, daß dort Ruhe herrscht und der Markt am 20. ohne Störung Statt gefunden hatte.

Toulon. Bis jetzt sind 16,000 Mann Verstärkung nach Afrika abgegangen; die dort befindliche Armee ist ungefähr 48,000 Mann stark.

Göttingen, 23. Jan. Gestern Abend 9 Uhr starb der Senior unserer Universität, und eine ihrer größten Celebritäten, Obermedicinalrath Blumenbach im 88sten Jahre.

Kunstnachrichten.

München, 24. Jan. **Kunstverein.** (Schluß.) Von Kolens großer Landschaft eine nähere Beschreibung geben zu wollen, möchte wohl ein vergebliches Bemühen seyn; wir können nur wiederholen, daß dieselbe eine der großartigsten und meisterhaftesten Landschafts-Compositionen ist, die wir in neuerer Zeit gesehen haben; es dürfte nur zu besorgen seyn, daß dieß Bild vielleicht in Bälde gar zu dunkel werden möchte. Die übrigen in dieser Woche ausgestellten Kunstwerke sind: eine Ansicht des Wolfgangs Sees mit dem Schafberge bei Ischl von Schenchzer, — ein freundliches und gut gearbeitetes Bild; — eine kleine Landschaft von Hueber, und eine Ansicht des Chiemsees von Fohr — beide sehr anziehend und freundlich; — ferner eine Ansicht der Ruinen der Kaiserpaläste in Rom von Köbel; — eine italienische Landschaft von O'Livier; — eine Partie am Königssee von Lueger und eine Landschaft von Eberhard — welche alle eben nicht zu den vorzüglichsten Arbeiten dieser Künstler gezählt werden können; — endlich zwei Thierstücke von Friedr. Volz und von Wyttenbach, welche gleichfalls kein besonderes Interesse zu erregen vermögen.

Schlüßlich verdienen noch zwei Aquarell-Zeichnungen von Schenk — eine Ansicht des Walchensees und jene einer Alpe im Lechthale, — dann nachträglich zum Berichte von der vorigen Woche — ein kleines Bild von August Seidl — bei losbrechendem Gewitterstrum eilen mehrere Personen über einen steilen Hügel dem nahen Dorfe zu — rühmliche Erwähnung.

Die Entscheidung, ob das ausgestellte alte Gemälde wirklich ein Holbein ist, müssen wir gründlichern Kennern der alten Kunst überlassen, jedenfalls ist das Bild ein sehr schätzbares.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung).

Der erste Zeuge, der vorgerufen wurde, war eine ältliche Weibsperson, welche angab, sie heiße Sarah Hodge und sey Magd bei Hrn. Morton, in dessen Hause der Todte gefunden wurde; sie diene seit einem halben Jahre bei ihrem Herrn, der ein Mann von bedeutendem Vermögen sey und sehr ruhig eine halbe Meile von der Stadt wohne, indem er nur noch einen Bedienten, Namens Jakob, habe; — den andern Namen desselben wisse sie nicht. Ihr Herr sey sehr gebrechlich, und um ihre eigenen Worte zu gebrauchen, „scheine von sehr beängstigtem Gemüthe zu seyn" — allein Zeuge sah ihn nur sehr selten, da ihr Beruf sey, das Haus rein zu halten, und die Verrichtungen als Köchin zu besorgen, während Jakob Hrn. Morton warte, und im nächsten Zimmer neben ihm schlafe, damit er auf jeden Ruf bereit sey. Am Morgen vor der Nacht, in welcher der Körper des Todten in dem Hause gefunden wurde, eröffnete ihr Jakob, daß er Erlaubniß erhalten habe, auf Besuch seiner Freunde fortzugehen, die er nur einmal gesehen habe, seitdem er mit seinem Herrn aus der Fremde zurückgekehrt sey. Zeuge habe natürlich gefragt, wie Hr. Morton ohne ihn zurecht kommen könne; und Jakob geantwortet, ihr Herr habe ihm gesagt, er befinde sich besser und könne ihn wohl für einige Tage entbehren. Er bemerkte ferner, sie habe nun eben so wohl Hrn. Mortons Bett zu machen, und ihm zu warten, als auf die Haushaltung zu sehen.

Zeuge hatte Gelegenheit, gegen Abend zu Besorgung eines Auftrages auszugehen, und als sie wieder nach Hause kam, ging sie in das Sprechzimmer, wo sie ihren Herrn traf, der ihr sagte, Jakob sey fortgegangen, und er bedürfe ihrer diese Nacht nicht weiter, da er zu Bett gehen wolle. Ungefähr um 12 Uhr in der fraglichen Nacht sey sie durch Hrn. Mortons Geschrei aufgeweckt worden; da sie dachte, er sey plötzlich unwohl geworden, so beeilte sie sich, ihm zu Hilfe zu kommen, fand aber die Thüre des Ankleidezimmers verschlossen, ihr Herr sprach laut im Schlafzimmer, welches an das erstere anstieß; er flehte um Gnade und sprach bisweilen das Wort „Mord" aus, doch war es kein Ausruf.

Endlich wurde Alles still, und Zeuge, ein Weib von unerschrockenem Muthe, fuhr fort, an die Thüre zu klopfen, jedoch ohne daß sie Eintritt erhalten konnte. Gerade als sie den Entschluß gefaßt hatte, bei ihrem nächsten Nachbar, einem Pächter, Hilfe zu suchen, trat ihr Herr aus dem Zimmer, „bleich wie ein Geist". Ohne eine Sylbe zu sprechen, winkte er ihr herein; er schloß dann die Thüre, und, sich ihr gegenüberstellend, sagte er mit Ruhe: „Bevor Ihr in das andere Zimmer geht, muß ich Euch sagen, daß ich einen Gast bekommen habe, seitdem Ihr zu Bett gegangen seyd." In diesem Augenblick verschwand die Ruhe, welche er angenommen hatte; seine Augen rollten, und er knirschte fürchterlich mit den Zähnen. „Dieser Gast ist unwohl geworden," fuhr er fort, „ist gestorben, — hat sich vergiftet!"

Nach des Zeugen Aussage wurde ihr Herr immer heftiger und heftiger, und sprach allerlei von Ermordeten deren Leichname nicht in den Gräbern ruhig blieben und vom Mord eines Bruders durch einen Bruder. Vollkommen überzeugt, daß Hr. Morton verrückt, und der Gast, von dem er sprach, nur ein Gebilde seines kranken Hirnes sey, bat sie ihn, zu Bett zu gehen. „Nein, nein! nicht ich!" rief er aus, „geht Ihr und schließet der Leiche die Augen!" Und dann

Digitized by Google

ergriff er des Zeugen Hand und drückte sie krampfhaft. — Zeuge, aufgeregt, wie sie sich fühlte, ward durch die Neugierde, und zugleich durch den Wunsch, zu ermitteln, ob ihr Herr wirklich an Geisteszerrüttung leide, bestimmt, in das Schlafzimmer hineinzugehen. Sie fand hier den Todten in Herrn Mortons Bett ausgestreckt; der Körper war in jeder Rücksicht so, als ob er eben erst zur Schau ausgestellt worden wäre; die Augen waren geschlossen, die Arme und Beine ausgespannt, und die ganze Gestalt war vollkommen nackt. Zeuge sagte aus, sie sey bei dem unerwarteten Anblick eines solchen Schauspiels so sehr in Furcht gerathen, daß sie eiligst aus dem Zimmer fortrannte. Hr. Morton suchte sie aufzuhalten, als sie an ihm vorbei eilte; er faßte sie, jedoch nur schwach, und es gelang ihr aus dem Hause zu entwischen. Nachdem sie den benachbarten Pachthof erreicht hatte, erzählte sie ihre Geschichte, und vor Anbruch des Tages war Hr. Morton wegen Mordverdachts verhaftet. Als der Zeuge befragt wurde, ob sie in irgend einer Weise die Identität des Entseelten mit ihrem Dienstgenossen darzuthun vermöchte, von welchem man vermuthete, er habe das Haus an dem Abend, bevor die Leiche gefunden wurde, verlassen, erklärte sie, daß sie wegen des angeschwollenen Zustandes des Gesichtes „unter ähnlichen Umständen ihren eigenen Vater" nicht erkannt haben würde; daß aber Jakob einen Schnurrbart trage, während das Gesicht des Todten ganz bartlos sey. In der That könne sie nicht einen Augenblick glauben, daß es der Bediente sey; und sie zweifle nicht, er werde in wenigen Tagen zurückkehren, wenn der ihm von seinem Herrn bewilligte Urlaub abgelaufen sey; er habe mit seinem Herrn im möglichst besten Vernehmen gestanden, da er, wie Zeuge glaubte, viele Jahre mit ihm verlebt hatte.

Es zeigte sich ferner, daß mehrere Kleidungsstücke aus Jakobs Zimmer weggenommen worden waren, welche er, wie Zeuge vermuthete, nun bei sich hatte; während in ihres Herrn Zimmer kein Kleidungsstück sich vorfand, welches dem Todten hätte angehören können.

So schloß die erste Zeugenaussage, welcher von den Geschwornen und dem Haufen der Zuschauer so ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, daß das besondere und gespannte Interesse, welches Hr. Parr an jedem Worte nahm, das die Magd sprach, der Beobachtung entging. Das Kinn auf seine Hände gestützt, die auf seinem Rohr mit goldenem Knopfe ruhten, wendete er seine Augen nicht einen Augenblick von dem Gesichte der Vernommenen weg, bis sie zu sprechen aufgehört hatte. Er seufzte dann hörbar, schüttelte den Kopf und lehnte sich in seinen Stuhl zurück, indem er mit überlegtem, aber lispelndem Tone sagte: „Dieß geht über meine Begriffe!" (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 30. Jan. „Othello", Oper von Rossini.

Freitag den 31. Jan. „Die Verirrungen", Lustspiel von Eduard Devrient.

Gestorbene in Bayern.

Hr. Joh. Michael Kalm, k. Zollrechnungs-Commissär, 34 J. Jakob Ropiquet, politechnisch. Schüler von Kirchheimbollanden, 17 J. Hr. Karl Tillmey, b. Apothekerssohn 26 J. Hr. Eduard Kern, Handlungs-Comis v. Dietfurt, 30 J. Fräul. Karoline Seitz, k. Oberstthofmarschall-Stabs-Offiziantens-Tochter, 16 J. Frau Ant. Zwierlein, k. General-Zoll-Administrations-Assessorsgattin, 27 J. Daniel Wedel, Maurer von Liebesheim im Großherzogthum Hessen, 21 J. Gg. Hecht, Kutscher von Mitterharthausen, Ldg. Straubing, 48 J. Ros. Brucker, Maurersfrau, 56 J. Ther. Schreiner, Getreidhändlersfrau, 59 J. Fr. Walb. Holzapfel, pens. k. Hofjägersfrau, 66 J. Reg. Hupfauer, Näherin, 30 J. Klara Kramel, Strickersfrau, 56 J. Magd. Frisenegger, Bäckerstochter v. Weilheim, 35 J.

33. Bekanntmachung.

Auf Ableben des Joseph Böck, ledigen Kistlermeisters im Markte Schwaben dieß Gerichts, wird das Kistler-Anwesen daselbst, bestehend:

a) in einem halbgemauerten, zweigädigen Wohnhause Nr. 32 nebst halben Antheil am Hausbrunnen,

b) in zwei Tagw. 36 Dez. Grundstücken mit Einschluß des Hofraumes, und

c) in der realen Kistlersgerechtigkeit,

in loco Schwaben am 11. Februar lauf. Js.

öffentlich versteigert werden, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen sind. Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen. Die übrigen Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden. Zugleich wird Jedermann, der an diese Verlassenschafts-Masse Forderungen geltend machen zu können glaubt, hiemit aufgefordert, solche termino 6 Wochen à dato bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist auf keine weitern Liquidationen mehr Rücksicht genommen werden würde.

Ebersberg den 17. Jan. 1840.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.

34. Kunstverein.

Freitag den 31. Januar 1840 Nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

zur Rechnungsablage pro 1839.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bayreuth, vom 14. Jan. . . .	10	24	11	42	12	12	4	48
Erding, vom 16. Jan. . . .	15	36	10	—	12	—	4	54
Ingolstadt, vom 18. Jan. . . .	13	52	9	41	10	40	4	39
Lindau, vom 18. Jan. . . .	20	10	13	10	14	11	5	36
Mindelheim, vom 18. Jan. . . .	17	11	11	55	11	12	4	32
Neuburg, vom 15. Jan. . . .	15	22	10	—	9	56	4	12
Nördlingen, vom 18. Jan. . . .	16	32	11	37	11	3	4	9
Nürnberg, vom 11. Jan. . . .	15	22	10	51	11	37	4	22

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Insertate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Freitag, № 18. 31. Jänner 1840.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 30. Jan. (Ständeversammlung.) Die Verhandlungen in der gestern stattgehabten 5ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Titl. VII der Verf. Urk. betr., waren von großem Interesse. Nach lebhaften Debatten (worüber wir das Nähere nachtragen werden) wurde die Nichtannahme dieses Gesetzentwurfes von der Kammer der Abg. beschlossen. — Unter dem jüngsten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befindet sich eine Vorstellung des k. Kämmerers Freiherrn v. Closen „dessen gänzliche Freisprechung von dem ihm angeschuldeten Majestäts-Verbrechen betreffend."

München, 30. Jän. Gestern Vormittags hatten die Abgeordneten geh. Rath v. Utzschneider und Pfarrer Silberhorn von Giesing das Unglück, daß, als sie die Anhöhe bei Giesing herabfuhren, um in die Sitzung der Kammer der Abgeordneten sich zu begeben, die Pferde scheu wurden und der Wagen mit solcher Gewalt umgeworfen wurde, daß beide bedeutende Verletzungen erlitten.

Augsburg, 28. Jänner. Unsere Neuigkeiten, die gegenwärtig das Hauptgespräch in unseren gesellschaftlichen Zirkeln ausmachen, könnte man füglich in Neuigkeiten der Natur und der Kunst eintheilen. — Die Naturneuigkeiten sind wenig erfreulichen Inhaltes, sie beschränken sich auf — die Verheerungen, die der Sturm in jüngster Zeit in hiesiger Stadt und Umgegend verursachte; doch im Vergleiche mit den Berichten über dessen Verheerungen anderwärts dürfen wir wohl zufrieden seyn. — Größere Ausbeute gewähren die Neuigkeiten über die Kunst, und ich säume nicht, Ihnen mitzutheilen, daß es mit dem schon lange angeregten und oft genug in öffentlichen Blättern wiederholten Wunsch, ein neues, für unsere Stadt würdiges Theater zu erhalten, welches nach vollendeter Eisenbahn auch im Stande wäre, unsere an die höheren Kunstleistungen des Hoftheaters gewöhnten benachbarten Herren Münchner anzuziehen, — zu bauen, endlich einmal Ernst zu werden scheint. Es hat sich ein Comité zum Behufe der Erbauung eines neuen Theaters und der Ausfindigmachung der dazu erforderlichen Mittel gebildet, von dem die Lösung dieser Frage mit Recht zu erwarten steht, da dasselbe aus dem Hrn. Bürgermeister, dem technischen Baurathe und einem Ausschusse des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten besteht. — Unsere industriellen Bestrebungen und Unternehmungen nehmen einen raschen Fortgang. An der großartigen Masch. Baumwollenspinnerei und Weberei, einer Fabrik, deren keine von ähnlicher Großartigkeit in unserem Vaterlande seyn wird, wird fleißig gearbeitet und sie schreitet ihrer Vollendung im Innern rasch entgegen. Außerdem ziehen noch zwei Maschinenpapier-Fabriken, die von hiesigen Privaten gebaut werden, die Aufmerksamkeit auf sich. Dieser Industriezweig ist um so mehr von großer Bedeutung, da bisher nur sehr wenig Maschinenpapier in Bayern fabrizirt, dagegen sehr viel verbraucht wird, wofür natürlich sehr viel Geld ins Ausland wandern muß.

Nürnberg, 27. Jan. Zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der Aktionäre der königl. priv. Ludwigs-Eisenbahngesellschaft haben sich durch Vorzeigung und Eintragung ihrer Aktien 44 Aktionäre mit 663 Aktien und 53 Stimmen legitimirt. Die Verhandlungen selbst wurden nach 10 Uhr Vormittags damit begonnen, daß der Direktor, Hr. Scharrer, die Versammelten mit den Ergebnissen der Rechnungen vom Verwaltungsjahre 1839 bekannt machte. Denselben zufolge betrugen

die Gesammt-Einnahmen . .	52,418 fl.	54½ kr.
die Gesammt-Ausgaben . .	19,851 fl.	57½ kr.
es blieben mithin als Reinertrag	32,566 fl.	57½ kr.
Hievon kommen, dem Art. VII der Statuten gemäß, 10 prCt. zum Reservefond	3256 fl.	57½ kr.
bleiben	29,310 fl.	— —

was eine Dividende von 16½ prCt. ergibt. Da die fixe Dividende mit 6 prCt. in Mitte des Verwaltungsjahres bereits erhoben wurde, so kommen demnach noch 10½ prCt. pr. Aktie zur Vertheilung, und es verbleiben als Ueberschuß 105 fl., welche ebenfalls dem Reservefond zugehen.

Das gestern erschienene Regierungblatt vom 28. Januar enthält eine Kgl. Allerh. Verordnung, die Verwendung der werktagsschulpflichtigen Jugend in Fabriken betr. — Bekanntmachung, die Purification einiger Rentämter nach der neuen Landgerichtseintheilung betr. — Bekanntmachung, die eilfte Verloosung der vierprozentigen Staatsschuld betr.; und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, die bei dem Wechselgerichte 1. Inst. zu Augsburg eröffnete 6. Assessorstelle nach Vorrücken der tech. Assess. G. v. Fröhlich, P. v. Stetten, G. Miltenberg, S. Frommel und M. Kremer, dem Bankier G. Frhrn. v. Schäfkind zu verleihen; den Revierförster Joh. W. Alwens zu Schaidt zum prov. Forstmeister in Neustadt a. d. H. zu ernennen; den außerord. Professor Dr. Al. Mayr an der Universität Würzburg prov. zu der Stelle eines ordentlichen Professors der Mathematik u. Astronomie an gedachter Hochschule zu befördern, und auf die erled. Stelle eines Actuars beim Landkomm. Homburg den gepr. Rechtscand. Ludw. Beer von Edenkoben zu ernennen. Se. Maj. haben dem k. die Stelle eines techn. Baurathes in der Stadt Fürth in widerruf. Eigenschaft gewählten bisher. Baumeister, Gg. Kappeller aus Nürnberg die allerh. Bestätigung zu ertheilen geruht; dann allerg. zu genehmigen, daß das Landg. Ursberg, Reg. Bez. Schwaben und Neuburg, nach seinem dermaligen Amtssitze: „Krumbach" genannt werde.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Morgen beginnen hier die Wahlen. Die Exaltados versäumen kein Mittel, um sie in ihrem Sinne zu lenken. An die Priester, die Wähler sind, ergingen namenlose Drohbriefe, worin erklärt wird, die Dolche der „Rächer" werden ihrer selbst am Fuße des Altars nicht schonen, wenn sie für die Moderados stimmen. Der Schließer eines Hauses, in welchem gemäßigte Wähler eine Versammlung gehalten hatten, wurde verhaftet. Die Regierung wacht auf ihrer Hut. Die Besatzung wird durch eine Truppenabtheilung unter dem strengen Brigadier Balboa verstärkt, der in der Mancha und in Toledo den Aufruhr mit starker Hand unterdrückte. Alle Truppen werden in ihre Kasernen konsignirt. In der Nähe von jedem Wahl-Kollegium wird eine Abtheilung Gendarmen (salvaguardias) aufgestellt. Der erste Alcade von Madrid, Hr. Olozaga, nahm den Offizieren der Nationalgarde das Versprechen ab, auf ihre Untergebenen dahin zu wirken, daß sie sich streng in den Gränzen ihrer Pflicht halten; kein Nationalgardist soll in Uniform bei der Wahl erscheinen.

Frankreich.

Paris, den 24. Jan. In der heutigen Sitzung des Pairshofs stellte der General-Prokurator sein Schluß-Requisitorium. Die Verhandlungen sind hiemit geschlossen. — In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde der Gesetzes-Entwurf über die Organisation der Handels-Gerichte mit 219 gegen 66 Stimmen angenommen.

Das Straßburger ministerielle Blatt, das Elsaß, enthält unterm 24. Jan. einen Artikel über den deutschen Zollverein, worin es den Satz aufstellt, der natürlichste Handelsweg für Süddeutschland gehe über Havre. Um ihn aufzubahnen, empfiehlt es: 1) eine Eisenbahn von Havre nach Paris; 2) die schnelle und baldige Vollendung des Marne- und Rheinkanals, mit Straßburg und Vitry als Ausladungsplätzen und geringen oder keinen Gebühren für den Waarentransport auf demselben; 3) die Revision der zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein bestehenden Tarife.

Persien.

Von der türkischen Grenze, 17. Jan. Aus Persien hat man in Konstantinopel die wichtige Meldung erhalten, daß Fürst Kameran von Herat, berühmt durch die Vertheidigung seiner Hauptstadt gegen die ganze persische Macht, ganz unerwartet die Oberherrschaft des Schahs von Persien anerkannt habe. Man vermuthet, der Grund dieses auffallenden Entschlusses liegt in der Furcht, die Engländer möchten nach dem Gelingen ihrer Expedition gegen Kabul sich auch Herats bemeistern wollen, welche Besorgniß eine Bestätigung fand in dem Umstande, daß die Engländer dem Fürsten Kameran das Anerbieten machten, Hülfstruppen in seine Hauptstadt aufzunehmen, was sogleich entschieden abgelehnt wurde. Die Agenten einer nordischen Macht sollen jene Besorgnisse angelegentlich genährt haben.

Schweiz.

In der Nähe von Leuk im Wallis sind kürzlich sechs Gemsjäger von einer Lawine verschüttet worden. — Die Majorität des Reg.-Rathes von Bern hat beschlossen, in Berücksichtigung des Antrags des diplomatischen Departements über die Vollziehung des Urtheils gegen die in der Riesenprozedur Verurtheilten, die Initiative zu ergreifen, d. h. an den Gr. Rath den Antrag einer vollständigen Begnadigung derselben zu stellen, mit Ausnahme des Kostenpunktes. In diesem soll durchaus nichts nachgelassen werden. (E. M.)

Neueste Nachrichten.

London, den 23. Jan. In der Unterhaussitzung vom 21. wurde J. Russels Antrag: die Sheriffs der Queens-Bench wegen Theilnahme an der Verletzung des Privilegiums des Hauses, und bis sie die Summe von 640 Pf., wegen deren sie Herrn Hansard gepfändet, an diesen zurückstattet haben würden, dem Gewahrsam des Stabträgers des Hauses zu überantworten, mit großer Majorität angenommen. — In der Sitzung vom 22. wurde mit der Privilegiendebatte fortgefahren, und Stockdale's Advokat, Hr. Howard, vor die Schranken des Hauses berufen, und ihm nach dem Antrag Lord Russels durch den Sprecher ein Verweis wegen Mißachtung des Hauses ertheilt, derselbe aber sofort entlassen. — In direktem Widerspruche mit dem Beschlusse des Unterhauses vom 21. beauftragte die Queens-Bench seine Sheriffs, die Execution gegen Hansard fortzusetzen und das aus dessen Pfändung gelöste Geld an Stockdale herauszuzahlen; es besteht sohin ein ernstlicher Conflict zwischen diesem königlichen Gerichtshofe und dem Unterhause, dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist.

Paris, 25. Jan. Telegraphische Depesche. Toulon, 21. Jan. Algier, 18. Jan. 4 Uhr Abends. In der Provinz Algier hat sich kein weiteres Ereigniß begeben. Die feindlichen Araber haben sich seit dem 31. Dez. nicht mehr in der Ebene gezeigt. Die Boote von Bona und Oran sind noch nicht angekommen.

— In der Sitzung der Pairskammer am 25. Jan. gab Marschall Soult der Kammer offizielle Kenntniß von dem Vermählungsproject des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victorie Auguste Antoinette von Sachsen Coburg Gotha. Der Präsident schlägt der Kammer vor, sich in das Schloß zu begeben und dem König ihre Glückwünsche darzubringen.

— In der Sitzung der Deputietenkammer am 25. Jan. ward zuerst der Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Schiffseigenthümer mit 254 weißen gegen 14 schwarze Kugeln angenommen. Hierauf theilte der Conseilpräsident in Anwesenheit aller übrigen Minister amtlich die Anzeige der Verbindung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Victorie von Coburg, Tochter des Herzogs Ferdinand von Coburg, einen Gesetzesentwurf zu einer jährlichen Dotation für den Herzog von Nemours, von 500,000 Fr., und eines Wittwengehaltes zu Gunsten der Prinzessin für den Fall des frühern Hinscheidens ihres Gemahls im Betrag von 300,000 Fr. mit. Nach dieser Mittheilung zeigte sich eine auffallende Bewegung in der Kammer.

Algier, 18. Jan. Die beiden Gegner Frankreichs in Algerien, Achmet Bey und Abd-El-Kader haben gleichzeitig dem Gouverneur Vorschläge gemacht. Achmet erbietet sich, gegen Abd-El-Kader Krieg zu führen; letzterer hat Friedensanträge gemacht. General Galbois ist eigens von Constantine nach Algier gekommen, um mit dem Marschall Valee hinsichtlich des Anerbietens des Ex-Bey's Rücksprache zu nehmen.

(Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Venedig, 20. Jan. Aus allen Gegenden des adriatischen Meeres gehen Nachrichten über verlorene oder beschädigte Schiffe ein. Die Stürme haben aber nicht nur zur See gehaust, sondern auch an den Küsten großen Schaden angerichtet. Was die Ueberschwemmungen in der Lombardei anbetrifft, so ist das Unglück für eine baldige Abhilfe zu groß. Viele Gemeinden müssen auswandern, oder auf die Wiederherstellung ihrer Gründe längere Mühen verwenden, als die Ausrottung und Urbarmachung von Urwäldern erfordern würde. Man veranstaltet überall Sammlungen, um die Nothleidenden kräftigst zu unterstützen. (N. Cor.)

— In Solothurn ist der unter den europäischen Sträflingen ausgezeichnete Erzdieb Jeker gestorben. Kaum 30 Jahre alt, hatte er schon 82 Jahre Zuchthausstrafe auf sich geladen.

— Bei St. Goar ist während des Sturmes am 21. Jan. ein Nachen in einem Wirbel versunken, und mit den auf demselben befindlichen drei Menschen untergegangen. Es waren ein Handelsmann aus St. Goar und ein Schiffer mit seinem Sohn, die ihn übersetzen wollten.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Beschreibung von Fürstenfeld.

Unter diesem Titel erschien in der jüngsten Zeit ein 11 Bogen starkes Werkchen (bei G. Franz), von dem dortigen Hofpriester Röckl verfaßt. Die äußere Ausstattung sowie der Stahlstich, das Kloster vorstellend, lassen nichts zu wünschen übrig und machen dem Verleger Ehre, nur finden wir das Format (gleich dem zur Beschreibung der Münchner Frauenkirche), etwas zu unbehülflich. Der Inhalt in zwei Abschnitte, in den historischen und technischen Theil gesondert, ist mit unverkennbarem Fleiße aus gedruckten und schriftlichen Quellen bearbeitet, und mit Unpartheilichkeit, Wahrheit und Freimuth, besonders der Vandalismus subalterner Beamten zur Zeit der Klöster-Aufhebungs-Epoche geschildert. Das Ganze gleicht mehr einer Klosterchronik, wie sie der 40ste und letzte Abt Gerhard Führer im Manuscript hinterlassen hat, da der Hr. Verfasser die jetzige für ganz Bayern interessante Einrichtung der Klosterrealitäten zum k. Invalidenhause und Militär-Fohlenhofe außer seinem Bereiche gefunden hat. — Ein Kompendium zur Klosterchronik ist bereits vor 6 Jahren in einer damals beliebten Münchener Zeitschrift vom unterzeichneten Referenten erschienen. Vielleicht findet solches auch in diesen Blättern Raum. Sch.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung).

Hr. Greene blickte auf den alten Geschwornen hin und bemerkte spöttelnd zu mehrern der jüngsten Männer in seiner Nähe: ältliche Leute sollten wissen, wann sie über das Arbeiten hinaus seyen, und schritt sodann dazu, den in Sarah Hodge's Aussage erwähnten Pächter vorzurufen. Von diesem Zeugen konnte weiter nichts herausgebracht werden, als die Bestätigung, daß der Körper des Todten auf dem Bette gefunden wurde, sodann die unerklärliche Thatsache, daß man bei Durchsuchung des Zimmers kein Kleidungsstück, das dem Verstorbenen angehörte, entdecken konnte. Zuletzt wurde der Constabel, der Hrn. Morton verhaftete, beeidigt, und sagte aus, daß sein Gefangener von dem Augenblick an, wo die Beschuldigung gegen ihn erhoben wurde, daß er Urheber oder Mitschuldiger an dem Tode des Fremden sey, verweigert hatte, irgend eine Frage, die man an ihn richtete, zu beantworten. Kurz, aus den Aussagen der letzten zwei Zeugen ergab sich, daß das Benehmen des Angeklagten kalt, trotzig und gefaßt war, als ob er sich entweder seiner Unschuld bewußt, oder auf das Schlimmste gefaßt wäre; denn nur die Haushälterin Sarah Hodge hatte ihn in einiger Aufregung gesehen.

Die Zeit war indessen nun gekommen, wo es nothwendig war, daß jeder Zeuge, welchen Hr. Morton beizubringen haben mochte, verhört werden sollte. Kaum zehn Stunden waren verflossen, seit seine Verhaftung wegen des Ereignisses, das sie veranlaßte, in der vorigen Nacht erfolgt war. Er befand sich jetzt unter Bewachung von zwei Constabeln in einem anstoßenden Zimmer; eine Thüre, die unmittelbar aus dem Saale dahin führte, wurde geöffnet, und er aufgefordert zu erscheinen. Aller Augen im Saale waren starr auf den Eingang gerichtet. So groß war die Aufregung, daß mehrere der Geschwornen aufstanden, trotz Hr. Greene's gebieterischen Befehl: „Bleiben Sie sitzen, meine Herren! keine Unordnung. Constabel! gebietet dem Volke Ruhe, oder ich werde verordnen, daß der Saal geräumt werde." Hr. Parr, der seine frühere Stellung wieder angenommen hatte, indem sein ehrwürdiges Haupt auf seinem Rohre ruhte, ergriff krampfhaft die starke Stütze, welche unter dem Einflusse seiner Aufregung zitterte, als der Gefangene eintrat. Hr. Morton war in tiefe Trauer gekleidet, mit ängstlicher Sorge für Nettigkeit. Seine Gesichtszüge, von griechischen Formen, möchten ohne ihre Hagerheit für hübsch gegolten haben. Sein Kopf war beinahe kahl, die Stirne niedrig und eckig gebildet. Alles zusammen, war das Aeussere des Gefangenen von der Art, daß es, selbst wenn er nicht unter den obwaltenden ausserordentlichen Umständen aufgetreten wäre, die Aufmerksamkeit des oberflächlichsten Beobachters auf sich hätte ziehen müssen.

Nach einer allgemeinen Verwarnung, ohne Rückhalt sich zu äussern, fragte der Coroner Hrn. Morton, ob er bei dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung irgend etwas vorzubringen wünschte? Allein das Auge des Angeklagten begegnete nicht Hrn. Greene's forschendem Blicke; es hatte einen Augenblick auf der Leinwand geruht, welche den Leichnam verhüllte, und der lange Athemzug, welcher erfolgte, bewies augenscheinlich die Erleichterung, welche Hr. Morton fühlte, daß ihm der peinlichere Anblick der starren und gräßlichen Leiche erspart wurde. Er blickte wieder rund um sich; der Coroner sprach, der Gefangene hörte ihn nicht. Hr. Parr hatte sich von seinem Sitz erhoben; der alte Mann zitterte an allen Gliedern. Er heftete seinen Blick auf den vermuthlichen Mörder; ihre Augen begegneten sich. Hr. Greene folgte der Richtung von Hrn. Morton's wildem Erkennungsblick; da er aber eben nicht immer der scharfsinnigste Coroner war, sah er nichts besonderes darin. Hr. Parr war in Ohnmacht gefallen, und dieß, meinte er, hatte des Gefangenen Aufmerksamkeit angezogen.

Digitized by Google

„Ich dachte, es werde so gehen!“ rief er aus. „Es ist zu arg, gar zu arg, — in solcher Weise das Geschäft zu unterbrechen. So sehr ich auch Hrn. Parr im Privatleben achte, dieß ist das letzte Mal, daß ich je wieder gestatten werde, ihn zu einer Jury berufen zu lassen. Er ist zu alt für das Geschäft.“ Indem er sich dann auf den Angeklagten zuwendete, welcher, was immer seine Empfindungen bei dem Anblick des Geschwornen gewesen seyn mochten, offenbar seine Besonnenheit wieder erlangt hatte; denn seine großen dunkeln Augen waren ruhig auf den Sprechenden gerichtet, sagte Hr. Greene: „wir werden Alles, was Sie zur Aufklärung des Antheils, den Sie an dieser Sache genommen, vorzubringen haben mögen, zu einer andern Zeit anhören.“ Hr. Morton verbeugte sich und der Coroner, rund herum auf die Geschwornen blickend, bemerkte: „Es wird nöthig seyn, die Leiche ärztlicher Untersuchung zu unterstellen, und so hätte das Verhör ohnehin jedenfalls unterbrochen werden müssen, wenn auch diese Unterbrechung nicht eingetroffen wäre. Morgen, meine Herren! zur nämlichen Stunde, wenn es Ihnen gefällig ist. Der Gefangene bleibt natürlich in Verhaft; es wird ihm jedoch gestattet, mit jenen seiner Freunde zu verkehren, welche nicht Zeugen in dieser Untersuchungssache sind.“

Das Verhör wurde vertagt; Hr. Morton in ein oberes Zimmer des Gasthofes, dessen Thüre ein Constabel streng bewachte, abgeführt, und ihm überlassen, mit seinem eigenen Herzen zu verkehren, und über die Ereigniſſe der letzten zwölf Stunden nachzudenken.

Hr. Parr war indessen nach Hause gebracht worden. Er war seit langer Zeit Wittwer; allein sein Neffe und seine Nichte wohnten bei ihm, und pflegten ihn mit aller Sorgfalt eines Sohnes und einer Tochter. Seine zweite Unpäßlichkeit war wie die erste, nur eine Anwandlung von Ohnmacht gewesen, und gegen Abend hatte er sich wieder ganz erholt. Die Energie seines Geistes schien sich gleichfalls wieder gesammelt zu haben, und er drückte die Absicht aus, den Gefangenen in der Krone zu besuchen. Als ihm sein Neffe vorstellte, es möchte unklug seyn, weitere Aufregung zu wagen, die er wegen körperlicher Schwäche nicht zu ertragen vermöchte, sagte der alte Mann: „Ich bin fest entschlossen, hinzugehen. Ich vernehme, Hr. Greene hat meinen Namen aus der Liste der Geschwornen gestrichen und ich soll bei diesem aufferordentlichen Rechtsfall nicht wieder erscheinen; allein ich habe meine eigenen Gründe, mich dabei besonders interessirt zu fühlen. Du brauchst nichts von dem zu erwähnen, was ich jetzt sage. Eines Tages werde ich umständlicher über die Sache mich vernehmen lassen, aber bevor ich schlafe, muß ich noch mit ihm, den sie den Vergifter jener schrecklichen Leiche nennen, gesprochen haben.“ Hr. Parr schauderte zusammen, als er diese kurze Unterredung mit seinem Neffen schloß, der aus Furcht, ihn durch längern Widerstand zu kränken, nachgab, und, sorgfältig von seiner Nichte eingehüllt, begab sich der alte Herr in die Krone, welche in der nächsten Straße lag. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 31. Jan. »Hans Sachs«, Lustspiel.

37. Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Chella et Tournaire.
Samstag den 1. Februar 1840
Große brillante Vorstellung.
Anfang Abends 5 Uhr.

Getraute in München.

Joh. Mayer, herrsch. Kutscher und Insaß dahier, mit M. Franz. Göz, b. Bäckerstochter von Heman. Hr. Christ. Barth, b. Schneidermeister dah., mit Fr. Hintereder, b. Bierwirthstochter von hier. Jos. Reismüller, Zimmergesell und Insaß, mit M. A. Ecker, Zimmermannstochter von hier. Georg Andr. Fürschinger, Insaß und Zimmerpalier dahier, mit A. M. Miehling, Bauerstochter von Dörndorf. Gg. Mich. Blab, Bräumeister bei Herrn Grafen von Buttler dahier, mit Kunig. Hoffmann, Zimmermanns- und Gütlerstochter von Gauting, k. Ldg. Starnberg.

35. (2a)
Denkmünze
auf den
hochwürdigsten Herrn
Erzbischof von Köln
Freiherrn von
Droste Vischering.

Gravirt vom Kgl. Hofgraveur Neuß in Augsburg und zu haben von fein Silber zu 2 fl. 42 kr., von Bronce zu 1 fl. bei

Georg Sanktjohannser,
bgl. Silberarbeiter,
(Dienergasse Nr. 5 in München.)

36. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Centralstiftungs-Cassa-Buchhalterswittwe Sophie Henkel wird künftigen Montag den 3. Febr. l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr in dem Hause Nr. 4050 am obern Anger die Versteigerung des Mobiliars, bestehend aus Betten, Matrazen, Kleidern und Wäsche, Kupfer und Zinn und andern Geräthschaften; dann einigen Pretiosen, worunter eine goldene Repetiruhr und mehrere Silbergegenstände sich befinden, gepflogen werden.

Der Aufwurf der letztern geschieht in der Mittagsstunde von 11 — 12 Uhr, und der Hinschlag überhaupt geschieht gegen Baarzahlung.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München, den 29. Jan. 1840.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 18. Jan. . . .	13	22	9	29	10	—	3	52
Bamberg, vom 22. Jan. . . .	16	44	11	12	11	12	4	6
Kaufbeuern, vom 23. Jan. . . .	18	—	12	9	12	—	4	54
Kempten, vom 22. Jan. . . .	19	33	13	19	13	5	5	28
Landshut, vom 24. Jan. . . .	13	45	10	—	11	15	4	30
Memmingen, vom 21. Jan. . .	18	10	12	6	13	30	4	56
Regensburg, vom 25. Jan. . .	13	37	8	35	9	45	4	3
Straubing, vom 25. Jan. . . .	12	45	8	30	9	38	3	38

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abbonirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 19. 2. Februar 1840.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Steffen I. Wilhelm der Standhafte. 1439—1539.
(Universität. Landtage.)

Die Stiftungsurkunde ist von Herzog Ludwig zu Landshut und Wilhelm Bischof zu Eichstätt gegeben am St. Paultag seiner Bekehrung 1471, und beginnt folgendermassen:

Als St. Franzisen-Kloster zu Ingolstadt Barfüsser-Ordens etwa viel jährl. Gestifter Gilt und Güter gehabt, der sich die ungeformirten Brüder desselben Ordens gebraucht und genossen haben, und so aber nun das obgemelde Kloster durch uns Bischof Wilhelm aus päbstl. Gewalt und Bevolchnuß mit gereformirten Brüdern Barfüssern Ordens der Observanz besetzt worden ist, denen nach Aufweisung und Inhalt ihrer Regel nicht gebührt, Eigenthum zeitlicher Güter und Gilt zu haben, und nachdem wir Herzog Ludwig auch aus päbstl. Gewalt ein hohe Schul und Universität in unserer Stadt Ingolstadt zu erheben fürgenommen, in Zuversicht, daß dadurch die Vernunft der Menschen erleuchtet, der heilig Glauben bestärkt, und die Kristenmenschen zu guten Werken geubet und erzogen werden, so haben wir obgenannter Bischof mit Verwilligung unser Herzog Ludwigs solche Gilt, Zins, Nutzung und Güter nach laut eines Registers, daran unser beyder Insigl hangen, auf demüthig Gebeth und Ersuchen der gemelden reformirten Brüder von dem Kloster genommen, und zur Versehung und Aufhaltung der Doktor und Meister, die an der Universität lesen werden, derselben inkorporirt ꝛc.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 1. Febr. Ueber die fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten tragen wir folgende nähere Angaben nach: Nach Verlesung der neuesten Einläufe wurde die allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6 Titl. 7 der Verfassungsurkunde betreffend, eröffnet. Allgemeine und volle Anerkennung fand die Gewissenhaftigkeit der Staatsregierung, die diesen Gesetzentwurf in die Kammer gelangen ließ, um mit dem bisherigen usus die Bestimmung der Verfassung in Einklang zu bringen, und der Berathung des Budgets einen passenderen Zeitraum vor Ablauf der Finanzperiode durch frühere Einberufung der Stände anzuweisen, daher die Annahme dieses abändernden Gesetzes an dem ersten Secretär und den Abgeordneten: Baron Freiberg, Professor Bayer, Dekan Friederich, wie an dem Referenten des 2ten Ausschusses, Baron Rotenhan, warme Vertheidiger fand. Allseitig ward aber auch das Bedenken ausgesprochen, welches die Abänderung einer Bestimmung der Verfassungsurkunde den Vertretern der Constitution erregen müsse, und mehrseitig wurde auch der erschwerenden Umstände und der Mißverhältnisse gedacht, die ein Sommerlandtag, den die vorligende Abänderung mit sich führen würde, zur Folge haben müsse und haben könne, was Dekan Vogel, Bürgermeister Kolb, Dr. Schwindl und der 2te Secretär Thon Dittmer unter andern Rednern am ausführlichsten darzulegen suchten. Bei der speciellen Diskussion wurden mehrere Modifikationen zur Berathung gebracht, die aber eine beabsichtigte Annahme nicht finden konnten, wornach, wie bereits gemeldet, bei der allgemeinen Abstimmung über den Gesetzentwurf selbst nur 72 Stimmen für dessen Annahme sich erklärten, sohin, da die erforderliche Zahl von 2 Drittheilen nicht erreicht war, der Gesetzentwurf als nicht angenommen zu betrachten war.

München, 1. Febr. Heute findet die sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt, in welcher der Secretär des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten Vortrag erstattet, sofort hierüber die Berathung und Schlußfassung erfolgt.

München, 1. Febr. Mit innigstem Bedauern melden wir, daß der um das Vaterland und die vaterländische Industrie insbesondere so hochverdiente k. geheime Rath von Utzschneider in der verwichenen Nacht in Folge der schweren Verletzungen, die er bei dem in unserm letzten Blatte erwähnten Unfall erlitten hat, gestorben ist.

** **Augsburg**, 29. Jan. Wenn gestern das hiesige Theater so groß gewesen wäre, wie das k. Hoftheater in unserer benachbarten Residenzstadt, so hätte es die Menge des sich andrängenden Publikums kaum fassen können. Das Stück begann um 6 Uhr, und schon um halb 2 Uhr gingen Leute hinein, so daß um halb 4 Uhr alle Sitzplätze besetzt und um 5 Uhr schon mehr Schaulustige von der Kasse weggewiesen werden mußten, als sonst bei einer andern Vorstellung die Gesammtzahl der Besuchenden beträgt. Das Stück aber, das solchen Zudrang erregte, war der „Scheibentoni", als Benefize des Hrn. Witz, der den „Blasius Müller" machte. Der gelungenen Darstellung der Hauptrollen, welche in den besten Händen waren, verdankt dieses, im Ganzen nicht üble Stück den so ausserordentlichen Beifall des Publikums. — Wie anderwärts, haben sich auch hier zur Feier des vierten Jubiläums der Buchdruckerkunst die hiesigen Buchdrukter schon seit längerer Zeit vereint und durch wöchentliche Beiträge die Mittel dazu herbeizuschaffen gesucht, welche die beabsichtigte Feier erheischt. Man hatte damals verschiedene großartige Pläne gefaßt, von denen man aber allmählich zurückgekommen scheint; denn je näher dieses Fest heranrückt, desto weniger scheint etwas Bestimmtes ausgemacht zu werden.

† **Bamberg**, den 26. Jän. Während die Zeitungen von den raschen Fortschritten der Eisenbahn, und von der baldigen Vollendung des Kanals, um sich zu empfehlen, viel sprechen, nehmen unsere Einwohner fast gar nichts wahr. Denn trotz des fließenden Arbeitslohnes vermehrt sich jährlich die Zahl unserer Armen und Müßiggänger, weil wir kein Arbeitshaus haben, in welchem jeder Bettler sogleich beschäftigt werden könnte. — Unser öffentliches Theater befriedigt das Publikum durch wechselnde Stücke, besonders Opern; am meisten gefiel die Jüdin, welches Stück bei stets gefülltem Hause schnell wiederholt wurde. — Auch die Concordia

Digitized by Google

wird nächstens die Bühne wieder eröffnen, und zwar wieder mit einer Oper. Ebenso wird die Gesellschaft der Harmonie während der Fastenzeit zwei kleine Stücke von ihren Mitgliedern aufführen lassen. — Seit der eingetretenen großen Kälte hat die Zahl der Kranken sehr zugenommen, doch nicht so sehr die Sterblichkeit; daher das zu klein gebaute Leichenhaus die wenigen, dahin beförderten Cadaver leicht aufnehmen konnte. Zu bemerken ist, daß der Magistrat bei dessen Eröffnung ein Sarg-Magazin versprach, welches aber während zwei Jahren nicht zur Wirklichkeit kam, daher die Schreiner ein um so angenehmeres Spiel mit dem Publikum haben. — Die Zahl der Irren ist fast größer, als in unserer Local-Anstalt untergebracht werden kann. — Der nach Berlin beförderte Dr. Schönlein, kam mit einer starken Brust- und Halsentzündung hier an, und wollte sich bei seiner 75jährigen Mutter etwas erholen, statt dessen wurde er von so vielen scheinbaren und wirklichen Kranken belästigt, daß er nicht so schnell sich erholen konnte. — Seit dem November sind unsere beiden Gasthäuser ersten Ranges nur von wenigen Comis besucht, daher also auch die Lebendigkeit unserer Stadt in dieser Hinsicht verlor, denn Künstler und Kunstfreunde kommen auch zur schönen Jahreszeit selten zu uns.

Hof, 27. Jan. In der verflossenen Nacht sind bei äußerst heftigem Sturme sieben Hauptgebäude abgebrannt; ein achtes mußte eingerissen werden.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Von der Armee ist nichts Merkwürdiges zu berichten. Cabrera befindet sich bereits in Convalescenz, aber so schwach, daß er in längerer Zeit nicht mit seiner gewohnten Thätigkeit wird auftreten können. Einige sagen, er sey in Morella, andere in Vallibona, auf der Südseite des Gebirgs, wo auch die Junta ist. Die Christinos wollten in der letzten Zeit einen Ueberfall gegen das Fort von Castiel Favit, an der Gränze von Cuenca, wo sie Einverständnisse hatten, ausführen, benahmen sich aber so unaeschickt, daß sie, weil der Tag schon angebrochen war, sich zurückziehen mußten. Der in Aragonien so beliebte General Aperbe hat von Espartero den Befehl über die dritte Division, welche vorher Alcala commandirte, erhalten. In Cuenca und Guadalaxara haust fortwährend ein Corps von 3—4000 Carlisten, und treibt die liberalen Familien aus den Orten bis 10 Meilen von hier, unter andern aus Huete, von wo selbst die Obrigkeiten auswandern mußten. Man glaubt, die Belagerung von Segura werde nächstens unternommen werden.

Madrid, 19. Jan. Bei der Organisation der Wahlbureaux für die hiesige Provinz haben die Exaltados den Sieg davon getragen, man bezweifelt deßwegen nicht, daß sie auch bei der Wahl der Abgeordneten siegen werden. — Die Provinz Cuenca ist ganz der Carlistischen Besatzung des Schlosses Beta preisgegeben, welche in kleinen Abtheilungen umherzieht und Schrecken verbreitet.

— Nach dem Eco de Aragon vom 31. Dec. sind die Senatoren- und Abgeordneten-Wahlen in Saragossa auf Männer des Fortschrittes gefallen. Die Gemäßigten waren weit in der Minderzahl.

Großbritannien.

London, 24. Jan. Oberhaussitzung vom 24. Jan. Durch den Lordkanzler, den Erzbischof von Canterbury, die Grafen Clarendon, Shaftesbury und Errol, als königliche Commissien, wurde der Bill zur Naturalisirung des Prinzen Albert die feierliche Sanction der Krone ertheilt; eine große Anzahl Mitglieder des Hauses der Gemeinen, den Sprecher an der Spitze, wohnte diesem Act an den Schranken bei. Lord Brougham übergab hierauf mehrere von der rationalistischen Secte der „Socialisten" ausgeflossene, zu oberst von ihrem Stifter Robert Owen unterzeichnete Petitionen, worin dieselbe eine unparteiische Prüfung ihrer in letzter Zeit von orthodoxen Hochkirchenmännern und rigoristischen Dissentern, den Methodisten namentlich, so vielfach verketzerten Lehrsätze verlangen. Der Bischof von Exeter drückte, in anderm Sinne freilich, sein Erstaunen aus, daß die Regierung nicht schon lange eine solche Untersuchung veranlaßt habe. Dem Haus ward officiell angezeigt, daß an des verstorbenen Grafen v. Kingsten Stelle Lord Crofton zum Repräsentativpair von Irland gewählt worden. Die Sitzung dauerte noch beim Abgang der Post.

Unterhaussitzung vom 24. Jan. Der Stabträger des Hauses (Sergeant-at-arms) meldet, er habe ein von der Queensbench ausgegangenes Habeascorpus-Writ in Händen, dahin lautend, er solle die (im Gefängniß des Unterhauses sitzenden) beiden Sheriffs von London und Middlese, William Ewans und John Weelton Esq., vor besagten hohen Gerichtshof stellen. Der Attorney-General discutirt dieses Ansinnen in einer rechtsgelehrten Erörterung, die er mit der Conclusion schließt: „Der Sergeant-at-Arms erhalte den Befehl, auf das Writ des Gerichtshofs der königlichen Bank zu antworten, daß er kraft einer von dem Sprecher des Hauses der Gemeinen unterzeichneten und gesiegelten, nach Beschluß eben dieses Hauses, dessen Privilegien mißachtet worden, erlassenen Ordre die obenbesagten Personen in seiner Haft und Gewahrsam hat." Diese Conclusion wird vom Haus angenommen. — Sir John Yard Buller kündigt an, die Resolution, die er am 28. Jan. dem Hause vorzuschlagen beabsichtige, werde in den Worten formulirt seyn: „Das Haus wolle erklären, daß Ihrer Maj. Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung dessen Vertrauen nicht besitze. (Rauschender Beifall von den Oppositionsbänken.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Jan. Es ist noch schwer, zu sagen, welche Richtung der Reichstag nehmen werde. Die Wahlen des Bürger- und Bauernstandes sind meist und die letztern zu neun Zehntheilen im Geiste der Opposition ausgefallen. Ueber die Mehrheit im Priesterstande ist man noch ungewiß. Im Adel hat die Regierung die Oberhand, da wenigstens fünf Sechstheile von seinen Mitgliedern aus Beamten des Staats oder des Hofs bestehen. Die Opposition in Schweden bezweckt hauptsächlich zwei Dinge: 1) eine Veränderung des Verwaltungspersonals, 2) eine Repräsentationsreform mit einer oder zwei Kammern zu erhalten. — Der König, der den ganzen Winter über nicht aus seinen Zimmern gekommen war, hat heute einen Ausflug zu Wagen im Thiergarten gemacht.

Griechenland.

Triest, 23. Jan. Die griechische Conspiration fährt fort, die Gemüther zu beschäftigen und bildet fast ausschließlich den Gegenstand aller Gespräche. Man weiß nun zuverlässig, daß die Verschwörer selbst keineswegs über den Zweck und die Mittel ihres Beginnens einig waren. Während eine Partei geradezu das Aeußerste beabsichtigte, ging der Plan der andern dahin: den König zur Annahme der griechischen Religion und unmittelbar darauf zur Kriegserklärung gegen die Pforte zu zwingen. Auch scheint es, daß von dieser Partei, welche die ausgedehntesten Verbindungen in Rumelien hatte,

Digitized by Google

schon sehr gut eingeleitete Maaßregeln ergriffen worden waren, um den Einfall in die angränzenden türkischen Provinzen und die Vereinigung mit den dortigen Unzufriedenen zu bewerkstelligen, so wie der Anschlag in Athen gelungen wäre. (Allg.Z.)

Italien.

Rom, 20. Jan. Der Bau der großen Paulskirche, wozu fromme Beiträge noch immer von allen Seiten eingesendet werden, ist nunmehr so weit vorgerückt, daß zu dem Feste von St. Peter und Paul das Querschiff von dem Papst feierlich eingeweiht werden soll. Das Hauptschiff, wo bereits alle Säulen, aus grauem Granit vom Simplon, aufgerichtet stehen, dürfte bis zu seiner Vollendung und Einweihung noch manche Jahre erfordern. — Durch mehrere in letzter Zeit vorgekommene nächtliche Raubanfälle in den Straßen und Einbrüche in Boutiken hat sich der für die öffentliche Sicherheit so verdienstvolle und thätige Gouverneur Monsignore Vannielli-Casoui veranlaßt gefunden, die ausserordentliche Maaßregel zu treffen, viele der Polizei durch frühere Verbrechen oder sonst verdächtige Individuen, nahe an hundert, zu verhaften. Seitdem hört man nichts mehr von dergleichen Vorfällen. Die als schuldig Befundenen sollen in Arbeitshäusern auf Zeitlebens untergebracht werden, die als unschuldig Erkannten, die nicht beweisen können, wie sie sich ernähren, werden unter das Militär in den Provinzen vertheilt, endlich die Nichtrömer in ihre Heimat geschickt.

Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Gestern Abend hatte es hier den Anschein, als ob die Prophezeiung von dem Untergang der Welt zum Anfange des Jahres 1840 wirklich in Erfüllung gehen wollte. Nachdem es gestrigen Tag hindurch bei einer milden Temperatur von 10 Grad Wärme in Strömen geregnet hatte, entlud sich über unsere Stadt zwischen 6 und 7 Uhr Abends ein starkes, anhaltendes Gewitter, das von feurigrothen, helleuchtenden Blitzen und von einem sehr stürmischen Hagelwetter begleitet war. Das Thermometer fiel eine Stunde darauf auf 5 Grad unter Null, welchen Stand es noch heute behauptet. Der furchtbare Sturm dauert heute noch fort, und soll besonders des Nachts zu Lande und zu Wasser vielen Schaden angerichtet haben.

Göttingen, 23. Jan. Aus zuverläßiger Quelle wird versichert, die Universität habe die Wahl zur allgemeinen Ständeversammlung abgelehnt, und der Prorektor erklärt, von der Universität würde ein Abgeordneter nur in dem Falle gewählt werden können, wenn eine Auflösung der gegenwärtigen Ständeversammlung erfolgen sollte. Von Seiten der Stadt wird nunmehr eine Wahl gleichfalls nicht wohl stattfinden.

Karlsruhe, 28. Jan. Durch Circularschreiben sind die Landtagsmitglieder zur Fortsetzung des Landtags auf den 6. März d. J. wieder einberufen.

Gotha, 24. Jan. Gestern fand im großen Saale des Schlosses die Uebergabe des blauen Hosenband-Ordens durch die beiden Gesandten J. M. der Königin von Großbritannien und Irland an ihren hohen Verlobten, den Durchl. Prinzen Albert, statt.

Neueste Nachrichten.

Rußland. Französische Blätter bringen Berichte aus Odessa vom 5. Jan., nach welchen die Lage des russischen Armeekorps in Tscherkessien höchst traurig und gefährlich wäre, indem dasselbe an Lebensmitteln Mangel leide; alle mit solchen befrachtete Schiffe seyen in den Stürmen auf dem schwarzen Meere zu Grunde gegangen, und die Tscherkessen drohten mit einem allgemeinen Angriff auf die russischen Standquartiere.

St. Petersburg, 19. Jan. Dem Vernehmen nach sind wiederum neuere Nachrichten vom Generallieutenant Perowski, welcher die Expedition nach Khiwa befehligt, durch einen Courier hier eingegangen. Wie es heißt, hat das Truppencorps bereits eine Strecke von 300 Werst in der Steppe glücklich zurückgelegt, ohne daß die rauhe Witterung irgend einen ungünstigen Einfluß auf die Zustände der Truppen geäußert hat. — Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen das, was von großen Zurüstungen vorbereitet worden ist, welche Rußland wie für einen Krieg allerwärts vorbereitet. Man spricht in jener Hauptstadt nicht bloß von fünfzig-, sondern von hunderttausend Mann, welche bereits in Südrußland sollen zusammengezogen worden seyn. Auch von einer neuen in Petersburg entdeckten Verschwörung russischer Großen, die, wie man mit ziemlicher Unwahrscheinlichkeit hinzusetzt, namentlich über die Vermählung der Großfürstin mit dem Herzog von Leuchtenberg erbittert seyn sollen, geht vielfaches Gerede. Wenn auch diese Gerüchte, so wie sie lauten, als falsch oder übertrieben anzunehmen sind — ganz ohne Grund dürften sie dennoch nicht seyn. Die beständige Wiederholung derselben deutet mindestens darauf hin, daß die alte Wunde an der Verfassung des russischen Reichs noch immer nicht völlig verheilt ist.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung).

Herr Parr hatte vorher schon einen kurzen Brief an den Gefangenen geschrieben. Als dieser übergeben war, erfolgte die Antwort, Hr. Morton wolle ihn sprechen.

„Sie sind die einzige Person, der er gestattet hat, ihm nahe zu kommen, die Constabels ausgenommen und diese konnte er nicht abhalten," sagte der Gastwirth. „Herrn Vellum, dem Advokaten, der sein Rechtsbeistand zu werden wünschte, ließ er sagen, er habe seinen Rath nicht nöthig. Dann ist — Sarah Hodge, seine Haushälterin, die, nachdem sie nun Zeit gehabt hat, ein wenig nachzudenken, sehr betroffen darüber, daß sie sich so schrecklich beeilt hat, ihren Herrn als Mörder anzuklagen, ihn, der so gutmüthig ist, wie sie sagte, daß er nicht eine Fliege todtschlagen könnte. Sarah wünschte ihn um Verzeihung zu bitten; allein Herr Morton ließ ihr durch einen der Constabel sagen, daß, obschon er sie nicht sehen könne, sie doch ihren Lohn fort beziehen sollte. Er ist ein freigebiger Herr, und hat angeordnet, daß die zwei Mann, welche bei ihm Wache halten, begehren können, was sie wünschen. Ich glaube durchaus nicht, daß er den Mann vergiftet hat," schloß Bonifaz, in dessen Meinungen diese Freigebigkeit zum Vortheil seines Hauses eine sichtbare Aenderung hervorbrachte, während er den alten Geschwornen an die Thüre des Zimmers führte, in dem der Gefangene sich befand. Hier wurde er der Leitung eines Constabels überlassen, der ihn bei dem Individuum, welches er suchte, einführte.

„Seyen Sie willkommen!" sagte Herr Morton, nachdem er einen Augenblick stillschweigend das Gesicht seines Gastes betrachtet hatte. Er winkte mit der Hand dem Constabel, der einen Stuhl für Herrn Parr hinstellte und sich entfernte. „Sie erinnern Sich also meiner", erwiederte der Geschworne. „Vielleicht sahen Sie mich auch diesen Morgen, und erwarteten, daß ich Sie besuchen würde?" —

Digitized by Google

„Ich sah Sie — ich erinnerte mich Ihrer — ich fühlte, daß Sie zu mir kommen würden", rief der Gefangene in einem dumpfen Tone aus. „Es gibt Verschwörungen einer zürnenden und rächenden Vorsehung, welche einer Beurkundung bedürfen, soll nicht manche furchtbare Warnung verloren seyn. Brauche ich Ihnen auch zu sagen, daß die gegenwärtige eine solche ist?"

„Sie haben mir viel zu erzählen," antwortete Herr Parr, „wenn ich begreifen soll, was ich heute Morgens sah. Ich zittere jetzt noch, daran zu denken. Ein Ereigniß, das sich vor einem Viertel-Jahrhundert begeben, schien wiederholt vor meinen Augen sich zu entwickeln. Es schien mir, als blickte ich noch einmal auf die Leiche meines Freundes und Ihres Bruders. Ich versuchte zu denken, es sey nur eine Vision — eine Einbildung, wie sie den Geist bisweilen beschleicht, wenn wir glauben, daß wir vordem Theilnehmer an der Scene gewesen sind, welche jetzt vor uns spielt. Ich kehrte in das Zimmer zurück, das ich verlassen hatte; die Leinwand lag über der Leiche, — ich mochte mich geirrt haben — aber ich erblickte Sie, verändert zwar, doch noch —"

„Ein lebendes Gericht!" unterbrach ihn der Gefangene. „Es ist nur recht, daß Sie unterrichtet werden sollen, wie — warum Sie vielleicht muthmaßen mögen." —

Mit einer Ruhe im Benehmen, welche Herrn Parr beinahe erschreckte, der den Sturm nicht einmal ahnen konnte, welcher in der Brust des unglücklichen Mannes raste, erhob er sich nun von seinem Sitze, den er bei dem Eintritt seines Gastes nicht verlassen hatte, und stellte eine Flasche Wein und Gläser auf den Tisch. Er warf sich wieder in seinen Stuhl, und setzte sich dem alten Geschwornen gegenüber, welcher, nachdem er seine Bewegungen beobachtet hatte, endlich sagte:

„Ich bedarf keiner Erfrischungen, Herr Morton, wenn es Ihnen beliebt, so genannt zu werden. Mein einziger Durst — mein einziges Verlangen ist, darüber Aufklärung zu erhalten, in welchem Zusammenhang die heutige Erscheinung mit der frühern aus jener Zeit steht, wo Sie einen andern und mir vertrauten Namen führten."

„Was geht der Durst mich an?" rief der Gefangene heiser, während in einem Augenblicke ein scheußliches Lachen sein hageres Gesicht durchzuckte. — „Ich kann trinken! Ja! — heute kömmt der Becher nicht aus der Hand des Todten — heute werde ich den Wein bis auf die Hefe austrinken und ihn nicht wieder bis zum Rande des Bechers aufwallen sehen, damit die bleichen blauen Lippen des Gemordeten in starken Zügen trinken mögen!" Morton goß Wein in ein großes Glas und trank es aus. Als er den Humpen wieder auf den Tisch stellte, hatte sein Gesicht die Ausdrücke widernatürlicher Aufregung verloren, welche es so sonderbar belebt hatten.

„Sie können mir sicher Bescheid thun" bemerkte er, indem er besondern Nachdruck auf das Wort „sicher" legte. Herr Parr verbeugte sich, und würde geantwortet haben; allein in einem Tone, welcher keine Erwiederung zuließ, fuhr der Gefangene fort: „Sie kamen nicht hieher, um Complimente mit mir zu wechseln — trinken Sie oder nicht, wie es Ihnen beliebt. Es ist Gnade im Himmel — ich kann trinken." Als er diese letzte auffallende Aeußerung machte, fiel es Herrn Parr — vorbereitet wie er war auf die Aufregung der Zusammenkunft die er gefucht hatte, — bei, daß er sich möglicherweise in die Gewalt eines Wahnsinnigen begeben haben mochte. Er wurde im nächsten Augenblick wieder durch Morton beruhigt, der, seinen Kopf mit seinen beiden abgemagerten Händen hielt, als ob er die Erschütterung seines Gehirns zur Ruhe bringen wollte, und ausrief:

„Verzeihen Sie mir — Verzeihen Sie mir!" mein theurer Herr! Ich will gefaßt seyn, und werde Ihnen Alles sagen, was Sie zu wissen wünschen, allein nicht jetzt. Erschrecken Sie nicht, wenn ich wild durcheinander rede, es ist nicht Tollheit, sondern — wahre Seelenangst. Ich kann Ihnen Dinge berichten, die schwer zu glauben sind; allein zweifeln Sie nicht daran. Was sahen Sie diesen Morgen? Was liegt nun in dem Zimmer unter uns? fürchten Sie sich nicht vor mir! — Morgen werde ich mich selbst der Justiz überliefern. — Wird Sie dieß zufrieden stellen? Jetzt verlassen Sie mich. Bevor ich sterbe, werde ich in Ihre Hände eine Schreckensgeschichte legen, die Sie erst nach meinem Tode lesen dürfen. Sie mögen sie die wahnwitzige Rede der Tollheit nennen; aber für mich ist sie nur allzuwahr gewesen."

Plötzlich schwieg der Gefangene; er verbarg das Gesicht in seine Hände und legte den Kopf auf den Tisch. Herr Parr sprach ihm wieder an, indem er den Wunsch ausdrückte, er möge ihn nicht als einen Feind betrachten, der seine Vernichtung suche, sondern als einen Freund, der, möge seine Schuld seyn, welche sie wolle, mit Freude ihm zu dienen bereit sey. Herr Morton antwortete nur durch ein krampfhaftes Lachen; er winkte ungeduldig mit der Hand, aber sah nicht auf; und sein Gast sah sich genöthigt, aus Rücksicht für das Elend, welches er nicht zu erleichtern vermochte, das Zimmer zu verlassen.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 2. Febr. „Schwabentoni", Nationalschauspiel von Ch. Birch.

Montag den 3. Febr. „Erste maskirte Akademie im königl. Odeon.

Dienstag den 4. Febr. „Graf Armand oder der Wasserträger." Oper von Cherubini.

37. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tournaire.

Sonntag den 2. Februar 1840

Große brillante Vorstellung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in München.

Dr. Jos. Ruder, b. Tischler, 35 J. Zezilia Schwenkmaier, Brauerstochter v. Straßwalchen, 42 J. Fr. Maria Franziska Sigrist, k. Oberapp. Ger. Rathsgattin, 31 J. Hr. Dr. Anton Maurer, prakt. Arzt v. Welden, Lpg. Hildsbürg, 32 J. Hr. Adolph Kolb, k. Vorreiter, 23 J. Hr. Joh. Bapt. Kainz, k. Steuerkatastergeometer, 43 J. Fr. Kath. Müller, Salzmagazinarbeiterswittwe, 63 J.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 5 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: G. Weiß. Redakteur: Dr. J. H. Wolf.

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 20. 4. Februar 1840.

Ankündigung.

Mit dem heutigen ist Hr. Dr. Wolf von der Redaktion der bayerischen National-Zeitung zurückgetreten, und wird dieselbe von nun an unter Verantwortlichkeit des unterzeichneten Eigenthümers besorgt. Zugleich werden die verehrlichen Titl. Herrn Abonnenten gebeten, sogleich dem Verleger die Anzeige zu machen, wenn die Blätter nicht richtig oder zu spät eingehändigt werden sollten, damit schnelle Abhülfe getroffen werden kann.

München, den 3. Febr. 1840. **G. Weiß.**

Historische Notizen über Ingolstadt.

Steffen I. Wilhelm der Standhafte. 1439—1539.
(Universität. Landtage.)

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität waren zugegen und sind in der Urkunde verzeichnet: Herzog Ludwig und dessen Sohn Herzog Georg, Pfalzgraf Otto, die Bischöfe Wilhelm von Eichstädt und Johann von Augsburg, und eine Menge Domherrn, Pröbste, Aebte, Grafen, Ritter und Doktoren. — Das Kanzleriat der Universität wurde dem Bischof zu Eichstädt übertragen. Die Universität erhielt eine eigne Jurisdiktion.

Nach dem Tode Herzog Ludwigs hielt sich dessen Sohn Georg, auch der Reiche genannt, öfter zu Ingolstadt auf, und veranstaltete im Jahr 1484 ein Tournier dahier, wobei 110 bayer. Ritter vom hohen Adel waren.

Herzog Georg begann das Schloß zu erbauen und vollendete den Bau der obern Pfarrkirche.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 2. Febr. Sechste Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. Febr. 1840. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung der Anzeige des Dekan Silberhorn über den Tod des geheimen Raths von Utzschneider, der erste Präsident bemerkte hiezu, daß der Verblichene eines der ältesten Kammermitglieder gewesen und dabei ein höchst achtbarer und unternehmender Mann gewesen sey und beantragte, daß man die allgemeine Theilnahme im Protokolle bemerken möchte. Die Kammer stimmte diesem Antrage auch einstimmig bei. — Nach der Tagesordnung sollte hierauf der Beschluß der Kammer über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Titl. VII. der Verfassungsurkunde betreffend, verlesen werden; da aber durch allerhöchstes Reskript die Einziehung dieses Entwurfes und demnächstige Einbringung eines neuen über denselben Gegenstand dem Präsidium angezeigt ward, so unterblieb die angekündigte Beschlußverlesung. Der Secretär des VI. Ausschusses, Baron v. Welden, erstattete sofort Vortrag über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Der Abgeordnete Lambert beantragte einen Steuernachlaß an jährlichen Beisaßengeldern in der Gemeinde Rechtenbach, Landgerichts Lohr, in Unterfranken, welcher als geeignet dem II. Ausschusse zur Prüfung zugewiesen wurde. Von dem Abgeordneten Silberhorn lag ein Antrag, die Konkurrenzen aus Rentenüberschüssen der Kirchenstiftungen betr., vor, der bis zur Genesung des Antragstellers zur Diskussion vertagt wurde. Die Abgeordneten Dr. Schwindl, v. Hagen und Dr. Gack beantragten Gleichstellung der Kreis- und Medizinalräthe mit den übrigen Regierungsräthen in der Besoldung, Letztere auch noch Gleichstellung der Consistorialräthe mit den Collegialräthen der Regierungen und Appellationsgerichte, welche beide Anträge als nicht zur Vorlage geeignet befunden wurden. Endlich stellte Pfarrer Lambert noch einen Antrag wegen Aufhebung der Verpflichtung der öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der magistratischen Rechnungen durch den Druck, welcher dem zuständigen Ausschusse verwiesen wurde. Der erste Präsident veranlaßte hierauf die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und schloß die heutige; der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht festgesetzt.

München, 2. Febr. In der gestrigen Generalversammlung des historischen Vereins von Oberbayern wurden nachstehende Abhandlungen vorgetragen: Hr. Director von Obernberg sprach über die alte Fortifikation an der Mangfall bei Grub und Vallay. Hr. Professor v. Hefner las eine Abhandlung über die Fürstengruft und Fürstenkapelle des Klosters Scheyern. Hr. Ferchl theilte ein Huldigungsschreiben des österreichischen Verwalters Löwenstein-Werthheim vom Jahre 1703 mit. Hr. Lehrer Zöpf in Forst übersandte dem Vereine Notizen über Abstammung und Wirken des altadelichen Geschlechts Törring.

München, 3. Febr. Heute Nachmittag 4 Uhr findet die Beerdigung des auf so schmerzliche Weise dem Vaterland entrissenen, edlen Patrioten v. Utzschneider statt. — Großes Interesse erregt die Frage, wer an die Stelle des Verblichenen in den Finanz-Ausschuß gewählt werden wird.

Pfarreiverleihungen. Seine Majestät der König haben die Pfarrei Vinningen dem bisherigen Pfarrer in Raipoltskirchen, Pr. K. Brauer, und die Pfarrei Wernersberg, beide in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer in Merzalben, Pr. J. Walter zu verleihen geruht. Ferner die Pfarrei Eckshein, in Oberbayern, dem Pr. Fr. X. A. Maisch, zur Zeit exponirtem Caplan zu Marnbach; die Pfarrei Althausen dem bisherigen Pfarrer in Hesselbach, Pr. Ad. Sandroch; die Pfarrei Weinhöring dem bisherigen Pfarrer in Aukirchen, in Niederbayern, Jos. Pletl; die hierdurch sich eröffnende Pfarrei Aukirchen dem Pfarramtskandidaten, Cooperator Jos. Artmann in Hutthurn; die Pfarrei Pürgen, in

Digitized by Google

Oberbayern, dem bisherigen Pfarrer von Schäffelding, Fr. Mayr; die Pfarrei Goßheim, dem bisherigen Pfarrer in Bellenberg, F. X. Handl; die Pfarrei Grünstadt, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer in Albertsweiler, P. A. Feldbausch; die Pfarrei Obereglfing, in Oberbayern, dem bisherigen Pfarrer von Oberbaar, Pr. Alois Schachner; die Pfarrei Hohenschambach, dem bish. Pfarrer in Rieden, Pr. Cöl. Reutter, und die Pfarrei Lechhausen, in Oberbayern, dem bish. Registrator und Expeditor bei dem bischöfl. Ordinariate zu Augsburg, Pr. Chr. Walter zu übertragen.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Schönbrunn, in Oberfranken, von dem Hochwürdigsten Erzbischof von Bamberg, dem geprüften Pfarramts-Candidaten, H. Endres, Studienlehrer in Forchheim; die erledigte protestantische Pfarrei Weilerbach, in der Pfalz, dem Pfarramts-Candidaten, W. Stepp von Meckenheim verliehen werde.

Die kath. Pfarrei Aindling, Ldg. Aichach, Diöc. Augsburg ist erledigt. Dieselbe umfaßt 9 Ortschaften, 7 Filialen, 2 Schulen und 1530 Seelen, und wird vom jeweiligen Pfarrer und 2 Hilfspriestern pastorirt. Einkommen 1417 fl. 46 kr., Lasten 704 fl. 41 kr. Das Uebernahmskapital ist auf wenigstens 2000 fl. angeschlagen.

Lauingen, 27. Jan. Letzten Samstag den 25. d. fand ein Arbeiter, mit Steinbrechen in einer Steingrube bei Wittislingen (Ldg. Dillingen) beschäftigt, ein menschliches Gerippe. Dasselbe ist, obwohl schon lange in der Erde gelegen, noch ziemlich gut erhalten, und von bedeutender Größe, wie die Knochen von ausnehmender Stärke, so daß dasselbe dem kräftigeren Geschlechte aus der Ritterzeit anzugehören scheint. Man fand bei diesem Gerippe auch Geldmünzen mit der Jahreszahl 1593 und von schwedischem Gepräge.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 22. Jan. schreibt: Wie in Saragossa, so entscheiden sich auch in anderen Orten Aragons die Wahlen zu Gunsten der Exaltados. — Durch K. Dekret vom 18. ist dem Ober-General der vereinigten Armeen, Herzog de la Victoria, im Interesse der Einheit der militärischen Operationen, neben dem Oberbefehle in Aragon und Valencia, nun auch der in Catalonien übertragen worden. — Aus Mas de las Matas, dem Hauptquartier des Herzogs de la Victoria, wird unterm 19. Jan. berichtet: Gestern stand ein ziemlich starkes Korps Carlisten zu Belmonte. Nach verschiedenen Berichten war unter ihnen von nichts die Rede, als davon, daß die Aerzte wenig Hoffnung mehr haben, Cabrera am Leben zu erhalten.

Portugal.

Durch ein Decret der Königin ist der Bischof Coadjutor von Coimbra zum Patriarchen von Lissabon ernannt.

Türkei.

Die neuesten Berichte des Siebenbürger Wochenblatts über die Pest diesseits des Balkans lauten mehr auf Verbreitung als auf Abnahme der Seuche. Zwar hatte bis zum 7. d. M. in Simila die Pest nachgelassen, allein in Turtukani dauerte sie noch so heftig an, daß vom 2. bis 9. Dez. 12 Personen erkrankten und 6 davon starben. In Silistria erlagen ihr seit dem Ausbruche vom 21. Nov. bis 13. Dez. 137 Personen, und im Distrikte von Turtukani und Rosgord 69 Personen aus 38 Häusern. Der Distrikt von Tsarakul, in welchem bereits 120 Personen daran gestorben seyn sollen, ist abgesperrt worden. Es wird fortwährend Klage geführt, daß die Lokalbehörden nichts thun, dem Uebel zu steuern, und bemerkt, daß der levantinische Handel unter diesen Verhältnissen leidet, weil Personen und Waaren einer viel längern Quarantaine unterzogen werden, und letztere durch die Räucherungen vielfach beschädigt werden. Der Gesundheitszustand in der Moldau und Wallachei, den Quarantänen daselbst und auf den Schiffen in den Donauhäfen, wird bisher immer noch als nicht gefährdet angegeben.

Großbritannien.

London, 25. Jan. Wir können als zuverlässig melden, daß die Trauung Ihrer Maj. in der königl. Kapelle von St. James entweder am 10. oder am 13. Febr. statt finden wird. Die Ceremonie wird bei Tageslicht von dem Erzbischof von Canterbury, unter Assistenz des Bischofs von London, als des Dechanten dieser Kapelle, vollzogen. Der Herzog von Sussex, falls ihm der Zustand seiner Gesundheit sich der Mühe zu unterziehen erlaubt, wird die königl. Braut übergeben; ausserdem wird der Herzog von Cambridge diesen Theils des Ceremoniels übernehmen.

— Im Schatzkammergerichtshof (Court of Exchequer) versammelten sich am 25. Jan. Vormittags die fünfzehn Richter, um den in der Untersuchung gegen Frost und dessen Consorten vorbehaltenen, mehrerwähnten formellen Rechtspunkt in Erwägung zu ziehen. Der Gerichtshof war gedrängt mit Juristen und sonstigen Neugierigen besetzt. Es wurde bestimmt, daß Sir F. Pollock für Frost, Hr. F. Kelly für Williams, und Sir W. Follett (ebenfalls ein berühmter torystischer Sachwalter, unter dem Ministerium Peel 1834 Solicitor-General) für Jones plaidiren, dann der Attorney-General und Solicitor-General (Hr. Wilde) antworten, und den Rechtsbeiständen der drei Verurtheilten die Replik bleiben sollte. Die Debatten werden vermuthlich mehrere Tage währen.

— Die ministeriellen Candidaten sind in Southwark, Birmingham, Edinburg, Falmouth, Newark und Penryn, kurz an allen Orten, wo eine neue Wahl statt gefunden, siegreich geblieben. Dieser Erfolg zeugt um so mehr für die jetzige Regierung, als sie allenthalben die Chartisten gegen sich hat, und besonders in Southwark ihr Gegner, Walter, obgleich ein Tory und von den Torys aufs thätigste unterstützt, nicht als Tory, sondern als Freund des Volkes und Gegner des neuen Armengesetzes und der Einführung einer regelmäßigen Polizei auf dem flachen Lande, auftrat. Die heller sehenden Conservativen sind überzeugt, daß bei allem Lärm, welche ihre Anhänger und Journalisten machen, die Zeit für ihre Partei noch nicht gekommen ist. Hiernach darf man wohl schließen, daß es mit dem auf den 28. angekündigten Vorschlage, daß das Haus kein Zutrauen in die Minister setze, nicht Ernst sey.

Frankreich.

Französische Blätter vom 27. Jan. schreiben: Der Prinz v. Joinville, welcher am 21. nach erstandener Quarantäne seine Fregatte Belle Poule verlassen hatte und in Toulon an das Land gestiegen war, ist in Paris angekommen. — Es geht wieder die Rede von der Abberufung des Grafen Sebastiani aus London. Statt seiner sollen für die Botschaftees-Stelle in London Graf Bresson, Gesandter in Berlin, und Hr. Guizot im Vorschlag seyn. — Gestern früh wurde bei dem Redakteur des Charivari, Hrn. Altaroche, in Sachen des Bonapartistischen Complotts Haussuchung gehalten.

Paris, 28. Jan. Die französische Botschaft in der Schweiz hat die neue Regierung von Tessin offiziell anerkannt.

— Der Minister des Innern hat an alle Präfecten ein

Digitized by Google

Umlaufschreiben gerichtet, worin er ihnen zur Pflicht macht, den Commandanten und Offizieren der Nationalgarde die Gesetzesverfügungen in Erinnerung zu bringen, welche der Bürgermiliz verbieten, sich ohne Zusammenberufungsbefehle zu versammeln und über politische Materien zu berathschlagen.

— Die Unterhandlungen mit Holland sind so weit gediehen, daß die beiderseitigen Commissäre vor einigen Tagen einen gemeinschaftlichen Bericht an ihre Regierungen erstatten konnten, aber die Details sind nicht bekannt, dagegen steht die Unterhandlung mit England völlig still, bis über den Vorschlag von Bresson in der Kammer, über Erhöhung der Zölle auf Linnengarn und Leinwand, ein Beschluß gefaßt seyn wird. Uebrigens ist jedenfalls an kein bedeutendes Resultat dabei zu [illegible]

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Se. D. der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist im Begriff, in Gesellschaft seiner schönen Tochter, der Prinzessin Victorie, deren Hand der Herzog von Nemours erhalten soll, Wien zu verlassen, um sich über Coburg und Brüssel nach London zu begeben, und der Vermählung der Königin Victoria mit seinem Neffen, dem Prinzen Albert, beizuwohnen. — Aus Preßburg wird berichtet, daß bereits die Mehrzahl der Landtagsabgeordneten von ihren Committenten Vollmacht erhalten haben, für Bewilligung der Rekrutenstellung zum Betrage von 38,500 Mann zu stimmen. Die Nation will diese Bewilligung an keine Bedingung geknüpft wissen, sondern begnügt sich vertrauensvoll mit der allerhöchsten Zusage, daß allen wirklichen Beschwerden des Landes baldige Abhülfe werden solle.

Neueste Nachrichten.

London, 25. Jan. Der Kriegs-Sekretär Herr Macaulay ist in Edinburg ohne Opposition wieder gewählt worden; er hielt an die Wähler eine mit ungeheurem Beifalle aufgenommene Rede, in welcher er sich für geheime Stimmgebung, insbesondere aber für Festhalten an dem großen Grundsatze der Glaubensfreiheit aussprach; er bezeichnete das Bestreben der torystisch-hochkirchlichen Partei, den Katholiken die ihnen eingeräumten Rechte wieder zu entziehen, als ein des Protestantismus und der christlichen Duldsamkeit unwürdiges.

Paris, 29. Jan. Sämmtliche Minister haben dem König ihre Entlassung eingereicht, welche jedoch nicht angenommen wurde. Der König gab vielmehr in den streitigen Punkten, nämlich der Abberufung Herrn von Sebastianis vom Botschafterposten zu London und der Einberufung der Beurlaubten nach, Herr Guizot geht als Botschafter nach London. — Die Opposition gegen die Dotation des Herzogs von Nemours steigt mit jedem Tage.

Brüssel, 25. Jan. Am 22. Abends befürchtete man hier Unruhen aus Anlaß einer Versammlung, die gehalten werden sollte; die meisten Militärposten waren verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt; es blieb jedoch alles ruhig.

Morella. Die neuesten karlistischen Nachrichten gestehen nun zu, daß Cabrera schwer erkrankt war; er soll sich indessen auf dem Wege der Besserung befinden.

Kunstnachrichten.

München, 31. Jan. Kunstverein. Die zu Anfang dieser Woche ausgestellten Gemälde sind größtentheils schon nach wenigen Tagen wieder eingepackt und nach Augsburg spedirt worden — damit sie die Mitglieder des dortigen Kunstvereins noch vor der Verloosung zu sehen bekommen. Wir werden über dieselben referiren, sobald sie zurückgekommen seyn werden; unter den zurückgebliebenen ist das treffliche, bereits erwähnte, Seestück von Rogers in London. Wir sehen eine schmale Bucht vor uns, von einer Seite durch bewaldete Hügel, von der andern und im Vordergrunde durch die gothischen Thürme und Mauern Caernarvons begränzt; im Hafen ist reges Leben; mit vollen Segeln fährt ein reich beladener Kauffahrer ab, während andere ihre Ladung erst einnehmen oder ruhig vor Anker liegen, und kleinere Barken unter muntern Ruderschlag über die vom Wind leicht bewegte Meeresfläche hineilen. Die Sonne hat sich erst wenig über den Horizont erhoben, das Feuer ihrer Strahlen bricht mit Mühe durch den frischen Morgendunst hindurch und zittert weithin auf der bewegten Wasserfläche. Es ist ein köstliches Bild von wahrhaft künstlerischer Auffassung der Natur. — Ausserdem waren noch zu sehen ein gelungenes männliches Portrait von Hitz, „ein Mädchen, welches Trauben pflückt", von demselben Künstler, — äusserst kokett und anspruchsvoll. — Ferner ein kleines Gemälde von Fosel: ein Mädchen mit einem kleinen Knaben am Fenster, der einem untenstehenden Manne ein Stück Geld zusteckt — ein an Murillos Werke erinnerndes Bild; — dann eine Landschaft von Lueger, ein Wirthshaus in Tyrol von L. Quaglio — ein Portrait eines Offiziers von Murel, ein Pastellgemälde von Fleischmann, ein Miniaturgemälde — Portrait einer Dame — von Heigel, und die Ansicht einer Brücke bei Rom, Aquarellzeichnungen von Klein, unter welchen die beiden letztern vorzugsweise erwähnt zu werden verdienen. Ungemein freudige Ueberraschung gewährte uns aber noch am Schlusse dieser Woche ein vortreffliches Gemälde von Hornemann, den Raub des Hylas darstellend; wir hoffen, dasselbe bei der nächsten Ausstellung wieder zu finden, um sodann nach näherer Betrachtung darüber uns zu äußern.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung).

Am folgenden Tag fühlte sich Hr. Parr zu unwohl, als daß er der gerichtlichen Verhandlung selbst nur als Zuschauer hätte beiwohnen können; aber sein Neffe brachte ihm die Nachricht, daß Hr. Morton sich als Mörder des Todten erklärt; allein jeden Aufschluß darüber verweigert hatte, wer sein Opfer war, oder welches die Motive seines Verbrechens gewesen seyen. Die Leiche war ärztlich untersucht worden, und die Wirkung eines heftigen Giftes auf Gehirn und Eingeweide war unzweifelhaft; allein die eigentliche Beschaffenheit dieser wirksamen tödtlichen Substanz konnten alle Aerzte auf zwanzig Meilen in der Runde nicht ermitteln. Der Bediente Jakob war noch nicht zurückgekommen — da die Zeit, für welche er Erlaubniß hatte, auszubleiben, noch nicht abgelaufen war. Da wahrscheinlich kein weiteres Resultat zu gewinnen war, wenn man die Untersuchung fortsetzte, so wurde dieselbe zum Schlusse gebracht, und Hr. Morton nach des Coroners Befehl in das Grafschaftsgefängniß überwiesen, um dort seine Aburtheilung wegen Mordes einer unbekannten Person abzuwarten.

Bevor Hr. Morton dorthin abgeführt wurde, ordnete er an, daß die Leiche des Ermordeten bei Fackelschein beerdigt werden sollte, und eine äusserst glänzende Leichenfeier, deren Kosten freigebig von dem vermuthlichen Mörder bestritten wur-

Digitized by Google

den, versammelte eine Menge von Zuschauern, wie sie nie vorher zusammengekommen, auf dem Kirchhof von H—. Die Neugierde war aufs höchste gespannt, zu entdecken, wer der Todte war und ob er todt oder lebendig in Hrn. Morton's Haus hineingebracht worden; allein die Sache erhielt keine weitere Aufklärung. Die Zeit war gekommen und vergangen, wo, nach der Aussage der Haushälterin, Jakob, der Bediente, zurückgekehrt seyn sollte; allein er ließ sich nicht sehen, obschon alle Mittel, sein Zeugniß zu erlangen, durch Bekanntmachungen in den Blättern und durch Eilschreiben, die in dem Lande verbreitet wurden, versucht worden waren. Trotz Sarah Hodge's Zeugenaussage, daß der Todte in vielen Beziehungen ihrem Dienstgenossen unähnlich sey, glaubten doch viele von den Stadtklatschen, daß Jakob der Ermordete sey; allein wie konnten sie die Mühe erklären, die sich der Mörder gegeben haben mußte, um seine Leiche zu entstellen. Andere geschäftige Zungen sagten, Jakob müsse an dem von seinem Herrn verübten Verbrechen Antheil genommen haben, und habe sich daher aus dem Staube gemacht.

Endlich kam die Zeit der Assisen heran. Der Tag zur Aburtheilung Hrn. Morton's war festgesetzt, und man hoffte, daß nun dieser außerordentliche Verbrecher volles Geständniß ablegen werde. Sein Benehmen im Gefängniß war durch die tiefste Schwermüthigkeit bezeichnet. Er hatte nur wenig Umgang mit irgend Jemand, den Arzt und den Kaplan des Gefängnisses ausgenommen; der erstere dieser Beamten sprach seine Ansicht dahin aus, daß der Gefangene sehr schwach werde, und, selbst wenn er der gesetzlichen Strafe entgehen sollte, sein Tod bald erfolgen werde; der letztere, als der Arzt der Seele, fand seine Bemühung ebenso fruchtlos. Hr. Morton begegnete ihm mit Höflichkeit, verweigerte aber stets, an religiösen Uebungen Theil zu nehmen, und vermied jede Erwähnung seines Verbrechens.

Der alte Hr. Parr, welcher Alles, was er bezüglich des Angeklagten wußte, gewissenhaft in seinem eigenen Busen verschlossen hielt, reiste in die Stadt, wo die Assisen gehalten wurden, um bei der Hand zu seyn, falls Hr. Morton sich zu irgend einer Zeit seines ihm gegebenen Versprechens erinnern und seine Anwesenheit wünschen sollte. Er hatte dem Gefangenen geschrieben, fand sich aber sehr dadurch getäuscht, daß selbst bis zum Morgen des zur gerichtlichen Verhandlung bestimmten Tages keine Antwort erfolgt war. Um 7 Uhr dieses Morgens wurde Hr. Morton todt im Bette gefunden. Der Gefangene war von dem endlichen Gerichte der Menschen hinweg vor das furchtbare Tribunal einer ungekannten Welt getreten. Nie wurde die allgemeine Neugierde so vollständig getäuscht. Der Tag der gerichtlichen Verhandlung war gekommen, allein der Angeklagte war — wie sein vermuthliches Opfer — todt, und sein Geheimniß war mit ihm gestorben. (Forts. f.)

Berichtigung. In Nro. 19 vom 2. Febr. l. J. muß es Seite 84 auf der ersten Spalte, Zeile 7 von unten heißen: „Was geht Dein Durst mich an?" statt: „Was geht der Durst mich an?"

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 4. Febr. „Graf Armand oder der Wasserträger." Oper von Cherubini.

41. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournlaire.

Mittwoch den 5. Februar 1840

Die Verbannten in Sibirien.

Große theatralische Pantomime.

Anfang Abends 5 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Barb. Sturm, Taglöhnerstochter von Völkersdorf, Ldg. Köpting, 32 J. Eleon. Schaller, Weberstochter von Kirchenlamitz, 15 J. Fräulein Emma v. Cetto, k. Postoffizialstochter, 25 J. Vict. Karrer, Putzarbeiterin von Obergiesing, 23 J. Hr. Ant. Tschischka, Weinhändler von Prag, 39 J.

39. **Bekanntmachung.**

Der ledige Söldner Thomas Keller von Linden hat seine Zahlungsunfähigkeit bei Gericht erklärt, und sich freiwillig dem allgemeinen Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher folgende Ediktstermine anberaumt, und zwar:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 24. Febr. 1840;

II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Dienstag den 24. März 1840;

III. Zur Vorbringung der Gegenerinnerungen auf
Mittwoch den 8. April 1840;

IV. Zur Vorbringung der Schlußerinnerungen auf
Dienstag den 23. April 1840, jedesmal Morgens 9 Uhr;

wozu sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß

a) die unterlassene Anmeldung im ersten Ediktstage den Verlust der Forderung,

b) das Nichterscheinen in den übrigen Ediktsterminen aber den Ausschluß des Gläubigers mit der darin zulässigen Rechtsverwahrung zur gesetzlichen Folge haben werde.

Zugleich werden diejenigen Gläubiger zur Zurückstellung aller dem Gantirer gehörigen und in ihrer Verwahrung sich befindlichen Eigenthumsgegenstände bei Vermeidung des doppelten Ersatzes aufgefordert. Bemerkt wird, daß der Aktivstand in 2910 fl., der Passivstand aber, ohne Einrechnung der zum Kapital erhobenen Alimentationsleistungen, in 3097 fl. bestehe, wornach also zur Vermeidung größerer Lasten eine Ausgleichung dieser Gantsache am ersten Ediktstage versucht werden wird, da die bevorzugten Forderungen den Schätzungswerth überschreiten.

Am 24. Jänner 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuern.
Sichlern, k. Landrichter.
Welden.

40. A young man, who can give english or french lessons in ancient and modern greck, in latin, italian and spanisch, in french or english, in the german language, in history, geography and mathematics, wishes to be instructor by and english or frenck family.

Un jeune homme, qui peut donner des leçons françaises ou anglaises, en grec ancien et moderne, en latin, italien et espagnol, en anglais ou français, en allemand, en histoire, geographie et mathimatique, veut instruire chez une famille française ou anglaise.

35. (2b)

Denkmünze

auf den

hochwürdigsten Herrn

Erzbischof von Köln

Freiherrn von

Droste Vischering.

Gravirt vom Kgl. Hofgraveur Neuß in Augsburg und zu haben von fein Silber zu 2 fl. 42 kr., von Bronce zu 1 fl. bei

Georg Sanktjohanser,
bgl. Silberarbeiter,
(Dienersgasse Nr. 5 in München)

Münchner Schranne.

(1. Februar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	1	—	—	—	1
Korn . .	10	30	—	7	—	—
Gerste . .	12	47	—	3	—	—
Haber . .	5	13	—	10	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 21. 6. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Den Manen

des königlichen geheimen Rathes, Ritter ꝛc. ꝛc. von Utzschneider,

am Tage seiner Beerdigung.

Schlug wirklich ihm, auch ihm die letzte Stunde?
Ists nicht ein Irrthum, was die Stadt erfüllt,
Was jede Brust in düstre Trauer hüllt?
Ja schmerzlich, wahrhaft schmerzlich ist die Kunde! —

Ein lichter Stern an unserm Himmel schwebte
Der Treffliche, in mancher düstern Nacht;
Und was kein Andrer sonst, hat Er vollbracht,
Weil Kraft und Wille göttlich ihn belebte.

Nicht zähl ich einzeln auf, was ihm zu danken
Das Vaterland, dem er so warm gedient,
Und wie durch ihn viel Schönes blüht und grünt,
Zu eng sind dieser kurzen Zeilen Schranken.

Nicht nöthig auch ist's, dessen zu erwähnen;
Denn jedem Bayer ist es längst bekannt;
Sein Name klingt wie Gold im ganzen Land,
Und was er galt, beweisen tausend Thränen.

Nur daß der Zoll ihm jener Achtung werde,
Wodurch das Lied den großen Mann erhebt;
Ob auch der Spaten ihm die Grube gräbt,
Und seinen Sarg beschwert des Hügels Erde;

Und daß ich meiner Wehmuth mich entlade,
Die mächtig mir des Herzens Grund bewegt,
Denk ich daran, wie Seines nimmer schlägt,
Das menschlich schlug in so erhöhtem Grade;

Nur darum will ich in die Saiten greifen;
Nur darum weck ich ihren Trauerklang;
Ich folge meiner Seele stärkstem Drang,
Und weiß gewiß, daß Alle mich begreifen.

Vielleicht auch wird mein Wort des Trostes Quelle
Für jene, die ihm näher angehört;
Die alte Wahrheit hat sich stets bewährt,
„Des Mitleids Balsam heilt oft stark und schnelle." —

Verklärter Geist, o senk dein Auge nieder!
Bis einst ein hohes Denkmal von dir zeugt,
Sey's dir der Schmerz, der unsre Seele beugt,
Verehre dich die Wehmuth unsrer Lieder!

Und Euch noch ruf ich zu, die klein und kleiner
Dem Gott nicht trauen, der da oben thront,
Auf solche Männer blickt, und zweifle Einer,
Es giebt ein Jenseits, das die Tugend lohnt!

Gg. Völk.

Historische Notizen über Ingolstadt.

Steffen I. Wilhelm der Standhafte. 1439—1539.

(Universität. Landtage.)

Hier kommen die Butterbriefe vor. Dies waren päbstliche Indulte, daß jene, welche zur Frauenkirche Beiträge leisteten, an gewissen Fasttagen, wo es bisher verbothen war, von Käse, Milch, Butter und Schmalz zu essen, diese Speisen genießen durften. Solche Butterbriefe wurden durch die Pfarrer in der Umgegend verbreitet, und dadurch Geld zum Kirchenbau geschafft.

Zu dieser Zeit entstand auch das Nonnenkloster im Gnadenthal.

Herzog Georg stiftete zur Universität das Collegium Georgianum am Georgentag 1496, ein Institut für Theologen, welches dermal noch mit der Universität verbunden ist. Er stiftete darin 11 Stipendien für arme Zöglinge, und räumte 11 Städten das Recht ein, je auf 5 Jahre Kandidaten hiezu zu präsentiren. Diese Städte waren: Landshut, Ingolstadt, Lauingen, Wasserburg, Burghausen, Schärding, Braunau, Oetting, Wemding, Hilpoltstein, Weißenhorn.

In dieser Zeit herrschte hier eine epidemische Krankheit, welche nicht nur viele Studenten, sondern auch Lehrer von hier entfernte.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 4. Febr. Gestern war Staatsrathssitzung, wobei Se. Maj. der König das Präsidium führten.

— Am 25. Febr. findet bei Sr. Hoheit dem Hrn. Herzoge Max von Bayern großer Maskenball statt, wozu 400 Personen geladen seyn sollen. Eine große Quadrille wird dabei getanzt, welche JJ. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold in ungarischem Kostüme verherrlichen werden. Dieser Ball dürfte wohl eines der glänzendsten Carnevalsfeste dieses Jahres werden.

— Der Adjutant Sr. Maj. des Königs, Frhr. v. Hunoltstein, soll nun wirklich das Kloster Herren- und Frauenchiemsee um die Summe von 84,000 fl. gekauft haben; einem Gerüchte zufolge jedoch für eine hohe Person, die in

Digitized by Google

dieser herrlichen Gegend ein prachtvolles Lustschloß zu erbauen beabsichtiget.

— Wie bereits gemeldet, fand die Beerdigung des edlen Patrioten v. Utzschneider gestern Abends 4 Uhr statt. Eine zahllose Menge hatte sich hiezu eingefunden; überall sprach sich der Schmerz über den Verlust eines solchen Bürgers aus. Der Leiche folgten nach den nächsten Verwandten des Verblichenen die meisten Mitglieder der Kammer der Reichsräthe in voller Uniform, die Kammer der Abgeordneten, die k. Staatsminister und viele andere der höchsten Staatsbeamten und Militärs, die Lehrer der polytechnischen Schule, der Stadtmagistrat ꝛc. — Utzschneider ruht an der Seite seines berühmten Freundes und Mitarbeiters Fraunhofer. Sanft ruhe seine Asche! Gott gebe, daß das Vaterland stets viele solcher Söhne zählen möge. — So innig sich die allgemeine Theilnahme an diesem schmerzlichen Verlust aussprach, eben so allgemein und energisch äussert sich die Indignation des Publikums über einen Correspondenzartikel im fränkischen Merkur, dessen Verfasser sich nicht entblödete, die Erzählung jenes Unfalls, der zwei der geachtetsten und ehrenwerthesten Männer betraf, und dessen Folgen Bayern so tief beklagt, mit trivialen Witzen einzuleiten.

— Von allen Seiten laufen nun höchst traurige Berichte über die ausserordentlichen Verheerungen ein, welche die letzten Stürme in den Waldungen angerichtet haben; ihre Folgen werden noch lange fühlbar seyn.

München, 5. Febr. Heute ist eine Ausschuß-Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

— An die Stelle des verstorbenen geh. Raths v. Utzschneider wurde in geheimer Sitzung vom 3. d. M. der Abgeordnete Trautner als Mitglied in den II. Ausschuß gewählt. An die Stelle v. Utzschneiders als Abgeordneter in die II. Kammer tritt nun der nächste Ersatzmann, Gastgeber Rauch von Haag.

München. „Das vaterländische Magazin", eine beliebte Zeitschrift für Belehrung, Nutzen und Unterhaltung, insbesondere zur Beförderung der Vaterlandskunde, Kunst und Industrie, aus jährlich 52 Bogen und eben so vielen Lithographien bestehend, hat den dritten Jahrgang begonnen. Es ist im Interesse der Nation herzlich zu wünschen, daß recht viele Vaterlandsfreunde ihre schätzbaren Beiträge hiezu wie bisher spenden mögen, da wir sonst leider kein geeignetes, periodisches Journal hiezu besitzen. Der Verleger und Eigenthümer, Hr. Buchhändler Jaquet in München, bietet Alles auf, dieses gemeinnützig zu befördern.

Würzburg, 31. Jan. Wie das erst gestern erschienene gedruckte Verzeichniß des Personals und der Studirenden an der hiesigen Universität nachweist, besitzt dieselbe 31 Professoren nebst 7 Privatdocenten, verliert aber von ersteren den Hrn. Professor Dr. Lippert durch seine eben auch erst gestern bekannt gewordene Ernennung zum Appellationsgerichtsrathe in Eichstädt. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt 447 (einer mehr als im vorigen Semester), und theilt sich in 354 Inländer und 93 Ausländer.

Landshut, 3. Febr. Wir haben einen schmerzlichen Verlust zu beklagen; gestern verschied, allgemein betrauert, Hr. Regierungsdirektor Hartmann, dessen Verdienste Se. Maj. der König erst vor vier Wochen durch die Verleihung des Civilverdienstordens vom hl. Michael anzuerkennen geruhten.

Pfatter, 31. Jan. Heute zwischen 11 — 12 Uhr Mittags erschoß sich ein Gendarme unserer Station, N. Fischer, indem er vermittelst eines glühend gemachten Schürhackens das Gewehr entlud, wodurch ihm das Gehirn zerschmettert und er sogleich getödtet wurde. (Reg. Tgb.)

Politische Nachrichten.

China.

Zeitungen von Singapore vom 10. Okt. berichten nach Briefen von Hong-Hong vom 9. Sept., daß der kaiserliche Commissär Lin in Canton ein weiteres Edict erlassen, worin er alle Chinesen aufrief, sich zu waffnen und bereit zu halten, um die Engländer am Landen und Einnehmen von Lebensmitteln zu verhindern; würden diese aber doch den Versuch machen, sie entweder zu tödten oder gefangen zu nehmen.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus **Arragonien** vom 25. Jan. zufolge ist das Gerücht von dem Tode Cabrera's bestimmt falsch. Espartero wußte in seinem Hauptquartier am 22., daß Cabrera in Morella sey, und sein Zustand sich gebessert habe.

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus **Lissabon** vom 20. Jan.: Man glaubt, daß; bei dem in den Cortes sich kund gebenden Widerspruche gegen das Ministerium, die Auflösung derselben bald erfolgen werde. Besonders zürnen sie dem Kriegsminister, der sich weigerte, die von ihm geforderten Aktenstücke über die Collision in Afrika mit dem englischen Kapitän Elliot vorzulegen. Neueren Nachrichten zufolge waren noch zwei portugiesische Schiffe, von Loando an der Küste von Süd-Guinea, als der Bestimmung zum Sklavenhandel verdächtig, von englischen Kreuzern aufgebracht und nach Sierra Leone entführt worden. Sogar im Tajo wurde von den Engländern ein portugiesisches Schiff durchsucht; auf ein anderes, das schon ausgelaufen war, wurde, übrigens vergebens, von einem englischen Kreuzer Jagd gemacht. — In der West-Afrikanischen Kolonie Angola war wegen der Maßregeln gegen den Sklavenhandel eine Verschwörung ausgebrochen; der Gouverneur, Admiral Noronha, mußte fliehen.

Großbritannien.

† **London**, 27. Jan. In der Unterhaussitzung vom heutigen erhob sich Herr Hume, um eine Reduction der Appanage des Prinzen Albert zu beantragen; derselbe sprach noch bei Abgang der Post, man glaubte, die Torys wollten sich diesem Antrag anschließen. In derselben Sitzung kündigte Lord J. Russel an, daß Stockdale durch seinen Anwalt Howard eine neue Klage gegen Hansard anhängig gemacht habe; auf seinen Antrag wurde dieser Advokat wieder vor die Schranken des Hauses berufen.

— Die Sache Stockdale gegen Hansard wird immer verwickelter und bedeutungsvoller; — es handelt sich eigentlich um die Frage, ob das Unterhaus, dessen Mitglieder, Beamte und Diener in irgend einer Weise von einem Gerichtshofe wegen der im Unterhause und in dessen Verhandlungen vorkommenden Aeußerungen und wegen deren Veröffentlichung durch den Druck zur Verantwortung gezogen werden können; es handelt sich also um das große Princip der vollkommenen Unabhängigkeit des Unterhauses; dieses — mit Ausnahme der hochtorystischen Mitglieder, scheint für Aufrechthaltung seiner Privilegien selbst die äußersten Schritte thun zu wollen.

Digitized by Google

Maltesische Blätter schreiben: Am 26. Dec. erließ der Lord-Oberkommissär der Jonischen Inseln, Sir Howard Douglas, eine Proclamation, worin er die von der Königin im Geheimenrath unter dem 23. Nov. verfügte Auflösung des Parlaments der Jonischen Inseln verkündet. Einem Schreiben aus Korfu vom 1. Jan. zu Folge wurde gleich nach dem Erlasse der Proklamation der Primärrath gebildet. Er besteht aus dem Senats-Präsidenten, den fünf Senatoren und sechs von dem Lord-Oberkommissär ernannten Mitgliedern der letzten gesetzgebenden Versammlung. Dieser Primärrath bezeichnet 58 Candidaten für die gesetzgebende Versammlung, aus welchen von den Inseln die 29 Mitglieder gewählt werden. Die Wahlen finden am 4. Februar statt, und das neue Parlament tritt am 1. März zusammen.

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. Der Gesundheitszustand Wiens hat sich im Allgemeinen noch nicht gebessert. Die herrschenden Typhuskrankheiten und gastrischen Fieber sind vielmehr noch im Steigen, und die meisten Fälle zeigen einen bösartigen Charakter. Der Krankenstand in dem Wiener allgemeinen Krankenhause hat eine so seltene Höhe erreicht, daß man für anderweitige Unterbringung von Kranken Vorsorge treffen mußte. Unter den Opfern der letzten Tage ist der Feldmarschall-Lieutenant, Generaladjutant des Kaisers, Chef der Militärsection im Staatsrathe, Graf v. Clam-Martinitz, welcher, nachdem die vorgestern bemerkte scheinbare Besserung sich nur als vorübergehend erwiesen, zur allgemeinen Betrübniß gestern Abend verschieden ist. — Auch die Gemahlin des nordamerikanischen Geschäftsträgers, Hrn. Clay, ist den herrschenden Krankheiten erlegen.

Neueste Nachrichten.

London, 29. Febr. In der Sitzung des Unterhauses wurde der Antrag Hrn. Hume's, die Appanage des Prinzen Albert von 50,000 Pf. jährlich auf 21,000 Pf. zu reduziren, mit 305 gegen 35 Stimmen verworfen, hingegen der Antrag des Obersten Sibthorpe, die fragliche Summe auf 30,000 Pf. festzustellen mit 262 gegen 158 Stimmen angenommen; Peel und ein großer Theil der Conservativen stimmten mit für diese Reduction. In der Sitzung des Oberhauses erwirkte der Herzog von Wellington die Vertagung der Bill, nach welcher Prinz Albert den Vortritt vor den Prinzen des königl. Hauses erhalten sollte. — In der Sitzung des Unterhauses vom 28. stellte Sir J. Y. Buller wirklich die angekündigte Motion: daß die Minister das Vertrauen der Nation nicht besäßen. Die Debatte lieferte an diesem Tage noch kein Resultat, und wurde am 29. fortgesetzt.

Paris, 31. Jan. Man spricht heute von einer weitern Veränderung. Es heißt, es sey ein Courier nach Neapel abgegangen, wo der Herzog v. Broglie sich jetzt aufhält, um ihm das Portefeuille des Aeußern anzutragen, das der Marschall Soult gegen das des Kriegs vertauschen werde, wogegen General Schneider zugleich mit Hrn. Teste aus dem Ministerium träte.

Neapel, 25. Jan. Ein königl. Decret vom 26. Dec. erneuert die unterm 15. Mai v. J. auf die Dauer von sechs Monaten in den Provinzen von Palermo, Girgenti und Trapani errichteten Kriegsgerichte, welche bis Ende Junius d. J. in Kraft bleiben werden.

Nach den neuesten Berichten vom **Cap der guten Hoffnung**, vom 5. Dec., haben die holländischen Boers in der neuen Ansiedelung Port Natal sich von den Engländern faetisch unabhängig erklärt, indem sie offen die Drohung ausgesprochen, nachfolgenden brittischen Einwanderern den Eintritt in ihr Gebiet zu verwehren, gegen eine anrückende englische Truppenmacht aber sich aufs Aeußerste zu vertheidigen.

Kunstnachrichten.

München, 29. Jan. Im Atelier des Hrn. Bildhauers Schöpf sieht man gegenwärtig die kolossale Büste Jean Pauls, welche Se. Maj. von genanntem Künstler für die Halle des bayerischen Ruhmes in Marmor ausführen läßt. Personen, die den verewigten Dichter persönlich gekannt, haben sich mit der Auffassung und Aehnlichkeit dieses Bildes vollkommen zufrieden erklärt, was um so erfreulicher ist, als die bisherigen Abbildungen in beiden Beziehungen viel zu wünschen übrig ließen. — In der größern Abtheilung des königl. Gießhauses hat Professor Schwanthaler begonnen, die kolossale Bavaria zu modelliren, welche für obengenannte Ruhmeshalle bestimmt ist. Es kann dieses Modell wegen seiner Größe nur stückweise gebosselt werden; der Kopf hat eine Höhe von sieben Fuß; zum Brustst[illegible] allein gehören mehrere hundert Centner Thonerde. Von großem Interesse war es, das Gerüst zu betrachten, welches der Künstler ersonnen hatte, diesen Massen einen Halt von innen heraus zu geben. — Das Atelier des Hrn. Professors Schwanthaler haben nach ihrer Vollendung nun jene in Marmor ausgeführten Kolossalstatuen verlassen, die, als bildliche Darstellung des jetzigen Kunstlebens in Bayern, den Fronton des neuen Ausstellungsgebäudes schmücken werden, das von Hrn. Bauinspektor Ziebland gegenüber der Glyptothek aufgeführt wird und zwar unmittelbar vor dem mit der Basilika des h. Bonifacius verbundenen Benediktinerkloster, dessen äusserer Ausbau auch bereits ziemlich vollendet ist. (Allg. Z.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung).

Es war an dem Tage, welcher durch dieß letzte Ereigniß bezeichnet wurde, ungefähr um Mittag, als Hr. Parr — der im Begriffe war, nach Hause zurückzureisen — einen Besuch von dem Kaplan des Gefängnisses erhielt. Hr. Morton hatte das Versprechen, welches er dem Kaufmann gemacht hatte, nicht vergessen, indem er in den sichern Gewahrsam des ehrwürdigen Geistlichen das merkwürdige Document übergeben hatte, welches wir unsern Lesern mittheilen:

„Richard Merville, nun genannt Morton, an Hrn. Carl Parr, ehemals Kaufmann in Liverpool."

„Ich weiß nicht, warum ich ein Vergnügen darin finden sollte, mein unnatürliches Verbrechen und dessen fürchterliche Folgen zu enthüllen; wenn nicht aus einem Grunde, der, wenn ich mich recht erinnere, mich zu dem Ihnen gegebenen Versprechen bestimmte, als wir uns zuletzt trafen — trafen nach Verlauf vieler Jahre, da meine Laufbahn beinahe zu Ende war — als ob es nämlich beschlossen wäre, daß ein so furchtbares Gericht nicht ohne Beurkundung bleiben sollte. Ich fühle, daß das Ende meiner Tage herankömmt. So lassen Sie mich denn auf einmal den Krebsschaden meiner Seele darlegen. Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, wer ich war, als Sie mich in Liverpool kennen lernten, wo Sie vielleicht meine glückliche Lage beneideten. Mein Vater war reich, und ich wurde mit einer Zärtlichkeit behandelt, wie wenige Söhne. Wagen, Pferde, Geld, Alles stand mir zu Gebot; allein ich machte Aufwand und genoß nicht. Ich fühlte ein verzehrendes Mißvergnügen in meinem Herzen;

Digitized by Google

meinen Zwillingsbruder, ihn, der nur einige Minuten vor mir das Licht der Welt erblickt hatte, — hatte mein Vater in der Freude und im Stolze seines Herzens zu seinem Haupterben zu ernennen beschlossen. Wir waren seine einzigen Kinder, denn unsere Geburt hatte den Tod unserer Mutter veranlaßt. O! wäre sie gestorben, ehe sie uns empfangen hatte! Daß für meine Zukunft wohl gesorgt sey, daran zweifelte ich nie, allein ich war nicht zufrieden. Irgend ein geschäftiger Dämon schien immer, sogar wie durch die Stimme meines eigenen Herzens, mir einzuflüstern: „die Tage der Trauer für meinen Vater sind im Anzuge, dann werde ich meinen Bruder ermorden!" — und sie kamen. Heinrich Merville war der Besitzer fürstlichen Reichthums während weniger flüchtiger Monate, und starb dann durch Gift. Ich war der Giftmischer; alter Mann! Sie waren bei der Untersuchung. — Ja! Sie waren einer von denen, welche den Ausspruch: „Vorbedachter Mord" gegen einen unschuldigen jungen Menschen thaten, — einen Knaben, den mein Bruder aus Erbarmen zu sich aufgenommen hatte. Ich war es, der das höllische Pulver in dem Schranke des Knaben ausstreute. Ich war es, der unter übertriebenen Angaben, auf einige Streitigkeiten zwischen meinen beiden Opfern schwor. Ich wußte, daß der gescholtene Diener vor Zeugen gesagt hatte, „er wolle mit seinem Herrn gleich gestellt seyn" — darauf baute ich, um seine Verurtheilung zu bewirken. Er wurde gehenkt, und ich — ich war über jedem Verdacht erhaben."

„Allein eine goldene Wiege vermag nicht das Gewissen einzuschlummern. Reichthum und Alles, was Reichthum gewähren kann, war mein. Freunde sammelte ich um mich; allein ich saß in dem Zimmer, wo ich meinem Bruder mit meinem vergifteten Becher zugetrunken hatte; er, der mit mir in der Mutter Schooße gelegen, dessen Bett das meine war, bis wir über das Kindesalter hinaus waren; er, der mich liebte wie sein zweites Ich, nur mit dem Unterschiede, daß er meine Glückseligkeit der Seinigen vorzog; diesen großmüthigen, diesen zutrauungsvollen Bruder hatte ich ermordet! Wie konnte ich auf die Stelle sehen, wo die Unthat geschehen war? Ich verkaufte Alles, was ich in Liverpool besaß, und reiste nach dem Continent ab. Damals verloren sie mich aus dem Gesichte. Ach! wie oft hatte ich den zärtlichen Bruder lobpreisen gehört, der nicht glücklich zu seyn vermochte an dem Orte, der ihn an seinen Verlust erinnerte! Er erinnerte mich an mein Verbrechen — an mein höchst unnatürliches Verbrechen! — Ich verließ England, und da Frankreich damals unsern Landsleuten offen stand, stürzte ich mich in die Zerstreuungen seiner Hauptstadt. Ich miethete ein Schloß in geringer Entfernung von Paris. Glänzend waren die Salons des reichen Fremden aus England. Die Unerfahrnen, die Reinen, die Verständigen trafen dort mit den Wüstlingen, den Verworfenen, den Treulosen zusammen, aber Vergnügen war der Zweck Aller; die Unschuldigen sahen keine Befleckung in dieser Berührung, und die Schlechten lachten, ihre Beute in dem Wirbel des Verderbens zu sehen. Ich lebte in betäubender Aufregung, und ehe ein Jahr seit dem Tode meines Bruders ganz abgelaufen, war, wenn ich schon meinen Bruder und die Art seines Todes noch nicht vergessen hatte, mein Gewissen in Mitte der rauschenden Lustbarkeit ungehört geblieben.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 6. Febr.: „Die Gebrüder Foster", Charaktergemälde von Dr. Töpfer.

Freitag den 7 Febr. (Zum Erstenmale): „Enget und Dämon", Lustspiel nach dem Französischen von Forst und Lentner. Hierauf: Divertissement.

42. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tourniaire.

Samstag den 8. Februar 1840

Die Verbannten in Sibirien.

Große theatralische Pantomime.

Anfang Abends 5 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Fingerl, Stadt-Musikantens-Sohn, 17 J. Elis. Schmid, Schneidersfrau, 57 J. Fr. Jos. Krembs, k. Hall-Oberbeamtenswittwe, 69 J. Fr. Dürr, Hoftheaterlogendiener, 59 J. Amal. Freyfrau v. Frankenstein, geb. v. Seinsheim, k. Kämmererswittwe, 40 J. Fr. Krebs, Kaminkehrergesell, 43 J. Hr. Adam Reichenbach, ehem. Kaufmann, 85 J. Hr. Gottfr. Stock, Kammerdiener bei Sr. Kgl. Hoh. des Pr. Karl, 62 J. Hr. Joh. Hack, k. Hartschier, 52 J. Frl. M. Elisab. Desfossez, Gouvernante bei der Frau Staats-Räthin v. Rudhardt, 23 J.

In Casendorf: Hr. Joh. Ad. Leydel, Paerer.

In Neuburg: Frl. A. M. Kathinka v. Weber, Appellationsgerichts-Präsidentens-Tochter, 21 J.

Münchner-Börse.

(München 3. Febr.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	100⅛	
— — — à 3¼ pCt.	100⅛	100⅛
Bank-Act. Div. 1. Sem. prt.	595½	595
— — — per 2. März.	—	—
Promessen Div. 1. Sem. prt.	83	—
— — — — 1 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	-	—
— detto Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. 1 Sem.	1708	—
— detto Mt.	—	—
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	64	
München-Augsb. Eisenbahn	84½	84
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Augsburg, vom 24. Jan.	15	3	10	24	11	34	4	25
Erding, vom 23. Jan.	14	48	9	54	11	48	4	48
Eichstädt, vom 25. Jan.	15	35	10	—	10	45	4	7
Ingolstadt, vom 25. Jan.	13	42	9	49	10	15	4	33
Fürth, vom 17. Jan.	15	21	10	40	11	30	4	12
Lindau, vom 25. Jan.	19	42	12	54	14	15	5	42
Memmingen, vom 28. Jan.	17	31	12	1	13	38	4	59
Nördlingen, vom 25. Jan.	16	6	11	58	11	20	4	5

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 22. 7. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Historische Notizen über Ingolstadt.

Steffen I. Wilhelm der Standhafte. 1439—1539.
(Universität. Landtage.)

Schon waren um Ingolstadt die 5 Audorfschaften erbauet, und wurden von den Stadtpfarreien pastorirt; als man aber einsah, daß sie an ihren pfarrlichen Rechten Abgang erlitten und keinen Zugang hätten sunderlich zu Zeiten in den Gewässern und Ungewittern, so wurde die Pfarrei zu Unsernherrn errichtet.

Herzog Georg kam zuletzt von Lauingen schon erkrankt auf der Donau hier an, und starb im Schlosse am 1. Dec. 1503.

Vor seinem Tode berief er den Pfalzgrafen Rupprecht hieher, um ihm Länder und Vermögen zu übergeben. Die Stadt empfieng diesen hohen Gast, und verehrte ihm ein zwiefach silbern Trinkgeschirr inwendig und auswendig vergult zu Augsburg und 37 Guldin rhein. 5 Schilling und 25 dl. erkauft, das er zu Gefallen angenommen mit Erbietung solchs in Gnaden zu gedenken.

Herzog Georg erhielt aber auf seinen Antrag, die Stadt solle dem Pfalzgrafen noch vor seinem Tode die Erbhuldigung leisten, ausweichende Antwort.

Er bewilligte endlich, daß darüber von den Ständen zu Landshut am Sontag nach Nikolai den 10. Dez. entschieden werde, was er jedoch nicht mehr erlebte.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 6. Febr. Zufolge des Ablebens des k. geheimen Raths v. Utzschneider wurde der Abgeordnete, Generalmajor Freiherr v. Seckendorf — als das älteste Mitglied des Finanz-Ausschusses — Vorstand desselben.

— Aus dem Kreise der höhern Gesellschaft hat der Tod zwei edle Frauen hinweggerafft, die verwittwete Freifrau von Frankenstein, eine Schwester Sr. Excel. des Hrn. Regierungspräsidenten Grafen v. Seinsheim, und die Frau Gräfin v. Paumgarten, Gattin S. Excel. des Hrn. Generaladjutanten Grafen v. P. Die Leiche der Letztern wurde gestern Abends 6 Uhr, begleitet von zahlreicher Dienerschaft mit Flambeaux, nach der gräflichen Familiengruft feierlich abgeführt.

— Wir können aus zuverläßiger Quelle versichern, daß die in mehrern Blättern enthaltene Nachricht, Se. Excel. der Hr. Staatsminister der Finanzen v. Wirschinger liege schwer krank darnieder, ungegründet ist; im Gegentheil hat sich das Befinden dieses hohen Staatsbeamten in den letzten Tagen wesentlich gebessert.

— Gestern war Kammerball bei Hof.

München, 6. Febr. Heute findet die siebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt; auf der Tagesordnung sind, neben Bekanntmachung der Eingaben, Vorträge der Minister des Innern und der Finanzen über der Kammer der Abgeordneten vorzulegende Gesetzentwürfe.

— Der Compositeur der Oper Macbeth, Herr Kapellmeister Chelard, ist an die Stelle Hummels zum großherzoglich Weimarischen Hofkapellmeister ernannt worden, und begiebt sich Anfangs Juni nach Weimar.

** **Würzburg**, 2. Febr. Wenn auch der Sturm unsere Kirchthürme verschont gelassen hat, so hört man doch von vielen Unfällen auf Straßen durch Umwerfen von Wagen u. s. w. und von Windfällen in den Waldungen; ja vor dem Hause des Hrn. General Grais hat der Wind das Schilderhaus auf die Schildwache geworfen, und es wurde derselben hiedurch der Fuß abgeschlagen. — Dieses ist die sturmbewegte Zeit, in der wir leben, die wohl mit der ersten Frühlingssonne rein zur Vergessenheit übergeht. — Das warme Wetter hat übrigens Anlaß gegeben, daß die Mainschifffahrt bereits wieder im vollen Gang sich befindet, und da nicht wie sonst dadurch das Getreide vertheuert wurde, so wirkt diese Lebensthätigkeit um so wohlthätiger auf den allgemeinen Verdienst zurück. Ueberhaupt hat ein gelinder Winter so manches Wohlthätige, und in dieser Beziehung kann man mit dem vom Jahre 1839 auf 1840 zufrieden seyn, denn nun wird er uns wohl nicht weiter in Anspruch nehmen wollen. — Unser polytechnischer Verein hat eine für die Gesellschaftsmitglieder nicht uninteressante Einrichtung getroffen, nämlich: an denjenigen Sonn- und Festtagen, wo Plenar- oder Schulausschußsitzungen nicht abgehalten werden, durch Vorträge über technologische Erfahrungen die Zeit auszufüllen, und die bereits erst kurz in Gang gekommenen Vorträge verbreiteten sich über äusserst interessante Gegenstände, wo unter andern die Daguerotypie, Asphalt-Pflaster u. d. m. in den Vorgrund gehört haben.

Straubing, 1. Febr. Mit heutiger Post traf hier ein Ministerialrescript vom 27. Jan. d. J. ein, des Inhalts, daß der von dem Stadtmagistrate Straubing in Vorschlag gebrachte Kettenbrückenbau die allerhöchste Genehmigung erhalten habe. Die Vorarbeiten zu diesem Baue werden nun unverzüglich angefangen. Inzwischen wird, den Schiffen ungehinderte Durchfahrt herzustellen, der Mittelpfeiler der noch stehenden alten Brücke herausgenommen, wozu man dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen Hand anlegen will. (R. Z.)

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Mexiko.

New-Orleans-Blätter schreiben: Die vereinigten Föderalisten und Texaner haben Mier auf Mexikanischem Gebiete genommen und die Texanische Flagge daselbst aufgesteckt. Die Nachricht hievon erregte lebhafte Besorgnisse zu Matamoras, wo 1200 M. unter General Canalizo liegen. Die Nachricht, daß letztere Stadt bereits von den Föderalisten und Texanern genommen sey, war voreilig.

Spanien.

Madrid, 24. Jan. Die Wahlen in Madrid sind beendet. Die Exaltados haben gesiegt. Ihre Kandidaten erhielten 2750 Stimmen; für die der Moderados ergaben sich blos 1320. Je von zehn Wahlberechtigten übten sechs ihr Wahlrecht aus. — In Sevilla und in Santander fielen aus Anlaß der Wahlen unruhige Auftritte vor. — Der Bayonner Phare berichtet, zu Azcoitia in Guipuzcoa sey eine Carlistische Verschwörung entdeckt und in Folge dieser Entdeckung seyen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Zufolge eines Berichtes Espartero's haben sich ihm seit seiner Ankunft in Aragonien bis zum letzten Dezember 13 carlistische Offiziere, und 838 Soldaten gestellt. — Der Generalkommandant der Provinz Guadalarara wurde am 21. in Alcarer von 4 Bataillonen und 4 Schwadronen Carlisten angegriffen, und sah sich genöthigt, da er nur sechs Compagnien und zwei Schwadronen zu seiner Verfügung hatte, sich über die Brücke von Aunjon nach Horche, zwei Meilen von Guadalarara, zurückzuziehen.

Frankreich.

Die Kommission der Abgeordnetenkammer, welche den Gesetzesentwurf über die Rentenumwandlung zu prüfen hatte, hat mit 7 gegen 2 Stimmen sich dahin ausgesprochen, daß die Zeitumstände für die Ausführung der Maßregel günstig seyen.

Belgien.

Brüssel, 28. Jan. Man berichtet, daß gestern ein Unfall auf der Eisenbahn statt hatte. Die Folgen des mit so großer Heftigkeit ausbrechenden Sturmes fürchtend, nahm der Chef der Station von Ans Anstand, das Convoi abgehen zu lassen. Die Reisenden bestanden indeß auf der Abfahrt; das Convoi setzte sich in Gang, sah sich aber bald genöthigt, Halt zu machen, indem zwei Wagen durch die Gewalt des Windes umgeworfen worden waren. Einem Kinde wurde, wie man sagt, ein Arm weggerissen, einige andere Personen erhielten Quetschungen, und die Lokomotive soll bald zertrümmert sein.

Italien.

Florenz, 28. Jan. Fast alle Künstler und Arbeiter Carrara's sind seit länger als einem Jahre mit der Ausführung eines prachtvollen Marmorsaales für das Winterpalais in St. Petersburg beschäftigt. Schon sind, zur höchsten Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers, drei große Schiffe beladen mit benannten Arbeiten, in jener Residenz angelangt. In diesem Frühjahre hofft man das Ganze zu vollenden. Drei andere Schiffe sind bereits zu dem Transport der zweiten Hälfte bestimmt. Man schätzt die Kosten dieses Riesen-Marmorsaales allein für Carrara auf zwei Millionen Rubel. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Nach der Gazz. di Venez. trug sich am 10. Dec. im Venetianischen in der Gemeinde Vidor, am linken Ufer der Piave, drei Meilen von Valdobbiadene, ein großer Unglücksfall zu, welcher viele Familien des Ortes in Trauer versetzte. Um 10 Uhr Vormittags hatten 36 Personen ein Schiff, unter der Leitung eines erfahrenen Steuermanns, bestiegen, um, wie gewöhnlich zur Winterszeit, über den Strom zu setzen und ihren Bedarf an Brennholz einzusammeln. Schon hatten sie den größten Theil des Weges zurückgelegt, als der Kahn, an eine verborgene Klippe stoßend, das Gleichgewicht verlor und scheiterte. Bei dem reissenden Lauf des Flusses, von dem Regen der letztverflossenen Tage gesteigert, konnten von den Unglücklichen nur 11, theils durch Schwimmen, theils durch die Hülfe der herbeigeeilten Angehörigen und Anwohner gerettet worden. Zwei Tage darnach erfolgte unter dem ergreifenden Wehklagen zahlreicher hinterlassener Wittwen und Waisen die feierliche Beisetzung von 24 Unglücklichen, deren Leichen bald nach dem Unfalle längs der Stromufer gefunden wurden. Die Leiche eines Einzigen der Verunglückten konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Schweiz.

Vom Genfer-See, 23. Jan. Die Walliser-Wirren neigen sich zur Ausgleichung und zum Frieden; solche Nothwendigkeit fehlen jetzt die Verständigen beider Parteien recht gut ein und sind daher geneigt, sich einander zu nähern.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Febr. Nach fünftägiger Berathung hat der Pairshof endlich am 31. Januar das Urtheil über die zweite Kategorie der Angeklagten des Maiaufstands in öffentlicher Sitzung bekannt gemacht. Zwei der Angeklagten, Moulines und Huard, wurden wegen nicht zureichender Beweise freigesprochen; die übrigen, neun und zwanzig an der Zahl, sind eines Attentats, dessen Zweck war, 1) die Regierung zu stürzen und zu ändern, 2) die Bürger und Einwohner zur Bewaffnung gegen die königliche Behörde aufzureizen; 3) den Bürgerkrieg anzustiften durch Bewaffnung und Aufreizung der Bürger und Einwohner gegen einander, schuldig erklärt worden. Dem Art. 89 des Strafcodex zufolge wurden Ludwig August Blanqui als Hauptanstifter des Attentats zum Tod, Guignot und Clie zu fünfzehnjähriger Gefängnißstrafe (Detention), Bonnefonds, Hendrick, Herbulet, Valliére, Godard, Dubourdieu zu zehnjähriger, Espinouffe und Dugres zu siebenjähriger, dreizehn andere zu fünfjähriger Gefängnißstrafe (Detention) und zu lebenslänglicher polizeilicher Aufsicht verurtheilt; drei Angeklagte wurden zu fünfjähriger und zwei zu dreijähriger Einsperrung (emprisonnement) und zu fünfjähriger polizeilicher Aufsicht verurtheilt. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Mehrere Journale melden, daß Hr. Blanqui der ältere, Mitglied des Instituts, und dessen Schwägerin, Madame Blanqui, Gattin des Verurtheilten, sich am Abend in die Tuillerien begaben, und von dem König die Versicherung erhalten haben, daß die Strafe August Blanqui's umgeändert werden soll.

London, 30. Jan. Die Debatten über Sir J. Bullers Motion gegen das Ministerium füllten nicht nur die Sitzung des Unterhauses vom 29. beinahe ganz aus, sondern wurden auch am 30. fortgesetzt; bei Abgang der Post war die Abstimmung noch nicht erfolgt. Die Rede von Sir Graham, welcher den Ministern ein ganzes Sündenregister vorhielt, und des Regierungsministers Hrn. Mac-Aulay, welcher ihm antwortete, zogen besonders die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Digitized by Google

— Nach dem Standard war heute Mittag großer Cabinetsrath anberaumt, bei welchem alle Minister sich einfanden.

— Der Sun meldet, daß der Gemeinderath von London sich an diesem Tage versammelt und eine heftige Vorstellung an das Unterhaus wegen seines Verfahrens gegen die Sheriffs, und um deren Freilassung beschlossen hat.

Mannigfaltiges.

Der neue Komet geht um halb 4 Uhr Morgens auf; er ist gegen Osten, beinahe am Horizont, in dem Gestirn der Schlange, ohne Teleskop sichtbar; mit einem Fernrohr mittlerer Stärke sieht man ihn ganz deutlich und bemerkt, daß er ziemlich schön ist. (N. Sp. Z.)

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Die Bayern und die Markomannen.

Schon früherhin sind unter den vaterländischen Historikern heftige, in unwissenschaftlicher Weise gehaltene Federkriege geführt worden, und neuerdings entspinnt sich über dasselbe Thema wo möglich ein noch bitterer Kampf, hervorgerufen durch die bekannte Schrift des Hrn. Dr. Zeuß, so daß es für den ferne stehenden, dabei nicht betheiligten Zuschauer Pflicht ist, nicht etwa den Kampf zu unterdrücken, da vielleicht durch ihn noch die volle Wahrheit in dieser Sache zu Tage gefördert wird; sondern, so lange es noch Zeit ist, auf die rechte Bahn zu lenken, auf jene Bahn nämlich, welche uns der Ernst der Wissenschaft vorschreibt, und die der Gelehrte nicht verlassen darf, ohne sich selbst und der Wissenschaft, welcher er dienen will, zu schaden. Zu diesem Zwecke hier einige Zeilen. Hält sich Jemand für berufen, eine neue Ansicht ins Leben einzuführen, gut, er mag es immer, er kann und soll es aber auch, ohne die dabei zu beleidigen und zu reizen, welche in der nämlichen Sache einer andern Ansicht zugethan waren oder sind, um so mehr, wenn die neue Ansicht selbst noch nicht auf festen Füßen steht; vermag er dieser durch gehörige Begründung Eingang zu verschaffen, so wird die alte Ansicht mit denen, welche sie verfochten haben, von selbst fallen. Wir bedauern, daß Hr. Zeuß es nicht über sich gewinnen konnte, diesen Weg zu gehen, und daß er durch sein hastiges, schonungsloses Zufahren zu diesem bittern, leidenschaftlichen Kampfe provocirt, und so den Streit auf ein schmutziges, der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Bildung nicht zusagendes Territorium verlegt hat; glauben aber auch, daß er bei ruhiger Ueberlegung diesen Mißgriff eingesehen, und im Verlaufe des Streites sich die nöthige Ruhe und Leidenschaftslosigkeit, wie es sich dem wahren Gelehrten ziemt, bewahren wird.

Es handelt sich in dem obschwebenden Streite nicht blos um die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der von Z. über die Abkunft der Bayern aufgestellten Ansicht, sondern auch um die Frage: soll fürderhin die altdeutsche Sprache bei Untersuchungen über unsere älteste Geschichte mitzureden und zu stimmen das Recht haben? Eine Frage, die schlechthin und ohne allen Einspruch bejaht werden muß, aus dem einfachen Grunde, weil man, wie Jedermann zugeben muß, die Geschichte eines Volkes nicht zu schreiben vermag, dessen Sprache man nicht kennt. Nur mögen aber Philologen, die nicht zugleich mit tüchtigen historischen Kenntnissen ausgerüstet sind, dem Kampfe ferne bleiben, da man mittels der Sprache allein noch keine Geschichte construiren kann und darf, und dieselbe nur allein als Hülfsmittel bei den historischen Forschungen anzuwenden ist, eine Bemerkung, die natürlich dem Hrn. Zeuß nicht gelten kann, aber hier nicht überflüßig ist — anderer wegen.

(Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung).

Und auch Liebe in allem Wahnsinn der Leidenschaft hatte meine Seele ergriffen — was hatte ich da mit dem Gewissen zu schaffen? — Ich würde diese Seele zweimal mit ihrer Schuld beladen haben, um ein Lächeln von Mathilde von B— zu gewinnen. — Sie saß bei dem Gelage zu meiner Seite. Es war die Stunde, wo der betäubende Lärm verrauscht, die laute Stimme zum Schweigen gebracht war. Wenige, wenige Auserlesene nur noch verweilten. Liebliche Musik erklang durch die von Wohlgerüchen erfüllte Luft; die seidene Drapperie flatterte in der frischen Nachtluft, und der Mond beleuchtete unsere Wonne, als ob er sein Recht, in der Stunde der Leidenschaft zu dienen, behaupten wollte, und verdunkelte die Lampen, welche zu unserm lärmenden Gelage geleuchtet hatten. „Jetzt, Mathilde!" rief ich, „hast du den Becher geküßt, und ich von seinem Rande geschlürft das süße Gift deines Anblicks!" — Gift! dieß Wort hatte ein Echo in mir erweckt; — woher es kam, wußte ich nicht. Niemand hörte es außer ich selbst, denn Mathilde lächelte; ihre Hand war im Begriff, den Becher zu ergreifen; allein durch meinen wilden Blick erschreckt, schob sie ihn von sich weg, und blickte mit Schrecken um sich. Ach! in diesem Augenblick hatte — gleich einem Wirbelwinde — ein Sturm von Gedanken mein Gehirn mit Erinnerungen überworfen. Es war der Jahrestag des Todes meines Bruders; es war die Stunde, wo ich ihn „gute Nacht" seinem Mörder zutrinken sah! Ehe Mathilde, die keine Veranlaßung zur Furcht bemerkte, sich umgewendet hatte, mich wegen des Scherzes, den ich mir mit ihr erlaubt, zu schelten, hatte eine Hand den Becher hinweggenommen. Mein Bruder stand an meiner Seite, gekleidet, wie ich ihn zuletzt gesehen hatte. Er sah rund in dem Speisesaale herum, stellte den Becher wieder auf den Tisch und heftete seine Augen auf mich; dann entfernte er sich langsam von uns. Ich fiel von meinem Sitze in Ohnmacht. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich unter der Pflege meiner Diener. Waren alle meine Gäste geflohen? Nein! ich bemerkte, daß ich in meinem gewöhnlichen Schlafgemache war.

Unbekümmert um ihren Ruf, hatte Mathilde bei mir bleiben sollen, und für sie war das Staatszimmer des Schlosses hergerichtet worden. Es war Morgen — ich wollte bei ihrer Toilette zugegen seyn. Das Delirium, in welchem ich während der Nacht gewesen war, konnte mich noch nicht verlassen haben, denn nicht sobald hatte ich diesen Gedanken erfaßt, als ich gänzlich davon besessen war. Ich ließ mich durch meinen Kammerdiener ankleiden. Ich bestand darauf, daß er Frau von B. in Kenntniß setze, ich wolle ihr meine Aufwartung machen. Umsonst widersetzte er sich mir. Ich hörte nicht auf das, was er mir zu sagen hatte; und ehe er mich daran hindern konnte, drang ich in das Zimmer ein

Digitized by Google

riß die Bettvorhänge auf und erblickte — nicht Mathilden — die Leiche meines Bruders! Wie ich nicht sogleich in unheilbaren Wahnsinn verfiel, ist mir immer unerklärlich gewesen; allein mein Gehirn hielt unerhörter Weise den Stoß aus, und nach einiger Zeit bewirkte die Furcht vor drohender Gefahr, daß ich darüber nachsann, die Leiche zu entfernen. Ich beschloß, wegen dieses Vorfalls in keiner Weise mich zur Verantwortung ziehen zu lassen, und ließ sie hinwegschaffen, und bei Nacht ohne viele Ceremonie in dem geweihten Grunde einer benachbarten verfallenen Abtei vergraben. Indem ich nach Italien floh, vereitelte ich die Nachforschungen der Behörden in Betreff der Leiche, welche auf so geheimnißvolle Weise in meinem Hause gefunden, und so heimlich entfernt worden war, und die spätere Periode der Regierung Ludwigs XV. war zu sehr durch seine willkürlichen Verfügungen beunruhigt, als daß die öffentliche Meinung lange mit Privatvorfällen, wie seltsam sie auch seyn mochten, sich hätte beschäftigen können.

Das nächste Jahr war ich in einem Dorfe am Fuße des Vesuv. Ich hatte Italien durchwandert, und es ergriff mich nun die Furcht, daß der Jahrestag meines Verbrechens wieder durch die Erscheinung meines Bruders bezeichnet werden möchte, ich suchte daher einen Ort der Verwüstung auf; denn der Vulkan war erst kürzlich in vollem Ausbruche gewesen, und Weinberge, Dörfer und Heerden waren vernichtet; so daß wenn das Uebel über mich kam, es in Mitte jener geschehen möchte, welche in der Besorgniß für ihr eigenes Leben und ihre eigene Habe, die Handlungen eines Fremden nicht beobachten würden.

Die Nacht kam. Ich hatte sie zur nähern Besichtigung des Feuerstroms bestimmt, und ich stieg mit einem einzigen Führer gegen den Crater empor. Die Eruption hatte ihre Gewalt erschöpft, aber ein Lavastrom bewegte sich, einem Fluß der Hölle ähnlich, langsam gegen eine Gruppe von mächtigen Kastaniendäumen, die unter der Gewalt des Flammenmeeres zusammensank. Wir hatten uns zu sehr seinem Strome genähert, und die Hitze und die schwarze schwefligte Asche, welche hier und dort aus der Höhe auf uns fiel, wenn sie der Crater in die Luft schleuderte, warnte uns zurückzuweichen.

Unser Weg ging über Flächen von Bimsstein und loser Asche; das Feuer des Vesuv schien meine Kehle erreicht zu haben. Ich wendete mich auf meinen Führer zu, und verlangte zu trinken. Er reichte mir einen Flaschenkürbis, und ich trank. Barmherziger Himmel! eine kalte und starre Hand nahm ihn mir ab! Mein Bruder stand vor mir; die Flasche war an seinen Lippen. Ich stieß einen wilden Angstschrei aus. Der Führer sah rund umher. Die Erscheinung war verschwunden, und der Wein ergoß sich in den Staub. Der Bursche fluchte über meine Unbehutsamkeit; wir hatten noch mehr als eine Meile zu gehen. Als wir das Dorf erreichten, ging dort das Gerücht, es sey die Leiche eines Fremden in meinem Bette gefunden worden. Ich erblickte wieder meinen vergifteten Bruder. Groß war das Staunen der Dorfbewohner, aber ich blieb dießmal frei von Verdacht — wenigstens rücksichtlich des Mordes; denn sie hatten eine alte Sage von — wie sie es nannten — „des Teufels Leiche", welche, man mag sie begraben wie man will, immer wieder das Grab verlasse; doch bemerkte ich, daß sie es für ein böses Vorzeichen betrachteten, daß die Heimsuchung mich getroffen hatte.

Um das Volk zu beruhigen, bezahlte ich eine große Summe für eine feierliche Procession, und nach dem Rathe der Priester wurde die übernatürliche Leiche verbrannt, und ihre Asche, mit Weihwasser besprengt, in das Meer versenkt.

„Nun wenigstens!" rief ich aus, „werde ich Ruhe haben! Die Leiche, welche nun mehr im Schlamme des Oceans ruht, kann nicht wieder ihre frühere Gestalt annehmen."

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 7. Febr. (Zum Erstenmale): „Engel und Dämon", Lustspiel nach dem Französischen von Forst und Lentner. Hierauf: Divertissement.

42. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tourniaire.

Samstag den 8. Februar 1840

Die Verbannten in Sibirien.

Große theatralische Pantomime.

Anfang Abends 5 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Ihre Exc. M. A. El. Gräfin von Paumgarten, kgl. Kämmerers-, Generalmajors- u. Flügel-Adjutantens-Gattin, 48 J. Kath. Schinbeck, Taglöhnerstochter, von Giesing, 29 J. Friedr. Lichti, Schmidgesell von Kalgenstein, 28 J. Afra Herrmann, Baderstochter v. Langerringen, Lbg. Schwabmünchen, 20 J. Fr. Graf, ehem. Müller von Giesing, 65 J.

In Fürstenfeld: Hr. Jos. Winkler, Major, Commandant des Invalidenhauses und Ritter des Ludwigsordens.

In Landshut: Hr. v. Hartmann, k. Rggs.-Direktor (K. d. J.), Ritter des Verdienstordens zum hl. Michael. Frau Elise Schneider, Kaufmannsgattin, 33 J.

In Straubing: Fräul. Franz. von Sonnenburg, Partikulierstochter von Fürth.

In Berg bei Donauwörth: Hr. Ant. Hauser, Gastgeber zu Berg und Inhaber der silbernen Militär-Verdienstmedaille.

In Bayreuth: Hr. Krall, k. quiesc. Obermauthbeamter, 84 J.

Getraute in München.

Hr. Joh. Bapt. Schiller, Bürger und Hausbesitzer, mit Gertr. Kronburger, Schneidermeisterstochter v. Rohrbach. Hr. Konrad Schuller, Kutscher bei Sr. Hoh. Hrn. Herzog Max, mit A. M. Burgmaier, bürgerl. Bierwirthstochter. Hr Ant. Wüst, Schmiedwerkmeister b. d. k. Zeughaus-Hauptdirektion, mit K. Höfle, Paliersstochter von Augsburg. Hr. G. Bäntsch, Bildhauer, mit M. Aloisf. Kresz. Strobl, k. Rechnungskommissärstochter. Hr. Vit. Trönkl, Lottogeschäftsführer, mit M. Rott, Strickermeisterstochter von Fürstenfeldbruck. Hr. J. Bapt. Voltermann, b. Silberarbeiter, Wittw., mit K. Hierl, b. Bierwirthstochter. Hr. Ant. Darberger, Hausmeister in der k. Porzellain-Manufaktur, Wittwer, mit A. Distl, geborne Westermayer, Melbers-Wittwe. Joh. Georg Schmeckenbecher, Feldw. im k. Linieninfant.-Leibregiment, mit Agn. Schaltmaier, k. Hofheizerstochter. Matth. Stadler, Taglöhner, mit Magd. Leiner, Zimmermannstochter von Utting.

43. Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er nach der Rückkehr von seinen Reisen durch die Allerhöchste Gnade Sr. königl. Majestät als hiesiger praktischer Arzt aufs neue allergnädigst bestätiget worden, seine Praxis bereits wieder begonnen habe, und täglich Morgens vor 7 Uhr und Mittags von 12 bis 1 Uhr zu treffen ist in seiner dermaligen Wohnung, Sonnenstraße No. 6 über 2 Stiegen.

München, den 4. Febr. 1840.

Dr. Reisch, prakt. Arzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 23. 9. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Historische Notizen über Ingolstadt.

Steffen I. Wilhelm der Standhafte. 1439—1539.

(Universität. Landtage.)

Dem Herzog wurde ein feyerlicher Leichengang erst in die Frauenkirche, und Tags darauf von da zum Thore hinaus, von wo er nach Landhut abgeführt wurde, angeordnet.

Bei diesem Leichengange erhielt jeder Priester 1 Sechser, jeder Schüler 1 kr. und jeder Arme auch 1 kr. — Das Geld für die Armen betrug 19 fl. — Es konnten also dermal 1140 Arme versammelt gewesen seyn.

Die Rangordnung war beim Leichengang: erst die Herren vom Adel, dernach Bürgermeister und Rath, nachmals Doktor und Rath der Universität, und eine grosse Meng Folks Weib und Mann.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 6. Febr. (Ständeversammlung.) In Gegenwart des königlichen Staatsministers des Hauses und des Aeußern, Freiherrn von Giese, und des königlichen Staatsministers des Innern, Herrn v. Abel, dann der königlichen Ministerialräthe und Regierungs-Commissäre v. Weigand und v. Maier, fand heute die siebente Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt, nach deren Eröffnung der erste Präsident die Beeidigung der neueingetretenen Mitglieder: Götz, Reudelhuber, Jordan und Lochmüller in vorgeschriebener Weise vornahm, worauf die Bekanntmachung des Einlaufes seit der letzten Sitzung erfolgte. Nach Verlesung der Eingaben betrat der königliche Staatsminister des Innern die Rednerbühne, und legte der Kammer den neuen Gesetzentwurf über die Abänderung des §. 6. Titl. VII der Verfassungsurkunde vor, wornach die Einberufung der Stände neun Monate vor Ablauf der Finanzperiode erfolgen sollte. Hierauf übergab der königliche Regierungs-Commissär, Ministerialrath v. Weigand, auf gleiche Weise einen Gesetzentwurf, die Abänderung der Art. VIII und X des Hypotheken- und Wechselbankgesetzes betreffend. Sonach verlas der erste Präsident das Einberufungsschreiben des Ersatzmanns für den verstorbenen Abgeordneten, geheimen Rath v. Utzschneider, Weinwirth Rauh von Haag, veranlaßte nach erfolgter Zustimmung die Verlesung des Protokolls der letzten öffentlichen Sitzung, und schloß sofort die heutige Session, ohne den Tag der nächsten allgemeinen Versammlung anzuberaumen.

München, 6. Febr. Se. Maj. der König haben geruht, allerhöchstihren Hrn. Schwager, den Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchl., bisherigen Obristen des Chevaurlegersregiments, Herzog von Leuchtenberg, zum Generalmajor und Brigadier der bis jetzt vacant gewesenen Cavalleriebrigade der 4ten Armeedivision in Würzburg, zu ernennen, welche Brigade nach neuester Bestimmung durch Zutheilung des genannten Chevaurlegersregiments von der 3ten zur 4ten Armeedivision gebildet wurde. (Allg. Z.)

Erledigte Pfarreien. Die organisirte Pfarrei Steindorf, k. Ldg. Bruck, Dekanats Bairmünching, in der Diöcese Augsburg, ist erlediget. Sie zählt 2 Filialen, eine Schule und 695 Seelen, und wird von dem jeweiligen Pfarrer allein pastorirt. Jährlicher Ertrag: 754 fl. 32 kr. Lasten 16 fl. 23 kr.

— Das schon seit dem Jahre 1825 erledigte Beneficium zu Ottenhofen, in der Pfarrei Forstinning, Dekanats Schwaben und k. Ldg. Ebersberg, soll demnächst wieder besetzt werden. Die Gesuche um diese Pfründe sind innerhalb 4 Wochen bei Sr. Excell. dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe einzureichen.

*** **Regensburg**, 5. Febr. Regensburg, die Stadt von einem zweitausendjährigen Alter, mag freilich in den Zeiten, wo Kaiser und Könige dahier Hof hielten, wo der permanente Reichstag seine Fêten gab, weit glänzendere Aufzüge und Festlitäten gesehen haben, als die arme Gegenwart zu veranstalten vermag; aber eine gelungenere, volksthümlichere Nachahmung eines für die Regensburger in Sage und Geschichte gleich interessanten Ereignisses, des im Jahre 929 n. Chr. dahier von Heinrich I. oder dem Vogler abgehaltenen Hoflagers, welches von der Gesellschaft Concordia als Maskenzug geschichtlich treu wieder gegeben wird, hat uns keine öffentliche Festlichkeit, keine Carnevalsperiode seit Jahrhunderten geboten. — Das aus 125 ganz treu kostümirten Masken bestehende Personale des erwähnten kaiserlichen Hoflagers, durch das Tournier zwischen Krako und Hans Dollinger und durch des letztern Sieg über den heidnischen, gotteslästerischen Hunnen so sehr bekannt, wird die vornehmsten Momente desselben in, von dem Schauspieler und Regisseur der hiesigen Nationalbühne, Hrn. Miedge, trefflich arrangirten Tableaux, in dem zu diesem Zwecke eigens dekorirten und im Geschmacke der damaligen Zeit prachtvoll hergestellten großen Saale des neuen Gesellschaftshauses darstellen und mit mehreren mimischen Vorstellungen, Kampfspielen u. s. w. besonders verschönern. Die zu den Aufzügen, Kampfspielen und Chören nothwendigen Musikstücke sind von dem Hrn. Regimentsmusikmeister Mösl ganz neu komponirt, sehr ansprechend und im hohen Grade gelungen zu nennen; wie denn überhaupt von dem jungen talentvollen Manne nur Treffliches zu erwarten ist. — Um den Lesern der National-Zeitung und allenfallsigen Freunden von Maskenzügen einen kleinen Begriff von dem dahier am 17. d. M. statt findendem Maskenzuge mit darauffolgenden Balle zu geben, liefere ich ein gedrängtes Verzeichniß

Digitized by Google

der dabei thätigen Personen: „Kaiser Heinrich I. oder der Vogler im Ornate als Kaiser; die 4 Herzoge von Bayern, Schwaben, Oesterreich und Franken; 1 Reichsmarschall mit 4 Marschällen; 1 Reichsherold mit 4 Herolden; 2 Reichskanzler; 12 Hofherren des Kaisers; 1 Anführer und 6 geharnischte Ritter; 1 Anführer und 12 Reiter; 1 Anführer und 12 Trabanten; 10 Pagen; Hanns Dollinger, der Regensburger Bürger und der Hunne Krako, beide geharnischt; 2 Anführer und 12 Lanzenträger; 4 Gesandte der Polen und Hunnen; 12 Hunnen; 8 Trompeter; 1 Hofnarr.“ — Von allen Seiten zeigt sich die regste Theilnahme, und die Gesellschaft Concordia, kräftig und erstarkt durch die Eintracht, deren bedeutungsvollen Namen sie führt, beurkundet somit neuerdings wieder, daß in Regensburgs Mauern das Leben früherer Zeiten noch nicht erstorben, und daß der für unsere Stadt so wichtige und fruchtbare Boden der Geschichte des Mittelalters noch immer seine schönen Früchte trage.

Augsburg, 6. Febr. Der technische Inspektor der k. Gieß- und Bohranstalt hier, Hr. Artilleriehauptmann Gallus Weber, hat von Sr. Maj. dem König von Sachsen das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens erhalten.

Obernzell, 28. Jan. Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr haben in väterlicher Huld und Gnade geruht, zu Unterstützung der durch Brand verunglückten hiesigen Einwohner aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse eine Summe von 2000 fl. dem Landgerichte Wegscheid mit der allergnädigsten Weisung zustellen zu lassen, daß es Allerhöchstihr Wille ist, daß diese Unterstützung, als nur für die Bedürftigen bestimmt, auch nach dem Maßstabe der Bedürftigkeit, und nicht nach der Zahl der Köpfe vertheilt und hierüber in einer Kommission berathen und beschlossen werde, welche unter dem Vorsitze des Landrichters, aus dem Ortspfarrer und dem Bürgermeister, oder einem andern Abgeordneten zusammengesetzt sey.

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 26. Jan. Die neuen Cortes werden am 18. Febr. eröffnet werden. Der Minister des Innern hat an die Gefes politicos den Befehl erlassen, den Abgang der Gewählten nach der Hauptstadt zu beschleunigen und ihnen im Nothfall eine Bedeckung mitzugeben. — Die Stadt Vinaraz in Valencia mußte wegen unruhiger Auftritte bei Gelegenheit der Wahlen in Belagerungsstand versetzt werden.

Das Eco de Aragon vom 28. Jan. enthält folgende Nachrichten aus **Mas de las Matas**, dem Hauptquartiere des Herzogs de la Victoria, vom 25.: Ueberläufer versichern, Cabrera sei genesen und habe bereits wieder einer Messe beigewohnt. — Die in den Händen der Carlisten befindlichen Gefangenen werden hinsichtlich der Zumessung von Lebensmitteln sehr karg behandelt; die carlistischen Magazine sollen der Erschöpfung nahe seyn. Am 25. Morgens wurden in der Nähe von Alcorisa 18 von diesen Gefangenen zur Wiedervergeltung der von einem christinischen Parteigänger angeordneten Hinrichtungen erschossen. Da die Execution Morgens früh, ehe es ganz hell war, statt fand, so gelang es Einigen, zu entkommen.

Großbritannien.

London, 31. Febr. Die Verhandlungen über Sir Bullers Motion beschäftigten das Unterhaus nicht nur noch gestern, sondern noch heute ausschlüßlich; gestern war Lord Stanley der Hauptredner gegen, Hr. For Maule, Unterstaatssecretär des Innern, für das Ministerium. Am bemerkenswerthesten war Lord Stanleys Geständniß, daß die Torys zur Zeit keine Hoffnung haben, die Majorität zu erhalten und der Regierungsgewalt sich zu bemächtigen. Bei Abgang der Post am 31. sprach eben Hr. O'Connell; man glaubte nicht, daß die Debatte an diesem Tage zum Schlusse komme.

— Die Blätter aller Parteien erklären sich mit großer Bitterkeit gegen Hrn. Guizots Ernennung zum Gesandten am Hofe von Großbritannien.

In der Sitzung der Lords am 31. stellte der Marquis v. Londonderry an Lord Melbourne die Frage, ob die Regierung Nachricht von der militärischen Besetzung der Insel Menorca durch Frankreich erhalten habe. Lord Melbourne entgegnete, nicht Menorca, sondern eine kleine Insel in der Nähe sey mit Zustimmung der spanischen Regierung von Frankreich (zu Errichtung eines Spitals für die Truppen in Nordafrika) besetzt worden.

Der Sun vom 31. Jan. sagt eine Mehrheit von 25 Stimmen für die Minister gegen Sir J. Bullers Antrag voraus. Ein Dubliner Blatt will wissen, sogleich nach Annahme der den Prinzen Albert betreffenden Bills solle das Parlament aufgelöst werden. — Die Hinrichtung Frost's und seiner Genossen war auf Samstag den 1. Febr. festgesetzt, der Staatssecretär des Innern hat jedoch die Verschiebung derselben angeordnet.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Nach einem Schreiben in der Allg. Zeit. sind nicht nur der Graf Croup-Chanel, der Vetter des Marquis, sondern auch Herr Charles-Durand selbst auf freien Fuß gestellt worden. — Es ist jetzt wieder sehr zweifelhaft, ob der Antrag der Appanage für den Herzog von Nemours von der Kammer der Deputirten angenommen wird.

— Der König hat die von dem Pairshof gegen Ludwig August Blanqui ausgesprochene Todesstrafe in die der Deportation umgeändert. — Schon vor Eröffnung der Debatten, welchen Blanqui und die anderen mit ihm am 31. Jan. verurtheilten Angeklagten vor dem Pairshof unterworfen wurden, hatte der König geruht, die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeiten, die bereits durch eine erste Maaßregel der Nachsicht der gegen Armand Barbès ausgesprochenen Todesstrafe substituirt worden, in Deportation umzuändern.

— Die Deputirtenkammer hatte in der Sitzung am 1. Febr., wie gestern kurz erwähnt wurde, die Entwickelungen des Hrn. Bresson über eine Zollerhöhung für Flachs- und Hanfgarn angehört. Der Minister hatte Vertagung der Frage verlangt. Eine schwache Majorität durch Aufstehen und Sitzenbleiben hatte die Vertagung abgelehnt. Beim wirklichen Votiren aber über die Frage, ob der Gegenstand unverzüglich in Betracht gezogen werden solle, ward dieselbe mit 155 schwarzen gegen 133 weiße Kugeln verneint. In derselben Sitzung wollte Hr. Dugabé von der Kammer ermächtigt werden, über die traurigen Vorfälle von Foix eine Interpellation an das Ministerium zu richten. Der Siegelbewahrer bemerkte, daß die Sache von dem k. Gerichtshof in Toulouse untersucht werde, und vor Beendigung der Untersuchung der Minister nicht im Stande seyn dürfte, gehörige Auskunft zu geben. Die Kammer entschied mit großer Majorität, daß keine Interpellation stattfinden solle.

Digitized by Google

— Die Gazette meldet, daß ein von Bordeaux nach Nantes fahrendes Dampfboot an den Küsten von la Rochelle Schiffbruch erlitten habe, und mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sey. Es soll 45 Passagiere an Bord gehabt haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Jan. Nach Allem, was man hört, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß unsere Regierung sich mit den Generalstaaten bezüglich der Revision des Staatsgrundgesetzes zu verständigen suchen werde. Ueberhaupt ist es ja nicht anzunehmen, daß die Regierung absichtlich einen Zwiespalt mit den Generalstaaten unterhalten wolle. Vorgestern hatte, bevor die gewöhnliche Mittwochsaudienz beim Könige begann, eines der ersten Mitglieder der Generalstaaten eine lange Conferenz mit Sr. Maj., wie man vermuthet, bezüglich der Revisionsangelegenheit. — Die königl. bayerische Kammersängerin, Madame Sigl-Vespermann und ihr Bruder, der k. bayerische Kammermusikus, Hr. Sigl, sind hier angekommen und werden sich in den ersten Tagen öffentlich hören lassen; in Amsterdam haben sie großen Beifall geerntet.

Luxemburg, 30. Jan. In Folge allerhöchster Entschließung soll als bewaffnete Polizeimacht für das Großherzogthum ein besonderes Marechausséecorps errichtet werden.

Deutschland.

Wiesbaden, 1. Febr. Heute Morgen fand auf dem in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen Geisberge ein Pistolenduell zwischen zwei vormaligen Stabsoffizieren des spanischen Kronprätendenten Don Carlos, dem jetzigen Adjutanten Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau v. B... und dem General Fürsten L..... statt, in welchem der Letztere eine Schußwunde in dem Arm erhielt. Ueber die Ursache dieses Duells circuliren die verschiedensten Gerüchte.

Neueste Nachrichten.

Valencia, 6. Jan. Ein nächtlicher Angriff der Carlisten auf diese Stadt wurde von der Garnison kräftig abgewehrt; die Carlisten hatten viele Todte und Verwundete. Unter den Christinos fiel Oberstlieutenant Iriarte. — Der Herzog de la Victoria macht Anstalten, die Positionen Cabrera's anzugreifen.

London, 1. Febr. In der Unterhaussitzung vom 31. Jan. überreichte der Lordmajor von London, begleitet von einer Deputation des Gemeinderathes die (in unserm letzten Blatte erwähnte) Petition um Freilassung der Sheriffs. Hierauf wurde die Debatte über Sir J. Bulers Motion wieder aufgenommen, und nachdem Sir R. Peel und Lord J. Russel in meisterhaften Reden gegen und für das Ministerium gesprochen hatten, nach fünf Uhr Morgens zum Schlusse gebracht. Die Minister erhielten eine Majorität von 21 Stimmen, indem sich für die Motion 287, gegen dieselbe 308 Stimmen erklärten.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 31. Jan. wurde die Naturalisationsbill für Prinz Albert zum zweitenmal verlesen. — Frost und seine Genossen werden auf Lebenszeit deportirt.

— Am 31. Jan. hielt die Königin in Buckinghampalast einen Hof. Hr. Arthur Aston, der neuernannte brittische Botschafter an den Madrider Hof, hatte, von Lord Palmerston eingeführt, seine Abschiedsaudienz, und wird nunmehr auf seinen Gesandtschaftsposten abreisen.

Paris, 1. Febr. In Beziers haben Unordnungen statt gefunden, indem sich die Landleute Versuchen einer neuen Art, die Reben zu beschneiden, widersetzten, weil sie glaubten, die Zahl der Arbeiter werde dadurch vermindert. Nach einigen Verhaftungen ward die Ruhe wieder hergestellt.

Toulon, 29. Jan. Bei der Abtheilung des hier garnisonirenden sechsten leichten Regiments, welches am Sonntag nach Algier eingeschifft wurde, zeigte sich eine starke Widersetzlichkeit; die Leute erklärten, sie wollten sich nicht von ihrem Regiment trennen lassen, und versichert seyn, daß man sie nicht hilflos in den Spitälern oder auf den Schlachtfeldern sterben lasse. Mit vieler Mühe gelang es dem Obersten, sie zu beruhigen, und zur Einschiffung zu bringen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Untersuchung.

(Nach Bentleys Miscellany.)

(Schluß.)

So schloß ich und glaubte mich sicher vor meinem Quälgeist; allein durch alle Städte des Continents verfolgte er mich. Ich wurde wegen Verdachts des Mordes ins Gefängniß geworfen, und entging nur mit Noth meiner Verurtheilung. Ich bin verurtheilt worden, und erkaufte mein Leben mit Gold. Ich habe Andere durch den Fluch, den ich über sie gebracht, in gleicher Lage gesehen, allein ein eigenthümliches Walten der Vorsehung schien sie aus ihrer Gefahr zu befreien — einer Vorsehung, die selbst mich schützte.

Noch immer war mein Herz gegen mein Verbrechen verhärtet. Ich habe meine furchtbaren Jahrestage auf dem Ocean zugebracht. In der Einsamkeit meiner Kajüte habe ich meinen Gast empfangen. Ich habe den Becher an meine Lippen gesetzt und nach der Hand geschaut, welche ihn in Empfang nehmen sollte — und immer kam sie. Ich habe in meinem Wahnsinn an die Erscheinung die Frage gestellt: was von mir gefordert werde; allein sie schwieg, und, nachdem sie eine Minute verweilte, verschwand sie gegen meine Schlafstelle zu, und die starre, gräßliche, nackte Leiche lag vor mir ausgestreckt. Hierauf vorbereitet, versenkte ich den ungebetenen Gast in die Wellen, indem ich zu mir selbst sagte: „Jetzt kann ich mich wieder unter die Welt mischen; für ein kurzes Jahr ist mein Gericht vorüber!" Morgens hörte ich von einem Leichnam, der unter dem Schiffe schwimme; ich ließ ihn auf das Verdeck heraufbringen, mit Schrott zu seinen Füßen, in eine Hängmatte einwickeln, und dann versank er, und ich hatte für eine Weile Ruhe. Die Zeit verging, und ich blieb ein unglückseliger Mensch, ohne ein einziges irdisches Band. Auf wen wollte ich die Last eines solchen Fluches — eines solchen Geheimnisses übertragen? Ich hatte nie einen Freund, denn meine mit Anfällen behaftete böse Laune verscheuchte jeden Menschen.

Seltsam ist der Wechsel des menschlichen Herzens! Ich weiß nicht, wie Reue über mich kam; aber ein Jahrestag kam endlich, wo ich meinen Gast mit zerknirschtem Gemüthe empfing. Ich bat, ich beschwor ihn, daß dieß Gericht von mir ferne bleiben möge; allein er sprach nicht. Dennoch hoffte ich, meine Reue werde mir frommen, und daß ich zum letztenmal die rastlose Leiche beerdigen würde. Allein das nächste

Digitized by Google

Jahr bewies die Falschheit meiner Hoffnungen; und das folgende, und das nächste. Ich wurde beinahe wahnsinnig ob des schrecklichen Verhängnisses, das mich verfolgte. Ich floh die Gesellschaft, und überdrüssig des Schauplatzes, wo ich so viel Elend erfahren hatte, verließ ich Europa.

Ich durchwanderte entfernte und unbekannte Länder. Vor Kurzem war ich in Arabien. Die letzten Strahlen der Sonne waren unter dem Sandmeere der Wüste verglüht. Die Caravane, an welche ich mich angeschlossen hatte, machte für die Nacht Halt in der Nähe eines Brunnens. Ich hätte Goldklumpen für einen Trunk hergegeben, allein ich wagte nicht zu trinken. Die Augen Vieler waren auf mich gerichtet. Die Mohamedaner schmauchten schweigend ihre langen Pfeifen, und einen nach dem andern sah ich sie in Schlaf versinken. Selbst die Wachen schlummerten, indem sie sich auf den Boden setzten, an die Schafte ihrer Lanze sich klammernd. Dennoch wagte ich es nicht zu trinken. Es war beinahe Mitternacht; einer der Schlafenden mochte aufblicken, während der köstliche Trank an meinen Lippen war. Meines Bruders Schatten würde sicher kommen; die Leiche würde in meinem Zelt gefunden werden. Zuletzt konnte ich die Höllenqual des Durstes nicht länger ertragen. Ich näherte mich dem Brunnen. Ich trank, und der Becher ward mir weggenommen; der Trunk getheilt. Ich grub unter meinem Zelte ein Grab in den lockern Sand, und vergrub den ewigen Zeugen meines Verbrechens.

Meine Gesundheit war nun erschüttert, meine Gestalt ausgemergelt, wie Sie gesehen haben, und eine Sehnsucht, meine Wanderungen in meinem Vaterland zu beschließen, führte mich nach England zurück. Indem ich von Ort zu Ort reiste, kam ich nach H.... und miethete die Wohnung, in welcher ich zuletzt meinen Bruder sah. Es war ein abgelegener Platz, fern von großen Städten, und ganz passend für mich, um darin zu sterben. Ich hatte die Wohnung erst seit einem halben Jahre gemiethet, als der Tag meines Verhängnisses kam. Ich habe nur wenig mehr zu erzählen. Ich war sehr unwohl: allein wäre ich vor Durst umgekommen, ich hätte nicht getrunken. In meiner Raserei mußte ich zu trinken verlangt haben, denn als ich wieder zum Bewußtsein kam, hatte mein Bruder von mir den Becher empfangen. Sie wissen das Uebrige. Ich habe diese Zeilen in Unterbrechungen niedergeschrieben. Sie mögen unzusammenhängend erscheinen, aber lassen Sie sie nicht als das Gefasel eines Wahnwitzigen betrachten. Der morgige Tag ist für meine Abtheilung bestimmt; allein eine innere Stimme sagt mir, daß ich von fernerer öffentlicher Schaustellung befreit bleiben werde. In dieser Ueberzeugung habe ich Ihnen die Geschichte meines Verbrechens und seine Strafe enthüllt.

Leben Sie wohl!"

So schloß eine Erzählung, in welcher die wilden Vorstellungen des Wahnsinns seltsam mit den Erinnerungen von Schuld vermischt waren. Daß die Verbrechen, welche den unglücklichen Verbrecher zum Wahnsinn gebracht hatten, mit der Vergiftung seines Bruders begannen, war wohl ohne Zweifel; allein hinsichtlich seiner spätern Laufbahn war er allein sein Geschichtschreiber. Der alte Hr. Parr glaubte bis zu seinem Tode ganz fest an den übernatürlichen Theil der Geschichte, allein „es gab unter denen, welche in des alten Herrn Geheimniß eingeweiht waren, nicht wenige gewichtige Personen, welche bedeutende Zweifel äußerten. Jakob, der Bediente, erschien nie wieder, und es wurde für wahrscheinlich gehalten, daß Hr. Morton, welcher, wie bemerkt werden mag, in seiner Erzählung dieses Menschen nie erwähnt", ihn mit dem nämlichen Gift vergiftete, welches den ersten Mord des Giftmischers bewirkte, und daß er, wahnsinnig eingenommen für sein Werk, die Leiche seines Opfers in einer Weise hergerichtet haben mußte, daß sie ihre Rolle in dem unseligen Drama der Vernichtung eines Bruders zu spielen vermochte. So wenig Glauben diese Vermuthungen verdienen mögen, wae doch — in Ermanglung aller Beweise — dieß der einzige Versuch, der jemals gemacht wurde, um das Geheimniß dieser Untersuchung aufzuklären.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag, den 9. Febr.: „Oberon," romant. Oper mit Ballet von C. M. v. Weber.

46. Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Chelia et Tournaire.
Sonntag den 9. Februar 1840.
Große brillante Vorstellung.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.

45. (2a)
Mittwoch, den 12. Februar
Redouten-Ball
im
großen Saale des königl. Odeons,
arrangirt von Musikmeister **Streck.**
Billeten in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Falter und Sohn Residenzstrasse Nr. 7.) Am Tage des Balles selbst werden die Preise erhöht.

Gestorbene in Bayern.

In München: Anna Felsl, Sailerstochter von Landshut, 20 J. A. Hirschauer, Sattlerstochter von Dachau, 20 J. M. A. Settele, Lotto-Administrations-Bothensfrau, 35 J. Ther. Friedl, Hofzimmermannswittwe, 73 J.

47. Ein dürftiger Skribent hat ein Federmesser verloren, und bittet den redlichen Finder, selbes in der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

44. (3a)
Kunstverein.

Zum Behufe der Vorbereitungen für die Verloosung bleibt das Lokal vom 2. bis inclusive 8. Febr. geschlossen.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,
Generalversammlung
zur Einlegung der Namen der Verloosungsberechtigten in das Glücksrad.

Sonntag den 16. Februar,
Nachmittags 4 Uhr,
Verloosung.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 24. 11. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halbem Bogen; Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro. 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising, Titl. Frhr. von Gebsattel, haben dem hiesigen Stadtmagistrat durch eine Schankungsurkunde 6000 Gulden übermacht und selbe als Eigenthum der von Kurz'schen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für krüppelhafte Kinder bestimmt. Das Kapital bleibt in den Händen des Magistrats zur gewissenhaften Verwaltung, die jährlichen Zinsen aber sollen für diese Anstalt verwendet werden. Diese Schankung bezeugt sowohl den ächtchristlichen Wohlthätigkeitssinn des großmüthigen, menschenfreundlichen Gebers, als sie eine ehrenvolle Anerkennung und Aufmunterung für den unermüdeten Gründer und Leiter dieses Instituts ist, der eine öffentliche Erwähnung seiner Verdienste gar wohl verdient.

München, 10. Febr. Heute findet die achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt; der Referent des II. Ausschusses erstattet Vortrag über den neuen Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Titl. VII. der Verfassungsurkunde.

München, 9. Febr. Briefen aus Amberg zufolge ist dort der Krankenstand und die Sterblichkeit besonders unter den Kindern so bedeutend, daß die Behörden für nöthig erachteten, die Schulen zu schließen.

Regensburg, 6. Febr. Der fürstl. Thurn- und Taxische geh. Rath und Leibarzt, Dr. E. Th. v. Heßling ist, 96 Jahre alt, gestorben. Er war einer der ältesten, vielleicht der älteste Arzt in Deutschland, und thätig in seinem Berufe bis wenige Tage vor seinem Tode.

Politische Nachrichten.

Aegypten.

Alexandria, 16. Jan. Es sieht hier von Tag zu Tag kriegerischer aus; der Pascha ist mehr als je entschlossen sich zu vertheidigen, der Angriff möge herkommen von welcher Seite er wolle. Dem Kiamil Pascha sagte er bei seiner Abschiedsaudienz, er gebe der Pforte den Rath, die Gränzen sobald als möglich abzustecken, denn er sey des langen Wartens überdrüssig.

— Aus Syrien ist ein großer Theil der bei Nisib gefangenen Türken angekommen; sie sind nach Kairo geschickt worden. Man erwartet einige ägyptische Regimenter, um längs der ägyptischen Küste vertheilt zu werden; die Küstenstädte Syriens, wo eine Landung auszuführen wäre, erhalten eine Menge Kanonen, namentlich hören die Arbeiten in St. Jean d'Acre nicht auf. — Der vermeintliche Sieg in Yemen hat sich nicht bestätigt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Febr. In Sir R. Peel's Rede vom 31. Jan. erregte die Stelle, worin er seine Ueberzeugung aussprach, daß von der Aufrechthaltung der Einigung und Allianz Englands mit Frankreich die allgemeine Ruhe Europa's abhänge, und sofort sein Bedauern über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse Englands zu Frankreich äußerte, außerordentliche Sensation.

— Die Verhandlungen bezüglich der orientalischen Frage scheinen noch immer keine Aussicht zu befriedigenden Resultaten zu eröffnen; es zeigt sich zwischen den Repräsentanten der Mächte eine auffallende Zurückhaltung und großes Mißtrauen; die Abberufung Sebastiani's dürfte neue Schwierigkeiten bereiten.

Schweden.

Stockholm, 25. Jan. Heute ist der Reichstag durch S. M. den König mit einer langen Rede eröffnet worden, in welcher ein allgemeiner Ueberblick der wichtigsten Ereignisse seit der Thronbesteigung Sr. M., und eine Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes des Landes mit dem zu Anfang jener Periode gegeben wird.

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. Prinz Albert, der Bräutigam der Königin von England, ist auf seiner Reise nach London, in Begleitung seines Vaters, des regierenden Herzogs, seines Bruders, des Erbprinzen, so wie des Lords Torrington und des Obristen Grey, gestern hier angekommen. Der Prinz kam von Lüttich auf der Eisenbahn an, und ward auf der Brüsseler-Station von dem Stadtgouverneur und den Adjutanten des Königs empfangen. Das Regiment Guiden folgte dem Zuge und eröffnete ihn. Die Besatzung stand unterm Gewehr. Der aus fünf Hofwägen bestehende Zug fuhr durch die Hauptstraßen und den Boulevard in das Palais. Dabei hatten sich eine Menge Zuschauer eingefunden. Zur Seite des Wagens der Prinzen, die nicht in Uniform waren, ritten der Militärgouverneur und der Platzcommandant. Der englische Gesandte am Brüsseler Hofe folgte ihnen. Sie stiegen an einem Pavillon des k. Palastes ab. Diesen Abend ist großes Diner bei Hofe, nach demselben Ball. Der Aufenthalt der Prinzen wird nicht über den 6. oder 7. dauern. — Graf Bussieres, französischer Gesandter bei dem sächsischen Hofe,

Digitized by Google

ist seit zwei Tagen in Brüssel, um der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg seine Aufwartung zu machen, welche hier mit ihrem Vater in den nächsten Tagen erwartet wird.

Frankreich.

In der Nacht auf den 30. Jan. stürzte in der Nähe von Salins im Jura der Cernansberg in die Schlucht, die ihn umgiebt. Eine Getraide-, Säg- und Oelmühle am Fuße des Berges wurde verschüttet. Es kam Niemand um. Die Straße von Dijon nach Pontarlier ist durch diesen Bergsturz unterbrochen.

Paris, 4. Febr. Graf Boulay de la Meurthe, vormaliger Deputirter der Meurthe bei dem Rathe der Fünfhundert und bei der Repräsentantenkammer, Präsident der Section der Gesetzgebung des Staatsraths und Staatsminister unter dem Kaiserreich, ist am 2. Febr. in seinem 79sten Jahre in Paris gestorben.

— Acht Bureaux der Deputirtenkammer wählten am 3. Febr. ihre Mitglieder zur Commission, welcher die Untersuchung und Begutachtung des Zuckergesetzentwurfs übertragen ist. Sämmtliche Wahlen fielen auf Gegner des Entwurfs, indem sechs entschieden gegen das ministerielle System und mehrere eifrig für die einheimische Zuckerindustrie sich aussprachen, während zwei der gewählten Mitglieder wenigstens gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs sich erklärten.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 1. Fbr. Die neuesten Unterhandlungen wegen einer Aussöhnung des Königs von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen von Capua, sind an der Beharrlichkeit des Letztern gescheitert. Der König hat den damit beauftragt gewesenen Chevalier Versace einberufen. (Allg. Z.)

Preußen.

Dormagen, bei Köln, 30. Jan. Am 28. fand ein armer Taglöhner in seinem Kuhstalle, 1½ Fuß unter der Erde, eine Urne mit 823 silbernen und 4 goldenen römischen Münzen, meistens aus den Zeiten des Vespasian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antoninus, Pius, Faustina ꝛc.

Oesterreich.

Wien, 4. Febr. Große Bestürzung herrscht unter allen Klassen der Gesellschaft wegen der gefährlichen Erkrankung der Erzherzogin Anna Maria Pia, Tochter des Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, geb. den 27. Okt. 1835. Die Aerzte haben nur wenig Hoffnung, das Leben der einzigen Tochter des erlauchten Erzherzogs zu retten.

— Diesen Morgen starb Se. Excell. der k. k. Kämmerer und Geheimrath, Erbobergespann des Preßburger Comitats und Erbhauptmann des Preßburger Schlosses, Ferdinand, Graf Pálffy von Erdöd. — Der gesammte Krankenstand des Wiener allgemeinen Krankenhauses betrug am 1. d. M. 2601 und am 2. 2626 Individuen. Die herrschenden Krankheitsformen sind katarrhalische Affectionen, Nervenfieber und Entzündungen.

Deutschland.

Göttingen, 51. Jan. Durch ein Rescript des Ministeriums des Innern ist gegen den als eifrigen Verfechter des Staatsgrundgesetzes bekannten H. Wehner enger Stadtarrest verfügt worden.

— Dem Magistrat der Residenzstadt Hannover wurde durch ein Rescript jede Communication mit dem suspendirten Stadtdirektor Rumann untersagt.

Neueste Nachrichten.

Nordamerika. Ein in Havre aus New-York angekommenes Schiff brachte die Nachricht von einem schrecklichen Unglück: das Dampfboot Lexington mit Baumwolle befrachtet, verbrannte auf offener See und es verloren gegen 100 Personen dabei das Leben; nur drei konnten sich retten.

Madrid, 28. Jan. Die Christinos haben während der Befestigungsarbeiten in Remano bei Daroco eine große Tonne mit 240,000 Piaster in Gold gefunden. — Die gemäßigte Partei hat bei den Wahlen die Majorität.

Aachen, 4. Febr. Befehlen aus Berlin zufolge ist der Bischof Herr Laurent von hier ausgewiesen worden, und reiset heute Abend nach Belgien zurück.

Kunstnachrichten.

München, 10. Febr. Kunstverein. Gestern wurden die Säle des Vereins wieder eröffnet; sämmtliche angekaufte Kunstgegenstände sind nun zu der am Sonntag statt findenden Verloosung aufgestellt und gewähren einen überraschenden Anblick; es sind 107 Hauptgewinnste, und 86 Nachgewinnste; letztere meistens werthvolle Lithographien.

Auf dem Drury-Lane-Theater zu London hatte J. Haine's neuestes Trauerspiel „Maria Stuart" den glänzendsten Erfolg; dasselbe gilt für das beßte seiner dramatischen Werke; es ist keineswegs gleichen Inhalts mit dem Schillerischen Drama, sondern behandelt die Catastrophe des unglücklichen Rizzio, und sollte daher wohl eigentlicher „Rizzio's Tod" betitelt seyn.

Rossini hat sich endlich entschlossen, eine neue Oper zu vollenden, allein bei dem allgemeinen Verfalle der Oper in Italien — selbst San Carlos und die Scala leiden darunter — hat er keine Hoffnung, sie jenseits der Alpen auf die Bühne zu bringen.

Donizetti schreibt für das Renaissance-Theater eine neue vieraktige Oper: „Der Engel von Nisida."

Mainz, 1. Febr. Der Generalbericht der rheinischen Kunstvereine liegt vor uns, wie derselbe in den Sitzungen des Central-Komité's zu Darmstadt entworfen wurde. Aus demselben ersehen wir, daß das Zusammentreffen der Ausstellungen vieler Kunstvereine, deren Zahl jährlich in Deutschland sich vermehrt, Ursache war, daß die Ausstellungen des rheinischen Kunstverbands im Jahre 1839 geringer ausfielen, als in den frühern Jahren, und vielleicht erklärt dieselbe Ursache den weitern Umstand, daß die Ankäufe in diesem Jahre um 9,429 fl. geringer waren, als im Jahre 1838. Im Ganzen wurden dießmal von den fünf Vereinen für 18,655 fl. Kunstwerke angekauft, nämlich in Karlsruhe für 7,830 fl., in Mannheim für 4,111 fl., in Straßburg für 3,635 fl., in Mainz für 2,339 fl., in Darmstadt für 2,302 fl. Da die Zahl der Aktionäre bei den fünf verbundenen Vereinen fortwährend im Steigen ist, so dürfen wir für die Zukunft günstigere Resultate erwarten, falls die Künstler durch gehaltreiche Zusendungen das Interesse der Ausstellungen zu erhöhen wissen. Ausserdem ist, um die Liebe der Geschichtsmalerei bei den Künstlern zu erhöhen, die schöne Einrichtung im rheinischen Kunstverband getroffen, daß jährlich eine Preisaufgabe für ein Geschichtsgemälde von einem der Vereine gestellt wird; das Preisbild bleibt dem Vereine, der die Aufgabe stellt, und derselbe hat auch den Preis zu zahlen. Die erste Aufgabe hat bekanntlich Mannheim gestellt. Für das nächste Jahr hat der Verein zu Karlsruhe die Summe von 1000 fl. für ein Bild bestimmt, dessen Größe nicht unter 5 Fuß und verhältnißmäßiger Höhe seyn darf, und dessen Gegenstand „die Erweckung der Tabea durch den Apostel Petrus" seyn wird. Die Gemälde, welche konkurriren sollen, müssen im Februar 1841 dem Vereine in Karlsruhe eingesendet seyn. Im gegenwärtigen Jahre findet die vierte Ausstellung des rheinischen Kunstvereins Statt, und wird nachstehenden Turnus durchlaufen: Im Monat Mai in Straßburg, im Juni zu Mainz, im Juli zu Darmstadt, im August zu Mannheim, im September zu Karlsruhe. (N. Cor.)

In Göttingen verstarb vor Kurzem der durch seine vortrefflichen Platten nach Hogarth berühmte Kupferstecher Riepenhausen.

Digitized by Google

Nach einem Schreiben aus Rom vom 21. Jan. (Allg. Zeit Nr. 38.) wird die berühmte Gallerie des Cardinals Fesch dem Verkaufe ausgesetzt; ein herrliches Altarblatt von Titian; eines der besten Werke von Perin del Vaga, der berühmte Raphael aus Citta del Castello, die nackte Mona Lisa Luini's und einige von der Wand gesägte Fresken der ersten Meister, dann die zwei Jungen von Holbein sind die Hauptzierden dieser gegen 5000 Nummern starken Sammlung, welche überdieß an vorzüglichen Bildern der niederländischen Schule reich ist.

Mannigfaltiges.

Die berühmte Schauspielerin Mars in Paris, die noch mit bezaubernder Liebenswürdigkeit junge Liebhaberinnen und reizende Koketten darstellt, tritt eben jetzt in ihr 62stes Jahr; sie ist am 9. Febr. 1779 geboren. — Als ein Beleg für die Steigerung des Wohlstandes und für die Erhöhung der Grundwerthe in Folge der Anlage von Eisenbahnen mag Folgendes gelten: Die Nachfrage nach Grundstücken in der Nähe des Bahnhofes zu Düsseldorf ist so groß, daß die allersterilsten zu enormen Preisen bezahlt werden. An einem Garten, der vor zehn Jahren zu ungefähr 2000 Thlrn. erworben, sind über 10,000 Thlr. gewonnen werden. Kürzlich hat sogar die Gemeinde Düsseldorf eine verlassene, aus Aushöhlungen und Erdaufwürfen bestehende Kiesgrube von ungefähr 3½ Morgen Größe, und 5 Minuten vom Bahnhofe entfernt, zu dem Preise von 7500 Thlrn. verkauft. — In Florenz macht die zweimal im Theater aufgeführte Oper: „Giovanni di Procida", Text und Komposition vom Fürsten Joseph Poniatowsky, großes Aufsehen. Der Fürst, sein Bruder Karl und dessen Gemahlin sangen selbst die Hauptparthien darin. —

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprach-, Sitten- und Wirthschaftskunde.

Die Bayern und die Markomannen.

(Schluß.)

Was nun die Ansicht betrifft, daß die Bayern von den Markomannen abstammen sollen, so ist sie keineswegs neu, wurde längst aufgestellt, und hat sich seither immer erhalten, wie Jedermann weiß, der auf diesem Gebiete kein Fremdling ist; dem Hrn. Z. bleibt nur das Verdienst, mit neuen Beweisen für jene Ansicht in die Schranken getreten zu seyn. Dieselben sind doppelter Art: 1) sprachliche, und 2) rein historische, und beide müssen mit einander bei Untersuchungen dieser Art Hand in Hand gehen. So sehr auch Anlaß gegeben wäre, weitläufig diese Beweise zu beleuchten, so beschränken wir uns doch nur auf Andeutungen, da der Zweck dieser Zeitschrift ausführlichere Verhandlungen dieser Art nicht zuläßt. Den sprachlichen Beweis nimmt Hr. Z. aus der in unseren ältesten Denkmälern vorkommenden Form des Namens der Bayern: Baiovarii (nicht Boiovarii), eine Form, die der Hr. Z. wiederum herleitet aus Baia, welches eine Landschaft in Böhmen war, wornach also die Baiovarii nichts mehr und nichts weniger sind, als Leute aus Baia, d. i. Baiern. Daß aber diese also genannte Landschaft der Wohnsitz der Markomannen war, wird nachgewiesen aus dem Vorkommen eines Volkes Namens Bawochaimai, unter welchem die Markomannen versteckt seyn sollen; und aus der bekannten Stelle bei dem Geographen von Ravenna: in qua Albis patria per multos annos francorum linea revonata est.

Was nun jene Namensform angeht, so wird ihr offenbar zu viel Beweiskraft beigelegt, einmal, weil sie ihre Stütze blos in dem ganz unsicheren Baia findet, und weil schon in der frühesten Zeit nicht lange nach dem Auftauchen dieses Volksnamens das richtige Verständniß desselben verkommen war, wie aus einer der ältesten Stellen hervorgeht, wo der Name der Bayern Baurweri geschrieben und durch corona und vir erklärt wird, während man doch glauben sollte, es müßte sich die Erinnerung an die Einwanderung der Bayern resp. der Markomannen aus Böhmen resp. aus Baia bis dahin (circ. 760) erhalten haben, und man hätte um diese Zeit noch die richtige Erklärung davon geben können. War dies damals schon nicht mehr möglich, wie sollte es uns so leicht seyn? Daher ist die Ansicht, daß der Namen der Bayern jener der Bojen zu Grunde liege, wobei allerdings die Form Baiovarii bestehen kann, da sich gegen den Uebergang des o in a in sprachlicher Beziehung mit Grund nichts einwenden läßt, daß daher an Baia nicht gedacht werden dürfe, noch immer nicht beseitiget ist, wenn gleich hiemit eine Abstammung der Bayern von den Bojen keineswegs geltend gemacht werden soll, da diese ihre Rolle in der bayerischen Geschichte für immer ausgespielt haben. Daß unter dem Namen Bawochaimai die Markomannen versteckt seyn sollen, ist eine willkürliche Annahme, und wenn er mit Baia in Verbindung gebracht werden will, so spricht blos Lautähnlichkeit dafür (obwohl auch hier das fatale [n] störend in den Weg tritt) welcher aber nach Zeuß's richtiger Bemerkung nicht zuviel Recht eingeräumt werden darf.

Was jene aus dem Geographen v. R. angeführte Beweisstelle betrifft, so darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß dieser Geograph dem 9ten Jahrh. angehört, ihm also für das 5te oder 6te Jahrh. keine große Beweiskraft innewohnt; daß er ein Italiener ist, also auch dem Schauplatz sehr ferne steht, und daß sein Werk überhaupt ein Mischmasch ist. Allein selbst zugegeben, dieser Stelle liege geographische und historische Wahrheit zu Grunde, so kann doch noch nicht mit Sicherheit das daraus gefolgert werden, was Zeuß darin findet. Wer sind die dort genannten Franci? Hr. Z. sagt, die Bayern sind es, und bringt für diese Behauptung mehrere Stellen bei, wo die Bayern wirklich Franci genannt werden; nur möchte jene Stelle aus Fredegar, wornach Teudelinda ex genere francorum ist, nicht hieher gehören, da es fast gewiß ist, daß hier die eigentlich sogenannten Franken gemeint sind, wie man aus einer andern Stelle bei demselben Fredegar erkennt, welche besagt, daß der fränk. König Klotar die Watrada (des K. Theodebald Wittwe, nachher Garibalds Gemahlin) mit ihren beiden Töchtern exilirt habe, so daß also die Teudelinde wirklich ex genere francorum (nicht der Bayern) und Garibalds Stieftochter ist. Doch zugegeben, daß hier wie in anderen Stellen unter den Franci die Bayern zu verstehen sind, so geht daraus noch lange nicht hervor, daß die Franci des Geogr. v. R. ebenfalls die Bayern seyen. Denn bekanntlich wurden von den Griechen besonders sämmtliche Germanen gar häufig unter dem Namen „Franken" zusammengefaßt, und später werden nicht selten alle jene Völker mit diesem Namen belegt, welche mit dem Reiche vereiniget wurden, nicht also die Bayern allein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Geogr. v. R. die Franken im eigentlichen und engeren Sinne gemeint hat, eine Ansicht, die um so mehr für sich hat, als den Franken von der Tradition mehrere Regionen, unter anderen z. B. Troja als Stammland

Digitized by Google

angewiesen wird. Aus diesen Andeutungen, die sich leicht weiter ausführen ließen, wenn hier der Platz hiefür wäre, geht jedenfalls so viel hervor, daß die Herkunft der Bayern von den Markomannen keineswegs bewiesen ist, wie der Hr. V. mit allzugroßer Zuversicht behauptet hat. Ueberhaupt muß in diesen dunkeln Regionen mit der größten Behutsamkeit vorgeschritten werden, und man darf sich nicht das Ansehen geben, mit einem Lämpchen, das nicht mehr Licht gibt in der Finsterniß, als ein Stern am Himmelsgewölbe, diese Finsterniß plötzlich zu illuminiren.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 11. Febr.: Wegen eingetretener Hindernisse statt der angezeigten Oper: Der Barbier v. Sevilla: „Graf Armand", Oper von Cherubini.

Gestorbene in Bayern.

In München: A. M. Sergel, Taglöhnerin, 65 J. Kath. Hölzl, Mautbeamtenstochter, 62 J. Karol. Scharf, Putzarbeiterstochter, 11 J. Frau A. Mittel, Actuarsgattin, 48 J. Fr. Greif, ehem. Müller, 65 J.

45. (2b)

Mittwoch, den 12. Februar

Redouten-Ball

im

großen Saale des königl. Odeons,

arrangirt von Musikmeister **Streck.**

Billeten in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Falter und Sohn Residenzstrasse Nr. 7.) Am Tage des Balles selbst werden die Preise erhöht.

49. (2a) **Bekanntmachung.** 9371.

In der Arcis-Straße Nr. 8. zu ebener Erde wird künftigen

Montag, den 17. d. M., Morgens 9 — 12 Uhr

eine aus mehreren Zentnern bestehende Quantität fein und grob rappirten Schnupftabackes, dem Handelsmann Michel gehörig, im Wege der Hilfsvollstreckung gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

Bemerkt wird, daß der Verkauf in größern und kleineren Parthien, jedoch letztere nicht unter einem Zentner geschehen wird.

München den 5. Februar 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Fr. Ow.

48. **Bekanntmachung.** 2777.

Den Verkauf des Marktschreiberanwesens im Markte Wartenberg betr.

Nachdem die königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, das Oberkuratel den von der Gemeindeverwaltung Wartenberg beantragten Verkauf des Marktschreiberanwesens mit Entschließung vom 21. Okt. 1839 gnädigst genehmiget hat, so wird dieses Anwesen dem Verkaufe im Versteigerungswege hiemit ausgeschrieben.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus einem ganz gemauerten, im Erdgeschoße mit einem Keller, im untern Stockwerke mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Behältnissen, nebst Küche und Speise, im obern Stockwerke mit 3 heizbaren und 1 unheizbaren Behältnissen, nebst Küche und Speise; dann mit einem Dachladen versehenen und mit Scharschindeln gedeckten Wohnhause, welches um 2000 fl. geschätzt und um 1500 fl. assecurirt ist, Haus Nro. 37 mit 45 Dezimalen Gartengrund;

b) aus dem sogenannten Preznerischen Jahrtagsacker Cat. Nro. 1834 pr. 1 Tagwerk 55 Dezimalen geschätzt auf 100 fl.;

c) aus den sogenannten Langholzantheilen pr. 7 Tagwerk 58 Dezimalen geschätzt auf 226 fl.

Die auf diesem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten bestehen nach rentamtlicher Spezifikation

	fl.	kr.	dl.
a) auf dem Wohnhause und Garten zum k. Rentamte			
einfache Hausteuer	—	47	—
einfache Grundsteuer . . .	—	2	1
Zur Marktskammer Wartenberg:			
Elflugergült	—	15	—
Maysteuer	—	5	3
Zur Kirche Vatersdorf:			
eingelegte Gült	1	8	2
b) Auf dem Preznerischen Jahrtagacker zum k. Rentamt:			
einfache Grundsteuer . . .	—	8	3
Zur Kirche Wartenberg			
jährliche Stift	5	—	—
c) Auf den Langholztheilen zum k. Rentamte			
jährliche Stift	—	33	—
Mayerschaftsfrist	—	7	—
einfache Grundsteuer . . .	—	16	—

Getreidfrist 2 Vierling 1 Sechzehntl Korn und 1 Vierling 2 Sechzehntl Haber.

Die Versteigerung dieses Anwesens wird am

Freitag den 25. d. M., Vormittags 10 — 12 Uhr,

zu welcher Stunde die gesetzliche dreimalige Umfrage beginnt, im hiesigen Amtslokale vorgenommen, wozu daher Kaufliebhaber, welche sich jedoch, so ferne sie dem Gerichte nicht ohnehin schon bekannt sind, über genügendes Vermögen und über Ansäßigmachungsfähigkeit auszuweisen haben, eingeladen werden.

Actum, den 3. Febr. 1840.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

Lotto.

85 3 55 64 47

Münchner Schranne.

(8. Februar 1840.)

Getreidearten.	Mittelpreis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	44	—	—	—	17
Korn . .	10	23	—	—	—	7
Gerste . .	12	20	—	—	—	18
Haber . .	5	9	—	—	—	4

44. (3b)

Kunstverein.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Februar,

Nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung

zur Einlegung der Namen der Verloosungsberechtigten in das Glücksrad.

Sonntag den 16. Februar,

Nachmittags 4 Uhr,

Verloosung.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 31. Jan.	15	53	10	43	12	25	4	30
Bamberg, vom 25. Jan.	16	54	11	25	11	30	4	18
Erding, vom 30. Jan.	15	—	10	—	12	—	4	42
Kaufbeuern, vom 1. Febr.	17	55	12	7	12	52	4	47
Kempten, vom 29. Jan.	19	16	13	12	12	58	5	26
Landshut, vom 31. Jan.	14	—	9	45	11	15	4	30
Straubing, vom 25. Jan.	12	14	8	45	9	31	3	47
Regensburg, vom 1. Febr.	13	42	9	11	10	8	4	8

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 25. 13. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 10. Febr. Achte Sitzung der Kammer der Abgeordneten in Gegenwart des k. Staatsministers des Aeußern, Frhrn. v. Gise, und des k. Staatsministers des Innern, Hrn. v. Abel, dann der k. Ministerialräthe und Regierungscommissäre, Herren von Bezold, v. Weigand und v. Zenetti und 101 Kammermitgliedern. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung des Einlaufes, worauf der Referent des II. Ausschusses über den neueingekommenen Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6 Titl. VII der Verf.-Urk. betreffend, Vortrag erstattete. Mehrere Mitglieder der Kammer verlangten hierauf, daß die Berathung über diesen Gegenstand sogleich erfolgen sollte, nach mehrseitiger Entgegnung aber wurde dieselbe auf die nächste Sitzung vertagt. Bei dieser Diskussion kam ein Artikel aus der Augsburger Oberpostamts-Zeitung zur Sprache, der von den Abgeordneten Stöcker und Dekan Friederich, so wie auch vom Ministertische aus verdientermaßen gerügt wurde. Hierauf erstattete der Referent des Petitionsausschusses Vortrag über die geprüften Anträge der Abgeordneten, die bis auf einen an die betreffenden Ausschüsse verwiesen wurden, wornach der erste Präsident die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung veranlaßte, und mit dem Schlusse der heutigen die nächste Versammlung auf Donnerstag den 13. Febr. anberaumte.

München, 9. Febr. Die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht vom Tode der Erzherzogin Anna Maria Pia, Nichte Sr. Maj. von Bayern, hat hier am Hofe schmerzliche Theilnahme erregt. (Allg. Z.)

— Das neue Hof- und Staatshandbuch, welches durch die jüngsten vielen Veränderungen im Militär und in den Zivilstellen wieder einen Aufschub erlitt, wird nun baldigst die Presse verlassen.

Politische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Unterhandlungen des Hrn. Zographos hinsichtlich des Abschlusses eines Handelstractats mit der Pforte haben eine plötzliche sehr günstige Wendung genommen. Hr. Zographos, der Konstantinopel sehr bald verlassen soll, um nach Griechenland zurückzukehren, wird noch vor seiner Abreise diese Angelegenheit zum Abschlusse bringen können, da alle Punkte des Vertrags bereits festgestellt und erledigt zu seyn scheinen. Der zwischen Großbritannien und der Pforte am 16. August 1838 abgeschlossene Tractat wurde auch hier den Stipulationen zu Grunde gelegt. — Der Großwessier Chosrew Pascha hatte vorgestern einen apoplektischen Anfall. Durch schnell angewandte ärztliche Hülfe ist der alte Großwessier gerettet worden; er befindet sich heute in einem erträglichen Zustande. Der Tod dieses Mannes, der allein die fein angelegten Plane des Vicekönigs zu durchschauen vermag, wäre in diesem Augenblicke für die Pforte ein fast unersetzlicher Verlust. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Jan. Die gestrige Post wurde von Carlistenbanden angehalten, welche bis Alcala de Henares, 7 Leguas von hier, schwärmen und daselbst Rationen verlangt haben.

— Dem Phare von Bayonne zufolge sind 150 englische Marine-Soldaten von der Besatzung des Hafens Passages am 29. Jan. nach England abgegangen; der Rest der englischen Besatzung wird bald folgen.

Belgien.

Brüssel, den 4. Februar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde das Budget des Innern, im Betrag von 8,513,496 Fr., mit 63 gegen 9 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 3. Febr. In der heutigen Sitzung der Lords legte Lord Melbourne die Bill über die Naturalisation des Prinzen Albert in veränderter Gestalt vor. Es ist nämlich, da im Hause entschiedner Widerstand gegen die Ertheilung des Vorrangs vor den Prinzen von Geblüt an den Prinzen Albert sich kundgegeben hatte, die hierauf bezügliche Clausel ausgelassen. Lord Brougham legte hierauf eine Bittschrift um Verwendung für die Ertheilung gänzlicher Amnestie an die Monmouther Gefangenen vor. Eine ähnliche Bittschrift wurde von Hrn. Leader im Hause der Gemeinen vorgelegt.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 3. Febr. wurde die Naturalisationsbill für Prinz Albert angenommen, nachdem Lord Melbourne die Clausel wegen des Vortritts des Prinzen aufgegeben hatte. Dieselbe Bill wurde im Unterhause am nämlichen Tage zum ersten- und zweitenmal verlesen.

— Die Zeugen gegen die Monmouther Gefangenen beklagen sich fortwährend über Drohungen und Mißhandlungen; Niemand spricht mit ihnen, Drohbriefe werden an ihre Häuser geheftet, Steine durch ihre Fenster geworfen. Einer von ihnen, ein 91jähriger Mann, erklärte vor den Friedensrichtern in Newport, er könne es in seinen heimathlichen Bergen nicht mehr aushalten; er erhielt deßwegen Unterstützung, um sich mit seiner Familie zu Verwandten in London zu begeben.

— Nachrichten aus Monmouth vom 3. Febr. zufolge.

Digitized by Google

wurden die verurtheilten Chartisten Frost und seine Genossen Tags zuvor an Bord der Gefangenenschiffe gebracht, von wo aus sie auf Lebenszeit nach einer Strafcolonie deportirt werden. Die Gefangenen, besonders aber Frost, welcher Vater von sieben Kindern ist, erschienen sehr niedergeschlagen; starke Truppenabtheilungen standen bei ihrer Abführung unter Waffen.

London, 4. Febr. Die am 4. Febr. Abends ausgegebene amtliche Gazette bringt die Anzeige, daß die Vermählung der Königin am 10. Febr. Mittags 12 Uhr stattfinden wird. Nach Woolwich, wo der Prinz landen wird, sind Befehle zum festlichen Empfang desselben abgegangen. In London wird der hohe Bräutigam bis zum 7. erwartet. Im Clarendon-Hotel sind für Se. Hoh. Zimmer bestellt. Den Gesandten der fremden Mächte ist jetzt offiziell angezeigt, daß ihnen und ihren Gemahlinnen ein besonderer Platz in der St. Jameskapelle während der Trauungsfeier reservirt sey; — ein bisher zweifelhafter Punkt, der in der hohen Diplomatie viel zu reden gab.

Krakau.

Aus Galizien, 28. Jan. Der englische Consul in Warschau hat in letzter Zeit eine lebhafte Communication mit Krakau gepflogen, und die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Man spricht von Planen, die gegen die von den Schutzmächten in Krakau getroffenen Anordnungen gerichtet seyen, und welchen er seine Unterstützung gewähre. Es sollen deßhalb dem Cabinet von St. James ernste Vorstellungen gemacht worden seyn. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Febr. In der Nacht vom 3. auf den 4. durchzogen etwa 100 Individuen unter dem Gesang der Marseillaise und dem Rufe: „Es lebe die Republik!" die Straße St. Martin zu Paris. Ueber eine Stunde hielten sie sich dort auf und löschten allen durchfahrenden Fiakern ihre Laternen aus; Anfangs machten sie auch Miene, ihre Wagen umzustürzen. Endlich zogen sie sich unter fortwährendem Geschrei zurück.

Paris, 6. Febr. Heute begann die Discussion über den Vorschlag des Herrn Gauguier: daß die Mitglieder der Deputirten-Kammer, die zugleich Civil- oder Militär-Functionen ausüben, künftighin während der Session ihren Gehalt nicht mehr beziehen sollen; nur die Minister sollen hievon ausgenommen seyn. Der Anfang der Debatte war sehr stürmisch; bei Abgang der Post dauerte dieselbe unter großer Aufregung fort.

— Der Indicateur von Bordeaux meldet, daß Hr. Ferdinand Donnet, Erzbischof von Bordeaux, von dem Könige zu dem durch den Tod des Hrn. v. Quelen erledigten Erzbisthum von Paris ernannt worden sey.

Oesterreich.

Wien, 31. Jan. Nachrichten aus Mähren melden Feuersbrünste und Ueberschwemmungen, welche dieses Land heimgesucht haben. Kremsier und ein Theil von Olmütz stehen unter Wasser, und am 21. Jan. wurden die an der Schwarzawa und Zwittawa gelegenen Vorstädte Brünns durch den plötzlich erfolgten Eisstoß und das unerhörte Anschwellen dieser beiden Flüsse völlig überschwemmt. Glücklicherweise hatte man den Verlust keines Menschenlebens zu beklagen. — Kürzlich wurden die Einwohner von Brünn durch ein Schauspiel seltener Art überrascht. Mehr als 60 junge Polen, die sich politischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollen, wurden nach ihrer Aburtheilung von dem obersten Gerichtshof auf den Spielberg, als ihren nunmehrigen Straf-Ort, abgeführt.

Wien, 6. Febr. Die Kaiserfamilie ist durch den gestern Abend um 9 Uhr erfolgten Hintritt der Erzherzogin Maria Anna Pia, Töchterlein des Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, geboren den 27. Oct. 1835, in tiefe Trauer versetzt. Die Krankheit war eine Hirnentzündung, die theilweiser Vermuthung zufolge durch einen Fall veranlaßt worden seyn soll, worüber das Sectionsergebniß ohne Zweifel sichern Aufschluß geben wird. (Allg. Z.)

Von der Donau, 2. Febr. Ein unverbürgtes Gerücht spricht von einer neuen österreichischen Anleihe, deren Nothwendigkeit Manche von den außerordentlichen Ausgaben herleiten wollen, welche die Zustände im Orient unumgänglich machten, um dort auf alle Fälle gefaßt zu seyn. Andere dagegen meinen, mit dem Ertrage dieser Anleihe, die auf 100 Millionen Gulden angegeben wird, werde die Ausführung einer schon vor längerer Zeit beabsichtigten Finanz-Operation bezweckt, mittelst welcher die fünfprozentigen Metalliques heimbezahlt oder deren Zins-Reduktion bewirkt werden solle.

Schweiz.

Die Baseler Zeitung schreibt aus dem Aargau: Sonntags den 2. Februar war eine Versammlung des katholischen Volks in Mellingen, 2000 — 3000 Köpfe; Rücktritt vom Siebner-Conkordat, Veto und konfessionelle Trennung kamen besonders zur Sprache und wurden mit Jubel begrüßt, doch wurden keine eigentlichen Beschlüsse gefaßt.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 22. Jan. Der Finanzminister, Hadschi Edhem Effendi, ist in Folge eines heftigen Streits, der im Gesetzgebungsconseil über eine wichtige Reform in den Finanzangelegenheiten sich entsponnen hatte, abgesetzt worden. Zwar ist die Freiheit der Discussion im Schooße des Conseils zum Grundsatz erhoben worden. Hadschi Edhem Effendi hat auch gewiß nicht seinen Posten verloren, weil er von der ihm gebührenden Befugniß, seine Meinung zu vertheidigen, Gebrauch machte; allein da es sich um die Einführung eines ganz neuen Systems handelt, so wäre es widersinnig, einen Mann damit zu beauftragen, der mit der Neuerung sich zu befreunden durchaus nicht im Stande ist. Die beschlossene Reform ist durchgreifend und stürzt das bisherige System ganz über den Haufen. Die öffentlichen Einkünfte sollen fernerhin durch eigens angestellte und besoldete Beamten erhoben und verwaltet werden. Die Zweige des Staatseinkommens sollen nicht mehr an die Meistbietenden verpachtet werden. So ward natürlich auch dem Finanzminister die ergiebigste Quelle, auf Kosten des öffentlichen Wohls Reichthümer zu sammeln, verstopft, und sein leidenschaftliches Benehmen im Conseil scheint durch eigennützige Beweggründe motivirt gewesen zu seyn.

London, 5. Febr. Das Unterhaus nahm in der gestrigen Sitzung die Naturalisationsbill für Prinz Albert an; hierauf ward der Sprecher ermächtigt, Stockdale's Advokaten, Hrn. Howard, verhaften zu lassen, da er den wiederholten Aufforderungen, vor den Schranken des Hauses zu erscheinen, keine Folge geleistet. In der Sitzung vom 5. machte Lord Morpeth die wichtige Anzeige,

Digitized by Google

daß die Regierung eine Bill gegen den irischen Absentismus (Besteurung der Grundherrn, die ihre Renten außer Landes verzehren) eindringen werde.

— Das Oberhaus beschäftigte sich in der Sitzung vom 4. vorzüglich mit der Motion des Bischofs von Exeter gegen den Socialismus, welche ohne Abstimmung angenommen wurde.

— Es werden große Vorbereitungen zu einer allgemeinen prachtvollen Beleuchtung der Stadt am Vermählungstage der Königin getroffen.

Paris, 7. Febr. Die Debatten der Deputirtenkammer über Hrn. Gauguier's Vorschlag dauerten in der heutigen Sitzung bei Abgang der Post noch fort.

Berlin, 7. Febr. Vorgestern starb hier der talentvolle Dichter, Freiherr von Gaudy, kaum 40 Jahre alt.

Völker- und Länderkunde.

Volksleben in Sevilla.

Wir entnehmen einem größern Aufsatze von Höfken im Ausland (Jahrg. 1839) nachstehende Schilderung des Volkslebens in der Hauptstadt Andalusiens: „Sevilla, nicht blos die erste und schönste Stadt Andalusiens, sondern auch die heiterste, lieblichste Stadt von ganz Spanien, — und das will nicht wenig sagen — bietet so viel Sehenswerthes und Anziehendes, daß der Fremde, welcher seinen Aufenthalt nicht nach Wunsch verlängern kann, dort die sparsamste Oekonomie mit seiner Zeit treibt, ja förmlich damit geizt. Ein spanisches Sprüchwort besagt, nicht ohne Wahrheit, daß, wer Sevilla nicht gesehen habe, kein Wunder kenne; es heißt wörtlich:

„El que no ha visto á Sevilla
No ha visto maravilla."

Das Beste in der Schöpfung bleibt immer der Mensch und das Leben. Das Volksleben einer Stadt gewinnt ihr am meisten die Neigung des Fremden, und ist sie reich daran, wie Sevilla, so fesselt sie unwiderstehlich. Byron, noch so rubelos in höherem Alter, konnte doch in seinen Jugendjahren mehrere Monate zu Sevilla ausharren. Moderne Straßen mit den prächtigsten Häuserreihen, aber undelebt und still, haben etwas Niederdrückendes, Beängstigendes, und die äußerlich schönste Stadt ohne Volksleben gleicht einem hohlen Kopfe mit regelmäßiger Gesichtsbildung, einem Todten, der schön ausstaffirt im Sarge ruht, und bei dem man nicht gerne verweilt. In Sevilla erscheint das andalusische Leben in seiner ganzen Fülle und Innigkeit, auf seinem Höhenpunkte; sie ist die ächte Stadt der schönen Bätica, von der schon die Alten sagten, sie habe die Wonne und Lust (las delicias) des goldenen Zeitalters bewahrt; im Leben Sevilla's spiegeln sich alle Fehler und Tugenden der Andalusier ab; ihr heiterer Sinn und ihre Leichtfertigkeit, ihr gesellig freundliches Thun und ihre Schwatzhaftigkeit, ihre Gutmüthigkeit und ihre aufbrausende, dämonische Bosheit, ihre Putz- und Prunksucht, ihre elegante, anmuthige Haltung und ihre oft schmutzige Nachlässigkeit, ihre Enthaltsamkeit und ihre Genußsucht im steten Haschen nach dem Augenblicke, ihr indolentes aber auch sorgenloses Hinleben und ihre übersprudelnde Lebhaftigkeit, Ehrgeiz und Trotz, Bigotterie und unbändige Freiheitsliebe — das Alles aber in Sitten und Gebräuchen, die streng beobachtet werden, in anmuthige, reizende Formen gebracht, und mit einander zu einem Ganzen, Nationalen verwebt, und zu einem lebensvollen, eigenthümlichen Charakter ausgeprägt, der weit mehr anzieht, als abstößt.

Am heitersten, belebtesten erscheint Sevilla in den Sommerabenden. Es wäre eine Sünde, dann in seinem Zimmer zu bleiben. In den hellerleuchteten Straßen, namentlich auf den größern Plätzen, wogt eine unabsehbare Menschenmenge, und darunter sieht man kein trauriges, oder auch nur finsteres Gesicht, Jedermann lacht, freut sich, empfängt Lust und theilt sie aus. Auch das Innere der Häuser erschließt sich dem Blick, und dadurch erscheint wirklich die ganze Stadt wie ein großes Festschloß, worin sich ein Salon an den andern reihet, dessen Dach die hohe, ewig blaue Himmelsdecke bildet, und dessen Bewohner und Gäste sich in einer steten, heiteren Bewegung gehen lassen. Die Häuser in Andalusien haben nämlich durchgehends, nach altmaurischer Art, im Innern einen großen, viereckigen Hofraum, „Patio", zu dem man von der Straße aus durch einen breiten Durchgang eingeht, und worin sich die Bewohner des Hauses meist, namentlich in Sommernächten, aufhalten. Besonders schön, und selbst in Andalusien berühmt, sind die Patios von Sevilla. Die meisten haben am Eingang und im ganzen Umfange zierliche maurische Säulen und leicht geschwungene Hufeisenbögen, die eine prächtige Halle bilden, und aus kostbarem Marmor oder noch edlerem Gestein verfertigt sind; in der Mitte des nett gepflasterten Hofes springt ein kühlender Springquell, und fällt in eine reiche, oft von Goldfischen schimmernde Vase zurück; zu schönen Gruppen geordnet prangen Blumen, duftende Sträucher und Bäume des Südens, Citronen und Orangen, darunter Bildwerke aller Art, und mitunter ragt auch eine schlanke Palme mit ihrer rundendichten Krone hoch über die Dächer empor. Diese Patios sind in Sevilla Abends erleuchtet, bei sperrweit geöffneten Hausthüren, in dem einen sieht man Tanz, aus dem andern dringt Gesang und Guitarrenklang, in jedem schweben fein geputzte, anmuthige Gestalten in den zauberhaft erleuchteten Wasserstrahlen, Blumen, Bäumen und Marmorsäulen umher. Man kann sich gar nicht vorstellen, mit welcher Freude und wahrhaftem Entzücken es sich durch eine Straße Abends wandert, an der jedes Haus zu beiden Seiten ein neues, zauberhaftes Bild bringt, oft eine weite Perspective, oft einen fröhlich belebten Vordergrund, jetzt einen tausendschimmerigen Krystallglanz, dann wieder ein die Ahnung beschäftigendes magisches Halbdunkel. Das volle Leben dauert auf den Straßen bis 11 Uhr, dann nimmt es allmählich ab, trennt sich in Gruppen und Partien, die Häuser schließen sich allgemach, und Glanz und Lichter erlöschen; doch viele — und darunter die meisten, von dem Schauspiele zu bewegten Fremden — essen noch um Mitternacht zu Nacht, und suchen erst einige Stunden später das Bett. In den gegenwärtigen Kriegszeiten aber verlängert sich das Treiben auch wohl durch die ganze Nacht. Oftmals zieht Militärmusik im langsamsten Schleppmaesch durch die Straßen, begleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge, und spielt vor dem Hause des Commandanten oder eines gefeierten Mannes. Ständchen, Serenaden, musicas de noche hört man überall. Auch entwickeln Männer aus dem Volke ein kräftiges Rednertalent, oft unter donnerndem Beifall, oft auch unter Spotten und Lachen. Bei all der Bewegung und Unruhe gibt es keine Schlägerei, keinen Tumult, keine Unordnung. Nur Freude, Lust und Enthusiasmus suchen die empfänglichen Andalusier, und auf jeden Störer der allgemeinen heitern Bewegung würde augenblicklich der Unwille der Gesammtheit fallen."

Digitized by Google

Innigste Danksagung.

Im Namen sämmtlicher Mitglieder ist der Ausschuß des Unterstützungs-Vereins der herrschaftlichen Diener dahier verpflichtet, für die von **Ihrer Excellenz der Hochgebornen Frau Gräfin Malachovska** so zweckmäßig edel gespendeten **zehn Stück Dukaten** seinen reinsten ehrfurchtsvollsten Dank hiemit öffentlich darzubringen. Höchst erfreulich und angenehm war es abermals für die dienende Menschenklasse, daß es immer zum Wohlthun hochgeneigte gute Herzen giebt, die aus wahrem Edelsinne auf den Altar der Armuth Opfer bringen, — wodurch denselben in Allem auf so vielfältige Weise abgeholfen, — und es wird eine jede so **hochgefeierte Handlung** in unserm dankbaren Herzen fortleben und der **Allmächtige** die Gebete aller Vereinsmitglieder erhören und gewiß diese hochherzige **Gönnerin** mit der Fülle alles Segens belohnen.

Der Ausschuß des Unterstützungs-Vereins der herrschaftlichen Diener dahier.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 13. Febr.: „Zu ebener Erde und erster Stock", Posse mit Gesang von Nestroy.

Freitag den 14. Febr.: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Dem. Kellermann, — Rosine.)

Münchner-Börse.

(München 10. Febr.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	—	100¾
— — — à 3½ pCt.	100¾	100½
Bank-Act. Div. I. Sem. prt.	599	597
— — — — — M.	—	—
Promessen Div. I. Sem. prt.	85	84
— — — — 1 Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	101⅝	101¼
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto 1 Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. I Sem.	—	—
— detto per 4. Märs.	1736	1731
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—
Geld-Course.		
Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—
Canal- u. Eisenbahn-Actien.		
Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	—	—
München-Augsb. Eisenbahn	—	—
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Gestorbene in Bayern.

In München: An. Mittel, Central-Schulbücher-Verlags-Actuarsfrau, 48 J. An. Grasser, Säcklerstochter von Erding, 55 J. Fr. Flohr, Taglöhnerssohn, 19 J. Kath. Weschle, Zinngießerstochter aus Regensburg, 28 J. Ad. Kolb, Taglöhners-Sohn von Füssen, 23 J. Hr. Joh. Obermaier, k. pens. Auditoriats-Actuar, 34 J. Fr. Brig. Heß, pens. k. Bat.-Arztens-Gattin, 70 J. Frl. M. Bichler, k. Kreis-Bau-Inspektors-Tochter, 24 J. Maria Leiß, Steinmetzenswittwe, 44 J. M. A. Dietz, Metzgerswittwe von Painten, Ldg. Hemau, 82 J. Hr. J. E. Graf, Stadtgerichts-Accessist von Landshut, 36 J.

50. Edictalladung.

In der hierorts anhängigen Streitsache der ledigen Häuslerstochter Anna Salvermoser von Euenbach, G. Miesbach und ihres Kindsvormundes, Hufschmied Kagel von Weyarn, gegen den ledigen Hufschmiedsgesellen Joseph Zick wegen Vaterschaft und Kindsnährung wird der Letztere, da sein dermaliger Aufenthalt nicht bekannt ist, auf den klägerischen Seits gestellten Antrag hiemit öffentlich aufgefordert, seine Schlußerinnerung gegen die vom Kläger abgegebene und zur Einsicht vorliegende Gegenerinnerung binnen 00 Tagen a dato bei Strafe des Ausschlusses abzugeben und die weitern nothwendigen Rechtshandlungen um so mehr einzuhalten, als außerdem für ihn ein Anwalt von Amtswegen aufgestellt und angenommen werden würde, daß er allen von diesem vorzunehmenden Handlungen seine Zustimmung ertheile.

Tölz, am 8. Febr. 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Seb. Schweiger, k. Landrichter.

49. (2b) Bekanntmachung. 9371.

In der Arcis Straße Nr. 8. zu ebener Erde wird künftigen

Montag, den 17. d. M., Morgens 9 — 12 Uhr

eine aus mehreren Zentnern bestehende Quantität fein und grob rappirten Schnupftabackes, dem Handelsmann Michel gehörig, im Wege der Hilfsvollstreckung gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

Bemerkt wird, daß der Verkauf in größern und kleineren Parthien, jedoch letztere nicht unter einem Zentner geschehen wird.

München den 5. Februar 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Fr. Ow.

44. (3c) Kunstverein.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung

zur Einlegung der Namen der Verloosungsberechtigten in das Glücksrad.

Sonntag den 16. Februar,
Nachmittags 4 Uhr,

Verloosung.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Amberg, vom 1. Febr.	14	13	9	43	9	39	4	6
Erding, vom 30. Jan.	15	—	10	—	12	—	4	42
Ingolstadt, vom 1. Febr.	14	9	10	14	10	46	4	35
Fürth, vom 24. Jan.	16	3	11	6	11	52	4	18
Lindau, vom 1. Febr.	19	8	12	55	14	1	5	24
Mindelheim, vom 1. Febr.	17	4	11	30	11	27	4	32
Memmingen, vom 4. Febr.	17	26	12	4	13	36	4	42
Nördlingen, vom 1. Febr.	15	54	11	49	11	9	3	48

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 26. 14. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 13. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den an sie gebrachten neuen Gesetzesentwurf, die Abänderung des §. 6. Titl. VII. der Verfassungsurkunde betreffend, in der von der Staats-Regierung beantragten Fassung, nach kurzer Debatte — und nachdem eine von Freiherrn v. Thon-Dittmer zu Artikel I des Entwurfes vorgeschlagene Modification mit großer Stimmenmehrheit verworfen worden war — einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung ist auf künftigen Samstag den 15. dieß Vormittags 9 Uhr anberaumt.

München, 13. Febr. Gestern gab unser rühmlichst bekannter Musikmeister Streck eine große Redoute im großen Saale des kgl. Odeons, welche sehr zahlreich besucht war. Das ganze Arrangement ließ nichts zu wünschen übrig, was viel dazu beitrug, das sich auf allen Gesichtern der zahlreichen Menge aus allen Ständen eine gemüthliche Heiterkeit und Frohsinn abspiegelte. Das von Hrn. Streck selbst dirigirte Orchester zeichnete sich durch den präcisen Vortrag der gut gewählten Musikstücke vorzüglich aus, und gab abermals den Beweis, daß es Hr. Streck an tüchtiger Uebung seiner Musiker nicht fehlen lasse. Es wäre gewiß erwünscht, wenn Hr. Streck ähnliche Vergnügungen wiederholte.

Pfarreierledigung. Durch den Tod des Pfarrers J. Dietrich wurde die Pfarrei Reimlingen, k. Ldg. Nördlingen, erledigt. Dieselbe erstreckt sich über eine Bevölkerung von 683 Seelen und hat eine Schule. Gesammtertrag 640 fl. 56 kr. 1 dl.; Lasten 95 fl. 44 kr. 1 dl. Gesuche sind binnen 4 Wochen bei der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg einzureichen.

† **Ansbach**, 8. Febr. Das h. Präsidium unserer K. Regierung macht im Kreisblatte vom 8. v. M. auf einen in No. 364 des Correspondenten von und für Deutschland enthaltenen Aufsatz, welcher aus der Feder eines um Industrie und technische Bildung hochverdienten Mannes geflossen ist, aufmerksam; ich hebe sonach, da derselbe für die Produzenten des ganzen Vaterlandes von Wichtigkeit ist und volle Beherzigung verdient, folgende Stelle aus: „Einer Allerhöchsten Verordnung zufolge wird im Monate August l. J. eine allgemeine Landesindustrie-Ausstellung in Nürnberg statt finden, und es werden bereits die erforderlichen amtlichen Vorkehrungen dazu getroffen. Das Bestreben der Produzenten ist gewöhnlich dahin gerichtet, zu diesen Ausstellungen Meisterstücke und Kunstprodukte zu liefern, was auch ganz zweckmäßig und lobenswerth ist, weil dadurch das Interesse des schaulustigen Publikums erhöht und die höhere Leistung der Gewerbtreibenden zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Wenn wir uns daher auch im Interesse der Sache veranlaßt sehen, die Gewerbskünstler aufzumuntern, recht zeitlich Anstalt zu treffen, um in der Ausstellung mit ihren Kunstleistungen hervorzutreten, und dadurch die Aufmerksamkeit des Publikums und die Anerkennung der Behörden auf sich zu ziehen, so glauben wir doch den Wunsch aussprechen zu müssen, daß auch diejenigen Fabrikanten und Gewerbtreibenden, deren Produkte nicht als Schaustücke in die Augen fallen, sich dadurch nicht abhalten lassen mögen, solche zur Ausstellung zu bringen. Eine Industrieausstellung hat den Zweck, nicht blos Kunstarbeiten und Luxusartikel, die ihr allerdings zur vorzüglichen Zierde dienen, sondern auch Fabrikate und Manufakturen zur Schau zu bringen, die, ohne in ihrer äußern Form und Beschaffenheit Aufsehen zu erregen, dennoch gewissermaßen den Kern der Landesindustrie bilden, indem sie sehr viele Hände beschäftigen, in großen Quantitäten ins Ausland gesandt werden, und sich durch besondere Gemeinnützigkeit, Brauchbarkeit und Wohlfeilheit auszeichnen. Wenn auch viele und gerade die berühmtesten Fabrikbesitzer abgeneigt sind, ihre Produkte zur Schau zu stellen, so scheint es doch gewissermaßen eine Pflicht zu seyn, die man der vaterländischen Industrie-Ehre schuldig ist, damit hervorzutreten, um dem In- und Auslande zu beweisen, daß auch Bayern in seinen industriellen Bestrebungen nicht zurückgeblieben ist, daß die durch den Zollverein herbeigeführte Konkurrenz uns nicht zurückgeworfen hat, und daß wir eine Vergleichung unserer Industrie mit derjenigen anderer Vereinsstaaten nicht zu scheuen haben." — Hier werden allenthalben Vorkehrungen getroffen, daß die Erzeugnisse unsers Gewerbstandes würdig vertreten werden. Unser Industrieverein ist dabei nicht unthätig, indem er ein eignes Comité gebildet hat, welchem zur Aufgabe gemacht ist, unsre Fabrik- und Gewerbbesitzer zur Theilnahme aufzumuntern und in der Wahl der zu liefernden Gegenstände mit Rath zu unterstützen. Dieser Verein, von dessen thätigem Wirken die am 2. März ins Leben tretende Ersparungsanstalt für Gewerbsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten abermals Zeugniß giebt, findet immer größere Theilnahme, und hatte sich schon mehrerer Besuche unsers verehrten k. Regierungspräsidenten, Hrn. Grafen v. Giech, zu erfreuen. — Das Ableben des hochverdienten Patrioten, k. geh. Raths Dr. v. Ubschneider, und des hochverdienten k. Regierungsdirektors v. Hartmann hat hier allgemeine Theilnahme erregt.

Bamberg. Am 9. Febr. wurde in Bamberg, unter Paradirung der Garnison und Landwehr, das Stadt- und Regimentskommando von Sr. Durchl. dem Prinzen Eduard von Altenburg an den Oberstlieutenant v. Weigand übergeben:

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Die junge Königin Isabelle, die am verflossenen 10. Oktober in ihr zehntes Lebensjahr getreten war, ist fortwährend schwächlich. Die bis jetzt am meisten hervortretenden Seiten ihres Charakters sind Ernst und Schweigsamkeit. Ihre Schwester dagegen, die Infantin Luisa, die gestern ihren neunten Geburtstag feierte, erfreut sich der besten Gesundheit und ist sehr lebhaft und heiter. — Obwohl die Ruhe in Madrid keinen Augenblick gestört wurde, so wird doch die der Besatzung unter Brigadier Balboa zugekommene Verstärkung nicht vor der Eröffnung der Cortes wieder abziehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Januar. Zwei, das allgemeine Interesse in Anspruch nehmende, Ereignisse werden im Laufe dieses Jahres hier statt haben: Eine neue geistliche Gesandtschaft wird ehestens von hier nach Peking abgehen, um die frühere dort abzulösen, welche die ihr zum dortigen Aufenthalt bestimmte zehnjährige Frist beendet hat. — Ein Kriegsschiff wird bei Eröffnung der Schiffahrt von Kronstadt abgehen, um der Bevölkerung von Kamtschatka und unseren Nord-Amerikanischen Kolonien die ihnen nothwendigen Vorräthe zu überbringen. Letztere Expedition bezweckt eine doppelte Tendenz: eine praktisch-nautische und eine wissenschaftliche. Wie man vorläufig vernimmt, will sie, das Vorgebirge der guten Hoffnung umsegelnd, Australien besuchen, dann die andern Ländergebiete der südlichen Region und über das Kap Horn zurückkehren. (H. Cor.)

Die Gesammtbevölkerung des russischen Reiches, Polen mitbegriffen, beläuft sich jetzt auf 62 Millionen Individuen.

Schweden.

Stockholm, 28. Jan. Unsere Zeitungen enthalten die Antworten der vier Stände, sämmtlich von viel geringerer Ausdehnung als die k. Thronrede. Der Eindruck, welchen die Rede machte, war allgemein der tiefer, inniger Rührung. Ein unbehagliches Ereigniß störte den Vortrag der Thronrede. Während der Kronprinz nemlich im Namen seines durchl. Vaters die Worte sprach: „Ehe ich in das Grab hinuntersteige" ꝛc., stürzte ein großes Stück Gyps von der Decke herab, gerade an den Eingang zu dem königl. Thron; indessen wurde Niemand davon getroffen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 4. Febr. Unter den Aenderungen in dem Grundgesetze, welche die Mehrheit der zweiten Kammer beantragt, betrifft eine auch die Art der Vorlegung des Budgets. Nach den bis jetzt in Kraft stehenden Bestimmungen kann dasselbe nur im Ganzen angenommen oder verworfen werden; Aenderungen im Einzelnen stehen den Generalstaaten nicht zu. Auf diese Weise kam es, daß das Budget fast immer genehmigt wurde, da man keinen Stillstand im öffentlichen Dienst herbeiführen mochte. — Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit einer starken Verminderung der Armee. Generale und Stabs-Offiziere werden quiesziet oder pensionirt, ganze Regimenter aufgelöst, Regiments-Musiken abgeschafft, ganze Provinzen verlieren ihre Besatzungen.

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. Prinz Albert von Sachsen-Coburg ist, begleitet von seinem Vater und seinem Bruder, nach Ostende abgegangen, wo er sich nach England einschiffen wird. Es fiel auf, daß die hier aus Veranlassung dieses Besuches angekündigten Hoffeste wieder abgesagt wurden. Ueberhaupt hielt sich Prinz Albert in strenger Zurückgezogenheit. Am 5. kam der Prinz durch Gent, wo er festlich empfangen wurde. Der Bischof forderte ihn in seiner Bewillkommungs-Rede auf, sich der Irischen Katholiken anzunehmen.

Italien.

Rom, 3. Febr. Vorgestern hatte der Herzog von Bordeaux die Ehre, dem Papst seinen Abschiedsbesuch in einer feierlichen Audienz abzustatten. Seine Reise nach Florenz ist auf übermorgen festgesetzt. — Der vor einigen Abenden versuchte und glücklicher Weise mißlungene Mordanfall auf einen geachteten Prälaten in einem bekannten Palast, auf der hell erleuchteten Treppe, wird vielfach besprochen, und giebt zu manchen Muthmaßungen Anlaß, zumal da gerade in demselben Palast eine Familienaffaire schon lange das Stadtgespräch bildet.

Deutschland.

Kassel, 5. Febr. Ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 31. Jan. 1840 eröffnet zur Nachachtung Folgendes: In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. H. des Kurprinzen und Mitregenten wird bekannt gemacht, daß auf die Beschwerde sämmtlicher Standesherren in Kurhessen, wegen Verletzung ihrer standesherrlichen Rechte durch die Gemeindeordnung vom 23. Okt. 1834, die deutsche Bundes-Versammlung unter dem 23. Sept. v. J. den Beschluß gefaßt hat, „daß das Edikt vom 29. Mai 1833, über die besonderen Rechtsverhältnisse der Kurhessischen Standesherren, als alleinige Norm für den Rechtszustand der Kurhessischen Standesherren aufrecht zu erhalten ist, und die letzteren demnach in den Besitz der Befugnisse, die Gemeindevorsteher zu bestellen, und die Bürger-, Nachbar- und Beisassen-Rechte zu ertheilen, wieder einzusetzen sind."

Neueste Nachrichten.

London, 6. Febr. Der Beschluß des Unterhauses, Hrn. Howard, den Advokaten Steckdale's, zu verhaften, ist bereits vollzogen; auf Lord J. Russells Antrag faßte das Unterhaus in der heutigen Sitzung mit 149 gegen 45 Stimmen den Beschluß, Hr. Howard soll in das Gefängniß von Newgate abgeführt werden. — Das Unterhaus nahm die amendirte Annuitäts-Bill für Prinz Albert an, und es wurde dieselbe sogleich an das Oberhaus gebracht.

— In der Sitzung vom 6. eröffnete der Premierminister des Oberhauses, daß demselben nächstens umfassende Aufschlüsse wegen China vorgelegt werden sollen.

— Gestern fuhr das Dampfschiff Dundel auf dem Themse-Tunnel so fest auf, daß es erst nach mehreren Stunden durch die Fluth — wie es scheint, ohne beschädigt worden zu seyn — wieder flott wurde. Das Gewölb des Tunnels hat dadurch nicht gelitten, obschon die Arbeiter in demselben jeden Stoß des Schiffes deutlich vernahmen.

Rußland. Französische Blätter bringen Nachrichten über die Expedition nach Chiva, nach welchen dieselbe in fünfzehn Tagmärschen erst ein Fünftel ihres Weges zurückgelegt und von der strengen Kälte — sie stieg bis auf 30 Grade — sehr gelitten hat.

Nach Berichten aus **Jassy** ist in Sebastopol ein starkes russisches Armeekorps bereit, auf den ersten Befehl sich einzuschiffen.

Digitized by Google

Paris, 8. Febr. Die Debatte über H. Gauguiers Vorschlag kam gestern zum Schluße, derselbe wurde mit 198 gegen 174 Stimmen verworfen.

— Nach dem Sud von Maesaille haben sich an der spanischen Küste des Mittelmeeres drei arabische Corsaren gezeigt, und auf mehrere Handels-Schiffe Jagd gemacht.

Türkei. Die in Griechenland entdeckte Verschwörung zeigt sich von Tag zu Tag bedeutender; ihre Verzweigungen erstrecken sich über die jonischen Inseln, Albanien und Kleinasien.

Kunstnachrichten.

München, 12. Februar. Kunstverein. Von den in der jüngsten Zeit zur bevorstehenden Verloosung angekauften Gemälden sind außer den bereits in Nr. 16 dieser Blätter erwähnten Bildern von Kaiser, — eine treffliche Ansicht des Jagdschlosses St. Bartholomä am Königssee — und von Kirner — eine Schwarzwälderin mit einem Knaben — noch zu bemerken: eine ausgezeichnete Winterlandschaft von Rob. Zimmermann; eine sehr gelungene Darstellung der Aussicht von der Benedictenwand von Schleich, — die Alte, welche einer Gruppe von Mädchen wahrsagt, von Fasel — und der Fleischer, welcher vom Viehmarkt nach Hause reitet, von Marr.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

Ingolstadt war nun sehr im Gedränge. Pfalzgraf Rupprecht und Herzog Albrecht von Bayern-München stritten sich um H. Georgs Ländereien. — Ingolstadt beschloß, bis auf erfolgendes Urtheil kais. Majestät neutral zu bleiben. Man ernannte den ehemaligen Stadtpfleger, Bernhardin von Neuß zu Ehrenfels zum Stadthauptmann, traf Anstalten, sich auf jeden Fall zu vertheidigen; ließ das Kreuz- und Gardethor sperren, und alle Mitbürger aus dem ganzen Burggeding einberufen, um die Wachen zu versehen. Die fränkischen Reiter, welche hier lagen, wurden aus der Stadt geschafft, und zogen rottenweise ab. Viktualien, welche im Schloße zurückgeblieben, wurden nicht verabfolgt, sondern für den Nothfall aufbewahrt, und Pfalzgraf Rupprechts und seiner Gemahlin schriftliche Anteäge um die Erbhuldigung wurden abgelehnt, da andrerseits Kaisers Majestät selbst Bürgermeister und Rath ermahnte, sich nicht wider ihre Pflicht bewegen zu lassen. — Am 1. Mai 1504 nahm Herzog Rupprecht Neuburg ein, und schrieb denen von Ingolstadt, daß sie ihm Erbhuldigung thun sollen. Aber die von Ingolstadt haben ihm kein Antwort geben. Er zog an Ingolstadt vorüber gen Landshut und verheerte mehrere Dörfer durch Brand, ohne jedoch Ingolstadt zu berühren. — Am 4. May ergieng von Kaiser Maximilian der Achtbrief über Herzog Rupprecht, sein Gemahel und ihr Helfer. Dadurch änderte sich die Lage der Stadt. Am 21. May kamen die Herzoge Albrecht und Wolfgang mit 1000 Reitern, 8000 Mann Fußvolk und bei 2000 Wagen von Reichertshofen gegen Ingolstadt und schlugen auf dem Plan vor der Stadt ihre Wagenburg auf. — Sie wurden zu ihrem großen Wohlgefallen von dem Stadtrathe und der Universität empfangen, und ritten zwischen 12 und 1 Uhr in die Stadt ein, wo ihnen beide Pfarreien in Prozession entgegen gegangen sind. — Bei St. Moriz stiegen sie ab, wohnten dem Te Deum laudamus bei, und ritten sodann in das neue Schloß. — Am folgenden Donnerstag schwuren der Rath und die Gemeinde von Ingolstadt den beiden Brüdern, Albrecht und Wolfgang, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Ober- und Niederbayern und ihren ehelichen und leiblichen Mannserben, als ihren rechten und natürlichen Erbherrn und Landesfürsten Treue und Gehorsam. — Dagegen erhielt die Stadt 1) Bestätigung aller ihrer bisherigen Freiheiten und Herkommen; 2) die Gnade selbst, einen Richter zu setzen, und die Gerichtsordnung wie zu München; 3) die Herrschaft über die Dörfer im Burggeding; 4) Nachlaß der jährl. 100 ungar. Gulden wegen dem Neuhaus; endlich 5) eine Zusicherung für den Eingang der Zölle wegen der Salzstraße über Neustadt entschädigt zu werden. — In diesem Jahre währte der Krieg in Bayern fort. Obschon Pfalzgraf Rupprecht und seine Gemahlin starben, setzte doch Kurfürst Philipp von der Pfalz, der Vater, für ihre Söhne die Kämpfe fort; viele Dörfer um Ingolstadt wurden ein Opfer des Krieges, die Stadt selbst aber wurde nicht angegriffen. — Endlich kam ein Waffenstillstand zu Stande, und Kaiser Max schrieb einen Reichstag nach Köln aus, wo die streitige Erbschaftssache entschieden werden sollte. — Beide Partheien willigten ein, sich dem Ausspruche des Kaisers zu unterwerfen; die Herzoge Albrecht und Wolfgang bevollmächtigten hiezu 9 Anwälte, und darunter den Bürgermeister Behringer zu Ingolstadt. — Durch den Kölnischen Spruch entstand für Rupprechts Prinzen das Herzogthum Neuburg; Ingolstadt aber fiel zur herzogl. Linie Bayern München.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg

(Bentleys Miscellany.)

Alle, die überhaupt etwas von der großen und freien Stadt „Hamburg" wissen, wissen auch, daß die untersten Klassen der Gesellschaft innerhalb ihrer Wälle sehr zu bemitleiden sind. Die Reichen sind hier eben so große Leute, wie irgendwo sonst, aber die Armen auch fürwahr eben so kleine. Sie sind sowohl ihrer Größe, als ihrer Wichtigkeit nach wahre Diminutiven, so daß Katharina Bürger, obschon kaum 3 Fuß hoch, doch keineswegs unter ihrer Klasse auffiel, und Niemand es sich je würde haben träumen lassen, daß sie eine Zwergin genannt werden könne.

Es war Sonntag, und der „Jungfernstieg" (die beliebteste Promenade der Hamburger) war voll von Spaziergängern. Vornehm und Gering, Jude und Heide, Herr und Diener ergingen sich daselbst friedlich neben einander. Auch die kleine Race, von der wir eben gesprochen haben, fand sich dort ein — die Pygmäengeschöpfe, die in ihren dumpfigen Kellern leben, oder vielmehr vegetiren, und nur an warmen Sonntagen herauskriechen, um sich und ihre Kleider im sonnigen Jungfernstiege auszulüften. Und so war denn auch Katharina da. Aber sie verdient auch eine genauere Beschreibung, denn ein sonderbareres kleines Wesen an Gestalt, Mienen und Temperament kann man sich kaum vorstellen. Sie hatte ihre Wohnung in einer der finstersten und engsten „Twieten" der Altstadt. Die Häuser sind dort sehr hoch, und der enge Raum derselben wird durch ein sumpfiges „Fleeth" begrenzt, über welches eine schmale Brücke führet, von der man mit Widerwillen und Eckel auf ein pechschwarzes Wasser hinuntersieht und die armen Wesen bemitleidet, die ihr Daseyn unter den schädlichen Ausdünstungen desselben dahinschleppen.

Digitized by Google

Die Häuser in solchen melancholischen Gassen, in die niemals die Sonne hineinscheint, und in denen der Lebensstrom still zu stehen scheint, sollen ein Eigenthum der Reichen seyn, die ihr Gold über den Häuptern jener Armen, in den dumpfigen Kellern unten, anhäufen, so daß hier die beiden äussersten Extreme des Wohlseyns und des Elends sich berühren. Wie dem auch sey, der kleinen Katharina mußte, nach ihrem zerlumpten Aussehen zu schließen, von jenem Wohlseyn wenig zu Theil geworden seyn. Tief unter der Erde, nahe an dem Fleethe war ihr Aufenthalt, den sie nur Sonntags verließ; und jetzt ist sie auf der Promenade, um ihre wöchentliche Auslüftung verzunehmen. Klein, wie sie war, müssen ihre Beine unverhältnißmäßig kurz gewesen seyn, was auch aus ihrem langsamen Gange zu schließen war, denn sie brauchte zu einer (englischen) Meile eine volle Stunde. Ihr Kopf war groß, und mit einer jener weißen Mützen mit herabhängenden Kanten geziert, wie sie die Hamburger Dienstmädchen tragen; ihr Anzug war aus grobem braunem Zeuge, für den sie sehr besorgt schien, denn sie unterließ nicht, ihren Unterrock aufzuheben, so oft sie einen Rinnstein zu passiren hatte. Ihre Größe entsprach der eines wohlgewachsenen zweijährigen Kindes; ihre Breite aber übertraf ihre Höhe bei weitem. Denkt man sich zu dieser Beschreibung nun noch hinzu, daß sie mindestens sechzig Jahre zählte, daß ihr Teint ein schmutziges Gelb, und ihre Gesichtszüge höchst abschreckend waren, so hat man ein vollständiges Bild von Katharina Bürger vor sich.

Obgleich Katharina nie bettelte, so schenkte ihr das Mitleiden der Hamburger doch reichlicher, als allen übrigen Bettlern zusammengenommen, und da sie schon manches Jahr hindurch Almosen anzunehmen pflegte, so hielt man allgemein dafür, sie müsse im Besitze einer ziemlich vollen Sparbüchse seyn. Katharina war in ihren Keller zurückgekehrt, die Gesellschaften der Reichen hatten sich versammelt, Havannahcigareen wurden geraucht; kurz, Hamburg's Ueppigkeit hatte wieder einmal ihren Höhepunkt erreicht, als um acht Uhr ein entfernter, aber vernehmlicher Kanonenschuß gehört wurde. „Die armen Leute!" sagte dieser oder jener in den Gesellschaften, der eine mitleidsvollere Seele hatte. Alle aber kannten die Ursache dieses Warnungsschusses. Es war hohes Wasser, und die Kellerbewohner der Altstadt mußten ihr elendes Obdach verlassen, wenn sie nicht ertrinken wollten.

„Die armen Leute!" so mochten sie wohl mit Recht sagen. Die Nacht war kalt, wie es in der Nähe des Wassers die Nächte immer sind, zumal in einem so kalten Klima, wie das Hamburger. Es hatte erst eben zu thauen angefangen, und losgerissene Eisschollen trieben in den Fleethen in die Theile der Stadt, die niemals den erwärmenden Einfluß der Sonne empfanden. Katharinens Keller konnte sich eben so wenig vieles Hausgeräthes, als großer Wärme und Trockenheit rühmen; aber seine Bewohnerin hatte auch in ihrer Natur und in ihrem ganzen Wesen etwas von einer Wasserratte; allein der Fußboden und die Wände fingen doch von der letzten hohen Fluth her schon wieder an, zu trocknen, und nun sollten sie von Neuem und zwar noch weit kälter und feuchter werden, als früher, auch mußten Bett, Tisch und Stuhl höher hinauf geschafft werden. Kein Wunder, daß Katharina schier verzweifeln wollte. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 14. Febr.: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Dem. Kellermann, — Rosine.)

Montag den 17 Febr.: Zweiter Maskenball im k. Hoftheater.

46, Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tournaire.

Samstag den 15. Februar 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang Abends 6 Uhr.

Getraute in München.

Magnus Führer, Schuhmachergeselle und Lampenanzünder dahier, mit Soph. Haas, b. Schneiderstochter v. h. Hr. Greg. Mart. Mayrhofer, Bürger und k. Hofchokoladefabrikant dahier, mit A. Altmutter, b. Seidenfärberstochter von Innsbruck. Hr. Mich. Walch, Bürger und Hausbesitzer dah., mit M. Pichler, Gütlerstochter von Aschheim, k. Ldg. München. Hr. Nik. Schnegg, k. Hoflaquai, mit Barbara Keser, Patrimonial-Gerichtsdienerstochter von Amerang. Fr. Schmid, Gesellschaftsdiener im Frohsinn dahier, mit Joh. Dietz, k. Landgerichtsprokuratorstochter von Schönberg. Hr. Jos. Stumpf, b. Bürstenmacher, Wittwer, mit Jos. Kath. Wild, Branntweinerstochter von hier. Hr. Lorenz Seidl, b. Tafernwirth, mit Kath. Grünwald, Gastwirthstochter von Bogenhausen. Gg. Uschold, Taglöhner, Wittwer, mit Kreszenz Jäger, Bürsten-Holzmacherstochter von Sendling. Hr. Jos. Georg Mühlbauer, b Stadtkrämer, mit A. M. Schmid, b. Kochstochter von hier. Hr. P. Herkommer, approbirter Chirurg, mit A. M. Karlinaer, Handelsmannstochter von Miesbach. Jak. Braun, herrsch. Kutscher und verwittweter Schutzverwandter, mit K. Riedl, Gütlerstochter von Oberbachern, k. Ldg. Dachau. Hr. Fr. X. Riedee, k. Leibgarde-Hartschier. mit M. Schuster, konzessionirten Näherin dahier.

Gestorbene in Bayern.

In München: Dem. Jos. Deutinger, Krämerstochter in Aresing bei Schrobenhausen, 17 J. Max Jsta, St. Joseph-Spitalverwaltersohn, 28 J. Fr. Josepha Franzieka Freyfrau v. Dieh, k. Generallieutenants- und Generalauditoriats-Präsidentengattin, 53 J. Johann Wiedemann, Lohnkutscherknecht v. Blindheim, LG. Höchstädt in Schwaben, 40 J.

In Ansbach: Frau Christ. Steeb, geb. Buttersack, kgl. Landrichterswittwe, 69 J.

In Schwabach: Frau Nannette Seibl, geborne Roßbach. Hr. Joh. Nikol. Emil Meusel, Mädchen-Oberlehrer und Organist an der Stadtpfarrkirche daselbst, 42 J.

In Tirschenreuth: Frau Kath. Weinreich, königl. Rath- und Rentbeamtensgattin, 85 J.

In Ingolstadt den 8. Februar 1840: Herr Thomas Graf, Stadtpfarrer an der Unterstadtpfaerei zu St. Moritz, zugleich Subrektor der lateinischen Stadtschulen daselbst, — vorhee Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Sendling bei München, und ehemals Professor am königl. Gymnasium zu München, geboren zu Oberweiling Landgerichts Parsberg in der Oberpfalz den 21. Dec. 1787, — am Schlagfluße.

25. (3b) **Bekanntmachung.**

Der Theatiner Hofkirche zum heiligen Cajetan fehlt eine Urkunde der k. Staatsschuldentilgungscassa München am 27. Juli 1827 derselben ausgestellt, über ein neues Anlehen à 3 pCt., aus ältern umgeschriebenen Obligationen Cataster No. 15/4495 pr. 350 fl., Zinszeit 1 Juni.

Auf Antrag des k. Obersthofmeisterstabs als Administrationsstelle für das Vermögen genannter Hofkirche wird der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe bei dem unterfertigten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so gewisser vorzuzeigen und die allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als sie sonst für kraftlos erklärt würde.

Den 7. Jan. 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
Listmayer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 27. 16. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen; Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Jäbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 15. Febr. Ständeversammlung. 10. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nach Bekanntmachung der Eingaben und Verlesung des Beschlusses über den neuen Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 6. Art. VII der Verf.-Urk. betreffend, wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betreffend, eröffnet. Der Artikel I des Entwurfes wurde einstimmig angenommen; dagegen entspann sich über die von der Kammer der Reichsräthe zum Entwurf beantragte Modification, daß statt des Wortes „Ministerien" das Wort „Staatsministerien" gesetzt werden soll, eine sehr interessante Diskussion, welche beim Schlusse unsers Blattes noch fortdauert.

Pfarreierledigungen. Durch Versetzung des jüngsten Besitzers ist die kath. Pfarrei Oberbaar, Diöcese Augsburg und Lgs Rain, in Erledigung gekommen. Dieselbe erstreckt sich über 3 Ortschaften, zählt 295 Seelen und eine Schule, und wird von dem jeweiligen Pfarrer ohne Hülfspriester pastorirt. Einnahmen 549 fl. 22 kr., Lasten 9 fl. 15 kr. Der Oekonomiebetrieb erfordert an Dienstpersonal 2 Knechte und 2 Mägde, an Viehstand 3 Pferde, 2 Ochsen, 8 Kühe und 6 Stück Rindvieh. Das Uebernahms-Kapital wird auf 500 bis 700 fl. angegeben. — Ferner die kath. Pfarrei Unteralting, Diöcese München-Freising und Lgs. Starnberg. Dieselbe erstreckt sich über 4 Ortschaften, zählt 2 Schulen und 749 Seelen, und wird von dem jeweiligen Pfarrer allein pastorirt. Die jährl. Renten betragen 707 fl. 39 kr., die Lasten 40 fl. 45 kr. Bewerber um beide Pfründen haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche binnen 4 Wochen bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., zu übergeben.

Regensburg, 11. Febr. Gestern Nachmittags wurde auf dem Werfte der Dampfschiffahrts-Gesellschaft eines der Erstlingsprodukte unserer Maschinenfabrik geprobt, nämlich eine für den Ludwig-Donau-Maincanal gefertigte Landdampfmaschine. Dieselbe arbeitet mit Hochdruck, hat 6 Pferdekraft und hebt in der Minute 206,438 Pfd. einen Fuß hoch. Erforderlichen Falls kann ihre Kraft noch um Beträchtliches gesteigert werden. Ihre Aufgabe ist, ein zur Erdausräumung bestimmtes Paternosterwerk in Bewegung zu setzen. Wie sich bei der Probe dargethan hat, ist sie vollkommen ihrem Zwecke gemäß konstruirt; namentlich zeichnet sie sich, nach Art der englischen Arbeiten der Art, durch Einfachheit und Solidität aus. Jedenfalls wird sie der Werkstätte, aus welcher sie hervorgegangen, zur Empfehlung gereichen. (R. Z.)

Würzburg, 11. Febr. Gestern starb der rühmlich bekannte Landschafts- und Schlachtenmaler Eckert (ein Zögling der Münchner Schule) in seinem 33sten Jahre. Sein großes, vom Kaiser von Rußland bestelltes Bild, die vor demselben in München gehaltene Revue, ist unvollendet. Er war auch Mitherausgeber des großen militärischen Kunstwerks, sämmtliche europäische Truppengattungen in charakteristischen Gruppen darstellend.

Ausländische Nachrichten.

China.

Alexandria, 24. Jan. Unsere Berichte aus China gehen von Singapur bis zum 7. Nov. Ein neues Gefecht hatte zwischen den englischen Fregatten Volage und Hyacinth und 29 Kriegsdschonken der Chinesen bei Chumpy, der Bay von Canton, statt; 5 der chinesischen Kriegsdschonken wurden in den Grund gebohrt und eine in die Luft gesprengt, die übrigen nahmen die Flucht, ihren Admiral Kwan an der Spitze. — Die in Hongkong ankommenden Opiumschiffe bleiben daselbst nur wenige Stunden und segeln sogleich nach der Küste ab, wo der Unterschleifhandel immer mehr Ausdehnung gewinnt. Das Opium gilt zu Hongkong 900 Pfd., längs der Küste verkauft man zu 1200 Pfd., in Manilla gilt es 450 Pfd., schneller Verkauf. Die seit 3 bis 4 Monaten von Singapur aus unternommenen Opiumspeditionen sind beinahe alle realisirt mit einem Nutzen von 80 bis 100 Proc. — Die Holländer haben Barus auf der Westküste Sumatra's besetzt und scheinen sich aller übrigen Pfefferhäfen dieser Insel bemächtigen zu wollen.

Ostindien.

Alexandrien, 24. Jan. Die ostindische Post ist gestern hier angekommen, sie bringt Briefe aus Bombay bis zum 1. Jan. — Große Sensation machte in Ostindien die an Hrn. Macnaghten durch Hrn. Burnes mitgetheilte Nachricht, daß 50 Bataillone russischer Truppen auf der östlichen Seite des caspischen Meeres ausgeschifft, und auf dem Marsche nach Khiwa und Bukhara wären. Das bombay'sche Armeecorps soll sogleich Befehl erhalten haben, seinen Rückmarsch nicht weiter fortzusetzen; ein Theil ist bereits in Sukhur und Schikarpur angekommen.

— Die erste Colonne des bengalischen Armeecorps war in Attok angekommen. In Peschawer wurden die Offiziere der englischen Armee von General Avitabile aufs freundschaftlichste in seinem schönen Palaste bewirthet. Derselbe befehligt eine Armee von 30,000 Sikhs. Er hat bei Peschawer eine kleine Festung gebaut, die seinen militärischen Kenntnissen Ehre machen soll. Die Keiberpässe wurden nicht ohne bedeutenden

Digitized by Google

Verlust an Kameelen und Bagage durchschritten, da man unterlassen hatte, sich mit den Bewohnern zu verständigen, die seit langen Jahren gewohnt sind, von den Herrschern Kabuls einen jährlichen Tribut zu erhalten, um die Pässe frei zu lassen. — Es scheint, Schach Schudschahs Absicht zu seyn, sich mit diesen Bergvölkern zu verständigen. Ohne ihr Zuthun werden die Pässe niemals sicher zu passiren seyn. Dost Mohamed zahlte ihnen 50,000 Rupien jährlich.

— Das kleine vom bombay'schen Armeecorps auf seinem Rückmarsch detaschirte Corps unter General Wildshire hat Kelat mit Sturm eingenommen, sich des Häuptlings, seines Harems und seiner wenigen Schätze bemächtigt.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 7. Febr. Briefe aus St. Petersburg bringen die Nachricht, daß der russische Botschafter am kais. Hofe, Bailli v. Tatitscheff, von seinem Posten zurückberufen worden ist. Er wird in Wien durch den bisherigen Kriegsminister, Grafen Alexander Tschernitscheff, ersetzt werden.

Schweden.

Stockholm, 31. Jan. Die Wahlen der Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse der Reichsstände sind nun erfolgt, und viel schlimmer ausgefallen, als man erwartet hatte. Der wichtigste ist der Constitutionsausschuß, dem es zukommt, die Protokolle des Staatsraths von den seit dem letzten Reichstag vergangenen Jahren durchzugehen und zu prüfen, um darauf die Decharge oder die Anklage eines oder mehrerer Mitglieder des Staatsraths zu begründen. In diesen Ausschuß haben die Bürger und die Bauern die heftigsten Gegner der Regierung gesetzt, der Bürgerstand nämlich zwei Eisenwerksbesitzer, Petre und Wärn, die am vorigen Reichstage von der Tafel des Königs weggewiesen wurden, wo sie sich freilich uneingeladen eingefunden hatten, weiter den Großhändler Morsing, den Gewürzkrämer Brinck, beide wegen ihrer feindseligen Gesinnungen bekannt; der Bauernstand, den bekannten Rutberg, Hans Jansson, den der König zum Sprecher des Bauernstandes ernennen wollte, der sich aber weigerte, diese Würde anzunehmen, und einige Gleichgesinnte. Auch vom Priesterstand sind ein paar Oppositionsmänner in diesen Ausschuß gesandt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Febr. Am 6. Febr. Nachmittags lief das brittische Dampfpaketboot Ariel, von dem Dampfboot Firebrand eskortirt, in den Hafen von Dover ein. An Bord desselben befand sich S. Hoheit der Prinz Albert, von seinem durchlauchtigen Vater, dem regierenden Herzog und dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg, dann von Lord Torrington und dem ehrenwerthen Obrist Grey begleitet. Die Landung erfolgte unter einer Salutation vom Hafencastell; eine Ehrenwache des 90sten Regiments war aufgezogen, und die Offiziere der Garnison und der im Hafen liegenden Schiffe standen zum Empfang Ihrer Hoheiten in Bereitschaft. Die auf dem Hafendamm und den Werften versammelte Volksmenge begrüßte den Bräutigam der Königin mit lautem Zuruf.

— Die London Gazette schreibt: „Die Königin hat geruht, anzuordnen, daß Se. Durchl. der Prinz Albert Franz August Emmanuel von Sachsen-Coburg-Gotha, Ritter des sehr edeln Hosenbandordens, hinfort vor seinen übrigen Titeln den: Königliche Hoheit führe." — Eine Beilage der Gazette kündigt ferner an, daß die Königin den Prinzen zu einem Feldmarschall der brittischen Heere ernannt hat. — Das Morning Chronicle erklärt die Angabe des Standard von einem bevorstehenden Ministerwechsel für gänzlich grundlos.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Ein Bericht des Marschalls Valée an den Kriegsminister vom 1. Febr. meldet ein neues Gefecht, welches in den Umgebungen von Belida vorgefallen ist. In der Nacht vom 28. auf den 29. Jan. überschritten die arabischen Truppen den Uad-el-Kebir, postirten sich in dem „heiligen Wald" und schoben ihre Vorposten bis zur Straße vor, welche die Stadt Belida mit dem obern Lager verbindet, in der Absicht, am Tage die Detachements, welche zur Arbeit ausrücken würden, zu überfallen; aber der Plan des Feindes war vorausgesehen worden, und General Duvivier hatte alle Maßregeln ergriffen, ihm den Versuch theuer bezahlen zu lassen. Bei den ersten Flintenschüssen rückte eine vom Obristen Drolenvaux befehligte Colonne, welche vom Blockhaus Enerik aufbrach, wider den Feind, während eine zweite Colonne unter General Duvivier, welche von der Casbah aufbrach, die Araber im Rücken angriff und Obrist Changarnier auf der Rechten der Linie manövrirte, und zwischen der arabischen Kavallerie und Infanterie Stellung nahm. Der Feind wurde in den „heiligen Wald" zurückgeworfen, dann aus demselben vertrieben und genöthigt, über den Uad-el-Kebir sich zurückzuziehen und in die Gebirge zu flüchten, nachdem er viele Leute verloren. Die Franzosen hatten 65 Todte und Verwundete. Die Arbeiten wurden am 29., 30. und 31. Jan. fortgesetzt, ohne daß der Feind sie weiter beunruhigte.

— Capitän Timan, Commandant der Corvette Isère, welcher bei der Insel Mauritius mit dem Capitän Driver und dem Gouverneur des Eilands den bekannten Streit gehabt, ist vom Commando der Isère entfernt und durch den Capitän Brindejonc Treglodé ersetzt worden.

Preußen.

Danzig, 6. Febr. Der diesjährige Eisgang der Weichsel hat ein Ereigniß zur Folge gehabt, wovon unsere Annalen kein Beispiel kennen, und dessen Folgen für Danzig und seine Lebensquellen, den Handel, sich noch gar nicht übersehen lassen. Die Weichsel hat sich 3 Meilen oberhalb ihres Ausflusses, 1¼ Meilen oberhalb Danzig, ein neues Bett in die Ostsee gebahnt, und auf diese Weise ist zwar die zunächst drohende Gefahr von unserer Stadt und Umgegend abgewendet, aber unserm Verkehr mit Polen droht dafür eine vielleicht größere. (Allg. Z.)

Breslau, 5. Febr. Die Regierung beginnt gegen Rußland Retorsionsrechte geltend zu machen. Die russische Regierung zieht in den polnischen katholischen Kirchen die deutschen Fundationen und Stiftungen ein. Man wird dieselbe Maßregel an unsern Kirchen hinsichtlich der Fundationen, welche polnischen Ursprungs sind, treffen. Dadurch würde vorzugsweise Oberschlesien berührt werden, wo jene Stiftungen eben so zahl- als umfangsreich sind. Ein Circular des Fürstbischofs wird diese abgezwungene Wiedervergeltung einleiten.

Deutschland.

Stuttgart, 10. Febr. Unsere älteste Prinzessin, Marie, die Schwester der zukünftigen Königin der Niederlande, heirathet den Grafen von Neipperg. Die Hochzeit

Digitized by Google

ist bereits festgesetzt, so viel man hört, auf das Ende des nächsten Monats. An der Aussteuer, welche jedoch auf ausdrückliches Verlangen der Prinzessin so einfach als möglich ausfallen soll, wird aufs Eifrigste gearbeitet. — Das Nervenfieber wüthet nun schon seit einem Vierteljahre bei uns, und fast ist keine Familie, die nicht einen Kranken oder Todten zählte. Die kesselförmige Lage unserer Stadt, so wie der ausserordentliche Wechsel des Wetters, tragen natürlich das ihrige dazu bei, diese Krankheit so lange an Stuttgart zu fesseln. Traurig ist, daß so gar Viele recidiv werden, und die Folgen der Krankheit fast mehr zu fürchten sind, als diese selbst. Unter solchen Umständen kann man sich denken, daß es mit den Maskenfeierlichkeiten bei uns schlecht steht. Doch soll eine Redoute im k. Hoftheater statt finden. Sonst finden deren drei statt. Privatmaskenbälle sind auch einige angekündigt. (N. Cor.)

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Febr. Die gestrige Kriegszeitung theilt einen officiellen Bericht über die Expedition nach Chiwa mit, welcher die Angaben der französischen Blätter (Nr. 26) im Wesentlichen bestätigt, und die Nachricht von den zwei ersten Gefechten am 30. und 31. Dez. beifügt, in welchen der Verlust der Russen unbedeutend gewesen seyn soll. Die Expedition befand sich den letzten Nachrichten vom 7. Jan. zufolge im besten Zustande auf dem Marsche gegen die Gränze von Chiwa.

London, 8. Febr. Heute (8.) Nachmittags traf Prinz Albert mit seinen hohen Verwandten in London ein, und stieg im Clarendon-Hotel ab.

— Am 6. Febr. votirte das Haus der Gemeinen, nach dem Beispiele des Oberhauses, der indobrittischen Armee für den ruhmvoll beendigten Feldzug in Afghanistan eine Danksagung.

— In der Oberhaussitzung am 7. Febr. wurde die Annuitätsbill für Prinz Albert zum drittenmal gelesen und angenommen. — Im Hause der Gemeinen übergab der Aldermann Wood eine Bittschrift vom Lordmajor und Gemeinderath der Londoner City um Freilassung der Sheriffs. Der von Hrn. Dardy gestellte förmliche Antrag zu diesem Zweck wurde mit 165 gegen 94 Stimmen verworfen. Im Verlaufe der Discussion erklärte Lord J. Russel, er habe sich mit dem Lordkanzler berathen, und die parlamentarische Privilegiumsfrage solle, um ähnlichen Wirren für die Zukunft vorzubeugen, durch eine besondere legislative Bestimmung gelöst werden. Der weitere ministerielle Vorschlag, Stockdale in Newgate gefangen zu setzen, wo sich auch sein Anwalt Howard befindet, ging mit 132 gegen 34 Stimmen durch.

Paris, 10. Febr. Man versichert, daß die Vermittelungspartei vorschlagen werde, die Dotation des Herzogs von Nemours auf 300,000 Fr. zu reduciren und so das Beispiel des englischen Parlements zu befolgen, das die Summe für den Prinzen Albert um zwei Fünftheile vermindert hat.

Rom, 3. Febr. Gestern Vormittag reiste der Herzog von Bordeaux mit seinen Begleitern, dem Herzog de Levis, dem Grafen de Montbel und dem Grafen de Locmaria nach Florenz ab.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Fortsetzung.)

Unmittelbar über ihr, im Erdgeschoß, wohnten zwei gute, stille, aber sehr arme Frauenzimmer, Mutter und Tochter. Sie waren in Betreff des Geldes schlimmer daran, als Katharina, und nur darin weniger zu bemitleiden, daß sie vor dem Eindringen der Fluth geschützt waren. Sie waren Mecklenburger, ihr natürlicher Beschützer war nicht mehr am Leben, und die arme, verlassene Wittwe lag, von Kummer und Mangel niedergedrückt, ebenfalls im Sterben.

Clärchen, die Tochter, saß regungslos neben dem schmalen, unverhängten Bette, auf dem ihre Mutter lag. Dem armen Mädchen däuchten die Stunden, die sie, mit ängstlichen Blicken die wechselnde Gesichtsfarbe ihrer einzigen Freundin beobachtend, an dem Lager derselben wachte, lange Jahre. Der helle, sonnige Tag war zu Ende, — Clärchen wußte, daß er hell gewesen, denn sie hatte, über die Dächer der gegenüberstehenden Häuser hinweg, hinaufgeschaut, und gesehen, daß die Luft rein und blau war, — nun aber war der sonnige Tag zu Ende, und an seine Stelle war eine dichte Nebeldecke getreten, welche die Abendsonne wie mit einem Schleier verhüllte. Zuletzt kam die Nacht, und arm Clärchen fühlte ein Schaudern, denn sie konnte das Gesicht der Mutter nicht mehr erkennen. Sie war sehr kalt, aber sie konnte sich nicht rühren, denn die Hand der Kranken hielt die ihrige umklammert. Clärchen war sehr unglücklich, und nun empfand sie noch dazu eine Nervenschwäche — wie sie ein Landmädchen nur je empfinden kann. Sie sehnte sich nach einem Laute, nach Licht, nach irgend etwas, wodurch die tiefe Stille des Zimmers unterbrochen würde. Sie beugte ihren Kopf über das Antlitz ihrer Mutter, und lispelte zärtlich: „Meine Mutter!" Aber kein Laut wurde hörbar — denn es mangelten zu Worten die Kräfte, aber die Finger der Sterbenden drückten die Hand der Tochter fester. Der Mutter Herz antwortete wenigstens, dort wurden Clärchen's Worte gehört und beantwortet. Aber die Hand wurde kälter, und Clärchen fühlte es. „Mein Gott!" rief sie, „sie stirbt!" und der Angstruf des erschreckten Mädchens hallte in jedem Winkel des finstern, wüsten Hauses wieder. Mit ihm zugleich aber ertönte noch ein anderer Laut — der Warnungsschuß. Clärchen's Gefühl war aufs Höchste aufgeregt, und als noch ein zweiter und dritter Schrei die Stille der Nacht durchbrach, wurde auch der dumpfe Laut des Kanonenschusses wieder gehört.

Der Unglücksschuß führte am Ende auch die übrigen Bewohner nach Clärchen's Gemach, es wurde Licht gebracht und heftig gegen das Bett gehalten. Viele Stimmen redeten laut und durcheinander in den rauhen plattdeutschen Tönen, aber Clärchen hörte und sah von dem Allen nichts; sie fühlte nur, daß ihre Mutter dahin war, sie wußte, daß sie allein da stand, und warf sich aufs Bett und weinte.

In diesem Augenblicke war es, als man Katharina, die in der Verborgenheit ihres Kellers von allen dem, was vorgefallen war, nichts gehört hatte, die Treppe ihrer unterirdischen Behausung heraufsteigen und in kläglichem Tone ihre Nachbarn um Beistand anflehen hörte. Frau Rücker und ihre Tochter waren immer die Freundinnen gewesen, an die sie sich in ähnlichen Fällen gewendet hatte, und jetzt kam sie, eine Wiederholung ihrer freundlichen Dienstlei-

Digitized by Google

stungen zu erbitten. „Was, Teufel! ist hier los?" war ihr Ausruf, als sie den ungewöhnlichen Haufen von Menschen in der kleinen Stube der Wittwe sah.

„Frau Rücker ist gestorben," sagte die Vorderste, ohne Rücksicht auf die Gefühle der Trauernden, und (wie manche andere sonst sehr ehrenwerthe Leute) nur ängstlich bemüht, die erste Unglücksbotin zu seyn.

Katharina war eine entschlossene Person, und sah in einem Nu, daß etwas geschehen müsse. Jede scheute sich vor ihr, wie klein sie auch war, und Alle wußten, daß mit Katharina nicht zu spassen war. In einem Augenblicke war ein Frauenzimmer ihres Bettes, eine Andere ihres Tisches wegen abgeschickt, während eine Dritte den Befehl erhielt, so schnell wie möglich heraufzubringen, was sie finden könne. In weniger als einer halben Stunde war das Zimmer gereinigt, im Ofen Feuer angezündet und Katharina selbst für die Nacht eingerichtet.

Mitternacht kam herbei, und die tiefe Stille (denn Katharina war eingeschlafen) wurde für das verwaiste Mädchen immer schrecklicher. Zitternd vor abergläubischer Furcht, rückte sie still an Katharinens Seite. Sie erwaetete kein Mitgefühl von ihrer fremden Nachbarin, und es war nur ein unbestimmter Wunsch nach Mittheilung mit einem lebenden Wesen, der sie dazu bewog. Ihr Stuhl wurde an den Ofen gerückt, und in hoffnungsloser Verzweiflung setzte sie sich dicht, ganz dicht neben Katharina. Eine kleine abgemagerte Hand schlang sich um ihren Hals, sie drängte sich noch näher an ihre Beschützerin, ein Kuß wurde auf ihre Stirn gedrückt, und die Worte: „Armes Mädchen!" die über die Lippen der Zwergin kamen, drangen tief in Clärchen's Herz. Sie weinte lange, aber ihre Thränen waren nicht mehr so bitter, da sie ihren schmerzenden Kopf an Katharinens Wange lehnen konnte.

Der Morgen brachte am Ende Licht in das Zimmer des Jammers, und viel war zu thun; aber wir wollen weder auf die Einzelnheiten des Leichenbegängnisses, noch auf die nachfolgenden, von der Waise und ihrer Freundin getroffenen Einrichtungen eingehen. Es genügt zu bemerken, daß sie übereinkamen, in dem Rücker'schen Zimmer zusammen zu wohnen, daß Clärchen das beste und dankbarste Geschöpf war, und daß sie emsig arbeitete, um nicht für die, welche bei ihr Schutz zu suchen gekommen war, eine Last zu seyn. Katharina war in ihrem Charakter und in ihrem ganzen Wesen noch eigener, als Clärchen gedacht hatte. Sie war reizbar, launenhaft und schwer zufrieden zu stellen, obschon liebevoll und ihrem einzigen Lieblinge wahrhaft zugeneigt. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 16. Febr. (zum Erstenmal): „Die Münchner ohne Zeit", Original-Volksschauspiel von Aug. Heigl.

Montag den 17. Febr.: Zweiter Maskenball im k. Hoftheater.

52. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Sonntag den 16. Februar 1840.

Mazeppa.

Große ritterliche Pantomime.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Elis. Kühme, Hartschierswittwe, 70 J. Kaj. Martinstetter, Schuhmachergesell v. Platting, Ldg. Deggendorf, 18 J. Joseph Bachmaier, ehem. Bierbeschauer, 79 J. Christine Späth, Fischerswittwe von Dietfurt, 66 J. A. M. Kissendorfer, Münzarbeiterstochter, 40 J. M. Hubert, Pflastererefrau, 35 J. Hr. Gottlieb Albrecht, Cand. Pharmac. von Rothenburg an der Tauber, 23 J. Frau Hel. v. Lößl, k. quiesc. Appell.-Ger.-Rathsaattin von Eichstätt, 40 J. Hr. Jos. Löhle, Inhaber einer lithograph. Kunstanstalt, 32 J.

In Baireuth: Hr. E. K. Ph. Hartwig, k. Kreis-Kasse-Zahlmeister, 62 J.

24. (3b) **Ediktalladung.**

Die Inhaber der vermißten Urkunden über nachstehende Anlehen, als:

1) Stände-Anlehen vom Jahre 1796, Cat. No. 354. pr. 163 fl. 20 kr. à 4 pCt. Z. Z. 27. Jänner,

vermög Urkunde der gem. löbl. Landschaft in Bayern, dd. München 27. Jan. 1797, auf den Titl. Herrn Jos. Maria Teregrini, Freiherrn von Lerchenfeld-Ammerland, ab den zur Hofmark Spielberg gehörigen Grundunterthanen lautend;

2) Ständeanlehen vom Jahre 1798. Kat. Nr. 15. pr.. 163 fl. 20 kr. à 4 pCt. Z. Z. 14. Dez

vermöge Urkunde der gem. löblichen Landschaft in Bayern, dd. München 14. Dez. 1798, auf Titl. Freiherrn v. Lerchenfeld-Aham — ab der innhabenden Hofmark Spielberg lautend, und

3) 1¼ Steueranlehen von Jahre 1798, Kat. Nr. 32. pr. 97 fl. 9 kr. 3 dl. Z. Z. 4. Jan.,

vermöge Urkunde der gem. löbl. Landschaft in Bayern, dd. München 4 Jan. 1799 auf Baron Lerchenfeld-Aham'sche Hofmark Spielberg lautend; werden hiemit auf Antrag des Handelsmannes Schmaya Meyer, welchem diese Forderungen von dem k. Kämmerer Max Freyherrn von Lerchenfeld cedirt worden, aufgefordert, selbe innerhalb 6 Monaten à dato um so sicherer vorzuzeigen, und ihre Rechte hierauf geltend zu machen, als dieselben sonst auf weitern Antrag für kraftlos erklärt würden.

München den 7. Jan. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hutter.

51. **Utzschneider's Bildniß.**

Als Hr. v. Utzschneider noch Hofkammerrath war, also in seinem schönsten Lebensalter stand, ließ der verstorbene Prof. Strobel denselben durch den geschickten kgl. Hofmaler Edlinger malen und hierauf das Bildniß von dem berühmten Kupferstecher John in Wien stechen. Die sprechende Aehnlichkeit veranlaßte mich, von der in mein Eigenthum übergegangenen Platte (besonders da sie noch nie gebraucht woeden , sondern sich ganz in dem Zustande befindet, wie sie aus den Händen des Kupferstechers hervorgegangen ist) eine Anzahl Abdrücke auf schönes Papier machen zu lassen, wovon ich das Exemplar, da es mir durchaus nicht um Gewinn zu thun ist, um den höchst niedrigen Preis von 9 kr. abzugeben im Stande bin. Welcher Bayer wird nicht gerne seine Wand mit dem sprechend ähnlichen Bildniß eines Landsmannes schmücken, der Weltruf genoß, und dessen Verdienste auf der ganzen Erde anerkannt sind! Verdient ein Mann, der die Künste des Friedens mit so rastloser Thätigkeit übte, wohl nicht eben so gut unsere Bewunderung, wie der in der Kunst des Krieges erfahrene Feldherr?

Das Bildniß ist von heute an zu haben in meiner Buchhandlung Nro 35. in der Kaufingerstraße, oberhalb der Hauptwache.

München, am 14. Febr. 1840. **E. A. Fleischmann.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 28. 18. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 16. Febr. Ständeversammlung. Die gestrige Verhandlung der Kammer der Abgeordneten über die von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagene Modification, die wir in unserm letzten Blatte erwähnten, dauerte noch bis 1 Uhr fort; das Resultat derselben war, daß nach einem glänzenden Vortrage des Herrn Ministers des Innern, die Kammer einstimmig den an sie gebrachten Gesetzentwurf, dessen Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit allerseits anerkannt wurde, — in der von der Staatsregierung vorgeschlagenen Redaktion und mit Ablehnung jeder Modification annahm. — Die Reden der Abgeordneten Hrn. Dr. Harleß, Freiherrn von Thon-Dittmer, dann des Herrn Ministers des Innern erregten das lebhafteste Interesse.

München, 14. Febr. Am 20. d. M. geben mehrere der hier domicilirenden englischen Familien zu Ehren der Vermählung ihrer Souveränin ein großes Ballfest, zu welchem ein Theil der höhern Gesellschaft und der gebildeten Stände geladen ist.

— Kommenden Freitag den 21. Febr. findet in der St. Michaels-Hofkirche das jährliche Gedächtnißamt für den verstorbenen Herrn Herzog von Leuchtenberg statt.

München, 17. Febr. Gestern Abends wurde die Kunstreitergesellschaft Ghelia und Tourniaire mit einem Besuche J. K. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg und Höchstihrer Familie beehrt. Die großartige Pantomime „Mazeppa" wurde auf höchstes Verlangen wiederholt und fand abermals den verdienten allgemeinen Beifall.

Das k. Regierungsblatt Nro. 6 vom 15. Febr. enthält: 1) Bekanntmachung, Abhaltung eines Prüfungs-Concurses zur Anstellung veterinärärztlicher Practicanten in der Armee betr.; 2) Bekanntmachung, die Breite der Radfelgen an dem vierräderig-zweispännigen Fuhrwerke der Landwiethe betr.; 3) Sitzung des königl. Staatsraths-Ausschusses; 4) folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor der Philologie und Archäologie an dem Lyceum zu Bamberg, Andr. Mühlich, die wegen sehr bedenklichen Augenleidens nachgesuchte Versetzung in den temporären Ruhestand, auf die Dauer eines Jahres, zu bewilligen; die Verwesung des hiedurch sich eröffnenden Lehramtes der Philologie und Archäologie in widerruflicher Eigenschaft dem Professor der Geschichte am Lyceum zu Bamberg, Dr. Rudhart, zu übertragen; bei der nach der Bestimmung des Edicts IX zur Verf.-Urk. §. 22 Lit. D. vollkommen nachgewiesenen, aus Krankheitszufällen hervorgegangenen Unfähigkeit des Rathes des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Jos. Fr. Flach, zu Ausübung seiner Berufsgeschäfte, diesen Beamten, gewährend seine gestellte Bitte, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehalts für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner mehrjährigen entsprechenden Dienstleistung zu bezeugen, und die hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Rathstelle dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Würzburg, Dr. Heinr. Lud. Lippert zu verleihen; den Actuar des Landg. Gemünden, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, Nikol. Wolf, in Folge seines legal nachgewiesenen Krankheitszustandes, in zeitliche Quiescenz auf ein Jahr zu setzen; auf die Actuarsstelle des Landg. Gemünden den dermaligen zweiten Assessor des Landg. Hengersberg, in Niederbayern, Michael Joseph Lindner, nach seinem Ansuchen zu versetzen, und auf die erledigte zweite Assessorstelle des Landg. Hengersberg den Rechtspeacticanten und Landgerichts-Functionär in Kissingen, Fr. Reinfurt, zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Kempten durch das Ableben des Protokollisten Stelzee erledigte Protokollistenstelle, in provisorischer Eigenschaft dem Acciisisten des Kreis- und Stadtgerichts zu München, Jos. Reber, und die in Frankenthal erledigte Advokatenstelle dem geprüften Rechtscandidaten, Phil. Heinz, von Zweybrücken zu verleihen; den Teiltsamtsactuar K. Fr. Schröder zu Neustadt zum provisorischen Revierförster in Blosfüld, Forstamts Elmstein, zu ernennen, und den Rentbeamten Andr. Christ. Bayerlein zu Orb, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, auf das Rentamt Pegnitz, in Oberfranken, zu versetzen. Ferner folgende Pfarreiverleihungen: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Pfarrei Obergriesbach, in Niederbayern, dem bisherigen Schulkuraten in St. Salvator, Pr. J. Brucker; die Pfarrei Kautzwig, dem gegenwärtigen Verweser derselben, Pr. Em. Berwig; die Pfarrei Rottenburg, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrer in Walpertskirchen, Ldg. Erding, Pr. J. B. Reicheneder; die Pfarrei Oberammergau, dem bisherigen Pfarrcuraten von Pieding, Pr. Joh. Ev. Bahngruber, und die Pfarrei Schwabhausen, Ldg. Landsberg, beide in Oberbayern, dem bisherigen Pfarrer in Griemoldsried, Ldg. Türkheim, Pr. M. Hartmuth, zu verleihen. (Forts. f.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 31. Jan. Ueber die Unruhen in Albanien hört man folgendes Nähere. Dem Beispiele der Bewohner von Prisrend folgend, hat sich auch die Bevölkerung des Distrikts von Dibra gegen den von der Pforte neu eingesetzten Mussefim erhoben, und einen Mann ihrer eigenen Wahl an die Stelle des verjagten Mussefim gesetzt. Auf die hievon nach Konstantinopel gelangte Kunde erhielt der Commandant von Scutari, Reschid Pascha, den Auftrag, mit dem entbehrlichen Theil der Garnison dieser Stadt gegen die Rebellen auszuziehen. Er war bereits mit drei Bataillonen aufgebrochen, als vom Rumely Walessy, an den der empörte Distrikt eine aus mehreren Notabilitäten gebildete Gesandtschaft mit Unterwerfungsanträgen gesandt hatte, Gegenbefehl kam. Vermuthlich wird sich die

Digitized by Google

Sache nun wie zu Prisrend zum großen Verdruß einiger Rädelsführer, die nur fremdem Impuls folgten, in Güte ausgleichen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Febr. Ueber den Vermählungszug ist folgendes Programm erschienen: 1) Zug des Bräutigams. Trommeln und Trompeten. Ein Stabstrompeter. Ein Ceremonienmeister. Die Ehren-Chevaliers des Bräutigams zwischen zwei Herolden. Der Vicekämmerer und der Lordkämmerer des Kgl. Haushalts. Der Bräutigam mit der Ordenskette des Hosenband-Ordens, unterstützt zu beiden Seiten von seinem Vater, dem regierenden Herzog, und seinem Bruder, dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, nebst den Herren ihres Gefolges, dem Grafen Kolowrat, dem Baron Alvensleben und dem Baron Löwenfels. Sobald der Zug an der Kapelle angelangt ist, stellen sich die Trommler und Trompeter ausserhalb des Portals zu beiden Seiten auf und der Bräutigam wird auf seinen Sitz zur Linken des Altars geführt. Neben ihm erhalten der Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Coburg mit Gefolge ihre Sitze. In der Nähe stellen sich der Ceremonienmeister und die Chavaliers des Bräutigams auf. Dann gehen der Lordkämmerer und der Vicekämmerer mit den Trommlern und Trompetern J. M. entgegen. 2) Zug der Königen. Trommeln und Trompeten. Ein Stabs-Trompeter. Der Ritter-Marschall. Wappen-Pourfuivants. Wappen-Herolde. Ehren-Pagen. Ein kgl. Stallmeister und der Clerk-Marschall. Ein Kammerjunker und ein Kammerherr. Der Kontroleur und der Schatzmeister des kgl. Haushalts. Der Lord-Oberhofmeister. Der Norroy-Wappenkönig und der Wappenkönig von Clarence. Der Lord-Geheimsiegel-Bewahrer und der Lord-Präsident des Geheimenraths. Vier Wappen-Sergeanten. Der Lord-Hochkanzler. Der oberste Ceremonienmeister. Der Ceremonienmeister des Staatsschwertes und der mit dem schwarzen Stabe. Der Wappenkönig des Hosenbandordens. Der Graf-Marschall. Prinzessin Sophie Mathilde von Gloucester. Prinzessin Marie von Cambridge. Prinzessin Auguste von Cambridge. Prinz Georg von Cambridge. Die Herzogin von Cambridge. Die Herzogin von Cambridge mit einer ihrer Damen. Die Herzogin von Kent mit einer ihrer Damen. Die Herzogin von Gloucester mit einer ihrer Damen. Prinzessin Auguste mit einer ihrer Damen. Der Herzog von Cambridge. Der Herzog von Sussex. (Diese Beiden je mit einem Herrn von ihrem Haushalt.) Lord Viscount Melbourne mit dem Staatsschwert, zwischen dem Vicekämmerer und dem Lordkämmerer des kgl. Haushalts. Die Königin, mit den Insignien ihrer Orden angethan. Ihrer Majestät Schleppenträgerinnen, zwölf Jungfrauen: die Ladies Adelaide Paget, Lennox, Villiers, Howard, Cowper, Hay, West, Stanhope, Grimston, Bouverie, Caroline Paget, Howard, je zu zwei. Assistirt von dem Garderobe-Junker. Der Oberstallmeister, Graf Albemarle, und die Oberstthofmeisterin, Herzogin von Sutherland. Die acht Staatsdamen. Die sieben Ehrenfräulein. Die sieben Kammerfrauen. Der Oberst der Ehrenwache, den ebenholzenen Stab mit dem goldenen Knopfe tragend, zwischen dem Capitän der Garde-Yeomen und dem Trabanten-Capitän. Der Zahlmeister der kgl. Privatkasse. Sechs Trabanten. Sechs Garde-Yeomen, den Zug schließend. Die an der Ceremonie Theil nehmenden Ritter der verschiedenen Orden tragen ihre Ordensketten mit weißen Rosetten. Zum Zusehen, sowohl in den Sälen, durch welche der Zug geht, als in der St. James-Kapelle, in welcher die Trauung statt findet, sind 1760 Sitze bereit. — Die Brautjungfern der Königin erhalten jede eine nach der ausdrücklichen Angabe J. M. gefertigte Brosche, in Gestalt eines Vogels, dessen Leib ganz aus Turkoisen besteht; die Augen sind Rubinen, der Schnabel ist ein Diamant, die Klauen sind reines Gold, der Rest besteht aus Perlen von höchstem Werth. Der Graveur Wynn hat das Portrait der Königin sprechend ähnlich gravirt. Es hat einen Viertelszoll im Durchmesser. Nach diesem Stempel ist ein goldenes Medaillon gefertigt worden, auf welchem man mit dem Vergrößerungsglase die Züge der Königin auf das Feinste dargestellt sieht. Diese Medaillons wurden in Ringe gefaßt, welche die Königin am Vermählungstage austheilen wird. Am Tage der Vermählung wird der Sun eine Beschreibung derselben mit din Portraits der hohen Neuvermählten herausgeben. — Alle Blätter sind voll von den Vermählungsnachrichten; alle Interessen werden von diesem einen verschlungen, und das Losungswort des Tages ist wieder, wie zur Zeit der Krönung: God save the Queen!

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Hr. Hennequin, Advokat und Mitglied der Deputirtenkammer, ist am 10. Febr. nach einer langen und schmerzlichen Krankheit in seinem 54sten Jahre gestorben. Er war bekanntlich eines der beredtesten Mitglieder der Legitimistenpartei.

— Die Pairskammer begann am 11. Febr. die Erörterung des Gesetzesentwurfs über die Entschädigung von Hayti.

— Die Deputirtenkammer nahm am 11. Febr. den Gesetzesentwurf über die Ehrenlegion mit 158 weißen gegen 150 schwarze Kugeln an. Im Laufe der Erörterung hatte sich ergeben, daß 956 Decorationen von dem Zwischenministerium vertheilt worden waren, und daß seit 1830 14,766 Ernennungen von Rittern erfolgt seyen.

Oesterreich.

Wien, 11. Febr. Hr. Del Hoste, früher in österreichischen und brittischen, gegenwärtig in brasilischen Diensten, befindet sich hier mit der Mission, Sr. Maj. dem Kaiser als Oheim der Prinzessin Januaria die projektirte Vermählung der letztern im Namen der brasilischen Regierung anzuzeigen.— Die zwei Stellen, die der verewigte Graf Clam-Martinitz als Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und als Sectionschef im Staatsrath bekleidete, sollen nicht, wie es früher hieß, getrennt werden, sondern beide vereint bleiben. Man bezeichnet den bisherigen k. k. Botschafter am russischen Hoflager, Grafen v. Ficquelmont, als wahrscheinlichen Nachfolger des Grafen Clam. (Allgem. Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt, 10. Febr. Aus Darmstadt wird mitgetheilt, daß daselbst vor Kurzem sehr reiche und geschmackvolle Geschenke des Großfürsten Thronfolgers von Rußland für die Prinzessin Tochter Sr. k. Hoh. des Großherzogs eingetroffen sind. Der Zeitpunkt der Abreise Sr. kais. Hoh. aus St. Petersburg scheint noch nicht bestimmt zu seyn. Es sind inzwischen in Darmstadt alle Vorbereitungen für den Empfang des russischen Thronfolgers vollendet.

Neueste Nachrichten.

London, 10. Febr. Die Trauung der Königin ist vollzogen. Die religiöse Ceremonie wurde von dem Erzbischof von Canterbury und dem Bischof von London ge-

Digitized by Google

leitet; die Königin schien sehr ergriffen; sie und ihr erlauchter Bräutigam sprachen das „Ich will" mit fester Stimme. — Prinz Albert trug seine neue Feldmarschalls-Uniform. Der Glanz und die Pracht, die sich bei dieser Festlichkeit entwickelten, geht über alle Beschreibung, ebenso die Theilnahme des Volkes, welches diesen Tag allgemein als einen Festtag feyerte; Parlament, Bank, Börse, waren geschloßen.

Alexandria, 25. Jan. Briefe, die wir so eben aus Kairo erhalten, melden, daß Selim Pascha, der in Arabien einen Theil der ägyptischen Armee commandirt, dort eine vollständige Niederlage erlitten hat. Man versichert sogar, er sey zum Gefangenen gemacht worden; andere sagen, er sey freiwillig zum Feind übergegangen.

China. Der Sud de Marseille meldet Nachrichten aus Bombay vom 1. Jan. zufolge den Tod des Admirals Maitland. Die Rüstungen der gegen Canton projectirten Expedition wurden durch diesen Vorfall verzögert.

Rom, 8. Febr. In Betreff der kirchlichen Angelegenheiten mit Preußen hört man als bestimmt versichern, daß der hiesige Hof den von den rheinischen Capiteln vorgeschlagenen Domherren die Bestätigung beharrlich verweigert. — Aus St. Petersburg wird Hr. v. Krivzoff, erster Legationssecretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, stündlich zurückerwartet. Man hofft dann auch die Antwort dieses nordischen Hofs auf die Vorstellungen des Papstes zu erfahren.

Hannover, 12. Febr. Das heute ausgegebene Stück der Gesetzsammlung enthält die Berufung der vertagten Ständeversammlung auf den 19. März.

Kunstnachrichten.

München, 17. Febr. Gestern Nachmittag ging die Verloosung der angekauften Kunstgegenstände vor sich. Fortuna bezeigte sich dabei wieder sehr launisch, aber auch sehr galant. Das erstere, weil sich manche sonderbare Combination von Gewinnsten und Gewinnenden ergab (so z. B. gewann ein durch seine unvergleichliche Auswahl von Pfeifenköpfen renomirter Drechslermeister das Bild von Freudenberg, welches mit so viel Humor die Leiden und Freuden der ungeübten Tabakrancher darstellt; und ein Domherr in Trient das niedliche Bild von Engel: ein junger Mann, der sein Schätzchen mit den Spitzen ihres blonden Zopfgeflechtes unter dem runden Kinn kitzelt ꝛc.); galant aber, weil so vielen Damen schöne Gewinnste zufielen, denn unter den Gewinnenden sind: Ihre Maj. die Königin von Sachsen, die Gräfin von Fries, die Gräfin von Erdödy, und von Esterhazzy-Galantha in Wien, die Gräfin von Lerchenfeld-Köfering, und Freifräulein von Bayerstorf dahier ꝛc. Bemerkenswerth ist auch, daß mehrere der werthvollsten Gemälde nach Oesterreich kamen, so Heinlein's Pellat-Fall nach Prag, Mohr's Erzthal nach Wien, Völker's treffliches Bild und R. Zimmermann's Winterlandschaft ebendahin. — Unter den werthvollern Gewinnsten, welche auf hiesige Mitglieder fielen, bemerken wir, Schönfeld's Marktplatz in Basel, gew. von Hrn. Inspector Murel; — Alpengegend von Ezdorf mit Staffage von K. Heß, gew. von Hrn. Major v. Caspers; — Hanson's Magdalena, gew. von Hrn. Hofrath Bayer; — Kaiser's Ansicht des Jagdschlosses St. Bartholomä am Königssee, gew. vom Centralstaatscassier Weichsler. — Auch war der Kunstverein von Augsburg diesmal viel glücklicher, als im vorigen Jahre.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung.)

An einem schönen Sonntage, zu Anfange des Frühlings war Clärchen mehr als gewöhnlich niedergedrückt, denn sie hatte von der Reizbarkeit der Alten viel zu leiden, und war, obschon sie sich unermüdlich abarbeitete, in Wahrheit halb verkommen. Das junge Jahr brachte ihr keine Freude, und der helle Glanz der Sonne (die aber nicht für sie schien) machte sie noch schwermüthiger. Katharina hatte ihr aufgetragen, zu ihrem Abendessen ein frugales Gericht „sauren Kohl" anzurichten, das, mit etwas Bier, ihre Sonntagskost ausmachte. Nicht wenig Thränen vergoß Clärchen, während sie das Nöthige besorgte, und schon fing sie an, sich über Katharinens langes Ausbleiben zu wundern, als die Thür sanft geöffnet wurde, und eine Mannsperson sich den Blicken des erstaunten Mädchens zeigte. Clärchen schrie nicht auf, denn nicht zu gedenken, daß sie für gewöhnlich keineswegs nervenschwach war, war es auch in der That keine Veranlassung zu einem Aufschrei: der neue Ankömmling war vielmehr jung, sah sehr freundlich aus, und war der respektable Sohn gleich achtbarer Eltern, die ebenfalls in dem Hause wohnten. Clärchen's Augen glänzten, und ihre Wangen rötheten sich, so daß Wilhelm Martin sie sehr hübsch fand, und wäre er nicht ein Norddeutscher gewesen, es ihr auch gesagt haben würde. Clärchen war schon gelegentlich der Gegenstand seiner Artigkeiten gewesen: er hatte ihren Korb für sie getragen, ja, ihr sogar geholfen, über die schmutzige Straße zu kommen, wenn er ihr Abends bei ihrer Rückkehr von der Arbeit begegnet war. Clärchen war nicht eitel, aber sie war herzlich, und hatte die närrische Gewohnheit, sich leicht an jedes Geschöpf, Mensch oder Thier, anzuschließen, das sich freundlich gegen sie bewies, und hatte sie Wilhelm eine Woche lang nicht gesehen, so wünschte sie wohl, ihm recht bald einmal wieder zu begegnen, und hätte gar gern gewußt, ob er auch so oft an sie denke, oder nicht.

Wilhelm Martin war einer der untersten Commis in einem nicht sehr unbedeutenden Handlungshause; er war fleißig und thätig, und unterstützte mit seinem Verdienste redlich seine bejahrten Eltern. Sein Vater war an jene schmerzlich ergreifende Periode des menschlichen Lebens gelangt, er war vor Alter kindisch geworden; seine Mutter war eine gute, geschäftige Hausfrau, zu alt, um viele Arbeit zu thun, und verdrießlich, daß sie nicht mehr thun konnte. Unter ihnen hatte ihr Sohn einen harten Stand, und da er kein Frauenzimmer war, so konnte von ihm nicht die Geduld und Ausdauer erwartet werden, mit der Clärchen ihre Leiden ertrug. Gleichwohl aber war er ein guter Sohn, und seine Mutter liebte ihn herzlich, eben so herzlich, wie auch sein Vater ihn geliebt haben würde, hätte es ihm nicht an Selbstbewußtseyn gefehlt.

Wilhelm war, in Geschäften seines Principals, einige Tage vom Hause entfernt gewesen, und kam eben von seiner Reise zurück. Das Alles war bald erzählt, und Clärchen fühlte sich sehr glücklich. Nun war ihr der Tag wirklich ein Frühlingstag. Wilhelm setzte sich auf Katharinens Stuhl nieder, und wartete auf Sie, bis sie ihre Hausarbeit gethan haben würde; denn die Alte konnte jeden Augenblick nach Hause kommen, und ihr Abendessen war noch nicht fertig

Digitized by Google

so mußte denn arm Clärchen, statt an Liebe, an „sauren Kohl" denken. Am Ende kam Katharina heim. Die jungen Leute waren zu sehr beschäftigt, als daß sie ihr Hereinkommen bemerkt hätten, und das „mein Gott!" der Verwunderung, das ihren Lippen entschlüpfte, als ihre Augen auf Wilhelm fielen, war das erste Zeichen, das sie von ihrer Gegenwart erhielten. Die Kleine war sehr wohlgelaunt zurückgekommen, das Abendessen war gut zubereitet, Wilhelm war besonders gegen sie artig und aufmerksam; so wurde denn der Abend sehr einträchtig zugebracht. (Forts. f.)

Oeffentlicher Rechnungsbericht des Unterstützungsvereins der herrschaftlichen Diener in München für 1839.

Der Unterstützungsverein der herrschaftlichen Diener der königl. Residenzstadt München glaubt die entschiedene Theilnahme für den allgemein wohlthätig anerkannten Verein und das ausserordentliche Gedeihen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Die Einnahmen betragen: an Kassarest der Vorjahrszinsen von aufliegenden Kapitalien, an Vermächtnissen, an momentaner Schankung, von allerhöchsten und hohen Gutthätern, an jährlichen Normalbeiträgen von Mitgliedern, Nachzahlungen von neu beigetretenen Mitgliedern, von ältern Rückständen einiger Mitglieder, an Ersatzposten und an Satzungen eingegangen die Summe 3268 fl. 26½ kr. Die Ausgaben betragen: an Pensionsgenießende, an momentaner Unterstützung, Gottesdienste und andere verschiedene Ausgaben, an angelegten Kapitalien die Summe 2273 fl. 54 kr. Verbleibt sohin am Schlusse des Jahrs 1839/40 994 fl. 52½ kr. Hieraus ergiebt sich für die Pensionsgenießenden auf das Jahr 1840 zu verausgaben 1352 fl. 21 kr., und bereits seit dem Bestehen des Vereins wurde an Pensionen bezahlt 33,625 fl. 49 kr. Das Vermögen besteht gegenwärtig mit Einschluß des Cassarestes in 7,483 fl. 59½ kr. — Nach diesem findet sich der Ausschuß verpflichtet, im Namen sämmtlicher Mitglieder für die so zweckmäßig edel gespendeten großen Wohlthaten, die aus edlen Herzen fließen, an die allverehrtesten allerhöchsten und hohen Gutthäter seinen reinsten, ehrfurchtsvollsten Dank hiemit öffentlich darzubringen. — Höchst erfreulich und angenehm ist es für die dienende Menschenklasse, daß es immer zum Wohlthun hochgeneigte gute Herzen giebt, die aus wahrem Edelsinne auf den Altar der Armuth Opfer bringen, wodurch derselben in Allem auf so vielfältige Weise abgeholfen wird. — So haben alle allerhöchste und hohe Gutthäter im Jahre 1839 ihren hochherzigen Wohlthätigkeitssinn abermals bewährt. Eine jede so hochgefeierte Handlung wird ewig in unsern dankbaren Herzen fortleben und der **Allmächtige** die Gebete jener Vereinsmitglieder erhören, welche durch die unzähligen Beweise von Wohlthaten unterstützt worden sind, und die Vorsehung wird solche hochherzige Gönner mit der Fülle alles Segens gewiß belohnen! — Auch bitten wir zugleich, Ihr edles Herz nicht von uns abzuwenden, und der guten Anstalt des Vereins ihr Fortbestehen zu verbessern, um in spätern Zeiten unsere Angehörigen besser unterstützen zu können.

Den 4. Februar 1840.

Der Ausschuß des Unterstützungs-Vereins der herrschaftlichen Diener dahier.

Benedikt Schweinberger, Vorstand. **Ignatz Strobel,** Cassier.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch den 19. Febr.: „Engel und Dämon", Lustspiel nach dem Französischen von Forst und Lentner.

54. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tourniaire.

Mittwoch den 19. Februar 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang Abends 6 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Am. Berger, Bildhauerswittwe, 66 J. Kath. Kamel, Hoftänzersfrau, 42 J. M. B. Schneider, Bauerstochter von Großwaldhausen, Ldg. Feuchtwangen, 23 J. Seb. Schall, Hausmeister, 70 J.

52. **Bekanntmachung.** 9908.

Montag den 24. l. M., Vormittags 10 Uhr, werden die zum Rücklasse der verlebten Wirthswittwe Maria Friedl gehörigen 2 Pferde, nebst einer zweisitzigen und zweispännigen Chaise und einem Oekonomiewagen in deren Behausung Baierstraße Nr. 25 der gerichtlichen öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag an die Meistbietenden geschehen werde.

Den 13. Febr. 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
v. Winter.

53. (3a)

Das Volkstheater in der Au wird am 3. Mai eröffnet und am 4. Oktober geschlossen. Individuen, welche über vorzügliche Brauchbarkeit, besonders in der komischen Oper, sich ausweisen können, und ein Engagement wünschen, wollen sich sehr bald in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Joseph Schweiger,
k. priv. Theaterunternehmer.

Münchner Schranne.

(15. Februar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	35	—	—	—	9
Korn . .	10	25	—	—	—	2
Gerste . .	12	17	—	—	—	12
Haber . .	5	10	—	1	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 5. Febr. . . .	15	47	11	—	12	30	4	37
Bamberg, vom 8. Febr. . . .	17	—	11	12	11	15	4	12
Erding, vom 6. Febr. . . .	14	45	9	48	11	50	4	42
Ingolstadt vom 8. Febr. . . .	14	50	10	50	10	55	4	47
Lindau, vom 8. Febr. . . .	18	45	11	40	13	45	5	36
Neuburg, vom 5. Febr. . . .	14	48	10	25	10	8	4	13
Straubing, vom 8. Febr. . . .	12	12	8	50	9	13	3D	58
Regensburg, vom 8. Febr. . . .	14	—	9	11	10	13	4	12

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 29. 20. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 18. Febr. Der große Maskenzug der Künstler. Gestern Abends entfaltete also der große von den Künstlern veranstaltete Maskenzug seine Pracht und Herrlichkeit vor unsern Augen; der Zug, genau nach dem Programm geordnet, erschien im Theater viel früher, als angekündigt worden war, und durchschritt zweimal die glänzend erleuchteten in den gesammten Logenreihen dicht besetzten Räume, ohne daß seine Bewegung im Saale selbst durch zu großes Gedränge gehindert worden wäre; er stellte sich sodann, der königl. Loge gegenüber, auf, und nachdem das trefflich verfaßte und componirte Festlied abgesungen war, brachte die ganze Versammlung dem erhabenen Beschützer der Kunst ein dreimaliges, donnerndes Lebehoch aus. Eine Beschreibung dieses unvergleichlichen Maskenzuges zu geben, erforderte wohl eine eigene Abhandlung, an welche sich aber nur ein gründlicher Kenner des Alterthums und der Kunst wagen darf; es genüge die Bemerkung, daß jede einzelne Gestalt tadellos, charakteristisch für sich ein Kunstgebilde darstellte, daß die Gesammterscheinung eben so große Abwechslung als Harmonie darbot, und das Ganze eine durch das genaueste Detailstudium, durch großartige Auffassung und künstlerischen Geschmack zur höchsten Vollendung gebrachte Schöpfung kunstverständiger und kunstbegeisterter Gemüther erkennen ließ. Als vorzüglich gelungen erschienen die Gestalt des Kaisers Maximilian, jene von Hanns Sachs, Peter Vischer und Albrecht Dürrer, welche bis zur Portrait-Aehnlichkeit reichten, ferner die Feldhauptleute, die Rathsherrn und die Landsknechte; — doch es ist ungerecht, hier Einzelnes hervorzuheben, wo Alles so hohen Grad von Trefflichkeit entwickelte. — Nach halb 10 Uhr verließ der Zug das Haus, um sich — da leider Regen eingetreten war — durch die Gänge der Residenz und des Hofgartens in den großen Saal des Odeons zu begeben, in welchem — meisterhaft angeordnet — das große Bankett statt fand, das erst spät in der Nacht endete. Allgemein spricht sich der Wunsch aus, daß dieser herrliche Maskenzug, gewiß der schönste, den München seit langer Zeit gesehen, noch einmal und zwar vor dem gesammten Publikum, wenn auch nicht ganz, doch in seinen Hauptgruppen, erscheinen möge, damit dieses ächte Kunstgebilde seine Pracht und Herrlichkeit vor den vielen Tausenden, die es bei dem beschränkten Raum nicht sehen konnten, entfalten, und jene allgemeine Anerkennung finden könne, welche so tiefes Studium, so große Kunstliebe und so eminenter Kunstgeschmack anzusprechen berechtigt sind, kurz damit diese glänzende Erscheinung recht eigentlich volksthümlich werde, und die Erinnerung hieran die ganze Bevölkerung der kunstliebenden Hauptstadt beglücken könne! — gewiß der schönste Lohn, dessen sich ein solches Unternehmen erfreuen mag.

Schluß der im k. Regierungsblatt Nr. 6 vom 15. Febr. enthaltenen Pfarreiverleihungen: Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß das Hufnagel'sche Beneficium zu Beilngries, in Mittelfranken, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Eichstädt, dem bisherigen Pfarrer in Beilngries, Pr. Al. Dörr, und daß die kath. Pfarrei Reinzabern, in der Pfalz, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Speyer, dem bisherigen Pfarrer von Esthal, Landkommissariats Neustadt, Priester Johann Simon, verliehen werde. Se Maj. der König haben ferner geruht, nachbenannte protestantische Pfarreien allergnädigst zu verleihen: die erledigte Pfarrei Neustadt am Culm, in Oberfranken, dem bisherigen Pfarrer zu Stammbach, Ph. Joh. Aug. Memminger; die erledigte zweite Pfarrstelle zu Kirchenlamitz, in Oberfranken, dem zum Pfarrer in Gefell ernannt gewesenen Pfarrauxiliarkandidaten Joh. Paul. Scherer, unter Aufhebung jener Ernennung, zugleich mit Uebertragung der Verweserei des Ordinariats Spielberg; die erledigte Pfarrei Kloster Sulz, in Mittelfranken, dem bisherigen Pfarrer in Brunn, Jak. Chr. Burkh. Stapf; die Pfarrei Insingen, in Mittelfranken, dem bisherigen Pfarrer zu St. Helena, Joh. Al. Leidinger, mit gleichzeitiger Uebertragung des Decanats; die erledigte Pfarrei zu Naila, in Oberfranken, dem bisherigen Pfarrer zu Sparneck, Joh. And. Kopp, und die erledigte Pfarrei Kerzenheim, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer zu Weissenheim am Berg, Joh. Gg. Lehmann. Se. Maj. der König haben der von dem gräflich von Castell'schen Kirchenpatronate für den bisherigen dritten Pfarrer in Neustadt an der Aisch, Gg. K. Deininger, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Burghaslach, in Mittelfranken, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen und zugleich demselben die einstweilige Verweserei des Decanatsamtes zu übertragen geruht. — Das k. Regierungsblatt enthält noch folgende allerhöchste Zufriedenheitsbezeugung: Se. Maj. der König haben geruht, dem berittenen Grenzoberaufseher, Gg. Buehl zu Bayerischzell, in Anerkennung der von demselben am 6. Dez. v. J. bei Verhaftung mehrerer, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Individuen erprobten Umsicht in Leitung der ausgesendeten Streifmannschaft und in Anerkennung des von ihm bei diesem Anlasse bethätigten, erfolgreichen Muthes, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen. Ferner nachstehende Ordensverleihungen: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Artillerie-Feuerwerker und Remisen-Aufseher zu Friedberg, Jos. Bußjäger, die Ehrenmünze des königl. bayr. Ludwig-Ordens, und dem Feldwebel und Kasern-Hausmeister zu Würzburg, Jos. Hartmann, die Ehrenmünze des königl. bayr. Ludwig-Ordens zu verleihen.

† **Würzburg**, 14. Febr. Immer spricht man noch über den großen Verlust, welchen die Kunst durch den frühzeitigen Tod unsers Landsmannes, Heinrich Ambros Eckert, Schlachtenmaler, erlitt, und wenn man nun die verschiedenen Gemälde seiner letzten Schöpfung, darunter das der großen Revue, bestimmt für Se. Maj. den Kaiser von Rußland, welches seiner Vollendung eben-

Digitized by Google

falls nahe gekommen war, sieht, so fühlt man sich doppelt schmerzlich berührt. Was würde derselbe noch geleistet haben, da er nicht einmal 34 Lebensjahre erreichte, wäre ihm eine gewöhnliche Lebensdauer beschieden gewesen, da seine bisherigen Leistungen schon so sehr das Gepräge der künstlerischen Vollendung umschließen; doch es war anders bestimmt im höhern Rathschlusse, und so ist zu wünschen, daß nun die vorhandenen Schöpfungen in solche Hände kommen, die sie auch für Andere zugänglich machen. — Unser Carneval, der nun noch ein paar Wochen andauert, fällt, bleibt sich die jetzige Witterung gleich, ziemlich mit dem Frühling zusammen, und so werden die Finalfestlichkeiten, die wenigstens für eine große Anzahl auf das Land verlegt sind, um so besuchter werden.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Mustapha Pascha, Commandant der an Bord der türkischen Flotte zu Alexandria befindlichen Marinetruppen, ist zum Stellvertreter Said Pascha's in seiner Eigenschaft als Kapudan Pascha ernannt worden. Es fragt sich, ob Mustapha Pascha in dem Fall seyn wird, die Stelle eines Großadmirals subsidiarisch anzutreten, und ob Mehemed Ali zur Kundmachung und Befolgung des von seinem Herrn ziemlich kategorisch gegebenen Befehls sich herbeilassen werde. Hier glaubt kein Mensch daran. Was für einen Zweck konnte wohl die Pforte mit dieser neuen Anordnung verbinden? Man will wissen, daß Mustapha einen großen Anhang auf der Flotte habe, und daß leicht durch seine Ernennung die Uneinigkeit, die unter den Türken im Hafen von Alexandria herrscht, in helle Flammen ausbrechen, und dem Vicekönig eine Verlegenheit bereitet werden könnte. Die neue Art der Steuerperception durch eigens aufgestellte besoldete Beamte tritt Mitte März in Wirksamkeit. (A.Z.)

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Die Königin Isabelle, welche am Keuchhusten litt, ist wieder in der Besserung. — Mit dem Ende dieses Monats erlischt der Vertrag mit den Armeelieferanten. Die Regierung war nicht im Stande, die eingegangenen Bedingungen zu erfüllen.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Gestern Abends war die Beleuchtung der Hauptstadt besonders glänzend in dem fashionablen Westende der Stadt, ziemlich spärlich in der City und vollends dürftig in der Oxfordstraße. Unter den Gesandtschaftshotels war das französische am geschmackvollsten beleuchtet; die Fronte des Hotels zeigte in kolossaler Form das Wappen Frankreichs mit der Namenschiffre Ludwig Philipps, darüber die Buchstaben V. und A. Sämmtliche Minister und andere hohe Staatsbeamte gaben Abends glänzende Bankette; Lord Palmerston den auswärtigen Gesandten (nur der portugiesische, Baron Moncorvo, fehlte wegen des vor einigen Tagen im Wochenbett erfolgten Todes seiner Gemahlin). Ihrer Maj. Gewerbsleute speisten zusammen in der Freimaurertaberne. Der große Hochzeitkuchen, der Nachmittags 3 Uhr bei dem „Hochzeitfrühstück" angeschnitten wurde, reichte für Viele aus; selbst die Cantoreiknaben, die in der St. Jameskapelle mitgesungen, empfiengen ihr Theil davon. Bei dem großen Abendbankett im Buckinghampalast, zu welchem das kostbare Goldservice aus dem Windsorschloß hereingeholt worden, waren die Herzogin von Kent und ihr erlauchter Bruder, der regierende Herzog von Coburg, die Ehrengäste. Bei dem großen torystischen Bankett im Carlton-Club führte Sir R. Peel den Vorsitz und der Herzog v. Wellington saß zu seiner Rechten.

— Wie die amtliche Gazette anzeigt, hatte Se. Exc. Graf Sebastiani, der bisherige französische Gesandte, am 8. Febr. bei Ihrer Maj. Audienz, worin er seine Abberufungsschreiben übergab. Auch die Gräfin Sebastiani hatte Abschiedsaudienz.

— Die Verwickelungen der Stockdale'schen Sache werden immer bunter und krauser. Jetzt sind die beiden gefangenen Sheriffs gesonnen, durch den Unter-Sheriff France dem Sprecher des Hauses der Gemeinen einen Prozeß wegen falscher, (ungehöriger) Einkerkerung anzuhängen.

Belgien.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt unter dem 10. Febr. aus **Brüssel**, daß die mit der Ausgleichung der Reclamation zwischen Holland und Belgien beauftragte Commission auf dem Punkt stehe, sich wieder nach Utrecht zu begeben.

Brüssel, 9. Febr. Das erste Aufgebot der Bürgergarde, das zum Felddienst organisirt war, ist aufgelöst und mit der sedentären Bürgergarde verschmolzen worden.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Die Pairskammer nahm gestern mit 77 gegen 42 Stimmen einen Gesetzesentwurf an, durch welchen die Vertheilung der von Hayti bezahlten Entschädigungssumme an die einzelnen zu Entschädigenden geregelt wird.

Paris, 13. Febr. Hr. v. Rumigny, französischer Botschafter in Madrid, hat dem Conseilpräsidenten geschrieben und ihn um seine Abberufung gebeten. Der Herzog v. Broglie, der gestern (12.) von dem König empfangen wurde, besteht dringend auf der Abberufung des Hrn. v. Latour-Maubourg, unsers Botschafters in Rom. Hr. Guizot, der gestern in den Tuilerien gespeist, wird am Dienstag nach London abreisen.

— Ein Schreiben aus **Tanger** in französischen Blättern sagt, daß gegenwärtig viele Agenten Abd-el-Kaders das Innere der Provinzen von Marokko durchreisen, wo sie durch ihre fanatischen Predigten den Haß der muselmännischen Bevölkerung gegen die Franzosen zu entflammen suchen. Sie unterlassen kein Mittel, keine Intrigue bei Muley-Abderrahman, dem Kaiser von Marokko und seinem ältesten Sohne, um beide zu bewegen, den Franzosen den „heiligen Krieg" zu erklären. „Die Dinge — fährt jenes Schreiben fort — sind schon so weit gediehen, daß, wenn die französische Regierung sich nicht beeilt, die feindseligen Umtriebe abzuwehren, sie wohl in Bälde einen mächtigen Feind auf den Hals bekommen dürfte, dessen Bündniß mit Abd-El-Kader unsere Stellung in Afrika seltsam verwickeln würde. Dieselben Umtriebe, wie in Marokko, wiederholen auch die Emissäre Abd-El-Kaders in Tunis, Tripolis, in allen Barbareskenstaaten. Es herrscht in diesen Ländern gegenwärtig eine große Aufregung gegen die Christen und besonders gegen die Franzosen. Ein türkischer Abgesandter, Osman Agha, ist hier angekommen. Man kennt noch nicht den Zweck seiner Mission; aber die französische Regierung wird klug thun, darüber Nachforschungen anzustellen; denn einige Personen behaupten, daß diese Mission mit der orientalischen Frage in Verbindung stehe und, auf den Rath von zwei großen Mächten beschlossen, keinen andern Zweck habe, als den Franzosen in Afrika so viele Verlegenheiten zu bereiten, daß sie verhindert wür-

Digitized by Google

den, an den bevorstehenden Ereignissen im Orient ernstlichen Antheil zu nehmen."

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. Gestern ist die betrübende Anzeige hier eingegangen, daß der Civil- und Militärgouverneur von Dalmatien, Feldzeugmeister Graf Vetter v. Lilienberg, zu Zara gestorben ist. Auch durch diesen Todesfall hat der Kaiserstaat einen empfindlichen Verlust erlitten. — In den nächsten Tagen erwartet man hier auf Besuch J. M. die Königin von Sachsen, Zwillingsschwester J. kais. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie. Bereits sind in der kaiserlichen Hofburg die Appartements zum Empfange des durchl. Gastes in Bereitschaft gesetzt. — Heute Mittag legte der neue Generaladjutant und geh. Rath, Graf v. Wratislaw, den Diensteid in die Hände Sr. Maj. des Kaisers ab. (A. Z.)

Prag, 10. Febr. Vorgestern um 2 Uhr Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des am 29. Jan. zu Wien im 48sten Lebensjahre verstorbenen k. k. Generaladjutanten Grafen Karl von Clam-Martinitz durch Prag geführt, um nach Smetschna gebracht und dort in der von dem Grafen erbauten Familiengruft bestattet zu werden. Der kommandirende General in Böhmen, Graf von Mensdorff-Pouilly, erwartete mit dem ganzen Offizierkorps auf dem Roßmarkt die Leiche, welche, von einer Kürassierdivision begleitet, durch die Stadt geführt wurde. Der Erzbischof von Prag, Fehr. J. A. von Schrenk-Notzing, und der Oberst Graf von Clam-Gallas, haben sich bereits gestern nach Smetschna begeben, wo heute das feierliche Leichenbegängniß Statt finden soll.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 30. Febr. Heute wurde ein heftiger Erdstoß verspürt, welcher die Bevölkerung in großen Schrecken versetzte, aber keinen bedeutenden Schaden verursachte; die Schiffe im Tajo fühlten denselben gleichfalls.

Calcutta. Das Mémorial Bordelais bringt die Nachricht von einer furchtbaren Ueberschwemmung in Ostindien im Nov. v. J., wodurch alle Reisfelder zwischen Modras und Calcutta zerstört wurden, und mehr als 10,000 Menschen das Leben verloren.

London, 12. Febr. Im Hause der Lords am 11. Febr. zeigte Lord Melbourne an, daß er am nächsten Freitag eine Glückwunschadresse an Ihre Maj. in Betreff ihrer Vermählung beantragen werde.

— In der Sitzung des Hauses der Gemeinen am 11. Febr. kündigte Lord J. Russel, wie Lord Melbourne im andern Hause, den Vorschlag einer Gratulationsadresse an Ihre Maj. an. — Hr. J. Duncombe entwickelte sofort seine angekündigte Motion auf Abschaffung der bis jetzt von den protestantischen Dissentern zu entrichtenden Steuern für die Staatskirche (church-rates), deren Bezug er als einen empörenden Mißbrauch darstellte. — Nachdem mehrere Redner für und wider gesprochen, wurde Hrn. Duncombe's Motion mit 117 gegen 62 Stimmen verworfen.

Paris, 14. Febr. Marschall Maison ist heute (13.) Mittag nach einer nur zehntägigen Krankheit gestorben. Derselbe war geboren zu Epinay am 19. Dec. 1770. Er trat am 22. Jul. 1792 in eines der Bataillone, die man in Paris organisirte und hatte fast alle Feldzüge der Revolution und des Kaiserreichs mitgemacht. Unter der Restauration ward ihm das Commando der Expedition von Griechenland übertragen, und er erhielt nach seiner Rückkehr den Marschallsstab. Er war seit der Julusrevolution Botschafter in Rußland und Wien, und Kriegsminister gewesen.

Wien, 14. Febr. Der Krankenstand des Wiener allgemeinen Krankenhauses betrug am 11. Febr. 2644 und am 12. 2645 Individuen. Es ist jedoch zu bemerken, daß ungeachtet des Höhenstandes der Erkrankungsfälle die Intensität der schon endemisch zu nennenden Krankheiten nicht sehr erheblich ist, da bei dem ihnen bisher mitgetheilten Krankenstand des Universalspitals vom 1. bis 12. Febr. die schwächste Ziffer der Sterblichkeit auf 5, die stärkste, bisher nur einmal vorgekommene, auf 14 Verstorbene sich stellt.

Kunstnachrichten.

Dresden, 5. Febr. Eheland's Oper „Macbeth" wird noch immer fleißig gegeben, und viel besucht. Je länger, je mehr gefällt sie, ein sicherer Beweis ihrer Trefflichkeit. Eine zweite, uns noch neue Oper ist kürzlich vorgeführt worden: „Czaar und Zimmermann", von Lorking in Leipzig, Regisseur des dortigen Theaters. Sie gefällt, denn sie gewährt, außer dem Genuß einer leicht verständlichen Musik, auch den, daß sie erheitert, und das Zwerchfell in Bewegung setzt.

Mannigfaltiges.

Zu Enkirch an der Mosel brach am 4. Febr. Vormittags Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde so schnell um sich griff, daß am Abend schon über 100 Häuser in Asche lagen. Die meisten Gebäude waren versichert. Einem jungen Ehepaare kamen 2 Kinder in den Flammen um.

In der Nähe von Havre ist das Schiff Aimable Marie, dem dortigen Hause Perquier und Söhne gehörig, entmastet und ohne Mannschaft auf der See angetroffen worden. Es wurde von drei Dampfschiffen in den Hafen gezogen. Nach dem am Bord gefundenen Schiffsjournal war dasselbe mit einer Ladung Mahagonyholz, Kaffee ꝛc. am 14. Dez. mit einer 12 Köpfe starken Bemannung abgesegelt, und hatte eine regelmäßige Fahrt bis zum 28. Jan., an welchem Tage das Journal schließt, und das Schiff wahrscheinlich durch Sturm zu Grunde ging. Was aus dem Capitain und der Mannschaft geworden ist, weiß man nicht.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung.)

Nicht lange nachher waren Clärchen und Wilhelm verlobt. Sie waren freilich Beide arm, aber sie waren auch Beide jung, gesund und fleißig. Sie wollten sich nach einem Monate heirathen. Clärchen hatte ihr freundliches Aussehen und ihren heitern Sinn wieder gewonnen, ihre Aussichten waren gut, und wenn sie dann und wann an ihre gute Mutter dachte, wie die sich gefreut haben würde, ein Zeuge ihres Glückes zu seyn, so geschah es mit stiller und milder Sehnsucht — denn die Zeit hatte bereits ihr Werk gethan, und die Bitterkeit des Kummers war vorüber. Die Einzige von der Gesellschaft, die nicht ganz zufrieden war, war Katharina; sie wußte selbst nicht, warum? denn Clärchen hatte

Digitized by Google

versprochen, eben so viel für sie zu thun, wie bisher; gleichwohl aber hatte sie ein undeutliches Vorgefühl, durch Wilhelm's Eintritt in die Familie würden ihre Interessen leiden. Ueber ihn selbst konnte sie sich durchaus nicht beklagen. Im Gegentheil, er war sehr freundlich gegen sie, fast eben so freundlich wie Clärchen; überdies brachte er ihr oft kleine Geschenke mit — eine Wurst oder einige geschmorte Pflaumen, Leckerbissen, deren Vortrefflichkeit Katharina vollkommen zu schätzen wußte. Und dennoch war sie nicht zufrieden.

An einem Nachmittage — es war Sonntag, und Katharina im Jungfernstiege, — als Clärchen und ihr Bräutigam zusammen an dem alten Tische saßen, der ein Hauptstück des Hausgeräthes bildete, dessen das Zimmer sich rühmen konnte, wurde ein leises Klopfen an die Thüre gehört. Nach ertheilter Erlaubniß, einzutreten, zeigte sich die sonderbare Gestalt eines großen Mannes, in dem Anzuge der in Hamburg sogenannten „leitenden Diener". Diese Leute sprechen den mutes bei einem englischen Leichenbegängnisse, und ihr Costüm ist in der That auffallend. Es besteht nämlich in einer stark gepuderten Perücke nebst Haarbeutel, einem weißen Kragen um den Hals, einem kurzen schwarzen Mantel, unter dem ein Degen hervorragt, und schwarzen Beinkleidern und Schuhen mit Schnallen. Dieser Anzug wird nicht nur bei Leichenbegängnissen, sondern auch an Sonn- und Festtagen getragen. Hr. Pruß, der das Zimmer neben Wilhelm's bewohnte, war gekommen, sich etwas Feuer zu seiner Pfeife zu erbitten. Er bat wegen seiner Störung um Verzeihung, und Clärchen stand eilig auf, ihn mit einem Stücke brennenden Holzes aus dem Ofen zu versehen. Durch Ungeschicklichkeit oder Unaufmerksamkeit von ihrer Seite kam der Tisch, der zwischen ihr und dem neuen Ankömmling stand, durch ihre rasche Bewegung aus seinem Gleichgewichte, und fiel, ehe Einer von der Gesellschaft es verhindern konnte, um. Hr. Pruß, ein in allen seinen Bewegungen ruhiger Mann, stemmte sich mit großer Besonnenheit gegen den umgestürzten Tisch, und brachte ihn mit Wilhelm's Beistande wieder in seine gehörige Stellung. Bei dieser Gelegenheit vernahm ihr Ohr ein Geräusch — ein klingendes, rasselndes Geräusch, wie wenn Geld in dem Tische wäre. Keiner sagte etwas; aber es war Beiden klar, daß der Schatz, von dem man lange vermuthet hatte, daß Katharina ihn verberge, in einer geheimen Schieblade dieses harm- und anspruchslos aussehenden Tisches liege.

Herr Pruß — er war ein ruhiger, stiller Mann, der sich nur um seine Sachen, und nicht um die seiner Nachbaren bekümmerte — Herr Pruß empfahl sich, und Clärchen nahm wieder ihren Sitz neben Wilhelm ein. Er war still und in Gedanken; Clärchen aber glaubte, er denke an sie, weil ihre Gedanken sich alle auf ihn bezogen, und gestattete ihm daher, ohne ihn zu stören, stumm zu bleiben.

„Sehr seltsam!" sagte er am Ende, — „sehr seltsam das mit dem Tische!"

„Ganz und gar nicht seltsam," versetzte das arme Clärchen, etwas empfindlich, daß er eines Tisches wegen so in Träumerei versunken gewesen. „Ich war sehr ungeschickt, aber Katharina wird es nicht merken, denn er hat bei dem Falle nicht den geringsten Schaden genommen."

„Mein liebes Clärchen, ich denke nicht an den Fall, sondern an das Geräusch des Tisches. Hörtest Du es nicht?"

„Ich hörte den Tisch fallen," sagte Clärchen ängstlich, denn Wilhelm's Heftigkeit erschreckte sie.

„Aber das Geld"! sagte er ungeduldig. „Clärchen, hier in dem Tische ist Geld!"

Wie aber kam es, daß sie das Geräusch nie zuvor gehört hatten? Es war ein Geheimniß. Wilhelm kam zuletzt auf den Gedanken, wahrscheinlich habe der Stoß, den der Tisch bei seinem Falle bekommen, etwas an der Maschinerie gelöst. Er sah zu, ob er keine Oeffnung entdecken könne; aber es war nichts zu sehen. Der Tisch wurde umgekehrt, und in jede denkbare und undenkbare Lage gebracht; aber seine Neugier blieb unbefriedigt. Clärchen war sehr verdrießlich. Sie hatte oft Katharinens Besorgniß, besonders hinsichtlich dieses Hausgeräthes, bemerkt, und fürchtete, sie möchte zurückkehren, wenn Wilhelm gerade so ohne Umstände damit umgehe. Sie bat ihn daher, ihm seine ursprüngliche Stellung wieder zu geben, und er gehorchte ihr endlich, obwohl nur mit Widerstreben. Als Katharina nach Hause kam, war Alles an seinem gehörigen Platze; und in einem oder zwei Tagen war der geheimnißvolle Tisch vergessen. Die Zeit eilte rasch vorwärts, und es fehlten nur noch zehn Tage, bis Clärchen und ihr Bräutigam verbunden werden sollten.

„Verwünscht!" murmelte Katharina, und ihre Stimme hatte einen gereizten Klang; denn sie merkte, daß ihr Adoptivkind schon anfange, sich von ihr loszusagen. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 20. Febr.: „Einfalt vom Lande", Lustspiel von Dr. Töpfer.

Freitag den 21. Febr. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Erstenmale: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Scribe. Musik von Halevy.

Gestorbene in Bayern.

In München: Mar. Kreitmaier, Taglöhnersfrau, 58 J. Elenora Ilg, Kleidermacherin von Würzburg, 19 J. Kunig. Putschky, Dienstmagd von Eulmbach, 20 J. Hr. Gg. Haderer, pens. Fürstl. v. Lichtensteinschen Erzieher von Wien, 50 J. A. Rohrmüller, Tischlerjung v. Wolfratshausen, 19 J. Kl. Hügler, Bedienter v. Kirching, Hrsch. Wallerstein, 33 J. Mar Königer, Sergeantensohn v. Eichstädt, 15 J. J. Karl, Wäscher, 15 J. Leonh. Bleicher, Pfandhaus-Silberverwahrer, 38 J.

In Neuessing: Fr. Ther. Kapensteiner, Bräuhausbesitzersgattin, 30 J.

In Augsburg: Fr. Mar. Siller, geb. Laar, Kaufmannsgattin, 25 J. Fr. Henr. Karol. Zeiß, geb. Scheidlin, Kaufmannsgattin, 30 J.

In Swabach: Fr. Kath. Träger, geb. Beyerlein, Kantorsgattin, 39 J.

In Ansbach: Frl. Chr. Car. Griesmaier, k. Revierförsterstochter, 24 J.

In Krumbach: Hr. Jos. Albrecht, k. b. Landrichter, 68 J.

In Bayreuth: Fr. Maria Pausch, Oberförsterswittwe, 79 J.

In Fürth: Fr. A. M. Friedr. Nießner, Kaufmanns- und Magistratsgattin, 30 J.

53. (3b)

Das Volkstheater in der Au wird am 3. Mai eröffnet und am 4. Oktober geschlossen. Individuen, welche über vorzügliche Brauchbarkeit, besonders in der komischen Oper, sich ausweisen können, und ein Engagement wünschen, wollen sich sehr bald in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

München, den 15. Febr. 1840.

Joseph Schweiger,
k. priv. Theaterunternehmer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 30. 21. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Sicherm Vernehmen nach soll Hr. Musikmeister Streck, um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, am nächsten Mittwoch den 26. d. M. eine zweite Redoute im großen Saale des kgl. Odeons geben, wobei derselbe, um das Vergnügen ja recht mannigfaltig zu machen, eine Verloosung veranstaltet, für welche jeder Eintretende ein Freiloos erhält. — Billets hiezu sind, wie gewöhnlich, in der Musikalienhandlung von Falter und Sohn zu haben; für den Saal zu 36 kr. und für die Gallerie zu 24 kr.

Pfarreierledigung. Die Pfarrei Grimoldsried, Ldg. Türkheim, welche sich über eine Bevölkerung von 270 Seelen erstreckt und eine Schule besitzt. Ertrag 598 fl. 59 kr., Lasten 24 fl. 31 kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen, vom 8. d. an, bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg einzureichen.

Lehrstelleerledigungen. Die prot. obere Knabenlehrers- und Cantorsstelle zu Leipheim, Ldg. Günzburg, ist erledigt. Anmeldung bis 10. März bei der k. Distriktsschulinspektion in Leipheim. — Die protest. Lehrstelle an der deutschen Schule in Kempten ist zu besetzen. Gesuche bis 10. März an die königl. Lokal-Schul-Kommission in Kempten.

Ausländische Nachrichten.

Südamerika.

Rio-Janeiro-Blätter vom 23. December schreiben aus **Buenos Ayres**: Nachdem sich die Häupter mehrerer Städte gegen Rosas und für die Franzosen erklärt hatten, verkündigte Admiral Leblanc, daß die Häfen Salado, Bahia Blanca und Carmen dem Handel wieder eröffnet seyen. Bald jedoch schlug der Bruder des Präsidenten Rosas, Prudencio, den Vortrab der Insurgenten; der Anführer, Hr. Cramer, wurde getödtet. Durch Dekret vom 9. Nov. erklärte Rosas die Häupter der Insurgenten in die Acht; ihren Anhängern aber bot er eine Amnestie an.

Großbritannien.

Am 11. Febr. wurde Miß Gertrude Smyth, Schwester der Prinzessin von Capua, im Kensington-Palaste mit dem bejahrten Lord Dinerden, Adjutanten der Königin, getraut. Auch hier, wie bei der Vermählung der Königin, stellte der Herzog von Sussex den Brautvater vor. — Der Graf und die Gräfin Sebastiani sind nach Paris abgereist.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Am 11. gieng das Linienschiff Neptun, Kapitän Leray von Toulon in die Levante ab. — Die Kommission der Abgeordneten-Kammer, welche das Zuckergesetz zu prüfen hat, ist seit gestern mit Anhörung von Delegirten der Rübzucker-Fabrikanten beschäftigt. — Die Kommission für die Apanage des Herzogs von Nemours ist mit ihrem Berichte fertig.

Preußen.

Berlin, 11. Febr. Der Präsident Dr. Rust wird leider genöthigt seyn, seine amtliche Stellung sowohl, als seine Lehrvorträge ganz aufzugeben, da keine Besserung seines Augenübels zu hoffen ist. Hr. Rust wird sich ganz auf sein Gut nach Schlesien zurückziehen. Er hat vor einigen Tagen sein Haus, eines der prächtigsten in Berlin, verkauft. Auch sein Landhaus im Thiergarten wird veräußert, und somit scheidet der verdienstvolle Mann ganz aus den hiesigen Kreisen, die er früher so glänzend und gewählt um sich zu versammeln wußte. Die medicinische Welt hat dagegen an Hrn. Professor Dieffenbach einen neuen Mittelpunkt gefunden, der in seinem Hause Salons-Gesellschaften nach Art der Pariser eröffnet, die zu den pikantesten gehören. — Die neue, an Se. Maj. gestellte Bitte um Erlaubniß zur Feier des Guttenberg-Festes hat, wie man vernimmt, in den höchsten Kreisen sehr eifrige Fürsprecher gefunden, so daß an Gewährung nicht mehr zu zweifeln ist.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Febr. Se. Durchl. der Herzog von Nassau und dessen Bruder, Prinz Moritz, sind gestern durch Frankfurt gekommen. Ihre Reise wendet sich vorerst durch Bayern, wird sich aber, bestimmtester Versicherung zufolge, noch nach Oesterreich und vielleicht nach Italien ausdehnen. Wie lange die Abwesenheit des Herzogs dauern werde, scheint noch nicht bestimmt. — Aus dem Luxenburgischen werden Klagen laut über den starken Schmuggelhandel, der an den Gränzen des Herzogthums und Belgien zum Nachtheile beider Länder getrieben wird.

Frankfurt, 15. Febr. Der Bundestag hielt gestern seine zweite Sitzung in diesem Jahre. Es wohnten derselben sämmtliche HH. Gesandten, mit Ausnahme des Hrn. Präsidial-Gesandten und des Großherzoglich Mecklenburgischen Gesandten, die noch abwesend sind, bei; die erwähnte noch unbesetzte Stimme aber führte der Großherz. und Herzoglich Sächsische Bundestagsgesandte, Graf v. Beust. — Die durch die winterliche Witterung der Taunus-Eisenbahn zugefügten Beschädigungen sind so bedeutend, daß die Strecke von Hattersheim nach Mainz vor Ende Mai nicht füglich wird eröffnet werden können.. Namentlich haben die Regen in der Gegend von Hochheim, wo der Schienenweg durch die

Digitized by Google

Weinberge geführt werden mußte, große Verheerungen angerichtet.

Trier, 10. Febr. Die Direktion der Mosel-Dampfschiffahrt hat sich gestern versammelt, um für das mit dem 1. Juni l. J. ins Leben tretende Geschäft die nöthigen Einleitungen zu treffen. Es wurden Agenten für Trier und Coblenz ernannt und ein Unterdirektor aufgestellt. Auch ein Kapitän und ein Conducteur für das zu erwartende Schiff wurden bezeichnet. Gleichzeitig wurden die Landungsplätze, so wie die Erbauung von Brücken beschlossen, auch alle übrigen auf die Organisation des Unternehmens bezüglichen Maßregeln verabredet. Es sind viele Ufergemeinden bezeichnet, an denen die Reisenden in Kähnen zu dem Dampfboote gebracht werden. Das Passagiergeld ist so niedrig gestellt worden, daß die Reisenden keine Veranlassung haben, sich des Landweges zu bedienen.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Es ist nun unbestritten, daß Cabrera vollständig wieder genesen ist und das Commando bereits wieder übernommen hat.

Konstantinopel, 25. Jan. Der Moniteur ottoman kündigt an, daß der Sultan als Gatten seiner Schwester der Sultanin Atègé, Ahmet Fethi-Pascha erwählt und denselben zugleich zum Handelsminister ernannt hat, an die Stelle Said Pascha's, welcher Groß-Admiral wurde.

Madrid, 8. Febr. Die Gaceta von heute enthält folgendes Decret J. M. der Königin-Regentin: „In Betracht des ausgezeichneten Dienstes, welchen der Generallieutenant D. Rafael Maroto der gerechten Sache der Nation und des constitutionellen Throns geleistet hat, und in dem Wunsche, ihm die Anerkennung, welche sein Betragen bei mir gefunden hat, zu erkennen zu geben, ertheile ich ihm, nach Anhörung des Ministerrathes, die Stelle eines Besitzers des höchsten Kriegs- und Marinegerichtshofes, die durch das Absterben des Marechal de Camp D. Antonio Rosello erledigt worden ist."

London, 13. Febr. Die Unterhaussitzung vom 12. Febr. war kurz und unerheblich. Eine von Sir E. Knatchbull (Tory) eingebrachte Bill zur Verbesserung der Zehntenablösungsacte für England in einigen Nebenpunkten wurde, vom Ministerium unterstützt, mit 77 gegen 21 Stimmen zum zweitenmal gelesen.

— Im Anfang der Unterhaussitzung vom 13. Febr. fragte Hr. Parker den Handelsminister, ob der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England bereits abgeschlossen sey, und wenn dieß der Fall, wann die Regierung die Bestimmungen desselben dem Hause werde mittheilen können. Hr. Labouchère lehnte es ab, in Erörterungen darüber einzugehen, da der Abschluß des Vertrags noch nicht erfolgt sey. Unterhandlungen mit der franz. Regierung, die den Zweck hätten, die Interessen beider Länder unter billigen und ehrenhaften Bedingungen zu fördern, seyen annoch im Gang; sobald der Vertrag abgeschlossen seyn werde, solle dessen Vorlegung im Parlament ungesäumt erfolgen.

Paris, 15. Febr. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 15. Febr. verlas Hr. Amilhau den Commissionsbericht über den Gesetzesentwurf, die Dotation des Herzogs von Nemours betreffend. — Er trug auf Annahme des Entwurfs der Regierung an. Die Commission hat geglaubt, den Witthumsgehalt der Prinzessin von 300,000 Fr. auf 200,000 reduciren zu müssen. Schließlich dringt der Bericht auf die Nothwendigkeit, den Prinzen der französischen Königsfamilie das Mittel einer glanzvollen Repräsentation an die Hand zu geben.

Toulon, 12. Febr. Die so eben eingetroffenen Dampfboote, Cocyte und Chimere, bringen uns Nachrichten aus Algier bis zum 8. Febr. Abd-El-Kader soll in Person vor Belida eingetroffen seyn, und dem Bey von Miliana neue Truppen, die er aus den arabischen Stämmen gezogen, zugeführt haben. Die Belagerung von Belida hat wieder begonnen. Die Artillerie des Emirs warf gegen dreißig Haubitzen in die Stadt, welche einige Verheerungen anrichteten. Die Araber formirten auch einige Batterien gegen die Mauern; aber Obrist Changarnier nahm die vom Feind occupirte Position ein, und bemächtigte sich, wie man sagt, einer Kanone. Der Marschall Valée läßt alle verfügbaren Truppen nach Duera und Buffarik aufbrechen, und wird, sobald die Witterung wieder günstig geworden, an der Spitze einer Colonne von 4 bis 5000 Mann gegen den Feind marschiren. — Ein aus Oran eingetroffenes Kauffahrteischiff meldet, daß in dieser Provinz sehr ernste Gefechte vorgefallen sind, und daß der Obrist des 2ten Regiments der Chasseurs d'Afrique getödtet worden ist. Es fehlen noch die näheren Details hierüber.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Herzog Albrecht, der Weise genannt, hielt zu Ingolstadt einen Landtag im Jahr 1507. Er bestätigte alle Freiheiten und Güter der Stadt, mittels eines Grundbriefs, er gab derselben sein Kastengut, die Griesmühle an der Schutter; erneuerte die Statuten der Universität, und befahl dem Stadtmagistrat zu sorgen, daß alles, was zum Lebensunterhalt gehört, um leidentlichen Preis möge beigeschafft werden; auch daß die eigenen Häuser der Professoren steuerfrei sein sollen; endlich erließ er eine eigene Ordnung der Wachthuet, wornach 8 geschworne Zirker oder Scharwächter aufgestellt wurden; allein seine Regierung war nur kurz, denn er starb am 10. März 1508. Unter den Vormündern, welche Albrecht der Weise in seinem Testamente für seine 3 Prinzen ernannte, war auch Welt Beringer, Burger zu Ingolstadt. — Albrechts Sohn, Prinz Wilhelm, 18 Jahre alt, trat nun die Regierung an, und hielt sich im März 1509 einige Wochen hier auf. — Im folgenden Jahre kam der nachhin berühmte Dr. Eck hieher. — Im Jahr 1514 besuchten die Universität dahier die 2 Prinzen, Friedrich und Wilhelm, Markgrafen zu Brandenburg. — Schon begannen die Religionsstreitigkeiten, denn ein Balthasar Hubmair, Professor und Stadtpfarrer dahier, wurde zu Wien wegen Irrlehren im Jahr 1528 öffentlich verbrannt. — Auch Herzog Albrechts jüngster Sohn, Ernst, besuchte die Universität mit seinem Lehrmeister Joh. Thurmaier von Abensberg (Aventin). — Im Jahr 1516 wurde nach Ingolstadt ein Landtag ausgeschrieben. Und als obbemeldte bede Fürsten, Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig (heißt es in den Landtagsverhandlungen), sammt gemeiner Landschaft Ober- und Niederbayernlands auf Sonntag Quesimodogenito gen Ingolstadt an die Herberg kommen sind, ist am Montag Morgen in unser lieben Frauen Gotzhaus dem heil. Geist zu Lob und Ehren ein schönes Amt gesungen worden, dabei auch Herz. Wilhelm, Herzog Ludwig und Herz. Ernst Gebrüder in eigner Person sammt vielen trefflichen Landleuten erschienen sind. Nach diesem Amt sind die zween Fürsten, nämlich Herz. Wilhelm und Herz. Ludwig wieder in das Schloß, die neu Fest genannt, geritten, und alsbald daselbst von gemeiner Universität, die aus dem Collegium in einer Prozession bis in 600 Personen, die Dok-

Digitized by Google

tores all in ihren Teppis, und sonderlich die 3 Fürsten, Markgraf Friedrich als Rektor und Thumprobst zu Wirzburg, Herzog Ernst in der Mitten, und Markgraf Wilhelm neben einander in bemeldt Schloß gingen, und durch Dr. Eker in Latein empfangen worden. — Darauf ist beeder Fürsten Dankſagung durch Dr. Lupfdich auch in Latein beschahen. — Die Verhandlungen bei diesem Landtage, welcher 4 Wochen währte und auf dem Rathhause gehalten wurde, betreffen vorzüglich den brüderlichen Vertrag der gemeinschaftlichen Regg. wegen, und einen Criminalprozeß gegen Hieronimus von Neuff Ehrenfels, einen Hofmeister Herzog Wilhelms, welcher Hieronimus einer Verrätherei überwiesen, und dahier enthauptet wurde. — Am Schlusse des Landtags sind beede Fürsten wieder zu einer Landschaft kommen, und ist durch unsern gnädigen Hrn. Herz. Wilhelm ungefährlich nachfolgende Meinung geredt worden: „Lieben Getreuen! Nachdem nun all Sachen beschlossen und zum Ende pracht sind, so erlauben wir beede Gebrüder Euch wieder anheim zu ziehen, mit gar gnädiger Dankſagung Euer unterthänigen und gutwilligen Handlung, wollen auch solchs gegen Euch samentlich und einem jeden insonderheit mit allen Gnaden erkennen und zu Guten nimmer vergessen. Auf solch gnädig Erlauben ist ein gemeiner Landschaft anheut Samstag nach St. Georgentag anno 1516 wie ob steht abgeschieden." (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 21. Febr. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Erstenmale: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Scribe. Musik von Halevy.

54. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tourniaire.

Samstag den 22. Februar 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang Abends 6 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Rittler, Schullehrerstochter von Pieß, Hersch. Babenhausen, 28 J. Ad. Henkel, Marqueur von Heiligkreuz, Ldg. Brückenau, 43 J. Anast. Schwanghart, Milchmanns-Wittwe, 75 J. Hr. Hub. Hagn, funkt. Dessinateur im k. Kriegsministerium, 30 J.

Getraute in München.

Mich. Jäger, Münzarbeiter dahier, mit Franz. Kromer, Taglöhnerstochter dahier. Hr. Jak. Thalmayr, bgl. Schneidermeister dahier, mit Kath. Borowitzka, b. Frauenkleidermacherstochter von hier. Hr. Dr. M. Mayr, pract. Arzt dahier, mit Am. Barb. Ant. Riepler, Kaufmanns- und Magistratsrathstochter von hier. Max Schmitzberger, k. Hoflaquai, mit M. A. Kögl, b. Hausbesitzerstochter von Freising. Seb. Kaut, Insaß und Wirthschaftspächter dahier, mit Ther. Maier, Tafernwirthstochter v. Vierkirchen. Friedr. Aug. Schmid, Feldwebel im k. Infanterieleibregimente dahier, mit Fr. X. Förstl, Münzarbeiter dahier, mit Ther. Deiringer, Maurerstochter von der Vorstadt Au. Franz de Paula Keil, Mangergesell und Wasserbauarbeiter dahier, mit M. A. Miller, Strumpfwirkergesellenstochter von der Vorstadt Au. Hr. Sebast. Mangold, b. Maler dahier, mit Theresia Hamperl, Bauerstochter von Ried, k. Ldg. Eham. Joh. Getter, Zimmergesell, mit Walburga Weinberger, Taglöhnerstochter v. Rabenstein, k. Ldg. Regen.

53. (3c)

Das Volkstheater in der Au wird am 3. Mai eröffnet und am 4. Oktober geschlossen. Individuen, welche über vorzügliche Brauchbarkeit, besonders in der komischen Oper, sich ausweisen können, und ein Engagement wünschen, wollen sich sehr bald in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

München, den 15. Febr. 1840.

Joseph Schweiger,
k. priv. Theaterunternehmer.

Lotto.

86	**35**	**68**	**13**	**44**

483. (3c)

Bekanntmachung.

Einigen Stiftungen des diesseitigen Bezirks, welche im beifolgenden Verzeichnisse aufgeführt sind, gingen Urkunden von Staats-Capitalien zu den unten angezifferten Beträgen zu Verlust.

Auf Antrag der k. Stiftungsagentie für Oberbayern werden nun die unbekannten Inhaber dieser Urkunden unter Bezug auf die Verordnung vom 13. Oktober 1810 aufgefordert, innerhalb 6 Monaten à dato diese Urkunden um so sicherer hierorts vorzuweisen und ihre allenfallsigen Rechte hierauf geltend zu machen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Actum d. 7. December 1839.

Königliches Landgericht Au.
Engelbach, k. Landrichter.

Verzeichniß der Staats-Capitalien.

Lauf. Num.	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Kataſt. Num. oder Folio.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Bemerkungen.
	Für die Pfarrkirche Vogenhausen.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	293	200	—	—	4	1	Mai.	Hauptbrief dd. 17. Mai 1620 auf den Markt Simbach. Transport dd. 15. Juli 1628.
2	detto.	294	500	—	—	4	31	Mai.	Laut Urk. dd. 16. Mai 1592 auf Kaneno Zieggl. Transp. dd. 16. Juni 1622.
3	detto.	295	200	—	—	4	1	Juni.	Hauptbrief dd. 19. Juni 1620 auf den Markt Pilsting. Transp. dd. 14. Juli 1622.
4	detto.	296	90	—	—	4	4	Juni.	Ausbruch aus 2700 fl. laut Hauptbrief dd. 16. Aug 1638 auf Johann Dietrich Schönlein sel. Erben. Transp. 27. Nov. 1747.
5	detto.	297	100	—	—	4	5	August.	Ausbruch aus 6800 laut Hauptbrief dd 18. August 1629 auf Balthasar Hammerthaler.

Digitized by Google

Lauf. Num	Benennung der Kapitalien und der Gläubiger.	Kataſt. Num. oder Folio.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	pf.	Zinsfuß.	Zinszeit. Tag.	Monat.	Bemerkungen.
6	Schuldenwerk-Bundes-Capital.	218	1000	—	—	2½	30	Auguſt.	Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief d. anno 1622 auf Anton Benefieni. Transport unbekannt.
	Für die Pfarrkirche Oberföhring.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	2892	500	—	—	4	2	Februar.	Laut Hauptbrief von 500 fl. dd. 16. Jänner 1620 auf den Markt Jachenhauſen. Transport dd. 24. April 1733.
2	detto.	2893	200	—	—	4	3	Auguſt.	Ausbruch aus 5000 fl. laut Hauptbrief dd. 20. Sept. 1629 auf Wilhelm Fugger. Transport dd. 24. März 1707.
3	Schuldenwerk älteres Landanlehen.	677	200	—	—	2½	13	Oktober.	Urkunde dd. 13. Oktober 1721 auf Kajetan Huber.
4	detto.	2147	346	—	—	2½	19	Jänner.	Urk. dd. 19. Jänner 1729 auf die Hofmark Johanneskirchen und Harlaching.
5	detto.	197	500	—	—	2½	28	Juli.	Urk. dd. 28. Juli 1721 auf Franz Baron v. Schrenk.
6	detto.	412	500	—	—	2½	22	Auguſt.	Urk. dd. 22. Auguſt 1721 auf den Markt Inchenhofen.
7	detto.	1549	54	—	—	2½	25	Auguſt.	Urk. dd. 25. Aug. auf die Hofmark Johanneskirchen und Harlaching.
	Für den Schulfond Oberföhring.								
1	Hochſtift Freiſinger Kapital-Numer.	378	1000	—	—	3	6	Jänner.	Urk. dd. 18. Dez. 1715, urſprünglicher Gläubiger unbekannt.
	Für die Pfarrkirche Obergieſing.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	2894	100	—	—	4	24	Februar.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief vom 18. Febr. 1620 auf den Markt Kraiburg, dd. 27. Juni 1679.
2	detto.	2895	400	—	—	4	21	März.	Hauptbrief dd. 19. Sept. 1628 auf Ferdinand Barth, Transport dd. 15. Sept. 1643.
3	detto.	2896	200	—	—	4	11	Auguſt.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Hauptbrief dd. 8. März 1629 auf Anna Jakoba Vogelmaierin. Transport dd. 15. Jänner 1643.
	Für die Kirche Harlaching.								
1	Zinszahlamts-Anlehen.	569	600	—	—	4	24	Februar.	Hauptbrief dd. 23. Febr. 1632 auf Ferdinand Barth, Transport dd. 27. Mai 1642.
2	detto.	570	310	—	—	4	12	Auguſt.	Ausbruch aus 9500 fl. laut Hauptbr. dd. 18. Aug. 1629 auf Frau Maria Johanna, Landgräfin zu Leuchtenberg.
3	Schuldenwerk a) Hofzahlamts-Capital.	Fol. 352	600	—	—	2½	27	Juli.	Ausbr. aus 10,000 fl. laut Urk. dd. 27. Juli 1699 auf die Stadt München. Transp. unbekannt.
4	b) Aelteres Landanlehen.	Nro. 424½	100	—	—	2½	23	Auguſt.	Ausbruch aus 1000 fl. laut Urk. dd. 23. Auguſt 1721 auf die Stadt München.
	Für die Kirche Baumkirchen.								
1	Münzamts-Anlehen.	41	61	—	—	3	1	Oktober.	Urk. dd. 27. Juni 1770.
2	detto.	101	27	—	—	3	1	Oktober.	Urk. dd. 30. Jänner 1768.

Königliche Stiftungs-Agentie für Oberbayern.
Biondino.

Coll. Fraundorfer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Reſidenzſtraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 31. 23. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Jäbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 22. Febr. Heute ist kgl. Fasanenjagd in Mosach, wobei Se. Maj. der König und II. KK. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Luitpold zugegen sind. — Die nächste Fasanenjagd findet in der folgenden Woche in Hartmannshofen statt.

München, 22. Febr. Heute fand die eilfte öffentliche allgemeine Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. Als Tagesordnung war bestimmt: 1) Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vorlage des Beschlusses über die Berathung in der letzten Sitzung hinsichtlich des Gesetzentwurfes, den freiwilligen Zugang zur Armee und die Wahl der Waffengattung betr. 4) Vorlage des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII., die Erziehung von Söhnen jener Familien auf Staatskosten, die sieben Kinder haben, betr. 5) Vortrag des Referenten des III. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr. 6) Anzeige des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. 7) Vortrag des Secretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrag an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge.

München, 17. Febr. Wie man vernimmt, wird in Folge der letzten Verhandlungen des München-Augsburger Eisenbahn-Directoriums der Mehrbedarf von 1,160,000 fl. zum Ausbau der Bahn mittelst einer Subscription von hiesigen und Augsburger Häusern gedeckt, welche bereits die Summe von 800,000 fl. erreicht hat. Den Darleihern wird die erste Hypothek auf die Bahn eingeräumt. (N. Cor.)

München, 20. Febr. Wir können mit Bestimmtheit melden, daß uns noch einmal das glänzende Schauspiel des Maskenzuges der Künstler vorgeführt werden wird. Der Zug wird sich nämlich am nächsten Maskenballe wieder einfinden und bei günstiger Witterung durch mehrere Straßen der Stadt ziehen. — Se. Maj. der König geruhten, für diesesmal den Saal des kgl. Odeons den Künstlern unentgeltlich zu überlassen.

— Die öffentlich bekannt gemachte Uebersicht der Unterstützungsbeiträge für die PP. Franziskaner in Jerusalem legt dar, daß im Jahre 1838/39 aus allen Diöcesen Bayerns die Summe von 16,286 fl. 53 kr. beigesteuert worden ist, deren richtiger Empfang von den frommen Vätern dankbarst bestätigt wird.

Augsburg, 21. Febr. Gestern waren der Oberbaurath Herr v. Himbsel, Oberleiter des ganzen Eisenbahnbaues, und Herr v. Butz, Eisenbahn-Ingenieur der IV. Sektion, hier, behufs der Absteckung des Stationsgebäudes für die Eisenbahn dahier. Mit dem Baue desselben soll bei eintretender günstiger Witterung unverzüglich angefangen werden. (A. T. Bl.)

Regensburg, 19. Febr. Der Ausschuß der bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat auf den 1. März l. J. die ordentliche Generalversammlung für 1840 ausgeschrieben. Einen besonders interessanten Gegenstand der Berathung werden die Anträge der in Ulm unter dem Namen eines "Filialvereins der privilegirten bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrt" zusammengetretenen Actiengesellschaft bilden. (R. Z.)

Nürnberg, 19. Febr. Am 18. d. M. übergab der k. Hr. Oberst v. Lefuire, Commandant des Regiments Erbgroßherzog von Hessen, die Commandantschaft der Stadt Nürnberg an den von Sr. Maj. dem König definitiv zum Commandanten ernannten k. Hrn. Generalmajor v. Caspers (welcher von Würzburg hier angekommen ist) unter Abfeuerung von 12 Kanonenschüssen.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber Liverpool sind New-Yorker Blätter bis zum 25. Jan. eingelaufen. Im Congreß kam das von der Regierung beantragte System der Verwaltung der Staatsgelder durch die Schatzbeamten (subtreasury scheme) und der Plan, gegen die Indianer in Florida Bluthunde zu verwenden, zur Sprache, ohne daß über beide Gegenstände ein Beschluß gefaßt worden wäre. In Betreff der Gränzstreitigkeiten zwischen dem Staate Maine und der brittischen Colonie Neubraunschweig wurden Aktenstücke vorgelegt, aus welchen hervorgeht, daß der Streit einen ziemlich bittern Karakter angenommen hat, besonders seit der Gouverneur von Neubraunschweig auf das Gerücht hin, daß von Maine aus eine Verletzung des abgeschlossenen Vertrags drohe, Truppen nach dem streitigen Gränzlande geschickt hatte. Aus einem Erlaß des Gouverneurs, Sir John Harvey, geht hervor, daß er den Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die vereinigten Staaten

Digitized by Google

nicht für unmöglich hält. — Im Senat zu Washington ist zum drittenmal eine Bill verlesen worden, die, um Florida zu colonisiren und die Eingebornen zu vernichten oder zu vertreiben, den ersten 10,000 waffenfähigen Weissen, die sich östlich von den Sumanees und südlich vom Cap Sable anbauen wollen, 320 Acker Landes für jeden auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgabenfrei und selbst gerichtlich unantastbar bewilligt. Zu Anfang und bis die Eingebornen dieß geschehen lassen, müssen solche Ansiedler sich stationsweise zu 40 bis 100 Mann unter Beihülfe der Truppen ein Blockhaus errichten und in dessen Umgebung selbst ihre Nahrung bauen. Waffen, Kleidung und ersten Unterhalt liefern die vereinigten Staaten. Der Plan des Kriegsministeriums, zur Aufspürung und Niederhetzung der Indianer in Florida große Schweißhunde aus Cuba zu gebrauchen, wurde von einigen menschlichgesinnten Mitgliedern des Congresses mit Indignation zur Sprache gebracht. — Nachrichten aus der Negercolonie Liberia zufolge dauerte der Sclavenhandel an der Küste von Südafrika trotz aller Bemühungen der englischen und amerikanischen Regierung lebhaft fort, und die meisten dazu gebrauchten Schiffe sind Eigenthum americanischer Bürger. Durch brittische Kreuzer wurden in letzterer Zeit über 20 solcher Fahrzeuge weggenommen. — In der Stadt Wilmington (Nord-Carolina) wurden durch einen Brand 150 Häuser in Asche gelegt.

Spanien.

Madrid, 9. Febr. Der Herzog de la Victoria liegt noch immer ruhig im Gebirge von Nieder-Aragon. Nur einzelne Scharmützel zwischen beiderseitigen Streifparteien unterbrechen zuweilen die Stille. Auch Cabrera hat, seit er genesen ist, noch kein Lebenszeichen von sich gegeben.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Im Hause der Gemeinen führte am 13. Febr. Hr. Herries, conservatives Mitglied für Harwich, indem er die Vorlegung gewisser Papiere beantragte, eine Discussion über die Finanzlage des Landes herbei, welche als die Ausführung eines einzelnen Thema's aus den neulichen Debatten über die Buller'sche Motion betrachtet werden kann. Der neue Finanzminister, Hr. Baring, vertheidigte die Whigregierung gegen den Vorwurf, daß das Finanzdeficit durch ihre schlechte Verwaltung herbeigeführt worden sey, schob es vielmehr auf die Ungunst der Zeit. Der Vorlegung der verlangten auf Zoll und Accise bezüglichen Papiere widersetzte sich der Minister, indem er auf das später von ihm vorzulegende Budget verwies. Da jedoch Hr. Hume und andere Radikale eine solche „Verheimlichung" tadelnswerth fanden und in der Abstimmung gegen das Ministerium votirten, so blieb dieses mit zehn Stimmen (182 gegen 172) in der Minorität — ein Resultat, das auf den Torybänken lauten Jubel erregte.

— General Sir L. Smith, der neuernannte Gouverneur von Mauritius, wird sich nächster Tage an Bord der Andromache, von 28 Kanonen, nach dem Orte seiner Bestimmung einschiffen. Die Abfahrt dieses Schiffes wird, glaubt man, darum beschleunigt, weil mit demselben auch John Frost und seine beiden Unglücksgenossen nach Neu-Südwales transportirt werden sollen.

— Zu Savannah-la-Mar auf Jamaica hat eine Feuersbrunst für 150,000 Pf. St. Werth zerstört. Neger sollen das Feuer angelegt haben.

— In den Salons ist das sonderbare Gerücht verbreitet, Hr. Guizot, der Wittwer ist, werde sich mit der verwittweten Fürstin Lieven vermählen. Als gewiß wird berichtet, daß er große Anhänglichkeit an die Fürstin beweise, auch versicherte man, daß die Fürstin zugleich mit dem neu ernannten Botschafter sich nach London begeben werde.

Türkei.

Von der montenegrinischen Gränze, 4. Febr. In der Festung Podgoritza sind kürzlich Spuren einer Verschwörung entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, diese Festung den Montenegrinern ohne Schwertstreich zu überliefern. Zur Ausführung dieses Planes sollte ein mit vieler Bestimmtheit als nahe bevorstehend angekündigter allgemeiner Aufstand der Christen in sämmtlichen europäisch-türkischen Provinzen das Signal geben. Offenbar ist diese Conspiration im Zusammenhang mit der in den ersten Tagen dieses Jahres in Griechenland entdeckten Verschwörung, und es giebt Leute genug, die eine ähnliche Zwecke begende geheime Correspondenz des Vladika mit christlichen Bewohnern Albaniens und Thessaliens schon seit einigen Jahren bemerkt haben wollen.

Schweden.

Stockholm, 7. Febr. Am 5. d. wurde das Budget dem Staatsausschusse übergeben. Es erhellt daraus blos eine Steuerherabsetzung von 750,000 Mark Banko, aber ohne Ausgabenminderung. — Gestern wurde der Anfang eines Ministerwechsels kund. Die Staatszeitung meldete amtlich, daß S. Majestät den Justizminister Grafen Rosenblad auf sein Ansuchen in Gnaden entlassen, und an seine Stelle den Reichsherrn Grafen Trolle-Wachtmeister ernannt habe; zugleich zeigte sie die Entlassung des Justizraths (Mitglied des höchsten Gerichts) v. Lindecreutz und die Ernennung des Hofgerichtsraths Fehrn. v. Staël Holstein an seine Stelle an. Beide Maßregeln finden großen Beifall im Publikum.

Frankreich.

Im Bagno von Brest befinden sich gegenwärtig 3000 Sträflinge, darunter 1100, die auf lebenslänglich verurtheilt sind. Unter Letztern sind 14, die von den Geschworenen des Verwandtenmordes mit mildernden Umständen für schuldig erklärt wurden.

Paris, 16. Febr. Der Courrier meldet, daß Marschall Grouchy gefährlich krank sey.

— Man versichert, sagt der Constitutionel, daß die Minister in einem am 14. Febr. gehaltenen Cabinetsconseil beschlossen haben, aus dem Entwurf der Dotation eine Cabinetsfrage zu machen.

— V. Amburgh, der aus Paris durch seinen Nebenbuhler Carter verdrängt wurde und sich gegenwärtig zu Rouen befindet, wurde dort wieder von einem jungen Löwen, den er dressirte, gebissen. Er setzte jedoch die Uebung fort, nachdem er die ungefährliche Verletzung verbunden hatte.

Oesterreich.

Wien, 16. Febr. Ihre Maj. die Königin von Sachsen ist gestern im Laufe des Nachmittags zum Besuche des allerhöchsten Hofes hier angekommen und in der Hofburg abgestiegen. Man sagt sich, dieser überraschende Besuch sey die Eingebung zartsinniger Theilnahme an dem Verluste, welchen die Schwester Ihrer Majestät, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, durch das Ableben ihrer Tochter, der jungen Erzherzogin Maria Anna Carolina, erlitten hat. Die von Neapel zugekommene Nachricht, daß der König von Neapel unsern Hof besuchen werde, bestätigt sich. Er wird in

Digitized by Google

Begleitung seiner erlauchten Gemahlin kommendes Frühjahr in Wien erwartet. — Aus Pest wird geschrieben, daß der General der Cavallerie und Capitän der ungarischen Leibgarde, Baron Ignaz Splenyi, schwer erkrankt sey. (A. Z.)

Deutschland.

Kassel, 14. Febr. In der Sitzung der Stände vom 11. Febr. erfolgte der Commissionsbericht über eine ablehnende Erwiederung der Regierung auf das Auskunftsersuchen der Ständeversammlung über das Staatsinventar. Der Ausschuß stellte den Antrag, die Regierung um Auskunft und Nachricht zu ersuchen, aus welchen Gegenständen das Inventar bestehe, und ob die Vereinbarung über die Trennung des Staats- und Fideicommißvermögens zu Grunde gelegt sey, oder dem Budget-Ausschuß die Einsicht zu gestatten. Der Landtagscommissär erwiederte: Die Anträge wie die Ausführung des Berichts könnten zu Streit führen; die Regierung erkenne kein Visitationsrecht der Ständeversammlung an. Die Kammer genehmigte den Antrag des Ausschusses mit einigen Abänderungen; der Landtagscommissär aber protestirte gegen die Beschlußnahme und den Inhalt des Berichts. — In der Sitzung der Stände vom 14. Febr. wurde ein Antrag, die Hannöver'sche Verfassungs-Angelegenheit betreffend, angekündigt. Der Landtagscommissär führte in einem umfassenderen Vortrage die Unzulässigkeit eines solchen Antrags auf die Tagesordnung aus, da derselbe ausser dem Bereich der ständischen Wirksamkeit liege, und forderte den Präsidenten und die Ständeversammlung auf, die Begründung und weitere Entwickelung desselben nicht zuzulassen. Der Antragsteller entschloß sich, die Begründung des Antrags, bevor er auf die Tagesordnung komme, dem Präsidenten zur diesfallsigen Prüfung zu übergeben. (K. A. Z.)

Darmstadt, 17. Febr. Heute hat in unsrer zweiten landständischen Kammer deren Finanzausschuß über das Ansinnen der großh. Staatsregierung berichtet, zur im Plan befindlichen Erweiterung des großh. Palastes hier und Erbauung eines Saales darin die Summe von 55,000 fl. zu bewilligen. Der Finanzausschuß trug auf Genehmigung dieses Ansinnens an. Sodann ist zu den für die beabsichtigten Manövres bei Heilbronn geforderten 30 000 fl. zu bemerken, daß der Kostenvoranschlag hiefür weit über 100,000 fl. sich beläuft, daß aber das, was über 30,000 fl. zu jenem Zwecke nöthig erscheint, durch Ersparnisse der Militärverwaltung in den letztverflossenen Jahren gedeckt wird. Auch für die Folge hat diese möglichste Ersparung den Ständen zugesagt. (Schwäb. M.)

Kunstnachrichten.

München, 22. Febr. Der gestrige Abend brachte den Freunden der Musik nach längerer Zeit endlich wieder ein größeres neues Werk — Guido und Ginevra von Halévi; der Name des Componisteurs, die Besetzung der Rollen, die angekündigte reiche Ausstattung der Oper mit neuen Decorationen und Costumes ließ Großes erwarten, und diese Erwartung ward nicht getäuscht: der stürmische oft erneuerte Beifall der zahlreichen Versammlung beurkundete dieß zur Genüge. Die Handlung — obwohl an den gewöhnlichen Fehlern der franzöſ. Operntexte leidend — ist in hohem Grade interessant und ergreifend — die Composition — wenn sich darin auch nicht jener schöpferische Genius ausspricht, welcher neue Bahnen in der Kunst eröffnet — ist in vielen Theilen von großer Wirkung und Kraft und gewährt ausgezeichneten Künstlern reiche Gelegenheit, ihr Talent glänzend zu bewähren. Dieß war denn auch bei der gestrigen Aufführung der Fall. Mad. Mink als Ginevra, Hr. Diez als Guido, Hr. Bayer als Fortebraccio, Hr. Pellegrini als Cosmus führten ihre Partien trefflich aus und ärnteten reichen Beifall. Die Ausstattung der Oper, wie sie uns vorgeführt wurde, ist einer königlichen Bühne vollkommen würdig; besonders ausgezeichnet sind die neuen Decorationen, namentlich jene des dritten Aktes, eine Halle, die an das benachbarte Kloster stößt, mit der herzoglichen Gruft unten; dann die des vierten Aktes, die Ansicht des Piazza del Granduca mit dem Palazzo Vecchio oder della Signoria, der Reiterstatue Cosmus I. und der berühmten Fontaine; diese ernste, großartige Architectur — bei heller Mondbeleuchtung und leicht durch Schnee bedeckt — ist von so großer Wirkung, daß das Publikum in lauten Beifall ausbrach, und am Schlusse der Oper den Künstler, Hrn. Hoftheatermaler Quaglio, stürmisch herausrief.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war Wilhelm den ängstlichen Nachforschungen seiner Braut ausgesetzt. „Es ist etwas nicht gut, lieber Wilhelm, und Du mußt mir sagen, was es ist; Du bist nicht glücklich, und wenn ich Dich so sehe, so kann ich an nichts Anderes denken.“

„Clärchen,“ erwiederte Wilhelm im Tone der höchsten Verzweiflung, „mein Principal ist zu Grunde gerichtet, und ich bin entlassen. Ich weiß nicht, wie oder wo ich einen anderen Platz bekommen soll. Ich habe keine Freunde, und es fehlt uns an Geld, mich auf etwas Anderes zu werfen. Clärchen, mit unseren Hoffnungen auf Glück ist's vorbei, denn Du sollst keinen Bettler heirathen.“

Wie schlimm diese Nachricht nun auch war, so blieb sie doch jedenfalls noch unter Clärchens Befürchtungen. Sie lispelte Hoffnungsworte, und stellte ihm vor, daß, so lange sie noch jung und gesund wären, sie nicht zu verzweifeln brauchten. Aber sie tröstete umsonst; Wilhelm hörte es mit finsterem Stillschweigen an, bis zuletzt ein plötzlicher Gedanke ihm einzufallen schien, und er mit einer Heftigkeit, durch die Clärchen sich betroffen fühlte, ausrief:

„Noch ist gute Hoffnung für uns, — gute Hoffnung, mein geliebtes Clärchen! — Sie hat Geld, — wir wissen, daß sie es hat: sie muß, sie wird uns helfen!“

Clärchen schüttelte den Kopf; sie war jetzt eben so ängstlich bemüht, ihm seine Hoffnungen zu nehmen, als sie erst gewesen war, sie rege zu machen. „Verlaß Dich darauf nicht: wir dürfen Katharina nicht beleidigen, dürfen uns nicht die Entdeckung merken lassen, die wir neulich gemacht haben. Versprich mir das, lieber Wilhelm; wir werden sie erzürnen, und nichts gewinnen!“ — Aber Wilhelm wollte nichts versprechen; er war vielmehr entschlossen, einen Versuch zu machen, Katharinens Herz zu erweichen. Geld, wußte er, hatte sie; und das konnte sie so glücklich machen! Sie konnte es nicht abschlagen. Clärchen offenbarte, als sie zurückkehrten, in ihren Blicken die Besorgniß und Aufregung, die sie empfand; Wilhelm's Haltung aber war die eines Mannes, dessen Entschluß gefaßt, und der von seinem Vorsatze nicht abzubringen ist.

„Frau Katharina,“ begann er, sobald er sich niedergelassen, „Clärchen und ich sind sehr unglücklich; ich habe

Digitized by Google

meinen Platz verloren; und ohne eine Anstellung können wir uns nicht heirathen. Was sollen wir anfangen?"

„Ihr habt ganz Recht, Herr Martin," sagte die Alte ruhig. „Ohne Geld könnt Ihr weder Clärchen, noch überhaupt heirathen."

Der besonnene Ton, mit dem diese abschlägige Antwort gegeben wurde, reizte Wilhelm's Heftigkeit, und ohne Rücksicht auf Clärchen's warnende Blicke ließ er sich in Uebereilung zu den Worten hinreißen: „Frau Katharina, Ihr verdankt Clärchen nicht wenig. Sie hat tüchtig für Euch gearbeitet, und Ihr müßt etwas für sie thun. In dem Tische da habt Ihr Geld verborgen. Ich weiß es — und ein Theil davon gehört Clärchen. Kommt," setzte er hinzu, da er während dieser Erklärung seine natürliche Gutmüthigkeit wieder erlangt hatte — „sie muß eine Ausstattung haben, wie viel meint Ihr?"

Während dieser unvorsichtigen Rede war Katharinen's Grimm immer mehr gewachsen; und bei ihrem Schlusse schien sie beinahe vor Wuth ersticken zu wollen. „Mein Gott," begann sie, „wer seyd Ihr, daß Ihr mir so verzuschreiben wagt? Nehmt Clärchen hin und gehabt Euch wohl! Sie ist nicht mein Kind! Geld aber habe ich nicht zu geben, und würde ich auch nicht geben, wenn ich es hätte. Geld in einem Tische!" fuhr sie mit höhnischem Gelächter fort. „Wer hat sich jemals so etwas träumen lassen? Aber nun, Wilhelm Martin, nehmt dies für Eure Frechheit: — Ich nenne Euch einen Dieb oder etwas gleich Schlimmes, weil Ihr mein Eigenthum durchschnüffelt habt, und nie, so lange ich lebe, sollt Ihr mir je wieder über meine Schwelle kommen!" — Als Katharina sich durch diese ungastliche Rede erleichtert, stand sie auf den Zehen, und sah ihren überraschten und fast erschrockenen Gast starr an; ihre Hände hielt sie ihm drohend entgegen, und ihre glänzenden schwarzen Augen schleuderten Blicke voll Wuth.

Clärchen, welche händeringend und erwartungsvoll von dieser Scene sich abgewendet hatte, eilte jetzt auf ihren Bräutigam zu und suchte ihn, seinen Arm ergreifend, mit aller Gewalt an Katharinens Seite zu ziehen, um ihren Zorn zu besänftigen. Nun aber war Wilhelm's Unwillen aufs Höchste gestiegen, sein Stolz war verletzt, und ohne Katharinens Beleidigungen einer Antwort zu würdigen, oder auch nur seiner Geliebten einen Blick zu gönnen, stürzte er aus dem Zimmer und aus dem Hause, die Thüren so heftig hinter sich zuschlagend, daß es durch das ganze Gebäude dröhnte.

„Mein Gott!" rief Clärchen aus, und sank, in Thränen ausbrechend, in einen Stuhl, und „mein Gott" wiederholte Katharina, als sie ebenfalls schluchzend auf die Schwelle niedersank. Diesmal war aber die Erstere zu sehr mit ihrem eigenen Kummer beschäftigt, als daß sie auf Katharinens Seufzer gehört hätte; überdies hatte sie ihren Bräutigam aus dem Hause getrieben, und Clärchen war so erzürnt, als es ihrer Natur überhaupt möglich war; daher fragte sie, zu ihrer Stubengenossin Verwunderung, gar nicht einmal, was ihr fehle. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 23 Febr.: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Scribe, Musik von Halévi.

Montag den 24. Febr.: Zweite und letzte maskirte Akademie im kgl. Odeon.

58. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tournlaire.

Sonntag den 23. Februar 1840.

Die Götter Griechenlands,

oder

Vulkans Werkstätte im Olymp.

Eine ganz neue komisch-ernste Pantomime.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Joh. Strömmer, Stud., 19 J. Gg. Metz, Schmiedgeselle, 48 J. M. Brunner aus Wien, 29 J.

In Schongau: Hr. K. Grabner, aepr. Rechtspracticant und k. Rentbeamtenssohn, 26 J.

In Augsburg: Hr. L. Habel, Gutsbesitzer in der Meringenau. Fr. Ros. Mg. Blümel, geb. Geißer, Kupferschmiedsgattin, 27 J. Fr. Chr. Fischer, vorm. Besitzerin einer Baumwollenspinnerei, 72 J.

In Regensburg: Fr. Friedr. Ros. Sack, kgl. Bierbrauersgattin, 45 J.

56. **Bischofsweihe.**

Da am 25. Februar in der Metropolitankirche dahier die feierliche **Consecration des hochw. Bischofes von Passau** stattfindet, so macht unterzeichnete Buchhandlung auf die Schrift:

Der Kirche Anfang, Fortgang und Bestand,

2 Theile, von H. Haid, erzbischöflichem geistl. Rathe, gr. 8. 1822. 1 fl. 12 kr. netto aufmerksam, da in selber die vorkommenden Ceremonien und Gebete in's Deutsche übersetzt und erklärt sind. — Der Vorrath der Exemplare ist jedoch gering.

Lentner'sche Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nr. 17.

57. **Anzeige.**

Ich bringe zur geneigten Kenntniß, daß ich eine Parthie Soda-Oel-Kernseife zum Verkauf übernommen habe, welche billig, aber nicht unter ½ Zentner abgegeben wird.

Diese Seife, wovon Proben zu Dienste stehen, ist vorzüglich, und es wird dieselbe gewiß vollen Beifall ärnten.

Jos. Mühlbaur,

vorm. Gaube, Sendlingergasse Nr. 18.

59. Da mir von dem löbl. Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß zu Theil wurde, das Klavierstimmen ausüben zu dürfen, so erlaube ich mir allen verehrten Pianofortebesitzern zu bemerken, daß jeder mir geschenkte Auftrag auf das Pünktlichste und Solideste vollzogen werden wird.

Dem billigen Wunsche entgegenzukommen, wird auch jedes Instrument noch besonders von mir nachgestimmt werden.

J. A. Walbinger,
Klavierstimmer,
in der Löwengrube Nr. 18 über 3 Stiegen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ingolstadt, vom 15. Febr. . . .	13	44	10	28	10	8	4	37
Kaufbeuern, vom 13. Febr. . . .	17	30	11	30	12	45	4	42
Kempten, vom 12. Febr. . . .	18	52	13	—	12	20	5	20
Landshut, vom 14. Febr. . . .	13	20	9	37	10	45	4	33
Mindelheim, vom 15. Febr. . . .	16	38	11	30	12	1	4	29
Neuburg, vom 12. Febr. . . .	15	9	10	31	10	9	4	15
Regensburg, vom 15. Febr. . . .	13	18	8	43	9	52	3	47
Straubing, vom 15. Febr. . . .	12	22	8	50	8	55	3	45

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 32. 25. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 23. Febr. Ständeversammlung. Gestern fand die eilfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Zugegen waren der kgl. Minister des Innern v. Abel, die königl. Commissäre: Ministerialräthe v. Weigand, v. Maier und v. Bezold. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit Beeidigung des für den verstorbenen Abg. v. Utzschneider einberufenen Ersatzmannes Rauch, worauf der Einlauf verlesen wurde. Dann verlas der Sekretär des Petitionsausschusses den Beschluß hinsichtlich des Gesetzentwurfes, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die Wahl der Waffengattung betr., welcher nach Beschluß der Kammer der Abgeordneten sogleich an die erste Kammer expedirt werden solle. Der Abg. Hagen verlas hierauf den Beschluß der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII betr., dem die erste Kammer ihre Zustimmung ertheilte. Ferner verlas der Abg. Kolb einen Vortrag über den Gesetzentwurf, das Verbot, die Aushändigung des Vermögens an Unteroffiziere und Soldaten betr., zu dessen Berathung der erste Präsident den kommenden Montag bestimmte. Hierauf verlas der erste Präsident ein Schreiben des k. Ministeriums des Innern, welches der Kammer die Anzeige machte, daß Se. Majestät der König bei dem fortwährenden Unwohlseyn des k. Ministers der Finanzen, Hrn. v. Wirschinger, den k. Minister des Innern, Hrn. v. Abel, beauftragt haben, die Stelle des ersten bei der Berathung über die Finanzen der Ständeversammlung gegenüber zu vertreten.

München, 24. Febr. Seit acht Tagen hat sich bei ganz heiterer Luft sehr empfindliche Kälte eingestellt, die von Tag zu Tag zunehmend heute Morgens bis auf 12 Grade stieg; der scharfe Nord-Ostwind jagt dabei gewaltige Staubwolken über die Plätze und Straßen der Stadt, welche bei der früher andauernden nassen Witterung vor Schmutz beinahe ungangbar waren. Möchten doch endlich zweckmäßige Maßregeln ergriffen werden, um diesem unerträglichen Schmutz und Staub, der die Bewohner der Hauptstadt in gleichem Maße das ganze Jahr hindurch belästigt und ihre Gesundheit gefährdet, in Bälde mit Kraft entgegenzuwirken!

— Der Carneval nahet sich seinem Ende; das Ball-, Fest- und Tanzleben regt sich daher von Tag zu Tag geräuschvoller und munterer; Bälle folgen auf Bälle, und aus den Palästen wie aus den Sälen der zahlreichen Privat-Reunionen, aus den glänzend erleuchteten Tanzplätzen, wie aus den obscursten Kneippen erschallt des Walzers fröhliche Weise, während die ganze Nacht hindurch bis an den frühen Morgen Equipagen durch die Straßen rasseln. Noch kurze acht Tage, und dieser bacchantische Lärm ist verrauscht!

Regensburg. Gestern Vormittags ereignete sich auf der Oelermühle am untern Wörth der traurige Fall, daß der in derselben beschäftigte Mühlknecht und Meldereisiftet Andreas Lanzl, Vater von 4 noch unerzogenen Kindern, durch Herabstürzen des Wellbaumes vom Mühlrade, während er eben an letzterm etwas richten wollte, seinen augenblicklichen Tod fand.

Kempten, 18. Febr. Gestern wurde dahier, und so viel wir hören, auch in der Umgegend, eine seltene Lufterscheinung beobachtet. In der Frühe um 4 Uhr zeigte sich ein glänzendes Meteor am Himmel in der Richtung von Südost nach Nordwest, außerordentlich leuchtend, wie das Zucken des Blitzes in der finstern Nacht. Zugleich vernahm man einen ungewöhnlichen Knall, ähnlich dem Schlagen des Donners, und wie bei einem Erdbeben erzitterte Alles in den Häusern. Es scheint diese Erscheinung zu den vielen Auffallenheiten zu gehören, die sich diesen Winter in der Natur auf verschiedene Weise manifestiren.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Nachrichten über Cabrera lauten neuerdings widersprechend. Der Phare des Pyrenées schreibt aus **Mas-de-las-Matas**, dem Quartiere Espartero's vom 10.: „Cabrera, von dem man bald den Tod, bald die Wiederauferstehung meldete, soll jetzt, wenn man den hier circulirenden Gerüchten glauben darf, wirklich gestorben seyn. Eine Art Meuterei brach unter den carlistischen Bataillonen in Morella aus, welche mit großem Geschrei ihren General zu sehen verlangten; man wollte oder konnte aber ihrem Verlangen nicht willfahren. Sicher ist, daß trotz aller Te Deum, die man in den Kirchen aus Freude über Cabrera's Wiederherstellung erschallen ließ, Niemand den General weder in seinem Hause noch in den Straßen von Morella erblickt hat.“ Das Memorial des Pyrenées vom 15. sagt: „Ein tiefer Schleier bedeckt fortwährend das Schicksal Cabrera's. Die Carlisten selbst wissen durchaus nichts Näheres. Sicher nur ist, daß alle Generale, Brigadiers und Obristen Befehl erhalten haben, sich nach Morella zu begeben. Der Zweck dieser Versammlung ist ein Geheimniß.“

Digitized by Google

— Der Restaurador Catalon, ein Carlistisches Blatt, giebt unterm 7. Febr. das Bulletin eines Treffens, welches am 1. Febr. in den Umgebungen von Solsona, unweit Tirre de Nano vorgefallen. Die Carlisten waren von Don Manuel Ibanez commandirt. Balmaseda befehligte die Cavallerie, und soll sich sehr ausgezeichnet haben. Den Verlust der Christinos schätzt obiges Journal auf 1500 Mann. (L)

Großbritannien.

London, 14. Febr. Gestern früh zwischen 1 und 2 Uhr begab sich auf der Themse nicht weit von Gravesend ein trauriges Unglück, indem das nach Berwick bestimmte große Dampfschiff „Manchester" mit der von London nach Valparaiso gehenden Barke „Tyrian" unter furchtbarem Krachen zusammenstieß; das Letztere wurde so zugerichtet, daß das Wasser eindrang und das Schiff, welches eine reiche Ladung, besonders von Goldstaub an Bord hatte, nach 5 Minuten untersank. Leider verloren dabei drei Mann und ein Knabe von der Bemannung, sowie ein Passagier, das Leben. Der Rest wurde durch die Anstrengungen der Mannschaft des Dampfschiffs gerettet, das ebenfalls durch den Stoß bedeutend gelitten hatte.

London, 15. Febr. Am 14. Febr. wurden in beiden Parlamentshäusern Gratulationsadressen an Ihre Maj., an Prinz Albert und die Herzogin von Kent, im Hause der Lords von Lord Melbourne, im Hause der Gemeinen von Lord J. Russel, vorgeschlagen, und mit allgemeiner Zustimmung angenommen. — Im Unterhaus beantragte Lord Morpeth die zweite Lesung der irischen Municipalreformbill. Dieselbe Bill wurde nach einigem Widerstand mit 149 gegen 14 Stimmen zum zweitenmal gelesen; 35 Mitglieder, die sonst gewöhnlich gegen das Ministerium stimmen, votirten für dasselbe. Die Bill zur Regulirung der Korneinfuhr in Irland, resp. der Gleichstellung Irlands mit England in dieser Hinsicht, stieß bei den irischen Oppositionsmitgliedern auf heftigen Widerstand. Die Abstimmung entschied mit 154 gegen 102 Stimmen für die zweite Lesung.

— Der Herzog v. Wellington ward am 12. Febr. bei einem Spazierritt, den er gleich nach der Mahlzeit in Hydepark machte, von einer Unpäßlichkeit befallen, und muß seitdem das Bett hüten. Nach einem heute (15.) in Apsley-House ausgegebenen Bulletin ist der erlauchte Kranke in glücklicher Genesung begriffen.

Ostindische Blätter melden folgendes Nähere über die Ueberschwemmung bei Calcutta, die durch einen Orkan, der in der Nacht auf den 16. Nov. zwischen Calcutta und Madras wüthete, verursacht wurde. Der Orkan begann Nachmittags und dauerte bis 4 Uhr Morgens. In Coringa steht fast kein Haus mehr. Ueber 20,000 Personen sollen umgekommen seyn. Ueberall sieht man Leichname von Ertrunkenen. Sechzig Schiffe von Eingeborenen sind verschwunden. Eine Schaluppe, die bei Coringa vor Anker lag, wurde durch die Meeresfluthen 4 bis 5 englische Meilen weit ins Land hineingeschwemmt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Febr. Der König besteht auf seinem Entschlusse, den Vertrag mit der Handelsgesellschaft zu verlängern, obgleich der Staatsrath sich widersetzt. Der Vertrag soll bis 1850 dauern. Die Actien sind darauf um 15 Procent gestiegen. — Das Handelsblad meldet, die Gräfin Oultremont habe an eine Dame im Haag geschrieben, daß sie nie mehr den Fuß nach Holland setzen werde.

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Gestern Abend langten, mit einem Spezialkonvoi auf der Eisenbahn von Lüttich, der Feldmarschallieutenant Herzog von Sachsen-Coburg-Cohary und dessen Tochter, die Prinzessin Victoria, die zukünftige Gemahlin des Herzogs Nemours, mit ihrem Gefolge hier an. Drei Hofwagen erwarteten sie an der Station. Wie verlautet, werden der Herzog und seine Tochter ihre Reise nicht bis London ausdehnen.

Frankreich.

Die Allg. Ztg. bringt ein Schreiben aus London vom 14. d., nach welchem dort ein Congreß der Bonapartischen Familie versammelt wäre, der nichts Geringeres bezweckte, als demnächst den Umsturz der Regierung Ludwig Philipps und die Wiedereinsetzung der kaiserlichen Regierung in Frankreich beabsichtigt; Louis Napoleon soll von seinen Onkeln als Kaiser der Franzosen anerkannt, der ganze Hofstaat desselben bereits auserkoren seyn, und die Bewegung demnächst auf mehreren Punkten von Frankreich, namentlich in Metz und Lyon, zugleich ausbrechen!

Paris, 18. Febr. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind in der vergangenen Nacht nach Compiegne abgereist. Von dort werden beide Prinzen, wie man sagt, nach Brüssel sich begeben.

Oesterreich.

Wien, 18. Febr. Se. Maj. der König von Sachsen, auf der Hinreise seiner erlauchten Gemahlin folgend, wird binnen einigen Tagen hier eintreffen. Beide Majestäten werden nur kurze Zeit in Wien verweilen. — Die Ihnen von der russischen Gränze zugekommene Nachricht von Abberufung des russischen Gesandten Hrn. v. Tatitscheff und von Ernennung des Kriegsministers Grafen Tschernitscheff an seiner Statt, kann ich Ihnen als entschieden falsch bezeichnen. — Die Abreise des französischen Gesandten Grafen St. Aulaire nach Paris ist verschoben; da denselben jedoch Familienangelegenheiten nach Paris rufen, so glaubt man, sie werde doch noch erfolgen. — Die obere Donau-Dampfschifffahrt nimmt mit Abfahrt des ersten Schiffes von Wien nach Linz am 23. und von Linz nach Wien am 26. März ihren Anfang. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Mexiko. Privatbriefe aus Tampico, 4. Jan., die über New-Orleans eingelaufen sind, widersprechen geradezu den früheren Berichten in nordamerikanischen Blättern von der Erstürmung der Festung Matameras durch die Föderalisten in Verbindung mit den Texanern. Im Gegentheil wird behauptet, die Föderalisten seyen von dem in der Festung commandirenden General Canalizo mit großem Verlust zurückgeschlagen worden.

Spanien. Der Correo national bestätigt in einem Schreiben aus Saragossa vom 8. Febr., daß die Operationen gegen Segura begonnen haben, und das Belagerungsgeschütz dorthin aufgebrochen ist.

London, 17. Febr. Mit großer Freude können wir melden, daß es mit der Gesundheit des Herzogs v. Wellington täglich besser geht. Auf die heutigen Anfragen in Apsley-House wurde geantwortet, Se. Gnaden habe eine gute Nacht gehabt.

Digitized by Google

Paris, 19. Febr. Morgen beginnen die Debatten über die Dotation. Die gegen diesen Entwurf gerichteten Petitionen an die Kammer und die Briefe an die Deputirten mehren sich täglich; sie gehen hauptsächlich von den Wählern aus. — Eines der Journale des Hofs, die Presse von gestern, enthält einen Aufsatz zur Bestätigung der bekannten Behauptung, daß Frankreich 1830 an England die Versicherung ertheilt habe, Algier nicht für sich zu behalten, es nicht colonisiren zu wollen, seine Absicht sey, bloß den Dey zu züchtigen. Der Artikel gibt den Text der damals gepflogenen diplomatischen Correspondenz, und scheint also keinen Zweifel an der Aechtheit der dem brittischen Cabinet ertheilten Zusicherung Raum zu lassen. Man betrachtet diesen Artikel allgemein als eine Ankündigung der Absicht der Hofpartei, Algier nach und nach ganz zu räumen.

Kunstnachrichten.

München, 23. Febr. Die Räume des Kunstvereins haben sich heute wieder erschlossen; — der reiche Bilderschmuck, der sie vor acht Tagen noch zierte, von so Vielen hoffnungsvoll beschaut, ist verschwunden — um neuen Kunstschätzen Platz zu machen. Die heutige Ausstellung — die erste für das Vereinsjahr 1840|41 — eröffnet den Reigen unter sehr glücklichen Auspicien. Vor allem ist ein herrliches Bild von Albrecht Adam zu erwähnen — zwei reiterlose Pferde, das eine entkräftet auf dem Boden liegend, das andere vor Kälte zitternd noch aufrecht, auf einem weiten, mit Leichen, Waffen und Trümmern überdeckten, von Kugeln durchwühlten Schlachtfeld, welches streifenweise von der durch das schwere Gewölk brechenden Abendsonne beleuchtet ist, — ein vollendetes Meisterwerk von erschütternder Wahrheit. Außerdem sind ein vortreffliches Bildniß eines Mannes von Becker aus Frankfurt a. M.; zwei meisterhafte Winterlandschaften von Chr. Ezdorf; das Bildniß eines Jägers in Lebensgröße von Hanson neben der schon früher ausgestellten und in diesen Blättern besprochenen Ansicht von Caernarvon von Rogers die ausgezeichnetsten Stücke dieser ersten Ausstellung.

Gemälde-Manufakturen.

Ein englisches Kunstblatt enthält unter dieser Aufschrift folgenden Artikel, der auch für Leser außerhalb England von Interesse seyn dürfte: Es ist notorisch, daß in England Hunderte von Titians, Vandycks und Raphaels sich finden, zu denen die Leinwand erst im 19. Jahrhundert fabrizirt worden ist; die Betrügereien, die an englischen Kunstliebhabern auf dem Continent ausgeführt werden, sind so bekannt, daß sie zum Sprüchwort geworden sind; und von den achttausend Werken fremder Meister, welche alljährlich nach England eingeführt werden, sind vielleicht — es möchte kaum zu viel behauptet werden — 99 unter 100 unächt. Dennoch werden Edelleute und Gentlemen mit offenen Augen betrogen, und sie füllen ihre Zimmer sehr häufig mit schlechten Copieen an, während sie für die Hälfte des Geldes, welches sie darauf verwendet haben, sich gute und ächte Werke von vollendeten Künstlern hätten verschaffen, und damit zugleich die stolze und beseligende Ueberzeugung gewinnen könnten, daß sie dazu beigetragen haben, den Ruhm ihres Vaterlandes und die Interessen hochherzgesinnter Männer zu fördern. Hr. Winstonley von Liverpool erzählte neulich in dieser Beziehung eine interessante Anekdote, indem er einer Gesellschaft von Kunstfreunden ein kleines Gemälde vorzeigte, welches wegen des eigenthümlichen Costüms, des Schnittes, des Bartes und der breiten und hohen Stirne einem Portrait Shakespeare's gleich sah. Es war auch in einem Style ausgeführt, und hatte ein Aussehen von Alter und Mürbe, daß Jedermann geneigt war, es für ein ächtes Gemälde zu halten. Einige Jahre vorher schrieb ihm ein Freund aus London, er habe bei irgend einem obscuren Verkäufer von allerlei Sachen ein Portrait Shakespeare's, ein unzweifelhaftes Original aufgefunden. Hr. W. sah das Gemälde, und erkannte es; es war dasselbe, welches vor der Versammlung stand. Er zeigte es mehrern Personen von ausgezeichneter Kunstkenntniß, die es alle als ein Original erklärten und großen Werth darauf legten, obgleich sie es verschiedenen Meistern zuschrieben. Es wurden ihm sehr bedeutende Summen dafür angeboten, die er aber zurückwies aus dem ganz richtigen Grunde, weil, wenn es ein Originalportrait Sh. wäre, eine solche Seltenheit unschätzbar sey, und, wenn nicht, er kein Recht habe, so bedeutende Summen, als ihm geboten wurden, anzunehmen. Um die Sache in's Reine zu bringen, brachte er das Gemälde nach London, wo er ein Individuum besuchte, das eben mit der Restauration eines Portraits von Nell Gwynne beschäftigt war. Dieser Mensch eröffnete ihm in seiner eigenen Weise, daß er viele Portraits von Sh. gemacht habe, und daß er nicht zweifle, er werde ihm, bezüglich des in Frage stehenden, einigen Aufschluß geben können. In dem Augenblick, als das Bild vor ihn hingestellt wurde, sagte er: „Ach! das ist mein alter Freund!" Zu näherer Erklärung gedrängt, sagte er, es sey von einem seiner Zöglinge gemacht worden — einem Menschen, welchen er gelehrt hatte, Portraits von Sh. zu fabrizieren. Es war das Eine von zwei Bildnissen eines alten Herrn und einer Dame aus den Zeiten Elisabeths. Nach dem Costüme und den Gesichtszügen meinten sie, es könnte so hergerichtet werden, daß es ganz wie Sh. aussehen werde. Demzufolge erhöhte sein Schüler unter Leitung die Stirne, änderte Haar und Bart und brachte einige Pinselstriche an, welche den alten Herrn in einen Shakespeare verwandelten. Diese Art von Betrug — versicherte Hr. Winstonley der Gesellschaft — ist gar nicht ungewöhnlich, und so wurde ein Gemälde, für welches er 500 Guineen hätte haben können; gänzlich werthlos.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung.)

Zuletzt und nach einem Stillschweigen von mehreren Minuten (die Katharina eine Ewigkeit dünkten, denn sie war niemals gewohnt gewesen, ihre Zunge im Zaume zu halten) konnte sie es nicht länger aushalten, sondern redete plötzlich das weinende Mädchen an. „Clärchen, mein Kind, ich bin eine thörichte, heftige, alte Frau, aber Du mußt Geduld mit mir haben. Es war nicht meine eigentliche Absicht, das Alles zu Wilhelm zu sagen, was ich gethan habe, und es thut mir schon jetzt leid." Das war genug und mehr als genug für Clärchen; sie schlang ihren Arm um Katharinens Hals und versicherte sie einmal über das andere ihrer Verzeihung und auch Wilhelm's, — sie wolle schon für Wilhelm gut sagen. Ob sie ihn jetzt gleich holen solle?

„Nein, mein Kind," sagte Katharina, „morgen ist ja auch ein Tag. Heute Abend muß ich mit Dir allein sprechen. Wilhelm hatte nicht Unrecht, wenn er sagte, es sey Geld in dem Tische da; wie er aber auf den Gedanken kommen konnte, das ist mehr als ich errathen kann. Clärchen, ich bin nicht die selbst- und habsüchtige Person, für die Du mich gehalten haben mußt. Unterbrich mich nicht — ich weiß, was ich hätte thun sollen. Nun aber hör' mich an. Von meiner Kindheit an und bis ich Dich kennen gelernt habe, Clärchen, hat mir kein menschliches Wesen einen Beweis von Liebe gegeben. Auch weiß ich nicht, warum sie's hätten thun sollen, denn ich war immer ein elendes Geschöpf und von meiner Geburt an mit dem Stempel der Mißgestaltung bezeichnet. Clärchen, ich habe

Digitized by Google

Dich oft schwermüthig gesehen und mich gewundert, wie Jemand, der schön und wohlgestaltet sey, und Anspruch auf Liebe habe, wissen könne, was Kummer heiße. Ich wurde früh zur Waise, konnte nicht arbeiten und war gezwungen, mich meines täglichen Brodes wegen auf das Wohlwollen Anderer zu verlassen. Ich bettelte nicht, aber es muß in meiner ganzen Erscheinung etwas gewesen seyn, was Mitleiden erweckte, denn selten ging Einer an mir vorüber, der nicht ein Geldstück in meine Hand drückte, klein oder groß, je nach dem Vermögen oder der Laune des Gebers."

„Ich lebte sehr sparsam, und was ich nicht für die nothwendigsten Bedürfnisse ausgeben mußte, legte ich sorgsam bei Seite. Ich hatte dabei keinen bestimmten Zweck, aber es gewährte mir Vergnügen und Beschäftigung, und so habe ich seit beinahe sechzig Jahren fortgefahren, Reichthümer aufzuhäufen, ohne zu wissen, wem sie einmal zu Theil werden sollten. Aber als ich Dich lieben lernte, Clärchen, und zu fühlen begann, daß zum ersten Male in meinem Leben meine Zuneigung erwiedert wurde, da, wahrhaftig, blickte ich mit Lust auf meinen Schatz, — ich häufte ihn ja für Dich auf — ja, liebes Clärchen, für Dich, und für Niemand anders. Ich halte Wilhelm für einen ehrlichen Mann — ich bin gewiß, er liebt Dich — und doch möchte ich ihm Dein Geld nicht anvertrauen. Von heute an ist es das Deinige; aber erst versprich mir, daß Dein Mann nicht darüber verfügen, noch es von Dir in Händen haben soll. In dem Tische da, mein Clärchen, — und ich will Dir das Geheimniß der Schieblade zeigen — in dem Tische da sind viertausend Mark — nimm sie, und sey glücklich — Da es aber nicht leicht seyn würde, Wilhelm zu überreden, daß ich ihm die Wahrheit sagte, als ich ihm versicherte, ich hätte keinen Heller, so zeig' ihm tausend Mark, das Uebrige aber verheimliche. Willst Du das thun?"

Clärchen's Ausdrücke des Dankes waren heiß und kamen von Herzen; doch aber zögerte sie etwas, ehe sie das begehrte Versprechen gab, es schien ihr so hart, den armen Wilhelm zu hintergehen. Da aber Katharina fest blieb, und sie keinen andern Ausweg sah, so willigte sie in die Bedingung und gab das Versprechen, das Katharina verlangte.

„Und nun, mein liebes Clärchen, nun sag' mir, daß Du glücklich bist — sag' mir, daß es die arme, kleine, verachtete Katharina ist, die Dich glücklich gemacht hat, und ich werde es auch seyn."

„Ich bin es," sagte das dankbare Mädchen, „und Ihr seyd meine beste, gütigste und liebste Freundin auf der Welt. Wir werden Alle glücklich seyn, und Wilhelm wird morgen kommen und Euch ebenfalls danken. Ihr dürft uns niemals verlassen, denn dies Geld bleibt Eures, Ihr mögt sagen, was Ihr wollt. Und nun sollt Ihr nie wieder denken, Niemand liebe Euch!"

Auf diese Weise plauderte das fröhliche Clärchen, die ganz Freude und Entzücken war, fort, bis sie bemerkte, daß Katharina abgespannt und ermüdet aussah. Aengstlich besorgt, brachte sie sie zu Bett, indem sie ihr alle die kleinen Dienste leistete, die ihr hülfloser Zustand erforderte. Das Letzte, was Clärchen an diesem ereignißvollen Tage that, war, an ihrem Bette niederzuknien und sich dem Schutze jenes großen Wesens zu befehlen, dessen Auge über Alle, auch den Geringsten seiner Geschöpfe wacht.

„Bete laut, mein Clärchen", sagte die Alte, „laß mich Deine Stimme hören. Sie erfreut mich, und ich höre sie nachher in meinen Träumen."

Das Gebet war kurz, aber innig, und als Clärchen sich von ihren Knieen erhob, küßte sie Katharinens Stirn, und empfieng mit dankbarem Herzen ihr letztes „Gott segne dich mein Kind!" (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch den 26. Febr.: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Scribe, Musik von Halévi.

58. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tournlaire.

Dienstag den 25. Februar 1840.

Mazeppa.

Große ritterliche Pantomime.

Anfang Abends 6 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Müllauer, Bote dahier, 79 J. A. Pickel, Hausmeisterstochter, 70 J. A. Nigl, Flößknecht von der Au, 39 J. Joach. Sigl, ehem. Hausknecht, 44 J. E. Oberstetter, Pfründnerin, 74 J.

In Hof: Joh. Heinr. Wolf, Kaufmann und Fabrikant.

In Weißmain: Hr. Joh. Hahn, k. b. erster Landgerichtsassessor, 54 J.

60. **Bekanntmachung.** 1713.

Gantverhandlungen gegen den Bauern Moritz Heckel in Rieden betr.

Moritz Heckel, Bauer in Rieden, hat seine Insolvenz erklärt, und sich freiwillig der Einleitung des allgemeinen Gantverfahrens unterworfen.

Demnach werden die gesetzlichen Edikttage anberaumt, und zwar:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 23. März 1840;

II. Zur Vorbringung der Einreden auf

Mittwoch den 22. April 1840;

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Vorbringung der Gegenerinnerungen auf

Donnerstag den 7. Mai 1840;

b) zur Schlußerinnerung auf

Freitag den 22. Mai 1840, jedesmal Morgens 9 Uhr.

Sämmtliche dem Gerichte unbekannte Gläubiger werden zu diesen Edikttsterminen unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß

a) die unterlassene Anmeldung im I. Edikttstermine den Verlust der Forderung,

b) das Nichterscheinen in den übrigen Edikttsterminen aber den Ausschluß des Gläubigers mit der darin verbundenen Rechtshandlung zur gesetzlichen Folge haben werde.

Wer von den Gläubigern zur Gantmasse gehörige Sachen im Besitze hat, wird aufgefordert, dieselben bei Strafe des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Schließlich wird bemerkt, daß der Vermögensstand 11,124 fl. 14 kr., der Schuldenstand aber 12,762 fl. beträgt, und mit dem erstern wohl nur die versicherten Forderungen mit den privilegirten Zinsen werden gedeckt werden können.

Am 18. Febr. 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuern.

Sichlern, k. Landrichter.

Welden.

Münchner Schranne.

(22. Februar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	23	—	—	—	12
Korn . .	10	17	—	—	—	8
Gerste . .	12	6	—	—	—	11
Haber . .	4	58	—	—	—	12

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 33. 27. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 25. Febr. Ständeversammlung. In der gestern stattgefundenen zwölften allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde ein Allerhöchstes königl. Rescript verlesen, nach welchem die Ständeversammlung bis zum 31. März verlängert ist. Dem Abg. v. Mühldorfer wurde hierauf ein Urlaub von 3 Wochen ertheilt und beschlossen, daß der Abg. Hoffmann aus der Pfalz, dessen Urlaub abgelaufen ist, binnen 10 Tagen in der Kammer erscheinen soll. — Der Tagesordnung gemäß eröffnete sodann der I. Präsident die Berathung über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr. Nach einer längern Discussion wurde der Gesetzentwurf ohne alle Modification mit 90 gegen 15 Stimmen anzunehmen beschlossen. Nach der Annahme des Entwurfes schloß der I. Präsident die Sitzung; der Tag für die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht bestimmt.

* **München**, 26. Febr. Gestern erfolgte die feierliche Weihe des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Passau in der Metropolitankirche zu U. L. Fr. Der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising, Frhr. v. Gebsattel, verrichtete die Ceremonien, der Erzbischof von Bamberg und die Bischöfe von Augsburg und Regensburg assistirten. Die Kirche war gedrängt voll von Andächtigen, die der feierlichen Handlung, welche von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr dauerte, beiwohnten.

— Gestern Abends war bei Sr. Hoh. dem Hrn. Herzoge Max in Bayern maskirter Ball, der eben so glänzend als zahlreich besucht war; die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie die Elite des hohen Adels verherrlichten dieses unvergleichliche Ballfest.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Klosterbeuern, Ldg. Illertissen, ist erledigt, welche sich über eine Bevölkerung von 368 Seelen erstreckt und eine Schule besitzt. Einnahmen 668 fl. 24 kr. Lasten 6 fl. 50 kr. Anmeldung 4 Wochen vom 14. d. an bei der k. Regg. von Schwaben und Neuburg.

Die Pfarrei Langna, Ldg. Wertingen, 735 Seelen und eine Schule besitzend, ist ausgeschrieben. Ertrag 695 fl. 48 kr. Lasten 35 fl. 50 kr. Anmeldung 4 Wochen vom 18. d. an bei der Regg. von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern.

Die protest. Pfarrei Rüdisbronn im Dekanate Windsheim ist erledigt. Ertrag 485 fl. 24½ kr. Lasten 10 fl. 27 kr. Gesuche sind binnen 6 Wochen vom 12. Febr. bei dem k. prot. Consistorium einzureichen.

†* **Bamberg**, 21. Febr. Obschon zu Bamberg gleichzeitig mit Mainz die Buchdruckerkunst 1454 — 62 ausgeübt wurde, und in Würzburg bereits Anstalten für die 100jährige Jubelfeier von der k. Regierung genehmigt wurden, so weiß man hier doch nichts weiter, als daß ein vom Magistrat veranstaltetes Comité der k. Regierung einen Plan vorlegte, wie das Fest gefeiert werden konnte. Man steht daher noch in der Hoffnung, wie die Genehmigung erfolgen könnte.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 11. Febr. Die Paschaliks von Ipek und Pristina in Ober-Albanien befinden sich im Stand voller Insurrection gegen die Pforte. Den nächsten Anlaß hiezu scheint das Ergebniß des Aufstandes von Prisrend geliefert zu haben, welcher Stadt für ihre Rückkehr zum Gehorsam die Hälfte der bisher bezahlten Steuern nachgelassen worden seyn soll. Indessen fehlt es nicht an Vermuthungen, nach welchen das Uebel tiefer läge und sogar mit den Entdeckungen, welche kürzlich in Athen gemacht wurden, in Verbindung stünde. Einige behaupten endlich, daß die Bekanntmachung des Hattischeriffs von Gülhane den Aufstand provocirt habe, was mir jedoch in Bezug auf diese großentheils von Rajahs bewohnten Gegenden unwahrscheinlich dünkt. Etwas Anderes ist es in Bosnien und Herzegowina, wo noch zahlreicher Anhang der alten Janitscharen und islamitischer Bigotismus seinen Sitz hat. In diesen Provinzen ist der vielbesprochene Hattischerif von den türkischen Stämmen wirklich übel aufgenommen worden; es ist in den verschiedenen Orten Alles in Bewegung, und nur des geringsten Anlasses bedarf es, um auch dort Aufstände hervorzurufen... (Allg. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Febr. Der Russische Invalide enthält folgendes neuere Bulletin über die Expedition nach Khiwa: „Der Generaladjutant Perowskij berichtet vom 5. (12.) Januar, daß das von ihm commandirte nach Khiwa marschirende Detaschement nach kurzer Rast bei der alajatschaschen Befestigung an der Emba seinen Ausmarsch aus der Festung echelonweise begonnen, und in der frühern Ordnung, zu vier Colonnen, nach der zweiten Befestigung bei Ak-Bulak weiter verfolgt hat. In der ersteren sind eine Garnison und die Kranken zurückgeblieben. Die Kälte hat etwas nachgelassen; in den letzten Tagen waren nicht mehr als 16 bis 22°, aber der tiefe Schnee verzögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich,

Digitized by Google

die Pferde blieben bis dahin in gutem Stande. Der verwaltende Sultan, Oberstlieutenant Bai Muhammed Aitschuwakoff stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaisaken zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karatauan zurückzog, hat man keine weiteren Nachrichten."

Großbritannien.

London, 18. Febr. Im Hause der Gemeinen setzte am 17. Febr. Lord J. Russel, von Sir R. Peel unterstützt, eine weitere Resolution gegen Stockdale durch, worin erklärt ist, daß jeder Theilnehmer an den ferneren Libellprozessen, die derselbe zur Vexation Hansards und des Parlaments anhängig zu machen suche, als mitschuldig an der „Verachtung des Hauses" betrachtet und demgemäß bestraft werden solle. — Diese verwickelte Privilegienfrage beschäftigte das Haus der Gemeinen auch in der Sitzung am 18. Febr. Der Sohn des Advokaten Howard, welcher gegen die Parlementsboten eine Vorladung vor die Queensbench wegen gestörten Hausfriedens erwirkt, war vor die Schranken geladen, und ward auf Antrag des Attorney-Generals der Verletzung des Privilegiums des Hauses als mitschuldig erkannt, und zwar mit 137 gegen 37 Stimmen; die HH. Leader, Duncombe und einige andere Radicale stimmten dießmal in der Minorität, indem sie meinten, das Haus urgire seine Privilegien bis zu einem Grade, mit welchem die öffentliche Meinung nicht einverstanden sey. Sofort wurde der Antrag gestellt, auch Howard den jüngeren gefangen zu setzen. Die Discussion über diesen Vorschlag dauerte noch beim Abgange der Post.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Dufaure, einen Gesetzes-Entwurf über die Eigenthums-Entäusserung zu gemeinnützigen Zwecken vor.

Französische Blätter vom 19. Febr. schreiben: Das Gerücht, daß der Prinz von Joinville sich mit der Prinzessin Janu[illegible] von Brasilien vermählen werde, erneuert sich. — Der Messager berichtet, die Minister haben ihren Entschluß, die Apanagefrage als Lebensfrage zu behandeln, aufgegeben. — Am 5. wurden fünf Zollschutzwächter und drei Spanier in den oberen Pyrenäen von einer Lawine verschüttet. Nur zwei retteten sich.

Paris, 20. Febr. Heute war der Tag, auf welchen die Abgeordneten Kammer die Berathung des Gesetzesentwurfs über die Apanage des Herzogs von Nemours festgesetzt hatte. Die Gallerien der Kammer waren dicht gefüllt. In der kgl. Gallerie bemerkte man die Lehrer und Adjutanten der jungen Prinzen; auf der Gallerie der Quästoren war die Schauspielerin Rachel zugegen. Nachdem die Tagesordnung verlesen war, verzichteten die eingeschriebenen Redner fast sämmtlich auf das Wort. Nur Lafitte sprach, um sich gegen einen ihm in Betreff des Verkaufs des Walds von Breteuil an die Privatdomäne in dem Kommissionsberichte gemachten Vorwurf, als wäre der Kaufpreis übertrieben gewesen, zu vertheidigen. Der Berichterstatter, Amilhau, antwortete ihm. Sofort wurde die allgemeine Berathung geschlossen, und es fragte sich nun, ob zur Berathung der einzelnen Artikel geschritten werden solle. Mehrere Mitglieder verlangten die geheime Abstimmung. Von den 459 Mitgliedern der Kammer nahmen 426 daran Theil. Absolute Mehrheit 214. Weiße Kugeln 200, schwarze 226. Der Gesetzes-Entwurf ist mit zweihundert sechs und zwanzig gegen zweihundert Stimmen verworfen. — Der Temps hält es für wahrscheinlich, daß das Ministerium abtreten werde. Auf der Börse verursachte der Beschluß der Kammer große Aufregung. Die Dreiprocents sanken um 25 Centimes (81, 75).

Oesterreich.

Wien, 19. Febr. Der brasilische Bevollmächtigte, Del Hostes, welcher wie bereits erwähnt, mit dem Auftrage hierher kam, unserm Hofe die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Januaria zu notificiren, soll eine wichtigere Mission nach der Schweiz haben, die Anwerbung von Truppen für Brasilien betreffend. (Allg. Z.)

Deutschland.

Kassel, 18. Febr. In der Sitzung der Stände am 14. Febr. erfolgte die Berathung des Berichts des Rechtspflege-Ausschusses über den Antrag des Hrn. Pohl, die Verwirklichung des §. 112 der Verfassungs-Urkunde in den standesherrlichen Gebietstheilen betreffend, wonach die Rechtspflege und die Verwaltung fernerhin getrennt seyn soll, was bis jetzt aber in den standesherrlichen Bezirken nicht der Fall sey. Da notorisch Justiz und Verwaltung in den standesherrlichen Bezirken noch nicht getrennt seyen, so trägt der Ausschuß darauf an, die Regierung um Verwirklichung des §. 112 der Verfassungsurkunde in den standesherrlichen Gebietstheilen zu ersuchen, auf den weiteren Vorschlag des Antragstellers aber, — um Auskunft zu ersuchen, weßhalb diese Trennung nicht schon geschehen sey, — nicht einzugehen. Es wurde der Antrag des Ausschusses genehmigt. Mehrere, besonders ritterschaftliche, Abgeordnete erklärten jedoch, daß sie ihre Zustimmung verweigern, und der Landtags-Commissär legte Verwahrung gegen den Beschluß ein. — In derselben Sitzung der Stände erfolgte die Verhandlung über den Antrag des Abg. Wiedemann, auf Ersuchen an die hohe Staats-Regierung, sich für Herstellung des Rechtszustandes im Königreiche Hannover bei dem Bundestage zu verwenden. — Der Hr. Landtagskommissär bestritt in einem ausführlichen Vortrage die Competenz der Stände und ersuchte hierauf den Herrn Präsidenten der Ständeversammlung, dem angezeigten Antrage eine weitere Entwickelung und Ausführung zu versagen. — Hr. Wiedemann war der Ueberzeugung, daß sein Antrag das monarchische Princip in keiner Weise beeinträchtige. Der Hr. Vicepräsident vindizirte den deutschen Bundesstaaten das Recht, sich als Glieder des deutschen Bundes zu betrachten, wünschte jedoch die Ausführung des Hrn. Landtags-Commissärs dem Rechtspflege-Ausschusse überwiesen. Der Hr. Erbmarschall hielt jede weitere Erörterung nach der Erklärung des Hrn. Landtags-Commissärs für unzulässig. Hr. v. Trott ersuchte den Antragsteller, seinen Antrag zurückzuziehen, da das Vertrauen in die Regierung gesetzt werden müsse, daß sie handeln würde, wie das Interesse des Landes es erheische. Hr. v. Eschwege ersuchte den Hrn. Wiedemann, den Antrag vorerst fallen zu lassen, die Begründung dem Präsidenten zu übergeben und es dessen Ermessen zu überlassen, ob er auf die Tages-Ordnung kommen könne. Hr. Wiedemann, von dem Präsidenten hierüber befragt, erklärte sich einverstanden. (K. a. Z.)

Neueste Nachrichten.

London, 19. Febr. Das Unterhaus beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung wieder mit der endlosen Stockdaleschen oder Privilegiensache, und beschloß, den jüngern

Digitized by Google

Howard, sowie des Advokaten Howard Schreiber Pearce gefangen setzen zu lassen. — Heute Nachmittag hielt die Königin ihr erstes Lever in dieser Saison im St. James-Palaste, das äusserst zahlreich besucht war.

Paris, 20. Febr. Der Moniteur kündigt an, daß nach gestriger Sitzung der Deputirtenkammer alle Minister ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt haben.

Paris, 21. Febr. Es ist noch nicht entschieden, ob der König allen oder nur einigen Ministern die Entlassung bewilligen wird.

Dresden, 20. Febr. Die zweite Kammer hat heute alle Punkte in dem Bericht der ausserordentlichen Deputation über den Antrag des Abgeordneten Eisenstück rücksichtlich der hannöverischen Verfassungsfrage einstimmig angenommen. (Leipz. Ztg.)

Göttingen, 21. Febr. Die Universität hat sich durch die Vorstellungen des dahier zu diesem Zwecke eingetroffenen Ministers von Stralenheim zur Wahl eines Abgeordneten bestimmen lassen; achtzehn Wähler wählten einstimmig den vormaligen Justizrath von Bottmer, einen entschiedenen Anhänger des Staatsgrundgesetzes von 1833.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung.)

Clärchen's Schlaf in jener Nacht war lang und tief — keine wilden und schreckvollen Träume umlagerten ihren Pfuhl — und sie erwachte frisch und mit deutlicher Erinnerung der anmuthigen Gedanken, die sie noch zuletzt gehabt, als der Schlaf seinen Schleier über sie ausbreitete. Sie glaubte, es müsse spät seyn, denn das Zimmer war schon ganz hell; und dennoch rührte sich Katharina noch nicht, die doch sonst immer am frühesten wach war. Sie war schon halb entschlossen, sich wieder umzukehren, als sie, bei dem Wechsel der Lage zur Verlängerung ihres Schlafes, ihren Kopf auf einen Augenblick von den Kissen erhebend, eine dunkle Flüssigkeit (es sah ihr wie Blut aus) bemerkte, die sich auf dem Fußboden langsam ihrem Bett zu schlängelte. Es kam von Katharinens Lager her, und das entsetzte Mädchen hatte gerade noch Kraft und Muth genug, einen Blick auf die Unglückliche zu werfen, ehe sie in todtähnlicher Ohnmacht rückwärts zu Boden fiel. Lange blieb sie ohne Besinnung, denn Niemand kam ihr zur Hülfe, und sie mußte sich, so gut sie konnte, selbst wieder sammeln. Mit ihrem zurückkehrenden Bewußtseyn stellte sich zugleich eine unklare Erinnerung der Schrecken wieder ein, von denen sie Zeuge gewesen war; aber es schien ihr noch Alles mehr ein entsetzlicher Traum, als Wirklichkeit zu seyn, und mit geschlossenen Augen suchte sie ihre zerstreuten Sinne zu sammeln, und zu hoffen, daß sie nicht wirklich den Leichnam ihrer Wohlthäterin erblickt habe. Aber sie konnte sich unmöglich lange täuschen — der Anblick war zu deutlich gewesen — und mit einer Anstrengung der Verzweiflung öffnete sie ihre Augen und heftete sie auf Katharinens Bett. Das Gesicht war mit einem Kissen zugedeckt, aber der Körper war bloß, und an der linken Brust waren zwei weite und gräßliche Wunden, aus denen das warme Blut in reichen Strömen geflossen war.

In einem Nu sprang Clärchen von ihrem Bette an die Thür, und rief laut nach Hülfe. Kein Laut wurde vernommen, denn weil es schon so spät war, war das Haus beinahe leer. Ohne Rücksicht auf ihr Aussehen, denn ihre Seelenangst war groß, flog sie mehr, als sie lief, nach Frau Martin's Zimmer, stieß, halb angekleidet, wie sie war, die Thür auf, und schrie, zur größten Bestürzung der Bewohner: „Hülfe! Um Gottes willen, Hülfe, Frau Martin! Sie ist todt! — ermordet! Ach! Was sollen wir anfangen? — Aber wo ist Wilhelm?" fragte sie zuletzt, denn in diesem Augenblicke des Schreckens empfand sie eine Sehnsucht nach dem Beistande dessen, den sie liebte.

Die Tasse, die Frau Martin gerade ausspülte, als Clärchen hereinstürzte, fiel ihr in der Bestürzung aus der Hand, und sie starrte sie mit einem ebenso nichtssagenden Blicke an, wie der alte Mann, der, in glücklicher Unwissenheit des schrecklichen Ereignisses, am Feuer saß.

„Wilhelm ist diese Nacht nicht nach Hause gekommen," begann sie, sobald sie wieder Luft und Kraft zu sprechen bekam.

„Nicht nach Hause gekommen!" fiel Clärchen ihr in's Wort, deren schnelle Einbildungskraft ihr sogleich tausend neue Schreckbilder vorführte. „Wo ist er hingegangen? Redet — sagt mir um des Himmels willen, wißt Ihr nichts von ihm?"

„Ich habe ihn seit gestern Morgen nicht gesehen," sagte seine Mutter, die etwas von der Unruhe zu empfinden begann, die in Clärchens Mienen so sichtlich ausgedrückt war. „Wo er ist, weiß ich nicht; aber er bleibt oft Nachts aus, wenn früh Morgens viel zu thun ist. Darüber brauchen wir uns keine Sorgen zu machen."

„Vielleicht nicht," versetzte das verwirrte Mädchen, und fuhr mit der Hand über die Stirn, als wollte sie ihre zerstreuten Sinne sammeln, „vielleicht nicht; aber ich fürchte, ich weiß nicht was — und jenes schreckliche Zimmer! — und meine arme, arme Freundin, die dort ermordet liegt! Ach! Kommt mit mir dahin. Ich bin sehr schwach, aber ich will versuchen, sie noch einmal zu sehen."

Mit zitternden Schritten kehrten sie nach Katharinens Zimmer zurück, dessen Aussehen Alles bestätigte, was Clärchen erzählt hatte. Da lag die ermordete Frau, steif, kalt und todt. Frau Martin wollte gerade das Kissen vom Gesichte wegnehmen, als eine Hand ihren Arm erfaßte. Sie wendete sich um und erblickte — den reitenden Diener!

„Stört die Todte nicht," sagte er mit dumpfer, harter Stimme. „Die Gerechtigkeit muß ihren Gang gehen. Ich kenne den Mörder."

Bei diesen Worten wurden Clärchens Wangen noch blässer, und sie mußte Frau Martin um Hülfe anrufen. Herr Pruß war fort, aber seine schrecklichen Worte klangen ihr noch laut in den Ohren.

„Wir können hier nichts nützen," sagte Frau Martin. „Er ist nach der Polizei gegangen, und wir würden besser thun, nach meinem Zimmer zurückzukehren. Mein Mann, der arme, bedarf meiner."

„Geht," versetzte Clärchen, „ich will hier bleiben." Und sie blieb allein mit der Todten. In schauderndem Schrecken und tiefem Kummer wachte sie neben dem entstellten Leichnam.

Aber sie brauchte nicht lange allein zu wachen. Zehn Minuten nach der Entfernung des reitenden Dieners war das

Digitized by Google

Zimmer mit den Dienern der Gerechtigkeit angefüllt. Wieder und wieder richtete Clärchen ihre thränenschweren Augen auf sie. Konnte es möglich seyn? War es wirklich Wilhelm, der von ihnen umgeben da stand, gefesselt und ein Gefangener? Es war nur zu wahr! Heinrich Pruß und die Gerichtsdiener hatten ihn auf ihrem Wege nach Katharinens Wohnung getroffen, und der Erstere hatte ihn als Mörder angegeben. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 27. Febr. (zum Erstenmal): „Richard Savage, oder der Sohn einer Mutter" Trauerspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow.

Freitag den 28. Febr. „der Kammerdiener", Berliner Lokalposse von Wolff; hierauf „die Hochzeit im Gebirge," ländliches Divertissement von Schneider.

Gestorbene in Bayern.

In München: Elis. Oberstetter, b. Tapeziererswittwe, 74 J. Mr. Joh. Erlmaier, Konventualin im Servitinnenkloster, 25. J. Friedr. Müller, Cand. jur. von Castell, 21 J. Ant. Pickl, Hausmeisterstochter, 07 J. Fr. Mar. Jakobine Posselt, k. Rechnungscommissärswittwe, 75 J. Fert. Bogsberger, Zimmermann, 51 J. Fri. Karol. Pichlmaier, k. Advokatenstochter, 28 J. A. Schinka, Tischlergeselle von Pesth, 20 J. Hr. Ernst Schmitz, quiesc. Gewehrfabrik-Inspektor von Amberg, 40 J. K. Biber, Schuhmacherfrau, 63 J. Nik. Geisberger, Aufgeher i. d. Giel'schen Buchhandlung, 50 J.

Münchner-Börse.

(München 24. Febr.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	101	100½
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100⅛
Bank-Act. Div. I. Sem. prt.	593	592
— — — — — M.	—	—
Promessen Div. I. Sem. prt.	—	—
— — — — 9 März.	—	85½
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto t Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v 1839	138	135
— B.Act. Div. I Sem.	—	—
— detto per 4. März.	1826	1820
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	121
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	65	
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	64	—
München-Augsb. Eisenbahn	90	94
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

62. (3a) Der in öffentlichen Blättern angekündigte Redouten-Ball findet nicht Mittwoch den 26. d., sondern

am 1. März,

als am Fastnachtssonntag, im großen Saale des königl. Odeons statt. Billeten hiezu sind, wie gewöhnlich, in der kgl. Hof-Musikalienhandlung bei Hrn. Falter und Sohn, in den Saal zu 30 kr., auf die Gallerie zu 24 kr., zu haben.

München, den 24. Febr. 1840.

Streck.

Das Volkstheater in der Au wird am 3. Mai eröffnet und am 4. Oktober geschlossen. Individuen, welche über vorzügliche Brauchbarkeit, besonders in der komischen Oper, sich ausweisen können, und ein Engagement wünschen, wollen sich sehr bald in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

München, den 15. Febr. 1840.

Joseph Schweiger,
k. priv. Theaterunternehmer.

61. (3a)

Bekanntmachung.

Zur gänzlichen Vollendung der fast zur Hälfte des Weges schon im Fahrbetriebe befindlichen und zur andern Hälfte großen Theils fertigen Eisenbahn von München nach Augsburg ist eine Vermehrung des Kapitals von 1,100,000 fl. erforderlich, zu deren Aufbringung das Directorium mit Zustimmung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Negozirung eines Anlehens beschlossen, und hiezu auch die statutengemäß nachgesuchte höchste Regierungsgenehmigung bereits erhalten hat.

Um die ungestörte Fortsetzung des Bahnbaues, dessen Vollendung bei den dermaligen günstigen Witterungsverhältnissen in diesem Jahre noch mit Zuversicht erwartet werden kann, für alle Fälle sicher zu stellen, haben die Mitglieder der beiden Verwaltungsorgane der Gesellschaft sich durch Subscription zur al pary Uebernahme des ganzen Anlehens vereinigt, sich aber gleichzeitig verbindlich erklärt, die Hälfte der von ihnen unterzeichneten Summen zu Gunsten jener übrigen Actionäre der Gesellschaft zu überlassen, welche sich bei diesem nach 4 vom Hundert verzinslichen Anlehen zu betheiligen wünschen, und sich dazu bis

längstens den 10. März dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Directorium, Promenadeplatz No. 18 dahier, oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmidt in Augsburg, an welchen beiden Plätzen bereits Subscriptionslisten aufliegen, gemeldet haben werden.

Sollten die Unterzeichnungen die zur Verfügung gestellte Summe übersteigen, so erfolgt die Vertheilung im Verhältniß der gezeichneten Beträge.

Dieses Anlehen wird in 2200 St. Partial-Obligationen au porteur à 500 fl. per St. eingetheilt, welche mit jährlich à 4 pCt. zahlbaren Coupons versehen sind. Die Einzahlung wird in fünf gleichen Raten, und zwar: am 16. März, 1. April, 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli h. J., jedesmal mit ⅕tel geleistet, die Zinsen der Obligationen aber kommen, ohne Rücksicht auf die spätern Einzahlungstermine, vom 1. März h. J. an, den Subscribenten und resp. Einzahlern zu gut.

Ueber die den Darleihern durch das Gesellschaftsvermögen und die Rente gegebene Sicherheit, so wie über die Rückzahlungstermine und endlich über die Zeit und Art der Verabfolgung der Obligationen, kann an den bezeichneten Subscriptionsorten das Nähere eingesehen werden.

München, den 24. Febr. 1840.

Das Directorium
der
München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Der stellvertretende Verstand:
J. v. Mayer.

Maillinger, Geschäftsführer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 14. Febr.	15	25	10	46	12	2	4	32
Amberg, vom 15. Febr.	13	43	9	29	10	14	4	5
Erding, vom 13. Febr.	14	30	9	30	11	45	4	30
Kempten, vom 19. Febr.	18	39	12	58	12	19	5	17
Landshut, vom 21. Febr.	13	45	9	52	10	7	4	30
Memmingen, vom 18. Febr.	17	1	12	15	13	22	4	55
Neuburg, vom 15. Febr.	16	15	11	32	11	8	3	47
Lindau, vom 15. Febr.	18	40	12	52	14	8	5	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 34. 28. Februar 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Jacobergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro. 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 27. Febr. Gestern Nachmittag halb 3 Uhr kam in dem Keller eines Hauses am Maximilians-(Dult) Platz Feuer aus, wurde aber schnell wieder gelöscht.

— Gestern Abends war wieder eine ungemeine Lebhaftigkeit in den Straßen der Stadt demerkbar. Equipagen, die fröhliche Ballgäste und Masken in die zahlreichen Ballgesellschaften und Maskenbälle führten, kreuzten sich nach allen Seiten, während ein langer Fackelzug der Studierenden mit ernsten Trauerklängen durch einen Theil der Stadt dem Leichenhause zuzog, um einen dahingeschiedenen Freund zur ewigen Ruhestätte zu begleiten, und andererseits die Räume des Theaters überfüllt waren, wo zum zweitenmal Halévi's „Guido und Ginevra" gegeben wurde.

— Man vernimmt, daß der Abgeordnete Hr. Hofrath Dr. Bayer sein Referat über das Nachdruckgesetz vollendet hat; dasselbe soll gegen 40 Bogen stark und von meisterhafter Darstellung seyn; es dürfte demnach dieses für Bayern so hochwichtige Gesetz im Bälde Gegenstand der Berathung der Kammer der Abgeordneten werden.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 7 vom 26. Febr. enthält ein königl. allerhöchstes Rescript, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung betr.

Dasselbe Regierungsblatt enthält noch eine Bekanntmachung, das Fideicommiß der Freiherrlich von Thüngenschen Familie zu Reußenberg und Heßdorf betr. Ferner: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem bisherigen Rendanten der Kreishülfskasse von Oberbayern, Kaufmann Ferd. Klaußner, die erbetene Enthebung von der Function eines Kreishülfskasse-Rendanten, unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen in dieser Eigenschaft geleisteten ersprießlichen Diensten zu gewähren, und diese Funktionen dem Fabrikanten chirurgischer Instrumente, Joh. K. Schnetter, in München zu übertragen. Dem Hrn. P. v. Demidoff ward das Großkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. — Das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwig-Ordens erhielt der Hauptmann 2. Klasse im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm, Mich. Straub, und die Ehrenmünze desselben Ordens der Feldwebel und Kasernhausmeister J. Straissel zu Bamberg. — Dem Gemeindevorsteher Nikolaus Schardt zu Oberlangenstadt in Oberfranken ward, in Anerkennung seiner durch eine Reihe von 27 Jahren ununterbrochen geleisteten eifrigen Dienste und seines gemeinnützigen Wirkens, die silberne Ehrenmünze des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, und dem Schullehrer P. Schreiner von Bamberg, in Anerkennung seiner vieljährigen, durch Fleiß und Geschick hervorragenden Berufstreue, begleitet von einem vorzüglichen Betragen, zum Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen. (Schluß f.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Der Streit über das Gesetzgebungsrecht in Ehesachen zwischen Kirche und Staat dehnt sich nun auch auf den Orient aus. Die Pforte ist berufen, hierin einzugreifen. Es ließ nämlich der hiesige griechische Patriarch sich einfallen, gewisse gesetzwidrige Vorgänge in Jonien, in Folge deren einige griechische Geistliche auf Zante und Corfu die Zulässigkeit gemischter Ehen unter Christen verschiedener Confessionen an Bedingungen knüpften, die durch kein geschriebenes Gesetz, durch keine Observanz gerechtfertigt werden, zu benützen, um das Benehmen dieser Geistlichen gut zu heißen und so eine feindselige Haltung gegen die jonische Regierung anzunehmen. Lord Ponsonby dringt auf Absetzung des Patriarchen. Dagegen nimmt sich Hr. v. Butenieff sehr warm des letztern an, und versucht das Mögliche, um die Sache zu schlichten. Die Pforte soll seit einigen Wochen eine große Verstimmung gegen den Patriarchen nähren, so daß seine Destitution längst ausgesprochen wäre, falls man hier ungehindert nach eigenen Ansichten hätte handeln können. — Fürst Michael Obrenewitsch verläßt dieser Tage Konstantinopel. Er wurde von der Pforte mit einer Auszeichnung behandelt, die zur Genüge beweist, daß sie mit ängstlicher Sorgfalt sich seiner Anhänglichkeit zu versichern strebt. Der Fürst wurde zum Muschir erhoben, und ihm der Titel „Hoheit" verliehen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Das Corps des Generals Hopos, aus 6 Bataillonen und 5 Schwadronen bestehend, ist von der Centrumsarmee detachirt worden, um die von den Carlisten hart bedrängten Provinzen Cuenca und Guadalajara zu befreien. Die Soldaten dieser Division haben ein sehr kriegerisches Aussehen, sind aber mit Lumpen bedeckt. Es geht das Gerücht, dieses Corps solle am Tage der Cortseröffnung zugleich mit den Truppen Balboas sich der Hauptstadt nähern.

— Der Bayonner Phare schreibt aus **Mas-de-las-Matas**, dem Hauptquartier des Herzogs de la Viktoria, vom 13. Febr.: Fünf Milicianos von Calanda, die, als Gefangene in Morella, dort von den Carlisten zur Zwangs-

Digitized by Google

arbeit angehalten werden waren, sind entkommen und, noch in Ketten, im Christinischen Hauptquartier angelangt. Sie erklärten, sie haben sich geflüchtet, als die Meuterei zweier Carlistischen Bataillone, welche Cabrera zu sehen verlangten, Alles in Verwirrung gesetzt hatte. Den Meuterern wurde erklärt, Cabrera könne sich nicht zeigen.

Großbritannien.

Dem Standard schreibt man aus **Alexandria** vom 20. Jan.: Die Nachrichten aus Aden am arabischen Meerbusen lauten günstig. Die Araber hatten keinen Angriff mehr auf die Stadt gemacht. Der alte Sultan hatte zu Gunsten seines ältesten Sohnes abgedankt; ein anderer Sohn soll der englischen Besatzung von Aden als Geißel für das künftige gute Benehmen der Araber übergeben werden.

Belgien.

Im „Politique" liest man: Der Handelsstand und die Industrie werden nicht ohne große Zufriedenheit vernehmen, daß die Regierung Willens ist, einen Dienst von Dampfschiffen zwischen Antwerpen und New-York zu organisiren. Die Ausführung eines solchen Planes wird unsere Verbindungen mit Amerika ausserordentlich erleichtern, und dem Hafen von Liverpool das Monopol, das er bis jetzt genoß, dadurch entziehen, daß man eine Konkurrenz ganz zum Vortheil von Belgien und Deutschland schafft. Man glaubt, daß dieses Unternehmen den Staat jährlich 300,000 Fr. kosten werde.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Pariser Blätter beurtheilen die Verwerfung des Apanagegesetzes sämmtlich als ein hochwichtiges Ereigniß. Es wurde bereits erwähnt, daß die Presse das Scheitern des Gesetzes vornemlich der Ungeschicklichkeit der Minister zuschreibe. Das andere Organ des Hofs, das Journal des Debats, bemerkt: „Die heutige Abstimmung wird lange traurig wiederhallen. Die Krone traf der Streich. Nach so vielen Bemühungen, um die abscheulichsten Leidenschaften gegen den Thron, welchem Frankreich Freiheit und Frieden verdankt, in Bewegung zu setzen, nach so vielen Beleidigungen, welche die Krone, sonst die schönste der Welt, so schwer und lästig machen, war es die Pflicht der Kammer, die Verläumder des Königthums Lügen zu strafen. Die Kammer oder ihre Abstimmung scheint ihnen Recht gegeben zu haben. Die heutige Abstimmung ist der Sieg Hrn. Cormenins und der radicalen Partei. Die Weigerung, die Artikel zu berathen, die Aenderungsvorschläge anzuhören, während es sich um eine im Namen des Königs für einen seiner Söhne gestellte Forderung handelte, erschwert noch die Bedeutung des Ergebnisses. Doch zweihundert Abgeordnete protestirten gegen diesen Beschluß. Den Drohungen der radicalen Presse trotzend, bewiesen sie Unabhängigkeit und Muth. Mit ihnen vermögen wir Stand zu halten gegen Jene, die aus Schwäche und Furcht die Monarchie fallen lassen würden, wie gegen diejenigen, die offen nach ihrer Zerstörung streben." Daß die Organe der zuletzt von dem Journal des Debats genannten Blätter triumphiren, stand zu erwarten. Der National schreibt: „Dieser Beschluß ist eine ungeheure Niederlage für den Hof und ein denkwürdiger Sieg für die öffentliche Meinung. Ihr Einfluß muß groß seyn, wenn sie solche Siege, über die Schlauheit und Habgier eines Hofes, aus dem Stegreif erringt. Dieser kaum gehoffte Erfolg ist der beste Beweis von der Macht, die das Land besitzt, wenn es sich erinnern mag, daß alle Gewalt von ihm ausgeht und von seiner Controle abhängt. Möge das Land auf dem Verlangen der Wahlreform beharren, und diese glücklichen Zufälle einer seinen Wünschen gemäßen Abstimmung werden zur unabänderlichen Regel werden für eine ächte Repräsentativ-Regierung, die durch Alle und für Alle wirkt. Das größte Unglück wäre es, würde die Nation nach diesem ersten Triumph wieder entschlummern!" Die Gazette sieht in diesem Beschlusse einen „Anfang des Endes", das sie herbeisehnt. „Die Folgen dieses Ereignisses, sagt sie, sind unermeßlich. Die Kammer wich vor der öffentlichen Meinung. Das Ministerium wird von dem Streiche fortgerissen, und die Reform macht neue Fortschritte. Hat die öffentliche Meinung in Einem Punkte Befriedigung erlangt, so wird sie ihr auch in andern werden. So hat der Hof Alles gefährdet durch seine Habgier und durch die Geldfragen. Alle Leidenschaften haben ihr Mexiko."

— Die Herzoge von Orleans und Nemours sollen bei ihrem Abschied ihren königl. Vater aufs flehentlichste gebeten haben, den Dotationsvorschlag zurückzunehmen. Ludwig Philipp aber beharrte. Desto größer ist jetzt die Consternation im Schlosse, wie in allen Salons der Philippisten und des Juste-Milieu. In den Zirkeln der Bewegungspartei und im großen Haufen des Publikums ward jedoch diese Nachricht als ein Triumph aufgenommen. In einem sehr bekannten legitimistischen Salon der Chaussée d'Antin war gestern eine matinée musicale; eben sang Pauline Garcia und Donizetti begleitete sie auf dem Klavier, als ein Deputirter eintrat, und die Verwerfung des Dotationsantrags ankündigte; die Musik war lärmend unterbrochen, und alle Anwesenden brachen in ein lärmendes Jubeln aus. — Diese Nacht waren viele Häuser im 6ten Arrondissement, den Vorstädten St. Martin, St. Denis und Temple erleuchtet, zu Ehren der Verwerfung!

Italien.

In Venedig wird nächstens Hand an ein Werk gelegt werden, das wegen seines Nutzens für Venedigs Handel und Schifffahrt öffentliche Erwähnung verdient, und das nach dem entworfenen Plane, einmal vollendet, mit zu den größten Merkwürdigkeiten der Dogenstadt gezählt werden dürfte. Es ist dieß ein mächtiger Marmordamm, welcher im Norden von Malamocco errichtet werden soll, um der überhandnehmenden Versandung des Meeres in dortiger Gegend entgegen zu arbeiten, und den Schiffen eine bequeme und sichere Durchfahrt zu verschaffen. An der Spitze dieses grandiosen Unternehmens stehen die HH. Antonia Talachini und C. L. v. Bruck aus Triest, welche der Gazzetta di Venezia vom 17. d. zufolge bereits die Genehmigung dazu von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten haben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Es ist in diesen Tagen ein Promemoria des Ausschusses des vereinigten Taunus-Eisenbahn-Comités ausgegeben worden, das auf die Kurse der Aktien dieser Bahn sehr nachtheilig eingewirkt und ein Fallen derselben von 6 bis 7 Proc. verursacht hat. Aus dieser Druckschrift nämlich erhellet, daß die der Eröffnung der Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung von Seite der Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Postbehörde im Wege stehenden Hindernisse noch keineswegs, wie man seither glaubte, beseitigt sind. Vielmehr ist der Weg zu einem Abkommen mit dieser Behörde kaum angebahnt, indem die von ihr erhobenen Ansprüche der Art sind, daß aus ihrer Genehmigung die wesent-

Digitized by Google

lichsten Nachtheile für die Gesellschaft erwachsen würden. Endlich aber vernimmt man durch das Promemoria, daß die Regierungen von Nassau und Hessen-Darmstadt, insbesondere die letztere, auf der in der Conzessionsurkunde enthaltenen Bestimmung beharren, daß ein Abkommen mit erwähnter Postbehörde getroffen seyn müsse, bevor die Taunusbahn dem öffentlichen Gebrauch übergeben werde dürfe.

Mannheim, 21. Febr. Die hiesige Handelskammer hat dem Vernehmen nach dieser Tage die Gründung einer Schifffahrtsversicherungsgesellschaft beschlossen, und zu diesem Zwecke ein Comité aus der Mitte des Handelsstandes gewählt. Die zunehmende Wichtigkeit des hiesigen Platzes rechtfertigt das Unternehmen. (M. J.)

Preußen.

Köln, 21. Febr. Am 19. d'eß Abends 8 Uhr fuhr das niederländische Dampfschiff „Stadt Keulen" in der Gegend von Lobith mit solcher Heftigkeit gegen das zu Berg fahrende Dampfschiff „der Comet" der Düsseldorfer Gesellschaft, daß letzteres einen großen Leck erhielt, das erstere aber fast augenblicklich sank und die Passagiere und die Mannschaft mit Ausnahme einer Frau nur mit Mühe gerettet wurden; das Schiff hatte eine starke Ladung und ist bis an den Räderkasten versunken; der „Comet" konnte seine Fahrt fortsetzen. (Köl. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Madrid, 18. Febr. Die Königin-Regentin, in Begleitung der Königin Isabelle, hat heute die Session der Cortes eröffnet. JJ. MM. wurden in der Versammlung mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Das Volk legte auf ihrem Wege dieselben Freudenbezeugungen an den Tag. Die Thronrede hatte einen wahren Erfolg (succès). Das Aussehen Madrids war in jeder Beziehung befriedigend.

London, 15. Febr. In der Unterhaussitzung vom 19. Febr. beantragte Hr. Sergeant Talfourd die zweite Lesung seiner Bill zum bessern Schutze des litterarischen Eigenthums. Dieselbe erfolgte mit 59 gegen 29 Stimmen. — In der Oberhaussitzung am 20. Febr. gab, auf eine Frage des Herzogs von Buckingham, Lord Minto die Erklärung, daß in Folge des Ablebens Sir Frederick Maitlands der Admiral Elliot mit dem Oberbefehl der Station in den indischen Gewässern betraut worden sey. Das Haus der Gemeinen hielt keine Sitzung, da die erforderliche Anzahl von 40 Mitgliedern fehlte.

Paris, 21. Febr. Die Journale stimmen darin überein, daß man noch nichts Neueres über die Wendung wisse, welche die Abdankung der Minister nehmen möchte.

Griechenland. Der in Malta erscheinende Mediterraneo enthält ein Schreiben aus **Athen** vom 27. Jan., worin gemeldet wird, daß der König dem brittischen Geschäftsträger, Sir Edmund Lyons, eine Audienz ertheilt und ihm eröffnet habe, daß es sein persönlicher Wunsch sey, die freundschaftlichen Verbindungen mit England ganz auf den alten Fuß wieder hergestellt zu sehen.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Aus der sichersten Quelle kann dem in der Allg. Zeitung vom 23. d. M. enthaltenen Artikel, d. d. London vom 14. Febr., betreffend einen angeblichen Bonapartistischen Congreß, widersprochen werden, der von aller Wahrheit entblößt ist. (A. Z.)

Kunstnachrichten.

Bamberg, 21. Febr. Die öffentliche Bühne erwirbt sich ununterbrochen mehr Beifall des Publikums während dieses Winters, als seit vielen Jahren. Nicht nur kommen viele neue Stücke zum Vorschein, sondern auch die alten werden ungemein gut exhibiert. Man wünscht daher, daß Mde. Fellner als Unternehmerin in den Stand gesetzt werde, auch für das nächste Jahr dem Publikum zu dienen. In der Concordia wurden während dieses Winters folgende Stücke mit allgemeinem Beifall gegeben: „Drei Väter auf einmal", von Kotzebue; „der Pistolenschuß", nach dem Französischen von Angely; „drei Frauen auf einmal", nach Scribe's „la frontière de Savoie", bearbeitet, von Cosmar; „ich irre mich nie, oder der Räuberhauptman," von Lebrün; „der Freimaurer", von Kotzebue; „die Mißverständnisse"; die „Alpenhütte", von Kotzebue, Musik von Maurer, hat als Operette vorzüglich deswegen Se. Durchlaucht den Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg und höchst Seine Gemahlin erfreut, daß die Spieler nur Mitglieder der Gesellschaft waren. Ein sehr gemüthlicher Prolog von Lehrer Pfregner, gesprochen von Wächter, über die bevorstehende Trennung von Bamberg, hat die höchsten Herrschaften zu Thränen gerührt.

Florenz, 13. Febr. Die neue Oper des Fürsten Poniatowsky wird von sachkundigen Leuten keineswegs für so bedeutend gehalten, als berichtet wurde. Die Florentiner haben freilich nur selten die Prätension, einen bessern musikalischen Geschmack zu besitzen als die übrigen Italiener, doch dürfte immer noch viel daran fehlen, daß sie solche Musik für herrlich halten könnten. Es ist sehr die Frage, ob sie bestimmt ist, über die engen Räume eines Privattheaters hinauszukommen. — Niccolini's neueste Tragödie, Rosamunde, die im Sommer 1838 hier so gewaltiges Furore machte, ist nun auch im Druck erschienen.

Frankfurt, 18. Febr. Am vergangenen Sonnabend langten hier, über Holland, die mit Ungeduld erwarteten Basreliefs zu der Goethestatue an; sie wurden alsbald in das Stadtbibliothekgebäude gebracht. In Gegenwart zweier der drei edlen Schenker, der Herren Seifferheld und Rüppell, wurde zu ihrer Besichtigung und zu der der Statue selbst geschritten, die schon seit dem vorigen Sommer in der untern Vorhalle der Bibliothek, in ihre Emballage gehüllt, steht. Die Basreliefs sowohl, wie die Statue, sind völlig unversehrt; sie sind ein neues Meisterwerk Marchesi's, eine neue Zierde unserer Stadt. (N. Cor.)

Mannigfaltiges.

Auf der Eisenbahn von London nach Greenwich stießen vor Kurzem zwei von Greenwich kommende Wagenzüge, wovon einer eine Abtheilung Artillerie führte, auf eine gleichzeitig von London hinfahrende Lokomotive; der Wagenzug von Greenwich wurde aus den Schienen geworfen, und mehrere Personen schwer verwundet. Einem Artilleriemajor ist der Kopf gespalten.

Die Dampfschifffahrt der Friedrichshafener Gesellschaft hat auch im letzten Jahre ein günstiges Ergebniß geliefert, indem die Inhaber der älteren Aktien für die 9½ Monate, während welcher das neue eiserne Dampfschiff „der Kronprinz" in Thätigkeit war, eine Dividende von 8 pCt. erhalten. Jene der letzten 2½ Monate ist noch nicht zur Vertheilung gekommen. Auch den neueren Aktien bleibt die Aussicht auf einen nicht unbedeutenden Antheil am Ertrage.

Digitized by Google

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Die Universität stand damal in einem sehr blühenden Zustande. Herzog Ernst und sein Avertin, so wie sein früherer Hofmeister, der berühmte Kanzler Leonhard v. Ek, trugen hiezu vorzüglich bei. Leonhard v. Ek als Curator der Universität bemühte sich, die gelehrtesten Männer zu versammeln, und so traf man hier viele in der damaligen Litteratur berühmte Namen als Professoren und zum Theil zugleich Stadtpfarrer. — Dr. Joh. Ek, Prof. der Theologie dahier hielt im J. 1519 mit Luther, Carlstad und Melanchton zu Leipzig die bekannte theologische Disputation, und klagte den erstern in Rom an, worauf die Kirchenreformation hervorgerufen ward. — Ein Magister Seehofer dahier verbreitete Melanchtons Grundsätze, mußte sie aber widerrufen und in das Kloster Ettal wandern. — Dieses Seehofers nahm sich ein Frauenzimmer an, Regula v. Grumbach zu Lonting. Sie ergoß sich in heftige Vorwürfe gegen die Universität, und erbot sich sogar zu einer öffentlichen Disputation. Die Universität beantwortete aber ihre Schreiben durch Uebersendung eines Rokens und einer Spindel. Als sie sich sogar erkühnte, den Herzog Wilhelm zur Annahme der neuen Lehre einzuladen, wurde sie aus dem Lande verwiesen. — Um diese Zeit sind die berühmten Buchdrucker Alex. Weißenhorn und Söhne von Augsburg nach Ingolstadt gewandert, und haben hier eine Menge Denkschriften zu Tage gefördert. — Gegen Ende des Jahrs 1539, da eine Art epidemische Krankheit, welche gleichzeitige Geschichtschreiber eine Pest nannten, herrschte, flüchtete sich die ganze Juristenfakultät mit ihrem damaligen Rektor Wiguläus Hund nach Rein, wo sie bis zum Herbst blieb.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 28. Febr.: „der Kammerdiener", Berliner Lokalposse von Wolff; hierauf „die Hochzeit im Gebirge," ländliches Divertissement von Schneider.

63. Große

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Samstag den 29. Februar 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang Abends 6 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Felix Zimmermann, Candidat der Rechte, 20 J. Hr. Friedrich Witteemaier, Scribent, 33 J. A. Th. Glas, Privatierstochter aus Straubing, 21 J.

In Kemmoden, Dekanats München: Hr. Heine. Leibig, Vikar, 29 J.

In Bamberg: Frl. Eva Seubert, k. Hofrathstochter. Frhr. v. Schirnding, k. preuß. Hauptmann.

In Langenzenn: Hr. K. A. Amad. Schramm, k. Stadtpfarrer und Lokalschul-Inspektor, 52 J.

Getraute in München.

Ph. Rank, verwittibter Wäscher dahier, mit Magd. Scheck, Taglöhnerstochter von der Au. Rochus Steigerwald, Taglöhner dahier, mit Genov. Kornbrust, Weberstochter von Attenhofen. Hr. G. L. Beaudner, b. Schneidermeister, mit Kath. Hilburger, Schneidermeisterswittwe v. h. Lorenz Lorbank, Taglöhner dah., mit A. E. Riegl, Floßknechtstochter von der Au. Hr. J. G. Prastler, bgl. Vorstadtmetzger, mit Maria Mösl, bgl. Vorstadtmetzgerswittwe v. h. Hr. Fried. Stahl, k. Hofmusikus dahier, Wittwer, mit A. M. J. Patsch, quiesc. Lotobuchdruckerstochter v. h. J. Allescher, Badergehülf dah., mit Franz. Bachauer, pens. Appellations-Gerichts-Bothens-Tochter v. h. Hr. A. Mühe, k. Architekt dah., mit K. Lenhard, bgl. Riemermeisterstochter v. h. Max Vogl, Zimmergesell, Wittwer, mit A. Seimaier, Rehlhofersstochter von Eyrischwang, k. Ldg. Moosburg. Mark. Gras, Lampenanzünder und Manrergesell, mit A. M. Ringer, Hoflampenanzünderstochter. Max Siegruber, Metzgergehilfe, mit K. Gebhardt, Taglöhnerstochter von Lanzenhaar, k. Ldg. Au. Alois Heemannsdorfer, b. Tändler, mit A. Fraunhuber, bgl. Tändlerswittwe. Hr. Vitus Erhard, b. Metzger, Wittwer, mit Maria Hilger, bgl. Bierbräuerstochter von Weilheim. Ignaz Dietrich, Lohnlaquai, mit Barb. Hornauer, Bauerstochter von Rainstan, kgl. Ldg. Burglengenfeld. Hr. Franz Schießl, b. Vorstadtkrämer, mit Vikt. Schmid, Vorstadtkrämerstochter v. h. Hr. Johann Michael Kraft, Sergeant im kgl. Linieninfanterieregimente Kronprinz, mit M. Maisel, Webermeisterstochter von Thurnau.

62. (3b) Der in öffentlichen Blättern angekündigte Redouten-Ball findet

am 1. März,

als am Fastnachtssonntag, im großen Saale des königl. Odeons statt. Billeten hiezu sind, wie gewöhnlich, in der kgl. Hof-Musikalienhandlung bei Hrn. Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr., auf die Gallerie zu 24 kr., zu haben.

München, den 24. Febr. 1840.

Streck.

61. (3b)

Bekanntmachung.

Zur gänzlichen Vollendung der fast zur Hälfte des Weges schon im Fahrbetriebe befindlichen und zur andern Hälfte großen Theils fertigen Eisenbahn von München nach Augsburg ist eine Vermehrung des Kapitals von 1,100,000 fl. erforderlich, zu deren Aufbringung das Directorium mit Zustimmung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Negozirung eines Anlehens beschlossen, und hiezu auch die statutengemäß nachgesuchte höchste Regierungsgenehmigung bereits erhalten hat.

Um die ungestörte Fortsetzung des Bahnbaues, dessen Vollendung bei den dermaligen günstigen Witterungsverhältnissen in diesem Jahre noch mit Zuversicht erwartet werden kann, für alle Fälle sicher zu stellen, haben die Mitglieder der beiden Verwaltungsorgane der Gesellschaft sich durch Subscription zur al pary Uebernahme des ganzen Anlehens vereinigt, sich aber gleichzeitig verbindlich erklärt, die Hälfte der von ihnen unterzeichneten Summen zu Gunsten jener übrigen Actionäre der Gesellschaft zu überlassen, welche sich bei diesem nach 4 vom Hundert verzinslichen Anlehen zu betheiligen wünschen, und sich dazu bis

längstens den 10. März dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Directorium, Promenadeplatz No. 18 dahier, oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmidt in Augsburg, an welchen beiden Plätzen bereits Subscriptionslisten aufliegen, gemeldet haben werden.

Sollten die Unterzeichnungen die zur Verfügung gestellte Summe übersteigen, so erfolgt die Vertheilung im Verhältniß der gezeichneten Beträge.

Dieses Anlehen wird in 2200 St. Partial-Obligationen au porteur à 500 fl. per St. eingetheilt, welche mit jährlich à 4 pCt. zahlbaren Coupons versehen sind. Die Einzahlung wird in fünf gleichen Raten, und zwar: am 16. März, 1. April, 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli h. J., jedesmal mit Zins geleistet, die Zinsen der Obligationen aber kommen, ohne Rücksicht auf die spätern Einzahlungstermine, vom 1. März h. J. an, den Subscribenten und resp. Einzahlern zu gut.

Ueber die den Darleihern durch das Gesellschaftsvermögen und die Rente gegebene Sicherheit, so wie über die Rückzahlungstermine und endlich über die Zeit und Art der Verabfolgung der Obligationen, kann an den bezeichneten Subscriptionsorten das Nähere eingesehen werden.

München, den 24. Febr. 1840.

Das Directorium

der

München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der stellvertretende Vorstand:

J. v. Mayer.

Maillinger, Geschäftsführer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 35. 1. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 29. Febr. Für die auf heute anberaumte dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist folgende Tagesordnung bestimmt: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf der Ausdehnung des Verbots der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr.; 4) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrag an die Kammer der Abgeordneten genügend befundenen Anträge.

Fortsetzung des kgl. Regierungsblattes. Dasselbe enthält ferner nachstehende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechnungscommissär der Regierung der Oberpfalz und Regensburg, K. F. Erhard, zum Rentbeamten in Tirschenreuth in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Landgerichtsarzt in Schrobenhausen, Dr. Phil. Meirner, unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treu und eifrig geleisteten Diensten, in den Ruhestand zu versetzen, und dessen Stelle in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen practischen Arzte in Schrobenhausen, Dr. Aur. Hug zu verleihen; den Hoftheaterökonomen, J. Ph. Galléri, vom 1. März 1840 anfangend, mit Belassung seines Titels und seiner Funktionszeichen in Ruhestand zu versetzen und den bisherigen Oekonomieoffizianten, A. Hartmann zum Hoftheaterökonomen zu ernennen; der von dem Postoffizial Chr. W. F. v. Scheurl, zu Nürnberg, nachgesuchten Versetzung in den Ruhestand die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen; den Rentbeamten Fr. Wieland zu Henau, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, auf das Rentamt Burghausen zu versetzen; die durch den Advokaten Peitner bei dem Landgerichte Dachau erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten, J. Krauzer, von Allersberg, und die erledigte Stelle eines ersten Assessors des Lgts. Weismain in Oberfranken, dem dermaligen zweiten Assessor dieses Amtes, St. Pletzer, zu verleihen; auf die zweite Assessorstelle daselbst den Actuar des Lgts. Naila, G. Diez, zu versetzen, und zum Actuar des Lgts. Naila, den Accessisten des k. Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, K. May, allergnädigst zu ernennen; den Zollverwalter am Nebenzollamte I. zu Neulauterburg, X. Reichel, in gleicher Eigenschaft auf das Nebenzollamt Frankenthal zu versetzen, und die Zollverwalterstelle zu Neulauterburg dem Hauptzollamtsassistenten zu Neuburg am Rhein, J. N. v. Moro, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; die Verzichtleistung des Advokaten J. L. Schmaleuberger, zu Orb, auf die fernere Ausübung der Rechtsanwaltschaft zu genehmigen und die hiedurch in Orb erledigte Advokatenstelle dem geprüften Rechtscandidaten und gegenwärtigen Landgerichtsfunctionär zu Karlstadt, Ph. Wespin, zu verleihen; das erledigte Landgerichts-Physikat Werdenfels, in Oberbayern, in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen practischen Arzte in Mittenau, Dr. Sebastian Dürscherl, zu verleihen, dann den bisherigen Gerichtsarzt in Lauingen, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, Dr. Zimmerer, aus administrativen Erwägungen, mit Belassung des Standesgehaltes und Titels, aus Allerhöchst Ihrem Dienste zu entlassen, und dessen Stelle dem zum Gerichtsarzte in Garmisch ernannten Dr. X. Hahler, auf sein Ansuchen, zu verleihen. Se. Maj. der König haben ferner zu genehmigen geruht, daß die Stelle eines Subregenten im Knaben-Seminar zu Aschaffenburg und die Function eines Religionslehrers an dem Gymnasium dortselbst, dem bisherigen Stadtcaplan und Lehrer an der lateinischen Schule zu Neustadt an der Saale, Pr. G. Huller, dann die Stelle eines Präfecten in demselben Knaben-Seminar, mit der Function eines Religionslehrers an der lateinischen Schule zu Aschaffenburg, dem bisherigen Caplan zu Amorbach, Pr. G. Karg, beiden in widerruflicher Eigenschaft, übertragen werde; ferner, daß die Marktsgemeinde Luhe, einschließlich der Einöden Naabmühl, Ziegelhütte und Klause aus ihrem dermaligen Amtsverbande mit dem k. Ldg. Naabburg im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, ausgeschieden, und dem k. Ldg. Weiden, überwiesen werde.

Pfarreierledigung. Die Stadtpfarrei St. Moritz in Ingolstadt ist erledigt. Ertrag 2273 fl. 1 kr. 3 pf., Lasten 943 fl. 51 kr. Bewerber haben sich binnen 4 Wochen bei der K. Regierung von Oberbayern mit ihren Gesuchen zu melden.

Regensburg, 27. Febr. Der eben erschienene Tarif der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft kündigt eine regelmäßige Verbindung zwischen hier und Ulm an, die mit dem 2. April d. J. ihren Anfang nimmt. Weiter eingezogene Erkundigungen bestätigen es, daß die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Bekanntmachungen aufrecht zu erhalten entschlossen ist, und daß die regelmäßige Verbindung mit Ulm nur durch etwaige Elementarereignisse unterbrochen werden dürfte. (R. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 21. Febr. In der heutigen Sitzung der Lords stellte Graf Aberdeen, im Peel'schen Cabinet Staatssecretär für die Colonien, an die Regierung die Frage, ob die Nachricht gegründet sey, daß der Herrscher von Herat sich mit Persien verständigt und den ihm von England angebotenen Schutz und Beistand zurückgewiesen habe. Lord Melbourne erwiederte, aus den letzten Botschaften gehe hervor, daß die Gesinnungen der Regierung von Herat allerdings bis auf einen gewissen Punkt verdächtig seyen, daß es aber noch nicht so weit gekommen sey, wie der edle Graf vermuthe. — In der heutigen Sitzung der Gemeinen kündigte Hr. Erwart einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe an. Hierauf fragte Sir R. Peel, ob die vom Orient handelnde Stelle der Thronrede so zu verstehen sey, als wären die fünf Mächte einstimmig der Ansicht, daß die Integrität und Un-

Digitized by Google

abhängigkeit des Osmanischen Reichs als Grundlage aller Anordnungen in der Orientalischen Angelegenheit dienen müsse. Lord Palmerston entgegnete, er könne sich in keine nähere Erklärung einlassen, da die Unterhandlungen noch schwebten; nur dieß könne er erklären, daß alle Mächte, welche sich mit dieser Frage beschäftigen, gleicherweise die Angelegenheit zu einer schnellen, befriedigenden Lösung zu bringen wünschen. Der Admiralitäts-Secretär, Hr. Richard Moore O'Ferrall, legte sofort das Marine-Budget vor. Die Zahl der Schiffe und der Mannschaft soll vermehrt werden, damit England für alle unerwarteten Fälle gefaßt sey. Bei Abgang der Post war die Berathung noch nicht beendigt.

— Auf heute Vormittag war eine Versammlung der Wähler von Middlesex zur Berathung von Maßregeln im Interesse des gefangenen Sheriffs Evans einberufen. Die Parlamentsmitglieder Wakley, Hume, Warburton, O'Connell u. a., welche sämmtlich für die Maßregeln gegen die Sheriffs gestimmt hatten, waren zugegen. Auf Warburtons Antrag übernahm Hume den Vorsitz. Kaum hatte aber das ehemalige Mitglied für Middlesex, jetzt für Kilkenny, den Vorsitz eingenommen, als ein wüthendes Zischen und das Geschrei: „Hinaus mit ihm!" entstand. Hume und Wakley vertheidigten das Haus der Gemeinen, das nur die altherkömmlichen Rechte des Volkes vertheidigt habe; es war aber unmöglich, die Versammlung fortzusetzen. Man suchte Hume den Vorsitz zu entreißen, er wurde aber kräftig von seinen Freunden vertheidigt. Endlich wurde der Tumult so groß, daß der Untersheriff Jackson die Aufruhr-Akte verlas und alle Anwesenden im Namen der Königin zum Beistand bei Räumung des Saales aufforderte. Aber der Tumult wurde nur heftiger. Tische und Bänke wurden umgeworfen. Auch die Parlaments-Mitglieder und die Untersheriffs zogen sich zurück. Endlich nahm noch Sir John Scott Lillee den Vorsitz ein und es kam ein Beschluß zu Gunsten der Privilegien des Unterhauses zu Stande. — In der Walschen Grafschaft Denbigh ist eine reiche Bleimine entdeckt worden.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. In den Tuilerien wurden gleich nach Verwerfung des Dotationsgesetzes alle Bälle und Concerte abbestellt.

— Die Estaffette, welche am Abend der Abstimmung nach Compiegne an die Herzoge von Orleans und Nemours abging, brachte ihnen die Weisung, die Reise nach Brüssel zu unterlassen. Sie längten am andern Morgen wieder hier an. — Mehrere Blätter bestehen noch immer auf der Behauptung, dem durchlauchtigen Vater der Herzogin Victoria sey seine Einwilligung zurückgegeben worden; andern Nachrichten zufolge wird die Vermählung stattfinden, und es ist in den Tuilerien die Rede davon, zu den 3000 Fr., die jetzt der Bräutigam monatlich von seinem Vater erhält, eine Zulage zu machen, welches Alles zusammen mit der kostenfreien Wohnung und mit dem Ertrag des Vermögens der Braut einstweilen zur Sustentation des hohen Paares hinreiche. (A. Z.)

Toulon, 20. Febr. Das Dampfboot Brazier ist mit Depeschen für den französischen Generalconsul Lagau nach Tunis abgegangen, und soll bestimmt seyn, den Paketbootdienst zwischen Tunis und Bona zu versehen. Man sagt, die Depeschen, welche dem Consul zukommen, hätten Bezug auf das Benehmen des Bey's von Tunis in unserm Streit mit Abd-El-Kader. Der Bey gestattete die Lesung der Proclamationen des Emirs in den Moscheen, und begünstigte das Einschmuggeln von Waffen und Kriegsmunition, welche für Abd-El-Kader und den Exbey Achmet bestimmt sind. Die nach der Levante abgesegelten Linienschiffe Neptun, Suffren und Algier sollen vor Tunis sich zeigen, um die Reclamation unsers Consuls zu unterstützen. Auch die gestern von hier abgegangene Fregatte Amazone und die Goelette Legere sollen nach Tunis bestimmt seyn. Man spricht auch von der Mission eines französischen Stabsoffiziers an den Sultan von Marokko mit der Drohung, die marokkanischen Häfen zu zerstören, wenn man fortfahren würde, von dort Abd-El-Kader mit Munition und Soldaten zu unterstützen. Das Linienschiff Marengo und die Fregatte Belle-Poule sollen nach Tanger segeln, und dort nöthigenfalls diese Drohungen in Ausführung bringen. (Allgem. Zeit.)

Griechenland.

Triest, 22. Febr. Unmittelbar vor dem Postabschlusse läuft das Dampfboot „Baron Eichhof," von Syra kommend, in unserem Hafen ein. Es bringt keine politischen Nachrichten von Interesse. In Griechenland erfreut man sich ununterbrochen der vollkommensten Ruhe.

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. Es hatte sich das Gerücht von Erkrankung Ihrer Maj. der Königin von Sachsen verbreitet. Das Wahre daran ist, daß die hohe Frau dieser Tage von einem Katarrh befallen wurde, der bald vorüberging. Der Tag der Ankunft des Königs, ihres Gemahls, ist noch ungewiß. Da verlautet, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland von Petersburg nach Darmstadt reist, und der 3. März als der Termin seines Eintreffens in Dresden bezeichnet wird, so vermuthet man, der König werde erst den Cesarewitsch bei sich willkommen heißen, bevor er die Reise nach Wien antritt. — Von dem Vorgefühl eines herannahenden Frühlings, den die andauernde milde Witterung von 12 Grad Wärme anzudeuten schien, sind wir durch einen Temparaturwechsel bis zu 9 Grad Kälte ganz wieder in den Winter zurückgeworfen, und schreiben diesem Wechsel es zu, daß der Krankenstand nicht bloß fortdauernd auf gleicher Höhe sich erhält, sondern im allgemeinen Krankenhause sich sogar vergrößert hat. Er betrug den 13. 2645; 14. 2682; 15. 2655; 16. 2678; 17. 2657; 18. 2666; 19. 2693; 20. 2716. — Die Mortalitätsverhältnisse zu diesen Zahlen haben sich jedoch nicht geändert; sie pariiren wie früher, von 6 zu 11 Sterbefällen. (Allgem. Zeit.)

Neueste Nachrichten.

London, 21. Febr. Die gestrige Sitzung des Unterhauses war von großem Interesse; das Marine-Budget mit einem Betrage von 5,659.051 Pf. Sterling — sohin um 461,000 Pf. gegen das Vorjahr mehr, wurde, nachdem nur Herr Hume eine Reduction beantragt hatte, einstimmig votirt. Die geforderte Zahl der Mannschaft für den Seedienst ist 35,166 Mann, darunter 9000 Mann Marinetruppen und 2000 Schiffsjungen.

Paris, 24. Febr. Die Ministerial-Krisis scheint sich in die Länge ziehen zu wollen, die Lage ist ganz und gar dieselbe, wie jene bei der vorjährigen.

Digitized by Google

— Der Feldzug gegen Abd-El-Cader soll zu Anfang des Monats März eröffnet worden.

Göttingen, 24. Febr. In Folge der von der Universität vorgenommenen Wahl zur Ständeversammlung mache sich einige Gährung unter den Studenten und Bürgern bemerkbar, welche die Thätigkeit der Polizei sehr in Anspruch nimmt. Minister von Strahlenheim ist nach Hannover zurückgereiset.

Vaterländische Correspondenz.

Die Stände des Reichs, welche seit einiger Zeit wieder in unserer Hauptstadt versammelt sind, ziehen, wie es wohl von selbst einleuchtet, das Augenmerk aller Bayern auf sich. Aus ihren Berathungen ergehen zum Heile des Vaterlandes wesentliche Verbesserungen der bürgerlichen und Staatsverhältnisse, wo diese derselben bedürfen, und in freudiger Hoffnung sehen alle Unterthanen stets der Realisirung all des Neuen und Guten entgegen, das da in vereinter Kraft angestrebt wird. Möchte es uns gegönnt seyn, auch von den israelitischen bayerischen Unterthanen sagen zu können, daß auch sie und für ihre besondere Sache erwartungsvollen Blickes gerade in diesem Zeitpunkte dorthin schauen, von wo ihnen eine günstige Veränderung ihrer bürgerlichen Verhältnisse zufließen könnte; — möchte es uns gegönnt seyn, von einer begründeten Hoffnung zum Bessern für die Juden in Bayern sprechen zu können. — Das Letzte, was hierin geschah, war in der 86ten Sitzung der Landstände vom Jahre 1837 der Antrag des Abg. Willich: Se. Maj. den König wiederholt zu bitten, eine genaue Revision der über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen bestehenden Verordnungen vorzunehmen, und den Ständen des Reichs den Entwurf eines auf Beseitigung der gegründeten Beschwerden der Judenschaft und auf die Erleichterung ihrer bisherigen bürgerlichen Verhältnisse zielenden Gesetzes vorlegen zu lassen. — Aus der für die Abstimmung über diesen Antrag entscheidenden Erwiederung war nun Folgendes besonders herauszuheben: „Bezüglich der israelitischen Glaubensgenossen seien schon früher ständische Wünsche an die Regierung gelangt. Die Kammer möge nicht glauben, daß diese Wünsche unbeachtet geblieben seyen. Zwei umfassende Elaborate lägen vor, von denen das erste die bisherige Vollzugsweise der bestehenden Gesetze, — das zweite aber die Wünsche der israelitischen Glaubensgenossen nach Gesetzesänderungen prüfe; das erstere werde auf administrativem Wege seine Erledigung finden, das letztere sey Gegenstand reifer Erwägung — was vorbereitend habe geschehen können, sey geschehen" — Im Weitern wurde freilich den Juden Bayerns der bedeutende Vorwurf gemacht, als wären sie selbst das größte Hinderniß und die meist hemmende Ursache, ihnen wirklich und in unserer Zeit eine bessere Stellung angedeihen lassen zu können. Wir fühlen uns aber hier gedrungen, sogleich eine Berichtigung einzufügen, welche der bayer'schen National-Zeitung vom 17. Sept. 1837, in Betreff eines in obiger Erwiederung besonders als hemmende Ursache hervorgehobenen Punktes eingesandt und mit Recht gegen das üble Bild, das man von den Fortschritten der Civilisation der bayer'schen Juden hingestellt hatte, geltend gemacht wurde; sie lautet wörtlich: „Um der in der Landbötin Nro. 108 Seite 944 enthaltenen, den landständischen Verhandlungen 86te Sitzung entnommenen Aeußerung zu begegnen, als seyen bei den Israeliten Bayerns nicht jährlich 3000 fl. aufzubringen gewesen, um eine israelitische Oberkirchenbehörde in das Leben zu rufen, sey hiemit zur Steuer der Wahrheit gesagt, daß bei den von der obersten Staatsbehörde veranstalteten und im Jänner bis März 1836 statt gehabten Kreisconden, bei welchen mehrere die jüdische Religion und den Kultus betreffende Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden, in Betreff einer zu errichtenden Oberkirchenbehörde die Majorität sich für deren Errichtung aussprach, die Geldfrage hingegen noch gar nicht mit solcher Bestimmtheit zur Sprache kam, und daß, wenn sich einige Stimmen gegen ein solches Institut ausgesprochen haben, dieses aus andern das Wesen der Sache betreffenden, wenn auch bestreitbaren, doch nicht wegzuwerfenden Gründen geschah." — So tröstend auch vor drei Jahren die Worte klangen, daß Alles, was vorbereitend habe geschehen können, geschehen sey: so schmerzend müssen sie jetzt noch in ihrem Nachhalle das Herz aller Israeliten in Bayern berühren, da nicht nur keine weitere Entwickelung und Ausführung der einmal getroffenen Vorbereitungen in diesem Zeitraume von drei Jahren zu bemerken war, sondern im Gegentheil der bürgerlichen Stellung der Juden vielseitig engere und drückendere Schranken gegeben wurden, ohne daß, wenn auch diese Beschränkungen wirklich nothwendig gewesen wären, ihnen anderseits Ersatz und Hülfe dargeboten worden. Wir könnten hier veleitet seyn, der vielen ausgezeichneten Reden zu erwähnen, die in unsern Kammern schon oftmal zu Gunsten der Emancipation oder wenigstens der bessern Stellung der Israeliten in Bayern, und mit sichtlicher Theilnahme einer großen Anzahl der Abgeordneten selbst vorgebracht wurden; wir würden uns veranlaßt fühlen, vergleichende Blicke auf die Verhältnisse der Juden anderer Länder zu werfen, in denen sie entweder volle Emancipation genießen oder nur in wenigen Rechten und Vortheilen den christlichen Unterthanen nachstehen; — aber alles dieses ist schon zu oft und zu ausführlich wiederholt und dargethan worden, als daß es nur irgend nothwendig wäre, uns in neue Erörterungen darüber einzulassen. Wir möchten nur den Wunsch aussprechen, daß die dießmalige Versammlung der Stände nicht vorübergehe, ohne daß die Verhältnisse der Israeliten in Bayern wieder zur Sprache gebracht würden, und eine günstige Entschließung für die Israeliten, deren Lage eine wahrhaft traurige, allen Muth und alle Kraft niederschlagende ist, erfolgen möge.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung.)

Er wurde dicht an das Bett geführt, und als das Kissen vom Gesichte der Verschiedenen entfernt war, bemerkte man, daß er zusammenschauderte und erbleichte. Mit weit geöffneten Augen und einem entsetzlichen Ausdrucke ängstlicher Spannung in ihren Mienen, beobachtete Clärchen genau jede seiner Bewegungen (denn sie duefte sich ihm nicht nähern), und als er mit gefaltenen Händen die Worte hervorbrachte: „So helfe mir Gott, wie ich unschuldig bin an dieser Blutthat!" fiel sie auf ihre Kniee und dankte Gott mit lauter Stimme. Wilhelm wurde ins Gefängniß abgeführt, und Clärchen in ihrem Elende und ihrer Trostlosigkeit allein gelassen.

Digitized by Google

Als sie sich von der Betäubung, in die sie durch diesen schrecklichen Schlag gefallen war, einigermaßen zu erholen anfing, war ihr erster Gedanke, zu Frau Martin zu eilen und sich mit ihr über die geeignetsten Maßregeln zu berathschlagen, die zu ergreifen seyen, um ihres Sohnes Unschuld darzuthun. Sie fand, daß die arme alte Frau schon von ihres Sohnes Verwickelung in die Sache unterrichtet war, und als Clärchen auf die Schmerzensthränen der Mutter blickte, beneidete sie den alten Mann um seine Geistesabwesenheit und stille Bewußtlosigkeit. Das Schwert hing über dem Haupte seines einzigen Kindes — und er spielte in der Ofenecke mit einer Schnur Glasperlen!

Wilhelm wurde vor den Senat geführt, und der Hauptzeuge gegen ihn war Heinrich Pruß. Er erzählte den Umstand mit dem Falle des Tisches und dem Klange des Geldes in demselben. Diese Thatsache konnte nicht unterdrückt werden, da auch Clärchen dabei zugegen gewesen war. Er schwur, in Betreff jenes Geldes einen Streit zwischen Wilhelm und Clärchen gehört zu haben, während dessen die Letztere Wilhelm abzurathen gesucht habe, es sich zu seinem Nutzen zuzueignen. Er legte einen Eid darauf ab, daß er am Abend vor der letzten Nacht harte Worte zwischen der Verschiedenen und dem Gefangenen habe fallen hören; daß die Erstere ihn eines beabsichtigten Planes gegen ihr Eigenthum angeklagt, und ihm verboten habe, ihr Zimmer wieder zu betreten. Ferner war es ausgemacht, daß der Gefangene den Tag vorher seine Stelle verloren, und deßgleichen, daß er die letzte Nacht nicht in seinem Logis geschlafen habe. Nachdem diese Aussagen zu Protokoll genommen waren, wurde eine Commission beauftragt, das Zimmer der Verschiedenen sowohl, als das des Gefangenen zu untersuchen, und über den Sachbefund zu referiren. Es wurde constatirt, daß der Inhalt des Tisches offenbar nach geschehener Mordthat entfernt worden, denn es waren blutige Fußtapfen zwischen demselben und dem Bette zu sehen. Bei Obduction des Körpers ergab sich, daß die Wunden mit einem Messer gegeben, nachdem vorher das Kissen über den Mund gedrückt worden, um jedes Aufschreien zu verhindern. Das Zimmer wurde untersucht, aber es fand sich kein Werkzeug, auf das ein Verdacht zu gründen gewesen wäre. Nach Beendigung dieser Visitation begab man sich nach Wilhelm's Zimmer. Auf dem Wege dahin zeigten sich bei aufmerksamer Untersuchung leichte Blutspuren; bei weiterer Nachforschung wurde unter den Betttüchern ein blutiges Messer versteckt gefunden; und unter der Matratze entdeckte man die Summe von vierzig Mark, ebenfalls mit dem scheußlichen Beweise des Verbrechens befleckt. Bei Vergleichung des Messers mit den Wunden der Verschiedenen ergab sich freilich, daß diese mit einer Waffe von weit größerer Dimension, als die vorgefundene, gemacht seyn mußten; da aber alle übrigen Beweise höchst klar und evident waren, so wurde auf diesen Umstand keine besondere Wichtigkeit gelegt, und Wilhelm Martin als Mörder ins Gefängniß gebracht.

Man glaube ja nicht, daß während dieser ganzen Zeit die Freunde des Angeklagten unthätig geblieben seyen. Im Gegentheil waren die Wenigen, die er besaß, in ihren Anstrengungen, seine Unschuld zu erweisen, unermüdlich. Unglücklicherweise waren aber die von ihnen vorgebrachten Gründe nicht im Stande, das Vorurtheil gegen ihn zu widerlegen; und schrecklich waren die Betrachtungen des armen Clärchen's, als sie gewahr wurde, daß, statt das glückliche Werkzeug zur Rettung ihres Geliebten zu seyn, — wie sie in zärtlichem Wahne sich geträumt hatte, — sie gerade am meisten beitragen mußte, ihn zu verderben. — Wilhelm wurde zum Tode verurtheilt. Die Volksmeinung war durchaus gegen ihn, und die Ueberzeugung von seiner Schuld beinahe allgemein. Nur wenige trauerten um seinen Tod; diese Wenigen aber beweinten ihn auch um so inniger. Seine Tage waren gezählt, und er benützte sie, wie ein Christ soll, zur Vorbereitung auf sein Ende. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 1. März: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Scribe, Musik von Halevy.

Montag den 2. März: Dritter und letzter Maskenball im kgl. Hoftheater.

Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt) „Das neue Sonntagskind", Singspiel von Wenzel Müller.

65. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Sonntag den 1. März 1840.

Verloosung von 3 Gewinnsten.

Hierauf folgt zum Letztenmal:

Mazeppa.

Große ritterliche Pantomime.

Anfang Abends 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Amon, Schuhmacherlehrling v. Unterweilbach, Ldg. Dachau, 16 J. Mar. Breneder, ehemalige b. Sattler, 75 J. Fr. Standacher, Kistlerstochter, 27 J. L. Waldhäuser, Kutscher von Kleinstürz, Ldg. Waldsassen, 43 J. El. Schmid, Gärtnerstochter von Herrheim in der Pfalz, 20 J. Euphr. Pragmaier, Schuhmacherefrau, 48 J. Frl. Am. Molnar, pens. Oberstenstochter, 78 J. B. Schuster, Maurer, 65 J. Kl. Liesmaier, Bräumeisterstochter, 70 J. M. Mühlbauer, Taglöhnerstochter, 14 J. M. L. Chr. Krafft, k. Hallwagmeisterstochter von Nürnberg, 21 J. Ther. Schmid, Milchmannstochter, 19 J. El. Himberger, Leistschneiderstochter, 43 J. K. Beuder, Maurer in der Au, 45 J.

64. (3a) 9643.

Bekanntmachung.

Aerarial-Tax-Sache.

Zu Folge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigung und Coon.-Handlungen jedesmal sogleich bezahlt werden und durch allerhöchstes Rescript vom 5. März 1826, neuerlich in Anregung gebracht durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jänner 1840, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten des Säumigen zu verfügen, und nöthigenfalls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Parteien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwartet von den Erstern, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlten, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxen in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die, wegen ihres Saumfalles erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 29. Febr. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld Director.

Westermeyer, Rathsaccef.

62. (3c) Der in öffentlichen Blättern angekündigte Redouten-Ball findet

heute Sonntag den 1. März,

als am Fastnachtssonntag, im großen Saale des königl. Odeons statt. Billeten hiezu sind, wie gewöhnlich, in der kgl. Hof-Musikalienhandlung bei Hrn. Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr., auf die Gallerie zu 24 kr., Abends an der Casse zu haben.

München, den 1. März 1840.

Streck.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 36. 3. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 1. März. Ständeversammlung. Gestern fand die dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Nach Ablesung des Einlaufes, dann eines Gesuches des Abg. Hoffmann um Urlaubsverlängerung, dem ein solcher auch auf weitere 4 Wochen ertheilt wurde, lud der I. Präsident zwei Herren Deputirte ein, Se. Exc. den k. Minister der Justiz, Frhrn. v. Schrenk, in die Kammer einzuführen. Dieß geschah, und der k. Justizminister las sodann von der Rednerbühne aus einen Gesetzentwurf im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs vor, welcher die Abänderung einiger veralteter Bestimmungen der Nürnberger Wechselgerichtsordnung betraf. Dieser Entwurf wurde sogleich an den I. Ausschuß zur Bearbeitung überwiesen. Hierauf verlas der Abg. Kolb den Beschluß über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr., wie derselbe in der letzten Sitzung gefaßt worden war, und wurde hierüber beschlossen, daß derselbe sofort an die Kammer der Reichsräthe zu befördern sey. Hierauf wurden die von Abgeordneten an die Kammer gebrachten Anträge verlesen, und deren Zulässigkeit bis auf zwei zur Ueberweisung an die betreffenden Ausschüsse beschlossen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung ward die dreizehnte geschlossen und die nächste auf Montag den 2. März anberaumt.

München, 2. März. An der Tagesordnung für die heute statt findende vierzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind folgende Gegenstände: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des I. Ausschusses über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr.

München, 2. März. Heute Mittag fand der althergekömmliche Metzgersprung — wie gewöhnlich unter großem Volksandrang und Jubel — statt; die Temperatur war hiezu eben nicht sehr einladend; der Fischbrunnen war Morgens ziemlich stark mit Eis bedeckt.

Schluß des Kgl. Regierungsblattes. In demselben sind noch folgende Pfarreiverleihungen enthalten: Se Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Allersberg, Ldgts. Hipoltstein, dem bisherigen Studienlehrer in Weiden, Pr. G. Hacker; die Pfarrei Kößlarn, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrer von Tettenweis, Pr. M. Kroiß; das Frühmeß-Benefizium von Ausmarshausen, dem bisherigen Pfarrer von Klosterheurn, Pr. Dom. Haug; das Curat- und Schulbenefizium Schwarzenberg, Ldgts. Sonthofen, dem bisherigen Schulbenefiziaten in Ludwigsmoos, Pr. K. E. Lödl; die Pfarrei Schiessen, Ldgt. Roggenburg, dem bisherigen Pfarrer zu Laugen, Pr. J. Puchner; die Pfarrei Inchenhofen dem bisherigen Pfarrer von Ecknach, Pr. G. Thum. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Neuhaus, Ldgts. Eschenbach, von dem Hochw. Hrn. Erzbischofe von Bamberg dem bisherigen Caplan in Pottenstein, Pr. J. Honnecker; daß die Pfarrei Frankenhofen, Ldgts. Buchloe, von dem Hochw. Hrn. Bischofe von Augsburg, dem bisherigen Pfarrvikar von Köngetried, Pr. J. Eisele; daß die kathol. Pfarrei Herbolzheim, von dem Hochw. Hrn. Erzbischofe von Bamberg dem bisherigen Pfarrer von Pottstadt, Pr. A. Rascher verliehen werde. Se. Maj. der König haben ferner die erledigte zweite protest. Pfarrstelle zu Weissenstadt dem Pfarramtscandidaten M. Wisbacher zu verleihen geruht.

•• **Nürnberg**, 26. Febr. Die bekannte Improvisatoire Karoline Leonhardt-Lyser, die auch als Schriftstellerin in der deutschen Literatur einen Namen hat, hält sich gegenwärtig hier auf, und gab vor einigen Tagen in Erlangen, unter den Augen Rückerts, der sie sehr rühmlich beurtheilte, eine Abendunterhaltung. — Unser Carneval ist diesmal lebendiger als je. Die Bälle drängen sich, — es ist kein Tag, an dem nicht einer, manchmal sogar zwei, drei statt finden. Die sogenannten Hausbälle und Thee dansants kommen sehr en vogue, es waren bereits mehrere sehr glänzende Abendzirkel dieser Art bei einigen unsrer Honoratioren. — Der von mehreren hiesigen Literaten und Gelehrten schon seit längerer Zeit projectirte „literarische Verein" ermangelt noch der ministeriellen Genehmigung, die man indeß bald zu erhalten hofft. — Auch bei uns gedenken die Buchdrucker, im Verein mit den Buchhändlern und andern Gewerbsverwandten, eine Feier zum Guttenbergs-Gedächtniß zu veranstalten. Es hat sich zu diesem Zweck ein Comité gebildet, das bereits in Wirksamkeit getreten ist.

Ausländische Nachrichten.

Aegypten.

Alexandria, 6. Febr. Die dem Pascha von den vier Mächten unter dem Vorsitz Oesterreichs gemachten Vorschläge: nicht weniger denn ganz Syrien der Türkei als Belohnung für seine Bemühungen und Thaten und für die Mäßigkeit, die er nach dem Siege von Nesib zeigte, abzutreten, haben das Schicksal gehabt, das jeder mit leichter Mühe voraussehen konnte. Mehemed Ali will lieber kämpfend untergehen, als sich solchen Bedingungen unterwerfen. Die Kriegsrüstungen werden daher auf das eifrigste fortgesetzt, und viele Kanonen und Munition nach Syrien, vor Allem nach Acre geschickt, da man jetzt dort und nicht in Aegypten den Angriff

Digitized by Google

von den vier coalisirten feindlichen Mächten erwartet. — In Syrien sind einige Pestfälle vorgekommen; man fürchtet für Jerusalem während des Aufenthalts der Pilger daselbst, und hat daher mehrere Aerzte dorthin geschickt. — An der Armirung von Acre wird mit großem Eifer gearbeitet. Soliman Pascha, obgleich in Saida sich bei seiner Familie aufhaltend, kommt häufig nach Acre, um mit dem polnischen Obristen Schulz, der schon seit sechs Jahren im Dienste des Pascha's steht, die Arbeiten daselbst zu leiten. Es stehen gegen 10,000 Mann dort; wahrscheinlich wird man einen bedeutenden Theil der Armee Ibrahims längs der Küste vertheilen. Auch in Jerusalem garnisonirt jetzt ein Regiment. Die Cavallerie Ibrahims ist jedoch, wie er selbst, an der Nordgränze.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Febr. Der Fürst Michael von Serbien ist am 10. d. mit seiner Mutter und seinem Gefolge abgereist, um sich in sein Fürstenthum zurückzubegeben. — Den letzten Nachrichten aus Alexandria zufolge beharrt Mehemed Ali bei seinem System einer lebhaften Vertheidigung gegen etwanige Coercitivmaßregeln. Admiral Stopford, welcher sich mit dem größern Theil der Flotte nach Malta begeben sollte, hat, wie bekannt, Gegenbefehl erhalten, und die vier bereits von Vurla abgegangenen Schiffe sind zurückberufen worden. Nun erfährt man aber, daß Stopford sich dennoch und zwar aus Gesundheitsrücksichten nach Malta begeben, und demnach das Commando der englischen Flotte einem andern Admiral wird anvertraut werden müssen. — Heute hatte der k. griechische Minister des Auswärtigen, Hr. Zographos, welcher bekanntlich hieher gesendet wurde, um den Sultan Abdul Medschid aus Anlaß seines Regierungsantritts zu beglückwünschen, seine Abschiedsaudienz bei diesem Monarchen.

Spanien.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 22. Febr. meldet, daß in Bayonne eine große Zahl spanischer Emigranten in ihren Wohnungen verhaftet worden. Die einen wurden ins Stadtgefängniß abgeführt, die andern in Begleitung von Gendarmen ins Innere transportirt.

— In franz. Blättern liest man: „Die kürzlich aus Morella entkommenen Christinischen Gefangenen sagen aus, sie haben am 4. Cabrera gesehen, wie er sich von Morella nach San Mateo begab. Er war zu Pferd und wurde auf beiden Seiten von Offizieren unterstützt, wobei er ohne Unterlaß Stärkungsmittel anwendete; er soll abgemagert, gelb und so leichenhaft ausgesehen haben, daß man jeden Augenblick auf seinen Tod wartete. Nachdem er Morella verlassen, wurde er in eine Sänfte gebracht, und seither hat man nichts mehr von ihm gesehen. In Morella herrscht die größte Bestürzung. Was an diesen Gerüchten wahr ist, muß sich bald zeigen, wenn der Herzog de la Viktoria wirklich die Carlisten angreift."

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Der Herzog von Broglie hat es übernommen, die verschiedenen Bestandtheile eines neuen Kabinets zusammenzubringen, bis jetzt aber scheint seine vermittelnde Thätigkeit noch keine Folgen gehabt zu haben. Die Weigerung des Herzogs, selbst in das Kabinet einzutreten, scheint definitiv zu seyn. Er war zweimal bei Marschall Soult, dieser aber erklärte sich durch Unpäßlichkeit verhindert, ihn zu sehen. Es werden verschiedene Ministerlisten in Umlauf gesetzt, bis jetzt scheint aber keine derselben die Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

Oesterreich.

Wien, 25. Febr. Frhr. v. Langsdorff ist gestern von Paris hier eingetroffen, um die Leitung der Geschäfte der franz. Botschaft während der Abwesenheit des Grafen St. Aulaire zu übernehmen. Letzterer gedenkt am 1. März seine Reise nach Paris anzutreten.

Görz, 19. Febr. Der Herzog von Bordeaux ist gestern von Florenz, wo er einen kurzen Aufenthalt gemacht hatte, hier angekommen. Der Herzog von Levis, welcher den Herzog von Bordeaux auf seiner Reise begleitete, wird erst in einiger Zeit hier erwartet, da er von Florenz aus sich in Geschäften nach Paris begab.

Deutschland.

Wiesbaden, 24. Febr. Se. D. der Herzog hat die Versammlung der Stände heute feierlich eröffnet.

Darmstadt, 24. Febr. Unsere zweite Kammer der Stände hat heute über den Antrag der Regierung auf Verwilligung der, zu einigen baulichen Verbesserungen und Erweiterungen im hiesigen großherzoglichen Palaste erforderlichen Summe aus Staatsmitteln abgestimmt und einstimmig die zu diesem Zwecke geforderten 55,000 fl. bewilliget. Dagegen lehnte sie mit 23 gegen 20 Stimmen den Vorschlag des Abgeordneten, Grafen Lehrbach, auf den der Regierungscommissär, Finanzminister Frhr. v. Hofmann, eingegangen war, ab: für eine Haupttreppe im Palaste, deren im Regierungsvoranschlag keine Erwähnung geschehen war, noch weitere 7000 — 8000 fl. ungefordert zu bewilligen.

Mainz, 25. Febr. Die Genehmigung des großherzogl. Ministeriums zur Feier des Säcularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst ist bereits ergangen, und es sind damit die Besorgnisse eines Theils der hiesigen Einwohner gründlich beseitigt. Die Furcht, daß die dießjährige Feier weit hinter der des Guttenbergsfestes zurückbleiben werde, ist dagegen allgemein verbreitet.

Schweiz.

Im Tessin sind die Hemmnisse des Verkehrs von Seite der lombardischen Regierung noch immer nicht vollständig beseitigt. Zwar werden jetzt die Pässe visirt; allein viele Bürger, die als Theilnehmer an den jüngsten Ereignissen gelten, sind davon ausgeschlossen und dürfen das lombardische Gebiet nicht betreten.

Neueste Nachrichten.

Portugal. Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 15. Febr. Die Cortes beschäftigten sich in letzter Zeit mit Parteidiscussionen und gereizten Debatten über England und den Sclavenhandel. Dagegen ward über die Finanzen und die auswärtigen Staatsgläubiger kein Wörtlein gesprochen.

Bayonne, 25. Febr. Espartero ist am 19. zu Muniesa angekommen; die ganze Belagerungsartillerie war dort beisammen. Nach seiner Ankunft trat Unordnung bei der Carlistischen Besatzung von Segura ein, und man hegte am 20. einige Hoffnung zu einer Capitulation.

Athen, 15. Febr. Am Abend des 4. Febr. reisten JJ. MM. und ein Theil des Hofes auf dem Dampfschiffe Othon nach Nauplia ab, um das Fest der ersten Landung des Königs (6. Febr.) dort zu begehen. Von Nauplia aus erfolgte die Ernennung der HH. M. Suzos und Trikupis zu Staatsräthen im ordentlichen Dienst. — Noch vor Abreise des Königs war das Budget des verflossenen und des laufen-

Digitized by Google

den Jahrs berathen, regulirt und beschlossen worden. Das Resultat ist höchst zufriedenstellend: Griechenland kann mit dem laufenden Jahre die Tilgung seiner Schuld aus eigenen Mitteln übernehmen.

Kunstnachrichten.

München, 1. März. **Kunstverein.** In der heute eröffneten Ausstellung sehen wir neben einigen schon in der vorigen Woche ausgestellten Bildern — namentlich dem herrlichen Gemälde von Albrecht Adam — denn dem in unserm letzten Berichte noch nicht erwähnten Portrait eines Knaben von Seyberz, einer Ansicht des Dorfes Binswang mit dem hohen Seiting von Dorner und einer durch Fackelschein beleuchteten Ritterburg von Wolpeding — folgende neue Kunstwerke: Geyer (in Augsburg) ein alter von Wein begeisterter Zecher im Lehnstuhl liegend, von guter Characteristik; von Karl Heß eine orientalische Schöne von üppigen, nur nachläßig verhüllten Formen, die sinnend am offenen weinumrankten Fenster ihres Gemaches steht, von wo sich die Aussicht auf das Meer und ferne Inseln eröffnet, trefflich in Behandlung der Gestalt und der reichen Drapperie und voll südlicher Wärme; — von der talentvollen Künstlerin Fräulein Th. Weber eine Viehheerde bei heranziehendem Sturm, von durchaus gediegener Ausführung; — von Heydeck einen Bauer mit einem Mädchen auf einem Schlitten; von Walte eine Winterlandschaft von kräftiger Behandlung; von Fahlbranz in Stockholm eine nordische Landschaft; von Kirchmayr in Berchtesgaden eine gelungene Ansicht des Wetterhorns im Berner-Oberland; von Scherer ein vortreffliches Glasgemälde, Madonna mit dem Kinde nach Raphael; die Ansicht einer großen Halle von Kirchmayr und eine sehr gut gearbeitete kleine weibliche Büste von Hohldeck.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Fortsetzung.)

Clärchen und seine Mutter besuchten ihn oft. Früh am Morgen schon konnte man diese beiden unglücklichen Frauen ihren hoffnungslosen Gang nach der fluchbeladenen Zelle des armen Gefangenen machen sehen. Der Schmerz der Mutter war lauter, während der Clärchen's sein Werk mehr im Innern trieb. Wilhelm sehnte sich nach ihrer Gegenwart; aber kamen sie nun, so wünschte er wieder allein zu seyn. Er sah, daß hier keine Hoffnung sey, und er erlag fast beim Anblick eines Kummers, den er doch nicht lindern konnte; das Leben mit seinen Freuden und Sorgen nahm Abschied von ihm, und er betrachtete Alles schon wie Dinge, an denen er keinen Theil mehr habe. Und dennoch gab es Augenblicke, in denen die Liebe zum Leben sich geltend machte, und Empfindungen drängten sich seinem Herzen auf, die ihn fühlen ließen, mit Clärchen's Liebe sey es doch sehr süß, zu leben, und sehr hart, zu sterben. Und daneben erfüllte es ihn mit bitterem Schamgefühl, wenn er an den Tod des Verbrechers dachte, und an die Menschenmenge, die versammelt seyn werde, Zuschauer seines schimpflichen Endes zu seyn. Die Zeit verging, und Clärchen, die vor Wilhelm ihren Kummer verheimlicht hatte — denn würde er nicht gelitten haben, hätte er sie in Thränen gesehen? — ließ an ihrem Körper schon die Verheerungen wahrnehmen, die Kummer und Sorge angerichtet hatten.

Endlich war der letzte Tag herbeigekommen — jener Schreckenstag! — und wie düster die Zeit auch gewesen war, sie war schnell vergangen. Es war am Abende vor der Execution, den Clärchen, wie gewöhnlich, mit dem Geliebten zubrachte, von dem sie sich bald trennen sollte. Zwei Stunden waren bereits vorüber; der Abend nahete sich seinem Ende; und noch waren nur wenige Worte zwischen ihnen gewechselt. Die Herzen waren zu voll für die Sprache. Eine Glocke läutete. Die Stunde zum Schlusse der Gefängnißthore war gekommen; sie mußten sich trennen. Zum Erstenmal richtete Wilhelm wehmüthig, aber ohne Thränen, seinen Blick auf Clärchen. „Meine Geliebte!" rief er in unbezwingbarer Erschütterung, „muß ich Dich denn verlassen!?" und er lehnte sein Haupt auf ihre Schulter, und weinte zum Erstenmal seit seiner Verurtheilung. Und sie weinte mit ihm, und ihre Thränen, welche die Wange benetzten, die an ihrem Busen ruhete, schienen wie ein Thau des Friedens auf seinen Schmerz zu fallen. „Wir müssen uns trennen; aber morgen, Geliebte, werde ich Dich morgen sehen? Es müßte früh seyn," setzte er dumpf hinzu. Sie konnte nicht sprechen; ihre Thränen flossen in Strömen. Noch einen Kuß und einen Händedruck, ihm zu zeigen, daß sie ihn verstanden, — und sie war fort.

Unter denen, die den Trauernden die meiste Freundlichkeit bewiesen, stand der reitende Diener obenan. Seine Annäherungen wurden von Wilhelm's Mutter anfänglich mit Kälte aufgenommen; aber er ließ sich dadurch nicht abschrecken. Es gelang ihm, sie zu überreden, er sey zu seinen Aussagen gezwungen worden. Clärchen aber konnte seine Gegenwart kaum aushalten. Herr Pruß galt übrigens allgemein für einen sehr gefühlvollen und rechtlichen Mann.

Clärchen kehrte mit schwerem Herzen nach Hause zurück; denn sie hatte nur noch einmal von dem Abschied zu nehmen, den sie liebte. Sie fand die unglückliche Mutter neben dem alten Manne sitzend und seine kindischen und oft wiederholten Fragen mit einer Geduld beantworten, die bei einer solchen Prüfung doppelt rührend anzusehen war. Sie saßen beinahe im Finstern, denn Frau Martin war sparsam, und ihre Arbeit vorüber.

Nach einigen schmerzlichen Fragen und Antworten verließ Clärchen das Zimmer, um Licht zu holen. Heinrich Prußen's Thür stand offen. Er war nicht drinnen; da aber im Ofen Feuer brannte, so trug sie kein Bedenken, einzutreten und sich zu holen, was sie suchte. Als sie nun, das brennende Licht in der Hand, wieder nach der Thüre zu ging, fielen ihre Augen auf einen Gegenstand, den sie bei ihrem Eintreten übersehen hatte. Es war ein Ring, der, unter einigen Papieren, halb verborgen auf einem Schreibtische lag. Von einem kräftigeren Beweggrunde, als bloßer Neugierde getrieben, zog sie ihn hastig hervor. Es konnte keine Täuschung seyn; er hatte Katharina zugehört, — sie hatte immer einen Ring getragen, — und eine Hoffnung, eine selige Hoffnung fuhr, wie ein Blitz, durch Clärchens Sinn. Sie suchte weiter, — ein angstvoll eiliges Suchen, denn sie sah ein, daß sie noch nicht hinlängliche Beweise hatte, ihn zu retten. Lange suchte sie vergebens, und während sie sich über die Papiere bückte und das Licht nach jeder Richtung hinhielt, die ihr für ihre Absicht dienlich schien, warf sie oft einen Blick nach der Thüre, besorgend, der Eigenthümer möchte zurückkehren. Endlich, als alle ihre Hoffnung, einen weiteren Beweis sich zu verschaffen, dahin und sie schon im Begriffe war, das Zimmer zu verlassen, wurde sie einen kleinen Koffer gewahr, der nur sehr oberflächlich zugemacht schien. In einem Augenblicke kniete sie vor demselben nieder, stellte das Licht auf den Fußboden und fühlte in ihrer Seele eine aufs Neue sich belebende Hoffnung. Es erforderte nur geringe

Digitized by Google

Kraftanstrengung, den Koffer zu öffnen, und Clärchens Stärke ward überdies durch Liebe und Furcht erhöht. Der Deckel wurde zurückgeschlagen, und sie erblickte — Geld. Das war noch nichts; sie mußte genauer zusehen. Sie that es, und dießmal mit mehr Erfolg, denn sie fand ein Messer — ein verrostetes Messer — etwas größer, als Wilhelm's — das sah ihr schnelles Auge mit einem Blicke; — und wichtiger, als Alles, unter jenem Haufen Thaler war — Gold. Ja, es befanden sich ein Paar Ohrenringe darunter, die — sie konnte es beschwören — Katharina in der Nacht getragen hatte, in der sie ermordet worden war. So konnte sie denn, mit einem Wonnegefühl, zu hoch für Worte — ja, fast für Gedanken — sagte sie es sich, ihren Geliebten retten. Sie umklammerte ihre eben gefundenen Schätze mit den Händen — das Messer noch offen — und stand eben, vor Freude und Aufregung zitternd, von ihren Knieen auf, als ein leises Geräusch neben ihr sie stutzen machte; und als sie aufsah, gewahrte sie den reitenden Diener. Doch verließ ihre Geistesgegenwart sie nicht. Sie wußte: „ich halte in meinen Händen, was ihn retten kann, und habe ich nur die Thüre hinter mir, so bin ich frei!" Da sie vor seinem Eintritt den Deckel des Koffers wieder zugemacht hatte, so war sie wenigstens sicher, daß er ihre Beschäftigung nicht bemerkt haben konnte, obgleich ihre Nähe bei demselben allerdings verdächtig war. Ihre Stimme zitterte; aber sie suchte, so gut es gehen wollte, einen festen Ton zu erzwingen, als sie sagte: „Guten Abend, Herr Pruß; ich wollte um Licht bitten, und da ich Euch nicht fand, so habe ich es mir selbst genommen." Mit diesen Worten ging sie auf die Thüre zu, langsam, damit er keinen Argwohn gegen sie fassen sollte. (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 3 März Vormittags: (Neu einstudirt) „Das neue Sonntagskind", Singspiel von Wenzel Müller.
Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

67. Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Ghella et Tourniaire.
Mittwoch den 4. März 1840.
Große brillante Vorstellung.
Anfang Abends 6 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Bapt. Prischet, ehem. b. Schneider, 65 J. Max Knoll, Hofzinngießerssohn, 20 J. Hr. G. Buchhofer, Cand. Med. von Burglengenfeld, 27 J. Th. Schmid, Waguerstochter von Prag, Ldg. Rosenheim, 26 J. K. Krimer, Hofstallerswittwe, 66 J.

66. (3a) 10,884.

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichts 107 Stück Wiener Shwals, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Am 26. Febr. 1840.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.
Fr. v. Lerchenfeld, Director
v. Seifried.

Münchner Schranne.

(29. Februar 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	13	—	—	—	10
Korn . .	10	6	—	—	—	11
Gerste . .	11	30	—	—	—	36
Haber . .	4	57	—	—	—	1

61. (3c)

Bekanntmachung.

Zur gänzlichen Vollendung der fast zur Hälfte des Weges schon im Fahrbetriebe befindlichen und zur andern Hälfte großen Theils fertigen Eisenbahn von München nach Augsburg ist eine Vermehrung des Kapitals von 1,100,000 fl. erforderlich, zu deren Aufbringung das Directorium mit Zustimmung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Negozirung eines Anlehens beschlossen, und hiezu auch die statutengemäß nachgesuchte höchste Regierungsgenehmigung bereits erhalten hat.

Um die ungestörte Fortsetzung des Bahnbaues, dessen Vollendung bei den dermatigen günstigen Witterungsverhältnissen in diesem Jahre noch mit Zuversicht erwartet werden kann, für alle Fälle sicher zu stellen, haben die Mitglieder der beiden Verwaltungsorgane der Gesellschaft sich durch Subscription zur al pary Uebernahme des ganzen Anlehens vereinigt, sich aber gleichzeitig verbindlich erklärt, die Hälfte der von ihnen unterzeichneten Summen zu Gunsten jener übrigen Actionäre der Gesellschaft zu überlassen, welche sich bei diesem nach 4 vom Hundert verzinslichen Anlehen zu betheiligen wünschen, und sich dazu bis

längstens den 10. März dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Directorium, Promenadeplatz No. 18 dahier, oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmidt in Augsburg, an welchen beiden Plätzen bereits Subscriptionslisten aufliegen, gemeldet haben werden.

Sollten die Unterzeichnungen die zur Verfügung gestellte Summe übersteigen, so erfolgt die Vertheilung im Verhältniß der gezeichneten Beträge.

Dieses Anlehen wird in 2200 St. Partial-Obligationen au porteur à 500 fl. per St. eingetheilt, welche mit jährlich à 4 pCt. zahlbaren Coupons versehen sind. Die Einzahlung wird in fünf gleichen Raten, und zwar: am 16. März, 1. April, 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli d. J., jedesmal mit Ziel geleistet, die Zinsen der Obligationen aber kommen, ohne Rücksicht auf die spätern Einzahlungstermine, vom 1. März d. J. an, den Subscribenten und resp. Einzahlern zu gut.

Ueber die den Darleihern durch das Gesellschaftsvermögen und die Rente gegebene Sicherheit, so wie über die Rückzahlungstermine und endlich über die Zeit und Art der Verabfolgung der Obligationen, kann an den bezeichneten Subscriptionsorten das Nähere eingesehen werden.

München, den 24. Febr. 1840.

Das Directorium
der
München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Der stellvertretende Vorstand:
J. v. Mayer.
Maillinger, Geschäftsführer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 28. Febr. . . .	15	45	10	57	11	54	4	30
Bamberg, vom 19. Febr. . . .	16	50	11	19	10	36	4	36
Erding, vom 20. Febr. . . .	14	30	10	—	11	—	4	30
Ingolstadt, vom 22. Febr. . . .	14	1	10	20	9	32	4	44
Kaufbeuern vom 20. Febr. . . .	18	52	13	—	12	20	5	20
Lindau, vom 22. Febr. . . .	18	34	13	—	14	5	5	6
Regensburg, vom 22. Febr. . . .	13	14	8	47	9	22	4	10
Straubing, vom 22. Febr. . . .	12	23	9	—	8	50	3	43

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 37. 5. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 3. März. Ständeverhandlung. Da der Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr., nunmehr in der Kammer der Abgeordneten zur Berathung kömmt, so theilen wir denselben hiemit unsern Lesern mit:

Gesetzentwurf. Den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr.

Se. Königl. Maj. haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung der Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen und verordnet, was folgt:

Art. I. Werke der Literatur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger weder veröffentlicht noch nachgebildet oder auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich.

Art. II. Ausgenommen von der Bestimmung des Art. I. sind: 1) Werke der Baukunst in ihren äußern Umrissen, dann die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmale, vorbehaltlich jedoch der bezüglich ihrer Nachbildung etwa zu treffenden Anordnungen, dann der Einwilligung derjenigen, deren Eigenthum etwa zum Behufe solcher Nachbildung betreten werden will, wo, um solches zu betreten, es gehört, daß Erlaubniß gegeben sey. 2) Druckschriften, auf welchen weder der Name des Urhebers noch jener des Verlegers angegeben ist; 3) die Aufnahme einzelner früher schon gedruckter Aufsätze, Gedichte u. s. w. in literarischen Zeitschriften, Sammlungen, Chrestomathien und Almanache.

Art. III. Das nach Art. I. den Urhebern, ihren Erben und Rechtsnachfolgern zustehende ausschließende Recht bezüglich der mechanischen Vervielfältigung veröffentlichter Werke der Literatur oder Kunst erlöscht: 1) wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Sterbetage desselben an zu rechnen; 2) wenn der Urheber eine juristische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen des Werkes an zu rechnen; 3) bei Werken, die erst nach dem Tode des Urhebers herausgegeben werden, oder auf welchen nur der Name des Verlegers angegeben ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen an zu rechnen. Besteht in den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen das Werk aus mehrern, eine einzige Aufgabe zusammenhängend behandelnden Bänden, so fängt der 30jährige Termin erst von dem Erscheinen des letzten Bandes zu laufen an, so ferne nicht zwischen dem Erscheinen einzelner Bände ein mehr als dreijähriger Zwischenraum verflossen ist. Wenn dagegen die mehrern Bände nur als fortlaufende Sammlungen von Aufsätzen und Abhandlungen über verschiedene Gegenstände anzusehen sind, so soll jeder einzelne Band bei der Berechnung des 30jährigen Termines als ein für sich bestehendes Werk behandelt werden.

Art. IV. Dem Könige bleibt vorbehalten, für einzelne Werke Privilegien zu ertheilen, und hierin den Zeitraum, während dessen der gesetzliche Schutz gegen Beeinträchtigung durch mechanische Vervielfältigung gewährt werden soll, besonders festzusetzen, ohne an eine Zeitlänge gebunden zu seyn.

Art. V. Jeder Bayer, der ein eigenes oder fremdes Werk der Literatur oder Kunst durch mechanische Vervielfältigung herausgiebt oder herausgeben läßt, ist verbunden, bei der Herausgabe desselben zwei Exemplare, und zwar, wenn die Ausgabe auf verschiedene Papiersorten gemacht wird, von der besten Sorte an das königl. Ministerium des Innern abzuliefern, wovon ein Exemplar an die königl. Hof- und Staatsbibliothek und beziehungsweise an die von dem Könige zu bestimmenden Kunstsammlungen des Staats abgegeben, das 2te Exemplar aber gleichfalls als Staatseigenthum nach den Anordnungen des Königs aufbewahrt wird. Die über die Einlieferung auszustellende Empfangsbescheinigung ist bei Anrufung der polizeirichterlichen Hilfe gegen Nachdruck der Klage unter dem Präjudize der Zurückweisung jederzeit beizulegen. (Schluß f.)

München, 3. März. Der große Maskenzug der Künstler erschien auch auf dem gestrigen Maskenball — zur großen Freude Vieler, die ihn das Erstemal nicht sehen konnten; leider verhinderte der heftige kalte Wind, diesen herrlichen Zug in den Straßen der Stadt bewundern zu können. — Heute Nachmittags fand, wie alljährlich, der Schluß des vierzigstündigen Gebetes in der St. Michaels-Hofkirche statt, dem Se. Maj. der König, die Prinzen des kgl. Hauses, alle höchsten und hohen Herrschaften und eine ungeheure Menge Andächtiger beiwohnten.

München, 3. März. Der dießjährige Winter entwickelt einen höchst eigenthümlichen Character; bis Anfangs Januar war die Witterung ungewöhnlich mild, vom 6. bis ungefähr zum 16. Jan. trat plötzlich große und anhaltende Kälte ein; hierauf erfolgte wieder allgemeines Thauwetter, und unter heftigen Stürmen aus Süden und Südwest war bis zum 16. Febr. neuerdings wahre Frühlingswärme. Jetzt seit beinahe 14 Tagen scheint die heftige Luftströmung, die vor einigen Wochen in so gewaltigen Windstößen über ganz Europa aus Süden gegen Norden hinbrauste, mit beinahe

Digitized by Google

gleicher Heftigkeit und Ausdauer in der entgegengesetzten Richtung zurückkehren zu wollen; denn seit 14 Tagen haben wir unausgesetzt scharfen Nordostwind, der an manchen Tagen bis zu Sturm anwächst; dabei ist sehr empfindliche Kälte (bis zu 12 — 16 Grade) eingetreten; und der Himmel fast immer heiter; nur selten jagen einzelne Wolken vorüber, die wenige Schneeflocken entsenden. Ein solches momentanes Schneegestöber mitten in Staubwolken, wie wir sie nur im Hochsommer gewohnt sind, bildet wirklich eine ganz seltsame Erscheinung.

München, 4. März. Mit großem Bedauern melden wir, daß der Abgeordnete Fitting aus der Pfalz nach längerer Krankheit gestorben ist.

† **München.** In Nro. 32 dieses Blattes ist des entsetzlichen Staubes erwähnt, der seit eingetretenem Frost ganz München erfüllt, und der Wunsch ausgedrückt, daß dem unerträglichen Schmutz und Staub, der uns das ganze Jahr hindurch belästigt, entgegengewirkt werde; dieser Wunsch — so allgemein man ihn auch vernimmt — ist zwar ein sehr natürlicher und wohlgegründeter, indem sich nicht läugnen läßt, daß München — das schöne München, wie es nicht mit Unrecht genannt wird — an seiner Schönheit bedeutend durch den beispiellosen Schmutz verliert, welcher bei andauernd schlechtem Wetter alle Straßen und Plätze überdeckt, und sie besonders für Damen nicht selten ungangbar macht; sowie es sicherlich zu den ärgsten Unannehmlichkeiten gezählt werden muß, wenn bei anhaltend trockener Witterung dichte Staubwolken Paläste, Monumente, Straßen und Plätze verhüllen, der feine Staub unabhaltbar durch die kleinsten Oeffnungen in die Zimmer dringet, und für Augen und Brust äußerst empfindlich wird. Gleichwohl möchte es schwer fallen, Mittel ausfindig zu machen, um diesem Uebelstand zu steuern, welcher sich bekanntlich mehr oder weniger in allen größern Städten bemerklich macht, und in München bei dem leicht auflösbaren Kalkstein und Sand, der hauptsächlich unser Pflaster und die Bedeckung der ungepflasterten Straßenstrecken bildet, um so schwerer zu beseitigen ist. Es würde sich daher ohne Zweifel derjenige großes Verdienst um die Hauptstadt erwerben, der nicht nur den Mißstand zu rügen, sondern auch wirksame Mittel anzugeben vermöchte, durch welche in der That geholfen werden kann, und man sieht daher der Bekanntmachung solcher Mittel mit Verlangen entgegen.

•• **Nürnberg**, 29. Febr. Daß im dießjährigen Herbst ein Uebungslager bei uns statt finden soll, gehört noch immer unter die unverbürgten Gerüchte. Zwar kommen fast alle Tage Transporte von Lagerrequisiten hier an; man vernimmt indeß, daß dieß keineswegs eine Bestätigung jenes Gerüchts seyn könne, da die Hiehersendung dieser Lagergeräthschaften hauptsächlich nur darin ihren Grund findet, daß unser Zeughaus sehr viele unbenutzte Räume zu deren Aufbewahrung darbietet. — Zu dem Albrecht Dürerfeste hat das Directorium bereits ein ausführliches Festprogramm erlassen. Die Feierlichkeiten sollen drei Tage währen; am Haupttage, den 20. Mai, findet die Enthüllung des Monuments statt. Am Vorabend soll im Theater ein Schauspiel: „Albrecht Dürer" gegeben werden, als dessen Verfasser man einen unsrer ersten hiesigen Künstler nennt. Hinsichtlich der großen Kunstausstellung hat der Albrecht Dürer-Verein eine große Menge Einladungen an die bedeutendsten deutschen Künstler erlassen, ihre Werke hieher senden zu wollen. — Unser Theater erfreut sich in neuerer Zeit zahlreichen Besuchs und wärmerer Theilnahme. Die Direction leistet auch in der That Alles, was man nur verlangen kann. Wir haben in Zeit von 6 Monaten gegen 50 Opernvorstellungen gehabt, unter denen viele neue, wie: Jessonda; die Puritaner; Brauer von Preston, schwarze Domino u. a. Für den Sommer erwartet man an hiesiger Bühne viele ausgezeichnete Gäste, unter denen Jost, Heitzinger, Devrient, Karoline Bauer, Reichel hauptsächlich genannt werden.

† **Würzburg**, 1. März. Man möchte aber statt des 1. März fast glauben, es sey der Jahreswechsel, denn 8 bis 9 Grad Kälte sind doch zu viel für diese Jahreszeit, und noch dazu die Fastnachtstage, Tage, die man schon so oft durch Spaziergänge auf das Land gefeiert hat; eine Freude, die doch zu schwer errungen wird, muß man noch zu Pelz und Mantel die Zuflucht nehmen. — Uebrigens suchen auch wir uns so tapfer als möglich mit den Carnevalsbelustigungen herumzutummeln, so daß wir gestern wohl drei öffentliche und verschiedene Privatabendunterhaltungen zählen konnten, denen nun noch drei Tage in Sang und Klang folgen, bis Körper- und Geldkraft sich so zurückgeführt sieht, daß man sich leicht in ein frei- oder unfreiwilliges Fasten hineindenkt. Ueber diesen Verhältnissen geht man rascher als sonst an eingreifenden Tagesereignissen vorüber und spricht schon nicht mehr davon, daß mißverstandene Gefühle auf gewaltsame Weise dieser Tage ein jugendliches Leben geknickt haben.

Augsburg. Seitdem die noch nöthige Bausumme für unsere Eisenbahn ausgemittelt, entwickelt sich auf der ganzen Bahnlinie ein reges Leben, und wenn gleich die Witterung noch nicht günstig genug, um die Bauten im Großen zu betreiben, so wird doch nicht gänzlich ausgesetzt, indem es allerdings Stellen gibt, wo auch in gegenwärtiger Jahreszeit sich Vieles thun läßt. Desto bedeutender aber sind, wie wir erfahren, die Vorkehrungen, bei eintretendem besseren Wetter die Bauten energischer zu betreiben, was besonders von der Seite von Augsburg aus geschehen soll, und alle Auspicien — wenn nicht Alles trügt — deuten dahin, daß in diesem Sommer oder Herbste die ganze Bahnstrecke befahren werden kann. — Beinahe sämmtliche Prozesse, deren besonders in Mering viele langen Aufenthalt verursachten, sind beendigt, auch der sehr langwierige der Stierbauernhofs-Besitzerin. — Von München aus soll in wenigen Wochen die Bahn zwei Stunden weiter befahren werden. (A. Tgbl.)

Ausländische Nachrichten.

Portugal.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 15. Febr. Bei der Berathung der Antworts-Adresse in der Abgeordneten Kammer war vornemlich von dem Sklavenhandel und Englands Verfahren die Rede. Mehrere Abgeordnete riethen geradezu, England den Krieg zu erklären. Der Minister des Auswärtigen empfahl jedoch Ruhe; er fügte bei, zwar sey durch die Bill Lord Palmerstons die Portugiesische National-Ehre tief verletzt, dennoch hoffe er, daß eine friedliche Ausgleichung den Streit enden werde, ohne daß fremde Vermittlung nöthig wäre. Aus dieser Veranlassung bemerkte er, daß er bei seinem Amts-Antritt unter den Akten des Ministeriums den wiederholten Antrag Lord Palmerston's, Goa anzukaufen, vorgefunden, daß aber sein Vorgänger diesen Antrag verworfen habe. Die dem Ministerium günstige Adresse wurde mit einer Mehrheit von 20 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Lords kam die Benützung der Insel Rey im Port Mahon durch die Franzosen zu einem Kohlendepot zur Sprache. Die Tories stellen diese vorübergehende Occupation als eine poli-

Digitized by Google

tische Begebenheit von höchster Bedeutung dar, die England sich nicht gefallen lassen dürfe, wobei sie nicht an die militärisch, nautisch und kommerziell höchst wichtige Kette von Posten, mit der England die ganze Erde umschlingt, nicht an die Besetzung Adens, der Insel Karrak, der Falklands-Inseln ꝛc. denken, wobei meist die Gewalt der einzige Rechtstitel war, während die Insel im Port Mahon von den Franzosen, die einer Zwischenstation für die Schifffahrt nach Algier bedürfen, in aller Form Rechtens und mit Einwilligung der Cortes gepachtet wurde. Aus diesem Gesichtspunkte antwortete auch Graf Clarendon, als der Marquis Londonderry auf die Sache zu sprechen kam. Derselbe edle Marquis brachte dann auch die Ansprüche der Offiziere und Mannschaft der aufgelösten brittischen Hülfslegion an die spanische Regierung zur Sprache. Zwar seyen die Offiziere derselben meist, und zwar mit Beförderung, im brittischen Dienste verwendet, Andern aber habe die niedergesetzte Kommission die Anerkennung ihrer Ansprüche verweigert, so daß dieselben in der Bedrängniß ihre Forderungen um geringe Summen an Juden — er wolle nicht gerade sagen an Agenten der spanischen Regierung — haben verkaufen müssen. Graf Clarendon (als Sir G. Villiers Gesandter in Madrid) erwiederte, allen Soldaten sey, als sie aus dem Dienste getreten, ihr Sold ausbezahlt worden; nur die Gratificationen seyen noch nicht bezahlt, weil die Rechnungen sehr verwickelter Natur seyen. Die spanische Regierung sey in der ganzen Angelegenheit mit äusserster Redlichkeit zu Werke gegangen.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die Königin und der Herzog von Orleans sind am 25. Abends um 10 Uhr nach Brüssel abgereist. — Der Moniteur meldet amtlich die Abreise des Hrn. Guizot nach London, die am 25. Febr. Morgens 4 Uhr erfolgte.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Febr. In der Unterhaussitzung vom 25. Febr. schlug Sir C. Wood vor, „da die Corporation der Stadt London am 12. d. M. beschlossen habe, Ihrer Maj. der Herzogin von Kent und dem Prinzen Albert Glückwunschadressen zu überreichen, und nach einem alten Herkommen die Sheriffs bei solchen Gelegenheiten Ihrer Maj. aufzuwarten pflegten, so möge zu diesem Zweck der noch in Haft befindliche Sheriff Hr. Evans in Freiheit gesetzt werden.“ Lord J. Russel widersetzte sich, und der Antrag würde nach ganz kurzer Discussion mit 81 gegen 39 Stimmen verworfen.

Paris, 28. Febr. Den Tag über liefen mehrere Gerüchte über die Zusammensetzung des Ministeriums um. Wir halten sie für voreilig. Hr. Thiers hat sich heute (27.) um 2 Uhr neuerdings in die Tuilerien begeben, und eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt. Wir glauben, daß noch nichts beschlossen sey.

Toulon, 26. Febr. Das Dampfboot Ramier, welches Algier am 22. Febr. verlassen, hat gestern Abend auf unserer Rhede Anker geworfen. Es herrschte bei Abgang des Schiffes große Bewegung in Algier wegen des bevorstehenden Feldzugs, dessen Plan, wie man von Personen, die in die Geheimnisse des Marschall Valee eingeweiht sind, vernimmt, vortrefflich seyn soll.

Algier, 22. Febr. Ueber den letzten Angriff der Araber gegen das Städtchen Mafagran bei Mostaganem sind nun offizielle Berichte eingelaufen. Der Kampf war sehr mörderisch für den Feind, der 500 Mann verlor. Hundert und zwanzig Tapfere vom 2ten Bataillon von Afrika, welche hinter einer Batterie verschanzt waren, haben den Angriff einiger tausend Stürmenden zurückgewiesen.

Kunstnachrichten.

Conventgarden-Theater. Von dem als Dichter, Politiker und Critiker rühmlichst bekannten H. Leigh Hunt wurde auf diesem ersten Theater Londons ein Drama in fünf Akten — der erste dramatische Versuch des Verfassers — unter dem Titel: „Eine florentinische Sage“ mit großem Beifall gegeben; das Sujet ist beiläufig dasselbe, wie jenes in der Oper „Guido und Ginevra“ von Halevy; die Heldin des Stückes führt auch den Namen Ginevra. Die Anlage des Stückes, die Characterzeichnung und die edle Diction werden sehr gerühmt.

Die Opéra comique in Paris brachte eine neue Oper von Donizetti: „la fille du régiment“, welche aber gänzlich mißfiel.

Im Kunstverein zu Dresden wird Streters meisterhaftes Portrait der Frau v. Könneritz, welches auch im hiesigen Kunstverein ausgestellt war und in Nro. 1 dieses Blattes erwähnt ist, allgemein bewundert.

Gebiet der Unterhaltung.

Katharina, die Zwergin im Jungfernstieg.

(Bentleys Miscellany.)

(Schluß.)

Armes Clärchen! Alle Deine kleinen Kunstgriffe sind unnütz! Eine Hand legt sich auf Deine Schulter, und Du bist gefangen! Sie schrie laut auf — sie konnte sich nicht helfen — als der schreckliche Mann sie noch weiter von der Thüre und dadurch von menschlicher Hülfe zurückzog; aber noch hielt sie ihre kostbaren Besitzthümer in der Hand — das offene Messer, die Ohrenringe und den Ring.

„Licht? Und was hast Du denn da, mein liebes Kind?“ sagte Heinrich, ihre Hand ergreifend und festhaltend.

Clärchen konnte nicht antworten. Einen Augenblick lang schien ihre Fassungskraft gelähmt, Stimme sowohl, als Gedanken, hatten sie verlassen. Aber ihre Hand hatte sie noch immer fest geschlossen; denn ein Instinkt, mächtiger, als die Besinnung, war ihr Rathgeber.

„Komm, öffne Deine Hand; so geht's nicht!“ sagte Heinrich ungeduldig. „Ich möchte Dir nichts zu Leide thun; aber ich weiß, was Du weggenommen hast, und ich muß es haben!“

„Niemals!“ rief Clärchen mit plötzlicher Energie. „Niemals, Ihr müßtet denn auch mich ermorden, wie Ihr Katharina ermordet habt!“

Doch ach! Was vermochte sie, ein armes, schwaches Mädchen, gegen einen Mann, fest in seinen Vorsätzen, entschlossen, seinen Willen durchzusetzen, und um die anzuwendenden Mittel unbekümmert? Aber sie konnte wenigstens um Hülfe schreien, und laut that sie das, als er mit aller Gewalt ihr die Beweise seines Verbrechens zu entreißen strebte. Getheilt aber durch die Anstrengungen, die er zur Sicherung seiner Beute machte, und die Nothwendigkeit, seinem Schlachtopfer den Mund zu stopfen, war das ein schwereres Unter-

Digitized by Google

nehmen, als er erwartet hatte. Beharrlich zwängte er die Finger zurück, die mit einer fast übernatürlichen Kraft seinen Anstrengungen widerstanden, und hielt ihr mit der einen Hand den Mund zu, während er mit der andern die beiden kleinen Hände zu öffnen bemüht war, die sich nicht von dem trennen wollten, was ihnen theurer, als das Leben, war. Doch der Griff des Messers ist in seiner Gewalt, und mit grausamer Hand zieht er die Klinge rück- und vorwärts, bis ihr aus vielen Wunden das Blut strömt. Aber dennoch läßt sie nicht los. Es ist sein Leben, und sie will es nicht preisgeben. Aufs Neue dreht er die Klinge um, bis die Finger beinahe abgeschnitten sind! Allein wie verstaucht, verrenkt und zerschnitten sie auch sind, des Mädchens Liebe — stärker, als der Stahl, der jene verwundet — läßt dennoch nicht los!

Der Kampf war beinahe zu Ende, denn ihre Kraft war erschöpft, als Stimmen gehört wurden. Hülfe ist zur Hand! Ihr Geschrei ist gehört worden, und sie ist gerettet. Vor Schrecken und Schmach einer Ohnmacht nahe, wird der Ehrenmann von den Dienern der Gerechtigkeit abgeführt. Clärchen hielt sich nur noch eben aufrecht und war so matt, daß man sie zu Bette bringen mußte, um ihre Wunden zu verbinden. Es war zu spät, als daß sie noch diesen Abend das Gefängniß hätte besuchen können, Wilhelm mußte also noch Stunden eines inneren Todeskampfes verleben, wie sie sich nur der vergegenwärtigen kann, der morgen dem gewissen Tode entgegengeht. Aber mit dem ersten Morgenlichte kam Clärchen, und sie kam als Freudenbotin, und als Wilhelm erst begriff, warum sie so glückselig aussah, küßte er wieder und wieder diese armen wunden Hände, und Beide vergessen Freudenthränen.

Der reitende Diener wurde an Wilhelm's Statt hingerichtet, denn seine Schuld war erwiesen; er bekannte sowohl sein Verbrechen, als die Kunstgriffe, die er angewendet hatte, es auf einen Anderen zu wälzen. Clärchen und ihr Geliebter wurden glücklich: sie heiratheten einander, und das Vermögen, das die kleine Katharina ihnen bestimmt hatte, machte sie, da ihre Bedürfnisse gering waren, wohlhabend.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 5. März: „Der Brauer zu Preston," komische Oper von Adam.

Freitag den 6. März. (Zum Erstenmale:) „Der Findling und die Kaiserstochter," romantisches Schauspiel von U. von Destouches.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Fitting, Gutsbesitzer und Abgeordneter von Mauchenheim in der Pfalz, 40 J. A. M. Schuhbauer, Schullehrerstochter von Westenholzhausen, Ldg. Dachau, 24 J. E. Hecht, Schullehrerstochter von Trostberg, 21 J. Th. Griffl, b. Melbersfrau, 55 J. Hr. Simon Thadäus Berz, quiesc. k. Landgerichts-Arzt von Kaufbeuern, 70 J. Kath. Förg, b. Metzgersfrau, 42 J. Th. Kögl, Bäckerstochter von Raißing, Ldg. Landsberg, 26 J. Raimund Schneidamel, Maurer, 28 J. Hr. Joh. Balth. Kern, b. Handelsmann, 64 J. Elisab. Roth, Schneidersfrau, 33 J. Frau Regnet, k. Landrichterswittwe von Miechtach, 55 J.

24. (3c) **Ediktalladung.**

Die Inhaber der vermißten Urkunden über nachstehende Anlehen, als:

1) Stände-Anlehen vom Jahre 1796, Cat. No. 354. pr. 163 fl. 20 kr. à 4 pCt. Z. Z. 27. Jänner,

vermög Urkunde der gem. löbl. Landschaft in Bayern, dd. München 27. Jan. 1797, auf den Titl. Herrn Jos. Maria Peregrini, Freiherrn von Lerchenfeld-Ammerland, ab den znr Hofmark Spielberg gehörigen Grundunterthanen lautend;

2) Ständeanlehen vom Jahre 1798. Kat. Nr. 15. pr. 165 fl. 20 kr. à 4 pCt. Z. Z. 14. Dez

vermöge Urkunde der gem. löblichen Landschaft in Bayern, dd. München 14. Dez. 1798, auf Titl. Freiherrn v. Lerchenfeld-Aham — ab der inuhabenden Hofmark Spielberg lautend, und

3). 1½ Steueranlehen von Jahre 1798, Kat. Nr. 32. pr. 97 fl. 9 kr. 3 dl. Z. Z. 4. Jan.,

vermöge Urkunde der gem. löbl. Landschaft in Bayern, dd. München 4 Jan. 1799 auf Baron Lerchenfeld-Aham'sche Hofmark Spielberg lautend; werden hiemit auf Antrag des Handelsmannes Schmaya Meyer, welchem diese Forderungen von dem k. Kämmerer Max Freyherrn von Lerchenfeld cedirt worden, aufgefordert, selbe innerhalb 6 Monaten à dato um so sicherer vorzuzeigen, und ihre Rechte hierauf geltend zu machen, als dieselben sonst auf weitern Antrag für kraftlos erklärt würden.

München den 7. Jan. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hutter.

66. (3b) 10,884.

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichts 107 Stück Wiener Shwals, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 26. Febr. 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

v. Seifried.

64. (3b) 9643.

Bekanntmachung.

Aerarial-Tax-Sache.

Zu Folge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigung und Comm.-Handlungen jedesmal sogleich bezahlt werden und durch allerhöchstes Rescript vom 5. März 1826, neuerlich in Anregung gebracht durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jänner 1840, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten des Säumigen zu verfügen, und nöthigenfalls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Parteien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwartet von den Erstern, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlen, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxen in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die, wegen ihres Saumfalles erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 29. Febr. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld Director.

Westermeyer, Rathsaccef.

69. **Bekanntmachung.**

Da der Zudrang von Arbeitern zum Festungsbau jetzt schon zunimmt, so findet man sich veranlaßt, bekannt zu machen, daß alle diejenigen, welche sich vor Ende dieses Monats hieher begeben, und zu den Arbeiten nicht angenommen werden, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nach Hause gewiesen werden, indem ein Wartaufenthalt im hiesigen Amtsbezirke durchaus nicht gestattet wird.

Ingolstadt, am 1. März 1840.

Königl. bayer. Landgericht

Gerstner, k. Landrichter.

68. Derjenige, so sich kürzlich unter Verheimlichung seines Namens erkühnte, über die Predigten gemischter Ehe unsers hochwürdigen, um die Menschheit so hoch verdient gemachten, getreuen Verwalters des göttlichen Wortes, des k. Hofpredigers Hrn Anton Eberhard, ein zweideutiges Licht zu verbreiten, ist der bereits bekannte, schon früher von seinem Amte suspendirte ehemk. kath. Pfarrer Joh. Bapt. Langenmayer von Aislingen, der sich dermalen dahier aufhält.

Riedl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 38. 6. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 3. März. Ständeverhandlung. Schluß des Gesetzentwurfes. Art. VI. Wer ein Werk der Literatur oder Kunst rechtswidrig veröffentlichet, nachbildet oder auf mechanische Weise vervielfältiget, hat dem Beeinträchtigten volle Entschädigung zu leisten und wird nebstdem an Geld von 50 bis 1000 fl. bestraft. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung sind die noch vorräthigen Exemplare mit Beschlag zu belegen und zu confisciren, nach erfolgtem Urtheile aber zu vernichten, so fern nicht der Beschädigte die Ueberlassung derselben verlangt, in welchem Falle derselbe jedoch die von dem Verurtheilten auf die Herausgabe dieser Exemplare erweislich verwendeten Auslagen an der Entschädigung sich abrechnen zu lassen hat. Bei Werken der Kunst hat auch noch die Beschlagnahme und Confiscation der zur Nachbildung gemachten Vorrichtungen, der Formen, Platten, Steine u. s. w. stattzufinden und es ist hiemit, wie mit den hinweggenommenen Exemplaren zu verfahren.

Art. VII. Der Betrag der zu leistenden Entschädigung wird in jedem einzelnen Falle nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zugemessen. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung soll derselbe nach Beschaffenheit der Umstände auf eine dem Verkaufswerthe von 50 bis 1000 Exemplaren der rechtmäßigen Ausgabe gleichkommende Summe polizeirichterlich bestimmt werden, so fern der Berechtigte nicht einen höhern Schaden nachzuweisen vermag.

Art. VIII. Wer widerrechtlich vervielfältigte Werke wissentlich zum Verkaufe hält, ist nach Art. VI. gleich dem Urheber der widerrechtlichen Veröffentlichung zu bestrafen und hat mit demselben solidarisch für die Entschädigung zu haften.

Art. IX. Die Untersuchung ist in allen Fällen nur auf den Antrag des Verletzten einzuleiten. Ist dieselbe aber einmal eingeleitet, so findet die Zurücknahme des Antrages nur noch in Beziehung auf die Entschädigung, nicht aber in Beziehung auf die Geldbuße und Confiscation statt.

Art. X. Das Untersuchungsverfahren ist nach den allgemeinen für das Verfahren bei Polizeiübertretungen geltenden Gesetzbestimmungen zu führen. Die Distrikts-Polizeibehörden haben in erster, die Kreisregierungen und standesherrlichen Regierungs- u. Justiz-Kanzleien (wo letztere noch bestehen) in zweiter und der Staatsraths-Ausschuß, bei Erfüllung der allgemeinen Vorbedingungen, in letzter Instanz zu erkennen.

Art. XI. Die nach dem gegenwärtigen Gesetze erkannten Geldbußen sollen nach Abzug der Untersuchungskosten: a) bei Inländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, in welchem der Verurtheilte seinen Wohnsitz hat, b) bei Ausländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, in deren Amtssprengel die Uebertretung verübt wurde, zufallen.

Art. XII. Ausländer, die nicht durch ihr Unterthansverhältniß dem deutschen Bundesgebiete angehören, haben auf den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes nur in dem Maaße Anspruch zu machen, in welchem dieser Schutz den bayerischen Unterthanen in dem Staate, dem der Ausländer angehört, für ihre literärischen und Kunstwerke gewährt wird.

Art. XIII. Das gegenwärtige Gesetz soll mit dem Tage der Verkündung auch in Ansehung aller bereits auf mechanischem Wege veröffentlichten Werke der Literatur und Kunst in Wirksamkeit treten. Den Inhabern früher ertheilter Privilegien ist jedoch freigestellt, entweder von diesen Privilegien Gebrauch zu machen, oder den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes anzurufen. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Gegeben ꝛc. Für den Entwurf: v. Abel.

In dem Vortrag des Abg. Dr. Bayer über den vorstehenden Gesetzentwurf, abgehalten in der vierzehnten öffentlichen Sitzung der Deputirten am 2. März 1840 führt der Referent in der Einleitung hiezu die bisher hierüber erschienenen Bundestagsbeschlüsse an, nach deren Grundsätzen ein vollständiges, den Werken der Literatur aber noch ausgedehnteren Schutz gewährendes Gesetz bis jetzt nur im Königreiche Preußen ist. — Derselbe bezeichnet hierauf die allgemeinen Hauptgedanken, welche dem vorliegenden Entwurfe in materieller Beziehung zu Grunde liegen, erörtert die Frage, ob sich ein Gesetz gegen den Nachdruck überhaupt rechtfertigen läßt, und ob ein Gesetz insbesonders für Bayern gegenwärtig als nothwendig erscheint. Diese bejahend schreitet Referent zur Erörterung der einzelnen Artikeln. Referent beantragt im Allgemeinen die Annahme der einzelnen Artikel, jedoch mit einzelnen Modificationen.

In den gemeinschaftlichen Sitzungen des I. und III. Ausschusses wurden hierauf folgende Abänderungen und Zusätze beantragt:

Zu Art. I. Soll statt „Werke der Literatur" gesetzt werden: „Erzeugnisse". Ferner soll beigesetzt werden:

„Als Werke der Literatur sind auch mündliche Vorträge
„anzusehen, welche absichtlich zum Zwecke der Belehrung
„oder des Vergnügens gehalten werden";

ebenso soll vor dem Worte „Rechtsnachfolger" eingeschaltet werden „sonstiger", und am Schlusse beigefügt werden:

„wenn nicht vertragsmäßig hierüber etwas anderes bestimmt
„wird."

Digitized by Google

Zu Art. II. Als Ausnahme (Ziffer 2) soll aufgenommen werden:

„2. Kunstwerke anderer Art, wenn sie bereits veröffentlicht sind, insoferne die Nachbildung in einer Weise geschieht, durch welche die Rechte des Urhebers oder seiner Nachfolger nicht gefährdet werden."

Endlich soll zu Absatz 2 gesetzt werden:

„oder auf welchem das Jahr des Erscheinens nicht angezeigt ist; jedoch soll der Mangel der Zeitbestimmung „bei bereits vor der Promulgation dieses Gesetzes erschienenen Werken den Verlust des Schutzrechtes nicht zur „Folge haben."

Ferner sollte folgende 5te Ausnahme statuirt werden: . . . . .

„5. Uebersetzungen literarischer Werke. Wer jedoch ein „von dem Verfasser in einer todten Sprache bekannt gemachtes Werk in die deutsche übersetzen will, bedarf „hiezu der Einwilligung desselben.

Zu Art. III. Zu Ziffer 1 statt „vor dem Sterbetage" soll gesetzt werden:

„nach dem Tode desselben; das Kalenderjahr, in welchem „der Urheber gestorben ist, wird jedoch in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet."

Am Schlusse des Artikels soll beigesetzt werden:

„das Kalenderjahr, in welchem das Werk erschienen ist, „wird übrigens in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet.

Bei Ziffer 2 soll nach den Worten „juristische Person" eingeschaltet werden: „oder ein erlaubter Verein."

Zu Art. V soll beigesetzt weeden:

„gleiches Recht auf ein Freiexemplar von allen Erzeugnissen „der Literatur soll auch jeder der drei Landesuniversitäten „zukommen."

oder eventuell:

„vorbehaltlich des Anspruches auf ein Freiexemplar, welches „der k. Ludwig-Maximilians-Universität zu München in „Gemäßheit der höchsten Entschließung vom 21. April „1802 (R.Bl. 1802. St. 17.) zusteht.

Zu Art. VI. Zum I. Absatz soll beigesetzt werden:

„vorbehaltlich übrigens der einschlagenden Bestimmungen „des Strafgesetzbuches."

Im II. Absatz soll statt der Worte „widerrechtliche Veröffentlichung" gesetzt werden:

„widerrechtliche Vervielfältigung auf mechanischem Wege."

Im III. Absatz soll statt der Worte „bei Werken der Kunst" gesetzt werden:

„In solchen Fällen, wo die Vervielfältigung eines Werkes „durch ein bleibendes, ausschließend zu diesem Zwecke „brauchbares Mittel bewerkstelliget wird."

Zu Art. VII. Im II. Absatze soll nach dem Wort „Veröffentlichung" angefügt werden:

„durch Vervielfältigung auf mechanischem Wege." dann soll statt der Worte „soll derselbe" gesetzt werden „soll jedoch derselbe".

Zu Art. VIII. Nach den Worten „zum Verkaufe hält" sey beizusetzen:

„oder verbreitet"

dann soll statt des Wortes „Veröffentlichung" gebraucht werden der Ausdruck:

„Vervielfältigung auf mechanischem Wege"

endlich soll beigefügt werden:

„die Vervielfältigung mag übrigens im deutschen Bundesgebiete oder ausserhalb desselben veranstaltet werden seyn."

Zu Art. XII. Der Zwischensatz nach dem Worte „Ausländer" soll hinweggelassen und das Wort „Ausländer" in den Ausdruck „Auswärtige" verwandelt werden.

Zu Art. XIII. Vor dem Worte „veröffentlichen" soll noch eingefügt werden:

„vervielfältigen oder"

Die Berathung dieses Gesetzentwurfes beginnt nun heute den 5ten März in der XV. öffentlichen Sitzung.

Die Berathungen der Kammer der Abgeordneten werden in den nächsten Tagen wohl täglich fortgesetzt werden, da bereits der IV. Ausschuß seine Prüfungen und Elaborate über die Rechnungen des Staatsschuldentilgungswesens in die Kammer bringt, und sämmtliche Vorträge des II. Ausschusses über die Nachweisung der Verwendungen der Staatseinnahmen pro 18$\frac{4}{5}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{6}{7}$ demnächst erwartet werden.

Mit diesen sieht man dem wichtigsten und nothwendigsten Referate über die Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der IV. Finanzperiode 18$\frac{7}{8}$ und über die Vertheilung derselben unter die Kreise entgegen.

München, 5. März. Heute findet die 15. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung sind: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag über die Einberufung des Ersatzmannes des verstorbenen Abgeordneten Fitting. Berathung und Schlußfassung; 4) Vortrag des IV. Ausschusses über die Verwaltung der Staats-Schulden-Tilgungs-Anstalt in den Jahren 18$\frac{3}{4}$, 18$\frac{4}{5}$ und 18$\frac{5}{6}$; 5) Vortrag des IV. Ausschusses über den Rechenschafts-Bericht des Abg. von Maffei über die Jahre 18$\frac{3}{4}$, 18$\frac{4}{5}$ und 18$\frac{5}{6}$ betr.; 6) Vortrag des IV. Ausschusses über die Einweisungen an der Staats-Schuld aus älteren Rechtstiteln für die Jahre 18$\frac{3}{4}$, 18$\frac{4}{5}$ und 18$\frac{5}{6}$ betr.; 7) Vortrag des IV. Ausschusses über die Veränderungen der Staats-Schuld für die Rechnungs-Jahre 18$\frac{3}{4}$, 18$\frac{4}{5}$ und 18$\frac{5}{6}$ mit Ausschluß der Einweisungen aus ältern Rechtstiteln; 8) Berathung und Schlußfassung über den Gesetz-Entwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betreffend.

München, 5. März. Die vom 3. auf den 4. statt gefundene, bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß war in ganz Asien, von Moskau bis Batavia, von Mecca bis Kamtschatka sichtbar. Ringförmig zeigte sie sich im südlichen Ostindien und im nordwestlichen China. Sie ist darum merkwürdig, weil sie da, wo sich kriegerisches Gewölk heraufzieht, zu mancher Furcht Veranlassung geben kann. Westlich in der Nähe von Pecking erscheint sie ringförmig, in Canton über die Hälfte verfinstert. Im westlichen Persien geht sie verfinstert auf, in Teheran hat sie 7 Zoll, in Khiwa 6 Zoll. Es läßt sich nicht voraussetzen, daß in diesen beiden Reichen sich gute Berechnungen dieser Finsterniß finden, wohl aber im asiatischen Rußland. G — th —n.

*** **Regensburg**, 1. März. Heute findet die Generalversammlung der Actionäre der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft statt; es werden wichtige Verhandlungen gepflogen werden; doch kann ich das Resultat derselben, insoweit selbes sich zur Oeffent-

Digitized by Google

lichkeit eignet, erst nach einigen Tagen mittheilen. Möge der Himmel dem schönen Unternehmen Gedeihen schenken, denn nur die Dampfschifffahrt kann dem majestätischen, aber verwaisten Strome wieder neues Leben geben. Daß die schnelle und bequeme Beförderung der Reisenden auf Dampfschiffen überall und in allen Ständen Anklang finde, beweist der Umstand, daß selbst unter unsern gewöhnlichen Schiffmeistern die Ansicht über die nothwendige Verbesserung der Ruderschiffe sich festbegründet hat. — So bauen die Herren Peter Aße und Martin Roßhirt in Stadtamhof ein ganz eigenthümliches Schiff, das durch ein vom Letztern erfundenes Maschinenwerk in Bewegung gesetzt werden und schon gegen Ende des Monats April seine erste Probefahrt antreten soll. Eine Dampf- oder andere bewegende Kraft wird nicht angewendet, und ein einziger Mensch soll hinreichend seyn, die Maschine in Bewegung zu setzen und das Schiff zu leiten. — Die Erbauer dieses Schiffes beabsichtigen, demselben eine nur bei den Dampfschiffen mögliche Schnelligkeit zu geben; ich muß es natürlich dahin gestellt seyn lassen, ob sich diese Behauptung bewähren wird. — Ein glücklicher Erfolg dieses Unternehmens, der noch immer im Reiche der Möglichkeit liegt, würde eine ungeheure Revolution in der gegenwärtigen Flußdampfschifffahrt hervorbringen, da auf den Dampfschiffen nicht nur die ungeheuren Dampfkessel und beengenden Kohlenräume, sondern auch die gegenwärtigen ungeheuren Räder entbehrlich würden. — Daß dieses Schiff noch im gegenwärtigen Frühjahre vollendet wird, ist gewiß, am Gelingen der Fahrt aber und an der Haltbarkeit der Maschine der gewaltigen Strömung der Donau gegenüber muß ich vor der Hand noch zweifeln.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Bayonner Phare giebt folgende neuere Nachrichten aus Madrid vom 20. Febr. Als in der Abgeordneten Kammer am 19. zur Wahl der Legitimations-Kommission geschritten werden sollte, stellte Olozaga mit fünf anderen Exaltados den Antrag, daß vorher die Regierung befragt werde, ob in allen Provinzen, wo es dem Gesetze nach möglich sey, die Wahlen stattgefunden haben. Als der Präsident die Entwicklung dieses Antrags nicht sogleich gestatten wollte, verließ Olozaga mit den übrigen Abgeordneten von der Minorität den Saal. Am folgenden Tage traten sämmtliche in Madrid anwesende Abgeordnete wieder zusammen und Olozagas Antrag wurde mit 88 gegen 40 Stimmen verworfen — der erste Sieg der ministeriellen Mehrheit in gegenwärtiger Cortessitzung.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Ueber die Verwerfung des Dotations-Gesetzes vernimmt man bei Hofe noch immer sehr empfindliche Aeusserungen. Es handelte sich dabei nicht blos um eine Geldfrage, sondern auch darum, dem Auslande zu zeigen, daß das monarchische Princip und die gegenwärtige Dynastie in Frankreich feststehen. — Die Pairskammer genehmigte heute mit 115 gegen 1 Stimme den Gesetzesentwurf, wodurch die Kosten für die Installation des neuen französischen Cardinals, Hrn. v. Latour d'Auvergne, auf die Staatskasse übernommen werden.

— Französische Blätter vom 28. Februar schreiben: Dem Herzoge von Aumale, Bataillons-Chef im vierten leichten Regiment, ist ein Capitän des Generalstabs als Adjutant beigegeben worden. — Im Palais Royal werden Gemächer für den Herzog von Nemours eingerichtet. — Ein Hr. Jourdain, ehemaliger Richter, hat das Capitole an sich gekauft. Die Tendenz desselben bleibt bonapartistisch. Charles Durands Name steht nicht mehr an der Spitze des Blattes.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Febr. Die Studenten machen hier viel von sich reden. Nachdem sie gleich nach dem Regierungswechsel ihre Ansichten und Wünsche über die künftige Verfassung und Verwaltung des Königreichs an der höchsten Stelle ausgesprochen, haben sie sich jetzt nach mehrmaligen Versammlungen ein Statut gegeben und bilden somit einen Staat im Staate.

Schweiz.

Der N. Z. Ztg. zufolge nahm der große Rath von Zürich am 26. Febr. das Seminar-Gesetz an. Der Antrag auf periodische Erneuerung der Lehrerstellen wurde verworfen und mit 91 gegen 80 Stimmen die Lebenslänglichkeit der Lehrerstellen beschlossen.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 19. Febr. Am 17. wurde den portugiesischen Cortes das Budget vorgelegt, das einen günstigen Eindruck zu machen schien. Das ganze Staatseinkommen beläuft sich auf ungefähr 1,900,000 Pf. St., die gesammten Staatsausgaben auf 2,350,000 Pf., wovon jedoch 550,000 Pf. auf die Zinsen u. s. w. der auswärtigen Staatsschuld treffen.

Madrid, (telegraphische Depesche.) Im Schooße der Kammer der Repräsentanten haben ernste Unordnungen stattgefunden, und außerhalb derselben brachen Emeuteversuche aus. Madrid ward am 24. in Belagerungszustand erklärt. Die Session ward suspendirt. Bei Abgang des Couriers stellte sich die Ruhe wieder her.

Der Phare des Pyrenées schreibt aus **Saragossa** vom 22. Febr.: Das Fort Segura ist nahe daran zu unterliegen. Die Besatzung hat sich empört. Der Gouverneur, der Platzmajor und ein Capitän, welche der Uebergabe nicht beistimmten, wurden ermordet. Ein Theil der Besatzung ist entwaffnet und eingekerkert.

Toulon, 27. Febr. In diesem Augenblick stehen die Feuerwerks-Magazine der Artillerie in lichten Flammen. Es sind bei dem Ausbruch des Brandes 15 Menschen umgekommen und 10 verwundet worden, die zur Dämpfung des Feuers herbeigeeilten Infantristen, Matrosen, Arbeiter ꝛc. haben bereits gegen dreißig Verwundete, worunter ein Hauptmann. Die Congreve'schen Raketen flogen nach allen Richtungen und verbreiteten überall hin ihre Verheerungen. Zum Glück hat man eine der Werkstätten gerettet.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Herzog Wilhelm der Fromme. 1540 — 1598.

Hauptfestung, Kriege, Jesuiten.

Nun tritt die Epoche von 1540 ein, wo Ingolstadt als eine Hauptfestung seine Bestimmung zu erhalten schien. Prinz Albrecht, Herzog Wilhelms Sohn, welcher dahier studierte, legte als 12

Digitized by Google

jähriger Prinz am 1. März 1539 unter den gewöhnlichen Ceremonien den ersten Stein zum Festungsbau, den Jos. Reinhard Solms von Münzenberg leitete. — Der Anfang wurde aus den Kammergütern bestritten, als aber sich ergab, wie weitaussehend eine solche Unternehmung sey, und wie es dem ganzen Lande daran gelegen seyn müsse, eine Hauptfestung zu besitzen, beriefen die Herzoge auf den 21. Sept. 1539 einen Landtag nach München zusammen, wo ihnen Herz. Wilhem folgenden Vortrag machte: Lieben, Getreuen! Ihr habt seithero unsrer Regg. die sorglichen Aufruhren, Krieg und Lauf, so noch kein Aufhören haben, und je länger je mehe beschwerlicher, nit allein in deutscher Nation, sondern in der gemeinen Kristenheit vor Augen seyn, gehört und gesehen, und als Wir durch Gnad des Allmächtigen mit unserm fleißigen Nachdenken und mit nit geringen Unkosten und Darstrecken unsers Kammerguts unser Fürstenthum und Euch vor Unfällen verhüten und in Frieden zu erhalten, unser Leib, Leben und Gut nit sparen wollen, und damit solchen besser beschehen und Ihr im Werk spüren möget, haben wie nach langem und wohlbedachtem Rath der Kriegserfahrnen fürgenommen, Unser Stadt Ingolstadt dermassen zu befestigen, daß uns dieselb durch keinen menschlichen Gewalt leichtlich abgedrungen, und das Gott lang vor seyn wolle', in der höchsten und letzten Kriegsnoth unser Fürstenthum und Euch daraus und darinnen zu erhalten uns gänzlichen dazu versahen und getrösten, haben auch derhalb ein ansehnlichen Unkosten von unserm Kammergut aufgewendt, wir das alles vor Augen ist. Dieweil aber solche Befestigung nit unsern Personen allein, sondern dem gemeinen Fürstenthum, somit Euch und Euern Nachkommen zur Wohlfahet komen und Ihr Euern Trost und Zuflucht hierauf haben sollt und mögt, seyn mir des gnädigen Vertrauen, Ihr werdet aus erzählten Ursachen selbst für billig halten, daß nun der angefangene Bau und Befestigung mit gemeiner Landschaft Hülf erreicht und zu End gebracht, und damit geeilet werde. Ist demnach unser gnädigs Begehren, Ihr wollet bei Euch selbs bedenken und beschließen, wie und welcher gestalt das Geld auf gedachten Bau zuwegebracht werden mag, und uns und Euch selbst nit lang aufhalten, das wollen wir in allen Gnaden, da es Euch zu Guetn kommt, erkennen und bedenken. Ihr sollt auch hiemit Euere Pflicht, womit Ihr uns beeden Brüdern verwandt seyd, zu diesem mal und in Zeit während der Landschaft, und in diesen Sachen allein müßig und frei seyn. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 6. März. (Zum Erstenmale:) „Der Findling und die Kaiserstochter," romantisches Schauspiel von U. von Destouches.

71. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tourniaire.

Samstag den 7. März 1840.

Zum Erstenmale:

Der Brand in Moskau.

Große militärische Pantomime.

Anfang Abends 6 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

Hr. A. D'Houdain, pens. k. Professor, 81 J. Hr. M. Frhr. v. Völderndorf Waradein, Cand. jur. v. Zweibrücken, 19 J. Fe. A. M. Lehnee, b Schneidersfrau, 58 J. He. A. Baldauf, Cand. Pharmac. v. Ingolstadt, 20 J. J. Enzinger, Schneidergesell Mh., 63 J.

64. (3c) 9643.

Bekanntmachung.

Aerarial-Tax-Sache.

Zu Folge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigung und Comm.-Handlungen jedesmal sogleich bezahlt werden und durch allerhöchstes Rescript vom 5. Mäez 1826, neuerlich in Anregung gebracht durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jänner 1840, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten des Säumigen zu verfügen, und nöthigenfalls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Parteien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwaetet von den Erstern, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlen, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxen in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die, wegen ihres Saumfalles erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 29. Febr. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld Director.

Westermeyer, Rathsaccef.

25. (3c) **Bekanntmachung.**

Der Theatiner Hofkirche zum heiligen Cajetan fehlt eine Urkunde der k. Staatsschuldentilgungscassa München am 27. Juli 1827 derselben ausgestellt, über ein neues Anlehen à 3 pCt., aus ältern umgeschriebenen Obligationen Cataster No. 15/4495 pr. 330 fl., Zinszeit 1 Juni.

Auf Anteag des k. Oberstthofmeisterstabs als Administrationsstelle für das Vermögen genannter Hofkirche wird der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe bei dem unterfertigten Gerichte binnen 6 Monaten à dato um so gewisser vorzuzeigen und die allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, als sie sonst für kraftlos erklärt würde.

Den 7. Jan. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Ge. v. Lerchenfeld, Director.

Listmayer.

70. **Bekanntmachung.**

Versteigerung des Gantanwesens von dem Söldner Thomas Keller in Linden betreffend.

Nach dem Antrage der Gläubiger im 1. Edikts-Termine wird das Gantanwesen des Söldners Thomas Keller zu Linden zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und hiezu auf

Dienstag den 28. April d. J. Morgens 10 Uhr

im Orte Linden Termin anberaumt.

Kaufsbewerber werden hiezu vorgeladen, von denen Gerichtsunbekannte über den Besitz von gutem Leumund und genügendem Vermögen sich auszuweisen haben.

Die Kaufs-Bedingungen werden denselben im Versteigerungs-Termine bekannt gegeben werden.

Wer das schön gelegene, und gut arrondirte Anwesen in Augenschein nehmen will, hat sich an den aufgestellten Curator Augustin Weiß im Oete Linden zu wenden.

Gutsbeschrieb.

I. Eigenschaft.

Freies Eigenthum.

II. Realitäten-Besitz.

Ein halbgemauertes halbgezimmertes Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache.

III. Grund-Besitz.

a) Garten-Gründe. — Der sogenannte Hausgarten 2 Tagw. 81 Dezimal.
b) Acker-Gründe: 12 Tagw. 46 Dez.
c) Wiesen-Gründe: 8 Tagw. 49 Dez.
d) Krautgarten: 10 Tagw. 8 Dez.

IV. Lasten.

a) Grundsteuer . . . 3 fl. 6 kr. 5 hl.
b) Hausteuer . . . -,, 6 ,, - ,,
c) Dienst- und Gras-Geld, dann Küchengilt 2 ,, 19 ,, 4 ,,
d) Getreid-Gilt: 1 Schäffel, 4 Metzen, 3 Vtl. 7¼ Dtg.

Ein Theil des Grundbesitzes ist zehentfrei, ein Theil hat aber den Groß- und Kleinzehent an die Pfarrei Stollwang, Maurstetten und Döhmgen zu reichen.

Der Schätzungs-Preis beläuft sich auf 2715 fl.

Kaufbeuren den 28. Februar 1840.

Königliches Landgericht.

Sichlern, k. Landrichter.

Welden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 39. 8. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 5. März. Ständeversammlung. Nach heutiger Tagesordnung für die fünfzehnte öffentliche Sitzung den 5. März trug der IV. Ausschuß vor: Das Hauptreferat über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungs-Anstalt in den Jahren 1835/36, 1836/37, 1837/38, erstattet vom Abg. Bestelmeyer. Diesem Vortrag folgen die Special-Referate an: 1) der Rechenschaftsbericht des J. v. Maffei, als Commissär der Kammer der Abgeordneten bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt über die Jahre 1835/36, 1836/37 und 1837/38; 2) der Vortrag des Abg. Fischer über die Geschäftsführung des ständischen Commissärs bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt; 3) der Bericht des Abg. Frhrn. v. Fraunhofen über die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln für die Jahre 1835/36, 1836/37, 1837/38, deren Gesammtbetrag an Kapitalien und an Zinsrückständen die Summe von 115,641 fl. 46 kr. 7 hl. ausmacht; 4) der Vortrag des Frhrn. v. Schäzler über die Veränderung der Staatsschuld für die Rechnungsjahre 1835/38 mit Ausschluß der Einweisungen aus ältern Rechtstiteln. — Der Hauptzusammentrag der Passivreste giebt Entschädigung eingelöster Gerichtsbarkeiten 180,129 fl. 22½ kr. Kapital; 2) Wiederaufnahme früher abgeschriebener Posten 6345 fl. 58½ kr. Kapital, 8545 fl. 22 kr. Zinsen; 3) für Rechnungsberichtigungen 700 fl. Kapital, 54,987 fl. 44½ kr. Inter., in Summe 187,175 fl. 20½ kr. Kapital, 63,533 fl. 6½ kr. Inter. Besondere Zugänge am Activstand sind: durch neuen Erwerb 2,990,323 fl. 39 kr.; durch neue Einweisungen 61,166 fl. 28½ kr.; durch Wiederaufnahme abgeschriebener Posten 305,281 fl. 41½ kr. Nach den gegebenen Nachweisungen war der Stand der Staatsschuld beim Uebergang auf das Jahr 1835/36 in der Gesammtsumme 130,860,547 fl. 17½ kr. an Kapital, 4,988,440 fl. 56 kr. an Zinsen; am Schlusse des Jahres 1837/38 an Kapital 126,550,907 fl. 37½ kr.; an Zinsen 4,791,487 fl. 29 kr.; sohin erscheint Minderung an Kapital 4,309,639 fl. 40½ kr. und an Zinsen von 196,853 fl. 27 kr. — Sowohl nach dem Hauptvortrag als nach den Special-Referaten wurden folgende Anträge und Wünsche gestellt: Antrag I. Der im Jahre 1837 von beiden Kammern beanstandeten Verzinsung der Defensionsgelder, wogegen durch den Landtagsabschied vom 17. Nov. 1837 Verwahrung eingelegt worden ist, soll zur Sicherung der ständischen Rechte, nach §. 11 Tit. VII. der Verfassungsurkunde nachträglich die Zustimmung ertheilt werden. Antrag II. Den Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln, dann den Einweisungen a) wegen Entschädigung für eingelöste gutsherrliche Gerichtsbarkeiten, b) wegen Einweisung früher ungeeignet geschehener Abschreibungen und c) wegen Nachholung und Rechnungsberichtigungen ist die Zustimmung zu ertheilen. Antrag III. Den vorgelegten Rechnungen für die Jahre 1835/36, 1836/37 und 1837/38, in so weit es nicht schon durch die vorausgegangenen Anträge geschehen ist, die Anerkennung zu ertheilen. In Erwägung der von dem Commissär der zweiten Kammer bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt, Hrn. Abg. v. Maffei, mit großer Gewissenhaftigkeit und mit Aufopferung an Zeit und Kräften geleisteten ausgezeichneten Dienste den Dank der Kammer gegen denselben in ihren Protokollen auszusprechen. Wunsch I. Es möge Se. Königl. Maj. ehrerbietigst gebeten werden, bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt die Einrichtung treffen zu lassen, daß zum Behufe des Austausches verlooster Obligationen, so wie für neue Kapitalseinzahlungen immer, nicht nur bei der Specialkasse München und Augsburg, sondern auch bei allen Specialkassen ein Vorrath neuer Obligationen vorhanden sey. Wunsch II. Es möge Se. Maj. der König ehrerbietigst gebeten werden, zu befehlen, daß jede Specialkasse die Umwandlung der ihr vorgelegten Obligationen, wenn selbige auch auf eine andere Kasse lauten, zu besorgen gehalten sey. — Der IV. Ausschuß schloß sich auch einhellig wegen Anerkennung der Rechnungen für die Jahre 1835/36 — 1837/38 inclus. den Referenten an, und der Hauptvortrag schließt damit, daß dessen Ergebnisse in Beziehung auf die Beurtheilung der Verwaltung einer der wichtigsten Anstalten des Vaterlandes nur höchst befriedigend genannt werden können. Auf die unerschütterliche Grundlage der Verfassung gegründet, deren Bestimmungen bei ihr treu und gewissenhaft beachtet worden sind, wird sie auch in der Zukunft kräftig das Ziel verfolgen können, das ihr gesteckt ist. — Nach der Tagesordnung kam hierauf die Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr., an die Reihe. Mehrere Herren Abgeordnete sprachen zu Gunsten des Entwurfes und über die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes. So Hr. Baron v. Freiberg, Hr. Enke (dreimal), v. Reck, Bestelmeyer, Haas, Frhr. v. Thon-Dittmer, Pfarrer Maier, Dr. Schwindl, wovon mehrere den Wunsch äußerten, es möchten doch alle deutsche Regierungen recht bald ein Gesetz gegen den Nachdruck erlassen, und namentlich seyen Würtemberg und die Schweiz der Herd der Nachdrucksfabrikation. Baron v. Thon-Dietmer erwähnte auch der Censurverhältnisse in Bayern mit kräftiger freimüthiger Sprache. Schließlich ergriffen noch der Referent, Hr. Dr. Bayer, und der kgl. Minister des Innern, Hr. v. Abel, das Wort, um einige Berichtigungen und Aufklärungen zu geben, womit die allgemeine Debatte über diesen Gesetzentwurf geschlossen ward. Bei Eröff-

Digitized by Google

nung dieser Sitzung hatte der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, einen Gesetzentwurf an die Kammer gebracht, einen Mehrbedarf von 600,000 fl. zum Ausbau des Bibliothekgebäudes betr.

Pfarreierledigungen. Die kath. Pfarrei Tatting, k. Ldg. und Dekanats Friedberg, Diöcese Augsburg, ist erledigt. Ertrag 644 fl. 42 kr.; Lasten 54 fl. 24 kr. — Desgleichen die Pfarrei Walgertskirchen, k. Ldg. und Decanats Erding, Erzdiöcese München-Freising. Jährliche Einkünfte 1455 fl. — kr. 3 dl.; Lasten 686 fl. 4 kr. 1 dl.

Die protest. Pfarrei Spatneck, Decanats Münchberg, ist erledigt. Ertrag 581 fl. 48 kr. 1 dl.; Lasten 1 fl. 48 kr. Ebenso die erste protest. Pfarrstelle in Kasendorf, Dec. Kulmbach, k. Ldg. Hollfeld. Erträgnisse 1242 fl. 4 kr.; Lasten 102 fl. 33 kr. Gesuche sind binnen 6 Wochen bei dem protest. Consistorium zu Bayreuth einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 29. Febr. Der französische Botschafter schreibt aus Madrid vom 25., daß die Emeute die Umgebungen des Cortespalastes nicht überschreiten und keine Verzweigung bei der Bevölkerung gefunden habe, die sehr ruhig sey. Der 25. verlief ohne Unordnung. Madrid war vollkommen ruhig.

— Der Univers bemerkt: „Man versichert, die Regierung habe noch andere Depeschen erhalten, als die, welche sie heute bekannt gemacht; diese letzten Nachrichten sollen von ernsterer Art seyn."

Großbritannien.

London. 27. Febr. Vorgestern Nachmittag ging das Deportirtenschiff Mandarin mit Frost, Jones und Williams an Bord, von Portsmouth unter Segel. Frost hoffte bis zum letzten Augenblick Begnadigung. Sie sagen wohl in diesem Augenblick England das letzte Lebewohl, da ein starker Ostwind das Schiff wohl bereits bis Kap Lizard oder Landsend geführt hat. Alle drei werden auf Lebenslang deportirt.

Man schreibt aus Portsmouth vom 25. Febr.: Das Linienschiff Blenheim, 72 Kanonen, Kapitän Sir H. Senhouse, ist nach Ostindien abgesegelt, mit Kriegsvorräthen, die gegen die Chinesen verwendet werden sollen. Die Fregatte Blonde, die Andromache, der Nimrod von 20 und der Pylades von 18 Kanonen werden in Bälde zu derselben Bestimmung abgehen.

London, 28. Febr. Nachdem Hr. Spring Rice, jetzt Mountcagle, die Stelle eines Kanzlers der Schatzkammer niedergelegt hatte, wurde er an die Stelle des Sir John Newport zum Schatzcontroleur ernannt; Sir John Newport erhielt eine Pension von 1000 Pfd. Hr. Liddell trug nun in der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen darauf an, diese Pension nicht zu bewilligen. Es war dieß wieder einer der Punkte, über welche Torys und Radicale übereinstimmen; beide bezeichneten die Maßregel als einen Whigschen Kniff, ein dienstuchtiger Mann sey pensionirt worden, um einem untüchtigen Platz zu machen. Der Antrag des Hrn. Liddell wurde mit 240 gegen 212 Stimmen angenommen; eine neue Niederlage des Ministeriums. — In der heutigen Sitzung wurde die Berathung der irischen Corporationsbill im Comité fortgesetzt. — In der heutigen Sitzung der Lords legte Viscount Strangford eine Bittschrift von Kaufleuten vor, welche mit den englischen Ansiedelungen und Factoreien an der Nordwestküste Afrika's wegen des Gummihandels in Verkehr stehen. Sie beschweren sich über die Uebergriffe der Franzosen in jenen Gegenden, welche insbesondere den englischen Handel gänzlich aus der Cazamanza, einem Nebenflusse des Gambia, ausschließen wollen. Lord Melbourne erklärte, die Ansprüche der Franzosen in jener Beziehung seyen allerdings grundlos, indem sie von den Eingebornen blos Grund und Boden zu einer Factorei an jenem Flusse, keineswegs aber den Alleinhandel auf demselben erworben haben; übrigens sei die Sache den Kronrechtbeamten zur Begutachtung übertragen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Febr. In Betreff des Loskaufs von Personen, welche von den Bergvölkern oder anderen asiatischen Nomaden-Stämmen geraubt, und in Gefangenschaft entführt worden, sind nachstehende Verschriften erschienen: „Wer einen solchen Gefangenen für eine gewisse Summe loskauft, muß vor Ablauf von drei Monaten darüber Bericht erstatten: der Muhamedaner seinem Vorgesetzten, Christen, russische Unterthanen ihrer nächsten örtlichen Behörde; im Unterlassungsfall haben sie jedes Besitzrecht an dem losgekauften Gefangenen verloren. Zur Vermeidung jedes Zweifels und Streites ist zwischen dem Gefangenen und seinem Befreier die Summe des Loskaufs, wie die Frist, welche Letzterer Ersterem dafür zu dienen hat, genau zu bestimmen. Dient der Befreite seinem Loskäufer die stipulirte Frist nicht aus, so hat er ihm den Rest der für ihn erlegten Summe baar zu erstatten."

Frankreich.

Paris, 1. März. Die ministerielle Krise ist geendigt. Der Messager kündigt diesen Abend fast offiziell an, daß das Cabinet definitiv constituirt sey. Heute (29. Febr.) um 1 Uhr begab sich Hr. Thiers in die Tuilerien, wo er eine lange Conferenz mit dem Könige hatte. In Folge dieser Unterredung sprach man von der definitiven Ernennung von sechs Ministern. Die Ministerien des öffentlichen Unterrichts, des Handels und der Finanzen blieben noch vacant. Um 5 Uhr kam Hr. Thiers zu Sr. Maj. zurück. In der Zwischenzeit hatte der Präsident des künftigen Cabinets dem Hrn. Lacave Laplagne das Portefeuille der Finanzen antragen lassen, der es ablehnte. In Folge dieser zweiten Unterredung zwischen Hrn. Thiers und dem König versicherte man, daß Hr. Gouin zum Finanzminister ernannt werden sey; Hr. Pelet de la Lozère hat das Ministerium des Handels und Hr. Cousin das des öffentlichen Unterrichts. Alle neuen Minister sollten morgen dem König vorgestellt werden, und die Ordonnanzen am Montag im Moniteur erscheinen. Das Ministerium wäre sonach, nach den Angaben des Messager und den von uns eingezogenen Erkundigungen, folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidentschaft des Conseils und auswärtiger Angelegenheiten, Hr. Thiers; Justiz und Culte, Hr. Vivien; Inneres, Hr. v. Remusat; Unterstaatssecretär, Hr. v. Malleville; Krieg, General Cubières; Handel, Hr. Pelet de la Lozère; öffentliche Arbeiten, Graf Jaubert; öffentlicher Unterricht, Hr. Cousin; Finanzen, Hr. Gouin.

Marschall Valée hat in einem Tagesbefehl die Organisation der Armee in Nordafrika bekannt gemacht. Sie zählt in der Provinz Algier 26,600 Mann, 3600 Pferde und Maulthiere und 24 Kanonen; in der Provinz Oran 7500 Mann, 2000 Pferde und Maulthiere und 10 Kanonen; in der Provinz Konstantine 14,550 Mann, 240 Pferde und Maul-

Digitized by Google

thiere und 20 Kanonen, zusammen 48,650 Mann, 8000 Pferde und Maulthiere und 54 Kanonen.

Preußen.

Berlin, 1. März. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Hr. v. Brunnow vorerst London nicht verlassen. Andrerseits wird Graf Pahlen nicht nach Paris zurükkehren, sondern erst abwarten, bis die zwischen dem St. Petersburger und dem Pariser Hofe eingetretenen Differenzen völlig aufgeklärt und erläutert sind. Sollte das jetzige französische Ministerium abtreten, wozu viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, so dürfte es nicht schwer halten, den üblen Eindruck zu verwischen, den der letzte Notenwechsel verursacht hat. Da derselbe hervorgerufen wurde durch die Aeußerungen des Marschalls Soult in Betreff des Paragraphs über Polen, so wären nach dem Austritte Soults aus dem Ministerium die Mißhelligkeiten wohl leichter zu beseitigen. — Nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, scheint das russische Heer, welches nach Khiwa beordert ist, auf viele Hindernisse zu stoßen, die das Klima und überhaupt die Natur der dortigen Länder bereitet. Die große Kälte, welche die Truppen und die Saumthiere zu erdulden hatten, veranlaßte viele Krankheiten und großen Mangel an Subsistenzmitteln. Man hatte jedoch Bedacht darauf genommen, diesem Uebel schnell abzuhelfen, und sobald dieß geschehen, werden die Operationen mit gedoppelter Kraft wieder beginnen. (A. Z.)

Köln, 24. Febr. Die Berichte über den Untergang des Dampfschiffes, die Stadt Keulen, lauten immer trauriger. Das Schiff liegt ganz im Wasser, das dort eine bedeutende Tiefe hat. Unglücklicher Weise ist jetzt der starke Frost eingetreten und das dadurch herbeigeführte Treibeis hat schon eine starke Zerstörung an den gegen den Strom gerichteten Theilen des Schiffes angerichtet; nach und nach werden Stücke losgerissen und fortgeschwemmt. Man hat schon ganz die Hoffnung aufgegeben, für jetzt etwas zu retten. Die kostbare Ladung wird leider auch verderben und in der Länge der Zeit von dem Strome fortgerissen werden. Ob und wie weit die Ladung versichert ist, darüber wird gestritten. — Der Untergang dieses Dampfschiffes soll dadurch entstanden seyn, daß bei dem Bestehen verschiedenartiger Signale auf dem preußischen und holländischen Rheine, der Capitän Kock vom niederländischen Dampfschiffe das Versehen begangen, auf holländischem Stromgebiete das nur auf preußischem geltende Signal nicht abzuändern. Dadurch wurde der Düsseldorfer veranlaßt, das richtige, früher von ihm befahrene Fahrwasser zu verlassen. Erst nach statt gehabtem Unglücksfalle hatte der niederländische Capitän seinen bedauernswerthen Irrthum eingesehen. Vielleicht könnte durch Gleichförmigkeit der Signale ähnlichen Unglücksfällen für die Zukunft vorgebeugt werden. — Hr. Freiligrath, der eine Sammlung zur Wiederherstellung des vor einiger Zeit eingestürzten letzten Pfeilers von Rolandseck veranstaltet hat, macht bekannt, daß er mit einem huldvollen Handschreiben J. K. Hoh. der Prinzessin Wilhelm von Preussen, auf deren Besitzung jenes Denkmal des Mittelalters sich befindet, beehrt worden ist, des Inhaltes: „Daß J. K. Hoh. den eingestürzten Bogen seines lieben Rolandseck selbst wieder herzustellen gedenke, es dagegen genehmige, daß die auf seinen Aufruf eingegangenen Beiträge zur Ausschmückung des Platzes verwendet werden."

Deutschland.

Kassel, 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung erfolgte die Berathung des Berichts des zur Prüfung des Rechenschafts-Berichts bestellten Ausschusses, die Verordnung vom 2. März v. J. über die inländischen Diäten betreffend. (Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine solche Verordnung nicht einseitig von Seite der Regierung habe erlassen werden können, sondern daß diese Frage als eine, zur Gesetzgebung gehörende, durch Verabschiedung mit den Ständen hätte erledigt werden sollen.) Die Stände faßten mit 28 gegen 20 Stimmen die Beschlüsse: daß die Verfassung durch diese Verordnung verletzt und deßhalb eine Anklage gegen den kontrasignirenden Minister des Innern (von Hanstein) bei dem Appellationsgerichte einzureichen sey, mit deren Abfassung der Rechtspflege-Ausschuß, resp. der bleibende ständische Ausschuß beauftragt wurde. (K. a. Z.)

Hannover, 25. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat das Cabinet erklärt, gegen Stüve's Wahl in die zweite Kammer der Stände nichts erinnern zu wollen. Er war vorigen Sommer von den pflichtigen Grundbesitzern der Grafschaft Hoya-Diepholz nach mehrmaliger Ablehnung der Wahl gewählt worden, nachdem er 1838 von mehreren Korporationen gewählt, aber damals vom Kabinet nicht zugelassen worden war. Jetzt soll schon Auftrag gegeben seyn, ihn auf den 19. März hierher zu berufen. (K. a. Z.)

Neueste Nachrichten.

Madrid, 20. Febr. Espartero hat an das Ecu de Aragon ein Schreiben gerichtet, worin er über die geheimen politischen Gesellschaften, die ihn in letzter Zeit zu gewinnen hofften, seine entschiedene Mißbilligung äussert.

Bayonne, 29. Febr. Madrid, 25. Febr. Der franz. Botschafter an den Minister des Auswärtigen. Die Cortessitzung am 23. ward durch auf den Galerien postirte Unruhestifter gestört; die gestrige wurde gegen 3 Uhr durch Manifestationen von aussen unterbrochen, welche den Charakter einer Emeute anzunehmen schienen. Da keine Ursache davon vorhanden war, so konnte man einen angelegten Plan fürchten. Die Regierung hielt es, um eine Wiederkehr dieser Scenen zu verhüten, für angemessen, Madrid in Belagerungszustand zu versetzen. Die Ruhe ward augenblicklich wieder hergestellt.

Bayonne, 1. März. Espartero ließ nach seiner Ankunft vor Segura am 23. Febr. den Platz zur Uebergabe auffordern, und nach der abschlägigen Antwort der Besatzung die Batterien errichten, die bis zum 25. spielten und das Feuer des Feindes zum Schweigen brachten. Man erwartete eine baldige Uebergabe.

— Ein Schreiben aus Saragossa vom 28. Febr. meldet, daß am 27. um 7 Morgens die Christinos Segura besetzt hatten. Madrid war, nach Berichten vom 26. Morgens, ruhig.

Paris, 2 März. Der neueste Moniteur bringt die k. Ordonnanzen zur Ernennung des Hrn. Thiers zum Präsidenten des Conseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Hrn. Teste gegengezeichnet, des Hrn. Vivien zum Siegelbewahrer, des Generallieutenants Cubières zum Kriegsminister, des Viceadmirals Baron Roussin zum Seeminister, des Hrn. v. Rémusat zum Minister des Innern, des Hrn. Gouin zum Minister des Handels, des Grafen Jaubert zum Minister der öffentlichen Arbeiten, des Hrn. Cousin zum Minister des öffentlichen Unterrichts, und des Baron Pelet zum Finanzminister. Alle letztern Ernennungsordonnanzen sind von Hrn. Thiers gegengezeichnet. Das Datum der Ordonnanzen ist bei allen der 1. März.

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 8. März: „Oberon", romantische Feen-Oper von C. M. Weber.

73. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghella et Tourniaire.

Sonntag den 8. März 1840.

Verloosung von 3 Freigewinnsten.

Hierauf folgt:

Der Brand in Moskau.

Große militärische Pantomime.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Buchberger, Obstler v. d. Au, 62 J. Hr. J. P. Krois, b. Kaffetier, 48 J. A. Herzog, Lohnkutscherknecht v. Linz, 57 J. B. Wittman, Dienstmagd v. Landshut, 30 J. Hr. J. B. Trottenbacher, Wundarzt u. Geburtshelfer, 65 J. M. Bernhard, Maurer, 72 J. B. Eizinger, Metzgerstochter, v. h., 68 J.

In Bamberg: Hr. L. A. Frhr. Karg v. Bebenburg, k. b. Kämmerer u. Major.

In Eichstädt: Hr. A. v. Sicherer, k. Studienlehrer, 33 J.

In Eurasburg, Ldg. Wolfratshausen: Hr. J. M. Steindl, Adelich v. Barthischer Patrimonial-Gerichtshalter, 64 J.

In Sandizell: Hr. Jos. Weßner, Lehrer, 39 J.

Getraute in München.

Hr. Th. Lori, k. b. Artilleriehauptmann dahier, mit A. Ch. B. Ortegel, Kaufmannstochter von Nürnberg. Hr. L. Martin, Herzog Leuchtenberg'scher Schloßverwalter, mit Kath. Roland, Herzog Leuchtenberg'sche Kammerfrau von hier. Hr. H. Sommer, k. Geometer dah., mit M. A. Wilh. Wolf, Schloßverwalterstochter v. h. Hr. Fr. Jos. Schönecker, Konditoreigehilfe bei J. M. der Königin Wittwe dahier, mit Ther. E. Purtscher, k. Porzellainmagazin-Verwalterstochter von Nymphenburg. Hr. K. Hieber, Musiklehrer dahier, mit Jos. Falter, k. Hofkutscherstochter von hier. Fr. X. Kerle, Maurergeselle, mit Het. Trinkl, Zimmermannswittwe dahier. Joh. Ev. Poscheurieder, Maurergeselle, mit Th. Glenk, Taglöhnerswittwe. Joseph Meisinger, Schuhmachermeister zu Hohenschäftlarn, mit Mkt. Ober von Wilshofen. Hr. Fr. Jos. Hochgesang, b. Melber dahier, mit Helena Sedlmaier, Zimmermannstochter von Dachau. Kasp. Hofbauer, Schäfflergeselle und Insaß, Wittwer, mit A. Elisab. Weigl, Bauerstochter von Rottendorf. Ed. Ried, b. Schuhmachermeister, Wittwer, mit Fr. Friesenegger, Landeigenthümerstochter von Landsberg. Hr. Joh. Bapt. Sterzer, Geschäftsführer in der Weiß- und Eckertschen Koloriranstalt, mit Soph. Klement. Heß, kgl. geh. Ministerial-Sekretärstochter von hier. Hr. Math. Port, Privatlehrer von Landsberg, mit M. A. Apfelkammer, Gerichtsdienerstochter von Windach. M. Kastl. bgl. Stadtmusiker, mit M. A. Birk, Zimmermannstochter von Haidhausen.

66. (3c) 10,884.

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichts 107 Stück Wiener Shwals, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 26. Febr. 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
v. Seifried.

72. **Erwiederung.**

Das Inserat 68 in Nro. 37 der h. Nationalzeitung wird von dem Unterzeichneten durchaus widersprochen, weil kein officieller Grund der dortigen Angaben angeführt ist, und ich nicht als suspendirter, sondern als pensionirter k. b. kath. Pfarrer nach meinem eigenen Wunsche in Folge einer allerh. Entschließung Sr. Königl. Maj. vom 5., und des hochw. hies. erzbischöfl. Ordinariats vom 20. Okt. 1837 mit allen öffentlichen Ehren hieher kam. Also muß ich das gehässige Inserat als einen widerrechtlichen Angriff auf meine öffentliche Ehre mit Abscheu zurückweisen.

München, den 5. März 1840.

Joh. Bapt. Laugenmeyer,
allergn. pens. Pfarrer.

Bekanntmachung.

73. Zur gänzlichen Vollendung der fast zur Hälfte des Weges schon im Fahrbetriebe befindlichen und zur andern Hälfte großen Theils fertigen Eisenbahn von München nach Augsburg ist eine Vermehrung des Kapitals von 1,100,000 fl. erforderlich, zu deren Aufbringung das Directorium mit Zustimmung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Negozirung eines Anlehens beschlossen, und hiezu auch die statutengemäß nachgesuchte höchste Regierungsgenehmigung bereits erhalten hat.

Um die ungestörte Fortsetzung des Bahnbaues, dessen Vollendung bei den dermaligen günstigen Witterungsverhältnissen in diesem Jahre noch mit Zuversicht erwartet werden kann, für alle Fälle sicher zu stellen, haben die Mitglieder der beiden Verwaltungsorgane der Gesellschaft sich durch Subscription zur al pary Uebernahme des ganzen Anlehens vereinigt, sich aber gleichzeitig verbindlich erklärt, die Hälfte der von ihnen unterzeichneten Summen zu Gunsten jener übrigen Actionäre der Gesellschaft zu überlassen, welche sich bei diesem nach 4 vom Hundert verzinslichen Anlehen zu betheiligen wünschen, und sich dazu bis

längstens den 10. März dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Directorium, Promenadeplatz No. 18 dahier, oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmidt in Augsburg, an welchen beiden Plätzen bereits Subscriptionslisten aufliegen, gemeldet haben werden.

Sollten die Unterzeichnungen die zur Verfügung gestellte Summe übersteigen, so erfolgt die Vertheilung im Verhältniß der gezeichneten Beträge.

Dieses Anlehen wird in 2200 St. Partial-Obligationen au porteur à 500 fl. per St. eingetheilt, welche mit jährlich à 4 pCt. zahlbaren Coupons versehen sind. Die Einzahlung wird in fünf gleichen Raten, und zwar: am 16. März, 1. April, 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli h. J., jedesmal mit 1/5tel geleistet, die Zinsen der Obligationen aber kommen, ohne Rücksicht auf die spätern Einzahlungstermine, vom 1. März h. J. an, den Subscribenten und resp. Einzahlern zu gut.

Ueber die den Darleihern durch das Gesellschaftsvermögen und die Rente gegebene Sicherheit, so wie über die Rückzahlungstermine und endlich über die Zeit und Art der Verabfolgung der Obligationen, kann an den bezeichneten Subscriptionsorten das Nähere eingesehen werden.

München, den 24. Febr. 1840.

Das Directorium
der
München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der stellvertretende Vorstand:
J. v. Mayer.

Maillinger, Geschäftsführer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ingolstadt, vom 29. Febr. . . .	14	19	10	14	10	10	4	48
Kempten, vom 26. Febr. . . .	18	30	13	12	13	23	5	23
Landshut, vom 28. Febr. . . .	13	45	9	45	9	30	4	27
Memmingen, vom 25. Febr. . . .	17	28	12	32	13	3	5	—
Mindelheim, vom 29. Febr. . . .	16	46	11	55	11	52	4	32
Mördlingen, vom 22. Febr. . . .	15	33	11	22	11	4	4	11
Regensburg, vom 29. Febr. . . .	13	1	8	32	9	38	4	3
Straubing, vom 29. Febr. . . .	11	59	8	45	8	4	3	47

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 40. 10. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2½ fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 5. März. Ständeversammlung. Der in der gestrigen sechszehnten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. März von den k. höhern Ministern des Innern und der Finanzen eingebrachte Gesetzentwurf in Betreff der Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes zu München ist folgenden Inhalts: „Nachdem sich ergeben hat, daß der zu München geführte Bibliothekbau in der ihm nach den Gesetzen von 1831 und 1834 gegebenen Ausdehnung den für die Erfüllung seines Zweckes erforderlichen Raum durchaus nicht darbiete, so haben Se. K. Maj. nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsraths und mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen und verordnen: Art. I. Der in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. Dez. 1831 und des Gesetzes vom 1. Juli 1834 für die zweckmäßige Aufstellung der Hof- und Staatsbibliothek und des Reichsarchivs zu München begonnene Neubau soll durch Herstellung des Mittelbaues und der hintern Flügel vollendet werden. Art. II. Die für diesen Ausbau zu verordnende Summe wird mit Einschluß der Einrichtungskosten auf den unüberschreitbaren Maximalbetrag von 650,000 fl. festgesetzt, und ist aus den Erübrigungen der dritten Finanzperiode zu entnehmen. Die Verrechnung der hievon bereits verausgabten Summe wird genehmigt. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzug beauftragt. — Der königliche Minister des Innern, v. Abel, trug hiezu noch die Motive vor. Somit wäre die schöne Hoffnung gegeben, daß diese herrlichen Hallen, den Schätzen der Wissenschaften gewidmet, bald in ihrer ganzen Vollendung erscheinen, und mit ihren auserlesenen Schätzen geschmückt, als eine der herrlichsten Zierden Münchens zur würdigen Bewunderung prangen werden. Das Finanzgesetz von 1831 bestimmte nämlich zwar damals eine durchaus unüberschreitbare Maximalsumme von 300,000 fl. unter der speciellen Verantwortlichkeit des Ministers, und daß der Bau nur insoferne begonnen werde, als volle Bürgschaft besteht, daß dadurch kein nachträglicher Zuschuß, sey es à conto der Currentgefälle, sey es à conto der Erübrigungen, nothwendig werde. — Allein mit dieser Summe konnte nicht ausgereicht werden, und am Landtag 1834 wurde noch ein ferneter Gesetzvorschlag vorgelegt, worauf die früher festgesetzte Summe von 300,000 fl. auf 500,000 fl. erhöht und im sanct. Gesetze §. II. bestimmt wurde, daß mit dieser Summe dieser Bau in einer allen Zwecken entsprechenden Weise vollendet werde, und weder ein Mehraufwand noch eine Nachforderung dafür je statt finde. Das Finanzgesetz von 1837 setzte endlich für Herstellung der Gestelle und der innern Einrichtung noch 133,345 fl. fest.

— Zu den hier anwesenden Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe sind in den letzten Tagen noch gekommen: Der Fürst von Leiningen, (Stiefbruder J. M. der Königin von England), der Graf v. Castell und Frhr. v. Letzbeck.

München, 9. März. Heute findet die achtzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung sind: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betr.; 4) Vortrag des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden; 5) Berathung und Beschlußfassung über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen über den Stand der Staatsschuld: a) über den Vortrag des Abg. Fischer, den Rechenschaftsbericht des ständischen Commissärs der Kammer der Abgeordneten, v. Maffei, über die Jahre $18\frac{5}{6}$, $18\frac{6}{7}$ und $18\frac{7}{8}$ betr.; b) über den Vortrag des Abg. Frhrn v. Fraunhofen, die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln für die Jahre $18\frac{5}{6}$ bis $18\frac{7}{8}$ betr.; c) über den Vortrag des Abg. Freiherrn v. Schätzler über die Veränderungen der Staatsschuld für die Rechnungsjahre $18\frac{7}{8}$ mit Ausschluß der Einweisungen aus ältern Rechtstiteln betr.; d) über den Vortrag des Abg. Bestelmeyer als Referent des IV. Ausschusses über die Verwaltung der Staatsschuldentilgungs-Anstalt in den Jahren $18\frac{5}{6}$ betr.

München, 8. März. Heute fand im kleinen Concertsaale des k. Odeons die Plenar-Versammlung des historischen Vereines von Ober-Bayern statt. Im Verhinderungs-Falle des ersten Vorstandes Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen von Seinsheim verlas der zweite Vorstand Herr Appellationsgerichtsrath Freiherr von Zu-Rhein den Rechenschafts-Bericht. Hierauf theilte der Vereinskassier, Herr Rath Her, die Rechnungen vom vorigen Jahre mit. Zuletzt war das Budget für das laufende Jahr berathen. Der in der Kasse des Vereins bleibende Aktivrest zeugte eben sowohl für die Theilnahme der Vaterlandsfreunde an diesem preiswürdigen Institute, als für die zweckmäßige und uneigennützige Verwaltung des Ausschusses. Wir wünschen, im Interesse des baye-

Digitized by Google

rischen Vaterlandes, diesem schönen und ruhmwürdigen Vereine ferneres Gedeihen und eine immer festere Begründung!

— In der verflossenen Nacht um 11 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt; es brannte in Obergiesing, wo ein Gebäude gänzlich durch das Feuer zerstört wurde.

Regensburg, 6. März. Die bayerisch-würtembergische Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft eröffnete am 1. März ihre jährliche Generalversammlung. Ausser den bei diesem Anlasse gewöhnlich zur Sprache kommenden Gegenständen, wurde durch eine Deputation der Stadt Ulm das Gesuch an die Generalversammlung gestellt, dem sich daselbst vor einiger Zeit provisorisch constituirten Filialverein die Bewilligung zu ertheilen, auf der obern Donau, das heißt zwischen Regensburg und Ulm, ein eisernes (höchstens 20 Zoll tief gehendes) Dampfboot erbauen zu dürfen, um diese Stromstrecke im Verein mit den Regensburger Dampfschiffen befahren zu können. Wenn gleich dieser Antrag anfangs im Allgemeinen wenig Anklang fand, so konnte man anderseits nicht in Abrede stellen, welcher wesentliche Vortheil für die untere Donaufahrt, sowohl zu Berg als zu Thal, aus einer frequentern Communication zwischen Regensburg und Ulm erwachsen würde, da für die bevorstehende Campagne nur eines der Regensburger Schiffe für diese Stromstrecke verwendet werden kann, und auch dieses bei niedrigem Wasserstand mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welche nur durch große Correctionen des Flußbettes gänzlich beseitigt werden können. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse fand auch eine freundliche Vereinigung statt, da ohnehin das zu erbauende eiserne Dampfboot in der hiesigen Maschinenfabrik construirt werden muß, und der Brutto-Ertrag der Fahrten gemeinschaftlich zu vertheilen beschlossen wurde. Gegen die Maschinenfabrik, deren großartige und zweckmäßige Anlage bei allen Sachverständigen gerechte Anerkennung findet, wurden manche Einwendungen gemacht, da sehr viele Actionäre der Meinung sind, als könnten diejenigen Fonds, welche als Betriebskapital dafür bestimmt werden sollen, weit vortheilhafter zur Erbauung neuer Dampfboote verwendet werden, und im Allgemeinen ein Etablissement dieser Art, welches die mannigfaltigsten mechanischen Gegenstände zu verfertigen berufen ist, und aus dessen Werkstätten bereits für mehr als 50,000 fl. der trefflichsten Arbeiten hervorgegangen sind, nur auf alleinige Rechnung eines Technikers mit Nutzen betrieben werden kann. Die Lösung dieser höchstwichtigen Frage bleibt der, wahrscheinlich künftigen Monat einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung, vorbehalten. Inzwischen werden die Schiffe, welche Anfangs April ihren regelmäßigen Dienst beginnen sollen, in Bereitschaft gesetzt und Alles berechtiget uns, der Hoffnung Raum zu geben, daß dieses schöne Unternehmen einer Zukunft entgegengeht, welche selbst die kühnsten Erwartungen weit hinter sich zurücklassen wird. Dank dafür dem hohen Schutze unseres allergnädigsten Königs, auf dessen Befehl die ersprießlichsten Correctionen der untern Donau in so kurzer Zeit bewerkstelliget wurden. (R. Z.)

Straubing. Bereits hat man mit der Aushebung eines der steinernen Joche der Straubinger Brücke begonnen. Damit der Verkehr bis zur Vollendung der Kettenbrücke keine Unterbrechung erleide, wird über die Lücke einstweilen ein Bogen von Holzwerk gesprengt. Die Kosten des Baues trägt dem Vernehmen nach das Staatsärar.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 2. März. (Von dem Generalcommandanten.) Ich erhalte diesen Augenblick die officielle Nachricht, daß sich Segura auf Discretion ergeben hat. Man hat beinahe 500 Gefangene gemacht. — (Von dem Unterpräfecten.) Die Uebergabe von Segura bestätigt sich officiell: 274 Gefangene, 6 Kanonen, Kriegsmunition und eine große Menge Lebensmittel sind in der Gewalt Espartero's. Madrid war am 27. ruhig. Der Belagerungsstand dauerte fort. — Die Ruhe war in Madrid am 26. völlig hergestellt. General Balboa war mit seiner Division dort eingerückt. Der politische Chef und der Militärgouverneur wurden abgesetzt. Das Ayuntamiento ward aufgefordert, seine Sitzungen während des Belagerungsstandes zu suspendiren.

Großbritannien.

London, 29. Febr. Gestern Abend besuchten die Königin und Prinz Albert das Conventgarden-Theater. Auch jetzt drängt sich wieder die Menge herbei, um die Neuvermählten zu sehen. Das Gedränge vor dem Theater war so groß, daß zwei Weiber umfielen und von der sich stoßenden und schiebenden Menge mit Füßen getreten wurden. Die Königin erschien in Halbtrauer, in weißseidenem Kleide und trug eine mit Diamanten besetzte Tiare. Als der Vorhang aufgieng, sah man einen Stern, mit dem Namen Victoria in Brillantfeuer ꝛc.; darüber schwebten Genien mit den Wappen der Königin und des Prinzen. Die dargestellten Stücke waren: „Die Liebe", von Knowles, und die Posse: „Patter versus Clatter". — Der Herzog v. Wellington befindet sich wieder so wohl, daß er auf seinem Landsitze, Strathfieldsaye, Diners veranstaltet. — Die Londoner Universität zählte im Schuljahre 1838 — 1839 1005 Studierende. — Gestern Abend hielten die politischen Flüchtlinge zu London in Achery-Rooms eine Versammlung, um den ersten Jahrestag des Tods von Konarski, dem polnischen Flüchtlinge, der nach Rußland zurückgekehrt und im vorigen Jahre wegen Hochverraths zu Wilna erschossen worden war, zu begehen. Die polnische Fahne war in dem Saale aufgehängt. Polnische, französische und deutsche Reden wurden gehalten. Unter den Anwesenden bemerkte man den Franzosen Cavaignac und Mazzini, den Stifter des jungen Italiens.

Das Deportationsschiff Mandarin, an dessen Bord Frost, Jones und Williams sich befinden, wurde durch einen Sturm, worin es einige seiner Stängen (top-masts) verlor, genöthigt, in den Hafen von Falmouth einzulaufen. Die drei Chartisten bewohnen, von den übrigen Verurtheilten getrennt, eine reinliche, mit allen Bedürfnissen wohlausgestattete Cajüte, tragen zwar die Kleidung der Sträflinge, sind aber nicht gefesselt. Frost zeigt sich fortwährend sehr niedergeschlagen, seine Gefährten aber sind gefaßten Muthes. — Die Assisen von Newcastle am Tyne haben die daselbst in Haft befindlichen Chartisten, O'Brien und seine Genossen, sämmtlich wegen Aufruhrs u. s. w. in Anklagestand erklärt (true bills of indictment gegen sie gefunden). Einer, der gegen Bürgschaft auf freiem Fuß den Assisen entgegenharrte, ein gewisser Dwyr, ist nach Amerika abgesegelt. Die Assisenverhandlungen sollen nächster Tage eröffnet werden.

Rußland und Polen.

Aus **Ober-Schlesien**, 28. Febr. Bei Modlin, Zamosc und an der Mündung der Wieprz hat die russische Re-

Digitized by Google

gierung ungeheure Ländereien aufgekauft, welche Colonisten aus dem Innern Rußlands, hier Kazappen genannt, überlassen werden, um die Festungen statt der polnischen Ortschaften mit treu ergebenen russischen Unterthanen zu umgeben. Ueberhaupt wird die Befestigung der vier polnischen Festungen mit der größten Kraft und Umsicht betrieben.

Ungarn.

Preßburg, 29. Febr. Gestern war die höchst interessante Sitzung bei der Ständetafel, welche von Seite des Reichstags über die Richtung der Eisenbahnen in Ungarn entschied. Die Debatten waren warm, ja Anfangs hitzig, indem die Comitate auf den beiderseitigen Donauufern natürlich die Vortheile für sich zu erringen bestrebt waren. Die Mehrheit der Stimmen zeigte sich jedoch bald für die Trace auf der linken Seite, so wie dieser Beschluß auch der größeren Hälfte der auf genannter Seite liegenden Landestheile entspricht. Mehrere Abgeordnete sprachen für eine Garantie, daß nämlich die Bahn im Baue nicht etwa unterbrochen und nur bis Preßburg geführt wurde, und schlugen daher die Bedingung für die Ullmann'sche Unternehmung vor: die sogenannte Central-Eisenbahn von Pesth, als dem Mittelpunkte, zugleich nach Preßburg und nach Debrezin zu bauen, und erst hierauf den Anschluß mittelst des Preßburger Flügels nach Gänserndorf mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu bewerkstelligen. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Bahn zwar von Pesth nach Preßburg gebaut werden soll, einem gleichzeitigen Bau des Preßburger Flügels von Wien nach letzterer Stadt jedoch kein Hinderniß entgegenstehe, die Benützung desselben aber erst dann gestattet werde, wenn die Trace zwischen Pesth und Preßburg ihre Vollendung erreicht. Die Debreziner Route ließ man vorläufig, wie billig, fallen. (N. C.)

Frankreich.

Bei der Explosion des Laboratoriums für Congrevesche Raketen in Toulon kamen 12 Personen um, und etwa 20 wurden verwundet. Die Rettungsmannschaft benahm sich mit größtem Muth, besonders bei Leerung eines in der Nähe des Laboratoriums gelegenen Pulvermagazins, wobei von allen Seiten Splitter von Bomben herabfielen. Die Veranlassung des Unglücks war die Entladung von Bomben, die von der Fregatte Belle Poule ausgeschifft waren. Bei dieser Operation entzündete sich das Pulver in einer Bombe, diese sprang und steckte die hölzernen Hütten in Brand, in welchen die Congreveschen Raketen, Haubitzgranaten ꝛc. aufbewahrt werden.

Paris, 3. März. Die Königin, die Herzoge von Orleans und von Nemours und die Prinzessin Clementine sind von Brüssel wieder in Paris eingetroffen, aber nicht, wie Brüsseler Blätter hatten wissen wollen, in Begleitung der Prinzessin Victoria von Coburg.

Auf dem Musard'schen Maskenball vom 1. März erschienen drei junge Leute in Hofkleidern, bedeckt mit Bankbillets und Eigenthumsurkunden. Sie trugen am Hals einen Zettel mit der Aufschrift: „La charité s'il vous plait!" Diese drei Masken wurden von den Stadtsergeanten festgenommen und nach dem Gefängniß des Corps-de-Garde abgeführt. Das heutige Charivari meldet, die Verhafteten seyen seine Setzer und das Blatt könne am Aschermittwoch nicht erscheinen.

Preußen.

Stettin, 28. Febr. Endlich können wir uns mit Zuversicht der Hoffnung überlassen, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahn zur Ausführung kommen wird. Se. Maj. hat mittelst Kabinetsordre vom 3. Febr. d. J. den Beschluß des alt-pommerschen Landtags, wonach durch die Provinz für die neuen, noch zur Ausführung der Bahn erforderlichen Zeichnungen eine Bürgschaft für mindestens 5 pCt. Zinsen auf die nächsten 6 Jahre nach Vollendung der Bahn übernommen ist, bestätigt, und wie wir aus sicherer Quelle wissen, wird nun binnen Kurzem eine allgemeine Zeichnung eröffnet werden. Durch diese Bürgschaft ist nun für diese Actien die Verzinsung auf nicht minder vollkommene Weise, als bei den solidesten hypothekarischen Activen mit 4 pCt. auf 9 Jahre gesichert, indem schon jede theilweise Einzahlung von der Zeit an, daß diese geschieht, bis zur Vollendung des Baues, wo die Zinsbürgschaft eintritt (ein Zeitraum von etwa 3 Jahren) aus dem in der Anschlagssumme schon mit inbegriffenen Fonds mit 4 pCt. verzinst wird. Einflußreich erscheint auch, daß endlich das Mißtrauen gegen Eisenbahnunternehmen überhaupt, welches als natürliche Folge auf die ohne Grund überspannten Hoffnungen von übermäßigem Gewinn eintreten mußte, endlich besiegt, und das rechte Medium eingetreten und zu diesem gerechtes Vertrauen gefaßt ist. Es ist deßhalb nunmehr der Kurs der Actien unserer benachbarten, theils im Bau, theils schon in Betrieb begriffenen Eisenbahnen, nemlich der Berliner-Potsdamer 112 pCt., der Berlin-Sächsischen auf 100, der Magdeburg-Leipziger auf 96, der Leipzig-Dresdner auf 99 gestiegen, die sämmtlich vor Kurzem noch um 5, 10 und mehr Procent geringer standen. (Staatsz.)

Oesterreich.

Wien, 3. März. Heute kurz vor Mittag ist Se. Maj. der König von Sachsen zum Besuch der Kaiserfamilie hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

Deutschland.

Stuttgart, 2. März. Unsere Regierung hatte auf dem vorletzten Landtag schon beschlossen, die Schullehrerbesoldungen zu erhöhen. Es war dieß in der That ein längst gefühltes Bedürfniß, denn manche Lehrer hatten blos ein Einkommen von 100 und oft noch weniger Gulden. Sie waren also gezwungen, entweder ihr Amt ganz zu vernachlässigen und andern Geschäften, wie Ackerbau u. s. w. obzuliegen, oder geradezu Hungers zu sterben. Die Kammern beschloßen daher im Jahr 1834 schon, daß alle Besoldungen der Schullehrer zum Mindesten auf 150, meistens aber auf 200 und 250 fl. erhöht werden sollen; und bewilligten dazu die nöthigen Gelder. Die Maßregel ließ sich aber nicht so schnell ins Werk setzen, als man Anfangs glaubte. Es handelte sich darum, ob die Gemeinden fähig seyen, den nöthigen Zuschuß zu geben, oder ob die Regierung ins Mittel treten müsse. In neuester Zeit jedoch geht es mit der Besoldungsaufbesserung auffallend schnell vorwärts, und was das Erfreulichste ist, dieselbe geschieht fast immer aus Staatsmitteln. Sind doch die Gemeinden, in welchen das Schullehrereinkommen schlecht ist, meist unter die ganz armen zu zählen. Ein anderer erfreulicher Umstand ist der, daß Besoldungen, die mehr als 300 fl. betragen — und es sind viele da, die 600 bis 800 fl. abwerfen — nicht geschmälert werden, nur sucht man bei diesen die Meßner- und Organistenstelle wo möglich von dem Lehrerdienste zu trennen; eine Maßregel, die längst im Wunsche aller tüchtigen Lehrer lag.

Göttingen, 1. März. Nachdem vorgestern die Wahl eines fehlenden Wahlmannes vorgenommen worden, welche auf einen bisher parteilosen Mann fiel, soll am 3. die Ab-

Digitized by Google

geordnetenwahl für die Stadt vorgenommen werden, um eine Minoritätswahl zu verhindern, da nach den Angaben des Staatshandbuchs die Minoritätswahlen auch für gültig angesehen werden. (Kass. a. Z.)

Hannover, 1. März. Osnabrück hat sich nunmehr auch über die neue Phase, welche durch die neueste k. Proclamation und die damit verbundenen Verheißungen in unserer Verfassungsangelegenheit eingetreten ist, entschieden: es hat die Wahl einstimmig abgelehnt, hat zu gleicher Zeit Protestation gegen alle von der dermaligen Kammer zu fassenden Beschlüsse eingelegt, und sich abermals an den deutschen Bund gewendet.

— Se. Maj. der König soll seit vorgestern leider ziemlich unwohl seyn. Am Sonntag, wo mehrere Generale sich bei Sr. Maj. befanden, mußte der König die Versammlung verlassen, und um vier Uhr sich niederlegen. So hört man erzählen; Bülletins erscheinen nicht.

Neueste Nachrichten.

(Telegraphische Depesche.) **Madrid**, 29. Febr. Die Sitzungen der Cortes haben heute wieder begonnen. Die Erörterung über die Verification der Vollmachten ward ohne einen Anschein von Gährung weder im Saale noch nach außen wieder aufgenommen. Es herrscht wieder vollkommene Ruhe. Die Vergnügungen des Carnevals nehmen wieder ihren gewöhnlichen Lauf. Der Belagerungsstand dauert fort.

London. Am 2. März erschien der Herzog v. Wellington zum Erstenmal wieder nach seiner Krankheit im Oberhaus. Er sah schwach und abgemagert aus, war aber bei trefflicher Laune.

Im Beginn der Unterhaussitzung am 2. März zeigte Lord J. Russel an, daß er am 5. März auf Ermächtigung zu Einbringung einer Bill antragen wolle, die den Zweck haben soll, den Druckern parlamentarischer Urkunden summarischen Schutz zu gewähren.

Paris, 4. März. In der Sitzung der Pairskammer am 4. März wurden die neuen Minister, Hrn. Thiers an ihrer Spitze, eingeführt. Hr. Thiers hielt bei tiefster Stille eine Rede, in welcher man folgende Stellen bemerkt: Jetzt war ich so glücklich, meine persönlichen Ueberzeugungen im Einklang mit den Gesinnungen der Krone zu sehen, und so habe ich nicht länger gezaudert. Meine Collegen haben ebensowenig Anstand genommen, wie ich, und wir haben die uns durch das freie Vertrauen des Königs angebotene peinliche (pénible) Aufgabe angenommen. Die materielle Ordnung scheint uns nicht bedroht; könnte sie es je werden, so würde sie schnell und energisch hergestellt werden. Es genügt nun aber nicht an der materiellen Ordnung; man bedarf auch der moralischen Ordnung, das heißt einer Eintracht der Gemüther, ihrer Hinneigung zu einem und demselben Ziele, denn ohne diese Eintracht gibt es keine Majorität in den Kammern, keine Harmonie zwischen den Kammern und dem Königthum, und ohne Majorität, ohne Harmonie zwischen den Staatsgewalten ist die Repräsentativregierung unmöglich. Wir haben uns nicht verborgen, daß darin der schwierigste Theil unserer Aufgabe liege.

Hannover, 4. März. Das Wahlcollegium der Residenz hat heute Morgen mit 32 gegen 4 Stimmen die Wahl eines Deputirten zur gegenwärtigen Ständeversammlung abgelehnt.

Göttingen, 5. März. Heute hat unsere Stadt als Abgeordneten zur Ständeversammlung den Advokaten Dr. Wachsmuth zu Hannover, einen entschiedenen Anhänger des Staatsgrundgesetzes von 1833, gewählt.

Stockholm, 25. Febr. Die große Frage wegen der veränderten Organisation des kgl. Staatsraths wurde Sonnabends im Ritterhause discutiet, und nach einer ziemlich langen Debatte mit 413 Stimmen gegen 19 angenommen. Im Priesterstande, wie auch im Bauernstande, wurde die Veränderung einstimmig genehmigt. Der Bürgerstand hatte die Entscheidung der Sache bis zum 26. Febr. aufgeschoben, obgleich es vorher ausgemacht war, daß die Beschlußnahme gleichzeitig in allen vier Ständen erfolgen solle.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 10. März: „Richard Savage," Trauerspiel von Güskov.

73. Großer
olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Ghella et Tournlaire.
Mittwoch den 11. März 1840.
Große brillante Vorstellung.
Anfang Abends 6 Uhr.

Lotto.
28 62 54 43 1

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fr. Panzer, pens. k. Hartschier, 70 J. Hr. Gust. Nehrlich, Kunstmaler von Karlsruhe, 33 J. E. Leber, Säcklerswittwe, 64 J. L. Rieß, k. Triftbeamtenstochter von Neustadt, a. d. H., 19 J. Hr. Aug. Dusch, ehem. herrschaftl. Kammerdiener v. Mehring, Ldg. Friedberg, 58 J. Fried. Härtel, b. Handelsmannsfrau, 42 J. A. Wittenzeller, Wäscher, 57 J. A. Lidl, Gärtner von Neuburg a. d. D., 39 J. Frl. Elis. Hölken, k. Hofschauspielerstochter, 17 J. Hr. F. K. Berger, k. Oberrechnungsrath, 53 J.

In Ingolstadt: Hr. Joh. A. Raith, k. quiesc. Rentbeamte, 74 J.

Münchner Schranne.

(7. März 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	10	—	—	—	3
Korn . .	10	14	—	2	—	—
Gerste . .	11	3	—	—	—	27
Haber . .	5	6	—	9	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg, vom 29. Febr. . . .	13	40	9	34	10	30	3	52
Augsburg, vom 6. März. . . .	16	3	10	28	11	57	4	40
Bamberg, vom 22. Febr. . . .	16	55	11	18	10	45	4	30
Erding, vom 27. Febr. . . .	14	12	9	45	10	—	4	36
Fürth, vom 21. Febr. . . .	15	48	10	56	11	52	4	26
Lindau, vom 29. Febr. . . .	18	34	12	39	13	42	5	30
Memmingen, vom 3. März. . . .	17	39	12	19	12	57	4	50
Nördlingen, vom 29. Febr. . . .	15	57	11	23	11	3	4	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 41. 12. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Bekanntmachung.

Die ergebenst unterzeichnete Redaktion der bayerischen National-Zeitung macht hiemit ihren verehrlichen Titl. Herren Abonnenten, sowie dem gesammten geehrten Publikum die Anzeige, daß sie ihr bisheriges Expeditionslokal am Färbergraben Nro. 14 mit Ende dieser Woche verläßt, und dafür ihr neues Lokal im Schrammergäßchen Nro. 5 (im Hause des Buchbinders, Hrn. Attenkofer,) bezieht.

G. Weiß,
Buchdruckereibesitzer, verantwortlicher Eigenthümer und Redakteur der bayerischen National-Zeitung.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 8. März. Ständeversammlung. Der erste Vortrag über in dießjähriger Ständesession eingekommene und zulässig anerkannte Anträge wurde in der letzten (sechszehnten) Sitzung vom 7. März erstattet. Er betrifft die Anträge der Abg. Lipp und Neuland, wegen Erhebung der Concurrenzbeiträge von Cultusstiftungen. — Der Antrag des Erstern bezielt, daß den Ständen des Reichs ein Erläuterungsgesetz über §. 48 der II. Beilage der Verfassungsurkunde vorgelegt werden möge, wodurch vorzüglich durch Instructionen und Normen festgesetzt werde, auf welche Art und Weise die Concurrenzbeiträge richtig zu erheben und zu verwenden seyen. Jener des Abg. Neuland verbreitet sich über folgende Vorschläge: „1) daß anzuordnen sey, daß zum Vollzuge der nur als ein Ganzes zu betrachtenden grundgesetzlichen Bestimmungen des Abs. 4, §§. 9, 10, Tit. IV der Verfassungsurkunde und der §§. 46 mit 49 der II. Verfassungsbeilage, so wie des Art. VIII des Concordats die in einer zwecklosen Eile ohne sichernre Grundlagen oft ganz leichtsinnig angefertigten und willkührlich festgestellten Grundetats oder Wirthschaftspläne der Kirchenstiftungen einer nochmaligen Revision unterworfen, resp. nach billigern Grundsätzen nicht blos auf 10jährige unzuverlässige Durchschnitte gegründet, sondern das wahre Lokalbedürfniß nachhaltig darstellend neu angefertiget, und in dieselben auch ein im Verhältniß zu den Stiftungsverpflichtungen stehender Reservefond aufgenommen werde; 2) daß bei Richtigstellung der neuen Wirthschaftspläne nicht bloß den Gutachten und Reclamationen der Verwaltungen und Pfarrvorstände die möglichste Berücksichtigung zugesprochen, sondern auch den Bischöfen resp. kirchlichen Oberbehörden jeder Confession, welchen ohnedieß nach canonischen und politischen Gesetzen die Sorgfalt für Erhaltung des Kirchenvermögens obliegt, die Wirthschaftspläne zur Prüfung und Zustimmung mitgetheilt werden möchten; 3) daß nur die Renteüberschüsse vermöglicher Stiftungen (einzelner Gemeinden nach §. 47 des II. Edicts) zu Concurrenzbeiträgen verpflichtet würden, so zwar, daß Stiftungen, welche keinen Renteüberschuß von 50 oder 100 fl. haben, von allen Concurrenzbeiträgen frei gelassen würden, ebenso Stiftungen, deren Renten zur Erreichung des Stiftungszweckes noch zu admassiren sind; 4) daß im Benehmen mit den kirchlichen Oberbehörden der Concurrenzbeitrag der Stiftungen von mehr als 50 oder 100 fl. jährlichen Renteüberschuß nur nach einem bestimmten Verhältniß der Größe des Ueberschusses bemessen werde, z. B. bei 100 mit 199 fl. Ueberschuß 5 pCt. des Ueberschusses, bei 200—299 fl. 10 pCt. des Ueberschusses, bei 300—400 fl. 15 pCt. des Ueberschusses u. s. w., mit jedem 100 fl. um 5 pCt. steigend; 5) daß das Bedürfniß der nothleidenden Stiftungen im Benehmen mit den geistlichen Oberbehörden jährlich genau erwogen und festgestellt werde.“ — Der Vortrag also des III. Ausschusses hierüber, erstattet vom geistl. Rath Abg. Farbl, Stadtpfarrer zu Landshut, erörtert die sich hierüber aufwerfenden Fragen: 1) Ist die bisherige Weise resp. Instruction, die Concurrenzbeiträge zu bestimmen und zu erheben, mangelhaft, und das Stiftungsvermögen gefährdend? 2) Was soll geschehen, um sowohl diese Mangelhaftigkeit, als diese Gefahr zu beseitigen? 3) Ist insbesonders eine authentische Erläuterung des §. 48 der II. Beil. nothwendig? Referent stellt hierauf folgende Anträge und Wünsche: 1) Sämmtliche Grundetats, mit den bezüglichen Instructionen sollen einer Revision unterworfen, und auf richtigen Grundlagen neu hergestellt werden. 2) Bei dieser Herstellung soll auf die bestehenden Lokalbedürfnisse und deren hinlängliche Deckung vor Allem die sorgfältigste Rücksicht genommen werden. 3) Bei jeder Kirche und frommen Stiftung soll aus den Renteüberschüssen derselben ein angemessener Reservefond gebildet und forterhalten werden. 4) Nur solche Kirchen und Stiftungen, die bereits ein zureichendes Vermögen besitzen, sollen zu Concurrenzbeiträgen angehalten, dagegen jene, denen ein zureichendes Cultusvermögen noch mangelt, davon befreit bleiben. 5) Die Concurrenzbeiträge sollen nach gewissen, nach dem Betrag der

Digitized by Google

Rentenüberschüsse sich erhöhenden Procenten erhoben werden. 6) Sowohl bei der Herstellung der Grundetats, bei der Erwägung der Lokalbedürfnisse, als auch bei der Verwendung der Rentenüberschüsse, so wie bei der Ausführung und Handhabung der vorgeschlagenen Maßregeln sollen jederzeit die Betheiligten, also auch die geistlichen Oberbehörden, vernommen und gehört werden. — Der Ausschuß faßte den einhelligen Beschluß, dem Antrag des Referenten auf Revision der bestehenden Verordnungen über diesen Gegenstand mit Berücksichtigung der übrigen 5 Punkte beizustimmen. Die Debatte über diesen Gegenstand soll ausgesetzt werden, bis die Berathung über den Gesetzentwurf, wegen Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur ꝛc., welche schon durch drei Sitzungen sich fortspinnte, und noch am 9. fortgesetzt wird, sich schließt; auch die Vorträge des IV. Ausschusses über die Nachweisungen der Staatsschuld ehevor berathen seyn werden.

München, 9. März. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit einigen Modificationen der Gesetzentwurf, „den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst, gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck" betreffend, einstimmig angenommen. Wir werden im nächsten Blatte eine Uebersicht dieser Modificationen geben.

— Der Finanzminister, Hr. v. Wirschinger, hat durch den hier anwesenden Bischof von Passau, Hrn. Dr. Hofstätter, die letzte Oelung empfangen.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 8 vom 9. März enthält: 1) eine königl. allerh. Verordnung, die Nachahmung und den Gebrauch der Gewerbs- und Fabrikzeichen betr.; 2) Bekanntmachung, die öffentliche Ausstellung der Industrie- und Gewerbserzeugnisse sämmtlicher Kreise des Königreiches für 1840 betr.; 3) Bekanntmachung, die Zutheilung der Marktgemeinde Lahe ꝛc. zum k. Rentamte Weiden betr.; 4) folgende Dienstesnachricht: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Forstwart Friedr. Hagen zu Abenberg zum Forsteiförster in Windsbach, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. Ferner folgende Pfarrei-verleihung: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die kath. Pfarrei Freistadt, Ldg. Neumarkt, dem bisherigen Pfarrer von Morsbach, Ldg. Greding, Pr. Fr. X. Kipfstuhl, zu verleihen.

† Bamberg, 6. März. Während des Carnevals gab es in den Privat- und öffentlichen Gesellschaften fast wöchentlich Concerte, Tanz, Theater ꝛc. Wer Mitglied mehrerer Gesellschaften ist, mußte sich wahrlich der Fastnacht erfreuen, um wieder ausruhen zu können. Man hofft, daß nach einigen Wochen ein Privattheater in der Gesellschaft Harmonie und etliche in der Concordia seyn werden. — Im Kunstvereine wurde vor mehrern Tagen die jährliche Verloosung der Gewinnste für alle Mitglieder, deren 80—84 seyn sollen, vorgenommen, aus welcher mehrere Mitglieder sehr schöne Kupferstiche, Steindrücke ꝛc. gewonnen haben. Bei solchen Gelegenheiten vereinigen sich gewöhnlich die Mitglieder in einem der zwei großen Gasthäuser abwechselnd zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, welches im Bamberger Hofe statt hatte. Aus einem eben circulirenden Druckwerkchen ist zu ersehen, daß der Dompropst v. Lerchenfeld dem abreisenden Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Durchlaucht, einen Trinkspruch des alten Barden unter Darreichung eines Kranzes nach dem Trinkspruche des ersten Vorstehers, v. Hornthal, brachte. Der Kunstverein hat sich seit seiner Existenz 1823 den Glauben erworben, daß er von Zeit zu Zeit seine Mitglieder für fröhliche Zusammenkünfte zu electrisiren versteht, und daß auch andere Honoratioren als Gäste dabei gut essen und trinken können.

† Passau. In einer Zeit, wo die Monumente gewissermaßen ein Modeartikel geworden sind, die man nicht selten selbst weniger berühmten, ihren Verdiensten nach oft kaum bekannten Männern errichtet, in einer solchen Zeit darf es nicht wundern, wenn eine patriotische Stimme in diesen Blättern sich vernehmen läßt, die das Andenken eines des größten Patrioten seiner Zeit, Plinganser's, ins Gedächtniß ruft, und seine Verdienste um das Vaterland durch ein Denkmal verewigt wissen will. Ein solcher Vorschlag dürfte im ganzen Lande warme und lebhafte Theilnahme finden, wenn anders der schickliche Zeitpunkt und die rechte Art und Weise dafür gewählt wird. Die Erfahrung lehrt, daß in letzterer Beziehung der officielle Weg stets weniger Erfolg hat, als der einer freiwilligen und öffentlichen Verhandlung. Der Zeitpunkt dürfte jedoch noch nicht ganz gekommen seyn, so lange der Wohlthätigkeitssinn für das Elend nothleidender Mitmenschen, namentlich bei den vielen Brandunglücken, die sich kurz auf einander folgen, in Anspruch genommen ist. So lange mögen die Todten noch ruhen. — Dann aber ersuchen wir den verehrl. Referenten in Nro. 16 dieser Blätter, die Sache Plinganser's in seinem Geburtsorte Pfarrkirchen mit dem ihm eigenen Geschick und Feuer neuerdings in Anregung zu bringen, und hiezu die Oeffentlichkeit zu benützen, die schon so manches patriotische Werk geschaffen. Ihr verdanken wir z. B. auch die Gedächtnißtafel von der Schlacht bei Aidenbach, so wie jene für den heldenmüthigen Jüngling Plinganser in Pfarrkirchen, die anfangs sich an seinem Geburtshause befand, später aber aus unbekannten Gründen am Rathhause, unweit der Post, aufgestellt wurde, wo sie kein Fremder ungelesen läßt, während sie an jenem Ort Manchem unbekannt geblieben war.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

Nach englischen Blättern vom 2. März hat sich die City nun doch entschlossen, der Königin ohne die Sheriffs Glück zu wünschen. Der Lord-Major und eine Deputation des Gemeinderaths waren gestern im Palaste, um J. M. Belieben hinsichtlich der Stunde, in der sie diese Glückwünsche in Empfang zu nehmen geruhen möge, einzuholen; eine Verrichtung, die sonst in ähnlichen Fällen den Sheriffs zukam. Die City will dem Prinzen Albert, sobald er das erforderliche Alter erreicht hat, ihr Bürgerrecht ertheilen und bei diesem Anlasse ein Festmahl veranstalten, dem Prinzen zu Ehren und den bürgerlichen Würdeträgern zum Genuß. Ein solcher außerordentlicher Anlaß, um Schildkrötensuppe auf Kosten der City zu genießen, muß ihnen jetzt besonders willkommen seyn, da die kaege, reformatorische Tendenz der Zeit neuerdings manche ihrer Genüße verkürzt hat. — Hr. Guizot, neu ernannter französischer Botschafter, hatte vorgestern die Ehre, der Königin sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Nach der Audienz wurde er dem Prinzen Albert vorgestellt.

London, 3. März. In der Unterhaussitzung vom 2. März stellte Obrist Sibthorp den Antrag auf Vorlegung einer Liste über alle Ernennungen zu Aemtern, die mehr als 200 Pf. St. Gehalt abwerfen, sowohl im Staats- als Hofdienst, welche seit dem 22. Nov. 1830 stattgefunden. Der Schatzkanzler: „Ich habe nichts dawider, doch wird die Anfertigung dieser Liste eine beträchtliche Zeit erfordern. Ohne Zweifel will man damit den Stoff zu einem Parteiangriff gewinnen. Ich beklage mich nicht darüber, nur schlag' ich vor, die Erörterung dieses Punktes auf beide Seiten auszudehnen, und daher das verlangte Verzeichniß statt vom Nov. 1830, vom Nov. 1820 beginnen zu lassen."

Digitized by Google

(Zuruf von den ministeriellen Bänken). Obrist Sibthorp: „Dann möge der Hr. Schatzkanzler selbst darauf antragen. Mein Zweck ist bloß, das Land in Kenntniß zu setzen, welche enorme Zahl von Anstellungen aller Art unter der jetzigen Regierung erfolgt sind.“ Hr. Baring faßt sofort seine obige Aeußerung in die Form eines Amendements. Obrist Sibthorp: „Ich mache Einwendungen gegen das Amendement, und nehme meine Motion lieber zurück.“ (Gelächter der Ministeriellen.) Sprecher: „Es ist jetzt zu spät dazu.“ Die Motion mit dem Amendement wurde sofort angenommen. — Heute verfügte sich der Gemeinderath von London in vollem Amtsstaate nach dem Buckinghampalast, um der Königin seine Glückwunschadresse zu überreichen.

— Am Samstag Nachts begannen Franzosen, wahrscheinlich flüchtige Republikaner, dem neuen Botschafter ihres Königs, Guizot, ein Charivari zu bringen; die Polizei eilte jedoch herbei und trieb sie auseinander. — Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons, der vor drei Wochen in London angekommen war, wurde, als er bei dem Grafen v. Survilliers, dem Fürsten v. Montfort und Louis Napoleon Besuche machte, von keinem derselben angenommen. Er schrieb nun einen beleidigenden Brief an Louis Napoleon, worauf dieser ihn fordern ließ. Sie trafen auf der Wimbledon-Allmand zusammen, als sie jedoch eben erst ausgemacht hatten, sich mit Pistolen zu schlagen, kam die Polizei herbei, worauf Beide Bürgschaft dafür leisten mußten, daß sie Frieden halten werden. Auch ihre Sekundanten mußten Bürgschaft leisten. — Zu Newcastle standen am Samstag Bronterre O'Brien und drei andere Chartisten vor den Assi'en, einer Verschwörung zu Aufreizung des Volks angeklagt. Sie wurden für nicht schuldig erklärt. Dagegen ward John Bell, Drucker des Northern Liberator, des Blattes von Feargus O'Connor, wegen eines aufwieglerischen Artikels zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Febr. Nach einem königlichen Reskript an die dänische Kanzlei wird die Krönung Ihrer Majestäten am 28. Juni in der Friedereichsburger Schloßkirche Statt finden. Der 28. Juni ist der Geburtstag der Königin, der 25. Mai der Tag der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten. — Die Preßfreiheitsgesellschaft hat beschlossen, bei der nächsten Ständeversammlung um Aufhebung aller seit der Verordnung von 1799 erlassenen Preßgesetze, namentlich der Bestimmung einer speciellen Censur für verurtheilte Autoren, einzukommen.

Frankreich.

Paris, 4. März. Durch k. Ordonnanzen vom 3. März sind Kapitän Liliévre, vom 1. Bataillon der afrikanischen leichten Infanterie, der die tapfern Vertheidiger von Mazagran befehligte, zum Bataillens-Chef im ersten Linienregiment, Lieutenant Magnien, der unter ihm kommandirte, zum Capitän und Oberstlieutenant Dubarrail, Kommandant von Mostaganem, zum Obersten ernannt worden.

Paris, 6. März. Die Mitglieder der Linken haben sich am 5. März unter dem Vorsitze des Hrn. Odilon-Barrot versammelt, und beschlossen, das gegenwärtige Cabinet zu unterstützen und zuzuwarten. Die Versammlung bestand aus etwa 60 Mitgliedern.

— Die Pairskammer wählte am 5. März an die Stelle des Seeministers Baron Rouffin Hrn. v. Fesenzac mit 68 unter 101 Stimmen zum Secretär, und fuhr dann in Erörterung des Entwurfs in Betreff der in den Fabriken beschäftigten Kinder fort.

— Die Deputirtenkammer hat am 4. März mit der Majorität von 248 gegen 23 Stimmen beschlossen, daß das der Regierung durch das Gesetz vom 22. Febr. 1835 zugestandene Tabaksmonopol bis zum 1. Jan. 1852 verlängert werden solle.

Algier, 22. Febr. Die Vertheidigung des Forts von Mazagran in der Provinz Oran gegen wiederholte Stürme von 1200 Arabern unter Mustapha Ben Tamy vom 2. bis 6. Febr. war eine schöne Waffenthat. Das Fort wurde von 123 Chasseurs d'Afrique unter Capitän Leliévre vertheidigt. Da sie zu schwach waren, um die Stadt vertheidigen zu können, so setzten sich in dieser 200 bis 300 feindliche Infanteristen fest, bohrten Schießscharten in die Häuser und unterhielten ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen das Fort, während die Reiter von der Ebene aus angriffen und mit zwei Kanonen Bresche geschossen wurde. Die dreifarbige Fahne auf den Werken wurde von Kugeln ganz zerfetzt. Nach einem einstündigen Sturme war der Feind auf dem Punkte, in das Fort einzudringen, wurde jedoch durch die muthige Besatzung mit Bajonetten und Granaten, ja selbst mit Steinwürfen zurückgewiesen. Oberst Dubarail, der in Mostaganem kommandirt, machte zwei Ausfälle, um den bedrängten Vertheidigern von Mazagran zu Hülfe zu kommen; er vermochte aber nichts, da er blos 130 Mann hatte und von Mazagran durch 700 bis 800 feindliche Reiter getrennt war. Am 6. versuchten die Araber, 2000 Mann stark, den letzten Sturm. Die Besatzung stellte das Feuer ein und entfernte sich von den Schießscharten. Die Feinde, wähnend, die Belagerten haben sich verschossen, begannen die Schanzen zu ersteigen. Plötzlich stürzten die Belagerten wieder vor und empfiengen die Stürmenden mit einem Feuer, das eine fürchterliche Wirkung äusserte. Nun endlich gaben die Araber ihren Angriff gegen das Fort auf und zogen sich zurück; die Anführer vermochten ihre erschrockene Mannschaft nicht zum Stehen zu bringen. Zwei und achtzig Stämme, von Mustapha Ben Tamy fanatisirt, hatten ihre Mannschaft zu diesem Sturme geschickt. Die geringsten Angaben berechnen den Verlust des Feindes auf 500 bis 600 Mann; noch viele kamen um, indem sie ihrer Religions-Pflicht, die Gefallenen vom Schlachtfeld wegzubringen, Genüge leisteten. In der Nacht vor dem Rückzug hörte man die Todtenklagen aus dem feindlichen Lager. Auf ihrem Rückzuge führten die Araber einen großen Transport von Leichnamen mit sich. Nach ihrem Abmarsch fanden sich noch mehrere Silos gefüllt mit Leichnamen, die der Feind nicht fortbringen konnte. Der Verlust der Franzosen betrug 42 Mann. Der Besatzung des Forts von Mazagran wurden 3 Mann getödtet und 16 verwundet.

Preußen.

Köln, 2. März. Von heute an erhält die Postverbindung am Rhein, zunächst zwischen hier und Bonn, eine Erweiterung, die sie in den Stand setzt, mit vollem Erfolg mit der Dampfschiffahrt zu wetteifern. Mehrmals des Tages gehen 24sitzige Wagen zwischen Köln und der genannten Universitäts-Stadt zu dem, für die Entfernung von mehr als fünf Stunden gewiß nicht zu theuern, Preise von 12 Silbergroschen (42 kr.). Die Schnelligkeit der Beförderung, die Sicherheit, zur bestimmten Stunde abzugehen und anzukommen und nicht von Wind und Wetter abhängig zu seyn,

Digitized by Google

verleiht dieser neuen Postkommunikation Vortheile, wie sie die Dampfschiffahrt nicht gewähren kann. Diese ist z. B. jetzt, wo das rege Leben des Karnevals, Tausende von Gästen zu uns führt, durch die Winterstrenge unterbrochen, und es fließt dadurch dem Postunternehmen gleich zu Anfang eine hübsche Einnahme zu. Die genannte Communikation ist übrigens nur der Anfang einer ausgedehnteren, die sich den ganzen Rhein entlang bis Mainz erstrecken soll. Sie soll durch die Wohlfeilheit der Preise das Publikum, namentlich das inländische und geschäfttreibende, das nicht der Naturschönheiten wegen reist, an sich ziehen. (Frkf. J.)

Berlin, 2. März. Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen, daß der russische Thronfolger erst nach den Osterfeiertagen die Reise nach Darmstadt antreten, und mithin hier später als man geglaubt, eintreffen werde. Auch sagen dieselben Nachrichten, daß der Kaiser Nikolaus im Laufe des Frühjahrs nach Deutschland kommen dürfte.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 21. Febr. Die Pforte befindet sich in großer Geldverlegenheit; man spricht von einem großen Anlehen zur Deckung des Deficits. — Die Nachrichten aus Aegypten bestätigen, daß Mehemed Ali seine Rüstungen aufs eifrigste fortsetzt.

Lissabon, 24. Febr. Die Discussion über die Adresse auf die Thronrede dauert noch immer fort; die Opposition will durchaus Krieg gegen England erklärt wissen.

London, 4. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Mahon, den Arzt des noch gefangen sitzenden Sheriffs Evans vor die Schranken des Hauses zu berufen, da des Letztern Gesundheit sehr angegriffen sey. Der Antrag wurde angenommen.

Paris, 6. März. Das Ministerium Thiers scheint jetzt schon auf bedeutende Schwierigkeiten zu stoßen; alle Parteien finden sein Programm farb- und bedeutungslos.

Rußland. Französische Blätter bringen aus einem angeblichen Courier d'Orenbourg Nachricht von einem dritten Gefecht der Russen mit dem Chan von Chiwa, infolge dessen die Russen nahe daran waren, die Hauptstadt von Chiwa zu besetzen?!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 12. März: Der Postillon von Lonjumeau, Oper von Adam.

Freitag den 13. März (Neu einstudirt): „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Goethe.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Schauer, Knecht von Affalterbach Ldg. Pfaffenhofen, 35 J. M. Heizer, Chirurgenstochter von Dünstling, Ldg. Kellheim, 57 J. Ros. Sailer, Kistlergesellensfrau, 36 J. G. Wirthmüller, Stribentensfrau, 35 J. Th. Humhauser, Rentamtsbothenstochter v. Moosburg, 20 J. Hr. M. Stern, Kand. der Philologie v. Heidingsfeld, 21 J. K. Kreuzer, Schneidersfrau v. d. Au, 68 J. M. Günter, Gärtners-Wittwe von Tegernsee, 86 J. H. Zimmermann, Bräuverwalter, 30 J. J. Ruedorfer, Bräuerstochter, 50 J. Hr. A. Gietl, k. Generalsecretärssohn, 27 J.

In Straß bei Neuburg a. d. D.: Hr. J. Edler von Silbermann, k. b. q. Rentbeamter und Rittergutsbesitzer.

In Zirndorf: Hr. P. C. Ebermayer, k. Consistorialrath, Dekan, Distrikts-Schulen-Inspektor und I. Pfarrer in Zirndorf, 70 J.

75. Verkaufsbekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Bräuanwesen des Augustin Hefter, Radlbräu von Tölz, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 4. Mai, Vormittags 8 — 12 Uhr,

bestimmt, wo der Hinschlag nach Art. 64 des Hypothekgesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 89 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 angesetzt.

Das Anwesen besteht:	fl.	kr.
a) aus einem gemauerten dreistöckigen Wohnhaus im obern Markte an der Hauptstraße mit darauf haftender Bräu- und Taferngerechtsame im Werth zu	10,200	—
b) Aus einem halbgemauerten Nebengebäude im Werth .	1500	—
c) Acker im Drathfeld, Werth	2000	—
d) Acker beim Oberhofer Weiher, Werth	206	—
e) Acker im Hechenberg, Werth	450	—
f) Wiese beim Oberhofer Weiher Werth	50	—
g) Wiese daselbst, Werth .	47	—
h) Wiese ebendaselbst, Werth	63	—
i) Acker Plan-Nr. 1698 . .	31	30
k) Wiese im Distrikte Greiling	450	—
l) Wiese daselbst	400	—
m) Wiese daselbst	50	—
n) Wiese daselbst, Werth .	50	—
o) Allgauer Wiese, Werth .	125	—
p) Wiese daselbst, Werth .	100	—
q) Allgauer Wiese, Werth .	80	—
r) Allgauer Wiese, Werth .	17	—
s) Allgauer Wiese, Werth .	52	—
t) Krautgarten	110	—
u) Krautgarten	40	—
Summe	16,021	fl. 30 kr.

Die hierauf lastenden Abgaben werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Die genauere Beschreibung des Gutes, sowie das Schätzungsprotokoll kann bis dahin dahier in der Landgerichtskanzlei eingesehen werden.

Kauflustige, welche den Kaufschilling baar zu erlegen, und wovon die dem Gerichte unbekannten sich durch legale Lemunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, werden eingeladen, sich zu obiger Zeit in der Wohnung des Radlbräu dahier einzufinden.

Dem Vergleich vom 27. Okt. v. J. gemäß wird an diesem und den folgenden Tagen auch dessen Mobiliarschaft, bestehend aus mehrern Betten, Bettstätten, Komode und langen Kästen, Waschzeug, Tisch, Sessel, Kanapee, Stühlen, Tafeln, Porzellain, Zinn, Kupfer und anderen Küchengeschirren, mehreren steinernen Maaß- und gläsernen Halbmaaß-Krügeln, der noch vorhandene Wein, ein Billard mit Zugehör u. s. w., namentlich auch ein Hausaltar, gegen baare Bezahlung versteigert.

Auch 2 Pferde, eine Chaise, ein Schweizer-Wägelchen, 1 Fuhrwagen, 2 Heuwägen, 2 Schlitten u. s. w. werden noch weiters an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige gleichfalls in die Wohnung des Radlbräu, Augustin Hefter, vorgeladen werden.

Tölz, am 25. Febr. 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Seb. Schweiger, k. Landrichter.

76. 11,493.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 12. dies werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Damenstiftsgasse Nro. 7/2 mehrere Bücher, meist theologischen Inhalts, aus der Verlassenschaft des Hrn. Pfarrers Klök gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was den Kaufliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

Am 6. März 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

Feichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 42. 13. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Bekanntmachung.

Die ergebenst unterzeichnete Redaktion der bayerischen National-Zeitung macht hiemit ihren verehrlichen Titl. Herren Abonnenten, sowie dem gesammten geehrten Publikum die Anzeige, daß sie ihr bisheriges Expeditionslokal am Färbergraben Nro. 14 mit Ende dieser Woche verläßt, und dafür ihr neues Lokal im Schrammergäßchen Nro. 5 (im Hause des Buchbinders, Hrn. Attenkofer,) bezieht.

G. Weiß,
Buchdruckereibesitzer, verantwortlicher Eigenthümer und Redakteur der bayerischen National-Zeitung.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 9. März. Ständeversammlung. Der Gesetzentwurf über Abänderung einiger obsoleten Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung, welchen der k. Justizminister, Frhr. v. Schrenk am 2. d. in der vierzehnten allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte, bestimmt: §. 1. Bei allen und jeden Wechselbriefen hat der Inhaber in der Regel dafür zu sorgen, daß solche wenigstens am stipulirten Verfall beziehungsweise Zahltage an den Ort, wohin sie lauten, kommen, und daß damit nach Wechselrecht verfahren werde. Ist jedoch in dem Wechsel selbst die Zeit, innerhalb welcher derselbe dem Bezogenen präsentirt werden soll, oder ist nach den Gesetzen des Ortes, wohin der Wechsel trassirt ist, ein bestimmter Tag oder eine bestimmte Frist für die Präsentation eines Wechsels festgesetzt, so liegt dem Inhaber ob, dafür zu sorgen, daß der Wechselbrief noch vor dem Verfalltage rechtzeitig präsentirt werde. Die Vorschriften des §. 5. Cap. I. der Nürnberger Wechselordnung werden, in soweit sie entgegenstehen, hiemit ausdrücklich aufgehoben. §. 2. Die §§. 6 und 7 des Cap. II. der Nürnberger Wechselordnung werden in nachstehender Art erläutert: I. In Wechselbriefen, welche Auswärtige auf sich selbst in Nürnberg zahlbar ausstellen, muß ein Domiciliat in Nürnberg, an welchen man sich wegen der Zahlung zu wenden hat, benannt seyn, widrigenfalls solche Wechselbriefe mit Protest zurückzusenden sind. Gehörig domicilirte Wechsel sollen, im Falle sie an einen Dritten indossirt worden sind, bei noch mangelnder Acceptation dem Wechselaussteller zur Beifügung seiner Acceptation von dem Inhaber eingesendet werden. II. Trassirte Wechsel, welche von Auswärtigen ausgestellt sind, und auf einen Auswärtigen in Nürnberg zahlbar lauten, aber mit der Acceptation oder mit der Bezeichnung des Domicillaten noch nicht versehen sind, muß der Inhaber dem Bezogenen zur Beifügung der Acceptation oder des Namens des Domiciliaten in Nürnberg zuvörderst einsenden, und wenn der Bezogene das eine oder das andere beizufügen unterläßt, mit Protest zurücksenden. III. Der Domiciliat ist nicht schuldig, die auf ihn domicilirten Wechsel zu acceptiren. Vielmehr muß der Inhaber des Wechsels bis zum Verfalltage zuwarten, und hat erst dann, wenn der Domiciliat den Wechsel bis dahin nicht einlösen sollte, Protest wegen verweigerter Zahlung zu erheben. Die im letzten Absatze des §. 7 über die Meßwechsel enthaltene Bestimmung wird ausser Wirksamkeit gesetzt. §. 3. Der §. 4. Cap. III. der Nürnberger Wechselordnung ist in dem Sinne zu verstehen: daß alle à uso oder nach dato lautende Wechselbriefe noch sechs Nach- oder Respecttage, welche mit dem nächsten nach dem Verfalltage anzureihen und bis auf den sechsten Tag zu zählen sind, zur Zahlung haben sollen, — insofern aber der letzte oder die letzten Respekttage auf ihre christliche Fest-, Sonn-, Feier- oder Bettage, je nach der Confession des Zahlungspflichtigen, fallen würden, den nächst vorhergehenden Werktag bezahlt oder protestirt werden müssen. — Dieser Entwurf ist noch mit Motiven begleitet. Es ist hiemit gewährt, um was am Landtag 1837 der Handelsstand zu Nürnberg bat, vom Hrn. Abg. Bestelmeyer kräftigst der Regierung empfohlen, und im Reichsabschied zugesichert ward, daß die damals beantragten Abänderungen in nähere Erwägung gezogen, und das Weitere erlassen werde.

München, 10. März. Ständeversammlung. Wie bereits gemeldet, hat die Kammer der Abgeordneten den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst betr., wie er von der Regierung eingebracht und in Nro. 37 und 38 dieses Blattes mitgetheilt wurde, in ihrer 16., 17. und 18. öffentlichen Sitzung berathen und nach lebhaften Debatten, namentlich über die Censurverhältnisse in Bayern, mit einigen Modificationen angenommen. Diese von der Kammer begutachteten Modificationen sind: Zu Art. I. Satt des Wortes „Werke" soll gesetzt werden „Erzeugnisse"; vor dem Worte „Rechtsnachfolger" soll eingeschaltet werden „sonstigen"; statt „nachge-

Digitized by Google

bildet oder" wird beantragt: „nachgebildet noch". Eingeschaltet soll werden vor „zu jeder neuen Auflage" der Satz: „Als Erzeugnisse der Literatur sind auch mündliche Vorträge anzusehen, welche absichtlich zum Zwecke der Belehrung oder des Vergnügens gehalten werden". Nach dem Worte „erforderlich" soll noch beigesetzt werden: „wenn nicht vertragsmäßig hierüber etwas Anderes bestimmt worden ist". Zu Art. II. Als 2te Ausnahme soll bestimmt werden: „2. Kunstwerke anderer Art, wenn sie bereits vervielfältigt und veröffentlicht sind, insofern die Nachbildung in einer Weise geschieht, durch welche die Rechte des Urhebers oder seiner Nachfolger nicht gefährdet werden". Die im Entwurfe sub 2 aufgeführte Ausnahme soll den Ziffer 3, und folgende Redaction erhalten: „Im Druck erschienene Erzeugnisse der Literatur und Kunst aller Art, auf welchen weder der Name des Urhebers, noch jener des Verlegers angegeben, oder auf welchen das Jahr des Erscheinens nicht angezeigt ist; jedoch soll der Mangel der Zeitbestimmung bei bereits vor der Promulgation dieses Gesetzes erschienenen Werken den Verlust des Schutzrechtes nicht zur Folge haben. Als 4te Ausnahme soll bestimmt werden: „Nachrichten, Auszüge, Aufsätze und Abhandlungen, welche in politischen Zeitungen, oder in allgemeinen öffentlichen Blättern erscheinen". Die 3te Ausnahme des Entwurfes soll nunmehr die 5te bilden. Als 6te Ausnahme soll bestimmt werden: „Uebersetzungen literarischer Werke". Zu Art. III. Im Einleitungssatz soll vor dem Worte „Rechtsnachfolger" gesetzt werden „sonstiger". Bei Ziffer 1 statt der Worte „von dem Sterbetage desselben an" soll gesetzt werden „nach dem Tode desselben"; dann soll beigefügt werden: „das Kalenderjahr, in welchem der Urheber gestorben ist, wird jedoch in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet". Bei Ziffer 2 soll nach den Worten „juristische Person" gesetzt werden: „oder ein erlaubter Verein". Ferner soll nach den Schlußworten dieses Artikels „behandelt werden" beigefügt seyn: „das Kalenderjahr, in welchem das Werk erschienen ist, wird übrigens in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet." (Forts. f.)

München, 10. März. In der heute stattgehabten 19. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten waren nach der festgesetzten Tagesordnung, Gegenstände der Berathung: 1) die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 18$\frac{3}{4}$. Die rechnungsmäßige Richtigkeit der Verwaltung dieser Anstalt wurde in Folge der Berathung für richtig anerkannt, jedoch mehrere Vorträge und Wünsche gestellt. Antrag I. Der im Jahre 1837 von beiden Kammern beanstandeten Verzinsung der Defensionsgelder, wogegen durch den Landtagsabschied vom 17. Nov. 1837 Verwahrung eingelegt worden ist, soll zur Sicherung der ständischen Rechte, nach §. 11 Tit. VII der Verfassungsurkunde nachträglich die Zustimmung ertheilt werden.

Antrag II. Den Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln, dann den Einweisungen A. wegen Entschädigung für eingelöste gutsherrliche Gerichtsbarkeiten, B. wegen Einweisung früher ungeeignet geschehener Abschreibungen und C. wegen Nachholung und Rechnungsberichtigungen ist die Zustimmung zu ertheilen. Antrag III. Den vorgelegten Rechnungen für die Jahre 18$\frac{1}{2}$, 18$\frac{1}{2}$ und 18$\frac{1}{2}$, in so weit es nicht schon durch die vorausgegangenen Anträge geschehen ist, die Anerkennung zu ertheilen. Antrag IV. In Erwägung der von dem Commissär der zweiten Kammer bei der Staatsschuldentilgungsanstalt, Hrn. Abg. v. Maffei, mit grosser Gewissenhaftigkeit und mit Aufopferung an Zeit und Kräften geleisteten ausgezeichneten Dienste den Dank der Kammer gegen denselben in ihren Protokollen auszusprechen. Wunsch I. Es möge Se. Königl. Majestät ehrerbietigst gebeten werden, bei der Staatsschuldentilgungsanstalt die Einrichtung treffen zu lassen, daß zum Behufe des Austausches verlooster Obligationen, so wie für neue Capitalseinzahlungen immer, nicht nur bei der Specialkasse München und Augsburg, sondern auch bei allen Specialkassen ein Vorrath neuer Obligationen vorhanden sey. Wunsch II. Es möge Se. Maj. der König ehrerbietigst gebeten werden, zu befehlen, daß jede Specialkasse die Umwandlung der ihr vorgelegten Obligationen, wenn selbige auch auf eine andere Kasse lauten, zu besorgen gehalten sey. — Der Secretär des Beschwerde-Ausschusses Dr. Harles referirte hierauf über mehrere an die Kammer gebrachte Beschwerden.

München, 12. März. Für die heute statt findende zwanzigste allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind folgende Gegenstände an der Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Verlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachbildung, Veröffentlichung und Nachdruck betr.; 4) Verlesung des Beschlusses über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen, den Stand der Staatsschuld betr.; 5) Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des III. Ausschusses, die Anträge der Abg. Lipp und Neuland, über die Erhebung der Concurrenzbeiträge von Cultusstiftungen betr.

— Das kgl. Hof- und Staatshandbuch für 1840 ist erschienen und bei den kgl. Postbehörden auf Postvelinpapier zu 1 fl. 40 kr., und auf Mediandruckpapier zu 1 fl. 15 kr. zu haben.

— Zufolge einer Weisung des kgl. Ministeriums der Finanzen sollen zur Einführung und Erhaltung der Ordnung im Münzwesen alle abgeschliffenen und daher im Werthe zu geringen Scheidemünzen der Münzvereinsstaaten eingezogen und umgeschmolzen werden. Die sämmtlichen äußern königl. Perzeptionsbehörden wurden daher angewiesen, alle Münzen dieser Art, welche sie einnehmen, an die Kreiskassen und diese an die königl. Centralstaatskasse einzuliefern.

München. Wie im Laufe des vorigen Jahrs die Franziskaner- und Kapuzinerklöster in Bayern einen Generalvisitator erhielten, so ist auch für die im Königreiche bestehenden englischen Erziehungs- und Bildungsinstitute eine General-Oberin bestellt, hiezu von Sr. Maj. dem König die Oberin des englischen Instituts in Nymphenburg, Frau Katharina di Gracho, ernannt, und durch päpstliches Breve bestätigt worden.

Bamberg, 9. März. So eben (Vormittags 9 Uhr) verließen Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit der Durchlauchtigsten Familie unsere Stadt. Das gesammte Offizierkorps gab dem hochverehrten und geliebten Führer das Geleite.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 1. März giebt endlich genauere Auskunft über Cabrera. Ein glaubwürdiger Mann sprach ihn

Digitized by Google

am 23. Febr. zu Benisarret, eine Legua von Mora am Ebro, wohin sich der Carlistische General begab, um dort einen oder zwei Monate lang sich zu pflegen und seine völlige Wiedergenesung abzuwarten. Seine Krankheit war gehoben, er sah aber noch sehr blaß aus und war ganz kahl geworden. In Mora ward ihm ein festlicher Empfang bereitet. So der Reisende. Späteren Nachrichten zu Folge wäre Cabreras Plan wahrscheinlich durch die Bewegungen der Christinos zu nichte geworden; er war nämlich am 26. Febr. bereits wieder von Mora unterwegs nach Cantavieja und Morella.

Griechenland.

Athen, 13. Febr. Es ist nun erwiesen, daß in den Jahren 1838 und 1839 die Finanzen sich über jede Erwartung gebessert haben; daß im laufenden Jahre die Einkünfte völlig die Ausgaben decken werden; daß ein Activstand von mehreren Millionen vorhanden ist, und daß der Dienst des Anleihens nunmehr aus griechischen Kassen bestritten werden kann, wenn anders diese durch die Mittel, die im ausstehenden Reste des Anleihens bereit liegen, in den Stand gesetzt werden, ihre Reservefonds verwenden zu können. Dieser Fonds ist der Verwaltung zur Bewegung im Innern unerläßlich, weil die Epochen des Einlaufs der Einkünfte nicht mit denen der Ausgaben Schritt halten. Für die Jahre 1838 und 1839 stellen sich folgende Ziffern heraus — Ziffern, nicht Worte.

1838. Voranschlag.

Einnahme:	13,200,000.	Wirkliche Einnahme:	15,200,000.
Ausgabe:	16,583,577.	„ Ausgabe:	16,305,637.
Deficit:	3,383,577.		1,105,637.

1839. Voranschlag.

Einnahme:	15,800,000.	Wirkliche Einnahme:	16,250,000.
Ausgabe:	16,705,863.	„ Ausgabe:	16,720,000.
Deficit:	906,863.		470,000.

Für das Jahr 1840 zeigen sich folgende sichere Daten:

Cassastand mit 1. Dez. 1839 . .	Dr. 2,901,421,92.
Rückstand vom Jahre 1838 . .	„ 1,077,457,—
Rückstand vom Jahre 1839 . .	„ 10,219,343,68.
	14,198,422,60.
Rückstände an Auslagen . . .	„ 2,952,520,85.
Activer Stand	„ 11,246,901,75.

Unter Rückständen versteht man aber nicht non-valeurs, sondern Einkünfte oder Ausgaben, die ihrer Natur nach erst in den ersten Monaten des laufenden Jahres sich verwirklichen. Der Activstand ist nun aber der Reservefonds, welcher die Bewegung des Dienstes im Gange zu halten nothwendig ist. Wollen die Mächte den Dienst des Anleihens geregelt durch Griechenland übernehmen lassen, so ist es klar, daß sie es können und daß, wenn es nicht geschieht, Griechenland hieran nicht Ursache ist. Erfüllen sie die Verpflichtungen, die sie im Anleihevertrag auf sich nahmen, so ist Griechenland in der Lage, augenblicklich die seinigen zu erfüllen.

(Allg. Z.)

Niederlande.

Dem Handelsblad vom 4. März wird aus dem **Haag** geschrieben, daß höchst wahrscheinlich Ende dieses oder im Anfange des nächsten Monats Se. K. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland abermals die Residenz besuchen und daselbst das Osterfest zubringen werde. — Dasselbe Blatt meldet in einer Nachschrift: So eben (4½ Uhr) ist der König im Palaste zu Amsterdam angekommen. [illegible] schien Se. Maj. auf dem Balkone und wurde [illegible] gedrängten Volksmenge mit den unzweideutigsten [illegible] von Ehrerbietung und Liebe begrüßt.

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Pairskammer nahm am 5. März nach einer sehr lebhaften allgemeinen Discussion über den Gesetzesentwurf, die Arbeiten der Kinder in den Fabriken betreffend, worin die HH. Herzog von Praslin, Dupin, Rossi, Chollet, Herzog v. Broglie, der Handelsminister, Gay Lussac, Mounier und Laplace gesprochen, den ersten Artikel, so wie er von der Commission amendirt wurde, an. Dieser Artikel lautet: „In Zukunft sollen in den Fabriken für Spinnereien, so wie bei der Fabrikation und dem Druck von Geweben, in Fabriken, Werkstätten und mechanischen Anstalten, wo die productive Action durch einen mechanischen Hebel oder durch ein unterhaltendes Feuer erfolgt, Kinder unter 16 Jahren nicht mehr aufgenommen werden können, ohne daß die Bedingungen und die Gränzen für die Dauer ihrer täglichen Arbeit durch speciele Anordnungen bestimmt würden. Diese Anordnungen sollen den Zweck haben, zu verhindern, daß eine mit den Kräften der Kinder nicht im Verhältniß stehende Verwendung, oder ein Mißbrauch, der ihre physische, intellectuelle, oder moralische Entwickelung hindern könnte, stattfinde."

— Am 4. März fand in St. Denis ein Auflauf statt, wobei gegen 400 bis 500 Menschen einige Strohmänner, welche Personen des Orts vorstellten, verbrannten. Der Maire ließ die Ruhestörer durch Patrouillen von Linientruppen zerstreuen, nachdem jene sich mit Steinwürfen widersetzt hatten. Die Ordnung ward bald hergestellt.

— Das Dampfboot Phaethon ist am 4. März in Toulon eingetroffen. Es hatte Algier am 27. Febr. verlassen. Marschall Valée zeigte der Armee in einem Tagsbefehl die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Orleans officiell an; der Prinz wird bei der bevorstehenden Expedition die erste Division commandiren. Am Bord des Phaethon ist Obrist Delarue wieder in Toulon angekommen.

Deutschland.

Leipzig, 3. März. Die hiesige Buchdrucker-Innung, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Verein der Buchhändler, hat durch ihren Rechtsconsulenten, den Dr. Schellwitz, eine v. 18. Febr. datirte „Vorstellung und Bitte an die zweite Kammer der Ständeversammlung" gelangen lassen, deren Definitivantrag wörtlich dahin geht: „Die Kammer wolle, sofern es unthunlich erscheinen sollte, in dem vorgelegten Gesetzentwurf, die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels betr., dem §. 35 der Verfassungsurkunde gemäß, die Freiheit der Presse unter Berücksichtigung der Vorschriften der Bundesgesetze und der Sicherung gegen Mißbrauch, als Grundsatz festzustellen, viel lieber sich für die Fortdauer des jetzigen provisorischen Zustandes verwenden, als dem vorgelegten Gesetzentwurf ihre Zustimmung ertheilen." Hiernach sind, wenn der Entwurf von Seiten der Regierung lebhaft vertheidigt werden sollte, höchst interessante Debatten über den wichtigen Gegenstand zu erwarten. Mittlerweile sucht die Hitzigsche „Allgemeine Preßzeitung" das Urtheil der zur Entscheidung Berufenen durch eine tief eingehende, offenbar aus der Feder eines in alle zur Sprache kommenden hiesigen Verhältnisse vollkommen Eingeweihten herrührende Kritik des Regierungsentwurfs, die ebenfalls sich mit dem Prinzip und der Grund-

Digitized by Google

lage [illegible] nicht einverstanden erklärt, vorzubereiten. Wie ungerecht [illegible] nicht der literarische Verkehr in Deutschland gewesen [illegible], wenn in allen Ländern deutscher Zunge dieselbe Gesetzgebung über literarisches Eigenthum Geltung hätte! Sei es, daß die Dauer desselben verschiedentlich bestimmt werde; es kommt darauf nicht weniger an, als darauf, daß die Begriffe, Eigenthum, Nachdruck, Veröffentlichung, und welche sonst noch hier einschlagen, in allen deutschen Staaten in gleicher Weise verstanden werden; denn gerade darin herrscht, bei der Unbekanntschaft der Gerichte mit den technischen Einrichtungen, die größte Verwirrung. Diese Bemerkung der Preßzeitung ist so augenfällig richtig, daß ihr die allgemeinste Berücksichtigung zu wünschen ist. Wohl wäre es, wie an einem andern Orte die Preßzeitung äußert, die schönste Feier des Jubiläums der Buchdruckerkunst, wenn im Jahre 1840 alle deutschen Bundesregierungen durch möglichst mit einander übereinstimmende Gesetze das literarische Eigenthum unter ihren Schutz stellten. Dazu verleihe der Himmel seinen Segen!

(Pr. Staatsz.)

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Diesem Ansinnen gemäß beschloßen die Landstände binnen vier Tagen einen Beitrag von 100,000 fl. Diese Steuergelder wurden an den Ingolstädtischen Landschaftsverordneten Jörg Schober eingeliefert, welcher bei dem Bau die Zahlungen machen, und den Fürsten sowohl, als der Landschaft Rechnung legen mußte. — Was und in welchen Jahren nun gebaut wurde, kann nicht nachgewiesen werden, aber in die Esten Jahre fällt der Bau der Münzbergbastey und des Donauthores. Für letzteres bürgt die Aufschrift von 1542. — Nach dem Tode Herzog Ludwigs des Mitregenten brach der Schmalkaldische Krieg aus. — Die Schmalkaldische Bundesarmee lagerte sich zwischen Gerolfing und Geimersheim, und Kaiser Karl lehnte sich ihr gegenüber an Ingolstadt an; indem er sein Lager unter den Kanonen der Festung an der Schutter auf dem rothen Gries bis zum Samhof aufschlug. Ein Gg. v. Hegernberg kommandirte die Festung. Am 31. Aug. 1546 wurde das kaiserl. Lager und die Festung lebhaft beschossen; es fielen mehrere kleine Treffen vor; allein schon am 4. Sept. zogen sich die Bundestruppen gegen Neuburg zurück, und Kaiser Karl zog am 17., nachdem über Läthring Verstärkung aus den Niederlanden angekommen war, ihnen nach. — So wurde Ingolstadt von diesem Gewitter befreit; die Abbildung dieses Lagers ist auf dem Rathhause zu sehen. — In der untern Stadtpfarrkirche finden sich Monumente mehrerer kaiserl. Offiziere, welche damal bei Ingolstadt ihr Leben verloren. — Eine Folge dieses Lagers war eine Epidemie, welche abermal einen Theil der Universität veranlaßte, die Stadt zu verlassen, und sich auf einige Zeit nach Kelheim zu begeben. — Herzog Wilhelm beabsichtete in seinen letzten Lebensjahren die Errichtung eines Jesuitenkollegiums dahin, die Ausführung dieses Planes blieb jedoch seinem Nachfolger, Albrecht dem V., vorbehalten. (Forts. f.)

Kunstnachrichten.

München, 8. März. Kunstverein. Die heute eröffnete Ausstellung ist nicht reich an besonders interessanten neuen Kunstwerken. Utzschneider's Gypsbüste von Halbig, eine Gebirgslandschaft von Prunner, eine Landschaft mit der Aussicht auf einen großen See von Fr. v. Schiller, einige Portraits von Dury, eine Copie von Riedls neapolitanischer Fischerfamilie von Wollenweber, zwei Portraits von Sachs, eines von Wanderer, und eine Alpenansicht von Dorner, dann zwei Miniatur-Portraits von Therse v. Voigt bilden die Ausstellung dieser Woche.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 13. März (Neu einstudirt) „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Goethe.

78. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Samstag den 14. März 1840.

(Zum Vortheile der Mad. Allard.)

Große brillante Vorstellung.

Anfang Abends 6 Uhr.

Getraute in München.

A. J. Neumayr, Hofküchenmann dahier, mit J. M. Joß, Bureaudienerstochter von hier. Hr. Fr. X. Zahlfleisch, Schullehrer in der St. Anna-Vorstadt dah., mit Fr. Peischl, b. Weinwirthstochter v. h. A. Kirchner, Lohnbedienter dah., mit M. Strobl, Zimmermannstochter von Altomünster, k. Ldg. Aichach. M. Holz, Hausbesitzer und Lottogeschäftsführer dah., mit M. J. Elzinger, Adoptivtochter des b. Seifensieders J. Lohr in Reisbach. K. Zachenberger, Sergeant im k. Infanterieregiment König, mit A. Chr. Ulrich, Kasern-Verwaltungs-Aktuarstochter von Passau. G. Mich. Käzl, Kutscher bei Hrn. Baurath Himsel dahier, mit M. J. Heimerl, Metzgerstochter von Althegnenbach, k. Ldg. Bruck. J. Milke, Schuhmachergeselle dah., mit M. A. Magd. Glas, b. Leistschneiderstochter v. h. Hr. A. Stuhlberger, bgl. Schweinmetzger dah., mit A. Ettinger, geb. Köck, Schweinmetzgerswittwe v. h. P. Herrle, Schutzverwandter und Lohnbedienter dahier, Wittwer, mit A. B. Schreiber, Taglöhnerstochter von Weiden. Hr J. Benglahn, b. Seifensieder dahier, mit A. S. Soyer, Tafernwirthstochter von Griesstätt, kgl. Ldg. Wasserburg. Hr. M. Ankner, b. Hausbesitzer dah., mit Cresz. Ulrich, geb. Lindmüller, Viktualienhändlers-Wittwe v. h. Jos. Asanger, bgl. Webermeister dah., Wittwer, mit A. K. Hurler von Dulfstädt. J. B. Herold, Bräuknecht und Maurer dah., mit M. A. Feldmaier, Poliermeisterstochter von Galsterlohe. Lor. Drescher, b. Lohnkutscher dah., mit Walb. Sieber, Lohnkutscherswittwe. Blas. Nik. Berger, Wasserbau-Arbeiter und Insaß dah., mit M. Stadler von Valley. Hr. Fr. Wunder, k. Regiments-Quartiermeister 2. Klasse und funkt. Kassier dah., mit Th. Rothhaft, Müllers- u. Bäckerstochter von Aiterhofen, kgl. Ldg. Straubing. Hr. Hieron. Herold, Doktor und prakt. Arzt in Wasserburg, mit Soph. Kath. Klob, k. Raths- u. geh. Registratorstochter v. hier. Fr. X. Brunner, Bauerssohn von Mintraching, mit Rosina Westermaier, Bauerstochter von Sulzemoos. Georg Geisberger, Insaß u. Zimmergesell, mit Theresia Eizenberger, Zimmermannswittwe von hier.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Herbst, Schneidergesell v. Ochsenfurth, 20 J. F. Haindl, Büchsenmacherjung v. Ingolstadt, 16 J. Fr. Elise Hemmer, b. Tischlermeisters Gattin, 36 J. F. W. Kalb, Veterinär-Eleve v. Weißenburg, 21 J. E. Schellhorn, Salzsößlerswittwe, 80 J. Fr. J. Servais, Kaufmannswittwe aus dem Haag in Holland, 86 J. A. Arzr, b. Geflügelhändlers-Frau 21 J.

77. (3a)

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß demnächst die Niederlage der Kgl. Bayr. priv. Crystallglasfabrik, wieder geschlossen wird.

München 12. März 1840.

Franz Steigerwald.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 43. 15. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile (mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Färbergraben Nro. 4.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 10. März. Ständeversammlung. Schluß der im letzten Blatte abgebrochenen Modificationen. Zu Art. V. Am Anfange des Artikels sei statt „Werk" zu setzen „Erzeugniß". Nach den Worten „aufbewahrt wird" soll beigefügt werden: „diese Ablieferung von Freiexemplaren hat bei Erzeugnissen der Literatur auch von jeder erscheinenden neuen verbesserten Auflage zu geschehen". Zu Art. VI. Statt „Werk" soll gesetzt werden „Erzeugniß". Ferner statt „dem Beeinträchtigten" wäre zu sagen: „dem oder den Beeinträchtigten". Nach den Worten „mit 50 bis 1000 fl. bestraft" soll beigefügt werden: „vorbehaltlich übrigens der einschlagenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches". Statt des Wortes „Veröffentlichung" sey zu setzen: „Vervielfältigung auf mechanischem Wege". Statt der Worte „und zu confisciren, nach erfolgtem Urtheile aber zu vernichten" soll gesetzt werden: „und nach erfolgtem rechtskräftigen Urtheile zu confisciren und zu vernichten". Anstatt der Worte „bei Werken der Kunst" sey zu setzen: „In solchen Fällen, wo die Vervielfältigung eines Erzeugnisses durch ein bleibendes, ausschließend zu diesem Zwecke brauchbares Mittel bewerkstelligt wird". Zu Art. VII. Nach dem Worte „Veröffentlichung" sey einzuschalten „durch Vervielfältigung auf mechanischem Wege", dann zwischen den Worten „soll derselbe": „jedoch". — Statt „polizeirichterlich" soll gesetzt werden: „durch die zuständige Behörde", dann statt „der Berechtigte" soll gesetzt werden: „der oder die Berechtigten", statt „vermag" — „vermögen". Zu Art. VIII. Statt „Werke" sey zu setzen „Erzeugnisse der Literatur oder Kunst", nach den Worten „zum Verkaufe hält" soll eingeschaltet werden: „oder verbreitet". Statt „Veröffentlichung" sey zu setzen: „Vervielfältigung auf mechanischem Wege"; dann soll nach den Worten „zu haften" noch beigesetzt werden: „die Vervielfältigung möge übrigens im deutschen Bundesgebiete, oder ausserhalb desselben veranstaltet worden seyn". Zu Art. X. Die Schlußworte „in letzter Instanz zu erkennen" seyen auf folgende Art abzuändern: „in letzter Instanz sowohl über die Entschädigung, als über die Strafe zu erkennen, und ihren Erkenntnissen die Entscheidungsgründe beizufügen". Nach diesen Worten sey noch folgender Zusatz aufzunehmen: „In der Pfalz steht die Untersuchung und Entscheidung den kgl. Friedensgerichten in ihrer Eigenschaft als Polizeigerichte zu. Die Berufung geht an das einschlägige Bezirksgericht und hat in der durch die dortigen Gesetze vorgeschriebenen Form und Frist zu geschehen. Der Rekurs an den Cassationshof bleibt den bestehenden Gesetzen gemäß vorbehalten." Zu Art. XI. Diesem Artikel sey noch folgender Schlußsatz beizufügen: „In der Pfalz treten hinsichtlich dieser Geldbußen die dortigen Bestimmungen über Verwendung der Polizeistrafgelder ein". Zu Art. XII. Dieser Artikel sei in folgender Art zu fassen: „Den in einem fremden Staate erschienenen Erzeugnissen der Literatur und Kunst soll der Schutz des gegenwärtigen Gesetzes in demselben Maaße gewährt werden, als die Gesetze dieses Staates gleichen Schutz den in Bayern erschienenen Werken sichern". Zu Art. XIII. Die Fassung des ersten Absatzes dieses Artikels also lautend: „Das gegenwärtige Gesetz soll mit dem Tage der Verkündung auch in Ansehung aller bereits auf mechanischem Wege veröffentlichten Werke der Literatur und Kunst in Wirksamkeit treten" sey auf folgende Art abzuändern: „Der Schutz des gegenwärtigen Gesetzes soll mit dem Tage der Verkündigung auch in Ansehung aller bereits auf mechanischem Wege rechtmäßig vervielfältigten und veröffentlichten Erzeugnisse der Literatur oder Kunst, jedoch bezüglich dieser mit Ausnahme des Art. V. in Wirksamkeit treten". Diesen Modificationen wurde noch der Wunsch angereiht, es möge Sr. kgl. Majestät gefallen: 1) Die Censur der periodisch erscheinenden Schriften und Zeitungen in Ansehung der Mittheilungen über innere Angelegenheiten aufzuheben; 2) eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Preßgesetzgebung für Bayern auf verfassungsmäßigem Wege ins Leben zu rufen.

Anmerkung. Diese von uns gegebene Zusammenstellung der Modificationen entspricht genau den Beschlüssen der Kammer (mit Ausnahme einiger unwesentlichen Abänderungen zu den ersten drei Artikeln), die von andern Blättern, insbesonders dem Landboten, Nürnb. Correspondenten, gegebenen Uebersichten enthalten jedoch wesentliche Irrthümer.

München, 13. März. Ständeversammlung. In der gestern stattgehabten zwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Tagesordnung zufolge der Beschluß der Kammer über den Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, Veröffentlichung ꝛc. betr., ebenso der Beschluß der Kammer über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen der Staatsschuld nochmals verlesen; dann begann die Berathung über die Anträge der Abg. Lipp und Neuland, die Concurrenzbeiträge von Cultusstiftungen betr. — Unter den vom 10. bis 12. März eingekommenen Einläufen ist auch eine Beschwerde des quiesc. Pfarrers J. B. Langenmeyer, die gemischten Ehen und das kgl. Placet bei kirchlichen Verordnungen betr.

Digitized by Google

— Am 1. März brach in der Gebhardsreuthberschleif, Ldg. Vohenstrauß, Feuer aus, das sämmtliche Schleif-, Polier- und Wohngebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Dem Werkführer Knoblauch sind 600 fl. baar Geld und Mobilien im Werth zu 1200 fl., dann dem Waldaufseher Lazarus an baarem Gelde und Mobilien gegen 800 fl. und eine Kuh verbrannt. Eine 50jährige Weibsperson, Marg. Ziegler von Gebhardsreuth, welche im dritten Stocke des Hauses wohnte, konnte wegen schneller Verbreitung des Feuers nicht mehr aus ihrer Wohnung kommen, sprang vom Fenster herunter und war auf der Stelle todt. Durch diese Feuersbrunst sind über 100 Menschen obdach- und arbeitslos geworden.

— Verwichenen Sonntag waren auf der Eisenbahnfahrt von Maisach nach München in der Gegend von Lochhausen eine Parthie Kohlen aus dem Hitzkessel der Locomotive gefallen und vom Winde auf das Moos geschleudert worden; dieses gerieth sofort in Brand, welcher, von dem heftigen Winde noch mehr angefacht, sich über eine große Moosstrecke verbreitete, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 3. März schreibt: Es geht das Gerücht, die Armee des Herzogs de la Victoria habe auch das Fort Aliaga in Nieder-Aragon genommen. — Die Catalonischen Carlisten, aus 300 Mann Infanterie und 200 Reitern bestehend, haben die Linie der Noguera Ribagorzana, des Gränzflusses zwischen Catalonien und Aragon, besetzt. Von hier aus drangen sie in den Flecken Benavarre, im östlichen Ober-Aragon, ein und begiengen daselbst die empörendsten Ausschweifungen.

Großbritannien.

Die Mäßigkeitsvereine in Irland, unter Leitung des Dominicanermönchs Mathew, nehmen einen so erstaunlichen Fortgang, daß man bloß in dem Bezirk von Cork im letzten Vierteljahr durch die Mindereonsumtion von geistigen Getränken einen Acciseausfall von 23,000 Pf. St. verspürte. — In Kendal (Westmoreland) hat sich eine „Gesellschaft gänzlicher Enthaltsamkeit vom Schnupf- und Rauchtabak" gebildet.

London, 6. März. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen beantragte Hr. Ewart die Abschaffung der Todesstrafe, änderte aber seinen Antrag auf den Wunsch des Dr. Lushington, der gleichfalls die Ansicht äusserte, daß jede Hinrichtung zu neuen Verbrechen führe, dahin, daß er um Erlaubniß bat, eine Bill über die Abschaffung der Todesstrafe einzubringen. Muntz und O'Connell unterstützten den Antrag, wogegen Lord John Russel und Hr. Goulburn ihn bekämpften. Lord John Russel erklärte diese äusserste Straf-Art für nothwendig gegen ausserordentliche Verbrechen. Hr. Goulburn berief sich auf das Wort der Schrift. Der Antrag wurde mit 161 gegen 90 Stimmen verworfen. Sir E. Sugden kündigte hierauf einen Antrag an des Inhalts, daß in den zur Oeffentlichkeit bestimmten parlamentarischen Berichten jede Ehrenkränkung gegen Privaten unterlassen werde. — In der heutigen Sitzung erklärte Lord John Russell auf eine Anfrage des Hrn. Hope, unmittelbar nach Ostern werde der Kanzler der Schatzkammer die nöthig gewordenen Steuererhöhungen ankündigen.

— Englische Blätter vom 6. März schreiben: Die Königin hat befohlen, daß Se. K. H. der Feldmarschall Albert Franz August Karl Emmanuel, Herzog von Sachsen, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Gemahl J. M., hinfort bei allen öffentlichen Gelegenheiten und Versammlungen, wenn nicht durch eine Parlaments-Akte anders bestimmt wird, den Vortritt unmittelbar nach J. M. der Königin haben solle.

Niederlande.

Amsterdam, 5. März. Das Handelsblad meldet: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Se. Maj., jederzeit besorgt für die Wohlfahrt höchstihrer Unterthanen, eine Unterhandlung mit dem deutschen Zollverband zur Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg in denselben eröffnet habe. Zu dieser für das Großherzogthum so wichtigen Nachricht können wir noch hinzufügen, daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß ein Vertrag zu Stande kommen wird."

Schweden.

Stockholm, 28. Febr. Der Vorschlag zur Umwandlung der ganzen Organisation des Staatsraths und zur Einführung einer Ministerialverwaltung wie in andern constitutionellen Ländern, ein Vorschlag, welcher schon im Ritterhause, wie im Priester- und im Bauernstande durchgegangen, wurde vorgestern auch vom Bürgerstande genehmigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Zufolge Bekanntmachung der kgl. Kanzlei ist der junge Schriftsteller Mag. Monard wegen der zweiten Nummer seiner „fliegenden politischen Blätter" (eine seit Kurzem erscheinende Zeitschrift, in welcher die ständischen und andern Verhältnisse unserer Monarchie lebhaft besprochen werden) unter Anklage wegen Uebertretung des Preßfreiheitsgesetzes gestellt worden. — Die Zusammenkunft der Stände soll erst nach der Krönung, nämlich die der roeskildischen und holsteinischen auf den 16. Juli, die der viborgischen und schleswigschen auf den 14. Okt. erfolgen, jede derselben nur zwei Monate dauern, und dann zu Anfang des kommenden Jahres die neuen Wahlen statt finden. Den Aufschub in der Berufung der Stände will man dadurch erklären, daß die Regierung vorher Vorschläge von großer Wichtigkeit ausarbeiten wolle. — Die Reduction des königl. Stalletats tritt jetzt in Kraft, und es wird zu Ende März sowohl ein Drittel der Pferde aus den königl. Ställen, als ein Theil des Gestütes auf Frederiksberg verkauft werden.

Italien

Neapel, 29. Febr. Se. Maj. der König scheint seine Reise nach Wien auf unbestimmte Zeit verschoben zu haben; es heißt jetzt, daß er vorher noch nach Sicilien gehe. Die Ursache, warum der Prinz von Capua nicht zurückkehrt, ist, weil Se. Maj. der Gemahlin des Prinzen den Zutritt bei Hofe nicht gestatten will, in welchem Punkte der Prinz nicht nachzugeben gesonnen scheint. — Die hier anwesenden sowohl zahlreichen als reichen Engländer, worunter unter Andern auch Lord Manchester, gaben neulich Sr. Maj. und der königlichen Familie in dem Palast Acton ein glänzendes Ballfest, zu welchem das diplomatische Corps so wie der hohe Adel geladen waren. Im Allgemeinen aber ist der Carneval wenig belebt; die Zahl der Masken auf dem Corso nimmt mit jedem Jahre ab, und bei der seit acht Tagen hier herrschenden, für diesen Himmelsstrich sehr kalten Witterung (der Thermometer fällt zuweilen bis auf einen Grad unter Null) haben sich auch bedeutend weniger Fußgänger, Wagen und Zuschauer auf den Balconen eingestellt. Charaktermasken sind ganz verschwunden, und selbst die Festini in San Carlo sind nichts Anderes als

Digitized by Google

bals parés, auf denen Niemand tanzt; mit Ausnahme des letzten waren sie auch nur wenig besucht. (A. Z.)

Frankreich.

Zu St. Denis bei Paris sind am Aschermittwoch unruhige Auftritte vorgefallen. Seit mehrern Jahren war es Mode gewesen, an diesem Tage Strohmänner in den Straßen herumzutragen, welche Personen aus der Stadt vorstellten, und dann vor den Häusern derselben verbrannt wurden. Dießmal hatte der Maire diesen Umzug verboten; nichtsdestoweniger sammelte sich ein Haufe von 400 bis 500 Menschen, welche in der Pariser Straße zwei Bund Stroh verbrannten, und dasselbe dann vor den Wohnungen des Polizeikommissärs und des Unterpräfecten wiederholten. Die Patrouillen des Linienmilitäes wollten sie zerstreuen; das Volk warf mit Steinen nach den Soldaten; indessen gelang es den Bemühungen des Maire und des Gendarmerieoffiziers, die Ruhe herzustellen.

Paris, 7. März. In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die in den Fabriken arbeitenden Kinder fortgesetzt. Es handelte sich um einen Artikel, nach welchem kein Kind in den Fabriken sollte arbeiten dürfen, wenn es nicht zuvor wenigstens zwei Jahre in einer Elementarschule gewesen sey, wobei jedoch eine Ausnahme beantragt war zu Gunsten der Fabriken, in welchen die Kinder Gelegenheit zum Besuche des Elementar-Unterrichts erhalten. Der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Cousin, sprach gegen diese Bestimmung, weil häufig die Fabriken zu fern von den Schulen seyen, und die Anstellung von eigenen Lehrern eine zu beschwerliche Last für die Fabrikanten, auch die Auffindung von guten Lehrern zu diesem Zweck nicht leicht wäre. Die Fabrikanten werden am Ende dahin gebracht werden, weniger Kinder und mehr Erwachsene anzustellen, was viele Familien eines Theils ihrer Einkommensquellen berauben würde. Im Allgemeinen würde er nur ungern den Besuch des Elementar-Unterrichts zur Zwangspflicht machen; er glaubt, Ermahnungen nützen hier mehr, als Zwang. Hr. Villemain, Hrn. Cousins Vorgänger, will auch nicht gerade das Zwangssystem vertheidigen, glaubt aber, die Regierung habe das Recht, die oben genannten Bedingungen aufzustellen. Auch seyen diese im eigenen Interesse der Kinder. Nach der geistlosen, die Vernunft ertödtenden Arbeit sey es für die Kinder eine Erholung, laut zu lesen, über die Gesetze, das Rechnen, über Gott sich belehren zu lassen. Er selbst habe in der Normandie die vortheilhaftesten Wirkungen der Fabrikschulen beobachtet. Auch die Herren v. Gérando und Charles Dupin sprachen für die beantragten Bestimmungen; die Kammer jedoch verwarf sie mit großer Mehrheit. — In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wuede, nachdem die Anfragen des Hrn. Dugabé über die Ereignisse in Foix sattsam besprochen waren, zur Tages-Ordnung übergegangen.

— Hr. Guizot ward am 4. März zu Lizieux wieder als Deputirter gewählt; er hatte unter 413 Votanten 376 Stimmen erhalten.

Oesterreich.

Wien, 6. März. In Betreff der Religionsangelegenheiten entschied die Magnatentafel in der Sitzung des 26. Febr. durch Mehrheit der Stimmen: die Reversalen für die Zukunft abzuschaffen, jedoch für die Vergangenheit beizubehalten, und im Punkte der Kindererziehung bei gemischten Ehen, daß die Kinder beider Geschlechter in der Folge der Religion des Vaters folgen sollen. Gegen letztern Antrag hatten der Primas, der Tavernikus, die Bischöfe von Csanad, von Agram, Waitzen u. A., die Obergespane der Gömörer und Torontaler Comitate, der Gouverneur von Fiume, der ungarische Hofsecretär Ladislaus Perenyi, Baron Orczy, Graf Joh. Majlath (der Schriftsteller) und Graf Lamotte gestimmt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Bern: Die Mitglieder der Siebnee-Commission, Oberst Tscharner, Altrathsherr von Dießbach, Dr. Lutz und Fürsprech Hahn, haben die über sie verhängte Strafe angetreten und sind bereits bei dem Aarberger Thor im Gefängniß. Altschultheiß Fischer wird nächster Tage von Genf eintreffen, um sich in das Gefängniß zu begeben.

Deutschland.

Ulm, 8. März. Während heute der Eisenbahnverein für Allgäu und Bodensee Generalversammlung der Interessenten in Wangen hält, bildet dieser Gegenstand im Allgemeinen bei uns das Tagesgespräch, und es mangelt nicht an Stimmen, welche sich gegen das Unternehmen aussprechen. Des Terrains kundige Techniker versichern, daß die Ausführung einer Eisenbahn von Langenargen am Bodensee durch das Argen- und Illerthal nach Ulm bedeutenderen Schwierigkeiten unterliege, als es den Anschein habe. Bei der vorgezeichneten Richtung der Bahn würden überdieß die beträchtlichern Städte Oberschwabens, Ravensburg und Biberach, umgangen. Die projectirte Bahn würde, die Iller überschreitend, auf bayerisches Gebiet sich wenden und daselbst bis zu ihrem Ende bei Ulm gleichfalls auf bayerischem Gebiet in Neu-Ulm auslaufen. Der vorgelegte Plan ignorirt auffallend die aus Auftrag der würtembergischen Regierung ausgeführten vollständigen technischen Vorarbeiten für eine Eisenbahn sowohl als für einen Kanal von Ulm an den Bodensee. Diese Untersuchungen ergaben, daß auf dieser Strecke die Anlegung eines Kanals räthlicher erscheine, und es muß der Weisheit unser Staatsregierung vorbehalten bleiben, auf die beste Weise das Interesse des Landes zu wahren. Darüber scheint aber kein Zweifel zu seyn, daß sie auf dem Standpunkt angelangt ist, die Anlage der Staatscommunicationsmittel, sie mögen Heerstraßen, Kanäle oder Eisenbahnen heißen, auch für Staatspflicht zu erkennen, und man darf vielleicht die Verwendung eines Theils unserer bedeutenden Finanzersparnisse zu diesem Zweck mit Grund erhoffen. Ob der Anschluß gegen Baden, oder gegen Bayern oder gegen den Bodensee zuerst geschehe, wird die nächste Zukunft lehren. Die der höchsten Stelle vorliegenden Vermessungen sind durch das ganze Land mit Gründlichkeit gemacht. Es ist anzunehmen, daß eine Eisenbahn nicht für Locomotive, sondern zur Befahrung mit Pferden bestimmt wird, welche in der Anlage und Benützung weit billiger, unserm Terrain weit angemessener und bei dem in Anschlag gebrachten Verkehr weit zweckmäßiger erscheint. Als Resultat der Voruntersuchung darf nicht übergangen werden, daß da, wo die meisten Hindernisse vermuthet wurden, wie z. B. über die Alp, diese sich nicht bestätigen. Nicht minder aufmerksam als auf das, was bei uns vorgeht, wenden wir unser Auge auf die Bauten der Nachbarn, wie wir denn namentlich durch Vollendung des Ludwig-Donau-Main-Kanals eine Abzugsstraße für unser Rohmaterial und unsere Producte eröffnet zu sehen hoffen, und die Zeit nicht für fern halten, daß dem Handel mittelst jenes Kanals, der obern Donau und einer von da mit dem Bodensee herzustel-

Digitized by Google

lenden Verbindung ein ganz neues und höchst nützliches Communicationsmittel gegeben werde. (Allg. Z.)

Hannover, 4. März. Um das Zustandekommen der andern Wahlen steht es nun, nachdem die Residenz und Osnabrück erklärt haben, in der bisherigen Weise des Widerstandes verharren zu wollen, nicht sehr tröstlich aus. — Wie es heißt, hat der Justizrath Bothmer, der von der Universität Göttingen gewählt worden, erklärt, die Wahl nicht annehmen zu können. (Köln. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

London, 7. März. Das Unterhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung Lord J. Russels Bill zum summarischen Schutze der Parlamentsdrucker mit 203 gegen 54 Stimmen an, und entließ auch den zweiten Sheriff, Evans, seiner Haft.

Mainz, 10. März. Heute wurde die Eisenbahn von hier nach Wiesbaden eröffnet.

Stockholm, 28. Febr. Der Constitutionsausschuß hat ein Comité von acht Mitgliedern niedergesetzt, um Vorschläge zu einer Reform im Repräsentationswesen, sowie zu den nöthigen Veränderungen im Grundgesetze zu entwerfen.

Ostindien. Bombay, 31. Jan. Die brittische Regierung hat bedeutende Streitkräfte zur Verfügung Lord Auckland's gestellt, um die Operationen gegen Chiwa zu eröffnen. Oberst Stoddard ist noch immer in Bochora gefangen. — Die chinesischen Behörden haben den Verkehr mit den Engländern für immer aufgehoben erklärt.

Kunstnachrichten.

Düsseldorf. Es verbreitet sich hier das erfreuliche Gerücht, daß unsere Stadt in den Besitz einer, für die Künstler und für das Studium der Kunstgeschichte überaus wichtigen, für jeden Kunstfreund höchst interessanten Sammlung gelangen wird. Der Maler Ramboux aus Trier beschäftigt sich seit einer Reihe von Jahren in Italien damit, die bedeutendsten Werke der christlichen Malerei dieses Landes von ihrer frühesten Zeit an bis in das 16. Jahrhundert in kolorirten Aquarellzeichnungen wieder zu geben. Innerhalb eines Jahres wird die Zahl der bereits vollendeten Blätter bis auf 300 angewachsen, und damit eine Sammlung geschlossen seyn, welche in ihrer Art bis jetzt einzig ist, und — wenn man die Bedingungen, welche dazu gehören, Talent und Ausdauer erwägt — schwerlich zum Zweitenmale entstehen wird. Nach den Urtheilen der bewährtesten Künstler sind die Zeichnungen eben so genial und frei, wie treu im Geiste der Urbilder gemacht, und gewähren in ihrem Zusammenhange eine vollständige Uebersicht der Entwickelung der italienischen Kunst von dem strengen Style der altchristlichen Mosaiken in Ravenna und Rom bis zu der höchsten Stufe der Kunst bei Raphael und Michel Angelo. Kupferwerke können schon durch den Mangel der Farbe und der unmittelbaren Nachbildung des Originals bei Weitem nicht eine so lebendige Anschauung geben. Aber auch selbst die vollständigste Gemäldegallerie würde dieser Sammlung den Vorzug einer freiern Auswahl zugestehen müssen. Ueberdieß enthält sie meistens die Copien von Wandgemälden, welche man sonst nur an Ort und Stelle kennen lernen konnte. Zur Deckung des, nach Verhältniß der darauf verwendeten Zeit nur mäßigen, aber immerhin bedeutenden Ankaufspreises, wurde dem Kunstverein, als derselbe im vorigen Jahre von dieser Sammlung Nachricht erhielt, von hoher Hand ein beträchtlicher Beitrag bewilligt. Aber dennoch schien die Aufbringung des Ueberrestes, nämlich einer terminlich zahlbaren Summe von 6600 Thlr., großen Schwierigkeiten unterworfen. Diese sind nunmehr dadurch gehoben, daß die Genossenschaft des rheinischen ritterbürtigen Adels bei ihrer neuerlich statt gefundenen Generalversammlung die erwähnte Summe zugesagt hat. Diese Zusage ist an die Bedingung geknüpft, daß die Sammlung bleibendes und unveräusserliches Eigenthum der Stadt Düsseldorf werde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Kauf in der beabsichtigten Weise zu Stande kommen werde.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 15. März: „Guido und Ginevra", große Oper von Halevy.

Dienstag den 17. März: „Richard Savage." Trauerspiel v. Gutzkow.

---

70. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chelia et Tournaire.

Sonntag den 15. März 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. E. Winter, Kasernverwalterswittwe, von Kempten, 70 J. A. Ziegler, Dienstmagd von Altomünster, 19 J. J. Gnädig, Zimmermann, 72 J. J. Schnitter, Maurerpalier, 47 J. U. Kraft, Lotto-Registratorswittwe, 67 J. Hr. K. Schuch, bgl. Goldarbeiter, 27 J. Se. Hochwürden Hr. K. Th. Senestrey, Beneficiat an der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Fr. 24 J.

In Augsburg: Hr. Theolott, Kupferstecher und Zeichnungslehrer. Hr. M. Gentner, Handelsmann.

In Hengersberg: Fr. Th. Prentner, geb. Kohlbauer, k. Landrichtersgattin.

In Bayreuth: Freifrl. Flor. v. Reitzenstein, 48 J.

In Landshut: Hr. J. G. Piller, Cand. phil., 19 J.

In Ansbach: Hr. J. C. Hiller, bgl. Kaufmann, 76 J.

---

77. (3b)

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß demnächst die Niederlage der Kgl. Bayrio. Crystallglasfabrik, wieder geschlossen wird.

München 12. März 1849.

Franz Steigerwald.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bamberg, vom 7. März. . . .	10	40	11	21	11	5	4	42
Erding, vom 5. März. . . .	14	24	9	40	9	48	5	36
Ingolstadt, vom 7. März. . . .	14	19	10	24	9	52	4	50
Kempten, vom 4. März. . . .	18	18	13	12	13	16	5	19
Landshut, vom 6. März. . . .	13	45	9	37	9	27	4	24
Mindelheim, vom 7. März. . . .	16	21	11	54	12	1	4	28
Regensburg, vom 7. März. . . .	12	58	9	4	9	18	3	48
Straubing, vom 7. März. . . .	12	22	8	44	8	30	8	16

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 44. 17. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 15. März. Ständeversammlung. Gestern fand die ein und zwanzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. An der Tagesordnung für dieselbe waren nachfolgende Gegenstände: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des I. Ausschusses über den Gesetzentwurf, Abänderung einiger obsoleter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betr.; 4) Vortrag des II. Ausschusses über den Gesetzentwurf, Abänderung der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr.; 5) Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. Gareis und Dr. Müller, die Aufhebung des Widerspruches der Gemeinden bei Ansässigmachungen betr.; 6) Vortrag des V. Ausschusses über die geprüften und an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. Ueber den von der k. Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, über die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr., erstattet der Abg. Walch, Namens des II. Ausschusses, Vortrag. Der Gesetzentwurf betrifft nämlich die Abänderung, daß ad §. 7 der Bank a) auswärtige Staatspapiere als Depot anzunehmen, b) Commissionsgeschäfte betreiben zu dürfen, bewilligt würde. Der 2te Entwurf gestattet der Bank ad 8. Banknoten, deren Betrag geringer als 10 fl. seyn soll, nur zu dem Betrag von 5 fl. auszugeben. Der §. 10 enthält den Zusatz: Die Bank ist zu diesem Behufe (zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu machenden Darlehen) berechtigt, nicht nur die verfallenen Zinsen, sondern auch die verfallenen und rückständigen Annuitäten, dann die Kapital- und Fristenzahlung, welche bei hypothekarischen Darlehen gegen Verzinsung ohne Annuitäten und gegen Aufkündigung stipulirt sind, nach dem §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen und zur Execution zu bringen, und die dießfallsigen Bestimmungen in die von nun an abzuschließenden Darlehensverträge aufzunehmen. Hierüber trägt nun Referent seine Bedenken vor, und beantragt, daß der Bank das in Debotnehmen ausländischer Papiere zu bewilligen; die Commissionsgeschäfte zu untersagen, auf die Emittirung von Banknoten unter 10 fl. nicht einzugehen, und bei gewöhnlichen Darlehen der §. 52 des Hypothekengesetzes nur zur Einklage für Fristen- und Zinszahlungen anzuwenden sey; wonach die definitive Redaction des ganzen Gesetzes sich folgendermaßen gestalten würde: Art. I. Der §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betr., wird abgeändert, wie folgt: Die Bank ist ermächtigt, mit den übrigen ⅔ Theilen des Bankfonds andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen und hat dabei vorzüglich die gewerbtreibende Klasse zu unterstützen. Dagegen sind ihr Geschäfte in ausländischen Staatspapieren sowohl per Kasse als auf Lieferung, sowie Commissionsgeschäfte untersagt. Die Bank kann Leibrentenverträge schließen und eine Lebensversicherungsanstalt errichten. Art. II. Der §. 8 verbleibt in seiner ursprünglichen Fassung. Art. III. Der §. 10 erhält nachstehenden Zusatz: Die Bank ist zu diesem Behufe (zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu machenden Darlehen) berechtigt, nicht nur die verfallenen und rückständigen Annuitäten, dann die Fristenzahlungen, welche bei hypothekarischen Darlehen gegen Verzinsung ohne Annuitäten und gegen Aufkündigung stipulirt sind, nach §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen und zur Execution zu bringen und die dießfallsigen Bestimmungen in die von nun an abzuschließenden Darlehensverträge aufzunehmen ꝛc. Auf Berathung in dem combinirten I. und II. Ausschuß wurde über diesen Gegenstand dann Folgendes beschlossen: A. einstimmig: 1) es sey dem Art. II. des vorliegenden Gesetzentwurfs a) hinsichtlich der sämmtlichen verfallenen Zinsen, und b) in Betreff der verfallenen und rückständigen Annuitäten der Hypotheken- und Wechselbank, beizupflichten; 2) der im Art. II. weiter enthaltenen Bestimmung, „daß die Hypotheken- und Wechselbank die Befugniß erhalten solle, ihre Capitalszahlungen, welche bei hypothekarischen Darlehen gegen Verzinsung ohne Annuitäten, und gegen Aufkündigung stipulirt sind, nach dem §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen, und zur Execution zu bringen", sey die Genehmigung zu versagen; B. durch Stimmenmehrheit mit sieben gegen vier, „der Hypotheken- und Wechselbank seyen die ihr verfallenen Fristenzahlungen nur dann nach §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 einzuklagen, und zur Execution zu bringen gestattet, wenn der Betrag derselben ein Zehnttheil des sämmtlichen Capitalstockes nicht übersteigt. Endlich vereinten sich sämmtliche Mitglieder des combinirten Ausschusses dahin: daß an Se. kgl. Maj. der Wunsch ausgedrückt werde, auf verfassungsmäßigem Wege durch eine authentische Interpretation den §. 52 des Hypothekengesetzes dahin zu erläutern, daß derselbe auch dann in Anwendung zu

Digitized by Google

kommen habe, wenn auch das Hypothekenobjekt selbst als Executionsgegenstand vorgeschlagen werde. (Schluß f.)

Pfarreierledigung. Die Pfarrei Rieden, Diöcese Regensburg und Ldg. Amberg ist erledigt. Dieselbe ist organisirt, wird ohne Hilfspriester pastorirt und hat 852 fl. Einkünfte; die Lasten betragen 19 fl. 53 kr. Die Gesuche sind innerhalb 4 Wochen bei der k. Regierung der Oberpfalz ꝛc. einzureichen.

Der ärztliche Distrikt Wartenberg, Ldgs. Erding, in Oberbayern, ist erledigt. — Ebenso die Lottoeinnehmerstelle in Röh, Ldgs. Waldmünchen, in der Oberpfalz.

†* **Würzburg**, 11. März. In der jüngsten Zeit war es die Hundswuth, welche alles mit Recht in große Bewegung brachte, denn nachdem bereits seit fast drei Monaten in Folge vorgekommener Wuth verdächtiger Fälle bei Hunden auf diese Thiere die größte polizeiliche Wachsamkeit gerichtet war, kam doch ein Fall vor, wo eine damals gebissene Frau in dem Juliushospital, wohin sie erkrankt gebracht wurde, den schauerlichen Tod der Wuth starb. Auch auf die Katzen dehnte sich von da ab die strengste Einschreitung aus, und unsere sonst so hundereiche Stadt ist nun fast hund- und katzenleer zu schauen, da doch nur wenige ihre Hunde gerne an der Leine spazieren führen. Mögen uns diese wohlthätigen Maßregeln vor fernern Unglücken bewahren. Dies war die neueste Tagesgeschichte, und zum Theil reihte sie sich an die letzten Tage des Faschings. — Ein freudiges Ereigniß belebt jetzt seit ein paar Tagen unsere Stadt, indem Se. Durchl. der Generalmajor Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg eingetroffen sind, und das gewählte Hotel bezogen haben. Heute war Aufwartung von Seite des Offizierkorps, der Linie und Landwehr, und an einem der nächsten Abende wird ein Fackelzug mit Musik statt finden.

Regensburg, 13. März. Wir vernehmen aus Deggendorf, daß an der dasigen Donaubrücke eine sehr zweckmäßige Vorrichtung angebracht worden ist. Man hat nämlich einen Theil der Fahrbahn auf Rollen gelegt, so daß nun die Brücke nach Belieben geöffnet und geschlossen werden kann, was die Durchfahrt der Schiffe, namentlich der Dampfboote, sehr erleichtert. Möchte dieser rühmenswerthe Vorgang der Deggendorfer Commune längs der bayerischen Donau recht viele Nachahmer finden.

— Gestern Morgens 6 Uhr kam Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary von Brüssel hier an, nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Kreuz und setzte Abends 8 Uhr seine Reise nach Wien fort.

Nürnberg, 12. März. Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha ist von London und Brüssel kommend gestern hier eingetroffen, und im Gasthause zum rothen Roß abgestiegen. Se. Durchl. begiebt sich nach Wien, und wird in 14 Tagen über hier nach Brüssel zurückkehren, um bei der Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Viktorie, mit dem Herzog von Nemours anwesend zu seyn.

Ausländische Nachrichten.

Südamerika.

Briefe aus Montevideo vom 24. Dec., welche wir über Rio-Janeiro erhalten, melden die Ankunft des Admirals Duperet mit acht Kriegsschiffen. Man fürchtete in Montevideo allgemein, daß diese Verstärkung der französischen Seemacht den Stand der Dinge nicht ändern würde, weil Rosas nicht der Mann sey, den einige Kriegsschiffe mehr oder weniger zum Nachgeben und zur Mäßigung brächten. — Nur durch die Sendung eines Truppencorps zur Landung könnte der Sturz des Tyrannen beschleunigt werden, denn dadurch würden Rosa's Streitkräfte getheilt, und seine Gegner Gelegenheit erhalten, sich zu erklären. — Die Blokade des Hafens von Buenos-Ayres dauert fort; es befanden sich aber nur zwei französische Schiffe vor der Stadt, die nicht hinreichen, diese Blokade streng zu handhaben. Die übrigen Schiffe des Blokadegeschwaders liegen zu Montevideo, und sind fast alle entwaffnet, da man ihre Mannschaft zur Bewachung der Stadt verwendet. Rivera und die Invasionsarmee stehen einander unthätig gegenüber. Vom General Lavalle hörte man nicht mehr sprechen. Man vermuthete, er rüste sich in der Provinz Corrientes gegen Rosas. (J. d. D.)

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 4. März schreibt aus dem Hauptquartier des Herzogs de la Victoria vom 29. Febr.: Schneemassen hemmten die Armee in ihrem Vorrücken. Seit der Einnahme von Seguea rüstet sich die Armee, um auf mehreren Punkten zugleich angreifen zu können, sobald die Witterung es gestattet. Dem Bayonner Phare zufolge war Castellete von den Christinos zur Uebergabe aufgefordert worden, der Carlistische Gouverneur aber hatte statt aller Antwort den Bauern, der das Schreiben überbrachte, hängen lassen. — Aus Valencia berichtet man vom 23. Febr.: Gestern kamen hier in Folge einer Auswechslung aus der Carlistischen Gefangenschaft 800 Christinische Soldaten aus Castellon an; 200 andere, die zu schwach waren, um marschiren zu können, werden wohl meist daselbst ihr Grab finden. Die freigelassenen Gefangenen bieten ein schreckliches Bild dar: sie sehen aus wie Gespenster und sind halbnackt, nur in einige Lumpen gehüllt. Kurze Zeit vorher, ehe sie den Carlisten in die Hände fielen, waren diese wandelnden Leichname noch frische, kräftige Soldaten.

Madrid, 2. März. Die Abgeordneten-Kammer berieth heute über die beanstandeten Wahlen für Albacete. Die Adresse-Commission des Senats hat ihre Arbeit beendigt. Ihr Entwurf ist eine Umschreibung der Thronrede. — Der Belagerungsstand dauert fort, obgleich die Ruhe nicht mehr gestört wurde.

Türkei.

Livorno, 1. März. Aus Tripoli in Nordafrika wird berichtet, der Pascha habe, da die Stadt duech Abd-el-Dschellid Bey von Fezzan bedroht wurde, Hussein, den abgesetzten Aga von Mesurata, wieder eingesetzt. Hussein Aga überfiel die Feinde auf der Ebene von Museletta, schlug sie und brachte ihnen bedeutenden Verlust bei. Als Siegeszeichen übersendete er an die Pforte hundert Ohren, eilf Köpfe und drei Fahnen; dieselben werden auf einem Kutter nach Konstantinopel gebracht.

Konstantinopel, 26. Febr. Hr. Zographos wird Konstantinopel wieder verlassen. Nachdem der griechische Minister bereits überall seine Abschiedsbesuche abgestattet hatte, wußte er geschickt den Faden der von ihm mit der Pforte eingeleiteten Unterhandlungen wieder aufzunehmen und den Handelsvertrag, dessen Abschluß für den Augenblick bereits aufgegeben schien, zu Stande zu bringen. — Man spricht viel von der Abberufung des Hrn. v. Pontois von Konstantinopel. — Während der vier Tage, die dem Kurban-Bairam geweiht waren, hat der Sultan mehrere Moscheen besucht und sich seinem Volke gezeigt. Se. Hoh. hatte dießmal ein etwas frischeres Aussehen als seit einigen Monaten

Digitized by Google

her. Seit den letzten Entdeckungen, die hinsichtlich der Umtriebe, welche Mehemed Ali hier in der Hauptstadt, selbst in dem Schooß der kaiserl. Familie spielen läßt, gemacht worden, scheint die Sultana Valide sich die Ungnade ihres Sohnes zugezogen zu haben.

Aegypten.

Alexandria, 23. Febr. Der russischen Flagge ist dieser Tage im Hafen eine Beleidigung widerfahren, die eclatante Genugthuung fordert, und die sich der Graf Medem zu verschaffen wissen wird. Die Mannschaft einer ägyptischen Kriegsbarke, im Streite mit den Matrosen eines russischen Boots, hat die letzteren bis aufs Deck ihres Schiffes verfolgt und den Capitän, obgleich er seine große Flagge aufgezogen, mit Gewalt von seinem Schiffe weggeschleppt und zum ägyptischen Admiral gebracht, der ihn an den Polizeimeister sandte, wo er vom russischen Consulate befreit wurde. Der russische Generalconsul hat Genugthuung verlangt, der Pascha hat sie zugesagt, indessen dauert die gerichtliche Untersuchung dieser Sache schon sechs Tage. — Die Araber lassen den Engländern in Aden keine Ruhe; oft zeigen sich Haufen von 400 bis 500 Mann, welche Miene machen, einen oder den andern Posten anzugreifen. Die Stadt ist jetzt gut befestigt und hat nichts mehr von einem Ueberfalle zu befürchten. Indessen da die Araber keine Lebensmittel liefern, muß Alles zu Wasser herbeigebracht werden.

Italien

Rom, 21. Febr. Der Brand, der vor einigen Tagen in der Bibliothek des römischen Collegiums ausbrach, hat dort größere Verwüstung angerichtet, als man anfänglich glaubte. Die Zahl der verbrannten Manuscripte übersteigt 370, unter denen sich 27 arabische, 33 persische, 9 armenische und eine unedirte Sammlung indischer und chinesischer Dramen befindet, von denen, so viel man weiß, keine Abschrift in Europa existirt. Die Zahl der gedruckten Werke, die verbrannten, ist noch nicht genau ausgemittelt; doch vermißt man ungefähr 1500 Incunabeln und die kostbare Sammlung griechischer und lateinischer Classiker, die der berühmte Philologe Muretus, der im Jahre 1585 starb, dem römischen Collegium vermachte, und die beinahe auf jeder Seite eigenhändige Randbemerkungen dieses großen Gelehrten enthielten. (Münch. p. Z.)

Sardinien.

Die Gazetta Piemontese enthält den Text eines Handelsvertrags, der auf zehn Jahre zwischen Sardinien und Schweden abgeschlossen worden ist. In den beiderseitigen Häfen werden die Schiffe beider Nationen, sowohl hinsichtlich der Schiffahrtsabgaben, als der Zölle, wie die einheimischen behandelt.

Frankreich.

Paris, 9. März. Es ist jetzt entschieden, daß der Herzog von Orleans an dem Feldzuge gegen Abd-el-Cader Theil nehmen wird. Er soll die erste Division kommandiren. Man glaubt, der Herzog von Aumale werde seinen Bruder begleiten.

Paris, 10. März. Die Pairskammer kam am 10. März mit der Erörterung des Entwurfs, die Arbeiten der Kinder in den Fabriken betreffend, zu Ende, und nahm ihn mit 91 weißen gegen 35 schwarze Kugeln an.

— Es geht das Gerücht, Hr. Thiers habe sich gegen die Theilnahme des Herzogs von Orleans an dem bevorstehenden Feldzuge in Nordafrika ausgesprochen. — Es heißt neuerdings, der Kardinal Latour d'Auvergne habe sich endlich durch wiederholte Aufforderung von Seiten des Hofs und durch ein päbstliches Breve zur Annahme des Erzbisthums Paris bestimmen lassen.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Die beiden Brüder Sr. M. des Königs der Belgier, der regierende Herzog und der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, werden nächstens, der eine nach Sachsen, der andere nach Wien, abreisen. Man versichert, die Prinzessin Victoria werde zu Brüssel den Augenblick ihrer Vermählung abwarten, die nach Ostern in Frankreich gefeiert werden wird.

Rußland.

St. Petersburg. Die Nachricht, als habe die russische Regierung Cockerills Maschinenfabrik gekauft, worüber in den belgischen, französischen und deutschen Zeitungen viel gefabelt worden, kann aus guter Quelle als durchaus unwahr bezeichnet werden. — Cockerill ist in Warschau, wo er mit den Häusern Magnus und Fränkel und Heinkeller und Comp. wegen Eisenbahnen nach Libau und St. Petersburg unterhandelt. In St. Petersburg und Moskau steht ihm kein angenehmer Empfang bevor, indem er gegen 1 Million Vorschüsse auf Maschinen erhalten haben soll, für welche noch gar keine Lieferungen gemacht worden seyen. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. März. Die Rückreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Sachsen, nach Dresden, ist auf Sonnabend den 14. d. festgesetzt. — Eben einlaufenden Nachrichten aus Preßburg zufolge ist der Vorschlag des Pesther Comitats: „Den Israeliten in Ungarn das Incolat und alle Rechte der Nichtadeligen zu ertheilen" von den Ständen einstimmig angenommen worden.

— Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, reist heute von hier ab, um auf Urlaub nach Paris zu gehen. — Aus Ofen wird gemeldet, daß im kgl. Palais daselbst große Vorbereitungen geschehen, und Alles in Stand gesetzt werde, um im künftigen Sommer die kaiserliche Familie aufnehmen zu können. Man glaubt nämlich, daß Se. Maj. der Kaiser einen Theil des Sommers in Ungarn zubringen wolle. — Graf Moriz Esterhazy ist von Berlin nach Stockholm abgereist, um daselbst bis zur Ankunft des Grafen v. Woyna die Leitung der österreichischen Mission in Schweden zu übernehmen. (A. Z.)

Deutschland.

Hannover, 29. Febr. Es heißt, die Regierung habe von dem großen Publizisten Eichhorn in Berlin ein staatsrechtliches Gutachten über die Successionsfrage mit Berücksichtigung des Augenübels Sr. K. H. des Kronprinzen gefordert. (Kass. a. Z.)

Hannover, 9. März. Man hört wieder von mehreren Wahlverweigerungen, namentlich von Lüneburg und Hameln. In Hameln wurde sogar die Wahl von neuen Wahlmännern durch die Bürgerschaft mit eminenter Majorität abgelehnt.

Karlsruhe, 9. März. Nach einer Unterbrechung von sieben Monaten versammelte sich heute wieder zum Erstenmale die zweite Kammer der Landstände, um die durch Berathung des Strafgesetzbuches in einer niedergesetzten Commission unterbrochenen Verhandlungen wieder fortzusetzen.

Leipzig, 10. März. Unsere Garnison ist schon seit 14 Tagen marschfertig, um jeden Augenblick auf der Eisen-

Digitized by Google

sendbahn nach Dresden abgehen zu können, wo sie mit andern Theilen der sächsischen Armee vor dem Großfürsten-Thronfolger manöuveriren wird, indem der Kaiser selbst in einem Handschreiben an unsern König den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Großfürst einen Theil unserer Truppen sehen möge. (Allg. Z.)

Schweiz.

Schweizerblätter schreiben: Am 5. März hat der große Rath von Bern mit 134 gegen 25 Stimmen, auf den Antrag der Polizeisection, den sämmtlichen Verurtheilten der Reactionsprocedur, die mit Petitionen eingekommen sind, Strafnachlaß angedeihen lassen, nicht aber Kostenerlaß. — Der große Rath von Luzern entschied am 6. März in Betreff der eingelangten Verfassungspetitionen, auf den Antrag der hierüber niedergesetzten Kommission: 1) die Frage über Verfassungsrevision soll erst nach Abfluß von zehn Jahren, vom 30. Jan. 1841 angerechnet, dem Volke unverweilt vorgelegt werden; 2) der kleine Rath sei beauftragt, in der ordentlichen Wintersitzung des großen Rathes (den 16. Nov.) einen Vorschlag über den Modus der Abstimmung der Revisionsfrage, sowie über die Zusammensetzung des Verfassungsrathes zu hinterbringen; 3) gegenwärtiger Beschluß soll öffentlich bekannt gemacht, mit einer Proklamation an das Volk begleitet, nebenbei der Kommissionalbericht gedruckt und zahlreich unter dem Volk verbreitet werden. — Im Anfange eines Hochwaldes, Burgerwald genannt, welcher bei 900 Jucharten enthält und der Stadt Freiburg eigenthümlich zugehört, befinden sich einige Gipsgruben, deren Ausbeute sehr ergiebig ist. Seit einiger Zeit blies ein unterirdischer starker Wind aus sehr schmalen, auf dem Boden befindlichen Rissen oder Spalten, in die kaum eine dicke Messerklinge gesteckt werden könnte. Am 26. Febr. hielt ein Arbeiter ein brennendes Stück Holz, welches zur Sprengung eines Gypsblockes gedient hatte, vor eine dieser Spalten, um zu sehen, ob der Wind es auslöschen möge; er rief dabei: „Nun so blase denn!" Sogleich entzündete sich die Luft über den Rissen, die sich ziemlich ausdehnte und bis jetzt in prächtig rother Flamme lodert, hin- und herfahrend und Alles, was nahe gebracht wird, entzündend. Was diese Erscheinung sey, ist noch nicht ausgemittelt, ob entzündbares Gas, ob bevorstehender vulkanischer Ausbruch, ob die baldige Entdeckung eines Thermalbades? Wenn man die Flamme mit Wasser auslöscht, so entsteht und schwebt sie sogleich wieder auf andern Rissen. Die Sache wird doch wohl amtlich durch abzusendende Gelehrte untersucht werden.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 2. März. Am 25. v. M. hat die Königin plötzlich die Cortes aufgelöset; die Wahlen sollen unverzüglich beginnen, und die Cortes am 25. März wieder sich versammeln.

Paris, 11. März. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer brachte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf ein, wonach für das Jahr 1840 eine Million für geheime Ausgaben bewilligt werden sollte.

Rußland. Die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Sophie Marie von Hessen-Darmstadt wird, einem Schreiben in der Allgemeinen Zeitung zufolge, erst im Jahre 1841 erfolgen. — Die Berichte aus den Provinzen des Reichs erregen Besorgnisse für die diesjährige Ernte.

Kunstnachrichten.

München, 16. März. Kunstverein. In der gestern eröffneten Ausstellung sind die bessern Kunstwerke von der vorigen zur Beschauung zurückgeblieben, namentlich die treffliche Büste des unvergeßlichen Ußschneider von Halbig, die beiden Porträts von Therese Voigt und eine gefällige Landschaft von Beckmann. Unter den neu zugegangenen ist vor allen ein Lichtbild von dem rühmlichst bekannten Künstler Isenring in St. Gallen zu nennen, von einer solchen Schärfe und Reinheit der Umrisse und Abrundung der Gestalten, wie sie selbst die von Daguerre gelieferten nicht zeigten; ferner eine trefflich gearbeitete Psyche von Leuchtweiß, eine Ansicht des Starnberger See's von Fohr; ein Ritter in seiner Väter Grabhalle von Feicht in Frankfurt a. M.; dann eine Ansicht der Befestigungen bei den sieben Thürmen in Konstantinopel von Freiherrn von Löffelholz; und ein altes Gemälde aus der Schule von Venedig, das Bildniß des venetianischen Heerführers Contarini; sonst sind noch einige weniger bedeutende Bilder da, und darunter ein Paar von solcher Mangelhaftigkeit, daß es wirklich unbegreiflich bleibt, wie sie ihre Urheber in diesen Räumen öffentlich ausstellen mochten!

Se. Maj. der König haben die berühmte Antikensammlung des verstorbenen Dodwell in Rom käuflich erworben; die Kunstschätze Münchens gewinnen damit wieder eine namhafte Bereicherung.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 17. März: „Richard Savage." Trauerspiel v. Gutzkow.

Mittwoch den 18. März: „Pflicht und Liebe", Schauspiel vom Verfasser von „Lüge und Wahrheit."

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Mühlbazer, Wirthschafts-Pächterstochter, 17 J. E. K. Ackermann, Bäckerstochter v. Waldmichelbach im Großh. Darmstadt, 21 J. J. Schmidt, k. Leibkutschersfrau, 64 J. G. Temler, k. Bereiter, 69.

In Amberg: Frl. M. v. Schmitt, Appell. Ger. Präsidentenstochter.

In Baireuth: Hr. J. B. Lenk, k. Regimentsauditor im Chew. Reg. Kronprinz, 47 J. a.

In Nürnberg: Fr. E. v. Stadler, 72 J. a. — Fr. A. M. Förster, geb. Sörgel, Mühlenbesitzersgattin, 27 J. a.

In Untermerzbach: Fr. F. Carol. Schmidt, geb. Wagner, Pfarrersgattin.

81. Der Unterzeichnete bringt für sich und im Namen seiner Pfarrkinder den innigsten Dank dar, allen edlen Menschenfreunden von München, Au und Haidhausen, welche bei dem letzten unheildrohenden Brande durch ihre schnelle, kräftige und ausdauernde Hilfe nicht nur von der Kirche und dem Pfarrhause alle mögliche Gefahr entfernt, sondern vorzüglich den Untergang eines großen Theils der obern Lohe glücklich verhütet haben.

Obergiesing, den 12. März 1840.

Dekan Silberhorn, Pfarrer.

80. **Anzeige.**

Am 13. l. M. wurde ein Maserkopf, mit Silber beschlagen und mit einem kurzen Weichselrohre versehen, verloren.

Der redliche Finder wird ersucht, diesen Gegenstand gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Münchner Schranne.

(14. März 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Es stiegen.		Es fallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	6	—	—	—	4
Korn . .	10	10	—	8	—	4
Gerste . .	10	43	—	—	—	20
Haber . .	5	3	—	9	—	3

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 45. 19. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen; Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 15. März. Ständeversammlung. Schluß des Berichts, die Nürnberger Wechselordnung betr. Der Abg. v. Harsdorf erstattete in der heute (14. März) angesetzten ein und zwanzigsten öffentlichen Sitzung Vortrag über den Gesetzentwurf auf Abänderung einiger obsoleten Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung. Nachdem wir diesen Entwurf in unserm Blatte Nro. 42 schon mitgetheilt haben, beziehen wir uns nur darauf. Der Referent hält dieses fragmentarische Gesetz für höchst nothwendig und wohlthätig, und stimmt nach Entwickelung der Gründe für unbedingte Annahme des Gesetzes, der erste Ausschuß stimmt auch diesem Gutachten einhellig bei.

Ueber die eingebrachten Anträge des Abg. Garris auf Aufhebung des unbedingten Widerspruchsrechts der Gemeinden bei Ansässigmachung und Verehelichung von Fabrikarbeitern, und b) des Abg. Dr. Müller auf Aufhebung des Widerspruchsrechtes bei Ansässigmachungen überhaupt, und Herabsetzung des Steuermaximums hiefür erstattete Frhr. v. Welden, Namens des III. Ausschusses, in der ein und zwanzigsten öffentlichen Sitzung umständlichen Vortrag. Referent bemerkt hierin, daß das Gesetz von 1825 die Heirathen auf dem Lande zu erleichtern suchte, jenes aber von 1834 durch das den Gemeinden eingeräumte unbedingte Widerspruchsrecht bei Ansässigmachungen auf Lohnerwerb die Vermehrung solcher Familien vermeiden will, welche den Gemeinden durch Uebernahme auf den Armenfond zur Last fallen. Die Folgen der Ausübung dieses Gesetzes schildernd, indem die Moralität damit im Allgemeinen tiefer gesunken, die unehelichen Geburten auf eine bedenkliche Weise zugenommen, die eigentlichen Taglöhner in manchen Gegenden ganz auszugehen anfangen, und die Gemeinden mit einer Masse unbemittelter Individuen beladen werden, welche ohne Aussicht auf Bildung eines eigenen Familienstandes in wilder Ehe lebend, die Erhaltung ihrer so erzeugten Kinder der Vorsehung, dem Zufall anheim geben. Kinderbewahranstalten seyen bereits zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden u. s. f. Und dieser höchst bedauerliche unnatürliche Zustand — wird bemerkt — sey herbeigeführt worden, um die Gemeinden der Versorgungspflicht armer Familien zu überheben. Hr. Referent deducirt aber nun, daß bei den bestehenden Bestimmungen über das Armenwesen dieß nicht nöthig war; durch den höher gestellten Maßstab für Ansässigmachung auf Grundeigenthum, und durch das unbedingte Widerspruchsrecht der Gemeinden bei Ansässigmachung auf Lohnerwerb, der Zweck auf den eingeschlagenen Weg nicht erreicht wird. Dagegen wäre aber nur gränzenlose Willkür an die Stelle reifer unpartheiischer Erwägung gesetzt, den Leidenschaften und Persönlichkeiten ein großer Spielraum gegeben, und all dieses könne zu den bedenklichsten Folgen führen, indem hiedurch den Gemeinden eine wahrhaft souveräne Gewalt eingeräumt sey; dieses Widerspruchsrecht einzelne Stände an manchen Orten ganz zu Grund richten könne, ohne daß die Regierung, welche sich selbst die Hände gebunden hat, irgend etwas zur Abwendung eines solches Unheils vorkehren könne. Referent glaubt nun im Sinn der Antragsteller und auch nach seiner innigsten Ueberzeugung, das Gutachten dahin abgeben zu müssen: Se. Maj. den König zu bitten, auf verfassungsmäßigem Wege eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Ansässigmachung und Verehelichung betr., den Ständen des Reichs, wo möglich noch in gegenwärtiger Versammlung, vorlegen zu lassen, dahin gehend, daß das absolute Veto der Gemeinden bei Ansässigmachung und Verehelichung auf Lohnerwerb wieder aufgehoben und der gewöhnliche Instanzenzug wieder eingeführt werde. Der III. Ausschuß stimmte dem Referenten unter der Modification bei: daß das Veto der Gemeinden gegen ihre eigenen Angehörigen, auch wenn nur ein Individuum der Gemeinde angehören sollte, aufgehoben werden sollte.

München, 17. März. Die Tagesordnung für die zwei und zwanzigste auf den 16. März angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten bietet folgende Gegenstände dar: 1) Verlesung der Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Verlesung des Beschlusses über die Anträge der Abg. Lipp und Neuland, über die Erhebung der Concurrenzbeiträge von Cultusstiftungen; 4) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, Abänderungen der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr.; 5) Vortrag des Secretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten, Berathung und Schlußfassung über die Zuständigkeit der von dem Ausschusse zum Vortrage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge.

München, 17. März. Heute Morgens halb 9 Uhr ist Se. Excell. der Hr. Finanzminister Dr. v. Wirschinger nach langen Leiden in seinem 58sten Jahre verschieden; allgemein wird der Verlust dieses ausgezeichneten Staatsmannes betrauert.

Digitized by Google

Straubing. In einem Privatbriefe aus Straubing wird gemeldet, daß die Jochaushebung an der dasigen Brücke zwar voranschreite, aber ziemlich langsam, so daß man vor Beginn der Dampfschifffahrt schwerlich damit zu Stande kommen wird. Die Arbeit ist freilich sehr mühseliger Art, und es bedarf aller Achtsamkeit, auf daß kein Grundpfahl übersehen werde, indem ein solcher, im Wasser zurückgelassen, einen Schiffbruch und mit diesem das größte Unglück verursachen könnte. (R. Z.)

— **Germersheim**, 5. März. Die Arbeiten an unserm Festungsbaue werden bald wieder mit voller Thätigkeit fortgesetzt werden. Vieles ist bereits geschehen, aber noch Vieles ist zu thun übrig. Was die alte Stadt — oder besser gesagt das alte Städtchen — anbelangt, so ist wenig darin umgestaltet worden; dagegen bietet der neue Stadttheil einen überaus freundlichen Anblick dar. Häuser, kleinere und größere, aber alle in einem gefälligen Baustyle aufgeführt, reihen sich an Häuser, und die Anzahl der Baulustigen wächst noch von Tag zu Tage, denn die pekuniären Vortheile, welche eine Festung ihren Bewohnern darbietet, wiegen die Unannehmlichkeiten eines, unter den jetzigen Verhältnissen ohnehin kaum denkbaren Belagerungszustandes bei Weitem auf.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 5. März. Die Regierung hat die Kapitalisten zu einem Anlehen von 13½ Millionen Realen, das durch die Ausgaben für die Armee im Monat März nothwendig ist, aufgefordert. Im Jahr 1839 hatte die Armee Espartero's die ungeheure Summe von 780 Millionen Realen (97½ Mill. Gulden) gekostet.

— Dem Eco de Aragon zufolge wurden am 28. Febr die Catalonischen Carlisten unter Ros d'Eroles, welche in Oberaragon eingedrungen waren, und zu Benabarre Gräuel aller Art verübt hatten, durch Gen. Aspiroz geschlagen.

Portugal.

Lissabon, 26. Febr. Das Journal des Débats bemerkt über die Auflösung der Cortes: „Die englischen Blätter, welche diese Nachricht bringen, sagen, Niemand habe die Auflösung mißbilligt, als die Anhänger des Sclavenhandels. Wir müssen aber beifügen, daß die Frage des Sklavenhandels mit der der Unterhandlungen mit England complicirt war. Es herrschte in Portugal große Aufregung wegen der gewaltsamen Wegnahme portugiesischer, des Sklavenhandels verdächtiger Schiffe durch die englische Marine. Ein Theil der Cortes war über diese Wegnahme eben so erbittert, und dieß hat vielleicht ihre Auflösung herbeigeführt."

Großbritannien.

London, 4. März. Der russische Bevollmächtigte, Hr. v. Brunnow, hat neuerdings Instructionen von seinem Hofe erhalten, wodurch er in die Lage gesetzt seyn soll, auf der breitesten Basis mit dem hiesigen Cabinet zu unterhandeln.

London, 9. März. Der Buchhändler Stockdale, der wegen seines Verfahrens gegen die Drucker des Hauses der Gemeinen auf dessen Befehl im Newgate-Gefängnisse sitzt, wendete sich dieser Tage an den Central-Criminal-Gerichtshof mit der Bitte um Freilassung aus seiner „widerrechtlichen Gefangenschaft" oder wenigstens um die Erlaubniß, von Zeit zu Zeit seine Familie zu empfangen. Das Gericht nahm jedoch keine Notiz von seinem Gesuche.

— In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde die Irische Korporations-Bill zum dritten Male verlesen. Es hatten sich 148 gegen 34 Stimmen dafür ausgesprochen. Hr. Shaw, toryistischer Recorder von Dublin, war unter den Bejahenden, verwahrte sich übrigens ausdrücklich dahin, daß er die Bill, wie sie jetzt gestaltet sey, nicht billige, sondern blos die Uebersendung derselben an das Oberhaus bezwecke. Lord John Russells Bill zum Schutze der Drucker des Hauses wurde zum zweiten Male verlesen. Viscount Palmerston erklärte auf eine Frage von Viscount Sandon, die Portugiesische Regierung habe sich bereit erklärt, an der Ernennung einer gemischten Commission zu Erledigung der Differenzen über den Sclavenhandel, welche ihren Sitz in London haben solle, Theil zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. März. Gestern fand die dießjährige feierliche Eröffnung des höchsten Gerichts auf Christiansburg Statt. Se. Maj. der König erschien mit Gefolge, und nahm Platz auf dem Throne. Ihre Maj. die Königin und die königl. Prinzessinen wohnten der Feierlichkeit in der im Saale für das kgl. Haus angebrachten Loge bei. Die Herren Assessoren, zu denen die vornehmsten Staatsbeamten gehören, nahmen rechts und links vom Throne Platz. Justizrath Salicath und Auditeur Liedenberg hielten Einleitungs-Reden. „Die Gerichte eines Landes, bemerkte Ersterer unter Anderm, und die Art und Weise, wie das Recht gepflegt wird, waren zu allen Zeiten ein Maßstab für den Entwicklungsgrad der Regierung und des Volkes, denn nur wo Gleichheit vor dem Gesetze gilt, Gleichheit vor den Richterstühlen; wo die Rechtspflege öffentlich ist, wo die Richter nichts zu fürchten haben, wo ein Streben ist, die Idee des Rechts aus dem Geiste des Rechts zu entwickeln, wenn das Gesetzbuch schweigt; wo die Regierung selbst ihre bestrittenen Interessen untersuchen, und vom Gerichte entscheiden läßt: nur da gewährt der Rechtszustand vollkommene Sicherheit." „Heil dir mein Vaterland!" ruft der Redner dann aus. „So war es schon lange bei uns. Heil dir, daß es auch unter Christian's VIII. Scepter so bleiben wird!" (D. Bl.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. März. Die Regierung wird in der Kammer ziemlich vollständige Gesetzesvorschläge über die Abschaffung des Syndicats, die Veränderung des Grundgesetzes und unter Anderem auch über eine Anleihe von 30 Millionen Gulden vorlegen. Letztere soll die Vorschüsse decken, welche die Handelsmaatschappy gemacht hat. — Das Handelsblad bringt die, wie es behauptet, aus der besten Quelle herrührende Nachricht, daß Se. Maj. der König den festen Entschluß gefaßt habe, die Gräfin Henriette v. Oultremont zu ehelichen.

Haag, 9. März. Die kgl. Familie ist heute früh um 9 Uhr, von einer zahlreichen Menge laut und freudig begrüßt, nach dem Haag zurückgekehrt.

Belgien.

Brüssel, 10. März. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde mit der Berathung des Gesetz-Entwurfs über den Zweikampf fortgefahren. Art. 8 führte zu lebhaften Verhandlungen. Hr. Metz beantragte die Verwerfung des ganzen Artikels, welcher von den Strafen gegen die Zeugen handelt. Nach langer Erörterung entschied sich die Kammer mit 40 gegen 10 Stimmen dahin, daß die Zeugen strafbar seyen. Der Minister des Innern stellte den An-

Digitized by Google

trag, daß die Zeugen blos dann in Strafe verfallen sollen, wenn Einer der Kämpfer getödtet oder verwundet werde. Dieser Antrag, unterstützt von Hrn. Devaux, wurde angenommen.

Brüssel, 11. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Berathung des Duellgesetzes beendigt.

Frankreich.

Paris, 11. März. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetz-Entwurf über die Pension für die Wittwe des Obersten Combes einstimmig angenommen.

Paris, 12. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde der Gesetz-Entwurf, nach welchem 80,000 Mann der Altersklasse von 1839 unter die Waffen gerufen werden sollen, mit 244 gegen 6 Stimmen angenommen. Die eine Hälfte soll sogleich, die andere später durch k. Ordonnanz einberufen werden.

Deutschland.

Karlsruhe. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 13. März entschied sich dieselbe mit großer Majorität für Einführung des Fallbeils bei Hinrichtungen, ein Beschluß, in welchem ihr bekanntlich die letzte würtembergische Kammer der Abgeordneten vorangegangen war, der aber von der dortigen Regierung keine Zustimmung erhielt. Dasselbe scheint von Seite der badischen Regierung bevorzustehen.

Hannover. Das Wahlkollegium zu Emden hat am 7. März die Wahl zur Ständeversammlung mit 23 Stimmen abgelehnt.

Hannover, 8. März. Besondere Aufmerksamkeit scheint das Kabinet den Wahlen der bäuerlichen Wahldistrikte zu widmen. Im Fürstenthum Osnabrück hatten bekanntlich im vorigen Jahre von 12 bäuerlichen Wahlmännern 11 die Wahl abgelehnt, der zwölfte aber, Namens Abing, allein gewählt. Jene 11 weigernden Wahlmänner sind jetzt für ausgeschlossen erklärt, und statt deren 11 andere zu wählen befohlen worden. Nur Abing ist geblieben, und die Wahlen der Gemeindebevollmächtigten sollen jetzt, auf Befehl der Landdrostei, unter polizeilicher Aufsicht, um jeden Einfluß von Außen und jede Störung zu verhindern, geschehen. Den Calenbergischen Grundbesitzern, die im verflossenen Jahre eine Wahl unter Vorbehalt vorgenommen, ist eröffnet worden, daß derselbe unzulässig sey; sie haben jedoch die Zurücknahme des Vorbehaltes verweigert.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus **Luzern**: Nach Erlaß der Proklamation des großen Rathes wegen der Verfassungs-Revision wurde noch die vom kgl. Rathe zur Bewachung des Zeughauses und der öffentlichen Kassen und zur Abwehrung eines allfälligen Handstreiches angeordnete Einberufung von zwei Kompagnien gebilligt und dem kgl. Rathe überlassen, die Truppen nach Umständen zu entlassen oder ferner zu behalten, mit der Vollmacht, alle für Handhabung von Ruhe und Sicherheit erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Neueste Nachrichten.

London, 11. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die irische Municipalreform eingebracht; in der Sitzung des Unterhauses trug der Schatzkanzler, Hr. Baring, auf Niedersetzung eines Comité zur Untersuchung der Wirkungen der verschiedenen Bankinstitute des Landes an; ein Antrag auf gänzlichen Straferlaß für Frost und Konsorten wurde mit 68 gegen 5 Stimmen verworfen. — Der Herzog von Wellington soll sich auf den Rath seiner Aerzte gänzlich vom öffentlichen Leben zurückziehen wollen.

Ostindien und China. Der englische Sun vom 11. März schreibt in einer zweiten Auflage: „So eben sind in London Depeschen mit der Nachricht eingelaufen, daß der Generalgouverneur von Indien im Namen der brittischen Regierung förmlich an China den Krieg erklärt hat. Die Depeschen sind datirt aus Bombay vom 21. Jan. Wie man ferner vernimmt, wurden in den indischen Häfen die umfassendsten Kriegsrüstungen betrieben. Seine eigentliche Bestimmung war unbekannt, aber man hielt es für wahrscheinlich, daß es Canton selbst oder irgend einen andern Küstenpunkt gewaltsam besetzen und so lange occupirt halten sollte, bis die chinesische Regierung Vernunft angenommen haben würde.

Rußland. Das Journal „la France" bringt Nachrichten, nach welchen die Expedition gegen Chiwa am 23. Jan. nur mehr 15 Meilen von der Hauptstadt des Landes entfernt gewesen sey, und der Chan sich bereit gezeigt habe, zu kapituliren; ein ähnliches Gerücht ist nach Briefen in der Allg. Ztg. auch in Warschau verbreitet; beide Nachrichten sind aber in Ermanglung officieller Berichte sehr zweifelhaft.

Paris, 12. März. Durch kgl. Ordonnanz vom 11. März ward der Marechal de Camp Duchand, Commandant der Artillerieschule von Vincennes, zum Generallieutenant ernannt. Er war bei Waterloo Obrist der reitenden Artillerie der kaiserlichen Garde.

Hannover, 11. März. Beinahe alle Wahlcorporationen haben die Wahlen zur Ständeversammlung abgelehnt; und man ist nun sehr gespannt auf die weitere Entwickelung des Verfassungsstreites.

Wiesbaden, 11. März. Der kathol. Bischof zu Limburg, J. W. Bausch, ist gestern mit Tod abgegangen. Der evangel. Landesbischof, Dr. Heydenreich, liegt noch sehr krank darnieder.

Kunstnachrichten.

Die Künstlergesellschaften von Basel, Bern und Zürich haben eine Kunstausstellung von Werken einheimischer und fremder Maler ausgeschrieben, die im Juni in Basel, hernach in Bern, im September in Zürich statt finden soll. Für die Einsendungen nach Basel ist als Termin der 15. Mai gesetzt, für Bern der 1. Juli, für Zürich der 15. August.

Länder- und Völkerkunde.

△ Das Himelayagebirge.

Sclzzen nach Major Lloyd's Narrative of a Journey form Caunpoor to the Borendo-Pass, und Capitain Alexander Gerard's account of an attempt to penetrate to garoo ꝛc. London. 1840.

1.

Das Himelayagebirge ist nicht nur deßhalb merkwürdig, weil es bei weitem die höchsten Höhen auf dem Erdball und die Quellen der vielen Flüsse enthält, welche die beiden äussersten Gränzen Indiens bewässern, sondern auch dadurch, daß auf demselben die Tartaren in Höhen ihre Viehheerden und ihre Wohnungen haben, welche selbst unter dem Aequator von ewigem Schnee bedeckt sind. Die Vegetation reicht bis zu Standpunkten, welche nicht viel niedriger sind, als

Digitized by Google

der Montblanc. Auf der Seite gegen Indien wachsen Birken, wiewohl verkrüppelt, 12,000 Fuß über der Meeresfläche (der Simplon ist 11,730 Fuß hoch) und in Nako in Thibet werden noch in einer Höhe von mehr als 12,000 Fuß reiche Aernten an Waizen und Gerste eingebracht. Natürlich sind diese Höhen im Winter schrecklich kalt; wenn der Reisende noch höher steigt, empfindet er die gewöhnlichen Beschwerden verdünnter Luft, und manche der obern Päße sind zu allen Zeiten gefährlich und häufig der Schauplatz von Unglücksfällen. Dennoch ist in Höhen, welche anderswo kaum bewohnbar sind, das Klima des Himelayagebirges köstlich, indem es dem Auge die Wälder und Blumen des gemäßigten Europa's darbietet, und die Sinne der Reisenden, welche eben erst die glühenden Ebenen Hindostans verlassen haben, mit den balsamischen und belebenden Empfindungen des Frühlings erquickt. Die Großartigkeit des Gemäldes übertrifft die aller übrigen Gebirge ebenso sehr, als der Himelaya sie alle an Höhe überragt; allein außerdem vereinigen sich noch die eigenthümliche Farbe und Reinheit der Atmosphäre, die kahlen, schwarzen, gigantischen Gipfel, die selbst über den ewigen Schnee noch hinausragen, und die unermeßliche Ausdehnung der Gebirgskette, die an manchen Punkten in einer Länge von 180 (englischen) Meilen auf einmal überschaut werden kann — einen Anblick hervorzubringen, der seines Gleichen nicht auf der Erde hat.

Der obere Theil dieses ungeheuren Gebirges ist die Werkstätte der Natur, wo sie, wenn schon thierisches und Pflanzenleben nicht lange sich erhalten kann, die Mittel zu ihrer Existenz in glücklichern Klimaten bereitet. Hier bildet sie die ersten Keime des Bodens der Länder und die Quellen der Flüsse, welche sie auf ihrem Wege nach dem Ocean bewässern sollen; und obgleich diese Wirksamkeit der Natur in allen hohen Gebirgsketten sich zeigt, so ist sie doch im Himelaya ausserordentlicher und deutlicher wahrnehmbar. Aus einer angehäuften Masse von Schnee stürzt ein Fluß hervor, der die Gewässer des Ganges oder Indus anschwellen wird; bald vergräbt er sich unter einer andern Masse von Schnee, unter welcher er, vielleicht hörbar, aber unsichtbar seinen Lauf fortsetzt; oder es wölbt sich eine natürliche Eisbrücke über ihn, oder er stürzt sich in einen Schlund hinab, wohin ihm kein Sterblicher folgen kann, wie denn überhaupt das ausserordentlich starke Gefälle der Flüsse im Himelaya eines seiner Wunder ist, wie nicht minder die bedeutende Wassermasse, die sie schon in großen Höhen haben. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 19. März: „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Goethe.

Freitag den 20. März: „Norma," Oper von Bellini.

83. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Chella et Tournaire.

Donnerstag den 19. März 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Lotto.

90 1 68 28 40

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Filser, Kartenplanirer, 76 J. A. Häring, Schneidergesell von Weißingen Ldg. Dillingen, 30 J. Fr. W. Arnold, kgl. Hofbau-Intendanz-Cassiers-Gattin, 51 J. A. Wittenbauer, b. Schuhmacherstochter, 24 J. K. Rietsch, Kaufmannsfrau v. Nürnberg, 53 J. A. Eggersberger, Galanteriepappardeiter, 48 J. Hr. X. v. Brunlo, Geometer von Straubing, 40 J. J. Rothhuber, Milchmann, 65 J. J. Greiseneder, Kellner von St. Thomas im Hausruckviertel, 35 J. Fr. Betz, Schäfflerstochter v. h., 35 J.

In Baireuth: Der k. Landrichter das., Hr. H. Meyer, 74 J.

In Aschaffenburg: Fr. Ther. B. Müller, geb. v. Hesner, k. b. Forstmeisters-Gattin, 34 J.

In Augsburg: Hr. Chr. L. Tröltsch, Kaufmann, 47 J.

82. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und sowohl in seiner Wohnung und in der Expedition der National-Zeitung, als in allen Buchhandlungen zu haben:

Jerusalems heilige Stätte,

eine

Betrachtung

über das

Leiden unsers Herrn Jesu Christi.

Von dem

ehrwürdigen Pater Parvilliers,

aus der Gesellschaft Jesu,

an Ort und Stelle treu aufgenommen und niedergeschrieben.

Nebst einem

Unterrichte über das innerliche Gebet.

Aus dem Französischen übersetzt

von einem

katholischen Geistlichen.

Preis: 24 kr., auf Velinpapier 36 kr.

Zur gegenwärtigen Fastenzeit, wo jeder Christ so gerne sich mit Andacht des großen Erlösungswerkes unsers Heilandes erinneet, konnten wir dem religiösen Publikum kaum ein besseres Büchlein in die Hände geben, als das obige, um sich die Leiden unsers Herrn Jesu Christi so recht vollkommen vor die Seele zu führen. Als Beweis seiner Gediegenheit dürfte angeführet werden, daß die französische Originalausgabe bereits die fünfte Auflage erlebt hat, und wir dürfen von dieser äusseest gelungenen Uebersetzung gewiß mit Recht denselben Beifall erwarten.

G. Weiß, Buchdruckereibesitzer
(Residenzstraße Nro. 7.).

77. (3c)

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß demnächst die Niederlage der Kgl. Bay. priv. Crystallglasfabrik, wieder geschlossen wird.

München 12. März 1840.

Franz Steigerwald.

Münchner-Börse.

(München 16. März.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	—	101
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100⅝
Bank-Act. Div. 1. Sem. prt.	599	—
— — — — — M.	—	—
Promessen Div. 1. Sem. prt.	—	—
— — — — Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto 1 Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B. Act. Div. 1 Sem.	1854	1850
— detto per 8. April.	—	1852
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	—	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	—	—
München-Augsb. Eisenbahn	—	—
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Bchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 46. 20. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 18. März. Ständeversammlung. In der am 16. stattgehabten zwei und zwanzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann die Berathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 über die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betr. Die Abgeordneten Dr. Schwindl, Bestelmeyer und Niggl sprachen gegen und v. Schätzler für den Gesetzentwurf. Mehrere Redner ergriffen hierauf das Wort, und zwar die Mehrzahl gegen den Entwurf. Am Schlusse der Discussion über den ersten Artikel sprach noch der Abg. Walch als Referent und der Ministerialrath v. Voltz im Namen der Regierung. Art. I. wurde hierauf bei der Abstimmung in der Art angenommen, wie ihn der Ausschuß begutachtet hatte.

In der am 17. stattgehabten drei und zwanzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten war die Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 über die Errichtung der bayer. Hypotheken- und Wechselbank an der Tagesordnung. Zu Art. II. und III. wurden einige Modificationen gestellt. Bei der Nominalabstimmung aber der ganze Gesetzentwurf verworfen. Hierauf begann die Berathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung einiger obsoleten Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betr. Derselbe wurde ganz in der Fassung angenommen, wie ihn die Regierung eingebracht hatte.

München, 15. März. In Folge neuester königlicher Anordnung sollen 1) die protestantischen Soldaten des Küraſſier-Regiments Prinz Johann von Sachsen, da sie in den Garnisonen Landshut und Freising keinen Gottesdienst ihrer Konfession und keine Gelegenheit zur Uebung ihrer Religionspflichten finden würden, tauschweise zum Küraſſier-Regiment Prinz Karl nach München versetzt werden; 2) die zugehenden Konskribirten, so weit es nur immer geschehen kann, nach den ihrer Heimath zunächstgelegenen Garnisonen jener Waffengattung kommen, der sie nach ihren individuellen Eigenschaften zugetheilt worden. — Wie es heißt, wird das beschlossene, im September stattfindende Uebungslager bei Nürnberg dießmal kaum wieder auf der Fürther Linie, wie im Jahr 1824, bezogen, da die Eisenbahn- und Kanalanlagen die militärischen Evolutionen hindern könnten; sondern das Lager wird wahrscheinlicher nach der Erlanger Richtung geleitet werden. Es soll nun zunächst in dieser Angelegenheit ein Civilkommissär ernannt, und dann bald Offiziere abgesendet werden, welche über die Oertlichkeiten des Lagers das Geeignete zu untersuchen haben. (N. Cor.)

Das k. Rggs.Blatt Nro. 9. vom 17. März enthält eine Bekanntmachung, das Familien-Statut des Grafen Wilhelm von Quadt-Wickradt zu Isny betr. — Ferner die Resultate der Sitzung des kgl. Staatsraths-Ausschusses vom 28. Februar l. Js. Ferner: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Rath bei dem k. Appellat.-Gerichte von Unterfranken, A. Frhrn. v. Reitzenstein, in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen; den Specialcassier M. Dörfler zu Würzburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; zu der erledigten ersten Assessorstelle des Ldgs. Monheim dem 2. Assessor des Ldgs. Neuburg a. d. D., K. A. Finweg, zu befördern, und dessen Stelle dem dortigen Actuar, J. Geiger, zu verleihen, dann an des Letztern Stelle den Accessisten des Appellat.-Gerichts der Oberpfalz und Regensburg, J. Gütl, zu ernennen. Der k. Kämmerer und erbliche Reichsrath, Hr. C. Frhr. v. Lotzbeck, darf den ihm von des Königs von Preußen Maj. verliehenen St. Johanniter-Orden annehmen und tragen; eben so auch der kgl. Oberpostmeister, Graf v. Taufkirchen in Augsburg, das von Sr. Durchl. dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Burghausen, 15. März. Gestern Nachmittags 3 Uhr traf der hochwürdigste Hr. Bischof von Passau Dr. Hofstätter in unsern Mauern ein. Die gesammte hiesige Geistlichkeit, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten ꝛc. empfiengen denselben und geleiteten ihn unter einem Thronhimmel in die Stadtpfarrkirche zum hl. Jakob, die mit einem Triumphbogen geschmückt war, auf dem man die Worte las: „Willkommen guter Hirt". Eine ungeheure Menschenmenge begleitete den festlichen Zug mit entblößten Häuptern. — In einem Nebenhause des Bierbrauers Schmal, dessen Gattin eine Schwester der Mutter des Hrn. Bischofs ist, nahmen derselbe das Absteigequartier, das aufs festlichste geschmückt war. — Die hiesigen Studienlehrer, die Beamten, sowie der Stadtcommandant mit dem gesammten Offiziercorps der hiesigen Garnison machten dem hochwürdigsten Hrn. Bischof heute ihre Aufwartung. In der zum Erdrücken vollen Stadtpfarrkirche hielt derselbe heute eine, alle Herzen tief ergreifende, und fast aller Augen zu Thränen rührende Predigt. Morgen wird uns dieser hohe Gast, der die Liebe Aller gewann, wieder verlassen, um seine Reise nach Passau fortzusetzen.

Regensburg, 16. März. Die Bayerisch-Würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat auf den 8. April d. J. eine außerordentliche Generalversammlung anzuberaumen für nöthig gefunden. Man will die schon im November v. J. angeregte Frage, ob die Dampfschifffahrt und Maschinenfabrik ferner gemeinsam zu betreiben seyen,

Digitized by Google

oder ob eine Ausscheidung beider Institute stattfinden solle, zur Entscheidung bringen. (R. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 6. März. Der Belagerungsstand besteht eigentlich nur dem Namen nach; es werden keine Gewaltmaßregeln angewendet. Die Carnevalsbelustigungen hatten ihren ungestörten Fortgang.

Großbritannien.

Briefe aus der französischen Colonie Pondichery in Ostindien vom 22. Jan. enthalten Näheres über den furchtbaren Orkan, der in der Nacht auf den 16. Nov. an der Küste Coromandel wüthete. Zu Mallaveeam retteten sich von 2000 Einwohnern blos 19; in der französischen Factorei Panaon fand man nach dem Sturme über 10,000 Leichen, und noch mehrere Tausende mögen weggeschwemmt worden seyn.

— Am 15. Jan. wurde ein Schiff unter portugiesischer Flagge mit 350 Schwarzen auf der Höhe von Santiago de Cuba genommen.

Belgien.

Brüssel, 12. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Gesetzentwurf über den Zweikampf mit 50 gegen 6 Stimmen angenommen.

Rußland und Polen.

Warschau, 3. März. Cockerill, der bekannte Belgische Fabrik-Inhaber, hat duech seine mehrwöchentliche Anwesenheit hier die kühnsten Plane und Unternehmungen hervorgerufen. Es ist bekannt, daß er seine Fabrik in Seraing verkauft. Dafür übernimmt er nun die Eisengießerei der polnischen Bank in Warschau und wird dadurch im Stande seyn, in den österreichischen Staaten seine Fabrik-Arbeiten billiger umzusetzen, da ihm hier in Polen das Roheisen wie die Arbeiter zu viel billigern Preisen zu Diensten stehen. — Zur Verbindung mit Oesterreich ist ihm aber die Eisenbahn nach Krakau durchaus nothwendig, welche früher wohl oft genug besprochen war, jetzt aber zur Ausführung kommen soll. Eine Eisenbahn von Warschau nach dem baltischen Meere soll demnächst begonnen, und so dem asiatischen Handel ein anderer Weg gegeben, Preußen aber von seiner Ostseite gänzlich isolirt werden. Unternehmungen, die ganz fabelhaft klingen, von denen aber so ernst geredet wird, daß man an dem Vorhandenseyn irgend eines Hindernisses beinahe irre wird. Ein viel leichterer, aber dennoch immer wieder bedeutender Plan ist die Errichtung einer Kettenbrücke über die Weichsel in Warschau, die, 40 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstand geführt, allen Fluthen und allen Eisgängen, welche jährlich mehrere Male die Verbindung hemmen, trotzen soll.

Frankreich.

Paris, 13. März. Die Salons der neuen Minister werden sehr zahlreich besucht. Besonders glänzend war gestern die Gesellschaft im Salon des Ministers v. Remusat, der durch seine Familie und seine persönlichen Verhältnisse den höhern Kreisen angehört.

Italien.

Neapel, 7. März. Auf die schönen Frühlingstage vom Januar und Februar stellte sich eine für diesen Himmelsstrich ungewöhnliche Kälte ein, welche unserer Stadt ein höchst trauriges und mißleidiges Ansehen gibt. Auf den nahen und entfernten Bergen liegt der Schnee in großen Massen und zwar so, daß die Communicationen theilweise unterbrochen sind. Der Thermometer fällt beinahe jede Nacht unter Null und viele der exotischen Pflanzen in den Gärten und öffentlichen Spaziergängen, wie die Panaan und ähnliche, sind erfroren; den Palmen hat der Frost bis jetzt noch nicht geschadet. Glücklicherweise ist der Oelbaum noch nicht so weit vorgerückt, daß er darunter leiden kann, was bei den Mandeln der Fall seyn dürfte.

Deutschland.

Hessen. In der Ständesitzung vom 13. März wurde die Diskussion des Militär-Etats fortgesetzt und beendigt, nachdem in voriger Sitzung die geforderten 40,000 Thlr. für zwei neue Eskadrons abgelehnt worden waren. Dann wurde die Instruktion des permanenten Ausschusses berathen, welche von der frühern nur darin abweicht, daß er eine eventuelle Vollmacht zur Anbringung der Anklage gegen den Minister des Innern, wegen der Verordnung vom 2. März v. J., enthält. Der permanente Ausschuß besteht aus den HH. Schomburg, Schwarzenberg, Nebelthau und v. Eschwege. Der Landtagskommissär protestirte gegen die Instruktion. (Kassl. Ztg.)

Den 14. März starb zu **Baden-Baden** der französische General Graf Guilleminot, Pair von Frankreich, 66 Jahre alt.

Hamburger Blätter melden aus dem **Hannöverschen:** In Emden hat am 7. März das dortige Wahl-Collegium mit 23 Stimmen die Wahl zu der jetzt wieder einberufenen „sogenannten zweiten Kammer" abgelehnt. Sieben Mitglieder, darunter der k. Stadt-Commissär, stimmten für eine Wahl, in Berücksichtigung der durch Letzteren angedeuteten Nachtheile (Verschlammung des Fahrwassers, Einziehung der Prämien für Heeringsbuisen ꝛc.), welche deren Ablehnung der Stadt bringen können. — In Stade ist, nachdem bereits am 3. März die Wahl eines Abgeordneten zur Stände-Versammlung von den Bürger-Repräsentanten abgelehnt worden, dieses am 9. März auch in einer Plenar-Versammlung von dem Magistrat und den Repräsentanten geschehen. — In Lüneburg hat am 9. März das Wahl-Collegium der Stadt mit 18 gegen 12 Stimmen die Wahl eines Abgeordneten zur Ständeversammlung abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. März. In den Bureaux der Abgeordneten-Kammer wurde die Kommission für den Gesetz-Entwurf über die geheimen Fonds gewählt. Die Gewählten sind: v. Lamartine, Harlé, Caumartin, Wustemberg, Berville, Amilhau, Havin, Berger, Desitte. Fünf von den Gewählten, Caumartin, Berville, Havin, Berger und Desitte, sind dem Ministerium günstig; die Uebrigen vier gehören den antiministeriellen Konservativen an.

Berlin, 13. März. Nachrichten aus Rußland zufolge stößt die kleine nur aus etwa 5000 Mann bestehende Colonne des Generals Perowsky bei ihrer Bewegung nach Chiwa auf größere Hindernisse, als man nach den früheren Mittheilungen der Kirgisen und der aus Chiwa zurückgekehrten russischen Gefangenen erwartet hatte. Namentlich hat der Chan in der zahlreich von Flüssen, Kanälen und Gräben durchzogenen Landschaft alle Brücken abbrennen oder abbrechen lassen, und da es an Holz, um die Uebergänge wieder herzustellen, in

Digitized by Google

jenen Gegenden durchaus fehlt, so kann sich die von den Usbekischen Reitern vielfach umschwärmte und geneckte Expedition nur langsam vorwärts bewegen.

London, 12. März. In der heutigen Sitzung der Gemeinen erklärte Herr Hume, er werde in vierzehn Tagen darauf antragen, daß die 21,000 Pfd. betragende Apanage des Königs von Hannover suspendirt werde. — Hierauf fragte Hr. M'Kinuon, ob der Regierung die Nachricht zugekommen sey, daß der General-Gouverneur von Indien gegen China den Krieg erklärt habe. Lord John Russel erwiederte, die Regierung habe keine amtliche Nachricht von einer Kriegs-Erklärung. Sie habe dem General-Gouverneur gewisse Rüstungen aufgetragen, und dieß habe ohne Zweifel zu jenem Gerüchte Anlaß gegeben. Es sey dieß jedoch blos eine Vermuthung; amtliche Nachrichten seyen ihm in dieser Beziehung nicht zugekommen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Die berühmten theologischen Lehrer Claudius Taim, Alph. Solmeron und Petrus Canisius wurden allmählig von der Universität abberufen und zu andern Stellen verwendet; die theologische Fakultät verlor dadurch ihren Ruhm, und so wurde endlich auch dieser Umstand ein Grund, dem Jesuitenorden hier eine Stätte zu geben. — Es war aber diese Stätte keine unbedeutende Stiftung. Das Ingolstädter Jesuitencollegium war das erste in Bayern; es blieb über 200 Jahre lang die vorzüglichste Pflanzschule dieses Ordens für Oberdeutschland; der Ordensgeneral und Stifter Ignaz v. Lojola nannte dieses Colleginm seinen Benjamin, und die Universität erhielt dadnrch einen ausgebreiteten Ruf. Höchst interessant ist der Briefwechsel damaliger Zeit zwischen Herzog Albrecht und Ignaz v. Lojola. — Der Vertrag zwischen beiden über das Collegium v. 7. Dez. 1555 enthält unter andern Bedingnissen: daß der Herzog demselben eine Dotation von jährl. 800 fl. rhein. nebst 6 Schäffel Korn, 2 Sch. Waizen und 2 Sch. Haber anweist, und ein Gebäude nebst Kirche und Garten versichert; dagegen verband sich der Orden, 2 theologische Lehrstühle zu besetzen, die Schulen zu übernehmen, und jedem Knaben unentgeldlichen Zutritt zu gestatten; übrigens blieb ihnen freigestellt, so viele Lehrer und Ordensschüler aufzunehmen, als sie aus eigenen Mitteln erhalten konnten. Zur Reise von Rom hieher wurden den 18 abgesonderten Jesuiten vom Herzog 300 Goldkronen angewiesen. — Am 7. Juli 1550 trafen die 18 Jesuiten dahier ein, und begannen ihren Unterricht in der Theologie, in der Philosophie, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache. — Sie bezogen das alte Collegium, da Baumeister Stella das neue noch nicht vollendet hatte. — Peter Canisius scheint der Ordenscommissär gewesen zu seyn; von Herzogs Seite war in diesen Geschäften als Commissär hier: Wiguleus Gundt; Simon Ek, Canzler von Burghausen und der geh. Sekretär Heinrich Schweigker. Der Zudrang zur hiesigen Universität wuchs bald so an, daß Herzog Albrecht durch eine eigene Commission die Wohnungen untersuchen und die Häusermiethen festsetzen lassen mußte. Es kamen um diese Zeit merkwürdige Männer hieher, darunter Friedrich Stophylus, Doktor und Professor der Theologie und des geistl. Rechts, verheirathet und mit 5 Kindern gesegnet; er lehrte dahier mit großem Ruhm und starb als Inspector der Universität; ferner Martin Eisengrein, Vicecanzler der Universität; er leitete eine Untersuchung, welche der Religion wegen im ganzen Lande angestellt wurde; obschon dabei in Ingolstadt 103 Personen compromittirt waren, nannte doch Herzog Albrecht bei dieser Gelegenheit Ingolstadt seine fürneme Hauptstadt; Rudolf Klonke, gleichfalls Professor der Theologie, welcher seine Bibliothek der Universität hinterließ, und 2 Stipendien stiftete; Caspar Frank, welcher die Grafschaft Haag wieder zur kathol. Religion zurückführte, nachdem er selbst als früher evangelischer Prediger in Ingolstadt übergetreten war, endlich als Stadtpfarrer zu St. Moriz dahier starb. (Forts. f.)

Länder- und Völkerkunde.

△ Das Himelayagebirge.

„Gegen 7 Uhr," erzählt Major Lloyd, „kamen wir zu dem Zusammenfluß des Seepun und Pubbur; hier erheben sich die ungeheuren Gneißblöcke ganz glatt mehrere hundert Fuß hoch in mauerförmigen Abhängen, über welche eine Menge Wasserfälle, durch das Schmelzen des Schnee's gebildet, in die Tiefe des Schlundes hinabstürzen, der durch die unwiderstehlichen Kataraкte auseinander gerissen ist. Die Schluchten, durch welche sie hinstürzen, sind tief; jene des Pubbur ist von zitternden, in scharfe Gipfel zerspaltenen Felsen eingefaßt, und beide sind in Abgründen vom schauerlichem Dunkel begraben, die mit Wirbel von weißen Nebeln angefüllt sind, und den dumpfen Donner der ewig geängstigten Gewässer wiederhallten.

Die Höhe des Zusammenflusses ist 8300 Fuß. An dieser Stelle ist ein Steg über den Seepun von zwei schmalen Balken, vier und dreißig Fuß lang, und beiläufig 12 oder 15 Fuß über dem ungestümen Strome; hier schienen einige unsers Gefolges den Muth zu verlieren, die gefährliche Brücke zu passiren, der eine kroch auf Händen und Knieen darüber, ein zweiter setzte sich rittlings darauf und half sich mit den Händen fort, während andere sich an die Hände ihrer Kameraden anklammerten, um sich hinüber leiten zu lassen. Ein Pariah-Hund, der uns aus dem Flachlande gefolgt und der Liebling unserer Leute war, war eben so in Angst gerathen, daß er sich auf einen so unsichern Boden nicht wagen wollte, und erbärmlich heulte, als man ihn im Stiche ließ; einer der Gebirgsländer kehrte über den Steg zurück, und brachte ihn in seinen Armen herüber.

2.

Die Berge um Semla herum, die nur die Vasallen des mächtigen Himelaya sind, wären der Stolz anderer Gegenden, wie der Wartoo oder Hnttoo von 10,670 Fuß, der Jungalo zwischen 10,000 nnd 11,000, der Choor Pabar von 12,149 Fuß ꝛc. Ueber diesen Bergen dehnt sich das Schneegebirge aus von N. 30 Grad W. bis N. 70 Grad Ost., somit einen Winkel von 100 Graden umfassend. Die allgemeine Erscheinung dieser Schneemasse ist die einer ausgedehnten wellenförmigen Fläche, aus welcher Gipfel von jeder denkbaren Form emporsteigen. Ihre Höhe beträgt zwischen 16,203 bis 25,749 Fuß, wovon 1000 bis 10,000 mit ewigen Schneelagern bedeckt sind, indem die Linie des ewigen Schnee's auf der Südseite dieser ersten hohen Kette beiläufig auf 15,000 Fuß reicht. Zwischen diesen Gipfeln sind die Pässe, welche nach Koonaur und die chinesische Tartarei führen, unter denen die ersten sind: der Shatool, 15,555, der Yoosoo 15,877, und der Boorendo 15,171 Fuß hoch. Allein diese erste Vormauer ist nur die Unterlage höherer Berge, die wieder niedriger sind, als die ungeheuern Bollwerke auf dem linken Ufer der Indus, von wo sie in die Steppen der Tartarei sich hinabsenken, und endlich in den unermeßlichen Wüsten von Cobi und in den dichten Wäldern und in den unzähligen Sümpfen Sibirien's sich verlieren. Die Spitzen dieser höchsten Kette erreichen nach der Schätzung Capitain Gerard's die ungeheure Höhe von 30,000 Fuß. Innerhalb dieser schrecklichen Gebirge ist die Gegend von traurigem und ödem Aussehen. Hier, umstarrt von den riesenhaftesten Berg-

Digitized by Google

gipfeln des Weltalls, thront die Erhabenheit, von Oede und Verwüstung umgeben; sie erschüttert die Seele.

3.

Sonnenaufgang im Himmelaya.

Wir erreichten den Gipfel des Jukkoo (8120 Fuß) lang vor Tagesanbruch und erwarteten mit Ungeduld die Dämmerung. Der Himmel glich einer ungeheuern Kuppel vom reichsten gediegenen Sapphir, die über die hohen Spitzen des Himmelaya sich wölbte, welche von unbeschreiblich tiefen Farben und von seltsam phantastischen Formen waren. Endlich erhoben sich fünf hochaufstrahlende Schatten von fünf mächtigen Gipfeln, als ob der Riese Tag das gewaltige Bollwerk der Natur erfaßt hätte, um sich aufzurichten, während im nämlichen Augenblicke das Licht in dichten blendenden Massen durch die breiten Schneethäler zwischen denselben dahinrollte, und bald der prachtvolle Himmelskörper mit blendendem Glanze über den Yosoo Paß heraufstieg. In einem Nu warfen diese sich emporthürmenden Einöden ihr Nachtgewand vom reinsten Blau ab, und standen da gekleidet in glänzender Weiße. Die Zwischenberge warfen ihre zerstreuten, dunkeln, breiten Schatten über die aus der Tiefe sich erhebenden Bergreihen; die unermeßlichen Ebenen wurden erleuchtet; all die prachtvolle, all die unaussprechliche Mannigfaltigkeit der Erde wurde sichtbar — es war Tag, und der Geist des Weltalls schien lächelnd und in lautloser Stille der hehren Feier sich zu erfreuen.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 20. März: „Norma," Oper von Bellini.

86. Großer

olympischer Circus
der Kunstreitergesellschaft
Chelia et Tournaire.
Samstag den 21. März 1840.
Große brillante Vorstellung.
Anfang Abends 6 Uhr.

85. **Erwiederung**

auf den in Nro. 37 dieses Blattes enthaltenen eingesandten Artikel: „Herr Einsender! Sie halten die Aufgabe, dem Staub und Schmutz, der uns das ganze Jahr hindurch belästigt, abzuhelfen, für eine so schwierige Aufgabe, daß Sie an einer wirksamen Lösung derselben ganz und gar verzweifeln. Allein die Sache ist nichts weniger als so schwierig! Sie erwähnen, daß bei dem Kalkstein und Sand, der unser Pflaster- und Straßenmaterial bildet, dem Uebel gar nicht zu steuern sey; allein gerade hierin haben Sie die eigentliche Ursache desselben berührt. Denn wenn Ihnen zur Aufgabe gesetzt würde, dafür Sorge zu tragen, daß die Stadt Jahr aus Jahr ein mit reichlichem Staub und Schutz versehen seyn sollte, könnten Sie wohl ein besseres Mittel dazu anwenden, als alle Straßen und Plätze eben mit jenem Kalksand hochauf zu überführen? Gewiß nicht! Gerade dieses probate Mittel aber sehen wir in unserm guten München tagtäglich — und wie die Erfahrung lehrt — mit dem allerbesten Erfolg anwenden, indem unsere Straßenpflasterung im Grunde gar nichts anders ist, als ein Ueberführen der Straßen mit mehrere Zolle hohen Sandmassen, die sich in wenigen Tagen in Staubwolken oder in unnahbare Schmutzhaufen verwandeln! Wenn man also will, daß München nicht ferner in so beispielloser Weise mit Staub und Schmutz angefüllt werde, so gebe man endlich die gegenwärtige Pflasterungsmethode auf; früher ist keine gründliche Abhülfe zu hoffen! Man sorge dann für bessere und unnachsichtliche Reinigung der Straßen und Plätze, und bald wird diese unerträgliche Stadtplage verschwinden. — Die kleine Strecke der Briennerstraße von der Ludwigsstraße bis an das Knorrische Bräuhaus hin giebt für vorstehende Behauptungen den sprechendsten Beweis. Diese Straßenstrecke wurde im vorigen Herbst neu gepflastert, sohin auch reichlich mit Sand überführt; schon in den ersten Tagen nach dieser Operation war bei dem trockenen Wetter die ganze Straße unaufhörlich von dichten Staubwolken oersinstert; darauf kam nasses Wetter, und der unendliche Staub verwandelte sich in ebenso unendlichen Schmutz, der den ganzen Winter hindurch unberührt — namentlich an der Ecke des Wittelsbacherplatzes mehrere Zoll hoch — liegen blieb; als Frost und trockene Witterung wiederkehrte, fror die ganze Masse wieder zusammen, und verwandelte sich neuerdings in entsetzlichen Staub, der nur noch auf einen wohlthätigen Regen wartete, um uns wieder als Schmutz zu erfreuen! Der heftige Ostwind der letzten Wochen hat an vielen Stellen ganze Haufen von Staub und Kehricht zusammengeweht, allein niemand entfernte sie; sie blieben liegen, um in ewiger Metamorphose als Staub und Schmutz Einheimische und Fremde zu erquicken! Wo die Ursachen des Uebels so sehr am Tage liegen, sollte es denn doch wahrhaftig nicht sogar schwer seyn, Abhülfe zu gewähren! —

84. **Der Verwaltungs-Ausschuß**
des bürgerlichen
Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereines
für die
Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädte

macht an sämmtliche hochverehrliche Herren Mitbürger, auch an alle Schutzverwandte oder sonst im bürgerlichen Verbande stehenden Einwohner, die ergebenste Einladung, zum Beitritte des am 30. Okt. 1839 von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst genehmigten, und seit dem 1. Jan. l. J. wirklich ins Leben getretenen bürgerlichen Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereines, und schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Anschlusses an dieses rein bürgerliche Wohlthätigkeits-Institut, da dasselbe gewiß als eines der uneigennützigsten Anstalten bezeichnet werden kann, und sich schon einer regen Theilnahme, und durch den Beitritt vieler achtbarer Bürger eines vortheilhaften Vertrauens zu erfreuen hat.

Zur Erleichterung für die ersten Beitrittserklärungen der Bewohner Münchens hatte Hr. Banoni, Redakteur des Münchner Tagblattes, und für die Vorstadt Au, Hr. Buchdrucker Deschler, die Güte, die Agentur und Inscription zu übernehmen, bei welchen auch, so wie bei Hrn. Hofbuchbinder Fuchs die Vereinsstatuten nebst einer inhaltsvollen Rede, welche bei der Gründungsfeier abgehalten wurde, zu erholen sind.

München, den 9. März 1840.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ingolstadt, vom 14. März. . . .	13	49	10	10	9	20	4	51
Kempten, vom 11. März. . . .	18	20	13	11	12	25	5	28
Landshut, vom 13. März. . . .	13	22	9	7	9	15	4	24
Lindau, vom 7. März . . .	18	34	13	15	13	21	6	12
Memmingen, vom 10. März. . . .	17	19	12	25	13	8	4	52
Nördlingen, vom 7 März. . . .	15	40	11	58	11	23	4	—
Regensburg, vom 14. März. . . .	13	23	9	3	9	24	4	15
Straubing, vom 14. März. . . .	12	40	8	49	8	56	3	49

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 47. 22. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 21. März. Die Tagesordnung der vier und zwanzigsten allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautete: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Verlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, Abänderungen der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr.; 4) Verlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, Abänderung einiger obsoleter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betr.; 5) Vortrag des III. Ausschusses, die Aufhebung des Gesetzes, die Quarta panperum et scholarum betr.; 6) Vortrag des II. Ausschusses, über die bis jetzt ausgearbeiten Referate, die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweisungen über die Verwendungen der Staatseinnahmen in den Jahren 1835/36, 1836/37 1837/38 betr.; Vortrag des Secretärs des Petitionsausschusses, über die geprüften Anträge der Abgeordneten; 7) Berathung und Schlußfassung über die Zuständigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer ꝛc. geeignet befundenen Anträge.

— Gestern Abends 5 Uhr fand die feierliche Beerdigung Sr. Exc. des Hrn. Finanzministers, v. Wirschinger, statt; eine große Zahl von Staatsbeamten, viele Mitglieder der beiden Kammern der Ständeversammlung, sowie eine ausserordentliche Menge anderer Personen begleitete die Leiche des Vielbetrauerten zur ewigen Ruhestätte.

— Seit vorgestern haben wir eine größere Masse Schnee, als uns der ganze Winter bisher gebracht hatte; mit Sehnsucht sieht Alles dem Eintritte gelinderer Witterung entgegen.

München. Der Professor Schwanthaler soll den Auftrag erhalten haben, die Statue des Jean Pauls in colossaler Größe zu modelliren, der Inspekt. Stiegelmayer wird dieselbe in Erz gießen; im Okt. 1841 wird sie in Bayreuth aufgestellt werden.

München, 17. März. Sehr freudig wird hier das erneuerte Gerücht aufgenommen, daß nach Beendigung des Eisenbahn-Baues von München nach Augsburg auch eine solche Verbindung von hier nach Starnberg ausgeführt wird, und daß sich namentlich für dieses Unternehmen der Herr Herzog Max wohlwollend annehmen. — Mit Anfang des Frühjahrs soll nun unsere Wasserheil-Anstalt in Brunnthal eröffnet werden.

Augsburg, 20. März. Seit vorgestern wurde Hr. Schmidt, Procuraträger vom Banquierhause Joh. Lorenz Schätzler, vermißt. Gestern wurde derselbe bei Gersthofen todt aus dem Wasser gezogen. Da ihm in seinem Familien-, Privat- und Geschäftsleben überall nur die größte Achtung und das verdienteste Lob von Solidität und Rechtlichkeit gezollt wird, so kann ihn nur Melancholie in Folge körperlicher Leiden (er litt nämlich sehr bedeutend an den Hämorrhoiden) zu dem schrecklichen Schritte, gewaltsam sich den Tod zu geben, veranlaßt haben. (A. Tgbl.)

Donauwörth, 16. März. Heute starb dahier nach einem kurzen Krankenlager Se. Hochw. Hr. Cölestin Königsdorfer, Prälat zum hl. Kreuz dahier, im 84sten Jahre seines Lebens. Er war der letzte der ehemaligen bayerischen Prälaten vom Orden des hl. Benedictus, war früher Professor in Salzburg, schrieb die Geschichte des Klosters und der Stadt Donauwörth und die Brust des verdienstvollen Jubilarius war mit dem Ritterkreuze des k. Civilverdienstordens durch die Gnade des Königs geziert. — Der rechtskundige Magistratsrath Gabriel Zech zu Landsberg wurde als solcher bestätigt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Französische Gränzblätter schreiben aus **Saragossa** vom 10. März: „Alle 16Pfünder, welche nach Munieſa, Espartero's Hauptquartier, gebracht worden, sind am 6. März nach Lucena aufgebrochen, von wo sie die Straße nach Castellote einschlagen werden. Die Belagerungsartillerie sollte am 7. von Munieſa abgehen; es hieß, Espartero werde mit ihr zugleich aufbrechen. Das Fort Segura wird in die Luft gesprengt. Zu diesem Zweck hat man Löcher für eine Mine gegraben; neunzig Zentner Pulver sind zur Zerstörung Segura's bestimmt.“

Großbritannien.

London, 13. März. In der Sitzung der Gemeinen am 13. März erneuerte Sir J. Graham die Frage, ob die Regierung keine amtlichen Nachrichten aus China erhalten habe, erhielt aber fortwährend ausweichende Antworten, wie es überhaupt System der englischen Regierung ist, über ihre Plane, so lange sie noch in der Ausführung begriffen sind, tiefes Stillschweigen zu beobachten. Erst am Ende der Sitzung kündigte Lord Palmerston an, eben seyen ihm Botschaf-

Digitized by Google

ten aus China vom Oktober und November zugekommen, die er am Montag vorlegen werde.

— Die Königin hat zu verordnen geruht, daß das 11. leichte Dragonerregiment als Husarenregiment bewaffnet, ausgerüstet und gekleidet werde und den Namen: Husaren des Prinzen Albrecht annehme.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 14. März. Briefe aus St. Petersburg sagen, daß Hr. v. Brunnow jetzt förmlich bei dem Hofe von St. James accreditirt worden sey.

Schweden.

Stockholm, 6. März. Es bestätigt sich jetzt, daß die sämmtlichen Mitglieder des Staatsrathes, wie auch der Minister des Auswärtigen, schon vor einiger Zeit ihre Dimission eingereicht haben, so wie, daß der König seinen Beschluß darüber verschoben hat, bis die Frage wegen der veränderten Organisation des Staatsrathes abgemacht sey. Dieß ist, wie bekannt, nunmehr geschehen. Der Expeditionsausschuß hat bereits das Schreiben redigirt, wodurch die Reichsstände dem König zu erkennen geben, daß sie den Vorschlag zur Einführung der erwähnten Veränderung angenommen. Dieser Entwurf wird morgen den Reichsständen vorgetragen werden, und der König wird also im Anfang der nächsten Woche das Schreiben empfangen. Man zweifelt nicht, daß der König die Veränderung sanctionire. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. März. Durch gestern erschienene Patente sind die Provinzialstände der Inselstifter auf den 16. Juli nach Roeskilde, und die holsteinischen Stände auf den 15. Juli nach Itzehoe einberufen worden; beide Ständeversammlungen sollen höchstens zwei Monate dauern. Zum kgl. Kommissär bei den holsteinischen Ständen wurde der Kammerherr und Kanzleideputirte Graf Reventlow-Criminil ernannt. — Mit den Gutsbesitzern in den Herzogthümern ist jetzt ein Abkommen wegen Entschädigung für die wegfallende Zollfreiheit getroffen worden. Sie erhalten aus der Staatskasse eine Aversionalsumme von 675,000 Thlr. successive bis zum Jahr 1844, die aber zu allgemeinem nützlichen Gebrauche in den Herzogthümern, keineswegs zum Privatnutzen für Einzelne verwendet werden sollen.

Frankreich.

Paris, 15. März. An den bevorstehenden Operationen gegen Abd-el-Cader werden drei französische Prinzen Theil nehmen: Der Herzog von Orleans als Commandant der ersten Division, der Herzog von Aumal als Bataillonschef in einem Regiment der leichten Infanterie, und der Prinz Joinville als Commandant einer Flottille, welche den Seehafen Scherschel angreifen wird. In Toulon werden zu diesem Zweck mehrere Fahrzeuge ausgerüstet. Prinz Joinville wird die Fregatte Belle-Poule besteigen.

Toulon, 11. März. Das Dampfboot aus Algier ist eingetroffen und bringt von dort Nachrichten bis zum 7., aus Oran bis zum 2. März. Die Truppen des Bey's von Miliana stehen fortwährend auf dem Gebirge, welches die Stadt Belida und die Lager dominirt. — Die Berichte aus Oran sagen, daß Buhamedi mit seinen Truppen noch immer in dortiger Gegend spukt und bald am Rio Salado, bald in Bridia lagert. Der große Angriff, den Abd-el-Cader in Person mit all' seinen Streitkräften beabsichtigt haben soll, hat nicht statt gefunden, und man erzählt in Oran, der Emir habe im Augenblick, wo er von Tekedemt aufgebrochen, mit den Truppen des Macabuts Tidschini zu kämpfen gehabt, und sey dort für lange Zeit beschäftigt.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Die Staatsverwaltung hat in ihrer rühmenswerthen Toleranz gestattet, daß in Karlsbad, welches von Engländern so häufig besucht wird, nun auch ein anglikanisches Gotteshaus errichtet werde. — Der hiesige Gewerbsverein ist auf 506 Mitglieder angewachsen; die letzte Monatsversammlung beschloß die Herausgabe einer Vereins-Zeitschrift in zwanglosen Heften. — In neuester Zeit hat die rohe Sitte der Duelle wieder bedenklich um sich gegriffen, und dürfte die Staatsverwaltung zur strengen Handhabung des Gesetzes nöthigen. Nachdem neuerlich ein derartiger Streit zu Preßburg zwischen einem ungarischen Grafen und einem Kavallerie-Kapitän damit endete, daß sich letzterer selbst in die Wade hieb, wurde später der Zweikampf abermals erneuert, und, wie verlautet, Graf Sz. — dabei schwer verwundet. Auch die bekannte Geschichte mit dem Chevalier Vieil-Castell soll noch einer weitern Entwicklung entgegen gehen. Eben so haben Aeußerungen über das schriftstellerische Talent eines sehr ehrenwerthen hohen Offiziers, die wohl mehr eine kritische, als Ehrenfehde zu begründen geeignet wären, einen Konflikt herbeigeführt, welcher noch immer nicht enden will, und wobei das gereizte Gefühl des Betroffenen, mit Hintansetzung der regelmäßigen Formen, eine Art Deklaration der Sache an die Regimentskommando's der Armee veranlaßt hat. — Die Sterblichkeit hier ist noch immer sehr bedeutend, und weist mitunter eine Liste von 50 Personen und darüber im Tage aus. (N. Cor.)

Deutschland.

Baden, 16. März. Diesen Morgen starb hier nach kurzem Krankenlager an einem Nervenschlag der pens. großh. bad. Oberpostdirector Frhr. Karl Heinrich v. Fahnenberg, 61 Jahre alt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. März. Im Kant. Zürich hat sich folgender Unglücksfall am 8. Abends ereignet: Der kühne Ersteiger des vorher nie erstiegenen Döbi (im Jahr 1837), v. Dürler aus Luzern, in Zürich ansäßig, wo er sich in früheren Zeiten um das Turnwesen Verdienste erwarb, hatte den Uetliberg in der Nähe dieser Stadt besucht. Er suchte einen kürzern Rückweg auf einer abschüssigen Holzbahn und wurde am folgenden Morgen mit zerbrochenem Genicke und zerschmetterter Hirnschale gefunden.

Neueste Nachrichten.

London, 14. März. Im Verfolg der Unterhaussitzung vom 13. März ging Lord J. Russels Bill zum Schutz der Drucker parlamentarischer Aktenstücke, unter Verwerfung einiger Amendements, in allen ihren Hauptpunkten unverändert durch die Committee. In der Subsidiencommittee wurden dann die Einzelposten des Armeebudgets votirt. Schließlich wurde die Aufruhrbill (mutiny bill) zum zweitenmal gelesen, welche alljährlich die formale Bedingung der Befugniß der Regierung zur Truppenanwerbung vorstellt.

Paris, 16. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. März kam die Tagesordnung an die Erör-

Digitized by Google

terung des Berichts über den auf dem ausländischen Vieh lastenden Einfuhrzoll.

— Die mit Prüfung des Gesetzentwurfs über die geheimen Fonds beauftragte Commission hat sich am 16. März versammelt und mit 5 Stimmen gegen 1 Hrn. Defitte zum Präsidenten und Hrn. Havin zum Secretär ernannt. Beide Gewählte gehören zur ministeriellen Partei.

† **Brüssel**, 14. März. Wir sind plötzlich in eine Ministerkrise versetzt; aus Anlaß der Berathung über das Kriegsbüdget kam die Wiederaufnahme des durch seine orangistischen Umtriebe im Jahre 1831 in contumaciam verurtheilten Generals Vandersmissen in die Cadres der belgischen Armee zur Sprache, und die Opposition setzte einen Antrag, des Inhaltes: „die Repräsentantenkammer habe mit Bedauern das Verfahren der Regierung in dieser Sache gesehen", durch. Die Minister reichten hierauf ihre Dimission ein.

Brüssel, 15. März. Der König soll die Dimission der Minister nicht angenommen haben, und dieselben auf die Vorstellung Sr. Maj. im Amte bleiben wollen.

Preßburg, 14. März. Morgen soll die Kundmachung des k. Erlasses statt finden, zufolge dessen der Reichstag am 28. geschlossen werden soll. Da inzwischen noch viele dem Reichstag vorliegende Arbeiten unerledigt sind, so hegt man die Hoffnung, daß allerhöchsten Orts noch eine Prolongation gewährt werden dürfte.

Von der türkischen Gränze, 5. März. In Serbien zeigt sich mehr und mehr eine unruhige Stimmung, die eine neue Revolution zu Gunsten des Fürsten Milosch erwarten läßt. — Die Montenegriner verhalten sich seit einiger Zeit vollkommen ruhig; sie scheinen verblüfft über die unerfüllt gebliebene Zuflüsterung einer allgemeinen Empörung der Christen in der Türkei, wovon sie sich eine thaten- und gewinnreiche Zeit versprochen hatten, und wozu sie durch ihre frevelhaften kühnen Raubzüge die Einleitung zu bilden dachten. Der Wladika hatte, vermuthlich in dieser Aussicht, Medaillen prägen lassen, um die Tapfersten seiner Leute damit zu belohnen; sie tragen auf der einen Seite die Aufschrift „Montenegro", auf der andern „für Tapferkeit und den Glauben." Ein Zeuge, welcher diese Medaillen gesehen hat, kann übrigens von ihrer elenden Beschaffenheit nicht genug erzählen. Wahrscheinlich wurden sie in Montenegro selbst gemacht. Aus Anlaß einiger früheren Gefechte mit den Türken hatte sich der Wladika erlaubt „russische Tapferkeitsmedaillen zu ertheilen, worüber ihm neulich von Seite des Petersburger Cabinets großes Mißfallen bezeigt wurde; dieß hat ihn vollends bestimmt, eigene Medaillen zu stiften.

(Allg. Z.)

Kunstnachrichten.

München, 17. März. In der Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe der k. Academie vom 14. d. legte Conservator Steinheil einige von ihm erzeugte Lichtbilder vor, die sich darin wesentlich von den Daguerre'schen unterscheiden, daß sie ganz aus Kupfer bestehen und nicht bloß, wie die von Himmly, leise Berührung, sondern selbst starke Reibung und starken Druck ertragen, ohne Schaden zu leiden. An Deutlichkeit stehen diese Bilder den Daguerre'schen nicht nach. Die Lichter sind durch matte, die Schatten durch glänzende Kupferoberfläche gebildet. Er hat dieses Ergebniß dadurch erzielt, daß er Daguerre'sche Bilder in gesättigte Auflösung von reinem Kupfervitriol brachte, und nach Art der Jakobi'schen galvanischen Kupferbildungen, durch galvanischen Strom, mit einer sehr dünnen Kupferplatte überziehen ließ. Dieses Kupferplättchen ist so vollkommen Aequidistante der Metallunterlage, daß sich Glanz und Mattigkeit des Daguerre'schen Bildes in Kupfer reproducirt, als wäre letzteres durchsichtig geworden. Bei einer gewissen Dicke der Schicht ist der Effect ein bester. Die Operation fordert aber besondere Sorgfalt und Reinheit der Stoffe. Durch Umtauschen der Electroden kann übrigens das Kupferbild wieder hinweggenommen werden und so die Platte aufs neue dienen.

Mannigfaltiges.

Durch eine bei starkem Sturmwind am 3. März Abends ausgebrochene Feuersbrunst ist die bedeutende Ortschaft Wahlen bei Losheim im Kreise Merzig (Rheinpreußen) ganz abgebrannt; 150 Häuser mit Stallungen und Scheunen, alles Mobiliar, nebst vielem Vieh, wurden ein Raub der Flammen; 5 Menschen werden vermißt.

In Lyon wurde kürzlich ein Mann auf dem Bettel ertappt. Er hatte bereits eine schöne Summe zusammengebracht, und besaß Zeugnisse von mehrern Geistlichen. Man fand 8000 Frcs. in Banknoten und viele Baarschaft bei ihm, und auf die Frage, wie er bei so viel Wohlstand sich zum Bettler erniedrigen möge, erwiederte er: es geschehe seinen zahlreichen Enkeln zu Liebe. Es ergab sich, daß der Mann mehr als 150,000 Frcs. reich ist, mehrere vortheilhaft etablirte Kinder hat, und das Betteln aus Narrheit betreibt. Er wurde an seine Familie zurückgeliefert.

(Die Wette.) Die Langsamkeit und Trägheit, womit die Maurer arbeiten, ist fast sprichwörtlich geworden. Oft hatte Devrient mit seinen Gefährten, einem Baue zusehend, seinen Scherz und Verdruß darüber gehabt. Eines Morgens sieht Devrient einen Arbeiter auf der hohen Brandmauer stehen, der gemächlich die Dose herauszieht, um eine Prise Tabak zu nehmen. Die träge Gewohnheit hat sich bis auf diese Art von Handlungen verbreitet; sein Griff in die Tasche ist so phlegmatisch, daß Devrient im scherzenden Unwillen ausruft: „Ich wette, ich trinke eher eine Flasche Champagner aus, als dieser Kerl, der schon die Dose in der Hand hat, dazu kommt, eine Prise zu nehmen." Die Wette wird gemacht; Karl, der Kellner, fliegt hinunter in den Keller, ist im Moment mit der Flasche wieder da, der Kork springt, und Devrient stürzt das erste Glas hinunter. Die Anwesenden haben bald den Trinker, bald den Arbeiter im Auge, und beobachten jede Bewegung. Jetzt hat dieser langsam mit zwei Fingern auf die Dose geklopft — Devrient hat das zweite Glas hintergestürzt; jetzt öffnet er den Deckel — das dritte Glas ist geleert; gemächlich spitzt der Maurer die Finger und greift die Prise — Devrient ist mit der halben Flasche fertig. „Verloren! verloren!" rufen die Wettenden triumphirend; doch der Maurer hält gedankenlos die Prise in der Hand, und sieht sich phlegmatisch rings um und gähnt; ein Kamerad tritt auf ihn zu und er reicht auch diesem die Dose, der eben so gedankenlos hinein greift; sie stehen mit der Prise zwischen den Fingern, und schwatzen müssig weiter, da ruft Devrient: „Ich bin fertig!" — und er hat die Wette gewonnen, denn erst jetzt führt der Arbeiter die Prise gemächlich gegen die Nase, und schnupft sie langsam auf.

Digitized by Google

Länder- und Völkerkunde.

△ Das Himelayagebirge.

(Fortsetzung.)

4.

Eine Nacht auf dem Himelaya.

„Der Wind blies rasend, als ich mich dem Kamme des Gebirges näherte," erzählt Dr. Gerard, Bruder des Capitän Gerard und Arzt im Dienste der Compagnie, „und der Regen hatte uns durch und durch durchweicht; allein es war nicht möglich, schneller unsere Beschwerden zu überwinden, hätte auch unsere Rettung davon abgehangen. Der geringste Versuch, eine Anstrengung zu machen, trieb uns zurück. Die ausserordentliche Mühe, die wir hatten, die letzten 500 Fuß zu erklimmen, läßt sich nicht beschreiben; Aengstlichkeit und leichte Uebelkeit beraubten uns des Gebrauches unserer Arme, wenn wir versuchten, ein Stück Felsen durch den Schlag mit einem Hammer abzuschlagen; der Athem war frei, aber unzureichend; unsere Glieder konnten uns kaum mehr tragen, und die Gesichtszüge fielen ein, als wenn ein Fieber im Anzug wäre. Langes Fasten, frühere Beschwerden und die Begierde nach dem Ziele meiner Reise, mochten mit einander einige Wirkung auf mich gemacht haben; allein die Leute, die mich begleiteten, jung, rüstig und galant, eigens zu dem Zuge auserwählt und durch nichts beschwert, waren stets eine Viertelstunde zurück, und noch hülfloser als ich selbst.

Ich fand das Zelt auf der Westseite des Passes aufgeschlagen, 15 Fuß oberhalb desselben; die Leute waren in einem erbärmlichen Zustande; allein mit ihrer gewöhnlichen ärgerlichen Ergebung saßen sie da, lieber dem Regen und Wind ausgesetzt, als daß sie Anstalt gemacht hätten, Feuer zu machen. Ich verlor meine Gemüthsruhe; ich erhielt aber auch eine Lection, die ich nie vergessen werde, und ich glaube, daß Leute von größerer Körperfülle Anfällen von Schlagfluß ausgesetzt wären. Das Blut verläßt die äußersten Körpertheile, und stürzt, da der Druck auf die Oberfläche des Körpers bei der dünnen Luft so sehr vermindert wird, gegen den Kopf, und erzeugt Schwindel.

Ich fühlte Erkältung und Unbehaglichkeit und beschloß Schnaps zu trinken, wurde aber mit Essig — das einzige Getränk, das wir von Rek aus mitgebracht hatten — bedient; ich stellte daher den Barometer auf und ging um 5 Uhr zu Bett. Ihr, die ihr eine Nacht in einer Höhe vom 15,000 Fuß zugebracht habt, wißt, was das heißt! aber ihr wißt nicht, was es sagen will, allein, ohne theilnehmende Freunde, unter Leuten fremder Sitte und Sprache in so hilfloser Lage eine Nacht zu überstehen. Gegen Sonnenuntergang wurde es auf einige Minuten heiter, und das Thermometer stand auf 41 Grad; der Regen begann aber aufs Neue und der Wind nahm zu. So viele von den Leuten, als Platz finden konnten, wurden im Zelte untergebracht; die Nacht wurde schlimmer als der Tag. Es stürmte mit ungemeiner Gewalt, und das Zelt knarrte wie ein alter Korb Ich litt an Kopfschmerzen, und jeder hatte irgend eine Beschwerde. Um 9 Uhr erfolgte ein fürchterliches Krachen; es war wie der lauteste Donnerschlag über unsern Häuptern, und einige Zeit waren wir im Zweifel, ob wir der Gefahr entgangen seyen, bis wir den dumpfen Schall von einer Masse Schnee hörten, die losgebrochen und in das Thal hinabgestürzt war. Ich rauchte Cigaren, hatte aber keinen Appetit zu speisen. Um Mitternacht fiel eine zweite Lawine so nahe bei uns, daß wir fürchteten, es möchte nur der erste Einsturz einer großen Schneemasse seyn, an deren Fuß wir waren. Doch kam der Morgen ohne Unglück. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 22. März: „Die Liebe im Eckhaus", Lustspiel nach Calderon; hierauf: „Das graue Männchen," Pantomime von Horschelt.

Montag den 23. März: (Zum Erstenmale:) „Die Eintagskönigin", komische Oper von St. Georges. Musik von Adam.

86. Großer

olympischer Circus

der Kunstreitergesellschaft

Ghelia et Tourniaire.

Sonntag den 22. März 1840.

Letzte Vorstellung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Münch, Handelsmannstochter, 15 J. X. Dräher, Kistlerssohn, 15 J. J. Friedl, Melbersohn, 18 J. J. Vogl, Schuhmachergesell, 23 J. El. Schießl, Wäschersfrau, 56 J. M. Köglberger, Schneidergesellensfrau, 38 J. Se. Exc. Hr. Ludwig Ritter von Wirschinger, k. Staats- u. geh. Rath, Staatsminister der Finanzen, Großkreuz-Commandeur und Ritter mehrerer hohen Orden, 58 J. Vikt. Christ, Hafnerstochter von Lützelburg Ldg. Göggingen, 28 J. L. Hofmann, pens. k. Kammerjungfer, 52 J. M. Scheidl, ehem. Bürstenbinder, 75 J.

In Bruck: Hr. Joh. M. Kleinlein, Kantor und Oberlehrer daselbst, 60 J.

In Neustadt a. A.: Fr. A. M. Gärtner, geb. Deininger.

In Regensburg: Die ehrw. Frau M. A. Stuber, Chorfrau im Kloster St. Clara, 62 J. Hr. Chr. Pühler, Privatier, 83 J. Hr. Ant. Weichselberger, ehem. Pfarrer, 64 J.

In Stadtamhof: Hr. G. Wiener, Privatier, 39 J.

In Landshut: Frl. K. Leiendecker, k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektorstochter, 21 J. J. Prager, k. Rentamtsbote.

In Erlangen: Hr. J. Ph. Brands, b. Drechslermeister, 81 J. (Verfertiger der bekannten Erlanger Pfeifenrohre.)

In Straubing: Hr. J. B. Reindl, k. q. Halloberbeamter, 72 J.

In Nürnberg: Hr. J. M. Traub, Handlungs-Commis daselbst, 26 J.

In Virnsberg: Frau J. M. Ritz, Schullehrersgattin, 36 J.

87. **Aufforderung.**

Da der Unterzeichnete Montag den 23. l. M. mit seiner Kunstreitergesellschaft nach Dresden abreist, so werden alle diejenigen, welche ihre Angelegenheit mit ihm noch nicht geordnet oder unter was immer für einem Titel eine Forderung an ihn zu machen haben, hiemit aufgefordert, sich am Sonntag den 22. d. M., Morgens 9 Uhr, bei ihm einzufinden, um ihre Forderungen ins Reine zu bringen.

P. Ghelia et Tourniaire,
Director der Kunstreitergesellschaft.

88. **Bücherversteigerung.**

Donnerstag den 26. März und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Behausung des Unterfertigten die Versteigerung einer über 2000 Werke fast aus allen Fächern der Literatur umfassenten Büchersammlung vorgenommen, von welcher nunmehr der gedruckte Catalog bezogen werden kann.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein, und empfiehlt sich zugleich zur Uebernahme von Aufträgen

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator,
am Hofgraben Nro. 1.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Dienstag, № 48. 24. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Augsburg, 21. März. Das vorgestern stark verbreitete Gerücht, als sey der Leichnam des seit einigen Tagen vermißten Herrn Prokuraträgers Schmid, im Lech gefunden worden, hat sich zur Zeit noch nicht bestätigt.

Augsburg, 22. Febr. Nach einer Ministerialentschließung vom 4. d. haben Se. Maj. Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß das Augsburger Bier während der Dauer von 5 Jahren in den Regierungsbezirken Schwaben und Neuburg, Mittelfranken und Oberbayern um den, für die Stadt Augsburg jeweils festgesetzten Biersatz ausgeschenkt werden dürfe.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Alexandria, 26. Febr. Die Pest beginnt in unserer Stadt um sich zu greifen. Wir hatten vorgestern fünf und gestern sieben Fälle. Es ist aber zu bemerken, daß die Seuche weder bei der Armee, noch in den Spitälern, noch in dem Arsenal herrscht, sondern blos in einigen einzeln stehenden Hütten; in der Stadt kam blos ein einziger Fall vor. Es sind die strengsten Sanitäts-Maßregeln ergriffen. — Nach den letzten Berichten aus Syrien war die Armee in ihren bisherigen Stellungen verblieben und beschäftigte sich damit, ihre Verschanzungslinie zu vervollständigen. Ibrahim Pascha, den man krank gesagt hatte, befand sich wohl. Im Land herrschte Ruhe. Die Syrier sind im Allgemeinen der ägyptischen Herrschaft nicht abgeneigt. Die Gebirgsbewohner aber empören sich gegen jede Regierung.

Konstantinopel, 4. März. Die Angelegenheit des griechischen Patriarchen ist wider alles Erwarten zu ihrer Entscheidung gelangt. Seine Rechtfertigungsschrift konnte die von Lord Ponsonby geführten Beweise nicht entkräften, da die jonische Regierung dafür gesorgt hatte, jeden Punkt der gegen den Patriarchen erhobenen Beschuldigungen actenmäßig zu belegen. Aus der Darstellung Lord Ponsonby's ergab sich nun, daß der Patriarch eine Menge Umtriebe sich zu Schuld hatte kommen lassen, daß derselbe den Anschlägen der Griechen von Macedonien, Epirus, Thessalien und des eigentlichen Griechenlands nicht fremd war, und daß der Einfluß, den er nach und nach auf die griechische, nicht unirte Geistlichkeit im ganzen Umfange seines weitläufigen Sprengels zu gewinnen gewußt hatt, bei seiner verwegenen Gemüthsart einen gefahrbringenden Character anzunehmen drohte, der die Pforte selbst für die Folge besorgt machen mußte, wenn ein Mann, wie der Patriarch, die Leitung der geistlichen Angelegenheiten eines nicht unbedeutenden, zugleich zu Widerspänstigkeit und Turbulenz sehr geneigten und in diesem Moment aufgeregten Theils der osmanischen Unterthanen in Händen behielte. Die Pforte sprach daher ihr „Schuldig" aus, und der griechische Patriarch in Konstantinopel ward abgesetzt; zugleich wurden die Berufungsschreiben zur Wahl seines Nachfolgers, die noch in diesem Monat erfolgen dürfte, erlassen. (A. Z.)

— Der Gesundheitszustand des Großwessirs, Chosrew Pascha, hat wieder plötzlich eine ungünstige Wendung genommen, die seine Aerzte sehr besorgt zu machen scheint.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Nachrichten aus **New-York**, die man bis zum 14. März in England erhalten hatte, reichen bis zum 15. Febr. — In New-York hat eine Feuersbrunst, die in einer Schriftgießerei ausbrach, wieder eine ganze Reihe von Gebäuden in Asche gelegt. Bei der Bemühung, das Feuer zu löschen, verloren mehrere Polizeileute das Leben.

Spanien.

Madrid, 9. März. Der Senat ist definitiv constituirt. Zu Sekretären wurden der Marq. Falces und Hr. Melgarejo gewählt. — Die von General Balboa in die Provinz Cuenca geschickte Reiterei hat in der Nacht vom 6. auf den 7. unter Brigadier Don Manuel Ramirez ein Carlisten-Corps zu el Campillo be Alto-buey überfallen und demselben bedeutenden Verlust beigebracht. Es war Zeit, daß Etwas für diese Provinz geschah, deren plattes Land den Carlistenbanden gänzlich preisgegeben war.

Rußland.

Galacz, 3. März. Aus Silistria erfährt man, daß die Pest in jener Stadt und Umgebung noch nicht aufgehört hat. Briefe aus Odessa versichern, daß das Gerücht von ausserordentlichen Bewegungen in Südrußland übertrieben sey. Eben so schwankend ist das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland im Laufe des Sommers Südrußland besuchen werde. Das fünfte Corps, vom General Lüders commandirt, concentrirt sich um Odessa.

Großbritannien.

London, 14. März. Als die Universität Cambridge der Königin ihre Beglückwünschungsadresse überreichte, hatten sich, in Folge eines Mißverständnisses, da sie zu gleicher Zeit vorgeladen zu seyn glaubten, auch viele Oxforder einge-

Digitized by Google

funden. Die 600 Cambridger, meist Theologen, suchten nun in dem Empfangssaale die besten Plätze einzunehmen; es entstand ein Gedränge, und bald stieß und boxte man. Ein großer Prediger verlor Barett und Talar und trug zudem im Gesichte deutliche Zeichen geistlicher Streitsucht mit sich.

Belgien.

Brüssel, 16. März. Heute Nachmittag versammelte sich die Repräsentanten-Kammer um 1 Uhr. Die Gallerien waren dicht besetzt. Auf der Ministerbank bemerkte man die HH. Gen. Willmar, Desmaizières, Rothomb und Raikem; Hr. v. Theux hatte in der Reihe der Abgeordneten, neben dem Grafen Felix v. Mérode, Platz genommen. General Willmar bestieg die Rednerbühne und gab folgende Erklärung: „Meine Herren, Sie begreifen, daß es uns unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nach der Abstimmung vom letzten Samstag, unmöglich ist, an der Berathung des Kriegsbudgets, welche heute beginnen sollte, Theil zu nehmen. Da aber die uns für dieses ministerielle Departement bewilligten provisorischen Credite nur für das erste Viertel des gegenwärtigen Finanzjahrs berechnet sind, so erfordern die Umstände die Bewilligung eines neuen provisorischen Credits. Dieß ist der Zweck des Gesetz-Entwurfs, den ich Ihnen vorzulegen die Ehre habe. Der Betrag des Credits ist 3 Millionen Franken." Die Sitzung wurde sofort eingestellt, um der Central-Sektion Zeit zu alsbaldiger Berathung des Gesetzes zu lassen. Um 3¼ Uhr trat die Centralsektion wieder ein, und Hr. Brabant, als Berichterstatter, trug auf Annahme des Gesetz-Entwurfes an, die auch einstimmig von allen 66 Mitgliedern, die zugegen waren, beschlossen wurde. Die Kammer genehmigte dann noch mit 66 Stimmen gegen eine (die des Hrn. Seron) den Gesetzentwurf, durch welchen die transitorische Verfügung über die Prüfungs-Jury aufgehoben wird. Dann vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Frankreich.

Paris, 16. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde, wie schon gemeldet, über die Bittschriften um Verminderung des Einfuhrzolles von fremdem Vieh berathen.

Toulon, 15. März. Mit dem neuesten Paketboot aus Algier sind uns Nachrichten vom 10. März zugekommen. Marschall Valee ist endlich aus seiner unbegreiflichen Unthätigkeit erwacht. Eine Expeditionscolonne ist aufgebrochen, um sich der Stadt Scherschel zu bemächtigen. Die Vereinigungspunkte der Truppen sind Duerra und Coleah. Jedes Korps hat, wie es scheint, zu diesem Unternehmen sein Contingent geliefert. Die ganze Colonne ist gegen 12,000 Mann stark. Am 8. und 9. war die Straße von Algier nach Coleah mit Truppen und Bagagewägen des Convoi angefüllt. Am 10. um 7 Uhr Morgens verließ der Marschall Valee Algier im Wagen unter einer Bedeckung von 50 Gendarmen; am Abend desselben Tags wollte er in Coleah eintreffen. Die Entfernung zwischen Coleah und Scherschel beträgt nur zehn Lieues, und wahrscheinlich wird man letztere Stadt in einem Tagmarsch erreichen. — Ein prachtvolles Wetter begünstigt diese Bewegung. Es heißt, eine zweite Colonne werde zu gleicher Zeit von Belida aufbrechen, um sich des Engpasses Teniah zu bemächtigen, der nach Medeah führt. — Man weiß noch nicht, was der Marschall Valee mit Scherschel zu thun beabsichtigt, ob er es occupiren oder zerstören wird. (A. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 20. März. Gestern Nachmittags wurde im großen Marmorsaale des kgl. Residenzschlosses von dem Hofprediger, Ober-Consistorialrath v. Grüneisen und dem katholischen Dekan und Stadtpfaerer Volz die feierliche Trauung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Friederike Charlotte von Würtemberg, Tochter Seiner Majestät des Königs, mit Seiner Erlaucht, dem Grafen Alfred Carl Franz von Neipperg, nach dem bei beiden Confessionen üblichen Ritus, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der hier anwesenden Mitglieder des kgl. Hauses, des Hofstaates, der kgl. Minister und des kgl. Geheimen-Raths vollzogen.

Wiesbaden, 17. März. Die dahier allgemein verbreitete Nachricht von dem Ableben des katholischen Bischofs Bausch zu Limburg hat sich, zur Freude der beiden Confessionen des Herzogthums, nicht bestätigt. — Der in Don Carlos' Diensten gestandene Obrist Roth ist zum Hauptmann à la Suite in dem Generalstabe von dem Herzog von Nassau ernannt worden, der bekanntlich schon früher den aus gleichen Diensten zurückgekehrten Grafen v. Boos-Waldeck zu seinem Flügeladjutanten erwählt hat.

Hannover, 14. März. Der neuen Wahlen sind so wenige zu Stande gekommen, daß der anfänglich gehegte Plan des Aufgebens der im vorigen Jahre zugelassenen Minoritätswahlen schwerlich wird ausgeführt werden können, obgleich man wenigstens keine neuen Minoritätswahlen zulassen dürfte. Der noch vom Jahre 1839 als einzig Wählender bekannte Wahlmann Abing hat auch dießmal am 11. März zu Malgarten drei Abgeordnete für den Osnabrück'schen Bauernstand gewählt, während 11 andere Wahlmänner die Wahl ablehnten. Man glaubt nicht, daß unter diesen Verhältnissen die Kammern, bei fortwährend fehlender Theilnahme der bedeutendsten Korporationen des Landes, sich mit der Berathung einer neuen Verfassung zu beschäftigen haben werden. Auch soll das Cabinet eine Auflösung oder wenigstens anderweite Ergänzung der Ständeversammlung für rathsam halten und den neuen Verfassungsentwurf dermal noch nicht vorlegen wollen, damit derselbe nur einer Versammlung übergeben werde, welche zu dessen Berathung wirklich bereit und geeignet ist.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Am 13. März hat der Regierungsrath von Bern beschlossen, daß die Staatsgefangenen in eines der Schlösser auf dem Lande gebracht werden sollen. Am 10. hat der Regierungskommissär in Pruntrut ein Verbot gegen nächtlichen Lärm und Zusammenrottungen verkünden lassen. — Die bei dem Burgerwald, in der Pfarrei Praroman, ungefähr drei Stunden von Freiburg, auf dem Gipsboden lodernde Flamme hat eher zu- als abgenommen, und der aus den Bodenrissen hervorblasende Wind ist noch immer sehr heftig. Der Ort wird fortwährend von Neugierigen besucht, die manchmal bei Hunderten zusammenkommen. Hr. Prof. Agassiz aus Neuenburg besuchte den Ort; seine Meinung ist noch nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 17. März. Hr. Lebeau, Mitglied der Repräsentantenkammer und Gouverneur von Namur, hatte gestern Nachmittag eine Audienz bei dem Könige, man weiß

Digitized by Google

aber nicht, ob ihm der König den Auftrag ertheilt hat, ein neues Cabinet zu bilden.

Rußland. Der unten folgende officielle Bericht aus St. Petersburg bestätigt, daß, wie wir schon früher angedeutet haben, die Nachrichten der französischen Journale über den Fortgang der Expedition gegen Chiwa — welche auch von deutschen Blättern, namentlich der hiesigen politischen Zeitung als angebliche Correspondenzartikel wiederholt wurden, durchaus falsch waren; nicht nur hat kein neues Gefecht statt gefunden, sondern die Expedition hat, statt der Hauptstadt von Chiwa sich zu bemächtigen — sich auf die Befestigungen an der Emba zurückgezogen. **St. Petersburg**, 12. März. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Expedition nach Chiwa: „Der Generaladjutant Perowskij berichtet vom 30. Jan. (11. Febr.) über die Ankunft des Detaschements in der Befestigung Ak-Bulak bis Ust'-Jurt. Bald nach dem Ausrücken aus der Befestigung an der Emba legten die strenge Kälte, welche mit der größten Heftigkeit fortwährte, die starken Steppenstürme mit Schneegestöber, und insbesondere der ausserordentlich tiefe Schnee, in welchem die Kamele, kaum fortkommend, unter ihrer Last sehr entkräftet wurden, dem Marsche des Detaschements große Hindernisse in den Weg. Nach eingezogenen Nachrichten standen eben solche und an einigen Stellen noch größere Hindernisse dem Detaschement bei Ust'-Jurt bevor, wegen der ungeheuern dort aufgehäuften Schneemassen. Unter diesen Umständen hätte ein weiteres Vorrücken des Detaschements dasselbe der Gefahr ausgesetzt, den größten Theil der Kamele aus Entkräftung zu verlieren, und des einzigen Mittels zur Fortschaffung seiner schweren Bagage beraubt zu werden. Deßhalb entschloß sich der Generaladjutant Perowskij, gemäß der ihm vorläufig für einen solchen Fall ertheilten Vollmacht, sein Detaschement bei der Befestigung an der Emba, bei den auf diesem Punkte befindlichen Vorräthen, zu concentriren. Hier wird er den Eintritt einer günstigern Witterung zur Erreichung des beabsichtigten Zieles abwarten. — Die ungewöhnlichen Beschwerden des Marsches Ak-Bulak haben keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit der Truppen gehabt, die überhaupt befriedigend ist. — Nach dem unbedeutenden Scharmützel mit einem Reitertrupp von Chiwaern, welches aus den früher mitgetheilten Nachrichten bekannt ist, hat sich der Feind nirgends gezeigt, und dem Detaschement sind nicht einmal Gerüchte über denselben zugekommen.

Dresden, 19. März. JJ. MM. der König und die Königin sind von ihrer Reise nach Wien vorgestern Nachmittag im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. — Unsre Regierung hat gestern früh durch den in seinem 67sten Jahre an Kopfgichtleiden erfolgten Tod des Staatsministers (des Cultus) v. Carlowitz eines ihrer fähigsten Mitglieder verloren.

Literatur Bayerns.

Dem Vernehmen nach wird in der Bamberger Denkschrift für das vierte Jubelfest der Erfindung der Buchdruckerkunst der erfreuliche Beweis geliefert werden, daß gegen 60 verschiedene Bücher aus den Handschriften der Bamberger öffentlichen Bibliothek seit 24 Jahren ganz neu, theils wesentlich verbessert ausgegeben wurden. Unter den letztern zeichnen sich die vielen Ausgaben aller oder einzelner Bücher des Livius, unter den erstern aber verschiedene Einzelnheiten aus, welche in die Monumenta Germaniae hist. von Dr. Pertz zu Hannover aufgenommen worden sind. Ueber alle diese ragt die erste Ausgabe der vier historischen Bücher Frankreichs 888 — 998 von Richerius nach der palimpsestischen Originalschrift des X. Jahrhunderts bevor, weßwegen Dr. Pertz neben der Folio-Ausgabe auch eine in Octav zum Schulgebrauche veranstaltete. Der bis jetzt unbekannt gebliebene Richer, Mönch des Benediktinerklosters Remigius ausserhalb Rheims, stammte vom Ritter und Rathe Rudolf des K. Ludwig IV., welcher dessen Vertrauen im hohen Grade genoß, und ihm, wie der Königin Gerberg, sehr wesentliche Dienste erwies. Nach guter väterlicher Erziehung ging er unter dem Abte Rudolf in jenes Kloster, wo er vom Mag. Gerbert in den schönen Wissenschaften, in mehrern Zweigen der Philosophie, in den h. Vätern wie im Kirchenrechte gründlich unterrichtet wurde. Durch Herzensgüte und Talente gewann er die Freundschaft Gerberts, welcher als geh. Rath des Erzbischofs Adalbert von Rheims mit den ersten Männern von Frankreich, Deutschland und Italien in Verbindung kam; daher auch sein Schüler Gelegenheit bekam, sich über die Zeitverhältnisse zu unterrichten. Während des Untergangs des Karolingischen Stammes und des Regiments der neuen Linie widmete er sich im J. 991 dem Erforschen der medizinischen Werke von Hippocrates, Galenus und Surian. Kaum war Gerbert nach der Entsetzung des Erzbischofs Arnulf auf dessen Amt befördert, so ernannte er Richer zum Geschichtschreiber Frankreichs, welchem Geschäfte dieser 995—998 mit solchem Eifer sich widmete, daß er den Zeitabschnitt von 888 — 898 in Büchern vollendete, welche er dem Erzbischof Gerbert zueignete. Er begann da, wo der berühmte Hincmar aufgehört hatte, und beleuchtete die Regierungsperioden Odo's, Karls IV., Rudolfs, Lothars, Ludwigs V., Hugo's und Roberts bis 995 mit offener Anhänglichkeit an die Karolinger, und unter voller Uebereinstimmung mit Gerbert über die Kirchenversammlungen. Richer bewies sich als geistreichen und unterrichteten Geschichtschreiber nach dem Muster der Römer, und zog sich nur den Tadel zu großer Vaterlandsliebe bei deutlicher Schreibart zu. Gegen das Jahr 998 gelangte sein Gönner auf das Erzbisthum Ravenna, und 999 als Silvester II. auf den päpstlichen Stuhl, welchem er sein Werk widmete. Ob dieses Original abgeschrieben wurde, weiß man so wenig, als andere Nachrichten von Richer. Daß dasselbe in den Jahren 1098 — 1101 von Eckhard als Mönchen zu Bamberg im Kl. Michelsberg, und 1108—1113 Abte von Uran auszugsweise benutzt, vom Domschafter Ruotger 1112 — 1123 im Verzeichnisse der Dombibliothek (S. Oken's Hir. 1829 S. 1237 — 38) aufgeführt, 400 Jahre später auch vom Abte Joh. Trithem der Chronik von Hirschau eingewebt, und 1611 mit den übrigen Büchern derselben umgebunden wurde, ist so ganz gewiß, als daß es jetzt, als Bestandtheil der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, vom Archivsrath Pertz zu Hannover wegen seiner mittelalterlicher Würde zuerst veröffentlicht wurde.

Kunstnachrichten.

München, 22. März. Kunstverein. Die heutige Ausstellung enthält interessante neue Kunstwerke, so die Ansicht des Jupitertempels in Pompeji von Weiland, — welches uns einen Blick in das Innere dieser unglücklichen, dem Schooße der Erde wieder entstiegenen Stadt eröffnet; — ein vortreffliches Thierstück

Digitized by Google

von Volz; — eine liebliche abgeschlossene Waldgegend mit Staffage von Latze; — ein Pferdestall von Heydeck; — eine Madonna nach Guido Reni von Fleischmann. Neben diesen neu ausgestellten Werken, ist noch von der vorigen Ausstellung zu erwähnen, ein großes Bild von Unna, ein Mädchen, das sich mit seiner Toilette beschäftigt.

Mannigfaltiges.

In der Nähe der Mühlhausen-Thanner Eisenbahn wurde kürzlich, als der Wagenzug durch einen Wald fuhr, durch einige brennende Schlacken, die aus dem Kamin der Lokomotive fielen, das Gras werk entzündet, und es brannten 36 Hektare Hochwald ab. Der Schaden, der die Gemeinde Cernay und einige Privatpersonen trifft, ist auf 15,000 fl. abgeschätzt worden.

Länder- und Völkerkunde.

△ Das Himelayagebirge.

(Schluß.)

5.

Cultur auf dem Himelaya.

Die breiten Seiten und die sonderbaren glatten Kuppen mancher Berge sind, wo nur immer hinreichend guter Boden ist, mit einem beinahe unglaublichen Fleiße bebaut. Die Felder an den Abhängen sind lange schmale Streifen Landes, welche wie Terrassen einer über den andern bis zu bedeutenden Höhen, und selbst an sehr steilen Abhängen emporsteigen; die Mauern, durch die sie getragen werden, sind je nach der Gähe des Ortes zwei, drei, bis fünf und sechs Fuß hoch; sie sind mit großer Sorgfalt geebnet und durch Bächlein bewässert, welche oft aus großer Entfernung herbeigeleitet werden, und gewöhnlich von dem höchstgelegenen Felde aus allmälig über alle übrigen bis zu den tiefsten hinfließen. Der Einfluß der verschiedenen Höhe der Lagen auf die Cultur ist sehr merklich; denn während in den obern Theilen die Früchte noch grün sind, werden sie in der Tiefe des Thales bereits geschnitten und eingeführt. Ein ausserordentliches Beispiel dieser Art findet sich in zwei Gärten, welche Capitän Gerard in Kootiyhur besitzt; der eine derselben ist nahe bei dem Hause, welches er bewohnt, der andere in dem Thale, 4000 Fuß tiefer; in dem letztern sind Paradiesfeigen und andere tropische Früchte im Ueberfluß, während in dem obern die Früchte Englands ebenso reichlich gedeihen.

Die Gebäude sind im Style der schweizerischen gebaut, und haben, da die Noth die Mutter der Erfindung ist, mehr Stockwerke und eine festere Bauart, als bei Völkern, die zwar in der Kunst weiter voraus sind, aber nicht mit Bergstürmen und Schnee zu kämpfen haben.

Die Dörfer bestehen selten aus mehr als zehn oder fünfzehn Häusern, in der Regel aus nicht so vielen. Einzelne Häuser sind sehr häufig, und da sie zwischen den Feldern zerstreut liegen, geben sie der kühnen Landschaft eine angenehme Abwechselung. In jenen Distrikten, welche an die Ebenen gränzen, haben die Gebäude, welche eigentlich nur Hütten sind, flache Dächer; aber hier, wo im Winter stets Schnee fällt, sind die Dächer, aus Cedernholz oder Schieferstein bestehend, schräg gebaut, und enthalten in der Regel mehrere Stockwerke, welche für die verschiedenen häuslichen und ökonomischen Bedürfnisse der Bewohner eingerichtet sind. Alle Tempel und die größern Häuser haben Dächer nach chinesischer Art, was ihnen ein sonderbares und gefälliges Ansehen giebt.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Rückert, Schäfflerswittwe v. Würzburg, 88 J. B. Weiß, Schneidergesellensfrau, 46 J. Ant. Löwenfeld, Juwelier, 70 J. Th. Köglmaier, Sailerstochter v. Stadtamhof, 32 J. Fr. Jos. v. Heiligenstein, k. Oberstlieutenantsgattin, 49 J. Pr. Quirin Schider, k. Oberapp.-Gerichtsrath, 55 J.

82. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und sowohl in seiner Wohnung und in der Expedition der National-Zeitung, als in allen Buchhandlungen zu haben:

Jerusalems heilige Stätte,
eine
Betrachtung
über das
Leiden unsers Herrn Jesu Christi.
Von dem
ehrwürdigen Pater Parvilliers,
aus der Gesellschaft Jesu,
an Ort und Stelle treu aufgenommen und niedergeschrieben.
Nebst einem
Unterrichte über das innerliche Gebet.
Aus dem Französischen übersetzt
von einem
katholischen Geistlichen.

Preis: 24 kr., auf Velinpapier 36 kr.

Zur gegenwärtigen Fastenzeit, wo jeder Christ so gerne sich mit Andacht des großen Erlösungswerkes unsers Heilandes erinnert, könnten wir dem religiösen Publikum kaum ein besseres Büchlein in die Hände geben, als das obige, um sich die Leiden unsers Herrn Jesu Christi so recht vollkommen vor die Seele zu führen. Als Beweis seiner Gediegenheit dürfte angeführt werden, daß die französische Originalausgabe bereits die fünfte Auflage erlebt hat, und wir dürfen von dieser äusserst gelungenen Uebersetzung gewiß mit Recht denselben Beifall erwarten.

G. Weiß, Buchdruckereibesitzer
(Residenzstraße Nro. 7.).

89. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Egid Bauer von Grafing betr.

Alle diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des am 11. v. M. zu Grafing verstorbenen Hauslederers Egid Bauer aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können vermeinen, werden hiemit aufgemuntert, ihre Forderungen längstens bis zum

9. Mai lauf. Jahrs,

hierorts um so gewisser geltend zu machen, als ausserdem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtiget werden würden.

Ebersberg, am 18. März 1840.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, k. Landrichter.
Sämmer, Rechtspr.

90. **Versteigerung.**

Donnerstag den 26. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr, wird in der Kaufingergasse Nr. 1 im ersten Stock der Nachlaß des verlebten Privatiers, Anton Schuster, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieser Nachlaß besteht in goldenen Repetier- und Stockuhren, Tischbestecken, Kaffeekannen, so anderem Silbergeräth, Spiegeln, Oelgemälden, Lithographien in vergoldeten und politirten Rahmen, Schreib- und andern Tischen, Komod-, Consol- und Garderobekästen, Bettläden von Nußbaum-, Kirschbaum- und Eichenholz, ferners Federbetten, Pferdhaar-Matrazen, Vorhänge, Bettwasch, Kupfer, Zinn, Messing und eisernes Kochgeschirr, wozu Kauflustige hiemit höflichst einladet:

Hirschvogel,
verpflichteter Gerichts-Schätzmann und Auktionär.

Münchner Schranne.

(21. März 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	17	—	11	—	—
Korn . .	10	13	—	3	—	—
Gerste . .	11	—	—	17	—	—
Haber . .	5	6	—	3	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 49. 26. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 24. März. Ständeversammlung. Gestern fand die fünf und zwanzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Bei der Eröffnung der Sitzung verlas der erste Hr. Präsident ein Allerhöchstes Rescript, dem zufolge die gegenwärtige Ständeversammlung bis zum 8. April l. J. verlängert ist, wobei derselbe die Mitglieder der Ausschüsse zur möglichsten Thätigkeit ermahnte. Hierauf ward der Einlauf verlesen, worauf zur Berathung des Antrags des Abg. Gareis, die Aufhebung des Widerspruchrechts der Gemeinden bei Ansässigmachung und Verehelichung von Fabrikanten betr., und über den Antrag des Abg. Dr. Müller, die Aufhebung des Widerspruchrechtes der Gemeinden bei Ansässigmachung überhaupt und die Herabsetzung des Steuerminimums hiefür betr., geschritten wurde. (Beide Anträge haben wir in Nro. 45. mitgetheilt.) Die Herren Abg. Stadler und Böckh sprachen für, und die Herren Rehmann, v. Schätzler und Stöcker gegen den Entwurf. Dieser Gegenstand hat überhaupt das allgemeine Interesse der Kammermitglieder erregt und von mehreren Abgeordneten wurden sehr freimüthig und erschöpfend sowohl die Vortheile als Nachtheile des bestehenden Gesetzes erörtert. Auch wurden mehre Modifikationen eingebracht, durch deren Berathung die Sitzung so in die Länge gezogen ward, daß die specielle Berathung auf die nächste Sitzung verschoben wurde. — Die Tagesordnung für die heute stattgefundene 26ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautete: 1) Protokollverlesung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des II. und III. Ausschusses, die Kreislasten und Kreisfonds, und die Vertheilung derselben unter die Kreise betr.; 4) Berathung und Schlußfassung über den Antrag der Abg. Gareis und Dr. Müller, Aufhebung des Widerspruchrechtes der Gemeinden bei Ansässigmachungen betr.; 5) Berathung und Schlußfassung über die Anträge der Abg. Weinzierl und Zarbl, den Abzug der Armen- und Schul-Quarten von allen frommen Stiftungen und Vermächtnissen betr.

†° **Würzburg**, 21. März. Wir haben den Hintritt unsers hochwürdigsten Herrn Bischof Friedrich aus dem freiherrlichen Geschlecht der Herren von Groß zu Trockau zu beklagen, welcher heute Morgen gestorben ist. — Ueberhaupt haben auch wir viele Kranke in unsern Mauern und so manches kränkelnde Leben wird durch den harten Ostwind geknickt. Auch die Vegetation leidet, und wenn schon die Feldfrüchte noch nicht angegriffen scheinen, so soll doch der Reps bereits sehr viel gelitten haben, theilweise ganz zerstört seyn. Allgemein ging die Mittheilung durch die Journale, daß die abgeschliffenen Scheidemünzen zur Einwechslung nicht mehr bei den Cassen ausgegeben werden sollen, da aber viele davon nicht cassamäßig sind, wie z. B. die alten halben Gulden kurfürstlich bayerisch und Brandenburger Gepräges, dann die herrenlosen Ansbacher, Bayreuther, Gülzburger und andere Scheidemünzen, so dürfte es wohl im Interesse des öffentlichen Verkehrs seyn, weßhalb eine ausgleichende Verfügung durch eine Vorstellung zu erwirken bei den Vereinsregierungen.

°„° **Regensburg**, 21. März. Hier herrscht dermalen ein wahres Stillschweigen nicht nur in den Geschäften, sondern auch in den Gesellschaften. Die nächste Veranlaßung hiezu mag wohl die aus dem Carnevalsleben herrührende völlige Erschöpfung, dann aber auch das schrecklich schlechte Wetter seyn, über das seit 12 Tagen allgemein geklagt wird. Wir haben fast täglich Schneegestöber, und selbst Mittags, wenn sich die Sonne etwas blicken läßt, kaum eine höhere Temperatur als 3 bis 4 Grad Reaum. über Null, während in der Nacht das Thermometer regelmäßig unter den Gefrierpunkt sinkt. Trotz dieser rauhen und unangenehmen Witterung ist der Gesundheitszustand dahier und in der Umgegend sehr befriedigend, und ausser katarrhalischen und rheumatischen Uebeln kommen schwerere Krankheitserscheinungen selten vor. — In den benachbarten Gebirgen ist noch Alles mit tiefem Schnee bedeckt, und während morgen das Frühlings-Aequinoctium eintritt, mahnt uns alles noch an den Winter. Nur einige von unsern Bräuern wollen den Sommer mit aller Gewalt in unsere Mitte verpflanzen, indem sie ihre Sommerkeller auf dem Galgenberge zum Besuche öffnen und ihre Gäste mit dünnem, Magenweh erzeugenden Winterbier traktiren. Sommerkeller und Winterbier! welcher Unsinn, welcher Widerspruch? Desto besser sind die Spaziergänger nach Stadtamhof daran, wo man fast in allen Bräuhäusern ein vortreffliches, und namentlich in dem Straußer'schen und Weiß'schen Bräuhause ein dem besten Münchner ganz ähnliches Bier und gut zubereitete Speisen findet. — Von Neubauten verlautet in diesem Jahre nur sehr weniges; dieses ist um so mehr zu bedauern, als wir in den Herren Hofmaier und Madler in Regensburg, und Ziegler in Stadtamhof sehr kenntnißvolle Baumeister besitzen. Letzterer ist durch die von ihm geführten Neubauten der fürstlich Thurn und Taxischen Stallgebäude und Reitschule rühmlichst bekannt. — Der Platz an der abgebrochenen Augustinerkirche wird wohl auch in diesem Jahre noch eine eckelhafte Ruine bleiben, da der Eigenthümer desselben,

Digitized by Google

Herr v. Massei in München, entweder gar keine Lust zum bauen zu haben scheint, oder mit sich selbst noch nicht im Reinen ist, welchen Bau er dort führen soll. Ein schöner Bazar im Erdgeschosse, und in den obern Etagen schöne geräumige Wohnungen möchten wohl am zweckdienlichsten und rentirendsten seyn. — Die Dampfschifffahrt wird mit Anfang des Monats April sowohl nach Linz als nach Ulm beginnen, und es sind schon die Tarife gedruckt ausgetheilt, die die Gesellschaft für das Jahr 1840 festgesetzt hat.

Ein Privatschreiben aus **Straubing** vom 18. März enthält die günstigsten Nachrichten über die dasigen Regulirungsarbeiten. Wenn die Witterung so bleibt wie jetzt, und das Wasser nicht sehr hoch wird, wozu keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, so kann der Pfeiler aus der dasigen Brücke bis zum 1. April, also noch vor Beginn der Dampfschifffahrt, herausgenommen seyn. Die Arbeit wird mit der größten Umsicht und Achtsamkeit geleitet; die Grundpfähle werden so viel möglich ganz herausgehoben, und wo dieses schlechterdings nicht angeht, so tief unter dem Wasser abgesägt, daß alle und jede Gefahr für die Schifffahrt beseitigt wird.

Passau. Der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich hielt am 17. dieß in Passau seinen festlichen Einzug. Derselbe kam gegen 10½ Uhr vor dem Ludwigthore an, woselbst er im Chorhemde, das Haupt mit einem grünen Schäferhute bedeckt, aus dem Reisewagen stieg und sich dann in die nahe gelegene heil. Geistkirche begab. Empfangen von der gesammten Geistlichkeit, dem Magistrate, den Gemeindebevollmächtigten ꝛc. ꝛc., zog er von da, in feierlicher Procession, der sich auch die Zünfte, die Studirenden, die Schuljugend ꝛc. angeschlossen hatten, und unter dem Geläute aller Glocken der Stadt, nach der hohen Cathedrale. Eine Menschenmenge, so zahllos, wie man sie seit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs im Jahre 1826 nicht wieder innerhalb den Mauern Passau's versammelt gesehen, begleitete und umgab den Zug. Im Dome wurde der Hr. Bischof mit den vom Ritual vorgeschriebenen Feierlichkeiten empfangen und eingeleitet, worauf er nach einem vor dem Allerheiligsten verrichteten andächtigen Gebete von dem bischöfl. Stuhle Besitz nahm. Am Schluße der kirchlichen Solennitäten ertheilte der Hochwürdigste von den Stufen des Hochaltars der Gemeinde den Segen.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 17. März. Die Verhandlungen in der heutigen Sitzung der Gemeinen waren sehr gemischter Natur. Hr. Phillipps legte eine Bittschrift der Handelskammer von Manchester um alsbaldige gänzliche Aufhebung der Korngesetze vor; andere in derselben Richtung, darunter eine aus Irland in Versen, wurden von Lord Morpeth vorgelegt. Sir R. Inglis bat im Namen der Redactionen der Times und der Morningpost, daß der Schutz, welcher den Druckern des Hauses durch die gegenwärtig vorliegende Bill verliehen worden, auf die Berichte über die Parlamentsverhandlungen in den öffentlichen Blättern ausgedehnt werden solle. Hr. Wallace rügte einen auf der schottischen Universität Glasgow bestehenden Mißbrauch, daß nämlich dort politische Vereine, ein Peelsklubb und ein liberaler Klubb, unter den Studenten bestehen und von den Professoren begünstigt werden.

— Der bisherige Gesandte bei dem deutschen Bunde, der ehrenw. Ralph Abercromby, Sohn des frühern Sprechers, jetzigen Lords Dunfermline, ist zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am sardinischen Hofe ernannt worden. Statt seiner wurde der ehrenw. W. T. Fox Strangways, bisheriger Unterstaatssecretär des Auswärtigen, zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem deutschen Bunde ernannt.

Niederlande.

Haag, 14. März. Die Amnestirung und Wiedereinsetzung van der Smissens in Brüssel hat auch hierwärts viel Aufsehen gemacht; in deutschen Blättern ist die wahre Ursache dieser raschen Entschließung des belgischen Ministeriums nicht besprochen worden; sie erklärt sich aber aus dem Umstande, daß Hr. van der Smissen gedroht hat, eine geheime Geschichte der September-Revolution mit Documenten zu veröffentlichen, welche manche der jetzt am Ruder oder in hohen Stellungen sich befindenden Personen in einem ganz eigenen, für sie in mehrfacher Hinsicht nicht sehr erfreulichen Lichte darstellen dürfte. Man beeilte sich daher, den ungestümen Flüchtling mit der beabsichtigten Rede ad Pontifices zum Schweigen zu bringen.

Frankreich.

Paris, 19. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Gesetzentwurf über den Zusatzcredit für die Pensionen der Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen mit 219 gegen 20 Stimmen angenommen. In der heutigen Sitzung wurde angekündigt, daß die Unterstaatssecretäre Leon v. Malleville und Billaut zu k. Kommissären für die Berathung des Budgets ernannt seyen. Hierauf genehmigte die Kammer mit 214 gegen 41 Stimmen einen Gesetzentwurf, durch welchen für die Verwandlung von 700,000 Steingewehren in Perkussionsgewehre 3,600,000 Fr. verwilligt werden. Mehrere Sachverständige hatten Einwendungen gegen diesen Plan erhoben, weil die Brauchbarkeit der Percussionsgewehre nicht ausser Frage stehe. Auch der Kriegsminister erklärte, der Plan bezwecke nur einen Versuch im Großen. — In der Commission für die geheimen Fonds fragte Hr. v. Lamartine den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern, ob nicht auswärtige Journale für die Aufnahme von Artikeln im Sinne der ministeriellen Ansicht bezahlt werden. Die Antworten der beiden Minister waren jedoch verneinend. — Hr. Janvier, der das Amt eines Delegirten von Guadeloupe, sonst mit einem bedeutenden Gehalte verknüpft, unentgeldlich übernommen hat, will den Antrag stellen, daß die Colonien das Recht haben, Abgeordnete in die Kammer zu schicken.

— Franz. Blätter vom 19. März schreiben: Der Kriegsminister hat in einem Tagesbefehl bekannt gemacht, daß die Ausgezeichnetsten unter den Vertheidigern Mazagrans den Orden der Ehrenlegion erhalten und ihre und ihrer Genossen Namen, so weit sie in dem Berichte des Commandanten genannt waren, in einer General-Ordre an die Armee verzeichnet werden sollen. Wenn sie den Abschied erhalten, so wird in demselben ausdrücklich erwähnt, daß sie unter den 123 Vertheidigern Mazagrans waren. Auch wird der Kriegsminister einen ausgezeichneten Künstler nach Nordafrika schikken, der ein Gemälde von dieser glänzenden Waffenthat für

Digitized by Google

das Versailler Museum entwerfen soll. — Mlle. Hortense Beauharnais, Tochter des Marquis Beauharnais, ist im Begriffe, sich mit dem Vicomte Querelles, dem Genossen Louis Napoleons bei der Straßburger Meuterei, zu vermählen. — Am 24. Juni wird das Guttenbergs Denkmal in Straßburg durch ein dreitägiges Fest eingeweiht werden.

Oesterreich.

Preßburg, 16. März. Der ungarische Landtag wird am 2. Mai geschlossen. Es ist deßwegen an die Stände die Weisung ergangen, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Die Krönung J. M. der Kaiserin Maria Anna zur Königin von Ungarn soll erst im künftigen Jahre geschehen, in welchem sie mit der Secularkrönungsfeier der Kaiserin Marie Thereſia zusammentrifft.

Triest, 15. März. Italienische Blätter bringen jetzt die officielle Anzeige von der Entdeckung eines sehr reichen Quecksilberbergwerkes bei Servigtione, unweit Serravezza im Toscanischen. In Salvana wurde bekanntlich schon vor fünfzig Jahren ein Quecksilberbergwerk entdeckt, welches aber wegen der Schwierigkeiten, womit die Ausbeutung daselbst verbunden ist, verlassen wurde. Diese Schwierigkeiten zeigen sich in dem fraglichen bei Servigliene nicht, und nach dem Urtheile der Fachmänner steht hier ein bedeutenderes Productionsquantum als selbst in den spanischen Hütten zu Almaden zu erwarten. — Unsern letzten Berichten aus Neapel zufolge wird die Abschaffung des Schwefelmonopols nächstens wirklich decretirt werden. — Auf unserm Platze ist das gegenwärtige Tagesgespräch die Erfindung des Hrn. Johann Dietrich aus Grätz, das Meerwasser trinkbar zu machen. Es ist zu wünschen, daß die Aufmerksamkeit sämmtlicher Seestaaten darauf gelenkt und Hr. Dietrich angemessen belohnt werde, um seine so wichtige Erfindung gemeinnützig machen zu können. (Allgem. Zeit.)

Deutschland.

Die Hamb. Börsenhalle berichtet aus dem **Hannöverschen**: Am 10. März fand der Wahltermin des Osnabrücker Bauernstandes zu Malgarten statt (nicht wie voriges Jahr zu Bramsche), wobei von den alten Wahlmännern einer wieder, der Colon Abing, mitwirkte. Die eilf andern haben aber wieder die Wahl abgelehnt und protestirt: sie halten nur das Grundgesetz von 1833, — nach allem Vorgefallenen sey kein Vertrauen zur jetzigen Kammer zu fassen; sie seyen weder verpflichtet noch berechtigt zu wählen, behalten dem Lande auch alle Rechte vor und beschließen Anzeige an den deutschen Bund. Auch wird Beschwerde geführt, daß die Provinzialstände noch nicht wieder versammelt sind. Abing allein trat nicht bei. Gegen diesen Wahlmann aber haben die andern voriges Jahr und auch jetzt wieder protestirt, weil er immer noch wegen Betrügerei in Criminaluntersuchung sey, und noch am 4. d. M. haben 13 Wahlbevollmächtigte bei dem Amte Fürstenau ihn des Vertrauens für unwerth erklärt. Er hat aber doch nicht verzichtet und bleibt an seinem Platze. So hat er denn wieder allein drei Abgeordnete gewählt: den Bischof Lüpke, den Obervogt Nieberg, den Advokat Windhorst. Davon sind zwei ohne Grundbesitz, der dritte ein Mann von fast 80 Jahren.

Hannover, 19. März. Der Landtag hat begonnen; die erste Kammer war, wie zu erwarten war, sofort in beschlußfähiger Zahl versammelt, die zweite zählte nach einigem Warten 35 Mitglieder, und als drei neue Mitglieder — Lohstöter für Uelzen, Wachsmuth für Göttingen und Dommes für Clausthal — eingeführt und beeidigt worden waren, stieg die Anzahl der versammelten Mitglieder auf 38. An die Kammern gelangten mehrere königliche Schreiben; eines mit dem neuen Verfassungsentwurfe, ein anderes mit einer Deduction über die Gültigkeit und Rechtmäßigkeit der Minoritätswahlen. Der Deputirte von Göttingen kündigte nach seiner Beeidigung an, daß er in den nächsten Tagen einen Antrag dahin stellen werde, daß die gegenwärtige Versammlung selbst Se. Maj. den König um Auflösung dieser und Berufung einer neuen Versammlung bitten möge. Es fragt sich, ob das Cabinet der zweiten Kammer erlauben wird, auf einen solchen Antrag einzugehen. Viel kommt jetzt auf die erste Kammer an. (A. Z.)

— Das Dienstjubiläum des Königs hat ungewöhnliches Leben in der Residenz erweckt, da mindestens 300 Offiziere, sowohl aus den Provinzen, wie auch aus dem Auslande, dann auch viele Fremde, zu diesem Feste hier sich eingefunden hatten. Ueber das Historische des Festes hat bereits die Hannoversche Zeitung (freilich sehr aphoristisch!) berichtet. Bei den Einwohnern der Hauptstadt, die nicht zum Adel und Militär gehören, scheint dasselbe kein besonderes Interesse erregt zu haben, da auffallender Weise das Volk selbst da, wo der König öffentlich erschien, durchaus keine Freudenäußerungen laut werden ließ. Hingegen war der Empfang des Königs in der gestrigen Theatervorstellung, die bei freiem Entrée für das Militär und die höhere Gesellschaft gegeben wurde, sehr lebhaft, und sprach sich sowohl beim Erscheinen des Königs vor der Vorstellung, wie bei dessen Fortgehen nach derselben, in jubelvollem Beifalle aus. Diesen Abend soll, als Schlußstein der Feierlichkeiten, bei Hofe ein Aufzug, (aus Mitgliedern der höchsten Gesellschaft gebildet) vorgeführt werden. Derselbe wird bedeutende Momente aus der englischen und hannover'schen Geschichte in lebenden Bildern darstellen, und mit einer Huldigung für den Monarchen in allegorischer Gruppe schließen.

Stuttgart, 20. März. Das Nervenfieber grassirt bei der schlechten Witterung von Neuem mit seiner früheren Gewalt. Abermals sterben eine Menge von Menschen, und besonders junge, kräftige Leute. Auch Graf Wilhelm von Würtemberg, bekanntlich Cousin unseres Königs, liegt schwer an der Krankheit darnieder, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Se. Maj. der König besuchte denselben vorgestern in Ludwigsburg, wo Graf Wilhelm sich als Commandeur der gesammten königl. Artillerie aufhält. Der Verlust dieses in der That äußerst talentvollen Offiziers wäre sehr zu bedauern.

In **Ludwigsburg** hat sich dieser Tage ein bedauerlicher Vorfall ereignet, den wir, um entstellenden Gerüchten vorzubeugen, unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Zu dem Hauptmann von Schick kam nämlich ein Unteroffizier, dem wegen eines Vergehens eine Arreststrafe zuerkannt worden war, und schoß zwei Pistolen auf ihn ab. Glücklicherweise versagten beide Feuerwaffen, und der Hauptmann blieb daher gänzlich unversehrt. Der Thäter entfloh hierauf die Treppe hinunter, und schoß sich vor dem Hause eine Kugel in die Brust.

Heilbronn, 21. März. Verflossenen Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, fuhren die zwei ersten Schiffe mit Auswanderern nach Amerika, im Ganzen 165 Personen, aus dem hiesigen Kanale ab. Unter den Auswanderern befand sich auch ein Pfarrer mit einer Familie von 11 Kindern.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter schreiben: Der Staatssecretär, Levi Woodbury, hat dem Congreß eine Auseinandersetzung über das Soll und Haben des Staatsschatzes übergeben. Bis zum 1. Juni hat der Staatsschatz Verbindlichkeiten im Betrag von 9,850,000 Dollars zu decken; die zur Deckung voraussichtlich vorhandenen Mittel betragen 5,100,000 D., also ist eine Unzulänglichkeit um 4,750,000 D. zu erwarten. Der Staatsschatz wäre im Stande, alle seine Verbindlichkeiten zu decken, wenn nicht die ihm zu Gebot stehenden Mittel, namentlich die Forderungen an die Banken, größtentheils erst später flüßig würden. Demnach beantragt der Schatzkammersecretär die Ausgabe neuer Schatznoten zur Deckung der voraussichtlichen Unzulänglichkeit. — Im Repräsentantenhause, das früher jede Anregung der Sclavenfrage in seiner Mitte untersagt hatte, ist dieser kitzliche Gegenstand, der am Ende zu einem Bruche zwischen den nördlichen und südlichen Staaten führen könnte, mit einer Mehrheit von 75 Stimmen zur Berathung zugelassen worden.

Paris, 20. März. Die zur Prüfung des Entwurfs über die geheimen Fonds beauftragte Commission hat am 19. März Hrn. Berville (Ministeriellen) zu ihrem Berichterstatter ernannt.

Von der türkischen Gränze, 13. März. Heute ist der Fürst Michael von Serbien mit einer ausserordentlich zahlreichen Begleitung von Alexinetze in Belgrad angekommen und mit großem Jubel empfangen worden.

Mannigfaltiges.

Der Bombay-Courier enthält folgenden Bericht über eine Elephantenjagd in Ostindien, von Kapitän E. Rougbsedge, Commandeur eines Sipoys-Bataillons: „Am 24. Sept., um Mitternacht, erhielt ich die Nachricht, daß zwei Elephanten von ungewöhnlicher Größe sich den Cantonirungen genähert haben. Ich beeilte mich, alle dem Staat und Privaten gehörigen Elephanten, die sich auf der Station befanden, auf die Jagd auszuschicken, bei Tages-Andruch erfuhr ich eben, daß alle Versuche, ihrer habhaft zu werden, vergeblich gewesen seyen. Ich ließ nun die Kanonen ausrücken; um aber noch einen Versuch zu machen, die Elephanten lebend zu fangen, versammelte ich die Einwohner der Nachbarschaft und ließ zwei tiefe Gruben an der Ecke des Zuckerrohrfeldes graben, in welchem die feindlichen Elephanten den Tag über eingeschlossen waren. Als die Gruben fertig waren, wurden die Elephanten in dieselben hineingetrieben; eine von ihnen war aber nicht tief genug, so daß der Elephant aus ihr entkam und dann seinem Genossen aus der andern Grube vermittelst seines Rüssels herausbalf. Mit vieler Mühe brachte man beide in das Zuckerrohr zurück, und da sie den Tag über keine besondere Wildheit gezeigt hatten, so versuchte ich nochmals, sie zu fangen. Die Bildars mußten neue Gruben graben. Um 4 Uhr Morgens jedoch brachen die Elephanten durch alle meine Wachen und drangen mit solcher Schnelligkeit in ein benachbartes Dorf, daß der Reiter, der ihnen voraus galoppirte, nicht Zeit hatte, die Einwohner zu warnen. So kam es, daß Einem derselben alle Glieder abgerissen wurden; ein Kind wurde todt getreten, zwei Weiber erhielten schwere Verletzungen. Nun war es unumgänglich nothwendig, sie umzubringen. Da sie keine Neigung verriethen, das Dorf zu verlassen, gewann ich die nöthige Zeit, um die Vierpfünder herbeizubringen, aus welchen mehrere Kugeln und ein Hagel von Kartätschen auf dieselben abgeschossen wurden. Der größte der beiden Elephanten wurde durch eine Kugel, welche ihn in den Kopf traf, niedergeworfen; nachdem er aber eine Viertelstunde, anscheinend leblos, gelegen, erhob er sich wieder, kraftvoller als je. Beide Thiere kämpften nun mit aller Kraft der Verzweiflung. Sie machten mehrere Anläufe auf die Kanonen, und es hätte furchtbares Unglück entstehen können, wären sie nicht von den Artilleristen mit Schüssen zurückgetrieben worden. Da waren wir genöthigt, aus Mangel an Munition eine Pause zu machen, und ehe neue Munition eintraf, hatten die Elephanten das Dorf verlassen und rannten, obwohl aus hundert Wunden blutend, mit unbeschreiblicher Schnelligkeit in der Richtung von Hezeribagh fort. Endlich wurden sie von unsern Elephanten und Reitern erreicht und verendeten, nach wiederholten wüthenden Angriffen auf die Kanonen, in der Nähe eines gedrängt vollen Bazars. Bereits sind 19 vierpfündige Kugeln aus ihren Körpern genommen; 8 oder 10 mögen noch darin stecken. Folgendes ist das genaue Maß der beiden Elephanten: Der Erste mißt von der Spitze des Rüssels bis zur Spitze des Schwanzes 26 Fuß 9½ Zoll, in die Höhe 11 F., um den Leib 17 F. 8 Zoll; der zweite in die Länge 24 F., in die Höhe 10 F., um den Leib 17 F. 4 Zoll. Meiner Ansicht nach müssen sie aus Heyderabad oder sonst woher aus dem Dekkan entronnen seyn, denn nie sonst sah ich so große Thiere in unserer Gegend."

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 26. März: „Richard Savage", Trauerspiel von Gutzkow.

Freitag den 27. März: (Neu einstudirt): „Das Alpenröslein," Schauspiel von Holbein. (Dem. Darcourt — Liesli). Hierauf: (Zum Erstenmale): „Die schelmische Gräfin", Lustspiel von Immermann.

Gestorbene in Bayern.

In München: A. Huber, Bauerstochter von Steinberg Ldg. Griesbach, 22 J. M. Promberger, Bräumeisterswittwe von Freising, 53 J. M. Loni, Bedienter von Minderoffingen, 30 J. B. Niedermaier, Hartschierswittwe, 73 J. A. Karl, Trockenlader, 74 J. A. Lachner, Bierwirthsfrau, 40 J. Frl. Christ. Bender, Hofgerichtsrathstochter von Aschaffenburg, 58 J. Hr. W. Rehbein, Maler von Hamburg, 22 J.

In Regensburg: Max. Jos. Frhr. von Gravenreuth, k. Kämmerer und Regierungsrath.

In Augsburg: Frl. v. Seethal, aus Heiligenberg in Baden.

In Ebersbach: J. M. Geyer, geb. Caspart, 24 J.

In Emskirchen: Hr. C. D. Billmann, Dekan und Pfarrer zu Markt Emskirchen, 72 J.

In Pfaffenhofen a. J.: Hr. A. Eckner, b. Münchner-Stadtbote, 62 J.

In Landshut: X. Schaittner, Müllerssohn von Grünbeeg, Ldg. Moosburg, 38 J.

90. Ein sehr empfehlungswerther Mann, welcher im Rechnungs- und Handelsfach, so wie in ähnlichen Geschäftszweigen bewandert ist, sucht dahier eine Beschäftigung zu erhalten, und zwar erbietet er sich hiezu gegen kleines Honorar, da er Pension genießt. Das Nähere erfährt man in der Herrnstraße Nro. 2, 2ter Stock.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Kreuzgasse Nr. 7).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 50. 27. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 25. März. Ständeversammlung. In der gestern stattgehabten sechs und zwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung der Angaben vom Hrn. Abg. Decan Bortrag erstattet Namens des II. Ausschusses, die Kreislasten und Kreisfonds und deren Vertheilung auf die einzelnen Kreise betr., wovon wir das Wissenswerthere in einer der nächsten Nummern liefern werden. Hierauf wurde die Berathung über den Antrag der Herren Abg. Gareis und Dr. Müller, die Aufhebung des Widerspruchrechts der Gemeinden bei Ansässigmachung betr. fortgesetzt. Nur noch der zweite Antragsteller, dann der Referent des III. Ausschusses, Frhr. v. Welden, und der kgl. Minister des Innern, Hr. v. Abel, nahmen das Wort. Der hierauf gefaßte Beschluß ging dahin, daß die beiden Anträge nicht anzunehmen seyen. Der Tagesordnung zufolge reihte sich an diesen Beschluß der Antrag des Abg. Weinzierl, dahin lautend: es möge an Se. kgl. Maj. die ehrfurchtvollste Bitte gebracht werden, alle Verordnungen über den Abzug aller Armen- und Schulquoten von frommen Vermächtnissen in allen Provinzen des Reichs allergnädigst ausser Kraft und Anwendung zu setzen.

München, 21. März. Am 20. März, Nachmittags 5 Uhr, wurde der Functionär im stenographischen Bureau des Ständehauses, Ad. Hausmann, auf der Straße außerhalb Unterhaching von zwei unbekannten Burschen überfallen, ihm Arme und Beine beinahe ganz abgeschlagen, seines Geldes, einer silbernen Uhr und eines grautuchenen Mantels beraubt, und in eine an der Straße befindlichen Kiesgrube geworfen. In dieser Lage wurde er eine halbe Stunde darauf von einem vorbeifahrenden Fuhrmann gefunden, welcher ihn auf seinen Wagen lud und zum Landarzte nach Unterhaching brachte. Die beiden Räuber wurden durch die außerordentlich thätige Gendarmerie bereits entdeckt und sitzen im Untersuchungsarrest bei k. Landgerichte in der Au.

Das k. Regierungsblatt Nro. 10 vom 24. März enthält: ein kgl. Allerhöchstes Rescript, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum 8. April betr.; nachstehende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im kgl. Cuiraß.-Reg. Prinz Karl, K. Th. Frhrn. v. Frankenstein, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Revierförster Fr. Ehrenthaler zu Kelheimwinzer, Forstamts Kelheim, in allergnädigster Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit und vieljährigen treuen Dienstleistung in den Ruhestand zu versetzen; den Rechnungscommissär der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, E. L. Posselt, zum Rechnungscommiss. des obersten Rechnungshofes in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und den Secretär und Cassier der Hofgartenintendanz, J. Fuchs, auf die hiedurch erledigte Rechnungscommissärstelle bei der Reg. v. Oberbayern zu versetzen; dann den von den Postofficialen, Frhrn. v. Horix zu Hof und Pohl zu Bamberg nachgesuchten gegenseitigen Dienstestausch zu genehmigen; den Zollverwalter des Nebenzollamts I. zu Füssen, A. Pornschaft, zum Hauptzollamtscontroleur in Kitzingen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den als ersten Canzlisten des protestantischen Consistoriums in Bayreuth reactivirten Consistorialcanzlisten, P. Dollmann von Ansbach, bei seiner legal nachgewiesenen Functionsunfähigkeit, von dem Antritte dieser Stelle zu enthinden, und denselben wieder in zeitliche Quieszenz zu setzen; die erste Canzlistenstelle bei dem prot. Consistorium in Bayreuth, provisorisch dem bisherigen zweiten Canzlisten des besagten Consistoriums, A. Küffner, zu verleihen, sofort zum zweiten Canzlisten daselbst in provisorischer Eigenschaft den pensionirten Fourier und dermaligen functionirenden Lottorevisor, Preß in Bayreuth, zu ernennen; den Revierförster J. K. Habermayer zu Auernheim, Forstamts Gunzenhausen, in Berücksichtigung seines 78sten Lebensalters und in huldvollster Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen Dienstesleistung in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, dann den Forstamtsactuar zu Ansbach, F. Preßle, zum Revierförster in Auernheim, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den ersten Assessor des Ldgs. Abensberg, L. Arnold, unter Anwendung des §. 19 der IX. Verf.-Beil. in die Quieszenz zu setzen, und die erledigte Assessorstelle des Ldgs. Abensberg, in Niederbayern, dem bisherigen zweiten Assessor dieses Amtes, K. v. Egger, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, sofort zum zweiten Assessor des gen. Landgs. den Appellationsgerichts-Accessisten und dermaligen Landgerichtsfunctionär in Parsberg, M. Spitzer, zu ernennen; den ersten Assessor, Dr. Baumann, zu Herrieden, seiner Versetzungsbitte gemäß, in gleicher Eigenschaft zu dem Ldg. Weissenburg, und den dermaligen Actuar des Ldgs. Weissenburg, R. Wieser, als ersten Assessor zu dem Ldg. Herrieden, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen. (Forts. f.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Barceloner Blätter vom 10. März schreiben, Cabrera stehe in Flix, von wo er einen Aufruf an die Carlisten von Catalonien erlassen, sich mit ihm zu vereinigen. Llarch de Copons, Fabol, Torres, Balmaseda seyen im Begriff, zu Cabrera zu stoßen und Segarra werde das Obercommando der 5000 Carlisten übernehmen, die man für Cabrera nur mit großer Mühe habe zusammenbringen können.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. März. Die Kopenhagener sehen zu ihrer Freude den König mit seiner Gemahlin sich häufig ohne Gefolge unter die Reihen der Bürger mischen. JJ.

Digitized by Google

Maj. machen sehr häufig lange Spaziergänge. Der König soll kürzlich auch das Arbeitshaus Ladegaardåne unerkannt auf das Genaueste untersucht haben. — Eine der nächsten und bedeutendsten Reduktionen wird die Deputate und Apanagen des kgl. Hauses betreffen. Die jährliche Durchschnittssumme für dieselben von 1829 bis 1833 belief sich auf 1,251,600 Rbthlr., von 1835 bis 1837 auf 1,220,000 Rbthlr., ungefähr der zehnte Theil der Einnahme des ganzen Landes. Zu dieser Summe muß aber noch eine Menge Gratiale für die Hofbeamten und die Ausgaben für die kgl. Schlösser und Gärten gerechnet werden, so daß die Summe sich wenigstens auf 1½ Millionen belaufen hat. Man wird sich also nicht wundern, daß die Stände diese Ausgaben zu denen gerechnet haben, bei welchen bedeutende Beschränkungen sowohl höchst wünschenswerth wären, als ehestens erwartet werden dürften. Ueber einen wesentlichen Punkt der Ausgaben, nämlich das Christiansburger Schloß, wird Folgendes geäussert: „Wenn dieser langwierige und ungeheuer kostbare Bau endlich einmal beendigt ist, so wird dieser große Ausgabeposten wenigstens durch einen geringern, aber immer noch bedeutenden ersetzt werden, welcher nothwendiger Weise jährlich verwendet werden muß, um dieses große, unbewohnte und in seinen Bestandtheilen unsolide Prachtgebäude vor dem Verfalle zu bewahren. Es ist in der That traurig, zu denken, mit wie vielen Millionen dieser Palast zur Vergrößerung der Staatsschulden und zur finanziellen Schwächung des Landes beigetragen, ohne daß man dadurch etwas Anderes erlangt hat, als ein Lokal für den Hof, wo er bei einzelnen Gelegenheiten Cour und Feste geben kann.“ Der jetzige König, so wie einige andere der Fürstlichen Personen haben mit ihrer Apanage selbst ihre Hofbeamten besoldet, was mit den Uebrigen nicht der Fall gewesen, welche im Gegentheil viele sonstige Deputate und Naturalprästationen erhalten haben. Um die Größe solcher Prästationen beurtheilen zu können, wird angeführt, daß jährlich allein 300 Faden (Klafter) Holz zum Palast des Prinzen Ferdinand geliefert worden seyn sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. März. Die Emission des Papiergeldes, welche die Pforte beabsichtigt, wird wahrscheinlich ganz unterbleiben; sie ist wenigstens vertagt. — Hr. v. Pontois feiert einen großen Triumph; der Dragoman Avedic ist abgesetzt, und nächstens erscheint in der hiesigen officiellen Zeitung ein Artikel, worin seine Aussagen widerrufen werden. Man ist hier darauf gespannt, und bedauert nun, daß Avedic verstummt ist, und, insofern ihn die Pforte desavouirt, auf ewige Zeit stumm bleiben muß. Sie können sich leicht denken, mit welcher Freude der franz. Botschafter durch den ersten Erfolg, den er hier erlangt, erfüllet seyn muß. Er erkennt es dankbar an, und macht bei allen türkischen Ministern seine Dankvisiten; ja er hat die Satisfaction, von Niemand um diesen Succeß beneidet zu werden, da ihm ja seine Collegen indirect sogar dazu behülflich gewesen sind. Es sind in Pera wieder einige Personen räuberisch angefallen worden; es wäre zu wünschen, daß Konstantinopel von dem aus allen Theilen Europa's flüchtigen Gesindel befreit würde. (Allg. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 16. März. Der Staatsrath ist heute versammelt gewesen, um die Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes, welche die Regierung jetzt der Kammer vorzulegen Willens ist, zu prüfen. Man will wissen, daß ausser den andern wichtigen Berathungsgegenständen sieben Gesetzentwürfe eingebracht werden sollen, die eben so viele fernere Modificationen im Grundgesetz enthalten, und vorzüglich die überseeischen Geldmittel, die Verpflichtungen der Rechenkammer und das Einkommen der Krone betreffen. Dieses Einkommen soll dadurch auf 1,500,000 Gulden vermindert werden.

Amsterdam, 21. März. Das Handelsblad widerspricht dem Gerücht aufs Bestimmteste, daß mehrere Glieder des königl. Hauses im Monat Mai nach dem Auslande verreisen würden.

Frankreich.

Paris, 20. März. Bei allen Waffenschmieden von Paris waren in den letzten Monaten Haussuchungen nach verbotenen Waffen gehalten worden. Das Ergebniß war, daß eine bedeutende Menge Dolchmesser, catalonische und römische und Pistolenmesser weggenommen wurden. Heute wurden nun deßwegen sechzig Pariser Waffenschmide von dem Zuchtpolizeigerichte Jeder zu einer Geldstrafe von 16 Franken und Bezahlung der Kosten verurtheilt, auch die Confiscirung der weggenommenen Gegenstände verfügt.

Am 6. starb zu Saint Cernin im Cantal ein hundertzwanzigjähriger Greis, Antoine Delpuech, der Senior von Frankreichs Veteranen. Er hatte schon im österreichischen Successionskrieg unter dem Marschall von Sachsen gedient und unter diesem großen Heerführer an dem Siege bei Fontenoi im Jahre 1745 Theil genommen. Bis an sein Ende war er im Besitz seiner Geistesfähigkeiten. — Von den vierzig Theilnehmern an den unruhigen Auftritten zu Autun wegen der Kornausfuhr (im Januar) wurden zwei freigesprochen, die Uebrigen zu Gefängnißstrafen von sechs Tagen bis zu drei Monaten verurtheilt.

Oesterreich.

Triest, 17. März. Die montenegrinischen Angelegenheiten sowohl in Betreff der angesprochenen Entschädigungsgelder als auch hinsichtlich einer genauen Abgränzung des montenegrinischen Gebiets scheinen durch den Tod des commandirenden Generals von Dalmatien, Grafen von Lilienberg, ins Stocken gerathen zu wollen. Der russische Consul von Orsova, Hr. v. Tschefkin, der längere Zeit in Dalmatien und Montenegro sich aufhielt, um sich von der Sache gehörig zu instruiren, wird daher noch nicht nach Wien abgehen, sondern die Ernennung des neuen Civil- und Militärgouverneurs von Dalmatien abwarten müssen. Hr. v. Tschefkin wird dann über diese Angelegenheit eine Conferenz in der Hauptstadt haben, in der man diesen leidigen Gegenstand in Ordnung zu bringen hofft.

Deutschland.

Aus **Oberhessen** vom 20. März. Eine große Anzahl von Studenten hat bereits Gießen verlassen, um in die Ferien zu gehen, wenn schon die Collegien noch nicht geschlossen sind. Veranlassung dazu hat das in dieser Universitätsstadt und in mehreren Orten unserer Provinz (auch in andern Ländern) herrschende Nervenfieber gegeben, das jedoch bereits wieder im Abnehmen ist. (Nach andern Angaben war es nie so verbreitet, als das Gerücht behauptet hatte.) Den kürzlich am Nervenfieber verstorbenen und noch einigen andern daran erkrankten Studenten soll dasselbe im Klinikum mitgetheilt worden seyn, wo sie sich der Behandlung der davon ergriffenen Patienten unterzogen hatten. — In der sonst so fruchtbaren Wetterau darf man für dieses Jahr auf keinen

Digitized by Google

Ertrag des Wintercpses rechnen. Die Pflanzen waren, in Folge der frühern milden Witterung, schnell hervorgeschossen und litten daher um beste empfindlicher durch den später eingetretenen Frost, als sie die Schneedecke entbehrten. Die übrigen Wintersaaten sind jedoch vollkommen unbeschädigt geblieben, so daß, tritt nicht noch irgend ein Zwischenfall ein, oder bedarf das Ausland, namentlich England, nicht wieder deutschen Getreides, die Preise der Brodfrüchte demnächst herabgehen dürften. Bis jetzt behauptet sich noch der Waizen, das 200 Pf. schwere Malter, durchschnittlich zu 10½ fl.

Hessen. Bei der Berathung über den Antrag der Regierung auf Bewilligung von 40,000 Rthlrn. zur Errichtung zweier neuen Eskadrons Kavallerie machte der Landtagscommissär vor der Abstimmung der Ständeversammlung noch bemerklich: wenn nicht bezweifelt werden könne, daß das Recht der Formation, Organisation und Einrichtung des Militärs dem Landesherrn ausschließlich zustehe, — wenn nicht bestritten werden könne, daß es, abgesehen von sonstigen Rechten deutscher Regenten, sogar ein, in der Bundesgesetzgebung positiv begründetes Recht des Landesherrn sey, das Maximum des Militärbestandes nach der Kriegsverfassung zu halten, so ergebe sich, wenn der Landesherr von seinen Rechten Gebrauch mache, die Folge von selbst, nämlich die, daß die damit verbundenen Ausgaben gemacht werden müßten; ein landständisches s. g. Ausgabenbewilligungsrecht existire hiergegen nicht. Der Vicepräsident: Wenn es sich in Wirklichkeit so verhalte, dann gebe er für das Verwilligungsrecht keinen Pfenning, dann wäre es leere Form! Der Landtagscommissär: Allerdings sey die s. g. Bewilligung der Ausgaben in vielen Fällen etwas blos Formelles, kein materielles Recht. Die Verfassungsurkunde gebe den Ständen kein Bewilligungsrecht bei den Ausgaben, wie bei den Steuern; sie dürfe ein solches in Rücksicht auf die Bundesgesetze und die Rechte des Landesfürsten nicht geben. Etwas Anderes annehmen sey Täuschung, die man nicht unterhalten, sondern entfernen müsse, um die Sache in ihrer wirklichen Gestalt zu sehen, und so auf dem Wege der Wahrheit zu einem für Landesherrn und Vaterland gedeihlichen Ziele zu gelangen. — Der Vicepräsident hoffte und wünschte, daß Jeder in der Versammlung die Täuschung mit ihm theile. Die Proposition ward abgelehnt. Der Regierungscommissär legte Verwahrung ein. (Kassl. Z.)

Dresden, 19. März. Der an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Freyberg zum bayerischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe neuernannte Frhr. v. Berger ist unlängst auf seinem Posten eingetroffen. — Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, die man bereits im Anfange dieses Monats erwartete, dürfte nun wohl erst nach dem Osterfeste erfolgen. Das Militär fährt fort, sich zu Revüen vorzubereiten.

Ulm, 22. März. Vorgestern Abend kam ein Fremder im Wirthshause zur Stadt an, der von einem eben anwesenden hiesigen Militär als der wegen Desertionsverdachts ausgeschriebene Brigadestabsfourier der Artillerie erkannt wurde. Sogleich verließ er die Wirthsstube, schloß sich in seinem Zimmer ein und öffnete erst, als man ihn amtlich hiezu aufforderte. Im nämlichen Augenblicke aber, als man in das Zimmer eintrat, um ihn zu arretiren, ergriff derselbe ein Terzerol und tödtete sich durch einen Schuß. (Sch. P.)

Schweiz.

Die Bas. Ztg. schreibt: Nachdem im Sommer 1838 der erste Versuch einer regelmäßigen Dampfschifffahrt von Basel nach Straßburg gemacht, im Sommer 1839 die Unternehmung auf vollkommenere Weise fortgesetzt worden war, so ist nun die Aussicht vorhanden, daß im künftigen Sommer zwei concurrirende Unternehmungen diese Flußstrecke befahren werden. Eine neue Gesellschaft ist bei dem kl. Rathe von Basel um Bewilligung einer Concession eingekommen. Hr. Cavé in Paris wird bis Ende März ein eisernes Dampfschiff von 40 Pferdekraft mittlern Drucks liefern nach neuer, für die Flußschifffahrt besonders geeigneter Form und Bauart. Dieses Schiff, der Adler Nr. 1, wird 150 Fuß lang, 11 bis 12 breit seyn und nur 22 bis 24 Zoll tief in das Wasser gehen; der Salon wird 200 Personen aufnehmen können. Der Adler wird den Weg von Basel in sechs Stunden zurücklegen. In 16 Stunden wird das Schiff die Rückreise auf dem Rheine machen und dadurch den Unbequemlichkeiten der Kanalfahrt entgehen. Der kl. Rath hat keinen Anstand genommen, in seiner Sitzung vom 18. März diesem Unternehmen die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen. — Aus dem Schwarzwalde ist eine bedeutende Zahl Männer nach Schwyz gekommen, um bei den Jesuiten am Steinerberg Missionen anzuhören. — Der provisorisch an der Akademie Lausanne lehrende polnische Dichter Mickiewicz ist nun definitiv zum Professor der lateinischen Literatur ernannt worden, mit 3000 Frkn. Gehalt, dem höchsten, welchen das Gesetz für ausserordentliche Fälle gestattet.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 14. März. Gestern wurden in den Cortes die skandalösen Wahlen von Cuenca gebilligt. Die Gaceta enthält ein Decret gegen die Journale und Caricaturen. Heute hat man dem Fray Gerundio verboten, sein Journal fortzusetzen. Seine letzte Nummer war von einer Caricatur begleitet, in welcher die Mitglieder der Commission die Wahlacten groß wie Mühlsteine verschlingen. Der Pilot hat aufgehört, weil sein Redacteur, Gallano, seine Lehren nun auf der Tribune fortpflanzen will.

Paris, 21. März. Der Seepräfect an den Seeminister. Toulon, 20. März, halb 11 Uhr. Marschall Valee sollte am 12. von Belida aufbrechen und am 14. in der Nähe von Scherschell eintreffen, das ohne Zweifel am 15. besetzt worden seyn wird, wenn der am 13. eingetretene Regen seinen Marsch nicht aufgehalten hat. General d'Houtetot, mit der Colonne des rechten, und General Duvivier mit der des linken Flügels sollten, der eine längs der Höhen des Sahel, der andere am Fuße des Atlas folgen, und beide in ihrer Bewegung nach der des Centrums sich richten.

Haag, 19. März. Unsere zweite Kammer ist gestern wieder zusammengetreten. An wichtiger Arbeit wird es ihr nicht fehlen. Bereits in der gestrigen Sitzung wurde ihr eine Anzahl Gesetzentwürfe vorgelegt, welche ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen. Dazu gehören 1) die Entwürfe, betreffend das Budget für 1840, welches bekanntlich in seiner ersten Gestalt im Dezember verworfen wurde. Ferner sieben neue Gesetzentwürfe, betreffend die Revision des Grundgesetzes, zugleich mit den Antworten der Regierung auf die Bemerkungen der Sectionen der zweiten Kammer in Betreff fünf im Dezember vorgeschlagener Revisionsentwürfe.

Stockholm, 10. März. Unter den neuen Motionen im Adelstande erregte die meiste Aufmerksamkeit die des Grafen Ankarswärd um Aufhebung des Verbots vom Jahre 1812

Digitized by Google

wider alle Gemeinschaft mit der vormaligen Königsfamilie. Wieder, wie schon am vorigen Reichstage, suchte er die Rechtswidrigkeit in der Entstehung des Verbotes darthun.

London, 19. März. In der Unterhaussitzung vom 19. März erklärte L. Palmerston auf eine Frage von Sir J. Graham: „Nachdem die brittischen Kaufleute in China wegen Ablieferung des Opiums an die chinesischen Behörden überein gekommen waren, übergab jedes Handelshaus eine Specification seiner in China liegenden Vorräthe, und der Gesammtbetrag wurde sofort durch Capitän Elliot an den chinesischen Commissär überantwortet. Da jedoch ein englisches Schiff mit Opium an Bord dem Befehl des Handelsaufsehers nicht Folge geleistet, sondern fortgesegelt war, so kaufte Cap. Elliot eine später anlangende Opiumladung, um jenen Ausfall zu decken. Was die Zerstörung des Opiums betrifft, so hab' ich darüber keine weitere Kunde, als die in den vorgelegten Papieren enthaltene."

Gnesen, 14. März. Eine Adresse der Deputirten der katholischen Geistlichkeit vom 20 Jan. d. J., in welcher sie den König um die Rücksendung des Erzbischofs gebeten haben, circulirt überall.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Im Jahr 1563 kamen die drei herzoglichen Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst zum studieren hieher; auch wurde ein Bundestag dahier gehalten, wo Herzog Albrecht zum Bundesobersten erklärt wurde. — Das J. 1565 zeichnete sich durch Eisgang und Hochwasser aus; der Herzog bewilligte der zerstörten Brücke wegen eine Erhöhung des Stadtzolles. — Bald konnten die weltlichen Lehrer, die sogenannten Artisten sich mit den Jesuiten nicht mehr vertragen; mehrere entstandene Zwistigkeiten gaben Veranlassung, daß letztere bis auf die zwei Professoren der Theologie nach München versetzt wurden. Dieser Zustand währte jedoch nur 2 Jahre. Im Jahr 1576 übernahmen die Jesuiten nach dem Wunsche der Stadt wieder die öffentlichen Schulen, und bezogen auch ihr neu erbautes Collegium. — Sechs Jahre später, bei der Einweihung des neu erbauten Gymnasiums an der Schutter speisten schon Herz. Wilhelm V., seine Gemahlin Renate, dessen Bruder Ferdinand, dessen Schwester Maximiliane, und der Fürstbischof von Eichstädt bei den Jesuiten in ihrem Collegium. — Während einerseits die Jesuiten schon Fuß faßten, und eine classische Literatur verbreiteten, wurde dadurch auch der Wetteifer der Weltgeistlichen rege gemacht; dies beweist der Umstand, daß gegen das Ende dieses Jahrhunderts 12 Geistliche, theils Pfarrer, theils Professoren von Ingolstadt sich zu Weihbischöfen emporschwangen. — Die Universität schien damals in ihrem höchsten Glanze gewesen zu seyn; 20 Fürstenpersonen studirten in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts dahier; es waren 8 Prinzen aus dem Hause Bayern; ein Landgraf von Leuchtenberg, 3 Markgrafen von Baden; 3 polnische Fürsten, nebst andern polnischen Adelichen, deren in einem Jahre 40 hier waren; drei Prinzen aus dem Hause Gonzaga; der ausgezeichnetste war aber Erzherzog Ferdinand von Oesterreich; nachher Kaiser Ferdinand II., welcher Anfangs des J. 1590 mit einem Gefolge von 20 Adelichen hieher kam, und sich 5 Jahre hier aufhielt. — Zugleich mit ihm verweilte noch 1 Jahr nach bereits 3 Jahren Herzog Max I. aus Bayern dahier, und ihre jugendliche Freundschaft scheint gute Folgen gehabt zu haben. — Den frommen Sinn jener guter Fürsten verbürgt die Thatsache, daß Ferdinand 1000 Dukaten, welche ihm die Stände von Oesterreich als ein Fastnachtgeld zusandten, zur Vergoldung des Hochaltars in der obern Pfarrkirche verwendete. (Forts. f.)

Kunstnachrichten.

München, 24. März. Kunstverein. Die Ausstellung der gegenwärtigen Woche ist durch ein vortreffliches Bild von Maes in Rom bereichert worden; eine Italienerin im Costume von Nettuno mit ihrer Tochter; wir finden in diesem Bilde wieder alle jene Pracht der Farben und der Beleuchtung, durch welche die Werke dieses ausgezeichneten Künstlers so großes Interesse gewähren. — Ferner sind neu ausgestellt zwei Bilder von Praetorius — flüchtige Hirschen, die über einen Gebirgsbach setzen — und Cosaken, welche auf vorüberziehende Feinde lauern; endlich ist noch ein Gemälde von Max von Ehrhy; ein Ritter in spanischem Costume (etwa Egmont?), zu dessen Füßen sein Liebchen liegt, zu erwähnen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 27. März: (Neu einstudirt): „Das Alpenröslein," Schauspiel von Holbein. (Dem. Darcourt — Liesli). Hierauf: (Zum Erstenmale): „Die schelmische Gräfin", Lustspiel von Immermann.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fried. Frfr. v. Schent Schweinsberg, 59 J. Chr. Wolf, Handlungscommis von Erlangen, 26 J.

Getraute in München.

(Zu Passau) Hr. Fr. v. Paula Prand, Lehrer am k. Cadettencorps in München, mit Freifr. Et. Kar. v. Hohenhausen, k. b. Kämmerers- und Oberstcommandantenstochter zu Passau. J. Ev Singer, Herrenbedienter dah., mit B. König, Haarflechtern dahier. Hr. J. Köllmaier, b. Kistlermeister dah., Wittwer, mit A. M. Huber, Müllerstochter von Niederhausen. A. Zoller, Postillon bei Sr. Hoheit Hrn. Herzog Max in Bayern, mit Marg. Oswal, Näherin dah. J. Polwein, Insaß und Maurergeselle dah., mit Ther. Boos, Bauerstochter von Ingenried.

93. **Versteigerung.**

Donnerstag den 26. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr, wird in der Kaufingergasse Nr. 1 im ersten Stock der Rücklaß des verlebten Privatiers, Anton Schuster, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieser Rücklaß besteht in goldenen Repetier- und Stockuhren, Tischbestecken, Kaffeekannen, so anderem Silbergeräth, Spiegeln, Oelgemälden, Lithographien in vergoldeten und politirten Rahmen, Schreib- und andern Tischen, Komod-, Consol- und Garderobekästen, Bettladen von Nußbaum-, Kirschbaum- und Eichenholz, ferners Federbetten, Pferdhaar-Matrazen, Vorhänge, Bettwasch, Kupfer, Zinn, Messing und eisernes Kochgeschirr, wozu Kauflustige hiemit höflichst einladet:

Hirschvogel,
verpflichteter Gerichts-Schätzmann und Auktionär.

92. Zu der Verlassenschaftssache der Katharina Distl, Bäckerstochter von hier, werden künftigen Donnerstag den 26. März im Morasigäßchen Nro. 4, zu ebener Erde mehrere Frauenkleider, eine goldene und zwei silberne Halsketten, Sack- und Halstücher, Morgens von 9 — 12 Uhr öffentlich an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und wird zugleich bemerkt, daß die vorhandenen Pretiosen, worunter sich auch mehrere Fingerringe befinden, zwischen 10 und 11 Uhr aufgeworfen werden.

Den 21. März 1840.

Niemair, Stadtgerichtsschätzer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 51. 29. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Einladung zum Abonnement.

Da mit dem 1. April das zweite Quartal des Jahrgangs 1840 der **bayerischen National-Zeitung** beginnt, so laden wir hiemit das verehrl. Publikum zum fortgesetzten Abonnement geziemendst ein; neue Bestellungen erbitten wir uns zeitig, um mit vollständigen Exemplaren bedienen zu können.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 27. März. Der gestern stattgefundenen 27sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten Se. königl. Hoheit der Kronprinz in der Loge der Herren Reichsräthe von fast Morgens 10 Uhr bis zum Schluße derselben (Nachmittags 4 Uhr) bei.

München, 27. März. Ständeversammlung. Gestern fand die sieben und zwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Nach Bekanntmachung der Eingaben, 15 an der Zahl, erstattete der Herr Abg. Friedrich Namens des II. Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 1840—43 betr., worauf die Berathung über die Anträge der Herren Abgeordneten Weinzierl und Zarbl, den Abzug der Armen- und Schulquarten von allen frommen Stiftungen und Vermächtnissen betr., fortgesetzt wurde. Sowohl für als gegen die Beibehaltung des Gesetzes wurde kräftig und mit tiefer Sachkenntniß von mehrern Seiten gesprochen. Mehrere Modificationen, welche eingebracht waren, wurden verworfen, und, nach beendigter Berathung über diesen Gegenstand durch zwei Sitzungen, von der Kammer der Beschluß gefaßt: „Se. Maj. den König allerunterthänigst zu bitten, alle Verordnungen über den Abzug aller Quarten für Armen- und Schulanstalten von den frommen Vermächtnissen in allen Theilen des Königreichs auser Kraft zu setzen.

— Für die 28ste Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche am 27. d. M. statt fand, war folgende Tagesordnung angesetzt: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des II. Ausschusses, die Uebersicht der besondern Vorbehalte resp. Postulate, die Zollverhältnisse für die Zukunft betr.; 4) Berathung und Schlußfassung über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der IV. Finanzperiode $18\frac{4}{7}$ und deren Vertheilung unter die Kreise betr.

— Die Tagesordnung zur 29sten Sitzung, anberaumt auf den 28. d. M., lautet: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Fortsetzung der Vorträge des II. Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendungen der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{1}{6}$ bis $18\frac{4}{6}$, in specie Vortrag des Frhrn. v. Rothenhan, die Staatseinnahmen in den Verwaltungsjahren $18\frac{1}{2}$ bis $18\frac{4}{7}$, dann die Brücken-, Straßen- und Wasserbauten in jenen Jahren betr.; 4) Vortrag des II. Ausschußes, die Uebersicht der besondern Vorbehalte resp. Postulate, die Zollverhältnisse für die Zukunft betr.; 5) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der IV. Finanzperiode $18\frac{4}{7}$, und deren Vertheilung unter die Kreise; 6) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre $18\frac{4}{7}$, $18\frac{4}{7}$ und $18\frac{4}{7}$ betr.

— Der unglückliche Ad. Hausmann, dessen gräßliche Mißhandlung wir in unserm letzten Blatte mittheilten, ist leider gestern in Folge seiner bedeutenden Verwundungen gestorben. Der Mörder desselben wurde Abends im städtischen Leichenhause mit der Leiche des Unglücklichen confrontirt.

— Die Pfarrei Eknach, Diöcese Augsburg, Landgs. Aichach ist erledigt. Erträgnisse 1011 fl. 49 kr.; Lasten 43 fl. 3 kr. Pfarrwiddum 11 Jauch. Felder und 5 Tgw. Wiesen. Gesuche sind bei der kgl. Regierung von Oberbayern einzureichen.

München, 25. März. Briefe aus der Umgebung Sr. kais. Hoh. des Herzogs Max von Leuchtenberg, datirt aus St. Petersburg vom 11. März, zeugen von dem Wohlseyn und häuslichen Glück dieses Fürsten, und geben zugleich die Versicherung, daß der Herzog mit seiner hohen Gemahlin im Laufe dieses Sommers zum Besuche der durchlauchtigsten Mutter und Schwiegermutter nach München kommen werden. Wann jedoch der Herzog hier einzutreffen gedenkt, ist nicht bekannt, da dieß jedenfalls davon abhängt, wann die hohe Frau, die gegen Mai ihre Niederkunft erwartet, im Stande seyn wird, die Reise anzutreten. Von einer Reise Ihrer Maj. der Kaiserin nach Deutschland ist in diesen Briefen nichts erwähnt. — Einer heute erschienenen Uebersicht des hiesigen griechischen Kirchenvermögens zufolge besteht dasselbe

Digitized by Google

in 13,590 fl. — Nach Briefen aus Würzburg hat der in den letzten Tagen verstorbene Bischof Frhr. Groß von Trockau, der ein sehr großes Vermögen hinterließ, äusserst bedeutende Summen für fromme und wohlthätige Zwecke legirt.

Fortsetzung des kgl. Regierungsblattes. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die Pottenhofer Gründe in der Gemeinde Alletsried, Ldgs. Neunburg vorm Wald, der Gemeinde Rötz und dem Landgerichte Waldmünchen zugetheilt werden. Ferner haben Se. Maj. der König die Lostrennung der Gemeinden Oberhausen, Niederhausen und Ruhstorf aus dem dermaligen Bestande des Ldgs. Dingolfing und deren folgeweise Einverleibung in das Ldg. Landau, in Niederbayern, allergnädigst zu genehmigen geruht. — Dasselbe Regierungsblatt enthält noch nachstehende Pfarreiverleihungen: Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Schwabmünchen dem bisherigen Pfarrer von Osterbuch, Ldg. Wertingen, Pr. J. A. Rauh; die Pfarrei St. Ingert, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer von Cusel, desselben Landcommissariats, Pr. N. Duy; die Pfarrei Aichen, Ldg. Krumbach, dem bisherigen Pfarrer von Obermeitingen, Ldgs. Landsberg, Pr. F. S. Meichelbeck, die Pfarrei Hellengerst, Ldg. Kempten, dem bisherigen Curatbeneficiaten von Rottach, Ldgs. Sonthofen, Pr. M. J. Krammer; die Pfarrei Heimbuchenthal, Lds. Rothenbuch, dem bisherigen Pfarrer von Thundorf, Ldgs. Münnerstadt, Pr. M. A. Scotti; die Pfarrei Schöffelding, in Oberbayern, dem Pfarramtscandidaten und Cooperator, Pr. G. Bartl zu Aubing; die Pfarrei Thanhausen, Ldgs. Krumbach, dem bisherigen Pfarrer von Unterroth, Ldgs. Illertissen, Pr. Joh. v. Kreuz Lupenberger; die Pfarrei Hausen, Ldgs. Schweinfurt, dem bisherigen Frühmessbeneficiaten zu Heidingsfeld, Ldgs. Würzburg, Pr. J. A. Wolf; die Pfarrei Rockenhausen, in der Pfalz, dem bisherigen Kaplan zu Großthal, Ldgs. Enerdorf, Pr. Fr. Val. Wild; die Pfarrei Schwarzach-Alfalter, Ldgs. Naabburg, dem dermaligen Cooperator zu Mosbach, Ldg. Viechtach, Pr. M. Graf; das Beneficium der unirten Messen zu Traunstein, in Oberbayern, dem dermaligen exponirten Cooperator in Bergen, Ldgs. Traunstein, Pr. Fr. X. Waldherr; das Spitalbeneficium in Eltingen, in Mittelfranken, dem bisherigen Beneficiaten von Haideck, Ldgs. Hilpoltstein, Pr. Fr. X. Stöttner; die Pfarrei Ober- und Untersiuningen, Ldgs. Höchstädt, dem bisherigen Beneficiaten auf dem Kalvarienberge in Bobenhausen, Landgerichts Schrobenhausen, Pr. J. N. Stügle, und die Pfarrei Langweid, Ldgs. Göggingen, dem bisherigen Pfarrer von Stizbach, Ldgs. Aichach, Pr. J. B. Wunderle. — Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Beilngries, in Mittelfranken, von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Eichstädt, dem bisherigen Pfarrer von Mückenlohe, Ldgs. Eichstädt, Pr. J. Winterich; die katholische Pfarrei Diebach, Ldgs. Hammelburg, von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Würzburg, dem bisherigen Pfarrer von Kronnungen, Ldgs. Werneck, Pr. J. Mihm; dann daß die katholische Pfarrei Poppenroth, Ldgs. Kissingen, von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Würzburg, dem bisherigen Kaplan zu Retzbach, Ldgs. Karlstadt, Pr. P. Hohnecker, und daß die katholische Pfarrei Oesfeld, Ldgs. Röttingen, von genanntem Herrn Bischofe, dem Kaplan von Gauretterheim, Pr. A. M. Schmitt, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben die protestantische Pfarrei Bellheim, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer zu Rumbach, Chr. K. M. Kalbfuß; die protestantische Pfarrei Germersheim, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer zu Erlenbach, J. Ph. Weißmann; die protestantische Pfarrei zu Markt-Ipsheim, in Mittelfranken, dem bisherigen Pfarrer zu Prichsenstadt, J. A. Glaser, und die protestantische Pfarrei Wachstein, in Mittelfranken, dem bisherigen Pfarrer zu Schnabelwaid, J. Horner, zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben zu den erledigten Stellen eines ersten und zweiten protestantischen Pfarrers in Gefell, k. bayr. Patronates, im Bezirke der k. preußischen Superintendentur Ziegenrück, dem bisherigen Pfarrer zu Sachsgrün, im k. sächsischen Gebiete, J. A. Schott, zu der ersten, und den Pfarramts-Candidaten J. Fr. W. Munzert von Geiress, zu der zweiten Pfarrstelle zu ernennen geruht. Se. Maj. der König haben, der von dem k. Kämmerer und erblichen Reichs-Rathe, Herrn Grafen von Giech, als Patronatsherrn für den Pfarramtscandidaten E. C. Ranke ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Buchau, in Oberfranken, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Passau, 24. März. Die Studierenden hiesiger Studienanstalt hatten sich aus eigenem Antriebe zum Zeichen innigster Verehrung vereinigt, die Ankunft des hochw. Herrn Bischofs Heinrich von Passau durch einen Fackelzug zu feiern, welcher gestern Abends statt gefunden. In unabsehbaren Reihen und in schöner Ordnung bewegte sich der Zug mit zwei Musikchören unter dem Zuströmen einer ausserordentlichen Menge von Zuschauern durch die Hauptstraßen der Stadt zur königlichen Residenz, wo dem Gefeierten von einer Deputation die Glückwünsche der Studierenden mit einer Festode übertricht wurden. Der Glücksruf: „Vor Allem Dem, der Ihn uns gesendet: Unserm allergnädigsten König Ludwig Heil und Segen!" — „Dem hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich! Möge Er lange unter uns verweilen, wirken und Segen spenden!" wurden jeder von sämmtlichen Studirenden mit einem dreimaligen freudigen Lebe hoch! erwiedert.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Madrid**, 19. März. Der französische Botschafter an den Minister des Auswärtigen. Der Deputirtencongreß ist endlich constituirt. Hr. Isturiz ward mit großer Mehrheit zum Präsidenten ernannt. Die andern Mitglieder des Bureau's sind in dem Sinne derselben Partei. Madrid ist ruhig. Alle Nachrichten aus den Provinzen lauten befriedigend. Der Belagerungsstand ist aufgehoben.

Großbritannien.

London, 20. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen antwortete Lord Palmerston auf Hrn. Hutts Bemerkungen über die lästigen hannöver'schen Elbzölle, die Sache unterliege gegenwärtig der Berathung. Im Allgemeinen ertheilte er die Versicherung, daß die Regierung stets bemüht sey, dem englischen Handel neue Auswege und Erleichterungen zu verschaffen; auch bat er alle Mitglieder, die in dieser Angelegenheit der Regierung nützlichen Rath zu ertheilen wissen, ihr denselben mitzutheilen. Hr. Hume rieth sofort der Regierung gegen Hannover zu verfahren, wie gegen China; mit einem Linienschiffe von 74 Kanonen lasse sich Vieles ausrichten. Das Haus gieng hierauf zur Tagesordnung über. — In der heutigen Sitzung beschäftigte sich das Haus mit dem Budget des Geschützdepartements.

Niederlande.

Amsterdam, 19. März. Die Opposition in der zweiten Kammer der Generalstaaten ist mit den Einräumungen der Regierung noch nicht ganz zufrieden. Insbesondere hat sie an dem Budget noch Manches auszusetzen. Ein neues Anlehen von 6,700,000 Gulden wird beantragt, was, mit den für 1840 aufgenommenen 6 Millionen, den Staatsschatz mit einer neuen Last von nahezu 13 Mill. beschwert. Ferner wird behauptet, die Staatsausgaben seyen fast noch ebenso hoch angesetzt, als vor der Trennung Belgiens. Da die Kammer die 56 Millionen, welche verlangt waren, um die von der Handelsgesellschaft auf die indischen Einkünfte gemachten Vorschüsse heimzuzahlen, verweigerte, so will die Regierung auch keinen Zuschuß mehr zur Deckung der Staatsausgaben aus den Einkünften Ostindiens geben. Die für das Tilgungs-Syndikat geforderten 4 Millionen jährlich kommen einem Anleihen von 80 Millionen gleich. Auf diese Weise, schließt die Opposition, sind die von der Kammer verworfenen Forderungen der Regierung, nur in abgeänderter Gestalt, von Neuem erhoben.

Digitized by Google

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blättern zufolge bestehen in den vereinigten Staaten gegenwärtig 850 Banken. Von diesen haben 421 ihre Zahlungen eingestellt oder Bankerott gemacht. Von denen, die ihre Zahlungen eingestellt haben, werden sehr wenige dieselben wieder beginnen.

Frankreich.

Paris, 22. März. Es heißt, der Kaiser von Marokko habe der französischen Regierung den Krieg erklärt, und mache gemeinschaftliche Sache mit Abd-El-Cader. Man versichert uns, daß in dieser Beziehung Befehle von dem Seeministerium an den Admiral Rosamel abgegangen sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. März. Die Kriegserklärung Marocco's gegen Frankreich scheint sich zu bestätigen. Das ministerielle Journal, der Constitutionnel, enthält folgendes Schreiben aus Oran vom 10. März: „Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß zwischen dem Sultan von Marocco Muley-Abd-er-Haman und dem Emir Abd-El-Cader ein Vertrag geschlossen worden zu dem Zweck, gegen die Franzosen den „heiligen Krieg" zu führen, bis dieselben gänzlich von Afrika vertrieben seyn würden. Mehrere Clauseln des Vertrags waren schon früher ins Reine gebracht, nur eine Formalität, die den Stolz des Emirs verletzte, war noch der Stein des Anstoßes. Hinsichtlich der Kriegsmunition und der Zahl der Hülfstruppen waren beide einig geworden; aber der Emir bestand darauf, in diesem Kriege die Prärogative, die Ehre und den Oberbefehl mit dem Sultan selbst zu theilen. Muley-Abd-er-Haman wollte Abd-El-Cader zwar den Oberbefehl über die vereinigte Armee übertragen, ihm dabei aber nur den Titel eines Khalifa zugestehen. Dieß war die einzige Ursache, welche die Coalition dieser beiden mächtigsten Fürsten der Berberei bisher verhindert hat. Abd-El-Cader erlangte endlich, was er wünschte: der Titel „Sultan" wurde ihm von Muley-Abd-er-Haman zugestanden."

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

I.

Ausbreitung und Bedeutsamkeit der Dampfschifffahrt.

Die Geschichte des menschlichen Geschlechtes erwähnt wohl kaum einer Erfindung, welche so ausserordentliche Wirkungen hervorgebracht, wie die der Anwendung der Dampfkraft zur Schifffahrt und zum Landtransport; und ebenso überraschend und staunenswerth als die Erfindung selbst, ist die Schnelligkeit und Allgemeinheit ihrer Verbreitung.

Bei Vergleichung dessen, was die Schifffahrt vor Anwendung dieser wunderbaren Kraft des Dampfes war, mit dem, was sie seit derselben geworden, stellt sich die volle Bedeutsamkeit der Dampfschifffahrt im hellsten Lichte dar; denn trotz aller seit Jahrhunderten gesammelten Erfahrungen, ungeachtet aller durch das vereinte Zusammenwirken von Kunst und Wissenschaft hervorgerufenen Vervollkommnungen war — wie wohl Niemand bestreiten wird — der Seefahrer vor Erfindung der Dampfschifffahrt das Spielwerk der Winde und Wogen; er konnte, bei aller persönlichen Erfahrung, Kunst, Einsicht und Muth, nie die Erreichung des vorgesetzten Zieles — so weit dieß überhaupt möglich — mit Gewißheit verbürgen, nie mit Verläßigkeit hoffen, innerhalb einer gewissen Zeit seine Reise zurückzulegen.

Wie ganz anders jetzt! Der Capitän eines Dampfschiffes lichtet die Anker, mag der Wind günstig oder conträr seyn, mag Windstille herrschen oder Sturm den Ocean aufregen, und, ist nur sein Fahrzeug solid und zweckmäßig gebaut, so steuert er gerade und unverrückt dem Ziele seiner Reise zu, kein Sturm, keine Windstille, keine Störung des Meeres, ja selbst nicht das Erstarren der Gewässer zu Eis*) vermag seine Fahrt, den Lauf des Dampfschiffes aufzuhalten; mit unerschütterlicher Ruhe verfolgt er sein Ziel und — erreicht es beinahe zur vorausberechneten Stunde.

Und gleich siegreich wie auf dem stürmischen Weltmeere bewährt sich die Dampfschifffahrt auf den mächtigen Strömen des Festlandes; während vor ihrer Einführung, trotz aller kostspieligen und zeitraubenden Einrichtungen die Fahrt sowohl gegen Thal, als insbesondere gegen Berg selbst auf dem ruhigsten Flusse ein erbärmlich mühseliges Geschlepp war; wirft sich jetzt selbst der reißendste Strom vergebens dem schlank gebauten Dampfboote entgegen, das, wie von innerer, unsichtbarer Gewalt getrieben, unaufhaltsam die schäumenden Wellen durchschneidet, und stolz die herrliche Wasserstraße hinauffährt.

Vor vierzig Jahren hatte die Menschheit kaum eine Ahnung dieser wunderbaren Kraft; — jetzt durchkreuzen Dampfschiffe alle Meere des Nordens und des Südens; die großen Oceane zwischen der alten und neuen Welt, wie die Binnenmeere, das mittelländische, das schwarze und baltische Meer; vor dreißig Jahren hatte Nordamerika ein Dampfschiff; jetzt zählt es gegen tausend; vor 25 Jahren sah England das erste Dampfboot, jetzt hat es eine Flotte von mehr als 800; die Zahl jener, welche jetzt von London aus zu allen Stunden, beinahe alle fünf Minuten nach jeder Richtung abgehen, hätte man vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten; vor nicht viel mehr als zehn Jahren sahen die Ufer des Bodensee's zum Erstenmal die Rauchsäule eines Dampfschiffes; jetzt befahren sieben das „deutsche Meer"; vor ungefähr eben so vielen Jahren kannte die Schweiz noch kein Dampfboot; jetzt durchkreuzen sechs den Genfersee; jetzt haben der Zürcher- und der Thuner-, der Wallenstädter- und der Vierwaldstätterse, der Neuenburger-, und bald wohl auch der Brienzer-See ihre Dampfboote, ebenso der Garda- und der Comersee, der Lago Maggiore und der Gmundersee; und nur die so reizenden See'n Bayerns entbehren bis jetzt dieses unschätzbaren Beförderungsmittels, welches doch allein erst wahrhaft den vollkommenen Genuß ihrer Reize zu gewähren, ihnen Leben und Regsamkeit zu verleihen vermag.

Vor 30 Jahren galt es als eine reine Unmöglichkeit, ohne Anwendung von Pferde- oder Menschenkraft ein Fahrzeug stromaufwärts zu bringen; jetzt steuern schwer beladene Dampfschiffe die größten, reissendsten Ströme in allen Welttheilen hinauf; vor 15 Jahren hielt man es beinahe für unmöglich, mit Dampfkraft den Rhein hinauf zu fahren, jetzt

*) Während der Unruhen in Canada bahnten sich bekanntlich englische Dampfschiffe mittelst Durchsägens des Eises, den Weg durch die zugefrornen See'n.

Digitized by Google

kommen tagtäglich Dampfschiffe mit einer Unzahl von Reisenden von Köln nach Mainz, ja bis Straßburg und Basel herauf; noch vor wenigen Jahren wurde man von „Sachkundigen" verlacht, wenn man ihnen von einer Dampfschifffahrt auf der bayerisch-österreichischen Donau sprach; jetzt hat sie sich — trotz aller natürlichen und sonstigen Hindernisse — auf diesem herrlichen, aber arg vernachläßigten Strome nicht minder, als auf den andern großen Flüssen des Continents, der Elbe, der Seine, der Rhone — bewährt, und wir hoffen mit Zuversicht, daß sie auch auf dem mächtigen, für den Handel von Bayern und Oesterreich so wichtigen Innstrom recht bald ihren segensreichen Einfluß geltend zu machen vermag; und die für ihre Einführung auf dem Main getroffenen Einleitungen in Bälde zu befriedigenden Ergebnissen führen werden; denn nur durch solche umfassende Benutzung dieser großen Wasserstraßen Bayerns kann sein Handel und seine Gewerbthätigkeit in den reichen Stromgebieten dieser Flüsse zu neuem kräftigen Leben aufblühen.

Es ist in der That höchste Zeit, daß Bayern in der Benutzung seiner Flüsse und See'n fortschreite; denn die Schifffahrt auf denselben, insbesondere auf den letztern, ist zum unsäglichen Schaden der Anwohner jener Flüsse und See'n wahrhaft noch im Zustande der Kindheit; — ein mächtiger Schritt zum Bessern ist hier durchaus nothwendig und unvermeidlich; durch kleinliche Rücksichten auf, dem Gesammtnationalwohl gegenüber nur von äusserst geringem Belang erscheinende, Vortheile Einzelner — deren Gefährdung überhaupt noch sehr problamatisch ist*) — kann und darf dieser Fortschritt nun und nimmermehr gehemmt oder verzögert werden: es verbietet dieß die Ehre, der Ruhm und der Nutzen des Vaterlandes!

*) Allenthalben, wo die Dampfschifffahrt eingeführt wurde, zeigte sich anfänglich große Befürchtung der bisher mit dem Transport auf den betreffenden Gewässern beschäftigten Volksklasse, nicht selten sogar heftiger, thatsächlicher Widerstand; gleichwohl zeigt es sich überall, daß ihr Verdienst seitdem nicht nur nicht geringer, sondern bedeutend größer geworden ist, da die Dampfschifffahrt eine viel größere Masse von Reisenden und Waaren herbeizieht, die ohne sie nie sich eingefunden hätte, und deren Zwischentransport die frühern Transportmittel beschäftigt. Dieß gilt von Gegenden, wo von jeher großer Verkehr, und die Schifffahrt in großem Flor war; um wie viel nützlicher und befruchtender muß die Dampfschifffahrt auf den Flüssen und insbesondere auf den See'n Bayerns sich bewähren, wo ein Verkehr, ein Waaren- und Menschentransport zur Zeit beinahe gar nicht existirt, und also früher bestandene kostspielige Transportvorrichtungen und Unternehmungen durch die neue Einrichtung gar nicht gefährdet werden können.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 29. März: „Alidia," große Oper von Lachner.

Gesellschaft Typographia.
Montag, den 30. März:
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Weitemaier, Kunstmaler von Kopenhagen, 26 J. Hr. Karl Adam Hausmann, Rechtspracticant von Nabburg, 36 J. Adelheid Maier, königl. Hoftheater-Chorsängersfrau, 23 J. Hr. L. Seidl, ehemaliger Höger-Bräuer, 31 J. Hr. L. Blumenthal, k. geh. Sekretär im Staatsministerium der Finanzen, 37 J. Hr. P. Stiegler, b. Wundarzt, 52 J. Hr. R. von Obermaier, ehem. k. Regierungs-Sekretär, 69 J. S. Sig, Zimmermann, 85 J.

94. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Bierwirthswittwe Cecilia Hauslauer werden am Freitag den 3. April und den folgenden Tag in der Ludwigsstraße Nro. 27 zu ebener Erde Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Betten, Kommodkästen, Tische, Stock- und Hänguhren, Spiegel, Schenkkästen, Sessel, silb. Eß- und Kaffeelöffel, eine goldene Minutenuhr, so wie auch verschiedene Wirthsutensilien öffentlich an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und wird zugleich bemerkt, daß die vorhandenen Pretiosen zwischen 11 und 12 Uhr aufgeworfen werden.

Den 23. März 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

95. Ein junger literarisch gebildeter Mann, der bereits einem politischen und Lokalblatte als Redakteur vorgestanden hat, wünscht in gleicher Eigenschaft ein Engagement. Deßfallsige Offerten bittet man unter Chiffer C. K. an die Expedition d. Bl. gelangen zu lassen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 21. März.	13	54	9	42	10	6	3	50
Bamberg, vom 18. März.	16	45	11	30	11	15	3	15
Erding, vom 18. März.	14	12	9	45	9	42	4	40
Ingolstadt, vom 21. März.	14	2	10	22	9	36	4	52
Kempten, vom 18. März.	18	43	13	1	12	22	5	31
Landshut, vom 20 März.	14	—	9	15	9	45	4	24
Regensburg, vom 21. März.	13	24	9	5	9	31	4	13
Straubing, vom 21. März.	12	23	8	54	8	21	4	—

Münchner-Börse.

(München 26. März.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer. Obl. à 4 pCt.	101¼	101
— — — à 3½ pCt.	100¼	100⅛
Bank-Act. Div. I. Sem. prt.	598	594½
— — — — — M.	—	—
Promessen Div. I. Sem. prt.	84½	—
— — — — — Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	—
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto 1 Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v. 1839	—	—
— B.Act. Div. 1 Sem.	1855	1845
— detto per 8. April.	—	—
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	65½	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	—	07
München-Augsb. Eisenbahn	94½	93
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—
Venetianer-Mailänder Eisenb.	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 52. 31. März 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Einladung zum Abonnement.

Da mit dem 1. April das zweite Quartal des Jahrgangs 1840 der **bayerischen National-Zeitung** beginnt, so laden wir hiemit das verehrl. Publikum zum fortgesetzten Abonnement geziemendst ein; neue Bestellungen erbitten wir uns zeitig, um mit vollständigen Exemplaren bedienen zu können.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 28. März. Ständeversammlung. In der gestern stattgehabten acht und zwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hielt nach Ablesung des Einlaufs der Hr. Abg. Walch Vortrag über die abgeschlossenen neuen Handels- und Zollverträge, von denen der II. Ausschuß die Verträge 1) mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig wegen Beförderung der gegenseitigen Verhältnisse vom 1. Nov. 1837, 2) mit den Niederlanden über Erleichterung und Begünstigung bei der Schifffahrt nach der Bekanntmachung vom 26. Jänner 1838, und 3) mit den Niederlanden zur Beförderung der gegenseitigen Handelsverbindungen vom 21. Jänner 1839, welche sämmtlich bis zum Jahre 1841 in Kraft bleiben sollen, unbedingter Beistimmung empfehlen zu müssen glaubte. — Hierauf ward die Berathung über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eröffnet. Als Redner von der Bühne sprach für den Entwurf der Abg. Meinel, welcher mit kräftiger Sprache über Sittlichkeit, Sicherheit, Unterricht und Erziehung sich verbreitete, und die deutschen Schulen besser zu bedenken empfahl. Ueber dasselbe Thema sprachen noch mehrere Herren Abgeordnete, auch wurden mehrere Modificationen eingebracht. Der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, erwähnte der stets wachsamen Sorge der Regierung für Unterricht, Bildung und Beförderung der Sittlichkeit und Sicherheit, und wie es ihr eifrigstes Streben sey, hierin den Wünschen der Stände zuvorzukommen. In dieser Sitzung fand die Debatte nur über die Position A) Erziehung und Bildung, statt, wobei folgende Anträge von der Kammer angenommen wurden: Se. Maj. den König ehrerbietigst zu bitten: 1) den Kreisfonds auf Erziehung und Bildung 144,000 fl. für jedes der nächsten 3 Jahre aus den Erübrigungen zuzusetzen, und allerhuldvollst anzuordnen; 2) daß die Remunerationen der Lyceal- und Gymnasialprofessoren und Lehrer an den lateinischen Schulen je nach Umfluß jedes Dienstexeniums wieder verabreicht, und 3) die geringen Schullehrerbesoldungen auf dem Lande ohne Einrechnung der Wohnungen auf 200 fl., in Städten auf 300 fl. bleibend aufgebessert, und 4) die Mittel zu Gratificationen für vorzügliche Dienstleistungen der Schullehrer vermehrt; 5) bei der Vertheilung der bewilligten Summe unter die Kreise diejenigen Kreise, welche wegen zahlreicher Unterrichtsanstalten größern Bedarf zur Deckung, aber nicht hinreichende Mittel haben, besonders berücksichtiget werden. Dazu wurde noch 6) folgender Wunsch des II. Secretärs, Frhrn. v. Thenn-Ottmer, angenommen, es möge nämlich Se. kgl. Maj. allerunterthänigst gebeten werden, dem frühern Gesammtwunsch der Stände von 1837, bezüglich der Feiertagsschulen, allergnädigste Gewährung zu schenken.

— In der heutigen neun und zwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete Frhr. v. Rotenhan nach Verlesung des Einlaufes Vortrag über a) die Nachweisungen der Staatseinnahmen in den Verwaltungsjahren 1835/38, dann b) die Brücken-, Straßen- und Wasserbauten in diesem Zeitraume. Hierauf erstattete der Hr. Abg. Walch Namens des II. Ausschusses Vortrag über die Zollverhältnisse für die Zukunft, wozu der Ausschuß beantragte, daß die k. Staatsregierung hiefür wie im Jahre 1837 ermächtiget werde. Sodann ward die Berathung über die Generalübersicht der Kreisfonds und Kreislasten fortgesetzt, und zwar über die Positionen B) Gesundheit, C) Wohlthätigkeit, D) Sicherheit und E) Industrie und Cultur. Diese Positionen wurden alle als richtig anerkannt und mehrere Anträge zu jenen der Wohlthätigkeit, Sicherheit und Industrie gestellt, welche fast alle angenommen wurden.

Regensburg, 28. März. Bereits haben zur Wiederherstellung des prachtvollen Hauptportals an der hiesigen Cathedrale die Vorarbeiten begonnen und schon in wenigen Wochen wird dasselbe vollendet seyn und als eine neue Zierde dieses großartigen Tempelbaues dastehen. Auch die terassenartigen Stufen um die ganze Domkirche herum werden im Laufe dieses Sommers ausgebessert werden, und die im September l. J. einfallende eilfhundertjährige Jubelfeier des Bestehens der Regensburger Diöcese wird den bewunderungswürdigen Bau als ein im Innern und nach Aussen vollendetes und schönes Ganzes begrüßen. — Aber wie harmonirt mit diesem Ganzen die gräuliche Umgebung, namentlich die

Digitized by Google

kleinen unansehnlichen hölzernen Läden, die wie rauchgeschwärzte Spinnenweben an dem gleich unansehnlichen Johanniskirchlein kleben; wie harmonirt mit diesem herrlichen Gebäude das elende, löchervolle Pflaster auf dem Domplatze, das schlechter in ganz Regensburg nicht wieder gefunden werden kann; und dessen sich vielleicht die holzgepflasterten Gassen mancher Marktgemeinde in der obern Pfalz schämen würden. Man fängt ja hier an den verschiedenartigsten Punkten der Stadt zu verschönern und zweckmäßig zu verbessern an, man verschönert und verbessert dort, wo es am wenigsten Noth thut, warum geschieht dieses nicht auch auf dem von Fremden so häufig besuchten Hauptplatze der Stadt? Etwa daß diese neben der Alterthümlichkeit der Domkirche auch einen augenscheinlichen Begriff von der Alterthümlichkeit und Ruinosität des Pflasters auf dem Domplatze bekommen? Und nach dem dieser Domplatz zugleich zum öffentlichen Marktplatze dient, nachdem nicht unbeträchtliche Marktgebühren erhoben werden; darf man denn zur zweckmäßigen Verbesserung, wir wollen nicht sagen, zur Verschönerung desselben gar nichts thun? Oder ist es besser, wenn die zahlreichen Fremden, die über diesen Platz gehen und fahren, es überall laut verkünden, daß der Hauptplatz in Regensburg, der Platz vor einem der prachtvollsten Tempel der Erde eine löcherige, holperichte, pfützenähnliche Oede sey? Wahrlich wir sprechen nicht zuviel und wir hoffen deßwegen zuversichtlich, daß unsere verehrliche Gemeindebehörde zur Entfernung dieses unbeliebten Mißstandes, namentlich aber bis zum Eintreten der dießjährigen Jubelfeier, die ein Zusammenströmen der Menschen von nah und ferne veranlaßen wird, die geeigneten Mittel auffinden, und den Platz im Verhältnisse zu dem prachtvollen Baue unserer Domkirche herstellen werde. (R. Tgbl.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Aus **Malaga** berichtet man vom 11. März: Seit den letzten Wahlen begieng die Nationalgarde unserer Stadt allerlei Unordnungen. Täglich zog sie Abends, die Trommler voran, ohne Befehl durch die Straßen; statt die Ordnung bei den Maskenbällen zu erhalten, stieß sie, wenn dieselben zu Ende giengen, vereinigt mit einigen hundert unruhigen Köpfen, ordnungswidrige Ausrufungen aus. — Der Gouverneur sah sich durch diese Vorgänge veranlaßt, den Wachdienst der Nationalgarde abzunehmen und an die Linientruppen zu übertragen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Das türkische neue Jahr 1256 hat am 5. d. begonnen. In der am 8. bei der Pforte abgehaltenen großen Rathsversammlung erschien Se. Hoheit der Sultan, und es wurde in seiner Gegenwart vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, ein neuer Hattischeriff verlesen, worin der Sultan die in Vollziehung des Hattischeriffs von Gülhaneh vom Ministerium getroffenen Verfügungen billigt, und es aufmuntert, auch in Zukunft mit demselben Eifer zur Realisirung der darin ausgedrückten wohlmeinenden Absichten mitzuwirken. Tags darauf war große Aufwartung im Serail, wobei die obersten Würdenträger dem Sultan ihre Glückwünsche aus Anlaß des Jahreswechsels darbrachten. — Einer kürzlich erlassenen Verordnung zufolge werden die Rathsversammlungen bei der Pforte nun regelmäßig am Sonntag und Mittwoch gehalten. (A.Z.)

Rußland.

Berlin, 22. März. Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge hat der Großfürst-Thronfolger am 17. März St. Petersburg verlassen, um sich nach Darmstadt zu begeben. Se. kais. Hoh. wird schon im Laufe des Junius nach St. Petersburg zurückkehren. Graf Medem, russischer Geschäftsträger zu Paris, ist zum bevollmächtigten Minister in Stuttgart ernannt worden; der Botschaftsrath Hr. v. Kisseleff wird in gleicher Eigenschaft von London nach Paris übersetzt. Als wahrscheinlicher Nachfolger des russischen Botschafters am kaiserlichen Hoflager zu Wien wird gegenwärtig nicht mehr der Kriegsminister Tschernitscheff, sondern der Geh. Rath Graf Gourieff, russischer Gesandter in Neapel, bezeichnet. (Allgem. Zeit.)

Großbritanien.

London, 20. März. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen bat Viscount Morpeth, Generalsekretär für Irland, um die Erlaubniß, eine Bill zu Unterdrückung des ordnungswidrigen Bettels in Irland einzubringen. — Hierauf wurden die Mitglieder eines Comités zu Untersuchung des gegenwärtigen Banksystems nach dem Vorschlage des Kanzlers der Schatzkammer ernannt. — In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde eine Bittschrift des, auf Befehl des Hauses in Newgate gefangen sitzenden, Joseph Stockdale um Zulassung vor die Schranken zu Auseinandersetzung seiner Angelegenheit, als beleidigend für das Haus, mit 196 gegen 25 Stimmen zurückgewiesen. — Sodann brachte Sir H. Vivian das Budget des Feldzeugamts ein. Dasselbe beträgt 1,971,042 Pfd., 152,556 Pfund mehr, als im vorigen Jahre.

— In der letzten Versammlung der Bankaktionäre erklärte der Gouverneur, Sir J. R. Reid, die Bank habe bis zum Ende des Jahres 1839 über 40 Millionen discontirt und dabei nicht mehr als 600 Pfd. verloren.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Sitzung der Deputirtenkammer, wegen Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend einen ausserordentlichen Credit von einer Million für die geheimen Fonds, war von großem Interesse. Der Ministerpräsident, Hr. Thiers, hielt nachstehende Rede: „Meine Herren! Welcher Gegenstand liegt der Kammer zur Berathung vor? Noch ist keine Handlung des Cabinets eingetreten. Es ist zu kurz im Amt, als daß es Stoff zur Berathung liefern könnte. Ich glaube daher der Kammer Erklärungen geben zu müssen über das Zustandekommen des Cabinets und den Gang, den es einzuschlagen gedenkt. In die Einzelnheiten werde ich mich wenig einlassen, dagegen die Umstände auseinandersetzen, welche das Cabinet zur Nothwendigkeit machten. Die Kammer weiß, daß ich mich früher schon mit den Angelegenheiten des Landes beschäftigte, daß ich schon früher in seinem Dienste war. Das Letztemal, als mich Se. Maj. berufen ließ, war aller Zwiespalt, alle Meinungsverschiedenheit verschwunden; die Fragen in Betreff Spaniens, Ancona's und Belgiens waren beigelegt; welchen Grund hätte ich daher haben können, um mich den Wünschen des Königs zu entziehen? Hätte ich antworten sollen, ich wolle der Krone nicht mehr dienen? Meine Absicht ist stets, ihr zu dienen. (Sehr gut!) Die Kammer möge mir erlauben, ihr den Gang der Ereignisse nochmals vorzuführen. Das Cabinet des 12. Mai (das Soultische) war das zweckmäßigste, das wünschenswertheste unter den Umständen, die zur Zeit seiner Organisation obwalteten. Ich erklärte Sr. Maj., ich werde alle diejenigen Mitglieder dieses Kabinets, die in dem neuen Ministerium bleiben wollen, annehmen. Schon vorher hatte ich die Präsidentschaft des Herzogs v. Broglie angenommen, die mir als die wünschenswertheste erschien. Ich habe lange unter ihm gedient, dieselben Meinungen, wie er, verfochten. Die einzige Schwierigkeit lag darin, daß wir Beide Minister des Auswärtigen gewesen

Digitized by Google

waren. Ich trug aber dieses Portefeuille Hrn. v. Broglie an. Er blieb unerschütterlich. Ich mußte die Gründe achten, die er mir für seine Weigerung angab. (Sehr gut!) Es blieb mir nun noch eine zweite Kombination, die mit dem Hrn. Grafen Molé. (Große Spannung.) Meine Herren, ein einziger fataler Umstand trennt den Hrn. Grafen Molé und mich. Nachdem wir Mitglieder Eines Cabinets gewesen, trat er wieder in das Amt, während wir, seine Collegen und ich, abtraten. Konnte ich nach den Differenzen, die zwischen uns eingetreten sind, ihn als Präsidenten annehmen? Es wäre das eine neue Amnestie. Vielleicht hätte ich mich aufopfern sollen, trotz den falschen Unterstellungen, welche dieser Schritt hervorgerufen hätte. Vielleicht würde ich es gethan haben, hätte ich hoffen können, daß die politischen Verhältnisse sich bessern würden. Aber das konnte ich nicht hoffen. Ich hätte mit ihm keine Mehrheit zu Stande gebracht; indem ich mich, nachdem ich ihn bekämpft, unter seinen Befehl gestellt hätte, würde ich ihm nur einen in der öffentlichen Achtung gesunkenen Collegen gegeben haben. (Lebhafte Bewegung.) Unter diesen Umständen war es meine Pflicht, S. M. ein den Zwischenschattirungen entnommenes Cabinet vorzuschlagen. Ich bat noch den König, sich zuvor zu überzeugen, ob das Cabinet des 12. Mai wieder ins Amt treten würde (Bewegung), sich zu versichern, ob der Präsident des 15. April, Graf Molé, geneigt wäre, die Leitung der Staatsangelegenheiten zu übernehmen. (Neue Bewegung.) Se. M. erklärte mir bestimmt, daß diese Staatsmänner sich dessen weigern. Nun stellte ich mich zur Verfügung des Königs. (Sehr gut!) Das Cabinet, das ich dem König vorzuschlagen die Ehre hatte, ist den Zwischenschattirungen entnommen. Man warf mir ein, es lasse mehrere bedeutende Mitglieder bei Seite. Ich erkenne das an. In dieser Kammer bestehen drei Fractionen. Zwischen ihnen sind Zwischenschattirungen vorhanden. Aus diesen ist das Cabinet hervorgegangen. Ich halte aber diese seine Stellung für vortheilhaft. (Bewegung.) Was ist gegenwärtig nothwendig? Eine Ausgleichung. (Neue Bewegung.) Wenn jede der drei Fractionen, jede der Schattirungen nur ein aus ihrer Mitte hervorgegangenes Ministerium unterstützen will, so wird jede Regierung unmöglich. (Lebhafte Bewegung.) Ich fand es daher nothwendig, die Mehrheit auf einen andern Boden zu bringen, sie zu der Zwischenschattirung hinzuziehen, welche, ich gestehe es, nicht die zahlreichste, aber die geeignetste zu Bewirkung einer Ausgleichung (transaction. ist. (Aufregung. Unterbrechung.) Ich höre fragen, ob diese Ausgleichung mit Ehren statt finden kann. Meine Herren! Staatsangelegenheiten lassen sich nicht, wie persönliche, behandeln. Haben die Fractionen und Schattirungen, die ich bezeichnete, nicht alle den gleichen Ursprung? Haben sie nicht schon alle zusammen gestimmt? Um was streiten wir seit drei Jahren? Um Worte! Die Ausgleichung war schwer nach der Vorlegung der Gesetze über die Majorate und über die durchgängige Trennung der Civil- und Militärgerichtsbarkeit. Heute ist sie möglich, den Umständen gemäß, um des Gemeinwohls willen nothwendig. (Anhaltende Bewegung.) Ich bin ein Kind der Juliusrevolution; ihr verdanke ich Alles, was ich bin, darum werde ich sie stets ehren und mit allen Kräften stützen; um aber ihr Ziel zu verwirklichen, ist eine Ausgleichung nothwendig. Ohne sie keine Mehrheit, ohne Mehrheit keine Regierung. Die Ausgleichung liegt schon in der Natur der Dinge; es handelt sich nur noch darum, sich zu verständigen über die Personen." — Anhaltender Beifall begrüßte den Ministerpräsidenten, als er sich an seinen Platz zurückbegab; seine Anhänger eilten herbei, ihm Glück zu wünschen; so groß war die Aufregung, daß die Sitzung eine halbe Stunde lang eingestellt blieb. Nach dem Ministerpräsidenten ergriff Hr. Desmousseaux de Givré, ein Conservativer, das Wort. — Bei Abgang der Post dauerte die Sitzung noch fort.

— Morgen beginnen die alle drei Jahre wiederkehrenden Offizierswahlen in den 13 Legionen der Pariser Nationalgarde. — Das Journal des Debats schreibt: „Es ist sicher, daß die Abberufung des Marschals Valée und seine Ersetzung durch General Bugeaud von dem Kabinet in den ersten Tagen, nachdem es in das Amt gekommen, beschlossen war. Diese Maßregel ist gescheitert, Marschall Valée ist nicht zurückberufen, General Bugeaud nicht zum Gouverneur in Afrika ernannt. Der Bruch nach letzterer Richtung ist vollständig. General Bugeaud zögerte nicht, das ihm ebenfalls angebotene Kommando über die Truppen abzulehnen, als er sah, daß das Ministerium Bedenken trug und die Ernennung nicht einmal zu veröffentlichen wagte." — Von dem Assisenhofe des Loiredepartements ist ein junges Mädchen aus St. Haon le Châteaux zum Tode verurtheilt worden, weil es seinen Vater, der in die Heirath seiner Tochter mit einem Menschen von verdächtigem Charakter nicht einwilligen wollte, mit zwei Flintenschüssen ermordet hatte. Der Liebhaber, der die Flinte herbeigeschafft und geladen hatte, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Algier, 14. März. Seit fast drei Monaten hatten wir herrliches Wetter; der Marschall Valée ließ diese günstige Zeit vorübergehen, ohne sich vom Fleck zu rühren. Nun da jener Theil des Winters, den die Eingebornen Ahhsum nennen, wo es fast beständig regnet, angefangen, macht der Marschall sich nach Scherschel auf den Weg mit einer Armee, von der ein großer Theil aus Soldaten besteht, die den Krieg in Afrika noch nicht kennen. Wenn diese auch das Ungemach der Jahreszeit standhaft ertragen werden, so war es doch unklug von dem Gouverneur, die Neulinge schlimmen Zufällen auszusetzen, die man so leicht hätte vermeiden können. Die Armee hat gestern die Chiffa überschritten; weitere Nachrichten fehlen uns. Dampfboote und andere Fahrzeuge sollten zur See nach Scherschel abgehen und dorthin Munition und Proviant führen; sie konnten aber nicht auslaufen wegen des stürmischen Wetters. Die See geht sehr hoch und der Regen fällt in Strömen. Man glaubt, die Truppen würden heute am Ufer des See's Alula bivouakiren und morgen in Scherschel einrücken. —

Belgien.

Brüssel, 22. März. Es ist immer noch Aussicht vorhanden, daß das Ministerium im Amt bleiben werde. Es heißt, im Senat werde ein Schritt zu Gunsten desselben gethan werden.

Italien.

Rom, 17. März. Der um die leidende Menschheit, vor Allem um die Befreiung der Negersklaven, so verdiente Fowell-Burton ist in unserer Mitte. Er besucht die Gefängnisse und Wohlthätigkeitsanstalten auf dem Festlande und trachtet überall zu deren Vervollkommnung beizutragen.

Rom, 19. März. Das auf morgen anberaumt gewesene Consistorium ist wieder auf später hinausgesetzt, doch glaubt man, daß es noch vor Ostern werde zusammenberufen werden. Eingegangenen Berichten zufolge ist der nach Aegypten geschickte apostolische Virar dort mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen werden. Der Vicekönig hat Sr. Heiligkeit dem Papst mehrere prachtvolle Alabastersäulen zu dem Bau der St. Paulskirche geschenkt, welche hier in Bälde eintreffen sollen. — Aus Ancona erfahren wir, das Gericht habe im Verlauf des Processes gegen den englischen Matrosen, welcher vor kurzem einen dortigen Schiffscapitän im Streit durch Schläge so zugerichtet, daß derselbe seinen Geist aufgab, so viele entschuldigende Umstände gefunden, daß es ihn nur zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilte. Die Erscheinung einer englischen Kriegsbrigg vor dem Hafen von Ancona gab unter diesen Verhältnissen zu manchen Gerüchten Anlaß, doch entfernte sie sich nach Verlauf von wenigen Tagen wieder, ohne daß man erfahren, warum sie eigentlich gekommen.

(Allgem. Zeit.)

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. März. Die Discussion über die geheimen Fonds beschäftigt auch heute die Deputirtenkammer. Am bemerkenswerthesten dabei ist die offene Erklärung des Conseilpräsidenten für Mehemed Ali.

Neapel, 19. März. Die Regierung hat so eben Truppenverstärkungen nach Sicilien abgehen lassen, wo sich eine bedenkliche Stimmung des Volkes zeigt.

Alexandrien, 6. März. Der Vicekönig hat wiederholt erklärt, nicht nachgeben zu wollen; die Rüstungen werden eifrigst fortgesetzt.

Kunstnachrichten.

München, 29. März Kunstverein. Die heute eröffnete Ausstellung ist eine der reichhaltigsten und interessantesten seit längerer Zeit. Wir müssen uns vorerst darauf beschränken, das Hervorragendste kurz zu bezeichnen. Hiezu nehmen wir vor allem ein ebenso meisterhaft componirtes als trefflich ausgeführtes Bild von Gustav König: „Churfürst Johann Friedrich vernimmt mit Gleichmuth das über ihn ausgesprochene Todesurtheil"; dann ein ausgezeichnetes Glasgemälde von Scherer, die Madonna mit dem Kinde nach der bekannten Freske in der Allerheiligenkirche von Heinrich Heß, von einer Farbenpracht und einer Vollendung in der technischen Behandlung, welche wahrhaft überraschend und ergreifend wirkt. Zu diesen zwei ausgezeichneten Werken kömmt noch das schon in der vorigen Woche ausgestellte und von uns besprochene Bild von Maes, welches ungeachtet einiger Fehler in der Zeichnung gewiß zu den besten Werken dieser Art gehört. Ferner sind noch zu erwähnen ein vortreffliches männliches Bildniß von Bernhard; ein sinnig gedachtes und mit vieler Zartheit ausgeführtes Gemälde von Stork — „des Meeres Morgengruß"; — ein Bauernjunge am Eingang in eine Kapelle von Grotefend und „der Abschied des Conscribirten" von Wendling; beide in ihrem Genre trefflich und ansprechend.

München. In der Sitzung der königlichen Academie der Wissenschaften am 14. d. theilte Professor v. Kobell Bemerkungen mit über eine neue von ihm gemachte Anwendung der galvanischen Kupferpräcipitation. Sie besteht in dem Verfahren, Gemälde in Tuschmanier durch den Kupferdruck ohne Aetzen, Radiren oder dergleichen vervielfältigen zu können, und wurde durch die Beobachtung veranlaßt, daß auch nicht leitende Substanzen von geringer Masse bei der galvanischen Zersetzung von Kupfervitriol sich mit Kupfer belegen, wenn sie von leitenden unterbrochen und umgeben sind. Das Malen geschieht mit Spicköl in einer Porcellanfarbe auf Silber in der Art, daß die blanken Stellen die höchsten Lichter, die mehr oder weniger gedeckten die Schatten geben. Die bemalte Platte wird in ein Gefäß mit ebenem Boden gelegt, welches eine Auflösung von Kupfervitriol und Crystalle desselben Salzes enthält, und darüber auf einige Linien Abstand ein mit Pergament überspannter Holzrahmen befestigt, in welchen eine Zinkplatte und verdünnte Schwefelsäure gebracht wird. Die Verbindung wird mit einem an der Silberplatte befestigten Kupferstreifen hergestellt, welcher in den Rahmen zur Berührung der Zinkplatte eingebogen wird. In drei bis vier Tagen ist eine hinlänglich dicke Kupferplatte gebildet, um durch Abfeilen des Randes von der Silberplatte getrennt und zum Drucke gebraucht werden zu können. Die Abdrücke geben die genaueste Copie des Originals, und sehen wie getuscht aus. Die vorhandenen Proben zeigen, daß die Methode alle Aufmerksamkeit der Künstler verdiene.

Mannigfaltiges.

Im Jahre 1816 gerieth ein Theil des Kohlenbergwerks la Commanterie im Allierdepartement in Brand. Seither glimmte das Feuer fort, und zuweilen brachen Flammen aus, die man jedoch immer leicht bewältigen konnte. Am 15. aber, nachdem ein neuer Gang eröffnet worden und dabei ein Erdsturz entstanden war, brach die Flamme, durch den Luftzug angefacht, aus allen Gruben zumal hervor und brannte bei Abgang der letzten Nachrichten noch immer fort. Man denke sich eine tiefe Schlucht, fast kreisförmig, einem mit der Spitze nach unten gekehrten Kegel ähnlich. Aus vierzehn großen Oeffnungen, etwa 14 Fuß über dem Boden der Schlucht, die den Eingang der Stollen bilden, brechen mit unerhörter Heftigkeit Flammenströme hervor. Oft hört man ein dumpfes Krachen: ein ungeheurer Kohlenblock hat sich von der Decke oder den Wänden eines Stollens abgelöst und stürzt in Flammen auf den Grund der Schlucht; eine schwarze Rauchsäule steigt auf; sie gelangt an die Oeffnungen der Stollen, da wird sie von den Flammen durchbohrt, und lange Feuerschlangen durchfurchen dieselbe nach allen Richtungen. Sechszig Fuß weiter oben steigen aus den Schachten, die in die Stollen führen, gleichfalls Feuersäulen aus. Am 19. stürzten endlich die Pfeiler der Stollen ein, und die Flammen hörten fast gänzlich auf. Der Schaden wird von Unterrichteten auf mehrere Millionen Hektoliter Kohle berechnet. Die Ingenieure haben versichert, es werde ihnen möglich seyn, den Brand durch Ueberschwemmung der Grube zu löschen. Eine Menge Arbeiter ist bereits damit beschäftigt, einen in der Nähe vorbeifließenden Bach hineinzuleiten.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 31. März: „Die Helden," Lustspiel von Marsano. Hierauf: „Die Hagestolzen", Schauspiel von Iffland. (Dem. Darcourt — Margaretha.)

Lotto.
3 20 37 48 72

96. **Bekanntmachung.**
Joseph Gailer, großjähriger, lediger Bäckersohn von Aichach, hat sich heute freiwillig der Curatel unterworfen, was andurch mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß er ohne Genehmigung des aufgestellten Curators, Anton Appel, Bürgers und Ladners in Aichach, nicht gültig über sein Vermögen disponiren und keine gültigen Verträge abschließen könne.
Aichach, den 26. März 1840.
Königliches Landgericht Aichach.
Wimmer, k. Landrichter.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Emilie van der Mark, k. Majorsgattin, 32 J. Fr. Amal. Kollmann, b. Uhrmachermeistersgattin, 36 J. Hr. Lor. Haunreiter, Stadtmusikus, 68 J. A. Wurz, Pfründnerin, 80 J. B. Schreiber, Brunnarbeiterstochter, 17 J. Fr. Th. Hiltl, Meubelfabrikantensgattin, 78 J. M. Raps, Bäckerstochter von Kastel, Ldg. Kemnath, 19 J. M. Schönauer, Zimmermannswittwe, 78 J.

Münchner Schranne.
(28. März 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	33	—	16	—	—
Korn . .	10	16	—	3	—	—
Gerste . .	11	55	—	—	—	5
Haber . .	5	9	—	3	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 53. 2. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 31. März. Ständeversammlung. Gestern fand die dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt, welche von Morgens 9 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags und Abends von 4 bis bald 8 Uhr dauerte. Nach Verlesung des Einlaufs erstattete der Hr. Abg. Dr. Müller Vortrag über den Antrag des Hrn. Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der städtischen Rechnungsergebnisse durch den Druck betr.; dann der Hr. Abg. Gack Namens des III. Ausschusses über eine Vorstellung des Advokaten Dr. Meyer in Bayreuth, die Baumzucht und Obstcultur betr. Nach diesen Vorträgen erstattete der Hr. Abg. Graf Buttler Bericht über den Gesetzentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes betr., wozu der Hr. Referent und der II. Ausschuß beantragten, daß diesem Gesetzentwurfe die Zustimmung zu geben sey. Hierauf wurde die Berathung über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für ein Jahr der IV. Finanzperiode fortgesetzt. An der Reihe war Cap. IV „Staatsanstalten" (s. Straßen- und Brückenbau), welche Position als richtig nachgewiesen angenommen wurde, ebenso Cap. V. Einige Anträge und Wünsche erhielten die Zustimmung der Kammer, womit dieser Gegenstand Erledigung fand.

— In der heute stattgehabten ein und dreißigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten war nach Bekanntmachung der Eingaben der Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre $18\frac{4}{5}$ betr., an der Tagesordnung. Der ganze Gesetzentwurf wurde angenommen und einigen eingebrachten Anträgen hiezu die Zustimmung ertheilt. Hierauf kam es zur Berathung über die von der Regierung abgeschlossenen neuen Zoll- und Handelsverträge, welche alle die Zustimmung erhielten. Ebenso der letzte Gegenstand der Berathung, die Zollverhältnisse für die Zukunft betr., wozu drei Anträge gestellt wurden, die auch von der Kammer angenommen wurden.

— An der Tagesordnung für die 32ste auf den 1. April angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind folgende Gegenstände: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Verlesung des Beschlusses über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der IV. Finanzperiode $18\frac{4}{5}$, und über die Vertheilung derselben unter die Kreise sammt dem damit verflochtenen Antrag des Hrn. Abgeord. Frhrn. Kreß von Kressenstein, das Straßenbauwesen betreffend; 4) Verlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre $18\frac{4}{5}$, $18\frac{4}{6}$ und $18\frac{4}{7}$ betr.; 5) Fortsetzung der Vorträge des II. Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{3}{36}$ bis $18\frac{3}{37}$ in specie: a. Vortrag des Abg. Walch über die Rechnungen der Generalpostadministration, b. desselben Referenten über die Rechnungen der Lotteanstalt, c. Vortrag des Abg. Brunck über die Rechnungen und sonstigen Verhältnisse der kgl. Gendarmerie, d. Vortrag des Abg. Frhr. v. Seckendorff über die Rechnungen der activen Armee für die Etatsjahre $18\frac{3}{38}$; 6) Vortrag des III. Ausschusses über den Antrag des Abg. v. Streder, Correction der Isar betr.; 7) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivsgebäudes in München betr.; 8) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen durch den Druck betreffend.

München, 29. März. Nicht nur aus allen Theilen Bayerns, sondern auch aus Schwaben, Oesterreich und vom Rhein wird übereinstimmend gemeldet, daß der Winter neuerdings mit großer Strenge eingetreten, und außerordentliche Massen von Schnee gefallen sind. Der Einfluß dieser abnormen Witterung auf den Gesundheitszustand zeigt sich höchst nachtheilig, und von allen Seiten vernimmt man von vielen Erkrankungen und Todesfällen. Bei uns in München wird die Unannehmlichkeit dieses schlechten Wetters doppelt empfindlich, indem in der Altstadt die gehörige Reinigung der Straßen und besonders der Trottoire von Schmutz, Schnee und Eis auf eine auffallende Weise vernachläßigt wird, in den Vorstädten aber die ungepflasterten Haupt- und Nebenwege beinahe ungangbar sind. Möchte doch endlich mit Energie auf bessere Reinigung der Straßen gedrungen werden! und möchten ferners bald wenigstens die Fußpfade in den Vorstädten allenthalben zweckmäßig gepflastert werden, was sicherlich den sonst so schönen Straßen eine neue Zierde geben, und die ersten Auslagen der Betheiligten durch vielfache und unschätzbare Annehmlichkeit ersetzen würde.

München, 29. März. Zu dem Anfangs September d. J. bei Nürnberg stattfindenden Uebungslager werden zusammengezogen: 8 Infanterieregimenter, 2 Jägerbataillons, 4 Chevaurlegersregimenter der dritten und vierten Armeedivision, dann 4 Batterien Artillerie, nämlich 2 vom Regi-

Digitized by Google

ment Prinz Luitpold und 2 vom Regiment Zoller, 1 Abtheilung Pontonniers mit der erforderlichen Brückenequipage, 1 Abtheilung Sapeurs mit einer Laufbrücke, endlich 1 Fuhrwesensabtheilung für die Lagerzufuhren. Für die in der Pfalz liegenden Infanterieabtheilungen ist eine zweiwöchentliche, für die Infanterieabtheilungen diesseits des Rheins eine vierwöchentliche, für die 4 Batterien Artillerie und die Pontonniers eine achtwöchentliche Vorübungszeit bis zu dem Tage des Ausmarsches aus der Garnison bewilligt. — Für das laufende Jahr wird eine neue Auflage des „Militär-Handbuchs" nebst den Militärveränderungen seit dem Jahre 1838 als Anhang nächstens erscheinen. (Allgem. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 18. März. Die Abgeordnetenkammer schritt endlich in ihrer heutigen Sitzung zu ihrer Constituirung. Gewählt wurden: zum Präsidenten Hr Isturiz, zu Vicepräsidenten Hr. Armendariz, Hr. Riva Herrera und der Herzog von Gor. Bei Abgang der Post war die Kammer in der Wahl des vierten Vicepräsidenten begriffen. Man zweifelt nicht, daß die Wahl auf Hrn. Medrano fallen werde.

Madrid, 19. März. Am 12. recognoscirte Espartero die Umgebungen von Castellote mit 2 Divisionen. In dem Platz befinden sich ein Bataillon und 4 Compagnien. Unter den Carlisten war das Gerücht verbreitet, Cabrera beabsichtige, sich nach Frankreich zu begeben. Als er bei Mora über den Ebro ging, hatte er seine beiden Schwestern bei sich, und 12 Lastthiere trugen sein Gepäck.

— Zum vierten Vicepräsidenten hat die Abgeordnetenkammer Hrn. Medrano gewählt. Zu Secretären wählte sie die Herren Reinoso, Roca, Alvear und Lopez Vasquez. — In Folge der definitiven Constituirung der Kammer hob gestern der Generalcapitän den Belagerungsstand auf.

Großbritannien.

London, 24. März. In der gestrigen Sitzung der Lords erklärte der erste Lord des Schatzes, Lord Melbourne, er sey noch, wie früher, der Ansicht, daß die gänzliche Aufhebung des Korngesetzes unklug wäre; seine Ansicht über Aenderungen in dem gegenwärtigen Gesetze behalte er sich vor. Er fügte bei, die Regierung als Regierung hege nicht die Absicht, einen Antrag auf Abschaffung oder Aenderung des Korngesetzes einzubringen oder zu unterstützen. — In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde auf den Antrag des Hrn. Ellis ein Specialcomité beauftragt, die Entschädigungsforderungen der Eigenthümer des in China von Capitän Elliot ausgelieferten Opiums an den Staatsschatz zu prüfen.

Niederlande.

Amsterdam, 25. März. Das Handelsblad berichtet unterm heutigen Datum aus dem Haag: „Ich beeile mich, Ihnen die höchstwichtige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Maj. der König gestern Abend seinen festen Entschluß, seiner Verbindung mit der Gräfin v. Oultremont zu entsagen, zu erkennen gegeben hat."

Jonische Inseln.

Die auf den 1. März angesetzte Eröffnung des neu gewählten Parlaments der jonischen Inseln hat, nach der Gazzetta Piemontese, wirklich statt gefunden. Der Lordobercommissär, Generallieutenant Sir Howard Douglas, erwähnte in seiner Eröffnungsrede die Entdeckung der Verschwörung der Philorthodoxen, ging aber, weil die in Griechenland angeknüpfte Untersuchung noch obschwebe, nicht auf die Einzelnheiten ein. Nur das bemerkte er, daß die Plane der Verschwornen nicht auf Griechenland beschränkt, sondern auf die benachbarten Provinzen ausgedehnt, auch mehrere Angehörige der jonischen Inseln verwickelt gewesen seyen; im Uebrigen habe er alle dem „beunruhigenden Stande der Dinge" angemessenen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Ostindien.

Dem „Bengal Hurkuru" zufolge wurde Obrist Stoddart, der von der Regierung nach Bochara abgeschickt worden, um mit dem Fürsten dieses Landes einen Handelsvertrag zu negociiren, nicht bloß auf öffentlichem Bazar zum Gespött der fanatischen Mohamedaner ausgestellt, die ihm ins Gesicht spieen, sondern, um sein Leben zu retten, ward er auch gezwungen in die Dienste des Amirs zu treten und ihm ein Artilleriecorps gegen die befürchtete Invasion der Russen einzuschulen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. März. In Moskau brach kürzlich in einem dortigen Waarenmagazin Feuer aus, das dieses, so wie die darüber liegenden Speicher verzehrte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Feuer durch Entzündung von Baumwollengarn entstanden, welches mit sogenannter Adrianopelscher Farbe gefärbt war. Russische Blätter bemerken dazu: Das Garn wird bei dem Färben gewöhnlich mit Fischfett gesättigt. Wird nun dieses Fischfett, aus Unvorsichtigkeit oder Unwissenheit, von schlechter Qualität genommen, so entzündet sich die Waare. Dieser Vorfall ist nicht der erste der Art, doch hat sich eine ähnliche Gefahr noch nie ereignet.

Frankreich.

Man schreibt aus **Toulon** vom 22. März: Eine hier eingelaufene telegraphische Botschaft befiehlt die Bereithaltung von zwei Dampfschiffen, welche den Herzog von Orleans nach Algier überführen sollen. — Die Nachricht von dem Bunde zwischen Abd-el-Cader und dem Kaiser von Marokko bestätigt sich. Schon vorher hatte der Kaiser den Emir mit Truppen und Munition unterstützt, jetzt hat er demselben auch erlaubt, durch seine Emissäre in den Moscheen Marokkos den heiligen Krieg zu predigen, und als der französische Consul ihn aufforderte, sich für oder gegen Abd-el-Cader auszusprechen, erklärte er, nachdem er Anfangs ausweichend geantwortet, endlich offen, er sehe sich genöthigt, den heiligen Krieg zu verkünden und gemeinschaftliche Sache mit Abd-el-Cader und dem Bey von Tunis zu machen, um die Ungläubigen zur Räumung Nordafrikas zu zwingen. Das Reservegeschwader unter Admiral Rosamel, das vier Linienschiffe und zwei Fregatten zählt, soll, wie es heißt, die Marokkanischen Häfen Tanger und Tetuan beschießen. Nach einem andern Berichte hatte bereits zu Tanger ein Ausbruch des Volkshasses gegen die Franken stattgefunden. Die Consuln mußten sich zwei Tage lang in ihren Wohnungen verschanzt halten. Einer derselben, der auf den Söller ging, um freie Luft zu schöpfen, wurde durch eine Kugel am Kopfe verwundet.

Paris, 26. März. Heute war das Zuströmen zur Deputirtenkammer noch größer als an den zwei letzten Tagen. Die öffentliche Neugierde schien sich mit der Wichtigkeit der Debatte zu steigern. Eine Menge Menschen hielt die Zugänge, die Säle, die Gänge, die Treppen besetzt. Man mußte sich

Digitized by Google

an jeder Thüre der öffentlichen Galerien durchkämpfen. Der Herzog von Orleans und sein Schwager, der Herzog von Würtemberg, waren schon vor der Eröffnung in der königlichen Galerie. Der Präsident bestieg um 1½ Uhr den Präsidentenstuhl. Der anfangs leere Saal füllte sich nun schnell; die in Masse aus dem Conferenzsaal herbeigekommenen Deputirten bildeten mehrere Gruppen im Saale. Um 1¾ Uhr betrat Hr. v. Mornay die Tribune und hielt inmitten fortwährend zunehmenden Geräusches eine Rede.

Man liest im Courier de Lyon: Verwichenen Samstag begaben sich die Gendarmerie von Vienne, eine Schwadron vom 4. Jägerregiment, der Instruktionsrichter und der Unterpräfekt nach Roches-de-Condrieu, um die Ordnung wieder herzustellen, die von mehr als 200 mit Schaufeln, Hauen und Steinen bewaffneten Weibern gestört worden war, welche die Erbauung eines neuen Kirchhofs hintertreiben wollten, der einige Privatinteressen beeinträchtigte. Im Laufe von 15 Monaten ist dieß die zweite weibliche Empörung an dem nämlichen Orte. Die Wuth der Weiber war der Art, daß die Arbeiten, so wie man sie verrichtete, gleich wieder niedergerissen wurden. Einige sprachen davon, eher auf dem Platze zu sterben, als nachzugeben. Das Aufmarschiren der bewaffneten Macht konnte allein ihrer Zerstörungswuth Einhalt thun. Eine ziemlich große Anzahl Weiber und Männer, die man als die Anstifter ansah, sind in Vienne verhaftet.

Straßburg, 27. März. Abends 4 Uhr. So eben traf folgende, vom Minister des Innern an den Präfecten des Niederrheins gerichtete telegraphische Depesche ein;

Paris, 27. März. Das Gesetz der geheimen Fonds ward mit 246 gegen 160 Stimmen (also mit einer Majorität von 86) votirt.

Man schreibt aus **Algier**: Durch Dekret vom 9. März hat Marschall Valée die Bezirke Buffarick, Hamise und Philippeville in Kriegszustand erklärt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: In Meiringen im Canton Bern spürte man in der Nacht vom 12. auf den 13. März zwei starke Erdstöße, die von Norden nach Süden giengen, später noch einen schwächern.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 21. März. Die Noten, welche in Betreff der Schwefelfrage von Seite Englands an unsere Regierung ergangen sind, haben eine große Thätigkeit veranlaßt. In einem gestern gehaltenen außerordentlichen Staatsrath soll beschlossen worden seyn, daß eine Commission nach England geschickt werden solle, um diese Angelegenheit zu betreiben, und Mittel zu einer gegenseitigen Verständigung zu suchen. — Fürst Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat gestern als solcher seine Entlassung eingereicht; diese wurde aber von Sr. Maj. nicht angenommen. — Kraft eines gestern erschienenen Tagsbefehls werden die früher bei Capua beabsichtigten Frühjahrsmanöuvres nunmehr in der Nähe von Messina statt finden; alle Linienregimenter, so wie die Schweizer, haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Mittlerweile herrscht noch eine allgemeine Spannung, die den Geschäften sehr hinderlich ist, wenn gleich die Rente wieder auf 104¼ gestiegen. Der österreichische Gesandte hat eine lange Unterredung mit Sr. Maj. dem König gehabt, um ihn zu bewegen, die Sache mit England in Güte abzumachen. — Nachschrift. Fürst Cassaro bestand auf seiner Dimission, und es wurde demzufolge heute das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Fürsten Scilla-Ruffo von Sr. Maj. übergeben. Fürst Castelcicala und einer unserer ersten Advokaten, Hr. C. Cacace, werden morgen, mit Vollmachten versehen, nach London abreisen. (A. Z.)

Livorno, 22. März. Die mit dem letzten Dampfboote von Neapel gekommene Berichte schildern den Zustand dieser Hauptstadt als ziemlich aufgeregt. Der Grund liegt in dem Verhältnisse mit England und der durch das unglückliche Schwefelmonopol hervorgerufenen Spannung. Die Truppen waren in Bewegung, um zum Theil nach Sicilien eingeschifft zu werden; die Forts wurden mit Kanonen versehen. Es scheint, daß es in Sicilien nur wenig Impuls von außen bedürfte, um dieses Land in Aufregung zu bringen. England würde durch das nahe gelegene Malta ohne Schwierigkeit auf dasselbe einwirken können, falls ein wirkliches Zerwürfniß ausbräche. An einen solchen Ausbruch glauben indeß besonnene Personen nicht. Es wird sich wohl ein Ausweg finden, das Monopol zu beseitigen. (A. Z.)

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Abentheuer in Malaga.

Die malerische Ansicht des alten Forts, das sich über die bunt bemalten Gebäude unter sich erhebt, die massiven Mauern und noch unbeendeten Thürme der Cathedrale sind ganz geeignet, die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich zu ziehen. Die letztere, eine ungeheure Steinmasse, wurde von Philipp II angefangen, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach nie vollendet werden.

Die schönste Zeit für Malaga ist die der Früchte, wo alle Straßen und alle Häuser mit den herrlichsten Trauben und Früchten aller Art prangen, die zum Verkauf ausgestellt oder in Gefässe geladen werden, um in der nahen Bucht nach fernen Gegenden gebracht zu werden. In der kühlen Abendluft sich dann in der schattigen Alameda zu ergehen, wo die Promenade mit Lustwandelnden erfüllt ist, das Plätschern der Springbrunnen, die fernen Töne der Guitarren, die bunten Trachten der Männer, die blitzenden Augen schöner Frauen — Alles wirkt zaubervoll auf die Sinne.

Einen solchen Abend hatte ein Engländer genossen, mit Vergnügen hatte er die verschiedenen belebten Gruppen bei sich vorübergehen sehen. Die dichten Schatten der schnell einbrechenden Nacht mahnten ihn, die sichtbar leerer werdenden Spaziergänge zu verlassen. Lichter fingen an, durch die verhangenden Gitterfenster der hohen Ventanas zu schimmern, eine Gesellschaft nach der andern verschwand, und in kurzer Zeit blieb nichts da, die Stille der Nacht zu unterbrechen, als dann und wann die heitern Töne entfernter Musik, wie sie der Abendwind herüberwehte, oder die melodische Stimme einer schönen Sennorita, die eine der schönen Balladen Andalusiens trillerte.

Angezogen von der erquickenden Kühle des Abends, und dem süßen Zauber, den die Natur über ihn ausübte, nachgebend, war der Reisende in einen träumerischen Zustand versunken, der ihn weit zurück in die Tage der Vergangenheit führte, vielleicht war er sogar in diesem Sinnen eingeschlafen — wenigstens war er achtlos auf die schnell dahin schwindende Zeit und den wenig geeigneten Ort, wo er seinen Erinnerungen sich hingegeben. Als er aufwachte aus seinen

Digitized by Google

Träumen, waren die Lichter in den Fenstern verschwunden, die Töne der Fröhlichkeit schwiegen, und seine Repetiruhr nannte die Stunde der Mitternacht.

Eilig machte er sich jetzt auf den Rückweg zu seiner Wohnung, die, in der Nähe des Quai gelegen, er nur erreichen konnte, nachdem er bei dem Hause des englischen Consuls vorüber gekommen war, in dessen Nähe mehrere sehr verdächtig aussehende Gäßchen und Häuser sich befanden. Doch da er erst am vorigen Tag in Malaga angekommen war und nur wenige Dollars bei sich trug, fürchtete er keinen unangenehmen Aufenthalt auf seinem Wege.

Der Wind hatte sich erhoben und wühlte dicke Staubwolken in den Straßen auf; die Nacht war ausserordentlich finster, und die wenigen Laternen, welche an den Häusern englischer Kaufleute brannten, ließen kaum den Weg erkennen. Eben hatte der einsame Wanderer das Haus des Consuls erreicht, als ein heftiger Windstoß ihm eine Masse Staub ins Gesicht trieb und er, die Heftigkeit des ersten Wirbels zu vermeiden, sich umdrehend zwei Personen in einiger Entfernung bemerkte, die gleichfalls, vielleicht aus demselben Grunde, still standen.

So wenig die Entdeckung am Tage ein unangenehmes Gefühl würde erregt haben, so mißfällig war sie dem nächtlichen Wanderer in diesem Augenblick, besonders da er ohne Waffen, nicht einmal mit einem Spazierstock versehen war. Sich zu überzeugen, daß er der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit sey, sah er sich mehrmals um, und mußte zu seiner Beunruhigung wahrnehmen, daß sie ihre Schritte genau nach den seinigen abmaßen: ging er schnell, so beeilten sie ihre Schritte; ging er langsamer, zögerten sie; blieb er stehen, schienen auch sie unbeweglich zu bleiben, und als er, um diesem Treiben ein Ende zu machen, auf sie zuschritt, gingen sie scheu zurück.

Diese Begleitung belästigte ihn so, daß er, als er des Consuls Haus erreichte, den Gedanken faßte, hier Schutz zu suchen und an die Thüre trat, um Einlaß zu begehren. Aber die Besorgniß, sich unnöthigerweise zum Gegenstand des Stadtgespräches zu machen, wenn vielleicht die nachschleichenden Männer ihn kennen sollten, hielt ihn ab, und als seine Verfolger jetzt leise an dem Hause vorbei gingen und anscheinend einen andern Weg einschlugen, als er nehmen mußte, entschloß er sich, seine Wohnung, die nicht mehr weit entfernt war, zu erreichen zu suchen.

In dieser Absicht wartete er noch einige Zeit, um seinen beiden Begleitern Gelegenheit zu geben, in angemessener Entfernung von ihm zu halten. Denn im Vorübergehen hatte er wohl bemerkt, daß sie ihrem Anzug nach Bauern aus Andalusien waren, beide von der Natur schon mit dem Stempel der Verworfenheit bezeichnet: der eine wohl an sechs Fuß hoch, während der andere, ausserordentlich klein, aber von dem abschreckendsten, häßlichsten Aussehen war. Sie trugen den schmalkantigen, spitz zulaufenden Hut ihrer Provinz, und um ihre Hüften den dicken rothen Gürtel, in dem man nach dem Gebrauch des Landes Geld, Cigarren und andere Bedürfnisse, nebst dem nie fehlenden Begleiter des Spaniers — dem Messer — trägt. (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Saal, Schuhmachergesell von Gauting Ldg. Starnberg, 27 J. M. Karl, Näherin, 46 J. Franz. Beck, Bedientenstochter, 32 J. J. Schiller, Schuhmachergeselle von Knering, Ldg. Miesbach, 26 J. J. Schultes, Schuhmachergeselle von Kastel, Ldg. Kemnath, 16 J. K. Zettlmaier, b. Fäberstochter, 34 J. K. Schnitter, Taglöhnerswittwe v. d. Au, 60 J. H. Deiser, Sakeistanswittwe, 74 J. Hr. K. L. Leishold, Privatier, 42 J. Hr. D. Schwann, k. pens. Sekretär, 68 J.

In Würzburg: Hr. Sündermahler, k. b. Regierungsdirektor, 86 J.

97. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen der Wirthseheleute Franz und Rosalia Wagner zu Reithofen

am Montag den 1. Juni, Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshause zu Reithofen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 96 et sequentes des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, wobei bemerkt wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Kauflustige über genügendes Vermögen auszuweisen haben, und die Ansässigmachungs- und Concessionsbewilligung von polizeilichem Ermessen abhängt.

Beschreibung des Wirthsanwesens.

Dieses Wirthsanwesen besteht aus den an der Erdinger-Hohenlindenersteaße liegenden Wohn-, Wirthschafts- und Oekonomiegebäuden nebst Hofraum und Garten zu 0 Tg. 67 Decim., 67 Tagw. 75 Decim. Aeckern, 25 Tgw. 89 Decim. Wiesen, dem ½ Strafserzubauhof zu 36 Tagw. 71 Decim. Aeckern, 10 Tagw. 14 Decim. Wiesen, dem Holz im Steuerdistricte Forstern mit 19 Tgw. 53 Decim., dem ½ Zehentrecht von 108 Tagw. 15 Decim. Aeckern der Fluren der neben einander liegenden Ortschaften Reithofen, Harthofen und Moosstetten, der realen Taferngerechtsame im Orte Reithofen; dasselbe hat einen Schätzungswerth von 26,139 fl. 20 kr.

Den 15. März 1840.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

98. **Versteigerung.**

In der Verlassenschaft der Freifrau von Messina werden künftigen Mittwoch den 8. April Vormittags von 9 — 12 Uhr in der Sonnenstraße Nro. 2 über 3 Stiegen verschiedene Meubels von Nußbaumholz, nämlich Schreib- und Komodekästen, Kanapee, Sessel, Klappen-, Rund- und andere Tische, Bettladen, Spiegel, Wäsche, Betten, Matratzen und Küchengeräth gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Mayr, verpflichteter Stadtgerichtsschätzer.

Münchner-Börse.

(München 30. März.)

Course der Papiere.

	Papier.	Geld.
Bayer Obl. à 4 pCt.	101¼	101
— — — à 3½ pCt.	100⅛	100¼
Bank-Act. Div. I. Sem. prt.	597	595
— — — — — M.	—	—
Promessen Div. I. Sem. prt.	85	84
— — — — Mt.	—	—
Oestr. Metall. à 5 pCt.	—	109
— detto à 4 pCt	—	—
— detto Mt.	—	—
— detto à 3 pCt. prt.	—	—
— detto t Mt.	—	—
— Rothsch. Loose 100 fl.	—	—
— Partial-Obl. à 4 pCt. prt.	—	—
— Lotterie-Anl. v. 1834 prt.	—	—
— detto v 1839	—	—
— B.Act. Div. I Sem.	—	—
— detto per 15. April.	1847	1843
Poln. Loose à 300 fl. prt.	—	—
— — à 500 fl. prt.	—	—
Grossh. Darmstädtische Lott.-Loose à 50 fl. prt.	65¼	—
Holl. 2½ pCt. Integral pt.	—	—
Preuss. Lott. L. à 50 Rthl. pt.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. et kaiserl.	—	—
Friedrichsd'or	—	—
20Fr. Stück pr. St.	—	—

Canal- u. Eisenbahn-Actien.

Ludwig-Donau-Main-Canal prt.	—	68
München-Augsb. Eisenbahn	93	—
Nürnberg nördl. Reichsgränze	—	—
Kaiser Ferdinand Nordbahn	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 54. 3. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die euggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 1. April. In der heute stattgefundenen Plenarversammlung des historischen Vereins für Oberbayern wurden folgende Gegenstände von Vereinsmitgliedern vorgetragen: 1) Einige Bemerkungen zu des Hrn. Hofpredigers Röckl Beschreibung des Klosters Fürstenfeld, von Hrn. Hofrath Hohenreicher; 2) Nachtrag zu dem im 3ten Vereinshefte von Hrn. Staatsrath v. Stichaner abgedruckten Aufsatz über die alten Schanzen und Burgen von Oberbayern, von Hrn. Sedelmayr; 3) Nachtrag über den Karlsberg von Hrn. Custos Föringer; 4) fragmentarisch-biographische Notizen über den verstorbenen Oberbaurath, Hrn. J. D. Ohlmüller, von Hrn. Dr. Marggraf; 5) historischer Beitrag zu dem Regentenleben der Herzoge Wilhelm IV. und Ludwig von Bayern, von Hrn. Baron v. Lilien.

— An der Tagesordnung für die 33ste auf den 2. April angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind folgende Gegenstände: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Fortsetzung der Vorträge des II. Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{1}{2}\frac{2}{3}$ — $18\frac{1}{2}\frac{7}{8}$ betr.; 4) Vortrag des II. Ausschusses über die Vorlage des kgl. Finanzministeriums, den Zollvereinstarif für die Jahre 1840, 1841 und 1842 betr.; 5) Verlesung der Beschlüsse, die Vollendung des Bibliothek- und Archivsgebäudes in München betr.; 6) Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. Lampert, die Aufhebung der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen durch den Druck betr.; 7) Berathung und Schlußfassung über die Vorstellung des kgl. Advokaten und Notars Meyer, die Baumzucht und Obstcultur betr.; 8) Vortrag des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 20. März. Die Armee des Herzogs de la Victoria hat sich Castellotes noch nicht bemächtigt. Dieser Platz wird von einem der kühnsten Unterbefehlshaber Cabreras, von Llangestera, vertheidigt werden, der seinem kranken Freunde Zeit lassen will, Spanien zu verlassen, denn dieß soll Cabreras Absicht seyn.

Türkei.

Alexandria, 7. März. Am 9. Febr. war der Pater Thomas, Superior des spanischen Klosters in Damask, mit einem Diener ausgegangen, und seither wurde keine Spur mehr von ihm gefunden. Der französische Consul berichtete an Sherif Pascha, welcher die strengsten Nachforschungen anordnete. Ein jüdischer Barbier, auf den der Verdacht fiel, daß er den Pater gemordet, und sein Diener wurden eingezogen. Sie erhielten die Bastonade, und Schildwachen, die neben ihnen im Gefängnisse aufgestellt waren, mußten sie mit Bajonettstichen wieder aufwecken, sobald sie einzuschlafen schienen, aber die Gefangenen beharrten auf ihrer Unschuld. Der Großrabbiner und 64 Judenkinder wurden ebenfalls eingekerkert. Endlich legte man dem Barbier die Daumenschrauben an, und auf der Folter gestand er, sieben Glaubensgenossen, die schon früher als verdächtig gefangen gesetzt waren, haben ihn zum Mord des Paters gedungen, und ihm später für jeden Hieb, den er empfangen, ein halbes Gazi (5 Frnkn.) zugesagt. Der Leichnam des Paters und seines Dieners ist noch nicht aufgefunden. Der französische Consul hat auf die Auffindung der Beiden, ob sie todt seien oder leben, einen Preis von 60,000 Piastern gesetzt.

Frankreich.

Toulon, 24. März. Die levantische Post hat folgende Nachrichten aus **Alexandrien** vom 7. März gebracht: „Der Pascha ist nach Unterägypten abgereist; er geht zuerst nach Rosette, dann in das Delta und nach Cairo, und will sich selbst überzeugen, ob seine Befehle vollzogen worden sind, ob die Truppen die ihnen an gewissen Orten angewiesenen Stellungen besetzt hätten, und die Befestigungsarbeiten thätig betreiben. Die arabische Armee kehrt allmählich nach Syrien und nach Aegypten zurück; sie wird zur Vertheidigung dieser beiden Provinzen einen Effectivstand von 30,000 Mann regelmäßiger und kriegserfahrner Truppen liefern. Selim Pascha, der dieses Heer befehligte, ist nach Alexandrien zurückgekommen, und man hat ihm die Vertheidigung der Festungswerke dieses Platzes anvertraut. In Arabien ist nur ein Corps von 10,000 Mann unter dem Befehle Ismael Pascha's zur Beschützung der heiligen Orte zurückgeblieben. — Die Kriegsrüstungen werden überall mit größter Thätigkeit betrieben. Man vervollständigt in Syrien und Aegypten die Werke der Festungen und versieht diese mit Lebensmitteln und Munition. Zahlreiche Corps sind in einer gewissen Entfernung von den Küsten staffelförmig aufgestellt, und Ibrahim hält seine Ar-

Digitized by Google

mee in voller Zahl, da er vernommen hat, daß die türkische Armee sich zu Malatia und Koniah neu organisire und auf ein russisches Hülfscorps von 30,000 Mann rechne. (A. Z.)

Paris, 27. März. Der Moniteur enthält keine offizielle Anzeige und eben so wenig noch eine Mittheilung über die Gerüchte der Kriegserklärung des Sultans von Marokko, die durch die Journale von Toulon in allen Punkten wiederholt werden.

Das „Elsaß" vom 28. März schreibt: Seit einigen Tagen unterhält man sich in **Straßburg** sehr viel von einer bedeutenden Beschlagnahme von Flinten, die man aus Deutschland nach Frankreich einzuführen versucht hatte, und von mehreren Verhaftungen in Folge der Beschlagnahme. So viel ist gewiß, daß Waffen weggenommen worden sind; einige geben die Zahl auf 15,000 an, welche Zahl uns jedoch sehr übertrieben scheint. Eben so gewiß ist, daß mehrere Individuen in Straßburg, in Kolmar, in Schlettstadt und selbst in andern von unserem Departement entfernten Städten verhaftet worden sind; allein man weiß noch nichts Gewisses über die Bestimmung der Waffen, man weiß nicht, zu wessen Gunsten ein so frecher Schleichhandel getrieben worden. Mehrere der vor den Untersuchungsrichter Vorgeladenen entzogen sich der Voruntersuchung durch die Flucht über den Rhein, erklärten jedoch, daß sie, ihrer Unschuld sich bewußt, nicht anstehen würden, sich zu stellen, wenn die Sache vor die Gerichte kommen sollte.

Italien.

Nach einem Schreiben aus **Malta** vom 2. März steht ein Friedensbeuch zwischen Neapel und Tunis in Aussicht. Ein der Ermordung eines Mauren angeklagter neapolitanischer Unterthan war verhaftet worden. Die neapolitanische Regierung schickte eine Fregatte mit einem Schreiben, worin Erklärungen gefordert wurden. Der Consul wurde, als er dasselbe dem Bey überreichte, von diesem insultirt, erhielt auch Befehl, die neapolitanische Flagge von seinem Landhause abzunehmen und sie in Zukunft blos auf seiner Wohnung in der Stadt aufzustecken. Da sich der Consul weigerte, die Flagge auf seinem Landhause abzunehmen, so wurde der Flaggenstock von Janitscharen abgehauen. Man glaubt, daß Neapel Schiffe gegen Tunis abschicken werde.

Oesterreich.

Wien, 26. März. In der Armee haben sich wieder einige Veränderungen ergeben. Se. Maj. der Kaiser haben nämlich das durch den Tod des Generals der Cavallerie von Schneller erledigte Chevauxlegers-Regiment Nro. 5 dem Generalmajor und Brigadier dahier, Fürsten Karl v. Lichtenstein, zu verleihen geruht. Dann ist der General der Cavallerie, Capitän der ungarischen adeligen Leibgarde und zweiter Inhaber des Husarenregiments Nro. 2, Freiherr Splenyi v. Mihaldy, gestorben; der Feldmarschallieutenant und Festungscommandant zu Legnago, Freiherr Pirquet v. Cesenatico, pensionirt, und der Generalmajor Graf Sikingen-Hohenburg an dessen Stelle zum Festungscommandanten von Legnago ernannt worden. — Die Witterung ist auch hier, so gelind die Tage des Januars waren, fortwährend ungewöhnlich rauh. Mit Eintritt der mildern Jahreszeit wird der allerhöchste Hof auch dieses Jahr das Lustschloß von Schönbrunn beziehen. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich wird diesen Frühling über seine Villa am Rennweg dahier bewohnen, in den Sommermonaten aber einen Besuch auf seinen Besitzungen in Böhmen machen. (A. Z.)

— Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand ist von der unternommenen Reise in Italien vor einigen Tagen im besten Wohlseyn in der Hauptstadt eingetroffen. — Weit entfernt, daß der Krankenstand in Wien sich minderte, hat er sich vielmehr, ohne Zweifel in Folge der anhaltend sehr rauhen Witterung, deren schneeige Temperatur des Morgens von 1 bis zu 3 Graden der Kälte variirt, bedeutend vergrößert. Er betrug im allgemeinen Krankenhause den 18. März 2782, den 19. 2828, 20. 2866, 21. 2823, 22. 2867, 23. 2804, 24. 2839, 25. 2855 Erkrankte, und in eben diesen Tagen 14, 17, 14, 12, 11, 12, 16, 14 Verstorbene auf den Tag. — Neuerdings wiederholt sich in den deutschen Blättern das Gerücht, die österreichische Staatsverwaltung negociire ein neues Anlehen behufs der Zinsenreduktion der Metalliques von 5 auf 4 Proc. Wir glauben versichern zu können, daß diese Angabe völlig grundlos ist. (A. Z.)

Deutschland.

Dresden, 23. März. Dem vorsitzenden Staatsminister v. Lindenau ist die provisorische Verwaltung des durch den Tod des Ministers v. Carlowitz erledigten Departements des Cultus und öffentlichen Unterrichts übertragen worden.

Mainz, 27. März. Gestern ist eine Schaar von Auswanderern, 244 an der Zahl, aus der Gegend von Stuttgart, Heilbronn und andern Gegenden Schwabens kommend, hier angelangt, und hat heute die Wasserreise fortgesetzt. Nicht allein Männer und Weiber von rüstigem Alter und ganz junge Leute erblickt man unter diesen Amerikalustigen, sondern auch Personen, welche die Mitte des Lebens weit überschritten haben. Ein 65jähriger Mann soll bereits auf der Hierherreise gestorben seyn.

Neueste Nachrichten.

London, 25. März. In der heutigen Sitzung der Gemeinen sollte ein Antrag des Hrn. Ellis in Betreff des Freistaats Krakau vorkommen; Hr. Ellis verschob jedoch die Entwickelung desselben bis nach Ostern; in einem Schreiben an den Grafen Ladislas Plater in Paris erklärte er, daß er diese Verschiebung im Interesse der polnischen Sache für rathsam halte. Hierauf begann die Berathung von Lord Stanleys Bill über die Wähler-Registrirung in Irland. Die irischen Liberalen sind gegen die Bill, weil sie die Ausübung des Wahlrechts hemme und beschränke. O'Connell, der von seinem Ausfluge nach Irland zurück ist, wohnte der Sitzung bei.

Heidelberg, 29. März. Gestern Abend halb 10 Uhr verschied im 69sten Jahre sanft und ohne Schmerzen Anton Friedrich Justus Thibaut, der hochberühmte Rechtslehrer Deutschlands.

St. Petersburg, 21. März. Se. Maj. der Kaiser haben den bisherigen Gesandten bei den Höfen von Würtemberg und Hessen-Darmstadt, wirklichen Staatsrath Baron v. Brunnow, zum Gesandten bei dem Hofe Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien ernannt.

Aus der Schweiz, 25. März. Im bernischen Jura erzeugt sich Zwist aus Zwist und verwirrt sich in immer schwerer zu lösende Knäuel. Die nächtlichen Händel zwischen den Mitgliedern der Cambuse und ihren Gegnern hatten zu Pruntrut eine Bürgerversammlung zur Folge, die sich mit Maire und Gemeinderath in entschiedene Opposition gesetzt, den letzteren ihres Zutrauens verlustig und die Errichtung einer Bürgergarde für nothwendig erklärt hat. Die Einwohner klagen

Digitized by Google

über aufferordentliche Maßregeln der Polizei. — Aus Tessin lauten die neuesten Nachrichten ziemlich reaktionär. Zum Schutz von Locarno und zur Sicherung des Zeughauses sind Truppen einberufen und unter das Commando des Obersten Pioda gestellt. Am 16. März hat der Staatsrath ein Verbot gegen das Tragen der den Reaktionären zum Abzeichen dienenden grünen Bänder und Kokarden, gegen Rottirung und Tumulte erlassen. Am folgenden Tage erschien ein Dekret, wonach die besonders unruhige Gemeinde Nimusio militärisch besetzt wurde. Die Ermordung eines Anhängers der jetzigen Regierung legt man der Gegenpartei zur Last. — Das Echo des Alpes meldet aus Wallis: Bedeutende Unordnungen haben in Evolénaz stattgefunden. Zwei Männer, Anhänger der Regierung von Siders, sind todt, ein dritter tödtlich verwundet, in Folge eines Angriffs der Bewohner des Dorfes les Haudéres auf unsere Gendarmen, welche fast die Opfer ihrer Mäßigung wurden. Evolènaz ist eine der zwischen der alten und neuen Regierung streitigen Gemeinden.

Mannigfaltiges.

Eine Wette. Zwei Engländer machten unlängst in Paris eine Wette, die darin bestand, daß der Eine von vier bis fünf Uhr Abends unbekleidet auf dem Thurm von Notre-Dame zubringen solle. Die Wettenden und zwei Zeugen begaben sich den andern Tag auf den Thurm. Das Thermometer stand 5 Grad unter Null. Der Engländer kleidete sich aus und begann mit bloßen Füßen auf den eisbedeckten Dielen herum zu gehen. Er hielt sich Anfangs tapfer, sprach recht heiter mit seinen Kameraden, und rauchte mit vielem Gleichmuth seine Cigarre. Nach zwanzig Minuten verlor sich seine Heiterkeit und die Cigarre entfiel seinem klappernden Munde. Die Einwirkung der Kälte wurde sichtbar, er litt viel. Aber die Zeugen hätten ihn können sterben sehen, ohne ihm zu helfen. Eine Wette ist eine heilige Sache. Die fatale Stunde verging. Als von der Uhr der letzte Schlag der fünften Stunde geschehen war, raffte man Sir James, der halb todt war, zusammen, wickelte ihn in einen doppelt mit Fuchspelz gefütterten Mantel, und brachte ihn in das schon vorher gemiethete Zimmer eines nahen Hotels. Man legte ihn zuerst in ein laues und darauf in ein warmes Bad, und so kam er nach und nach wieder zu sich. Er hatte seine Wette gewonnen, dürfte aber eine lebenslängliche Erinnerung an dieselbe behalten.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Nach dem Tode Herzog Wilhelms, welcher den Fond der Jesuiten durch den Zehend, welchen Niederalteich abtrat, bedeutend vermehrte, regierte sein ältester Sohn, Max I. Dessen Sohn Philipp, Bischof zu Regensburg und Cardinal, brachte im J. 1598 mehrere Monate im hiesigen Jesuitencollegium, weil ihm dieser Aufenthalt des milden Klima's wegen bei schwankender Gesundheit verordnet wurde, zu. — Max dem I. und seiner Gemahlin Elisabeth aus Lothringen wurde dahier die Huldigung geleistet. — Unter dessen Regierung entstand dahier das Augustiner-, jetzt untere Franziskanerkloster. — Im J. 1611 machte der Professor der Mathematik, Christof Schreiner dahier, eine Epoche in der Astronomie, indem er zuerst die Sonnenflecken entdeckte, welche Ehre ihm jedoch Galilai bestritt, nach Calande aber mit Unrecht. — Im J. 1612 entstand die Congregation zu Maria vom Sieg, und erhielt zu ihrem Cultus den dermaligen Congregationssaal. Auch ein Seminar für Geistliche wurde zu dieser Zeit gestiftet durch den Niederländer Quirin Lernin, welcher als Rath und Lehrer mit den bayer. Prinzen Philipp, Ferdinand und Carl hieher kam, und im J. 1616 in einem Alter von 68 Jahren in den Jesuitenorden trat. — Der St. Moriz, Stadtpfarrer Peter Stenard stiftete 1617 ein Waisenhaus dahier, mit einem Haus und Garten, und 8000 fl. Kapitalien, welche Herzog Max mit 1000 fl. vermehrte. — Im J. 1622 feierten die Jesuiten ein großes Fest dahier, die Heiligsprechung ihres Stifters, Ignaz v. Lojola. Die herzogl. Familie von Neuburg war anwesend, und 1200 Arme wurden gespeist, — Kaiser Ferdinand, in dankender Erinnerung seines Aufenthalts zu Ingolstadt bestätigte auf dem Reichstage zu Regensburg 1623 alle Freiheiten der Stadt, und ertheilte der Universität das Recht, Comites palatinos zu ernennen. — Unter den merkwürdigen Männern jener Zeit starb auch der Jesuit Gretser dahier, berühmt durch seine Schriften, besonders durch seine griechische Sprachlehre. — Ungeachtet des bereits begonnenen 30jährigen Krieges war doch die Universität Ingolstadt von einer Menge ausländischer Adelichen besucht, deren Namen in der Folge geschichtlich wurden. So waren im Jahr 1630 nebst dem Landgrafen Wilhelm Friedrich von Leuchtenberg hier 2 Grafen von Ostfriesland und Rittberg, die Prinzen Alois und Ferdinand von Gonzaga, die italienischen Grafen Spinola, Pinelli, Marini, Piccolomini, Vicecomes, Centurini, Pellevicini, die polnischen Grafen Loscinsky, Sapioha, Lukomieski, mit vielen andern adelichen Polen.

(Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Abentheuer in Malaga.

(Schluß.)

Die wachsende Kälte der Nacht und ein immer dringender sich fühlbar machender Appetit trieb endlich den Engländer aus seinem Versteck. Mit frohem Herzen sah er schon seine Wohnung von weitem und nahm den Hausschlüssel aus seiner Tasche, um jeden möglichen Verzug abzukürzen, als er, kaum fünf Schritte von seiner Wohnung entfernt, sich plötzlich von zwei kräftigen Armen umfaßt fühlte, während zu gleicher Zeit ein scharfes Messer leicht an seiner Gurgel vorüberstrich und er die Drohung vernahm, daß er des Todes sey, wenn er ein Wort spreche.

Der Angriff geschah so plötzlich und wohlberechnet, daß, selbst vorbereitet, der Angegriffene ihm nicht entgehen konnte, und als der unglückliche Gefangene die Gesichter seiner Gegner schärfer ins Auge faßte, gab er sich für verloren, obgleich er in Wort und That für Freiheit und Leben zu ringen entschlossen war. Aber kaum hatte er laut nach Hülfe geschrien, als der kleinere Straßenräuber aus seinem Gürtel einen ungeheuren Kork hervorholte, mit dem man den Spund der Oelfässer zu verschließen pflegt, und diesen mit Gewalt und dem Griff seines Messers ihm in den Mund trieb, der viel zu klein, selbst in seiner weitesten Oeffnung, auf beiden Seiten gewaltsam aufgerissen wurde, und den Gefangenen dem Ersticken nahe brachte, während ein wüthender Schmerz ihm fast das Bewußtseyn raubte und das Blut den zerrissenen Backen in Menge entströmte.

Jetzt fingen sie an, ihn zu plündern, und der Kleine war so erbittert, als er die Beute so gering fand, daß er schon das Messer zückte und fluchend auf sein Opfer losstürzte, als

Digitized by Google

sein Gefährte ihm in den Arm fiel und ihm die Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit einer solchen That für ihre eigene Person vorstellte. Mit Widerstreben ließ Jener von seinem Vorhaben ab und begann von neuem nach Schätzen zu suchen. Doch als auch jetzt seine Mühe vergeblich war, schnürte er wüthend das Halstuch so eng dem Geplünderten zusammen, daß er wahrscheinlich die Sonne nie wieder hätte aufgehen sehen, wenn der Andere ihn nicht abermals zurückgehalten hätte.

Plötzlich hörte man den Schall eines fernen Fußtritts. Die Räuber lauschten aufmerksam, woher er käme. Der Ton kam näher und näher und zugleich verkündigte das Klirren eines auf dem Pflaster nachschleppenden Säbels, daß der Herankommende bewaffnet sey.

Demonio! murmelte der Kleine, als er sich vom Boden erhob und sein Messer gegen den Gefangenen zückte, aber ihn nur leicht an der Brust verwundete, denn der Andere ergriff ihn am Arm und drängte ihn gewaltsam vorwärts in eines der dunkeln Gäßchen, die sich hier öffneten. Nachdem sie zwölf Schritte ungefähr gegangen waren, blieben sie stehen, lehnten ihren Gefangenen an die Wand eines Hauses und hielten ihm ihre Messer auf Brust und Gurgel, um ihn zum Schweigen zu vermögen.

Lauter und lauter wurden die Schritte, wie sie langsam die Straßen herabkamen; am Eingang des Gäßchens, wohin sich die Räuber zurückgezogen hatten, blieb der Fremde einen Augenblick stehen, zog seinen Säbel und trat mit vorgestreckter Waffe in den dunkeln Gang. Mit bitterm Gefühl hörte der Gequälte ihn näher kommen, fühlte fast seinen Mantel an sich vorbeistreifen und konnte die so nahe Hülfe nicht anrufen, nicht benutzen. Immer ferner tönten jetzt die Schritte und die Räuber athmeten freier auf, ihr Gefangener glaubte, jetzt sey sein letzter Augenblick herangekommen und bereitete sich in Gedanken zum Tode. Auch erneuerte der kleinere Räuber seinen Angriff wieder; doch neuer Klang von herannahenden Schritten von der Seite, wo der Fremde eben hingegangen war, schreckte sie auf und vermochte sie sich leise aus dem Gäßchen zu schleichen.

Zwei Stunden waren fast verstrichen unter Schmerz und Martern aller Art, und der Beraubte fühlte seine Kraft merklich sinken, doch, als der, der ihn aus den Händen seiner Verfolger befreit hatte, an ihm vorüber war, eilte er so schnell als es seine Erschöpfung zuließ, davon, und erreichte glücklich seine Wohnung.

Wochen und Monate strichen vorbei, ehe die Folgen jener Nacht sich verloren. Er hatte reiche Belohnung dem versprochen, der ihm eine Spur anzeigen könnte, die zur Endeckung jener Gesellen führte. Es war vergeblich gewesen, und der Vorfall entschwand nach und nach seinem Gedächtniß, als ihm plötzlich ein Vorfall jenes Abenteuer wieder ins Gedächtniß rief.

Mit einer Gesellschaft Freunde begab er sich nach Malaga, um ihnen als Cicerone zu dienen. Die Yacht, die sie zur Stadt führte, landete, und mit dem gewöhnlichen Gruß: „Boenas dias, caballeros!“ umgab sie ein Schwarm halbnackter Lastträger, von denen jeder sich einen Theil des Gepäcks der Reisenden aneignete, um es in den Gasthof zu tragen, oder wenn er diesen nicht fand, sich zuzueignen.

„Dein Gesicht sollte ich kennen!“ rief unser Freund einem langen Tagdieb zu, der eben im Begriffe stand, einen Theil des Gepäcks auf seine breiten Schultern zu laden. „Wahrhaftig, dich sah ich schon früher!“

„No Senor, no es possibile!“ entgegnete ruhig der Dienstfertige. Und doch war es möglich, denn er war der lange Räuber jener Nacht. Doch ihm verdankte der Engländer das Leben, wie hätte er ihn verrathen sollen, wenn er auch größern Beweis gehabt hätte, als jetzt, wo nur sein Gedächtniß seine Anklage unterstützen konnte. Aber auf der Alameda bis Mitternacht zu bleiben, widerrieth er Jedem.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 3. April: „Macbeth“, Oper von Chelard.

Gesellschaft Typographia.

Samstag, den 30. März:

Declamatorische Abendunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. G. Maier, Kunstmaler, 75 J. B. Popfinger, Taschnermeisters-frau, 41 J. Dem. J. Kolb, Schützenactuarstochter, 18 J. Ph. Peterbauer, Taglöhner, 71 J. K. Theiner, Hausknecht v. Feldmoching, 24 J. G. Lindner, b. Wildprethändler, 52 J. Th. Kraft, Bauerstochter v. Weigertshausen, Ldgs. Werneck, 27 J. Th. Badstuber, Bräuknecht v. Herbertshofen, in Würtemberg, 21 J. Jos. Beller, Steinmetzgeselle v. h. 29 J.

In Frieding (bei Seefeld): der hochw. Hr. Pfarrer Thomas Prechtl.

Im Markt Bechhofen bei Ansbach: Fr. Franz. Keim, geb. Lang, Arztensgattin, 25 J.

99. In der Vorstadt Au, am sogenannten Platzl, grünes Viertl, ist eine Herberge zu verkaufen. Das Uebr.

100. **Turnanstalt.**

Die öffentliche Turnanstalt verlegt ihre Uebungen nunmehr ins Freie, und gewärtigt zur Durchführung und Gliederung ihrer Sommerübungen baldigste Meldung der Theilnehmenden an dem für die Hauptübung bestimmten schulfreien Mittwoch- und Samstag-Nachmittag auf dem Turnplatz (am s. g. Kugelfang) selber oder in des Unterzeichneten Wohnung (Theresienstraße Nro. 20 über 1 Stiege).

Uebrigens wird dafür gesorgt, daß auch an den andern Tagen Abends Uebungen vorgenommen werden können.

München, den 31. März 1840.

Dr. H. F. Maßmann,
ordentl. Professor an der königl. hohen Schule, k. Ministerial-Secretär, als Vorstand der öffentl. Turnanstalt.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 27. März. . . .	16	7	11	7	11	3	4	41
Kempten, vom 26. März. . . .	18	42	13	16	12	27	5	27
Landshut, vom 27. März. . . .	14	15	9	30	9	45	4	30
Lindau, vom 21. März	18	45	13	26	14	30	5	—
Memmingen, vom 24. März. . .	17	50	12	23	15	17	5	1
Nördlingen, vom 21 März. . .	15	42	12	—	11	1	4	53
Regensburg, vom 28. März. . .	13	33	9	18	9	24	4	10
Straubing, vom 28. März. . .	12	53	8	37	8	19	4	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 55. 5. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr.; im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 3. April. Se. k. Hoheit der Kronprinz wohnten vorgestern auf der Tribune in der Loge für die Herren Reichsräthe der 32sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten von 10¼ bis 12 Uhr bei. — Berathungsgegenstände waren 1) der Gesetzentwurf über die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes in München. Da sich hiefür kein Redner hatte einschreiben lassen, so begann die allgemeine Debatte von den Sitzen aus. Das Wort nahmen die HH. Abg. Dr. Müller und Dr. Schwindl und sodann der Minister des Innern Hr. v. Abel. Als hierauf von der Kammer der Schluß der allgemeinen Debatte verlangt worden, ward zur speciellen Debatte geschritten, der zufolge der I. Art. des Entwurfs einstimmig, und der II. Art. mit Verwerfung einer von Hrn. Abg. Kreß eingebrachten Modification ebenfalls angenommen wurde. Am Schluße der Debatte wurde der ganze Gesetzentwurf, wie er von der Regierung eingebracht worden, mit 106 gegen 10 Stimmen angenommen.

— In der gestern stattgefundenen 33sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, füllten die Vorträge der verschiedenen Ausschüsse die meiste Zeit aus. Zur Berathung kam der Antrag des k. Advokaten Dr. Maier, die Baumzucht und Obstkultur betr., welcher aber verworfen wurde.

München, 3. April. Folgendes ist die Tagesordnung auf die heute stattfindende vier und dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Fortsetzung der Vorträge des II. Ausschusses über die bisher bearbeiteten Referate, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$ bis 18$\frac{3}{3}$ betr.; 4) Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. Lambert, die Aufhebung der öffentlichen Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen durch den Druck betr.; 5) Berathung und Schlußfassung über den vorgelegten Vereinszolltarif für die Jahre 1840 bis 1842; 6) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr.

München, 4. April. Für die auf heute anberaumte fünf und dreißigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind folgende Gegenstände an der Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Bekanntmachung der vorgenommenen Wahl eines ständischen Schuldentilgungs-Commissärs; 4) Fortsetzung der Vorträge des II. Ausschusses über die bearbeiteten Referate der den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$; 5) Verlesung des Beschlusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Abänderungen der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr.; 6) Berathung und Schlußfassung über die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$.

— Der Preis des Sommerdiers vom Ganter ohne Einrechnung des Lokalmalzaufschlages ist für das Jahr 1840 im Regierungsbezirke Oberbayern im 1. District auf 4 kr. 3 pf.; im 2. District auf 5 kr. festgesetzt.

— Nächsten Montag den 6. April findet durch die Zöglinge des k. Blindeninstituts ein Concert im großen Saale des kgl. Odeons statt. Billets sind zu haben im Rochusgäßchen Nro. 4 über 1 Stiege, dann bei den Musikalienhändlern Herren Falter und Aibl, sowie am Tage des Concerts an der Casse; für den Saal zu 48 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. Anfang halb 7 Uhr.

— Vergangenen Sonntag gebar eine Weibsperson an der Dachauerstraße ein todtes Kind, das sie in ihren Korb legte und damit wieder fortgieng.

— Vermöge höchsten Ministerialrescripts vom 19. März l. J. haben Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zum Behufe der Aufbringung der Kosten des Neubaues einer Synagoge zu Wittelshofen, Ldg. Dinkelsbühl, eine Sammlung von Beiträgen bei den israelitischen Glaubensgenossen im ganzen Königreiche veranstaltet werde.

Pfarreierledigungen. Durch den Tod des Pfarrers J. Hirsch ist die Pfarrei Beraphausen, Diöcese Regensburg und Ldgs. Heman, erledigt. Dieselbe zählt 1949 Seelen und wird von dem Pfarrer und einem Hülfspriester pastorirt. Einkünfte 837 fl. 27 kr.; Lasten 323 fl. 17 kr., incl. der Haltung des Hülfspriesters. Es besteht der Antrag, die Vermühl einzupfarren; die allenfallsige Dismembration müßte sich ein jeweiliger Pfarrer gefallen lassen. Außer der Schule in Beraphausen wird auch eine neue in Schwarzenthonhausen errichtet. — Ferner durch Ableben des Pfarrers P. Hauber die Pfarrei Neukirchen bei Weiden, Diöcese Regensburg und Ldgs. Weiden. Diese Pfarrei hat 1971 Seelen in 27 Ortschaften, und 2 Filialen. Dem Pfarrer ist ein Hülfspriester beigegeben. Erträgnisse 878 fl. 34 kr.; Lasten, incl.

Digitized by Google

des Hülfspriesters 345 fl. 45 kr. Die Pfarrkirche, so wie die beiden Filialen sind simultan. Bemerkt wird: daß sich ein jeweiliger Pfarrer die allenfallsige Auspfarrung der Leihstadtmühle gefallen zu lassen habe. Gesuche um beide Pfründen sind binnen 4 Wochen bei der k. Regg. der Oberpfalz und von Regensburg einzureichen.

†* **Würzburg**, 31. März. Da erst am 28. d. Nachmittags die Publikation der letzten Willenserklärung unsers höchstseligen Herrn Bischofs Friedrich, aus dem Geschlechte der Freiherrn von Groß zu Trockau statt fand, so war die vorhergegebene Mittheilung über den Inhalt in öffentlichen Blättern wo nicht ganz aus der Luft gegriffen, doch nicht nach dem Original gegeben. — Diese Bestimmung verschafft dem katholischen Cultus der Diöcese Würzburg eine schon in der ersten Begründung höchst bedeutende Stiftung, nachdem der Höchstselige über Abzug der zum Theil sehr namhaften Legate an Verwandte und zu andern nützlichen Zwecken u. s. w. für sein Vermögen die bischöfliche Curie als Haupterbe in der Art eingesetzt hat, daß die Erträgnisse dieses Vermögens zu Aufbesserungen an Kaplaneien u. d. m., vorerst auch zu Pensionen für seine Dienerschaft durch die ausschließende Besorgung des Willens des Erblassers durch den jeweiligen Bischof verwendet werden sollen. Die Kirche von St. Peter dahier, als die Garnisonskirche, in welcher der Sonntagsgottesdienst für das Militär abgehalten wird, empfängt dafür jährlich 300 fl., und zwar für den Pfarrer 100 fl., den Kaplan 200 fl., die dann jeden Sonntag für das Militär eine Predigt abzuhalten haben. — Das unbedingte Vertrauen in den jeweiligen Nachfolger des Bischofsitzes, allein ohne Mitberathung und Controlle über ein Vermächtniß, das man bis jetzt auf 50,000 bis 60,000 fl. schätzen will, wenn nicht eine Version, die es auf 100,000 fl. setzt, nach ausgemachtem Inventar sich rechtfertigen sollte, erscheint mit als einer der interessanten Punkte dieser Verfügung, die seit ihrem Bekanntwerden die Runde in allen Conversationszirkeln macht, da es bei solchen Anlässen nicht an Voraussagungen fehlt, besonders aus der nächsten Umgebung, die gar oft durch Thatsachen sich dann widerlegt finden.

Speyer. In dem diesseitigen Regierungsbezirke haben seit Kurzem an mehrern Orten bedeutende Waldbrände statt gefunden; die Regierung hat die geeigneten Vorschriften zur Verhütung derselben erlassen. (Sp. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 21. März. Die Antwortsadresse der Abgeordnetenkammer ist, wie diejenige des Senats, ein Wiederhall der Thronrede, mit Ausnahme der Stelle, in welcher die Einnahme von Segura gerühmt und gegen die Ruhestörer geeifert wird.

Großbritanien.

London, 27. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen erlitt das Ministerium eine neue Niederlage. Die von ihm bekämpfte Bill Lord Stanleys zur Regelung der Wählerregistrirung in Irland, durch welche viele Wähler ihres Rechts beraubt würden, ward mit 250 gegen 234, also mit einer Mehrheit von 16 Stimmen, zur zweiten Verlesung zugelassen. — In der heutigen Sitzung entwickelte Hr. Hume seinen Antrag, die dem Herzoge von Cumberland bewilligte Apanage von 21,000 Pfd. auf so lange, als er König von Hannover sey, zu unterdrücken. Der Antrag wurde mit 76 gegen 63 Stimmen verworfen. Hr. Hume beantragte hierauf die Vorlage gewisser auf die orientalische Angelegenheit bezüglichen Papiere. Nach längerer Discussion, in welcher Lord Palmerston das loyale Benehmen der russischen Regierung in dieser Angelegenheit rühmte, nahm Hr. Hume für jetzt seinen Antrag zurück, erklärte aber, er werde ihn nach Verfluß eines Monats wieder vorbringen, wenn nicht in der Zwischenzeit etwas Positives geschehen sey.

Belgien.

Brüssel, 26. März. Hr. de Theux, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, hat aus Konstantinopel von Seiten des Sultans die große Decoration des kaiserlichen Ordens erster Klasse in Brillanten erhalten. Die Insignien dieser Auszeichnung werden auf einen Werth von 7000 Fr. geschätzt. (B. Bl.)

Rußland.

Berlin, 28. März. Nachrichten aus Warschau zufolge hat die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers dort wirklich Freude erregt, theils weil man darin ein Zeichen des zurückkehrenden Vertrauens erblickt, und theils weil man den Thronerben als den Ueberbringer von Botschaften der Gnade seines kaiserlichen Vaters ansieht. Ueber das Corps des Generals Perowsky sollen sehr traurige Nachrichten in Warschau eingegangen seyn. Die Ueberreste desselben werden, soweit der grimme Winter in der Kirgisensteppe sie verschont hat, in Orenburg zurückerwartet, und erst im September soll, wie es heißt, eine neue Expedition ausgerüstet werden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. März. Die Regierung hat seit einigen Tagen die Nachrichten erhalten, die sich über eine vorgebliche Kriegserklärung des Kaisers von Marokko an Frankreich verbreitet hatten. Diese Nachrichten aber, die nur zu Mahon aufgesammelte Gerüchte von einem Schiffscapitän sind, waren viel zu zweifelhaft, als daß die Regierung sie dem Publikum hätte mittheilen können. Depeschen aus Tanger vom 7. März und aus Malaga vom 15. machen keine Erwähnung davon. Alles läßt sonach glauben, daß sie ungegründet sind.

Italien.

Neapel, 24. März. Heute wurde allgemein versichert, daß die Angelegenheit wegen des Schwefelmonopols, Dank der vermittelnden Thätigkeit des Grafen v. Lebzeltern, k. k. österreichischen Gesandten, in Ordnung gekommen sey; wenigstens hat die Deputation, welche nach England geschickt werden sollte, Befehl erhalten, die Abreise bis auf weiteres zu verschieben. Einstweilen ist die Rente wieder auf 103¼ gewichen. — Se. Maj. hat die zuletzt verabschiedeten Soldaten, circa 6000 bis 8000 Mann, wieder einberufen; eben so halten die Truppenbewegungen noch an, und der General Filangieri, Fürst v. Sadriano, ist von Sr. Maj. ernannt mit der Vollmacht eines Alter Ego das Obercommando in Sicilien zu übernehmen. — Das gestrige Regierungsblatt enthält das k. Decret, worin dem Fürsten Cassaro seine Entlassung gewährt, und dem Fürsten Scilla-Ruffo das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt ist. — Nach einem sommerähnlichen Winter stellte sich ein sehr winterliches Frühjahr ein; außer der Masse von Schnee, welcher auf den Bergen liegt, hat es auch den ganzen heutigen Tag über in der Stadt geschneit. Der Schnee blieb jedoch auf dem vulcanischen Pflaster nicht liegen. (A. Z.)

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 29. März. Aus Klagenfurt wird gemeldet, daß daselbst der Fürst-Erzbischof v. Gurk, Georg Mayr, am 22. d. gestorben ist. Aus Ungarn ging die Nachricht ein, daß der k. k. geh. Rath und Kämmerer, General der Cavallerie und Capitän der ungarischen Leibgarde, Ignaz Freiherr Splenyi v. Mihâldy, am 20. d. M. zu Miskölcz, und der k. k. neuangestellte Feldzeugmeister und Regimentsinhaber, Andreas Frhr. v. Mariassy, zu Kaschau, gestorben sind. — Ein allerhöchstes Cabinetsschreiben bestimmt, daß das Ausspielen von Realitäten mittelst öffentlicher Lotterien, mit Ausnahme der bereits bewilligten Güterlotterien, für die Zukunft nicht mehr gestattet werden soll. — Wir haben hier fortwährend eine sehr rauhe Witterung und Schnee. (A. Z.)

Preußen.

Die Frankfurter O. P. A. Z. schreibt vom **Niederrhein**, 29. März. Wie wir aufs bestimmteste vernehmen, ist die Versendung und Verbreitung des in Würzburg erscheinenden Fränkischen Couriers, von jetzt an, innerhalb der k. preußischen Staaten verboten worden.

Deutschland.

Darmstadt, 29. März. Durch die in der Sitzung am 26. d. erfolgte Abstimmung trat die zweite Kammer einstimmig dem Antrag des Abg. Glaubrecht in Betreff der hannoverschen Verfassungsfrage bei: „Es wolle verehrlicher Kammer gefallen, ihr festes und zuversichtliches Vertrauen in das Protokoll niederzulegen, daß hohe Staatsregierung nicht unterlassen werde, nach Kräften dahin zu wirken, daß alle beängstigenden Zweifel über den Sinn des Bundestagsbeschlusses vom 5. September entfernt, und namentlich diejenige Interpretation widerlegt und beseitigt werde, welche nur dahin führen kann, den Glauben an die Aufrechthaltung der in den Grundgesetzen des deutschen Bundes enthaltenen Garantieen aller in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen zu erschüttern.“ (Gr. H. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. März. Telegraphische Depeschen aus Toulon vom 29. berichten, daß Scherschel von den Franzosen am 15. besetzt worden ist, und das Armeecorps am 21. wieder im Lager von Blida angekommen ist, Cello sich freiwillig unterworfen hat, und am 12. bei Mizerghin ein hitziges Gefecht mit den Arabern statt fand, in welchem letztere 400 Todte, die Franzosen 41 Todte und 51 Verwundete hatten.

Hannover, 30. März. Der König ist seit einigen Tagen ernstlich unwohl; die zweite Kammer hat gestern das Cabinetsschreiben, nach welchem zur gültigen Beschlußfassung nur die Hälfte der beeidigten Mitglieder der Kammer anwesend zu seyn braucht, einstimmig verworfen.

Berlin, 30. März. Se. Maj. der König leidet seit einigen Tagen an einem Catarrhfieber, man hofft indessen baldige Wiedergenesung Seiner Majestät.

Rom, 25. März. Heute Morgens war ganz Rom und die Campagne hoch mit Schnee bedeckt; eine hier, besonders in dieser Jahreszeit, äußerst seltene Erscheinung.

Niederlande. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Generalstaaten das neue Budget annehmen werden.

Rußland. Es bestätigt sich von allen Seiten, daß die Expedition nach Chiwa gänzlich verunglückt und der Rest der Truppen im jammervollsten Zustande nach Rußland zurückgekommen ist.

Wien, 30. März. Man spricht allgemein davon, daß demnächst eine völlige Amnestie für das lombardisch-venetianische Königreich werde verkündet werden.

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

II.

Wichtigkeit und äußere Erscheinung der Locomotivkraft.

In dem I. Artikel haben wir eine kurze Scizze der Wichtigkeit und Ausbreitung der Dampfschifffahrt gegeben; in diesem zweiten folgt eine Schilderung der Dampfkraft in ihrer Anwendung auf Eisenbahnen, nach einer der vorzüglichsten englischen Quartalsschriften.

Die Dampfkraft hat zwar der geographischen Ausdehnung nach bis jetzt bei weitem noch nicht so ausgebreitete Fortschritte zu Land gemacht, wie auf der Wasserfläche unsers Erdballs; gleichwohl hat ihre Anwendung zu Lande und insbesondere auf den Eisenbahnen für die Wissenschaft eine einfache Thatsache festgestellt, deren Nutzen und Wichtigkeit beinahe den Werth des Dampfschiffes übertrifft.

England ist bekanntlich schon seit langer Zeit das Land, wo das Schnellreisen bis zur höchsten bisher bekannten Vollendung gebracht worden ist; die trefflichen nach M. Adam's System angelegten Straßen, die vorzüglichste Race von Pferden, das Zusammenwirken von unermeßlichen Kapitalien, reicher Erfahrung, unbeschränkter Concurrenz und einem nirgends in diesem Grade bekannten Hang schnell zu reisen; — die Vereinigung aller dieser nur in England in diesem Maße vorhandenen Potenzen hat daselbst eine Art zu reisen hervorgerufen, wie sie nirgendwo wieder sich findet, und welche bisher als unübertrefflich galt; dennoch hat selbst in diesem Lande die jugendliche Kraft des Dampfes vermittelst der Anwendung der Locomotive auf dem Schienenweg plötzlich die Schnelligkeit der Beförderung der Reisenden um das dreifache, und jene der schweren Güter um das neunfache vermehrt.

„Es ist selbst für uns in England“, sagt ein Berichterstatter im Quarterly Review, „beinahe schauerlich, über das Wesen des plötzlichen Geschenkes dieser neuen Schnelligkeit nachzudenken; doch wenn wir erst bedenken, daß Eisenbahnen beinahe durchaus in jedem Theile der Erdkugel ebenso gut anwendbar sind, als bei uns, daß folglich Länder, welche schlechte Straßen, und daß selbst solche, die gar keine Straßen haben, plötzlich — und ohne erst all die allmäligen Fortschritte durchmachen zu müssen, welchen wir uns unterziehen mußten — solche Schnelligkeit des Reisens bei sich eingeführt sehen können, so müssen wir wohl gestehen, daß die Dampfkraft zu Land ebenso große Wunder wirkt, als zu Wasser.“

Es werden ohne Zweifel unter unsern Lesern noch manche seyn, welche erst noch jene alltäglichen Eindrücke zu empfangen haben, die sich dem Gemüthe des Reisenden aufdrängen, wenn er zum Erstenmal die Maschine sieht und hört; wie sie von einem vorgeschriebenen Punkte auf der Eisenbahn zurück sich bewegt, um vor einem Wagenzug angehängt zu werden, welcher wie auf der Londoner-Liverpoolerlinie aus achtzehn bis

Digitized by Google

zwanzig großen Wagen, Behältern voll von Pferden, Frachtwagen für schwere Güter ꝛc. besteht. Das ungeheure Gewicht eines solchen Wagenzuges, welches mit einer solchen Schnelligkeit in eine solche Entfernung fortgeschafft werden soll, verglichen mit dem kleinen, zierlichen Umriß der Maschine, — deren schwarze Röhre kaum von dem Umfange ist, um zweimal um den Nacken der Antelope zu reichen, und deren schimmernder Kessel kaum zweimal den Gurt eines Rennpferdes ausmißt, — verleitet den Fremden, einen Augenblick zu fürchten, es müsse sich die herankommende Kraft ihrer Aufgabe ganz und gar unangemessen bezeigen; aber das rasende, betäubende Getöse, mit welchem dieses edle Geschöpf der menschlichen Erfindungskraft, an seine Arbeit eilt, beweiset genugsam, daß es selbst keine Furcht hat, sondern herankömmt, gleich einem Riesen sich freuend, seinen Lauf zu beginnen. (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 5. April: „Die Eintagskönigin," Oper von Adam.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau M. von Stichaner, k. Staatsrathsgattin, 59 J. Hr. H. v. Killinger, Cand. jur. von Ansbach, 21 J. August Winter, Claviermachergeselle von Frankenhausen, 39 J. Hr. J. A. Krämer, quiesc. geh. Registrator von Aschaffenburg, 81 J. Kl. Hiltl, Zollassistentenswittwe, 36 J. U. Berger, Krauthändlerswittwe, 77 J. A. M. Reis, Porzellainkrehrerstochter von Nymphenburg, 26 J. K. Stopfer, Maurersfrau, 55 J.

In Höchstadt a. d. Aisch: Hr. M. Fr. Friedlein, resignirter von Crailsheimischer Patrimonialrichter I. Klasse und Rentenverwalter zu Neuhaus, 79 J.

In Baireuth: Frau Soph. M. Fischer, Justizkommissärswittwe, 64 J.

Getraute in München.

Hr. J. B. Hartmann, funct. Niederlagsbeamter in der kgl. Porzellainmanufactur dah. mit J. Gruber, bgl. Bierwirthstochter v. h. Hr. M. Fritz, Geometer bei der k. Steuerkatastercommission dah., mit E. Hölzl, Kramerstochter von Schierling, Ldg. Zaigkofen. Hr. K. A. Graf, von Strahlenheim-Wasaburg. Lieutenant im 1 Inf.-Reg. König dah., mit M. J. R. Th. Freyin v. Pechmann, k. Oberbaurathes- und Hauptmannstochter. Hr. J. Schwaiger, b. Schneidermeister, mit K. Einsele, Branntweinbrennerstochter v. Kleinbiederstein. Joh. Nep. Schreiber, Schreinergesell dah., mit M. R. Asam, Kupferschmiedstochter von Freising. Joh. Nep. Keinzinger, k. Hoflaquai dahier, mit S. U. K. Rainprechter, kgl. Generalcommissariatssecretärstochter von hier. J. Hartmann, Corporal im kgl. Artillerieregt. Prinz Luitpold dahier, mit M. A. Kraus, Gutsbesitzerstochter von Oberfrankenhohe. A. Lebhard, verwittweter Maurergesell, mit K. Distl, Maurerstochter von Pfaffenhofen. Hr. Dr. Georg Wendling, militärärztlicher Practicant bei der kgl. Kommandantschaft dah., mit E. L. W. Dahn, Kaufmannstochter von Berlin. Joh. Wilh. Walrafen, Rothgerbermeister in der Vorstadt Au, mit A. B. Löffler, Gastgeberstochter von Nördlingen.

82. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und sowohl in seiner Wohnung und in der Expedition der National-Zeitung, als in allen Buchhandlungen zu haben:

Jerusalems heilige Stätte,
eine
Betrachtung
über das
Leiden unsers Herrn Jesu Christi.
Von dem
ehrwürdigen Pater Parvilliers,
aus der Gesellschaft Jesu,
an Ort und Stelle treu aufgenommen und niedergeschrieben.
Nebst einem
Unterrichte über das innerliche Gebet.
Aus dem Französischen übersetzt
von einem
katholischen Geistlichen.

Preis: 24 kr., auf Velinpapier 36 kr.

Zur gegenwärtigen Fastenzeit, wo jeder Christ so gerne sich mit Andacht des großen Erlösungswerkes unsers Heilandes erinnert, könnten wir dem religiösen Publikum kaum ein besseres Büchlein in die Hände geben, als das obige, um sich die Leiden unsers Herrn Jesu Christi so recht vollkommen vor die Seele zu führen. Als Beweis seiner Gediegenheit dürfte angeführt werden, daß die französische Originalausgabe bereits die fünfte Auflage erlebt hat, und wir dürfen von dieser äusserst gelungenen Uebersetzung gewiß mit Recht denselben Beifall erwarten.

G. Weiß, Buchdruckereibesitzer
(Residenzstraße Nro. 7.).

101. **Bekanntmachung.**

Die Gantsache des Bauern Moritz Heckel in Rieden betreffend.

Die Gläubiger des Bauern Moritz Heckel in Rieden haben im I. Ediktstermine den Antrag auf die öffentliche Versteigerung des Gantanwesens in abgekürzten Terminen gestellt.

Demnach wird zur Versteigerung dieses Anwesens auf

Mittwoch den 29. April, Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt, und dieselbe im Orte Rieden abgehalten werden.

Kaufsbewerber werden hiezu eingeladen, von denen sich dem Gerichte Unbekannte über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen werden den Kaufsbewerbern im Versteigerungstermine bekannt gemacht werden.

Gutsbeschrieb.

I. Eigenschaft.

Erbrechtsweise grundbar zum kgl. Rentamte Kaufbeuern.

II. Realitätenbesitz.

a) ein halbgemauertes, halbgezimmertes Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache;
b) eine Getreid-Scheuer mit zwei damit verbundenen Wagenremisen;
c) eine ganz gemauerte Waschküche mit Backofen.

III. Grundbesitz, und zwar:

	Tagw.	Dz.
a) Gartengründe um das Haus und die Scheune gelegen;	—	77
b) Ackergründe	84	33
c) Wiesgründe	66	29
d) Waldung	22	41
e) Krautgärten	—	13

IV. Lasten.

	fl.	kr.	hl.
a) Grund-Steuer	18	3	3
b) Haussteuer	—	9	2

c) Grundherrliche Leistungen.

	fl.	kr.	hl.
Scharwerkgeld	5	7	6
Grasgeld	4	42	6
Küchendienst	1	46	4
Anlobgeld		3	

	Schffl.	Mey.	Vtl.	Sechz.
Kerngilt	4	1	1	½
Roggengilt	3	1	3	3½
Veesengilt	-	5	-	-
Habergilt	8	3	3	½

d) Zehentreichnisse. Fixirter Großzehent.

	Schffl.	Mey.	Vtl.	Sechz.
Veesen	7	4	1	2
Roggen	1	4	-	3
Gerste	1	-	1	3½
Haber	3	4	3	-
Kreuzhaber	2	2	1	-

Blut-, Obst-, Groß- und Kleinzehent auf 113 Tagw. 42 Dez. Grundbesitz zur Pfarrei Rieden.

Auf einem Theile des Anwesens ruht das Dienstbarkeitsrecht zur Ueberfahrt.

Der Schätzungspreis beläuft sich
a) an beweglicher Habe auf 472 fl.
b) an unbeweglicher Habe auf 10,294 fl.

Kaufsbewerber, welche das Anwesen einsehen wollen, dürfen sich nur an den aufgestellten Curator, Sebastian Pfeiffer, wenden.

Kaufbeuren den 30. März 1840.

Königliches Landgericht.
Sichlern, k. Landrichter.
Melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 56. 7. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 5. April. Ständeversammlung. In der 34sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete nach Verlesung des Einlaufs der Hr. Abg. Trautner Vortrag über die Verwendung der Fonds bei der k. Steuercatastercommission. Nach hierauf eröffneter Debatte über den Zolltarif wurde solcher in der Art, wie er von der Regierung eingebracht worden, einstimmig angenommen. — Der Hr. Abg. Dr. Müller verlas hierauf den Beschluß über den Antrag des Hrn. Abg. Lambert, die Aufhebung der Verpflichtung zum Drucke öffentlicher Gemeinderechnungen betr. Sodann begann die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 der Hypotheken- und Wechselbank betr. Dieselbe hatte mehrere nicht unwesentliche Abänderungen in der Redaction und einige Modificationen beantragt, welche von der Kammer der Abgeordneten theils angenommen, theils abgelehnt wurden, so daß sich dieser Gesetzentwurf in seiner Redaction nachstehend gestalten dürfte. Art. I. Der §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 „die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betr." wird abgeändert, wie folgt: „Die Bank ist ermächtiget, mit den übrigen Ztel des Bankfonds andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat dabei vorzüglich die gewerbtreibende Klasse zu unterstützen, dagegen sind ihr Geschäfte in ausländischen Papieren sowohl à Cassa als auf Lieferungen, so wie alle Commissionsgeschäfte untersagt mit Ausnahme der Eröffnung von Conto-Current für Gutsbesitzer und Gewerbtreibende, worüber jedoch feste Vorschriften in ihre Statuten aufzunehmen sind. Die Bank kann Leibrentenverträge schließen, und eine Lebensversicherungsanstalt errichten. Art. II. Der §. 8 verbleibt in seiner ursprünglichen Fassung. Art. III. Der §. 10 erhält nachstehenden Zusatz: „Der §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juli 1822 findet auf den Vollbetrag verfallener Annuitäten Anwendung, soferne in den von der Bank abgeschlossenen Darlehensverträgen diese Anwendung bedungen ist. Art. IV. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit. Art. V. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge beauftragt. Hierauf las der Hr. Abg. Walch den Beschluß bezüglich des Zolltarifs, welcher genehmigt wurde, womit diese Sitzung geschlossen und die nächste auf Samstag den 4. April anberaumt wurde.

München, 5. April. Ständeversammlung. In der gestern stattgehabten 35. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde vorerst das Resultat der Tags vorher stattgehabten Wahl eines ständischen Staatsschuldentilgungscommissärs mitgetheilt, welcher zufolge der Hr. Abg. v. Maffei zum Commissär und Hr. Riezler zum Ersatzmann gewählt sind. Hr. Graf Buttler und Hr. Dekan Friedrich erstatteten sodann Vorträge über die Nachweisungen der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{4}$, worauf Hr. Abg. Walch den Beschluß über die Rückäußerung der Kammer der R. Räthe, die Abänderung der §. 7, 8 u. 10 des Gesetzes, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank betr., verlas. Sodann begann die Berathung über die Nachweise der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{4}$. Die allgemeine Berathung wurde in dieser Sitzung geendigt; die spezielle aber auf die nächste Sitzung verschoben.

München, 5. April. Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern, welcher einen Ausflug nach Schloß Wittelsbach machte, ist bereits wieder zurückgekehrt. Gestern veranstaltete Se. Hoh. eine Production in seinem Circus, welche sehr zahlreich befucht war.

— Das herzoglich Leuchtenbergische Ehepaar soll nun ganz bestimmt im Spätsommer nach München kommen, weßhalb im herzogl. Palais bereits Vorbereitungen zum Empfange getroffen werden. Namentlich soll ein Zimmer für die Gemahlin des Herzogs ganz ähnlich demjenigen eingerichtet werden, welches die Großmutter deffelben, Kaiserin Josephine, in Malmaison bewohnte.

— Mit der Modellirung der kolossalen Statue der Bavaria in der k. Erzgießerei geht es rasch vorwärts; bereits sind die obern Körpertheile fertig. — Die marmornen Gedenktafeln für die Walhalla, deren vergoldete Buchstaben ebenfalls in der k. Erzgießerei gefertigt wurden, sind größtentheils schon nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen.

— Der Durchgang bei jenem Theile der Residenz, wo die k. Hofapotheke sich befand, ist gegenwärtig wegen des dortigen Residenzbaues gesperrt. Die k. Hofapotheke dagegen ist in den Neubau der k. Residenz, nächst der ehemaligen protestantischen Hofkapelle verlegt.

München, 6. April. Gestern gaben die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten in den Sälen des Museums den Herren Ministern zu Ehren ein großes Diner.

— Das Conzert, welches von Seite der Zöglinge des Blindeninstituts im k. Odeon am Montag den 6. d. M. gegeben werden sollte, wird nach der Allerhöchsten Anordnung Sr. Majestät des Königs erst nächsten Freitag den 10. d. M. stattfinden.

Digitized by Google

München. Die kgl. Baugewerkschule, welche hauptsächlich die Vervollkommnung der Bauleute, dann die Begründung, Erhaltung und Förderung eines verbesserten Volksbauwesens bezweckt, indem sie beizuteagen strebt, alles Bauen zu erfreulichem Geschäfte des denkenden Menschen zu machen, zählte diesen Winter 190 Schüler, darunter 59 Fremde. Bei dem eben erfolgten Schlusse des dießjäheigen Cursus haben 12 Individuen die stiftungsmäßigen zwölf Preise der Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung in Bayern erhalten. Die der Meisterklasse zur Beantwortung aufgegebene Frage: „Welche Arten Straßenpflaster und Fußböden von natürlichen und künstlichen Steinen, sowie von verschiedenen Hölzern, in der einfachsten Form bis zur künstlichsten Mosaik, dann welche Estriche sind bekannt, wie werden dieselben construirt, was durch Randzeichnungen zu verdeutlichen ist, und wie hoch kommen hundert Quadratfuß von jeder Sorte?" wurde von drei Schülern vorzüglich beantwortet; von den eingekommenen Reiseberichten aber sind zwei am Ausführlichsten befunden werden. Die von 29 Schülern verfertigten 31 Steinschnittgegenstände, 7 Bossirstücke und 5 Zimmerwerksmodelle, zeugen von besonderm Fleiße. Die aufgegebenen sieben Programme haben 64 Schüler zu lösen gestrebt, mehrere mit besonderer Pünktlichkeit, alle aber beobachteten bei den Entwürfen zu Wohngebäuden streng die Sonnenbaulehre, die immer größere Theilnahme findet, und einen wesentlichen Bestandtheil der Landesverschönerung bildet. In dieser seit 17 Jahren von Martini bis Josephi, unter der Leitung des kgl. Bauraths Dr. Vorherr, bestehenden Lehranstalt haben bis jetzt 1874 Schüler von 18 bis 30 Jahren Unterricht erhalten.

** **Nürnberg**, 2. April. Endlich scheinen die letzten Tücken des Winters vorüber zu seyn, die sich in den vergangenen Tagen so sehr fühlbar machten. Mit dem 1. Aprilmorgen leuchtete die holde Frühlingssonne recht freundlich vom heitern Himmel herab und keine Spur der Eis- und Schneemassen, die in den letzten Wochen sich mehr gehäuft hatten, als den ganzen Winter über, ist mehr vorhanden. — Alle Conversation dreht sich bereits um die in diesem Jahre bei uns stattfindenden Festlichkeiten, und wer von hier aus Berichte zu geben hat, wird wohl seinen meisten Stoff aus eben dieser Quelle schöpfen. — Zum Albrecht Dürerfeste, das am nächsten liegt, ist bereits das Programm erschienen, das eben nicht den allgemeinsten Beifall hat. Es findet das Mittelalter zu wenig Repräsentation darin, der schwarze Frack spielt die größte Rolle dabei. Am Vorabend wird das Oratorium, die „Schöpfung" von Haydn, im großen Rathhaussaale mit enormen Gesangskräften und von den vereinigten Stadtmusikchören von Nürnberg und Ansbach aufgeführt. Später Fackelzug der Künstler zu Dürers Grab mit Musik und Reden am Grabe. Am Morgen des Festtages Musik von den Thürmen zu St. Sebald und Lorenz, um 10 Uhr Enthüllung des Monuments unter Glockengeläute, und dann Festgesänge und Festreden. Mittags Diner des Festcomités und der eingeladenen Künstler. Abends Vorstellung im Theater (dem Vernehmen nach ein Schauspiel: „Albrecht Dürer", von einem hiesigen Künstler). Am andern Tag: Eröffnung des neuen Lokals der Gemäldegallerie und Anfang der Kunstausstellung im Dürerhause. Nachmittags Musikproduction auf der Rosenau, Abends großer Ball im Theater den fremden Künstlern gegeben, vom Kunstverein. — Das hiesige k. Schloß, welches JJ. MM. einige Wochen durch in diesem Jahre zu bewohnen gedenken, wird in erforderlichen Stand gesetzt. Die Meubles sollen vom k. Schloß zu Ansbach hieher geschafft werden. Recht ungeheuchelt spricht sich die große Freude aus, die man hier über den Entschluß der allerhöchsten Herrschaften hat, einige Wochen in unsern Mauern zu verbringen. Unmittelbar nach dem Volksfest soll das Uebungslager beginnen, das dießmal etwas weiter von der Stadt entfernt seyn dürfte wie im Jahr 1824. Es wird hinter dem Dorf St. Leonhard beginnen und in brigadeweiser Aufstellung in der Richtung gegen Zirndorf sich erstrecken. Das Gerücht von Dislocationen unserer vaterländischen Truppen, namentlich von Versetzung unserer Garnison, scheint sich nicht zu bestätigen. — Der harmonische Verein hat gestern die letzte Production im ersten Jahre seines Bestehens gegeben, wobei eine Ouverture von unserm sehr verdienstvollen, wackern Musikdirector. Eichler aufgeführt wurde, die großen Beifall erhielt, so wie das Concert auf der Viola, welches derselbe ganz trefflich ausführte. Im Theater hörten wir neu „Halévys Blitz", welche Oper gänzlich durchfiel, Kreutzers „Nachtlager" hingegen machte gestern ein sehr gefülltes Haus, und sprach ungemein an.

Regensburg, 2. April. Gestern Abends 7 Uhr trafen Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau und Se. Durchl. Prinz Moriz von Nassau von Wiesbaden hier ein und nahmen ihr Absteigquartier im Gasthofe zum „goldenen Kreuz".

Aschaffenburg, 31. März. Einer gestern hier eingetroffenen Nachricht zufolge ist, wegen der demnächst nothwendig werdenden Besetzung der Festung Germersheim, die Verlegung des seit 26 Jahren dahier garnisonirenden Infanterieregiments Zandt in die Pfalz allerhöchst beschlossen worden.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Wie New-Yorker Zeitungen melden, ward am 11. Febr. die Bank von St. Louis, eines der schönsten Gebäude New-Orleans', durch Fahrlässigkeit in Reinigung der Schlöte ein Raub der Flammen. Der Bau hatte 1,700,000 Dollars gekostet, und eben so hoch war das Institut bei einer Feuerassecueanzgesellschaft versichert. Die Bank wurde von diesem Schlage eben in dem Moment ergriffen, wo sie mit einem Deficit von 90,000 Dollars ihre Zahlungen einzustellen genöthigt war.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 30. März. Das Fort Castellote hat am 26. nach lebhaftem Widerstande capitulirt; die Besatzung hat sich auf Discretion ergeben.

Persien.

Konstantinopel, 11. März. Das letzte Trapezunter Dampfschiff brachte Nachrichten von der französischen Gesandtschaft in Persien. Hr. v. Sercey war am 22. Jan. in Tebris eingetroffen und hatte am 6. Febr. seine Reise nach Teheran fortgesetzt, wo er mit dem Schah zusammentreffen sollte. Der Empfang, der ihm bereitet worden, war sehr glänzend. Die Perser fühlen sich sehr geschmeichelt durch die Ankunft der französischen Gesandtschaft; sie verabscheuen die Engländer und fürchten die Russen. (Schw. M.)

Italien.

Rom, 28. März. Der am 25. d. gefallene Schnee, eine sehr seltsame Erscheinung hier, ist Ursache zu mancherlei Unordnungen geworden. Das Volk unterhielt sich auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen mit Schneeballwer-

Digitized by Google

fen; aus Spaß wurde Ernst, es kam zu Thätlichkeiten und Messerstichen, so daß einige ihr Leben eingebüßt haben sollen. Die Polizei erließ am folgenden Tage eine scharfe Verordnung gegen dieses Werfen und gegen das Schneemännermachen; jedoch das corpus delicti war nirgends mehr in den Straßen vorhanden, und die Römer ließen es nicht an Sarkasmen fehlen.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Pairskammer beschäftigte sich heute mit Bittschriften. Hr. v. Remilly hat bereits seinen Antrag, daß Abgeordnete in der Regel keine Aemter sollen annehmen dürfen, auf dem Bureau der Abgeordnetenkammer niedergelegt.

— Die Herren Thiers und v. Remusat, welche sich wegen ihrer Ernennung zu Ministern einer neuen Wahl für die Abgeordnetenkammer zu unterwerfen hatten, sind, der Erstere in seiner Vaterstadt Aix mit 254 unter 255, der Letztere zu Muret mit 307 unter 311 Stimmen, wieder gewählt worden. — Am 25. begann man das Wasser aus dem herbeigeleiteten Bache in die brennende Kohlengrube von la Commenterie einzulassen. Man hoffte, in wenigen Tagen werde die ganze Grube unter Wasser gesetzt seyn. — Aus Anlaß eines Gesetzes über Militärpensionen werden Verzeichnisse über das Alter der Marschälle und Generallieutenants mitgetheilt. Wir theilen dasjenige über das Alter der Marschälle mit: Herzog v. Conegliano (Moncey) 85, Herzog v. Dalmatien (Soult) 69, Herzog v. Belluno (Victor) 75, Herzog v. Tarent (Macdonald) 72, Herzog v. Reggio (Oudinot) 72, Graf Molitior 68, Graf Gérard 66, Graf Clauzel 67, Marquis Grouchy 73, Graf Valée 66 Jahre alt. Der älteste Generallieutenant ist Graf Drouet d'Erlon, früher Generalgouverneur von Nordafrika, 73 Jahre alt. Graf Horaz Sebastiani ist 64, Graf Excelmans ebenfalls 64, Graf Ségur 59, Despans Cubières (Kriegsminister) 53, Bugeaud de la Piconnerie 55 Jahre alt. Der jüngste Generallieutenant ist der Marquis Oudinot, mit 48 Jahren.

Deutschland.

Mainz, 30. März. So eben ist eine Subscriptionsliste auf ein Gutenberg-Album in Zirkulation gesetzt worden, welches bei der hiesigen vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst erscheinen, und dessen Ertrag den ersten Fond zu einer „Gutenbergstiftung zum Vortheile verarmter deutscher Typographen" geben soll. Da diese Angelegenheit, die so ganz dem Wesen dieser Feier entspricht, den ganzen Stand der Buchdrucker angeht, so wird man für die Sache auch ein allgemeines Interesse zu erwecken suchen, und namentlich dürfte es des deutschen Buchhandels würdig seyn, diesem Album den möglichstgrößten Absatz zu erzielen, und zwar ohne das mindeste pekuniäre Interesse, um somit einigermaßen dem Institut der Gutenbergstiftung unter die Arme zu greifen. Dieses Album, versehen mit Abhandlungen, Aufsätzen und Andeutungen berühmter Dichter und Gelehrten, ferner versehen mit einer Beschreibung alles Dessen, was in Mainz sich noch heute aus der ersten Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst vorfindet (älteste Druckwerke, älteste Druckhäuser, älteste Pressen), endlich versehen mit einer gediegenen Festbeschreibung der hiesigen Säkularfeier, ich sage, dieses Album, in Bezug auf den Inhalt ausgezeichnet und wichtig, in typo-, xylo- und lythographischer Beziehung ein Prachtwerk, muß für Jeden ein erwünschter Besitz seyn, der sich für Gutenberg und die erste Wiege der Erfindung interessirt, und die gebildete Welt wird sicherlich demselben die Theilnahme schenken, wie einer Unternehmung, die zugleich praktisch, human und schön ist. Ueberhaupt bestrebt man sich hier auf eine sehr löbliche Weise, dem bevorstehenden großen Säkularfeste eine Weihe und Bedeutung zu geben, die nicht sobald vergänglich seyn dürften, und ihm Elemente einzuverleiben, die mit einem gewöhnlichen Volksfeste nichts gemein haben, wohl aber fähig sind, die Säkularfeier zur Höhe eines geistigen Festes zu erheben. Die Vaterstadt Gutenbergs ist diese Verherrlichung dem großen Erfinder schuldig, denn sein Name verleiht ihr einen Ruhm und einen Glanz, wie sich keine Stadt der Welt derselben rühmen kann.

Oesterreich.

Wien, 31. März. Die letzten Sitzungen des ungarischen Landtags waren in mancher Beziehung von besonderm Interesse. In der Ständetafel kam das von der Regierung unterstützte Ansuchen der Gesellschaft Jesu um Wiederaufnahme in Ungarn zur Sprache, wurde aber nach kurzer Berathung, nachdem sich insbesondere auch die meisten Bischöfe dagegen ausgesprochen hatten, mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Unmittelbar hierauf wurde dieser Gegenstand auch in der Magnatentafel zur Tagesordnung gebracht, und dort ebenfalls mit großer Mehrheit entschieden, sich dem Beschlusse der Ständetafel anzuschließen, worauf Se. kais. H. der Erzherzog Palatinus, welcher präsidirte, den Antrag stellte, da beide Tafeln dem Gesuche keine Folge zu geben beschlossen haben, dasselbe einfach ad acta zu legen, was so viel ist, als darüber zur Tagesordnung überzugehen, welcher Antrag allgemeine Aufnahme fand. Ferner wurde über eine gemachte Anzeige, daß sich die bekannte Seite der Unitarier auch in Ungarn zeige, in der Ständetafel eine kurze Berathung gepflogen und hierauf der Beschluß gefaßt, daß diese neue Religionssecte nicht geduldet werden solle. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

Göttingen, 1. April. Nachdem der gewählte Deputirte der Universität, Justizrath von Bothmer, resignirt hatte, fand heute eine neue Wahl statt; die geringe Majorität der erschienenen Professoren wählte den Professor Reichl, der schon im Jahre 1838 Vertreter der Universität war, und damals schon für die Incompetenz der Ständeversammlung stimmte.

Madrid, 25. März. Den letzten Nachrichten zufolge befand sich Cabrera schwer krank in Mora de Ebro mit einer Bedeckung von 250 Mann. Forcadell führt den Oberbefehl über die Carlisten von Aragonien und Valencia. Espartero läßt die Befestigungen von Segura wiederherstellen. Balmaseda soll beabsichtigen, sich mit zwei Bataillonen und 200 Pferden in die Fichtenwälder von Soria zu werfen.

Kunstnachrichten.

München, 5. April. Kunstverein. Die Reichhaltigkeit und das Interesse der Ausstellungen scheint sich nun von Woche zu Woche steigern zu wollen; die heutige bietet Ausgezeichnetes aus beinahe allen Fächern der Kunst. Wir sehen drei Gemälde von Bürkel, in welchen sich die Vielseitigkeit, die ausgezeichnete Kunstfertigkeit und das unvergleichliche Talent dieses Künstlers in überraschender Weise bewährt; das eine Bild führt uns mitten in die pontinischen Sümpfe, aus denen die Trümmer einer alten verödeten Römerstadt hervorragen; das zweite stellt eine Gegend bei Kiefersfelden dar, und bildet in der Darstellung der schwerbedeckten nordischen Landschaft einen frappanten Contrast gegen die südliche Wärme und Fülle des erstern Gemäldes; das dritte Bild

Digitized by Google

zaubert vor unserm Blick alle Reize der großartigsten Alpennatur in ihrem freundlichsten Tone hin. Neben diesen trefflichen Kunstwerken zieht vor allem ein herrlich ausgeführtes Seegefecht von Simonsen an, sowie mehrere köstliche Bilder von Albrecht Adam, Anguſt v. Bayer und Benno Adam. Großes Interesse erregen zwei Bilder von Bernaty, die Pompejus-Säule bei Alexandrien, und eine Gegend in der Nähe von Cairo darstellend, sowie ein großes Gemälde von Maes, die Madonna mit dem Kinde, welches aber bei allen seinen Vorzügen wiederholt bestätigt, daß dieser Künstler an solche Darstellungen nicht mit besonderm Glücke sich wagen darf.

Aphorismen
über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,
mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

II.
Wichtigkeit und äußere Erscheinung der Locomotivkraft.
(Schluß.)

Betrachtet man die Eigenthümlichkeit dieser wundervollen Schöpfung des menschlichen Geistes im Gegenhalt zu jener des Pferdes, so ist der Vergleich höchst merkwürdig. Mit hinlänglichem Vorrath von Kohlen und Wasser in dem Tender, den sie, wohl gemerkt, immer fort mit sich führt, kann die Locomotive — faßt man ihre Gesammtwirkung während eines Tages zusammen — jeden Tag das Gewicht einer Armee von 21,500 Mann zehn (englische) Meilen (ungefähr fünf deutsche Stunden) weit mit einer Geschwindigkeit von 16 Meilen (8 Stunden) per Stunde fortschaffen, während ein gutes Pferd mit gleicher Schnelligkeit und auf die gleiche Entfernung tagtäglich nicht mehr als einen Mann fortzubringen vermöchte; auf eine Entfernung von 80 Meilen (40 Stunden) kann die Locomotive das Gewicht von 2680 Mann mit einer Schnelligkeit von 16 Meilen (8 Stunden) per Stunde befördern — eine Schnelligkeit, in welcher es weder der Hase, noch die Antelope, noch das Rennpferd mit ihr aufzunehmen vermag.

Keine Reise ermüdet sie, nie hört man sie murren oder ziſchen, auſſer wegen Mangels an Arbeit; je schneller sie geht, desto gefräßiger wird sie, und sie kann zwei Jahre lang ihren Lauf fortsetzen, ohne — wie das Pferd — ärztlicher oder chirurgischer Hilfe zu bedürfen; dagegen verlangt sie zu ihrem Unterhalte jährlich 2000 Pfd. St. (22,000 fl.)

So wie der Mensch durch die Erfindung des Fernrohrs seine Sehkraft über jene des Adlers ausgedehnt und erweitert hat, ebenso übertrifft er nun seit der Erfindung der Locomotive — an Schnelligkeit alle vierfüßigen Thiere auf der Erde. Obgleich nun Jedermann theoretisch sehr wohl begreifen mag, was es heißen will, in einem Fuhrwerke mit einer Geschwindigkeit von 12 bis 15 Wegestunden per Zeitstunde dahin zu eilen, so kann doch kaum Jemand — bevor er dieß auf einer Eisenbahn erlebt hat, sich die Empfindung vorstellen, welche ihn erfüllt, wenn er thatsächlich und augenscheinlich in jeder Stunde wahrnimmt, wie er längst schon an Orten vorübergekommen ist, welche er, bei der gewöhnlichen Art zu reisen, kaum in dem drei- oder vierfachen Zeitraum erreicht hätte.

Das Hineinstürzen des Wagenzuges mit voller Dampfeseile in die engen dunkeln Schachte der Tunels; die mitternächtliche Finsterniß, die hier herrscht; — die plötzliche Rückkehr zu dem heitern Sonnenlichte dieser Welt; — die Gestalten der grünzekleideten Diener der Compagnie, welche, während der Zug an ihnen vorüberſauſet, alle in der nämlichen Richtung dastehen, regungslos gleich Bildsäulen, mit weißen Flaggen (dem Sinnbilde der Sicherheit) in ihrer ausgestreckten rechten Hand; der grelle klagende Pfiff oder Schrei, mit welchem die Maschine, wenn es nöthig ist, die Arbeitsleute von der Bahn verscheucht; das meteorgleiche Begegnen und Vorüberbrausen eines zurückkehrenden Wagenzuges, der nur wie ein flüchtiges Schattenbild vor unsern Blicken erscheint und zugleich wieder verschwindet — alle diese rasch abwechselnden Erscheinungen vereinigen sich, um dem Reisenden practisch und thatsächlich bemerklich zu machen, mit welch erstaunlicher Schnelligkeit nun nicht nur er und seine Reisegefährten — jeder bequem in seinem Armstuhl sitzend — sondern auch Thiere, schwere Güter und ungeheure Lasten fortgeschafft werden.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 5. April: „Die Eintagskönigin," Oper von Adam.

Mittwoch den 8. April (neu einstudirt): „die argwöhnischen Eheleute", Lustspiel von Kotzebue.

Donnerstag den 9. April: Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Halévy.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Elis. Jäger, Privatiersgattin, 56 J. M. A. Kammerlochner, gewesene Dienstmagd, 53 J. Mar. Ett, Wäschersfrau, 64 J. Clem. Härtl, gewes. Kammerdiener, 68 J. J. Schultes, Schuhmachergeselle, 16 J. M. Karl, Näherin, 46 J. K. Volklein, Festungsbauaufseher, 41 J.

In Hof: Hr. J. H. Mingel, Buchdruckereibesitzer, 77 J.

In Nördlingen: Hr. J. Ph. Beck, kgl. Dekan u. Distriktsschulinspektor, 74 J.

In Beuck: Hr. Dr. M. Schuller, k. Landgerichtsarzt.

In Neuburg a. d. D.: Frau El. Freifrau Gemmingen v. Massenbach, kgl. Kämmerers- und Forstmeistersgattin.

In Straubing: Hr. M. v. Flamige, k. pens. Lieutenant. — Hr. Ignaz Juli, Privatier.

103. **Ediktalladung.**

Die Verlassenschaft des Pfarrers Baumann in Ebenried betreffend.

Wer immer an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Pfarrers Joseph Baumann zu Ebenried d. G. aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben glaubt, hat denselben binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls derselbe bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden würde.

Act. am 18. März 1840.

Königl. Landgericht Main.

Beck, k. Landrichter.

102. Besteht die polizeiliche Vorschrift, daß bei eingetretenem Thauwetter die Straße, und insbesondere das Trottoir von Eis und Schnee gereinigt werden müsse, nicht auch für das Gebäude Nr. 12 in der Dienersgasse, oder hat der dortige Hausmeister ein besonderes Privilegium, den Schnee und Schmutz unter dem Bogen gegen die Post hin liegen zu lassen?

Münchner Schranne.
(4. April 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	30	—	—	—	3
Korn . .	10	14	—	—	—	2
Gerste . .	11	50	—	—	—	5
Haber . .	5	23	—	14	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 57. 9. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 5. April. Ständeversammlung. Mit der 35sten öffentlichen Sitzung am 4. April schloß nun der II. Ausschuß den Cyclus seiner Vorträge über die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1835/38. Es begann auch in ebenselber Sitzung sogleich die Berathung über diese Finanzgegenstände, um in raschem Schritt noch bei dem nahen Ende dießjähriger Session beenden zu können. — Wir glauben, unsern verehrlichen Lesern mit einem Wunsch entgegen zu kommen, die Reihenfolge dieser Referate hier im Zusammenhange mitzutheilen, und aus denselben das Allerhauptsächlichste ihrer Beschlüsse und Anträge zu entnehmen. Wir werden unsern verehrlichen Lesern seiner Zeit dann auch die Beschlüsse der Kammer hierauf liefern. Die Vorträge theilen sich in zwei Abtheilungen als über Staatseinnahmen und Staatsausgaben. I. Ueber die Staatseinnahmen referirte Frhr. v. Rotenhan. Die Einnahmen beliefen sich netto pro 1835/36 auf 28,980,411 fl., pro 1836/37 auf 30,164,559 fl., pro 1837/38 auf 34,009,719 fl. Er beantragt: 1) daß die vom k. Staatsministerium der Finanzen vorgelegten Nachweisungen bezüglich auf die Staatseinnahmen von 1835/36 — 1837/38 als genügend befunden worden, und daß denselben die ständische Anerkennung zu ertheilen sey; 2) daß die Verwahrung gegen folgende die ständischen Rechte beeinträchtigende Thatumstände niedergelegt werde: 1) „die Einsetzung der Summe von 72,000 fl. in die Position: Etat des königlichen Staatsrathes Cap. III der Beilage A zum Finanzgesetze vom 17. November 1837, anstatt jener von 71,000 fl., welche dem Gesammtbeschlusse der Stände von 1837 entspricht; 2) die Weglassung der Worte: „so wie die Verwendung der Erübrigungen aus den Vorjahren" in dem Eingange desselben Finanzgesetzes vom 17. November 1837 unter Bezeichnung desjenigen Inhaltes, welcher mit Zustimmung der Stände beschlossen und verordnet worden ist; 3) „die Stelle des Landtagsabschiedes vom 17. November 1837, welche sub H. b. enthalten ist, und ad passum concernentem also lautet: „Unter diesen Umständen vermögen Wir — die von den Kammern der Ständeversammlung zu den Staatseinnahmen gemachten Zusätze so wenig, als die von denselben hierauf gegründeten Festsetzungen und Anweisungen von Ausgaben mit den allegirten Bestimmungen des Tit. VII der Verfassungsurkunde (§. 3, 4, 5 und 9) zu vereinbaren, dieselben daher auch als zulässig oder bindend nicht anzuerkennen." 3) Daß der §. 69 enthaltene Antrag: Se. Maj. der König wolle jede weitere Erhöhung des Verlagscapitals für die Zukunft als unstatthaft erklären, an Se. Maj. den König zu bringen sey. A. Specialvortrag über den Ertrag der Stempelgefälle erstattete Abg. Brunck. Das Gesammtreinerträgniß derselben in den Jahren 1835/36 — 1837/38 beläuft sich auf 2,720,518 fl. 11 kr. 2 dl. Es ergibt sich eine Mehrung der Erträgnisse in der III. Finanzperiode gegen das Budgetpostulat von 8½ pCnt. Referent beantragt Anerkennung der Rechnungen. B. Specialvortrag des Abg. Graf v. Butler über die Aufschlagsgefälle in den Finanzjahren 1835/36 — 1837/38. Nach demselben seyen die Nettoeinnahmen aus diesen Gefällen für 1837/38 im Betrage von 5,282,781 fl. 17 kr. 1 dl. anzuerkennen, die Prüfung der Verwendung derselben nach dem Inhalte des Finanzgesetzes vom 17. Nov. 1837 bleibe jedoch dem IV. Ausschusse vorbehalten. C. Vortrag des Abg. Walch, über die Zollgefälle für die Jahre 1835/36 und 1837/38. Diese Rechnungen fallen zum Theil, und zwar für 1835/36 und 1836/37 in die III. Finanzperiode und für 1837/38 in die IV. Finanzperiode. Das erste Quartal 1835/36 umfaßt noch den großen Zollverein: Bayern, Preußen, Sachsen, Würtemberg, Churhessen, Großherz. Hessen und die Thüring'schen Staaten. Von dem zweiten Quartal 1836/36 anfangend sind diesem Vereine noch beigetreten: das Großherzogthum Baden, das Herz. Nassau und die freie Stadt Frankfurt a. M. Die Bruttoeinnahmen waren pro 1835/36 5,494,148 fl. 42 kr. 7 hl., pro 1836/37 5,578,200 fl. 11 kr. 2 hl., pro 1837/38 5,808,784 fl. 4 kr. 6 hl. Referent beantragt Anerkennung der vorgelegten Rechnungen. D. Vortrag des Abg. Trautner über den Ertrag der Salinen, dann Berg- und Hüttenwerke in den Etatsjahren 1835/36 — 1837/38. Die Erträgnisse betrugen von 1835/38 3,005,540 fl. 30 kr. 3 dl., die Ausgaben 2,728,068 fl., Mehreinnahmen somit 277,471 fl. 39 kr. 2 dl. Referent beantragt Anerkennung der Rechnungen. E. Vortrag des Abg. Walch über die Rechnungen der Generalpostadministration von den Jahren 1835/38, deren reine Einnahme in diesen Jahren 1,258,244 fl. 22 kr. 3 dl., sohin gegen den Budgetansatz mehr um 79,841 fl. 22 kr. Referent stellt dabei die Anträge: 1) die Stationen nach Achtelposten einzutheilen; 2) dieselben abzukürzen, wo die Entfernung mehr als 4, höchstens 6 Stunden beträgt; 3) den Wägen der k. Postanstalt, wo die Straßen breit genug sind, die Einrichtung zu geben, daß drei Pferde neben einander gespannt werden können; 4) die Anzahl der Beamten und Bediensteten stets nach Bedarf des Dienstes zu erhalten und zu vermehren; 5) die Briefsätze im ersten Rayon und bei den ersten nach dem Gewichte ermessenen Progressionen zu ermäßigen; 6) auf den frequentesten Straßen mehrere Eilwägen statt der häufig sehr unbequemen und engen Beichaisen fahren zu lassen. Schließlich die Rechnungen anzuerkennen. F. Vortrag des Abg. Walch über die Rechnungen der Lottoanstalt der Jahre 1835/36

Digitized by Google

bis 1837/38. Hievon war die reine Einnahme durch diese 3 Jahre 3,733,126 fl. 20 kr. 3 dl. gegen den Budgetanschlag ein Mindererertrag von 27,752 fl. 39½ kr. Referent stellt die Anträge: 1) den Lottokalender abzuschaffen; 2) keine neue Collecten zu errichten; 3) bei der Bearbeitung des nächsten Budgets die Aufhebung der Lottoanstalt zu berücksichtigen; 4) den drei vorliegenden Rechnungen die ständische Anerkennung zu ertheilen. G. Specialreferat des Abg. Grafen v. Buttler über die Resultate der Einnahmen aus dem Gesetz- und Regierungsblatte für 1836/37 und 1837/38. Nach demselben betrug der wirkliche Betrag dieser Blätter, wovon eine Auflage von 15,012 Exemplaren besteht, in der III. Finanzperiode 95,344 fl. 57 kr. Referent beantragt Genehmigung der treffenden Rechnungspositionen, dann, daß 1) der Preis des Gesetz- und Regierungsblattes von der nächsten Finanzperiode an auf die eigenen approximativen Productionskosten mit Grundlage der gesetzlich abzugebenden Exemplare zurükgesetzt, dagegen aber 2) die Zahlungspflichtigkeit auf alle kgl. Aemter und Stellen, wenn sie auch bisher frei waren, ausgedehnt werde, wobei das Staatsärar die Zahlung für die k. Pfarrämter zu übernehmen haben; 3) ebenso seyen die Auslagen für Steck- und Spähbriefe, als nicht hieher gehörig, in die Position für öffentliche Sicherheit überzutragen; 4) (eventuell) der Preis des Regierungs- und Gesetzblattes möge für die nächste Finanzperiode um die Hälfte herabgesetzt werden. H. Vortrag des Abg. Grafen v. Buttler über die Erträgnisse der Staatsgüter Schleißheim, Weihenstephan und Fürstenried in den Jahren 1835/36 — 1837/38. Hierüber bemerkt Referent, daß Schleißheim einen Flächenraum von circa 7400 Quadratm. Tagw. hat, die Ertragsfähigkeit der Gründe gering sey; der ganze Complex aus Waldungen von 2,679,53 Tgw. größtentheils aus Föhren bestehe. Dabei noch eine Mahlmühle, Brauerei, Fischerei und Torfstecherei, eine Taferu und Sägmühle bestehe. Die Gesammtgeldeinnahmen pro 1835/36 — 1838/39 haben betragen 12,626 fl. 9 kr. 2 pf., die Ausgaben 2548 fl. 46 kr. 1 dl., Activrest sohin 10,077 fl. 23 kr. 1 dl., mit Einrechnung des Inventars ist der Ertragstotalabschluß 13,563 fl. 11 kr. 1 dl. Weihenstephan hat einen Totalcomplex von 666,54 Tagw., besteht aus der Oekonomie, Brauerei, Ziegelei, Obstbaumschule. Der Totalertragsabschluß pro 1835/38 ergiebt 8915 fl. 16 kr. 1 dl. Fürstenried enthält zusammen 913,06 Tagw. Die Erträgnisse dieses Guts sind jährlich 1000 fl. Pachtgeld. Der Totalbetrag der Erträgnisse aller drei Güter war: pro 1835/36 22,061 fl. 58 kr. 3 dl., pro 1836/37 20,874 fl. 9 kr. 1 dl., pro 1837/38 23,839 fl. 10 kr. Schlüßlich erwähnt Referent der landwirthschaftlichen Schule von Schleißheim, meinend, daß bei dieser Anstalt noch vieles zu wünschen übrig sey, hält Weihenstephan in agronomischen wie gewerblichen Verhältnissen für eine solche Anstalt geeigneter; findet schlüßlich gegen die vorgelegten Rechnungsextracte nichts zu erinnern. (Forts. f.)

München, 7. April. Ständeversammlung. Gestern fand die 36. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Der erste Hr. Präsident eröffnete die Sitzung mit der speciellen Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Aufhebung der Schul- und Armenquarten betr. Letztere hatte den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer noch drei Wünsche beigefügt, von denen der erste Wunsch abgelehnt, die beiden andern aber angenommen wurden. Von den beiden angenommenen Wünschen beantragt der erste: volle gesetzliche Congruabeiträge auf Curat- und Schulstellen, der zweite: möglichste Sorge von Seiten des Staates für seine Verpflichtungen gegen das Cultusvermögen und die ärarialische Baupflicht und wirksame Fürsorge, die jetzt vorwaltenden Baufälle unverzüglich abzuwenden und auch für die Zukunft dafür möglichst zu sorgen. Hierauf begann die Berathung über den Rechenschaftsbericht. Bei der Beschlußfassung wurden die Positionen A und E genehmigt.

München, 9. April. Heute Nachmittags 3 Uhr findet die Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden statt, deren Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden wird.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 11 vom 6. April enthält: 1) Bekanntmachung, die Zehentfixation der geistlichen Pfründen und Stiftungen pro 18[illegible] betr.; 2) Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs; 3) Bekanntmachung, die zwölfte Verloosung der vierprocentigen mobilisirten Staatsschuld betr.; 4) folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichtleistung des Notars Fr. Hessert zu Landau auf seine Stelle zu genehmigen, und auf die hiedurch in Landau erledigte Notarstelle seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, den Notar Fr. Hessert in Obermoschel in gleicher Eigenschafe zu versetzen; den Rath des Appellationsgerichts für Unterfranken und Aschaffenburg, S. Trier, auf den Grund des Edicts IX zur Verfassungsurkunde §. 22 Lit. D. für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und des Functionszeichen in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die verdiente Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und eifrigen Diensten zu bezeugen; auf die bei dem Appellationsgerichte für Unterfranken und Aschaffenburg hiedurch erledigte Rathstelle den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Dr. H. L. Lippert, seine dießfalls gestellte Bitte gewährend, zu versetzen und als Rath des Appellationsgerichts für Mittelfranken den quiescirten Appellationsgerichtsrath, K. A. Endres, zu reactiviren; den Gerichtsarzt des Ldgs. Cadolzburg, in Mittelfranken, Dr. J. G. Kolb in Langenzenn, unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treugeleisteten Diensten und unter Belassung des Titels und Functionszeichens in den Ruhestand zu versetzen; dessen Stelle dem bisherigen practischen Arzte, Dr. J. P. Heiden in Nürnberg, in provisorischer Eigenschaft, unter der Bedingung allergnädigst zu verleihen, künftig statt in Langenzenn, am Sitze des Landgerichts Cadolzburg zu wohnen, und den Consistorialrath am protestantischen Mediatconsistorium zu Thurnau, Dr. Fr. H. Ranke, mit Beibehaltung seines Titels, in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Professors der Dogmatik an der Universität zu Erlangen zu ernennen. (Schluß f.)

Die Speierer Zeitung meldet aus der **Pfalz**: Wie aus allen Theilen, zumal des südwestlichen, Deutschlands dieses Jahr wieder eine Menge von Auswanderungen nach Amerika gemeldet wird, so liefert auch unsere Gegend wieder ein starkes Contingent zu jener Masse, wie dieß die amtlichen Ausschreibungen bezeigen. Wenn nun aber neben den öffentlichen auch noch heimliche Auswanderungen stattfinden, so glauben wir wiederholt vor diesem Schritte entschieden warnen zu müssen, indem die heimlichen Auswanderer nicht nur die Verfügung über ihr diesseitiges Vermögen verlieren, sondern auch Gefahr laufen, in Frankreich zurückgewiesen zu werden. Es ist dieß bereits mehr als 100 nur allein während des vorvorigen Monats im Mosel-Departement wirklich geschehen.

Ausländische Nachrichten.

Persien.

Tauris, 4. Jan. „Der Schah von Persien brach am 22. Dec. von Teheran auf, und stand am 27. noch zu

Digitized by Google

Schah-Abdul-Azim, unfern von Teheran, im Lager. Er hat 12,000 bis 15,000 Mann und 40 Kanonen bei sich. Der erklärte Zweck dieser Expedition ist die Wiederherstellung der Ruhe in Ispahan, wo neuerlich Tumulte vorgefallen, deßgleichen ein Besuch in Fars."

Großbritanien.

London, 31. März. Die amtliche Gazette vom heutigen zeigt an, daß die Königin geruht habe, die sehr ehrenwerthe Lady Cecilia Letitia Underwood (älteste überlebende Tochter von Arthur Saunders, zweitem Grafen v. Arran, und von Elizabeth, Tochter von Richard Underwood Esq. in Dublin) für sich und ihre rechtmäßigen männlichen Erben zur herzoglichen Würde des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, unter dem Titel „Herzogin v. Inverneß," zu erheben. Womit die zweite Ehe des Herzogs von Sussex also anerkannt ist.

— In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen trug Lord J. Russell darauf an, daß dem früheren General-Gouverneur von Canada, Lord Seaton (Sir J. Colborne) wegen seiner Verdienste um diese Colonie eine Pension von 2000 Pfd. jährlich, welche auf seine zwei nächsten männlichen Erben übergehen solle, bewilligt werde. Der Antrag, von Sir R. Peel unterstützt und von Hume bekämpft, wurde mit 82 gegen 16 Stimmen angenommen. — In der heutigen Sitzung stellte Herr Hawes an den Präsidenten des Handelsbureaus die Frage, ob die Unterhandlungen mit Neapel wegen des Schwefelmonopols wirklich abgebrochen seyen. Herr Labouchere erwiederte, den neuesten Berichten zufolge seien die Unterhandlungen nicht abgebrochen. Am Schlusse der Sitzung berichtete der Sergeant-at-Arms, der auf Befehl des Hauses gefangen sitzende Advokat Howard habe gegen vier Boten des Hauses eine Klage anhängig gemacht. Der Attorney-General trug darauf an, daß die vier Boten sich vertheidigen sollen, weil nicht das Recht des Hauses, die Verhaftung anzuordnen, in Frage gestellt, sondern blos ihr Benehmen bei der Vollziehung dieses Befehls angegriffen sey. Dieser von Lord Howick, O'Connell und dem Solicitor-General bekämpfte Antrag wurde mit 142 gegen 51 Stimmen angenommen. — Morgen wird Herr Villiers seinen Antrag auf gänzliche Aufhebung des Korngesetzes stellen. Am 7. April wird Sir J. Graham seinen Antrag in Betreff Chinas entwickeln. Lord J. Russell hat alle ministeriellen Mitglieder durch besondere Schreiben eingeladen, dieser Sitzung beizuwohnen.

Frankreich.

Paris, 2. April. Die Streitigkeiten zwischen Neapel und England scheinen sich durch eine Dazwischenkunft des französischen Cabinets zu compliciren. Bekanntlich hat der König von Neapel durch einen Vertrag einer französischen Gesellschaft das Monopol des Schwefels in Sicilien zugestanden, und diese Gesellschaft hat bereits ein Capital von 5 bis 7 Millionen baar in diese Unternehmung gesteckt. England verlangt von der neapolitanischen Regierung die Aufhebung dieses Vertrags. Man erfährt jetzt, daß der bekannte Bankier Laffitte, der als Deputirter der Linken angehört, an der Spitze jener Gesellschaft steht. Derselbe hat nun seinen alten Freund Thiers, der ihm aus der Zeit vor 1830 Verbindlichkeiten schuldig ist, um Hülfe angegangen, und Hr. Thiers, um der Linken seine Zuneigung zu beweisen, hat energische Noten an die Höfe von London und Neapel erlassen: die nach Neapel ging vor ein paar Tagen durch einen besondern Courier ab. (A. Z.)

— Der Herzog von Orleans geht heute nach Algier ab. Gestern machte er noch allen Ministern Besuche. Die Einreden des Ministeriums, wie der k. Familie vermochten nicht, seinen Entschluß zu ändern. Er wird bei dem Zuge gegen Medeah eine Division befehligen und schwerlich über drei Wochen ausbleiben. — General Negrier, der bereits mit Auszeichnung in Constantine befehligte, soll jetzt wieder ein Commando in Nordafrika erhalten.

Niederlande.

Haag, 29. März. Ueber die nähere Prüfung der die Aenderung des Grundgesetzes betreffenden ersten fünf Gesetz-Entwürfe, welche in den Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten gestern statthatte, vernimmt man, daß man die Antworten der Regierung im Allgemeinen wenig genügend gefunden hat. Vorzüglich war dieß mit dem der Fall, was darin hinsichtlich des in den Abtheilungen geäußerten Wunsches gesagt ist, Abgeordnete aus dem Herzogthum Limburg an den Berathungen über die Modification des Grundgesetzes, unter welchem die Bewohner dieser Provinz leben werden, Theil nehmen zu lassen. (Köln. Z.)

Oesterreich.

Wien, 31. März. Man spricht von weitern nahe bevorstehenden wesentlichen Reductionen in der k. k. Armee. Namentlich soll ein die Auflösung von 35 Landwehrbataillonen bezweckender Antrag allerhöchsten Orts unterbreitet und eine entsprechende Resolution demnächst zu erwarten seyn.

Deutschland.

Aus dem Hanöver'schen, 29. März. Verschiedene Korporationen, namentlich von Osnabrück, Hameln ꝛc. sollen beschlossen haben, gegen die Beschlüsse der Stände-Versammlung zu protestiren. Das Hochland und die Stadt Otterndorf haben entschieden und einstimmig jede Wahl eines Abgeordneten zu der dermaligen Stände-Versammlung abgelehnt, dagegen die Sietländer, denen der vielbesprochene Kanalbau wieder in Aussicht gestellt seyn soll, sich zu einer Wahl bequemen wollen. Das Hochland und die Stadt Otterndorf haben gegen die Wahl der Sietländer Protest eingelegt und sich ihre Rechte vorbehalten. Eine Wahl ist nicht zu Stande gekommen.

Dresden, 30. März. Se. kais. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Nachmittag halb 4 Uhr von Warschau hier eingetroffen und im Hotel des kais. russ. Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. v. Schröder, abgestiegen.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 28. März. Die Frage hinsichtlich des Schwefelmonopols, anstatt wie man zu vermuthen Ursache hatte, sich zu lösen, wird immer verwickelter. Es scheint, daß Se. Maj. weder den Vorstellungen Englands noch der Vermittlung des östereichischen Botschafters Gehör geben will. Der Herzog v. Serra Capriola begibt sich morgen auf seinen Posten als Gesandter nach Paris, während der Fürst Castelcicala und der Baron v. Winspear, der hier schon wichtige Aemter versah, und das unumschränkte Vertrauen Sr. Maj. genießt, gleichzeitig nach London abgehen. (A. Z.)

Brüssel, 31. März. Der Minister der öffentlichen Ar-

Digitized by Google

besten macht bekannt, daß in Folge neuer, mit dem königl. preußischen Generalpostamt getroffener Uebereinkünfte die Briefe aus Belgien nach Baden, Bayern, Würtemberg und der Schweiz vom 1. April an ohne vorherige Freimachung nach jeder Bestimmung abgesandt werden können. Die belgischen Briefe, welche die Absender über Frankreich gehen lassen wollen, bleiben der gezwungenen Freimachung unterworfen.

Brüssel, 1. April. Es ist nun entschieden, daß das bisherige Ministerium unverändert morgen wieder vor der Kammer auftreten wird, da der König die Abdankung seines Ministers hat annehmen wollen.

Bombay, 29. Febr. Die Araber, aufgereizt vom Sultan Hamid, der vorgab, daß die Engländer Aden verließen, haben diese Stadt am 30. Jan. wieder angegriffen, sind aber, wie früher, mit leichter Mühe zurückgewiesen worden. — Die Expedition nach China bereitet sich aufs kräftigste vor. Aus Bengalen werden zwei Regimenter Sipahis, aus Madras zwei Regimenter europäischer und vier Regimenter indischer Truppen nebst einem Regiment Ingenieure, und aus Ceylon ein Regiment europäischer Truppen, in Allem beiläufig 10,000 Mann, dahin abgesandt. Oberbefehlshaber ist General R. Arbuthnot; unter ihm befehlen die Generale Oglander und Walker.

Berlin, 3. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist von Dresden hier eingetroffen, wird sich jedoch nur wenige Tage hier und in Potsdam aufhalten.

Die Nachrichten aus **Montevideo** reichen bis zum 15. Jan. In einem Treffen, das in der Nähe von Montevideo vorfiel, wurden die Truppen des Präsidenten Rosas geschlagen, und die Trümmer seines kleinen Heers, 800 Mann zogen sich in den nördlichen Bezirk der Provinz zurück. Nähere Details dieses Vorgangs fehlen. Der neue französische Admiral war im la Plata-Strom angekommen, hatte aber den Beginn thätlicher Operationen bis auf weitere Ordre aus Frankreich verschoben.

Kunstnachrichten.

München, 5. April. Kunstverein. Aller den im vorigen Blatte erwähnten Kunstsachen sind noch zu erwähnen eine herrliche Landschaft von Haushofer von unbeschreiblicher Wahrheit und Lieblichkeit; ein kleines Gemälde von Ainmüller, eine Kapelle in der St. Markuskirche in Venedig, dann ein Bild von Schön, eine Mutter mit ihrem schlummernden Kinde auf dem Schooße bei Lampenlicht; eine Landschaft aus dem Elsaß von Morgenstern; die Aussicht vom Dorfe Pöhl von Mossbrugger; ein kleines Genregemälde von Heinel, und eine Statuette von Kirchmayr, eine Münchner-Kellnerin darstellend.

Dresden, 31. März. In unserm Kunstverein findet ein ausgezeichnetes Gemälde von dem Architecturmaler Max Hauschild, das Innere der Kirche Santa Maria in Toscanella, ungemeinen Beifall; die meisterhafte Behandlung der Architectur, die reiche Staffage, welche durch Trefflichkeit der Ausführung bis zum Character eines historischen Gemäldes sich erhebt, der edle einfache Ton des ganzen im großartigsten Style gehaltenen Bildes vereinigen sich, dasselbe zu einem vollendeten Kunstwerk zu erheben.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 9. April: Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: „Guido und Ginevra", große Oper mit Ballet von Halévy.

Lotto.

54 78 36 15 29

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Rueff, k. Artilleriehauptmann, 49 J. Hr. Fried. Strohhammer, Hofsecretär Sr. K. H. des Prinzen Karl, 37 J. M. Zantner, b. Garkochsfrau, 51 J. Fr. Ther. Hofer, k. Wechsel-Gerichtsassessors- und bgl. Handelsmanns-Wittwe, 73 J. Hr. A. Hermannsdorfer, b. Tändler, 29 J.

In Würzburg: Der hochwürdige Hr. Balth. Albert, Superior und Senior des dortigen Minoritenklosters, 88 J.

In Oettingen: Hr. M. Michler, fürstl. Revierförster auf dem See, 54 J.

In Wallenstein: Frau L. Berger, fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Rechnungs-Commissärs-Gattin, 27 J.

Getraute in München.

Hr. G. Schreiner, b. Priechler, Wittwer mit A. Hirner, Hausbesitzerin dah. Hr. J. Buchner, k. Hartschier, Wittwer, mit Elis. Kamhuber, Gärtnerstochter von Neudötting. In Frauenchiemsee: Hr. Chr. Ruben, Kunstmaler dahier, mit Sus. Dumbser, Bräuerstochter von Chiemsee. Hr. Doct. G. Wendling, militärärztlicher Praktikant bei der hiesigen k. Commandantschaft, mit E. L. W. Dahn, b. Perückenmacherstochter von Berlin. Fr. Ambacher, b. Schuhmachermeister, mit K. Fischer, Kistlerstochter von Günzelhofen, k. Ldg. Dachau. G. M. Masalowsky, Insaß u. Maurergesell dah., Wittwer, mit M. S. Zeiler, Hirtenstochter von Treuchtlingen, k. Ldg. Heidenheim. Hr. M. Kuttner, Buchhalter beim Hagelassekuranzvereine dahier, mit A. R. Leibach, Wagnermeisterstochter von Kitzingen. J. K. Hellmuth, b. Baumwollenfabrikant dahier, Wittwer, mit A. M. W. Limmer, Hutmachermeisterstochter von Kulmbach.

104. **Versteigerung.**

Dienstag den 14. dieß Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in der Theresienstrasse Nr. 37, ein Bett, 1 Doppelflinte, nebst einigen Kleidern und Büchern, belletristischen Inhalts, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

105. **Anzeige.**

Palmsonntag den 12. April:

IVtes großes Concert im k. Odeon.

Sinfonie von Franz Lachner

und

„Christus am Oelberg", Cantate von Beethoven.

Die Mitglieder der k. Hofkapelle.

82. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und sowohl in seiner Wohnung und in der Expedition der National-Zeitung, als in allen Buchhandlungen zu haben:

Jerusalems heilige Stätte,

eine

Betrachtung

über das

Leiden unsers Herrn Jesu Christi.

Von dem

ehrwürdigen Pater Parvilliers,

aus der Gesellschaft Jesu,

an Ort und Stelle treu aufgenommen und niedergeschrieben.

Nebst einem

Unterrichte über das innerliche Gebet.

Aus dem Französischen übersetzt

von einem

katholischen Geistlichen.

Preis: 24 kr., auf Velinpapier 36 kr.

Zur gegenwärtigen Fastenzeit, wo jeder Christ so gerne sich mit Andacht des großen Erlösungswerkes unsers Heilandes erinnert, könnten wir dem religiösen Publikum kaum ein besseres Büchlein in die Hände geben, als das obige, um sich die Leiden unsers Herrn Jesu Christi so recht vollkommen vor die Seele zu führen. Als Beweis seiner Gediegenheit dürfte angeführt werden, daß die französische Originalausgabe bereits die fünfte Auflage erlebt hat, und wir dürfen von dieser äusserst gelungenen Uebersetzung gewiß mit Recht denselben Beifall erwarten.

G. Weiß, Buchdruckereibesitzer
(Residenzstraße Nro. 7.).

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 58. 10. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 7. April. Ständeversammlung. In der heute stattgehabten 37sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, erstattete, nach Verlesung des Einlaufes, der Hr. Abg. Trautner Vortrag über die Vorstellung des Regensburger Handelsstandes, dessen Verhältnisse betr.; dann der Abg. Graf v. Buttler über den Antrag der Abgeordneten von Schwaben und Neuburg, die Steuerverhältnisse dieses Kreises betr. — Hierauf begann die Berathung über die Rückäusserung der Kammer der Reichsräthe, die Concurrenzbeiträge der Cultusstiftungen betr. Die Kammer der Reichsräthe hatte hiezu eine Redaktionsveränderung zu Art. I des Gesetzentwurfes begutachtet, welche, so wie drei Wünsche von der Kammer der Abgeordneten angenommen wurde. — Sodann begann die Berathung über die Rückäusseeung der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Gesetzentwurfes über den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, Nachbildung und Veröffentlichung betreffend.

München, 8. April. Die Tagesordnung für die 38ste auf heute anberaumte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist folgende: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die erstatteten Vorträge des II. Ausschusses, die den Ständen des Reiches vorgelegten Nachweise über die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$ betreffend; 4) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abgeordneten von Streber, die Correction der Isar betr.; 5) Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des II. Ausschusses, über die Vorstellung der Corporation des Regensburger Handelsstandes, die Verhältnisse des dortigen Handelsstandes, die Aufhebung oder Ablösung der Stadtniederlagsgebühren in Passau, und endlich die Correction der Donau betr.; 6) Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des II. Ausschusses, die Steuerverhältnisse des Kreises Schwaben und Neuburg betr.; und zwar über 4, 5 und 6 bei den einschlägigen Special-Referaten über die Nachweisungen.

München, 6. April. Wie es heißt, sollen nun auch die seit Abtretung der Tyroler und Salzburger Gebietstheile zwischen Oesterreich und Bayern noch obschwebenden Grenzberichtigungen ihrem definitiven Abschluß nahe stehen.

München, 7. April. In der hiesigen griechischen Kirche wurde gestern Morgens das Gedächtnißfest der Wiedergeburt Griechenlands durch einen feierlichen Gottesdienst begangen.

Schluß des kgl. Regierungsblattes. Dasselbe enthält noch folgende Pfarreiverleihungen: Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Staadorf, Ldgs. Riedenburg, dem bisherigen Pfarrer von Ensfeld, Ldgs. Monheim, Pr. J. Hönig; die Pfarrei Weilach, Ldgs. Schrobenhausen, dem bisherigen Schulbeneficiaten von Nantesbuch, Ldgs. Weilheim, Pr. J. G. Schuder; die Pfarrei See, Ldgs. Riedenburg, dem bisherigen Pfarrer von Mühlbach, Pr. G. Kraus, und das Röschl'sche Beneficium in Inchenhofen, Ldgs. Aichach, dem dermaligen Coadjutor von Peterskirchen, Ldgs. Trostberg, Pr. Chr. Verdries. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Brugg, Ldgs. Ebersberg, von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freising, dem bisherigen Pfarrer von Welshofen, Ldgs. Dachau, Pr. Wäsler; und die kathol. Pfarrei Karlburg, Ldgs. Karlstadt, von dem hochw. Herrn Bischof von Würzburg dem bisherigen Pfarrer von Pfersdorf, Ldgs. Schweinfurt, Pr. N. Ledermann, daß die kath. Pfarrei Welshofen, Ldgs. Dachau, von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freising, dem bisherigen Subdiakon an der St. Michaels-Hofkirche in München, Pr. M. Fahrer, verliehen werde. Se. Maj. der König haben unter Genehmigung der Wahl, welche von der Gemeinde Neuses am Berg, Decanats Kleinlangheim, aus den für die dortige protest. Pfarrstelle benannten drei Geistlichen vorschriftsmäßig getroffen worden ist, dem als Pfarrer gewählten Pfarramtscandidaten und seitherigen Pfarrverweser, J. Fr. Fl. Bischof, aus Erlangen, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 12 vom 8. April enthält. Eine Königlich Allerhöchste Entschließung, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum Freitag den 10. April gegenwärtigen Monats betr. — Bekanntmachung, die authentische Interpretation des mit Preußen bestehenden Staatsvertrages wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen betr. Ministerial-Erklärung, die Erläuterung und Ergänzung der mit der königl. preußischen Regierung wegen wechselseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen bestehenden Convention vom 9. Mai 1818 betr.

Die kathol. Pfarrei Ensfeld, Ldgs. Monheim, in der Diöcese Eichstädt, mit einer Bevölkerung von 189 Seelen und einem Reinertrag von 365 fl. 57 kr., ist erledigt. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen, vom 28. März an, bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. einzureichen.

Nürnberg, 3. April. Einem vaterländischen Literaten und Naturforscher ist es gelungen, in einer wunderlieblich-situirten Gegend der obern Pfalz zwei Steinkohlenlager und einen ergiebigen Torfgrund zu entdecken. Erstere nehmen einen Umfang von 845 Tagw. ein; letzteres faßt einen Compler von 416 Tagw. Von beiden Entdeckungsgegenständen wurden erfaßte Proben der kgl. Regierung der Oberpfalz und

Digitized by Google

von Regensburg und dem kgl. Bergamte Bodenwöhr geziemenst vorgelegt, und von letzterm der legal gefertigte Schürfschein ertheilt, ohne mindestes Hinderniß auf Steinkohlen zu schürfen und einzulegen. Es mangelt nun nur noch ein mit Kenntnissen und einem mäßigen Betriebskapitale versehener Theilnehmer, um mit vereinten Einsichten und Kräften Großartiges, Nutzenstiftendes und Gewinnbringendes ans Tageslicht fördern zu können. (R. Z.)

Der Bauerssohn Johann Irail von Grubweg, außerhalb Ilz, welcher vor einiger Zeit von einem wüthenden Hunde gebissen wurde, ist den 31. März Abends 6 Uhr an den Folgen dieses Bisses in einem Alter von 23 Jahren gestorben.

Am 31. März um Mitternacht brannte in Hauzenberg der Pfarrhof nebst zwei Wohngebäuden gänzlich ab. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Ausländische Nachrichten.

China.

Alexandria, 22. März. Die mit der ostindischen Post gekommenen Berichte aus China reichen bis zum 7., aus Singapore bis zum 17. Jan. Wie vorauszusehen, hat Lin das Gefecht von Dschumpi nach Peking als einen Sieg berichtet, und als Beweis dafür das Zurücksegeln der Fregatten nach Tongku bezeichnet. Se. kaiserl. Majestät hat ihre Flotten von Shikiang und Fokien nach Canton beordert, um die Engländer gänzlich zu verjagen. Lin hat ein kaiserl. Decret bekannt gemacht, welches den Handel mit England gänzlich aufhebt, und bei Strafe der Confiscation das Ueberladen von englischen Waaren auf neutrale Schiffe verbietet. Lin war nicht, wie man irrig berichtet hatte, degradirt worden, im Gegentheil hatte er neue Beweise der kaiserlichen Huld erhalten. — Obgleich Capitän Elliot von Lin auf seine Bitte, in Macao, bis nach Erhalt der Verhaltungsbefehle aus England, den legalen Handel zu erlauben, eine abschlägige Antwort erhalten, so glaubt er doch immer noch, es dahin zu bringen, und hat den Schiffen in Tongku angerathen, diesen Ankerplatz fürs erste noch nicht zu verlassen; sie hatten nämlich nach Manilla absegeln wollen. (A. Z.)

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 27. März enthält den Bericht des Herzogs de la Victoria über die Einnahme des Forts von Castellote am 26. An diesem Tage steckte die Besatzung die weiße Fahne auf, nachdem die Hälfte derselben, darunter 7 Offiziere, gefallen war. Der Herzog ließ sogleich das Feuer einstellen. Eine Stunde später wäre das Fort in die Luft gesprengt worden; es war bereits unterminirt. Nach dem Eco de Aragon vom 29. schenkte der Herzog der Besatzung das Leben, gab jedoch das Fort der Plünderung Preis. Es heißt jetzt, die Armee werde, um den Weg nach Catalonien zu sperren, nach Mora am Ebro ziehen und erst nachher Cantavieja und Morella angreifen. — Das Memorial de Pyrenees berichtet, der carlistische Guerillero und Canonicus Tristany (Mosen-Benet), den die carlistische Junta von Catalonien in effigie hatte hängen lassen, sey am 18. in der Gegend von Granadella gefangen genommen und erschossen worden.

Großbritannien.

London, 1. April. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords war von dem Plane der Regierung, die Kirchenländereien in Canada zu verkaufen, und für gemeinnützige Zwecke zu verwenden, die Rede. Die Bischöfe von London und Exeter sprachen sich mit Nachdruck dagegen aus. — In der gestrigen Sitzung der Gemeinen wurde mit 110 gegen 30 Stimmen die zweite Verlesung von Hrn. Pakingtons Bierbill beschlossen, deren Zweck die Beschränkung des Bierschanks im Interesse der Sittlichkeit ist. — In der heutigen Sitzung erklärte Sir J. Graham, daß er in Betreff Chinas folgenden Antrag stellen werde: „Das Haus solle aussprechen, es sey, nach Einsicht der ihm auf J. M. Befehl vorgelegten Papiere in Betreff der chinesischen Angelegenheiten, der Ansicht, daß die Unterbrechung unserer Handels- und freundschaftlichen Verbindungen mit jenem Lande und die seither vorgefallenen Feindseligkeiten vornämlich dem Mangel an Vorsicht von Seiten der gegenwärtigen Rathgeber J. M. in dieser Angelegenheit und ihrer Nachlässigkeit zuzuschreiben sey, indem sie den Ober-Aufseher in Canton nicht mit den geeigneten und seiner neuen, schwierigen Stellung angemessenen Verhaltungsbefehlen hinsichtlich des Schmuggel-Handels mit Opium versehen haben." Bei Abgang der Post entwickelte Hr. Villiers seinen Antrag gegen das Kerngesetz.

Italien.

Neapel, 28. März. Die Witterung hat sich seit Anfang dieses Monats noch bedeutend verschlimmert, der Winter hat sich in seiner ganzen Strenge eingestellt, und was man sich hier kaum erinnert, es hat zwei Tage lang beinahe anhaltend geschneit. Inmitten dieser Schneeflocken entlud sich vorgestern ein einziger aber fürchterlicher Blitz, der die Kuppel von St. Maria di Porto Salvo entzwei schlug, und die ganze innere Marmorkleidung der Kirche zertrümmerte, überdieß alles Silber und sonstige Metall so wie eine der Glocken schmolz. Von den nahegelegenen Häusern riß er die Balcone entzwei, schlug einige hundert Fensterscheiben in Stücke, und warf mehrere Individuen zu Boden, ohne sie jedoch zu tödten. Der Schaden an der Kirche wird auf 10,000 Ducati (circa 50,000 Fr.) geschätzt. Zum Glück war die Kirche schon leer. Es war ein Feiertag; wäre der Schlag eine Stunde früher gekommen, so hätten vielleicht viele Hunderte von Menschen ihr Grab in der Kirche gefunden.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Nach mehrmonatlicher Krankheit ist Se. Exc. der k. k. Kämmerer, geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Oberstthofmeister Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, Graf Rudolf Salis-Zizers, am 1. April mit Tod abgegangen. Man bezeichnet den bisherigen Dienstkämmerer des Erzherzogs, Franz Grafen v. Caudenhofen, als Nachfolger des Grafen Salis in der Charge des Oberhofmeisters. Auch der k. k. Staats- und Conferenzminister, Graf Johann Eziraky, betrauert den Verlust seiner Gemahlin, der Gräfin Maria Eziraky, geb. Gräfin Batthyan, Sternkreuzordens- und Palastdame, welche am 31. März gestorben ist.

Preußen.

Die Staatszeitung vom 4. April meldet die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin. In seinem Gefolge sind die Generale Graf Orloff und Kawelin und Staatsrath Schukowski.

Am 30. März ist wirklich die Kabinetsordre erschienen, welche das Säkularfest der Buchdruckerkunst mit allem Pomp

Digitized by Google

zu begehen gestattet. Außer den Kirchenfeierlichkeiten ist nichts in dem Programm gestrichen worden.

Deutschland.

Freiburg, 4. April. In dem Bergwerke des benachbarten Münsterthals wurde vor Kurzem eine reiche Aussicht auf Silbergehalt gewonnen. Während bisher, namentlich auch in den sächsischen Bergwerken, der Zentner Blei 8—10, mitunter 14 — 16 Loth Silber enthielt, hat man in einer Grube des Münsterthals 64 Loth Silber in dem Zentner Blei gefunden. Dieser ungewöhnliche Reichthum des silberhaltigen Blei's berechtigt zu den erfreulichsten Hoffnungen.

Schweiz.

Die N. Z. Z. schreibt: Aus Sitten im **Wallis** vernehmen wir, daß die aus fünf Mitgliedern des Staatsrathes und fünf Mitgliedern des Gr. Rathes bestehende leitende Commission auf den 30. März, Morgens, eine Abordnung der Regierung des Oberwallis nach St. Leonhard zu einer Conferenz eingeladen hatte, welcher der Bischof beiwohnte, um wo möglich über die obschwebenden Streitigkeiten sich zu verständigen; da aber die alte Regierung zu den Vorschlägen keine Hand bieten zu können glaubte, so zerschlug sich die Unterhandlung. Die Oberwalliser wollten den Bischof mit sich nehmen, was von Unterwallis verweigert wurde, indem es demselben zu seiner Sicherheit eine Schutzwache von 100 Mann anbot. Von Riddes kommt die Nachricht, daß nach erfolgter Auflösung der Conferenz sogleich Auftrag gegeben worden, die Oberwallis anerkennende Gemeinde Nendaz (zwei Stunden unterhalb Sitten) zu besetzen, und man glaubt, daß es zwischen dem 31. Abends und dem folgenden Morgen zu den ersten Feindseligkeiten kommen könnte. Von beiden Seiten werden die Rüstungen eifrig betrieben. Die Stadt Sitten ist in Belagerungszustand erklärt; es stehen bereits mehrere tausend Mann zu ihrer Vertheidigung bereit. Hr. v. Mepenburg, einer der eidgenössischen Repräsentanten, ist wieder nach dem Wallis abgegangen. — Nachschrift. Blut ist geflossen. Der Kampf ist noch unentschieden.

Neueste Nachrichten.

London, 2. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Hr. Villiers neuerdings den Antrag auf Untersuchung der bestehenden Gesetze über Einfuhr fremden Korns; die Discussion, welche auch heute fortdauert, wird wohl bis Ende der Woche dauern.

— Nach der neuen Zählung beläuft sich die Bevölkerung Londons auf 1,900,000 Seelen; sie wird wohl in wenigen Jahren auf 2 Millionen steigen.

Paris, 4. April. In der Abgeordnetenkammer entwickelte heute Hr. Larabit einen Antrag auf Ausbezahlung der Gehaltsrückstände, welche die Mitglieder der Ehrenlegion zu fordern haben. Die Kammer beschloß, den Antrag in Erwägung zu ziehen.

— Die Vermählung des Herzogs von Nemours wird am 23. zu St. Cloud stattfinden.

Schweiz. Am 1. April hat der Bürgerkrieg in Wallis begonnen; mehrere Gefechte zwischen den Truppen des obern und untern Landestheiles haben schon statt gefunden, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab, und wie heute aus dem unglücklichen Kanton angelangte Briefe berichten, sind die Unterwalliser die Sieger geblieben und am zweiten in Sidors, dem Hauptporte des Oberwallis, eingerückt. Nach Berichten aus Lausanne ist die alte Regierung aufgelöst und sind deren Truppen auseinandergegangen.

Brüssel, 2. April. In der Repräsentantenkammer wurde heute der Antrag gestellt, den General Van der Smissen zu pensioniren; man glaubt das Ministerium werde bleiben.

Göttingen, 2. April. Der Deputirte unserer Universität, Professor Reichl, hat bereits wieder resignirt.

Frankfurt a. M., 6. April. Der kais. russische Staatsrath Paul Demidoff ist auf der Rückreise von Brüssel nach Frankfurt gestern zu Mainz einem Schlaganfall erlegen.

Zeugnisse

der Erfahrung und Geschichte über die großen Vorzüge und Vortheile der Präventiv-Gesetzgebung rücksichtlich der Presse.

Die Erfahrung ist die älteste und auch die beste Lehrerin. Das wahre und heilvolle Princip einer weisen Politik, ist die gesetzliche Freiheit. Alle absolute Freiheit ist mit dem Staatszwecke unvereinbar, indem sie den Staat selbst zerstört und vernichtet. Die Geschichte verschiedener Zeiten und Länder lehrt, daß die völlige Preßfreiheit immer und überall in Zügellosigkeit und Preßfrechheit ausarte, wodurch Religion und Sittlichkeit, diese beiden Grundpfeiler der Staaten, die öffentliche Ruhe und Ordnung und selbst auch die Privatsicherheit in verschiedener Hinsicht bedroht und gefährdet werden. Welcher sachkundige und aufmerksame Beobachter erinnert sich hier nicht an die Zeitgeschichte rücksichtlich Frankreichs, Englands, Spaniens, Portugals und auch der letzten revolutionären Zustände Belgiens und Polens? Unter den in öffentlichen Blättern angegebenen drei Beweggründen der neuerlichen Verwerfung der Dotation in Frankreich wurde auch die Furcht vor der freien Presse genannt!

Als der König Karl X. in Frankreich, nachdem Ludwig der XVIII. bis zu seinem Tode standhaft die Censur behauptet hatte, die Preßfreiheit einführte, wurde dadurch in Frankreich die Journalistik eine Macht, wie sie es vorher nie gewesen war, und es fehlt nicht an competenten Richtern, welche es der Preßfreiheit und der Journalistik ganz vorzüglich zuschreiben, die Juli-Revolution und die Vertreibung der Bourbons hervorgerufen zu haben. Worin mag etwa wohl auch der Hauptgrund liegen, daß in Frankreich binnen 9 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen 17 Ministerien einander gefolgt sind?

Schon so manche Regierung ist durch die bittersten Erfahrungen zu der Einsicht und Ueberzeugung gelangt, daß sie mit und neben dem völlig freien Journalismus nicht gut regieren und bestehen könne. Der freigegebene Journalismus und die dadurch mögliche absolute Aeußerungsfreiheit in den Tagblättern hat nur zu oft in früher glücklichen Ländern Anarchie und Zerstörung ausgesäet. Die völlige Freiheit der Presse, besonders aber der periodischen, also ohne Prä-

Digitized by Google

ventivgesetze, wird, wie die allgemeine Erfahrung beweiset, sehr leicht und oft mißbraucht, die Gemüther aufzureizen, Mißtrauen zu erregen, Uneinigkeit zu stiften und die Regierungs- und Amtshandlungen mit grundlosem Tadel zu überfallen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Eine zu weit getriebene Preßfreiheit bedroht selbst das Privatleben mannigfaltig, wovon die neuere und neueste Zeit in mehrern Ländern auffallende und mitunter auch sehr tragische Beispiele geliefert hat. Diese geschichtlich bestätigten Erfahrungssätze sind höchst merkwürdig und verdienen die allgemeinste Beherzigung.

Historisch-politische Gründe sprechen für die Nothwendigkeit der gesetzlichen Beschränkung der Preßfreiheit, und eine liberale Censur, welche wissenschaftliche Erörterungen begünstiget, ist nur die Bedingung einer vernünftigen Preßfreiheit.

Vergebens werden ungebund'ne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhen streben;
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.
Goethe.

Die gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit gerichteten Maßregeln haben keineswegs den Zweck, die Thätigkeit nützlicher und achtungswerther Schriftsteller zu hemmen, den natürlichen Fortschritten des menschlichen Geistes Fesseln anzulegen oder bescheidene Belehrungen irgend einer Art zu hindern. Die gesetzliche Beschränkung der Preßfreiheit zweckt lediglich darauf ab, daß dieselbe nicht mißbraucht werde. Maneat usus et tollatur abusus! Die gesetzliche Beschränkung der Preßfreiheit zum Behufe der allseitigen Verhütung ihrer Mißbräuche und Frevel, folglich die Präventivgesetzgebung in Hinsicht der Presse ist begründet, in dem Oberaufsichtsrechte des Staates und in dem Zwecke und Wesen der recht- und pflichtmäßigen Staatsgewalt und insbesondere der Polizei, die von Amtswegen Gefahren, Angriffen und Uebeln zuvorkommen soll. Die Abschreckung bewirkt immer, vorzüglich aber in Ansehung der Presse, weit weniger, als die Prävention, und die Präventivgesetzgebung hat vor der Repressivgesetzgebung eben so große Vorzüge, als der physische Zwang vor der psychologischen Nöthigung. Facta insecta fieri nequeunt.

Die Geschichte beweiset, daß Unsicherheit im Staatsbestande das größte Uebel sey, daß die Monarchie allein lange zu bestehen vermöge, daß aber Republiken bei größerer Ausdehnung unter jeder Form den Keim der Auflösung stets in sich tragen, Bürgerkrieg und Krieg mit dem Auslande zur nothwendigen Folge haben. Die Erhaltung des monarchischen Princips, sodann die Beförderung der innern Ruhe und Sicherheit, welche beide gemeinschaftlich die Basis der Staatenexistenz bilden, und die Abhaltung alles dessen, was die öffentliche Ordnung in ihrer Grundlage angreifen und erschüttern könnte, sind die wahren Ziel- und Strebepunkte erleuchteter Staatsmänner und Gesetzgeber. H . . l.

Mannigfaltiges.

Am 19. März verkauften die Buchhändler Gröbe und Radink zu Amsterdam, unter andern seltenen Drucksachen des 15ten Jahrhunderts, ein Exemplar der sogenannten Biblia pauperum, und ein dergleichen von der Ars moriendi, welche beide aus der Presse des Lorenz Koster (des angeblichen Erfinders der Buchdruckerkunst) hervorgegangen sind, und für welche die Summe von 300 Gulden bezahlt wurde.

In Amsterdam ist es Vorschrift, nach eilf Uhr Abends nicht über die Strasse zu gehen, ohne eine Laterne mit einem Lichte zu tragen. Dieß hat den Hutmacher Hoepe daselbst auf die Idee gebracht, transparente Männerhüte anzufertigen, in welchen ein Kerzchen angebracht ist, welches angezündet, den Hut in eine Laterne verwandelt. Dieß für das stärkere Geschlecht. Für das schwächere (schöne) will der Mann seine Erfindung verändern. Er will die Herzen transparent machen, so daß man die Empfindungen der Frauen durch und durch lesen kann. Der Hutmacher in Amsterdam wird unsterblich werden.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Gesellschaft Typographia.

Samstag, den 11. April:
Musikalisch-Declamatorische Abendunterhaltung.
Anfang 8 Uhr.

105. **Anzeige.**
Palmsonntag den 12. April:
IVtes großes Concert im k. Odeon.
Sinfonie von Franz Lachner
und
„Christus am Oelberg", Cantate von Beethoven.
Die Mitglieder der k. Hofkapelle.

106. Künftigen Dienstag den 14. April findet im k. Odeon ein Concert der Pianistin D. W. Gerbl unter Mitwirkung des k. Hofmusikpersonals statt, worauf wir das kunstliebende Publikum mit dem Beifügen aufmerksam machen, daß die Eintrittskarten hiezu in den Musikhandlungen Falter und Aibl zu haben sind.

107. **Nachricht.**
Den verehrlichen Landwirthen von Oberbayern, welche sich um russischen Leinsaamen zum Ausbau gemeldet haben, wird eröffnet, daß die bestellten Saamen zwar hierorts angekommen sind, jedoch noch gereinigt werden müssen, daher die Abgabe erst mit nächsten Freitag den 10. dieß beginnen kann.

München den 5. April 1810.
General-Comite
des landwirthschaftlichen Vereins, als Kreis-Comite von Oberbayern.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 3. April. . . .	16	12	11	20	10	57	4	44
Erding, vom 26. März. . . .	14	48	9	48	10	20	5	—
Ingolstadt, vom 4. April. . . .	14	35	10	16	9	18	4	47
Kempten, vom 1. April. . . .	18	32	13	2	12	47	5	35
Landshut, vom 3. April. . . .	13	45	9	30	9	15	4	30
Memmingen, vom 31. März. . . .	17	55	12	13	13	33	5	—
Regensburg, vom 4. April. . . .	13	20	9	17	9	43	4	7
Straubing, vom 4. April. . . .	12	55	8	75	8	19	4	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 59. 12. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 9. April. Ständeversammlung. Gestern fand die 38ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Bei den Einläufen ward auch ein Allerhöchstes Rescript verlesen, dem zufolge die gegenwärtige Ständeversammlung noch um zwei Tage, nämlich bis zum 10. d. M. verlängert ist. Nach Verlesung der in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse begann die specielle Berathung über die nachgewiesenen Verwendungen der Staatseinnahmen auf die Jahre 18$\frac{4}{5}$. Bei der Position „Lotto" sprachen mehrere Stimmen gegen dieses verderbliche Spiel und für die Nothwendigkeit dessen baldiger gänzlicher Aufhebung, und mehrfach ward der Wunsch geäussert, dieß möge schon bei Beginn der nächsten Finanzperiode geschehen. Die Ausgabspositionen wurden sämmtlich für richtig anerkannt. Die in der Tagesordnung angesetzten Berathungsgegenstände sub Ziffer 4, 5 u. 6 kamen bei den speciellen Referaten über die Nachweisungen zur Berathung und fanden da auch ihre Erledigung.

München, 9. April. Ständeversammlung. In der heutigen 39sten Sitzung wurde die Berathung über die den Ständen vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{4}{5}$ fortgesetzt; und bezüglich des stehenden Heeres, der Gendarmerie, des topographischen Bureau's und der Militärkohlenhöfe, dann über besondere Staatsfonds die Rechnungen als richtig anerkannt. Hierauf kamen die Hauptvorträge über Einnahmen und Ausgaben zur Berathung. Der Abg. Bestelmeyer stellte den Antrag, die fraglichen Rechnungen, als einer gesetzlichen Grundlage entbehrend, nicht anzuerkennen; dieser Antrag wurde verworfen; dagegen erhielten die sämmtlichen Anträge des II. Ausschusses die Zustimmung; die Rechnungen wurden sohin nur unter den von dem Ausschuß beantragten Vorbehalten anerkannt.

München, 10. April. Für die 40ste auf heute anberaumte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten waren folgende Gegenstände an der Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Berathung u. Schlußfassung über die Beschwerde des Frhrn. v. Groß zu Trockau wegen Verfassungs-Verletzung, vielmehr wegen Verletzung des im §. 20. des 6. Ediktes begründeten constitutionellen Rechtes betr.; 4) Vortrag des 5ten Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. 5) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten, Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge.

München, 10. April. In der heutigen Sitzung wurde die Beschwerde des Frhrn. v. Groß zu Trockau mit großer Stimmenmehrheit als nicht begründet zurückgewiesen.

München, 11. April. Gestern schloßen die beiden Kammern der Ständeversammlung ihre Sitzungen; wir werden die hochwichtigen Verhandlungen in denselben demnächst mittheilen.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz und Se. Hoh. der Herzog Max waren bei der 39. Sitzung der Kammer der Abgeordneten in der Loge der Hrn. Reichsräthe von 1 bis 3 Uhr anwesend.

München, 8. April. In Folge allerhöchster Ermächtigung übergab der Minister des Innern, Hr. v. Abel, der Kammer die vom zweiten Ausschuße wiederholt nachgesuchten Nachweisungen über die Cassenbestände pro ultimo 18$\frac{3}{7}$ mit 20,486,648 fl., bestehend 1) in dem Originalschreiben des Oberstrechnungshofs an Se. Maj. den König vom 23. März, dann 2) den diesem Schreiben beigelegten Ausweis der benannten Summe, welche nach dem Abschlusse der rechnungsmäßigen Nachweisungen pro 18$\frac{3}{7}$ sich als effectiver Cassenbestand ergeben hat, in originali. Der baare Cassabestand ist 6,562,417 fl.

München, 9. April. Heute Morgens 9 Uhr haben Se. Excell. der Herr Erzbischof von München-Freising in der Domkirche 28 Alumnen aus der Freisinger Diöcese und 20 aus fremden Diöcesen das Subdiakonat ertheilt, und werden Samstag den 11. d. denselben das Diakonat ertheilen.

— Die bayerische Postanstalt hat in den jüngsten Tagen eine bedeutende Erweiterung der Verbindungen auf den Hauptstrassen bewirkt, nämlich die Herstellung einer täglichen Eilwagenfahrt zwischen Bamberg und Nürnberg, welche mit dem 1. April. d. J. ihren Anfang nahm. Dadurch ist nicht blos der tägliche Verkehr dieser beiden Städte befördert, sondern die directe Verbindung eines großen Theils von Unter- und Oberfranken mit Nürnberg, dann dieselbe zwischen den sächsischen Herzogthümern und ihren Hinterländern, wie auch Böhmen, mit Bayern und dem ganzen Gebiete des Mains, sodann des Ludwig-Donau-Main-Kanales, und der Donau-Dampfschifffahrt. Denn nun kann man auch von Bamberg ab täglich mit der Eilpost über Nürnberg nach Regensburg und von da weiter die Donau hinab und hinauf, oder nach München, Augsburg, Stuttgart ꝛc. gelangen, und natürlich auch von da in Bamberg eintreffen. Da aber diese Stadt der Mittelpunkt des Mainverkehrs zwischen Bayern, Sachsen,

Digitized by Google

Böhmen, Hannover, Bremen ist, so ergibt sich die Wichtigkeit jener neuen Vermehrung der Reisegelegenheiten von selbst. — In unmittelbarer Beziehung dazu stehen aber noch drei andere Wege, welche bereits eröffnet oder in Aussicht sind. Der erste ist die geradeste Straße von Bamberg ab nach Sachsen über Kronach, Kaulsdorf, Saalfeld und Leipzig nebst Influenzen. Diese ist seit einiger Zeit hergestellt, indem bei Kaulsdorf mit königl. Genehmigung eine steinerne Brücke über die Saale durch eine dazu gebildete Aktiengesellschaft, und vom Staate die Chaussee von Kronach nach Lauenstein noch in diesem Jahre erbaut wird, eine Eilwagenfahrt eben dahin bereits im Gange ist. Der zweite ist die Baunachstrasse, welche seit vorigem Jahre durch eine sehr schöne Brücke auf Steinpfeilern über den Main zwischen Güsbach und Baunach ganz vollendet ist. Diese, die sogenannte alte Hessenstraße, die schon zu den Zeiten der Hanse die geradeste und frequenteste aus Norddeutschland nach Nürnberg war, verbindet Holstein, Bremen, Hannover, Westphalen, Kassel, überhaupt das ganze Werra- und Wesergebiet direkt mit Bayern, Tirol und Italien. Bis an die bayerische Gränze vollendet schließen sich auf dieser die sächsischen neuen Straßen ihr an, die sich nach den oben genannten Ländern, nach ganz Niedersachsen und dem Thüringerwald verzweigen. Der dritte Weg endlich ist der auf der Wasserstraße der Regnitz und des Mains. Bekanntlich ist die Correktion der Regnitz und des Mains von Bamberg ab auf der ganzen Länge des bayerischen Stromgebietes von der Regierung angeordnet, dem Kreisbaurathe Schirlinger zu Würzburg deren Ausführung speciell übertragen, und unter dessen tüchtiger Leitung schon weit vorgerückt. Die Verbesserung des Fahrwassers steht also hier bevor, und sie wird nicht verfehlen, den günstigsten Einfluß auf die bayerische Mainschifffahrt zu äußern.

Ausländische Nachrichten.

Aegypten

Alexandria, 22. März. Man schreibt aus Syrien, daß Sheriff Pascha bei einem Angriff auf die Bergbewohner des Horan 400 Mann verloren habe. Er wollte die Bewohner zwingen, einige Dörfer, wo sich die Pest erklärt hatte, zu umzingeln; da sie sich widersetzten, ließ er sie angreifen und wurde zurückgeschlagen. Die Bewohner des Horan sollen ein Bündniß unter sich gemacht und beschlossen haben, sich jeder in ihre Rechte eingreifenden Maßregel Ibrahim Pascha's mit Gewalt zu widersetzen. Jeder muß je nach seinen Mitteln von 15 bis 60 Piaster türkisch zum Einkauf von Waffen und Munition beitragen. In einigen Tagen erwartet man das Paketboot von Beyrut, welches uns weitere Berichte bringen wird. (A. Z.)

Rußland.

Galacz, 23. März. Aus Theodosia erfährt man, daß der in Kertsch commandirende russische General Rajewsky sich plötzlich auf einem russischen Dampfboot daselbst eingeschifft habe, um nach der tscherkessischen Küste abzugehen. Es sind nämlich wiederholte Meldungen von den wiedereröffneten Kriegsoperationen der Tscherkessen gegen die Russen eingegangen und von bedeutenden Nachtheilen, welche die letztern erlitten haben sollen. Unweit der Mündung des Flüßchens Tuabs hatten die Russen im Sommer des verwichenen Jahrs ein Fort angelegt und mit großer Sorgfalt ausgerüstet. Die Stämme der Udych und Schapsugen, die sich durch jenes Fort sehr bedroht glaubten, machten in den letzten Tagen des Februars oder Anfangs März einen Angriff auf diesen Punkt, und es gelang ihnen, die Besatzung zu überrumpeln. Mit großer Kühnheit erstiegen sie auf Handleitern die Wälle und bemächtigten sich des Forts. Die aus mehreren hundert Mann zusammengesetzte Besatzung mußte über die Klinge springen, alle Befestigungen wurden zerstört, worauf sich die Tscherkessen in die Gebirge zurückzogen. Eine ziemliche Menge Kriegsmunition und 13 Stück Artillerie so wie sämmtliche Waffen der erschlagenen russischen Soldaten waren die Trophäen, mit denen sie in ihre Dörfer zurückkehrten. Ein gleichzeitiger Angriff, den dieselben auf Tuabs, ein anderes russisches Fort am Flusse selbst, unternahmen, mißlang gänzlich; nach zwei vergeblichen Angriffen mußten sich die Tscherkessen mit blutigen Köpfen zurückziehen. (A. Z.)

Italien.

Neapel, 28. März. Die Rüstungen in Sicilien dauern mit stets zunehmender Thätigkeit fort. Die königl. Dampfschiffe sind in ununterbrochener Bewegung, und führen täglich zahlreiche Truppenabtheilungen aller Waffengattungen hinüber. Heute Nacht sind zwei Regimenter Linie auf Segelschiffen eingeschifft worden und nach Palermo abgesegelt. Im Ganzen mögen bis jetzt 30,000 bis 35,000 Mann nach Sicilien abgegangen seyn. Die Kavallerie, welche zu Land durch Calabrien ging, blieb im Schnee stecken, und wurde überdieß durch starke und anhaltende Regen in ihrem Marsche aufgehalten. Heute kam das zweite Schweizerregiment von Capua hier an, und wurde alsbald eingeschifft. Der ganze Küstengürtel von Sicilien wird befestigt, die Wachen überall verdoppelt und verdreifacht; um einen auswärtigen oder einen einheimischen Feind zu bekämpfen? Hier frägt sich Jedermann, was dieses Alles zu bedeuten habe. Die ungereimtesten Gerüchte sind in Umlauf, und verbreiten allenthalben lebhafte Besorgnisse über die nächste Zukunft. — Es wurden viele Pferde aus dem königl. Leibstall und auch einige Gendarmeriecorps eingeschifft, woraus zu schließen ist, daß Se. Maj. selbst nach Sicilien zu gehen beabsichtigt. Man sagt sogar, daß die Königin ihn dahin begleite. In den Cabineten des österreichischen und des englischen Botschafters herrscht große Regsamkeit. — Man will wissen, daß Oesterreich die dringendsten Schritte gethan habe, den König zu bewegen, die Sache nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen, und England auf gütlichem Wege vermittelst eines, wenn auch großen Opfers, zu befriedigen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 6. April. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist mit seinem ganzen Gefolge nach Weimar abgereist.

Deutschland.

Dresden, 3. April. Heute Abends um 10 Uhr verschied hier nach einem langen und schweren Todeskampfe, in einem Alter von 72 Jahren und 8 Monaten, der k. sächsische wirkliche geh. Rath, des kgl. sächsischen Civilverdienstordens Großkreuz, Hr. Georg Graf v. Einsiedel, Standesherr zu Reibersdorf und Seidenberg.

Karlsruhe, 3. April. Dem bisherigen Resultate entgegen, stellte sich vor einiger Zeit bei der Münzverwaltung eine nicht unbeträchtliche Mehrausgabe heraus — eine Folge der Münzconvention von München und Dresden und eines

Digitized by Google

der Opfer, welches nun aus Staatsmitteln zur Verbesserung der sehr beklagenswerthen frühern deutschen Münzverhältnisse gebracht wird. Diese Opfer entsprechen jedoch vielseitigen, allzu lange verkannten, Interessen. Die Münchner Convention sprach für die verschiedenen kontrahirenden Staaten die Prägung von drei Millionen Gulden in Eingulden- und zwei Millionen in Dreißigkreuzerstücken im ersten Jahre aus, um, wie sie sagt, die Lücken zu ersetzen. Für die folgenden Jahre war auf den achten Theil dieser Summe hingedeutet. Die Seltenheit der neuen Münze läßt sich daher nicht erklären. Bei dem Mangel an Conventions- und französischen Landthalern scheint der Verbrauch der Silber- und Bijouteriearbeiter von dem willkommenen Gehalt der neuen Münze bestritten zu werden. (Schw. M.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. April. Im Wallis ist der Bürgerkrieg zum Ausbruche gekommen. Der vom Bischof und einigen Geistlichen zu St. Leonhard gemachte Vermittelungsversuch war ohne Erfolg geblieben. Die Unterhandlungen sollen sich am Kostenpunkte zerschlagen haben; doch hatten die Oberwalliser bis zum 31. März 2 Uhr Antwort versprochen. Diese Antwort scheint ausgeblieben zu seyn. Nach der Rückkehr von der Conferenz wollte sich der Bischof in einem Wagen von Sitten nach Siders flüchten. Er wurde jedoch erkannt und zurückgeführt; seine Pferde mußten zur Bespannung der Kanonen dienen. Inzwischen hatten sich bis zum 31. März etwa 4000 Mann in Sitten versammelt, so daß die später Nachrückenden weiter rückwärts stationirt werden mußten. Herr v. Kälbermatten von St. Maurice war zum Platzkommandanten von Sitten ernannt worden. Von Sitten aus gewahrte man in der Nacht vom 30. auf den 31. März auf den Bergen die Signalfeuer der Oberwalliser. Am 31., 4 Uhr Morgens, ertönte die Sturmglocke und der Generalmarsch. Der größte Theil der in Sitten versammelten Unterwalliser, meistens nur mit Hellebarden bewaffnet, zog unter der Führung des Staatsraths Barmann landaufwärts. Der Posten von St. Leonhard und schon früher Nendaz wurden mit leichter Mühe genommen. Die Bewohner von Nendaz richteten einen Freiheitsbaum auf und empfahlen sich der Gnade der Unterwallisischen Regierung. Vor Bramois, wo unter der Anführung eines Herrn v. Werro eine Oberwallisische Scharfschützenkompagnie aufgestellt war, wurde das Gefecht hitziger. Hr. v. Werro fiel an der Spitze seiner Schaar. Sonst soll die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten ziemlich gleich gewesen seyn, konnte aber noch nicht genau angegeben werden. Das Dorf selbst scheint für die erste Nacht in den Händen der Oberwalliser geblieben zu seyn. Dagegen hatten die Unterwalliser, wie es heißt, mit dem Bajonett das links von Sitten gelegene Grimisuat genommen und unter ihrem Führer Joris die ganze Nacht durch ihre Gegner verfolgt. Am 1. April gab es noch einige partielle Gefechte. Eine Batterie Artillerie, die gegen Siders hin zu weit vorgerückt war, mußte sich zurückziehen. Hiedurch und durch das Säumniß der in Nendaz eingerückten Unterwallisischen Kolonne war zwar im Marsche einige Verzögerung eingetreten, allein das Vorrücken derjenigen Schaar, die Grimisuat genommen hatte, faßte die Oberwalliser in der Flanke und scheint hauptsächlich den Rückzug der Letzteren entschieden zu haben. Während dieser Vorfälle kam die Estaffette, womit die Waadtländische Regierung auf vorörtliches Verlangen den beiden Parteien den Entwaffnungs-Befehl zuschickte, bei den Oberwallisischen Truppen in Siders an, die sie, von Wein erhitzt, ohne Lebensmittel und Anführung fand. Der Entwaffnungs-Befehl wurde ihnen mitgetheilt. Wahrscheinlich nahmen sie ihn für einen Akt der Verrätherei, stürmten wüthend in das Regierungsgebäude, und da sie Niemanden dort fanden, als den Bruder des Grand Baillif v. Courten, durchstießen sie ihn mit dem Bajonette. Er starb auf der Stelle. Die Kanzlei, die Archive, Alles wurde geplündert. Die Regierung von Siders löste sich auf, die Truppen liefen auseinander. Die Herren v. Courten, Stockalper und andere Mitglieder der aristokratischen Partei, welche die Bevölkerung bewaffnet und aufgeregt hatten, sind fassungslos geflohen. Am 1. April war der Anführer der Oberwallisischen Truppen, A. v. Courten, Sohn, den die vorörtlichen Befehle zögern ließen, noch einmal genöthigt worden, vorwärts zu marschiren; aber ausserhalb Siders kehrte er allein um und verschwand. Auf die Nachricht von diesen Ereignissen zogen die Unterwalliser, 7000 bis 8000 Mann, eilends nach Siders und besetzten es, ohne einen Schuß zu thun, am 2. April, Morgens 8 Uhr. Die Oberwalliser zogen sich in die höher gelegenen Ortschaften, verfolgt von ihren Gegnern, die sich jedoch auf Besetzung des Distrikts Siders beschränken wollen. — Im Waadtlande, namentlich in den Gemeinden Vivis, Olon, Aigle und Ber, hatte man gewetteifert, den Unterwallisern Zufuhr an Brod und andern Lebensmitteln zukommen zu lassen. (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

London, 4. April. Die Debatte über die Kornsetzfrage kam gestern zum Schlusse, indem die Berathung über Hrn. Villiers Motion vertagt wurde.

Paris, 7. April. In Lons le Saulnier sind ernsthafte Unordnungen vorgefallen, das Schloß von Cousances wurde geplündert.

Schweiz. Nach Briefen aus Zürich vom 8. April ist der Bürgerkrieg im Wallis beendigt und eine Verständigung eingeleitet.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Osterkuß in Rußland.

Von J. G. Kohl.

Im Laufe der ganzen Osterwoche hat man Gelegenheit, hier und da im Umfange des russischen Reichs einige beneidenswerthe Küsse erschallen zu hören. Denn in der That bleibt der Kuß die dominirende Action dieser nationalen Festlichkeiten, jedenfalls immer die interessanteste. Man urtheile selber über den ungeheuren Verbrauch dieses süßen Artikels, von dessen Größe ich jetzt einen einigermaßen richtigen Begriff zu geben suchen will.

Zunächst küssen sich gegenseitig alle Familienmitglieder unter einander ohne Ausnahme. Besteht nun eine Familie auch nur aus 10 Theilnehmern, so giebt dieß allein schon 90 Küsse für eine solche Familie. Alsdann ferner küssen sich alle Bekannten unter einander, so wie sie sich innerhalb der Osterwoche zum Erstenmal begegnen. Darunter sind nicht etwa bloß die nahen Bekannten verstanden, sondern auch selbst ziemlich oberflächliche. Die, welche sich nur ein paar Mal

Digitized by Google

einander gesprochen haben, würden es doch sehr unschicklich finden und gegenseitig sich übelnehmen, wenn sie sich beim ersten Begegnen nicht schnell zum Küssen bereit fänden und zu herzlicher Umarmung. „Der Teufel hole dich, Maxim", hörte ich einmal eine alte Frau einem jungen Kerle zurufen, „kannst du mir nicht „Christ ist erstanden" sagen?"

Nimmt man nun an, daß in Petersburg ein Jeder im Durchschnitt 100 nahe und ferne Bekannte und Bekanntinnen habe — was ohne Zweifel doch wohl eine sehr geringe Annahme ist, — so folgt darnach allein für Petersburg zu circa einer halben Million Einwohner eine Summe von 50 Millionen Osterumarmungen. Allein man höre, was einzelne Personen hierin für ungeheure Geschäfte machen. In der Armee muß jeder Commandeur, General eines Corps (60,000 Mann) alle Offiziere seines Corps küssen. Ebenso die Regimentscommandeure alle Offiziere ihres Regiments und noch eine Portion auserwählter Soldaten dazu. Der Capitän küßt einzeln alle Soldaten seiner Compagnie, welche zu diesem Zwecke zusammenberufen wird. Im Civilfache gilt dieselbe Disciplin, daß der Chef alle die ihm Untergeordneten beküssen muß, die am Ostersonntagmorgen zur Visite in ihren Staatsuniformen zu ihm eilen*). Da kann denn bei der ansehnlichen Besatzung der russischen Bureaus und Canzelleien ein Bureauchef oft nicht Weniges in den folgenden Tagen an Lippenpommade verbrauchen. Denn, soviel ich bemerkt habe, sind alle diese Küsse nicht nur so oberflächliche, wie die Schauspieler etwa sie so eben hin sich geben, sondern ganz ehrlich gemeinte, die schmacken und schnalzen, als gälte es der Geliebten. Ein Untergeordneter hat dabei schon viel zu thun, denn er hat oft ein Dutzend Etagen unmittelbare und mittelbare Vorgesetzte über sich. Aber nun gar die armen Oberen, von denen die langen Ketten der Untergeordneten in unzähligen Gliedern hinabgehen, kommen gar nicht zum Athmen. Natürlich, wie in allen Stücken, so fallen auch hierin auf den Kaiser selber die meisten Pflichten und Geschäfte. Man denke sich seine große Familie, seinen ungeheuren Hofstaat, die zahllosen Aufwartungen, die er am Ostersonntagmorgen annimmt, die sämmtlichen Großen, die er persönlich näher kennt und die er bei zufälligen Begegnungen mit seinem Gruße beehrt. Allein dabei bleibt es nicht. Die geringsten Schildwachen in seinem Palaste, an denen er vorübergeht, begrüßt er mit Kuß und „Christohs wosskress". Ja, auf der Parade am Ostersonntage küßt er eben so das ganze versammelte Offiziercorps und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gemeinen, die dazu auserwählt vortreten.

Da die Küsse mit Heiterkeit und herzlicher Freude unter Lachen und Händeschütteln gegeben werden, als hätte man sich lange nicht gesehen, oder als gratulire man sich nach Ueberstehung einer langen, schweren Unglücksperiode dazu, sich im heitern Sonnenschein des Osterglücks so froh und munter wiederzusehen, so kann man sich denken, mit wie lustigen und gefälligen Scenen die Straßen und Häuser erfüllt sind. „Christohs wosskress, Iesim Stepànowitsch" (Christ ist erstanden, Euphem Stephans Sohn!) rufen sich die Bartkeele*) schon von weitem zu, „Wòistwenno wosskress" (er ist wahrhaftig erstanden). Dann ergreifen sie ihre Hand, küssen sich und „pdjòm wokabak brat" (gehen wir in die Schenke Bruder!) heißt es weiter und damit schlendern sie zum Branntwein, dessen Quellen nun wieder so reichlich sprudeln, wie die klaren Wasserfontainen in Mahomed's Paradiese. Bei den Vornehmen ist es fast dasselbe, doch heißt es nur: „allons dejeuner." Es versteht sich, daß bei allen diesen Küssen auch manches hübsche Mädchen selbst wider ihren Willen hier und da einen Kuß mit auf den Weg bekommt, den sie nicht wieder wegwischen kann. Doch ist es übertrieben, wenn einige Reisende glauben machen wollen, daß nun jeder Fremde jeder unbekannten Schönen unter dem Schilde des Christohs wosskress um den Hals fallen könne. Jedoch sieht man allerdings zuweilen einen lüsternen Alten, selbst in vornehmen Gesellschaften einer hübschen jungen Dame einen Kuß appliciren, den diese nicht übel nehmen darf. Der Alte freut sich noch lange nachher darüber, und die junge Dame hat noch oft darüber Neckereien zu dulden. Die hübschen Bauernmädchen aber nehmen jeden Kuß mit Sittsamkeit und ohne Ziererei in Empfang. Ich sah einmal in einer Provinzstadt Rußlands einen Wächter am Thore, jedes Bauernmädchen, dessen Körbe und Wagen er zu untersuchen hatte, mit dem größten Ernst begrüßen und küssen. Er sagte mir, er thäte das die ganze Osterwoche hindurch. Ein andermal überraschte ich den dicken Haushofmeister eines vornehmen Hauses, wie er sich mit gespreizten Beinen mitten in's Zimmer stellte und von allen den hübschen Kammerjungfern und Dienstmädchen verlangte, daß sie ihn begrüßten und küßten, was sie denn auch, da sie seine Gnade nicht verlieren wollten, unter Scherzen und Zieren thun mußten.

(Forts. f.)

*) In der Nacht wurden doch im Ganzen nur wenige Visiten gemacht, oder es werden auch wohl die dort gegebenen Küsse am Morgen noch einmal feierlicher wiederholt.

*) Ausdruck der Petersburger Deutschen für die gemeinen Russen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. G. Mußinan, k. Administrationsrath und Kriegsministerialreferent, 60 J. M. Niebauer, Hausknecht von Ergolling, Ldg. Deggendorf, 45 J. M. Rabin, Schneiderstochter von Winkertshofen, Ldg. Dachau, 18 J. A. Karl, Näherin, 36 J. A. Haider, Schuhmacherstochter von Stopfenheim Ldg. Ellingen, 20 J. A. Luh, Zimmermannswittwe, 77 J. J. Biper, Schuhflicker, 66 J. E. Herbst, Taglohner von Bamberg, 43 J. A. Landerer, Taglöhnerstochter von der Au, 17 J. Th. Heiß, Maurerpalier, 46 J. M. Maier, Zimmermannswittwe, 74 J.

In Eichstätt: Hr. J. Meyer, Rentamts-Oberschreiber, 45 J.

In Erlangen: Frau M. Chr. Reges, 58 J. Frau L. Gründler, geb. Seiler, k. Hofrathsgattin, 67 J.

108. (3a)

Bekanntmachung.

Am 21. Febr. 1840 zwischen 6 und 7 Uhr wurde bei Hohenwiesen ein Fäßchen Wein-Branntwein von 2 unbekannten Personen verlassen und selbes von einem Gränzaufseher nebst einem Bergsack, in welchem sich das Fäßchen befand, zu sich genommen und bei Gericht übergeben.

Derjenige, welcher einen Anspruch hierauf machen zu können glaubt, hat selben binnen 6 Monaten von heute an dahier geltend zu machen.

Tölz, am 28. März 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schweiger, k. Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 60. 14. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 10. April. Ständeversammlung. (Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen über die Verwendung der Staatseinnahmen.) II. Vortrag des Abgeordneten Friederich über die Gesammt-Staatsausgaben pro 1835/36 — 1837/38. Derselbe zerfällt nach vorausgestellter Einleitung in die drei Haupttheile: a) über die Staatsausgaben pro 1835/36 und 1836/37, b) in den Rückblick auf die nun geschlossene III. Finanzperiode 1836/37, c) über die Staatsausgaben pro 1837/38; ad a) der Gesammtstaatsaufwand für die Centrallasten pro 1835/36 betrug 25,632,535 fl. 53 kr. 1 dl., pro 1836/37 27,537,928 fl. 56 kr.; die Ausgaben auf Kreisfondsrechnungen betrugen pro 1835/36 796,324 fl. 14¼ kr. und pro 1836/37 797,360 fl. 30 kr. ad b) In Rückblick auf die geschlossene Finanzperiode bemerkt unter andern Referent: daß in den Jahren 1831/37 die budgetmäßigen Einnahmen um 21,874,914 fl. 12¾ kr. mehr betragen haben, als budgetmäßig vorgesehen war. Diese Mehreinnahme aus dem jährlichen ordentlichen Dienst übersteigt den sechsjährigen Betrag sämmtlicher directen Steuern von 21,597,822 fl. noch um ¼ Million. Die größten Beiträge zu dieser Mehreinnahmen lieferten a) die Zölle mit 6,588,009 fl.; b) die Staatsforsten mit 5,716,062 fl.; c) die lehen-, grund-, zins- und zehentherrlichen Gefälle 3,165,664 fl., d) die Taxen 2,194,077 fl.; e) die Aufschlagsgefälle 1,593,272 fl., die Gesammtsumme 19,255,074 fl., ohne der übrigen, eine Million nicht übersteigenden Mehreinnahmen besonders zu gedenken. Wenn sich daher die Ausgaben, denen ein so nachhaltiges Budget in der Regel eine oft mehr als hinreichende Deckung bereitet, bei den Budgetsätzen hätten halten können, wäre eine Ersparung von nahe an 22 Millionen die Ausbeute dieser Finanzperiode gewesen, oder mit andern Worten: Die Staatseinnahmen hätten für den Staatshaushalt ausgereicht — ohne irgend eine directe Steuer. Ehe nun Referent auf die Prüfung der Ausgaben des ersten Jahres der IV. Finanzperiode übergeht, wirft er einen Blick der Vergleichung auf das Budget derselben, um zu erwägen: a) wie es — verglichen mit seinen Vorgängern — bei seiner Vorlegung an die Stände im Jahr 1837 als conerer Theil des Finanzgesetzentwurfs gestaltet war; b) wie es in Folge ständischer Gesammtbeschlüsse sich gestalten wollte; c) wie es abschließlich wirklich sich gestaltet hatte, und endlich d) wie der wirkliche Ablauf des ersten Jahres der Voraussicht entsprochen hat. Diese Erörterungen schließt Referent mit der Erklärung, daß demnach die ständische Prüfung des jeweilig vorgelegten Budgets zu großer Vorsicht auffordere, und selbst die Ermäßigung der Budgetziffersätze zur Pflicht mache, ist eben so richtig, als die Behauptung, daß die ständische Willigung der Steuern, welche aus dem Privateigenthum der einzelnen Staatsbürger erholt werden, sich in quanto nur auf einen so hohen Betrag erstrecken könne, als zur Ergänzung des Staatsbedarfs nothwendig ist. Was darüber aus der Nation erhoben wird (die s. g. Erübrigung) ist und bleibt Nationalgut, und kann nur unter ständischer Zustimmung zu etwas anderm, als zur Gutrechnung an der nächstkünftigen Steuerbewilligung — verwendet werden. Diese ständische Theilnahme an jeder Verwendung der Erübrigungen ist ein in der Natur der Sache begründetes Recht, und ihre Behauptung eine heilige Pflicht der Stände. ad c) Nach Darstellung der Hauptresultate der Einnahmen und Ausgaben pro 1837/38 und Aufzählung der Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre durchgeht Referent auch hier alle Ausgabpositionen für den laufenden Dienst, und er stellt sich nach Abzug der Gesammtausgaben von den Gesammteinnahmen ein in die nächste Rechnung übergehender Activrest von 4,890,668 fl. 13½ kr. heraus. Da nun die Einnahme aus dem Bestande der III. Finanzperiode 11,526,195 fl. 30¾ kr., die Ausgaben dagegen 2,670,883 fl. 16¾ kr. betragen, so ergibt sich ein für das nächste Jahr disponibler Activrest von 8,655,312 fl. 14 kr. Hiezu nun gerechnet a) der obige Activrest von 4,890,668 fl. 13½ kr., b) das auf das nächste Jahr übergehende Verlagskapital mit 6,940,668 fl. 32 kr., so entziffert sich ein Gesammtactivrest von 20,486,648 fl. 59½ kr. Nachdem nun Referent durch 184 Paragraphe in seinem Vortrag, alle Ausgaben auf den Centralfond der Reihe nach durchgeführt, und mit den geeigneten Erörterungen begleitet hat, findet er sich verpflichtet, seine gewonnene Ueberzeugung von der vorzüglichen Ordnung und Genauigkeit, welche das ganze Rechnungswesen des Staatshaushalts durchdringt, offen auszusprechen, und zugleich die Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher die gewünschten Erläuterungen und Nachweisungen von den königl. Staatsministerien gegeben worden sind. Daß der Haushalt selbst geordnet, und auf möglichste — ja man darf offen sagen, in den Besoldungs- und Pensionsverhältnissen der Staatsdiener weit getriebenen — Sparsamkeit gebaut sey, liegt vor aller Augen und wird durch die höchst bedeutenden Erübrigungen bewiesen. Referent stellt im Rückblick auf die erörterten Staatsausgaben den Antrag: „Es seyen die vom k. Staatsministerium der Finanzen vorgelegten Nachweisungen bezüglich der Staatsausgaben für die drei Verwaltungsjahre 1835/36, 1836/37 und 1837/38 als genügend befunden worden, und denselben die ständische Anerkennung zu ertheilen.“ J. Vortrag des Abg. Frhrn. v. Rotenhan über Straßen-, Wasser- und Brückenbau, dann Landbauten pro 1835/36, 1836/37 und 1837/38. Nach demselben entziffern sich die Gesammtausgaben auf die budgetmäßige Summe der Finanzperiode in 6 Jahren, exclusive des

Digitized by Google

Zuschusses an die Kreisfonds nach dem Gesetze vom 1. Juni 1834 und die Ausgaben auf Rheinrectificationen auf 3,606,861 fl. 43 kr. Pro 1837/38 betrugen die Ausgaben 1,086,224 fl. 59 kr. 1 hl. Nach dem Zifferpunkt geht Referent auf den Straßenbau und die hierüber gestellten Anträge selbst und schließt seinen Vortrag mit den Anträgen: 1) daß die von dem kgl. Finanzministerium übergebenen Nachweisungen bezüglich auf die Ausgabspositionen auf Straßen-, Brücken- und Wasserbau, dann Landbau aus den Verwaltungsjahren 1835/36, 1836/37 und 1837/38 als genügend befunden worden, und daß denselben die ständische Anerkennung zu ertheilen sey; 2) es sey Se. Maj. der König allerunterthänigst zu bitten, Maßregeln anzuordnen, kraft welchen die durch Straßenbau veranlaßten Communallasten nicht zur Ueberbürdung werden; 3) der Antrag des Abg. Dr. Folie, die Ueberlastung mehrerer Gemeinden in dem kgl. Rentamtsdistricte Lindau betr., sey dem kgl. Ministerium des Innern empfehlend hinüber zu geben. K. Vortrag des Abg. Trautner über die Fonds und deren Verwendung bei der Steuercatastercommission pro 1837/38. Hiebei waren die Ausgaben für das Kalenderjahr 1836 583,805 fl 47 kr. 1 pf., für die ganze Periode von 1831/32 — 1837 3,663,583 fl. 54 kr. 2 hl.; für 1838 621,547 fl. 24 kr. Nach Beifügung einer Zusammenstellung über den Stand der Steuercatasteroperationen seit 1807/08 bis 1839 incl., und einem Verzeichniß über die bestehende Tagwerks- und Parzellenzahl in den acht Regierungsbezirken des Königreichs v. 1839 stellt Referent schlüßlich die zwei Anträge: 1) daß den Rechnungen der kgl. Steuercatastercommission für die Jahre 1835/36, 1836/37 und 1837/38 die ständische Anerkennung zu ertheilen sey, und 2) daß der im Jahre 1837 gefaßte Beschluß beider Kammern: auf baldige Revision der definitiven Besteuerung des alten Isarkreises mit Rücksicht auf die Ergebnisse der Operationen im Rezat- und Oberdonaukreise (Mittelfranken, Schwaben und Neuburg) zu wiederholen resp. zu erneuern sey. L. Vortrag des Abg. Frhrn. von Seckendorf über die Rechnungen der Armee. Hr. Referent erörtert die verschiedenen Rechnungspositionen nach den Etatsjahren durch, wonach die reinen Ausgaben pro 1835/36 5,977,404 fl. 44½ kr., pro 1836/37 6,045,921 fl. 55 kr. und pro 1837/38 die Gesammtausgabe 6,899,279 fl. 52 kr. sich entziffern, der Präsentstand der Armee 55,781 Mann beträgt, davon 18,175 Köpfe im Durchschnitt in Urlaub. Am Schluße des Vortrags bezieht sich Referent noch auf Anträge und Vorbehalte des Landtags 1837, und spricht schlüßlich wiederholt seine Ueberzeugung aus, daß die Kriegsverwaltung sich in einem geregelten musterhaften Zustande befinde, und für das Wohl, wie für die stete Waffenfähigkeit des Heeres rastlos bestrebt sey; er trägt daher auf Anerkennung der Rechnungen der activen Armee in den Etatsjahren 1835/36, 1836/37 und 1837/38 unbedenklich an und fügt den, auf seine bereits entwickelte Ansicht, gestützten Wunsch bei: Es möge der Kriegskasse die am Schlusse der III. Finanzperiode durch dermalige Unzulänglichkeit der Dotation entstandene Mehrausgabe von 377,188 fl. 34½ kr. zur Refundirung einer dem Armeereservefond noch schuldigen Summe aus Erübrigungen um so mehr ersetzt werden, als die länger nicht verschiebliche Umänderung der Feuerwaffen einen ausserordentlichen, beträchtlichen Aufwand bedingt. M. Vortrag des Abg. Brunck über die Rechnungen und sonstigen Verhältnisse der kgl. Gendarmerie der Jahre 1835/36 — 1837/38. Diese zerfallen a) in die für die polizeiliche Sicherheit aufgestellte Gendarmerie sämmtlicher Kreise einschlüßlich der Gendarmeriecompagnie der Haupt- und Residenzstadt München; b) über die zur Sicherstellung der Zollgefälle aufgestellte Gendarmerie von der Zeit des 1. Okt. 1835 bis Ende Dez. 1836. Die Totalausgabe betrug pro 1835/38 2,307,685 fl. 44 kr. 1 hl. Referent findet das Rechnungswesen gehörig geordnet und kein Bedenken oder Beanstandung, beantragt sohin Anerkennung der vorligenden Jahresrechnungen unter dem Vorbehalte, daß die Erübrigungen der III. Finanzperiode zu 33,264 fl. 32½ kr., welche in die Rechnung von 1837/38 übertragen sind, auf den Grund des §. 12 des Finanzgesetzes von 1831 und der bisherigen Uebung an die Centralstaatscasse abgeliefert werden.

(Schluß f.)

München, 11. April. Ständeversammlung. In der gestern stattgehabten 40sten und letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, kam nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung die Beschwerde des Frhrn. Greß von Trockau wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, zur Berathung, welche, wie wir bereits gemeldet, als ungegründet verworfen wurde. Hierauf erstatteten die Herrn Abg. Dr. Harleß und Frhr. v. Welden über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden, so wie über geprüfte Anträge von Abgeordneten Vortrag, worüber keine weitere Discussion mehr erfolgte. Der erste Herr Präsident hielt sodann eine kleine Abschiedsrede, worauf die Sitzung mit dreimaligem Lebehoch auf das Wohl Sr. Maj. des Königs geschlossen wurde.

— Unter den vielen Concerten, welche in den letzten Wochen die Freunde der Musik erfreuten, verdient das gestern Abend im großen Saale des Odeons von den Zöglingen des Blindeninstitutes gegebene, besondere Erwähnung; denn es ist staunenswerth und beinahe unglaublich, bis zu welcher Kunstfertigkeit und Ausbildung diese — des edelsten Sinnes entbehrenden jungen Leute herangereift sind; verdienen ihre Leistungen Bewunderung, erregt die Ausdauer, die Genialität und die Umsicht der talentvollen Directien, welcher diese Unglücklichen ihre Bildung verdanken, das höchste Interesse, so erfüllt der Gedanke an den hochherzigen Sinn des erhabenen Begründers und Beschützers dieser unvergleichlichen Anstalt unser Gemüth mit dem lebhaftesten Gefühle des innigsten Dankes gegen Ihn, zu dessen schönsten und erhabensten Schöpfungen dieses segensreiche Asyl der Unglücklichsten unseres Geschlechtes gehört.

Augsburg, 11. April. Ein hiesiger Bürger, welcher in der Wirthsstube des Beauhauses zum Häring mit einem todten Wolf, den er aus Furcht oder Abscheu nicht sehen konnte, geneckt wurde, deßhalb zum Fenster hinaussprang und einen Fuß brach, — ist nun leider an den Folgen dieses Unfalles gestorben.

Lauingen, 8. April. In dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Hannsheim, hiesigen Gerichts, brannten heute früh in der vierten Stunde 3 Häuser und Scheunen ab. Wie das Feuer ausgekommen, ist noch nicht ermittelt. Bedeutender Vorrath an Heu und Stroh wurde ein Raub der Flammen. Eines dieser Gebäude wurde erst vor ein paar Jahren neu gebaut.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bayonner Blättern zu Folge beobachten die französischen Gränzbehörden die größte Wachsamkeit, weil das Gerücht geht, Einer der Söhne des Don Carlos sey auf der Reise nach Spanien begriffen. Bis jetzt hat sich dieses Gerücht zwar nicht bestätigt, die Vorsichtsmaßregeln längs der Gränze

Digitized by Google

dauern jedoch fort. — Nach Carlistischen Berichten war Cabrera mit 400 Reitern zu Berga in Catalonien, hatte die dortige Carlistische Junta aufgelöst und war am 31. März wieder aufgebrochen.

Italien.

Rom, 3. April. Der Courierwechsel mit Neapel und dem Norden ist jetzt sehr lebhaft. Man versichert heute, daß ein befreundeter Hof sich erboten, den Vermittler zwischen England und Neapel zu machen; so auch, daß dem Fürsten Butera die Ordre zugeschickt sey, sich unverzüglich von St. Petersburg nach London zu begeben, um dort die Verhandlungen zu leiten. — Die abwechselnde Witterung der letzten Zeit wirkt sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung; viele Personen sind leidend. Zu diesen gehört auch der würdige Staatssecretär, Cardinal Lambruschini, der schon seit mehreren Tagen krank darnieder liegt. — Horaz Vernet ist auf seiner Rückreise aus dem Orient hier eingetroffen, und von seinen zahlreichen Verehrern mit großer Freude empfangen worden. (A. Z.)

Nach einem eben einlaufenden Briefe aus **Neapel** vom 2. April hätte der König dem englischen Cabinet einen schiedsrichterlichen Spruch von Frankreich, Oesterreich oder Rußland angeboten.

Frankreich.

Paris, 6. April. Folgendes ist der gegenwärtige Stand der Zuckerfrage: Nach 25jähriger Steuerfreiheit des Runkelrübenzuckers, wobei er zugleich durch einen Zoll von 49½ Franken für 100 Kilogramme gegen den Kolonialzucker geschützt war, beschloß im Jahre 1837 die Kammer, eine Abgabe auf den Rübenzucker zu legen, welche allmählig bis auf 17½ Fr. steigen sollte. Kaum war diese Abgabe in Kraft, als Hr. Cunin Gridaine die Abgabe vom Kolonialzucker durch Ordonnanz um 12 Fr. verminderte. Diese Maßregel war aber nur provisorisch. Das Ministerium legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Abgaben von beiderlei Zucker gleichgestellt werden sollten, mit einer Entschädigung für die Fabrikanten des Rübenzuckers. Dieser Entwurf fand weder vor der Kammer noch vor dem neuen Ministerium Gnade. Die Rübzucker-Fabrikanten verlangen jetzt Rückkehr zu dem Gesetze von 1837 oder Aufhebung ihrer Industrie und vollständige Entschädigung. Die Colonisten beharren auf Gleichstellung der Abgabe von beiderlei Zucker. Die Commission will den Zoll von dem Rübenzucker auf 22 Franken festsetzen. Die Regierung will den Kolonialzucker mit 49½ Fr. und den einheimischen Zucker mit 29½ Fr. besteuern.

— Die neue Direktion des Vaudevilletheaters hatte sich geweigert, den von der frühern Direktion mit Hrn. Cochet, Direktor der entreprise générale du succés des pièces. d. h. Chef der Claqueurs, eingegangenen Vertrag anzuerkennen. Cochet führte deßwegen Klage, wurde aber von dem k. Gerichtshof zu Paris abgewiesen, weil der Vertrag unerlaubt, den guten Sitten zuwider und deßwegen kraftlos sey.

Paris, 7. April. Die Commission der Pairskammer zur Prüfung des Gesetzes über die geheimen Fonds hat mit 5 von 7 Stimmen den Herzog von Broglie zu ihrem Berichterstatter ernannt. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Graf Jaubert, einige Gesetzentwürfe über gewöhnliche Straßen und Kanäle und dann einen über die Vollendung der angefangenen Eisenbahnen ein. In dieser Hinsicht will der Minister, daß die Regierung nur dann einschreite, wenn sich keine Privat-Unternehmer finden, oder wenn die Mittel derselben nicht zureichen. Es sollen insbesondere die Gesellschaften für die Bahnen von Paris nach Orleans und von Straßburg nach Basel durch Uebernahme einer Anzahl Aktien auf den Staat, welche erst zu verzinsen sind, wenn die andern Aktionäre 4 pCt. Zinse erhielten, sodann die für die Bahn von Andrezieux nach Roanne durch ein Anlehen unterstützt werden. — Die Bureaux der Abgeordnetenkammer beschloßen heute, den Antrag des Hrn. v. Rémilly in Betreff der Ertheilung von Aemtern an Abgeordnete zur Verlesung zuzulassen.

— Französische Blätter vom 7. April melden Folgendes über die Unruhen zu Lons-le-Saulnier, der Hauptstadt des Jura-Departements, am 2. und 3. April: Am Morgen des 2. April kaufte ein Agent des Hrn. v. Vanoy, Eigenthümers der Mühle von Courlans, auf dem Markte von Lons-le-Saulnier Kartoffeln auf, wodurch der Preis derselben gesteigert wurde. Gleich umringten ihn wüthende Weiber, die behaupteten, man wolle das Volk aushungern, und sich der Abfuhr der Karren widersetzten. Der Agent mußte fliehen, und die Weiber leerten die Säcke. Einige der Karren rettete die Polizei, sie konnten aber nicht mehr abgehen, da die Fuhrleute betrunken waren. Am 3. Morgens rotteten sich die Weiber wiederum zusammen und verlangten die Auslieferung der Kartoffeln. Der Präfect, Hr. Thomas, der Maire und einer seiner Adjuncten, der k. Procurator, der Commandant des Departements und die Offiziere der Gendarmerie-Station hatten sich auf der Präfektur versammelt, um die nöthigen Maßregeln zu Erhaltung der Ordnung zu ergreifen. Die Besatzung, die Gendarmerie und die Pompiers wurden aufgestellt. Um 2 Uhr gingen endlich die Karren, mit einer Bedeckung von 25 Mann, ab. Anfangs blieb es ruhig, bald wurde jedoch die Bedeckung mit einem Steinhagel angegriffen. Indessen gelangte der Transport aus der Stadt und eilte dem Dorfe Montmorot zu. Hier entstand eine neue Zusammenrottung; 2000 — 3000 Personen waren von den Bergen herabgekommen. Die Soldaten der Bedeckung wurden mißhandelt, die Karren umgeworfen, die Kartoffeln geraubt. Um dieselbe Zeit wurde das Schloß von Courlans, die Wohnung des Hrn. v. Vanoy, von Bauern angegriffen und verwüstet; die Rasenden zertrümmerten Thüren und Fenster, stießen den Fässern im Keller die Böden ein und warfen Geschirr und Geräthe zu den Fenstern hinaus. Betrunkene taumelten in den Kleidern der Schloßbesitzer umher. Letztere hatten sich indessen unter dem Dache verborgen. Als der Präfect mit sämmtlichen verfügbaren Streitkräften, etwa 50 Mann, herbeikam, war das Unheil schon geschehen. Es wurden etwa 20 Ruhestörer festgenommen, wobei ein Betrunkener den Präfecten an der Kehle packte. Hr. v. Vanoy wurde wieder in den Besitz seines Schlosses gesetzt. — Auch zu St. Gervais in Puy de Dôme wurde die Ruhe gestört. Der Pöbel widersetzte sich der Abführung von Kornwägen. Nach Aubigny, im Cher Departement, mußte Militär geschickt werden, um drohende Unruhen auf dem Kornmarkte zu verhindern.

Schweiz.

Siders, im Kanton Wallis, vom 4. April. Alle Zehnen, mit Ausnahme desjenigen von Goms, haben sich

Digitized by Google

unterworfen. Die Reserve zu Sitten ist entlassen worden. Die Truppen marschiren zurück. Die Kasse wurde leer gefunden. Der Vorort hat die Einberufung der Tagsatzung rückgängig gemacht, die eidgenössische Militärbehörde entlassen, und Hrn. v. Meyenburg seine Mission verdankt. Dieser hatte nochmals von Waadt verlangt, daß es ein Bataillon auf das Piket stelle, die Regierung bezog sich aber lediglich auf ihre frühere Antwort an den Vorort.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 6. April. Die Minister haben gestern den König abermals um ihre Entlassung gebeten, und dieselbe wurde angenommen.

— Der Moniteur meldet: „Durch Beschluß vom 5. April hat der König den Hrn. Nothomb zu seinem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim deutschen Bundestag ernannt.

Frankreich. In Lons-le-Saulnier ist die Ruhe wieder hergestellt.

Spanien. Cabrera soll in Mora wieder sehr krank darnieder liegen.

Neapel, 2. April. Es bestätigt sich, daß der König die Vermittlung von Frankreich, Oesterreich oder Rußland angesprochen hat; die Engländer scheinen übrigens Zwangsmaßregeln vorzubereiten.

Karlsruhe, 10. April. Die zweite Kammer hat heute den Antrag v. Itzsteins über die Hannöversche Anacleqenheit einstimmig angenommen.

Frankfurt a. M., 10. April. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute mit Gefolge hier eingetroffen.

Göttingen, 6. April. Am heutigen Tage erschienen die Bürgervorsteher der Stadt abermals auf dem hiesigen Rathhause, und wählten zum Ständedeputirten den Dr. jur. Wagener in Hannover, dessen Wahl namentlich durch die empfehlende Verwendung des Moor-Commissäes Wehner herbeigeführt und bewirkt seyn soll.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung).

Kurfürst Max I. 1631 — 1649.

Schwedenkrieg, Belagerung, Verrath, Krankheiten.

Im Jahr 1631 näherte sich Gustav Adolf von Schweden mit seinem Heere. Ingolstadt wurde ein Zufluchtsort für eine Menge Menschen aus Neuburg, Franken und Schwaben. Auch der Fürstbischof von Eichstädt, Kristof v. Westerstetten suchte hier Schutz, und bewahrte das Convictgebäude. — Am 16. April 1532 wurde der verwundete Feldherr Tilly hieher gebracht, und starb im Seminargebäude. — Die kaiserl. und bayer. Truppen zogen sich nach Ingolstadt; Kurfürst Max kommandirte das Lager am Feldkirchner Thor. Am 29. April zeigten sich Schweden vor der Festung auf dem rechten Donauufer. Kurfürst Max brannte die erste Kanone mit den Worten los: Gott gebe seinen Segen dazu; ich will der erste den Feind begrüßen. — Gustav Adolph griff mit 3000 Schweden sowohl den Brückenkopf, als die unter dem Feldkirchner Thor geschlagene Schiffbrücke an, wurde aber nach 1½stündigem Gefechte zurückgeworfen. Am 30. April dauerte die Kanonade fort. — Am 1 Mai hub Kurfürst Max das Lager auf, und zog mit 30,000 Mann gegen Regensburg, ließ aber 12,000 Mann als Besatzung hier. Die Schweden erneuerten hierauf ihre Angriffe, jedoch vergeblich, sie verloren selbst viele Krieger, darunter einen Prinzen von Baden-Durlach, und einen andern Offizier, welcher hier, ohne gekannt zu seyn, begraben, auf des Königs Verlangen aber wieder ausgegraben und gegen einen gefangenen Rittmeister zurückgegeben wurde. — An eben diesem Tage wurde Graf Tarnspach, der mit seinem Regimente hier in Besatzung lag, einer Verrätherei beschuldigt, ins Gefängniß gesetzt, und darauf nach Regensburg zum Feldmarschall Altringer abgeliefert, wo er in der Folge enthauptet wurde. — Am 3. Mai ereignete sich der bekannte Vorfall, daß König Gustav Adolfs Schimmel durch eine Kanonenkugel aus der Schloßbastey, eben als Gustav Adolf aus seinem Lager ritt, unter ihm erschossen wurde. Dieser Vorfall mag seinen Entschluß, die Belagerung aufzuheben, beschleuniget haben. — Am 4. Mai nach Mitternacht befahl er, das Lager abzubrechen, und zog mit seiner ganzen Armee gegen Landshut. Die Bayern verfolgten die Armee, und nahmen ihr noch gegen 500 Gefangene ab. Diese kurze Belagerung soll den Schweden 400 Mann gekostet haben. Auch die Beute, welche im verlassenen Lager gemacht wurde, wozu nach 5 mit Wein, Bier, Brod und Haber beladene Ulmerschiffe kamen, war beträchtlich. Noch war indeß Ingolstadt nicht von Kriegsgefahren frei. Herzog Leonhard von Sachsen-Weimar war mit einem Theil der schwedischen Armee in der Nähe, und forderte am 6. Mai die Festung auf, welche durch den Oberst Graf Kunz von Scharfenstein kommandirt wurde. Dieser, unzufrieden mit dem Kurfürst Max, ließ sich in verrätherische Unterhandlungen ein, und versprach, die Festung am 14. Mai dem Feinde zu übergeben. Die feindliche Truppe, welche einen Ueberfall vorbereitete, wurde aber so wie die Verrätherei entdeckt, Kunz ging zum Feinde über, wurde aber in der Nördlinger Schlacht gefangen, und am 20. Juni 1635 zu Wien enthauptet. Die Folge dieses Krieges war eine epidemische Seuche, die man die Pest oder das ungarische Fieber nannte, welche eine große Zahl der Einwohner hinraffte. Unter diesen waren allein 14 Personen aus dem Jesuitencollegium; die bürgerl. Congregation Maria v Sieg hat 150, die academische 30 ihrer Mitglieder zu Grabe getragen. — Unter den ausgezeichneten Verstorbenen zählte man einen Graf Fugger, welcher in der Nürnberger Schlacht verwundet hieher gebracht wurde, den Generalvikar Gorick, die Professoren Joachim Donich und Albrecht Menzel, dann des Letztern Bruder, den Stadtpfarrer Leo Menzel, welcher sein ganzes Vermögen, in 24,000 fl. bestehend, seiner Pfarrkirche St. Moriz hinterließ.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Anna Sedlmaier, quiesc. Appel.-Ger.-Secretärs-Gattin van Aaberg, 75 J. Fr. S. Seitz, quiesc. k. Kammerkanzleidirectorsgattin van Bayreuth, 55 J. S. Friedl, Müllknecht van Laimgruben, Ldgs. Tölz, 21 J. M. Teufelhard, Taglöhnersfrau, 61 J.

---

109. (2a) **Versteigerung.**

Dienstag den 21. April und die folgenden Tage werden von 9 bis 12, dann aan 3 bis 6 Uhr in der Gewürzmüllerstraße Hausnummer 8 zu ebener Erde aus dem Rücklasse der Baumeisterstachter Johanna Leurhner gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert: 1 goldene Riegelhaube, goldene Ohren- und Fingerringe mit Brillanten, Rubinen und Smaragd, Collier, Perlen und Rosetten, Vorsteckadeln, 1 goldene Minutenuhr, 1 goldene Halskette, silberne Vorleg-, Caffee- und Eßlöffel, Messer und Gabeln, eine gut erhaltene Mobilarschaft, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, verschiedene seidene und andere Frauenkleider, Hausfahrnisse ꝛc.

Die Pretiosen und das Silber werden jedesmal von 11 bis 12 Uhr aufgeworfen.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Niemayer,
verpflichteter Kreis- und Stadtgerichtsschätzer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 61. 16. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 10. April. Ständeversammlung. (Schluß der Verhandlungen über die Verwendung der Staatseinnahmen.) O. Vortrag des Abg. Frhrn. v. Seckendorf über die Verwendung der budgetmäßigen Exigenz zum Zwecke des militärisch-topographischen Bureau's in den Jahren 1835/38. Die Gesammteinnahmen waren hiefür 674,339 fl. 45½ kr. Die Summe aller Ausgaben 709,690 fl. 1½ kr., demnach Mehrausgabe 35,350 fl. 15½ kr. Der Gesammtvermögensstand war am Schlusse 1837/38 1,484,188 fl. 35½ kr. Referent, der die bei der Verwaltung der Militärfohlenhöfe wahrgenommenen Verbesserungen beifälligst anerkannt, hegt die vollste Ueberzeugung, daß in so lange diese Anstalt ihrer, gleichsam von der Natur vorgezeichneten, Bestimmung entrückt bleibt, ihre Leistungen stets precär erscheinen, und niemals vollständig befriedigen werden, während sie die Mittel in sich trägt, dem allgemeinen gefühlten Bedürfnisse entgegen zu kommen, und einen bisher wahrhaft verkümmerten Zweig der vaterländischen Industrie, die Pferdezucht, neu zu beleben. Wer kennt nicht die lauten Klagen über den niedern Standpunkt der Pferdezucht in Bayern, — wer sieht nicht mit Bedauern ungeheure Summen für Luxus und Militärremontirung alljährlich in das Ausland wandern? Nicht dem Mangel an Neigung oder Gelegenheit zur Pferdezucht, sondern an der hinlänglichen Zahl edler, zur Bildung einer constanten Race tüchtiger Zuchthengste ist dieses traurige Verhältniß zuzuschreiben, und so lange als aus diesem Grunde der Unfug der sogenannten Gaureiter geduldet, zugleich die Fortpflanzung einer krüppelhaften, oft Mitleid erregenden Pferdegattung nicht verhindert wird, ist an einen Aufschwung der Pferdezucht in Bayern nicht zu denken. Um jenen Mangel zu ersetzen und den Pferdezüchter durch die freie Wahl edler, seinen Wünschen zusagender, Zuchthengste, sowohl zur Pferdezucht, als auch zur Einstellung tauglicher Zuchtstutten zu ermuntern, dürfte der Versuch der Errichtung eines Stammgestüttes auf den hiezu vorzüglich geeigneten Militärfohlenhöfen den Zweck nicht verfehlen, und Anfangs nur auf eine sehr mäßige Anzahl edler Hengste und Stutten beschränkt, keine unerschwingliche Opfer erheischen. Mit dem voraussichtlichen Gelingen des Unternehmens könnte dasselbe, doch stets nur die Erzeugung guter Zuchthengste im Auge behaltend, allmälig erweitert und durch dereinstige Errichtung von Filialen in den Kreisen oder Vertheilung der Zuchthengste dahin, der allgemeinen Einführung einer guten Pferderace der Weg gebahnt werden. Ohne höherem Ermessen vorgreifen zu wollen, erlaubt sich Referent diese Ansicht, der er schon lange huldigt, und die den Wunsch der ferneren Beibehaltung der Militärfohlenhöfe rechtfertigen dürfte, hier offen zu bekennen, indem er schlüßlich auf Anerkennung der durchaus richtig gefundenen, revidirt und supperrevidirten Rechnungen hiermit anträgt. P. Vortrag des Abg. Grafen von Butler über die Kosten der Wiederherstellung der Festung Ingolstadt in den Jahren 1835/36 — 1837/38. Die Summe aller Einnahmen hiefür ist 3,787,321 fl. 22 kr. 3½ dl. Die der Ausgaben 3,787,321 fl. 22 kr. 3 hl. Der ganze Bedarf für die Festung ist 22,889,836 fl. 40 kr. 3 dl. Hievon sind bereits seit 1834 verwendet 9,058,439 fl. 42 kr. Im Ganzen bleibt zur Verwendung noch übrig 13,231,500 fl. 17 kr. 3 dl. Referent beantragt Anerkennung der Rechnung. Q. Referat des Abg. Grafen v. Butler über die besondern Staatsfonds, die im Budget nicht enthalten sind, pro 1835/38. Diese Fonds sind: 1) die Staatsgüterkaufschillinge; 2) die Reservegetreidemagazine; 3) die Unterstützungsfonds für Staatsdiener und ihre Relicten, und zwar: a) den eigentlichen Unterstützungsfond, b) den besondern Unterstützungsfond, c) die Verwendungen auf augenblickliche Unterstützung nothleidender staatsdienstlicher Individuen in den Kreisen; 4) den Fond zu Begründung und Dotation einer Pensionsanstalt für staatsdienerliche Wittwen und Waisen; 5) die Vorschüsse aus dem Dispositionsfonde für allgemeine Staatsanstalten aus der II. Finanzperiode; 6) die Staatsactivkapitalien; 7) den allgemeinen Stipendienfond. Bei näherer Prüfung derselben der Reihenfolge nach beantragt Referent: daß der Wunsch der Stände des Reichs auf dem Landtage vom Jahre 1837 ehrfurchtsvollst wiederholt werde: „es möge Se. kgl. Maj. der nächsten Ständeversammlung den Gründungsplan einer vom Staate garantirten, und aus den Wittwen- und Waisenfondsbeiträgen der Staatsdiener, dann aus einem angemessenen Aerarialzuschusse sich dotirenden Anstalt vorlegen lassen, durch welche nach Art der Lebensversicherungsanstalten die Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener in Gemäßheit des §. 28 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter Aufrechthaltung ihrer constitutionellen Rechte, auf minder kostspielige Weise gedeckt werden können"; „die kgl. Staatsregierung wolle Behufs der baldigen Gründung und Organisirung von Pensions- resp. Eremitenanstalten für katholische Geistliche die zweckmäßigen Verfügungen treffen". Stimmt übrigens auf Anerkennung der Rechnungen.

München, 15. April. Gestern war Sitzung des Staatsrathes, welche von 11 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags dauerte.

— Heute Mittags 1 Uhr fand die feierliche Schließung der Ständeversammlung durch den kgl. Minister des Hauses und des Aeußern, Frhn. v. Giese, statt.

München, 16. April. Heute, als am grünen Don-

Digitized by Google

nerstag, findet wieder, wie alle früheren Jahre, die zum Gedächtniß der Einsetzung des hl. Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl angeordnete Fußwaschung und Ausspeisung zwölf armer Greise, und die Einkleidungen von eben so viel armer Mädchen bei Hofe statt. Die zwölf armen Männer sind: 1) Franz Hueber, Söldner von Waltersberg, Ger. Erding, 92 Jahr alt. 2) Jos. Buchner, Austrägler von Bayern, Ger. Traunstein, 90 J. a. 3) Kasp. Kollinger, Hufschmied von Pfarrkirchen, 89 J. a. 4) Rasso Rauch, Austrägler von Diessen, Ger. Landsberg, 88 J. a. 5) Gg. Reißner, Austrägler von Aresing, Ger. Schrobenhausen, 88 J. a. 6) Jos. Fischer, Maurer von Oberbeuern, Ger. Kaufbeuern, 87 J. a. 7) Joh. Högel, Austrägler von Aislingen, Ger. Dillingen, 87 J. a. 8) Peter Schreiber, Austrägler von Mintraching, Ger. Freising, 87 J. a. 9) Jod. Frühholz, Austrägler von Oberigling, Ger. Landsberg, 87 J. a. 10) Melchior Faistl, Hirt von Seehausen, Ger. Weilheim, 86 J. a. 11) M. Leitl, Austrägler von Donaualtheim, Ger. Dillingen, 86 J. a. 12) Joh. Hiener, Pfründner von Schlegelsberg, Ger. Ottobeuern, 86 J. a. Alle zählen in Summa 1033 Jahre.

— Um 11 Uhr findet in der Allerheiligen-Hofkirche das Hochamt statt, worauf in solenner Procession das Hochwürdigste durch den Brunnen- und Kapellenhof in die alte Residenzkapelle zur Aussetzung gebracht wird, unter Begleitung Sr. Maj. des Königs mit dem großen Cortege. Gegen halb 1 Uhr wird die Fußwaschung der zwölf Greise durch Se. Maj. vorgenommen werden.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Hugling in der bischöfl. Diöc. Augsburg, Ldg. u. Dek. Weilheim, ist erledigt. Im Umkreise von 5 Stunden zählt dieselbe 1176 Seelen, 3 Filialen und 2 Schulen, und wird von dem jeweiligen Pfarrer mit einem Hilfspriester pastorirt. Ertrag: 1013 fl. 52 kr. Lasten: 390 fl. 33½ kr. Der Pfarrwiddum besteht aus: 35 Tgw. 30 Dec. Aecker, 76 Tgw. 19 Dec. Wiesen, 30 Tgw. 19 Dec. Holzgründen, 15 Tgw. 87 Dec. weitern Holz- und Gemeindetheilen, 0 Tgw. 53 Dec. Garten. Zum Oekonomiebetrieb sind 2 Knechte und 3 Mägde, dann ein Viehstand von 18 Stück Hornvieh und 4 Pferden erforderlich. Das Uebernahmscapital ist auf 1800 fl. angegeben. — Die Pfarrei Randelsried, in der Diöc. Augsburg, Ldg. u. Dec. Aichach, ist erledigt. Reinertrag: 1304 fl. 16½ kr. Die Pastoration liegt dem Pfarrer allein ob, erstreckt sich auf 5 Ortschaften mit 253 Seelen, wovon kein Ort über eine halbe Stunde vom Pfarrsitze entfernt ist. Zum Betriebe der Oekonomie sind 4 bis 5 Dienstboten, 4 Pferde, 17 Stück Rindvieh und ein Uebernahmscapital von 1500 bis 1800 fl. erforderlich. — Die Pfarrei Ruhpolting in der Erzdiöcese München-Freising, im Dec. Haslach u, Landg. Traunstein, ist erledigt. Die Pfarrei, welche mit einem Hilfspriester versehen wird, erträgt mit dem damit unirten Beneficium Zell 855 fl. 57½ kr. jährlich, woraus 400 fl. 10½ kr. Lasten zu bestreiten sind. Der Pfarrsprengel zählt 1758 Seelen, 78 Ortschaften und Weiler, wovon die Entferntesten zwei Stunden vom Pfarrsitze abliegen; eine Schule ist nur am Pfarrsitze vorhanden.

*** **Regensburg,** 9. April. Das von den Herren Peter Assa und Martin Roßhirt in Stadtamhof erbaute Maschinenschiff hat gestern eine Probefahrt nach dem ½ Stund von hier entfernten Dorfe Schwabelweis gemacht, und den Weg dahin und zurück trotz des heftigsten Nordostwindes in 46 Minuten zurückgelegt. Die Bergfahrt ist sehr befriedigend ausgefallen; zwei Männer trieben die Maschine, und einer besorgte die Leitung des Schiffes am Steuerruder. Das Schiff hat eine Länge von 56 Schuh, eine Breite von 7 und mit den Radkästen eine solche von 14 Schuh; der Tiefgang beträgt 7 Schuh; die Möglichkeit, bei jedem Wasserstande zu fahren, ist also jedenfalls vorhanden. — Die ganze Maschinerie ist dermalen nur aus Holz im Rauhen gearbeitet, überhaupt nur als ein noch mangelhaftes Modell zu betrachten; dessen ungeachtet ist dasselbe höchst gelungen zu nennen, und leicht anzubringende Verbesserungen werden nicht nur die Kraft, sondern auch die Schnelligkeit der Maschine verstärken. Wenn auch mit Recht zu bezweifeln ist, ob dieses Maschinenschiff je die Schnelligkeit und Kraft eines Dampfschiffes erreichen werde, so steht doch fest, daß für die gewöhnliche Ruderschifffahrt eine neue Aera beginnen wird, indem durch diese Art Maschinenschiffe nicht nur eine größere Schnelligkeit der Bewegung mit gleicher Lastfähigkeit, sondern auch ein gefälligerer Bau der Schiffe erzielt werden dürfte, ohne daß man dabei die höchst bedeutenden Kosten der Dampfschifffahrt und die bisherigen Unannehmlichkeiten und Gefahren derselben zu besorgen hat. Dem Vernehmen nach wird die Maschinerie dieses Schiffes nun in Eisen und Metall gearbeitet, um Raum zu ersparen, die große Friction der Holztheile zu vermeiden, und um durch Uebersetzung der Hebels noch größere Kraft zu entwickeln. Eine neue Probefahrt nach Donaustauf wird im Kurzen statt finden, der ich selbst wieder beiwohnen werde, um als Augenzeuge schleunig über dieses interessante vaterländische Unternehmen berichten zu können.

† * **Würzburg,** 12. April. Endlich scheint der Frühling mit den heimkehrenden Landtagsabgeordneten bei uns einziehen zu wollen, und wird allstimmig auf das herzinnigste begrüßt, da der Winter nicht nur mit seiner Härte die gewöhnlichen Spuren der leeren Holzlager der Familien mit sich brachte, sondern noch weit mehr Unheil stiftete und so mancher Familie ein und zwei Opfer aus ihrer Mitte nahm. Diese Nachklänge des Winters begleiteten auch unsere Mittefastenmesse, die am 8. dieß zu Ende ging, und benahm derselben das eigentliche größere Leben bis auf ein paar ausgefallene Tage, wo die Sonne der Käufer mehrere angelockt hatte. Da die Verhältnisse bei diesen Messen sich fast ganz gleich bleiben, so läßt sich wenig darüber berichten; es sey denn das, was als Zuthat an fremden Thieren u. s. w. der Schaulust dargeboten wird. Als eine Mehrung waren eigentlich nur die große Zahl von Schuhverkäuferinnen aus Pirmasens mit ihrem Pfälzer-Dialect zu betrachten, die sich freilich an jedem Zwischenraum, welcher zwischen den Buden vorkam, mit ihren Körben niedergelassen hatten, und in freundschaftlicher Landsmannschaft den Tag verlebten, so daß man bei gleicher Größe und Kleidung eine ins Unendliche fortgesetzte Doppelgängerei hätte fast annehmen dürfen. Mit den nächsten Tagen schließt sich für den Sommer unsere Bühne, ohne daß schon die Schwalben verkündet, daß dem Menschen am Abend die große Bühne der freien Natur zum Ersatz könne.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 1. April. Die Abgeordnetenkammer nahm gestern in der Antwortsadresse eine Abänderung an, welche ein Gesetz zu Gunsten der Pensionäre, namentlich der Hinterlassenen der im Kampfe gefallenen Tapfern, verlangt. — Man schreibt aus Guadalajara vom 29. März: Oberst Lapetre, der zur Zeit des Vertrags von Vergara Marotos Adjutant gewesen, wurde zu los Yelamos, wo er sich aufhielt, von 12 Carlistischen Reitern aufgehoben und nach Beteta gebracht. Hier wurde er zur Enthauptung verurtheilt. Zwei Einwohner, die ebenfalls festgenommen waren, mußten die Strafe vollziehen und wurden dann, nachdem jeder noch

Digitized by Google

50 Stockprügel auf den Weg erhalten, freigelassen. Es heißt, die Facciosos haben jedem ehemaligen Anhänger ihrer Sache, der an dem Vertrag von Vergara Theil genommen, den Tod geschworen.

Großbritannien.

London, 8. April. In der Unterhaussitzung am 7. April begannen die wichtigen Debatten über Sir James Grahams Motion in Betreff der chinesischen Frage. Sir James gab in seiner Eröffnungsrede, unter Zugrundlegung der dem Hause darüber mitgetheilten Papiere, eine gedrängte Geschichte des Streits mit China, und schilderte die unermeßlichen Hülfsquellen des Reichs, mit welchem, nach seiner Behauptung, die Unbesonnenheit der Minister Großbritannien in einen ebenso ungerechten wie politisch unklugen Krieg gestürzt hat. Sir James las die dem Handelsoberaufseher in China, Capitän Elliot, ertheilten Instruktionen und andere einschlägige Documente ab, und schloß mit der bereits erwähnten Motion, welche, den Geist seiner Rede concentrirend, das jetzige Zerwürfniß mit China der Unklugheit und Saumsal der Regierung Schuld gab, als welche ihrem Repräsentanten in China nicht die geeigneten Weisungen zur Unterdrückung des Opiumhandels habe zugehen lassen, was durch ein ausdrückliches Votum zu erklären das Haus hiermit aufgefordert werde. Der Kriegsminister Hr. Macaulay vertheidigte die von der Verwaltung gegen China befolgte Politik in einem umfassenden, meisterhaften Vortrag, drückte die Hoffnung aus, daß das Parlament einem solchen auf Parteizwecke abgesehenen Vorschlag nicht beistimmen werde, und äußerte zugleich die Zuversicht, den Kampf, zu welchem England gezwungen worden, im Interesse der Nationalehre mit Energie verfolgt und zu einem siegreichen Ende geführt zu sehen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Man meldet den Tod des Gegenadmirals Gallois, dessen Gesundheit schon lange schwankend war.

Deutschland.

Hannover, 8. April. Das Land und dessen Ausdruck, die unabhängigen Corporationen, scheinen die Entwickelung der Dinge und deren endliche natürliche Lösung ruhig abwarten zu wollen, ohne den Versuch zu machen, durch Absendung von Deputirten zu dem gegenwärtigen Landtage gegen Aufgebung des Princips materielle Rechte möglicher Weise zu retten. So gut es geht, sucht man sich daher der Wahlen zu erwehren, und die unangenehmen Erfahrungen, welche die Regierung in dieser Beziehung macht, sind in Betracht der großen ihr zu Gebote stehenden und in nicht geringerm Maaßstabe angewendeten Mittel wahrlich nicht gering. Aber selbst da, wo Wahlen gelungen sind oder noch gelingen, hat die Regierung keine Ursache damit zufrieden zu seyn.

— Se. Maj. der König ist noch immer leidend, jedoch nach den Versicherungen Wohlunterrichteter außer Gefahr. — Eines Bubenstücks, das in der Nacht vom 6. auf den 7. hier begangen worden, mag hier nur gedacht werden, weil es ein trauriger Beweis davon ist, wie sehr es gelungen, unter unserer, ehemals so friedlichen Bevölkerung politische Leidenschaften zu entzünden. Demjenigen, der sich um die Erweckung und Nährung dieser politischen Zerwürfnisse ein nicht geringes Verdienst erworben, dem bekannten Brauer Meyer nämlich, ist in jener Nacht eine Petarde an sein Haus befestigt worden, die sämmtliche Fenster des Hauses, wie auch vieler Nachbarhäuser, zersprengt und sonst mehrfachen Schaden angerichtet hat. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

London, 7. April. Die Debatten über China kamen, in der Unterhaussitzung am 7. April nicht zu Ende, sondern wurden, nachdem Sir G. Staunton gegen, der ehrenwerthe Sir Sidney Herbert für die Motion gesprochen, bald nach Mitternacht vertagt, und am 8. durch Hrn. Hawes im Intresse der Regierung wieder aufgenommen, welchem Hr. Thesiger, das neue conservative Mitglied für Woodstock, mit seiner parlamentarischen Maiden-Speech antwortete.

Bayonne, 9. April. Das 6. und 7. Bataillon der Aragonesischen Rebellen wurde am 6. bei Pitrarque durch Oberst Zurbano überfallen und vernichtet; 416 Offiziere und Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Paris, 10. April. Nach einer telegraphischen Botschaft aus Toulon waren die Herzoge v. Orleans und Aumale gestern daselbst eingetroffen und wollten sich heute nach Algier einschiffen.

Neapel, 4. April. Unsere Verhältnisse zu England nehmen mehr und mehr einen ernsten Charakter an. Die hier etablirten englischen Häuser haben gestern durch ihren Consul die Weisung erhalten, vorderhand keine Waaren mehr auf neapolitanischen Schiffen zu verladen, da es nach den ihm vom Gesandten gemachten Mittheilungen sehr wahrscheinlich sey, daß die Schiffe Ihrer brittischen Maj. feindselig gegen die neapolitanische Flagge verfahren werden. Diese Nachricht verbreitete große Bestürzung, um so mehr, als es gewiß zu seyn scheint, daß die englische Flotte Befehl erhalten hat, von Malta abzusegeln.

Rom, 6. April. Heute aus Neapel eingegangene Berichte vom 4. d. melden halbofficiell: „Heute früh ward der letzte Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst di Cassaro, auf Befehl des Königs nach der Stadt Foggia exilirt, wohin er von einem Gendarmeriecapitän begleitet wurde. Man ließ ihm kaum Zeit, die allernöthigsten Dinge zur Reise mitzunehmen. Auf seine Bitte, sich nach Rom begeben zu dürfen, wo er die Befehle des Monarchen abwarten wolle, wurde keine Rücksicht genommen."

Wiesbaden, 10. April. Der katholische Landesbischof, Dr. J. W. Bausch, ist gestern, nach längerem Krankenlager, in Limburg an der Lahn verschieden. Seit 1834 hatte er diese Stelle bekleidet.

Kunstnachrichten.

München, 13. April. Kunstverein. Auch die heutige Ausstellung enthält Ausgezeichnetes; vor Allem zieht eine Landschaft aus Griechenland von Rottmann an; die Sonne sinkt dunkelglühend hinter schweren Gewitterwolken in das Meer hinab; die Beleuchtung des Gewölkes, durch dessen Risse die Strahlen der Abendsonne dringen, der Reflex auf der Fläche des Meeres, welches in wundervollem Farbenwechsel und feierlicher Ruhe sich ins Unendliche ausdehnt; die Wärme, ja die Schwüle der Gewitterluft, die über die ganze Landschaft verbreitet ist, sind mit vollendeter Meisterschaft dargestellt und bringen eine ausserordentliche Wirkung hervor. Zwei Bilder von Birkel, die Ansicht der Zugspitze und ihrer Nebengebirge, dann ein Trupp von Gebirgsbauern, die im Triumph einen erlegten Bären in das Dorf hereinbringen, sind vortrefflich; eben so ein Stall mit mehrern Cuirassierpferden von Albrecht Adam. Von den übrigen zahlreichen Kunstwerken werden wir nächstens berichten, und müssen heute nur

Digitized by Google

noch einen Irrthum in unserm letzten Kunstbericht berichtigen, wo Ainmüllers Gemälde als ein kleines bezeichnet ist; dieses vortreffliche Bild ist im Gegentheil von ziemlich bedeutender Größe und von so ausgezeichneter Behandlung in Zeichnung, Beleuchtung und Farbe, daß es zu den besten Darstellungen der Architecturmalerei gehört; dasselbe ist auch noch in dieser Woche ausgestellt, und eine der schönsten Zierden der gegenwärtigen Sammlung.

Vaterländische Literatur.

Bianca Medicis, Drama in vier Acten, von Franz Löhle. München, Druck und Verlag von Georg Franz. 1840.

Wir freuen uns, in Bayern allmälig den Kreis der Dichter erweitert zu sehen und in dem Verfasser des vorliegenden Drama einen neuen Priester der Melpomene zu begrüßen, der sich vor mehrern Jahren in sinnreichen Charaden und Logogryphen in dem bei Campe zu Nürnberg erschienenen „Deutschen Unterhaltungsblatte" vernehmen ließ.

Das Vorwort zu dieser Dichtung macht uns mit der Wahl des historischen Stoffes und zugleich mit dem begeisterten Streben nach den Sonnenhöhen der Poesie auf eine Weise bekannt, daß wir bei der Wärme seiner Empfindung und bei dem bescheidenen Tone vortheilhaft für den Verfasser gestimmt werden. Es ist eine Confession in gefälligen Rythmen, die die Theilnahme an dem Werke einschmeichelnd vorbereitet.

Italiens „stolze Republiken" — wer kennt sie nicht in ihrem Verfalle, und wer wird nicht mächtig angezogen von ihren großen Charakteren und von der Fülle ihrer Thaten? Die Wahl des Stoffes ist also jedenfalls eine höchst gelungene und aus der Wahl des Stoffes — hier der mächtigen Republik Florenz und der prachtvollen Medizäer — erkennt man den Beruf — zum dramatischen Schriftsteller.

Der Verfasser enthob aus der verschlungenen Kette dieses reichen Lebens eine Episode und bildete sie zu einem dramatischen Ganzen. Giuliano Medicis, das nicht minder berühmte Haus der Soderini und jenes der einflußreichen Albizi stehen sich feindlich gegenüber. Giuliano Medicis hat nur eine einzige, herrliche Tochter Bianca, und wünschte durch einen Sprossen der Albizi, Fernando, den Stamm seiner Familie aufrecht zu erhalten.

Allein die schöne Bianca liebt den heldenkühnen Ottavio Soderini — den Sohn des Gegners der Medizäer. Die Tochter soll dem Plane des Vaters geopfert werden. Ihre edle Mutter kämpft mit ihr und mit dem geliebten Ottavio dagegen, während Fernando Albizi durch Intriguen seinen Zweck zu erreichen sucht.

Der Verfasser, der einen lebhaften Dialog zu führen versteht und in scenischem Arangement viel Gewandtheit beurkundet, variirt geschickt das Shakespear'sche „Romeo und Julie" und baut sein Drama zum Theil auf neue Motive.

Da es in seiner Absicht lag, die tragische Catastrophe glücklich zu wenden, siegt Bianca über die Macht des Todes, und besiegt zugleich den Haß der sich anfeindenden Familien. Ottavio gelangt zum Besitze seiner angebeteten Bianca.

Die Charactere sind gut gezeichnet, nur dürfte die Passivität der Mutter Bianca's dem Tadel nicht entgehen.

Das Ganze hat eine gefällige Abrundung, so wie die Diction durchaus edel gehalten ist. Die Ausstattung des Werkes ist vortrefflich und macht der Officin Ehre.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fr. Rainprechter, Dr. M., 27 J. M. Kölle, Gerichtsdienersgehülfe, 43 J. E. Herbst, Taglöhner von Bamberg, 43 J. M. Böck, Hopfenhändlersfrau, 45 J. M. A. Dilling, Taglöhnerin, 55 J. J. Riesch, Heizersfrau, 30 J. A. Schechner, Mechanikustochter, 33 J. A. Kink, Maurer von Samham, Ldg. Aibling, 40 J. Hr. P. Maurer, frei resignirter k. Advokat von Pfaffenhofen, 72 J. A. Reil, Kutscherstochter, 19 J.

111. (2a) **Anzeige.**

Da ich in Bälde die bisher in Pacht gehabte v. Utzschneider'sche Tuchmanufaktur übergebe, so beabsichtigte ich, mit dem Vorrathe meiner durchgängig ächtfärbigen Tücher wo möglich aufzuräumen, die ich deßhalb im Ausschnitt sämmtlich zum Fabrikpreise erlasse.

Dieß ergebenst zur Anzeige bringend, schmeichle ich mir, mit recht zahlreichem, geneigtem Zuspruche beehrt zu werden, und zeichne unter Zusicherung bester Bedienung.

H. Laubmann,
b. Tuchmacher und Pächter der v. Utzschneider'schen Tuchmanufactur, am Schrannenplatz, Pschorrhaus No. 7.

110. **Anzeige.**

Allen jenen Kaufleuten und Gewerbtreibenden, welche die hiesige Georgidult beziehen, empfehlen wir das in unserm Verlage erscheinende Tagblatt

der Hausfreund

zu Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art. Der „Hausfreund" wird hier und in der Umgegend, vorzugsweise von den wohlhabendern Ständen gelesen, und die Insertionskosten aufs Billigste berechnet.

Augsburg, den 11. April 1840.

Kranzfelder'sche Buchhandlung
(Katharinengasse B. 161).

109. (2b) **Versteigerung.**

Dienstag den 21. April und die folgenden Tage werden von 9 bis 12, dann von 3 bis 6 Uhr in der Gewürzmüllerstraße Hausnummer 8 zu ebener Erde aus dem Rücklasse der Baumeisterstochter Johanna Leuthner gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert: 1 goldene Riegelhaube, goldene Ohren- und Fingerringe mit Brillanten, Rubinen und Smaragd, Collier, Perlen und Rosetten, Vorstecknadeln, 1 goldene Minutenuhr, 1 goldene Halskette, silberne Vorleg-, Caffee- und Eßlöffel, Messer und Gabeln, eine gut erhaltene Mobiliarschaft, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, verschiedene seidene und andere Frauenkleider, Hausfahrnisse ꝛc.

Die Pretiosen und das Silber werden jedesmal von 11 bis 12 Uhr aufgeworfen.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Niemayer,
verpflichteter Kreis- und Stadtgerichtsschätzer.

112. **Verschollenheitserklärung.**

Nachdem Korbinian Brambeck, lediger Pumpermüllerssohn von Tölz, welcher bei dem ehemaligen 11. Linieninfanterieregimente eingereiht war, und seit dem Jahre 1812 (russischen Feldzuge) vermißt wird, der dießseitigen Edictalcitation vom 24. Mai 1839 ungeachtet in dem vorgesetzten Termine sich weder persönlich dahier gestellt, noch von seinem Leben und Aufenthalt irgend eine Auskunft anher ertheilt hat, auch von dem Vorhandenseyn einer legitimen Descendenz desselben bisher nichts dahier bekannt geworden ist, so wird er auf gestellten Antrag für verschollen erklärt, und sein in 1250 fl. bestehendes Vermögen gegen Caution an seinen Bruder, als den nächsten Erben, ausgefolgt werden.

Tölz, den 8. April 1830.

Königliches Landgericht Tölz.
Schweiger, k. Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 62. 17. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern.

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reichs? Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schlusse des Landtags über die Uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern der Ständeversammlung, sowie über die Berathungsverhandlungen derselben, ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, Unsere Königlichen Entschließungen, wie folgt: I. Beschlüsse der Kammer über die Gesetzentwürfe. A. Die Abänderung des §. 6 Tit. VII., die Verfassungsurkunde betr. Wir bekleiden den an die Stände gebrachten Gesetzesentwurf, die Abänderung des §. 6 im Titel VII der Verfassungsurkunde betreffend, auf die durch Gesammtbeschluß beider Kammern verfassungsmäßig erklärte Bestimmung mit Unserer Sanction, und lassen hiernach das Gesetz unter Ziffer I ausfertigen. B. Die Abänderung einiger veralteter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betr. Dem Entwurfe über den vorbemerkten Gegenstand ertheilen Wir auf die von den Ständen des Reiches durch Gesammtbeschluß erklärte Zustimmung, und zwar unter Berücksichtigung der von denselben hierüber an Uns gebrachten ersten vier Wünsche Unsere Sanction, und erlassen demnach das unter Ziffer II anruhende Gesetz. Was den weiteren, von den beiden Kammern hiebei vorgetragenen Wunsch, bezüglich der baldigen Herbeiführung einer allgemeinen Revision aller in den Zollvereinsstaaten bestehenden Wechselordnungen und einer Vereinbarung über gemeinsame Grundlagen derselben anbelangt, so werden Wir der Förderung dieses Wunsches die geeignete Bedachtnahme zuwenden. C. Das Gesetz zum Schutze des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr. Die zu dem Gesetzentwurf über den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst von den Ständen beantragten Modificationen, genehmigen Wir hiemit, und erlassen hienach das unter Ziffer III beigeschlossene Gesetz. Auf die in dem Gesammtbeschluß über dieses Gesetz von den Kammern ausgedrückten Wünsche: 1) wegen Veröffentlichung von Briefen Verstorbener, und 2) wegen Namhaftmachung der Quellen solcher Artikel, welche die öffentlichen Blätter gegenseitig aus einander entlehnen, werden Wir den geeigneten Bedacht nehmen. D. Den Gesetzesentwurf hinsichtlich des freiwilligen Eintritts in die Armee und der freien Wahl der Waffengattung betr. Den an die Stände gebrachten Gesetzesentwurf über den freiwilligen Eintritt in das Heer, und über die freie Wahl der Waffengattung, haben Wir nach erfolgter Zustimmung beider Kammern sanctionirt, und erlassen demnach das unter Ziffer IV anliegende Gesetz. E. Den Gesetzesentwurf über die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr. Den der Ständeversammlung vorgeschlagenen Gesetzes-Entwurf, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr. erheben Wir, nachdem die gemeinsame Zustimmung beider Kammern vorliegt, hiemit zum Gesetze, und lassen solches unter Ziffer V. anfügen. F. Die Gesetzesentwürfe hinsichtlich der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr. Den Entwurf über die Abänderung der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr. haben Wir in der Art, wie sich derselbe nach den von den Ständen beantragten, von Uns genehmigten Modificationen gestaltet, durch Unsere Sanction zum Gesetze erhoben, und lassen solches unter Ziffer VI hienebenanfügen. Was die bei dieser Veranlassung angeregten, besonderen Wünsche anbelangt, so werden Wir 1) denjenigen, welcher die Unterstützung der gewerbtreibenden Klasse, sowie 2) den, welcher die Vermehrung der Filialbanken betrifft, auf geeignete Weise berücksichtigen, und behalten Uns 3) rücksichtlich des weiteren Wunsches, welcher eine Abänderung des §. 73 der Bankstatuten bezielt, die nähere Erwägung vor, um nach Befund die geeignete weitere Einleitung treffen zu können. G. Den Gesetzesentwurf hinsichtlich der Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII über die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben betr. Nachdem der Gesetzesentwurf, betreffend die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII über die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, die Zustimmung der Stände durch Gesammtbeschluß beider Kammern erhalten hat, so ertheilen Wir hiemit Unsere Sanction, und erlassen das unter Ziffer VII angefügte Gesetz. H. Den Gesetzesentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes betr. Wir bekleiden den an die Stände des Reiches gebrachten Gesetzesentwurf, die Vollen-

Digitized by Google

dung des Bibliothek- und Archivgebäudes zu München betr., auf die durch Gesammtbeschluß beider Kammern verfassungsmäßig erklärte Beistimmung mit Unserer Sanction, und lassen hiernach das Gesetz unter Ziffer VIII ausfertigen. I. Die Generalübersicht über die Vertheilung des Gesammt-Kreisbedarfs unter die einzelnen Kreise für die Dauer der IV. Finanzperiode 18$\frac{4}{7}$ betr. Nachdem die den Ständen im Verfolge der Bestimmungen des §. 10 des Finanzgesetzes vom 17. November 1837 vorgelegte Generalübersicht über die Vertheilung des Gesammtkreisbedarfs unter die einzelnen Kreise für die Dauer der IV. Finanzperiode die Zustimmung der beiden Kammern der Ständeversammlung erhalten hat, so ertheilen Wir derselben zum Behufe der definitiven Feststellung Unsere Genehmigung und lassen solche unter Ziffer IX hier anfügen. K. Das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 18$\frac{9}{7}$, 18$\frac{4}{2}$ und 18$\frac{4}{3}$ betr. Den der Ständeversammlung des Reiches vorgelegten Gesetzesentwurf, das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 18$\frac{9}{7}$, 18$\frac{4}{2}$ und 18$\frac{4}{3}$ betr., erheben Wir in der Fassung, welche derselbe durch den zustimmenden Gesammtbeschluß beider Kammern erhalten hat, zum Gesetze und lassen solches unter Ziffer X anfügen. L. Die mit andern Staaten abgeschlossenen neuen Zoll- und Handelsverträge betr. Wir haben den Ständen des Reichs 1) den Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrverhältnisse vom 1. Nov. 1837; 2) den Vertrag mit den Niederlanden wegen Erleichterungen und Begünstigungen bei der Schifffahrt vom 3. Juni 1837, bekannt gemacht am 26. Jan. 1838, und 3. den Vertrag mit den Niederlanden, wegen der gegenseitigen Handelsverhältnisse vom 21. Jan. 1839 unbeschadet der Rechte Unserer Krone hinsichtlich der Vertretung der Handelsinteressen im Verhältnisse zum Auslande, sowie in Ansehung des Abschlusses der Zollvereins- und Handelsverträge — zur Anerkennung bezüglich der den ständischen Wirkungskreis berührenden Punkte mittheilen lassen, welche auch durch die Gesammtbeschlüsse der beiden Kammern erfolgt. M. Den Zolltarif für die Jahre 1840, 1841 und 1842 betr. Nachdem die Stände allen in dem denselben mitgetheilten Vereins-Zoll-Tarife für die Jahre 1840, 1841 und 1842 getroffenen Abänderungen zugestimmt haben, so ertheilen Wir dem hierauf bezüglichen Gesammtbeschlusse hiedurch Unsere Genehmigung, mit dem Beifügen, daß jener Tarif nach den vertragsmäßigen Bestimmungen bereits seit dem 1. Januar des gegenwärtigen Jahres angewendet werde. (Schluß f.)

München, 17. April. Heute, als am Charfreitage, ist in der Allerheiligen-Hofkirche um halb 10 Uhr die Passionspredigt; nach selber beginnen um 10 Uhr die heiligen Ceremonien. Se. Majestät der König begeben Sich um 10 Uhr mit dem kleinen Cortége in das Oratorium, der große Cortége aber erwartet Allerhöchstdieselben in der Cavaliertribüne, und begleitet nach gesungener Passion Se. Maj. den König hinab in die Kirche zur Adoration des heil. Kreuzes mit dem Geldopfer. — Am Char-Samstag ist in der Allerheiligen-Hofkirche um 11 Uhr das Hochamt, wozu Se. Maj. der König mit dem kleinen Cortége, und Abends um halb 8 Uhr zur Auferstehungs-Prozession mit dem großen Cortége Sich in die Residenz-Hofkapelle begeben. — Am Ostertage ist um 11 Uhr der öffentliche Gang zum Pontifikal-Hochamt mit großem Cortége. Am Ostermontage ist um 11 Uhr das Hochamt, welchem Se. Maj. der König mit dem kleinen Cortége beiwohnen.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 1. April. In Serbien hat Alles schnell ein besseres Ansehen gewonnen, seit Fürst Michael an die Spitze der Regierung getreten. Verschiedene Gnadenacte sind seinem Regierungsantritte gefolgt, namentlich ist die Amnestie wegen politischer Vergehen, welche Fürst Michael schon vor seiner Reise nach Konstantinopel von der Wallachei aus anordnete, von der Regentschaft aber damals refusirt wurde, nun förmlich verkündet worden. Johann Obrenowitsch, der jüngere Bruder des Fürsten Milosch, und Hauptschuldiger des gegen das Status gerichteten Aufstandsversuchs ist dadurch mbst allen Theilnehmern vollkommen begnadigt. Eine zahlreiche Vertheilung von der Pforte übersandter Ordenszeichen trug ebenfalls dazu bei, Freude und Zufriedenheit zu verbreiten. Sämmeliche Minister, die Räthe des Fürsten, die Senateren, der Metropolit, ein Bischof und mehrere andere Beamte, die den türkischen Orden noch nicht hatten, wurden damit beehrt. (Allg. Z.)

Spanien.

Es heißt, Espartero werde jetzt zuerst Mora de Ebro nehmen, um sich die Verbindung mit Catalonien zu sichern. Dagegen wollte O'Donnell am 30. v. M. mit der schweren Artillerie von Teruel nach Camarillas aufbrechen, um die Belagerung von Aliaga und Cantavieja zu unternehmen. Die strenge Kälte und der hohe Schnee dürften diesem Vorhaben Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Ueber Cabrera's Befinden und Aufenthaltsort herrscht wiederum die größte Ungewißheit, während mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet wird, die Besatzung von Aliaga hätte sich gegen Llangostera empört, und ihn erschossen. Statt seiner soll Polo das Commando übernommen haben. — Die Division Hopos ist in Segorbe aufgestellt, um die Verbindung zwischen Teruel und Valencia zu sichern. — Balmaseda hat seine Mannschaft von Medina Celi zurückgezogen, und seinen Raub nach Beteta geschleppt. Dort ließ er dem Obristen Lapetre, einem Anhänger Mareto's, durch zwei Landleute mit einem stumpfen Beile den Kopf abhacken. Außerdem macht er durch Circulare bekannt, daß er alle Couriere, Postillone, Reisende in den Diligencen, Gastwirthe, welche diese beherbergen, und alle Personen, die sich nach einem von Truppen der Königin besetzten Punkte begeben, ohne weiteres erschießen lassen werde. So wird die Sache der „Legitimität" und des „Altars" vertheidigt!

Frankreich.

Nach Berichten aus **Tanger** und **Oran** ist es ausser Zweifel, daß die Angabe von einer Kriegserklärung Marokkos gegen Frankreich grundlos war. Dagegen wurde die Brigg Palmure nach Tunis abgeschickt, als Vorläuferin mehrerer anderer Schiffe, welche dort während des Feldzugs des Marschalls Valée stationirt bleiben sollen, um den Bey zu bewachen, der den heiligen Krieg befördert und Mannschaft mit Kriegsvorräthen an Abd-el-Kader schickt.

Paris, 10. April. Hr. Charles Durand wird die Redaktion des Capitole niederlegen und einen Cursus der Beredsamkeit in Rouen beginnen, wo er schon vor zwölf Jahren öffentliche Vorträge hielt. — Das prachtvolle Spital

Digitized by Google

von Besançon ist eine Beute der Flammen geworden. — Am 2. April ward zu Lorient das Linienschiff Jemappes von 100 Kanonen von Stapel gelassen. Die ganze Operation, die eine Menge einheimischer und fremder Zuschauer herbeigelockt, ging sehr glücklich von statten.

Griechenland.

Athen, 20. März. Die ungewöhnliche Witterung zu Anfang dieses Monats und das starke Schneegestöber in den Bergen hat unter den Heerden großen Verlust angerichtet. Der Aeon schätzt den Schaden für den Peloponnes allein (hoffentlich übertrieben) auf zwei Millionen Drachmen. Nach der Fama soll um dieselbe Zeit im Norden von Akarnanien, bei Vonitza am Golf von Arta, auch ein ansehnlicher Bergsturz stattgehabt haben, und von dieser Stelle drei Viertelstunden lang ein starker Rauch aufgestiegen seyn; vielleicht nur die Ausdünstungen der innern wärmeren Erdschichten. Nähere Nachrichten über das Naturereigniß fehlen noch.

Schweiz.

In **Bern** ist gegen Stockmar, das Haupt der Trennungspartei im Jura, eine Untersuchung auf Hochverrath eingeleitet. Derselbe hat sich nach Basel geflüchtet.

Neueste Nachrichten.

London, 9. April. Die Debatten des Unterhauses über die Verhältnisse Englands zu China dauerten auch in der gestrigen Sitzung fort, und wurden in der heutigen wieder aufgenommen; der Beschluß des Hauses in dieser hochwichtigen Frage wird über den Fortbestand des Ministeriums entscheiden.

Paris, 11. April. Der Finanzminister, Hr. Pelet, hat nun wirklich Gesetzentwürfe über Ergänzungscredite im Betrage von mehr als 30 Millionen Franken der Deputirtenkammer vorgelegt, und Hr. Thiers noch überdieß 1½ Millionen Franken für die Blokade von Buenos-Ayres verlangt.

Toulon, 10. April. Die Herzoge von Orleans und Aumale sind heute nach Algier abgereist.

Stockholm, 31. März. Das neue Ministerium ist gebildet; das Haupt desselben ist Graf Posse, dessen Ernennung zum Justiz- und Staatsminister vielfache Opposition findet.

Darmstadt, 12. April. Se. K. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute hier eingetroffen.

Kunstnachrichten.

München, 13. April. Kunstverein. Ausser den in unserm gestrigen Blatte aufgeführten Gemälden der gegenwärtigen Ausstellung sind noch zu bemerken: eine Wirthshausscene von Gonne, von sehr guter Anlage und Characteristik, sowie von vollendeter technischer Ausführung; eine Ansicht des Chiemsee's von Schiller; eine Sennerin mit einem Lamm von Heinel; die Pfarrkirche zu Wasserburg mit netter Staffage von Neher; die Burg Rändeck von v. Couven; eine alte Frau, vor dem Essen betend, von Unna; das Bild eines Landsknechtes, von Wittmann; der Staubbach bei Reutta, von Dorner; ein Jagdstück und zwei kleinere Bilder, von Kirchmayr; ein Hirsch, von Wyttenbach; ein weibliches Bildniß, von Solome; eine Mutter mit ihrem Kinde, von Engelmann; der Schatzgräber von Geyer in Augsburg, und ein treffliches Glasgemälde, Christus mit der Dornenkrone nach Hemeling, von Faustner.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Osterkuß in Rußland.

Von J. G. Kohl.

(Schluß.)

Die Kutscher, Bedienten und Lakaien machen auch am Ostersonntage die Reihe im Hause, stecken die Taschen voll bemalter Eier und schenken einem Jeden eins, von dem sie einen Kuß und ein kleines Douceur erwarten können. Die Kinder ihrer Herrschaft küssen sie ohne Weiteres, den erwachsenen Töchtern nur die Hand. Auch die unbedeutenden Clienten und Schützlinge des Hauses küssen der Herrschaft und den Töchtern nur die Hand.

Daß indeß nicht alle Scenen um Ostern so heiter und freundlich sind, kann man schon daraus schließen, daß dem bösen Lebenswasser, das besser Todeswasser genannt würde, allzusehr gehuldigt wird. Um Ostern betrunken zu seyn, findet überall Entschuldigung. Die Trunkenheit ist an diesem Feste so groß, daß man besonders in Kleinrußland ganze Dorfschaften betrunken finden kann. Das führt denn natürlich viele Scandale herbei. Hörige laufen um Ostern ihrem Herrn weg. Diener werden zum Hause vertrieben, wegen der Unarten, die sie um Ostern begingen. Besonders die deutschen Herrschaften haben dann Kummer und Noth in ihrem Hause, und bleiben zu Ostern, wo sich kein Russe zügeln läßt, oft ganz ohne Bedienung. Bei einem so allgemeinen Taumel würden indeß bei jeder andern Nation noch hunderttausendmal mehr Scandale und Verbrechen ins Leben treten. Ein russischer Ostern in England oder Italien aufgeführt, würde ein wahrer Mord- und Bluttag werden. Es ist allein der dem russischen Volkscharacter eigenthümlichen Gutmüthigkeit und Friedlichkeit zuzuschreiben, daß doch im Ganzen weit mehr komische und allenfalls nur widerliche Scenen als scandalöse und blutige vorfallen. In dieser Beziehung noch einige von meinen Straßenbeobachtungen.

In der Hauptstadt der Ukraine ging ich einmal am zweiten Ostertage vor's Thor, durch welche eine Menge Leute, Weiber und Männer, alle wankend und trunken hereinströmten *). Als ich nun so stehen blieb und ihnen kopfschüttelnd und verwundert nachblickte, trat der letzte, der eben so wankte, wie die Vorigen, zu mir heran und sagte, indem er seinen Hut abnahm: „Besoffene Leute, mein Herr! Es ist heute Feiertag, entschuldigen Sie sie, entschuldigen Sie sie! Ach ich bitte Sie, mein Herr, seyen Sie nicht böse! Entschuldigen Sie sie, Gott gab uns ja heute einen Feiertag!“ Es half nichts, ich mußte ihm die Hand geben und versprechen, daß ich verzeihen wollte, was ich als unbedeutender Fremder in Nichts bestrafen konnte.

Ein andermal sah ich in einer andern Stadt wie vor dem Gouverneur auf dem öffentlichen Platze der Osterbelustigungen ein Besoffener, eben so den Hut abnehmend, auf die Knie niederfiel, und, seine Hand ergreifend, sagte: „Ach, ich bin besoffen, Ew. Excellenz. Es ist heute Feiertag, aber ich bitte Sie, lassen Sie mich prügeln. Ich habe zu viel getrunken, ich bitte Sie, Ew. Excellenz, lassen Sie mich

*) Sie trinken auf dem Lande den Branntwein billiger als in der Stadt, weil der Städteschank Monopol ist.

Digitized by Google

bestrafen!" — Und der Gouverneur hatte nicht eher Ruhe, als bis er ihm einige Vorwürfe gemacht.

Doch genug von diesen undelicaten Dingen. Es giebt um Ostern auch viel Delicates und Elegantes in Petersburg. Das Brillanteste von Allem sitzt in den schönen Equipagen, die, mit Herren und Damen gefüllt, zu der großen Hof-Cour des Oster-Sonntag-Morgens fahren. Bekanntlich gehören diese Hof-Couren zu dem Prachtvollsten, was man irgendwo dieser Art sehen kann. Der Oster-Sonntag ist, sowie der Neujahrstag, ein großer Tag der Gnade und an ihm werden eine ungeheure Menge von Ernennungen, Beförderungen, Ordenstertheilungen und Gnadenbezeugungen bekannt gemacht. In der vornehmen Welt sehen daher viel Herzen erwartungsvoll diesem Tage entgegen, und es ist schon ein interessantes Schauspiel, das hastige Getümmel ihrer Carossen in den Straßen zu beobachten. In den Hauptstraßen, so breit sie sind, wimmelt es von durcheinanderrauschenden Equipagen aller Art; und man kann hier ohne Uebertreibung das so viel gebrauchte Bild vom Ameisen-Gewimmel buchstäblich in Anwendung bringen. Das Geschrei der Kutscher, die sich gegenseitig und den Fußgängern zurufen, nimmt kein Ende, und platzt beständig, wie ein unaufhörliches Lauffeuer auf allen Seiten los: „Napràwa!" (zur Rechten!) derji laewiga" (halt die Linke!) „Padji! padji!" (Platz, Platz! Eigentlich: geh! geh!) „Beregissa"! (Achtung!) heißt es stets von allen Seiten her. Die Damen mit ihren brillanten Kokoschnik's (National-Haube, eigentlich eine Art Diadem), die zu Hofe fahren, möchten fliegen und vier geflügelte Pegasus vorhaben. Man sieht es ihren begierigen Augen an, die nur eines unter allen den Häusern suchen, das kaiserliche Palais. Die Generale selbst helfen ihren Kutschern und schreien laut über die Strasse, den Voranfahrenden zu: „jiwäege, jiwäege!" (schnell, schnell). Von den 10,000 Droschken, die sich auf den Petersburger Straßen herumtreiben sollen, feiert müßig nicht eine. Alles eilt, Alles fliegt, Alles rennt zu Visiten, zur Cour, zu Küssen, zu den Kirchen, zu Dejeunés oder auch zu den Katschelis.

Ja, auch zu den Katschelis! Denn Dank sey es dem schönen Osterfeste, auch die lieben Schaukeln der Butterwoche hat es wieder zurückgeführt, mit allem seinen amusanten Beiwerke. Das Nußknacken, das Drehen, das Schaukeln und Gulaien*) beginnt wieder mit frischer Lust von vorne. Freilich fehlt manches Plaisir, das um Ostern gewöhnlich die Jahreszeit nicht mehr gestattet, als z. B. die Eisberge, die Schlittenfahrt. Doch tritt dafür auch mancher Genuß wieder auf, den der beginnende Frühling herbeiführt, und manches Spiel, zu dem das Osterfest selber Veranlassung giebt. Zu jenen Genüssen rechne ich vor Allen einen, den der Süden dem Norden in goldner Schaale übersendet, und einen zweiten, den der Norden dem Süden gern zuweilen zum Danke überlassen möchte, wenn seine vergängliche Natur eine Versendung gestattete. Ich würde dieser beiden Dinge nicht erwähnen, wenn sie eben nicht zu Ostern in so großer Fülle auf den russischen Schaukelplätzen erschienen, daß sie neben den Eiern von allen Speiseartikeln am meisten in dieß festliche Treiben eingreifen. Nämlich die Orangen und glaces.

In der That, wenn man die Masse von Orangen erwägt, die schon zu Ostern auf jenen Plätzen aufgehäuft liegen und vom Volke verzehrt werden, so möchte man glauben, daß die Gärten der Hesperiden ganz nahe vor dem Thore wären, oder daß die so schöne Frucht in Rußland auf den Birken- und Tannenbäumen wüchse. Ich erinnere mich aus meiner Jugend, daß mir Jemand als etwas recht Besonderes von dem Lande, wo die Citronen blühen, erzählte, wenn man dort einem armen Bettlerbuben ein Brod gäbe, so ginge er hin und speiste ein Paar Apfelsinen dazu. In Rußland würde man hieraus weiter gar kein Aufhebens machen. Denn man sieht das alle Augenblicke, daß ein dicker, langhaariger, unfrisirter Bart in eine schöne goldene Orange beißt. Wo die alle so billig herkommen, weiß ich eben so wenig, als woher aller der Champagner nach Rußland kommt, den man dort so trinkt, als wenn die Champagne schon längst eine Provinz des großen Kaiserreichs gewesen wäre. Ausgemacht bleibt es, daß in ganz Rußland bis nach Sibirien's Gränzen um Ostern schon in der Regel alle Schaukelplätze mit Orangen und Citronen wie überschwemmt sind.

*) Russisch-deutsches Wort von den russischen Deutschen gebildet. Es kommt von gulatj — flaner — spazieren, auch spazieren fahren. Daher gulanie.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

110. **Anzeige.**

Allen jenen Kaufleuten und Gewerbtreibenden, welche die hiesige Georgidult beziehen, empfehlen wir das in unserm Verlage erscheinende Tagblatt

der Hausfreund

zu Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art. Der „Hausfreund" wird hier und in der Umgegend, vorzugsweise von den wohlhabendern Ständen gelesen, und die Insertionskosten aufs Billigste berechnet.

Augsburg, den 11. April 1840.

Kranzfelder'sche Buchhandlung (Katharinengasse B. 164).

111. (2b) **Anzeige.**

Da ich in Bälde die bisher in Pacht gehabte v. Utzschneider'sche Tuchmanufaktur übergebe, so beabsichtigte ich, mit dem Vorrathe meiner durchgängig ächtfärbigen Tücher wo möglich aufzuräumen, die ich deßhalb im Ausschnitt sämmtlich zum Fabrikpreise erlasse.

Dieß ergebenst zur Anzeige bringend, schmeichle ich mir, mit recht zahlreichem, geneigtem Zuspruche beehrt zu werden, und zeichne unter Zusicherung bester Bedienung

H. Landmann,
b. Tuchmacher und Pächter der v. Utzschneider'schen Tuchmanufactur, am Schrannenplatz, Pschorrhaus No. 7.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 10. April. . . .	16	10	11	12	11	8	4	52
Erding, vom 2. April. . . .	14	48	9	45	10	—	5	—
Kempten, vom 8. April. . . .	18	53	13	3	13	7	5	62
Landshut, vom 10. April. . . .	14	—	9	37	8	45	4	37
Lindau, vom 4. April. . . .	18	56	13	—	14	—	5	48
Memmingen, vom 7 April. . . .	17	49	12	19	12	52	5	—
Nördlingen, vom 4. April. . . .	15	53	11	57	11	17	4	16
Regensburg, vom 11. April. . . .	13	52	9	35	9	35	4	3

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 63. 19. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnire man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern.

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

(Schluß.)

N. Die Zollverhältnisse für die Zukunft betr. Wir genehmigen die Gesammtbeschlüsse der Stände hinsichtlich der die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffenden Postulate, nämlich: 1) Die Ermächtigung, die Verminderung oder auch Aufhebung, sowie die Erhöhung der Zoll- und anderer Gebühren im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Zollvereinsverträge sich deßfalls — für sich oder auch zur Verständigung mit andern Staaten — vereinbaren sollten — oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte zu verfügen, daß, wenn alle hiernach getroffenen Abänderungen des Tarifs bei der nächsten Ständeversammlung die Zustimmung der Stände nicht erhalten, seldige mit dem Schlusse der Sitzungen beider Kammern wieder aufhören, und dagegen die abgeänderten Zölle und sonstige Gebühren nach den frühern gesetzlichen Bestimmungen wieder erhoben werden sollen; 2) die Ermächtigung, hinsichtlich des Chausseegeldes mit Rücksicht auf die auch gelegenheitlich der jüngsten Generalconferenz von 1839 neuerdings erhobene Erinnerung, solche weitere Einrichtungen zu treffen, welche jedes Mißverständniß und jede Erinnerung hinsichtlich der Chausseegelderhebung nach Erforderniß der Verhältnisse zu beseitigen, oder dasselbe ganz zu entfernen vermögen, bis etwa in allen Vereinsstaaten auch übereinstimmende Chausseegeld-Regulative zur Ausführung kommen, wozu die ständische Zustimmung in der Art und Weise wie im Postulate 1 vorbehalten bleibt; 3) die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umstände zum Zwecke der Sicherung, der Befestigung und Fortsetzung des Zollvereins jene besondern finanziellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen treffen zu können, wodurch dieser Zweck erreicht und gesichert wird, unter dem Beifügen, daß, wie zu 1. bereits angeführt ist, nach Maßgabe der Beziehung auf den ständischen Wirkungskreis, die Vorlage solcher Momente bei der nächsten Ständeversammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe. Wir finden Uns dabei veranlaßt, den Ständen des Reiches Unser besonderes Wohlgefallen über die Bereitwilligkeit auszudrücken — mit welcher dieselben Unsere und der übrigen vereinten Regierungen gemeinsame Bestrebungen für die Ausbildung des deutschen Zollvereins nach Innen und nach Außen auch innerhalb ihres Wirkungskreises zu unterstützen fortfahren, anerkennend die segensvollen Folgen, welche hieraus nicht nur für die Emporhebung deutschen Gewerbfleißes und deutschen Handels, sondern auch für die Befestigung deutscher Eintracht in reichem Maße hervorgehen. II. Nachweisungen. A. Verwendung der Staatseinnahmen. Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{3}{3}$, 18$\frac{3}{5}$ und 18$\frac{3}{7}$ haben Wir den Ständen genaue Nachweisung vorlegen lassen, und es sind dadurch die Bestimmungen der Verfassungsurkunde Titl. VII §. 10 erfüllt worden. B. Stand der Staatsschuldentilgungsanstalt. In gleicher Weise sind den Ständen des Reiches genaue Nachweisungen über den Stand der Staatsschuldentilgungskasse, der Pensionsamortisationskasse, und der durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 gegründeten Festungsbau-Dotationskasse vorgelegt, und hiedurch die Bestimmungen des Titl. VII §. 11 und 16 der Verfassungsurkunde erfüllt worden. Was die eingelegte Verwahrung gegen allenfallsige Verbindlichkeiten und Haftungen der Staatskassen bezüglich der Defensionsgelder betrifft, so erwiedern Wir, daß solche Verbindlichkeiten und Haftungen zu keiner Zeit ohne verfassungsmäßige Begründung werden in Anspruch genommen werden. III. Wünsche und Anträge. Auf die Uns von den Ständen vorgelegten besonderen Anträge und Wünsche, in so weit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzesentwürfe ihre Erledigung erhalten haben, erwiedern wir mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Verfassungsurkunde Titl. VII §. 19 und unbeschadet derselben, was folgt: A. Zu der Generalübersicht über die Vertheilung des Gesammtkreisbedarfs unter die einzelnen Kreise für die Dauer der IV. Finanzperiode 18$\frac{3}{7}$. 1) Die Wünsche der Stände, bezüglich der Beförderung des Schulwesens haben Wir vor, in nähere Erwägung zu ziehen. 2) Dem Antrage, die in das Kreisbudget des pfälzischen Regierungsbezirkes eingestellte Position von 850$\frac{2}{}$ fl. des Jahres für den Unterhalt der Findelkinder auf den wirklichen Bedarf von 16,000 fl., durch Zuschüsse aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode zu erhöhen, vermögen Wir eine entsprechende Folge nicht zuzuwenden, da derselbe mit dem bezüglich

Digitized by Google

der Dotation der pfälzischen Kreisfonds bestehenden besonderen Verhältnissen und Bestimmungen nicht im Einklange steht. 3) Wie die auch von Uns lebhaft gewünschte zweckmäßige Vollendung der Kreis-Irrenanstalten so schleunig als möglich bewerkstelliget werden könne, werden Wir in weitere Erwägung ziehen, und haben vor, das Geeignete nach dem Befunde zu verfügen. 4) Das Bedürfnisse einer Revision und Verbesserung der bestehenden Forststraf- und Forstpolizei-Gesetzgebung ist Unserer Bedachtnahme nicht entgangen, und wird ein Gegenstand Unserer besonderen Fürsorge bleiben. 5) Wir haben zur Verbesserung des Zustandes der Straßen- und Landbauten bereits in den drei ersten Jahren der laufenden Finanzperiode beträchtliche außerordentliche Zuschüsse bewilliget. Es bleibt dabei Unserer näheren Erwägung vorbehalten, was in dieser Beziehung etwa noch künftig nach dem Maße des wahren Bedürfnisses und mit Rücksicht auf die Sicherung eines entsprechenden Erfolges zu geschehen haben dürfte. 6) Die Ueberbürdung einzelner Gemeinden und Districte mit unverhältnißmäßigen örtlichen und Districtsumlagen, namentlich bei Straßen- und Wegbauten, widerstreitet Unseren landesväterlichen Absichten. Wir werden die deßfalls an Uns gebrachten Klagen der genauesten Prüfung unterstellen lassen, und nach dem Befunde das zur Abhülfe Geeignete verfügen. Was aber die Aufnahme von Districtsstraßen in die Reihe der Staats- und Kreisstraßen anbelangt, so muß die Erwägung, welche Verfügungen etwa deßfalls zu treffen seyn dürften, bis zur Feststellung des Budgets der V. Finanzperiode ausgesetzt bleiben, da eine Erweiterung der den Kreisfonds und der Staatskassa nach dem Finanzgesetze vom 17. Nov. 1837 obliegenden Lasten nicht ohne die Verrückung der wesentlichen Grundlagen desselben im Laufe der Finanzperiode erfolgen könnte. 7) Bezüglich des Antrags auf Befreiung des Fabrikfuhrwerkes von den bezüglich der breiten Radfelgen gegebenen Bestimmungen, bleibt Unsere Beschlußfassung bis nach Beendigung der deßfalls bereits angeordneten Erhebungen vorbehalten. 8) Die rasche Erledigung der fiskalischen Prozesse über die Baulast bei kirchlichen Gebäuden soll von Seite der Fiskalate in keiner Weise gehemmt werden. 9) Bei der Entwerfung der Kreisbudgets für die V. Finanzperiode wird in nähere Erwägung gezogen werden, in wie weit eine Vermehrung der Dotation der Kreisfonds erforderlich, und auf welche Weise dieselbe zu bewerkstelligen sey. Was die im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode etwa sich hervorthuenden unvorhergesehenen und außerordentlichen Bedürfnisse anbelangt, so werden Wir für die Befriedigung derselben nach dem Maße der gesetzlichen Verpflichtung und auf dem gesetzlich vorgezeichneten Wege stets Sorge tragen lassen. B. Zu besonderen Gesammtbeschlüssen. I. Den Abzug der Armen- und Schulquarten von allen frommen Vermächtnissen betr. Dem gemeinsamen Antrage der Stände entsprechend, erklären Wir hiemit gesetzlich alle Verordnungen über den Abzug der Quarten für Armen- und Schulzwecke von allen frommen Stiftungen, Schenkungen und Vermächtnissen in denjenigen Theilen des Königreiches, wo diese Verordnungen eingeführt waren, mit dem Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Landtagsabschiedes als aufgehoben. Den ersten Wunsch, welchen die Stände dem ebendemerkten Antrage beigefügt haben, daß nämlich sämmtliche Pfarr- und sonstige Curatstellen auf den gesetzlichen Congrualbetrag gebracht werden möchten, haben Wir vor, in nähere Erwägung zu ziehen. Was den zweiten Wunsch wegen vollständiger Genügung der Baupflicht des Staatsärars bei Cultusgebäuden, und wegen nachhaltiger Wendung der Baufälle bei denselben betrifft, so haben Wir die hiezu erforderlichen Einleitungen bereits anordnen lassen. II. Die Concurrenzbeiträge der Cultusstiftungen betr. Es ist Unser Wille, daß bei dem Vollzuge der in den §§. 48 und 49 der II. Verfassungsbeilage enthaltenen Bestimmungen das Stammvermögen der Stiftungen ungeschmälert erhalten, die hinlängliche Deckung der eigenthümlichen Bedürfnisse jeder einzelnen Stiftung nicht beeinträchtigt, der geregelte Gang der Verwaltung nicht gestört, und den gesetzlichen Rechten und Zuständigkeiten der geistlichen Oberbehörden und der Gutsherren in keiner Weise zu nahe getreten werde. Jeder deßfalls bestehenden gegründeten Beschwerde soll die gebührende Abhilfe zu Theil werden. III. Die Druckkosten der in Ermanglung von Lokalblättern durch die Kreis- und Intelligenzblätter zu veröffentlichenden wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen betr. Wir werden die geeigneten Anordnungen ergehen lassen, damit die durch §. 82 des revidirten Gemeindeedikts angeordnete örtliche Bekanntmachung der wesentlichen Ergebnisse der städtischen Rechnungen in einer dem gesetzlichen Zwecke entsprechenden, zugleich aber für die betheiligten Gemeinden und Stiftungen am wenigsten kostspieligen Weise vollzogen werde. Indem Wir Unseren Ständen diesen Abschied ertheilen, gereicht es Unserem Herzen zur wahren Befriedigung, denselben die wohlgefällige besondere Anerkennung der gewissenhaften und unermüdlichen Berufstreue und des deutschen Rechtssinnes, so wie der treuen Anhänglichkeit an Uns und Unser Königliches Haus und des Vertrauens auszudrücken, welches dieselben durch die in den Gesammtbeschlüssen Uns dargebrachten Ergebnisse ihrer gemeinschaftlichen Verhandlungen bewährt haben, und Unsere Lieben Getreuen, die Stände des Reiches Unserer Königlichen Huld und Gnade zu versichern, womit Wir denselben stets gewogen bleiben.

Gegeben, München am 15. April 1840.

Ludwig.

Frhr. v. Gise, Frhr. v. Schrenk, v. Abel,
Frhr. v. Gumpenberg.

Nach Königlichem Allerhöchsten Befehl:
der expedirende geheime Secretär:
P. Heramer.

Augsburg, 16. April. Bekanntlich schwebte schon seit der Regulirung resp. seit der Ergänzung der hiesigen Communal-Reduction für den Unterhalt des städtischen Haushaltes, welches Geschäft vor ungefähr drei Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit sowohl des Staates als der Stadtgemeinde zu Stande kam, immer noch die wichtige Frage ob: „wie werden die hiesigen Bierbauer für das hier fabrizirte und verauf-schlagte, nachher aber außer den Burgfrieden der Stadt verführte Bier in Beziehung auf den bezahlten städtischen Aufschlag in der Folge entschädigt, da die, unter dem Namen Rückvergütung von der Commune an die Bräuer durch die 20 Jahre hierdurch geleistete Abgabe in Folge der geschehenen Dotationsverhandlung nach dem seither bestandenen Maßstabe aufzuhören hatte.“ Diese wichtige Frage ist nunmehr gelöst und zwar in beiderseitigem Interesse und sohin zu beiderseitiger Zufriedenheit. Gegen Ende des vorigen Monats kam nämlich zwischen der Commune Augsburg und der hiesigen Bierbrauer-Innung ein Vertrag zu Stande, ge-

Digitized by Google

mäß welchem vorläufig auf 5 Jahre lang von der Stadtcasse 5000 fl. an die Innungslade des Gewerbvereins der Bräuer als Entschädigung der Bräuer für die früher entschädigte Rückvergütung geleistet werden sollen. Dieser Vertrag ist bereits rechtskräftig und darum an dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte in gesetzlicher Form von der Commune durch den ersten Hrn. Bürgermeister Dr. Carron du Val und von dem Vorsteher der Bräuer-Innung unterzeichnet worden. (A. Tbl.)

Regensburg, 13. April. Das Dampfboot „Kronprinz Maximilian" hat am 8. d. M. die heurigen Fahrten eröffnet. Es ging Morgens 5 Uhr von hier ab und traf um 1½ Uhr Nachmittags in Passau, und Abends 7½ Uhr glücklich in Linz ein. Am 9. Morgens 5 Uhr trat es die Rückfahrt von Linz an, und ist am 10. Nachts 11 Uhr wieder hier angekommen. — Der „Ludwig I." hat am 9. seine erste Fahrt nach Donauwörth gemacht, von wo er heute um 3 Uhr Nachmittags zurückgekehrt ist, nachdem er zu der Strecke von Donauwörth bis hieher nur 8 Stunden Fahrzeit gebraucht.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 10. April. Die Unterhaussitzung, die am 9. April Abends begonnen hatte, schloß erst am folgenden Morgen um halb 5 Uhr. In dieser dritten Nacht der Discussion über China fiel die Entscheidung: — das Ministerium siegte. Bei der Abstimmung ergaben sich 261 Stimmen für, 271 gegen die Motion. Majorität für die Minister, 10. Betäubender Freudenruf von der ministeriellen Seite. Gegen 5 Uhr früh trennte sich das Haus.

Deutschland.

Mainz, 13. April. Heute ist endlich die Eisenbahn zwischen Castel und Hattersheim dem Verkehr eröffnet werden. Der Wasserstand des Rheins und Mains ist so niedrig, daß die Schifffahrt ungemein gehindert ist. Die Zahl der mit den Dampfschiffen ankommenden und abgehenden Personen ist schon jetzt sehr bedeutend. Es läßt sich wohl erwarten, daß die Gesammtzahl aller auf diese Weise den Rhein befahrenden Personen in diesem Jahre das fünfte Hunderttausend beschreiten werde. Im letzten Jahre war sie nahe an 400,000. Im Jahre 1827, wo die Dampfschifffahrt auf dem Rheine eröffnet wurde, zählte man nur 18,000 Passagiere; die Zunahme ist daher eben so groß als erfreulich. (A. Z.)

Göttingen, 17. April. Der Prozeß der vormaligen sieben Göttinger Professoren möchte wohl schwerlich vor den inländischen Gerichten seine Entscheidung zu erwarten haben und daher den Klägern nichts übrig bleiben, als ebenfalls an den deutschen Bundestag zu rekurriren. Durch die so reichlich ausgefallenen Subscriptionen ist indessen für einen anständigen Unterhalt jener Gelehrten vorerst auf eine geraume Zeit Fürsorge getroffen. Nach der Abrechnung des mit dieser Angelegenheit beschäftigten Comités reichen die unterzeichneten Summen nicht nur hin, den gedachten Männern die Gehalte, welcher sie verlustig geworden, in vollem Betrag ferner auf drei Jahre zuzusichern, sondern es bleibt auch noch so viel übrig, daß auch später es an einer Unterstützung nicht mangeln wird, die man ihnen regelmäßig zufließen lassen kann. Ueberdieß hat sich die Zahl der zu Unterstützenden, die gleich Anfangs durch die Anstellung Ewalds in Tübingen und durch die Verzichtleistung von Gerninus auf fünf sich reducirt fand, nunmehr wieder um Einen verringert. Albrecht ist nämlich, nachdem die Bemühungen, ihm in seinem Vaterlande, Preußen, sey es in Berlin oder in Königsberg, eine neue akademische Laufbahn zu eröffnen, mißglückt sind, auf der Universität Leipzig als akadem. Lehrer in Thätigkeit gesetzt worden. Es sind also fortan blos noch vier von den sieben Professoren, welche Unterstützungen in Anspruch nehmen, nämlich Dahlmann, Weber und die beiden Brüder Grimm. Letztere dürften, wie man hört, darauf rechnen können, dereinst, bei veränderten Umständen, einen ehrenvollen Ruf nach Berlin zu bekommen.

Kunstnachrichten.

München, 14. April. Cornelius hat nunmehr den letzten Carton zu seinen Fresken in der Ludwigskirche beendet, und in letzter Zeit eine Zeichnung in größerem Maßstabe begonnen, welche er später als Oelgemälde auszuführen beabsichtigt. Diese geistvolle, gestaltenreiche Conception stellt die Befreiung der Erzväter aus der Vorhölle durch Christus dar, und dürfte zu des Meisters großartigsten Schöpfungen gezählt worden. Der Bildercyklus obgenannter Kirche wird im Laufe dieses Sommers seine Vollendung erreichen, und Cornelius gedenkt noch ein paar Monate auf die gänzliche Fertigung oder Ueberarbeitung seines großen Bildes, das jüngste Gericht, zu verwenden.

Mannigfaltiges.

Memmingen, 11. April. Seit bald 3 Wochen erweckt der sogenannte „schwarze Mann" dahier große Furcht, hauptsächlich unter dem schönen Geschlechte. Diese seltsame Erscheinung läßt sich in jeder Stunde der Nacht auf bestimmten Plätzen und Straßen sehen, inkommodirt die Frauenzimmer durch seine Zudringlichkeit, ohne jedoch bisher irgend Jemand verletzt oder grob beleidiget zu haben. Er trägt einen schwarzen Mantel, über das Gesicht einen schwarzen dichten Schleier und ist 2 Schuh größer als der größte Mann. Er soll sich bei Betretungen so schnell entfernen, daß viele glauben, er verschwinde, und alle getroffenen Anstalten ihn zu erhaschen, sogar von Seite der Polizei blieben bisher fruchtlos. Dieser wunderliche Abentheurer möchte ein Seitenstück zu dem „Augsburger Mädchenschneider" seyn, nur daß er sich statt des Schneidens mit dem Drücken begnügt.

Gebiet der Unterhaltung.

Die nächtliche Trauung.

Eine dänische Sage.

Die Insel Seeland hängt im Nordwesten durch eine schmale, sandige Landenge mit einer schönen und fruchtbaren Halbinsel zusammen, die, dicht mit Landhäusern besäet, einen kleinen abgesonderten Distrikt bildet. Sie hat sich nur einer kleinen Stadt zu rühmen, jenseits welcher die Halbinsel in ein schroffes Vorgebirge ausläuft, das, weit in das wilde und stürmische Kattegat hinein sich erstreckend, eine höchst öde und wüste Landschaft bildet. Der Treibsand hat jede Spur von Vegetation vertilgt; bewegliche Sandhügel — ein Spiel der Winde, die, von der See her, ungehindert über das Land hinstreichen — ändern beständig ihre Lage, und entstehen und verschwinden in immer wechselnder Aufeinanderfolge. Als ich durch die Insel reiste, brachte ich einmal zu-

Digitized by Google

fällig eine Stunde an diesem Orte zu; und er hat in meiner Seele ein Schreckensbild zurückgelassen, das ich niemals vergessen werde. Ich ritt allein über die öde und sandige Ebene, als sich von Norden her — der Seite, die der See am nächsten ist — ein Sturm erhob, begleitet von Donner und Blitz. Die Wellen gingen hoch, eine Wolke jagte am Firmamente die andere, die Luft wurde finster und trübe, der Sand wich in Massen unter den Füßen meines Pferdes, erhob sich dann in Wirbeln und füllte die Luft. Man konnte keinen Pfad mehr unterscheiden, das Pferd sank immer tiefer in den losen Sand; Himmel, Erde und Meer schienen alle mit einander in wildem Tumulte unter einander gemengt, und jeder Gegenstand war in eine Sand- und Staubwolke gehüllt. Da gab es keine Spur von Leben oder Vegetation; der Sturm tobte durch die Luft; die Wogen des Oceans peitschten das Gestade; in der Entfernung rollte der Donner, und der dunkle, schwarzgelbe Blitz schien, gleichsam verdickt durch Theilchen von dem umherfliegenden Boden, kaum die Luft durchdringen zu können. Die Gefahr war drohend, als plötzlich ein schwerer Gewitterregen zu fallen begann und wirksam den Treibsand niederwarf, so daß ich, freilich ganz durchnäßt, meinen Weg nach der kleinen Stadt finden konnte.

In dieser öden Gegend, etwa eine Viertelmeile von der Küste, lag ehemals das Dorf Nörwig. Der Sand hat seitdem längst jede Spur einer menschlichen Wohnung vertilgt, und die Einwohner, hauptsächlich Lootsen und Fischer, haben sich nach einer anderen Gegend begeben; nur die Kirche steht noch einsam auf einem kleinen Hügel, und ist von allen Seiten von dem traurigen und endlosen Treibsande umgeben. Sie war der Schauplatz des nachfolgenden, höchst räthselhaften Ereignisses: Es war zu Anfang des letzten Jahrhunderts, als der alte und ehrwürdige Geistliche des Dorfes in seinem einsamen Zimmer saß, in tiefes Nachdenken versunken. Es war Mitternacht; das Haus lag am äußersten Ende des Dorfes, und alle Thüren waren, da die einfachen Sitten der Einwohner es überflüssig machten, Schloß und Riegel anzuwenden, unverschlossen. Die Lampe brannte dunkel, und die feierliche Stille wurde nur unterbrochen durch das Anschlagen der See, in welcher der bleiche Mond sein eigenes Bild betrachtete. Plötzlich hörte der alte Mann die Thüre unten öffnen, und vernahm die schweren Schritte von Männern auf der Treppe. Er sah auf und erwartete, die Aufforderung zu bekommen, wahrscheinlich bei einem Sterbenden zugegen zu seyn und ihm geistlichen Trost zu spenden. — Zwei fremdartig aussehende Männer, in weiße Mäntel gehüllt, traten jetzt ins Zimmer, und näherten sich ihm auf sehr höfliche Weise. „Pfarrer von Nörwig," sagte der Zuersteingetretene, „wir bitten Euch, uns zu folgen; es soll eine Hochzeit gefeiert werden, und das Brautpaar wartet schon auf Euch in der Kirche." Hierauf zeigte er dem alten Manne eine schwere Börse mit Gold, die, versprach er, ihm gehören sollte, als eine Vergütung für die Unruhe und Beschwerde, die eine so unzeitige Aufforderung ihm verursachen möchte. Der Geistliche starrte den Fremden verwundert an; denn es war in seiner Erscheinung etwas, was ihm grausig, ja, fast gespenstisch däuchte; dieser aber wiederholte nur seine Worte in einem drohenderen und befehlenderen Tone. Als der alte Mann sich einigermaßen gesammelt hatte, stellte er dem Fremden vor, daß sein heiliges Amt ihm nicht gestatte, die Trauung zu vollziehen, ohne einige vorgängige Kenntniß der Personen, abgerechnet noch die Formalitäten, die das Gesetz erfordere. Jetzt trat der zweite Fremde vor. „Ihr habt die Wahl," sagte er, „entweder uns zu folgen und die angebotene Summe Geldes zu empfangen, oder hier zu bleiben und eine Kugel durch den Kopf gejagt zu bekommen." So sprechend, richtete er ein Pistol gegen die Stirn des Geistlichen und wartete auf seine Antwort. Der alte Pfarrer erbleichte, und nachdem er schweigend und hastig aufgestanden war und eine Art Oberrock angelegt hatte, sagte er: „Ich bin bereit." Mittlerweile hatten die Fremden Dänisch gesprochen, aber auf solche Weise, daß kein Zweifel darüber Statt finden konnte, sie seyen Fremde. Sie gingen jetzt schweigend durch das Dorf, und der Geistliche folgte ihnen.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Montag den 20. April: „Die Nachtwandlerin," Oper von Bellini. (Hr. Schunk v. k. k. Hofoperntheater, — Elwin.)

Dienstag den 21. April: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel von Holbein.

Lotto.

77 35 4 80 67

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Friedmann, Privatier von Ellingen, 76 J. B. Ammer, Soldatenstochter v. Regensburg, 45 J. Hr. J. Capistranus Ullinger, Franziskaner Ordenspriester, 27 J. K. Obermaier, Spänglerstochter, 56 J. A. M. Burghard, Pfründnerin, 90 J. Th. Schmidmaier, ehem. Tischlersfrau, 41 J. E. Rothhammer, Verwalterswittwe, 69 J. A. Reil, herrschaftl. Kutscherstochter, 19 J. A. E. Neubauer, Bauerstochter, 17 J.

113.

Anzeige und Empfehlung.

Am Ostersonntage den 19. April beginnen die Fahrten der von mir eingeführten Stellwägen nach Starnberg, zu welchem Behufe ich einen ganz neuen, bequemen Wagen bauen ließ. Zu diesen Fahrten beliebe man sich an den Marqueur im Stachusgarten zu wenden, wo die Karten zu 36 kr. für einen Platz gelöst werden. Die Abfahrten von hier finden täglich Morgens 6 Uhr vom Stachusgarten aus statt, und retour von Starnberg gehen dieselben Wägen im Frühjahr und Herbste Abends 5 Uhr und in den Sommermonaten Abends 7 Uhr. Um einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, gehet im heurigen Jahre alle Montage, sowie jeden folgenden Tag nach einem Feiertage, ein Wagen Morgens 5 Uhr von Starnberg nach München für 48 kr. à Person, der sodann an demselben Vormittag um 11 Uhr wieder nach Starnberg für 36 kr. à Person zurückfährt.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, auch mein Gasthaus, das ich neuerdings mit guten, zweckmäßigen Einrichtungen versehen habe, dem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen, indem ich gewiß eifrig besorgt seyn werde, die Zufriedenheit meiner Gäste stets zu erhalten. Nebst hübschen Gastzimmern mit guten Betten versehen, ist auch für guten Tisch bestens Sorge getragen. Man kann Mittag speisen von 15 bis 36 kr., oder je nach Verlangen; auch sind stets gute Forellen und Karpfen, so wie auch zur treffenden Zeit Renken frisch zu haben.

Indem ich mir schmeichle, auch künftigen Sommer wieder einen recht zahlreichen Besuch zu erhalten, empfehle ich mich Ihrem fernern gütigen Wohlwollen.

Hochachtungsvollst

Starnberg, den 4. April 1840.

Andreas Pellet,
Gastwirth und k. Posthalter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 64. 21. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 19. April. Künftigen Mittwoch findet im k. Odeon ein Conzert, veranstaltet von dem großherz. Weimar'schen Hofkapellmeister Eckard, statt, worauf wir alle Kunstfreunde aufmerksam machen.

München, 18. April. Briefen aus St. Petersburg zufolge, die vorgestern Abend an Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg hier ankamen, wurde am 9. April deren durchlauchtigste Schwiegertochter von einer Prinzessin glücklich entbunden. Mutter und Kind befanden sich im erwünschten Gesundheitszustand.

München, 20. April. Bei dem herrlichen Frühlingswetter, dessen wir uns seit längerer Zeit erfreuen, sind die Eisenbahnfahrten äußerst belebt, besonders gestern war die Zahl der Fahrenden sehr bedeutend. Die regelmäßige Verbindung, welche nunmehr durch den Anschluß der Augsburger-Stellwägen mit Augsburg hergestellt ist, läßt auch bereits eine beträchtliche Vermehrung der Zahl von Reisenden bemerken. Es wäre nur zu wünschen, daß bei der großen Entfernung des provisorischen Bahnhofes von der Stadt, zur Zeit der Abfahrt und Ankunft des Wagentrains gleichfalls Stellwägen oder eine Art Omnibus vorhanden wären, welche zu den bezeichneten Stunden die Fahrlustigen gegen geringe Gebühr aus den verschiedenen Stadttheilen an den Bahnhof, und von diesem in die verschiedenen Stadtbezirke beförderten, da das Fahren mit Fiakern nicht nur für Einzelne kostspielig ist, sondern auch mit Gewißheit nicht darauf zu zählen ist, jedesmal zur gehörigen Zeit welche zu finden.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Schwarzenbach in der Diöcese Regensburg ist erledigt; Reinertrag 779 fl. 13½ kr. Gesuche um diese Pfründe sind innerhalb 4 Wochen, vom 7. d. an, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen, bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, einzureichen. — Das Tauch'sche Curat-Beneficium in der Diöcese Regensburg ist erledigt; Reinertrag 286 fl. 41¾ kr. Bewerber um diese Pfründe haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen, bei dem Stadtmagistrate Cham, innerhalb 4 Wochen, v. 9. d. an, einzureichen. — Die Pfarrei Ammerthal in der Diöcese Regensburg ist in Erledigung gekommen; Reinertrag 698 fl. 51 kr. — Die Pfarrei Neuenschwand ist erlediget; Reinertrag 586 fl. 57 kr. 5 pf. Gesuche um beide Pfründen sind innerhalb 4 Wochen, v. 11 d. an, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen, an die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, einzusenden.

Regensburg. Von den in der letzten ausserordentlichen Generalversammlung der bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft (8. und 9. d. M.) gefaßten Beschlüssen ist der wichtigste, daß man sich definitiv für vollständige Trennung der Dampfschifffahrt von der Maschinenfabrik entschied. Letztere soll entäußert werden. Auch die Gebäude werden ausgeschieden, und die Dampfschifffahrts-Gesellschaft behält für sich nur jene Lokalitäten, welche ausschließend für den Schiffbau und die Aufbewahrung der Schiffsgeräthschaften bestimmt sind.

Würzburg. Die Würzburger Blätter melden, daß Se. Maj. der König den Professor Dr. Stahl daselbst zum Bischof der Diöcese Würzburg allergnädigst designirt haben.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, 13. April. **Madrid**, 9. April. Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Königin hat die Entlassung der Minister des Seewesens, des Innern und des Kriegs angenommen. Der erste ward durch Hrn. Sotelo, Unterstaatssecretär dieses Departements, der zweite durch Hrn. Armendariz, Deputirten, und der dritte provisorisch durch Hrn. Serzagaray, Unterstaatssecretär, ersetzt. Das Finanzministerium ward Hrn. Santillan, Deputirten, anvertraut. Diese Wahlen sind im Sinne der Majorität.

In **Malaga** bemerkte man seit dem 29. März starke Gährung bei den untern Volksklassen. Der Intendant und andere Behörden erhielten Drohbriefe. Am 30. März, als er eben mit dem Escribano und einem Regidor sich nach dem Schlosse begab, wurde ihm wiederholt ein Schreiben überreicht, worin ihm angekündigt war, daß ihm der Tod drohe, wenn er nicht zu Hause bleibe. Er ließ sich nicht abschrecken. Auf dem Wege vom Schlosse nach dem Gefangenenhospital aber bemerkte er, daß einige Individuen ihm hart in der Nähe folgten. Er wendete sich gegen sie und fragte, was sie wollen. In demselben Augenblicke schoß Einer derselben eine Pistole auf ihn ab, die aber, da er erschrocken war, nicht traf und ihm aus der Hand fiel. Ein Anderer schrie: „Ich bin unschuldig und Vater einer zahlreichen Familie.“ Der Erste wurde sogleich verhaftet und wies sich als ein Schneidergeselle,

Digitized by Google

Namens Merlo, aus, der schon bei der Ermordung von San Just und Donadio compromittirt war. Es sind noch andere Individuen, namentlich ein Tambourmajor und mehrere Tambours der Nationalmiliz, verhaftet.

Portugal.

Ein Schreiben aus **Lissabon** vom 31. März in französischen Blättern spricht von unruhigen Auftritten in Oporto zu Gunsten der Carta Don Pedros und zu Portalegre im Alemtejo zu Gunsten der Constitution von 1822; an beiden Orten sey aber die Ruhe wieder hergestellt.

Aegypten.

Alexandria, 27. März. Hier kommen noch immer Truppen in kleinen Partien aus dem Innern an. Die Reiterei von Gizéh liegt in der Umgegend von Damanhur; man glaubt nicht, daß sie bis hierher vorrücken werde. Nächsten August soll eine direkte Dampfschifffahrt zwischen hier und England eröffnet werden: vier große Dampfschiffe werden die Reise in 14 bis 15 Tagen machen, zweimal per Monat. Da die Reisenden mit diesen Dampfbooten in England keine Quarantäne zu machen brauchen, so wird dieser Weg wohl der angenehmste zum Zurückreisen nach England nicht allein, sondern auch nach Norddeutschland und Frankreich seyn, denn die Quarantäne in Malta von 21 Tagen ist besonders für diejenigen, die in 29 Tagen von Bombay nach Malta kommen, eine harte Geduldsprobe.

Großbritannien.

London, 11. April. In den Sitzungen der Lords am 10. und der Gemeinen am 10. und 11. kam die Chinesische Angelegenheit nochmals zur Sprache. Lord J. Russel erklärte auf eine von Sir R. Peel gestellte Frage, es sey am 3. ein Geheimrathsbefehl erlassen worden, durch welchen Repräsalien gegen China angeordnet werden. Dieß erklärte Lord Palmerston in der Sitzung am 11. näher dahin, der Geheimerathsbefehl ermächtige alle kön. Kriegsschiffe, welche auf Chinesische Schiffe stoßen, diese festzuhalten. Natürlich sey der Befehl bloß auf die Kriegsschiffe, die sich an der Chinesischen Küste befinden, anwendbar. Alle Schiffe, welche auf diese Weise festgehalten werden, bleiben in sicherem Gewahrsam, bis die Forderungen der englischen Regierung von China befriedigt seyen. Werden sie befriedigt, so werden die Schiffe natürlich freigegeben, wo nicht, so werden sie durch Admiralitätsgerichte für gute Prisen erklärt und behandelt, wie es die zu diesem Zwecke niederzusetzende Commission für gut findet. Die herkömmliche Proklamation über die Austheilung von Prisengeldern sey nicht erfolgt. Der Attorneygeneral bemerkte, es habe keine eigentliche Kriegserklärung statt gefunden; man verlange bloß Genugthuung. Lord J. Russell fügte bei, wie die Sachen jetzt stehen, halte die Regierung es nicht für nöthig, eine Botschaft der Krone in Betreff dieses Gegenstandes an das Haus gelangen zu lassen; es können jedoch Nachrichten aus China eintreffen, die eine solche Botschaft nöthig machen.

Frankreich.

Paris, 14. April. In der heutigen Sitzung der Pairskammer begann die Berathung des Gesetzesentwurfs über die geheimen Fonds. Hr. Thiers nahm zuerst das Wort. In ähnlicher Art, wie vor der Abgeordnetenkammer, schilderte er die Politik des Ministeriums, das ein parlamentarisches ein constitutionelles sey. Die innere Politik faßte er in den Worten zusammen: Bestimmung des Begriffs eines Attentats; Beibehaltung der conservativen Gesetze; Widerstand gegen das Verlangen einer Wahlreform, bis es einen solchen Grad von Einstimmigkeit erlangt hat, daß ferneres Widerstehen gefährlich wäre. Er drückte die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Weisen und Gemäßigten aller Parteien zu versöhnen; dagegen sollen alle Beamten, welche ihre Stellung nicht begreifen, abtreten. Auf die auswärtigen Verhältnisse übergehend, stellt er in Aussicht, daß der Gang der Dinge die Lostrennung Aegyptens von der Türkei wünschenswerth machen könne. Was Frankreich betreffe, so würde es auch auf den engsten Bund verzichten, wenn sein Interesse es forderte; bis jetzt aber sey der Bund mit England für Frankreich nur vortheilhaft gewesen. Bei Abgang der Post dauerte die Sitzung fort.

— Man schreibt von Fontainebleau, der König und seine Familie werden zwischen dem 15. und 20. Mai dort eintreffen, und gegen 14 Tage daselbst verweilen.

— Der russische Botschafter, Graf Pahlen, ist vm Sonntag Abend in Paris angekommen.

Toulon, 13. April. Der Seepräfect an den Seeminister. Ein italienischer Handelscapitän schreibt aus Philippeville am 3.: „Ein Lieutenant Abd-El-Kaders, der auf der Seite von Setif zu einem Angriff gegen uns sich zeigte, ist dem Scheik El Arab mit einem Bataillon regelmäßiger Infanterie, vieler Cavallerie und zwei Kanonen in die Hände gefallen. Dieser uns verbündete Scheik ließ ihn sein Pulver verschießen, und als er alle seine Munition erschöpft sah, drängte er ihn an das Gebirg, tödtete ihm 500 Mann, deren Ohren er dem General Galbois überschickte, nahm ihm zwei Fahnen, zwei Trommeln und das ganze Gepäck. Nur die Cavallerie hat sich gerettet."

Deutschland.

Göttingen, 12. April. Die Vornahme einer dritten Wahl eines Abgeordneten unserer Universität für die zweite Kammer der Stände ist nun glücklicherweise überflüssig geworden. Professor Reiche hat endlich dem Wunsche vieler seiner Kollegen nachgegeben und sich dazu verstanden, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen und sich als Vertreter unserer Georgia Augusta nach Hannover zu begeben. Die Universität ist dadurch aus einer großen Verlegenheit gekommen.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 14. April. Der König ist von dem Schlosse Ardenne hierher zurückgekehrt. Ueber die Reorganisation des Ministeriums wird vor drei Tagen schwerlich etwas bekannt werden.

Paris, 15. April. Die Pairskammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung fortwährend mit der Discussion über die geheimen Fonds, welche mit vieler Leidenschaftlichkeit geführt wird.

Neapel. Die Schwefelmonopols-Angelgenheit drohte den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge noch immer mit sehr beunruhigenden Verwicklungen; der König scheint fest entschlossen nicht nachzugeben, während die Engländer mit ernstlichen Einschreitungen droben; die englische Flotte

Digitized by Google

soll bereits von Malta ausgelaufen seyn und auf neopolitanische Schiffe Jagd machen.

Kunstnachrichten.

München, 20. April. Kunstverein. Unter den neuausgestellten Kunstwerken ragen vor Allem eine Scene aus dem Rückzug nach der Schlacht bei Leipzig von Schelver, und eine italienische Landschaft von Haushofer, dann ein vortreffliches männliches Bildniß von Anschütz hervor.

Mannigfaltiges.

Aus dem Landgerichte Burglengenfeld wird eine Mittheilung bekannt gemacht, die, wenn auch ziemlich verspätet, wegen der Seltenheit des Falles doch noch immer mit Interesse vernommen werden kann. Am 12. Jänner l. J. waeb Katharina Gottsanner von Emhof, die Ehefrau eines dasigen Zimmergesellen, ihres Alters 38 Jahre, von Vierlingen (drei Knaben und ein Mädchen) entbunden, wovon der erste Knabe 48 Stunden, die übrigen drei Kinder aber nur 5 Stunden lebten. (R. Z.)

Edle Handlung. Ein Beispiel seltener Großmuth und wohlthätigen Wirkens gibt neuerdings der russische Graf Demidoff, dessen edler Sinn bei seinen Reichthümern sich überall bewährt. Der Graf beauftragte den Maler Gustav Nehrlich, einen tüchtigen Künstler, aus Thüringen gebürtig, in Hechingen domizilirend, nach München zu reisen, um ein großes Bild, „das jüngste Gericht", zu vollenden. Nehrlich verlor im vorigen Sommer seine Frau, die ihm fünf Kinder, das älteste von acht Jahren, hinterließ. Er selbst ward vor wenig Wochen, erst 34 Jahr alt, ein Opfer des Nervenfiebers. Da standen nun die armen Waisen an seinem Sarge, fremd, ohne Hilfe, ohne alles Vermögen! Niemand, als des Künstlers arme Schwester war um sie. Aber der Herr, der am „jüngsten Gerichte" die Herzen lohnt, sandte in Graf Demidoff den Schutzengel; ein Name, der ihm gebührt — denn wo finden wir solch schönen ehrenden Zug leicht wieder? Der Schwester wurde im Momente der höchsten Verzweiflung eine bedeutende Summe zur schnellsten Erleichterung übersendet, und der Graf verpflichtete sich, neben einem hinreichenden Jahresgehalte für die Ausbildung und Erziehung der Kinder bis zu deren voller Versorgung und Selbsternährung bekümmert zu seyn, und die Mittel zu gewähren. Das jüngste Kind ist kaum ein Jahr alt. Verdient diese edle That nicht allgemein bekannt und anerkannt zu werden!

In Paris wetteten kürzlich vier ältliche Damen, zehn Robber Whist durchzuspielen, ohne ein Wort zu sprechen. Obgleich das Spiel vier Stunden währte, so gab doch keine einen Laut von sich. Doch nach beendigtem Spiele wueden drei von der Anstrengung des Schweigens ohnmächtig.

Seit einigen Tagen befindet sich in dem Katharinenhospital zu Stuttgart ein junges Mädchen, welches von der Krankheit befallen ist, die man neuerdings das „Besessenseyn" zu nennen beliebt hat. Angeblich spricht eine grobe, rauhe Stimme aus ihr, welche „des Teufels Bruder" angehören soll, während die natürliche Stimme des Mädchens die gewöhnliche weibliche ist. Die Patientin hat ein ungewöhnlich bleiches Aussehen, ist ohne Zweifel hysterisch, und man befürchtet, daß sie eine Auszehrung bekommen werde.

Gebiet der Unterhaltung.

Die nächtliche Trauung.

(Fortsetzung).

Es war eine völlig finstere Herbstnacht und der Mond schon untergegangen; als sie aber das Dorf hinter sich ließen, wurde der alte Mann zu seiner Bewunderung gewahr, daß die Kirche glänzend erleuchtet sey. Indessen gingen seine beiden Begleiter, in ihre weißen Mäntel gehüllt, schweigend voran und hatten bald die sandige Ebene hinter sich; während er, ihnen folgend, nue mit genauer Noth mit ihnen Schritt halten konnte.

Als sie die Kirche erreicht hatten, banden sie ihm ein Tuch über die Augen; gleich darauf hörte er die wohlbekannte Seitenthüre mit knarrendem Geräusche öffnen, und wurde heftig unter eine dichte Menschenmasse gestoßen. Ein Gemurmel von vielen Stimmen ging durch die Kirche und in seiner unmittelbaren Nähe konnte er einzelne Wörter einer ihm gänzlich unbekannten Sprache unterscheiden. Er vermuthete indessen, daß es russisch sey. Während er noch mit verbundenen Augen, von allen Seiten gedrängt, hülflos und in der größten Furcht und Angst da stand, fühlte er plötzlich seine Hand ergriffen, und wurde schnell mitten durch das Gedränge geführt, das Platz zu machen schien. Am Ende wurde die Binde gelöst, er erkannte Einen von seinen Begleitern neben sich, und fand sich selbst vor dem Altare stehend. Dieser war mit einer Reihe ungeheurer Wachslichter, auf massiven silbernen Leuchtern, geschmückt, und die Kirche selbst war so glänzend erleuchtet, daß auch die fernsten Gegenstände ganz deutlich sichtbar waren. Während seine Augen verbunden gewesen waren, hatte ihm das Gemurmel der dichten Haufen Furcht erregt; jetzt aber machte die feierliche Stille der Menge eine, wo möglich, noch schrecklichere Wirkung auf sein furchtsames Gemüth. Alle Sitze und Nebengänge waren gedrängt voll Menschen, aber der Hauptgang in der Mitte war ganz leer, und der Geistliche unterschied in der Mitte desselben ein eben erst gemachtes Grab; der Pflasterstein, der die Stelle bedeckt hatte, lag nun an einen Sitz in der Nähe gelehnt. Es waren nur Männer zu sehen, mit Ausnahme eines alleinstehenden weiblichen Wesens, das der alte Mann im fernsten Winkel der Kirche unterscheiden zu können glaubte.

Die Stille dauerte einige Minuten lang; auch nicht die leiseste Bewegung wurde vernommen, und es drängte sich dem Pfarrer eine finstere und schwere Ahnung auf, daß irgend eine schreckliche Thatt statt finden solle.

Endlich stand ein Mann auf, dessen prachtvolle Kleidung ihn von den Uebrigen unterschied, und der offenbar von höherm Range war. Er ging hastig den leeren Hauptgang entlang, während die Menge auf ihn blickte und seine Schritte hallten in der Kirche wieder. Er war von mittlerem Wuchse, breitschulterig und von starkem Körperbau; seine Miene war stolz, seine Gesichtsfarbe durch den Einfluß des Wetters gebräunt, sein Haar rabenschwarz, seine Züge scharf gezeichnet und seine Lippen in grimmer Entschossenheit zusammengepreßt; — eine lange Adlernase erhöhete noch den hochmüthigen Ausdruck seines Gesichtes, und lange buschigte Augenbraunen überschatteten die kleinen und wilden schwarzen Augen, die unter ihnen leuchteten. Er trug einen grünen Oberrock, reich mit Gold besetzt, und auf seiner Brust glänzte ein Stern.

Die Braut, die jetzt neben ihm knieete, war ebenfalls pracht-

Digitized by Google

voll angezogen: ein blaues, silbergesticktes Kleid umhüllte ihre schlanke Gestalt und fiel in dichten Falten über ihre reizenden Formen, während ein von Juwelen glänzendes Diadem ihr langes schönes Haar zierte. Trotz der Veränderung, die ihre Züge sichtlich vor Kurzem erlitten haben mußten, konnte doch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit noch deutlich erkannt werden. Ihre Wangen sahen jetzt so kalt und leblos aus, wie die einer Marmorstatue, keine Muskel ihres Gesichtes bewegte sich; ihre bleichen Lippen schienen erstorben, ihre Augen waren starr und glanzlos, wie die eines Leichnams, und ihre Arme hingen kraftlos an ihren Seiten. So kniete sie — ein Bild des Todes; und die Umstehenden mochten wohl darüber in Zweifel seyn, ob ein überwältigender Schreck sie ihrer Besinnung beraubt habe, oder ob die Natur blos durch einen tiefen und fast übernatürlichen Schlaf ihre gebrochene Gestalt wieder aufzurichten suche.

Jetzt zuerst bemerkte der Pfarrer ein altes und häßliches Weib, in einem phantastischen und orientalisch aussehenden Kostüm, mit einem blau und rothen Turban auf dem Kopfe, das mit einem boshaften, ja fast spottenden Ausdrucke auf die knieende Braut Acht gab. Hinter dem Bräutigam stand ein finsterer, gigantischer Mann, der unbeweglich und in anscheinender Gedankenlosigkeit vor sich hinstarrte.

Der Geistliche, der vor Schrecken fast seine Besinnung verloren hatte, blieb eine Zeit lang schweigend, bis ein gebieterischer Blick des Bräutigams ihn an seine Schuldigkeit erinnerte. Was ihn aber in eine neue Verwirrung brachte, das war die Ungewißheit, ob das Brautpaar auch seine Sprache verstehe. Es war in der That unwahrscheinlich; er faßte sich indessen und fragte nach ihren Namen.

„Neander! Feodora!" versetzte mit rauher Stimme der Bräutigam.

Der alte Mann fing nun die Trauformel an; aber seine Stimme zitterte, er versprach sich in Einem fort und wiederholte dieselben Worte zweimal. Das knieende Paar nahm jedoch von seiner Verwirrung keine Notiz, was ihn in seiner früheren Muthmaßung bestärkte, sie seyen entweder mit seiner Sprache gänzlich unbekannt, oder verständen sie doch nur unvollkommen. Als er daher die Frage that: „Neander, willst Du Feodora, die jetzt neben Dir kniet, zu Deiner angetrauten Frau nehmen?" war er zweifelhaft, ob der Bräutigam ihn auch verstehe, und wollte sie daher wiederholen; zu seiner Verwunderung aber sprach dieser ein so lautes und deutliches „Ja!" aus, daß es durch die Kirche schallte. Tiefes Stöhnen der Menge folgte von allen Seiten diesem schrecklichen „Ja"; und ein leiser Schauder setzte zum ersten Mal die leichenähnlichen Gesichtszüge der Braut in Bewegung. Der Geistliche wendete sich nun zu dieser, und lauter sprechend, als wolle er sie gern aus ihrem todtähnlichen Schlafe aufwecken, redete er sie an: „Feodora, wenn du Neander, der jetzt neben dir kniet, als Deinen Ehemann anerkennen willst, so antworte: „Ja!"" Bei diesen Worten schien die leblose Braut zu erwachen, ein Ausdruck überwältigenden Schreckens überflog ihr Gesicht, ihre bleichen Lippen zitterten, ein flüchtiger Glanz strahlte aus ihren Augen und ihre Brust hob sich. Das „Ja" klang sodann wie der Angstschrei aus dem Munde eines Sterbenden, und schien in dem unwillkührlichen Gemurmel des Mitleidens, das aus der Menge hervordrang, ein Echo zu finden. (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 21. April: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel von Holbein.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. F. Lamprecht, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath, 46 J. K. Kruis, Mechanikuslehrjung v. Landern, Ldg. Aichach 19 J. M. A. Roder, Hoflackaistochter, 61 J. Hr. K. v. Conti, quiesc. k. Mautbeamter v. Aschaffenburg, 74 J. Joh. N. Reiß, Bräuerssohn und Bäckersgesell, 38 J. A. Geith, pralt. Arztensgattin, 24 J.

116. Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Bewilligung werden zu Oberammergau, k. Landgerichts Werdenfels in Oberbayern, die Passions-Vorstellungen, d. h. die Leidensgeschichte Jesu, auf einer offenen, geräumigen Bühne an jedem der nachbenannten Tage vollständig aufgeführt, als:

den 24sten und 31sten Mai,
den 8ten, 15ten und 28 Juni,
den 12sten und 26sten Juli,
den 16ten und 23sten August,
den 7. September.

Seit dem Jahre 1634 werden in Folge eines Gelübdes jedes zehnte Jahr diese Passions-Vorstellungen gegeben, und zwar in den letzten zwei Jahrzehnten in einer weiteren Ausführung. Der Beifall, womit selbe immer aufgenommen worden sind, läßt erwarten, daß wir auch dießmal mit zahlreichem Zuspruche beehrt werden, um so mehr, da das in unserer Nähe gelegene Fürstenschloß Hohenschwangau in seiner jetzigen Gestalt einen reizenden Anziehungspunkt gewährt.

Gedruckte Programme sind in der Palmschen Buchhandlung und bei Joh. Bapt. Oettl in München das Stück zu 12 kr zu haben.

Die Landgemeinde Oberammergau.

114. Versteigerung.

Mittwoch den 22. April Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in der Müllerstraße Haus-Nro. 35 über 1 Stiege nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: verschiedene Meubels, Tische, große und kleine Bettladen, ein Glaskasten, welcher zugleich als Kommode und Etager dient, ein derlei in antiker Form, bronciet, mit gut vergoldeten Verzierungen; mehrere Artikel zur Verfertigung von Hauben, Ball-, Theater- und Masken-Kostümen, als: feines Gold und Silber, doppelt vergoldete und versilberte Flitter, Poullon und Lahn, assortirte Schattirungen von Stramin- und Bell-Seide, detto Genilien, weiße und färbige Krepinen, seidene und wollene Borduren; endlich Pariser Zeichnungen zu Bett- und Fenster Gardinen, dann Meubeln, in Schwaez oder illuminirt.

115. Empfehlung.

Den hohen Herrschaften und sehr verehrlichem Publikum empfiehlt Unterzeichneter das erst kürzlich gepachtete Schloß Ammerland am Staruberger-See zum frequenten Besuche, und verspricht in seiner neu hergerichteten Gastwirthschaft dortselbst die besten Speisen, ächte Weine, gutes Bier und vortrefflichen Kaffee, so wie seische und gute Fische. Auch stehen mehrere Gastzimmer mit reinlichen Betten dort bereit, und es können auch Zimmer zum ländlichen Aufenthalte monatweise daselbst billig abgegeben werden.

Johann Stich, Gastwirth.

Münchner Schranne.

(18. April 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	28	—	3	—	—
Korn . .	10	21	—	4	—	—
Gerste . .	9	59	—	—	—	26
Haber . .	5	41	—	4	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 65. 23. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 20. April. Heute Morgens um 8 Uhr, empfingen Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Hildegard zum Erstenmale in der Allerheiligenhofkirche das heil. Abendmahl. Die Messe wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof gelesen. Die rührende religiöse Feier wurde durch einen vortrefflichen vierstimmigen Kirchengesang mit Orgel- und Harfen-Begleitung erhöht, der von Hrn. Capellmeister Aiblinger eigens zu diesem Zwecke componirt war.

— Den 21. April. Durch den in der Nacht vom 19. auf den 20. dieß erfolgten Tod des Vorstandes der kgl. Generalzelladministration, Hrn. Thomas v. Knorr, hat Bayern einen der ausgezeichnetsten und verdienstvollsten Staatsmänner verloren, der ausgebreitete gründliche Kenntnisse mit seltener Herzensgüte und Rechtlichkeit vereinigte.

Pfarreierledigungen. Durch den Tod des jüngsten Besitzers ist die Pfarrei Frieding in der bischöflichen Diöcese Augsburg, k. Ldg. Starnberg und Decanats Oberalting, in Erledigung gekommen. Dieselbe zählt 376 Seelen, hat eine Schule und wird von dem Pfarrer pastorirt. Erträgnisse: 1087 fl. 3½ kr.; Lasten 57 fl. 50½ kr. Der Pfarr-Widdum besteht aus 50 Tagw. 71 Dec. Aecker, 57 Tagw. 50 Dec. Wiesen und 45 Tagw. 28 Dec. Waldung. — Durch den am 29. v. M. erfolgten Tod des Priesters Andreas Leibenger ist das Frühmeßbenefizium in Holzkirchen, Dekanats und Ldg. Miesbach, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dasselbe haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen vom 10. d. an bei dem Ordinariat des Erzbisthums München-Freising einzureichen. — Durch das am 5. v. M. erfolgte Ableben des Consistorialraths Dekan Ebermayer kam die erste Pfarrstelle zu Zirndorf mit dem damit verbundenen Dekanat in Erledigung. Dies wird zur Bewerbung innerhalb 6 Wochen unter dem Vorbehalte einer allenfallsigen Auspfarrung des Parochial-Ortes Stein mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß in Gemäßheit k. Oberconsistorialentschließung vom 28. März d. J. das Dekanat, wie bisher, mit dieser Stelle so lange verbunden bleibt, als nicht in Folge der in Betreff der Regulirung der Districts-Schulinspectionen eingeleiteten Untersuchung anders hierüber verfügt wird. Erträgnisse 1739 fl. 47½ kr.; Lasten 195 fl. 13½ kr. — Die erste Pfarrstelle zu Langenzenn, Dekanats Zirndorf, ist durch das am 19. Febr. d. J. erfolgte Ableben des Stadtpfarrers Schramm erledigt worden. Bewerbungen müssen binnen 6 Wochen gemacht werden. Erträgnisse 987 fl. 16½ kr.; Lasten 7 fl. 7½ kr.

Augsburg, 20. April. Heute Vormittags 10 Uhr fand in der Kirche zu St. Stephan dahier abermal eine Profeß-Feier, die vierte seit dem Monat Mai vorigen Jahres, statt. Es legte nämlich Hr. Simon Weber von Miltach, Landgerichts Kötzting, nach vollendetem Noviziatjahre die feierlichen Ordensgelübde in die Hände des hochwürdigsten Herrn Abtes ab. Es ist dieses ein Doppelfest für das hiesige Benediktinerstift, indem gerade an demselben zweiten Osterfesttage vor fünf Jahren auch die feierliche Benediktion des hochwürdigsten Herrn Abtes Barnabas in der Kirche zum hl. Kreuz dahier von dem hochseligen Bischofe Ignatz Albert vollzogen worden war, welche rührende und erhabene Festlichkeit gewiß noch im lebendigen Andenken aller damals so zahlreich Gegenwärtigen seyn wird.

Würzburg. Der neuernannte Bischof von Würzburg, Dr. Stahl, ist geboren im Jahre 1805 zu Stadtprozelten am Main und Sohn eines Schiffers. Herr Stahl machte seine theologischen Studien theils in Aschaffenburg und Würzburg, theils zu Rom im deutschen Kollegium, und trat in die Seelsorge als Kaplan der St. Agatha-Pfarrei zu Aschaffenburg, woselbst er auch das Amt eines Religionslehrers am kgl. Gymnasium bekleidete, bis er einem höheren Rufe nach Würzburg folgte.

In Folge der zunehmenden Verbreitung der Menschenpocken in einigen Gegenden Mittelfrankens, sowohl bei nicht vaccinirten Kindern als bei vaccinirten Erwachsenen, hat die köngl. Kreisregierung unterm 15. April die Beschleunigung der gesetzlichen Schutzpockenimpfung angeordnet, auch die Revaccination als sicherstes Schutzmittel gegen Pockenansteckung dringend empfohlen.

Regensburg, 16. April. Die Mitglieder der hiesigen kgl. botanischen Gesellschaft vereinigte gestern ein schönes und seltenes Doppelfest zu einer ausserordentlichen Versammlung, indem dieselben zum Erstenmal ihren kürzlich an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Bray erwählten Herrn Präses, Hofrath v. Martius von München, als Vorsitzenden in ihrer Mitte zu sehen und zugleich das fünfzigjährige Jubiläum der Stiftung der Gesellschaft zu begehen die Freude hatten. Bot das Wirken dieses Vereines in einem so langen Zeitraume und der Blick auf die darin gewonnenen Resultate hinlängliche Veranlassung, sich des glücklich errungenen Zieles zu erfreuen, so wurde ihr Enthusiasmus noch auf das Höchste gesteigert, als ein gnädigstes Handschreiben Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern verlesen wurde, worin Höchstdieselben der Gesellschaft eröffneten, daß Sie das von ihr erbetene Protectorat derselben allerhuldreichst anzunehmen geruhten. Se. kgl. Hoheit bethätigten Ihren von Allerhöchst Ihren Ahnen ererbten, alle Zweige des Staatslebens mit gleicher Tiefe erfassenden Blick, dem es nicht entgehen konnte, in welchem innigen Verhältniß die schöne botanische Wissenschaft zur Kultur und Verschönerung des Landes steht, auf's Neue dadurch, daß Höchstdieselben zugleich die Gesellschaft ermächtigten, einen Preis von einhundert Dukaten in Gold für die beste botanische Statistik von

Digitized by Google

Bayern oder von einem seiner größeren natürlichen Gebiete auszuschreiben. Nachdem die Gesellschaft dem erlauchten Königshause, von dem sie schon so viele sprechende Beweise des Allerhöchsten Wohlwollens aufzuweisen hat; so wie dem erhabenen Kronprinzen die Huldigungen der innigsten Dankbarkeit dargebracht hatte, hörte sie mehrere auf die heutige Feier bezügliche Vorträge, welche von ihrem Präses, Hofrath v. Martius, ihrem Director Dr. Hoppe und dem Professor Dr. Fürnrohr gehalten wurden, und welche im Vereine mit den von verschiedenen auswärtigen Mitgliedern für denselben Zweck bereits eingesandten oder zugesandten Abhandlungen in einer eigenen Denkschrift zur Oeffentlichkeit gebracht werden sollen. Zum Schlusse dieser schönen Feier vereinigte die freundliche Einladung ihres Präses sämmtliche Mitglieder zu einem festlichen Mahle im Gasthofe zum goldenen Kreuze, wobei unter andern Toasten auch der auf den hohen Protector, dem Schützer und Beförderer alles Guten und Schönen, mit wärmster Begeisterung ausgebracht wurde. (R. Z.)

Regensburg, 17. April. Nach Privatnachrichten aus München würden zur Correction der Donau für das laufende Jahr 150,000 fl. angewiesen werden. Auch soll die Regierung, und zwar schon im nächsten Jahre, zur Ablösung der Stadtniederlagsgebühren in Passau schreiten wollen, wodurch der Donauhandel wieder einer drückenden Last mehr entbürdet werden würde. (R. Z.)

Passau, 15. April. Heute ist ein edler Mann zu Grabe getragen worden; Nachmittags um 3 Uhr war das feierliche Leichenbegängniß des Privatiers Hrn. Joseph Binder, ehemaligen Eisenhändlers dahier, der seit vielen Jahren ein Vater der Armen sowohl hiesiger Stadt als des benachbarten Obernzell, nebst mehreren andern Spenden monatlich mehr als hundert Gulden an die Armen beider Orte vertheilt hat. Auch das bischöfliche Clerikalseminar verehrt ihn als seinen Wohlthäter, indem er bei 7000 Gulden als freiwillige Gabe zum Ankauf und Einrichtung des Seminargebäudes bestimmt hatte. Des Himmels Segen möge ihm erblühen, und sein edles Beispiel noch viele Nachahmer erwecken.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 14. April. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Am 8. hat General Ayerbe das Fort von Villarluengo genommen, und am 9. hat sich Graf Belascoain Penacroya's bemächtigt, und 24 Gefangene gemacht. Es ist ihm dabei ein Artilleriestück und eine große Menge Munition in die Hände gefallen.

Großbritannien.

London, 14. April. In der Unterhaussitzung vom 13. April wurde die aus dem Oberhause zurückgesendete Bill zum Schutze der Drucker parlamentarischer Actenstücke mit den von diesem Hause beliebten Amendements angenommen, desgleichen die Bill zur Vereinigung der beiden Canadas zum Zweitenmal gelesen. Im Oberhause entspann sich eine lange, resultatlose Discussion über den Zustand der ärmeren Klassen in Irland, und die dortige Wirksamkeit des Armengesetzes, welche torystische Lords als sehr traurig schilderten, indem O'Connell und die katholische Priesterschaft damit nur eine neue Agitationswaffe gewonnen hatten. In der kurzen Sitzung der Lords am 14. April übergab der Herzog v. Wellington mehrere Petitionen gegen jede Aenderung der Korngesetze. Das Oberhaus vertagte sich über die Osterferien bis zum 30. April. Im Hause der Gemeinen zeigte Hr. Hume an, er werde nach Ostern eine Adresse an die Königin vorschlagen, daß Ihre Maj. die Vorlegung der zwischen Lord Ponsonby in Konstantinopel und Viscount Palmerston gepflogenen Correspondenz befehlen möge.

London, 15. April. In der heutigen Sitzung kam die Bill über die Pension für Lord Seaton mit 77 gegen 17 Stimmen zur dritten Verlesung, nachdem sich Hume in allen Stufen der Verhandlung auf das Heftigste dagegen erklärt hatte. Auf Lord J. Russels Antrag wurde hierauf die Vertagung des Hauses bis zum 29. beschlossen. Ehe aber das Haus sich trennte, stellte Lord Mahon noch an die Regierung eine Frage über den Stand des Verhältnisses zu Neapel. Lord John Russell erwiederte, es seyen gewisse Verhaltungsbefehle in Betreff der Schwefelfrage an den brittischen Botschafter zu Neapel ergangen. Derselbe sei ferner angewiesen worden, für den Fall, daß binnen einer bestimmten Zeit die neapolitanische Regierung ihm keine bestimmte Antwort ertheile, solle dem im Mittelmeere befehligenden Admiral der Befehl zugehen, Schiffe, die unter Neapolitanischer Flagge segeln, anzuhalten. Nach dem letzten Berichte sey die dem Britischen Botschafter zugekommene Antwort gänzlich ausweichend und ungenügend. Die Britische Regierung sey jetzt in Communication mit dem Botschafter über die fernerhin zu ergreifenden Maßregeln. Sir James Graham fragte, ob ein Geheimerathsbefehl ergangen sey, der die Anhaltung der Schiffe verordne. Lord J. Russell erwiederte, es sey diß nicht nöthig. Auf eine weitere Bemerkung Sir J. Grahams erklärte Lord J. Russell, er glaube, es sey an den Britischen Admiral im Mittelmeere der Befehl ergangen, Neapolitanische Schiffe anzuhalten, um Genugthuung für den Englischen Handelsstand auszuwirken; wenn jedoch, wie er hoffe, die Neapolitanische Regierung sich dazu verstehe, Genugthuung zu geben, so werden alle genommenen Schiffe wieder freigegeben werden.

Italien.

Von der italischen Gränze, 13. April. Ein Courier, welcher heute, von Neapel kommend, diese Gränze passirt hat, überbringt nach Wien die wichtige Nachricht, daß Se. Maj. der König beider Sicilien, vorzugsweise dem dringenden Rathe Oesterreichs folgend, in Bezug auf den mit England wegen des Schwefelmonopols entstandenen Streit den Weg der Nachgiebigkeit und Versöhnung eingeschlagen hat.

Frankreich.

Paris, 16. April. In der heutigen Sitzung hat endlich die Pairskammer nach dreitägiger Discussion das Gesetz über die geheimen Fonds mit großer Majorität angenommen.

— Fortwährend hört man von unruhigen Auftritten wegen der Korntheurung. Zu Lignères, im Cherdepartement, wurde am 14. der Maire, als er der Foderung, den Kornpreis herabzusetzen, nicht Folge leisten wollte, mit seiner Bedeckung angegriffen. Ein Gendarme erhielt einen Messerstich, und das Haus des Maire wurde geplündert. Abends bewaffneten sich die angesehenen Einwohner und nahmen einige Verhaftungen vor. Zu Beaulieu im Loiretdepartement wurde ein Kornschiff, das den Kanal von Nevers herabkam, von Weibern in den Grund gebohrt. Ein Hr. Packham, Pächter der K. Mühle zu Eu, dessen Kornaufkäufe auf dem Markte von Gamaches den Preis gesteigert hatten, wurde von dem

Digitized by Google

Volke mit dem Rufe: „Nieder mit dem Packham! Nieder mit den Engländern!“ bestürmt, doch fielen keine ernstlichen Unordnungen vor. In Paris sind die Brodpreise neuerdings erhöht worden. — Die Fregatte Artemise, Kapitän Laplace, ist, von einer Weltumsegelung zurück, in Lorient angekommen.

Deutschland.

Darmstadt, 16. April. Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Hessen ist seit heute Mittag die erklärte Braut Se. kaiserl. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Alexander von Rußland.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 11. April. In den letzten drei Tagen hat sich hier nichts Wesentliches ereignet, da, wie es allen Anschein hat, alle Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem englischen Gesandten abgebrochen sind, und es demnach vor dem Eintreffen der Flotte, die laut telegraphischen Nachrichten bereits in der Nähe von Sicilien sichtbar war, zu keiner Entscheidung kommen kann. — Man sagt diesen Abend, daß eilf Kriegsschiffe im Anzuge seyen. (A. Z.)

Schweizerblätter schreiben: Die zur Revision des Münztarifs zwischen St. Gallen, Appenzell, Schaffhausen und Thurgau am 10. April zu Frauenfeld gehaltene Conferenz hat unter anderm folgende Tarifirung festgesetzt: Bayerische, Würtembergische, Badische, Hessische und Nassauische Kronenthaler, so wie die Brabanter oder Kreuzthaler zu 2 fl. 42 kr., halbe Brabanterthaler zu 1 fl. 20 kr., Viertelsbrabanterthaler zu 39 kr.; alte Preußische und Sächsische Thaler 1 fl. 40 kr., neue, nach der Convention vom 30. Juli 1838 geprägte, einfache Thaler 1 fl. 45 kr., Preußische Doppelthaler oder neue deutsche 3½ Guldenstücke 3 fl. 30 kr.; deutsche Zweiguldenstücke 2 fl., ein Guldenstück 1 fl., Halbguldenstücke 30 kr., Viertelsguldenstücke 15 kr., Oesterreichische und Italienische Zwanziger (Sechsbätzner oder Liren) 24 kr. Der Werth der Sechskreuzerstücke von Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen, Nassau und Frankfurt ward zu 6 kr. angesetzt, und die Dreikreuzerstücke aus denselben Staaten zu 3 kr.

Mannigfaltiges.

— Höchst interessant ist für Freskomaler, Tapetenfabrikanten und Tüncher eine in Leuch's Polytechnischer Zeitung Nr. 16 von 1840 weiter ausgeführte Beobachtung des Herrn Thomas Leykauf in Nürnberg, wonach man, wenn man auf Mauern oder Papier einen Anstrich von ätzendem Kalk macht, und ehe dieser trocknet, von mit Milch abgeriebener Farbe einen Anstrich erhalten wird, der nach dem Trocknen durch Bürsten einen vollkommenen Spiegelglanz annimmt, nicht mehr abgeht, und der Nässe so widersteht, daß er durch Abreiben mit nassen Tüchern gereiniget werden kann. Dieser überaus wohlfeile Anstrich gewährt die Schönheit des polirten Marmors und mehrere Vorzüge des Oelfarbenanstrichs. Auf gleiche Art sind satinirte Tapeten billig und schön herzustellen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die nächtliche Trauung.

(Schluß).

Ohnmächtig sank die Braut in die Arme der boshaften alten Hexe hinter ihr, und es vergingen einige Minuten in einer fürchterlichen Stille. Endlich nahm sie, mehr todt als lebendig, ihren Platz wieder ein, und der Pfarrer brachte die Handlung zu Ende. Der Bräutigam stand jetzt auf und führte die wankende Braut zu ihrem vorigen Sitze, während das alte Weib und der lange Mann ihnen folgten. Sodann erschienen wieder die ersten Gefährten des Pfarrers, und führten ihn, nachdem sie aufs Neue eine Binde über seine Augen gelegt hatten, nicht ohne Mühe durch das Gedränge. Als sie die Thüre erreicht hatten, wurde er heftig hinausgestoßen und seinen einsamen Gedanken überlassen, während sie von innen hinter ihm zuschlossen und zuriegelten.

Einige Minuten lang blieb er verwirrt und ungewiß ob die eben erblickte Schreckensscene, mit allen sie begleitenden außerordentlichen Umständen, nicht vielleicht ein angstvoller Traum gewesen sey; als er aber die Binde von seinen Augen abgenommen hatte, und die hell erleuchtete Kirche vor sich sah, und die Stimmen der Menge in derselben hörte, da konnte er nicht länger an der Wirklichkeit dessen, was sich mit ihm zugetragen hatte, zweifeln. Um, soweit es in seiner Macht stand, den weitern Verlauf zu erfahren, verbarg er sich jetzt in einer Nische an der andern Seite der Kirche, und indem er hier horchte, hörte er den Lärm drinnen lauter und lauter werden, als ob ein heftiger Streit sich erhoben habe. Er konnte unterscheiden, wie die rauhe Stimme des Bräutigams nachdrücklich Stillschweigen gebot — hierauf erfolgte eine Pause — dann wurde ein Schuß abgefeuert — und ein Schrei einer weiblichen Stimme gehört! Alsdann trat eine Stille von einigen Minuten ein, die zuletzt durch das Geräusch von Arbeitern und den Schall von Spaten und anderen Werkzeugen unterbrochen wurde, worüber ungefähr eine Viertelstunde hinging. Dann wurden die Lichter ausgelöscht, es ließ sich das Gemurmel vieler Stimmen hören, und die ganze Menge stürzte aus der Kirche und bewegte sich lärmend der See zu.

Hierauf eilte der alte Geistliche in sein Dorf zurück. Er weckte seine Freunde und Nachbarn, und erzählte ihnen die sonderbaren und unglaublichen Dinge, die sich eben zugetragen. Aber so still und friedlich war der bisherige Gang ihres Lebens gewesen, daß jene einfachen Leute, anstatt ihrem Pfarrer zu glauben, von einer ganz anderen Art Schrecken ergriffen wurden: denn sie meinten, sein Verstand habe gelitten. Nur mit genauer Noth und mehr, um, auf seine muthmaßliche fixe Idee eingehend, ihm zu Willen zu seyn, ließen sie sich endlich von ihm überreden, ihn nach der Kirche zu begleiten und sich mit Schaufeln und Spitzärten zu versehen.

Die Nacht war mittlerweile vergangen, und die Sonne ging bereits auf, als der Geistliche mit seiner Heerde den Hügel nach der Kirche hinanstieg.

Da wurden sie ein Kriegsschiff gewahr, das mit vollen Segeln sich schnell, nach Norden zusteuernd, von der Küste entfernte. Ein so unerwarteter Anblick machte die Einwohner etwas schwankend; völlig geneigt aber, den Worten des alten Mannes Glauben zu schenken, wurden sie, als sie die Seitenthür ihrer Kirche mit Gewalt aufgebrochen fanden. In athemloser Spannung traten sie demnach hinein; der Pfarrer bezeichnete ihnen die Lage des Grabes, das er diese Nacht offen gesehen hatte, und sie konnten deutlich wahrnehmen, daß der Stein weggerollt und hernach wieder hingelegt war. Sie machten sich also mit ihren Spitzärten an die Ar-

Digitized by Google

heit, und als sie das Grab wieder öffneten, fanden sie einen neuen und reich geschmückten Sarg.

Der alte Mann sprang hinein, die Anderen folgten seinem Beispiele, und der Deckel wurde bald entfernt. Ach! der würdige Pfarrer fand seine schlimmsten Befürchtungen verwirklicht: der Sarg enthielt die Leiche der ermordeten Braut, der nur das glänzende Diadem fehlte! Sie mußte auf der Stelle getödtet seyn, denn die Kugel war ihr gerade durchs Herz gegangen. Der vorhin auf ihrem Gesichte bemerkbare Ausdruck des Schreckens und der Angst war verschwunden, und an seiner Stelle ruhete ein himmlischer Friede auf ihren Zügen; sanft und ruhig, wie ein Engel, lag sie in ihrem Sarge. Der alte Mann kniete an demselben nieder und weinte bitterlich, während Staunen und Schrecken die Zuschauer ergriffen.

Der Geistliche hielt es für seine Schuldigkeit, ohne Verzug diese Umstände dem Bischof von Seeland, seinem kirchlichen Vorgesetzten, zu melden; mittlerweile aber nahm er seinen einfachen Pfarrkindern einen Eid ab, zu schweigen, bis er Antwort von Kopenhagen erhalten haben würde. Das Grab wurde von Neuem verschlossen, und Niemand ließ es sich einfallen, auf den Vorfall anzuspielen. Plötzlich erschien in dem kleinen Dorfe ein Mann von Ansehen aus der Hauptstadt: er hieß die Einwohner eine genaue Schilderung des Vorgefallenen geben, untersuchte das Grab, lobte das bisher beobachtete Schweigen und schärfte ihnen, unter Androhung der schwersten Strafen, auf's nachdrücklichste ein, darin auch fernerhin zu beharren.

Nach dem Tode des alten Pfarrers fand man eine Handschrift von seiner eigenen Hand geschrieben und den Kirchenbüchern beigelegt, die eine ins Einzelne gehende Darstellung der ganzen Sache enthielt. Manche meinten, irgend einen Zusammenhang zwischen den hier geschilderten Thatsachen und den geheimnißvollen Begebenheiten entdecken zu können, die nach dem Tode Peter's des Großen und seiner Gemahlin, der Kaiserin Katharina in Rußland statt fanden. Allein das ganze, auf dem schrecklichen Vorgange ruhende Geheimniß zu erklären, würde schwer, wenn nicht unmöglich seyn.

(Tait's Edinburgh Magazine)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 23. April: Postillon von Lonjumeau, Oper.

Freitag den 24. April (zum Erstenmale): „Ein Drama ohne Titel", von Forst und Lentner.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Th. v. Knorr, k. Generalzolladministrator, 55 J. B Wenig, Schäfflerstochter v. Lengries, 28 J. F. Ambera, Taglöhner, 30 J. Fr. Chr. v. Berg, k. Rittmeistersgattin, 37 J. M. Wechsler, b. Vorstadtkrämer, 46 J. S. Wach, Clerical-Semenarist v. Faarkirchen, Ldg. Starnberg, 23 J. J. Ebertseder, Veterinärreleve v. Gerling, Ldg. Griesbach, 20 J. Hr. J. Schnitzer, Polizeifunctionär von Passau, 32 J. B. Edelmann, Schäfflergesell v. h., 28 J. M. Hofmann, Hofmusikustochter, 59 J. J. Berchtold, Kunstvereinsdiener, 56 J. Th. Gallinger, Musikantenstochter von Kronau, Ldg. Ebersberg, 34 J. J. Neumann, Maurer v. d. Au, 50 J. J. Zettl, Schuhmachergesell v. d. Au, 36 J.

In Augsburg: Hr. W. v. Lohmayer aus Memmingen, Secretär, 60 J. a.

In Bamberg: Hr. M. J. v. Michel, k. pens. Oberstlieutenant, 83 J. a.

In Erlangen: Hr. J. C. Chr. Enopf, Copist an der Universität daselbst, 24. J. a.

In Ingolstadt: Hr. A. Raith, q. k. Rentbeamter, 74 J. a.

In Osterhofen: Fr. M. Heider, geb. Kremhiller, b. Handelsmannsgattin, 60 J. a.

118. Bekanntmachung.

Bei dem kgl. Rentamte Kötzting in Niederbayern kann sogleich ein Schreiber, welcher in dem provisorischen und definitiven Steuer-Umschreibweisen gründliche Kenntniß hat, dann flüchtig, korrekt und schön schreibt, gegen einen monatlichen Geldgehalt von 12 fl. nebst Frühstück und Mittagskost, Beschäftigung finden. Schriftproben und Zeugnisse sind frankirt an das genannte Rentamt einzusenden.

119. Zu Straßenbepflanzungen,

welche neuerlichst von Sr. Maj. dem König anbefohlen wurden, sind noch jetzt, oder im nächsten Herbste, sehr schöne hochstämmige Aepfel- und andere Obstbäume ꝛc. in vielen tausend Exemplaren à 12 kr. per Stück zu haben bei

J. E. Fürst in Frauendorf.

117. Kunstnachricht.

Der ausgezeichnete Beifall, mit welchem Kunstfreunde in Rom, Florenz, Wien, Berlin und Dresden meine nach der Natur aufgenommenen panoramischen Darstellungen, besonders in Hinsicht auf die Art und Weise der Malerei, zu beehren die Güte gehabt, und welcher sich nicht selten in lautem Dank dafür geäußert hat: daß der Beschauer, welcher an Ort und Stelle gewesen, auch nicht das Kleinste in den dargestellten Städten vermisse, und durch die Treue, mit welcher sie und ihre Umgebungen in Farben wiedergegeben sind, in dem Augenblicke der Anschauung gleichsam gezwungen werde zu glauben, er befinde sich wirklich dort, — hat mich ermuntert, diese während meines sechsjährigen Aufenthalts im südlichen Deutschland und Italien entstandene Kunstarbeit, auch hier aufstellen zu lassen; und so erlaube ich mir, die kunstliebenden Bewohner der Residenz vorläufig schon zu einer

Reise im Zimmer nach Italien

gehorsamst und ergebenst einzuladen. — Diese Rundgemälde werden theils einen Hauptüberblick der dargestellten Städte geben, theils den Beschauer auch Blicke in das Nationelle der Sitten, und das an drolligen Scenen immer so reiche Volksleben werfen lassen, welches in jenen Gegenden dem Reisenden oft so viele Unterhaltung gewährt, und auf welches, bei der Aufnahme der Bilder, ganz besonders Rücksicht genommen wurde. — Möge es diesen Gemälden (in welchen man ein Streben zur möglichsten Treue und Vollkommenheit — wie ich hoffen zu dürfen mir schmeichle — nicht verkennen wird) auch hier gelingen, sich das Wohlwollen der Kunstfreunde zu erwerben, und sie im Stande seyn, eine heitere Unterhaltung zu gewähren.

Die Lokalität und Zeit der Eröffnung wird durch später auszutheilende ausführliche Anzeigen bekannt gemacht werden.

München, 1840.

C. Enslen jun., Architekturmaler.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 11. April. . . .	13	23	9	45	10	24	4	4
Erding, vom 9. April. . . .	14	42	10	—	9	50	5	—
Ingolstadt, vom 11. April. . . .	14	54	10	28	9	22	4	55
Kempten, vom 15. April . . .	18	41	13	4	12	58	5	35
Landshut, vom 17. April. . . .	14	—	9	37	8	50	4	45
Lindau, vom 11 April. . . .	18	44	13	3	14	29	5	54
Nördlingen, vom 11. April. . . .	15	6	11	57	11	18	4	14
Straubing, vom 11. April. . . .	12	56	9	8	8	32	4	10

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 66. 24. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, via à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 22. April. Dieser Tage feierte unser verdienstvoller Central-Gallerie-Director v. Dillis, Comthur des Verdienstordens der bayerischen Krone, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum in seinem 80sten Lebensjahre.

— J. Maj. die Frau Wittwe Königin waren einige Tage durch einen Anfall von Katarrh unwohl, sind aber zur allgemeinen Freude wieder fast vollkommen genesen.

— Die Prinzen von Hessen und Holstein sind bereits wieder von hier abgereist.

— Den 24. April. Wir können die in unserm gestrigen Blatte der Regensburger Zeitung entnommene Notiz, daß zur Correction der Donau für das laufende Jahr 150,000 fl. angewiesen werden würden, aus zuverläßiger Quelle dahin ergänzen, daß diese Anweisung bereits erfolgt ist, und mit den Arbeiten unverzüglich begonnen wird.

Würzburg, 20. April. Unser erster Herr Bürgermeister, Dr. Benkert, hatte um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Die Bewilligung dieses Gesuches traf dieser Tage hier ein, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen treugeleisteten Diensten.

— Der bayer. Landbote giebt eine summarische Uebersicht der in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek dahier befindlichen Druckwerke und Manuscripte nach einer in den Jahren 1830 und 1831 vorgenommenen Zählung. Dieselbe enthält 355,424 Druckwerke und 18,600 Handschriften in circa 800,000 Bänden. Für den Ankauf von Büchern ist ein Jahresfond von 12,000 fl. ausgesetzt.

Regensburg, 19. April. Der im gestrigen Blatte enthaltenen Nachricht, die Feier des Jubiläums der hiesigen k. botanischen Gesellschaft betreffend, ist noch anzufügen, daß die J. G. Cotta'sche Buchhandlung ihre aufrichtige Theilnahme an diesem erfreulichen Ereignisse und zugleich auch ihr uneigennütziges Streben für die Förderung wissenschaftlicher Institute dadurch auf die schönste Weise an den Tag gelegt hat, daß sie von ihren sämmtlichen, in's Gebiet der Naturforschung einschlägigen, zum Theil sehr werthvollen Verlagsartikeln freiwillig und unentgeldlich ein Exemplar an die Bibliothek der Gesellschaft abgeben ließ; ein Beispiel, welches, sicherem Vernehmen nach, demnächst von mehreren anderen hochherzigen Verlagshandlungen Deutschlands nachgeahmt werden dürfte. Außerdem zeichnet sich unter den übrigen zahlreichen und bei dieser Gelegenheit zur Vorlage gebrachten Eingängen insbesondere ein Prachtexemplar des großen Palmenwerkes aus, welches, ein glänzender Zeuge der großartigen Thätigkeit ihres Präses, nun ebenso das schönste Pfand für die wohlwollenden Gesinnungen, womit er sich der Interessen der Gesellschaft annimmt, darzustellen geeignet ist. (R. Z.)

Ingolstadt, 19. April. Allmählig füllen sich wieder die Räume der Festungsbauten mit Arbeitern aus allen Gegenden des Königreichs; an 3000 sind bereits in Thätigkeit, nachdem die mildere Witterung den langen Winter verdrängt hat. Man hofft heuer den ganzen Hauptwall und die geschmackvollen neuen Thore von ihren Gerüsten befreit zu sehen.

Ausländische Nachrichten.

Aegypten.

Alexandria, 27. März. Das Amsterdam'sche Handelsblad theilt im Auszug einen Brief des niederländischen Consuls in Beirut mit, worin es heißt: „Die Juden zu Damascus wurden beschuldigt, einen Kapuzinermönch daselbst ermordet zu haben, aber alle Nachforschungen haben zu keinerlei Resultat geführt. Inzwischen wurden die Häupter der vornehmsten jüdischen Familien in den Kerker geworfen, und die Hausuchungen sind bisher ganz erfolglos geblieben. Ein junger Israelit ist in der Nacht vom 18. auf den 19. Febr. unter den Strockstreichen erlegen, die man ihm deßhalb ertheilte, weil er bezeugt hatte, er habe den bewußten Kapuciner in ein türkisches Haus hineingehen sehen. Alle verständigen Personen glauben, diese ganze Beschuldigung sey das Werk der Localregierung, die, um einen Vorwand zu haben, den Juden Geld abzupressen, selbst den bewußten Priester aus dem Wege räumte, und die Schuld davon auf die Juden zu laden."

Spanien.

Madrid, 11. April. Das Ministerium ist nun ergänzt, und zwar auf eine Weise, daß für die Erhaltung des gegenwärtigen politischen Systems alles gehofft und auf die Unterstützung der Majorität des Congresses fast mit Gewißheit gerechnet werden kann. Minister des Innern, Hr. Armendariz, ein gemäßigter, kenntnißreicher und unbescholtener Mann; Finanzminister, Hr. Santillan, welcher selbst bei den Exaltirten alle Achtung genießt und seinem Posten vollkommen gewachsen ist; der Marineminister, Sotelo, war selbst von seinem Vorgänger als der Fähigste in seinem Fache bezeichnet; das Kriegsministerium ist noch unbesetzt; und auf diese Weise stehen die

Digitized by Google

Königin, die Minister und der Congreß im besten Einverständniß, was nur Gutes hoffen läßt.

Frankreich.

Die Nachrichten aus **Algier** gehen nicht weiter, als bis zum 4. April. Das Wetter war schlecht und die Atlaskette wieder mit Schnee bedeckt, was den Marsch nach Dellys hinderte, so daß derselbe wahrscheinlich bis zum Ende der großen Operationen gegen Medeah, Miliana und Tekedemt ganz unterbleibt. Die Verbindung mit Scherschel fand nur zur See statt. Gerüchte gingen, daß dieser neubesetzte Punkt von den Kabylen angegriffen worden sey. In den Umgebungen von Algier zeigten die Araber sich wieder in gleicher Zahl und mit derselben Keckheit, wie früher; die Ermordungen waren an der Tagesordnung. Unter den letzten Opfern nennt man Hrn. Boutin, ehemaligen Maire der Gemeinde Hussein Dey, dessen Leiche, von Wunden zerrissen, zwischen Duera und Tixeraim aufgefunden worden.

Paris, 17 April. Einer telegraphischen Depesche aus Toulon vom 16. April und aus Algier vom 13. von dem Marschall Valée an den Kriegsminister zufolge waren die Herzoge von Orleans und Aumale am 13. um 4 Uhr früh daselbst eingetroffen.

— Den 17. April. Die Promenade von Longchamp, durch das herrlichste Wetter begünstigt, das sogar die Inhaber der Seinebäder bereits veranlaßt, ihre Einrichtungen zu treffen, war selten glänzender, als dießmal. Auf den Elysäischen Feldern strömt eine Menschenmasse umher, wie wenn es Jahrmarkt wäre. — Im Cirque Olympique wurde dieser Tage ein neues „Mimodram," betitelt: Mazagran, oder 123 gegen 12,000, aufgeführt.

Preußen.

Magdeburg, 8. April. Der Bau einer Eisenbahn von Halle über Kassel nach Lippstadt auf Staatskosten, unter der Leitung der hohen Postverwaltung wird nunmehr begonnen, und diese Bahn in drei Jahren vollendet werden. Die allerhöchste Genehmigung ist dazu ertheilt, und sind vorläufig 10 Millionen Thaler dazu bewilligt worden.

Oesterreich.

Wien, den 16. April. Die Fußwaschung bei Hofe ist heute, wegen Unpäßlichkeit Sr. M. des Kaisers, an den zwölf alten Männern von Sr. K. H. dem Erzherzog Franz vollzogen worden; jene der Weiber fand gar nicht statt. Die Altersliſten beider zeigen, als merkwürdiger Zufall, die gleiche Jahressumme 1049. Der älteste Mann zählt 106, das älteste Weib 102 Jahre.

Deutschland.

Aus dem Badischen, 16. April. Dem Vernehmen nach geht man mit dem Plane um, die Dampfschifffahrtsstation von Leopoldshafen (ehem. Schröck) nach Knielingen zu verlegen, welches etwa eine Stunde weiter rheinaufwärts und eben so weit von Karlsruhe entfernt liegt. Die nächste Ursache soll in der durch Versandung des Ufers erschwerten Anfahrt zu suchen seyn. Jedenfalls könnte aber diese Veränderung für die Zukunft nur vortheilhaft seyn. Bekanntlich wird bei Knielingen in diesem Frühjahre eine Schiffbrücke über den Rhein erbaut und vom jenseitigen Ufer eine neue Straße nach Landau u. s. w. geführt. Hiedurch wird nun eine directe Route von München, Stuttgart und Karlsruhe über Landau und Zweibrücken nach Paris hergestellt. Daß eine Landung der Dampfschiffe bei einer solchen Route durch die Nothwendigkeit geboten, liegt auf der Hand; aber eben so klar ist es auch, daß die Station Leopoldshafen überflüssig wird. Zu bedauern ist nur der letztere Ort, der sich durch die Dampfschifffahrt in neuerer Zeit ausserordentlich gehoben, aber jetzt durch diesen Verlust eben so schnell zu seiner vorigen Undedeutsamkeit zurücksinken müßte. (Sch. M.)

Neueste Nachrichten.

Der Constitutionell schreibt aus **Oran** in Nordafrika vom 2. April: Die Reiter Bu Hameidis haben unsern Verbündeten, den Douairs, 120 Stücke Vieh weggetrieben; ein empfindlicher Verlust bei dem gegenwärtigen Mangel an Lebensmitteln.

London, 15. April. In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde der Sheriff Evans von der ihm auferlegten Verpflichtung, nochmals vor den Schranken des Hauses zu erscheinen, entbunden, auch die Freilassung von Thomas Pearce, dem Schreiber, und Thomas Howard, dem Sohne des Advokaten Howard, ohne Gebühr, beschlossen, da sie für ihr minder schweres Vergehen hinlänglich gebüßt haben. Dagegen wurde ein Antrag, daß auch Howard der Aeltere, Stockdales Advokat, freigelassen weeden solle, mit 42 gegen 22 St. verworfen. Er und Stockdale sollen im Newgategefängniß bleiben, bis sie Reue wegen ihrer Vergehen gegen das Haus ausgedrückt haben, oder bis zum Schlusse der Parlamentssitzung. Das Haus vertagte sich sofort bis zum 29. April.

Toulon, 16. April. Die Nachrichten aus Algier, welche das letzte Paquetboot uns brachte, gehen bis zum 13. April. An diesem Tage hatten die Herzoge von Orleans und Aumale unter dem Donner der Geschütze aller auf der Rhede von Algier liegenden Kriegsschiffe ihren Einzug in der Stadt gehalten und ihr Absteigequartier im Palast des Gouverneurs genommen. In der Umgegend war nichts von Bedeutung vorgefallen.

So eben erhalten wir Briefe aus **Brüssel** vom 17. April, wonach das neue Cabinet auf folgende Weise zusammengesetzt ist: Lebeau die auswärtigen Angelegenheiten mit der Präsidentschaft; Rogier, Inneres; Liedts, Justiz; Mercier, Handel und öffentliche Arbeiten; Dumont-Dumortier, Finanzen; Buzen, Krieg. (A. Z.)

Kunstnachrichten.

München, 23. April. Das gestern Abends von Hrn. Kapellmeister Chelard veranstaltete Concert erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, und wurde durch die Anwesenheit Ihrer kgl. Majestäten, sowie Ihrer kgl. Hoheiten des Kronprinzen, des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde verherrlicht. Die Auswahl der Stücke, sämmtlich von hier lebenden Componisten, war sehr glücklich, und die Ausführung derselben in hohem Grade gelungen; das Ganze bot einen seltenen Kunstgenuß, wie von einem Vereine solcher Kräfte nicht anders zu erwarten war. Besondern Beifalls hatten sich Hr. Pellegrini und Hr. Bayer, so wie Mad. Sigl. Wespermann und Dem. Hartmann zu erfreuen. Den würdigen Concertgeber begleiten unsere Segenswünsche an seinen neuen Bestimmungsort, und wir geben uns der Hoffnung hin, ihn bald wieder in unserer Mitte begrüßen zu können.

München, 23. April. Kunstverein. Ausser den bereits erwähnten Kunstwerken der gegenwärtigen Ausstellung sind noch zu bemerken: von Friedrich v. Olivier, Maria mit Chri-

Digitized by Google

stus und Johannes; von Walch ein Mädchen vor einem Altare kniend; von Schimon das Bildniß einer Orientalin; ein Portrait eines Knaben von Seiberz, und betende venetianische Schiffer von Simonsen, sowie Plan und Durchschnitt einer Kirche mit Compositionen zu Freskogemälden von Sippmann.

Mannigfaltiges.

— Marchese Malacesti, in seiner Vaterstadt Bologna als origineller Kauz bekannt, ist jüngst daselbst im 80sten Jahre verstorben, und hat nun auch durch sein Testament den während seines Lebens erworbenen Ruf bestätigt. Er bestimmte die Intressen seines über bunterttausend Scudi betragenden Vermögens zur jährlichen Heirathsausstattung Desjenigen, der beweisen wird, daß er unter den Konkurrenten, die sämmtlich mit einem Höcker behaftet seyn müssen, diese Auszeichnung im vorzüglichsten Grade besitzt. Der richtende Areopagus muß aus zwölf der ältesten in Bologna lebenden Buckelichten bestehen; für diese Mühe erhält Jeder derselben eine Goldmünze mit dem Bildnisse Aesops.

— Der bekannte Thierbändiger Carter wollte kürzlich in Cabors Vorstellungen geben; auf Verlangen der Behörden mußte er erst eine Probe veranstalten. Das Stück war: „der Löwe in der Wüste". Bei Beginn desselben lag Carter, dem Anschein nach schlafend, auf der Bühne, und der Tiger wurde eingelassen. Er machte einen Satz herein, und alsbald begann ein schrecklicher Kampf, der aber vom Schein zur Wirklichkeit überging. In zwei Minuten war die Bühne mit Blut bedeckt, und Carter sowohl als der Tiger stießen grausenvolle Töne aus, auf die der Schreckensruf der Zuschauer antwortete. Carter wurde an der Gurgel gepackt und schrecklich zerfetzt; eine Zeit lang schien der Tiger nachzulassen, bald aber kehrte er zurück, suchte seinen Gegner bei der Schulter zu fassen, und würde ihn erwürgt haben, wenn dieser nicht mit seltenem Muthe sich an das Proscenium geschleppt, dort einen Hammer ergriffen, und damit so lange auf den Tiger losgeschlagen hätte, bis er bewußtlos zu Boden sank. Carter, der auf das Thier viel hält, befft es zu retten; seine eigenen Wunden sind bedeutend, aber nicht gefährlich. So erzählen französische Blätter die Geschichte, ob sie wahr sey, bleibt dahin gestellt.

— Auf der großen westlichen Eisenbahn (London nach Bristol) wurden neuerdings statt der bisherigen 10 Fuß im Durchmesser betragenden Räder an der Lokomotive solche von 7 Fuß im Durchmesser eingeführt. Bei der Versuchsfahrt wurde eine Strecke Weges mit einer Schnelligkeit von sechsundfünfzig engl. Meilen (etwa 22 Stunden) in der Stunde durchfahren. Dieß ist die größte Schnelligkeit, welche bisher vermittelst einer Lokomotive erreicht wurde. — Bei Nenagh in Irland kam kürzlich das Moor von Carrigatogher in Bewegung, wurde aber durch hügeliges Land in der Nähe aufgehalten.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Das Jahr 1634 war eines der traurigsten für Ingolstadt. Zwei feindliche Heere kamen in diese Gegend; eines unter dem Herzog von Weimar, das andere unter dem General Horn, denen die kaiserl. Armee nachrückte. Alle Feldfrüchte wurden zu Grunde gerichtet, und durch eine zahlreiche Besatzung der Stadt vermehrte sich die Krankheit des ungarischen Fiebers, welches erst im Anfange des Jahrs 1635 nachließ. Man schrieb dieses Ende der Fürbitte des heil. Sebastians zu, daher noch heutzutage die Sebastians- oder sogenannte Pestprozession gehalten wird. — Kaiser Ferdinand III. wohnte am 13. Aug. 1634 in der Kreuzkirche dahier einem von dem Weihbischof von Magdeburg gehaltenen Gottesdienste bei. Die Jesuiten erhielten zu dieser Zeit die Kanzeln der Pfarrkirche.

Vom westphälischen Frieden bis zum Jahr 1800.

1. Vom Jahr 1649 — 1777.

Der große Kurfürst Max I., der einzige unter den deutschen Fürsten, welcher den 30jährigen Krieg durchgelebt und mitgekämpft hatte, erlag einer kurzen Krankheit dahier im Schlosse am 27. September 1651, nachdem er durch seine dahier niedergeschriebene monita patesua seinem Sohne Ferdinand Maria ein theures Vermächtniß und der Welt einen Beweis seiner schönen Seele hinterlassen hatte. Es gehört zu seinen glänzendsten Regierungshandlungen, daß er, um dem inländischen Gewerbfleiße aufzuhelfen, das Tragen ausländischer Stoffe verbot, einen eigenen Handelsrath niedersetzte, und seinem Hofe befahl, sich nur in bayerische Erzeugnisse zu kleiden. — Noch war beim Tode dieses großen Kurfürsten der Kurprinz Ferdinand Maria minderjährig und unter der Vormundschaft seines Oheims Herzog Albrecht; doch bald nach seiner Vermählung im Jahr 1659 befestigte er Ingolstadt mit neuen Werken vom Feldkirchner- bis zum Garderthor, verordnete einen neuen Jahrmarkt dahier zu St. Nikolaus, und gab der Stadt einen trefflichen Statthalter in der Person des Grafen Franz v. Fugger. — Kurfürst Ferdinand Maria besuchte selbst einigemale Ingolstadt, und brachte 1675 seinen Kurprinzen Max Emanuel hieher. — Kurfürst Max Emanuel trat seine Regierung im Jahr 1680 an, und sie wurde durch die Kriege, welche er führte, einflußreich auf Ingolstadt. — Schon im Mai 1703 streifte der ungarische Parteigänger Kosky um die Festung, und trieb das Vieh unter den Kanonen weg; ein Ausfall von 600 Bürgern und Akademikern mißlang, ein bei Haunstadt aus dem Hinterhalt hervorbrechender Husarentrupp versperrte den Rückweg, und 150 von Ingolstadt verloren das Leben. — Im August 1704 rückte der kais. General, Markgraf Ludwig von Baden mit einem zahlreichen Heere gegen Ingolstadt, um dasselbe förmlich zu belagern. Die Laufgräben wurden eröffnet. General Thüngen bedrohte die Stadt mit glühenden Kugeln; als am 18. Aug. Prinz Eugen befahl, die Belagerung aufzuheben, und nur die zu einer Blokade nöthigen Truppen stehen zu lassen, mit den übrigen aber zu ihm zu stoßen, um die nach der Schellenberger Schlacht flüchtigen Franzosen in den Schwarzwald zu verfolgen. — Die Besatzung zu Ingolstadt machte einen zweiten Ausfall, wobei 400 feindliche Reiter blieben. Die Blokade währte bis zum 7. Dez. fort, da Prinz Eugen selbst hieher kam, um die Uebergabe durch eine Convention zu beschleunigen. — Der Prinz legte, nachdem die Bayern ausgezogen waren, eine Besatzung von 4000 Mann in die Stadt, und Ingolstadt kam auf 10 Jahre unter kaiserl. Administration, welche dem Grafen v. Löwenstein-Werthheim übertragen wurde. Das General-Commando führte General Bogni. Dieser verfügte am 24. Dezember 1705, daß alle Studenten der Universität entlassen werden sollten. — Man kann denken, welche Bestürzung dieser Befehl sowohl unter der Bürgerschaft als unter den Mitgliedern der Universität verbreitete. — Mit den dringendsten Vorstellungen wendete man sich an den kaiserl. Hof zu

Digitized by Google

Wien, und Graf Bogni nahm im Jan. 1700 den Befehl zurück. Zu dieser Zeit suchten die englischen Fräulein von Augsburg sich zum Unterricht der weiblichen Jugend hier niederzulassen, und kauften Gebäude mit Bewilligung des Stadtmagistrats an; dasselbe versuchten auch die Carmeliterinnen von Neuburg; von höchster Stelle wurde ihnen jedoch die Genehmigung versagt, und sie mußten die Gebäude wieder verkaufen. (Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Savannah-Brand auf Trinidad.

(Aus den Memorien eines Creolen).

Da ich nach einer ziemlich langen, in Berufsgeschäften verlebten Zeit gern einmal wieder nach der Hauptstadt wollte, um zu hören, wie es mit dem Krieg auf dem benachbarten Continent stände, so machte ich mich zu Pferde auf und beschloß, verschiedene Bekannte, die in der Richtung wohnten, zugleich zu besuchen. Zuerst ging ich über den Pechsee und durch die Wälder nach Oropouche, von wo mich ein Fübeer in den verhältnißmäßig stark bevölkerten Distrikt Naparima*) brachte, wo ich bei einem Bekannten schlief und den nächsten Mittag nach Chaguanas kam. Dieser Bezirk ist durch eine Savannah von fast 4 Quadratmeilen im Umfang von der Hauptstadt getrennt. Da bis jetzt noch keine Abzugsgräben gemacht sind, so ist dieser höchst fruchtbare Strich sumpfig und acht oder neun Monate des Jahres durch den Fluß Carony**) überschwemmt. Von hier aus konnte ich weder ein Boot bekommen, um vollends nach der Stadt zu fahren, noch einen Führer, um mich über die Savannah zu begleiten, und so beschloß ich denn, allein hinüberzureiten, da mir ein eben von der Stadt kommender Mann den Weg, wie ich meinte, sehr genau beschrieb. Noch hatten die Spanier nicht die Savannah in Brand gesteckt, wie sie es meist in der trockenen Jahreszeit thun, theils um das hohe Gras und die Binsen zu verbrennen, und so die Ebene gangbar zu machen, theils um das Wild und andere Thiere zu fangen, die sich darin aufhalten, ein höchst rohes Verfahren, denn gegen ein noch eßbares Thier, das sie so bekommen, werden ihrer fünfzig zu Kohlen verbrannt.

Der mir gegebenen Anweisung zufolge war ich nun, bei einer kleinen Pflanzung vorüber, durch fünf oder sechs Fuß hohes Gras gekommen, bis zu vier in einer Reihe stehenden, auffallend schönen Palmbäumen, von wo ich deutlich die vorragende Bergspitze gewahr wurde, auf die ich in gerader Linie mitten durch die mit Fuchsschwanz und Binsen bewachsene Ebene losgehen sollte. Bis dahin war die Angabe richtig gewesen, aber mich in gerader Linie durch die dichte Pflanzenmasse hindurch zu schicken, war eine boshafte Neckerei, die mir das Leben kosten konnte; denn der rechte Pfad führte weit ostwärts herum, und vermied eben den dichten Gras- und Binsenwald, deßgleichen ich noch nie gesehen. Die Binsenhalme waren dicker wie ein Mannsarm, 15 bis 18 Fuß hoch, und dabei est so dicht, daß mein Pferd sich nur mit der größten Mühe durcharbeiten konnte, und ich mehr als einmal im Begriff war, wieder umzukehren. Die Form der Berge, die ich dann und wann durchschimmern sah, zeigte mir indeß, daß ich wirklich meinem Ziele immer ein wenig näher kam, und so hielt ich es denn für schimpflich, auf einem Wege von nicht ganz einer deutschen Meile umzukehren.

Mit Erstaunen bemerkte ich jetzt Schaaren von Wild, das sonst immer nur einzeln hier herumstreife, eilig bei mir vorbeilaufen. Gleich darauf hüpften eine Menge Agutis in derselben Richtung vorüber, als gälte es ihr Leben, und doch hörte ich keinen Hund bellen, noch sonst irgend einen Ton, der eine Jagd andeutete. Ein paar wilde Hunde und Dachsen sprangen vorüber, schienen aber nicht die Agutis zu verfolgen. Auf einmal trat mein Pferd auf eine Landschildkröte; das Thier zog Kopf und Beine ein; aber kaum war des Pferdes Huf wieder herunter, so kroch sie auch schon in derselben Richtung weitee, wie die andern Thiere. Jetzt kam eine Heerde Bisamschweine geunzend und quickend vorüber, dann lief eine große Tigerkatze mit sechs oder acht Jungen bei mir vorüber; gleich darauf schlüpfte eine große Boi constrictor zwischen den Binsen durch. Ich griff nach meinem Jagdmesser und stieg vom Pferde ab, um mich zu wehren; aber sie eilte vorüber, mehrere andere Schlangen hinterhee, ohne auf mich zu achten. (Schluß f.)

*) Von dem indianischen Worte annaparuma „Berg".
**) Ein schöner Fluß in Columbia führt denselben Namen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonnabend den 25. April (zum Erstenmale): „Ein Drama ohne Titel", von Forst und Lentner.

Sonntag den 26. April: „Das Alpenröslein"; hierauf (zum Erstenmale): „Amphion und Hamadryade", anakreontisches Ballet von Rozier. (Dem. Rozier — Hamadryade, als ersten theatralischen Versuch.)

Gesellschaft Typographia.

Samstag, den 25. April:

Große Declamatorische Abendunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

119. Zu Straßenbepflanzungen, welche neuerlichst von Sr. Maj. dem König anbefohlen wurden, sind noch jetzt, oder im nächsten Herbste, sehr schöne hochstämmige Aepfel- und andere Obstbäume ꝛc. in vielen tausend Exemplaren à 12 kr. per Stück zu haben bei

J. E. Fürst in Frauendorf.

120. **Todes-Anzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder

Thomas Knorr,

Königlich Bayerisch Generalzoll-Administrator, Ritter des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom hl. Michael, und des K. K. Oesterreichischen Leopold-Ordens.

am 19. April Nachts 11½ Uhr, im 56sten Jahre seines Alters, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach kurzem Leiden, in das ewige Leben abzurufen.

Indem wir diesen unersetzlichen schmerzlichen Verlust unsern Verwandten, Freunden und Gönnern anzeigen, empfehlen wir den Abgeschiedenen Ihrem Gebete, und uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

München, den 20. April 1840.

Maria Knorr, geb. v. Kleimayrn, Gattin.
Joseph Knorr, kgl. Bergmeister, Sohn.
Amalie Knorr,
Anna Knorr,
Karolina Knorr, } Töchter.
Wilhelmine Knorr,
Ferdinand Knorr, Sohn,
und sämmtliche Verwandte.

Der Gottesdienst ist am Freitag den 24. April, Vormittags 10 Uhr, in der St. Peters-Pfarrkirche.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 67. 26. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: in I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 22. April. Se. Durchl. der Kronoberstpostmeister Fürst von Thurn und Taxis kam gestern zu einem Familienbesuche hier an, verläßt aber diesen Abend wieder unsere Stadt.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 13 vom 23. April enthält: 1) eine Königlich Allerhöchste Entschließung, den Hagelversicherungsverein für das Königreich Bayern betr.; 2) Bekanntmachung, die zwölfte Verloosung der vierprocentigen Staatsschuld betr.; 3) folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei der kgl. Hofgarten-Intendanz erledigte Secretär- und Cassierstelle dem bisherigen Rechnungscommissär bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, G. Hempel, zu verleihen; dem Notar J. J. Hemmet zu Bergzabern, die nachgesuchte Dienstentlassung zu bewilligen; den ausserordentlichen Professor an der Universität zu Würzburg, Dr. H. Müller, in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor des deutschen Rechtes an der genannten Hochschule zu befördern; den Regierungsassessor K. Exel zu Würzburg, in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Professors des Criminalrechts, dann des Polizeirechts und der Polizeiwissenschaft an der Hochschule zu Würzburg zu ernennen; die Revierförster W. v. Hann, zu Freudenberg, Forstamts Amberg, in temporäre Quiescenz, und Chr. Lindemann zu Neuhäusel, Forstamts Zweybrücken, in den Ruhestand zu versetzen, dann den vormaligen griechischen Oberförster, M. Königer, zum provisorischen Revierförster in Freudenberg allergnädigst zu ernennen, und den Revierförster J. Traitteur zu Otterberg auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Neuhäusel zu versetzen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathsstelle dem Director des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, K. v. Harsdorf, zu verleihen; den Revierförster Joh. Seidel zu Wies, Forstamts Schongau, in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Seyern, Forstamts Kronach, und den Revierförster F. Reiner zu Mittenwald, Forstamts Partenkirchen, auf allerunterthänigstes Ansuchen ebenfalls in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Wies zu versetzen; die bei dem k. Oberpostamte Nürnberg durch Ruheversetzung des W. v Scheuerl erledigte Officialstelle dem bei dem k. Postamte Ansbach practizirenden pensionirten Unterlieutenant A. v. Peter in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Krumbach, den dermaligen ersten Assessor des Landgerichts Neumarkt, Joh. K. Holler, zu befördern; den Rechnungscommissär der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Joh. v. Gott Kaul, zum Rentbeamten in Heman in provisorischer Eigenschaft, und den Forstamtsactuar und Functionär im Regierungsforstbureau von Oberbayern, P. Sutor, zum Revierförster in Mittenwald in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu ernennen. 4) Folgende Pfarreien- und Benefizienverleihungen und Präsentationsbestätigungen: Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Langdorf, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrer von Ammerthal, Ldgs. Amberg, Pr. J. B. Kraus; das erledigte Weiher- oder Katharinen- und das Frühmeßbenefizium in Eggenfelden, desselben Landgerichts, in Genehmigung des von dem Magistrate und von demselben in Uebereinstimmung mit dem Pfarrer von Eggenfelden geführten Vorschlages, dem bisherigen Cooperator von Eggenfelden, Pr. G. Pollinger; die Pfarrei Kirchdorf, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrer von Pelchenhofen, Pr. F. S. Schäffer; die sich hiedurch eröffnende Pfarrei Pelchenhofen, Ldgs. Neumarkt, dem exponirten Cooperator von Bach, Herrschaftsg. Wörth, Pr. G. Schleicher; die Pfarrei Durach, Ldgs. Kempten, dem Pfarramtscandidaten und bisherigen Vikar des Frühmeßbenefiziums in Ichenhausen, Ldgs. Günzburg, Pr. J. B. Maier, und die Pfarrei Ittenhofen, in Niederbayern, dem bisherigen Pfarrcuraten von Oening, Ldgs. Beilngries, Pr. Jos. Pöppl. Se. Maj. der König haben die erledigte Stelle eines protestantischen Dekans und Hauptpredigers zu Rothenburg, dem bisherigen Pfarrer und Senior, J. H. Wolffhardt, zu Lehrberg, Dekanats Ansbach, zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben von den durch die Vorsteher der Kirche zu den Barfüßern in Augsburg, in Gemeinschaft mit den protestantischen Mitgliedern des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg, für die erledigte erste Pfarrstelle an der protestantischen Barfüßerkirche dortselbst in Präsentation gebrachten drei Geistlichen dem bisherigen ersten Pfarrer zu Harburg, E. L. Chr. Schäfer, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht. Se. Maj. der König haben dem von dem Ausschusse der protestantischen Kirchengemeinde in Kitzingen für die erste Pfarrstelle daselbst in Präsentation gebrachten bisherigen zweiten protestantischen Pfarrer, Fr. W. Wirth, in Kitzingen, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Regensburg, 22. April. Die Aufhebung des Weggeldes und die Herabsetzung des Durchfuhrzolles von 15 kr. auf ½ kr. per Zentner, welche unsere Regierung jenen Straßen hat angedeihen lassen, die auf den südlichen Gränzlinien von den vereinsländischen Häfen am Bodensee bis zur Donau (diese mit eingeschlossen) ein- und ausmünden, und was im Ganzen eine Verminderung von 27 kr. per Zentner ausmacht, erregt in uns die Hoffnung, daß unser verödeter Strom durch den Speditionshandel sich neu beleben werde. Namentlich rechnen wir auf die von Jahr zu Jahr wachsende Ausfuhr des produktenreichen Ungarns. Der kleinste Theil kam uns bisher von diesem bedeutenden Waarenzuge zu, fast nur was hievon für den Bedarf unseres Landes und Würtembergs bestimmt war; die weit beträchtlicheren Sendungen für die Schweiz und Elsaß aber wurden zumeist in Linz ausgeschifft und gingen von da zu Lande über Salzburg, Innsbruck, Bregenz oder Lindau nach ihrem Bestimmungsorte. Wenn der Handel die ihm so sehr gelegene Wasserstraße verläßt und dafür lieber den Landweg, überdieß durch gebirgige und beschwerlich zu passirende Gegenden, einschlägt, so müssen irgendwie politische Hemmungen sich ihm entgegen gelegt haben, es muß den natürlichen Verhältnissen durch irgend ein unzweckmäßiges Dazwischentreten Gewalt angethan worden seyn. Die oben erwähnte Herabsetzung des Transitzolles auf der Donaustraße nun hat von den bestehenden Hindernissen

Digitized by Google

gewiß ein sehr namhaftes entfernt, und die Vortheile, die unser Strom unter den neuen Verhältnissen dem Handelszuge darbietet, werden dem scharfen Auge des Geschäftsmannes sicher nicht entgehen. Sind doch die Frachtbeträge, welche die Donauschiffer ansprechen, ungemein billig, von Wien hieher gewöhnlich nur 1 fl. 15 kr. per Zentner! Auch die Ansätze der Dampfschifffahrtsgesellschaft, nach und von Wien 2 fl. 30 kr. K.-M. per Zentner, dürften nicht hoch zu nennen seyn, zumal wenn man bedenkt, daß die Waaren abwärts in der Regel in zwei Tagen und aufwärts binnen vier Tagen an Ort und Stelle gelangen. Für Eilgüter ist dieses Verkehrmittel von unschätzbarem Werthe. Neben den guten Eigenschaften der Wohlfeilheit und erforderlichen Falles der Schnelligkeit gewinnt der Transport auf unserer Wasserstrasse auch täglich mehr an Sicherheit. Abgesehen davon, daß die Güter gegen allenfallsige Unfälle verassecurirt werden können, wendet die Regierung der Correction des leider seit Jahrhunderten vernachläßigten Donaustromes in neuester Zeit größere Sorgfalt zu, und es sind bereits Regulirungsbauten ausgeführt worden, die sich der Schifffahrt sehr heilbringend erweisen. Wir haben von den hauptsächlichsten derselben in diesen Blättern schon mehrfach Meldung gemacht. Zuverlässig wird mit diesen Verbesserungen fortgefahren werden und dem Könige der deutschen Ströme die längst verdiente Beachtung, welche man in unsern Tagen ihm endlich angedeihen läßt, erhalten bleiben. Bei so günstigen Umständen ist es also schwerlich ein leeres Hirngespinnst, wenn wir die im Eingange dieses Artikels ausgesprochenen Hoffnungen hegen. Erst wenn diese sich realisirt haben, wird in unsere altehrwürdige, einst so bedeutende Stadt, deren Lage so ganz für den Handel geschaffen ist, wieder der frühere, lang vermißte Wohlstand einziehen.

(R. Z.)

Speyer, 16. April. Die neue große Orgel in unserm Dome ist nunmehr vollständig aufgestellt, und wird am nächsten Sonntage zum Erstenmale in dieser ihrer Vollständigkeit beim Gottesdienste gespielt werden. Kenner versichern, daß dieselbe ein, dem Verfertiger zu großer Ehre gereichendes, unsers kolossalen Domes vollkommen würdiges, ausgezeichnetes Werk sey.

Augsburg, 23. April. Vergangenen Sonntag gerieth in Oberhausen während des Gottesdienstes durch eine umgefallene Kerze der Altar in Brand, was eine große Störung verursachte.

Ansbach, 16. April. Nach einer im katholischen Bethause erfolgten Bekanntmachung findet am Sonntag den 3. Mai durch den hochwürdigsten Herrn Bischof von Eichstädt, den hochgebornen Grafen Carl v. Reisach, die Weihe der neuerbauten katholischen Pfarrkirche dahier, und zwar nach der Namensbezeichnung ihres Königlichen Stifters, unsers allergnädigsten Königs, dem heiligen Ludwig geweiht, statt. Am andern Tage, den 4. Mai, wird das heilige Sakrament der Firmung ertheilt. Die heilige Weihe selbst wird unter großem Ceremoniell und zwar unter Paradirung der Landwehr sowie der Beiwohnung sämmtlicher Behörden und Geistlichen aller Confessionen statt finden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Phare schreibt aus **Bayonne** vom 16. April: Gestern Abend wurde der Pfarrer Zabala, carlistischer Oberst, hier verhaftet. Er war der Letzte unter den Carlistenanführern, der die Waffen niedergelegt hatte, und sollte bei dem neuen Aufstande, der in den Nordprovinzen vorbereitet wurde, den Befehl in Guipuzcoa übernehmen.

Großbritannien.

O'Connell hat in einer Versammlung zu Dublin den Plan zu Errichtung einer Irischen Nationalassociation entwickelt. Dieselbe soll sich nennen: Irische Nationalassociation zu Erlangung vollständiger Gerechtigkeit oder der Aufhebung der Union.

Italien.

Neapel, 14. April. Am verflossenen Sonntag früh kam ein englisches Kriegsdampfschiff hier an, und brachte dem brittischen Gesandten weitere Depeschen, worauf derselbe Sr. Maj. dem König eine Schlußnote vorgelegt haben soll, über deren Inhalt Niemand etwas Näheres anzugeben weiß. Die Bedingungen sollen von Sr. Maj. im Ganzen angenommen worden seyn, jedoch mit der Clausel, daß er sich in seine Souveränitätsrechte auf keine Weise eingreifen lasse. Ueber die englische Flotte weiß man nichts Näheres; indessen scheint England doch zu gewaltthätigen Maßregeln seine Zuflucht nehmen zu wollen, da ein neues heute früh erschienenes Circular des englischen Consuls die im hiesigen Hafen liegenden englischen Capitäne aufforderr, mit ihren Schiffen den Hafen so schnell wie möglich, selbst wenn es Extra-Unkosten verursachen sollte, zu verlassen. Das neapolitanische Dampfschiff, die Marie Christine, das gestern mit 150 Passagieren von Palermo ankam, erhielt sogleich Befehl von der Regierung, sich bereit zu machen, und diese Nacht ging es mit einem Regiment Gendarmen nach Sicilien ab, ob nach Messina, ob nach Palermo, weiß man nicht. Eine telegraphische Nachricht soll die Veranlassung dazu gewesen seyn. (A. Z.)

Triest, 18. April. Wir erhielten heute Briefe aus Malta vom 5. d., welchen zufolge die dort ansässigen Kaufleute aus dem Königreich beider Sicilien von ihrem resp. Consul aufgefordert worden sind, die Insel zu verlassen, und nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Diese Maßregel trug viel dazu bei, den maltesischen Handel zu hemmen. Die letzten Berichte aus Neapel vom 12. d. sind auch nicht geeignet, auf eine baldige friedliche Ausgleichung der fraglichen Schwefelangelegenheit Hoffnung zu geben. Die Engländer in Neapel bereiten sich vor, die Hauptstadt zu verlassen, und die Assecuranzkammern wollen neapolitanische Schiffe gar nicht versichern. Hier herrscht indeß die Meinung, daß es zu keinem offenen Bruche kommen, sondern durch Vermittlung der großen Continentalhöfe bald Alles ausgeglichen seyn werde.

(A. Z.)

Venedig, 16. April. Es gereicht uns zum Vergnügen, Ihnen nun positiv die erfreuliche Nachricht geben zu können, daß Se. Maj. der Kaiser unser Eisenbahn-Privilegium unter den befriedigendsten Bedingungen bereits unterzeichnet hat. Unter Anderm ist der Gesellschaft auch die Erbauung der wichtigen Nebenbahn von Treviglio nach Bergamo zugestanden, und das Privilegium auf die Dauer von 50 Jahren ertheilt worden, mit der Zusicherung eines noch größern Termins, wenn in den ersten Jahren der Befahrung die Dividenden gering ausfallen sollten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. April. Der Louvre-Palast, von Franz I., Ludwig XIII. und Ludwig XIV. erbaut, bietet in der Richtung gegen die Tuilerien hin noch kein harmonisches Ganze.

Digitized by Google

Es heißt nun, der neue Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigte den Ausbau dieses Palastes. — Die Promenade von Longchamp war bis zu ihrem Schlusse vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die schönen Damen, die prachtvollen Equipagen, die reich geschirrten Pferde, die wogende Masse von Zuschauern in den Alleen der Elysäischen Felder — Alles bildete einen entzückenden Anblick.

— Der neue Neapolitanische Bothschafter, Herzog v. Serra-Capriola, hatte gestern seine Antrittsaudienz bei dem Könige. Die Fregatte Recherche hat am 17. von Cherbourg aus eine neue wissenschaftliche Expedition nach den Küsten Islands angetreten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. April. Die hier auf der Messe verweilenden Fabrikanten aus Belgien schildern die innern Zustände dieses Landes mit trüben Farben, und hegen wenig Hoffnung, daß Handel und Fabriken sich dort wieder heben werden. Während der Vereinigung mit Holland hätten sie zum Absatz ihrer Fabrikate nicht nöthig gehabt, den fremden Markt zu suchen; jetzt müssen sie es mit manchen Opfern. Dagen lauten die Nachrichten aus Holland im Allgemeinen nur günstig; der Wohlstand der Holländer hat seit der Trennung von Belgien bedeutend zugenommen und ist fortwährend im Steigen begriffen.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Durch Kreisschreiben vom 17. April übersendet nun der Vorort sämmtlichen Ständen einen Bericht des Herrn von Meyenburg vom 15 April, welcher meldet, daß sämmtliche Zehnen von Oberwallis die Verfassung vom 6. August anerkannt haben. Der Canton ist also wieder vereinigt.

— Der Erziehungsrath in Zürich hat den Vorsteher eines Erziehungsinstituts in Lausanne, Hrn. Bruch aus Wädenschwyl, zum Seminardirector gewählt. — Auf der Tagesordnung der auf den 3. Mai einberufenen Landsgemeinde des Kantons Schwyz steht ein Gesetz über den Loskauf der Zehnten und Grundzinse, sowie ein Verbot gemischter Ehen.

Neueste Nachrichten.

London, 18. April. Der Sun schreibt (ohne Quelle und Datum anzugeben): Es ist die Nachricht angekommen, daß es den Herrn Deafe und Simson, welche seit mehreren Jahren die Nordpolarländer und Gewässer untersuchen, endlich gelungen ist, die Existenz einer Nordwestlichen Durchfahrt zu vergewissern. Sie haben die große Frage gelöst, indem sie das fehlende Glied in die Kette von Entdeckungen lieferten, welche Parri und Roß von Osten, Beechy und Franklin von Westen her gemacht hatten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Nachrichten über die Frage wegen der nordöstlichen Gränze (zwischen Neu-Braunschweig und Maine) in den New-Yorker Blättern bis zum 1. April lauten ziemlich kriegerisch. Der Ton der neuesten Noten, welche zwischen dem Britischen Gesandten in Washington, Hrn. S. Fox, und dem Staatssekretär der Vereinigten Staten, John. Forsyth, gewechselt wurden, ist merklich bitter.

Spanien. Das Eco de Aragon vom 15. April schreibt von dem Kriegsschauplatze in Nieder-Aragon unterm 12.: Seit gestern ist Aliaga von den Truppen der Königin eingeschlossen. Die Besatzung hat die schwarze Fahne aufgesteckt. Am 9. besetzte die erste Division unter dem Grafen Belascoain Monreyo. — Als vor Kurzem die Truppen der Königin in das Dorf las Cuevas de Castellote eingezogen, fanden sie daselbst keinen einzigen männlichen Einwohner; alle waren geflohen oder hatten sich den Carlisten angeschlossen. Der Oberbefehlshaber kam nun auf den sonderbaren Einfall — der aber in einem Staate, wo eine Königin herrscht, nahe liegt — einen aus lauter Weibern bestehenden Ayuntamiento (Gemeinderath) mit einem weiblichen Alcade oder einer Alcadesa einzusetzen. Die Alcadesa trat ihr Amt mit der erforderlichen Würde an und versah dasselbe zur Zufriedenheit aller Orts-Angehörigen. Das Schönste aber an der Sache war, daß die Männer, als sie heimkehrten, sich den weiblichen Behörden unterwerfen mußten.

Mannigfaltiges.

— In Lyon ist der Wasserstand der Rhone so niedrig, daß man einen Stein vorragen sieht, auf dem die Worte stehen: „Wer mich gesehen hat, hat geweint; wer mich sehen wird, wird noch mehr weinen.“ Die Neugierigen strömen haufenweise hinzu, um diese räthselhafte Inschrift zu lesen.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Savannah-Brand auf Trinidad.

(Aus den Memorien eines Creolen).

(Schluß).

Was konnte das Alles bedeuten? Träumte ich, oder hatten alle Thiere der Insel Friede mit einander geschlossen, und eilten nun zum großen Congreß? Ich stieg wieder aufs Pferd, das zu meinem Erstaunen denselben Weg wie die andern Thiere, einschlug, und obwohl es schon vorher ganz abgetrieben war, eilig vorwärts stürzte. Der Wind schüttelte die riesenhaften Binsen und ein seltsames Knistern und Prasseln war mir eben so unerklärlich, als alles Uebrige. Jetzt spürte ich Rauch, und nun stand die Wahrheit auf einmal klar vor mir. Die Savannah war angezündet worden, die Flucht der Thiere war erklärt, sie flohen vor dem verzehrenden Element! — Hoffnung zu entkommen hatte ich nicht, dennoch spornte ich mein Roß an. Das war indeß überflüssig: das arme Thier hatte durch Instinct unsere Gefahr früher als ich gekannt, und strengte die äußersten Kräfte an. Wohl that es noth; denn wenn die Flamme, die schon fürchterlich hinter uns sauste und brüllte, uns erreichte, ehe wir aus den Binsen heraus waren, so mußten wir in wenigen Secunden zu Kohle verbrannt seyn. Ich schloß die Augen zu wegen des Rauches, der mich fast erstickte. Immer näher sauste die Flamme, aber die Binsen vor mir nehmen ab, der Boden wurde feucht. Einige verzweifelte Sätze meines Pferdes brachten uns in einen sumpfigen See, zu dem alle Thiere der Savannah sich geflüchtet hatten. Fünf Secunden später hätte das verzehrende Element uns erreicht; denn eben als mein Pferd in die Mitte des Pfuls stürzte, der von Schlangen und vierfüßigen Thieren wimmelte, schlugen die Flammen von den Seiten des Sees fast über unseren Köpfen zusammen. Ich sprang herunter und stand bis an die Brust im schlammigen Wasser, das von der Hitze dampfte. Die Thiere ächzten auch vor Hitze, aber keines griff das andere an, keines schien das andere

Digitized by Google

zu fürchten. Ich sah mehrere giftige Schlangen, welche die Flamme noch am Ufer des Pfuhls erreicht hatte, sich mit dummer Wuth gegen das Feuer wenden, sobald sie ihren Schweif verbrannt fühlten. Zornig richteten sie sich empor, rissen den Rachen auf, fuhren zischend auf das Feuer los, und waren im Nu zu Kohle verbrannt.

Da der Wind die Flamme auch über das schlammige Wasser hintrieb, so wurde meine Lage in demselben beinahe unausstehlich: dennoch dankte ich der Vorsehung für meine Rettung; ich war ja nur im Fegefeuer, und rings um mich flammte die Hölle. Endlich legte sich der Wind, die Flamme erhob sich nun in senkrechter Richtung, und meine wunden Augen erquickten sich wieder an dem Anblick des bewölkten Himmels über mir. Aber nicht lange, so jagte der Wind wieder die Flamme über den See. Ich tauchte bis ans Knie in das schlammige Wasser; endlich fuhr ich sogar auf eine Secunde mit dem ganzen Kopfe hinunter, um ihn abzukühlen, worauf sich der Wind legte, und ich meinem armen, schnaufenden Pferde Wasser mit der Hand über den Kopf goß.

Ungefähr eine halbe Stunde mochte ich in der Pfütze gesteckt haben, als das Feuer abgebrannt war: doch blieb die Oberfläche des Bodens calcinirt, wie ein Backstein, und so glühend, daß kein lebender Fuß ihn betreten konnte. Zum Glück zeigten sich schwere Regenwolken; wenn sie sich aber nicht bald entluden, so hatte ich die trostlose Aussicht, mehrere Stunden in meiner jetzigen unbehaglichen Lage zu bleiben, umgeben von Gewürm aller Art, das, obwohl jetzt in Frieden mit den Nachbaren, doch die Feindseligkeiten bald wieder anfangen konnte. Ich ließ nun mein Pferd zu einer Stelle waten, wo ein krummer Stamm ohne Zweige mitten im Wasser stand und von der Flamme nicht verzehrt worden war, und band den Zaum meines Pferdes daran, um mich umzusehen, wo ich am leichtesten Wasser auf die glühende Erde schütten könnte, um wenigstens einen Platz zum Stehen auf dem Trockenen für mich und mein Pferd zu gewinnen, bis Regen oder Abendthau den Boden zum Weitergehen hinreichend abgekühlt hätten.

Kaum hatte ich das Pferd eine Minute verlassen, als ich schon sein Angstgewieher hörte, mein Jagdmesser ergriff und ihm zu Hülfe eilte. Eine ungeheuere 25 Fuß lange Boi constrictor hatte das arme Thier schon zweimal umschlungen, indeß sich noch ein Theil der Schlange um den Baumstamm ringelte. Eben wollte sie es bei der Kehle packen, als ein Stoß meines Messers ihr durch das Auge gerade in den Kopf drang. Nun wandte sich ihr Zorn gegen mich; sie dehnte ihren Körper so aus, daß er 6 oder 7 Fuß über das Pferd hinausragte, das sie jedoch keineswegs Lust bezeugte, loszulassen. Sie erhob ihren Kopf züngelnd über mir, riß den Rachen so auf, daß die Kinnladen wie verrenkt schienen, und hauchte mich mit ihrem höllischen Athem an, dessen Geruch ich mit gar nichts vergleichen kann. Während sie mit dem Angriff noch zögerte, duckte ich mich ins Wasser hinunter, sie bog sich auch hinunter, und sowie ich den günstigen Augenblick ersah, führte ich einen so glücklichen Hieb nach ihr, daß ich die untere Kinnlade spaltete. Nun fuhr sie zurück, und ich führte einen Streich nach dem Theile des Thieres, der noch immer den Baum umschlang, und hieb ihr den Schwanz ab. Das schien der Todesstreich zu seyn. Sie verlor alle Kraft, der blutende Kopf sank ins Wasser, und das arme Pferd schnaufte, als es sich von den erdrosselnden Umschlingungen des Unthiers erleichtert fühlte. Aber erst nachdem ich abermals eine von den Umschlingungen durchgeschnitten hatte, fielen die Stücke zuckend und blutend ins Wasser.

Ein willkommener Regenschauer, wie er in Trinidad wohl gelegentlich in der trockenen Jahreszeit fällt, kühlte nun den Boden ab, der zischend Wolken von Dampf aufwärts sandte. Nun zog ich mein Pferd aus dem Wasser; allein es war zu erschöpft, um mich zu tragen, ich führte es daher bis zum Caronyflusse, wo wir uns beide badeten, und ich meine schlammigen Kleider wusch. Dann schwamm ich über den Carony und wurde in der Pflanzung eines Creolen von französischer Abkunft, der, wie ich, aus der Insel Granada gebürtig war, auf das gastlichste aufgenommen, und während eines leichten Entzündungsfiebers, das eine Folge meines Abentheuers war, und zwölf Tage anhielt, auf das liebreichste verpflegt. Mein schönes Pferd starb aber schon nach zwei Tagen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 26. April: „Das Alpenröslein"; hierauf (zum Erstenmale): „Amphion und Hamadryade", anakreontisches Ballet von Rozier. (Dem. Rozier — Hamadryade, als ersten theatralischen Versuch.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Kth. Ulbrich, Kaufmannsgattin, 60 J. a. J. Steber, k. Rentamtsbote, 68 J. Ph. Wiesmüller, Schuhmachergesell von Ipthausen, Ldg. Königshofen, 21 J. J. Keller, Bedienter, v. Bernbach, Ldg. Aichach, 48 J. A. Gernbach, Zoll-Offizianstochter, v. Marburg, 25 J. G. Windwart, Maurer, 34 J. A. Maurer, Taglöhnerstochter, 74 J. A. v. Wittschang, k. Hauptmannstochter, 67 J. Fr. B. Pfeger, Strumpfwirkersgattin, 71 J. A. Gobl, Gärtnerstochter, 20 J. M. A. Reisner, Bauerstochter v. Seibersdorf, Ldg. Pfaffenhoffen, 28 J. J. Holzer, b. Schuhmacher, 60 J. M. Bachmeier, b. Metzger, 50 J. A. Huber, Büreaudienerswittwe, 71 J. M. Sternecker, Schuhmachersgesell v. Gossenhausen, Ldg. Pfaffenhofen, 22 J. B. Farbmacher, Privatier v. Igels in Tirol, 52 J.

In Amberg: Hr. J. B. v. Schmid, k. b. Appell.-Gerichts-Director und Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, 71 J.

In Augsburg: Fr. M. A. Kininger, Oberamtmannswittwe, 76 J. Jgfr. Pia Zenetti, Kaufmannstochter, 31 J. Fr. M. J. Rauner, geb. Hiermann, Glasermeisterswittwe, 60 J.

Wohnungsvermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 über 3 Stiegen ist eine schöne, freundliche Wohnung von 6 heizbaren Zimmern nebst Alkove, Küche, Speisekammer, großer Holzlege, Keller und Kasten, nebst übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 240 fl. für künftiges Ziel Michaeli zu verstiften und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

121. Das gut getroffene Brustbild Seiner Majestät des Königs Ludwig in Oel gemalt, wird, wo möglich in vergoldeter Rahme billig, zu kaufen gesucht. — D. U.

123. Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. April, Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden im Hause Nro. 12 über 2 Stiegen in der Barrerstraße verschiedene Meubles, Kleidungsstücke, Wäsche, Bücher und mehrere chemische Apparate gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 24. April 1840.

Fleischmann, Stadtgerichtstaxator.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 68. 28. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 26. April. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist dieser Tage hier angekommen. — Das Ritterfest des St. Georgenordens wurde verwichenen Freitag auf herkömmliche feierliche Weise begangen. Nach geendetem Ordenscapitel verfügten sich im Ordenscostume die Ritter, Comthure, Großcomthure, dann JJ. kk. HH. die Großpriore und Se. Maj. der König selbst als Großmeister im feierlichen Zuge zum Gottesdienst in die alte Hofkapelle. Ein Ritterschlag fand dießmal nicht statt. Mittags war Rittermahl und Abends Hofakademie im Herkulessaal.

— Durch Ministerialentschließung vom 8. April wird der, durch Entschließung vom 16. Dez. 1836 bereits eröffnete ausdrückliche allerhöchste Wille Sr. Maj. des Königs, für Brandunglücksfälle Collecten nicht mehr zu bewilligen, neuerdings zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Im Monat März wurden von der hiesigen k. Polizei-Direktion 751 Individuen wegen Vergehen bestraft und 39 an die Gerichte verwiesen.

— Hr. Jos. Petzmayer, Kammervirtuos Sr. Hoh. des Herzog Max in Bayern, dessen ausgezeichnetes Spiel auf der Cither rühmlichst bekannt ist, wird nächstens eine Kunstreise nach Paris und London unternehmen. Vor seiner Abreise wird Hr. Petzmayer noch ein großes Concert im Museum veranstalten, worauf wir das kunstliebende Publikum aufmerksam machen.

△ **Nürnberg**, 25. April. Die stille Woche ist bei uns eigentlich nicht still vorübergegangen, denn am Charfreitag! — wurden mehrere unserer öffentlichen Sommerlokalitäten mit Harmoniemusik eröffnet, namentlich der, wie es scheint in diesem Jahre wieder in Aufnahme kommende Schloßzwinger. Das fortdauernd schöne Frühlingswetter lockt nun Alles ins Freie, und nur das Gastspiel des gefeierten Mimen Jost, um dessen Besitz wir alle Münchner beneiden, vermag es, dem Tempel Thaliens, der bei nur etwas heiterm Himmel gewöhnlich die meisten Besucher vor allen verliert, — diese jetzt noch in Masse zuzuwenden. Jost spielte bereits als Ludwig XI., mit welcher Rolle er am zweiten Ostertage seinen Gastrollencyclus eröffnete, ferner als Geheimrath Seeger in der Erinnerung von Iffland, Schneider Tips, Schylock und Baron Emmerling mit dem größten Beifalle, der sich besonders bei seiner unübertrefflichen Leistung als Ludwig XI. aufs solenneste zeigte. Ein hiesiger Berichterstatter sagt von ihm: „Wenn uns bei gewöhnlichen, oft vor unsere Augen treten„den Schauspielern jene stereotypen, ewig sich selbst gleichen Ge„stalten, Mienen und Deklamationsweisen so überaus lächerlich „werden, wenn uns jedes Auftreten solcher Persönlichkeiten ihren „bürgerlichen Namen so überlaut ins Ohr schreit, daß an eine „theatralische Illusion nicht im Mindesten zu denken ist, so stellt „dagegen ein Künstler, wie Herr Jost, jenes Aeußere des ent„gegengesetzten Künstlerwesens dar, dessen Objectivität und Ge„wandtheit in das Gebiet der Zauberei und mährchenhaften Selbst„verwandlungskraft zu fallen scheint.“ — Alles ist gespannt auf seine Darstellung des Mephistopheles im Goethe'schen Faust, der das Gastspiel des Künstlers schließen soll, an dessen Abschied von uns wir wahrhaft trauernd denken. — In unsern Gesellschaften — von Salons können wir gerade nicht sprechen, war in der letztern Zeit die Politik sehr en vogue, namentlich gab der Landtag mit seinen Vorkommnissen viel Stoff zur Conversation. Unser Deputirter, Herr Besselmeyer, wurde von den Mitgliedern des Magistrats, Gemeindebevollmächtigten und einer Anzahl seiner Freunde bei seiner Rückkehr feierlich empfangen, und wie man vernimmt, soll in den nächsten Tagen ein großes Diner zu seinen Ehren im Gasthause zum bayer. Hof statt finden. — Ein Detaschement kaiserl. österreichischer Artillerie von zwei Hauptleuten kommandirt und aus circa 400 Mann bestehend, kam auf seinem Marsche nach Mainz von Prag her, am grünen Donnerstage hier an und hielt am Charfreitag Rasttag. Die guten Leute gefielen sich äusserst wohl bei uns und man hörte am Morgen des Abmarsches die treuherzigsten Versicherungen, wie schwer sie sich von dem liebgewonnenen Nürnberg trennen, wo man die Einquartirungen so freundlich behandelt und reichlich bewirthet. Ob sie das auch sagen würden, wenn sie recht oft und unter andern Umständen kämen, ist eine andere Frage. Jetzt ist es für die Nürnberger eine wahre Bürgerlust, eine Einquartirung zu haben, und die ganze Familie läuft mit dem gutmüthigen Krieger, der so friedlich aussieht, in der Stadt herum, und macht den vielköpfigen zudringlichen Cicerone. — In der hier seit einiger Zeit bestehenden Runkelrübenzuckerfabrik ist vor einigen Tagen etwas an der Dampfmaschine gesprungen, in Folge dessen zwei Menschen umgekommen sind. Am Ostersamstag Abends 9 Uhr entstand Feuerlärm; die ganze Bevölkerung war, wie immer bei uns, auf den Beinen und alle Rettungsanstalten waren im Augenblick zur Hülfe da. Es brannte indeß noch ausserhalb des Burgfriedens, die Scheune des Wasenmeisters, die im Nu in hellen Flammen stand, und nimmer gelöscht werden konnte; das Wohnhaus blieb ganz unversehrt. Der Thürmer, der, da der Brand nicht im Burgfrieden war, durch das Anziehen der Feuerglocke seine Instruction überschritt, steht der Strafe entgegen.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche im Moniteur aus **Bajonne** vom 20. April meldet, daß am 15. April das Fort Aliaga nach einem kräftigen Widerstand in die Hände der Truppen der Königin gefallen sey.

Madrid, 14. April. Das neue Ministerium hatte den Herzog de la Victoria um seine Wünsche wegen der definitiven Besetzung des Kriegsministeriums befragt. Die Antwort des Herzogs fiel durchaus befriedigend aus. Er glaubt sich nicht aussprechen zu dürfen, sondern überläßt der hohen Weisheit der Königin die Sorge für die definitive Besetzung dieses Departements. Es geht jetzt das Gerücht, der General Graf Clonard sey zum Kriegsminister bestimmt. — Das Budget für 1840 ist folgendermaßen festgestellt: Ausgaben 1,711,912,797 Realen (etwa 213,989,000 fl.), Einnahmen 1,030,091,063 R., Unzulänglichkeit der Einnahmen 681,821,734 R.

Aegypten.

Triest, 20. April. Das heut hier eingelaufene Dampfboot Barone Eichhof brachte Briefe aus **Alexandria** vom 7. d., welchen zufolge eine baldige entscheidende Crisis zu erwarten steht. Die Hauptveranlassung dürfte der brittische Generalkonsul, Hr. Hodges, gegeben haben. Dieser forderte nämlich am 1. April den Vicekönig im Namen seiner Regierung auf, die türkische Flotte sofort segelfertig zu machen und dieselbe nach Konstantinopel zurückzuschicken. Hr. Hodges blieb hierbei nicht stehen, sondern ließ die Flottenmannschaft wissen, er werde einen jeden, welcher sich von der Flotte entfernen wolle, unter brittischen Schutz nehmen. Der Vicekönig war darüber höchst entrüstet, erklärte, einen jeden, welchen Ranges er auch sey, füsiliren zu lassen, der sich erkühnen werde, ohne seinen Willen die Flotte zu verlassen, Hrn. Hodges aber sagte er rund heraus, daß er sich keine Gesetze vorschreiben lasse, und seine Rechte zu behaupten wissen werde, man möge thun, was man wolle. Am darauf folgenden Tage ernannte er Achmet Pascha zum Großadmiral der vereinigten türkischen und ägyptischen Flotte; den Mustapha Pascha entsetzte er seiner Würde, unter dem Vorwand, daß er die Flucht mehrerer türkischen Soldaten begünstigt habe.

Großbritannien.

London, 18. April. Die nach dem Südpol bestimmte Expedition unter Kapitän Roß war zu Anfang Februars bei St. Helena angekommen. Sie setzte dort den Artillerie-Lieutenant Lefroy an das Land, welcher das magnetische Observatorium auf dieser Insel leiten soll. Er nahm seine Wohnung in Napoleons Haus zu Longwood. Am Kap wird Kapitän Roß den Lieutenant Eardley Wilmot ans Land setzen, der dort korrespondirende magnetische Beobachtungen machen soll. Es war den Offizieren gelungen, zur See mit derselben Genauigkeit, wie zu Land, magnetische Beobachtungen anzustellen. Kapitän Roß stellte mitten im Atlantischen Ozean, weit entfernt von jedem Lande, mit einer 2500 Faden (à 6 Schuh) langen Lothleine Sondirungen an, wobei er die größte Tiefe erreichte, in welche bisher das Senkblei gelangte.

Belgien.

Brüssel, 19. April. Der heutige Moniteur belge enthält K. Ordonnanzen, wodurch die Entlassungsgesuche der bisherigen Minister angenommen sind und das neue Ministerium organisirt wird. Ernannt sind: Lebeau, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Leclercq, Generalprocurator bei dem Cassationshofe, zum Justizminister; Lichts, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister des Innern; Charles Rogier, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum Minister der öffentlichen Arbeiten; General Buzen, Adjutant des Königs, Militärgouverneur von Brüssel, zum Kriegsminister; Mercier, Mitglied der Repräsentantenkammer, Director der Generaladministration der directen Einnahmen, des Catasters, der Zölle und Accisen, zum Finanzminister.

Frankreich.

Paris, 21. April. Eine höchst wichtige Nachricht hat sich diesen Abend (20.) verbreitet; sie kam von London. Das französische Cabinet hat, in Würdigung des bedeutenden zwischen den Höfen von Neapel und London entstandenen Conflicts, seine Vermittelung angeboten, die sogleich von England angenommen ward. Frankreich ist durch diesen Act des Vertrauens von Seite seines Verbündeten zum Vermittler und Schiedsrichter dieser ernsten Differenz eingesetzt. Auf seinen Wunsch willigt England ein, die Feindseligkeiten zu suspendiren, so wie die Unterhandlungen begonnen haben werden, und während ihrer ganzen Dauer. Ein Dampfboot ist von Toulon abgegangen, um diese wichtige Kunde dem Hofe von Neapel zu überbringen, und auch ihm die Vermittelung Frankreichs anzubieten.

— Den 20. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begann die Berathung des Gesetzesentwurfs über die Rentenumwandlung.

— Den 21. April. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Berathung über die Rentenumwandlung fort. Hr. Boissy d'Anglas, den sie gestern zum Secretär wählte, ist ministeriell.

Man schreibt aus **Algier** vom 13. April: Heute Morgen um 6 Uhr sind die Herzoge von Orleans und Aumale eingetroffen. Die Armee ist in bestem Stande. Das Wetter ist günstig, die Verproviantirung wird eifrig betrieben; 1500 — 1600 Maulthiere werden bei diesem geheimnißvollen Feldzuge verwendet werden, für dessen Eröffnung nur die Ankunft des Herzogs von Orleans abgewartet wurde. Es heißt, die Armee werde sich am 15. in Marsch setzen. Sie wird sich in Blidah und der Umgegend versammeln. Medeah und Miliana sind ihr erstes Ziel. Bereits sind Anstalten getroffen, um die Besetzung der erstgenannten Stadt vorzubereiten und beide von Scherschel aus mit Lebensmitteln zu versehen. Wenn Medeah und Miliana besetzt sind, wird die Armee auf Tekedempta marschiren.

Italien

Neapel, 16. April. Gestern Mittag legte sich das englische Linienschiff Bellerophon nebst einem Kriegsdampfschiff, ohne zu salutiren, auf hiesiger Rhede auf halbe Schußweite von der Stadt, vor Anker. Die Offiziere des Bellerophon sind übrigens ans Land gestiegen. Das Admiralschiff mit dem Rest des Geschwadees unter dem Commando des Admirals Stopford selbst wird Montag erwartet. Stopford steht von früherer Zeit her mit Sr. Maj auf einem sehr freundschaftlichen Fuße. Noch immer herrscht die Hoffnung vor, es werde Alles friedlich abgemacht werden.

Oesterreich.

Der kgl. hannover'sche Kriegsminister, General Graf v. Alten, ist am Gründonnerstag in Bozen im Gasthof zur

Digitized by Google

Kaiserkrone angekommen und am Ostermontag früh halb 6 Uhr am Nervenschlag verstorben. Der Leichnam wurde einbalsamirt und Nachts 10 Uhr desselben Tags zu der hannover'schen Gesandtschaft nach München abgeführt.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Telegraphische Depesche. „Im Fort Atiaga fand man vier Kanonen und eine bedeutende Quantität Munition; 200 Officiere und Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.

Paris, 21. April. Der Moniteur bestätigt, daß England die Vermittlung Frankreichs in der Schwefel-Angelegenheit angenommen hat.

— Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Art. 1 des Rentenverwandlungsgesetzes mit großer Majorität angenommen; ebenso in der heutigen den 2. Artikel, jedoch wesentlich amendirt.

— In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 19. April ward Hr. Leopold v. Buch an die Stelle des verewigten Blumenbach zum auswärtigen Mitglied der Akademie ernannt.

— Die Pairskammer nahm am 22. April den Entwurf zu Eröffnung eines Zuschußcredits für Inscription von Militärpensionen für 1840 mit 118 weißen gegen 2 schwarze, und den Entwurf, den Tabak betreffend, mit 104 weißen gegen 1 schwarze Kugel an.

Kunstnachrichten.

München, 26. April. Kunstverein. Die heutige Ausstellung ist nicht so zahlreich, wie die der letztern Wochen; ein ungemein großes Bild von Monten, eine Scene aus dem Augsburger Lustlager mit vielen sehr getroffenen Portraiten der höchsten dabei versammelten Herrschaften, und vieler höhern Offiziere, verfehlt nicht, das Publikum in hohem Grade anzuziehen.

Mannigfaltiges.

— In der Kreisstadt Judenburg in Steiermark ist am 8. April bei einem Lederer Feuer ausgebrochen, welches bei heftigem Wind in kurzer Zeit 103 Häuser und 23 Scheuern einäscherte.

— Ein wegen Brandstiftung eingezogener Mann in Hamburg hat, ausser diesem Verbrechen, auch das der Vergiftung eingestanden, das er vor drei Jahren an seiner damaligen Braut beging, um seine jetzige Frau zu heirathen. Die Art des Giftes selbst und seine Wirkung ist noch nicht bekannt. Es wurde deßhalb die Leiche ausgegraben, und fast unversehrt gefunden. Magen und Eingeweide befinden sich jetzt zur Untersuchung in den Händen eines Sachverständigen.

— **Regensburg.** Ein Badergesell aus Ansbach ist gestern Nachts 11 Uhr unter der Hofmühle in die Donau gefallen, und durch den Schuhmachees-Sohn Jos. Zeller, welcher den Verunglückten öfters um Hilfe rufen hörte, gerettet, und ans Land gebracht worden.

— Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn wurde am 12. April mit der in der Maschinenanstalt zu Uebigau erbauten Lokomotive eine Probefahrt unternommen, wobei dieselbe den Weg von Dresden nach Leipzig in 3 Stunden 42 Minuten, oder, nach Abrechnung eines einstündigen Aufenthalts, in 2 Stunden 42 Minuten bei sehr mäßigem Druck zurücklegte. Die Rückfahrt fand trotz der Steigerung der Bahn in 2 Stunden 44 Stunden statt. Die Lokomotive hat den Namen „Phönix" erhalten.

— (Amsterdam.) Gestern wurde von einem hiesigen Gerichte der Senior der hiesigen Advokaten, von Hall, nicht zum Plaidiren zugelassen, weil er statt der normalmäßigen weißen Halsbinde eine schwarze trug. Das Gericht beschloß nach zweistündiger Berathung, daß die Tracht des Advokaten in diesem Punkte mangelhaft sei, der Fall demnach um acht Tage verschoben werden solle, damit der Advokat in der vorgeschriebenen Tracht erscheinen könne. Hr. v. Hall ist Verfasser mehrerer im Sinne der Opposition geschriebenen Artikel des Handelsblad.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Utzschneiders industrielle Verdienste.

Das zweite Heft des Kunst- und Gewerbblattes des polytechnischen Vereines für das Königreich Bayern vom Monat Februar enthält einen Nekrolog des unvergeßlichen Patrioten Utzschneider, verfaßt von Herrn Professor Desberger, welcher besonders über die großen Verdienste Utzschneiders um die vaterländische Industrie umfassendere und genauere Nachweisungen enthält, als die bisher in öffentlichen Blättern erschienenen biographischen Nachrichten über diesen verdienstvollen Mann. Wir glauben daher den Wünschen mancher unserer Leser durch Mittheilung einiger der wichtigsten Stellen dieser Denkschrift entgegen zu kommen.

Nachdem der Biograph die bekannten Schicksale Utzschneiders bis zu seinem Austritt aus dem Staatsdienst im Jahre 1801 — seine Verwendung als Geheimschreiber der Herzogin Maria Anna (1778 — 79); seine Verwicklung in die Illuminatengeschichte; seine vielfache und einflußreiche Thätigkeit in den Jahren 1799 — 1801, wo er Mitglied der Generallandes-Direction war ꝛc. — erzählt hat, fährt derselbe fort: Utzschneider begann nun eine neue Laufbahn, und entwickelte die merkwürdige Thätigkeit auf dem Felde der Industrie, die ihn nicht weniger bekannt machte, als seine Leistungen im Staatsdienste. Er gründete zuerst eine Ledermanufactur zu München selbst, die in kurzer Zeit in volles Leben kam, und gegenwärtig in noch ausgedehnterem Betriebe dem Hrn. Sebastian Streicher angehört. Obgleich Utzschneider bei Errichtung dieser Fabrike die ganze Eigenthümlichkeit seiner Energie entwickelte, so konnte doch dieses Unternehmen unmöglich zu einer größern Verbreitung seines Namens beitragen; aber es fällt in diese Zeit auch sein Zusammentreffen mit Reichenbach, Liebherr und Fraunhofer; es entstand das mathematisch-mechanische und das optische Institut. Diese beiden Anstalten gehören zum Schönsten und Ruhmvollsten, was Bayern aufzuweisen hat. In der Lebensgeschichte Fraunhofers, welche Utzschneider selbst im Jahre 1826 drucken ließ, liest man über diesen merkwürdigen Gegenstand: „Der bayerische Hr. Artillerie-Hauptmann, Georg Reichenbach, welcher seüber auf den Antrag des berühmten Grafen von Rumford durch die Unterstützung des Churfürsten Carl Theodor nach England zu seiner weitern Ausbildung geschickt wurde, und unter andern dort auch große Werkstätten zur Verfertigung mathematischer Instrumente sah, faßte bald nach seiner Zurückkunft

Digitized by Google

von England den Entschluß, durch die Errichtung einer solchen Werkstätte in Bayern sein Glück zu machen; er verband sich für diesen Zweck mit Hrn. Joseph Liebherr, welcher damals schon als ein fähiger Uhrmacher und Mechaniker bekannt war, und bereits eine Werkstätte in München besaß. Die Herren Reichenbach und Liebherr, auf diese Weise vereinigt, äußerten mir den Wunsch, ich sollte mich entschließen, ihrer kleinen Werkstätte eine größere Ausdehnung zu geben, und ein ordentliches Institut zur Verfertigung allerlei großer und kleiner Instrumente und Maschinen, so, wie sie in England hervorgebracht werden, mit ihnen zu gründen. Ich weigerte mich nicht, mit ihnen für diesen Zweck in eine Verbindung um so mehr zu treten, als aus einem solchen Institute seiner Zeit junge tüchtige Mechaniker hervoegehen könnten, woran Bayern großen Mangel hatte. Der Gesellschaftsvertrag hierüber kam am 20. August 1804 unter uns zu Stande, und das mathematisch-mechanische Institut: Reichenbach, Utzschneider und Liebherr, begann seine Geschäfte mit großer Thätigkeit.“ In der That war hier ein Verein von originellen Talenten, mit großen Geschicklichkeiten und Kenntnissen. Aus dieser Werkstätte ist auf ausübende Astronomie eine bleibende Wirkung hervorgegangen, so daß mit ihr eigentlich eine neue Epoche begmnt. Derselbe Fall ist es mit allen Instrumenten, die zu großen und kleinen Landvermessungen gehören. Diese nämliche Werkstätte war bald die Pflanzschule, aus welcher Künstler hervorgiengen, die sich in verschiedenen Theilen Europa's niederließen, um sogenannte Reichenbach'sche Werkstätten einzurichten und zu betreiben. Anfangs aber hatte man mit einem großen Hindernisse zu kämpfen, es wurde vieles und ausgezeichnetes gemacht, aber doch war nur wenig verkäuflich. Alle astronomischen Instrumente sind zugleich mit optischen versehen, und es fehlte an Gläsern. Es gehörte Utzschneiders ganze Rastlosigkeit dazu, um aus dieser Verlegenheit heraus zu kommen. Er machte Reisen, um Optiker, von denen er gehört hatte, in ihrer Heimath und Werkstätte aufzusuchen. So fand er in Genf den Glasschmelzer Guinand, welcher früher brauchbares Flintglas erzeugte. Mit diesem unsicheren Praktiker und mit dem geschickten Glasschleifer Niggl begann nun in Benediktbeuern die optische Anstalt. Dieser Anfang war klein nud unscheinbar. Erst später kam Fraunhofer hinzu, der als unglücklicher und noch ununterrichteter Knabe Utzschneider bekannt wurde. Aber Utzschneider hatte immer eine Freude daran, aufkeimende Talente zu unterstützen, und besaß die Gabe, sie schnell zu erkennen. Fraunhofer war ein Mensch von seltener Genialität, und entwickelte sich ungemein schnell. Niggl trat aus dem Institute, und nun wurde das optische Institut, das bisher nur eine Abtheilung des mechanischen ausmachte, getrennt, und selbstständig in Benedictbeuern eingerichtet. Am 7. Febr. 1809 wurde der Gesellschaftsvertrag zwischen Utzschneider, Reichenbach und Fraunhofer unterzeichnet. Nun erhielt die Anstalt allmählig ihren großen Aufschwung. Im Jahre 1814 trat Reichenbach aus der Verbindung, nnd führte die mechanische Werkstätte für sich allein fort. Am 20. Febr. 1814 aber wurde der Gesellschaftsvertrag zwischen Utzschneider und Fraunhofer für das optische Institut geschlossen. Die mechanische Werkstätte ist seitdem, nämlich 1820, von Reichenbach an Hrn. Ertl übergegangen, und besteht noch in ihrem wohlerworbenen Ruf. Die optische Anstalt aber, in Bezug auf welche Utzschneider seit dem Tode Fraunhofers sich verschiedene Plane bildete und wieder verwarf, ist seit einem Jahre Eigenthum der Herren Merz und Mahler. Der Ruhm dieser Anstalt hat bisher stets zugenommen, und es ist nun für ihre bleibende Fortdauer gesorgt. Was Reichenbach und Fraunhofer Großes geleistet haben, ist zwar ihr eigenes Werk, und begründet ihren Ruhm, aber es ist höchst wahrscheinlich, daß sie ohne Utzschneiders Anstrengungen unter den Mühen des Lebens und unter vergeblichen Bestredungen unter ihren Zeitgenossen fast spurlos dahin gegangen wären, während jetzt, so weit menschliche Cultur und Civilisation reicht, auch ihre Namen gedrungen sind. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 28. April: „Ein Drama ohne Titel“, nach dem Französischen von Forst und Leutner.

Mittwoch den 29. April (mit aufgehobenem Abonnement und zum Vortheile des Hoftheater-Pensionsvereines) Neu einstudirt: „Moses“, heroische Oper von Rossini.

Gestorbene in Bayern.

In München: El. Renner, Münzschmelzmeisterstochter, 40 J. Fr. A. Günther, k. Ritterportiersgattin, 25 J. Ther. Irlbeck, Dienstmagd, 20 J. Fr. Gräfin A. v. Buttler, k. Kammerjunkersgemahlin, 26 J. K. Reichenbach, k. Salinenkunstmeister, 72 J. J. Koller, k. Leibgardehartschier, 59 J. K. Kaiser, k. Geometerswittwe, 46 J. U. Toms, Dienstmagd, 28 J. J. Kolm, Pfründner, 68 J. B. Pinn, Dienstmagd, 24 J. J. Leinthaler, Taglöhner von der Au, 50 J.

124.

Die Eröffnung des Bades in Rosenheim

findet am 15. Mai statt, und am 1. Juni darauf wird die neubegründete Molken-Anstalt die erste Ziegenmolke, von den nahen üppigen Alpen, den sehr geehrten Kurgästen darbieten. Der zahlreiche Besuch während der letzten Jahre und die wunderbarsten Kurerfolge in den verzweifeltsten Krankheiten sprechen so sehr für die Güte des Mineralwassers, so wie der Soole, daß ich es für unnöthig erachte, deren gute Eigenschaften fernerhin anzurühmen, nur bitte ich die Titl. Herren Aerzte, welche Patienten hieherschicken, um kurzgefaßte Krankengeschichte, damit die Badekur, wegen ihrer Mannigfaltigkeit in der Anwendungsweise zum Nutzen der Kranken, und zur Ehre der Anstalt begonnen und vollendet werden könne.

Die Preise der Wohnungen sind so billig wie möglich und überdies noch bis Ende Juni unter den Tarif herabgesetzt.

Küche und Keller werden gewiß zur allgemeinen Zufriedenheit besorgt. Die Badeschreibung, bei C. A. Fleischmann in München zu haben, setzt alles Wissenswerthe genau auseinander. Bestellungen bitte ich doch vierzehn Tage früher an mich gelangen zu lassen.

Möge die Saison der Anstalt recht viele verehrliche Kurgäste, so wie Ihnen Heil und Gesundheit in Fülle bringen.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rosenheim, im April 1840.

Dr. Halbreiter,
prakt. Arzt und Eigenthümer der Anstalt.

Münchner Schranne.

(25. April 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	25	—	—	—	5
Korn . .	10	20	—	—	—	1
Gerste . .	9	45	—	—	—	14
Haber . .	5	40	—	—	—	1

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 69. 30. April 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 27. April. Dem Vernehmen nach wird demnächst der regierende Großherzog von Baden über Stuttgart, wo er einige Tage verweilen dürfte, zum Besuche in unserer Stadt eintreffen. Man glaubt, daß Se. königl. Hoheit einige Zeit hier verweilen werde, um sämmtliche Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Der kgl. Generalzolladministrationsrath und Bevollmächtigte bei dem Centralbureau in Berlin, Hr. Bever, ist vorgestern hier angekommen.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 14 vom 24. April enthält: 1) Königlich allerhöchste Verordnung, die Ablösung des Handlohns und anderer gutsherrlichen Gefälle des Staats betreffend. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc. Wir haben Uns auf die Anträge Unserer Ministerien des Innern und der Finanzen allergnädigst bewogen gefunden, zu beschließen wie folgt: I. Die Verordnung über die Ablösung der ständigen Dominicalgefälle vom 13. Febr. 1826 (Reggsbl. 1826 S. 257) wird von nun an auf so lange Wir nicht anders beschließen, ausser Wirkung gesetzt. II. Die Verordnung über die Fixirung und Ablösung des Handlohns vom 19. Juni 1832 (Reggsbl. 1832 S. 389), wird in denjenigen Bestimmungen, welche die baare Ablösung des Handlohns durch die Baarerlage des treffenden Ablösungsbetrages im Ganzen oder theilweise betreffen, gleichfalls von nun an auf so lange Wir nicht anders beschließen, außer Wirkung gesetzt. III. Vorstehende beide Bestimmungen sollen keine Rückwirkung auf das Vergangene äussern; es hat daher bei allen seither nach den bisherigen Bestimmungen verhandelten Ablösungen, wobei die treffenden Ablösungsschillinge bereits von den Pflichtigen erlegt worden sind, unter Hinweisung auf den §. 96 Unserer Verordnung vom 17. Dez. 1825 über die Competenz der obersten Verwaltungsstellen in den Kreisen zu verbleiben. IV. Für die Zukunft unterliegt jede baare Ablösung einer ständigen Dominicalrente des Staats in vorkommenden Fällen unserer besondern allerhöchsten Genehmigung. V. Was die Handlohnsablösung betrifft, so darf für die Zukunft der nach den Normen ausgemittelte Ablösungsbetrag ohne Unsere besondere allerhöchste Genehmigung, weder ganz noch theilweise baar erlegt, sondern jeder dergleichen Ablösungsbetrag muß mit seinem vollen Betrag als vierprocentiges Bodenzinskapital auf das Gut hypothekarisch übernommen werden. Diese Bestimmung ist in alle von nun an abzuschließende Handlohns-Fixations- und Ablösungs-Verträge aufzunehmen; — nach eben dieser Bestimmung sind auch alle bereits abgeschlossene dergleichen Verträge, welche nach den bestehenden Normen noch nicht definitiv geworden sind, und wobei die baare Erlage des Ablösungsbetrags noch nicht statt gefunden hat, sogleich zu modifiziren. Bei bereits definitiv gewordenen Verträgen über Ablösungen irgend einer Art, hat es bei den hieraus entspringenden Rechten und Verbindlichkeiten ohnehin sein Verbleiben. VI. Gegenwärtige Bestimmungen haben auf die Fixirung sowohl des Handlohns, als anderer unständiger gutsherrlicher Gefälle des Staats keine Wirkung; diese Fixirung hat vielmehr nach den hiefür bestehenden Normen fernerhin ihren ungehinderten beförderlichen Fortgang zu nehmen. München, 21. April 1840. Ludwig. v. Abel. Auf k. allerh. Befehl: der Generalsecretär Gietl. — 2) Diensteesnachrichten. Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtspractikanten Th. Frhrn. v. Bassus auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Friedensrichter H. D. Ziegenhain zu Speyer auf den Grund des §. 22 Lit. D. der Beilage IX zur Verfassungsurkunde für immer in den Ruhestand zu versetzen; dann der Bitte mehrerer Gemeinden des Landgerichts Vohenstrauß entsprechend, bei dem erwähnten Landgerichte einen zweiten Advokaten anzustellen, und hiezu den Appell.-Ger.-Accessisten, Dr. K. Gareis, in Passau zu ernennen; den bisherigen Actuar bei dem Ldg. Lohr, K. L. Meinong, auf den Grund des §. 19 Abs. 2 der IX. Verfassungsbeilage in zeitliche Quiescenz zu setzen; zum Actuar des Ldg. Lohr den dermaligen Commissär bei dem freiherrlich von der Tann'schen Herrschafts-Commissariate in Tann, H. J. Eyssel, dann den Forstwart A. Müller zu Lauach zum Revierförster auf das Forstrevier Batten in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Postofficial K. Tavernier zu Augsburg in den definitiven Ruhestand zu versetzen, und die dadurch bei dem k. Oberpostamte Augsburg erledigte Officialstelle III. Klasse dem pens. Unterlieut. J. Hofmann, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den Communalförster zu Weidenthal, F. Chelius, zum Revierförster in Hoisstetten in prov. Eigenschaft; den Oberrechnungsrath M. Aschenbrier zum Regierungsdirector der Reg. v. Niederbayern, K. d. Fnz.; den Rechnungscommissär bei der Reg. von Niederbayern, K. d. Fnz., W. Gietl, zum Assessor der genannten Reg. von Oberbayern, K. d. Fnz., dann den Revisionsgehilfen bei der Reg. der Oberpfalz und von Regensburg, G. Trautner, zum Rechnungscommissär bei der erwähnten Reggs.-Finanzkammer in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Reggs.-Rath, Grafen v. Münster zu Bayreuth, auf allerunterthänigstes Ansuchen unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit wegen seiner bewiesenen Thätigkeit und Eifers in den Ruhestand zu versetzen, und ihm nebstbei den Character eines Finanz-Directors tax- und stempelfrei zu verleihen; den Steuer-Controleur zu Bergzabern, J. F. Schmolze, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf das Steuer-Controlamt Homburg zu versetzen, und den Steuer- und Gemeindeeinnehmer zu Steinfeld, Th. Schnly, zum Steuercontroleur II. Klasse zu Bergzabern in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Postofficial M. J. König zu Passau auf die Dauer eines Jahres in temporäre Quiescenz zu versetzen, und den Fiscalatsraths-Accessisten und Functionär bei dem Rechnungs-Commissariate der Reg. der Pfalz, A. Roos, zum Steuercontroleur II. Klasse zu Pirmasenz in prov. Eigenschaft und den pract. Arzt J. G. Hertl zu Augsburg zum ärztlichen Mitgliede des Kreis-Medicinal-Ausschusses alldort, mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des Art. III Abs. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 10. Jänner 1833 allergnädigst zu ernennen geruht. 3) Pfarreien- und Beneficienverleihungen. Se. Maj. der König haben die kathol. Pfarrei Biesingen, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer von Schwanheim, Pr. F. Vetter; das Fertl'sche Beneficium zu Landshut dem Pfarramtscandidaten und Commoranten in Landshut, Pr. G. Schwemmer; die kath. Pfarrei Eutenbach, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer von Hochspeyer, Pr. P. Borst, dann die kath. Pfarrei Stamham, in Oberbayern, dem Pfarramtscandidaten und erponirten Cooperator in Riedenburg,

Digitized by Google

Pr. K. Plathner, zu übertragen, und die erste protest. Pfarrstelle zu Weiden dem bisherigen ersten Pfarrer zu Pegnitz, Chr. S. Meinel, unter gleichzeitiger Uebertragung des Dekanatamtes, zu verleihen geruht.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Beuern in der Diöcese Augsburg, Lgds. Landsberg und Dekanats Obrealting, ist erledigt. Dieselbe wird von dem jeweiligen Pfarrer mit einem Hilfspriester versehen. Ertrag einschlüssig des mit dieser Pfründe unirten Schlossbenefiziums in Greifenberg 1046 fl. 12 kr. Lasten 304 fl. 24 kr. — Ferner sind noch folgende Pfarreien erledigt: Die Pfarrei Menning in der Diöcese Regensburg, Lgs. Ingolstadt und Dec. Pförring; Ertrag 820 fl. 30½ kr.; Lasten 68 fl. Die Pfarrei Baltenhofen in der Diöcese Augsburg, Lgs. Schongau und Dec. Schongau-Leder; Reinertrag 748 fl. 40 kr. Die Pfarrei Winkl in der Diöc. Augsburg, Lgs. Landsberg und Dec. Bayrmünching; Ertrag 658 fl. 45½ kr.; Lasten 65 fl. 13½ kr. Die kathol. Pfarrei Mamming in der Diöcese Regensburg, Lgds. Dingolfing und Dec. Frontenhausen; Reinertrag 818 fl. 25½ kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen, vom 9. d. an, bei der vorgesetzten Regierung einzureichen.

†* **Würzburg**, 24. April. Seit langen Jahren erinnert man sich nicht, ein so schönes Wetter während der Charwoche und den Osterfeiertagen gehabt zu haben, und so waren die weißen Kleider der zum Erstenmal communizirenden Mädchen diesmal kein so großer Widerspruch gegen die bestehende Temperatur, wie es schon so oft der Fall war, wo man sie nur beklagen konnte. — Die so baldige Wiederbesetzung des Bischofsstes erscheint als ein sehr glückliches Ereigniß, um so mehr, da der dazu designirte Herr Domcapitular, Dr. Stahl, Professor der Hochschule und der Zeit Rector, die Liebe und tiefste Verehrung seiner künftigen Diöcesanen genießt. — Gestern früh zog eine Abtheilung K. K. österreichischer Artillerie, von Böhmen kommend und nach Mainz bestimmt, ungefähr 400 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine zusammen, hier durch, um nach der conventionellen Etapeneinrichtung in den die Stadt umgebenden Orten einquartirt zu werden. Die hohe Generalität war eine Strecke entgegen geritten, und das Musikkorps des kgl. Artillerieregiments Zoller begleitete den Zug durch die Stadt. — Mit Sehnsucht sieht man den beglückenden Tagen entgegen, an welchen unser allergnädigster König und unsere allergnädigste Königin im nächsten Monat dahier eintreffen werden, und hofft, daß die Anwesenheit des durchlauchtigsten Prinzen Eduard von Altenburg die allerhöchsten Herrschaften noch besonders vermögen werde, den Aufenthalt nicht zu sehr abzukürzen.

Bayreuth. Der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsdirector und nunmehrige Oberappellationsgerichtsrath Carl Friedrich Christoph Harsdorf von Enderndorf hat der Stadtgemeinde Bayreuth ein Kapital von 500 fl. schenkungsweise zu dem Zwecke überlassen, damit von den Zinsen desselben arbeitslosen, aber arbeitsfähigen Bürgern der Stadt und ihres Bezirkes Arbeit oder Absatz ihrer Arbeit verschafft werde.

Am 17. April, Nachmittags 3 Uhr, ist zwischen Ebrach und Kagers das mit Zucker, Wein und Schnittwaaren beladene Frachtschiff des Schiffmeisters Ludwig Ziegler aus Regensburg an einem verborgenen Pfahl in der Donau gescheitert. Das Schiff würde augenblicklich zu Grunde gegangen seyn, wäre nicht der Kranz desselben am Ufer noch aufgefischen. Der Zucker wurde durch das schnelle Eindringen des Wassers in die Fässer gänzlich zernichtet und die Schnittwaaren haben bedeutenden Schaden gelitten. Der Schaden soll sich beinahe auf 2000 fl. belaufen.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 21. April. Prinz Albert nahm gestern an einer Parforcejagd auf der Ascotheide Theil. Bei dem Wegreiten von Windsor-Castle fiel Se. K. H. vom Pferde jedoch ohne sich zu beschädigen. Die Königin in einem von dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg gelenkten vierspännigen Kleppers-Phaeton, die Herzogin von Kent, Viscount Melbourne und andere ausgezeichnete Personen erschienen an dem Platze, wo der Hirsch losgelassen wurde. Als der Prinz hier von seiner Königlichen Gemahlin Abschied nahm, um sein Jagdpferd zu besteigen und an der halsbrecherischen Verfolgung des Hirsches Theil zu nehmen, wurde J. M. blaß und saß besorgt aus. Der Prinz jedoch blieb während der ganzen Jagd wacker im Sattel. — Gestern gab der Lordmajor das herkömmliche öffentliche Festmahl im Mansion-House; der Ruhm der City-Gastmähler wurde jedoch diesmal nicht aufrecht erhalten, denn die Speisen waren kalt und die Weine warm, beide zudem kärglicher als sonst zugemessen. Unter den Anwesenden war Guizot, der Französische Botschafter, der in fließendem Englisch antwortete, als seine Gesundheit ausgebracht wurde. Von den Ministern war keiner zugegen; als der Lordmajor dem Herkommen gemäß ihre Gesundheit ausbrachte, entstand lautes Zischen und Toben. Mit jubelnden Hurrahs wurde dagegen der Trinkspruch auf die Gesundheit der beiden Sheriffs begrüßt. —

Griechenland.

Athen, 12. April. Am 6. d. (25. März a. St.) wurde hier der Jahrestag des Ausbruchs der Revolution durch ein Tedeum in der Hauptkirche, dem auch JJ. MM. beizuwohnen geruhten, und Abends durch eine fast allgemeine Erleuchtung der Stadt, festlich begangen. Die Blätter machen darauf aufmerksam, daß von dem diplomatischen Corps die Repräsentanten von Rußland, Oesterreich und Preußen in der Kirche nicht zugegen waren; die Gesandten von England, Frankreich, Bayern, Belgien und Schweden hatten sich eingefunden. Einige Tage vorher war der Prinz der Niederlande nach Smyrna abgesegelt, und dagegen der Erzherzog Friederich von Oesterreich mit dem Admiral Bandiera im Piräeus eingetroffen. Dem hohen Gaste zu Ehren hat der Hof, da die Fastenzeit keine andern Vergnügungen gestattet, mehrere Landpartien veranstaltet; zuletzt gestern nach Phyle. — Im Innern gibt es nichts Neues, als daß im Peloponnes viele Räuber ihr Unwesen treiben. Die erwarteten Modifikationen in der Eintheilung und Verwaltung der Eparchien scheinen wieder verschoben worden zu seyn. Der Eindruck dieser Verzögerung auf die öffentliche Stimmung ist wenig günstig.

Belgien.

Brüssel, 22. April. Die Repräsentantenkammer versammelte sich heute um 1½ Uhr. Der Minister des Innern, Hr. Liedts, verlas das Programm des neuen Kabinets. Das Ministerium will die Berathung des Gesetzes über den Elementar- und Mittelunterricht, mit unbeschränktester Lehrfreiheit, beschleunigen, die Interessen des Ackerbaues, des Gewerbfleißes und des Handels zu versöhnen suchen, neue Absatzwege für die Erzeugnisse derselben eröffnen, alle Vorrechte der Kammer achten, aber auch die der Krone wahren, das Entschädigungs-Gesetz demnächst zur Berathung bringen, keine Zuschließlichkeit in

Digitized by Google

den auswärtigen Verhältnissen, Fortschritt, auf Ordnung gegründet, in Allem Fürsorge für die Interessen des Landes. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit dem Gesetzes-Entwurfe in Betreff der 4000 Aktien von der Rheinischen Eisenbahn.

Frankreich.

Paris, 23. April. Telegraphische Depesche. **Toulon**, 22. April. Der Seepräfect an den Seeminister. Die Prinzen sind am 17. Mittags von Algier aufgebrochen. Sie sollten zu Duera übernachten, und sich alsdann nach Buffarik begeben, wo der Herzog von Orleans das Commando seiner Division übernehmen wird. Der Marschall ist am 18. nach Fonduck abgegangen. Er geleitet einen Convoi, und sollte am 21. in Algier zurück seyn, und dann zu dem Kronprinzen stoßen, um die Operationen zu beginnen. Die Anwesenheit des Kronprinzen hat die Colonisten neu belebt. Die Armee hat ihn mit Enthusiasmus empfangen. Sie ist von dem heißesten Wunsche beseelt, unter seinen Augen zu kämpfen. Diese Details wurden mir von den Herren v. Baugainville und v. Lassaux mitgetheilt.

Oesterreich.

Mailand, 18 April. Es ist bekannt, daß, als der Kaiser sich die Schläfe mit der eisernen Krone umwand, die größere Zahl seiner Unterthanen, welche im Lombardisch Venezianischen Reiche an politischen Machinationen Theil genommen, begnadigt wurden, mit Ausnahme derjenigen, die sich der Regierung gegenüber nicht in gleicher Lage befanden. Nunmehr erklärt sich Se. Maj. geneigt, auch denjenigen die freie Rückkehr in das Vaterland zu bewilligen, welche erwähnter Ursache wegen in contumaciam verurtheilt oder des Landes verwiesen waren, wofern sie darum ansuchen, in welchem Falle ihnen das Oestreichische Heimathsrecht wieder zu Theil werden würde. Zu diesem Zwecke wurden bereits die nöthigen Verfügungen sowohl bei den respektiven Behörden des Inlands, als bei den K. K. Gesandtschaften im Auslande getroffen.

Preußen.

Berlin, 23. April. Der Erzbischof von Posen hat sich, wie man vernimmt, neuerdings an Se. Maj. den König durch ein Schreiben gewandt, in welchem er um die Erlaubniß, in seine Diöcese zurückkehren zu dürfen, nachsucht, und die Versicherungen seiner unwandelbaren Unterthanentreue wiederholt. — Leider hat es sich mit dem Befinden des Hrn. Ministers v. Altenstein nicht gebessert, derselbe ist vielmehr seit einigen Tagen so leidend, daß seine Freunde nicht ohne Besorgnisse sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. April. Die Deputirtenkammer kam am 23. April mit der Discussion der Artikel des Rentengesetzes zu Ende, und nahm dasselbe mit 208 weißen gegen 162 schwarze Kugeln an.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. April entwickelte Hr. Rèmilly seinen bekannten Vorschlag, die Deputirten, die zugleich Staatsbeamte sind, betreffend.

Toulon, 21. April. Die Linienschiffe Marengo und Genereux, welche Truppen von Portvendres nach Oran überführen sollten, sind wieder auf unserer Rhede angekommen. Der Genereux soll morgen in die See stechen. Wohin er geht, weiß Niemand. Die Officiere glauben, er segle nach Neapel. Drei Linienschiffe und eine Corvette sind von Portvendres nach Oran abgegangen, und werden von dort nach Tanger segeln.

— 22. April. Die drei Linienschiffe, deren Rückkehr von Portvendres ich Ihnen gestern gemeldet, haben auf einen Befehl, den der Telegraph überbrachte, ihre Fahrt nach Oran unterlassen, und werden nach Neapel segeln, sobald die Estafette, welche dem Admiral Rosamel Instruktionen bringt, eingetroffen ist. Zwei Dampfboote werden die Escadre begleiten.

Sardinien. Die Stadt Sallenche in Savoyen, zwischen Genf und Chamouni, ist gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer brach am Osterfeste in einem Barbierladen in der Mitte der Stadt aus und ergriff schnell, von dem Winde verbreitet, die hölzernen, mit Schindeln gedeckten Häuser. Noch am Montag Morgens um 5 Uhr wütheten die Flammen. Der Tod von vier Personen ist gewiß, noch Andere werden vermißt.

Mannigfaltiges.

Am 15. April fuhr der Great-Western wieder von Bristol nach New-York. Er hatte 112 Passagiere an Bord, unter diesen die leichtfüßigen Tänzerinnen Elsler, die dem Bruder Jonathan seine Dollars aus der Tasche tanzen wollen.

— Das von New-Orleans nach Havre mit einer bedeutenden Baumwollenladung segelnde amerikanische Schiff Burlington ist durch einen Blitzstrahl getroffen worden, und gänzlich verbrannt. Die Mannschaft wurde von einem vorüberfahrenden Paketboot aufgenommen und nach New-York gebracht. Der größere Theil der Ladung im Betrag von 200,000 Frcs. war in Havre assecurirt.

— Die neulich von französischen Blättern ausgegangene Erzählung von einem Vorfall zwischen dem Thierbändiger Carter und einem Tiger zu Cahors ist unwahr. Carter war zur Zeit, wo sie sich ereignet haben sollte, gar nicht in Cahors, sondern in Bordeaux.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Utzschneiders industrielle Verdienste.

(Fortsetzung.)

Während der Entwicklung dieser herrlichen Anstalten, nämlich im Jahre 1807, wurde Utzschneider wieder in den Staatsdienst berufen. Er wurde geheimer Finanzreferendär und General-Administrator der Salinen. Es war damals von Verpachtung der Salinen die Rede, welcher sich Utzschneider aus allen Kräften widersetzte. Unter seiner Administration nahm der Ertrag der Salinen zu, und er setzte nun seinen schon früher gefaßten Plan, die Saline in Rosenheim zu erbauen, durch. Um diesen Gegenstand, vorzüglich diese letzte, große Unternehmung, richtig beurtheilen zu können, muß man sich an die damalige Lage der bayerischen Salinen erinnern. Von den bayerischen Salinen westwärts gab es keine mehr, so weit Deutschland reichte. Die würtembergischen und badischen existirten nicht bloß noch nicht, sondern es dachte noch Niemand daran, daß in diesen Ländern jemals sollte Salz erzeugt werden. Bayern trieb also den Alleinhandel mit Salz durch das ganze südliche Deutschland und die Schweiz. Da erschien jede Vergrösserung des Productionsbetriebes als sicher und reichlich lohnend. Diese Verhältnisse haben sich

Digitized by Google

zwar geändert, aber nicht in dem hohen Grade, als man anfangs vermuthete. Indessen ist nicht zu läugnen, daß Utzschneider mit seinen Plänen kaum durchgedrungen seyn würde, wenn die Veränderung gerade damals eingetreten wäre. Damals aber konnte aus irgend einer Verminderung des Absatzes keine Einwendung hergeholt werden. Die Ausführung dieses an und für sich großen Unternehmens wurde aber merkwürdiger, als die Unternehmung selbst, und steht in mehreren Beziehungen als einziges Beispiel da. Reichenbach war, ohne Zweifel durch den Einfluß Utzschneiders, aus dem Militärverband getreten, und Salinenrath geworden. Dieser führte die ganze Solenhebung und Solenleitung aus, und man weiß aus vielen anderen, gleichzeitigen und späteren Berichten, wie meisterlich und mit welcher Sicherheit und Kühnheit alles ausgeführt ist. Diese Solenhebmaschinen haben Reichenbachs Namen wenigstens eben so sehr verbreitet, als die astronomischen Instrumente. Die persönliche Thätigkeit Utzschneiders war bei diesem Salinenbau fast beispiellos, und fiel allen, die damals mit ihm in Geschäftsberührung standen, nicht wenig beschwerlich. Da er selbst jede Strapaze und jede Beschwerde ohne eine Spur von Unbehagen ertrug, so forderte er dasselbe von allen, die mit ihm zu thun hatten. Man mußte alle gewohnte Ordnung in Essen und Trinken, Schlafen und Reisen aufopfern, um ihm Genüge zu leisten. Ihm lag vor allem daran, das Werk so schnell als möglich zu vollenden, oder wenigstens so weit zu bringen, daß an ein Aufgeben nicht mehr gedacht werden konnte. Es war damals noch die Zeit, wo der Krieg eigentlich nie aufhörte, sondern durch einzelne Friedensschlüsse nur unterbrochen war. Die Zukunft war daher nicht sicher, und das Ministerium hatte, eigentlich bloß den dringenden Vorstellungen Utzschneiders nachgegeben, ohne überzeugt zu seyn. Er erreichte sein Ziel, und stellte das vielseitig angefochtene Werk vollendet her.

Das dauerhafteste Denkmal, das sich Utzschneider selbst gesetzt, ist unstreitig die Kataster-Commission mit ihrer ganzen, complicirten Einrichtung. Die Errichtung dieser merkwürdigen Anstalt fällt ebenfalls in diese Zeit. Die Idee, die ganze Grundsteuer durch Vermessung, Bonitirung, Liquidirung, und daraus hervorgehende Katastrirung zu reguliren, lag lange schon in seinem Kopf. Er hatte mit sachkundigen Männern, wie Schiegg und Gründerger waren, den großen Plan schon bis ins Detail entwickelt; er brauchte nur ausgeführt zu werden. Aber es war eine schwere Aufgabe, an den Orten die Ueberzeugung hervorzubringen, von wo die Befehle zum Vollzuge ausgehen mußten. Es ist auch keineswegs leicht, Jemanden so zu sagen zu unterrichten, wo so viel specielle Kenntnisse und so viel Detail vorkommen, und schon vorausgesetzt werden müssen. Er hatte zuletzt noch Zuflucht zu einer Art List, indem er heimlich das Besitzthum eines entscheidenden Mannes aufnehmen und katastriren ließ, um ein fertiges Beispiel für alle entstehenden Fragen zu haben. Die Sache wurde endlich beschlossen und ausgeführt. Hier zeigte Utzschneider dieselbe Rastlosigkeit und Eile, wie beim Bau in Rosenheim, und wußte sich mit Männern zu umgeben, die mit ihm Schritt hielten. Es darf nicht verschwiegen werden, daß er die neu erfundene Kunst der Lythographie auf eine ganz originelle Weise benutzte, so daß die sämmtlichen Plane der Kataster-Commission nicht aus Papier, sondern aus Steinplatten bestehen, die, wenn sie einmal richtig sind, unveränderlich bleiben, was bei Papier gar nicht einmal möglich ist. Diese Benützung setzte aber eine Vervollkommnung der Lithographie voraus, welche der Erfinder, Alois Sennefelder, zuvor noch nicht ganz ins Reine gebracht hatte, nämlich Gravirung auf dem Stein mit Verletzung seiner Oberfläche. Dadurch erhielt Utzschneider auch Gelegenheit, den Erfinder Sennefelder durch einen fixen Jahresgehalt auf die Dauer seines Lebens sicher zu stellen, indem sonst dieser merkwürdige Mann wie ein Schiffbrüchiger wäre umhergetrieben worden.

(Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 30. April: „Norma", große Oper von Bellini. (Hr. Schunk — Sever als letzte Gastrolle. Dem. Vial tritt zum Letztenmal auf.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Seb. Friederich, pens. Regierungsbote, 72 J. Hr. Joh. Nep. v. Schneider, geistl. Rath und Canonicus, 80 J. J. Unterreiner, b. Portenmacher, 60 J. K. Schärfler, ehem. Industrielehrerin, 63 J. A. Schuster, ehem. Revierjäger, 85 J. J. Schmid, bgl. Pfeiffenhändler, 54 J. Th. Wittmann, Tagl. v. Hohegnenberg, Ldg. Bruck, 48 J. A. M. Lang, Taglöhnerstochter v. Jllertissen, 60 J. U. Weinberger, Taglöhnerswittwe, 74 J. M. Bezalt, Hafnergesell v. Pilsting, Ldg. Landau, 59 J. A. Pey, Schützendienerswittwe, 73 J.

In Kleinlangheim: Der k. emiritirte Decan, Pfarrer Joh. Sigm. Mauritii.

Getraute in München.

Hr. A. Grodemange, b. Weinwirth, mit J. Abenthum, b. Bierwirthstochter von hier. J. B. Wopfner, b. Strumpfwirker, mit K. Lindmaier, b. Lohnkutscherstochter von hier. J. J. Nägelen, Gendarm bei der k. Stadtcompagnie, mit K. Krautheim, Seilerstochter von Dillingen. Hr. Chr. Rud. Heinr. Puchta, Doct. der Philosophie und Lyceal-professor in Speyer, mit Eugenia Faber, k. Obereonsistorial-Oberkirchen- und Oberschulrathstochter von hier.

126. Unterzeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß seit Sonntag den 26. d. wieder ächte Ziegenmolken verabreicht werden, und empfiehlt zugleich neuerdings seine schon lange bestehende bestens eingerichtete Badeanstalt zum gefälligen Besuche.

Dr. **Walburger**,
Badinhaber, Arcisstraße Nr. 16.

127. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gläubiger wird das Gantanwesen des hiesigen Metzgers Friedrich Reicherter öffentlich versteigert, und hiezu Tagsfahrt auf den

4. Juni d. J., Vormittags 10 — 12 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei abgehalten, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen bei der Versteigerung bekannt gegeben, und der Hinschlag sich nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 inclus. der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 richtete.

Gerichtsunbekannte Kaufliebhaber haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht aus einem ganz gemauerten, 2 Stockwerke hohen mit Ziegel gedeckten Hause Nro. 9 in der Pfarrgasse, und aus dem Gemeindstheile im Ochsenhölzle Nro. 2934 zu 20 Dez.

Die Objecte sind eigen, das Haus hat einen Schätzungswerth von 1500 fl. und der Gemeindstheil einen Werth von 25 fl.

Am 24. April 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuern.
Sichlern, k. Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 70. 1. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden wird sicherem Vernehmen nach heute hier eintreffen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 14 vom 24. April enthält nachstehende Gewerbsprivilegienverleihungen: Se. Maj. der König haben Nachgenannten Gewerbsprivilegien allergnädigst zu verleihen geruht: dem Glasermeister J. Wittenhiller aus Eichstädt, ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung eines Kunstwagens zur Selbstbewegung für den Zeitraum von 15 Jahren; dem Gold- und Silberarbeiter Gg. Daumann aus Tittmoning ein Gewerbsprivilegium auf die von demselben erfundene Maschine zur schnelleren, schöneren und wohlfeileren Verfertigung von massiven silbernen und goldenen Hals- und Schnürketten, für den Zeitraum von 10 Jahren; dem bgl. Kistlermeister F. X. Fortner zu München ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung der mit Folio unterlegten Bullarbeiten für den Zeitraum von fünf Jahren; dem Oberjäger M. Lutz aus Speyer ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung bezüglich einer Verbesserung der Backsteinfabrikationsmaschinen für den Zeitraum von 10 Jahren; dem Taschnermeister A. Steigenberger von München ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Anfertigung lederner Hüte und Kastenkästen ohne Naht, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Herrschaftsgerichtsarzte Dr. Redenbacher zu Pappenheim ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung einer haltbaren Färbung des lithographischen Steines (auch Solenhofer-Pappenheimer-Langenaltheimer-Eichstädter ꝛc. Marmor oder Kalkschiefer genannt) mittelst chemischer Behandlung desselben zu Dachsteinen, Gesimsen, Tischplatten und andern architektonischen Zwecken, für den Zeitraum von 15 Jahren; dem Seifen- und Lichterfabrikanten G. A. B. Klingenstein zu Nürnberg ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung von Lichtern aus gepreßtem Talge für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Posamentier E. Jegel und dem Kaufmanne L. Gebhard zu Nürnberg ein Gewerbsprivilegium auf deren Erfindung eines Firnisses von Gummi-elasticum zum Anstreichen von Eisen, Zink, Holz und Stein für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Frhrn. F. v. Schäpler zu Augsburg ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung eines eigenthümlichen Verfahrens, aus animalischen und vegetabilischen Oelen feste Seife zu bereiten, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Lampenfabrikanten Carl Marold aus München ein Gewerbsprivilegium auf dessen Verbesserung der Lampen (unter der Benennung: dynamischer Lampen) für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Eleven der kgl. Academie der bildenden Künste zu München, J. Michel aus Frauenreuth, ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung einer steinähnlichen Masse, welche hauptsächlich aus Papier zusammengesetzt wird, für den Zeitraum von 10 Jahren, und dem Musikinstrumentenmacher B. Pentenrieder zu München ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei der Fertigung von Clarinetten, Flöten und Oboen, für den Zeitraum von 5 Jahren.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 15. vom 27. April enthält: Bekanntmachung, die von Seite des Zollvereines mit der freien und Hanse-Stadt Hamburg getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen betr.

Die kgl. Regierung von Mittelfranken hat an sämmtliche Districtspolizeibehörden und Gerichtsärzte nachstehendes Ausschreiben erlassen. (Medizinische Pfuschereien und die Aufsicht auf das untergeordnete ärztliche Personale betr.) Aus den häufigen Anzeigen über medizinische Pfuschereien, aus den Berichten über die in den letzten Jahren herrschend gewesenen Varicken, sowie aus den Jahresberichten der Gerichtsärzte und den Ergebnissen der Leichenbeschau ist ersichtlich, daß die verschiedenen Categorien des untergeordneten ärztlichen Personals, namentlich aber die neugebildeten Chirurgen, die bestehenden Anordnungen über ihre Obliegenheiten und Befugnisse häufig übertreten, daß sie, gleich den practischen Aerzten, alle Arten innerlicher und äußerlicher Krankheiten selbstständig zu behandeln sich erlauben, unbefugt, oder nicht unter den vorgeschriebenen Beschränkungen, Arzneien dispensiren, nur in den dringendsten Fällen und bei annähernder Todesgefahr Aerzte beiziehen, und überhaupt die ihnen durch ihre Instructionen nach dem Umfange ihrer Kentnisse, ihrem Bildungsgrade und nach ihrer Bestimmung genau vorgezeichneten Gränzen ihres Handelns und ihrer Befugnisse durchaus nicht einhalten. Als Ursache dieser Ueberschreitungen muß namentlich bezeichnet werden, daß sich das untergeordnete Personale aller Categorien mit den Bestimmungen der ihnen gegebenen Instructionen nicht genügend bekannt macht, daß sie von den ihnen vorgesetzten Behörden nicht öfters und bei vorkommenden Veranlassungen an diese Bestimmungen erinnert und die angeordneten jährlichen Visitationen bei denselben durch die Gerichtsärzte nicht vorgenommen werden, mithin eine wirksame Controlle ihres Handelns fehlt; daß ferner die zur Kenntniß der Behörden gebrachten Ueberschreitungen ihrer Befugnisse mit zu großer Nachsicht behandet oder ganz übersehen; ja daß ihnen selbst von Gerichts- und practischen Aerzten die selbstständige Behandlung innerlicher Krankheiten übertragen, und es für genügend erachtet wird, wenn sie in schwierigen und lebensgefährlichen Fällen nur schriftlich oder mündlich den Rath eines Arztes einholen, dabei aber den Kranken fortbehandeln, wodurch sie sich den practischen Aerzten gleichstellen. Diese Gleichstellung wird noch in den Augen des Publikums dadurch begünstigt, daß sie sich den Titel von „Doctoren" anmaßen, und diese Bezeichnung ihnen selbst in Gegenwart ihrer Vorgesetzten ohne Widerspruch beigelegt wird. Ein weiterer Grund der bezeichneten Competenzüberschreitung liegt darin, daß sie als Armenärzte für bestimmte Districte aufgestellt, in dieser Eigenschaft alle Krankheiten selbstständig behandeln, während ihnen auch bei dieser Function nur die Behandlung derjenigen Krankheiten zustehet, die ihnen nach ihrer Instruction gestattet ist und sie verbunden sind, in allen übrigen Fällen die Gerichtsärzte oder die als Armenärzte aufgestellten practischen

Digitized by Google

Aerzte beizuziehen, und diesen die Behandlung zu überlassen. Diesen Uebelständen und ihren nachtheiligen Folgen zu begegnen, erhalten die obengenannten Behörden die Anweisung, die Wirksamkeit und das Handeln aller Categorien des untergeordneten ärztlichen Personals nach den Bestimmungen des organischen Edicts über das Medizinalwesen vom 8. Sept. 1808 Tit. II §. 11, dann der besondern Instructionen für die Landärzte, Chirurgen, Bader und Hebammen, mit der erforderlichen Umsicht und Strenge zu überwachen, sie an die Bestimmungen ihrer Instruction bei der jährlich vorzunehmenden Visitation zu erinnern, in Hinsicht des Arzneidispensirens die Verordnung vom 15. Mai 1834 (Intelligenzblatt 1834 S. 883) in Anwendung zu bringen; bei Competenzüberschreitungen und medizinischen Pfuschereien den gegebenen Verordnungen entsprechend einzuschreiten, sie als Armenärzte in die Gränzen ihrer Befugnisse zu verweisen, und alljährlich in den Jahresberichten über den Vollzug dieser Anordnung und das Benehmen dieses ärztlichen Personals umfassend zu berichten. Dieß wird, in Gemäßheit höchster Ministerialentschließung vom 27. März zur pünktlichen Darnachachtung hiemit bekannt gemacht.

Bamberg, 27. April. Die k. Regierung von Oberfranken macht Folgendes bekannt: Dem Vernehmen nach besteht noch hie und da die üble Gewohnheit, die geschlachteten Kälber und das andere sogenannte kleine Vieh aufzublasen, und zwar theils um das Abziehen des Felles zu erleichtern, theils aber auch um dem Fleische selbst ein schöneres Ansehen zu geben. Die Districtspolizeibehörden werden beauftragt, diesen eckelerregenden, hauptsächlich nur auf Täuschung des Publikums abzielenden Unfug bei empfindlicher Strafe zu untersagen und gegen etwaige Contravenienten mit Nachdruck einzuschreiten.

Ausländische Nachrichten.

Triest, 24. April. Heute hier eingetroffene Briefe aus Kertsch melden die Ankunft eines russischen Kriegsdampfbootes aus Anapa mit sehr wichtigen Depeschen für den dortigen commandirenden General Rajewski. Unmittelbar nach der Abfahrt des Dampfbootes, welche noch an demselben Tage erfolgte, wurden mehrere Fahrzeuge auf Kosten der Regierung gemiethet, um eine bedeutende Menge Kriegsmunition für die Truppen an der tscherkessischen Gränze nach Theodosia zu transportiren.

Galacz, 13. April. Die letzten Nachrichten aus Sebastopol, Odessa und Theodosia schildern die dortigen Häfen als in großer Bewegung begriffen. Es hat sich in den letzten Tagen daselbst die ganze russische Kriegsmacht des schwarzen Meers concentrirt. Gegen 10,000 Mann Landtruppen wurden in größter Eile eingeschifft und werden eben so schnell nach der tscherkessischen Küste expedirt werden. Noch nie haben die Tscherkessen größere Kühnheit an den Tag gelegt und entschlossener zu den Waffen gegriffen, als es bei der Wiedereröffnung der Kriegsoperationen in diesem Frühjahr der Fall war. Es fielen bereits die Forts Nicolaus, Rajewsky, Lazzareff, Welleaminoff. Tuabs hält sich noch, mußte aber zwei Stürme aushalten. Die ergrimmten Tscherkessen, die nach einem im voraus combinirten Plane zu handeln scheinen, sollen sich um das zuletzt genannte Fort sammeln, um einen neuen Sturm zu versuchen. Die Bewegung scheint sich heuer auf alle Stämme zu erstrecken.

Spanien. Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 24. April. Der Brigadier Zurbano hat am 19. zu Breite das erste Bataillon von Arragonien völlig geworfen. Dreihundert Rebellen wurden getödtet oder gefangen; eine große Menge Waffen und Munition fiel in die Hände Zurbano's.

Paris, 24. April. Die Abgeordnetenkammer berieth heute den Antrag des Abgeordneten v. Rémilly. Die Kammer beschloß mit großer Mehrheit, den Antrag in Erwägung zu ziehen.

Paris, 25. April. Am 24. April Morgens hatte einer telegraphischen Depesche im Moniteur zufolge die Prinzessin Victoria das französische Gebiet betreten. General Durosnel, Adjutant des Königs, der Präfect des Norddepartements und der provisorische Generalcommandant der 16ten Militärdivision hat sie empfangen.

Sardinien. Galignanis Messenger schreibt aus Genf: Der Brand in Sallenche am Osterfeste war furchtbar. Am 21. April waren 40 Personen gestorben oder dem Tode nahe; über 50 waren verwundet, und 100 werden noch vermißt. Mehrere Weiber, die sich in die Keller geflüchtet, wurden dort erstickt gefunden. Im Ganzen verbrannten 280 Häuser, nur 5 stehen noch. Auch die Kirche, eine der größten und ältesten im Faucigny, ward ein Raub der Flammen. Vor 321 Jahren war die Stadt schon einmal abgebrannt, und zwar ebenfalls an Ostern.

Brüssel, 24. April. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich gestern mit dem Gesetzes-Entwurfe, nach welchem 4000 Aktien von der Rheinischen Eisenbahn übernommen werden sollen. Das Gesetz wurde mit 58 gegen 4 Stimmen angenommen.

Kunstnachrichten.

München, 28. April. Kunstverein. Außer dem bereits erwähnten großen Bilde von Monten sind noch ausgestellt: ein sehr freundliches Bild von Simon Quaglio eine Partie aus Rheims, eine Gebirgslandschaft von Lueger, ein kleines Gemälde von Lorenz Quaglio, eine Weinlese am Rhein darstellend, das Bildniß eines Jägers von Seiberz, dann ein treffliches plastisches Werk, Venus, welche die Leiche des Adonis findet, von Holbeck.

Mannigfaltiges.

Der im vorigen Jahre zu Weinheim verstorbene Menschenfreund, Dr. Georg Anton Batt, hat die von ihm gesammelte Palatina (auf die ehemalige Kurpfalz dieß- und jenseits des Rheins bezügliche Schriften), zusammen 1048 Bände und Abhandlungen, 245 Landkarten, Zeichnungen, Kupferstiche u. dgl., der Universitätsbibliothek zu Heidelberg vermacht, wo sie, zum Andenken des edlen Gebers, als Bibliotheca Battiana besonders aufgestellt wird.

— In Wilna ist die große jüdische Buchdruckerei der Gebrüder Rom abgebrannt; der Schaden beträgt 200,000 Rubel. Ein Buchdrucker verlor dabei das Leben. Die Schriftgießerei, die beste in Wilna, wurde mit Mühe gerettet.

— In London hat sich der Bildhauer Flints, ein Sechsziger mit zahlreicher Familie, aus Verzweiflung entleibt, weil sein Modell zu Nelson's Denkmal zurückgewiesen wurde.

— Ein gewisser Hofeds Levis, der als Kassier des Hauses Schüglkill in Philadelphia mit mehr als 4 Mill. Frcs. durch-

Digitized by Google

gegangen war, ist von der Pariser Polizei in einer ganz entlegenen Wohnung der Strasse Feydeau ausfindig gemacht, und der größte Theil des Gestohlenen nebst allen Handlungspapieren bei ihm gefunden worden.

— Ein jüngst zu Malta angekommener englischer Schiffskapitän sagte aus, daß er in der Nähe der Stelle zwischen Sizilien und Pantaleria, wo 1821 sich eine vulkanische Insel erhob, eine Rauchsäule aus dem Wasser steigen sah. Der Kapitän Robinson vom Dampfboot Hydra erhielt Auftrag vom Admiral Stopford, Beobachtungen hierüber anzustellen. Derselbe berichtet nun, daß er die Stelle gepeilt, und sie zwischen 60 bis 80 Fathen tief, also noch tiefer als früher, gefunden habe.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Während Ingolstadt unter kaiserl. Administration stand, fiel nichts Bemerkenswerthes vor, als daß Kaiser Joseph I. am 15. April 1711 verblich, und Kaiser Karl VI. die Regierung antrat. Hier starb im J. 1706 der Statthalter Graf Montfort, zwei juridische Professoren, Gg. v. Widmont auf Offendorf, und im J. 1714 der Prokanzler der Universität, Stadtpfarrer zu U. l. Frau, Ignaz Khorl; er bekleidete seine Pfarrstelle 43 Jahre lang, war 37 Jahre lang Prokanzler, und setzte die obere Pfarrkirche zur Erbin seines Nachlasses von 20,000 fl. ein. — Die Donau war im J. 1709 mit so dickem Eise belegt, daß sie mit schweren Lastwägen befahren werden konnte; plötzliches Thauwetter am 14. Febr. setzte alles unter Wasser, und verursachte einen Eisgang, welcher bis Pfingsten noch ungeschmolzene Eisschollen hinterließ. — Zehn Jahre währte die kaiserliche Administration. Endlich im J. 1715 wurde in Folge des Rastatter Friedensschlusses Ingolstadt von den kaiserl. Truppen geräumt, und General Marcy führte die bayer. Truppen wieder ein. — Unbeschreiblich war der Jubel der Stadt über diese Veränderung; er verdoppelte sich im folgenden Jahre, als Max Emanuel seine jüngern Prinzen auf einige Tage zum Besuche hieher sendete. — Im J. 1719 aber kam sogar der jüngste Prinz Joh. Theodor auf 3 Jahre, um an der Universität zu studiren, hieher. — Merkwürdig ist die Tagesordnung, welche dieser Prinz sich selbst entwarf, und sein Hr. Vater genehmigte. Sie wird im Stadtarchive aufbewahrt, und enthält folgende Stellen: Umb 7 Uhr stehen Se. Durchl. auf; bis 8 Uhr zum Gebet, Anziehen und eine Suppen zu nehmen. Um 8 — 10 Uhr werden Se. Durchl. das Studieren mit Reverendo P. Mayr S. J., dero Beichtvater und dero Instructore J. Hochwürden H. Calin vornehmen. Umb 10 — 11 Uhr gehen Se. Durchl. zur hl. Messe in dero herz. Wohnungskapellen, und die übrige Recreation. Unter welcher S. Durchl. diejenige, denen der Zugang gnädigst gestattet ist, sehen, oder die, so etwas unterthänigst anzubringen, gnädigst anhören werden. — Umb 11 — 12 Uhr sind Se. Durchl. beschäftigt in denen Wissenschaften von der Geographia, Historia morali et politica unter Hr. A. Schellenberg, dero K. D. in Beyrn Revisionsrath und S. G. D. Eurprinz Cabinetssecretario. Umb 12 Uhr zur Mittagstafel, übrigens aber bis 2½ Uhr zur Recreation. Umb 2½ Uhr bis 4½ Uhr studiren S. D. wiederum mit obigen P. Mayr und H. Calin. Von 4½ bis 5 Uhr Recreation. Von 5 bis 6 Uhr mit H. A. Schellenberg. Von 6 bis 8 Uhr Recreation. Umb 8 Uhr gehen Se. D. zum Nachtspeisen. Um 10 Uhr zum Schlafen. Alle Donnersteg gehen S. D. auf die Reitschul. Alle Sonn- und Feiertag eine halbstündige geistliche Conferenz. Alle Donnerstag eine halbstündige Repetition in der Arithmetica oder Mathematica unter Rev. G. Ring, S. J. Schlüßlich wird der Wunsch geäußert, daß S. H. der Herren Professoren der Universität Unterhaltung, Gelehrsamkeit und Wohlberedtheit sich zu Nutzen ziehen mögen, daher diesen zur Bezeigung gnädigster Hochachtung der Zutritt die Montag, Mittwoch und Freitag nach geendigten Studien von 6 bis 8 Uhr gestattet wurde. — Diese Tagesordnung wurde von dem Oberst und Oberhofmeister Scipion v. Volaise der Universität als ein schönes Exempel mitgetheilt. — Der Prinz verließ nach 3 Jahren die Universität mit den rühmlichsten Zeugnissen nach einer öffentlich bestandenen Prüfung. Er starb als Cardinal im J. 1763. — Unter den Gelehrten der Hochschule dahier starb im J. 1720 Christof v. Gilngensberg, welcher 43 Jahre lang die Rechtswissenschaft lehrte. — Der anhaltende Friede war für die Universität günstig; sie erhielt im J. 1725 einen botanischen Garten und ein anatomisches Theater. — In demselben Jahre wurde das obere Franziskanerkloster aus seinen Baufälligkeiten erhoben. — Die obere Pfarrkirche feierte im J. 1725 ihr drittes Säcularfest. (Forts. f.)

Utzschneiders industrielle Verdienste.

(Schluß).

Nachdem Utzschneider nach der Catastrophe des russischen Feldzuges wiederholt aus dem Staatsdienste ausgetreten und auf seine Pension verzichtet hatte, widmete er sich wieder ganz industriellen Bestrebungen. Er errichtete eine Tuchmanufaktur. Diese Unternehmung darf man seine unglückseligste nennen, denn sie verursachte ihm mehr Verdruß, mehr getäuschte Erwartungen, als alle seine übrigen Unternehmungen zusammengenommen. Jetzt erst konnte er sehen, welche Gegner und Feinde er habe, und wie schonungslos sie gegen ihn zu Werke giengen. Der Absatz seiner Tücher wurde durch kaufmännische Künste erschwert, die Güte derselben verdächtigt, und er selbst in Mißkredit gebracht. Diese Tuchmanufaktur kam nie zu dem Stand, den das Publikum und er selbst bei ihrer Gründung gehofft hatten. Und doch war die Errichtung einer Tuchmanufaktur seit mehr als zwölf Jahren ein Lieblingsprojekt von ihm, und er hatte schon mit sachkundigen Männern vorläufige Verabredungen getroffen, die aber die verspätete Ausführung nicht erwarten konnten, sondern sich früher selbst schon niedergelassen haben.

Im Jahre 1827 wurde Utzschneider Vorstand der polytechnischen Schule, und blieb es bis zum Augenblicke seines Todes. Dieses war der letzte Faden, durch den er mit dem Staatsdienste zusammenhieng.

Der Nekrolog schließt mit folgender Characterschilderung Utzschneiders. Das „otium cum dignitate“ hat er nie gekannt. Von einem contemplativen Leben war keine Spur an ihm, ja es ist zu zweifeln, ob er selbst nur eine getreue Vorstellung davon hatte. Er war ein Mann des thätigen, handelnden Lebens. Ehrgeiz im antiken Sinn läßt sich ihm nicht abstreiten, dieser war aber auch das Motiv zu allen öffentlichen Handlungen von jeher.

Digitized by Google

Er war nie krank, er hatte einen eisernen Körper, der jede Anstrengung aushielt, ohne selbst nur die gute Laune zu trüben. Die Freuden der Tafel kannte er nicht, er liebte nahrhafte, aber ordinäre Kost. Da er sein linkes Auge in früher Jugend durch einen Schrottschuß verloren hatte, wurde er in den letzten Jahren sehr besorgt für sein einziges gesundes Auge. Seit seinem Fall in Erching, vor zwei Jahren, über die Stiege seines Hauses herab, wobei er sich ein Schlüsselbein brach, und sich am Rücken und an den Hüften beschädigte, wurde sein Gang etwas diagonal, nämlich mit der rechten Seite etwas vorwärts. Früher hatte er eine fast militärische Haltung.

Er vereinigte in sich zwei fast contradictorische Eigenschaften, die sich selten in einem Individuum vereinigt finden. Er war, wie schon erwähnt, ungemein rasch im Handeln, wenn er eine Sache überlegt hatte, und seine Mittel zur Erreichung des Zweckes für zureichend hielt. Niemand aber verstand das eigentliche Hinausziehen und Traintren besser als er, wenn er die gegebenen Mittel für unzureichend hielt, und Hilfe von der Zeit erwartete. Er besaß eine unvergleichliche Gabe, etwas herzustellen, anzuordnen, und dabei alle Hindernisse vor sich niederzutreten; aber er besaß nicht die Gabe, das Hergestellte, wenn es einmal auf eine feste Routine gebracht war, zu erhalten. Da schien er sich müssig zu seyn. Diesen Eigenschaften hat man alles Grosse zu danken, was er in seinem öffentlichen Leben ausgeführt hat. Da aber die nämlichen Eigenschaften sich unverkleinert bei seinen Privat-Unternehmungen herausstellten, so wäre es mehr als merkwürdig, wenn er eigentliche Reichthümer hinterlassen hatte. Wenn er jemanden einmal sein Zutrauen geschenkt hatte, so besaß es dieser unbedingt. Es läßt sich denken, daß er sich hier zuweilen geirrt haben müsse, und dann nothwendig auf seine Kosten. Er war durchaus nicht eigennützig und egoistisch. Das Zurückweisen seines Gehaltes im Jahre 1814 ist das bekannteste, wiewohl oft falsch ausgelegte, Belege dafür. Seinen Gehalt als Bürgermeister cassirte er zwar ein, vertheilte ihn aber jeden Monat schon zum Voraus an darauf angewiesene, gering besoldete Personen. Als Vorstand der polytechnischen Schule wies er gleich anfangs jeden Gehalt zurück.

Zu seinen charakteristischen Eigenschaften gehört, daß seine Vorliebe für landwirthschaftliche Beschäftigungen zunahm, wie er in Jahren vorrückte. Sein Vater war ein Landmann, und er blieb dieser Beschäftigung immer treu. Den größten Spielraum hatte er eigentlich, so lange er Benediktbeuren besaß, er hatte aber nicht Zeit, seine weitaussehenden Plane zu realisiren. Schon in Benediktbeuren hatte er angefangen, sich mit Tabak- und Zuckerfabrikation zu beschäftigen. Den letztern Gegenstand verfolgte er mit Eifer bis an sein Ende, und zwar mit zunehmend günstigem Erfolg. Für seine Liebe zur Landwirthschaft verdient auch angeführt zu werden, daß er als Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins in früheren Jahren einen Preis von tausend Gulden auf die beste Schrift über Güterarrondirung aussetzte. Er war zwar mit den eingelaufenen Abhandlungen nicht zufrieden, enthielt sich aber doch jedes Einwirkens auf das niedergesetzte Preisgericht.

Faßt man nun alles zusamen, so erscheint Utzschneider allerdings als ein sehr seltener Mann, dem sich eine bedeutende historische Größe nicht absprechen läßt, und man kann nur wünschen, daß dem Vaterlande nie ein ähnlicher Mann fehlen möge, wenn sich ähnliche Gelegenheiten darbieten.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonnabend den 2. Mai: „Die Krone von Cypern," Schauspiel von E. von Schenk. Mad. Sophie Schröder — Eiva als erste Gastrolle.

Lotto.

31 41 12 82 24

128.

Enslen's malerische Reise nach Italien.

In Beziehung auf meine frühere vorläufige Bekanntmachung, gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß nachbenannte Gegenstände nunmehr zur gefälligen Ansicht aufgestellt sind. — Ihre Reihefolge wird darthun, inwiefern mir das eifrige Bestreben gelungen ist, diese Gegenstände durch die sorgfältigste Ausführung, verbunden mit genauer Beobachtung der Volkstrachten, Sitten und Gebräuche eines jeden Landes, von welchem sie einen Theil ausmachen, der Wahrheit ganz getreu darzustellen, und inwiefern sie also die ihnen gegebene Benennung rechtfertigen. — Der Erfolg wird, wie ich mir ohne Eigenliebe schmeicheln darf, gewiß belohnend für mich seyn, indem der Beschauer jedes einzelnen Bildes darin gewiß nichts — auch nicht das Kleinste, was einem Reisenden an Ort und Stelle nur irgend interessant seyn kann — vermissen, und so mit der vollkommensten Zufriedenheit von seiner Wanderung im Zimmer heimkehren wird.

Die jetzt aufgestellten Rundgemälde werden den Blicken des Beschauers darbiethen: einen **Spaziergang in Berlin**, eine Kreis-Umsicht auf **Wien**, den **Hafen von Venedig**, eine Spazierfahrt durch den **Canal grande** ebendaselbst, ein **Volksfest zu Padua**, einen **Abend auf dem Thurme des Capitols zu Rom**, Ueberblick **des Golfs von Neapel**, Durchwanderung einiger Straßen in **Pompeji** ꝛc.

Das Lokal ist in den Sälen des Königl. Odeons, und täglich von 10 Uhr bis 6 Uhr eröffnet. Der Eintrittspreis ist 24 kr.

108. (3b)

Bekanntmachung.

Am 21. Febr. 1840 zwischen 6 und 7 Uhr wurde bei Hohenwiesen ein Fäßchen Wein-Branntwein von 2 unbekannten Personen verlassen und selbes von einem Gränzaufseher nebst einem Bergsack, in welchem sich das Fäßchen befand, zu sich genommen und bei Gericht übergeben.

Derjenige, welcher einen Anspruch hierauf machen zu können glaubt, hat selben binnen 6 Monaten von heute an dahier geltend zu machen.

Tölz, am 28. März 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schweiger, k. Landrichter.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 24. April. . . .	16	12	11	3	11	0	4	45
Erding, vom 15. April. . . .	14	45	10	—	9	36	5	12
Ingolstadt, vom 25. April. . .	14	5	10	39	9	18	4	58
Lindau, vom 18. April . . .	18	44	13	6	13	15	5	18
Memmingen, v. 21. April. . .	18	13	12	45	13	30	5	11
Nördlingen, vom 18 April. . .	16	24	11	58	11	36	4	19
Regensburg vom 25. April. . .	13	17	9	29	9	45	4	11
Straubing, vom 18. April. . .	13	17	9	8	8	42	4	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 71. 3. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die zuggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Heute gab Se. k. H. der Kronprinz mehreren hohen Cavalieren ein Diner in der Menterschwaige.

— Der Herr Bürgermeister unserer Hauptstadt Dr. Bauer tritt zur Stärkung seiner geschwächten Gesundheit dieser Tage eine Reise nach Italien an.

— Der gestrige Abend war so warm und mild, daß an vielen öffentlichen Unterhaltungsplätzen die Gäste bis gegen Mitternacht im Freien saßen; heute Morgens hat sich aber ein starker Höhenrauch eingestellt, infolge dessen es wieder sehr kühl geworden ist; bei der anhaltenden Trockenheit leidet die Vegetation sehr, und Alles schmachtet nach Regen.

— Gestern Nachmittags wurden die Hallen des Bockkellers eröffnet unter großem Zudrang der zahlreichen Freunde dieses edlen Getränkes.

— Demnächst, und sobald es ein günstigerer Wasserstand der Isar erlaubt, wird die für München so wichtige Holztrift beginnen; zur Abwendung der Gefahren, welche eintretendes Hochwasser, wie namentlich in den letztern Jahren, herbeiführen könnte, ist ein sehr interessanter Bau oberhalb des Praters ausgeführt worden — ein sogenannter Spiegelbau, durch welchen die Ableitung des zu starken Wasserzuflusses sehr erleichtert wird.

— Die Preise der Eisenbahnfahrten sind seit heute endlich um ein Beträchtliches vermindert worden; die Frequenz auf der Eisenbahn kann dadurch nur gewinnen. Wir müssen aber wiederholt darauf dringen, daß endlich einmal auch sichere und ständige Verbindungsmittel zwischen der Stadt und dem entfernten Bahnhofe hergestellt werden; zweckmäßig eingerichtete Omnibus, welche gegen geringe Taxe zu festgesetzten Stunden die entfernten Theile der Stadt unter sich und insbesondere mit der Eisenbahn in Verbindung setzen, stellen sich immer mehr als ein Bedürfniß unserer Stadt dar, da die gegenwärtige Fiakeranstalt in vieler Beziehung auch nur den mäßigsten Ansprüchen des Publikums nicht entspricht.

München, 26. April. Die Cotta'sche Buchhandlung hat bekanntlich der Regensburger botanischen Gesellschaft, durch Uebersendung ihrer auf Naturwissenschaften bezüglichen Verlagsartikel, ein sehr werthvolles Geschenk gemacht. Es veranlaßt dieß, auf den von Dr. Waltenberg früher erlassenen Aufruf zurückzukommen, daß sich's jeder Schriftsteller oder Buchhändler zur ehrenvollen Aufgabe machen möge, ein oder mehrere Exemplare der erschienenen Werke zur Gründung einer Bibliothek an die Universität Griechenlands abzugeben. Wie es scheint, hatte sich diese edle Idee des genannten Philhellenen eben keiner großen Sympathie zu erfreuen; es wäre aber wirklich ein herrlicher Tribut, den Deutschland dem neuen Griechenland für Das zollen könnte, was es jenem alten, klassischen Boden Großartiges in Kunst und Wissenschaft zu verdanken hat, wenn ein Matador des deutschen Buchhandels die Initiative ergreifen würde. Da Dr. Waltenberg beabsichtigt, seinen Aufruf an das Komité der Säkularfeier der Buchdruckerkunst nach Leipzig zu schicken, so steht nicht zu zweifeln, daß von ehrenwerthen Männern die edle Sache nach ihrem vollen Umfange gewürdiget und kräftigst gefördert werde.

— Den 28. April. Die allseitige Anerkennung, welche das bayerische Artilleriewesen in neuerer Zeit gefunden hat, dehnt sich auf alle Anstalten und Anordnungen dieses wichtigen militärischen Zweiges aus. So ist es auch namentlich das Gieß- und Bohrhaus in Augsburg, welches unter die vorzüglichsten derartigen Institute gezählt werden kann. Auf den Wunsch des Kaisers von Rußland sind nun auch von mehreren Offizieren 44 Planzeichnungen des genannten Gieß- und Bohrhauses gefertigt worden, die ausnehmend gelungen und recht passend kolorirt sind. Es ist dabei nichts vergessen, von den kleinsten Requisiten und Instrumenten, bis aufwärts zu den größten Maschinen und Oefen. — Aus unserer Münzstätte ist wieder ein prächtiges Prägstück als Denkmünze des Münzvereins hervorgegangen. Auf der einen Seite ist das Kopfbild unsers Monarchen mit der Umschrift: „Ludwig I., König von Bayern„; die andere Seite trägt in der Mitte eine allegorische Figur, in der Rechten eine einschalige Wage, in der Linken ein Fruchtfüllhorn haltend, und ihr zu Boden ein Prägstock. Ringsherum sind die Wappen der sechs Münzvereinsstaaten angepaßt, mit der Umschrift: „Münzvereinigung süddeutscher Staaten 1838." Um den Rand liest man in eingetieften Lettern. „VII. E. F. M. Drei ein halber Gulden." Diese Münze ist etwas dickerer, aber auch darum kleinerer und gefälligerer Form, als die gewöhnlichen 3½ fl. Thaler. (Nürnb. C.)

Aus der Oberpfalz. Am 1. Mai d. Jahres wird abermals zur Erinnerung an die mit der dreijährigen Haft Friedrichs des Schönen, von Oestreich in Trausnitz im Thal, verknüpften Begebenheiten an Ort und Stelle ein ländliches Fest gefeiert werden. Bekanntlich wird der Thurm dieser alten Burg, in welchem Friedrich gesessen, durch die Munificenz Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wieder hergestellt.

Digitized by Google

Regensburg, 27. April. Wie schnelle und gewaltsame Veränderungen unsere wild dahinströmende Donau oft an ihren Ufern veranlaßt, ist erst kürzlich wieder durch einen nicht unerheblichen Unfall erwiesen worden. Am 17. d. fuhr eine Plätte, welche die Regensburger Ordinari als Beischiff begleitete, zwischen Motzing und Straubing gegen einen unter dem Wasser verborgenen Pfahl, und die Folge war, daß das Wasser schnell eindrang und die geladenen Güter hiedurch bedeutenden Schaden erlitten. Amtliche Recherchen haben nun dargethan, daß dieser Pfahl, Ueberrest einer alten Ländbrücke, früher dicht am Ufer stand. Erst das Hochwasser im März, welches doch keines der außergewöhnlichen war, riß so viel Land vom Ufer ab, daß der Pfahl nunmehr volle zwanzig Fuß in's Fahrwasser hinein zu stehen kam. Und solche Verwüstung der Gestade fällt nicht etwa nur selten, sondern leider gar häufig, nicht etwa nur an einzelnen Stellen, sondern längs der ganzen bayerischen Donau vor. Ausgedehnte Striche des fruchtbarsten Bodens werden jährlich von den ungebändigten Fluthen fortgeschwemmt, wüste Kieshaufen dafür angeschüttet. Die Korrektion der Donau ist also nicht nur im Intresse des Handels und Verkehrs, sondern auch in dem der Agrikultur, auf welcher der Wohlstand unsers Vaterlands hauptsächlich beruht, eines der dringendsten Erfordernisse. Lob dem Manne, welcher die Donauregulirung im Jahre 1837 bei der Kammer der Abgeordneten zuerst in Anregung brachte und derselben wichtigen Angelegenheit auch in der jüngsten Ständeversammlung wieder lebhaft das Wort redete, — dem sehr verehrten Hrn. Abgeordneten Trautner; dankbare Anerkennung der Bereitwilligkeit, mit welcher unsere einsichtsvolle Landesregierung der Förderung des heilbringenden Unternehmens in neuester Zeit ansehnliche Geldmittel und die Thätigkeit ihrer Beamten zuwendet.

Oberpfalz und Regensburg. Der unterm 17. Juni 1838 zum Prüfungs-Commissär der Schullehrlinge des fünften Prüfungsbezirkes ernannte königl. Districts-Schulinspector Dekan Käs in Neunburg v. W. wurde auf Ansuchen dieser Function auf unbestimmte Zeit enthoben und dieselbe durch Regierungs-Entschließung vom 25. April d. J. dem kgl. Districts-Schulinspector Pfarrer Gerrmann in Naabburg interimistisch übertragen. Aus demselben Grunde wurde unter gleichem Datum die Verwesung der Districts-Schulinspection Neunburg I. dem Districts-Schulinspector Pfarrer Hüttner in Winklarn auf unbestimmte Zeit übertragen.

Berchtesgaden. Das gesammte Personale des Salinenwerkes dahier ließ in der Stiftskirche für seinen leider zu früh verstorbenen Chef, den General-Zolladministrator ꝛc. ꝛc., Thomas v. Knorr, einen feierlichen Gottesdienst abhalten, wobei sich die allgemeine Achtung, die dieser Ehrenmann genoß, sichtlich durch die Theilnahme aussprach, welche diese Feierlichkeit fand.

Bamberg, 28. April. Auf einem Kornfelde hat man gestern einige Halmen gefunden, an denen die Aehren bereits sichtbar sind; in einem Garten zeigte sich schon in vergangener Woche an einem Weinstocke der Saamen. Ein warmer Regen aber kein Frost mehr und wir haben die angenehme Aussicht auf ein ausserordentlich gesegnetes Jahr.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 21. April schreibt: Cabrera liegt fortwährend krank zu Mora am Ebro. Zuweilen steht er auf und geht in seinem Schlafzimmer umher, ohne jedoch die Fensterläden zu öffnen. Nur einmal, als drei Bataillone und drei Schwadronen von einem Beutezug heimkehrten, öffnete man einen Augenblick den Balkon, um ihnen den General zu zeigen. Sie hatten sich vor dem Hause in Schlacht-Ordnung aufgestellt. Forcadell, Mosen Benett und Palillos sind zu Mora bei Cabrera. Am Ebro wird ein neues Fort gebaut.

Großbritannien.

London, 24. April. In der Freimaurerhalle fand heute eine zahlreiche Versammlung statt, in welcher eine Bittschrift an das Parlament um baldige Beendigung des Zwistes mit China beschlossen wurde. Fast ein Drittheil der Anwesenden bestand aus Damen. Graf Stanhope, der den Vorsitz führte, schilderte ausführlich die durch den Mißbrauch des Opiums bewirkten schlimmen Folgen, tadelte die englische Regierung, weil sie nicht zu rechter Zeit für Abstellung des Opiumhandels gesorgt, und gab der Chinesischen vollkommen Recht. Die gefaßten Resolutionen fielen im Sinne dieser Erklärung aus.

Belgien.

Brüssel, 23. April. Der König ist heute Morgens mit Gefolge auf der Eisenbahn über Coutrai nach Paris abgereist. Die Reise seiner Maj. wird von kurzer Dauer seyn. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary reiste, nebst dem Prinzen August und der Prinzessin Viktoria, gegen Mittag ebenfalls ab.

Niederlande.

Haag, 23. April. Heute wird die zweite Kammer der Generalstaaten ihre Wirksamkeit wieder beginnen. In der heutigen Sitzung soll, wie verlautet, ein Gesetz finanzieller Art vorgelegt werden.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 28. April. Aus St. Petersburg wird geschrieben, daß Se. Maj. der Kaiser Nicolaus am 22. Mai die russische Hauptstadt verlassen und allerhöchstihre Gemahlin bis nach Warschau begleiten werde. Der Kaiser soll dann wieder nach St. Petersburg zurückkehren und erst im Monat August nach Deutschland kommen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. April. Gestern, um 7 Uhr Abends, trafen die Prinzessin Viktoria von Sachsen-Coburg, der Herzog Ferdinand, ihr Vater, und der Prinz August, ihr Bruder, in dem Palaste von St. Cloud ein. Der König der Belgier war schon Abends zuvor eingetroffen. Als am 24. Abends 10 Uhr, die Prinzessin durch Compiégne kam, war die Stadt beleuchtet. Auf der ganzen Reise wurde J. D. von der Bevölkerung auf das Herzlichste bewillkommt. In St. Cloud wurde sie von der Königl. Familie empfangen. Sobald sie den König erblickte, beugte sie das Knie; der König aber richtete sie empor und schloß sie in seine Arme. Alle Minister hatten die Ehre, der Prinzessin einzeln vorgestellt zu werden.

Deutschland.

Stuttgart, 28. April. Gestern ist Ihre k. Hoheit die Frau Erbprinzessin der Niederlande mit allerhöchstihrem Gemahl hier eingetroffen.

Schweiz.

Aus der nördlichen Schweiz, 26. April. Bekanntlich wurde das Salzlager in Basellandschaft auf

Digitized by Google

dem Grund und Boden eines gewissen Herrn Merian entdeckt. Hofrath Glenk suchte von dem Eigenthümer die für die Errichtung einer Saline nöthigen Grundstücke zu kaufen, allein die von Merian gestellten Forderungen zwangen Hrn. Glenk, sich in der Nachbarschaft den für seinen Zweck erforderlichen Boden zu erwerben. Herr Merian tritt jetzt aber mit der Behauptung auf, das von der Regierung und dem Landrath von Baselland Hrn. Glenk gewährte siebenzigjährige Privilegium auf ausschließliche Salzgewinnung im Kanton habe keine Beziehung auf ihn selbst und verhindere ihn nicht, auf seinem eigenen Gute Salinen anzulegen, und zu Gunsten dieser Versicherung wird angeführt, daß dem Volke der geschlossene Vertrag nicht zur Bestätigung vorgelegt worden sey, und nach der Landesverfassung keine Privilegien bestehen können. Herr Merian hat auch bereits den Versuch gemacht, das auf seinem Gute vorhandene alte Bohrloch wieder herstellen zu lassen, ist aber natürlich von der Regierung von Liestal an der Fortsetzung der Arbeiten verhindert worden. Eine Partei auf der Landschaft ist aus schwer einzusehenden Gründen der Saline Schweizerhalle gram, und diese thut ihr Möglichstes, um die Ansprüche Merians zu unterstützen. Obgleich das Recht des Hrn. Glenk klar wie der Tag ist, so kann man bei den immer noch etwas unsichern Verhältnissen des Kantons Basellandschaft nicht mit aller Sicherheit darauf rechnen, daß dasselbe für immer geschützt bleibe. (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

London, 25. April. Der Globe schreibt: „In Cirkeln, die gut unterrichtet seyn können, flüstert man sich zu, die Königin sey in einem Zustande, der voraussichtlich den Uebergang der Thronfolge auf eine andere, als die direkte Linie, hindern werde. Dieses Gerücht erhält Bekräftigung durch die Thatsache, daß die Königin neuerlich sich ihrer Lieblings-Erholung, des Reitens, so wie des Tanzes enthält."

Rom, 4. April. Eine heute aus Neapel eingetroffene Handelsstaffete bringt die officielle Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte an jenem Hof vereinigt dem König einige Vorschläge zur Ausgleichung mit England wegen des Schwefelmonopols vorgelegt hätten, welche mehr Anklang gefunden, als alle bisher vergeblich gemachten Versuche, und daß man große Hoffnung hege, eine Uebereinkunft sey nicht mehr fern.

Belgien. Ein k. Beschluß vom 22. April widerruft den Beschluß vom 15. Juli 1839, wodurch der in Nichtactivität gestellte General-Vandersweissen den mit seiner Stellung verbundenen Gehalt bezog.

Mannigfaltiges.

— Am vergangenen Samstag hat sich in einem Bräuhause zu Würzburg ein Büttnergeselle in Branntwein todt getrunken. Er war 45 — 50 Jahre alt und der Schnapps sein Alles.

— (Nürnberg, 26. April.) Vor einigen Tagen warf eine Dienstmagd dahier ihr heimlich gebornes Kind in die Pegnitz und entwich, nachdem sie ihrem Liebhaber die That gestanden. Derselbe machte polizeiliche Anzeige, in Folge deren das Kind in dem Wasser aufgefunden, und die Verhaftung der Weibsperson zu Bamberg, ihrem Heimathorte, erfolgte. Nach Nürnberg geschubt, gestand sie sofort die That, behauptete jedoch, das Kind sey todt zur Welt gekommen. Die Section wird zeigen, ob ihre Aussage wahr ist.

— Ein Arzt hatte eine ältliche Dame in der Kur, die, trotz aller Ermahnungen, sich sehr ungeduldig zeigte. Darüber verlor der Doktor selbst alle Geduld, und rief ihr zu: „Aber mein Gott, ich kann Sie ja doch nicht wieder jung machen!" „Das verlange ich ja nicht", versetzte die Dame, „aber alt, lieber Herr Doktor, alt sollen Sie mich machen!"

— In Berghülen (würtembergischen Oberamts Aalen) brannten am 25. April 17 Haupt- und 22 Nebengebäude ab. Während eine Mutter zwei Kinder aus dem brennenden Hause trug, stürzte dieses über dem dritten 3jährigen Kinde und einem blinden Greise zusammen. Ein anderer alter Mann von 70 Jahren wird vermißt.

— Der Luftschiffer Green hat neuerdings an seinem Ballon eine sehr einfache Vorrichtung angebracht, mittelst welcher er seinen Ballon nach Belieben will lenken und niederlassen können. Mit diesem Apparat soll Hr. Green eine Luftfahrt nach Amerika beabsichtigen.

Ueber Verschönerung der Umgebungen Münchens.

Wer die Gegend zunächst um München herum durchstreift, dem drängt sich beim ersten Blicke die erfreuliche Ueberzeugung auf, daß nicht leicht irgendwo die günstigsten Standpunkte, welche die Natur von selbst darbietet, so wenig benutzt und durch die Kunst unterstützt, gehoben und verschönert sind, als hier. Ein Blick auf die Lage und Gegend von München wird diese Behauptung rechtfertigen.

In der Entfernung einer Stunde von dem Ausgang der engen Schlucht gelegen, aus welcher von Mittag her, zwischen steilen, waldichten Höhen die Isar brausend hervorströmt, breitet sich die Hauptstadt Bayerns in der Ebene aus, welche gegen Morgen und Abend von mäßigen, dem Flusse bald sich nähernden, bald davon sich zurückziehenden Höhen umschlossen, gegen Mitternacht in unbegränzte Ferne sich zu verlieren scheint.

Gerade in diesem ziemlich regelmäßigen, etwas tief liegenden Delta, aus welchem die Hauptstadt mit ihren Häusermassen, ihren Palästen, Tempeln und Thürmen sich erhebt, und vorzüglich entlang dem Laufe der Isar dehnen sich die schönsten Anlagen und Promenaden aus, welche die angenehmsten schattigsten Partien darbieten; jene Höhen dagegen, welche die mannigfaltigsten, überraschendsten Aussichten auf die Stadt, den Fluß mit seinen vielen Armen, über das ganze Isarthal, und auf die prachtvolle Kette der Alpen eröffnen, sind beinahe gänzlich vernachläßigt. Einige armselige und schlecht unterhaltene Baumanlagen abgerechnet, ist — mit Ausnahme der kurzen Strecke auf dem Gasteig — gerade auf diesem so interessanten Punkte nicht eine Spur einer Verschönerung, einer Vorsorge für die Lustwandelnden — nicht die mindeste Schutzwehr gegen die Sonnenhitze oder gegen plötzliche Regengüsse, weit und breit nicht eine einzige Ruhebank zu entdecken; durch ärmliche Hütten, durch eckelhafte Vorrichtungen zu mancherlei gemeinen Zwecken, durch Unrath und Unflath jeder Art entstellt — den zerstörenden Einwirkungen der Menschen, der Elemente und des reissenden Gebirgsstromes blosgestellt, verscheuchen jetzt an vielen Stellen diese Höhen den Freund einer schönen Natur, statt ihn zum herrlichsten, reinsten Genusse einzuladen. Und doch! mit wie ge-

Digitized by Google

ringem Aufwande, mit wie weniger Abhilfe ließen sich hier die reizendsten, lohnendsten Anlagen schaffen!

Welch herrlichen Spaziergang gewährte z. B. die Anhöhe vom Gasteig an bis hinab nach Bogenhausen, wenn sie mit zerstreuten Baumgruppen besetzt, ihre steilen, von zahlreichen reinen Quellen bewässerten Abhänge mit mancherlei Gebüsch und grünenden Rasen geschmückt, ihre verschiedenen Vorsprünge mit Ruhebänken versehen wären — statt daß sie jetzt uneben, schatten- und reizlos sich ausdehnt, ihre Abhänge nackte steil abfallende Wände bilden, von welchen das lose Gestein, durch den Regen herabgeschwemmt, dem untergrabenden Strome zustürzt, das traurigste Bild fortwährender Auflösung und Zerstörung! und wie schön würde sich eine solche, nur in mäßiger Breite dem Rande der Höhe folgende Anlage den reizenden Jergängen des englischen Gartens anschließen! Welch überraschenden Contrast gewährte des Letztern dichte Baumgruppen mit ihrem traulichen Halbdunkel, ihrem erquickenden Schatten und ihren ganz heimlich abgeschlossenen Rasenplätzen gegen jene vom hellen Sonnenlicht überströmte, eine unermeßliche Fernsicht gewährende, hoch- und freigelegene Promenade.

Wie sehr würde ferner die Vorstadt Au an Freundlichkeit und Annehmlichkeit gewinnen, wäre die Anhöhe, an deren Fuß sie sich hinziehet, statt mit erbärmlichen Hütten bedeckt, und durch kahle, steinigte nur zum Aufhängen von Wäsche und Lumpen verwendete Stellen verunstaltet zu seyn, von lauter so vollen, üppigen Baumgruppen gekrönt, wie sie sich unmittelbar hinter der herrlichen neuen Kirche finden; und welch ein lieblicher Spaziergang, wenn der Weg hinauf bis Harlaching in gleicher Weise verschönert wäre, und noch weiter hinauf gegen die Menterschwaige und Grünwald die Kunst nur in etwas der hier so großartigen und kräftigen Natur Nachhilfe gewährte.

Aber vielleicht noch lohnender wären ähnliche Anlagen auf der westlichen Höhe, welche sich längs der Theresienwiese in mannigfachen Beugungen hinzieht, — auf jener Höhe, welche bereits Se. Maj. der König zum Standpunkte einer Ihrer großartigsten Schöpfungen ausersehen und mit einer ausgedehnten Baumanlage geschmückt hat. Wer je einmal an einem schönen heitern Abend diese Höhe besucht und die Aussicht genossen hat, welche sich von hier auf die ganze, über 60 Stunden lange Alpenkette — von Salzburg bis in die Gegend des Bodensee's — eröffnet, bei günstiger Beleuchtung alle ihre Eis- und Felsenspitzen, ihre fröhlichen Thäler, grünenden Matten und dunklen Wälder mit freiem Auge erkennen läßt, wer dieses erhebenden Anblicks nur einmal sich erfreut hat, wird gestehen, daß hier mit ganz geringem Kostenaufwand einer der reizendsten Spaziergänge zu schaffen wäre, deren sich irgend eine Stadt Deutschlands zu rühmen vermöchte, — ein Spaziergang, der, wenn auch nicht an Schönheit und Reiz der nächsten Umgebung doch an Großartigkeit und Pracht der Fernsicht vielleicht nur den gefeierten Promenaden von Zürich, Bern und Genf nachzustehen haben dürfte.

Alle diese Herrlichkeit ist bei dem jetzigen Zustand dieser Anhöhe beinahe gänzlich verloren, der großen Mehrzahl der Eingebornen und der Fremden unbekannt — denn diese ganze Gegend ist von Allem entblößt, was den Lustwandler anzuziehen vermöchte; weit und breit ist kein Schatten, keine Ruhebank, kein gebahnter Weg, um zum Besuche dieses köstlichen Standpunktes einzuladen.

Eben'so wäre es eine große Zierde des nordwestlichen Theiles der Hauptstadt — welcher die Prachtgebäude einer Pinakothek, Glyptothek, Basilica umfaßt, — wenn die kleine Baumanlage auf der Anhöhe von Wiesenfeld erweitert und gegen die Georgenschwaige, sowie herüber gegen die Schwadinger-Landstraße fortgesetzt würde; München, das von dieser Seite trotz der vielen Prachtgebäude keineswegs einen schönen Anblick gewährt, würde sicherlich durch solche Anlagen ungemein gewinnen, und die Bewohner dieses Stadttheiles ganz in der Nähe einen angenehmen schattigten Spaziergang erhalten, den sie jetzt so schmerzlich vermissen!

Möchten diese kurzen Andeutungen nicht ganz unbeachtet bleiben, möchten sie diejenigen Behörden, welche Angelegenheiten dieser Art zunächst berühren, insbesondere aber die betreffenden Gemeindeverwaltungen bestimmen, zweckmäßige Anstalten zur Verschönerung dieser interessanten Punkte zu treffen, und recht bald zu einem so schönen Zwecke mit gemeinsamen Kräften zusammen zu wirken, um eine Schöpfung hervorzurufen, welche ebenso sehr zur Zierde der Hauptstadt als zum Nutzen und Vergnügen von vielen Tausenden dienen würde.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 3. Mai: „Fra Diavolo", Oper von Auber.

Dienstag den 5. Mai: „Emilia Galotti", Trauerspiel von Lessing. Madame Sophie Schröder — Claudia. Hr. Schmitz vom Stadttheater zu Augsburg — Prinz v. Guastalla.

Schweigersches Volkstheater.

Sonntag den 3. Mai:

Zum Erstenmale:

Das Gut Waldegg.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. F. Glonner, bgl. Eisenhändler und Kupferhammerbesitzer, 67 J. Jg. Keller, peus. Militäractuar, 68 J. A. Haberl, bgl. Gärtnerswittwe, 64 J. J. Diemse, bgl. Schuhmacherswittwe, 58 J. Wolf Werthheimer, Spiegelhändler, 75 J. A. Zepf, bgl. Nagelschmiedswittwe, 71 J. Fr. Kath. Wieener, geb. Morlock, Kriegsministerialregistrators-Wittwe, 63 J.

129. In der Prannersstraße Nro. 26 sind über eine Stiege 2 schön meublirte Zimmer mit geschlossenem Alkoven und eigenem Eingange für nächsten 15. Mai billig zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

130. Unterzeichnete zeigt hiemit ganz ergebenst an, daß sie ihren Laden am Schrannenplatz verlassen und den 2. Stock im Zinngießer Knoll-Hause am Schrannenplatz Nro. 20 bezogen habe.

Indem sie für das bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt sie sich zu fernerem geneigten Zuspruch und verspricht billige und reelle Bedienung.

Therese Niehle.

131. Im Neubau des L. Knorrschen Bräuhauses an der Brienuerstraße sind mehrere Läden für Dultherren zu verstiften. Das Nähere in der Verwaltung daselbst.

132. Ein Mädchen vom Lande, welches nähen, stricken und spinnen kann, auch Liebe zu Kinder hat, wünscht als Kinds- und Küchenmagd einen Dienst. Näheres Theresienstraße Nro. 19 im 3. Stock.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 72. 5. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nro. 2 vom 27. April.

Gesetz, die Abänderung des §. 6 Tit. VII der Verfassungsurkunde betr.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Nachdem die Nothwendigkeit einer Abänderung des in dem Titl. VII. §. 6 der Verfassungsurkunde für die Vorlage eines jeden neuen Budgets festgesetzten Termines durch die Erfahrung dargethan worden ist, so haben Wir nach Vernehmung Unseres Staatsraths, mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, dann unter Beobachtung der im Tit. X. §. 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen und verordnen wie folgt;

Art. I. Spätestens neun Monate vor dem Ablaufe des sechsjährigen Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, läßt der König für die sechs Jahre, welche diesem Termine folgen, den Ständen ein neues Budget vorlegen.

Art. II. Der vorstehende Art. I. soll an die Stelle des hiemit aufgehobenen §. 6 Titl. VII der Verfassungsurkunde treten und demzufolge mit der Wirksamkeit eines Grundgesetzes des Reiches bekleidet werden.

Gegeben, München am 15. April im Jahr 1840.

Ludwig.

Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg.

Nach Königlichem Allerhöchsten Befehl:
der expedirende geheime Secretär
P. Heramer.

Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nro. 2 vom 27. April.

Gesetz, Abänderung einiger veralteter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung betr.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben in Berücksichtigung des Uns während des vorigen Landtages vorgelegten ständischen Gesammtbeschlusses wegen Abänderung einiger veralteter Bestimmungen der Nürnberger Wechselordnung nach Vernehmung des Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches beschlossen wie folgt:

§. 1. Bei allen und jeden Wechselbriefen hat der Inhaber in der Regel nur dafür zu sorgen, daß solche wenigstens am stipulirten Verfall- — beziehungsweise Zahltage an den Ort, wohin sie lauten, kommen und daß damit nach Wechselrecht verfahren werde. Ist jedoch in dem Wechsel selbst die Zeit, innerhalb welcher derselbe präsentirt werden soll, bestimmt, oder ist nach den Gesetzen des Ortes, wohin der Wechsel trassirt ist, ein bestimmter Tag oder eine bestimmte Frist für die Präsentation eines Wechsels festgesetzt, so liegt dem Inhaber ob, dafür zu sorgen, daß der Wechselbrief rechtzeitig präsentirt werde. Die Vorschriften des §. Cap. I der Nürnberger Wechselordnung werden, in so weit sie entgegen stehen, hiemit ausdrücklich aufgehoben.

§. 2. Die §§. 6 und 7 Cap. II der Nürnberger Wechselordnung werden in nachstehender Art erläutert: I. In Wechselbriefen, welche Auswärtige auf sich selbst in Nürnberg zahlbar ausstellen, muß ein Domiciliat in Nürnberg, an welchen man sich wegen der Zahlung zu wenden hat, benannt seyn, widrigenfalls solche Wechselbriefe mit Protest zurückzusenden sind. II. Trassirte Wechsel, welche von Auswärtigen ausgestellt sind, und auf einen Auswärtigen in Nürnberg zahlbar lauten, aber mit der Acception oder mit der Bezeichnung des Domiciliaten noch nicht versehen sind, muß der Inhaber dem Bezogenen zur Beifügung der Acceptation oder des Namens des Domiciliaten in Nürnberg zuförderst einsenden, und, wenn der Bezogene das eine oder das andere beizufügen unterläßt, mit Protest zurücksenden. III. Der Domiciliat ist nicht schuldig, die auf ihn domicilirten Wechsel zu acceptiren. Vielmehr muß der Inhaber des Wechsels bis zum Verfalltage zuwarten, und hat erst dann, wenn der Domiciliat den Wechsel bis dahin nicht einlösen sollte, Protest wegen verweigerter Zahlung zu erheben. Hinsichtlich der Meßwechsel hat es bei der Bestimmung des letzten Absatzes des §. 7 Cap. II der Nürnberger Wechselordnung sein Verbleiben.

§. 3. Der §. 4 Cap. III der Nürnberger Wechselordnung ist in dem Sinne zu verstehen, daß alle à uso oder nach dato lautende Wechselbriefe noch sechs Nach- oder Respecttage, welche mit dem nächsten nach dem Verfalltage an zu rechnen, und bis auf den sechsten Tag zu zählen sind, zur Zahlung haben sollen, insoferne aber die letzten Respecttage auf christliche Fest-, Sonn-, Feier- oder Bettage fallen würden, den nächst vorhergehenden Werktag bezahlt oder protestirt werden müssen.

Digitized by Google

§. 4. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit.

Gegeben, München den 15. April 1840.

Ludwig.

Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg.

Nach Königlichem Allerhöchsten Befehl:
der expedirende geheime Secretär:
P. Heramer.

München, 4. Mai. Der k. Polizei-Anzeiger Nro. 35 vom 3. Mai enthält folgende Anordnung: Die Errichtung von Fahrgelegenheiten von hier zum Eisenbahnhof und von da zurück betreffend. Dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche des Publikums entgegen kommend, sieht sich die k. Polizei-Direction veranlaßt, das in obigem Betreffe zu Stande gebrachte Arrangement, wie folgt, zu veröffentlichen: 1) Vom ersten des Monats Mai angefangen, stellen sich auf dem Schrannenplatze (an Samstagen gegenüber dem Gasthause zum schwarzen Adler) zwei; an dem Sendlingerthore ein, und eben so an dem Hofgartenthore ein Wagen der hiesigen berechtigten Lohnkutscher auf, um Passagiere zur Eisenbahn für den vorläufig auf 9 kr. für die Person bestimmten Betrag zu übernehmen. 2) Diese Wägen fahren von den obenbezeichneten Wartplätzen genau eine halbe Stunde, ehe der Zug der Eisenbahn den Bahnhof verläßt, ab, wenn auch nur Eine Person zum Fahren sich eingefunden haben sollte, und treffen sonach rechtzeitig am Bahnhofe ein. 3) Diese Wägen sind mit den bezeichneten Aufschriften versehen, schließen aber die Benützung der Fiaker, für welche der bisherige Tarif seine fernere Wirksamkeit behauptet, nicht aus. 4) Dieselbe Fahrgelegenheit um denselben Preis findet auch nach jeder Ankunft eines Wagenzuges, vom Bahnhofe aus, zu den obenbezeichneten Wartplätzen zurück statt. Von der größern oder geringern Benützung dieser Fahrgelegenheit von Seite des Publikums wird deren weitere Ausdehnung abhängig seyn.

Regensburg, 30 April. Heute Nachmittags 1 Uhr ist unser Hr. Bürgermeister, Baron von Thon-Dittmer, von München zurückkehrend, wo ihn seine Funktionen als zweiter Sekretär der Kammer der Abgeordneten bis jetzt gefesselt hatten, hier eingetroffen. Die Mitglieder des Magistrats, des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten, so wie viele der Freunde und Verehrer des allgemein hochgeachteten Mannes waren ihm bis Köfering entgegen gefahren, wo sie den Heimkehrenden empfingen und hierauf in die Stadt geleiteten. Doch war die Freude des Wiedersehens fühlbar mit wehmütigen Empfindungen gemischt, welche aus der Rückerinnerung und der Theilnahme an dem herben Verluste entsprangen, den der Gefeierte während seines Aufenthaltes zu München als Familienvater erlitten hat.

Augsburg, den 2. Mai. Gestern zwischen 11 und 12 Uhr entstand im Siedentischwald unweit der Stelle an welcher am 16. April ein Waldbrand einige Jauchert in Asche legte, ein neuer, welcher nicht weniger Schaden verursachend als der damalige, nur durch die schnell herbeigeeilten Ansiedler des Siebenbrunnenfeldes gedämpft werden konnte. Ein Glück daß zur Zeit des Brandes gänzliche Windstille herrschte. Wie und wodurch das Feuer, und so nahe der vorigen Brandstätte entstand, weiß man zur Zeit nicht; doch möchte wahrscheinlich Unvorsichtigkeit die nächste Ursache seyn. Neuere Berichte geben Unvorsichtigkeit mit Zündhölzchen als die Ursache dieses Brandes an.

Schwabmünchen, 30. April. Gestern Abend 9 Uhr brannten dahier zwei noch mit Stroh gedeckte Häuser gänzlich nieder, dem Feuer konnte bei den ganz aus Holz erbauten Häusern nicht Einhalt gethan werden.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 25. April. Der päpstliche Nuncius, der österreichische Bevollmächtigte, Baron v. Neumann, und der sardinische Gesandte hatten in den letzten Tagen häufige Conferenzen mit Lord Palmerston. Gegenstand dieser diplomativen Unterredungen scheint der Monopolstreit gewesen zu seyn. Man glaubt, daß es den Bemühungen dieser drei Herren gelungen sey, den Staatssecretär des Aeußern milder zu stimmen, obgleich seine ausdrückliche Erklärung dahin ging, er könne und werde in der Sache nicht nachgeben. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 24. April. Heute waren die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten versammelt, um die Antworten der Regierung auf die Bemerkungen, welche früher in den Abtheilungen in Betreff des Budgets-Gesetzes-Entwurfs gemacht worden, zu prüfen. Dem Vernehmen nach wird diese Prüfung am 27. fortgesetzt werden.

Griechenland.

Athen, 30. März. Noch immerwährend dauern die Räubereien fort. Aus Kalames schreibt man, daß die Räuberbanden diese Stadt fast ganz blokirt haben. Die Verbindung zwischen Tripolis und Nauplia, so zwischen den benachbarten Dörfern, war für einen Augenblick ganz unterbrochen. Briefe aus Andruza melden, daß am 17. um 4 Uhr Nachmittags achtzehn Räuber im Kloster Burkano erschienen und von den Mönchen Geld und Lebensmittel verlangten. Der Vorsteher des Klosters wollte entfliehen, wurde aber von den Räubern ergriffen und grausam mißhandelt. Die Räuber zogen erst ab, nachdem sie alles geraubt hatten, was sie irgend fortbringen konnten.

Aus dem Peloponnes gehen noch immer traurige Berichte ein über die Kälte, welche in diesem Jahre daselbst geherrscht hat. Der Winter wird mit den strengsten verglichen, deren man sich hier erinnert. Namentlich die Thiere haben sehr gelitten, und auch Attika, dessen Klima sonst so milde ist, hat bis zum Anfang des März mehr als 12,0000 Schafe verloren. — Im Piräus hat man zwei sehr schöne Basreliefs in dem Augenblicke in Beschlag genommen, als sie heimlich eingeschifft werden sollten; sie wurden sofort nach Athen geschafft.

Italien.

Neapel, 23. April. Alle Zweifel sind gehoben: England hat in vorletzter Nacht vier neapolitanische Schiffe, die von Marseille kamen, und zum Theil mit sehr reicher Ladung befrachtet waren, in der Nähe der Insel Procida beinahe im Angesicht der Stadt gecapert. Nach einigen sollen die Schiffe nach Malta gebracht worden, nach andern bloß auf hoher See zurückgehalten seyn, wahrscheinlich um zu sehen, welchen Eindruck diese Maaßregel hier machen wird.

Von der italienischen Gränze, 24. April. Die Nachrichten aus Neapel lauten fortwährend bedenklich. Es hat sich dort ein schlimmes Geschwür gesammelt. Herr

Digitized by Google

Temple hatte die Ankunft eines englischen Kriegsschiffes benützt, um seine Forderungen noch mit mehr Ungestüm zu stellen. Doch man blieb unbeweglich, und es ward ihm erklärt, daß von einer Entschädigungssumme keine Rede seyn könne. Er hat darauf seinerseits erwiedert, wenn auch die andern Schiffe, die er erwarte, sich im Angesicht Neapels werden aufgestellt haben, wolle er sehen, ob man noch kühn genug seyn werde, England zu trotzen. Es scheint, daß dieß doch wohl geschehen wird. Der Geist in Neapel ist nicht sehr gut, in Sicilien sogar sehr schlecht, wozu die Presse in Malta das Ihrige beigetragen hat. Ein einziger Kanonenschuß kann Alles aus den Fugen bringen und dann Verwicklung auf Verwicklung folgen. Von allen Seiten häuft sich brennbarer Stoff auf, und es wird seltene Vorsicht nöthig seyn, um das Uebelste abzuwenden. Im Römischen herrscht noch Ruhe; allein die Nachricht, daß auch französische Kriegsschiffe kommen, hat Besorgniß erregt. (A. Z.)

Turin, 25. April. Man hat bereits in mehreren Ländern Italiens eine ungewöhnliche Aufregung der Gemüther wahrgenommen, die eine beunruhigende Natur annehmen, wenn man sie mit den vom polnischen Comité im Anfang dieses Jahres versuchten Aufregungen der Giovine Italia zusammenhält. Es ist eine thätige Partei von Unzufriedenen auf der italischen Halbinsel, die trotz ihrer vorsichtigen Leitung zum Losschlagen verführt werden könnte, sobald sie auf eine ihr günstige Diversion von außen rechnen dürfte. Man ist daher nicht ohne Besorgniß, und eine große Continentalmacht soll deßhalb die energischsten Vorstellungen bei dem Cabinet von St. James gemacht haben. (A. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält nach vorausgegangenem Berichte des Siegelbewahrers, Hrn. Vivien, folgende k. Ordonnanz:

„Art. 1. Die durch unsere Ordonnanz vom 8. Mai 1837 bewilligte Amnestie wird auf alle vor besagter Ordonnanz wegen politischer Vergehen oder Verbrechen verurtheilte Individuen, mögen sie nun in Staatsgefängnissen detinirt seyn oder nicht, ausgedehnt. Art. 2. Unser Siegelbewahrer und unser Minister des Innern sind, jeder was ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. St. Cloud, 27. April 1840."

Paris, 27. April. Heute wurde zu St. Cloud der Prinz Ludwig Karl Philipp Raphael, Herzog v. Nemours, geb. den 25. Oktober 1814, mit der Prinzessin Viktorie Auguste Antoinette von Sachsen-Coburg, geb. den 14. Febr. 1822 getraut.

Schweiz.

Die am 26. zu **Trogen** versammelte Landsgemeinde von Appenzell A. R. hat die ihr vorgelegten Gesetzesvorschläge — die Errichtung eines Obergerichts und eines Vermittleramts, eine neue Schulorganisation und eine allgemeine Brandassecuranz betreffend — sämmtlich verworfen. Uebrigens gieng Alles in voller Ruhe vor sich, und die Wahlen der Versammlung fielen durchweg auf Anhänger der neuen Ordnung der Dinge.

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Paketschiffe Roscius und North America sind mit Nachrichten aus **New-York** v. 6. und 7. April in Liverpool eingelaufen. In den amerikanischen Handelsstädten stößt die Idee eines Kriegs mit England auf starke Opposition, und welche Wendung die kitzliche Gränzfrage auch nehmen mag, die Washingtoner Regierung wird in ihren Kriegsentwürfen bei den Handelsclassen keine Aufmunterung finden.

Paris, 28. April. Der Gesetzes-Entwurf über das Salz, den gegenwärtig die Abgeordnetenkammer berath, bestimmt, daß der Staat sein Monopol auf Salzbergwerke und Salzquellen, wodurch der Salzpreis in den östlichen Departements bedeutend erhöht worden war, aufgiebt und die Ausbeutung derselben durch Concessionen in ähnlicher Art, wie die der übrigen mineralischen Reichthümer des Landes, an Privaten überträgt.

— Den 29. April. Thelegraphische Depesche. **Toulon**, 28. April. Der Seepräfect an den Seeminister. Am 25. ist der Marschall nach Buffarick, wo die Peinzen waren, aufgebrochen. Man wird den Feldzug unverzüglich eröffnen; die Truppen nehmen die Richtung nach Blida. Man glaubte, die ersten Operationen dürften gegen Medeah stattfinden.

— Die Pairskammer nahm in der Sitzung vom 29. April den Gesetzesentwurf über die Ehrenlegion nach einer unbedeutenden Discussion mit 96 gegen 26 Stimmen an.

— Die Deputirtenkammer setzte in ihrer Sitzung vom 28 April die am 27. begonnene Berathung des Salzgesetzes fort.

Göttingen, 28. April. Göttingen hat heute wiederum einen Deputieten gewählt. Die Majorität wählte einen Anhänger des Staatsgrundgesetzes, den Advokaten Schaumann zu Hannover, mit 20 Stimmen.

Aus **St. Petersburg** wird geschrieben, daß die russische Regierung Befehl ertheilt habe, die transkaukasische Armee bedeutend zu verstärken. Es scheinen mit dem Eintritte zur bessern Jahreszeit neue Invasionen der Bergvölker befürchtet zu werden, und mehr als 20,000 Mann sollen bereits nach jenen Gegenden des schwarzen Meeres aufgebrochen seye.

Livorno, 27. April. Heute empfangen wir nun mit einem vorgestern von Neapel abgegangenen Dampfboote weitere Nachrichten. Die Engländer haben eine Anzahl neapolitanischer Schiffe (so viel man in Neapel wußte, sieben) nach Malta aufgebracht. Die neapolitanische Regierung hat dagegen das Zollamt beauftragt, die englischen Schiffe und englisches Eigenthum mit Beschlag zu belegen. Das englische Dampfboot, welches die Schiffsmannschaft der gekaperten Schiffe von Malta nach Neapel brachte, wurde wegen Unregelmäßigkeit in den Pässen von dem Gesundheitsamte in Neapel nicht zugelassen. Es ging wieder zurück, war aber beim Abgang des hier eingetroffenen Dampfschiffes gerade wieder angekommen, und hatte sich vor den neapolitanischen Kanonierbarken vor Anker gelegt. Trotz alle dem ist man in Neapel noch sehr wenig beunruhigt; die Fonds waren wieder etwas gestiegen. Vorgestern will man hier in Livorno eine französische Kriegsflotte, 12 bis 14 Segel stark, südlich steuernd gesehen haben. (A. Z.)

Kunstnachrichten.

München, 3. Mai. Kunstverein. In der heutigen zahlreichen Ausstellung von Kunstwerken zeichnen sich vor allen andern zwei musterhafte Landschaften von Heinlein und Ezdorff aus; die erstere stellt eine wilde Schlucht, von schroffen dunkeln Felsen eingeschlossen, dar, deren Spitzen theilweise von Nebeln

Digitized by Google

verhält sind; die andere einen Meerbusen an der norwegischen Küste von gewaltigen Gebirgen begränzt. Die Auffassung und Darstellung des Characters der Gegenden ist in beiden Gemälden von unvergleichlicher Großartigkeit und Wahrheit, und zeigt die längst bekannte Meisterschaft der beiden hochbegabten Künstler in ihrem vollen Glanze. Ein drittes Meisterwerk, das alle Augen fesselt, ist das Portrait einer Dame von Stieler mit aller Grazie und Zartheit aufgefaßt, welche die Werke dieses großen Meisters auszeichnen. Ein kleines Landschaftsgemälde von Erola von großer Treffllichkeit reiht sich würdig diesen größern Kunstgebilden an. Von den Uebrigen nächstens.

Mannigfaltiges.

— In Kassel weilt jetzt der aus Südamerika zum Besuche der Seinigen heimgekehrte bolivische General Otto Philipp Braun. Sohn eines angesehenen Kasseler Bürgers, war er, nachdem er als 15jähriger Jüngling den vaterländischen Feldzug von 1814 als freiwilliger Jäger mitgemacht, im J. 1818 nach Amerika gegangen, war von daselbst Diensten in columbische übergetreten, zum Commandeur von Bolivar's reitender Garde avancirt, hatte bei Junin den Sieg entschieden, bei Ayacucho und Tarqui sich ausgezeichnet, als General ein Commando in der Armee der neuen Republik Bolivia erhalten, und noch im letzten Kriege der Bolivier gegen die Argentiner die ersteren en chef commandirt.

— Die Sängerin Fräulein von Hasselt hat sich mit einem Herrn Gustav Barth verheirathet, und heißt jetzt Mad. Barth-Hasselt.

— In Paris ist Hr. Poisson, Pair von Frankreich, Präsident der Akademie der Wissenschaften, Professor der Mechanik u. s. w. gestorben. Er war einer der ausgezeichnetsten und verdientesten Gelehrten Frankreichs, und gehörte fast allen Akademien Europa's als Ehrenmitglied an.

— Von Braunschweig geht demnächst der Professor der Naturgeschichte, Dr. Blasius, nach Rußland ab, um in Begleitung von englischen, französischen und russischen Chemikern und Naturforschern, und mit starker militärischer Bedeckung, eine naturwissenschaftliche Reise durch das asiatische Rußland, die vielleicht drei Jahre dauern dürfte, zu unternehmen. Die Reise geschieht auf Anforderung und Kosten der russischen Regierung.

— Seit Menschengedenken hat die See in der Gegend von Danzig nicht so vielen Bernstein ausgeworfen, als in den letzten Wochen; man sucht die Erscheinung von dem Durchbruche bei Neufähr zu erklären. In Weichselmünde sind in den letzten Wochen bisweilen täglich 400 Ahlr. nur als Fuderlohn bezahlt worden.

— Am 13. April Vormittags 11 Uhr brach in dem Schmiedehause des Pächters Klingsreisen zu Arrach, Lbz. Kötzting, im Kamin Feuer aus und brannte das Wohnhaus, Stall und Stadel nebst allen Hausfahrnissen nieder. Der Sohn von Klingsreisen wurde durch das Einstürzen des Hauses an Kopf und Füßen bedeutend beschädigt.

— In dem Museum zu Paris wurde dieser Tage ein junger Maler aus Genf, der seit einiger Zeit sich täglich dort einfand, um Gemälde zu kopiren, von den Aufsehern in dem Augenblick ertappt, wo er zwei der schönsten Bilder von Kaspar Netcher von der Wand herab nahm und hinter seinen Karton stellte, ohne Zweifel, um sie mit fortzunehmen. Jedes dieser Gemälde ist 30,000 Frcs. werth.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 5. Mai: „Emilia Galotti", Trauerspiel von Lessing. Madame Sophie Schröder — Claudia. Hr. Schwind vom Stadttheater zu Augsburg — Prinz von Guastalla.

Schweigersches Volkstheater.

Dienstag den 5. Mai:

Den David, der Knaben-Räuber.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. W. Heiter, Buchhaltersgattin, 22 J. — J. Schröder, Tuchmachergeselle von Bautzen, 40 J. — M. Stripinger, Maurerstochter von Nymphenburg, 28 J. — M. Schmid, Milchmann, 77 J. — Fr. W. Förderer, Klavierlehrersgattin, 20 J.

---

133. 15521.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Tändler Hasslinger'sche Behausung Nro. 6 am Rindermarkte dahier, welche mit 18550 fl. Ewigeld und 22,193 fl. 20 kr. Hypothekkapitalien belastet, und unterm 23. März 1840 gerichtlich auf 44000 fl. gewerthet worden, hiemit der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und 1ste Versteigerungstagfahrt auf

Mittwoch den 1. Juli 1840, Vormittags 9 Uhr,

im Lokale bei kgl. Stadtgerichtsrathe Fischer anberaumt.

Kaufslustige, welche sich wegen Besichtigung des Verkaufsobjektes gefälligst an den Massecurator, den Stadtgerichtsschreiber Silter, zu wenden haben, werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Verkauf dieses Anwesens nach den Grundsätzen des §. 63 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 58 — 101 des neuen Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt wird, und gerichtsunbekannte Steigerungsluftige bei dieser Tagfahrt ihre Zahlungsunfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben.

Den 28. April 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Fr. v. Lerchenfeld, Director.
Pichlmayr.

---

134. **Versteigerung.**

Donnerstag den 7. Mai, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im Hause in der Barrerstraße Nro. 12 im zweiten Stock gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

1. Eine Bücherssammlung technischen, chemischen, mineralogischen und andern Inhaltes, mit verschiedenen Monographien über technische Gegenstände in englischer Sprache.
2. Verschiedene chemische und mineralogische Apparate, darunter eine vollständige Einrichtung für mineralogische Reisen nach Bergmanns Angabe, eine Crystallmaschinesammlung, chemische Gefässe von Porcellan und Glas, ein Löthrohr-Apparat ꝛc.
3. Bücherstellagen, Schreibtische und sonstiges Hausgeräthe.

München, den 1. Mai 1840.

Fleischmann, Stadtgerichtsschätzer.

Münchner Schranne.

(2. Mai 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	fl.	kr.	Gefliegen.	fl.	kr.	Gefallen.	kr.
Weizen	15	33	—	10	—	—	—	—
Korn	10	19	—	—	—	—	—	1
Gerste	10	14	—	29	—	—	—	—
Haber	5	30	—	—	—	—	—	10

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchhandelsbesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 73. 7. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nro. 4 vom 27. April. (Gesetz, den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr.)

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc.

Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsraths und mit Beirath und Zustimmung der Lieben und Getreuen der Stände des Reiches beschlossen und verordnen; was folgt:

Art. I. Erzeugnisse der Literatur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger, weder veröffentlicht, noch ohne daß ein solches Erzeugniß zu eigenthümlicher Form verarbeitet worden, nachgebildet, noch auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Als Erzeugnisse der Literatur sind auch mündliche Vorträge anzusehen, welche absichtlich zum Zwecke der Belehrung oder des Vergnügens gehalten werden. Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich, wenn nicht vertragsmäßig hierüber etwas anders bestimmt worden ist. Ist in dem Vertrage bestimmt, wie viele Exemplare des betreffenden Erzeugnisses der Literatur gedruckt werden sollen, so sind alle, über die bedungene Zahl abgezogenen Exemplare, wie sie auch bezeichnet seyn mögen, als Nachdruck zu betrachten. Der Verleger oder der Vorsteher der Druckerei haben deßhalb, nach Vollendung des Drucks ihre Geschäftsbücher oder beglaubigten Auszüge aus denselben dem Autor auf Verlangen vorzulegen.

Art. II. Ausgenommen von der Bestimmung des Art. I. sind: 1) Werke der Baukunst in ihren äußeren Umrissen, dann die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmale, vorbehaltlich jedoch der bezüglich ihrer Nachbildung etwa zu treffenden Anordnungen, dann der Einwilligung derjenigen, deren Eigenthum etwa zum Behufe solcher Nachbildung betreten werden will, wo, um solches zu betreten, es gehört, daß Erlaubniß gegeben sey. 2) Druckschriften, auf welchen weder der Name des Urhebers noch jener des Verlegers angegeben ist; 3) die Aufnahme einzelner früher schon gedruckter Aufsätze und Gedichte in literarische Zeitschriften, Sammlungen und Chrestomathien. 4) Nachrichten, Auszüge, Aufsätze und Abhandlungen, welche in öffentlichen Blättern erscheinen.

Art. III. Das nach Art. I. den Urhebern, ihren Erben und Rechtsnachfolgern zustehende ausschließende Recht bezüglich der mechanischen Vervielfältigung veröffentlichter Erzeugnisse der Literatur oder Kunst erlischt: 1) wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren nach dem Tode desselben. Das Kalenderjahr, in welchem der Urheber gestorben ist, wird jedoch in den 30jährigen Zeitraum nicht eingerechnet; 2) wenn der Urheber eine juristische Person oder ein erlaubtes Verein ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen des Werkes an zu rechnen; 3) bei Werken, die erst nach dem Tode des Urhebers herausgegeben werden, oder auf welchen nur der Name des Verlegers angegeben ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen an zu rechnen. Besteht in den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen das Werk aus mehreren, eine einzige Aufgabe zusammenhängend behandelnden Bänden, so fängt der 30jährige Termin erst von dem Erscheinen des letzten Bandes zu laufen an, so ferne nicht zwischen dem Erscheinen einzelner Bände ein mehr als dreijähriger Zwischenraum verflossen ist. Wenn dagegen die mehreren Bände nur als fortlaufende Sammlungen von Aufsätzen und Abhandlungen über verschiedene Gegenstände anzusehen sind, so soll jeder einzelne Band bei der Berechnung des 30jährigen Termines als ein für sich bestehendes Werk behandelt werden. Das Kalenderjahr, in welchem das Werk erschienen ist, wird übrigens in den 30jährigen Zeitraum nie eingerechnet.

Art. IV. Dem Könige bleibt vorbehalten, für einzelne Werke Privilegien zu ertheilen, und hierin den Zeitraum, während dessen der gesetzliche Schutz gegen Beeinträchtigung durch mechanische Vervielfältigung gewährt werden soll, besonders festzusetzen, ohne an eine Zeitlänge gebunden zu seyn.

Art. V. Jeder Bayer, der ein eigenes oder fremdes Erzeugniß der Literatur oder Kunst durch mechanische Vervielfältigung herausgiebt oder herausgeben läßt, ist verbunden, bei der Herausgabe desselben zwei Exemplare, und zwar, wenn die Ausgabe auf verschiedene Papiersorten gemacht wird, von der besten Sorte an das kgl. Ministerium des Innern abzuliefern, wovon ein Exemplar an die kgl. Hof- und Staatsbibliothek und beziehungsweise an die von dem Könige zu bestimmenden Kunstsammlungen des Staates abgegeben, das zweite Exemplar aber gleichfalls als Staatseigenthum nach den Anordnungen des Königs aufbewahrt wird. Diese Ablieferung von Freiexemplaren hat bei Erzeugnissen der Literatur auch von jeder erscheinenden neuen verbesserten Auflage zu geschehen. Die über die Einlieferung auszustellende Empfangsbescheinigung ist bei Anrufung der polizeirichterlichen Hilfe gegen Nachdruck, der Klage unter dem Präjudize der Zurückweisung jederzeit beizulegen.

Art. VI. Wer ein Erzeugniß der Literatur oder Kunst rechtswidrig veröffentlicht, nachbildet oder auf mechanische Weise vervielfäl-

Digitized by Google

tiget, hat dem oder den Beeinträchtigten volle Entschädigung zu leisten und wird nebstdem an Geld von 50 bis 1000 fl. bestraft, vorbehaltlich übrigens der einschlagenden strafgesetzlichen Bestimmungen, dann mit analoger Anwendung derselben für den Fall, daß der schuldig Befundene die anerkannte Geldstrafe ganz oder zum Theile zu bezahlen nicht im Stande ist. Bei verübter widerrechtlicher Vervielfältigung auf mechanischem Wege sind die noch vorräthigen Exemplare mit Beschlag zu belegen, und nach erfolgtem rechtskräftigen Urtheile zu confisciren und zu vernichten, so ferne nicht der Beschädigte die Ueberlassung derselben verlangt, in welchem Falle derselbe jedoch die von dem Verurtheilten auf die Herausgabe dieser Exemplare erweislich verwendeten Auslagen an der Entschädigung sich abrechnen zu lassen hat. In solchen Fällen, wo die Vervielfältigung eines Erzeugnisses durch ein bleibendes ausschließend zu diesem Zwecke brauchbares Mittel bewerkstelligt wird, hat auch noch die Beschlagnahme und Confiscation der zur Nachbildung gemachten Vorrichtungen, der Formen, Platten, Steine u. s. w. stattzufinden und es ist hiemit, wie mit den hinweggenommenen Exemplaren, zu verfahren.

Art. VII. Der Betrag der zu leistenden Entschädigung wird in jedem einzelnen Falle nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zugemessen. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung auf mechanischem Wege soll jedoch derselbe nach Beschaffenheit der Umstände auf eine dem Verkaufswerthe von 50 bis 1000 Exemplaren der rechtmäßigen Ausgabe gleichkommende Summe durch die zuständige Behörde bestimmt werden, soferne der oder die Berechtigten nicht einen höhern Schaden nachzuweisen vermögen.

Art. VIII. Wer widerrechtlich vervielfältigte Erzeugnisse der Literatur oder Kunst wissentlich zu Verkaufe hält oder verbreitet, ist nach Art. VI. gleich dem Urheber der widerrechtlichen Vervielfältigung auf mechanischem Wege zu bestrafen und hat mit demselben solidarisch für die Entschädigung zu haften, die Vervielfältigung möge übrigens im deutschen Bundesgebiete oder außerhalb desselben veranstaltet worden seyn.

Art. IX. Die Untersuchung ist in allen Fällen nur auf den Antrag des Verletzten einzuleiten. Ist dieselbe aber einmal eingeleitet, so findet die Zurücknahme des Antrages nur noch in Beziehung auf die Entschädigung und Confiscation, nicht aber in Beziehung auf die Geldbuße statt. Die civil- und strafrechtlichen Bestimmungen über Verjährung finden auch auf die im gegenwärtigen Gesetze vorgesehenen Rechts-Verletzungen analoge Anwendung, und zwar in der Art, daß die Dauer der strafrechtlichen Verjährung in allen Theilen des Königreiches auf zwei Jahre festgesetzt wird.

Art. X. Das Untersuchungs-Verfahren ist nach den allgemeinen für das Verfahren bei Polizei-Uebertretungen geltenden Gesetzbestimmungen zu führen, und was insbesondere den Beweis betrifft, in den sieben Kreisen dießseits des Rheins unter analoger Anwendung der hierüber hinsichtlich der Vergehen bestehenden Vorschriften des Strafgesetzbuches. Die Distrikts-Polizeibehörden haben in erster, die Kreisregierungen und standesherrlichen Regierungs- und Justiz-Kanzleien in zweiter, und der Staatsraths-Ausschuß, bei Erfüllung der allgemeinen Vorbedingungen, in letzter Instanz sowohl über die Entschädigung als über die Strafe zu erkennen, und ihren Erkenntnissen die Entscheidungsgründe beizufügen. Die Erkenntnisse sind nicht nur jedenfalls von beiden Berufungs-Instanzen, sondern auch von jenen Distrikts-Polizeibehörden, deren Mitgliederzahl ein collegiales Verfahren überhaupt zuläßt, erstinstanzlich in collegialer Form zu schöpfen. In der Pfalz steht die Untersuchung und Entscheidung den k. Friedensgerichten in ihrer Eigenschaft als Polizeigerichten zu. Die Berufung geht an das einschlägige Bezirksgericht, und hat in der durch die dortigen Gesetze vorgeschriebenen Form und Frist zu geschehen. Der Recours an den Cassationshof bleibt den bestehenden Gesetzen gemäß vorbehalten.

Art. XI. Die nach dem gegenwärtigen Gesetze erkannten Geldbussen sollen nach Abzug der Untersuchungskosten: a) bei Inländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, in welchem der Verurtheilte seinen Wohnsitz hat, b) bei Ausländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, in deren Amtssprengel die Uebertretung verübt wurde, zufallen. In der Pfalz treten hinsichtlich dieser Geldbussen die dortigen Bestimmungen über Verwendung der Strafpolizeistrafgelder ein.

Art. XII. Den in einem fremden Staate erschienenen Erzeugnissen der Literatur und Kunst soll der Schutz des gegenwärtigen Gesetzes in demselben Maaße gewährt werden, als die Gesetze dieses Staates gleichen Schutz den in Bayern erschienenen Werken sichern.

Art. XIII. Der Schutz des gegenwärtigen Gesetzes soll mit dem Tage der Verkündigung auch in Ansehen aller bereits auf mechanischem Wege rechtmäßig vervielfältigten und veröffentlichten Erzeugnisse der Literatur und Kunst in Wirksamkeit treten. Den Inhabern früher ertheilter Privilegien ist jedoch freigestellt, entweder von diesen Privilegien Gebrauch zu machen, oder den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes anzurufen. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Gegeben, München den 15. April 1840.

Ludwig.

Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg.

Nach Königlichem Allerhöchsten Befehl:
der expedirende geheime Secretär:
P. Heramer.

Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nro. 5 vom 28. April. (Gesetz, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betr.)

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben in der Absicht, das Recht der Wahl der Waffengattung bei dem freiwilligen Eintritte in das Heer jenen Beschränkungen zu unterwerfen, welche nach den bisherigen Erfahrungen zur Erhaltung des waffendienstfähigen Bestandes aller einzelnen Theile des Heeres erforderlich sind, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, beschlossen und verordnen, was folgt:

Art. I. Vom Beginne des Loosungs-Aktes an, bis zum erfolgten Schlusse der Aushebung eines jeden Jahres, ist keinem zur Ziehung eben dieses Jahres gehörigen Militärpflichtigen gestattet, bei freiwilligem Eintritte in das Heer, die Waffengattung nach seinem Belieben zu wählen.

Art. II. Unser Ministerium des Innern und Unser Kriegsministerium sind mit dem Vollzuge dieses, durch das Gesetz-Blatt bekannt zu machenden Gesetzes beauftragt.

Gegeben, München am 15. April im Jahr 1840.

Ludwig.

Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg.

Nach Königlichem Allerhöchsten Befehl:
der expedirende geheime Secretär:
P. Heramer.

Digitized by Google

München, 5. Mai. Der kgl. Hof wird dem Vernehmen nach am 17. d. M. die Hauptstadt verlassen, und sich nach Aschaffenburg begeben. — Se. kgl. Hoh. der Kronprinz begeben sich um dieselbe Zeit auf Ihr Lustschloß Hohenschwangau.

— Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Baden, welche seit vorgestern in unsern Mauern sich befinden, waren gestern zur kgl. Tafel geladen, und wohnten Abends im kgl. Hof- und Nationaltheater der Aufführung der Oper: „der Brauer von Preston" bei. Morgen, den 6. Mai, ist bei Hof Akademie und Ball.

— Der Privatgelehrte und Naturforscher Dr. Schimper wird aus Auftrag Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen noch vor Ende dieses Monats eine geognostische Reise durch Bayern antreten. Einer Ministerialentschließung zufolge sind sämmtliche Behörden angewiesen, demselben allen möglichen Schutz und Unterstützung bei seinen Forschungen angedeihen zu lassen.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 16 vom 2. Mai enthält: 1) Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 18$\frac{4}{5}$ betr.; 2) Bekanntmachung, die Modification in der dermaligen Formation des Reviers Burggriesbach im Forstamte Beilngries betr.; 3) folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Staatsrath im ordentlichen Dienste und Präsidenten der Regierung von Oberbayern, Karl Grafen von Seinsheim, in Anerkennung seiner erprobten Treue und Anhänglichkeit, und im Vertrauen auf die von selbem bewährten Kenntnisse, zum Finanzminister in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Staatsrath im ausserordentlichen Dienste und Appellationsgerichts-Präsidenten, J. v. Hörmann, zu der erledigten Stelle eines Präsidenten der Regierung von Oberbayern in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern erledigte Präsidentenstelle dem dermaligen Präsidenten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Grafen v. Lerchenfeld, zu übertragen, und zu der durch Ernennung des Regierungspräsidenten, Philipp Grafen v. Lerchenfeld, als Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberbayern erledigten Stelle eines Präsidenten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg den dermaligen Regierungsrath bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, Leopold Grafen Fugger v. Glott. in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im kgl. bayer. Artillerieregimente Prinz Luitpold, Otto Frhrn. v. Lerchenfeld-Aham, auf allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen.

† **Ansbach**, 30. April. Nach einer Bekanntmachung der katholischen Kirchenverwaltung findet nicht am 3. sondern am 10. Mai durch den hochwürdigsten Hrn. Bischof von Eichstädt, Grafen von Reisach, die Weihe der neuerbauten katholischen Pfarrkirche, und zwar nach der Namensbezeichnung ihres königlichen Stifters, dem heil. Ludwig geweiht, statt. Am andern Tage wird, weiterm Vernehmen zufolge, das heilige Sakrament der Firmung ertheilt. Die Weihe selbst wird unter Paradirung der Landwehr und Beiwohnung sämmtlicher Behörden und der Geistlichen aller Confessionen statt finden. — Unser Verein für vaterländische Industrie hat eine Zeitschrift unter dem Titel: Ansbacher Wochenblatt für Gewerbe, Landwirthschaft und Haus, gegründet. Dasselbe soll einer bereits erschienenen Ankündigung zufolge abwechselnd Technisch-Gewerbliches, Haus und Landwirthschaftliches, Merkantilisches, Naturhistorisches und Geschichtliches, insbesondere Ansbachs und anderer mittelfränkischer Orte, bieten; nützliches Wirken des Ansbacher Industrie-Vereines und anderer aus- und inländischer Gewerbsvereine veröffentlichen ꝛc. Bereits circulirt auch schon ein Probeblatt. — Unser Volksfestcomité ist bereits wieder in Wirksamkeit getreten, um die nöthigen Vorbereitungen für das heurige Volksfest zu treffen. — Die Auswanderungen mehren sich in neuester Zeit in unserm Kreise auf eine auffallende Weise. Mögen sich diese Leute in ihren Erwartungen nur nicht, vielleicht zu spät, getäuscht sehen. — Die Hieherversetzung der in Triesdorf garnisonirenden zwei Escadrons Chevauxlegers scheint noch nicht so nahe zu seyn, als man allenthalben glaubte, indem, dem Vernehmen nach, in diesem Sommer der Bau der Stallung noch nicht begonnen wird.

Würzburg, 1. Mai. Heute wurde der zweite rechtskundige Bürgermeister Dr. Wermuth zum ersten Bürgermeister gewählt. Die Wahl unterliegt der kgl. Bestätigung.

†* **Würzburg**, 3. Mai. Vorgestern wurde die sterbliche Hülle des am 29. April plötzlich am Schlagfluß verschiedenen Hrn. Obrist Ritter v. Herbst, Commandanten des kgl. Infanterieregiments König Otto von Griechenland, mit allen militärischen Ehren und unter Zuströmen eines großen Theils der Bewohner Würzburgs zur Erde bestattet. Derselbe war dahier geboren und in frühester Jugend bei dem fürstbischöflichen Regiment, das den Feldzug gegen Belgien und Frankreich, in dem letzten Dezenium des vorigen Jahrhunderts gegen Frankreich mitmachte, als Fähnderich eingetreten, kam mit diesem Regiment 1802 in kgl. bayerische und 1806 in großh. würzburgische, und sofort wieder 1814 in kgl. bayerische Dienste, und war so zu sagen nur, als derselbe zum Major im 11. Regiment vorrückte, einige Zeit in einem andern Regiment. Derselbe diente gegen Frankreich, Schweden, Rußland ꝛc. und erwarb sich drei Orden und zwei Armeedenkzeichen, sowie den Nachruf eines braven, gefühlvollen und dienstergebenen Soldaten. — Unsere Sommerfreuden sind noch nicht im vollen Glanz, obwohl das Attribut des schönsten Wetters nicht fehlt; aber was noch fehlt, das sind die eröffneten Sommerkeller, die auf höhere Anordnung noch nicht geöffnet werden dürfen; doch macht man sich Hoffnung, wenigstens in der Hälfte Mai dahin zu gelangen, da es nicht Jeden Sache ist, das Bier aus zweiter Hand theurer zu trinken, und dabei noch durch eine Musik zu weiterer Ausgabe genöthigt zu seyn. Zwar feierte unsere Regimentsmusik des Regiments König Otto einen Triumph, als solche gestern ihre erste große Production im Halten'schen Garten gab, aber da, wo sie ist, fehlt es zumeist an Platz, und nur die Eröffnung der Bierkeller bringt eine freundliche Ausgleichung hervor, die sehnsuchtsvoll gewünscht wird, da die Saison für Thaliens Tempel vorüber ist, und die Badsaison nicht Jedem zu Gebot steht, da bekanntlich in diesem Fall das Wasser das theuerste Getränke wird.

Augsburg, 4. März. Gestern Morgens verschied dahier Se. Erlaucht, Herr Joseph Hugo Graf Fugger von Kirchheim, k. b. Oberst à la suite, Reichsrath und Kreiskommandant der Landwehr von Schwaben und Neuburg.

— Den 5. Mai. Gestern Vormittag um 10 Uhr entstand in einem Hause der Vorstadt durch die Unvorsichtigkeit einiger Kinder, welche glühende Kohlen aus dem Ofen in die herumliegenden Hobelspäne warfen, Brand, der jedoch durch die beim Bau des Vorderhauses befindlichen Arbeiter schnell gelöscht wurde.

Straubing, 1. Mai. Gestern Abends 5 Uhr gerieth in dem $\frac{3}{4}$ Stunden von hier entfernten Pfarrdorf Wiebing der Kamin der Schmiede in Brand, der nicht nur diese verzehrte, sondern auch, bei dem eben heftig wehenden Nordostwinde, augenblicklich die zunächst gelegenen Pfarrgebäude und die Scheune des Bauers Kiehl ergriff und gänzlich einäscherte.

Digitized by Google

Im Pfarrhofe konnte man wegen des reißend schnellen Fortschreitens der Flammen nur sehr Weniges von den Habseligkeiten retten. Fast die ganze Hauseinrichtung, alles Getreide und sogar der größte Theil des Viehes in den Ställen ging zu Grunde. Der Hr. Pfarrer, Jubiläus und ein Mann schon nahe an achtzig, ist durch diesen Unglücksfall in eine traurige Lage versetzt. (R. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 23. April. General Clonard ist hier angekommen und hat bereits das Portefeuille des Kriegs übernommen. Statt seiner wurde General Mendez Vigo zum General-Kapitän von Malaga ernannt.

— Das Eco de Aragon vom 25. April schreibt von dem Kriegsschauplatz in Nieder-Aragon: In Morella stehen blos noch drei Aragonische Bataillone und vier Eliten-Kompagnien. Die Citadelle hat zwölf und die Stadt acht Stücke Geschütz, welche etwa von 100 Artilleristen bedient werden. Viele Soldaten und Einwohner flüchten aus der Stadt. Der Christinische General Don-Joaquin Ayerde hat einen Sechzehnpfünder und einen Mörser, welche von Cantavieja nach Morella bestimmt waren, genommen. General O'Donnelle steht bereits zu Fortanete wenige Leguas von Morella.

Großbritannien.

London, 28. April. Gestern starb die Gräfin Burlington, Oberstkämmerin (first lady of the bedchamber), Tochter des Grafen Carlisle und Schwester des Viscount Morpbet. — Der Dubliner Gewerke-Verein hat auf O'Connells Antrag beschlossen, auf die Trennung der legislativen Union von England hinzuwirken. „Nur durch Wiederherstellung seines eigenen Parlaments erhält Irland Gerechtigkeit," so lautete die erste Resolution.

Italien.

Neapel, 25. April. Gestern hat die Regierung durch ein Ministerialschreiben vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Beginn der Feindseligkeiten von Seite Englands und die bereits erfolgte Wegnahme einer großen Anzahl neapelitanischer Schiffe in den Gewässern des Königreichs öffentlich bekannt gemacht, und heute den Befehl ertheilt, auf alle englischen Schiffe, die in den Häfen des Königreichs liegen, Beschlag zu legen, und ihnen die Steuerruder abzunehmen. (A. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Wie Schwyz, so hat auch die Bevölkerung des K. Graubünden, auf Verwendung des Bischofs, vom Pabst Verminderung der Feiertage erhalten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Mai. (Festtag.) Eine telegraphische Depesche aus **Neapel** vom 26. April meldet, daß der König die Vermittlung Frankreichs officiell angenommen habe. Der von dem König von Neapel auf die englischen Schiffe gelegte Beschlag hatte Hrn. Temple verhindert, die alsbaldige Suspension der Feindseligkeiten auszusprechen. Es sollen schon mehrere sicilische Schiffe gekapert worden seyn.

Vom Niederrhein, 30. April. Zeit einigen Tagen verbreitet sich fast durch alle Städte unserer Provinz das Gerücht der König habe befohlen, daß der Erzbischof von Köln seiner Haft entlassen werde, und seine früheren Functionen wieder übernehme.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 7. Mai: „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Jazede — Isabella, als erste Antrittsrolle.)

Freitag den 8. Mai: „Der junge Ehemann", Lustspiel von Mailath. (Herr Schmitz — Oscar.) Hierauf: „Amphion und die Hamadryade", anakreontisches Ballet von Rozier.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 7. Mai:

Hedwig, die Banditenbraut.

Gestorbene in Bayern.

In München: Chr. Kellermann, Schuhmachergeselle von Langendorf in Böhmen, 47 J. Jos. Bauer, Schmiedgeselle von Haun, Ldg. Mühldorf, 36 J. A. Globerdanz, Polizeisoldatenswittwe, 76 J. R. v. Horasy, Hofkammerrathstochter, 90 J. J. G. Thorr, ehem. Schneidermeister v. Dinkelsbühl, 78 J. J. Sellner, b. Kappenmacher, 49 J. Ap. Say, Heizerswittwe, 84 J. W. Elbl, Schuhmacherswittwe, 75 J. L. Maier, Silberarbeitergesell v. Steinheim in Würtemberg, 34 J. G. Müller, Thierarztenstocher von Fechsen, Ldg. Oberdorf, 27 J. Fr. J. Hautmann, Bildhauersgattin, 39 J. K. Kleblein, Maurerswittwe v. Nymphenburg, 68 J. K. Verazi, pens. k. Hofmalerin, 82 J. J. Becker, Schneider, 60 J.

186. **Anzeige.**

Hr. **Joh. Petzmayer**, Kammer-Virtuos Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Maximilian in Bayern, wird sein auf den 6. Mai bereits angekündigtes Concert unter gefälliger Mitwirkung mehrerer ausgezeichneter Mitglieder der kgl. Hofkapelle wegen eingetretener Hindernisse erst Montag den 11. d. M. im großen Museum-Saale veranstalten.

Die Leistungen des Concertgebers sind schon auf eine so vortheilhafte Weise unter dem kunstliebenden Publikum bekannt, daß es nicht nöthig ist, weiteres darüber zu erwähnen. Anfang 7 Uhr.

135. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich jeden Mittwoch um 9 Uhr Morgens in meiner Wohnung, Weinstraße Nro. 5 über 2 Stiegen, privat impfe.

Auch nehme ich auf Verlangen zu jeder Zeit Privatimpfungen in den Wohnungen der zu impfenden Kinder selbst vor.

Dr. Reiter,
k. Central-Impfarzt.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 1. Mai. . . .	16	4	11	5	11	15	4	44
Erding, vom 23. April. . . .	14	50	9	40	9	—	5	24
Kempten, vom 22. April. . . .	18	56	13	9	12	31	5	44
Landshut, vom 24. April. . . .	14	15	9	30	8	15	4	45
Lindau, v. 25. April. . . .	18	50	13	15	13	58	6	12
Memmingen, vom 28 April. . .	18	4	12	21	13	18	5	1
Nördlingen, vom 25. April. . .	16	50	11	49	11	28	4	23
Straubing, vom 25. April. . .	12	43	9	1	8	16	4	1

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 74. 8. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 3. Mai. Bei der gestern stattgefundenen Generalversammlung des historischen Vereins sprach sich vor Allem dadurch eine rege Theilnahme für denselben aus, daß ihm ansehnliche Geschenke, bestimmt, die Kunstsammlung zu vermehren, zukamen. Als edle Geber verdienen hier vor allen Hr. Pfarrer Adelgosser, Hr. Hofrath Thiersch, Hr. Ingenieur Feigele und Hr. Revisor Grien genannt zu werden. Ausserdem wurden zwei Vorträge gehalten: Herr Hofbibliothek-Custos Föringer las über einen im Correspondenten von und für Deutschland unlängst erschienenen Aufsatz: Ueber die Monumente des Mittelalters, und Hr. Professor Dr. Höfler las: Ueber Herzog Albrecht V. im Kampfe mit seinen Landständen um die Einführung der lutherischen Religion in Bayern.

München, 7. Mai. Gestern Abends war im Hofgarten die erste Militärmusik, die von nun an abwechslungsweise an Mittwochen und Samstagen hier und am chinesischen Thurm statt findet.

— Nach lange anhaltender Trockenheit haben endlich gestern einige Gewitterregen die schmachtende Vegetation erquickt und den furchtbaren Staub, der uns seit mehrern Wochen belästigte, wiewohl nur spärlich niedergeschlagen.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 16 vom 2. Mai enthält noch folgende Pfarreiverleihungen und Präsentationsbestätigungen: Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Obermeitingen, in Oberbayern, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Cooperator von Sölhuben, Ldgs. Rosenheim, Pr. M. Welkammer; die Pfarrei Stadelschwarzach, Ldgs. Volkach, dem Pfarrcuraten von Zeilitzheim, Pr. A. Rottenhöfer; die sich hiedurch erledigende Pfarr-Curatie Zeilitzheim dem Pfarramtscandidaten und Localcaplan von Lauter, Ldgs. Steusdorf, Pr. P. A. Kunkel; die Pfarrei Pettstadt, Ldgs. Bamberg II., dem bisherigen Pfarrer von Drosendorf, Ldgs. Bamberg I., Pr. Jos. Schrenker; die Pfarrei Grafentraubach, in Niederbayern, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Cooperator von Kößlarn, Ldgs. Rotthalmünster, Pr. Ph. Prühuber, und die Pfarrei Grimoldsried, Ldgs. Türkheim, dem bisherigen Pfarrer von Konradshofen, Pr. Quirin Winterholler. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Westendorf, Ldgs. Kaufbeuern, von dem hochw. Herrn Bischofe von Augsburg, dem bisherigen Pfarrer von Lachen, Ldgs. Ottobeuern, Pr. J. Lochbichler, verliehen werde.

Ausländische Nachrichten.

Belgien.

Brüssel, 28. April. Hr. Van der Smissen soll den Befehl erhalten haben, sich nicht mehr General zu nennen, wenn er gerichtliche Verfolgung vermeiden wolle. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat allen bei dem Bau der Eisenbahn von Lüttich nach der Preussischen Gränze Angestellten einen höheren Gehalt bewilligt, um sie zur Beschleunigung der Arbeit zu ermuntern. — Der Senat hat heute den Gesetzes-Entwurf, der einen Kredit für die Errichtung eines Seminars zu Saint-Troud eröffnet; den Gesetzes-Entwurf, der den Mauthtarif für die Einfuhr fremden Holzes abändert, und den provisorischen Kredit von 3 Millionen für das Kriegsdepartement bewilligt und sodann seine Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt. — In Seraing, dem Etablissement Cockerills, dessen Verkauf, man weiß nicht, aus welchen Gründen, auf unbestimmte Zeit verschoben ist, haben am 27. die Arbeiten wieder begonnen. (B. B.)

Großbritannien.

London, 29. April. Der Fürst von Castelcicala ist, in einer ausserordentlichen Sendung von dem Könige beider Sicilien, am Sonntag hier angekommen.

Italien.

Das Commerce sagt, in Paris sey am 29. Abends das Gerücht von Unruhen auf Sicilien verbreitet gewesen. Die Malta Times vom 15. April schreibt: „Als die Dampffregatte Hyder auf ihrer Fahrt von Neapel nach Malta in der Bucht von Palermo Anker warf, strömte das Volk haufenweise dem Hafen zu, und die geringste Demonstration des Capitäns Robinson hätte einen allgemeinen Aufstand hervorrufen können, so groß ist in jenem unglücklichen Lande die Sympathie des Volkes für die englische Regierung. In Girgenti soll eine Emeute stattgefunden haben."

— Die Ansprüche, welche England an Neapel macht, sind gegenwärtig: Abschaffung des Schwefelmonopols, Ersatz von 1000 Pf. St. täglich für die Zeit der Dauer der kriegerischen Anstalten, und Syrakus als Unterpfand der aufrecht zu haltenden Verpflichtungen.

— Es kam gestern ein zweites französisches Kriegsdampfschiff in 60 Stunden von Toulon an und es ist bemerkenswerth, daß gerade nach Eingang der damit erhaltenen Depeschen die Sequestrirung der englischen Schiffe, so wie die Ausrüstung der neapolitanischen Kriegsschiffe angeordnet wurde. Um den Truppen den Dienst zu erleichtern, hat die Nationalgarde einen großen Theil der Wachtposten in der Stadt übernommen. Eines der englischen Kriegsdampfschiffe, mit sechs 84Pfündern an Bord, kam heute Nachmittag bis auf wenige hundert Schritte an die Forts heran und hat sich darauf plötzlich wieder entfernt. Dieses räthselhafte und insolente Erscheinen, gleich-

Digitized by Google

sam als wollte es die Forts zum Schießen auffordern, gab zu vielem Gerede Anlaß. — Nachschrift. Man sagt, daß der englische Gesandte am Montag Neapel verlassen werde. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Berathung des Gesetzentwurfes über den Salzverkauf beendet. Das ganze Gesetz wurde mit 203 gegen 50 Stimmen angenommen.

Paris, 30. April. Die Abgeordnetenkammer beschäftigte sich heute mit dem Gesetzesentwurfe, welcher die Art bestimmt, wie die von der Republik Hayti für die ehemaligen Pflanzer erlegte Entschädigungssumme ausgetheilt werden soll. Die Kommission der Kammer für den Gesetzesentwurf wegen der Eisenbahnen hat beschlossen, den Antrag zu stellen, daß die Gesellschaften nicht durch Uebernahme von Aktien, wie das Ministerium wollte, sondern durch die Verbürgung eines Zinsminimums von der Regierung unterstützt werden sollen.

Paris, 1. Mai. Das Gesetz über die Austheilung der von Hayti bezahlten Entschädigungssumme an die ehemaligen Pflanzer wurde gestern von der Abgeordnetenkammer mit 233 gegen 13 Stimmen angenommen.

— Herrliches Wetter begünstigt die heutige Feier des Philippsfestes. Seit früh Morgens sind die Menschenmassen in Bewegung.

— Die Herzogin von Orleans und der Graf von Paris wurden von den Variolíden befallen: der Graf ist jedoch bereits wieder hergestellt.

— Vor einigen Tagen schüttete zu Avielle, im Maine- und Loire-Departement, ein Arbeiter, der eine Dampfmaschine zu besorgen hatte, nachdem er geschlafen und beim Erwachen bemerkt, daß der Kessel fast leer war, schnell Wasser in denselben, statt das Feuer zu löschen. Alsbald sprang der Kessel, tödtete den Arbeiter, verletzte einen andern und wurde durch die Explosion 600 Fuß weit in das Feld geschleudert, wobei er das Gebäude zertrümmerte und unterwegs zwei große Eichen umriß.

Preußen.

Berlin, 29. April. Der König ist von seinem letzten Unwohlseyn noch immer nicht ganz wieder hergestellt, obwohl man Se. Maj. jetzt wieder häufiger ausfahren und auch zuweilen im Theater sieht.

Deutschland.

Dresden, 29. April. Die zweite Kammer der Stände hat nach längerer Berathung auch das ganze Ausgabe-Budget angenommen. Die Kammer hat zuletzt noch eine von der Regierung dießmal nicht wieder angesonnene frühere Unterstützung von 600 Thlrn. zu Gunsten der homöopathischen Heilart neuerdings verwilligt. Dagegen hat sie den von einem Arzte begehrten Vorschuß aus der Staatskasse von 2000 Thlrn. zur Errichtung einer Wasserheil-Anstalt abgelehnt. (Lpz. a. Z.)

Frankfurt a. M., 1. Mai. Es sollen schon vor dem Osterfeste mehrere Eingaben Hannöverscher Korporationen durch ihren früheren Bevollmächtigten, Consistorialrath Dr. Hessenberg, der Bundestags-Kanzlei zugestellt worden seyn. Jene Eingaben, deren beiläufig sechs, und unter denselben namentlich von den Wahlkorporationen von Osnabrück und Hammeln, überreicht wurden, bezielen, wie man hört, Verwahrung gegen die von der dermaligen Ständeversammlung zu fassenden Beschlüsse hinsichtlich des ihr zur Berathung vorgelegten neuen Verfassungsentwurfes.

Kassel, 29. April. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung berichtete der Abgeordnete Eberhard über die von der Regierung zur Vorarbeit der Eisenbahn von Halle über Kassel nach Lippstadt begehrten 3000 Thaler. Nach dem Antrage wurde diese Summe bewilligt. Der Berichterstatter sprach noch den Wunsch aus, daß auch das Gesuch der Stadt Hanau und Frankfurt, wozu nicht die geringsten Mittel vom Staate begehrt würden, endlich Gewährung finden möge.

Heilbronn, 3. Mai. Zur Besichtigung des Terrains für das im Spätjahre auszuführende große Herbst-Manöver haben sich hier von K. Würtembergischer Seite eingefunden, der Chef des General-Quartiermeisterstabs, General-Quartiermeister, General-Major v. Miller, Oberstlieutenant v. Kautler, Hauptmann v. Schele, Hauptmann v. Baur. Von Großherz. Hessischer Seite Oberst v. Lynker und die Kapitäne v. Meyer und v. Bechtold. Von Badischer Seite Obrist v. Fischer und Hauptmann v. Kurz. Alle die genannten Herren sind im Gasthofe zur Sonne abgestiegen. (Kass. a. Z.)

Neueste Nachrichten.

Spanien. Die Nachrichten aus den baskischen Provinzen lauten immer bedenklicher. Schon seit Wochen sprechen die französischen Gränzblätter von Umtrieben der geflüchteten Carlisten, von wiedererwachender Aufregung ꝛc. Die neuesten Bayonner Blätter melden den wirklichen Beginn einer neuen Carlistischen Bewegung, an deren Spitze Zavala stehen soll. Mit 200 Mann steht dieser Insurgentenführer im Bastanthale, während eine andere Bande in den Umgebungen von Estella sich gezeigt haben soll.

London, 30. April. Das Haus der Gemeinen trat gestern, nach Beendigung der Osterferien, wieder zusammen. Am Anfange der Sitzung wurde der Bericht des Wahl-Comités für die Wahl der Stadt Cambridge eingebracht, wo ein Tory, Hr. Sutton, Sohn des früheren Sprechers, jetzigen Lords Canterbury, gewählt wurde. Das Comité erklärte die Wahl für ungültig, weil von Suttons Agenten Bestechung in ausgedehntem Maße angewendet worden sei. — Das Haus der Lords trat heute wieder zusammen. Der Marquis v. Westmeath schilderte die gegenwärtige Bewegung in Irland gegen die legislative Union als gefährlich und sprach wieder von dem Bunde O'Connells mit den Ministern. Viscount Melbourne zog das Bestehen dieses Bundes in Abrede; in Betreff der Volksbewegung sagte er, es sei dieß eine alte Agitation neu ins Leben gerufen und nicht so lebhaft, wie zu früheren Zeiten; er für sich habe stets solches Verfahren mißbilligt.

Brüssel, 1. Mai. Die Repräsentanten-Kammer hat heute einstimmig zwei Gesetzes-Entwürfe über Militär-Pensionen genehmigt. Hr. v. Huart verlas den Bericht der Central-Sektion über den Gesetzes-Entwurf, durch welchen alle Verfolgungen wegen politischer Vergehen, die vor dem Trennungs-Vertrag vom 19. April 1839 begangen wurden, niedergeschlagen werden sollen. Die Central-Sektion trägt auf Genehmigung des Entwurfs mit Einschub der in Folgendem durchschossenen Worte an: „Niedergeschlagen und verboten

Digitized by Google

sind, so weit es nöthig ist, alle Verfolgungen wegen politischer Vergehen, die vor dem 19. April 1839 begangen wurden."

Paris, 1. Mai. Im Namen des diplomatischen Corps beglückwünschte heute den König zu seinem Namenstage der österreichische Botschafter, Graf Apponyi, mit folgender Rede: „Das diplomatische Corps hat die Ehre, E. M. seine ehrfurchtsvollen Glückswünsche darzubringen. Es wünscht Ihnen, Sire, und Ihrer erhabenen Familie Glück und Frankreich Ruhe und Wohlstand. Diese Wünsche finden aber jetzt ganz besonders einen Gegenstand in der Verbindung, welche der zweite Sohn E. M. geschlossen hat. Aus dieser Quelle zukünftigen Glücks werden Sie, Sire, neue Beweggründe der Freude und Befriedigung schöpfen, und die Vorsehung, zu gleicher Zeit Ihre Bemühungen für die Erhaltung der Ordnung und des Friedens segnend, wird alle Wünsche E. M., des Vaters und des Königs, in Erfüllung bringen."

— Während im nördlichen Frankreich Besorgniß für die nächste Ernte wegen der anhaltenden Trockenheit herrscht, sind im Süden, namentlich in den Departements am Mittelmeere, in Folge anhaltender Regengüsse die Flüsse ausgetreten und haben da und dort Schaden angerichtet.

Wien, 2. Mai. Eben eingegangenen Berichten aus Preßburg zufolge hat Se. kais. Hoh. der Erzherzog Palatinus in der gestrigen Reichstagssitzung eine allerhöchste Entschließung vom 29. v. M. öffentlich verlesen, wodurch alle wegen politischer Vergehen verurtheilten oder noch in Untersuchung befindlichen Ungarn vollkommen amnestirt werden. Dieser neue Act der königlichen Milde wurde von den Magnaten und Ständen mit unbeschreiblicher Freude begrüßt.

Kunstnachrichten.

München, 6. Mai. Kunstverein. Ausser den bereits erwähnten Gemälden von Heinlein, Ezdorff, Crola und Stieler sind in dieser Woche noch ausgestellt: eine Eberjagd von Eberhard — in zu kleinem Maßstab ausgeführt, als daß die Vorzüge der Composition sich entwickeln könnten; — ein hübsches Bild von Marr, die Bewohner eines Dorfes verlassen so eben nach dem Gottesdienst die Kirche; — eine sehr anmuthige häusliche Scene von Baermann, eine ländliche Scene von Heinel, ein Bauernbursche, der seinem Mädchen in einen Kahn steigen hilft, sodann Landschaften von Köster, von v. Hofstetten, Beckmann und Dorner, endlich die sehr gelungene Büste des jüngst verstorbenen kgl. Generalzolladministrators Thomas v. Knorr von Halbig.

— Die Freunde der Kunst besuchen seit einigen Tagen in großer Zahl die Wohnung des Hrn. Collegial-Secretärs Bolgiano, wo zwei ausgezeichnete Gemälde unsers trefflichen Albrecht Adam ausgestellt sind: Napoleon vor Regensburg, welches an mehrern Orten in Flammen steht; dann Napoleon in Moskau; besonders das letztere Bild ist von ausserordentlicher Wirkung. Der Kaiser auf einem prächtigen Schimmel betrachtet mit ruhigem, doch düsterm Blicke das ungeheure Feuermeer, das am hellen Tage den Himmel röthend, über die alte Czarenstadt unaufhaltsam dahin wogt; dicht hinter ihm ist der ritterliche Prinz Eugen, dann eine Gruppe jener berühmten Generale, wie Murat, Duroc, Contingourt, Junot ꝛc., umgeben von Truppen aller Waffengattungen; über der durch Mannigfaltigkeit des Ausdruckes und der Gestalten so interessanten Gruppe ragen die schlanken Thürmchen und vergoldeten Kuppeln des uralten Kremls wie bleiche Gespenster in den von Rauch und Gluth erfüllten Himmel hinauf, als wollten sie selbst beim Untergang noch Tod und Verderben dem kühnen Feinde verkündigen, der es gewagt, seine Adler bis in diese heilige Stadt zu tragen.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Nach dem Ableben des Kurfürsten Max Emanuel huldigte Ingolstadt am 17. Juni 1727 dem neuen Kurfürsten Karl Albert. Durch Stiftungen entstand zu dieser Zeit das Plenkische Benefizium, und der Orbenische Saal, eine Sammlung des Jesuiten Ferdinand Orben, welche durch Naturalien, Kunstwerke und Antiquitäten berühmt wurde. — Im J. 1732 wurde der Grundstein zu dem noch sehenswerthen Saale der lateinischen Congregation (jetzt Bürgersaal) gelegt, und das folgende Jahr, jedoch ein Jahr zu früh, feierte die St. Morizpfarrkirche ihr fünftes Säkularfest. — Kurfürst Karl Albrecht scheint auch die Ueberzeugung geschöpft zu haben, daß Ingolstadts Lage zu einem Lager ganz geeignet sey; denn er ließ im Juli 1735 ein Lustlager für 15,000 Mann auf den vor dem Kreuzthore gelegenen Feldern ausstecken. Neun Regimenter mit zugetheilter Kavallerie und Artillerie waren ins Lager gerückt, als am 19. Aug. die höchsten Landesherrschaften hier eintrafen. — Die ganze kurfürstliche Familie verweilte 2 Monate lang dahier, und während der Lagerzeit besuchte der berühmte Feldherr, Prinz Eugen, die hohen Gäste und besichtigte das Lager. — Der lange Friede brachte den 4jährigen Bau der Augustinerkirche zu Ende, und die Einweihung wurde am 27. Sept. 1740 feierlich vollzogen. — Mit dem Tode Kaiser Karl VI begann der Erbfolgekrieg; Ingolstadt schloß ein Darlehen von 7000 fl. vor, die Werbungen begannen, die Garnison wurde verstärkt, und die Stadt litt an epidemischen Krankheiten, welche die franz. Hülfstruppen verbreitet hatten. — In der Morizpfarre allein starben, ungerechnet die Soldaten und Kinder, im J. 1742 254 Personen. — Unter diesen war der kais. Feldmarschallieutenant, Graf d'Agoste, der Statthalter und Generalfeldzeugmeister Graf von Santini, und sechs Geistliche der St. Morizpfarrei. — Das Universitätsgebäude wurde zum Krankenspital, das Gymnasium und das Seminar wurden zu Kasernen umgeschaffen, man entwarf den Plan, die Universität nach Eichstädt zu verlegen, weil die österreichischen Truppen die Stadt einzuschließen drohten, allein die Annäherung einer kurfürstlichen bayer. Armee mit franz. und pfälzischen Hülfsvölkern beschwor das Ungewitter, die Krankheiten verloren sich, und das J. 1743 entsprach allgemeine Ruhe zu verbreiten. — Doch nicht lange währte diese Aussicht. Die ungarischen Truppen eröffneten am 21. Aug. 1743 eine Belagerung der Stadt, und warfen viele Bomben in dieselbe. Schon unterhandelte man wegen der Uebergabe; ein Waffenstillstand von 4 Wochen kam zum Abschluß, und als nach dieser Zeit, während welcher die Lebensmittel mangelten, kein Entsatz erfolgte, wurde die Stadt neuerdings den Oesterreichern übergeben. — General Bärenklau besetzte die Festung mit deutschen und ungarischen Truppen, ließ auch unter Trompeten- und Paukenschall die Aufrechthaltung aller Freiheiten, besonders der Universität, und die Sicherung des Eigenthums ausrufen. Bald aber verschwanden die schönen Hoffnungen, als die Panduren in das Universitätsgebäude, und die Offiziere in die Seminarien und gefreite Häuser einquartirt, und Geschenke und Contributionen gefordert wurden. (Forts. f.)

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Straßburger Blätter schreiben: Die Stadt Bergheim im Oberrhein bietet in gegenwärtigem Augenblicke das schrecklichste Schauspiel der Zerstörung dar, das man sich denken kann. Diese unglückliche, schon durch viel Unglück heimgesuchte Gemeinde, zu Grunde gerichtet duech einen Prozeß, ist jetzt höchst zu bedauern. Am Freitag Abends, dem 24. April, kam in einem Privathause Feuer aus, der Brand, durch einen hiesigen Nordwind verstärkt, verbreitete sich in kurzer Zeit über die benachbarten Häuser. Mehrere Personen sind verwundet, andere verschwunden. Die Ursache dieses Unglücks wird der Bosheit zugeschrieben. Mehrere Peesonen sind festgenommen worden. Der Schaden wird auf ungefähr 6—700,000 Fr. geschätzt.

— (Pforzheim 3. Mai.) Gestern wueden wir durch ein großes Braudunglück heimgesucht. Nachmittags 2 Uhr brach im goldenen Adler Feuer aus, das in einem Augenblicke so schnell um sich griff, daß das ganze Quadrat in kurzer Zeit in Flammen stand; die Gasthöfe zum Adler, zum grünen Baum, Anker, die ganze Post, sämmtliche Hintergebäude in diesem Quadrat sind bis auf den Grund und von mehreren anderen Gebäuden ist der Dachstuhl abgebrannt. Die Hintergebäude bis beinahe an die Dennigsche Fabrik wurden ein Raub der Flammen; ebenso sieht es in der Strasse von Hrn. Kienle hinunter aus. Das Feuer dauert in diesem Augenblick, Mittags halb 12 Uhr, immer noch fort. Wir hatten sehr starken Ostwind während des Brandes, und noch ein Glück war es, daß wir keinen Westwind hatten, wie Tags zuvor, sonst wäre die ganze Brözingergasse abgebrannt. Drei Menschen sollen gestern Nachmittag verunglückt seyn, einer davon wurde unter dem Postsaal, wie er zusammenstürzte, begraben; das Pferd eines Reisenden ist im Poststalle beinahe ganz verbrannt: heute mußte es todtgeschlagen werden. Um 2 Uhr diesen Morgen kamen Sapeurs von Karlsruhe an. Wie ich so eben höre, sollen vier Mann davon in die jetzt noch wüthende Flamme gefallen seyn, einer sei bereits gefunden und in das Spital gebracht worden. Ein entsetzlicher Anblick war es, daß ganze Quadrat in Fammen zu sehen, ohne helfen zu können, und das Getöse, wenn wieder ein Haus zusammenstürzte, war fürchterlich. Gott wolle verhüten, daß bei dem jetzigen Sturme das Feuer nicht weiter um sich greift.

— Der Herzog von Devonshire hatte vor einigen Wochen aus seiner Gallerie mehrere unscheindare Gemälde ausrangiren lassen, und sie zur Versteigerung geschickt. Dort ging dieser Tage eines davon für 14 Pfd. Sterl. weg, welches gereinigt sich als ein ächter Raphael erwies; sein unbezweifeltes Monogram ist darauf. Es stellt die Umarmung des Neptuns und der Ampmone dar, während Cupido mit dem gestohlenen Dreizack triumphirend auf einem Delphin steht. Ausgezeichnete Kenner erklären das Bild als das schönste Kabinetsjuwel in England.

— Ein eigenes Schauspiel bietet jetzt täglich die in einer abgelegenen Vorstadt Berlins befindliche „Fruchtstrasse" dar. Dort versammeln sich nämlich in den Mittagsstunden Tausende von Lustwandelnden, um den in drei verschiedenen großen Gärten blühenden Hyacinthen-Flor zu bewundern. Alles, was Harlem oder Rotterdam in früherer Zeit ähnliches darbot, wird durch die dortigen Gärten übertroffen. Millionen von Blumen sind hier in der buntesten Farbenpracht und in aechitektonischen Gebilden, z. B. als große Tempel mit Säulen, als eisernes Kreuz u. dergl., zu schauen. Die holländischen Kunstgärtner seldst, denen die Beeliner seit mehreren Jahren bedeutenden Abdruch thun, hatten Deputationen gesandt, die sich nur zu sehr davon überzeugt haben, daß diese Art der Industeie in Berlin mindestens eben so sehr verkollkommnet sei, als in ihrem Vaterlande.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 8. Mai: „Sohn oder Braut", Lustspiel von Harrys. Hierauf: „Amphion und die Hamadryade", anakreontisches Ballet von Rozier.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 8. Mai:

Staberls Reise-Abentheuer in Frankfurt und München.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 9. Mai:

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr.

Getraute in München.

J. P. Ertl, Bürger und Gutsbesitzer dah., mit M. Friedinger, geb. Finkenzeller, Milchmannswittwe von hier. J. B. Völk, Privilegiumsbesitzer dah., mit Gert. Rehm, Maurerstochter von Großmehring. Adam Drescher, Soldat und Bedienter dah., mit M. Seiderer, Bäckerstochter von Köpting. F. P. Neiß, Gürtlergeselle dah., mit A. W. Böck, Steinschlagerstochter von hier. J. A. Ulrich, Mechaniker dah., mit M. A. Käuff, bgl. Schneiderstochter v. Dietfurt. J. Schmauß, Bürger und Hausbesitzer dah., Wittwer, mit M. Zipf, Schäferstochter v. Freyham. W Hochstraßer, b. Schäfflermeister dah., mit A. M. Fischer, Maurerstochter vom Marsfelde. J. B. Pfeiffer, kgl. Hofproviantkammergehilfe, mit Fr. Ostermaier. Fleischhackerstochter von Triftern. B. Schraud, b. Schneidermeister, mit Fr. Fehr, Rentamtsbotenstochter v. Günzburg. M. Brügl, d. Maler, Wittwer, mit G. Zausinger, Bauerstochter von Ludmannsdorf, k. Ldg. Rottenburg. J. Neumair, b. Tändler, Wittwer, mit E. Hanecker, Binderstochter von Altgwain, k. Lbg. Eggenfelden. J. N. Guglöhr, b. Schneidermeister, mit G. Kuisle, Bauerstochter v. Acker, k. Ldg. Sonthofen. P. Reitinger, Lampenanzünder, mit A. Lindinger, Taglöhnerstochter v. hier. Fr. Wiesemann, Vergoldergehilfe, mit Kar. Dombert, Friseurstochter von hier. J. A. Hohenegg, Kunstdekorationsmaler, mit J. Harrach v. Augsburg. J. Fritz, d. Stadtgärtner, mit M. A. Adelgeist, Krämerstochter von Buchbach, k. Ldg. Mühldorf. S. Pillmayer, Bürger und Hausbesitzer, mit Fr. Fastl, Taglöhnerswittwe. K. Obermayr, b. Altmezger, mit A. Bachmair, Metzgerstochter, von Landsbut. Ant. Schäffer, d. Garkoch, mit K. Gerl, Garkochstochter von hier. J. N. Oswald, Maurergeselle, mit M. Auderer, Taglöhnerstochter von hier.

137. Die Milch-Niederlage im Laden am Anfang der Theresienstraße Nro. 1. a, Parterre, ist in andere Hände übergegangen. Die Milch kommt aus derselben vorzüglichen Schweizerei wie bisher, bleibt aber ganz rein, und ihre Qualität, so wie die des Rahms, gestöckelter Milch u. s. w. wird alle Abnehmer in hohem Grade zufrieden stellen. Die bisher verehrliche Kundschaft, so wie ein anderweitiges verehrliches Publikum werden unter Versicherung der reinlichsten und promptester Bedienung geziemend eingeladen.

138. Vor dem Josephsthor am Graben Nr. 6 kann eine Wohnung zu ebener Erde um jährlich 60 fl. täglich bezogen werden. Auch eignet sich diese Wohnung zu einem Gewölbe für einen Kaufmann. D. Uebr. Damenstiftsstraße Nr. 14 über 3 Stiegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 75. 10. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die ruggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 9. Mai. Der Virtuose, Hr. Maschek, von dessen Kunstfertigkeit bereits mehrere Journale rühmlichste Erwähnung gethan, befindet sich auf einer Kunstreise schon seit einigen Wochen hier, und gab bereits mit ungetheiltem Beifall ein Concert in der Gesellschaft des Frohsinns. Bei seinem Auftreten als Pseudo-Paganini in der Burleske: „Paganini in China", erregte besonders seine Aehnlichkeit in Figur und Spiel des Paganini allgemeines Interesse. Um nun auch den Nichtmitgliedern der Gesellschaft den Genuß der Virtuosität dieses Künstlers zu verschaffen, ist der Ausschuß der genannten Gesellschaft so gefällig, den Saal ihres Gebäudes Hrn. Maschek zu einem öffentlichen Concert einzuräumen, welches er am künftigen Mittwoch den 13. Mai veranstalten wird. Mehrere unserer ausgezeichnetsten Künstler haben die Güte, bei diesem Concerte mitzuwirken, so daß das kunstliebende Publikum einen hohen Genuß erwarten kann. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung von Falter und Sohn um den Preis von 36 kr. zu haben.

— Gestern Abends nach 8 Uhr entleibte sich der Bäckerssohn Neppet im Jais'schen Kaffeehause in der Weinstraße durch einen Pistolenschuß; die Motive dieses Selbstmordes sind noch nicht bekannt.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Ebenried, in der bischöflichen Diöcese Augsburg, kgl. Ldgs. und Decanats Rain, ist erledigt. Ertrag 549 fl. 25¼ kr.; Lasten 10 fl. 24 kr. Gesuche sind längstens binnen 3 Wochen bei der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen. — Ferner ist die kath. Pfarrei Sulzbach, in der bischöflichen Diöcese Augsburg, kgl. Ldg. Aichach und Decanats Friedberg in Erledigung gekommen. Dieselbe wird von dem Pfarrer ohne Hilfspriester pastorirt. Einkünfte 873 fl. 23 kr.; Lasten 43 fl. 55¼ kr. Gesuche sind bei der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

*** **Regensburg**, 7. Mai. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. unser allergnädigster König auf der Reise nach Aschaffenburg auch Regensburg berühren, und am 12. d. M. hier eintreffen. — Die sichtbaren Fortschritte an dem Baue der Walhalle, sowie in dem großen Restaurationswerke der hiesigen Domkirche, deren prachtvolles Hauptportal heute vom Gerüste befreit wird, und nun als ganz vollendet dasteht, werden Se. Maj. den König, den Gründer des erstgenannten weltberühmten Tempels, und den kunstsinnigen Wiederhersteller der Regensburger Cathedrale gewiß freudig überraschen, sowie auch der Totaleindruck aller dieser Prachtbauten auf jeden Beschauer nur ein erhabener und freudiger genannt werden kann. — Etwas Gewitterregen am 21. v. M. ausgenommen, haben wir nun seit mehr als 5 Wochen ununterbrochen heiteres Wetter. Dessenungeachtet bleibt die Vegetation, namentlich der Getreidfelder und Wiesen, sehr zurück, weil der fruchtbringende Regen mangelt und die Nächte sehr kalt sind. Das Korn hat wohl schon größtentheils vollkommen ausgewachsene Aehren, aber es steht theilweise sehr dünn und hat nur kurze Halmen. Empfindlicher noch ist diese Trockne für die Sommersaat; vorzüglich aber für die Runkelrüben, die kaum zu keimen vermögen, so ausgetrocknet sind die Felder. Alles hofft auf einen baldigen gedeihlichen Regen, den wir aber ohne Gewitter so leicht nicht erhalten werden. Trotz dem aber prangen schon seit mehr als 8 Tagen die Bäume in ihrem Frühlingsschmucke und unsere zahlreichen öffentlichen Anlagen und schönen Privatgärten verschönern sich von Tag zu Tag.

Augsburg, 8. Mai. Vergangenen Dienstag wurde mit der Legung der Schienen vom Spickel aus gegen Mehring zu begonnen, und bis in 14 Tagen soll die Bahn von Maisach aus wieder um 2 Stunden weiter bis nach Nanhofen, welches eine kleine Viertelstunde von der Fürstenfelderstraße entfernt liegt, befahren werden.

Am 18. April verübten zwei Bursche zu Karbach, fürstl. Herrsch.-Gerichts Rothenfels, in der Pfarrkirche daselbst während des Abendgottesdienstes Exzesse. Als in Folge dessen Einer dem Andern im Kirchstuhl nicht Platz einräumen wollte, so gab derselbe dem Andern eine Maulschelle, so daß dieser aus der Nase blutete. Der Verletzte verließ jedoch sogleich die Kirche. Als der Herr Pfarrer den Vorfall vernahm, entfernte er das hochwürdigste Gut nebst den geweihten Gefäßen aus der Kirche und verschloß dieselbe. Es wurde deßwegen höheren Orts Anzeige erstattet und die Kirche bleibt, bis höhere Entschließung erfolgt seyn wird, verschlossen.

In **Eulmbach** brannten am 3. Mai von Nachts 11 Uhr bis früh 3 Uhr 9 Scheunen am Gottesacker, 1 Haus in der Stadt, nemlich eine Bierschenke in der Röhrengasse ab. Drei Scheunen fingen zu gleicher Zeit an zu brennen; man vermuthet, daß das Feuer eingelegt worden sey.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Gränzjournale vom 30. April enthalten über die Bewegung der Carlisten in den baskischen Provinzen nur ungenaue Angaben. In Catalonien wurde am 25. ein bedeu-

Digitized by Google

tendes Gefecht geliefert. Die catalonische Faktion wurde von Vanhalens Truppen geschlagen, die Christinos sollen den General Aspiroz verloren haben. Das Fort Montan im Königreich Valencia ergab sich am 22. an die Truppen der Königin. Espartero hat sein Hauptquartier seit dem 25. April in Monroyo. — In Morella soll fortwährend die größte Verwirrung herrschen.

Großbritannien.

London, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der Lords erschien zum ersten Male seit seiner Genesung wieder Lord Lyndhurst. Die Irische Korporationsbill, die wegen seiner Krankheit verschoben war, wird nun unverweilt zur Berathung kommen.

— Gestern Abend fanden in dem Italienischen Theater (Queens Theatre) unordentliche Auftritte statt. Es wurden die Puritaner gegeben. Nach Beendigung der Oper wurde Laporte, der Direktor, stürmisch gerufen und gefragt, warum er Tamburini nicht engagirt habe. Er wollte sich verantworten, konnte aber in dem Tumulte sich nicht Gehör verschaffen. Das Ballet mußte unterbleiben. Bis gegen zwei Uhr Morgens dauerte der Tumult. Um diese Stunde machten einige junge Leute einen Einfall auf die Bühne, da wurden die Lichter gelöscht und der Saal leerte sich endlich.

— Am 30. April begab sich eine Deputation der angesehenen Londoner Juden, darunter Baron Rothschild, Sir Moses Montefiore, D. Salomons, J. G. Henriquenz, zu Lord Palmerston, um die Einschreitung der Englischen Regierung zu Gunsten der verfolgten Juden in Syrien nachzusuchen. Hr. Henriquenz führte das Wort. Er legte dem edeln Staatssekretär verschiedene von den Juden in Damask und auf Rhodus eingeschickte Aktenstücke vor. Lord Palmerston erwiederte, nichts sey ihm angenehmer, als die Mitglieder der Deputation zu diesem Zwecke unterstützen zu können; kaum glaublich erscheine in unserer Zeit solche Unwissenheit und Barbarei. Es solle unverzüglich an Lord Ponsonby, den Botschafter in Konstantinopel, und an die Agenten der Regierung in Alexandria der Befehl abgehen, daß sie alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel anwenden, um für die Zukunft solche Gräuelthaten gegen die Juden zu verhindern. Die Deputation war sehr erfreut über die Aufnahme, welche sie bei Sr. Herrl. gefunden.

London, 2. Mai. Es heißt, der Kaiser von China habe, sobald ihm die Zerstörung seiner Flotille durch zwei englische Schiffe kund geworden, die Ermordung aller Engländer befohlen, welcher man habhaft werden könne, und es seyen hierauf wirklich deren 200 ermordet worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Mai. Die Centralsektion der zweiten Kammer der Generalstaaten conferirte heute wieder mit dem interimistischen Finanzminister, Hrn. v. Gennep, über die Budgets. — Se. Maj. der König hat die Generalmajore L. J. George, Oberbefehlshaber der Festung Herzogenbusch, und C. A. de Favauge zu Generallieutenants ernannt. Eine große Anzahl Stabsofficiere wurde dagegen pensionirt oder auf Nonactivität gestellt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die von dem Sheikh-el-Arab bei Sfelfus eroberten Fahnen wurden dem Könige an seinem Namensfeste durch einen Adjutanten des Generals Galbois überreicht.

Italien.

Livorno, 1. Mai. Der Streit zwischen England und Neapel ist so weit beigelegt, daß beiderseits alle feindseligen Maaßregeln aufgehört haben.

Deutschland.

Pforzheim, 5. Mai. Mit vieler Mühe sind wir der Flammen, welche verflossenen Samstag einem großen Theile unserer Stadt den Untergang drohten, Meister geworden. Die Ursache dieses schrecklichen Brandes ist noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben; nur so viel ist gewiß, daß derselbe in der zum goldenen Adler gehörigen Scheuer ausbrach. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in einem Augenblick 12 Häuser in hellen Flammen standen, wozu die jetzige Trockenheit und der starke Ostwind vieles beitrugen. 25 Gebäulichkeiten, worunter das große Postgebäude, sind in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Leider konnte bei dem so schnellen Umsichgreifen des Feuers nur wenig von den Habseligkeiten gerettet werden. Zu bedauern ist, daß bei dem Brande mehrere Personen verunglückt sind, einer von den fünf in die Flammen gefallenen Piennieren aus Karlsruhe ist gestern Nacht an seinen Brandwunden gestorben. Zwei Pferde, mehrere Schweine und vieles Federvieh sind verbrannt. (Schw. M.)

Darmstadt, 4. Mai. General Pudberg überbrachte als kaiserlicher Courier heute 10 Uhr die Segenswünsche der kaiserlichen Majestäten zur Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Hessen. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr verkündigten 101 Kanonenschüsse officiell dieses frohe Ereigniß.

Hannover, 28. April. Der bekannt gemachte Abschluß der vorjährigen Staatsrechnung ist glänzend, und bestätigt zugleich, daß sich durch die Ablösungen die Kammergutseinnahmen nicht vermindert, sondern vermehrt haben, weil das Einkommen, namentlich von den Zehnten, weniger als von ihren Ablösungsgeldern betragen hat, und weil die Erlasse von allen Gefällen, die abgelöst worden, weggefallen.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Man schreibt aus Aragonien, daß die der Stadt Morella drohende Gefahr Cabrera veranlaßt habe, sich in Person dahin zu begeben. Er hat Mora am Ebro mit einigen Truppen verlassen und die Straße nach Morella eingeschlagen. Man versicherte sogar, daß er dort bereis angekommen sey und daß seine Gegenwart wie gewöhnlich unter den Truppen Vertrauen und Begeisterung erweckt habe.

— Die letzten Nachrichten aus den baskischen Provinzen sind aus Tolosa vom 30. April datirt. Der Carlistische Spion Vicuna, ehemaliger Officier im Dienste des Prätendenten, war verhaftet worden. Wichtige Papiere wurden bei ihm gefunden, welche das Einverständniß der französischen Legitimisten mit den spanischen Flüchtlingen bei dem neuesten Aufstandsversuch völlig nachweisen. Die Legitimisten Frankreichs haben den Flüchtlingen zu diesem Zweck 30,000 Piaster zugeschickt. Die ehemaligen Carlistischen Generale Iturde und Hero verfolgten die Anstifter der neuen Bewegung, Amalibia und Seroa, welche in der Richtung von Motrico flohen.

Paris, 4. Mai. Die Pairskammer beschäftigte sich heute mit dem Gesetzesentwurfe über die Eigenthumsentäusserung zu gemeinnützigen Zwecken. Das bestehende Gesetz soll

Digitized by Google

vornemlich dahin abgeändert werden, daß, wenn die Abtretung auf gütlichem Wege zu Stande kommt, gewisse verzögernde Förmlichkeiten nicht nöthig seyn sollen. — Die Abgeordnetenkammer bewilligte heute die Einleitung eines Prozesses gegen den legitimistischen Abgeordneten v. Lestiboudois, welcher der betrügerischen Angabe eines zu hohen Werthes für ein Kohlenbergwerk beschuldigt ist, das er an eine Actiengesellschaft abtrat. Hr. v. Lestiboudois hat selbst die Kammer, die Einleitung des Prozesses zu gestatten, damit seine Unschuld klar an den Tag komme. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit dem Gesetzesentwurfe, durch welchen das Budget von 1837 abgeschlossen werden soll.

Vom Niederrhein, 4. Mai. Nachrichten aus dem Haag zufolge beharrt die Kammer auf ihren bisherigen Ansichten, wie dieß auch nicht anders zu erwarten war, namentlich auch was die Veränderungen im Grundgesetz betrifft, auf der ministeriellen Verantwortlichkeit, die, was den Augenblick anbelangt, mit der Finanzfrage in Eins zusammenfällt.

Kunstnachrichten.

*** **Regensburg**, 7. Mai. Ueber unsere Kunstausstellung kann ich Ihnen nur Erfreuliches melden. Ein architektonisches Aquarellgemälde, einen Theil des Klosters Ebrach in Franken darstellend, von Bernhard Gruber; eine Verlobungsscene von C. Kaltenmoser; eine Gebirgslandschaft von C. Heß und Ezdorf sind als werthvolle Kabinetsstücke zu betrachten. Außerdem sind noch zwei Aquarellgemälde von Kransperg, eine Parthie vom Dome; und von M. Otto das Portal der Schwedenkirche dahier; ein Blumenstück von Sondermann; eine heil. Maria von Fräulein B. Popp höchst gelungen zu nennen. Ein Stück von C. Engelhardt in Gouache-Manier, Leben und Thaten der Schildbürger, ist sehr launig und frei gehalten.

Mannigfaltiges.

— (London.) Die Londoner Herren und Frauen haben die Osterfeiertage auf besondere Weise celebrirt. Am Morgen des 21. April fand man in den Straßen der Hauptstadt vierundvierzig total Betrunkene, und unter diesen 12 Weiber, wobei eine von 67, 71, 79 und 82 Jahren; fünf derselben sind in wohlhabenden Verhältnissen.

— Die Trierer Zeitung berichtet aus Neuenburg, Kreis Wittlich, vom 29. April, Nachts 2 Uhr: An die großen Brandfälle, die in der jüngsten Zeit unsern Regierungsbezirk heimgesucht haben, reiht sich schon wieder ein neuer an. Am 28. April brach hier, ohne daß man die Veranlassung anzugeben vermag, Feuer aus, welches bei dem herrschenden Nordostwinde in einem Augenblicke sich über die ganze Umgebung verbreitete und 30 Häuser, die Hälfte des ganzen Ortes mit allen Stallungen und Futtergelassen in Asche legte.

— In Memmel hat sich Folgendes begeben: Ein Mann, dem die zärtliche Gattin sein Haus zur Hölle machte, faßte den verzweifelten Entschluß, da ihm sein kräftiger Körperbau zu langem Leben zu qualifiziren schien, diesem ein Ende zu machen. Er nahm einen Strick, ging auf den Boden, fand richtig hoch oben am Dachbalken einen Nagel, erkletterte diesen, indem er auf den großen Wasserbottich stieg, welcher sich wegen Feuersgefahr daselbst befand, befestigte den Strick, legte die Schlinge um den Hals, sprach: „In Gottes Namen!" (was die Menschen gewöhnlich sagen, wenn sie etwas Dummes begehen) und hieng. Aber der rostzerfressene Nagel bricht, und der Todeskandidat stürzt bis über die Ohren in die unten befindliche Wasserkufe. — Die überraschende Abkühlung in dem halbgefrornen Wasser bringt ihn plötzlich auf andere Gedanken; er löset die Schlinge vom Halse, springt aus dem Bottich, läuft durchnäßt wie ein Eisbär in seine Stube, verabreicht der Frau eine tüchtige Tracht Prügel, legt sich darauf zu Bette, und führt seitdem ein sehr vergnügliches eheliches Leben mit seiner Gattin. (N. C.)

— (Coblenz 1. Mai.) Eine ganze Gesellschaft von Betrügern, Engländer, Franzosen und namentlich eine Französin, haben die Cirkulär-Kreditbriefe eines der ersten Londoner Bankiers und auf denselben noch die Schrift eines Hauses in Brüssel gefälscht, und mit eigenen Wagen und Dienern reisend, und mit guten Pässen versehen, eine so systematische Prellerei ausgeführt, daß sie beträchtliche Summen in Brüssel, Aachen, Köln, hier, in Frankfurt und Mainz erhoben. — Ein Zufall gab schnellen Anlaß zu Verdacht, so daß einer der Betrüger bereits verhaftet ist, die andern durch zwei Abgesandte nach Baden, Belgien und Frankreich hin verfolgt werden. (Rhn. Blr.)

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wirthshaus von Wolfswald.

Mein Pferd hatte ein Eisen krum getreten, und als ich gegen Sonnenuntergang vor der Hütte eines Hufschmiedes in einem der wildesten Pässe des Alleyhaniegebirges anhielt, war ein Bursche mit rüstigem Gesichte und ledernem Schurzfell bald damit beschäftigt, mich wieder in den Stand zu setzen, meine Reise auf den steinigen Gebirgswegen fortzusetzen, als die Operation in folgender Art unterbrochen wurde:

„Verzeihen Sie, mein Herr!" rief ein Reisender mittlern Alters, der auf die Schmiede zuritt und vom Pferde stieg, gerade als ein langhaariger Vulkan sich daran machte, den Huf meines Pferdes auszuwirken, bevor er das Eisen, welches er in die gehörige Form gehämmert, und auf den schwarzen Boden neben sich hingeworfen hatte, anpaßte, „verzeihen Sie, mein Herr!" wiederholte der Fremde, indem er seinen breiträndigen Hut abnahm, „wichtige Angelegenheiten machen es mir nothwendig, vor Anbruch der Nacht in einem Orte einige Stunden von hier einzutreffen, und Sie werden mich ganz besonders verpflichten, wenn sie diesem guten Burschen erlauben wollen, mein lahmes Thier unverzüglich vorzunehmen."

Die zutrauliche und höfliche Weise, mit welcher der Fremde an meine Dienstfreundlichkeit appellirte, bezeichnete ihn hinlänglich als einen Mann von Erziehung, und ich willigte daher sogleich in sein Ansuchen, indem ich dem Hufschmied die erforderliche Weisung ertheilte.

Sein Pferd war bald reisefertig; er schwang sich rasch in Sattel, und war mit einem Satz auf der Hochstraße; indem er sodann einen Augenblick anhielt, wendete er sich in den Steigbügeln um, dankte mir für die geringe Gefälligkeit, die ich ihm erzeigt hatte, und gab mir eine Adresse, welche ich jetzt vergessen habe, indem er beifügte, wenn ich je nach — s-Thal kommen sollte, dürfte ich eines herzlichen Empfanges von Seite des Eigenthümers versichert seyn.

Eine Stunde später setzte ich meine Reise auf der näm-

Digitized by Google

lichen Straße fort, und näherte mich meinem heutigen Nachtquartier. Die Gegend, durch welche ich reiste, war in den ersten Zeiten Pennsylvaniens von Deutschen urbar gemacht worden; — die großen steinernen Scheunen, sowie die Sprache, welche ich hier allenthalben vernahm, gaben dieß genugsam zu erkennen.

Eines dieser steinernen Gebäude, ein ungeheures und schwerfälliges Bauwerk, stand auf einem Hügel, unmittelbar hinter dem Hotel von Wolfswald — einer erbärmlichen hölzernen Hütte, wo ich die Nacht zuzubringen gedachte — und während ich den Hügel vor dem Dorfe hinabritt, hatte ich Muße zu bemerken, daß es eine Ansicht darbot, welche etwas verschieden war von jener der andern ländlichen Gebäude, die ich unter Tages gesehen hatte. Die massiven Mauern waren hier und dort mit schmalen Fenstern durchbrochen, welche wie Schießscharten aussahen, und ein schwerfälliger Kamin war von irgend einem ungeschickten Baumeister mit einer Verschwendung von Baumaterialien aufgeführt worden, daß ihn seine zackigte Spitze in der Dämmerung wie einen alten Thurm erscheinen ließ. Diese grotteske Behausung war, wie ich nachher erfuhr, in einem großartigen Style von Jemand begonnen worden, dessen Mittel nicht ausreichten, sie auszubauen; sie war sodann, kaum halb vollendet, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt worden, um die Forderungen der Werkleute zu befriedigen, die dabei beschäftigt gewesen waren. Später hatte das Gebäude eine Zeit lang als Getreidespeicher gedient, und in der Folge, nachdem es ohne Rücksicht auf den frühern Plan nothdürftig vollendet worden, war es einige Jahre hindurch als ein Gasthaus benutzt worden; seit langer Zeit jedoch stand es verlassen, und war nun in der ganzen Nachbarschaft im Rufe, Gespenster zu beherbergen.

„Wir haben keinen Platz für den Herrn," sagte zu mir der Wirth, indem er meinen Zaum ergriff, als ich auf die Thüre der Schenke neben jenem alten Gebäude zuritt; während drei oder vier Fuhrleute, die auf einer Bank vor dem Hause ihre Pfeife schmauchten, mit einer Art von Grunzen die unangenehme Erklärung des deutschen Gastwirths bestätigten. Doch ich war ein zu erfahrner Kunde, um mich so summarisch zu einer solchen Stunde von einem Wirthshause abweisen zu lassen; ich stieg ohne weitere Verhandlung vom Pferde, und sagte dem Wirth, er solle mir ein Abendessen bereiten, und wir würden dann später wegen des Nachtlagers sprechen.

Es gehört nicht hieher, wie ich den Abend zubrachte, bis die Stunde kam, zu Bette zu gehen. Ich hatte mich bald überzeugt, daß jedes Bett in dem Wirthshause wirklich besetzt war, und daß, wenn ich nicht etwa mit einem der Fuhrleute, welche gewohnt sind, in ihren schwerfälligen Wägen zu schlafen, sein Stroh theilen wollte, mir nichts anderes übrig blieb, als das einsame Gebäude zu beziehen, welches sogleich, als ich den Weiler betrat, mein Auge gefesselt hatte. Auf meine Erkundigung, welche Bequemlichkeit es darbiete, erfuhr ich, daß es, obschon längst von ständigen Bewohnern verlassen, doch manchmal ungeachtet seines üblen Rufes, von Durchreisenden bewohnt werde, und eines oder zwei der Zimmer noch in gutem Stande, und theilweise eingerichtet seyen. Die gute Frau vom Hause sah mich indessen ganz bedenklich an, als ich ihr meinen Entschluß zu erkennen gab, mein Nachtquartier in der Gespenster-Ruine aufschlagen zu wollen, obgleich sie sich vergeblich bemühte, ihren Mann aus dem Schlafe aufzurütteln, damit er mich dorthin führe. Mein Wirth hatte zu stark im alten Branntwein geschwelgt, den ein Retourwagen von Monongahel mitgebracht hatte, um das Rütteln seiner Ehehälfte zu empfinden; und ich sah mich genöthigt, selbst meinen Ceremonienmeister zu spielen.

(Fortsetzung f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 10. Mai: „Die Braut von Messina", Trauerspiel von Schiller. (Madame Schröder — Isabella. Hr. Schmitz — Cesar, als letzte Gastrolle.)

Dienstag den 12. April: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart. (Dem. Jazede — Constanze.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 10. Mai:

Alessandro Massaroni.

Lotto.

19 60 26 51 42

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Joh. Mich. Chr. Kroher, k. quiesc. Rechnungscommissär, 57 J. St. Knauer, Administrationsbot v. Freising, 78 J. G. Hofbauer, kgl. Postconducteur, 78 J. Fr. Stollnreuther, Conditorgehilfe v. h., 21 J. L. Nader, Lithograph v. Karlsruhe, 29 J. W. Ruedorfer, bgl. Schuhmachersfrau, 65 J. Hr. M. J. v. Garr, Gutsbesitzer v. Kaybera, Ldg. Cham, 72 J. Hr. K. v. Schütz, Portraitmaler v. Heilbronn, in Würtemberg, 31 J.

Montag den 11. Mai findet das

große Concert

von

Johann Petzmayer

im grossen Saale des Museums statt. Anfang 7 Uhr. Billets à 1 fl. sind in der Hofmusikalienhandlung von Falter u. Sohn und Abends an der Kasse zu haben.

139.

Kissinger Mineral-Wasser.

In der Kissinger Mineralwasser-Niederlage im k. Salzamtsgebäude, Neuhausergasse Nr. 41, ist frischer Ragozi in ganzen und halben Krügen angekommen, wovon erstere für 17 und letztere für 12 kr. abgegeben werden.

140.

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 11. Mai 1840 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten März und April 1839 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Betten, Wäsche, Zinn und Kupfer &c. Vormittags von 9 — 11 Uhr, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u. dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kauflustige hiezu höflichst eingeladen.

Priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer, Inhaber.

138. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft des Frühmeßbenefiziaten Andreas Leibenger von Holzkirchen betr.

Wer auf den Rücklaß des mit Testament zu Holzkirchen am 29. März l. J. verstorbenen Frühmeßbenefiziaten Andreas Leibenger rechtlichen Anspruch machen will, hat denselben binnen 6 Wochen à dato dießorts anzubringen, widrigenfalls mit der Verlassenschaft ohne Berücksichtigung der sich nicht Anmeldenden fürgeschritten wird.

Den 7. Mai 1840.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, k. Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 76. 12. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Das Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nr. 6 vom 28. April enthält das Gesetz, die Ausdehnung des Verbotes der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr.

Ludwig ꝛc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsraths und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, in Beziehung auf die Behandlung des Vermögens der Unterofficiere und Soldaten, beschlossen und verordnen, was folgt:

Art. I. Die Verordnung vom 21. August 1807 — das Verbot der Verabfolgung des Vermögens der Unteroffiziere und Soldaten während ihrer Dienstzeit betreffend, (Regierungsblatt 1807. S. 1394 und 1395) — soll mit dem Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes auch in allen jenen Gebietstheilen, welche erst nach dem 21. Oktober 1813 mit dem Königreiche Bayern vereiniget worden sind, in gesetzliche Kraft und Wirksamkeit treten.

Art. II. Von eben demselben Tage an werden alle in den oben erwähnten Gebietstheilen noch bestehenden besonderen Verordnungen über den nämlichen Gegenstand außer Kraft und Gültigkeit gesetzt. Die Ministerien der Justiz, des Innern und das Kriegsministerium sind mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Gegeben, München am 15. April 1840.

Das Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nr. 7 vom 28. April enthält das Gesetz, die Abänderung der §§. 7 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr.

Ludwig ꝛc. Wir haben die Bestimmungen der §§. 7, 8 und 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank betreffend, einer Revision unterstellen lassen, und nach Vernehmung Unseres Staatsraths, mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beschlossen und verordnen, wie folgt:

Art. I. Der §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betreffend, wird abgeändert, wie folgt: „Die Bank ist ermächtiget, mit den übrigen „zwei Fünftheilen andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen „und hat dabei vorzüglich die gewerbtreibende Classe zu unterstützen. Dagegen sind ihr Geschäfte in ausländischen Staatspapieren sowohl per Casse, als auf Lieferung wie auf Depot „untersagt. Auch bleiben ihr alle Commissionsgeschäfte untersagt „mit Ausnahme der Eröffnung von Conto currents für Gutsbesitzer und Gewerbtreibende, worüber jedoch feste Vorschriften in „ihre Statuten aufzunehmen sind. Die Bank kann Leibrenten-„Verträge schließen, und eine Lebens-Versicherungs-Anstalt errichten."

Art. II. Der §. 10 des genannten Gesetzes erhält nachstehenden Zusatz: „Der §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni „1822 findet auf den Wallbetrag verfallener Annuitäten Anwendung, so ferne in den von der Bank abgeschlossenen Darlehens-„Verträgen diese Anwendung bedungen ist."

Art. III. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit.

Art. IV. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge beauftragt.

Gegeben, München am 15. April 1840.

Das Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nr. 8 vom 28. April enthält das Gesetz, die Aufhebung des Gesetzes vom 29., Nivose XIII, über die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, betr.

Ludwig ꝛc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsraths und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, beschlossen und verordnen, wie folgt:

Art. I. Das Gesetz vom 29., Nivose XIII. (19. Jänner 1805) die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche sieben Kinder haben, betr., ist vom Tage der Verkündung gegenwärtigen Gesetzes in dem Pfälzischen Kreise aufgehoben.

Art. II. Die auf dem Grunde des erwähnten Gesetzes bis jetzt bewilligten Unterstützungen sollen bis zu dem Zeitpunkte, wo die Einziehung nach den Bestimmungen desselben einzutreten hat, fort entrichtet werden.

Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Gegeben, München am 15. April 1840.

Das Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nr. 9 vom 29. April enthält das Gesetz, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes in München betr.

Ludwig ꝛc. Nachdem sich ergeben hat, daß der zu München gehörte Bibliothek-Neubau in der ihm nach den Gesetzen von 1831 und 1834 gegebenen Ausdehnung den für die Erfüllung seines Zweckes erforderlichen Raum durchaus nicht darbietet, so haben Wir nach Vernehmung Unseres Staatsraths, und mit

Digitized by Google

Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, beschlossen und verordnen:

Art. I. Der in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. December 1831 und des Gesetzes vom 1. Juli 1834 für die zweckmäßige Aufstellung der Hof- und Staatsbibliothek und des Reichsarchives zu München begonnene Neubau soll durch Herstellung des Mittelbaues und des hintern Flügels vollendet werden.

Art. II. Die für diesen Ausbau zu verwendende Summe wird mit Einschluß der Einrichtungskosten auf den unüberschreitbaren Maximalbetrag von 650,000 fl. (sechsmal hundert fünfzig tausend Gulden) festgesetzt, und ist aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode zu entnehmen. Die Verrechnung der hievon bereits verausgabten Summen wird genehmiget. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Gegeben, München am 15. April 1840.

München, 10. Mai. Heute Nacht 3 Uhr brach im nahen Dorfe Perlach ein heftiger Brand aus, der das Wirthshaus und mehrere anstoßende Gebäude in Asche legte.

München, 11. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz geruhen, am nächsten Dienstag und Mittwoch in der hiesigen Schießstätte der Schützengesellschaft ein Schießen zu geben, wobei nahmhafte Preise und herrliche Fahnen zu erringen sind.

— Im heurigen Jahre ward unser allgemein beliebtes Getränke, der Bock, von Auswärts so sehr in Anspruch genommen, daß der Bockkeller in Bälde geschlossen werden wird, um erst zum Frohnleichnamsfeste wieder geöffnet zu werden. Namentlich nach Norddeutschland, Frankreich und selbst Griechenland sollen bedeutende Versendungen gemacht worden seyn.

— Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Armenpflegschaftsrathes für das verflossene Etatsjahr weist als Verwendungen für Arme die nahmhafte Summe von nahe 171,000 fl. aus. Die Einnahmen betrugen über 172,000 fl., und der reine Vermögensstand berechnete sich auf mehr als 147,000 fl.

— Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Baden hat vergestern unsere Stadt verlassen und seine Rückreise über Regensburg und Ingolstadt angetreten.

— Die Burg Trausnitz bei Landshut, welche bekanntlich auf Befehl S. M. unseres Königs in guten Stand gesetzt wird, muß innerhalb zweier Jahre fertig seyn, so daß sie auch zum wohnlichen Aufenthalt etwaigen erlauchten Besuches dienen könnte. Ein Theil des dortigen historischen Archivs soll zunächst nach Landshut, ein anderer Theil nach Weihenstephan geschafft werden. — Wie man vernimmt, wird auch die erlauchte Braut des russischen Thronfolgers, die Prinzessin Marie von Hessen, und Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin Mathilde auf Besuch am königlichen Hofe erwartet.

Am 4. d. M. früh um 7 Uhr entstand in dem Marktflecken **Sondheim** vor der Röhn, einem nahen Gränzorte Feuer. Der ganze Ort wurde bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen. Die Frau des Schullehrers lag in den Wochen und soll mit verbrannt seyn. Die Kirche und der Pfarrhof sind stehen geblieben.

Bamberg, 8. Mai. Gestern Abends gegen 8 Uhr sind Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Generalmajor und Brigadier, von Neustadt a. A. kommend, in Begleitung des Adjutanten, Hrn. Lieutenant v. Brüssele, zur Inspection hier eingetroffen. Se. Durchl. wurden von dem Offiziercorps des Chevauxlegers-Regiments im deutschen Hause erwartet und auf das Herzlichste empfangen; von dem Musikchor wurde eine Serenade gebracht.

Passau, 6. Mai. Der berühmte Reisende Baron v. Hallberg (Eremit von Gauting) befindet sich seit einigen Tagen hier, wo ihm die ehrenvollste Aufmerksamkeit gezollt wird.

Würzburg, 4. Mai. Der Frankfurter Eilwagen traf heute statt um 7 Uhr erst um 9 Uhr hier ein, da derselbe das Unglück hatte, umzustürzen; der Conducteur und eine Dame erlitten einige leichte Kontusionen durch diesen Unfall.

Ausländische Nachrichten.

Aegypten.

Alexandria, 21. April. Die Pestfälle, die im Palaste des Pascha's stattgefunden, haben ihn veranlaßt, sich auf einige Tage nach dem Landsitze Moharrem Bey's, am Kanale gelegen, zu begeben. Wir haben noch immer 10 bis 12 Fälle per Tag. — Man spricht von neuen Truppenaushebungen zur Bildung von zwei Regimentern. Die Erklärungen, welche Palmerston und Lord J. Russel, von Hume veranlaßt, im englischen Unterhause abgaben, haben den Pascha nicht sehr erbaut.

Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Aus Adrianopel ist die beunruhigende Nachricht eingegangen, daß die dortige muselmännische und griechische Bevölkerung in eine Collision gerathen sind, welche ernsthafte Unruhen befürchten läßt. Man bewaffnete und verschanzte sich von beiden Seiten in den Häusern, und die heute und gestern von dort eingegangenen Briefe ließen den Ausbruch bedenklicher Auftritte besorgen. Bis zu diesem Augenblick scheint es jedoch nicht zu Thätlichkeiten gekommen zu seyn.

Spanien.

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depeschen:

Bayonne, 3. Mai. „Am 27. April wurde das 5te (Carlistische) Bataillon von Valencia vom General Aperbe bei Muela gänzlich geschlagen. Am 28. bemächtigte sich der General Léon des Forts Mora de Ebro; Tags zuvor hatte Cabrera von dort die Flucht ergriffen. Die letzten Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr befriedigend." — **Bayonne**, 4. Mai. „Ich habe die günstigsten Nachrichten aus den Provinzen. Einige Banden wurden von den Truppen eingeholt und zum Theil vernichtet. Die Haltung der Bevölkerung ist vortrefflich. Gegen zwanzig Factiosen wurden auf französischen Boden getrieben, verhaftet und nach Bayonne geführt."

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. Die Repräsentanten-Kammer hat mit der Mehrheit von 60 gegen 3 Stimmen den Gesetzes-Entwurf über die Amnestie wegen politischer Vergehen angenommen; vier Mitglieder, darunter Graf Felix v. Mérode, enthielten sich der Abstimmung.

Italien.

Neapel, 30. April. Gestern Abend um 24 Uhr (Sonnenuntergang) sind zwei französische Linienschiffe vor hiesiger Stadt angekommen; zwei andere werden heute erwartet.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde das Gesetz über den Abschluß des

Digitized by Google

Budgets von 1837 mit 232 gegen 10 Stimmen angenommen. Heute kam endlich das viel besprochene Zucker-Gesetz zur Berathung. Die Mehrheit der Komission hat auf eine Abgabe von 15 Frkn. für den Runkelrüben- und von 49 Frkn. 50 Cent. für den Kolonial-Zucker angetragen. Die Verhandlungen eröffnete Hr. Wustemberg, Abgeordneter von Bordeaux, mit einer Rede im Interesse der Kolonien.

— Der Herzog v. Montebello, französischer Gesandter am Hofe von Neapel, ist am 1. Mai in Toulon angekommen, und wollte Tags darauf seine Reise nach Neapel fortsetzen.

— Der Namenstag des Königs ward in Versailles erst am Sonntag, dem 3. Mai, gefeiert. Die Anwesenheit der k. Familie und die in den Journalen erfolgte Ankündigung, daß die grossen Wasser spielen werden, zogen schon von Morgens 6 Uhr an ungeheure Menschenmassen an die Bureaux der Eisenbahn von Versailles. Es wurden 20,000 Personen dahin und fast eben so viele zurückgefahren, so daß die ganze an diesem Tage transportirte Menschenmasse von Paris nach Versailles und zurück nahe an 40,000 ausmacht. Das letzte, um Mitternacht von Versailles abgegangene Convoi transportirte allein 3000 Personen. Drei Locomotive, zwei vorn und eines hinten, schleppten eine Wagenreihe von ungeheurer Ausdehnung.

Deutschland.

Hannover, 1. Mai. Noch immer will es nicht glücken, die zweite Kammer bedeutend zu verstärken; die Zahl der Mitglieder beträgt noch immer nur etwa 43, obgleich man bereits mit der zweiten Berathung des Verfassungs-Entwurfs begonnen hat. Dagegen mehren sich die Protestationen, die der Stände-Versammlung überreicht werden, so wie die Beschwerden am Bundestage.

Neueste Nachrichten.

London, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Lords kündigte Graf Wicklow auf den 15. im Namen des Erzbischofes von Dublin einen Antrag auf Abschaffung der Deportation an.

— In der heutigen Sitzung der Gemeinen kündigte der Kanzler der Schatzkammer an, die Regierung werde noch vor dem Schluß der Jahressitzung von dem Parlament eine Bewilligung wegen der Kosten des Kriegs mit China verlangen.

Paris, 6. Mai. Die Abgeordneten-Kammer fährt fort, den Gesetzes-Entwurf über die Zucker-Abgaben zu berathen. Es wird der Regierung in hohem Grade schwer, zwischen den zusammenstoßenden Interessen der Landwirthe, Rübenzucker-Fabrikanten, Schiffseigner, Kaufleute, Pflanzer hindurch zu steuern.

China. Singapur Blätter bis zum 20 Febr. bringen Nachrichten aus Canton bis zum 20. Jan. Am 5. Jan. wurde ein kais. Edikt erlassen, durch welches alle Engländer außer dem Gesetz erklärt, aller Verkehr mit England untersagt und die härtesten Strafen Jedem, der Englische Güter einführe, gedroht werden.

Stuttgart, 9. Mai. Heute Nacht brannte die Blechwaarenfabrik des Herrn Vetter am Tübingerthore ab; es gelang, die anstoßenden Gebäude zu retten.

Berlin, 6. Mai. Am 2. dieß ist das fünf Meilen von hier entfernte Städtchen Cremmen, ein Ort von 2000 Einwohnern, gänzlich abgebrannt.

Pesth, 4. Mai. Der wohlhabende große Markt Baja, im Bacser Comitate mit etwa 16,000 Einwohner ist am 1. dieß fast ganz ein Raub der Flammen geworden.

Kunstnachrichten.

München. Hr. Kunst, von dem der berühmte englische Schauspieler Karl Kemble, welcher ihn zu Wiesbaden in der Rolle des Hamlet sah, öffentlich äußerte: „Kunst „sey der einzige deutsche Schauspieler, der diese Rolle selbst „in London geben kann", — Hr. Kunst, dem der kgl. preuß. Oberappellationsgerichtsrath in Köln, Ernst v. Schiller, als Denkmal dankbarer Anerkennung der von Kunst ganz ausgezeichnet gegebenen Darstellung der Rolle des Grafen Karl v. Moor ein Exemplar von Schillers Räubern aus der ihm überkommenen Bibliothek seines Vaters, des Verfassers, mit der Bitte übermachte, sich des Sohnes des Dichters auch in der Ferne freundschaftlich zu erinnern, — Hr. Kunst, dieser berühmte Heros der deutschen Bühnenwelt mit seiner Heldengestalt und Heldenstimme — logirt dermalen mit seinem hoffnungsvollen kleinen Sohne in Münchens erstem Hotel bei Havard. Möchte die hochverehrliche Intendanz ihn für immer oder doch für einen Cyklus von mehrern Gastvorstellungen gewinnen.

München, 10. Mai. Kunstverein. Unter den heute ausgestellten Kunstwerken erwähnen wir vor allen ein mit ausserordentlicher Wahrheit und Lebhaftigkeit ausgeführtes Bildniß eines kleinen Mädchens von Solome; eine treffliche Marine von Tauk; ein liebliches Bild von Volker, eine Mutter, die ihr Kind in einer Quelle baden läßt; ein sehr gelungenes männliches Bildniß von Hahn, und eine treffliche Landschaft von Alers.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wirthshaus von Wolfswald.

(Fortsetzung.)

Die Nacht war rauh und stürmisch, als ich mit meinem Sattelzeug in der einen, und mit einer Stallaterne in der andern Hand, aus der Thüre der Schenke heraustrat, und den unebenen Hügel hinter ihr hinanstieg, um meinen, eben nicht sehr einladenden Ruheplatz zu erreichen.

Durch ein rohes Portal, welches schon lange kein Thor mehr gekannt zu haben schien, trat ich in das Gebäude ein, und indem ich meinen Weg mit einiger Schwierigkeit durch einen langen Gang fortsetzte, dessen Boden hie und da aufgerissen worden zu seyn schien, um die Bretter zu irgend einem andern Zwecke zu verwenden, kam ich an eine steile und schmale Treppe ohne Geländer. Ich stieg vorsichtig hinauf, und gelangte in eine weite Halle, welche auf der Seite gegen den Hügel, an welchen das Gebäude hingebaut war, sich öffnete. Sie schien blos durch ein paar Fenster erhellt zu seyn, welche theilweise beglaset, zum Theil aber auch mit rohen, queerüber genagelten Brettern, statt Läden, verschlossen waren; sie war, wie einige ruinose Stücke von Einrichtung zeigten, offenbar bewohnt gewesen. Eine schwere Thüre, deren eiserne Klinke und Angeln, da sie dem Roste nicht unterworfen waren, noch in gutem Zustande sich befanden, führte mich in ein anstoßendes Zimmer, welches offenbar das Schlafzimmer gewesen war. Der Mond, welcher eben über die Hügel heraufstieg,

Digitized by Google

schien voll durch ein hohes kreisförmiges Fenster in dieses Gemach, und ließ an dem einen Ende desselben ein bequem aussehendes Rollbett wahrnehmen, ehe noch die Strahlen meiner erbärmlichen Laterne über die Thürschwelle gedrungen waren.

Indem ich mich dem Feldbette näherte, bemerkte ich einige Anzeichen, daß dieser Theil des Gemaches gelegentlich noch bezogen würde. Die schweren Balken, welche die Decke durchkreuzte, schienen erst jüngst übertüncht worden zu seyn. Es lag ein kleines Stück Teppich auf dem Boden längs des Bettes; und ein uralter Tisch und ein Lehnstuhl, dessen ungeschlachter Leib unsicher auf drei Füßen ruhte, hielten im anstoßenden Winkel ein unschuldiges tête-à-tête.

„Ich hatte schon manch' unangenehmere Schlafstelle, als diese!" dachte ich, als ich meine Laterne auf den Tisch stellte, das Sattelzeug aber darunter legte und anfieng, mich zu entkleiden.

Da mein Licht schon tief hinabgebrannt war, war ich genöthigt, diese Operation zu beschleunigen; dieß verhinderte mich, die übrigen Theile des Zimmers zu untersuchen; und in der That, obgleich ich schon in der ersten Freude, mit der ich die Idee erfaßte, in einem behexten Hause zu schlafen, beschlossen hatte, es zu meiner eigenen Beruhigung durch und durch zu untersuchen, bevor ich mich schlafen legte, so ließ mich doch Ermüdung oder Laune jetzt leicht diesen Vorsatz aufgeben, gerade als mir die Mittel, ihn auszuführen, benommen wurden, denn das Licht erlosch, während ich die Laterne öffnete, um ihren Schein voller auf eine Masse von Zeug fallen zu lassen, welche quer über dem andern Ende des Zimmers aufgehängt zu seyn schien. Die gänzliche Finsterniß, welche augenblicklich eintrat, machte mich vollkommmen blind; doch im Verlaufe einiger Augenblicke wurden die Schatten bestimmter, und allmälig ward ich durch das Mondlicht in den Stand gesetzt zu bemerken, daß der Gegenstand mir gegenüber nur eine große alterthümliche Bettstelle war, reichlich mit zerrissenen Vorhängen überhangen. Ich dachte nicht weiter an die Sache, sondern wendete mich um, und begab mich zur Ruhe.

Allein ich konnte nicht zum Schlafen kommen. Das alte Gebäude krachte und stöhnte, wie ein athemloser Büffel, der hart vom Jäger gedrängt wird. Der Wind, welcher heftig gewesen war, wurde bald stürmischer als je, und die Wolken jagten so schnell an der Mondscheibe vorüber, daß ihre Strahlen ebenso durchbrochen waren, wie die Spalten des verfallenen (zerrissenen) Gebäudes, durch welche sie drangen. Ein plötzlicher Windstoß brauste dann und wann durch den langen Gang unten, und die baufällige Stiege krachte dabei, als ob sie unter den Tritten eines stattlichen Passagiers wiche, dann erstarb wieder das Brausen des Sturmes wie in matter Wehklage, während er bisweilen in momentanen Brandungen heranstürmte, gleich dem Gebrülle des fernen Oceans.

Ich bin nicht leicht in Unruhe zu bringen, und vielleicht hätte mich keiner dieser seltsamen Töne belästigt, wenn nicht das Geklapper eines Fensterladens mit dem allgemeinen Chor sich vereiniat, und mich wirklich vom Schlafen abgehalten hätte. Meine Nerven wurden zuletzt fühlbar durch sein unaufhörliches Auf- und Zuschlagen angegriffen, und da ich dem höllischen Lärm ein Ende machen wollte, so beschloß ich aufzustehen, und die Treppe hinabzugehen, um selbst mit Lebensgefahr den Laden aufzusuchen, und so zu befestigen, daß er mich nicht länger beunruhige. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 12. Mai: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart. (Dem. Jazede — Constanze.)

Mittwoch den 13. Mai (ausserordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement): „Kunst-Vorstellung", gegeben von den Gebrüdern ꝛc. Grassina, athletischen Künstlern aus dem Franconi'schen Circus in Paris.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 12. Mai:

Der Müller und sein Kind.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. B. Wachter, Kistlergesell von hier, 48 J. Fr. K. Hettig, k. Oberzollamts-Controlleurswittwe v. Stuben, 68 J. K. Sedlmaier, Metzgerstochter von Mühldorf, 55 J. Heinr. Sommerer, bgl. Schmiedssohn v. h., 25 J. A. Moosmül, Silberpolierersfrau, 49 J. G. Bartenhansen, Hausknecht v. Osterhofen, Ldg. Wolfratshausen, 34 J. Hr. K. Hausbauer, jur. Cand. von Postmünster, Ldg. Pfarrkirchen, 26 J. Jos. Mösl, Hausknecht v. Rasch, Ldg. Neumarkt, 57 J. A. Deitmaier, Eisenbahnwächter, 52 J. Frl. L. Faore, Gouvernante von Gumvens in der Schweiz, 26 J. P. Holzener, Gärtner, 80 J.

140. 2540.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. Landgericht Aichach

werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel einen Anspruch auf den Nachlaß des mit Hinterlassung eines gerichtlich verfaßten Testamentes am 19. März l. J. verstorbenen Pfarrers Peter Joseph Simon zu Mandelsried in Oberbayern, aus Unterschweiler im Kanton Bern gebürtig, Anspruch machen können, aufgefordert, binnen

zwei Monaten

diese Ansprüche hier um so gewisser anzumelden, als nach Ablauf dieses Termines nach der Actenlage und dem Antrage der Testamentserben weiters verfahren und auf später angebrachte Forderungen bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Aichach, am 30. April 1840.

Der Königl. Landrichter.

Wimmer.

141. **Concert-Anzeige.**

Mittwoch den 13. Mai wird Hr. Maschek im Saale des Frohsinngebäudes eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung geben. Die erste Abtheilung wird aus Concert-Pieccen bestehen, wobei ihn die Damen Sigl-Vespermann, Schenk und Hr. Sigl — gefälligst unterstützen. In der zweiten Abtheilung wird Hr. Maschek, um vielseitigem Verlangen zu entsprechen, die hier mit grossem Beifall aufgenommenen Scenen aus der Burleske: „Paganini in China" wiederholen. Die auffallend ähnliche Persönlichkeit Paganini's, dargestellt durch Hrn. Maschek, wie besonders dessen ausgezeichnetes Violinspiel dürften das höchste Interesse des kunstsinnigen Publikums erregen und ihm grobe Theilnahme sichern, da auf diese Art, daß die Gesellschaft des Frohsinns ihm den Saal gütigst überließ, auch den Nichtmitgliedern Gelegenheit gegeben ist, ihn zu bewundern.

Münchner Schranne.

(9. Mai 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	45	—	10	—	—
Korn . .	10	24	—	5	—	—
Gerste . .	10	42	—	28	—	—
Haber . .	5	37	—	7	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 77. 14. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 13. Mai. Ihre Maj. die Königin Caroline, die in den letzten Tagen wieder leidend war, befindet sich in erfreulicher Reconvalescenz.

— Ihre Hoh. die Prinzessin von Hessen, die erlauchte Braut Sr. kais. Hoh. des Großfürsten-Thronfolger von Rußland, wird den neuesten Nachrichten zufolge in den ersten Tagen des nächsten Monats hier eintreffen.

— Gestern früh fand man bei den Ueberfällen in der Isar die Leiche des Pfründners Lechner aus der Pfründanstalt am Anger, welcher schon seit zwei Tagen vermißt wurde.

Pfarreierledigung. Die Pfarrei Konradshofen und Schwabegg in der Diözese Augsburg, Dec. Kirchheim und Ldg. Türkheim, ist erledigt. Diese Pfarrei wird mit einem Hilfspriester pastorirt, welcher nach Schwabegg exponirt ist. Ertrag 488 fl. 24½ kr.; Lasten 9 fl. 36¾ kr. Anmeldung 4 Wochen vom 1. Mai an bei der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg.

Regensburg, 10. Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden sind gestern Abend hier angekommen, besuchten die Wallhalla, und nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Kreuz.

Memmingen. In unserer Gegend zeigt sich eine Art Typhus, der namentlich starke und vollblütige Menschen hinwegrafft; die Ursache ist wohl in der Trockenheit und den rauhen Winden zu suchen. — Der am 29. April abgehaltene Markt zu Weissenhorn soll ausserordentlich besucht und namentlich soll in Sommerstrohhüten und Spitzen sehr viel verkauft worden seyn.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai wurde an der Nürnberg-Fürther Eisenbahn die Ausweichbahn über die Kanalschleuße Nr. 73 vollends hergestellt. Die mittelst Pferde- und Dampfkraft mit 9 Wagen gemachten Probefahrten zeigten, daß die Anlage der genannten Ausweichbahn mit eben so viel Umsicht projektirt als ausgeführt wurde.

Ausländische Nachrichten.

Persien.

Briefe aus **Teheran** vom 8. März bestätigen die Ankunft der französischen Gesandtschaft in dieser Hauptstadt. Graf Sercey wurde mit allen seinem Range schuldigen Ehrenbezeugungen empfangen. Ueber 12,000 Menschen waren ihm entgegengezogen. Am 8. März befand sich der Schah in Ispahan, wohin Graf v. Sercey zu gehen Willens war.

Spanien.

Bayonne, 2. Mai. Die Insurgenten haben weder als Corps, noch als einzelne Banden bisher Bedeutung gewonnen. Estella wurde nicht von ihnen besetzt. In Navarra bemerkte man am wenigsten Symptome von Auflehnung. Es zeigte sich nur, daß eine Menge Carlistischer Offiziere von allen Graden aus den Depots in der Nacht die Gränze heimlich überschritten hatte. Sie sammelten sich in Haufen in der Umgegend von Echalar, und wendeten sich, die einen nach Guipuscoa, die andern nach Navarra, nachdem sie die spanischen Douaniers der Umgegend von Vera durch einen falschen Lärm getäuscht hatten.

Madrid, 30 April. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer dauerte die Verhandlung über die von General Seoane gegen den ehemaligen Finanzminister, Grafen Toreno, erhobene Anklage fort. Im Laufe der Verhandlung entstand ein ziemlich heftiger Wortwechsel zwischen einigen Ministern und dem Grafen, der eine Zersplitterung der konservativen Mehrheit befürchten läßt.

— Am 27., als am Geburtsfeste der Königin Regentin, hatte das erste Stiergefecht während der jetzigen Saison statt. Die Toreadores waren muthig und gewandt; 13 Pferde wurden getödtet, der sechste Stier, dem Herzoge von Veraguas gehörend, tödtete deren sechs. Einer der Toreadores wurde, schwer verwundet, weggebracht. Das Volk war sehr zufrieden; ein unblutiges Stiergefecht ergötzt nicht.

Portugal.

Ein Schreiben aus **Lissabon** vom 23. April in franz. Blättern meldet, daß Cordova, der ehemalige Obergeneral der spanischen Armee, dem Tode nahe sey. Eine plötzliche Krankheit habe ihn überfallen, im Augenblick, als er nach England sich einschiffen wollte.

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Gesetzes-Entwurf über die Amnestie in folgender Fassung mit 60 gegen 3 Stimmen angenommen: „Alle Verfolgungen wegen politischer Vergehen, die vor dem 19. April 1839 begangen wurden, sind, in so weit es nöthig ist, untersagt und abgeschafft.“ (B. Bl.)

Großbritannien.

London, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Lords beantragte Lord Melbourne die zweite Verlesung der Irischen Corporations-Bill. Der Herzog v. Wellington erklärte, er widersetze sich der zweiten Verlesung nicht, obwohl es seiner Ansicht nach besser wäre, wenn Irland gar keine

Digitized by Google

Corporationen hätte; auch werde er gegen die dritte Verlesung stimmen, wenn die Bill im Comité nicht zu seiner Zufriedenheit geändert werde. Graf Winchilsea erklärte sich schon gegen die zweite Verlesung und trug auf Verlesung in sechs Monaten an. Die zweite Verlesung wurde jedoch mit 131 gegen 32 Stimmen beschlossen. — In der heutigen Sitzung der Lords erklärte Lord Melbourne auf eine Frage des Lord Ashburton, die Oberleitung der Expedition gegen China werde der General-Gouverneur von Indien erhalten, ohne sie jedoch selbst zu begleiten; den Befehl über die Expedition werde ein See-Officier, aber nicht Kapitän Elliot erhalten.

— In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde zuerst eine Reihe von Subsidien bewilligt. Bei der Rubrik für Staats-Akten wurde darüber Beschwerde geführt, daß eine Partie alter Akten als Makulatur verkauft werde. Lord John Russel bemerkte, durch gänzliche Vernachlässigung seyen diese Akten der Vernichtung nahe. Am Schlusse der Sitzung brachte Lord John Russel zwei Bills, über die Wähler-Registrirung in England und Wales und über die Ausübung des Wahlrechts, ein.

— Laporte hat nun wirklich den Sänger Tamburini für das Italienische Theater engagirt. Er tritt heute Abend zum ersten Male im Othello auf.

Italien.

Neapel, 2. Mai. Die Zahl der auf unserer Rhede liegenden Schiffe nimmt mit jedem Tage zu. Man zählt bereits drei englische und eben so viel französische Linienschiffe, nebst einigen Corvetten und Dampfbooten, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich hier bleiben werden, bis man über den Ausgang der Sache in Paris unterrichtet seyn wird. Der dazu bestimmte Termin beschränkt sich auf drei Wochen. Der neapolitanische Gesandte in Paris, Herzog von Serra Capriola, hat die Vollmacht, im Namen des Königs seine Zustimmung zu geben, so daß viele Zeit gewonnen wird.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Regierung hat einen Viceconsul nach Damaskus geschickt mit dem Auftrag, über die Ermordung des Paters Thomas und über Alles, was auf dieses traurige Ereigniß sich bezieht, Erkundigungen einzuziehen.

— In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die allgemeine Berathung über das Zuckergesetz geschlossen. Die Kammer hörte die Verhandlung sehr ungeduldig an, und der Präsident sah sich genöthigt, mit der Bekanntmachung der Abwesenden im Moniteur zu drohen, um eine hinlängliche Mitgliederzahl zusammenzubringen. — Die angesehensten Pariser Buchhändler haben in einer Eingabe an den Minister des öffentlichen Unterrichts eine Revision des Nachdrucksgesetzes verlangt. — Der englische Dr. Morrison, der durch seine Pillen einen weit verbreiteten unverdienten Ruf erlangt hat, ist in Paris gestorben.

Aus **Toulon**, vom 6. Mai sind folgende telegraphische Bothschaften über den Anfang des Feldzugs in Nordafrika eingelaufen: 1) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. „In dem Lager am Berge Afrun den 30. April. Die Armee hat gestern die Araber am Uedscher angegriffen. Der Feind, auf beiden Seiten überflügelt, wurde auf die Stellung am Afrun zurückgeworfen, sofort diese mit dem Bajonnett genommen und der Feind bis in die Nacht hinein verfolgt. Alle Truppen benahmen sich vortrefflich. Wir verloren wenig Mannschaft. Die Herzoge v. Orleans und Aumale, die an der Spitze der Truppen marschiren, befinden sich wohl. Das Wetter ist schön. Ich setze meine Operationen fort.“ 2) Der Seepräfekt an den Seeminister. „Der Marine-Kommandant von Algier und der Befehlshaber der Dampfschiffe melden mir, daß der Marschall am 27. (?) einen wichtigen Sieg erfochten hat. Die Prinzen befinden sich sehr wohl. Der Herzog von Aumale, welchen der Kronprinz abgeschickt hatte, um der Reiterei den Befehl zum Angriff des Feindes zu überbringen, griff mit ihr an und erregte durch seine Tapferkeit die Bewunderung der Armee.“ Nach diesen Bothschaften marschirte der Marschall rechts von der geraden Straße nach Medeah und ließ den gewöhnlichen Weg, über den Paß oder Theniah von Muzaya, wo Abd-el-Kader Verschanzungen anlegen ließ, zur Linken liegen. Dieser Weg führt auf das Hochland zwischen Medeah und Miliana. Der Berg Afrun erhebt sich über der Ebene der Hadschuten, dem östlichen Theile der Metidscha. Am Fuße des Afrun schlängelt sich in einem sehr gekrümmten Bette der Uedscher.

Preußen.

Berlin, 5. Mai. Professor Schönlein, der von dem König, wie von dem Kronprinzen mit großer Auszeichnung behandelt wird, beginnt heute seine Amtsthätigkeit. Die erste seiner Consultationen wurde von dem Herrn Minister des Kultus, Baron v. Altenstein, selbst begehrt, der leider noch immer das Bett hüten muß. Zahlreiche Studirende haben sich eingefunden, Schönleins berühmte Vorträge zu hören. Man hofft, daß die Universität durch Schönleins Anwesenheit vielleicht um einige hundert Mediziner vermehrt werden dürfte.

Bromberg, 2. Mai. Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr, als Alles im ersten Schlafe lag, brach bei einem orkanähnlichen Nordostwinde in der Scheune eines Ackerbürgers zu Schubin Feuer aus, welches in wenigen Minuten mit reissender Schnelligkeit sich über die ganze Altstadt verbreitete und jeden Rettungsversuch vergeblich machte, da in einer Viertelstunde mehr als 30 Gebäude zugleich brannten, und zwar an ganz verschiedenen, von einander weit entlegenen Orten. Bis jetzt — denn noch brennt das Feuer — sind über 250 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Fünf Menschen werden vermißt. Eine große Zahl von Rindvieh, Pferden und Schafen ist in den Ställen mitverbrannt.

Oesterreich.

Aus Ungarn, vom Mai. Ein für das Wohl des Landes höchst wichtiges und vortheilhaftes Gesetz, das schon bei früheren Landtagen eifrig in Antrag gestellt worden, der Regierung aber bisher immer noch Bedenklichkeiten darbot, „das Recht, daß der Bauer seine gutsherrlichen Frohnen und Zehnten im Wege freiwilliger Uebereinkunft mit seinem Grundherrn für immer ablösen dürfe“ hat dießmal die Königliche Genehmigung erhalten und ist am 30. April verkündet worden. (A. Z.)

Wien, 6. Mai. Es scheint, daß die Auflösung der unter den Waffen stehenden Landwehrbataillone durch die Verhältnisse Italiens und vorzüglich Neapels eine Vertagung erfahren werde. Der am kaiserlichen Hofe accreditirte neapolitanische Gesandte, Marquis von Gagliati, ist von hier abberufen; der jetzige Gesandtschaftssecretär, Hr. v. Vanvitelli,

Digitized by Google

wird ad interim als Geschäftsträger die Geschäfte der Mission übernehmen.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Mai. Große Bestürzung verbreitete die Nachricht, daß in verflossener Nacht der 72jährige Lord William Russell, Oheim des Herzogs v. Bedford und Lord John Russells, ermordet wurde. Nachts um 11½ Uhr hatte der Lord gesund und wohlgemuth sich zu Bett begeben. Morgens um 7 Uhr fand man ihn aber in seinem Bette ermordet, den Hals von einem Ohre zum andern durchschnitten, so daß der Kopf fast vom Rumpfe getrennt war. Alsbald wurde in Anwesenheit Lord John Russels und des Herzogs von Bedford eine Untersuchung angestellt. Das Juwelenkästchen des Lords war fast gänzlich geleert, seine goldene Uhr und andere werthvolle Gegenstände waren geraubt. Einiges Silbergeschirr war von den Mördern schon in Papier eingepackt, aber, wahrscheinlich, weil man sie störte, zurückgelassen worden. Wie die Mörder in das Haus hinein- und herausgekommen, ist nicht ausgemittelt; man vermuthet, daß sie sich eingeschlichen, ehe die Bewohner zu Bette gegangen waren. Lord Ashley, der in der Nähe wohnt, erklärt, es sey um 2 Uhr Morgens falscher Feuerlärm entstanden, wahrscheinlich, um die Polizei von dem Orte der Gräuelthat wegzulocken. Der Mord scheint zwischen 2 und 3 Uhr Morgens verübt worden zu seyn. Da wegen dieses schrecklichen Ereignisses Lord John Russel nicht in der heutigen Sitzung des Unterhauses erscheinen konnte, wurde auf den Antrag Lord Morpeths die Discussion über Lord Stanleys irische Wählerbill vertagt.

Madrid, 1. Mai. Morgen wird hier der Jahrestag des Aufstandes in Madrid gegen die Franzosen (2 Mai 1808) mit großer Feierlichkeit begangen.

Paris, 8. Mai. Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 8. Mai war viel belebter als die vorhergehenden. Man erwartete, daß die Anhänger der Colonien und die des Rübenzuckers bei Anlaß des Amendements des Hrn. Lacave-Laplagne zum erstenmale ihre Kräfte messen würden. Dieses Amendement beantragt ein gänzliches Verbot der Rübenzuckerfabrikation gegen Entschädigung. Der Präsident des Conseils, Hr. Thiers, bestieg gleich bei Anfang der Sitzung die Rednerbühne und erklärte, die Absicht der Regierung sey, sich dem vorliegenden Amendement aus allen Kräften zu widersetzen. Ihre Motive werde sie im Laufe der Discussion darlegen.

— Die Krankheit der Herzogin von Orleans hat abgenommen, aber noch ist keine vollkommene Herstellung eingetreten, und die Trennung ihrer Wohnung von den übrigen Theilen des Palastes besteht fortwährend.

Kunstnachrichten.

München, 12. Mai. Das gestern Abends von dem Kammervirtuosen Sr. k. Hoh. des Prinzen Max in Bayern, Hrn. Petzmayer, im großen Museumssaale gegebene Concert erfreute sich eines ungemein zahlreichen Besuches, und der treffliche Künstler — der wohl schwerlich seines Gleichen in der Behandlung seines Instrumentes, der Zither, haben dürfte — erntete rauschenden Beifall; wir sind überzeugt, daß seine ausserordentlichen Leistungen auch in den großen Hauptstädten des Auslandes der glänzendsten Anerkennung sich erfreuen werden.

Mannigfaltiges.

Am 6. Mai trug sich in Feauenreuth, Ldg. Tirschenreuth, folgende tragische Geschichte zu. Von Seiten des k. Ldg. Tirschenreuth wurden Gendarmen und Gerichtsdienersgehilfen requirirt, um einen Bauer, der ein Stück Feld an sich gebracht hatte, das vom kgl. Rentamte wegen Steuerverweigerung des Eigenthümers verkauft wurde, bei Bearbeitung desselben zu schützen. Als sie auf dem Felde ankamen, geriethen sie sogleich mit dem ehemaligen Eigenthümer des Feldes nebst Sohn und Tochter ins Handgemenge; der Sohn schoß einen Gendarmen mit einer Pistole nieder, ergriff sodann ein Messer, brachte dem Stationscommandanten von Tirschenreuth einige Stiche bei und warf ihn zu Boden; der Stationscommandant von Falkenberg wollte seinen Kameraden retten, allein in dem Augenblick, als er sich auf den Mörder stürzte, spaltete ihm der Vater mit einer Holzart den Kopf; die Tochter kämpfte mit einer Mistgabel und brachte den Uebrigen mehrere Wunden bei. Der Bauer hat sich darauf in seinem Hause verschanzt. Ein Gendarm blieb sogleich todt auf dem Platze, der Stationscommandant von Falkenberg wird auch sterben, ein stark Verwundeter aber gerettet werden. Da die Bürger von Tirschenreuth den Bauer zu fangen sich nicht getrauten, so hat der Landgerichtscommissär Militär von Amberg requirirt. Ein reitender Bote wurde sogleich an die Regierung von Regensburg abgefertigt. Der Grund zu dieser schrecklichen Handlung soll ein seit 1816 obschwebender Prozeß seyn, in welchem der Bauer wegen der Ochsenfeuer zu keinem nach seiner Meinung richtigen Resultat gelangen konnte.

— Unweit Schluttenbach (Baden) steht am Abhange des Berges eine Eiche, von deren Umfang und Alter man sich einen Begriff machen kann, wenn man bedenkt, daß die Hälfte der Ettlinger Schulseminaristen — 45 an der Zahl — in ihrem hohlen Stamme Platz fand. Die alte Eiche ist nicht abgestorben; sie treibt und wird bald grünen.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wirthshaus von Wolfswald.

(Fortsetzung.)

Aber jetzt, als ich mich aus dem Bette erhob, meinen Vorsatz auszuführen, ward ich durch andere Töne in neue Unruhe versetzt. Der äffende Wind, welcher mehr als einmal menschliche Töne hervorzubringen geschienen hatte, kam endlich ganz deutlich mit Lauten begleitet, welche nicht mißverstanden werden konnten. Es war das hart unterdrückte Athmen eines Menschen. Ich horchte und es endete mit einem leichten Schnappen, ähnlich dem eines Menschen, der dem Ersticken nahe ist. Ich horchte fortwährend, und es kam wieder stärker und voller an mein Ohr. Es war gleich dem schweren Athmen eines vom Schlage betroffenen. Woher es kam, wußte ich nicht; aber daß es mir nahe war, dessen war ich gewiß. Ein Argwohn, es möchte ein Raubanfall — vielleicht selbst Mord im Werke seyn, durchschauerte mich; wurde aber augenblicklich wieder niedergeschlagen, da so etwas dem Character des Volkes, unter welchem ich reiste, ganz fremd war.

Das Licht des Mondes fiel nun hell auf das mit Vorhängen überdeckte Bett mir gegenüber, und ich sah die zer-

Digitized by Google

rissenen Vorhänge sich bewegen, als ob das Gestelle, über welchem sie hiengen, gerüttelt würde. Ich beobachtete — ich gestehe es — mit einem ganz eigenthümlichen Gefühle von Neugierde. Ich war zwar nicht in Unruhe, allein eine unerklärbare Aengstlichkeit beschlich mich. Endlich theilte sich der Vorhang, und ein nacktes menschliches Bein war zwischen seinen Falten hervorgestreckt; der Fuß erreichte mit einem kraftlosen — todtgleichen Schalle den Fußboden; und blieb da, wie es mir schien, wenigstens eine halbe Minute, bevor der Körper sichtbar wurde.

Langsam erhob sich alsdann eine bleiche und übernatürlich aussehende Gestalt aus dem Bette und stand da mit ihren starren Umrissen klar hingezeichnet auf den Vorhang neben ihm. Sie schien einen Augenblick sich ins Gleichgewicht setzen zu wollen, und begann dann von dem Bette hinweg sich fortzubewegen. Aber es war etwas Unnatürliches in ihren Bewegungen. Ihre Füße berührten den Boden mit einem dumpfen schweren Schall, als wenn kein Leben in ihnen wäre. Ihre Arme hiengen wie gelähmt an ihrer Seite herab, und nur an ihrem Haupte zeigte sich eine Spur von Spannkraft; das Haar, welches dünn und zerstreut war, stand in starren Büscheln über der Stirne; die Augen waren weit geöffnet und starr mit einem Ausdruck gräßlichen Schreckens; die Lippen, wie versteinert, bewegten sich nicht, während das scheußliche Winseln, welches aus der Tiefe ihrer Brust kam, aus ihnen sich hervordrängte.

Die Gestalt begann quer über das Zimmer in der Richtung auf mein Bett hin sich zu bewegen, indem ihre Kniee bei jedem Schritte mit einem plötzlichen Ruck beinahe bis an den Leib emporgehoben wurden, und ihre Füße den Boden berührten, als ob sie durch irgend eine mechanische Triebkraft in Bewegung gesetzt wären, und ganz der Elastizität lebendiger Glieder entbehrten. Sie näherte sich meinem Bette, und Schrecken mit Neugierde vermischt, hielt mich gefesselt. Sie kam und stellte sich hart neben mein Bett hin; einem Kinde gleich klammerte ich mich an mein Lager an, gegen das fernere Ende desselben mich schmiegend. Langsam und mit den nämlichen unnatürlichen Fußfällen, verfolgte sie mich dorthin, und wieder änderte ich meine Stellung. Sie stellte sich alsdann an den untern Theil meiner Bettstelle, und, ergriffen von ihrem jammervollen Aechzen versuchte ich, ruhig auf sie hinzublicken. Ich bemühte mich, meine Gedanken zu sammeln, mit mir selbst zu Rathe zu gehen und sogar über das Wesen der Gestalt vor mir nachzugrübeln. Ein Gedanke, der mir durch den Kopf fuhr, war zu überspannt, um ihn unerwähnt zu lassen. Ich dachte unter andern, das Phantom sey eine Leiche, die durch irgend einen galvanischen Prozeß für einen Augenblick wieder belebt worden sey, um mich in Furcht zu setzen. Dann, als ich überlegte, daß niemand im Dorfe sey, der, selbst angenommen, daß der Versuch überhaupt möglich sey, so einen Streich auszuführen vermöchte, verwarf ich wieder diese Vermuthung. Wie konnte überdieß dieses schauerliche Aechzen von leblosen Wesen hervorgebracht werden. Und doch schien es, als ob alles an der Erscheinung todt sey, mit einziger Ausnahme der Fähigkeit, ihre Füße zu bewegen, und jene unheimlichen Klagetöne hervorzubringen, doch das Gespenst, wenn man es so nennen will, ließ mir wenig Muße zur Ueberlegung. Seine grausigen Glieder erhoben sich wieder mit der nämlichen maschinenmäßigen Bewegung, und indem es einen seiner Füße auf mein Bett setzte, und zugleich mit seinen gläsigen Augen starr auf mich fixirte, begann es langsam gegen mein Kopfkissen sich zu bewegen. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 14. Mai (zum Erstenmale): „Der erste Schritt", Lustspiel von J. v. Weissenthurn. Hierauf: „Die Portraits", Ballet von Horschelt.

Freitag den 15. Mai: „Die Stumme von Portici", große Oper mit Ballet von Auber.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 14. Mai:

Der böse Geist Lumpacivagabundus.

Gestorbene in Bayern.

In München: W. Schreiber, Nadlerstochter von Monheim, 34 J. Eva Zeller, Wagnermeisterstochter v. Nördlingen, 19 J. M. Zimmer, Mauthtagl., 60 J. Thekla Chirard, Litographensfrau, 44 J. A. Arzt, Feldwebelswittwe, 84 J.

Getraute in München.

(In Donauwörth.) J. J. Böhm, bgl. Glasermeister dah., Wittwer, mit W. Wiedemann, b. Branntweinerswittwe v. Augsburg. H. Bronberger, b. Kaufmann, mit J. Kaiser, b. Weinwirths- und Magistratsrathstochter v. h. K. Rohrleitner, k. Hofmusikus dah., mit A. Th. Sutor, k. Oberappell.-Ger.-Kanzleidienerstochter v. h. F. Haus, Meubelmagazinaufseher dah., mit A. K. Müller, Sudmeisterstochter von Bodenmais, k. Ldg. Regen. J. Selzle, Schlossergesell dah., mit J. Kopp, b. Maurerstochter von Landsberg. J. Huber, b. Melber, mit K. Götz, b. Metzgerstochter von hier. (In Neuburg a. D.: A. Th. Escherich, b. Etuits- und Portefeuillesfabrikant dah., mit Th. A. Grießmaier, h. Hofbuchdruckerstochter v. Neuburg a. D. Fr. J. Zachmann, b. Saffian- und Lederfabrikant dah., mit K. Huber, Milchmannstochter von der Au. M. Haltmayr, Hoftheaterfeuerwächter, mit B. Huber, Stadtsesselträgerstochter v. h. Al. v. Sauer, bgl. Kaufmann dahier, mit S. Wagner, b. Weingastgeberstochter v. h. A. Hinker, b. Branntweiner, Wittwer, mit F. Frank, Bleicherstochter v. h. J. A. Hieber, Musiker dah., mit W. Abweser, Maurergesellenstochter v. h. Hr. F. F. Hubert Pierling, Functionär im Conservatorium der k. Steuerkatasterkommission dah., mit B. J. Graf, Aufschlägerstochter von Wilten in Tirol. J. Huber, b. Webermeister dah., mit K. Kolbeck, Dienstmagd aus Winzer, k. Ldg. Vilshofen. J. B. Vogl, b. Garkoch, mit B. Geißler, b. Melberstochter v. h.

141. (2 a)

Bad-Eröffnung.

Die

Bad-Anstalt Schäftlarn

wird Donnerstag den 28. Mai zum gefälligen Besuche eröffnet. Die wohlthätigen Wirkungen derselben, sowie die zweckmäßige Einrichtung sind nur zu bekannt, um dieselben neuerdings zu wiederholen, und es empfiehlt sich der Eigenthümer der Anstalt den Titl. Hrn. Aerzten und hochverehrten Kurgästen zu recht zahlreichem Besuche.

Nähere Aufschlüsse werden auf lithographirten Bögen in der Behausung des Unterzeichneten oder bei Hrn. August Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerstraße Nr. 8, unentgeldlich abgegeben.

Georg Hagn,
Badinhaber und Bierbrauer zum Hallmeyer im Thal Nr. 29.

142. Bei Falter u. Sohn in München ist so eben erschienen:

Petzmayer, Joh. Sechs Steyrer-Ländler für Pianoforte. Pr. 36 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 78. 15. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 13. Mai. Zur Abreise der allerhöchsten Herrschaften werden bereits alle Anstalten getroffen. Schon sind mehrere Transportwagen und Pferde nach Aschaffenburg abgegangen, wo diesen Sommer über der kgl. Hof sich aufhalten wird. Wie bis jetzt bestimmt ist, wird nächsten Sonntag den 17. Mai, wenige Stunden nach der Abreise Sr. Maj. des Königs, auch Ihre Maj. die Königin mit der jüngern königl. Familie die Stadt verlassen, und sich nach Würzburg verfügen. Der Monarch begibt sich, wie man vernimmt, über Landshut, wo seine Maj. die Trausnitz besucht, nach Stauf zur Besichtigung der Walhalla und soll in Regensburg übernachten, des andern Tags aber den Festungsbau zu Ingolstadt in Augenschein nehmen. In Würzburg treffen beide Majestäten zusammen und setzen vereint die Reise nach Aschaffenburg fort.

— In der letzten Ziehung der bayerischen Zahlenlotterie wurden sehr namhafte Summen gewonnen. Die merkwürdige Veranlassung dazu gab eine neue Steinzeichnung, die an den Kunstläden ausgestellt war, eine Volksscene vorstellend, wie nämlich eine Masse Menschen vor einem Lotteriecomptoir versammelt steht, wo eben die gezogenen Nummern veröffentlicht werden. Der Zufall wollte nun, daß die drei Nummern, die auf dem Bilde zu sehen sind, des Abends wirklich herauskamen.

— Die französische Missionsgesellschaft hat eine Sammlung chinesischer Pflanzen hieher gesandt, nebst der Anweisung, wie einige derselben am besten in unserem Clima mit Vortheil gezogen werden können. Der landwirthschaftliche Verein wird Versuch mit einigen anstellen.

— Nach allerhöchstem Befehl erhält in Zukunft das Infanterie-Leib-Regiment statt der bisherigen Granaten- nur Kronenknöpfe zu tragen. Bis zum künftigen 1. August muß das ganze Regiment damit versehen seyn.

† **Bamberg**, 11. Mai. Während der drei Wintermonate dieses Jahres war das Wogen hülfesuchender chronischer Patienten nach der Wohnung des geheimen Medizinalraths, Dr. Schönlein, so stark, als einstens während der kurzen Wunderperiode des Fürsten Alexander von Hohenlohe. Manche Aerzte ermunterten ihre hoffnungslosen Kranken zu diesem letzten Schritte, manche sahen es auch mit schiefem Auge an. Erstere ermunterten daher auch den glücklichen Portraitmaler Oppelt aus Koburg, welcher seit einiger Zeit sich hier aufhält, er möge dem Dr. Schönlein das zudringliche Gesuch machen, daß er sich für einen Steindruck portraitiren lasse. Auf gleichzeitiges Gesuch mehrer Freunde und Verehrer desselben gab er nach, und der Versuch ist so gut ausgefallen, daß die zu München nächstens zu veranstaltenden Abdrücke auf chinesischem Papiere um so mehr Interesse erregen werden, als die früher zu Würzburg und Zürich veranstalteten Portraits einer solchen Aehnlichkeit sich nicht rühmen konnten. — Die früher angekündigte theatralische Vorstellung, welche man während der Fasteuzeit in der Harmonie hoffte, hat nicht statt gefunden, wohl aber einige Productionen in der Concordia und im Bürgerverein. — Das öffentliche Theater hat den allgemeinen Wünschen bis Ostern so entsprochen, daß seit langen Jahren keine frühere Theaterdirection eines so allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen hatte. — Die ministerielle Genehmigung unseres Buchdruckerfestes, welches nebst der kirchlichen nur eine wohlthätige Bestimmung zur Stiftung eines Fonds für verunglückte Buchdruckergehilfen und deren Familien haben sollte, ist noch nicht eingetroffen, daher auch noch gar keine Vorbereitungen gemacht wurden. Enthusiastische Bamberger für die guten Spuren ihrer Vorzeit, zu welchen vorzüglich die mit Mainz gleichzeitig erfundene Buchdruckerkunst gehören möge, sind darüber sehr betrübt, und finden nicht einmal einen Trost darin, daß Jemand auf private Gefahr eine Medaille und Denkschrift zur Ehre Bambergs veranstaltete. — Eine reiche Staatsdienerswittwe übergab im vorigen Monate dem hiesigen Magistrate 30,000 fl., deren Zinsen nach ihrem Tode verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten als ihren Erben zufließen soll, wie das Testament einstens aussprechen wird.

Regensburg, 11. Mai. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden fuhr gestern Morgens nach Donaustauf, um daselbst die nahe gelegene Walhalla zu besehen. Mittags kehrte er von dort in die Stadt zurück und besuchte unsern weltberühmten Dom, dann die im Baue begriffene herrliche Gruftkapelle im fürstl. Taxis'schen Palais. Am 1 Uhr trat Höchstderselbe die Rückreise nach Karlsruhe an, die Straße über Ingolstadt einschlagend, wo er die großartigen neuen Festungswerke in Augenschein nehmen wird.

Regensburg, 12. Mai. Dieser Tage wurde das Gerüste am Hauptportale unserer Domkirche abgetragen, und dasselbe steht nun vollendet da, ein wahres Prachtstück der Architektur und Steinbildnerei. Das Restaurationswerk darf man eine gänzliche Erneuerung nennen, indem die ältern Spitzsäulen und Ornamente durch die Unbilde der Zeit und Witterung so sehr zerstört waren, daß nur äußerst Weniges

Digitized by Google

davon für den Neubau noch gebraucht werden konnte. Die Arbeit an den wiederhergestellten Theilen überrascht durch bewundernswerthe Feinheit und Zierlichkeit und gibt dem Beschauer die freudige Ueberzeugung, daß der alten deutschen Steinbildner mit Recht gerühmte Kunstfertigkeit bis zu unsern Tagen auf derselben hohen Stufe sich erhalten habe.

Würzburg, 8. Mai. Vergangenen Montag reiseten zwei Edeleute von Neuses am Berg Geschäfte halber nach Oettelbach. Auf dem Heimwege begriffen wurde der Mann an der Seite seiner Gattin durch einen Schuß, welcher hinter ihm fiel und ihm in den Rücken durch die Brust fuhr, getödtet. Die Frau eilte augenblicklich nach Oettelbach zurück, um die Anzeige von diesem Vorfalle bei dem dortigen k. Landgerichte zu machen. Erhebliche Verdachtsgründe in Bezug auf den Thäter und die Ursache des Mordes sollen zur Zeit noch nicht vorliegen, denn der Umstand, daß die beiden Eheleute nicht in dem zärtlichsten Verbande miteinander lebten, dürfte nicht zureichen, eine so schwere Vermuthung zu begründen. Inzwischen soll die Gattin des Getödteten verhaftet seyn.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Aus Lissabon sind Nachrichten vom 27. April eingetroffen, welche den portugiesischen Staatsgläubigern wenig tröstliche Aussichten gewähren.

Rußland und Polen.

Berlin, 5. Mai. Man schreibt aus Warschau, daß der Erzbischof von Podlachien, welcher seit langer Zeit mit den weltlichen Behörden in Widerspruch war, von seiner Diöcese entfernt worden, und in Rußland einen Ort zu seinem fernern Aufenthalt angewiesen erhielt. Diese Sache soll in Polen viel Aufsehen machen. Man erwartet den Kaiser von Rußland im Lauf des Monats zu Warschau.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte der Kriegsminister, General Buzen, einen Gesetzes-Entwurf vor, wonach für das Kriegs-Departement bis zur Feststellung seines Budgets ein neuer provisorischer Kredit von 17 Millionen Franken verwilligt werden soll.

Deutschland.

Nach der Hannoverschen Zeitung brach in **Bergen** an der Dumme im Hannoverschen den 2. Mai eine Feuersbrunst aus, welche in einigen Stunden drei Viertel des Fleckens in Asche legte und 150 Familien ihres Obdaches und ihrer Habe beraubte.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Mai. Gestern Abend versammelte sich die Coroners-Jury in dem Hause des ermordeten Lord William Russell, um die gesetzliche Untersuchung über den Todesfall (the coroners inquest) anzustellen. Der Ausspruch dieser Jury ging dahin, der Verstorbene sey „absichtlich ermordet durch eine unbekannte Person oder Personen.“ Der durch das Verhör vor der Coroners-Jury erhobene Thatbestand wirft durchaus kein Licht auf den Urheber des Verbrechens. Blos drei Personen, die Köchin, die Hausmagd und der Kammerdiener, lebten in dem Hause W. Russells. Es war die Hausmagd, welche Morgens das Schreibpult des Lords erbrochen und bald auch einiges Silbergeschirr umhergeworfen fand. Der Verdacht wendete sich zunächst gegen den Kammerdiener, einen französischen Schweizer, in dessen Gepäck man bei der Durchsuchung einen Meißel fand; dieser Verdacht erhielt jedoch durch die erhobenen Umstände keine Bestätigung; auch hat der Mann die besten Zeugnisse. Sodann fiel ein Verdacht auf einen Bedienten ausser Dienst, Namens Carr, der Abends vor der Mordthat den Kammerdiener des Lords besucht hatte; Carr will jedoch schon gegen 10 Uhr Abends nach Hause gegangen seyn. In der Nachbarschaft glaubt man allgemein, der Mörder müsse sich schon Abends im Hause verborgen haben, was bei der Beschaffenheit der Gebäude leicht möglich sey. Die Diener in dem Hause gegenüber sollen ausgesagt haben, Abends vor dem Mord sey ein sehr verdächtiger Umstand bemerkt worden; sie haben aber bis jetzt sich nicht genau erklärt. Der Ermordete hatte auch einen Schnitt am rechten Daumen, wahrscheinlich, weil er mit der Hand nach dem jedenfalls sehr scharfen Werkzeuge griff, mit welchem seine Kehle durchschnitten wurde. Seine Zunge war theilweise durchgebissen.

Toulon, 6. Mai. Das Dampfboot Chimère ist mit Nachrichten aus Algier vom 2. Mai eingetroffen. Die Armee ist in drei Colonnen nach Miliana aufgebrochen. Die erste Colonne unter dem Commando des Herzogs von Orleans folgte der Richtung der Atlaskette, die zweite unter dem Marschall Valée zog mitten durch die Ebene Metidscha, die dritte, bei welcher der berühmte Obrist Lamoricière sich befindet, marschirte an dem Südrand des Sahel hinab. Die Armee stieß auf den Feind nahe bei dem Kubbar-el-Rummiah. Der Kampf war heiß. Man spricht von 800 getödteten Feinden, was wohl übertrieben ist. Der Herzog von Aumale griff an der Spitze der Cavallerie wie ein Löwe an. Das Wetter ist sehr günstig, die Hitze aber bereits ziemlich groß. Alles läßt einen günstigen Ausgang des Feldzuges hoffen. (A. Z.)

Kunstnachrichten.

München, 10. Mai. Kunstverein. Ausser den neulich schon aufgeführten Gemälden sind bei der gegenwärtigen Ausstellung noch besonders bemerkenswerth; eine Gruppe Pferde in einem eingeschlossenen Hofe von Kager in Botzen; eine Auswandererfamilie von Zwecker; Elfen um ein schlafendes Kind tanzend von Storch; eine Schiffersfrau, die mit ihrem Kinde zur Seite auf den tief unten liegenden See hinabblickt, die Rückkehr ihres Mannes erwartend; — sämmtliche Bilder, jedes von eigenthümlicher Haltung und großen Vorzügen in der Ausführung — sodann eine Patrizierfamilie aus dem Künstler-Maskenzuge von Heinzmann, von äusserst reiner und netter Behandlung, und das vortreffliche schon früher ausgestellte Bild von Hasenclever, Jobs im Examen.

Mannigfaltiges.

— (Szaszy.) Der berüchtigte Straßenräuber Demikath, der aus einer sehr strengen Haft zu entfliehen gewußt, und für dessen Einbringung, lebend oder todt, die löbl. Stände des Sohler Komitats eine Prämie von 200 fl. aussetzten, wurde durch zwei Brüder, Einwohner von Szaszy, in ihrer entfernten Meierei Lazy beim Zielschießen mittelst vier Flintenladungen erschossen. Er soll viele geraubte Reichthümer hinterlassen, aber dieselben unter eine große Buche im Gebirge vergraben haben.

Digitized by Google

— (Genf.) Hier veranlaßte die Probe mit einer neuen Vorrichtung, um Kanonen ohne Anwendung des Luntens loszubrennen, in dem Magazin des Kantonsfeuerwerkers Granger eine fürchterliche Explosion, die von unberechenbaren Folgen hätte werden können, indem das Magazin mehrere Fäßchen Pulver enthielt, die vermittelst der Spritzen vor dem Feuer bewahrt werden konnten. Der 75jährige Granger wurde nebst seiner Frau in einem fürchterlichen Zustande aus dem Feuer gezogen und nach dem Spital gebracht, wo sie beide am 17. unter unerhörten Schmerzen starben. Das plötzlich erfolgte Knallen zahlreicher Feuerwerksstücke, das Krachen und Klirren der Fensterscheiben verbreiteten solchen Schrecken in der Nachbarschaft, daß in einem oberhalb jenes Magazins gelegenen Modeladen die Inhaberin nebst ihren Arbeiterinnen beinahe todt vor Angst über ihre Sitze hinunter fielen.

— Am 23. April beobachtete man zu Teschen (in Oesterreichisch-Schlesien) ein glänzendes Meteor. Bald nach Sonnenaufgang zeigten sich, dem glänzenden Gestirn gegenüber, zwei schöne Nebensonnen, mit denen gleichzeitig ein milchweißer, hellglänzender Sonnenring entstand. Vier Stunden lang war dieses prachtvolle Meteor zu sehen, und es kehrte Nachmittags in der Art wieder, daß nach 5 Uhr sich ein Sonnenbogen bildete, durch welchen die Sonne, wie durch ein glanzvolles Thor, hinter eine Wolkenwand trat. Den Tag darauf fiel wieder Schnee, der in den Karpathen nicht unbeträchtlich gewesen seyn soll.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Auf den General Bärenklau folgte General Rott, ein rauher Krieger. Er wollte einen Küster hängen lassen, weil er eine Kirchweihfahne auf dem untern Pfarrthurme aufgesteckt hatte; er forderte vom Stadtmagistrate ein Don gratuit, und als ihm der Bürgermeister Mathis 100 Dukaten in einem seidenen Beutel als Erkenntlichkeit der armen Bürger Ingolstadts überbrachte, warf er diesem den Beutel an den Kopf. Er nahm bald darauf Veranlaßung, die vier Bürgermeister an Ketten geschlossen in einen Kerker zu werfen und mit dem Tode zu bedrohen, ließ auch vor der Amtswohnung des Syndicus Pals einen Galgen errichten. — Der Druck dieser Besatzung lastete schwer auf der armen Stadt, er vergrößerte sich noch, als im Herbste die österreichischen Durchzüge wegen des Einfalls der preußischen Truppen in Böhmen sich häuften, und General Rott nach den Herbstferien niemand in die Stadt einließ, sohin die Schulen nicht beginnen konnten. — Mit banger Sorge sah man der Zukunft entgegen, doch der Friede war nicht ferne. Der unvermuthete Todfall Kaiser Karl VII. brachte die Regierung Bayerns in die Hände Max Joseph III., und schon am 28. April 1745 kamen die Friedenspräliminarien zu Füssen zu Stande. — Ingolstadt aber mußte noch bis zur Erfüllung einer Friedensbedingniß, welche darin bestand, daß der neue Kurfürst von Bayern seine Wahlstimme zur deutschen Kaiserwürde dem damaligen Großherzog von Toskana, Franz Stefen, geben mußte, in österreichischen Händen bleiben. — Endlich am 4. Okt. zog wieder die österreichische Besatzung ab, und die bayerische dafür ein. — Zwei Tage darauf sah Ingolstadt an seinen Mauern den neuen Kaiser und die Kaiserin auf der Donau vorüberschiffen. — Leicht athmete nun die Stadt, die Akademiker zogen, 120 an der Zahl, ein, die Gewerbe kamen in Thätigkeit; Graf Raimond wurde zum Statthalter, Jos. Sef. Preysing zum Vicestatthalter ernannt; die erledigten beiden Pfarreien wurden wieder besetzt. Die Universität gewann einen berühmten Rechtsgelehrten, den Frhrn. Ad. v. Ickstadt, welcher als Director derselben von München hieher versetzt wurde. — Die bekannte Wechselvermählung zwischen den Kurhöfen Bayern und Sachsen gab im J. 1747 zweimal die Veranlaßung, daß Ingolstadt seinen neuen Landesherrn in seinen Mauern sah. — Am 15. Juni begleitete Max Joseph seine Prinzessin-Schwester M. Antonie, als Braut des sächsischen Kurprinzen Friedrich Christian hieher, und am 7. Juli empfieng derselbe hier seine Braut, die k. polnische und kursächsische Prinzessin Maria Anna. — Bald darauf leistete die Stadt ihrem Kurfürsten durch angemessene Feierlichkeit die Erbhuldigung. — In diesem Jahre bedurfte die Donaubrücke eine Reperatur, und der Brückenzoll veranlaßte Zwistigkeiten zwischen dem Magistrat und der Universität; ein geheimer Rathsbefehl legte diese zum Vortheil der letztern bei. — Zwei Jahre später sah man nach hundertjähriger Unterbrechung das Schauspiel einer öffentlichen Landschranne.

(Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wirthshaus von Wolfswald.

(Schluß).

Ich gestehe, daß ich nun in Todesangst war. Ich sprang vom Bette auf und floh aus dem Zimmer. Die Scharfsichtigkeit der Furcht setzte mich in den Stand, ein offenes Kabinet auf der andern Seite des Saales zu entdecken. Ich sprang über die Schwelle, und schloß die Thüre schnell hinter mir; sie hatte weder Schloß noch Riegel, allein das Cabinet war so schmal, daß ich, während ich meine Füße an die Wand gegenüber anstemmte, mit meinem Rücken so gegen die Thüre zu halten vermochte, daß sie dem Angriff eines jeden menschlichen Feindes, der nur seine Arme als Hebel gebrauchte, widerstehen konnte.

Der Angstschweiß drängte sich dicht auf meine Stirne, als ich den übernatürlichen Schritt des seltsamen Gastes sich nähern hörte. Es schien unendlich lang, bevor seine abgemessenen Schritte ihn an die Thüre brachten; er schlug an dieselbe, — der Schlag war matt und dumpf, als wäre er von einer Leiche ausgegangen; — er war ähnlich dem dumpfen Schall seiner Füße auf dem Boden. Er schlug wiederholt an die Thüre, und der Schlag war schwächer und der Schall dumpfer als zuvor. Gewiß, dachte ich, die Hand eines lebenden Menschen könnte einen solchen Schall nicht hervorbringen. Ich weiß nicht, ob er noch einmal klopfte, denn sein schwerer Athem wurde nun so laut, daß selbst das Aechzen, das mit jedem Athemzug verbunden war, unhörbar wurde. Zuletzt hörte dasselbe ganz auf, indem es anfangs allmählig schwächer, und dann nur mehr in rauhen plötzlichen Schluchzen vernehmbar wurde, dessen Dauer ich nicht bemessen konnte, da es sich mit dem Tosen des Windes vermischte, der noch immer von der Seite des Hügels her brauste.

Die lange lange Nacht war endlich vorüber und die erfreuliche Regsamkeit des erwachenden Pachthofes verkündigte mir, daß die Sonne aufgegangen, und daß ich es wagen mochte, aus meinem dunklen Versteck hervorzukommen. Aber wenn ich noch mit einer leichten Anwandlung von Zittern die

Digitized by Google

Thüre des Cabinets öffnete, wie groß war mein Entsetzen, da ein Leichnam auf mich herein fiel, als ich aufschloß. Doch in dem Augenblick, da ich mich dieser gräßlichen Umarmung entrissen hatte, erholte ich mich von meinem Schrecken. Ich stand einen Augenblick in der frischen Luft und in dem belebenden Licht der Halle, und machte mich dann daran, den Körper an eine Stelle zu schaffen, wo ich seine Gesichtszüge besser untersuchen konnte. Großer Gott! welches war mein Entsetzen, als ich entdeckte, sie seyen jene des interessanten Fremden, welchen ich den Abend zuvor auf der Landstraße getroffen hatte.

Der Rest meiner Geschichte ist bald erzählt. Die Leute vom Gasthof waren schnell versammelt, und die halbe Einwohnerschaft des Ortes erkannte in der Leiche einen in der Gegend wohl bekannten Herrn. Aber selbst nachdem die gerichtliche Untersuchung vorgenommen worden, war über sein Geschick noch kein Aufschluß gegeben, bis endlich mein betrunkener Wirth vor die Geschwornen gebracht wurde. Sein eigenes Zeugniß hätte für wenig gegolten; allein er produzirte eine Urkunde, die in wenigen Worten die ganze Geschichte erzählte. Es war ein Billet, das ihm den Abend zuvor von Herrn — übergeben worden war, um es mir einzuhändigen, sobald ich in dem Wirthshause eintreffen würde. Darin dankte mir der Fremde für die kleine Gefälligkeit, die ich ihm in der Schmiede erwiesen hatte, bemerkte, daß ungeachtet aller Vorsicht, sein Pferd ganz lahm geworden und er genöthigt seyn werde, die Nacht in Wolfswald zuzubringen und daß er noch weiter auf meine Güte zu sündigen wage, indem er mich bitte, das nämliche Zimmer mit mir bewohnen zu dürfen. Das Billet enthielt ferner, daß er, vermöge irgend eines organischen Leidens seines Körpers, seit langer Zeit einer Art von Nachtwandeln unterworfen sey, welche den heftigsten Anfällen des Alps gleiche, während welchen er jedoch noch hinlängliche Willenskraft behalte, um sich nach dem Bette seines Bedienten zu begeben, der, da er an seine Anfälle gewohnt sey, die nöthigen Mittel anzuwenden pflege, um ihm Erleichterung zu verschaffen. Das Billet schloß damit, der Verfasser nehme um so weniger Anstand, seine Bitte, daß ich sein Zimmergenosse seyn möchte, vorzubringen, als es bei der Ueberfüllung des Hauses gewiß sey, daß ich in keinem Falle ein Zimmer für mich allein bekommen könne.

Die Ursache, warum der unglückliche Herr so sehr nach Hause zu eilen sich bemüht hatte, war nur zu offenbar; und meine Entrüstung gegen den Trunkenbold von Wirth, der unterlassen hatte, mir sein Billet einzuhändigen, kannte keine Gränzen. Ach! während der Jahre, welche seit dem verflossen sind, sind mehr als ein Augenblick gewesen, wo die Vorwürfe, welche ich damals gegen ihn verschwendete, mich selbst heimgesucht haben; denn der jammervoll anklagende Blick des sterbenden Mannes verfolgte mich lange, und bisweilen höre ich jetzt noch sein Aechzen in dem Herbststurme, der um meine Behausung herum heult.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 15. Mai: „Die Stumme von Portici", große Oper mit Ballet von Auber.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 15. Mai: „die Bekanntschaft im Paradiesgarten".

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Bäumt, Bauerstochter v. Mehring, Ldg. Tirschenreuth, 19 J. W. Heimhofer, Kanzlistenswittwe, 69 J. K. Moser, Gärtnerstochter v. Landshut, 27 J. W. Henkel, Eisenbahndienersfrau v. Kempten, 43 J. J. Aigner, Gärtner, 61 J. B. Mihl, Fabrikantensgattin, 62 J. L. Lechner, Pfründner, 54 J. M. Zimmerer, Taglohner, 60 J. M. Gnädig, Zimmerm.-Wittwe, 75 J. M. Dillinger, Maurersfrau, 40 J.

Frl. Isabella v. Wirschinger, k. Finanzministerstochter, 21 J. Beerdigung Freitag den 15., Nachmittags 5 Uhr. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu U. l. Fr. Montag den 18. Mai Vormittags 10 Uhr.

In Erlangen: Hr. J. G. E. Fleischmann, Doct. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, 23 J.

In Nürnberg: Hr. Chr. R. Dreikorn, Schriften- und Landkartenstecher. Hr. H. Fischer, Prioatier, 70 J.

In Aschaffenburg: Hr. F. Braun, k. quiesc. Landrichter von Obernburg, 83 J.

In Passau: Fr. M. K. Pöppl, geb. Josch, Arztensgattin, 25 J.

In Kronach: Hr. Fr. Gleitsmann, Cand. Jur., 23 J.

In Augsburg: Hr. J. G. Schillinger, Landarzt, 57 J.

In Trier: Hr. Graf Ermund v. Kesselstadt, Domkapitular zu Würzburg und Eichstädt, 74 J.

In Huglfing bei Weilheim, Hr. Pfarrer F. S. Hummel, 41 J.

In Großberghofen: Hr. M. Hofer, Kuratbenefiziat, 31 J.

43. **Rüge.**

Im Theaterzettel vom Dienstag den 12 Mai beliebte man die schöne Oper von Mozart „die Entführung aus dem Serail" ein Singspiel zu nennen. Wenn dieses herrliche Produkt des Mozart'schen Geistes ein Singspiel genannt werden kann, so dünkt uns der Titel: Operetchen für Adam'sche Produkte noch viel zu grandios.

141. (2 b)

Bad-Eröffnung.

Die

Bad-Anstalt Schäftlarn

wird Donnerstag den 28. Mai zum gefälligen Besuche eröffnet. Die wohlthätigen Wirkungen derselben, sowie die zweckmäßige Einrichtung sind nur zu bekannt, um dieselben neuerdings zu wiederholen, und es empfiehlt sich der Eigenthümer der Anstalt den Titl. Hrn. Aerzten und hochverehrten Kurgästen zu recht zahlreichem Besuche.

Nähere Aufschlüsse werden auf lithographirten Bögen in der Behausung des Unterzeichneten oder bei Hrn. August Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerstraße Nr. 8, unentgeldlich abgegeben.

Georg Hagn,
Badinhaber und Bierbrauer zum Hallmeyer im Thal Nr. 29.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 8. Mai. . . .	10	14	11	18	11	—	4	41
Kempten, vom 6. Mai. . . .	18	47	13	18	12	36	5	41
Landshut, vom 8. Mai. . . .	14	15	9	45	8	45	4	45
Lindau, vom 2. Mai	19	1	12	45	14	12	5	54
Memmingen, v. 5. Mai. . . .	17	54	12	55	13	16	5	11
Nördlingen, vom 2 Mai. . . .	18	20	11	51	11	14	4	25
Regensburg vom 9. Mai. . . .	13	30	9	37	9	43	4	9
Straubing, vom 9. Mai. . . .	13	—	9	36	8	24	4	25

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 79. 17. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslocal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 14. Mai. Nicht das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens, wie ein Augsburger Blatt berichtet, sondern die Decoration des baden'schen Hausordens der Treue haben Se. k. Hoheit der Kronprinz und eben so Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern als ein ehrendes Andenken aus den Händen des Großherzogs von Baden empfangen. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird morgen oder übermorgen aus Wittelsbach hier eintreffen, um nächsten Sonntag über sämmtliche Abtheilungen der hiesigen Landwehr Musterung zu halten.

— Zuverläßigen Nachrichten zufolge wird die Befahrung der Eisenbahn von hier bis Nanhofen schon nächste Woche stattfinden.

Pfarreierledigungen. Die protest. Pfarrei Pegnitz, Dec. Creußen ist erledigt; Reinertrag 808 fl. 21 kr. 1 dl. — Die prot. Pfarrei Burach, Dec. Memmingen, ist erledigt; Reinertrag 527 fl. 28 kr.

Lehrstelleerledigung. Die Schulstelle Mönchherrnsdorf, Ldg. Burgebrach mit einem Ertrage von 216 fl. 7 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

Ansbach, 10. Mai. Nachdem die Einweihung der neuen St. Ludwigskirche Einmal vertagt worden, wurde der bestimmte Termin zu diesem feierlichen Act auf den 10. Mai festgesetzt. Kaum hatte die Sonne sich über dem Horizont erhoben, als schon der Platz am Kornmarkt und die nahen Straßen sich mit Schaulustigen füllten. Frühmorgens erschien, unter Vortritt der an dem heiligen Werke Theil nehmenden Geistlichkeit (unter diesen der Ceremoniarius der Cathedrale zu Eichstädt), in Mitte zweier Domcapitularen, Bischof Karl August von Eichstädt; er trug das gewöhnliche Talarkleid von violetter Farbe, mit dem Rochet, auf der Brust das bischöfliche Juwelenkreuz an goldener Kette hangend; das rothe eckigte Baret bedeckte sein Haupt. Dem Clerus und der Kirchenverwaltung folgten die Autoritäten der Provinz und der Stadt, das kgl. Offiziercorps, drei Geistliche von beiden protestantischen Hauptkirchen, mehrere kgl. Staatsdiener nichtcorporativer Stellen u. s. w. Bald darauf trat in gleicher Ordnung aus der alten Kirche, wohin sich der Zug begeben hatte, der hochwürdigste Hr. Consecrator im vollen Schmuck der Pontification, bekleidet mit einem weißen, in Gold und Grün gestickten und mit goldgewürktem Band besetzten Pallium oder Pluviale; auf dem Haupte trug er eine feuerfarbige mit Gold verzierte Insel, in der Rechten den weißen Krummstab mit silbernem Obertheil; das Pallium wurde zu beiden Seiten von Diaconen (in weißer Dalmatica) gehoben. Jetzt nahm die heilige Handlung ihren Anfang mit Intonirung der Bußpsalmen. Nach beendigter Einsegnung der Kirche wurde der Zudrang in dieselbe so groß, daß der größere Theil der versammelten Menge auf die Predigt des Hrn. Bischofs verzichten mußte. Die Ceremonie endigte um 2 Uhr Nachmittags.

Oberpfalz und Regensburg. Das Intelligenzblatt Nro. 23 veröffentlicht auf den Grund der höchsten Rescripte des kgl. Ministeriums des Innern vom 18. Febr. 1837 Nro. 31,437 und vom 30. April 1840 Nro. 4376, daß Eisenerzfuhren von allen Staats- sowohl, als städtischen Zöllen ganz befreit seyn, von fabrizirten, zum Verkaufe verführten inländischen Eisen aber nur der dritte Theil des Zolles erhoben werden solle. — Bei den kgl. Rentämtern Kastel und Weiden sind die Rentamtsbotenstellen in Erledigung gekommen. Mit einem solchen Posten ist bei dem Rentamte Kastel ein jährlicher Functionsbezug von 80 fl., bei dem Rentamte Weiden ein solcher von 120 fl., dann der Bezug der verordnungsmäßigen Lauf- und Exekutionsgebühren ꝛc. verbunden. Hiezu taugliche Militärpensionisten haben sich bei der kgl. Regierung der Oberpfalz und Regensburg, Kammer der Finanzen, binnen 14 Tagen zu melden.

Regensburg. Am 13. d. wurde dem kgl. zweiten Kreis- und Stadtgerichtsdirector, Hrn. Heinrich Sigmund Georg Gumpelzhaimer dahier die Auszeichnung zu Theil, mit dem ihm von Sr. kgl. Majestät allergnädigst verliehenen Ehrenkreuze des kgl. Ludwigsordens zur Anerkennung seiner dem Könige und Vaterlande in einem Zeitraume von mehr als 50 Jahren eifrig und treu geleisteten Diensten auf eine feierliche Weise in Gegenwart des Gesammtpersonals des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts durch den hiezu allerhöchst beauftragten ersten Director, Hrn. Fr. X. Hörl, geschmückt zu werden, was den zahlreichen Verehrern und Freunden dieses höchst biedern und liebenswürdigen Mannes, besonders den Bewohnern Regensburgs, die ihn schon zur reichsstädtischen Zeit als ihren Syndikus, und unter der fürstlich Primatischen Regierung als Stadtschultheiß segensvoll in ihrer Mitte wirken sahen, zur angenehmen Nachricht dienen wird.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Bayonne,** 8. Mai. In den Provinzen ist alles vollkommen ruhig. Die Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück. Täglich suchen Officiere, die an der letzten Auflehnung Theil genommen, eine Zuflucht auf unserm Gebiete.

Digitized by Google

Niederlande.

Holländische Blätter schreiben: In Folge der eintretenden Verminderung unserer Armee sind vier Generallieutenants, zehn Generalmajore, drei Obersten, vier Oberstlieutenants und neun Majore in Pensionsstand versetzt worden.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Vorgestern sah man am Thore von Flandern viele Neugierige versammelt. Ein durch die Gendarmerie geleitetes Cabriolet, worin eine schwarz gekleidete Dame saß, fuhr vorüber. Dieser Dame gieng ein von Alost kommender Transport gefangener Militärs voraus. Man bemerkte unter ihnen einen jungen Menschen von gutem Aussehen, mit Schnurrbart, in einem bürgerlichen Gewande. Sie wurden direct nach den Petits-Carmes gebracht. Die Dame und der junge Mensch sind Engländer, beschuldigt, vermittelst falscher Kreditbriefe bei Hrn. Engler 18,000 Frcs. erhoben zu haben.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Schon am frühen Morgen waren heute die Gangwege an beiden Seiten der Norfolkstraße, wo Lord William Russels Haus steht, gedrängt voll von Leuten, die theils um die Oertlichkeit des Hauses zu besichtigen, theils um etwas von den weitern Ergebnissen der eingeleiteten polizeilichen Untersuchung zu erfahren, von allen Theilen des Stadtviertels herbeiströmten; bald erschienen in derselben Absicht auch viele Personen der höhern Classen zu Pferd und zu Wagen, so wie mehrere Verwandte und Bekannte des Ermordeten, welche die Leiche selbst besuchten; und dieser Zudrang der Neugierigen hat den ganzen Tag hindurch fortgedauert. Norfolkstraße, zwischen Park-lane, Parkstraße und Grosvener-Sqare gelegen, ist eine kleine Straße von 31 Häusern, die alle von Seitenverwandtschaften aristokratischer Geschlechter bewohnt werden; Lord Williams Haus (Nro. 14), übrigens klein und etwas verfallen, stößt mit seinem Hinterhofe an einen großen Marstallhof (Ham-Yard), der es von Packstreet trennt, ohne daß jedoch die Marställe mit dem Hinterhofe des Hauses selbst eine Verbindung hätten. Dieser Hof ist rings mit Mauern umschlossen, von denen die gegen den Marstallplatz 30 Fuß Höhe hat; die andern aber, weniger hoch, an die Höfe der benachbarten Häuser stoßen; alle sind mit Schiefer gedeckt, der, wenn Jemand hier hinübergestiegen wäre — sey es zum Sicheinschleichen oder zum Entfliehen — nothwendig Spuren davon zeigen müßte. Aber nirgends auch nur der leiseste Bruch oder Anstreif. Wenn also der Thäter in der That noch nicht entkommen ist, wo kann er sich versteckt finden? In den Essen und Schornsteinen, so wie Rinnen und Abzügen, die man hat durchsuchen lassen, hat sich nichts gefunden; doch ist ein Abzug, nach dem sich Courvoisier ängstlich erkundigt haben soll, Schwierigkeits halber noch nicht untersucht worden. Eingeschlichen haben könnte sich der Verbrecher durch das Hinterthor in der Zeit, da Courvoisier ausging, Bier zu holen (gegen 10 Uhr); indessen hat man bei der ersten Aussagenaufnahme versäumt, Courvoisier zu fragen, ob er nicht schon, als er ging, jenes Thor zuschloß. Alle übrigen Nachsuchungen sind bis jetzt fruchtlos gewesen. Auch den Heinrich Carr, jenen bei Courvoisier zum Besuch gewesenen Kutscher, hat man, nachdem er sein alibi für jenen Abend hinlänglich nachgewiesen hat, wieder in Freiheit gesetzt. Doch fand sich in seinem Bericht eine falsche, später von ihm zurückgenommene Angabe. Eine vollkommen beschreibende Liste der gestohlenen Dinge ist an alle Pfandleiher, Goldschmiede und Uhrenmacher verschickt worden, ebenso insbesondere eine genaue Beschreibung der gestohlnen Uhr, nach Angabe des Uhrenmachers, der sie erst vor kurzem gereinigt hatte. Auffallend ist es, daß sich in allen Zimmern nur eine einzige Blutspur — in der Schlafkammer selbst nicht weit vom Bette — nirgends ein Abdruck blutiger Finger gefunden hat. Die Zeit des Mords muß nach zwei zusammenstimmenden Zeugnissen ungefähr um 2 Uhr nach Mitternacht gewesen seyn; anderthalb bis zwei Stunden nämlich, sieht man, brannte das Nachtlicht, und gegen 2 Uhr hörte die im benachbarten Hause wohnende Frau Anstruther ein lautes Aechzen, offenbar den, wahrscheinlich durch ein aufgedrücktes Kissen verdumpften, Todesschrei des Getroffenen. Der Leichnam ist jetzt in reinlichem Anzug und mit verdeckter Wunde ausgestellt, und zeigt in seinen ruhigen, schlummernden Gesichtszügen keine Nachwirkung des gewaltsamen Endes. Am nächsten Dienstag (12 Mai) soll das Begräbniß stattfinden.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlangte Hr. Thiers weitere 500,000 Fr. für das Geschwader im La Platastrom. Der durch die Blokade von Buenos-Ayres erwachsene aufferordentliche Aufwand steigt hierdurch auf zwei Millionen. Die Kammer gieng zur Berathung des Zuckergesetzes über. Die Abgabe von Kolonialzucker wurde auf 45 Franken festgesetzt. Die Kommission, welche die Bittschriften über Wahlreform zu prüfen hat, stellt folgende Anträge: 1) Tagesordnung über die Bitte um directes allgemeines Wahlrecht; 2) Tagesordnung über die Bitte um Wahlrecht für alle Nationalgardisten; 3) Tagesordnung über die Bitte um Abschaffung des politisches Eides; 4) Niederlegung aller übrigen Theile der Bittschriften auf dem Nachweisungsbureau (zu gelegenheitlicher Berücksichtigung); 5) Verweisung der niedergelegten Theile an den Minister des Innern und den Ministerpräsidenten.

— Der Bildhauer David von Angers hat das Offizierskreuz der Ehrenlegion ausgeschlagen.

Preußen.

Die in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung enthaltene Verordnung wegen Erhebung einer Controleabgabe von den zur Zuckerbereitung zu verwendenden Runkelrüben enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Die Abgabe soll die Einführung einer Fabrikationssteuer vorbereiten. Die Bestimmungen treten vom 1. Sept. d. J. an ein. Die Abgabe beträgt $\frac{1}{2}$ Thlr. für den Zentner des aus Runkelrüben erzeugten Rohzuckers oder $\frac{1}{4}$ Sgr. vom Zentner roher Rüben. Runkelrübenzuckerfabriken dürfen nur unter Beobachtung der zur Sicherung des Gewerbs- und Zollinteresses nöthigen Bedingungen und Beschränkungen betrieben werden. Die Steuerbehörde stellt über die Anmeldung, Vermessung und Bezeichnung der Geräthe eine Bescheinigung aus. Die Betriebsräume stehen unter Aufsicht der Behörde. Der Betrag der Controleabgabe wird am Schlusse jedes Monats festgestellt. Die Abtragung der Abgabe muß nach Beendigung der Winterbetriebsperiode erfolgen und kann in den drei gleichen Theilen, am 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli, bewirkt werden.

Neueste Nachrichten.

London, 9. Mai. Der Mörder Lord William Russells ist noch nicht ausgemittelt. Donnerstag Nachts zeigte der

Digitized by Google

Kammerdiener des Verstorbenen, Courvoisier, große Aufregung, als er erfuhr, daß am folgenden Morgen eine genauere Durchsuchung des Hauses stattfinden werde; man fand es daher nöthig, ihn unter die Obhut eines Polizei-Sergeanten zu geben. Freitag Morgens begann die Durchsuchung und man fand in der Kellnersstube eine Banknote und einiges Geld, so wie ein Rasiermesser sehr sorgfältig verborgen. An dem Rasiermesser bemerkte man jedoch keine Spur, aus der hervorgienge, daß es zu dem Mord verwendet worden. Sonst fand man nichts, obwohl alle Böden und Abzugsröhren aufgebrochen und das ganze Haus bis in die geheimsten Winkel und Gewölbe aufgewühlt wurde. Auch Carr, der am Tage vor dem Morde bei Courvoisier war, ist noch immer verhaftet. Gestern fand sich in einer Briefkade der Stadtpost ein offener Zettel folgenden Inhalts: „Ich bin es, der Lord Russell getödtet. Ja, ich. Wer hätte es gedacht, daß ich die Hand in Blut tauchen würde, und in das eines 72jährigen Mannes! Es ist keine gute Waffe; zu helfen ist nicht. Ich habe die That gethan. Morgen bin ich auf dem Festlande und verlasse dieses Land auf immer. W. B." Auf die Entdeckung des Mörders ist von der Famile des Ermordeten ein Preis von 200 Pfd. und eben soviel von der Regierung gesetzt, nebst Verzeihung, wenn der Entdeckende bei der That betheiligt, aber nicht der Hauptthäter ist.

Paris, 11. Mai. Der Prinz von Capua soll nach einem unverbürgten Gerüchte England plötzlich verlassen haben, um sich nach Sicilien zu begeben.

— In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte Hr. Thiers, die Regierung sey für die Besteuerung des Runkelrübenzuckers mit 25 Frcn. oder, mit Hinzurechnung des Dezimaufschlags, 27 Fr. 50 C.

Rußland. Der Univers behauptet nach einem Schreiben aus **Rom**, daß der Pabst dem durch den Kaiser von Rußland zum Erzbischof von Mohilew und Metropoliten der katholischen Kirche in Rußland erwählten Ignaz Pawlowski die canonische Bestätigung verweigert habe.

Posen, 8. Mai. Gestern endlich sind bestimmte Nachrichten über die dießjährige Reise der Kaiserin von Rußland hier eingegangen. Ihre Maj. wird binnen 14 Tagen St. Petersburg verlassen, und über Warschau und Posen sich zunächst nach Berlin begeben.

Mannigfaltiges.

— In dem Berner Stadtwalde hatte ein Arbeiter Holz aufgeschichtet; er wärmte sein spärliches Mittagsessen, und die Glut theilte sich dem durch anhaltende Dürre ausgetrockneten Moose mit. Das Löschen war ihm unmöglich; ungefähr 3 Jauchert junger Lerchenaufwuchs verbrannte theilweise. Da ergriff den 76jährigen armen Mann, der 30 Jahre lang treu der Stadt gedient, die Verzweiflung; er ging in den nahen Tannenwald und erhängte sich.

— (Mainz, 8. Mai.) Die Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein hat den Personentarif im Salon um ein Viertheil, und in der Vorcajüte um die Hälfte herabgesetzt. Auf die Frequenz muß diese Ermäßigung den günstigsten Einfluß äußern. — Bei der zwischen dieser und der Kölnischen Gesellschaft bestehenden Rivalität kann es nicht ausbleiben, daß diese letztere die Preise ebenfalls mindert, und nach der bisherigen Erfahrung läßt sich erwarten, daß sie dieselben sogar unter die der Düsseldorfer Gesellschaft stellt. Dem Publikum kann man zu dieser Concurrenz nur Glück wünschen. — Trotz der großen, nun von Woche zu Woche steigenden Anzahl der den Rhein befahrenden Dampfschiffe, ist die Zahl der Segelschiffe nicht im Abnehmen, sondern ebenfalls in der Zunahme begriffen. Unser Hafen bietet das Schauspiel einer ungewöhnlichen Frequenz. Besonders wichtig ist der Kohlentransport. Im verflossenen Jahre sind aus den Ruhrgegenden nach dem Rhein stromauf- und abwärts zweiundsiebenzig Millionen Centner Steinkohlen verschifft worden.

— Bei der am 28. März d. J. in Großweier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde dem neuen Bürgermeister ein Maien gesetzt; ein Bürger, Namens Bernhard Schanz, feuerte mit rückgehaltenem rechten Arm seine Pistole gegen den Maien in der Richtung gegen den Boden ab, und traf das neunjährige Mädchen des Stephan Pfeiffer, eines Bruders des Bürgermeisters, Elisabetha Pfeiffer, in einer solchen Nähe in die Brust, daß die Kleider zu brennen anfingen, und der Papierpfropfen noch in die Brust eindrang, welches nach 4 Tagen den Tod des Mädchens zur Folge hatte.

— Der berühmte englische Schauspieler Kemble hat am 20. April auf dem Conventgarden Theater zu London in der Rolle des Hamlet, die er so viele Jahr lang gespielt hatte, unter den lebhaftesten Beifallsbezeigungen des Publikums auf immer von der Bühne Abschied genommen.

— Ein englischer Mäßigkeitsprediger machte neulich darauf aufmerksam, daß in England jährlich 40 Millionen Schäffel Malz zu Getränken verbraucht würden; dieß gäbe eine Summe von 190 Millionen Thalern, und für diese Summe könne man 3840 Millionen gewöhnliche Brode kaufen, von denen zwei Millionen Menschen ein ganzes Jahr leben könnten.

— In Paris macht ein junger Faßbindergeselle aus Rouen durch seine ausgezeichnet schöne und starke Stimme Aufsehen. Er wurde in seiner Vaterstadt Rouen von einigen Kunstfreunden zufällig entdeckt und nach Paris gebracht, wo die ersten Meister sich die Ausbildung seiner noch ganz rohen Naturgabe angelegen seyn ließen, und schon jetzt, nach wenig Monaten, ist er bei der großen Oper mit 3000 Frcs. für das erste, 4000 Frcs. für das zweite, und 10,000 Frcs. für das dritte Jahr engagirt worden.

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

III.

Die Gefahren der Eisenbahnfahrt verglichen mit jenen des gewöhnlichen Fuhrwerkes.

So ausserordentlich die Beschleunigung des Reisens und Transportes auf den Eisenbahnen sey, so groß sich auch der Zeitgewinn und die Summe der Vortheile überhaupt berechnen mag, welche damit erzielt werden, so ist es doch ausser Zweifel, daß diese beschleunigte Bewegung unbedingt aufgegeben werden müßte, wenn es sich zeigen sollte, daß sie mit unverhältnißmäßig gesteigerter Gefahr für die Reisenden verbunden wäre.

Es ist daher von großer Wichtigkeit zu untersuchen, ob das Reisen auf der Eisenbahn in der That an und für sich

Digitized by Google

gefährlicher ist, als jenes mit anderm Fuhrwerk? Der Beantwortung dieser Frage sey der gegenwärtige Artikel gewidmet.

Im Allgemeinen muß die Bemerkung vorausgeschickt werden, daß das menschliche Gemüth in der Regel allmählig gegen Gefahren gleichgültig wird, an die es sich seit langer Zeit gewohnt hat — und im Gegentheile die Furcht vor Gefahren gerade da am meisten hervortritt, wo wir sie noch am wenigsten zu begegnen uns gewöhnt haben, daß wir also im Allgemeinen überängstlich und besorgt werden bei Gefahren, die erst neu entstanden sind, während wir solche, mit denen wir schon längst vertraut sind, gar nicht mehr beachten; eine Bemerkung, welche insbesondere bezüglich der Gefahren, welche bei der Reise auf der Eisenbahn drohen, im Gegenhalt zu jenen, an welche sich das Publikum bei den bisher gewöhnlichen Arten zu Wagen zu reisen schon längst gewöhnt hat, gelten dürfte. Die Gefahren bei jeder der beiden Arten des Reisens — auf der Eisenbahn und mit dem bisher gewöhnlichen Fuhrwerk — lassen sich nämlich unter vier Hauptrubriken bringen. Sie sind:

1) Die Gefahren, welche die Straße, auf der wir fahren, an und für sich bedingt;
2) jene des Fuhrwerks, in und mit welchem wir reisen;
3) die besondern Gefahren der Locomotivkraft; endlich
4) jene, welche aus dem Momentum, d. h. aus dem Gewichte der Last multiplizirt mit der Schnelligkeit, mit der sie fortgeschafft wird, entstehen.

Hiezu ist nun zu bemerken, und zwar: ad 1) Es dürfte wohl schwerlich zu bestreiten seyn, daß unter übrigens gleichen Umständen die Eisenbahn sicherer, weniger gefährlich seyn muß, als irgend eine noch so gute Landstraße, weil sie a) durchaus eben ist, und gar nie hügelicht ist; b) weil eine Fläche von Eisen glatter ist, daher weniger Widerstand entgegensetzt, als selbst eine aus noch so sorgfältig zusammengefügten Bruchsteinen gebildete; c) weil der Rand der Schienen, welcher die Räder der Wagen auf den Eisenbahnen einschließt und zusammenhält, eine besondere Versicherung ist, welche die gewöhnliche Landstraße gänzlich entbehrt, und d) weil von der Eisenbahn alle andern Arten von Fuhrwerk, so wie Pferde und Vieh durchaus ausgeschlossen sind.

ad 2) Ebenso wird nicht wohl bezweifelt werden können, daß — unter übrigens gleichen Umständen — ein Eisenbahnwagen weniger gefährlich seyn muß, als ein Post- und Eilwagen, weil a) sein Schwerpunkt tief liegt, während er bei den letztern viel höher ist; b) weil die Reisenden in demselben tief anstatt hoch sitzen; c) weil seine Achsen, da sie keine Stöße erleiden, weniger der Gefahr des Brechens ausgesetzt sind, als bei andern Wägen, und d) weil folglich überhaupt der Eisenbahnwagen weniger dem Umsturz preisgegeben ist, als jeder andere.

ad 3) Nicht minder wird es außer Zweifel seyn, daß — unter übrigens gleichen Verhältnissen — eine Locomotive weniger gefährlich seyn muß, als irgend ein Gespänn, weil sie a) nicht, wie Pferde, durchgehen, stürzen, oder durch ungewohnte Gegenstände oder plötzliches Geräusch scheu gemacht werden kann; b) weil sie nicht, wie ein Pferd, besondere geheime Fehler, Untugenden an sich hat, welche bei diesem plötzlich zum Vorschein und Ausbruch kommen, und damit die größte Gefahr ganz unerwartet bereiten; c) weil sie nicht wie ein Pferd durch eine Unzahl von Riemen und Schnallen zusammengehalten und geleitet wird, durch deren Reissen — wäre es auch nur eines einzigen Stückes — sie scheu gemacht und unlenkbar werden könnte, und endlich d) weil durch das Oeffnen eines Ventills der sie rastlos vorwärts treibende Geist in jedem Augenblick ausgelassen werden kann, so daß nichts zurückbliebe, als die schwerfällige, unschädliche, leere Maschine von Metall.

Es ist zwar richtig, daß bei der Locomotive die besondere Gefahr besteht, es könne der Kessel zerspringen; allein da das Sicherheitsventil die Linie des geringsten Widerstandes bezeichnet, so kann einem solchen Unfalle mit mathematischer Gewißheit so leicht vorgebeugt werden, daß er jetzt gar nicht mehr gefürchtet wird; und selbst, wenn er gegen alle wissenschaftliche Berechnung eintreten sollte, würde die plötzliche Vernichtung der fortbewegenden Kraft kaum Jemand andern, als die Ingenieure beschädigen, welche dem Publikum zunächst für die Nachläßigkeit, die das Unglück veranlaßte, verantwortlich sind, während der großen Zahl der Reisenden keine weitere Unannehmlichkeit zuginge, als das Stillestehen des Wagenzuges. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 17. Mai: „Otto von Wittelsbach", Trauerspiel von Babo.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 17. Mai: „Elias Regenwurm".

Gestorbene in Bayern.

In München: Alban Völlinger, Jur. Cand. von Stillnau, Herrschaftsger. Bissingen, 25 J. B. Lindemaier, Milchmannsfrau, 42 J. D. Müller, Stadtsägknecht, 46 J. M. Moosmüller, Anstreicher, 50 J.

144. **Kunstverein.**

Vom Samstag den 16. bis Samstag den 23. Mai bleibt das Lokale, nöthiger Reparaturen wegen, geschlossen.

Der Verwaltungsausschuß.

146. **Bad-Eröffnung.**

Die **Mineralbadeanstalt Krumbad**, dessen Heilkräfte schon seit Jahrhunderten, und namentlich in der jüngsten Zeit durch auffallende Kuren sich bewährten, wird am 24. d. M. eröffnet, welches der Unterzeichnete mit dem Beisatz ergebenst anzeigt, daß er den Betrieb der Wirthschaft selbst wieder übernommen hat, in welcher Hinsicht er die prompteste und billigste Bedienung versichert, und zu zahlreichem Besuch einladet.

Krumbad den 14. Mai 1840.

W. Greßer, Badinhaber.

145. **Bekanntmachung.**

Bei dem Chore des k. Hoftheaters kann ein musikalisch gebildeter Tenorist vom 1. nächsten Monats Juni ein Engagement erhalten.

Die Bewerber darum werden eingeladen, sich deßwegen bei dem k. Opern-Regisseur, Hrn. Lenz, zu melden.

München den 12. Mai 1840.

Kgl. Hoftheater-Intendanz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 80. 19. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslocal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 17. Mai. JJ. KK. Majestäten, sowie die jüngere kgl. Familie, sind heute Morgens von hier nach Aschaffenburg abgereist.

— Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold kommandirten gestern um 9 Uhr in der Function als Artillerie-Hauptmann eine Batterie auf dem Kugelfang. JJ. KK. Majestäten, Se. kgl. Hoh. der Kronprinz, die jüngere kgl. Familie und eine zahlreiche Generalität wohnten dieser Waffenübung bei.

— Im hiesigen botanischen Garten ist gegenwärtig abermals eine Rarität zu sehen. Eine Paradiespalme oder Bananenfeige (Musa pradisiaca) trägt wieder eine starke Fülle ihrer lieblich-süßen und weinartig-saftigen Frucht, welche bekanntlich die Mohamedaner für diejenige halten, wodurch unsere ersten Eltern verführt worden seyen.

— Den 18. Mai. Gestern inspicirten Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern, als Generalcommandant der gesammten Landwehr von Oberbayern, die Landwehr von hier und der Vorstadt Au. Nach früherem Befehle sollte die Inspection am Marsfelde statt finden, da es aber Morgens regnete und das Gewölk wenig Hoffnung zu schönerem Wetter gab, ward die Inspicirung in der Ludwigsstraße abgehalten, zu solchem Zwecke wohl der einzig geeignete Platz in der Stadt. Haltung, Armirung und Exercitium sämmtlicher Waffengattungen waren gleich vortrefflich, und erwarben sich auch die vollste Anerkennung und Belobung Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 17 vom 15. Mai enthält: 1) Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses; 2) Nachweisung über die Verwendung der Gewerbs-Privilegientaxen in dem Zeitraum vom 1. Jan. 1834 bis letzten Dezember 1839; 3) nachfolgende Diensteinachrichten: Se. Maj. der König haben den Unterlieutenant im k. b. Infanterieleibregimente, H. M. v. Klenze, auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen geruht. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Gutsbesitzer F. C. v. Stoll aus Wespach, und den Rechtspracticanten Max. Frhrn. v. Perfall, beide auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; auf allerunterthänigstes Ansuchen den Revierförster K. Gauly zu Lindersbach, Forstamts Auweiler, in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Schaidt, Forstamts Langenberg, und den Revierförster L. Zöller zu Bobenthal, Forstamts Bergzabern, ebenfalls in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Lindersbach zu versetzen; den Forstamtsactuar Fr. Guimbel zu Frankenthal zum provisorischen Revierförster in Bobenthal, dann den Forstamtsactuar und Functionär im Forstbureau der Regg. von Schwaben und Neuburg, A. Reber, zum Revierförster in Beilngries in prov. Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth erledigte Directorstelle dem Assessor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, E. Frhrn. v. Waldenfels, gewährend die dießfalls gestellte Bitte, zu verleihen; dem Domkapitular Dr. Rottermund auf sein Ansuchen, die Enthebung von dem Rectorate des Lyceums zu Passau, unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen in dieser Function mit Eifer und Erfolge geleisteten Diensten zu bewilligen, und das genannte Rectorat in widerruflicher Eigenschaft dem Domkapitular Dr. A. Buchner, in Passau zu übertragen; den Regierungsrath bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. b. F., A. Schmidt, zum Oberrechnungsrath in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, den Advokaten F. L. Rigel v. Senger zu Nördlingen nach Krumbach; den Adv. L. J. Bayer von Wemding nach Monheim; den Adv. K. Arends von Donauwörth nach Nördlingen; den Adv. K. Imhof von Pleinfeld nach Donauwörth, den gestellten Gesuchen entsprechend, zu versetzen; zum Advokaten in Wemding den Rechtspracticanten Cl. Seiderer aus Straubing, und zum Advokaten in Pleinfeld den Landgerichtspracticanten F. P. Thiem in Uffenheim zu ernennen; den Diensttausch der Kreis- und Stadtgerichtsschreiber G. Imhof zu Augsburg, und G. Stählin zu Bamberg zu genehmigen, und den Revierförster in Greisenfeld, J. Chr. C. Duetsch, zum prov. Forstcommissär der Regierung von Niederbayern zu befördern; die erledigte Stelle eines Regierungsassessors bei der Kammer des Innern der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg in prov. Eigenschaft dem bisherigen Secretär zweiter Klasse bei gedachter Kreisregierung K. d. J., Ph. Frhrn. v. Zu-Rhein zu verleihen; die bei dem kgl. Oberpostamte Würzburg erledigte Stelle eines Special-Cassiers fahrender Posten dem Official, C. Thanhausen, zu verleihen und dabei zu bestimmen, daß der bei dem Postamte Bamberg angestellte Official, C. Roth, zu dem Postamte Bayreuth versetzt werde; die bei der k. Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., in Erledigung gekommene Secretärstelle II. Klasse in prov. Eigenschaft dem Accessisten bei genannter Regierungskammer des Innern, G. Henner, zu verleihen; dem Stadtcommissär F. W. Roth in Memmingen die wegen zurückgelegten 70sten Lebensjahres nachgesuchte Quiescenz unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treuen Dienstleistungen zu bewilligen, und dem Director der Kammer des Innern der Oberpfalz und von Regensburg, C. v. Günther, mit Anerkennung seiner langjährigen, getreuen Dienstleistung in den verdienten Ruhestand treten zu lassen. (Schluß f.)

Zweibrücken, 12. Mai. Heute hatten wir das tragische Schauspiel der Hinrichtung eines Verbrechers in unserer Stadt, der ersten, seit wir bayerisch geworden sind. Der Delinquent war Jos. Lorenz, 30 Jahre alt, gebürtig aus Eberbach in Frankreich, und wegen Raubmordes an dem 70jährigen Ackersmann Peter Menges aus Siebeldingen zur Guillotine verurtheilt.

Erlangen, 30. April. Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Bayern wird die 18te Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1840 zu Erlangen stattfinden und am 18. September mit der ersten allgemeinen Sitzung, so wie mit Constituirung der verschiedenen Sektionen eröffnet werden.

Der nach New-Orleans ausgewanderte Schneider Joseph

Digitized by Google

Haidt hat an Se. Maj. den König eine Bittschrift um die Erlaubniß zur Rückkehr und Wiederaufnahme in Bayern gerichtet. Da seine frühere Heimath im Königreich unbekannt ist, so haben die k. Kreisregierungen sämmtliche Districtspolizeibehörden zur Nachforschung und Berichterstattung bis 1. Juni d. J. beauftragt.

Nachdem am Sonntag den 10. d. M. Nachmittags 4 Uhr sich drei Gewitter zugleich über dem Orte Fernsdorf mit fürchterlichem Donnern und Blitzen entladen hatte, entstand plötzlich eine solche Ueberschwemmung, daß mehrere Häuser beinahe bis an die Fenster im Wasser standen, woraus man nur mit größter Mühe und beinahe Lebensgefahr das Vieh vor dem Ertrinken erretten konnte. Jedoch ereignete sich hiebei, Gott sey Dank, kein besonderes Unglück, außer dem beträchtlichen Schaden an den durch die Ueberschwemmung hart mitgenommenen Feldern. — Ebenso wurden an diesem Tage in den Markungen der Gemeinden Feuerbach und Wiesentheid, Herrschaftsgerichts Rüdenhausen, durch einen Hagelschlag die Feldfrüchte in einem Umkreis von 4 Stunden gänzlich vernichtet. (B. Tgbl.)

Ausländische Nachrichten.

Portugal.

Der Madriber Castellano schreibt aus **Lissabon** vom 29. April: Heute Morgen ist General Cordova gestorben. Er war früher Oberbefehlshaber in den spanischen Nordprovinzen, hatte aber aus Spanien entfliehen müssen, weil er sich bei der exaltirten Meuterei zu Sevilla betheiligt hatte. Er hinterläßt seiner Mutter ein großes Vermögen.

Rußland.

Galacz, 2. Mai. Die Nachrichten aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres werden täglich beunruhigender. Die ganze tscherkessische Küste scheint in die Gewalt der Eingebornen gerathen zu seyn. Auch St. Nikolaus ist gefallen, wo eine Menge von Vorräthen und Kriegsmunition und die bedeutenden daselbst befindlichen Salzmagazine eine Beute der Sieger geworden sind. Durch die von den Stämmen der Tscherkessen errungenen Vortheile ermuthigt, steigen nun auch die Bewohner der Gebirge von Lesghistan herab und vereinigen sich mit den Siegern, deren Macht sich so auf bereits mehr denn 20,000 Mann geschwellt hat, die nun nach Umgebung von Subschukkaleh schon Anapa bedrohen! Subschukkaleh selbst soll noch nicht angegriffen worden seyn. Der Anführer der vereinigten Kaukasier ist der bekannte tapfere Hamil, unter dessen Commando eine große Anzahl polnischer Officiere kämpft. Hamil selbst soll beständig von drei polnischen Stabsofficieren umgeben seyn, und soll sich in den größern Operationen durch ihre Rathschläge leiten lassen. (A. Z.)

Italien.

Neapel, 7. Mai. Vorgestern ist der Herzog v. Montebello, französischer Gesandter am hiesigen Hofe, hier eingetroffen.

Rom, 8. Mai. Während wir über die streitigen Angelegenheiten von Neapel mit England einer friedlichen Lösung entgegensehen, trübt sich der politische Horizont aufs neue durch die Nachricht, daß die neapolitanische Regierung sich genöthigt gesehen habe, ernstliche Vorstellungen hinsichtlich des Verfahrens der Engländer zu machen, welche — dem ihnen geschenkten Vertrauen entgegen — die in Malta mit Beschlag belegten oder dorthin aufgebrachten neapolitanischen Schiffe nicht wieder freigeben wollen, ungeachtet sich dieß doch nach der französischen Vermittelung, welche die feindlichen Handlungen von beiden Seiten für aufgehoben erklärte, erwarten ließ. Man ist in Neapel durch dieses Benehmen der englischen Behörde in sehr gereizte Stimmung versetzt, um so mehr, als nach den letzten Nachrichten in der Quarantaine von Malta auf einem Schiffe, welches aus Aegypten kam, die Pest ausgebrochen ist, so daß die dort zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe in doppelten Nachtheil gerathen. Auf eine Note des neapolitanischen Ministeriums an die französische Botschaft hat diese sich bewogen gefunden, eilig den Vorfall durch einen Courier nach Paris zu berichten. Der Courierwechsel zwischen dem Norden und Neapel ist noch immer sehr lebhaft. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 11. Mai. Leider lauten die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs nicht so günstig, als der allgemeine Wunsch des Publikums ist. Zwar zeigt sich kein positives Uebel, doch eine starke Abspannung der Kräfte, wie Mangel an Appetit.

— Die Kollegen Schönleins an der hiesigen Universität hatten gestern ihm zu Ehren im Jager'schen Saale ein großes Festmahl von mehr als hundert Gedecken veranstaltet. Nachdem die üblichen Toaste auf den König und die königliche Familie ausgebracht waren, wurde durch den Prorector Prof. Müller die Gesundheit des Gefeierten getrunken. Dieser erwiederte mit einem Toast auf das Blühen und Gedeihen der Universität, der er jetzt als Mitglied angehört. — Die klinischen Vorträge, welche der berühmte Lehrer seit einigen Tagen eröffnet hat, waren so überfüllt, daß der größere Theil der Andrängenden nicht Raum fand. Er wurde, was sonst hier nicht gebräuchlich, mit lautem Beifall begrüßt, der sich am Schluß des Vortrags erneuerte. Die Studierenden schloßen sich übrigens dem gestrigen Feste ebenfalls an, indem sie eine Deputation zu dem Gastmahl sandten, und Abends einen Fackelzug mit Musik veranstaltet hatten.

Deutschland.

Dresden, 9. Mai. Die zweite Kammer der Stände beschäftigte sich heute mit der Berathung des Dekrets, die Ablösung der geistlichen Zehnten und anderer Natural-Entrichtungen betreffend. Nach demselben soll 1) den Geistlichen und Schullehrern zu dem ermittelten Ablösungswerth ihrer Getreidezinsen ein solcher Zuschuß aus Staatskassen bewilligt werden, daß die an die Stelle der Naturalleistung tretende Geldrente dem bei Guts-Anschlägen und Verpachtungen gemeiniglich angenommenen Mittelpreise der betreffenden Getreide-Arten (3 Thlr. für Roggen, 4 Thlr. für Weizen, 2 Thlr. für Gerste und 1 Thlr. 12 Gr. für Haber) möglichst nahe gebracht und den vielen Geistlichen und Schullehrern, welche nicht selbst Güter haben und bewirthschaften, dadurch der Ankauf des nöthigen Brodgetreides für sich und die Ihrigen in theuern Jahren erleichtert werde. Zu diesem Ende wäre denjenigen derselben, deren Getreidezins nach Maßgabe des Gesetzes von 1832 abgelöst wird oder bereits abgelöst ist, auf jeden Scheffel Weizen oder Roggen 8 Gr. und auf jeden Schffl. Haber oder Gerste 4 Gr. jährl. zuzulegen, insoweit dadurch obiger Mittelpreis nicht überstiegen wird. 2) Die solchergestalt entstehenden Ablösungs-Kapitalien sollen, damit den Geistlichen und Schullehrern der Fortgenuß des ausfallenden Ablösungs-Aequivalentes für die Zukunft ungeschmälert gewährt werde, zur Kasse des Ministeriums des Kultus und

Digitized by Google

öffentlichen Unterrichts eingezogen, von dieser aber den Rentenberechtigten mit vier vom Hundert dergestalt verzinst werden, daß bei etwa vorhandener Unmöglichkeit, die Kapitalien nach diesem Zinsfuße zu benützen, der sich ergebende Ausfall aus Staatskassen gedeckt werde. Ungeachtet die Staatskasse bei diesem Plan eine bedeutende neue Last, mit der Aussicht für ewige Zeiten, zu übernehmen hat, war doch die Deputation dem Entwurfe beigetreten. Nach längerer Berathung verneinten auch bei der Abstimmung den ersten Punkt desselben und nachher den ganzen Entwurf nur sechs oder sieben Stimmen.

Neueste Nachrichten.

Spanien. In Morella ist offene Empörung gegen Cabrera ausgebrochen; der Letztere, noch immer leidend, hat sich über den Ebro geflüchtet; die Armee Esparteros näherte sich den Befestigungen Morella's, dessen Uebergabe in Bälde erwartet wird.

Toulon, 11. Mai. Marschall Valée hat sich genöthigt gesehen, auf seinem Zuge gegen Meliana Halt zu machen, da die Araber in großer Zahl in die nächsten Umgebungen Algiers eingebrochen waren, wo sie Alles verheerten.

Serbien. In diesem Lande ist plötzlich eine Bewegung gegen die dermalen bestehende Regierung ausgebrochen; mehrere Tausende bewaffneter Männer erschienen vor Belgrad, und verlangten die Absetzung der beiden Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch; dieselben sollen auch wirklich bereits von selbst bis auf Weiteres resignirt haben.

Berlin, 13. Mai. Der Tod des Ministers Frhrn. v. Altenstein wird stündlich erwartet.

Paris, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern das Zuckergesetz mit einer Mehrheit von 230 Stimmen gegen 67 angenommen. Ebenso die Kammer der Pairs das Expropriationsgesetz mit 102 gegen 11 Stimmen. — Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzesentwurf über die Ergänzungskredite für 1839 und 1840 berathen. Bei der Rubrik Staatsrath wurde eine für das Personal angesonnene Erhöhung abgelehnt, da nach dem Gutachten der Commission die durch die Ordonnanzen vom Jahr 1839 verfügte neue Organisation einen Eingriff in die Rechte der Kammer enthalte.

Mannigfaltiges.

— (Augsburg, 17. Mai.) Gestern stürzte ein Dienstmädchen beim Fensterputzen, ohne Zweifel aus Unvorsichtigkeit vom Fenster herunter, und blieb sogleich todt.

— Am 1. Mai spielten in Spandau fünf Kinder am Havelufer. Während des Spiels warf der Fluß die Wurzel des Wasserschirlings (vicuta virosa) an das Ufer, die sogleich von dem ältesten achtjährigen Kinde erhascht, unter die übrigen vertheilt und als Sellerie zu ihrem Brod mit Salz gegessen wurde. In Folge dieses Genusses geriethen die Kinder in die heftigsten Convulsionen. Auf das ängstliche Geschrei der Kinder eilte man denselben ärztlich zu Hülfe. Es gelang aber nur, die älteren drei Kinder, die weniger von der Wurzel genommen hatten, zu retten; die übrigen zwei, von zwei und vier Jahren, wurden ein Opfer ihres Genusses.

— Wir können folgende komische aber wahre Anekdote nicht vorenthalten: In der preuß. Provinz S. hat ein Herr v. B. ansehnliche, größtentheils erst mit großen Kosten urbar gemachte Ländereien an sich gekauft. Er erbaute ein Vorwerk und einzelne Kolonisten-Häuser auf seinem Grund und Boden, und als ihm die betreffende Behörde aufgab, einen Namen für den Ort vorzuschlagen, bat er darum, sein Eigenthum Algier nennen zu dürfen. Man antwortete darauf, es ließe sich dagegen nichts einwenden, allein man wundere sich, wie er auf die barocke Idee käme, diesen Namen vorzuschlagen; darauf antwortete Hr. v. B.: diese Idee läge ihm sehr nahe, weil die Unterhaltung der neuen Acquisition viel mehr koste, als sie jemals dem Besitzer Einnahme verschaffen könne.

— Das Mainzer Unterhaltungsbl. schreibt: George Brumell, der famöse Brumell ist todt! Wer war der Mann? Ganz England bewunderte und haßte ihn einst als das Nonplusultra der Englischen Fashion, als den hellsten Stern des Dandysmus am Hofhimmel zur Zeit des Prinzen von Wales, später Georgs IV. Er war der größte Löwe, welcher je Englische Luft athmete; die hoffnungsvolle junge Aristokratie sah staunend zu seiner Höhe empor, selbst Lord Byron bewunderte ihn, und er war der Liebling Georgs, ja der Tyrann desselben. Und Brumell starb zu Caen im Irrenhause von Bon-Sauveur. Sir George Brumell fiel wegen seiner maßlosen Frechheit beim Prinz-Regenten in Ungnade, mußte darauf London verlassen, weil seine Finanzen auf einen solchen Unfall nicht gefaßt waren, und gieng damals, um nicht in die Kings Bench zu kommen, auf den Kontinent. Zu Calais lebte er nun eine Zeit lang von dem Gnadengehalte, den ihm sein ungnädiger Herr dennoch zufließen ließ. Freilich überstieg Brumells Vertraulichkeit mit dem Prinz-Regenten alle Begriffe, welche Hofleute von Prinzenfreundschaften haben, zu sehr. Eines Abends, so berichtet die Hofchronik aus jener Zeit, hatte Brumell mit dem Prinz-Regenten einmal wieder eine Orgie zu Carlton-House gefeiert, wie dergleichen eben nicht selten vorkamen. Der Wein gieng den beiden Zechern aus, und die Dienerschaft war bereits entlassen. Da herrschte Brumell dem Prinzen zu: „Georg, ring the bell!“ (Georg, zieh die Schelle!) Und der Prinz sprang auf, schellte seinem Kammerdiener, und sprach: „Mr. Brumells Wagen soll vorfahren!“ — — Von Stund an war Brumell der Zutritt bei George untersagt, und er kam nie wieder in Gnade. Er, der London zwanzig Jahre lang durch seine genialen Einfälle reden machte, starb als alter Narr im zwei und sechszigsten Jahre.

— Der kürzlich verstorbene englische General Dickson hat in seinem Testament verordnet, daß sein Schlachtpferd, welches bei Waterloo seine Gefahren theilte, erschossen, und neben seinen Herrn begraben werden soll.

— Das letzte Stündlein der Barbiers-Subjekte scheint bald zu schlagen. Die Chemie hat eine Entdeckung gemacht, wodurch einem ganz ehrenwerthen Stande das schauderhafteste Schicksal droht. Man hat gefunden, daß das Schwefel Calcium ein Surrogat für — das Rasirmesser ist. Wenn man einige Augenblicke eine dünne Lage auf eine mit Haaren bedeckte Stelle legt, so wird das Haar aufgelöst, ohne daß die Haut beschädigt wird, und beim Abnehmen der Masse ist die Stelle so glatt, als ob ein Barbier daselbst sein Meisterstück gemacht hätte.

— Man will in Paris die Entdeckung gemacht haben, durch eine neue Art die Gährung des Brodes zu bewirken, aus derselben Menge Mehl, welche bisher 102 Brode gab, noch 20 Brode mehr von demselben Gewicht, gleichem Nahrungsstoff und sogar besserm Geschmack zu gewinnen.

Digitized by Google

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

III.

Die Gefahren der Eisenbahnfahrt verglichen mit jenen des gewöhnlichen Fuhrwerkes.

(Schluß).

ad 4) Es muß zwar zugegeben werden, daß, was Schnelligkeit und Gewicht betrifft, dieselben bei einem Wagenzug auf der Eisenbahn unendlich größer sind, als bei einem Eilwagen oder einer Landkutsche, daß sohin, wenn ein Eisenbahntrain umgeworfen wird, oder an irgend einen starken Widerstand entgegensetzenden Körper anrennt, die Gewalt des Stoßes und dessen mechanische Wirkung auch unendlich größer und heftiger ist, als wenn ein ähnliches Unglück bei einem Eilwagen oder einer Kutsche sich ereignet; allein es muß erwogen werden, daß bei solchen Unglücksfällen auf einer Eisenbahn die Folgen für den Einzelnen eben auch nicht schlimmer und nachtheiliger seyn können, als wenn ein Eilwagen oder eine Kutsche umgeworfen wird — gerade wie in einer Schlacht eine mit der äußersten Gewalt hervorkommende Kanonenkugel den Einzelnen, den sie trifft, eben auch nicht mehr als eine viel schwächer wirkende Flintenkugel zu tödten vermag; und selbst dieses Verhältniß der heftigen Wirkung modificirt sich bedeutend, wenn man bedenkt, daß bei einem Eilwagen oder einer Kutsche, obgleich dieselben gewöhnlich mit einer viel größern Langsamkeit sich bewegen, in Unglücksfällen, z. B. wenn sie einen Abhang hinabfahren, und etwas bricht, ihre Schnelligkeit plötzlich bis zu jener eines Wagenzuges auf der Eisenbahn sich steigert, und somit die gleiche Heftigkeit des Stoßes, wie bei Unfällen auf der letztern hervorgebracht wird.

Es liegt in dem, was man gewöhnlich Schnellfahren nennt, an und für sich weder etwas Gefährliches noch etwas Unangenehmes, wenn nur nicht irgend ein Gegenstand in den Weg kömmt, welcher sich der Bewegung entgegen setzt; da nun bereits nachgewiesen worden ist, daß der Hindernisse und Hemnisse solcher Art, welche auf den Eisenbahnen bestehen, unendlich wenigere sind, als jene auf einer Landstraße, so ergibt sich von selbst, daß die schnellere Bewegung auf der Eisenbahn gleichwohl viel weniger gefährlich ist, als die langsamere auf der gewöhnlichen Landstraße; und, wenn gleich zugegeben werden muß, daß, wenn ein Hinderniß solcher Art auf der Eisenbahn unvorhergesehen in Mitte liegt, eine Kutsche oder ein Eilwagen auf eine bei weitem geringere Entfernung von diesem Gegenstand angehalten werden kann, als ein Wagenzug auf der Eisenbahn, muß andererseits doch wieder bedacht werden, daß der Führer eines Trains auf einer Eisenbahn vermittelst der Signalmänner, welche mit Fahnen oder, besonders bei Nebeln, mit Hörnern, oder Nachts mit Lichtern gleich Telegraphen miteinander communiciren, und auf jedes in Mitte liegende Hinderniß aufmerksam machen, die Bahn unendlich weiter zu überblicken vermag, als der Conducteur oder Postillon eines Eilwagens, und daß er eben deßhalb unendlich mehr im Stande ist, allenfalls in Mitte liegende Hindernisse zu vermeiden, als die Letztern.

Nach allem Vorangeführten kann nicht wohl ein Zweifel bestehen, daß das Reisen auf der Eisenbahn viel weniger gefährlich ist, als mit irgend einem andern Fuhrwerk auf der gewöhnlichen, wenn auch noch so guten Landstraße.

Die Richtigkeit dieser durch theoretische Abstractionen begründeten Behauptung hat sich denn auch in der Praxis vollkommen bewährt; denn die Erfahrung hat bei den verschiedenen Eisenbahnen in den verschiedenen Ländern Europa's und Amerika's gelehrt, daß im Durchschnitte höchstens ein Verunglückter auf eine Million Reisender auf der Eisenbahn zu zählen ist, und daß, wo die Bahn mit Umsicht und Vorsicht gebaut, tüchtiges und erprobtes Personal zur Leitung der Maschinen und Wagenzüge und zur Bewachung der Bahn bestellt ist, und wenn in letzterer Beziehung überhaupt die erforderliche Nachsicht stets und allenthalben gepflogen wird, das Verhältniß zu Gunsten der Eisenbahnen noch viel glänzender sich herausstellt; — ein Verhältniß, dessen volle Bedeutsamkeit erst recht klar hervortritt, wenn die große Zahl von Unfällen jeder Art, und die verhältmäßig noch viel bedeutendere Zahl der dabei vorkommenden tödtlichen Beschädigungen berücksichtiget wird, die sich leider beinahe tagtäglich bei den bisher gewöhnlichen Arten des Fuhrwerks und Fahrens ereignen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 19. Mai: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. Hr. Höltzl vom Stadttheater in Zürich — Figaro als erste Gastrolle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 19. Mai: „Die Geisterhöhle in den Ruinen von Schroffenstein".

Gestorbene in Bayern.

In München: E. Holzener, Gärtnerstochter, 39 J. Jg. Waldmanstetter, ehem. Krämer von Haimhausen, 55 J. F. Krüger, Tuchscherergesell v. Leipzig, 70 J. Fr. L. Maier, Juweliersgattin von Brüssel, 26 J. Fr. W. Haslinger, herzogl. leucht. Kammerlakaisfrau, 26 J.

Lotto.

26 52 38 24 47

108. (3c)

Bekanntmachung.

Am 21. Febr. 1840 zwischen 6 und 7 Uhr wurde bei Hohenwiesen ein Fäßchen Wein-Branntwein von 2 unbekannten Personen verlassen und selbes von einem Gränzaufseher nebst einem Bergsack, in welchem sich das Fäßchen befand, zu sich genommen und bei Gericht übergeben.

Derjenige, welcher einen Anspruch hierauf machen zu können glaubt, hat selben binnen 6 Monaten von heute an dahier geltend zu machen.

Tölz, am 28. März 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schweiger, k. Landrichter.

Münchner Schranne.

(16. Mai 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	24	—	—	—	19
Korn . .	10	17	—	—	—	7
Gerste . .	9	51	—	—	—	51
Haber . .	5	44	—	7	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 81. 21. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 18. Mai. Es ist nun entschieden, daß die früher beabsichtigte Eröffnung des alten Hoftheaters an der Residenz nicht statt findet, da die Wiederherstellung des verfallenen Gebäudes sehr bedeutende Kosten verursachen würde, und die kleinen Räume des Hauses (das Parterre faßt kaum 300 Menschen) mit der jetzigen Bevölkerung Münchens in keinem Verhältnisse stehen.

— Dem Vernehmen nach wird das Commando über das Uebungslager bei Nürnberg Sr. Erlaucht dem k. Generaladjutanten, Generallieutenant und Commandanten der 1sten Armeedivision, Karl Grafen zu Pappenheim, übergeben werden; die Lager-Artillerie wird der Oberstlieutenant v. Rudersheim, und die erste Abtheilung derselben Se. k. Hoh. Prinz Luitpold in der Charge eines Majors kommandiren. Ein 1250 Mann starkes Bataillon des Infanterie-Regiments Fr. Hertling, zu Neuburg und Eichstädt, wird einen Tag vor dem Ausmarsche des Infanterie-Regiments vacant Herzog Wilhelm von Landau in das Lager, nämlich am 19. August, zur Ergänzung des Festungsdienstes in Landau einrücken. Ausserdem werden von der dortigen Garnison noch so viele Soldaten in Stand gehalten, und von dem Chevauxlegers-Regiment Leiningen noch so viel unberittene Mannschaft dahin beordert, als zur Besatzung hinreicht. Das Infanterie-Regiment Wrede wird schon am 12., und das zweite Jäger-Bataillon am 20. August aus der Pfalz ins Lager ausmarschiren. Im Allgemeinen wird während der Lagerzeit in den übrigen Garnisonen der dritten und vierten Armeedivision nur so viel Mannschaft zurückbleiben oder aus dem Urlaub einberufen, als es die unumgänglichste Nothwendigkeit erfordert. Während dessen wird auch das Detaschement bei der Strafanstalt Lichtenau durch unberittene Soldaten des Chevauxlegers-Regiments Taxis abgelöst, und in Regensburg und Aschaffenburg der Haupt- und Thorwachendienst, ebenso in Würzburg die Schloßwache und alle Stadtthorwachen der Landwehr übertragen. (N. C.)

(Schluß des k. Regierungsblattes Nro. 17 vom 15. April.) Diensteesnachrichten. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Regierungsdirector C. v. Günther in wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen Dienste den Titel und Rang eines geheimen Rathes, stempel- und taxfrei zu verleihen; den zweiten Director des Appellationsgerichts von Oberbayern, J. Allweyer, zum ersten Director dieses Gerichtshofes zu befördern; den Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. v. J., J. Ph. F. Goldmaier, und den Bezirks-Ingenieur J. M. Voit zu Mindelheim in den Ruhestand treten zu lassen; auf die erledigte Stelle eines Directors der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. v. J., den bisherigen Director der Regierung von Niederbayern, K. v. J., B. Frhrn. v. Godin, zu versetzen, und die in Erledigung kommende Stelle eines kgl. Commissärs in der Stadt Memmingen in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Vorstande des Landgerichts Traunstein, W. Hacker, zu verleihen. — (Pfarreiverleihungen und Präsentationsbestätigungen.) Se. Maj. der König haben nachstehende kath. Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht: die Pfarrei Altendorf, Ldgs. Naabburg, dem bisherigen Schulbeneficiaten von Dengling, Ldg. Stadtamhof, Pr. A. König; das Curat-Benefizium in Stadlern, Ldgs. Neunburg v. Wald, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Verweser dieses Benefizium, Pr. W. Bertz; das Curat-Benefizium in Rottach, Ldgs. Sonthofen, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar von Winterrieden, Ldgs. Illertissen, Pr. Fr. X. Sauter; die Pfarrei Steinbach, Ldgs. Karlstadt, dem Pfarramts-Candidaten und dermaligen Pfarrverweser von Poppenhausen, Ldgs. Weihers. Pr. J. Schlotter; die Pfarrei Unteralting, in Oberbayern, dem freiresignirten Pfarrer von Reichertshausen, Ldgs. Pfaffenhofen, Pr. M. Endres; die Pfarrei Thanhausen, Ldgs. Krumbach, dem bisherigen Pfarrer von Scheppach, Ldgs. Burgau, Pr. Fr. S. Bauberger; die Pfarrei Aiterhofen, Ldgs. Straubing, dem bisherigen Pfarrer und Districts-Schuleninspector von Sinzing, Ldgs. Kelheim, Pr. G. Stummer; die sich hierdurch erledigende Pfarrei Sinzing, dem vormaligen Studienrector und Gymnasialprofessor von Amberg, Pr. W. Baustädter; die Pfarrei Oberbaar, in Oberbayern, dem bisherigen Pfarrer von Münster, Pr. F. X. Stury; das Benefizium zum heil. Lorenz in Augsburg dem Domvikar, bischöflichen Secretär und bischöflichen geistlichen Rathe in Augsburg, Pr. J. Payr; die Pfarrei Steindorf, in Oberbayern, dem bisherigen Pfarrer, Dechant und Districts-Schuleninspector von Unterpfaffenhofen, Ldgs. Starnberg, Pr. C. v. Häusler; die Pfarrei Aindling, Ldgs. Aichach, dem bisherigen Pfarrer von Wildprechtszell, Pr. J. Wunderle; die Pfarrei Wippenhausen, Ldgs. Freising, dem bisherigen Frühmeßbenefiziaten von Ramersdorf, Pr. M. Kugler, und das hiedurch erledigende Frühmeßbenefizium in Ramersdorf, dem bisherigen Pfarrer in Jemaning, Pr. G. Reiserer, seiner Bitte entsprechend; die Pfarrei Niederviehbach, Ldgs. Dingolfing, dem Benefiziaten von Hailing, Ldgs. Straubing, Pr. J. Fehlner. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß das Curat- und Schulbenefizium in Bückholz, Ldgs. Füssen, von dem hochwürdigen Hrn. Bischofe von Augsburg dem dermaligen Kaplaneibenefiziaten von Niedersonthofen, Ldgs. Immenstadt, Pr. F. Heine; daß die katholische Pfarrei Poppenhausen, Ldgs. Weihers, auf dem Grunde der von dem nun verlebten hochw. Hrn. Bischofe von Würzburg, Friedrich, nach vollzogener Collation dem dermaligen Curatie-Verweser von Marktbreit, Pr. M. Stenger; daß die kathol. Pfarrei Abertshausen, Ldgs. Parsberg, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Regensburg dem bisherigen Pfarrer von Püllenhofen, Pr. M. Schadup, verliehen werde. Se. Maj. der König haben nachstehende protest. Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Treuchtlingen, Dec. Dittenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Betwar, Dec. Rothenburg, Chr. W. Michel, und die Pfarrei Stammbach, Dec. Münchberg, dem bisherigen Pfarrer zu Eltersdorf, Dec. Erlangen, J. Chr. A. Berner.

Digitized by Google

, **Regensburg**, 17. Mai. Nachdem wir mehrere Wochen nach Regen geschmachtet, der die bereits zurückgebliebene Vegetation wieder beleben sollte, hat sich dieser vor ein paar Tagen endlich eingestellt und so unsere Wünsche erfüllt. Die wohlthätigen Folgen sind auch schon an allen Gewächsen sichtbar, namentlich sind jetzt unsere zahlreichen öffentlichen Anlagen, wodurch Regensburg bekannt ist, so wie die schönen Privatgärten, im herrlichsten Schmucke. Unter den letztern zeichnet sich vorzüglich der neu angelegte große Garten des fürstlich Thurn- und Taxisschen dirigirenden Geh. Raths Herrn Baron Ernst v. Dörnberg, eines kunstsinnigen Garten- und Naturfreundes, durch seine herrlichen englischen Anlagen und durch seine seltenen Strauchpartien besonders aus. Der herrschaftliche Gärtner Herr Junghänel darf den gediegensten Männern seines Faches an die Seite gestellt werden. Ebenso ehrenvoller Erwähnung verdient der von Regensburg ½ St. entfernte Freiherl. von Brints-Berberich'sche Garten in dem ehemaligen Kloster Prüfening. Derselbe gehört zu den schönsten und größten Gartenanlagen in unserm Vaterlande, umfaßt mehr als 100 bayerische Tagwerke und ist mit den seltensten und schönsten Pflanzen geziert. Unter der Leitung des herrschaftlichen Kunstgärtners Herrn Ulrich geht derselbe einer immer größern Verschönerung und Eleganz entgegen.

Regensburg, 18. Mai. Gestern Abends bald 10 Uhr sind Se. Maj. unser allergnädigster König, über Walhalla kommend, zur größten Freude unserer gesammten Einwohnerschaft hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen. Nachdem Se. Maj. unsere mit Fahnen und Lampen festlich geschmückte Schwesterstadt Stadtamhof passirt, wurden Allerhöchstdieselben in den ebenfalls glänzend erleuchteten Straßen der Stadt von unzähliger Volksmenge mit dem lautesten Jubelrufe empfangen und bis in Allerhöchstihr Absteigequartier mit den lebhaftesten Acclamationen begleitet. Schon wenige Minuten, nachdem Se. Kgl. Maj. in genanntem Gasthofe abgetreten, geruhten Allerhöchstdieselben mit gewohnter Huld sich der sehnsuchtsvoll dem Anblicke des heißgeliebten Landesvaters harrenden Menge zu zeigen, deren Freude sich nun abermals in dem freudigsten Lebehochrufe kund gab. Heute Morgens nach 5 Uhr haben Se. Kgl. Maj. noch die Façade an unserer stattlichen Cathedrale in Augenschein genommen und unmittelbr darauf Ihre Reise über Ingolstadt nach Aschaffenburg fortgesetzt. (R. Z.)

Bamberg, 17. Mai. Vorgestern Nachts sind in Hof abermals 7 Gebäude ein Raub der Flammen geworden; das Feuer soll in einer Schmiede ausgebrochen seyn.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach neueren Briefen und Blättern aus **New-York** (bis 20. April)), ist, zufolge eines Staatsbeschlusses vom 14. April, der Bericht des Ausschusses über die Gränzfrage nun gedruckt worden, und lautet in seiner ganzen Haltung entschieden friedlich; der Ausschuß hat für gut befunden, zum Maßstab der Entscheidung die von England innerhalb eines Monats zu erwartende Antwort auf Van Burens im vergangenen Sommer dem englischen Ministerium übersandtes Contreproject zu nehmen.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Das Leichenbegängniß des ermordeten Lord William Russels hat am 11. Mai in möglichster Stille statt gefunden, indem die Verwandten die angebotene Begleitung oder Wagensendung einer großen Anzahl Personen aus der Nobility und Gentry — nach der Times boten auch die Königin und Prinz Albert ihre Wagen an — dankbar ablehnten. — Ein Untersuchungspunkt, auf den die Polizei nachträglich aufmerksam geworden, ist das Verschwinden der großen schönen Dogge des Lords, die ihn noch auf seinem letzten Spaziergang vor 6 Uhr nach gewohnter Weise begleitete.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde nach längerer Berathung ein Antrag von Lord Stanhope auf eine Adresse an die Krone gegen den Opiumhandel verworfen. — Das Unterhaus war in dieser Sitzung mit der Frage über die Vertagung des Wahlbefehls für den Flecken Ludlow beschäftigt, welche an beiden Tagen durchgesetzt wurde. — Die Königin gab in vergangener Nacht den ersten Ball seit ihrer Vermählung. J. M. eröffnete den Ball selbst, indem sie eine Quadrille mit dem Prinzen Georg von Cambridge tanzte, während Prinz Albert die Prinzessin Auguste von Cambridge zur Tänzerin hatte. — In Folge der Mäßigkeitsvereine ist im Banne von Limerik in Irland die Zahl der Branntweinbuden und ähnlicher Gewerbe von 450 auf 100 gesunken, und es liegen derzeit nur drei neue Gesuche um Licenz zur Verzapfung geistiger Getränke vor. Vater Mathews, der glückliche Apostel der Mäßigkeitsvereine, will demnächst auch Manchester besuchen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Mai. Die öffentliche Discussion über die Budgets wurde in heutiger Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten abermals ausgesetzt, und zwar auf Hrn. van Rappards Antrag mit 41 gegen 11 Stimmen, nachdem dieses Mitglied der Kammer eröffnete, es sey der Centralsection diesen Morgen die offizielle Mittheilung geworden, Se. Maj. werde der Kammer einen Gesetzesvorschlag, bezüglich der Verantwortlichkeit der Minister vorlegen lassen. Die Kammer nahm diese Entschließung des Königs freudig hin, will aber doch erst den Gesetzesentwurf kennen lernen, bevor sie das Budget votirt.

Frankreich.

Toulon, 12. Mai. Es ist wieder ein neues Dampfboot aus Algier eingetroffen. Die Nachrichten von dort gehen bis zum 9. Mai. Man wußte noch immer nichts Bestimmtes über die Manövres der Expeditionsarmee. Am 5. hörte man eine Kanonade in der Richtung des Engpasses Teniah. Der im Gefecht am Uad-el-Dscher verwundete Obrist Miltgen ist gestorben. Aus Scherschel erfuhr man, daß diese Stadt von 5000 bis 6000 Kabylen aufs wüthendste angegriffen worden, und daß mehrere Araber in die Stadt selbst eingedrungen seyen. Ben-Salem ist mit seinen Arabern nicht wieder erschienen.

Bordeaux, 12. Mai. Der Mörder des im Monat März beim Canal de la Villette zu Paris ermordet gefundenen Knaben, den die Pariser Polizei seit zwei Monaten vergebens zu entdecken sich bemühte, ist vorgestern hier in Bordeaux, nachdem er Tags vorher, eine Stunde von der Stadt, noch einen doppelten, grauenhaften Mord verübt, verhaftet worden. Die drei Schlachtopfer waren seine Geliebte, sein Sohn und seine Tochter, Kinder von 10 bis 12 Jahren, beide mit ihr erzeugt. Der Verbrecher ist von Pau gebürtig.

Preußen.

Berlin, 14. Mai. Heute Morgen 1 Uhr 15 Minu-

Digitized by Google

ten verschied sanft nach mehrwöchentlicher Krankheit, im noch nicht vollendeten 70sten Lebensjahr, Se. Excell. der wirkliche geheime Staatsrath und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Frhr. v. Stein zum Altenstein.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend von Preßburg nach feierlich vollzogenem Schlusse des ungarischen Landtags im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

— Morgen feiert Oesterreichs berühmter Staatsmann, Staatskanzler Fürst von Metternich seinen 67sten Geburtstag. Aus diesem Anlasse werden in der fürstlichen Sommer-Villa am Rennweg Dilettantentheater und andere Festivitäten statt finden.

Neueste Nachrichten.

Bordeaux, 13. Mai. Das Fort von Alpuente hat am 2. an den General Franc. Aspiroz im Augenblick, wo nach gelungener Sprengung einer Mine der Sturm beginnen sollte, capitulirt. Der Commandant, 21 Officiere, 222 Soldaten, 3 Stück Geschütz, 250 Gewehre und bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln und Kriegsbedarf fielen in die Hände der Sieger. Die Einnahme von Alpuente, ungemein fest durch seine Lage, ist von Wichtigkeit durch den Eindruck, den sie auf die Bevölkerung der Umgegend hervorbringen wird. — Die Flucht Cabrera's nach Cherta bestätigt sich; er war am 26. April todkrank und von 100 Reitern geleitet, daselbst angekommen.

London, 13. Mai. Sitzungen vom 11. und 12. Mai im Hause der Gemeinen. Die meiste Zeit beider Sitzungen wird hingebracht mit Streitigkeiten über das Aufschieben oder Nichtaufschieben der von Grafen Darlington gemachten Motion über Erlassung eines neuen Wahlbefehls, (writ) für Ludlow. Um Aufschiebung nämlich hatte Hr. C. J. Stanley den Grafen ersucht, auf ausdrücklichen Wunsch des edlen Lords, Sekretärs für die Colonien, damit Zeitersparniß halber das Writ von Ludlow zugleich mit dem von Cambridge am nächsten Donnerstag verhandelt werden möge. Die Opposition und mit ihr auch ein anderer Theil des Hauses widersetzt sich diesem Wunsche, um, wo möglich, die Anklagepunkte der Bestechung gegen Ludlow zu keiner umständlichen Erörterung kommen zu lassen. Die ministerielle Partei dringt wiederholt, aber immer vergebens, auf Vertagung: bis endlich in der Sitzung vom 12. Mai Sir Robert Peel im Namen seiner Partei die Vertagung zugesteht.

Paris, 15. Mai. Telegraphische Depesche. Toulon, 13. Mai. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. **Scherschel**, 9. Mai. Die Armee ist durch die ganze Ebene Medtscha und durch die Thäler des Uad-el-Haschem und Uad-Bellac marschirt. Fünf für unsere Truppen sehr rühmliche Gefechte wurden geliefert. Der Feind hat viele Leute verloren; wir haben 20 Todte und 100 Verwundete, die ich nach Algier bringen lasse. Ich lasse am Fusse des Atlas bei Hausch-Musaya ein Lager befestigen; bedeutender Proviant wurde dorthin gebracht. Scherschel ist sechs Tage lang angegriffen worden. Die Garnison hat den Feind geworfen und ihm große Verluste beigebracht. Ich setze meine Operationen fort und werde in drei Tagen den Atlas überschritten haben. Die Prinzen befinden sich wohl. — Die Provinz Oran ist vollkommen ruhig. Ich habe nach Scherschel drei Bataillone dieser Division kommen lassen; sie werden baldigst zu ihrem Corps stoßen.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. Mai wurde die Discussion über Algier fortgesetzt. Die HH. Desjobert, Jouffroy und Sebastiani nahmen Theil daran. Darauf kam es zur Abstimmung. Der Zusatzartikel der Commission wurde verworfen und der Supplementarcredit für die Operationen in Afrika mit 261 gegen 68 Stimmen angekommen.

Mannigfaltiges.

— (Vollkommenheit der Dampfkessel.) Ein Franzose, Chaufferot, hat einen Apparat erfunden, welcher das Zerspringen der Dampfkessel geradezu unmöglich macht. Diese Vorrichtung zeigt durch bestimmte Töne die Nähe der Gefahr an und wendet sogar die Möglichkeit ab, daß durch Böswilligkeit ein Zerspringen des Kessels absichtlich herbeigeführt werden könnte. Wenn nämlich alle Andeutungen und Warnungen der Maschine vergeblich sind und nicht beachtet werden und der Augenblick ganz nahe ist, daß der Kessel eigentlich springen müßte, läßt diese Vorrichtung den Dampf in das Feuer zurückfließen, löscht dasselbe dadurch aus und entfernt somit jede Gefahr. Mehr läßt sich doch gewiß nicht wünschen.

— In Burgund, so wie überhaupt in allen Weingegenden Frankreichs gibt der Weinstock die schönste Hoffnung, und wenn nicht die Traubenblüthe durch elementarische Unfälle gestört wird, dürfte das Jahr 1840 unter den gesegnetesten Weinjahren eine Stelle einnehmen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thaler von hundert Sous.

. . . Der junge Gatte klopfte leise an, die Thür öffnete sich, und er fiel vor einer Dame auf die Knie nieder, die im reichen dräutlichen Schmuck einer Wittwe, welche einen neuen Bund geschlossen, seiner harrend am Kamine saß. „Steh' doch auf!" sagte sie ihrem Manne, und reichte ihm die feine, weiße Hand. — „Nein, nein, verehrte, geliebte Frau", erwiederte der junge Maun, und drückte heiße Küsse auf die Hand, die sie ihm dargeboten, „lassen Sie mich zu Ihren Füssen liegen bleiben, und entziehen Sie mir Ihre Hand nicht; denn ich fürchte, Alles um mich her ist nur ein Traum, und ich bin der Held eines der Feenmärchen, deren Erzählung meine Jugend oft erfreute." — „Beruhige Dich, mein Freund, gestern war ich noch die Wittwe Lord Melvils, jetzt bin ich Madame de la Tour, Deine Gattin; lasse aus Deinen Gedanken die Fee Deiner Kindheit verschwinden, zur Wirklichkeit ist Dein Märchen geworden!" Friederich de la Tour hatte einiges Recht, zu glauben, ein überirdisches Wesen habe es übernommen, sein Leben freundlich und glücklich zu gestalten; denn seit einem Monate hatte der Zufall oder das Glück sich an seine Ferse geheftet und ihn reicher und glücklicher gemacht, als er es in seinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hatte. Friedrich war 25 Jahre alt, und schon früh verwaist mußte er von dem Gehalte, den ihm eine untergeordnete Stellung im Ministerium des Innern trug, sehr eingeschränkt leben. Als er einst durch die Strasse St. Honoré in Paris ging, hielt eine reiche Equipage plötzlich vor ihm, und eine junge Dame, die sich weit aus dem Kutschenschlage gelehnt hatte, rief ihn an. Der Jäger sprang vom Bocke, ließ den Tritt herab,

Digitized by Google

und lud den jungen Mann ehrfurchtsvoll ein, neben der Dame Platz zu nehmen; kaum war er eingestiegen, so jagten die Pferde im Galopp weiter. „Mein Herr", sagte die Dame, die ihn so entführt hatte, mit sanfter Stimme: „ich habe Ihren Brief erhalten; doch hoffe ich, Sie troz Ihrer Ablehnung morgen Abend in meiner Soirée zu sehen." — „Mich, gnädige Frau? . . ." — „Ja, mein Herr, Sie . . . Ach, verzeihen Sie mir", rief dann die Dame erstaunt aus, „verzeihen Sie mir; aber Sie sehen einem Herrn, der mich oft besucht, so täuschend ähnlich, daß ich Sie mit ihm verwechselte . . . Ach, ich bitte recht sehr um Entschuldigung, was werden Sie von mir denken! . . . Aber die Aehnlichkeit ist so überraschend, daß sie jeden andern, wie mich, getäuscht haben würde." Ehe noch diese Erklärung ganz zu Ende war, hielt die Equipage im Hofe eines schönen Hauses, und Friederich konnte nichts Besseres thun, als Lady Melvil den Arm zu bieten; Lady Melvil trug nur einen englischen Namen, sie war eine geborne Französin, und eine der schönsten Damen von Paris; ihre Züge waren geistvoll, und ein ernster Ausdruck verlieh ihnen etwas Reizendes und Fesselndes. Friedrich, von ihrer Anmuth und Liebenswürdigkeit bezaubert, pries seinen glücklichen Stern, der ihm eine so herrliche Bekanntschaft zugeführt hatte; die Lady war sehr freundlich gegen ihn, und nach einigen Tagen war er schon unter den Gästen der Wittwe, deren Namen der anmeldende Bediente am Meisten zu wiederholen hatte. Viele Anbeter umschwärmten die reiche Wittwe, sie wurden, einer nach dem andern, verabschiedet, und Friedrich machte in ihrer Gunst so rasche Fortschritte, daß er mit ihr bald in ein sehr inniges Verhältniß getreten war. Sie machte ihm zuerst den Vorschlag einer Heirath. Friedrich war es noch immer zu Muthe wie einem Träumenden, der inmitten der lieblichen Bilder die Angst nicht vergessen kann, daß sie sein Erwachen in Nichts zerfließen lassen wird. Maire und Pfarrer kamen dazu, seinen Bund mit Lady Melvil einzusegnen; aber selbst Religion und Gesetz konnten seine bangen Zweifel nicht verscheuchen. Er blieb noch immer zu den Füssen seiner Frau liegen, und hatte das eine Ende ihres reich gestickten Gewandes gefaßt, als wolle er den schönen Traum, der ihm bald entfliehen müsse, noch fest halten. „Steh doch auf, Friedrich", sagte ihm seine Frau zum Zweitenmale, „setze Dich zu mir, und laß uns plaudern. „Es war einmal . . ." — „Ach, mein Gott!" rief Friederich, „so irre ich mich doch nicht, und was mir begegnet, ist nichts, als ein Feenmährchen." (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 21. Mai (zum Erstenmale): „Der Mann im Feuer", Originallustspiel von Schmidt.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 21. Mai: „Die Räuber auf Maria-Culm".

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. H. Guggenberg, pens. kgl. General-Auditoriats-Canzelist, 46 J. M. Lang, Taglöhnersfrau, 34 J. K. Urban, pens. k. Hartschiersohn, 20 J. G. Jäck, Maurer von Neuhausen, 41 J. Hr. Alex. Blume, franz. Sprachlehrer von Kriegshaber, 65 J. Ag. S. Frfr. v. Sichart, Rittmeisterswittwe v. Hof, 48 J. A. Arerio, Stukatorarbeiter von Riema in Italien, 18 J. K. Meußel, Hausmeisterssohn, 15 J. Fr. Eleonora v. Leistner, g. Bayer, kgl. bayer. Regierungsrathswittwe, 84 J. J. Eder, Tafernwirthschaftspächter und Bräugehilfe, 42 J.

In Bamberg: Hr. Schneiderbanger, erster rechtskundiger Magistratsrath. Hr. P. Warmuth, Gastwirth und Bierbrauer, 72 J.

Getraute in München.

Hr. L. Ziegler, Functionär im Ministerium des Aeußern, mit A. Klein, Thierarztenstochter v. Egling, k. Ldg. Landsberg, Hr. J. N. Krump, Postconducteur dahier, mit U. Schmied, Wäscherstochter v. d. A. A. Wagner, b. Maler dah., mit K. Schrazenstaller, Melberstochter v. d. A. J. B. Schweitzer, k. Hofmusikus dah., mit Kar. Göbl, b. Kartenfabrikantenstochter v. hier. Hr. J. Hacker, pens. Thierarzt und Hausbesitzer, Wittwer, mit K. Huederer v. hier. J. A. Riedl, Badergeselle dah., mit M. K. Lipp, b. Handelsmannstochter v. Erding. J. Eder, Bräugehilfe dah., mit M. Stüp, Söldnerstochter von Burghagel, kgl. Ldg. Lauingen. M. Linauer, Hautboist im kgl. Inf.-Leibreg., mit Thekla geb. Duell.

148. **Dienstgesuch.**

Ein junger Mann, der schon längere Zeit bei einer Herrschaft servirte, gut frisiren kann, in der Kochkunst nicht unerfahren ist und auch ein guter Schütze zu seyn sich schmeichelt, sucht eine Stelle als Kammerdiener. Er würde auch mit auf Reisen gehen. Ueber seine Qualifikation zu einem solchen Dienste, so wie über seine Conduite kann er die besten Zeugnisse aufweisen. Das Uebr.

147. **Eisenbahn.**

Von heute Donnerstag den 21. dieß anfangend wird nach Mannhofen mit Anhalten in Pasing, Lochhausen, Olching und Maisach gefahren, worüber die Anschlagezettel von heute das Nähere enthalten.

Wegen der größeren Entfernung mußten die Abfahrten auf folgende Weise regulirt werden:

In München:	In Mannhofen:
7 Uhr früh;	halb 9 Uhr früh;
11 Uhr Morgens;	halb 1 Uhr Mittags;
halb 3 Uhr Nachmittags;	4 Uhr Nachmittags;
halb 6 Uhr Abends.	7 Uhr Abends.

München, den 18. Mai 1840.

Das Directorium
der
München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, Geschäftsführer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 9. Mai. . . .	13	52	10	21	10	—	4	1
Augsburg, vom 15. Mai. . . .	16	10	11	12	11	—	4	37
Erding, vom 7. Mai. . . .	15	20	10	6	10	42	6	30
Ingolstadt, vom 9. Mai. . . .	14	43	10	54	8	2	5	20
Landshut, v. 15. Mai. . . .	13	52	9	52	8	22	4	45
Lindau, vom 9 Mai. . . .	10	6	12	52	14	27	5	48
Memmingen, vom 12. Mai. . . .	17	46	12	53	13	17	5	8
Nördlingen, vom 9. Mai. . . .	16	24	11	54	11	11	4	25

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 82. 22. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 20. Mai. Hr. Professor Schwanthaler hat bekanntlich die Modelle zu den Herrscherstatuen, welche den großen Festsaal in der neuen Residenz zieren, dem hiesigen Magistrate zum Geschenke gemacht und läßt sie auch auf seine Kosten aufstellen. Dieselben werden bronzirt und so den Originalien in der Residenz ganz ähnlich gemacht. An der fünften Statue wird schon gearbeitet. Wie es heißt, soll bei dieser Gelegenheit auch der große Saal des Rathhauses, wohin diese Statuen zu stehen kommen, zweckmäßig und diesem Geschenke entsprechend renovirt werden.

— Aus allen Ortschaften, welche Ihre Kgl. Majestäten auf Ihrer Reise nach Aschaffenburg passiren, gehen die erfreulichsten Nachrichten von dem herzlichen liebvollen Empfange ein, mit dem Allerhöchstdieselben überall von den Einwohnern begrüßt wurden.

— Den 21. Mai. Die kgl. Polizei-Direction hat eine sehr dankenswerthe schon längst als dringendes Bedürfniß anerkannte Maßregel eingeleitet — die Herstellung der Trottoirs in gangbaren Zustand; es ist zu hoffen, daß dieselbe ohne alle Nebenrücksichten und überall gleichzeitlich durchgeführt werde, damit endlich einmal die Hauptstadt von einem der ärgsten Mißstände, die sie bisher verunstalteten, befreit werde.

— Seit heute wird die Eisenbahn bis Nannhofen befahren; es ist damit von nun an die Möglichkeit gegeben, mit aller Bequemlichkeit den Weg nach Augsburg in sechs Stunden zurückzulegen.

— In Giggenhausen bei Freising brannten vor einigen Tagen sieben Häuser ab, das Feuer soll gelegt und der Brandstifter bereits verhaftet worden seyn. — Die Umgegend von Freising wurde am 15. dieß von einem furchtbaren Hagelwetter verheert.

— Den 22. Mai. Infolge der seit zwei Tagen beinahe unaufhörlich anhaltenden heftigen Gewitterregen ist eine sehr empfindliche Kälte eingetreten; das Thermometer stand heute Morgens nur wenige Grade über dem Eispunkt.

— Der Fremdenzug wird von Tag zu Tag lebhafter; namentlich treffen aus Italien und Tyrol zahlreiche Fremde ein, zum Theile von italienischen Kutschern geführt, die durch ihren fremdartigen Anzug, ihre Maulthiere mit den weit hörbaren Schellen, und ihre colossalen Wägen nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen.

— Den neuesten Nachrichten zufolge wird Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Darmstadt in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Erbgroßherzogs schon am 29. Mai zum Besuche bei Ihrer Kgl. Tante hier eintreffen.

Pfarreierledigungen. Durch die Beförderung des Pfarrers Meinel auf das Decanat Weiden ist die erste Pfarrstelle in Pegnitz, Dec. Kreußen, in Erledigung gekommen. Ertrag 815 fl. 25½ kr.; Lasten 5 fl. 4 kr. Gesuche sind binnen 6 Wochen zu machen. — Die durch den Tod des emeritirten Decans und Pfarrers Mauritii erledigte protestantische Pfarrstelle Kleinlangheim mit dem damit verbundenen Districtsdecanate ist zur terminischen Bewerbung innerhalb 6 Wochen ausgeschrieben. Ertrag 1028 fl. 48½ kr.; Lasten 50 fl.

†° **Würzburg**, 17. Mai. Alles giebt sich der freudigsten Bewegung hin, seitdem man weiß, unsere Allerhöchsten Herrschaften werden in dieser Woche, wenn auch nur eine kurze Zeit, in unsern Mauern weilen. Ueberall hört man Musikproben, indem außer dem Musikcorps der Linie und Landwehr auch das Schullehrerseminar und Gymnasium ein solches besitzen, denen letztern sich noch ein Sängercorps anschließt, und bei dem Einzug der Allerhöchsten Herrschaften ihre Freude bezeugen zu können hoffen, indem das Seminar und Gymnasium mit der lateinischen Schule mit ihren schönen Fahnen sich auf der Hauptstraße aufstellen werden. Vieles was vorbereitet ist, hängt bei der Ausführung von der Zeit der Ankunft, welche noch nicht genau bekannt ist, und vor allem auch vom Wetter ab, das seit dem Gewitter am 10. dieß anfängt, etwas unbeständig zu seyn; indessen in jedem Fall findet ein großes Concert in den Harmoniesälen statt, nachdem bereits Se. Kgl. Maj. allerhuldvollst die Annahme desselben auszusprechen geruht haben. Bei dem Wetteifer während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften nach Möglichkeit den innigsten Gefühlen der Anhänglichkeit, Liebe und Treue höchstmöglichsten Ausdruck zu geben, werden die Tage des 18., 19. und selbst noch ein Theil des 20. Mai als wahre Festtage in den Annalen der Stadt Würzburg erscheinen.

Regensburg, 19. Mai. Gestern Nachmittags kamen Se. Durchl. der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig unter dem Namen eines Grafen von Ebersberg hier an, übernachteten im Gasthofe zum goldenen Kreuz und setzten heute mit dem Dampfboot „Maximilian" ihre Reise nach Wien fort.

Ausländische Nachrichten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Mai. Se. kais. Majestät haben es für nothwendig erachtet, die in Rom zur Ausbildung ihres Berufs sich aufhaltenden russischen Künstler einer besondern Inspection zu unterwerfen, welche sie dem ersten Secretär unserer dortigen Gesandtschaft, dem Kammerherrn v.

Digitized by Google

Kriwzoff, übertragen haben. — Wie man aus Libau schreibt, ist die Linie zur projectirten Eisenbahn zwischen Libau und Georgenburg bereits völlig abgesteckt.

Von der polnischen Gränze, Die neulich erwähnte Wegführung und Gefangenschaft des Bischofs von Podlachien bestätigt sich. Es ergieng vor kurzem ein Befehl an die acht Bischöfe des Königreichs Polen, daß sie alle kaiserlichen Befehle, wessen Inhalts sie auch seyn mögen, bekannt machen sollen. Sieben dieser Bischöfe fügten sich dem kaiserlichen Willen; nur der Bischof von Podlachien wagte es, dem Ansinnen der Regierung zu widerstreben. Er setzte in einem ehrfurchtsvollen Schreiben an den kaiserlichen Statthalter die Gründe auseinander, warum sein Gewissen ihm nicht gestatte, diesem Befehle Folge zu leisten. Es erfolgte hierauf keine Antwort; aber nach einigen Wochen ward plötzlich in der Nacht die bischöfliche Behausung von Dragonern umgeben, ein Polizeibeamter trat in das Zimmer des Prälaten, befahl ihm die Wohnung zu verlassen und in den Wagen zu steigen, der für ihn bereit stehe. Der Bischof ward alsdann nach Mohilew abgeführt, wo er jetzt in engem Gewahrsam gehalten wird.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Mai. Man liest im Handelsblad: „Mit unaussprechlicher Befriedigung, mit dankbarsten Gefühlen gegen den König, verkünden wir dem niederländischen Volk, daß Se. Majestät zugestimmt hat, in unser Staatsgrundgesetz die wichtige Garantie der constitutionellen Regierungsform, die Verantwortlichkeit der Minister, aufzunehmen. Damit ist denn jenes große Hinderniß zwischen Regierung und Volksrepräsentation aus dem Wege geräumt."

Italien.

Toulon, 12. Mai. Man schreibt uns aus Neapel vom 7. Mai: „Seit der Annahme der französischen Vermittlung ist alles im statu quo geblieben. Die weggenommenen, nach Malta geschickten neapolitanischen Fahrzeuge sind noch nicht zurückgegeben worden, und die englischen Schiffe, auf welche die neapolitanische Regierung Embargo gelegt hatte, haben den Hafen nicht verlassen. Man erwartet ohne Zweifel erst die Eröffnung der Conferenz ab, um alles wieder auf den frühern Fuß zu bringen. — Die französischen Linienschiffe Marengo und Généreux haben Neapel am 8. verlassen. Der Gegenwind wird sie zweifelsohne noch eine Zeitlang auf hohem Meere zurückhalten. Vier englische Kriegsschiffe befinden sich noch vor Neapel. Der Commandant des Bellerophon gab einen Ball, dem aber kein Franzose beiwohnte, so groß war der Widerwille, den der bloße Name des Linienschiffs ihnen einflößte." (Der Bellerophon führte bekanntlich Napoleon nach St. Helena.)

Frankreich.

Bordeaux, 13. Mai. Nach einer Correspondenz in der Allgemeinen Zeitung sind die beiden ermordeten Kinder nicht, wie zuerst verbreitet, die eigenen Kinder des Verbrechers, sondern die Kinder der ermordeten Frau, welche dieselben in einer frühern Ehe erzeugt hatte. Furchtbar war die Entrüstung der aus allen benachbarten Gemeinden herbeigeströmten Menge, als der Mörder gestern auf den Schauplatz seiner Gräuelthat geführt ward, um an Ort und Stelle die nöthigen Aufschlüsse zu geben. Die Gendarmen und bei der Rückkehr in die Stadt selbst ein Wachtposten der Linie reichten kaum hin, ihn gegen die Wuth des Volks zu schützen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Der von der hiesigen Polizeibehörde wegen versuchter Verbreitung falscher Pistolen und projektirter Fälschung preußischer Kassenanweisungen zur Haft gebrachte Gerber Salomon von Altendorn bei Siegen, ist an die preußischen Behörden zu Arnberg ausgeliefert worden. In Folge der gleich nach dessen Verhaftung stattgehabten Durchsuchung seiner Effecten soll man bei ihm außer 200 St. ächter Doppelpistolen 800 St. falsche vorgefunden haben. In seiner Wohnung zu Altendorn hat man in einem unterirdischen Versteck einen vollständigen Münzapparat gefunden.

Schweiz.

Im Kanton **St. Gallen** wird am 31. Mai das Quellwasser von Pfeffers den ersten Lauf durch die Wasserleitung nach dem Hofe Ragaz machen. Das Wasser, obwohl 12,500 Fuß von dem Born entfernt, soll im Hof eine Wärme von wenigstens 27 bis 28 Grad beibehalten. Auf steilen Waldpfaden mußte man bisher zwei Stunden lang zum Bergdorfe hinaufsteigen und noch steiler im Zickzack hinunter in die Kluft, wo das Badgebäude steht. Beherzte Kurgäste konnten dahin reiten, vom Fahren war keine Rede. Jetzt aber zieht sich ein künstlicher Fahrweg der wilden Tamina entlang, mit immer gleichförmiger Steigung von drei Procent, von Ragaz bis in das Bad, wohin man nun von letzterem Orte aus bequem in drei Viertelstunden gelangt. Was an einer Bergstraße Merkwürdiges vorkommen kann, kirchthurmhohe überhangende Felsen, künstliche Stützmauern, eine kleine Gallerie, Brücken, Rüfen und Wasserfälle, Alles findet sich hier beisammen.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 4. Mai. Die größte politische Neuigkeit, die sich seit einigen Tagen ereignet hat, ist die Ankunft eines englischen Kriegsdampfboots mit der officiellen Ankündigung der englischen Regierung an die hiesige, daß wenn nicht innerhalb 14 Tagen die Bezahlung der portugiesischen Schuld an England erfolge, man sich genöthigt sehen würde, die portugiesischen Besitzungen in Indien militärisch zu besetzen bis zur Abzahlung. Diese Nachricht hat natürlich die größte Bestürzung verursacht, da man sich außer Stand sieht zu bezahlen.

Paris, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer brachte der Minister-Präsident einen Gesetzes-Entwurf über die Errichtung dreier transatlantischer Dampfschiffarts-Linien ein. Die erste, von Havre nach New-York, wird einer Privat-Gesellschaft überlassen und aus dem Staatsschatze mit 1,200,000 Fr. unterstützt. Die zwei andern werden auf Staatskosten, mit Staatsschiffen betrieben; die von Marseille geht über Martinique nach Mexiko, die von Bordeaux nach New-Orleans.

London, 14. Mai. In der heutigen Sitzung der Gemeinen nahm Hr. Palmer seinen Antrag in Betreff Chinas zurück, wahrscheinlich in Folge der Erklärung des Herzogs von Wellington gegen den ähnlichen Antrag Lord Stanhopes. Ueber das Verhältniß zu Persien erklärte Lord Palmerston auf eine Frage Sir Stradford Canings, es habe sich seit einem Jahre nicht verändert.

— Die Operationen des Obersten Pasley zur Sprengung des Wracks des Royal George, das den Hafen von Spithead gefährdet, haben wieder begonnen. Letzten Montag sprengte

Digitized by Google

er einen am Wrack befestigten Cylinder mit 2116 Pfund Pulver. Die See hob sich 15 Fuß hoch; mehrere Hundert Fuß im Umkreise schwammen todte Fische und Trümmer, auch Talglichter und Butteeballen aus der Vorrathskammer des untergegangenen Schiffs. Durch diese Explosion ist, wie die Taucher berichten, der ganze Spiegel des Schiffes zertrümmert.

Bordeaux, 14. Mai. Zu Barcelona war am 2. d. großer Jubel; es hieß, daß Morella mit seinen 8 Bataillonen Besatzung sich unterwoefen habe. Daß die Junta mit Espartero unterhandelt, scheint gewiß.

Dresden, 17. Mai. Gestern Nachmittag verschied dahier im 81sten Jahre seines Lebens der Staatsminister des kgl. Hauses und Generallieutenant v. Watzdorf, der früherhin viele Jahre sächsischer Gesandter in Berlin war.

Kunstnachrichten.

München, 19. Mai. Kunstverein. Gegen Ende der vorigen Woche kamen noch zwei ausgezeichnete Gemälde Preyers, ein Blumenstück und ein die materiellen Genüsse der Bocksaison trefflich darstellendes Bild zur Ausstellung, die durch meisterhafte Ausführung und geschmackvolle Behandlung, ungeachtet des untergeordneten Interesses der dargestellten Gegenstände allgemeine Bewunderung und Anerkennung fanden; da viele Kunstfreunde diese ausgezeichneten Werke wegen zu kurzer Dauer der Ausstellung nicht sahen, so hoffen wir sie in der nächsten Woche wieder ausgestellt zu finden.

Mannigfaltiges.

— In Dresden ist am 8. Mai die vom Professor Semper neu erbaute Synagoge feierlich eingeweiht worden. Die Mitglieder beider Kammern, Civil- und Militärbehörden, so wie mehrere christliche Prediger wohnten der Feier bei. Nach der Predigt wurde ein deutscher Choral nach der Melodie: „Nun lob meine Seele den Herrn!" gesungen, und ein hebräischer Schlußgesang beendete das Ganze.

— In Havre hat sich einer der schmutzigen und habsüchtigen Agenten, die sich mit der „Ausfuhr" der deutschen Auswanderer befassen, mit einer, diesen Armen zugehörenden Summe von mehr als 60,000 Francs aus dem Staube gemacht. Zahlreiche Familien von Auswandereen, denen es jetzt an aller Baarschaft zur Einschiffung fehlt, zogen in Verzweiflung vor das Haus des Betrügers.

— Der olympische Cirkus zu Lyon ist in der Nacht auf den 9. Mai abgebrannt. Das Feuer wüthete so heftig, daß es Häuser, die durch eine 30 Fuß breite Straße davon getrennt waren, ergriff, und 5 bis 6 derselben in Asche legte. Der Verlust ist beträchtlich. Man vermuthet Brandstiftung.

— (Mittel, Thiere aus brennenden Gebäuden zu bringen.) Bei Feuersbrünsten ist es bekanntlich oft mit großen Schwierigkeiten verbunden, die Thiere aus den brennenden Häusern herauszubringen. Ein einfaches erprobtes Mittel besteht darin, über die Augen derselben eine Binde zu befestigen. Sobald sie das Feuer nicht mehr sehen, ist es leicht, sie überall hinzuleiten.

— Warte, Junge — sagte W. zu seinem zehnjährigen Sohne, der den Aerger des Vaters über seine Unarten stets durch witzige Repliken zu dämpfen wußte — Du weißt also, was ich vorhin mit der Mutter sprach, obgleich ich Dir befahl, aus dem Zimmer zu gehen! — Sey nicht böse, Väterchen, — versetzte der Knabe — ich habe gehorcht.

— Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn ereignete sich am 12. Mai der Unglücksfall, daß ein Knecht, der, von einem vierjährigen Kinde begleitet, in dem nämlichen Augenblicke, als eine mit Erdtransport beschäftigte Dampfmaschine nach dem Bahnhofe zurückkehrte, leichtsinniger Weise, und der ihm ertheilten Warnung zum Trez, mit einem leeren Holzwagen duech die Baeriére der Chaussee bei Potsdam über die Bahn fuhr, von einem Erdwagen erfaßt und tödtlich verletzt, während das Kind lebensgefährlich verwundet wurde. Der Knecht starb 3 Stunden darauf. Das Kind hofft man zu retten. Ungeachtet der Holzwagen in Stücken zerbrach, kam dennoch der Zug nicht aus dem Geleise.

— Unter den vielen menschenfreundlichen Vermächtnissen des unlängst in Darmstadt verstorbenen Großhändlers J. H. Fuhr befindet sich auch ein Legat von 3000 fl., welches zur Herrichtung eines passenden Lokals zur Unterbringung von Betrunkenen, welche des Nachts vom geraden Weg abkommen und ihre Wohnung nicht finden können, verwendet werden soll.

— In Amsterdam ist am 11. Mai ein Haus eingestürzt, welches einen Theil des anstoßenden mit fortriß. Es war von acht Familien bewohnt; 8 Menschen wurden unter den Trümmern verschüttet, und nur zwei davon lebend hervorgezogen.

— In Ems ist der prachtvolle, auf 42 Marmorsäulen ruhende Kursaal neuerdings verschönert, und das aus 226 Zimmern bestehende Kurgebäude neu meublirt worden. Die für die Kaiserin und den Thronfolger von Rußland bestimmten Gemächer werden mit kaiserl. Pracht eingerichtet; die Möbeln, welche für dieselben aus Paris verschrieben wurden, kosten ohne Fracht 8000 fl.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thaler von hundert Sous.

(Schluß).

„Höre mich ruhig an, mein Freund! Es war einmal ein junges Mädchen, die Tochter von Eltern, die vormals reich gewesen, die aber, als das Mädchen erst fünfzehn Jahre alt war, schnell verarmten, so daß sie nur von Dem leben mußten, was der Vater mühsam erwarb. Sie wohnten eigentlich in Lyon, und ich weiß nicht mehr, welche Hoffnung einer bessern Zukunft sie nach Paris übersiedeln ließ. Nichts ist so schwierig, als ein verlornes Vermögen wieder zu gewinnen, in der Gesellschaft sich eine Stellung wieder zu erobern, die man gezwungen worden, zu verlassen; das mußte der Vater des jungen Mädchens bitter und schmerzlich empfinden: vier Jahre bestand er einen traurigen Kampf mit dem Elend, dann starb er in einem Spitale. Die Mutter folgte ihrem Manne bald, und die Tochter blieb jetzt allein in einer Dachkammer, deren Miethe noch nicht bezahlt war . . . Sie hatte keine Verwandte, keine Freunde, Niemanden, der sich ihrer annahm, in Lyon noch Schulden, die zu bezahlen ihr unmöglich fiel, umsonst wandte sie sich an Fremde um Arbeit, die des Armen einziger Reichthum ist. Das Laster wollte ihr freilich die Hand leihen, aber es gibt Seelen, die so rein sind, daß sie am Laster vorüberfliehen können, ohne es zu gewahren, oder wenigstens, ohne von seinem Hauche befleckt zu werden. Und doch mußte das arme Mädchen leben; der Hunger, den sie den ganzen Tag ertragen, ward am Abend stärker, die Nacht floh, ohne ihr Schlaf zu bringen, und am zweiten Tage quälte sie der Hunger wie ein wildes Thier, das sie mit seinen Bissen zerfleischte; wollte sie ihm nicht erliegen, so mußte sie betteln. Sie hüllte sich in ein Tuch, das ihr die Mutter

Digitized by Google

hinterlassen, und ging gebückt, und die Haltung einer alten Frau nachahmend, auf die Strasse hinunter. An eine Strassenecke, weit von der Laterne, welche rings um sich flüchtige Helle verbreitete, stellte sich das arme Kind, und, kam ein Mädchen vorbei, das glücklicher als die arme Bettlerin, so hielt sie die Hand hin und bat um einen Sous, um einen einzigen Sous, daß sie sich Brod kaufen könne. Aber die Mädchen gingen, ihrer nicht achtend, vorüber. Kam ein Greis des Weges her, so hielt die Bettlerin auch ihre Hand hin, und bat um ein Almosen; aber das Alter macht oft hart und eigensüchtig: auch die Greise gingen vorüber, ohne die Arme zu bedenken. Und die Nacht war finsterer, Patrouillen, Nachtwächter, Stadtsergeanten zogen vorüber, das arme Mädchen kämpfte nur mühsam gegen Hunger und Mattigkeit an; noch einmal streckte sie bittend ihre Hand aus: dießmal war es ein junger Mann, an den sie sich wandte; er blieb stehen, griff in die Tasche, und warf ihr ein Geldstück hin, als fürchte er, seine Hand möge die ihre berühren. Da sprang ein Mann hervor, der die Bettlerin schon lange heimlich belauert hatte, und faßte die Arme hart an: „„So, ertappe ich Euch endlich!"" schrie er, „„„Ihr bettelt; marsch mit Euch in's Gefängniß!""" — Da nahm sich der junge Mann der Bettlerin lebhaft an, er faßte ihre Hand, die er vorher nur mit dem Handschuh zu berühren sich geweigert hatte, und wandte sich mit den Worten an den Polizeidiener: „„„Diese Frau ist keine Bettlerin, ich kenne sie . . . Gute Frau""", sprach er dann leise zu dem jungen Mädchen, das er für eine alte Bettlerin hielt, „„„nehmt dieses Fünffrankenstück, und laßt mich Euch bis in die Strasse bringen, wo Ihr wohnt.""" „Der Thaler glitt aus Deiner Hand in die meine", erzählte die junge Frau weiter, „und als wir dann unter der Laterne vorübergingen, die ich bis dahin vermieden hatte, sah ich Deine Züge . . ." — „Du sahst mich?" rief Friedrich überrascht. — „Ja mein theurer Freund, ich war es, der Du damals das Leben und vielleicht die Ehre rettetest; der Lady Melvil, die Dir jetzt für's Leben angehört, schenktest Du einen Thaler." — „Dir! Du, so jung, so reich, so schön und edel, Du hast betteln müssen!" — „Ja, ein Almosen habe ich empfangen, ein einziges. Den Morgen nach jenem furchtbaren Tage, den ich jetzt zu den glücklichsten meines Lebens zählen darf, verschaffte mir eine alte Nachbarin, deren Mitleid ich erregt hatte, eine Stelle als Näherin in einem anständigen Hause. Ich ward bald die Freundin der braven Frau, bei der ich arbeitete. Einst trat Lord Melvil in das kleine Zimmer, in dem ich gewöhnlich nähte, und setzte sich zu mir. „„„Mademoiselle"", sagte er zu mir, „„„ich kenne Ihre Geschichte, wollen Sie mich heirathen!"" — „„Sie heirathen?" rief ich überrascht aus. „„„Ja, ich bin sehr reich, und mag meine Besitzthümer nicht undankbaren Neffen lassen, die auf meinen Tod lauern; ich habe die Gicht, und mag mich nicht der eigennützigen Sorge von Bedienten überlassen. Darf ich Dem glauben, was man mir von Ihnen gerühmt hat, so sind Sie ein braves und liebenswürdiges Mädchen. Es hängt nur von Ihnen ab, Lady Melvil zu werden und zu beweisen, daß Sie des Glückes würdig sind, wie Sie das Unglück muthvoll zu ertragen wußten."" — „Glücklicher Lord Melvil," unterbrach sie Friedrich, „er durfte Dir Reichthümer zu Füssen legen!" — „Er war wirklich glücklich," erzählte Madame de la Tour weiter. „Er hatte richtig berechnet, daß Dankbarkeit ihm die Anhänglichkeit einer Frau sichern würde, die ihm Alles verdankte . . . Ich vertraute mich dem edlen Lord an, und zum Dank für Alles, was er an mir gethan, verschönte ich seine letzten Lebensjahre. Er starb, und ließ mich im Besitz seines ganzen Reichthums; ich aber gelobte mir mit einem heiligen Eide, nie eine zweite Ehe einzugehen, als mit dem edlen Manne, der mir im schrecklichsten Augenblicke meines Lebens die hilfreiche Hand geboten." Mit diesen Worten löste sie von ihrem Halse ein prachtvolles Geschmeide ab, und zog aus einer reichverzierten Kapsel, die daran befestigt war, einen Thaler von hundert Sous. „Das ist derselbe, den Du mir einst geschenkt", sagte sie, und reichte ihn ihrem Gatten. — „Als sie Geld in meinen Händen sahen, gaben sie mir an jenem Abend ein Brod auf Borg, und ich konnte davon mein Leben bis zum andern Morgen fristen. Am andern Morgen gestaltete sich mein Geschick schon so günstig, daß ich Deinen Thaler behalten konnte; er hat mich nie mehr verlassen. Ach, wie glücklich war ich, als ich vor einem Monat Dich wieder erkannte! Meine Pferde mußten halten, ich nahm zu dem ersten, besten Vorwande meine Zuflucht. Ein einziger Gedanke peinigte mich noch . . . ich fürchtete, Du seyst verheirathet." — Friedrich hielt in stummer Rührung den Thaler in den Händen, der ihm so schönes Glück gebracht. „Du siehst," lächelte seine Gattin, „ich bin keine Fee, Du aber hast mir einen Talisman gegeben."

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 22. Mai: „Die Unbekannte," Oper von Bellini.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 22. Mai: „Elias Regenwurm."

Gestorbene in Bayern.

In München: A. M. Köbel, Hausmeistersfrau, 53 J. J. Kinpfer, b. Schuhmachersohn, 24 J. A. Jaidler, Hautboistenstochter, 37 J.

149. **Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 11¼ Uhr verschied unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Herr Balthasar Thalhammer,

k. Administrator dahier,

in seinem 48sten Lebensjahre.

Indem wir diesen für uns schmerzlichen Verlust unsern entfernten Freunden und Bekannten hiemit anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen ihrem Gebethe, uns aber ihrem stillen Beileide.

Tegernsee den 18. Mai 1840.

Josepha Thalhammer, Gattin.
Karoline Reinhard, geb. Thalhammer, Tochter.
Alois Reinhard, Landarzt, als Schwiegersohn.

148. **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Sonntag den 24. Mai bereits angekündigten ersten Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

150. **Dienstgesuch.**

Ein junger Mann, der schon längere Zeit bei einer Herrschaft servirte, gut frisiren kann, in der Kochkunst nicht unerfahren ist und auch ein guter Schütze zu seyn sich schmeichelt, sucht eine Stelle als Kammerdiener. Er würde auch mit auf Reisen gehen. Ueber seine Qualifikation zu einem solchen Dienste, so wie über seine Conduite kann er die besten Zeugnisse aufweisen. Das Uebr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 83. 24. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 21. Mai. Der Kanzlei-Unterstützungs-Verein erhielt durch die Munifizenz Sr. Maj. des Königs neuerdings ein Geschenk von 4000 fl., um Mehrern die Aufnahme in dieses schöne Institut zu erleichtern, das schon jetzt nach seinem erst siebenjährigen Bestehen einen Fond von 337,000 fl. besitzt und 2700 Mitglieder zählt.

— (Antwort.) In mehrern hiesigen Blättern wurde schon die Frage aufgeworfen, ob denn die Typographen Münchens auch eine Jubiläumsfeier der Buchdruckerkunst beabsichtigen, und ob hiefür schon etwas gethan worden sey; namentlich hat der bayerische Eilbote in Nro. 61 in einem längern Artikel diesen Gegenstand neuerdings in Anregung gebracht. Zur Antwort auf alle diese Fragen diene die Nachricht, daß die hiesigen Typographen zwar schon seit zwei Jahren einen Festverein gebildet und ein Comité zur Berathung und Vorbereitung dieses Festes gewählt haben, letzteres auch schon seit dem Oktober vorigen Jahres die Genehmigung des beabsichtigten Festes und des darauf bezüglichen Programmes allerhöchsten Ortes nachgesucht, bis jetzt aber noch keine Entschließung erhalten hat. Wenn gleich nicht zu erwarten steht, daß diesem Feste in Bayern, wo ein erlauchter Herrscher Künste und Wissschaften pflegt und schützt, die allerhöchste Genehmigung verweigert werde, so wird es bei der Kürze der noch vorhandenen Zeit nicht mehr möglich seyn, ein großartiges, der hohen Bedeutung dieser Jubelfeier würdiges Fest zu veranstalten, und es möchte unter den obwaltenden Umständen am zweckmäßigsten erscheinen, die ganze Feier darauf zu beschränken, daß die hiesigen Nachfolger Gutenbergs statt durch lärmende Festlichkeiten, durch eine für ewige Zeiten dauernde Stiftung der Wohlthätigkeit für ihre nothleidenden Mitbrüder den Zeitpunkt eines so erhebenden Festes bezeichnen und würdig für alle Zukunft im Andenken erhalten.

Ingolstadt, 18. Mai. Se. Maj. der König kam heute Vormittags 11½ Uhr über Vohburg in Begleitung des Flügeladjutanten Frhrn. v. Hunoltstein dahier an, besichtigte die Festungsbauten um die Stadt nach ihrem ganzen Umfange, insbesondere die in ihrer Architektur äußerst geschmackvollen, mit den Statuten der ältern und neuern Erbauer der Festungswerke geschmückten, so eben vollendeten Thore, und geruhte volle Zufriedenheit mit den Fortschritten der Bauten auszudrücken. Am Glacis des Kreuzthores von sämmtlichen Behörden erwartet, sprach Se. Maj. noch viele Einzelne an, und verließ um 2 Uhr auf der Route nach Eichstätt die versammelte Volksmenge, welche den königl. Wagen mit Jubelruf begleitete.

Ansbach, 19. Mai. Heute Morgens 9 Uhr traf Se. Maj. der König auf der Reise nach Aschaffenburg, von Gunzenhausen, wo Nachtlager gehalten worden war, kommend, in Begleitung des Rittmeisters und Flügeladjutanten, Frhrn. v. Hunoltstein, dahier ein. Am Eingange der Stadt, wo eine mit Fahnen, dem königlichen und städtischen Wappen, dann der Aufschrift „Willkommen" verzierte Ehrenpforte errichtet worden war, wurde Se. Maj. von dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten der Stadt unter dem jauchzenden Vivatruf der wogenden Menge auf das Freudigste empfangen, und geruhte, die hier durch den ersten Bürgermeister ausgesprochenen Huldigungen der Bürgerschaft allergnädigst anzunehmen. Von der Ehrenpforte an war die in äußerst starker Zahl erschienene Landwehr der Stadt auf der Straße bis zum Herriederthor, dann die Promenaden hinab über den Ludwigsplatz bis zum Gasthof zur Krone, wo umgespannt wurde, in Spalier aufgestellt, und der König durchfuhr nun die Reihen seiner getreuen Bürger unter dem lebhaft fortgesetzten Vivatrufen der Einwohnerschaft. Während des Pferdewechsels geruhte Se. Maj. die Aufwartung des dermaligen Chefs der k. Regierung von Mittelfranken, des k. Stadtkommissärs, des k. Stadtkommandanten, dann des k. Landrichters anzunehmen. Auf dem untern Markt, über welchen nun die Reise fortgesetzt wurde, erwartete Se. Maj. die gesammte festlich gekleidete Schuljugend mit ihren Lehrern, welche Blumen streute, und die höchste Freude ausdrückte, ihren Landesvater schauen und verehren zu dürfen. Inzwischen hatte sich das ganze Landwehrbataillon, durch die Uhrenstraße ziehend, wieder auf dem Markte aufgestellt, und salutirte hier nochmals Se. Maj. im Vorüberfahren unter dem lautesten Vivatrufen, und am vormaligen obern Thor überraschte noch den König ein Festgesang, welchen die Mitglieder des Liederkranzes vortrugen. Auf das Huldvollste und Freundlichste überall hin dankend, geruhte Se. Maj. diese herzlichsten Aeußerungen der Liebe und Treue der durch den Anblick ihres Königs auf das Höchste erfreuten Bürger Ansbachs aufzunehmen, deren heißeste Glücks- und Segenswünsche Ihm folgten. (N. C.)

Würzburg, 19. Mai. Ihre Maj. die regierende Königin mit den kk. HH. Prinzen Luitpold und Adalbert, und Prinzessinnen Adalgunde, Hildegarde und Alexandra sind im erwünschtesten Wohlseyn gestern Abend gegen 9 Uhr hier eingetroffen und von dem Jubel der sich von allen Seiten herbeidrängenden Bevölkerung der ganzen Stadt freudig empfangen

Digitized by Google

worden. — Heute Nachmittag um 4 Uhr kamen Se. Maj. der König im Geleite einer großen Anzahl berittener Bürger, welche Allerhöchstdemselben entgegengeritten waren, und unter dem Jubelrufe der die Straßen bedeckenden Menge hier an.

Der verstorbene Hr. Bischof Freiherr Friedrich von Groß in Würzburg hat, in edler Menschenliebe, letztwillig der Maximilians-Augenheilanstalt für Arme in Nürnberg 1000 fl. vermacht.

Die Stadt **Hof** ist am 16. Mai zum Viertenmal in diesem Jahre durch Brandunglück heimgesucht worden. Nachts 2 Uhr kam in der Vorstadt, in einer Schmiede, nahe bei dem Poststalle, Feuer aus, und in Zeit von zwei Stunden lagen 13 bis 14 Gebäude in Asche.

Ausländische Nachrichten.

Serbien.

Von der türkischen Gränze, 7. Mai. Nachträglich erfahre ich, daß auch der vom Volke schwer beschuldigte Vicepräsident des Senats, Stojan Simitsch, sich unter den Schutz der Türken begeben, und ebenfalls in der Festung ein Asyl gefunden hat. Er soll gleich Wucsitsch und Pretoniewitsch resignirt haben. Man behauptet, er habe schon früher seine Entlassung angeboten, diese sey jedoch nicht angenommen worden, bevor er über gewisse Punkte Rechenschaft abgelegt habe. Es ist Thatsache, daß er — obwohl angeblich als Anlehen — doch unter sehr verdächtigenden Umständen der Nationalcasse den Betrag von 50,000 Stück Ducaten entnommen hat, was um so leichter zu bewerkstelligen war, als sein Bruder, Alexa Simitsch, das Portefeuille der Finanzen bekleidet, und auch die andern Personen, die sich nach Miloschs Sturz an die Spitze der Verwaltung gedrängt hatten, sich aus der Nationalcasse auf das großmüthigste bedacht haben sollen. Der Minister der Justiz und des Cultus, Stephan Stephanowitsch, hat seine Stelle ebenfalls, jedoch nicht sowohl in Folge der neuesten Ereignisse, als vielmehr in Folge eines ältern Zwistes mit dem Senate, niedergelegt. (A. Z.)

Spanien.

Bayonner Blätter schreiben vom Kriegsschauplatze in Nieder-Aragon: Zu Monropo traf man am 10. Mai alle Anstalten zum Angriffe auf Morella; man glaubte jedoch, er werde erst beginnen, nachdem die Centrums-Armee Cantavieja genommen, also etwa zwischen dem 15. und 20.

Großbritannien.

London, 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Gemeinen trug der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Francis Thornhill Baring, das Budget von 1840, d. h. den allgemeinen Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben vor. Wir entnehmen daraus vorerst Folgendes: Er berechnet die Ausgaben auf 49,432,000, die Einnahmen auf 46,700,000 Pf., erwartet also einen Ausfall von 2,732,000 Pfd. Er will zu keinem Anlehen schreiten. Da der Ausfall nur vorübergehend, sollen es auch die Deckungsmittel seyn. Diese Mittel sind folgende: Erhöhungen gewisser bereits bestehender Steuern (keine neuen Steuern, weil dadurch auch neue Kosten erwüchsen), als: Accise u. Zölle, Thür- und Fenster-Steuer; Abgaben von auswärtigen und einheimischen geistigen Getränken. Mit der Kornsteuer hat es sein bisheriges Verbleiben.

Italien.

Neapel, 12. Mai. Vorgestern ist Se. Mai. der König in Begleitung Ihrer Maj. der Königin auf dem neapolitanischen Dampfschiffe Ferdinando II. nach Messina abgegangen, woselbst Se. Maj. den Uebungen der dort stationirenden Truppen beiwohnen wird. Es begleiteten ihn der Staatsrath Generallieutenant Saluzzo und der Feldmarschall Herzog v. Laurenzo. In zehn bis zwölf Tagen wird Se. Maj. wieder hier zurück erwartet.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Prinz Joinville hat die Röthein und liegt seit fünf Tagen im Bett.

— General Dwernizki hat durch Vermittelung des Herrn Guizot Erlaubniß erhalten, nach Paris zurückzukehren.

— Vor der Pariser Zuchtpolizei begann am 15. der Proceß gegen die angeschuldigten Urheber der Explosion einer Bombe in der Rue Montpensier. Drei der Angeklagten sind flüchtig. Béraud, auf dem der stärkste Verdacht haftet, erklärte seinen Entschluß, auf keine Frage Antwort geben zu wollen. Das Gericht möge mit ihm machen, was es für gut finde. Alle übrigen Angeklagten, in deren Haus man Pulver und Bomben gefunden, versicherten, unbekannte Personen hätten ihnen diese Gegenstände ins Haus gebracht. Am 16. Mai sprach das Zuchtpolizeigerücht das „Schuldig" über sämmtliche Angeklagte aus, und verurtheilte Matthieu zu drei Jahren Gefängniß; Béraud zu zwei Jahren Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe; Boulanger zu 18 Monaten Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe; die übrigen Angeklagten zu sechs Monaten bis ein Jahr Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe. Die drei Abwesenden Caillaud, Arnoud und Bouilland wurden zu zweijährigem Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe in contumaciam verurtheilt.

— Dieser Tage hat der neapolitanische Gesandte, Herr v. Serra-Capriola, über Marseille seine Instruktionen empfangen; sie enthalten die Befugniß, als Grundlage der Unterhandlungen die Auflösung des Vertrags mit der Compagnie Taix und die Zahlung einer baaren Entschädigung anzunehmen. Diese Instruction unterscheidet sich von den bisherigen Erklärungen Sr. sicilischen Majestät, worin, außer der Aufhebung des Vertrags mit der französischen Gesellschaft, nur die Concession einiger Handelsvortheile für England in Aussicht gestellt war. Man schreibt hier diese Nachgiebigkeit des Königs, wenigstens eben so viel der Besorgniß vor Unruhen in Sicilien als den kriegerischen Schritten Englands zu.

Preußen.

Die Preuß. Sts. Ztg. schreibt aus **Stettin** vom 12. Mai: In dem Dorfe Pritter, in Wollin, starb im verflossenen Monate ein 4 — 5 Jahre alter Knabe, Sohn eines dortigen Büttners, bei dem sich eine nach seinem Alter und seiner Erziehung auffallende Geistes-Entwicklung und namentlich eine merkwürdig religiöse Begeisterung zeigte. Der Knabe betete mit Inbrunst, theils vom Hören erlernte lange Gebete und Lieder aus dem Gesangbuche, theils wie es ihm der Geist eingab. Seine Reden waren meist nur von Gott und göttlichen Dingen. Er gieng im Dorfe umher und betete in den Häusern, ohne aber jemals die geringste Gabe anzunehmen, hielt auch da Strafreden, wo er wußte, daß die Menschen gottlos und böse waren. So wurde er im Dorfe als ein kleiner Himmelsbote gern gesehen, und mancher Erwachsene ward durch sein frommes Gebeth zu Thränen gerührt. Er hauchte auch betend seinen Geist aus.

Digitized by Google

Von der polnischen Gränze, 13. Mai. Seit einigen Tagen hatte sich hier ein Gerücht verbreitet, das auch vielleicht seinen Weg in manche öffentliche Blätter finden wird, das aber nichtsdestoweniger sich als ganz grundlos ausgewiesen hat. Es war nämlich die Rede von einer neuen Conspiration in Warschau, der man durch das Auffliegen eines Theils der Festung Modlin (Neu-Georgiewsk) auf die Spur gekommen sey. An der ganzen Geschichte ist jedoch nichts weiter wahr, als daß in einer Caserne der genannten Festung, und zwar in dem Brennholz-Bewahrlokal, plötzlich ein heftiges Feuer ausgebrochen wae, das jedoch bei den schnell angewandten und zweckmäßig geleiteten Löschanstalten nicht weiter um sich greifen konnte, und nach Verlauf weniger Stunden gänzlich erstickt war.

— In Warschau werden bereits großartige Vorbereitungen zum Empfang des Herrscherpaars getroffen, dessen Aufenthalt daselbst jedoch nicht von langer Dauer seyn dürfte. Von Warschau bis zur Gränze sind auf jeder Station 70 Pferde für die Kaiserin bestellt. — Aus Odessa erfährt man, daß die Einschiffung von Truppen in den Häfen des schwarzen Meeres wirklich begonnen hat. Ueber ihre Bestimmung weiß man noch immer nichts Zuverläßiges, denn für den Kaukasus ist die Zahl zu groß. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

London, 15. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen wurden neue Wahlbefehle für die Parlamentsflecken Ludlow und Cambridge ausgestellt, deren Wahlen wegen vorgekommener grober Bestechungen für ungültig waren erklärt worden. Ein Antrag, vorher Untersuchungen anzustellen, ehe die neuen Befehle ausgestellt würden, fiel durch. Sofort bemerkte Hr. T. Duncombe, nachdem das Haus gegen Cambridge und Ludlow so mild gewesen, so hoffe er, daß es auf gleiche Weise gegen Stockdale und seinen Advokaten Howard verfahren werde, die noch immer in Newgate gefangen sitzen. Er trage deßwegen auf ihre Freilassung an. Der Antrag wurde ohne Abstimmung angenommen.

Paris, 18. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer begann die Berathung des Gesetzes-Entwurfs über die Erneuerung des Freibriefs der Bank von Frankreich. — An der Börse gieng das Gerücht, auch der König sey von den Masern befallen; man bezweifelte jedoch die Richtigkeit dieser Angabe.

Leipzig, 20. Mai. Nach einem Schreiben aus dieser Stadt in der allgemeinen Zeitung haben die dortigen Buchhändler, Buchdrucker und Schriftgießer die Schriftsteller vom Feste der Presse ausgeschlossen.

Berlin, 17. Mai. Außerordentliches Aufsehen erregt eine mit aller Strenge im Hause eines der reichsten und angesehensten Banquiers, Hrn. Henoch vorgenommene Haussuchung, und die darauf erfolgte Verhaftung desselben und seines Sohnes; diese gerichtliche Einschreitung soll durch eine Requisition des Untersuchungsrichters in Bonn veranlaßt worden seyn, auf den Verdacht hin, daß ein bedeutender Werth von Pretiosen aus der Vermögensmasse eines wegen betrügerischen Bankerottes in Untersuchung befindlichen Verwandten Hrn. Henoch's in dessen Besitz sich befinde; die Haussuchung lieferte jedoch kein Resultat.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

1. James-Castle.

Wer in seinem Leben schon einmal die Straße von Canesham nach Bristol gekommen ist, entsinnt sich gewiß des langweiligen Weges, der durch Sandhügel und flaches, kaum bebautes Land führend, sich ohne alle Abwechselung dahin zieht, und zur Verzweiflung des Reisenden seine Monotonie nicht eher verliert, als bis er die Ufer des fischreichen Avon erreicht hat. Hier nimmt die Umgebung plötzlich einen anderen Character an. Das Auge erfreuen blau bemalte Hügel, saatenreiche Ebnen, und selbst einzelne Landsitze lassen sich von Zeit zu Zeit sehen. Unter diesen letzteren zeichnet sich besonders einer aus, der durch sein romantisches und finsteres Aeußere an die Zeiten des Ritterthums erinnert.

Eine hohe Mauer umschließt im Umkreis von wenigstens einer Stunde einen düsteen Park, dessen hundertjährige Eichen und Buchen ihre Wipfel majestätisch in die blauen Lüfte heben, und sich in leisem Geflüster die Geschichten längst vergangener Tage zu erzählen scheinen; dicht gedrängt, haben sich ihre Zweige und Aeste brüderlich umschlungen, und bilden ein grünes, den Sonnenstrahlen fast undurchdringliches Laubdach, unter welchem statt freundlicher Blumen nur Gestrüppe und Unkraut üppig wuchernd emporstrebt. Diesen Wald beherrschend, steigt aus seiner Mitte, von einem Hügel getragen, ein kleines Schloß hervor, dessen gothische Thürmchen und Mauerspitzen von der Abendsonne vergoldet einer Krone gleichen, die auf einem Kissen des herrlichsten, sanftgrünen Sammt zu ruhen scheint. Weniger freundlich und einladend ist indessen der Anblick des Gebäudes in der Nähe. Die düstere Umgebung, der tiefe Weiher, dessen sumpfige Wasser den Fuß des Hügels bespülen, auf welchem es sich erhebt; die grauen, an vielen Theilen in's Schwarze übergehende Farbe seiner Mauern, die alterthümliche Bauart — alles dies macht einen melancholischen Eindruck auf den ruhigen Beschauer. Dem Alterthums- und Geschichtsforscher jedoch blüht aus den hie und da verfallenen Thürmen, den altväterischen Gemälden, und den bestaubten Urkunden eine reiche Aerndte; denn hatte nicht hier schon der excommunicirte Johann ohne Land bei der Insurrection der Barone einen Zufluchtsort gesucht? — Waren nicht die Thränen Beatrice's, der Tochter Heinrich II., in diesen stillen, damals freilich vertraulicheren Laubgängen geflossen, als sie die Verbindung beweinte, die eine engherzige Politik ihr aufzwang? — Ja, wurden denn nicht in diesem entlegenen und verschwiegenen Aufenthaltsorte zu Zeiten des „unbarmherzigen Parlamentes" so manche Intriguen geschmiedet?

Aber seit Richard's II. Tod, zeigt der bemooste Stammbaum des Schlößchens wenig glänzende Besitzer mehr. In den Händen einer reichen adelichen Familie, gerieth es in Vergessenheit, und blieb seit undenklichen Jahren unbewohnt, einzig der Aufsicht der Burgvögte überlassen, deren Amt sich vom Vater auf den Sohn vererbte. Endlich, in den jämmerlichsten Umständen (und dieß hatte es mit seinen einst reichen Eigenthümern gemein), fiel es durch Kauf einem Privatmanne zu, der es wieder etwas ausbessern und aufrichten ließ, aber auch die Gnade dieses Protectors verlor es bald, und wäre gänzlich in Verfall gerathen, würde es nicht endlich in den Besitz seines jetzigen Herrn, des sehr gelehrten Doctor Plymton gekommen seyn.

Digitized by Google

Doctor Plynton hatte seine Jugendjahre den Wissenschaften gewidmet, und durch Fleiß und Anstrengung war es ihm gelungen, einen nicht unbedeutenden Schatz an Kenntnissen in seinem Gehirn anzuhäufen; auch krönte der Titel eines Professors nebst dem Doktorhute dies Bemühen. Schade war es nur, daß ihn das eigensinnige Schicksal in pekuniärer Hinsicht sehr vernachläßigt hatte, wodurch er sich gezwungen sah, das Studium der höherern Wissenschaften nicht als Ziel seines Strebens, sondern als Mittel seiner Existenz zu betrachten, und so wurde er von seiner schön begonnenen Laufbahn abgeleitet, bald unter Sorgen, die sich durch eine nicht vortheilhafte Ehe häuften, einseitig und pedantisch.

Als Professor der Universität Oxford kanzelte er nun lange Jahre vom Catheder herab; allein allen Anstrengungen ungeachtet, und obgleich schon lange Wittwer, konnte er es doch zu nichts bringen. Schon hatten sich seine Haare allmälig grau gefärbt, als es der launigen Glücksgöttin einfiel, ihm zu lächeln; sie drückte nämlich mit treuloser Hand die Augen seines Bruders, welchem das Leben eine reichere Ausbeute gegeben, sanft zu, und setzte so mit einem Male unsern guten Doctor in den Besitz des oben beschriebenen Landgutes: James-Castle, und eines nicht unbedeutenden Vermögens.

Der alte Herr benutzte diese glückliche Wendung der Verhältnisse, sagte dem Lehrstuhle valet; packte seinen Horaz, Virgil und Homer sorgfältig ein, nahm sein Töchterchen, das einzige Pfand seiner Liebe, zu sich in den Wagen, und zog im Triumph in seiner neuen Herrschaft ein.

In stiller Zurückgezogenheit, einzig den Musen gewidmet, verfloß das erste halbe Jahr: doch bald fühlte der an Thätigkeit gewohnte Mann die Lücke, welche dies einsiedlerische Leben in seinem Innern ließ, und er entschloß sich, dieselbe dadurch auszufüllen, daß er einige Zöglinge annahm, deren Erziehung er ausser dem Studium der Classiker seine Stunden widmen konnte.

So hatte er denn bereits an einem Jünglinge, Carl Fitzmartyn, seine pädagogische Arbeit vollendet, und die Söhne zweier anderer bedeutender Familien, Gottfried Faiefax und Georg Wharton, gerade zu jener Zeit unter seinen bildenden Händen, in welcher unsere Geschichte beginnt. Aber auch diese waren im Begriffe, von dem eifrigen Lehrer Abschied zu nehmen, und sich auf dem großen Weltmeere des öffentlichen Lebens einzuschiffen, als ein sonderbares Ereigniß den tiefen Frieden, welcher bisher in James-Castle geherrscht hatte, störte.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 24. Mai (wegen Heiserkeit des Hrn. Lang, welche ihm keine Gesangpartie zu geben gestattet) statt: „Das Mädchen aus der Feenwelt", „Hamlet", Trauerspiel von Shakspeare. Hr. Emil Devrient vom kgl. Hoftheater in Dresden — Hamlet als erste Gastrolle.

Dienstag den 26. Mai: „Der Postillon von Lonjumeau", Oper von Adam.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 24. Mai (zum Erstenmale): „Die Tischlerherberge zu Rehbeeg".

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. M. Fugger, herrsch. Försterstochter v. Pappenheim, 78 J. Hr. L. Behr, pens. k. Obrest, 58 J. J. Beck, Lohnbedienter v. Amberg, 82 J. K. Geiger, Maurersfrau, 54 J. M. Bachhuber, Tuchmacherstochter von Vohburg, 20 J. M. Höchner, Schuhmachergesell v. Rekertshausen, Ldg. Hofheim, 22 J. X. Frei, Kammerdiener v. Mellingen in der Schweiz, 30 J. G. Kaiser, Maurer von Cava in Rußland, 28 J. K. Langeser, Schneiderstochter von Au, Ldg. Moosburg, 23 J. J. Zimmermann, Schäfflergeselle v. Wertingen, 42 J. K. Schindler, Beibot im k. Ministerium des Innern, 46 J. K. Vogl, Registratorstochter v. Reichenhall, 29 J. J. B. Wiernhier, Hausmeistersohn, 18 J.

154. 6158.

Bekanntmachung.

Dienstag den 26. d., Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in diesseitigem Conservatorium mehrere Criminaldepositen, namentlich Kleidungs- und Waschstücke, Gold- und Silbergegenstände, worunter Finger- und Ohrenringe, Schatzgelder, Rosenkränze, Halsketten ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, was den Kaufliebhabern mit dem Bemerken eröffnet wird, daß die Gold- und Silbereffecten von 11 bis 12 Uhr aufgeworfen werden.

Den 20. Mai 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Feichter.

155. 16,767.

Bekanntmachung.

Die Buchhaltersehefrau Anna Spitzer dahier ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, ohne daß im Verlassenschaftswege bisher ein Verwandter derselben ermittelt werden konnte.

Die unbekannten Blutsfreunde derselben werden daher hiemit aufgefordert, innerhalb 30 Tagen hierorts sich zu melden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit Auseinandersetzung rubricirter Verlassenschaft vorgeschritten werden wird.

Den 12. Mai 1840.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

Dr. Schmid.

151. (3a) 16,840.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Merkantilgerichtes München wird im Hülfsvollstreckungswege die reale Jungmetzger-Gerechtsame des Bernhard Rest dahier, welche laut Schätzung vom 8. Mai 1840 auf 1800 fl. gewerthet, und zur Zeit mit 4370 fl. Hypotheken belastet ist, nach §§. 95 und 98 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt

Tagfahrt zur Versteigerung ist auf

Mittwoch den 10. Juni 1840,

Früh von 9 — 12 Uhr, Gang II., Zimmer Nr. 16.

anberaumt, wovon Kauflustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 14. Mai 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Asmus.

152. **Bekanntmachung.**

In Folge eines gnädigsten Auftrages der k. Regierung von Oberbayern vom 4. März l. J. soll die Lieferung der Hebammen-Kästchen für den Lehrkurs 1840 in Akkord gegeben werden.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gedenken, werden hiemit eingeladen, am

Sonnabend den 30. d. M., Morgens 10 Uhr,

in der Gebär-Anstalt (Sonnenstraße Nro. 16) zu erscheinen, die Bedingungen zu vernehmen, und ihre Erklärungen zu Protokoll zu geben.

München, den 20. Mai 1840.

Kgl. Direction der Hebammen-Schule.

Hofrath Dr. Berger.

153. (3 a)

Für einen Angestellten ist in der Karlsstraße Nro. 8 über 3 Stiegen täglich ein schönes meublirtes oder unmeublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange bei einer ruhigen, kinderlosen Familie billig zu vergeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 84. 26. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Den Manen des höchstseligen Königs Maximilian.

Am 27. Mai.

Die Sonne lächelt nach des Tages Mühen
Noch milden Lichts auf ihre Bahn zurück.
Sie sieht die Welt in ihrem Segen blühen,
Und küsset sie mit frohem Scheideblick.
Auf Rosengluthen kam sie hergezogen,
Zu senden ihrer Strahlen goldnes Heer, —
Und da nun Alles Heil von ihr gesogen,
Zufrieden nicket sie, und sinkt in's Meer.

Dem Bilde gleicht der Fürstengüte Leben:
Als Huldgestirn geht sie der Menschheit auf,
Verbreitet Wonnen nur im stillen Streben,
Und schließt verklärt der Edelthaten Lauf.
Schon ihrer Wiege Morgenschein entglühet
Des Lebens Ruhmesglanz und Abendroth
Ist, was einst hold ihr müdes Haupt umziehet,
Wenn es sich neigt; denn Schlummer ist ihr Tod.

F. P.

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Seine Majestät der König haben dem Pater Philippus Nikola, welcher gegenwärtig hier ist und Beiträge zur Unterstützung sammelt für 4000 Christenfamilien, die durch das Brandunglück am 9. August v. J., welches die Vorstadt Pera zu Konstantinopel betroffen hat, alle und jede Habe verloren, und seit dieser Zeit obdachlos jedem Mangel preisgegeben sind, 500 fl. aus der königl. Kabinetskasse allergnädigst zukommen lassen.

— Am 1. Juni wird Hr. Musikmeister Streck, wenn anders die Witterung es erlaubt, in Neuberghausen eine Production veranstalten.

Das k. Regierungsblatt Nro. 18 vom 22. Mai enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Staatsrath im ausserordentlichen Dienste und Präsidenten der Regierung von Oberbayern, J. v. Hörmann, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste zu ernennen. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den C. Frhrn. v. Leoprechting auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; dem Generalzoll-Administrationsrathe, C. Beyer, zum Beweise der besondern allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen nützlichen Dienstesleistung den Titel eines Ministerialrathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Regierungsrath bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., J. N. v. Sutner, zum Oberrechnungsrath, und den Forstamtsactuar und Functionär im Forstbureau der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Chr. Popp, zum Revierförster in Kleinschaid, Fstts. Sebaldi, beide in provisor. Eigenschaft zu ernennen; den Forstmeister, C. Jacobi zu Lauterecken auf allerunthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstamt Kirchheimbolanden, dann den Forstmeister C. Köhler zu Dürkheim auf das Forstamt Elmstein, und dagegen den Forstmeister dieses Amtes, Ph. J. Scheppler, auf das Forstamt Dürkheim beide in gleicher Eigenschaft zu versetzen; den Forstcommissär J. N. Becker zu Speyer zum prov. Forstmeister in Lauterecken, dann den Regierungsassessor zu Regensburg, H. A. Morgenroth, zum geheimen Secretär bei dem Finanzministerium, und den Residenten bei der Regierung von Oberbayern, C. Weeber, zum Rechnungscommissär der genannten Regierungs-Finanzkammer, beide in prov. Eigenschaft zu ernennen; dem Oberappellationsgerichtsrath, Mich. Schieder, nach zurückgelegten vierzig Dienstjahren auf den Grund des §. 22 Lit. B. des Edicts IX zur Verfassungsurkunde, den nachgesuchten definitiven Ruhestand mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes zu bewilligen und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit über die vierzig Jahre hindurch mit Auszeichnung und Treue geleisteten Dienste zu bezeigen; zum Oberappellationsgerichtsrath den Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, F. Papius, zu befördern und zum Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg den Assessor des Appellationsgerichts von Oberfranken, L. v. Dobeneck, zu ernennen; den Canzelisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, P. Zihner, auf den Grund des §. 22 Lit. D. des IX. Edicts zur Verfassungsurkunde wegen physischer Functionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; auf die hierdurch erledigte Canzlistenstelle bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern in prov. Eigenschaft, den Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts München, K. Seidenbusch, zu befördern; die hierdurch bei dem genannten Kreis- und Stadtgerichte erledigte Schreiberstelle, gleichfalls in provis. Eigenschaft, dem dermaligen Patrimonialgerichtsschreiber, Wilh. L. Nagelschmied zu Windach, zu verleihen, und die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg erledigte Schreiberstelle in provis. Eigenschaft dem Diurnisten dieses Gerichts, J. Leudner, zu übertragen; den Forstcommissär zweiter Klasse, A. v. Reguler, zum prov. Forstcommissär I. Classe bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., zu befördern, und die dadurch erledigte Forstcommissärsstelle II. Classe dem Revierförster zu Appersdorf, Fstts. Neustadt a. d. D., W. v. Metzel, zu verleihen.

(Schluß f.)

Digitized by Google

Aschaffenburg, 21. Mai. Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein allgemeiner Jubel- und Freudentag. Gestern Abends nämlich trafen im erwünschtesten Wohlseyn JJ. KK. Majestäten der König und die Königin, Prinz Luitpold kgl. Hoheit und die jüngere kgl. Familie mit Gefolge hier ein. Die Behörden und Bürger der Stadt hatten Alles zu einem eben so herzlichen als festlichen Empfange vorbereitet. Eine Schaar berittener Bürger in schwarzen Kleidern und mit weiß und blauen Schärpen waren bis an die Gränze des Weichbildes der Stadt JJ. KK. Majestäten entgegengeritten. Der Donner des Geschützes verkündigte das Herannahen des allgeliebten Königspaares, welches zuerst von dem Bürgermeister v. Herrlein im Namen der Bürgerschaft unter der aufrichtigsten Liebe und Treue bewillkommt wurde, welche erste Huldigung auf das Freundlichste von Ihren Majestäten erwiedert wurde. Die berittenen Bürger geleiteten sodann den kgl. Wagen in die Stadt, woselbst vor dem Sandthore ein mit Laub und Blumen umwundener Triumphbogen errichtet war, welcher, geziert mit weißen und blauen Fahnen, dem Landes- und dem Stadtwappen, die Inschrift „willkommen" trug. An dem Fuße desselben hatten sich die Sängerchöre der Gymnasialschulen und der Liedertafel aufgestellt, welche das allgeliebte Herrscherpaar mit einem Volksgesange begrüßten. Eine unabsehbare Menschenmenge fiel mit tausendstimmigem Lebehoch in den Gesang ein. Nach beendigtem Gesange trat der Stadtpfarrer Anderlohr an den kgl. Wagen und begrüßte den König mit einer ehrfurchtsvollen, inhaltsreichen Rede.

Nürnberg, 21. Mai. Das Fest der Enthüllung von Albrecht Dürer's Standbild, dem man mit so allgemein freudiger Erwartung entgegensah, wurde gestern durch eine würdige Vorfeier eingeleitet. In dem von Zuhörern überfüllten großen Rathhaussaale fand eine in jeder Beziehung gelungene Aufführung von Haydn's Schöpfung Statt, nach deren Beendigung der vom Albrecht Dürer-Verein veranstaltete festliche Zug mit 200 Fackeln unter Voraustritt eines Musikkorps sich nach dem Johanniskirchhof in Bewegung setzte. Dort wurde an Dürer's Grab ein Gesang (Dichtung von J. Schnerr) vorgetragen. Der heutige Festtag selbst sah schon am frühen Morgen die Straßen der Stadt von einer wogenden Menschenmasse belebt. Zur festgesetzten Stunde (um 9 Uhr) verließ der große Festzug das Rathshaus; derselbe bestand — wie im Programm voraus bestimmt war — aus der k. Generalität, den königlichen und städtischen Behörden (der k. Regierungspräsident von Mittelfranken durch den k. Regierungsrath Forster vertreten), der Geistlichkeit, den Offizierkorps der Linie und Landwehr, der Studienanstalt, den technischen und Kunstschulen, dem Albrecht Dürer-Verein, dem die fremden Künstler sich angeschlossen hatten; der Gold- und Silberarbeiterzunft und den bildenden Gewerben, Landwehrmusik, Pannerträgern ꝛc. Die beiden Helden des Festes, Prof. Rauch und Bildhauer Burgschmiet, wurden von dem zweiten Direktor des Dürer-Vereins und vom Direktor der Kunstgewerbsschule geführt. Auf dem Platze, auf welchem das Monument errichtet ist, hatten 2 Bataillons des königl. Landwehr-Regiments Spalier gebildet; zwei Gerüste nahmen die Musik- und Sängerchöre ein. Den Platz und alle angrenzenden Straßen bedeckte eine unübersehbare Volksmenge, während an den Fenstern der Häuser bis auf den obersten Giebel die Zuschauer Kopf an Kopf sich drängten. Eine Ouvertüre mit Festgesang eröffnete die feierliche Handlung; ihr folgte die Rede des ersten Bürgermeisters; dann fiel die Hülle von dem Denkmal, und das Standbild des großen Kunstheros, wie es aus der Meisterhand zweier deutschen Künstler hervorgegangen, stand frei vor allen Blicken da. In diesem erhebenden Moment nahm der erste Bürgermeister der Stadt nochmals das Wort. Nach einer Schlußrede, vom ersten Direktor des Albrecht-Dürer-Vereins vorgetragen, ertönte unter Begleitung der Musik das Nationallied: „Heil unserm König" und ein dreimaliges Lebehoch, dem König dargebracht, schloß die Feier, durch deren würdige Begehung der treffliche Geist unserer Bevölkerung sich aufs Neue bewährte. Abends findet Theatervorstellung bei festlich beleuchtetem Hause, später Illumination des Monuments und des Dürer-Hauses statt. (N. C.)

Ausländische Nachrichten.

Serbien.

Von der türkischen Gränze, 10. Mai. Die Gährung in Serbien nimmt mit jedem Tag zu. Nicht nur in Belgrad, sondern auch auf dem flachen Lande herrscht unverkennbare Verstimmung. Die Partei der Opposition gegen die gegenwärtige Regierung wird von dem Fürsten Ephraim (Jeffrem), dem Bruder des Fürsten Milosch, angeführt: ihre Erbitterung scheint mit jedem Tag in dem Maaß zu steigen, wie ihre Hoffnungen auf Erfolg sich mehren.

Aegypten.

Triest, 18. Mai. Das heutige Dampfboot brachte uns Briefe aus Alexandria vom 6. Mai. Die Rede des Ministers Thiers, welche das französische Dampfboot am 4. dahin gebracht, hat den Vicekönig völlig umgestimmt, und man ist jetzt mehr als je berechtigt, eine baldige friedliche Lösung der orientalischen Frage zu hoffen. Die Pest hat leider wieder Fortschritte gemacht; Truppen und Schiffe befinden sich in Contumaz.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Der Argus hat bemerkt, daß die Königin wieder tanzt, und schließt daraus, daß gewisse für die Nation so erfreuliche Gerüchte voreilig waren.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 18. Mai. Die Truppen der Königin unter dem Befehle des Generals O'Donnell haben am 11. Cantavieja ohne Schwertstreich besetzt, da die Factiosen diese Stadt, nachdem sie sie angezündet, verlassen hatten.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der König präsidirte am 18. dem Ministerconseil, was beweist, daß die Gerüchte von seinem Unwohlseyn ungegründet gewesen.

Paris, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer dauerte die allgemeine Berathung des Bankgesetzes fort. Die Kommission, welche den Gesetzes-Entwurf über die Heimführung der Asche des Kaisers zu prüfen beauftragt ist, hat, nachdem sie die Invalidenkirche, die Madeleine und das Pantheon besichtigt, auch den Minister-Präsidenten und den Minister des Innern angehört, heute mit 8 gegen 1 Stimme für die Invalidenkirche, als den passendsten Begräbnißplatz für den Kaiser, sich ausgesprochen.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Der in Berlin accreditirte türkische Gesandte Nuri Effendi erlitt einige Stunden nach seiner Ankunft in Wien einen heftigen Anfall von Wahnsinn. Schon

Digitized by Google

auf dem Wege hieher hatte man Spuren des sogenannten stillen Wahnsinns an ihm bemerkt; man hatte inzwischen geglaubt, daß es vorübergehende Erscheinungen von Melancholie seyen, die sich bei Fortsetzung der Reise von selbst heben würden. Die herbeigerufenen Aerzte hielten seinen Zustand für gefährlich, und riethen, den Patienten in irgend einer Anstalt aufnehmen zu lassen, wo man sich hauptsächlich mit Behandlung von Gemüthskrankheiten beschäftigt. Nuri Effendi scheint ursprünglich am Heimweh gelitten zu haben. (A. Ze)

Neueste Nachrichten.

Athen, 12. Mai. Das Land ist neuerdings sehr von Räuberbanden beunruhigt. — Der König hat den vom Minister Zographos mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrag — als den Intressen Griechenlands nachtheilig — nicht genehmigt.

Aus dem Haag, 18. Mai. Nach zehnstündiger Berathung hat die zweite Kammer der Generalstaaten das Budget der Einnahmen und Ausgaben für 1840 mit starker Mehrheit angenommen.

Paris, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer sprach Hr. Thiers für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems der Bank und gegen die Vertagung der Frage. Am Schlusse seiner zweistündigen Rede erklärte sich Hr. Thiers für das Gesetz mit den von der Kommission gemachten Aenderungen.

Kunstnachrichten.

München, 25. Mai. K. Hoftheater, den 24. Mai. Hamlet. Hr. Emil Devrient vom k. Hoftheater zu Dresden, welcher heute in der Titelrolle sein Gastspiel eröffnete, bewährte sich als einen jener Schauspieler, deren Zahl in Deutschland leider immer geringer wird — als ein Künstler von seltener Vollendung und Ausbildung; von reifer Ueberlegung und tiefem Studium seiner Rolle, sowie von jenem höhern, reinern Feuer beseelt — dem eigentlichen Criterium des Talentes und des Genies; in kräftigen bestimmten Umrissen, und mit künstlerisch vollendeter Abrundung zeichnete uns der verehrte Gast die classische Gestalt Hamlets hin, die um so glänzender hervortreten mußte, je dunkler oder eigentlich farbloser beinahe durchaus die Umgebung war.

— Kunstverein. Unter den heute ausgestellten Kunstwerken verdienen neben dem von uns schon erwähnten trefflichen Bilde Preyers Erwähnung: ein Gemälde von Heydeck — spanische Soldaten und Guerillas hinter einer gegen den andringenden Feind vertheidigten Stadtmauer; dann drei vortreffliche Lichtbilder von Isenring in St. Gallen; endlich eine Landschaft von Fohr — der Starnbergersee vom östlichen Ufer aus dargestellt.

Mannigfaltiges.

— Bordeauxer Blätter enthalten Folgendes über die dreifache Mordthat des Lehrers Eliçabide: „Sonntag den 10. Mai wurde dem Maire von Artigues berichtet, daß Bauern auf dem Wege von Lantogne die verstümmelten Leichname einer Frau und eines neun- bis zehnjährigen Mädchens entdeckt haben. Von dem Thäter ließ sich bloß Eine Spur auffinden: am nämlichen Morgen hatten andere Bauern noch vor Anbruch des Tages einen Mann, mit einer großen Last, auf die Mühle von Lantogne zugehen sehen. Der Mörder kam jedoch bald in die Hände der Gerechtigkeit. An demselben Sonntage berichtete zu Bordeaux ein Gastwirth dem Polizeicommissär, er beherberge seit dem Morgen einen Bearner, der ihm seine Papiere nicht eingehändigt habe und so befangen erschienen sey, daß er sogleich Verdacht schöpfe; da derselbe den Tag über nicht ausgieng, habe er ihn durch das Schlüsselloch beobachtet und gesehen, wie er Weiberkleider, allem Anschein nach mit Blut befleckt, wusch und ausbreitete. Auf nähere Erkundigungen erfuhr man, daß ein Bericht von den bei Antigues aufgefundenen Leichnamen eingelaufen war. Alsbald begaben sich der Polizeicommissär und der Gastwirth, mit Pistolen bewaffnet, in das Zimmer und nahmen den verdächtigen Gast fest. Er erschien bei den ersten Worten verwirrt. Man fand das Weißzeug mit Blut befleckt, auch Frauenzimmergeschmeide. Der Elende gestand, daß er Eliçabide heiße, Lehrer zu Paris, in der Richelieustraße sey, und nicht allein die Mordthaten bei Antigues begangen habe, sondern auch der Mörder des Knaben sey, dessen verstümmelter Leichnam vor längerer Zeit unweit des Kanals von la Villette zu Paris aufgefunden und seither, durch künstliche Mittel erhalten, auf der Morgue aufbewahrt worden war. Die ermordete Frau stand früher in näheren Verhältnissen mit Eliçabide und hatte ihm neuerdings gedroht, ihn zu Paris aufzusuchen. Den Knaben schickte sie ihm von Pau aus auf der Diligence zu; von der Diligence aus holte aber denselben der Gräßliche ab und führte ihn sofort in der Stadt herum. Abends giengen sie in ein Speisehaus. Von da brachte er den Armen nach der Villette, an eine abgelegene Stelle, zerschmetterte ihm den Kopf mit einem Steine und schnitt ihm den Hals ab. Dies Verbrechen wäre vielleicht das einzige geblieben, wenn nicht die Mutter, die ihren Sohn zu sehen wünschte, geschrieben hätte, sie werde nach Paris kommen. Eliçabide antwortete, da er Geschäfte in Bordeaux habe, so solle sie ihn dort erwarten. Am Samstag Morgens kam sie daselbst an; Eliçabide empfieng sie und gieng mit der Mutter und der Tochter auf das Land, auf die Anhöhen von Cenon, wo er eine Mahlzeit mit ihnen einnahm und sie dann Abends 9 Uhr auf das Feld führte. Hier fiel er zuerst über das Mädchen her, zerschmetterte dessen Kopf mit einem Stein und schnitt ihm Gurgel und Nase ab. Er wollte Anfangs blos die Kinder sich vom Halse schaffen, in der Furcht aber, daß die Mutter nicht schweigen werde, ermordete und verstümmelte er auch sie nach der Tochter auf dieselbe Weise und stieß noch sein Messer sechsmal in ihren rechten Schlaf. Die Mutter warf er in einen Bach; den Leichnam der Tochter trug er auf den Schultern eine ziemliche Strecke fort und warf ihn dann gleichfalls ins Wasser. Bauern, die ihm hier begegneten, hielten ihn wegen seiner Bürde für einen Schleichhändler und belästigten ihn nicht. Von dem Untersuchungsrichter an den Ort seiner Gräuelthat geführt, blieb er äusserlich kaltblütig, bis man ihn aufforderte, die Leichname anzusehen. Dessen weigerte er sich lange, gab jedoch endlich die näheren Umstände an. Er sitzt jetzt zu Bordeaux im Fort du Hâ. Pierre Vincent Eliçabide ist 30 Jahre alt, gebürtig aus Gotein, einer Gemeinde des Bezirks von Mauléon im Departement der Nieder-Pyrenäen. Zu Bordeaux hatte er vor zwei Jahren die Konzession zu Versehung des Amtes eines Kommunal-Schullehrers erhalten. Er hatte früher zwei Jahre Theologie studirt. Zu Paris lehrte er Mathematik, hörte auch Vorlesungen an der medizinischen Facultät. Die ermordete Frau hieß Marie Anizat und war Wascherin zu Pau. Sie war eine fleißige Frau, von ihren Nachbarn geachtet, und war die Wittwe eines im Jahr 1833 in einem Gefechte gegen die Araber bei Mostaganem gefallenen Militärs. Die ermordeten Kinder waren von der Anizat mit diesem ihrem Manne ehlich erzeugt.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

2. Der Wettstreit.

(Fortsetzung.)

Zwei Gottheiten hatten sich unterdessen in den Mauern der edlen Burg niedergelassen, und diese in ihre Tempel verwandelt. Minerva, die Göttin der Weisheit, das Idol unseres verehrten Doctors, konnte wohl keinen passenderen Sitz finden, und hatte in dem alten Herrn einen würdigen Oberpriester. Aber wer sollte es glauben, daß auch Amor, der leichtgeflügelte Knabe, einen Weg zu jener Einöde fand? — und dennoch hatte der Schelm ein halbes Dutzend seiner Pfeile hier verschossen, und beobachtete nun mit triumphirender Miene die Folgen der tödtlichen Wunden.

Denn während der Lehrer auf das eifrigste bemüht gewesen, den Geist seiner Pflegebefohlenen für alle Schönheiten der alten und neuen Dichter empfänglich zu machen: hatte Natur ihrerseits das Möglichste gethan, Isabella, die Tochter des Doctors, mit allen Reizen einer jugendlichen Schönen auszuschmücken. Mit munterem, seelenvollem Auge blickte das sechszehnjährige Mädchen in die Welt, die freilich für sie noch auf die Mauern des väterlichen Parkes beschränkt war. Aber je enger die äußern Schranken um sie gezogen, desto weiter und himmlischer dehnte sich ihr das Reich der Phantasie aus, und ließ sie in selbstgeschaffenen, sonnigen Auen nur Heroen sehen.

Seit dem Tode ihrer guten Mutter der Pflege des Vaters überlassen, hatte sie sich nach und nach ein ernsteres Betragen angeeignet, als dieß gewöhnlich bei Mädchen ihres Alters zu geschehen pflegt, während Einsamkeit und Lectüre ihrem Geiste einen Hang nach Romantik einprägte. Nichtsdestoweniger schien ihr Herz noch ruhig, und — was zu verwundern ist, selbst Betty Wallis, ihr Kammermädchen und ihre Vertraute, konnte sich nicht rühmen, erfahren zu haben, welchem von den drei um sie flatternden Anbetern ihre Liebe gehöre, obgleich die Zofe hoch und heilig schwur, daß ihre Gebieterin wirklich verliebt sey.

Und konnte es denn auch wohl anders möglich seyn, als daß sich drei Jünglinge voll heißen Blutes im Herzen und erhabener Dichter im Geiste, in das einzige Mädchen, welches mit ihnen die einsame Insel bewohnte, und welches dazu noch reizend und schön wie Aphrodite war, verliebten? — und warum sollte nicht eben so gut der zündende Strahl auch ihr Herz getroffen, und einem derselben zugeführt haben?

Kurz, Fitzmartyn, obschon der Aufsicht des Doktors entlassen, hatte allen Briefen seines Vaters ungeachtet, seine Familie in London noch nicht aufgesucht, sondern schmachtete in dem nahen Bristol nach dem Lächeln Isabellens, deren Vater er oft zu besuchen kam, und mit deren Kammermädchen er noch öfter Zusammenkünfte hatte, um die Schlaue zu seinen Gunsten zu gewinnen, und auf diese Weise und mit deren Hülfe sein Geständniß zu Miß Plymton's Füßen niederlegen zu können.

Aber auch in den beiden noch zu James-Castle Wohnenden zeigten sich die Spuren des Liebefiebers; wenigee bei dem sinnigen und stillen Wharton, dem noch kein verrathendes Wort über die Lippen gekommen, dessen Blicke aber voll Wärme und Begeisterung auf den edlen Zügen Isabellens ruhten, wenn er sich unbeachtet glaubte, — als bei dem heftigen und brausenden Fairfax.

So hatte schon seit geraumer Zeit zwischen diesen drei, sonst brüderlich verbundenen Seelen, ein heftiger Wettstreit um den schönen Preis der Liebe Isabellens, begonnen, und die gemüthlichen Studienfreunde in leidenschaftliche Rivalen verwandelt. Dieser Kampf griff um so tiefer in die Gemüther der jungen Leute, als er selbst, so wie seine Ursache auf das sorgfältigste vor den Augen des Doctors verborgen bleiben mußte, der wahrhaftig nichts weniger ahnte, als daß das Augenmerk seiner Zöglinge von den Homerischen Schönheiten zu denen seines Töchterchens überschweifte, und der durch seinen Ernst und seine Strenge auch den leisesten Gedanken einer freundlichen Zustimmung zu einem Liebesverhältniß verscheuchte.

Dies war der Stand der Dinge zu James-Castle, als ein Brief von Fairfaxens Vater den Gordischen Knoten löste, und lang eine drohende Catastrophe herbeiführte. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 26. Mai: „Der Postillon von Lonjumeau", Oper von Adam.

Mittwoch den 27. Mai: „Der Majoratserbe," Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit; hierauf: Zum Erstenmale: „Die Leibrente," Schwank von G. A. v. Maltitz. (Hr. Devrient — Graf Paul v. Scharffenrck, und — Robert.)

Donnerstag den 28. Mai: „Der Freischütz," Oper von Weber.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 26. Mai: „Die Teufelsmühle am Wienerberge."

Gestorbene in Bayern.

In München: J. G. Ochs, Gemeiner vom Kürassier-Reg. Prinz Karl, 24. J. J. Wiesner, Feldwebel im Inf. Reg. Kronprinz, 44 J. K. Schindler, Beibote im k. Ministerium des Innern, 46 J. T. Straßmaier, Bedienter, 33 J.

In Neuburg: Fr. Appelationsgerichts-Raths-Wittwe W. Forster, 46 J.

In Bayreuth: Fr. E. Hechtfischer, geb. Grunwald, Studienlehrersgattin, 27 J.

156. 3690.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bau eines Leichenhauses in der Gemeinde Haidhausen die höchste Genehmigung erhalten hat, wird zur Vornahme der Versteigerung der Bauarbeiten an den Wenigstnehmenden Tagfahrt auf

Donnerstag den 4. Juni l. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

Maurer- und Zimmermeister werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Pläne und Ueberschläge bei der unterfertigten Behörde zur Einsicht offen liegen.

Die Versteigerung wird zu Haidhausen in dem Gemeindehause abgehalten.

Den 20. Mai 1840.

Königl. Landgericht Au.

Engelbach, k. Landrichter.

153. (3 b)

Für einen Angestellten ist in der Karlsstraße Nro. 8 über 3 Stiegen täglich ein schönes meublirtes oder unmeublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange bei einer ruhigen, kinderlosen Familie billig zu vergeben.

Münchner Schranne.

(23. Mai 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	24	—	—	—	—
Korn . .	10	26	—	9	—	—
Gerste . .	9	38	—	—	—	15
Haber . .	5	40	—	—	—	4

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 85. 28. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 26. Mai. Vor einigen Tagen erhielten die hiesigen Buchdrucker die längst ersehnte allerhöchste Entschließung, die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst betreffend. „Se. Maj. der König haben nach einer so eben eingelaufenen Entschließung des hohen Präsidiums der kgl. Regierung von Oberbayern vom 20. Mai l. J. allergnädigst zu gestatten geruht: a) daß in allerhöchstdero Königreich die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst als ein gewerbliches Fest unter Ausschließung jeder kirchlichen Feier und jedes Glockengeläutes, so wie jeder allgemeinen öffentlichen Feierlichkeit statt finde, und b) daß zu dem Zwecke der Vorbereitung, Leitung und Ausführung des Festes Vereine an jenen Orten, wo die Feier begangen werden will, gebildet werden." Gleichzeitig haben Allerhöchstdieselben nachstehende Bestimmungen über die Begehung der Säcularfeier allergnädigst zu genehmigen geruht: 1) Das Fest ist nur an solchen Orten zuläßig, in welchen sich zunächst betheiligte Gewerbsgenossen, als: Buchdrucker, Buchhändler ꝛc. befinden, und an welchen der Sitz einer Districtspolizeibehörde ist. 2) Dasselbe hat am 24. Juni d. J. stattzufinden und bleibt auf diesen Einen Tag beschränkt. 3) Die Theilnahme an demselben ist nicht beschränkt. Die Anordnung und Leitung der Festlichkeiten hat jedoch allein von den betreffenden Gewerbsgenossen auszugehen, damit denselben in allen Beziehungen der rein gewerbliche Charakter bewahrt bleibe. 4) Zur Anordnung und Leitung des Festes ist ein Ausschuß aus der Zahl der betreffenden Gewerbsgenossen durch Wahl zu bestellen, dessen Mitglieder der k. Kreisregierung anzuzeigen sind. Der Ausschuß hat vor Allem ein Festprogramm zu entwerfen und der k. Kreisregierung zur Genehmigung vorzulegen, sofort die Verantwortlichkeit für die genaueste Einhaltung des Programms und für die unbedingte Befolgung der amtlichen Anordnungen zu übernehmen." Mit der Bekanntmachung dieser Allerhöchst bestimmten Directiven erhielt das bisherige provisorische Comité der für diese Feier sich interessirenden Gewerbe die Aufforderung: nunmehr ungesäumt zur Wahl eines definitiven Festausschusses zu schreiten und die Mitglieder desselben der k. Kreisregierung zur Anzeige zu bringen; durch den definitiven Ausschuß sofort das Festprogramm nach den gegebenen Directiven zu entwerfen und rechtzeitig der k. Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Dieser Aufforderung gemäß ist nun auch bereits die Wahl des definitiven Comités unter den bei dieser Feier betheiligten Gewerben eingeleitet. Wir werden seiner Zeit das Weitere mittheilen, so wie den fortschreitenden Gang dieser Angelegenheit, soweit es nämlich nöthig erscheint, unsern Lesern zur Kenntniß bringen.

— Den 27. Mai. Heute Morgens fand sich die Bildsäule des unvergeßlichen Königs Max mit Kränzen und Blumen geschmückt — in dankbarer Erinnerung an den hochherzigen Verleiher des Kleinods, der Verfassung; — nie wird sein Andenken in Bayern ersterben.

— Seit mehreren Tagen haben wir sehr stürmisches Wetter mit heftigen Regengüssen; infolge davon und des eingetretenen Schmelzens des Schnee's im Hochgebirge hat sich der Wasserstand in der Isar, der seit längerer Zeit ungewöhnlich nieder war, beträchtlich erhöht, und damit die Holztrift, welche nun in vollem Zuge ist, ausserordentlich befördert; dieselbe dürfte in wenigen Tagen glücklich beendigt seyn.

— S. M. der König haben zu befehlen geruht, daß alle Trottoirs vor königlichen Gebäuden in der Ludwigsstraße mit Asphalt belegt werden sollen, und es ist nicht zu zweifeln, daß das gleiche aus freiem Antriebe der Eigenthümer auch vor den Privatgebäuden geschehen wird.

Seine Hoheit der Erbgroßherzog und Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen trafen am 20. Mai Vormittags am k. Hoflager in Aschaffenburg ein, und reisten Abends nach Darmstadt zurück.

(Schluß des k. Regierungsblattes Nro. 18 vom 22. Mai.) Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Professor der Mathematik, Dr. A. Steinruck, auf sein Ansuchen des Rectorats des Gymnasiums und des Subrectorats der lateinischen Schule zu Bamberg zu entheben; das Rectorat des Gymnasiums von dem Subrectorate der lateinischen Schule daselbst zu trennen und ersteres mit dem Rectorate des dortigen Lyceums zu vereinigen, sofort das genannte Gymnasial-Rectorat dem dermaligen Lyceums-Rector in Bamberg, Dr. K. Rüttinger, unter gleichzeitiger Enthebung von dem Rectorate der Landwirthschafts- und Gewerbsschule dortselbst, und das Subrectorat der lateinischen Schule dem Professor der vierten Gymnasialklasse daselbst, Dr. F. Habersack, beiden in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen, dann die erledigte Lehrstelle des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an dem Lyceum zu Passau, provisorisch dem Religionslehrer an der Studienanstalt daselbst, Dr. F. S. Scharer zu verleihen, und den Functionär im Rechnungs-Commissariate der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, R. Götz, zum Rechnungs-Commissär der Regierung von Niederbayern in prov. Eigenschaft zu ernennen. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß der Official, E. v. Uechtritz, auf die Dauer eines Jahres in temporäre Quiescenz gesetzt, und auf die hiedurch bei dem Oberpostamte München erledigte Stelle der Official v. Schanzenbach zu Regensburg, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt werde. Se. Maj. der König haben allergnädigst beschlossen, die bei dem Appellationsgerichte für

Digitized by Google

die Oberpfalz und von Regensburg in Erledigung gekommene I. Directorstelle dem II. Director des nämlichen Gerichtshofes, Chr. J. M. Seyfert, zu verleihen; zu der hiedurch bei dem genannten Gerichtshofe offen gewordenen II. Directorstelle den bisherigen Oberappellationsgerichtsrath, A. v. Spruner, zu befördern; auf die dadurch bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle den Rath des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, J. Bleystein, zu ernennen; die hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Rathstelle dem dermaligen geheimen expedirenden Secretär des Ministeriums des kgl. Hauses und des Aeussern, St. Rinecker, zu übertragen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken erledigten Assessorstelle, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, A. Büchner, zu befördern; die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erledigte Rathstelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, F. Geiger, zu verleihen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, den Acceſſisten eben dieses Gerichts, F. W. Oerthel, zu ernennen. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Generalzolladministrationsrath, bisherigen Bevollmächtigten bei dem Centralbureau des Zollvereins in Berlin, und characterisirten Ministerialrath, K. Beyer, zum Generalzolladministrator in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem geheimen expedirenden Secretär, H. Fahrmbacher, im Ministerium des kgl. Hauses und des Aeussern, zum Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten, den Titel und Rang eines wirklichen Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen, und zu der durch die Beförderung des St. Rinecker zum Appellationsgerichtsrathe erledigten statusmäßigen Stelle eines geheimen expedirenden Secretärs, den Rechtspeactikanten und Functionär bei der kgl. General-Berg-werks- und Salinen-Administration, A. Schmid, in prov. Eigenschaft zu ernennen. — Pfarreiverleihungen und Präsentationsbestätigung: Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei St. Moriz in Ingolstadt dem bisherigen Pfarrer und Districtsschulinspector von Aising, Ldgs. Aichach, Pr. Max Frhrn. v. Gravenreuth, zu übertragen geruht. Se. Maj. der König haben den protestantischen Pfarrer Chr. G. Schmidt zu Tauberzell, Dec. Rothenburg, auf die dermal erledigte Pfarrei Leuzenbrunn, in Mittelfranken, zu versetzen, und die protest. Pfarrei Gundelsheim, Dec. Weissenburg, dem bisherigen Pfarrer zu Untermagerbein, Dec. Ebermergen, K. G. A. Stiller, zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben der von dem Hrn. Fürsten J. A. v. Schwarzenberg, für den Pfarramtscandidaten G. Chr. Herbst aus Northeim ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Krassolzheim, Dec. Einersheim, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Erisried, Ldg. Mindelheim, ist erledigt. Ertrag 628 fl. 5 kr. 3 Lasten 148 fl. 5 kr. Anmeldung 4 Wochen vom 19. d. an bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg. — Die Pfarrei Scheppach, Ldg. Burgau, ist zu besetzen. Einkünfte 980 fl. 42 kr. 3 Lasten 380 fl. 28 kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen vom 13. d. an bei obiger k. Regierung einzureichen. — Die Pfarrei Lachen, Ldgs. Ottobeuern, ist zur Besetzung ausgeschrieben. Ertrag 352 fl. 12 kr.; Lasten 19 fl. 50 kr. Anmeldung 4 Wochen vom 18. d. an. — Die Pfarrei Dinkelscherben, Ldg. Zusmarshausen ist erledigt. Einkünfte 1372 fl. 38 kr.; Lasten 87 fl. 59 kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen vom 18. d. an bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 27. April (über Havre) schreiben: Am 21. fiel im Repräsentantenhause zu Washington wieder eine jener Scenen vor, die in der parlamentarischen Geschichte der Union nur zu häufig sind. Aus Anlaß der Frage, ob ein von einem Comité bekannt gemachter Auszug aus dem Berichte des Schatzsecretärs richtig sey, kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen einem Mitgliede des Comités, Rice Garland von Louisiana, und Bynum von Nord-Carolina. Dieser verließ seinen Platz, trat vor den ziemlich entfernten Hrn. Garland und schmähte ihn so grob, daß dieser mit einem Faustschlage antwortete. Bynum zog ein Messer, wurde aber durch die zunächst Sitzenden von dem Gebrauche desselben abgehalten. Die Sache ist jetzt an ein Comité des Hauses zur Untersuchung überwiesen.

Persien.

Wien, 20. Mai. Aus Semlin berichtet man, daß die bei Belgrad versammelten serbischen Volksmassen sich zum größten Theil wieder nach Haus begeben haben, auf die bestimmte Zusicherung des Fürsten, daß einige von dem Volk hart angeklagte Beamte bereits aus dem Staatsdienst entfernt seyen, eine weitere Entscheidung aber von Konstantinopel erwartet werden müsse; ferner, daß er nächstens das Land bereisen, das Volk besuchen, und den Regierungssitz wieder nach Kragujevatz verlegen werde.

Spanien.

Das Eco de Aragon schreibt: Der Generallieutenant O'Donnell zog am 12. Mai zu Cantavieja in Nieder-Aragon ein. Die Carlisten hatten die Stadt vor ihrem Abzuge in Brand gesteckt. Sie waren so grausam, auch das Hospital, in welchem sich eine große Anzahl Kranker und Verwundeter befand, anzuzünden. Die Forts blieben unversehrt, und das grobe Geschütz war von den Carlisten zurückgelassen, aber meist vernagelt. Mehrere Offiziere und etwa 50 Soldaten unterwarfen sich dem General O'Donnell.

Großbritannien.

London, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen begann die Berathung über die Frage, ob Lord Stanleys Registrirungsbill für Irland zur Berathung im Comité zugelassen werden solle. Sir W. Somerville stellte den Antrag, die Berathung solle erst in 6 Monaten, d. h. nicht statt finden. Das Haus beschloß mit 262 gegen 128 Stimmen, die Berathung auf heute zu vertagen. Heute wurde nun die Berathung fortgesetzt, und es fragt sich, ob sie in dieser Sitzung zu Ende geht. Vor Eröffnung derselben erklärte Lord Palmerston auf eine an ihn gerichtete Frage, es seyen Unterhandlungen zwischen Buenos Ayres und Frankreich im Gange. — Im Hause der Lords erklärte heute Lord Melbourne, es seyen Befehle an die brittischen Agenten in Aegypten abgegangen, um solchen Unmenschlichkeiten, wie die Judenverfolgung in Damask, ein Ende zu machen.

Schweden.

Stockholm, 15. Mai. Die sogenannte ministerielle Reise ist nunmehr einer Lösung nahe. Heute sind die Reichsstände auf morgen um 1 Uhr in den Reichssaal beschieden worden, um in einem sogenannten Plenum plenorum (gemeinschaftlicher Sitzung) die königliche Genehmigung der im Februar von den Ständen beschlossenen neuen Organisation des Staatsrathes entgegen zu nehmen. Sobald der König diese Sanction ertheilt hat, wird Staatsrath gehalten werden, um die Minister der verschiedenen Departements zu ernennen.

— Eine starke Feuersbrunst verzehrte in der Nacht vom 12. auf den 13. d. einen großen Theil des beträchtlichsten hiesigen Buchdruckereetablissements, den Herren Norstedt gehörig. Unter Anderm wurde das ganze Lager der sämmtlichen seit hundert Jahren fortgesetzten Annalen der königlich schwedischen Akademie der Wissenschaften ein Raub der Flammen.

Frankreich.

Paris, 21. April. Seit gestern ist die Rede von einem Diebstahl, begangen an dem Herzog von Sachsen-Coburg,

Digitized by Google

Schwiegervater des Herzogs von Nemours. Dem Vernehmen nach hatte derselbe seine Abreise auf heute festgesetzt, und zu diesem Ende bei seinem Banquier die zur Reise erforderlichen Gelder bezogen, die in der Nacht vom 19. auf den 20. aus seiner Wohnung im Palais royal verschwanden. Den Anstrengungen der Polizeibehörden ist es noch nicht gelungen, etwas über den Thäter in Erfahrung zu bringen; der Verdacht scheint bis jetzt einzig auf der Dienerschaft zu haften; ein Theil derselben besteht aus Personen, die mit dem Herzog hieher kamen; die andern sind seit längerer Zeit in jenem Palaste angestellt.

— In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die allgemeine Berathung über das Bankgesetz geschlossen und Art. I. in folgender Fassung angenommen: „Das der Bank von Frankreich durch die Gesetze vom 24. Germinal des Jahrs XI und vom 22. April 1806 übertragene Privilegium ist bis zum 31. Dezember 1867 verlängert. Jedoch kann es am 31. Dez. 1855 erlöschen oder abgeändert werden, wenn dieß durch ein Gesetz verordnet wird, das in einer der beiden Sitzungen vor diesem Zeitpunkte angenommen wurde." Heute wurde die Berathung beendigt. Das ganze Gesetz wurde mit 252 gegen 58 Stimmen angenommen.

— Der Moniteur enthält folgende telegraphische Botschaft aus **Toulon** vom 20. März: „Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Teniah (Paß) von Muzaya den 13. Mai. Gestern wurde der Paß von Muzaya nach einem glänzenden Kampfe gegen alle Truppen Abd-el-Caders durch die Armee erstürmt. Die Armee ist damit beschäftigt, den Weg zu bahnen, der sie nach Medeah führen soll. Unsere Verluste waren nicht bedeutend. Die Prinzen befinden sich sehr gut." Schon dreimal, bemerkt das Journal des Debats, gingen französische Truppen durch den Paß von Muzaya über den Atlas; das Erstemal, 1831, unter Marschall Clauzel, um Medeah zu besetzen; das Zweitemal unter General Boyer, um die Besatzung zu verstärken; das Drittemal unter General Berthezène, um die Stadt zu räumen (bei welcher Gelegenheit das französische Corps ohne die Tapferkeit Duviviers in diesem Engpasse vernichtet worden wäre). Der Paß liegt fünf Marschstunden von Muzaya und vier von Medeah und liegt in einer Höhe von 500 Toisen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Mai. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 20. meldet, daß die Expeditionsarmee unter Marschall Valée am 12. den schwierigen Engpaß von Teniah nach hartnäckigem Widerstand der Araber erstürmt hat; der Verlust der Franzosen wird auf 50 Todte und 150 Verwundete angegeben.

London, 20. Mai. Das Ministerium hat im Unterhause einen schweren Kampf zu bestehen; die Debatte über die irische Registrationsbill dauerte auch an diesem Tage fort, und man glaubte das Ministerium werde in der Minorität bleiben (In Paris lief bereits am 22. das Gerücht, es sey dieß wirklich erfolgt); — man erwartet in diesem Falle eine Auflösung des Parlaments.

Mannigfaltiges.

— Zwei Auswanderer mit ihren Weibern und 7 Kindern aus der Gegend von Kreuznach kamen am 14. Mai. Abends mit einem Dampfschiffe in Köln an, und wollten am 15. Morgens ihre Reise fortsetzen. Bei der Ankunft hatten sie ihre aus fünf verschließbaren Kisten bestehenden Effekten in's Expeditionslokal der kölnischen Dampfschiffahrt niedergesetzt, und sich vorher erkundigt, ob ihre Sachen hier auch sicher ständen, was ihnen allerdings bejaht worden war. Beim Wegbringen der Effekten machte sie der Schürger darauf aufmerksam, daß eine der Kisten geöffnet scheine. Von diesem Momente an erhob sich ein großes Lamento von Seite der beiden Auswanderer, von den Weibern und Kindern; 300 Fünffrankenstücke und 360 preuß. Thaler, die Tags vorher ihnen vom Notar ihrer Heimath für ihr verkauftes Eigenthum waren ausbezahlt worden, wie authentische Akten dieß beweisen, waren geraubt — im verschlossenen Expeditionslokal der Dampfschiffahrt. Die Sache machte sehr großes Aufsehen; die Grundsätze der Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft schienen zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie den Raub ersetzen werde. Die Direktion zog die Polizeibehörde zur Untersuchung und Nachforschung herbei. Diese schritt zur Visitirung aller Derer, die dem Faktum nahe gestanden haben konnten. Die Allernächsten waren natürlich die angeblich Beraubten selbst. In der festverschlossensten Kiste, die durch zwei Vorhängeschlösser noch besonders unzugänglich war, fand sich der ganze Geldbestand vor, zur Indignation der Einen und zur geringen Gemüthsbewegung der Andern.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

3. Die neufundländische Dogge.

In seinem Arbeitszimmer, an dem mit Büchern bedeckten Tische, saß nachdenkend Dr. Plymton. Eine Wolke des Unmuths hatte sich auf seine Stirne gelagert, und er starrte, während seine rechte Hand einen entfalteten Brief haltend, niedergesunken war, die düsteren, von schwerfälligen Verzierungen strotzenden Wände seines Gemaches an. Endlich stahl sich eine Thräne in sein Auge, die er, als ob er sich derselben schämte, schnell zerdrückte, und mißmuthig durchlas er noch einmal das Blatt, welches er noch immer gedankenvoll hielt. Es war dies ein Brief Mr. Fairfaxens, welcher unter herzlichen Danksagungen für die bisherige Leitung seines Sohnes, und unter Begleitung eines nicht unbedeutenden Wechselbriefes, sich mit der Bitte an den Doktor wandte: den Zögling mit dem nächsten West-Indienfahrer in die Arme seines Vaters nach Demerara zu senden.

Der ehrliche Plymton, der mit wahrer und inniger Liebe an seinem vielversprechenden Schüler hing, und den Jahre und beständiger Umgang zum zweiten Vater Gottfried's gemacht hatten, konnte sich nur schwer an den Gedanken der Trennung gewöhnen, die ihm nun so nahe bevorstand. Nachdem jedoch der erste Schmerz vorüber war, und sein alter Verstand die gewohnte Herrschaft über sein Herz wieder gewonnen hatte, erhob er sich langsam, ging einigemale in seinem Zimmer auf und ab, verschloß den empfangenen Wechsel sorgfältig in seinem Schreibtische, und begab sich in den linken Flügel des Hauses.

Hier dehnte sich eine lange und geräumige Gallerie aus, welche die Gemächer des Hauptgebäudes mit dem Seitenbaue ver-

Digitized by Google

band, und die in früheren Zeiten vielleicht als Banquetsaal gedient haben mochte. Bei dem Einzuge des gelehrten Professors hatte, wie schon erwähnt, Mars und Bachus der ernsten Minerva weichen müssen; und so wurde denn auch der einstige Ritter- oder Banquetsal, in eine ehrwürdige Bibliothek voll schwerer und riesiger Folianten verwandelt.

In diese Gallerie, an deren Ende sich das Zimmer Miß Isabellens befand, ließ nun der Doktor eine große, festgearbeitete Kiste bringen. Eben wollte er beginnen, die Helden, Dichter und Weisen alter und neuer Zeit sorgfältig darinnen einzuschachteln, als er durch den heftigen Zugwind genöthigt wurde, seinen Standpunkt zu verändern. Er transportirte daher, mit Hülfe seines einzigen, etwas schwachköpfigen Dieners Job, die Kiste in seiner Tochter Zimmer, und setzte sodann mit Ruhe die begonnene Arbeit fort, um seinem scheidenden Lieblinge eine würdige Aussteuer in die neue Welt mitgeben zu können.

Während nun der Doktor die Prachtausgaben der literarischen Mäcene aussuchte, und mit der größten Sorgfalt packte, während Gottfried die widerstreitenden Gefühle der Freude über seine endliche Befreiung aus dem verhaßten Kerker und der Verzweiflung über die bevorstehende Trennung von seiner Angebeteten, zerrissen, fand an einem verborgenen Platze des Parkes ein Rendezvous statt, das die Entführung Isabellens zum Zwecke hatte.

Von dichtem Gezweige umlaubt, stand auf einer hohen Terrasse die niedliche Betty, und schaute mit Ungeduld über die Mauer, auf die Bristoler Straße, als erwarte sie Jemanden. Endlich schien ihre Miene das Kommen des Ersehnten zu verrathen, und wirklich sprengte auch, von seinem Reitknechte gefolgt, ein stattlich gekleideter Herr daher. Als der Reiter Betty's freundliches Köpfchen über der Mauer gewahrte, sprang er freudig grüßend vom Pferde, warf seinem Diener den Zügel zu, und eilte zu Fuße durch den einzigen Eingang des Parkes nach dem bekannten Plätzchen.

Aber der junge Cavalier war nicht allein; sein treuer Begleiter, eine große neufundländische Dogge, sprang in mächtigen Sätzen vor ihm hin, und hätte durch ihre plumpen Liebkosungen beinahe das zarte Kammermädchen umgeworfen.

„Hilf Himmel!" rief Betty erschrocken, den Hund mit beiden Händen abwehrend, seinem sich jetzt nähernden Herrn zu: „Welche Unvorsichtigkeit! — Wie oft bat ich Sie schon, dies Unthier, das uns ganz gewiß noch verrathen wird, zu Hause zu lassen; aber Sie hören nicht."

„Verwünscht!" erwiederte der Angeredete, „es ist ärgerlich, ich habe wirklich vergessen — — —"

„Ja wohl," — fiel die Besorgte dem jungen Manne in die Rede, „aber Neptun hat seinen alten Weg über die Blumenbeete des Doktors nicht vergessen. Sie wissen, wie viel Verdruß Ihnen schon das Thier bei Ihrem früheren Aufenthalte hier gemacht, und dennoch unterlassen Sie nie, es mitzubringen."

„Laß gut seyn, mein Herz," sagte Fitzmartyn, — (denn niemand Anderes als dieser war der Eingetretene), — die Rednerin beschwichtigend, „laß gut seyn, und sage mir lieber etwas Neues von Deiner göttlichen Gebieterin."

Betty erzählte nun, daß es ihr trotz aller Anstrengungen noch nicht gelungen, Miß Plymton's Herz zu erforschen. Sie sey indessen ganz gewiß, setzte sie versichernd hinzu, daß sie einen der drei jungen Herren liebe.

Fitzmartyn's Eitelkeit ließ ihn keinen Augenblick zweifeln, daß er der Auserwählte der schönen Lady sey, und da es, wie er meinte, nur an einem entscheidenden Schritte fehlte, um dem schüchternen Mädchen das süße Geständniß zu entreißen, so entschloß er sich kurz, sie zu entführen, und flehte die erschrockene Kammerzofe an, ihm die erforderliche Hülfe dabei zu gewähren. Betty, die mit allen Kräften diesen unsinnigen Einfall bekämpfte, freute sich indessen im Innern, eine neue Gelegenheit gefunden zu haben, sich dem freigebigen Herrn unentbehrlich zu machen. Nachdem Fitzmartyn seine Worte lange umsonst verschwendet, versuchte er ein anderes Mittel; er ließ nämlich eine neue, funkelnde Guinee in die Schürze des Mädchens gleiten, und siehe da, die Welt und die ganze Sachlage hatte in Betty's Augen plötzlich ein anderes Ansehen gewonnen. Die Schlaue versprach ihren ganzen Einfluß auf ihre Gebieterin zu seinen Gunsten geltend zu machen, und zeigte ihm im Helldunkel der Möglichkeit die Ausführung des, vor wenigen Minuten als unsinnig und unausführbar erachteten Planes.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 28. Mai: „Der Freischütz," Oper von Weber.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 28. Mai: „Die Falschmünzer."

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. L. Siebenwurst, k. b. Appellationsgerichts-Rath, 62 J. F. Reibel, Schlossergesell v. Bayreuth, 20 J. M. Marx, Maurer v. h., 31 J. A. M. Beck, Näherin, 37 J. J. N. Jacob, Privatier, 70 J. M. Ofinger, Weber v. d. Au, 86 J. Hr. J. Steinkirchner, Hilfslehrer v. Landshut, 24 J. G. Goß, Maler v. h., 27 J. Ch. Probst, Knecht v. Geilsheim, Ldg. Wassertrüdingen, 30 J. M. Kraft, Schneidergesell v. Weigolshausen, Ldg. Werneck, 30 J. Th. Ottmann, Seidenwebers-tochter v. h., 26 J. F. Hollner, Ledererge-sell v. h. 54 J. M. Unterborger, Briefträgerstochter, 84 J.

153. (3 c)

Für einen Angestellten ist in der Karlsstraße Nro. 8 über 3 Stiegen täglich ein schönes meublirtes oder unmeublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange bei einer ruhigen, kinderlosen Familie billig zu vergeben.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 22. Mai. . . .	10	33	11	35	11	10	4	48
Ingolstadt, vom 16. Mai. . . .	14	52	10	52	—	—	5	7
Kempten, vom 13. Mai. . . .	18	51	13	10	13	4	5	32
Landshut, vom 22. Mai. . . .	14	7	9	45	8	7	4	52
Lindau, v. 16. Mai. . . .	10	5	13	7	14	46	5	54
Memmingen, vom 19 Mai. . . .	17	51	12	46	12	52	5	14
Regensburg, vom 23. Mai. . . .	14	13	10	3	10	—	4	27
Straubing, vom 23. Mai. . . .	13	30	9	45	7	39	4	30

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 86. 29. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Was in letzter Zeit eine besondere Aufmerksamkeit der Künstler und Kunstfreunde erregt hat, ist die neu etablirte Farbenfabrike des ausgezeichneten Chemikers, Hrn. Pollinger, dahier. Derselbe hat die feinsten und haltbarsten Präparate für Oel- und Farbenmalerei hergestellt, und es wird durch dieses sein Unternehmen sehr viel Geld, welches für Farben in das Ausland, besonders nach Dresden, wanderte, im Vaterlande bleiben. Bereits haben die ersten Künstler, wie z. B. Cornelius, Rottmanner u. a. m. sich zu Gemälden dieser Farben bedient und sich von der Gediegenheit derselben überzeugt.

Im kgl. Landgerichtsbezirke Lindau haben sich neue bayer. Guldenstücke gezeigt, die entweder wirklich falsch, oder einer Verfälschung wenigstens sehr verdächtig sind. Es wurden mehrere solcher Stücke von der dortigen Behörde eingezogen und an die k. Regierung von Augsburg mit Anzeige und zur Weiterbeförderung an das kgl. Hauptmünzamt in München geschickt, welches die nähere Untersuchung über ihren Gehalt veranstalten wird.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Privatbriefen aus **New-York** ist der bekannte, aus Böhmen gebürtige Technolog, Franz Anton Ritter v. Gerstner, der sich, nach seinen letzten Eisenbahnbauten in St. Petersburg, nach den Vereinigten Staaten begeben hatte, um dieselben in Studien seines Faches zu bereisen, am 12. April nach einer längern Krankheit in Philadelphia gestorben.

Mexiko.

Der Courrier des Etats Unis schreibt: Die nördlichen Provinzen von Mexiko haben sich unter dem Titel Republik am Rio Grande unabhängig erklärt. Diese Erklärung erfolgte in einer Versammlung von Vertretern aller nördlichen Provinzen zu Casa Blanca, einer Stadt zwischen den Flüssen las Nueces und Rio Grande. Als Hauptort der neuen Republik wurde Espentoso am Nuecesflusse bezeichnet.

China.

Die Quotidienne schreibt: „Nach einem Berichte des Lazaristen-Missionärs Torette aus **Macao** vom 4. Jan. ist in China eine neue Christenverfolgung ausgebrochen. Am 15. Sept. 1839 wurde, während die Christen in Kutschen in größter Ruhe waren, das Haus der katholischen Missionäre von einigen Mandarinen und etwa 100 Soldaten umzingelt. Die Herren Perboye, Baldus und ein Franziskaner, der eben Messe las, hatten kaum noch Zeit, zu entkommen. Das Haus wurde geplündert und niedergebrannt. Am folgenden Tag wurde Hr. Perboye entdeckt, in Ketten geschlagen, körperlich gezüchtigt, weil er den Zufluchtsort eines andern Missionärs nicht anzeigen wollte, und ins Gefängniß geworfen. Hr. Rameaur, der katholische Bischof, machte sich sogleich auf, um den Opfern der Verfolgung beizuspringen; kaum war er jedoch in Han-kean angekommen, als er erfuhr, daß alle Christen in den verschiedenen Bezirken verfolgt werden, und daß ihrer eine große Anzahl zu U-tschang-fu verhaftet sey. Da er nirgends eine Zuflucht finden konnte, kehrte er mit Hrn. Baldus nach Kiang-si zurück.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzes-Entwurf vor, durch welchen der Regierung ein Zusatzkredit von 5 Mill. Frkn. für die Fortsetzung der Arbeiten an der Eisenbahn eröffnet werden soll, da der Kredit von 12 Mill. bereits nahezu erschöpft ist. Dieser Kredit, der die Fortsetzung der Arbeiten bis zur Realisirung des Anlehens von 90 Mill. möglich machen soll, wird theilweise und im Nothfalle durch die Ausgabe von Schatzkammerscheinen gedeckt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. Die Verhandlungen der Repräsentantenversammlungen der Preßfreiheitsgesellschaft erregen hier die allgemeinste Aufmerksamkeit. Am 6. d. fand eine solche allgemeine Versammlung statt, in welcher der wichtige Vorschlag der Kopenhagener Gesellschaftsabtheilung, bei den bevorstehenden Ständeversammlungen um erweiterte Preßfreiheit zu petitioniren, zur Berathung kommen sollte. Am 12. d. wurde die Verhandlung fortgesetzt, und durch Abstimmung mit 41 Stimmen gegen 14 beschlossen, daß die Petition „im Namen der Gesellschaft" eingereicht werden solle.

Italien.

Rom, 15. Mai. Unsere Gelehrtenwelt wird, wie man hört, in diesem Jahr wieder von der Theilnahme an der Versammlung der Italienischen Naturforscher zu Turin abgehalten, und auch von allem wissenschaftlichen Verkehr mit den sich dort einfindenden Gelehrten abgemahnt. Noch ist jedoch irgend ein officieller Akt nicht erschienen, und es bleibt somit denen noch Hoffnung, die der Meinung sind, es würden vielleicht die Bemühungen einiger hochgestellten Personen, die einem freieren Streben in literarischen Beziehungen minder

Digitized by Google

abhold sind, dazu führen, daß die Regierung den Besuch Turins stillschweigend gestatte. Unseres Wissens ist wenigstens seit der vorjährigen Versammlung zu Pisa nichts bekannt geworden, wodurch auch nur im Mindesten der Versammlung Vorschub gegeben werden könnte, als sei ein politisches Contagium durch solche Zusammenkünfte zu fürchten.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die Abgeordneten-Kammer bewilligte gestern mit 219 gegen 14 Stimmen dem Kriegs-Minister für rückständige Zahlungen einen Ergänzungs-Kredit von 12½ Millionen Franken. Heute beschäftigte sie sich mit Gegenständen von blos örtlichem Interesse. In der Kommission, welche den Gesetzes-Entwurf über die Versetzung der Asche des Kaisers nach Frankreich zu prüfen hat, verlas heute Marschall Clauzel seinen Bericht. Einstimmig wurde beschlossen, darauf anzutragen, daß für diesen Zweck zwei Millionen statt einer bewilligt werden sollen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Für die Feier des vierten Säkularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst werden die Anstalten mit großem Eifer, insbesondere von den Handwerkszünften fortgesetzt, bei denen überhaupt diese Festlichkeit vergleichsweise stärkeren Anklang zu finden scheint. Wie man hört, beabsichtigen die Zünfte bei dem Festzuge in der mittelalterlichen Tracht ihrer verschiedenen Gewerbe zu erscheinen. Da es hier aber an den erforderlichen Vorbildern fehlt, so hätten sie sich, heißt es, nach München gewendet, wo diese Trachten bei dem letzten Faschingszuge der Maler vorkamen, um Exemplare davon zu erhalten. — Das zu Frankfurt für Uebernahme der neuen Badischen Anleihe zusammengetretene Konsortorium von Banquiers und Kapitalisten wird, da diese Anleihe auf dem Wege der Versteigerung vergeben werden soll, gegen einen bedeutenden Mitbewerber zu kämpfen haben. Es hat sich nämlich, wie man erfährt, auch in Holland eine Gesellschaft gebildet, die für die Uebernahme der fraglichen Anleihe Anerbietungen zu machen beabsichtigt.

Dresden, 15. Mai. Heute beschäftigte sich die zweite Kammer unserer Stände wieder mit der schon einmal berathenen Eingabe des Abg. Müller wegen Beschleunigung der Landtags-Wahlen. Die zweite Kammer hatte sich auf diesen Antrag beifällig erklärt, die erste ihn auf sich beruhen lassen wollen, weil die Regierung einer Mittheilung zufolge, ohnehin mit diesem Gegenstande sich beschäftigte. Die Deputation beharrte bei ihrer und der Kammer früheren Ansicht, und die Kammer that nachher gegen eine Stimme (Sachße's) ein Gleiches. Der Minister des Innern, v. Nostitz, bemerkte gleich bei dem Beginne der kurzen Berathung, der Antrag sei nicht nöthig, da die Regierung Abhülfe versprochen habe, in der gegebenen Fassung auch nicht entsprechend, da es nicht in der Macht der Regierung liege, alle Abgeordneten an Einem Tage zu versammeln, indem es mancherlei Anstands-Ursachen geben könne, die nicht zu beseitigen seien. Dagegen äußerte der Präsident, in seiner Eigenschaft als Vorstand der berichterstattenden (dritten) Deputation, es müßten die Abgeordneten zum bestimmten Tage hier eintreffen können, damit ihnen nicht das Recht, in eine Deputation gewählt zu werden, entgehe. So würde die erste Deputation am gegenwärtigen Landtage, wenn die Wahl nur noch um einen Tag sich verzögert hätte, eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder, ihren Vorstand, nicht erhalten haben. Ferner wurde bemerkt, wenn die Kammer intelligente Köpfe besitze, so habe sie dieses nicht dem Wahlgesetze, sondern dem Zufalle zu verdanken; ein zweckmäßiges Wahlgesetz sei wichtiger als die ganze übrige Verfassung, und die auf die Revision des Wahlgesetzes abzweckende Eingabe des Abgeordneten Todt verdiene daher alle Berücksichtigung. Es wurden auch heute der Deputation noch mehrere andere Petitionen, welche eine Abänderung des Wahlgesetzes wünschen, aus den Städten Zwickau und Chemnitz, mit zugewiesen. (Lpz. a. Z.)

Hamburg, 20. Mai. Die neuesten Nachrichten aus London sprechen zuversichtlich von einem neuen Handelsvertrage mit Frankreich, dessen Grundlinien fest verabredet seyen. England verpflichte sich, wie es heißt, den Zoll von französischem Branntwein von 22 Sh. auf 14 Sh., und von Bordeaux Weinen von 5 Sh. 6 P. auf 2 Sh. herabzusetzen; wogegen Frankreich verschiedene Begünstigungen auf englische Fabrikate, namentlich auf Eisen, gestatten würde.

Schweiz.

In Pruntrut haben sich die Parteien eines seltsamen Vorfalls bemächtigt. Das Kiechengewölbe, in welchem die Gebeine der ehemaligen Fürstbischöfe und der Jesuiten-Pruntruts in einzelnen Särgen lagen, ist von dem Direktor der Normalanstalt, Hrn. Thurmann, mit Genehmigung der Behörden aufgeräumt worden, indem die wohlerhaltenen Leichname in gebührende Lage gebracht, die übrigen Gebeine aber zusammengeschüttet wurden. Das Gewölbe, das jetzt von zahlreichen Neugierigen besucht wird, soll sehr feierlich ausgerüstet seyn, und das Ganze, worin die „Schildwache" eine ruchlose Profanation sieht, wird von der alten „Helvétie" für eine Ehrerbietung ausgegeben, während die Stockmarsche mit Schadenfreude berichtet, daß eine prinzliche Familie dem Hrn. Thurmann einen Prozeß anhängen werde.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde endlich zur Abstimmung geschritten über die Frage, ob Lord Stanleys Bill zu Berathung im Comité zugelassen werden solle. Von den 658 Mitgliedern des Hauses nahmen, den Sprecher und die 4 Stimmenzähler eingerechnet, 604 an der Verhandlung Theil. Das Haus beschloß mit 301 gegen 298 Stimmen, also mit einer Mehrheit von drei gegen die Minister, daß die Bill im Comité berathen werden solle. Lord John Russel erklärte in der heutigen Sitzung, er werde am Freitag (22.) die Vertagung des Hauses bis Dienstag (26.) beantragen. In der Zwischenzeit wird das Ministerium sich entschließen, welchen Schritt es in Folge der gestrigen Abstimmung thun soll. Es muß sich dann zeigen, ob die Minister in Folge ihrer Niederlage bei einer Frage, die sie als Lebensfrage, als eine Gelegenheit, ihre Stärke zu proben, behandelten, abtreten oder ob sie das Parlament auflösen werden.

Paris, 22. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Graf Jaubert, einen Gesetzes-Entwurf über die Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Rouen vor. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer erstattete Graf Roy den Kommissionsbericht über die Renten-Umwandlung. Die Mehrheit der Kommission ist der Ansicht, daß der Staat nicht berechtigt sei, seine Gläubiger zu Annahme der Umwandlung

Digitized by Google

zu nöthigen; sie glaubt, es sei freie Einwilligung der Letzteren erforderlich. Die Kommission glaubt ferner, daß der gegenwärtige Zeitpunkt in politischer und financieller Hinsicht für die Ausführung der Maßregel nicht geeignet sei. Aus diesen Gründen trägt sie auf Verwerfung des Gesetzes an.

Von der italienischen Gränze, 20. Mai. Man schreibt aus Rom, daß daselbst die Nachricht von der Festnahme des Bischofs von Podlachien eingegangen war. Sie soll große Aufregung bei dem gesammten hohen Clerus hervorgebracht haben.

Amsterdam, 21. Mai. Nach Mittheilungen aus Gröningen sind daselbst in der Nacht vom 18. auf den 19. dies drei Personen verhaftet worden, welche öffentlich Schmähreden gegen die Regierung ausstießen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Drucker und Herausgeber des Oppositionsblattes „Volk der Vrijheid." Strenge Verhöre wurden am 19. mit den Verhafteten angestellt. Offenbar treibt in Gröningen eine, wenn auch schwache, doch übelgesinnte Partei ihr Wesen. Die Garnisonen zu Gröningen und Leeuwarden sind auch durch Cavallerie verstärkt worden, doch sind die Gerüchte von allgemeiner Aufregung in der Provinz Friesland offenbar übertrieben.

Kunstnachrichten.

München, 25. Mai. Cornelius hat mit seinen Freunden und Gehülfen die Arbeiten in der Ludwigskirche wieder begonnen und gedenkt im Laufe des Sommers damit fertig zu werden. Inzwischen sind die architektonischen Glieder, welche die Gemälde einfassen, bunt bemalt worden, was der Kirche ein eigenthümliches Aussehen zu geben verspricht. Auch Heinrich Heß hat die Frescomalereien in der Basilica begonnen und Schnorr, der eben seinen letzten Carton für den Barbarossasaal in der neuen Residenz am Hofgarten, die Kaiserwahl Friedrichs I., beendigt, beginnt die Ausführung desselben mit enkaustischen Farben noch im Laufe des Monats. Cornelius wird sein großes Gemälde, Christi Höllenfahrt, eine der geistreichsten und schönsten Compositionen, welche die Kunst diesem Genius verdankt, für den Grafen A. Raczynski in Berlin, den Verfasser der „Geschichte der neueren Kunst in Deutschland" in Oel ausführen. (A. Z.)

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Den Herzogen in Bayern stand die hohe Gerichtsbarkeit über das kaiserl. gefreite Landgericht Hirschberg zu. Kurfürst Max Joseph erneuerte dieses Hoheitsrecht, und ließ auf den 2. Okt. 1749 alle, die es angieng, durch öffentliche Patente zu einer Landschranne (Gerichtstag) nach Burheim, im Fürstenthume Eichstädt, vorladen. Den Titel eines kaiserlichen Landrichters behielt sich Se. kurfürstl. Durchl. vor; zum Landgerichtsverweser wurde Frhr. v. Ickstadt ernannt, zum Landgerichtsprocurator Frhr. v. Griesenbeck; zum ersten Landgerichtsactuar oder Landgerichtsschreiber der Prof. der Rechte, v. Slingensberg; zum zweiten Landgerichtsschreiber Lic. Ant. Pals; zum Landgerichtsherold Magistratsrath Heuper; als Landgerichtsbeisitzer wurden verordnet, auf der Prälatenbank die Prälaten von Scheuern, von Wellenburg, von Rohr und von Plankstetten, auf der Ritterbank die Frhrn. v. Hogenberg auf Dolling, v. Bockmann auf Prunn, v. Bossus auf Sonderstorf und v. Kammerlohr auf Irnsing; auf der Gelehrtenbank die zwei Professoren der Rechte, J. P. Schiltenberg und J. G. Weishaupt, dann S. Graf, Stadtsyndicus. So ernannt zog dieses Landgerichtspersonale unter Voranreitung eines Herolds mit 2 Trompetern in 8 vierspännigen Kutschen nach Burheim aus. Eine Kompagnie bayerischer Grenadiere begleitete den Zug. Das Dorf Burheim war aber von 130 Eichstädtischen Soldaten besetzt, welche den Eingang verwahrten und erst dann sich zurückzogen, als von Ingolstadt eine zweite Kompagnie Grenadiers nachrückte. Von Seite Eichstädts beschränkte man sich nun auf eine Protestation durch einen Notar, welche aber durch den Lärm der Trommeln nicht gehört wurde. Der Act der Landschranne ging endlich ruhig vorüber, die darüber geführten Beschwerden aber hatten die Folge, daß sich Bayern der Gerichtsbarkeit über Eichstädtische Unterthanen begab. — Während Kurfürst Max Joseph der Universität die Ehre erwies, seine Rechte nach Aussen zu vertreten, sorgte er auch großmüthig für die Herstellung des Universitätsgebäudes, welches im letzten Kriege bald zu einem Magazin, bald zu einem Militärspitale, bald zur Kaserne verwendet werden mußte, und bewilligte auch, was 40 Jahre früher nicht durchgesetzt werden konnte, der weiblichen Jugend weiblichen Unterricht.

(Schluß f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

4. Der Verräther.

Während Fitzmartyn und Betty sich nun in Unterhandlungen und Entwürfen für die Zukunft vertieften, hatte sich Neptun, dem dies Zwiegespräch zu lang wurde, aufgemacht und spazierte gemächlich durch den Park, der nähern Umgebung des Hauses zu, das lange Zeit sein Aufenthaltsort gewesen. Er versäumte hiebei nicht, den geradesten als den kürzesten Weg einzuschlagen, wodurch denn freilich manche Blumen-Rabatte, manches neu bebaute Beet sehr litt. So erreichte er den innern Hof, den eine niedere Gatterthüre von dem Garten trennte, und eingedenk der leckern Speisen, die ihm in frühern Zeiten dort gereicht worden waren, setzte er mit gewaltigem Sprunge über die niedere Verschanzung mitten in die scheue Hühnerwelt, die sich mit lautem Geschrei nach allen Seiten flüchtete.

Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilte Job herbei und gewahrte alsbald seinen Erzfeind alle Theile des Hofes durchschnuppern. Schon wollte er den Spatten, welchen er gerade in der Hand hielt, dem unverschämten Neptun an den Kopf schleudern, als er sich der Worte seines Herrn besann, der ihm wiederholt eingeschärft hatte: ihn sogleich von Fitzmartyn's Dasein zu unterrichten, so oft er denselben innerhalb des Parkes gewahre. Job hatte in Plymton's Hause so viel Logik gelernt, um von des Hundes Erscheinen auf die Gegenwart seines Herrn, den er nach dem Thiere am meisten haßte, zu schließen. Er schlich, der Spur Neptun's folgend, in den Garten, und fand bald den Gesuchten.

Betty hatte sich bereits von dem jungen Manne mit dem Versprechen getrennt, ihrer Herrin seine Liebe zu bekennen und ihm bei dem auf den andern Tag festgesetzten Stelldichein, ihre Antwort zu bringen.

Digitized by Google

In der süßen Hoffnung, seinen Entwurf bald gelingen zu sehen, schlenderte er nun dem Thore des Gartens zu, bald ein Liedchen trillernd, bald seiner Freude durch laute Selbstgespräche Luft machend, und so hörte Job, zu seinem nicht geringen Schrecken, den erklärten Jüngling freudetrunken ausrufen: „Bei Gott, Du sollst mein werden, himmlische Isabella! mein, und sollt' ich Dich mit Gewalt aus Deines Vaters Armen reißen."

Der treue Diener stand bei diesen Worten vor Entsetzen wie angewurzelt; solch' eine Kühnheit war ihm noch nicht vorgekommen. Er eilte daher, als Fitzmartyn aus seinen Augen verschwunden war, so schnell ihn nur die Beine tragen konnten, seinem Herrn diese wichtige Nachricht zu bringen.

Der gute Plymton bebte bei dem Gedanken, seine Tochter verlieren zu können, am ganzen Leibe; denn Isabelle war die Seele seines Lebens, der Stolz seines Herzens, und nach den Wissenschaften das Liebste, was die Erde für ihn aufzuweisen hatte. Die Möglichkeit, sie einstens durch eine Heirath entbehren zu müssen, war ihm kaum noch in den Kopf gekommen, und er vermochte sich auch mit dieser Aussicht so wenig zu befreunden, daß er, wenn ihm je eine solche Idee kam, dieselbe sogleich verbannte. Wie unangenehm mußte ihn daher die drohende Wirklichkeit berühren.

Nachdem er eine Weile mit großen Schritten und verschränkten Armen auf und ab gegangen war, trat er dicht vor den, in aller Ehrerbietung wartenden Job, hielt demselben eine salbungsreiche Rede, lobte seinen Diensteifer, versprach ihm eine Erhöhung seines wöchentlichen Lohnes von zwei Schillingen, und befahl ihm dagegen, ausserhalb der Gartenmauer Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein Schildwache zu stehen, und auf der Stelle mit dieser neuen Function seinen Anfang zu machen.

Job gehorchte, nahm ein tüchtiges Mahl zu sich, schlürfte einige Kannen Bier, und bezog den äußern Posten. Der Doctor begab sich sofort durch die alte Castanienallee zum großen Thore des Gartens, dem einzigen Eingange in dies Elisium, und verschloß das eiserne Gitter mit höchsteigenen Händen auf das sorgfältigste. Dann rief er Betty zu sich, machte sie mit dem neuen Belagerungsstand der Festung bekannt, und bemerkte ihr, daß er den einzigen Schlüssel zum Thore in der Tasche trage und selbst jedem Kommenden öffnen wolle. Um sich aber der Hülfe und Treue des Mädchens recht zu versichern, beschloß er, dieselbe durch ein werthvolles Geschenk zu gewinnen. Stolz auf diesen seine Menschenkenntniß verrathenden Einfall, griff er in die Tasche und verehrte dem erwartungsvollen Kinde — Jung's Nachtgedanken! — (die sicher nicht immer mit den ihrigen harmonirten) — darauf verließ er die getäuschte Zofe, um sich zu seiner Tochter zu begeben.

Betty sah ihm ärgerlich und verwerfen nach, stampfte mit den kleinen Füßchen den Boden, und schleuderte das unnütze Geschenk in das hohe Schilf des nahen Weihers.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 29. Mai: „Der Mann mit der eisernen Maske", Drama von C. Lebrün. (Hr. Emil Devrient — Gaston.)

Sonntag den 31. Mai: "Moses", große Oper von Rossini.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 29. Mai: „Die Tischlerherberge zu Rehberg."

Lotto.

36 72 63 62 82

Getraute in München.

Hr. M. J. P. Kaiser, kgl. Oberzollinspektor dah., mit A. M. S. Ziegler, Doctors- und Ldg.-Arztenstochter v. Waldmünchen. M. J. Gänsler, Schneidergesell und Insaß dah., mit B. Sieber, Polizeidienerstochter v. München. Fr. Dirsch, Soldat im Inf.-Reg. König dah., mit M. A. Hausner, Zimmermannstochter von Trauttenberg. J. Täubel, Schneidergesell dah., mit M. Vogl aus Luzingen, Ldg. Höchstädt. Hr. X. Zöhnle, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsassessor dah., mit H. B. Gerhager, k. Baninspectorstochter v. Straubing. Joh. Gg. Bosch, bgl. Schuhmachermeister, mit Anna Schmid, Schuhmacherswittwe. Jos. Lauter, bgl. Schuhmachermeister, mit K. Niederer, Schuhmacherstochter v. h. G. Staudacher, funkt. Einnehmer bei der Eisenbahn dah., mit Th. R. Ficker, Gold- und Silberstickerin. Jos. Wührer, verwittibter Schutzverwandter und Eisenbahnwärter, mit Magd. Christ, Schullehrerstochter v. Grunertshofen. J. Kreitmaier, Maurergesell, mit K. Lindwurm. Hr. J. Hertl, Bürger und Herbergsbesitzer, mit A. Maier. M. Ortmayr, Botengehilfe, mit M. Zöbinger.

158. **Bekanntmachung.**

Ein Logen-Wechsel-Platz im 4ten Range ist billig abzutreten. Das Uebr.

159.

Malerische Reise nach Italien

in den Sälen des k. Odeons.

Dem kunstliebenden Publikum der Residenz verfehle ich nicht — von Herzen dankbar für den ausgezeichneten Beifall, mit welchem es meine „malerische italienische Reise" so wohlwollend beehrt hat — ganz ergebenst anzuzeigen: daß die aufgestellten treuen Rundgemälde von Berlin, Wien, Venedig, Padua, Florenz, Rom, Neapel und dem alten, so interessanten Pompeji, noch fortwährend, täglich in den Stunden von 10 bis 6 Uhr zu sehen sind; bitte jedoch zugleich diejenigen resp. Kunstfreunde, welche dieser Ausstellung noch die Ehre Ihres Besuches zugedacht haben, denselben nicht bis auf die letzten Tage der Eröffnung zu verschieben, da — wie es mir die Erfahrung gelehrt hat — alsdann der Besuch der Beschauenden meist so zahlreich ist, daß eine ruhige Betrachtung — wie sie für diese Rundgemälde wohl wünschenswerth wäre — alsdann unmöglich wird.

C. Enslen jun., Architecturmaler.

151. (3b) 16,840.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Merkantilgerichtes München wird im Hülfsvollstreckungswege die reale Jungmetzger-Gerechtsame des Bernhard Rest dahier, welche laut Schätzung vom 8. Mai 1840 auf 1800 fl. gewerthet, und zur Zeit mit 4370 fl. Hypotheken belastet ist, nach §§. 95 und 98 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt

Tagfahrt zur Versteigerung ist auf

Mittwoch den 10. Juni 1840,

Früh von 9 — 12 Uhr, Gang II., Zimmer Nr. 16.

anberaumt, wovon Kauflustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 14. Mai 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Asmus.

157. **Versteigerung.**

Dienstag den 2. Juni, Vormittags von 9 — 12 Uhr werden am Odonsplatz Nr. 1, Eingang in der Beiennerstraße, über 4 Stiegen, Betten und einige wohlerhaltene Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 87. 31. Mai 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslocal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 25. Mai. In das dießjährige Uebungslager bei Nürnberg rücken am 1. September ein, unter dem Oberbefehl des Generaladjutanten und Divisionsgenerals, Sr. Erlaucht Karl Grafen zu Pappenheim, die Infanterie-Regimenter: Nr. 4 Gumppenberg in Regensburg, Nr. 5 Erbgroßherzog von Hessen in Nürnberg, Nr. 6 vacant Herzog Wilhelm in Landau, Nr. 9 Wrede in Landau, Nr. 10 Albrecht Pappenheim in Amberg, Nr. 12 König Otto von Griechenland in Würzburg, Nr. 13 Friedrich Hertling in Baireuth, Nr. 14 Zandt in Aschaffenburg, das 2te Jäger-Baitaillon in Speyer und Germersheim und das 3te Jäger-Batallion in Bamberg; ferner das erste Chevauxlegers-Regiment Kronprinz in Amberg, Baireuth und Nürnberg, das 2te Taxis in Ansbach und Triesdorf, das 5te Leiningen in Zweybrücken, Speyer und Landau, und das 6te Leuchtenberg in Bamberg, Neustadt a. d. A. und Würzburg. Die Artillerie besteht aus zwei Felddatterieen des Artillerie-Regiments Prinz Luitpold in München, und aus eben so vielen des Artillerie-Regiments Zoller in Würzburg, mit sämmtlichen Fahrzeugen nach dem neuen Artilleriesystem. Jede Batterie bildet eine Division. Es ist nun offiziell, daß der Oberst und Regiments-Inhaber Prinz Luitpold k. Hoheit, die Division seines Artillerie-Regiments in der Eigenschaft als Major kommandiren und mit derselben lagern wird. Die Pontonier-Compagnie hat Vorsage zu treffen, eine Laufbrücke, ohne die Einfahrten 120 Schuh lang, schlagen zu können. Die Sapeurabtheilung hat bezüglich der Lagerabsteckung und sonstiger Herstellungen 8 Tage vor dem Lager einzutreffen, eben so auch die Fuhrwesensabtheilung vom Artillerie-Regiment Zoller. In Bereitschaft kommen für die gesammte Infanterie drei Millionen Patronen mit den dazu nöthigen Zündhütchen; für die Kavallerie 250,000, und für die Artillerie 12,000 Patronen, letztere zu 1½ Pfund Pulver, dann noch besondere Patronen zu den Signalschüssen, Signalraketen, Leuchtkugeln, Kanonenschläge u. s. w. — sämmtliche Munition aus dem Laboratorium zu Oberwiesenfeld bei München. Das Königszelt und der türkische Thurm von rothem Filze werden in gehörigen Stand gesetzt, und unter den gewöhnlichen Zelten auch fremde oder Musterzelte zur Probe benützt; auch werden vier Feldkapellen (zwei nach katholischem und zwei nach protestantischem Ritus) mit den Paramenten und allem kirchlichen Zugehör für das Lager ausgerüstet. (N. C.)

— Den 28. Mai. Dem Vernehmen nach werden am 1. Oct. d. J. die Benedictiner des Priorats Metten das hiesige königliche Erziehungsinstitut für Studirende überkommen; ob das Wirken dieser Väter sich bloß auf die häusliche Disciplin und den Privatunterricht beschränkt, oder ob sie auch den öffentlichen Unterricht in der mit dem Erziehungsinstitut vereinigten lateinischen Schule, und später dann, wie Viele glauben, den Unterricht im neuen Gymnasium übernehmen werden, scheint bis heute officiell nicht bekannt.

— Den 29. Mai. Heute früh begaben sich Se. kgl. Hoh. der Kronprinz auf Ihr Lustschloß Hohenschwangau, von wo aus Sie Sich nach Ammergau begeben werden, um der Darstellung der Passion beizuwohnen, welche übermorgen dort statt findet. Eine große Anzahl Personen aus den höchsten Ständen haben sich ebenfalls zu dieser Aufführung nach Ammergau begeben.

— In dem nicht weit von unserer Stadt gelegenen Artillerielaboratorium Oberwiesenfeld herrscht gegenwärtig wegen Anfertigung von mehrern Millionen Zündhütchen große Thätigkeit, täglich werden auf einigen Maschinen durch 6 bis 8 Arbeiter gegen 30,000 Stück gefertigt. Bis zum Uebungslager sollen wieder einige Regimenter mit Perkussionsgewehren versehen werden.

— Den 30. Mai. Die Isartrift — für die gesammte Bevölkerung Münchens von so großer Wichtigkeit — ist nun glücklich beendigt; ein ausserordentlich günstiger Wasserstand bewirkte die ungewöhnliche Beschleunigung derselben; die Floßfahrt ist bereits wieder eröffnet, und schon gestern Abend lag eine kleine Flotille von Flößen an der untern und obern Lände — den Münchner Häfen — vor Anker; die herkulischen Gestalten der Flößer aus dem Oberland, die Feuer, die im Innern der Flöße lustig loderten, das Aus- nnd Einschaffen mannigfaltiger Waaren und Lebensbedürfnisse belebte in erfreulicher Weise den seit mehrern Wochen wegen der Holztrift so stillen Strand.

— Am 1. Juni wird die kgl. Militärschwimmschule dem Publikum geöffnet werden.

Aschaffenburg, 26. Mai. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erfreuen sich dahier des besten Wohlseyns. Vorgestern besuchten dieselben ein großes Concert, welches die kais. österr. Hofopernsängerin Mad. Clara Stöckl-Heinefetter von Wien zum Besten des hiesigen Frauenvereines im Theater gegeben hat, und wurden von dem zahlreichen

Digitized by Google

Auditorium mit einem dreimaligen donnernden Lebehoch empfangen.

Regensburg, 27. Mai. Se. Durchl. der regierende Herr Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha trafen gestern Nachmittags im Gasthofe zum goldenen Kreuz hier ein: Höchstdieselben besuchten nach genommenem Diner die Walhalla und haben heute die Reise mit dem Dampfschiffe nach Linz fortgesetzt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Guerilleros der Mancha, welche in die Dienste der Königin getreten waren und die Sicherheitsschwadron für diese Provinz bildeten, empörten sich am 13. in dem Flecken Fernand Caballero, ermordeten ihre zwei Commandanten, Saturno und Turgunleno, nebst einem dritten Offizier, und griffen dann den Flecken Fuente del Fresno an, wurden aber durch ein kleines Detachement, das dort stand, zurückgewiesen, worauf sie sich in das Gebirg warfen. Vereinigt mit einer andern Bande, haben sie bereits 500 Stücke Viehs geraubt. General Balboa ist zu ihrer Verfolgung aufgebrochen.

— Den 21. Mai. Llarch de Copons, der am 11. sich zu Berga befand und an Segaras Stelle den Oberbefehl über die Carlisten in Catalonien übernehmen sollte, verwundete sich durch einen Pistolenschuß, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Tristany, der von der Junta in Berga verfolgt wurde, ist im Begriffe, nach Catalonien zurückzukehren.

Großbritannien.

London, 22. Mai. Das Haus der Gemeinen beschloß heute, sich bis Mittwoch (den 27.) zu vertagen. Lord Stanley erklärte, daß er am 4. Juni die weitere Berathung seiner Bill über die Wählerregistrirung in Irland beantragen werde. Lord J. Russel kündigte an, daß er nächsten Mittwoch seine Bill über die Wählerregistrirung in Irland einbringen und sein Freund, der Solicitorgeneral für Irland, eine Bill über denselben Gegenstand für Irland einbringen werde. Das Haus beschäftigte sich hierauf mit den finanziellen Vorschlägen der Regierung. Hume führte Beschwerde darüber, daß die beantragten Steuererhöhungen besonders drückend für die untern Klassen seyen.

— Am 20 ist die prächtige Cathedrale von York abgebrannt. Man vermuthet, daß Brandstiftung statt gefunden habe.

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Mit der Eröffnung der Eisenbahn von hier bis Tubize ist der Anfang zur zweiten Linie gemacht, die Belgien mit Frankreich verbinden soll. Die erste nämlich geht von Gent über Courtray und Menin bis in die Nähe von Lille; diese zweite wird sich von Tubize über Soignies nach Mons, und von dort auf Quievrain in der Nähe von Valenciennes wenden. Sie wird im Ganzen, von Brüssel bis an die Gränze, eine Länge von 82,322 Meter haben. In dem gesammten Eisenbahnsysteme Belgiens heißt die Linie von Brüssel über Mons auf Valenciennes die südliche. Die Station in Brüssel für die An- und Abfahrten geht bis tief in die Stadt hinein, und zwar in einem Quartiere, wo bis dahin nur leere Baustellen, Bleichplätze oder Häuser der ärmeren Klasse waren. Schon regen sich gegenwärtig tausend Hände, um hier schöne Gebäude um einen geräumigen Plaz und breite, neu angelegte Straßen herum aufzuführen, und bald wird dieses Quartier zu den belebtesten Brüssels gehören.

Frankreich.

Die königliche Familie hat ihre Residenz nach Neuilly verlegt. Der Herzog Ferdinand v. Sachsen-Coburg, Schwiegervater des Herzogs v. Nemours, und sein Sohn, Prinz August, sind gestern von Paris abgereist. Die 15,000 Fr. in Gold, die dem Herzog gestohlen waren, fanden sich, in ein Sacktuch gewickelt, vor dem Zimmer eines Jägers des Herzogs. Der Herzog bat, die Sache nicht weiter zu verfolgen.

— In den Steinkohlengruben von Commentry ist das Feuer zwar noch nicht ganz gelöscht, es erlöscht aber allmälig von selbst und gewährt durchaus keinen Grund zu Besorgnissen. Die Schacht, in welchem es mit so furchtbarer Heftigkeit ausgebrochen war, ist durch das Wasser, das fortwährend hineingeleitet wird, in einen See verwandelt. Ueber 150 Mètres von dem Schauplatz des Brandes ist ein neuer Schacht eröffnet worden.

Preußen.

Berlin, 23. Mai. Auf ein von dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin eingereichtes Gesuch ist von Sr. Maj. dem König genehmigt worden, daß am Sonntag den 31. d. M. die hundertjährige Jubelfeier der Theonbesteigung Friedrichs des Großen sowohl in den Kirchen, als in andern öffentlichen Versammlungen statt finde.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Mai. Es ist die Rede, daß unsere Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst um einen schönen Akt, der allgemein Anklang finden dürfte, bereichert werden soll; es würde eine Deputation unseres Komité's beauftragt werden, sich am Morgen des zweiten Festtages mit einem Specialkonvoi auf der Taunusbahn nach Mainz zu begeben, und die Gutenbergsstatue zu bekränzen. Solche Huldigung spricht mehr an, als die Ueppigkeit einer reich besetzten Tafel. Ueber den Ertrag der Subskriptionslisten, die für die Deckung der großen Kosten des Säkularfestes in Umlauf gesetzt worden, vernimmt man jetzt Angaben, welche von den ersten Berichten sehr abweichen; nach der einen beläuft sich der Gesammtbetrag der Unterschriften bis diesen Augenblick auf etwas mehr als 4000 fl., nach der andern aber kaum auf 3000 fl.

Neueste Nachrichten.

Niederlande. Es zeigt sich eine immer bedenklicher werdende Bewegung; selbst im Haag, der Residenz des Königs, wurden Mitgliedern der Opposition Serenaden gebracht.

Koppenhagen, 19. Mai. Die Regierung scheint der Presse ernstlich den Krieg erklären zu wollen; gegen den Advokaten Christensen und mehrern Redactoren sind Prozesse eingeleitet; am Samstag Abends fanden Aufläufe und Excesse gegen die Polizei statt.

Stockholm, 19. Mai. Der König hat die beantragten Veränderungen des Grundgesetzes genehmigt, und die Chefs der verschiedenen Departements ernannt; man bemerkt

Digitized by Google

darunter für das Justizministerium den Grafen von Posse, für das Auswärtige Frhrn. v. Styerneld, für die Finanzen intermistisch Hrn. Wingoard.

Brüssel. Ausserordentliche Sensation erregt die zwischen dem Ministerium und dem Gesandten einer großen Macht eingetretene Mißhelligkeit; der letztere soll das Ministerium Lebeau mit dem Beinamen Pillard (Plünderer) bezeichnet und zu widerrufen sich geweigert haben; der König der Belgier soll bei seinem Hofe auf seine Abberufung angetragen haben.

Konstantinopel, 13. Mai. Am 10. d. Abends hat der Großherr den Seraskier Halil Pascha seines Dienstes entlassen, und an dessen Stelle Mustapha Pascha von Jania zum Kriegsminister ernannt. Er war ein Freund und Beförderer der Neuerungen nach europäischem Zuschnitt. Daß dieß sein Nachfolger in gleicher Weise seyn werde, ist nicht wahrscheinlich und auch für das Wohl des Reichs nicht zu wünschen.

St. Petersburg, 19. Mai. Heute verlassen Ihre kais. Majestäten die Residenz und begeben sich nach Gatschina, von wo aus die Kaiserin übermorgen ihre Reise nach Deutschland antritt. Der Kaiser begleitet seine erlauchte Gemahlin über Dünaburg und Kauen bis Warschau.

Galacz, 13. Mai. Die Nachrichten, die aus Odessa einlangen, bestätigen die traurige Lage der Russen in den Kaukasusländern.

Triest, 24. Mai. Briefe aus Kertsch vom 30. v. M. melden, daß im dortigen Hafen 20 Schiffe vor Anker lagen, welche zum Transport der Munition für das nach Circassien abgesandte Truppencorps bestimmt waren.

Paris, 25. Mai. Heute zwischen 3½ und 4 Uhr versammelten sich 300 bis 400 Individuen, worunter mehrere Arbeiter in Blousen waren, in der Allee des Observatoriums. Um 4 Uhr ward diese durch mehrere Neugierige vergrößerte Schaar in den Garten des Observatoriums eingelassen, wo sie Hr. Arago empfing. Es ward eine Rede an Hrn. Arago gehalten, und ihm der Dank für seine Vertheidigung der Wahlreform in der Kammer ausgedrückt, welchen Hr. Arago erwiederte, worauf die Schaar ruhig auseinander ging. Diese Demonstration erweckte weder Sympathie noch rief sie Unordnungen hervor.

Dresden, 24. Mai. Am heutigen Tage ist Ihre k. Hoh. die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Berlin, 25. Mai. Das Befinden des geliebten Königs bildet begreiflicherweise noch immer das Hauptinteresse des Tages. Der wesentliche Theil der Regierungsgeschäfte ist jetzt entschieden Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen durch Se. Maj. übertragen. Die große Parade der combinirten Garnisonen von Berlin und Potsdam sah sich der König nur durch die geschlossenen Fenster des Palais an. Das sehnlich eingetretene Regenwetter hat übrigens diesen Frühjahrübungen ein unvermuthetes Ende gemacht. Diesen Morgen haben die Potsdamer Truppen Befehl erhalten, in ihre Garnison zurückzukehren und alle Manöuvers sind abgesagt. — Ein merkwürdiger Schritt Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Maj., erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Derselbe ist in den Freimaurerorden getreten, und vorgestern feierlich aufgenommen worden. (A. Z.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

5. Der Mord.

Betty stand noch nachdenkend, was in dieser verwickelten Lage zu thun sey, als der Doctor, seine Tochter unter dem Arm, aus dem dunkeln Thorwege trat. Er hatte ihr angezeigt, daß Gottfried sie noch diese Nacht verlassen müßte, da der Westindien-Fahrer, auf welchem er sich einzuschiffen gedächte, den günstigen Wind benutzend, vor Tagesanbruch unter Segel gehen würde, und verließ sie nun', um noch einige nöthige Vorkehrungen zu der so nahen Abreise zu treffen.

Kaum hatte er den beiden Mädchen den Rücken gekehrt, kaum hatte sich Betty der Herrin genaht und ihr unter Lachen Fitzmartyn's Auftrag und Entführungsplan entdeckt, als sie auf's Neue unterbrochen wurden.

Raschen Schrittes, mit glühendem Gesichte nahte sich Fairfax den schüchternen Mädchen, und noch ehe diese dem stürmischen Menschen ausweichen konnten, lag er schon mit dem Ausrufe: „Isabelle! meine theure Isabelle!" der Angerufenen zu Füßen. Miß Plymton bat ihn, hocherröthend, aufzustehen, aber er hörte sie nicht, und fuhr fort, sie mit den heißesten Bitten um Gegenliebe anzuflehen.

„„Mäßigen Sie sich, Gottfried!"" bat ihn endlich das verlegene Mädchen.

„Mäßigen!" rief er und erhob sich rasch, „Mäßigen? — Bei Gott, es wäre Ihnen leichter, den Fall des Niagara mit Ihren zarten Armen zu hemmen, als mir es würde, die wilde Gluth meiner verzehrenden Liebe zu ersticken!"

„„Gottfried"", entgegnete mit bittender Stimme die Schöne, „„beruhigen Sie sich, hören Sie mich."

„Es wäre umsonst, die Einwilligung Ihres Vaters zu erflehen", unterbrach sie der leidenschaftliche Jüngling, „er wird Sie nimmer von sich lassen."

Aber, Herr Fairfax, fiel hier Betty ein, ihrer Gebieterin aus der Verlegenheit helfend, wie können Sie von Einwilligung des Vaters reden, besinnen Sie sich doch, haben Sie denn schon die Zustimmung meines Fräuleins, ich dächte doch — — — —

„Mädchen, bringt mich nicht zur Verzweiflung!" rief der stürmische Liebhaber, „wie oft hab' ich schon aus der Tiefe meiner Seele Miß Plymton um Liebe angefleht, wie oft bittend zu ihren Füßen gelegen, und noch immer schmachte ich vergebens nach der Antwort, die über das Glück meines ganzen künftigen Lebens entscheiden soll. Ich stehe im Begriff, England zu verlassen, o, gewähren Sie nun endlich mein heißes Flehen, sagen Sie mir Ihre Gegenliebe zu — oder ich will wild, wie der Siroco, verderbend — — —"

„„Halten Sie ein!"" unterbrach ihn abermals Miß Plymton, „„halten Sie ein, Gottfried, hören Sie mich; folgen Sie der Stimme Ihres Vaters, dem Ruf der Pflicht. Eine weite und herrliche Aussicht voll Hoffnungen öffnet sich Ihren Blicken; die Welt soll der Tummelplatz Ihrer Thatkraft werden; was Sie hier gelernt, soll sich reich und schön entwickeln, und Sie können in ungebundener Freiheit die Fülle Ihres Geistes geltend machen, wenn Sie kein anderes Band an kleinliche Verhältnisse fesselt. Diesen Anforderungen leisten Sie Folge, dafür bürgt mir Ihr Charakter. Mich aber

Digitized by Google

werden Sie nicht länger mit Ihren leidenschaftlichen Reden verfolgen.““

„Wie?“ — rief Gottfried, „Sie stoßen mich zurück? — Ha, so ist es gewiß, daß Sie einen Andern lieben. Sicher den armseligen Fitzmartyn, o, ich hatte ihn längst in Verdacht.“

„„Um Gottes Willen““, bat Isabelle, „„sind Sie denn wahnsinnig?““

„Wahnsinnig! ja beim Himmel, das könnt' ich werden!“ fuhr jener glühend und zog zugleich zwei Pistolen aus seinen Taschen. „Ich verlasse dies Haus vor Tagesanbruch; folgen Sie mir, Angebetete, in mein schönes Vaterland, und ich will Sie mit einer Liebe durch das Leben tragen, an die kein ander Herz reichen kann. Sagen Sie mir dies zu — oder — — —“ Hier hob er langsam eine der Pistolen in die Höhe und richtete sie nach seinem Herzen — „dies Leben, das keinen Werth mehr für mich hat, endet hier!“

Isabelle sah Gottfried bei diesen Worten starr und ernst an, ergriff dann den Arm der zitternden Betty, und entfernte sich rasch, indem sie ihm in festem Tone zurief: „„Herr Fairfax, diese Aufführung ist beleidigend. Ich habe Sie immer geachtet, aber ich darf Ihren wilden Reden kein Gehör geben. Leben Sie wohl, möge Ihre Reise glücklich seyn!““

Gottfried stand tief erschüttert, in wilder Verzweiflung wollte er eben die unglückselige That vollbringen, als ein neuer Gegenstand seine Aufmerksamkeit fesselte und seinen ganzen Zorn auf sich zog.

Es war Neptun, der majestätisch in der Ferne dahinschritt. Wie ein Blitz fuhr der schon längere Zeit gehegte Verdacht durch sein Gehirn: daß eben jener Lieblingshund Fitzmartyn's die Liebesbriefe seines Herrn der schönen Isabelle an seinem Halsbande zutrage, und noch ehe ein Augenblick verflossen, streckten zwei Kugeln das unschuldige Thier zu Boden. (Forts. f.)

Mannigfaltiges.

— In einem der ersten Gasthöfe zu Coblenz fand dieser Tage ein Kaufmann aus Mainz, Hr. F.. Sch—n, als er einige Augenblicke sein Zimmer verlassen hatte, bei der Rückkehr das Schloß an seinem Koffer verletzt, und aus seinem im Zimmer hängenden Rock eine bedeutende Geldsumme entwendet. In Gegenwart der Wirthin u. A. wurde Nachsuchung gehalten, und unter dem Bett ein Fremder gefunden, der seit drei Tagen im Gasthof logirte, und den Suchenden ein Doppelpistol entgegen hielt. Bestürzt eilen diese hinaus, haben aber so viel Geistesgegenwart, die Thüre hinter sich zu schließen. Nach Verlauf von zehn Minuten, während man zur Polizei schickte, fiel in dem abgeschlossenen Zimmer ein Schuß; man fand den Dieb, der sich durch den Mund geschossen, entseelt in seinem Blute schwimmend. In der Tasche trug er eine Menge Hauptschlüssel. Nachts zuvor war, vermuthlich von demselben Thäter, die Kasse des Oberkellners erbrochen worden, in der sich jedoch zum Glück kein Geld befand. Der Unglückliche hatte unter dem Namen Dr. R—s aus Ems sich ins Fremdenbuch eingetragen, war aber wie man später erfuhr, ein Student aus Lübeck, Namens R—e. Sein Aeusseres und sein ganzes Wesen war anständig, und durchaus keinen Verdacht erregend.

— Bekanntlich geben die nordamerikanischen Blätter in Erfindung kolossaler Lügen dem gefeierten Münchhausen gar nichts nach. Einen neuen Beleg hiefür gibt folgendes Histörchen, das man im „Cincinnatu-Sun“ liest: Ein Mann, der am grossen Flusse in den Wäldern lebte, wurde von den Musquitos (einer Mückenart) so arg gequält, daß er in der Verzweiflung unter einem umgestürzten Pottaschenkessel Schutz suchte. Kaum war aber sein erstes freudiges Entzücken über sein glückliches Entkommen und das sichere Asyl vorüber, als die Musquitos ihn ausgewittert hatten und alsbald ihre Rüssel durch das Eisen trieben. Zum Glück hatte er einen Hammer in der Tasche; er nietete daher die Rüssel um, so schnell wie sie hindurch drangen. Leider aber heftete er auf diese Art in Kurzem einen solchen Schwarm an seiner Wohnung fest, daß sie sich erhoben, mit dem Kessel davonflogen und ihn schutzlos zurückließen.

— Vom Zuchtpolizeigericht in Frankenthal ist ein wegen Gewohnheitswuchers, Unterschlagung und Prellerei Angeklagter zu 8359 fl. 3 kr. Geldstrafe, 15 Monaten Gefängnißstrafe und den Kosten verurtheilt, und auf 8 Jahre, vom Tage der erstandenen Strafe an, der im Artikel 42 des Strafgesetzbuchs bezeichneten staatsbürgerlichen, bürgerlichen und politischen Rechte verlustig erklärt werden.

— Der Delphin, eine Drei-Kanonen-Brigantine, Commandant Lieut. Littlehales, geht in diesen Tagen nach St. Helena ab, um dem Gouverneur dieser Insel, Generalmajor Middlemore, den Befehl zu Auslieferung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon an die Beauftragten der französischen Regierung zu überbringen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 31. Mai: “Moses”, große Oper von Rossini.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 31. Mai: „Müller, Kohlenbrenner und Sesselträger“.

Gestorbene in Bayern.

In München: B. Reiner, b. Schneidersfrau, 55 J. H. Lucianetti, herrschtl. Koch v. Rom, 24 J. Th. Wolf, Schneiderstochter v. Eichstätt, 22 J. J. M. Koch, b. Schneider, 35 J. M. E. Birkmaier, Rheinschiffahrtsbesehersstochter v. Germersheim, 17 J. Fr. Th. Sinlini, Kaufmannsgattin, 20 J. Fr. M. Lastisch, Pfarrerswittwe von Memmingen, 78 J.

Auswärtig Getraute.

In Passau: Hr. Dr. Phil. v. Gutermann, Privatier mit Frl. A. Hirtmayer, k. Appell.-Grchts.-Direktors Tochter in Passau. Hr. K. Treiber, k. Gränz-Oberkontrolleur zu Waidhaus in der Oberpfalz, mit Frl. M. Köllenberger, k. Landg.-Assessors-Tochter v. Passau.

160. **Anzeige.**

Die in mehrern Blättern bereits angeregte erste dießjährige Musikproduction zu Neuberghausen, findet nicht künftigen Montag, sondern Mittwoch den 3. Juni statt, worüber die Anschlagzettel das Nähere enthalten werden.

München, am 29. Mai 1840.

Streck.

158. (3b) **Bekanntmachung.**

Ein Logen-Wechsel-Platz im 4ten Range ist billig abzutreten. Das Uebr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 88. 2. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 28. Mai. Aus unserer Münzstätte, welche gegenwärtig mit einer sehr bedeutenden Ausmünzung für das Haus Rothschild in Frankfurt beschäftigt ist, sind nun wieder zwei neue Geschichtsthaler hervorgegangen; der eine auf den süddeutschen Münzverein, der andere auf die Bestimmung des St. Michaelsordens zum Verdienstorden.

— Das Uebungslager bei Nürnberg wird ein sogenanntes Gassenlager formiren. Es kommt südwestlich von der Stadt, zwischen St. Leonhard und Kleinreuth, mit der Fronte gegen den Ludwigskanal, und zwar in der Art, daß die Nürnberg-Rothenburger Vizinalstraße von demselben in angemessener Entfernung bleibt. Die dritte Division bildet den rechten Flügel bei St. Leonhard, die vierte Division den linken Flügel bei Kleinreuth. Der Generallieutenant Karl Graf zu Pappenheim, der die Lagertruppen kommandirt, nimmt das Hauptquartier mit dem Generalstabe in Nürnberg selbst. Sicherem Vernehmen nach wird auch der Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg, dem Lager beiwohnen. (N. C.)

München, 29. Mai. Heute haben Ihre Maj. die Wittwe-Königin Karoline das Schloß Biederstein bezogen, woselbst auch bereits JJ. HH. der Herr Erbgroßherzog und Prinzessin Marie, Braut Sr. kais. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, von Darmstadt erwartet sind.

— Den 1 Juni. Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein, begleitet von der Freifrau v. Grancy, der Gräfin von Sandizell und dem Major Baron v. Trotha, sind nebst ihrem Gefolge gestern im Schloß Biederstein eingetroffen.

— Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird sich nächster Tage auf das Schloß Jsmaning und Se. k. Hoh. der Prinz Karl auf seinen Sommersitz bei Starnberg begeben.

— Den 1. Juni. Heute endlich wurden die Bierkeller um München eröffnet. Da zur Verschönerung der Keller und zur Bequemlichkeit des Publikums in denselben von Jahr zu Jahr mehr aufgewendet wird, während die Gartenwirthschaften zunächst der Stadt wenig oder gar nichts hiefür thun, so darf es nicht wundern, daß man sich allgemein auf die Kellersaison freute, wo man nebst angenehmer Unterhaltung auch einen frischen Trunk zu erwarten hat, was aber in den Gartenwirthschaften leider nur selten der Fall ist.

†* **Würzburg**, 27. Mai. Immer weilt noch der hochwürdigste Herr Bischof von Eichstädt, welcher die Klöster Unter-Frankens besucht, in unserer Mitte, hat inmittelst auch Weihen in dem hiesigen geistlichen Seminar vorgenommen, und man hofft noch immer, daß er auch das heilige Sakrament der Firmung spenden werde. — In diesem Augenblick belebt mehr dasjenige, was an uns vorübergeht, im Gegensatz zu dem, was sich in unserer Mitte ereignet, die öffentliche Aufmerksamkeit, denn Reisende, die in allen Richtungen zu Sommerparthieen, oder nach Bädern sich begeben, sieht man fortwährend durchkommen, nur daß sie diesmal weniger animirt sind, sich umzusehen, da zwar das Wetter fruchtbar, aber zum herumspazieren nicht sehr einladend ist. — Unsere Landwehr übt sich wie alle Jahre um diese Zeit im Exerzieren, aber auch mit doppeltem Ernste, da ihr die Ehre zu Theil wird, nach Abzug der Garnisonstruppen in's Lager die Wachen am Schloß und den Stadtthoren u. s. w. zu übernehmen.

† **Bamberg**, 29. Mai. Unser Buchdruckerfest wird ganz unbedeutend werden, indem die meisten Gehülfen und selbst einige Herren große Opfer scheuen, und bisher darauf rechneten, daß das ganze Publikum aus Dankbarkeit für die aus der Buchdruckerkunst gewonnene Civilisation mit großen Opfern Antheil nehmen würde.

Regensburg, 29. Mai. Ihre Durchlaucht die Frau Landgräfin von Hessen-Rotenburg, und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Crescentia von Salm sind gestern, von Nürnberg kommend, im Gasthof zum goldenen Kreuz hier eingetroffen, und heute Morgens um 5 Uhr wieder abgereist.

Nürnberg, 27. Mai. Dem im Monat Februar d. J. in Nürnberg zur Veranstaltung einer öffentlichen Feier des Säkularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst vorläufig zusammengetretenen Comité sind gestern die allerhöchsten Anordnungen zur Kenntniß gebracht worden, und dieses hat sofort beschlossen, sich aufzulösen und dem hiesigen Stadtmagistrat hievon Anzeige zu machen. Zugleich ist von Seite sämmtlicher Buchdruckereien dem Magistrat die Absicht derselben, auf jede Feier verzichten zu wollen, zu erkennen gegeben worden. (N. C.)

Augsburg, 31. Mai. Wie verlautet, werden auch die hiesigen Buchdrucker und Buchhändler mit dem Guttenbergfeste es bewenden lassen, und der Verein, dem von Nürnberg folgend, sich auflösen.

Aschaffenburg, 27. Mai. Gestern Mittag trafen Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen mit Ihrer k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde, und gegen 3 Uhr Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland hier ein. Zum Empfang desselben war der russische Gesandte in München, Hr. Severine, hier angelangt. Unmittelbar nach der

Digitized by Google

Ankunft des Großfürsten begab sich Se. Maj. der König mit dem Prinzen Luitpold und dem Erbgroßherzog in einem Gallawagen zur Begrüßung nach dessen Absteigquartier, dem Gasthause zum bayerischen Hof. Später fuhr der Großfürst in einem kgl. Gallawagen nach dem Schloß, wo Er an der Treppe von dem Hofmarschall Grafen Saporta, Flügeladjutanten Frhrn. v. Hunoltstein und Kämmerer Frhrn. von der Than empfangen wurde. In der Schloßgallerie war hierauf große Tafel, während welcher die Musik des Regiments Zandt spielte. Nach der Tafel reiste der Großfürst, und eine Stunde später der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Darmstadt zurück, wohin heute Mittag Se. Maj. der König mit Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Luitpold sich zum Besuch beim großherzoglichen Hofe begeben haben. (N. C.)

Von der obern Donau, 26. Mai. Schon können wir den Freunden vaterländischer Naturschönheiten und den Interessenten der Naturwissenschaft die freudige Nachricht bringen, daß Se. Maj. unser allergnädigster König die Felsenparthien bei Weltenburg an der Donau in Allerhöchstihren Schutz genommen, und bei Ihrer letzten Anwesenheit in unseren Gegenden Verfügungen treffen zu lassen geruht haben, die dem Fortschritte der Zerstörung Schranken setzen. Auch sollen die Besitzer jener Steinbrüche sich leicht bereitwillig gefunden haben, den fernern Betrieb der glücklicherweise noch nicht sehr weit vorgeschrittenen Anbrüche aufzugeben, was ihnen sehr zur Ehre gereicht.

Die k. Regierung von Mittelfranken bringt eine Bekanntmachung des k. sächsischen Finanzministeriums zur öffentlichen Kenntniß, wonach dasselbe die Einziehung der Einsechstelthalerstücke und Festsetzung einer definitiven Einwechslungsfrist dafür, unter Beifügung angemessener Präjudize, beabsichtigt. Diejenigen, welche im Besitze solcher Thalerstücke sind, mögen sich daher derselben in Zeiten entledigen, und vorzugsweise zu den Zahlungen an Staatskassen bedienen.

Ein Reisender, der von Ingolstadt kommt, erzählt, daß das von Regensburg nach Ulm fahrende Dampfschiff am 19. dieß bei seiner Fahrt dahin an der Brücke bei Groß-Mehring bei Ingolstadt so heftig angefahren sey, daß ein Joch der Brücke brach, und das Schiff einen Leck bekam, so daß es erst nach längerem Aufenthalte flott wurde. Die Brücke war der Fahrt schon lange hinderlich, und von Seite des Capitäns soll früher auf zweckmäßige Aenderung derselben angetragen worden seyn, worauf man aber nicht eingehen wollte. Nun hat der „Zufall" dem Streite ein Ende gemacht. Von den Passagieren nahm Niemand den geringsten Schaden; auch das Frachtgut wurde nicht beschädigt.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Mai. In den europäischen Provinzen der Türkei soll die allgemeine Aufregung und Spannung zwischen Türken etwas nachgelassen haben, doch scheint diese merkwürdige Krisis nicht allenthalben blutlos abgelaufen zu seyn, wie man wohl erst später hören wird. Ein vorläufiges noch ganz unverbürgtes Gerücht sagt, der griechische Bischof von Ochrida sey ermordet worden.

Konstantinopel, 12. Mai. Auf dem toscanischen Dampfboot Hadschi Baba, welches von Alexandrien über Smyrna hieher kam, hatte sich auf der Ueberfahrt ein Pestfall ereignet. Das Dampfboot mußte mit seinen 260 Passagieren in das Lazareth von Kuleli wandern, wo es eine strenge Quarantäne auszuhalten hat.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Das Eco de Aragon enthält einen Tagsbefehl, wonach der General Don Francisco Linage mit Beibehaltung seines Amtes als Geheim-Sekretär des Herzogs de la Viktoria zum zweiten Generalstabs-Chef der vereinigten Armeen ernannt ist. Im April und in der ersten Hälfte des Mai giengen zu der Nord- und der Centrums-Armee 1 Carlistischer Kommandant, 16 Offiziere, 8 Feldprediger, 2 Juntas-Mitglieder, 1 Hufschmid, 35 Waffenschmide, 21 Sergeanten, 2 Tambour-Majors, 15 Trompeter und Tambours, 30 Korporale und 661 Soldaten über. Seit Cabrera sich in Morella zeigte, hat die Desertion bei den Carlisten abgenommen. — In Berga, dem Sitze der Carlistischen Junta in Catalonien, soll ein Aufstand stattgefunden haben. Die Generale Segarra und Burjo sollen verschwunden seyn; man glaubt, sie seien in Frankreich.

Großbritannien.

London, 22. Mai. Gegen den Kammerdiener des Lord William Russel, den Schweizer Courvoisier, ergeben sich immer mehr erschwerende Umstände. Die Hausmagd sagte im letzten Verhör aus, Courvoisier habe etwa eine Woche vor dem Morde gegen sie geäußert: „Der alte Billy (Lord William) hat Geld bekommen, wenn ich es hätte, so bliebe ich nicht lange in England." Es bestätigt sich, daß unter Courvoisiers Effekten ein mit Blut befleckter Handschuh gefunden wurde.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Während die Expeditionsarmee gegen Medeah siegreich vorgerückt, schwärmen zahlreiche Banden feindlicher Araber in den nächsten Umgebungen Algiers, überfallen und plündern die Landhäuser, morden isolirte Individuen oder schleppen sie ins Innere fort. Vier Chalifas Abd-El-Caders, deren jeder ein abgesondertes Truppencorps commandirt, die aber im Einverständniß und mit vieler Geschicklichkeit operiren, haben die Metidscha überschritten, und sind in das nahe Algierer Hügelland eingedrungen, welches bisher von ihren Angriffen verschont geblieben war. Die Isser, die Amrauah, die Flissa und andere Kabylenstämme unter der Anführung des berühmten Häuptlings Ben-Zamun haben sich mit Abd-El-Caders Truppen vereinigt. Feindliche Reiterhaufen fanden sich bei dem deutschen Colonistendorf Dely-Ibrahim, bei Kuba und Hussein-Dey, sämmtlich in der nächsten Umgebung der Stadt gelegene Punkte. Achmet-Ben-Salem überschritt mit 800 Reitern die Arasch, überfiel ein kleines Lager von Straßenarbeitern, nahm ihre Zelte weg, plünderte dann einige zerstreut liegende Wirthshäuser, mordete die Bewohner und zierte die Spitze der grünen Fahne, die man vor ihm hertrug, mit einem blutigen Haupt. Truppendetachements rückten gegen die eingedrungenen Feinde aus. Ben-Salem entkam aber wohlbehalten mit seiner Beute und zog an dem Posten Maisoncarree vorüber, dessen Besatzung mit Kanonen feuerte, aber keinen Ausfall zu machen wagte.

Preußen.

Das Journal de Frankfort schreibt aus **Berlin** vom 23. Mai, daß, ungeachtet der Sorgfalt des Hrn. Professors Schönlein, das Magenleiden Sr. Maj. des Königs noch zunimmt und der erhabene Monarch fortwährend das Zimmer

Digitized by Google

hütet. Der Oberst Rauch ist von Berlin nach Warschau abgereist, um Se. Maj. den Kaiser von dem Gesundheits-Zustande seines hohen Schwiegervaters in Kenntniß zu setzen. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt hegt die heißesten Wünsche für die baldige Wiederkehr der Gesundheit eines Monarchen, den seine Güte und Weisheit seinen Unterthanen so werth gemacht haben.

Berlin, 26. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz unterzeichnet seit einigen Tagen im Auftrage Sr. Maj. alle das Militär betreffenden höchsten Erlasse. Der König hat es bei seinem anhaltend leidenden Zustande für angemessen erachtet, seinem Sohne einen Theil der Sr. Maj. obliegenden Geschäfte zu übertragen, und darum hat Se. k. Hoh. die bereits festgesetzt gewesene Inspectionsreise aufgeschoben. Auf eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes Sr. Maj. darf hieraus nicht geschlossen werden; vielmehr hofft man immer noch von dem Eintritte besserer Witterung das Beste.

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nach Nachrichten aus **New-York** vom 5. Mai, die der am 23. Mai zu Bristol eingelaufene Great Western mitgebracht hat, vermehrt sich die Wahrscheinlichkeit, daß General Harrison zum Präsidenten ernannt werden wird, besonders seitdem sich Hr. Clay nebst seiner Partei entschieden für ihn erklärt hat.

Niederlande. In Amsterdam ist die Nachricht eingegangen, daß die Handelsunterhandlungen Hollands mit Frankreich abgebrochen wurden.

Wien, 26. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben den österreichischen Botschafter am kais. russischen Hofe, Grafen v. Ficquelmont, zum Staats- und Conferenzminister und zum Chef der Kriegssection im Staatsrath zu ernennen geruht.

London, 25. Mai. Die Königin vollendete gestern ihr 21stes Lebensjahr, ihr Geburtsfest wird aber, weil man gestern die Sonntagsfeier nicht stören wollte, erst heute durch zahlreiche Festmale gefeiert.

Paris, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten Kammer wurden 23,400,000 Fr. für Flußbauten verwilligt. Hierauf begann die Berathung des Gesetzes-Entwurfs über die Heimführung der Asche des Kaisers. Der Abgeordnete Desiongrais vom linken Centrum stellte den Antrag, daß, der ursprünglichen Forderung der Regierung gemäß, bloß eine Million bewilligt werden solle. Die Abstimmung über das Amendement wurde unter ziemlicher Verwirrung vorgenommen. Der Präsident wurde der Unordnung kaum mächtig. Nachdem die erste Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft ausgefallen war, wurde eine zweite vorgenommen, und es ergab sich eine schwache Mehrheit. Es ist also nur eine Million bewilligt. Das ganze, so abgeänderte Gesetz wurde mit 280 gegen 65 Stimmen angenommen.

Preußen. Die Würzburger Zeitung will auf ausserordentlichem Wege von Köln aus die durch den Telegraphen dorthin gekommene Nachricht erhalten haben, daß S. M. der König in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai mit Tod abgegangen sey; diese Nachricht scheint aber durchaus grundlos, da die Preußische Staatszeitung vom 27. nicht das Geringste auch nur von einer bedenklichen Wendung der Krankheit S. Maj. enthält.

Die verhängnißvolle Kiste.

6. Der Sturz der Literatur.

Das Abfeuern der beiden Pistolen hatte gleich dem electrischen Funken die überfüllte Maschine entladen, oder vielmehr Gottfried's Zorn so viel Luft gemacht, daß die liebe Vernunft wieder zu dämmern begann. Er warf sich auf eine nahe Bank, stützte die glühende Stirne auf seine Hand, und versank in Betrachtungen über Isabellens Benehmen. „Geachtet also hat sie mich nur?" murmelte er in leisem Tone vor sich hin, „nur geachtet — nicht geliebt? So war ich denn das Spielwerk einer herzlosen Kokette? — Nein, nein! nein!" fügte er rasch hinzu, „das ist nicht möglich; es ist Schüchternheit, mädchenhafte Unentschlossenheit — sie soll, sie muß mein werden. War ich nicht stets bemüht, mir ihre Liebe zu gewinnen? drehte ich nicht ihrem Canarienvogel den Hals herum, weil ich sah, daß sie mir den kleinen gelben Schelm vorzog? — Zertrat ich nicht aus Eifersucht ihre Lieblingsblumen, um der Einzige zu seyn, den ihr Herz suche?" —

Hier ward er in seinem Selbstgespräche unterbrochen, denn athemlos und bleich kam Betty auf ihn zu. Isabelle hatte beide Schüsse gehört, und Gottfried's Leidenschaftlichkeit kennend, bangte sie, ihn zu einer unüberlegten That, obgleich selbst unschuldig, veranlaßt zu haben: sie sandte daher mit klopfendem Herzen das Kammermädchen weg, sich von dem Geschehenen zu überzeugen.

Als Betty Gottfried gewahrte, blieb sie stehen, holte tief Athem, und frug dann hastig, während ihre Blicke ängstlich über die Umgebung streiften:

„„Um des Himmels Willen, Herr Fairfax, was haben Sie gethan?""

„Sein Schicksal entschieden", entgegnete finster Gottfried. „Es ist schade um den schönen Burschen; aber es war Selbstvertheidigung."

„„Herr Gottfried!"" rief Betty vor Entsetzen starr, denn sie dachte an Fitzmartyn, den sie erst vor Kurzem verlassen hatte, und welcher dem Rasenden vielleicht in die Hände gelaufen war.

„Ich war gezwungen, beide Pistolen auf ihn abzufeuern," fuhr jener ernst fort, „nun ist es aus mit ihm — ich muß jetzt so bald als möglich weg, ehe man die That entdeckt." Bei diesen Worten ergriff er Betty's Hand, zog sie zu sich, sah sie mit blitzenden Augen an und sprach: „Ich schiffe mich diese Nacht ein, — Isabelle muß mich nach Demerara begleiten, und dazu hilfst Du mir; oder ich schieße hier Eins nach dem Andern nieder, und jage mir zuletzt eine Kugel durch den Kopf. Diese Waffen haben heute schon eine Arbeit vollendet."

„„Armer Fitzmartyn!"" seufzte Betty, und suchte ihre Hände aus der Gefangenschaft zu befreien.

„Willst Du mir behülflich seyn?" frug wiederholt und nachdrucksvoll Fairfax.

„„Ich würde ja gern"", stotterte das Mädchen und sah sich nach Hülfe um, „„aber Doctor Plymton hat den Schlüssel zum Thore in seiner Tasche, und Niemand kann ungesehen hinaus.""

„Aber?" — „Warte ich will Deinen Abers ein Ende machen", entgegnete Gottfried, dem ein anderes Mittel eingefallen war. Er ließ die Zitternde los, zog seine Brieftasche heraus, nahm eine Banknote von zwanzig Pfund Sterling, hielt sie der Kleinen vor die Augen und sagte:

Digitized by Google

„Wähle zwischen dieser Note und meiner Wuth! — Einem so schlauen Mädchen wie Dir kann es nicht fehlen, meinen Wünschen ein fröhliches Gelingen zu verschaffen. Hilf mir einen Plan zur Entführung Isabellens ersinnen; bewege Deine Gebieterin durch Ueberredung oder List, Dir zu folgen, und dann will ich in meinem Vaterlande für Dein ferneres Glück Sorge tragen.“

Betty schien sich zu besinnen; ein schlaues Lächeln spielte um ihren Mund; dann rief sie plötzlich mit strahlenden Augen:

„„Ich hab's, Herr Gottfried! ein köstlicher Gedanke.““

„Sprich.“

„„Haben Sie wirklich im Sinn, Ihre griechischen und lateinischen Bücher mit nach Westindien zu schleppen?““

„Zum Teufel die Bücher! — Sprich mir jetzt von Isabellen.“

„„Gemach, junger Herr; diese Bücher sind in einer großen Kiste verpackt, die in Miß Plymton's Schlafzimmer steht.““

„Das weiß ich, mein Engel, aber was damit?“

Betty sah ihn lächelnd an; „„was damit? — Ei nun, der Kasten wäre groß genug, um mein Fräulein auf kurze Zeit zu beherbergen, und — —““

„Himmlische!“ rief entzückt Gottfried, „welch' köstliche Idee!“ —

„„Wenn nun meine Gebieterin sich dazu verstehen würde, so könnten Sie den Schlüssel nehmen, man brächte die Kiste sorgfältig hinaus, und binnen einer Stunde ist sie in Bristol und in Ihren Armen.““

Gottfried schwindelte der Kopf. „Ja, ja — sie wird — sie muß einwilligen!“ rief er ein über das andere Mal. „Ich will sie bis zum Bord des Schiffes begleiten!

„„Aber jetzt thun Sie auch die häßlichen Pistolen weg““, bat Betty, „„und sagen Sie, was Sie mit dem armen Fitzmartyn gemacht haben.““

„Mit Carl?“ — „War der denn hier?“ entgegnete erstaunt der Selige, der nun allen Zorn vergessen hatte, und sich schon im Besitze seiner Angebeteten träumte.

„„Schossen Sie denn nicht eben nach ihm?““

„Nach wem? — Närrchen! — Neptun, Fitzmartyn's Hund, habe ich eine Kugel in den Schädel gejagt, weil ich ihn für den Postillon d'amour der Beiden hielt.“

„Gott sey Dank!““ rief das erfreute Mädchen, „„Sie haben uns aber nicht wenig erschreckt.““

„Laß das jetzt gut seyn, Beste; eile, Isabelle vorzubereiten. — Aber halt! — man könnte mich hintergehen.“

„„Seyen Sie unbesorgt, Herr Gottfried, sagte unbefangen die Zofe. „„Ich will meine Gebieterin zu einem kleinen Spaziergang vermögen, schleichen Sie sich dann in Isabellens Zimmer, leeren Sie die Kiste aus und versehen Sie dieselbe mit Luftlöcher. — Eilen Sie sofort auf die Gallerie und verbergen sich dort, bis wir wiederkommen, und dann will ich Ihnen Gelegenheit verschaffen, Miß Plymton in die Kiste steigen zu sehen, die ich mit eigenen Händen verschließen, und Ihnen den Schlüssel davon geben werde. Ist Ihnen dieß genug?““

„Göttliche! laß Dich umarmen!“ rief Gottfried wonnetrunken.

„„Bitte!““ entgegnete die lachende Betty, ihm aus den Händen schlüpfend, „„in einer Viertelstunde muß Alles geschehen seyn.““

Und hiermit trennten sich beide, ihren Absichten nachgehend.

Kaum hatte Isabelle im tiefen Gespräche mit dem Kammermädchen ihr Zimmer verlassen, als sich das Fenster ihrer Schlafstube öffnete, und Homer, Virgil und Consorten in bunter Mischung aus demselben in die kühlen Fluthen des Weihers flogen. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 2. Mai (zum Erstenmale): „Die Nachtwandlerin“, Ballet. Musik von Herold. (Dem. Augusta — Therese, als erste Gastrolle.) Dem. Spitzeder singt in den Zwischenacten.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 2. Mai: „Abällino“.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fr. Carl Muffat, vormaliger Regierungssecretär, 79 J. Joh. Seemüller, Maurer v. d. Au, 38 J. A. Lechner, Zimmermann v. h., 44 J. Hr Fr. Margreither, ehem. k. Oberlieut. v. Bayreuth, 53 J. A. Zeller, Maurer v. Miltenberg, 27 J. M. A. Nagler, bgl. Webersfrau, 63 J. P. Hermann, Webergesell v. Altenschneeberg, Ldg. Neuburg v. W. 24 J. A. M. Eckert, Bauerswittwe von Ottendohl, 57 J.

158. (3c) **Bekanntmachung.**

Ein Logen-Wechsel-Platz im 4ten Range ist billig abzutreten. Das Uebr.

162. Der Unterzeichnete empfiehlt sich wieder mit einer Auswahl schöner Münzen zu Tauf- und Firmungsgeschenken in Gold und Silber.

Georg Sanctjohanser,
b. Silberarbeiter in München, Dienersgasse, Nr. 5.

163. In der Fleischmann'schen Buchhandlung ist zu haben:

Sichere Anleitung,
sich von Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht, Kolik, Krämpfen, Convulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien.

Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte. 2te verbess. Aufl. Pr. 36 kr.

161. (2a) 17,568.

Versteigerung.

Dienstag den 9. Juni, Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 werden im Hause Nr. 18 über 1 Stiege in der Schützenstrasse aus dem Rücklasse des k. quiesc. Salinen-Kunstmeisters Karl Reichenbach verschiedene Meubels, Betten, Spiegel, Uhren, Kleider, Wäsche, einiges Silber und anderes Hausgeräth gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 29. May 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
Hutter.

160. **Anzeige.**

Die in mehrern Blättern bereits angeregte erste dießjährige Musikproduction zu Neuberghausen, findet nicht künftigen Montag, sondern Mittwoch den 3. Juni statt, worüber die Anschlagzettel das Nähere enthalten werden.

München, am 29. Mai 1840.

Streck.

Münchner Schranne.

(30. Mai 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	20	—	—	—	4
Korn . .	10	30	—	4	—	—
Gerste . .	9	30	—	—	—	8
Haber . .	5	44	—	4	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 89. 4. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammerg'schen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 1. Juni. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die kath. Kirche zu Grünstadt, Landcommissariats Frankenthal in der Pfalz, restaurirt, und dem Bedürfnisse entsprechend erweitert werde, und daß der zu dieser Bauführung nach Abzug der hierzu aus den betreffenden Landbau-Etats allergnädigst bewilligten Zuschüsse, sowie der Leistungen der Kirchengemeinde noch weiter erforderliche Kostenbetrag durch den Ertrag einer allgemeinen Collekte in sämmtlichen katholischen Kirchen der Regierungsbezirke diesseits des Rheins, und einer Hauskollekte in der Pfalz gedeckt werden dürfe.

München, 2. Juni. Gestern fand eine Generalversammlung des historischen Vereins statt. In derselben hielten Vorträge: Hr. Prof. v. Hefner — Notizen über die in Nannhofen entdeckten unterirdischen Gänge nach den Planzeichnungen des Hrn. Ingenieur Feigele. Hr. Hofrath Hoheneicher — kleiner diplomatischer Beitrag zur Geschichte der Minderjährigkeit des Kurfürsten Max Emanuel. Hr. Hofbibliotheks-Custos Föringer — über die geschichtlichen Denkmäler in den Uferorten des Würmsee's. Hr. Prof. Höfler — Fortsetzung der Abhandlung: über den Kampf des Herzogs Albrecht mit seinen Landständen wegen der Einführung der lutherischen Religion.

— Den 3. Juni. Gestern Nachmittag zeigte der Thermometer 23 Grad Wärme im Schatten, heute haben wir heftige Regengüsse bei fortwährend schwüler Luft.

— Am vergangenen Sonntag Abends 9 Uhr fuhren bei der letzten Dampfwagenfahrt gegen 600 Personen in 19 Wägen, zwei Lokomotive, die eine an der Spitze, die andere am Ende trieben dieses ungeheuere Gewicht mit staunenswerther Schnelligkeit fort.

Regensburg, 31. Mai. Gestern Nachmittags 1 Uhr wurde in Donaustauf im Palais Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis die feierliche Taufe höchstdessen neugebornen Sohnes unter Anwesenheit des durchlauchtigen Herrn Fürsten, Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Oettingen-Spielberg, Mutter der hohen Wöchnerin, Ihrer Hoh. der Frau Herzogin Paul von Würtemberg, Schwester des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, mehrerer höhern fürstlichen Beamten und anderer hohen Herrschaften durch Se. Hochwürden den Herrn Ortspfarrer, Kapitelkammerer und Schulinspector Schumann verrichtet. Taufpathe waren Se. Durchl. der Herr Fürst Alois von Oettingen-Spielberg, Vater Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Thurn und Taxis, und der neugeborne Fürst erhielt die Namen Otto, Johann, Alois, Maximilian Lamoral. Der durchlauchtige Taufpathe waren durch höchstdessen Frau Gemahlin vertreten.

— Den 1. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg-Cohary, in Begleitung des Herzogs August, trafen gestern, von Paris kommend, im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein, und setzten heute mit dem Dampfschiff „Maximilian" die Reise nach Wien fort.

— Am vergangenen Mittwoch ereignete sich zwischen Pfater und Straubing ein schaudervolles Unglück. Der in der Gegend von Straubing ansäßige Breitenfelder Bauer (auf einem Einödhofe) fuhr an genanntem Tage mit seinem Weibe und einem Kinde, das er der Impfung wegen nach Gmünd gebracht hatte, auf der Donauseite nach Hause; auf dem Wege dahin wurde unglücklicherweise das Pferd scheu und rannte in die Donau, wo sämmtliche Personen ihr Grab fanden. Die Frau war überdieß gesegneten Leibes und fünf unmündige Kinder weinen den Unglücklichen nach.

Man schreibt aus Nürnberg: Wir Nürnberger haben jetzt auch in Erlenstegen 1 Stunde von hier eine Wasserheilanstalt, welche Alles vereinigt, was man von einem solchen Institut wünschen kann, reines frisches Wasser in reichlicher Menge, neue, moderne Einrichtung, nicht die in den Wasseranstalten bisher eigenthümliche Aermlichkeit in Tisch u. Wohnung, dabei gleichwohl ein in pecuniärer Hinsicht sehr billiger Aufenthalt, wie es unserer Gegend gemäß ist, außerdem eine sehr anmuthige Gegend und die Nähe einer großen Stadt. Bereits hat sich schon eine Anzahl fremder Badegäste angemeldet.

Bamberg, 31. Mai. Herr Professor Fuchs zu Göttingen überraschte die öffentliche Bibliothek dahier, mit seinem Berichte über die Vorgänge an der Poliklinik daselbst 1838 bis 39, und wird bis zum Herbste sein Werk über Haut-Krankheiten in zwei Bänden folgen lassen.

Pfarreierledigung. Durch das erfolgte Ableben des Pfarrers Hartmann ist die Pfarrei Katzwang erledigt. Ertrag 596 fl. 18½ kr.; Lasten 9 fl. 52 kr. Gesuche sind binnen 6 Wochen einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Südamerika.

Die Nachrichten von Montevideo, die durch die „Camille" nach Havre gebracht worden sind, reichen bis zum 14. März; über London sind uns aber Nachrichten bis zum 25. desselben

Digitized by Google

Monats und von Buenos-Ayres bis zum 21. zugekommen. Die Wiedererwählung Rosas' war nue zu sicher. Am 5. Mai sollte sich die Kammer der Deputirten versammeln, und mit Einstimmigkeit zum Gouverneur und Generalcapitän der Provinz den erlauchten Wiederhersteller der Gesetze, den Brigardier Juan Manuel de Rosas, wieder erwählten; die Wahl gilt für fünf Jahre, doch mit dem Vorbehalt, daß die außerordentlichen Vollmachten auf die Dauer des Krieges beschränkt sind. Rosas war noch nicht darauf eingegangen, man glaubte, er wollte die Repräsentanten dahin bringen, ihm die außerordentlichen Vollmachten füe die ganzen fünf Jahre zu bewilligen.

Serbien.

Von der türkischen Gränze, 22. Mai. Fürst Michael von Serbien ist bereits von Belgrad nach Kragujewatz unter großem Jubel der Bevölkerung aller Orte, welche er berührte, abgegangen, welches Ereigniß als ein entschiedenee Erfolg der neuen Bewegung zu betrachten ist. Nunmehr ist an eine Rückkehe der resignirten Räthe, Ministee und Senatoren zur Gewalt nicht mehe zu denken, da keinee auch nur eine Stunde weit landeinwärts sich wagen dürfte, ohne sein Leben zu riskiren, und selbst Belgrad und türkischer Schutz ihnen für die Zukunft kaum völlige Sicherheit bieten. Es heißt darum, daß die Beschuldigten theils nach Oesterreich, theils nach Rußland auszuwandern gedenken. — Der am härtesten gravirte frühere Vicepräsident des serbischen Senats, Stojan Simitsch, ist heute in die Semliner Contumaz eingetreten, und wird sich von da aus auf seine Güter in der Wallachei begeben. An die Stelle des Staatsraths und Ministers des Aeußern, Petroniewitsch, ist der volksthümliche, der frühern Minorität angehörige Minister des Innern, Protisch, provisorisch auch mit Leitung jenes Portefeuille's beauftragt worden, was als ein weiterer Sieg der neuesten Bewegung zu betrachten ist. In Kragujewatz erwarten den Fürsten viele Tausend — man sagt mehr als 10,000 Männer — um ihn zu versichern, daß die ihm mitgetheilten Wünsche wirkliche Nationalwünsche seyen, und ihm für die vorläufig theilweise Entsprechung zu danken. Von Kragujewatz aus wird der Fürst eine Rundreise durch Serbien unternehmen.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Die Reise der Königin nach Barcelona steht fest. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer kündigte Hr. Mendez Vigo Anfragen über diesen Reiseplan an. Olozaga kündigte im Namen der Opposition an, daß er gegen diesen Plan nichts einzuwenden habe. Die Kammer hat beschlossen, das Dekret über die Kreirung von Schuldscheinen im Betrag von 200 Millionen Realen keiner Prüfung zu unterziehen.

Portugal.

Nach dee letzten vom 18. Maj datirten Lissaboner Correspondenz des Morning-Chronicle sollten die neuen Cortes am 25. Mai eröffnet werden.

Großbritannien.

London, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Lords erschien Lord Brougham zum ersten Male wieder seit seiner Reise nach Frankreich. Er legte eine Bittschrift aus Edinburgh gegen den Krieg mit China wegen des Opiumhandels vor. — In der heutigen Sitzung der Gemeinen erneuerte Hr. Villiers seinen Antrag auf Prüfung der Korngesetze, der in einer früheren Sitzung ohne Entscheidung geblieben war. Bei Abgang der Post sprach er noch.

Italien.

Neapel, 21. Mai. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Abend im besten Wohlseyn von Palermo und Messina hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Nachdem durch die Abgeordneten-Kammee die Errichtung einee Reiterstatue Napoleons in Paris nicht genehmigt worden ist, haben zu diesem Zwecke der Constitutionnel, das Siècle und das Capitole Unterzeichnungen eröffnet. Die erste Liste des Siècle führt 3695 Fr. auf; die des Kapitole 1151 Fr. In Toulon wird bereits an dem Katafalk gearbeitet, der die Ueberreste des Kaisers in Helena aufnehmen soll. Er wird mit schwarzem Sammt überzogen; an den Ecken werden silberne Adler angebracht, an den Seiten Basreliefs mit Vorstellungen aus dee Geschichte des Kaisers. Neben dem Katafalk wird ein Altar, mit dem Bilde der h. Jungfrau, als der Schutzpateonin der Seefahrer, errichtet, voe welchem während der ganzen Fahrt Gottesdienst gehalten wird.

— Telegraphische Botschaften aus Toulon vom 27. Mai enthalten folgende Berichte des Marschalls Valée: 1) „Medeah den 18. Mai. Das Expeditionskorps ist gestern in Medeah eingezogen. Die Armee Abd-el-Kaders, die auf den Höhen um diesen Platz sich aufgestellt hatte, zog sich nach den ersten Kanonenschüßen zurück und führte die Einwohnerschaft dieser Stadt mit sich fort. Ich habe den General Duvivier zum Oberbefehlshaber der Provinz Titteri ernannt. Ich lasse Medeah befestigen und ausrüsten und werde, sobald die Aebeiten hinlänglich vorgerückt sind, die Prinzen nach Algier zurückführen; sie befinden sich wohl." 2) „Algiee den 24. Die Prinzen sind gestern in bester Gesundheit zu Algier angelangt. Sie werden sich nach Marseille einschiffen, sobald sie von den Beschwerden des Feldzugs ausgeruht haben." 3) „Blidah den 22. Die Armee verließ Medeah am 20; eine aus 2400 Mann bestehende Besatzung, auf 70 Tage mit Lebensmitteln versehen, blieb in diesem Platze. Am 20. fand am Fuße des Süd-Abhanges der Berge von Musaya ein Kampf statt gegen alle Streitkräfte Abd-el-Kaders; die ganze Arabische Reiterei stieg ab. Unsere Truppen hielten sich trefflich; 200 Mann wurden kampfunfähig. Die Verluste des Feindes sind unermeßlich; er zog sich ins Innere der Provinz Titteri zurück. Das Expeditionskorps gieng über den Atlas zurück und kam ohne Schwertstreich im Lager von Blidah an.

Preußen.

Berlin, 28. Mai. Mit dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist es in den letzten Tagen auffallend besser gegangen, und die Feier des hundertjährigen Regierungsantritts kann nun in aller Freude voe sich gehen. Der Tag wird in der That sehr festlich werden. Se. Maj. der König hat befohlen, daß der 1. Juni (der 21 Mai ist der Sterbetag des Königs Friedrich Wilhelm I) als dee eigentliche Antrittstag der Regierung des großen Königs zur Feier des Festes ausersehen werden solle. Um 10 Uhr Morgens wird dee Grundstein zu dem füe Friederich II. nach Rauchs Entwurf bestimmten Denkmal einer kolossalen Reiterstatue, durch Se. k. Hoh den Kronprinzen selbst gelegt werden. Alle Prinzen werden der Grundsteinlegung beiwohnen; auch Se. k. Hoh. dee Prinz Wilhelm, dee seine Reise der Kaiserin von Rußland entgegen, die bis zum 3. Juni hier eintrifft, deßhalb aufgegeben hat.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers für Abtragung des schadhaften Theils des Stephansthurms ist unterm 16. Mai erfolgt. Derselben gemäß, werden nun die Arbeiten beginnen, und noch weitere 6½ Klafter zu den bereits abgenommenen 3½ Klafter, mithin im Ganzen zehn Klafter abgetragen werden. Die Ergänzung nach der frühern altdeutschen Form geschieht mittelst eines eisernen Gerippes, auf dem die Bausteine aufgetragen werden.

Deutschland.

Hamburg, 21. Mai. Gestern fand hier an einem öffentlichen Ort am rechten Elbufer eine Versammlung von mehr als ein u. ein halb hundert Hannoveranern statt, die zum Zwecke hatte, sich über die Angelegenheiten ihres Vaterlandes auszusprechen. Es sollen ausgezeichnete Vertheidiger des Staats-Grundgesetzes dabei anwesend gewesen seyn.

Neueste Nachrichten.

Koppenhagen, 24. Mai. Gestern feierte die königliche Familie die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten. Abends wurde die Stadt theilweise illuminiet; man befürchtete Unruhen, es war daher die ganze Polizei in Bereitschaft, so wie zahlreiche Patrouillen in den Straßen; der Pöbel versammelte sich in großen Massen, verübte allerlei Unfug, brachte den Studenten wegen ihren Adressen um eine Verfassung Lebehoch aus, und griff die Polizei an, so daß gegen Mitternacht die Husaren die Massen zerstreuen mußten. Erst um 1 Uhr Nachts wurde es etwas ruhig.

Amsterdam, 27. Mai. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat heute mit 48 Stimmen gegen 5 den Gesetzes-Entwurf zur Fürsorge für die Bedürfnisse des Tilgungs-Syndikats im laufenden Jahre, so wie zur Schulden-Tilgung für 1840 angenommen.

London, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Gemeinen wuede der Antrag des Hrn. Villiers auf Prüfung des Kornges etzes im Comité mit 300 gegen 177 Stimmen verworfen. Hierauf erhielt Hr. Pigot, Solicitor-General für Jeland, die Erlaubniß, eine Bill über die Wähler-Registrirung in Irland — in Opposition gegen die Stanley'sche — einzubringen. Er beantragt die Revision der Wählerlisten durch die Revisions-Anwälte, um die fälschlich einregistrirten Stimmen zu beseitigen.

Paris, 29. Mai. In der Pairskammer begann heute die Berathung des Gesetzesentwurfs über die Umwandlung oder Ablösung der fünfprocentigen Renten. Hr. Merilhou nannte den Plan einen der schlechtesten Entwürfe der Restauration.

Kunstnachrichten.

München, 1. Juni. Kunstverein. Unter den heute ausgestellten Bildern zieht vor Allem ein großes Gemälde von Lindenschmitt an „Italicus hört nach seiner Rückkehr in's Vaterland die Erzählungen der alten Krieger an" — ein Bild von schöner Gruppirung, aber zu heroischen Formen und übertriebenem Ausdruck der Gestalten. Ein treffliches Bild von Eberle — Wölfe überfallen eine Schafheerde in einem Gebirgsthale; — eine mit gleicher Trefflichkeit ausgeführte Gruppe von Schaafen von Lotze; ein kleines Gemälde von Rich. Zimmermann — „bei einem heftigen Gewitter werden die Pferde vor einem Heuwagen scheu"; — ein Mädchen, das ängstlich in die stürmische See hinausschaut, von Unna; ein Mädchen mit zwei Tauben vor sich, von Hansonn; eine Landschaft aus der Gegend von Rom, von Kobel, sind neben dem genannten Bilde von Lindenschmitt besonders bemerkenswerth. Das merkwürdigste dürften aber wohl die von Herrn Isenring in St. Gallen vorgelegten Proben des Versuches, Portraite lebender Personen durch das Daguerrotype hervorzubringen, seyn; — da diese ersten Versuche schon so sehr gelungen sind, so dürfte diese Anwendung der neuen Erfindung Daguerre's wohl mit der Zeit zu den interessantesten Fortschritten führen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

7. Die Gefangene.

Während Gottfried im Schweiße seines Angesichtes die Kiste ihrer literarischen Füllung beraubte, und Griechen und Römer auf die beschriebene Art ein kaltes Bad nehmen ließ, hatten die beiden Damen den Garten erreicht, und waren in eine dicht belaubte Allee eingebogen. Isabelle durch der Zofe Bericht beruhigt, freute sich, daß Fairfaxen's Eifersucht kein edleres Haupt getroffen, und überließ sich jener ungezwungenen Heiterkeit, die oft in ernsten und starken Gemüthern auf kurze Zeit zu finden ist. Als aber Betty in ihrer Erzählung fortfuhr, ihres Zwiegespräches mit Gottfried zu erwähnen, und des Versprechens gedachte, welches sie im Vertrauen auf Isabellens Willfährigkeit gemacht, verfinsterten sich allmälig Miß Plymton's Züge wieder, und sie konnte sich nicht enthalten, Betty's Leichtsinn zu schelten.

Isabelle, umsichtiger als ihr Kammermädchen, bangte vor den Folgen dieser übereilten Zusage, von deren Erfüllung keine Rede seyn konnte; denn sie wußte aus Erfahrung nur zu wohl, bis zu welcher Tollkühnheit sich der wilde Brausekopf verleiten ließ, wenn er seine unsinnigen Plane scheitern sah.

„Aber bestes Fräulein", frug endlich in weinerlichem Tone Betty, „was in aller Welt wollen Sie in dieser kritischen Lage machen?"

„„Was ein Mädchen in solchen Fällen immer thun soll: meinem Vater die ganze Sache entdecken"", sagte entschlossen die junge Herrin.

„Und Herrn Fairfax dadurch auf's Aeußerste bringen, daß er, Gott weiß wen, noch Alles umbringt?" —

„„So toll ist er nicht; er phantasirt in seiner Extase wohl von solchen Dingen; aber zwischen sagen und vollbringen liegt noch eine weite Kluft.""

„Bei andern Menschen mag dies seyn, aber bei Herrn Gottfried — Sie kennen ja sein rasches Temperament und wissen, daß Denken und Thun bei ihm eins ist."

Isabelle, die Wahrheit dieser Aussage fühlend, zerrupfte mißmuthig eine Blume, und ging einige Schritte schweigend und überlegend weiter.

„Fräulein!" — begann nach einer kleinen Pause zögernd das Kammermädchen, es paßt sich zwar nicht für mich, Ihnen Rath zu ertheilen, und ich erkenne die Ueberlegenheit Ihres Geistes gern an; aber was mir an Kenntnissen entgeht, ersetzt die treue Anhänglichkeit an Sie, und der Antheil, welchen ich an Ihren Schicksalen nehme. Wenn ich die Kühnheit hatte und Fairfax versprach, Sie zu dem unsinnigen Schritte zu bewegen, so hatte ich dabei nur Ihre Ruhe im Auge. Denn, dachte ich, Miß Plymton bequemt sich vielleicht auf einen Augenblick in die Kiste zu steigen; ich schließe dieselbe, während Gottfried in der Ferne lauscht, zu, gebe dem Tollkopf einen falschen Schlüssel, und befreie Sie,

Digitized by Google

sobald sich jener entfernt, aus dem unbequemen Gefängnisse. Jeder schwere Gegenstand thut dann die erforderlichen Dienste; Sie schließen sich in Ihr Wohnzimmer ein, und der betrogene Liebhaber reist mit der seligen Hoffnung im Herzen und dem leeren Kasten auf dem Wagen ab. Mag er dann an Bord die Täuschung entdecken und seine Wuth an den Schiffsratten auslassen; die Ruhe und der Friede meiner Gebieterin ist doch gerettet. — So dacht' ich!" — fügte die Rednerin leise hinzu, und schien eine Thräne aus dem schönen Auge zu wischen. „Aber Sie legen meinem guten Willen eine andere Meinung unter."

„„Nicht doch, liebes Kind"", entgegnete Isabelle bewegt, „„ich weiß, wie aufrichtig und ehrlich Du es mit mir meinst. Wenn mir dies falsche Spiel nicht zuwider wäre, so möchte Dein Plan angehen; aber so —""

„Bitte, bestes Fräulein!" flehte die getröstete Zofe, „lassen Sie sich zu dem Scherze bewegen; es gilt ja Ihre und die Ruhe Ihres Vaters."

Miß Plymton schritt abermals schweigend weiter, dann drehte sie sich rasch und entschlossen um, und sagte zu ihrer Begleiterin: „„So mag es denn seyn. Er verdient es nicht besser, hätte er vernünftig mir mir gesprochen, so wäre ich mit aufrichtigem Bedauern von ihm geschieden."

Die beiden Mädchen besprachen noch die näheren Umstände. Betty versicherte wiederholt ihrer Herrin auf das Heiligste, sie aus ihrem Gefängnisse sogleich wieder zu entlassen, und so kehrten sie langsam nach dem Schlößchen zurück.

Während dessen hatte Fairfax seine Arbeit vollendet. Er prüfte noch einmal die an allen Seiten angebrachten Luftlöcher, und begab sich sodann in die Gallerie. Hier erwartete er, in einem Winkel verborgen, die Rückkunft der Damen, die denn auch nicht auf sich warten ließen. Durch die Lücke, welche der halbgeöffnete Vorhang einer altmodischen Glasthüre ließ, vermochte der Lauschende alles zu gewahren, was sich in Miß Plymton's Zimmer zutrug. Mit beklommenem Herzen beobachtete er jede Bewegung der Mädchen; wer aber beschreibt sein Entzücken, als er gewahrte, daß Betty einen Stuhl an die Kiste rückte, Isabelle einen Shawl umwarf, und ihr sodann half, in die neue Arche Noa's zu steigen. Kaum vermochte der Ueberglückliche sich ruhig zu verhalten; seine Pulse schlugen hörbar, seine Wangen glühten, seine Seele loderte in hellen Flammen auf. Jetzt hatte Betty den Deckel der Kiste zugemacht, das Schloß befestigt und verschlossen; — jetzt war sie im Begriff, dem Entzückten den Schlüssel auszuliefern, — als Doctor Plymton mit schnellen Schritten durch die Gallerie hereilte.

Gottfried sprang mit einem Satze der nahen Treppe zu, und verschwand. Kaum war dieß geschehen, so erschallte des Hausherrn Ruf:

„Betty, Betty, wo steckst Du denn?"

Die Zofe fuhr zusammen, schleuderte den Stuhl zurück, trat aber gleich darauf unbefangen aus dem Zimmer ihrer Herrin, dem Rufenden entgegen.

„Endlich", sagte der Doctor, „ich rufe mir bald die Kehle aus; aber wo ist Isabelle?"

„„Im Garten, Herr"", entgegnete das Mädchen entschlossen, „„sie botanisirt, so viel ich weiß.""

„So? das ist schön, ich will sie aufsuchen. Du aber laufe, was Du kannst, zu unserem Nachbar Jenkins, er wird Dir gegen diesen Schein fünfzig Guineen geben, die unser lieber Gottfried als Reisegeld mitnehmen soll. — Nun, was zögerst Du — eile Dich, Jenkin's Gut ist eine halbe Stunde entfernt, und der Junge muß in einer Stunde weg."

„„Den Augenblick, Herr Doctor, — ich komme gleich, ich will nur"" — — — stotterte Betty, und that, als suche sie etwas.

„Fort, Betty, fort!" — trieb der alte Herr, „Du hörst, es hat große Eile."

„„Nur noch den Shawl Miß Plymtons, Herr, — ich soll, ich muß ihn dem Fräulein bringen."

„Zum Henker, Mädchen, mache mich nicht böse, der Shawl meiner Tochter hat Zeit; aber Fairfax kann und darf nicht länger hier weilen", rief ärgerlich der Doctor, und Betty mußte, keinen Verdacht zu erregen, nachgeben. Sie warf noch einen unruhigen Blick nach der verhängnißvollen Kiste und lief, mit dem Entschlusse, sich recht zu eilen, um ihre arme Gebieterin bald aus der verzweifelten Lage, in welcher sich dieselbe befand, zu erlösen, eiligst fort.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag dem 4. Juni: „Die Capulets und Montagues," Oper von Bellini.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 4. Juni: „Der Leichenräuber."

Gestorbene in Bayern.

In München: S. Hausknecht, Gärtnerstochter v. Amberg, 28 J. K. Koler, Früchtenhändlerin v. St. Martin im Tirol, 53 J. J. Mohr, Bräuknecht v. Gaimersheim, Ldg. Ingolstadt, 20 J. E. Schweigert, Dragonerkorporalstochter, 57 J. K. Greil, Zimmermannstochter v. Haag, Ldg. Roding, 23 J. Hr. J. Lang, Cand. Cam. v. Schwarzach, Ldg. Hungersberg, 25 J. Fr. K. Baumgärtl, quiesc. k. Polizeiactuarsgattin v. Passau, 35 J. F. Loidl, Wirth v. Rain, 30 J. Hr. J. N. A. v. Schaden, k. Oberlieut. a la suite, 49 J. M. Fundeis, Gärtner v. Senkau, Ldg. Cham, 29 J. Fr. K. Roth, quiesc. kgl. Hallverwalterswittwe, 90 J. G. Dannerbeck, Maschinenmeister, 31 J.

163. 2759.

Bekanntmachung.

Jakob Foidl, Schwarzenbergergutsbesitzer zu Osterwarngau, starb erst unlängst ohne Hinterlassung eines Testaments.

Alle diejenigen, welche auf den Nachlaß desselben rechtliche Ansprüche machen wollen, haben dieselben binnen 6 Wochen à dato hierorts um so gewisser anzubringen, als widrigenfalls mit der Vertheilung der Verlassenschaft ohne Berücksichtigung der sich nicht Anmeldenden fürgeschritten werden wird.

Den 29. Mai 1840.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, k. Landrichter.

164. In der Leutner'schen Buchhandlung in München und durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Wissenschaftliche Vertheidigung des Herrn Hofpredigers Eberhard, in Bezug auf die bekannten zwei von ihm gehaltenen Predigten über gemischte Ehen, gegen die schmähenden Angriffe seiner Gegner. Von Wilhelm Lilienkreuz.

Preis 15 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 90. 5. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Für das Nürnberger Lager wird die hiesige Artillerie auch mit einigen Perkussionskanonen ausgerüstet werden. Die neuverbesserte Perkussionseinrichtung wird mittelst eines Zuges an einen Strick geleitet, ist äusserst einfach und sicher, und kann an jeder alten Kanone leicht angepaßt werden. Es können sogar auch mittelst eines einzigen Zuges mehrere damit in Verbindung gesetzte Kanonen gleichzeitig abgefeuert werden, was namentlich bei Festungen u. s. w., wo das Geschütz einen bestimmten Platz behält, von vermehrtem Erfolg seyn wird. Nun wird man auch bei Regenwetter sich auf jedes Geschütz verlassen können, und nebstdem wird auch an Mannschaft und Material erspart. (N. C.)

— Den 4. Juni. Infolge der seit gestern fortdauernden heftigen Regengüsse ist jetzt wieder sehr fühlbare Kälte eingetreten.

— Den 5. Juni. Der neue Präsident der k. Regierung von Oberbayern, v. Hörmann, wird von heute an die Leitung der Geschäfte bei dieser Landesstelle übernehmen.

Ausländische Nachrichten.

China.

Nach Privatnachrichten aus **China** (über die Vereinigten Staaten) sind die Portugiesen von Macao der chinesischen Besatzung der Festungen an der Bocca mit einer Sendung von Geschütz und Leuten zu Hülfe gekommen, und man erwartet, daß in Folge dieses Verfahrens das englische Geschwader Macao beschießen wird.

Aegypten.

Aus Damaskus vernimmt man, daß der Proceß wegen des daselbst im Februar d. J. an dem Pater Thomas verübten Mordes in vollem Gange ist, und durch die Geständnisse des bekannten Barbiers eine für die Israeliten, die jener Mordthat bezüchtiget worden waren, günstige Wendung zu nehmen scheint. Gedachter Barbier hat nämlich ausgesagt, er sey zur Beschuldigung der neun israelitischen Kaufleute nur durch die Drohung verleitet worden, daß, wenn er läugne, er bis zum Tode werde gefoltert werden; gestehe er aber, so habe er nicht nur Straflosigkeit, sondern sogar eine Belohnung und ein Sicherheitsgeleite zu erwarten. (Oesterr. B.)

Spanien.

Bordeaux, 26. Mai. Wir haben Briefe und Zeitungen aus Barcelona bis zum 20. Die Empörung zu Berga am 18. d. und der Tod Llarch de Copons finden sich darin bestätigt. Der Ruf der Menge war „Tod der Junta und dem Segarra!" Llarch soll inmitten des Getöses beerdigt worden seyn; die Glieder der Junta und der General Segarra sind, wie es hieß, Frankreich zu geflüchtet.

Das Eco de Aragon vom 23. Mai berichtet aus dem Hauptquartier des Herzogs de la Victoria vom 20., daß die Operationen des Herzogs durch den Regen und durch den Schnee, der noch im Gebirge liege, verzögert worden seyen. Cabrera, welcher durch seinen Besuch den Muth der Besatzung Morellas neu belebte, soll die Absicht haben, sich einzuschiffen. Acht bis zehn Bataillone Facciosos, die am untern Ebro stehen, haben, im Falle Morella fiele, die Absicht, nach Catalonien überzutreten.

Portugal.

Lissabon, 18. Mai. Der Marschall Marquis de Saldanha ist in Auftrag des Gouvernements nach London abgereist, um wegen der maßlosen Forderungen Englands zu unterhandeln; England dringt auf Bezahlung dessen, was man ihm schuldet, mit der Drohung, daß es seine Maaßregeln ergreifen würde in dem Fall des Nichtbezahlens. — Fortwährend ist die Witterung rauh, kalt und regnerisch, bereits seit vier Wochen, was ungemein vielen Schaden an Oliven, Wein und Weizen thut, die jetzt in Blüthe stehen, so daß man eine sehr schlechte Ernte befürchtet. Es steigen daher alle Lebensmittel ungemein im Preise, und die Klagen des armen Mannes nehmen immer mehr zu, besonders da das Brod schon um die Hälfte im Preise höher gegangen ist. Ein deutsches Frühjahrswetter kann nicht so rauh seyn, wie das dießjährige hier ist. Viele Bäume haben noch nicht einmal ihr volles Laub, weder Kastanien noch Ulmen und Akazien.

Großbritannien.

Feargus O'Connor, der Chartistische Agitator, der zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hat dieselbe in York-Castle zu erstehen. Er wurde daselbst nicht, wie er erwarten mochte, in die Abtheilung für Schuldner, sondern in die für Verbrecher gebracht und wird ganz gleich denselben behandelt, mit der einzigen Ausnahme, daß er keine Gefängnißkleidung tragen muß. Nachts schläft er in einer besonderen Zelle und erhält kein Licht.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. Gestern Abend besuchten Ihre Majestäten und der Hof das Schauspiel. Als sie sich nach der Amalienburg zurückbegaben, waren einige Häuser auf dem Königs-Neumarkt so wie die Breite-Straße illuminirt,

Digitized by Google

und unzählige Volkshaufen füllten die Gassen. Die besseren Classen verhielten sich durchaus ruhig, der Pöbel aber trieb allerlei Unfug, marschirte später in Massen nach dem nördlichen Theil der Stadt und brachte namentlich den Studenten (wegen ihrer Adressen um eine Verfassung) so wie auch dem Procurator Christiensen ein Vivat. Erst gegen 1 Uhr war Alles wieder ruhig.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Der gänzlich vergoldete Genius der Freiheit und die Kugel, über welcher er steht, auf der Juliussäule wurden gestern enthüllt. Der Elephant, der bisher auf dem Platze stand, wird zertrümmert. Der Platz selbst soll, wie der Concorde-Platz, gepflastert werden.

— Der Temps erwähnt ein Gerücht, daß Marschall Valée im General-Gouvernement von Algerien durch den tapfern und gewandten, aber bisher nicht besonders vom Kriegsglück begünstigten General Trezel ersetzt werden solle.

Sardinien.

Das Pariser Blatt la Presse schreibt: Die Sardinische Regierung hat, auf die Nachricht, daß der Brand in Sallanches durch den unvorsichtigen Gebrauch phosphorischer Zündhölzchen verursacht wurde, die Verfertigung solcher Hölzchen in den Sardinischen Staaten verboten.

Oesterreich.

In den letzten Tagen des vorigen und den ersten d. M. erfolgte der Abmarsch des ersten und dritten Bataillons und Stabs des Kf. Kön. Ungarischen Infanterie-Regiments Baron Gollner aus Bregenz.

Deutschland.

Cannstatt, 2. Juni. (Eröffnung des Theaters.) Gestern wurde das auf Befehl Seiner Majestät des Königs auf Rechnung der Königlichen Privatkasse neu erbaute Theater feierlich eröffnet.

Mannheim, 30. Mai. Gestern wurden auf der fertigen Eisenbahn-Strecke bei Heidelberg mit der Lokomotive „der Löwe" Probefahrten veranstaltet, welche sehr befriedigend ausgefallen sind. Der Löwe legte den 5 Viertelstunden langen Weg in 5 Minuten zurück. Nächstens soll auch die Lokomotive „der Greif" probirt werden. Beide Lokomotiven sind in dem Atelier der HH. Schurp und Robert in England verfertigt worden, und sie sollen an Größe und Kraft alle Maschinen, die auf dem Kontinent im Gange sind, übertreffen. (M. J.)

Konstanz, 26. Mai. Der Bau der für den Bodensee und Rhein bestimmten drei neuen Badischen Dampfschiffe geht rasch voran; eine Menge arbeitsamer Hände wetteifert, die Sache zu Ende zu fördern. Das große eiserne Dampfboot ist schon auf dem Punkt, in die See zu stechen; die übrigen werden bald nachfolgen. — Auch an dem Konstanzer Hafenbau, diesem großartigen Werke, wird rührig gearbeitet, und die Bauten steigen, im tiefsten Grunde unternommen, über den Seespiegel empor. Sehenswerth ist der Leuchtthurm an der Spitze dieser Hafenbauten. (K. Z.)

Schweiz.

Das von Architekt Ehrenberg herausgegebene Bau-Journal enthält in der Reisebeschreibung des Ober-Ingenieurs Sulzberger den Antrag, den Wallensee durch einen Kanal mit dem Rhein und folglich Zürich mit dem Bodensee durch Wasserstraßen zu verbinden.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Der Phare schreibt aus dem Hauptquartier des Herzogs de la Viktoria: In Folge der Kälte und des Mangels an Obdach kamen in der Nacht auf den ersten Tag des Marsches gegen Morella, den 18. Mai, eine ziemliche Anzahl Soldaten um, eben so viele Pferde und Maulthiere mit ihren Treibern.

Von der polnischen Gränze, 28. Mai. Die Nachrichten vom schwarzen Meere widersprechen den von andern Seiten herkommenden Berichten, daß die ganze kaukasische Küste wieder in die Gewalt der Bergvölker gerathen sey; weder die Forts Subschuk-Kaleh und Nicolaus sind in ihren Händen, noch streifen sie gar bis Anaga. In Odessa und Sebastopol waren Truppen eingeschifft, doch kannte man deren Bestimmung nicht genau. Nach umlaufenden Gerüchten zieht sich ein beträchtlicher Theil der russischen Südarmee an die Donau, und namentlich in die Gegenden der Sulina-Mündung.

London, 27. Mai. Die London-Gazette enthält die Ernennung des Hrn. Horsman zum Lordkommissär des Schatzes an die Stelle des Hrn. R. Steuart.

Paris, 28. Mai. Hr. Thiers ist eben mit dem Entwurf eines neuen Pacificationsplans für den Orient fertig geworden und beabsichtigt ihn binnen kurzem den Großmächten vorzulegen. Hr. Thiers schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der von ihm entworfene Plan sich der günstigsten Aufnahme erfreuen werde. (A. Z.)

Paris, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde die Berathung über die Umwandlung der fünfprozentigen Renten fortgesetzt. Hr. Thiers eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede für das Gesetz. So eben, vor Abgang der Post, erfahren wir noch, daß der Gesetzes-Entwurf von der Pairskammer mit 101 gegen 46 Stimmen verworfen wurde.

— Nach einer telegraphischen Botschaft aus Marseille waren daselbst heute früh die Dampfboote Crocodile und Phare nach einer 58stündigen Fahrt aus Algier eingetroffen. Die Herzoge v. Orleans und Aumale befanden sich an Bord dieser Schiffe und wollten um 8 Uhr in die Quarantäne eintreten.

Berlin, 27. Mai. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz ist seit einigen Tagen mit der Unterzeichnung der allerhöchsten Erlasse beauftragt, und die im Namen des Monarchen ausgefertigten Cabinetsordres tragen jetzt die Unterschrift: „Auf Befehl Sr. Maj. des Königs. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Göttingen, 29. Mai. Nachdem der Advokat Schaumann zu Hannover aus mehreren — wie es heißt — triftigen Gründen abgelehnt hatte, die auf ihn gefallene Wahl eines Abgeordneten für Göttingen anzunehmen, war auf heute Termin zu einer neuen Wahl angesetzt. Eine Mehrheit von 21 gegen 10 Stimmen wählte den Pastor Sander zu Geismar, bekannt wegen seiner Anhänglichkeit an das Staats-Grundgesetz und einer in Folge einer Denunciation stattgehabten mehrfach besprochenen Untersuchung, die jedoch seit längerer Zeit für ihn erwünscht beendigt ist. (Kassl. a. Z.)

Mannigfaltiges.

— In St. Petersburg ist Eduard v. Schenk's „Belisar", von Abodoffski in's Russische übersetzt, schon mehrmals mit Beifall gegeben worden.

— Ein Mädchen bot sich kürzlich einer Dame auf dem

Digitized by Google

Lande als Wirthschafterin an, und versicherte in dem Briefe, den sie deßhalb an diese schrieb, ihre Geduld sey unerschöpflich, ihr Charakter unermüdlich, ihre Wachsamkeit unwandelbar; ihre Gefälligkeit gränzenlos, ihre Geschicklichkeit unbeschreiblich, ihre Reinlichkeit unübertrefflich und ihre Redlichkeit unvergleichbar.

— In einem Bürgerhause hatte Abends der Familienvater eben die Zeitung gelesen, während Frau und Magd mit Nähen und Stricken beschäftigt waren. — „Nun Väterchen,„ fragte die Frau, „was steht denn Neues darin?" — „Eine ganze Menge von der Asche Napoleons." — „Ja, ja," sagte die Frau, „davon ist in der letzten Zeitung auch schon viel gestanden." — „Erlauben Sie," unterbrach die Magd, die bisher neugierig zugehört hatte, „was hat denn der Herr Napoleon für Holz gebrannt, daß man aus seiner Asche so viel Wesens macht?"

In einem Nebenhause eines Bürgers zu Neuhausen im Badenschen, worin ein Mann nebst Frau und einem Kinde wohnten, wurde an Erweiterung und Vertiefung des Kellers gearbeitet. Am 18. Mai, früh 4 Uhr, als diese Leute noch ruheten, stürzte plötzlich das Haus ein. Die Bettstelle und die Wiege versanken. Die Frau fand man ganz mit Schutt, insbesondere auf dem Halse, bedeckt, und ohne Spur des Lebens. Der Mann lag quer über der Leiche der Frau, und war durch einen über den Kopf gelegenen Balken geschützt; er wurde nicht lebensgefährlich beschädigt. Das Kind blieb unversehrt.

— Von dem kürzlich verstorbenen französischen Gelehrten Poisson erzählt man folgenden Zug: Im Jahr 1802 kam ein Rekrut zu ihm, gab sich für seinen Pathen aus, und ersuchte ihn, ihm eine Summe von 500 Frcs. aufzuheben, komme er im Krieg um, so sollen sie seiner Schwester zugehören; bleibe er am Leben, so werde er das Geld selbst wieder abholen. „Ganz recht, mein Freund!" antwortete Poisson, „legt es nur dort hin, und laßt mich arbeiten, denn ich habe viel zu thun." Der Rekrut legt den Sack mit 500 Frcs. auf ein Büchergestell, und Poisson legt, um ihn vor Besuchenden nicht sehen zu lassen, einen Band des Horaz darauf. Zwanzig Jahre später kommt ein Mann mit sonnenverbranntem Gesicht und verlangt seine 500 Frcs. zurück. Poisson kann sich nicht erinnern; jener schwört Stein und Bein, daß er ihm das Geld zugestellt habe. „Wie?" — fragt endlich der Gelehrte voll Wuth — „Ihr hättet mir die Summe in die Hände gelegt?" — „Nein!" erwiederte der Soldat — „aber auf jenes Büchergestell; Sie selbst haben dieses Buch darauf gelegt." Bei diesen Worten hebt er den Klassiker auf, und findet hinter dem bestaubten Oktavband, zu seiner nicht geringen Verwunderung, den Sack mit den 500 Frcs. so wieder, wie er ihn vor zwanzig Jahren hingelegt hatte.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Ingolstädter Ortsgeschichte.

(Schluß).

Aus dem Ursulinerkloster zu Neuburg bildete sich hier ein Institut von sechs Schulfrauen, welche das ehemals Eisheimer Haus nebst einem Kirchlein ankauften, und mit Bestätigung des Bischofs Johann Anton zu Eichstädt ein Kloster für 30 Nonnen zum Schulunterrichte und zu einem Pensionate gründeten. — Gegen den Stadtmagistrat stellte die damalige Oberin des Ursulinerklosters zu Neuburg, Marie v. Bibra, unterm 3. Aug. 1751 Reverspunkte aus, worin folgendes vorkömmt: „Damit aber durch diese in Ingolstadt pflanzende neue Colonie oder Frauenconventualinnen sowohl die bemittelt als unbemittelte Kinder weibl. Geschlechts deren besitzenden Talentes gemäß in denen Sprachen und anderer schönen Ausarbeitung zu Behuf des Publici belehrt werden, als sollen dieselben austruckentlich Krafft dieß gehalten seyn, die armen Kinder in denen Schuellen, sowohl in Sprachen, als in der Nähe-, Stick- und Ausarbeitungskunst nach Umbständt der bedürftigen Eltern auch gratis zu instruiren, mithin keineswegs von diesen Schuellfrequentirungen auszuschließen." — Wir sehen aus diesem Beispiele, daß der Urkundenstyl viel schleppender als 100 Jahre früher war. Die Nonnen begannen ihren Unterricht, und die weiblichen Schulen waren in guten Händen. — Elementarereignisse störten die Ruhe der Stadt in den darauf folgenden Jahren. Unvorsichtigkeit zerstörte durch Brand den Choraltar der Franziskanerkirche, und das große Erdbeben im Jahr 1755, welches ganz Europa beunruhigte, verbreitete auch hier Schrecken und Trauer. Zu dieser Zeit, im J. 1756, erhielt die St. Morizpfarrei den Pfarrer Gg. Hagn, einen Mann, welcher sein ganzes bedeutendes Vermögen zur Verschönerung seiner Pfarrkirche und zur Dotirung derselben verwendete. Er erbaute eine neue Sakristey, ließ die Kirche mit den Frescogemälden und Stukaturarbeiten verzieren, stiftete den Choraltar mit dem großen vom Hofmaler Schöpf zu München verfertigten Altarblatte, den heil. Moriz mit der Thebaischen Legion darstellend, schaffte kostbare Kirchenornate an, und hinterließ durch Testament der Kirche sein ganzes übriges Vermögen. Ihm verdankt man die drei großen Frescogemälde im Plafond, von denen das erste im Chore, Jesus im Tempel lehrend; das zweite die Kirchenversammlung der Apostel zu Jerusalem, und das dritte den Kirchenrath zu Trient bezeichnet. Die Beziehung dieser Gemälde auf die damals blühende Universität hatten darin ihren Grund, daß ein jeweiliger Pfarrer zu St. Moriz zugleich öffentlicher Lehrer der heil. Schrift an der Universität war. Der gute Hagn konnte wohl nicht vermuthen, daß schon noch 40 Jahren dieses Verhältniß aufhören sollte.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

8. Die Entführung.

Als sich der Doctor von Betty's eiligem Weggehen überzeugt, und ihr so lange nachgesehen hatte, bis sie die Krümmung des Weges seinen Augen entzog, schickte er sich an, das Gitterthor wieder zu verschließen, wurde aber durch des auf der Landstraße auf- und abmarschirenden Jeb's Stimme in seinem Vorhaben gestört.

„Wird nichts geholt!" schrie der erzürnte Diener mit Löwenkraft außerhalb der Mauer. „Wir kennen Eure Schliche und werden das saubere Komplott schon vereiteln. Was? — — — Doctor Plymton habe es selbst befohlen? — Faule Fische, faule Fische! Das ist des windbeutlichen Herrn Fitzmartyn's Entführungsanstalt. Fahrt nur wieder hin, woher Ihr gekommen seyd."

Der Wortwechsel wurde heftiger und der Doctor fing an, dessen Ursache zu errathen. Er eilte daher den Kommenden zu Hülfe, und hatte sich in seiner Vermuthung nicht getäuscht.

Digitized by Google

Job, der in seinem Diensteifer den, zur Beförderung von Gottfried's Gepäck bestimmten Wagen nicht einlassen wollte, war nahe daran, mit den Leuten desselben handgemein zu werden, und hatte sich zu dem Ende schon mit einem großen Stocke bewaffnet, als des Doctors Dazwischenkunft das Treffen glücklicherweise verhinderte. Nach kurzer gegenseitiger Verständigung, zog der Wagen ein, und hielt in wenigen Minuten an dem Thore.

Gottfried, dessen Ungeduld mit jedem Augenblicke stieg, eilte demselben entgegen, und beorderte die Leute, seine verschiedenen Koffer und Packete aufzuladen, vor Allem aber die Bücherkiste, die sich in dem an die Gallerie stoßenden Zimmer befinde, zu nehmen, und sie mit der größten Sorgfalt auf den Wagen zu bringen.

Zur Vorsorge hatte er schon vorher mit großen Buchstaben darauf geschrieben;

Gottfried Fairfax, Esq.
Demerara.
„Diese Seite nach Oben."
„Zur Niederlage im Packhofe zu Bristol, und nur auf Verlangen abzuliefern."

Gottfried war dermaßen im Eifer, daß er die salbungsreichen Reden des alten Lehrers kaum hörte, der sein gepreßtes Herz in Ermahnungen für das zukünftige Leben seines Zöglings ergoß. Eben hatte sich derselbe in einer schönen Floskel zu Ehren der alten Literatur verwickelt, und Gottfried mit dringenden Worten anempfohlen, dieses herrliche Feld elysäischer Freuden nicht wüste liegen zu lassen: als Job und seine Gehülfen mit der Bücherkiste erschienen. Glühend, wie Lavaströme, schoß das Blut durch Fairfax's Adern: er vermochte sich kaum ruhig zu halten. Aber auch der Doctor verlor den Faden seiner Rede, und rief den Leuten ängstlich zu: „Achtung, Achtung, Ihr lieben Leute! seyd nur recht sorgfältig mit dieser Kiste, sie enthält das, was mir am theuersten ist." Dann wandte er sich zu Gottfried und fuhr mit gerührtem Tone fort: „Ich packte sie selbst, lieber Junge, mit der größten Sorgfalt und in schönster Ordnung, halte sie nur recht hoch."

„„Gewiß, mein theuter Lehrer"", entgegnete Gottfried, dem der Kopf schwindelte; „„„ich will sie wie mein Leben lieben! — — aber Job! — dummer Mensch, so schaukle die Kiste doch nicht so hin und her. Warte, ich will helfen; so — ich bitte Euch, Ihr Leute, seyd nur recht sorgfältig, und immer diese Seite nach oben gerichtet. Wie Ihr seht, geht diese Kiste bis in den Packhof zu Bristol, und dort bleibt sie liegen, bis sie abgeholt wird. Habt Ihr mich verstanden? Ich folge die Minute nach."""

Der Conducteur nickte mit dem Kopfe, befestigte die ganze Ladung, und der Wagen fuhr gemächlich den Garten entlang.

Gottfried holte tief Athem, und wäre gerne seiner Beute sogleich gefolgt, wenn ihm nicht der Doctor vorgestellt hätte, daß er doch von Miß Plymton und seinem Freunde Wharton Abschied nehmen müsse. Auch hatte Betty noch das Geld, und was ihm lieber war, den Schlüssel zu Isabellens Gefängniß zu bringen.

Der Doctor befahl daher Job, an dem Thore Wache zu halten, und ihm die Ankunft der Postchaise, welche Gottfried seiner Bagage nachbringen sollte, sogleich zu melden; dann nahm er den Liebling unter den Arm und ging seine Tochter zu suchen. Aber weder Isabelle noch Wharton waren im Hause zu finden, und der alte Herr sah sich genöthigt, mit seinem ungeduldigen Schüler den Weg nach dem Parke zu nehmen, woselbst er Beide botanisirend vermuthete.

Doch auch hier suchten sie lange vergeblich; schon wollten sie sich in den entferntesten Theil des Gartens begeben, als Job daher gerannt kam, und die Ankunft der Chaise meldete. Jetzt ließ sich Gottfried nicht mehr halten, er bat den Doctor, den beiden Verlornen sein herzliches Lebewohl zu sagen, und ihn zum Wagen zu begleiten. Plymton, verwirrt über die unbegreifliche Entfernung seiner Tochter, und ärgerlich über Betty's Ausbleiben, gab ihm den Betrag des gewünschten Geldes in Banknoten, und so schied er unter Thränen von seinem liebsten Schüler.

Gottfried warf sich hastig in den Wagen und verschwand.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 5. Juni (neu einstudirt): „Die Entführung", Lustspiel von Jünger. Hierauf: „Die Braut aus der Residenz", Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit. (Hr. Emil Devrient — Baron Rosenthal und Jakob Wehringer.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 5. Juni: „Der Eulenspiegel."

Getraute in München.

J. B. Schmidbauer, Schriftsetzer, mit M. A. Dengler, Taglöhnerstochter v. h. Fr. X. Seidl, Arbeiter in der k. Erzgießerei dah., mit U. Hopf, geb. Höglmaier, Hausmeisterswittwe v. h. Joh. B. Ramsauer, Schlossergesell dah., mit A. E. Sitzmann, Hafnerstochter von Fulda in Kurhessen. Gg. Wilhelm, Mechanikus in der Ertl'schen Kunstwerkstätte dah., mit M. A. Käser, Häuslerstochter v. Druisheim, kgl. Lrg. Wertingen. Hr. J. Deyrer, Geometer dah., mit M. A. Leibl, b. Hofhafnermeisterstochter v. h. Hr. F. Martin, kgl. Ministerialsecretär in München, mit M. A. Jungwirth, Rentenverwalterstochter v. Kissing. J. M. Birzer, Diurnist beim k. Kreis- und Stadtgerichte dah., mit M. A. Meid, b. Schuhmacherstochter von Dietfurt. Hr. F. Sauer, b. Buchbinder dah., mit M. Lippel, k. Medizinalrathstochter v. h. J. N. Reber, k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist in Kempten, mit J. Solfrank, Klaviermeisterstochter v. h. A. Einsele, Bauarbeiter dah., mit E. Huber, Söldnerstochter v. Holzkirchen. Joh. Späth, Zimmergesell v. h., mit A. Mayer, Zimmermannstochter. Hr. X. Mayer, Bauspraktikant, mit Ther. Gruithuisen, Professorstochter v. h. J. B. Kremson, Zimmergesell dah., mit Th. Gillmayr, Taglöhnerstochter v. h. H. G. Töttermann, Silberarbeitersgehilfe dah., mit M. J. Nießl, Weinwirthstochter v. h. K. Mühlbacher, herrschaftl. Bedienter dah., mit A. Marg. Ziegler, Bleiweisarbeiterstochter v. Fürth.

164. In der Lentner'schen Buchhandlung in München und durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Wissenschaftliche Vertheidigung des Herrn Hofpredigers Eberhard, in Bezug auf die bekannten zwei von ihm gehaltenen Predigten über gemischte Ehen, gegen die schmähenden Angriffe seiner Gegner. Von Wilhelm Lilienkreuz.

Preis 15 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 91. 7. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 5. Juni. Gestern den 4. d. M. wurden in der Klosterkirche des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern dahier 12 Jungfrauen feierlichst eingekleidet. Hr. Stiftsdecan Dr. Hauber verrichtete die Ceremonien, welcher eine Deputation des hiesigen Magistrats und eine große Menge Andächtiger beiwohnte.

— Die auf den vergangenen Mittwoch angekündigte Produktion des Musikmeisters Streck konnte der ungünstigen Witterung wegen nicht stattfinden.

— Die seit zwei Tagen eingetretene naßkalte Witterung hat bereits wieder einer freundlicheren Platz gemacht und schon verspricht man sich schönes Wetter für die Pfingstfeiertage, die bekanntlich von den Münchnern am häufigsten zu Landparthien benützt werden.

München. Zu den empfehlenswerthesten, ins Gebiet der Literatur und Kunst gehörenden Erscheinungen rechnen wir ein in Heften erscheinendes Werk unter dem Titel: „Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten, enthaltend in einer Reihe von Stahlstichen die interessantesten Gegenden, Städte, Kirchen, Burgen, Bäder und sonstige Baudenkmale mit begleitendem Texte", wovon die ersten zwei Hefte in der Buchhandlung des Herrn Franz erschienen sind. Der Herausgabe dieses Werkes liegt die anerkennungswürdige Absicht zu Grunde, die Merkwürdigkeiten Bayerns in einzelnen Beschreibungen zu einem Ganzen zu sammeln. Was Fürst und Volk in alter und neuer Zeit gebaut haben, was Kunst und Natur in diesem Lande erschaffen, soll in Text und Abbildungen den Blicken vorübergeführt werden. Die Geschichte des Landes seit der Römerherrschaft bis auf die Jetztzeit wird in diese Beschreibungen verflochten und gesammelt, was die Feder der Historiker seit Aventin für die Nachwelt niederschrieb. Und wie reich ist unser Vaterland an herrlichen Naturgemälden, von den üppigen Donauufern bis zu den gesegneten Gefilden des segensreichen Rheins, an blühenden, von Flüssen und See'n umwogten Städten, an Denkmälern thatenreicher Vorzeit, Festen und Burgen auf Felsenhöhen, an ehrwürdigen Klöstern und pittoresken, von Hochbergen umlagerten Gegenden, an heilungsvollen Bädern und an großartigen Schöpfungen der neuesten Zeit, die aus dem erhabenen Kunstsinne König Ludwigs hervorgingen. Die vor uns liegenden Hefte enthalten sechs schöne, correkt gehaltene Stahlstiche, mit vollständig erschöpfendem, erläuternden Texte, so daß das wirklich äusserst verdienstvolle, die Belehrung wie die Unterhaltung fördernde Unternehmen, die nachdrücklichste Empfehlung verdient, und gewiß eine allseitige Anerkennung finden wird.

(N. C.)

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Frankf. Blätter schreiben: Der durch seine Leistungen und Schriften rühmlichst bekannte Franz Anton v. Gerstner ist, wie bereits erwähnt wurde, in Philadelphia am 12. April d. J. in Folge wiederholter Schlag-Anfälle im 45. Jahre seines Alters gestorben. Schon im 28. Lebensjahre wirkte er mit Auszeichnung als Professor der Mathematik am K. K. polytechnischen Institute zu Wien. Diesen Kreis seiner Berufsthätigkeit verlassend, widmete er sich vorzugsweise dem Studium und der praktischen Ausführung der Eisenbahnen. Die erste der Oestreichischen Monarchie, zwischen Budweis und Linz, entstand unter seiner Leitung. Die Eisenbahnen zwischen Petersburg, Zarskojeselo und Pawlowsk wurden von ihm ausgeführt. Das Handbuch der Mechanik seines Vaters, des K. K. Gubernialraths F. J. v. Gerstner, von jenem aufgesetzt, mit Beiträgen vermehrt, in vier großen Quartbänden und einem Bande Kupfertafeln, ist ein anerkanntes klassisches Werk. (Prag 1831.) Das erste für die wissenschaftliche Welt höchst interessante Resultat seines Aufenthalts in Nordamerika sind die bekannten Berichte aus den Vereinigten Staaten über Eisenbahnen, Dampfschifffahrten, Banken und andere öffentliche Unternehmungen. (Leipzig 1839.) Er beschäftigte sich mit einem großen, umfassenden Werke über die Vereinigten Staaten von Nordamerika, von welchem der erste Theil vollendet seyn soll.

Schweden und Norwegen.

Christiana, 18. Mai. Unser Constitutionsfest wurde gestern auf sehr verschiedene Weise gefeiert. Während Norwegens Männer in ruhiger Dankbarkeit ihres Glückes unter einer freien Verfassung gedachten, zog ein Haufe Studirender, unter denen sich besonders der in unserer Stadt als Verfasser eines schlechten Schauspiels bekannte Student Blom bemerkbar machte, vor den Palast des Statthalters Grafen Wedel-Jarlsberg, um hier durch Pfeifen und Zischen ihre Unzufriedenheit kund zu geben. Auf der Zollbude wurde die Unionsflagge mit ihren allerdings sehr unnationalen Farben heruntergerissen und mit Füssen getreten, und auf den Straßen mißhandelte der Pöbel viele ruhige Bürger dermaßen, daß mehrere Verwundete in das Reichshospital gebracht werden mußten.

Digitized by Google

Niederlande.

Aus dem Haag, 26. Mai. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin der Niederlande sind heute am frühen Morgen ganz unerwartet nach Berlin abgereist. Man will wissen, der Zweck dieser Reise sey, J. Maj. die Kaiserin von Rußland in der preußischen Hauptstadt zu erwarten.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. Hier Näheres über die Auftritte von gestern Abend. Die Stimmung gleich einer Gewitterwolke. Prinzessin Karoline wurde, als sie nach dem Theater fuhr, mit großer Ehrfurcht und hie und da mit dem Rufe: „Es lebe die Tochter unseres alten Königs!" begrüßt. Vor dem Hotel des Barons Thotts flammten Pechfackeln. Dieß wollte der dort versammelte Pöbel nicht leiden; die Fenster im untern Geschosse und die Straßenlaternen wurden zerschlagen und die Pechfackeln zweimal umgerissen, so daß dort Alles dunkel war, als der König kam. Eine große Anzahl Husaren füllte den Markt und wurde mit Bonmots empfangen; der alte König, meinte man, habe 10 bis 12 Mann zur Aufrechthaltung der Ordnung verwendet; jetzt sehe man ganze Escadronen. Endlich, gegen 11 Uhr, kam der Zug. Alles war lautlos und still, bis der Pöbel bei Thotts Palais ein Geheul erhob. Auf der Amalienburg hatte sich der loyale Theil der Bürgermasse versammelt, und begrüßte den König mit einem Hurrah, welches Andere mit Pfeifen beantworteten; dadurch entstand großer Lärm. Der König neigte sich aus dem Wagen und dankte; aber dieß beschwichtigte den Lärm nicht, der noch fortdauerte, als er schon im Schloß war. Des Königs Adjutant, Ewod, kam heraus, ging mitten unter die Masse und redete den Leuten zu, sich nach Hause zu begeben. Man wollte nicht. Er brachte ein Hurrah aus, worin man einstimmte; ja man geleitete ihn zu Hause und begrüßte ihn mit einem Lebehoch. Indessen waren andere Haufen nach dem Norden der Stadt geeilt, um den Studenten und dem Advokaten Christensen ein Lebehoch zu bringen und die Fenster der Judenkirche einzuschlagen. Die Polizei schritt ein; der Pöbel bewaffnete sich mit Pflastersteinen. Die Bewohner dieses Stadtviertels fürchteten jeden Augenblick die Wirbel des Generalmarsches zu hören, indessen ging doch Alles noch gnädig ab. Der Aufwand des Hofes, die Rede- und Preßprocesse, die Affaire mit den Studenten, die Eisenbahnangelegenheiten, die Beschränkung der Gratialien, ganz besonders aber die stolze Nichtachtung der öffentlichen Stimme, das Schweigen über alle Angelegenheiten, die das Publikum interessiren, steigern jeden Augenblick den Unmuth des Volks. Fädrelandet erklärt geradezu: die Stimmung ist nie der Regierung so feindselig gewesen. Die Polizei scheint Befehl zu haben, nur im äußersten Nothfall mit Thätlichkeiten vorzugehen, die auch sicher nicht ohne ernstliche Repressalien ablaufen würden.

— Den 26. Mai. Unterm 23. d. M. hat der akademische Senat ein wohlgefaßtes begütigendes Schreiben an die dänischen Studenten erlassen, in welchem er die nützliche und gute Seite der Discussion akademischer Gegenstände im Studentenverein anerkennt und diesem Gedeihen wünscht, so lange selbiger sich in diesen Schranken halte, auf der andern Seite aber mit einem Hinblick auf die deutschen Universitäten und ihre Umtriebe vor allen politischen Tendenzen warnt. — Heute Morgen war ein vom 24. datirtes Polizeiplacat angeschlagen, welches in Folge der vorgefallenen Excesse allen Bürgern befiehlt, ihre Dienstboten, Lehrlinge u. s. w. zu Hause zu halten, alle Aufzüge und Versammlungen auf Markt und Gassen, öffentliche Aeußerungen von Mißfallen und Beifall gegen Einzelne verbietet und mit Anwendung der öffentlichen Macht und Bestrafung der Schuldigen droht.

Deutschland.

Hannover, 26. Mai. Die Verhandlungen der Stände-Versammlung sind so, wie sie unter den obwaltenden Verhältnissen zu erwarten waren: die erste Kammer sucht vor allen Dingen ihre Rechte und Interessen zu wahren, die zweite Kammer tritt nunmehr, zumal dem Verhalten der ersten Kammer gegenüber, fast nur im Sinne der Regierung auf. Die Ablehnung der Eisenbahn von Goslar nach Vienenburg in der ersten Kammer ist charakteristisch für das Schicksal der Eisenbahnen in unserem Lande. So ernstliche Miene man auch macht, so glauben wir doch noch immer nicht an eine Verwirklichung von Eisenbahnen. Die erste Kammer will keine, deßhalb hat sie selbst die von der Regierung (die auch den Eisenbahnen nicht günstig ist) beantragte und wegen des Versuchs wichtige Bahnstrecke von Goslar nach Vienenburg abgelehnt.

Darmstadt, 27. Mai. Während man am 24. Juni in der Runde der Residenz das Fest der vierhundertjährigen Feier der Buchdruckerkunst, namentlich in den Städten Mainz, Frankfurt und Gernsheim, feiern wird, sehen wir uns hier, in der Hauptstadt, auf die passive Rolle von bloßen Zuschauern beschränkt, wenn wir es nicht lieber vorziehen sollten, an einem der genannten Orte uns den Festlichkeiten anschließen zu wollen. In dem nur vier Stunden von hier entfernten Gernsheim am Rhein, der Vaterstadt des berühmten Peter Schöffer, dem man im Jahr 1838 daselbst mit großem Pomp eine Statue setzte, ist man vorigen Sonntag übereingekommen, das Säkularfest der Buchdruckerkunst würdig feiern zu wollen. Bemerkt zu werden verdient hierbei, daß die Einwohner dieser kleinen Rheinuferstadt die Statue ihres gefeierten Landsmannes aus eigenen Mitteln errichteten, und von außen her weder einen Beitrag erwarteten noch verlangten. (Köln. Z.)

Dresden, 29. Mai. Heute erfolgte in der ersten Kammer die Berathung des Berichts der dritten Deputation über den Eisenstuck'schen Antrag in Bezug auf die hannover'sche Verfassungsangelegenheit. Die Anträge der Deputation wurden am Schlusse der ziemlich umfänglichen Verhandlung mit 24 gegen 14 Stimmen angenommen, also die auf die Wiederherstellung der hannoverschen Verfassung von 1833 und Erläuterung des Ausdrucks „dermalige Stände" in der Resolution des Bundestags gerichteten Beschlüsse der zweiten Kammer abgelehnt, der Bundesstaatsgerichtshof und die Veröffentlichung der Protokolle der Bundesversammlung aber empfohlen. Nach den Aeußerungen der Regierung dürfte diese Angelegenheit in öffentlicher Sitzung nun nicht wieder zur Sprache kommen. Die Tribünen waren ziemlich gefüllt, doch am Meisten von Mitgliedern der Regierung und des diplomatischen Corps. (L. a. Z.)

Neueste Nachrichten.

Neapel, 26. Mai. Der englische Consul hat neulich die im Königreich ansäßigen englischen Kaufleute aufgefordert, ihre Ansprüche auf Entschädigung für Verluste einzugeben. Dabei kommen die unbilligsten, empörendsten Forderungen zum Vorschein. Häuser, welche in früheren Jahren vielleicht

Digitized by Google

ein oder zwei Ladungen per Jahr exportirten, verlangen eine Entschädigung von 100,000 bis 200,000 Ducati! — Zu der hier liegenden englischen Flotte von 10 Segeln werden dieser Tage noch 3 Linienschiffe und 2 Dampffregatten erwaetet, wahrscheinlich um der Regierung durch eine solche Macht zu imponiren.

Rom, 28. Mai. Gestern sind mehrere Couriere von Neapel kommend hier durch nach dem Norden geeilt, und seitdem hat man mancherlei düstere Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche nicht geeignet sind, die gehegte Hoffnung einer baldigen Beilegung des bestehenden Streites mit England zu bestätigen. Aus Sicilien sind unverbürgte Gerüchte über stattgehabte Ruhestörungen auf mehreren Punkten dieser Insel eingelaufen, indessen müssen wir die nächste Post erwarten, um etwas Bestimmtes darüber mittheilen zu können. A. Z.)

— Der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, hat mittelst einer officiellen Note dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini die Anzeige von der Aeretirung des Bischofs von Podlachien, Mons. Gutkowski, und der Deportation desselben aus seiner Diöcese nach einem Kloster im Gouvernement Mohilew, gemacht. Als Grund dieser Handlung wird ein von dem Prälaten erlassenes Schreiben angegeben. Es ist noch nicht bekannt, welche Antwort auf diese Anzeige erfolgte, aber man wird sich leicht einen Begriff machen können, welche Wirkung solches Verfahren hier hervorrufen muß, und leider ist man noch auf weitere willkürliche Maßregeln gegen die Kirche in Rußland vorbereitet, die nächstens erfolgen dürften. (A. Z.)

Wien, 29. Mai. Der seit kurzem hier anwesende, mit einer Mission nach Montenegro beauftragt gewesene kais. russische Hofrath v. Tschefkin ist dieser Tage von hier nach Orsowa abgegangen. Man vermuthet, daß seine Sendung auf die neuesten Vorgänge in Serbien Bezug habe, welche Vermuthung durch den Umstand bestärkt wird, daß Privatnachrichten zufolge, der resignirte Fürst Milosch von Serbien auf seiner projectirten Reise nach Wien in Orsowa erwaetet wird, um da Quarantaine zu machen. Orsowa ist bekanntlich nur durch die Donau von Serbien getrennt.

Kunstnachrichten.

Rom, 23. Mai. Overbecks großes Gemälde, welches für das Städel'sche Institut in Frankfurt bestimmt ist, ist seit einigen Tagen in dem Studium des Künstlers ausgestellt. Der Zudrang der Menge ist unglaublich stark. Aus allen Ständen kommen Zuschauer herbeigeeilt. Man bemerkt in einer Ecke eine Tafel ausgestellt, auf welcher in italienischer Sprache einige Worte aufgezeichnet stehen, die das richtige Verständniß des Hauptgedankens zu leiten geeignet sind. Diese nennen das Gemälde „den Triumph der Religion in den schönen Künsten" und bezeichnen es als ein allegorisches Gemälde. In dem untern Theile desselben, heißt es ferner, sieht man die berühmtesten Künstler vereinigt beisammen, welche in den drei Hauptkunstzweigen, nämlich in der Malerei, der Bildhauerei und der Baukunst, ihre Werke dem Dienste der Religion geweiht haben, unter dem Schutze der beiden Mächte, der Kirche und des Staats; und im oberen Raum die heiligen Gegenstände, welche durch sie gefeiert worden sind, nämlich die heilige Jungfrau mit ihrem göttlichen Sohne, umgeben von denjenigen Heiligen beider Testamente, welche ihre Phantasie vorzugsweise begeistert haben.

Ein neues Drama: „Glencoe, oder das Geschick der Macdonalds", das am Samstag mit großem Beifalle im Haymarket-Theater gegeben wurde, ist von Serjeant Talfourd, dem eifrigen Verfechter der schriftstellerischen Eigenthumsrechte. — Die Leistungen der Mainzer Operngesellschaft, welche auf dem Prinzentheater Vorstellungen giebt, werden von englischen Blättern äusserst geringschätzig beurtheilt. Prinz Albert wohnte bis jetzt blos einer Vorstellung bei.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

9. Schrecken und Verwirrung.

Job hatte sich an einen der mächtigen steinernen Thorpfosten gelehnt, welche die Wappen irgend eines frühern Besitzers von James-Castle zierten, und schaute der dahinrollenden Chaise gedankenlos nach. Jetzt erst, da dieselbe die Hauptstraße, die über Clifton führte, verließ, und einen näheren Weg einschlug, entsann er sich des, von dem Conducteur des Bagagewagens erhaltenen Auftrages, dem jungen Herrn zu bemerken, daß sein Wagen über Clifton gehe, und sich dort eine halbe Stunde aufhalten würde. Er kratzte sich verdrießlich über seine Nachlässigkeit hinter den Ohren, und schlenderte langsam dem Schlosse zu, als Betty athemlos gelaufen kam. Der Diener, erstaunt über die ungewöhnliche Eile des Mädchens, blickte sie verwundert an und sagte ruhig: „Mamsell holen ihn doch nicht mehr ein."

„„Wen?"" frug Betty erhitzt, und ordnete ein wenig ihre Kleidungsstücke.

„Nun, wen anders als Mr. Faiefax, der so eben fortgefahren ist."

„„Ist er weg? — Gott sey Dank!"" entgegnete das Mädchen und dachte an ihre Gebieterin, die durch ihre Schuld in eine so unangenehme Lage versetzt worden war. Von diesem Gedanken neu befeuert, wollte sie eben ihre Schritte beflügeln, als sie die Worte Job's: „Meine Arme schmerzen mich noch von dem vielen Gepäcke, das ich auf den Wagen thun half;" an den Boden wurzelten.

„„Wie"", rief bestürzt das Kammermädchen, „„ist denn Gottfried's Gepäcke auch schon weg?""

„Ja wohl, vor einer halben Stunde."

„„Aber die Kiste ist doch nicht — ich bitte ihn Job, die Kiste — —""

„Die Kiste, welche Kiste?"

„„Die in Miß Plymton's Zimmer stand!"" sagte hastig Betty, und drückte ihre Hand auf das krampfhaft pochende Herz.

„Die? — ja wohl! — Der Packer und ich hatten unsere liebe Noth, sie fortzubringen, weil sie so unförmlich groß war. Wir gaben ihr aber einen tüchtigen Stoß, und da rumpelte sie die gewundene Steintreppe glücklich hinunter."

Betty war nahe daran, ihre Besinnung zu verlieren; sie taumelte nach einer nahestehenden Gartenbank, und warf sich darauf, ohne ein Wort hervorbringen oder einen Gedanken fassen zu können, während Job, der diese Bewegung für Ermattung hielt, geschwätzig fortfuhr:

„Komisch war es aber doch, Mamsell, als der Kasten so von Treppe zu Treppe hüpfte, da gab es immer einen dumpfen Ton von sich, so — bum, bum, — hin und her. — Ja, mein Seel, es glich einem Sarge, in dem Jemand liegt."

Digitized by Google

„„Jesus Maria!““ stöhnte bei diesen Worten Betty, ward todtenblaß, und sank bewußtlos nieder.

Job, dem ein solcher Fall noch nie vorgekommen, war in größter Verlegenheit, was er thun solle; endlich besann er sich, lief zu einem nahen Springbrunnen, holte einiges frisches Wasser, und spritzte es in reichlicher Fülle der Ohnmächtigen in das schöne, bleiche Antlitz. Die Kur that ihre Wirkung. Das Kammermädchen erholte sich bald, und schlug eben seine Augen wieder auf, als Doctor Plymton in Verzweiflung auf sie losstürzte.

„Was um aller Welt Willen geht in meiner friedlichen Behausung vor?“ rief er in großer Entrüstung, einen Haufen ganz durchnäßter und mit Schlamm beschmutzter Bücher auf die Bank werfend.

„Meine köstlichen Bücher schwimmen im Weiher umher, — hier diese Prachtausgabe des Sophokles — hier — o Himmel, ich verliere den Verstand! — hier das unschätzbare Werk eines — — —“

„„Hier ist das Geld!““ rief hastig ihn unterbrechend Betty und warf den Beutel auf den Bücherhaufen. „„Ich laufe —““

„Du bleibst, Mädchen, und sagst mir, was das bedeutet. Dieselben Bücher packte ich vor wenig Stunden mit aller Sorgfalt für Gottfried — und dann, wo steckt Wharton, und wo meine Isabelle?“

Der Doctor hatte Betty an der Hand gefaßt, ließ aber dieselbe, als er deren eisige Kälte fühlte, sogleich wieder los und rief: „Mädchen, was hast Du? — warum starrst Du mich so an? — was ist geschehen?“

„„Nichts! — nichts, Herr Doctor““, schluchzte die Arme, und bedeckte mit beiden Händen ihr Gesicht. Dann ergriff sie eiligst ihr Halstuch, welches in der Verwirrung zu Boden gefallen war, warf es über die Schultern, und rief, wie von einem hellen Gedanken erfaßt: „Ich laufe dem Wagen nach! — ja ich laufe ihm nach. Herr Doctor, ich bin gleich wieder da, ich laufe nur schnell nach Bristol!““ und mit diesen Worten rannte sie wie besessen davon.

Der Doctor stand wie versteinert, und sah bald nach dem Wege, auf welchem Betty verschwunden, bald auf seine triefenden Bücher, bald auf Job. „Laufe schnell nach Bristol — bin gleich wieder da!“ brummte er ärgerlich vor sich hin, „verfluchter Unsinn! und da die herrlichen Bücher in diesem jämmerlichen Zustande — und meine Isabelle —“ Hier wurde er durch Wharton unterbrochen, der freundlich auf ihn zukam, ihn bei der Hand nahm, und dem Erstaunten die ganze Sache in ihrem wahren Lichte zeigte. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Montag den 8. Juni: „„Der Mann mit der eisernen Maske,“ Drama von E. Lebrun. (Hr. Devrient — Gaston.

Dienstag den 9. Juni (mit aufgehobenem Abonnement): „„Die Nachtwandlerin,“ Ballet. Musik von Herold. (Dem. Augusta-Therese, als letzte Gastrolle. Vorher: „„Die Helden,“ Lustspiel von Marsano. (Dem. Schnitzler — Bertha.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 7. Mai: „„Ein Uhr, oder der Bund der Mitternacht.“

Lotto.

34 55 30 53 66

Gestorbene in Bayern.

In München: Frl. Th. Freyin v. Großschedel, k. Kämmerers und Majorstochter, 20 J. J. J. Wagner, Hausmeister bei der Hypotheken- und Wechselbank, 53 J. W. Platzer, Bauerstochter v. Obenried, Lgd. Cham, 51 J. Fr. Th. Cabermaier, k. Sekretärs-Wittwe, 62 J. S. Dreher, Maurers-Wittwe, 75 J. Hr. M. J. Korn, Steuerliquidations-Aktuar v. Wallerstein, 36 J. Hr. L. Döderlein, pens. Rgt. Quartiermeister, 66 J. Fr. B. Höck, b. Eisenhändlers-Wittwe, 63 J. A. M. Kerschl, Bauerstochter v. Wall, Lgd. Pfaffenhofen, 82 J.

In Ingolstadt: Hr. Al. Attenkofer, b. Buchdrucker und Buchhändler, 83 J.

In Ansbach: Fr. Florentine v. Hornberg auf Zell, geb. v. Kegel, Regierungsrathsgattin, 29 J.

In Mit. Bibart: Fr. Anna Held, k. Advokatens- und Bannrichterswittwe aus Passau.

165. 2833.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen Haus-Nro. 4 zu Allerberg, des Halbbauers Paul Kopfmüller daselbst nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und Novelle vom 17. Nov. 1837, §§. 98 — 101 zur Hülfsvollstreckung, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Montag den 13. Juli, l. J., Vormittags 9 Uhr,

in loco Allerberg Tagsfahrt angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Gerichtsunbekannte mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen sich auszuweisen haben.

Dieses Anwesen hat zu Zugehörungen ausser den Gebäuden, nämlich einem Wohnhaus, Stadel mit eingebautem Stall und Backhaus, pr. — Tagw. 23 Dez.; an Aeckern 28 Tagw. 97 Dez.; Wiesen 2 Tagw. 87 Dez.; Garten — Tagw. 99 Dez.; Waldungen 19 Tagw. 70 Dez.; Oedungen 2 Tagw. 5 Dez.; dann das Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Das Gut ist zum kgl. Rentamte Aichach freistiftig und zehentbar, die Lasten bestehen in Steuern und den grundherrlichen Abgaben, und können in der Zwischenzeit mit den übrigen amtlichen Notizen in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Das ganze Anwesen ist nach gerichtlicher Schätzung vom 1. Mai l. J. auf 2265 fl. eingewerthet.

Aichach, am 8. Mai. 1840.

Der Königl. Landrichter.

Wimmer.

151. (3c) 16,840.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Merkantilgerichtes München wird im Hülfsvollstreckungswege die reale Jungmetzger-Gerechtsame des Bernhard Rest dahier, welche laut Schätzung vom 8. Mai 1840 auf 1800 fl. gewerthet, und zur Zeit mit 4370 fl. Hypotheken belastet ist, nach §§. 95 und 98 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Tagfahrt zur Versteigerung ist auf

Mittwoch den 10. Juni 1840,

Früh von 9 — 12 Uhr, Gang II., Zimmer Nr. 16.

anberaumt, wovon Kauflustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 14. Mai 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Asmus.

161. (2b) 17,568.

Versteigerung.

Dienstag den 9. Juni, Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 werden im Hause Nr. 18 über 1 Stiege in der Schützenstrasse aus dem Rücklasse des k. quiesc. Salinen-Kunstmeisters Karl Reichenbach verschiedene Meubels, Betten, Spiegel, Uhren, Kleider, Wäsche, einiges Silber und anderes Hausgeräth gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 29. May 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director

Hutter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 92. 9. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spatizelle mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 6. Juni. Gestern ist Se. K. H. der Kronprinz von seiner Burg Hohenschwangau zurückgekehrt, begibt sich aber übermorgen wieder dahin, um Ihre K. H. die Herzogin von Leuchtenberg zu empfangen, die Montags der Passionsvorstellung in Oberammergau beiwohnt und denselben Abend noch zum Besuche in Hohenschwangau eintrifft. Die Beleuchtung des Schlosses, die bei günstiger Witterung stattfinden soll, dürfte einen feenhaften Anblick gewähren. Auch J. K. H. die Kurfürstin von Bayern ist gestern wieder hier eingetroffen. — Heute wurde das Personal der hiesigen Kreisregierung und der Localbehörden dem neuen Regierungspräsidenten für Oberbayern, Staatsrath v. Hörmann, vorgestellt. Gestern wurde, wie alljährlich, in Ebenhausen das von Hofrath Martius gestiftete Linneusfest heiter und fröhlich begangen.

— Den 8. Juni. Der gestrige Feyertag war vom herrlichsten Wetter begünstigt, zahllose Massen zogen schon am frühesten Morgen in die nahen und fernen ländlichen Unterhaltungsplätze, die allenthalben von lebensfrohen Menschen überfüllt waren.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 19 vom 6. Juni enthält: 1) Bekanntmachung, die Fürstlich und Gräflich Fugger'schen Hausverträge betr.; 2) Plenarbeschlüsse des Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern; 3) nachstehende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Grafen C. W. v. Rheinstein und Tattenbach auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Forstmeister V. Kögl zu Altötting auf das Forstamt Reichenhalt in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und dagegen das allerunterthänigste Gesuch des Forstmeisters A. v. Puchböck zu Reichenhalt um Versetzung auf das Forstamt Altötting zu genehmigen; die bei dem Landgerichte Tirschenreuth erledigte Advokatenstelle dem Rechtspractikanten W. Pramberger von Münchsgrün zu verleihen; auf die in Erledigung gekommene Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Bayreuth den Vorstand des Ldgts. Gefrees, W. F. Landgraf, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen, und an dessen Stelle zum Vorstande des Ldgs. Gefrees den bisherigen I. Assessor bei dem Ldg. in Nürnberg, H. T. Haas, zu befördern. 4) Pfarreiverleihungen und Präsentationsbestätigungen. Se. Maj. der König haben nachstehende kath. Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Ruppertsberg, in der Pfalz, dem geistl. Rathe, Decan und bisherigen Pfarrer von Homburg, Pr. Joh. Jackel; die Pfarrei Schießen, Ldgs. Roggenburg, dem bisherigen Pfarrer von Landensberg, Ldgs. Burgau, Pr. J. Singer; die Pfarrei Ettringen, Ldgs. Türkheim, dem bisherigen Pfarrer von Siebnach, Pr. G. Lindl; die Pfarrei Reimlingen, Ldgs. Nördlingen, dem bisherigen Pfarrer von Zusamzell, Ldgs. Wertingen, Pr. M. Busler; die Pfarrei Mühlbach, Ldgs. Riedenburg, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen exponirten Cooperator von Massing, Ldgs. Eggenfelden, Pr. Adam Seebauer; die Pfarrei Oberbergkirchen, Ldgs. Mühldorf, dem bisherigen Pfarrer von Hohenwarth, Pr. Fr. Kisinger. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß das Kaplanei- und Wallfahrtsbenefizium Maria Loretto zu Oberstdorf, Ldgs. Sonthofen, von dem hochw. Herrn Bischof von Augsburg dem dermaligen Kaplan zu Oberstdorf und Pfarramtscandidaten Pr. A. Fink, und daß die kathol. Pfarrei Enkertshofen, in Mittelfranken, von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt dem bisherigen Curatie-Provisor in Sondersfeld, Ldgs. Neumarkt, Pr. M. Pustert, verliehen werde. Seine Majestät der König haben folgende protest. Pfarreien zu verleihen geruht: die dritte Pfarrstelle zu Neustadt an der Aisch, in Mittelfranken, dem Pfarramtscandidaten H. W. Huscher aus Ansbach, und die Pfarrei Sparneck, in Oberfranken, dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Selbitz, Dec. Steben, J. Chr. C. Gewinner; die Pfarrei Eckersdorf, Dec. Bayreuth, dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Wansees, Dec. Kulmbach, J. C. Reinel, und die Pfarrei Sausenheim, Dec. Frankenthal, in der Pfalz, dem bisherigen Pfarrer zu Altleiningen, desselben Decanats, H. Karl Mathias. Se. Maj. der König haben der von dem Herrn Fürsten J. A. zu Schwarzenberg für den bisherigen protestantischen Pfarrer zu Markt-Herrnsheim, C. Chr. Amthor, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Gnötzheim-Bullenheim, in Mittelfranken, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Augsburg. Gut Unterrichtete wollen wissen, daß nach beendigter Herstellung der Eisenbahn von hier nach München die Actionäre auf eine genaue Untersuchung der Ursachen der Verzögerungen des Baues eingehen wollen; schon jetzt darauf einzugehen, dürfte den endlichen Ausbau nur noch mehr verzögern.

Augsburg, 6. Juni. Wir können aus zuverläßiger Quelle die Nachricht mittheilen, daß vor kurzem sämmtliche den Bau der München-Augsburger-Eisenbahn bisher hemmenden Prozesse vom kgl. Staatsrath in letzter Instanz zu Gunsten des Directoriums entschieden worden sind, und daher mit Zuverläßigkeit nunmehr in Bälde die Vollendung der ganzen Bahn erwartet werden kann. (A. A. Z.)

Regensburg, 6. Juni. Nach Einlauf der allerhöchsten Bestimmungen hinsichtlich der Festfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst hat sich auch hier das Festcomité aufgelöst, indem die hiesigen Buchdrucker, dem Beispiele der Nürnberger, Augsburger und Bamberger folgend, auf das Fest verzichten.

Nach einer verläßigen Mittheilung aus **Aschaffenburg** vom 3. Juni, die zugleich die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden der kgl. Majestäten brachte, haben Se. Maj. der König vor, sich am 10. Juli nach Brückenau zu begeben, und dortselbst, gleich wie im vorigen Jahre, einige Wochen zu verweilen. Se. Maj. der König widmen übrigens auch ferne von Ihrer Residenz den Staatsgeschäften, in

Digitized by Google

allerhöchster Theilnahme an Ihres Volkes Wohl, unausgesetzt die angestrengteste Thätigkeit.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. Der politische Horizont verfinstert sich mehr und mehr. Was man besorgt hat, verwirklicht sich nun. Halil Pascha, der abgesetzte Seraskier, hat sich zur Partei des Vicekönigs von Aegypten geschlagen.

Die Lpz a. Z. berichtet in einem Schreiben aus Konstantinopel über die bereits gemeldete Absetzung Halil Paschas Folgendes: Am 9., 10. und 11. Mai wurden die dem Seraskier (Kriegsminister) ergebenen Truppen durch Musterungen, oberhalb Pera, von 12 Uhr Mittags bis Abends in Athem gehalten, wobei der Sultan erscheinen sollte, doch, von einer großen Volksmenge vergeblich erwartet, nur durch Selim Pascha vertreten wurde. Dieß deutete auf irgend eine Begebenheit, denn nach abgehaltener Parade wurden die Soldaten und ihre Offiziere stets haranguirt. Am 10. Mai Abends war Ministerrath, der tief in die Nacht hinein dauerte, wobei es sehr stürmisch hergegangen seyn soll. Reschid Pascha, der Minister des Auswärtigen, der Russen Feind und Franzosen Freund, wollte hundert junge Türken zur Militärinstruction nach Frankreich schicken. Der Seriasker Halil Pascha sträubte sich dagegen; die Mitglieder des Divans waren in ihren Meinungen und Ansichten getheilt; es kam zu harten Worten und Vorwürfen, die Berathung nahm eine doppelte Wendung, und Reschid Pascha endete mit Einem Male den Streit, indem er den Seriasker des Verraths des Vaterlandes und der Ergebenheit für russische Interessen beschuldigte, und seine Angaben nachzuweisen versprach. Dieß wirkte wie ein Donnerschlag; die meisten Minister und Mitglieder des Raths schwiegen, weil ihr Gewissen sie eines Gleichen beschuldigte. Der Seriasker wurde ohne Widerspruch geopfert, und um 1 Uhr nach Mitternacht, also den 11. Mai, erhielt der Kf. Schwager den Ferman seiner Entsetzung zugeschickt. Der Seriasker hat einen großen Anhang und wird, wenn er seine Gemahlin, die geliebte Tochter der alten Sultanin, zu behandeln versteht, fortwährend bedeutenden Einfluß auf die Angelegenheiten des Reichs ausüben.

Spanien.

Das Gco de Aragon vom 26. Mai schreibt vom Kriegsschauplatze in Nord-Valencia und Nieder-Aragon: Bei heftigem Nordwestwinde und empfindlicher Kälte setzte die Armee des Herzogs de la Victoria ihre Operationen gegen Morella fort. Am 19. war sie von Moncopo aufgebrochen, an diesem Tage wurde aber das Wetter so schlecht, daß Halt gemacht und Zelte aufgeschlagen wurden. Am 23. hatte der Regen und das Schneegestöber noch nicht aufgehört. Der Herzog lagert in der Mitte. Der Graf von Belascoain steht mit der Gardedivision bei der Einsiedelei von San Marcos, 1½ Stunden von Morella. Er sieht diesen Platz vom Standorte aus. Zunächst wird ein Vorwerk von Morella, das kleine Fort San Pedro Martyr, welches mit dieser Stadt durch eine Art von Telegraphen in Verbindung steht und 200 Mann Besatzung hat, angegriffen werden. Am 24. hörte man zu Alcaniz Kanonendonner in der Richtung von Morella.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Courvoisier, dessen Voruntersuchung vor dem Friedensgerichte geschlossen ist, wird jetzt in das Newgategefängnisse gebracht, um dort seine Aburtheilung durch die Assisen abzuwarten.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Heute Nachmittag um 2 Uhr, traf die Königin der Franzosen hier ein; die Entbindung ihrer erlauchten Tochter, unserer Königin, steht in den nächsten Tagen bevor. Auch der Herzog und die Herzogin von Nemours werden hier erwartet.

Italien.

Neapel, 26. Mai. Die Seidenärnte naht mit raschen Schritten heran. Es haben die Würmer bereits die zweite Krankheit glücklich überstanden. Seit vielen Jahren war die Witterung dieser Cultur nicht so günstig wie heuer. Man sieht sich in jeder Hinsicht zu den besten Hoffnungen berechtigt. Wenn die Witterung auch ferner so günstig bleibt, so werden die ersten Cocons gegen den 6. oder 10. Juni zum Vorschein kommen, so daß die Filandieren gegen den 15. oder 20. Juni in voller Thätigkeit seyn werden, und die neue Seide gegen Ende des besagten Monats am Markte erscheinen kann. Die Nachrichten aus Calabrien und Sicilien lauten gleich gut, und da man auch da wie hier sehr viel Samen gelegt hat, und Nahrung in Menge vorhanden ist, so wird ein nicht unbedeutendes Quantum gewonnen werden.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer begann die Berathung des Budgets für 1840.

— Die Abgeordnetenkammer bewilligte heute mit 222 gegen 14 Stimmen für unvorhergesehene Kosten, die sich bei der Blokade von Buenos-Ayres ergeben haben, 540,000 Franken. (Schw. M.)

— Den 2. Juni. Der Sarg, in welchem die Ueberreste Napoleons v. St. Helena heimgeführt werden sollen, wird in Paris verfertigt, und zwar aus Ebenholz, in der Form eines antiken Sarkophas, groß genug, um die Särge, in welchen der Kaiser ursprünglich beigesetzt ist, zu fassen. Das Leichentuch wird aus schwarzem Sammt bestehen, besät mit goldenen Bienen und eingefaßt mit Hermelin; über diese Einfassung geht um das Ganze eine silbergestickte Bordüre mit Arabesken, in welche sich in Zwischenräumen das goldgestickte N schlingt; an den vier Ecken sind goldene Adler mit der Kaiserskrone angebracht.

Preußen.

Berlin, 1. Juni. Heute fand die feierliche Grundsteinlegung zum Monumente Friedrichs der Großen statt, in Anwesenheit sämmtlicher Prinzen des königlichen Hauses, des Großfürsten Thronfolger, des Prinzen Friedrich von den Niederlanden und einer ungeheuern Menschenmenge statt. Seine Majestät der König sahen vom Fenster aus der Feierlichkeit zu.

Deutschland.

Darmstadt, 2. Juni. Die Berathung über die von der Regierung den Ständen angesonnene Summe von 800,000 fl. zu Deckung älterer und neuerer Passiven Sr. K. H. des Großherzogs ist in unserer zweiten Kammer bereits erledigt. Bei der Abstimmung waren 40 gegen 3 Stimmen für die Bewilligung der 800,000 fl. (Schw. M.)

Konstanz, 31. Mai. Am heutigen Tage wurde, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, das neue eiserne Dampfboot Leopold vom Stapel gelassen. Alles gieng hiebei gut von statten, und die Befürchtung, der niedere Wasserstand

Digitized by Google

des Sees werde dem Ablaufen des Schiffes hinderlich seyn, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es hatten sich gleichzeitig die Dampfboote Concordia und Ludwig, so wie das herrliche, der Württembergischen Gesellschaft gehörige, Dampfboot Kronprinz, zahlreich besetzt mit Passagieren, zur Feier eingefunden. Letzteres folgte der Einladung, den neuen Leopold in den Hafen zu bugsiren, aus welcher Veranlassung es nach einstimmigem Urtheil auf das Geschmackvollste mit Blumengewinden und bunten Flaggen geziert war. Um 4 Uhr, Nachmittags, liefen die drei Schiffe gleichzeitig aus unserem schönen, hoffentlich nun bald vollendeten, Hafen aus und fuhren in einer Linie Meersburg zu, der am Ufer stehenden großen Volksmenge, so weit das Auge ihnen folgen konnte, einen imposanten Anblick bietend. (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 25. Mai. Heute wurden die Cortes mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten von Ihrer Maj. in Person eröffnet. In der Hauptstadt war es vollkommen ruhig, obgleich am vorigen Samstag der unerwartete Befehl erging, der Nationalgarde der Hauptstadt die scharfen Patronen abzunehmen.

London, 1. Juni. Heute führte Prinz Albert den Vorsitz bei der zahlreich besuchten Jahresversammlung der Gesellschaft zu Ausrottung des Sklavenhandels. Sie fand in Exeter-Hall statt.

** **Paris**, 3. Juni. Eine telegraphische Depesche aus **Bayonne** vom 3. dieß meldet, daß Morella am 29. v. M. sich den Truppen der Königin unterworfen hat. Die ganze Besatzung ist kriegsgefangen.

Berlin, 3. Juni. Schon den ganzen Tag über sind wir hier in der ängstlichsten Spannung, die der Zustand des Königs erregt. Tausende von Menschen sind seit diesem Morgen vor dem Palais versammelt. Früh um 4 Uhr hatte ein Stickfluß den hohen Kranken befallen: Schönlein wurde augenblicklich geholt, der Kronprinz und die Fürstin Liegnetz geweckt. Der Anfall ging vorüber, erneuerte sich aber um 10 Uhr. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist die Kaiserin eingetroffen, und befindet sich jetzt eben beim Könige. — Die Kaiserin ist vom Könige zurück und besucht ihre Schwester die Großherzogin von Mecklenburg, im Schloß. Bis diesen Augenblick hat sich im Zustand des Königs nichts verändert. (A. Z.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

10. Das Rennen.

Betty Wallis lief unterdessen, ohne anzuhalten, dem Bristoler Weg entlang, unaufhörlich sich und ihren albernen Vorschlag verwünschend, und heiße Thränen rollten über ihre Wangen. Der Gedanke an die entsetzliche Lage ihres Fräuleins brachte sie fast zur Verzweiflung, und sie würde in diesem Augenblicke gern ihr eigenes Leben hingegeben haben, wenn sie dadurch Isabelle hätte befreien können. Die Angst ließ sie indessen zu keinem klaren Gedanken kommen, und so rannte sie schluchzend weiter, ohne auf die Vorüberkommenden zu achten.

Eine halbe Stunde Weges mochte sie so zurückgelegt haben; schon fingen ihre Kräfte an zu schwinden, schon schwankten ihre müden Kniee, als zwei Reiter mit verhängtem Zügel heransprengten. Es war Fitzmartyn und sein Reitknecht Dick, welche nach James-Castle eilten.

Der erstere flog rasch an dem weinenden Mädchen vorbei; Dick aber, dessen Herz für weibliche Schönheit so empfänglich war, als das seines Herrn, und der — im Vorbeigehen, sey es gesagt — ein Auge auf die niedliche Betty geworfen hatte, erkannte dieselbe sogleich. „Herr!" rief er erstaunt und hielt sein schäumendes Thier an, „so wahr Gott lebt, hier läuft Betty Wallis, und wenn ich recht sehe, so weint das arme Ding!"

Fitzmartyn drehte sich schnell um, und war ebenfalls sehr überrascht, Isabellens Kammermädchen in größter Verwirrung, weinend und bestaubt, auf der Landstraße zu finden. Er sprang ab, und kam gerade zur rechten Zeit, um Betty Hülfe bringen zu können, denn Anstrengung, Schreck und Gewissensbisse hatten so mächtig auf sie gewirkt, daß sie einer zweiten Ohnmacht nahe war. Mit Mühe gelang es endlich dem jungen Manne, die Ursache ihres sonderbaren Zusammentreffens zu erfahren, und Betty erzählte in krausem Durcheinander, von Schluchzen und Ausrufungen unterbrochen, die ganze Geschichte. Kaum hatte sie unter Betheurungen ihrer Unschuld geendet, als auch Fitzmartyn schon wieder zu Pferde saß und ihr zurief: „Ich fliege nach Bristol und bin sicher noch vor der Ankunft der Unglückskiste dort!" — „Zu Pferde, Dick!" herrschte er dann dem Diener zu, der seine Geliebte ungern in einer so fatalen Lage auf offener Straße zurückließ, „zu Pferde! — es gilt Leben und Tod! — nur zugeritten, und wenn auch die Thiere fallen, — es gilt das Leben meiner göttlichen Isabelle!" —

Die letzten Worte berührten kaum noch Betty's Ohren; eine Staubwolke verbarg die Dahinfliegenden; und sie eilte um vieles erleichtert den Reitern nach.

11. Der Packhof.

Wer hat sich nicht schon einmal an dem regen Treiben eines Post- und Packhofes ergötzt, und mit Vergnügen das Kommen und Gehen so vieler und so verschiedenartiger Menschen beobachtet? — Während hier Thränen des Abschiedes fließen, tönt dort das Freudengeschrei des Wiedersehens; während man auf der einen Seite zankt und flucht, — erzählen sich lachend auf der andern die, nach so langer Zeit sich Wiedergegebenen, ihre Abentheuer. Auf- und abladend rufen die Packer sich zu; — Wagen kommen und fahren fort; kurz ein buntes Gewimmel, ein lautes Getöse belustigen Auge und Ohr.

An einen solchen Ort, den Packhof zu Bristol, führt uns unsere Erzählung.

„Nro. 108, ein Anker Wein!" rief der Officiant Strohschneider einem Packer zu, der ihm behülflich war, die Güter des letztgekommenen Wagens nach dem Einschreibbuche zu ordnen.

„„Robert Woobbridge, Esquire, London!"" entgegnete jener eintönig die Adresse vorlesend.

„109, Diel Kiste!"

„„Pinschbeck und Compagnie, Minories.""

„110."

Hier wurden die Arbeitenden durch Fairfax's hastiges Eintreten unterbrochen, der mit Sturmschritten auf den Officianten zueilte, und ihn frug: ob der Wagen noch nicht gekommen sey.

Digitized by Google

„Wagen — welcher Wagen?" entgegnete ruhig Strohschneider, ohne sein kupfriges Gesicht von dem Buche zu erheben. 110." —

„„Jones in Bath"", schallte des Packers Stimme.

— Bester Mann, der Wagen! fiel Gottfried ungeduldig ein.

„Der Wagen! — wie können wir wissen, was Sie mit: „der Wagen" meinen? — 111. — es kommen hier so viele Wagen an — 111!"

„„M. Dance in Dover.""

„112!"

„„Feuer und Flammen! Kerls antwortet mir?"" schrie jetzt Gottfried, der die Geduld verloren hatte, und der die ihm so kostbaren Minuten hier in unnöthigem Schwätzen verfliegen sah; „„Ist der Wagen angekommen!""

Strohschneider sah den Fremden erstaunt an. „Kerls?! — glauben Sie vielleicht, junger Herr, durch solche unhöfliche Sprache Etwas von uns zu erlangen, dann sind Sie sehr irre. Nr. 112, eine Schachtel Seife."

„„Madame Molrow hier!""

— Ich werde Ihre Unhöflichkeit anzeigen, — entgegnete gereizt Gottfried.

„Gut", sagte der Officiant kalt, „gehen Sie nur hin; aber schreiben Sie es sich selbst zu, wenn man Sie über die Frage nach „dem Wagen" auslacht; denn hier kommen täglich 42 Wagen an. — 113!"

Jetzt erst fiel Gottfried auf, daß er seine Frage in der Uebereilung freilich sehr unbestimmt gestellt hatte. Er drückte daher, um seine Unhöflichkeit wieder gut und den Officianten dienstwillig zu machen, demselben eine halbe Krone in die Hand und sagte:

— Ich meine den Wagen, welcher James-Castle vorüber kommt. —

„Ja", entgegnete Strohschneider, den Thaler mit zufriedener Miene in die Tasche schiebend, „dort kommen 36 vorüber; aber halt — da Sie jetzt so höflich sind, so wollen wir sehen, ob sich das Ding ausmitteln läßt. Um welche Zeit kam der Wagen dort vorbei?" —

— Um drei Uhr! — antwortete Gottfried, den die Ruhe und Gelassenheit des Mannes fast zum Wahnsinn brachte.

„So, — heut ist Donnerstag — also ist es „der Amor." — In einer Stunde wird er hier seyn, denn er geht Dienstag und Donnerstag über Clifton."

Gottfried war in Verzweiflung. Er schauderte bei dem Gedanken an die Lage seiner gefangenen Geliebten. Was war zu machen? — er erkundigte sich bei Strohschneider, wo er den Wagen jetzt treffen würde, warf sich in eine Postchaise und fuhr Clifton zu.

Strohschneider und sein Gehülfe aber ließen ihre Arbeit liegen, und gingen die empfangene halbe Krone gemüthlich mit einander zu vertrinken. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 9. Juni (mit aufgehobenem Abonnement): „Die Nachtwandlerin," Ballet. Musik von Herold. (Dem. Augusta — Thereſe, als letzte Gastrolle. Vorher: „Die Helden," Lustspiel von Marsano. (Dem. Schnitzler — Bertha.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 9. Juni: „Staberl als Improvisator."

Gestorbene in Bayern.

In München: S. Birzer, Wirthstochter v. Dietldorf, Ldg. Burglengenfeld, 21 J. A. Dierbock, herrschaftl. Kutscher von Haidhausen, 56 J. A. Sailer, Tischlergesell v. h., 59 J. M. Berthold, Badergesell von Bruck, 22 J. S. Gailing, Hofstallpflegerswittwe, 74 J. M. Scharl, Ministrant, 23 J. W. Weindl, Taglöhnerstochter v. Walting, Ldg. Kipfenberg, 27 J. A. M. Baurschmied, Bauerstochter von Ammerdingen, Ldg. Höchstädt, 23 J. E. Narr, Schäfflerstochter v. Marrgrün, Ldg. Naila, 48 J. J. Stoiber, Eisenbahnarbeiter von Bogenberg, 21 J. K. Genlesberger, Bauerstochter v. Fallerding, Ldg. Wilshofen, 24 J.

166. 18,014.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche an den Rücklaß des am 8. Febr. h. J. verstorbenen Hrn. Stadtpfarrers Thomas Graf zu St. Moriz in Ingolstadt aus irgend einem Titel Ansprüche zu machen haben, werden andurch aufgefordert, dieselben innerhalb 60 Tage à dato hierorts geltend zu machen, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden würde.

Den 4. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director
Hutter.

168. (3a) 1154.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeinde-Verwaltung Altomünster als Gläubiger wird der unbekannte Inhaber der nachstehenden zu Verlust gegangenen Obligation hiemit aufgefordert, solche innerhalb

sechs Wochen

von heute an bei unterfertigtem Landgericht vorzuweisen und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, ausserdem selbe als kraftlos erklärt werden würde.

Das Anlehen zu 100 fl. und 2½ pCt., Cat.-Nro. 71133 wurde unterm 31. Dez. 1728 dem ehem. kurfürstl. Schuldenabledigungszahlamt München gemacht.

Aichach, am 18. Mai. 1840.

Königliches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

167. Die schon mehrmahls bekannt gemachte Production in Neuberghausen findet künftigen Donnerstag den 11. Juni bei gunstiger Witterung statt.

Streck.

Münchner Schranne.

(6. Juni 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	22	—	2	—	—
Korn . .	10	31	—	1	—	—
Gerste . .	9	21	—	—	—	9
Haber . .	5	40	—	—	—	4

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 5. Juni. . . .	10	8	11	56	11	7	5	10
Erding, vom 27. Mai. . . .	15	—	10	—	9	30	5	24
Ingolstadt, vom 30. Mai. . . .	14	59	11	7	—	—	5	29
Kempten, vom 27. Mai. . . .	18	50	15	22	12	45	5	35
Landshut, v. 29. Mai. . . .	14	15	10	—	7	45	5	—
Memmingen, vom 2 Juni. . . .	17	39	12	43	12	58	5	11
Regensburg, vom 30. Mai. . . .	13	47	9	40	—	—	4	33
Straubing, vom 30. Mai. . . .	13	35	10	—	7	45	4	30

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 93. 11. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 5. Juni. Bezüglich des künftigen Uebungslagers bei Nürnberg vernimmt man folgende weitere Anordnungen: Die Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone rücken mit 100 bis 105 Mann Compagniestärke, die Chevauxlegers-Regimenter jedes mit sechs Escadronen ins Lager. Nebst den Unteroffizieren wird sich beiläufig die Infanterie auf 11,500. die Kavallerie und Artillerie auf 3000 und die Zahl sämmtlicher Stabs- und Subaltern-Offiziere und Beamten auf 660, somit das ganze Lagermilitär an 15,000 Mann belaufen. Auf den Marsch nach Nürnberg begeben sich im Monat August: Das Chevauxlegers-Regiment Leiningen in Zweibrücken, Speyer und Landau am 9., das Infanterie-Regiment Wrede in Landau am 12., das zweite Jägerbataillon in Speyer und Germersheim und die Infanterie-Regimenter Zandt in Aschaffenburg und vacant Herzog Wilhelm in Landau (mit letzterem der Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Horn) am 20., die Artilleriedivision Prinz Luitpold in München am 22., vom Chevauxlegers-Regiment Herzog von Leuchtenberg die Abtheilungen in Neustadt a. d. A. und in Würzburg am 23. bis 25. nach Bamberg, und von da das ganze Regiment am 30., das in Baireuth und Amberg liegende Chevauxlegers-Regiment Kronprinz am 24. und trifft zu der in Nürnberg garnisonirenden Abtheilung am 27. ein, das Infanterie-Regiment König Otto v. Griechenland in Würzburg am 26., die Infanterie-Regimenter Gumppenberg in Regensburg und Friedrich Hertling in Baireuth und die Pontonier-Abtheilung in Ingolstadt am 27., die Artilleriedivision Zoller in Würzburg am 28., das Infanterie-Regiment Albert Pappenheim in Amberg am 29., das Chevauxlegers-Regiment Taxis in Ansbach und Triesdorf und das dritte Jägerbataillon in Bamberg am 30.; die Sapeur-Abtheilung in Ingolstadt und die Fuhrwesens-Abtheilung in Würzburg ziehen am 19. fort, und treffen am 24. in Nürnberg ein. Sämmtliche Regimenter rücken am 1. Sept. ins Lager; kantonniren werden theils in Nürnberg, Fürth und der nächsten Umgegend, theils auch in einer eigends herzustellenden Baracque: die vier Chevauxlegers-Regimenter, das Fuhrwesen der beiden Artilleriedivisionen, die Sapeur-Abtheilung und das Lagerfuhrwesen. Das Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen kasernirt in Nürnberg. In der Nähe von Gebersdorf an der Rednitz wird der Ponton- und Laufbrückentrain an einem schicklichen Uebungsplatze auffahren, und dabei die Mannschaft lagern. Der Generalquartiermeisterstab, welchem die Sapeur-Abtheilung untergeordnet ist, langt acht Tage vor dem Einmarsche der Truppen in Nürnberg an, um das Lagerabstecken und die Terrainanordnungen u. s. w. zu bewerkstelligen. Die Oberleitung der Regimentsmusiken ist wieder dem Armee-Musikdirector Legrand übertragen. Der General-Adjutant und Divisionsgeneral, Karl Graf zu Pappenheim, führt den Oberbefehl über die Lagertruppen vom 31. August bis einschließlich den 14. September.

Bamberg, 6. Juni. Mit der Eisenbahn von hier nach Coburg wird es nunmehr Ernst. Bereits sind von der k. Regierung von Oberfranken Rescripte bei den treffenden Behörden eingetroffen, nach welchen dieselben angewiesen werden, ihre Gerichtsuntergebenen aufmerksam zu machen, daß dieselben das ausgesteckte Nivellement unbeschädigt lassen möchten.

Nürnberg. Aus einer Bekanntmachung des Directoriums der Nürnberger-Bamberger Eisenbahngesellschaft vom 3. dieß ersieht man, daß endlich mit dem Bau dieser wichtigen Bahn begonnen werdem wird; das genannte Directorium hat bereits die Einzahlung von 4 pCt. beschlossen.

Würzburg, 5. Juni. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, hat der ohnlängst dahier verstorbene kön. Oberst, Hr. Ritter v. Herbst, die Hälfte seiner Sammlungen an griechischen Münzen und andern Kunstgegenständen dem historischen Vereine dahier, und die zweite Hälfte dem Kunst-Vereine zu Bamberg, deren Mitglied er war, testamentarisch geschenkt, und dadurch ein rühmliches Beispiel von Kunst- und Edelsinn gegeben, das Nachahmung verdient. (W. T.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Chosrew Pascha, der als Urheber oder als Werkzeug bei der Absetzung Halil Pascha's thätig war, ist nun selbst durch Halils Partei gestürzt, und somit das von Mahmud für das Wohl des Reiches und zum Besten seines Sohnes eingesetzte Triumvirat zu Grabe gegangen. Niemand weiß, wie das enden soll. Der bornirte Ferik Ahmed Fethi Pascha, der bisher dem Ministerium des Handels vorstand, ist an Chosrews Stelle berufen, und steht jetzt bei dem Sultan in der höchsten Gunst. Ahmed Fethi wird binnen kurzem die Hand der Hadidsche Sultane, Schwester des Sultans, erhalten. Der alte Chosrew Pascha kann schwerlich mehr zur Gewalt gelangen; er gilt für das Haupt der mächtigen russischen Partei, und es sollen in letzterer Zeit wichtige Entdeckungen hinsichtlich der auswärtigen Verbindungen des

Digitized by Google

abgesetzten Großwesseers gemacht worden seyn, so daß man die Veranlassung zu seiner Abdankung weder in Aegypten noch in der Türkei, sondern lediglich in den oben angedeuteten Beziehungen zu suchen haben würde. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Juni. Nach Briefen vom Cap der guten Hoffnung bis zum 7. April ist die Unternehmung des Boers gegen den Zulas-König Dingaan vollkommen geglückt. Das feindliche Heer ward fast ganz niedergehauen — ohne Verlust eines einzigen Mannes von Seite der Boers — und der König selber, als Flüchtling, von dem siegreichen Anführer seiner Würde entsetzt. 30,000 Stück geraubtes Vieh fielen in die Hände der Sieger zurück, und der neuernannte König der Zulas, Panda, hat mit ihnen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

In den ostafrikanischen Gewässern, an der Küste von Mozambique, wird in den dortigen portugiesischen Kolonien der Sklavenhandel in eben so großer Ausdehnung betrieben, wie in Westafrika. Im Laufe des Jahres 1839 wurden allein aus dem Hafen von Quilimance 12,000 Sklaven ausgeführt. Den englischen Kreuzeen gelingt es zwar, hie und da ein Sklavenschiff zu nehmen, aber zur gänzlichen Unterdrückung dieses abscheulichen Gewerbs reichen sie nicht weit aus. Von den Gräueln des Sklavenhandels wird folgendes Beispiel berichtet: In Mozambique kam eine Brigg mit 200 Sklaven an. Sie hatte ursprünglich 900 Schwarze an Bord. Während eines Orkans jedoch wurden die Lucken geschlossen, und als man nach dem Orkan wieder öffnete, fand man 300 Schwarze erstickt oder verhungert. Der Orkan begann von Neuem, die Lucken wurden wieder geschlossen, und es gingen noch 300 Schwarze zu Grunde; von den übrigen 300 starben weitere 100 auf der Fahrt nach Mozambique, wo die Brigg neuen Vorrath von Sklaven an Bord nahm.

Rußland.

Nachrichten aus Trapezunt in französischen Blättern, die jedoch nicht als vollkommen verbürgt erscheinen, bestätigen die Niederlage der Russen in Circassien. Sie haben daselbst neun Forts verloren, und würden auch die beiden letzten eingebüßt haben, wenn nicht die Ankunft zweier russischer Schiffe die Circassier zum Rückzug genöthigt hätte. Diese Erfolge sollen letztere größentheils den polnischen Offizieren verdanken, die an der Spitze ihrer Armee stehen. Den Russen wurde nirgends Pardon gegeben; der Kommandant eines Forts hat sich, als er sah, daß dasselbe den Circassiern in die Hände fallen müsse, mit der Besatzung in die Luft gesprengt. Das Fort St. Nikolaus, das wichtigste von allen, mit 1000 Mann Besatzung und zahlreichem Geschütz, ist mit Sturm genommen worden, nachdem es eine Capitulation verweigert hatte; die Mannschaft mußte über die Klinge springen. Es ist die Rede davon, 400,000 (?) Mann russischer Truppen nach Circassien zu senden.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begann noch die Berathung über das Budget des Innern. Die Rubrik: Ordentliche geheime Ausgaben für die allgemeine Polizei 932,000 Fr., verursachte eine längere Besprechung.

— Das Anerbieten des Grafen von Survilliers (Joseph Bonapartes), die von der Kammer verweigerte zweite Million für das Napoleons-Denkmal herzuschießen, erfolgte in einem Schreiben an den Marschall Clauzel. Nach demselben hat der Graf noch aus dem Vermächtnisse des Kaisers 4 Mill. Fr. vorräthig, über welche er zu verfügen hat. Von diesen soll 1 Mill. für den genannten Zweck und eine zweite für die Ueberreste der alten Kaisergarde verwendet werden.

— Telegraphische Depesche. **Toulon**, 3. Juni. Der Seepräfect an den Seeminister. Am 7. Mai griffen die Araber das Lager Ayn-Turco, westlich von Setif, an. Während des Angriffs fielen 400 Mann des 67sten Regiments unversehens in deren Rücken, während die Besatzung einen Ausfall machte. Die Araber wurden aufgerieben; sie ließen 400 ihrer Todten auf dem Platze. Wir hatten 17 Todte und 37 Verwundete. Am 15. war das Lager Gegenstand eines weitern ersten Angriffs, der dem Feinde 200 Todte und uns einen einzigen Verwundeten kostete. General Galbois kam an demselben Tag in Ayn-Turco an. Am 22. versuchten gegen 1000 Araber das Lager von Aruch zu überwältigen. Man fand am folgenden Morgen sieben Leichname in den Gräben. Ich habe diese Details von dem Seecommandanten von Algier unterm 30. Mai.

Preußen.

Berlin, 4. Juni. Der Zustand des Königs hält uns auch noch heute in gleicher angstvoller Spannung. Als Ihre Maj. die Kaiserin gestern Nachmittag um halb 4 Uhr im Palais eintraf, befand sich ihr königlicher Vater so übel, daß sie denselben nicht sprechen konnte. Nach 6 Uhr Abends jedoch fand das Wiedersehen statt. Wie erschütternd es seyn mußte, läßt sich leichter begreifen als schildern. Ihre Maj. verweilte die Nacht im Palais, um jeden Augenblick zur Hand zu seyn. Um 4 Uhr Morgens trat wieder wie Tags zuvor eine starke Brustbeklemmung ein. Die Kaiserin und alle Kinder des Königs waren zugegen. Der Anfall ging vorüber. Um 10 Uhr Vormittags ließ sich Se. Maj. das heilige Abendmal reichen. Seitdem ist kein entscheidender Moment eingetreten, die Entkräftung jedoch so groß, daß man das Leben des verehrten Monarchen nur noch nach Stunden zählt. Das Gerücht besagt, die Auflösung sey bereits erfolgt, werde aber verheimlicht. Den Zeitungen ist vielmehr diesen Vormittag angezeigt worden, daß sie von jetzt an Bulletins erhalten sollen; die gestrige große Aufregung in der Stadt hat wohl diese Maaßregel unerläßlich gemacht. — Nachschrift. Noch hat sich in dem Zustande Sr. Maj nichts entschieden. Diesen Abend um 9 Uhr erwartet man, daß der Kaiser von Rußland eintreffe. (A. Z.)

Oesterreich.

Nachstehendes ist das Verzeichniß der am 1. Juni gezogenen Seriennummern des Anlehens vom Jahre 1839: 23, 155, 292, 349, 457, 631, 1162, 1213, 1267, 1457, 1837, 1960, 1981, 2061, 2095, 2340, 2343, 2423, 2493, 2818, 2997, 3511, 3591, 3857, 3942, 4041, 4325, 4533, 4852, 4883, 5196, 5213, 5532, 5572, 5697.

Neueste Nachrichten.

München, 10. Juni. Sicherem Vernehmen nach traf heute Morgens um 4 Uhr [redacted] eine Estaffette ein, welche die Nachricht von dem erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs von Preußen überbrachte.

Athen, 27. Mai. Andreas Zalmis, Vicepräsident des

Digitized by Google

Staatsraths und Ministerpräsident während der Abwesenheit des Königs, starb am 15. d. nach kurzem Krankenlager. Das Ableben dieses wichtigen Staatsmannes wurde sogleich dem König, der sich auf der Reise im Peloponnes befindet, angezeigt.

Paris, 1. Juni. Der Moniteur bestätigt die militärische und diplomatische Mission des Admirals Baudin nach Buenos-Ayres. Er werde seine Flagge an Bord der Gloire aufpflanzen, und unverzüglich nach seiner Bestimmung abreisen.

— Am 4. Juni Vormittags empfing der König, neben welchem sich der Herzog von Nemours befand, umgeben von allen Ministern und seinen Adjutanten, im Thronsaale den vormaligen Großmarschall des Palastes des Kaisers, den General Graf Bertrand, welcher die Waffen Napoleons mit einer feierlichen Anrede an den König übermachte.

China. Der Standard theilt aus den Capblättern Nachrichten aus China bis zum 4. Februar mit, nach denen es scheint, daß die Chinesen entschlossen sind, jedem Versuche einer Accordation, ausgenommen auf ihren eigenen Bedingungen, zu widerstehen. Sie hatten einige große europäische Schiffe gekauft, mit der Absicht, sie zu dem ausbrechenden Kriege mit Großbritannien zu bewaffnen und zu bemannen.

Kunstnachrichten.

München, 10. Juni. Kunstverein. Unter den seit Anfang dieser Woche ausgestellten Gemälden ist unstreitig die Madonna von Anschütz bei weitem das ausgezeichnetste; Zeichnung und Colorit sind gleich vortrefflich, und besonders ist das auf dem Schooße der Mutter schlummernde Kind von vollendeter Wahrheit und Anmuth; die Madonna selbst aber stellt sich uns mehr als glückliche Mutter von zwar schönen aber doch nur gewöhnlichen Formen und Zügen, denn als die würdige Mutter des göttlichen Kindes dar; es spricht uns aus diesen Zügen und Formen nicht jene höhere Weise, jenes Gefühl der ächten Gottseligkeit an, welches uns in den Madonnen eines Raphael, Correggio, De Vinci, Murillo begeistert; gleichwohl bleibt dieß Gemälde eines der gediegensten Werke, die wir seit längerer Zeit gesehen und deren wir recht vielen in diesen Räumen zu begegnen wünschten. Neben diesem Bilde verdienen eine Küstenansicht aus der Normandie von dem leider zu früh der Kunst entrissenen Eckert, zwei Ansichten vom Chiemsee, die eine von Haushofer, die andere von Schiller — beide in der bekannten Manier dieser Künstler; eine Landschaft von Metzinger; eine häusliche Scene von Lichtenfeldt und ein Portrait eines Mädchens von Wanderer Erwähnung, besonders das letztere, da es offenbar ein Fortschreiten des Künstlers zum Bessern beurkundet; die Landschaft von Haushofer dagegen, wenn gleich mit allen Vorzügen der Werke dieses Künstlers ausgeführt, veranlaßt uns neuerdings die Bemerkung zu wiederholen, daß diese unaufhörliche Reproduction der nämlichen Formen, der nämlichen Beleuchtung und Staffage der sicherste Weg ist, selbst hochbegabte Talente allmälig in die Reihe der Manieristen zurückzusetzen — zum großen Verlust für die Kunst, und zum nicht minder bedauerlichen Schaden für die Künstler.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

Unterdessen hatten die beiden Reiter Bristol erreicht und waren in einem nahen Gasthofe abgestiegen. Fitzmaetyn, der sich aus Betty's Erzählung die Adresse der Kiste, und die Bemerkung, daß sie auf Verlangen abzuliefern sey, wohl gemerkt, schrieb sogleich einige Worte auf ein Papier, und befahl seinem Diener, einen starken Träger aufzusuchen, demselben die nöthige Instruction zu ertheilen, und ihn mit der Anweisung nach dem Packhofe zu senden. Dick hatte bald den gewünschten Mann gefunden; es war ein ältlicher, untersetzter Schwarzer von St. Domingo, welcher der zu tragenden Last gewachsen schien. Nachdem er denselben unterrichtet, kehrte Dick, um nicht gesehen zu werden, zu seinem Herrn zurück, der Träger aber begab sich nach dem Packhofe.

Hier war, zum Aerger Strohschneiders, der sich in dem ruhigen Verzehren seines Frühstückes unangenehm gestört sah, „der Amor" eine halbe Stunde früher als gewöhnlich angekommen, und eben im Abpacken begriffen, als unser Schwarzer eintrat. Er zeigte dem Officianten seine Anweisung vor; die Kiste, welche der Zettel nannte, fand sich, und wurde, da die Fracht im voraus bezahlt worden war, dem Träger überlassen, der sie denn auch auf seine breiten Schultern lud, und sich damit entfernte.

Kaum hatte sich der Schwarze im Gewühle verloren, als Gottfried im Fluge zurückkam. Fairfax, welcher den Wagen, der sein Gepäck brachte, noch weit entfernt geglaubt, war an dem „Amor" vorbeigefahren, und gewahrte seinen Irrthum erst halbwegs Clifton. Er ließ sogleich, sich und sein Mißgeschick verfluchend, umwenden, und kam gerade an, als der fragliche Wagen abgepackt wurde.

„Ich hoffe, Sie haben doch meine Kiste recht vorsichtig herabgenommen!" rief er dem bekannten Strohschneider zu: „ich habe wenigstens mit großen Buchstaben darauf geschrieben: Mit Sorgfalt — und diese Seite oben."

„„Was meinen Sie?"" frug der Angeredete.

„Meine Kiste! o, geben Sie mir dieselbe geschwind", sagte Gottfried, und sein Herz pochte hörbar.

„„Die Adresse!"" rief ärgerlich der Andere.

„Gottfried Fairfax, Demerara."

„„Auf Verlangen abzuliefern?""

„Dieselbe. Wo ist sie, ich habe keinen Augenblick zu verlieren!"

„„Abgeholt"", entgegnete lakonisch der Officiant, und ertheilte rechts und links Befehle.

„Abgeholt?!" wiederholte Gottfried verblüfft, „das ist unmöglich!"

„„Durchaus nicht!"" entgegnete Strohschneider, an den nun die Reihe der Ungeduld kam; „„ein kleiner schwarzer Träger hat sie verlangt und erhalten!"" — Mit diesen Worten ging der Redende seinen Geschäften nach, und ließ Gottfried vernichtet stehen.

12. Die Schwarzen.

Als Fairfax sich von dem ersten panischen Schrecken erholt hatte, fuhr er mit zitternder Hand nach seiner fieberhaft glühenden Stirne. Es war ihm, als wolle sein Gehirn zerspringen, er hätte weinen, er hätte die Welt vor Wuth zertrümmern können.

Kraft und Muth waren gesunken, es schwindelte ihm, und die ganze Umgebung schien sich, seines Unglückes spottend, in raschem Fluge um ihn zu drehen. Bleich, matt und gedankenlos ließ er sich auf einen Ballen nieder, und starrte unentschlossen vor sich hin.

Da schlug plötzlich eine bekannte Stimme an sein Ohr,

Digitized by Google

und erweckte ihn aus seiner Lethargie; es war Betty, die durch Hülfe eines dienstfertigen Conducteurs so eben in Bristol angekommen war.

„Gott sey Dank!" rief sie freudig aus, als sie Gottfried erblickte, „da ich Sie sehe, so hoffe ich, ist auch Miß Plymton gerettet."

„„Nein, Betty, nein!"" entgegnete mit schwacher Stimme Gottfried, „„sie ist verloren, auf ewig verloren!"" Betty starrte bei diesen Worten den Sprechenden an, ohne eine Sylbe hervorbringen zu können.

„„Ja, Betty, durch Deine und meine Schuld verloren. Ein Schwarzer hat die Kiste gestohlen!""

„Ein Schwarzer!" schrie das Kammermädchen, „ach Gott, das ist schrecklich — meine Miß in den Händen eines Schwarzen! — o, ich Unglückselige, was hab' ich gethan, was hab' ich gethan! — — Aber um des Himmels Willen, warum denken Sie nicht auf ihre Rettung, auf Mr. Fairfax! lassen Sie doch gleich den Schwarzen verfolgen!"

„„Du hast gut reden; siehst Du denn nicht die vielen dunkeln Gesichter um uns her? Wer kann da den Thäter entdecken?""

„Ei, so lassen Sie die Kiste ausrufen; versprechen Sie Gold, das wird helfen", drängte das begeisterte Mädchen.

„„Hier! — hier ist ein Souverän!"" rief auf diese Ermunterung Gottfried, dessen Lebensgeister durch des Mädchens Muth sich wieder zu beleben anfingen, „„ein Souverain, Meister Strohschneider — senden Sie nach allen schwarzen Trägern in ganz Bristol.""

„Und hier sind noch zwanzig Pfund mehr!" setzte Betty hastig hinzu, indem sie die von Gottfried erhaltene Banknote aus dem Busen zog und in die Höhe hielt. „Vierzig Pfund Belohnung, die verlorene Kiste zu entdecken!"

Dies Versprechen setzte hundert Beine in Bewegung. Einige liefen nach dem öffentlichen Ausrufer, andere holten die Packer herbei, und in wenigen Minuten war Betty zu ihrem Entsetzen von einer Menge schwarzer Gesichter umringt, die ihre Hülfe anboten. Vergebens suchte sie den grinzenden Wollköpfen zu entschlüpfen; die Masse wuchs mit jedem Augenblicke, und wohin sie sich wandte, blickte ihr neuerdings ein Neger entgegen. Erst nach langem Kampfe, und durch Gottfried's Hülfe, rettete sich das Mädchen aus dem Gedränge, und verschwand im nahen Bureau.

Da erklang die Schelle, und des Ausrufers laute Stimme schallte an allen Ecken: „Verloren oder gestohlen: eine große Kiste, Adresse Gottfried Fairfax, Esq., Demerara. Dem Finder vierzig Pfund Belohnung!" — —

Während diese Scene der allgemeinen Verwirrung sich im Packhofe zutrug, eilte der schwarze Herkules seine Bürde an den ihm bestimmten Ort abzuliefern. Es war dies ein geräumiges Zimmer des Tuffin'schen Gasthofes, welches Fitzmartyn zu diesem Zwecke gemiethet hatte. Ein Tisch mit Flaschen und Gläsern zeigte, daß der junge Mann seine Ungeduld mit Flüßigkeiten hinunter gespült, sein Liebesfeuer durch wiederholte Züge zu kühlen versucht habe.

„Glücklicher Tag", rief er jetzt aus, leerte ein großes Glas und rieb sich vergnügt die Hände: „des Tollkopfs List kommt mir gerade zu paß; ich befreie nun die schöne Gefangene, führe sie ihrem verzweifelnden Vater in die Arme zurück, und erhalte zum Lohne das liebe Händchen meiner angebeteten Isabelle."

„„Das heißt, wenn unsere Plattnase die Kiste glücklich erwischt", bemerkte Dick ernsthaft.

„Warum sollte er nicht", entgegnete der Herr. „Doch, bei Gott! da kommt so ein Teufel die Straße entlang; schau zu, Dick, ob dies etwa deine schwarze Schönheit ist."

„„Er ist's, er ist's!"" jauchzte der Diener, und eilte dem Kommenden entgegen.

Behutsam und unbemerkt wurde die Kiste in das Zimmer gebracht, und mit der größten Vorsicht niedergestellt. Niemand sprach ein Wort. In banger Erwartung ergriffen Herr und Diener die Brechwerkzeuge und setzten sie ein, während der Träger die Kiste selbst halten mußte, um jeden Stoß zu vermeiden.

„Geduld, Göttliche, nur noch einen Moment Geduld, die Hülfe naht!" rief jetzt der selige Fitzmartyn mit lauter Stimme, als die Nägel zu weichen anfingen, und alle Drei verdoppelten ihre Anstrengungen.

Jetzt hob sich der Deckel — krachte — sprang auseinander — und Alle standen entsetzt, als sie auf dem Boden der Kiste die Leiche — Neptun's fanden. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 11. Juni (zum 50sten Male): „Robert der der Teufel", große Oper von Meyerbeer.

Freitag den 12. Juni: „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller. (Herr Devrient — Ferdinand.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 11. Juni: „Der Eulenspiegel."

Gestorbene in Bayern.

In München: El. v. Maier, Banquierswittwe, 56 J. Hr. J. v. Dumhof, quiesc. k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, 66 J. M. A. Schneid, Weberstochter v. Aichach, 30 J. J. Kansberger, Schneidergesell v. Regensburg, 20 J. A. Löhr, b. Schneiderswittwe, 82 J. Frl. A. Bauer, Freyin v. Heppenstein, k. Kriegsministerialrathstochter, 15 J. Otto Riezler, Kaufmannssohn, 16 J. L. Ludwig, Schuhmachergesell v. Gebertshofen, Ldgs. Kastel, 23 J. U. Oppenrieder, Schmiedstochter v. Unterlaus, Ldg. Aibling, 26 J.

In Ingolstadt: Frl. Magd. Schreiner, Stadt- und Landgerichtsarztenstochter, 29 J.

Im Schlosse Schaed in Böhmen: Hr. Max. Graf v. Kreith, aus dem Hause Guteneck, k. b. Kämmerer u. Major à la Suite, 75 J.

In Kempten: Hr. M. Schnitzer, Privatier, 51 J. — Hr. Haggenmüller, Schullehrer, 48 J.

168. (3b) 1154.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeinde-Verwaltung Altomünster als Gläubiger wird der unbekannte Inhaber der nachstehenden zu Verlust gegangenen Obligation hiemit aufgefordert, solche innerhalb

sechs Wochen

von heute an bei unterfertigtem Landgericht vorzuweisen und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, ausserdem selbe als kraftlos erklärt werden würde.

Das Anlehen zu 100 fl. und 2½ pCt., Cat.-Nro. $\frac{1}{1}\frac{1}{1}\frac{1}{1}\frac{1}{1}$ wurde unterm 31. Dez. 1728 dem ehem. kurfürstl. Schuldenabledigungszahlamt München gemacht.

Aichach, am 18. Mai 1840.

Königliches Landgericht Aichach.

Wimmer, k. Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 94. 12. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 9. Juni. Aus Aschaffenburg treffen die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden JJ. MM. ein, auch einige allerhöchste Entschließungen sind heute bekannt geworden. Der Obristlieutenant des Cuirassierregiments Prinz Johann von Sachsen, v. Spengel, ist zum Vorstand der Administrationscommission der Militär-Fohlenhöfe, und an seine Stelle der Major des Chevauxlegerregiments König, v. Flotow, zum Referenten im Kriegsministerium ernannt.

— Der russische Gesandte, Hr. v. Severine, welcher aus Darmstadt wieder hier eingetroffen ist, hat zu Ehren der erlauchten Gäste von Hessen eine äußerst glänzende Soirée veranstaltet.

Kempten, 8. Juni. In unserer Gegend, namentlich im Würtembergischen, hat sich fast in jedem Städtchen ein Liederverein gebildet. Jedes Jahr wird in einem derselben ein großes Gesangsfest veranstaltet, und die übrigen auswärtigen Gesangvereine dazu entboten. Am 13. Juli ist bei uns in Kempten ein solches Gesangsfest; 22 Liederkränze wurden hiezu eingeladen, und man glaubt, daß sich circa 500 Sänger dabei einfinden werden.

Würzburg, 1. Juni. Der Hr. Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg, Fugger-Glött, ist am 27. Mai hier angekommen, und gestern wurde das ganze Personal der kgl. Regierung beider Kammern demselben vorgestellt.

In Bayreuth hat sich der Major v. G., ein sehr verdienter und allgemein geachteter Offizier, durch einen Pistolenschuß entleibt.

Ein Offizier der Garnison in Aschaffenburg, an der fixen Idee leidend, von seinem Chef processirt zu werden, hat, nachdem er aus den Fluthen des Mains gerettet und ins Militärhospital gebracht worden war, sich aus dem Fenster gestürzt und ist 2 Tage später infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

Nach einer Entschließung des Ministeriums des Innern sind alle jene Handwerksgesellen, welche das 18te Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, also noch feiertagsschul-pflichtig sind, gehalten, bis zu diesem Jahre die Feiertagsschule noch zu besuchen. Will einer dagegen in dieser Zeit die Wanderschaft antreten, so ist er dadurch nicht gehindert, jedoch wiederum angehalten, in jener Stadt des Vaterlandes, wo er in Arbeit tritt, die Feiertagsschule zu besuchen, und nur bei Wanderungen ins Ausland, die jedoch in eine Zeit zu fallen pflegen, da die Jahre der Schulpflichtigkeit bereits zurückgelegt sind, kann der Schulbesuch weder verlangt, noch kontrolirt werden. — Sollte übrigens die Bewilligung zur Wanderschaft ins Ausland noch innerhalb des Schulpflichtigkeits-Alters erbeten werden, so ist die Ertheilung derselben von dem Ausweis über eine mit Erfolg bestandene Austrittsprüfung abhängig zu machen.

Die von uns nach der Abendzeitung mitgetheilte Nachricht von der nunmehrigen Beendigung sämmtlicher, den Bau der Eisendahn hemmenden Prozesse hat zwar seine Richtigkeit, doch dürfen die daran sich knüpfenden Hoffnungen, daß an jenen Strecken, wo des Prozesses wegen bisher nicht gebaut werden konnte, nunmehr sogleich mit der Arbeit angefangen werden könne, und die baldige Vollendung in sehr nahe Aussicht gestellt sei, nicht zu sanguinisch seyn. — Die Entscheidung von Seite des königl. Staatsraths ist zwar wirklich erfolgt; allein was noch vorhergehen muß, bis die Eisenbahn-Gesellschaft in den Besitz gelangt, mag in dem Expropriations-Gesetze nachgelesen werden. Die Instruktion zur Abschätzung, die Abschätzung selbst, das Erkenntniß von Seite der betreffenden Behörde, der dreißigtägige Termin ꝛc. nehmen immer noch zwei Monate in Anspruch, ehe der Bau auf dem im Streite gelegenen Grunde begonnen werden kann. — Unter solchen Verhältnissen dürfen wir unsere Erwartungen nicht zu hoch stellen, aber auch nicht zu niedrig, da wir von der rühmlichst bekannten Energie und Einsicht der betreffenden Herren Bau-Ingenieure uns überzeugt halten dürfen, daß sie in der möglichst kürzesten Zeit ihre Aufgabe lösen, wenn ihnen nicht von Seite des Direktoriums oder andere zufällige Hindernisse in den Weg treten. (A. Tb.)

Pfarreierledigungen. Folgende Pfarreien sind erledigt: Die Pfarrei Landensberg, Ldgs. Burgau. Ertrag 748 fl. 10 kr.; Lasten 164 fl. 43 kr. Die Pfarrei Zusamzell, Ldgs. Werdingen. Einkünfte 526 fl. 37 kr.; Lasten 5 fl. 42 kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen vom 20. Mai an bei der k. Regg. von Schwaben und Neuburg einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Am 21. hat die Kammer mit 95 gegen 61 Stimmen die Grundlage des Gesetzesentwurfs über die Municipalitäten angenommen, welcher der Krone das Recht gibt, die Alcaden zu ernennen.

Bordeaux, 3. Juni. Ueber die Belagerung von Mo-

Digitized by Google

rella, dessen Fall bereits gemeldet worden, erfährt man nachstehende Details: „Nach dem Falle von San Pedro Martyr rückte das Belagerungsheer näher an die Stadt. Am 26. früh wurde rechts von der Redoute de la Quercla eine Batterie von acht 16Pfündern aufgeführt, deren Feuer, so wie das einer Batterie von Mörsern, das Geschütz des Schlosses in kurzer Zeit zum Schweigen brachte. Der Donner der Kanonen tobte ohne Unterbrechung. Zahlreiche und wohlgezielte Bomben hatten Gewölbe und Mauern des Schlosses schwer beschädigt, und waren zerstörend bis in die Batterie gedrungen. Mehrere Granaten hatten in der Stadt gezündet und einzelne Häuser standen in Flammen. Im Laufe des Tages gingen zwei Obersten zu den Belagerern über. Sie berichteten, daß Verwirrung und Uneinigkeit in der Stadt herrschten, Jedermann befehlen, Niemand gehorchen wolle, und die Soldaten sich weigerten, im Schlosse auszuhalten. Im constitutionellen Lager war Ueberfluß; Fische und andere Lebensmittel kamen in Menge aus Valencia, sieben Kaffee- und eine Menge von Weinschenken luden zu Erfrischungen ein, viele Neugierige hatten sich aus der Umgegend eingefunden. In der Nacht wurde eine neue Batterie von fünf 24Pfündern neben der der 16 Pfünder errichtet, an einer weitern von 4 Kanonen gleichen Kalibers wurde gearbeitet. Die Batterien standen nur 20 Palmen von den Mauern entfernt. Den 27. und 28. donnerte das Geschütz ohne Unterlaß und überschüttete Morella mit einem Hagel von Kugeln. Das Feuer in der Stadt griff immer furchtbarer um sich, die Bevölkerung war wie in einem Meere von Flammen. „Morella brennt wie die Hölle," sagt das Eco de Aragon. Die schwarze Fahne wehte auf den Zinnen des Schlosses. Verzweiflung schien die Vertheidiger zu beseelen. Ihre Zahl schätzte man auf 300. Dauerte die Beschießung noch 5 bis 6 Tage, so war die Stadt ein Schutthaufe."

Großbritannien.

London, 3. Juni. Haus der Gemeinen, Sitzung v. 1. Juni. Ehe die Bill über Vermehrung der Taxen zum Ausschuß kam, trug Hr. Christopher darauf an, das Haus möge die Erhöhung einer Taxe, die bloß Großbritannien aber nicht Irland träfe (nämlich der assessed taxes), für ungerecht erklären. Bei der Abstimmung wurde die Motion mit 86 gegen 11 Stimmen verworfen. Der Kanzler der Schatzkammer bemerkt dann, daß er — in Beachtung der ihm gemachten Einwürfe das Bauholz von der Gesammtwirkung der Bill auszunehmen und in einer besondern Bill zu behandeln denke, eine Verbesserung, die nach einigen Gegenbemerkungen bewilligt wird. Eben so werden alle übrigen Clauseln der Bill nach und nach angenommen, und zwar mit Verwerfung eines Vorschlags des Hrn. Hume, die Pferde- und Wagensteuer für die kleineren Städte ganz aufzuheben, damit nicht sonst regelmäßige Fahrgelegenheiten auf kleineren Straßen ganz unmöglich würden; Hr. Baring erwiedert, daß diese Aufhebung einen Ausfall von 154,000 Pf. bewirken würde. — Das Haus tritt dann wieder zusammen, um Bericht zu empfangen über die Canadabill, wobei Hr. Hume auf Freilassung des in dem Aufstand compromittirten 75jährigen Hrn. Viger antrug. — Darauf ward noch die Canada-Kirchengüterbill zum erstenmal gelesen, und das Haus trennte sich kurz vor 1 Uhr.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 1. Juni. In Neapel wurde das Namensfest des Königs der Franzosen mit auffallendem Pomp gefeiert; anhaltender Kanonendonner von den Forts der Hauptstadt schienen die Theilnahme der Regierung an diesem Feste bezeugen zu sollen. Man folgert hieraus auf ein besonders intimes Verhältniß zwischen Frankreich und Neapel, und in dieser Annahme finden die benachbarten italienischen Regierungen um so mehr einen Anlaß zur Besorgniß, als aus Paris über die Gesinnungen des Ministerpräsidenten in Bezug auf die nächste Zukunft Italiens beunruhigende (wohl sehr übertriebene) Gerüchte im Umlauf sind, die von der Bewegungspartei genährt und amplificirt werden. — Der österreichische Gesandte in Neapel, Baron Lebzeltern, soll vom König ungern gesehen seyn; der sicilianische Gesandte Gagliati in Wien sogar Auftrag gehabt haben, die Abberufung Lebzelters zu bewirken und nur die unkluge Art, mit welcher er in Ausführung dießfälliger Instructionen zu Werke gegangen, vorzugsweise seine eigene Ungnade und Abberufung veranlaßt haben. (A. Z.)

Paganini ist in Nizza am 27. Mai gestorben. Er hinterläßt ein ziemlich beträchtliches Vermögen seinem einzigen Sohne, einem jungen und hübschen Knaben von 14 Jahren. Sein Körper ward einbalsamirt, und soll in seine Vaterstadt, nach Genua, geschickt werden.

Deutschland.

Baden, 4. Juni. Der Bau der badischen Eisenbahnen ist jetzt der Oberpostdirection zu Karlsruhe übergeben worden; dieselbe hat dazu einen vorläufigen Credit von zwei Millionen Gulden bewilligt erhalten, und es soll nunmehr sogleich mit den Arbeiten zwischen Oos (resp. Baden-Baden) und Straßburg begonnen werden. Wer den thätigen Oberpostdirector v. Mollenbeck kennt, und weiß, wie durch seine umsichtige Leitung des Postwesens dieses zu einer Musteranstalt sich emporgeschwungen, der kann nur mit Freude über dieses Ereigniß erfüllt werden; es ist nun Aussicht vorhanden, daß binnen zwei Jahren von hier nach Straßburg auf Schienen gefahren werden kann.

Ulm, 6. Juni. Heute wurde dem hiesigen Festkomité des Buchdruckerjubiläums ein Regierungsdekret eröffnet, nach welchem Se. Maj. der König von Würtemberg selbst unser Festprogamm unverändert genehmigt und bestätigt hat, dessen Hauptinhalt folgender ist: „Am 24. Juni 8 Uhr Morgens versammeln sich die hiesigen Buchdrucker und die damit verwandten Geschäftsgenossen in einem passenden Lokale; von da begibt sich der Zug nach dem Rathhause. Im Zuge folgt hinter der Brigade-Musik die von den Frauen Ulms den Buchdruckern verehrte äußerst schön gestickte Fahne. Nach dieser auf einem schön dekorirten und mit 4 Pferden bespannten Wagen eine eiserne Buchdruckerpresse. Am Rathhause angekommen hält der Zug, der außer den Buchdruckern und den damit verwandten Geschäften, aus den Regierungs-, Stadt- und Stiftungsräthen, den hiesigen Herren Professoren, der Schuljugend, dem Liederkranze und der Bürgerschaft besteht. Die Presse wird in Thätigkeit gesetzt, und das auf derselben gedruckte Gedicht wird unentgeldlich unter das Publikum vertheilt. Nun beginnt feierliches Geläute mit allen Glocken von unserm ehrwürdigen Münster herab, und der ganze Zug begibt sich in die Kirche. Mittags ist großes Gastmahl im Hirsch, Nachmittags Spaziergang in die Au und Abends Ball. — Den 25. Nachmittags große brillante Wasserfahrt in die Friedrichsau." —

Digitized by Google

Darmstadt, 5. Juni. Unseren Landständen wurde gestern eine Vertagung derselben auf bestimmte Zeit eröffnet; sie sollen wieder zusammen berufen werden, sobald der von der Staatsregierung im Julius v. J. vorgelegte, von der vereinigten Commission beider Kammern jetzt eifrig berathene Entwurf eines Strafgesetzbuchs den Kammern selbst zur Berathung übergeben werden kann.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Der Sieg O'Donnells über Cabrera am 21. Mai bestätigt sich. Die Equipagen Cabrera's fielen in die Hände der Sieger.

Aus dem Haag, 4. Juni. Die zweite Kammer der Generalstaaten hielt gestern zwei Sitzungen. In der Vormittagssitzung wurde der erste Gesetzesentwurf in Bezug auf die Revision des Staatsgrundgesetzes mit 41 gegen 14 Stimmen angenommen. In der Nachmittagssitzung wurden die übrigen zuerst vorgelegten vier Gesetzesentwürfe und auch der Gesetzesentwurf bezüglich des Wahlrechts angenommen. Heute wird die Discussion über die Revision des Staatsgrundgesetzes fortgesetzt.

London, 4. Juni. Wegen des großen Derby-Rennens in Epsom waren, wie jetzt alljährlich, auch gestern die beiden Häuser geschlossen, und alle heutigen Blätter enthalten nun mannichfache lebendige Beschreibungen dieses Festes, welches dieses Jahr durch die Gegenwart der Königin auf außerordentliche Weise gehoben und verherrlicht wurde.

— Der König der Belgier hat seinen Landsitz in England, Claremont, an die Königin und an den Prinzen Albert abgetreten. Es heißt, die Königin werde sich in den Sommermonaten häufiger in Claremont aufhalten als in Windsor, auch werde zu Claremont „eines der wichtigsten Ereignisse stattfinden, das seit manchen Jahren im Lande sich zugetragen." Vorgestern begaben sich J. M. und ihr Gemahl nach Claremont. Die Königin sah äusserst blaß aus.

— Graf Durhams Einschiffung nach dem Festlande wurde durch sein vermehrtes Uebelbefinden verzögert. Man hofft, daß er in acht Tagen im Stande seyn werde, Dower zu verlassen. — Die Ritter und Mannen, welche im vorigen Jahre an dem Tournier zu Eglinteun Theil nahmen, haben beschlossen, dem Festgeber, Lord Eglintoun, einen Schild zu verehren. — Nachdem zu Cockermouth die Wahl sich zu Gunsten des neuen Lordcommissärs des Schatzes, Hrn. Horsman, entschieden hatte, wurden er und sein torystischer Gegner, General Wyndham, so wie die Beistände derselben, von dem Pöbel durch Steinwürfe vertrieben. — Zu Limerick, in Irland, verursachte der hohe Preis der Lebensmittel unruhige Auftritte. Kartoffelwägen und ein Bäcker- und Mehlhändlerladen wurden geplündert. — Die Tänzerin Taglioni („die Königin des Tanzes" wird sie in der Post genannt) begann am 2. Juni einen Gastrollen-Cyklus auf dem Queens-Theater.

Paris, 5. Juni. Die Abgeordneten-Kammer erledigte gestern das Budget des Innern. Heute wurde das des Handels und Ackerbaus erledigt und dann zu dem Budget der öffentlichen Arbeiten übergegangen.

— Den 6. Juni. Die Pairskammer genehmigte heute ohne Verhandlung mit 117 gegen 3 Stimmen den Gesetzes-Entwurf über die Heimführung der sterblichen Ueberreste Napoleons und mit 109 gegen 3 den definitiven Abschluß des Budgets von 1837. — Die Abgeordneten-Kammer fuhr in Berathung des Budgets der öffentlichen Arbeiten fort.

Warschau, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind von der Gränze, bis wohin sie Ihre Majestät die Kaiserin begleitet hatten, wieder hier eingetroffen.

Mannigfaltiges.

Das so viel besprochene, vom Schullehrer zu Serborsko in Kroatien erfundene, und vom Hofkriegsrath nun publizirte Mittel gegen die Hundswuth und den Biß giftiger Schlangen besteht in der Wurzel der Gentiana cruciata (Kreuzenzian) gegen die erstere, und in der Pflanze inula aquarosa (Sporger Alant) gegen den letzteren.

— Unter den Beiträgen, welche zu der in Paris eröffneten Subscription für Napoleons Asche eingingen, befand sich auch einer mit folgendem Motto: „Dem großen, dem unerreichbaren Kaiser, dem mächtigen Feldherrn, dem weisen Gesetzgeber, dem Wiederhersteller der Kirche und der Religion, für mich und meine Familie zehn Sous (13 Kreuzer), mit dem Erbieten: diese Summe zu verdoppeln, falls die Million nicht zusammen käme."

— Die zwei und dreißig Steine des Schachspieles bilden 1121 Quatourdezillionen Stellungen, eine Zahl, die man mit 88 Nullen schreibt. Um sich einen Begriff von der unendlichen Zahl dieser Gänge zu machen, denke man sich jedes Sandkorn der Erde ebenfalls als einen Weltkörper, von der Schöpfung mit einer ähnlichen Zahl von Menschen bevölkert, als deren die Erde hatte. Wenn all diese Menschen seit 5590 Jahren nichts anders gethan hätten, als zu zwei und zwei Schach gespielt und in jeder Stunde eine Parthie beendigt, wären noch nicht alle möglichen Gänge erschöpft worden.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

13. Die Befreiung.

Wir sind dem Leser die Erklärung schuldig, auf welche Weise Isabelle ihrem Kerker entkam, und wer an die Stelle des zarten Mädchens jenen unwürdigen Gegenstand in die Kiste verschloß.

Schon im Anfang der Erzählung wurde unter den drei Anbetern Miß Plymton's auch George Wharton erwähnt; doch nahmen wir im Verlaufe der Geschichte keine weitere Notiz von ihm, da sein stilles und ruhiges Wesen ihn von jedem gewaltsamen Einschreiten eben so fern als von lauten Ausbrüchen seiner Liebe hielt. Wenn Fitzmartyn seine Gefühle in einen Schwall fader und süßer Worte ergoß, wenn Fairfax phantasirte und tobte, zog sich Wharton schweigend zurück, und bereitete seiner geliebten Isabelle eine angenehme Ueberraschung vor, indem er an irgend einem verborgenen Plätzchen des Parkes mit Job's Hülfe eine Laube errichtete oder sonst einen Lieblingsort Miß Plymtons auf eine sinnige Art verschönerte. Ein freundlicher Blick ihres sprechenden, seelenvollen Auges war ihm dann mehr als genügende Belohnung, und er schwelgte in dem süßen Gedanken, seinem theuren Ideale eine kleine Freude gemacht zu haben. Kurz

Digitized by Google

je heißer und inniger sein Herz liebte, desto tiefer verschloß er dies selige Geheimniß in seinem Busen, und hoffte durch treues Beharren in seinem liebevollen aber ehrerbietigen Betragen sich Isabellens Gegenliebe zu erwerben. Wohl machte ihm Fairfax, der talentvolle aber wilde Geist, — nicht der fade, windbeuteliche Fitzmartyn, — viele trübe Stunden; doch baute er dagegen auf so manches, wenn auch unbedeutendes Zeichen Isabellens, das oft unwillkürlich eine Neigung ihm zu verrathen schien.

Mit einem gemischten Gefühle von Schmerz und Vergnügen empfing er daher die Botschaft von Fairfax's baldiger Abreise; denn wie ungern er sich vom Freunde trennte, so lieb war ihm die Entfernung eines oft gefürchteten Nebenbuhlers.

Es war an dem Morgen desselben Tages, dessen mancherlei Abentheuer wir bereits erzählten, als George sich gerade beschäftigte, ein Ruheplätzchen, das seiner schönen Aussicht wegen Isabelle besonders theuer war, duech Anlage eines Blumenbeetes zu verschönern. Eben betrachtete er mit Wohlgefallen seine Arbeit und dachte der Freude, welche diese Ueberraschung seiner Schönen machen würde, als ihn zwei Pistolenschüsse aus seinen rosigen Träumen aufschreckten. Er sah sich erstaunt um, und gewahrte seinen Freund Fairfax über den Fall Neptun's triumphiren.

Obgleich sich Wharton die Ursache dieser That nicht erklären konnte, war er doch mit Gottfried's hitzigem und eifersüchtigem Character zu gut bekannt, um nicht auf den wahren Grund schließen zu können. Der gutmüthige Mensch eilte zu dem armen, blutenden Thiere und trug dasselbe, in der Hoffnung, es noch retten zu können, dem Hause zu. Alle seine Bemühungen waren indessen umsonst, und er mußte von seinem edlen Vorhaben bald abstehen.

Indessen hatte ihn dieß Ereigniß auf die im Hause herrschende Unruhe und Aufregung aufmerksam gemacht, die er nicht allein der bevorstehenden Abreise Gottfried's zuschreiben konnte. Er ahnte irgend einen unüberlegten Streich seines Freundes, und nahm sich daher vor, denselben nicht aus den Augen zu lassen. Als sich nun Fairfax nach Isabellens Zimmer schlich, die oft gedachte Kiste ihres gelehrten Inhaltes zu entleeren, folgte ihm Wharton unbemerkt, und versteckte sich auf der Gallerie hinter dem weiten Vorhange eines Bücherschrankes.

Obgleich er nun nicht sehen konnte, was sich ferner in Miß Plymton's Zimmer zutrug, so ließ ihn Gottfried's Flucht und Betty's Verlegenheit dennoch etwas Schlimmes vermuthen. George wartete daher ab, bis sich Alle entfernt, und begab sich dann nach seiner Geliebten Zimmer, deren räthselhaftes Verschwinden er nicht begreifen konnte. Er lauschte — alles war still, er blickte verstohlen durch die halbgeöffnete Glasthüre, — das Gemach war leer. Eben wollte sich der Getäuschte entfernen, als er die gedämpfte Stimme Isabellens um Hülfe rufen hörte; er sah sich erschrocken um — lauschte wiederholt — und wer beschreibt sein Erstaunen, als er den Nothruf seiner Geliebten aus der Kiste erschallen hörte. Wharton sprang hinzu; allein der Kasten war verschlossen, und der Schlüssel nicht zu finden. Mit Kraft und Geschicklichkeit gelang es ihm indessen, das Eisen, an welchem das Schloß hing, loszubrechen, und die Unglückliche zu befreien. Nach dem ersten Erguß ihres innigen Dankes, nach der schnellen Erzählung des Vorgefallenen und Fairfax's abentheuerlichem Plane, waren Beide uneinig, was zu thun sey. Da fuhr George der Gedanke durch den Kopf, den Unbesonnenen für die verwegene Zumuthung: Isabelle möge mit ihm fliehen, zu strafen. Er sprang hinab, ergriff das ermordete Thier, befestigte dasselbe in dem Innern der Kiste mit einigen Stricken, nagelte das abgebrochene Eisen wieder fest, und überließ nun den Bücherkasten seinem weiteren Schicksale, indem er sich mit Isabelle in dem entferntesten Ende des Parkes verbarg.

Erst als Gottfried und Betty sich entfernt hatten, trat er zu dem bestürzten Doctor, erzählte ihm den ganzen Hergang der Sache, und führte dem staunenden Vater das geliebte Töchterchen in die offenen Arme zurück.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 12. Juni: Statt des angezeigten Trauerspiels: „Kabale und Liebe": „Die Unbekannte" Oper von Bellini.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 12. Juni: „Die Nachtwandlerin auf dem Schloß Hohenstein."

Getraute in München.

E. Baumberger, ehem. b. Bierwirth, Wittwer, mit M. Eisgruber, Metzgerstochter v. Kranzberg. J. B. Walch, Bürger und Hausbesider, mit W. Göz, b. Gürtlerstochter v. Burghausen. M. Barnickel, k. Unteraufschläger in Aisting, mit A. M. Ebert, k. Kriegscommissärstochter v. h. L. Stuhlmüller, Kanzleidiener bei der k. k. Gesandtschaft, mit K. Fritschner, Steinführerstochter v. Bogenhausen. J. Schmid, Herrnbedienter dah., mit S. Kath. Wagner., b. Bierwirthstochter v. h. F. P. Wiedermann, bgl. Salzstößler dah., mit A. R. M. A. Knilling, k. Ministerialsecretärstochter v. h. Al. Währer, b. Kirschnermeister dah, mit J. Kammermayr, Bandhändlerstochter v. h. B. Müller, b. Säcklermeister, Wittwer, mit A. M. Wirbser, b. Kistlerstochter. Seb. Eppensteiner, Taglöhner, mit M. A. Aytenbeck, Schuhmacherstochter v. Frontenhausen, Ldg. Vilsburg. A. Gerard, b. Maler, mit M. F. Kieser, Weißgerberstochter v. Untertischingen, Oberamts Neresheim. Fr. Jos. Feßler, b. Kupferschmied, mit G. M. Obeetreuer, Schuhmacherstochter v. Schwaz in Tirol. L. Flick, Schneidergesell, mit M. A. J. Schmidhofer, Webermeisterstochter v. h. F. S. Koch, b. Stadtgärtner, mit M. B. Hiemer, Maurerstochter v. Eichstädt, P. Westermayr, Bürger und Hausbesitzer, mit M. A. Kasler, Bauerstochter v. Fendt, Ldg. Weilheim. M. Donhauser, b. Schneidermeister, mit M. K. M. Heckl, Privatiersstochter. Mich. Liebhaber, Bürger und Hausbesitzer, mit H. Kraus v. Schwaben. J. Kistenberger, bgl. Herbergsbesitzer, mit El. Strumpf, Hafnerstochter v. h. Krd. Süßmaier, verwittweter Zimmermann, mit M. Loy, Baderstochter v. Frieding. Joh. Paid, Laquai bei Hrn. Grafen Wyskowsy, mit M. A. Wittmann, Metzgerstochter von Dolenstein,

169. Zu der auf künftigen Montag den 15. Juni bereits angekündigten IV. Passionsvorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

170. **Enslens**
malerische Reise nach Italien
ist in den Sälen des königl. Odeons täglich in den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends eröffnet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 95. 14. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 13. Juni. Gestern wurde zum Erstenmal in diesem Jahre die alle Freitage im Prater stattfindende musikalische Production mit Gartenbeleuchtung, vom schönsten Wetter begünstigt, abgehalten; es hatte sich eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden.

— In unserer Gegend entsprechen Felder und Wiesen allenthalben einen ungemein gesegneten Aerntertrag; möge nur die gütige Vorsehung jede Beschädigung von denselben ferne halten.

Aus Franken, 7. Juni. Die Actiengesellschaft, welche sich vorlängst schon zur Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg gebildet hat, seit Jahren aber ziemlich unthätig verblieben ist, muß nach einem neuern Regierungserlaß jetzt entweder Hand ans Werk legen oder sie geht innerhalb weniger Wochen ihrer Concession verlustig. Das bis jetzt eingezahlte eine Procent der Actien ist bis auf einige tausend Gulden verbraucht, und da der Aufforderung, weitere vier Procent einzuzahlen, um damit endlich den Bau zu beginnen, wahrscheinlich nur von den wenigsten Theilhabern entsprochen werden dürfte, so ist mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen, daß sich die Gesellschaft auflösen werde. Dieß ist um so wahrscheinlicher, als nach Jedermanns Meinung hier die Regierung die Absicht haben soll, das Werk eintretenden Falls selbst zu übernehmen und eine Eisenbahn nicht blos von Nürnberg nach Bamberg, sondern sogleich bis Coburg auf dem Wege nach Leipzig, also zur Verbindung des südlichen und mittlern Deutschland, ausführen zu lassen. Erscheint die für den hiesigen Handel und Gewerbfleiß überaus wichtige Unternehmung selbst daher auch wenig gefährdet, so bleibt doch zu beklagen, daß unsere Privatgesellschaften noch immer gar zu geringes Vertrauen in ihre eignen Kräfte setzen und sich sobald durch geringe Schwierigkeiten entmuthigt und in ihrem Eifer erkaltet zeigen, wie es uns denn überhaupt mit Rücksicht auf die Zukunft vortheilhafter und erfreulicher bedünken will, wenn die Eisenbahnen in Deutschland mehr aus dem Unternehmungsgeist einzelner Gesellschaften, unserer Capitalisten und unseres Handelsstandes hervorgingen, als man sie allein durch den Staat geschaffen werden. (A. Z.)

Pfarreierledigungen. Folgende Pfarreien sind erledigt: die Pfarrei Affing, Ldg. Aichach; Reinertrag 566 fl. 11 kr. 3 dl. Die Pfarrei Merching, Ldg. Friedberg; Reinertrag 806 fl. 26 kr. Die Pfarrei Pfaffenhofen, Ldg. Starnberg. Das Schulbenefizium in Weiden mit einem Reinertrag von 508 fl. 51 kr. Der Benefiziat resp. Vorbereitungslehrer hat in der ersten und zweiten Schule Unterricht zu ertheilen, und ausser seiner Schulzeit, durchaus erforderlichen Falles, dem katholischen Pfarramte in Weiden priesterliche Assistenz zu leisten.

Ausländische Nachrichten.

China.

Die Canton Presse und das Canton Register, beide bis zum 5. Febr., die so eben (5. Juni) in **London** angekommen, enthalten folgende wichtige Nachrichten über die von der chinesischen Regierung ergriffenen Maaßregeln zur Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen England. Der Kaiser hat den Brigadier (Ta-u-tae) Pih zum Unteraufseher der Provinzen Kwang-tung (Canton) ernannt, und dieser hat sobald ein vom 1. Febr. datirtes Edict ergehen lassen, in dem er den Eingebornen und Fremden von Macao angezeigt, daß er, höchstem Befehle zufolge, binnen kurzem mit Truppenmacht nach Macao aufbrechen werde, um die dorthin geflüchteten Elliot und Morrison, so wie auch die dort mit ihren Familien angesiedelten fünf Engländer, Johnson, Thom, Gutzlaff (Gutzlaff ist bekanntlich ein Preuße), Henlison (Anderson) und Chinnery, festzunehmen, da selbige dem früher an sie ergangenen Befehl, China zu verlassen, durch ihren verlängerten Aufenthalt Trotz bieten zu wollen schienen. Er erlasse dieses Edict, damit die übrigen Einwohner Macao's durch sein unmittelbares Erscheinen nicht in Bestürzung gesetzt und Dieben und Strolchen nicht Gelegenheit gegeben werden möge, Verwirrungen zu stiften.

Spanien.

Bordeaux, 5. Juni. Nicht am 29. Mai., wie uns der Telegraph meldete, sondern am 30. ergab sich Morella. Glockengeläute verkündete vorgestern zu Irun vom frühen Morgen an die glückliche Botschaft. Um 10 Uhr war Tedeum, alle Balcone und Fenster waren festlich geschmückt, Abends Tanz und Freudenfeuer. Das Treffen von la Cenia, worin O'Donnell Cabrera in die Flucht schlug, hatte am 22. statt. Ein Hauptmann, der Tags darauf, 23., mit 20 Mann zur Armee Espartero's überging, wo er sogleich mit seiner Mannschaft im Freicorps von Talangner eingereiht wurde, berichtete, daß die Gesammtmacht Cabrera's noch aus den Trümmern 41 verschiedener Bataillone (aus Aragonien, Valencia, Castilien, von Turia-Mora und Tortosa) und 3 Regimentern zu Pferd (von Aragonien, Tortosa und Turia) nebst der Cavallerie Balmaseda's und Palillos', im Ganzen aus höchstens

Digitized by Google

6000 Mann bestehe. Während einige das Gerücht von Cabrera's Einschiffung und Flucht wiederholen, behaupten andere, er sey zum äußersten Widerstand entschlossen und habe fest entschieden, nicht nach Catalonien zurückzugehen.

— Zu Valencia verursachte am 22. Mai bei einem Feuerwerker ein Funken, der in ein Pulverfaß fiel, eine furchtbare Explosion. Mehrere Häuser, ein Theil des Theaters und die Druckerei des Blattes Tribuno wurden zertrümmert.

Niederlande.

Vom Niederrhein, 6. Juni. In der Morgen- und Abendsitzung des 4. Juni ist der größte Theil der Gesetzesentwürfe discutirt und mit Ausnahme eines einzigen angenommen worden. Die Civilliste des Königs war der erste Gegenstand: sie betrug unter dem vereinten Königreich drittehalb Millionen, wovon eine halbe an Domäneneinkünften; jetzt ist sie auf anderthalb Millionen festgesetzt. Der zweite Punkt war der bekannte 60ste Artikel des Grundgesetzes in Betreff der Colonien. Der Streit war hier, nachdem die Regierung die nöthigen financiellen Aufklärungen versprochen, nur noch darüber, ob die Kammer an der Gesetzgebung über die Colonien Theil nehmen solle. Dagegen erklärten sich, nicht ohne Seitenblicke auf England und Frankreich, 41 Stimmen, und nur 14 dafür. Der Gesetzesentwurf der Regierung ward sonach angenommen. Eben so die Feststellung des Budgets auf 2 Jahre und der Entwurf über das periodische Abtreten der Mitglieder des Gemeinderaths in den Städten. Heftigere Debatten erregte der Gesetzesentwurf über das Militärwesen, wobei besonders die gezwungene Aushebung zum Seedienst starken Widerspruch fand, und auch die Verwerfung des Entwurfs mit 36 gegen 16 Stimmen herbeiführte, obwohl mehrere sonst heftige Oppositionsmitglieder, wie van Dam van Isselt dafür stimmten. Der letzte Punkt war die ministerielle Verantwortlichkeit. Diese wurde nach dem von der Regierung veränderten Entwurfe einstimmig angenommen. Die Versammlung trennte sich erst halb 11 Uhr Abends, und sollte am folgenden Tage wieder zusammen treten, um den Entwurf über die Aufhebung des Syndikats zu berathen.

Frankreich.

Französische Blätter vom 6. Juni enthalten eine Anzahl von Versetzungen und neuen Ernennungen zu Präfecturen. Ausserdem wurde Maurice Duval, bisher Präfect der Unter-Loire, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste, und He. Cuvier, Requetenmeister bei dem Staatsrath in ausserordentlichem Dienste, zum Chef der Abtheilung für die nichtkatholischen Kulte ernannt.

Preußen.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute früh um 9½ Uhr von Warschau hier eingetroffen, und nachdem er seine Gemahlin begrüßt hatte, sogleich nach dem Palais des Königs gefahren, wo der Kaiser den hohen Kranken bald darauf gesehen, jedoch bisher noch nicht gesprochen hat, da der Zustand desselben es nicht gestattete. Gestern noch empfing der König alle seine Kinder am Bette; namentlich hat er zuletzt noch die Kaiserin von Rußland, die Kronprinzessin, so wie seine jüngeren Töchter und Schwiegertöchter gesehen und auch noch erkannt. Das heilige Abendmahl hat Se. Maj. aus den Händen des Hofpredigers Dr. Strauß empfangen.

— Nach langem Todeskampfe, der den tiefsten schmerzlichsten Antheil erregt hat, hat unser geliebter König denn endlich diesen Nachmittag um 3 Uhr 20 Minuten sein irdisches Daseyn beendigt. Selten wird die Trauer um einen Monarchen so tief, so allgemein seyn. Der Regierungswohlthaten, welche wir dem weisen, selbst in den unruhigsten Zeiten (wie z. B. 1830) stets besonnenen und gemäßigten Sinne des Königs verdanken, nicht zu gedenken, sind es vorzüglich seine persönlichen Eigenschaften, die ihm auch die strengste Geschichte nicht streitig machen wird, auf welche sich dieses allgemeine Gefühl der Liebe und Verehrung gründet. Milde, Wohlwollen, Gerechtigkeit, ein biederer einfacher Sinn, waren die Grundzüge seines Herzens. Er galt als Vorbild für das Familienleben, zumal in den Tagen des Unglücks an der Seite der Königin Louise. Er blieb bis zu den letzten Tagen der wohlwollendste, zärtlichste Vater. Aus seinem ganzen siebzigjährigen Leben, wie aus seiner 43jährigen Regierung, wird man ihm keine Maaßregel der Härte, keinen Zug der Ungerechtigkeit vorwerfen können. Dagegen verbreitete er Freude und Glück überall im Kreise der Seinen, gab fürstlich und mit wohlwollendem Sinn, wo die Noth sich zu ihm wandte. Eine unwandelbare Anhänglichkeit bewahrte er sich in allen Verhältnissen des Herzens. Seine Freunde auf dem Throne, die ihm vorangegangen (die Kaiser Alexander und Franz) liebte er wahrhaft; sie waren ihm durch große Schicksalsfügungen verbunden. Ebenso behielt er die treuen Staatsdiener, mit denen er sich zunächst umgeben, in unwandelbarer Gunst; so den Fürsten Wittgenstein, den Grafen Lottum, den Kammerherrn v. Schilden, seine Cabinetsräthe. Von den nächsten Bestimmungen gehen nur Vermuthungen um. Ich theile Ihnen einige davon mit. Die Leiche des Königs wird in Parade ausgestellt, dann im Dom feierlichst beigesetzt werden. Späterhin soll sie aber aus der Gruft unserer Könige nach Charlottenburg in die Grabstätte der Königin Louise gebracht werden, an deren Seite eine Stelle für den König offen gelassen ist. Das nachgelassene Privatvermögen des Monarchen wird auf 30 Millionen geschätzt, dessen Erben, mit Ausnahme des Kronprinzen und der Kaiserin von Rußland, die Kinder des Königs, nämlich die Prinzen: Wilhelm, Karl, Albrecht; die Prinzessinnen Alexandrine (Großherzogin v. Mecklenburg) und Luise (Prinzessin der Niederlande) seyn würden. Die Fürstin Liegnitz soll den Titel „königliche Hoheit" und eine für sie angekaufte Herrschaft erhalten. Der Kronprinz wird als König den Namen Friedrich Wilhelm IV. führen. Noch manche andere Gerüchte sind in Umlauf, doch sie sind eben zu sehr Gerüchte, um sie mitzutheilen.

Deutschland.

Dresden, 5. Juni. Heute befand sich ein Decret der Regierung auf der Registrande der Ständeversammlung, durch welches der Landtag bis zum 21. Juni verlängert wird, wo er jedoch bestimmt geschlossen werden soll. Zugleich ist durch dieses Decret der vorgelegte Preßgesetzentwurf zurückgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Juni. Die beiden Häuser haben sich heute in je einer, sonst nichts Bedeutendes enthaltenden Sitzung für das bevorstehende Pfingstfest vertagt, das Haus der Lords bis auf kommenden Donnerstag (11. Juni), das Haus der Gemeinen bis zum Mittwoch. In der gestrigen Unterhaussitzung fand eine Reihe rasch vor sich gehender Subsidienbewilligungen statt, bei denen — außerordentlicher Weise —

Digitized by Google

Hr. Hume nicht zugegen war. — Der Volksaufstand in Limerik war am 3 Abends noch keineswegs beruhigt, und bei der geringen Anzahl von Truppen blieb das einzige, was die Stadt gegen Plünderung schützen könnte, die fortdauernde (in Folge des Mäßigkeitsvereins beobachtete) Nüchternheit der versammelten Massen.

Belgien. Eine telegraphische Depesche meldet die glückliche Entbindung der Königin der Belgier mit einer Prinzessin in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni in dem Schlosse Laeken.

Niederlande. Vom Niederrhein, 8. Juni. In der Sitzung vom 5. Juni kam endlich die Angelegenheit des Syndicats vor, und der Antrag der Regierung ward mit 41 Stimmen gegen 11 verworfen.

Neapel, 2. Juni. Der sogenannte Krieg zwischen England und Neapel wird nun wohl mit einem Coup de théâtre endigen, indem man viel von einer fingirten Seeschlacht spricht, die Ende dieser Woche zwischen der hier stationirten englischen Flotte und den Schiffen Sr. Maj. in dem Golfe im Angesicht der Stadt gehalten werden soll. Der am letzten Sonnabend eingetretene Namenstag Sr. Maj. wurde sehr glänzend gefeiert. Die englischen und neapolitanischen Schiffe mit vielen Hunderten von Flaggen aller Nationen bis auf die höchsten Gipfel der Masten geziert, gewährten einen reizenden Anblick, der durch die seit längerer Zeit herrschende herrliche Witterung noch erhöht wurde. Ueber alle Beschreibung schön waren die Momente des Abfeuerns sämmtlicher Kanonen der Schiffe, wenn sich der blendend weiße Rauch mit den dunkelblauen Wellen mischte, und sich in einer majestätischen Säule in dem blauen durchsichtigen Aether verlor. (A. Z.)

Turin, 5. Juni. Es heißt, der hier und bei der Schweiz accreditirte neapolitanische Gesandte, Commandeur D. Vincenzo Ramirez, sey an die Stelle des von Wien abgerufenen Marquis von Gagliati zum Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe ernannt worden.

Paris, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde das Spezial-Budget von Algier erledigt und dann zu dem Budget des Seeministeriums übergegangen.

— Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 31. Mai. Damals war man eifrig mit Vorbereitungen zu der Expedition nach Miliana, die bald beginnen sollte, beschäftigt.

Berlin, 8. Juni. Der Erbe des preußischen Thrones hat als König den Namen Friedrich Wilhelm IV. angenommen. Sr. Majestät haben unter diesem Namen auch bereits gestern Abend die Truppen der hiesigen Garnison, zum Theil in ihren Casernen und zum Theil auf öffentlichen Plätzen, den Eid geleistet. — Donnerstag wird die feierliche Beisetzung stattfinden. Die Leiche wird vom Palais in dem Dom, und in der Nacht von dort in die Gruft nach Charlottenburg gebracht. Der Kaiser, der heute Mittag schon abreisen wollte, wird wahrscheinlich so lange noch hier bleiben. Die Kaiserin und die Großherzogin von Mecklenburg sind heute früh schon nach Sans-Souci abgegangen. Ueber die Nachlaßbestimmungen Sr. Maj. erfährt man jetzt ganz das Gegentheil von früheren Gerüchten. Das Vermögen ist dem Kronschatz vermacht, der Nießbrauch aber dem jetzigen Könige überlassen. Die einzelnen Kinder Sr. Maj. sind durch Legate bedacht.

Mannigfaltiges.

(Wie man das Schlafen in der Kirche verhindert.) Das Merkwürdigste vielleicht in der alten Kapelle von Wydeleham College, in Wincheſter, sind die alten Kirchensitze, welche man jetzt an der Wand festgemacht hat. Die Sitze sind so an Charnieren befestigt, daß diejenigen, welche darauf sitzen, sich in dieser Stellung nur erhalten können, wenn sie sich sorgfältig im Gleichgewicht halten, und die Ellenbogen fest auf den Armlehnen ruhen lassen, so daß, wenn die Mönche, die sich dieser Sitze bedienten, in der Kirche einschliefen, die Sitze nach vorn überschlugen, und die Schlafenden der Länge nach auf den Fußboden warfen; ja, wenn sie nur schlummerten und ganz wenig nickten, schlug der harte eichene Sitz an die harte eichene Rückwand, und machte ein so lautes Geräusch, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Gemeinde erregt wurde. Nie hat man etwas so Sinnreiches ersonnen, um die Leute in der Kirche wach zu erhalten.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Fortsetzung.)

14. Das Verhör.

Der Schrecken, welcher sich Fitzmartyn's bemächtigte, als er statt der holden Isabelle den todten Körper seines treuen Hundes erblickte, wich bald einer fürchterlichen Wuth. Mit großen Schritten ging er im Zimmer auf und ab; seine Augen flammten, seine Zähne knirschten.

„Wer anders kann der Urheber dieser elenden That gewesen seyn, als Gottfried", — rief er endlich aus und betrachtete mitleidig das schöne Thier. „Auf solche Art mußtest du deinen Herrn wieder finden, armer Neptun? — Himmel und Hölle über den niedrigen Burschen! — und was mag mit Miß Plymton geschehen seyn! — Ha, verwünscht! — Sicher hat sie Gottfried hier in Bristol befreit, und mich zu ärgern, den Hund an ihre Stelle gethan."

Dieser Gedanke beschäftigte seine ganze Seele. Es konnte kaum anders möglich seyn, denn Betty würde gewiß nicht James-Castle in einem so verzweifelten Zustande verlassen haben, wenn nicht die Entführung auf die von ihr beschriebene Weise statt gefunden hätte. Während Fitzmartyn dieß überlegend, seinen raschen Gang durch das Zimmer fortsetzte, standen die beiden Anderen lautlos in einem Winkel des Zimmers.

Nach einer kleinen Pause wagte endlich der Träger mit unterwürfigem Tone um seinen Traglohn und um Entlassung zu bitten. Fitzmartyn blickte ihn grimmig an, trat dann dicht vor ihn hin und rief: „Was Schurke, willst auch noch Lohn? — Sicher warst Du bei dem Verbrechen behülflich, und weißt um das Geschehene!"

Der alte Mann betheuerte mit vielen Worten seine Unschuld, ohne indessen Fitzmartyn zu beschwichtigen.

„Zahl ihm, Dick!" rief endlich der Herr, „zahl ihm, und wirf ihn zur Thüre hinaus, damit ich die häßliche Fratze nicht mehr sehe."

Dick, dessen Ruhe ihm die völlige Ueberlegungskraft ließ, trat besänftigend zu seinem Herrn, und bemerkte demselben leise, daß, wenn der Träger etwas um die Sache wisse, es ein Leichtes seyn würde, denselben durch einige Gläser Sherry gesprächig zu machen, und so zu erfahren, auf welche Weise sich Alles zugetragen habe.

Digitized by Google

Fitzmartyn nickte dem Diener seine Einwilligung zu, und warf sich verdrüßlich in einen Sessel.

Indem nun Dick dem Schwarzen auszahlte, und demselben ein Glas jenes schweren Getränkes einschenkte, knüpfte er ein Gespräch über gleichgültige Dinge an. Bald gerieth der Alte in Feuer, zumal da er seiner Familie gedachte, und während er nun seiner Zunge freien Lauf ließ, war der schlaue Diener bedacht, sein Glas stets neu zu füllen, und dem Gesprächigen munter zuzutrinken. Die drolligen Ausdrücke des Negers, der Fitzmartyn's Muttersprache auf eine grausame Art radbrechte, verscheuchten nach und nach die Wolken von des Genannten Stirne. Ja, in dem Grade, in welchem der Geist des edlen Sherry's auf das Haupt des Alten wirkte, erheiterte sich der junge Mann; und ehe ein Viertelstündchen verflossen, verkündete ein Lächeln, daß jede Spur des Zornes aus seinem Herzen verschwunden sey. Auch er begann jetzt an dem Gespräche Theil zu nehmen, und dem Schwarzen ebenfalls zuzutrinken.

Ein sonderbarer Zufall wollte es nun, daß dieser Neger einst auf Gottfried's väterlichen Colonien als Sklave gearbeitet hatte, und der harten Behandlung des alten Fairfax entsprungen war. Als daher Herr und Diener anfingen, den gesprächigen Zustand desselben zu benutzen, und ihn fragen, ob er nicht von Meister Fairfax erkauft worden sey, so glaubte der alte Knabe, man rede von seinem unbarmherzigen Herrn zu Demerara, und beantwortete diese Fragen bejahend. Fitzmartyn, in seinem Verhöre fortfahrend, erhielt von dem unter Wein Gesetzten, die sonderbarsten Antworten, die, wenn sie auch auf der einen Seite eine Bekanntschaft mit Fairfax zu verrathen schienen, auf der andern jedoch wieder so verwirrt und ganz unverständlich waren, daß weder Dick noch sein Herr etwas Bestimmtes daraus ziehen konnten. Im Eifer schenkten sie dem armen Inquisiten stets neu ein, und mußten am Ende gewahren, daß sie zu viel des Guten gethan; denn die Vernunft des Alten wich endlich gänzlich den umnebelnden Dünsten des Sherry's, und er sank lallend zusammen.

Aber nicht allein auf den Schwarzen, sondern auch auf die beiden Andern hatten die verschiedenen Getränke ihre Wirkung geäußert, und Fitzmartyn zumal fühlte seinen Kopf brennen.

„Was ist zu thun?" schrie er lachend auf, als der Neger durch ein entsetzliches Schnarchen seinen besinnungslosen Zustand verrieth. „Der alte Satan ist mit Fairfax in einem Einverständnisse gewesen, das ist gewiß."

„„Aber von dem Eröffnen der Kiste wollte er doch nichts wissen"", entgegnete der Diener und hielt sich an der Lehne eines Stuhles, um eine anstandsmäßige Haltung zu beobachten. „„Er will sie vom Wagen herab empfangen, und unangetastet hieher gebracht haben.""

„Lügen, verdammte Lügen!" sagte Fitzmartyn, und füllte sich mit zitternder Hand neuerdings das Glas. „Ich muß mich rächen, an Gottfried und an dem alten Scheusal da." —

„„Ich will ihn aus dem Fenster auf die Straße werfen"", sagte der bereitwillige Diener, und blickte seinen Herrn mit großen, glasigen Augen an.

„Nichts da, Dick!" entgegnete Fitzmartyn, „Du bist betrunken! auf die Straße werfen — zum Fenster hinaus werfen? — ich sage Dir, Dick, Du spürst den Sherry!" —

„„Herr, ich bin so nüchtern, wie ein neugebornes Kind!"" protestirte der Diener, und versuchte mühevoll ohne Anhaltspunkt zu stehen. „„Ich kann — —"

„Halt!" unterbrach ihn hoch lachend sein Herr, „da kommt mir ein göttlicher Gedanke; in die Kiste mit dem Schuft."

„„In die Kiste!"" wiederholte Dick lachend, und ehe sie noch ausgesprochen, fielen sie über den schlafenden Neger her, und warfen ihn unsanft in das unbequeme Bett.

Der Trunkene erwachte halb; stammelte einige unverständliche Worte, die wie Flüche klangen, und fiel abermals in seinen eisernen Schlaf.

In wenig Minuten war die Kiste neuerdings vernagelt, und Fitzmartyn zog die Glocke.

„Zwei Bootsmänner!" herrschte er dem eintretenden Kellner zu.

Die Verlangten erschienen in kurzer Zeit, und empfingen einen reichen Lohn, nebst dem Auftrage: die verhängnißvolle Kiste an Bord des „Wellington" zu bringen, der noch vor Tages Anbruch die Anker für Demerara lichte.

(Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 14. Juni (mit aufgehobenem Abonnement): „Nathan der Weise", Schauspiel von Lessing. (Herr Anschütz vom k. k. Hoftheater zu Wien — Nathan, Dem. Anschütz vom Dresdner Hoftheater — Recha, als erste Gastrolle; — Herr Devrient — Tempelherr, als vorletzte Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 14. Juni: „Gold und Schönheit."

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Weibl, Werkmeistersfrau, 45 J. A. Faltner, Maurer v. d. Au, 30 J. M. Weiß, Maurerstochter v. h. 44 J. J. Renner, Concipient v. Straubing, 57 J. J. K. Beyrer, Schneidergesell v. Ornbau, Ldg. Herrieden, 19 J. R. Urban, ehem. herrschaft. Garderobdienerin, 72 J. Hr. H. v. Mußinan, Cand. Phil. v. Mitterfels, 20 J.

171. 16,847.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Merkantilgerichtes München wurde im Hülfsvollstreckungswege die reale Jungmetzgersgerechtsame des Bernhard Rest dahier, welche laut Schätzung vom 8. Mai 1840 auf 1800 fl. gewerthet und zur Zeit mit 4370 fl. Hypotheken belastet ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 der Novelle von 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist unter Zurücknahme der Ausschreibung vom 14. Mai l. J. Tagfahrt zur Versteigerung auf

Montag den 3. August l. J.,
früh von 9 — 12 Uhr, Gang II., Zimmer Nro. 10.

anberaumt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Den 2. Juni 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Director.
Asmus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 96. 16. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

☞ Wegen des hl. Frohnleichnamfestes erscheint Freitags kein Blatt; dagegen wird Mittwoch Abends ein ganzer Bogen ausgegeben.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 12. Juni. Gestern Abend kam ein russischer Feldjäger in Biederstein an, wie verlautet, mit der Nachricht, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und der Thronfolger Alexander schon am nächsten Dienstag auf ihrer Reise nach Ems in Frankfurt eintreffen werden. JJ. HH. der Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie v. Hessen haben darauf, ersterer heute am frühen Morgen, letztere Vormittags 11 Uhr die Rückreise nach Darmstadt angetreten. — Die Passionsvorstellungen in Oberammergau waren kaum jemals so besucht, wie in diesem Jahr, zur letzten Vorstellung wurden, wie man hört, mehr als 7000 Eintrittskarten ausgegeben; man rühmt die zweckmäßige Anordnung und das Geschick der Darsteller. — Gestern ist der k. bayerische Ministerresident bei den freien und Hanse-Städten, Freiherr v. Hormayr, hier eingetroffen.

— Laut einer Bekanntmachung des k. Oberstkämmererstabs vom gestrigen Datum, wird gemäß allerhöchsten Befehls, wegen des erfolgten Ablebens Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen, eine Hoftrauer von vier Wochen, vom 10. d. M. bis einschließlich den 7. Juli, angelegt. Die Kavaliere tragen vom 10. bis 23. Juni, nebst dem Flor am Arme, auch schwarze Beinkleider, später blos den Flor. Die Hof- und Staatsdamen nehmen vom 10. bis 23. Juni zum schwarzen Kleid schwarzen, vom 24. Juni bis 7. Juli einen weißen Kopfputz.

Augsburg, 13. Juni. Se. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Darmstadt ist gestern Nachmittag von München kommend, unter dem Namen eines Grafen von Hohenberg mit Familie und Dienerschaft hier angekommen, und hat nach Wechselung der Postpferde die Reise nach Schaffhausen fortgesetzt.

— Am 25. dieses Monats werden die Mitglieder des Landrathes von Schwaben und Neuburg an den Sitz der kgl. Regierung dahier einberufen.

— Heute fand in der hiesigen Stifts- und Studien-Kirche bei den Benediktinern von St. Stephan eine erhebende Doppelfeier statt. Es wurde zugleich das hohe Namensfest des hochwürdigen Herrn Prälaten Barnabas mit einem feierlichen Pontifikalamte begangen und der Benediktiner Kleriker Loe, welcher im vorigen Jahre in das Noviziat im Priorate in Ottobeuren getreten und das Ordenskleid genommen hatte, legte in die Hände des würdigsten Abtes seine feierliche Profesße ab. Die Verwandten des Profitenten und eine Menge Anwesender aus allen Ständen wohnten der Feierlichkeit bei, und ihre Segenswünsche begleiteten denselben, als er zu den Stufen des Altars hintrat, um durch ein feierliches Versprechen dem für Jugendbildung in unserem Vaterlande emporblühenden Orden des heil. Benedikzus sich zu verbinden. (A. P. Z.)

†* **Würzburg**, 12. Juni. Wir haben eine schauerliche und sorgenvolle Nacht gehabt und eine so schauerliche, zum Theil malerisch-schöne Scene an uns vorübergehen sehen. Nachdem nämlich gestern Abend nach 8 Uhr in den Gebäuden auf der Festung Marienberg in der Nähe der Stallung Feuer ausgekommen war, sah man eine furchtbare Rauchwolke über diesem Schloß aufsteigen, und bald mehrere Dächer in hellen Flammen auflodern. Gegen 11 Uhr ergriff die Hitze den großen Thurm gegen Westen, an dessen Rettung nicht gedacht werden konnte, und erst gegen 2 Uhr gelang es, Meister über diese Verheerungen eines doppelt furchtbaren Elementes da zu werden, wo man nur schwer Wasser hinbringen kann und zu wenig Raum für die Menschen hat, die sich zur Rettung vorfinden. Da vor Allem das noch vorräthige Pulver beseitigt wurde, so schwand allmälig die Angst und Sorge in der Stadt, und Alles war nun in Verbindung mit dem Militär thätigst bemüht, die Gefahr von der Mehrzahl der Gebäude, die auch gerettet wurden, zu beseitigen. Einige Pferde und viele Geräthe u. s. w. sind dabei zu Grund gegangen, und der abgebrannte eigentlich ausgebrannte Thurm und der sogenannte alte Schwedenbau stehen nun als Ruine da. Wenn auch mehrere Menschen beschädigt wurden, so hört man doch von keinem größern Unglück, und wer die Gefahr im höchsten Stadium überblickte, dankt dem Himmel, daß das Unglück noch so leidlich ablief.

Aschaffenburg, 11. Juni. Se. Durchl. der regierende Landgraf von Hessenhomburg, welcher am 9. d. mit Gemahlin zum Besuche am kgl. Hofe dahier eingetroffen war, sind heute um 10 Uhr Vormittags wieder abgereist. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold sind heute früh 6 Uhr nach Berlin abgereist.

Regen (im bayr Walde). Kürzlich hat sich in unserer Nähe eine schreckliche Missethat ereignet. Eine ledige Weibsperson, Namens Anna Ascherl aus Fichtenbach in Böhmen, bisher beschäftigt in der Rabensteiner Glasfabrik, sogenannten Judenhütte, hat mit einem Male ihre drei unehelich gebornen Kinder mit Arsenik in der Milchsuppe vergiftet, und nur die Dazwischenkunft Anderer verhinderte dieses weibliche Ungeheuer, sich selbst auch zu vergiften. Sie wurde nach verübter Unthat sogleich in ihre Heimath transportirt.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

China.

Bombay-Blätter vom 30. April bringen neuere Berichte aus China bis zum 13. März. Der Kaiser hatte an den großen Kriegsrath eine Denkschrift von Tsang-wang-yen, worin dieser die Ausschließung aller Fremden und die Niedermetzelung der Engländer vorschlägt, zur Begutachtung überwiesen, auch befohlen, daß dieselbe an Lin und seine Amtsgenossen in Kanton überschickt werde.

— Am 28. Februar erschienen unter den in der Tung-ku-Bay vor Anker liegenden englischen Schiffen zwei kleine Dschonken. Es waren Brander. In der Nacht darauf, um 1½ Uhr, liefen sie in Flammen von dem östlichen Ende der Bay herbei. Da jedoch der Wind südlich gieng, so trieben sie von den Schiffen landwärts ab, durch die Masse kleiner chinesischer Boote und fremder Schooner; nur der Schooner Devil gerieth in Brand, das Feuer wurde aber gelöscht, nachdem der Klüver verbrannt und das Bugspriet beschädigt war. Diese Brander waren mit allen Arten von Brennstoffen gefüllt, mit Baumwolle, Oel und zusammengebundenen Bambusröheen, die feurige Kugeln auswarfen, sobald sie in Brand geriethen. In der Nacht darauf wurde wiederholt der Versuch gemacht, die Flotte in Brand zu stecken, aber noch vor der Ausführung aufgegeben. Diese Vorfälle haben das Gute, daß die Capitaine achtsamer sind.

— Ostindische Blätter wollen wissen, in Peking drohe ein Aufstand, bei hellem Tage fallen Räubereien und Ausschweifungen aller Art vor; da jedoch diese Nachricht durchaus keine Einzelnheiten giebt, so erscheint sie nicht sehr zuverläßig. — Neun chinesische Dschonken und Schaluppen voll von Truppen hatten sich im Hafen von Macao vor Anker gelegt. Der Capitain der englischen Fregatte Volage, Smith, war am 4. Febr. in den innern Häfen eingelaufen, um die Engländer in der Stadt zu schützen, auf die Vorstellungen des portugiesischen Gouverneurs jedoch und auf dessen Zusicherung, daß die chinesischen Soldaten die Stadt nicht betreten werden, hatte er am 5. Juni den Hafen wieder verlassen. — Nach Berichten aus Madras vom 16. April war von dort ein Theil der nach China bestimmten Expedition, aus Artilleristen, Sapeurs und Mineurs ꝛc. bestehend, an Bord des John Adam und des Rustonjee Cowasjee bereits unter Segel gegangen. Der Sammelplatz der Expedition ist Singapur.

Türkei.

Alexandria, 25. Mai. Eine telegrapische Botschaft aus Kairo meldet, daß dort auf vier verschiedenen Punkten zumal eine Feuersbrunst ausgebrochen sey, und daß man Brandstiftung vermuthe. Der Vicekönig gieng auf diese Nachricht sogleich nach Kairo ab.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Am 12. beginnt hier eine Sitzung des Convents gegen die Sklaverei. Es werden Delegirte aus Amerika, aus den britischen Colonien und aus Frankreich, so wie aus allen Theilen des Vereinigten Königreichs erwartet.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm heute das Budget des Finanzministeriums an. Auf eine Anfrage über den Stand der Unterhandlungen wegen des gegenseitigen Zolltarifs mit verschiedenen Staaten erklärte Hr. Thiers, mit einem derselben sey ein Vertrag zum Abschlusse reif, die übrigen Unterhandlungen hoffe er gleichfalls zu einem günstigen Schlusse zu bringen. — Die Königin ist aus Brüssel, die Herzoge von Orleans und Aumale sind aus Algier zurück in den Tuilerien eingetroffen.

Bordeaux, 7. Juni. Ein Gerücht grauenvoller Art durchläuft seit gestern unsere Stadt. Gebe der Himmel, daß es sich nicht erwahre! — Jedenfalls glaube ich es Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen. Eliçabide hatte schon vorlängst erklärt, daß er wichtige Bekenntnisse ablegen werde, falls sein Prozeß zu Bordeaux fortgeführt würde, er dagegen zu hartnäckigem Schweigen entschlossen sey, wenn man darauf bestehen sollte, ihn nach Paris zu überführen. Seitdem hat man sich für Bordeaux entschieden und die einbalsamirte Leiche des Knaben Anizat ist bereits vor drei Tagen hier angelangt. Da soll nun Eliçabide, sein Versprechen erfüllend und sich fortwährend als willenloses Opfer eines furchtbaren Geschicks und einer innern satanischen Macht, die ihn unaufhaltbar zu dem Schrecklichsten forttreibe, darstellend, mehrere neue Ermordungen, denen von La Villette und Artigues ähnlich, gestanden haben. So wäre z. B. einer seiner Freunde unter seinen Streichen gefallen, ohne daß je der geringste Verdacht ihn getroffen hätte; ja, die bei Anlaß des plötzlichen Todes des Erzbischofs von Bordeaux, Cardinals Cheverus, der vor etwa zwei Jahren in der Blüthe seines Alters und seiner Gesundheit seiner Heerde entrissen wurde, gewalteten unbestimmten Zweifel möglicher Vergiftung würden nun zur schrecklichsten Gewißheit — denn Eliçabide hätte sich auch dieser Gräuelthat schuldig erklärt! — Noch einmal, möchte ich meine Nachricht widerrufen müssen! (A. Z.)

— Wenn ganz Paris die Reise nach St. Helena machen könnte, so würde dieß sicher geschehen; der Eifer zu dieser Pilgerfahrt ist allgemein; man müßte, um alle Wünsche zu befriedigen, eine Arche Noä bauen. Selbst die Damen sprechen nur von dem Besuche des sogenannten Geraniumsthals auf St. Helena; das Grab Napoleons ist für uns das heilige Grab geworden. — Mehrere der alten Diener Napoleons erhielten die Erlaubniß, die Fahrt mitzumachen. Auch der alte Mameluk Rustan, der den Kaiser in den Zeiten der Trübsal so schmählich verlassen, suchte die Erlaubniß zur Reise dahin nach, ward aber wie billig abgewiesen.

Griechenland.

Ancona, 2. Juni. Der Kriegsminister, Hr. v. Schmalz, hat Athen verlassen, um die Maina zu besuchen. Die Conscriptionsangelegenheiten daselbst stoßen noch immer auf ernste Hindernisse. Die Ankunft des türkischen Geschäftsträgers in Athen war bei Abgang des letzten Dampfboots noch nicht erfolgt.

Triest, 6. Juni. Die letzte Post aus Griechenland meldete die Beendigung des Untersuchungsprocesses gegen die in Haft befindlichen griechischen Orthodoxen. Die Resultate der Untersuchung sind gering, der ausgedehnten Verwickelung dieser großen Volksbewegung in Griechenland und der Türkei, die glücklicherweise im Keime erstickt ward, wenig entsprechend. Man ist daher der Meinung, daß auf die bereits an das Justizministerium überreichten Untersuchungsacten kein entscheidender richterlicher Spruch sich basiren könne. Die ganze Angelegenheit dürfte mit einem „non liquet" ad acta gelegt werden. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 9. Juni. In verwichener Nacht ist der Leich-

Digitized by Google

nam Sr. Maj. ganz in der Stille aus dem Palais ins Schloß gebracht worden. Der jetzige König, die Prinzen und die Hausdienerschaft folgten mit entblößtem Haupt dem von zwölf Krongardisten getragenen Sarg. Heute ist derselbe in Parade ausgestellt, ganz in der Weise, wie es der König selbst bestimmt. Acht Generale stehen als Ehrenwachen beim Sarge; die Leiche trägt die Uniform des Ersten Garderegiments, die Landwehrmütze, und ist in den Mantel gehüllt. Heute haben nur die Militärs und Behörden Zutritt, Nachmittag die Damen der Stadt in Trauer, morgen das Publikum.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 27. Mai. Der englische Plan zur Ausführung von Coërcitivmaßregeln gegen den Pascha von Aegypten scheint für den Augenblick gescheitert zu seyn; wenigstens stößt er auf ein bedeutendes, unvorhergesehenes Hinderniß. Zur Unterstützung der beabsichtigten Blokade Aegyptens verlangte dieser Tage Lord Ponsonby, daß ein türkisches Corps von 20,000 Mann sogleich gegen die syrischen Gränzen vorrücke. Dieses Ansinnen ward von der Pforte abgelehnt, indem sie ihre Stellung nicht mehr kompromittiren könne, als sie es bereits sey. (A. Z.)

Brüssel, 7. Juni. In der vorgestrigen und gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Erörterung über den Entwurf einer Anleihe fortgesetzt. In der gestrigen Sitzung bestand der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf, daß man ihm die volle, zur gänzlichen Vollendung als nothwendig anerkannte Summe, nämlich 57,666,000 Franken bewillige. Die Kammer hörte mehrere Redner. Hr. Nothomb erklärte, es sey seine Pflicht, die Bemerkungen des Hrn. Ministers der öffentlichen Arbeiten zu bestätigen, und vertheidigte die vorgeschlagene Summe. Die Kammer nahm mit einer unzweideutigen Mehrheit die durch die Regierung geforderte Summe an. (B. Bl.)

London, 8. Juni. Lord Durhams Gesundheit hat sich gebessert. — O'Connell, der die Pfingstferien in Dublin zubringt, hat seinen Agitations-Feldzug bereits wieder eröffnet. Er scheint übrigens mit seinem Plane, die Union zu trennen, bei den höheren und mittleren Klassen weniger Anklang zu finden; der Standard behauptet, viele Wähler von diesen Klassen haben es unterlassen, bei der letzten Registrirung ihr Wahlrecht eintragen zu lassen. — Heute, als am Pfingstmontage, hielten die hiesigen Mäßigkeits-Gesellschaften einen großen Umzug durch die Stadt. Es waren 16 bis 20,000 Personen.

Paris, 10. Juni. Der Polizeipräfect hat auf Verlangen des Ministers des Innern einen aus den HH. d'Arcet, Olivier d'Angers, Boutron-Charlard und Pelletier zusammengesetzte Commission ernannt, um in kürzester Frist eine umständliche Instruction über die in St. Helena bei Ausgrabung der Reste des Kaisers Napoleon und deren Transportirung nach Frankreich zu beobachtenden Sorgfalts- und Vorsichtsmaßregeln aufzusetzen.

— In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde die Berathung des Ausgaben-Budgets beendigt; das ausserordentliche Budget für öffentliche Arbeiten kommt erst zur Berathung, nachdem die Gesetze über Eisenbahnen und über die transatlantische Dampfschifffahrt angenommen sind.

Toulon, 9. Juni. Der Marschall ist am 2. von Algier wieder ins Feld gerückt. Das Wetter scheint die Expedition zu begünstigen. In den letzten Wochen waren die Araber nicht mehr in den Umgebungen von Algier erschienen, wahrscheinlich weil sie mit ihren Aernten beschäftigt waren. In den östlichen Provinzen ist die Ruhe hergestellt. Die Straße nach Constantine ist wieder ganz sicher. Die Expedition nach der Ebene von Medschana ist geendigt. General Galbois wird am 12. in Constantine und Obrist Lafontaine am 15. in Philippeville zurückerwartet.

Galizien, vom 31. Mai. Seit einigen Tagen verbreiteten sich von Krakau herüber wieder sonderbare Gerüchte. Eine neue Verschwörung von exaltirten Polen soll im Werke gewesen seyn. Bereits soll man ihren Verzweigungen nachspüren und wichtige Entdeckungen gemacht haben. Ob etwas Wahres an diesen Gerüchten ist, vermögen wir nicht zu verbürgen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die verhängnißvolle Kiste.

(Schluß).

15. Die Vereinigung.

Die Abendsonne vergoldete mit ihren letzten Strahlen die Thüren und Dächer Bristol's; die bunten Wimpel der vor Anker liegenden Schiffe bewegte ein leiser Wind, und entfaltete sie in leichtem Spiele. Tausend kleine Fahrzeuge glitten über den ruhigen Spiegel des Hafens, der Stadt oder den größeren Schiffen zu, die wie schwimmende Paläste, stolz in der Abendsonne erglühten.

Aus einem jener vielen geschäftigen Böte, die die geräuschvolle Stadt verlassend den stilleren Schiffen zuschwammen, ertönte das laute Schluchzen eines weiblichen Wesens, das den Tröstungen des Nachbars ungeachtet, seinen Schmerz nicht zu stillen vermochte.

„Ihr habt gut reden!" rief die Trauernde aus, und bedeckte mit ihrem Schnupftuche die verweinten Augen. „Wenn Euer Schmerz auch noch so groß ist, ihr werdet ihn in den Armen Eurer Aeltern, — in dem Strudel eines neuen vielbewegten Lebens vergessen. Aber ich? — ich — die ohne Freunde, ohne Verwandte, allein und hoffnungslos in eine mir unbekannte Welt flüchte, um nur dem Galgen zu entgehen; — ich werde umsonst nach Ruhe suchen, und ewig werden mich Gewissensbisse verfolgen, bis dieß arme Herz unter den verdienten Schicksalsschlägen unterliegt!" Sie schwieg und neue Thränenströme flossen über ihre Wangen.

Ihr Nachbar schaute finster in die tiefen, stillen Fluten, und sagte mit einem Tone, der verrieth, daß er an seinem eigenen Worte zweifle: „„Vielleicht finden wir die Unglückliche an Bord.""

„Vielleicht?" entgegnete das Mädchen, das niemand anders als Betty Wallis war, „vielleicht? Wie sollte die verwünschte Kiste jetzt an Bord gekommen seyn, und selbst, wenn sie sich dort befände, würden wir mein armes Fräulein noch lebend treffen?"

„„Unbegreiflich ist das Verschwinden des schwarzen Halunken"", fuhr Fairfax, der Begleiter Betty's, finster fort, alle Mühe, ihn ausfindig zu machen, war umsonst. O, Isabelle, meine geliebte Isabelle, in wessen Hände magst Du gerathen seyn!""

Beide schwiegen, ihren Gedanken nachhängend, und die

Digitized by Google

Stille ward nur durch Betty's Weinen unterbrochen. Endlich hatte das Boot den „Wellington" erreicht. Betty und Fairfax erklimmten in steigender Angst das Verdeck.

„„Ist eine Kiste für mich, Gottfried Fairfax, an Bord?"" rief der Genannte dem Schiffmeister zu, als er kaum das Verdeck erreicht.

„Ja, Herr!" entgegnete der Gefragte.

„„Ja?!"" riefen die beiden neuen Ankömmlinge zugleich, und stürzten nach dem Orte, an welchem sich dieselbe befand.

„„Brecheisen, Brecheisen!"" herrschte Gottfried außer sich, denn das Schloß fehlte, und die Kiste war vernagelt, während Betty ihr Ohr an die Luftlöcher drückte und mit namenloser Freude ein leises Geräusch im Innern des Kasten verkündete.

Der Deckel wich bald; Betty und Fairfax bückten sich rasch, ihrer Sinne kaum mächtig, über den Rand, — da fuhr ihnen das zornsprühende Gesicht des alten Negers entgegen.

Das Kammermädchen lag in einer schweren Ohnmacht; Gottfried packte wüthend den Schwarzen, und wollte von ihm wissen, wo sich Isabelle befinde; der Packer dagegen verlangte Aufschluß, wie er in die Kiste gekommen.

In diesem Augenblicke der höchsten Verwirrung öffnete sich die nahe Kajüte des Capitains, und Doctor Plymton, gefolgt von Isabellen und Wharton, traten dem erstaunten Gottfried entgegen. —

Sobald zu James-Castle der sonderbare Vorgang mit der Bücherkiste dem Doctor durch Georg's Erzählung klar geworden war, malte sich der gutherzige, obgleich erzürnte Mann, die Angst und Verzweiflung seines Lieblings, und beschloß daher, demselben nach Bristol zu folgen.

Auf dem Wege hatte Wharton Gelegenheit gefunden, das kurz nach der Befreiung Isabellens erhaltene Geständniß ihrer Gegenliebe dem Doctor zu beichten und in gleicher Zeit um die Hand seiner Tochter zu bitten. Dem alten Lehrer traten Thränen in die Augen; aber er konnte dem braven George, der ihm eben erst das Herzenstöchterchen aus einer verzweifelten Gefahr gerettet, die Bitte nicht versagen, und so kamen die jungen Leute schon zu Bristol als Verlobte an.

Da sie hier weder den Gesuchten, noch Betty fanden, so hatten sie sich sogleich an Bord des „Wellington" begeben, auf welchem sie schon die bekannte Kiste fanden. Vermuthend, daß diese noch den seligen Neptun enthalte, wollten sie Gottfried die bittere Täuschung als Strafe vorbehalten, und traten erst dann aus ihrem Verstecke, als sie den Hund zu ihrem höchsten Erstaunen in einen Neger verwandelt sahen.

Gottfried und die durch Isabellens Hülfe zu sich gekommene Betty, flehten diese und den Doktor mit wahrer und herzlicher Reue um Vergebung ihres unüberlegten Streiches an, die ihnen denn auch in Erwägung ihrer ausgestandenen Angst und Verzweiflung zugesagt wurde.

Gottfried unterwarf sich schweigend seinem verdienten Schicksale und schüttelte dem entzückten Freunde glückwünschend die Hand.

Auch der Schwarze fing nun nach und nach an, sich des Geschehenen zu erinnern, und erzählte die Geschichte auf seine drollige Weise. Das Unklare in derselben konnten die Anderen leicht errathen, und so feierte man noch unter Lachen das komische Wiedersehen.

Gottfried blieb still, und zerdrückte beim Abschiede, den jetzt die Kanonen des Schiffes donnernd verkündigten, eine heiße Thräne, indem er noch dem guten, alten Lehrer mit offener Seele schwur: nie mehr so unüberlegt und übereilt zu handeln.

Heribert Rau.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 16. Juni: Hamlet", Trauerspiel von Shakespeare. (Hr. Devrient — Hamlet, als letzte Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 16. Juni: „Gold und Schönheit."

Gestorbene in Bayern.

In München: V. Uhl, Zimmermannstochter von Erlingshofen, Ldg. Donauwörth, 25 J. W. Kester, Hoffriseur, 69 J. R. Enker, Taglöhnerswittwe v. Unterschweinbach, Ldg. Bruck, 84 J. G. Gruebhofer, b. Kornkäuflerswittwe, 60 J. A. Fleischmann, Taglöhnerswittwe v. d. Au, 50 J. A. Hort, Taglöhnerstochter v. h., 29 J. W. Freifrau v. Grimming, Kirchenadministrationsrathswittwe, 79 J. A. Stadler, Taglöhnerswittwe v. Obergiesing, 78 J.

Lotto.

38 21 82 60 25

172. Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen in folgenden von ihm selbst verfertigten Producten:

In allen kalligraphischen Arbeiten, als Tableaux zu Neujahrs-, Geburts-Namens- und Hochzeitfesten, Kopfbögen an Allerhöchste und andere Personen zum Behufe von Eingaben, Aufschriften, Schilde ꝛc.

Alle in das Gebiet der Wappenmalerei einschlägigen Gegenstände, als Stammbäume, Wappen, sowohl adelicher als bürgerlicher Personen, Zeichnungen und Entwürfe ꝛc.

In allen lithographischen Arbeiten, wie in allen Porzellainmalereien.

Er verspricht die ihm werdenden Aufträge in der kürzesten Zeit und zu den billigsten Preisansätzen zu liefern.

Max Joseph Portner,
Kalligraph und Wappenmaler,
wohnhaft in der Singlstraße Nro. 3
über 2 Stiegen.

Münchner Schranne.

(13. Juni 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	37	—	15	—	—
Korn . .	10	27	—	—	—	4
Gerste . .	9	18	—	—	—	3
Haber . .	5	40	—	—	—	1

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 12. Juni. . . .	16	41	11	15	10	29	5	2
Erding, vom 4. Juni. . . .	14	24	10	—	8	40	5	30
Ingolstadt, vom 6. Juni. . . .	14	57	11	1	8	23	5	23
Kempten, vom 3. Juni. . . .	18	47	13	24	12	50	5	40
Landshut, v. 5. Juni. . . .	14	15	9	52	7	45	5	7
Lindau, vom 6 Juni. . . .	18	19	15	20	15	12	6	—
Memmingen, vom 9. Juni. . . .	17	14	12	42	12	8	5	14
Straubing, vom 7. Juni. . . .	13	44	9	48	8	15	4	41

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 97. 18. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 14. Juni. Nachrichten aus Aschaffenburg zufolge ist in Auftrag Sr. Maj. des Königs der Prinz Luitpold k. Hoh. von da nach Berlin abgereist, dem Vernehmen nach, um Sr. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. das auch in einem besonderen Condolenzschreiben ausgedrückte Beileid des Monarchen zu bezeugen.

München, 17. Juni. Vorgestern Nachmittags fand der von den Eleven des Cadettenkorps veranstaltete Ball in Großhesselohe statt; das schönste Wetter begünstigte dieß fröhliche Fest, zu welcher sich eine Menge Gäste aus allen Ständen eingefunden hatte.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 20 vom 15. Juni enthält: 1) Bekanntmachung, die künftige Nichtannahme der königl. sächsischen Sechstel- und Zwölftel-Thalerstücke bei Zahlungen an Zollvereinsgefällen betr. 2) Bekanntmachung, die dreizehnte Verloosung der vierprocentigen Staatsschuld betr. 3) Folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den quiescirten Zolleinnehmer Th. Buchner in provisorischer Eigenschaft, zum Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Fürth zu ernennen; die bei dem Appellationsgerichte für die Oberpfalz und Regensburg erledigte Assessorstelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg, Jos. Frhrn. v. Berchem, zu verleihen, und als Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg den Accessisten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, L. Löwenheim, zu ernennen; die zu Regensburg erledigte Wechselnotarstelle dem Advokaten K. Litzlkirchner daselbst zu verleihen; den Rathsaccessisten der Regierung von Mittelfranken, H. Lutz, zum Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. F., und exponirten Fiskaladjunkten zu Freising in prov. Eigensch. zu ernennen; die erledigte Stelle des Vorstandes des Ldgs. Sonthofen, dem dermaligen Landrichter W. Abt in Reichenhall, seiner Versetzungsbitte entsprechend, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Reichenhall dem dermaligen Polizeicommissär bei der Polizeidirection München, K. Frhr. v. Tautphäus, seinem Ansuchen willfahrend zu verleihen; auf den Grund des §. 22 Lit. D. des IX. Edicts zur Verfassungsurkunde den Registrator des Appellationsgerichts von Oberfranken, Gg. A. Klausner, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit für die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen, treugeleisteten Diensten zu bezeigen, und auf die hierdurch bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Registratorstelle in provisorischer Eigenschaft den Registrator des Kreis- und Stadtgerichts zu Nürnberg, J. Chr. Brünner, zu befördern; bei der nach Vorschrift des Edicts IX. zur Verfassungsurkunde §. 22 Lit. C. nachgewiesenen, durch Krankheit veranlaßten Functionsunfähigkeit des Appellationsgerichtsassessors F. A. Chr. Schnitzlein zu Eichstädt diesem Beamten mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand für die Dauer von zwei Jahren zu bewilligen und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner mehrjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung zu bezeigen; zum Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Landshut, Friedr. Frhr. v. Massenbach, zu befördern und die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut erledigte Rathstelle dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu München, S. Windisch, zu verleihen; den Rentbeamten M. Jobst zu Lengfurt auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Rentamt Eltmann, zu Zeil, zu versetzen; den Vorstand des Ldgs. Parsberg, F. X. v. Baumgarten, auf den Grund des §. 22 Lit. D. der IX. Verfassungsbeilage auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu setzen; die dadurch in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Parsberg dem dermaligen I. Assessor dieses Amtes, J. A. Wurzer, zu verleihen; den Gerichtsarzt des Ldgs. Türkheim, Dr. A. Reischer, auf sein Ansuchen, in Gemäßheit des §. 22 Lit. D. der IX. Verfassungsbeilage für immer in den Ruhestand zu versetzen; den Domäneninspector K. S. Erdmann zu Zweibrücken auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf die Domäneninspection Landau zu versetzen, dann zum Domäneninspector in Zweibrücken den Rentbeamten J. G. Rapp zu Speyer, in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Rentbeamten J. G. Chr. Z. Köppel zu Cadolzburg seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend in den Ruhestand zu versetzen; den Regierungs- und Fiskalrath bei der Rgg. von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. K. Pachmayr, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, auf die erledigte Regierungsrathsstelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu versetzen; den Rechnungscommissär der Regg. von Oberbayern, J. Fuchs, zum Registrator bei der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., in prov. Eigenschaft zu ernennen, und den Rechnungscommissär der Regg. von Mittelfranken, K. d. F., E. Wich, zum Rentbeamten in Orb in prov. Eigenschaft zu ernennen; die in Erledigung gekommene Stelle eines Vorstandes des Ldgs. Traunstein dem dermaligen ersten Assessor des Ldgs. Erding, S. Kienast, zu verleihen; dem Registrator bei der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., W. v. Jungken, auf den Grund des §. 22. Lit. D. der Beilage IX zur Verfassungsurkunde, die zum Behufe der Wiederherstellung

Digitized by Google

seiner Gesundheit nachgesuchte temporäre Quiescenz auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und an dessen Stelle zum Registrator bei der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., in prov. Eigenschaft den quiescirten Gymnasialprofessor, G. P. Kiefer, in Nürnberg zu ernennen; die in Erledigung kommende erste Assessorstelle bei dem Ldg. Nürnberg dem dermaligen Secretär II. Classe bei der Regg. von Oberfranken, K. d. J., Fr. Schrodt, seiner Versetzungsbitte entsprechend, zu verleihen; die erledigte Lehrstelle der Physik und Mathematik an dem Lyceum zu Amberg, prov. dem geprüften Lehramtskandidaten, Pr. J. Hainz, und die in Erledigung kommende Secretärstelle II. Classe bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., in prov. Eigenschaft, dem Accessisten bei erwähnter Kreisregierung, K. d. J., Fr. Maison, zu übertragen; den Rechnungscommissär der Regg. von Niederbayern, K. d. F., G. Pongratz, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, in gleicher Eigenschaft zur Regg. der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., zu versetzen, und dem Landgerichtsarzte Dr. Nießler in Eichstädt, seinem Ansuchen entsprechend, nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre auf dem Grunde des §. 22. Lit. C. der IX. Verfassungsbeilage, unter Bezeigung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treugeleisteten Diensten und unter Belassung des Titels und Functionszeichens, den Rücktritt in den Ruhestand zu bewilligen, und auf die hiedurch sich eröffnende Stelle den Gerichtsarzt Dr. K. Barth in Kipfenberg, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; die bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Aschaffenburg erledigte Rathstelle dem Assessor des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, D. K. Frhrn. v. Fuchs, zu übertragen. (Schluß f.)

In Bamberg ist vom Magistrate bekannt gemacht worden, daß der Bezirksingenieur Popp mit der Anfnahme und dem Nivellement der Eisenbahnlinie von Bamberg nach Koburg durch den Itzgrund beauftragt sey; es wird sorgfältigste Schonung der Signale ꝛc. anempfohlen, und für unvermeidliche Beschädigung an Feldfrüchten Vergütung zugesichert. Aehnliche Bekanntmachungen sind von allen betreffenden Landgerichten ergangen.

Dr. Waltl in Paßau endeckte bei Künzig unweit Vilshofen eine Jodquelle. Die Menge aufsteigender Wasserstoffgasblasen verrathen ein Steinkohlenlager, und es ist unverzeihlich, daß Bohrversuche, auf die der Entdecker aufmerksam gemacht hat, vernachläßigt werden.

Durch allerhöchste Entschließung aus Aschaffenburg vom 4. Juni sind die Landräthe für $18\frac{47}{51}$ auf den 25. d. M. einberufen worden.

Nachdem das Benediktinerstift Metten durch königl. Entschließung zur Abtei erhoben worden, fand am 5. Juni, dem Bonifaziustage, die feierliche Einsetzung des ernannten Abts in der Person des bisherigen Priors Pater Gregor Scherr, durch den königl. Regierungspräsidenten v. Beisler und den Hrn. Bischof Schwäbl, von Regensburg, statt. Ersterer verlas dabei die Urkunde über die, von Sr. Maj. dem König dem Stifte zugewendete Schenkung von 50,000 fl.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. Juni. Aus Belgrad erfährt man, daß die Pforte die Entlassung der vom serbischen Volke angeklagten Minister und Senatoren genehmigt hat, was einer Billigung der in Folge der neuesten Bewegung eingetretenen Ordnung in Serbien gleich erachtet wird. Da es kaum denkbar ist, daß die Pforte irgend einen Entschluß in dieser Angelegenheit gefaßt hat, ohne die Ansicht Rußlands hiezu einzuholen, so folgert man weiter, daß auch von Seite dieser Schutzmacht kein gegentheiliges Einschreiten zu besorgen sey und damit erhalten die abgesetzten Herren, welche sich als Märtyrer Rußlands darzustellen bemühten, eine wohlverdiente Lehre.

In Kragujewatz ist der jugendliche Fürst mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt worden. Es wurde daselbst über Hals und Kopf gearbeitet, um für Aufnahme der Ministerien und des Senats geeignete Vorkehrungen zu treffen. (A. Z.)

Spanien.

Barcelona, 5. Juni. Cabrera ist in Catalonien eingerückt. Er war mit 4000 Mann über den untern Ebro gegangen und wurde von General O'Donnell verfolgt.

Bayonne, 7. Juni. Die Madrider Post ist seit drei Tagen ausgeblieben. Die Diligencen, welche nach Madrid abgegangen waren, kehrten in Vittoria um. Balmaseda, der am 4. bei Gumonal und los Badillos, in der Nähe von Burgos, stand, hält alle Curiere an und läßt Conducteurs und Postillone erschießen.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Ein Provinzialblatt, der Leeds Intelligencer, will wissen, die Minister werden die Parlamentssitzung mit Ende des Junius schließen und im August das Parlament auflösen. — An alle ministeriellen Mitglieder des Hauses der Gemeinen ist von den Ministern die „ernstlichste und dringendste" Aufforderung ergangen, am Donnerstag zu der Berathung über Lord Stanleys Registrirungsbill im Hause zu erscheinen.

— Zu Belfast in Irland wüthet das Fieber so heftig, wie einst die Cholera. Ganze Familien liegen darnieder; da sie fast aller Pflege entbehren, so unterliegt die Mehrheit der Seuche. Als die Ursache dieser Seuche werden vornehmlich die schlechten Lebensmittel bezeichnet. Oft liegen drei in einem Bette, zuweilen in einer Schmide, während an dem glühenden Ofen gearbeitet wird. Die Höfe und Gassen sind so schmutzig, daß die Luft mit giftigen Stoffen geschwängert ist.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Die Repräsentantenkammer genehmigte heute mit einer Mehrheit von 63 Stimmen den Gesetz-Entwurf über ein neues Anleihen von 90 Mill. Fr. für die Eisenbahnen und andere Zwecke. Nach diesem Beschlusse, der als ein Sieg des neuen belgischen Kabinets zu betrachten ist, begann die Berathung des Gesetz-Entwurfs über Errichtung einer Dampfschifffahrtslinie zwischen Antwerpen und New-York.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Abgeordneten-Kammer genehmigte gestern mit 202 gegen 50 Stimmen einen Gesetzentwurf, wonach die Staatswaldungen in Corsika auf 20 Jahre an Privaten verpachtet werden sollen, und nahm sofort ihr eigenes Budget an. Schließlich begann die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Eisenbahnen.

— Den 11. Juni. Die Abgeordneten-Kammer ist fortwährend mit dem Gesetze über die Eisenbahnen beschäftigt. Die allgemeine Berathung ist noch nicht zu Ende. Die Bureaux-Arbeiten sind jetzt geschlossen, da keine neuen Gesetzentwürfe vorliegen. Es arbeiten blos noch drei Commissionen.

Digitized by Google

Griechenland.

Triest, 6. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Athen melden, daß der Proceß gegen die angebliche Verschwörung der Philorthodoxen geschlossen ist. Drei der Angeschuldigten sind freigesprochen und zwei dem Zuchtpolizeigericht überliefert worden. — JJ. MM. der König und die Königin wurden auf ihrer Rundreise durch Griechenland aller Orten mit Herzlichkeit und Enthusiasmus empfangen, besonders enthusiastisch soll der Empfang JJ. MM. in Pyrrhos gewesen seyn. — Die griechische Regierung hat Preise auf Einbringung der Räuberhäuptlinge in den Provinzen gesetzt. Diese Maaßregel zeigt sich von bestem Erfolge; die Gemeinden beeifern sich die Preise zu verdienen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 11. Juni. Diesen Vormittag wurde unser geliebter König Friedrich Wilhelm der Dritte im Dom feierlichst beigesetzt. Schon vom frühen Morgen an versammelten sich ernste dunkle Volksmassen, fast alle in Trauerkleidern, in den dem Schauplatz zunächst liegenden Straßen. Gegen 10 Uhr stellten sich im Lustgarten die Truppen in tiefen Colonnen auf, und bildeten so das Spalier, welches vom Palais bis zum Dom die mit schwarzem Tuch belegte Trauerbahn einfaßte. Die Glocken ertönten in drei Posaunen. Um 11 Uhr war der Gottesdienst bei der Leiche im Thronsaal, den der Bischof Eylert abhielt, beendigt. Jetzt setzte sich der Zug in Bewegung; die Geistlichkeit von Berlin, Potsdam, Charlottenburg und der Umgegend eröffnete ihn; dann folgte das Militär — von jedem Garderegiment eine Compagnie, dann die Hausdienerschaft, die Aerzte Sr. Maj., sämmtliche Minister mit den Reichsinsignien; hierauf der Leichenwagen, über den ein prachtvoller schwarzer Baldachin mit goldenen Behängen getragen wurde. Als der Leichenwagen aus dem Portal kam, präsentirten die Truppen, und ein gedämpfter Trommelwirbel erscholl; die Musik blies den Choral: „Was Gott thut, das ist wohl gethan." Es war ein feierlich erschütternder Augenblick. Die Sonne, welche bis dahin mit Regenschauern gekämpft hatte, brach jetzt herrlich durch. Dem Sarge zunächst folgten der König, die Königin, der Kaiser von Rußland, der König von Hannover (welcher in der Nacht eingetroffen war), der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Herzog von Anhalt-Dessau, alle Prinzen und Prinzessinnen, und noch eine lange Reihe von höheren Beamten und Deputationen. In der Domkirche, die schwarz ausgeschlagen war, wurde der Sarg auf eine Estrade vor den Altar gestellt; acht Candelaber umgaben ihn. Der König und die hohen Herrschaften stellten sich demselben gegenüber. Nachdem das Militärsängerchor drei Verse des Liedes: „Jesus, meine Zuversicht" gesungen, sprach der Oberconsistorialrath Ehrenberg eine kurze Rede, die er mit einem Gebet schloß. Hierauf wurde ein vierter Vers des Liedes gesungen, und dann der Segen über den Sarg gesprochen. In diesem Augenblicke ertönte der Donner der Kanonen und des kleinen Gewehrfeuers, und jetzt erfolgte eine Scene, die alle Anwesenden mit der tiefsten heiligsten Rührung durchdrang. Der König stieg auf die Estrade, warf sich am Sarge auf die Knie, und küßte ihn unter einem Strom von Thränen. Der Kaiser und die übrigen Fürsten und Prinzen knieten ebenfalls in stillem Gebete. Dasselbe geschah von der Königin und den Prinzessinen. Dann umarmte der König seine Gemahlin, den russischen Kaiser, alle seine Brüder, Schwestern, bis zu den kleinen Nichten und Enkeln herab. Die ganze königliche Familie lag einander weinend in den Armen. Dieß war der Schluß der Feier, welche allen, die zugegen gewesen, unvergeßlich bleiben wird. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland ist gestern bereits nach Ems abgereist, da ihr Gesundheitszustand es nothwendig machte, den ergreifenden Anstrengungen des heutigen Tages auszuweichen. — Leider ist der gestrige Tage, wie man hört, nicht ohne Unfälle abgegangen, da bei dem ungeheuren Andrang zur Besichtigung des Paradesarges mehrere Personen ums Leben gekommen seyn sollen. (A. Z.)

Deutschland.

Mainz, 11. Juni. Schon vor 8 Tagen fand man blühende Weinstöcke in den der Sonne am meisten ausgesetzten Weingärten, jetzt ist die Blüthe allgemein. Mit Ausnahme einiger Gemarkungen, wo der Frost Schaden angerichtet hat, sind die Aussichten auf eine reiche Weinerescenz glänzender als je. Selbst im Jahre 1834 waren die Weinstöcke nicht so mit Trauben gleichsam besäet als in diesem Jahre, und in vielen Gegenden war zu derselben Zeit die Vegetation nicht so weit vorangeschritten, wie in diesem Jahre. Da der Weinstock lange vor Johannis verblüht haben wird, so ist auch auf eine gute Qualität mit Wahrscheinlichkeit zu zählen. Aus diesem Grunde sind auch die Weinpreise immer mehr gedrückt, und namentlich die 1834er in unverhältnißmäßig geringem Preise.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juni. Die Pairskammer begann heute die Verhandlungen über das Salzgesetz. — In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde über die Unterstützung berathen, welche der Staat der Gesellschaft für die Eisenbahn von Paris nach Orleans leisten soll. Thiers erklärt sich entschieden für Unterstützung der Compagnien durch Garantirung von Zinsen.

— Die Angabe, als hätte sich Eliçabide für den Mörder des Kardinals v. Cheverus erklärt, ist grundlos.

Aegypten. Ein Schreiben aus Alexandrien vom 20. Mai in der Allg. Zeit. behauptet, Frankreich unterhandle mit Mehemed Ali wegen eventueller Besetzung der Insel Candia, und der Vorschlag sey vom Pascha günstig aufgenommen worden?

Nachrichten aus **Bayonne** vom 8. Juni bestätigen die Mittheilungen früherer telegraphischer Depeschen. Balmaseda hat sich mit 3000 Fußgängern und 400 Reitern in das Gebirg von Soria geworfen. General Ribera ist mit seiner Division von Pamplona ausgerückt. Die Truppen durchziehen in zwei Colonnen die Ufer des Ebro in der Richtung nach Miranda. Ein am 2. von Madrid abgegangener Cabinetscourier ist am 7. in Bayonne angekommen und hat gemeldet, daß die Factiosen die Heerstraße nicht mehr besetzt hielten. Die Umgebungen von Aranda werden von Banden durchzogen, die Alles, was ihnen in den Weg kommt, plündern und verheeren. Man nennt drei Dörfer, die sie verbrannt haben. Man erwartete am 5. zu Aranda den Brigadier Zurbano, der 5000 Mann unter seinen Befehlen haben soll.

Der Sun vom 10. Juni schreibt in seiner 2. Auflage: „So eben, um 6½ Uhr Abends, sahen wir im St. James-Park einen heftig aufgeregten Mann in der Obhut eines Polizeidieners. Wir erfuhren, daß derselbe sich eines abscheulichen Mordversuches gegen die Königin und den Prinzen Albert schuldig gemacht habe, indem er zwei Pistolen, einer

Digitized by Google

nach der andern, gegen sie abfeuerte. Sie waren auf ihrer gewöhnlichen Spazierfahrt begriffen. Der Thäter wurde sogleich ergriffen und in Gewahrsam gebracht. Prinz Albert ließ seinen Wagen weiter fahren, als ob nichts vorgefallen wäre.'' Galignanis Messenger bemerkt hiezu: ,,Diese That wird ziemlich allgemein einem jener Wahnsinnigen zugeschrieben, welche den Palast und die Königin seit ihrer Thronbesteigung belagern. Es wäre durchaus verkehrt, wollte man der That einen politischen Beweggrund unterlegen. Nur eine Rücksicht verleiht dem Vorfalle Bedeutung: Der gegenwärtige delikate Zustand der Königin, welchen eine plötzliche Erschütterung gefährlich macht. Bis jetzt aber fürchtet man keine schlimmen Folgen für J. M., da sie mit ihrem Gemahle weiter fuhr, als ob nichts vorgefallen wäre.

Jassy, 1. Juni. Nachrichten aus Odessa zufolge wird das ganze Corps des Generals Lüders 20,000 Mann stark nach den Ostküsten des schwarzen Meeres übergeschifft. Die Expedition soll sich in zwei Hälften theilen, von denen die eine an der tscherkessischen, die andere an der abchasischen Küste gelandet werden wird. Dieß wäre nun, wenn man die andern zu dem heurigen Feldzug gegen die Kaukasier bestimmten Truppen hinzurechnet, eine fast zu imposante Macht, deren Verpflegung auf unübersteigliche Hindernisse stoßen müßte. Man ist daher geneigt zu glauben, daß die Hälfte des Lüders'schen Corps nicht in Abchasien, sondern bei Poti landen, und dann nach den südlichen transkaukasischen Provinzen seine Richtung nehme werde.

Kunstnachrichten.

München, 17. Juni. Kunstverein. Die seit Sonntag eröffnete Ausstellung bietet sehr Anziehendes aus den verschiedenen Zweigen der Kunst. Wir nennen vorerst ein Altarbild von Robert v. Langer für die Carmelitenkirche in Regensburg bestimmt: ,,Christus erscheint dem heiligen Johann vom Kreuz'' — mit mehr als lebensgroßen Figuren und von jenen aus den frühern Werken des verehrten Meisters hinlänglich bekannten eigenthümlichen — das Studium der Akademie bezeichnenden Formen und Färbung. Ritter v. Klenze erfreute uns mit einer Ansicht der Umgebungen der Walhalla, welche die großartige Wirkung dieses colossalen Bauwerkes, wenn es dereinst vollendet seyn wird, ahnen läßt; die Behandlung der Landschaft verräth einen Künstler, der sich häufiger mit Darstellung der italiischen als der nordischen Natur zu beschäftigen liebt. — Freudenberg brachte uns eine sehr humoristische und trefflich gearbeitete Scene aus dem Münchner Volksleben; ein Kaminfeger, der in aller Pracht seines mit Ruß überdeckten Costumes und mit allem Feuer eines italienischen Charakters einem hübschen, reinlich gekleideten, und die galanten Huldigungen des rußigen Elegants spröde abwehrenden Milchmädchen seine Bewunderung zu erkennen giebt. — Von Florland sehen wir eine Gruppe von drei Personen, die sich bei einer Ueberschwemmung auf einen höher gelegenen Punkt gerettet haben, und verzweiflungsvoll um Hülfe rufen; — die Gestalten scheinen von zu übertriebenen oder mindestens die Gränze das Schönen überschreitenden Ausdruck zu seyn; — von Volz ein sehr braves Bild, eine Viehheerde, die vor einem heranziehenden Gewittersturme dem Dorfe zueilt; — von Zecchi ein wohlgelungenes Portrait eines Mädchens; endlich von Isenring in St. Gallen wieder zwei durch das Daguerrotyp gegebene Portraite — darunter des Künstlers eigenes Bildniß, die einen neuen Beweis liefern, daß derselbe unermüdet auf der Fortbildung dieses interessanten neuen Kunstzweiges fortschreitet.

Das Schiedsgericht hat in den letzten Tagen sehr werthvolle Kunstgegenstände für den Verein erworben, wie die Madonna von Anschütz, die jüngst ausgestellte Ansicht des Chiemsee's von Haushofer.

Mannigfaltiges.

— Eine Dame fragte Herrn G.: was denn für ein Unterschied zwischen einem Procurator und einem Advokaten sey? Genau derselbe, antwortete er, wie zwischen einem Alligator und einem Crocodil.

— In Berlin soll eine Schrift des verstorbenen Phropheten Adam Müller aus Bayern zirkuliren und großes Aufsehen machen, in welcher er schon vor mehrerer Decennien voraussagte, daß der König von Preußen über Napoleon siegen, und dann erst sterben werde, wenn man die Asche seines Feindes aufwühlte.

In Trier ist am 8. Juni die traurige Nachricht eingegangen, daß am gedachten Tage, Nachmittags 2 Uhr, in dem Dorfe Medring ein Feuer ausgebrochen ist, durch welches, wie man sagt, an 160 Häuser in Asche gelegt worden sind. Die Noth soll groß seyn und die Verunglückten nichts von ihrer Habe gerettet haben.

— Ein Reisender, welcher sich einige Zeit in Paris aufhielt, bemerkte einmal, als er eben einen Spaziergang durch die Stadt machte, an einem Fenster des Bureau's der Mairie des 12ten Bezirks den Körper eines am Halse aufgehangenen Negers. Beim ersten und wohl auch noch beim zweiten Blicke hielt er ihn für ein menschliches Wesen, das durch rasche Justiz auf diese Weise aus dem Leben befördert worden; doch überzeugte er sich bald, daß der fragliche Schwarze nur eine Art Puppe in Lebensgröße war. Was er davon halten sollte, wußte er freilich nicht, und wendete sich deshalb an den Thürsteher. ,,Das ist das Kontrebande-Museum'', war die Antwort; und als der Fremde den Wunsch äußerte, dasselbe näher in Augenschein zu nehmen, wurde er auch mit aller Bereitwilligkeit eingeführt. In einem geräumigen Lokale befanden sich auf dem Fußboden, an den Wänden und oben auf der Decke alle Erfindungen und Vorrichtungen zu Betrug, wie sie von Zeit zu Zeit von den Douanenbeamten weggenommen worden sind. Es ist ein vollständiges Arsenal der Waffen zur Schmuggelei. Da ist ein großes Faß, geformt als Amme mit einem Kinde in den Armen; da sieht man Holzstücke, die so hohl sind, wie das trojanische Pferd, und mit ganzen Armeen von Cigarren gefüllt waren. Am Boden liegt eine gewaltige Boa Constrictor, die mit chinesischer Seide vollgestopft war, und gleich daneben ein Hanfe Kohlen, die ebenfalls ausgehöhlt waren und baumwollenes Garn enthielten. Der Schwarze, der die Neugierde des Fremden zuerst erregt hatte, wurde unter folgenden Umständen hieher gebracht: Er war von Blech gemacht, schwarz angestrichen und stand als Bediente hinten auf einer Equipage, wo er an den Füßen und Händen festgemacht war. Er war häufig durch das Thor gefahren und von Ansehn den Soldaten wohl bekannt, die bemerkten, daß er immer die Zähne fletschte, was, wie sie meinten, in seinem Vaterlande wohl Sitte seyn möge. Eines Tages wurde der Wagen, zu dem er gehörte, durch eine ahnsehnliche Menschenmenge am Thore aufgehalten; die Kutscher fluchten und schrien entsetzlich und hieben mit den Peitschen auf einander, der Neger allein sprach kein Wort. Sein ruhiges Benehmen gefiel den Soldaten, welche ihn der Menge zum Muster aufstellten; ,,bravo, Neger, bravo!'' riefen sie. Der Schwarze blieb auch bei diesem Beifalle ganz gleichgültig. Endlich stieg einer der Zollbeamten zu ihm hinauf und schlug ihn auf die Achseln. Welche Ueberraschung! die Schultern des Schwarzen klangen wie Blech. Der Mann untersuchte den Schwarzen über und über, und überzeugte sich, daß er hohl und durchaus mit dem besten Contrebande-Liquenr gefüllt war. Man bemächtigte sich des gehaltreichen Sterblichen, und trug ihn im Triumphe fort. In der ersten Nacht tranken die Zollbeamten fast einen seiner Arme leer, und bald ließen sie ihn ganz verbluten. Es ist nun sechs Jahre her, daß er zu einem dürren Skelett geworden ist.

Digitized by Google

Eine Gesellschaft von Banquiers und Kapitalisten beabsichtigt die Anlegung einer Eisenbahn, welche den Hafen von Genua einerseits mit Turin und andererseits mit Ancona verbinden soll.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

Die Thätigkeit des kgl. Reichsarchivspersonals reichte der vaterländischen Literatur ein höchst schätzbares Maigeschenk, den achten Band der Auszüge aus den im kgl. allgemeinen Reichsarchiv dahier befindlichen Originalurkunden. Es umfaßt dieser Band auf 430 Seiten die Regesten von mehr als vierthalbtausend Urkunden aus den Jahren 1344 bis 1359, und eröffnet einen wahren Schatz historischen Materials, eine reiche Fülle wichtiger größtentheils neuer Nachrichten für die bayerische Landes-, Familien- und Ortsgeschichte, insbesondere für die Geschichte der neuacquirirten Gebietstheile des Königreichs, deren Betreffe die auf Altbayern Bezug haben an Anzahl wie an Bedeutsamkeit merklich überwiegen.

Es kann hier nicht unsere Absicht seyn, die Resultate anzudeuten, welche sich aus dem vorliegenden Regesten-Bande für eine oder die andere individuelle Richtung der historischen Forschung darbieten, sondern wir wollen blos einige darin vorkommende Partikularitäten, die in Hinsicht auf Lebens- und Verkehrsverhältnisse, auf Sitten, Gebräuche und Ausdrucksweise einen auffälligen, zum Theile lustigen Contrast zwischen dem 14. und 19. Jahrhundert bezeichnen, und welche zwar an sich und nach ihren allgemeinen Beziehungen eben nicht neu, aber doch, weil hier in Verbindung mit speciellen, größtentheils bisher unbekannt gebliebenen Thatsachen erscheinend, für Viele nicht ganz uninteressant seyn dürften, als eine bunte Reihe mittelalterlicher Bilder an den Blicken unserer Leser vorüberführen.

1344. 11. März. Ulrich der Schenk von Giren bekennt sich rücksichtlich der Getat und Manslacht zu Ettenstat im Dorfe mit den Brüdern des Hauses zu Ellingen und ihren Helfern dahin verglichen zu haben, daß alle Feindschaft aufgehoben seyn soll. Deßgleichen verheißen die Söhne des erschlagenen Zalheiner, Conrad, Albrecht und Fritze, sowie Berthold der Bruder des erschlagenen Conrad und Sohn der Bertholdin keine Rache zu nehmen.

— 20. April. Kaiser Ludwig thut den Bürgern von Augsburg die besondere Gnade, daß sie hinz diejenigen wie gegen schädliche Leute richten mögen, die ihnen Beschädigung an Guten oder Liben dräuen, es sey mit Brand oder Raub, und besunderlich hinz die Geburen, die ab der Burger Gut auf dem Land varent und fürbas dieselben Gut Niemand wollen lassen bawen und darum dräuen zu brennen und nicht Recht nehmen wollen der Gut Recht darob sie gefahren sind.

— 25. Juli. Bruder Chunrad von Steunstain, Bruder Chunrad der Fuchs und Bruder Otto von Hessepurch, die Balyar*) des hl. St. Johannesordens in Franken und Bayern bestätigen die Uebereinkunft des Chumpturs Wiltbrant zu Münster mit der Dorfgemeinde zu Mülbach rücksichtlich dessen, was er ihnen gelobt hat, ze singen und ze lesen.

— 6. Sept. Ludwig der römische Kaiser ändert auf Vorstellung der Bürger zu Memmingen das dortige Verkommen: daß wenn ein Mann oder eine Frau in der Stadt stirbt, den Herren, welchen sie von dem Leib mit Eigen angehören, das beste Haupt unter ihrem Vieh zu einem Todfall gegeben werden müßte, dahin ab: daß den Herrn zu dem Falle nichts anderes mehr zu geben sey, dann das Gewant und die Kleider, als der Mann oder die Frau alle vart an dem Montage ze Kirchen und ze Strazze gegangen sind.

— 13. Sept. Eberhart von Rydern, Dechant und das Capitel zu Wirzburg willigen in die von Bischof Otto dem Juden Jakob von Uline und Juthen dessen ehelichen Wirthin ertheilte Bürgeraufnahme und Schutz mit Vorbehalt wechselseitiger und monatlicher Auffagung.

— 8. Okt. Der Rath und die gesammte Gemeinde zu Regensburg, die schon vormals in offein Purting**) geschworen haben, keinen Inmann zum Bürgermeister zu wählen, von dem wegen, daß dieselben Meister ihren Freunden hie in der Stadt ze vast zu legent, setzen bei der letzten Wahl, wo sie Herrn Heinrich von Erenvels zum Meister gewählt, abermals fest, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre Niemand zum Bürgermeister gewählt werde, der in der Stadt geboren, oder dessen Hausfrau selbst eine geborne Regensburgerin sey. (Vgl. d. Urk. v. 28. Sept. 1355.)

1345. 5. April. Bischof Otto von Wirzburg überträgt dem vesten Ritter Erkinger von Sanwesheim, genannt von Kattenheim, des Stifts Veste Wyelbert längstens bis Martini übers Jahr voll zu bauen: nämlich eine Ringmauer auf gutem Grund gelegt, ob der Erde 4 Schuh dick und 30 Schuh hoch, uf dieselbe Ringmauer um und um Muren 8 Schuh hoch mit Zinnen und mit Al(?), auch inwendig um und um mit einem bedachten Umlauf iewederthalb bis an die Kemnaten, um die Kemnaten uzwendig einen bedachten wehrlichen Umlauf, den Thurm hoher muren zwölf Schuh hoch mit Zinnen uzen und mit Al, auch mit einem bedachten steinerneu Stürzeu, daß er keines andern Daches bedürfe, endlich noch ein steinen gemurt Kemnaten in der Veste mit Kuchine und Stellen. Für diesen Bau erhält er auf den nächsten St. Martinstag 100 Pfund Haller, und vierthalbhundert Pfr. Häller, und auch 200 Pfd. Haller zu einem Erbburkgut in derselben Veste ꝛc. ꝛc.

1346. 8. Sept. Die Commende des deutschen Ordens zu Wirzburg übergiebt dem Johanniterhause daselbst zwei Schillinge jährlichen Zinses auf einer Behausung in der Rosengasse zu Wirzburg für jährliche Abgabe von hundert Eiern von vier Morgen Weinbergen im Graß. (Fortsetzung f.)

*) Ballener, von Ballen, ballia, Obeebezirk geistlicher Ritterorden.

**) Burgding, Bürgerversammlung.

Bremen, der natürliche Hafen von Bayern, Würtemberg, Thüringen und Hessen.

München, 15. Juni. Wir glauben unsern Lesern nachfolgenden Artikel aus dem Bcemischen Unterhaltugsblatt mittheilen zu müssen, da derselbe für unser Vaterland und insbesondere für die bei uns bereits begonnenen oder erst projectirten neuen Communicationswege, wie der Donau-Mayn-Kanal, die Nürnberger-Bamberger-Eisenbahn ꝛc. von großer Bedeutsamkeit ist. —

„Wenn in Beziehung auf Welt- und Seehandlel die mittel- und süddeutschen Länder, als die Königreiche Bayern und

Digitized by Google

Würtemberg, Kurheſſen und die thüringiſchen Staaten, inſofern eine nachtheilige Lage haben, daß ſie weit von der See entfernt ſind, ſo wird dieſe Lage noch unendlich dadurch verſchlimmert, daß die vorhandenen Waſſerſtraßen, welche ſie mit dem Weltmeere verbinden könnten, für ſie von nur ſehr geringem Werthe ſind. Main und Rhein verbinden Bayern, Würtemberg, Coburg und Oberheſſen zwar mit Holland jusqu'à la mer; denn wenn auch durch neuere Vereinbarungen dieſes jusqu'à la mer für rheiniſche Schiffe aufgehoben iſt, ſo beſteht es factiſch für die Erzeugniſſe, wenigſtens der Mainländer noch fort. Holland hat aber nur äußerſt geringfügige Verbindungen in ſolchen überſeeiſchen Ländern, welche deutſche Erzeugniſſe verbrauchen; es verſorgt faſt lediglich ſeine eigenen Colonien und zwar vorzugsweiſe mit holländiſchen Producten, ſo daß gar wenig übrig bleibt, was die Mainländer durch Vermittlung der Holländer über See abſetzen können. Alles, was demnach der Main und die Rheinſtraße jenen Ländern Gutes bringt, beſteht mehr in dem Verkehr mit dem deutſchen Rheinlande, und gelegentlich in dem Abſatz weniger Produkte für den Verbrauch von Holland ſelbſt, hauptſächlich aber wird jene bereliche Waſſerſtraße benutzt, den Mainländern gegen baares Geld die Colonialwaaren Hollands zuzuführen. Die Holländer erſcheinen daher mit nichten als die Vermittler eines deutſchen Nationalhandels, denn ſie vermitteln lediglich ihren eigenen Handel, und ſuchen ſogar durch Prämien den Abſatz ihrer Colonialwaaren nach Deutſchland zu erzwingen und zu monopoliſiren; denn je mehr ſie an das letztere verkaufen, deſto mehr häufen ſich ihre Reichthümer und diejenigen ihrer Colonien. Die in Köln gemachten Verſuche zu einer Seeſchifffahrt, ſo ſehr jeder Deutſche ihnen auch Erfolg wünſchen muß, können wohl ſchwerlich einen Nationalhandel vorbereiten, weil jenem, zwar ſehr unternehmenden Platze doch die Bedingungen abgehen, nämlich eine dem Seeweſen mit leidenſchaftlicher Vorliebe zugewendete Bevölkerung — ein die Niederlaſſungen in fernen Zonen ſo häufig als ſolid begründender Unternehmungsgeiſt, wie Bremen ſolche zu Hunderten in Nord-, in Süd- und in Mittelamerika hat, — eine großartige eigene Schifffahrt und Rhederei — der thätige Export der Produkte und Fabrikate der rückwärtigen deutſchen Binnenländer und der Rebenlande — und der tauſchweiſe vortheilhafte Import der überſeeiſchen Erzeugniſſe. So trefflich daher die ſchöne Rhein-Waſſerſtraße nach dem Meer auch iſt, ſo kann ſie aus erwähnten Gründen das Bedürfniß der Mainländer zu einem thätigeren Antheil am Weltverkehr nicht befriedigen. Dieſe Länder haben aber eine kürzere Strecke nach dem Meer auf einer rein deutſchen Straße, zu einer rein deutſchen Seeſtadt, welche alles in ſich vereinigt, was zur Betreibung eines wahren Nationalhandels erforderlich iſt. Dieſe Straße iſt die Werra und die Weſer, dieſe Seeſtadt iſt Bremen. Aber wie himmelſchreiend iſt dieſe Waſſerſtraße, die das Herz Deutſchlands mit dem Weltmeer verbindet, vernachläßigt! Das Strombett beider Flüſſe iſt ſeit Jahrhunderten verwildert, nur ſelten iſt eine Hand daran gelegt, um eine gar zu ſtarke Hemmung zu entfernen; alle Klagen, alle Vorſtellungen blieben unbeachtet, und wenn einmal etwas zur Beſänftigung der Klagenden geſchehen iſt, ſo geſchah es mehr zum Schein als in der Wirklichkeit. Schwere Flußzölle belaſten fortwährend den Güterzug, und die Werra findet ſich ſogar förmlich durch einen Verhack (Mündener Wehr genannt) rein abgeſchnitten, ſo daß die Waaren über Land von der Weſer nach der Werra an die Mündung der letzteren geſchafft werden müſſen. Was iſt die Folge dieſer heilloſen Vernachläſſigung und Beläſtigung der Waſſerſtraſſe Mittel- und Süddeutſchlands nach dem Meer? Es iſt die, daß die Frachten auf der Weſer und Werra, die Speditionskoſten u. ſ. w. ſo hoch anlaufen, daß die Colonialwaaren, welche Bayern von Bremen bezieht, ſeit mehreren Jahren den Weg von Bremen über Holland den Rhein hinauf in den Main nehmen, und dieſer letztere Weg nicht nur wohlfeiler, ſondern auch ſchneller erfunden wird. Der Güterzug von Bremen über Münden nach dem Süden betrug noch bis 1837 jährlich über 40,000 Schiffspfund (120,000 Centner); 1839 ſank derſelbe auf circa 20,000 Schpfd. (60,000 Centner) herab, weil, wie erwähnt, Bremen ſich holländiſcher Spediteurs bedienen muß, um ſeine Verbindung mit Bayern, Oberheſſen, Coburg und Würtemberg zu unterhalten. Dennoch hört dieſe Verbindung nicht auf, weil der hartnäckige Unternehmungsgeiſt der Bremer, unterſtützt von ihrer glänzenden Handelsmarine, nicht nachgibt: aber muß es nicht als eine Schande für das geſammte Deutſchland erſcheinen, daß die Waſſerſtraße, welche bis in deſſen Centrum führt, auf ſolche Weiſe verwahrloſt iſt, daß man zugiebt, daß eine deutſche Seehandelsſtadt, ſo augenfällig berufen, den deutſchen Seehandel Mittel- und Süddeutſchlands zu vertreten, in eine Lage verſetzt iſt, fortwäheend gegen die größten Hinderniſſe zu kämpfen, und daß durch die Gleichgültigkeit Deutſchlands ſelbſt eine ſolche Stadt verhindert wird, ihre Wirkſamkeit zur Ausfuhr ſüddeutſcher Erzeugniſſe zu bethätigen! Wie ganz anders könnte ſich der Verkehr Süddeutſchlands geſtalten, wenn es, ſtatt dem Holländer für ſeine Colonialwaaren tributär zu ſeyn, ſich ſeinen weit näheren geraden Weg nach dem deutſchen Norden öffnete, wo ein deutſches Intereſſe emſig nach jedem Erzeugniß forſcht, ob es auch dem Ausland zugeführt werden könnte, wo alle Ausſicht vorhanden iſt, die Colonialwaaren nicht mit baarem Gelde, wie bisher an Holland, ſondern mit Ergebniſſen des Bodens und der Induſtrie zu bezahlen!

Die Mittel, ſolche Verbindung vollkommen herzuſtellen, ſind gar leicht zu finden, wofern nur ein allſeitiger Wille vorhanden iſt, ſie anzuwenden, und nicht engherzige Particularintereſſen, oder vielmehr vermeintliche Particularintereſſen hindernd in den Weg treten.

Die Frachtſätze per 1840 ſind von Bremen nach Münden

bei gutem Waſſer . Rthlr. 1 7½ gGe. pro 3 Centner.
bei mittelmäßigem ditto „ 1 13½ „ ditto.
bei niedrigem ditto.
dem gewöhnlichen Stande „ 1 19½ „ ditto.

Die Urſache der großen Verſchiedenheit der Frachten liegt in dem Umſtande, daß bei mittelmäßigem und bei niedrigem Waſſer das Fahrwaſſer ſo ſchlecht wird, daß die Schiffe nur wenig Güter laden können, ja ſogar oft unterwegs genöthigt ſind, dieſelben in kleinere Fahrzeuge überzuladen. Ein fernerer Grund der hohen Frachtſätze liegt darin, daß, da die Güter ſich mindern und andere Wege nehmen, die Schiffer oft erſt nach achzehn Monaten wieder eine Fahrt machen können, weil ſo langſam die Reihe herum kommt. Wären dieſelben immer in Thätigkeit, ſo würden ſie bei jeder Fahrt nur eines kleinen Gewinns bedürfen, um ihr Fortkommen zu haben, aber der ſpärliche Zufluß von Gütern treibt zu einer Erhöhung der Fracht, daher zu einer Vergrößerung des Grundübels. (Schluß f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

172. **Amortisations-Erkenntniß.** 16785.

Nachdem die Inhaber der die unten bezeichneten, bei der Staatsschuldentilgungs-Specialkassa dahier anliegenden Kapitale betreffenden Urkunden bereits unterm 10. August 1839 ediktaliter aufgefordert worden sind, diese Urkunden binnen 6 Monaten hier zu produciren und ihre etwaigen Ansprüche auf die Capitalien geltend zu machen, dessenungeachtet aber bis jetzt noch keine Meldung geschehen ist — so werden die bezeichneten Urkunden rücksichtlich der unten bezeichneten, dem deutschen Schulfonde für Oberbayern, der Studienkirche, dann der Studentenfundation und dem Graf v. Spaur'schen Mädchen-Erziehungsinstitute in München gehörigen Kapitalsausbrüche auf Anrufen der Unterrichtsstiftungs-Administration München für kraftlos erklärt.

Verzeichniß.

I. Für den allgemein-deutschen Schulfond.

Kloster Indersdorf'sches Passivkapital.

Cat. Nro. 92. 500 fl. à 4 pCt. Zinszeit 1. März, Urkunden dd. 1. März 1749.

II. Für die vormalige Carmeliten-, jetzt Studienkirche in München.

A. Fundes-Capitalien.

Cat. Fol. 338. 210 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 1. Oktober. Ausbruch aus 20,000 fl., lt. Urkund. v. Jr. 1622 auf Cosimo Simi.

„ „ 352. 100 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 11. Okt. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Urk. dd. 7. Novbr. 1628 auf Tobias Volkhamer.

„ „ 389. 800 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 22. Oktober. Ausbruch aus 4500 fl. lt. Urk. de anno 1622 auf Jakobe Pfundmayerin.

„ „ 421. 500 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 11. Novbr. Ausbruch aus 5000 fl. lt. Urk. dd. 7. März 1629 auf Oswald Schut.

„ „ 525. 400 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 11. Novbr. Ausbruch aus 1200 fl. lt. Urk. dd. 12. November 1619 auf Jakob Schleicher.

„ „ 453. 700 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 15. Novbr. Ausbruch aus 377,100 fl. lt. Urk. v. J. 1622 auf Franz und Sebastian Füll sel. Erben.

„ „ 485. 100 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 8. Dezember. Ausbruch aus 2750 fl. lt. Urk. de anno 1622 auf Joh. Phil. Hund

„ „ 191. 300 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 19. Dezbr. Ausbruch aus 548 fl. lt. Urk. dd. 19. Dez. 1648 auf Hs. Dobler.

„ „ 496. 338 fl. 40 kr. à 2½ pCt. Z. Z. 25. Dez. Ausbruch aus 4600 fl. lt. Urk. dd. 25. Dez. 1648 auf Hans Ad. Graf von Tattenbach.

„ „ 22. 1000 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 18. Jänner. Ausbruch aus 6000 fl. lt. Urk. de anno 1623 auf Hans Wilhelm Haud.

„ „ 549. 200 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 1. März. Urk. de anno 1686 pr. 500 fl. auf Hans Doblinger.

Cat. Fol. 73. 300 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 1. April. Ausbruch aus 900 fl. lt. Urk. de anno 1623 auf Georg Reisch.

„ „ 90. 300 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 27. April. Ausbruch aus 4600 fl. lt. Urk. de anno 1622 auf Georg Holzmeier.

„ „ 289. 328 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 11. Septr. Ausbruch aus 1000 fl. Urk. de anno 1623 auf den Markt Riedenburg.

B. Landanlehen.

Cat. Nro. 4944. 800 fl. à 4 pCt. Z. Z. 13. Novbr. Ausbruch aus 5000 fl. Urk. dd. 13. Nov. 1724 auf das kurfürstliche Hofraths-Depositions-Amt für den Seinsheimischen Kaufschilling von dem Neusener Sitz Perlach.

„ „ 2806. 1700 à 2½ pCt. Z. Z. 31. Dez. Ausbruch aus 3461 fl. lt. Urk. dd. 31. Dezbr. 1730 auf das Pfleggericht Kling.

„ „ 3578. 400 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 31. Dezbr. Ausbruch aus 406 fl. lt. Urkde. dd. 6. Dez. 1733 auf die Hofmark Tiestling cum heet.

„ „ 5128. 60 fl. à 4 pCt. Z. Z. 1. Jänner. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Urk. dd. 1. Jänner 1739 auf Elisabetha Schweißerin, Hofischerin in München.

„ „ 3272. 101 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 28 Febr. Urk. dd. 29. Febr. 1732 auf die Hofmark Prannenburg.

„ „ 3028. 101 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 1. März. Urk. dd. 1. März 1731 auf die Hofmark Prannenburg.

„ „ 1374. 200 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 12. Juni. Urkunde pr. 203 fl. dd. 12. Juni 1827 auf die Hofmark Tistling cum heet.

„ „ 1380. 1000 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 15. Juni. Ausbruch aus 1492 fl. dd. 15. Juni 1728 auf das Pflegamt Starnberg.

Cat. Nro. 1427. 700 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 28. Juni. Ausbruch aus 794 fl. lt. Urk. dd. 28. Juni 1728 auf Comende Blumenthal.

„ „ 2275. 200 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 13. Juli. Urkunde pr. 203 fl. dd. 13. Juli 1729 auf die Hofmark Tistling.

„ „ 2780. 200 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 8. Juli. Urk. pr. 203 fl. dd. 8. Juli 1730 auf dieselbe Hofmark.

„ „ 501. 100 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 2. Septbr. Urk. dd. 2. Sept. 1721 auf Joh. Ant. Obermayer.

C. Hatzahlamts-Capitalien.

Cat. Fol. 195. 2600 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 1. Jan. Ausbruch aus 8000 fl. lt. Urk. de anno 1656 auf Hs. Georg Hörwarts Erben.

„ „ 9. 500 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 31. März. Ausbruch aus 4272 fl. 40 kr. lt. Urk. dd. 1610 auf die Frau v. Marloheim.

„ „ 140. 1000 à 2½ pCt. Z. Z. 12. März. Urk. de anno 1649 ursprünglicher Gläubiger unbekannt.

„ „ 113. 625 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 1. Juni. Ausbruch aus 30,000 fl. lt. Urkunde de anno 1638 auf Maximilian Grafen von Kurz.

„ „ 116. 1000 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 29. Sept. Ausbruch aus 90,000 fl. l. Urk. de anno 1642 auf Joh. Maria und Isabelle Eleonore Gräfin v. Helfenstein wegen der Herrschaft Wiesensteig.

„ „ 332. 2000 fl. à 2½ pCt. Z. Z. 26. Sept. Urk. dd. 26. Sept. 1699 auf Karl Freiherr von Lerchenfeld.

III. Für die Fundation armer Studenten.

A. Kloster Indersdorf'sches-Kapital.

Cat. Nro. 90. 400 fl. à 4 pCt. Z. Z. 12. Nov. Orig. Urk. dd. 12. Nov. 1747 pr. 8000 fl. durch die k. Hofkultus-Administration vorgelegt. C. Nr. 89.

B. Aelteres Landanlehen.

Cat. Nro. 5080. 500 fl. à 4 pCt. Z. Z. 28. Dezbr. Urk. dd. 28.

Digitized by Google

Dezember 1736 auf das Gymnasium S. I. hier.

IV. Röhrlisch-Graf Spauersches Mädchen-Erziehungsinstitut.

A. Zinszahlamts-Kapitalien.

Cat. Nro. 1405. 250 fl. à 4 pCt. Z. Z. 21. Dezbr. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Hauptbrief dd. 21. Dezbr. 1592 auf Hans Starnberger; letzter Transport dd. 3. Jan. 1696.

„ „ 1452. 250 fl. à 4 pCt. Z. Z. 1. Jan. Ausbruch aus 4800 fl. lt. Urk. dd. 2. Dezember 1623 auf Wilhelm Jocher; letzter Transport dd. 9. Jänner 1724.

„ „ 1455. 50 fl. à 4 pCt. Z. Z. 2. April. Ein Transport auf Maria Remböckin.

„ „ 1456. 441 fl. 40 kr. à 4 pCt. Z. Z. 24. April. Ausbruch aus 1000 fl. lt. Hauptbrief dd. 1. Mai 1543 auf Willibald Müller, letzter Transport dd. 16. September 1726.

„ „ 1457. 500 fl. à 4 pCt. Z. Z. 24. April. Ausbruch aus 5000 fl. lt. Hauptbrief dd. 16. Juni 1621 auf Ruprecht Wolf; letzter Transport dd. 5. März 1718.

„ „ 1458. 1000 fl. à 4 pCt. Z. Z. 21. Juni. Ausbruch aus 4000 fl. lt. Hauptbrief dd. 18. September 1628 auf Jobst Kastenmaier zu Neuötting; letzter Transport dd. 20. Juni 1729.

„ „ 1459. 755 fl. à 4 pCt. Z. Z. 24. Juni. Ausbruch 11,000 fl. lt. Hauptbrief dd. 13. September 1628 auf Hans Heinrich Schrenkh zu Egmating; letzter Transport dd. 20. September 1087.

„ „ 1460. 300 fl. à 4 pCt. Z. Z. 27. Juni. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Hauptbrief dd. 27. Juni 1683 auf Veronika Prändlin; letzter Transport dd. 3. Jänner 1698.

„ „ 1461. 400 fl. à 4 pCt. Z. Z. 25. Juli. Ausbruch aus 2000 fl. lt. Hauptbrief dd. 25. Juli 1592 auf Hans Metzger; letzter Transport dd. 16. September 1726.

„ „ 1462. 1000 fl. à 4 pCt. Z. Z. 28. Juli. Ausbruch 5850 fl. lt. Hauptbrief dd. 21. Juli 1628 auf Frau Anna Kunigunde Critelin von Gado; letzter Transport dd. 29. September 1750.

Cat. Nro. 1464. 1000 fl. à 4 pCt. Z. Z. 29. August. Ausbruch aus 1250 fl. Hauptsumma auf Anna Marie Kammerlocherinn; letzter Transport dd. 26. März 1749.

B. Hundes-Capitalien.

Cat. Fol. 487. 625 fl. à 4 pCt. Z. Z. 14. Dezember. Ausbruch aus 3500 fl. lt. Urk. de anno 1623 auf Johanna Ursula Siggenhäuserin.

„ „ 236. 100 fl. à 4 pCt. Z. Z. 2. September. Ausbruch aus 11,000 fl. lt. Urkunde de anno 1622 auf Rudolph Geoböck.

„ „ 288. 150 fl. à 4 pCt. Z. Z. 11. September Ausbruch aus 1300 fl. lt. Urkunde de anno 1620 auf das Kloster Wessobrunn.

C. Holzzahlamts-Capital.

Cat. Fol. 171. 150 fl. à 4 pCt. Z. Z. 18. Februar, Urkunde de anno 1649, ursprünglicher Gläubiger unbekannt.

D. Kloster Indersdorfs'sches-Kapital.

Cat. Nro. 107. 2000 fl. à 4 pCt. Z. Z. 1. August. Unbekannt.

Den 21. Mai 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Gr. v. Lerchenfeld, Director.

Hauck.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 18. Juni: „Tell", große Oper von Rossini.

Freitag den 19. Juni: „Albrecht Dürer", Schauspiel von Eduard v. Schenk. Hierauf: „Königin von 10 Jahren," Drama von Hell. (Hr. Anschütz — Dürer und Rantan. — Dem. Anschütz — Anna und Königin.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 18. Juni: „Jolantha, Königin von Jerusalem".

Gestorbene in Bayern.

In München: Jos. Libensky, Tagl., 81 J. Th. Pröbstl, Büchsenschifterstochter von Pfarrkirchen, 26 J. Hr Joh. Bapt. Hofer, Tischlergesell v. h. 24 J. Th. Gieser, Zimmermannstochter von Nymphenburg, 20 J. J. Weiß, Schuhmachergesell v. h., 20 J. Hr. Fr. Em. Klas, b. Bierwirth, 30 J. Hr. A. Barweis, ehem. Sailer v. d. Au, 64 J.

Getraute in München.

Hr. Fr. P. Neumaier, Firnißbereiter und Insaß, mit M. Fr. Hiesinger, Söldnerstochter von Monheim. Hr. J. Frosch, b. Orgelmacher, Wittwer, mit R. Scheid, Zimmermeisterstochter von Solln. Leonh. Kreußer, b. Schneidermeister, mit A. M. Dreyer, Schneidermeisterstochter von Sendling. M. Progner, Viktualienhändler, mit Th. Schwarz, Kernerstochter von Blindenhaselbach, k. Ldg. Neumarkt in Oberbayern. Hr. J. G. Artmann, b. Webermeister, mit A. M. Klein, Söldnerstochter von Bayershofen, k. Ldg. Dillingen. Hr. K. Reichl, verwittw. Oberpostamtsbriefträger, Bürger und Hausbesitzer, mit A. M. Schmid, Metzgermeisterstochter von Nabburg. Hr. J. Weinberger, Herbergsbesitzer dahier, mit M. Grasberger, Bauerstochter von Bachhagel. Hr. Fr. M. Schieder, Hausbesitzer, mit Maria Magd. Hörmann, Revierförsterstochter von Perlach. G. D. Kern, herrsch. Bedienter dahier, mit E. Köpfl, Geschmeidmacherstochter v. h. Hr. K. Fr. Laiß, bgl. Riemermeister dah., mit Joh. M. R. Meyer, herrsch. Kammerdienerstochter von Bern. Hr. G. Peter Keßler, Anwesensbesitzer in Laim, k. Ldg. München, mit M. Veit, Bauerstochter von Neuried, k. Ldg. Dachau. Hr. A. Bär, Gütler in Allasch, k. Ldg. München, mit A. M. Alz, Gütlerstochter von dort.

168. (3c) 1154.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeinde-Verwaltung Altomünster als Gläubiger wird der unbekannte Inhaber der nachstehenden zu Verlust gegangenen Obligation hiemit aufgefordert, solche innerhalb

sechs Wochen

von heute an bei unterfertigtem Landgericht vorzuweisen und seine allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, ausserdem selbe als kraftlos erklärt werden würde.

Das Anlehen zu 100 fl. und 2½ pCt., Cat.-Nro. [illegible] wurde unterm 31. Dez. 1728 dem ehem. kurfürstl. Schuldenabledigungszahlamt München gemacht.

Aichach, am 18. Mai. 1840.

Königliches Landgericht Aichach.
Wimmer, k. Landrichter.

174. In der obern Barrerstrasse Nr. 2330 sind sehr gute Forte piano's zu vermiethen.

Kunstnachricht.

Die dem kunstliebenden Publikum der Residenz zur Anschauung aufgestellten Rundgemälde, welche sich eines so ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen hatten, wofür ich auf das Verbindlichste danke, sind nur noch

bis Mittwoch den 24. Juni

zu sehen.

Das Lokal ist (wie bekannt) in den obern Sälen des königl. Odeons, und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends eröffnet.

C. Euslen jun., Architekturmaler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 98. 21. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 19. Juni. Das herrlichste Wetter vorgestern Abends, so wie ein heiterer Himmel gestern Morgens versprachen äußerst günstige Witterung für die Frohnleichnams-Procession; schon schmückten sich die Straßen, durch welche der feierliche Zug gehen sollte, mit Laubgewinden, Teppichen und jungen Birken, schon durchzog das Musikcorps der Landwehr mit klingendem Spiele die Stadt, schon war überall ein reges Getümmel von zahlreichen Fremden, Landwehrmännern und Arbeitern, das sich von Minute zu Minute vermehrte, als plötzlich der bisher heitere Himmel aus Südwest her, von dunklem Gewölke verfinstert ward, und von 7 Uhr an heftige Gewitterregen in Strömen sich ergoßen. Da das Regenwetter unaufhörlich fortdauerte, war es unmöglich den feierlichen Umzug durch die schön geschmückten Straßen zu halten. Um 9 Uhr marschirten die Truppen, welche sich bereits in langen Linien aufgestellt hatten, in ihre Kasernen zurück, und die gottesdienstliche Feier wurde in der von Menschen überfüllten und herrlich gezierten Metropolitankirche zu U. L. Fr. abgehalten. Diese unerwartete Störung der erhebendsten religiösen Feier war besonders für die zahlreichen Fremden unangenehm, die von schönem Wetter angezogen, aus weiter Ferne herbeigekommen waren. — Die Gewitterregen dauerten bis Abends 7 Uhr fort, wo sich der Himmel aufhellte, und heute ist wieder das schönste Wetter.

(Schluß des kgl. Regierungsblattes.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., eröffnete, statusmäßige Rathstelle den Regierungsrath bei der Oberpfälzisch-Regensburg'schen Kreisregierung, K. d. J., A. A. Schilcher, seinem Ansuchen entsprechend, dann den Regierungsrath der Kammer des Innern von Mittelfranken, G. Edel, zur Kammer des Innern der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg zu versetzen; die Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. um einen Rath zu vermehren, und demzufolge den dermaligen Regierungsassessor L. Plonner, in prov. Eigenschaft zum Regierungsrathe bei gedachter Regierung, K. d. J., zu ernennen, dann auf die hiedurch eröffnende Stelle eines dritten Assessors bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., den dermaligen Secretär bei dem prot. Consistorium in Ansbach, M. Frhrn. Bibra, gleichfalls in prov. Eigenschaft, zu befördern; dem aus k. griechischen Diensten zurückgetretenen Dr. K. Wibmer, die bei dem Medicinalcomité zu München erdffnete Assessorstelle, unter Verleihung des Titels eines Midicinal-Assessors zu übertragen. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bei dem Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern angestellten geheimen Secretär, Val. Braun, den Titel eines Legationsrathes, und dem kgl. Hofstabsarzte Dr. A. Schrettinger, den Titel und Rang eines kgl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen. — Pfarreienverleihungen und Präsentationsbestätigungen. Se. Maj. der König haben nachstehende kath. Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Bellenberg, Ldg. Illertissen, dem bisherigen Pfarrer zu Bösenreuth, Ldg. Lindau, Pr. J. Lochbichler; die Pfarrei Ruhpolting, in Oberbayern, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Cooperator in Isen, Ldgs. Haag, Pr. M. Sailer; die Pfarrei Wachendorf, in Oberbayern, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Cooperator in Otting, Ldg. Laufen, Pr. M. Braunmüller; die Pfarrei Litzlohe, Ldg. Kastl, dem bisherigen Pfarrer von Kirchröttenbach, Ldg. Lauf. Pr. G. Landmann; die Pfarrei Talting, in Oberbayern, dem bisherigen Pfarrer und Districtsschulinspector von Pfersee, Ldg. Göggingen, Pr. K. Strobl, und die Pfarrei Neuenschwand, Ldgs. Neuburg v. W., dem bisherigen Benefiziaten von Mandorf, Ldg. Riedenburg, Pr. L. Harth. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, der von dem fürstlich von Schönburg'schen Patronate für den bisherigen zweiten prot. Pfarrer J. G. Renzel, in Schwarzenbach an der Saale, Dec. Münchberg, ausgestellten Präsentation auf die erste prot. Pfarrstelle daselbst die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen. Se. Maj. der König haben der von dem Grafen v. Pückler-Limpurg als Patronatsherrn für den Pfarramtscandidaten J. M. Stadtmüller aus Stierhöfstetten ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Brunn, in Mittelfranken, und der von dem Herrn Fürsten v. Schwarzenberg für den Pfarramtscandidaten J. F. Brugloher aus Augsburg ausgestellten Präsentation auf die zweite protestantische Pfarrstelle in Marktbreit, Dec. Kleinlangheim, mit welcher auch die Lehrstelle an der dortigen lateinischen Schule verbunden ist, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen gernht.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Die Abreise der beiden Königinnen ist auf den 11. festgesetzt. Der Minister-Präsident hat dieß bereits den Cortes und dem diplomatischen Korps mitgetheilt. Letzteres ist nicht zur Mitreise eingeladen; der Unterstaatssekretär des Auswärtigen bleibt mit der ganzen Kanzlei hier. Die Cortes werden während der Abwesenheit JJ. MM. vertagt werden. — Die Gacete vom 5. enthält folgendes K. Dekret: „Um den Obergeneral der Armee, Don Baldemero Espartero, Herzog de la Victoria, einen feierlichen Beweis meiner lebhaften Dankbarkeit für die Eroberung des wichtigen Platzes Morella zu geben, habe ich ihm, auf das Gutachten meines Ministerrathes, den Orden des goldenen Vließes ertheilt, auch will ich, daß er hinfort Herzog de la Victoria und de Morella heiße."

Großbritannien.

London, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen trug Lord Stanley darauf an, daß seine Bill über die Wähler-Registrirung in Irland im Comité berathen werde. Hr. Charles Wood, dessen Abfall vom Ministerium bei der

Digitized by Google

vorigen Abstimmung zu dem Unterliegen des Kabinets beigetragen hatte, trug jetzt darauf an, daß Lord John Russells Bill über die Wähler-Registrirung in England vorher berathen werden solle, sein Antrag wurde jedoch mit 206 gegen 195 Stimmen verworfen. — In der heutigen Sitzung der Gemeinen erklärte Lord Palmerston, die Berichte der Britischen Konsular-Agenten am schwarzen Meere enthalten die Nachrichten von dem letzten Siege der Tscherkessen über die Russen.

— Beide Häuser des Parlaments beseitigten heute alle auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstände, um in einer Adresse an die Königin ihre Gefühle wegen des gestrigen begangenen Mordversuchs auszudrücken.

— Englische Blätter vom 11. Juni enthalten äußerst weitläufige Berichte über den Moedversuch gegen die Königin und ihren Gemahl. Gegen 6½ Uhr, vor dem Diner, fuhren die Königin und Prinz Albert, wie gewöhnlich in den letzten vierzehn Tagen, in einer Droschke ohne Gefolge von dem Buckingham-Palaste nach dem Hyde-Park. Kurz, nachdem sie in Constitution-hill (die schöne Straße zwischen dem St. James-Park, wo der Buckingham-Palast liegt, und dem Hyde-Park, mit dem Green-Park auf der einen und dem Queens-Garden auf der anderen Seite) eingebeugt hatten, fiel ein Pistolenschuß, und gleich nachher ein zweiter. Nach dem ersten Schusse deckte der Prinz die Königin mit seinem Körper und beugte ihr den Kopf, um sie vor weiterer Gefahr zu schützen. Die Schüsse trafen nicht. Die Umstehenden warfen sich sogleich auf den Thäter, der sich an dem Gitter des Green-Parks aufgestellt und sorgfältig gezielt hatte, und hielten ihn fest, bis Polizei-Constables herbeikamen und ihn nach dem nächsten Wachhause brachten. Er hielt noch beide Pistolen in den Händen. Die Gesichtsfarbe des Prinzen wechselte zwischen blaß und roth, auch die Königin erbleichte, aber beide zeigten die edelste Fassung. Sie fuhren zunächst (ihre Wagen hatte gar nicht angehalten) den Grosvenor-place hinab, nach dem Belgravesquare, um zuerst der Herzogin von Kent die Nachricht von der Gefahr und dem glücklichen Entrinnen mitzutheilen; dann machten sie, wie gewöhnlich, ihre Spazierfahrt im Hyde-Park und kehrten um 7½ Uhr nach dem Buckingham-Palaste zurück, überall von dem Volke mit herzlichem Zujauchzen begrüßt. Der Verbrecher wurde sogleich nach dem nächsten Wachhause abgeführt. Unterwegs erklärte er offen, daß die Pistolen scharf geladen waren, und daß er die Ermordung der Königin und des Prinzen beabsichtigt, aber zu hoch gefeuert habe. Er heißt Eduard Oxford, ist achtzehn Jahre alt und von Birmingham gebürtig. Schon in seinem neunten Jahre kam er nach London und diente als Aufwärter in dem Hog-in-the-Pound, einem Bierhause an der Ecke der Moulton- und Oxfordstraße. Er hat Negerblut in sich; sein Vater war ein Mulatte, Arbeiter bei einem Juweiier; seine Mutter lebt noch und hält einen Kaffeeladen zu Birmingham. Eine Schwester, Miß Phelps, die hier verheirathet ist, und ein Onkel sahen ihn auf dem Weg nach dem Gefängnisse. In Oxfords Wohnung in West-street fanden sich ein Säbel, einiges Pulver und Kugeln, so wie mehrere Dokumente. Eine derselben trägt die Ueberschrift: „Junges England," und enthält die Statuten einer geheimen Gesellschaft, in schöner sicherer Handschrift, unterzeichnet von 12, nach Anderen von 30 Personen, die sich aber mit Beinamen, wie Oronian, Hannibal, Ernst ꝛc., unterzeichneten. Nach diesen Statuten haben die Mitglieder einen geheimen Eid zu leisten. In Wirklichkeit glaubt man aber, daß eine solche Gesellschaft gar nicht bestehe, und daß die Statuten das Hirngespinnst eines politischen Schwärmers seyen. Das Verhör wurde vor dem Staatssecretär und dem Unter-Staatssecretär des Innern, dem Lordkämmerer und dem Haus-Hofmeister der Königin durch den Friedensrichter Hall vorgenommen. Oxford zeigte keine Spur von Angst oder Verwirrung in seinen Antworten. Das Ergebniß war, daß er in das Newgate-Gefängniß abgeführt wurde, um wegen Hochverraths vor Gericht gestellt zu werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 11. Juni. Der Legationsrath Hr. Rochussen hat sich mit neuen Instruktionen nach Paris zurück begeben, und es ist also zu erwarten, daß die Handelsunterhandlungen dort wieder aufgenommen werden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Die Repräsentantenkammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über transatlantische Dampfschifffahrt, zwischen Antwerpen und New-York, ungeändert mit 52 gegen 10 Stimmen an.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde endlich wegen der Unterstützung der Gesellschaft für die Eisenbahn von Paris nach Orleans ein Beschluß gefaßt, des Inhalts, daß dieser Gesellschaft von dem Staate ein Zins-Minimum von 3 pCt., nebst 1 pCt. Tilgungsquote, auf 46 Jahre und 234 Tage von der Eröffnung der ganzen Bahn an bewilligt werden sollen. — Die Pairskammer nahm heute das Gesetz über das Salzmonopol ungeändert mit 76 gegen 29 Stimmen an.

— Den 14. Juni. Die schönste Witterung begünstigte die heutige Musterung der Nationalgarde und der Besatzung von Paris. Um 11½ Uhr verließ der König die Tuilerien und begann die Linien zu durchreiten. Die Herzoge von Orleans, Nemours und Aumale standen an der Spitze der Linien-Truppen. Zunächst am Schlosse, im Hofe und auf dem Carrouselplatze, dann längs der Terrasse am Seine-Ufer bis zum Concordeplatz und von da bis zum Rondell auf den Elysäischen Feldern, waren die Legionen der Nationalgarde aufgestellt. Die Linientruppen standen auf dem Kai d'Orsay, die Reiterei und die Artillerie endlich hatten ihren Stand auf der Invaliden-Esplanade. Gegen ein Uhr stellte sich der König zur Linken des Luxor Obelisken auf, umgeben von dem ganzen Stabe und einem zahlreichen Gefolge, worunter einige fremde Offiziere. Hier zogen die Gemusterten vor ihm vorüber. Die Königin, Madame Adelaide, die Herzoginnen von Orleans und Nemours wohnten zu Wagen der Musterung bei. Ueberall empfing die Nationalgarde den König mit Lebehochrufen. Se. Maj. schien sehr zufrieden und äusserte sich gegen sämmtliche Chefs anerkennend über die gute Haltung der Truppen. Seit dem 10. Juni 1838 hatte keine öffentliche Musterung der Nationalgarde mehr statt.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben den Professor der Pastoraltheologie, Ignaz Feigerle, zum Hof- und Burgpfarrer und Vorsteher des höhern weltpriesterlichen Bildungsinstituts zum heil. Augustin in Wien und den Consistorialrath Zenner zum Referenten in kirchlichen Angelegenheiten bei der Studien-Hofcommission, zugleich zum Director

Digitized by Google

der theologischen Studien der österreichischen Monarchie zu ernennen geruht.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Weimar, 13. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst der Großfürstin Olga, kamen gestern halb 5 Uhr hier von Berlin an, und begaben sich sogleich nach dem Lustschloß Belvedere. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern war gestern hier; der Großherzog hat ihn besucht; doch reiste der Prinz noch vor Ankunft der russischen Majestäten wieder ab.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 10. Juni. In St. Gallen ist ein neuer Vertrag mit Bayern auf zehn Jahre für jährliche Lieferung von 2500 Fässern Salz genehmigt worden. Zugleich hat der kleine Rath den vom Erzähler s. g. „nationalen" Auftrag erhalten, mit der Basel-Landschaftlichen Saline Schweizerhall einen Unterhandlungs-Versuch für Salzlieferung zu machen.

Neueste Nachrichten.

Stockholm, 9. Juni. Der Constitutionsausschuß hat in seinem an die Reichsstände abgegebenen Bericht über die von ihr behaupteten Verletzungen der Verfassung durch den früher bestandenen Staatsrath den Antrag gestellt, daß diejenigen Mitglieder des Staatsrathes, welche an den betreffenden Verhandlungen Antheil genommen haben, als Verletzer des Grundgesetzes vor dem Reichsgericht belangt werden sollen; ferner daß künftighin die Reichstage alle drei Jahre, statt wie bisher jedes fünfte Jahr gehalten werden sollen.

Spanien. Cabrera, nachdem er drei Tage früher bei Flix über den Ebro gesetzt, lagerte am 4. d. zwischen las Garrigas und el Priorato; er schien das hohe Gebirge gewinnen zu wollen, von wo der Rückzug nach Berga leicht ist.

Paris. Am 14. Juni erfolgte in Straßburg mit großen Feierlichkeiten die Enthüllung von Klebers Monument.

Wien, 15. Juni. Handelsbriefe aus Konstantinopel bringen die Nachricht von der wirklich erfolgten Absetzung Chosrew Pascha's.

Bremen, der natürliche Hafen von Bayern, Würtemberg, Thüringen und Hessen.

(Schluß).

Wenn aber durch zweckmäßige Strombauten, so wie sie die meisten deutschen Flüsse schon aufweisen können, ein geregeltes Fahrwasser mit einer Tiefe von 3 bis 4 Fuß bei niedrigem Wasserstande geschaffen würde, so könnten die Schiffer stets zu der niedrigsten Fracht fahren, welche 1 Rthlr. 7½ gGr. inclusive Weserzoll und exclusive Zoll- und Schifffahrtsunkosten 22 gGr. pro 3 Centner beträgt, ja, weil ein vermehrter Zufluß von Gütern dann stattfinden würde, könnten die Schiffer ihre Reisen mit größerer Regelmäßigkeit wiederholen, und dadurch den Frachtsatz noch um ein Weiteres vermindern, so daß sie bei 18 gGr. Fracht pro 3 Zentner bis Münden ihr gutes Auskommen finden dürften. Um aber zu einem solchen permanenten Frachtsatz zu gelangen, würde nicht nur eine gründliche Verbesserung des Stroms der Weser erforderlich seyn, sondern die lästigen Weserzölle, womit die Uferstaaten sich unter einander behelligen, müßten entfernt werden. Hannover erhebt seinen Antheil am Wasserzoll von allen Gütern, die von Bremen nach Städten des Zollvereins gehen, erläßt denselben aber auf alle Güter, die von Bremen nach hannöver'schen Städten gesandt werden. Die Waaren, welche demnach über Münden nach Süddeutschland verladen werden, zahlen keinen Weserzoll an Hannover. Dagegen erheben die Zollvereinsstaaten Preußen und Hessen ihren Antheil am Weserzoll von allen Gütern, welche von Bremen nach hannöver'schen Städten an der Oberweser gehen, erlassen ihn aber für die preußischen und hessischen Plätze, und dieser Zoll beträgt ungefähr eben so viel als der hannöver'sche Antheil. Die für Bayern, Thüringen ꝛc. versandten Waaren haben daher an Hessen und Preußen einen Weserzoll von circa 9 gGr. per Schiffspfund von 3 Centnern zu entrichten. Es geht aus dem Erlassen dieser Zölle an die eigenen Unterthanen hervor, daß die sämmtlichen Regierungen das Schädliche derselben für den Verkehr anerkannt haben; es darf daher wohl erwartet werden, daß sie sämmtlich zu einer Verständigung über die Aufhebung dieser gegenseitigen Belästigung bereit seyn werden. Die Entfernung dieser schweren Stromzölle würde den betheiligten Regierungen indirect reichlich wieder zu Gute kommen, denn der dadurch bedeutend sich mehrende Verkehr würde einen großen Wohlstand über alle die Weser begränzenden Provinzen verbreiten und den Verbrauch steuerbarer Artikel vermehren, dadurch dem Staate eine Entrade verschaffen, welche den Ausfall der Netto-Weserzölle reichlich decken könnte.

Außer diesen Plagen leidet der schöne Weserstrom noch an manchen anderen von geringerer Bedeutung. Wir wollen nur Eine berühren, welche in neuerer Zeit sich als überaus hemmend für die Einführung einer Dampfschifffahrt auf der Weser erwiesen hat. Bei niedrigem Wasserstande ist bei jetziger Beschaffenheit des Stromes ohnehin an keine Dampfschifffahrt zu denken, aber auch bei gutem Wasser hat dieselbe 6 Meilen oberhalb Bremen bei Hoya schon ein Ende, weil daselbst eine alte baufällige Brücke mit engen und niedrigen Jochen kein für Flachgang gebautes, daher erforderlich breites Dampfschiff durchläßt. Der Brücke steht ein Neubau bevor, und wenn man auch der Hoffnung sich hingiebt, daß die neue Brücke zu Hoya den Bedürfnissen der neueren Schifffahrt mehr angemessen gebaut werde, so ist doch noch nicht alle Besorgniß verschwunden, daß man sie aufs neue wieder der alten Brücke völlig gleich bauen, und dadurch auf eine lange Reihe von Jahren hinaus der deutschen Weser oberhalb Hoya den Vortheil einer Dampfschifffahrt versagen werde.

So weit was die Weser angeht. An ihrem Anfange stößt die Schifffahrt auf das Wehr zu Münden, welches die Werra von der Weser abschneidet. Es vereinigen sich hier zwei schiffbare Flüsse, über welche der natürliche Güterzug von und nach Mittel- und Süddeutschland führt. Dennoch müssen jetzt die Güter, um von den Schiffen des einen Flusses in diejenigen des andern Flusses gebracht zu werden, erst eine Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt Münden machen!!! Wie leicht wäre dieses Wehr mit einer Schleuße zu versehen, um die Werra-Schiffe zu den Weser-Schiffen gelangen zu lassen, so daß eine Ueberladung von Bord zu Bord geschehen könnte. Dann würden viel Zeitverlust und schwere Unkosten vermieden. Die Stadt Münden aber könnte

Digitized by Google

im Ganzen bei einer solchen Vorrichtung nur gewinnen, denn wenn die angeführten Verbesserungen der Weserschifffahrt ins Leben treten, und die Mündener Straßentransportkosten wegfallen, würde der Güterzug über Münden sich sicher mehr als verdreifachen, und Mündens Kaufmannschaft durch einen solchen gewaltigen Zuwachs der Speditionen, Mündens Schiffer durch den Transport derselben, Mündens arbeitende Classe durch das Mitwirken bei dem Ueberladen von Bord zu Bord, daher alle Bewohner Mündens ihre Interessen durch den Bau einer Schleuße gar sehr gefördert sehen.

Den Schluß der Wasserstraße bildet der Speditionsort Wannfried, gerade im Mittelpunkte Deutschlands. Die gegenwärtige Zeit, so reich an Erfindungen aller Art, hat auch Mittel gefunden die Handelsstraßen über Land den Wasserstraßen hinsichtlich der Wohlfeilheit des Transportes näher zu bringen. Wir wollen nicht einmal der großartigen Eisenbahnen gedenken, welche mit Locomotiven hauptsächlich für den Personenverkehr gebaut werden, sondern wollen nur an einfache Schienenwege, sey es von Eisen oder auch nur von Holz erinnern, auf welchen der Güterzug durch Pferde statt findet. Diese sind leicht einem mittelmäßig günstigen Terrain anzupassen, ihre Kosten betragen kaum ein Drittel der gewöhnlichen Eisenbahnen, und der Waarentransport ist auf denselben, wenn auch langsamer, doch sicher um ein Bedeutendes billiger. Vereinigte nun eine solche einfache Eisenschienen- oder Holzbahn Wannfried mit Bamberg, zur Verbindung der Weser mit dem Main und dem Ludwigs-Canal, so wäre, wenn die genannten Mängel der Weser-Schifffahrt gleichzeitig ihre Erledigung fänden, die so sehr im allgemeinen deutschen Interesse wünschenswerthe enge Verbindung Bremens mit Mittel- und Süddeutschland zu Stande gebracht. Süddeutschland hätte dann einen wirklichen nationalen Seehafen gewonnen, und neue Lebenskraft würde das Herz Deutschlands bis in das Stromgebiet der Donau durchdringen.

Fragt man aber, ob irgend ein deutscher Staat, irgend eine deutsche Stadt durch die Vervollkommnung dieser Wasserstraße Nachtheil hat, so glauben wir sicher antworten zu können: Nein! Keiner hat dadurch Nachtheil, Süd-, Mittel- und Norddeutschland haben alle reiche Früchte davon zu ernten, und ein neues nationales Band würde den Süden unseres Vaterlandes enger an den Norden, den Norden enger an den Süden knüpfen. Die Verbesserung der Weserschifffahrt und die Vereinigung dieser Wasserstraße mit dem Ludwigs-Donau-Mainkanal sind daher ein eigentliches deutsches Nationalwerk! Möge man denn Hand ans Werk legen, damit bald das ganze deutsche Vaterland sein nennen könne, was ihm angehört, seine eigenen Häfen an der Nordsee, die kaum in der Heimath gekannt, und ohne namhafte Unterstützung einen harten Kampf für Deutschlands Seehandel bis jetzt noch siegreich kämpfen. Mögen diese Worte nicht verhallen!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 21. Juni: „Belisar", Trauerspiel von Ed. v. Schenk. (Herr Anschütz — Belisar. Dem. Anschütz — Irene.)

Montag den 22. Juni: „Die Einfalt vom Lande", Lustspiel von Töpfer. (Dem. Anschütz — Sabina, als letzte Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 21. Juni: „Doctor Faust's Hausklöppchen."

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Lorenz, Schullehrerstochter v. Schöllnach, Ldg. Hengersberg, 16 J. A. Sigl, Spinnmeisterswittwe, 87 J. A. Mangold, kgl. Wagnerstochter, 37 J. Hr. Karl Wolf, Kupferstechersohn v. Nürnberg, Eleve der Akademie der bildenden Künste, 17 J. Hr. B. Maierhofer, ehem. b. Silberarbeiter, 67 J. M. Gerzer, Schrannenknechtstochter, 25 J.

175. 2966.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der Erbsinteressenten wird das zur Verlassenschaft des verlebten Johann Foidl gehörige Anwesen, reluirt eigen, zu Osterwarngau auf

Mittwoch den 1. Juli 1840,

plus licitando in loco salva ratificatione öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht:

1) in dem halbgemauerten Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache nebst Hofraum und Garten zu 13 Dez. Bon. Kl. 10.
2) 2 Tagw. 12 Dez. Garten Bon. Kl. 8.

Aecker:

3) 6 Tagw. 10 Dez. Bon. Kl. 6.
4) 5 „ 68 „ „ „ 5.
5) 7 „ 47 „ „ „ 4.
6) 20 „ 76 „ „ „ 3.
7) — „ 60 „ „ „ 2.

Wiesen:

8) 8 Tagw. 20 Dez. Bon. Kl. 1.
9) 1 „ 06 „ „ „ 6.

Gemeindetheile:

10) 18 Tagw. 86 Dez. Bon. Kl. 1.
11) 2 „ 94 „ „ „ 2.

Ausbruch aus dem Baierlhofe von Traxlham:

Wiesen:

12) 4 Tagw. 12 Dez. Bon. Kl. 2.
13) — „ 59 „ „ „ 06.

Holz:

14) 1 Tagw. 69 Dez. Bon. Kl. 1.

Auf dem Gute lasten folgende Abgaben:

einfache Steuer . .	3 fl.	30 kr.	3 hl.
Scharwerkgeld . . .	3 „	20 „	6 „
Zensus	7 „	51 „	4 „
Grundzins	„	13 „	„ „
Lehenbodenzins . . .	„	17 „	„ „

Ferner haften auf demselben 1700 fl. Hypothekschulden, welche von dem Käufer übernommen werden können.

Kauflustige wollen sich am obigen Tage Morgens 9 Uhr in Osterwarngau einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben, wobei unbekannte Käufer über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Den 14. Juni 1840.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, k. Landrichter.

174. (2b) In der obern Barrerstraße Nr. 2310 sind sehr gute Forte-Piano's zu vermiethen.

176. (5a)

Großherzoglich Hessisches, von den Landständen garantirtes

Anlehen von sechs Millionen 500,000 Gulden.

Die Ziehung am 1. Juli d. J. bietet Haupttreffer von **50,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl.**, 6 à 1000 fl., 10 à 400 fl., 20 à 200 fl., 60 à 100 fl., 100 à 85 fl., 560 à 82 fl., 800 à 79 fl. dar.

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, für billige Einlage einen bedeutenden Gewinn zu erhalten, erlasse ich Loose à 5 fl. und gebe ausserdem den Abnehmern von fünf Stück das sechste gratis.

Julius Stiebel, Bankier
in Frankfurt a. M.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 99. 23. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Abonnements-Anzeige.

Bei dem herannahenden Schlusse der ersten Hälfte dieses Jahres erlauben wir uns, die verehrlichen Herren Abonnenten zur Erneuerung der Pränumeration, sowie überhaupt das hochverehrte Publikum zum Abonnement einzuladen. Unser Bestreben wird auch in Zukunft dahin gerichtet seyn, unsern schätzbaren Lesern durch möglichst schnelle Mittheilung der vaterländischen Ereignisse und der Neuigkeiten aus der Residenz, dann einer gedrängten aber vollständigen Uebersicht der auswärtigen wichtigern Nachrichten, von Berichten über die bemerkenswerthesten Erscheinungen der Kunst und Wissenschaft, besonders in unserm Vaterlande, — endlich durch eine Auswahl der neuesten, besten und gediegensten Erzählungen und Novellen eine eben so vielseitige als anziehende Lectüre darzubieten, und wir hoffen auf diese Weise uns des gesteigerten Beifalles, dessen sich unser Blatt im Laufe des gegenwärtigen halben Jahres zu erfreuen hatte, auch fernerhin würdig zu machen.

Zugleich empfehlen wir die **bayerische National-Zeitung** zu recht zahlreichen Inseraten, welche eben so schnell als billig besorgt werden sollen.

Inserations- sowie Abonnementspreise sind oben bemerkt.

Die Verlagsdruckerei.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 21. Juni. Se. k. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abends im erfreulichsten Wohlseyn von Hohenschwangau dahier eingetroffen.

— Heute fand in der Vorstadt Au, so wie in der St. Anna Vorstadt die feierliche Frohnleichnamsprozession statt, begünstigt vom herrlichsten Wetter. Eine unzählige Menschenmenge war zu dieser Feier aus der Stadt in die freundliche Vorstadt Au gewandert, deren Straßen und Häuser auf das sinnreichste und geschmackvollste geziert waren.

— Bis zum 1. Oktober 1841 muß in ganz Bayern der Anstrich der Ortstafeln, Wegsäulen, Schlagbäume, u. s. w. mit weißer und himmelblauer Oelfarbe, nicht mehr mit Rauten, auch Wecken genannt, sondern in der Form eines um die Säule gewundenen Bandes, hergestellt seyn.

— Nun ist es bestimmt entschieden, daß die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in München nicht begangen wird. Die vorgenommene Wahl eines definitiven Ausschusses blieb ohne Erfolg, da einerseits die zu wählenden Betheiligten bereits für den Gegenstand alles Interesse verloren hatten, und andererseits sich Niemand an die Spitze stellen wollte, weil bei dem zu kurz zugemessenen Zeitraum mit dem besten Willen nichts Würdiges mehr hätte zu Stande gebracht werden können.

Aschaffenburg, 18. Juni. Se. Maj. der König ist zum Besuche der kaiserl. russischen Familie heute früh nach Frankfurt abgereist. Die Frohnleichnamsprozession wurde auf nächsten Sonntag den 21. verschoben.

Regensburg, im Juni. Seit ungefähr einem Jahre besteht in unserer Nähe, in Pielenhofen, eine Anstalt, welche von Seiten der Eltern und Jugendfreunde alle Beachtung verdient. Wir meinen das Mädchen-Pensionat der dasigen Salesianerinnen. Schon die herrliche Lage des Klosters in dem reizenden Naabthale, das stattliche Aeußere der Gebäude, macht auf den Beschauer den günstigsten Eindruck, und das Innere erhöht diesen noch durch seine hellen, luftigen im höchsten Grade reinlich gehaltenen, allen Anforderungen der Wohnlichkeit entsprechenden Gemächer. Und so freundlich, wie ihr Haus, sind auch die Frauen, welche da walten. Denke man sich diese Conventualinnen ja nicht so, wie die aus Romanen geschöpften Vorstellungen die Nonnen zu malen pflegen — etwa als verzückte Schwärmerinnen oder finstersinnige Büsserinnen. Sie sind gerade das Gegentheil von dem, und widerlegen durch all ihr Thun die verkehrten Meinungen, welche man in der Welt von dem Klosterleben hegt. Klare Weiblichkeit, feine Bildung, gepaart mit rechter Religiösität, characterisiren die ehrwürdigen Salesianerinnen. Lehre und Erziehung der ihnen anvertrauten Zöglinge ist die Hauptaufgabe ihres Wirkens, der sie sich mit unermüdlichem Eifer

Digitized by Google

hingeben. Sie unterrichten die Mädchen in den Lehrgegenständen der deutschen Schulen, in der französischen Sprache, in der Musik, im Zeichnen, in allen weiblichen Handarbeiten; dabei suchen sie in den zarten Gemüthern jenen christlich frommen Sinn zu erwecken und zu nähren, welcher die schönste Zierde des weiblichen Geschlechtes ist. Die Leitung geschieht mit so viel Liebe und Sanftmuth, daß die Zöglinge mit ganzem Herzen sich zu ihren wohlwollenden Lehrerinnen hingezogen fühlen. Wenn bei uns so treffliche, allen Anforderungen entsprechende Erziehungsanstalten bestehen, so ist es wirklich zu wundern und nur durch die unselige Fremdsucht und Nachäfferei der Deutschen zu erklären, daß noch so viele Eltern ihre Töchter ausländischen Gouvernanten übergeben, welche die Kleinen vielleicht recht gut dressiren mögen, aber in der Regel desto schlechter erziehen, wenigstens nicht zu deutschen Hausfrauen erziehen. Wie vermöchte das auch eine Französin oder Italienerin, die gar keinen Begriff von dem Wesen einer deutschen Hausfrau hat! (R. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Mexiko.

Englische Blätter schreiben aus **Veracruz** vom 2. Mai: Campeche hat sich für unabhängig von der Republik Mexico erklärt, der Präsident Bustamente jedoch rückt mit Truppen gegen die Insurgenten. General Santa Anna ist, ernstlich krank, auf seinem Landsitze.

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 15. Juni. Mittags. Balmaseda ist von den Truppen des Vicekönigs von Navarra bei Soria angegriffen worden, die Insurgenten wurden vernichtet oder zerstreut; Balmaseda hat sich nur mit 400 Mann gerettet.

Italien.

Rom, 12. Juni. Vor einigen Tagen reiste der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, von hier nach Florenz ab, um daselbst einige Zeit zu verweilen. Vor der Abreise sendete derselbe noch einen Courier nach St. Petersburg mit der Antwort des hl. Stuhls auf die kürzlich übergebene officielle Note, worin die Abführung des Bischofs von Podlachien aus seinem Sprengel angezeigt wurde. Man vernimmt, daß diese Antwort in einem gemäßigten, aber dabei sehr ernsten Ton abgefaßt, und daß die darin enthaltenen Beschwerden wegen der Entfernung des Bischofs in einer Weise gegeben seyen, welche Rußland nicht die Möglichkeit benehme, den Bischof bald in seine Diöcese zurückzuführen, so daß das Geschehene der Vergessenheit übergeben werden könnte.

— Der heilige Vater, welcher den Functionen der heil. Pfingstfeier noch in guter Gesundheit assistirte, wurde seitdem von einem leichten Fieberanfall befallen, der sich jedoch nicht wiederholt hat, so daß er gestern in den großen Räumen des vaticanischen Museums seine gewöhnlichen Spaziergänge machen und einige Baureparaturen daselbst in Augenschein nehmen konnte.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die Kammer bewilligte in der heutigen Sitzung für die Eisenbahn von Straßburg nach Basel ein Anlehen von 12,600,000 Frkn. zu 4 pCt., nebst 1 pCt. jährlicher Tilgung; die Zinsen laufen erst von der Eröffnung der Bahn an, die Tilgung beginnt erst drei Jahre nachher. Der Gesellschaft für die Bahn von Andrezieux nach Roanne wurde ein Anlehen von vier Millionen Franken aus der Staatskasse bewilligt, zu 4 pCt. und mit einer jährlichen Tilgung von 2 pCt.

— **Den 16. Juni.** In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde zuerst eine Bittschrift um Wahlreform durch die Tagesordnung beseitigt, nachdem sich der legitimistische Marquis Dreux Brézé in einer längeren Rede für dieselbe erklärt hatte. Dann wurde die Berathung über die außerordentlichen Kredite fortgesetzt.

— Die Abgeordneten-Kammer bewilligte heute 14 Millionen Fr. für eine Eisenbahn zwischen Montpellier und Nimes, welche einerseits mit der Bahn von Montpellier von Cette, andrerseits mit der von Alais nach Nimes und Beaucaire in Verbindung kommen soll; dann 6 Millionen für eine Bahn von Lille an die Belgische Gränze und 4 Millionen für eine Bahn von Valenciennes an die Belgische Gränze. Das ganze Gesetz über die Unterstützung verschiedener Eisenbahnen-Gesellschaften und die Unternehmung einiger Bahnen mit Staatsmitteln wurde mit 203 gegen 61 Stimmen angenommen.

— Nur die Fregatte Belle Poule geht nach St. Helena. Mit dem Prinzen von Joinville machen die Fahrt die Generale Bertrand und Gourgaud, der jüngere Lascases (der ältere ist kränklich), Marchand, der Kammerdiener, und ein Geistlicher. — An demselben Tag, an welchem General Bertrand die Waffen Napoleons dem Könige überreichte, übergab General Montholon, Einer der Testamentsvollzieher des Kaisers, an Louis Napoleon in London den Stern und das große Band der Ehrenlegion, welche der Kaiser bei der Rückkehr von Elba getragen und nach Helena mitgenommen hatte. — Die Schwestern Cabrera und sein Bruder, 14 — 15 Jahre alt, wurden am 9. zu Osseja, im Departement der Ost-Pyrenäen, festgenommen. Sie hatten 50,000 Fr. in Gold bei sich.

Toulon, 14. Juni. Am 2. gieng zu Algier das Gerücht, daß General Duvivier von Medeah aus einen tapferen Ausfall gemacht und einen ausgezeichneten Vortheil über die Araber erfochten, und daß Marschall Valée in Milianoh ohne Schwertstreich eingezogen sey.

Preußen.

Berlin, 16. Juni. Die ersten Ernennungen in den militärischen Umgebungen des jetzt regierenden Königs sind gestern publicirt worden. Nächst der bereits erwähnten des Obristen v. Lindheim, Flügeladjutanten des verewigten Monarchen, zum Generalmajor und Generaladjutanten, bemerkt man auch die des Generallieutenants v. Luck, Generalinspektors des Militärunterrichtswesens, der in früherer Zeit Gouverneur des Kronprinzen gewesen war, und seinen ersten militärischen Unterricht geleitet hatte, zum Generaladjutanten, welche Auszeichnung auch dem allgemein in großer Achtung stehenden bisherigen Chef des kronprinzlichen Stabes, Generalmajor v. Neumann, zu Theil geworden ist.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Die hohen Personen haben heute Morgen unsere Stadt verlassen. Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Olga von Rußland, so wie die Prinzessin Marie von Hessen sind nach Bieberich abgereist, wohin sich, wie ich höre, heute auch Se. Maj. der König von Bayern begiebt.

Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer dießjährigen sechsten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Die sou-

Digitized by Google

verändern Fürsten und freien Städte vereinbaren sich, daß der in der J. G. Cotta'schen Verlagshandlung zu Stuttgart in den Jahren 1836 und 1837 in zwei Bänden oder vier Abtheilungen erschienenen, neuen und vervollständigten Ausgabe von Goethe's prosaischen und poetischen Werken von Bundeswegen der Schutz gegen den Nachdruck auf 20 Jahre, vom heutigen (4. April 1840) an, in sämmtlichen zum deutschen Bunde gehörenden Staaten gewährt werde."

Heidelberg, 14. Juni. Die Gesammtzahl der Studirenden in diesem Halbjahre beträgt 701 und hat also im Verhältniß zum vorigen Halbjahre um 41 zugenommen, und zwar ist diese Zunahme besonders in der juristischen, demnächst auch in der medicinischen Facultät bemerklich. Ein nicht geringer Theil der neu Immatriculirten ist von preußischen Universitäten und Gymnasien gekommen.

Schweiz.

Der am 15. in Zürich versammelte Ausschuß der Zürich-Basler Eisenbahn hat beschlossen, die Generalversammlung für künftigen September zusammenberufen und nach erhaltener Conzession und ergangenem Expropriationsgesetze im Kanton Aargau mit der ersten Sektion der Bahnstrecke von Zürich bis Baden zu beginnen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 9. Juni. Die Abreise der Königin ist definitiv auf den 11 früh gesetzt. Man wird sehr kleine Tagreisen machen bis Saragossa, wo man drei Tage verweilt.

Paris, 17. Juni. Man meldet die Unterwerfung des catalonischen Carlistenchefs Segarra, der sich mit Cabrera nicht mehr vertragen konnte. Man setzt hinzu, es lasse sich jeden Augenblick die Nachricht von dem Eintreffen Cabrera's auf dem französischen Gebiete erwarten. Seine Reichthümer seyen bereits vor ihm eingetroffen.

— Der Moniteur meldet nun amtlich, daß der König am 16. Juni den Marquis v. Rumigny, Botschafter bei J. M. der Königin von Spanien, zu seinem Botschafter bei Sr. Maj. dem König der Belgier, und den Grafen Mathieu de la Redorte zu seinem Botschafter bei J. M. der Königin von Spanien ernannt habe.

Niederlande. Am 15. Juni wurde von dem Minister des Auswärtigen die gewöhnliche Session der Generalstaaten geschlossen.

London, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Gemeinen kam hinsichtlich der Zeit, in welcher die irische Registrirungs-Bill berathen werden soll, zwischen den Lords J. Russel und Stanley eine Uebereinkunft zu Stande, dahin gehend, daß Letzterer einwilligte, heute der Berathung von Regierungsanträgen, welche stets am Montag stattfindet, keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen, wogegen Lord J. Russel sich bereit erklärte, nächsten Freitag die Berathung von Lord Stanleys Bill im Comité nicht zu hindern.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

1. Vater und Sohn.

An einem schönen Frühlingsabend des Jahres 1660 sah man einen Greis, dessen mehr als einfache Kleidung durchaus nichts von seinem vornehmen Stammbaum verrieth, und ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit, stillschweigend den engen Hohlweg hinwandeln, der auf der rechten Seite des Clyde von Lanark nach Stone-Byres führt. Lord Graham und seine Tochter zeigten durch die eigenthümliche Feinheit ihres Aeußeren, dieses gewöhnliche Geburtsvorrecht der Aristokratie, daß auch sie dieses sich selbst gefällige Nonchalante des Hoflebens, das sich an Langeweile und Müßiggang hinschleppt, gewohnt waren. Der alte Lord schien dem Ziel seiner Reise sehnlich entgegen zu blicken, während Lucy, obwohl ihre zarten Glieder den beschwerlichen Dienst zu versagen begannen, noch auf ihre Jugend pochte; denn im zwanzigsten Jahre ist die Eigenliebe des Muthes wach und gestattet nicht früher eine Klage, als in der höchsten Noth. Sie wollte sich nicht für besiegt erkennen und griff nach tausend Kriegslisten, um sich den Weg zu verkürzen; bald suchte sie sich die Refrains der Volkslieder ins Gedächtniß zurückzurufen, die sie bisher auf Schottland's Boden gehört hatte, bald lachte sie über ihre eigene Müdigkeit, und bald bemühte sie sich, ihrem Vater die Bewegung zu schildern, welche der ungewohnte Anblick einer wilden und unbekannten Natur in ihrer Seele erregte; denn vor ihrem Auge stand eine Art magische Welt, deren wechselnde Erscheinungen sie bald vom Staunen zum Schrecken, bald vom Schrecken zur Bewunderung hinrissen.

„Welch großartiges Bild!" — sprach Lucy — „wie arm und gering würden die glänzendsten Wunder unsrer Hauptstädte neben der düstern Schönheit dieser Wildniß erscheinen! Wie stolz diese Tannen sich über unsere Häupter erheben und ihre schwarzen Zacken über den Horizont emporhalten! Und diese Felskoloſſe, die sich herüberbeugen, als wollten sie sich nach uns umsehen, stehen sie nicht wie unbewegliche Riesen dort, die die Arme nach dem grollenden Waldbach ausstrecken und zum Sprung in den Abgrund ansetzen? Fühlst Du nicht, mein Vater, wie der kühlende Schatten dieses Pfads, von welchem aus wir den weißen Schaum des Clyde unter dem durchsichtigen Nebel seiner Gewässer erblicken, in die Seele dringt, und den Geist mit entzückenden Bildern erfüllt?"

„Mich hat der Enthusiasmus der Jugend verlassen, Lucy", antwortete der Graf mit düsterem Lächeln — „und das Alter, das den Geist erstarren macht, giebt den Bildern, die in dem müden Auge erscheinen, eine andere Gestalt. Die schöne Natur, die Du bewunderst, redet eine Sprache, die ich nicht mehr verstehe, und, Lucy, kann es auch anders seyn? — Wir Beide sandten dem Leben unsern Gruß, aber Du — mit einem Freudenruf, und ich — mit entmuthigtem Blick: Du kommst, und ich scheide. Und ich bin nicht traurig darüber, denn das Grab giebt mir wohl, was mir das Leben so lange versagt hat: Ruhe."

„Mein Vater, gieb diesen traurigen Gedanken keinen Raum! Erwartet uns nicht eben jetzt ein besseres Loos? Ist nicht unsere Verbannung zu Ende? Wissen wir nicht aus sicherer Quelle, daß der Einfluß des langen Parlaments von Tag zu Tag schwächer wird, und daß England, blutend an so vielen Wunden, seine flehenden Hände zu dem leuchtenden Stern des Königthums erhebt, der am Horizont wieder aufsteigt? Karl II. Triumph — ist dann nicht die Ruhe Deiner alten Tage gesichert?"

„Wohl steht die Wiedereinsetzung Karl's bevor, aber, weißt Du wohl, Lucy, daß der klarste Sonnenschein glühende Dünste nach sich zieht, und daß diese Dünste wieder Gewitter erzeugen? Karl wird König werden, aber wie ein Sturm-

Digitized by Google

wird wird die Erinnerung an die Republik noch lange Zeit das Volksmeer in Bewegung erhalten. Kampf und Streit sind noch nicht vorüber, und wehe dann dem alternden Piloten, der einen Augenblick unsicher oder thatlos ist — ihn wird die Woge verschlingen.“

„Dies Alles könnte wohl kommen, mein Vater, wenn Du Dich nicht entschlossen hättest, allen politischen Stürmen, welche England's Zukunft noch erwarten, aus der Ferne zuzusehen. Wir betreten Edinburg nicht eher, als die gesetzliche Gewalt ihren Sitz dort vollkommen wieder aufgeschlagen hat. Was haben wir bis dahin zu fürchten? Wir werden in der tiefsten Verborgenheit leben, und ich glaube nicht, daß das Toben des Bürgerkriegs das Echo des alten Schlosses Loch-Tall einmal aus ihrem Schlummer weckt. . . . . .“

„Ach, Du armes Kind,“ erwiederte Lord Graham mit dumpfer Stimme — „Du vergissest, daß, wenn auch die Gegenwart uns Gutes thut, die Vergangenheit uns fortwährend mit ihren Erinnerungen verfolgt. Wenn ich die Schwelle des Schlosses Loch-Tall betrete, kann ich unmöglich die Gedanken an meinen Bruder — Deinen Oheim — zurückdrängen, dessen Geschichte ich Dir so oft erzählt habe. So oft wir jene verlassenen Höfe, jene kalten und öden Säle betrachten, deren Thüren seit seinem Tode nicht wieder geöffnet worden sind, so oft werden sich unsere Augen mit Thränen füllen, denn immer wird uns vor der Seele stehen, daß das Beil den edelsten Zweig von unserm Stammbaum getrennt hat, und daß wir diese Erbschaft dem Henker zu verdanken haben.“

Diese Worte versetzten Lucy in die tiefste Traurigkeit und sie gieng schweigend des Weges fort; aber bald blieb sie stehen und gab ihrem Vater ein Zeichen, auf ein Geräusch zu achten, das mit jedem Schritt zunahm.

„Wenn ich mich nicht sehr täusche“, meinte Lucy, „so hören wir hier das Brausen des Wasserfalls von Stone-Byres.“

„In dem Dorfe werden wir ausruhen“, sagte der Graf und verdoppelte seine Schritte.

In einer kleinen Viertelstunde gelangten sie an den Wasserfall, dessen fürchterliches Toben mit dem ersten Pfeifen des Abendwindes zusammentraf, und bemerkten zugleich in der Tiefe des Thals mehrere hie und da zerstreut aus der Dunkelheit heraufleuchtende Feuer. Lord Graham holte tief Athem.

In Stone Byres hatte man einen Festtag und feierte ihn bescheiden und einfach, wie dies überall in diesem armen Flecken Schottland's der Fall ist: am Morgen durch ein gemeinsames Gebet zum Schutzpatron des Ortes, am Abend mit einigen Tänzen, welche im Sternenschein unter den großen Eichen aufgeführt werden. Die Ankunft zweier Fremden zu dieser Stunde war fast ein Ereigniß, und brachte eine kurze Unterbrechung in die Spiele der Landleute; Lucy jedoch ließ ihnen keine Zeit zur Befriedigung ihrer Neugierde, sondern wendete sich rasch an einen alten Mann, der vor der Thüre einer, dem Anschein nach, ziemlich anständigen Herberge saß, und erkundigte sich, ob ihr Vater und sie in diesem Hause Ruhe und Obdach finden könnten. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch den 24. Juni: „Der Bauer als Millionär“, Zauberspiel mit Gesang von Raimund.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 23. Juni: „Doctor Faust's Hausläppchen.“

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Joh. Nep. v. Reindl, kgl. Oberappellationsgerichtsrath, 59 J.

In Erlangen: H. Dr. E. A. Mehmel, k. Hofrath, Ritter des Ludwigsordens Prof. der Philosophie an dortiger Universität, 79 J.

Im Kloster Heilsbronn: Hr. J. G. Fr. Chr. Klingsohr, Pfarrer u Camerar, 74 J.

In Letten bei Lauf: Hr. Bertenhammer, q. k. bayer. Rittmeister, 52 J.

177. 2966.

Bekanntmachung.

Da bei der am 4. d. M. stattgefundenen Versteigerung des Gantanwesens des hiesigen Metzgers Friederich Reicherter, bestehend aus dem zwei Stockwerk hohen, ganz gemauerten und mit Ziegel gedeckten Wohnhause Nr. 9, geschätzt auf 1500 fl. — und dem Gemeindstheile im Ochsenhölze Pl.-Nr. 2934 zu 20 J., geschätzt auf 25 fl., — kein Angebot gelegt wurde, so wird dasselbe wiederholt zum Verkaufe ausgesetzt und hiezu Tagsfahrt auf den

2. Juli d. J., Vormittags 10 — 12 Uhr,

bestimmt.

Der Hinschlag geschieht ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Am 8. Juni 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuern.

Sichlern, k. Landrichter.

176. Beim Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nr. 1 rückwärts des neuen k. Postgebäudes wird nunmehr das 78., 1266 Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern enthaltende Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Un jeune homme, qui manifestra la meilleure conduite, pui parle fort bien allemend, français, et italien desire être accueili en valet de chambre ches une famillie noble.

174. (2c) In der obern Barrerstrasse Nr. 230 sind sehr gute Forte-Piano's zu vermiethen.

Münchner Schranne.

(20. Juni 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	31	—	—	—	6
Korn . .	10	7	—	—	—	20
Gerste . .	9	53	—	—	—	25
Haber . .	5	45	—	4	—	—

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 19. Juni. . . .	16	31	11	38	9	37	5	8
Erding, vom 11. Juni. . . .	14	48	10	—	8	30	5	24
Ingolstadt, vom 21. Juni. . . .	15	30	11	3	—	—	5	22
Kempten, vom 17. Juni. . . .	18	28	13	20	12	34	5	38
Landshut, v. 19. Juni. . . .	14	22	9	22	—	—	5	—
Lindau, vom 14 Juni. . . .	18	49	13	39	—	—	5	42
Nördlingen, vom 13. Juni. . . .	16	26	12	12	11	12	5	2
Straubing, vom 13. Juni. . . .	13	51	9	36	—	—	4	37

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers C. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 100. 25. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 23. Juni. Uebermorgen findet bei günstiger Witterung die schon so oft angekündigte und wegen schlechten Wetters verschobene Production des Musikmeisters Streck in Neuberghausen statt.

— Gestern Abends zog ein schweres Gewitter an unserer Stadt vorüber; der Sturm, von dem es herangetrieben wurde, richtete an Gebäuden und Bäumen mancherlei Schaden an; unter andern wurde der größte Theil der Birkenstämme, mit welchen während der Frohnleichnamsoctave die Gallerie am Petersthurm geziert ist, auf die Straße herabgeworfen.

— Heute Morgens neun Uhr vergiftete sich in einem der ersten Caffeehäuser ein junger Mann mit Vitriolsäure; schleunig angewendete Mittel retteten ihn vom augenblicklichen Tode; er wurde unter schrecklichen Leiden in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 21 vom 20. Juni enthält: 1) Bekanntmachung, das bei der Ausfertigung und Erledigung der Begleitscheine zu beobachtende Verfahren betr. 2) Auszug aus dem Begleitschein-Regulative vom 31. Dez. 1839. 3) Folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Frhrn. Ph. v. Schaumberg auf Ströffendorf und Attenburg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen. Se. Maj. der König haben die erste Assessorsstelle des Landgerichts Neumarkt dem dermaligen zweiten Assessor bei diesem Amte, K. Zölch, zu verleihen, und zum zweiten Assessor des Ldgts. Neumarkt den geprüften Rechtspractikanten, M. Dümmler, bei dem Landgerichte Wolfstein zu ernennen geruht; den Forstmeister J. M. Danner zu Kaufbeuern auf allerunterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, den Forstverwalter A. L. v. Krafft zu Weissingen zum Forstmeister in Kaufbeuern, und den Revierförster K. Leirl zu Ebenbergen zum Forstverwalter in Weissingen, beide in prov. Eigenschaft, allergnädigst zu ernennen; den Rentbeamten K. Burkart zu Scheßlitz zum Regierungsrathe bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., in prov. Eigenschaft zu ernennen, und den Forstrath und Forstinspector der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., Fr. J. Schönenauer zu Ansbach unter Anerkennung seiner 44jährigen treuen Dienstesleistung in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen; den Forstcommissär zweiter Klasse bei erwähnter Regierung, F. Helderich, zum Forstcommissär I. Klasse in prov. Eigenschaft allergnädigst zu befördern; den Advokaten Heinr. Chr. K. Scheidemandel zu Neustadt an der Aisch nach Erlangen und den Advokaten Dr. H. F. G. Besserer zu Erlangen nach Neustadt an der Aisch ihrer gestellten Bitte entsprechend zu versetzen, und den Forstamtsactuar und Verweser des Forstreviers Lellenfeld, Karl Wieland, zum prov. Revierförster in Kloster Sulz, Frstts. Rothenburg, allergnädigst zu ernennen. 4) Pfarreiverleihung. Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Walpertskirchen, dem bisherigen Pfarrer von Neuching, Ldgs. Ebersberg, Pr. Alois Wagner, zu übertragen geruht. 5) Ordensverleihungen. Se. Maj. der König haben dem M. Kachel zu Langquaid, in Niederbayern, in allergnädigster Anerkennung der von ihm seinen Nebenmenschen mit seltener Unerschrockenheit und Menschenliebe und Nichachtung eigener Lebensgefahr bei vielen Feuersbrünsten und bei einer Ueberschwemmung geleisteten erfolgreichen Dienste, und dem Gendarmeriebrigadier K. Schmitt, der Compagnie der Oberpfalz und von Regensburg, und dem Gendarme zu Pferd derselben Compagnie, B. Fischer, in allergnädigster Anerkennung ihrer vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung und der dabei durch umsichtige Thätigkeit und muthvolle Entschlossenheit erzielten Erfolge, jedem die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldreichst zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung allergnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel und Kasernhausmeister M. Friedrich zu Burghausen, die Ehrenmünze, und vermöge allerhöchster Entschließung dem Platzmajor bei der Kommandantschaft Augsburg, J. Gröbl, das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigordens zu verleihen.

Regensburg, 20. Juni. Die Zahl der Actionäre unserer großartigen Zuckerfabrik besteht nur noch aus acht Partizipanten, deren jeder neuerdings 45,000 fl. einzahlte. Mit diesen Geldern wurden den übrigen Actionären ihre Kapitalien zurückbezahlt, aber ohne Vergütung an Zinsen, und die 8 Interessenten betreiben nun das Unternehmen auf eigene Rechnung. — Die Zahl der Fremden hier ist sehr stark, von welchen die Wallhalla und unser großartiger Dom allgemein besehen und bewundert wird.

Speyer, 20. Juni. Gestern Abends wurde der kgl. Kreisbaurath, Hr. Spatz, beerdigt; derselbe ist auf einer Amtsreise zu Zweibrücken am Schlag gestorben.

Würzburg, 19. Juni. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß die Wiederherstellung der Zeugwartswohnung auf der Festung Marienberg unverzüglich begonnen werden solle, damit der Bau binnen drei Monaten vollendet sey. (W. T.)

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Livorno, 10. Juni. Man berichtet aus Tunis vom 29. Mai: Der Dey rüstet sich, an der Spitze seiner Armee gegen die empörten Beduinen ins Feld zu ziehen. Sein Abgang war einige Tage durch die Anfragen des französischen Consuls über den Zweck dieses Zuges aufgehalten worden. Manche glaubten, der Zug gehe gegen Tripoli, Andere sprachen davon, daß Achmet Bey von Constantine wieder in sein Beylick solle eingesetzt werden. Der Consul erhielt jedoch befriedigende Antworten. Der Dey, der kriegerisch gesinnt ist und seine Truppen zu üben wünscht, beabsichtigt, die Beduinen zur Unterwerfung unter das Tabaksmonopol zu zwingen.

Großbritannien.

Englische Blätter vom 15. Juni schreiben: Ueber Edward Orford und seinen Mordversuch verbreiten sich fortwährend die widersprechendsten Gerüchte. Seine Mutter beharrt darauf, daß er verrückt sey, eine Aussage freilich, auf welche wenig Gewicht zu legen ist. Einige sagen, er habe seine Pistolen entwendet, Andere, er habe sie vor vierzehn Tagen bei einem Waffenhändler gekauft oder kaufen lassen. Der Prozeß wird wohl nicht in der gegenwärtigen, sondern erst in der Juliussitzung des Central-Criminal-Gerichtshofs für die Hauptstadt und ihre nächsten Umgebungen stattfinden. — Courvoisier, der Kammerdiener des ermordeten Lord W. Russell, wird in gegenwärtiger Sitzung abgeurtheilt.

Das New-Yorker Paketboot, Poland, ist am 16. d. auf seiner Fahrt nach Havre vom Blitz getroffen worden, und sammt aller Ladung zu Grunde gegangen; die Personen, 77 zusammen, jedoch retteten sich sämmtlich auf den ausgesetzten Booten und wurden nach zwei Tagen von dem Liverpooler Schiff Clifton glücklich aufgenommen.

Spanien.

Paris, 18. Juni. Ungeachtet die Madrider Post vom 10. Juni ausgeblieben, hat man doch mit Gewißheit erfahren, daß die beiden Königinnen am 11. von Madrid abgereist sind. Ueberall, wo der kgl. Reisezug erschien, ward er mit Ergebenheitsbezeugungen empfangen.

Bordeaux, 15. Juni. Ueber Balmaseda gehen nur unbestimmte Gerüchte. Die Banditen des Cabecilla verübten übrigens täglich neue Gräuel. Zu Perabelche bemächtigten sich diese Ungeheuer des 74 Jahre alten Pfarrers, erhitzten zwei Hufeisen bis zur Gluth und nagelten sie dem Bejammernswürdigen auf die Fußsohlen. Die bekannten gemäßigten Gesinnungen des Greises waren die einzige Ursache der an ihm verübten Barbarei. Dem vormaligen Commandanten der Royalisten von Valdeolibas schlugen die Bluthunde zuerst mit dem Hammer die Zähne ein, und ermordeten ihn hierauf langsam unter Martern so schamloser Art, daß die Feder sich gegen ihre Wiedererzählung sträubt. In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai setzte ein Haufe Insurgenten, im Marsche auf Eberta, wo sich Cabrera's Stiefvater, Ariambanda, aufhält, unweit Tortosa in zwei Booten über den Ebro. Raub, Mord und Nothzucht bezeichneten jeden ihrer Schritte. — Der Commandant von Lucena meldet die Räumung des Forts von Villamalefa durch die Rebellen am 3. Juni. — Der Bischof von Orihuela war mit den beiden Schwestern Cabrera's auf seiner Flucht zu Perpignan angekommen.

Italien.

Neapel, 11. Juni. Die Unterhandlungen in Paris ziehen sich in die Länge. Die englische Flotte hat sich nach und nach bis auf drei Linienschiffe und eine Fregatte von unsrer Rhede entfernt. Vorgestern ging ein englisches Dampfschiff mit dem Befehl nach Malta ab, die daselbst noch zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe freizugeben. — Prinz Leopold von Syrakus ging mit dem Dampfschiff Maria Christine nach Livorno.

Preußen.

Potsdam, 15. Juni. Am 14. d. M. ist Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern, dritter Sohn Sr. Majestät des Königs von Bayern, in Potsdam eingetroffen, von Höchstdessen Hrn. Vater hierher gesandt, um JJ. MM. dem Könige und der Königin die innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den Allerhöchstdieselben und die königl. Familie mit dem Vaterlande betroffen, zu bezeugen und Sr. königl. Majestät die herzlichsten Glückwünsche zu Allerhöchst ihrer Thronbesteigung darzubringen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold sind im neuen Palais abgestiegen. Ihre königl. MM. und die gesammte königl. Familie haben die Allerhöchst- und Höchstdenselben durch Se. königl. Hoheit ausgedrückten Versicherungen und Wünsche mit dem innigsten und freundlichsten Danke entgegengenommen.

Deutschland.

Leipzig, 14. Juni. Gestern Abends wurde zum Besten der Abgebrannten von Neukirchen und Elsterberg im Garten des Schützenhauses ein großes Concert veranstaltet, welches von mehrern tausend Personen besucht war, und eine bedeutende Einnahme gab. Leider wurde dasselbe durch die beispiellose Rohheit eines Haufens Jenenser Studenten gestört, deren höchst unanständiges Benehmen, namentlich gegen die anwesenden Damen, zu einer förmlichen Schlägerei Veranlaßung gab, die damit endigte, daß die ungezogenen Gäste zur Thüre hinausgeworfen wurden.

Neueste Nachrichten.

Nordamerika. Die Stadt Naschez wurde am 7. Mai von einem furchtbaren Orkane beinahe ganz zerstört; viele hundert Menschen verloren dabei ihr Leben, der Schaden an Eigenthum wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt. — Die beiden Dampfboote Greenfield und Grampus sind durch Explosion der Kessel verunglückt, und mehrere Personen haben dadurch das Leben verloren. — Alles ist wegen der Wahl eines neuen Präsidenten in größter Spannung und Aufregung.

Spanien. Unter den Carlisten in Catalonien herrscht fortwährend die größte Verwirrung; ihr bisheriger Obercommandant Segarra hat sich der Regierung der Königin unterworfen. — Don Arias Tejeiro, ehemals erster Minister des Don Carlos, hat sich unter vielen Gefahren aus Berga geflüchtet, und ist auf französischem Boden angelangt.

London, 16. Juni. Das zweite Verlesen der Canada-Kirchengüterbill im Hause der Gemeinen ist gestern mit 152 gegen 35 Stimmen angenommen worden.

— Die große Jury hat den Kammerdiener Courvoisier wegen des Mordes an Lord W. Russell in Anklagestand versetzt.

Von der türkischen Gränze, 11. Juni. In

Digitized by Google

Serbien ist ein vollkommener Erfolg der neuesten Ordnung nunmehr fast ausser allem Zweifel.

Toscana. Galignanis Messenger schreibt aus Florenz vom 11. Juni: Am 9. wurde die Großherzogin von einer Prinzessin entbunden. Es ist dieß das siebente lebende Kind des Großherzogs. Am 10. wurde in der Kirche der Santissima Nunziata ein Te Deum gehalten.

Paris, 18. Juni. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Ausgabenbudget mit 232 gegen 59 Stimmen angenommen. Heute wurden angenommen: Mit 212 gegen 23 St. das Gesetz über die transatlantische Dampfschifffahrt; mit 207 gegen 25 das über einen Kredit für die Juliusfeier, bei welcher dießmal die Juliussäule eingeweiht wird; mit 224 gegen 18 das über die fremden Flüchtlinge, nach welchem die Ausnahmebestimmungen gegen sie bis zum Ende des Jahres 1841 in Kraft bleiben sollen; mit 198 gegen 41 das über die Errichtung eines Lehrstuhls der slavischen Sprachen am College de France und zweier Facultäten zu Rennes; endlich eines über den Ankauf des Theils des Palais Bourbon, der noch dem Herzoge von Aumale gehört, für den Staat und die Kammer. Hierauf wurde zur Berathung des Einnahmebudgets für 1841 übergegangen.

Kunstnachrichten.

München, 21. Juni. Kunstverein. Unter den heute ausgestellten Kunstwerken sind zwei vortreffliche Bildnisse von Bernhardt — das einer jungen Dame, und jenes des allgemein verehrten, würdigen ehemaligen Präsidenten des kgl. Oberappellationsgerichts, Grafen v. Arco — dann das Bildniß des heil. Sebastian von Herrn Grafen August v. Seinsheim gemalt, — ferner ein kleines Gemälde von Simon — ein Mädchen, welches Nachts eine brennende Kerze vor ein Fenster hinaus hält, — eine Ansicht aus Rom von Köbel und eine kleine Landschaft von Koken besonders bemerkenswerth.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

„Beim heiligen Andreas," rief lachend der Bergbewohner — „der alte Burk-Staane müßte ja blind und taub seyn, wenn er sich von diesen herrlichen Augen und dieser Sirenenstimme nicht bezaubern ließe! Tretet ein, mein schönes Kind, tretet ein; Ihr seht ermüdet aus. Das Abendessen ist just fertig, soll ich sogleich damit aufwarten?"

„Mein Vater und ich haben Ruhe nöthig," erwiederte Lucy.

„Bah!" meinte Burk, „das ist im Augenblick abgethan; laßt uns erst essen, und dann findet sich das Uebrige. Ich werde in der Minute wieder da seyn."

Burk ging. Zu gleicher Zeit trat ein junger Mann von ungefähr achtundzwanzig Jahren von der andern Seite her in die Stube. Obwohl man in dem Gesichte des Neuangekommenen den Typus einer gewissen, allen Kindern der Gebirge eigenen Rauheit bemerken konnte, so lag doch in seinem ganzen Wesen etwas ihn besonders Auszeichnendes, was dem scharfen Blicke Lucy's nicht entging. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Burk-Staane ihn nicht mehr hören könne, näherte er sich mit geheimnißvoller Miene dem vornehmen Reisenden und sprach:

— „Ihr seyd Lord Graham."

— „So ist's," stotterte der Graf bestürzt.

— „Ihr wollt das Schloß Loch-Tall in Besitz nehmen?"

— „Auch das ist wahr."

— „Weiß der Mann, mit dem Ihr hier gesprochen habt, wer Ihr seyd?"

— „Nein."

— „Desto besser. Ich übernehme es, ihn damit bekannt zu machen."

— „Aber, mein Herr," sprach Lord Graham, ihn vom Haupt bis zu den Füßen betrachtend — was sollen wir von einer solchen Ausforschung denken? Ist Euch die Gabe, die Geheimnisse der Menschen zu durchdringen, vom Himmel geworden — oder hat Euch die Polizei dieser armen, in den letzten Zügen liegenden Republik den Auftrag gegeben, uns zu bewachen und unsern Schritten nachzugehen?"

„Ich bin weder ein Wahrsager noch ein Spion, und der Auftrag, welchem ich mich unterzogen habe, ist ein Auftrag des Friedens und des Heils. Es mag Euch wohl in Verwunderung setzen, daß nichts, was Euch bis auf diese Stunde widerfahren, mir unbekannt ist. — Ihr waret zu Dernstall im Exil, als eine Nachricht vom General Monk Euch nach London rief. Dort erfuhret Ihr die bevorstehende Wiedereinsetzung Karl's II., Eures Königs und des Meinigen — und Euer erster Wunsch war, dieses theuere Schottland, in welchem Ihr so viele Erinnerungen zurückgelassen habt, wieder zu sehen. Man hat Euch in Eure Rechte auf die Lehnherrschaft über Loch-Tall wieder eingesetzt, und gestützt auf diese geheiligten Rechte, kommt Ihr, um die lange verschlossenen Thore zu öffnen, und der alten Wohnung ihren Herrn wieder zu geben . . ."

„Alles wahr," — sprach Lord Graham, — „und morgen hoffe ich . . ."

„Nicht morgen," — unterbrach ihn der junge Bergbewohner, — „hört warum. Während Ihr in kurzen Tagereisen, immer an der Seite unserer reißenden Bergwasser hinwandelnd und vom Horizont unserer wilden Felsen eingeschlossen, hierher reistet, sind in London Dinge geschehen, die Ihr nicht wißt, — Ihr wißt nicht, daß ein neuer Ausbruch den schlecht ausgelöschten Vulkan wieder aufgerissen hat. Ja, Mylord, die Republik hat das Schwert wieder ergriffen und unsere Sache, die Sache Karl's II. — hat einen heftigen Stoß erlitten. General Lambert ist aus dem Tower in London entwichen und sammelt seine zerstreuten Truppen. Es ist dies ohne Zweifel nur ein vorübergehender Rückfall, und die Gerechtigkeit Gottes wird triumphiren, — so lange aber muß man das Haupt bücken und von der Klugheit den Sieg erwarten, den blinder Muth nur noch erschweren würde. Und nun bleibt mir nur noch übrig, Euch zu überzeugen, daß Alles, was ich weiß, mir auf natürlichem Wege zugekommen ist. Ich erhielt diese Nachricht von Eurem Freund, Sir Horace Ashley, Hauptmann der königlichen Armee, der mir sie durch einen Courier übersandte, dessen Pferd, im Galopp die Heerstraße verfolgend, eben nicht besondere Anstrengung nöthig hatte, um dreißig Stunden vor Euch hier einzutreffen."

„Sir Horace Ashley!" rief Lucy mit einer Freude, die sie schnell wieder unterdrückte; dann fuhr sie traurig fort: „Wie? neue Gefahren? Guter Gott, was fangen wir an!"

Digitized by Google

„Vertraut Euch mir, Mylady," antwortete der junge Schotte mit ernstem Ton, und sein stolzer Blick begegnete dem nassen Auge Lucy's; — „was Euch betrifft, Mylord, so schlagt Euren Ueberrock sorgfältiger zusammen, damit Niemand Euer Sammetwamms bemerke und diese goldene Stickerei, und wenn mein Vater wieder hereinkommt, — denn der Mann, den Ihr hier gesehen habt, ist mein Vater, — so behandelt ihn wie Eures Gleichen, stoßt mit Eurem Glas an seines an! — Nur verhütet, daß er erfahre, wer Ihr seyd!"

„Und warum Euren Vater fürchten?" fragte Lucy furchtsam.

„Warum?....."

Burk-Staane trat singend ein. — Georg verschob die Antwort auf spätere Zeit, und seine, so wie Graham's und seiner Tochter geöffneten Lippen schlossen sich, wie von plötzlicher Erstarrung getroffen. Der alte Bergbewohner brachte Speisen herbei, die er mit einer gewissen Selbstgefälligkeit symmetrisch auf dem Tische aufpflanzte, indem er sagte:

„Meine sehr ehrenwerthen Gäste werden keine besonders gute Mahlzeit halten; ein Rehviertel und einige getrocknete Früchte — mit Mehrem kann ich nicht dienen. Alles aber ist von Herzen gern geboten, und der Appetit, sagt man, ersetzt die Schmackhaftigkeit. Zu Tisch, zu Tisch! Und wenn Ihr es gefälligst erlaubt, so theilen mein Sohn und ich die Mahlzeit mit Euch."

„Wir wollten uns eben erlauben," sprach Lucy, „Euch darum zu bitten...."

„Ebenso anmuthig als schön!" murmelte lächelnd Burk-Staane. „Wir verbringen aber die Zeit mit leeren Worten und ich thue wohl besser daran, Eure Gläser zu füllen. Zuvor noch ein Wort: Möchte es wohl meinen Gästen gefallen, mir ihre Namen zu nennen, damit sie bei der Erinnerung an dieses Abendmahl meinem Gedächtniß immer gegenwärtig sind?"

Lord Graham und Lucy sahen sich erschrocken an. Georg aber sprach nach kurzem Stillschweigen und mit absichtlicher Betonung:

„Mein Vater, ich glaubte, die Gastfreundschaft der schottischen Bergbewohner erhebe sich weit über alle Ausnahmen, sie stehe Jedem offen, sey für Alle gleich und erniedrige sich nie durch indiscrete Neugierde. Muß ein Schüler, welcher der Universität Oxford seine Bildung verdankt, diesen Grundsatz dem Puritaner von Stone-Byres ins Gedächtniß zurückrufen?"

Burk schwieg, aber die Furchen auf seiner Stirn verriethen, wie sehr er sich anstrengte, um nicht seinem Zorne die Zügel schießen zu lassen.

„Uebrigens," nahm Georg mit Sicherheit wieder das Wort, „kommt Eure Frage zu spät, denn Eure Gäste haben sie bereits beantwortet. Eure Gäste sind Sir James Lindsay, ein guter Bürger aus Edinburg und seine Tochter Lucy. Sie kommen, um im Namen der Republik die Herrschaft über das Schloß Loch-Tall anzutreten . . ."

„Ueber Loch-Tall!" rief Burk, sich zu Lord Graham wendend, unwillkührlich aber noch wegen der Zurechtweisung gegen seinen Sohn aufgebracht — „das liegt nicht weit von hier. Erst diesen Morgen hat mich Tom-Trick, Georgs Pferd, in der kürzesten Zeit dahin getragen. Ei, das ist ein schönes Lehen — und sucht seines Gleichen zehn Meilen in der Runde. Ja, bei meinem Gewissen, wenn dies ein Geschenk der Republik . . . . . ."

„Nicht ein Geschenk," unterbrach ihn Georg zum zweiten Mal, „nicht einmal eine Gunstbezeigung. Indem die Republik dem Sir Lindsay Loch-Tall zum Lehn übergab, wollte sie die ausgezeichneten Verdienste belohnen, welche er sich bei verschiedenen Gelegenheiten und namentlich bei dem Prozeß und der Verurtheilung Karl's I. erwarb."

Während weder Lord Graham noch seine Tochter sich in die neue Taufe, zu welcher man sie gezwungen hatte, zu finden wußten, gab ihr Burk durch einen Toast noch die vollständige Weihe.

„Sir James Lindsay!" — rief er, sein Glas erhebend — „er lebe und die Republik, die an ihm, wie ich sehe, einen ihrer eifrigsten Vertheidiger gefunden hat!"

Lucy schlug die Augen nieder und Lord Graham, den wir für den Augenblick Sir Lindsay nennen wollen, ergriff auf einen Wink Georg's sein Glas und stieß mit dem Burk-Staane's an.

Den Toast aber konnte er nicht erwiedern. Dazu fehlte ihm die Kraft. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 26. Juni: Das Nachtlager von Granada, Oper von L. Kreutzer. Dem. Spitzeder — Gabriele, als ersten theatralischen Versuch.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 25. Juni: „Die Gunst der Kleinen."

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Gräbner, Klaviermacherswittwe, 73 J. Gg. Haid, Milchmann, 51 J. M. Steinbeisser, Maurerstochter von Deggendorf, 33 J. X. Salzmann, Krankenhausbeitragsammler, 40 J. G. Weber, Maurer v. Irlach, Ldg. Erding, 29 J. S. Glücklederer, Kohlenmesser, 64 J.

178. 3120.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Katharina Frühauf betr.

In der Verlassenschaftssache der Spitalpfründnerin Katharina Frühauf von Tölz, welche am 1. v. M. ohne Rücklaß einer letztwilligen Disposition dahier gestorben ist, werden diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen Erbschaftsansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre dießfallsigen Ansprüche

innerhalb 60 Tagen

von heute an um so gewisser hierorts unter Nachweis der Verwandtschaftsverhältnisse geltend zu machen, als ausserdem nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der vorhandene Nachlaß der Spitalstiftung von Tölz, welche ihre diesfallsig rechtlich begründeten Ansprüche bereits angemeldet hat, überwiesen werden würde.

Den 17. Juni 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schweiger, k. Landrichter.

Un jeune homme, qui manifestra la meilleure conduite, pui parle fort bien allemend, français, et italien desire être accueili en valet de chambre chez une familie noble.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 101. 26. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Abonnements-Anzeige.

Bei dem herannahenden Schlusse der ersten Hälfte dieses Jahres erlauben wir uns, die verehrlichen Herren Abonnenten zur Erneuerung der Pränumeration, sowie überhaupt das hochverehrte Publikum zum Abonnement einzuladen. Unser Bestreben wird auch in Zukunft dahin gerichtet seyn, unsern schätzbaren Lesern durch möglichst schnelle Mittheilung der vaterländischen Ereignisse und der Neuigkeiten aus der Residenz, dann einer gedrängten aber vollständigen Uebersicht der auswärtigen wichtigern Nachrichten, von Berichten über die bemerkenswerthesten Erscheinungen der Kunst und Wissenschaft, besonders in unserm Vaterlande, — endlich durch eine Auswahl der neuesten, besten und gediegensten Erzählungen und Novellen eine eben so vielseitige als anziehende Lectüre darzubieten, und wir hoffen auf diese Weise uns des gesteigerten Beifalles, dessen sich unser Blatt im Laufe des gegenwärtigen halben Jahres zu erfreuen hatte, auch fernerhin würdig zu machen.

Zugleich empfehlen wir die **bayerische National-Zeitung** zu recht zahlreichen Inseraten, welche eben so schnell als billig besorgt werden sollen.

Inserations- sowie Abonnementspreise sind oben bemerkt.

Die Verlagsdruckerei.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 24. Juni. Der heutige Tag — der vierte Säculartag der Presse, unstreitig der erhabenste und bedeutungsvollste Festtag, dessen sich unsere Generation zu erfreuen haben dürfte, — der Tag, welcher Jeden, dem Bildung, Veredlung des menschlichen Geschlechtes, die Blüthe der Wissenschaft und Kunst nicht gänzlich gleichgültig ist — zum Ausdruck des feurigsten, kindlichsten Dankes zu dem Allmächtigen verpflichtet, der vor vier Jahrhunderten dem menschlichen Geschlechte diese wundervolle Gabe der Presse verlieh, und sie so wunderbar in ihrer Ausbildung und Ausbreitung beschützte, daß jetzt ihre Macht über den ganzen Erdball sich ausdehnt, und alle irdische Gewalt in irgend einer Weise ihr zu huldigen gezwungen ist, — dieser hohe festliche Tag wird auch hier von allen edlern Gemüthern, wenn auch nur im Stillen festlich begangen, und ihre Dankgebete vereinigen sich mit dem Jubel der Millionen unserer Mitbrüder, um sich zu dem Schöpfer alles Guten, dem Urquell aller Macht und Herrlichkeit zu erheben.

— 25. Juni. Se. K. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern Vormittags zu einem Besuche Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin Max in Bayern nach Possenhofen.

— Gestern gab die hiesige Hauptschützengesellschaft zur Feier des Namensfestes eines ihrer verehrtesten Mitglieder ein großes Festschießen.

— Seit den starken Gewittern am vergangenen Montag haben wir anhaltendes Regenwetter, es muß deshalb auch heute der feierliche Umgang der Prozession durch die Strassen unterbleiben.

Dr. Pfeufer, Landgerichts-Physikus in der Vorstadt Au, hat den Ruf nach Zürich an Schönleins Stelle nunmehr definitiv angenommen.

Für die im August und September dieses Jahrs Statt findende allgemeine Industrie- und Gewerbsausstellung ist zufolge Ministerialreskripts vom 10. April eine Centralkommission in Nürnberg gebildet worden, welcher die Aufstellung, so wie die Prüfung und Beurtheilung der ausgestellten Industrieprodukte übertragen ist. Dieselbe besteht aus dem k. Oberzollinspektor Dürig (Vorstand), rechtskundigen Magistratsrath Lindner (Stellvertreter des Erstern), den Professoren an der polytechnischen Schule Dr. Ohm und Kuppler, Professor und Conservator Heideloff, den Lehrern der prakt. Mechanik, Bauer, der Plastik und Bildhauerkunst, Burgschmiet, und der Chemie, Leykauf; Kaufmann J. Bestelmeyer, Großhändlern Fuchs und Wiß; Kfm. Leuchs, Weydelin, Jünginger, Glashändler Limb, Tuchfabrikanten Lobenhofer, Sattlermeister Striedinger, Maschinenfabrikanten Späth, Magistratsrath Schneer, prakt. Arzt Dr. Merkel, Schreinermeister und Zeichnungslehrer Bang, Drechslermeister und Zeichnungslehrer Möbius, Messerschmiedmeister und Fabrikan-

Digitized by Google

ten chirurgischer Instrumente, Hammonz Gold- und Silberarbeiter und Juwelier Basler, leon. Waarenfabrikant Stieber. Sämmtliche Polizeibehörden sind angewiesen worden, allen Requisitionen dieser Commission bezüglich auf Industriegegenstände schleunigst und die Sache erschöpfend zu entsprechen.

Aus dem Stahlbade Kelberg bei Passau vernimmt man, daß sich die Zahl der Kurgäste aus fernen Gegenden allmählig mehrt und daß in diesem Jahre schon einige auffallend schnelle Kuren vorgekommen sind.

(Verwendung des stehenden Heeres zu Nationalbauten.) Es ist schon öfters die Befürchtung ausgesprochen worden, daß es bei mehrern vorzunehmenden Bauten an Kanälen und Eisenbahnen an Arbeitern fehlen werde, und daß solche Unternehmungen schon darum nach und nach begonnen werden sollten, damit nicht eine große Masse von Arbeitern auf einmal beschäftigungslos werde. Wenn wir das bei dem einmal begonnenen Werke öffentlicher großer Bau-Unternehmungen nach unserer Meinung nicht zu fürchten haben werden, da eine Unternehmung die andere bedingen und hervorrufen wird, — so dürfte es zur Förderung eines nationalen Bauwerkes, wie z. B. der Festungsbau von Ingolstadt, doch nicht unpassend erscheinen, wenn das stehende Heer dazu verwendet würde, wie solches auch schon in andern Staaten zu ähnlichen Zwecken geschehen ist. Man hätte dann weniger nöthig, auf den Nutzen neuer großartiger Werke um mehrere Jahre länger zu warten. (A. Hf.)

Pfarreierledigungen. Folgende Pfarreien sind erledigt: Die Pfarrei Böfenreuthe, Ldg. Lindau. Ertrag 568 fl. 6 kr. Anmeldung binnen 4 Wochen vom 17. d. an bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., einzureichen. — Die Pfarrei Blaichen, Ldg. Krumbach. Ertrag 511 fl. 58 kr. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen vom 11. d. an bei der k. Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., einzureichen. — Die kath. Pfarrei Plankstetten, Ldg. Beilngries, Dek. Berching und der Diöcese Eichstädt. Ertrag 1080 fl. 40 kr. Lasten 331 fl. 58 kr. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen vom 14. an bei der kgl. Regg. von Mittelfranken, K. d. J., einzureichen. — Die Pfarrei Eltersdorf und Tennenlohe. Ertrag von beiden Pfarreien 425 fl. 52½ kr. Bewerbungen sind binnen 6 Wochen vom 10. an einzureichen. Die zweite Pfarrstelle zu Monsees, Dek. Eulmbach, ist erledigt. Ertrag 536 fl. 53¼ kr. Bewerbungen sind binnen 6 Wochen vom 5. an einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Heute um 5 Uhr Morgens ist die Regentin, die Könige Isabelle, die Infantin, die Herzogin de la Victoria in einem und demselben Wagen nach Alcala, von der königlichen Garde und einem Truppencorps von 8000 — 9000 Mann escortirt, abgereist. Die ganze Straße bis Saragossa wird von mehr als 40,000 Mann gedeckt. Die Reiseroute ist noch nicht öffentlich bekannt, doch weiß man, daß Ihre Majestäten 8 Tage brauchen werden, um nach Saragossa zu kommen. Bis jetzt folgt von dem ganzen diplomatischen Corps nur der französische Gesandte dem Hofe. Das Volk von Madrid hat die Abreise der königlichen Familie mit großer Indifferenz gesehen. In keiner Volksclasse bemerkte man die geringste Theilnahme, und heute Morgen waren die Straßen im Augenblick der Abreise des Hofes ganz leer, obgleich in dieser Jahreszeit die Straßen Madrids um 5 Uhr Morgens mit Menschen gefüllt zu seyn pflegen. — Alles kündigt eine Krisis an, und die exaltirte wie die gemäßigte Partei fangen an einzusehen, daß der Zweck der Reise der Königin für beide unheilbringend seyn wird. Beide fürchten eine Militärdictatur, der sie um so abgeneigter sind, da sie voraussehen, daß sie in die Hände der Apacuchos fallen muß, so bekannt in Amerika und Europa. Dna Fernando Munnoz, seine Schwester (Hofdame der Königin) und sein jüngerer Bruder befinden sich bereits in Bordeaux.

Großbritannien.

London, 16. Juni. In der heutigen Sitzung der Lords wurde die Bill des Grafen Aberdeen über das Recht der Schottischen Gemeinden bei Ernennung von Pfarrern durch Patrone zum zweiten Male verlesen. Die zweite Verlesung war mit 74 gegen 27 Stimmen beschlossen worden.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Gestern besichtigte der Minister des Innern den Sarg, in welchem Napoleons Ueberreste übergeführt werden sollen. Er besteht in einem ebenholzenen und in diesem einem bleiernen Sarge, und ist groß genug, um diejenigen zu fassen, in welchen der Kaiser ursprünglich beigesetzt wurde. Auf dem Deckel des äußeren Sarges steht der Name Napoleon, an den Seiten der Buchstabe N. in vergoldetem Kupfer. Auf dem bleiernen Sarge steht die Inschrift: „Napoléon Empereur et Roi, mort à Sainte Héléne le V. Mai MDCCCXXI.“ Beide Särge werden in einer eichenen, innen ausgepolsterten Kiste transportirt.

Preußen.

Coblenz, 19. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Großfürst-Trohnfolger und die Großfürstin Olga, die Prinzessin Marie von Hessen und der Herzog von Nassau sind gestern Abend von Frankfurt mit dem in Bieberich zu ihrer Verfügung gestellten Düsseldorfer Dampfboote hier eingetroffen. Nach kurzem Verweilen setzten die fürstlichen Personen ihre Reise nach Bad Ems fort. Sie hatten auf dem Boote ein Diner eingenommen, ließen aber während des Diners das Schiff in der Gegend von Kaub vor Anker gehen, um nichts von dem herrlichen Anblicke der Rheingegend zu verlieren.

Schweiz.

Schweizerblätter schreiben aus **Graubünden:** Vor einigen Tagen hat das Hochgericht Dissentis seine gewöhnliche Landsgemeinde oder Besatzung gehalten. Nach den Wahlen wurde die päpstlich-bischöfliche Feiertags-Dispense vorgelesen. Die altgefreiten Oberländer des Hochgerichts Dissentis verwarfen mit großer Mehrheit, zum Theil auf ungestüme Weise, die Feiertags-Dispense und beschloßen, beim Alten zu verbleiben; so wie, daß die Minderheit sich der Mehrheit in diesem Punkte zu unterwerfen habe.

Basel, 19. Juni. Seit dem vorigen Monate haben wir nun mit Straßburg eine tägliche Verbindung vermittelst der Dampfschiffe, eine höchst erwünschte und vielfach benützte Reisegelegenheit. — Nächsten Mittwoch wird hier das Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst auf eine ziemlich glänzende Weise gefeiert werden, Behörden, gelehrte Gesellschaften, Innungen und viele Privaten werden an dem Feste Theil nehmen.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Spanien. Der Bayonner Phare schreibt: Die Nachricht von der Niederlage, die Balmaseda erlitten haben sollte, bestätigt sich nicht. Das Gerücht geht, dieser Cabecilla habe sich gegen Palencia gewendet.

London, 18. Juni. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen gieng eine Bill zu Beförderung der Kuhpocken-Impfung durch das Comité. Durch dieselbe wird die Einimpfung der natürlichen Pocken absolut verboten. Indem Wakley hierauf antrug, berief er sich auf das Beispiel Würtembergs, wo das gleiche Verbot bestehe. — Heute wurde die Berathung der Canadabill fortgesetzt.

— Heute begannen vor dem Central-Criminal-Gerichtshofe die Verhandlungen in der Sache Courvoisiers, welcher der Ermordung seines Dienstherrn, des greisen Lord William Russell, beschuldigt ist. Auf die Frage, welche immer an den Angeklagten zu Anfang der Verhandlung gestellt wird: „Seid Ihr schuldig oder nicht schuldig?" erwiederte Courvoisier: „Nicht schuldig." Er hätte als Fremder die Begünstigung ansprechen können, daß die Jury, die ihn richtet, zur Hälfte aus Engländern zusammengesetzt worden wäre; er verlangte jedoch, durch eine englische Jury gerichtet zu werden. Hr. Adolphus entwickelte die Anklage. Weder er, noch das Verhör der Hausmagd brachten neue Thatsachen ans Licht.

Cleve, 13. Juni. In dem benachbarten Reichswalde hat am 7. Juni ein blutiges Gefecht zwischen Wilddieben und Förstern, welche letztere durch Soldaten unterstützt wurden, stattgefunden. Von den Wilddieben, die sämmtlich aus dem benachbarten Holländischen Dorfe Grosbeck sind, ist Einer todt auf dem Platz geblieben. Hierauf holten die Grosbecker Verstärkung aus ihrem Dorfe, um die Leiche ihres Kameraden den Förstern zu entreißen und sich an diesen zu rächen. Die Förster und Soldaten geriethen dadurch in eine mißliche Lage, aus welcher sie jedoch durch eine eilends herbeigerufene Abtheilung Preußischer Zollbeamten glücklich befreit wurden.

Mannigfaltiges.

(Ein theurer Frack.) Zur Zeit, da Brummel, der König der englischen Fashion und Kamerad des Prinzen von Wales, seine Kleider von Paris bezog, bekam man den herrlichsten Frack für 60 Francs. Derselbe Frack, der vor zehn Jahren 100 Frcs. kostete, wird jetzt den großen Männern in der Schneiderzunft mit 150 Frcs. bezahlt: kurz, der Frack schlägt jährlich um 5 Frcs. auf. Ein neuer Deputirter hatte zu Hause einen eleganten Freund, der zu einer Zeit, als der Frack noch viel wohlfeiler war, als jetzt, einen ganz frischen Anzug aus Paris mitgebracht hatte. Dieser sagt ihm vor der Abreise: „In Paris macht das Kleid den Mann. Du sprichst bei den Ministern vor, Du kommst in ihre Logen in der Oper, wenn Du anders gut stimmst: ein regelrechter Frack darf Dir dabei nicht fehlen; ist Dein Frack gut konditionirt, so verweilt das Auge des Gouvernements mit Wohlgefallen auf Dir, und der Gedanke liegt ganz nah', wie gut sich ein rothes Band im Knopfloch des hübschen Fracks ausnehmen würde. Ich gebe Dir ein Paar Worte an meinen Schneider, den ersten in der Hauptstadt." Dieser Weisung zufolge läßt sich denn der Honorable beim Schneider seines Freundes das Maß nehmen, und fragt: „Wie hoch kommt mir der Frack?" — „Hundert und fünfzig Francs." — „Was? so viel für einen einfachen blauen Frack? Ei, da geht wohl etwas ab." — „Wir handeln nie", erwiederte der Schneider, vornehm lächelnd; treten Sie gefälligst in unser Büreau, und lassen Sie sich die Bücher zeigen." — „Bei uns", meinte der Quinze-avril, „bekommt man einen ganzen Anzug für 80 Frcs.; freilich kaufe ich das Tuch selber. Machen Sie mir den Frack, wenn ich das Tuch dazu gebe, so daß ich nur das Macherlohn zu bezahlen habe?" — „Wie es Ihnen gefällig ist, schicken Sie nur Ihr Tuch." Der Deputirte kaufte für 75 Frcs. blaues Tuch, schickte es dem Schneider, und dieser bringt ihm drei Tage darauf einen wundervollen Frack. „Wie viel bin ich Ihnen denn schuldig?" — „Wie schon gesagt, 150 Frcs." — „Ja, aber Sie wissen wohl nicht mehr, daß ich das Tuch dazu gegeben?" — „Das Tuch! was liegt am Tuch! Wenn ich einen Frack konstruire, so ist der Zeug völlig Nebensache gegen die Façon, die Ausführung. Ich schlage das Macherlohn zu 150 Frcs. an, und gebe das Tuch drein."

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

2. Die fixe Idee.

Ehe wir weiter erzählen, ist es nothwendig, die Ursachen der sonderbaren Meinungsverschiedenheit auseinander zu setzen, welche zwischen Burk-Staane und seinem Sohn herrschte. Der Erstere war Puritaner, und Georg gab sich gar keine Mühe, seine Ergebenheit für die Sache der Stuarts zu verheimlichen, was einen offenen Krieg zwischen Vater und Sohn herbeigeführt hatte, der sich schon von früher Zeit herschrieb. Elisa Ryle, mit welcher sich Burk aus Liebe verheirathet hatte, stammte aus einer Familie, die seit undenklicher Zeit dem alten Herrscherhaus treu anhing; sie war es, welche darauf gedrungen hatte, daß Georg, statt sich in die Wüste von Stone-Byres zu vergraben, in Oxford den Studien obliegen solle, denn sie fürchtete schon für ihn den Einfluß von Burk's Rathschlägen, dessen Ideen, so plump und vag sie seyn mochten, damals schon dem Reformwesen sich zuzueignen begannen. Im Jahr 1649 hatte der Puritaner sein Häuschen in den Heerd eines wüthenden Clubs umgewandelt, weßhalb Elisa Ryle, deren sanfte und friedfertige Natur ihr derlei unheimliche Verhandlungen, zu welchen sie nicht einmal ihr freies Wort geben durfte, zuwider machte, das eheliche Dach, nach richterlicher Scheidung und mit dem Vorsatz verlassen, nie wieder dahin zurückzukehren; denn was sich später dort zutrug, schien ihr eine Entheiligung zu seyn, welcher sie weder als Zeuge noch als Mitschuldige beiwohnen wollte. In dieser Zeit verließ Georg eines der Collegien in Oxford und begab sich zu seiner Mutter nach London, wo diese die Erziehung ihres Sohnes vollendete und er ihr frommer Trost war. Sie stellte ihn einem alten Diener Karl's I., dem Chevalier William Moor, vor, der ihn lieb gewann und ihm eine Lieutenantstelle in der Armee Hamilton's verschaffte. Georg, obgleich er kaum neunzehn Jahre zählte, würde ohne Zweifel das in ihn gesetzte Zutrauen gerechtfertigt haben, wenn der Degen, welchen man seinen Händen übergeben hatte, nicht so bald nutzlos geworden wäre. Karls I. Hinrichtung verdammte ihn wieder zur Unthätigkeit. Die arme Elisa Ryle, welche alle

Digitized by Google

Bitterkeiten ihres Geschicks mit so edlem Muthe ertragen hatte, fühlte sich nach dieser letzten Prüfung mit ihrer Kraft am Ende. Acht Tage nach der Catastrophe von White-Hall starb sie in den Armen Georg's. Mit religiöser Ehrfurcht nahm der junge Mann ihre letzten Worte in seine Seele auf: sie vermachte ihm ihre Liebe für die Stuart's. Zur selben Zeit hatte sein Beschützer William Moor, von der siegenden Partei verfolgt, die Flucht ergriffen und ihm als Geschenk und zum Andenken das Pferd zurückgelassen, welches wir von Burk-Staane Tom-Trick nennen hörten. Georg war dann nach Stone-Byres zurückgekehrt zu seinem Vater, den er kaum kannte. Hier entwickelten sich die Keime des Widerstandes, welche Elisa Ryle in seine Brust gesäet hatte, mächtiger von Tag zu Tag, bis endlich der traurige Vorfall mit Montrose, Burk vollkommen im Herzen seines Sohnes vernichtete. Beide lebten seitdem in anscheinender Gemeinschaft, aber innerlich durchaus von einander getrennt, der eine von den Erzeugnissen seines Guts, der andere von einem mäßigen Einkommen, das ihm nach dem Tode seiner Mutter gesichert blieb.

Wenn nun der Leser mit der gegenseitigen Stellung der Personen dieser Scene vertraut geworden ist, so wird er leicht das monotone Stillschweigen begreifen, welches während einer, unter so seltsamen Auspicien begonnenen Mahlzeit herrschen mußte. Der neue Lindsay war lebhaft mit den frischen Unglücksnachrichten, die er so eben erfahren, und mit den Folgen beschäftigt, die eine solche Namensveränderung bei ihrer früheren oder späteren Entdeckung für ihn mitbringen könne. Lucy hatte sich fast ähnlichen Reflexionen hingegeben und fühlte alle ihre Hoffnungen im Grunde ihrer Seele sterben, oder sah sie vielmehr vor ihren Augen entfliehen, wie die Feuer, die auf dem Meere glänzen vor dem Schiff, das sie verfolgt. Georg fürchtete, eine Unklugheit möge die List, die allein Lord Graham's und seiner Tochter rettender Führer sey, wirkungslos machen; und was Burk selbst betrifft, so schrieb er die Schweigsamkeit seiner Gäste ihrem starken Appetit zu, und unterließ, da er dieß Gefühl mit ihnen theilte, jeden Versuch, der ihm die Decke von diesem verborgenen Gedanken hätte heben können. Indeß hatte er keineswegs die Absicht, diese erste Zusammenkunft ohne alle Unterredung mit seinem Gast verstreichen zu lassen, und obwohl die Stellung des Sir Lindsay, als schottischer Volksvertreter beim Londoner Parlement, die seine bei Weitem überragte, so hielt er ihn doch für einen so warmen Anhänger der strengen Grundsätze der Presbyterianer, um nicht mit ihm zu fraternisiren. Ueberdieß bringt ja eine Malzeit die Extreme näher und hebt die Unterschiede auf; der Tisch ist der eigentliche Altar der Gleichheit. Burk behandelte zuletzt Lindsay auf die cameradschaftlichste Weise und dieser mußte sich's, trotz seinem Widerwillen, gefallen lassen. Von Zeit zu Zeit kam Georg zu Hülfe, antwortete entweder für ihn oder rieth ihm durch einen ermuthigenden Blick, fest zu beharren, in einer Verstellung, deren ganze Nothwendigkeit er noch nicht erkannte. Burk, von allem Verdacht frei, schwatzte um so heftiger und weitschweifiger, je einsilbiger die Antworten seiner Tischgesellschaft ausfielen, und bald hatte er die Gelegenheit gefunden, ein vollständiges Bild der Reform und ihrer mehr oder minder genügenden Resultate zu entwerfen, Alles während des Essens; er sprach abwechselnd von den Levellers oder Vertheidigern des Ackergesetzes, von den Papisten, von den Anhängern der fünften Monarchie ꝛc., mit einer Geläufigkeit und Dreistigkeit, wie sie sogar den Vortrag eines erleuchteten Doctor, der den Convenant predigt, nicht entstellt haben würden. Endlich kam er auch auf Cromwell, in welchem großen Politiker er zwei wohl zu unterscheidende Individualitäten erkannte, zwei ganz verschiedene Menschen, zuerst den Königsmörder und dann den Protector, und erklärte frei heraus, daß, da er den ersten außerordentlich schätze, den zweiten dagegen herzlich gern an den Galgen gebracht hätte, wenn er nicht von einem bösartigen Fieber daran verhindert worden wäre. Ueber Karl II. hielt er es kaum seiner Würde gemäß, Einiges zu bemerken. Er war so fest von dem Haß ganz Englands gegen die Stuarts überzeugt, daß er alle Unternehmungen der Royalisten für Narrheiten, und den König selbst für einen Narren erklärte.

Als Burk-Staane auspecorirt hatte, blieb die Unterhaltung, für deren Fortsetzung sich Niemand interessirte, wie recht und billig, geschlossen. Der Redner konnte seinerseits dieses gleichzeitige Aufgeben der Rechte einer Replik der siegenden Gewalt seines Raisonnements zuschreiben. Er ließ es dabei bewenden, legte sich ein Stück Rehbraten auf den Teller und bemühte sich, das Versäumte wieder einzuholen. Die nun eingetretene Ruhe verschaffte Lindsay eine augenblickliche Erleichterung von dem Druck, mit welchem diese fürchterlichen Vorurtheile auf ihm lasteten; er versank ganz in eigene Betrachtungen. Aber allmählig zerrannen seine Ideen in Nebel, eine dichte Binde legte sich vor seine Augen, die Müdigkeit siegte: er schlummerte ein. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 26. Juni: Das Nachtlager von Granada, Oper von L. Kreutzer. Dem. Spitzeder — Gabriele, als ersten theatralischen Versuch.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 26. Juni: „Die Teufelsmühle am Wienerberge."

Lotto.

2 36 59 80 50

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. P. Wagner, b. Weingastgeber, 65 J. J. A. Grünewedl, ehem. Handelsmann v. Pappenheim, 52 J. J. Mößl, Metzgerssohn, 28 J. A. Lehner, Stadttambourswittwe, 71 J. Fr. A. Haban, b. Handelsmannswittwe, 56 J.

Getraute in München.

M. Lindenmüller, Bürger und Hausbesitzer dah., mit A. Mair, Taglöhnerstochter v. Ismaning. J. N. Peißl, herz. Leuchtenberg'scher Leibkutscher, mit A. Hilger, Taglöhnerstochter v. h. A. Königl, Jagdtaschenmacher dah., mit A. Bogner, Taglöhnerstochter v. h. S. Daser, b. Melber, dah., mit B. Förg, Friseurstochter v. h. M. Mayr, Steinmetzpalier dah., mit M. Sinnlechner, Taglöhnerstochter v. h.

179. Ungeachtet der jüngsten Ausschreibung geschehen doch noch immer häufige Anfragen, ob das Kanizbad bei Partenkirch heuer auch eröffnet werde oder nicht.

Es diene hiemit wiederholt zur Nachricht, daß selbes schon im vorigen Monate eröffnet worden.

Partenkirch, den 20. Juni 1840.

Barbara Hibler,
Badinhaberin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 102. 28. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, 21. Juni. Heute wurde dahier die Feier des Frohnleichnamsfestes auf die erhebendste Weise begangen. Se. Maj. der König geruhten, gefolget von der großen Cortege und sämmtlichen k. Stellen, der festlichen Procession beizuwohnen, welche, vom schönsten Wetter begünstigt, durch die schön geschmückten Straßen der Stadt sich bewegte.

München, 26. Juni. Gestern wurde die dießjährige Versammlung der Landräthe des Regierungsbezirkes von Oberbayern dahier feierlich eröffnet; zum Präsidenten des Landraths wurde der Gutsbesitzer Ritter v. Röckhel auf Lauterbach, und zum Secretär desselben der hiesige Magistratsrath Dr. Zaubzer gewählt.

— Künftigen Mittwoch geht auf dem Rathhause die Wahl eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters der Hauptstadt vor sich.

— Gestern Abends 6 Uhr starb dahier der Director des k. Oberappellationsgerichtes, Joh. Bapt. v. Mann.

— Sonntag den 28. Juni gibt der philharmonische Verein zur Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der regierenden Königin von Bayern im kgl. Odeon Mittags 12 Uhr eine musikalische Kinderproduction, in welcher sich Kinder von 5—10 Jahren hören lassen. Um auch Nichtabonnenten Zutritt zu dieser Production möglich zu machen, ist ein Eintrittspreis von 24 kr. in den Saal, 12 kr. auf die Gallerie (Kinder die Hälfte) ausnahmsweise für diese Production festgesetzt worden, deren Ertrag nach Abzug der außergewöhnlichen Kosten zur Heranbildung eines armen Singschülers bestimmt ist. Der edle Zweck lößt von dem Wohlthätigkeitssinne der Bewohner Münchens eine reiche Aerndte hoffen.

Regensburg. Das am 22. d. M. niedergegangene Gewitter hat im Landgerichte Regenstauf sein verheerendes Hagelwetter über die Fluren von Klein-Duttendorf, Heitzenhof, Wolfsegg, Stetten, Judenberg, Hermannsteiten, Schwärzhof, Wahl und Sachsenhofen entladen und die freudigen Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte gänzlich vernichtet.

Ansbach, 21. Juni. Das heurige Volksfest beginnt am Vorabend des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin mit einem großen Vokal- und Instrumental-Concert im kgl. Orangeriegebäude und dauert den 8. 9. und 10. Juli. Das hiebei statt findende große Scheiben- und Hirschenschießen, dessen Einrichtung das Comité auf eigene Rechnung übernommen hat, und zur Deckung der Besten mit Einschluß der Preisfahnen die Summe von circa 150 fl. ganz frei giebt, nimmt am 8. Juli Nachmittags seinen Anfang. Freunde des geselligen Vergnügens, für deren Unterhaltung während der Dauer des Festes gehörig gesorgt ist, werden eingeladen, durch zahlreichen Besuch die Freuden desselben zu erhöhen. — Bei dem dießjährigen Volksfeste sollen wieder 6 weibliche Dienstboten, welche wenigstens 15 Jahre bei ein und derselben Herrschaft dienen, und sich durch Fleiß, Treue und Sittlichkeit auszeichnen, Preise erhalten.

Im Markte Eßlarn, Landgerichts Vohenstrauß, sind am 18. Juni 3 Wohnhäuser und 2 Scheuern mit Nebengebäuden abgebrannt. Das Feuer kam Abends 8½ Uhr in der Scheuer des Oekonomie-Bürgers Christoph Lang aus. Der Austräglер Michl Gradl und dessen Weib, die sich nur durch das Fenster retten konnten, verbrannten sich dergestalt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Feuer ist wahrscheinlich gelegt worden.

Ein Bauer, der für sein in der Stadt verkauftes Vieh 45 fl. in seinem Gurte trug, wurde den 22. d. Abends unweit Felmauth von einem Burschen und Weibsbilde, welche mit verhülltem Gesichte plötzlich aus dem Getreidfeld herausbrachen, angepackt, mißhandelt und seines Geldes beraubt.

(Das Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Ansbach.) Diese Lehr- und Erziehungsanstalt besteht nun seit einem Dezennium, und verdankt ihr Entstehen und Fortblühen Seiner Excellenz dem Herrn Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis. Das Wesentlichste der Grundbestimmungen, nach welchen sie ins Leben gerufen worden ist, besteht in Folgendem: Die Schule ist blos für Militärknaben bestimmt, und es eignen sich dahin alle Kinder männlichen Geschlechts vom ersten Unteroffizier des Königl. Chev. Regiments Taxis abwärts, wenn sie das sechste Lebensjahr erreicht haben. Der Austritt erfolgt aber erst nach dem zurückgelegten 14ten Jahre, und die Schule hat das vorgesteckte Ziel erreicht, wenn sie die Zöglinge kenntnißreich und wohlgesittet zurückgibt. Da den Eltern die Wahl des künftigen Berufes überlassen bleibt, so können sie ihre Söhne für den Militärstand, für eine Kunst oder für ein Handwerk bestimmen. Der Zweck ist also ein doppelter; er besteht in Erleichterung der Eltern beim Erziehungsgeschäfte und in der Ausbildung eines möglichst hohen Grades der Zöglinge, sowohl in physischer als intellektueller Beziehung. Die Erziehung geschieht in gänzlicher Unabhängigkeit von den Eltern. Die unmittelbare Aufsicht ist einem Unteroffizier, in der Person des Fechtmeisters Spies, übertragen, der mit den Knaben

Digitized by Google

in einem Saale schläft und stets darauf zu sehen hat, daß Fleiß, Ordnung und Reinlichkeit herrschen. Die Schreibmaterialien haben die Eltern beizuschaffen, so wie sie auch für die Wäsche und Kleidungsstücke, die möglichst gleich seyn sollen, zu sorgen haben. Aufgenommen wurden nach und nach 39, und der gegenwärtige Stand der Schüler beläuft sich auf 18. Herr Oberst Graf von Gravenreuth, Herr Oberstlieutenant Oertel und Herr Adjutant von Egloffstein haben dieser Anstalt bisher besondere Aufmerksamkeit zugewendet, so wie auch Herr Quartiermeister Schübel durch Beaufsichtigung von Seite des Militärs sich Verdienste erworben hat. Uebrigens ist diese Anstalt gleich den übrigen deutschen Schulen der königl. Schulkommission untergeordnet, und es wird deshalb unter dem Vorsitze des hochverehrten königl. Schulkommissärs Herrn Dekan Götz auch jährlich eine Prüfung abgehalten. Das Lehrerpersonal ist bisher nicht immer dasselbe geblieben, sondern hat sich durch dienstliche Verhältnisse öfters geändert. Der Lehrer Rosenkranz, der von dem Herrn Fürsten von Taxis selbst an das Institut gerufen wurde, ist der Einzige, welcher seit der Errichtung bis jetzt ununterbrochen in Thätigkeit blieb, und außer diesem theilen sich noch seit einigen Jahren in die Unterrichtsgegenstände die Lehrer Fleischmann, Peter und Weber. Besuche hochgestellter Männer vom In- und Auslande sind nicht selten vorgekommen, und so hat sich die aus der Gnade des edlen Gründers hervorgegangene Wohlthätigkeit und Nützlichkeit schon weithin verbreitet, wenn gleich in der nächsten Umgebung nur Wenige etwas Näheres von dieser Anstalt kennen, die einzig in ihrer Art ist, und die schon oft zu dem Wunsche veranlaßte: möchten doch solche Lehr- und Erziehungsanstalten auch in andern Städten ins Leben gerufen werden, und unter ähnlicher Aegide immer mehr aufblühen!

Ausländische Nachrichten.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 6. Juni. Mit dem eben aus Syrien angekommenen englischen Paketboot erhalten wir Folgendes: „**Beyrut**, 28. Mai. Die Bergbewohner haben ihre Berge verlassen, halten unsere Stadt blokirt, und haben uns jede Communication mit dem Innern abgeschnitten. Alle in der Umgegend gelegenen ägyptischen Truppen haben sich nach Beyrut geflüchtet, dessen Thore geschlossen und je mit einer Compagnie Soldaten besetzt sind. Man erwartet einen Angriff der Bergbewohner auf die Stadt. Die Ursache dieses neuen Aufstandes ist fortwährend keine andere, als daß Ibrahim Pascha die Bergbewohner zur Auslieferung der Waffen und zur Bezahlung der Contribution mit Gewalt zwingen will. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Vorgestern hat der Großherr seinen Großwessier, den alten Chosrew Pascha, nun definitiv in Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle Raghub Pascha, den Präsidenten seines Conseils zum Großwessier ernannt.

Großbritannien.

Der französische **Moniteur** (21. Juni) enthält folgende telegraphische Depesche: „**Calais**, 20. Juni, halb 4 Uhr: Der Botschafter von Frankreich an den Hrn. Präsidenten des Conseils: **London**, 20. Juni, halb 2 Uhr Morgens: Die erste Clausel der Bill Lord Stanley's ist mit 296 gegen 289 Stimmen (also einer ministeriellen Mehrheit von 7 Stimmen) **verworfen** worden."

Schweden und Norwegen.

Christiana, 9. Juni. Unsere (officielle) Handelszeitung enthält folgenden Artikel: „In Folge deßhalb durch die Gesandtschaft in Kopenhagen empfangenen Kön. Befehls hat der Norwegische und Schwedische General-Consul in Helsingör vor der Zollkammer letzterer Stadt einen gesetzförmlichen Protest eingelegt. Es ist derselbe gegen die Forderung höheren Zolles oder anderer Abgaben im Sunde und in den Belten von Norwegischen und Schwedischen Schiffen oder die darauf befindlichen Ladungen gerichtet. Neben diesem Protest hat der General-Consul, gleichfalls nach Befehl, das Recht Norwegischer und Schwedischer Unterthanen vorbehalten, die Beläufe, sey es an Zoll oder anderen Abgaben, zurückgezahlt zu erhalten, welche die dänischen Zollkammern im Sunde und in den Belten mehr, als es die benannten Verträge ausdrücklich bestimmen, einfordern."

Griechenland.

Athen, 12. Juni. Am 1. Juni wurde das Thronbesteigungs- und Geburtsfest des Königs mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. An demselben Tage traf die Entlassung des Ministers des Aeußern, Hrn. Zographos, ein. Das Portefeuille erhielt provisorisch der Minister der Justiz, Hr. Paikos. Am nämlichen Abend zogen mehrere Leute, mit Lichtern in den Händen, vor das Haus des entlassenen Ministers, erlaubten sich dort einigen Unfug und legten zuletzt Steine auf einen Haufen zusammen, was den Fluch (Anathema) über Hrn. Zographos bedeuten soll. Die Gendarmerie mußte herbeigeholt werden, um das Einwerfen der Fenster zu verhindern.

Italien.

Das Commerce schreibt aus **Neapel** vom 10. Juni: Die Unterhandlungen mit England scheinen hinsichtlich der Schwefelfrage ihrem Schlusse nahe gebracht zu seyn. Die Entschädigung Englands für die durch das Schwefelmonopol entstandenen Verluste wird aber nicht in Geld bestehen, sondern in großen Einräumungen zu Gunsten des englischen Handels und der englischen Schifffahrt in dem abzuschließenden Vertrage.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Prinz Joinville reist am 24. Juni nach Toulon ab, und wird sich in den ersten Tagen des Julius nach St. Helena einschiffen.

— Hr. Daunou, vormaliges Conventsmitglied, Mitglied der Pairskammer und des Instituts, Generalaufseher der Archive des Königreichs, ist in der Nacht vom 20. Juni im Alter von 79 Jahren gestorben. Jetzt lebt nur noch Ein Mitglied des Convents, nämlich Hr. Lakanal, bei der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, dessen gesundes Alter ihm noch eine lange Lebensdauer verspricht.

— Die Abgeordneten-Kammer beschäftigte sich gestern noch mit Bittschriften. Aus Veranlassung einer Bittschrift um Aufhebung der Universitäts-Steuer ꝛc. erneuerte das Ministerium sein Versprechen, in der nächsten Kammersitzung ein Gesetz über den Sekundär-Unterricht einzubringen. — Das Gesetz über die Eisenbahn von Paris nach Rouen, das von der Abgeordneten-Kammer bereits angenommen ist, fin-

Digitized by Google

det bei dem Staatsrathe, dem es gegenwärtig vorliegt, Schwierigkeiten.

— Privatbriefe aus **Algier** melden den Tod des Hrn. v. Munster, Ordonnanzoffiziers des Herzogs von Orleans, und den des Hrn. Corda, Sohnes des Generals dieses Namens, der nach der Amputation seiner Hand den Tod fand.

Deutschland.

Sigmaringen, 4. Juni. Das Verordnungs- und Anzeigeblatt enthält mehrere Verordnungen, namentlich ein Gesetz, wonach alle Leistungen, welche aus der Leibeigenschaft entspringen und als persönliche Abgaben bestehen, von dem 1. Mai l. J. an aufgehoben sind, als namentlich Sterbfall, Besthaupt, Hauptrecht, Leibhühner, Leibhennen, Leibzins, Fahrnißbrittel, Kopfzins, Fastnachthühner und Hennen; endlich Manumissionsgelder. Die Berechtigten werden hiefür nach dem auszuweisenden Rohertrage, von welchem etwaige Gegenleistungen und 8 pCt. für Verwaltungskosten und Nachlässe, uneinbringliche Kosten u. s. w. abzuziehen sind, aus der Landeskasse entschädigt, jedoch nur in der Art, daß die Pflichtigen die Hälfte der Entschädigungs- und beziehungsweise Ablösungssumme an die Landeskasse zurückbezahlen.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. Telegraphische Depeschen aus Toulon vom 21. Juni melden, daß Marschall Valée Miliana besetzt hat, welches von Abd-el-Cader in Brand gesteckt worden war; ferner daß blutige Kämpfe mit den Arabern auf dem Marsche durch das Thal vom Schelif vorgefallen sind.

Bayonne, 21. Juni. Am 17. fiel das Fort von Carazo, worin Balmaseda seine Munition und seine Beute eingeschlossen hatte, in die Gewalt des Generals Piquero. Fast die ganze Besatzung ist entkommen, hat übrigens nichts als ihre Waffen gerettet.

London, 19. Juni. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen wurde die Bill über die legislative Vereinigung von Ober- und Nieder-Canada zum dritten Male verlesen.

— Der Mörder Lord William Russells ist entdeckt und verurtheilt. Es ist der Schweizer Courvoisier, der Kammerdiener des Ermordeten. Charlotte Piolaine, die Inhaberin eines Gasthofs, wo Courvoisier früher als Kellner diente, wurde durch eine Stelle in einer Zeitung, wo es hieß, der Mörder habe vielleicht die gestohlenen Gegenstände bei einem Fremden hinterlegt, daran erinnert, daß ein früherer Kellner in ihrem Hause, Namens Jean, ihr vor Kurzem ein Paket übergeben habe. Sofort hat sie das Paket geöffnet und acht Eßlöffel, zwei Theelöffel, vier silberne Gabeln, ein Hörrohr, zwei Paar Strümpfe und eine Flanelljacke darin gefunden. Das Silbergeschirr und das Hörrohr gehörten Lord William Russell und wurden seit der Ermordung vermißt. Der Kellner Jean ist Courvoisier. Die Jury erklärte ihn für schuldig. Sofort fällte der Lord-Oberrichter Tyndal das Todesurtheil über ihn. Der Richter war tief ergriffen, als er sprach. Der Verbrecher sah blaß aus, schien aber nicht bewegt zu seyn.

London, 20. Juni. Wie ich eben erfahren, hat endlich das englische Cabinet in der türkisch-ägyptischen Frage so weit nachgegeben, daß es in die Abtretung eines großen Theils von Syrien an Mehemed Ali gewilligt hat; es will St. Jean d'Acre ganz an Mehemed Ali überlassen, und die Gränzlinie von Beyrut gegen die arabische Gränze ziehen.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

„Lieber Herr", wandte sich Lucy mit verhaltener Stimme an Georg, — liegt denn Schloß Loch-Tall so sehr weit von hier?"

„Mit unserem Wagen könnt Ihr es in einer kleinen halben Stunde erreichen."

„Wenn wir diesen Abend noch dahin führen?" — lispelte sie nach kurzem Zaudern und mit einem scheuen Seitenblick auf den alten Burk, dessen ganze Aufmerksamkeit auf ein volles Glas Ale gerichtet zu seyn schien, das er austrank.

„Ich verstehe Euch", sagte Georg. „Wünscht Ihr es so, so will ich Alles zu Eurer Abfahrt bereit machen. Tom-Trick soll sogleich angespannt werden."

„Doch, fällt mir bei — in welchem Zustand mag das Schloß seyn? Finden wir wohl Betten dort?"

„Die Betten, welche dort waren, konnten nicht weggetragen werden .... Seit zehn Jahren sind die Thore nicht aufgeschlossen worden."

„Wie?" — staunte Lucy — „so ist Niemand dahin gekommen seit dem Tode des Marquis von Montrose?"

Kaum waren Lucy diese Worte entfallen, so streckte Georg die Hände nach ihr aus, als wolle er ihr Schweigen gebieten. Es war zu spät. Burk-Staane hatte sich erhoben und bohrte mit seinem glasichten, schreckerfüllten Blick nach allen Seiten hin. Man hätte denken mögen, ein geheimnißschweres Brausen habe sein Ohr getroffen, und er suche, von wannen es gekommen sey. Lucy wollte Georg um Aufklärung hierüber bitten, aber Georg hielt den Finger auf den Mund und trat vorsichtig zu Lindsay hin, der, wie sein regelmäßiges, langsames Athemholen zeigte, in tiefem Schlage lag. Als Georg sich überzeugt hatte, daß seine Augen fest geschlossen seyen, wandte er sich seitwärts zu Lucy und sagte froh: „Gottlob, er schläft!"

Aber Burk hatte den Worten Georg's keine Aufmerksamkeit geschenkt. Eine schreckliche Stimme war in der Luft wiederhallt. Sie nur hörte er und wollte sie nur hören. Seine Züge hatten den peinlichen Ausdruck des Leidens und Irrens angenommen. Er trat vor Lucy und sprach mit tief erschütterter Stimme:

„Ihr habt einen magischen Namen ausgesprochen. Dieser Name ist der Ruhm und die Qual meines Lebens. Dieses Namens wegen winkt mir der Himmel oder gähnt mir die Hölle entgegen."

„Was wollt Ihr sagen?" preßte Lucy, am ganzen Leibe zitternd, hervor.

„Hört! Es sind just zehn Jahre. Wir schrieben damals 1650. England's Boden war fruchtbar geworden von dem blutigen Thau von Whitehall, und allenthalben mit aufschießenden Keimen der Freiheit bedeckt. Nur Schottland widersetzte sich diesem edelmüthigen Beginnen, erhitzte sich für ein Phantom, ergriff für ein Schattenbild des Königthums Partei, und bekannte sich öffentlich zu Sklaven Karl's II. Aber zwei Feldlager standen sich nun feindlich gegenüber. Die Macht der Glieder des Covenant organisirte sich sogar mitten in diesem Chaos. Und damals war es, wo ein eifriger Parteigänger des Königs mit dem Vorsatz, Schottland's

Digitized by Google

Unabhängigkeit in der Wiege zu ersticken, eine barbarische Armee an den Orkaden ans Land setzte und auf unserem schon so unglücklichen Boden entfesselte, eine Armee, welche aus fremden Abenteurern und fast allen Mißvergnügten des Landes zusammengesetzt, und besonders für diesen entscheidenden Streich angeworben war. Der Angreifende wurde nicht allein als isolirter Eiferer für Karl angesehen, man stellte ihn den Mitgliedern des Covenants als den furchtbaren Repräsentanten des royalistischen Princips entgegen dem Volksbunde dar. Die Independenten unternahmen einen kräftigen Angriff und gewannen einen herrlichen Sieg. Vielleicht wäre die Schmach der Niederlage Strafe genug für den Rebellen gewesen. (Doch darüber wird Gott einst richten, und das ist's, was ich jetzt Euch zum Urtheil vorlege.) Ich war als freiwilliger Soldat der siegreichen Armee schon einige Zeit in meiner Hütte — ein armseliges Strohgebäude am Bergabhange von Loch-Tall — zurückgekehrt, als an einem Winterabend ein Mann, in den Mantel eines Bergschotten gehüllt, mit Schnee bedeckt und gestützt auf einen Knotenstock, mich demüthig um ein Nachtlager bat. Er schien abgemattet und von finsterer Unruhe gequält zu seyn; nur mit Mühe stotterte er einen Namen hervor, auf den ich nicht einmal hörte. Kaum hatte er sich auf das ihm bereitete Bett gestreckt, so schlief er ein. Während er schlief, schob sich ein viereckig gefaltetes Pergament unter seinem braunen Mantel hervor. Ein teuflisches Vorgefühl durchzuckte mein Gehirn. Ich vermuthete, daß sich der Mensch verberge. Noch einen Augenblick zauderte ich, aber die Neugierde trug den Sieg davon. Ich hob das Pergament auf; es enthielt verschiedene Papiere. Da machte der Fremde eine Bewegung, sein Mantel fiel zurück, und die glänzende Kleidung unterdrückte meinen letzten Zweifel. Ich beherbergte den geächteten Häuptling der royalistischen Banden."

„Den Marquis von Montrose?" schrie Lucy vor Schrecken zurücktaumelnd.

„Euern Oheim", fügte Georg leise hinzu.

„Ja", erwiederte Burk, den der Zwischenruf des Mädchens von Neuem verwirrte — „ja! der Marquis von Montrose! Da gerieth mein Herz in einen Kampf, einen schrecklichen, furchtbaren, zerreißenden Kampf! Hier — der Ruf des Mitleides: dort — die Stimme der Pflicht! Wie soll ich's Euch erzählen? Ein Blitz leuchtete in meine Augen, und in dem Blitz zeigte mir, so glaubte ich, Gott selbst die Waage der ewigen Gerechtigkeit und sagte mir, daß das Leben eines Menschen weniger wiege, als das Heil eines Volks . . . . . Ich verrieth den Flüchtling . . . . Das Uebrige wißt Ihr . . . Jakob Graham, Marquis von Montrose, wurde nach Edinburg vor seine Richter geführt — und aus den Händen, die ihn preisgegeben hatten, kam er in die des Henkers!"

Hier endigte Burk's Bekenntniß. Eine Thräne glänzte in seinem Auge, er trocknete sie schnell. Und während dicke Schweißtropfen über Georgs Wangen rollten, stand Lucy bleich und unbeweglich da, wie eine Säule, die der Blitz versteinert hat.

„Was denkt Ihr von meiner Handlung", fuhr Burk-Staane fort — „und welchen Preis wird ihr die Ewigkeit aufbewahrt haben?"

Georg schauderte zusammen, aber Lucy hatte ihren Muth aufgerafft, und mit dem Ton sanfter Ueberzeugung gab sie ihm zur Antwort:

„Vor dem göttlichen Gesetz kam Eure Handlung strafbar seyn; doch wer weiß? Die Vaterlandsliebe ist eine zweite Religion, und wie ich nicht zweifle, daß eine fromme Absicht Euch auf den Weg geführt habe, der vielleicht ein Irrweg ist, so glaube ich auch, Gott werde Euch dies zu Gute rechnen, und da er Euch weder verdammen noch lossprechen kann, Euch in seine unerschöpfliche Gnade wieder aufnehmen als einen Sünder, der würdig ist seiner Barmherzigkeit und seiner Verzeihung."

Diese Antwort, von deren ruhiger Würde Georg mit Bewunderung erfüllt war, berührte gleichwohl in Burk's Seele die Saite einer geheimen Schwermuth. Diese Antwort konnte ihm seinen verlornen Frieden nicht wiedergeben. Er fand sich durch die gelinde Beschönigung Lucy's nicht vollständig gerechtfertigt. Als ihn jetzt Georg wieder in eine der stummen Reflexionen, wie sie ihm seit langer Zeit zur Gewohnheit geworden waren, versunken fand, klopfte er ihn auf die Schulter, mit der Bitte, ihm Tom-Trick anschieren zu helfen. Wie sehr auch mit sich beschäftigt, ließ er sich nicht zweimal bitten, und folgte seinem Sohn. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 28. Juni. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Forst statt des angezeigten Stückes: Der Taubstumme: „Gebrüder Foster," Charaktergemälde von Töpfer.

Montag den 29. Juni: „Die Anglikaner und Puritaner", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 29. Juni: „Nagerl und Handschuh."

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. August Graf v. Affrey, Privatier v. Freiburg in der Schweiz, 21 J. Anna Ranker, Bäckerstochter v. d. Au, 71 J. Kath. Naimer, Lederertochter v. Regensburg, 27 J. Mar. A. Müller, Hüterstochter v. Gilching, Ldg. Starnberg, 27 J. J. Käferlein, Maurer v. Bißwang, Hersch.-Ger. Pappenheim, 27 J. J. Bogner, Maurer v. Rampoldenreuth, Ldg. Grafenau, 34 J. M. Obermillacher, Registraturgehilfe, 61 J. J. Bauer, Schuhmachergesell v. Traunstein, 20 J. A. B. Eggert, Glasmalersfrau, 27 J. Hr. A. Fichtl, Cassier bei der städtischen Sparcassa, 52 J.

In Naabburg: Erh. Weiß, b. Gold- und Silberarbeiter, Hauptm. der kgl. Landwehr und Magistratsrath, 53 J.

In Regensburg: Der hochw. Hr. M. Wagner, Chorvikar an der hohen Domkirche, 76 J. Hr. W. Streitel, k. b. q. Forstmeister, 60 J.

180. **Warnung.**

Nachdem seit einigen Wochen mehrere Fälle vorgekommen sind, die beweisen, daß ein junger Mensch sich hier herumtreibt, welcher unter dem Vorgeben, daß er auf dem Punkte stehe, Benedictiner in Scheyern zu werden und zu diesem Behufe einer Unterstützung bedürfe, in ganz unbekannten Familien als Vetter oder sonstiger Verwandter Zutritt nimmt, und, um leichtgläubige Seelen zu prellen, meinen Namen mißbraucht, als sey ich sein besonderer Gönner, und als würde er ihnen von mir zugeschickt und empfohlen, so halte ich es für meine Pflicht, das Publikum vor diesem schändlichen Betrüger hiemit öffentlich zu warnen.

Joseph Glink,
Cooperator senior an der Stadtpfarrkirche zu St. Peter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 103. 30. Juni 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Abonnements-Anzeige.

Bei dem herannahenden Schlusse der ersten Hälfte dieses Jahres erlauben wir uns, die verehrlichen Herren Abonnenten zur Erneuerung der Pränumeration, sowie überhaupt das hochverehrte Publikum zum Abonnement einzuladen. Unser Bestreben wird auch in Zukunft dahin gerichtet seyn, unsern schätzbaren Lesern durch möglichst schnelle Mittheilung der vaterländischen Ereignisse und der Neuigkeiten aus der Residenz, dann einer gedrängten aber vollständigen Uebersicht der auswärtigen wichtigern Nachrichten, von Berichten über die bemerkenswerthesten Erscheinungen der Kunst und Wissenschaft, besonders in unserm Vaterlande, — endlich durch eine Auswahl der neuesten, besten und gediegensten Erzählungen und Novellen eine eben so vielseitige als anziehende Lectüre darzubieten, und wir hoffen auf diese Weise uns des gesteigerten Beifalles, dessen sich unser Blatt im Laufe des gegenwärtigen halben Jahres zu erfreuen hatte, auch fernerhin würdig zu machen.

Zugleich empfehlen wir die **bayerische National-Zeitung** zu recht zahlreichen Inseraten, welche eben so schnell als billig besorgt werden sollen.

Inserations- sowie Abonnementspreise sind oben bemerkt.

Die Verlagsdruckerei.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 27. Juni. J. k. H. die Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel hat unsere Stadt wieder verlassen.

— Gestern Vormittags, als am Stiftungstage unserer Ludwigs-Maximilians-Universität, war eine feierliche Sitzung derselben, in welcher der jetzige Rektor, geistl. Rath Dr. Wiedemann, über den Stand, die Geschichte der Universität referirte, das Programm zur Einweihung der neuen Ludwigs-Universität vorlas und die Resultate der Lösung der Preisfragen vom vorigen Jahre und zugleich die Neugestellten bekannt machte. Der Sitzung assistirte S. Exc. der k. Minister v. Abel.

— 29. Juni. Heute haben Se. K. Hoheit der Kronprinz die Hauptstadt wieder verlassen, um eine größere Reise anzutreten.

— Gestern Abends ereignete sich bei der letzten Fahrt von Mannhofen hieher das Unglück, daß ein allgemein geachteter Mann, Herr Banquier W—, sich etwas verspätete und durch den heftigen Stoß, mit dem sich der Wagenzug in Bewegung setzte, in dem Augenblick, als er sich auf dem obersten Theil des Wagens erheben wollte, herab- und mitten auf die Bahn geworfen wurde, und eine sehr bedeutende Contusion, glücklicherweise aber keine gefährlichere Verletzung erlitt, die unvermeidlich gewesen wäre, wenn nicht das Unglück bei dem letzten Wagen des ganzen Trains sich ereignet hätte. Möchte dieser traurige Fall Allen, die auf der Eisenbahn fahren, eine Warnung seyn, stets mit der größten Vorsicht sich zu benehmen.

— Die nunmehr erschienene allerhöchste Bestimmung über die Uniformirung der Militärbeamten theilt sich in sieben Classen, worunter zur ersten der Generalsekretär, die Oberkriegscommissäre 1ster Classe, der Hauptkriegscassier und die Oberauditore, mit der Gleichachtung eines Obersten, zur letzten Classe die Actuare mit der Gleichachtung eines Junkers zählen; die Auszeichnungen auf den Kragen sind von Borten, ganz ähnlich denen der Offiziere. (A. Z.)

Augsburg, 26. Juni. Gestern wurde der Landrath von Schwaben und Neuburg am Sitze der hiesigen Regierung eröffnet, und zum Präsidenten desselben Frhr. v. Stain und zum Sekretär der geistl. Rath und Stadtpfarrer Hr. Höfer erwählt.

— Den 27. Juni. Vergangenen Montag und Dienstag wurde in der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei die Gasbeleuchtung, womit nach der Vollendung der innern Einrichtung in den Winter-Abenden das ganze Gebäude beleuchtet werden soll, probirt.

Regensburg, 25. Juni. Die Sitzungen des Landrathes im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg für das Jahr 1840/41 wurden heute durch Se. Excellenz den Herrn Staats- und Reichsrath, dann Regierungspräsidenten v. Schenk eröffnet und hierauf von den in gesetzlicher Anzahl

Digitized by Google

versammelten Landrathsmitgliedern — der kgl. Obrpostmeister v. Grafenstein in Regensburg wiederholt und einstimmig zum Präsidenten, und der k. Landrichter Frhr. v. Lichtenstern zu Neustadt an der Waldnaab, gleichfalls einstimmig zum Sekretär des Landrathes gewählt.

Aschaffenburg, 24. Juni. Gestern Abends sind Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, von Berlin zurückkommend, wieder im k. Schlosse dahier eingetroffen. (Asch. Z.)

Nach eingegangenen Nachrichten hat das am 22. Juni Abends 9 Uhr ausgebrochene Gewitter vom Baunachgrunde über Ebensfeld in der Richtung gegen Kulmbach schreckliche Verheerungen angerichtet. Zu Ebensfeld sind sämmtliche Feldfrüchte gänzlich vernichtet, die Ziegeln der Dächer und die Fenster der Häuser durch ungeheure Schlossen zertrümmert worden.

† **Würzburg**, 24. Juni. Heute, wo man eigentlich etwas vom Guttenbergsfest hätte sollen berichten können, beschränkte man sich auf die allgemeine Feier des Johannesfestes, und zunächst geben noch die Rückerinnerungen, wie Alles bestrebt war, am 18. dieß das heil. Frohnleichnamsfest würdig begehen zu helfen, und dieses Bestreben auch am jüngsten Sonntag noch unverkennbar bei den nachfolgenden Prozessionen bemerkt werden konnte, Stoff zur Berathung. An beiden Tagen gestaltete sich auch das Wetter, das z. B. am 18. Morgens dräuend mit Gewitterwolken noch um 8 Uhr beim Ausgang der Procession eine gewaltsame Unterbrechung zu verkünden schien, auf sehr günstige Weise und mit Ausnahme, daß bei Beginn noch ein sanfter Regen fiel, war eine weitere Störung nicht eingetreten. Unsere Landwehr hatte sich zahlreich eingefunden und wurde bereits seit längerer Zeit auf das sorgfältigste eingeübt, um so mehr, da ihr demnächst die Ehre vorbehalten ist, das ins Lager abrückende Militär beim Garnisonsdienst abzulösen. Uebrigens wurden erst kürztich wieder die Allerhöchsten Bestimmungen ins Gedächtniß zurückgerufen, welche die Exercitien genau mit dem Gottesdienst und dem Privatleben des Bürgers in Einklang zu bringen beabsichtigen. — Das Brandunglück, welches in seiner schauerlichen Größe dem Gedächtniß festgehalten zu werden verdiente, hat an Herrn Maler Geist einen Mann gefunden, der durch ein sehr gelungenes Gemälde dafür gesorgt hat, das demnächst nach München abgehen dürfte.

† **Bamberg**, 25. Juni. Se. Hoheit der Herzog Max von Bayern erwies unserer Stadt zur vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst das unschätzbare Vergnügen, den Kunstforscher Stöger aus München mit seinem einzigen Exemplare der ersten Ausgabe von Boners Edelstein (gedruckt zu Bamberg durch Albrecht Pfister, jedoch ohne diese Beisätze) hieher zu senden, und den gebildeten Einwohnern auf dem großen Saale des Stadtmagistrats die Ansicht zu gestatten. Dieses für uns unschätzbare Werk unterscheidet sich in vielen Abbildungen und noch mehren Worten von jenem, welches auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel vom J. 1461 bekannt ist; daher das erstere, wahrscheinlich um mehr als ein Jahr früher gedruckt wurde. Man stimmt zwar der Meinung des Eigenthümers nicht bei, daß sein Werk schon 1455 gedruckt seyn müsse; denn von diesem Jahre bis 1459 war Pfister hinlänglich beschäftigt, die 3 Bände seiner Bibel zu vollenden. Doch ist wahrscheintich, daß er 1459 schon die Holzschnitte bearbeitet und den Druck begonnen hatte. Nach der damaligen Liebhaberei für Bildnisse mag diese Auflage sich schnell vergriffen haben; daher schon 1461 eine zweite in Bildern und Text veränderte Auflage erschien. Ohne Rücksicht auf diese Ungewißheiten strömte das Publikum um so zahlreicher in den Saal, als daselbst zugleich die Bruchstücke mehrer anderer Werke Pfisters aus der öffentlichen Bibliothek zur Ansicht gebracht worden waren, welche früher nur wenigen Literaten bekannt waren. Der übrige Theil des Tages verfloß in stiller Ruhe, und ohne alle Spur eines öffentlichen Freudenfestes von Seite der Buchhändler oder Buchdrucker, welche wahrscheintich bei einem stillen Mahle an diesem Tage sich freuten, daß sie ihre täglichen Arbeiten aussetzen durften, was sie als die einzige Feier des Tages zu betrachten hatten. Die unfreundliche katte Witterung hielt sogar einen großen Theil des Publikums von der Theilnahme an den beiden Kirchweihen auf der Weide und im Stephansberge ab, wohin sonst mehrere Tausende der Einwohner sich zu begeben pflegten.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bordeaux, 21. Juni. Cabrera war den 8. Juni mit 2000 Mann in Berga eingerückt. Sein erstes Geschäft war die Verhaftung der Mörder des Grafen von Espanna. Fünf davon, worunter der Commandant Castannoles, der Pfarrer Ferrer und der Domherr Fors, wurden erschossen; zwei andere erlitten die Strafe der Garrotte. Weitere Executionen standen bevor. Der Haupimörder Espanna's, Bepal-Oli (sein wahrer Name ist Miguel Pons), ward den 12. in Ketten zu Berga eingebracht, wo der Tod seiner wartete.

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 22. Juni. Der Generalcommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Am 25 wurden 7 Bataillone und 9 Schwadronen Factiosen, welche das Geleite der beiden Königinnen angreifen sollten, zwischen Siguenza und Medina Celi durch die Division des Generals Concha völlig geschlagen. Die Rebellen unter Palacios' Befehle verloren viele Leute; man machte 1400 Gefangene, worunter 105 Officiere und drei Hauptanführer.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Aus allen Theilen der drei Königreiche laufen Berichte über Versammlungen ein, in welchen Beglückwünschungs-Adressen an die Königin wegen ihrer Rettung aus Mörderhänden entworfen werden. Bei einer dieser Versammlungen, zu Rochdale, wurde ein Geistlicher, den die Tories als Vorsitzer vorschlugen, nicht als solcher zugelassen, weil er in der Versammlung zu Canterbury, in welcher Bradshaw die bekannte Schmähredе gegen die Königin hielt, dieselbe nicht gerügt hatte.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat ihre Sitzung beendigt. Sie dauerte 180 Tage, da sie am 23. Dezember 1839 eröffnet worden war.

— In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurden Bittschriften um bessere Besoldung der Volksschullehrer an den Minister des öffentlichen Unterrichts und um Revision des Zollgesetzes im Interesse des inländischen Weinbaues an die Minister des Handels und der Finanzen verwiesen. — Die Arbeiten an der Eisenbahn von Paris nach Orleans sind durch ein unerwartetes Ereigniß unterbrochen worden. Bei Ablon war zu Anlegung der Bahn ein Hügel durchgraben worden, und bereits sollten die Schienen gelegt werden. Vor einigen Monaten hatte sich der Boden gesenkt, man hatte aber die Senkung mit Brücken überbaut, und es schien alle Gefahr beseitigt. Am 19. jedoch senkte sich der Boden über dem Durchstich und füllte denselben eine bedeutende Strecke weit. Breite Klüfte haben sich in dem Hügel gebildet; Bäume

Digitized by Google

wurden 200 — 300 Fuß weit von ihrem Standpunkte verrückt. Es muß jetzt wahrscheinlich ein Tunnel angelegt werden. — Auf dem Marseiller Dampfboot Lykurg wurde, auf der Fahrt von Konstantinopel nach Malta, ein Kajütenaufwärter, der einen der Reisenden gröblich beleidigt und dann auch noch den diensthabenden Offizier mit dem Fuße gestoßen hatte, in eine leere Kohlenkammer eingesperrt. Am andern Morgen fand man ihn todt. Die aus dem Dampfkessel ausströmende Hitze hatte einen Schlag-Anfall verursacht.

Rußland.

Jassi, 13. Juni. Den neuesten Nachrichten aus Südrußland zufolge hatte die russische Expedition bei Tuabs (Toaps) die Landung bewerkstelligt, ohne auf besondere Hindernisse zu stoßen. Das Gros der Tscherkessen scheint um Nikolajewsky concentrirt zu seyn. In der Umgegend von Tuabs, auf der ersten Hügelreihe um dieses Fort, die sich an den Fluß gleichen Namens lehnt, waren nur zerstreute Posten mit dem Fernrohr zu erblicken. Die Vedetten an der Küste zogen sich schnell zurück, und die Russen nahmen das Fort ohne Schwertstreich wieder ein. Die Arbeiten zu seiner Wiederherstellung wurden sogleich begonnen. Das Positionsgeschütz fand man noch vor; die Kanonen von leichtem Kaliber aber hatten die Tscherkessen mitfortgeschleppt. Man rechnet, daß die Russen in den von den Tscherkessen erstürmten Forts gegen vierzig solche Kanonen eingebüßt haben. Dieß wäre allerdings eine für die Bergvölker wichtige Eroberung.

Preußen.

Zu Schwetz in Westpreußen hätte fast die durch die Zeitungen bekannte Ermordung des Paters Thomas in Damaskus zu einem Excesse Veranlassung gegeben. Ein bei einem Juden dienender christlicher Knecht hatte heimlich den Dienst verlassen, ohne daß der Dienstherr sich weiter um seine Wiederergreifung kümmerte. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten diesen Knecht ermordet, um sein Blut bei der Anfertigung des ungesäuerten Oster-Brodes zu benützen. Die durch geistige Getränke aufgeregte Menge wurde nicht früher beruhigt, als bis der Magistrat jenen Knecht, der sich im Kuimischen aufhielt, nach Schwetz bringen ließ, worauf sie mit Beschämung auseinander gieng.

Neueste Nachrichten.

Von der spanischen Grenze, 19. Juni. Die Generale der Königin scheinen Cabrera an die französische Gränze drängen, und ihm jeden andern Ausweg versperren zu wollen.

München. Aus Stuttgart, Straßburg, Frankfurt, Leipzig und Mainz treffen nunmehr umständliche Nachrichten über die Feier des Guttenbergfestis ein.

Dresden, 22. Juni. Heute wurde der Landtag durch Seine Majestät den König geschlossen.

London, 22. Juni. Heute Morgen wurde Oxford vor den Central-Criminal-Gerichtshof gestellt. Der Gefangene zeigte während der Verhandlung die größte Frechheit; fast unausgesetzt spielte ein Lächeln um seine Lippen.

Paris, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde das Gesetz über die außerordentlichen und Zusatz-Credite für 1839 und 1840 mit 83 gegen 31 Stimmen angenommen. Hierauf begann die Berathung des Gesetzes über verschiedene neu anzulegende Kanäle und sonstige Wasserbauten.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten später öffnete sich von Neuem die Thür, und eine hübsche Bäuerin, schlank und mit einem rothen, knappen Mieder geputzt, welches die zierlichste und anmuthigste Taille sehen ließ, trat lebhaft ein und blieb, wie vom Anblick der beiden Fremden erschreckt, plötzlich stehen. Sie war unschlüssig, ob sie schnell fortgehen oder bleiben solle; ein freundlicher Wink von Lucy ermuthigte sie, und nun ging sie auf den Fußspitzen, wie Kinder, welche Verstecken spielen, und wie Eine, die Jemandem nachschleicht. Sie sah sich nach allen Seiten um, konnte aber das Gesuchte nicht finden. Eben wollte ein kleines ganz allerliebstes Schmollen die Unzufriedenheit auf ihrem Gesichtchen ausdrücken, als plötzlich ein Zug kindlicher Freude über ihre Stirn fuhr: man hätte wohl auf ihren indiscreten Lippen die drei dem Herzen entschlüpften Wörtchen lesen können: „Da ist er!" Wirklich war Georg's Stimme aus dem Hof heraufgedrungen. Das Mädchen eilte dem Laute nach und war bald bei ihrem Trauten.

„Ei, was machst Du da, Georg? Warum hast Du mich so lange vergessen? Du Böser, willst Du denn nicht mehr mit mir tanzen?"

Georg fühlte sich zum Erstenmal unbehaglich vor Anna.

„Du siehst ja, liebe Anna", sprach er mit einem Ton, der seine Verlegenheit schlecht verbarg — „mein Vater braucht mich, ich muß auf das Schloß."

„Auf das Schloß? Aber es ist ja Niemand . . . . . Welche Nothwendigkeit? . . . ."

„Du hast recht", erwiederte Georg, „jetzt ist Niemand auf dem Schloß; aber in einer Stunde werden Sir Lindsay und seine Tochter dort wohnen, die beiden Fremden, welche Du am Tisch gesehen haben mußt. Ich führe sie hin und komme wieder."

Sie sprachen nicht weiter, weil Lucy, die ihren Vater geweckt hatte, am Wagen erschien. Beide stiegen, indem sie Burk-Staane Lebewohl sagten, hastig ein, Georg schwang sich auf den Sitz vor ihnen, und Tom-Trick, der ganz munter über die unvorhergesehene Lustfahrt war, schüttelte den Kopf, schlug ungeduldig mit seinem Huf den Boden, warf bei dem ersten Knall von Georg's Peitsche sich mit einer eleganten Bewegung in Trab, und rannte wie ein Pfeil dahin.

Während Georg's Abwesenheit war auch Anna allein, ganz allein. Denn ihre Schönheit und geistige Ueberlegenheit hatten ihr in Stone-Byres mehr einfältige Schmeicheleien, als freimüthige Freundschaftsbezeigungen erworben, und seit dreien Jahren — so lange war sie Waise — lebte sie in vollkommener Zurückgezogenheit bei einem ehrwürdigen Greise, Namens John Care, welchem von ihrer sterbenden Mutter der heilige Auftrag geworden war, über sie zu wachen, einen Auftrag, dem er mit der Zärtlichkeit und Sorgsamkeit eines Vaters nachkam. Aber diesem konnte sie ja ihren kleinen Mädchengram nicht vertrauen, ein solches Geständniß ist schwer. Und so klagte sich denn Anna ganz leise selbst das Mißgeschick, daß sie sich gerade in der Stunde von Georg trennen müsse, wo sie so sehr darauf gerechnet hatte, daß er sie in ihrem unschuldigen Brautstolz bei ihrem Auftreten neben den andern Verlobten des Dorfs unterstützen

Digitized by Google

würde. Wie hatte sie sich die Lust ausgemalt, wie sie hervorragen wolle unter ihren Gespielinnen mit ihrem kurzen Röckchen, ihrem goldenen Kreuz und den blonden Flechten, die sich ihr um die weißen Schultern schmiegten; wie hatte sie gearbeitet, um sich schön zu machen, nicht ihretwegen, auch nicht für Alle, die sie betrachten würden, sondern blos für Georg, daß er stolz und glücklich werde! — Kein Wunder, daß nun bitterer Schmerz ihr ins Herz zog, seitdem diese Hoffnung dahin und der schöne Traum verschwunden war. Wenn sie ihn nur noch hätte begleiten können! Aber nein, sie mußte traurig und allein, ohne Lust und Ziel zum Tanze zurückkehren, und, um den letzten Tropfen in diesen schon übervollen Wermuthsbecher zu schütten, mußte sich ihr Kummer mit all dieser Freude vermischen, mußte sie ihre Thränen neben diesem Lachen vergießen und den ganzen Abend lang all das spottende Glück der Andern vor den Augen haben. Endlich verbreitete noch ein neugieriger und geschwätziger Bauer die Nachricht, daß Anna bei Georg's Abfahrt zu weinen angefangen, eine Neuigkeit, die ausserordentliches Glück machte. Es war noch keine Viertelstunde verflossen, so war sie schon in Aller Mund, und als sie zum Tanz zurückkam, konnte sich Jeder mit einem einzigen liedreichen Blicke die Gewißheit verschaffen, daß sie rothe Augen und verstörte Züge habe. Die Boshaftesten beklagten sie so laut, wie möglich, und erkundigten sich mit geheuchelter Theilnahme nach dem Grund ihrer Traurigkeit; die Anderen kümmerten sich gar nicht darum. Uebrigens deutete man allgemein die Abwesenheit Georg's als das Zeichen eines Bruchs, und diese Begebenheit, die nach jeder der Erklärungen, denen sie sich nothwendig unterziehen mußten, größer erschien, gab diesem armseligen Feste von Stone-Byres ein eigenes Interesse, denn ohne dies wäre es das einfachste und langweiligste von der Welt gewesen.

Als sich das Tanzen seinem Ende zuneigte, kam Georg. Anna flog ihm entgegen, und der Spaziergang, den sie Arm in Arm, sich liebkosend, nun machten, vernichtete bis auf einen gewissen Grad den üblen Eindruck, welchen Georg's Abwesenheit verursacht hatte. Anna dachte nun ihrer Freude freien Lauf zu lassen und in dieser so lang ersehnten Minute das stundenlange Leiden zu vergessen. Bald aber gewahrte sie, daß Georg kalt und träumerisch war und ihre Fragen kaum beantwortete. Sie sprach nach und nach weniger..... und bald gar nichts mehr. Nun knüpfte Georg das Gespräch wieder an, aber auf eine so peinliche und kalte Weise, daß die gezwungene Absicht, sie nicht betrüben zu wollen, ihr deutlich einleuchtete. Ein bitteres Schluchzen, das ihr aus dem Herzen quoll, stieg in die Augen; sie weinte. Sie weinte — und wer würde es glauben? Georg sah nichts, Georg hörte nichts davon. Georg war nicht mehr er selbst. Um die Qualen Anna's zu errathen, hätte er das sympathetische Verständniß haben müssen, das aus der Seele kommt, und Georg's Seele war nicht mehr in ihm; sie hatte sich in einen unmöglichen Traum verloren; sie ging auf Wagnisse aus, ohne zu wissen, was sie suchte und zwischen tausend verworrenen Hoffnungen irrend..... und Anna ahnte wohl, es sey so. Schon fühlte sie den einst so süßen Druck seines Arms nicht mehr. Plötzlich erfaßte sie ein abergläubischer Schrecken, sie dachte daran, daß sie vielleicht getäuscht und daß der Mann ein Anderer sey; sie blickte ihn verstohlener Weise an — ach, arme Anna! — wohl war es Georg, aber der ungetreue Georg, Georg ohne Herz und ohne Liebe.

Hierauf kam der Abschied, dann die Trennung. Schon lebten die beiden Seelen dasselbe Leben nicht mehr. Die eine brach, und die andere glaubte an neues Leben. Dem unglücklichen Kinde, das zum eesten Mal der Wurm der Eifersucht peinigte, ward nicht einmal die Erleichterung zu Theil, seinen Gram im Schlummer zu vergessen. Zu viele Thränen ließen die Augen sich nicht schließen. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch den 1. Juli: „Der Taubstumme," Schauspiel von Kotzebue. (Hr. Anschütz: Abbé de l'Epée.)

Donnerstag den 2. Juni: „Wallensteins Tod, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Anschütz: Wallenstein als letzte Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 30. Juni: „Die Räuber auf den Apeninnen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Heinrich Steidler, Justizministerial-Bothenssohn, 20 J. Fr. Strohacker, Schullehrerstochter von Altdorf, Ldg. Oberdorf, 40 J. K. Dalsch, Meßnersfrau, 39 J. Hr. Joh. Bapt. v. Mann, k. Oberappellations-Gerichts-Direktor, 64 J. E. Plank, Bäckerstochter von Bubach, Ldg. Bueglengenfeld, 25 J. Hr. K. Borsinger, Bezirksamtmannssohn von Baden in der Schweiz, 18 J. Hr. M. Wöhrl, Gärtner, 76 J. Hr. Fr. X. Mock, Privatier, 60 J. W. Scherpf, b. Handelsmannstochter, 17 J. B. Böhm, Geldzählerswittwe, 38 J. K. v. der Heid, Schneiderstochter von Manheim, 70 J. Hr. J. Wieland, Lythograph von Konstanz, 22 J. Hr. M. Lindmaier, Bäckergesell von Rain, 22 J. Salom. Steiner, Handlungslehrjung v. Steinhard, Ldg. Heidenheim, 19 J.

Münchner Schranne.

(27. Juni 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	34	—	3	—	—
Korn . .	10	—	—	—	—	7
Gerste . .	8	47	—	—	—	6
Haber . .	5	49	—	6	—	—

181.

Kunstnachricht.

Wohl habe ich mir mit der angenehmen Hoffnung geschmeichelt, daß die auf meinen Reisen in Deutschland und in Italien nach der Natur aufgenommenen panoramischen Gemälde den kunstliebenden Bewohnern der Residenzstadt München, dieser sorgfältigen Pflegerin der Wissenschaften und Künste, unter dem Schutze ihres erhabenen Beförderers, einiges Interesse gewähren würden; nimmer aber hätte ich auch nur zu ahnen gewagt, daß meine Erwartung in dem hohen Grade würde übertroffen werden, wie es in den erhaltenen, unzweideutigen Beweisen allgemeiner Zufriedenheit wirklich der Fall gewesen ist. Belohnt und aufgemuntert durch so mannigfache wohlwollende Aeußerungen des Beifalls — und um den mehrfach geäußerten Wunsch hiesiger Kunstfreunde zu erfüllen — habe ich jetzt eine neue Reihenfolge dieser Ansichten aufgestellt, und gebe mir die Ehre, das kunstliebende Publikum zur Fortsetzung der Reise im Zimmer, ganz ergebenst einzuladen.

München, im Juni 1840.

C. Enslen jun., Architecturmaler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers C. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 104. 2. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 28. Juni. Den neuesten Nachrichten aus Aschaffenburg zufolge standen Se. Maj. der König im Begriff, sich zu einem kurzen Besuche nach Speyer und Landau zu begeben. — Ihre k. H. die Frau Großherzogin von Baden mit zwei Prinzessinnen Töchtern und Gefolge sind gestern Abend gegen 11 Uhr hier eingetroffen und im goldnen Hirsch abgetreten.

— Wie man vernimmt, soll bis zum Uebungslager die gesammte Infanterie der dritten Armeedivision mit Percussionsgewehren ausgerüstet werden.

— Da gemachten Wahrnehmungen zufolge in den Baumreihen an den Landstraßen hie und da immer noch Lücken sich befinden, so wollen Se. Maj. der König, daß diese Lücken in den Baumreihen im nächsten Herbste durch entsprechendes Nachsetzen unfehlbar ergänzt werden. — Die königl. Regierungen, Kammern des Innern, sind mit dem Vollzug dieses allerhöchsten Befehles nach den früheren bereits kundgegebenen allgemeinen Bestimmungen entsprechende Sorge zu tragen und sämmtliche Distriktspolizeibehörden gehörig anzuweisen beauftragt.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 22 vom 27. Juni enthält: 1) Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 4. Juni; 2) die Ueberweisung der Gemeinde Siegertshofen aus dem Bezirke des Ldgs. Krumbach in den des Ldgs. Schwabmünchen, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg; 3) Folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem Vorstande des Ldg. Erlangen, W. H. Puchta, unter dem Ausdrucke der besondern allerhöchsten Zufriedenheit und wohlgefälligen Anerkennung seiner seit einer Reihe von 45 Jahren geleisteten bis in sein Greisenalter von 70 Jahren fortgesetzten treuen und ersprießlichen Dienste, den nachgesuchten, wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu bewilligen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Erlangen dem dermaligen Vorstande des Ldgs. Kipfenberg, G. Meinel, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen; dem bisherigen II. rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. M. Bermuth, welcher bei der jüngst vollzogenen Wahl zu der eröffneten Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters eben dieser Stadt erwählt worden ist, in dieser letztern Eigenschaft die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; die von dem Postofficial Frhrn. v. Montigny zu Nürnberg nachgesuchte Versetzung in gleicher Eigenschaft zu dem k. Postamte Bamberg allergnädigst zu bewilligen; zu der bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., eröffneten Stelle eines Regierungsrathes den bish. Landrichter zu Starnberg, in Oberbayern, Ph. Frhrn. v. Tänzl-Trazberg, seinem Ansuchen entsprechend, in prov. Eigenschaft zu befördern, und die in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Staenberg dem dermal. zweiten Assessor des Ldgs. Stadtamhof, E. Schöninger, zu verleihen; dem Inspector des Strafarbeitshauses in Würzburg, G. J. Kren, die allerunterthänigst nachgesuchte Ruhestandsversetzung allergn. zu bewilligen und dabei zu bestimmen geruht, daß die einstweilige Verwesung jener Stelle dem dermaligen Rechtspracticanten und functionirenden Actuar bei dem Zucht- und Strafarbeitshause München, N. Speanger, übertragen werde; dann zu der bei dem Kr.- und Stadtgericht zu München erledigten Rathstelle den Assessor des genannten Gerichts, A. Grafen v. Spreti, zu befördern, und die hiedurch bei demselben Gerichte erledigte Assessorstelle dem Appell.-Ger.-Accessisten L. v. Hagens zu verleihen; den Archivspracticanten Dr. F. M. Wittmann, prov. zu der Stelle eines Secretärs bei dem k. allgemeinen Reichsarchiv zu ernennen; dem Chef des Handlungshauses, Börer u. Porzelius, C. Lang in Regensburg die nachgesuchte Enthebung von seiner bisherigen Function eines Kreishülfskassa-Rendanten, mit der Bestimmung, daß derselbe diese Function noch bis zum 30. Sept. d. J. fortsetze, zu gewähren und an dessen Stelle zum Rendanten der Kreishülfskasse in Regensburg den Großhändler A. Daubert dortselbst allergn. zu ernennen; den Postverwalter III. Klasse, S. Mulzer, zu Traunstein auf die erledigte Militärpostverwaltung I. Klasse zu Zweibrücken in prov. Eigenschaft allergn. zu befördern, und dessen Stelle dem k. Oberlieutenant Fr. v. Ebersberg, genannt von Weihers, gleichfalls in prov. Eigenschaft zu verleihen; den bish. Baucondueteur zu Nürnberg, Chr. L'Allemand, in prov. Eigenschaft zu der Stelle eines Bezirksingenieurs in Mindelheim zu befördern; den Grenzoberkontroleur Ign. Koller zu Eggling, J. Pesserl zu Simbach und den Revisionsbeamten I. Kl. bei dem Hauptzollamte zu Passau, S. Pleistein, in den Ruhestand zu versetzen; dann auf die hiedurch erledigte Dienstesstelle zu Passau den 4. Zollverwalter J. Mussinan, zu reactiviren; den Communal-Revierförster A. Schultheis zu Neubrunn, Fstts. Heidingsfeld, in Berücksichtigung seines vorgerückten Alters und geschwächten Gesundheitszustandes, in temporäre Quiescenz zu versetzen; das bisherige Revier Neubrunn in eine Forstei umwandeln zu lassen, und den Forstwärter S. Binstadt zu Zell zum prov. Forsteiförster in Neubrunn allergnädigst zu ernennen, und die erledigte Friedensrichterstelle in Speyer dem Polizeicommissär A. Nickel in Speyer, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zu verleihen; auf die in Immenstadt erledigte Advokatenstelle den Adv. K. Welebil zu Neuburg zu versetzen, und die dadurch erledigte Advokatenstelle dem Ldgs.-Assessor K. Eckert in Monheim zu verleihen geruht. 4) Pfarreienverleihungen und Präsentationsbestätigungen. Se. Maj. der König haben folgende kath. Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Ecknach, Ldg. Aichach, dem bisherigen Pfarrer zu Brunnen, Ldg. Schrobenhausen, Pr. J. Wöhr; die Pfarrei Tettenweis, Ldgs. Griesbach, dem bish. Pfarrer und Districtsschulen-Inspector zu Nöham, Ldgs. Pfarrkirchen, Pr. L. Etholzner; die Pfarrei Noham, Ldgs. Pfarrkirchen, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Beneficiaten zu Egg, Ldgs. Deggendorf, Pr. J. N. Visino; die Pfarrei Parkstein, Ldg. Neustadt a. d. Waldnaab, dem derm. Kooperator zu Unterviechtach, Ldg. Viechtach, Pr. J. Geiger; die Pfarrei Haslach, in Oberbayern, dem bish. Schuldeneficiaten von St. Anton bei Partenkirchen und Districtsschulen-Inspector des Landger. Werdenfels, Pr. M. Ernst; die Pfarrei Ammerthal, Ldgs. Amberg, dem Pfarramtscandidaten und exponirten Cooperator zu Than, Ldg. Riedenburg, Pr. Fr. S. Bauer, und die Pfarrei Schwarzenbach, Ldg. Tirschenreuth, dem bish. Pfarrer zu Speinshart, Ldg. Eschenbach, Pr. F. X. Hausmann, zu übertragen. Se. Maj. der König haben die prot. Pfarrstelle zu Ko-

Digitized by Google

sendorf, in Oberfranken, dem bish. Pfarrer zu Gefrees, Dec. Berneck, J. H. Perp, zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt die kath. Pfarrei Mörsach, Ldg. Herrieden, dem bish. Pfarrer in Pfraunfeld, Pr. J. Schmitt, und die Pfarrei Pfraunfeld, Ldg. Greding, dem bisherigen Pfarrer in Mörsach, Pr. A. C. Waldthierer, übertragen werde. Se. Maj. der König haben der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, als Patronatsherrn, für den bish. zweiten Pfarrer zu Harburg, J. Rabus, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Bühl, Dek. Ebermergen, die landesfürstl. Bestätigung zu ertheilen geruht.

(Schluß f.)

Aschaffenburg, 26. Juni. Heute früh um 5 Uhr ist Se. Maj. der König nach der Pfalz abgereist. Im Gefolge befindet sich der kgl. Flügeladjutant Frhr. v. Hunoltstein. — Neuern Nachrichten zufolge sind Se. Majestät bereits am 26. Juni in Speyer eingetroffen, woselbst die Einwohner durch Schmückung der Häuser mit Teppichen, Fahnen und Blumen auf's herrlichste ihre Freude über diesen Allerhöchsten Besuch an Tag zu legen suchten. Abends war großer Fackelzug. Den 27. d. reisten Se. Majestät nach Germersheim ab, um die dortigen Festungsbauten zu besichtigen.

Würzburg, 26. Juni. Dem Vernehmen nach geruhten Se. Maj. der König allergnädigst, den Bewohnern von Orb die Hälfte der Erübrigungen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, nämlich den Betrag von 4000 fl. anzuweisen.

Der am 25. Juni zusammengetretene Landrath von Oberfranken wurde, in Verhinderung des königl. Regierungspräsidenten, durch den Regierungsdirektor Dr. Freudel eröffnet. Zum Präsidenten wurde der k. Kreisforstrath Frhr. v. Redwitz, zum Sekretär Dekan Ullmann gewählt.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Vom Main, 22. Juni. Nach einem Privatschreiben aus Philadelphia vom 27. Mai wurde auch dort die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst mit dem regsten Eifer vorbereitet.

Spanien.

Von der Pyrenäengränze, 21. Juni. In den Departements der Ostpyrenäen und der Arriège ist es voll von carlistischen Flüchtlingen höhern Ranges. Die letzten Stützen des Aufstandes in Catalonien scheinen gänzlich entmuthigt zu seyn. Cabrera hat zu Berga noch weitere Hinrichtungen vornehmen lassen. Er sagt, er sey von Don Carlos beauftragt, den Tod des Grafen Espanna zu rächen. Uebrigens hat Cabrera selbst seine Schätze bereits in das Andorrethal bringen lassen. — Don Carlos erklärt in einem Schreiben an seine Agenten die Anschuldigung, als habe er an einem Plane, die Königin-Regentin oder die Königin Isabelle zu vergiften, Theil genommen, für eine schändliche Verläumdung.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Der Entscheidungskampf über die Stanley-Bill ist auf nächsten Freitag verschoben.

— Courvoisier hat im Newgate-Gefängniß, noch vor der Gerichts-Sitzung, in welcher er zum Tode verurtheilt wurde, sein Verbrechen gestanden. Sobald ihm mitgetheilt wurde, daß die von ihm an Madame Pielaine zur Aufbewahrung übergebenen Gegenstände aufgefunden seyen, wurde er tödtlich blaß und äusserst aufgeregt, und legte in Anwesenheit des Sheriffs Wheelton folgendes Geständniß ab: In der Nacht, in welcher er den Mord begieng, war er im untern Stocke des Hauses damit beschäftigt, die werthvollen Effekten, die nachher im Hause gefunden wurden, zu verstecken. Da wurde Lord William Russel plötzlich unwohl, kam die Treppe herab und fand hier seinen Kammerdiener in der angegebenen Beschäftigung. Der Lord nannte ihn gleich einen Räuber und erklärte ihm, daß er ihn am nächsten Morgen aus dem Dienste entlassen werde. Nachdem er so entdeckt und bedroht worden, behauptet Courvoisier, sey er ganz wüthend geworden. Er habe nun gewartet, bis der Lord sich zur Ruhe begeben, dann sich in das Schlafzimmer eingeschlichen und als er fand, daß der Lord in tiefem Schlafe lag, ihm den Hals mit einem Vorschneidemesser abgeschnitten.

Courvoisier hat am Samstag Abend, unmittelbar nach seiner Verurtheilung, einen — nur durch den anwesenden Polizeibeamten verhinderten — Versuch gemacht, sich mit einem Handtuch, das er in seinen Mund stopfte, zu ersticken. Er äußerte später den lebhaften Wunsch, seinen Oheim (in Dienst bei Sir G. Beaumont) noch einmal zu sprechen; doch hat ihm derselbe diesen letzten Liebesdienst abgeschlagen. Seine Hinrichtung ist auf den 6. Juli festgesetzt.

Deutschland.

Kassel, 23. Juni. Die gestrige Sitzung der Stände begann mit der Berichts-Erstattung des Hrn. Nebelthau über den Gesetzes-Entwurf, die Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers betreffend. Darnach sollen die Bestimmungen, welche wegen Besteuerung dieser Fabrikation mit den übrigen Zollvereinsstaaten vereindart werden, mit Verkündigung im Gesetzblatte in Kraft treten. Nach einer längern Berathung wurde diese Bestimmung angenommen und die Revision für die nächste Sitzung bestimmt. — Dann gieng die Versammlung zu einer vertraulichen Sitzung über, welcher der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses, v. Steuder, beiwohnte. Wie man hört, erstattete Hr. Schomburg Namens des Ausschusses über die Verhältnisse der Rotenburger Quart einen Bericht, dessen Berathung für die nächste öffentliche Sitzung beschlossen worden seyn soll.

Schweiz.

Zürich, 23. Juni. Gestern hat der große Rath dem Dimissionsbegehren des Hrn. Bürgermeister Heß entsprochen, und heute ist dem Abgetretenen in der Person des Hrn. Heinrich Mousson — ehemaligen eidgenössischen Staatsschreibers — ein würdiger Nachfolger gegeben worden.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 18. Juni. Die Frohnleichnamsprozession ging heute mit größter Ordnung vor sich. Abends war allgemeine Beleuchtung wegen des Jahrestags der Verfassung von 1837.

London, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Gemeinen stellte Hr. Plumtre den Antrag, daß nach der Zahlung für das laufende Jahr der Staat für das katholisch-theologische Seminar in Irland, das Maynooth-College, keinen Beitrag mehr geben solle. Der Antrag wurde mit 121 gegen 42 Stimmen verworfen.

— Die London Gazette vom 23. Juni enthält den Geheimenrathserlaß vom 3. April, wonach die in die Hände königlicher Schiffe fallenden chinesischen Fahrzeuge festgehalten werden sollen.

Digitized by Google

Belgien. In Lüttich ist die Nachricht angekommen, daß John Cockerill, der berühmte Besitzer der Werke von Seraing, auf der Rückreise von St. Petersburg zu Warschau in Folge eines Hirnschlags gestorben sey.

Die Hannöver'sche Zeitung schreibt: Se. Maj. der König geruhte, Sr. M. dem Kaiser von Rußland den St. Georgs-Orden und das Großkreuz des K. Guelphen-Ordens allerhöchst zu verleihen.

Hamburg, 24. Juni. In der letzten Nacht ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland, unter dem Namen Graf Benkendorff reisend, in Altona, von Harburg kommend, gelandet und ohne Aufenthalt weiter nach Kiel abgereist, wo zwei Regierungsdampfschiffe seiner harren.

Ueber die Armenpflege in Bayern.

Arme giebt es in allen Orten der menschlichen Gesellschaft, überall finden sich erwerbsbeschränkte und erwerbsunfähige Mitglieder. Dieser Zustand ist eine unvermeidliche Krankheit des menschlichen Organismus und der Staatsgesellschaften. Es giebt theils allgemeine, theils besondere Ursachen der Armuth einzelner oder ganzen Classen. Ernährung und Unterstützung derjenigen Vermögenslosen, welche durch Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit an jedem Erwerbe gehindert sind, ist allgemeine Staatsgesellschaftspflicht, und der Staat dürfte aus Gründen der Politik und Nationalökonomie, der Polizei und Moral die Verbindlichkeit haben, für wahrhaft arme Mitglieder der Staatsgesellschaft zu sorgen. Die gemeinen Arbeiter, welche in der Regel aus der Hand in den Mund leben, bedürfen in Erkrankungen oder aus temporellem Mangel an Arbeit — die kleinen Grundbesitzer und die Gewerbsleute, welche durch besondere Unglücksfälle in ihrem Erwerbe ohne Verschulden gehindert sind; — die Classe des Dienstpersonals bedarf bei eintretender zumal unverschuldeter Dienst- und Erwerbsunfähigkeit der Unterstützung oder Aufnahme in Wohlthätigkeitsanstalten; dagegen sollen Müßiggang, Verschwendung und Sittenlosigkeit, welche in der Regel ein großes Gefolge von Lastern mit sich führen, von aller Theilnahme an den Armenpflegen ausgeschlossen, und mit angemessenen Zwangsmaßregeln behandelt werden. Arbeitsscheue und müssiggehende Verschwender und sittenlose Menschen finden es oft weit bequemer, lieber nichts zu thun, und gestützt auf das Mitleiden ihrer Mitbürger des Müßiggangs zu pflegen, als sich durch Arbeit einen nothdürftigen Unterhalt zu erwerben. In Bayern bestehen zur Unterstützung der kleinen Gutsbesitzer und Gewerbsleute Kreishülfskassen, Kreditvereine, eine Wechsel- und Hypothekenbank, dann für das Dienstgesinde Sparkassen. Arbeitsscheue Müßiggänger, Vaganten und sittenlose Menschen sollen nach der Verordnung vom 28. Nov. 1816 in die hiefür errichteten Zwangarbeitshäuser untergebracht werden. Mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt ist der Stand der wirklichen Armuth in den allerhöchsten Verordnungen vom 22. Febr. 1808, vom 17. Nov. 1816 und in den Vollzugsvorschriften vom 24. Dez. 1833 bedacht. In denselben ist der wesentliche Unterschied zwischen selbstverschuldeter und durch reines Unglück herbeigeführter, zwischen vorübergehender und bleibender Armuth; zwischen derjenigen, welche in ordentlichen und derjenigen welche in außerordentlichen Umständen ihren Grund hat, besonders berücksichtiget. Es soll eine genaue Kenntniß und Unterschied dessen stattfinden, was nach Verschiedenheit der Lage und Umstände und hiernach der verschiedenen Klassen der Hülfsbedürftigen denselben zur Hülfe nothwendig ist. Der neueste öffentlich erschienene Rechenschaftsbericht des Armenpflegschaftsrathes der kgl. Haupt- und Residenzstadt München mit der Vorstadt Au im Verwaltungsjahre $18\frac{1}{2}\frac{2}{3}$ vom 29. April d. J. liefert im Vergleiche mit dem frühern Rechenschaftsberichte vom 20. Juli v. J. ein erfreuliches Resultat für die Armenpflege der benannten Gemeinden. Für diese Armenpflege bestehen:

1) Der Lokalarmenfond;
2) Versorgungsanstalt am Gasteig;
3) Armendeschäftigungsanstalt am Anger;
4) Pfründeanstalt allda;
5) Pfründeanstalt im Lorenzonihause;
6) Armenschule;
7) Rumforder-Suppenanstalt;
8) Suppenanstalten mit Zeichen in der Stadt und den Vorstädten. (Schluß f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Die Nacht verging, ihm rasch, ihr langsam. Sie wußte noch nicht, welches Unglück sie zu fürchten hatte, aber sie wußte wohl, daß es eines gebe, das ihr das Theuerste zu vernichten drohe, das Bild ihrer Liebe. Georg dagegen fand im Traum sein vielgeliebtes Phantom wieder, und als er beim Erwachen sich deutlich erinnerte, merkte er, daß er von Lucy geträumt habe.

Die Morgensonne verwandelte die grauen Spitzen der Gebirge in feuerrothe Zinnen. Alles verkündete einen noch schöneren Tag, als der vorige war.

„Wenn wir nun unsere neuen Nachbarn besuchten?" — sagte Burke beim Aufstehen zu seinem Sohne. „Das Wetter ist prächtig. Wir gehen zu Fuß, und lassen Tom-Trick bis morgen ausruhen."

Georg hätte zwar gewünscht, daß Burke das Schloß Loch-Tall nie wieder beträte, aber die Furcht, Verdacht in ihm zu erregen und vielleicht auch sein eigener Wunsch, dahin zurückzukehren, triumphirten leicht über seine Bedenken.

„Recht gern," antwortete er.... „Miß Lindsay rechnet ausserdem darauf, daß wir ihr bei der Anschaffung der Bedürfnisse ihres ersten Aufenthalts behülflich seyen."

„Ein Grund mehr," meinte Burk, „dort nicht zu fehlen."

Sie machten sich auf den Weg. Hundert Schritte vom Dorfe bemerkten sie ein Mädchen, das auf einem Hügel saß, dessen Grün, vom Schatten eines Eschengehölzes verdunkelt, sich tief hinab bis in die brausenden Wogen des Clyde's verlor. Burk rief ihr von Weitem zu:

„Guten Morgen, Anna!"

Georg erröthete vor, ich weiß nicht was für einem Schamgefühl, und hatte nicht den Muth, sich ihr zu nähern. Beide wandten die Gesichter von einander ab und grüßten sich mit der Hand.

Als sie vier Stunden später zurückkehrten, war Anna noch da, saß noch an demselben Ort, unbeweglich, träumend, starren Blicks. Während dieser ganzen Zeit hatte sie mit Blick und Gedanken den Waldbach verfolgt, der zu ihren Füßen rollte.

Digitized by Google

3. Die Hütte von Loch-Tall.

Seit einem Monat besichtigte Sir Lindsay sein Eigenthum in Gesellschaft Burk-Staane's, der ihm die Vortheile, sowie die Fehler des Bodens auseinandersetzte und, gleich dem geschicktesten Verwalter, einen klaren und kurzen Ueberschlag des Aufwandes und der Einnahmen aufstellte. Verschiedene Male hatte Lindsay, wenn er einen kleinen Ausflug nach seinen Ländereien, wie sie den Herzen der Eigenthümer so wohl thun, antreten wollte, seine Tochter zur Theilnahme an denselben aufgefordert. Miß Lucy aber hatte sich mit einem einzigen im Vorbeigehen auf ihre Besitzungen geworfenen Blick begnügt! ihre junge Seele verstand den lebendigen Genuß des Geizigen noch nicht, welcher seinen Schatz betrachtet blos wegen der Wonne, ihn zu betrachten; versunken in einen Liebestraum, dessen Verwirklichung noch in der Zukunft verborgen lag, suchte sie die Einsamkeit, die den Kreis ihrer Gedanken erweiterte und ihren Glückshoffnungen ein weites Feld öffnete. Besonders lieb war ihr ein kleines gothisches Zimmer geworden, dessen beide Fenster die Aussicht auf eine der herrlichsten Landschaften Schottland's boten; und wenn sie sich diesem träumerischen Hinbrüten vollkommen entriß, so geschah es nur, um den Sohn des wilden Puritaners, dem Georg Staane, dessen Name ihren Lippen oft unwillkürlich entschlüpfte, dem einzigen Menschen, der ihr in Stone-Byres mit aufrichtiger Freundschaft die Hand gereicht hatte, in die nahen Thäler zu folgen. Burk kam fast jeden Abend zu Lindsay auf das Schloß, und zwischen beiden Männern, die eine Lüge zusammengeführt hatte, war ein beinahe herzlicher Bund entstanden, den freilich die geringste Unbesonnenheit zerreissen und in grimmige Feindschaft verwandeln konnte. Georg benutzte die Zusammenkünfte seines Vaters mit Lindsay regelmäßig, um Lucy die geheimen Nachrichten zu bringen, die man ihm über die Unternehmungen Karl's II. aus Lenork mitgetheilt hatte. Beide Bergschotten widmeten daher den größten Theil ihrer Zeit den neuen Nachbarn auf Loch-Tall, und Anna bekam ihren Georg nur dann zu Gesicht, wenn er durch das Dorf schritt, sich zu Lucy zu begeben. Tag um Tag erwartete sie einen Blick, einen Wink, ein Lebewohl.... Aber vergebens, immer vergebens. Georg schien ganz vergessen zu haben, daß sein Weg ihn an Anna's Hütte vorbeiführte, wenn er nach Loch-Tall ging.

Als Lindsay eines Abends bei seinen Nachforschungen bis an die äußersten Gränzen des gutsherrlichen Gebiets gekommen war, befand er sich auf einer kleinen Anhöhe, von welcher aus man zwischen zwei nach verschiedenen Richtungen fortlaufenden Bergen eine ziemlich breite und ebene Schlucht entdeckte. Die Sonne sank langsam am Horizont hinab, halbverhüllt von nacheilenden Wolken, und warf jenen von gelbem Duft umflossenen Schein auf die Erde, wie er immer der Dämmerung vorhergeht. Durch dieses zweifelhafte Dunkel, das kein Tag mehr und doch noch keine Nacht ist, konnte der Graf eine Ruine unterscheiden, ein Viereck, das aus zerbröckeltem Gemäuer und einigen Eichenbohlen bestand und mit dem Einsturz drohte. Außerdem war leicht zu erkennen, daß diese Trümmer Reste einer schlecht bestellten, verlassenen Wohnung seyen, um welche sich eine lebendige Hecke herumzog, die, so viel wie möglich, die weitere Annäherung des sie umgebenden Brachfeldes verhindern sollte. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 2. Juni: „Wallensteins Tod, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Anschütz: Wallenstein als letzte Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 2. Juli: „Die Lichtensteiner."

Gestorbene in Bayern.

In München: Se. Hochw. Hr. Simon Schmid, geistl. Rath und Hofkaplan, 80 J. Hr. Jos. Edler v. Pauer, k. q. Oberberg- und Salinenrath, 76 J. J. Walch, Maler v. Augsburg, 20 J. G. Oeppinger, Schuhmachergesell v. Untergrießbach, Ldg. Wegscheid, 22 J. F. Neuschl, b. Melbersohn, 25 J. A. Schmid, Bäckergesell v. Waldsassen, 27 J. H. Groß, Kutscherstochter v. Oberköhau, Ldg. Rehau, 45 J. W. Lehner, Schneidergesell v. Oberfichtach, Ldgs. Neunburg v. W., 16 J. A. Scharl, Advokatenstochter, 49 J. M. Mühlfenzl, Leichenträgersfrau, 58 J. Th. Graf, Taglöhner, 69 J.

Getraute in München.

F. A. Schabet, bgl. Maler in Wurzach in Würtemberg, mit B. Bauer, Salpetersiederstochter v. Sulzfeld. J. Schärl, kgl. Leibgardehartschier, mit M. K. Stauser, Schmiedstochter v. Preinenreuth, Ldg. Kemnath. J. A. Rottmüller, Soldat des kgl. Inf.-Leibreg. dahier, mit A. L. Hartung, Säcklerstochter v. Neustadt a. A. G. Settele, verwitt. Bureaudiener bei der k. Lottoadministration dah., mit F. Hartinger v. Erding. J. Gerbl, q. Bureaudiener, Wittwer, mit B. Lottner, Bäckerstochter v. Essenbach, k. Ldg. Landshut. Hr. J. K. Mayrhofer, Bürger und Hausbesitzer, mit M. A. R. Geisler, Kanzleidienerstochter v. Holzen, Ldg. Wertingen. St. Probstmayer, b. Vorstadtkrämer, Wittwer, mit B. Liebl, Hausmeisterstochter v. Regensburg, Hr. W. Stinglwaguer, Bürger und Functionär bei der k. Steuerkatasterkommission dah., mit B. Th. Ettenhofer, b. Essigsiederstochter v. h. Hr. J. Sendtner, b. Eisenhändler, mit Th. S. Danner, b. Kaffetierstochter. Hr. J. B. Storr, bgl. Schuhmachermeister, mit M. Magd. Scheyer, Magistratsbotenswittwe.

182. (2 a)

Bekanntmachung.

In der Wohnung des Unterzeichneten blieb vor einigen Wochen ein Notizenbuch liegen, dessen Eigenthümer unbekannt ist; derselbe wird ersucht, fragliches Buch wieder abholen zu wollen.

Hahn,
k. Advokat, Nro. 1 über drei Stiegen in der Sendlingerstrasse im Gampenriederischen Hause.

Donnerstag den 2. Juli findet bei günstiger Witterung die Produktion von Streck in Neuberghausen statt.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 26. Juni. . . .	10	54	11	38	9	44	5	13
Erding, vom 17. Juni. . . .	15	15	10	—	8	40	5	24
Kempten, vom 25. Juni. . . .	18	36	13	6	12	22	5	43
Landshut, vom 26. Juni. . . .	14	52	9	37	—	—	5	—
Memmingen, v. 23. Juni. . . .	17	41	12	30	11	25	5	7
Nördlingen, vom 26 Juni. . . .	16	17	12	27	11	17	4	57
Regensburg, vom 27. Juni. . . .	16	4	10	28	—	—	4	49
Straubing, vom 20. Juni. . . .	14	—	9	44	—	—	4	21

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 105. 3. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 30. Juni. Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, wird demnächst eine Erholungsreise, wie verlautet, ins südliche Frankreich antreten, und hat dazu einen Urlaub von zwei Monaten erhalten.

— Am 25. Juni hatte der kgl. preußische Generallieutenant und Generaladjutant Frhr. v. Thiele bei Sr. Maj. dem König in Aschaffenburg eine Privataudienz, in welcher er die Notification der Thronbesteigung seines Monarchen überreichte. Gestern ist deeselbe von Aschaffenburg hier angekommen, und hatte heute Audienz bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin in Biederstein.

— Den 2. Juli. Bei der gestern stattgehabten Bürgermeisterwahl der k. Haupt- und Residenzstadt München wurde neuerdings Hr. v. Steinsdorf zum zweiten rechtskundigen Bürgermeister erwählt.

(Schluß des kgl. Regierungsblattes.) Gewerbsprivilegienverleihungen: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Mechanikus J. Schmidbauer zu Haunkenzell ein Gewerbsprivilegium auf die von demselben verbesserte Krämerwaage für den Zeitraum von 8 Jahren; dem Klavierinstrumentenmacher J. Becker aus Würzburg ein Gewerbsprivilegium auf die Verfertigung der von demselben erfundenen Querpianos — Crucichord — genannt, für den Zeitraum von 15 Jahren; dem Hüttenmeister Jean Pierre Bernadac Delabre zu Paris und dem François Farre, Jakob Sohn dortselbst ein Gewerbsprivilegium auf Einführung des von Louis Molinié zu St. Pons in Frankreich erfundenen Einblaseregulators für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Frhrn. A. v. Eichthal ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung bezüglich eines eigenthümlichen Verfahrens, Tuch und andere Stoffe wasserdicht zu machen, für den Zeitraum von 10 Jahren; das dem Spenglermeister J. Fr. Bauer von München unterm 28. April 1835 ertheilte Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung einer neuen Zirkulirkaffeemaschine, wodurch die Hälfte des bisher benöthigten Kaffee's erspart wird, für den weitern Zeitraum von 5 Jahren zu verlängern; dem Chemiker Dr. J. F. Walburger in München ein Gewerbsprivilegium auf sein eigenthümliches Verfahren bei Reinigung der Bettfedern für den Zeitraum von 3 Jahren; dem quiesc. Stadtgerichtsprotokollisten M. J. v. Hahn in München ein Gewerbsprivilegium auf sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung des italienischen Schönheitswassers für den Zeitraum von 6 Jahren; dem R. Bonfil aus London ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung gefilzter Tücher, Hüte und anderer Stoffe mittelst Maschinen für den Zeitraum von 5 Jahren; dem kgl. Hofmusikus Th. Böhm zu München und dem kgl. württemb. Bergrathe Faber du four zu Wasseralfingen ein Gewerbsprivilegium auf die von letzterem gemachte Erfindung eines eigenthümlich construirten Apparates zur Ableitung und Verbrennung der Hochöfen- und Cupolöfen-Gase zum Betriebe von Schmelz- und Puddlingöfen, so wie auch zur Feuerung von Schweißöfen und Dampfkesseln, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Civilingenieur und Maschinenfabrikanten H. Marquard zu Noitmühl bei Wels in Oberösterreich und dem Schiffmeister J. M. Fink zu Braunau ein Gewerbsprivilegium auf Einführung einer neuen Art von Schiffen mit Maschinen und Dampfkesseln für den Zeitraum von 4 Jahren; dem Kaufmann F. P. Schulz zu Landau in der Pfalz ein Gewerbsprivilegium auf die von ihm erfundene, eine gleichzeitige Gewichtsabtheilung erzielende Verbesserung der Zwirnmaschine für den Zeitraum von 10 Jahren, und das dem F. Forster zu Augsburg unterm 16. Mai 1839 allergnädigst ertheilte Gewerbsprivilegium auf sein eigenthümliches Verfahren Siegellack zu gießen, für den Zeitraum von 5 Jahren allergnädigst zu verlängern geruht.

Regensburg, 30. Juni. Gestern Abends um 11 Uhr sind Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im Gasthof zum goldenen Kreuz abgestiegen. Die hiesigen Bürger waren Sr. k. Hoh. schon Nachmittags entgegengeritten und bei Ihrem Einzuge durch die glänzend erleuchteten Straßen wurden Höchstdieselben mit dem freudigsten Jubelrufe begrüßt. Wie es heißt, wird unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, den erhabenen Königssohn einige Tage in ihren Mauern verehren zu können. Im Gefolge Sr. k. Hoh. befinden sich Hr. Baron v. Buttler, Hr. Baron v. Zoller und Hr. Dr. Ellersdörfer.

Passau, 26. Juni. Gestern Abends verunglückte aller Anstrengung der Mannschaft ungeachtet am Kreidlstein, der Lindau fast gegenüber, an einer bei starker Strömung stets sehr gefährlichen Stelle, ein mit Holz beladenes großes Schiff (Kellheimer), so daß es am Felsencliff auseinanderbrach. Ein Schiffer fiel in die angeschwollenen Fluthen, erhielt sich aber an einem Laden so lange, bis er gerettet werden konnte. Die Uebrigen hielten sich am sogenannten Kränzl, bis Hülfe kam. Ein österreichischer Gränzjäger am Ufer — gerne hätten wir den Namen dieses wackern Mannes erfahren — warf hurtig seine Kleidung ab, um als guter Schwimmer im Nothfalle in die Wogen zu springen und ein Menschenleben zu retten. Das Holz wurde größtentheils in Sicherheit gebracht. In der Lindau, wo alljährlich so viel Holz aufgescheitert wird, und auf dem Wasser alle Augenblicke ein Unglück entstehen kann, — erst vor 9 Tagen ist ein Mann daselbst ertrunken — sollten billiger Weise Rettungsschiffchen stets in Bereitschaft stehen!

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

— Alle Nachrichten, die von der Reise der Königin handeln, stimmen darin überein, daß sie auf ihrem Wege mit

Digitized by Google

großem Enthusiasmus empfangen worden. Am 18. Abends 8 Uhr sind die Königinnen in Saragossa eingetroffen, das einen festlichen Anblick bot; die ganze Stadt war erleuchtet und die in den Straßen wogende Menge war so dicht, daß die Reisenden fast zwei Stunden brauchten, um den Weg von dem Thore bis zum Hotel des Marquis von Ayerbe zurückzulegen, wo die Königin wohnen wird. Am 21. reist der Hof nach Lerida, wo der General Espartero sie erwarten und bis nach Barcelona begleiten wird.

Bordeaux, 26. Juni. Balmaseda ist am 21. früh bei Puentelarra über den Ebro, und hat sofort seinen Marsch auf Espeja fortgesetzt. An seiner Absicht, sich nach Navarra zu werfen, zweifelt Niemand.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 21. Juni. Wie früher die Mißerfolge der Expedition nach Chiwa, so sind auch jetzt die Verluste, welche die russischen Waffen im Kaukasus erlitten haben, mit übertriebenen Farben geschildert worden. Ein Reich, das, wie das russische, gleichsam die Gränzscheide der Civilisation gegen die dieselbe unaufhörlich bedrohenden Einbrüche der Barbarei zu überwachen hat, vermag nicht immer und überall mit gleichem Waffenglück seine hohe Stellung zu erfüllen; genug, wenn es im Großen seine Aufgabe löset! Zu dem Ende nun war es nicht erst nöthig, neue Rüstungen zu veranstalten; in der Voraussicht augenblicklicher Mißgeschicke waren schon vor längerer Zeit die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um etwaige Verluste, sobald es Noth thun möchte, wieder gut zu machen.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Man spricht von einer Doppelverbindung in der königlichen Familie. Die Prinzessin Clementine soll sich mit einem sicilischen Prinzen vermählen und diese Verbindung, welche die etwas gelockerten Bande zwischen den zwei Zweigen der Bourbons wieder fester knüpfen dürfte, soll durch ihren zweifachen Einfluß den Herzog von Aumale der unschuldigen Isabelle zum Gemahl geben. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Madrid, 20. Juni. Das Fort von Carazo, das Bollwerk Balmaseda's, ist in die Hände der k. Truppen gefallen.

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 26. Juni. Der Generalcommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister: Balmaseda, von den Generalen Ribera und Concha geschlagen und vor ihnen fliehend, findet nirgends Theilnahme, und wird wahrscheinlich genöthigt seyn, sich nach Frankreich zu flüchten.

Galacz, 17e Juni. Aus Jassy erfährt man, daß der französische Graf Pindray daselbst arretirt worden ist. Derselbe hatte in Triest von einem englischen Hause auf einen verfälschten Wechsel die Summe von 1600 Pfd. erhoben. Er hatte einen falschen Namen angenommen; seine Anwesenheit in Jassy ward aber durch einen Zufall dem englischen Consul in Jassy bekannt, der sich sogleich an den französischen wandte, um seine Arretirung zu bewirken. Man fand das Geld nicht mehr bei ihm, und man vermuthet, daß er dasselbe in einen sichern Versteck gebracht habe.

Rom, 23. Juni. Der längst angekündigte Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengesetzt hatten, vor einigen Tagen, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Creditive übergeben.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser von Rußland kam heute Morgen um 9½ Uhr hier an, und bestieg sogleich die an unserer Schiffbrücke liegende Kriegsdampffregatte Bogatyr, auf welcher er sich nach kurzem Aufenthalte einschiffte.

Schweizerblätter schreiben aus **Tessin**: Der Gr. Rath hat fast einmüthig, auf Antrag einer zur Prüfung der Verwaltung niedergesetzten Commission, beschlossen, die Mitglieder der Mehrheit des vorigen Staatsraths für schuldig an der Revolution und zur Tragung von deren Kosten pflichtig zu erklären.

Kunstnachrichten.

München, 30. Juni. Kunstverein. Unter den in dieser Woche ausgestellten Kunstwerken verdienen vor allem Erwähnung: der Raub der Danaira von Echter, von trefflicher Composition und gutem Colorit; eine Sennerin mit einem jungen Burschen, der auf einer Schalmay bläst — beide vom hellodernden Feuer des Heerdes beleuchtet — von W. Müller — in der bekannten ausgezeichneten Weise dieses Künstlers, der die kräftige Gebirgsnatur und die grellen Lichteffecte mit so viel Erfolg darzustellen weiß; — eine große Landschaft von Ed. Schleich — eine Mühle am Eingang einer wilden und großartigen Gebirgsschlucht im Salzkammergut, — ein Bild, das einen höchst erfreulichen Beweis von dem rüstigen Vorwärtsstreben des Künstlers liefert; — ein treffliches Bild von R. Zimmermann — eine Getreideärnte in einer hügelichten Gegend darstellend; — eine kleinere recht gute Landschaft — eine Waldpartie — von demselben Künstler; — die Burg Stolzenfels am Rhein von L. Quaglio, und die Trausnitz bei Landshut von Jurisch; — eine Ansicht des Meerbusens von Neapel von Ettinger; — eine italienische Landschaft von Köbel; — endlich zwei Portraits von Zucchi und zwei Ansichten aus Griechenland von Lg. Lorge.

Mannigfaltiges.

In Montpellier hat man vor Kurzem entdeckt, daß die Karren, auf welchen die Leichname für die Anatomie aus der Umgegend hereingeschafft werden, seither zum Schmuggeln benutzt wurden. Als kürzlich die Mauthbeamten einige dieser Karren öffneten, fanden sie eine Menge Hammels- und Schweinfleisch, in Tüchern eingeschlagen, als Kontrebande neben den Leichen liegen!

Ueber die Armenpflege in Bayern.

(Schluß).

Vergleich mit dem Jahre $18\frac{17}{18}$.

ad 1) Lokalarmenfond.

$18\frac{17}{18}$.	$18\frac{18}{19}$.
131,983 fl. 50 kr. Einnahme.	133,401 fl. 34 kr. 4 hl. Einnahme.
107,155 fl. 17 kr. Ausgabe.	110,837 fl. 19 kr. 4 hl. Ausgabe.
24,828 fl. 33 kr. Activrest	22,564 fl. 15 kr. — hl.
	nebst 21,287 fl. vertheilten Suppenzeichen.

Digitized by Google

18$\frac{17}{18}$.	18$\frac{18}{19}$.
Wochenalmosen.	
47,466 fl. 6 kr. für 1969 Arme.	47,087 fl. 48 kr. für 1925. 6 fl. 48 kr. auf ein Individuum.
Monatliche Unterstützungen.	
10,583 fl. 30 kr. für 311 Arme.	11,347 fl. für 323 Arme. Trifft im Durchschnitte auf ein Individuum 32 fl. jährlich.
Augenblickliche Unterstützungen.	
1792 fl. 43 kr.	1382 fl. 49 kr. 2 dl.
Medicamente.	
5915 fl. 24 kr.	2934 fl. 50 kr. —
Kurkosten.	
1608 fl. 28 kr. 1 dl.	867 fl. 40 kr. 2 dl.
Vertheilte Kleidungsstücke und Betten.	
6236 fl. 45 kr.	5500 fl. 19 kr.
Unterstützung mit Brennholz.	
1260 fl. 27 kr. 2 dl.	1133 fl. 9 kr. 2 dl.
Regie.	
Besoldungen und Functionsbezüge.	
3402 fl. 22 kr. 3 dl.	3013 fl. — kr. — dl.
ad 2) Armenversorgungsanstalt am Gasteig.	
8907 fl. 22 kr. 1 dl. Einnahme.	4558 fl. 47 kr. 2 dl.
22040 fl. 56 kr. 1 dl. Ausgabe.	16011 fl. 2 kr. $\frac{1}{2}$ dl.
13073 fl. 34 kr. Passivrest.	11452 fl. 14 kr. 2$\frac{1}{2}$ dl.
ad 3) Armenbeschäftigungsanstalt am Anger.	
29255 fl. 52 kr. 1 dl.	31127 fl. 33 kr.
33049 fl. 57 kr. 2 dl.	34507 fl. 24 kr.
3794 fl. 5 kr. 1 dl. Passivrest	3379 fl. 51 kr. 1 dl.
ad 4) Pfründanstalt allda.	
12 fl. — kr. — dl. Einnahme.	12 fl.
2043 fl. 30 kr. 1 dl. Ausgabe.	2000 fl.
2031 fl. 30 kr. 1 dl. Passivrest.	1988 fl. 22 kr.
ad 5) Pfründanstalt im Lorenzonihause.	
— fl. — kr. — dl. Einnahme.	— fl. — kr. — dl.
1507 fl. 47 kr. 1 dl. Ausgabe.	947 fl. 22 kr. $\frac{1}{2}$ dl. welche noch als Passivrest bestehen.
ad 6) Armenschule.	
2022 fl. 50 kr. Einnahme.	1315 fl. 38 kr.
3991 fl. 31 kr. Ausgabe.	3098 fl. 4 kr.
1968 fl. 41 kr. Passivrest.	1782 fl. 26 kr.
ad 7) Rumfordersuppenanstalt.	
1848 fl. 39 kr. — dl. Einnahme.	1177 fl. 49 kr. 2 dl.
2992 fl. 19 kr. 3 dl. Ausgabe.	2030 fl. 25 kr. — dl.
1143 fl. 40 kr. 3 dl. Passivrest.	852 fl. 35 kr. 2 dl.
ad 8) Suppenanstalten auf Zeichen in der Stadt und den Vorstädten	
kommt im Verwaltungsjahre 18$\frac{18}{19}$ zum Erstenmale vor mit	
642 fl. 30 kr. — dl. Einnahmen.	
1300 fl. 4 kr. 2 dl. Ausgabe.	
657 fl. 34 kr. 2 dl. Passivrest.	

Bedeutende Ersparungen wurden im Verwaltungsjahre 18$\frac{18}{19}$ hauptsächlich durch Einsetzung einer ärztlichen Sanitätscommission bei dem Armenpflegschaftsrathe mit besonderer Instruction und durch Einführung eines elenchus medicamentorum für die armenärztliche Praxis und Apotheker erzielt. Diese Einrichtungen, durch welche übrigens das pflichtmäßige Ermessen der Arzte hinsichtlich der Ordinationen keineswegs beschränkt, sondern nur der Willkühr und dem Mißbrauche vorgebeugt, dann die individuellen Verhältnisse der Armen mit aller Schonung berücksichtiget worden sind, wurden von dem wegen seiner ausgezeichneten ärztlichen Dienstleistungen bereits schon unterm 6. August 1829 von Sr. Maj. dem Könige mit dem Civilverdienstehrenzeichen decorirten k. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzte Hrn. Dr. Kopp als Dirigenten des Armen-Medicinalwesens veranlaßt, und werden unter thätiger Mitwirkung der sich ohnedieß durch ihren Eifer und Humanität ausgezeichneten Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes und der Armenärzte zum Besten der Hülfsbedürftigen die wohlthätigsten Folgen haben. Im summarischen Vermögensausweise sind übrigens an Zahlungsrückständen

32859 fl. 25 kr. 1$\frac{1}{2}$ dl. für 18$\frac{17}{18}$,
32571 fl. 44 kr. 2$\frac{1}{2}$ dl. für 18$\frac{18}{19}$

aufgeführt. Nach den Abgleichungen ergiebt sich als reiner Vermögensstand aller vorbenannten Armenpflegschaftsanstalten

137830 fl. 20 kr. 1 dl. für 18$\frac{17}{18}$,
147298 fl. 57 kr. 1$\frac{1}{2}$ dl. für 18$\frac{18}{19}$.

Es ist zu wünschen, daß es dem bekannten Eifer und der unermüdlichen Thätigkeit des Armenpflegschaftsrathes gelingen möge, die Zahlungsrückstände möglichst zu mindern, und hiedurch die Mittel zur Unterstützung zu vermehren. Das Publikum und die unterstützten Armen werden die Verdienste des Armenpflegschaftsrathes und besonders der Armenärzte anerkennen und können denselben für ihre mit vielem Zeitverluste und Unannehmlichkeiten verbundenen großen Bemühungen den wärmsten Dank nicht versagen.

Gebiet der Unterhaltung.

Vom Trich.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

„Was ist das für eine Hütte?" fragte nach sorgfältiger Untersuchung der Graf, — „und wem mag sie gehören?"

Burk schien von dieser Frage eigenthümlich ergriffen zu werden. Er hustete, ließ mit augenscheinlicher Verlegenheit die Finger knacken, stellte sich, als ob er nicht gehört, und glaubte endlich einer zweiten Frage dadurch am besten ausweichen zu können, daß er ihr eine andere entgegensetzte.

„Habt Ihr," sagte er, „über den Rath nachgedacht, den ich Euch gestern vorschlug? Der Boden über diesem basaltischen Felsengrund ist vortrefflich, und Euer Rittergut würde von dieser Seite aus durch einen Kranz von Ulmen und Tannen gar herrlich geziert werden. An Eurer Stelle...."

„Ehe ich an die Verschönerung meines Gutes denke," unterbrach ihn Lindsay, der streng bei seinem Ideengang beharrte, — „will ich es erst vergrößern, um, wo möglich, seinen Werth zu verdoppeln. Eben deshalb fragte ich Euch, lieber Burk, wem diese Trümmer gehören; der Eigenthümer derselben scheint sich wenig um sie zu kümmern, weil er gar nichts mehr für ihre Unterhaltung thut. Das Stückchen Land hat vielen Reiz für mich. Das Schloß habe ich, mir fehlt nur noch der Viehhof. Seht Ihr, Burk, der Berg ist der Ort der Lust, ein Luxusartikel für die Augen und die Einbildungskraft; die Ebene ist der solide Reichthum. Die Ebene muß den Berg ernähren. Dieses Brachfeld würde mein Küchengarten werden, die Ueberreste der Hütte verbrennten wir

Digitized by Google

im Winter und bauten auf die Stelle eine stattliche Meierei, die Ihr als Pachter bezöget. Was meint Ihr zu diesem Plan? Haltet Ihr ihn nicht für eben so klug, als vortheilhaft?"

„Nicht so sehr, wie Ihr denkt," antwortete Burk. „Dieser Grund ist häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Ein einziger stürmischer Regentag führt sieben oder acht der nahen Waldbäche hier zusammen, sie brechen sich gewaltsam ein Bett durch die Ebene — und dann, versteht Ihr wohl.... gute Nacht, Meierei .... Pachter und Vieh lägen Tags nachher im Strudel von Corra-Lyne begraben."

„Ihr scherzt. Haben sich die Waldbäche nicht schon lange ihre Wege gebahnt, und werden sie gerade in dem Augenblick andere wählen, wo ich Besitz ergreifen will von einem schlechten Stückchen Land, welches sie immer unbeachtet haben liegen lassen? Wahrlich, Burk, man könnte darauf schwören, Euch treibe ein persönliches Interesse zur Vertheidigung eines armseligen Erdwinkels gegen alle erwerbslustigen Absichten."

Burk sah sich in seinem letzten Zufluchtsorte angegriffen, und da er Lindsay's Scharfblick viel zu gut kannte, als daß er auf neue Ausflüchte seine Hoffnung hätte bauen können, so hielt er eine Capitulation für besser, um durch Uebergabe eines Theils seines Geheimnisses das Ganze zu retten.

„Weil Ihr nichts anders wollt, so mögt Ihr denn wissen, daß dieses Landstück Niemanden, wer es auch sey, verkauft wird. In fremden Augen, selbst in den Eurigen, Sir Lindsay, ist es nichts, als eine verlassene Hütte, ein Trümmerhaufen, welchen die Gleichgültigkeit der Menschen dem Toben von Wind und Wetter preisgegeben hat: für mich aber und für jeden guten Presbyterianer, besonders für den gegenwärtigen Besitzer, ist es ein Asyl, das durch seine geschichtliche Wichtigkeit unverletzlich geworden, ein Tempel großer Erinnerungen. Dieses von Furchen zerrissene Landstück könnte, von fleißigen Händen gepflegt, mit einer reichen Erndte bedeckt seyn, aber der Mann, den ich erwähnte, wird es nie wieder von einem Pflug berühren lassen. Seinem Gewissen zu Liebe entsagt er dem geringen pecuniären Vortheil, welcher ihm wenig Gutes auf Erden und viel Böses im Himmel zuziehen könnte. In dieser Hütte hat er das verdienstlichste oder das verbrecherischeste Werk seines Lebens vollbracht. Hier liegt die Hälfte seines Daseyns; wie ein reuiger Pilger kommt er täglich hieher und wirft einen unruhig fragenden Blick auf diese wankenden Trümmer, und wenn er sieht, daß sie noch da stehen, daß der Sturm sie noch nicht umgeworfen hat und das Feuer des Himmels über sie hinweggegangen ist, ohne sie zu zerstören, dann kehrt er weniger traurig, weniger von seinem Gewissen gepeinigt um, denn er glaubt in der Schonung, welche die Elemente dieser Stätte angedeihen lassen, die unbezweifelbare Versicherung der Gnade Gottes zu lesen. Mit einem Wort, Sir Lindsay, dies ist die Hütte, in welcher der Marquis von Montrose als Flüchtling schlief und als Gefangener erwachte...."

Bei diesem Namen, bei dieser Erinnerung, die nun zum erstenmal seit seinem Aufenthalt in Clydesdale ihm vor die Seele geführt wurden, fühlte der Graf, wie eine eisige Kälte sein Gesicht überzog; er war einer Ohnmacht nahe. Zugleich wurde ein schrecklicher Verdacht in ihm rege. Burk's Zaudern, das Zittern seiner Stimme, das er umsonst zu verbergen suchte, die ungewöhnliche Wärme, mit welcher er angeblich ihm fremde Interessen vertheidigte, erschienen Lindsay als ein Räthsel, das er seiner eigenen Sicherheit wegen aufhellen mußte. Bald hatte er seine Geistesgegenwart wieder gefunden, und nun dachte er nur daran, wie er seine Batterien geschickt genug zu richten habe, um dem Burk ein Geständniß zu entreißen, das dieser nicht gesonnen schien, gutwillig preiszugeben. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 3. Juli: „Elias Regenwurm."

Gestorbene in Bayern.

In Bruck bei Nürnberg: Der Tabacksfabrikant G. Strampfer, 35 J.

In Augsburg: Frau M. A. v. Germersheim, geb. v. Bauer-Breitenfeld, kgl. Landrichterswittwe von Dillingen. — Hr. Walch, Akademiker und Landkartenverlegers-Sohn, 20 J.

In Bayreuth: Der k. preuß. Premier-Lieutenant und Floß-Inspektor Hr. Slettner, von Grabenhoff.

In Regensburg: Hr. H. Saalfrank, Gymnasialprofessor u. Inspektor des Alumneums.

In Rothenburg a. d. T.: Hr. Alois Pündtner, kgl. Landrichter und Stadtkommissär.

In Schweinfurt: Hr. W. Scheler, Kaufmann.

In Türkheim: Titl. Hr. Fr. Wintrich, k. Landrichter.

183. **Enslen's**

„malerische Reise im Zimmer"

ist nun wieder täglich (in den oberen Sälen des kgl. Odeons) eröffnet, und bietet den Reiselustigen: einen Spaziergang „unter den Linden" zu Berlin, über die schöne Elbrücke Dresden's und in den Prater zu Wien dar; läßt ihn von der Höhe des St. Markusthurmes einen Abschiedsblick auf Venedig werfen, durch das Stadtthor „del Popolo" seinen Einzug in das majestätische Rom halten, die „villa reale" Neapels im heitersten Sommerwetter durchwandern, und manche drollige Scene des dortigen Straßenlebens belauschen, den Aetna in Sicilien besteigen, und sich von da aus, plötzlich — durch einen Gewaltsprung — in die starre eisige Umgebung Spitzbergens versetzen.

184. **Bekanntmachung.**

Um den häufigen Anfragen zu entsprechen, zeigen Unterzeichnete hiemit ergebenst an, daß zu den künftigen Passions-Vorstellungen in Oberammergau, als den 12. und 26. Juli, 16. und 23. August und 7. September d. J., jedesmal Tags vorher Morgens 6 Uhr sowohl vierspännige Chaisen, als auch größere, sehr bequeme Gesellschaftswägen in erforderlicher Anzahl dahin abgehen, und am dritten Tage entweder direkt oder über Hohenschwangau und Peißenberg wieder zurückgehen.

Der Preis für die einzelne Person bis nach Oberammergau ist 2 fl. 24 kr., und eben so viel auf direktem Wege zurück. Bei Gesellschaften mit 8 — 10 Personen wird der Preis noch ermäßigt. Die Bestellungen geschehen beim Gilgnbräu in der Sendlingerstrasse Nr. 41.

Zu geneigtem Zuspruch empfehlen sich

München, 30. Juni 1840.

die hiesigen bgl. Lohnkutscher

Niedermayr, Weigl u. Schießl.

182. (2 b)

Bekanntmachung.

In der Wohnung des Unterzeichneten blieb vor einigen Wochen ein Notizenbuch liegen, dessen Eigenthümer unbekannt ist; derselbe wird ersucht, fragliches Buch wieder abholen zu wollen.

Hahn,

k. Advokat, Nro. 1 über drei Stiegen in der Sendlingerstrasse im Gampenriederischen Hause.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 106. 5. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheine wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Das Intelligenzblatt der kgl. Regierung von Oberbayern vom 26. Juni d. J. enthält folgende Bekanntmachung, den Lehrkurs an der hiesigen Hebammenschule für 1840 betr.:

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Nach einem höchsten Ministerial-Rescripte vom 13. d. M. wird für das Jahr 1840 in der hiesigen Hebammenschule ein Lehrkurs am 3. August 1840 nach den hierüber gegebenen Vorschriften eröffnet.

Es wird **ausdrücklich** und **wiederholt** bemerkt, daß, **ohne Ausnahme**, nur solche Candidatinnen aufgenommen werden, welche nach Abschn. I. §. 3 und Abschn. III. §. 9 des Allerhöchsten Organ.-Edicts über das Hebammenwesen im Königreiche Bayern vom 7. Jan. 1816 (Kreis-Intell. 1816 Nro. XV.) **von den Gemeinden vorschriftsmäßig gewählt sind, und während der Unterrichtszeit von diesen auch unterhalten, und mit den nöthigen Geräthschaften versehen werden.**

Die Districtspolizeibehörden werden daher angewiesen, die Wahlen in jenen Hebammendistricten, welche einer neuen Besetzung bedürfen, ungesäumt zu beginnen, und die Verhandlung mit den in der alleg. Allerhöchsten Verordnung §. 3. vorgeschriebenen Zeugnissen rechtzeitig zur Vorlage zu bringen, damit alle Candidatinnen die Admission noch vor dem Beginne der Schule erhalten können, indem spätere Gesuche wegen Störungen in dem Unterrichte nicht mehr berücksichtiget werden könnten.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß alle Gesuche um Aufnahme in die Schule, welche unmittelbar bei der unterfertigten Stelle, und nicht durch die einschlägigen Behörden, eingereicht werden, ohne Berücksichtigung bleiben werden.

München, den 19. Juni 1840.

Königliche Regierung von Oberbayern,
Kammer des Innern.
v. Hoermann, Präsident.
Richard.

München, 2. Juli. Gestern fand die monatliche Plenarsitzung des historischen Vereins statt, wobei Nachstehendes zur Sprache kam: Hr. Professor Frechl trug, als Beitrag zur Säkularfeier der Buchdruckerkunst, eine Abhandlung über die beweglichen Typen der Römer vor. Hr. Rath Buchinger theilte einige Notizen über die Stadt Burghausen v. J. 1346—1350 mit. Hr. Prof. v. Hefner las über die Literatur- und Kunstgeschichte des Klosters Benedictbeuern. Hr. Obercontrolleur Sedlmayr übersandte einen Aufsatz über den Mosaikfußboden in Tacharting und Hr. Pfarrer Christl in Weiarn machte dem Vereine eine Sammlung von Staatsverträgen vom 16. Jahrhundert zum Geschenke.

— Ihre k. H. die Frau Großherzogin von Baden, die mit ihren zwei Prinzessinen Töchter vor vier Tagen zum Besuche Ihrer Maj. der verwittweten Königin hier eintraf, hat diesen Morgen gegen 9 Uhr die Reise nach Ischl fortgesetzt; die hohe Frau hat mit ungemeinem Antheil sämmtliche hiesige Museen und Kunstinstitute in Augenschein genommen. — Der k. preußische Generallieutenant v. Thile verläßt morgen wieder unsere Stadt; ihm zu Ehren gab der Minister des Hauses und des Aeußern Freiherr v. Gise, diesen Mittag große Tafel.

— Den 3. Juli. Gestern endlich konnte die bereits mehrfach angekündigte und wegen ungünstiger Witterung verschobene große musikalische Production unsers tüchtigen Musikmeisters Streck in Neuberghausen statt finden. Die Wahl der Musikstücke, sowie ihre Ausführung ließen nichts zu wünschen übrig; vorzüglich überraschend war die große militärische Revue mit der Höllenmaschine, womit die Production schloß. Schade, daß die Witterung abermals sehr zweifelhaft war, und einen großen Theil des Publikums von dem Besuche dieser Production abschreckte.

— Der am verflossenen Donnerstage den 2. d. ausgebrochene, aber zum Glücke in seinem Entstehen erstickte Brand in einem der Keller des Stadtgerichtsgebäudes hätte, wäre derselbe bei Nacht entstanden und so mehr um sich gegriffen, unberechenbaren Schaden und Verwirrung anrichten können. In jenem Theile des Gebäudes befindet sich nämlich: das Grundbuch der Stadt, das Depositenamt mit einem Werthe von Millionen, das Obervormundschaftsamt, die Niederlage der Testamente ꝛc. — Wer könnte wohl berechnen, welchen Schaden vielleicht Nachlässigkeit hier angerichtet hätte?

— Die Dividende und Superdividende der Actien der k. Hypotheken- und Wechselbank beträgt nach erfolgtem Rechnungsabschluß vom 1sten Semester 10½ pCt. pr. Actie gegen Coupons, 7 fl. 21 kr. pr. Promesse I., 4 fl. 12 kr. pr. Promesse II. Emission, gegen Abstemplung und wird bei den Bankkassen in München und Augsburg erhoben, oder kann bei der 7ten Einzahlung verrechnet werden.

Digitized by Google

Regensburg, 1. Juni. Se. k. Hoh. der Kronprinz besichtigten gestern gegen Mittag die Domkirche, geruhten dann die Säle des historischen Vereins in dem ehemaligen Dompropsteigebäude und das Regierungspalais in Augenschein zu nehmen und fuhren um 1 Uhr mit Sr. Excell. dem Hrn. Staats- und Reichsrathe, Regierungspräsidenten v. Schenk in einem zweispännigen Wagen auf das Werft der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft ab, wo Höchstdieselben sowohl dieses, als auch die Maschinenfabrik einer genauen Besichtigung unterwarfen. Gegen 3 Viertel auf 2 Uhr geruhten Se. kgl. Hoh. das Dampfschiff zu besteigen, welches Höchstdessen Namen führet, und fuhren dann unter dem Donner der Kanonen der Landwehr-Artillerie und unter unaufhörlichem Vivatrufe der zahlreich an beiden Ufern des Stromes versammelten Bevölkerung nach Donaustauf und der Walhalla ab. Nach besichtigter Walhalla und eingenommenen Diner kehrten Se. kgl. Hoheit auf demselben Dampfschiffe wieder nach Regensburg zurück, wo sie gegen 10 Uhr eintrafen und unter Kanonendonner und tausendstimmigen Vivats der erfreuten harrenden Bevölkerung empfangen wurden. Mehrere Hausbesitzer auf dem untern Wörth hatten in der Eile die Fenster ihrer Häuser zu beleuchten begonnen, um den erhabenen Königssohn ihre Gefühle tiefster Verehrung und Liebe und innigster Anhänglichkeit kund zu geben. Unmittelbar nach der Ankunft im Absteigequartier marschirten vor demselben die Musikchöre des k. Linien-Inf.-Regiments Gumppenberg und des kgl. Landwehr-Regimentes auf und trugen abwechselnd die ausgezeichnetsten Musikstücke vor. So endigte sich ein herrlicher Tag in der Geschichte unserer Stadt und lieferte einen schönen Beleg zu der Anhänglichkeit hiesiger Bewohner an das erhabene Regentenhaus.

— Den 2. Juli. Gestern Vormittag um 8 Uhr fuhren Se. K. Hoheit der Kronprinz nach Kelheim ab, das mit seinen Flaggen und Fahnen auf den Thürmen und an den Häusern einen festlichen Anblick darbot, und wo namentlich das Haus des Steinmetzmeisters Irler durch seine herrliche Dekoration den Patriotismus seines Besitzers beurkundete. Von hier aus gingen Se. K. Hoheit zur Besichtigung des Schullerloches und der riesenhaften Ruinen von Randeck ab, im grauen Mittelalter eine der schönsten Besitzungen des Tempelherrn-Ordens. In Weltenburg, dessen gewaltige Felsenpartien gleichfalls besichtigt wurden, wurde das Diner eingenommen. Nach 9 Uhr trafen Se. k. Hoh. durch das Jakobsthor kommend, unter unaufhörlichem Jubelrufe wieder in unserer Stadt ein, wo sämmtliche Häuser derjenigen Strassen und Plätze, durch welche Höchstdieselben fuhren, glänzend beleuchtet waren. Unser Nationaltheater, wo so eben die „erlogene Lüge" gegeben wurde, hatte sich sodann noch der Ehre des Besuches des erhabenen Königssohnes zu erfreuen, Höchstwelcher bis zum Schlusse des Stückes zu verweilen geruhten; und dann wieder in Ihr Absteigquartier zurückkehrten.

Aschaffenburg, 30. Juni. Gestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr sind J. kais. Hoh. die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael von Rußland, mit ihren Prinzessinen Töchtern, Marie, Elisabeth und J. Durchl. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau mit der Prinzessin Marie, dahier zum Besuche der kgl. Familie eingetroffen. Die durchl. Großfürstin Helena stieg mit Gefolge im kgl. Schlosse, und die durchl. Frau Herzogin im Gasthause zum bayerischen Hofe ab. Heute sind die hohen Herrschaften wieder von hier nach Wiesbaden abgereist.

— Se. Maj. der König sind von Allerhöchstihrer nach Germersheim unternommenen Reise gestern Abends gegen 7 Uhr dahier wieder eingetroffen.

Bamberg. Durch eine allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Königs, dd. 22. Juni, ist den k. bayerischen Postbehörden der Debit des Fränkischen Merkurs untersagt.

Haßfurt, 28. Juni. Am 25. d. M. ereignete sich im Dorfe Proppach, kgl. Ldg. Haßfurt, eine höchst traurige Geschichte. Der practische Arzt Dr. Schmitt von Haßfurt ging mit einem guten Freunde nach Krum in Geschäften, um dann auf der Rückreise ein Jagdvergnügen zu genießen. Diana war Beiden auch günstig, indem sie ohne alles Vermuthen einen Rehbock erlegten. Man traf Anstalten, das Thier in das nahe gelegene Ort Preppach zu schaffen, und Beide brachten es vor das Wirthshaus. Hier wollte der Begleiter des practischen Arztes auf Geheiß des Letztern den Unglück bringenden Bock ins Haus schleppen. Von ungefähr kam derselbe mit seiner Flinte wider die Thür, der Schuß ging los und traf den zwei Schritte von ihm stehenden Doctor von der Seite in den Unterleib, daß derselbe ohnmächtig zu Boden stürzte. Er starb unter den heftigsten Schmerzen, nachdem er noch 13 Stunden durchlebte, in der Blüthe seines Alters im 34sten Jahre allgemein bedauert von Allen, die diesen jungen und biedern Arzt kannten. Schon seit 13 Jahren war er practischer Arzt, von denen er 8 Jahre in einer sehr glücklichen Ehe lebte, und hinterläßt eine trostlose Wittwe mit zwei noch unmündigen Kindern.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bordeaux, 26. Juni. Am untern Ebro unterwarfen sich seit Cabrera's Abzug täglich die noch hie und da zerstreuten Rotten. Der Brigadier Pavia, der den 15. in Tortosa eintraf, verkündigte sofort Todesstrafe gegen jeden bewaffnet ergriffenen Carlisten. — Die Schwestern Cabrera's, die beide jung, und von denen die eine an den Cabecilla Polo verheirathet ist, sind zu Bourg (Ain) angekommen.

Telegraphische Depesche. **Bayonne**, 27. Juni. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. St. Jean de Luz am 26. Abends. Die Factiosen ziehen in Frankreich über Olette, Sarre und Ainhoa ein; 1500 Mann, die bereits hier angekommen sind, sollen morgen früh nach Bayonne aufbrechen. Balmaseda befindet sich mit nur 500 Mann zu Atann. (?)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 26. Juni. Den Nachrichten aus Odessa zufolge dürften die Truppenmassen, welche sich in Sebastopol eingeschifft haben, um nach der kaukasischen Küste übergesetzt zu werden, sich wohl auf 20,000 Mann belaufen, und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen; da jedoch ein Theil der Transportschiffe eine mehr südliche Richtung genommen hatte, so war es zweifelhaft, ob sämmtliche Streitkräfte gegen die Bergvölker verwandt und diese demnach von allen Seiten zugleich würden angegriffen werden, oder ob ein Theil der Trup-

Digitized by Google

pen zur Verstärkung des Perowskij'schen Corps bestimmt war, in welchem Falle letztere quer über das kaspische Meer gesetzt werden sollen, um Chiwa auf dem natürlichsten und kürzesten Weg, von Westen her, zu erreichen. — Ein Theil der russischen Südarmee, welcher seine Richtung bereits nach dem Pruth genommen hatte, ist nach Odessa dirigirt worden, und erwartet hier weitere Befehle. Allen Indicien zufolge dürfte das Einrücken der Russen in türkische Provinzen früher durch eine Krisis im Innern derselben herbeigeführt werden, als durch Conferenzbeschlüsse von aussen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Der Vicekönig von Aegypten hat auf die Kunde von der Destitution des Großwessiers Hrn. v. Cochelet zu sich beschieden und ihm erklärt, daß er diese Maaßregel als eine Gunstbezeugung betrachte, mit welcher der Großherr ein besonderes Vertrauen gegen ihn, den Vicekönig, an den Tag gelegt habe. Für diese Gnade seinen unbegränzten Dank zu beweisen, erklärte er sich zu endlicher Erzielung der Ruhe und Ordnung bereit: 1) die türkische Flotte nach Stambul zurückzusenden, 2) die Insel Candia, die heiligen Städte und einige an den Gränzen von Marasch, Karaman und Itschil gelegene Districte von Adana an die Pforte abzutreten. Er verlange dafür nur die erbliche Belehnung mit Aegypten und Syrien.

Oesterreich.

Wien, 28. Juni. Gestern kamen zwei Couriere, ein österreichischer und ein französischer, von Paris hier an. Sie brachten Nachrichten, die auf die orientalische Frage Bezug haben. — Aus Veranlassung der am 22. Mai zwischen den Höfen von Turin und Wien zum Schutze des literarischen Eigenthums und Unterdrückung des Nachdrucks getroffenen Uebereinkunft hat sich das französische Ministerium an das österreichische und das sardinische Gouvernement gewendet, um diese zwei Mächte zum Abschluß einer ähnlichen Convention mit Frankreich aufzufordern.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Balmaseda hat sich, dem ihn verfolgenden Corps unter Ribero und Concha, zusammen 13,000 Mann stark, ausweichend, auf das Dorf Pranneta gezogen, um in die Amescoas zu gelangen, wo er wie es scheint, in dieser festen Stellung dem Feinde die Spitze bieten wird.

London, 27. Juni. Die gestrigen Verhandlungen über die Stanley-Bill haben mit einer Niederlage für die Minister geendet, so daß nun wenigstens die dargebotene Gelegenheit, die Bill gänzlich aus dem Wege zu räumen, für dießmal verloren worden ist.

Turin, 27. Juni. Die letzte Post aus Neapel bringt die Nachricht, daß Se. Maj. der König die Ordre erlassen hat, sogleich zur Rüstung von 18 Kriegsfahrzeugen zu schreiten. Bis zum letzen Junius sollen diese Kriegsschiffe in Bereitschaft stehen.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich Euch recht verstanden habe, so war dieser rasende Puritaner Euer Freund?"

„Das ist er," bemerkte Burk mit einer erkünstelten Sorglosigkeit, welche den Verdacht des Grafen noch bestärkte.

„Sein Name?"

„Beibt mein Geheimniß."

„Wolltet Ihr ihm wohl meine Vorschläge überbringen?"

„Warum nicht? Doch zweifle ich an seiner Einwilligung."

„Wenn Ihr der Vertraute seiner Gedanken seyd, so ist es ganz einfach, ich wende mich an Euch....."

„Ganz nach Eurem Belieben."

„Wenn ich ihm nun zweihundert Dollars böte?"

„Er wird sie nicht annehmen."

„Dreihundert?"

„Ebenso wenig."

„Vierhundert?"

„Wartet, bis er stirbt. Er wird Euch zu seinem Erben einsetzen. Ihr kommt dann wohlfeiler dazu."

Dieser Vorschlag mußte Lindsay bitter treffen. Er sah darin sogar eine ironische Absicht, und ohne sich Zeit zur Ueberlegung zu lassen, erwiederte er mit höhnischem Lachen:

„Ein blutiges Erbe, und das eines Verräthers — ich würde es nie annehmen....."

Diese Antwort hatte ihn verrathen. Burk fuhr, wie von einem electrischen Schlage berührt, einen Schritt zurück, und auf Lindsay traf einer jener stechenden Blicke, welche in die verborgensten Tiefen der Seele dringen. Lindsay konnte als Puritaner den Mann nicht Verräther nennen, der durch die Auslieferung des Marquis von Montrose dem Triumph der puritanischen Sache die Krone aufgesetzt hatte. Er hatte seine Vergangenheit verrathen: zwischen Burk und ihm war eine unübersteigliche Mauer aufgerichtet. Lord Graham hatte bei seiner Verbindung mit den Bergschotten nur dem Gebote der Nothwendigkeit gehorcht, und zitterte nur vor dem Gedanken, den Mörder seines Bruders vor sich zu sehen, ein Gedanke, der ihm die Rolle ganz vergessen ließ, welche Georg's Rath und die nöthige Vorsicht wegen des Interesses seiner Partei ihm aufgedrungen hatten. Die Freundschaft zwischen Beiden, welche nur wie eine künstliche Hülle zwei feindliche, nie in Eins zu verschmelzende Elemente zusammenhielt, mußte früher oder später dem Vernichtungsprinzip unterliegen. Der Vulkan war fertig: der Ausbruch konnte zu jeder Stunde erfolgen.

„Ich sehe nicht ein," fuhr Lindsay, die letzten Gränzen der Klugheit plötzlich überschreitend, fort, — „warum Euer Waffenbruder so fest an diesem Fleckchen Erde und den wurmstichigen Balken hängt? Sollte er nicht vielmehr die Bergströme anflehen, daß sie hier einen bodenlosen Abgrund wühlten, und den Blitz anrufen, daß er diese schmachbeladenen Trümmer verzehrte, den Sturm beschwören, daß er die Asche nach allen Winden zerstreute? Hat er nicht an dem Verbrechen genug, muß er das Gedächtniß daran festhalten? In welchem Evangelium wird diese schandbare Entheiligung zum guten Werk erhoben? Seit wann und im Namen welcher schamlosen Religion baut man dem Verrath Altäre? Hier war es also, wo der Marquis von Montrose, verfolgt, ermattet, geächtet, ein Ruhekissen zu finden glaubte für sein Haupt, und hier erwachte er in Fesseln, — verkauft von einem Menschen, nein, von einer wilden Bestie, die er im Vertrauen auf schottische Treue, um ein wenig Stroh gebeten hatte, um nicht vor Kälte und Ermattung zu sterben! Und dieser Mensch, der ihm sein Bett geöffnet und sein

Digitized by Google

Brod mit ihm getheilt, dieser Mensch, der ihn aus Gottes Hand empfangen hatte und in Gottes Hand hätte wieder ausliefern müßen — denn die Gastfreundschaft ist ein göttliches Gesetz — dieser Mensch benutzt seinen Schlummer, um ihm sein Geheimniß zu stehlen und seinen Leib den Henkern zum Futter hinzuwerfen! Und dieser fanatische Tollhäusler hält sich für einen Helden; dieser ganz gewöhnliche Angeber! Wenn ihr zu ihm kommt, Burk, so sagt ihm, daß das verrätherischer Weise vergossene Blut eine flammende Furche in den Boden frißt, die weder Menschenthränen, noch die Wasser des Himmels wegspülen können..... Sagt es ihm, daß ein Angeber ein Feigling ist, und daß die Feigheit nie Gnade findet, selbst nicht vor denen, die von ihr Nutzen zogen!... Den Verrath, wenn er Vortheil bringt, nimmt man an, aber immer und überall verflucht man den Verräther."

„Und wenn das Vaterland diesem Menschen seine Rettung verdankt, kann nicht die Dankbarkeit ihn lossprechen.....?"

„Nein," fuhr Lord Graham mit Feuereifer dazwischen, „denn das Vaterland muß der Hand fluchen, die seine Macht nur auf Kosten seiner Ehre zu retten wußte, gegen eine solche wird der Undank eine Pflicht!"

Burk hatte dieser schrecklichen Verwünschung stillschweigend und mit gesenktem Haupte zugehört. Jedes Wort war, wie aus dem Munde eines Gottes kommend, in dem Innersten seiner Seele wiederhallt; er fühlte sein Verbrechen, und der feste Ton, mit welchem Lindsay sprach, hatte ihn zu jeder Vertheidigung und Rechtfertigung unfähig gemacht. Der Schatten des Marquis von Montrose war aus seinem Grabe gestiegen, und stand drohend und unerbittlich vor ihm. Und nun fiel er wieder in seinen wilden Wahnsinn; wenige Augenblicke wurden die Schreckbilder seines blinden Fanatismus nur noch zurückgedrängt von den heftigsten Gewissensbissen.

„Wer hat von Montrose gesprochen?" begann er mit halberstickter Stimme. „Warum muß dieser Name stets in meinen Ohren, dies Schreckgespenst stets mir vor den Augen seyn? Ist er denn nicht todt, daß er mir unaufhörlich in den Weg tritt und meine Ruhe verscheucht? Der Richterspruch der Menschen hat ihn verdammt, und der Scharfrichter seine Schuldigkeit gethan....."

„Ja," erwiderte der Graf, „aber Dich hat Montrose, als er unter tausend Martern starb, einem noch fürchterlicheren Richter übergeben, als die seinigen waren, einem Richter, gegen welchen Du Dich vergeblich sträubst, der Reue...!"

„Der Reue!" fuhr Burk, das Haupt mit unglaublichem Stolz erhebend, auf: „der Reue! Sie haust nur in befudelten Gewissen, und das meine ist rein, hört Ihr? Montrose war Gottes Feind, und Gott hat ihn geschlagen durch meinen Arm. Ich bin Mitglied des heiligen Bundes, der sich's zur Pflicht gemacht hatte, Schottland für die presbyterianische Kirche zu erhalten; durfte ich meine große Sache verlassen, und das Land, das mich geboren hat, einem wüthenden Renegaten überliefern? Ich hatte nur zwischen zweien Arten von Verrathen zu wählen, und wählte diejenige, welcher den Covenant retten mußte. Und ich soll es bereuen, dem Interesse Aller einen Montrose geopfert zu haben? Ein solches Opfer muß dem Herrn angenehm seyn!" (Forts. f.)

Berichtigung. In Nro. 105 Seite 2 Spalte 2 muß es in der vorletzten Zeile heißen 21,287 vertheilte Suppenzeichen, statt 21,287 fl.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 5. Juli: „Maria Stuart", Trauerspiel von Schiller. (Mad. Clauer, geborne de Bruyn, vom großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin — Maria, als erste Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 5. Juli: „Der Färber und sein Zwillingsbruder."

Lotto.

45 63 83 36 28

Gestorbene in Bayern.

In München: Karol. Gräfin v. Seinsheim, k. b. Kämmererstochter, 19 J. K. Wittmann, Maler v. Stadtamhof, 26 J. Fr. K. Groß, k. Kontrolleurswittwe 46 J. Kath. Dieterich, Salzstößlerswittwe, 80 J. K. Frisch, b. Schneider, 33 J. K. Aggensteiner, Schuhmachergesell v. h., 30 J. G. Maurer, Anstreicher v. Eigelsberg, Ldg. Neuburg v. W., 39 J. K. Gschwendberger, Zimmermannsfrau, 43 J. L. Luß, Cand. Philolog. v. Konstanz, 21 J. Ph. Schallbruck, ehem. herrschaft. Kammerdiener v. Aschaffenburg, 78 J. M. A. Thierbeck, bgl. Weberswittwe, 58 J. Theres Eberl, Schuhmacherstochter v. Mosach, 67 J. U. Moll, Milchmannstochter, 62 J. W. Schilling, Melberstochter, 28 J. M. Sautner, Weberstochter, 74 J.

187. Ein sehr gutes, noch ganz neues Forte-Piano, eine vorzügliche Violine von J. Guarnerius, und eine dergleichen von N. Amati, sind sogleich zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

185. 2951.

Bekanntmachung.

Am 9. Okt. v. J. starb Gregor Perndorfer, Beneficiat dahier, Exconventual des Klosters Herrenchiemsee mit Hinterlassung eines letzten Willens.

Im Auftrage der competenten Verlassenschaftsbehörden, des k. Kreis- und Stadtgerichts München, werden nun dessen allenfalls noch unbekannte Intestaterben, oder wer immer aus irgend einem Titel Ansprüche an dessen Nachlaß machen könnte, aufgefordert, innerhalb einer ausschließenden Frist von

dreißig Tagen

sich um so gewisser hierorts zu melden, als ausserdem nach Umfluß dieses Termins das Testament des Defuncten als anerkannt erachtet, und ohne Rücksicht auf andere Forderung mit Vertheilung des Nachlasses fürgeschritten werden würde.

Rosenheim, den 27. Juni 1840.

Königl. Landgericht Rosenheim.

Bisani, k. Landrichter.

186. 7380.

Bekanntmachung.

Amortisation von Staatsobligationen der Stiftungen betr.

Da auf die Staatsschuldurkunden der diesgerichtlichen Stiftungen, welche im Kr. Int.-Bl. für Oberbayern v. J 1839 Stück 44 Seite 1601, bayerische Nationalzeitung vom 6. Nov. 1839 Seite 660 spezifisch verzeichnet sind, ungeachtet der Edictalladung vom 1. Okt. 1839 Niemand rechtliche Ansprüche gemacht, noch der unbekannte Inhaber derselben sich gemeldet hat, so werden diese Staatsschuldurkunden auf Antrag der betreffenden Stiftungen gemäß der in der Edictalladung v. 1. Oct. 1839 enthaltenen Androhung für kraftlos erklärt.

Erding, am 26. Juni 1840.

Königl. Landgericht Erding.

In Abwesenheit des k. Landrichters

Winter, Assessor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 107. 7. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 4. Juli. Briefe, die in den letzten Tagen aus verschiedenen Gegenden der Pfalz hier eintrafen, finden nicht Worte den Jubel zu schildern, den der Besuch König Ludwigs in jenem Kreise hervorbrachte. Stundenweit eilten die Landleute den Orten zu, die Se. Maj. auf ihrer Reise berührten, und wie bei jedem Anlaß die Anhänglichkeit der Bayern, Franken und Schwaben, so zeigte sich hier auch die Liebe der Pfälzer zu ihrem König.

— Nachrichten aus Amberg zufolge soll durch einen glücklichen Zufall in dem dortigen Archivsconservatorium in jüngster Zeit eine Anzahl sehr wichtiger und interessanter Urkunden aus der Zeit des 30jährigen Kriegs aufgefunden worden seyn — Urkunden, die für die Geschichte jener denkwürdigen Epoche von unschätzbarem Werthe seyn sollen.

— Einige Klosterfrauen vom guten Hirten sind aus Straßburg bereits hier angekommen, und haben das für sie bestimmte Haus in Haidhausen in Besitz genommen.

— Eingetroffene Briefe aus St. Petersburg bestätigen die im September erfolgende Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg mit Gemahlin und Prinzessin Tochter.

München. Das ganze Lehrpersonal an der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität besteht gegenwärtig aus 46 ordentlichen Professoren, wovon 4 der theologischen, 7 der juridischen, 6 der staatswirthschaftlichen, 10 der medizinischen und 19 der philosophischen Fakultät angehören; dann aus 9 ausserordentlichen Professoren, nämlich 1 der theologischen, 1 der juridischen, 2 der staatswirthschaftlichen, 1 der medizinischen und 4 der philosophischen Fakultät; ferner aus 9 Ehrenprofessoren, und zwar 1 der juridischen, 3 der medizinischen und 5 der philosophischen Fakultät; endlich aus eben so vielen Privatdocenten und einem Sprachlector, wodurch sich eine Gesammtsumme von 74 ergiebt. Die Zahl der bis zum Stiftungstage inscribirten Studierenden beträgt in diesem Jahre 1545, und zwar 1340 Inländer und 205 Ausländer. 585 wurden neu immatrikulirt. Unter jenen 1545 Candidaten sind 172 Theologen, 413 Juristen, 33 Cameralisten, 195 Mediziner, 495 Philosophen, 89 Pharmazeuten und 148 Architectur-, Forst- und Industrie-Candidaten.

— Fräulein Augusta, welche seit einiger Zeit hier, in ihrem Geburtsort, in einigen Balleten wieder auftrat, wird demnächst München verlassen, um sich nach Wien zu begeben, wo sie gewiß mit dem ganzen Beifall aufgenommen werden wird, den sie hier fand, und den ihre ausgezeichneten Leistungen verdienen.

Regensburg, 3. Juli. Gestern Abends versammelte die beglückende Anwesenheit Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen mehrere hohe Herrschaften unserer Stadt bei Sr. Excellenz dem kgl. Herrn Staatsrathe, Generalcommissäre und Regierungspräsidenten Ritter v. Schenk, wo, wie verlautet, zu Ehren des kgl. Gastes eine theatralische Vorstellung von Seite der hiesigen Herrschaften gegeben wurde. Unübersehbar wogten gestern die Menschenmassen durch die Straßen der Stadt, um den von Regensburgs Bürgern veranstalteten Fackelzug zu sehen, der sich um 10 Uhr vom alten Kornmarkte über den Dom- und Haidplatz durch die Ludwigsstraße in Bewegung gesetzt hatte, und vor die Wohnung des Herrn Präsidenten zog. Unverkennbar sprach sich hier wieder die alte Liebe und Anhänglichkeit an unser geliebtes und allverehrtes Königshaus durch die ungemein zahlreiche Theilnahme an dem Zuge aus; nicht zu erwähnen der Eleganz und Schönheit, die denselben auf wahrhaft rühmliche Weise auszeichneten. (R. Z.)

— Den 4. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist gestern 12 Uhr Mittags nach einem beinahe viertägigen Aufenthalt, über Nürnberg nach Bamberg abgereist, nachdem Höchstderselbe noch die der hiesigen Seidenbaugesellschaft gehörige Maulbeerplantage mit einem Besuche beehrt hatte. Unsere Nachbarstadt Stadtamhof war, wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten, festlich geschmückt; von allen Häusern wehten die Nationalfarben in Flaggen und Fahnen dem vielgeliebten Königssohne entgegen.

† **Ansbach**, 2. Juli. Das zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allverehrten Landesmutter, Königin Therese von Bayern, jährlich stattfindende Volksfest wird, dem bereits erschienenen Programme zufolge, begangen werden wie folgt: Am Vorabende des hohen Geburtsfestes wird im königlichen Orangeriegebäude unter Mitwirkung auswärtiger und hiesiger Künstler und Gesangfreunde ein großes Vokal- und Instrumentalconcert aufgeführt, dessen I. Abtheilung die Ouvertüre und Interduction zu der Oper „der Templer und die Jüdin" von Marschner umfaßt. — Der Morgen des Festtages selbst wird durch Kanonensalven und Tagreveille begrüßt; nach beendigter Kirchenparade werden sämmtliche Preisfahnen, Preise und Gewinnste in dem königlichen Orangeriegebäude zur Ansicht ausgestellt. Um halb 2 Uhr Nachmittags stellt sich die königliche Landwehr vor dem Eingange des Hofgartens auf und mit dem Glockenschlag 2 Uhr bewegt sich der Festzug von dem Orangeriegebäude aus durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze in folgender Ordnung: 1) eine Abtheilung der Landwehrcavallerie; 2) die Landwehrmusik; 3) der Stab der königlichen Landwehr; 4) die

Digitized by Google

Schützencompagnie; 5) die Gendarmeriecompagnie; 6) die erste und zweite Füsiliercompagnie, den Zug en spalier begleitend; 7) ein Fahnenträger mit der großen Fahne; 8) zwei Mädchen, in die Nationalfarbe gekleidet, mit den Wappen von Bayern und Ansbach; 9) zwei Fahnenträger; 10) eine Anzahl festlich gekleideter Mädchen, welche Gewinnste tragen und von Fahnenträgern begleitet werden; 11) ein Mädchen, die Preise der Dienstbothen tragend, von Fahnenträgern begleitet; 12) zwei Fahnenträger mit dem bayerischen und Stadt-Wappen; 13) die Comité- und Vereinsmitglieder; 14) ein Musikchor; 16) die Zieler; 16) zwei Knaben mit Schützenpreisfahnen; 17) Mädchen mit den Schützenpreisen; 18) Knaben mit Schützenfahnen; 19) der Schützenausschuß und sämmtliche Schützen; 20) zwei Fahnenträger; 21) ein Musikchor; 22) Die Künstler und Gewerbs-Innungen, zum Theil in altdeutscher Tracht mit ihren Fahnen und Symbolen, nach den gezogenen Nummern geordnet; 23) die dritte Füsiliercompagnie; 24) zwei Preisfahnenträger; 25) die sich einfindenden Wagen mit auswärtigen Festbesuchern; 26) eine Landwehrcavallerie-Abtheilung schließt den Zug. Auf dem Festplatze angelangt, stellt sich das königliche Landwehrbataillon en parade auf, sodann beginnt ein von einem zahlreichen Männerchor aufzuführender Festgesang, diesem folgt ein Lebehoch für Se. Maj. den König, Ihre Maj. die Königin und für das ganze königliche Haus. Hierauf nimmt das große Festschießen, zu welchem die Gewinnste und Preisfahnen im Betrage zu circa 150 fl. ganz frei gegeben werden, seinen Anfang. Der zweite und dritte Tag ist hauptsächlich der Fortsetzung des Festschießens und der Volksbelustigungen durch verschiedene unterhaltende Spiele gewidmet, insbesondere ist für den Nachmittag des zweiten Festtages das Aufsteigen eines großen Luftballons angeordnet. Ein großes brillantes Feuerwerk schließt das Fest.

Ansbach. Die Eröffnung des auf den 25. d. einberufenen Landraths von Mittelfranken geschah in Abwesenheit des kgl. Regierungspräsidenten Hrn. Grafen v. Giech durch den kgl. Regierungsdirector Hussel. Bei hierauf erfolgter Wahl der Landrathsvorstände wurde durch Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Hofrath und Professor Dr. Koch von Erlangen, zum Secretär der Stadtpfarrer und Districtsschulinspector Schnitzlein von Ansbach gewählt.

Nürnberg, 3. Juli. Der erste Bürgermeister der Stadt, Hr. Binder, ist mit nachstehendem allerhöchsten Handschreiben Sr. Maj. des Königs beehrt worden: „Hr. Bürgermeister Binder! Ich habe die mit Ihrem Schreiben vom 20. Mai Mir vorgelegten Exemplare der von Ihnen bei dem Dürerfeste gehaltenen Reden, und die auf befragliches Fest sich beziehenden Gedichte erhalten, und daraus mit Vergnügen ersehen, in welch' würdiger Weise und mit welch' schöner, die Stadt Nürnberg ehrender Theilnahme — gedachte dem Andenken Albrecht Dürer's gewidmete Feier — begangen worden. Obgleich Ich Ihnen dieses erst jetzt erwiedere, so entnehmen Sie hieraus dennoch, wie angenehm Mir Ihre Mittheilung gewesen. Ich danke Ihnen hiemit für selbe, und bin mit königlicher Gnade Ihr wohlgewogener König Ludwig. Aschaffenburg, den 30. Juni 1840."

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Telegraphische Depeschen. **Bayonne,** 29. Juni, 9 Uhr. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Am 25. Abends hat General Concha den Balmaseda zwischen Miranda de Arga und Tafalla geschlagen; er hat ihm gegen 100 Mann getödtet und 130 Gefangene abgenommen. II. **Bayonne,** 29. Juni, um 2 Uhr. Balmaseda ist gestern Abend über Larrau mit 380 Mann nach Frankreich herübergekommen. Man versichert, morgen oder während der Nacht würden 2000 Mann auf demselben Punkte übergehen.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Am 22. gerieth auf der westlichen Eisenbahn ein Packwagenzug in Feuer. Die zwei brennenden Wägen wurden sogleich abgesondert, und die ganze werthvolle Ladung verbrannte, weil es an Wasser zum Löschen fehlte. Die übrigen 27 Wagen wurden geborgen. — Oberst Palley fährt fort, das Wrack des Royal Georg auf der Rhede von Spithead zu sprengen. Am 22. wurde der große Cylinder mit 2300 Pfund Pulver vermittelst des Voltaischen Apparats entzündet. Hornsignale hatten das Feuer-Commando verkündigt. Wenige Sekunden nach der Explosion erhob sich die See kreisförmig 3 oder 4 Fuß hoch und gleich nachher stieg aus diesem Kreise eine wenigstens 50 Fuß hohe Wassersäule in Kegelform auf, herrlich in der Sonne funkelnd. Zugleich trieben große Bruchstücke von dem Hauptmast umher. Als die Wassersäule gefallen war, verbreiteten sich kreisförmige Wellen und brachten eine große Bewegung auf der Meeres-Oberfläche hervor. Bald färbte sich das Wasser durch den aus dem Wrack aufsteigenden Koth. Eine große Anzahl todter kleiner Fische trieb auf der See umher. Durch diese Explosion wurde ein großer Theil des Wrackes zertrümmert.

Ein merkwürdiges Beispiel der unmäßigen Ausdehnung des Zeitungswesens liefert die Times vom 25. Juni. Seit längerer Zeit schon erscheint diese Zeitung doppelt, d. h. in acht ungeheuren Folioseiten, dießmal aber vierfach, demnach in sechszehn Seiten mit je sechs, also sechsundneunzig Spalten. Davon ist fast die Hälfte, nämlich sechsundvierzig Spalten, mit Anzeigen angefüllt. Rechnet man hier die Zeile zu einem Schilling, so beläuft sich der Ertrag von diesen allein auf etwa 700 Pf. St. (circa 8000 fl. rhein.). Die Zahl der Annoncen mag, 25 auf die Spalte gerechnet, etwa 1100 — 1200 betragen. Die Gesammtmasse des Gedruckten muß, gering angeschlagen, dreißig mäßige Octavbogen füllen. (A. Z.)

Während der letzten sechs Monate haben in London 300 Feuersbrünste stattgefunden mit einem Verlust von circa 160,000 Pfund.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Der heutige Moniteur enthält folgenden, durch den Minister des Innern kontrasignirten, königlichen Beschluß: „Die Sitzung der Repräsentantenkammer und des Senats für 1839—40 ist geschlossen. Gegeben zu Laeken den 26. Juni 1840."

Griechenland.

Triest, 23. Juni. Wir haben neue Nachrichten aus Athen, die weitere Details über die Reise beider königlichen Majestäten enthalten. Bis zum 15. oder 20. erwartete man, daß Höchstdieselben wieder in Athen zurück seyn werden. In Karytene war der königliche Reisezug durch die Nachricht beunruhigt worden, daß ganz in der Nähe eine Räuberbande, zwei berüchtigte Chefs an der Spitze, bemerkt worden sey, worauf der König selbst deren Verfolgung anordnete und leitete. Die Räuber flüchteten in die Gebirge, wurden jedoch bald darauf acht Köpfe stark mit ihren Anführern eingebracht.

Digitized by Google

Am 11. Juni um Mitternacht hat man in Athen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt.

Athen, 12. Juni. Der neu ernannte Geschäftsträger Griechenlands bei der Pforte, Hr. Christidis, ist in Konstantinopel geboren, aber nicht im Fenar. Er ist ein Mann von hellem Verstande und ein tüchtiger Geschäftsmann. Aber auch bei diesen Eigenschaften ist es ein hartes Stück Arbeit, das wieder gut zu machen, was sein Vorgänger verdorben hat, um so mehr, als die Türken bereits begonnen haben, den Zographos'schen Vertrag in Wirksamkeit zu setzen und von Familien, deren Angehörige seit vielen Jahren in Griechenland sind, auch für diese das Kharadsch (Kopfsteuer) einzufordern.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der König hat den Generallieutenant Grafen Philipp Segur, Pair von Frankreich, beauftragt, dem König von Preußen zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

— Die Anlegung fortlaufender Verschanzungen um die Metidscha ist im Ministerrathe beschlossen. Sie werden in einem Graben und Erdwalle bestehen. Diese Werke sollen durch die Truppen, welche nicht an den Operationen Theil nehmen, angelegt werden. Man glaubt, daß dieselben hinreichen werden, um die Araber abzuhalten, welche vor dem geringsten Befestigungswerke zurückweichen.

Preußen.

Berlin, 28. Juni. Was einige Zeitungen über das Benehmen der Geistlichen im Posen'schen berichten, ist sehr übertrieben, da diese Provinz an der allgemeinen Trauer nicht minder Theil nimmt, als alle übrigen Landestheile. War doch die Stadt Posen eine der ersten, die eine Deputation hieher geschickt, ohne damit etwas Anderes, als einen Beweis ihrer Theilnahme zu bezwecken.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Juli. Der Abg. Kuenzer erstattete heute in der zweiten Kammer der Landstände Bericht über die Petitionen einer Menge von katholischen Geistlichen über die Einführung von Provinzial-Versammlungen. Am Schlusse der Verhandlung beschließt die Kammer mit großer Stimmenmehrheit, die Petitionen an das Staatsministerium mit Empfehlung des Gesuches auf Anordnung von Provinzial-Versammlungen zu übersenden.

Darmstadt, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Fünfzig-Gulden-Loose sind die nachbemerkten Nummern mit den beigesetzten Preisen herausgekommen: Nro. 112,773 50,000 fl., Nr. 108,582 10,000 fl.; Nr. 65,326 5000 fl.; Nr. 122,695 3000 fl.; Nr. 25,371, 56,816, 72,277, 87,921, 113,016, 120,982, jede à 1000 fl.; Nro. 14,999, 29,356, 45,287, 46,956, 57,068, 58,309, 59,064, 72,555, 90,557, 123,018, jede à 400 fl. (Gr. H. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

China. Die Kaiserin von China ist gestorben, daher die Nation für einen Monat in Trauer; die Mandarine lassen ihre Bärte während 100 Tagen nicht abscheeren. — Lin hat den Handel von Makao wieder frei gegeben, da, wie er in seiner Proclamation sagt, die Portugiesen um Verzeihung gebeten, auch versprochen haben, keine Engländer mehr in Makao aufzunehmen, noch mit englischen Waaren Handel zu treiben. Und doch befinden sich Capitän Elliot und viele andere Engländer fortwährend in Makao!

Spanien. Französische Blätter schreiben von der Pyrenäengränze vom 25. Juni, daß Cabrera wirklich Berga verlassen hat und sich der Gränze von Aragon nähert, wahrscheinlich, um durch Oberaragon in Navarra einzudringen. Castaneda marschirt auf die Concha (den Paß) von Temp, um ihm den Durchweg zu verlegen. — In Niederaragon hat sich der Cabecilla Serrador unterworfen.

Bordeaux, 29. Juni. Vorgestern um 1 Uhr Nachmittags langten die entwaffneten Soldaten Balmaseda's zu Bayonne an. Im Ganzen zählte die Colonne 176 Offiziere, 1041 Soldaten und 7 Weiber und Kinder, wornach die Angabe des Telegraphen zu berichtigen ist. Jeden Augenblick kommen neue Flüchtlinge über die Gränze; unsere Soldaten, Gendarmen und Douaniers sind in fortwährender Bewegung.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Ueber so blinde Vorurtheile bis zum höchsten Grad erzürnt, hatte Lindsay eben eine Antwort bereit, welche, dem Feuer nach, das ihm aus den Augen blitzte, wie ein Donnerkeil auf die letzten Selbsttäuschungen Burk's herabstürzen sollte, als vom Schloßhof von Loch-Tall her plötzlich die Töne einer rauschenden Musik erklangen. Zu gleicher Zeit sah der Graf einen Reiter herzueilen, der mit Staub bedeckt war, und dessen scharfgespertes Thier kühn über die Hagebuttenpflanzungen hinweg mit unerhörter Schnelligkeit das frisch gepflügte Feld durchrannte. Ein Wamms mit Schlitzen von rothem Atlas, ein hoch aufgekrämpter Hut, den eine im Wind wogende Feder beschattete, endlich der selbstgefällige Anstrich, der sich über die ganze Gestalt verbreitete, zeigten sehr deutlich, daß der Fremde nicht zur Sekte der Rund-Hüte gehörte, und daß ihm wenig daran liege, sich die Zuneigung der ächten Puritaner auf seiner Reise zu gewinnen. Dem Grafen erweiterte sich das Herz vor Freude bei dem Anblick; dieses kostbare und galante Costüm rief ihm das der alten Ritter wieder in's Gedächtniß, und er warf einen Seitenblick auf Burk-Staane, in welchem sich alle Wonne einer plötzlich aufsteigenden Hoffnung abmalen mußte. Indeß war der junge Offizier abgestiegen, und Lindsay, der ihn erkannte, eilte in seine Arme.

„Wie, Kapitain Horaz, Ihr seyd es? Was bringt Ihr mir? Welche Nachrichten? Woher diese frohe Musik und der überraschende Besuch?"

„Erlaubt," sprach Horaz, „erlaubt, daß ich erst etwas Athem schöpfe — um Eure Ungeduld zu beschwichtigen, leset diese wenigen Zeilen, die ich Euch schrieb, weil ich nicht Zeit genug zu diesem Besuch auf Loch-Tall zu haben glaubte."

Lindsay griff hastig nach dem Zettel, den Horaz ihm darbot, und durchflog den Anfang des Briefs mit gierigen Augen: als er aber am Ende war, glitt ein Strahl innerer Genugthuung über sein Gesicht, und er las noch einmal und laut die letzten Zeilen, um zu sehen, welche Wirkung sie auf die unerschütterliche Ruhe des Bergschotten hervorbringen würden.

Digitized by Google

. . . . . „so freut Euch denn, theuerster Graf oder vielmehr mein Vater, denn bald werde ich Euch diesen Namen geben dürfen, freut Euch. Die Morgenröthe unseres Glücks ist endlich angebrochen, Karl II. hat seinen triumphirenden Einzug in Whitehall als König gehalten, mit dem Schwerte an der Seite und mit stolzem Haupte, ein würdiger Sohn der Stuarts. Ganz London hat seiner Wiederkehr Freudenlieder gesungen, die Strassen konnten die Menge der gestreuten Blumen kaum fassen. Ich habe den herrlichen Anblick gesehen, und noch sind meine Augen betäubt, und meine Seele ist wonnetrunken. Nichts hat den friedlichen Verlauf eines Tages gestört, welcher ein Volks- und Königsfest zugleich feierte; denn König und Volk werden von diesem Tag an zählen, der eine, als vom Ende seiner Verbannung, das andere, als vom Tage seiner Wiederkehr an. Unsere Pflicht ist es nun, diesen Sieg zu befestigen, und, meiner Meinung nach, wird dies am sichersten gelingen, indem wir jene hartnäckigen Schwärmer zum Schweigen bringen, jene auf lächerliche Würde pochenden Narren, die sich mit dem pomphaften Namen der Puritaner brüsten. Karl soll Willens seyn, ihrem strafbaren Widerstande großherzige Verzeihung gegenüber zu stellen, aber Gott verhüte, daß diese Gnade ihm nicht zu neuem Unglück gereiche! Sollten diese rastlosen Unruhestifter auf den Kampfplatz zurückeilen, so werden unsere Klingen aus den Scheiden fliegen und blutig dort erscheinen. Die Schlange soll ungestört bleiben, so lange sie unter dem Schatten des Friedensbaumes ruhig schläft; sobald sie aufwacht und mit ihrem giftigen Stachel droht, wird man ihr den Kopf zertreten."

Während dieser Vorlesung hatte sich in Burk's Brust ein fürchterlicher Sturm zusammengezogen, Lucy's Ankunft allein verhinderte den Ausbruch desselben. Lucy hüpfte freudeglänzend dem Sir Horaz entgegen und überhäufte ihn mit tausend Fragen, welche der junge Cavalier so kurz wie möglich beantwortete; denn sein Dienst gebot ihm, augenblicklich wieder abzureisen. Der Herzog von York hatte ihn mit einer wichtigen Sendung beauftragt, die er sich auf seine Ehre verpflichtet hatte, noch diese Nacht dem Gouverneur von Glasgow zuzustellen.

„Ich verlasse Euch", sagte Sir Horaz zu Lucy, indem er sein Pferd bestieg. „Aber in Edinburg erwartet man Euch und Euren Vater, und dort hoffe ich Euch nächstens wieder zu sehen . . ."

„In Edinburg!" rief Lucy freudig aus, „und wann reisen wir ab?"

„Wenn Stone-Byres und Loch-Tall," antwortete Lindsay, „das glückliche Ereigniß, welches Sir Horaz uns verkündigt hat, durch ein glänzendes Fest werden gefeiert haben."

„O, so bald wie möglich, nicht wahr mein Vater, ich sehne mich nach Edinburg."

„Ihr werdet nicht lange dort bleiben," nahm Horaz das Wort, „denn Euren Vater, Lucy, den Lord Graham, den Bruder des unglücklichen Marquis von Montrose, erwartet sein Platz in London am Hofe des Königs Karl II."

Rascher Abschied. Sir Horaz, den die Stunde drängte, riß sich von beiden los und war bald hinter den Anhöhen verschwunden. Sobald er bei seinen Leuten angekommen war, hörte man, statt des plötzlich abgebrochenen Trompeten- und Paukenlärms, nur noch den donnernden, eilenden Hufschlag der Pferde, welche in gestrecktem Galopp die Straße nach Glasgow einschlugen.

„Ihr habt mich also betrogen!" rief Burk mit tobender Stimme, „Ihr habt einen falschen Namen angenommen, um mir Geständnisse zu erpressen; eine Unklugheit, die ich schwer werde büßen müssen. Wahrhaftig, Ihr habt da eine schmähliche Rolle gespielt, und wenn Ihr mir einen Verräther in's Gesicht geworfen habt, so gebe ich Euch den Spion zurück!" (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 7. Juli: „Rubens in Madrid", Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 7. Juli: „Der Färber und sein Zwillingsbruder."

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Ambros, ehemal. Metzger, 78 J. M. Stubenrauch, Schullehrersfrau, 28 J. M. Rigotti, Kürschnerswittwe von Innsbruck, 72 J. M. Daar, Pflastererstochter von Memmingen, 27 J. X. Kollmann, Taglöhner, 66 J. M. Widder, Schuhmachergesell von Weißling, Ldg. Freising, 19 J. M. Eibau, Maurerssohn v. d. Au, 16 J.

187. 19,781.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß die Ausschreibung vom 2. Juni l. J., worin die Versteigerung der Bernhard Restischen Metzgergerechtsame auf den 3. August festgesetzt war, hiermit zurückgenommen ist.

Am 30. Juni 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Directors; Der königliche Rath: Holland.

Asmus.

188. Ein sehr gutes, noch ganz neues Forte-Piano, eine vorzügliche Violine von J. Guarnerius, und eine dergleichen von N. Amati, sind sogleich zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Münchner Schranne.

(4. Juli 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	49	—	15	—	—
Korn . .	10	1	—	1	—	—
Gerste . .	8	38	—	—	—	9
Haber . .	5	45	—	—	—	4

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg, vom 27. Juni. . . .	14	53	10	25	—	—	4	15
Augsburg, vom 3. Juli. . . .	16	3	11	21	8	8	5	10
Erding, vom 25. Juni. . . .	15	—	9	30	8	—	5	36
Landshut, vom 3. Juli. . . .	14	52	9	50	—	—	5	7
Lindau, v. 27. Juni. . . .	18	54	13	22	—	—	5	48
Memmingen, vom 30 Juni. . . .	17	44	12	22	11	24	5	13
Nördlingen, vom 27. Juni. . . .	17	8	12	16	10	48	4	40
Straubing, vom 27. Juni. . . .	15	—	10	—	—	—	4	45

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 108. 9. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 8. Juli. Das allerhöchste Geburtsfest J. Maj. der Königin wurde heute auf die würdigste Weise gefeiert. Der Donner der Kanonen und Tagreveille verkündeten schon am frühen Morgen die hohe Feier des Tages. Vormittags 10 Uhr wurde in der St. Michaels-Hofkirche das feierliche Hochamt abgehalten, welchem die sämmtlichen Garnisonstruppen so wie die Landwehr beiwohnten, während in der Metropolitankirche solennes Gottesdienst für die sämmtlichen Civil-Staatsbeamten statt hatte, dem eine große Zahl Andächtiger aus allen Ständen beiwohnte, um den Segen des Himmels für die geliebte Landesmutter zu erflehen. Abends wurde im k. Hoftheater bei beleuchtetem Hause die neue Oper von Gluck: „Alceste", aufgeführt.

München, 5. Juli. Heute hat der Akademiker und Professor Fallmerayer seine zweite Reise in den Orient angetreten; er begibt sich auf der großen Wasserstraße von Regensburg über Wien und Konstantinopel vorerst nach Trapezunt. Außer der Südküste des schwarzen Meeres denkt er auch noch andere Gegenden des Morgenlandes zu besuchen, in der Absicht, seine ruhmvoll bekannten historischen Studien über das byzantinische Reich durch an Ort und Stelle angestellte Forschungen zu vervollständigen. (A. Z.)

— Den 6. Juli. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs der älteste Minister (der Minister des Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese) präsidirte. — Der k. Leibarzt, Geheimerrath v. Walther, geht morgen nach Aschaffenburg, um daselbst bis zur Rückkehr des Leibarzts, Geheimenrath v. Wenzel, zu verbleiben, welch letzterer Se. Maj. den König in den nächsten Tagen nach Bad Brückenau begleitet.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 23 vom 4. Juli enthält: 1) Bekanntmachung, die Bezeichnung der Landgerichte nach den Ortsnamen der einschlägigen Amtssitze betr.; 2) Bekanntmachung der Advokaten-Matrikel; 3) Bekanntmachung, die dreizehnte Verloosung der vierprocentigen Staatsschuld betr.; 4) Bekanntmachung, die Zutheilung der Privatwaldung Oeselberg von der Gemeinde Steinsdorf, k. Ldg. Riedenburg, an die Gemeinde Schambaupten, desselben Landgerichts betr.; 5) folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß der Conductenr der Bauinspection Weilheim, Inspections-Ingenieur, L. Barraga, in gleicher Eigenschaft zu der Bauinspection Rosenheim, und Ph. Burg, in gleicher Eigenschaft zu der Bauinspection Weilheim versetzt werde; auf die erste Assessorstelle des Landgerichts Pareberg den II. Assessor daselbst, N. Duetsch, vorrücken zu lassen, und an dessen Stelle den in Folge der Abtretung der Patrimonialgerichtsbarkeit zu Bergstetten in den unmittelbaren Staatsdienst übergehenden Patrimonialrichter II. Cl., F. v. Engelkraut, zu ernennen; den Appellationsgerichtsrath, A. J. Seidelmayer zu Passau, bei der ermittelten und nachgewiesenen, durch körperliche Gebrechlichkeit herbeigeführten Functionsunfähigkeit, seinem Gesuche entsprechend, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehalts, dann unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen; zu der hierdurch bei dem Appell.-Ger. von Niederbayern erledigten Rathstelle den Assessor daselbst, K. A. Frhrn. v. Hacke, zu befördern; zum Assessor des Appell.-Ger. von Niederbayern den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu München, L. Neumayer, zu befördern, und an dessen Stelle den Appell.-Ger.-Accessisten, J. Knappe, zu ernennen; den Assessor der Steuercatastercommission, J. Leopolder, zum Regierungsrathe bei der Regg. von Unterfranken u. A., K. d. F.; den Reggs.-Assessor und Fiscal-Adjuncten der Regg. von Mittelfranken, M. Ammon, zum Reggs.- und Fiscalrathe bei obengenannter Regierungs-Finanzkammer, beide prov. zu ernennen; die zu Obermoschel erledigte Notarstelle dem geprüften Rechtscandidaten, Gg. Hessert von Friesbach zu verleihen; auf die in Bergzabern erledigte Notarstelle den Notar L. Sartorius von Stockenhausen, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; den Forstamts-Actuar, F. Geiger, zu Bamberg zum Revierförster in Maineck, Fsts. Kulmbach, prov. zu ernennen; den Ingenieur-Practicanten G. Panzer zu Donauwörth prov. zu der Stelle eines Bauconducteurs in Dillingen, und den Ingenieur-Practikanten J. Reuther in Würzburg, dann den zur Zeit bei dem Ludwigscanalbau verwendeten Ingenieur-Practikanten, A. Kohler, gleichfalls prov. zu den bei der k. Bauinspection Würzburg erledigten zwei Bauconducteurstellen zu ernennen; und die erledigte Landrichterstelle zu Rothenburg dem I. Assessor des Ldgs. Zusmarshausen, K. E. v. Hartlieb, zu verleihen, und demselben zugleich unwiderruflich die Function eines kgl. Commissärs in der Stadt Rothenburg zu übertragen geruht. (Schluß f.)

JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind bereits den 2. Juli gegen 9 Uhr in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold zum Besuche J. Majestät der Kaiserin von Rußland in Ems angekommen, und im englischen Hof abgestiegen. Dem Vernehmen nach dürfte deren Anwesenheit ein bis zwei Tage nicht überschreiten.

Nürnberg, 4. Juli. Bei der gestern Abends nach 10 Uhr erfolgten Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen waren die nach Höchstdessen Absteigquartier führenden Straßen der Stadt glänzend beleuchtet. Die kgl. Generalität, die Vorstände der kgl. Behörden und die beiden Bürgermeister der Stadt hatten sich zum Empfang Sr. königl. Hoheit versammelt, und wurden zur Audienz gelassen. Während der Abendtafel spielte die Musik des Infanterieregiments Erbgroßherzog von Hessen vor dem bayerischen Hofe. Heute früh genoßen das Direktorium und der Ausschußvorstand der Nordgränze-Eisenbahn die Ehre, dem erlauchten Thronerben aufzuwarten, und vernahmen aus seinem Munde erfreuliche Zu-

Digitized by Google

sicherungen lebhafter Theilnahme an dem wichtigen vaterländischen Unternehmen. Hierauf fuhr der Kronprinz in Begleitung der beiden Bürgermeister aus, um Dürers Denkmal, die St. Lorenzkirche, die polytechnische und Handelsgewerbschule, die Seidenzuchtanstalt und den Johanniskirchhof in Augenschein zu nehmen. Später empfing Se. kgl. Hoheit nochmals die k. Generale und Stabsoffiziere, und ließ sich sodann die hier garnisonirenden Offiziere des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz vorstellen. Nach 12 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bamberg. Das Gefolge besteht aus den beiden Adjutanten Grafen Buttler und Frhrn. v. Zoller, und dem Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer.

Regensburg. Dannecker's berühmte Christusstatue ist, von Neresheim hieher gebracht, bereits in der neuen fürstl. Thurn und Taxis'schen Gruftkirche aufgestellt, wo sie in der ganz passenden Lokalität eine erhebende Wirkung macht und die Bewunderung aller Kunstfreunde erregt. Unsere Stadt ist durch dieses Meisterstück der Skulptur um eine große Merkwürdigkeit reicher geworden.

Bamberg, 5. Juli. Gestern Nachmittag 5½ Uhr kamen Se. k. Hoheit, unser allgeliebter Kronprinz Maximilian, als Graf von Werdenfels, im besten Wohlseyn hier an und nahmen das Absteigquartier im Bamberger Hofe, wo eine Kompagnie des 3. Jägerbataillons als Ehrenwache aufgestellt war. In höchstihrer Begleitung waren die Adjutanten Graf von Buttler und Baron von Zoller, und Leibarzt Dr. Ellersdorfer. Bei der Ankunft wurden Höchstdieselben von den Vorständen und Deputationen der hiesigen geistlichen und weltlichen Behörden ehrerbietigst empfangen. Am 9 Uhr führten die Musikchöre der Garnison eine Serenade vor dem Absteigquartier auf. Heute um 10 Uhr werden das k. Appellationsgericht, die Herren Offiziere der hiesigen Garnison, der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten ausnahmsweise Sr. k. Hoheit vorgestellt zu werden die Ehre haben.

Frankenthal, 27. Juni. Gestern am Feste der H. Apostel Peter und Paulus ist in der hiesigen Pfarrkirche ein Israelit, Jakob Baumblatt aus Unterfranken, ein geprüfter Privatlehrer der französischen Sprache, getauft worden. Die Pathenstelle bei dem Täufling haben Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold zu übernehmen und sich dabei von dem k. Landkommissär Frhrn. v. Pölnitz vertreten zu lassen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Ostindien.

Calcutta, 8. Mai. Am chinesischen Hof gehts ziemlich durcheinander. Die Kaiserin, die gar viel Einfluß auf das Politische ausübte, ist kürzlich gestorben. Der Kaiser selbst ist etwa 60 Jahre alt; in Peking entstehen immerwährend Unruhen; Straßenraub und Mordbrennerei gehen im Schwung, und sind, wie in der zweiten Hauptstadt des Reichs, an der Tagesordnung. In Canton indessen rüstet man sich zu einem kräftigen Widerstand — neue Truppen kommen täglich an, und werden gut exercirt, und sogar jeder Soldat mit je zwei Schwertern bewaffnet. Eine Anzahl kleiner Schaluppen wird in aller Eile gebaut, Feuerschiffe zubereitet, und was nur zum Gebrauch des Menschenerwürgens nützlich ist, angeschafft. Unterdessen ziehen die brittischen Schiffe von allen Seiten her, von Calcutta, Ceylon, Bombay und England, und steuern auf die Küsten des großen Reichs los.

Türkei.

Das Pariser Blatt Siècle vom 2. Juli schreibt: Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß der Vicekönig von Aegypten, auf die Nachricht von der Entlassung Chosrew Pascha's, den er stets als seinen persönlichen Feind betrachtete, Sami Bey, seinen ersten Secretär nach Konstantinopel geschickt hat, mit dem Anerbieten an den Sultan, die türkische Flotte unter dem Befehle eines seiner Söhne zurückzusenden, unter der Bedingung, daß die Pforte direct mit ihm einen Vertrag zu Beilegung der obschwebenden Streitfragen abschließe.

Spanien.

Bordeaux, 30. Juni. Laut Nachrichten aus San Julian da Andorra vom 26. kamen dort täglich Schaaren von Carlisten an, fast durchaus Bandenführer oder Mönche, sämmtlich mit Gepäck reichlich versehen. — Die Königinnen waren am 24. zu Lerida angelangt; es hieß, der Herzog von Morella werde nun mit Macht gegen Obercatalonien aufbrechen. Dem Generallieutenant Van Halen ist zur Belohnung des Entsatzes von Solsona und des bei dieser Gelegenheit erfochtenen Sieges, auf Espartero's Vorschlag, der Titel eines Grafen von Peracamps verliehen worden.

Ein südfranzösisches Blatt schreibt: Eine Menge Silbergeschirr, das Cabrera nach Frankreich schicken wollte, fiel in der Nähe von Puycerda in die Hände der Christinos; darunter 400 silberne Gabeln und Löffel, mehrere silberne Vasen und zahlreiche goldene Schmucksachen.

Großbritannien.

London, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Lords wurde im Comité die Irische Corporationsbill bis zur Clausel 206 angenommen. Die wichtigste der auf Lord Lyndhursts Antrag gemachten Anordnungen ist die, daß mit 92 gegen 50 Stimmen beschlossen wurde, den Census für die Befähigung zum Gemeindebürgerrecht auf 10 Pfd. zu erhöhen.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Madame Adelaide, die Prinzessin Clementine von Orleans und der Herzog von Aumale sind zu einem Besuche bei der kgl. Familie hier angekommen.

Italien.

Neapel, 27. Juni. Man spricht hier von einem bevorstehenden Besuch Ihrer Maj. der Königin der Franzosen. In Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen hat der hiesige Hof auf 14 Tage Trauer angelegt. Se. Maj. der König ist heute Mittag nach Sicilien abgereist.

— In letztvergangener Woche hat das englische Ministerium die Liste der englischen Unterthanen eingesendet, welche Anspruch auf Entschädigung machen, worüber nun die englisch-französisch-neapolitanische Commission zu entscheiden haben wird. Neapel besteht vorläufig noch darauf, daß nur die wirklichen Eigenthümer der Schwefel-Minen Entschädigung erhalten sollen, nicht aber die Handelsleute und Pächter; allein Frankreich theilt diese Ansicht nicht, sondern will, dem Vernehmen nach, diese gleich jenen behandelt wissen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. In der Sitzung der Pairskammer am 2. Juli verlas Hr. Karl Dupin den Bericht über den Entwurf zur Errichtung der verschiedenen Eisenbahnen, und trug ganz einfach auf dessen Annahme an. Die Kam-

Digitized by Google

ner erörterte dann mehrere örtliche Interessen betreffende Gesetze; den Entwurf zur Eröffnung eines Credits von 300,000 Fr. zur Feier des zehnten Jahrstags der Julustage nahm sie mit 92 weißen gegen 13 schwarze Kugeln an.

— Es heißt, Hr. Grivel, Seepräfekt von Brest, der einzige unserer Admirale, der unter den Seeleuten der Garde gedient hat, sey bestimmt, das Geschwader zu befehligen, das den Ueberresten Napoleons entgegen fahren wird.

— In Folge des Uebertritts der Banden Balmaseda's auf französischen Boden sind mehrere Regimenter nach der spanischen Grenze beordert worden. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht, daß auch Cabrera übergetreten sey.

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Gestern und vorgestern fanden in den beiden hiesigen evangelischen Kirchen, Augsburger und helvetischer Confession, auf Veranstaltung der kgl. preußischen Gesandtschaft feierliche Trauergottesdienste für den höchstseligen König Friedrich Wilhelm III. statt. Neben dem Personal dieser Gesandtschaft wohnte denselben der größere Theil des diplomatischen Corps bei.

In Preßburg haben die Mitglieder der Schmid'schen und Belnay'schen Buchdruckereien am 24. Junius die vierte Säcularfeier der Buchdruckerkunst mit einer Andacht in der Domkirche und am 28. dann mit einem Feste begangen, das in einem feierlichen von Musik begleiteten Zug unter Vortragung der Nationalfahne zunächst nach der Kirche, dann nach einem im Freien errichteten Zelte, woselbst kleine kunstvoll verfertigte Handpressen aufgestellt waren, und Schriften gegossen wurden, ferner in einem Diner, Tanz und Feuerwerk bestand. Toaste, von Musik und Böllerschüssen begleitet, wurden auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des Erzherzogs Reichspalatinus so wie zum Andenken Guttenbergs ausgebracht. Das Publikum nahm an dieser in Preßburg zum erstenmal stattgefundenen Feier, zu welcher viele Gäste geladen waren, einen zahlreichen und frohen Antheil, der um so vollkommener war, als die Festbegehung das heiterste Wetter begünstigte.

Deutschland.

Darmstadt, 2. Juli. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird uns übermorgen verlassen. Er reist zunächst nach Bad Ems, verweilt daselbst einige Tage, und begibt sich unmittelbar nach St. Petersburg. Die Kaiserin wird den 17. d. hier von Bad Ems erwartet, zuvor aber von dem Großherzog und der Prinzessin Marie von Hessen dort besucht werden.

Frankfurt, 3. Juli. Der Prinz von Preußen wird heute auf der Reise nach Ems erwartet. Man will wissen, daß Se. Maj. der König von Preußen seine erhabene Schwester in diesem Bade noch sehen, und von da aus die Rheinprovinz besuchen werde.

Neueste Nachrichten.

Bordeaux, 1. Juli. Vorgestern wurden wieder 50 Husaren von Dontoria mit dem berüchtigten Mondebeu an der Spitze zu Bayonne eingebracht. Im Ganzen waren bis dahin ungefähr 1500 Entwaffnete im Schlosse zu Marrac. 50 Offiziere sind vorgestern, 500 Soldaten gestern von Marrac ins Innere abgegangen.

Hannover, 1. Juli. Die neue Verfassung rückt ihrer Vollendung immer näher; das so unendliche Schwierigkeiten bietende Finanzcapitel wird mit einer Eile abgethan, die nur dadurch zu erklären ist, daß sich in beiden Kammern Niemand befindet, der eine nähere Einsicht in die Finanzverhältnisse besitzt.

Aus dem Haag, 1. Juli. Hr. Rochussen ist zum Finanzminister ernannt, und also dieser in unserm Lande besonders schwierige Posten auf eine würdige Weise besetzt. Hr. Rochussen führt indessen vorerst die Handelsunterhandlungen in Paris ihrem Ende entgegen, und man hofft, daß noch vor Ablauf dieses Monats der Abschluß des Tractats zu Stande kommen werde. Hr. van Gennep, welcher bekanntlich nicht dazu zu bewegen war, das Portefeuille des Finanzministeriums definitiv zu übernehmen, wird es bis zur Rückkunft des Hrn. Rochussen von Paris noch behalten. — Der Abschluß eines Handelstractats zwischen Holland und Belgien wird auch vorbereitet, und namentlich von Belgien lebhaft gewünscht.

Kunstnachrichten.

München, 7. Juli. (Kunstverein.) Die Ausstellung dieser Woche ist äußerst spärlich ausgefallen, doch fehlt es nicht an anziehenden Gegenständen; wir erwähnen davon: die Skizze zu einem größern Bilde von Geist in Würzburg, den jüngsten Brand in der dortigen Festung vorstellend; — Viehhändler ziehen mit einer Heerde Rinder die Straße entlang, von Marr; das wohlgetroffene Bildniß Eßlärs, des Nestors der hiesigen Hofbühne, von Sachs; ein Blumenstück von Just, und eine weibliche Büste von Kirchmayr. Ferner zwei Lichtbilder, eines von ihrem Erfinder Daguerre und das andere von Lerebours zu Paris. Ausser diesen Gegenständen sind die Säle mit den vom Ausschusse angekauften Bildern ausgefüllt.

(Enslens Panorama.) Ensten hat dem kunstsinnigen Publikum seit ein paar Wochen die zweite Reihenfolge seiner panoramischen Ansichten aufgestellt und dadurch ihren Ruf aufs neue bestätigt. Welch herrliche Genüsse bieten sich sowohl dem Freunde der Kunst als dem Bewunderer der schönen Natur, die man hier so trefflich wieder gegeben sieht, dar. Zeichnung und Farbenpracht, die Art der Aufstellung und der Beleuchtung sind so vortrefflich, daß wir uns nicht erinnern, etwas so Vollkommenes je gesehen zu haben. Wir könnten jedes Bild einzeln durchgehen und dessen werthvolle Eigenschaften erwähnen; doch fühlen wir uns zu schwach, den wirklichen Eindruck, den diese Ansichten auf uns machten, so wahr wieder zu geben, wie wir ihn beim Beschauen selbst empfanden. Als etwas Vorzügliches und für jeden Gebildeten der Neuheit des Gegenstandes wegen besonders Erwähnungswerthes scheint uns aber das letzte Bild: Darstellung der Expedition des Capitän Roß nach Spitzbergen, dessen ganz eigene Beleuchtung und Farbenspiel durch die nebelumhüllte Sonne einen großartigen Eindruck auf das Gemüth des Beschauers übt.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Lord Graham und Burk-Shaane traten sich einen Schritt näher, als eben Georg zu rechter Zeit ankam, um sich zwischen die Gegner zu werfen.

Digitized by Google

„Die Lüge, die Ihr dem Mylord verwerft", sprach er mit achtungsvoller Würde, „die Lüge, mein Vater, kann nicht ihm beigemessen werden, ich nehme das Unrecht auf mich, und die Verantwortlichkeit. Ich brauche Euch nicht auseinanderzusetzen, wie wichtig es war, Euch dieß schreckliche Geheimniß zu verbergen. Lord Graham und seine Tochter haben nur in die Namensunterschiebung gewilligt, wie ich sie ihnen am Tage ihrer Ankunft in Stoene-Byres vorschlug. Heute, wo Gottes Wille und die Macht der Verhältnisse den Schleier hinweggezogen, und zwei Männer, die sich nie hätten begegnen sollen, weil erblicher Haß und die bittersten Erinnerungen sie trennen, offen sich gegenüber gestellt haben, heute bitte ich Euch, Mylord und Euch mein Vater, reißt aus Eurem Gedächtniß jede Spur der Erbitterung und des Grolls, und nehmt bei Eurem Scheiden nur den aufrichtigen Wunsch mit Euch, daß alles Vergangene in Vergessenheit möge begraben seyn. Ihr seht da, daß es fern von mir ist, Euch je wieder vereinigen zu wollen. Verzeihung und Freundschaft sind zwischen Euch unmöglich. Es giebt Elemente, die sich nur berühren, um sich zu vernichten: trennt Euch!"

Burk wendete sich, von Georg begleitet, langsam nach einem Seitenwege des Guts hin; Lord Graham entfernte sich mit seiner Tochter in entgegengesetzter Richtung.

„Gott sey Dank!" murrte Burk, aber noch laut genug für die Ohren des Grafen, zwischen den Zähnen hervor, — „die Wiedereinsetzung der Stuarts ist eine gerechte Zornruthe, womit der Himmel die Sünden England's züchtigt; aber die Buße währt vielleicht nicht so lang, wie man glaubt."

Lord Graham hatte kein Wort von dieser Drohung überhört, von diesem machtlosen Pfeil, den der Covenanter fliehend auf seinen Feind schoß. Er widerstrebte Lucy ein wenig, die ihn am Arm fortzog, und grollte in ähnlichem Ton, Burk über die Achseln anblickend:

„Sir Horaz hat recht, diese verdammten Theoretiker sind unverbesserlich, früher oder später muß man der Schlange den Kopf zertreten."

Burk erwiederte nichts; aber seine Gesichtsfarbe überzog sich mit dunkeln Schatten, und er eilte rascher, ohne sich um Georg zu bekümmern, von dannen.

Aber Georg war ihm nur langsam nachgefolgt, und Lucy, die einen Blick des Einverständnisses mit ihm gewechselt hatte, ließ auch ihren Vater allein nach dem Schloß zurückgehen. In wenigen Minuten kamen beide junge Leute, die sich nicht aus dem Auge verloren hatten, auf zwei verschiedenen Wegen am Ausgang der Umzäunung an.

„Ich wollte nicht umkehren", sagte Lucy, „ohne Euch die Versicherung zu geben . . . . . mein Vater könnte das Gesetz zur Rächung seines Bruders aufrufen . . . . . diese Waffe in seiner Hand wäre fürchterlich . . . . . ich werde ihn nicht dazu kommen lassen."

„Und ich", antwortete Georg voll frohen Danks, „ich habe in Burk's Augen eine schreckliche Drohung gelesen; aber ich werde Schildwache bei ihm seyn, Miß Lucy, und so lange ich lebe, soll Lord Graham nichts zu befürchten haben." —

4. Corra-Lynn.

Von diesem Tag an hörte jedes Verhältniß zwischen Dorf und Schloß dem Anscheine nach auf. Der Bundesvertrag war gebrochen, aber die beiden Feinde, als sie das Visir öffneten und sich erkannten, hatten ihre Waffen weggelegt und waren stillschweigend zu einem Waffenstillstand übereingekommen. Jeder entschlossen, für den Fall eines Angriffs zu Vertheidigung bereit zu seyn. Lord Graham, der im ersten Zorn auf dem Punkt stand, Burk-Staane vor Gericht zu ziehen, schien Lucy's inständigen Bitten nachgegeben und seinem Anklagrechte entsagt zu haben; aber Burk hatte die Verwünschungen Lords Graham noch nicht vergessen. Ausserdem erblickte er nun in ihm nicht bloß einen persönlichen Feind, sondern ein lebendes Hinderniß der Wiedergeburt Schottlands, und verführt durch diese falsche Ansicht, hielt er sich für ein Werkzeug der Vorsehung, redete sich ein, daß Gott ihn zur Vollstreckung eines ihm wohlgefälligen Opfers auserlesen, und kleidete eine gewöhnliche Rache in das Gewand frommer Ergebenheit gegen den Höchsten. Burk täuschte sich in seinem Haß über die wahre Quelle desselben, die einen Abgrund um ihn herum wühlte. Von einem einzigen Gedanken hin- und hergerissen, vergaß er seine alten Freunde und erstarrte in Schweigen und Zurückgezogenheit; mit seinem Sohne sprach er Tage lang kein Wort, und oft, wenn die Feldarbeiter, welche auf den Aeckern blieben, bis der erste Stern am Himmel sichtbar wurde, am Abend heimkehrten, erzählten sie, daß sie den alten Burk-Staane gesehen hätten, wie er einsam und schweigend in der Nähe der Hütte von Loch-Tall umhergegangen sey.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 8. Juli: „Gold und Schönheit."

Gestorbene in Bayern.

In München: Fel. J. Herrlein, k. Landrichterstochter v. Greding, 24 J. Hr. J. Krös, Steuerliquitationsactuar v. Aibling, 49 J. Hr. W. Fuchs, b. Kassetier, 29 J. Frl. A. v. Seusburg, k. Landrichterstochter v. Landsberg, 20 J. K. Waldherr, Schäfflerstochter, 60 J. A. M. Söllinger, b. Schneidersfrau, 25 J. M. Altenbach, Stadtzentencassierssohn, 33 J. K. Deudl, Taglöhner v. Lichtensee, Ldg. Dingolfing, 13 J. Frl. A. Hazzi, k. Landgerichtsarztenstochter v. Garmisch, 19 J. J. Schneidhuber, Stadtbrunnenwärter, 67 J.

Getraute in München.

Fr. Roßberger, kgl. Hausknecht in der Herzog-Maxburg, Wittwer, mit M. Bauer, von Füssen. F. X. Großl, Steindruckergehilfe, mit K. Heinrich, Tuchmacherstochter v. Tirschenreuth. R. Traub, Hoftheaterchorsänger, mit K. K. Kugler, Weberstochter v. Hainhofen, k. Ldg. Göggingen.

187. 19,781.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß die Ausschreibung vom 2. Juni l. J., worin die Versteigerung der Bernhard Nestlischen Metzgergerechtsame auf den 3. August festgesetzt war, hiermit zurückgenommen ist.

Am 30. Juni 1810.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Löwesenheit des königl. Directors;
Der königliche Rath:
Holland.

Asmus.

183. Gestern, Mittwoch, früh blieb in der St. Petersspfarrkirche ein grün seidener Sonnenschirm stehen. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 109. 10. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 5 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 7. Juli. In Stieglmaiers Atelier herrscht ungemeine Thätigkeit; von den 12 für den Thronsaal des Festbaues bestimmten Fürstenstatuen sind nunmehr 8 gegossen, 5 ganz vollendet und die 6te wird eben vergoldet. Die (18 Fuß hohe) Büste zur Bavaria ist modellirt und wird dermal mit Gyps ausgegossen. Unter einem eigens zu diesem Zweck erbauten Haus von 80 Fuß Höhe arbeitet man jetzt an der Ausführung des übrigen Theils der 54 Fuß hohen Statue, zu deren innerem Gerippe, um nämlich den Koloß aufrecht zu erhalten, vier der schwersten Floßbäume verwendet werden mußten; eine neben an stehende Hülfsstatue von 13 Fuß Höhe dient dazu, die Verhältnisse der einzelnen Theile zu ermessen, und sie in vierfach vergrößertem Maaßstabe richtig überzutragen. Es wird dieß wohl das größte Standbild seyn, das seit der Zeit der Römer in Erz gegossen wurde, denn der San Caelo Borromeo am Lago maggiore, wie der Hercules auf der Wilhelmshöhe, sind bekanntlich aus geschlagenem Kupferblech, und die kolossale Statue, deren Fertigung der König von Frankreich dem Benvenuto Cellini, wie letzterer erzählt, übertragen hatte, ist nicht zur Vollendung gekommen. (A. Z.)

München. Sicherem Vernehmen nach wird Hr. Musikmeister Streck zur Allerhöchsten Geburtsfeier J. Maj. der Königin eine große Production veranstalten, wobei ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt wird. Wahl der Musikstücke, sowie die ganze Anordnung soll diese Festproduction zur bis jetzt schönsten erheben; wir können dem Publikum auf die anerkannt vorzüglichen Leistungen unsers Hrn. Streck hin einen recht genußreichen Abend durch diese Production versprechen. Der ungewöhnlichen Kosten wegen wird für dießmal das Entré um 6 kr. erhöht, was bei Erwägung des zu hoffenden Genusses nicht in Betracht kommen kann. Der Tag der Production ist auf künftigen Samstag festgesetzt.

Schluß des königl. Regierungsblattes. (Pfarreiverleihungen.) Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Biburg, Ldgs. Zusmarshausen, dem Pfarramtscandidaten und Stadtkaplan an der Pfarrei St. Georg in Augsburg, Pr. F. A. Müller; die Pfarrei Eintsfeld, Ldgs. Monheim, dem Pfarramtscandidaten und Stadtcooperator in Hilpoltstein, Pr. J. B. Sichert; und die Schulcuratie St. Salvator, Ldgs. Griesbach, dem Pfarramtscandidaten und Cooperator von Hennig, Pr. J. B. Haeneder zu übertragen geruht. Se. Maj. der König haben die protestant. Pfarrstelle zu Prichsenstadt, Dec. Rüdenhausen, dem Pfarrer zu Unterhohenried, Th. Ph. W. Bartenstein; die Pfarrstelle zu Memmelsdorf dem Pfarrer zu Großzöbern, G. Bauer; die Pfarrei Oberampfrach, Dec. Feuchtwangen, dem Subrector und Studienlehrer zu Wunsiedel, A. Sommerer, zu verleihen geruht. (Ordensverleihungen.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Polizeisoldaten und Magistratsdiener S. Baumann zu Bayreuth die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens, dem Rittmeister im kgl. Cuirassier-Regim. Prinz Johann v. Sachsen, G. Greffer, das Ehrenkreuz des kgl. b. Ludwigsordens, dem prot. Kirchenrath emeritirten Dekan und Pfarrer Welsch in Odernheim gleichfalls das Ehrenkreuz des kgl. b. Ludwigsordens; dem quiesc. Gerichtsdiener J. Pfeifer in Geönenbach die Ehrenmünze des kgl. bay. Ludwigsordens; und dem Grafen L. v. Hertmstadt aus Cassel das Großkreuz des k. Verdienstordens vom h. Michael zu verleihen. (Gewerbsprivilegienvertheilung.) Se. Majestät der König haben dem Mechanikus Jos. Reitmayr aus München ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung zum Glasiren von metallenen Gegenständen für den Zeitraum von 10 Jahren zu ertheilen geruht.

Passau, 4. Juli. Am 2. d. hat unser hochwürdigster Herr Bischof die Weihe der neuerbauten Kirche zu Neureichenau, königl. Landgerichts Wegscheid, vorgenommen. Der erhebenden Feier wohnte eine zahllose Menschenmenge bei. Vorgestern Abends starb dahier der pensionirte k. b. Major v. Eblingensperg, Ritter des Ludwigsordens im 79sten Lebensjahre.

Ausländische Nachrichten.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, 16. Juni. Die Freude über den Sturz Chosrews ist in der Umgebung des Pascha's sehr groß; nicht nur glaubt man damit diesen alten Feind Mehemed Ali's gestürzt zu haben, man glaubt im Palast, daß das ganze System in Konstantinopel eine völlige Aenderung erleiden würde. Gibt es eine Maßregel, die das tief erschütterte türkische Reich einigermaßen wieder stärken könnte, so wäre es das Bündniß mit Mehemed Ali, und wir haben keinen Zweifel, daß wenn er vorzugsweise der Führer und Rathgeber des jungen Sultans ist, sich in sehr kurzem vieles zum Vortheil der Türkei ändern wird. Zudem wissen Sie, daß der Vertrag von Hunkiar-Skelessi mit nächstem Monat aufhört, und daß an eine Erneuerung desselben nicht zu denken ist, seitdem Chosrew nicht mehr Sadrasan ist. Auch der große Einfluß der europäischen Diplomatie wird in Konstantinopel nicht bedeutend abnehmen. (A. Z.)

China.

Nach Berichten aus **China** vom 28. März glaubt man, daß auch die amerikanischen Kaufleute sich von Canton nach Macao zurückziehen werden. — Die englische Expedition gegen China unter Admiral Elliot wird aus folgenden Schiffen bestehen: Algerine, 10, Alligator, 26, Blenheim, 74, Blonde, 42, Childers, 16, Columbine, 18, Conway,

Digitized by Google

26, Cruizer, 16, Druid, 44, Favourite, 18, Herald, 26, Hyacinth, 18, Larne, 18, Melville, 74, Modeste, 18, Nimrod, 20, Pelorus, 16, Pylades, 18, Volage, 26, Wanderer Wellesley 74 Kanonen. Dazu werden noch kommen zwei große Kriegs-Dampfschiffe von der Seemacht der Ostindischen Compagnie und mehrere andere Dampfschiffe von Bombay und Calcutta.

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 27. Juni schreibt. Die Christinischen Truppen haben Mühe, die Carlistenchefs aus den Händen des Volks zu befreien. Der Kaplan Mathias, ein durch seine Grausamkeit verrufener Guerillero, war in der Nähe des Klosters der Barmherzigkeit von dem Pöbel zerrissen worden.

Großbritannien.

Im Globe liest man: „Der König von Bayern hat den berühmten Naturforscher, Dr. v. Martius, nach England und Frankreich gesendet, um mit den Regierungen beider Länder wegen eines Austausches der Doubletten von Büchern und Drucksachen in ihren öffentlichen Bibliotheken gegen die Doubletten der großen Münchener Bibliothek zu unterhandeln."

Frankreich.

Telegraphische Depesche. **Toulon**, 1. Juli 1840, 5½ Uhr Abends. Teniah de Muzaia, 27. Juni. Marschall Valée an den Kriegsminister. Ich habe von Medeah einen Convoi nach Miliana geschickt, der die Verproviantirung dieses Platzes bis zum 1. Nov. vervollständigt hat. Dieser Convoi ward von dem Obristen Changarnier befehligt. Abd-El-Cader wollte sich diesem Zuge mit 6000 Reitern und 2500 Fußgängern widersetzen, was aber dem Emir völlig mißlang. Wir haben sehr wenige Leute bei dieser Expedition verloren. Miliana ist in einem trefflichen Vertheidigungszustande. Ich habe während der Abwesenheit des Obristen Changarnier sechs Tage in Medeah zugebracht; die Vertheidigungsarbeiten sind fast beendigt. Sie umfassen den größten Theil des diesen Platz umgebenden Massifs. Ich werde einen Convoi nach Medeah senden, der dessen Verproviantirung bis zum 1. Nov. vervollständigen soll.

Das Seeministerium hatte schon seit länger als anderthalb Jahren versprochen, den französisch-indischen Besitzungen eine von den Bevölkerungen derselben lebhaft geforderte Administrativorganisation zu geben; man versichert jetzt, daß der diese Organisation anordnende Ordonnanzentwurf ganz bereit liegt, daß aber seine Annahme auf unerwartete Schwierigkeiten stößt.

Straßburg, 3. Juli. Bei dem Gutenbergsfeste in Straßburg scheint nicht durchaus die Eintracht obgewaltet zu haben, welche ein grundwesentliches Erforderniß eines jeden Volksfestes ist. Der Ami de la Religion beklagt sich darüber, daß auf dem provisorischen Basrelief (das Modell von David ist noch nicht vollendet) Luther dargestellt gewesen sey, trotz der Zusage des Comité-Präsidenten, daß dieses nicht der Fall seyn werde; eine Zusage, in deren Folge die katholische Geistlichkeit sich entschlossen habe, dem Zuge beizuwohnen. Man könne sich nun, fügt der Ami de la Religion bei, die Ueberraschung denken, als bei Enthüllung des Denkmals dennoch unter den Schriftstellern, Philosophen, Dichtern, Luther erschienen sey. Der Generalvikar und der Abbé Räß machten dagegen Vorstellungen, worauf der Maire, ein Protestant, das Basrelief habe wegbringen lassen. Hiedurch sey die Sache zu allgemeiner Zufriedenheit beigelegt worden. Der Constitutionel wundert sich über die Nachgiebigkeit des Maire und bemerkt, das Denkmal wäre unvollständig, ohne den Generalstab der Reformatoren, denen Gutenberg ihre Hauptwaffe geliefert habe.

Preußen.

Berlin, 3. Juli. Bei J. Maj. der Königin wird heute zum Erstenmale großer Empfang in den Paradezimmern des kgl. Schlosses seyn. Gleichwohl wird das kgl. Paar während der ganzen Trauerzeit seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Sanssouci bei Potsdam behalten, während die Brüder Sr. Maj. sämmtlich zum Theil in die Bäder am Rhein und zum Theil nach Schlesien von hier abgereist sind.

Schweiz.

Man erfährt aus guter Quelle, daß Antistes Hurter in Schaffhausen entschlossen ist, unsere Stadt auf längere Zeit zu verlassen. Man will sogar wissen, er habe sich einen Paß auf ein halbes Jahr nach Deutschland und Italien visiren lassen. München scheint das nächste Ziel seiner Reise zu seyn.

Neueste Nachrichten.

Die Malta-Times vom 26. Juni spricht in einem Schreiben aus **Konstantinopel** vom 18. von neuen bedeutenden Verlusten der Russen in Tscherkessien. Die wichtige Festung Anapa soll den Tscherkessen in die Hände gefallen seyn. Polen, heißt es, hätten ihnen die Thore geöffnet, während ein Theil der Besatzung im Felde stand. Dasselbe Schreiben versichert, Georgien und andere transkaukasische Provinzen seyen in großer Aufregung.

Rom, 30. Juni. Aus dem nahen Viterbo ist die Nachricht eingegangen, daß dort Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, in der Nacht vom 28. auf den 29. d. nach kurzer Krankheit in seinem 68sten Lebensjahre gestorben ist. Sein ältester Sohn, Fürst von Musignano, erbt seine Güter und Titel.

St. Petersburg, 27. Juni. Se. Maj. der Kaiser wird heute oder morgen in Peterhof erwartet, wo die derzeit in Rußland befindlichen Mitglieder der kais. Familie schon seit einigen Wochen anwesend sind. — Am vergangenen Dienstag traf Se. kais. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg nach einem kurzen Besuche, den er seinen erlauchten Verwandten in Stockholm gemacht, wieder in Peterhof ein.

Hannover. Der hiesigen Zeitung zufolge wurde in der Sitzung der zweiten Kammer vom 1. Juli zur dritten Abstimmung über die ganze Verfassungsurkunde geschritten, und dieselbe angenommen. Nur drei Stimmen erklärten sich dagegen. Eines der dissentirenden Mitglieder gab ein schriftliches Votum zum Protokoll. Gestern schon wurde angeführt, daß die erste Kammer auf dem unbeschränkten Zustimmungsrecht zu den Gesetzen, das die zweite Kammer bei den zwei letzten Abstimmungen fallen ließ, beharrte.

Mannigfaltiges.

Zu Volland fiel am Sonntag dem 28. Juni, um 1½ Uhr Nachmittags, als eben 120 Kinder in der Kirche versammelt waren, wovon etwa 30 sich im Vorhofe und beim Eingang

Digitized by Google

desselben befanden, der Blitzstrahl auf den Kirchthurm, dessen Dach er in der Runde zertrümmerte. Er folgte hierauf der Richtung der Wasser-Ableitungsröhre und, in den Vorhof durch ein Dachfenster dringend, schoß er inmitten einer Gruppe von 15 Kindern nieder, die er umwarf. Hierauf durch die Hauptthüre in die Kirche dringend, wendete er sich rechts auf eine Truppe von 15 bis 20 Kindern, die ebenfalls fast sämmtlich umgeworfen wurden. Etwa 15 Kinder wurden ohnmächtig, und zwei blieben auf der Stelle todt. Man weiß noch nicht, ob einige Kinder gefährlich verwundet wurden.

— (Aus Mähren.) Der berüchtigte Räuber Barfuß wurde nach Brünn auf den Spielberg gebracht, wo er zwölf Jahre seiner Strafe absitzen soll. Er ist ein Mann von ungefähr 30 Jahren, hat in Weißenfee sechs Schulen absolvirt, und ist der einzige Sohn eines wohlhabenden Erbscholzen nicht weit von Johannisberg, im Oestreichischen Schlesien. Hang zu Liderlichkeit hat ihn auf seine Irrwege verleitet. Er hat übrigens nie Gewaltthaten verübt und Keinen, den er beraubt, mißhandelt; auch giengen seine Heldenthaten nur auf Diebstahl und nicht auf Straßenraub, dessen sich nur seine Gesellen zuweilen schuldig machten.

— (Trauriger Spaß.) Ein betrübendes Ereigniß hat sich in Scopelo in Griechenland zugetragen: Eine Frau war seit mehreren Tagen gestorben, und es hatte sich unter der abergläubigen Bevölkerung das Gerücht verbreitet, die arme Verstorbene sei ein Vampyr. Ein Spaßvogel, der mit dem leichtgläubigen Volke seinen Scherz treiben wollte, machte sich die Unterhaltung, mehrere seiner Bekannten zu erschrecken, indem er ihnen als das vielbesprochene und gefürchtete Gespenst erschien. Ein Anderer, der diesem Spaße ein Ende machen wollte, hätte wahrscheinlich die Lacher auf seiner Seite behalten, wenn sein Anschlag nicht eine beinahe tragische Wendung genommen hätte. Er erwartete nämlich die Erscheinung des Gespenstes mit einer blind geladenen Pistole, welche er auf dasselbe abdrückte. Noch mehrere Nachbarn hatten sich das Wort gegeben, und thaten ein Gleiches, worauf der Geist auf das Allerschleunigste die Flucht ergriff. Des andern Tags darauf erfuhr man aber, daß der arme Teufel dabei ein Auge eingebüßt hatte.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1346. 19. Okt. Albrecht der Zant, Schultheiß zu Regensburg, bestätigt, daß an offem Gericht der Jungfrau Perht, Herrn Dietrich des Feagners Tochter, gegen die Ansprach ihrer Schwester Kunigund das Leibgeding einer Statt an dem Fragengadem zunächst an der Lederlauben und hin fürbas an der Saul, da der Hack insteht, da man die Zung ansleht, und an der Säul zunächst an der Schergbank zuerkannt ward.

— 31. Okt. Appel von Hessenburg, Domherr und Erzpriester auf dem Stift zu Wirzburg und Beriether des Landes schiedet die Zweiung des Klosters zu Frowenrode mit den Hausgenossen des Dorfs von Wolfmanshusen um etlich Recht des Klosters also: die genannten Frauen sollen fürbas kein Wein oder Tranch schenken an (ohne) die Gunst der Hausgenossen; die Hausgenossen sollen zur gesetzten Zeit der Schweingütt ihre Schwein alle antworten in das Kloster, wo sie geschätzt und besehen werden an den Zungen, und welche rein gesagt werden an den Zungen und des geschätzten Geldes weeth, die soll das Kloster behalten; wie viel und wie oft die Hausgenossen verbuzzeten*) uf dem Gericht zu Melrichstat, halb als viel und als oft sollen sie verbuzzen, deme der do von dem Gotshus sitzet oder heldet Gericht.

1347. 23. Jan. Heinrich von Bloach, ein Edelmann, bezeugt, daß seines Gedenkens auf dem Landrichte Rothenburg mit Acht und Anleit, so weit das Bisthum Wirzburg geht, gerichtet wuede; ferner, daß das Geeicht bei Königs Adolphs Zeiten gar veste und ehrlich besetzet war, daß da Pfleger waren von des Reichs wegen der von Limpurg, und darnach Hr. Kraft von Hohenloch, daß sie sagten, es wäre von einem Herzogen von alten Zeit dar kumen, und es niemand besitzen solle, dann ein Frye oder einer des Reiches Dienstmann mit guldinen Sporen.

— 26. Febr. Die Steune über den Landfrieden bei dem Rhein gesetzt erlauben dem ehrsamen Manne Cunrad Sitawer, Bürger zu Regensburg, auf sein Vorbringen, wie er von der Stadt Regensburg gewalthätig behandelt und vertrieben ward, weil er dem Herzog Rudolph nachgeritten um sein Geld, das jener ihm schuldig ist, dann auf Vorweis seiner Briefe von Kaiser Ludwig und Pfalzgeaf und Herzog Rudolph, die sin Unschuld wol verdacht hant, der von Regensburg Leib und Gut aufzuhalten, als weit der Landfrieden bei dem Rhein geht, in Pfandes Weise auf Recht, bis dieselben Minne oder Recht von dem Sitawer nehmen, und ihm seine Ehre und sein Gut wieder geben.

— 12. Mai. Ulrich von Henfenfeld und Frau Gertrud, seine Mutter, geben Hr. Herman, ihrem rechten Pfarrer die Wiese bei Peelant, die Hofstatt und das Haus, das Heinrich der Kulwert aufsitzt, zu lebenslänglichen Besitz, und versprechen auch, ihm weder an seinem Leib und Gut, noch an seinen Ehehalten Leids zu thun, sondern wenn er was thäte, das nicht pfäffisch wäre, es an den Bischof oder Dechant zu beingen.

(Forts. f.)

Gebiet der Unterhaltung.

Vom Trick.

Von Mosé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Indessen schüttelte England das harte Joch, welches die presbyterianische Partei ihm aufgelegt hatte, ab. Diese Maske hatte es erstickt — jetzt, seitdem es sich wieder frei fühlte, verfiel es auf das tolle, zerstreuungssüchtige Leben, wie vorher, athmete die mit Wohlgerüchen erfüllte Luft verbotener Feste mit voller Lunge, und eilte wieder zu den lustigen Banketten, welche so lange Zeit von Fasten und Entsagungen unterdrückt worden waren. Allenthalben sah man nur Wettrennen, öffentliche Schauspiele, Tourniere, Hahnen- und Bärenkämpfe, lauter irdische Vergnügungen, welche von dem mildesten Puritaner für eben so viele Aergernisse erklärt wurden.

Stone-Byres und Loch-Tall, die unter dem directen Einflusse des Lords Graham standen, konnten bei dem allgemei-

*) Verbüßten, Buße zahlen.

Digitized by Google

nen Jubel, welcher von den einzelnen Gemeinden mit einer Art von Eifersucht ins Leben gerufen wurde, nicht zurückbleiben; und, obwohl diese Festlichkeiten zur Verherrlichung eines Princips dienten, dem sich keineswegs ganz England anschloß, so konnte man doch bei Beachtung der freiwilligen Freude, welche den Triumph desselben willkommen hieß, eine bedeutende Majorität für dasselbe gewonnen finden. Abgesehen von allen politischen Fragen, war man auch der ewigen Beraubungen, Besorgnisse und Ungewißheiten müde. Man war auf solche Uebertreibungen in den Tugendpflichten verfallen, die Gelehrten hatten durch ihre Definitionen eine solche Verwirrung in die Fragen über das Gute und Böse gebracht, daß der herabgedrückte Menschenverstand sich empörte und selbst die Finsterniß dieser dunkelen Theorien zu durchdringen versuchte. Daher war es kein Wunder, daß der erste Sonnenstrahl nach einer so langen Nacht mit einem Freudenrufe begrüßt wurde, und daß der von der republikanischen Strenge so lange unterdrückte frivole Geschmack einen Aufschwung erhielt, der wiederum übertrieben erscheinen mußte. Die Mäßigkeit gränzt näher an die Ausschweifung, als man glaubt: jede Reaction führt zu einem Uebermaß.

Auch Lord Graham traf bei der Vorbereitung zu den Festen in Stone-Byres nicht auf den geringsten Widerstand. Die neuen Würden waren ohne Schwertstreich eingesetzt worden, man hatte nicht Beschwerlicheres zu besorgen, als auf den Wappenschilden, wo nach einander die Zeichen Cromwell's, Richard's und die verachteten Embleme des Rump-Gerichtshofs figurirt hatten, das Wappen der Stuarte wieder herzustellen. Am festgesetzten Tage eilte aus der ganzen Umgegend die Jugend nach Stone-Byres zusammen, und diese einmüthige Regung veranlaßte nirgends mißbilligende Worte; es schien vielmehr dieses Fest von der Erde in den Himmel versetzt zu seyn, denn sogar die Sonne, die so selten den dicken Nebel Schottland's durchdringt, strahlte schon am Morgen auf die Gipfel der Berge und goß ihre helle Klarheit auf das Land herab.

Seit etwa zwei Stunden hatten einige junge Bergschotten, die zur Reiterei der Armee des Herzogs von Aldemarle gehörten, ein Wettrennen begonnen, welches eine große Volksmenge lebhaft zu interessiren schien. Die Länge der Bahn betrug ungefähr eine Viertelmeile, bot aber in geringen Zwischenräumen neue Terainhinderniße zu überwinden dar. Der hiezu gewählte Weg stieg erst in unbedeutendem Fall abwärts, ward dann horizontal, führte hierauf plötzlich bergauf, und bildete endlich gegen die Mitte hin eine Art Isthmus, dessen schroffer Zugang den Kühnsten entmuthigen konnte; weiterhin wurde das Erdreich weich, und wich unter den Hufen der Pferde, die auf diese Weise den Rest ihrer Kräfte erschöpften, welche sie auf der letzten Passage über die nackten Felsen so nothwendig gebraucht hätten. Außerdem trat den Unternehmern hier, wo sie nur noch zweihundert Schritte vom Ziel entfernt waren, ein letztes Hinderniß schreckend entgegen: der Boden war hier von einem tiefen Spalt durchschnitten, in welchem eine Quelle ihr bläuliches Wasser rauschend dahin eilen ließ, um sich später den vielen kleinen Cascaden des Clyde anzuschließen. Hatte man über diesen Abgrund gesetzt, so mußte man trotz Gräben und Schluchten, mehr klimmend als steigend einen steilen Felsen hinan, auf dessen Spitze gleichsam wie ein Helmbusch eine prächtige Atlasfahne wehte, welche von Lucy Graham's holder Hand für dieses Fest gestickt war.

Bis jetzt waren die Anstrengungen der Theilnehmer vergeblich gewesen. Die Meisten waren am Walddach geblieben. Einige hatten auch ihn hinter sich gelassen, aber Alle kamen wieder, ohne den letzten Schritt gethan zu haben. Lord Graham, der als oberster Turnierrichter in der Mitte der Gruppen war, wollte ein anderes Spiel vorschlagen, denn es war zu fürchten, die Fahne möchte als ein Zeugniß der Ungeschicklichkeit der schottischen Reiter auf dem Felsen stehen bleiben, und besprach sich eben deshalb mit Lucy, als er plötzlich hinter sich den Hufschlag eines Pferdes hörte. Die Menge wich auseinander, um Georg Platz zu machen. In einiger Entfernung folgte ihm Anna in Begleitung des alten John Care.

„Wollt Ihr um den Preis mit werben?" sagte Lord Graham. „Eure Freunde haben sämmtlich schon Verzicht darauf geleistet."

„Ich will's versuchen," antwortete Georg. „Ich will Tom-Trick nur einen Augenblick verschnaufen lassen."

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 10. Juli: „Der Pariser Taugenichts, Lustspiel. (Mad. Clauer — Louis, als letzte Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 10. Juli: „List und Liebe." Hierauf: „Rataplan."

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Henlein, Maler v. Aschaffenburg, 24 J. Je N. Renner, Taglöhner, 57 J. M. A. Kremer, Musikantenstochter v. Ingolstadt, 76 J. Fr. M. Frig, Materegattin v. Riga, 23 J. J. Dallesbock, Schuhmachergesell v. Griesbach, Ldg. Wegscheid, 24 J. M. Gloni, Schuhmachergesell v. Wemding, 24 J. S. Maier, kgl. Hofkutscher 47 J.

189. **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Sonntag den 12. Juli (bei sehr ungünstiger Witterung den darauffolgenden Tag) bereits angekündigten VI. Passionsvorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Sehr gute Schul- und Preisebücher,

welche stets in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München vorräthig sind, und bei größern Bestellungen um die billigsten Preise erlassen werden:

1) Bayerischer Briefsteller 1 fl. — 2) Die Christen im Gebete vor Gott, 18 kr. — 3) Eisenmann's Geschichte von Bayern, 48 kr. — 4) Engel Fenelon, vom Verf. d. Glocke der Andacht, 18 kr. — 5) Heilingbrunner Schulgesetze 15 kr. — 6) Dessen Gratulationsbriefe, 12 kr. — 7) Heißlers kleine Erdbeschreibung, 4½ kr. — Der bayerische Kinderfreund, 24 kr. — 9) Wegweiser für Mädchen, 27 kr. — 10) Wernhards Katechismus der deutschen Geschichte, 20 kr. — 11) Der vielbeweinte Wiedergefundene, vom Verfasser der Glocke der Andacht, 24 kr.

Ausser diesen findet man daselbst stets die besten Preisebücher zu den billigsten Preisen vorräthig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 110. 12. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Dem Vernehmen nach sollen Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold sich schon in nächster Woche hieher begeben, um über die practischen Vorübungen des Artillerie-Corps für das Ende August zu beziehende Lager in Nürnberg Höchstselbst das Commando zu übernehmen. Deßwegen werden auch schon im Lustschloß Nymphenburg, welches Se. k. Hoh. während dieser Zeit bewohnen werden, Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen.

München, 8. Juli. Der kgl. preußische Gesandte, Graf v. Dönhoff, ist vorgestern nach Aschaffenburg abgereist, um Sr. Maj. dem König sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen; er wird von da aus eine Urlaubsreise auf mehrere Monate antreten.

— Aus einer Bekanntmachung der bayer. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ziehen wir Folgendes aus: Zur Verbindung mit der Donau, heißt es darin, sind Wagenfahrten eingerichtet, und zahlt die Person für sich und 60 Pfund Gepäck, von Ulm nach Donauwörth oder zurück 4 fl. — Mit der München-Augsburger Eisenbahn wird von Maisach aus nach Neuburg eine Verbindungsfahrt angestellt werden; für anständige, möglichst billige Bewirthung ist Sorge getragen.

Aschaffenburg, 6. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin und Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold, von Ems zurückkommend, im hiesigen Residenzschlosse wieder eingetroffen.

Augsburg. Den 6. Juni Abends reiste der ehrwürdige Pater Nikola von hier nach Regensburg ab, um auch dort für die durch Brand verunglückten Christen in Pera eine Sammlung zu veranstalten. Bei seiner Abreise hat der ehrwürdige Pater seinen Dank an die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft ausgesprochen. Die empfangenen Beiträge, beinahe zur Hälfte von Handwerkern, Soldaten und Dienstboten gegeben, belaufen sich auf die namhafte Summe von 900 fl., so daß Augsburg mancher größern Hauptstadt in der Mildthätigkeit für seine christlichen Brüder in Pera, nicht nachsteht.

Regensburg. Am 7. d., Morgens, bei hellem Tageslichte, wurde an einem der gangbarsten Plätze unserer Stadt ein höchst verwegener Raubanfall versucht. Zwei Kerle traten in die Wohnung einer Tändlersfrau in der Kramgasse und gaben vor, eine Bettlade kaufen zu wollen. Die Frau, keines Argen sich versehend, ging mit ihnen in eine Nebenkammer, wo sie dergleichen Geräthschaft aufbewahrt hält. Kaum hier angekommen, fielen die Bursche über sie her, indem einer ihr ein Tuch um den Hals warf, der andere ihr die Faust an den Mund preßte, um ihr das Schreien zu wehren. Aber ehe sie ihr Vorhaben — das sicher kein anderes war, als die Frau ihrer Baarschaft zu berauben — ausführen konnten, kam glücklicher Weise eine Bauersfrau dazu, welche täglich die Milch in's Haus bringt. Beim Anblicke dieses unwillkommenen Zeugen entflohen die Thäter, und die Angegriffene kam mit dem Schrecken davon.

— Den 8. Juli. Der ehrwürdige Pater Nikola, welcher bekanntlich seit längerer Zeit in Bayern für die in Pera durch Brand verunglückten Christen, so wie für den Aufbau eines der Obhut der barmherzigen Schwestern bestimmten Krankenhauses in Konstantinopel sammelt, ist, von Augsburg kommend, wo ihm die Mildthätigkeit der dortigen Einwohner die namhafte Summe von 900 fl. zugewendet hat, dahier eingetroffen. Möge seinen menschenfreundlichen Bemühungen auch in unserer Stadt günstiger Erfolg zu Theil werden. — Das diesen Morgen abgegangene Dampfboot „Königin Therese" war besonders stark besetzt, wie denn überhaupt die Dampfschifffahrt zwischen hier und Linz, sowohl ab- als aufwärts, heuer sich lebhafter Frequenz zu erfreuen hat. Von den heute an Bord befindlichen Reisenden erwähnen wir Se. Durchl. den Herrn Regierungspräsidenten Fürst Wrede, welcher sich nach seinen Gütern in Oberösterreich begibt, und den rühmlichst bekannten Orientalisten Fallmeraper aus München. (R. Z.)

Im Markte Schorgast bei Baireuth fand in der Nacht vom 2. auf den 3. ds. ein großer Brand statt, welcher 22 Häuser gänzlich einäscherte, und wobei die Einwohner fast all ihre Habe verloren. Glücklicherweise sind mehrere derselben mit ihrem Mobiliare bei der inländischen Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert und können doch hier Ersatz des Verlustes hoffen, da sich diese Gesellschaft bisher in allen Fällen äußerst liberal und prompt in Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten erwies.

Ausländische Nachrichten.

China.

Die englischen Kaufleute sind in großer Erbitterung über die von der Regierung erklärte Nichtanerkennung der Elliot'schen Verschreibungen. „Zum erstenmal," heißt es in einem Brief aus Canton vom 24. März, „zum erstenmal seit den Zeiten der treulosen Stuarte hat die brittische Regierung ihre pecuniäre Treue (monied faith) gebrochen. Sehen wir,

Digitized by Google

was diese Erklärung in China für Folgen haben wird! Kein Kaufmann wird fortan auf die Verschreibungen der Flotte ein Faß Pöckelfleisch oder einen Tau verabfolgen lassen, und die Caledonia mit 120 Kanonen mag sich nur gleich zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts in forma pauperis an den Gouverneur von Macao wenden. Die Herren aber von Ihrer Maj. Commission mögen ihre Schatzscheine — die disher 5 — 8 Proc. besser als Privatscheine standen — fortan durch einige jüdische Mäkler loszuwerden suchen."

Türkei.

Smyrna, 21. Juni. So eben erhält man hier die Nachricht, daß 8 türkische Fregatten und 4 türkische Briggs, nachdem der größte Theil der türkischen Besatzung daraus entfernt und mit ägyptischer Mannschaft und ägyptischen Matrosen ersetzt worden, von Alexandrien nach der syrischen Küste abgesegelt sind, um die Unruhen, die fast rings um alle Seestädte daselbst ausgebrochen, zu dämpfen. Die aufregende Wirkung, die diese Nachricht in unserer Stadt hervorbrachte, ist kaum zu beschreiben.

Spanien.

Bordeaux, 1. Juli. Gedrängter Auszug des amtlichen Berichts des Alcalden von Nava über Balmaseda's Tyrannei: Es war Nachmittags 2 Uhr, daß 800 bis 900 dieser Unholde zu Fuß und zu Roß über das unglückliche Städtchen herfielen. „Es waren keine Menschen, sagt der Alcalde, es waren giftige Schlangen." Nachdem Alles geplündeet war, die Einwohner die unerhörtesten Mißhandlungen erlitten hatten, alle Mädchen und Weiber vor den Augen ihrer Eltern und Männer geschändet waren, legten die Rasendrn, trunken von Wein und Wollust, um 1 Uhr Nachts Feuer an alle Gebäude, Balmaseda der erste im Hause, wo er gepraßt und geschwelgt. Unter Trommelwirbel und Trompetenschall, wie es der Cabecilla befohlen, loderten die Flammen auf, vom Nordwind schnell über den ganzen Ort hingetrieben. 270 Häuser lagen in weniger als zwei Stunden in Asche; der Gemeinde-Speicher, die Hälfte der Kirche und vier Wohngebäude entgiengen allein dem furchtbaren Brande. Von der Einsiedelei von Santa Anna herab, wo Balmaseda mit seinen teuflischen Rotten lagerte, weidete sich das Scheusal an dem gräßlichen Anblick, an dem Jammergeschrei der Bevölkerung, an dem kläglichen Stöhnen und Brüllen der in den Flammen umkommenden Thiere. Nichts konnte gerettet werden! „Nava, schließt der Alcalde seine Meldung, hat Alles verloren, ausser seiner Liebe zur Freiheit und zu seiner Königin!"

Großbritannien.

London, 3. Juli. O'Connells Amendement ist im gestrigen Unterhause verworfen worden; doch kann diese Verwerfung nicht als eine Niederlage des Ministeriums angesehen werden. O'Connell hatte seinen Vorschlag selbst im voraus gestürzt, da er ihn nicht, wie er angekündigt, und nie auch gedruckt war, sondern in weit größerer, dem jetzigen Stand der Verhandlung zuwiderlaufenden Ausdehnung, in Bezug auf die Bestimmung der parlamentarischen Wahlgerechtsame, vorbrachte. Auf diese Weise hat das Ministeeium wenigstens einen neuen Tag Zeit gegen die Bill gewonnen. Das Oberhaus beschäftigte sich mit der schottischen Kirchenbill.

Rußland und Polen.

Mit dem von St. Petersburg in Travemünde angekommenen Dampfschiffe Nasledrik geht die Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach 82stündiger Reise am 27. Juni, Abends 10 Uhr, mit dem Dampfschiff Bogatyr von Kiel in Kronstadt angekommen ist.

Aus der Ukraine, 17. Juni. Der Generalgouverneur von Kiew, Podolien und Volhynien, v. Bibikow, ist vor kurzem aus St. Petersburg nach Kiew zurückgekehrt, und hat die Nachricht mitgebracht, daß der Kaiser diesen Sommer die südwestlichen Provinzen zu besuchen und zwar am 6. August in Kiew einzutreffen gedenke. Dießmal soll es den polnischen Edelleuten verstattet seyn, sich dem Kaiser vorzustellen, was seit der Revolution nicht der Fall war.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Am 1. sind die Mönche des Prämonstratenserordens wieder in die alte Abtei Tongerloo eingezogen, aus welcher sie seit 1797 verbannt waren. Das Kloster rührt aus dem zwölften Jahrhundert her.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der geflüchtete Bandenführer Balmaseda ist am 1. Juli unter der Escorte zweier Gendarmen von Pau nach Paris abgereist, wo er am 5. Juli erwartet wurde. Das Journal des Débats glaubt, daß auch Cabrera bald auf französischem Boden ankommen werde. Nach Berichten aus Aragonien habe Cabrera die Trümmer seiner Armee in Banden zertheilt, welche sämmtlich die Richtung nach der Pyrenäengränze eingeschlagen.

— Den 6. Juli. Das Journal des Debats bestätigt, daß der Handelsvertrag mit England wieder in Frage gestellt sey, weil die französische Regierung vor der Unterzeichnung ziemlich bedeutende Modificationen desselben verlangt habe.

Französische Blätter vom 5. Juli schreiben: Der Herzog und die Herzogin von Nemours gehen in dieser Woche nach London ab, um einen Theil des Monats Juli bei ihrer Cousine, der Königin von England, zuzubringen. — Admiral Baudin befindet sich zu Cherbourg und organisirt daselbst die Verstärkungen, die er in den Rio de la Plata führen wird.

Deutschland.

Hannover, 2. Juli. Nachdem die zweite Kammer der Stände gestern die neue Verfassung fertig berathen und in letzter Abstimmung mit Ausnahme eines Mitglieds aus dem Lüneburgischen angenommen hat, d. h. so wie sie aus den Berathungen der zweiten Kammer hervorgegangen, — sind nun durch Conferenzen und Berathung über die Conferenzvorschläge diejenigen sehr wichtigen Punkte zu erledigen, hinsichtlich welcher die beiden Kammern verschiedene Beschlüsse gefaßt haben, wie z. B. die Frage von der Zustimmung zu den Gesetzen u. s. w.

— Den 4. Juli. Heute früh 3¼ Uhr ist hier der geh. Rath v. Gräfe gestorben, nachdem die Aerzte bereits seit vier Tagen an seinem Aufkommen verzweifelt hatten.

Ems, 5. Juli. JJ. MM. der König, die Königin und Prinz Luitpold von Bayern — in deren Begleitung die Schlüsseldame Fräulein von Mandl, Major v. Laroche und Flügeladjutant Baron v. Hunoltstein sich befinden — sind heute früh um 7 Uhr nach Aschaffenburg zurückgekehrt. Dieselben fanden sich gleich am ersten Morgen ihres Hierseyns mit der Kaiserin am Brunnen ein, von wo aus sie die Promenaden, das Conversationshaus ꝛc. besuchten. Nach der Tafel machten sämmtliche hohe Herrschaften einen Ausflug nach dem Lahnsteiner Forsthause.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 24. Juni. Sami Bey, ein ägyptischer General, der das besondere Vertrauen Mehemed Ali's genießt, ist auf dem toscanischen Dampfboot, Hadschi Baba, hier angekommen. Er hat von dem Vicekönig die Mission erhalten, der Pforte neue Friedensvorschläge zu machen, die darin bestehen sollen, daß der Vicekönig die Restitution der Flotte, die Räumung Candia's und der heiligen Städte verspricht, wenn ihm und seiner Familie die Erblichkeit Aegyptens und Syriens verliehen werde.

Bayonne, 29. Juni. Die Reiterei Balmaseda's ist noch nicht über die Gränze gekommen. Palacios, dessen sämmtliche Truppen bereits in das Innere Frankreichs abgeführt sind, der aber selbst noch in Navarra umherirrte, hat sich den Christinischen Behörden in dem Dorfe Lanz ergeben.

Athen, 27. Juni. Am 17. d. kamen der König und die Königin von ihrer Reise in den Peloponnes zurück. Die Majestäten waren ungefähr sechs Wochen abwesend. Eine Deputation des Magistrats, sowie viele Bürger fuhren und ritten auf der neuen Straße nach Eleusis dem Herrscherpaar entgegen, und Abends 8 Uhr verkündete der Donner der Kanonen, daß dieselben das Weichbild der Stadt überschritten. Im großen Zug fuhren die hohen Herrschaften durch die Straßen der Stadt, in welchen die Truppen unserer Garnison Spalier bildeten, und mit herzlicher Freude sah man überall das Volk seinen Landesvater bewillkommnen. — Am 19. d. überreichte der türkische Gesandte, Constantin Mussuris, in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben dem König, und übergab Sr. Maj. zugleich im Namen des Sultans den Orden des Nischani Istichar in Brillanten.

Paris, 6. Juli. General v. Berthois ist im Begriff, nach Algier abzugehen, um an Ort und Stelle den Plan zur Einfriedigung der Metidscha mit einem befestigten Graben zu entwerfen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 6. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat in der vergangenen Nacht die Residenz Darmstadt verlassen, um die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten. — Eine Anzahl großherzoglicher Hofbeamten und Militärs ist mit russischen Orden bedacht worden, von denen der Stanislaus- und der St. Annenorden am häufigsten vorkommen.

Mannigfaltiges.

Ganz Paris erstaunt jetzt über die Gewandtheit des Aequilibristen Auriol. Er stellt nämlich 12 leere Flaschen ungefähr wie die Kegel geordnet, auf einen viereckigen Tisch und geht dann auf den Spitzen derselben so gemächlich spazieren wie auf dem bequemsten Wiesenteppich; doch bleibt er nicht bei diesem außerordentlichen Spaziergang, sondern fängt bald an, eine, zwei, drei Flaschen zu überspringen und überhaupt die wildesten Sätze auf seinem gebrechlichen Fußboden auszuführen. Damit nicht zufrieden, wirft er einzelne Flaschen auf die Erde, und langt sie, niemals seinen Fußboden verlassend, mit größter Sorgfalt wieder auf. Wenn nun schon das Publikum in Verwunderung gesetzt ist, dann erst kömmt das Hauptstück. Er stellt 4 Flaschen so zusammen, daß er auf die Spitzen derselben eine Schale von Porzellain stellen kann. In diese stellt er eine Flasche verkehrt auf, mit dem Boden nach oben, setzt den Kopf in die Höhlung und mit einem leichten Schwunge steht er, die Füsse in der Luft, auf diesem gebrechlichen Gerüste auf dem Kopf und halb Paris möchte sich dann gleichfalls auf den Kopf stellen.

— Die Mäßigkeitsgesellschaft in New-York behauptet in ihrem Bericht, in den vereinigten Staaten gebe es nicht weniger als 500,000 notorische Trunkenbolde. Da die Bevölkerung der Union sich auf 16 Millionen beläuft, und darunter ungefähr ein Viertel Erwachsene sind, so käme ein Trunkenbold auf acht Individuen!

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Tom-Trick war ein herrliches Thier, und Georg hatte es, wie wir schon oben erzählt haben, vom Ritter William Moor zum Andenken erhalten. Er hatte ihm den Namen Tom-Trick gegeben, um es zu einem naturalisirten Schotten zu machen, indeß konnte man an ihm sehr leicht den unzweideutigen Tipus der arabischen Abstammung erkennen. Das lebhafte und schwach gehöhlte Auge, die zierliche Krümmung seines Halses, die feinen, sammtweichen Ohren, das hohe und runde Kreuz, dies Alles war Zeugniß genug für seine edle Race, wenn auch kein Pergament sie noch ausserdem bewiesen hätte. Seine Mähne, nicht eben sehr voll, wie dies bei den meisten Rossen aus dem Lande Jemen der Fall ist, war glänzend schwarz, und seine Hautfarbe zeigte, wenn schräge Sonnenstrahlen auf ihr spielten, den schönsten goldigen Widerschein; denn merkwürdiger Weise hat Tom-Trick noch in seinem Alter alle Kennzeichen der Jugend behalten. Georg war nun zum Ritt bereit und das Zittern, welches Tom-Trick's ganzen Leib durchdrang, das Aufschwellen seiner Nasenlöcher, die sichtliche Ungeduld, welche der der jüngsten Pferde glich, wurden als eben so viele gute Vorzeichen für den guten Erfolg der neuen Preisbewerbung betrachtet. Lucy, welche die Dankbarkeit, die sie Georg schuldig war, nie aus den Augen setzte, ließ die Gelegenheit, die sich ihr bot, nicht entfliehen, ihm einen anmuthigen Beweis davon zu geben; sie wandte sich zu ihm und sprach in einem Ton, der vielleicht zu tief in die Seele des jungen Mannes drang:

„Für Keinen, der vor Euch um den Preis warb, habe ich den geringsten Wunsch gehegt, gleichgültig, ohne Freude und ohne Trauer, würde ich den Namen des Siegers aufgenommen haben. Aber für Euch, Georg, werde ich ein inbrünstiges Gebet zu Gott schicken, und wenn die Fahne, welche ich selbst gestickt habe, in Eure Hände kommt, werde ich die vierzehntägige Arbeit, die sie mich gekostet, nicht bedauern."

Diese Ermuthigung war für Georg ein sicheres Pfand des Siegs. Tom-Trick setzte sich mit der Schnelligkeit eines Pfeils in Bewegung und trug eine Viertelstunde nachher seinen Herrn in die Mitte der Volksmenge zurück, die ihn mit tausend Freudenbezeigungen begrüßte. Georg hatte den Preis gewonnen.

Plötzlich verdeckte eine vom Westwind hergetriebene Wolke die Sonne; nach und nach wuchs ihre Zahl, und der lachende Anblick des Festes nahm Zug um Zug den grauen Widerschein des Himmels an. Einige Regentropfen nöthigten den größten Theil der Anwesenden, sich nach einem Zufluchtsorte umzusehen. Georg wurde von den jungen Leuten mit

Digitized by Google

unter einen ungeheuern Wagenschoppen genöthigt, wohin man gleich bei den ersten drohenden Anzeigen eines Unwetters das Gastmahl verlegt hatte, welches die Gemeinde dem Sieger gab, und das anfangs unter einer mit Blumen geschmückten Laube Statt haben sollte. Georg wäre freilich lieber fortwährend an der Seite Lord Graham's geblieben; da dies aber Lucy in Verlegenheit hätte bringen können, so bezwang er sich, wiewohl ungern. Die Mahlzeit war fast zu Ende, als man ihm meldete, daß vor der Thür ihn Jemand zu sprechen verlange. Er ging hinaus. Anna stand vor ihm.

„Verzeihe," rief sie, „verzeihe, daß ich Dich störe, Georg, es ist ja nicht meinetwegen."

Georg schwieg. Er fühlte sein Unrecht gegen Anna so sehr, daß er sie weder sehen noch hören konnte, ohne von Herzbeklemmung und Gewissensbissen gequält zu werden.

„In diesem Augenblick," fuhr sie fort, „sind Lord Graham und seine Tochter von einem großen Unglück bedroht. Du allein kannst sie retten."

„Sprich schnell," rief Georg, ihre Hand fassend, „sprich schnell!"

Anna zog ohne Affectation ihre Hand aus denen Georg's und erzählte:

„Vor ungefähr einer Stunde saßen John Care, Burk und ich um den Heerd, als ein Diener des Lords Graham eintrat und sagte, daß sein Herr ihn schicke, um John Care zu fragen, ob er nicht einen Wagen und ein Pferd habe, womit der Lord mit seiner Tochter nach dem Schloß zurückfahren könne. John antwortete, er habe wohl einen Wagen, aber sein Pferd sey eben nicht zu gebrauchen, er wolle sich indeß im Dorfe nach einem andern Pferde umsehen und der Lord könne sicher auf ihn rechnen. Als der Bote fort war, sagte Dein Vater zu John: „Du hast wohl an dem Versprechen gethan, denn Tom-Trick steht zu Deiner Verfügung; wenn es Dir recht ist, so nehme ich Deinen Platz ein und befreie Dich von dieser Frohnfuhr. Mich zerstreut so etwas." John war damit zufrieden und Burk sah nach Tom-Trick. Ich weiß nicht, welcher schreckliche Verdacht heimlich in meiner Seele erwacht ist, mir schien es aber, als zwäng' es mich, ihn zu belauschen. Ich stieg auf den Boden von John's Scheune, steckte den Kopf hervor und verlor, trotz der Finsterniß, die mit jeden Augenblicke zunimmt, keine Bewegung Burk's aus den Augen. Sein Gesicht drückte Wuth und Rache aus, sein Mund murmelte Worte des Hasses und der Verwünschung; — und dann, Georg, meine Augen haben mich nicht getäuscht, Burk ist bewaffnet! Jetzt eben erwartet er den Lord Graham."

„O, Anna, Deine Ahnung ist wahr! Ein Verbrechen bereitet sich vor. Aber wie ihm zuvorkommen? Großer Gott!"

„Ich habe daran gedacht," sprach Anna. „Komme mit mir, ich will Dir einen großen Mantel geben, der dem John Care gehört; den wirfst Du um. Dann stell' ich Dich als einen Reisenden vor; Du nimmst neben Burk Platz .... er wird Dich nicht erkennen."

Dieser Plan ward, wie beschlossen, sogleich ausgeführt. Sie eilten zu John und von da zu Burk-Staane. Anna führte Georg zu ihm und sagte:

„Laßt diesen armen Menschen neben Euch auf den Wagen steigen, John Care empfiehlt ihn Euch. Er wohnt nicht weit von Loch-Tall."

Burk konnte es nicht abschlagen, und Georg setzte sich auf den Wagen, ohne seine Einwilligung abzuwarten.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sontag den 12. Juli: „Die Anglikaner und Puritaner", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Dienstag den 14. Juli (zum Erstenmale): „Die Sylphide", Ballet in 2 Akten von Taglioni. (Dem. Robiquet — Sylphide.) Vorher: „Nach Mitternacht", Posse von Lang.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 12. Juni: „Das Zauberrüthchen."

Gestorbene in Bayern.

In München: Hochw. P. K. Müller, Franziskanerordens-Guardian, 60 J. Hr. K. Prifling, Scribent v. Regensburg, 32 J. L. Reisinger, Schuhmachergesell v. Straubing, 18 J. B. Vogl, Schuhmacherstochter v. Winklarn, 40 J. Kl. Schwaiger, kgl. Hoftheatercassiersohn, 18 J. M. A. Wengenmaier, Soldnerstochter v. Hausen, Ldg. Lauingen, 53 J.

In Ansbach: Fr. S. J. G. Hänlein, geb. Epring, k. Oberconsistorialdirectorsgattin, 68 J.

In Nürnberg: Fr. Th. Biber, geb. Schnetter aus München, Instrumentenfabrikantensgattin, 29 J. Fr. E. Ch. E. Beck, geb. Faber, 21 J.

In Landshut: Hr. Al. v. Rauscher auf Niederstraubing, k. b. pens. Rittmeister, 58 J. Hr. Ed. Himmelstoß, Rechtspractikant, 26 J.

191.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Johann Killerschen Eheleute, Schwaiger von Sachsenkam betr.

Die Johann Killerschen Eheleute, Schwaiger zu Sachsenkam haben um Zusammenberufung ihrer Gläubiger zum Behufe eines gütlichen Arrangements gebeten.

Man hat hiezu auf den

24. Juli, l. J., Vormittags 8 Uhr,

Commission angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Präjudize hieher vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden als den Beschlüssen der Mehrzahl der gleichbevorzugten Gläubiger beistimmend erachtet werden würden.

Den 24. Juni 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, k. Landrichter.

190. (3a) 18,479.

Bekanntmachung.

Zufolge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigungen und Commissions-Verhandlungen jedesmal sogleich bezahlt werden, und durch allerhöchstes Rescript vom 5. März 1826 neuerlich in Anregung gebracht. Durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jänner, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten der Säumigen zu verfügen, und nöthigen Falls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Partheien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwartet von Ersteren, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlen, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxe in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die wegen ihres Saumsales erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 7. Juli 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Directors:

Der königliche Rath

Holland.

Westermeyer, Rathsaccef.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 111. 14. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslocal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Se. Maj. der König haben für die durch Wolkenbruch und Ueberschwemmung am 10. Mai d. J. beschädigten beiden Orte Steindach und Ziegelanger, Ldg. Eltman, die Veranstaltung einer Collecte in den Regierungsbezirken von Oberfranken, Unterfranken und Aschaffenburg mit der Bestimmung allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die Verwendung des Ertrags hienächst nur für die durch die Folgen des Wolkenbruchs im eigentlichen Sinne Ueberschwemmung ꝛc. Beschädigten, nicht aber für jene geschehe, welche bei diesem Elementarereignisse Hagelschaden erlitten haben, indem sich solche hiergegen versichern konnten.

München, 10. Juli. Se. kais. Hoh. der Herzog Max von Leuchtenberg und dessen hohe Gemahlin, welche, wie verlautet, in Fischbach mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland zusammentreffen werden, dürften um die Mitte des nächsten Monats in München eintreffen, um den Winter hier zuzubringen. — Ein k. schwedischer Offizier (v. Nordenswan, ein geborner Finnländer) der in Auftrag seines Hofs Deutschland bereist, um die verschiedenen Artillerie-Einrichtungen kennen zu lernen, und bereits zu diesem Zweck einige Zeit in Berlin und Dresden verweilt hat, befindet sich dermal in unserer Stadt, um namentlich sich mit dem Zoller'schen System bekannt zu machen.

— In Stiglmayer's Atelier sieht man wieder neue glänzende Arbeiten für die Walhalla. Nach einem Entwurfe von Klenze's werden nämlich Figuren aus der altdeutschen Mythologie, wie z. B. Odin, Frigga, Idunna, die Nornen u. s. w. mit Arabesken verbunden, aus Zink gegossen, und später vergoldet, die in der Form von Giebelfeldern freistehend an das innere eiserne Dachgebälke jener riesigen Kunsthalle angebracht, und so wieder einen vermehrten Schmuck bieten werden.

Se. kgl. Hoh. der Kronprinz haben dem Assistenten an der Studien-Anstalt in Würzburg, Hrn. Dr. Goffmann, welcher Höchstdemselben sein jüngstes poetisches Werk „Maximilian" gewidmet hat, eine goldene Medaille, welche auf der einen Seite das Brustbild Sr. kgl. Hoheit, auf der andern die Worte „Zum Andenken" enthält, zustellen lassen.

Regensburg, 9. Juli. Dem hiesigen Taubstummeninstitute, welches unter der Leitung des würdigen und verdienstvollen Lehrers, Hrn. Ignatz Döring, so herrlich aufblüht, ist aus dem Rücklasse einer jüngst dahier verstorbenen Metzgerswittwe testamentarisch ein Legat von 300 fl. zugefallen, welche Summe zu den entsprechenden Zwecken verwendet wird.

Bamberg, 1. Juli. Nach unserem Tagblatte soll der Professor und geheimer Rath Dr. Schönlein in Berlin durch den russischen General Mansuroff im Auftrage der russischen Kaiserin eine schwere goldene Dose mit 12 Solitäres nebst einer unzähligen Menge kleiner Diamanten und Brillanten, vom Kaiser von Rußland die Decoration des Annenordens II. Klasse in Brillanten erhalten haben.

Aschaffenburg, 8. Juli. Nachdem schon vorgestern J. kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt wieder dahier bei Ihren königlichen Eltern eingetroffen war, kam auch gestern Abend um 9 Uhr Se. k. Hoh. unser Kronprinz im hiesigen k. Schlosse an. Dem erhabenen Prinzen war eine Deputation des Stadtmagistrats nach Hessenthal entgegen gefahren, um Höchstdn noch zu dem eben stattfindenden glänzenden Volksfeste auf dem Büchelberge einzuladen. Se. k. Hoh. begaben sich auch sogleich nach Ihrer Ankunft mit Ihren allerdurchlauchtigsten königlichen Eltern und Geschwistern nach dem Festorte.

Würzburg, 4. Juli. An der hiesigen Julius-Maximilians-Universität sind in diesem Sommer-Semester 422 Studierende immatrikulirt, wovon 97 dem Auslande angehören. Darunter befinden sich 87 Theologen, 54 Juristen, 6 Cameralisten, 28 Forstcandidaten, 116 Mediziner, 2 Chirurgen, 15 Pharmazeuten und 114 Philosophen. Die Gesammtzahl hat sich gegen das Wintersemester nur um wenige Personen gemindert, was gewöhnlich im Sommer der Fall ist. Hinsichtlich des Forststudiums ist zu bemerken, daß in der Person eines jungen Forstmannes, des Hrn. Forstactuars Förster, ein neuer Lehrer für praktische Geometrie und Planzeichnen aufgestellt worden ist, womit sich der hiesige forstliche Unterricht sehr schön abrundet. Ueber das Studium der Forstcandidaten selbst wird genaue Aufsicht gepflogen und überall eine praktische Tendenz eingehalten, so daß die Eltern und Verwandten der Studirenden, sowohl über das Studium ihrer Angehörigen, als über die freundliche Behandlung derselben von Seite der Professoren vollkommen beruhigt seyn können.

†° **Würzburg,** 8. Juli. Gestern Nachmittag durcheilten Se. kgl. Hoheit unser allgeliebter Kronprinz auf der Reise nach Aschaffenburg, nachdem nur am Schloß umgespannt worden war, unsere Stadt, so daß es erst allgemein bekannt war, als der höchste Reisende bereits eine Weile durchgekommen war. — Das allerhöchste Geburtsfest unserer heißgeliebten Landesmutter wurde heute und gestern durch verschiedene Feierlichkeiten auf das herr-

Digitized by Google

lichste begangen, und eine glänzende Parade fesselte vor allem die Landleute, welche, wie immer, schon am Vorabend zu der mit dieser allgemeinen Landesfeier zusammentreffenden Begehung des hl. Kiliansfestes herbeigekommen waren. — Die Harmoniegesellschaft gab gestern Abend einen glänzenden Ball in dem Platzischen Garten, der wenigstens noch immer unter diesem Namen bekannt ist, obwohl der gegenwärtige Besitzer Eckert heißt, ein Bruder des in der Blüthe seiner Jahre dahingewelkten berühmten Malers. Die Dekorationen und Beleuchtung des Gartens hatte Tausende von Zuschauern vor dem Garten versammelt, während in den Sälen bei der trefflichen Musik des Infanterieregiments König Otto von Griechenland unsere elegante Welt wogend den Freuden Terpsichorens huldigten. — Wenn schon das Wetter nicht sehr günstig ist, so durcheilen doch in der jüngsten Zeit viele Reisende unsere Stadt den Bädern zu, denen wir den besten Erfolg, der Allgemeinheit aber noch recht freundliche Tage für eine begünstigte Aerndte wünschen, da bis jetzt Alles die reichsten Früchte und ein durchwegs gesegnetes Jahr verspricht, was wahrhaft heiß willkommen ist, da sich die Vorräthe ziemlich wegzehren.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni brach im Eisenhammer des Herrn v. Sperl bei Kötzting Feuer aus, wodurch das von den übrigen Gebäuden entfernte Hammergebäude nebst den in demselben befindlichen Materialien abbrannte; der Schaden soll sich ohngefähr auf 1800 fl. belaufen.

Ausländische Nachrichten.

Mexiko.

Nordamerikanische Blätter schreiben: Die Texaner haben der mexikanischen Regierung erklärt, daß sie, wenn sie die Unabhängigkeit von Texas bis zum 1. Juni nicht anerkenne, die mexikanischen Häfen blokiren und auf das mexikanische Gebiet einrücken werden.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Juni. In Bosnien dauert die allgemeine Aufregung der gedrückten Rayas fort — ein anderes Ergebniß hat der Hattischeriff von Gülhaneh in dieser Provinz, sowie in Herzegowina und vielen andern Gegenden, bis heute nicht erzielt; die Noth der niedern Bevölkerung ist also dadurch eher gesteigert als gemildert worden. Auch in Albanien geben sich neuerlich wieder Zeichen kund, die schließen lassen, daß nicht alle Stände in die allgemeine Apathie versunken sind. Aehnlich bedroht ist der öffentliche Zustand an vielen andern Orten und nirgends ein Ausgang aus diesem Labyrinth sichtbar.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Perpignan,** 6. Juli. **Fort les Bains,** 5. Juli Abends. Der Generalcommandant der 21sten Militärdivision an den Kriegsminister. 39 Carlisten, Offiziere, Mitglieder der Junta, Priester haben sich am 4. nach Ossoya geflüchtet. Berga ist umschlossen. Es fehlt darin an Lebensmitteln. Cabrera ist nicht darin.

Paris, 7. Juli. Berga ist von den Truppen der Königin genommen. Cabrera hat sich gestern, auf der Seite von Perpignan, mit 5000 Mann nach Frankreich geflüchtet. Sie sollen entwaffnet und in das innere Frankreich abgeführt werden.

— Während Cabrera Millionen aus Spanien mit sich bringt, besitzt Balmaseda nichts als den Erlös seiner vier Pferde. Er spricht offen aus, daß er die Absicht hatte, die beiden Königinnen gefangen zu nehmen und zu erschießen, wenn der Herzog de la Victoria nicht die Bedingungen, die er machen würde, annehme; sein Plan scheiterte aber an dem Verrathe von Palacios.

Großbritannien.

London, 4. Juli. In der verflossenen Nacht gaben der Herzog und die Herzogin von Beaufort der Königin und dem Prinzen Albert ein großes Fest in Beaufort-House.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Gestern wurde die neugeborne Prinzessin im Schlosse zu Laeken durch den Cardinal Erzbischof von Mecheln getauft. Pathen sind der König und die Königin von Portugal, vertreten durch den Herzog v. Aumale und die Prinzessin Clementine von Orleans. Heute hielt der König, begleitet von dem Herzoge von Aumale, Musterung über mehrere Regimenter.

— Zwischen Belgien und dem Kirchenstaate ist ein auf Gegenseitigkeit gegründeter Vertrag in Betreff der Schiffahrtsabgaben abgeschlossen worden.

Italien.

Rom, 28. Juni. Der Infant Don Sebastian wird in Neapel erwartet, von wo er sich, wie es heißt, nach Barcelona (!) einschiffen will. Carlistische Flüchtlinge halten sich hier in Menge auf. Sie scheinen auf eine allgemeine Amnestie zu rechnen, um dann in ihr Vaterland zurückzukehren.

Von der römischen Gränze, 1. Juli. Briefliche Mittheilungen aus Rom sprechen von dem Unwohlseyn Sr. Heiligkeit des Papstes in einem Ton, der, wenn für den Augenblick auch keine ausgesprochene Krankheit vorhanden ist, bei seinem Alter doch einige Besorgniß einflößen muß. — Ueber Lucian Bonaparte, welcher früh am Morgen des 29. v. M. in Viterbo verschieden ist, erfahren wir, daß er derselben Krankheit wie Napoleon (dem Magenkrebs) unterlag.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Eine telegraphische Depesche aus **Toulon** vom 6. Juli meldet, daß Prinz Joinville an diesem Tage um 7 Uhr Morgens daselbst angekommen sey, und sich an Bord der Belle Poule begeben habe.

— Der bei der Erstürmung des Enzapasses von Musaia schwer verwundete Generallieutenant Rumigny ist in Toulon angekommen, wo er, noch schwer leidend, einige Zeit verweilen wird. In derselben Stadt sind auch die meisten der ehemaligen Diener Napoleons, welche die Reise nach St. Helena mitmachen wollen, angekommen; darunter Marchand, der getreue Kammerdiener des Kaisers, der bis an sein Ende bei ihm geblieben.

Preußen.

Berlin, 3. Juli. Dem Amnestiedecrete, welchem wir wohl zur Feier des Regierungsantritts Friedrich Wilhelms IV. entgegensehen dürfen, läßt der König fortwährend einzelne Gnadenacte vorhergehen, die zur Ausgleichung von Mißverständnissen und zur Versöhnung der Gemüther dienen. Auch in kirchlicher Beziehung darf wohl nächstens einer in diesem Sinne getroffenen Entscheidung entgegen gesehen werden, und nur die Ernennung eines Cultusministers scheint derselben noch vorangehen zu sollen.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Gemeinen erklärte Lord Palmerston in Betreff des wegen der Blokade der Chinesischen Küste erlassenen Geheimerathsbefehls,

Digitized by Google

wenn die Chinesische Regierung hinreichende Genugthuung ertheile, so werden die genommenen Schiffe zurückgegeben, wenn aber die Genugthuung verweigert werde und die Feindseligkeiten einen entschiedenen Charakter annehmen, so würden sie als Kriegsprisen betrachtet und verkauft.

— Die Hinrichtung Courvoisiers hat diesen Morgen um 8 Uhr stattgefunden, und der Verurtheilte ist seiner wunderbaren Fassung und Standhaftigkeit bis zum letzten Augenblick treu geblieben. — Die von demselben niedergeschriebene Selbstbiographie wird ohne Zweifel binnen kurzem von den englischen Blättern bekannt gemacht werden.

Paris, 8. Juli. Die Fregatte Belle Poule und die Corvette Favorite sind gestern von Toulon nach St. Helena unter Segel gegangen.

— Die spanischen Flüchtlinge in Bayonne werden in den kleinen Städten des innern Frankreichs vertheilt; täglich gehen einige Hunderte unter Gendarmeriebegleitung von Bayonne ab. Die Bande, welche Balmaseda in eigener Person nach Frankreich führte, war nicht, wie anfangs gesagt worden, nur 400 Mann stark, sondern zählte 900 Krieger und 140 Pferde.

— General Balmaseda ist in Paris angekommen. Er reiste auf der Diligence in Begleitung eines Gendarmerieunteroffiziers. Der Polizeipräfect hat ihm ein Hotel garni als Wohnung angewiesen, mit der Verpflichtung auf sein Ehrenwort, dort so lange sich aufzuhalten, bis weiter über ihn verfügt würde.

Lissabon, 29. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Graf von Villareal, hat in Folge eines heftigen, in den Cortes vorgefallenen Wortwechsels mit dem Cartisten Seabra, am 23. d., seine Entlassung eingereicht, die ihm auch sogleich zu Theil geworden ist. — Ihre Maj. die Königin ernannte den Minister des Innern, Hrn. Rodrigo de Fonseca Magalhaes, zu seinem interimistischen Stellvertreter.

Mannigfaltiges.

(Bern.) Vierunddreißig hiesige Studirende faßten letzthin den unvorsichtigen Entschluß, in einem Tage von Bern aus zu Fuß den Gipfel des Riesen zu ersteigen; die Entfernung beträgt 12 Stunden. Ohne sich unterwegs aufzuhalten, marschirte die frohe Schaar Sonnabends um 3 Uhr des Morgens von Bern nach Thun, frühstückte, verblieb dort bis Mittag, von wo sie in der größten Sonnenhitze sich wieder auf den Weg begab und nach kurzer Frist zur Einnahme eines frugalen Mittagessens den Riesen hinanklimmte. Schon war mehr als die Hälfte des Berges erstiegen, als Mühlemann, Sohn des Regierungsstatthalters von Aarwangen, Stud. juris, der schon früher über Unwohlseyn geklagt, mit dem ängstlichen Ruf „Wasser!" niederstürzt. Seine nächsten Kameraden eilen herbei, reissen ihm die Kleider auf, ein Mediziner versuchte eine Aderlässe. Alles vergebens; der Jüngling ist todt, und der frohe Ausflug verwandelt sich in einen stillen Leichenzug nach Wimmis, wo vergebliche Versuche der Wiederbelebung angestellt werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Er war zur rechten Zeit angekommen. Lord Graham und seine Tochter hatten sich schon im Innern des Wagens zusammengeschmiegt und wurden ungehalten über die Verzögerung der Abfahrt. Der Regen fiel in Strömen, und Lucy trug Verlangen, das Thor des Schlosses Loch-Tall wieder zu sehen, denn seit einem Augenblick kreuzten sich unglückliche Prophezeiungen in ihrem Kopfe und eine geheimnißvolle Stimme flüsterte ihr die seltsamsten Besorgnisse ins Ohr.

Endlich begab man sich auf den Weg. Man fuhr stillschweigend durch das Dorf. Nirgends mehr eine Spur vom Feste, alle Häuser waren verschlossen, hie und da konnte man durch niedere Dachfenster bemerken, wie die unerschrockensten Tänzerinnen traurig ihre Mieder aufschnürten und ihre zu bald verwelkten Blumenkränze unwillig in einen Winkel warfen. Der Regen, dieser unerbittliche Feind ländlicher Vergnügungen, hatte alle Freude und allen Putz dieses Festes überschwemmt und in seine Sturzbäche mit fortgerissen.

Der Wagen rollte dahin. Das Rollen der Räder, das aus den tiefen Gebirgsschluchten von Stone-Byres lange zurückhallte, erfüllte Lucy's Seele mit neuem Schauder. Der Mann, welcher zuletzt gekommen war, richtete kein Wort an den, welcher die Zügel hielt, aber hatte ihn immer im Auge. Ein aufmerksamer Beobachter hätte vielleicht diesem düsterem Stillschweigen irgend eine verdächtige Auslegung gegeben; er hätte aus dem gepreßten Athem des Einen und aus der unbeweglichen Kaltblütigkeit des Andern geschlossen, daß sich ein großer Sturm sammle, und daß ein Strom hier bereit sey, seine Dämme zu durchbrechen und ins Freie hinaus zu stürzen. Es giebt Augenblicke in der Nacht, wo die Stille schrecklich und unerträglich ist, wo die Einbildungskraft vor uns hin fürchterliche Phantome stellt, die man nicht zu beschwören weiß. Einmal in diese Welt des Irrens geworfen, sucht man den Zauber zu vernichten, man erhebt seine Stimme, man spricht ganz laut; man muß den Ton seiner eigenen Rede hören, um sich zu überzeugen, daß man noch im wirklichen Leben sey, und sobald die Stimme in der Luft wiederklingt, ist die Furcht vorbei, denn im Menschen erwacht das Gefühl seiner Kraft und seines Verstandes. So auch bei Miß Graham. Dieses kalte Schweigen erschreckte sie; sie faßte zuerst den Muth, es zu unterbrechen.

„Wo sind wir, mein Vater? Glaubst Du, daß wir Loch-Tall nahe sind?"

„Bei meiner Ehre, gute Lucy, davon weißt Du so viel wie ich. Eine so schwarze Nacht habe ich noch nicht erlebt. Der Regen fällt in dicken Tropfen, und der Wind ist so stark, daß ich fast fürchte, er hat die Sterne des Himmels noch eher, als die Freudenfeuer des Dorfes, abgelöscht . . . . Auch nicht ein Funke Licht, weder in der Höhe, noch in der Tiefe! Himmel und Erde sind Eins."

„Du irrst doch, lieber Vater," sagte Lucy, „ich sehe ein weißliches Licht sehr deutlich auf dieser Seite . . . . von der Straße," setzte sie verbessernd hinzu.

„Wirklich," erwiederte der Graf, „und je näher wir kommen, desto höher und breiter wird der Schein. Ah," fügte er nach kurzem Nachdenken und mit dem Ton eines Menschen hinzu, der eine vergessene Erinnerung in seinem Gedächtniß wiederfindet, — „ich weiß, was das ist, aber beim heiligen Georg, Lucy, ich werde Dir es nicht sagen, und Du magst es errathen, wenn Du kannst. Das vertreibt Dir die Zeit. — Nun, erräthst Du es nicht?"

„Nicht das Geringste."

Digitized by Google

„Weil auch Dein Geist aufgeregt ist, sprach Lord Graham, „so beunruhige ihn nicht noch unnöthiger Weise und begnüge Dich damit, dieses imposante Schauspiel zu betrachten; es schließt die Feier dieses Tags auf eine würdige Art und ist ausserdem nur die Folge eines Befehls, den ich selbst heute früh dem Gärtner von Loch-Tall gab. Es freut mich, ihn pünktlich ausgeführt zu sehen.“

„Ein Befehl .... von Dir .... mein Vater?“

„Ja wohl, von mir. Aber, statt mich zu fragen, Lucy, sieh doch, sieh und sage mir, ob dieses Nachtstück nicht allein mehr werth ist, als alle Aussichten, welche wir bis jetzt bewundert haben?“

In der That war Lucy's Auge noch nie von einem Prospekt von fürchterlicherer Schönheit geblendet worden. Eine rothe Seeleuchte schwankt ein der Finsterniß der unermeßlichen Wüste. Der Blitz des Waldes gab dem Blitz des Himmels Antwort. Zwei Feuersbrünste brauſten zusammen.

„Lieber Vater,“ sagte Lucy mit einiger Ungeduld, „warum willst Du meine Neugierde einer so nutzlosen Probe aussetzen? Ich habe gut suchen, ich werde doch nicht entdecken, woher jene Flammen kommen.“

„Das sollte Dir indeß leicht fallen,“ antwortete Lord Graham; denn ich habe mich bei dieser Gelegenheit nur Deinen Wünschen angeschlossen. Du wolltest Burk-Staane begnadigt wissen, und ich habe Deiner Bitte nachgegeben. Aber, indem ich den Tiger schonte, gelobte ich mir die Zerstörung seiner Höhle, damit er nicht mehr bei Loch-Tall umherschleiche. Ehe wir daher morgen früh nach Edinburg abreisen, hoffe ich an der Stätte jener verfluchten Hütte nur noch ein wenig Asche zu finden und den Rauch, welcher Burk und seines Gleichen verkündigen mag, daß hiermit die Buße gekommen ist.“

Bei diesen Worten wandte der Mann, welcher fuhr, sich um und stand in seiner ganzen Größe vor Lord Graham. Lucy stieß einen durchdringenden Schrei aus.

„Ihr sprecht von Buße,“ schrie Burk mit einer Donnerstimme. „So denkt doch an die, welche England für die Wunden verlangt, die Ihr ihm schlagt! Habt Ihr vergessen, daß wir die Heiligen sind, und Ihr die Schlechten seyd? Der Himmel öffnet sich dem, welcher ihn von seinen Feinden befreit, und ich will den Himmel verdienen! Macht Euch zum Sterben bereit ....“ (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 14. Juli (zum Erstenmale): „Die Sylphide“, Ballet in 2 Akten von Taglioni. (Dem. Robiquet — Sylphide.) Vorher: „Nach Mitternacht“, Posse von Lang.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 14. Juli: „Bernhard von Adelswyl.“

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. v. Stell, kgl. Hofgartenintendant, 47 J. B. Schenkhammer, Oberappellationsgerichtsbotensfrau, 63 J. Soyer, Hüter von Neuried, 53 J. J. Dannerbeck, ehemal. Krämer, 60 J. M. Obermaier, Pfründnerin, 64 J.

192. 4168.

Ediktalladung.

Joseph Schmanser, Schmansersohn von Laufig, ist im Jahr 1812 als Soldat des k. Infanterieregiments Kronprinz nach Rußland gezogen und wird seit dieser Zeit vermißt.

Da nun dessen Geschwisterte auf Ausfolglassung seines in 150 fl. bestehenden Elternguts dringen, so wird derselbe, oder seine allenfallsige rechtmäßige Descendenz aufgefordert, sich innerhalb

sechs Monaten

hierorts zu melden, ausserdem derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen den Intestaterben gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Ebersberg, am 24. Juni 1840.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, k. Landrichter.

Adam, Rechtspr.

193. 4597.

Edictalcitation.

Auf Absterben des Melchior Gabriel Schmitt in Buch d. G. wird dessen Sohn Georg Gabriel aufgefordert, binnen

30 Tagen

seinen Aufenthalt hieher bekannt zu geben, ausserdem für ihn ein Curator aufgestellt und mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft vorgeschritten würde.

Ebersberg, am 6. Juli 1840.

Königliches Landgericht.

Höß, k. Landrichter.

Adam, Rechtspr.

190. (3b) 18,479.

Bekanntmachung.

Zufolge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigungen und Commissions-Verhandlungen jedesmal sogleich bezahlt werden, und durch allerhöchstes Rescript vom 5. März 1826 neuerlich in Anregung gebracht. Durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jäuner, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten der Säumigen zu verfügen, und nöthigen Falls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Partheien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwartet von Ersteren, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlen, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxe in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die wegen ihres Saumsales erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 7. Juli 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Directors:

Der königliche Rath

Holland.

Westermeyer, Rathsaccef.

Münchner Schranne.

(11. Juli 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	15	—	26	—	—
Korn . .	10	16	—	15	—	—
Gerste . .	8	14	—	—	—	24
Haber . .	5	42	—	—	—	3

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg, vom 10. Juli. . . .	18	38	11	21	8	57	5	0
Erding, vom 2. Juli. . . .	15	—	9	30	7	45	5	42
Ingolstadt, vom 4. Juli. . . .	15	57	11	21	7	6	5	25
Kempten, vom 7. Juli. . . .	18	17	13	5	12	15	5	43
Landshut, v. 10. Juli. . . .	14	—	9	22	—	—	5	7
Memmingen, vom 7 Juli. . . .	17	44	12	27	11	7	5	18
Nördlingen, vom 4. Juli. . . .	17	9	12	3	10	11	5	—
Straubing, vom 4. Juli. . . .	15	25	10	—	—	—	5	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 112. 16. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg. Am 10. d. M. früh 5 Uhr sind Se. Maj. der König von hier nach Bad Brückenau abgereist. Dem Vernehmen nach würde Se. Maj. bis Mitte August wieder nach Aschaffenburg zurückkehren. — Am 9. d. hatte Se. Exc. der k. preuß. außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. bayer. Hofe, Hr. Graf v. Döndorff, die Ehre, in feierlicher Audienz Sr. Maj. dem Könige seine neuen Creditive zu übergeben.

München. Ihre k. Hoh. die Kurfürstin von Bayern, die sich in letzter Zeit in Wien aufhielt, ist von da wieder hier eingetroffen. — Generalmajor v. Baur, der, wie schon früher von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden das Großkreuz des Zähringer Löwenordens, nun auch, wie es heißt, von Sr. Maj. dem König von Würtemberg, die Decoration des Friederich-Ordens erhalten hat, ist von seiner Mission zurückgekehrt.

— Den 12. Juli. Eine k. in den letzten Tagen erfolgte Entschließung verordnet, daß in Zukunft bei Verehelichung eines Offiziers die Caution den Zinsbetrag von 400 fl. abwerfen müsse.

Regensburg, 13. Juli. Das für die Carmelitenkirche dahier von Robert v. Langer in München angefertigte für den Altar des hl. Johannes v. Kreuz bestimmte wunderschöne Altarblatt, ist vorgestern am Orte seiner Bestimmung angelangt und wird am künftigen Skapulierfeste (19. Juli) bereits auf dem erwähnten Altare aufgestellt seyn.

— Am 10. d. wurde der Straßenräuber, welcher den Bauer Eisenmann bei Mintraching angefallen und seiner Baarschaft beraubt hat, zu Zell, im Landgerichte Roding, arretirt; derselbe ist bereits in hiesiger Frohnveste gefänglich eingebracht.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 25. Juni. In Konstantinopel hat die Anzeige, daß der mit Griechenland abgeschlossene Handelsvertrag vom Könige nicht ratificirt worden sey, wenig Eindruck gemacht; da derselbe den Griechen wirklich nur sehr geringe Vortheile gewähret, so scheint man im Voraus hierauf gefaßt gewesen zu seyn. Hr. Christides soll nun einen neuen Vertrag unterhandeln; allein die Pforte scheint nicht geneigt, bessere Bedingungen zu machen. — In letzter Zeit waren in Konstantinopel einige große Rathsversammlungen, wo Wichtiges verhandelt worden seyn soll, obwohl etwas Bestimmtes nicht laut wurde. Nur die Sage, daß der Friede mit Mehemed Ali so gut als sicher sey, verbreitete sich in Folge derselben durch die ganze Stadt.

Persien.

Nach einem in der Malta-Times vom 6. Juni mitgetheilten Brief aus Mout (Sandschak Itschil) vom 26. April hätte das persische Heer die Stadt Suleimani im Paschalik von Bagdad eingenommen, und sich somit eines neuen festen Punktes in dem kurdischen Gebirge bemächtigt, so daß es den Türken schwer fallen möchte, sie aus dieser Stellung wieder zu vertreiben. — Die englischen Reisenden, Hr. Rassam und Dr. Ainsworth, waren auf dem Wege nach dem Gebirge nach Kurdistan.

Spanien.

Telegraphische Depesche. **Perpignan**, 8. Juli. Der Präfekt der Ostpyrenäen an den Minister des Innern. Die 8000 Mann starke Faction von Aragonien ist allein mit Cabrera nach Frankreich herübergekommen. Die Catalonier in vier Corps halten sich noch. Man hörte gestern, wie Cardo mit Ros d'Eroles in der Nähe von Puicerda Flintenfeuer wechselte.

Von der spanischen Gränze, 4. Juli. Die Carlistenführer Arcevalo und Mon de Deu sind in Frankreich angelangt; der Erstere wurde nach Pau, Letzterer nach Macon geschickt.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Courvoisier ist, wie bekannt, gestern gehenkt worden. Man versichert, es seyen Leute die ganze Nacht über auf dem Platze vor dem Gefängniß geblieben, um ja einer bequemen Stelle für die Ansicht des Schauspiels gewiß zu seyn. Doch soll die Masse des Pöbels bei der Hinrichtung nicht so groß gewesen seyn, als bei frühern Hinrichtungen. Es wurden, wie immer, Diebstähle unter dem Galgen verübt.

— In der gestrigen Sitzung der Lords wurde die Berathung der irischen Corporationsbill im Comité fortgesetzt. Im Unterhause nahm Lord Stanley seine irische Registrirungsbill, wegen der außerordentlichen Opposition, welche dieselbe erfahren, zurück, obwohl unter zehn Abstimmungen die Regierung in neun unterlegen, und er durch 320 Meinungsgenossen standhaft unterstützt worden sey. Die von der Regierung eingebrachten Bills über die Registrirung in England und Irland werden nun ebenfalls ruhen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Schneidergesellen in Paris, ein sehr unruhiges Völklein, haben ihre Arbeit eingestellt, weil die Meister unter sich, bei einer Conventionalstrafe von 50 Fr., ausgemacht hatten, daß Keiner einen Gesellen annehmen wolle, der nicht ein Zeugniß über sein früheres Verhalten aufweisen könne.

— Den 9. Juli. Die Schneidergesellen-Emeute dauert fort. Dreitausend Gesellen zogen aus Paris aus; die Meisten sind Fremde.

— Der spanische Botschafter verlangte von der französischen Regierung die Auslieferung von Cabrera, Palacios, Balmaseda und anderen carlistischen Anführern, erhielt aber, gemäß der französischen Gesetzgebung, eine entschieden abschlägige Antwort.

— Die Zahl der spanischen Flüchtlinge auf französischem Boden muß jetzt über zehntausend betragen. — Von den Carlistischen Hauptanführern ist nur noch Palacios in Spanien, der aber zu schwach ist, um irgend etwas zu unternehmen. Man kann mithin den bürgerlichen Krieg in diesem Königreiche als beendigt betrachten.

— Den 10. Juli. General Bourmont ist am 4. von Rom in Marseille angekommen. Aus Anlaß seiner Anwesenheit und einer Serenade, welche die Legitimisten ihm bringen wollten, kam es zu Händeln, in denen Einer seiner Söhne verwundet wurde. Hr. v. Bourmont hat sich deßhalb sogleich nach Cette eingeschifft. Er begiebt sich auf seine Güter in der Bretagne.

— Baron Arnim hat am 8. Juli dem König seine neuen Creditive als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen überreicht. Der König empfieng sodann den Generallieutenant v. Pfuel, der ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen überreichte, worin ihm Friedrich Wilhelm IV seine Thronbesteigung notificirte.

— Das Reservegeschwader unter Viceadmiral Rosamel geht nach Tunis, wo der Bey ohne klaren Grund — denn die früher widerspenstigen Beduinen haben sich gefügt — mit 10,000 — 12,000 Mann ins Feld gerückt ist, so daß man befürchtet, seine Bewegungen könnten mit den Planen Abd-el-Kaders zusammenhängen.

Telegraphische Botschaft. **Blidah**, 2. Juli. Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditions-Corps trifft eben in Blidah ein. Medeah und Miliana sind bis zum 1. Nov. verproviantirt. Der Feind widersetzte sich auf keine Weise dem Fortgange der Transporte. Nach den durch Ausreißer eingelaufenen Nachrichten weigern sich die Stämme, mit Abd-el-Kader zu marschiren, und er fürchtet, die ihm noch bleibenden regulären Truppen auf das Spiel zu setzen. Ich habe bereits der Regierung des Königs die Mittheilung gemacht, daß seit der Einnahme von Medeah General Duvivier nicht angegriffen wurde. Stadt und Fort sind im besten Stande. Der Stamm Muzaya, der sich stets äusserst feindselig gegen uns erwiesen, wurde durch eine meiner Colonnen auf dem Rückmarsche von Medeah gezüchtigt. Seine Heerden wurden weggetrieben, viele Kabylen getödtet, alle Aernten verbrannt. Mehrere Marabuts und ein Theil der Weiber und Kinder wurden nach Blidah geführt. Die Armee wird demnächst, nach Beendigung ihrer Operationen, wieder ihre Stellungen im Sahel einnehmen.

Preußen.

Berlin, 7. Juli. Die Amnestie, von welcher man so viel hört, soll zum dritten August, dem Geburtstage des verewigten Königs, verkündigt werden. Für politische Vergehungen soll sie vollkommen seyn, und eben sowohl sich auf die Flüchtlinge ausdehnen; für alle anderen Verurtheilten dürfte sie Allen, die eine Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren erleiden, die Kerkerthore öffnen, jedem der länger Verurtheilten sollen fünf Jahre der Strafe erlassen werden.

Deutschland.

Nach der Hannöverschen Zeitung wurde in der zweiten Kammer der dortigen Stände, in der Sitzung vom 6. Juli, der Entwurf des neuen Wahlgesetzes zum Erstenmale in Berathung gezogen, dessen erster Abschnitt allgemeine Bestimmungen für alle Wahlen, der zweite besondere Vorschriften für die Wahlen der einzelnen Corporationen ꝛc. enthält. Es wurden in erster Berathung nur einige wenige Redactionsveränderungen beschlossen und der Diätenpunkt zur Sprache gebracht.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Der Herzog de la Victoria begleitete die beiden Königinnen bis Martorell, wo sie am 29. Juni eintrafen. So lange er JJ. MM. geleitete, verließ er den Schlag des Wagens nicht und war in beständigem Gespräch mit der Königin-Regentin. — Die ehemaligen Finanzminister Mendizabal und Mon haben dieser Tage sich, wegen eines Wortwechsels in der Kamer, duellirt. — Den carlistischen Gefangenen, welche in die Hände der Alavesen fielen, wurde alles Geld abgenommen; dasselbe soll den durch Balmaseda geplünderten Einwohnern von Nava de Roa in Castilien zugestellt werden. — Alles, was noch von englischen Waffen und Vorräthen in Sebastian war, ist nach Portsmouth gebracht worden, und die Stadt ist jetzt vollständig von den Engländern geräumt.

— Espartero hatte sich zu Esparaguerra bei Ihren Majestäten verabschiedet und seinen Marsch auf Berga fortgesetzt. In der Mancha treiben sich noch Rotten von 10 bis 12 Banditen herum und ermorden hie und da einzelne mit ihrer Aerndte beschäftigte Bauern.

Neapel. Der Constitutionel vom 10. Juli schreibt: Die Vermittelung Frankreichs zwischen Neapel und England hatte den gewünschten Erfolg. Nach langen, schwierigen Unterhandlungen haben beide die von Frankreich vorgeschlagene Uebereinkunft angenommen. Englands Schlußantwort ist in Paris eingetroffen, und der neapolitanische Botschafter, Herzog von Serra Capriola, hat gestern im Namen seiner Regierung die Uebereinkunft unterzeichnet. Es wurde sogleich ein Courier mit dieser Nachricht nach Neapel abgefertigt.

Paris, 10. Juli. Diesen Morgen ist auch Cabrera hier angelangt; er befindet sich, wie Balmaseda, in einem Gasthofe auf sein Ehrenwort; indessen wird allgemein in Hinsicht des Verbleibens beider Befehlshaber mehr auf die thätige Aufsicht der Polizei als auf ihr Ehrenwort gerechnet. Nach den französischen Gränzblättern hat man bei Cabrera's Schwestern, Kostbarkeiten von bedeutendem Werth gefunden, und darauf Beschlag gelegt; die Kostbarkeiten sollen dem Marquis v. Espeja geraubt worden seyn, als er von Paris nach Madrid zurückkehrte.

Digitized by Google

— Die nach Frankreich mit Balmaseda übergetretenen Carlistischen Offiziere werden nach Dijon, Caen, Macon und Bar le Duc gebracht. Balmaseda soll in die Citadelle von Lille gesetzt werden; eine ähnliche Bestimmung erwartet auch Cabrera.

Aus Siebenbürgen, 27. Juni. Dunkle, aber unzuverlässige Gerüchte sprechen von Gährungen, in den benachbarten Fürstenthümern Moldau und Wallachei. Gewiß ist wohl, daß dort Manches bevorsteht, was sich nur dunkel andeuten läßt. Auch ist es wenig wahrscheinlich, daß sich die dortigen Uebergänge aus einem Asiatischen in einen Europäischen Zustand ohne Reaktionen machen werden.

Mannigfaltiges.

(Warnung.) Das Hauspersonal des Leinwebers Rust zu Lauenhagen im Kurhessischen bestand vor wenigen Monaten aus dem Meister mit seiner Ehefrau, zwei Gesellen und zwei Töchtern des Erstern, also aus sechs Personen. Sämmtliche Personen gingen gesund und wohl zu Tische, und stürzten eine Stunde nach eingenommenem Mahle sämmtlich besinnungslos zu Boden. Nach Verlauf einer halben Stunde hatten die Frau und zwei Gesellen ihren Geist aufgegeben. Die beiden Töchter und Rust selbst, welche wahrscheinlich von der giftigen Speise weniger genossen hatten, sind am Leben erhalten, jedoch wurde Letzterer durch das Falten hinter einem heißen Ofen so verletzt, daß man an seiner Genesung zweifeln mußte. Bei der Untersuchung über die Ursache dieser offenbaren Vergiftung ergab sich, daß diese Verunglückten wenige Tage zuvor geschlachtet, und in einem nicht gehörig von Kupferoxyd oder Kupfersalz gereinigten kupfernen Kessel gekocht hatten, worin noch Ueberbleibsel hier sogenannter Würstelse länger stehen geblieben, und sich natürlich Säure und Grünspan entwickelt hatte, und gerade bei dieser Mahlzeit ihre Speise aus dergleichen bestand.

Ein Berliner Schneidermeister hat folgende Preisfrage aufgestellt: Ist es möglich, aus 2¾ Ellen Tuch für einen 48 Zoll starken Mann einen gehörigen Ueberrock zu machen? Wer diese Frage löst, erhält den Preis von 100 Thalern. Die Abhandlung kann in allen lebendigen Sprachen geschrieben seyn. Da nur die Stärke des Mannes und nicht seine Größe, auch nicht die Breite des Tuchs bedingt ist, so scheint die Auflösung der Preisfrage nicht allzuschwierig, und der Antragsteller einen gehörigen Bock geschossen zu haben.

— In Wien hat sich ein Verein gebildet, um eine dem heil. Franciscus Seraphicus zu widmende Kirche, als Andenken an den verstorbenen Kaiser Franz I., in der Vorstadt Breitenfeld zu erbauen. An der Spitze stehen der Graf von Wilczeck und Hr. v. Pilat, Hauptredakteur des österreichischen Beobachters.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

In demselben Augenblick trat der Mond hinter einer, in der Mitte auseinander gerissenen Wolke hervor, und warf seine Strahlen auf einen Carabiner, welchen Burk gegen Lord Graham angeschlagen hielt. Ein lebhafter, rascher, funkelnder Schein — und kalter Schauder lag in des Grafen und seiner Tochter Seele. Der Tod hatte sie ins Gesicht geschlagen. — Aber im Verlauf dieser Minute, — weniger als einer Minute, — dieser Sekunde, hatten sie Zeit gehabt, die Hoffnung aufzugeben und wieder zu ergreifen, zu sterben und wieder vom Tode zu erwachen. Der Schuß war wirklich vorbeigegangen; als Lord Graham und Lucy, stumm von Furcht und Schrecken, die Augen, die sie im Augenblick der Gefahr geschlossen hatten, wieder zu öffnen wagten, sahen sie, wie Burks Begleiter in der einen Hand die Zügel, in der andern den Carabiner hielt, welche er zu gleicher Zeit dem wüthenden Bergschotten entrissen hatte.

„Wer Du auch seyn magst," preßte Burk, vor Wuth ausser sich, mühsam hervor, — „wer Du auch seyn magst, feige Schlange, die Du Dich tükisch zwischen Werk und Opfer stellst, Dein Triumph wird bald zu Ende seyn, und ich verfolge meinen Weg."

„Haltet an," schrie der Graf, „haltet, wir wollen aussteigen . . . ."

„Ihr werdet nicht aussteigen," erwiederte mit höllischem Ausdruck der Covenanter, „Ihr werdet nicht aussteigen! Ihr haltet Euch für gerettet . . . . . seht nun!!"

Burk-Staane hatte die Zügel abgeschnitten, das Pferd war frei.

Zum Zweitenmale stand das schauderhafte Bild eines nahen Todes vor den Augen des Grafen und seiner Tochter. Alles war zu Ende, oder vielmehr — ein noch entsetzlicherer Gedanke — ging dem Ende zu. Dieser Todeskampf konnte eine Stunde und vielleicht noch länger dauern, mit einem Wort so lange, als die Vorsehung die Schritte des sich selbst überlassenen Pferdes mit ihrer Hand auf den Krümmen und Abweichungen dieser Schreckensstraße lenkte. Burk's fehlgeschlagene Rache erhielt eine glänzende Genugthuung. Vier Todte für einen! Der blinde Puritaner hätte lieber über seiner That sterben, als ihr entsagen wollen. Alle Vier konnten ihre Gebete nun zu Gott schicken, alle Vier standen gleich vor dem Tod, der schwerlich Ausnahmen zulassen wird. Im Augenblick des Todes griff Jedes nach seinen Lieblingsgedanken: es war ein innerliches stummes Zusammentreffen herzzerreißender Abschiede von Personen, Dingen und Erinnerungen. Vor Allen jammerte Lucy, die arme Lucy, deren Herz so voll war des Vergangenen und so nach der Zukunft lechzte, Lucy, die das Leben kaum gegrüßt hatte! und sie fragte leise den Himmel, was sie verbrochen habe, daß er ihr einen solchen Tod sende, einen Tod in so schwarzer, tiefer Nacht — der sie an die Felsen schmettere oder in die Bergströme schleudere. Der Graf hatte nur einen Gedanken und sprach nur ein einziges Wort aus: „Lucy!" Seine Blicke waren fest auf sie geheftet: Der Vater wollte im Anblick seiner Tochter sterben.

Der Sturm verdoppelte sich, die Zweige, abgerissen von den Gipfeln der Bäume, zischten wie Pfeile, welche die Luft durchschneiden; die Nachtgespenster vermehrten sich bei dem hellen Schein des Mondes, und die Zinnen der Felsen, die in die Tiefe hinabstarrten, beschrieben dort tausend bizarre Schatten, denen man Leben zugetraut hätte. Die Stimmen der Nacht, gewöhnlich so sanft und melancholisch, vereinigten sich ungestüm in einem Verzweiflungshymnus: thränenschwere Seufzer, herzbrechendes Schluchzen, eine Trauerharmonie,

Digitized by Google

eine Scheidemusik. Das Wimmern des Sturms antwortete diesen ernsten Stimmen. Der Wind weinte.

Tom Trick rannte in seinem Schrecken fort, die Räder rollten längs des Bergstroms hin, man mußte hoffen und sich ergeben. Plötzlich erhob sich der Unbekannte. Noch hundert Schritte und der Weg bog sich in rascher Krümmung, und dort konnte Tom Trick's Instinkt schwerlich noch kräftig genug seyn.

„Mylord," rief er mit feierlicher Stimme, „betet zu Gott, und Eure Tochter ist gerettet!"

Burk hatte Georg's Stimme erkannt, er blieb stumm vor Entsetzen und sein Auge folgte jeder seiner Bewegungen.

Georg nahm schnell den Carabiner, den er seinem Vater entrungen hatte, in die Linke, lud ihn, zielte auf Tom Trick, und streckte ihn todt zu Boden.

Man war noch drei Schritte vom Abgrund entfernt.

Der Stoß, der erfolgte, war so heftig, daß Burk weit weg an die Felsen geschleudert wurde. Georg stürzte sich auf ihn hin und flehte um seine Verzeihung; aber Burk-Staane war nur noch eine Leiche.

Nun bemächtigte sich Georg's ein bitterer Wahnsinn, sein Schmerz trug den äußeren Schein einer düsteren Verrücktheit; er beschwor seinen Vater, nur ein Wort mit ihm zu sprechen; und als der Leichnam stumm und unbeweglich blieb, schlug er seine Stirn gegen den Felsen und flehte den Tod auch für sich um Hülfe an. Lucy hatte Mitleid mit ihm, sie faßte ihn bei der Hand und sagte:

„Georg, wir müssen fort aus diesem Land, wir reisen morgen nach Edinburg; geht mit uns."

Georg glaubte, der Himmel thue sich vor ihm auf, als er diese Worte hörte. So viel hatte Lucy noch nie gewagt. Er betrachtete noch einmal die beiden Opfer, die am Boden lagen, und indem er des Mädchens Hand schier wie von Raserei ergriffen preßte und einen Kuß darauf drückte, sagte er mit hohler Stimme:

„Ja — ich gehe . . . . ich gehe mit . . . ."

In diesem Augenblick ging ein Hirt vorüber. Auf Georg's Rath sandte ihn Lord Graham nach Stoone-Byres, um John Care Nachricht von dem Unglück zu bringen. Der junge Bergschotte wollte bei seinem Vater bleiben, auf Lucy's Bitte aber willigte er ein, sie sogleich nach Loch-Tall zu begleiten. Ehe er sich entfernte, kniete er noch einmal vor seinem Vater hin, und umarmte weinend seinen Tom Trick.

Eine Stunde später kamen John Care, Anna und mehrere Bewohner von Stoone-Byres, vom Hirten geführt, an dem Ort des Unglücks an. Burk-Staane wurde weggetragen. Zwei Bauern wollten das Pferd mit Hülfe von Pfählen von der Stelle schaffen, an den Rand des Weges ziehen und in den Bergstrom werfen; Anna aber nahm den alten Johann bei Seite, sagte ihm einige Worte ins Ohr, näherte sich dann dem armen Thier und sagte, indem sie diejenigen, welche ihr nachgiengen, durch Zeichen zurücktreten hieß:

„Dank für Euren guten Willen, John und ich werden für Tom Trick sorgen." (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 16. Juli: „Alceste", tragische Oper mit Ballet von Gluck.

Freitag den 17. Juli (zum Erstenmale): „Werner, oder Herz und Welt", bürgerliches Schauspiel von C. Gutzkow.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 16. Juli: „Doktor Faust's Hauskäppchen."

Lotto.

11 79 23 81 61

Gestorbene in Bayern.

In München: Frl. K. Gräfin v. Lerchenfeld, kgl. Kämmerers- und App.-Ger.-Präsidentenstochter, 20 J. A. Stich, Bauerstochter v. Döberain, Ldg. Kemnath, 33 J. A. Bogner, b. Tischlersfrau, 39 J. E. Weingärtner, Handlungsbuchhalter v. Malterdorf, 25 J. M. Aschenbrenner, Weineimererstochter, 16 J.

Getraute in München.

M. Müller, Vergoldersgehilfe dah., mit M. J. Fleischmann, Schullehrerstochter v. Pleystein, Ldg. Vohenstrauß. W. Zollner, Taglöhner, mit Urs. Märtl, Taglöhnerswittwe. J. Springer, Hausmeister in der Schätzler'schen Stearin-Kerzenfabrik dah., mit Th. Hueber, Beisitzers- und Taglöhnerstochter v. Regensburg. V. Drächsler, verw. Taglöhner und Insaß dah., mit M. A. Walduer, Hirtenstochter v. Steinkirch. B. Thurner, verw. b. Vorstadtkrämer dah., mit M. Th. Wötz, b. Nagelschmiedstochter v. Augsburg. U. Mayer, Bürger u. Gartenbesitzer dah., mit M. Rieger v. Pöttmes. F. X. B. Dallmayer, jun., b. Bäckermeister dah., mit M. A. Kopp, b. Melberstochter v. h. Hr. K. v. Escuyer, Gutsbesitzer und Ingenieur in Freiburg, mit Frl. M. A. Th. Ebersberger, k. Centralstaatscassa-Controlleurstochter v. h. M. Ily, b. Vorstadtkrämer dah., mit Fr. Fichtl, Krämerstochter v. Hugling.

190. (3b) 18,479.

Bekanntmachung.

Zufolge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigungen und Commissions-Verhandlungen jedesmal sogleich bezahlt werden, und durch allerhöchstes Rescript vom 5. März 1826 neuerlich in Anregung gebracht. Durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jänner, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten der Säumigen zu verfügen, und nöthigen Falls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Partheien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwartet von Ersteren, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlen, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxe in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die wegen ihres Saumsales erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 7. Juli 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Directors:
Der königliche Rath
Holland.
Westermeyer, Rathsaccef.

193. 9929.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des k. Pfarrers und Kapitelkammerers Joseph Widl von Rieding betr.

Wer an der Verlassenschaftsmasse des zu Rieding verstorbenen kath. Pfarrers und Kapitelkammerers Joseph Widl aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, diese um so bestimmter binnen eines sechswöchentlichen Termines von heute an bei dem unterfertigten kommittirten Gerichte anzumelden, als ausserdem die später angemeldeten Forderungen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden würden.

Erding, am 30. Juni 1840.

Königl. Landgericht Erding.

In Abwesenheit des k. Landrichters
Dr. Reinhard, Assessor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß. (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 113. 17. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 16. Juli. Gestern zeigte sich, nachdem sich der Himmel aufgeheitert hatte, ein ungeheuer großer Sonnenflecken, den ich sogar ohne Fernrohr durch ein Rauchglas erblicken konnte. Er wird binnen 4 Tagen im westnordwestlichen Rande stehen und nachher hinter demselben verschwinden.
Prof. Gruithuisen.

Regensburg, 13. Juli. Nachdem unser verehrter Hr. Domprediger Dr. Ramoser, dessen meisterhafte Vorträge alle Sonn- und Feiertage Tausende um die Kanzel versammeln, am Schlusse seiner gestern in der hohen Cathedrale gehaltenen Predigt der Gemeine mit rührenden Worten das Elend unserer armen Mitchristen in Pera ans Herz gelegt, wurde an den Kirchthüren von dort aufgestellten Alumnen gesammelt, und es ergab sich, wie wir vernehmen, die reichliche Spende von 179 fl. — Nachmittags 2 Uhr predigte in Obermünster Pater Nikola selbst. Der Zudrang war ungemein groß, so daß der Raum der Kirche die Menge nicht fassen konnte, und Viele in der Vorhalle zurückbleiben mußten. Hier steuerte die christliche Liebe der Versammelten ebenfalls eine namhafte Summe (angeblich 200 fl.), und so zeigte sich die Mildthätigkeit der Bewohner Regensburgs auch bei dieser Gelegenheit wieder im schönsten Lichte. Pater Nikola wird sich nächster Tage von hier nach Würzburg, und von da über Frankfurt nach Koblenz, in sein Geburtsland, begeben. (R. Z.)

— Den 14. Juli. Se. Exzel. Hr. Graf Münch-Bellinghausen, k. k. österreichischer Präsidialgesandter am Bundestage, trafen gestern Nachmittags im Gasthofe zum goldenen Kreuz hier ein und setzten nach genommenem Diner die Reise nach Frankfurt fort.

Aschaffenburg, 11. Wie lange Se. kgl. Hoh. der Kronprinz dahier verweilen wird, ist bis jetzt noch unbestimmt. Ihre Maj. die Königin wird mit der übrigen kgl. Familie bis zum Monat September d. J. dahier verbleiben. — Gestern überschickte Se. Maj. der König dem Stadtmagistrate dahier 900 fl. zur Vertheilung unter die hiesigen Stadtarmen. Früher hatte der Monarch schon ansehnliche Summen vielen Hülfsbedürftigen besonders zustellen lassen. Auch Ihre Maj. die Königin bewilliget täglich vielen Hausarmen bedeutende Unterstützungen.

Passau, 10. Juli. Gestern Abends entlud sich ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Bei Hutthurn erschlug dasselbe eine Bauerstochter, welche sich unter einen Baum flüchtete. Ein Knecht, welcher ebenfalls unter dem Baume Zuflucht suchte, wurde vom Blitze so getroffen, daß an seinem Aufkommen sehr zu zweifeln ist. Das nämliche Wetter schlug in der Mühle der Festung Oberhaus ein, ohne jedoch zu zünden. Zwei Sträflinge wurden davon auf kurze Zeit betäubt.

Aus Fürth. Bei der am 10. d. M. früh halb 3 Uhr in dem Hause der Ausschnittwaarenhändlers-Wittwe Kiefer dahier ausgebrochenen Feuersbrunst wurde der bei dem hiesigen Schuhmachermeister Hamburger in Arbeit stehende Geselle Augustin Christian aus Lauingen, im Gedränge durch einen Stich unterhalb der linken Brustwarze tödtlich verwundet, in Folge dessen er nach Verlauf von wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Die Tödtung soll, so viel bis jetzt ermittelt werden konnte, zufällig durch das vorgehaltene Bajonet eines Landwehrmannes, dessen Name zur Zeit noch nicht bekannt ist, erfolgt seyn, in welches der Getödtete wahrscheinlich unvorsichtiger Weise hineinrannte.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Die Regierung bewacht sorgfältig die Schritte einer Anzahl Individuen, welche seit der Abreise der beiden Königinnen häufig Zusammenkünfte bei Nacht halten. Man glaubt, diese Mitglieder geheimer Gesellschaften bezwecken einen Angriff gegen die Bank des h. Ferdinand und ihre Schätze.

Barcelona, 4. Juli. Am 30. Juni trafen die Königinnen hier ein. Der Empfang, der ihnen wurde, war prachtvoll und herzlich. Um 6½ Uhr Abends zogen JJ. MM. mit der Infantin Luise Ferdinande, geleitet von einer Schwadron Lanciers, hier ein. Vom Thore San Antonio an bis zum Palaste ertönte ununterbrochener Jubel; die Damen auf den geschmückten Balkonen ließen ihre Tücher wehen und grüßten die erhabenen Reisenden. Die Truppen und die Nationalmiliz bildeten Spalier. Als die K. Wagen unter dem Triumphbogen auf dem Platze de la Boqueria eintrafen, erhob sich eine zahllose Menge Tauben, mit verschiedenfarbigen Bändern am Halse, in die Lüfte, und ein Chor von Jungfrauen, als Nymphen gekleidet, sang eine Hymne zu Ehren der jungen Königin. Im Palast angekommen, erschienen JJ. MM. und J. kgl. Hoh. auf dem Balkone, um sich dem begeisterten Volke zu zeigen. Abends war

Digitized by Google

die ganze Stadt auf das Glänzendste beleuchtet. Am folgenden Morgen wurde in der Kathedrale ein Tedeum gesungen. Seither folgte eine Reihe glänzender Feste, bei welchem das Ayuntamiento und die Einwohner keine Kosten sparten. Die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört, obwohl über 50,000 Fremde aus Valencia, den Balearischen Inseln, den meisten Catalonischen Städten, ja selbst aus Italien herbeigekommen waren.

Rußland.

Berlin, 6. Juli. Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Oesterreich ein Tractat hinsichtlich der Beschiffung der Sulina-Arme und der Anwendung der Quarantainemaaßregeln an den Mündungen der Donau auf österreichische Schiffe, welche diesen Strom befahren, geschlossen worden sey. Die Ratification des Vertrags von Seite Rußlands wird wahrscheinlich gleich nach Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in Petersburg erfolgen.

Neueste Nachrichten.

London, 9. Juli. Nach der Angabe der „Post" wäre im Cabinet ein Zwiespalt über die zu ernennende Regentschaft ausgebrochen: während die eine Hälfte, und zwar Lord Melbourne, Lord Cottenham, Landsdowne, Lord Duncannon und wahrscheinlich auch Lord J. Russell darauf beständen, den Prinzen Albert allein zum Regenten zu ernennen, verlangte die andere Hälfte, daß demselben der Herzog von Süsser als College beigegeben werden sollte, „offenbar", fügt das toristische Blatt hinzu, „um durch eine solche Ernennung das Ansehen ihrer eigenen Partei im Staate zu verstärken." Die Königin soll sich durchaus auf der Seite der ersten Hälfte des Ministeriums befinden.

Paris, 11. Juli. Der Conseilpräsident erklärte heute (10.) in der Pairskammer, daß das Conclusum der von Frankreich angebotenen Vermittlung in der zwischen England und den beiden Sicilien vorgefallenen Differenz von den beiden Parteien angenommen worden sey.

— Der Viceadmiral Baudin, der seit dem 1. Juli seine Flagge auf der Gloire aufgepflanzt, seine Equipagen eingeschifft und noch vor drei Tagen nur einen guten Wind zur Abfahrt von Cherboueg abgewartet hatte, ward im Commando des Geschwaders von Brasilien durch Hrn. v. Mackau ersetzt. Heute (10.) soll die Ernennung des Hrn. v. Mackau bereits unterzeichnet worden seyn.

— Zwei Linienschiffe sollen nach Tanger abgehen, um die marokkanische Regierung einzuschüchtern, denn es heißt, ein Armeecorps des Kaisers Muley-Abder-Haman, 8000 bis 10,000 Mann stark, stehe in der Nähe von Tlemsan. Abd-El-Cader soll all' seine Munition erschöpft haben und kann sich deren nur aus Tunis oder Marokko verschaffen.

Toulon, 8. Juli. Das neueste von Algier eingetroffene Dampfboot bringt Nachrichten vom 4. Juli. Marschall Valée erwartet in Belida die Rückkehr der Colonne, welche am 27. Juni wieder mit einem Convoi nach Medeah aufgebrochen ist, um an ihrer Spitze seinen Einzug in Algier zu halten. Inzwischen kommen die Verwundeten und Kranken von Belida in großen Zügen an, und ohne Uebertreibung darf man die Zahl aller in den verschiedenen Hospitälern liegenden Soldaten auf 5000 schätzen.

Kunstnachrichten.

München, 14. Juli. (Kunstverein.) Die Ausstellung dieser Woche bietet einige sehr interessante Gegenstände dar. Wir erwähnen: Eine Tiroler Wirthsstube von Kaltenmoser, ein in jeder Beziehung, vorzüglich aber in der Wahl des Gegenstandes und der treuen Characteristik jeder einzelnen Figur vortreffliches Bild, bei dem jeder Beschauer gerne verweilt; ein Bergwald, von Heinlein, von großartiger Composition und effectvoller Färbung; ein schönes Gebirgsthal, in dem ein Kirchlein sich hinter schattigen Buchen verbirgt, ein mit vieler Wärme und ruhiger Auffassung entworfenes und ebenso fleißig vollendetes Bild, von Nellmayer; Danae wird von Jupiter in Gestalt eines Goldregens überschattet, von Weiland; ein Mädchen mit einem Paar Tauben, von Hanson; Silva plana in dem Oberengadin im Graubündnerlande von Scheuchzer, und einiges Andere.

München, 11. Juli. In dem Atelier des Professors Mayer sind gegenwärtig die Standfiguren fertig, Romulus und Minerva, welche nächstens auf das neue Hofgartenthor zu stehen kommen. Sie sind sehr gelungen, und wurden von Halbig modellirt, welcher auch noch für die neue hübsche Kirche in Eltmann bei Bamberg vier stattliche Statuen, den heiligen Joseph, den St. Bonifaz und Kilian und den Erzengel Michael in Gyps gefertigt hat. Derselbe Künstler modellirt derwalen auch an einem lebensgroßen Standbilde, weiland Heine's, welches in Kalkstein ausgeführt nach Würzburg kommt, wo dieser berühmte Mann seine orthopädische Heilanstalt gründete. Die Figur steht an einem Ambos und hält in der Rechten einen Hammer, in der Linken ein Stahlband, um dessen Geschmeidigkeit zu prüfen. Das Postament wird mit passenden Reliefs geschmückt. — Der Vollendung nahe ist auch die große Büste des ehemaligen gefeierten Botanikers Schrank; sie ist aus weißem Marmor, und kommt auf eine Säule in den botanischen Garten.

Mannigfaltiges.

— Im August wird in Gohlis, unweit Leipzig, der Sommerresidenz vieler Leipziger, eine Hinrichtung Statt finden, welche an dem Mörder einer hochbetagten Gohliser Wittwe (die, merkwürdiger Weise, das berühmte Schiller-Häuschen bewohnte, und im Zimmer des Dichters der „Räuber" ermordet ward) vollzogen werden wird.

— In Grenoble ist im Laboratorium die Raketenwerkstätte in die Luft geflogen. Man vermuthet, durch die Einwirkung der Sonne sey ein am Fenster stehendes, für die Julifeste bestimmtes Feuerwerk entzündet worden.

— Von dem Augenblicke an, wo die Ueberreste Napoleons auf französischem Boden anlangen, wollen sich alle Verehrer des Kaisers aschgrau kleiden. Die Sache soll Ernst seyn. Alles Mode in Paris!

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1347. 26. Mai. Ruprecht und Ruprecht, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge zu Bayern erlauben Marquard, Dietmar und Heinrich Hutter von Raabburg u. a., auf ihrem Wasser zu der

Digitized by Google

Pfreimde zu arbeiten*) und zu fludern**), und bestimmen denselben ze Holzzins je von dem Vach, groß oder klein, zwen Pfennige.

— 21. Dez. Karl, römischer König, erlaubt den Burggrafen Johann und Albrecht von Nürnberg alle Raubhäuser und Vesten, darauf man des Rihes Strazzen beschädigt und beraubt, zu betwingen, und verleiht ihnen dieselben zu rechten Lehen. (Vergl. Urk. 5. April 1355.

1348. 27. Jan. Karl, römischer König, bestätigt alle Privilegien und Freiheiten der Stadt Lindau, weil er sie so geneigig, undertenig und ouch so gestendig an ihn gefunden, und verbietet, daß sie jemals von Reichswegen versetzt, verkauft oder verkumbert soll werden; er sagt sie ferner von aller Hilfe ledig, welche die Juden, die daselbst wohnen, oder von Schirm wegen sind, ihr geleistet, und vergönnt ihnen sich gegen alle zu wehren, welche ihre Vorrechte verkürzen wollen.

— 28. Jan. Ludwig, Markgraf zu Brandenburg, und Herzog in Beyern versetzt Liebharten dem Nannsheimer für 40 Pfd. Regensburger Pfennig, daraus derselbe Bertholden von Gundolvingen ein Roß***), und Gabrechten dem Reichenspurer ein Pfärt†) auf sein Heißen geben hat, seinen Zehenthof ze Uzlingen.

— 30. Jan. Karl, römischer König und Künig zu Beheim versetzt Berhtold dem Ebershuser für die Summe von 73 Pfd. Heller, um welche er ihm einen Maidem††) verkauft hat, die Reichsvogteien über fünf Güter zu Dürrenbach und ein Gut zu Rumelspried, welche mit der Aigenschaft dem Stifte St. Georg zu Augsburg gehören.

— 18. Mai. Ludwig und Friedrich, die Grafen von Oettingen und Landgrafen im Elsaß verheißen dem Herzog Stephan von Bayern, welcher ihren Oheim, den Commenthur von Eßlingen, gefangen genommen hat, diese That keineswegs an ihm oder seinen Dienern zu ahnden, und geloben ein gut schlecht Frundschaft.

— 31. Juli. Ludowig, Markgraf zu Brandenburg, nimmt auf Jahresfrist die Bürger und Kaufleute von Augsburg in seinen Schutz, also daß Niemand sie pfänden oder beschweren soll. Begehe oder übe ein solcher ein Unzucht oder ander unpillich Sache, so solle es blos derjenige büssen, der selbe gethan, und alle übrigen sollen ungeirrt bleiben.

— 1. Nov. Margret von Ror, Heinreichs von Ror Wittwe, welche dem Kloster Raitenhaslach für ein Seelgeräth ihrer Mutter Frau Sophey von Walde und ihrer Söhne Ulrich und Ortlieb 60 Pfd. Salzb. Pfg. schuldig war, verkauft demselben um diese Summe ihre zwei Höfe zu Hofschalichen mit Vorbehalt des Wiederkaufs und Bestellung eines Jahrtags für ihren verstorbenen Gatten, ihre Vorvordern und Nachkommen; an solchem soll man jedem Conventherrn ein Trinken wälschen Weins, ein weisses Brod und 2 Stücke gesulzten Fisches geben.

— 30. Nov. Rath und Gemeinde zu Vilshofen geben dem Pfarrer und Dechant daselbst Hrn. Ott dem Hefter zu einem Trost aller ihrer Vorvodern die obere Badstube zu Vilshofen, mit der Verbindlichkeit, daß er oder einer seiner Gesellen alle Montage mit den Schülern mit Weichprun und Gesang umb die Chirichen geh. (Forts. f.)

*) Fahren.
**) Flößen.
***) Stute?
†) Reitpferd, paraferedus?
††) Hengst.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

5. Das Ende des Traums.

So saß denn endlich Karl II. auf dem Thron, welchen so viele Stöße erschüttert hatten. Die Autorität des Königs war allgemein anerkannt, doch fand sich noch Gährungsstoff genug zur Zwietracht; unter der noch heißen Asche der unterdrückten Revolution lag noch mancher lebendige Funke verborgen. Es gab keine geordneten Schlachten mehr, aber die einzelnen Kämpfe, welche maßlos überhand nahmen, raubten fast Tag für Tag den beiden Feldlagern eine ihrer vorzüglichsten Stützen. Der Krieg von Partei gegen die Partei ward ein Krieg des Mannes gegen den Mann.

So war der Stand der Angelegenheiten in Edinburg, als Lord Graham mit seiner Tochter daselbst ankam. Der edle Graf, als lebende Erinnerung an das glorreiche Mißgeschick Montrose's, wurde von allen Gliedern der schottischen Aristokratie, welche Karl's II. Thronbesteigung wieder in ihre alten Besitzthümer eingesetzt hatte, mit offenen Armen empfangen. Lucy genoß anfangs nur allein das Vergnügen, eine große Stadt wiederzusehen, — und ihre Geburtsstadt. Was Georg betrifft, welcher Secretär des Lords Graham geworden und in eine Welt der Verfolgung geworfen war, so berauschte er sich mit einer Hoffnung, deren fernen Glanz er betrachtete, ohne zu wissen, welcher Zukunft seine Liebe harre, aber mit der Freude, die süßen Zweifel der gegenwärtigen zu genießen.

Eines Morgens begegnete Georg dem Sir Horaz Ashley, in dem Augenblick, wo er aus Lord Graham's Zimmer kam. Beide Männer fühlten nie die geringste Zuneigung zu einander; aber eine vollkommene Meinungsübereinstimmung ließ in Beiden eine jener Zwangsfreundschaften sich bilden, welche in Zeiten politischer Umwälzungen so gewöhnlich sind. Horaz war nachdenklich und bemerkte Georg gar nicht, Letzterer aber, dem der häufige Verkehr des Kapitains im Hause des Lords schon lange unangenehm auffiel, gewahrte wohl die Unruhe desselben, und da er sie sich nicht erklären konnte, so stiegen verworrene Qualen der Eifersucht in seinem Herzen auf. Er verdoppelte seine Eile. Eifersucht macht Muth, und bald war sein kühner Plan fertig. Er wollte Lucy um eine Erklärung bitten.

Er trat bei ihr ein. Miß Graham ließ das Köpfchen traurig hängen, die Last eines bittern Gedankens schien sie zu Boden zu drücken. Sobald sie Georg sah, eilte sie ihm entgegen, drückte ihm die Hand und bat ihn, an ihrer Seite Platz zu nehmen. Dann sprach sie:

„Ihr kommt zur rechten Zeit, fast glaube ich', Gott hat Euch dazu bestimmt, mir immer in meinen Aengsten beizustehen.... Georg, von Eurer Ergebenheit erwarte ich noch eine große Gunst für mich...."

Dieser Eingang machte freilich für Georg's Absicht einige Aenderung nothwendig. Anstatt zu reden mußte er hören. Lucy fuhr mit Thränen in den Augen fort:

„Eine Stadt am Tage nach einer Revolution ist ein traurig Ding. Man hält den Feind für todt — und er ist nur zu Boden geworfen; man glaubt an Frieden, und der Friede ist nur ein verkleideter Krieg: keine Partei will sich für besiegt erklären, und keine traut dem Waffenstillstand;

Digitized by Google

die Sieger müssen fortwährend die Hand am Schwert behalten. Denkt Euch, Georg, diesen Morgen geht Sir Horaz mit meinem Vater vor der Herberge des Minstrels vorüber, in welcher die Fensterscheiben vor dem Geschrei der Trinkenden zitterten und geheimnißvolle Toasts abwechselnd laut wurden. Einer jener Menschen, den man, glaube ich, O'Neal nennt, und der durch seine rebellische Anhänglichkeit am Covenant bekannt ist, rief Sir Horaz zu, überreichte ihm ein Glas und verlangte von ihm, mit in den Toast einzustimmen, den er eben dem Bund der Heiligen ausbringen wolle. Statt aller Antwort warf ihm Sir Ashley den Handschuh ins Gesicht, und morgen in der ersten Frühe wollen sie sich treffen."

„Und nun?" fragte Georg, der Lucy's Gedanken auf den Grund zu kommen zitterte.

„Und nun?" — erwiederte sie, ohne Georg's Aufregung inne zu werden, — „mein Vater versichert, daß O'Neals Gewandtheit ihres Gleichen sucht, und daß Sir Horaz, wenn er sich schlägt, unterliegen wird....!"

„Und in wie fern kann ich ihm nützlich seyn?"

„Weiß ich das?" sagte Lucy, von Georg's Kälte betroffen, „und begreift Ihr denn nicht, daß ich Euch das gesagt, weil ich hier so ganz allein zu leiden, zu denken und zu fürchten hatte, und daß eine vertrauliche Mittheilung mir das Herz leichter machen sollte? Man sagte mir wohl, daß dagegen nichts mehr auszurichten sey.... aber habe ich denn auch von Euch einige Worte des Trostes vergeblich erwartet?"

„Nein! o nein!..." antwortete Georg zärtlich. „Ihr nehmt wohl innigen Antheil an dem Wohle des Sir Horaz?"

„Es ist wohl natürlich, daß ich Theilnahme für den Gatten zeige, welchen mein Vater mir bestimmt hat."

„Und Ihr liebt ihn?" rief Georg.

„Warum soll ich ihn nicht lieben? Wir sind unter einem Dach, unter denselben Augen groß geworden, er ist mein Bruder, ich bin seine Schwester."

„Ach, ja — ich begreife.... Sir Horaz muß Euer Gemahl werden.... und Ihr wünscht nicht, daß er sterbe," meinte verwirrt Georg. „Gut, Sir Horaz soll nicht sterben.... ich werde wenigstens Alles zu seiner Rettung versuchen.... O'Neal ist geschickt? Desto besser. Verzeiht — habt Ihr mir nicht gesagt, daß der Streit in der Herberge der Minstrels Statt fand?"

„Ja wohl, Georg. Aber was ist Euch?"

„Mir?" — sagte Georg, sich erschrocken zurückziehend — „Nichts! o, gar nichts! Wenn Ihr wüßtet! Ich hatte gehofft..... Ich glaubte.... Aber, nein, nein, ich glaubte nichts, ich hoffte nichts.... Ich bin nur recht unglücklich. Lebt wohl, Miß Lucy, lebt wohl! Betet für Sir Horaz Ashley."

Er ging eilig von dannen, Lucy in höchster Verwunderung zurücklassend. Sie trat ans Fenster und blickte ihm nach, so lange sie konnte. Sie wandte kein Auge von ihm ab, bis er ihren Blicken entschwand.

„Er ist unglücklich," dachte sie. — „Unglücklich!....."

Georg ging in die Herberge, ließ sich einen halben Krug Ale versetzen und erkundigte sich bei dem Herrn der Wirthschaft, ob O'Neal an diesem Tag hieher komme.

„Er wird nicht lange ausbleiben," antwortete der Schenke Wilson. „O'Neal ist einer meiner besten Kunden. Er geht nicht eher von hier weg, bis er sich niederlegen will. So eben holt er seine Waffen, weil er sie morgen früh braucht; ich glaube deshalb, daß er diese Nacht in der Schenke zuzubringen gesonnen ist, meiner Ansicht nach, ein herrlicher Einfall, für den ich ihm Dank weiß... und — wartet — richtig, da ist er."

Georg vernahm ein tobendes Durcheinanderschreien und lautes Gelächter, es kam eine zahlreiche Gesellschaft zur Thür herein. Die Tische waren in wenigen Augenblicken besetzt, und die Bierkrüge wanderten von Hand zu Hand.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 17. Juli (zum Erstenmale): „Werner, oder Herz und Welt", bürgerliches Schauspiel von C. Gutzkow.

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag den 17. Juli: „Evana, die Männerfeindin."

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. A. Fritz, Pfarramtscandidat v. Hof, 24 J. M. Kirchner, Lohnbedientensfrau, 30 J. Hr. X. Biernbeck, bgl. Handelsmann, 30 J. M. A. Gistl, Reitschulpflegerswittwe, 67 J. Hr. Max Wagner, Bürger und Conditor, 31 J.

194. 20,444.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Tändler Haslinger'sche Behausung am Rindermarkt Nro. 6 dahier, welche mit 18,550 fl. Ewiggeld und 22,193 fl. 20 kr. Hypothekcapitalien belastet ist, dann unterm 23. März 1840 gerichtlich auf 44,000 fl. gewerthet wurde, hiemit der zweiten Versteigerung unterstellt, und Versteigerungstagfahrt auf

Montag den 3. August, Vormittags 9 — 12 Uhr.

im Locale des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Fischer anberaumt.

Kauflustige, welche sich wegen Besichtigung des Verkaufsobjektes lediglich an den Stadtgerichtsschreiber Siller, als Massacurator, zu wenden haben, werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Verkauf dieses Anwesens, nach den Grundsätzen des §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des neuen Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 in Vollzug gesetzt wird, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Gerichtsunbekannte Steigerungslustige haben bei dieser Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Am 7. Juli 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Directors:
Der königliche Rath
Holland.
Steinacher.

195. **Königl. Bayer. privilegirte Milly-Kerzen**
aus der Fabrik von
Joh. Lorenz Schaezler in München

für Tafeln, Bälle und Wägen in verschiedenen Größen, das Paquet à 44 kr., und für Kirchen der bayer. Zentner à 82½ fl., sind zu beziehen von der Fabrik in München, Fraunhoferstraße, Nro. 7, sowie von der Joh. Lor. Schäzler'schen Waarenhandlung in Augsburg, mit Bewilligung angemessener Sconti bei Bestellungen von einigem Belang.

Commissions-Niederlagen befinden sich auch in den größern Städten des In- und Auslandes. München, im Juli 1840.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 114. 19. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 17. Juli. Die neuen Einrichtungen im herzoglich Leuchtenberg'schen Palast zur Aufnahme des Herzogs Max und seiner hohen Gemahlin sind nun größtentheils getroffen. Die Appartements der Herzogin Marie sind wirklich sehenswerth und die Meubles, in der Werkstatt des hiesigen Schreinermeisters Fortner gefertigt, reihen sich an das Schönste und Geschmackvollste, was irgendwo in der Art gefunden werden kann.

München, 18. Juli. Heute Morgens stürzte in dem Neubau an den Arkaden im Hofgarten ein Gewölbe ein und verschüttete mehrere Arbeiter. Einer derselben blieb auf der Stelle todt, zwei sind lebensgefährlich beschädigt und einige andere mehr oder minder beschädigt.

Augsburg. Vergangene Woche kam ein elegant gekleideter Mann zu einem hiesigen Pferdehändler und Verleiher, um ein Pferd, angeblich zu einem Spazierritt, auf einige Stunden zu leihen zu nehmen. In Abwesenheit des Mannes sattelte die Frau, (was sie in ihres Gatten Abwesenheit öfters zu thun pflegt), das Pferd, und gab es, ohne Böses zu ahnen, dem Herrn. Dieser aber — kam nicht mehr damit zurück, und soll das Pferd sammt Sattel und Zeug bereits in der Gegend von München verkauft haben.

Würzburg, 9. Juli. Se. Maj. der König haben von den Leistungen, durch welche sich die hiesigen Bewohner bei dem Löschen des Brandes auf der Veste Marienberg auszeichneten, Kenntniß zu nehmen, und hieher den anfolgenden Erlaß an Hrn. Regierungsdirektor Stenglein zu richten geruht: „Herr Regierungs-Direktor Stenglein! Ich trage Ihnen auf, den Bürgern, und Uebrigen dem Civile Angehörigen zu Würzburg für ihre Leistungen bei dem Löschen des Brandes auf der Veste Marienberg Meine Belobung auszudrücken. Aschaffenburg, den 7. Juli 1840. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Aschaffenburg, 11. Juli. Man vernimmt, daß im Monate August, wahrscheinlich am hohen Geburts- und Namenstage Sr. Maj. des Königs (den 25.), die kaiserl. russischen Herrschaften dem königl. Hofe dahier einen Besuch abstatten und einige Tage dahier verweilen werden, und daß der Kaiser von Rußland während des Uebungslagers sich einige Tage in Nürnberg aufhalten wird.

Se. k. Hoh. der Kronprinz ist am 12. Juli von Aschaffenburg nach Brückenau abgereist, wird aber in Kurzem in ersterer Stadt zurückerwartet.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Triest, 9. Juli. Der Aufstand der Bergbewohner in Syrien ist, wie man hört, gestillt. Es war vorauszusehen, daß sich die deßfalls verbreiteten Gerüchte als übertrieben zeigen würden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Zufolge eines, von Sr. Maj. bestätigten, Beschlusses des Minister-Comité's sollen die im Reiche sich aufhaltenden Zigeuner, die bisher ohne Ansiedelung und bestimmtes bürgerliches Gewerbe geschäftslos in zahlreichen Trupps zu nomadisiren pflegten, auch dabei nicht selten Unbilden verübten, welche mit der gesetzlichen gesellschaftlichen Ordnung unverträglich sind, in den Kronbörfern, in deren Gerichtsbarkeit sie von nun an ertappt werden, anzusiedeln seyn. Zum Endtermine dieser Ansiedelung ist der 1. Januar 1841 festgesetzt. Diejenigen Zigeuner, welche bis zu dieser Frist sich in den Städten haben aufnehmen lassen und in ihnen ein bürgerliches Gewerbe treiben, dabei ein Eigenthum erworben haben, sollen ruhig bei solchen verbleiben.

Spanien.

Bordeaux, 10. Juli. Die Gefangenen von Morella werden unter Verantwortlichkeit der Einwohner zum Wiederaufbau der am meisten gelittenen Städte und Dörfer verwendet. — Der Guerillero Cypriano hat sich mit dreißig seiner Genossen zu Ballesteros (Provinz Ciudad-Real) unterworfen. Auffallend ist, daß die meisten, die sich stellen, ohne Waffen kommen. Sollten sie dieselben etwa aus Vorsicht für bessere Zeiten verborgen halten? — In der Gegend von Burgos spuken noch Reste von Balmaseda's Corps. Der Pfarrer von Tannagueyes trieb sich mit 15 bis 20 Banditen in der Nachbarschaft der Stadt herum.

— Palacios, der mit dem Rest seiner Bande in einen Wald bei Echarre-Aranaz sich geflüchtet, hat sich unterworfen.

Madrid, 5. Juli. Es werden noch hie und da die Straßen durch die Ueberreste der Facciosos unsicher gemacht, im Allgemeinen aber beginnt die öffentliche Sicherheit sich zu befestigen, und zahlreiche Reiselustige verlassen Madrid. Seit sieben Jahren war eine Menge Personen durch den Bürgerkrieg in dem öden Madrid zurückgehalten worden. Mit der öffentlichen Sicherheit werden Gewerbe, Handel, Künste und Wissenschaft wieder erstehen.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 10. Juli. Der Prozeß Oxfords steht heute seiner Entscheidung entgegen, obwohl dieselbe bis zu Abgang der Post noch nicht gesprochen war. — Die gestrige mit kurzer Unterbrechung bis um 8 Uhr Abends fortdauernde Gerichtssitzung enthielt die Vertheidigungsrede des Sidney Taylor und das Vernehmen eines Theils der Entlastungszeugen, der Solicitor-General resumirte, die Jury fällte ein erstes Verdict und entfernte sich, da dieß erste nicht genügend gefunden war, um 7½ Uhr — bei Abgang der Post — zur Erkennung eines zweiten. — Es ist nicht erwiesen, daß die Pistolen scharf geladen waren, aber wohl scheint ziemlich gewiß, daß alle die auf eine Verschwörung deutenden Papiere, die in seiner Stube gefunden worden, darunter mehrere Briefe an ihn, von ihm selbst geschrieben waren. Auch wurde starkes Zeugniß für seine Verrücktheit gegeben.

— Die Jury, deren erster Spruch in dem Prozeße Oxford's als ungenügend befunden wurde, hatte sich nochmals zurückgezogen. Nach einer Stunde etwa trat sie wieder ein, und erklärte, der Angeklagte sey schuldig, jedoch zur Zeit der That verrückt gewesen. Baron Alderson: „Das heißt, nicht schuldig wegen Verrücktheit." Der Obmann: „Ja mein Lord." Lord Denman: „Der Gerichtshof fragt Sie, ob Sie den Gefangenen wegen Verrücktheit freisprechen." Der Obmann: „Ja, mein Lord, das ist unsere Absicht." Lord Denman: „Dann stellt sich der Spruch so: Nicht schuldig wegen Verrücktheit." Der Attorney-General: „Da dieß der Fall ist, so habe ich unterthänig bei Euren Lordschaften darauf anzutragen, daß der Gefangene vor den Schranken (als verrückt) in Gewahrsam bleibe, so lange es J. M. beliebt." Lord Denman: „Das versteht sich von selbst." Oxford, der während des ganzen Prozesses in seinem Benehmen sich ziemlich gleich blieb, wurde dann wieder in das Gefängniß gebracht.

Der Globe vom 10. Juli schreibt: da die Königin durch ihr Wochenbett genöthigt seyn wird, die Uebung ihrer Souveränitätsrechte auf einige Zeit einzustellen, so wird eine Regentschaftsbill nöthig. Das Cabinet hat nach reifliger Erwägung beschlossen, einen einzelnen Regenten in der Person des Prinzen Albert aufzustellen. — Während Courvoisier gehenkt wurde, übten unter dem Galgen die Taschendiebe eifrig ihr Gewerbe; ein neuer Beweis gegen die Todesstrafe als Abschreckungsmittel.

Niederlande.

Aus dem Haag, 10. Juli. Laut in der „Staatscourant" erschienenem k. Beschluß sind die Generalstaaten mit doppelter Mitgliederzahl der zweiten Kammer auf den 1. Aug. zur ausserordentlichen Session einberufen worden, um über die Veränderungen des Staatsgrundgesetzes zu entscheiden.

Dänemark.

Hamburg, 8. Juli. Alle Bemühungen der Abgeordneten Syndicus Sieveking aus Hamburg und Senator Müller aus Lübeck, um in Koppenhagen Erlaubniß zu einer directen Eisenbahnverbindung zwischen beiden Hansestädten, wenn auch mit einer Seitenbahn von Oldenslohe nach Kiel, zu erhalten, sind fehlgeschlagen, so gütig auch die Aufnahme war, deren sich diese Herren bei dem Könige von Dänemark zu erfreuen hatten. Dagegen ist wegen der bei dem Bundestage anhängig gemachten Zolltransitfrage eine Uebereinkunft auf 28 Jahre zu Stande gekommen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Es heißt, man habe Befehl gegeben, Hrn. v. Bourmont in seiner Reise nach der Bretagne aufzuhalten; man weiß nicht, was an diesem Gerüchte ist, oder ob es durch die Entdeckung einiger legitimistischen Umtriebe motivirt wurde.

— Der Moniteur meldet unterm 11. Juli: „Der Viceadmiral Baron Mackau ist zum Commando der mit der Blocade des la Plata beauftragten Seedivision ernannt." — Hr. Karl Lefebvre von Bécourt, bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, soll mit der Expedition abreisen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Juli. Im Augenblick, als Balmaseda in Lille ankam, fand sich ein Spanier an seinem Wagen ein, der dem Guerillahäuptling den Tod einiger seiner Verwandten vorzuwerfen hatte, und ihn mit einer Fluth spanischer Flüche und Schimpfreden begrüßte. Balmaseda gerieth darüber in große Wuth, und wollte auf den Beleidiger losgehen. Zwei Gendarmen hatten alle Mühe, ihn zurückzuhalten; er raste im Wagen wie ein Löwe.

— Cabrera wurde bei seiner Ankunft in Perpignan mit dem Rufe: „mort à Cabrera!" begrüßt. Er sagte, nie würde er mit seinen fünfzehntausend „Löwen" nach Frankreich übergetreten seyn, wenn es ihm nicht an Geld, Lebensmitteln und Munition gefehlt hätte. Seit der Ernennung des neuen Polizeiinspectors in Perpignan war den Carlisten keine Contrebande mehr aus Frankreich zugekommen.

— Graf Bourmont ist in Toulouse angekommen, wo sein Erscheinen keine Aufregung hervorgebracht hat. Es heißt, der vormalige Minister Montbel werde die Amnestie benützen und nach Toulouse zurückkommen, wo bereits eine Wohnung für ihn eingerichtet würde.

— Der Obercommandant der Provinz Constantine, Generallieutenant Galbois, hat unterm 29. Juni einen Bericht an den Kriegsminister über seine letzten Operationen und die neuesten Ereignisse in dieser Provinz erstattet. Der siegreiche Feldzug gegen den mächtigen Stamm der Aractas, welcher dem verteiebenen Bey Achmet Schutz gewährte, führte die Unterwerfung zahlreicher Stämme an der Gränze der Regentschaft Tunis herbei. Unter den bedeutendsten Häuptlingen, welche sich neuerdings von Abd-El-Cader losgesagt und für Frankreich erklärt haben, nennt General Galbois besonders den Kaid Ben-Illé.

Triest, 7. Juli. Der König von Griechenland, welcher auf seiner Reise gewöhnlich an der Spitze seiner namhaften Begleitung ritt, kam in Achaja beinahe in Gefahr zu ertrinken, indem er von einem durch Regengüsse zum Strome angeschwollenen sonst kleinen Wasser, das er, ohne seine Tiefe vorher untersuchen zu lassen, durcheilen wollte, eine Strecke fortgerissen wurde.

— In Folge der in Syrien ausgebrochenen neuen Empörung sind mehrere christliche Familien von Beyrut, das von den Insurgenten belagert wird, in Syra angekommen, um dort vor den Bedrückungen Ibrahim Pascha's und den Gräueln des Kriegs ein Asyl zu suchen. — Die Königin von Griechenland wird im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Triest unternehmen, um dort, oder an einem Orte mit

Digitized by Google

ihren durchlauchtigsten Eltern, welche Bad Ischl zu besuchen vorhaben sollen, zusammen zu treffen.

Mannigfaltiges.

— Ein neues Dampfboot, Napoleon, hat in der Dampfschifffahrt zwischen New-York und Albany eine große Preisermäßigung bewirkt. Kürzlich langte dasselbe gleichzeitig mit dem Dewitt Clinton, einem seiner Concurrenten, in New-York an, und nahm den gewöhnlichen Stationsplatz des letztern ein. Beide Dampfboote sollten am Nachmittag, auf eine Viertelstunde Zwischenraum, wieder absegeln. Der Capitän des Clinton verzögerte seine Abfahrt, und als der Napoleon an ihm vorbeisegelte, fuhr er gegen diesen mit voller Dampfkraft an. Der Napoleon war mit mehr als 150 Passagieren besetzt, der Clinton hatte nur sehr wenige, und ist überdieß ein zweimal stärkeres Fahrzeug als der Napoleon. Dieser wurde daher auch durch den Stoß dermaßen umgeworfen, daß die äusserste Spitze seiner Kamine beinahe die Wasserfläche berührte, und das ganze Verdeck unter Wasser stand. Die Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder, erhoben ein furchtbares Geschrei, und das Schiff wäre vielleicht völlig versunken, wenn nicht der Capitän und ein paar Passagiere drei Pistolenschüsse auf die Piloten des Clinton abgefeuert hätten, der sich abwendete, um dem Feuer auszuweichen; einer der Piloten soll schwer verwundet seyn. Der Clinton setzte indessen, unter Anstimmung des Jubelgesangs Yankee Doodle seinen Weg fort, und der Napoleon, der zum Glück nicht bedeutend beschädigt war, folgte ihm unter dem Hurahruf der am Ufer versammelten Menge, die vermuthlich entzückt war, ein so „belustigendes" Schauspiel genossen zu haben.

— Vor den Assisen zu Durham stand dieser Tage ein 19- bis 20jähriger Kerl von gemeiner Herkunft, Namens Taylor, der sich unter dem Namen eines Sohnes von Lord Kennedy mittelst Vorzeigung falscher Papiere seit 1838 mit einem halben Dutzend Mädchen hatte trauen lassen, jeder aber nach wenig Wochen, die er auf ihre oder ihrer Verwandten Kosten verlebt hatte, wieder davon gelaufen war. In Betracht seiner Jugend wurde er zu 2½jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Der Schenke flüsterte Georg ins Ohr:

„Seht dort den großen Braunen, mit dem büffelledernen Rock, dem schwarzen Wehrgehänge und dem Degen mit dem kupfernen Stichblatt, wie es die alten Soldaten Cromwell's hatten, das ist O'Neal. Er würde lieber sterben, als ein seidenes Wamms und ein einziges Seidchen Band an sich zu leiden; ich würde deshalb an Eurer Stelle nicht länger hier verweilen, denn ehrlich gestanden, Eure Tracht würde ihn sehr gegen Euch aufbringen.

„Wahrlich, antwortete Georg mit einem Lachen, welches dem dienstfertigen Rathgeber ein Zittern einjagte, „ich wäre doch neugierig, zu erfahren, was der tugendreiche O'Neal von meinem Anzug hält; der seinige mißfällt mir durchaus, und meine Antwort würde schnell fertig seyn."

Wilson hielt es für das Klügste, diese Unterhaltung abzubrechen, und trat bei Seite.

„Ich hatte es Euch vorher gesagt," rief O'Neal mit gewichtigem Nachdruck, — „daß ich sie, Einen nach dem Andern, niederschlagen würde, wie des Schnitters Flegel die Kornähren drischt. Ich weiß wohl, daß ich einen gefahrvollen Weg wandle, und daß ich am Ziele — wer weiß es? — ein drohend erhobenes Beil finden werde, vielleicht gar das Beil von Karls Scharfrichter, und daß mir dann nichts übrig bleibt, als meinen Degen zu zerbrechen und zu Gott zu beten. Aber dort oben hält man eine gewissenhaftere Rechnung über die Opfer, die ich bringe, und ich werde dort meinen Lohn finden. Schon haben Wittadt, Richard Holmes, Dowing, Ralph, den verhaßten Triumph der Gottlosigkeit mit dem Leben gebüßt. Morgen kommt Sir Horaz Ashley an die Reihe, — dieser Damenheld, welcher seine Fechthandschuhe parfümirt und, wie man sagt, die Nichte des Montrose heirathen will. Auf Ehre, ich glaube nicht, daß aus der Hochzeit des Sir Horaz auf dieser Welt noch etwas wird."

„Warum nicht?"

Diese beiden Worte, deren ironische Absicht nicht zu verkennen war, kamen aus dem fernsten Winkel der Herberge hervor. Die Puritaner wendeten sich in Masse darnach hin; Georg erhob sich.

„Mit wem spricht der Narr?" ließ sich O'Neal mit Entrüstung vernehmen.

„Mit Dir", antwortete Georg heftig, und warf ihm seinen Handschuh ins Gesicht. O'Neal's Genossen zitterten bei diesem Anblick vor starrer Wuth. Georg fuhr mit Ruhe fort:

„Dieser Handschuh ist auch parfümirt, wie die des Sir Horaz. Das giebt ja dem Meister O'Neal Gelegenheit, die Stärke der weibischen Damenhelden mit jener der kräftigen Puritaner zu vergleichen. Wohlan, ans Werk! Du hast Deinen Degen bei Dir, ich den meinigen. Vorwärts!"

„Nicht so voreilig, muß ich bitten. Ich habe noch Verbindlichkeiten. Dem Datum nach kommt erst Sir Horaz. Er muß billiger Weise vor Euch sterben."

„Es ist durchaus kein Aufschub möglich. Ich verlasse Edinburg noch diesen Abend."

„Dieser Unbesonnene hat wahrscheinlich irgend einen Kummer," sagte O'Neal mit spöttischem Lächeln zu seinen Genossen, — „und er sucht Jemanden, der ihn gefälligst davon befreien will. Ich bin viel zu höflich, als daß ich ihm diesen kleinen Dienst abschlagen könnte. — Ich bin bereit mein Herr! Wilson, sorgt für eine gute Abendtafel!"

Die Menge verließ schweigend die Herberge der Minstrels. — Man wählte das Meeresufer zum Kampfplatz. Dort hatte O'Neal überhaupt die Bühne seiner Heldenthaten aufgeschlagen.

Während diese Dinge sich ereigneten, suchte Lucy, die über ihre eigene Blindheit erstaunt war, sich die geringsten Umstände in Georg's Benehmen zu Stone-Byres, Loch-Tall und Edinburg in's Gedächtniß zurückzurufen, und diese Prüfung offenbarte ihr von dem neuen Standpunkt aus, auf welchen sie nun gelangt war, wie mit einem Zauberschlag den verborgenen Sinn dieser zarten Ergebenheit und dieser gränzenlosen Selbstverleugnung. Und noch an demselben Tag benahm ihr ein zweiter Umstand den letzten Zweifel und machte ihr Alles klar. Sie erhält von Stone-Byres einen von dem alten John Care unterzeichneten Brief. Der arme Greis, welcher Miß Graham nur dem guten Rufe nach kannte, war so kühn gewesen, sich geraden Wegs an sie zu wenden, um

Digitized by Google

dem einzigen Wesen, das ihn an die Erde fesselte, um seiner Adoptivtochter Rettung zu verschaffen. „Anna," sagte er, „stirbt vor Sehnsucht nach der geringsten Nachricht von Georg, sie selbst wagte aber nicht zu schreiben." Der Greis hatte mehr Muth gehabt, als das Kind. Hier ist der Schluß seines Briefs:

„Seitdem Georg mit Eurem Vater, Mylady, von hier fortgezogen ist, hat er uns noch kein Wort der Erinnerung zukommen lassen. Er hat Stone-Byres vergessen, den Ort wo er geboren ist, Stone-Byres, wo man ihn liebt; ja, Mylady, — wo man ihn liebt, — jene gute Anna, die Ihr so oft gesehen habt, mit ihren Rosenwangen und ihren lebhaften Augen, sie ist jetzt bleich und finster, als ob sie vor dem herannahenden Tod verwelkte. In den letzten Tagen hat sie viel gelitten, ich bin nicht von ihrem Lager weggekommen; aber all mein Sorgen ist vergeblich, mein Wachen nutzlos, die Krankheit sitzt im Herzen. Heute befindet sie sich um etwas besser, aber dennoch habe ich keine Hoffnung mehr für sie. Hier schmachtet nicht etwa ein Körper hin, eine Seele will verlöschen. Nur Liebe ist die Gottesflamme, die sie wieder beleben kann. Verzeiht mir daher, Mylady, wenn ich Euch um Hülfe anflehe. Man sagte mir, Ihr wäret gut; Euer Anblick allein würde mich davon überzeugt haben. Ich habe an Georg geschrieben, er hat mir nicht geantwortet. In meiner Verzweiflung flehe ich Euer Mitleid um diese Gnade an! O, daß Georg seinen ehrgeizigen Träumen entsagte, — und wiederkäme! — Anna wäre geheilt!"

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 19. Juli: „Die Nachtwandlerin", Oper von Bellini.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 19. Juli: „Der Goldkönig, der Vogelhändler und der Pudelscheerer."

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. E. Ehrensberger, kgl. Regrgs.-Registratorsgattin, 62 J. M. J. Scholl, Steinhauerstochter, 20 J. K. Ritter, b. Tischlerssohn, 69 J. G. Haindl, Schäfflergesell v. Steinach, Ldg. Straubing, 25 J. U. Ritzinger, Kabinetsheizerswittwe, 74 J. An. Huber, Taglöhnerstochter v. Babenhausen, 31 J. U. Dey, Fabrikarbeiterin v. d. Au, 39 J. R. Thoma, Taglöhner v. d. Au, 56 J. J. Feßl, Schuhmachergesell v. h., 32 J. J. Haas, Maurerjp. Geiesbach, 27. J. Hr. V. Kaltdorff, Pflanzenmaler v. Nürnberg, 26 J. Joh. Moosmaier, Taglöhner v. der An, 69 J. M. Strobl, Universitätsfechtmeisterswittwe, 68 J.

190. (3c) 18,479.

Bekanntmachung.

Zufolge bestehender Verordnungen und nach der Natur der Sache sollen die Taxen für gerichtliche Ausfertigungen und Commissions-Verhandlungen jedesmal sogleich bezahlt werden, und durch allerhöchstes Rescript vom 5. März 1826 neuerlich in Anregung gebracht. Durch Entschließung der kgl. Regierung von Obeebayern, Kammer der Finanzen, vom 11. Jänner, ist man angewiesen, jede deßfallsige Anmahnung auf Kosten der Säumigen zu verfügen, und nöthigen Falls mit schleuniger Execution einzuschreiten.

Die Partheien und Anwälte werden hierauf aufmerksam gemacht, und man erwartet von Ersteren, daß sie die Gerichtstaxen entweder jedesmal selbst unweigerlich bezahlen, oder ihre Anwälte durch verordnungsmäßige Geldvorschüsse zur Bezahlung der Taxe in den Stand setzen werden, widrigenfalls sie sich gleichwohl die wegen ihres Saumsales erlaufenden Kosten selbst beizumessen haben.

Am 7. Juli 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Directors:
Der königliche Rath
Holland.
Westermeyer, Rathsaccef.

196. 20,608.

Weinversteigerung.

Donnerstag den 23. l. M., Vormittags von 9 — 12 Uhr werden im dießgerichtlichen Conservatorium zu ebener Erde neben dem Hausmeister die zum Rücklaß des verlebten Marqueurs Karl Henkel gehörigen Weine, als: 2 Eimer Sommeracher, beiläufig 170 Maß Würzburger 1839ger, und 24 Bouteillen Ruppertsberger der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Weinlager inzwischen in der Bayerstraße Nro. 25 bei der Haushälterin Maria Anna Graf eingesehen werden könne, und Proben der verschiedenen Weine bei der Versteigerung selbst abgegeben werden.

Nachmittags 3 — 6 Uhr findet ebendaselbst die Versteigerung des in Kleidern und Wäsche, dann einigen andern Effecten bestehenden übrigen Rücklasses des Karl Henkel statt.

Den 15. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Director:
Der königl. Rath:
Holland.
v. Winter.

197. **Einladung zum Jakobi-Dult-Hauptschießen.**

Dieses Schießen beginnt den 26. Juli Mittags Schlag 12 Uhr, und endet Dienstag den 28. Juli Abends Schlag 6 Uhr.

Die Besten sind folgende:

I. Haupt:	25 fl. — kr.	und	4	Fahnen.	Einlage für	4	Stechschüsse	à 6 fl. 40 kr.
Kranz:	25 fl. — kr.	und	4	„	„	4	„	à 6 fl. 40 kr.
I. Glück:	25 fl. — kr.	und	6	„	„	4	„	à 6 fl. 40 kr.
II. Haupt:	11 fl. — kr.	und	4	„	„	4	„	à 2 fl. 56 kr.
II. Glück:	11 fl. — kr.	und	6	„	„	4	„	à 2 fl. 56 kr.

Die Besten: 97 fl. — kr. und 24 Fahnen. Einlage für 24 Stechschüsse à 25 fl. 52 kr.

Besondere Bestimmungen.

1) Auf dem I. Haupt und Kranz kann ein allenfallsiger Fehlschuß à 1 fl. 40 kr., auf dem II. Haupt ein solcher gegen 44 kr., auf dem I. Glück können 60 Schüsse à 24 kr. und auf dem II. Glück 40 Schüsse à 12 kr. gekauft werden.

2) Kann auf jedes Beste einzeln eingelegt und geschossen werden.

3) Die Scheiben sind mit 12 Zoll großem Schwarzen versehen und in einer Entfernung von 150 Schritten, d. i. 375 bayer. Fuß, aufgestellt.

4) Wird nach den fortlaufenden Nummern (Kölbein) geschossen.

5) Wird sich auf jedes Beste die Freibüchse vorbehalten.

6) Wird dieses Schießen ganz frei gegeben und die Gesammteinnahme auf dem I. Haupt, Kranz und I. Glück in der Art repartirt, daß die Hälfte der Schußzahl zum Zuge kommt; das II. Haupt und II. Glück wird nach 2tel der Schußzahl abgezogen, und endlich

7) wird sich in allen Fällen genau an die Schützenordnung vom Jahre 1796 gehalten.

München, den 1. Juli 1840.

Königl. Hauptschützen-Gesellschaft München.

Die Schützenmeister:

von Seite des Hofes:	von Seite der Stadt:
Frhr. v. Weveld.	J. Graf.
J. P. Rammler.	J. Schmitt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 115. 21. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, 15. Juli. Von Brückenau zurückkommend, sind Se. kgl. Hoh. der Kronprinz heute früh um halb 6 Uhr im k. Schlosse dahier wieder eingetroffen.

München, 18. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist nicht nach Ems abgereist. Die hohe Frau befindet sich seit vorgestern unwohl, und der Tag ihrer Abreise ist darum noch nicht festgesetzt.

— Hr. Finanzminister, Graf v. Seinsheim, hat nun seine Reise nach der Schweiz und Frankreich angetreten. Der Minister des Innern, v. Abel, hat bereits das Portefeuille der Finanzen interimistisch übernommen.

München. Verflossenen Sonnabend den 18. d. M. fand endlich die bereits mehrmals angekündigte und durch eingetretenes schlechtes Wetter verschobene Festproduction des Musikmeisters Streck in Neuberghausen statt. Auch an diesem Tage zeigte sich die Witterung wieder zweifelhaft, was einen weit geringern Besuch veranlaßte, als bei den wirklich kostspieligen Anordnungen zu erwarten stand. Hr. Streck hat sich auch dießmal eben sowohl durch die Wahl der einzelnen Musikstücke, als durch ihre gelungene Ausführung den Beifall aller Anwesenden erworben. Ein schwacher Regen, welcher gegen 8 Uhr eintrat, aber nicht anhielt, veranlaßte, daß die Gerüste für das abzubaltende Feuerwerk abgebrochen wurden. Doch gefiel dieß einem Theile des versammelten Publikums so wenig, daß ein lärmendes Geschrei das Abbrennen des Feuerwerks verlangte, wozu man auch, um den rege gewordenen Unwillen zu beschwichtigen, schreiten mußte. Ein allgemeiner Applaus bezeugte sodann auch, daß das Publikum zufrieden gestellt sey. Das große Transparent aber unterblieb.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 24 vom 18. Juli enthält: Bekanntmachung, die Reduction des gräflich Seinsheimischen Kastenmaaßes von Grafentraubach in das bayerische Normal-Getreidemaaß betr.; Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Revierförster zu Aschaffenburg, Max. Basselet Grafen v. La Rosée auf sein allerunterth. Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den Unterl. im k. b. Chevaurl.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, F. X. v. Rumerskirch, auf sein allerunterth. Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Patr.-Gerichtshalter K. A. Werner zu Bayreuth zum prov. Kreiskassezahlmeister der Regg. von Oberfranken zu ernennen; den Rentbeamten K. Weigel zu Dahn in gl. Eigenschaft, seiner Bitte entsprechend, auf das Rentamt Dürkheim zu versetzen; den Kasteleten der Filiallottoadministration zu Nürnberg, Chr. G. Zeh zum prov. Rechn.-Commissär dieser Administration zu ernennen; den Communalrevierförster zu Großostheim, Fstts. Aschaffenburg, J. Will, auf allerunterth. Ansuchen in Berücksichtigung seines 78jährigen Lebensalters, und unter Anerkennung seiner vieljährigen treugeleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen; den Forstwart zu Thundorf, J. Schüllermann, zum Communalrevierförster in Großostheim prov. zu ernennen; den Rechn.-Comm. der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. F., L. v. Hüllesheim, zum Assessor der genannten Reggs.-Fin.-Kammer prov. zu befördern; den Assessor der Regg. von Mittelfranken, E. Wittmann, zum Rathe der Regg. der Oberpf. und v. Regensb., K. d. F., prov. zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgericht Erlangen erledigte Protokollistenstelle prov. dem gepr. Rechtspract. A. Seelos zu Neuburg a. D., und die bei dem Kreis- und Stadtgericht Fürth erledigte Protokollistenstelle prov. dem geprüften Rechtspract. M. Dambacher von Oettingen zu verleihen; auf die in Amberg erled. Advokatenstelle den Advokaten F. Tretter zu Neuburg v. W., seiner allerunterth. Bitte entspr., zu versetzen, und zum Advokaten in Neuburg v. W. den gewesenen Appell.-Ger.-Access. und nunmehrigen rechtskundigen Magistratsrath zu Freising, Dr. X. Gitschger, zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgericht Nürnberg erled. Registratorstelle prov. dem Studienlehrer J. Hafner von Neuburg a. D. zu übertragen; die erledigte Landrichterstelle II. Kl. zu Kipfenberg dem dermal. I. Assessor dieses Amtes, X. Adam', zu verleihen; dem Hauptcassier A. Possert zu Berchtesgaden zum Salzbeamten in Amberg, den quiesc. Hauptzollamtsverwalter A. Edelmann zu Regensburg zum Cassier des Hauptsalzamtes Berchtesgaden, beide prov., dann den Revierförster M. Grohe zu Bergzabern zum Forstkommissär II. Kl. bei der Regg. der Pfalz, K. d. F., und den Zollrechnungskommissariatsassistenten S. v. Sell zum Rechnungscom. III. Kl. der Generalzolladministration, beide prov., zu ernennen, dann den Oberinspector bei dem Hauptzollamte Zweibrücken, L. Frhrn. v. Redwitz, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Speyer zu versetzen. (Schluß f.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Juli. Aus Bucharest wird unterm 27. v. M. geschrieben, daß die Veränderungen im Divan zu Konstantinopel und die neuern Vorfälle in Serbien den Fürsten Milosch bestimmt zu haben scheinen, auf die beschlossene Reise nach Wien ꝛc. wieder zu verzichten.

Spanien.

Bordeaux, 11. Juli. Aus Caceres meldet man die Unterwerfung des Chefs Chaleco mit 80 Reitern; 27 von den Meuteren von Fernan-Caballero, die man unter ihnen erkannte, wurden sofort erschossen. Der berüchtigte Juan Bouzos, lange Zeit der Schrecken der Umgegend von Corunna, ward am 25. Juni verhaftet.

— Den 12. Julj. Die Flucht der Carlisten auf unser Gebiet dauert fort. Am 9. langten die Trümmer eines Bataillons Catalanen von der Division des Ros d'Eroles, im

Digitized by Google

Ganzen 209 Mann, worunter 40 Offiziere, aus dem Thal von Andorre kommend, zu Ax (Ariege) an. Die meisten hatten ein knabenhaftes Aussehen, und wenige zählten über 18 Jahre. Obgleich schmutzig und abgerissen, strotzten sie von französischem Gelde, dem Ertrag ihrer Räubereien und den frommen Spenden unserer Legitimisten. Vorgestern früh zogen sie unter Escorte weiter nach Foix.

Portugal.

Lissabon, 29. Juni. Ein lebhafter Streit, den der Graf Villareal am 23. d. M. in den Cortes mit einem Abgeordneten der Septembristen-Partei hatte, bewog denselben, das Portefeuille des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in die Hände der Königin niederzulegen, die es interimistisch dem Minister des Innern übertrug.

Großbritannien.

Zu Charleville, in der irischen Grafschaft Limerick wurden mehrere Bäckerläden und Mehlhandlungen erbrochen und geplündert. Das herbeigerufene Militär verhaftete 36 Ruhestörer. Die bei einem ähnlichen Volksaufruhr in der Stadt Limerick verhafteten Individuen sind theils zu siebenjähriger Deportation, theils zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Am 14. v. M. erfolgte zu Nowgorod die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmale, welches daselbst errichtet wird zur Erinnerung an den Eifer und die einmüthige Ergebenheit, die sowohl der Adel, wie alle Stände des Gouvernements Nowgorod im J. 1812 an den Tag legten, als sie aus ihrer Mitte Krieger zur Vertheidigung des Vaterlandes stellten.

Die Bresl. Ztg. schreibt aus **Krakau**: Von Zeit zu Zeit sehen wir hier nicht unbedeutende Heerden von veredelten Schafen vorüberziehen, welche aus Deutschland, insbesondere aus Schlesien kommen und nach Rußland gehen. Die Treiber derselben sind meistentheils Tyroler, welche mit diesem Gegenstande ein fleißiges Geschäft eingeleitet haben. Es sind ungefähr zehn Jahre her, seit sie dieß Geschäft begonnen haben, das für sie bis jetzt ziemlich einträglich gewesen ist. Bis hinein nach Asien erstrecken sich schon ihre Verbindungen.

Italien.

Rom, 11. Juli. Mit der Gesundheit Sr. Heil. des Papstes geht es entschieden besser; der hohe Kranke fühlt sich schon wieder so gestärkt, daß er, ohne Nachtheil zu befürchten, täglich kleine Spazierfahrten vornehmen kann.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Am 8. trat Cabreras Schwager, Polo, mit seiner Division auf französischen Boden über. — Gestern wartete eine Deputation der 2000 bis 3000 Mann von der 8. und 9. Nationalgardelegion, welche am 14. Juli ein Reformfestmahl in St. Mandé halten wollten, dem Ministerpräsidenten auf, um ihn zu versichern, daß bei diesem Mahle nichts Ungesetzliches vorkommen werde. Der Minister erwiederte, er müsse die Erlaubniß verweigern, bemerke aber ausdrücklich, daß er nur diese Demonstration am 14. Juli, nicht Reformversammlungen überhaupt verbiete.

— In der Sitzung der Pairskammer am 13. Juli sprachen noch in der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der Modification des Tribunals erster Instanz der Seine die HH. Portalis und d'Argaut. Hierauf ward zur Erörterung der Artikel übergegangen.

— In der Sitzung der Pairskammer am 14. Juli kam der I. Art. zur Abstimmung. Eine erste Probe blieb zweifelhaft. Mehrere Pairs verlangen das Scrutin. In diesem ergeben sich 55 weiße und 76 schwarze Kugeln. Der Artikel ward sonach verworfen. Hierauf wurden die übrigen Artikel der Commission nach einander angenommen. Bei Abgang der Post war die Kammer mit dem Scrutin über das ganze Gesetz beschäftigt.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 13. Juli von Neuilly nach London abgereist.

Man schreibt aus **Toulon** vom 9. Juli: Das Dampfboot Castor habe am 8. Abends Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten, und nachdem es bereit gewesen, habe man dem Commandanten eine Depesche an den Prinzen Joinville übergeben mit der Instruction, wenn er der Belle Poule nicht unterwegs begegne, sie an der Meerenge von Gibraltar zu erwarten. Der Inhalt der Depesche ist nicht bekannt.

Preußen.

Düsseldorf, 6. Juli. Es ist aus vielen Zeitungsberichten hinlänglich bekannt, daß das Düsseldorfer Dampfboot, der Komet, von dem Niederländischen, die Stadt Köln, in den Grund gefahren wurde. Durch den jetzt beendigten Rechtsstreit ergiebt sich, daß dieses Unglück geflissentlich geschehen, daß es Absicht der Niederländer war, die Nebenbuhler in den Grund zu bohren; daher denn auch die Niederländischen Gerichtshöfe keinen Anstand nahmen, ihre Landsleute in Kosten- und Schaden-Ersatz zu verurtheilen. Die Wuth, der Neid der Holländischen Schiffer ist durch dieses Urtheil um so mehr gestiegen, so daß sie auf ihren Booten, so oft sie Düsseldorf vorüberfuhren, einen Besen auf den Mast aufsteckten und mit dem alten Siegeszeichen de Ruyters und Tromps durch die preußischen Rheinlande fuhren. Die preußischen Schiffer schauten diesem Zeichen keineswegs gleichgültig zu, schaarten sich am Strande und waren nur durch die eifrigsten Bemühungen der Polizeibeamten zu zügeln, daß sie nicht wüthend über das Schiff herfielen und es zerstörten. Es untersagten jetzt diese Beamten den fremden Schiffern, ferner das Zeichen der Verachtung und des Hohnes aufzuhissen, falls sie nicht die Regierung zum Einschreiten zwingen wollten. Da trotz dieser Warnung das niederländische Dampfboot wieder einen Besen auf dem Maste führte, so wurde gestern der Kapitän desselben verhaftet und zu Düsseldorf in Gewahrsam gebracht.

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. Der Engländer Clegg hat auf seine Erfindung, die Wagen auf Eisenbahnen mittelst athmosphärischen Drucks zu bewegen, ein Privilegium auf 15 Jahre für die k. k. Staaten erworben.

Deutschland.

Baden-Baden, 16. Juli. Vorgestern hat sich ein junger Maler aus Mans hier erschossen, und der Vorfall verursachte um so mehr Aufsehen, als seit dem gewaltsamen Tod eines melancholischen Straßburgers vor sieben Jahren nichts Aehnliches während der Saison zur öffentlichen Kunde gekommen war. Er war seit etwa acht Tagen zu Baden, und schien mit bereits gefaßten finstern Vorsätzen hergekommen zu seyn. In seiner Brieftasche fanden sich drei acceptirte gute Wechsel, im Gesammtbetrage von 2300 Fr., in den Kleidern zwei goldene Uhren von mehr als gewöhnlichem Werth, und einige Baarschaft. Der Koffer war mit Wäsche und

Digitized by Google

Kleidung gut versehen, und enthielt ausserdem allerlei Actien auf industrielle Unternehmungen, im Nennwerth von ungefähr 50,000 Fr. Auf einem mit Bleistift geschriebenen Zettel fand sich eine Art letzten Willens, in welchem es ganz lakonisch hieß, der Wirth möge sich aus dem Nachlaß bezahlt machen.

Neueste Nachrichten.

Bordeaux, 12. Juli. Briefe aus dem Innern von Spanien drücken dunkle Besorgnisse über die Zukunft aus. Viele fürchten, die Regierung werde nicht Kraft und Umsicht genug besitzen, um die Gemüther zu zügeln und zu versöhnen. Gemeinsame Gefahr habe alle Parteien gegen Don Carlos vereinigt; nun diese Gefahr vorüber, dürften leicht die früheren Entwürfe der spanischen Demokraten wieder ans Licht treten.

London, 13. Juli. Die schon seit einiger Zeit als bevorstehend angekündigte königliche Botschaft über die Regentschaft ist heute beiden Häusern vorgelegt worden. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Die Ungewißheit menschlichen Lebens und ein tiefes Gefühl dessen, was ich meinem Volk schuldig bin, machen es mir zur Pflicht euch zu empfehlen, daß ihr das Ereigniß, das sich hiernach zutragen mag, in Betracht ziehen, und für die Ausübung der königlichen Autorität solche Vorkehrungen treffen möget, als die Umstände euch zu erheischen scheinen. Ich werde bereit seyn mich mit euch zu alle den Maaßregeln zu vereinigen, die ihr als die geeignetsten finden werdet, um die Macht und Würde der Krone ungeschmälert aufrecht zu halten, und dadurch die Bürgschaften, die meines Volks Rechte und Freiheiten sichern, zu verstärken."

Paris, 15. Juli. Cabrera machte am Tage nach seiner Ankunft in Paris dem Minister des Innern einen Besuch, und traf dort eine große Versammlung, worunter auch Damen, welche seine Ankunft erwarteten. Mehrere Stunden blieb der carlistische Guerillo unter diesen Neugierigen.

Mannigfaltiges.

Paganini's Testament ist ein sonderbares Aktenstück. Von seinem mehrere Millionen betragenden Vermögen hat der große Künstler der Mutter seines Sohnes nur zwölfhundert Franken als Leibrente ausgesetzt. Man weiß nicht, wie weit sein Geiz ging; allein seine Ersparungskunststücke waren oft sehr sinnreich und charakteristisch. Um ihn ganz kennen zu lernen, mußte man sehen, wie der Millionär so geschmeidig auf die Imperiale des Postwagens kletterte. Wenn der Wagen zur Mittagszeit anhielt und ein Reisegefährte ihn fragte, ob er nicht zur Table d'Hôte komme, erwiederte er folgende treffende Worte, welche selbst einem Harpagon kaum eingefallen seyn würden: „Ich habe keinen Hunger für drei Franken." Die Rechnung mit seinem Appetit war bald abgeschlossen; Paganini blieb auf der Imperiale sitzen und aß ein Stück Brod. Vor zwei Jahren begab er sich nach Marseille, um eine warme Luft zu athmen. Schon damals hatten ihm die Aerzte, welche vergebens ihre ganze Kunst aufgeboten, dieses letzte Mittel vorgeschlagen. In Marseille traf er einen jungen enthusiastischen Verehrer seines Talents. Der große Künstler bezog ohne Umstände eine Wohnung in dem Hause des Dilettanten, nahm an seiner Tafel Platz, nannte ihn seinen Freund, und sagte zu ihm: „Beherbergen Sie mich, mein Theurer; lassen Sie mich hier sterben, und ich werde Ihnen mein Geheimniß und meine Geige vermachen." Der junge Dilettant war Anfangs sehr zufrieden mit dem Vorschlage, allein bald fand er die Pflichten der Gastfreundschaft ein wenig zu schwer. Paganini wurde erst traurig, nachher todtkrank und blieb auf diese Weise 18 Monate in dem Hause seines neuen Freundes. Er wäre dort bis an sein Ende geblieben, wenn ihn die Aerzte nicht gezwungen hätten, nach Nizza zu gehen. Bei dem Tode Paganini's erwartete der junge Dilettant mit Schmerzen auf die Erfüllung eines so theuer bezahlten Versprechens. Allein der Künstler hatte sein Geheimniß mit in's Grab genommen, und seine Geige hinterließ er der ganzen Künstlerwelt, welche schon anfängt, sich darum zu streiten. Es gibt keinen Virtuosen, der nicht durch dieses Zauberinstrument noch größeren Ruhm zu erlangen hofft. Wahrscheinlich wird Paganini's Geige das Eigenthum des Prinzen Albert werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

Von Molé-Gentilhomme.

(Fortsetzung.)

Dieser Brief warf Lucy in einen Abgrund trüber Gedanken; lange Zeit suchte sie vergeblich nach einem Entschluß. Sie wußte wohl, daß sie nur zu reden brauchte, um Gehorsam zu finden; sollte sie nun Georg zum Gehen veranlassen, oder zum Bleiben?

Die Ankunft ihres Vaters und des Sir Horaz störte sie aus ihrem Nachdenken auf.

„Gute Nachricht," rief Lord Graham, „Horaz braucht sich morgen nicht zu schlagen."

„Wahrhaftig? — Und warum?"

„Weil sein Gegner nicht mehr lebt," antwortete Horaz.

„Georg hat ihn getödtet," fügte Lord Graham hinzu.

Lucy wollte reden, aber die Worte starben ihr auf den Lippen. Lord Graham und Horaz waren über Georg's Muth entzückt, und Sir Horaz erzählte alle Einzelnheiten des Gefechts, dem er beigewohnt hatte.

Der Abend kam. Lucy zog sich bald auf ihr Zimmer zurück. Hier benutzte sie die Einsamkeit, um die Vergangenheit zu überdenken, und die Zukunft um Rath zu fragen, ihr eignes Herz zu erforschen, und dann entschloß sie sich nach langer Ueberlegung, an Georg zu schreiben; vorher aber seufzte sie die wenigen Worte, welche all ihr Sinnen umfaßten:

„Ich liebe Horaz; aber Georg, nur Georg ist der Herr meines Schicksals."

Indeß war die Nachricht von dem tragischen Ende O'Neal's in Edinburg ruchbar geworden.

„O'Neal's Tod," klagten die abergläubischen Covenanter, „ist der Schleier der Trostlosigkeit, welcher sich über die verfluchte Erde ausbreitet. Mit O'Neal's Tod ist der Covenant für immer verloren."

„Und folglich auch ich," setzte Wilson mit schwermüthigem Ton hinzu, „ich bin um die Kosten meiner Abendtafel gekommen; es bleibt mir nichts übrig, als meine Schenke zu schließen.

Digitized by Google

6. Lucy Graham an Georg.

„Ich bin über Alles im Reinen. Ihr liebt mich und habt es mir nie zu sagen gewagt. O, daß ich Euch doch später nicht verstanden hätte! Wie unklug war ich, als ich Euch die Hand reichte, und, ohne es zu wollen und ohne es zu vermuthen, Euch aufmunterte, mir zu folgen, mir zu dienen und mich zu lieben. Ich will Euch auch keinen Vorwurf machen, ich beklage Euch, Georg, denn Ihr seyd unschuldig, und alles Unrecht ruht auf mir. Nehmt deshalb diesen Brief für nichts Anderes, als eine Erklärung hin, die für mich so nothwendig ist, wie für Euch. Es ist ein aufrichtiges Bekenntniß. Hört denn und richtet mich.

„Ja, Georg, ich wiederhole es, weil ich nicht lügen kann, ich liebe Horaz und werde von ihm geliebt. Unsere Verbindung war der glückliche Traum unserer Jugend, und unsere Trennung würde uns ohne Zweifel einen bitteren Schmerz bereiten, denn diese lange mit zusammengewachsene Hoffnung hat, wenn auch nicht die lebendige Gluth der Leidenschaft, doch die süße Sicherheit eines schon zum Voraus genossenen Glücks, in unseren Seelen gehegt. Indessen will ich es Euch nicht länger verbergen: seitdem ich Euch kennen lernte, war mein Herz zwischen Euch Beiden getheilt. Horaz hat zartere und ältere Rechte über mich, als Ihr: Ihr habt eben so heilige, wie er."

„Und in der That — wer hat uns denn bei unserer Ankunft in Schottland vor einem gewissen Untergang bewahrt? Wer war immer an unserer Seite, wenn uns Gefahr drohte, und warf sich unaufhörlich zwischen uns und unsere Feinde? Wer duldet, ohne Klage, für uns immer die nagenden Gewissensqualen des Vatermords? Wem verdanken wir das Leben, wem unser Glück? O Georg, die Schuld ist ungeheuer, und wie hoch Ihr auch den Werth Eurer Ergebenheit schätzen mögt, wir sind bereit, ihn zu entrichten."

„Ein Wort hat mir Euern Wunsch entdeckt. Ihr seyd unglücklich, weil ich einen Andern liebe. So unglücklich seyd Ihr, daß Ihr in einem unglücklichen Zweikampf den Tod gesucht habt. Womit soll ich eine solche Entsagung belohnen? Lohnt Euch der Name: Sohn und Gatte? Weder ich, noch mein Vater haben das Recht, Euch dies zu versagen. Wenn ich also Eure Wünsche ganz begriffen habe, so kommt. Mein Vater wird Euch mit offenen Armen empfangen, und Horaz, auf mein Flehen, seine Rechte den Euren zum Opfer bringen. Was mich betrifft, so wird meine Freundschaft, sollte sie sich nicht in Liebe verwandeln, wenigstens ihren Schein tragen und alle Pflichten derselben erfüllen."

„Ehe Ihr Euch aber von der Verwunderung losreißt, in welche Euch diese Erklärung ohne Zweifel versetzen wird, ehe Ihr Euch über die sichere Aussicht auf ein Glück freut, dem Ihr mit Zittern entgegengesehen habt, Georg, wollt Ihr vor diesem Allen nicht ein wenig Derjenigen gedenken, welche Euer Glück mit Entsetzen erfüllen und deren Unglück Euer Werk seyn wird? Nicht von Sir Horaz ist die Rede: das hieße hier von Eurer Liebe an Eure Großmuth appelliren. ich darf Euch keiner Prüfung unterwerfen, die einer List zu ähnlich seyn würde. Ich rede auch nicht von mir: das hieße ja einer ganz natürlichen Handlung den Anschein einer Aufopferung geben. Ich rede von denen, welche Ihr in Stone-Byres zurückgelassen habt, mit denen Ihr durch Bande der Gewohnheit, der Erinnerung, vielleicht auch des Schwurs, — ja — des Schwurs verbunden seyd. Bedenket das wohl: Glück allein darf Niemandem genügen, man muß sich auch hüten, grausam zu seyn; und wenn uns der Wille Gottes gestattet, eine dürre Wüste zu verlassen und unterm Schatten eines Blumenpfades zu wandeln, so dürfen wir niemals vergessen, Georg, auch hinter uns zu blicken, damit wir versichert sind, daß wir nicht irgend ein armes Wesen, das dort kniet, die Arme zum Himmel emporstreckt und uns seinen jammernden Ruf nachschickt, einsam auf dem glühenden Sand zurücklassen, — ein Wesen vielleicht, das mit seinem Leben an dem unsern hing, und dessen Angstgeschrei nur zu oft der Wiederhall eines gebrochenen Eides ist."

„Versteht Ihr mich nicht, Georg? — so öffnet beiliegenden Brief, und Ihr werdet mich verstehen. Dieser Brief kommt von Stone-Byres, ist vom alten John Care unterzeichnet: sein Inhalt betrifft Anna. Leset! Eine doppelte Zukunft steht Euch offen: das Glück des Lebens wird Euch von zwei Händen dargeboten. Wählt!" (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 21. Juni: „Jurist und Bauer", Lustspiel von Rautenstrauch. (Dem. Amalie Schöller — Rosina, als ersten theatralischen Versuch. Hierauf: „Die Sylphide", Ballet von Taglioni.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag den 21. Juli: „Der Zauberer Sulphurelectrimagneticophosphoratus, und die Fee Walburgiblocksbergiseptembrionalis".

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. U. Marr, k. Kammerdienerswittwe, 74 J. Fr. Schwimmer, Gärtnerstochter, 81 J. Math. Bleichner, Maurerlehrjung, 18 J. J. Binder, Konzipistenswittwe, 61 J.

196. 20,608.

Weinversteigerung.

Donnerstag den 23. l. M., Vormittags von 9 — 12 Uhr werden im dießgerichtlichen Conservatorium zu ebener Erde neben dem Hausmeister die zum Rücklaß des verlebten Marqueurs Karl Henkel gehörigen Weine, als: 2 Eimer Sommeracher, beiläufig 170 Maß Würzburger 1839ger, und 24 Bouteillen Ruppertsberger der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Weinlager inzwischen in der Bayerstraße Nro. 25 bei der Haushälterin Maria Anna Graf eingesehen werden könne, und Proben der verschiedenen Weine bei der Versteigerung selbst abgegeben werden.

Nachmittags 3 — 6 Uhr findet ebendaselbst die Versteigerung des in Kleidern und Wäsche, dann einigen andern Effecten bestehenden übrigen Rücklasses des Karl Henkel statt.

Den 15. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Abwesenheit des königl. Director:
Der königl. Rath:
Holland.
v. Winter.

Münchner Schranne.

(18. Juli 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	25	—	10	—	—
Korn . .	10	29	—	14	—	—
Gerste . .	8	13	—	—	—	1
Haber . .	5	45	—	3	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 116. 23. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeregäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 20. Juli. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind heute Früh mit ihrer Prinzessin Tochter nach Ems gereist, um dort der Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten.

— Den 21. Juli. Einem aus Aschaffenburg so eben hier angelangten Briefe entnehmen wir die Mittheilung, daß J. M. die Königin, JJ. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Luitpold und die jüngere Kgl. Familie die Abreise von Aschaffenburg auf Samstag den 18. d. beschlossen hatten. — In Ems dürfte ein glänzendes Rencontre mit dem kaiserlichen Hofe daselbst von Seiten mehrerer unserer hohen Herrschaften stattfinden. — Es soll nun bestimmt seyn, daß Se K. H. der Kronprinz dem Lager bei Nürnberg anwohnen. — Die Großfürstin Helena verweilte mehrere Tage bei einem Besuche unseres Hofes in Aschaffenburg, und begünstigte durch reiche Munifizenz alle, die ihr nahe waren. (B. L.)

München, 20. Juli. Vor einigen Tagen besichtigten der k. Minister v. Abel, der k. Regierungspräsident und mehrere andere hohe Beamten die ersten Anstalten, die Behufs eines neuen Nivellements des Pflasters der Ludwigsstrasse seit Kurzem getroffen worden sind. Wie man vernimmt, wäre es ausdrücklicher Wunsch Sr. Majestät, daß die desfallsigen Arbeiten mit möglichster Eile betrieben werden.

(Schluß des kgl. Regierungsblattes Nro. 24. vom 18. Juli.) Se. Maj. der König haben sich allergn. bewogen gefunden, den Staatscontrolleur bei dem großh. bad. Hauptsteueramte Wertheim, F. Graf, zum prov. Oberzollinspector in Zweibrücken zu befördern; die bei dem Kr.= und Stadtger. München erled. Protokollistenstelle dem Protokollisten des Kr.= u. Stadtger. in Kempten, J. Reber, zu verleihen; die hiedurch bei dem genannten Gerichte erled. Protokollistenstelle dem Kreis= und Stadtger.=Access. K. Kammerknecht zu München zu übertragen; dem dermalen bei der k. Bauinsp. Schweinfurt verwendeten Ingen.=Pract. G. Neureuther provis. zu der bei der k. Bauinsp. Nürnberg erled. Baukondukteursstelle zu ernennen; in die bei dem O. App. Gerichte erled. statusmäßige Rathstelle den O. App. G. Rath außer dem Status F. Breitenbach vorrücken zu lassen; auf die hiedurch erled. 10te O. App. G. Rathstelle außer dem Status den Rath des App. Ger. von Mittelfranken, E. Zink, zu befördern; die hiedurch erled. Rathstelle bei dem letztgenannten App. Ger. dem Adv. J. v. Flembach zu Amberg zu verleihen; zu der durch den Tod des Fr. X. Wimmer bei dem Appell. Ger. von Niederbayern erled. Assessorstelle den Kr.= und Stadtgerichtsrath Joh. B. Linhard zu Passau zu befördern, und die hiedurch bei dem genannten Kr.= und Stadtger. erled. Rathstelle dem temp. in den Ruhestand versetzten Ldg. Assessor Eg. Denuerl zu verleihen; auf die erled. 1. Assessorstelle bei dem Ldg. Erding den dermal. 2. Assessor das., Dr. L. Reinhard, vorrücken zu lassen; an dessen Stelle zum 2. Assessor den dermal. Actuar daselbst, Wilh. Lobenhoffer, zu ernennen, sodann die dadurch erled. Actuarstelle bei dem Ldg. Erding dem dermaligen Access. des Kr.= u. Stadtger. Landshut, M. Reindl, zu verleihen; dem bish. Kantonsarzte 2r Cl. zu Waldmohr, in der Pfalz, Dr. Med. Heyne, das erled. Kantonsphysikat 1r Cl. zu Germersheim zu verleihen; zum Kantonsarzt 2r Cl. zu Waldmohr prov. den bisher. prakt. Arzt zu Haßloch, Dr. Med. K. A. v. Besnard, zu ernennen, und die bei der Polizei-Direktion München erled. statusmäßige Polizei-Kommissärstelle provis. dem dermal. Aktuar bei der genannten Polizei-Direktion, J. Frhrn. v. Lindenfels, zu verleihen; den dermal. Aktuar bei dem Ldg. Simbach, J. Demmel, zum ersten Assessor bei diesem Amte zu ernennen, und die Stelle des zweiten Assessors daselbst dem Aktuar des Ldg. Pfarrkirchen, J. v. Frohn, zu verleihen.

In **Würzburg** wurde neulich eine Geschichte, ähnlich der schrecklichen Birndaum'schen, entdeckt. Der Unglückliche, ein fünfjähriger Knabe, den seine gewissenlosen Eltern in einem Stalle längere Zeit verborgen gehalten hatten, ist kurz nach der Entdeckung gestorben. Vater und Mutter sind gefänglich eingezogen. — Ein Dienstherr verletzte dort seine Magd, mit der es Streit gegeben hatte, durch Fußtritte so, daß sie den Geist aufgab. Auch er wurde verhaftet.

Regensburg, 26. Juli. Nach gestern durch Estafete hier angelangter Nachricht ist Samstag Abends das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" in dem sogenannten G'hachlet zwischen Vilshofen und Passau auf einen Felsen aufgefahren, in Folge dessen es einen starken Leck bekam und zu sinken begann. Ob ein weiteres Unglück statt gefunden, ist noch nicht bekannt, wir werden uns aber beeilen, Näheres darüber zu berichten.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Am 28. Juni fand die Auswechselung der Ratificationen des zwischen dem k. niederländischen Hofe und der hohen Pforte abgeschlossenen Handelsvertrages in der Sommerwohnung Reschid Pascha's zu Balta Liman statt, bei welcher Gelegenheit Decorationen und Geschenke von beiden Theilen übergeben wurden.

— Ponsonby und Pontois sind in einen Conflict gerathen, der üble Folgen nach sich ziehen kann, wenn nicht bald der Streit mit Mehemed Ali beigelegt wird. Pontois räth der Pforte, Syrien dem Vicekönig zu überlassen, und sich ihn dadurch zu befreunden; Ponsonby ist entgegengesetzter Meinung und will von den Eröffnungen nicht sprechen, die Mehemed Ali der Pforte macht. Er glaubt, daß der Aufstand in Syrien, der wohl nicht ganz ohne sein Zuthun ausgebrochen, Mehemed Ali vielfache Verlegenheiten bereiten werde, und

Digitized by Google

daß er dann minder anmaßend seyn dürfte; deßhalb will er zugewartet haben. Bis vor einigen Tagen hatte Reschid Pascha ganz die Meinung des französischen Botschafters getheilt, daß ein directes Abfinden mit Mehemed Ali das Beste wäre. Seitdem aber die Nachrichten von den Unruhen in Syrien so allarmirend für die Aegyptier lauten, leiht er Lord Ponsonby ein geneigtes Ohr, und achtet wenig auf die Vorschläge Sami Bey's, von denen er theilweise schon unterrichtet ist. Mehemed Ali scheint jedoch Alles an Alles zu setzen, und könnte vielleicht jede Art von Ausgleichung zurückweisen, wenn es ihm gelänge, die Gebirgsbewohner für ihr Unternehmen zu züchtigen. Er dürfte sich dann unabhängig erklären.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, 14. Juli. Eine Proklamation des Vicekönigs von Navarra verkündigt die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Nordprovinzen. Diese Maßregel ist der billigste Lohn für den guten Geist, den die Einwohner von Navarra und den baskischen Provinzen neuerdings an den Tag legten. — Im Ganzen sind jetzt aus Catalonien 14,000 Caelisten auf französischen Boden übergetreten. Die in Catalonien zurückgebliebenen Banden wüthen fortwährend mit der alten Grausamkeit. Am 27. Juni wurden 30 Christinos durch 300 Carlisten von der Bande des Llarch de Copons überfallen und, nachdem sie sich ergeben und die Waffen niedergelegt hatten, wehrlos niedergemetzelt.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern in Dover eingetroffen, und von dort nach London weiter gereist. Ihr Landen in Dover ward durch einen Zufall verspätet, indem das französische Dampfpaketboot (Courrier), auf dem sie sich befanden, im Hafen festrannte, und die beiden hohen Reisenden dadurch genöthigt wurden, ein Boot von Dover zu erwarten, auf welchem sie, sammt ihrem Gefolge, glücklich ans Land kamen.

— In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurden die Aenderungen der Lords zu der Bill über die Vereinigung von Ober- und Nieder-Canada auf den Antrag des Lord J. Russell angenommen. Die wichtigste unter denselben ist, daß die Bill nicht in 6, sondern erst in 15 Monaten in Kraft treten soll. Ein Antrag des Hrn. Hume, daß das brittische Museum an Sonntagen dem Publikum geöffnet werden solle, fiel mit 82 gegen 44 Stimmen durch. — Im Hause der Lords wurde heute eine Adresse an die Königin in Betreff der Botschaft wegen Aufstellung eines Regenten angenommen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Cabrera wird in dem Fort von Ham, einst dem Gefängnisse der Minister Karls X., seine Wohnung erhalten. Balmaseda, der in der Citadelle von Lille sitzt, beginnt über die gegen ihn erhobene Anschuldigung, daß er in Spanien drei Franzosen, Namens Sucau, einen Vater und zwei Söhne, ohne Urtheil und Recht, blos weil sie Franzosen waren, habe erschießen lassen, beunruhigt zu werden. Er hat in einem dortigen Blatte erklärt, diese drei seien als Spione mit Recht erschossen worden.

— Den 16. Juli. Der Herzog von Aumale wird sich demnächst nach Perpignan begeben, um seinen Dienst als Obrist des 16. leichten Infanterieregiments anzutreten.

— Admiral Hugon ist zum Commandanten des französischen Escadre in der Levante an der Stelle des Admirals Lalande ernannt.

— Mit der Zulassung der Reisenden nach St. Helena auf der Fregatte Belle-Poule hat man es sehr strenge genommen. Nur mit Mühe konnte General Bertrand für einen seiner Söhne die Erlaubniß zur Reise auswirken; sein Neffe und ein Verwandter des Generals Gourgaud wurden zurückgewiesen.

Preußen.

Berlin, 14. Juli. Der Fürst-Bischof von Breslau, der sich immer des höchsten Vertrauens zu erfreuen hatte, ist von dem Könige mit Auszeichnung empfangen worden. Graf Sedlnizki soll beflecht seyn, den Conflict zwischen Staat und Kirche zu vermitteln, und es sollen wichtige Erörterungen stattgefunden haben, die hoffentlich zu einem günstigen Ziele in Rom führen. — Mit dem Gutenbergfeste, welches nun am Jakobitage, den 25. Juli, gehalten werden soll, sieht es noch übel aus, da die neulich an Se. Maj. gerichteten Bitten noch keine Antwort empfangen haben. Auf polizeilichem Wege ist nämlich das schon bewilligte Aufstellen des Zuges unter den Linden, die öffentlichen Reden und das Absingen der Chorale wieder untersagt worden. Wenn nun auch in der That die königliche Bewilligung erfolgen dürfte, so wird dennoch in diese verwirrte und von allen Seiten angefochtene Feier nicht Geist und Leben zu bringen seyn. Es wird ein Fest der Handwerker bleiben, man mag es anstellen, wie man will.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Der Herr Graf v. Münch-Bellinghausen traf gestern von Wien hier ein.

Hannover, 13. Juli. Wie man hört, hat Se. Maj. der König die Führung der großen, von der k. preuß. Rgierung entworfenen Eisenbahn von Magdeburg nach Minden durch das Königreich Hannover (über Hildesheim und Hannover nach Minden) genehmigt, und es dürften die Arbeiten an dieser Bahn baldigst beginnen.

— Gestern Abend zogen viele junge Bürger und Kaufleute die Burgstrasse entlang auf Rumanns Haus zu, in voller Ordnung und Ruhe und in der Absicht, demselben zur Vorfeier seines heutigen Geburtstages ein Ständchen zu beingen. Mehrere Infanterie-Gendarmen vertraten ihnen den Weg und forderten sie, unter dem Bedeuten, daß ihr Vorhaben nicht gestattet sey, auf, sich nach Hause zu begeben. Die Gratulanten folgten dieser Aufforderung nicht, worauf sofort ein Trupp berittener Gendarmen heransprengte und die Versammelten auseinandertrieb. Dieß veranlaßte einen sehr unruhigen Auftritt. Uebrigens waren, wie man hört, die Wachen verstärkt, und die Offiziere mit geschärften Befehlen versehen, da der üble Eindruck, welchen die auf dem letzten Freischießen laut gewordenen Bezeugungen der Anhänglichkeit an den Magistrat und besonders an dessen Chef höheren Orts erregt hatten, noch vorherrschend war. Diesen Morgen ist Rumann schon in aller Frühe von hier abgereist, um den ihm zugedachten Auszeichnungen auszuweichen; aus diesem Grunde ist auch das beabsichtigte Gastmahl unterblieben, oder vielmehr bis auf Rumanns Rückkunft verschoben.

Karlsruhe, 18. Juli. Heute fand der Schluß des Landtages statt, nachdem gestern bis tief in die Nacht die Kammer mit Erledigung der noch rückständigen Petitionen sich beschäftigt hatte. Unter diesen Petitionen hatte nur eine ein allgemeines Interesse, nämlich das Gesuch um Emancipation der Juden. Die Kammer ging jedoch dießmal auf

Digitized by Google

eine Discussion des schon so oft besprochenen Gegenstandes nicht ein, sondern schritt alsbald zur Abstimmung. — Die Kammer verwarf mit 31 Stimmen gegen 17 den Antrag.

Neueste Nachrichten.

Alexandria, 26. Juni. Der Prinz Paul Wilhelm von Würtemberg ist in Kairo wieder angekommen; er brachte prachtvolle naturhistorische Sammlungen mit, die er in Nubien, dem Sennaar und Fasogl gemacht hatte.

Rom, 14. Juli. Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit fährt fort höchst beunruhigend zu seyn. Der Terziantypus scheint sich in Quartanfieber verwandelt zu haben. Das Oedem der Füße nimmt ab, und die ableitende Secretion der Nase ist ihrem Verlöschen nahe. Das schlimmste Symptom aber bieten eingetretene Harnbeschwerden, die natürlich bei vorgerückten Jahren keine günstige Lösung darzubieten im Stande sind. — Gestern entschlief die Prinzessin Charlotte, geschiedene Gemahlin Sr. Maj. des Königs von Dänemark.

Bordeaux, 15. Juli. Mit Ausnahme von Ros d'Ebroles, Mosen Benet Tristany, Boquica und einigen andern minder bekannten catalonischen Häuptlingen, die noch in schwerzugänglichem Gebirge hausen, befinden sich nun die Chefs aller übrigen Banden in Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der Trauergottesdienst für die unter die Juliussäule beizusetzenden irdischen Ueberreste der gefallenen Juliuskämpfer wird in der Kirche St. Germain l'Auxerrois stattfinden.

— In Marseille ist eine gerichtliche Untersuchung wegen des Angriffs auf Marschall Bourmont und seinen Sohn eingeleitet worden.

Paris, 20. Juli. Der ministerielle Messager bestätigt die Nachricht der Abreise Cabrera's nach Ham, und sagt, Cabrera selbst habe verlangt, nicht nach Lille gebracht zu werden, um nicht mit Balmaseda zusammenzutreffen, den er aufs tiefste verachte.

— Sämmtliche junge Türken, die in Paris ihre Studien vollendet haben, sind nach Konstantinopel zurückberufen, um — wie das Journal des Débats sich ausdrückt — im Verein mit Reschid und Achmet Fethi Pascha an der Wiedergeburt ihres Vaterlandes zu arbeiten.

Hannover, 15. Juli. Nach dem Vorgange des Bischofs und Domcapitels von Hildesheim hat nunmehr auch der Weihbischof und Generalvicar der Diöcese Osnabrück durch einen vom 10. d. M. datirten, gestern der Ständeversammlung übergebenen Protest gegen die neue Verfassung die Rechte der katholischen Kirche verwahrt, wie es in jenem Proteste heißt „in Folge einer Aufforderung des gesammten Clerus der osnabrück'schen Diöcese."

Mannigfaltiges.

In Basel lebt ein Gastwirth, mit Namen Schauer, der von Fremden um viel und oft geprellt worden seyn mag. Daher bietet er seinen Gästen Prozente an, wenn sie im Voraus bezahlen. Er berechnet die Zimmer, das Frühstück und die Speisen an der Table d'Hôte, und läßt für fünf Tage 5 Prozent, für sechs Tage 6 Prozent, für zehn Tage 10 Prozent, und für einen Monat 30 Prozent nach. Unlängst kam ein Engländer zu ihm, und akkordirte für 200 Tage; allein da hätte der Wirth nicht nur keinen Heller erhalten, sondern noch 100 Prozent herausgeben müssen. Seit dieser Zeit kann man nur höchstens auf 15 Tage pränumeriren.

— (Mittel wider die Gicht.) Englische Blätter geben als Mittel wider die Gicht folgendes Verfahren an, welches wir hier mittheilen, da der Versuch keine Kosten macht und keinen weiteren Schaden hervorbringen kann. Bei rheumatischen Anfällen soll man den schmerzhaften Theil des Körpers in dem Wasser, in welchem eben Erdäpfel abgekocht worden, ganz warm baden, bevor man sich niederlegt. Am nächsten Morgen soll der Schmerz gelindert oder ganz verschwunden seyn.

— Die Badesaison in Kissingen ist jetzt sehr glänzend. An fürstlichen Personen zählt man ausser der Königin von Würtemberg mit zwei Prinzessinnen, den regierenden Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Eduard von Altenburg, die Fürsten von Löwenstein und Hohenlohe-Oehringen, die Erbprinzen von Sigmaringen und Lippe-Detmold, vier wirkliche Staatsminister, drei englische Pairs, 12 Lords, 14 russische und 10 andere Generale u. s. w. Die Zahl der Gäste aus Preußen hat sich gegen frühere Jahre verdoppelt. Der älteste Badegast Kissingen's ist wohl der Magistratsrath und Weinhändler Wieber aus Würzburg, der seit 40 Jahren diese Heilquelle besucht.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

(Fortsetzung.)

7. Georg Staane an Lucy Graham.

„Ich habe meine Liebe gefragt — sie spricht: bleibe! — Mein Verstand — hat mir keine Antwort gegeben; aber Gott befiehlt: geh!

„Ich gehe.

„Das Glück, das Ihr mir bietet, macht mich nicht blind: Ihr liebt Horaz; es macht mich auch nicht grausam: ich werde meine Anna wiederfinden.

„Ach, ich habe viel Kraft nöthig, da ich Euch gerade in dem Augenblick verlassen soll, in welchem Ihr mir zuruft: komme! Aber ich fühle, daß mein Heil mich dort erwartet. Wenn ich diese hohe Gunst annähme, mir scheint, ich schämte mich vor mir selber und schämte mich der Rechte, die mir so Großes eingebracht hätten. Seyd glücklich, Miß Lucy. Der Gedanke an Euer Glück wird mich in meiner Zurückgezogenheit trösten. Uebrigens gehe ich nicht von dannen, ohne eine herrliche Erinnerung an Euch. Ich habe Euren Brief. Er hat mir die Schönheit Eurer Seele entdeckt, er wird mich bis zu Euch empor heben: ich werde ihn immer mit Stolz lesen. Lebt wohl!

8. Die Schwelle des Lebens.

Georg wußte, daß Lord Graham früh aufstehe; er ging daher zu ihm, ehe im Hause noch Jemand munter war. Der Graf glaubte anfangs, es handle sich um irgend eine dringende Angelegenheit, und das verstörte Aussehen Georg's bestärkte ihn in seiner Meinung.

„Was giebt es?" fragte er unruhig.

„Nichts, das Euch beunruhigen könnte," antwortete Georg. „Ich reise in diesem Augenblick ab, und komme, um Euch Lebewohl zu sagen."

„Ihr reist ab! Ihr! Georg! Ihr denkt doch nicht im

Digitized by Google

Ernst daran? Abreisen im Augenblick, wo Ihr den würdigen Lohn für Eure Verdienste empfangen sollt? Nein, das ist unmöglich!"

„Es ist unabänderlich, Mylord, in einer Stunde bin ich schon weit von Edinburg."

„In einer Stunde! Diese entsetzliche Eile muß eine Ursache haben, und diese Ursache, Georg, ich habe ein Recht darauf, sie kennen zu lernen. Sprecht, Georg, hab' ich Euch irgend weh gethan? Hat irgend Jemand hier Eure gerechten Vorwürfe verdient?"

„Niemand," erwiederte Georg mit Lebhaftigkeit, „Niemand weniger, als Ihr, Mylord."

„Das freut mich," sagte Lord Graham, ihm herzlich die Hand drückend; „denn ich liebte Euch wie meinen Sohn, und als solchen hätte ich Euch immer betrachtet. Seitdem ich nach Edinburg gekommen, bin ich stets für Euch bemüht gewesen; und wenn ich Euch hierüber im Dunkeln gelassen habe, so geschah es nur, um Euch dann desto angenehmer zu überraschen. Ich muß mich bald an den königlichen Hof begeben, wie Ihr wohl wißt. Das wißt Ihr aber nicht, daß ich ohne Euch nicht dahin gegangen wäre: dies war meine erste Bedingung: Lord Clarendon hatte Alles bewilligt. Und Ihr wollt abreisen, da Euch Alles nach Wunsch geht und meine Freundschaft Eure Zukunft gesichert hat?"

„Das werde ich," versetzte Georg halblaut.

„Und Ihr verweigert mir jede Erklärung?"

„Eine Erklärung ist man Euch schuldig, Mylord; doch nicht von mir, sondern von Miß Lucy sollt Ihr sie erhalten . . . . . ."

Eine Stunde nach diesem Zwiegespräch verließ Georg Edinburg mit leichterem Herzen, als er erwartet hatte. Die zarte Freimüthigkeit Lucy's hatte ihn zu sich selbst gebracht; er war sich seldst verständlicher geworden. Es war ihm, wie dem Verbannten, der an den Heerd seiner Brüder zurückkehrt — er athmete freier. Er fühlte, je weiter er sich entfernte, seinen brennenden Ehrgeiz und seine glühende Liebe mehr und mehr beschwichtigt. Wie die Thürme der Stadt im Nebel verschwanden und die Felsenkette am Horizont emporstieg, so wich auch Lucy's Bild aus seiner Seele, und Anna trat an ihre Stelle.

Mit anbrechender Nacht kam er nach Lanark; hier wollte er etwas ausruhen, aber die Ungeduld peinigte ihn so sehr, daß er die Augen nicht schließen konnte. Seine Adern schwollen, sein Blut stockte, seine Schlaflosigkeit hatte alle Symptome des Fiebers. Endlich brach der Tag an, und er hörte auf, zu leiden. Um fünf Uhr des Morgens verließ er Lanark, und begrüßte bald mit kindlicher Freude den herrlichen Weg nach Stone-Byres: vor ihm lag diese Gegend, an die sich so viele Erinnerungen knüpften, diese Berge, die noch von seinen Gebeten wiederhallten und alle seine Leiden waren in der schnellen Erfüllung seiner neuen Hoffnungen untergegangen. Als er von Weitem die blauen Rauchwirbel bemerkte, die über den Dächern von Stone-Byres schwebten, fing er an langsamer zu gehen; es war dies schon ein so großes Glück, daß es ihn das andere ruhig erwarten ließ. Der Hügel, auf dem er Anna so oft getroffen hatte, erhob sich eine Meile vor ihm, mit den hohen Pappeln, die sich im Winde bewegten und in der Clyde sich abspiegelten und ihm süße, geheimnißvolle Worte zusandten, die Niemand verstand, noch verstehen konnte, und die er still in sich aufnahm. Die Natur schien ihm in dieser seligen Stunde mit einem schimmernden Prachtgewand geschmückt: Alles war in seinen Augen Freude, Glück, Entzücken. Etwas Zauberisches lag in Allem, im Rauschen der Lerchenbäume, in der Stille der Ebene, im Zwitschern der Vögel, und er glaubte schon Anna zu sehen, träumerisch und schwermüthig im Grase sitzend, wie an dem Tage, wo er sich zum erstenmal mit seinem Vater nach dem Schloß Loch-Tall begeben hatte. Aber die Stelle, auf der sich Anna oft niederließ, war traurig und verlassen. Georg hatte eine Ahnung, von der er sich nicht Rechenschaft ablegen wollte. Träumend setzte er seinen Weg fort, und verfolgte mit zerstreuten Blicken die wunderlichen Formen, welche die Wolken bildeten, indem sie an den Bergen sich zertheilten.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 23. Juli: „Die Pfändung". Hierauf: „Der Liebhaber mit einem Arm und einem Bein." Zum Schluß: „Kataplan der kleine Tambour."

Gestorbene in Bayern.

In München: Sab. Freiin v. Aretin, Stiftsdame des St. Anna-Ordens, 63 J. F. X. Zirhut, b. Schneider, 34 J. J. Binder, Konzipistenswittwe, 60 J. Fr. Schwimmer, Gärtnerstochter v. Landlstadt, Ldg. Moosburg, 80 J. J. Scheibeck, Bedienter, 74 J. U. Marr, k. Kammerdienerswittwe, 70 J. M. Bleichner, Handlanger, 16 J. J. B. Hofer, Maurer, 64 J.

Getraute in München.

Hr. M. Streicher, Hausbesitzer und bgl. Wirthschaftspächter dahier, mit Afra Gistl, Zimmermannstochter von Mering. Hr. L. Brunner, b. Vergolder dah., mit Th. Lang v. hier. A. Freyhammer, Gärtnergehilfe im städt. Krankenhause, mit E. J. Beurer, Schreinerstochter v. Heubach bei Schwäbisch Gmünd. Hr. J. G. A. Findl, b. Kassetier dahier, mit A. M. E. Soitner, Melberstochter von hier.

198. **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Sonntag, den 26. Juli (bei sehr ungünstiger Witterung den darauffolgenden Tag) bereits angekündigten VII. Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

199. **Anzeige.**

Um den häufigen Anfragen zu entsprechen, zeigen Unterzeichnete hiemit ergebenst an, daß zu den künftigen Passions-Vorstellungen in Oberammergau, als den 26. Juli, 16. und 23 August und 7. September d. J., jedesmal Tags vorher Morgens 6 Uhr sowohl vierspitzige Chaisen, als auch größere, sehr bequeme Gesellschaftswägen in erforderlicher Anzahl dahin abgehen, und am dritten Tage entweder direkt oder über Hohenschwangau und Peißenberg wieder zurückgehen.

Der Preis für die einzelne Person der Hin- und Herfahrt auf direktem Wege ist 4 fl. 48 kr., bei Gesellschaften aus 8 — 10 Personen 4 fl. Die Bestellungen geschehen beim Gilgnbräu in der Sendlingerstraße Nr. 41.

Zu zahlreichem Zuspruche empfehlen sich

München, im Juli 1840.

die hiesigen bgl. Lohnkutscher
Niedermayer, Weigl und Schießl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 117. 24. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 21. Juli. Die Subscription für Kreitmayers Denkmal beträgt nunmehr die Summe von etwa 9000 fl., und man schreitet jetzt zur Fertigung des Standbildes, das Schwanthaler modelliren und Stiegelmaier gießen wird. Wo das Monument seine Stelle finden wird, bestimmt der Wille Sr. Maj. des Königs; für jetzt ist nur bekannt, daß es nicht, wie es früher hieß, vor das Justizgebäude in der weiten Gasse zu stehen kommt.

— Die Münchner-Aachner Mobiliar-Feuer-Versicherungsanstalt besteht jetzt seit einer Reihe von 15 Jahren, und die Summe der Brandentschädigungen, deren schnelle und prompte Auszahlung allgemein bekannt ist, erreichte während dieses Zeitraums die bedeutende Höhe von 3,207,258 fl. Der Gesellschaft Kapitalgarantie beträgt 2,100,000 fl., die Gesammtgarantie 3,371,464 fl. und die Versicherungen in dem letzten Jahre 503,350,652 fl.

Regensburg, 21. Juli. Letzten Mittwoch den 15. d. verließ P. Nikola unsere Stadt, durchdrungen vom innigsten Danke gegen die wohlthätigen Bewohner derselben, und gegen alle, die ihn bei seiner aus christlicher Liebe unternommenen Sammlung mit Rath und That so theilnehmend und liebreich unterstützten. Die Sammlungen im Dom und in Obermünster betrugen über 400 fl.; jene in der Pfarr-Kirche St. Emmeran und in einzelnen Häusern ebenfalls 500 fl Wahrlich bei den vielen anderweitigen Sammlungen ein schöner Beweis von lebendigem Glauben und thätiger Nächstenliebe! Darum sprach auch P. Nikola: Wenn die Christen von Konstantinopel meine liebevolle Aufnahme in Bayern erfahren, so werden sie gewiß lebenslänglich um fortwährenden Segen für dieses ächt christliche Land und dessen liebevolle Bewohner zu Gott flehen. Obige Summe von 700 fl. wurde dem hiesigen Hochwürdigen Ordinariat übergeben, um an die päpstliche Nuntiatur in München zur weitern Beförderung übersendet zu werden. P. Nikola, als armer Klostergeistlicher, nahm nur soviel davon in Empfang, daß er nach Amberg reisen konnte. Möge ihn Gottes Segen, wie bisher, so fernerhin geleiten.

Augsburg, 22. Juli. Jeden Freund der Belebung der Industrie und des Handels, überhaupt jeden Freund eines gesteigerten Verkehrs muß es mit der größten Freude erfüllen, wenn er vernimmt, wie energisch der dießjährige Landrath unseres Kreises sich in dieser Beziehung, besonders um die Erweiterung der Transportmittel, und namentlich einer Verbindung hiesiger Stadt mit der Donau, bewiesen. Der Landrath beantragt nämlich die Fortsetzung der Münchner-Augsburger Eisenbahn bis nach Donauwörth. Die Vortheile, welche die Anlage dieser Bahn dem Lande bringen müßte, liegen klar am Tage, und würden für die Belebung des Verkehrs unberechenbar seyn. Dieselbe würde die erste Grundlage zu einer über Nürnberg und Bamberg gegen den deutschen Norden gerichteten Bahnlinie seyn, welche bereits untersucht und als ausführbar befunden wurde, und welche denn doch früher oder später wird hergestellt werden müssen, wenn das Reich nicht Gefahr laufen will, gänzlich durch seine Nachbarn von jenem Norden abgeschnitten zu werden. Durch diese Bahn würde ferner die Beschiffung der Donau eine neue Belebung und regen Aufschwung gewinnen, und viele Reisende und Güter ihr zuführen, welche auf andern Wegen jetzt die unteren Donaugegenden gewinnen, oder von denselben zu uns gelangen. Auch der München-Augsburger Eisenbahn würde sie namhafte Mehrung der Frequenz zuwenden.

Aus Franken, 17. Juli. Der Bau des Ludwig-Donau-Main-Canals wird mit großer Umsicht geleitet und Alles an ihm höchst dauerhaft, wie für ewige Zeiten berechnet, ausgeführt. Sämmtliche Kunstarbeiten am Canal auf der Strecke von Nürnberg nach Bamberg werden, den bestimmten Versicherungen der Ingenieure gemäß, noch in dieſem Jahre vollendet werden, und es dürfte mithin im nächsten schon eine theilweise Eröffnung desselben bevorstehen; in seiner ganzen Länge wird er jedoch erst im Jahre 1842 vollendet werden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. In Valencia befürchtete man am 7. den Ausbruch von Unruhen, weswegen die Besatzung verstärkt worden war. — Don Petro Martinez San Martin, Bischof von Barcelona, hat aus Anlaß der Ankunft JJ. MM. und der Beendigung des Bürgerkriegs einen sehr loyalen Hirtenbrief erlassen. — Linage, der Geheim-Sekretär de la Victoria, der dessen Verbindungen mit den Exaltados vermittelte, hat die Häupter der Letzteren aufgefordert, keine Briefe mehr an ihn zu richten. Wie es scheint, hat er sich entschiedener an die Hofpartei angeschlossen.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Ueber die zwischen der spanischen Regierung und dem englischen Gesandten in Madrid getroffene Uebereinkunft hinsichtlich der Abzahlung des Soldes

Digitized by Google

der anglo-spanischen Legion hat Obrist de Lacy Evans dem Präsidenten des Offizierausschusses einen briefflichen Bericht erstattet, nach welchem jene Uebereinkunft dahin lautet, daß die geschuldete Summe fortan (vom 18. Mai 1840 an) in sechs sechsmonatlichen Fristen mit einem jemaligen Sechstel des Totalbetrags, nämlich 50,000 Pf., von dem spanischen Gesandten in Madrid den Gläubigern ausgezahlt werden soll, und daß zugleich zur Gewährleistung dieses Contracts der brittische Gesandte in Madrid von der spanischen Regierung sechs Schatzkammerobligationsscheine von je 50,000 Pf. ausgeliefert erhält, die er, der Reihe nach, bei jemaliger Auszahlung eines jener Sechstel zurückerstattet (das erste Sechstel ist bereits nach London abgegangen), kraft deren er aber auch, falls jene Auszahlung nicht geleistet wird, nach vierzehn Tagen vorheriger Ankündigung das Recht hat, auf der Nationalbank von San Fernando, wo deßhalb eine Summe von 30 Millionen Realen (= 300,000 Pf.) niedergelegt ist, die genannte Summe von 50,000 Pf. selbst zu erheben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Juli. Die Bestimmungen in Bezug auf die zollfreie Einfuhr des Getreides in die Ostseehäfen sind jetzt verkündigt. In einem Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 3. Juli d. J. heißt es nämlich: Wegen des Mißwachses in einigen der innern Gouvernements des Reiches soll während der Dauer der dießjährigen Schifffahrt in allen russischen Häfen des Baltischen Meeres die zollfreie Einfuhr folgender Getreide-Sorten, als: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen, nicht nur in Körnern, sondern auch als Mehl und Grütze erlaubt und diese Maßregel auch auf solche Schiffe ausgedehnt werden, welche während der dießjährigen Schifffahrt von den ausländischen Häfen auslaufen, aber erst im nächstkommenden Frühling die Russischen erreichen werden.

— Im Lager von Krasnoje-Selo hat Se. Maj. der Kaiser am 5. Juli dem Großbritannischen Geschäftsträger, Bloomfield, dem bayerischen Gesandten, Grafen von Jenison-Wallworth, und dem brasilischen Gesandten, v. Oliveire, welche vor Kurzem bei dem kais. russischen Hofe beglaubigt wurden, eine Audienz ertheilt. — Den Juden im Reiche ist durch Senats-Ukas vom 24. Juni untersagt worden, die Einkünfte herrschaftlicher Güter, oder die von den Bauern zu leistenden Zahlungen, in Pacht oder Arrende zu nehmen.

Preußen.

Danzig, 10. Juli. Vor einigen Wochen waren mehrere hohe Offiziere hier anwesend, um zu untersuchen, ob bei dem neuen Dünen-Durchbruch bei Neufähr ein Festungswerk anzulegen nothwendig sey. Diese Frage wurde bejahend entschieden, und sofort ist auch an das Werk geschritten worden. Es wird gegenwärtig ein Kanal gegraben, der aus der Weichsel wieder in die jetzige alte Weichsel hineinführen soll, und in welchem die Schleuse erbaut, und dessen Breite allen Dampfbooten, Oderkähnen ꝛc. genügen wird. Der Lieutenant Falk hat den Auftrag, das Festungswerk zu traciren, welches diesen Canal und dessen Schleuse zu vertheidigen bestimmt ist.

Schlesien, 12. Juli. Fast scheint es, als stünden für unseren Landbau die alten guten Zeiten bevor, wo die Bauern so reich und übermüthig wurden, daß sie vier Pferde vorspannten und die Champagner-Pfropfen knallen ließen. Im ganzen Lande steht, mit geringen Ausnahmen, eine gesegnete Aernte bevor, und dennoch steigen die Fruchtpreise allmählig immer höher.

Neueste Nachrichten.

London, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Lords brachte der Lordkanzler, Lord Cottenham, eine Bill ein über die Bestellung einer Regentschaft, für den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines unmündigen Thronerben sterben würde. Es wurde bestimmt, daß in dem oben bezeichneten Falle der Vater des unmündigen Thronerben die Regentschaft übernehmen soll. Die Bill wurde sofort ohne Widerspruch zum ersten Male verlesen. Man bemerkte, daß der Herzog von Wellington, der sonst eines der fleißigsten Mitglieder ist, die heutige Sitzung versäumte.

Paris, 18. Juli. Laut eben angelangten Berichten aus Neapel ist die englisch-neapolitanische Zwistigkeit ihrem Ende nahe, indem der König entschlossen scheint, die zwischen Hrn. Thiers und der hiesigen englischen Gesandtschaft abgeschlossene Punktation zu genehmigen. Darin ist als Princip die Entschädigung sowohl der Comp. Taix als der englischen Kaufleute aufgestellt, dann auch die Entschädigung Neapels wegen einer früheren Reclamation; eine gemischte Commission tritt in Neapel zusammen, um die einzelnen Entschädigungsposten zu prüfen.

— Eine telegraphische Botschaft aus Toulon enthält folgenden Bericht des Marschalls Valee an den Kriegsminister, datirt Algier vom 11. Juli: Am 4. besetzte ich das Gebiet der Beni Salas. Die Armee erfuhr keinen Widerstand. Ich habe eine Telegraphenlinie zwischen Blidah und Medeah errichtet, wodurch diese Plätze in Verbindung mit Algier gebracht sind. Am 5. kehrte die Expeditionsarmee in ihre Standquartiere zurück. Alles ist ruhig in der Provinz Algier. Ich habe die Bataillone, welche ich vor einigen Monaten in diese Provinz berufen, nach Oran zurückgeschickt.

Wien, 18. Juli. Vorgestern Abends traf Graf Esterhazy, Secretär bei der k. k. Botschaft in London, als Courier hier ein. Von dem Inhalt der Depeschen, welche er überbrachte, hat bis jetzt nichts verlautet. Man vermuthet jedoch, daß sie von Wichtigkeit seyen, indem in der Staatskanzlei sowohl, als in den Kanzleien der großen Botschaften seit gestern die größte Thätigkeit herrscht.

Kunstnachrichten.

München, 23. Juli. (Kunstverein.) Die Ausstellung dieser Woche kann sehr interessant genannt werden. Als vorzüglich finden wir Nachstehendes: Zwei Schachspieler (der Besitzer eines Ritterschlosses und ein Landgeistlicher) von Flüggen, ein sehr anziehendes Bild von guter Färbung und vieler Charakteristik; ein Kindstaufschmauß aus der Perückenzeit, von Aertinger, dessen Zeichnung, Composition und Ausdruck der einzelnen Figuren, so wie die Vollendung des Ganzen als höchst gelungen zu nennen sind; eine Sommerlandschaft bei halber Dämmerung und Mondscheinbeleuchtung von Metzinger; Peter Vischer, in seiner Werkstätte am St. Sebaldusmonument arbeitend, von Evers; eine Winterlandschaft von Kotsch; eine Landschaft von Scheftlmayr und eine Waldgegend von Rosenthal; zwei Landschaften von Zwengauer und ein italienisches Mädchen von Merk. Fr. v. Olivier zeigt uns in einem lieblichen Bildchen das Jesuskind mit dem kleinen Johannes, die Lämmer weidend. Ferner sind noch ausgestellt: ein weibliches und ein männliches Bildniß von Solome und drei Lichtbilder von Ifenring in St. Gallen.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

(Fortsetzung.)

Der Morgen, welcher so heiter und schimmernd begonnen, bedeckte sich mit dunklem Gewölk, und schon trug der ferne Wiederhall das erste Rollen des Donners an Georg's Ohr. Dieß riß ihn aus seiner Zerstreuung; er verdoppelte seine Schritte und erkannte bald den Wasserfall von Stone-Byres; dieser Anblick gab ihm den Muth wieder. Er warf sich seine nichtigen Besorgniße vor, und kam in fröhlicher Stimmung bis ins Dorf.

Eilig wollte er sich in die innern Gemächer begeben, wo sich Anna ohne Zweifel befand, als eine Hand seinen Arm faßte und ihn hinderte, weiter zu gehen. Georg wandte sich um, und sah einen Greis, der auf das Kamin zuschritt und ihm ein Zeichen gab, ihm zu folgen.

Es war John Care. Der Greis ließ sich nieder. Georg nahm an seiner Seite Platz und hörte aus seiner gepreßten Brust die schrecklichen Worte sich loswinden:

»Anna liegt im Sterben!«

Georg konnte in seiner tiefen Bekümmerniß nicht ein Wort sprechen. Er deutete nur mit einem fragenden Blick auf das anstoßende Zimmer.

»Ja« sagte der Greis, »sie ist drin. Sie schläft.«

»O, das ist entsetzlich,« rief Georg. »Aber nein! Es ist unmöglich . . . sie ist krank, sie wird genesen, nicht wahr? der Arzt . . .«

»Hat sie aufgegeben, Herr Georg. Kommt nur, Ihr sollt sie sehen . . . Ihr habt wohl daran gethan, heute zu kommen.«

Georg folgte stillschweigend dem alten Care. Es dunkelte ihm vor den Augen, und heftige Schmerzen durchzuckten sein Haupt. Auf einmal öffneten sich die Vorhänge und er sah Anna.

Die Leiden hatten ihre Schläfen gefurcht und die reinen Rosen ihrer Wangen durch bläuliche Flecken entstellt. Sie war entsetzlich abgemagert. Ihr Athem war kurz und abgebrochen. Man hätte geglaubt, sie hauche jedesmal, wenn sie sich anstrengte, Athem zu holen, einen Theil ihres Lebens hinweg. Demungeachtet blieb sie immer schön. Der eigensinnigste Maler hätte sich Nichts vorstellen können, was so himmlisch und poetisch gewesen wäre, als Anna's bleiches und unbelebtes Antlitz, während dieses stummen Todeskampfes. Man sah die Flügel des erbarmungslosen Todes über dieser jungfräulichen Stirn flattern, und diese Stirn war ruhig und heiter, und sterbend lächelte sie.

»Georg. — Georg!« schluchzte sie.

Bei diesem Worte erhob sich der Greis und sagte mit leiser Stimme:

»Der Arzt hat niemals sagen können, was unserer Anna den Tod brächte! Ich weiß es.«

»Ihr wißt es?« fragte Georg erbleichend.

»Ja . . . und Ihr auch . . . ist's nicht so? O! Um nichts verläßt man die Welt nicht so jung. seht Ihr . . . das arme Kind, man hat es getödtet, und Ihr, Georg, Ihr seyd . . .«

»Erbarmen, John, Erbarmen!« stöhnte Georg; »Laßt mich den sterbenden Engel bitten, mir mein Verbrechen zu vergeben! O! Meine Gewissensbisse haben sie schon genug gerächt!«

Georg warf sich auf seine Kniee und benetzte das Kopfkissen der Kranken mit bittern Zähren. Bald schien er Gott anzuflehen, bald richtete er sich an sie und suchte ihren Blick auf sich zu lenken. Er sprach lange Zeit, ohne daß sie ihn zu verstehen schien. Doch allmählig öffneten sich ihre Augen, und es hatte den Anschein, als wolle sie, ihn anschauend, sich seine Züge ins Gedächtniß zurückrufen und diese Erinnerung in den herzzerreißenden Betheuerungen einer schon fern liegenden Zeit suchen. Endlich wollte ihr Mund lächeln: sie machte eine Bewegung, voll von einer unschuldigen und kindlichen Freude, wie Jemand, der sich eines Ereignißes und eines Namens erinnert, den er vergessen: sie faßte seinen Arm und rief:

»Ja! er ist's! es ist Georg!«

Georg bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

»Warum weinst Du, mein Freund? Liebst Du mich nicht, oder liebe ich Dich nicht? Sind wir etwa nicht glücklich? Du weißt nicht, wie viel Träume ich gehabt habe, seitdem Du fort bist . . . Alle schlimm . . . Alle schrecklich! alle sagten mir, Du würdest nicht wiederkommen, Du wärest todt! O! Du kannst Dir diese Marter nicht vorstellen. Aber sie haben gelogen, und Du bist wieder da . . . Man hat im Dorfe gemeint, ich sey krank, während ich nur traurig war, und man hat mich wider meinen Willen in dieß Bett gelegt . . . Aber jetzt will ich aufstehen, nicht wahr, Georg? und wir wollen gehen und den Sonnenstrahlen zusehen, wie sie auf den Wasserfällen des Clyde spielen . . . Mit Dir will ich meine Ströme wiedersehen, meine Wälder, meine Thäler! Sage mir? . . . Das Schneewasser muß von der Höhe der Felsen mit dumpfem Geräusche niederströmen . . . Es knospet und grünt überall, nicht wahr? O, das alles muß ich wieder sehen. Hilf mir doch aufstehen, Georg . . . und, bin ich einmal im Freien, so werde ich mich stark und gesund fühlen . . . dann wirst Du mich nicht verlassen, Du wirst mir folgen, oder ich vielmehr werde Dir überall folgen . . . überall, hörst Du, Georg, nur nicht nach Loch-Tall . . .«

»Du liebst mich also.« rief Georg, indem er seine Lippen auf Anna's bleiche Hand preßte. »Du liebst mich also für immer?«

— »Ich liebe Dich.« —

Kaum vernehmlich sprach sie dieses Wort aus, mit einer Stimme, die nicht mehr dieser Welt angehörte, und die sich an's Herz mehr als an das Ohr wandte.

Hierauf trat eine tiefe, unheimliche Stille ein. Anna hatte während dieser Augenblicke der fieberhaften Aufregung und Ueberspannung die wenigen Kräfte, welche ihr eine lange Ruhe noch bewahrt hatte, augenscheinlich verloren. Ihre Finger preßten die Georg's krampfhaft zusammen und ihre Lippen, die wieder stumm geworden, verloren plötzlich den flüchtigen Glanz, mit dem ein Strahl der Freude sie vorübergehend übergossen hatte. Das arme junge Mädchen schöpfte das Bewußtseyn des Glücks aus der Quelle eines entsetzlichen Leidens, dessen grausame Umarmung sie niederwarf. Ihre Seele war während der Qualen eines körperlichen Leidens in die Geheimnisse der Liebe vollkommen eingedrungen. Würde sie dem Gewicht dieser Entdeckung unterliegen oder sich nach dem Kampfe wieder erholen? Sie war

Digitized by Google

dem Tode sehr nahe, aber Georg war bei ihr, sie hatte gefühlt, wie seine Hand die ihrige erwärmte, sein Odem ihre Stirn liebkoste . . bedurfte es noch mehr, um diese Flamme, welche dem Erlöschen nahe war, wieder anzufachen, um der Erde ein Leben zurückzugeben, welches die Verzweiflung dem Himmel gab?

Sie hatte eine sehr unruhige Nacht. Es war eine fortwährende und regelmäßige Folge guter und schlimmer Augenblicke, heftiger Krämpfe und einer Ruhe ohne Schlaf. Gegen Tagesanbruch richtete sie sich im Bette auf, schien ihres Verstandes ein wenig mächtig zu werden und betete mit lauter Stimme. Jon Care, welcher schlief, hörte sie nicht. Georg indessen eilte an ihre Seite. Er wollte reden, als der Arzt eintrat. Georg weckte Jon Care und Beide sahen Sir Ellies mit dem aufmerksamen und unruhigen Blicke an, der nach einer günstigen Antwort verlangt und vor einem Todesurtheil schaudert. Sir Ellies blieb lange vor Anna's Bett, indem er die Bewegung des Pulses prüfte, die Schläge des Herzens hörte und die Schnelligkeit des Athemholens berechnete. Eben wollte er sprechen, da hielt er plötzlich inne, wie ein Mann, der nur im gewissen Falle seine Meinung ausspricht. Jeder ehrte sein Schweigen. Endlich hob er Anna's Arm in die Höhe, blieb einige Minuten in tiefes Nachdenken versunken, dann wandte er sich gegen John Care und sagte:

»Beruhigt Euch, sie bleibt am Leben.« (Schluß. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 24. Juli: „Das Nachtlager zu Granada," Oper von Kreutzer. (Hr. Krause vom städtischen Theater in Grätz — Jäger, als erste Gastrolle.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 24. Juli: „Das Gut Waldegg."

Großes Wiener-Affentheater.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem ausgezeichneten Affentheater hier angekommen, und während der Jakobidult täglich Vorstellungen geben wird. Die

erste große Vorstellung

ist

Freitag, den 24. Juli.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der außerordentliche Beifall, der mir in allen großen Städten von Europa zu Theil wurde, läßt mich auch hier einen günstigen Erfolg hoffen, um so mehr, da ich nichts versäumte, Alles auf das glänzendste auszustatten.

Heinrich Schreyer.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. W. Knorr, Mater von Kulmbach, 30 J. Th. Glas, Schmidstochter von Unterpeissenberg, Ldg. Weilheim, 28 J. Hr. P. Becker, Maler von Bornheim bei Frankfurt a. M., 21 J. Georg Schamböck, Schuhmachergesell v. Krichstorf, Ldg. Wilshofen, 30 J. Fr. Freyfrau v. Maffenbach, k. Kämmerers- und geh. Rathsgattin, 50 J. G. Luckner, Maurer v. Roding, 20 J. Th. Knogler, Kaufmannsfrau, 75 J. M. Hafner, Feldwebelswittwe von Passau, 64 J. A. M. Schellkopf, Schmidstochter von Groderlingen Ldg. Donauwörth, 23 J. L. Dolph, ehem. Metzger von Sontheim Ldg. Ottobeuern, 79 J. J. Osmaier, Krauthändlerswittwe, 79 J.

200. **Enslen's**

„malerische Reise im Zimmer" ist täglich (in den oberen Sälen des königl. Odeons) eröffnet, und bietet den Reiselustigen: einen Spaziergang „unter den Linden" zu Berlin, über die schöne Elbbrücke Dresden's und in den Prater zu Wien dar; läßt ihn von der Höhe des St. Marcusthurmes einen Abschiedsblick auf Venedig werfen, durch das Stadtthor „del Popolo" seinen Einzug in das majestätische Rom halten, die „villa reale" Neapels im heitersten Sommerwetter durchwandern, und manche drollige Scene des dortigen Straßenlebens belauschen, den Aetna in Sicilien besteigen, und sich von da aus, plötzlich — durch einen Gewaltsprung — in die starre eisige Umgebung Spitzbergens versetzen.

201. **Anfrage.**

Während das Publikum mit Gespanntheit der Enthüllung des oberen Giebelfeldes an dem hiesigen Theater entgegensieht, regt sich bei Manchem der Zweifel, ob nicht beim ersten Anblick das Ganze, vielmehr das Doppelgemälde des oberen und des unteren Giebelfeldes, zu schwer, ja gleichsam zu drückend auf das Gebäude anscheinend wird; denn ist es schon nicht ganz nach den Regeln der Symetrie, daß an einem Gebäude zwei Giebel übereinander angebracht werden, so bewirkt die Bemalung der beiden Giebelfelder für das Auge einen noch schwerfälligeren Eindruck, weil die unbemalt bleibenden Säulen eine dem Scheine nach zu große Last zu tragen haben, da die Dimension der beiden Giebel übereinander höher als die Säulen ist, und hiedurch nicht nur der Effekt gestört wird, sondern auch der Zweck verloren geht, dem ziemlich geräumigen Fußweg zwischen den Säulen und den drei Haupteingängen das Ansehen von Propyläen zu geben.

Würde es demnach nicht zweckmäßig seyn, ja sogar zur Vermeidung dieses Uebelstandes nothwendig werden, daß die blaue Farbe verschwinde, mit welcher der obere Fries zunächst den Kapitälern unmittelbar unter dem ersten Giebel bestrichen ist? Hiedurch würde der farblose Theil des Gebäudes und der tragenden Säulen höher herauskommen und zugleich auch die Inconvenienz gehoben, daß die vier Fenster, welche offenbar zum untern Hauptgebäude zu rechnen sind, aus dem Bereich des gemalten Giebelfeldes wegfallen.

Man gibt die Lösung dieser Frage hiemit jedem Kunstkenner, vorzüglich aber Männern vom Fach zur Aufgabe. —s.

199. **Anzeige.**

Um den häufigen Anfragen zu entsprechen, zeigen Unterzeichnete hiemit ergebenst an, daß zu den künftigen Passions-Vorstellungen in Oberammergau, als den 26. Juli, 16. und 23 August und 7. September d. J., jedesmal Tags vorher Morgens 6 Uhr sowohl vierspitzige Chaisen, als auch größere, sehr bequeme Gesellschaftswägen in erforderlicher Anzahl dahin abgehen, und am dritten Tage entweder direkt oder über Hohenschwangau und Peißenberg wieder zurückgehen.

Der Preis für die einzelne Person den Hin- und Herfahrt auf direktem Wege ist 4 fl. 48 kr., bei Gesellschaften aus 8 — 10 Personen 4 fl. Die Bestellungen geschehen beim Gilgenbräu in der Sendlingerstraße Nr. 41.

Zu zahlreichem Zuspruche empfehlen sich

München, im Juli 1840.

die hiesigen bgl. Lohnkutscher

Niedermayer., Weigl und Schiefl.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 17. Juli. . . .	16	20	10	42	7	52	4	51
Amberg, vom 11. Juli. . . .	15	30	10	27	—	—	3	42
Erding, vom 9. Juli. . . .	15	12	9	30	7	18	5	36
Ingolstadt, vom 11. Juli. . . .	15	32	10	57	—	—	5	31
Kempten, v. 8. Juli. . . .	18	23	13	8	10	41	5	41
Lindau, vom 11 Juli. . . .	19	29	13	25	—	—	5	36
Memmingen, vom 14. Juli. . . .	17	52	12	46	10	30	5	16
Straubing, vom 11. Juli. . . .	14	28	9	49	7	—	5	25

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 118. 26. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, 21. Juli. Ihre Maj. die Königin reisten gestern Vormittag mit sämmtlichen hier anwesenden kgl. Prinzen und Prinzessinnen nach Frankfurt ab, machten von dort aus auf der Taunuseisenbahn eine Spazierfahrt nach Mainz und sind heute Nacht um 12 Uhr dahier wieder eingetroffen.

München, 23. Juli. Privatbriefen aus Ems zufolge wird J. M. die Kaiserin, sehr zufrieden mit ihrem dortigen Aufenthalt, der ihr sehr wohl zu bekommen scheint, nun nächstens diesen Ort verlassen.

München, 25. Juli. Gestern Mittag hat unsere dießjährige Sommerdult begonnen; wir werden in unsern nächsten Blättern uns weiter über die verschiedenen Sehenswürdigkeiten aussprechen. Die Witterung, seit mehreren Tagen sehr unfreundlich, hat sich bis jetzt noch nicht gebessert, und gibt den fremden Kaufleuten wenig Hoffnung auf gute Geschäfte.

Regensburg, 21. Juli. Der Bau der Walhalla hat seit dem vorigen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Das Aeußere des Tempels ist in den Hauptsachen bis auf die Dachbedeckung vollendet. Es sind nur noch die Säulen nicht alle kannelirt, woran man aber thätig arbeitet, und die Rundbilder des nördlichen Tympanon, die Herrmannsschlacht andeutend, nicht aufgestellt. Mächtig haben sich auch schon die cyklopischen oder Polygon-Mauern der zum Propiläum hinaufführenden Terrassen und Treppen erhoben und gewähren den imposantesten Anblick. Im Innern ist die Marmorbekleidung der Wände ganz beendigt, die Tragsteine erwarten bereits die Büsten der Walhallahelden, das große Marmorfries, die älteste Geschichte der deutschen Nation vorstellend, ist nebst seinen Gesimsen an Ort und Stelle, so auch die vielen weißen Marmorplatten, auf welchen mit vergoldeten Erzbuchstaben die Namen jener Heroen glänzen, von denen keine Porträte aufgefunden werden konnten. Die kolossalen, im Style der chrysoelephantinischen Plastik ausgeführten Walkyren-Statuen, welche das Deckengebälke stützen werden, sind ebenfalls schon alle über den Pfeilern der Saalwände aufgestellt. Es erübriget nun noch der Fußboden, der ein reiches Lithostroton von bunten Marmorarten werden, und die Decke des Saales, welche aus Bronceplatten mit vergoldeten Kasseturen und Ornamenten bestehen wird. — Dieser Tage sind die Maschinisten eingetroffen, um mit der Zusammenfügung der Erzbalkenkonstruktionen des Dachstuhles anzufangen, und man hofft bis zum nächsten Frühjahre das Gebäude ganz unter Dach zu haben. Im Sommer des kommenden Jahres wird wahrscheinlich auch mit der Anlage der Zierwege und Pflanzungen, welche die Abhänge des Walhalladerges in einen reizenden Park verwandeln sollen, begonnen werden. Dem Vernehmen nach ist es der Wille des königlichen Bauherrn, daß bis zum 18. October 1842 Alles am Ziele sey.

Würzburg. Am 16. d. Nachts stürzte ein junger reicher Privatier aus dem dritten Stockwerke seiner Wohnung aufs Pflaster und verletzte sich lebensgefährlich. — Tags darauf stürzte sich bei hellem Tage ein Rekrut des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland unter dem Angesichte vieler Vorübergehenden von der Brücke in den Main. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Heimweh soll die Ursache zu diesem schrecklichen Schritte gewesen seyn.

† **Regensburg**, 23. Juli. Seit der Abreise unsers verehrten Gastes, des P. Nikola, am 15. d. M., gibt es wenig, was ich Ihnen zu melden hätte. P. Nicola, der schon einen Ruf mit dieher gebracht hatte, erregte allgemeines Interesse, und seine Predigten haben das Mitleid der Bewohner Regensburgs in einem so hohen Grade rege gemacht, daß für die abgebrannten Peraer Christen durch verschiedene Sammlungen die Summe von beinahe 800 fl. an das hiesige hochwürdigste Ordinariat übergeben werden konnte. — Das dem Dampfschiff »Kronprinz Maximilian« zugestossene Unglück haben Sie in Ihren Blättern bereits erwähnt. Dasselbe ereignete sich am 18. d. M. auf der Bergfahrt von Linz in der Nähe von Vilshofen, wo es übernachten sollte. Nebliche Witterung hatte es in seinem Laufe aufgehalten, und zu früh überraschte es die Nacht. Da nun das Fahrwasser nicht mehr genau beobachtet werden konnte, fuhr es auf ein Felsenriff auf und bekam einen Leck, der jedoch durch eine geschickte Wendung auf eine Sandbank keinen weitern Schaden brachte, als das Naßwerden einiger Frachtstücke. Das Schiff, bald wieder flott gemacht, kam am 20. wieder hier an, und wird nun ausgebessert. Inzwischen wird das Dampfschiff »Ludwig I.« für die Fahrten nach Linz verwendet, so daß keine Unterbrechung in der Dampfschifffahrt Statt findet.

Ein Wort über das Schweiger'sche Volkstheater.

(Eingesandt.) Welch' ein dringendes Bedürfniß ein zweites Theater für München sey, geht am überzeugendsten hervor, wenn man mit unpartheiischen Blicken das Schweiger'sche Sommertheater einer aufmerksamen Beobachtung würdigt. Es ist nicht

Digitized by Google

allein die niedere Klasse des Publikums, deren finanziellen wie geistigen Kräften das Hoftheater zu ferne liegt, und welche deßhalb in den Erscheinungen der Sommerbühne ihre Lust, ihre Freude, ihre Befriedigung findet, sondern auch die höher Gestellten und Gebildeteren wandern recht gerne über die beiden Isarbrücken hinaus, um dort in den Hallen des Komus sich ein paar vergnügte Stunden zu verschaffen. In den neueren und besseren Zauberopern und Localpossen trifft man täglich Personen aus den höchsten Ständen, und deren Besuch steigert sich immer mehr, zum klaren Beweise, wie sehr angenehm sie sich unterhalten, und wie wünschenswerth eine gesichertere Stabilität und höhere Unterstützung der Volksbühne wäre. Freilich gibt es Leute, die da in diesem Wunsche gleich eine Beeinträchtigung des Hoftheaters wittern, aber es gibt wahrhaftig kein grundloseres, akephaleres Ansinnen, als in den harmlosen Gaben der heitern Muse eine Rivalität mit den Titanen der hohen dramatischen Kunst, meinetwegen auch der Laterne mit der Sonne, erblicken zu wollen. Der Besuch des Hoftheaters ist an ganz andere, höhere Rücksichten gebunden, aber wer der Vorstadt-Muse zupilgert, gibt sich rein dem Genusse einer fesellosen Freude hin, das Zwerchfell soll erschüttert werden, und Scherze, bunte, tolle Laune — das sind die wahren Circenses für unsere Quiriten. Beim Schweiger wollen wir nur lachen, wir berechnen hier nicht die Hausse oder Baisse der künstlerischen Fonds, von der Dürre bedrängte Journalisten können sich hier nicht an einen vollen Brunnen legen, und das ganze Gebiet kritischer Anforderungen ist beschränkt auf einen trefflichen Lokalkomiker mit dem guten Zusammenwirken der übrigen Mitglieder. Es gibt keinen himmelweiteren Unterschied als der Zweck, die Tendenzen der Hof- und Volksbühne! Werfen wir einen Blick auf vergangene Zeit, wo die Volksbühne näher an der Stadt, vor dem Karlsthore, lag, wo zu gleicher Zeit das Isarthortheater und die italienische Oper eröffnet waren, und alle vier Bühnen ihre volle Rechnung fanden; so ist es wahrhaftig kein so ganz unbilliges und überflüßiges Verlangen, wenn die Verlegung des Sommertheaters in die Stadt und eine umfassendere Organisation desselben, als den Interessen eines zahlreichen Publikums entsprechend, dargestellt wird. — Wir wollen nicht wiederholen, was der Gründer und der gegenwärtige Besitzer des Sommertheaters in edler Uneigennützigkeit zum Besten der Armen für Opfer gebracht, und wie sie stets mit Strenge auf Handhabung der polizeilichen Verordnungen bestanden haben; die Sittlichkeit nicht zu verletzen, blieb immer oberster Grundsatz, und wenn manchmal irgend Etwas in ziemlich freiem Deshabillé gezeichnet wurde, so gehörte das zu den Seltenheiten, die anderwärts auch nicht ausbleiben, und was Einige von Gemeinheit und Zotenreißerei sagen wollen, so ist es am Ende erst eine Frage, was wohl mehr zu mißbilligen sey, wenn man entweder auf grossen Bühnen manchmal die Chevalerie gewissenloser Liederlichkeit und die pikante Frechheit und brillante Unverschämtheit in phantastischer Freiheit darstellen sieht, oder wenn im bretternen Thespistempel Jemand in etwas zu natürlichen und bildreichen Worten ausdrückt, daß er den Träumen der Jugend noch kein ewig Lebewohl gesagt habe. —

Wollte man es mißdeuten, in diesen Blättern sich des Volkstheaters mit einiger Wärme angenommen zu haben, so steht uns großer und guter Trost zur Seite: Tausende besuchen dasselbe mit stets erneutem Vergnügen, und was die etwa angegebene Geringfügigkeit der Sache, oder das Nichtwürdigseyn einer öffentlichen Besprechung betrifft, so verweisen wir nur auf viele selbst renommirte Blätter, welche über das Auftreten irgend eines wenn auch gefeierten Histrionen in so gelehrter Phraseologie sich vernehmen lassen, als sey es die neueste, wichtigste Angelegenheit in der Weltgeschichte, von unermeßlicher Bedeutung für das Gleichgewicht der europäischen Staaten und die fortwährende Civilisation der Menschheit! — Sollte aber unsere unpartheiisch ausgesprochene Meinung nicht unangefochten bleiben, je nun, so werden wir ausführlicher seyn können, wir werden einer Entgegnung das: tu l'as voulu George Dandin! zurufen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Fortwährend spricht man von Aenderungen im Kabinet. Es machen Einige den Herzog de la Victoria, Andere Hrn. Arguelles zum Ministerpräsidenten. Alle diese Gerüchte sind bis jetzt ohne Grund.

Bordeaux, 17. Juli. Die spanischen Legitimisten verzichten vor der Hand auf den Absolutismus und vereinigen sich mit den Exaltirten zum Umsturz des Hofes; dieß ist das Wichtigste, was aus der Halbinsel verlautet. Wer den engen Verband zwischen den Legitimisten dieß- und jenseits der Pyrenäen kennt, wird darüber nicht erstaunen. Monströse Allianz, vielleicht das erste Wort einer neuen und langen Unglückshistorie für Spanien!

— Die Strenge gegen die aufgegriffenen Insurgenten dauert fort. Das 7. Provincialbataillon durchstreift die Umgegend von Guadalajara, die Colonne des Obristen Guimbanda die Districte von Siguenza und Molina. Im Schloß von Collado hielten noch ungefähr 40 Flüchtige; es hieß, der Cabecilla Pimentero sey mit ihnen. Eine Abtheilung Christinos blokirt alle Zugänge des Forts.

— 1300 Carlisten unter den Befehlen des Brigadiers Castels und den Obristen Hosta und Martin Costa warfen sich am 10. Juli durch die Schluchten von Vielle und Arties auf das Gebiet der Odern-Garonne. Der Kampf gegen die sie verfolgenden Christinos dauerte ununterbrochen bis an unsere Grenze fort. Wenige Schritte davon stürzten noch ein Officier und ein Soldat von den Kugeln der Konstitutionellen getroffen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Dem Maire von Versailles soll mitgetheilt worden seyn, daß das zweite Kind des Herzogs von Orleans, wenn es ein Sohn sey, den Titel Herzog von Versailles erhalten werde.

— General Bertrand hat seiner Geburtsstadt Chateauroux den Säbel geschenkt, den Napoleon in der Schlacht bei Abukir getragen, so wie auch mehrere Ehrenkreuze, welche zuweilen bei feierlichen Gelegenheiten den einfachen Rock des Kaisers zierten und die derselbe dem General Bertrand zum Andenken gegeben hatte. Auch das Manuscript des Feldzugs von Aegypten, welches der General dem Druck übergeben will, verspricht er seiner Geburtsstadt zu schenken.

— Cabrera wird auf dem Schlosse Ham die Wohnung beziehen, welche einst der Fürst von Polignac inne hatte.

— Die Zahl der nach Frankreich übergetretenen carlistischen Flüchtlinge betrug gestern 27,700 Mann, und dürfte sich voraussichtlich noch vermehren. Die französischen Behörden trugen zuerst Sorge für den Unterhalt und die Kleidung dieser Unglücklichen, die von Allem entblößt waren. Gleich nach dem Uebertritte der Truppen Cabreras ließ der Präfect der Ostpyrenäen auf dem Champ de Mars zu Perpignan,

Digitized by Google

zwischen den Flüssen Gly und Tet, ein Lager bilden, das 10—12,000 Mann fassen kann. Das Kommando übertrug er einem spanischen Obersten. Die Flüchtlinge wurden in Haufen von 1000 Mann eingetheilt, und jeder unter einen Kapitän und Sergeanten gestellt, welchen ein Chirurg und ein Kaplan beigegeben waren. Sämmtliche Flüchtlinge erhielten Brod- und Weinrationen. Die Regierung forderte hierauf die Flüchtlinge auf, in Afrika in der Fremdenlegion zu dienen. Sie müssen sich in diesem Falle für drei Jahre Dienstzeit verbindlich machen. Jeder spanische Officier vom Rang eines Hauptmanns, der mit 130 Mann für den Dienst in Afrika sich stellt, kann provisorisch seinen Grad beibehalten. Diese Officiere können das Commando der Detäschements, die sie formirt haben werden, übernehmen, und sie unter der Leitung französischer Officiere nach dem Hafen führen, wo sie eingeschifft werden sollen.

Italien.

Rom, 16. Juli. In den Frühstunden des heutigen Tages ist Se. Heil. der Papst mit dem ganzen päpstlichen Cortége nach Castel Gandolfo abgereist, wo er den ganzen Sommer, fern von den Staatsangelegenheiten zu bleiben gedenkt.

Neapel und Sicilien.

Neapel, 2. Juli. Auf der Eisenbahn nach Castellamare sind jüngst mehrere Unfälle vorgekommen, die das Gerücht bedeutend übertrieben. Jedoch haben sie die Gesellschaft des Unternehmens in ziemliche Kosten gesetzt und selbst die Verhaftung eines Lokomotivführers herbeigeführt. Wie wenig dergleichen Unfälle, die mit einigen mehr oder minder bedeutenden Verwundungen und Quetschungen abgelaufen sind, das Publikum von der Frequenz der Eisenbahn abzuhalten vermögen, geht aus dem besonders bei festlichen Gelgenheiten sich mehrenden Zudrange zu diesen Fahrten deutlich hervor.

— Man hat eine Verbindung von Fälschern obrigkeitlicher und anderer Documente entdeckt. Die Anzahl der Verfälschungen steigt auf viele Hunderte. Viele darein verflochtene Personen sind bereits verhaftet.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 11. Juli. Nach Berichten aus Konstantinopel wird es immer wahrscheinlicher, daß Mehemed Ali's neueste Anträge kein geneigtes Ohr finden werden: Ponsonby, welchen Reschid Pascha deßhalb sondirte, hat erklärt, daß er eher Konstantinopel verlassen würde, als der Zeuge einer für die Pforte so schmählichen Uebereinkunft zu seyn, und auch der österreichische Internuncius, an den sich Reschid Pascha sofort wandte, erwiederte, daß er gegen jeden Beschluß, den die Pforte wegen eines directen Arrangements mit Mehemed Ali auf der von diesem gebotenen Basis fassen werde, protestiren müßte.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Die Abwesenheit des Herzogs von Wellington aus der gestrigen Sitzung des Parlaments ist erklärt. Der Herzog wurde, nachdem er in größter Hitze spazieren geritten, wieder von einem jener Anfälle ergriffen, die ihn schon öftets niederwarfen. Er wollte einen Brief schreiben, vermochte es aber nicht. Der Anfall war dießmal minder heftig, als der letzte, und die Unpäßlichkeit wich bald den Bemühungen der Aerzte, so daß der Herzog wahrscheinlich heute Abend schon wieder an der Sitzung der Lords wird Theil nehmen können.

— Aus Jamaika sind Nachrichten bis zum 9. Juni eingelaufen. Sie berichten Folgendes über einen Neger-Aufstand: Vor einiger Zeit waren 100 Schwarze, die an Bord eines Sklavenschiffs gewesen und durch ein englisches Schiff an der Küste von Cuba befreit worden waren, einem Pflanzer auf Jamaika als Arbeiter übergeben worden. Diese Schwarzen verleitete ein Baptisten-Missionär, Namens Ward, nebst einigen Farbigen, durch die Vorstellung, daß sie frei seien, ihre Pflanzung zu verlassen. Sie begaben sich nach Falmouth, wo die Behörden Maßregeln ergriffen, um sie auf ihre Pflanzung zurückzubringen. Ward erbot sich, für sie Bürgschaft zu stellen, sein Anerbieten wurde jedoch abgelehnt, worauf die Schwarzen ungebärdig wurden und Steine gegen die obrigkeitlichen Personen warfen. Die Arbeiter wurden jedoch durch eine Abtheilung Soldaten nach ihrer Pflanzung zurückgebracht.

Deutschland.

Hannover. Nach einem Schreiben vom 16. Juli in der Lpz. a. Z. wäre gegen die Theilnehmer an dem Ständchen aus Anlaß des Geburtstages von Rumann eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet. — Im Fürstenthum Osnabrück ist eine Untersuchung anhängig gegen die Wahlmänner des Bauernstandes, um zu ermitteln, weßhalb sie so hartnäckig die Wahl zur zweiten Kammer abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Juli. Die heute erwartete türkische Post ist nicht hier eingetroffen; dagegen hat man in Bezug auf die orientalische Frage neue interessante Berichte aus London, wornach es Lord Palmerston gelungen seyn soll, gestützt auf die Wünsche Oesterreichs, dem englischen Cabinet einen definitiven Beschluß abzugewinnen. Diesemnach würde Frankreich bei den fernern Berathungen über die türkisch-ägyptische Frage ganz aus dem Spiele bleiben, und England, sich entschieden zu dem conservativen Princip hinneigend, als erste ernstliche Demonstration gegen Mehemed Ali eine Escadre, welcher sich auch österreichische Schiffe anschließen sollen, an die syrische Küste entsenden. (Allg. Z.)

Madrid, 13. Juli. Fortwährend gehen Gerüchte von einer Aenderung des Ministeriums. Es heißt, der Herzog de la Victoria, der noch immer unter der Leitung der Exaltados stehe, wolle die Königin dahin bringen, daß sie das Gesetz über die Ayuntamientos nicht sanktionire. Eine Folge dieses Schrittes wäre der Rücktritt des jetzigen Kabinets.

Barcelona, 14. Juli. Der Herzog de la Victoria hielt gestern seinen Triumph-Einzug in unsere Stadt. Ein Theil der Einwohner war ihm bis Molina del Rey entgegengegangen. Er trug Generalcapitäns-Uniform und war von Truppen aller Waffengattungen begleitet; auch mehrere englische Offiziere befanden sich in seinem Gefolge. Er zog durch das San-Antonia-Thor ein. Kaum vermochte er sich durch das herbeiströmende Volk Bahn zu brechen, das seine Hände, seine Füße, ja den Schweif seines Pferdes küßte. Ein Kranz aus Lorbeeren- und Olivenzweigen wurde auf das Haupt des ruhmreichen Pazifikators gesetzt. Ununterbrochen ertönte durch die dicht gedrängte Menge der Ruf: Es lebe die Constitution von 1837! Es lebe die Königin! Es lebe der tapfere Ober-General!" Mit Freudenthränen empfieng der General diese Beweise seiner Popularität. Es schien, als würde er von dem Volke getragen. Er stieg in seinem Hotel auf dem St. Annenplatze ab, wo er von dem Balkon aus der versammelten Menge seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang

Digitized by Google

ausdrückte. Um 6 Uhr Abends begab sich der Herzog de la Victoria mit seiner Gemahlin und seinen Adjutanten in den Palast, wo er eine zweistündige Privat-Audienz bei der Königin Regentin hatte. — Vom 17. Juli. Der Herzog de la Victoria ist, vielleicht angetrieben durch den ihm zu Barcelona gewordenen Triumphzug, offen mit seinen Forderungen hervorgetreten. In zwei oder drei Audienzen, die er bei der Königin hatte, stellte er folgende Forderungen: 1) die Entlassung des Ministeriums; 2) die Auflösung der Cortes; 3) die Nichtsanktionirung des Gesetzes über die Ayuntamientos. Vergeblich jedoch drang er auf Bewilligung dieser Punkte. Die Königin Regentin verweigerte mit Festigkeit ihre Erfüllung. Espartero nahm hierauf seine Entlassung. Dieses Ereigniß hat lebhafte Aufregung verursacht.

Paris, 23. Juli. Der Moniteur bringt heute die Ernennung des Hrn. Rossi zum Mitglied des Conseils des öffentlichen Unterrichts und fügt bei, daß derselbe seine Stelle als Professor der politischen Oekonomie am College de France niedergelegt habe.

Gebiet der Unterhaltung.

Tom Trick.

(Schluß).

9.

Sir Ellies's Prophezeiung wurde wahr. Georg's Rückkehr wirkte wie ein Wunder auf Anna's Genesung. Die Freude des Herzens malte frische Rosen auf ihr bleiches Antlitz. Derselbe Balsam war für Leib und Seele zugleich heilsam. Einen Monat später kam der alte Care mit Georg überein und über die Art, Annen davon in Kenntniß zu setzen.

Das Mädchen hatte sich endlich vom Krankenlager erhoben und Georg holte sie zu ihrem ersten Ausgang ab.

»Wohin wollen wir gehen?« fragte Georg.

»Laß uns,« antwortete Anna, »unsere ersten Schritte zu denen richten, die uns geliebt haben. Hast Du mich nicht gefragt, wo das Grab Deines Vaters sey? Ich will Dich hinführen. Komm', wir wollen dort mit einander beten.«

So wandelten sie denn langsam und schweigend dem Gottesacker zu. Als Georg vor dem frischen Grabeshügel kniete, erkannte er wohl, daß der Schmerz, der einmal in die Seele gedrungen ist, sich drinnen einen Abgrund wühlt, in welchem er ewig wacht, und daß die Erinnerung an seinen Vater die immer drohende Klippe seyn würde, an welcher alle Träume von Ruhe und Glück scheitern müßten; ein Gedanke, der ihn mit Schaudern erfüllte. Wenn er aber bedachte, daß dieß doch nur eine milde Buße für alle die Leiden sey, welche er Anna seit Lucy's erstem Erscheinen zu Loch-Tall verursacht habe, so fühlte er sich weniger unglücklich, und fand wieder Hoffnung und Vertrauen in Gottes Willen. Er wollte nun zu John Care zurückkehren, aber Anna sagte:

»Wir haben noch *eine* Pflicht unerfüllt gelassen, Georg, es muß Dir Alles wieder ins Gedächtniß zurückkehren.«

Indem sie dieß sprach, zeigte sie den Weg nach Loch-Tall hin. Statt aber den Hohlweg einzuschlagen, der direct auf das Schloß führte, schlug sie einen weniger betretenen Fußpfad ein, den Georg nicht einmal kannte. Plötzlich tagte es in seiner Erinnerung. Das Bild jener letzten Nacht in Stone-Byres, jener schrecklichen und unheilvollen Nacht, stieg wie ein blutiger Schatten vor der Morgenröthe seines Glücks auf. Er erkannte den furchtbar steilen Abhang wieder, wo die Räder jenes Wagens nahe daran waren zu brechen, diese Eibenbäume, welche an den Wänden des Abgrunds hingen, diesen Weg, der sich labyrinthisch windet und auf der einen Seite von einer Granitmauer, die in die Wolken ragt, auf der andern von dem Schlund begrenzt ist, in welchen zwanzig Walddäche ihre Wasser in glänzenden Strahlen hinabstürzen. Dieser Weg redete zu Aug und Herz des jungen Bergschotten. Allenthalben, im Laub der Eschen, im Rauschen der Cascaden, in den Felsentitzen wurden Stimmen laut, die ihm die Geschichte vergangener Tage erzählten. Alle diese Dinge versetzten ihn in eine Art traurigen, auf einen Punkt zusammengedrängten, stummen Wahnsinns. Endlich gelangten sie zum Fall von Corra-Lynn. Anna zeigte Georg mit dem Finger eine Schlucht und winkte ihm, ihr dahin zu folgen. Er gehorchte. Als sie ungefähr dreißig Schritte abwärts gestiegen waren, führte sie ihn zu einem großen Stein, auf welchem eine ungeschickte Hand, so gut es ging, einen wohlbekannten Namen eingehauen hatte.

Mit einem Ruf der Verwunderung blieb Georg vor diesem Namen stehen; aber Anna sprach mit der Stimme eines Engels:

»*Er* hat Dich gerettet und *ihm* verdanke ich's, daß Du noch da bist. Und dann hast Du *ihn* lieb gehabt. Ich ließ ihn nicht in den Bergstrom werfen.«

Georg's Herz floß über. Er fiel vor Anna auf die Kniee, denn dieser Zug rührender Güte mußte sie ihm noch höher stellen und gab ihr in seinen Augen eine heilige Weihe. Von diesem Augenblick an war Anna die glückliche Nebenbuhlerin Lucy's. Er wollte ihr seinen Dank ausdrücken: aber Thränen hatten seine Stimme erstickt.

Das arme Kind hatte an Alles gedacht, — sogar an das Leichenbegängniß des Tom Trick.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 26. Juli: „Scheibentoni," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeifer.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 26. Juli: „Der Zauberer Sulphurelectrimagneticophosphoratus."

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Forster, Dienstmagd v. Neuburg a. D., 17 J. A. Haas, Privatierstochter, 19 J. M. Zanker, d. Tischlersfrau, 37 J. Fr. Weibhauser, k. Land-Ger.-Arztenstochter, v. Dachau, 26 J. Fr. Redlich, Rothgerbergesellenstochter v. Mittenwald, 18 J. Jul. Hallmaier, Maurerstochter v. Rain, 17 J. Hr. K. Bratsch, k. Landger.-Arztenssohn v. Rain, 18 J.

In Erlangen: Hr. J. L. Daßler, 58 J.

In St. Johannis bei Bayreuth: Hr. Fr. Th. Pöhlmann, k. Pfarrer dortselbst, 66 J. a.

Lotto.

84	53	81	60	63

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 119. 28. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 24. Juli. Wie man vernimmt, sollen JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen demnächst in Biederstein eintreffen, und die Königin Maria einige Zeit bei ihrer durchlauchtigsten Mutter verweilen.

— Im Innern der hiesigen griechischen Kirche werden jetzt Anstalten getroffen, zur Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg dieses Gotteshaus würdig herzustellen.

— Das Benediktinerstift Scheyern eröffnet bereits mit dem Anfang des nächsten Studienjahres die ersten zwei lateinischen Vorbereitungsklassen und ein Knabenseminär zur halbjährigen Conviktpension auf 50 fl. und ein anderes für minder bemittelte Knaben zu 25 fl.

München, 21. Juli. Bei dem allgemeinen Interesse, das gegenwärtig die Flachsspinnerei auf Maschinen erregt, kann es gewiß nur sehr erwünscht seyn, zu vernehmen, daß in diesem wichtigen Industriezweig unser Vaterland nicht nur nicht zurückbleibt, sondern bezüglich der Vorzüge seiner Maschinen allen übrigen Ländern, ja selbst England, dem Mutterland der Flachsspinnerei, den Rang streitig macht. Zu Gmund nämlich, bei Tegernsee, in der Maschinenfabrik der HH. Drosbach und Mannhard werden jetzt Flachsspinnmaschinen gebaut, die bereits Englands und Deutschlands erste Fabrikanten veranlaßten, sich persönlich hieher zu begeben, um mit genannter Fabrik in Kontraktverhältnisse zu treten. Es waren lediglich Privilegien, welche auf Verbesserungen in verschiedenen Staaten genommen wurden, Schuld, daß wir erst jetzt Kenntniß von dieser wichtigen Unternehmung erhalten — um so freudiger vernehmen wir zu gleicher Zeit, daß das bekannte Haus Erich und Gebrüder von Ruedorffer dahier, unter dessen Aegide genannte Fabrik emporblühte, demnächst diesem Etablissement eine großartige Ausdehnung zu geben beabsichtigt.

Augsburg, 24. Juli. Die kgl. Postanstalt hat gegen die hiesigen Lohnkutscher wegen der regelmäßigen Fahrten derselben nach Nannhofen, welche sie durch die Errichtung eines eigenen Einschreibe- und Anmeldungscomptoirs u. s. w. auf eine, in die Befugnisse der Posten eingreifende Art betrieben, — Klage gestellt, und von Seite der kgl. Regierung ist die Entscheidung dahin ausgefallen, daß diese Fahrten in gegenwärtiger Weise bis zum 1. Oct. fortgesetzt werden dürfen, von diesem Termin an aber aufzuhören haben. Man erwartet, daß bis dahin die Eisenbahn vollendet seyn, und dadurch die erwähnten Lohnkutscherfahrten ohnehin überflüssig gemacht würden. Sollte dieß aber nicht der Fall seyn, so wird von höherer Stelle entweder für die genannten Fahrten ein eigener Tarif gesetzt, oder anderwärts für die Beförderung der Passagiere Sorge getragen.

Nürnberg. Unser Volksfest wird nur einige Tage andauern, von dem man auch wenig spricht, sondern dem Lager und der großen Kunstausstellung sieht man mit größerer Sehnsucht entgegen. — Am 1. September wird der Einmarsch in das Lager seyn. Ihre kgl. Majestäten mit Familie residiren auf der Burg; Se. k. Hoh. der Kronprinz bei Kaufmann Plattner; Se. k. Hoh. Prinz Luitpolt wird, wie man sagt, im Lager bleiben; Se. Exc. Graf Pappenheim logirt im rothen Roß. Vier Feldkapellen werden im Lager errichtet; zwei für jede Division.

Deggendorf. Die Bürgerschaft gibt am 16. August d. J. ein ganz freies Pferderennen mit zwölf Gewinnsten, bestehend in 77 bayerischen Thalern Geld und 12 Fahnen nebst einer Weitfahne.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. In der Mancha, in Cuenca, Nieder-Aragon und Valencia schweifen noch immer zerstreute Guerillas umher, welche nach und nach den politischen Charakter verlieren und Räuberbanden werden.

Barcelona, 18. Juli. Die Stadt ist wegen des Zwiespalts zwischen dem Herzog de la Victoria und dem Hofe in größter Aufregung. Flugschriften, welche den Kriegsruhm und die Vaterlandsliebe des Herzogs auf das Höchste preisen, werden in großer Anzahl in der Stadt verbreitet.

Von der Pyrenäen-Gränze, 17. Juli. Um 6 Uhr Morgens, trat der Kanonikus Tristany (Mosen Benet), der Bedeutendste unter den catalonischen Carlisten-Chefs, welche noch im Felde standen, mit 1500 M. zu Fuß und 40 Reitern bei Palau auf französisches Gebiet über. Der Gouverneur von Puycerda war ihm auf den Fersen. Auch Baron Ros de Eroles ist mit einiger Mannschaft übergetreten. Am 10. Juli traten 1300 M. unter Brigadier Castells durch das Aranthal über.

— Die Briefe von der spanischen Gränze und die Journale von Bayonne melden, daß die letzten Trümmer der carlistischen Banden sich auf das französische Gebiet geflüchtet haben.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der Carlisten-Chef Ramon Felipe wurde auf Befehl des K. Prokurators in Perpignan verhaftet, weil seine Bande mehrere Verbrechen auf französischem Boden begangen hatte. Zu Carcassonne sind zwei von den Seinigen zum Tode, mehrere andere zur Zwangsarbeit verurtheilt worden.

— Dreihundert Spanier im Lager von Perpignan haben sich bis jetzt für die Fremdenlegion anwerben lassen. Ueber zweitausend carlistische Officiere sind von dort nach den Depots des Innern abgegangen. Die Soldaten höhnten die Abziehenden, und nannten sie »Marotisten, Verräther,« weil sie die Ihrigen verließen.

— Den 25. Juli. Zu dem nächsten Feldzug in Algier, welcher im Herbst beginnen soll, werden bedeutende Vorkehrungen getroffen. 6000 Freiwillige gehen zur Verstärkung der afrikanischen Corps ab, und zwei neue Regimenter werden in Toulon sich einschiffen.

Perpignan, 15. Juli. Heute trafen 15 Kapuziner-Nonnen und 2 vom Orden des h. Vincent de Paula, begleitet von 3 Kapuzinern, hier ein. Zwei Tausend carlistische Offiziere sind bereits nach ihren Depots abgegangen.

Algier, 11. Juli. Der erste Feldzug von 1840 ist nun beendigt. Der Bericht über denselben ist in Paris eingetroffen. Er füllt 37 Blätter. Es wurde während desselben fast immer mit blanker Waffe gekämpft. Die Tapferkeit der Truppen errang stets über die Kampfeshitze des Feindes den Sieg. — Durch diesen Bericht werden die Angaben von den ungeheuren Verlusten, welche die Armee erlitten haben sollte, widerlegt; auch ergibt sich daraus, daß der Feldzug ein für die französische Herrschaft in Nordafrika nicht unerhebliches Ergebniß geliefert hat. Die Thatsachen, welche der ausgedehnte Bericht mittheilt, sind zum größten Theile bereits bekannt.

— Der Kabylenstamm Musaya hat einen der Seinigen mit einem Brief an den Marschall Valee geschickt, worin diese Gebirgsbewohner ihren gegenwärtigen kläglichen Zustand beschreiben und ihre Reue ausdrücken. Sie wünschten auf ihr Gebiet zurückzukehren, und unter französischem Schutz als unsere Verbündeten dort wohnen zu dürfen. Noch weiß man nicht, welche Antwort der Marschall auf diese späte Unterwerfung gegeben. — Das Benehmen des Marschalls Valee, welches vor einigen Monaten noch so lebhaften Tadel fand, wird bei dieser zweiten Expedition allgemein gebilligt. Er gab dießmal Beweise von Tapferkeit und großem Talent. Die zu Generalen ernannten jungen Obristen Lamoriciere und Changarnier werden an der künftigen Expedition, die wohl im October abgehen wird, sehr thätigen Antheil nehmen. Lamoriciere wird ein Armeecorps von 8000 Mann in der Provinz Oran commandiren und mit den Aeabern des Generals Mustaphaben-Ismael der Städte Tlemsan und Maskara sich bemächtigen. Man hat auch den Plan, einen Zug nach Tekedemt zu unternehmen, der neugegründeten Residenz Abd-El-Kaders, wo er Magazine und Manufacturen besitzt. Von einer Abberufung des Marschalls ist jetzt keine Rede mehr.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die im Hause der Lords eingebrachte Regentschafts-Bill ist betitelt: „Eine Akte zur Fürsorge für die Uebernahme der Regierung auf den Fall, daß die Krone an einen Leibes-Erben Ihrer Maj. fiele, so lange derselbe nicht 18 Jahre alt wäre, und für die Bevormundung desselben.“ Art. IV der Akte bestimmt, daß der k. Mündel vor Erreichung des Alters von 18 Jahren nicht ohne die schriftliche Zustimmung des Reichsverwesers und ohne die Einwilliger beider Häuser des Parlaments sich vermählen darf. Jede Ehe ohne diese Zustimmung ist null und nichtig. Jeder, der zum Zustandekommen derselben mitwirkte, und die Person, welche dem Könige oder der Königin vor Erreichung ihrer Volljährigkeit auf diese Weise angetraut wird, ist des Hochverraths schuldig und verfällt den Strafen des Hochverraths. Art. VI lautet, wie folgt: „Wenn besagte k. Hoh., Prinz Albert, zu irgend einer Zeit, nachdem er solchergestalt Vormund und Reichsverweser geworden, eine zur römisch-katholischen Religion sich bekennende Person ehelicht oder aufhört, in dem vereinigten Königreich Großbritannien und Irland zu reßidiren, dann und in jedem dieser beiden Fälle soll Se. k. Hoh. nicht ferner Vormund und Reichsverweser seyn, und alle Befugnisse und Vollmachten, welche ihm unter und Kraft dieser Akte zufielen, sollen hinfort erlöschen.“

Rußland.

Aus **Bessarabien**, 9. Juli. Fortwährend rücken neue Truppen, aus Polen kommend, und den in Eilmarschen nach Kaukasien abgegangenen Detaschements folgend, in Bessarabien ein; die Märsche werden dermaßen forcirt, daß 35 bis 40 Werste täglich zurückgelegt werden. Da die nachrückenden Truppen eine Masse schweres Geschütz bei sich führen, dieses aber in den Bergen der Tscherkessen nicht verwenddar ist, so vermuthet man, daß Kaukasien nicht ausschließlich das Ziel ihrer Bestimmung sey.

Türkei.

Alexandria, 6. Juli. Nach Ankunft des gestrigen französischen Paketboots gab der Pascha sogleich Befehl, die Dampffregatte Nil zur Abreise nach Konstantinopel bereit zu halten, vorgeblich um Sami Bey weitere Verhaltungsbefehle zu überbringen, wahrscheinlich aber um demselben die Mittel an die Hand zu geben, seinem Ultimatum, durch Drohung augenblicklicher Abreise, mehr Gewicht zu verleihen. Bis zur Ankunft neuer Depeschen aus Konstantinopel will der Pascha seine Abreise nach Syrien verschieben; die daselbst ausgebrochenen Unruhen, die schlechte Administration und der allgemeine Unwille gegen seine Regierung erheischen sein persönliches Auftreten.

— Die von hier nach Syrien abgegangene Expedition unter Abbas Pascha war am 29. Juni in Beyrut gelandet; am 30 sollen bereits 8000 Mann gegen die Bergbewohner ausgezogen, indessen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden seyn. Die Maroniten hatten sich wie Vögel auf den Fichtenbäumen genistet, und ihr Feuer brachte Verwirrung und panischen Schrecken unter die Aegypter. Bei der Ueberfahrt nach Beyrut war die ägyptische Mannschaft des Linienschiffes Nro. 8. in großer Gefahr von den Türken überwältigt zu werden; erstere, mit Munition versehen, behielten aber endlich die Oberhand, ungefähr 20 Türken blieben auf dem Platz, und 15 der Rädelsführer kamen vorgestern mit dem Nil hier an. Man sagt, daß in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli eine ägyptische Corvette aus dem Hafen von Beyrut verschwunden sey; wahrscheinlich hat die türkische die ägyptische

Digitized by Google

Mannschaft überwältigt und nach Rhodus abgeführt. Auf der Insel Candia sollen ebenfalls Unruhen ausgebrochen seyn; man weiß aber noch nichts Bestimmteres hierüber.

— Nach einem Briefe aus Alexandrien im Eclaireur wären sechs Juden auf ihrem Wege nach Damaskus in die Hände der aufrühreriſchen Syrier gefallen, und von einem christlichen Haufen derselben, als Sühnungsopfer für den ermordeten Pater Thomas, niedergemacht worden. Die christlichen Syrier drohten der ganzen jüdischen Bevölkerung von Damaskus mit einem gleichen Schicksal.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Die Gemüther, die hier während der Abwesenheit Ihrer Majestäten in einer ziemlich starken Gährung waren, haben sich durch die Nichtratification des Handelsvertrags mit der Pforte, durch die Entlassung des Hrn. Zographos und vor allen durch die persönliche Gegenwart des Königs wieder völlig beruhigt, und man hört bei weitem nicht so viel politisiren, als sonst gewöhnlich. Auch in den Provinzen herrscht tiefe Ruhe, und Alles ist nur mit Einbringung der Ernte beschäftigt.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Mit unserer Feier des Buchdrucker-Jubiläums hat es ein klägliches Ende genommen, das unsern Nachkommen zum warnenden Beispiel dienen möge. Nachdem bereits mehrere Offizinen, der bodenlosen Verhandlungen überdrüssig, Festlichkeiten auf eigene Hand veranstaltet, und andere noch dergleichen vorbereitet hatten, wurde in einer gestrigen sehr stürmischen Verhandlung der übrigen Offizinen beschlossen, daß gar keine gemeinsame Feier Statt finden solle. Dem Professor Gubitz wolle man seinen Dank melden, und das gesammelte Geld vertheilen. Unter den obwaltenden Umständen, bei dem Mangel an Gemeinsinn, (tout comme chez nous!) ist es noch immer besser, daß die Sache jetzt zerfallen ist, als wenn sie in ihrer ganzen Kläglichkeit sich öffentlich zur Schau getragen hätte.

Frankfurt a. M., 22. Juli. JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Luitpold von Bayern, so wie J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Herzogin Tochter sind, nach Ems gehend, hier durchgereist. — Der k. k. russische Botschafter am kgl. bayerischen Hofe, Hr. v. Severine ist von München kommend hier eingetroffen und begibt sich ebenfalls nach Ems.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 15. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde ein Gesetz berathen, nach welchem die Unterthanen, deren Häuser von den Carlisten verbrannt wurden, auf eine gewisse Zeit von der Rekrutirung befreit seyn, auch die Steuern, welche sie an den Staat zu bezahlen hätten, zum Wiederaufbau ihrer Häuser verwendet werden sollen.

— Das Journal des Débats sagt, die Nachricht der Sanction des Gesetzes über die Municipalitäten durch die Königin-Regentin und der Dimission des Herzogs de la Victoria sey auf telegraphischem Wege in Paris eingetroffen. Der Moniteur macht noch keine Erwähnung davon.

London, 20. Juli. Der Herzog von Wellington ist vollkommen wieder hergestellt. Am Samstag gab er ein Gastmahl, und heute wohnte er der Sitzung des Oberhauses wieder bei. — In Betreff der orientalischen Frage werden hier gegenwärtig sehr lebhafte Unterhandlungen gepflogen. Es sind Kuriere nach Wien, Berlin und St. Petersburg abgegangen.

Gebiet der Unterhaltung.

Einundzwanzig weniger eins.

Dem Grafen G... ist etwas Merkwürdiges begegnet. Seit langer Zeit wünschten ihn seine Freunde und seine Familie zu verheirathen, er wollte sich dazu aber durchaus nicht verstehen; selbst seinen vertrauetesten Freunden war es nicht möglich, den Grund seines Widerstrebens zu errathen. »Liebst Du denn die Frauen nicht?« — »O doch so ziemlich.« — »Hast Du eine Abneigung gegen die Ehe?« — »Im Gegentheil, ich finde Verheirathete minder langweilig, als Unverheirathete.« — »Fürchtest Du die Sorge mit Kindern?« — »O nein, ich habe Kinder gern.« — »Nun, weßhalb heirathest Du denn nicht?« — Hier erfolgte keine Antwort mehr. Eine Dame, die mit dem Ehescheuen befreundet war, und wußte, daß er der eigensinnigste Mensch sey, setzte nicht geringen Eigensinn daran, ihn doch zum Ehemann zu machen. Sie interessirte sich sehr für ein Fräulein Henriette von M., ein junges Mädchen ohne Vermögen, aber von einer wahrhaft idealen Schönheit, einer Schönheit, die vollkommen gewesen wäre, hätte die junge Dame nicht einen etwas großen Fuß gehabt. Der Graf hatte das Fräulein noch nie gesehen, und bei den ersten Worten, die er von ihr hören mußte, ward seine Miene ernst und fast unwillig: »Gnädige Freundin,« bat er die Dame, »quälen Sie mich nicht so ungnädig, ich hatte schon oft die Ehre, Sie zu versichern, ich gedenke in den Himmel zu kommen, ohne das Glück der Ehe, diesen Himmel auf Erden, wie ihn alle Heirathsstifter nennen, gekostet zu haben.« — »Aber was bewegt Sie dazu? Sie sind reich, Sie sind schön und unabhängig — wollen Sie nun, ein kalter Egoist, Alles im Leben für sich allein genießen?« Der Graf schwieg, wie er stets zu schweigen pflegte, wenn man über diesen Gegenstand in ihn drang; seine Freundin gab dem Gespräche eine andere Wendung, verlor aber ihr Ziel nicht aus den Augen. Sie wußte, der Graf hatte in früher Jugend ein inniges Verhältniß mit einem schönen Mädchen gehabt, und dachte, er habe sich nun durch irgend einen Eid, wie ihn Leidenschaft wohl fordert und gewährt, am Sterbebette seiner Geliebten — denn sie, der seine ersten Seufzer galten, lebte nicht mehr — verpflichtet, nie zu heirathen. Sie wollte darüber im Klaren seyn, und sprach deßhalb ausführlich und gelehrt über die Treue, die Liebende einander schuldig seyen, und welche Eide gehalten werden müßten, welche man sich erlassen könne. Der Graf lächelte, und mußte doch zugleich seufzen. Seine Gegnerin merkte daraus, ihre Vermuthung sey gegründet, und er habe sich durch ein Versprechen gebunden. Es gelang ihr, ihm nach langen Parlamentiren abzulocken, was er seiner Geliebten gelobt hatte. »Es ist wahr,« beichtete er ihr endlich, »meine Geliebte forderte von mir, ehe sich ihre schönen Augen auf ewig schlossen, einen Eid, den ich so treu, oder, wenn Sie lieber wollen, so närrisch bin, zu halten.« — »Und wie lautet dieser fürchterliche Eid?« Mit erzwungenem Lächeln erzählte er nun, seine Geliebte habe von ihm verlangt, er solle nicht wieder heirathen, wenn er nicht eine Braut finde, die in sich einundzwanzig Vorzüge verschiedener Art vereinige.

Digitized by Google

»Einundzwanzig Vorzüge!« rief die Dame. »Ach, mein Gott, da sterben Sie freilich als Hagestolz; da hätte Ihnen das liebe Kind lieber gleich das Heirathen ganz verbieten sollen, sie hätte Ihnen mindestens die Mühe erspart, sich mit Suchen dieser einundzwanzig Vorzüge abzuquälen. Wo soll man eine solche Sammlung moralischer Vorzüge finden?« — »Es war von physischen die Rede, meine Gnädigste.» — »Von physischen? das ist fast noch schlimmer. Und hatte Ihre Schöne diese einundzwanzig Vorzüge?« — »Nein, nur zwanzig.« — »Und welcher Art müssen die einundzwanzig Vorzüge seyn, deren Besitz Sie von der Glücklichen fordern, die Ihren Namen tragen soll? Wollen Sie die Güte haben, mir sie zu detailliren?« — »Sie haben nur zu befehlen,« antwortete der Graf lächelnd; »zuerst sind es drei weiße, drei schwarze und drei rothe.« — »Drei rothe, drei schwarze und drei weiße Vorzüge? Sie brauchen deren also von allen Farben? Aber was verstehen Sie denn um's Himmels willen unter einem solchen kolorirten Vorzug?« — »Setzen Sie statt Vorzug das Wort Sache, und Sie verstehen mich vielleicht besser.» — »Schön; also Ihre Frau muß drei Dinge roth, drei schwarz und drei weiß haben.« — »Ganz richtig; dann drei Dinge lang, drei schmal, drei fein und drei klein.« — »Und Ihre Geliebte hatte diese einundzwanzig Dinge?« — »Ich habe schon die Ehre gehabt, Sie zu versichern, daß sie sehr schön gewesen, doch hatte sie nur zwanzig davon.« — »Und doch hätten Sie sie geheirathet?« — »Ja ... wenn sie nicht gestorben wäre.« — »Besuchen Sie mich doch morgen um diese Zeit wieder, Herr Graf.« Am Abend dieses Tages musterte die Dame Fräulein Henriette äußerst genau. Sie fand an ihr die gerühmten drei weißen, drei schwarzen, drei rothen Dinge und alles Uebrige. Weiße Haut, weiße Zähne, weiße Hände. Schwarze Augen, schwarze Wimpern, schwarze Augenbraunen. Rothe Lippen, rothe Wangen, rothe Nägel. Drei lange Dinge: Körper, Haare und Hände. Drei schmale: Wuchs, Mund und Knöchel. Drei feine: Finger, Haare und Lippen. Drei kleine: Nase, Ohren und — Sie besann sich vergebens auf das Dritte, es wollte ihr nicht wieder einfallen. Fast wäre sie in Verzweiflung gerathen — da trat der Graf in ihr Boudoir: er war zu neugierig gewesen, bis zum andern Morgen warten zu können. Sie lief ihm entgegen, und fragte: »Das Dritte, was klein seyn muß?« — »Der Fuß,« entgegnete der Graf, und grüßte Fräulein v. M., die aus dem Zimmer lief. »Wie Schade,« sagte er, »daß ein so schönes Mädchen einen so großen Fuß hat!« — »Der Fuß, der Fuß, welch Unglück!« murmelte die Dame. »Aber sagen Sie mir doch, welches der einundzwanzig Erfordernisse der Schönheit fehlte Ihrer Geliebten?« — »Die Hand; ihre Hand war nicht weiß.« »Nun, lieber Graf, und doch wollten Sie ihr die Ihrige reichen? Seyen Sie jetzt nicht skrupulöser; stießen Sie sich daran nicht, so wird der Fuß Ihrer Frau Sie auch nicht hindern.« Der Graf mußte über die Beharrlichkeit seiner Freundin lachen, und wollte sich vergeblich hinter seinen Eid verschanzen. Diese ließ ihn aber nicht mehr los, bewies ihm bündig, der Eid sey nur eine Erfindung von ihm gewesen, um mit Heirathsanträgen verschont zu bleiben, bewies ihm die Unmöglichkeit, die einundzwanzig Dinge zu finden, und erklärte es als ein Wunder, wenn man nur zwanzig bei einer Dame sehe. Kurz, der Graf hatte sich in der Schlinge seiner hohen Prätensionen gefangen, und Fräulein v. M. ward die Frau des liebenswürdigen Sonderlings.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 28. Juli: „Robert der Teufel," Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag den 28. Juli: „Alessandro Massaroni, der kühne Bandit."

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Täglich eine große Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes
Wiener-Affentheater.
Täglich
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker
aus Berlin
wird
täglich drei große
Kunstvorstellungen
aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei
zu geben die Ehre haben.
Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. A. Schäfer, kgl. Kreis- u. Stadtger.-Rath, 45 J. Fr. R. Uhlmann, k. Sekretärsgattin, 31 J. W. Fried. Hammel, magistr. Sekretärstochter, 21 J. Hr. F. Pfister, b. Salzstößler, 60 J. A. Teiblin, Salzstößlersfrau, 54 J. M. Ambros, ehem. Metzger, 78 J. M. Stubenrauch, Schullehrersfrau, 28 J. M. Rigotti, Kutscherswittwe von Innsbruck, 72 J. M. Andrä, Holzhändlersfrau, 52 J. M. Daar, Pflastererstochter v. Memmingen, 27 J. X. Kollmann, Tagl. 66 J. M. Widder, Schuhmachergesell v. Weißling, Ldg. Freising, 19 J. M. Eiban, Maurerssohn von der Au, 16 J.

In Kaiserslautern: Hr. C. Späth, Gastgeber zum Donnersberg.

Bekanntmachung.

Michl Mitterhuber, Kramer von Hohenlinden, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen einen Nachlaßvertrag abzuschließen, er hat den Passivstand auf 5328 fl. und den Activstand auf 2058 fl. angegeben. Zu diesem Behufe wird Tagsfahrt auf

Montag, den 14. September d. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Creditoren des Michl Mitterhuber unter dem Präjudiz vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem von der Mehrzahl der Gläubiger gefaßten Beschluß für beitretend erachtet werden.

Ebersberg, am 14. Juli 1840.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, k. Landrichter.
Adam, Rechtspr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 120. 30. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro. 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, 24. Juli. Gestern Abends ist Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von hier nach Brückenau abgereist, von wo Höchstderselbe morgen wieder dahier zurückerwartet wird.

München, 24. Juli. In Folge Regierungsbeschlusses ist das bisher von den Zöglingen des Taubstummeninstituts bewohnte Gebäude in der Sendlingergasse zur Versteigerung auf den 30. d. M. ausgeschrieben. — Der ägyptische Generalstabsarzt Dr. Clot Bey hat, als Zeichen hoher Verehrung für Se. Maj. den König, eine Sammlung seltener und interessanter deutscher Handschriften (besonders die Religionsgeheimnisse jenes geschichtlich so merkwürdigen Volkes betreffend, hieher gesandt.

— Den 29. Juli. In Folge der seit einigen Tagen ununterbrochen heftigen Regengüsse ist die Isar zu einer sehr bedeutenden Höhe gestiegen, die sehr heftige Strömung riß ein Joch der hintern Praterbrücke weg und schleuderte es gegen die Bogenhauserbrücke, wodurch es ebenfalls ein Joch mitnahm. Leider sollen Menschen dabei verunglückt seyn. Ein großer Theil der Vorstadt Au steht unter Wasser.

— Die zwischen den königl. bayerischen und den fürstl. thurn- und taxis'schen Posten in Frankfurt gepflogenen Verhandlungen sollen zu folgendem nähern Resultate geführt haben: Errichtung täglicher Eilwagen zwischen Nürnberg und Stuttgart, und zwischen Würzburg und Heilbronn; Beschleunigung der Malleposten zwischen Frankfurt und Forbach durch die Pfalz, wodurch eine bedeutend schnellere Ankunft der Pariser Post bezweckt wird; Herstellung einer zweiten täglichen Postverbindung zwischen Würzburg und Frankfurt, nebst einigen andern zweckdienlichen Nebenverbindungen u. s. w. —

Passau, 23. Juli. Gestern Nachmittags zog ein furchtbares Gewitter über unsere Stadt, das von einem furchtbaren Orkan begleitet in unserer Umgegend ungeheuren Schaden anrichtete. Was die wolkenbruchähnlichen Regengüsse verschonten, zerschlug der Hagel oder zertrümmerte der Orcan. Die stärksten Bäume wurden abgesprengt, Dächer abgehoben, Häuser fast unbewohnbar gemacht, und die Getreidfelder fast gänzlich verwüstet. Die Orte Domelstadt, Freudenberg, Osternberg, Oberzell wurden mehr oder minder hart betroffen. Am heftigsten wütheten der Orcan die Erla aufwärts und gegen Kaltenberg hin in den Ortschaften Haar, Erlaßdorf, Schorgendorf und Karpfham. Der angerichtete Schaden soll sehr bedeutend seyn.

Augsburg, den 28. Juli. An der Vollendung der Eisenbahn wird gegenwärtig mit außerordentlicher Anstrengung gearbeitet; mehrere hundert Wägen sind an einzelnen Baudistricten fast Tag und Nacht auf dem Wege, und zu allen Bauarbeiten und Zufuhren, die auch des Nachts geschehen können, wird diese auch benützt. — An der Abfahrtshalle hier wird unausgesetzt gearbeitet, und, da die Zeit drängt, werden auch die Sonntage zu Hilfe genommen. Rasch erheben sich nun die massiven Grundmauern, indeß der Dachstuhl auf dem Bauplatze daneben gefertigt wird.

Aus Franken. Die im Bade Kissingen anwesenden evangelischen Preußen, denen sich Konfessionsverwandte aus andern Ländern anschlossen, veranstalteten am 19. Juli, nach eingeholter Genehmigung Sr. Maj. des Königs, im dortigen Betsaale der Protestanten eine Gedächtnißfeier zum Andenken des Königs Friedrich Wilhelm III. Der Prediger Bachmann aus Berlin hielt die Predigt nach dem vorgeschriebenen Text: »Ueber die Herrlichkeit des vollendeten Königs.«

— Den 24. Juli. An Professor Dr. Rudolph Wagner in Erlangen ist der Ruf an Blumenbachs Stelle nach Göttingen ergangen.

Würzburg, 23. Juli. Auf dem gestern beendigten Wollmarkt wurden nahe an 2000 Centner Wolle gebracht und gänzlich aufgeräumt. Weder von geringer Wolle zu 60 bis 65 fl., noch von mittelfeiner zu 66 bis 78 fl., noch endlich von feiner zu 80 bis 110 fl. ist etwas unverkauft geblieben. Daß die Preise sich dieses Jahr um 25 pCt. niedriger stellen würden, war nach dem Resultate anderer Wollmärkte zu besorgen.

Pfarreierledigungen. Die Pfarrei Altomünster, jährl. Ertrag 652 fl. 10 kr. Bewerber hiefür haben sich innerhalb 4 Wochen bei der k. Regg. von Schwaben u. Neuburg zu melden. — Die protest. Pfarrei Unterampfrach, Dec. Feuchtwangen, Reinertrag 536 fl. 22 kr. Gesuche hierum sind innerhalb 6 Wochen beim k. Consistorium in Ansbach einzureichen. — Die protest. Pfarrei Groß-Zöbern, zur k. sächs. Superintendentur Oelsnitz gehörig, das Präsentationsrecht steht Sr. Maj. dem Könige von Bayern zu. Ertrag 465 fl. 46 kr. Bewerber haben sich beim k. Consistorium in Bayreuth zu melden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bordeaux, 20. Juli. Am 17. um 8 Uhr früh flüchteten abermals 1000 Carlisten — die Bande des Mas-

Digitized by Google

goret — bei Ossejo über die Gränze. Schritt für Schritt sah man sie mehrere Stunden hindurch die letzten Anhöhen auf spanischem Boden wider die andringenden Christinos vertheidigen. Mosen-Benet-Tristany, von dem es irriger Weise hieß, er sey schon am 15 mit Muchacho's Bande übergetreten, streifte noch immer an der Spitze mehrerer Bataillone mordend und verheerend in den Gebirgen von Vich herum.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Bei Annäherung der Juliusfeste haben die Mitglieder des Cabinets und selbst eine hohe Person eine Anzahl anonymer Briefe erhalten, welche die Nachricht enthalten, die radicale Partei beabsichtige eine Schilderhebung bei Gelegenheit der Uebertragung der irdischen Reste der im Jahr 1830 gefallenen Insurgenten; es werden demnach Vorsichtsmaaßregeln aller Art getroffen, und Hr. Thiers hat erklärt, er werde revolutionäre Zusammenrottungen durch Kartätschen zur Ruhe bringen.

— Hr. v. Rumigny, bisheriger Botschafter in Madrid, ist hier eingetroffen. — Die spanischen Flüchtlinge zeigen sich bereit, in die Fremdenlegion einzutreten, wenn sie ihre Officiere behalten dürfen. — Der Streit zwischen den Schneidermeistern und ihren Gesellen soll jetzt auf schiedsrichterlichem Wege entschieden werden, ebenso derjenige zwischen den Schustern und ihren Gesellen, welche eine Erhöhung des Arbeitslohns ansprechen.

— An der Börse gingen heute allerhand beunruhigende Gerüchte. Es hieß, in Barcelona sey eine Revolution ausgebrochen, die Königin-Regentin gezwungen worden, den Forderungen des Herzogs de la Victoria nachzugeben, und beide Königinnen seien jetzt Gefangene im Palaste; die Minister haben sich nach Frankreich geflüchtet, um der Gewaltthätigkeit der Soldateska zu entgehen. Diese Gerüchte erhalten dadurch Wahrscheinlichkeit, daß die französischen Fonds niedrig standen und die Spanischen keine Käufer fanden. Sollten sie sich bestätigen, so hätten wir abermals eine Revolution in der Geschichte des neuen Spaniens, und zwar eine neue Ausgabe der Militär-Revolution von la Granja, nur daß diesmal statt eines Sergeanten ein Generalissimus der Führer wäre. — In Bourg sieht man fast täglich Oberoffiziere der Armee Cabrera's ankommen. Die dort wohnenden Schwestern Cabrera's waren im Begriff, sich nach Ham, zu ihrem kranken Bruder zu begeben, aber die Ankunft des Generals Polo, der mit einer derselben verheirathet ist, verzögerte ihre Reise. Polo hat gleichfalls um die Erlaubniß nachgesucht, mit Cabrera's Schwestern das Schloß Ham bewohnen zu dürfen.

— Einem Schreiben aus Algier vom 13. Juli zufolge ist eine Colonne unter dem Oberbefehl des Generals Changarnier nach Dellys aufgebrochen, um von dieser Stadt, welche fünfzehn Stunden östlich von Algier im Stammgebiet der Amrauah liegt, Besitz zu nehmen. Ein Dampfboot ist von Algier abgegangen, um, im Falle eines Widerstandes der Stadt, dieselbe von der Seeseite anzugreifen. Doch glaubte man fast allgemein, Dellys werde sich ohne Schwertstreich unterwerfen oder seine Bevölkerung nach dem Beispiel der Bewohner von Scherschel, Medeah und Miliana zur Auswanderung sich entschließen.

— Den 24. Juli. Das Echo de Visone will wissen, General Bugeaud habe seine Ernennung zum Commando der afrikanischen Armee officiel erhalten. Der Herzog von Decazes sey zum Civilintendanten von Algier ernannt worden.

Großbritannien.

London, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung der Gemeinen wurde die Bill über den Verkauf der Kirchengüter in Ober-Canada im Comité berathen. Die Bill ist dahin geändert, daß die katholische Kirche unter den Konfessionen, welche aus den vermittelst des Erlöses zu begründenden Fonds unterstützt werden sollen, nicht mehr besonders aufgezählt, sondern der „Gouverneur im Rathe" im Allgemeinen ermächtigt wird, drei Achttheile des Fonds „zu Zwecken des öffentlichen Gottesdienstes und des Religionsunterrichtes in Ober-Canada zu verwenden. — Die Königin gab gestern zu Ehren ihrer hohen Pariser Gäste einen zahlreichen Staatsball im Buckinghampalast, den sie selbst in einer Quadrille mit dem Herzog von Nemours eröffnete. Uebrigens fährt sie fort, in Begleitung der Herzogin von Nemours täglich ihre Spazierfahrt durch Hydepark zu machen: und wenn das prächtige Getümmel der den Park füllenden Herren und Damen zu Wagen und Pferde die Verwunderung der jungen Herzogin fortwährend in Anspruch nimmt, so kann umgekehrt auch das Londoner Publikum nicht satt werden, die heitere Lieblichkeit und ächt deutsche Schönheit der reizenden Fremden zu bewundern.

— Den 22. Juli. Die Regentschaftsbill ist gestern zum zweiten Male im Oberhause verlesen worden, und soll morgen schon in den allgemeinen Ausschuß kommen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. Sami Bey hat bereits eine Unterredung mit Reschid Pascha gehabt, über die nur so viel transpirirt, daß die Pforte schwerlich in die Vorschläge Mehemed Ali's eingehen dürfte. Könnte man dem Vicekönig trauen, so würde wohl ein directes Abkommen mit ihm von der Pforte jedem andern Arrangement vorgezogen werden. Allein man vermuthet bei ihm immer hinterlistige Absichten, und so glaubte die Pforte nur unter dem Schutze der Mächte handeln zu dürfen. (Allg. Z.)

Persien.

Durch einen Ferman vom April 1840 (Monat Safer im Jahr 1256 der Hedschra) ist den Katholiken in Persien Freiheit des Gottesdienstes und Schutz zugesagt worden; die Katholiken dürfen kraft dieses Fermans ihre Religion frei ausüben, Kirchen bauen und ausbessern, ihre Todten begraben, Schulen errichten, unter einander heirathen, Handel treiben, Eigenthum erwerben und besitzen.

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Man will hier in unterrichteten Kreisen wissen, daß eine geheime Uebereinkunft zwischen Frankreich und Mehmet Ali abgeschlossen worden, wonach erstere Regierung den Gang der orientalischen Verhandlungen auf gewisse Weise zu lenken sich verpflichtet habe, und im Falle durch die Diplomatie kein Ergebniß erzielt würde, dem Pascha gegenüber zugleich die Bahn bezeichnet werde, welche sie zu Gunsten desselben vertragsmäßig einzuschlagen bereit sey. Die Krisis dieser Europa so lange beschäftigenden Angelegenheit müßte also bald auf entscheidende Art sich gestalten, wenn sie eben so nahe, als bedrohlichen Ansehens ist.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wären nunmehr folgende wichtige Veränderungen in unserm Ministerium beschlossen. Der Fürst von Wittgenstein zieht sich seines Alters und seiner Kränklichkeit halber zurück; an seiner Stelle

Digitized by Google

würde Hr. v. Rochow, der bisherige Minister des Innern, das Hausministerium erhalten. An Hrn. v. Rochow's Stelle im Ministerium des Innern würde der Graf v. Stolberg treten. Der geheime Legationsrath Eichhorn erhält definitiv das Ministerium des Unterrichts.

Hannover, 19. Juli. Als der Stadtdirektor Rumann vorgestern Abends von seinem Ausflug zurückkam, waren wieder militärische Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe getroffen. Die Wachen waren wieder verstärkt, Patrouillen gingen, und alle Kaffee- und Wirthshäuser wurden genau um 10 Uhr geschlossen. Außer jenen polizeilichen und militärischen Maßregeln, die wegen Rumanns Rückkehr getroffen worden waren, hatte zugleich die Landdrostei ein Rescript an den Magistrat erlassen, worin sie demselben zur Pflicht macht, dafür zu sorgen, daß keinerlei Demonstration zur Feier von Rumanns Geburtstage stattfinde, selbst nicht in dessen Hause. Die Untersuchungen, die man wegen der Vorfälle an Rumanns Geburtstag eingeleitet, hat man fallen lassen, da man einsah, daß Niemand seinen Antheil daran läugnete, und politische Ansichten dabei nicht zu entdecken waren.

Stuttgart, 26. Juli. Die hiesigen Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen haben, wie wir erfahren, nun auch beschlossen, den Ueberschuß ihres in über 1800 fl. bestandenen Ersparnißfonds zur vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, nach Abzug der Festausgaben noch 358 fl. betragend, der — vom Comitee zur bleibenden segensreichen Erinnerung an die vierte Säkularfeier gestifteten — Gehilfen-Wittwen- und Waisenkasse zufließen zu lassen. Ihren Enkeln bewahren sie, statt eines andern Fonds, die große, werthvolle Fahne zur fünften Säkularfeier auf. Obige Bestimmung verdient um so mehr Anerkennung, als der größere Theil der hiesigen Gehilfen ledigen Standes ist, und aus Fremden besteht, da sie es vorzogen, statt des Vertheilens der Gelder diese zu jenem edeln Zwecke zu bestimmen. — In Ludwigsburg entstand am 22. Juli früh um halb 2 Uhr im Laboratorium der Artillerie, in der Nähe des Arsenals, eine Explosion durch Selbstentzündung von pyrotechnischen Präparaten. Einige Fenster und Läden wurden zertrümmert; ein Theil von ähnlichen Präparaten, so wie einige Utensilien, verbrannten. Zum Glück wurde die schnell herbeigeeilte Mannschaft der Garnisonsartillerie schon nach einer halben Stunde des Feuers gänzlich Meister.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Die neuesten Berichte aus der Hauptstadt sprechen von einer Emeute, die am 17. Juli statt gefunden. Man weiß nicht, von welcher Partei selbe ausgegangen, noch was damit bezweckt werden wollte. Die Ruhestörer waren meist ganz zerlumpte Kerls, mit Stöcken, Messern und Dolchen bewaffnet, welche an Männern, Frauen und Kindern die gröbsten Gewaltthaten verübten. Die Unordnungen dauerten 5 Stunden, wo endlich Militär ausrückte und die Ruhestörer zersprengte. Eine Bekanntmachung der Municipalität, die noch denselben Tag erschien, verbot alle Zusammenrottungen, und forderte die Gutgesinnten auf, die Ruhestörer zu verhaften und den Behörden auszuliefern.

— Die Nachrichten aus **Barcelona** geben ein trauriges Bild des dort stattfindenden Parteigetreibes, und sprechen von bereits ausgebrochenen Unruhen. Espartero steht an der Spitze der revolutionären Partei. Erst auf die entschiedene Weigerung der Königin-Regentin, den Anforderungen Espartero's zu entsprechen, nahm dieser seine Entlassung. Die Folge davon war ein blutiger Aufstand, der von der Armee begünstigt wird. Das Ministerium soll aufgelöst und das neue Gemeindegesetz widerrufen worden seyn. Der Ministerpräsident mußte sich flüchten, und die Königin-Regentin allen Forderungen des Siegers von Morella nachgeben, der das Werkzeug der Exaltados geworden ist.

London, den 22. Juli. Am 15. d. M. ist hier zwischen dem türkischen Gesandten, Shekib Efendi, und den vier Mächten, England, Preußen, Oesterreich und Rußland ein Vertrag zur Pacification des Orients geschlossen worden. Das Merkwürdigste an diesem Act ist, daß Frankreich darin nicht mit begriffen ist.

Kunstnachrichten.

München, 20. Juli. Prof. Schnorr hat bereits im dritten Saale des Saalbaues an den Geschichten Karls des Großen zu malen angefangen. Die von ihm gewählte Malart in Enkaustik, wie sie durch die Forschungen und Erfahrungen des Hrn. Conservators Fernbach hergestellt ist, bewährt sich immer mehr, und gewährt ihm die für Darstellungen aus der Geschichte so sehr erfreuliche Freiheit über Farbe und Färbung und die Möglichkeit vollendeter Ausführung. — In der Basilica des h. Bonifacius wird mit großem Eifer und glücklichem Erfolg am Tribunenbogen von Hrn. Prof. Heß, an der obern Abtheilung der Wände des Mittelschiffes von seinen Schülern, und in der untern Abtheilung von Joh. Schraudolph al Fresco gemalt. — Hr. Director Cornelius hat das jüngste Gericht in der Ludwigskirche zu übergeben angefangen, und damit demselben — das bereits vollendet erschien, einen höhern Grad der Abrundung und Harmonie gegeben. Seine Schüler sind beschäftigt, das Bild der Kreuzigung und an der Decke die Erzengel zu malen.

Mannigfaltiges.

— Der letzte Meistersänger des Rheingaues ist nun auch zu Grabe gestiegen. Es war dieß ein achtzigjähriger Greis mit blühenden Wangen und weißem Haar, genannt der Schnitt-Pitter (Schneider-Peter), von Kürten bei Köln zu Hause. Sein Gewerbe bestund darin, die Orte am Rheinufer auf und ab zu besuchen, und in einzelnen Häusern oder in den Schenken vor dem Volke uralte, von der Vorzeit überkommene Lieder und Sagen zu singen in ihren alten Weisen oder sie nur zu sprechen, je nachdem es Sitte war bei den einzelnen Mähren. Er soll den eigentlichen Hort der Volkspoesie besessen haben und zu beklagen wäre, wenn er mit ihm, ein für die Literatur empfindlicher Verlust, in's Grab versenkt worden ist. Er soll alle seine Lieder nur im Gedächtnisse aufbewahrt haben.

Der Sidney Herald meldet, daß in dem südlichen Ocean ein Festland von 1700 englischen Meilen zwischen dem 64sten und 66sten südlichen Grade entdeckt worden sey, welches zwar zur Kolonisirung nicht geeignet, aber für den Wallfisch- und Seekalbfang sehr nützlich seyn wird. Durch einen sonderbaren Zufall wurde das unbekannte Land an einem und demselben Tage (19. Januar d. J.) von Franzosen und Amerikanern, die 720 englische Meilen auseinander waren, entdeckt. Es liegt in der Breite von Neu-Südwallis, und ist

Digitized by Google

wahrscheinlich eine Fortsetzung desselben Kontinents. Schon 1830 hatte Herr John Briser, Befehlshaber des Wallfischfängers Tula, unter dem 67sten Breiten- und 50sten Längengrade Land entdeckt, und war über 300 Meilen weit längs der Küste hingesegelt, dann aber durch Unwetter und Eismassen wieder davon getrieben worden.

— Aus Zemplin in Ungarn meldet die Preßburger Zeitung: Am 24. Juni hat der Hagel den größten Theil dieses Komitats verwüstet, und zwar die Bodroger, in diesem Jahr ohnehin schwer heimgesuchte Gegend, die Hegyallyaer- und Szerenesebezirke bis Borsod größtentheils, Tarczal, Tokai und Ujhely in mindertm Grade. Das Hagelwetter hatte ein schrecklicher Orkan, eine Windhose begleitet. Auf einem beiläufig 40 Quadratmeilen in sich fassenden Raum hatte dieser Sturm gewüthet, und die größte Kraft zwischen Liszka und Olaszi in der Hegyallya geäussert. Liszka ist so vernichtet, wie dieß kaum eine Feuersbrunst oder eine Erderschütterung vermocht hätten. Kein einziges Haus blieb unbeschädigt, Hunderte derselben sind ganz zerstört, und viele aus Stein gebaute durchaus unbewohnbar; die Dächer beider Thürme sind zerstört. Dasselbe ist in Olaszi mit den Thürmen der daselbst befindlichen drei Kirchen der Fall. Viele Häuser, besonders Dächer, wurden theils ganz zerstört, theils stark beschädigt, und mehrere auf 10 bis 20 Klafter fortgeschleppt. In dieser Gegend hatte der Sturmwind 17 Kirchthürme, so wie auch das neu erbaute Sarospataker Schloß zerstört. Auch ein Menschenleben ging zu Gründe. Die Noth ist unaussprechlich.

Aus Paris wird geschrieben: In diesem Augenblicke ist es die bayerische Schützenmusik, die durch die Sicherheit und Zartheit ihres Spieles die Stimmen aller Kunstfreunde zu vollem Lobe vereinigt. Die Franzosen sind in Handhabung der Blechinstrumente noch weit zurück, und die Regimentsbande, die unter den Fenstern der Tuilerien den Parisern jeden Abend einige Ouverturen, Quadrillen und Walzer vorträgt, gibt oft eine gräuliche Uebeltönigkeit zum Besten; allein französische Ohren halten etwas aus. Um so willkommener mußten daher die Gäste aus Bayern seyn.

— Mit einem von zwei Nowgorod'schen Russen geleiteten Tanzbären war es neulich unweit Schloß Neuhausen (in Liefland) zu einem ernsten Tanze gekommen, der leicht ein sehr übles Ende hätte nehmen konnen. Die beiden, wahrscheinlich betrunkenen, Bärenführer hatten sich mit ihrem Ernährer, der, wie man sagt, kurz vorher ebenfalls Branntwein bekommen hatte, dicht an der Heerstrasse in den Graben schlafen gelegt, wobei der Jüngere aus Vorsicht des Bären Kette sich um den Leib geschlungen hatte. Der Braune, entweder in Folge seines Rausches, oder vom Hunger getrieben, blutdürstig geworden, wählt sich zur Befriedigung seines Gelüstes den nächsten Gegenstand, seinen an ihn geketteten Führer, dessen Kopf er sogleich skalpirt, und dann gemächlich brummend anfängt, das Blut auszusaugen. Des Unglücklichen Gefährte liegt in einem so festen Schlafe, daß er die Wehklagen des Verwundeten gar nicht hört. Ein Neuhausenscher Schäfer, der reitend von seiner Heerde nach Hause kehrt, vernimmt den Hilferuf, sprengt heran, sieht das gräßliche Schauspiel, zugleich aber auch die Unmöglichkeit, unbewaffnet helfen zu können, eilt nach der nahe gelegenen Station, und ruft die Postknechte zu Hülfe; diesen mit Knitteln bewaffneten Leuten gelingt es, das Opfer aus den Tatzen des Bären zu befreien. Der Bär hat sich indessen losgerissen und ergreift die Flucht, kommt aber bald ins Gedränge, weil die Verfolger ihm nachsetzen, und auf dem nächsten Felde, wohin sein Weg ihn führt, eine große Menge Leute bei der Düngerfuhr beschäftigt sind. Nach vielem Hin- und Herhetzen flüchtet sich der verfolgte Bär in eine Riege, wo er sogleich eingeschlossen, und von bald darauf eintreffenden Schützen mit Flintenschüssen erlegt wird.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 30. Juli: „Alles aus Freundschaft," Lustspiel von Johanna v. Weissenthurn; hierauf: „Der Wittwer," Posse von Deinhardstein; zum Beschluß: „Die schelmische Gräfin," Lustspiel von Zimmermann. (In den Zwischenakten tanzt Dem. Robicquet.)

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 30. Juli: „Der Leichenräuber."

Cirque Royal de France

des Herrn

M. Franconi,

erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.

Täglich eine große Vorstellung.

Anfang um ½ 7 Uhr.

Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes Wiener-Affentheater.

Täglich

zwei brillante Vorstellungen.

Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.

Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker

aus Berlin

wird

täglich drei große

Kunstvorstellungen

aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei

zu geben die Ehre haben.

Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Senning, Privatlehrer v. Mörslingen, Ldg. Höchstätt, 30 J. A. Maier, Schuhmachergesell von Freystadt, Ldg. Neumarkt, 28 J. K. Kamm, Schmidgesell von Lappersdorf, Ldg. Regenstauf, 28 J. Ludw. Erhard, Tagl.-Sohn v. h., 20 J.

In Asch: Hr. J. E. Link, Rectoratssubstitut, 76 J.

In Mögeldorf: Hr. J. A. Falcke, 33 J.

Getraute in München.

Hr. Chr. Zellerer, k. Hoflaquai, Wittwer, mit Barb. Untermaier, Zimmermannstochter von der Au. Fr. J. Bärmann, Maurergeselle, mit M. Specht, Zimmermannswittwe. Chr. Hochdanner, Schneidergeselle, mit M. A. Förstl, Schuhmacherstochter von hier. J. Nagler, b. Webermeister, Wittwer, mit M. K. E. Leberwurst, Weberstochter von Tirschenreuth. Chr. Fr. Ser. Kon, Taschnermeister, mit Cs. Beck, Schuhmacherst. v. h. Hr. G. Sumper, b. Altmegger, mit Magd. M. A. Pröbstl, Bäckermeisterst. v. h.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 121. 31. Juli 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 28. Juli. Unsere Universität hat einen herben Verlust erlitten, Hr. Professor Dr. Heinrich Klee, einer der ersten katholischen Theologen unserer Zeit, seit Kurzem erst von Bonn an hiesige Universität berufen, ist heute Früh an einem Fieberanfalle gestorben. Es dürfte schwer halten, einen würdigen Nachfolger an seine Stelle zu erhalten.

— Heute sind die Herren Kreisdirector v. Falkenstein und Hauptmann Kunze, Oberingenieur (der Erstere kgl. Commissär, der Letztere Erbauer der Leipzig-Dresdener Eisenbahn) dahier angekommen, um mit der kgl. bayer. Regierung über die Anknüpfung der Eisenbahn von Sachsen an Bayern zu unterhandeln.

Den 31. d. Morgens 7 Uhr begibt sich ein Bitt- und Kreuzgang von hier nach Ramersdorf, um Gott durch Fürbitte der heiligen Jungfrau Maria um Abwendung des anhaltenden Regens und des daraus bedrohenden Schadens zu bitten und überhaupt die Gnade des Allmächtigen zu erflehen. Der Zug gehet von der Frauenkirche aus nach vorher abgehaltener stillen heil. Messe.

Furth im Walde, 26. Juli. Schon im laufenden Jahre hatten wir die Freude, eine Seidenernte halten zu können, die für den ersten Versuch aufmunternd genug ausfiel, indem sie 800 sehr schöne Kokons abwarf. Dieses für die hiesige Stadt jedenfalls denkwürdige Ereigniß glaubten wir durch ein kleines Fest begehen zu müssen, welches nach der uns Gebirgsbewohner vorherrschend beseelenden religiösen Gesinnung ein gottesdienstliches ward. Böllerschüsse verkündeten bei Andruch des Morgens die Feier. Um 8 Uhr wurde im Kirchlein zum heil. Leonhard eine Messe gelesen, welcher unser Herr Bürgermeister, mehrere Magistratsräthe, ein Theil der Gemeindebevollmächtigten mit ihrem Vorstande, andere Bürger und auch viele Landleute, die eben den Tag (Jakobi) ohnehin vorzüglich ehren, beiwohnten. Der bürgerliche Gastgeber Herr Johann Utz, welcher schon früher einmal als der erste Begründer der Seidenzucht rühmlich erwähnt worden ist, hatte den Altar des Kirchleins zierlich mit Blumen und den gewonnenen Kokons geschmückt, auch eine Aufschrift in Versen angebracht, die dem Himmel für das Gedeihen der ersten Ernte und unserm weisen Könige für die Aufmunterung zu dem neuen Industriezweige dankte. Nach beendigter Andacht bezeigten der Herr Bürgermeister und die übrigen Gemeindebeamten Hrn. Utz und seinen Mitwirkenden (unter diesen hat sich insbesondere der bürgerliche Weißbäcker, Hr. Paul Vogel hervorgethan, indem er mit reger Thätigkeit das mühsame Geschäft des Ausbrütens, Fütterns und Einspinnens der Würmer besorgte) das herzlichste Wohlgefallen an ihrem Eifer für die Verbreituug der Seidenzucht in unserer Gegend. Freude las man aus den Gesichtszügen aller Anwesenden und Dank gegen den vielgeliebten Landesvater, der Alles zum Besten seiner Unterthanen leitet. (R. Z.)

Regensburg. Am 24. und 25. d. M. wurden durch die rastlose Thätigkeit der hiesigen Gendarmeriemannschaft mehrere mit Steckbriefen verfolgte Individuen, welche dem sichern Vernehmen nach erhebliche Diebstähle verübt haben, in den benachbarten Ortschaften Weichs und Tegernheim aufgegriffen. Dieselben wurden dem betreffenden königl. Landgerichte Regenstauf eingeliefert. (R. Z.)

Bamberg, 22. Juli. Die für die durch Brand verunglückten katholischen Christen in Konstantinopel durch Pater Nikola hier veranstaltete Sammlung brachte 218 fl. ein.

Nürnberg, 27. Juli. Für die allgemeine Vaterlandssache der Eisenbahnen zeigen sich freundliche Aussichten durch die verkündeten Bestrebungen der benachbarten Herrscher, ihrerseits die verschiedenen Bahnzüge Bayern nahe zu bringen, und dadurch den so dringend gewünschten als unerläßlichen Anschluß bayerischer Seits vorzubereiten. Damit in Verbindung steht die Reise des hochverdienten königl. Oberkommissärs für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, des königl. sächsischen Kreisdirektors Hrn. v. Falkenstein, wie des königl. sächsischen Oberingenieurs Hrn. Kunze (Erbauers der Leipzig-Dresdener Eisenbahn), welche über Nürnberg nach München und an das königl. Hoflager zu Brückenau zu gehen bestimmt sind, ferner die sichere Kunde, daß demnächst eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten der königl. und herzoglich sächsischen Regierungen Statt finden wird, welche zum Zwecke hat, auf das Kräftigste und vereint zu wirken, daß es mit der Eisenbahnangelegenheit rasch vorwärts gehe. Diese Regierungen sollen dem Vernehmen nach beschlossen haben, nicht allein die Bildung von Aktiengesellschaften zum Bau der Bahnzüge sowohl von der Weser als von der Elbe her und durch das Erzgebirge, zu genehmigen, sondern solchen auch alle zulässigen Erleichterungen zu geben.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Alle Journale beschäftigen sich mit den wichtigen Ereignissen in Spanien. Die gemäßigten Blät-

Digitized by Google

ter geben der gestürzten Regierung, wie dem dictatorisch handelnden Espartero fast gleiches Unrecht, und wünschen einen Vergleich zwischen den Exaltados und den Moderirten. Der Temps tadelt die spanische Regierung, daß sie jetzt schon das System der Centralisation wie in Frankreich habe einführen wollen. Der National nimmt Partei für die Exaltados, und die Gazette de France, der Wirren sich freuend, meint, die Königin Christine empfange die Strafe des Himmels für die Usurpation des Throns.

— Die Privatbriefe aus **Algier** in den französischen Blättern bestätigen die schweren Verluste, welche die Araber und Kabylen in den letzten Gefechten erlitten. Aus den Gebirgen kamen ganze Familien nach Algier, die um die Erlaubniß baten, vor den Thoren ihr Brod betteln zu dürfen.

— Es wäre möglich, daß in einiger Zeit ein Zwiespalt zwischen zweien der Schutzmächte zum Ausbruch käme und den Abbruch der Arbeiten der Londoner-Conferenz herbeiführte. — Gestern Morgen um 5 Uhr wurde der riesenhafte Trauerwagen probirt, der die irdischen Ueberreste der gefallenen Juliuskämpfer von der Kirche St. Germain l'Auxerrois nach dem Bastilleplatz bringen soll. Der Wagen soll mit zwanzig Pferden, je vier neben einander, bespannt werden.

Italien.

Rom, 21. Juli. Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes sind aus Castel Gandolfo die befriedigensten und erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Augenzeugen, die von dort zurückgekehrt sind, sagen aus, daß er bei den täglichen Spaziergängen, die er vornimmt, wieder rasch und kräftig auftritt, überhaupt wenig Spuren von Schwäche mehr zeigt.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Die Königin und Prinz Albert sind mit ihren erlauchten Gästen, dem Herzog und der Herzogin von Nemours, in Windsor-Castle angekommen. — Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin, liegt hoffnungslos krank darnieder. Sie ist kaum im Stande, Nahrung zu sich zu nehmen.

Deutschland.

Hannover, 21. Juli. Zur Nachfeier von Rumann's Geburtstag war auf dem Schützenhause ein Mahl von 50 bis 60 Gedecken, das jedoch von der Polizei nicht eher, als bis versichert worden, daß Rumann nicht als Ehrengast geladen sey, sondern gleich Andern sein Couvert bezahle, und auch da nur unter Beschränkungen gestattet wurde. An dem Thor, vor welchem das Schützenhaus liegt, war die Wache verdoppelt und mit scharfen Patronen versehen; indessen lief Alles in größter Ordnung ab.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Paris, 25. Juli. Es wird, in Widerspruch mit den ersten Nachrichten, gemeldet, daß die Königin ihre Sanktion zu dem Gesetze über die Ayuntamientos nicht zurückgenommen habe. — Der neue Seeminister heißt Armero. — Die schlimmsten Besorgnisse sind beschwichtigt. Es scheint gewiß, daß am 23. Juli die Ordnung in Barcelona so ziemlich hergestellt war. Obwohl wir über die Tage des 21. und 22. Juli keine näheren Nachrichten haben, so muß man doch leider befürchten, daß mehr oder minder ernste Unruhen an jenen Tagen stattgefunden und manche friedliche Bürger ihr Leben dabei eingebüßt haben.

— Pariser Blätter melden nach einer telegraphischen Botschaft vom 24. Juli, daß der König von Neapel den vermittelnden Anträgen Frankreichs hinsichtlich der Schwefel-Angelegenheit definitiv seine Zustimmung ertheilt hat. Diejenige Englands hatten sie schon früher erhalten.

Kunstnachrichten.

München, 28. Juli. (Kunstverein.) Die Ausstellung dieser Woche bietet den Kunstfreunden manch schönen Genuß dar. Unter den aufgestellten Bildern erwähnen wir als vorzüglich: Eine Maingegend in der Nähe bei Würzburg mit dem Kloster Oberzell, von Geist in Würzburg, auf Bestellung des Hochwürdigsten Hrn. Bischofs von Augsburg gefertigt; Ophelia's letzter Gang (nach Shakespeare) von Teichs; eine Scene aus dem Tyrolerkriege von 1809, voll Ausdruck und Wahrheit, von Mendel eine herrliche Waldpartie von Aug. Seidel; Maria mit dem Jesuskinde und dem kleinen Johannes in einer Landschaft, von Rhomberg; eine Tyroler Wirthsstube von Altmann.

— Herr Prof. Schwanthaler wird morgen eine Reise nach den Bädern von Abano bei Padua antreten, um seine leider trotz der anstrengenden Wasserkur noch nicht völlig wieder erlangte Gesundheit wo möglich ganz herzustellen. Er hat in den letzten Tagen noch unter Andern die Thonmodelle für die beiden Ehrenbildsäulen Mozarts und Jean Pauls vollendet, deren erste auf den Domplatz in Salzburg, letztere aber — und zwar in Auftrag Sr. Maj. des Königs von Bayern — in Bayreuth aufgestellt wird. Dieses Unternehmen, wodurch der kunstliebende Monarch das Andenken eines der ersten Genien des deutschen Volkes ehrt, ist nicht zu verwechseln mit dem ähnlichen des Vereins, der zusammengetreten, dem Dichter in seiner Vaterstadt Wunsiedel ein Denkmal zu errichten, was foetwährend von vielen Seiten Unterstützung erhält.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1349. 29. März. Carl, der römische König, bestätigt der Stadt Augsburg ihre Rechte und Freiheiten, und zwar namentlich, daß wenn in der Stadt von Tode oder von Missethat ein zurückgelassenes Vermögen dem Reiche angefallen ist, die Bürger ihre Forderungen zuerst davon abziehen dürfen; ferner daß kein auswendiger Mann, der nicht Bürger ist, daselbst Häuser oder anderes Erbe erwerben könne, und drittens, daß sie von dem zurückgelassenen Besitzthum der Juden, sie sind lebend oder todt, alle Geldforderungen abziehen dürfen, wenn auch wenig oder gar nichts sodann übrig bleibe, und vergiebt den Bürgern alle Schuld, die sie an dem Tode der Juden haben sollen, die entleibet worden sind.

— 3. Mai. Die Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtenberg bekennen, daß sie im Verein mit den Grafen von Helfenstein allen Kaufleuten von Augsburg in Eides Weise verheißen haben, alle andere Kaufleute, von welchen Landen, Städten und Gegenden sie sind, gegen Erlegung des (nachbestimmten) Geleitsgeldes zu sichern. Sie stehen übrigens für alle Beschädigungen in ihrem Geleite gut, ausgenommen für jene von Seite der Herren von Bayern, des Kaisers Kinde, und deren von Swartzburg und deren Helfer.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Ein neuer Planet. Mit einem der kleinsten Fraunhofer'schen Riesenfernröhre hat Hr. Galle auf der Sternwarte in Berlin einen wahrscheinlich zum Planetensysteme unserer Sonne gehörigen, periodischen Stern entdeckt, der einen Umlauf von 370 Jahren hat (Allg. Zeitung vom 28. Juli), wonach sich dessen Entfernung von der Sonne ergibt, die nicht weniger als 51½mal die Entfernung der Erde (oder über tausend Millionen geographische Meilen) von derselben ausmacht. G—th—n.

— Seit der Entdeckung des rothen Schnees durch Saussure im Jahr 1760 haben mehrere Naturforscher sich damit beschäftigt, allein keiner hatte noch diese Substanz an Ort und Stelle mit dem Mikroskop untersucht. Herr Shuttleworth that dieß, und legte seine Beobachtungen in der Bibliothèque universelle de Genève (Februar 1840) nieder. Am 25. August v. J. befand er sich beim Hospiz des Grimsel im Oberland, und sammelte hier rothen Schnee, der sich nur da findet, wo der Schnee nie ganz schmilzt. Man bemerkte mehrere, bald mehr bald minder blaßrothe Stellen von unbestimmter Form und Ausdehnung, namentlich in den Vertiefungen, die der Wind und das Abfließen des Wassers verursachen; die gefärbten Stellen reichten bis auf einige Zoll, ja bis auf einen Schuh Tiefe hinab. Herr Shuttlewort betrachtete den Schnee durch das Mikroskop, als er zum Theil geschmolzen war, und fand zu seinem großen Erstaunen, daß derselbe aus organischen Körpern von verschiedener Form und Art, theils Pflanzen, theils äußerst lebhaften Thierchen bestand. Ihre Farbe war ein lebendiges Roth, außer diesen gab es auch noch farblose oder graulliche Körper, wovon die größern augenscheinlich Thierchen in sehr kleiner Anzahl waren, während die sehr kleinen sphärischen farblosen Körper dem Pflanzengeschlecht angehörten, und alle von den andern nicht eingenommenen Räume füllten.

— Bei dem ziemlich starken Gewitter, das am 11. Juli gegen Abend über Breslau zog, klärte sich in dem Moment, wo die Sonne den Horizont berühren wollte, der Himmel im Westen auf, und erlaubte so den Sonnenstrahlen auf der hinreichend hohen Regenwand im Osten einen Regenbogen zu bilden, der so hoch gegen den Zenith strebte, wie man selten Gelegenheit zu sehen haben wird, und bei stets anhaltendem Regen wohl eine Viertelstunde in seiner ganzen Dimension mit gleichförmiger Lichtstärke sichtbar war. Auch war sein Verschwinden nicht allmählig mit dem Verziehen der Regenwolken, wie es gewöhnlich geschieht, sondern noch ehe die Sonne sich ganz unter den Horizont senkte, wurde sie mit einer Wolke bedeckt, und augenblicklich verlöschte die prachtvolle Erscheinung wie durch das Fallen eines Vorhangs.

— Zu Ellinnham in der englischen Grafschaft Northumberland fiel am 9. Juli zwei Zoll dichter Schnee; die Kinder belustigten sich mit Schneeballen.

Nach dem „Univers" wird jetzt ein Werk vorbereitet, das dem römischen Clerus zur größten Ehre gereichen müsse. Es handelt sich um nichts Geringeres als eine vollständige Sammlung der Schriften der Kirchenväter und der ersten kirchlichen Schriftsteller von den Zeiten der Apostel bis auf unsere Zeit. Jeden Monat wird ein großer Band in Quart um einen sehr billigen Preis erscheinen, und auch die typographische Ausstattung soll nichts zu wünschen übrig lassen. Die Bände, welche die Schriften der ersten Kirchenväter enthalten, will man dem Kaiser von Oesterreich widmen; die der gallischen Kirchenväter dem Könige von Frankreich ꝛc. In diesem Augenblicke befindet sich ein Abgesandter von Rom in Paris, um sich mit den vorzüglichsten Buchdruckern der Hauptstadt, Didot und A., über die Maßregeln zu besprechen, die diesem großartigen Unternehmen die vollkommenste Ausführung und die weiteste und schnellste Verbreitung sichern.

(Neues Mittel gegen den Biß von tollen Hunden. Hundswuth, Wasserscheu.) In der agronomischen Zeitung und in den ökonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen 1840, Nro. 13., wird ein neues zuverlässiges (wie versichert wird), Mittel gegen die Hundswuth bekannt gemacht, welches viel einfacher ist, als das von dem Schullehrer Lalich in Kroatien entdeckte, und nach erhaltener k. k. Belohnung von ihm bekannt gemachte. Dieses neue, von einem gewissen Peters entdeckte Mittel besteht aus einem Pulver der getrockneten Pflanze des Lotus ornithopodioides, welche in Wäldern und auf Wiesen wächst, und zu jenem Behufe mit Stengeln, Hülsen und Blüthen gesammelt und an einem schattigen Orte getrocknet, alsdann zu Pulver zerrieben, gesiebt und in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. — Bei der Anwendung wird zunächst die Wunde mit frischem Wasser ausgewaschen, und alsdann ein Eßlöffel voll von dem Pulver, mit irgend einem Getränke eingegeben. Eine zweite Dosis wird beim Eintritte des neuen Mondes gegeben, wenn der Biß während des Vollmondes stattgefunden, und ebenso umgekehrt. Die Erfahrung soll bewiesen haben, daß nie mehr als zwei Dosen nöthig waren. Auch gebissene Thiere werden auf diese Weise behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß z. B. ein Pferd drei Eßlöffel voll, statt eines einzigen erhält.

Sehenswürdigkeiten der Yult.

1. Circus des Herrn Franconi.

Bei dem schnellen Aufeinanderfolgen mehrerer ausgezeichneten Kunstreitergesellschaften z. B. Bono u. Slezack, Ghelia-Tourniaire, und jetzt wieder die Franconi's, durfte man bei der letztern schon bedeutende Vorzüge voraussetzen, um ihren Vorstellungen den Erfolg zu sichern, den sie erwartete. Und in der That, diese Voraussetzungen wurden nicht nur gerechtfertigt, sondern noch übertroffen. Zwar vermißt der Beschauer jene gold- und silberstrotzenden Uniformen der Stallmeister, jene glänzende Garderobe der Spielenden, die wir bei Tourniaire gesehen, doch ist dieß gerade kein Uebelstand. Es ist eine gewisse Bescheidenheit, die das Auge durch den Glanz der Garderobe nicht bestechen, sondern mehr auf die Leistungen der Künstler hinweisen will. Ein gleiches muß von dem Circus erwähnt werden, der ebenfalls nicht so großartig gebaut und decorirt ist, wie bei Tourniaire, aber desto mehr ist durch gepolsterte Sitze für die Bequemlichkeit der Zuschauer gesorgt, was rühmlicher ist, als eine Großartigkeit, die das Publikum auf harten Bänken sitzen läßt. — Was die Leistungen der einzelnen Mitglieder betrifft, so muß man jedem das vorzüglichste Lob ertheilen. Diese Vollendung in der höhern Reitkunst, diese ausgezeichnete Leichtigkeit, womit Jeder inzelne seine Aufgabe löst, ist wahrhaft staunenswürdig und selten bei einer Gesellschaft so vereint bei allen Mitgliedern zu finden. Man hat

Digitized by Google

hier nicht nöthig, mit banger Sorge Unglücksfälle zu erwarten, welches Gefühl bei andern Kunstreitern nur zu oft den Beschauer beschleicht; hier verführt die ausgezeichnete Gewandtheit zu dem Glauben, daß ein Unglück gar nicht möglich ist. Betrachten wir die Vorstellungen der einzelnen Mitglieder, so ist jedes in seiner Art vollendet. Madame Victor Franconi, geb. Kenebel, eine jugendliche Dame, voll lieblicher Formen. Ihre Tänze, ihre Pas, ihre Stellungen, alle sind voll Anmuth und Liebenswürdigkeit, die sie mit solchem Anstande und mit so viel Sicherheit ausführt, daß sie einer Grazie im vollsten Sinne gleicht. Fast gleiches Lob verdienen die Damen Auguste, Antonio und selbst die kleine Caron. Herr Victor Franconi, der Director der Gesellschaft, hat in den Dressur der Pferde das Unglaublichste geleistet. Ist seine Reitschule schon so vollendet, daß man zu glauben in Versuchung kommt, Reiter und Pferd seyen eins und hätten nur einen Willen; so wird dieses Staunen noch vergrößert, wenn man seine dressirten Pferde in ihrer vollen Freiheit die ganze Reitschule durchmachen, und die schwierigsten Aufgaben auf das vollendetste lösen sieht. — Hr. Bastien (Franconi's Schwiegersohn) ist wohl der kühnste Reiter der Gesellschaft, wenn nicht Hr. Emile ihm gleichen Rang hält. Letzterer leistet aber auch wirklich das Ausgezeichnetste, namentlich in seinen gewagten Sprüngen vor- und rückwärts, die er stets mit der ihm eigenen Sicherheit ausführt. Hr. Antonio, Bauvalet, Caron, Aurelio leisten ebenfalls Ausgezeichnetes, deren Leistungen wir aber des Raumes wegen nicht einzeln besprechen können. Rühmliche Erwähnung verdient aber noch Hr. Chabre als Athlet, der das Schwierigste mit solcher Leichtigkeit und Zierlichkeit ausführt, daß wir ihn ungeschmeichelt den vollendetsten Künstler seines Faches nennen können. — Der ungemeine zahlreiche Besuch der Vorstellungen, namentlich von Seite des hohen Adels, sowie der ausgezeichnetste Beifall, welcher jedem einzelnen Mitgliede zu Theil wird, sprechen für die Wahrheit unserer Bemerkungen, und werden gewiß vom Publikum als solche anerkannt werden.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 31. Juli: „Die schelmische Gräfin," Lustspiel von Immermann; hierauf: „Der Mann im Feuer," Original-Lustspiel von Schmidt.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 23. Juli: „Gold und Schönheit."

Cirque Royal de France

des Herrn

M. Franconi,

erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.

Täglich eine große Vorstellung.

Anfang um ½ 7 Uhr.

Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes

Wiener-Affentheater.

Täglich

zwei brillante Vorstellungen.

Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.

Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker

aus Berlin

wird

täglich drei große

Kunstvorstellungen

aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei

zu geben die Ehre haben.

Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fl. Tein, Scribent, 41 J. A. Obermaier, Soldat v. Inf.-Leib.-Reg., 24 J. J. Seibert, Soldat v. Inf.-Reg. Kronprinz, 22 J. L. Erhard, Broncearbeiter, 20 J.

Amortisations-Erkenntniß.

202. Nachdem sich auf die am 3. November 1839 ergangene Edictalladung Niemand mit der dem allgemeinen deutschen Schulfonde für Oberbayern mangelnden Obligation über das Staatsanlehen per 400 fl. Bundescapital à 2½ pCt. Cat.-Nro. 30. Zinszeit 2. Februar, Ausbruch aus 3400 fl. laut einer im Jahre 1622 ausgestellten Urkunde auf Martin Schleicher lautend, hierorts innerhalb der vorgesetzten sechsmonatlichen Frist gemeldet, noch Ansprüche auf obiges Capital geltend gemacht hat, so wird die genannte Urkunde auf Antrag der k. Unterrichts-Stiftungsadministration dahier, rücksichtlich des bezeichneten Capitalausbruches für kraftlos erklärt.

Conclusum den 21. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Abwesenheit des k. Directors der Rath Holland.

203. Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu gegenwärtiger Jacobidult mit seinen selbst gefertigten längst rühmlichst bekannten optischen, mathematischen und physikalischen Instrumenten bestens. Besonders zu beachten sind seine, auf eine ganz vollkommene Art gefertigten Conservations-Brillen für jedes Auge. Der Preis seiner Fabrikate ist äußerst billig gestellt.

Seine Boutique ist in der ersten Hauptreihe, Colonnade Nro. 109.

Anton Schwaiger,

Optikus und Mechanikus aus Augsburg.

204. Unterzeichnete machen hiemit ihre ergebenste Anzeige, daß sie während der Jacobidult den Verkauf auf das nachbezeichnete Local ihres Instituts beschränken werden.

Ihre Anstalt umfaßt Alles, was die wohlthätige Unterstützung des edelsten Organs, des Augenlichtes, erfordert.

Nebst einer besonderen Sorgfalt auf die Schleifung der reinsten Gläser und Bergkristalle, werden den Brillenbedürftigen nur dann Gläser verabreicht, wenn dieselben wirklich erforderlich; und in diesem Falle wird, um schädlichen Verwechslungen vorzubeugen, (laut ausgestelltem Schein) eine mehrjährige Garantie geleistet. Die vorhandene Auswahl von Fernrohren, Microscopen, Zeichnungsmaschinen u. dgl. ist, wie immer, vollkommen assortirt. Vorzüglich besitzen sie einen bedeutenden Vorrath sowohl von einfachen als doppelten Lorgnetten und Theaterperspectiven.

Waldstein und Sohn,

Optiker,

Besitzer des oculistischen Brilleninstituts,

Maximiliansplatz (Dultplatz) Nro. 2.

nächst dem englischen Kaffeehaus.

☞ In derselben Anstalt ist ein Optometer (Augenmesser) von dem Hrn. Professor Stampfer in Wien zu verkaufen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 122. 2. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, den 27. Juli. Unsere Stadt erfreute sich seit vorgestern wieder der Anwesenheit hoher erlauchter Gäste am k. Hofe. Vorgestern Mittag trafen JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl von Hessen im k. Schlosse ein, und kehrten nach der Tafel wieder nach Darmstadt zurück. Gestern Nachts kam Se. k. H. der Erbgroßhirzog von Sachsen-Weimar hier an, und nahm das Absteigquartier im bayer. Hofe. Der durchl. Prinz war gestern zur Mittags- und Abendtafel bei J. M. der Königin geladen und reiste heute früh nach Frankfurt ab. J. K. H. die Herzogin von Leuchtenberg mit Ihrer durchl. Tochter trafen gestern früh, von Ems kommend, zum Besuch bei der k. Familie im Schlosse ein und verweilten im Kreise Ihrer hohen Anverwandten bis heute früh gegen 9 Uhr, wo Sie Ihre Rückreise nach München fortsetzten. — Se. K. Hoh. der Kronprinz war bereits in der vorgestrigen Nacht von Brückenau wieder hieher zurückgekehrt.

Aschaffenburg, 28. Juli. Zum Besuche J. M. der Königin traf gestern Se. hochfürstliche Durchl. der Prinz Wilhelm v. Hessen, mit Frau Gemahlin, den Prinzessinnen-Töchtern und zweien Herren Brüdern, von Rumpenheim kommend, im kgl. Schlosse dahier ein und verweilte bis zum Abende. Die königl. Familie begleitete sodann die hohen Gäste in den Schönbusch, von wo aus Ihre hochfürstl. Durchlauchten Ihre Rückreise nach Rumpenheim antraten.

München, 30. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und deren durchlauchtigste Tochter sind vorgestern Abend aus Ems wieder hier eingetroffen.

— Den 31. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr ist Se. K. H. der Prinz Luitpolt aus Aschaffenburg hier angekommen und besuchten sogleich die erlauchte Großmutter, J. M. die Königin Wittwe, in der Loge des k. Hoftheaters. Se. K. Hoh. wohnten schon diesen Morgen dem Artillerieexercitium bei.

— Den 1. August. Gestern geruhten J. M. die verwittwete Königin den Circus des Hrn. Franconi mit allerhöchstihrem Besuche zu beehren, und bezeigten Ihre Zufriedenheit über die außerordentlichen Kunstleistungen.

— JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg gedinken den neuesten Nachrichten zufolge am 8. August (27. Juli alten Styls) Petersburg zu verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in Fischbach, in Berlin und Weimar am 28. August hier einzutreffen.

— Das landwirthschaftliche Fest ist auf allerhöchsten Befehl auf den zweiten Sonntag im October verschoben worden. Man schmeichelt sich daher, daß nicht allein Ihre k. Majestäten sondern auch andere allerhöchste und höchste Herrschaften dieses Volksfest mit Höchstihrer Gegenwart verherrlichen werden.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 25 vom 29. d. enthält: 1) Kgl. Allerhöchste Verordnung, die Einrichtung des Gemeinde- und Stiftungs-Forstwesens in der Pfalz betreffend.

2) Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts München, Christ. Holland zum zweiten Director dieses Gerichts zu ernennen; die erledigte Stelle eines Schmidlehrers an der Central-Veterinärschule in München in prov. Eigenschaft dem approb. Thierarzte K. Schreiber zu verleihen; den Forstwart M. Rhein zu Krementhal, Forstamts Lohr, zum Revierförster in Wächterswinkel, Forstamts Neustadt, in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Ldg. Arzt zu Pleinfeld, Dr. Gruber in Spalt, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treugeleisteten Diensten wegen physischer Gebrechlichkeit in den Ruhestand zu versetzen; dessen Stelle dem bisherigen prakt. Arzte Dr. F. Walter zu Würzburg in prov. Eigenschaft unter der Bedingung zu verleihen, künftig statt in Spalt, in Pleinfeld am Sitze des Landgerichts, zu wohnen; auf die in Amberg erledigte Advokatenstelle den Advokaten Seb. Dengler, zu Mallersdorf, seinem unterthänigsten Gesuche entsprechend, zu versetzen; zum Advokaten in Mallersdorf den Apellationsgerichts-Accessisten J. B. Fink, von Dillingen, dermal zu Passau, zu ernennen; auf die in Erledigung gekommene Stelle des zweiten Assessors bei dem Landgerichte Stadtamhof, im Regierungsbezirk der Oberpfalz und Regensburg den dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Waldmünchen, L. Huber, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; an dessen Stelle zum zweiten Assessor des Ldg. Waldmünchen den derm. Accessisten des Appel.-Ger. von Oberbayern J. N. Gierisch zu ernennen; die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Ldg. Monheim, im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, dem geprüften Rechtspraktikanten und derm. Polizeifunktionär in Neuulm, H. v. Kolb zu verleihen; den Ldg. Arzt von Waldmünchen Dr. L. Stadelmayer auf sein Ansuchen auf das erledigte Ldg. Physikat Mindelheim, im Reg. Bez von Schwaben und Neuburg, zu versetzen; das hiedurch erledigte Physikat Waldmünchen, im Reg.-Bez. der Oberpfalz und von Regensburg in prov. Eigenschaft dem bisherigen prakt. Arzte in Tittmoning, Dr. S. A. Klein zu übertragen; das Ldg. Physikat Kipfenberg in Mittelfranken prov. dem bisher. pract. Arzte Dr. Eduard Widemann, in Eichstädt, zu verleihen und auf die erledigte Landrichterstelle zu Türkheim, im Reg.-Bez. von Schwaben und Neu-

Digitized by Google

burg, den dermal. Landrichter zu Lindau, J. S. Schmid, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen.

Augsburg, den 31. Juli. Der heftige Regen, der seit mehreren Tagen in unserer Umgegend, wie auch an mehrern entferntern Orten fiel, hat die Flüsse bedeutend angeschwellt. Der Lech geht gegenwärtig sehr hoch (gegen 9 Fuß über den gewöhnlichen Stand), und da bekanntlich die Ufer des Lechs größtentheils sehr niedrig sind, so hat er bedeutende Ueberschwemmungen verursacht, und besonders übel sind viele unserer benachbarten Lechhauser daran. In der Mehringer-Au drang das trübe schlammige Lechwasser in die Brunnenbäche ein, färbte unsere Stadtgräben, und auch ein Theil unserer Röhrbrunnen hat seit den letzten Tagen dieses schlammige Wasser. Dieser Uebelstand hört aber bekanntlich nach Vollendung der neuen Brunnenbauten am obern Brunnenthurme, der man in Bälde entgegensieht, auf. — Die Wertach ist gleichfalls aus ihren Ufern getreten, hat die Straße nach Pfersee überschwemmt, und an den Uferbauten zwischen der Pfersee und Wöllenburger Brücke bedeutende Beschädigungen veranlaßt. — Auch die Schmutter hat einen Theil des schönen Thales, das sie durchzieht, unter Wasser gesetzt, und besonders viel geschnittenes Heu mit fortgeschwemmt.

Neuburg, 27. Juli. Am 6. August rückt unter dem Kommando des Obersten Ritter von Thiereck ein vereintes Bataillon unseres Infanterieregiments „Franz Hertling" Nr. 15, mit 1213 Mann Truppen und 37 Offizieren und Beamten aus seinen Garnisonen Neuburg und Eichstätt zur Mitübernahme des Festungsdienstes nach Landau. Das Bataillon hält in 14 Märschen folgende Tagsstationen: Dietfurt und Monheim, Oettingen, Dinkelsbühl (Rasttag), Krails, heim, Hall, Oehringen, (Rasttag), Heilbron, Eppingen, Bruchsal, Germersheim (Rasttag). Am 19. August, einen Tag vor dem Ausmarsch des Infanterieregiments vacant Herzog Wilhelm in das Nürnberger Lager, trifft das Bataillon in Landau ein, wo es kasernirt wird, und bis zum 21. September verbleibt.

Würzburg, 25. Juli. Gegenwärtig ist der hochw. Pater Nikola nun auch hier angekommen und wir glauben ihm im Voraus verheißen zu dürfen, daß der stets rege Wohlthätigkeitssinn von Würzburg weder hinter Augsburg noch hinter München zurückstehen werde. Wo selbst ungläubige Muhamedaner helfen zu müssen geglaubt haben, da wird bei uns wahrlich Niemand, am allerwenigsten ein Katholik gefühllos bleiben. Dreitausend Familien bitten durch den Pater Nikola um Hülfe, und dreitausend Familien heben ihre Hände zum Himmel empor, um den Segen des Herrn auf ihre Wohlthäter herabzuflehen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bordeaux, 24. Juli. Briefe aus Madrid erblicken in den Todtschlägereien vom 18. die ersten Symptome der Rache der wiederauflebenden Descamisados gegen die sogenannten Gemäßigten. Das Gerücht von drohender Gährung zu Valencia erhielt sich trotz des officiellen Widerspruchs. Die Sprache der Madrider Journale ward von Tag zu Tag bitterer gegen alle reactionäre Tendenz. Schon verlautet, daß die erfolgte Sanction des Ayuntamientogesetzes auch in Madrid die Gemüther erhitze.

Barcellona, 24. Juli. Den 21. Abends und am 22. Morgens sind wieder einige Ruhestörungen vorgefallen. Am 22. um 2 Uhr Nachmittags war die Ordnung wieder hergestellt; bis zum 23. Morgens war sie nicht mehr gestört worden. Der französische Botschafter war am 22. in Barcellona angekommen. Eine telegraphische Depesche aus Madrid meldet, daß am 21. das Ministerium den Cortes die Sanction des Gemeindegesetzes angezeigt hat. Madrid war ruhig. — Ein französisches Blatt sagt: Die neuen Minister sind Geschöpfe des Herzogs: Antonio Gonzales, ehemaliger Präsident der Abgeordneten-Kammer unter dem Ministerium Mendizabals, entschiedener Exaltado; Onis, einst, unter Ferdinand VII., Capitän der k. Freiwilligen, jetzt großer Anhänger der englischen Politik; Vicente Sancho, früher Mina's Gefährte, Republicaner aus der alten Schule, Präsident aller geheimen revolutionären Gesellschaften, besitzt großen Einfluß auf die Massen, die er mit Gewandtheit lenkt; Ferrer, ein reicher Banquier aus den baskischen Provinzen. Sie alle stimmten als Cortes-Mitglieder gegen die Aufrechterhaltung der baskischen Vorrechte.

— In einem Privatschreiben heißt es: Die Regentin ist seit einigen Tagen in einen Zustand der Traurigkeit versunken, der allen Kataloniern auffällt. Man schreibt ihn der revolutionären Stimmung zu, die sie in Sarragossa und Barcellona wahrzunehmen glaubte. Am letzten Tage der Festlichkeiten soll sie zu Espartero's Gemahlin gesagt haben: „Herzogin, ich weiß nicht, was in meinem Innern vorgeht, eine furchtbare Pein quält mich mitten unter diesen Festen. Ach! mein Oheim Ludwig XVI. wurde im Juli und August fetirt, gepriesen und mit Freudengeschrei begrüßt; aber es kam sein 21. Januar heran. Die Revolutionäre befolgen überall dieselbe Weise; sie schmücken ihr Schlachtopfer mit Blumen, ehe sie es dem Henker überliefern." Die Herzogin suchte die königl. Wittwe durch Hinweisung auf den Schutz und die redliche Gesinnung ihres Gatten zu beruhigen, worauf diese erwiederte: „Und das Geschrei: »»Vivat der König Espartero,«« seit der Einnahme von Morella?" — Sennera! Mein Gatte hegt keinen andern Wunsch, als nach Beendigung des Kriegs sich nach Logrono zurückzuziehen, um dort die Stelle eines Ortsvorstandes zu versehen. — „Napoleon — entgegnete Christine — sagte ebenfalls zu Menge und andern Generalen, er wolle, nachdem er Frankreich den Frieden gegeben, bloß Friedensrichter seines Bezirks werden. Kennst Du die Antwort nicht, die Menge dem Konsul gab? Lies nur die Memoiren der Herzogin von Abrantes, die gewiß gegen Napoleon nicht eingenommen war." Damit endigte das Gespräch. — Zu den Gerüchten, die über den Aufstand in Barcellona umlaufen, gehört auch, daß die Empörer in das Schlafzimmer der Königin eingedrungen seyen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der König und die Königin der Belgier sind in St. Cloud angekommen. — Die Pariser Blätter haben nun ebenfalls Kunde von dem in London zwischen Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland abgeschlossenen Vertrag, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: der Sultan bietet dem Pascha Aegypten erblich und das Paschalik von St. Jean d'Acre lebenslänglich. Wenn der Pascha innerhalb zehn Tagen seine Einwilligung nicht gibt, wird der Sultan ihm bloß noch Aegypten bieten. Weigert er sich abermals, so machen sich die vier Mächte verbindlich, Mehe-

Digitized by Google

med Ali zum Gehorsam zu bringen. Worin die Zwangsmaaßregeln bestehen werden, weiß man noch nicht. Man spricht von einer Blokade der Küste Syriens, und wenn Mehemed Ali Konstantinopel bedrohen würde, so soll ein gemeinschaftliches Einschreiten stattfinden, ähnlich dem, welches in den Vorschlägen des Hrn. von Brunnow stipulirt worden. Der Temps bemerkt dazu: »Der Zeitpunkt ist gekommen, in welchem Frankreich, ohne Gefahr für den Weltfrieden, zeigen kann, daß es Niemand fürchtet. Frankreich ist im Stande, einen Krieg für die freisinnigen Principien durchzuführen, es besitzt in der beständigen Anwendung dieser Grundsätze einen Hebel, mittelst dessen es im Nothfall Europa und die ganze Welt aufregen (soulever) könnte.«

Toulon, 22. Juli. Mit dem Dampfboot Tartare sind uns Briefe aus Algier vom 18. Juli zugekommen. Die Colonne des Generals Changarnier ist nicht, wie man anfangs geglaubt, nach Dellys, sondern nach dem Gebirge oberhalb Belida abgegangen, und hat das Gebiet der Beni-Salah ohne Schwertstreich besetzt. Der Bau eines Lagers wurde dort begonnen, welches den äußersten Vorposten auf der Straße nach Medeah bilden und die telegraphische Linie zwischen Belida und Medeah beschützen soll. Die Arbeiter wurden öfters angegriffen, und in der Dunkelheit der Nacht versuchten Abd-El-Kaders reguläre Truppen sich der begonnenen Schanze zu bemächtigen, auf welcher der Telegraph errichtet wird. Man erzählt, General Changarnier habe die Angreifer umgangen, und ihnen 60 Mann getödtet.

— Französische Blätter vom 26. Juli schreiben: Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland sollte gestern unterzeichnet werden. Er öffnet die Rheinhäfen des Elsaßes den holländischen Colonialwaaren und verschafft dafür unseren Colonien einen neuen Markt: Holland, das Entrepot der deutschen Staaten. — Gestern Vormittag wurde mit dem Riesen-Trauerwagen für die Juliusmärtyrer ein neuer Versuch gemacht, und zwar dießmal mit Erfolg. Bereits wurden die zerstreuten Gräber, in welchen die Gefallenen bis jetzt ruhten, geöffnet.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Das Haus der Gemeinen verwandelte sich heute in ein Subsidien-Comitee. In demselben verlangte die Regierung die nöthigen Gelder, um die Zahl der Matrosen in der englischen Marine um 2000 Mann vermehren zu können. Hr. Hume griff die Politik der Regierung in Betreff des Orients an. Er fragte, ob es wahr sey, daß ein Vertrag in Betreff Syriens abgeschlossen worden, zu welchem man Frankreich nicht zugezogen habe. Lord Palmerston: »Die Angabe, als hätte England den Russen in verderblichen Planen hinsichtlich der Türkei Hilfe geleistet, ist grundlos. Seit einiger Zeit waren die Vertreter der großen Mächte mit wichtigen Unterhandlungen beschäftigt; es wäre aber nicht passend, vor dem Abschlusse derselben auf die Einzelheiten einzugehen. Nach dem Abschlusse wird das Ergebniß dem Parlament mitgetheilt werden. Das Haus wird dann sehen, daß meinen Handlungen keine antinationalen Gesinnungen zu Grund lagen. So viel kann ich jetzt schon mit Bestimmtheit versichern, daß England stets dem Aufstand in Syrien fremd war. Dieser Aufstand wurde durch einen unerträglichen Druck herbeigeführt. Allerdings wurde ein englisches Geschwader nach Smyrna geschickt, um von dort aus Englands Interesse zu wahren. Ich füge bei, daß Frankreich zwar die Absicht kundgethan hat, die Integrität des osmanischen Reichs zu wahren, daß aber, wie bekannt, über mehrere Hauptfragen bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den fünf Mächten obwalteten.« Lord John Russell: »Die Angabe ist unrichtig, als hätte England sich dem Zustandekommen einer friedlichen Uebereinkunft widersetzt. Die Schutzmächte hatten offenbar das Recht, einzuschreiten gegenüber einem Vasallen, der sich nicht scheute, seinem Souverain Bedingungen zu dictiren. Hätten wir anders gehandelt, so hätten wir für Rußlands Uebergewicht gewirkt, vor welchem das ehrenwerthe Mitglied solche Furcht hegt. Laut aber erkläre ich, im Namen der Regierung, daß wir mit keiner Nation mehr, als mit Frankreich in freundschaftlichm Verhältnissen zu stehen wünschen. Ich hege die Zuversicht, daß diese freundschaftlichen Verhältnisse lange dauern werden. Auch bin ich der Ansicht, daß, wie es in unserem Interesse liegt, in solchem Verhältnisse mit Frankreich zu seyn, es für Frankreich von gleicher Wichtigkeit ist, in freundschaftlichem Verhältnisse zu uns zu stehen.« Der verlangte Credit wurde bewilligt.

Türkei.

Konstantinopel. Die Umgestaltung der muselmännischen Gesellschaft schreitet immer weiter vorwärts. Ein neuer Beweis hievon ist die Gründung eines in der türkischen Volkssprache geschriebenen Journals in Konstantinopel. Es wird wöchentlich einmal erscheinen, und politische, literarische und kommerzielle Artikel enthalten; auch wird es Anzeigen aufnehmen. Der große Nutzen eines solchen Unternehmens leuchtet ein. Es ist auch die Rede davon, in Smyrna ein Journal in englischer Sprache herauszugeben, von dem alle zehn Tage ein Blatt erscheinen soll.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Die Genehmigung zur Feier des Gutenbergfestes ist nunmehr durch Se. Majestät erfolgt, und wird dieselbe am 28. und 29. August hier stattfinden. Vorläufig ist das ältere Programm dieser Festlichkeit zum Grunde gelegt worden, doch glaubt man, daß, um nicht, wie man in der Zeit der Feier zurückgeblieben ist, so auch in der Würde derselben andern Städten nachzustehen, noch einige Erweiterungen der Festlichkeiten stattfinden werden.

Coblenz, 19. Juli. Die Kaiserin von Rußland nebst der Großfürstin Olga, dem Prinzen von Preußen und der verwittweten Herzogin von Nassau sind heute Morgen von Ems hier angekommen, um der Trauerfeierlichkeit, die heute zur Beendigung der allgemeinen sechswöchentlichen Landestrauer in allen Kirchen des preußischen Staates begangen worden, beizuwohnen. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften bei dem Herrn Oberpräsidenten ein Frühstück eingenommen, begaben sie sich nach der evangelischen Kirche und wohnten hier dem Gottesdienste bei. Sie kehrten gegen Mittag nach Ems zurück.

Neueste Nachrichten.

Barcelona, 21. Juli. Fortwährend herrscht Gährung in der Stadt. Das Ministerium ist nur provisorisch. Die Königin wagt sich nicht in die Strassen, sondern zieht es vor, an der Seeküste spazieren zu fahren. Nur zwei Anker bleiben ihr: General O'Donnell, der von Valencia aus seine unbeschränkte Ergebenheit gegen J. M. versichert; vielleicht aber auch Espartero selbst, der, in Differenzen mit den Exaltados verwickelt, sich am Ende genöthigt sehen wird,

Digitized by Google

Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe wieder herzustellen und die Königin zu sichern.

Stockholm, 21. Juli. Zwei von dem Constitutions-Ausschuß gemachte wichtige Vorschläge sind nunmehr von den Reichsständen genehmigt. Der eine betrifft Abstellung der sogenannten Einziehungsbefugniß, der andere bezweckt eine Veränderung der Staatsrevision.

Konstantinopel, 15. Juli. In der Nacht vom 8. auf den 9. begab sich der Seraskier persönlich zum quiescirten Großwessier Chosrew Pascha in dessen Sommerwohnung am Bosporus, ließ dieselbe von mehreren Hundert Mann Wachen umstellen und kündigte dem Greise an: daß seine anfängliche Versetzung in den Ruhestand, mit Beibehaltung seines Ranges, in infame Cassation verwandelt sey, und daß er sich sofort auf dem vor der Thür bereit stehenden Dampfboot einzuschiffen habe, das ihn in's Exil abführen werde. Er ist, wie man sagt, nur nach dem nahe gelegenen Rodosto abgeführt worden. — Vom schwarzen Meer ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bergvölker des Kaukasus ein russisches Corps von mehreren Tausend Mann, welches in einem engen Thale vereinzelt vorrückte, nachdem sie ihm den Rückzug abgeschnitten, vernichtet haben. Ob sich diese, jedenfalls übertrieben klingende Nachricht bestätigen wird, steht freilich noch dahin. — Aus Syrien gehen fortwährend sehr ungünstige Nachrichten für Mehemed Ali ein.

Vom Niederrhein, 27. Juli. Die in dem Polder bei Waddingxveen, Zevenhuizen u. s. w. nicht weit von Rotterdam mit der Trockenlegung von Ländereien beschäftigten Arbeiter, 1200 an der Zahl, haben in der vorigen Woche einen Aufstand erregt, und begannen damit, zum Zeichen ihrer Absicht eine rothe Fahne aufzustecken. Man mußte Militär aus Gouda und Leyden berufen, um den Aufstand zu gewältigen.

Hannover, 24. Juli. Gestern hat die Conferenz beider Kammern den letzten streitigen Punkt in der Verfassungsurkunde geschlichtet, und sich für das absolute Zustimmungsrecht zu den Gesetzen ausgesprochen.

Mannigfaltiges.

— In Moskau sind, zum Andenken an die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers, von dem Armenkomité 30 junge Mädchen, jedes mit 200 Rubel, ausgestattet worden.

— „Der Sieg Wellington's" so heißt ein Stück, welches man neulich im Cirque Olympique zu London gab: als Napoleon, umgeben von den Soldaten seiner alten Garde, erschien, erhob sich die ganze Versammlung und rief: „Hut herab!"

— In Amsterdam bemerkten am 21. Juli Mittags einige Personen, die am Sandhoek, am Ende der Vikkerstraße, vorbeigingen, einen treibenden Eimer, durch welchen Umstand sie auf den Gedanken kamen, daß in der Nähe vielleicht sich ein Unglück ereignet habe. Eine derselben, Jacob van Haveren, ebenfalls diese Vermuthung theilend und durch ein unerklärliches Gefühl getrieben, springt mit seiner gewohnten Schnelligkeit, wenn irgend Hilfe zu leisten ist, in das Wasser, wühlt in dem schlammigen Grunde, und es gelingt ihm eine dem Ertrinken nahe Person herauszuholen, in welcher er seine eigene 18jährige Tochter erkennt. Man braucht nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen Tochter und Vater sich umarmten.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 2. Aug.: »Norma,« Oper von Bellini.

Montag den 3. Aug.: (3. Erstenmale) »Viola,« Lustspiel nach Shakespeare; von Deinhardstein.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 2. Aug.: „Der Teufelsbrunnen in Bayern."

Cirque Royal de France

des Herrn

M. Franconi,

erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.

Täglich eine große Vorstellung.

Anfang um ½ 7 Uhr.

Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes

Wiener-Affentheater.

Täglich

zwei brillante Vorstellungen.

Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.

Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker

aus Berlin

wird

täglich drei große

Kunstvorstellungen

aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei

zu geben die Ehre haben.

Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. G. Wocheslander, kgl. Landarzt, 33 J. M. Daiser, Maurer v. Füssen, 17 J. Hr. Dr. H. Klee, k. Universitäts-Professor, 40 J. A. Förg, Taglöhnerst. v. d. Au, 24 J. A. Klinkinger, Uhrmacherlehrjung von Wurzach in Würtemberg, 17 J. G. Gottler, Bäckergesell v. hier, 35 J.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 24. Juli. . . .	10	24	10	47	8	25	5	7
Erding, vom 16. Juli. . . .	16	—	19	—	7	12	5	40
Ingolstadt, vom 18. Juli. . . .	15	49	10	28	—	—	5	31
Kempten, vom 15. Juli. . . .	18	37	13	16	11	5	5	38
Landshut, vom 17. Juli. . . .	15	22	9	22	—	—	5	15
Lindau, vom 18 Juli. . . .	20	5	13	14	—	—	5	42
Memmingen, vom 22. Juli. . . .	17	41	12	26	9	59	5	7
Straubing, vom 18. Juli. . . .	15	2	9	32	7	—	5	11

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 123. 4. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 2. Aug. Gestern Abends besuchte Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold den Circus des kgl. französischen Stallmeisters Franconi, der wieder eine sehr brillante Vorstellung gab. — Ihre Maj. die Königin Mutter geruhten das Wiener-Affentheater mit Höchstihrer Gegenwart zu erfreuen.

— Bei der gestern stattgehabten Generalversammlung des historischen Vereins für Oberbayern, wurden nachstehende Vorträge gehalten: 1) Berichtigung einer irrigen, dem Gründer des Chorstifts Weiarn betreffenden Nachricht, von Director von Obernberg. 2) Ueber den Bergbau im Max-Josephsthal bei Fischbachau, von Frhrn. von Gumpenberg. 3) Ueber die unterirdischen Gänge in Roggenstein von Hrn. Regierungsrath von Braunmühl. 4) Mittheilungen über die unterirdischen Gänge in Nannhofen und Mergentau, so wie über die Eröffnung zweier Grabhügel bei Nannhofen von Prof. von Hefner. 5) Frhr. v. Metting übergab dem Vereine eine Sammlung nebst Verzeichniß von Gegenständen, welche im kgl. Landgerichte Starnberg bei Eröffnung von Grabhügeln aufgefunden wurden.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 36 vom 31. Juli enthält:

1) Kgl. allerh. Verordnung, die Einrichtung des, die Kunststrassen befahrenden Fuhrwerkes betreffend.

2) Se. M. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den q. Rechnungsführer bei der Zwangsarbeitsanstalt in Kaisheim, F. Thaler, in diese Eigenschaft zu reactiviren; den Steuerliquidationskommissär zu Sulzheim, J. H. Hermann, zum prov. Rechnungs-Kommissär bei der Regg. von Mittelfranken, K. d. F., und den Forstamtsactuar G. Helderich zum Revierförster in Lellenfeld, Forstamts Gunzenhausen, prov. zu ernennen; die bei dem O.-Appell.-Gerichte erled. Rathstelle dem Rath des App.-Ger. von Oberfranken, Kael Rauchenberger zu verleihen; als Rath zum App.-Ger. von Oberfranken den Rath des App.-Ger. von Unterfr. u. Aschaffenb., L. v. Dobeneck, zu versehen; zum Rath des App.-Ger. von Unterfr. u. Aschaffenb. den Assess. dieses Ger., J. Kopp, zu befördern; als Assessor des App.-Ger. von Unterfr. u. Asch. den Rath des Ke.- u. Stadtger. Aschaffenb., G. A. Seuffert, zu ernennen; zum Rath des Kr. u. Stadtger. Aschaffenb. den Assessor des näml. Gerichts, G. W. F. v. Grundherr, zu befördern; die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtger. Aschaffenb. erledigte Assessorstelle dem Accessisten des App.-Ger. von Mittelfr., C. G. Fr. Frhrn. v. Kreß, zu verleihen, dann den Rechn.-Kommissär bei der Regg. von Unterfr. u. Asch., O. H. Weltrich, zum Assess. der Regg. von Mittelfr., K. d. Fin., prov. zu ernennen; das erled. Ldg.-Physikat Türkheim prov. dem bish. pract. Arzte Dr. A. Heiß in Geiselhöring, dann das erled. Ldg.-Physikat Regenstauf prov. dem bish. prakt. Arzte, Med. Dr. H. Frhrn. v. Pechmann zu Pilsting zu verleihen; den Zollverwalter des Nebenzollamtes I. zu Niederstauffen, E. Pößl, in gl. Eigensch. zum Nebenzollamte I. in Füssen, und den Nebenzollamtskontroleur des Nebenzollamtes I. in Kleinphilippsreuth, F. Steiner, ebenfalls in gleicher Eigensch. zum Nebenzollamte I. in Märkl zu versetzen, dann den Kontroleur daselbst, F. X. Seel, prov. zum Zollverwalter des Nebenzollamts I. in Niederstauffen zu befördern; den Landgerichtsarzt Dr. Sirtus in Alzenau wegen zeitl. Funktionsunfähigkeit auf 1 Jahr in den Ruhestand zu versetzen; die hiedurch erled. Stelle prov. dem bish. prakt. Arzte Dr. Ph. Hindernacht in Wiesentheid, u. die erled. Bezirksingenieursstelle in Speyer dem derzeitigen Bezirksingenieur von Reichenhall und z. Z. funct. Kreisingenieur in Speyer, G. Strauß, zu verleihen; die hiedurch erled. Stelle eines Bezirksingenieurs in Reichenhall prov. dem Baukondukteur in Bayreuth und funkt. Bezirksingenieur in Reichenhall, M. Frhrn. v. Waldenfels, zu übertragen; den Rentbeamten Ch. Bayerlein, seiner Bitte entsprechend, von dem Antritte des Rentamts Pegnitz zu entbinden und in gl. Eigensch. auf das Rentamt Cadolzburg in Mittelfr. zu versetzen; den Forstkommissär Fr. Cl. der Regg. von Oberbayern, A. Schulze, zum prov. Forstmeister in Partenkirchen zu ernennen; den Revierförster zu Zöschingen, im Forstamte Dillingen, F. Weber, auf allerunterth. Ansuchen, in gleicher Eigensch. auf das Forstrevier Geisenfeld, Forstamts Neustadt a. d. D., zu versetzen; den Forstwart zu Steasbeeg, F. Reichenbach, zum prov. Revierförster in Zöschingen, Forstamts Dillingen, zu ernennen; den Rathsaccessisten bei der Reggs.-Fin.-Kammer von Mittelfranken, Wilh. Ulmer, zum Assessor u. Fiskaladjuncten der genannten Regierung, dann den Revisor bei der Steuerkatasterkommission, F. Popp, zum Assessor dieser Kommission prov. zu ernennen, und dem oed. Professor an der Ludw.-Maxim.-Universität, Dr. A. Buchner, in München, in Anerkennung seiner durch vieljährige treue Pflichterfüllung als öffentl. Lehrer, so wie durch wissenschaftliche Arbeiten erworbenen Verdienste, den Titel eines kgl. geistl. Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

3) Bekanntmachung, die Bildung zweier Forstreviere aus dem Forstrevier Warmensteinach betreffend.

4) Bekanntmachung, die Vergrößerung des Landgerichts Stadtsteinach betreffend.

5) Se. M. der König haben bezüglich der Benennung des Landgerichts Werdenfels, in Oberbayern, zu bestimmen geruht, daß befragliches Landgericht künftig blos „Landgericht Werdenfels", nicht aber, „Landgericht Werdenfels in Garmisch" heißen und genannt werden soll. (Forts. f.)

— Bei dem großen Jakobischießen auf der hiesigen Schießstätte erhielten nachstehende Preise, wie folgt: Am großen Haupt: 1) Gambs, Bauer von Höchenberg; 2) Ruile, bürgerl. Bierwirth von hier; 3) v. Abel, k. Oberlieutenant; 4) v. Coulon, k. Revierförster von Schleißheim. Am Kranz: 1) Metzner, Oekonomieverwalter; 2) Gambs, Bauer von Höchenberg; 3) Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian; 4) Döttendorfer, Lederermeister von Rosenheim. Am Glück: 1) Rietsch, Drechsler von Holzkirchen; 2) Kraus, Augsburgerboth von hier; 3) Se. Hoh. der Herr Herzog Maxi-

Digitized by Google

milian; 4) Lambeck, Bauer von Kützbüchl; 5) Ministerialrath Baron von Weveld; 6) Döttendorfer, Lederermeister von Rosenheim. Am kleinen Haupt: 1) Rietsch, Drechsler von Holzkirchen; 2) Höß, Landarzt von hier; 3) Bader, Hofbüchsenmacher von hier; 4) Höß, Landarzt von hier. Am kleinen Glück: 1) Bernreither, k. Hauptmann; 2) von Schilcher, k. Parkmeister; 3) Metzner, Oekonomieverwalter; 4) Bader, k. Hofbüchsenmacher; 5) Gutschneider, k. Stadtgerichtssekretär; 6) Dr. Heißlmaier von hier.

Augsburg, den 1. August. Der Bau der Eisenbahnstrecke von hier nach Mehring ist nun vollständig fertig, so daß auch diese Strecke bereits befahren werden kann.

Regensburg, 21. Juli. In Folge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage hat unsere Donau einen für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich hohen Wasserstand erreicht. Auch der Regen und die Naab sind sehr angeschwollen. Vom Inn vernehmen wir, daß dieser reißende Alpenstrom an vielen Stellen seine Ufer überschritten und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet habe.

Aschaffenburg, 26. Juli. Am 22. dieses sind die eingerufenen Beurlaubten des kgl. Infanterie-Regiments Zandt dahier eingetroffen und werden zum kommenden Uebungslager bereits einexerzirt. Der Stand jeder Compagnie ist, obschon dieselbe eigentlich inclus. der ständig Beurlaubten circa 200 Mann zählt, auf 100 Feuer-Gewehre festgestellt, so daß das Regiment auf 12 Compagnien 1200 Mann stark ausrückt. — Ein Diurnist am königl. Appellations-Gerichte dahier, der früher die Rechtswissenschaft studirte, schoß am 20. d. auf der Strasse einem Polizeisoldaten, der ihn zur Haus-Visitation und Abnahme verbotswidriger Waffen von Polizeiwegen von der Kanzlei in sein Quartier berufen hatte, mit einem Terzerole eine Kugel auf die linke Brust. Die Kugel hatte sich in der Wattirung von Werg verschlungen und war circa ¾ Zoll tief mit dieser in das Fleisch eingedrungen, zog sich aber, als der Polizeisoldat, der anfänglich nicht glaubte, daß scharf geladen gewesen und nach ½ Stunde, durch einige Schmerzen veranlaßt, den Rock öffnete, mit dem Werg wieder zurück. Uebrigens ist die Wunde bis jetzt nicht gefährlich. Dem Thäter wurden früher schon einmal zwei Pistolen, ein Dolch und ein Stockdegen polizeilich abgenommen, weil er auf einen seiner Collegen mit dergleichen Waffen losgegangen war, und er wurde schon damals für wahnsinnig erklärt. Er hatte die Idee, daß sich alle Menschen, Hunde, Katzen u. s. w. gegen ihn verbündet, ihn wegen seiner Krüppelhaftigkeit verachteten, verschmähten und verfolgten, und daß er deßhalb, weil er keinen physischen Widerstand leisten könne, sich mit Waffen gegen sie zur Wehre setzen müsse. Derselbe ist festgenommen und eine gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Barcellona, 23. Juli. Gestern Abend wurde die Ruhe von Neuem gestört, und dießmal gaben die Moderados den Anlaß dazu. Um halb 7 Uhr trat die Königin ihre gewöhnliche Spazierfahrt nach der Küste an. Als sie auf dem Constitutionsplatze eintraf, wurde sie von einem Haufen Menschen, meist den mittlern Classen und der Nationalgarde angehörend, welche, mit Stöcken bewaffnet, sich dort aufgestellt hatten, mit dem Rufe: »Es lebe die Königin!« empfangen. Als aber der zweite Wagen erschien, in welchem die Herzogin de la Victoria saß, ertönte der Ruf: »Nieder mit Espartero! Es lebe die Regentin! Es lebe General Cleonard!« Leute vom Volke, die sich ebenfalls dort befanden, antworteten mit dem Rufe: »Es lebe die Constitution! Es lebe die constitutionelle Königin!« und es entspann sich, fast noch im Angesicht der Königin, eine heftige Schlägerei, die fortdauerte, bis ein Cavallerie-Piket die Streitenden vertrieb. Das aufgereizte Volk sammelte sich aber wieder auf der Rambla und beging Ausschweifungen aller Art gegen die Moderados, so daß alle Buden und Kaffeehäuser geschlossen wurden. Endlich traf der Herzog de la Victoria zu Fuß auf dem Platze ein, und bewog das Volk durch eine kurze kräftige Anrede zur Ordnung zurückzukehren. Von Neuem aber und noch heftiger entspann sich der Kampf auf dem Constitutionsplatze. Hier wurden drei Personen getödtet und zwei verwundet. Von da durch die königl. Garde vertrieben, sammelten sich die Ruhestörer von Neuem auf dem St. Jaimeplatze vor dem Gemeindehause und hinter der Kathedrale. Hier wurde ein neues Nationalgarde-Bataillon aus den untern Classen organisirt und mit Flinten bewaffnet. Der Herzog de la Victoria ließ nun seine Leibgarde, die Guidencompagnie und das Baitaillon Jäger von Luchana, anrücken. Auch das Ayuntamiento entschloß sich, zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken, und bat sich von dem Herzog Verhaltungsbefehle aus. Der Herzog, der sehr beschäftigt war, antwortete den an ihn Abgeschickten trocken, sie müssen selbst ihre Pflicht kennen, die ihnen gebiete, den Unordnungen ein Ziel zu setzen. »Ich, fügte er bei, weiß, was ich zu thun habe. Adieu, meine Herren!« Der Alcade ließ nun Verhaftungen vornehmen, leider aber durch jenes neuorganisirte Blousenbataillon, welches den ihm ertheilten Auftrag im Parteiinteresse benützte. Unter den Häuptern der Moderados, welche die Königin auf dem Constitutionsplatze begrüßt hatten, befand sich der Advocat Balmas, Capitän in der Nationalgarde. Verfolgt durch eine Abtheilung jenes Bataillons, die ihn, ohne Befehl von dem Alcade, verhaften wollte, feuerte er zwei Pistolen ab und schoß zwei seiner Verfolger nieder. Hierüber in Wuth entbrannt, stürzte sich der Pöbel auf das Haus von Balmas, und eröffnete einen Sturm gegen dasselbe. Gedeckt durch die Läden seines Balkons, feuerte Balmas noch einige Male, und fast alle Schüsse trafen. Endlich hatte er sich, bis auf einen Schuß, verschossen. Nun trat er vor das wüthende Volk und schoß sich eine Kugel vor den Kopf. Die Anwesenheit des Alcade, der mit einer Abtheilung Jäger von Luchana zu seiner gesetzmäßigen Verhaftung schreiten wollte, hinderte den Pöbel nicht, noch gegen den Leichnam zu wüthen. Derselbe wurde in den Straßen herumgeschleppt und in Fetzen zerrissen. Zu gleicher Zeit wurde das Kaffee Rincan, der Versammlungsort der Moderados, und die Druckerei des Guardia national, des Organs derselben, geplündert. Ein anderer Nationalgarde-Capitän, Bosc, der auf der Alcadia festgesetzt war, fiel in die Hände des Pöbels und wurde ermordet. Endlich, auf die Nachricht von diesen Gräuelthaten, ließ der Herzog de la Victoria Generalmarsch schlagen und alle Truppen ausrücken. Die unruhigsten Stadttheile wurden umzingelt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Herzog führte die Truppen. Einen Mann in Soldatenkleidung, den er unter den Ruhestörern bemerkte, hieb er selbst nieder. Das Volk zer-

Digitized by Google

streute sich. Der Herzog hielt an die Alcaden eine ermahnende Anrede und verbot alle Lebehochrufe, außer dem einen: Viva la Reine! (Es lebe die Königin!) Auch erließ er eine Proclamation, welche die Stadt Barcellona in Belagerungsstand erklärt.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der nun außer Zweifel gestellte Abschluß einer Uebereinkunft über den Orient ohne Frankreichs Theilnahme macht dem Scharfblick unsers Botschafters Hrn. Guizot, der auf diese Art nicht einmal eine Ahnung von dem hatte, was unter seinen Augen vorging, keine sonderliche Ehre. Es fragt sich jetzt, was das Ministerium bei so bedenklichen Umständen thun wird. Man spricht von der Abberufung des Admirals Rosamel, dem das Commando in der Levante blos in der Voraussetzung einer friedlichen Lösung anvertraut wurde. Sollte sich dieß bestätigen, so wäre zu schließen, daß He. Thiers dennoch eine Achtung gebietende Stellung einnehmen will. — In den letzten Tagen war der Ministerrath wegen der Angelegenheiten Spaniens und des Orients mehrmals versammelt. — Zu den Julifesten werden fortwährend thätige Vorbereitungen getroffen.

Schweiz.

In der Sitzung am 28. Juli verhandelte und entschied die Tagsatzung die Frage über die Bundesrevision. Im Allgemeinen für Revision stimmten 13½ Stände (darunter Zürich und Bern); gegen einen eidgenössischen Verfassungsrath erklärten sich 13 Stände; dagegen für eine partielle Revision des Bundesvertrags die Mehrheit von 12 Ständen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 28. Juli. Heute Morgen um 6 Uhr verkündete Geschützdonner den Anbruch des zweiten Julius-Festtags. Vierzig- nach andern sechszigtausend Nationalgardisten waren ausgerückt. An sie hatten sich Abtheilungen von sämmtlichen Regimentern der Besatzung angeschlossen. Um 9 Uhr begann der Trauergottesdienst für die gefallenen Juliuskämpfer in der Kirche St. Germain l'Auxerrois, wohin heute Nacht die irdischen Ueberreste derselben in zwanzig Särgen gebracht worden waren. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Särge auf den großen Trauerwagen gebracht. Die ungeheure Maschine war mit achtzehn jonischen Säulen decorirt. Den Wagen trugen sechs eherne, übersilberte Räder. Gezogen ward er durch vierundzwanzig, je zu vier nebeneinander gespannte Pferde, welche von Reitknechten geführt wurden. Er bewegte sich majestätisch von der Kirche St. Germain l'Auxerrois aus auf den Quais hin, dann über den Concordeplatz, durch die Rue Royale und von dieser aus längs den Boulevards nach dem Bastilleplatze. Um 2 Uhr traf der Zug auf dem Bastilleplatz ein, und der Wagen wurde unter den für die feierliche Beisetzung errichteten Tempel gebracht. Die Pferde wurden abgespannt, und die Geistlichkeit stieg hinab in die Gewölbe, um die Gräber zu weihen. Eine Hymne und ein Triumphmarsch von Berlioz wurden aufgeführt, während die Beisetzung erfolgte. — Die Feier ging, einige vorübergehende Störungen abgerechnet, in Ordnung vorüber. — Der Courier und das Journal des Debats vom 29. Juli versichern, der Effectivstand der Armee solle zum Zwecke der Bildung eines Beobachtungscorps an der Nordgränze von 310,000 auf 500,000 Mann erhöht, auch sollen 10 weitere Linienschiffe ausgerüstet werden. — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Niederlanden wurde am 27. zu Autun durch die Hrn. Thiers und Ruchuffen unterzeichnet.

London, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Gemeinen bedrängte Hr. Hume den Staatssecretär des Auswärtigen mit neuen Fragen wegen der Orientalischen Angelegenheit. Auf die Frage, ob es wahr sey, daß 3000 Mann nach der Levante eingeschifft werden sollen, antwortete Lord Palmerston mit einem einfachen Nein. — Englische Blätter vom 27. Juli schreiben: Am 22. und 23. wurden zu Lancaster aus Anlaß der Wettrennen die bei dem Volke nicht beliebten neuen Policeiconstables von dem Pöbel angegriffen. Es kam zu einem Handgemenge, in welchem mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Dem Militär gelang es endlich, die Ruhe wieder herzustellen. — Oxford ist bereits in dem Bedlam-Irrenhause untergebracht.

Berlin, 29. Juli. Die Staatszeitung enthält einen Artikel, nach welchem dem Erzbischof von Köln auf sein Versprechen, nicht ohne ausdrückliche Genehmigung Sr. Maj. in die Erzdiöcese zurückkehren zu wollen, zwar gestattet worden, jeden andern Aufenthalt nach Gutdünken zu wählen, jedoch zu einer Aenderung in den von dem verewigten König über die Person des Prälaten gefaßten Beschlüssen keine Aussicht vorhanden ist.

Vaterländische Literatur.

Dem Character unseres Blattes zu Folge machen wir das Publikum auf das epische Gedicht: »Max Emanuel« aufmerksam. Das dritte in der Reihe der Dichtungen: König Max I. und Churfürst Maximilian I., der Glaubensheld.

Der Verfasser Dr. J. B. Goßmann, in Würzburg, hat sich nicht allein seinen Zeitgenossen, sondern auch der Nachwelt merkwürdig gemacht. Das neueste Werk erhält ihn in jener höhern Achtung, welche nur der Ruhm mit sich führt.

Das Werk weiset auch den gefeierten Namen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Höchstwelcher die Dichtung angenommen, und dem Dichter eine werthvolle goldene Tabatiere übersendet haben:

»Erhab'ner Prinz, demselben Stamm entsprossen,
Mit gleichem Namen auch, wie Er, genannt,
Zum dritten Male preis' ich unverdrossen
Den Namen Max, von heil'ger Glut entbrannt.
Ich weiß, es liegt in selbem eingeschlossen,
Was immer ist als Groß und Hehr bekannt,
In ihm verfüllt sich, wie die zarte Blüte
In ihrer Knospe: Tugend, Kraft und Güte!«

Hier soll einsweilen die einfache Anzeige gegeben werden, ein Vorläufer desjenigen, was wir über das Werk selbst eröffnen wollen.

Eines der schönsten Fragmente ist der »Tod des Grafen Arco.«

Der Verfasser lieferte nicht »Bilderchen«, wie sie in unserer Zeit so oft und so ungestüm an's Taglicht sich drängen, keine »Pinselei«, wo man den Mangel an kräftiger Zeichnung durch Farben und künstliche Wiederscheine zu ersetzen sucht.

Von dem Verfasser sind noch rühmlich bekannt: »Königs Ludwig Rückkehr aus Griechenland, 1836«; »Königs Ludwig fünfzigste Geburts- und Namensfeier. 1836.«

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Daguerre glaubt auf dem Puncte zu stehen, eine höchst wichtige Verbesserung bei seiner bekannten merkwürdigen Erfindung völlig zu Stande zu bringen; er glaubt im Stande zu seyn, augenblicklich die Wirkung hervorbringen zu können, welche bis jetzt die Sonnenstrahlen erst nach einer gewissen Zeit auf die zubereiteten Platten ausübten, und auf diese Weise eben so genaue Bilder von beweglichen Gegenständen zu erhalten, wie man sie bisher nur von ruhenden erhielt. Gelingt ihm dieß, so ist seine Erfindung eigentlich erst vollständig.

— Nach der neuesten Berechnung beläuft sich die Bevölkerung von ganz Rußland auf 62 Millionen Menschen. In 53 Gouvernements und Provinzen ergab die letzte Zählung 25 Millionen männliche Individuen, zählt man die mehr als einmal so starke weibliche Bevölkerung dazu, so ergeben sich gegen 52 Millionen, und dazu die Einwohner des Königreichs Polen mit 4½ Millionen, die Einwohner des Großfürstenthums Finnland mit 1½ Million, ferner 2 Millionen Transkaukasier und Bewohner der Kolonien im nordwestlichen Amerika, und die 1½ Million betragenden, innerhalb der Gränzen des russischen Reiches wohnenden kaukasischen Bergvölker, endlich über eine Million reguläres Militär gezählt, so erhält man obige Summe.

— Ein achtungswerther Holsteiner, Namens Dammersdick, der 1535 in einem Alter von 103 Jahren starb, war zu seiner Zeit der Stärkste seines Landes; er hob und trug 17 Schäffel Waizen. Einst rang er mit einem fast eben so starken Manne, den er besiegte; die Wette galt drei Ohm Rheinwein, die beide Ringer in einem Tage austranken, und welche der Herzog von Holstein bezahlte. — Die Stärke nicht, aber wohl der Durst ließe sich in unserer Zeit herausfinden, nur fehlen die Herzoge, die die Ohm bezahlen.

— Unlängst wurde ein Fischer von Dieppe, als er auf dem Meere fuhr, plötzlich von einem namenlosen Durste überfallen. Er machte sich über den Wasser- und Cidervorrath seiner Gefährten und trank ihn rein aus, aber da auch diese Masse von Getränken noch zu gering gewesen war, um seinen Durst zu löschen, stürzte er, ohne daß man ihn daran hindern konnte, zwei bis dritthalb Maaß Seewasser hinein. Alsbald wurden alle seine Glieder starr, und eine Stunde darauf starb er unter den gräßlichsten Qualen. Unmittelbar nach seinem Tode nahm sein Leib eine schwarzgrüne Farbe an.

— Das Testament John Cockerills ist eröffnet und den Erben mitgetheilt worden. Die Hauptbestimmungen des Testaments sind: Frau Cockerill, geborene Pastor, Gattin des Verblichenen, ist zur Universallegatarin, mit Nutznießung des ganzen Eigenthums, ernannt; nach ihr wird, ausser besondern Legaten für jeden seiner natürlichen Erben, der Nachlaß an Hrn. William Cockerill, seinen Bruder, zurückfallen, und falls dieser kinderlos ist, soll der Nachlaß zwischen seine Neffen und Nichten getheilt werden, mit Ausnahme des Hauses in Lüttich, das dem Hrn. Barthold v. Suremondt, seinem Neffen durch Heieath, unter der Bedingung vermacht ist, daß er dasselbe unter der gesellschaftlichen Firma: Charles, James und John Cockerill fortsetzt, um dessen commercielle Existenz, nach den in England angenommenen Gebräuchen, zu verewigen.

— In den letzten Tagen starb zu Paris eine Frau von 80 Jahren, welche aus angesehener Familie stammte, jedoch stets so kläglich that, daß sie von Almosen lebte. Sie wollte durchaus keinen Arzt, weil Medizin Geld koste. So segnete sie das Zeitliche, und machte lachende Erben, denn in ihrem Strohsacke fand man 1050 Fünf- und 530 Zwanzig-Francsstücke, 9 Banknoten, jede zu 1000 Francs, und 10 Obligationen der Stadt Paris!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag den 4. Aug.: „Capri, der Sohn des Unglücks."

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Täglich eine große Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.
Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes
Wiener-Affentheater.
Täglich
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker
aus Berlin
wird
täglich drei große
Kunstvorstellungen
aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei
zu geben die Ehre haben.
Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.
Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch dießmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen. Prof. Ferd. Becker.

Lotto.
57 33 5 46 49

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Elis. Zacherl, Bierbrauereibesitzers Gattin in der Vorstadt Au. Bl. Jakob, Maurer v. Untermeidingen, Ldg. Schwabmünchen, 21 J. G. Endres, Kassadiener bei der kgl. Lottoadministration, 48 J. Fr. Forster, Bedientenstochter, 81 J. A. Weber, quiesc. k. geh. Taxamtssekretär, 45 J. Frz. Schmid, Theaterschneiderstochter v. Stuttgart, 48 J. W. Reihs, kgl. Rgsbot.-Wittwe, 51 J. J.

In Regensburg: Hr. Wilh. Krammer, magistr. Stiftungskassier, 43 J.

205. A well-bred young man, German, who speaks french, and knows yet a good deal of the english language, wishes to enter in service as a waiting-man by a Gentleman, following him at any journy.

Münchner Schranne.
(1. August 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	17	51	1	21	—	—
Korn . .	10	43	—	19	—	—
Gerste . .	8	29	—	13	—	—
Haber . .	6	28	—	36	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Donnerstag, № 124. 6. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 3. August. Privatbriefe aus Wasserburg und der Umgegend geben ebenfalls die traurigsten Berichte über die Verwüstungen, welche der Inn, durch den in Strömen fallenden Regen zu einer undenklichen Höhe angeschwollen, überall anrichtete. Der Strom, 17½ Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstand, setzte die ganze Stadt unter Wasser. Die Einwohner mußten ihre Habseligkeiten in die obern Stockwerke der Häuser flüchten, und schwebten mehrere Stunden in der schrecklichsten Angst; denn das wilde Gewässer trieb aus den benachbarten Ortschaften allerlei Hausgeräthe daher und ließ ahnen, welche Verwüstungen es schon angerichtet habe und vielleicht noch anrichten werde. Zum Glücke fiel der wilde Strom nach einigen angstvoll durchlebten Stunden wieder; und nun treffen leider schon die traurigsten Berichte über die in der Nachbarschaft stattgefundenen Verheerungen ein.

Fortsetzung und Schluß des in der letzten Nummer abgebrochenen k. Regierungsblattes: 6) Se. M. der König haben nachstehende kathol. Pfarreien und Beneficien allergn. zu verleihen geruht: die Pf. Gelchsheim, Ldg. Aub, dem bish. Pf. von Röllfeld, Pr. Jos. Zwißler; die hiedurch erled. Pf. Röllfeld, Ldg. Klingenberg, dem bish. Pf. von Aschfeld, Pr. J. Balling; die Pf. Mühlbach, Ldg. Riedenburg, dem dermal. expon. Coop. zu Bernried, Pr. Seb. Hilmer; die Pf. Stein, Ldg. Immenstadt, dem Frühmeßbenef. von Illertissen, Pr. J. Höß; das hiedurch erled. Frühmeßbenefizium in Illertissen dem dermal. Kaplan in Madlingen, Pr. Joh. B. Linder; die Pf. Rieden an der Köz, Ldg. Untergünzburg, dem dermal. Kaplan bei St. Maximilian in Augsburg, Pr. B. Gruber; die Pf. Waltenhofen, Ldg. Schongau, dem bish. Pf. von Amberg, Ldg. Türkheim, Pr. J. B. Burnhauser; die Pf. Maming, Ldg. Dingolfing, dem bish. Studienlehrer u. Präfecten in dem Erziehungs-Institute für Studirende in München, Pr. L. Polnitzky, u. die Pf. Pullach, Ldg. Kelheim, dem bish. Studienlehrer u. Präfecten im eben genannten Erziehungs-Institute, Pr. J. Plank. — S. M. der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pf. Uttigkofen, Ldg. Vilshofen, von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Passau dem bish. Direktor des Wallfahrts-Priester-Kollegiums zu Maria Hilf bei Passau, Pr. M. Heininger, u. daß das Benefizium in Hailing, Ldg. Straubing, von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg, dem dermal. Coop bei St. Peter in Straubing, Pr. J. B. Fischer in Straubing, verliehen werde. Se. Maj. der König haben auf die 2te protest. Pfarrstelle zu Gefell, im Bezirke der kgl. preuß. Superintendentur Ziegenrück, den Pfarrcand. G. F. Ch. Bauernfeind aus Bischofsgrün zu ernennen; die 1. prot. Pfarrstelle zu Peaniz, Dek. Kreußen, dem bish. Pf. zu Elpersdorf, Dek. Ansbach, Dr. A. J. K. Schlichtegroll, und die erled. prot. Pf. Rüdisbronn, Dek. Windsheim, dem bish. Pf. von Streitberg, H. Fr. G. F. Keerl, zu verleihen geruht.

7) Se. M. der König haben zu genehmigen geruht, daß die erled. 6te Vicarstelle bei dem bischöfl. Domcapitel zu Regensburg, unter Vorrückung der übrigen Vikarien, von dem hochw. Herrn Bischofe dortselbst dem bischöfl. Ordinariatssekretär, Pr. A. Hein, verliehen werde.

8) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem großh. bad. Staatsminister, Frhrn. v. Bittersdorf ꝛc., Allerh.-Ihren ersten Hausorden vom hl. Hubertus; dem Generallieut. und ersten Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, v. Thile, das Großkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone; dem großh. bad. Generalmajor u. Präsidenten des Kriegsministeriums, E. Karl W. v. Freidorf, das Großkreuz, und dem groß. hess. Obersten und Commandeur des Generalstabs, L. J. F. W. v. Lynker, das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael, dann dem Flügeladjutanten Sr. k. H. des Großherzogs von Baden, Major v. Krieg, das Ritterkreuz des k. Verd.-Ord. der bayer. Krone; dem funkt. Ceremonienmeister J. Maj. der Kaiserin von Rußland, Grafen Fersen ꝛc., das Commenthurkreuz Allerh.-Ihres Verdienstordens vom hl. Michael; dem Zimmergesellen Dan. Römelt in Würzburg das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone, u. dem Reglm.-Quartierm. u. Revisor beim 4. Armeedivisionscommando, Mich. Leichtenstern, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

9) Se. Maj. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Hofmarschall J. M. der Königin Wittwe, E. Grafen v. Yrsch, die nachgesuchte allerhöchste Ermächtigung, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehene Großkreuz des kais. Stanislausordens annehmen und tragen zu dürfen; dem k. Geschäftsträger, Legationsrath v. Oberkamp in Carlsruhe, die allerh. Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Baden verliehenen Commandeurkreuzes 2r Cl. des neu gestifteten großh. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, u. dem k. Akademiker u. Professor, Dr. Steinheil, zu München, die nachgesuchte allerh. Ermächtigung, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark verliehene Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens annehmen und tragen zu dürfen, zu ertheilen.

10) Se. M. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, an die Stelle des verstorbenen k. Consuls E. König zu Marseille den dortigen Kaufmann, H. Th. Meyer zu ernennen.

11) Se. M. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, dem bürgerl. Schuhmacher Mich. Kittenbacher den Titel eines Hofschuhmachers zu verleihen.

12) Se. Maj. der König haben folgende Gewerbsprivilegien zu verleihen geruht: dem Regim.-Actuar bei der k. Commandantschaft zu München, F. Regele, eines auf seine Erfindung eines eigenthüml. Verfahrens bei Bereitung von Farben, auf 5 Jahre; demselben eines auf seine Erfindung eines gegen Feuer sichernden Anstriches, auf 5 Jahre; dem Commissionär F. M. Kloth zu Brüssel eines auf Einführung der von den Chemikern u. Fabrikanten Harryson Grey Dias u. John Hemming zu Louden erfundenen neuen Sodafabrikationsmethode, auf 6 Jahre; dem Wachstuchfabrikanten M. Ziegler von Kronungen eines auf dessen Erfindung eines wasserdichten Wollentuches, auf 6 Jahre; dem Schneidermeister G. Brodwurm zu Augsburg eines auf dessen ei-

Digitized by Google

genthümliches Verfahren bezüglich des Färbens, Wasserdichtmachens, Trocknens und Appretirens schaf- und baumwollener, wie leinener u. seidener Stoffe, auf 15 Jahre; dem Bürger und Hofschuhmacher J. Schmitt zu München eines auf Verfertigung von Bänder- und Schnürstiften mittelst einer neu erfundenen Maschine, auf 3 Jahre; dem Büchsenmacher K. Oeffele aus Obersendling eines auf dessen Erfindung bezüglich einer verbesserten Construktion der Bolzbüchsen auf 2 Jahre; dem Buchhalter Jäger zu Augsburg eines auf Einführung der Erfindung, Schiffe auf Kanälen und Flüssen mittelst Ketten ohne Ende, mit Dampf oder einer andern Kraft fortzubringen, auf 9 Jahre; dem Drechslermeister G. Reeb zu München eines auf dessen Verbess. des Verfahrens bei Veredlung inländ. Tabakblätter, auf 6 Jahre; dem Geschäftsführer J. Pfleger zu München eines auf ein eigenthüml. Verfahren bei Verfertigung von Spar-Tafelkerzen, auf 10 Jahre; dem Inspektor E. Rose zu Regensburg eines auf dessen Erfindung eines holzsparenden transportablen Kochofens, auf 6 Jahre, u. dem Melber J. Hochgesang zu München eines auf dessen eigenthüml. Verfahren bei Erzeugung des feinen holländ. Zwiebacks u. engtischen Tafelbrodes, auf 15 Jahre.

Augsburg, den 4. August. Sonntag Nachmittag fand eine Probefahrt mit Pferdekraft auf der nunmehr vollendeten Bahnstrecke von hier nach Mehring um 2½ Uhr statt. Der erste Hr. Bürgermeister Carron du Val und Hr. Oberlieutenant Butz nebst mehreren Herren des Directoriums nahmen an dieser Probefahrt Theil. Die ganze Strecke bis Mehring wurde in 47 Minuten zurückgelegt. Die Mehringer hatten den Zug mit Böllerschüssen und Musik begrüßt. Abends ungefähr 7½ Uhr traf die Gesellschaft wieder dahier ein.

Burghausen, den 29. Juli. Nachmittags 3 Uhr. Die Salzach ist in dieser Nacht aus ihren Ufern getreten, und hat den niedern Stadttheil so überschwemmt, daß die Bewohner desselben auf Leitern durch die Fenster aus- und einsteigen, und auf Kähnen fahren müssen. Ein Pferd, einen Ochsen, einen Stall und entwurzelte Bäume, trieb der reissende Strom mit sich fort. Die an seinem Ufer liegenden Gemüsegärtchen sind bis über die hohen Zäune überflutet, und alle Kellerräume vom rauschenden Wasser angefüllt.

Passau, 30. Juli. Durch die anhaltenden heftigen Regengüsse ist der Innstrom zu einer erstaunlichen Höhe angeschwollen. Die Menge von Holzscheiten, Baumstämmen, Balken, Brettern, Holzdächern, und Getreidegarben, welche von seinen Wellen mit reißender Schnelle fortgeführt werden, geben die traueige Gewißheit, daß der Strom mit seinen Nebenwassern auf weite Strecken hin furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Ein Theil der Häuser der Stadt Passau und der Innstadt steht im Wasser, manche bis zum zweiten Stockwerk. Um 9 Uhr Vormittag ist die Passage über die Innbrücke gesperrt worden, und zwischen 5 und 6 Uhr Abends sind zwei Joche derselben eingestürzt. Die Donau ist gleichfalls hoch angeschwellen, hat aber, von den gewaltigen Fluten des Innstroms gebändigt einen ruhigern Gang. Die Ilz ist auch hoch über ihre Ufer getreten, so daß viele Wohnungen in der Ilzstadt und mehrere in Hals unter Wasser stehen. Bei Schärding ist die Innbrücke abgebrochen, weßwegen das Postfelleisen Mittags um 11 Uhr über die Innbrücke bei Passau getragen werden mußte. Da die Stadt Passau den meisten Bedarf ihres Trinkwassers durch die Röhren über die Innbrücke erhält, so ist durch den Einsturz dieser Brücke in dem größeren Theile der Stadt Mangel an Trinkwasser eingetreten. Das anhaltende Regenwetter läßt für das Getreide, das schon in Garben auf den Feldern steht, viel befürchten. Heute ist warmes trockenes Wetter eingetreten, so daß das Getreide getrocknet werden, und wenn die Witterung auch morgen noch aushält, glücklich in die Scheunen gebracht werden kann. — Den 31. Juli. Nachdem gestern der Inn um 16 Schuh gestiegen war, ist selber heute Morgens um 6 Uhr um 2 Schuh gefallen.

Würzburg, den 2. August. Gestern fand Rectorwahl der hiesigen Universität statt, nachdem der bisherige Rector derselben, Dr. Professor Stahl und Domcapitular, wie bekannt, zum Bischof von Würzburg ernannt worden, und, da die Bestätigung von Rom eingetroffen, demnächst, und wie man allgemein hört, auf das Fest Mariä Himmelfahrt feierlich installirt werden wird. — Zum Rector für die Semesterjahre 18⅚⅞ wurde Herr Professor Dr. Lasaule gewählt, der unter andern auch eine wissenschaftliche Reise nach dem Orient machte und Griechenland bereist hat, um an Ort und Stelle für sein Fach, die Literatur des Alterthums, Forschungen anzustellen. Diese Wahl unterliegt jedoch noch der Allerhöchsten Genehmigung. Dieß das Neueste, sonst bedauern wir, daß die Isar so unbändig sich gebärdet und an der untern Donau Wetterschaden von großem Belang vorkommen. Zwar litt auch Unterfranken in diesem Sommer in einigen Districten durch Hagel, im Allgemeinen aber war das Wetter mehr günstig und angenehm, so daß wir uns einer herrlichen Ernte erfreuen, und begünstigt August und September durch Wärme den Weinstock, so dürfen wir auch einen reichlichen Mostertrag hoffen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Gestern schloß die Juliusfeier mit dem Freudenfeste. Volksbelustigungen, Concerte im Freien, Erleuchtung der öffentlichen Gebäude und Feuerwerke, dießmal glänzender, als in den letzten Jahren, waren seine Hauptbestandtheile. Zu den gewöhnlichen Schlachtvorstellungen auf den elysäischen Feldern kam dießmal noch Mazagran mit allen seinen Heldenthaten. Dem großen Concerte im Tuilleriengarten wohnte die k. Familie auf der Terrasse des Schlosses bei; sie blieb, bis die Marseillaise und Parisienne gespielt waren. — In dem Grabe bei der Juliussäule ruhen 500 Juliuskämpfer, unter ihnen auch 27 Schweizer-Soldaten, die im Kampfe gegen das Volk gefallen, aber mit ihren Feinden beim Louvre beigesetzt worden waren. — Wie die Verhältnisse stehen, scheint ein Bruch zwischen England und Frankreich fast unvermeidlich, wenn der von Lord Palmerston abgeschlossene Londoner-Vertrag zur Vollziehung kommen soll. Aus der Ernennung des Admirals Duperré zum Befehlshaber der Flotte will man den Schluß ziehen, daß auch hinsichtlich Nordafrikas etwas bezweckt werde. Die Fonds sinken fortwährend. Fünfprocents 113, 25. Dreiprocents 81, 75. — Telegraphische Botschaften aus Straßburg, Metz, Lyon und Bordeaux melden, daß dort die Juliusfeste würdig begangen wurden. — Am 26. Juli wurde der Mörder Eliçabide vor die Assisen der Gironde verwiesen, deren Sitzung am 20. August beginnt.

Großbritannien.

London, 28. Juli. In der heutigen Sitzung der Lords wurde die Bill über die Beschränkung der Cathedralkapitel und die Verwendung ihrer Einkünfte zum Bau neuer Kirchen zum zweiten Male verlesen. Es ergab sich wegen dieser Bill eine große Spaltung auf der Bischofsbank. Der Bischof von Wincheſter trug auf Verlesung in drei Monaten

Digitized by Google

an, und wurde durch seine Amtsbrüder von Salisbury und Rochester unterstützt, wogegen der Primas des Reichs, Erzbischof von Canterbury (Mitglied der Kommission, welcher die Bill entworfen hatte, und der Bischof von Gloucester die Bill vertheidigten. Die zweite Verlesung wurde mit 99 gegen 48 Stimmen beschlossen. — Heute Vormittag, nach 9 Uhr, starb zu Cowes auf der Whight, wohin er sich wegen der gesunden Luft begeben hatte, nach langwieriger Krankheit, Graf Durham, Pair des Reichs, Tochtermann des Grafen Grey.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Ein kaiserliches Manifest vom 18. d. M. schreibt zur Completirung der Armee, dießmal als vorläufigen Versuch, eine allgemeine Recrutirung für beide Hälften des Reichs vor.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 8. Juli schreiben: Die Sub Treasury-Bill, nach welcher die Staatsgelder nicht mehr von Banken, sondern von besondern Staatsbeamten verwaltet werden sollen, ist nun, zum großen Verdruße der Bankpartei definitiv angenommen, indem sie auch im Senat, mit 124 gegen 105 Stimmen, durchging. Der Congreß sollte sich am 21. vertagen.

Südamerika.

Nordamerikanische Blätter schreiben: Die Republik Peru hat gegen Bolivia den Krieg erklärt.

Deutschland.

Wien, 29. Juli. Das Slaventhum ist in neuerer Zeit so oft der Gegenstand politischer Controversen in öffentlichen Blättern geworden, daß es kaum Wunder nehmen darf, dort, wo Rauch aufstieg, nun Feuer, obschon vielleicht bloßes Strohfeuer, zu erblicken. Nach glaubwürdigen Gerüchten soll eine Verbindung junger Leute, meistens Gallizier, entdeckt worden seyn, deren Zweck Hebung der slavischen Sprache und Literatur war, worunter aber zweifelsohne politische Elemente verborgen lagen, was die Verhaftung der vorzüglicheren Theilhaber beweiset, unter denen sich auch zwei k. k. Beamte befinden sollen. Der eingeleitete Criminalproceß wird darthun, wohin der Faden dieser so wie ähnlicher Intriguen führen wird.

Neueste Nachrichten.

Brasilien. Ein Schreiben aus Rio Janeiro vom 28. Mai meldet, daß eine im Senat vorgebrachte Motion, den Kaiser von Brasilien mündig zu erklären, mit der Majorität von einer Stimme verworfen worden. Der Kaiser ist am 2. Dec. 1825 geboren.

Madrid, den 25. Juli. Heute wurde den Cortes die Zusammensetzung des neuen, durch den Herzog de la Victoria gebildeten Ministeriums mitgetheilt. Die Sitzungen werden eingestellt, bis der wirkliche Amtsantritt desselben erfolgt ist. Die Ruhe der Hauptstadt ist so gut gesichert, daß die Mehrzahl der von General Balboa herbeigeführten Truppen in die Mancha zurückgeschickt wurde.

London, den 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde die Regentschaftsbill auf Lord John Russells Antrag zum zweiten Male verlesen. Sir Robert Peel erklärte sich vollkommen mit derselben einverstanden. Vorher erwiederte Lord J. Russel auf eine an ihn gestellte Frage, daß die Prisengerichte über die chinesischen Schiffe zu Singapur werden gehalten werden.

Neapel, den 25. Juli. Die Differenzen zwischen Neapel und England sind endlich ausgeglichen. Vorgestern fand ein Diner statt, welches das hier vor Anker liegende Officiercorps der englischen Marine an Bord des Admiralschiffs den Officieren der neapolitanischen Flotille gab. Das gesammte hier anwesende diplomatische Personal, wie auch die Familien der Marineofficiere wurden eingeladen. Ueber die endliche Ausgleichung herrscht im Publicum noch einiges Dunkel. Sicher ist es aber, daß der König, als ihm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die vom französischen Cabinetscourier in voriger Woche überbrachten Vorschläge Frankreichs in Palermo überreichte, sehr zufrieden aussah. (Allg. Z.)

Petersburg, den 25. Juli. Unsere Blätter brechen endlich ihr Schweigen über die Vorfälle im Kaukasus. Der Invalide sagt in einem größern Bericht, daß die Forts Weljaminow und Michael, jenes am 12. März, dieses am 3. April von den Bergvölkern erstürmt worden seyen. Im erstern Fort habe die 400 Mann starke Garnison kämpfend den Tod gefunden; im zweiten Fort habe die Besatzung 480 Mann betragen; was von ihr beim Eindringen des Feindes noch übrig gewesen, habe sich durch Anzünden des Pulverkellers in die Luft gesprengt, wobei alle eingedrungenen Feinde den Tod mitgefunden hätten. Zwei andere Forts, Nawagin und Aba, seyen zwar bereits von einem Theil der Gegner erstürmt gewesen, die russischen Besatzungen aber hätten sie wieder hinausgeworfen und ihnen große Verluste beigebracht.

Kunstnachrichten.

München, 31. Juli. In der königlichen Erzgießerei ist abermals eines von den broncenen und vergoldeten colossalen Standbildern der erlauchten Vorfahren Sr. Maj., Albrecht der Weise, Herzog von Bayern, vollendet und aufgestellt worden. Der Fürst hält in der Linken »die Urkunde der Primogenitur,« durch deren Einführung er den verderblichen Bruderkriegen ein Ende gemacht, in der Rechten das entgürtete Schwert, zum Zeichen des Friedens, den er über seine Lande gebracht. Hiemit ist die erste Hälfte der für den Thronsaal des Saalbaues bestimmten Statuen fertig, nämlich außer dem eben Genannten noch Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern; Kaiser Ruprecht, Churfürst von der Pfalz; Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut; Friedrich der Siegreiche, Churfürst von der Pfalz, und Maximilian I., Churfürst von Bayern. An der Vollendung der übrigen sechs Statuen wird eifrig gearbeitet. Professor Julius Schnorr hat bereits im dritten (oder der Reihe nach dem ersten) Saal des Saalbaues, an den Geschichten Carls des Großen zu malen angefangen. Im Saal der Hohenstaufen, wo Schwanthalers Relief, die Kreuzzüge vorstellend, den obern Fries einnimmt, ist eines der großen Gemälde, die Aussöhnung des Kaisers mit dem Papst zu Venedig, beendigt, und vielleicht wäre es auch ein zweites, der siegreiche Einzug in Mailand, wenn nicht der mit der Ausführung beauftragte talentvolle Freund und Gehilfe des Meisters, plötzlich und schwer erkrankt wäre. Die vielen Fremden, die gegenwärtig München um seiner Kunstschätze willen besuchen, werden es dem Monarchen Dank wissen, daß er ihnen mit seltner Liberalität nicht nur zu den im Werk begriffenen Bauten — so weit es ohne Belästigung der dabei Beschäftigten geschehen kann — sondern auch, während seiner Abwesenheit zu seiner Privatwohnung, dem mit Gemälden reich verzierten neuen Königsbau, den Eintritt gestattet.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Zu dem Arminsdenkmal ist ein Beitrag von 1000 Gulden vom Kaiser von Oesterreich eingegangen; auch hat sich in Wien ein Verein zur Beförderung der Sammlungen gebildet. Der Unterbau steht bereits 40 Fuß hoch über der Erde hervor, und von dem Standbilde selbst ist die Hälfte der Stücke schon in Kupfer getrieben.

Sehenswürdigkeiten der Pult.

2. Das Wiener-Affentheater.

Ist es schon eine schwere Aufgabe, irgend einem Thiere gewisse Handlungen so anzulernen, daß es auf den Wink oder auf ein gewisses Wort seines Herrn hin dieselben verrichtet, und sie so oft wiederholt, als jener es will, so muß es noch eine weit größere Aufgabe seyn, ganze Gruppen von Affen und Hunden so abzurichten, daß man theatralische Scenen mit ihnen darzustellen im Stande ist. Diese Aufgabe nun hat Hr. Schreyer zu lösen versucht, und, wie seine Vorstellungen beweisen, auf eine höchst vollkommene Weise gelöst. Wer staunt nicht über die Ruhe der vierfüßigen Künstler, wenn sie bei Tische sitzen, ganz fremd der sonstigen Lebhaftigkeit dieser Thiere? Wen sollten die trolligen Handlungen des kleinen Kellners, des Bajazzo und des Stallmeisters nicht zum Lachen bringen? Wer bewundert nicht die Grazie der Mad. Pompadour, die Aufmerksamkeit ihres Laquais, die Geschicklichkeit der Seiltänzer u. dgl. Und doch geschieht dieß Alles mit einem Anstande, daß man oft zu glauben versucht wird, keine Affen und Hunde, sondern vernünftige Wesen vor sich zu haben. Hr. Schreyer scheint die Ansicht, daß auch bei Thieren eine liebevolle Behandlung mehr als eine harte ausrichte, sich zum Grunde gelegt zu haben, und hat sich auf diese Weise höchst folgsame, gutmüthige Acteurs für sein Theater geschaffen. Daher auch sein lärmenloses Wirken unter diesem Personale, das bei andern Affentheatern nur durch Geschrei und Peitschenhiebe in Ordnung erhalten werden kann. Hr. Schreyer findet darum auch anhaltenden Beifall von Seite des Publikums, das ihm gerne für seine dargebotene Unterhaltung die gehabte Mühe mit klingender Münze belohnt.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Donnerstag den 6. Juli: „Der Liebestrank," Oper von Donizetti. Hierauf: Divertissement.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 6. Aug.: „Jacopo, der Bravo in Venedig."

Cirque Royal de France

des Herrn

M. Franconi,

erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.

Täglich eine große Vorstellung.

Anfang um ½ 7 Uhr.

Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes

Wiener-Affentheater.

Täglich

zwei brillante Vorstellungen.

Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.

Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker

aus Berlin

wird

täglich drei große

Kunstvorstellungen

aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei

zu geben die Ehre haben.

Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen. Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Knab, b. Schneiderswittwe, 32 J. A. Holzhammer, Maurer von Aschbach, Ldg. Rotthalmünster, 27 J. L. Artenbacher, Maurer v. Staffelstein, Ldg. Lichtenfels, 20 J. E. Reitler, q. k. Stadtgerichtsschreibersfrau, 70 J. J. Huber, Hausknecht v. Obernberg, 28 J. K. Heuke, b. Schriftgießersfrau, 27 J. A. Brenner, b. Weberstochter, 40 J. Maria Klaus, Partikuliersfrau v. Aachen, 24 J. Ph. Bichlmaier, ehem Zeugmacher, 65 J. Hr. J. Auracher, quiesc. Sekretär, 59 J. M. Hirtl, Chocoladefabrikantensw., 37 J. Urs. Bauer, b. Bäckermeisterswittwe, 46 J. Andr. Lindner, Schullehrerssohn und Maler v. Füssen, 20 J. Joh. Meister, Cand. Philos. v. Eichstätt, 21 J. M. A. Adamofsky, Glasmacherstochter v. Siebensee in Böhmen, 47 J.

In Nürnberg: Hr. Chr. Eckstein, Gastwirth zum Lindwurm. — Hr. J. M. Beselsieder, Privatier, 82 J.

Amortisations-Erkenntniß.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Original-Schuld-Urkunden nachbenannter zweier bayerischer Landschaftscapitalien aus ältern Landanlehen zu Verlust gegangen sind, nämlich:

1) eine sub Commissions-Cataster Nro. 1085, und Cassa-Cataster Nr. 2,506 ausgestellte Schuldurkunde zu 200 fl. dd. München den 2. Mai 1727 zu 2½ pCt. Zinszeit den 2. Mai, auf Christian von Eydorf lautend;

2) eine sub Commission-Cataster Nro. 4772 und Cassa-Cataster Nro. 3606 ausgestellte Schuldurkunde dd. München, 14. Mai 1740 zu 100 fl. zu 2½ pCt., Zinszeit 14. Mai auf Franz Huescher Wittwe Anna lautend.

Auf Ansuchen eines Interessenten um Amortisation dieser beiden bayerischen landschaftlichen Original-Schuld-Obligationen wird nun deren Inhaber hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, bei dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, ausserdessen sie für kraftlos erklärt werden würden.

Am 28. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Abwesenheit des k. Directors der Rath

Holland.

206. Beim Wiedereintritt der öffentlichen Prüfungen und Preisevertheilungen empfiehlt sich der Unterzeichnete mit einer Auswahl Schulpreismünzen in Ducaten-Golde u. fein Silber. Ebenso sind bei ihm fortwährend Tauf- und Firmungsmünzen, sowie auch die geweihte Medaille der unbefleckten Empfängniß Mariä in Gold, in Silber und Bronce zu haben.

Auswärtige Bestellungen erbitte ich mir portofrei; für Abnehmer größerer Partien wird ein angemessener Rabatt berechnet.

Georg Sauerjohanner,

bgl. Silberarbeiter in München.

(Diener sgasse Nro. 5.)

208. Für Künstler.

Schöne, nach der Natur geformte Gypsabgüsse werden billig verkauft bei

V. Vanni,

Karlsplatz Nr. 1, Ecke vom Maximilian splatz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 125. 7. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 6. August. Se. k. H. der Prinz Luitpold wird am 22. d. mit den beiden Feldbatterien des hiesigen Artillerieregiments, die er im Nürnberger Lager commandirt, ausmarschiren. Diese Division wird ganz mit Perkussionsvorrichtung ausgerüstet.

— Am 1. d. fand die feierliche Installirung der neuen Vorstände unserer hiesigen technischen Schulen statt. Der k. Oberingenieur Pauli, bisher 2ter Vorstand der polytechn. Schule, ward als nunmehriger alleiniger Vorstand dem versammelten Lehrpersonal vorgestellt. Am nämlichem Vormittag geschah in gleicher Weise die Installation des neuen Rektors der k. Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbsschule in der Person des k. Prof. Dr. Alexander.

Passau, 1. Aug. Die Beschädigungen, die das Hochwasser am 30. und 31. Juli in den Wohngebäuden, Keller- und Holzgewölben angerichtet hat, werden noch lange nicht gänzlich ausgebessert werden können. Im Neuburger Forste sind bei 400 Klafter k. Holzscheite, die nicht eilig genug in Sicherheit gebracht werden konnten, weggeschwemmt worden. In Ilz sind mehrere große Holzstöße, das Eigenthum verschiedener Privaten, eingestürzt und auf einen Haufen zusammengeschoben worden, der glücklicher Weise von mehreren ihn umgebenden Flößen so geschützt war, daß er nicht vom Wasserzuge fortgeführt wurde. Die Braunauer-Simbacher-Brücke ist auf bayerischer Seite mit fünf Joch eingestürzt; die Rottbrücke bei Neuhaus ist ganz fortgerissen worden, ebenso wurden mehrere Verbindungsbrücken ganz weggeschwemmt, oder für die Passage unbrauchbar gemacht. Wir fürchten, Nachricht zu erhalten, daß bei dieser furchtbaren Wasserfluth mehrere Menschenleben verloren gegangen sind. Bisher ist uns nur ein einziger junger Mensch Namens Seidl bekannt, der in einem Kahne beim Auffangen des Holzes, weil die an das Land gehende Zugleine zerrissen war, beim Umsturz des Kahn's das Leben verloren hat.

Augsburg, den 6. August. In der Mitternachtsstunde vom 2. auf den 3. dieß, wurde im Orte Lützlburg, k. Ldg. Göggingen ein lediger Bursche, Namens Joh. Heim, Hirtensohn von Gablingen, durch einen Schuß niedergestreckt, von dem Nachtwächter im Orte gefunden, an dessen Folgen er am 3. dieß früh 6 Uhr verschied. Weder der Thäter noch die Veranlassung zu dieser That, sind bis jetzt bekannt. — Am Freitag den 31. Juli entsprang ein sehr gefährlicher Arrestant, Franz Sprenlein von München, welcher dem Vernehmen nach wegen Mordversuch und Diebstahl zu 5jähriger Einsperrung in Kaisheim bestimmt war, unweit Langweid auf dem Transport. Derselbe wurde jedoch am nämlichen Tage von dem Gerichtsdieners-Gehilfen Mayr von Göggingen, gerade als er bei Achsheim über die hochangeschwollene Schmutter fahren wollte, erkannt, mit vieler Mühe verhaftet, und Abends der Gensd'armerie-Station in Langweid, zur einstweiligen Verwahrung in dem dortigen Arrestlocale übergeben, wo sich derselbe jedoch in der Nacht, obwohl geschlossen, an seinem Halstuch und einem Stück Spagat erhängte.

Regensburg. Am 26. Juli Abends 7 Uhr entstand in der Wagenschupfe des Müllers Pillmaier der Einöde Aumühle, kgl. Ldg. Landshut, Feuer, wodurch die Schupfe, das Wohnhaus, der Stadel und die Stallung, alle Geräthschaften und Fahrnisse (4 Betten ausgenommen) sämmtlicher Fourage-Vorrath, 3 Schäffel Waizen, 3½ Schäffel Kern und 5 Schäffel Haber, dann 4 Schweine verbrannten; der Schaden wird auf 7000 fl. angeschlagen; es wird Brandlegung vermuthet.

Traunstein, 2. Aug. (Eingesandt.) Als der k. Landgerichtsvorstand k. Landrichter nunmehriger Stadtcommissär Hr. Hacker vor 8½ Jahren in Traunstein als dem Sitze des ihm durch die Gnade Sr. Maj. des Königs verliehenen Landgerichts eingetroffen ist, war demselben der Ruf der Popularität schon vorausgegangen. Der benannte k. Landrichter wurde von 13 Chaisen mit Bewohnern der Stadt und des k. Landgerichts, dann der gesammten Bürger-Cavallerie mit Trompetern empfangen und eingeholt. Den vorausgegangenen Ruf der Popularität war der bemeldete k. Landrichter während seiner achtjährigen Amtirung möglichst zu erhalten bemüht. Die Mehrzahl der Landgerichtsuntergebenen erkannte in ihrem Gerichtsvorstande einen wohlmeinenden Freund und Vater, der ihren Wünschen und Bedürfnissen, wo es möglich war, freundlich entgegen kam. — Die Anerkenntniß der Liebe und Achtung gegen erwähnten k. Landrichter hatte sich bei seiner erfolgten Versetzung nach Memmingen besonders erwiesen. — Am 23. Juli wurde im weißen Bräuhaus-Saale ein Abschiedsmal veranstaltet, dem ein Ball mit Gesangstücken folgte. Bei der am 30. v. M. erfolgten Abreise wurde Hr. Hacker von 53 Bewohnern Traunsteins und der Umgebung in 14 Chaisen bis in das 6½ Stunde entfernte Bad Seon begleitet, wo noch von dem Scheidenden mit den Begleitern ein freundliches Mal eingenommen, und ein vielfaches Lebehoch mit Andenkens-Wünschen ausgebracht worden ist. Auf-

Digitized by Google

richtige Herzens-Wünsche für das Wohl und Andenken sind dem Scheidenden vielfach nachgefolgt.

Waldsassen. Am 28. Juli hat sich bei dem uns benachbarten königl. Berg- und Hüttenamt Königshütte ein bedauernswürdiges Unglück ereignet. Es waren nämlich gegen 7 Arbeiter (Maurer) theils von Waldsassen, theils von Mitterteich auf einem sehr hohen Gerüste mit Verputzen des neuen Gußhauses, welches an der Stelle des im vergangenen Frühjahre abgebrannten aufgeführt wurde, beschäftigt; ein Theil des Gerüstes brach mit entsetzlichem Gekrache, und drei davon fielen in den schauerlichen Abgrund, ihnen folgte das Gebälke, Bretter ꝛc., welches sie gänzlich zerquetschte und unter die Trümmer begrub; einer starb kurz darauf in Folge einer Kopfzerquetschung, die andern zwei blieben leblos, bis es den rastlosen Bemühungen des Herrn Doctor Fischer von Waldsassen gelang, Lebensspuren an ihnen zu entdecken; doch zweifelt man an ihrem Aufkommen, da sie noch immer besinnungslos liegen. Ein vierter rettete sich durch einen verzweifelten Sprung, und kam mit leichten Kopfwunden davon. Die noch übrigen befanden sich auf dem andern Theil des Gerüstes, waren aber kaum davon entfernt, als auch dieser mit fürchterlichem Geraſſel einstürzte. Sämmtliche Arbeiter waren junge und unverheirathete Leute, und es möchte wohl nicht allzu viel gebrauchte Vorsicht Schuld an diesen traurigen Begebenheiten seyn. — Gestern Abends gegen 10 Uhr wurde der Gend'arm Häckel im Markte von mehreren Burschen überfallen und mit Prügeln so schnell zu Boden geschlagen, daß ihm nicht Zeit blieb, seine Waffen gebrauchen zu können, da er seinen Kopf, von dem der Tschako geschlagen war, mit beiden Händen gegen tödtliche Hiebe schützen mußte.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Ueber die Rüstungen der französischen Marine erfährt man Folgendes: Contreadmiral Hugon wartet nur noch auf seine letzten Verhaltungsbefehle, um direct nach Toulon und von da auf dem Triton nach der Levante abzugehen, und den Befehl über unser Levantegeschwader zu übernehmen. Admiral Duperré traf am 29. in Paris ein. Er hat wirklich den Oberbefehl über die gesammte Flotte im Mittelmeer übernommen, welche 27 Linienschiffe zählt. Unter ihm befehligen die Contreadmirale Hugon, Lalande und La Susse. Die Viceadmirale, welche die Flügel der Flotte commandiren werden, sind noch nicht ernannt.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 24. Juli. Die großartigen Vorkehrungen zum dießjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen nehmen fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Am 14. Juli sind 3000 Mann russischer Jäger mit 40 Kanonen bei Mohilew über den Dniester gegangen, um sich den aus Bessarabien nach dem Kaukasus detaschirten Truppen anzuschließen. Die berittenen Gränzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie zwanzig Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Gränzkosaken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten, wahrscheinlich um den Dniester zu besetzen. Die ungeheuern Transporte von Bagage und Lebensmitteln häufen sich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt fast unter der Last der Vorspannsleistungen. Graf Woronzeff ist nach Petersburg berufen worden.

Deutschland.

Stuttgart, 3. August. Gestern ist Graf Survilliers (Joseph Bonaparte, gewesener König von Spanien) in Wildbad als Badgast hier angekommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. August. Der Moniteur enthält zwei kgl. Ordennanzen, wodurch alle jungen disponiblen Soldaten der Classen von 1836 und 1839 zum activen Dienst berufen werden. (Für jedes Jahr war die Aushebung von 80,000 Mann autorisirt.) — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland ist durch den Präsidenten des Conseils und Hrn. v. Rochussen unterzeichnet worden. — Eine k. Ordonnanz vom 29. Juli eröffnet den nöthigen Credit zur Vermehrung des Effectivstandes der Marine um 10,000 Matrosen, fünf Linienschiffe, dreizehn Fregatten und neun Dampfboote. — Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 28. Juli meldet Folgendes: „Seit dem 22. ist die Ordnung in Barcelona nicht mehr gestört worden. Am 26. überreichte der Botschafter Frankreichs der Königin sein Beglaubigungsschreiben."

Von der italienischen Gränze, 28. Juli. Die Zweifel hinsichtlich der Reise des Staatssecretärs Mfgr. Capaccini erweisen sich gerechtfertigt; ohne Zweifel hat dieselbe einen wichtigen politischen Zweck. Mfgr. Capaccini hat Rom am 19. d. verlassen, um sich über Florenz nach den österreichischen Staaten, man sagt nach Böhmen, zu begeben, vielleicht um mit dem daselbst verweilenden österreichischen Staatscanzler Fürsten von Metternich zu conferiren.

Von der polnischen Grenze, den 29. Juli. Heute hier eingegangene Privatbriefe aus Odessa sollen die Nachricht enthalten, daß der neue gordische Knoten im Oriente endlich seine definitive Lösung durchs Schwert finde. Die hohe Pforte soll die Vorschläge des Vicekönigs auf Anrathen einiger befreundeter Mächte gänzlich zurückgewiesen und den gegenwärtigen Zeitpunct, wo nicht allein der Libanon, sondern die ganze syrische Küste insurgirt ist, für geeignet gehalten haben, den ägyptischen Vasall zum Gehorsam zurückzutreiben. Trotz aller Intriguen des Grafen v. Pontois soll es dem Lord Ponsonby gelungen seyn, die Pforte zu diesem extremen Schritte zu bewegen, in Folge dessen eine Blokirung sämmtlicher Häfen Aegyptens und Syriens durch die englische Flotte demnächstens zu erwarten wäre. Gleichzeitig sollen beträchtliche russische Streitkräfte, die sich großentheils bereits in den Häfen des schwarzen Meers eingeschifft haben, von dem Landungspunct Sinope aus sich geradenwegs nach den Päſſen von Abanah begeben, um Ibrahim Pascha zu Lande anzugreifen.

Kunstnachrichten.

München, 4. Aug. Kunstverein. Die Herrmann'sche Kunsthandlung hat die Freunde der Kunst neuerdings mit Ausstellung einer auserlesenen Sammlung vortrefflicher Kunstwerke erfreut, welche seit Anfang dieser Woche die Räume des Vereins ziert; es sind dieß zwei ausgezeichnete Bilder von Weller in Rom, ein Improvisator und eine Wahrsagerin, sodann eine Ansicht aus der römischen Campagne und eine Hochalpe, beide mit ebenso charakteristischer als meisterhaft behandelter Staffage versehen, von Bürkel; eine Ansicht des Schrannenplatzes mit einer Anzahl kleinerer Prospecte in München, von Adam; so wie zwei ausgezeichnete Marinen von Dreibholz in Holland. — Von den übrigen ausgestellten Kunstwerken nächstens.

Digitized by Google

Ausländische Literatur.

Zu den schätzbaren Beiträgen der neuern Statistik gehört unstreitig das vor kurzem erschienene Staatshandbuch des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach für das Jahr 1840, redigirt von dem großherzoglichen Kanzleirath Ernst Müller. Wir wüßten in dieser Gattung kein Werk, das mit mehr Sorgfalt, mit mehr Genauigkeit und Präcision abgefaßt wäre. Mit unsäglichem Fleiße sind in der Beilage die Höhenbestimmungen geographisch geordnet, und aus denselben die Gefälle, Profile und sonstige Höhenvergleichungen sinnreich zusammengestellt, was freilich nur bei der Topographie eines kleinen Staates in solcher Art thunlich ist.

Mannigfaltiges.

Vor einigen Tagen erschien in Löwen ein Rechtsanwalt bei einem reichen Eigenthümer, und übergab ihm eine Summe von 4000 Francs, wofür er sich eine Quittung ausbat. Der Herr war erstaunt über das Geld und sagte, daß er nichts der Art zu bekommen habe, worauf der Advocat erklärte, daß die Kinder eines Mannes, welcher ihm vor etwa 40 Jahren eine beträchtliche Summe entwendet, die Ehre ihres Vaters retten wollten, und deßhalb das Geld, nebst Zinsen, zurückerstatteten. Die Namen wollte der Vermittler nicht sagen, und der reiche Mann nahm ohne weiteres Zureden das Geld in Empfang.

Sehenswürdigkeiten der Dult.

3. Kunst- und Naturaliencabinet.

Zu den interessantesten Sehenwürdigkeiten der Dult gehört ganz vorzüglich das Kunst- und Naturaliencabinet des Herrn Ingermann, das mit vollem Rechte jedem Kunst- und Naturfreunde zur Anschauung empfohlen werden kann. Unter den Naturgegenständen nennen wir nur das tatowirte (mit Hauteinschnitten versehene) noch gut erhaltene Haupt eines Häuptlings indianischer Menschenfresser, und einen vom Himmel (bei einem Steinregen) gefallenen Meteorstein, (Mondstein, der für eine aus dem Mondvulcanen auf unsere Erde herabgeschleuderte Masse gehalten wird.) Aus der automatischen Kunstaufstellung gedenken wir der Janitscharenmusik. Eine ergötzliche Tänzerin in Bauerntracht beurkundet einen äußerst sinnreichen Mechanismus. Sie erwartet, frei dastehend, die Aufforderung zum Tanz. Der junge Mann, welcher die Gegenstände sehr verständlich unter Beimischung artiger Einfälle und durchaus nicht mit marktschreierischen Manieren erklärt, und der selbst Bildung verräth, tritt zur Bäuerin und fragt: »Wollen wir einen Walzer tanzen?« — Sie nickt. Er umfaßt sie wie eine lebende Tänzerin. Beide stehen in Position; sie walzen beide dahin. Nach der Runde hält man inne. Sie scheint echauffirt; ihr Busen hebt sich und man bemerkt ihr stärkeres Athemholen. Sie unterhalten sich; sie wendet sich bald zu ihm, bald nach dem Publikum. Sie walzen wieder fort, und hin zu ihrem Platze, wo sie sich dankend verneigt. Unter den optischen und physikalischen Gegenständen nennen wir die Venus, die sich durch eine neue optische Erfindung dem Auge des Zuschauers vergrößert und verkleinert. Die Spiegelfechterei, wo Friedrich II., Napoleon, Tell ꝛc. als Luftbilder erscheinen, die Electromagnetisirmaschine, womit mehrere heilsame Versuche an Zuschauern angestellt werden. Unter den Alterthümern sehen wir Waffen und Rüstungen ꝛc. von verschiedenen Zeiten und Völkern ꝛc. Auch das anatomische Cabinet enthält Gegenstände, die nicht nur für Aerzte, sondern für Alle, welche den bewundernswerthen Bau ihrer Organe, die anatomische Verbindung des inneren Baues der Brust und des Unterleibes ꝛc. näher kennen wollen, interessant sind. Von dem reichhaltigen, mehr als tausend Gegenstände umfassenden Kunst- und Naturaliencabinet mehr zu sagen, gestattet der beschränkte Raum nicht. Wir versichern aber, dieses seltene Mancherlei von größter Verschiedenheit, das eben so Lehrreiches als Erfreuliches, eben so Bildendes als Unterrichtendes darbietet, werde den größten Beifall finden, und enthalten uns alles weitern Lobes desselben.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bärentödter.

Eine Meile von Bagnères de Luchon, auf einem Berghange der Pyrenäen, befindet sich ein kleines Gebäude, das den Namen des »Hospitals« führt, und den Reisenden, die nach Spanien wollen, zum Rastorte dient. Im Monate October des Jahres 18 . . stand etwas höher als das »Hospital«, eine armselige Hütte, an einem Felsen angebaut; sie war mit Zweigen und dürrem Laub gedeckt und aus Bruchsteinen aufgeführt, deren einer ohne Verbindung auf dem Andern lag, das Asyl einiger Bergjäger, die Wohnung eines Tages, welche mit jedem Winter von den Stürmen weggeweht wurde. Der Anfang des Herbstes ist furchtbar in den Pyrenäen und in dem Augenblicke, da unsere Geschichte beginnt, war ein schreckliches Gewitter ausgebrochen; es war Abend, überall herrschte die tiefste Finsterniß; doch brachen durch die Spalten der Hüttenwände einige Lichtfurchen; von Zeit zu Zeit öffnete sich die Thüre ein wenig; es kam alsdann ein Kopf in der erhellten Oeffnung zum Vorschein und verschwand wieder eben so schnell. Das Innere bot einen höchst malerischen Anblick. Mitten in der Hütte stand ein unförmlicher, hölzerner Tisch, auf demselben befand sich ein großer Milchtopf, geräucherter Speck, Ziegenkäse und Brod aus Mais; zur Rechten war eine große Oeffnung in den Felsen gehöhlt, die zum Kamin diente; in demselben lag ein Baumstamm mit seinen Zweigen und Blättern; über dem Feuer briet eine Gemsenkeule und um den Heerd lagen auf dem Boden ausgestreckt fünf Bergjäger mit braunwollenen Mützen, kurzen Hosen aus grobem braunen Tuch und mit grauwollenen Strümpfen; sie hatten alle in dieser Hütte eine Zuflucht vor dem furchtbaren Wetter gesucht und warteten sehnsüchtig auf das Mahl, welches zubereitet wurde; ein Harzschwamm, der in einem eisernen Ring stack, warf über das ganze Gemälde seinen dunkelrothen Schein und ließ die langen glänzenden Flintenläufe sehen, die gerade an der Mauer emporgerichtet standen, an einer der Wände hing mit geöffnetem Bauche der Rest der Gemse; endlich erblickte man im Hintergrunde der Hütte einen Menschen, welcher ruhig da saß und las, und nicht wie die andern Jäger gekleidet war; seine Isolirung, seine Gesichtsbildung, wie die ehrfurchtsvollen Ausdrücke, in welchem sich von Zeit zu Zeit die Bergjäger an ihn wandten, zeugten für seine geistige Erhabenheit über dieselben.

Das Knistern des Fleisches, welches gebraten wurde, das Zischen des Schnees, wenn er in die Glut auf dem Heerde

Digitized by Google

bineinfiel, das dumpfe Murmeln des Donners, welches die Echos der Berge weit nachhallten, unterbrachen allein das traurige Schweigen, welches in der Hütte herrschte, bis endlich einer der Jäger begann:

»Wie, Janote, Baptiste wurde gestern von dem verwünschten Bären überfallen und mit Haut und Haar aufgezehrt?«

»Ja, und ist dieß nicht schon der zweite unserer Genossen, der als ein Opfer fiel?«

»Ich werde das Thier tödten, ja, so wahr ich das Leben habe? Janote, wo hast Du den Bären gesehen?«

»Nah bei dem Gletscher von Maledetta.«

»Ich werde morgen früh hingehen und ihn tödten: es soll nicht heißen, daß dieser schwarze Popanz uns alle scheu macht, wie armselige Gemsen.«

»Peter,« nahm Janote wieder das Wort, »es schneit seit zwei Tagen, die Gebirgspfade sind schwierig und Baptiste wurde nur darum von dem Bären überfallen und besiegt, weil ihn die Kälte starr gemacht hatte. Geh morgen nicht hin.«

»Und doch!«

In dem Augenblick erhob sich der Mensch in dem Hintergrund der Hütte von seinem Sitze und näherte sich Petern.

»Peter,« wandte er sich an denselben, »wie viel Kinder hast Du?«

»Fünf.«

»Dann bleibst Du.« — Diese Worte wurden mit einem solchen Ansehen gesprochen, daß Peter die Augen nieder schlug und schwieg.

»Nun denn!« nahm ein Anderer das Wort, »so gönnt mir den Schuß; ich habe weder Weib noch Kinder.«

»Freund, entgegnete der Mann mit seiner ruhigen und feierlichen Stimme, »wer wohnt im nahen Flecken in dem Hause des Schmids?«

»Meine Mutter.«

»So gehst Du auch nicht.«

»Aber,« sagte Peter, »da wir nun wissen, wo sich der Unhold versteckt hält, so müssen wir uns diese Kenntniß zu Nutze machen.«

»Er muß getödtet werden.«

»Wer aber soll ihn tödten? Wer?«

»Ich tödte ihn!« rief der allein Sitzende.

»Sie, Herr Pfarrer!« riefen alle auf einmal, voll Erstaunen.

»Ja, meine Freunde, ich; ich bin ein Landmann wie ihr, ich bin Bergbewohner, wie ihr; ich habe zwanzig Jahre zwischen den Felsen Cataloniens zugebracht, ehe ich mich dem Dienste des Herrn weihte, und der, welchen ihr im Dorfe den Pfarrer Riego nennt, hieß ehemals Riego, der Bärenjäger.«

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 7. Aug.: „Don Carlos," Trauerspiel von Schiller. (Herr und Madame Rettich — Posa und Eboli.)

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag den 7. Aug.: „Der Hutmacher und Strumpfwirker."

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Täglich eine große Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.
Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes
Wiener-Affentheater.
Täglich
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker
aus Berlin
wird
täglich drei große
Kunstvorstellungen
aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei
zu geben die Ehre haben.
Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.
Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen. Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: G. Härtle, Schneidergesell, 28 J. Bl. Jakob, Maurer, 21 J. Frl J. Cranè, k. Rathstochter, 20 J.
In Neuburg a. D.: A. Freiin von Schleich, St. Anna-Ordens-Stiftsdame.
In Krumbach: Frau Cl. v. Senger, geb. v. Boeck, k. Advokatensgattin.

Getraute in München.

Hr. G. Kreutmann, b. Zinngießermeister dahier, mit M. A. Glas, Trockenladerst. v. h. Hr. Plac. Buchner, Kutscher dah., mit H. Wiesermaier, Gütlerst. von Forstenried. Hr. J. Martin, Oberappellationsgerichtsbote dah., Wittwer, mit M. A. Joas, Taglöhnerstochter von Oberhausen, k. Ldg. Göggingen. Hr. Grammer, Architekt bei der k. Regierung von Oberbayern, mit K. Ph. Holler, Privatierst. v. h. Hr. F. Paul Viebeck, Klaviermachergehilf dah., mit M. A. Spätt, Webermeisterstochter v. Moosburg. Hr. M. Prestel, Schreinermeister dah., mit M. Schlatterer, Kistlerswittwe.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 31. Juli. . . .	17	10	11	45	7	10	5	14
Erding, vom 23. Juli.	15	48	9	30	7	—	5	36
Kempten, vom 22. Juli. . . .	18	38	13	11	11	24	5	37
Landshut, vom 31. Juli. . . .	16	37	9	30	—	—	5	33
Lindau, vom 25 Juli.	20	18	13	12	—	—	5	42
Memmingen, vom 28. Juli. . .	17	51	12	32	10	—	5	20
Regensburg, vom 1. August. . .	17	23	11	19	—	—	5	13
Straubing, vom 24. Juli. . . .	15	4	9	30	—	—	4	52

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 126. 9. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, den 3. August. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind heute früh um 7 Uhr, und Ihre Maj. die Königin mit der übrigen K. Familie um halb 10 Uhr nach Darmstadt abgereist.

— Den 4. August. Ihre Maj. die Königin und die jüngere k. Familie sind gestern Abend gegen 10 Uhr von Ihrem dem großh. hess. Hofe zu Darmstadt abgestatteten Besuche wieder hieher zurückgekommen.

München, 5. August. Dem Vernehmen nach wird Se. k. H. der Prinz Karl von Bayern einer erhaltenen Einladung zufolge das Uebungslager bei Heilbronn besuchen. Eben dahin wird sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Generalmajor Graf v. Ysenburg begeben.

— Den 7. August. Die Nachrichten über den Fortgang der Einzahlungen für die Actien der Nürnberger-Nordgränze-Eisenbahn lauten sehr erfreulich; in Nürnberg war der Andrang am 4. so stark, daß die Einzahlenden nur vergemerkt werden konnten; auch hier sind die Einzahlungen bei den zumeist betheiligten Häusern sehr zahlreich erfolgt, so daß es keinem Zweifel mehr unterliegt, das großartige Unternehmen werde ohne Verzug begonnen werden, und Bayern in würdiger Weise der allgemeinen, für das gesammte deutsche Vaterland so hochwichtigen Bewegung in Sachen des Eisenbahn-Baues sich anschließen.

Nürnberg, 2. August. Wir gehen demnächst einer Reihe Festlichkeiten entgegen. Zu dem sonst immer am 25. August beginnenden, heuer aber wegen des Lagers früher anberaumten Volksfeste werden bereits allerlei Anstalten getroffen. Von der großen, vier Wochen andauernden, Kunst- und Industrieausstellung darf man sich nach den eingegangenen und noch erwarteten Gegenständen wahrhaft Großartiges versprechen. Darauf folgt das Herbstlager, welches uns nach Allem, was man hört, viele hohe und höchste Gäste zuführen wird. Endlich haben wir während der Anwesenheit der Naturforscher zu Erlangen einen Besuch dieser gelehrten Gäste der Nachbarschaft zu erwarten.

— Den 5. August. Wie man zuverläßig vernimmt, ist die ausgeschriebene Einzahlung von vier Procent für die Aktien der Nürnberger Nordgränze-Eisenbahn schon vor dem gestern eingetretenen Schlußtermin für beiläufig 5000 Aktien hier am Platze geleistet worden. Mit den noch ausstehenden Ergebnissen von München ꝛc. ist anzunehmen, daß die Einzahlung jedenfalls bis zur Hälfte der Gesammtzahl von 16,000 Aktien erfolgen, und so die in öffentlichen Blättern hin und wieder geäusserten Besorgnisse eines Mißlingens der Unternehmung sich als überflüssig ergeben werden. Die näheren Data können erst nach erfolgtem Abschluß in den nächsten Tagen mitgetheilt werden. — Vom 10. d. M. an tritt hier eine eigene Lagerverpflegskommission zusammen, bestehend aus den HH. Major Purkart vom Generalquartiermeisterstabe, Kriegskommissär v. Ponzelin und den Offizieren und Militärbeamten der Lokalverpflegskommission. Zum Zivilkommissär für das Lager wurde der kgl. Hr. Stadtkommissär Sleß dahier ernannt.

Von der obern Donau, 3. August. Gestern früh 9 Uhr wurde auf dem Wege von Binswangen nach Zußamaltheim (kgl. Ldgs. Wertingen) zunächst letzterm Orte der 15jährige Abraham Weil, Sohn des Israeliten Abraham Weil aus Binswangen, auf eine schauderhafte Weise ermordet und des bei sich geführten Geldes, bestehend in 116 fl. beraubt. Der Leichnam wurde in einem nahen Graben gefunden. Der Mord muß, nach der Verstümmelung desselben zu schließen, auf eine gräßliche Weise geschehen seyn. Der Kopf war jämmerlich zerschmettert, so daß der obere Theil ganz weghing, und ein Ohr auf der Straße lag. Der Mörder ist noch nicht entdeckt. Wohl wurde gestern Abend ein Individuum verhaftet und nach Wertingen abgeführt, auf welchem schwerer Verdacht ruht, und das ohnehin nicht im besten Rufe stand.

Pfarreierledigungen. Durch den Tod des bisherigen Pfarrers Jakob Lehner ist die Pfarrei Kirchenthumbach, Diöcese Regensburg, Dekanats Kemnath, Ldg. Eschenbach erledigt worden. Dieselbe zählt 1936 Seelen u. 29 Ortschaften, von denen keine über eine Stunde vom Pfarrsitze entfernt ist, hat eine Schule im Pfarrorte und zwei Nebenschulen in Saffenreuth und Moos, und wird von dem jeweiligen Pfarrer und einem Hilfspriester pastorirt. Der Reinertrag ist 605 fl. 49½ kr. Zur Uebernahme der Oekonomie ist ein Kapital von 3000 fl. erforderlich. Gesuche um diese Pfründe sind mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen binnen 4 Wochen, v. 30. Juli an, bei der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Barcellona, den 26. Juli. Der neue französische Botschafter, Graf Mathieu de la Redorte, hat der Königin sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Das Organ der Bewegungspartei hier, der Constitucional, bestrebt sich neuerdings sichtlich, sich Frankreich zu nähern. In einem der letzten Blätter enthielt er eine Lobrede auf den neuen Botschafter.

Digitized by Google

Hr. de la Rebortе geht überall zu Fuß umher, um die Volksstimmung persönlich kennen zu lernen.

Großbritannien.

London, den 31. Juli. In der heutigen Sitzung der Lords stellte Viscount Strangford an Lord Melbourne die Frage, ob es wahr sey, daß Großbritannien mit gewissen Mächten des Festlandes einen Vertrag zur Pacification des Orients abgeschlossen habe. Lord Melbourne: »Es ist wahr, daß Unterhandlungen zwischen Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Preußen und der hohen Pforte zur Pacification des Orients statt gefunden haben. Diese Unterhandlungen sind bereits weit vorgeschritten. Als beendigt können sie aber erst betrachtet werden, wenn die Ratificationen erfolgt sind.« Lord Brougham: »Ist es wahr, daß Frankreich erst nach dem Abschlusse dieses Vertrags Mittheilung davon erhielt?« Lord Melbourne: »Wir haben uns allerdings stets mit Frankreich wegen dieser Angelegenheit zu verständigen gesucht, ebenso gewiß ist es aber, daß Frankreich nicht an der Uebereinkunft Theil nimmt.«

Niederlande.

Haag, den 30. Juli. In Folge des Aufruhrs unter den Arbeitern der Zuidplas ist auch unter denen, die bei den Arbeiten zur Trockenlegung des Harlemer Meeres beschäftigt sind, eine unruhige Bewegung entstanden. Ein Detaschement Curassiere ist von Leyden nach den nahgelegenen Dörfern Lisse und Hillegem gegangen und hat in Verbindung mit den Behörden die Ruhe durch entsprechende Maßregeln wieder hergestellt.

Deutschland.

Münster, den 31. Juli. Seit vorgestern befindet sich der Herr Erzbischof von Köln, Clemens August, Frhr. v. Droste-Vischering, in unsern Mauern.

Halle, den 31. Juli. Gestern ist die Eisenbahnstrecke von Halle bis Leipzig durch eine Probefahrt eröffnet worden. Der Zug ging früh 10 Uhr von hier ab, und traf nach mehreren durch den Zweck der Fahrt veranlaßten Unterbrechungen, und einem längern Aufenthalt in Schkeuditz gegen 1 Uhr in Leipzig auf dem dortigen Bahnhofe der Magdeburger Compagnie ein. Die Rückfahrt erfolgte um 3 Uhr, und währte, einen halbstündigen Aufenthalt bei Schkeuditz abgerechnet, kaum eine Stunde. Dem Vernehmen nach soll die Eröffnung der Bahn von hier bis nach Leipzig für das Publicum am Ende nächster Woche stattfinden.

Plauen, 1. August. Der Stadtrath unserer Nachbarstadt Hof hat sich mit dem Stadtrathe und dem provisorischen Eisenbahn-Comité zu Plauen in Vernehmen gesetzt, und beide wollen nun gemeinschaftlich die geeigneten Schritte thun, daß die Gesellschaft für Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze sich für die sächsischer Seits schon ausgemessene und für ausführbar erklärte Bahnlinie über Hof nach Plauen, Altenburg und Leipzig entscheide.

Darmstadt, 2. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird am 6. oder 7. d. M. an dem großherzoglichen Hofe erwartet. Sie wird sich übermorgen von Ems nach Köln begeben, die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser alten Rheinstadt besuchen, und dann an Bord des Dampfbootes Victoria wieder rheinaufwärts gehen. Der dießmalige Aufenthalt Ihrer Majestät in Darmstadt wird jedoch nicht lange währen, da die Kaiserin sich zum Gebrauche der Nachkur auf vielleicht zwei Wochen nach Baden-Baden verfügen wird, wohin die Prinzessin Marie von Hessen sie begleitet. In Darmstadt trifft Ihre Majestät auf Ihrer Rückkehr von Baden-Baden mit Ihrem Sohne, dem Großfürsten Thronfolger, wieder zusammen, welcher zu Anfang Septembers wieder nach Deutschland kommt. Wie man versichert, würde Ihre Majestät die Freude haben, auch Ihren erlauchten Gemahl schon in Darmstadt wiederzusehen; es war diese Erwartung in der letzten Zeit durch die ernste Wendung in der politischen Lage, die jetzt aber wieder sich zu ebnen scheint, verringert worden.

Neueste Nachrichten.

Südamerika. Der berühmte General Francisco de Paulo Santander, Vicepräsident von Neugranada, ist am 6. Mai zu Bogata gestorben.

Paris, den 3. August. In Madrid ist am 27. Juli, als die Nachrichten aus Barcellona dort bekannt geworden, eine Emeute ausgebrochen. Einiges Gesindel drang in die Bureaux des Correo nacional ein, und unter dem Geschrei: fort mit dem Correo, es lebe die Constitution! bemächtigte er sich einiger Nummern dieses Blattes und verbrannte sie bei der Puerta del Sol. Der Gefe politico von Madrid und das Ayuntamiento ergriffen übereinstimmende Maaßregeln, welche bald die Ruhe herstellten. — Der Moniteur bringt zwei telegraphische Nachrichten aus Marseille vom 1. August und aus Malta vom 28. Juli, nach welchen der Aufstand in Syrien bereits wieder unterdrückt wäre. (?)

Neapel, den 28. Juli. Das königl. Paar wird den Aufenthalt in Sicilien noch verlängern, und die junge Königin ihr 26. Geburtsfest am 31. d. in Messina feiern. — Heute Mittag haben sich die beiden letzten englischen Schiffe vollends von unserer Rhede entfernt; zwei Stunden später sind mehrere neapolitanische Kriegsschiffe aus dem Hafen ausgelaufen; man kennt ihre Bestimmung noch nicht.

Alexandria, den 23. Juli. Sami Bey ist diesen Morgen auf der Dampffregate Nil wieder von Konstantinopel zurückgekehrt. Gleich bei seiner Ankunft hat ihn der Pascha in der Quarantaine besucht. Es scheint, daß diese Sendung, auf die Mehemed Ali mit so viel Zuversicht gezählt hatte, gänzlich mißlungen sey. — Die schrecklichsten Berichte liefen mit dem englischen Dampfboot aus Syrien ein: die Aegypter, besonders aber die Albanesen, haben die fürchterlichsten Grausamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüstet, selbst Priester am Altar, welche Messe lasen, nieder gemetzelt.

Mannigfaltiges.

Die durch den Wirbelwind, der von Westen nach Osten das Gebiet von New-York durchzog, und durch die Ueberschwemmungen am Mississippi herbeigeführten Verluste an Menschen und Eigenthum sind ungeheuer. In Natchez allein hat man, die Verwundeten ungerechnet, 317 Leichen aus den Trümmern zusammengestürzter Gebäude hervorgezogen. Weiter unten am Mississippi kam eins der bei Natchez in die Fluthen hinabgerissenen Dampfboote mit 51 Leichen wieder zum Vorschein. In Augusta in Georgien beträgt der Verlust an Baumwolle und andern Waaren eine Million Dollars,

Digitized by Google

in dem gegenüber liegenden Hamburg in Südkarolina eine halbe Million, und die beide Städte verbindenden Brücken wurden vom Savannah fortgerissen, die Eisenbahn nach Charleston aber unter Wasser gesetzt.

Sehenswürdigkeiten der Pult.

4. Professor Becker's Kunstproductionen.

Herr Professor Becker aus Berlin hat uns schon vor fünf Jahren durch seine Kunstproductionen aus dem Gebiete der natürlichen Magie manche recht angenehme Abende verschafft, weßhalb er bei dem hiesigen Publikum noch immer in gutem Andenken stand. Während seiner fünfjährigen Abwesenheit hat derselbe seinen ausgezeichneten Apparat um viele schätzbare Producte vermehrt, und uns dadurch manches neue, staunenerregende Experiment vorgeführt. Hr. Prof. Becker, der mit einer ungemeinen Fertigkeit einen sehr angenehmen Vortrag, der den Zuschauer augenblicklich für ihn gewinnt, verbindet, vollführt seine magischen und physikalischen Experimente mit einer solchen Fertigkeit, daß selbst der in seine Kunst Eingeweihte von unwillkührlichem Staunen ergriffen wird, das natürlich bei dem Laien um so größer wird, je auffallender die Täuschung ist. Hr. Becker versteht es auch, in der Anordnung seiner Experimente eine solche Abwechslung zu treffen, daß man selbst bei wiederholtem Besuche seiner Vorstellungen, jederzeit Neues zu sehen bekomme. Der ausgezeichnetste Beifall ward darum auch seinen Vorstellungen zu Theil, und wir können das kunstliebende Publicum nicht genug auf dieselben aufmerksam machen, die es gewiß mit der größten Zufriedenheit verlassen wird.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bärentödter.

(Fortsetzung.)

Indem der Priester diese Worte sprach, beseelte sein Gesicht der Ausdruck einer seltenen Kraft und Energie. Riego war noch ein Mann in voller Blüthe der Mannesjahre, er hatte eine sehr erhabene Stirne, seine Nase war lang und etwas gebogen, nach Art der bearnischen Nasen; die Haare schwarz, die Farbe der Augen ein blasses Blau, das Gesicht mager, die ganze Körperbildung kräftig und robust.

— „Ich war," begann er, „auf das Gebirg gekommen, um das Gewitter zu bewundern, der Himmel leitete ohne Zweifel meine Schritte hierher in diese Hütte, um Eure Klagen zu vernehmen und obgleich ich seit fünfzehn Jahren keine Waffe geführt habe . . ."

»Seit fünfzehn Jahren?« fragte Peter.

»Ja, seit fünfzehn Jahren. Denn die Hände eines Dieners der Religion darf nie Blut beflecken, und wäre es auch das Blut eines Thieres; doch wird die That, welche ich Morgen zu vollbringen gedenke, nicht eigentlich Mord genannt werden können, es ist nur Vernichtung des Schädlichen, und da ich weder Frau, noch Kinder, noch eine Mutter habe, so werde ich unfehlbar hingehen und das Thier erlegen.«

»Seyen Sie aber ja auf Ihrer Hut, Herr Pfarrer!« rief Janete.

»Fürchte nichts, mein Freund, ich werde meiner Jugend gedenken!«

Ein junger Mensch von ungefähr 22 Jahren, welchen seine Cameraden Stephano nannten, näherte sich nun dem Priester und sprach zu ihm:

»Lieber Bruder, laß mich mit Dir gehen!«

»Du, Stephano!« antwortete der Priester, »der Sohn meiner Mutter! Nein, nimmermehr!«

»So begleiten wir Sie alle miteinander!« riefen die Jäger zugleich.

»Ich bedarf Eurer nicht, meine Freunde; da es schon spät in der Nacht ist, so nehmt Euer Mahl ein und legt Euch zu Bette!«

Der junge Stephano hatte dem Bruder seinen Wunsch nicht zum zweitenmale geäußert. Die Jäger setzten sich alsbald zu Tische, denn die Stimme Riego's hatte, selbst in den unbedeutendsten Dingen, einen gebietenden Nachdruck, wenn gleich seine Rede langsam war und er meistens in einem schwachen, dumpfen Tone sprach.

Nach Verlauf einer halben Stunde hatte sich jeder in einem Winkel der Hütte niedergelegt, indem er sich in ein Lamm- oder Ziegenfell wickelte; Stephano nahm seinen Platz in der Nähe der Thüre, und bald vernahm man nichts mehr in der Hütte, als das Schnarchen und Athmen der Schlafenden; die Harzfackel brannte noch in dem Camin, die Glut auf dem Heerde zeigte die ausgestreckten Leiber in der seltsamsten, abentheuerlichsten Beleuchtung; der Wind wehte mit Heftigkeit: nur der Priester war noch wach, er las, an das Camin angelehnt und schloß manchmal sein Buch, um die Gebirgsjäger ringsum zu betrachten. Nach einer Stunde entfuhr dem Harzschwamme ein Pfeifen, die Flamme zitterte und sank dann in Nacht zurück, auch die Glut auf dem Heerde erstarb; Riego streckte sich auf seinem Mantel aus, der Baumstamm löste sich in zwei Stücke, von denen jedes nach einer Seite des Heerdes hinfiel und noch lange rauchte, bis endlich auch dieser Rauch aufhörte, der Wind sich legte und Alles ruhig, still und in tiefe Nacht gehüllt war.

Mit dem Anbruch des Tages erhob sich Riego, welcher befürchtete, daß ihn die Jäger nicht allein gehen ließen, leise von seinem Lager, ergriff eine der Flinten und entfernte sich unbemerkt aus der Hütte. Er hatte ein Kleid an, welches ihm einer der Jäger geliehen; sein Haupt bedeckte ein kleines blaues Barett, um die Füße trug er große lederne Camaschen; um den Leib einen rothen Gürtel, in welchen er ein Messer steckte, das sehr dick und breit war und dessen Klinge acht Zoll in die Länge hatte: er schien nicht mehr derselbe wie vorher; gewöhnlich war sein Gang fest, aber langsam und jeder seiner Schritte, welcher sich in den Boden eindrückte, kündigte einen Menschen an voll Entschlossenheit und Willenskraft; an diesem Tage verband sich mit dieser Festigkeit des Ganges eine ungeduldige Geschäftigkeit und Hast. Der neue Anzug ließ die kräftige, musculöse Körperbildung des Priesters, welche gewöhnlich unter der Amtskleidung verborgen war, nun deutlich erkennen. Sobald er aus der Hütte getreten, prüfte er das Gewehr mit dem Scharfblicke eines alten Jägers, probirte den Hahn, untersuchte das Pulver, lud mit drei Kugeln und wollte sich schon in's Weite entfernen, als er, zehn Schritte von sich, seinen jüngeren Bruder Stephano in Jägertracht erblickte; er fuhr ihn sogleich an mit den Worten: »Was schaffst Du hier?«

»Ich wartete auf Dich, Bruder!«

»Wozu«?

Digitized by Google

»Weil ich mit Dir gehen will und auch gewiß mit Dir gehen werde.«

Der Priester erwiederte seinem Bruder zuerst nichts: nachdem er sich darauf ein wenig besonnen, fragte er denselben:

»Du wolltest also mit gehen?«

»Ja, ich will.«

»Nun denn, es sey! Hast Du schon geladen?«

»Ja, Bruder!«

Da sind zwölf Kugeln, nimm sie zu Dir und laß uns aufbrechen.«

Man wird sich vielleicht wundern, daß sich der Priester nach seiner Weigerung vom vorigen Abend jetzt so schnell dazu verstand, seinen Bruder mitzunehmen; aber für's Erste kannte er den Stephano als einen Menschen voll Muth; dann traute er im Fall der Noth sich selbst so viel zu, zwei Leben vertheidigen zu können, und endlich war es ihm, da sich die Gelegenheit bot, nicht unwillkommen, seinen Bruder die Schule der Gefahr machen zu lassen.

Sie brachen also mit einander auf: das Gewitter hatte sich verzogen; der Himmel war wieder klar und heiter, zwar bedeckte noch Schnee den Boden, doch wehte kein Lüftchen mehr, der Regen hatte aufgehört und in der Luft fühlte man jene erquickende Frische und Kühlung, welche den Reiz eines heiteren Tages so erhöht. Sie schlugen den Gebirgspfad zur Rechten des »Hospitals« ein und wandelten lange schweigend neben einander, Riego zuerst, Stephano mit der Jagdtasche hinter ihm. Manchmal erhob Riego, bei dem Anblicke eines braunen Adlers, der auf die Weide ging, seine Flinte, zielte nach dem Vogel, verfolgte dessen Flug mit dem Auge und hing dann wieder seine Flinte um die Schultern; denn er hielt es sich nicht für erlaubt, ein anderes Thier zu tödten, als den Bären, auf dessen Jagd er ausging. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 9. Aug.: „Die Sylphide," Ballet. Vorher: „Doktor Krampert," Posse.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 9. Aug.: „Wendelin von Höllenstein."

Cirque Royal de France

des Herrn

M. Franconi,

erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.

Täglich eine große Vorstellung.

Anfang um ½ 7 Uhr.

Im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Künstlerinnen, so wie der auserlesensten wohldressirten Pferde, hofft der Unterzeichnete sich durch seine Leistungen den vollsten Beifall des hohen Adels und verehrlichen Publikums zu erwerben. **Franconi.**

Großes

Wiener-Affentheater.

Heute Sonntag den 9. August

zum Allerletztenmale:

zwei brillante Vorstellungen.

Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.

Kassaöffnung um 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker

aus Berlin

wird

täglich drei große

Kunstvorstellungen

aus dem Gebiete der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei

zu geben die Ehre haben.

Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir bei meiner Anwesenheit vor fünf Jahren, so wie in allen großen Städten Europa's zu Theil wurde, läßt mich auch diesesmal einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen. Prof. Ferd. Becker.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. B. v. Schaden, Zollbeamtenswittwe v. Neuulm, 63 J. J. Korreck, Maurer v. Watterente in Baden, 24 J. Fr. Blumberger, Geometerswittwe von Ingolstadt, 63 J.

In Amberg: Hr. S. Weingärtner, k. q. App.-Ger.-Registrator und Mitglied des Civ.-Verd.-Ordens der bayer. Krone, 88 J.

In Birkenfeld: Fr. J. M. Freifrau v. Wöllwarth-Lauterburg, geb. Freiin v. Fitzgerald, k. würt. Staatsministerswittwe u. Ehrendame des k. bayer. Theresienordens.

In Passau: Frau J. Wineberger, geb. Freiin v. Pechmann, k. Forstmeistersgattin, 24 J.

209. (2a) **Edictalcitation.**

Der freiresignirte Pfarrer Joseph Raith von Eglsing, geboren zu Hoheuwart den 19. Januar 1753 ist am 27. Sept. 1835 zu Murnau ohne letztwillige Verordnung gestorben, und hinterließ als gesetzliche Erben dessen Geschwister- und Geschwister-Kinder. Zwei Brüder des Erblassers, nämlich, Jakob und Franz Raith sind jedoch bereits seit vielen Jahren landesabwesend, und nach den gemachten Angaben soll Ersterer vor langer Zeit als Wagnermeister zu Neusatz bey Peterwardein in Ungarn mit Hinterlassung von 3 Kindern, Letzterer aber in Rom oder dessen Umgegend, woselbst er als Bäcker gearbeitet haben soll, im ledigen Stande ebenfalls bereits vor langer Zeit gestorben seyn.

Nachdem die bezüglich dieser beiden Erben einzuleitenden Nachforschungen zu keinem oder keinem völlig genügenden Erfolge geführt haben, so werden hiemit Jakob und Franz Raith, oder deren allenfallsige eheliche Kinder aufgefordert, sich binnen 90 Tagen von Heute an bei dem unterfertigten Gerichte als Erben des kgl. Pfarrers Joseph Raith unter gehöriger Legitimation um so sicherer zu melden, als widrigenfalls die Auseinandersetzung der rubr. Verlassenschaft ohne weitere Rücksichtsnahme auf sie erfolgen wird.

Den 17. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Abwesenheit des k. l. Directors der Rath

Holland.

Mayer.

210. (3a) Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. October für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wochentlich drei Mal, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich seyn.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der königl. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 7. August 1840.

Die Direction der kgl. Hof- und Staatsbibliothek.

v. Lichtenthaler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 127. 11. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, 4. August. In den königl. Neubauten der Ludwigsstraße werden die thätigsten Vorkehrungen getroffen, um den 25. August, das allerhöchste Geburts- und Namensfest ihres glorreichen Gründers, in der würdigsten Feier zu begehen. Der Universitätsplatz dürfte bis dahin gepflastert seyn. Dieser Hochschule gegenüber bezieht bis dahin das weibliche Erziehungsinstitut für höhere Stände sein neues Gebäude, während man auch mit der Einrichtung des georgianischen Clerikalseminars, so wie der Bibliothek, ohne Unterlaß beschäftigt ist. Die neue Universität bildet ein Muster ihres Zweckes und eines der großartigsten Monumente der Baukunst. Schon durch den erhabenen Styl ihres Aeußern wird man noch mehr von der Großartigkeit und der anpassenden Eintheilung ihres Innern überrascht. Es muß für die Studirenden die einladendste Lust seyn, in diese Universität gehen zu können, wo die prächtigen Säle, die stattlichen Gewölbe, die breiten und hohen Gänge u. s. w., wo Alles darauf hinstrebt, den Geist höher zu schwingen. Auf beiden Seiten des Gebäudes führen Stiegenhäuser, deren Bögen wie die Fenster, auf zierlichen Säulen ruhen, und deren Treppen von Stein sind, in die freundlichen mit Steinplatten belegten Gänge. Rechts und links der untern und obern Etage sind große Uhrplatten angelegt, und jede Viertelstunde wird in hellem Klange angeschlagen. In der Mitte der pompösen Fronte gelangt man in die, wie das obere Vestibule, auf herrliche Säulen gestützte Eingangshalle. Von dieser erhebt sich die prächtige Haupt- oder Doppeltreppe, noch verschönert durch drei große Bogenfenster, in denen Ornamente von farbigen Gläsern prangen. Ober diesen Fenstern tragen noch besonders drei Rundfenster in Glasmalerei die Stadtwappen der früheren Universitätssitze Ingolstadt und Landshut und das von München. An diesem Aufgange ist in Stein mit rothen Buchstaben folgende lateinische Inschrift angefügt: »Ludovici I. Bavariae regis jussu aedificium hoc almae literarum universitati Ludovicae-Maximilianeae coeptum est anno 1835, perfectum anno 1840, architectus fuit Fridericus Gaertner aeques.« (Auf Befehl Ludwig I. Königs von Bayern wurde dieses Gebäude für die Ludwig-Maximilians-Universität im Jahr 1835 begonnen, im Jahr 1840 vollendet. Baumeister war der Ritter Friedrich von Gärtner.) Mehrere Säle und Amtszimmer, so wie das Vestibul, sind mit sehr geschmackvollen farbigen Verzierungen ausgezeichnet. An die lange umfangreiche Reihe der Hörsäle reihen sich auch kleine und eine größere Aula. Letztere ist 80 Schuh lang, 46 hoch und 60 breit. In dieser wird am 25. August die Einweihung vorgenommen. Die Wände sind künstlich marmorirt, und der Plafond heiter geschmückt. An der Vorderseite sind oben die Büsten Herzog Ludwigs des Reichen, unter welchem die Universität 1439 zu Ingolstadt gegründet, und 1475 dort eingeweiht wurde, dann des Königs Maximilian I., der sie 1800 nach Landshut verlegte, angebracht. In der Mitte erhebt sich die Standfigur unseres Königs, welcher die Universität nach München versetzte, und durch dessen Munifizenz ihr grandioser Neubau entstand. An den obern Wänden sind in großen Medaillons mit tiefblauem Grunde und goldenen Buchstaben folgende Bildnisse bayerischer Regenten in Gyps geformt: Georg der Reiche, Albert IV., Wilhelm IV., Albert V., Wilhelm V., Maximilian I., Ferdinand Maria, Maximilian Emanuel, Carl Albert Kaiser, Maximilian Joseph III., Carl Theodor. Auf der Rückseite der Aula erheben sich links und rechts zwei amphitheatralische Stufenreihen für die Studirenden. Unter die vorzüglichsten Räumlichkeiten gehören auch namentlich mehrere gewölbte chemische Laboratorien und dazu gehörige Hörsäle, deren Einrichtung nichts zu wünschen übrig läßt.

Neuhaus am Inn. Die schrecklichen Wogen des Inn haben am 29. und 30. Juli in unserer Gegend gräulich gehaust. Das Wasser stieg auf mehr als 24 Schuh über O. Die Brücke sowohl auf der österreichischen, als auch auf der bayerischen Seite war geheftet. Bei jener gingen die Wellen bis an die Endbäume, die unsere wurde überflutet; jedoch bei dem Rücktritte des Wassers schnell wieder hergestellt. Alle Häuser standen tief im Wasser, die Post bis über die Hausthüre; die festesten Gartenhäuser, Städel u. s. w. wurden theils umgeworfen, theils weggeführt. Wie sehr das Hochwasser an der Rott hinauf gewüthet haben muß, davon geben in Neuhaus noch jetzt alle Bäume Zeugschaft, da von ihren Zweigen herbeigetriebenes Getreide herabhängt. Besonders böse sollen die Fluten um Mattau gewirthschaftet haben. Die Brücke zu dem schönen, auf einer Felsinsel im Inn stehenden Schloße Neuhaus wurde von der Gewalt der Wellen ebenfalls abgehoben, jedoch waren die Bäume angeheftet. In dem prächtigen Schloßgarten hat es Bäume umgeworfen, Geländer ausgehoben, marmorne Figuren von den Postamenten gestürzt und zertrümmert. Bis in den Schloßhof drangen die Fluten des Inn.

Passau. Der wegen Raubmord zum Tode verurtheilte, von Sr. Maj. dem Könige begnadigte Friedr. Schiefer, Schuhmacher von Perlesreuth, ist am 28. Juli eine Stunde am

Digitized by Google

Pranger ausgestellt, dann zur Kettenstrafe nach München in's Strafarbeitshaus abgeführt worden.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 27. vom 8. August enthält:

1) Bekanntmachung, (die von Seite des Zollvereins mit der freien Hansestadt Bremen getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen betr.)

2) Bekanntmachung, die Prüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Candidaten des Berg-, Hütten- und Salinenwesens betr.)

3) Se. Maj. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, die erled. Landrichterstelle zu Lindau, im Reggs.-Bez. von Schwaben u. Neub., dem dermal. 1. Ass. des Ldg. Uffenheim, A. J. Aumüller, zu verleihen, u. demselben zugleich in widerruflicher Eigensch. die Funktion eines k. Kommissärs in der Stadt Lindau zu übertragen; die in Rockenhausen erled. Notarstelle dem Friedensrichter J. B. Salmon daselbst zu verleihen, und die hiedurch in Rockenhausen erled. Friedensrichterstelle dem bisher. Ergänzungsrichter an dem Bezirksger. in Kaiserslautern, L. Frhrn. v. Lerchenfeld, zu übertragen; den Rentbeamten J. M. Faller, zu Grünstadt auf allerunterthän. Ansuchen in gl. Eigensch. nach Speyer zu versetzen; den Forstamtsactuar L. Frhrn. v. Godin zum Revierförster in Appersdorf, Forstamts Neustadt a/D., u. den Forstwart J. Fischer zu Pölling zum Forsteiförster in Rothenfels, Forstamts Neumarkt, beide prov., zu ernennen; den Rath des App.-Ger. von Mittelfranken, K. Schrauth, zum 3. Rath des Wechselgerichts 2r Inst. zu Eichstädt zu ernennen; den Rechnungs-Kommissär der Regg. von Oberfranken, K. d. F., J. Chr. Brunner, zum prov. Rentbeamten von Gefrees im Mkt. Schorgast zu befördern; den Rechn.-Revisor K. W. Ganzmann zu Bayreuth zum Rechn. Kommissär der Regg. von Oberfranken, K. d. F.; den Rathsaccessisten A. v. Rogister zum Rechn.-Commiss. der Regg. von Oberbayern, K. d. F., beide prov.; den Funktionär im Rechn.-Commissariate der Regg. von Niederbayern, Math. Anzinger, zum Rechn.-Commissär dieser Reggs.-Fin.-Kammer, prov., dann zum 4ten techn. Assessor des Wechsel- u. Merkantilgerichts 2r Inst. zu Freising den bish. 1. Suppleanten, Ph. Stauber, u. zum 2. Suppleanten den Kaufm. D. Schmid zu Freising zu ernennen; den Forsteiförster zu Bärnstein, A. E. Mengert, zum Revierförster in Sophienthal, Forstamts Goldkronach prov. zu befördern; den Rechn.-Kommissär der Regg. von Unterfranken und Asch., K. d. Fin., M. J. Schäffer, zum prov. Rentbeamten in Lengfurt, zu ernennen; den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, G. J. F. K. Oertel seinem allerunterth. Gesuche entspeechend, in gl. Eigensch. zum Kr.- und Stadtgerichte Erlangen, und den Protokollisten dieses Gerichts, A. Seelus, znm Kr.- und Stadtgerichte Bayreuth zu versetzen, und zum Aktuar des Landgerichts Kipfenberg in Mittelfranken den gepr. Rechtspraktikanten und den dermal. Ldg.-Funktionär zu Hammelburg, G. Thambusch, zu ernennen. (Forts. f.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bordeaux, den 2. August. Madrid war den 27. Juli über in ängstlicher Spannung. Von Abends 5 Uhr an durchzogen unaufhörliche Reiterpatrouillen die Steaßen der Stadt. Die ganze Polizei war auf den Beinen und die Soldaten standen in den Casernen bereit. Die Besorgniß vor Unruhen war allgemein, gleichwohl blieb es auch den folgenden Tag noch ruhig. Don Gonzalez und General Feeraz warteten die Ankunft ihres Collegen D. Onis ab, der den 28. eintreffen sollte, um dann zusammen nach Barcellona abzureisen. Don Sancho war, wie neueedings versichert wurde, entschieden, das Ministerium des Innern nicht anzunehmen. Man bezeichnete allgemein D. Cortina oder General Infantes als seinen Eesatzmann. Letzterer soll ein Mann von Kenntniß und zugleich ein gewandter Redner seyn.

Frankreich.

Paris, den 4. August. Als umlaufender Gerüchte erwähnen die Journale der Zusammenberufung der Kammern für den 25. Sept. und eines von der Regieeung Rußlands an alle in Frankreich reisenden russischen Officiere eingelaufenen Befehls, Frankreich zu verlassen und bei ihren Coeps sich einzufinden.

Syrien und Aegypten.

Triest, den 3. August. Mit dem gestern eingetroffenen Dampfboot reisuhren wir aus Alexandria vom 23. Juli, daß der Vicekönig seinen Minister Boghos Bey beordert hat, den Generalconsuln in Alexandria amtlich mitzutheilen, daß die Aegyptier einen Sieg über die Insurgenten in Syrien davon getragen, und diese meist die Waffen ausgeliefert und sich unteeworfen haben, so daß man die Ruhe als wieder hergestellt betrachten könne. Aus Konstantinepel eefahren wir, daß, nachdem Sami Bey, am 19. Juli mit dem »Nil« Konstantinepel unverrichteter Sache verlassen hatte, ein französisches Dampfboot mit sehr wichtigen Depeschen aus Toulon eingetroffen war, worauf sogleich ein anderes nach Alexandeien gesendet wurde. Man trägt sich im Publicum mit alleehand Vermuthungen, die alle zu Gunsten des Vicekönigs lauten.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: In ihrer Sitzung am 31. Juli beschäftigte sich die Tagsatzung mit den Handelsverhältnissen zu dem Auslande. Obschon die fremden Einfuhrzölle als drückend aneekannt wurden, so sprach sich doch die große Mehrheit entschieden für die Handelsfreiheit und gegen ein Schutzzollsystem, so wie gegen alle und jede Repressalien aus. — Besondees klar und ausführlich wurden von Zürich (v. Muralt) die Nachtheile eines Schutzzollsystems nachgewiesen. 21 Stände stimmten sodann für Erneuerung dee Vollmachten des Vororts, um auf dem Wege der Unterhandlung Erleichterungen anzubahnen.

Deutschland.

Wien, 3. August. Während die Donau noch vor Kurzem einen der Schifffahrt nachtheiligen niedern Wasserstand hatte, ist derselbe seit drei Tagen so reißend schnell gestiegen, daß die Leopoldstadt und Rossau gestern in Gefahr standen, überschwemmt zu werden. Die Keller sind mit Wasser gefüllt, und in einem Theile des Praters und der tiefern Steaßen ergoß sich die übertretende Fluth. Aus Obeeöstereeich, so wie aus Tyeol, höeen wir betrübende Nachrichten von Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen.

Berlin, 1. August. Einem Schreiben im Frankfueter Journal zufolge, ist an diesem Tage ein Courier nach der Festung Kolberg mit einer Kabinetsordre abgegangen, wonach der Erzbischof von Dunin noch vor dem 3. Aug., dem Gebuetstage des veestoebenen Königs, in Freiheit gesetzt werden soll. Er soll dieselbe unter denselben Bedingungen erhalten, unter welchen dee Erzbischof Deoste v. Vischering seiner Haft entlassen werden ist.

Hannover, den 3. August. Die allgemeine Ständeversammlung, welche die wichtigen Arbeiten, die ihr in dieser Sitzung vorlagen, glücklich erledigt hat, ist am heutigen Tage durch ein königliches Reseript aufgelöst worden.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Haag, den 3. August. Der neue Finanzminister, Hr. Rochussen, legte beeeits voegesteen den Diensteid in die Hände Sr. Maj. ab. — Den 4. August. So eben hat der König die außerordentliche Versammlung der Generalstaaten eröffnet.

Digitized by Google

Neapel, den 30. Juli. Die ganze neapolitanische Flotte, 9 Segel stark, worunter das Linienschiff der Vesuv, haben zwischen vorgestern und gestern alle unsern Hafen und Golf verlassen, ohne daß man über deren Bestimmung etwas Näheres erfahren konnte. — Der Berg Vesuv raucht seit einigen Tagen ziemlich stark, und läßt einen Ausbruch erwarten. Die obere Kruste des Kraters ist beinahe ganz glühend, und auf der Mittagsseite gegen Pompeji hin sind mehrere offene Stellen, wo die innere Glut einen halben Fuß unter der Oberfläche sichtbar ist. Aus den sehr bedeutenden Ritzen des bei der letzten Eruption gebildeten Trichters dringt ein furchtbarer Schwefeldampf hervor, der jede Annäherung unmöglich macht.

Stockholm, den 31. Juli. Die Minister des Auswärtigen und der Justiz, Graf Posse und Frhr. Stjerneld, haben unterm 28. ihre Entlassung eingegeben.

Von der russischen Gränze, den 31. Juli. Man besorgt im Innern Rußlands wirkliche Hungersnoth, in Folge des durch eine zweijährige Mißernte eingetretenen Getreidemangels. Schon hört man, daß hie und da die Strassen unsicher werden, was in Rußland ein seltener Fall ist; selbst in Moskau fängt das Volk zu murren an, weßhalb ausergewöhnliche Vorkehrungen getroffen wurden.

Mannigfaltiges.

In Berlin lebt ein Blutegel, der schon 8 Jahre alt und 10 Zoll lang ist. Sein Eigenthümer hat ihn der dortigen naturforschenden Gesellschaft vorgezeigt. Es gibt aber Blutegel, die noch viel älter und länger sind. Sie führen in der Naturgeschichte den Namen Wucherer und saugen Geldbeutel und Kassen, frohen Sinn, Glück und Herzblut auf.

— Man schreibt aus Aachen, 24. Juli: Gestern Abend kam eine Karre, mit Tuch-Enden beladen, von Lennep hier an, bei welcher man, als sie fast das Thor erreicht hatte, Spuren von Brand entdeckte. Die Polizei verbot die Einfuhr in die Stadt, und ließ die Karre abladen, wobei sich ergab, daß mehrere Ballen sich selbst entzündet hatten. Die Ballen wurden schnell aufgerissen, und das schon hell auflodernde Feuer glücklich gelöscht. Ein Vorfall, der als Warnung für alle Tuchfabrikanten und Spinnereibesitzer dienen kann.

— In den Kalksteinbrüchen des Dorfes Ober-Gebra, zwischen Nordhausen und Heiligenstadt, wurde kürzlich der Schädel eines unbekannten Thiers gefunden, aber leider von den Arbeitern, welche ihn Anfangs für einen Pferdeschädel hielten, in mehrere Stücke zerschlagen. Bei weiterer Nachgrabung wurden viele Wirbel, Rippen und Fußknochen, wie es schien, alle von demselben Thiere stammend, aber doch bei Weitem nicht alle Theile des Skelettes aufgefunden. Der Schädel sowohl als alle aufgefundenen Knochen stammten von einem Nashorn, und zwar von derjenigen Art, welche von Cuvier **Rhinoceros tictorrhinus** genannt wurde. Der Schädel war nicht mehr vollständig, es fehlten ihm der hintere Theil, die Jochbogen und der Unterkiefer. Dagegen enthielt er den Oberkiefer mit den sämmtlichen dazu gehörigen Zähnen, und nur die vordere Spitze scheint ursprünglich abgebrochen gewesen zu seyn. Dieses Thier muß in der Vorwelt ziemlich häufig gewesen seyn, da seine Zähne und Knochen nicht selten vorkommen, und bei Thiede, unweit Braunschweig, bei Westeregeln und an mehreren Orten in Lehm gefunden wurden.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bärentödter.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie so eine Stunde gewandert, waren sie über die kleine Felsenkette gekommen, welche Frankreich in dieser Gegend von Spanien trennt und befanden sich im Angesichte des Maledetta, des herrlichsten Gletschers der Pyrenäen, welcher vielleicht den schönsten Namen unter allen Gletschern der ganzen Erde führt! — Geneigt und abhängig wie ein Hügel, spiegelglatt und eben, auf jeder Seite von Bergen umschlossen, neigt sich der Maledetta in unmerklicher Abdachung bis an den Rand einer unergründlichen Tiefe. An diesem Tage war die Atmosphäre durchsichtig, die Bläue des Himmels schimmernd und glänzend und die Strahlen der Sonne, welche senkrecht den Gletscher trafen, verloschen in den weißen Schneematten oder funkelten als Diamantgarben auf den Eisspitzen.

Bei diesem Anblick erhob Riego mit Lebhaftigkeit die Hände zum Himmel und rief voll Begeisterung:

»O, der Schnee! die Berge! wie herrlich!« Indem er sich darauf zu seinem Bruder wandte:

»Wenn Janote recht hat, so muß sich der Bär in diesem Tannenwalde verborgen halten; um aber zu demselben zu gelangen, müssen wir den Maledetta erklimmen, in dessen tiefen Schluchten schon manche Bewohner des Gebirgs ihren Tod fanden . . . Hast Du die Klammern und das Seil?«

»Ja, mein Bruder.«

»Mach' sie zurecht.«

Stephano gehorchte; sie faßten ein starkes Seil von acht Schuh Länge und indem sie es stark um ihre Lenden schlangen, machten sie sich an einander fest, so daß wenn einer von ihnen ausglitt, er von dem Seile zurückgehalten wurde und ihn sein Gefährte anhalten konnte; nachdem sie darauf die eisernen Klammern an Füße und Hände angeschnallt hatten, fingen sie an, den Berg zu besteigen. Sie kletterten schon über eine halbe Stunde und waren dem Ziele nahe, als plötzlich das Eis unter den Füßen Stephano's nachgab; er stieß einen lauten Schrei aus und verschwand darauf in die Tiefe. Der Priester, welcher voranging, rutschte, von dem Gewichte Stephano's mit fortgerissen, rasch bis an den Rand des Abgrunds . . . er war schon in Gefahr, selbst hinabzustürzen . . . da trieb er, seine ganze Kraft zusammennehmend, die Klammern so weit vorwärts in den Boden, daß er dadurch plötzlich im Sinken aufgehalten ward. Eine seiner Hände frei zu machen, das Hängseil um seinen Arm zu schlingen, um es zu verkürzen, war das Werk eines Augenblicks; er zog den Stephano mit aller Macht an sich; bald klammerten sich die Finger des jungen Menschen an dem Rande des Abgrunds fest; der Priester verdoppelt seine Anstrengung; Stephano schwingt sich bis zur Brust in die Höhe . . . Muth! Muth! rief ihm Riego zu und nahm zum Letztenmale noch all seine Kraft zusammen; Stephano stemmte sich mit Macht auf seinen Ellbogen, schwingt sich in die Höhe und sinkt bald leblos auf das Eisbette nieder. Einige Tropfen Lebensessenz brachten ihn bald wieder zum Bewußtseyn; der Priester hielt ihm den Kopf, während große Thränen seine Wangen hinabrannen. Sobald aber der junge Mensch wieder zu sich gekommen war, sagte Riego zu demselben:

»Schnell, Stephano, laß uns weiter!«

Digitized by Google

»Ja, weiter, Bruder!« sagte Stephano mit schwacher Stimme.

Diese Worte wurden von dem jungen Menschen mit einer schwachen und unsicheren Stimme gesprochen; Physiognomie, Sprache, Gang hatten mit einenmale bei Stephano einen andern Character erhalten. Der Genannte hatte seine Eltern schon in der frühesten Kindheit verloren und verdankte allein Riego seine Erziehung, dieser war es auch, welcher ihn mit nach Frankreich geführt hatte und ihm später einen Pachthof kaufte; Riego war so gut sein Vater zu nennen, wie sein Bruder, überdieß ward durch seine Würde als Priester, durch die Strenge und Bestimmtheit seines ganzen Wesens noch in Stephano die etwas scheue Ehrfurcht erhöht; der Jüngling hatte in seinen Zügen den stummen, unbeweglichen Ausdruck des Gehorsams, wie Riego den des Befehlens; doch seit seinem Sturze in die Tiefe sprach sich eine seltsame Verwirrung auf seinem Gesichte aus und gab sich in seinem ganzen Wesen kund; er wurde bleich, er zitterte, er bebte, er hatte sich fürchten gelernt, da er einmal die Schrecken des Todes in der Nähe sah. — Er sah nicht mehr aus, wie ein Mensch; die Furcht hatte ihn ganz vergeistert.

Da sich der Bär nicht in der Nähe des Maledetta befand, so hatten die zwei Jäger die spanischen Pyrenäen betreten, indem sie das Thor de la Picada passirten. Welches Schauspiel bot sich nun ihren Blicken! Sie sahen im Hintergrunde des herrlichen Gemäldes alle Gipfel der spanischen Pyrenäen in der mannigfaltigsten terassenförmigen Erhebung zum Himmel emporstreben, in tausend verschiedenen Schattirungen und Farben, je nach ihrer Entfernung, die ersten grün, die andern braun, dann blau, endlich violett und alle mit Schneeblüthen besät, gleich eben so vielen weißen Rosen, die vom Himmel gefallen; zur Rechten und Linken sah man, als Einfassung des Gemäldes, zwei mächtige Felsen von ungeheurer Größe, schwarz und glänzend, wie der Panzer eines in Kämpfen ergrauten Helden und endlich auf einem der beiden Felsen, ganz in der Höhe, den Fuß auf der äußersten Spitze, einen catalonischen Hirten, der als Grenzhüter hier angestellt war. Als er die beiden Jäger gewahrte, schlug er kühn die Arme übereinander und seine schlanke, kräftige Figur nahm sich in dieser Attitüde höchst malerisch auf dem azurnen Grunde des Himmels aus.

Kaum waren die Beiden in Spanien etwas vorangeschritten, als Riego plötzlich Halt machte und ohne sich unzuwenden, seinem Bruder ein Zeichen gab, daß er auch innehalten sollte: Stephano gehorchte: Riego neigte sein Ohr, legte sich auf die Erde und vernahm ein dumpfes Geräusch, gleich dem Geheul eines Wolfes.

— „Das ist der Bär!" sagte er leise zu Stephano, wir werden ihn von der Höhe dieser Platform zu sehen bekommen, folge mir nach.

Sie erklommen die Platform auf einem fast ungangbaren Seitenpfade, sie war zur Rechten und zur Linken von einem jähen Abgrunde begränzt; in der äußersten Ferne zeigte sich, im Angesichte der Jäger, ein zweiter Fußpfad, welcher zu einem benachbarten Berggipfel führte; nach Verlauf einiger Minuten erblickte der Priester einen ungeheuren Bären, welcher das ausgetrocknete Bette eines Gießbachs entlang hinab wandelte: „Da ist er, da ist er!" begann der Priester; Stephano, lade deine Flinte, er wird bei der Umbiegung des Weges hervorbrechen .... Sobald er da zum Vorschein kommen wird.., siehst du, da unten, in der Nähe dieser Tanne, ziele ihm nach der Schulter; wenn du ihn verfehlst, so werde ich ...." Er stockte, indem er den Bären zu Gesichte bekam.

— „Drück' los, Stephano!" — Stephano drückte los; aber sey es nun, daß der Abstand zu groß war, oder daß seine Hand zitterte, die Kugeln trafen nur den Felsen, von welchem Stücke auf den Bären abprallten. Das Thier kehrte sich auf das Geräusch hievon nach der Seite des Schusses und ging schneller auf die Jäger los: er war nur noch zwanzig Schritte entfernt; zum Glücke erweiterte sich der Weg in Mitte der Felsen in mehreren Krümmen und Biegungen, so daß der Bär noch eine größere Strecke bis zu den Jägern zurückzulegen hatte, als es auf den ersten Blick schien. Riego lud sein Gewehr, es ging los; da sich das Thier aber zufällig auf die Seite gewendet hatte, so fuhren zwei Kugeln über dasselbe hinweg und nur die dritte traf seine Seite. Das Blut spritzte auf das Gestein; der Bär stieß einen schrecklichen Schrei aus und warf sich der Platform zu. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 11. August: Zum Erstenmale: »Die beiden Schützen,« komisches Singspiel von Lorting.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag den 11. Aug.: »Hinko.«

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Mittwoch, den 12. August:
große Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er wegen seiner Abreise zu dem Volksfeste in Nürnberg, am 23. d. Mts., nur noch kurze Zeit hier verweilt und deßhalb nur einige Vorstellungen noch in der hiesigen Residenzstadt statt finden werden.

Franconi.

Großes
Wiener-Affentheater.
Mittwoch, den 12. August:
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für den äußerst zahlreichen Besuch und den außerordentlichen Beifall, welcher seinen bisherigen Vorstellungen zu Theil wurde, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit seinen wärmsten Dank auszudrücken, und verbindet damit die ergebenste Anzeige, daß ihm von hoher Obrigkeit die gnädige Bewilligung zu Theil wurde, noch diese Woche an den Tagen, an welchen im königl. Hoftheater keine Vorstellung statt findet, sein Affentheater produziren zu dürfen.

Heinrich Schreyer.

Münchner Schranne.
(8. August 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	56	—	—	—	55
Korn . .	10	10	—	—	—	33
Gerste . .	8	6	—	—	—	23
Haber . .	6	1	—	—	—	27

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 128. 13. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 11. August. Zur Vorfeier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes fand gestern von Seite der hiesigen Studirenden ein glänzender Ball im festlich geschmückten Saale des königl. Odeons statt. Anordnung des Festes, Ausschmückung des Saales und der anstoßenden Localitäten ließen nichts zu wünschen übrig, und der heitere fröhliche Sinn, verbunden mit dem gemessensten Anstande beurkundeten deutlich den schönen Geist, welcher der studirenden Jugend unserer Hochschule inwohnt und für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtiget.

Augsburg, den 11. August. Vergangenen Sonntag Abends 6 Uhr erschoß sich in der Chevauxlegers-Caserne ein Vicecorporal des Regiments auf dem Bette sitzend mit seiner Ordonnanzpistole.

Würzburg, den 7. August. Nach einem uns zugekommenen Schreiben hat der hochwürdige Pater Missionär Nicola gegenwärtig seine Collecte für die verunglückten Christen zu Pera in Bayern beendigt und vorgestern Aschaffenburg verlassen. Im Ganzen hat er in Bayern 3746 Gulden gesammelt, was wir auf seinen Wunsch hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen und dabei zugleich erwähnen, daß er uns dringend gebeten hat, »den lieben Bayern für diese reichlichen Gaben seinen innigsten Dank nochmals mit der Versicherung zu bezeugen, daß er und die leidenden Brüder in Pera dafür Gottes Segen auf den frommen König Ludwig und das ganze Land herabflehen werden.« (R. T.)

— Fortsetzung des in der letzten Nummer abgebrochenen kgl. Regierungsblattes:

4) Se. Maj. der König haben die Ueberweisung der Steuergemeinde Obermurrach an das neugebildete Landgericht Oberviechtach zu genehmigen geruht.

5) Se. Maj. der König haben nachstehende kathol. Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pf. Menning, Ldg. Ingolstadt, dem bisher. Schulbenefiz. von Pfeffenhausen, Pr. Andr. Hirschauer; die Pf. Ebenried, Ldg. Rain, dem dermal. Kaplaneibenefiziaten in Stiefenhofen, Pr. F. Immler; die Pf. Merching, Ldg. Friedberg, dem bish. Domvikar u. Sekretär des bischöfl. Generalvicariats in Augsburg, Pr. J. Boos; die Pf. Ernstkirchen Ldg. Alzenau, dem dermal. Pfarrverweser zu Großwenkheim, Pr. Andr. Engert; das Frühmeßbenefizium zu Röttingen, Ldg. Aub, dem bish. Pf. zu Happertshausen, Pr. J. Frey; die Pf. Konradshofen, Ldg. Türkheim, dem dermal. Frühmeßbenef. von Buchlae, Pr. G. K. Möst, und die Pf. Erlsried, Ldg. Mindelheim, dem bish. Curaterpos. von Kempten, Pr. Bestler. Se. M. der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pf. Schöllnach, Ldg. Hengersberg, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Passau dem bish. Expos. in Zenting, Pr. M. Bauer, verliehen werde, und den protest. Pf. zu Gerolfingen, Dr. G. S. Ch. Riedel, auf die Pf. Neunkirchen, Dek. Bayreuth, zu versetzen geruht.

6) Ordensverleihungen. Se. Maj. der König haben dem vormal. Gemeindevorsteher zu Aign, Gutsbesitzer Jak. Bruckmaier, zu Wendelmuth, in allergnädigster Anerkennung seiner während der Begleitung jenes Gemeindeamtes durch eifrige und aufopfernde Beförderung des Gemeindewahls erworbenen vielfältigen Verdienste die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldvollst zu verleihen geruht.

7) Landwehr des Königreichs: Se. Maj. der König haben dem Hauptmann des Landwehrbataillons in dem Ldg. Bez. Lohr, Wilh. Büchold, in Berücksichtigung seiner schwächlichen Gesundheitsumstände, die nachgesuchte Enthebung von der ihm übertragenen Stelle eines Majors und Commandanten des genannten Landwehrbataillons zu bewilligen; auf dieselbe den bish. Oberlieutenant und Adjutanten Adolph Mayer zu Lohr in dem nämlichen Bataillon zu befördern; ferner die erledigte Stelle eines Majors und Commandanten in dem Landwehrbataillon des Ldg.-Bez. Sonthofen, dem bish. Hauptmann dieses Bataillons A. Brack, zu übertragen geruht.

8) Indigenatsverleihung: Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, dem prot. Pfarrvicar zu Freinsheim in der Pfalz Chr. Gottlieb Gröhe aus Eisenberg im Herzogthume Sachsen-Altenburg, das Indigenat des Königreichs allergnädigst zu ertheilen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Die Königin wird bis zum 15. August hier zurück erwartet. Es heißt, sie werde von Barcelona unmittelbar sich in die baskischen Provinzen begeben, um dort den Grundstein eines Denkmals zum Andenken an den Vertrag von Bergara zu legen.

Barcelona, 31. Juli. Die Ruhe wurde nicht mehr gestört; der Belagerungsstand wird aufgehoben, sobald das Ministerium definitiv konstituirt ist. Die Königinnen fahren wieder, wie früher, auf der Rambla spazieren. Das Volk empfängt JJ. MM. in ehrfurchtsvoller Haltung. Die Untersuchung gegen die zehn Ruhestörer, welche auf die Citadelle gebracht wurden, schreitet nicht sehr schnell vorwärts. Man glaubt, daß kein strenges Straferkenntniß erfolgen werde.

Frankreich.

Paris, den 5. August. Man hegt hier noch einige Hoffnung, daß Oesterreich und Preußen den Londoner Vertrag nicht ratifiziren werden. Indessen sinken die Fonds fortwährend. — Die Fregatte Belle Poule, auf welcher der Prinz Joinville die irdischen Ueberreste des Kaisers ins Vaterland bringen wird, war am 16. Juli zu Cadix eingetroffen und von da nach Madeira abgegangen.

Digitized by Google

Paris, den 6. August. Dem Seeminister ist ein außerordentlicher Credit von 8,120,000 Fr. zur Vermehrung der ausgerüsteten Kriegsschiffe von 130 auf 195, mit einer Reserve von 24 Schiffen, und der Mannschaft um 9899 Mann eröffnet. Viceadmiral Baudin soll ein Commando unter Admiral Duperré erhalten. Man will ferner wissen, daß Marschall Clauzel den Befehl über ein an der Rheingränze aufzustellendes Truppencorps erhalten werde. Zu Fontainebleau wird wieder ein Uebungslager von 25,000 Mann unter dem Befehle des Herzogs von Orleans abgehalten. Die Nachricht, daß die Kammern auf den September einberufen werden sollen, ist grundlos; es ist noch nichts in dieser Hinsicht festgesetzt.

Straßburg, den 7. August. Abends halb 8 Uhr. So eben traf hier folgende telegraphische Depesche ein: »Paris, den 7. August 4 Uhr Nachmittags. Gestern fand in Boulogne ein neuer Versuch Louis Bonaparte's statt. Er ward auf der Stelle verhaftet, und wird in dem Schlosse von Boulogne in Gewahrsam gehalten. Das Benehmen der Besatzung, der Nationalgarde und der Bevölkerung war über alles Lob erhaben. — Paris ist ruhig.«

Algier, den 22. Juli. Die Araber, 3—400 Reiter an der Zahl, waren heute bis an den Meierhof des Marschalls Clauzel in Staoëli gekommen, wo sich einige von 24 Mann gedeckte Mäher befanden. Unsere Truppen wechselten einige Flintenschüsse mit den Eingebornen und zogen sich in den Meierhof zurück, von wo aus sie die Araber in gehöriger Entfernung hielten. Diesen gelang es jedoch, Feuer in das Futter zu legen.

Ostindien.

Bombay-Blätter bis zum 22. Juni schreiben: Ein Theil der gegen China bestimmten Expedition ist zu Penang angekommen und wird am 6. Mai von da nach Singapur abgehen, wo am 29. April der Wellesley lag. Am 15. Juni sollte die gesammte Expedition von Singapur an die chinesische Küste aufbrechen. Die gesammte Mannschaft, die Seesoldaten eingerechnet, beträgt 10—15,000 Mann. — Die Transportschiffe Lord W. Bentink und Lord Castlereagh sind an der indischen Küste gescheitert. Sie führten Recruten aus England über, von welchen viele umkamen. — Unterm 23. März erging von dem Statthalter Lin zu Kanton ein Edict, worin die neutralen Schiffe, insbesondere die amerikanischen, ermahnt wurden, sich alles Verkehrs mit den englischen zu enthalten, indem daraus die Absicht, verbotener Weise die Ladung der letzteren einzuschmuggeln, hervorginge, und sie in Gefahr kämen, mit den englischen, der Edelstein mit dem gemeinen Stein, in das letzteren drohende Strafgericht verwickelt und verbrannt zu werden.

Deutschland.

Hannover, 5. August. Die neue Verfassung ist nun ganz und gar fertig, und auch bereits in der Druckerei, um Behufs der Publikation gedruckt zu werden. Mit dieser wird man sich um so mehr beeilen, je zahlreicher die Petitionen um Nichtpublikation derselben — eine neue Form des Protestes — einlaufen. Außer dem Magistrat der Residenzstadt, hat der Magistrat von Osnabrück, der Magistrat von Hameln, die Bürgervorsteher von Celle u. s. w. dergleichen Petitionen übergeben. Sie dienen wenigstens dazu, jeden Zweifel darüber zu beseitigen, mit welchen Gefühlen das Land der neuen Verfassung entgegensieht. — Die nicht in hiesiger Stadt wohnhaften Mitglieder der beiden Kammern (deren namentlich in zweiter Kammer dießmal nicht viele waren) haben Hannover bereits verlassen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Um sie dort vor den (wohl hie und da versuchten) Mißhandlungen Uebelwollender zu schützen, sind dem Vernehmen nach die allerernstlichsten Maaßregeln getroffen.

Koblenz, den 5. August. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland ist heute Vormittag von Köln zurück hier eingetroffen, und bald darauf auf dem Dampfschiff Victoria nach Rheinstein abgefahren. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich das Unglück, daß der Capitän des kölnischen Dampfschiffs Concordia (ein junger Mann aus Köln, Namens Stoll), als er auf sein eben abfahrendes und schon etwas von der Landungsbrücke entferntes Schiff zurückkehren wollte, strauchelte und in das Wasser stürzte. Ein Nebenstehender erfaßte ihn; aber der Unglückliche entglitt seinen Händen wieder, und fand in den Fluten seinen Tod.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. August. Gestern fand in der Notre-Damekirche die Consecration des neuen Erzbischofs von Paris statt. Die Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts und eine große Zahl französischer Bischöfe wohnten dieser Ceremonie bei.

— Galignanis Messenger enthält folgenden Bericht über die Vorfälle in Boulogne: »Die Stadt Boulogne wurde am 6. Morgens durch die Ankunft Louis Napoleons mit 40—50 Begleitern — Franzosen, Engländer und Italiener, die er in den Vorstädten Londons scheint zusammengerafft zu haben — in Bewegung gesetzt. Sie landeten Nachts bei dem kleinen Dorfe Wamereu, etwa 5 englische Meilen nördlich von Boulogne. Zu der Ueberfahrt hatten sie das Dampfpaketboot City of Edinburgh gemiethet, welches von den Zollbeamten, mit 2 Wagen, 8 Pferden und, so geht das Gerücht, 1000 Flinten an Bord, mit Beschlag belegt wurde. Der Capitän hatte seinen Dampf ausgehen lassen und vermochte keinen Widerstand zu leisten. Es waren mehrere Officiere bei Louis Bonaparte, namentlich der alte General Montholon und sein Sohn und General Voisin, der schwer verwundet ist. Louis Napoleon und seine Begleiter trafen um 5 Uhr Morgens in Boulogne ein. Sie zogen, mit Fahnen und Adlern, die Grande Rue hinab, Geld und Proclamationen austheilend, unter dem Rufe: »Es lebe der Kaiser!« Ihr Ziel war die Caserne, in welcher einige Compagnien des 42. Regiments lagen. Sie wurden aber hier schlecht empfangen; nur ein Lieutenant schloß sich an sie an. Darauf zogen sie sich durch die Grande Rue gegen die von dem Kaiser errichtete Säule zurück und pflanzten ihre Fahnen bei diesem Denkmale auf. Indessen war Alles in Bewegung. Die Nationalgarde war bis zum letzten Mann unter den Waffen und in der Aufsuchung der Flüchtigen begriffen, die sich nach allen Seiten zerstreut hatten und zu fünf und sechs, in den Kornfeldern versteckt, aufgegriffen wurden. Der Prinz, mit einigen Begleitern, suchte auf dem Rettungsboot, das in der Nähe des Badplatzes angelegt war, an Bord des Dampfschiffs zu gelangen, das Boot schlug aber um, und alle wurden im Wasser gefangen. Durch das Feuer einer Truppenabtheilung, welche ihren Officier von den Flüchtlingen angegriffen sah, wurden einer oder zwei getödtet, meh-

Digitized by Google

rere Andere verwundet. Louis Bonaparte und etwa 30 seiner Anhänger sitzen nun im Château-Fort.«

Wien, 7. August. Der kgl. französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, ist erst diesen Mittag von hier nach Königswarth abgereist, um sich mit dem daselbst verweilenden k. k. Staatskanzler Fürsten von Metternich wegen der neuesten Wendung der Verhandlungen über die orientalische Frage zu berathen. Der Botschafter soll der größten Zuversicht seyn, die mit so viel Lärm verkündeten Differenzen, durch Vermittelung unseres großen Staatsmannes, einer befriedigenden Lösung zuführen zu können.

Rußland. Das in Malta erscheinende Portafoglio will von neuen Niederlagen der russischen Streitkräfte in Tscherkessien wissen. Zehn Festungen seyen in die Hände der Tscherkessen gefallen. Ein russisches Expeditionscorps von 30,000 Mann sey theils getödtet, theils gefangen worden. Man sieht dem Allen die äußerste Uebertreibung an.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bärentödter.

(Fortsetzung.)

»Kugeln, Kugeln!« schrie Riego, ohne sich umzuwenden, indem er immer den Bären im Auge behielt, welcher in seinem Gange von Felswänden und umgestürzten Tannen aufgehalten ward. — Stephano gab keinen Laut von sich.

»Kugeln!« schrie Riego abermals, »in drei Minuten wird er hier seyn.«

»Wir sind verloren!« sagte Stephano; »ich habe keine Kugeln mehr!«

»Wie? Keine Kugeln mehr?«

»Nein: die Waidtasche ist in die Schlucht von Maledetta hinabgefallen.«

Man hörte das Brummen des Bärs immer näher.

»In die Schlucht von Maledetta! Barmherziger Gott!«

»Laß uns fliehen, Bruder, schnell fliehen!« rief Stephano.

»Fliehen? Wo hinaus? Wie? Auf dem Wege, der vor uns ist, hieße eben so viel, als dem Bären in den Rachen laufen! Oder sollen wir den Weg wieder einschlagen, welcher uns hiehergeführt? Unmöglich! Der Weg ist nicht geeignet, um auf demselben hinabzusteigen und der Bär würde uns in zwanzig Secunden eingeholt haben.«

»O heilige Jungfrau!« sprach der junge Mensch, indem er auf die Kniee sank.

Der Bär verschwand und zeigte sich abwechselnd wieder mitten unter den Krümmungen des Wegs . . . er kam mit großen Schritten näher.

»Nicht verzagt, Bruder!« ermuthigte der Priester mit festem Tone und indem er sehr schnell sprach, »es ist noch nicht Alles verloren, noch bleibt ein furchtbares Mittel, dessen sich die Bewohner dieser Berge manchmal bedienen. Zeige mir Dein Messer . . . gut . . . es ist lang und dick, wie meines . . . Hörst Du? In einer Minute wird der Bär auf dieser Platform stehen.«

Man hörte, wie die Tannenäste unter seinen Tritten zusammenkrachten.

»Sobald er hier heraufgestiegen seyn wird, werde ich, mit ausgebreiteten Armen, gerade auf ihn losgehen, er wird mir gleichfalls näher kommen; ich werde ihn dann empfangen und umschlungen halten. Du wirst mir zu Hülfe eilen, und ihm Dein Messer so lang in die linke Seite bohren, bis er zu Boden stürzt.«

»Das werd' ich, Bruder!«

»Bedenke aber: Deine Hand darf nicht zittern, wenn Du das Messer hältst!«

»Ja, Bruder!«

»O, die Herren Bären kennen mich genau; wäre dieser da auch kühn, wie ein Löwe, so muß er mich doch erst sehr zärtlich an sich drücken, ehe er mich erstickt.«

Riego schien fast glücklich bei dem Gedanken; in Stephano's Zügen las man aber tiefe Niedergeschlagenheit. Der Bär kam zum Vorschein.

»An die Arbeit, an die Arbeit! rief nun der Priester; Du hast verstanden, Stephano: zwischen den Rippen, auf der linken Seite.«

»Der Bär steht nun auf der Platform; sein Blut trieft nieder auf das Gestein; er stürzt sich auf Riego, dieser öffnet seine Arme; das Thier stellt sich auf die Hinterfüße und wirft sich auf den Gegner, um ihn zu ersticken; der Kampf beginnt.

»Her zu mir, Stephano!«

Die Stimme Riego's schallte wie der Donner. Stephano aber, voller Bestürzung, zitternd an allen Gliedern, eine dichte Wolke vor den Augen, vermochte nicht einen Schritt vorwärts zu thun, noch eine Bewegung zu machen: die Furcht hatte ihn wie versteinert.

»Her zu mir, Bruder! Schnell! Eile, Eile!« und die Stimme Riego's wurde mit jedem Rufe immer schwächer. Der Bär stieß ein furchtbares Geheul aus; man erblickte seinen unförmlichen, dicken Kopf auf der Schulter des Priesters; der Rachen war weit geöffnet, seine Augen glühten gleich Feuerflammen . . . seine Krallen klammerten sich an die Seiten Riego's und das Blut strömte zugleich auf die mächtigen Tatzen des Thiers und das braune Camisol des Jägers.

Der Kampf dauerte bereits einige Secunden; Stephano, verwirrt, streckte, wie ein Wahnwitziger, die Arme aus und wagte keinen Schritt zu thun. »Zu Hilfe, Bruder, zu Hilfe!« rief Riego, dessen Stimme stets schwächer wurde, während das Geheul des Thieres immer furchtbarer ertönte

Indessen schien auf den letzten Hilferuf seines Bruders Stephano etwas aus seiner Betäubung zu erwachen: er rafft sich zusammen, als habe er einen kühnen Entschluß gefaßt; er stürzt, das Messer in der Hand haltend, auf den Bären los und trifft ihn wirklich in die Seite; doch sein Arm zitterte und die Klinge drang nicht ein. Nun von unüberwindlicher Furcht bemeistert, warf er seine Waffe zu Boden und flieht von der Platform auf dem kleinen Fußsteige in athemloser Hast.

»Bruder! Bruder!« murmelte Riego mit erstickter Stimme . . . Nichts vermag Stephano zurückzuhalten; der Priester sieht sich allein und verlassen. Er will sein Messer ziehen; doch fest an den Bären angedrückt, vermag er es nicht. Indem er nun in Verzweiflung seine letzte Kraft zusammen nimmt, stößt er das Thier bis an den Rand des Abgrunds, der Bär stürzt in denselben hinab und der Priester mit ihm. Während der letzten Augenblicke des vorhergegangenen Kampfes vernahm man über der Platform eine Stimme, die wiederholt rief: »Muth, Muth!« Und es stieg rasch ein Mensch von der Höhe nieder nach dem Orte des Kampfes. Er kam endlich auf demselben an, außer Athem, von Schweiß triefend. Er kam zu spät . . .

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Donnerstag, den 13. August: „Iphigenie," Schauspiel von Goethe. Hierauf: „Die Hochzeit in der Sierra Morena," Divertissement von K. Hofmann.

Schweiger'sches Volkstheater.
Donnerstag, den 13. August: „Jacopo, der Bravo in Venedig."

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Freitag, den 14. August:
große Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er wegen seiner Abreise zu dem Volksfeste in Nürnberg, am 23. d. Mts., nur noch kurze Zeit hier verweilt und deßhalb nur einige Vorstellungen, die letzte Montag den 17. d. M. statt finden werden.
Franconi.

Großes
Wiener-Affentheater.
Freitag, den 14. August:
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für den äußerst zahlreichen Besuch und den außerordentlichen Beifall, welcher seinen bisherigen Vorstellungen zu Theil wurde, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit seinen wärmsten Dank auszudrücken, und verbindet damit die ergebenste Anzeige, daß ihm von hoher Obrigkeit die gnädige Bewilligung zu Theil wurde, noch diese Woche an den Tagen, an welchen im königl. Hoftheater keine Vorstellung statt findet, sein Affentheater produziren zu dürfen.
Heinrich Schreyer.

Prof. Ferdinand Becker
aus Berlin
wird
Freitag, den 14. August
drei große Kunstvorstellungen
aus dem Gebiete der natürlichen Magie
und ägyptischen Zauberei
zu geben die Ehre haben.
Anfang um 4 Uhr, um 6 Uhr und um 8 Uhr.

Der ungetheilte Beifall, welcher mir seit meiner Anwesenheit dahier zu Theil wurde, verpflichtet mich, meinen herzlichsten Dank hiefür auszudrücken, und um recht zahlreichen Zuspruch zu diesen Vorstellungen zu bitten; ich werde Alles aufbieten, Jedermann auf das Angenehmste zu unterhalten und in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Prof. Ferd. Becker.

Dank, Anzeige und Empfehlung.

Indem ich für den zahlreichen Besuch und die höchsten Beifallsbezeigungen von Seiten des höchstverehrlichen Publikums danke, habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß mein in den öffentlichen Blättern so rühmlich besprochenes **Kunst- und Naturaliencabinet** noch diese Woche bis Samstag den 15. August an den Tagen, wo keine Vorstellung im k. Hoftheater statt findet, mit herabgesetzten Preisen zu 6 und 3 Kreuzer zu sehen ist, und empfehle mich zu recht zahlreichem Besuche.
C. Ingermann,
(2. Bude vorm Karlsthor rechts.)

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Feicht, Schuhmacherswittwe, 77 J. G. Huber, Hausknecht von Maisach, Ldg. Bruck, 63 J. A. Birnbeck, Tagl., 19 J. A. Klinzinger, Silberarbeitergesell von Wurzach, 19 J. J. Ott, Tagl. von Dörrbrunn, 66 J. J. Eckart, Tagl. v. Ramersdorf, 45 J. M. Kümmerl, Schuhmachergesell von Kingetried, Ldg. Mindelheim, 20 J. G. Gloning, Tischlergesell von Wallerstein, 20 J. Hr. J. Hilderbrand, Maler v. Elingen, 21 J. Hr. Dr. M. Müller, prakt. Arzt, 27 J. G. Lechner, Bierwirthschaftspächter, 39 J. M. Lambeck, Schuhmacherswittwe, 82 J. Hr. H. Dobler, Lohnkutscher, 53 J. Hr. K. Keil, quiesc. k. Mautofficiant, 52 J. A. Mattler, Kaufmannstochter von Augsburg, 42 J.
In Nürnberg: Hr. J. A. Vidacowich, Kunstfeuerwerker.

Getraute in München.

Hr. K. Wigart, Badergef. dah., mit Th. Gstaltner, Unteroffizierstochter von Innsbruck. Hr. K. Stammer, Geschäftsführer und Procuraträger, mit H. Morandi, Leibarztenstochter. A. Förg, Wirthschaftspächter dah., mit J. Gerstenecker, Geschmeidmacherstochter von Salzburg. Hr. J. Simerl, Privatier, mit M. A. Magd. Sendtner, magist. Marktaufseherstochter v. h. Hr. H. Müller, b. Priechler, Wittwer, mit M. W. Stallechner, Radlerstochter von Trostberg. Hr. G. Weltin, Zimmerm., Wittw., mit K. Heckel, Kantorstoch. von Naaburg. Hr. J. K. Auer, Sekretär der kgl. Steuerkatasterkommission dah., mit M. A. L. von Hinsberg, k. Ober-Appel.-Rathstochter v. h.

Lotto.
79 32 74 62 36

213. (2a) **Bekanntmachung.**

Aus dem Rücklasse der verstorbenen Saalmeisterswittwe Anna Brenold werden nachstehende Gegenstände, als: Kommode, Tische, Stühle, Kanapee, Spiegel, Bettladen, Betten, Kleiderkästen, Uhren, Tafeln, Küchengeschirr, Bett- und Leibwäsche, Kleider und andere Hausfahrnisse der öffentlichen Versteigernng gegen gleich baare Bezahlung am Rochusbergl Nr. 5. im 4. Stock unterstellt, und hiezu Termin auf den 28. u. 29. August d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr festgesetzt.

Kauflustige werden hievon in Kenntniß gesetzt.
Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.
Holland, Direktor.

211. **Verschollenheitserklärung.**
Verlassenschaft des
Georg Mittereder
von Kammerlehen
betr.

Gemäß öffentlicher Ausschreibung vom 24. Mai vorigen Jahres, vide bayerische National-Zeitung 1839 Nro. 97, bayerische Landbötin 1839 Nro. 74 und allgemeine Zeitung 1839 Nro. 174 Beilage hiezu, wurde Georg Mittereder, Bauerssohn von Kammerlehen, d. Z. Soldat im königl. bayerischen 5. Linien-Infanterieregiment, num Erbgroßherzog von Hessen, aufgefordert, sich in Zeit von sechs Monaten bezüglich des ihm zugefallenen Vermögens hieroets zu melden.

Da nun während dieser Zeit sich weder Georg Mittereder, noch dessen allenfallsige Leibeserben gemeldet haben, so wird Mittereder hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen den gerichtsbekannten Erbeu gegen Caution ausgeantwortet.
Den 7. August 1840.
Königl. Landgericht Erding.
Bartsch, kgl. Landrichter.

212. **Bekanntmachung.**
Schuldenwesen des
Augustin Höfter,
Radlbräu zu Tölz
betr.

Bei der zweiten öffentlichen Versteigerung wurden auf das Augustin Höfter'sche Anwesen als Meistgebot 12,055 fl. gelegt, und man hat dasselbe dem Meistbietenden zugeschlagen.

Da auf diesem Anwesen ohne Einrechnung der Hypothek und privilegirten Zinsen 17,318 fl. 34 kr. Hypothek-Schulden haften, auch schon 2100 fl. Currentschulden angemeldet sind, daher nicht sämmtliche Gläubiger befriedigt werden können, so hat man zur Vermeidung eines weitläufigen, viele Kosten verursachenden Gantverfahrens zur gütlichen Ausgleichung und Vereinigung der Sache und in eventum zur Vertheilung der Masse resp. des Erlöses aus den Immobilien und der Mobiliarschaft auf
den 9. September h. J. bis Vormittags 8 Uhr
Commission angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Präjudize hiemit vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der gleichbevorzugten Gläubiger beistimmend erachtet werden würden.

Unbekannte Gläubiger würden bei der Vertheilung nicht berücksichtigt werden.

Aus der Mobiliarschaft wurden 1796 fl. 39 kr. erlöst.
Tölz, den 10. Juni 1840.
Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, k. Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 129. 14. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 12. August. Se. kgl. Hoh., Prinz Luitpold wird in Begleitung des Oberstlieutenants v. Rudersheim, welcher die gesammte Lagerartillerie befehligt, mit der unter seinem Commando stehenden Artilleriedivision am 22. August ausmarschiren, und zwar über Unterbruck, Pfaffenhofen, Reichertshofen, Ingolstadt, Eichstätt, Ellingen, Roth und Schwabach und von da am eilften Tage ins Lager. In Reichertshofen und Ellingen wird Rasttag gehalten.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 7. August. Die Fonds steigen wieder. — Man scheint an die Möglichkeit zu glauben, daß Frankreich zwischen den vier Mächten und Aegypten die Rolle eines Vermittlers übernehme.

Großbritannien.

London, den 5. August. Der Globe sagt, England werde, trotz allen Rüstungen Frankreichs, keinen ähnlichen Schritt thun, denn diese Rüstungen seyen nur auf Einschüchterung berechnet, in der eiteln Hoffnung, Oesterreich und Preußen von der Ratificirung des Vertrags vom 15. Juli abzuhalten; zuversichtlich sey aber wohl anzunehmen, daß Frankreich nicht daran denke, in einen Krieg mit den vier Mächten sich einzulassen, um Mehemet Ali zu beschützen. — In Liverpool bereiten die dortigen Kaufleute eine Adresse an die Königin und eine Bittschrift an das Parlament, worin die Regierung gebeten wird, sich alle Mühe zu geben, daß die freundschaftlichen Verhältnisse mit Frankreich aufrecht erhalten werden; sie begründen diese Bitte mit der nahen Nachbarschaft beider Nationen, ihrem commerciellen und geistigen Verkehre und der hohen Stellung Frankreichs in der civilisirten Welt, ferner mit der Behauptung, daß Rußland seine Plane im Osten ausführen würde, wenn es irgendwo zu einem Zusammenstoß käme.

Schweiz.

Neuenburg, den 4. August. Gestern fand hier unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge die Feier der Eidesleistung an den neuen Fürsten, Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, mit militärischem Gepränge begleitet und durch eine Illumination beschlossen, wurde das Fest mit lebhaftem Eindrucke begangen.

Deutschland.

Berlin, den 7. August. Die preußische Staatszeitung bringt folgendes wichtige Publicandum in Betreff der Rückkehr des Hrn. v. Dunin auf seinen Bischofssitz: „Bei dem Antritte Meiner Regierung fand Ich durch die landesväterliche Fürsorge des Hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberhirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben ahnen ließ. Es war Mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des Hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerläßlich anerkannt hatte, und mit welchen Ich Mich durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat. Es gewähren Mir nämlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dunin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgesetze, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht seyn. Die Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständnisse erspart Mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maaßregeln der Strenge fortdauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte. Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an Mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe von Dunin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft, diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetze nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofssitz in landesväterlicher Huld gestatten. Um so geneigter bin Ich gewesen, Mich dieser Entschließung zuzuwenden, als Ich der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landesregierung widerstanden haben, gern Meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte Ich dagegen, daß Meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten

Digitized by Google

eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche Ich der katholischen Kirche und deren Cultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden. Wie ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Confessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Confessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen. Sanssouci, den 29. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gez.) v. Rochow. v. Werther. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten v. Ladenberg.

Posen, den 5. August. So eben, Abends halb 10 Uhr, ist der Erzbischof v. Dunin von Colberg hier eingetroffen, und in seiner Wohnung abgestiegen.

Aus Thüringen, den 7. August. Wenn, dem Vernehmen nach, Beauftragte aus Altenburg über die Fortsetzung der Leipzig-Altenburger Eisenbahn nach Nürnberg unterhandeln, so ist wohl Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß es von bedeutendem Vortheil seyn würde, die Bahn nicht nach Hof hinüber, sondern nach Saalfeld herüber, von da aber nach Koburg zu führen. In Koburg würde diese Eisenbahn in die Bamberg-Weser Eisenbahn, zu deren Verwirklichung sich die Staatsregierungen von Weimar, Meiningen und Koburg-Gotha so eben die Hand bieten, einmünden. Die Wichtigkeit dieser Einmündung für die Leipzig-Altenburg-Bayreuther Bahn sowohl, als für die Bamberg-Weser Bahn liegt vor Augen, und die sehr ansehnlichen Fabriken und Gewerbe, die Steinkohlen- und Eisenwerke des Thüringer Waldes sind nicht weniger beachtungswerth. Dieser Zug, der zugleich der kürzeste, der günstigste, und der am Wenigsten kostspielige ist, bewegt sich demnach längs der seit Jahrhunderten bestehenden, durch Waarentransport und Personenverkehr ungemein lebhaften, fast von der Natur vorgezeichneten, von dem Verkehr noch immer genannten alten Nürnberger-Straße. Bereits ist in Sonnenberg eine Subscription für die Kosten des Nivellements eröffnet worden, und soll nicht ohne Erfolg geblieben seyn.

Friedrichshafen. Zu Kehlen, Schultheißerei Hirschlatt, war am Sonntag den 26. Juli in einem neuen Anbau an das Wirthshaus Tanz, und gerade über 100 Menschen auf dem Tanzboden, als der ganze neue Anbau zusammenstürzte, und die meisten unter den Balken, Seitenwänden und dem Dache begrub. Zwei Menschen, ein sehr braver Bauernsohn, der zur Musik gehörte, und ein Mädchen waren auf der Stelle todt, und eine bedeutende Anzahl schwer durch Beinbrüche ꝛc. verwundet.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 1. August. Man weiß noch nicht, wann die Königinnen hieher zurückkehren; gewiß aber ist, daß der Herzog de la Victoria sie begleiten und zwei starke Divisionen von seiner Armee voranschicken wird. Das Ayuntamiento von Madrid bereitet ihm einen festlichen Empfang. — Französische Blätter schreiben: Der Brigadier Muchacho und der Oberst Caballeria sind nach Frankreich übergetreten. In Catalonien steht jetzt nur noch ein Carlistenhäuptling im Felde: der Canonicus Tristany, der den Krieg auf eigene Rechnung scheint fortsetzen zu wollen.

Paris, den 8. August. Das Complott, welches in Boulogne so schmachvolles Ende fand, scheint weiter verzweigt gewesen zu seyn; so ist die Angabe eines Schweizerblattes bemerkenswerth, nach welchem auf dem Schloße Arenenberg in letzter Zeit heimliche Zusammenkünfte bekannter Männer statt gefunden haben, die auf weitere Bewegungen hindeuteten. — Die Kriegsgerüchte verschwinden immer mehr. In England glaubte man, trotz den Demonstrationen, welche hier gemacht wurden, nie an Krieg. Der beste Beweis davon ist, daß in den nächsten Tagen das Parlament aufgelöst wird. Die englischen Blätter weisen immer deutlicher der französischen Regierung eine sehr ehrenvolle Rolle an: die des Vermittlers zwischen den vier Mächten und Aegypten. Aus London sollen der Regierung Beweise von den durchaus friedfertigen Gesinnungen des englischen Cabinets und von seinem Wunsche, zu Frankreich in dem bisherigen Verhältnisse zu bleiben, zugekommen seyn. Der König der Belgier, der mit seiner Gemahlin zu Ostende nach London sich eingeschifft hat, erscheint als der passendste Vermittler, um die letzten Ueberreste des Mißtrauens zwischen den Regierungen seiner Nichte und seines Schwiegervaters zu beseitigen. — Die Fonds steigen fortwährend. — Es geht hier das Gerücht, daß die englische Regierung zuerst den französischen Ministern die Absicht des Prinzen Louis, an der französischen Küste zu landen, mitgetheilt habe. Bei Madame Salvage de Fagerolles, ehemaliger Hofdame der Königin Hortense, in Paris, wurden viele Papiere weggenommen. Dieselbe ist verhaftet; sie war erst vor Kurzem aus London gekommen. Man wollte auch den Obersten Vaudrey in Paris verhaften. Statt seiner wurde jedoch irriger Weise sein Schwager, Hr. Perier, festgenommen. Vaudrey wurde in dessen Hause gesucht. Der Policeicommissär, der ihn nicht kannte, fragte, ob er der Oberst sey. Hr. Perier ließ sich den Verhaftbefehl zeigen und sich ins Gefängniß führen, ohne auf jene Frage zu antworten. Auch im Bureau des bonapartistischen Blatts Capitole wurde Haussuchung gehalten, aber ohne Erfolg. — Es heißt, Hr. Thiers habe seine Entlassung eingereicht; doch vermochten wir nicht, für dieses Gerücht eine authentische Quelle aufzufinden.

Turin, 4. August. Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Gränze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe.

Darmstadt, den 9. August. Die Kaiserin von Rußland ist heute Morgens um 8 Uhr von hier abgereist. Die Prinzessin Marie, begleitet von dem Erbgroßherzoge und ihren übrigen Geschwistern, folgte J. M., nach dem schmerzlichsten und rührendsten Abschiede, aus dem väterlichen Hause. Der große Platz vor dem großherzogl. Palast war mit Menschen aller Stände angefüllt, und als die scheidende fürstliche Braut in offenem Wagen erschien, da brach der Schmerz des Publikums in Thränen aus. Von allen Seiten erschallten Lebehochs und Lebewohl; Tücher wehten überall den Abschiedsgruß zu.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bärentödter.

(Fortsetzung.)

An dem Tage, welcher diesen Vorgängen folgte, ward in dem Flecken, dessen Pfarrer Riego gewesen, ein Erntefest gefeiert; man war mit dem Einsammeln des Ertrags der Maisfelder zu Ende, eine lange Reihe niedriger Karren, mit dicken, groben Strohmatten belegt, von feisten Ochsen gezogen, fuhr knarrend und krachend über das Pflaster aus Kieselsteinen; die Meier stachelten mit ihren Eisenstäben die Rinder vorwärts und fuhren mit den Karren einer ungeheuren Scheune zu, deren offenes Thor nach dem Platze zuging; da standen die Jäger vom vorigen Abend, jetzt wieder als Landleute gekleidet, mit Butten auf dem Rücken, in welche sie die Ernte aufnahmen, und dann wieder in einem Winkel der Scheune ausluden, während die Kinder, die jungen Mädchen mit ihren Müttern um den Haufen herumsitzend, die Maiskörner absonderten, indem sie alte Lieder dabei sangen; sie legten auch die Aehren besonders, deren sich die Armen in jenen Gegenden bedienen, um sich während des Winters eine warme Stube zu machen.

Um vier Uhr war die ganze Ernte eingethan und aufgehoben; Herr von Falsen, der Herr des Gutes, schickte den Arbeitern ein halbes Faß Wein und die Scheune verwandelte sich nun in einen Tanzboden.

Mitten in der allgemeinen Freude saß ein junger Meier theilnahmslos in einem düstern Winkel auf einem Maishaufen, sah dem fröhlichen Tanze zu und fühlte keine Lust mitzutanzen, hörte den Gesang und stimmte nicht mit ein; er schien in einer nachdenkenden und gereizten Stimmung; nur wenn man in seiner Nähe von dem Muthe des hochwürdigen Herrn Pfarrers sprach, und von der Feier, welche für seine Rückkehr veranstaltet wurde, wandte er sich um und seine Physiognomie bekam den Ausdruck der höchsten Wuth; darauf versank er aber sogleich wieder in sein voriges Nachdenken.

Nachdem der erste Tanz beendigt war, näherten sich ihm die Jünglinge und Mädchen, ohne daß er es gewahr wurde; sie schlossen einen Kreis um den Maishaufen, worauf der Stille saß, welcher plötzlich aus seinen Betrachtungen erweckt wurde durch lautes Gelächter, das ihm von allen Seiten entgegen schallte.

»Nun, Etchahon, an was denkst Du denn eigentlich?«

Er erhob lebhaft die Augen und sagte, indem er mit seiner Hand über die Stirn fuhr, wie ein Mensch, der aus einem Traume erwacht: »Was wollt ihr von mir?«

»Wie! Heute auch nicht ein Lied, Dichter?«

»Ich kann heute nicht singen.«

»So erzähle uns die Geschichte von den drei Wünschen.«

»Morgen erzähl' ich die euch!«

»Nun denn, so mach' uns einige Verse über die Jagd des Herrn Pfarrers, damit wir sie ihm bei seiner Rückkehr vorsingen.«

»Die Jagd des Pfarrers!« rief er mit dem Ausdrucke des Entsetzens.

»Ja, von dem Pfarrer sollst Du uns singen, Du, der ihn so sehr liebt!«

»Ja, wohl lieb' ich ihn . . . doch ist es mir heute nicht möglich, über ihn etwas zu dichten.«

Das Antlitz des Dichters umzog von Neuem eine düstre Wolke.

Das Wort Dichter erweckt in uns einen Begriff von Idealität und Erhabenheit, welches durchaus nicht auf Etchahon paßt; Etchahon ist weiter nichts, als ein Landmann, wie man häufig in dem Süden trifft, welcher in spanischen Patois Gedichte fertigte über Heirathen, Kindtaufen und in der Gegend sich einen Namen gemacht hatte durch seinen poetischen Geist.

Der Tanz hatte bereits einige Minuten begonnen, als man mit einem Male den Dichter seine Züge verändern sah: seine Lippen öffneten sich zur Hälfte und stammelten einige Worte, indem er die Augen auf das Scheunenthor geheftet hielt: das Thor öffnete sich leise und Stephano kam durch dasselbe hervor mit zögernden Schritten, gesenktem Haupte und düsterem Blicke; alle bangen mit neugieriger Hast auf den Ankömmling ein.

»Wo ist Riego, wo ist er?«

Stephano erwiderte nichts.

»So rede, sprich, wo ist er?«

»Todt!« sagte Stephano mit dumpfer, erstickter Stimme.

»Todt? Wie kam es um? Und Du?«

»Wir befanden uns auf dem Gletscher von Maledetta; in einer Schlucht desselben verschwand er!«

Verzweiflung malte sich auf allen Gesichtern, als plötzlich ein Mensch hervorstürzte und die Bauern auf die Seite stieß.

Es war Etchahon. Er geht auf Stephano zu, faßt ihn beim Arm und sprach, indem er ihm starr ins Gesicht sah, mit wüthender Stimme: »Du lügst!« Die Bauern drängten sich an ihn heran und sahen mit neugierigem Verlangen zu ihm empor; Stephano schlug, wie vernichtet, die Augen zur Erde nieder.

»Du lügst! Riego ist zwar todt; das ist leider nur zu wahr! Doch fiel er nicht in die Schlucht des Maledetta hinab; er ward von dem Bären zu Tod gedrückt.«

»Ja,« fuhr er fort, indem er sich an die Umstehenden wandte, »Riego hat ohne Waffe, Leib gegen Leib, mit dem Bären gerungen und dieser Stephano hier, sein Bruder, hat ihm keinen Beistand geleistet!«

Die Landleute fingen an, unmuthig zu werden.

»Und er hatte ein Messer!«

Das Gemurmel wurde drohender.

»Und er warf dieß Messer zur Erde und nahm die Flucht!«

Die Landleute traten scheu einige Schritte von Stephano zurück.

»Ich stand fünfzig Schritte entfernt; ich rief ihm zu: Bleibe, bleibe; doch ward er so von der Furcht beherrscht, daß er mich nicht hörte!«

»Erinnerst Du Dich daran?« fragte er Stephano und zog zu gleicher Zeit aus der Tasche seines Camisols ein blutiges Baret: »dieß ist Alles, was von Deinem Bruder noch auf der Platform zu sehen war, als ich auf derselben ankam; und Du wagst es noch, uns nahe zu kommen! Du wagst es, Dich auf dieselbe Bank zu setzen, auf welcher wir sitzen! Fort von hier, fort, fort!«

Indem Etchahon die letzten Worte sprach, schlug er den armen Jüngling mit dem Baret ins Gesicht und fuhr damit fort, bis die übrigen Bauern auch auf den jungen Menschen einstürmten mit dem drohenden Rufe:

»Entferne Dich schnell, fort von hier, fort!«

Der Unglückliche, von diesem Bannfluche niedergedonnert, wollte sich schon entfernen, als sich das Thor zum zweiten Male öffnete und ein Mann durch dasselbe eintrat, bleich und blutriefend.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonnabend, den 15. August: »Egmont,« Trauerspiel von Göthe.

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag, den 15. August: »Sulphur-electrimagneticophosphoratus.«

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Freitag, den 14. August:
große Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er wegen seiner Abreise zu dem Volksfeste in Nürnberg, am 23. d. Mts., nur noch kurze Zeit hier verweilt und deßhalb nur einige Vorstellungen, die letzte Montag den 17. d. M. statt finden werden.

Franconi.

Großes
Wiener-Affentheater.
Freitag, den 14. August:
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für den äußerst zahlreichen Besuch und den außerordentlichen Beifall, welcher seinen bisherigen Vorstellungen zu Theil wurde, einem hohen Adel nnd verehrungswürdigen Publikum hiemit seinen wärmsten Dank auszudrücken, und verbindet damit die ergebenste Anzeige, daß morgen Samstag den 15. August die letzte Vorstellung ganz bestimmt statt findet, welche jedoch noch vor Beginn der Vorstellung im k. Hoftheater endigen wird.

Heinrich Schreyer.

214. **Edictalladung.**
Verlassenschaft des Gg. Weber, Hanklmüller von Furtarn betr.

Am 30. November 1839 ist Georg Weber, Hanklmüller zu Furtarn d. G. mit Tod abgegangen, und dessen Wittwe und großjährige Kinder haben den Antrag gestellt, daß Anton Weber, Bruder des Verstorbenen, welcher als Soldat im k. b. Infanterieregiment gestanden, und, als solcher schon 42 Jahre alt, den russischen Feldzug mitgemacht haben soll, zur Empfangnahme seines in 850 fl. bestehenden Elterngutes auf dem Hanklmülleranwesen zu Furtarn aufliegend, öffentlich vorgeladen werde.

Es wird nun auch hiemit Anton Weber oder dessen eheliche Descendenz aufgefodert, in Zeit von 6 Monaten a dato um so mehr sich hierorts wegen Empfangnahme des obigen Elterngutes ad 850 fl. zu melden, als ausserdessen nach Ablauf des festgesetzten Termins er für verschollen erklärt, und dessen Vermögen den betheiligten Erbsinteressenten gegen Caution verabfolgt werden wird.

Den 7. August 1840.

Königl. Landgericht Erding.
Bartsch, k. Landrichter.

215. **Verschollenheitserklärung.**
Verschollenheitserklärung der seit den russischen und französischen Feldzügen vermißten Nikolaus und Paul Glasl von Poigenberg betr.

Gemäß öffentlicher Ausschreibung vom 30. November v. J. siehe Erdinger-Wochenblatt von 1839 Nro. 1, bayerische Nationalzeitung 1839 Nro. 3, bayerische Landbötin von 1839 Nro. 2 und allgemeine Zeitung von 1839 Nr. 6 Beilage hiezu, wurden Paul und Nikolaus Glasl, Bauerssöhne von Poigenberg d. G., ersterer Soldat im k. b. Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen und letzterer Soldat im k. bayerischen Infanterieregiment Prinz Carl, aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Elterngutes, das bei Balthasar Neumair Glasl von Poigenberg aufliegt, in Zeit von 6 Monaten hierorts zu melden.

Da nun innerhalb dieses Termins sich weder die beiden Brüder Paul und Nikolaus Glasl, noch auch deren eheliche Descendenz gemeldet haben, so werden dieselben hiemit als verschollen erklärt und ihr Vermögen den gesetzlichen Erben gegen Caution verabfolgt werden.

Den 7. August 1840.

Königl. Landgericht Erding.
Bartsch, kgl. Landrichter.

216. **Erklärung.**

Nachdem in mehreren hiesigen Blättern eine ganz zurückhaltende weh- und demuthsvolle Erklärung des Schauspielers Baumann abgedruckt war, sagte ich es gleich vorher, daß nun bald ein Condolenzschreiben einiger Freunde desselben erscheinen werde, welche als Organ der öffentlichen Meinung die Beibehaltung Baumann's fordern würden. Man bezeichnete es als sonderbar, daß kaum eine Saison vorübergehe, in der es nicht einem oder dem andern der Hauptmitglieder unmöglich gemacht würde, es bis zu Ende bei mir auszuhalten. — Daß Viele der bessern Schauspieler nicht bis zu Ende bei mir verharrten, ist leider wahr; hätte jedoch der Verfasser des im Tagblatte Nro. 219 erschienenen, gegen mich gerichteten Artikels die genauen Motive des jedesmaligen früheren Abtretens der bezeichneten Mitglieder in ihrem ganzen Zusammenhange durchschaut, so würde er es nicht gewagt haben, solch eine Behauptung dem Publikum aufdringen zu wollen. Ich achte die verehrlichen Gönner meiner Bühne zu sehr, als daß ich die Details hier wieder geben könnte; mir steht ein gutes Bewußtseyn tröstend zur Seite, könnte im Nothfalle auch gerichtliche Dokumente zum Beweise meines rechtlichen Verfahrens gegen die bezeichneten Mitglieder darbieten, und es wäre mir leicht, die Illusion des Schutzredners im Tagblatte zu zerstören, wenn ich zur chronique scandaleuse des Histrionen-Lebens mehr als überzeugende Beispiele liefern, und Manche vor dem Publikum kahl rupfen und in Mitleid erregender Blöße und Armseligkeit darstellen wollte. Doch das liegt vor der Hand nicht in der Sphäre meiner Inclinationen. Was schließlich den Schauspieler Baumann*) betrifft, so hat derselbe die polizeilich sanctionirten Statuten meines Theaters, worin ein §. ausdrücklich bestimmt, daß kein Mitglied sich von der Mitwirkung als Statist oder Chorist ausschließen dürfe, unterzeichnet, und hiemit auch diese Verpflichtung auf sich genommen. Da er aber den bezeichneten §. wiederholt nicht erfüllte, ich ihn deshalb zur Rede stellte, und er in beleidigenden Ausdrücken auch die fernere Nichtachtung das § mir erklärte, so mußte ich von meinem Rechte Gebrauch machen, und denselben entlassen. Meine Statuten despotisch und knauserisch zu nennen, ist wieder ein unreifer Ausdruck, denn für's erste, man kennt das Leben hinter den Coulissen — ein permanentes System von kleinlichen Mocquerien und Intriguen aller Art — wogegen nur strenge Gerechtigkeit hilft, und es der vollen Kraft eines Attila für das Hunen-Volk der Histrionen bedarf; und für's zweite sind meine Statuten nur die Copie der Statuten einer der trefflichst organisirten österreichischen Provincialbühne. — Ich trete ungern in ähnlichen Beziehungen auf die Arena der öffentlichen Disputation, aber ich bin diese Erklärung den vielen und verehrten Freunden meines Theaters schuldig, und ich kann es mit dem Einsender im Tagblatte nur bedauern, daß solche unangenehme Störungen durch den vorzeitigen Abgang von Mitgliedern eintraten, muß jedoch jeden Vorwurf, als trüge ich die Schuld, entschieden als ungegründet zurückweisen.

Joseph Schweiger,
k. priv. Theaterunternehmer.

*) He. Baumann, welcher sich als erster Comike in den Localpossen und Zauberopern vorschrieb, hatte eine Wochengage von 12 fl., wie es bei keinem andern, noch so brauchbaren Mitgliede, der Fall war. Außerdem bewilligte ich ihm eine Einnahme und nachdem er diese hatte, änderte er auch sein Betragen gegen mich. Wären mir seine Leistungen vor seinem Engagement bekannt gewesen, so würde ich ihm auf keinen Fall mehr als die Hälfte seiner zeitherigen Gage gegeben und keine Einnahme bewilliget haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 130. 16. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß der die Donau mit dem Main verbindende Kanal nicht mehr „Ludwigs-Donau-Main-Kanal" heißen soll, sondern ausschließlich den allerhuldvollst demselben beigelegten Namen „Ludwigskanal" amtlich zu führen habe.

München, den 13. August. Gestern hier aus St. Petersburg angelangten Briefen vom 1. August zufolge gedenken JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche am 8. August die Kaiserstadt verlassen, am 17. in Fischbach einzutreffen. Von der Dauer ihres dortigen Aufenthaltes (man glaubt acht bis zehn Tage) hängt es ab, wann dieselben in München ankommen werden. Die Suite dieser Herrschaften besteht aus 31 Personen. — Der Universitätsbau ist nun gänzlich vollendet, und bietet sowohl in seiner Masse als auch in seinen schönen Verhältnissen, Profilirungen und dem ornamentalen Schmucke einen imposanten Anblick; er ist im altitalienischen Style aufgeführt, besteht in einer Hauptfronte mit zwei vorspringenden Seitenflügeln, und bildet dadurch einen Platz, der sich mit beiden Strassen vereinigt. (Allgem. Zeit.)

— Den 15. August. Der nach Zürich berufene bisherige Gerichtsarzt Dr. Pfeufer dahier wird demnächst München verlassen, und nach einem Besuche in seiner Vaterstadt Bamberg, die durch den Abgang seines Landsmannes Schönlein erledigte Professur in Zürich antreten.

— Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat bekannt gemacht, daß der Kunsthändler Hr. Hochwind dahier zum zweiten Agenten für die Lebensversicherungsanstalt ernannt sey.

— Die durch das jüngste Hochwasser zerstörten Brücken hinter dem Prater und bei Bogenhausen sind bereits wieder so weit hergestellt, daß sie für Fußgänger benützt werden können.

Regensburg, 11. August. Am 9. l. M. wurde in der hiesigen Domkirche der am 6. September l. J. beginnende Eintritt eines von Sr. päbstlichen Heiligkeit Gregor XVI. bewilligten achttägigen Jubiläums in allen Kirchen der Regensburger Diöcese wegen eilfhundertjährigen Bestandes derselben verkündet und das Programm veröffentlicht, in welcher Weise es dahier begangen werden wird. Darnach wird der Anfang des Jubiläums mit öffentlicher Procession unter Vortragung der irdischen Ueberreste der heiligen Diöcesan-Patrone Wolfgang, Erhard und Emmeram, und der Schluß unter Prozession mit dem Sanctissimum durch einen Theil der Stadt gefeiert, und an jedem Tage während der Dauer des Jubiläums in der Domkirche ein Hochamt mit Predigt und nachmittägigem Gottesdienste gehalten werden. Zur Leitung der Andacht ist, soviel wir hören, von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe selbst, ein eigenes Jubiläumsbüchlein verfaßt und durch das Ordinariat an alle Pfarrämter der Diöcese zum Verschleiße für einen frommen Zweck versendet worden. (R. Z.)

Aus Franken, den 11. August. Das Infanterie-Regiment Zandt in Aschaffenburg marschirt am 20. August nach dem Nürnberger-Lager, und zwar in folgenden Tagsmärschen: Wörth, Stadtprozelten, Oertlingen und Homburg (Rasttag), Heidingsfeld, Ochsenfurth, Uffenheim, Windsheim (Rasttag), Markt Erlbach, Kadolzburg (Rasttag). — Das Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland in Würzburg rückt erst am 26. August aus, über Ochsenfurth, Uffenheim, Markt Bürgel und Oberdachstetten (Rasttag), Neudorf, Zirndorf, in's Lager.

— Das Regierungsblatt Nro. 28 vom 12. August enthält:

1) Die kgl. allerhöchste Verordnung, die Vorbildung für den Registratur-, Secretariats- und Rechnungscommissariatsdienst bei den Kreisregierungen betr.

2) Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfixirungen in den Jahren 1838 und 1839 betr., und

3) folgende Dienstesnachrichten: Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. b. Chevaurl.-Regim. Leiningen, G. Frhrn. v. Esebeck, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; auf die allerunterthänigste Bitte des Advocaten Dr. St. Fischer, zu Augsburg, demselben die Ausübung des Wechsel-Notariats daselbst zu bewilligen; den Salinenbau-Conducteur zu Berchtesgaden, M. Schönauer, zum Salinenbaubeamten in Traunstein, dann den Salinenbaupractikanten F. Haindl, zum Salinenbau-Conducteur in Berchtesgaden, beide in provisorischer Eigenschaft, und auf die erste Assessorstelle bei dem Landgerichte Zusmarshausen, im Reg.-Bezirke von Schwaben und Neuburg, den 2. Assessor des Ldgs. Kelheim, F. X. Anethan, seiner Bitte entsprechend, zu ernennen; die zweite Assessorstelle bei dem Ldg. Kelheim, in Niederbayern, dem geprüften Rechtspractikanten F. X. Vogel, in Grießbach, zu verleihen; den Fiscal und Assessor bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration, Dr. Lauck zum Professor honorarius für das Bergrecht an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, zu ernennen; das Nebenzollamt II. Classe zu Wegscheid, Hauptzollamtsbezirk Passau, zu einem Nebenzollamte erster Classe zu erheben; den Gränzobercontroleur zu

Digitized by Google

Tittmoning, Ch. Sedelmayr, zum Zollverwalter in Wegscheid zu bestimmen; den Grenzobercontroleur zu Niederstaufen, Hauptzollamtsbezirks Freilaßing, G. Schreger, nach Tittmoning, und den Grenzobercontroleur zu Floß, Hauptzollamtsbezirks Waldsassen, Andreas Furmann, nach Niederstaufen zu versetzen, dann den Grenzoberaufseher zu Simbach, J. G. Lederer, zum provisorischen Grenzobercontroleur in Floß, allergnädigst zu ernennen.

Pfarreierledigung. Die katholische Pfarrei Epfach, in der bischöfl. Diöcese Augsburg, k. Ldgs. und Dec. Schongau, ist erledigt. Im Umkreise von einer Stunde zählt sie drei Ortschaften, 293 Seelen und eine Schule, und wird von dem Pfarrer ohne Hilfspriester pastorirt. Reiner Ertrag; 669 fl. 21 kr. Der Pfarrwiddum besteht aus 12 Tagw. Aeckern, 8 Tagw. Wiesen, nebst einem Wurzgärtchen und einem Antheile an unvertheilten Gemeindegründen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 2. August. Das Ayuntamiento von Madrid hat an den Herzog de la Victoria und an das Ayuntamiento von Barcellona Beglückwünschungs-Adressen wegen der letzten Ereignisse in Barcellona erlassen. — Auf die Nachricht von diesen Ereignissen wurden zu Sevilla und Cadiz die Blätter der gemäßigten Partei auf den öffentlichen Plätzen verbrannt und das Bildniß des Herzogs im Triumph durch die Straßen getragen. Im Uebrigen wurde die Ruhe nicht gestört.

Frankreich.

Paris, den 9. August. Nach einem Artikel in der Gazette de Tribunaux scheint es, daß Louis Bonaparte und seine Mitschuldigen nicht vor den Pairshof, sondern vor das ordentliche Gericht, die Assisen des Departements du Pas de Calais in Douai, werden gestellt werden. Der Generalprocurator am k. Gerichtshofe, der sich eben in Boulogne befand, hat bereits die Untersuchung eingeleitet. Mit dem Capitän des Dampfschiffes City of Edinburgh, auf welchem Louis Bonaparte die Ueberfahrt machte, wurde bereits ein Verhör angestellt. Er heißt James Crow. Folgendes sind seine Aussagen: »Ich hatte 56—57 Passagiere an Bord, die ich aber nicht alle in London aufnahm. Am 6., Morgens gegen 2 Uhr, entledigten sich Alle, mit Ausnahme von drei Bedienten ihrer bürgerlichen Kleidung und zogen militärische Uniformen an. Zwei trugen Sterne, und man sagte mir, es seyen Prinzen. In den letzten Stunden, so lange sie bei mir an Bord waren, tranken sie ungeheuer; nie habe ich mehr trinken sehen, als sie tranken, und zwar von allen Sorten Wein. Es schien mir, sie haben viel Geld. Bei der Ausschiffung erhielt jeder Soldat 100 Fr. Vor der Landung hatten fast alle ihre Schnurbärte abgeschnitten. Am Ufer war Niemand. Es wurde kein Signal gegeben, weder vom Land, noch vom Schiffe. Von den Gewehren, die sie bei sich führten, wußte ich nichts; sie lagen in drei oder vier Kisten. Bei der Einschiffung in London glaubte ich, es gehe nach Hamburg. Der Secretär der Handelsgesellschaft, welcher das Schiff gehört, sagte mir, er wisse nicht, wohin es bestimmt sey, wies mich aber an, zu fahren, wohin man wolle. Ein Herr, den ich nicht kannte, erklärte, er habe sich mit der Gesellschaft über den Ersatz für den Fall, daß das Schiff verloren ginge, verständigt.« Der wackere Capitän des 42. Linienregiments, welcher den Prätendenten aus der Caserne vertrieb, heißt Col Puygellier. Er ist seit zehn Jahren Capitän. — Sobald die Regierung von dem Ereigniß zu Boulogne Kenntniß erhielt, befahl sie, Bonaparte nach dem Schloß Ham zu bringen. Dieser Befehl ist gestern früh vollzogen worden. Heute um halb neun Uhr hat Louis Bonaparte Boulogne unter Bedeckung verlassen. Zweck dieser Versetzung ist einzig die sichere Aufbewahrung des Gefangenen und die Verhinderung jeder Communication mit seinen Mitschuldigen. Aber er ist und bleibt mit ihnen in eine gemeinsame Untersuchung verwickelt. Ueberhaupt sind Maaßregeln getroffen, um jede der am Morgen des 6. verhafteten Personen möglichst abzusondern und das geheime Verfahren wirksamer zu machen, welchem die richterliche Behörde sie unterwerfen will.

Großbritannien.

London, den 7. August. Der Globe schreibt: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Angabe mehrerer französischen Blätter, als hätte eine Zusammenkunft zwischen Lord Palmerston und dem Prinzen Louis Bonaparte stattgehabt, gänzlich grundlos ist.“ Die englischen Blätter aller Farben behandeln den Versuch Louis Bonapartes als eine verrückte, unsinnige Handlung.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Der schon ziemlich große Fond zur Erbauung einer Universität wurde durch den großherzigen Sinn des griechischen Bankiers Sina in Wien um das bedeutende Geschenk von 42,000 Drachmen erhöht. Das Gebäude schreitet schnell vorwärts, und wird bald eine neue Zierde Athens bilden. — Georg Kapodistrias, der bei der jüngsten Napistenverschwörung compromittirt war, wurde des Landes verwiesen, und gestern durch die Gendarmerie nach dem Piräeus gebracht, wo er sich einschiffte. — Der wegen des letzten strengen Winters von den Landleuten prophezeite heiße Sommer traf bis jetzt wirklich ein. Wir haben seit vierzehn Tagen unerträgliche Hitze. An mehreren Tagen zeigte das Thermometer mehr als 30 Grad im Schatten.

Triest, 5. August. Das letzte Dampfboot aus Athen hat die Nachricht gebracht, daß über die in Untersuchung gewesenen griechischen Orthodoxen am 25. Juli das Urtheil gefällt worden ist. Dasselbe lautet, wie zu erwarten stand, auf Entlassung der Hauptangeschuldigten wegen Mangels an Beweisen.

Niederlande.

Vom Niederrhein, den 8. August. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß die Versammlung der Generalstaaten von großer Bedeutung werden wird. Der Hr. van Swinderen van Rensuma ist vom König zum Präsidenten ernannt, und hält eine Antrittsrede, die darauf hinausläuft, daß sich die Kammer nur mit der Annahme oder Verwerfung der vorgelegten dreizehn Gesetzentwürfe zu befassen habe: dieß scheint gar nicht nach dem Sinn der Kammer gewesen zu seyn, denn sie unterließ, was nicht wenig auffiel, die sonst gewöhnliche Höflichkeit, den Druck der Rede zu verordnen. Man scheint also im Sinne zu haben, das ganze Grundgesetz einer Revision zu unterwerfen.

— Den 10. August. Die Rede des Präsidenten wird vielfach besprochen, und hätte nicht die Kammer alsbald durch die Wahl der Präsidenten der Abtheilungen dargethan, daß sie keineswegs mit den in der Rede ausgesprochenen Ansichten einverstanden sey, so möchten die Commentare noch viel derber lauten. Am 7. war eine Versammlung der Adreßcom-

Digitized by Google

missionen, die sehr lange dauerte, am 8. fand die Sitzung der Kammer bei geschlossenen Thüren zu Empfangnahme der Adresse statt, die dann von den Abtheilungen besonders geprüft werden soll. Man vermuthet, sie werde etwas minder farblos ausfallen als die Thronrede.

Deutschland.

Berlin, den 6. August. Im Laufe dieser Woche ist ein lebhafter Courierwechsel mit Paris eingetreten, und Graf Bresson hat mehrere Audienzen bei Sr. Majestät in Potsdam gehabt. Man glaubt, daß diese auffallende Thätigkeit mit den Angelegenheiten im Oriente zusammenhänge, und vielleicht Versuche gemacht werden, Preußen von der Allianz der vier Mächte noch abzuziehen. — Die Buchdruckerfestangelegenheit hat eine traurige Wendung genommen. Zunächst ist von einer Feier nach dem Programminhalt weiter gar nicht die Rede. Die Buchdruckerherren haben sich von den Buchhändlern gewinnen lassen, die ganze Festlichkeit auf eine Privatausstellung alter und neuer Drucksachen, ein Diner und einen Ball mit Feuerwerk im Tivoli (Alles auf einen Tag, den 22. d. M.), Alles ohne Oeffentlichkeit zu beschränken, und dieß ist genehmiget worden. Das Geld, welches die Herren zu der allgemeinen Feier bereits beigesteuert, bleibt für die aufgewendeten Kosten der Medaille und der Fahne bestimmt, und was nicht absorbirt wird, soll zu einem Gutenbergfond geschlagen werden. Die Gehilfen, welche die unerhörte Kühnheit gehabt hatten, ihren Herren gegenüber, eigenmächtige Beschlüsse zu fassen, sehen sich plötzlich von denselben verlassen. Sie hatten darauf gedrungen, das Fest so zu feiern, wie es von dem König genehmigt worden, und klagen ihre Herren als die Urheber der traurigen Spaltung an, während diese wieder behaupten, daß der Trotz der Gehilfen die Ursache sey. Verletzte Eitelkeit, unseliger Kastengeist und Kleinstädterei mitten in der großen Residenzstadt Berlin haben sich die Hände gereicht, um die Feier zu zerstören. Am Uebelsten ist der Professor Gubitz daran. Da er selbst in der Versammlung der Buchdruckerherren gestanden, daß er Fehler begangen, so wollen wir dieß gern glauben; aber er hat auch entsetzliche Mühwaltungen von der Sache gehabt, er hat eine Menge Zeit auf die Verhandlungen aller Art verwendet, hat Aerger über alle Maßen erduldet, und ist zuletzt der arme Sündenbock geworden, auf den nun Alle den Stein werfen. Jedenfalls leidet er mehr, als er verbrochen hat. Die Gehilfen, welchen ein unbedeutender Fond von vielleicht 1600 Rthlr. bleibt, sind einstimmig der Ansicht, daß sich damit nichts machen läßt, und verhandeln nur noch darüber, ob sie das Geld zurücknehmen, oder einer Stiftung überweisen wollen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 10. August. Durch k. Ordonnanz vom 9. August ist der Pairshof zusammenberufen, um „unverzüglich über die Individuen zu richten, welche als Urheber, Beförderer oder Mitschuldige des am 6. August zu Boulogne begangenen Attentats gegen die Sicherheit des Staats, verhaftet worden sind, oder noch verhaftet werden." Hr. Franck-Carré wird die Verrichtungen eines Generalprocurators versehen, die HH. Boucly, Nouguier und Glandaz werden ihm assistiren. Zugleich zeigt der Moniteur an, daß Louis Bonaparte an diesem Tage Nachts halb 1 Uhr zu Ham angelangt sey. — Der Marschall Valée berichtet unterm 29. Juli von einem neuen Angriff der Araber in der Metidscha. Am 29. Juli erschienen 1800 Reiter auf dem linken Ufer der Aratsch unweit Maison carrée. General Rostolan rückte ihnen entgegen. Es kam zu einem Reitergefecht, wobei die Araber 39 Mann, mehrere Pferde und viele Waffen verloren. Die Franzosen hatten nur zwei Verwundete.

— Die von Lord Palmerston im Unterhause mit aller Bestimmtheit ausgesprochene Ueberzeugung, daß der Bund zwischen Frankreich und England nicht zerfallen werde, hat alle Kriegsbesorgnisse gehoben. Alle Fonds steigen fortwährend. — Mehrere Blätter behaupten, es stehe eine Auflösung des gegenwärtigen Cabinets zu erwarten.

London, den 7. August. Der König und die Königin von Belgien sind heute, über Woolwich, um 1 Uhr im Buckinghampalast eingetroffen. Mehrere Blätter vermuthen, der Zweck dieser Reise sey eine vom Oheim der Königin Victoria zu versuchende Vermittelung der Differenz zwischen Frankreich und England.

Konstantinopel, den 29. Juli. Vor einigen Tagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, den rebellischen Kiör Hussein Bey überwunden hat. — Es scheint, als ob die hohe Pforte Repressalien gegen Griechenland nehmen wollte dafür, daß der mit Hrn. Zographos hieselbst abgeschlossene Handelsvertrag von der griechischen Regierung nicht ratificirt wurde. Es sind nämlich in Konstantinopel alle Kaufläden der griechischen Unterthanen von Seite der dießseitigen Regierung geschlossen worden.

Hannover, 8. August. Die Gesetzsammlung veröffentlicht in ihrer heurigen Nummer das neue Landesverfassungsgesetz für das Königreich Hannover. Ebenso enthält die Gesetzsammlung das landesherrliche Rescript, wodurch die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs aufgelöst wird.

Mannigfaltiges.

Aus einem Vergleiche der Einnahme der Kölner Gesellschaft im Juni mit der Einnahme des nämlichen Monats im vorigen Jahre ergiebt sich für 1840 ein Mehrbetrag von 15,000 Thlrn. Ein einziges Dampfschiff hat in den Monaten Juni und Juli 20,000 Reisende befördert.

— Der Raum zur Senkung des Schachtes für die Fußgänger im Themse-Tunnel ist nun gänzlich von den darauf gestandenen Baulichkeiten gesäubert, und der Quay wird um 24 Fuß in den Fluß hineingerückt. Die Arbeiten im Tunnel selbst werden mit angestrengter Thätigkeit fortgesetzt, und es ist kein Grund zur geringsten Besorgniß eines neuen Durchbruchs der Themse vorhanden. Der Tunnel soll mit Anfang des Frühjahrs 1841 für Fußgänger eröffnet werden.

— In einem Gasthof am Rhein kehrte am 4. August Abends ein Landmann mit seinem etwas kranken Pferde ein. Während der Nacht wurde der Mann durch ein Geräusch und einen Gegenstand, der ihn ziemlich stark befühlte, aus dem Schlafe geweckt. Man denke sich sein Erstaunen, als er die Augen öffnete, und neben sich sein Pferd erblickte, das sich von der Krippe losgemacht hatte, und durch die offene Küche in das ebenfalls nicht fest verschlossene, im Erdgeschoß befindliche Schlafzimmer gekommen war, und ihm den nächtlichen Besuch abstattete. Das Pferd kehrte gleich wieder in den Stall zurück, wo es nach wenigen Augenblicken leblos hinfiel. Sollte man nicht glauben, das arme Thier habe vor seinem Ende noch Abschied von seinem Herrn nehmen wollen?

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bärentödter.

(Schluß).

Von Aller Lippen schallten bei seinem Anblicke die verwunderten Worte: »Jesus Maria! der Pfarrer!«

Der Eintretende war in der That Niemand Anderer, als Riego. Alle seine Pfarrkinder bebten zurück; der Pfarrer selbst hielt Stephano auf, indem er zu ihm sagte; »Bleibe da mein Kind!« Stephano sank vor ihm auf die Kniee. Nun ward unter der Versammlung ein Schweigen herrschend, welches fast den Character der Angst und Bestürzung hatte. Aller Lippen waren geöffnet und stumm, man glaubte eben so viele Statuen zu erblicken. Endlich, nachdem dieses erwartungsvolle, stumme Schweigen eine Weile gedauert, näherte sich Etchahon dem Pfarrer und sprach zu demselben mit bewegter Stimme:

»Haben Sie nicht auf dem Maledetta mit dem Bären gerungen?«

»Das siehst Du wohl an meinen blutigen Kleidern!« sagte der Priester mit seiner gewöhnlichen Ruhe und Fassung.

»Sind Sie nicht hinabgestürzt in die Tiefe?«

»Ja!«

»Nun denn, wie ward es möglich . . .«

»Gott nahm mich in seine heilige Hut; einige Fuß unter dem Rande blieb ich mit meinem Gürtel an einer Felsenzacke hängen; der Bär ward in seinem Sturze nicht aufgehalten und fiel bis in die Tiefe des Abgrunds.«

In dem Grade, als Riego fortfuhr zu sprechen und die Bauern wieder anfingen, an sein Daseyn zu glauben, näherten sie sich ihm mit dankbarer Rührung, als wenn sie ihm sehr dafür verbunden und zu Dank verpflichtet wären, daß er der Gefahr entronnen; Stephano küßte seine Hand unter heftigem Weinen und Schluchzen und den stehenden Worten:

»Mein Bruder, mein Bruder!«

»Was bedeutete aber dieses Geschrei, ehe ich eintrat?« fragte der Priester mit strengem, ernsten Tone, »warum verjagtet ihr dieses Kind?«

»Warum?« rief Etchahon, »hat nicht eben dieser feige Junge . . .«

»Stephano ist nicht feig!« entgegnete Riego mit Ernst: »er hat sich nur gefürchtet . . . Die Furcht aber hatte Macht über ihn, weil er, einige Minuten zuvor, dem Tode in das Angesicht geschaut! Wer unter Euch könnte es wagen, zu behaupten, daß er an seiner Stelle anders gehandelt hätte, und wer wagt' es, ihn von hier zu vertreiben, wenn ich ihm vergebe, und ihn umarme?«

Der Priester sah Etchahon bedeutungsvoll an und drückte seinen Bruder mit inniger Liebe an sein Herz. Die wenigen Worte, welche der Priester in schlichter, ruhiger Weise sprach, ließen plötzlich jeden Ausdruck des Unmuths, der Erbitterung gegen Stephano verschwinden. Riego sprach weiter: »Etchahon, komm' hieher!«

Etchahon trat näher.

»Gieb Stephano die Hand!«

Etchahon zauderte.

»Gib Stephano die Hand.« Etchahon gehorchte nun. Alsbald näherten sich Alle dem unglücklichen jungen Menschen und überhäuften ihn mit Worten des Trostes und der Begütigung; wer immer dem rührenden Schauspiel zugesehen hätte, würde die geistige Herrschaft, welche der Priester, der so leise sprach, über die Glieder seiner Gemeinde übte, bewundert haben. — »Nun, liebe Kinder,« fuhr Riego fort, »fangt wieder an zu tanzen; und Du, Dichter,« wandte er sich lächelnd an Etchahon, »Du wirst uns ein Lied dichten über den Tod des Bären.«

Ernst Legouvé.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 16. August: „Die beiden Schützen," komisches Singspiel von Lortzing.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 16. August: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Lumpen."

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Sonntag, den 16. August:
vorletzte Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Gestorbene in Bayern.

In München: G. Dollhopf, Schneidergesell vom Markte Erlbach, 20 J. Hr. J. Kellner, Bedienter von Altneuhaus, Ldg. Amberg, 38 J. U. Klemm, Thorwartst., 69 J. E. Weinberger, Salzscheibenmacherstochter, 64 J. Hr. J. Oswald, Bräumeister von Eschenloh, Ldg. Weilheim, 38 J. M. Kerle, Maurer v. Erling, Ldg. Starnberg, 19 J. J. Schmid, Bedienter von Langenried Ldg. Dachau, 52 J. J. Bininger, Tagl. 59 J. E. Trautmannsberger, Gärtnerstochter, 46 J. Fr. Dichtl, k. Polizei-Officiantengattin, 29 J. K. Böhme, b. Conditorstochter, 17 J.

In Ansbach: Fr. Soph. Charl. Geßner, geb. Junkheim, k. Regierungsmedizinal-Rathswittwe.

213. (2b) **Bekanntmachung.**

Aus dem Rücklasse der verstorbenen Saalmeisterswittwe Anna Brenold werden nachstehende Gegenstände, als: Kommode, Tische, Stühle, Kanapee, Spiegel, Bettladen, Betten, Kleiderkästen, Uhren, Tafeln, Küchengeschirr, Bett- und Leibwäsche, Kleider und andere Hausfahrnisse der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung am Rochusbergl Nr. 5. im 4. Stock untergestellt, und hiezu Termin auf den 28. u. 29. August d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr festgesetzt.

Kaufslustige werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.
Holland, Direktor.

217. **Edictalladung.**

Christian Bachschmid, Metzgergeselle von Kaufbeuern, hat sich vor 50 Jahren auf Wanderung begeben, und seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von seinem Aufenthalte und Leben gegeben.

Derselbe oder dessen eheliche Nachkommenschaft wird hiemit aufgefordert, sich binnen sechs Monaten von heute an gerechnet zu melden, und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe als todt erklärt, und das Vermögen seinen Intestaterben ohne Caution werde verabfolgt werden.

Am 8. August 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuern.
Sichlern, k. Landrichter.
Welden.

Münchner Schranne.

(14. August 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	19	—	—	—	37
Korn . .	9	47	—	—	—	23
Gerste . .	7	59	—	—	—	7
Haber . .	6	3	—	2	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 131. 18. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, den 13. August. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind gestern Abends 6 Uhr in Begleitung J. k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Darmstadt hieher zurückgekommen. Gegen Mitternacht trafen J. Hoh. die Herzogin Paul von Würtemberg, durchl. Schwester unserer allgeliebtesten Königin, im k. Schlosse ein, und werden, dem Vernehmen nach, einige Tage dahier verweilen.

München, den 15. August. Wie man vernimmt, soll der bisherige erste Director des Appellationsgerichts von Oberbayern, Jos. Allweyer, von Sr. Maj. dem Könige zum Director extra statum des Oberappellationsgerichts ernannt, und dem bisherigen Oberappellationsrath Joh. Christian Knappe die Stelle eines zweiten Directors beim Appellationsgericht in Freising verliehen worden seyn.

— Bei der gestern statt gehabten Rectorswahl an der hiesigen Universität wurde der Professor des römischen Rechts und der Pandecten Dr. Fr. Xav. Zenger mit 21 Stimmen zum Rector gewählt. Hofrath Dr. Bayer erhielt 20 Stimmen. Es versteht sich, daß dieses Wahlresultat erst die kgl. Sanction erhalten muß.

— Sicherem Vernehmen nach wird unser geschickter Musikmeister Streck nächsten Mittwoch in Neuberghausen eine große Festproduction mit ländlichem Ball zur Vorfeier des höchsten Geburts- und Namensfestes unsers allgeliebten Königs Ludwig veranstalten, worauf wir alle Freunde der Musik und harmloser Freuden aufmerksam machen. Möge Hrn. Streck's rühmliche Thätigkeit an diesem Tage durch schönes Wetter begünstigt und durch zahlreichen Besuch belohnt werden.

— Die allgemeine Zeitung enthält einen für das Eisenbahnwesen in Bayern höchst wichtigen Artikel aus München vom 11. dieß, in welchem vorzüglich die Gründe auseinandergesetzt werden, aus welchen die bayerische Nordgränzbahn in der Richtung über Hof nach Leipzig und nicht durch Thüringen fortgesetzt werden soll. Wir entnehmen diesem Aufsatze folgende Stellen:

»Es ist allerdings gegründet, was einer Ihrer Correspondenten gehört hat, daß die hochachtbaren Männer, welche wir dieser Tage aus Leipzig und Dresden hier zu sehen und kennen zu lernen die Ehre hatten, Hr. v. Falkenstein, Kreisdirector und Universitätscurator von Leipzig, und Hr. Hauptmann Kunze, Erbauer der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, zu uns mit dem Auftrag ihrer Regierung gekommen waren, mit der unsrigen über die Anlegung einer bayerisch-sächsischen Eisenbahn und ihre Verknüpfung zu Hof in Unterhandlung zu treten, oder deßhalb Anträge zu stellen. Irren wir nicht, so sind beide von unsern Behörden mit all' der Rücksicht aufgenommen worden, die ihrem ausgezeichneten Charakter, der Regierung, in deren Auftrag sie erschienen, und der Wichtigkeit des Gegenstandes ihrer Sendung in vollem Maaße gebührt. Daß der Gegenstand erst weitern Berathungen unterstellt werden muß, und dann der Genehmigung Sr. Maj. des Königs unterliegt, versteht sich von selbst. Der erste der für die östliche Bahn über Hof sprechenden Gründe liegt außerhalb Bayerns. Der Anwalt der westlichen Bahn über Eisenach führt selbst die großen Schwierigkeiten an, welche der Realisirung derselben über Weißenfels, Naumburg, Weimar und Eisenach entgegenstehen. Sie sind so bedeutend, daß sie vor der Hand ihre Ausführbarkeit noch in Zweifel zu stellen scheinen. Wir hoffen, daß sie besiegt werden können, wir wünschen es auch, nicht nur wegen der gesegneten, wohl bevölkerten und intelligenten Länder und Städte des schönen und reichen Thüringerlandes, welche sie näher und leichter verknüpfen würde, sondern auch weil dadurch die eine der beiden uralten und nationalen Heer- und Handelsstraßen von Frankfurt nach Leipzig mit allen Stappel- und Zwischenplätzen und Handels- und Verkehrsmittelpunkten und Anstalten auf dem ganzen Laufe des Wegs in die beschleunigte Bewegung des Verkehrs der neuen Bahn zu ihrem großen und unberechenbaren Vortheil würde gezogen werden; indeß gilt dasselbe von der östlichen Bahn, welche die gleich alte, gleich wichtige und früher gleich belebte Haupthandelsstraße von Deutschland über Hof nach dem Süden von Norddeutschland und Italien umfassen und beleben soll. Dazu müßte doch wohl bei der Beschaffenheit ihres Grundes und Bodens erst die Ausführung oder doch die Nachweisung der Ausführbarkeit auf längere Zeit hin erwartet werden, ehe man auf sie weitere Pläne baute, während ein Bahnzug von Leipzig bis Hof keiner bedeutenden Schwierigkeit unterliegen wird. Er ist von erfahrnen Männern untersucht und Sachsen verpflichtet sich, ihn in zwei Jahren herzustellen. Wir gehen nicht in die Vergleichungen der Schwierigkeiten ein, welche die Fortsetzung der Bahn von Eisenach nach Coburg und von Hof nach Coburg bieten wird. Sie erscheinen weder da noch dort vom ersten Rang und von einem solchen Belang, daß sie nicht, wie ähnliche in andern Ländern, ohne bedeutende Anstrengung könnten besiegt werden. Von der Hof-Coburger-Strecke wenigstens ist dieses, wie wir hören, nach den neuesten Aufnahmen entschieden. Ein weiterer Grund aber, den wir zu-

Digitized by Google

nächst berühren wollen, gehört zwar nicht unmittelbar in den bayerischen Gesichtspunkt, tritt aber in denselben ein, so wie wir ihn mit der centralen Lage unseres Landes und dem großen Canalbau zwischen Main und Donau in Verbindung beingen. Das Königreich Sachsen hat ein gebieterisches Interesse, seine in vollem Schwung thätigen Industriedistricte mit ihren großen Mittelpuncten und Stappeln in Zwickau und Plauen durch eine directe Bahn mit Leipzig in Verbindung zu bringen. Das ist die rein sächsische Frage und Angelegenheit. Uns liegt daran, sie ebenfalls möglichst schnell und billig für unsern Bedarf zu beziehen. Dazu würde dieselbe Bahn nicht nur die Fabrikate jener Districte, sondern den ganzen Waarenzug des großen europäisch-asiatischen Emporiums von Leipzig, sofern er für den Süden und die Donau bestimmt ist, auf dem kürzesten, einfachsten und schnellsten Wege an unsere Nordostgränze nach Hof führen, von wo die Fortsetzung der Bahn an den Obermain ihn ebenfalls auf dem kürzesten Weg in das Bett des Ludwigscanals leiten würde, der bestimmt ist, ihn nach der Donau weiter zu bringen, und hier tritt das tiefe, das Lebensinteresse von Bayern ein, seinen Ludwigscanal, dieses Werk so großer Anstrengungen und so großer Erwartungen durch jenen kürzesten, leichtesten und versprechendsten Weg des genannten Waarenzugs in erklecklicher Weise gespeist zu sehen. Dazu kommen noch zwei Gründe, die ebenfalls alle Erwägung verdienen, der der Unmittelbarkeit der Verbindung zwischen dem Königreich Sachsen und Bayern, und die großen Steinkohlenlager, durch welche die Hofer Bahn führen wird. — Wir sind weit entfernt, die Regierungen, durch deren Länder die westliche Bahnrichtung gehen wird — es sind die Regierungen von Preußen, Sachsen-Weimar, wieder Preußen, Sachsen-Gotha und Sachsen-Meiningen — der Erhebung absichtlicher Schwierigkeiten und Verwickelungen im voraus anklagen zu wollen, die gewiß von ihren Gesinnungen fern liegen, und am Ende durch Verträge im voraus könnten abgelehnt werden; aber jeder weiß, daß ganz abgesehen vom guten Willen der Einzelnen, gemeinsame Anstalten eines so umfassenden Verkehrs mit sich bedingenden und kreuzenden Interessen am leichtesten gegründet und am sichersten geführt weeden, wenn es sich dabei nur von zwei Theilnehmern handelt, deren Interessen sich, wie es hier der Fall ist, so ganz und gar begegnen und durchdringen, daß sie als eines und dasselbe können betrachtet werden. Denn daß Coburg mit einer Parcelle seines Landes in die Bahn fiele, würde an dem Wesen dieser Erleichterung nichts ändern; dazu nehme man, daß im Innern Deutschlands, so fern von den großen Kohlenlagern der Flußgebiete der Ruhr, der Maas und der unmittelbaren Verbindung mit den englischen Kohlenminen über den Rhein, es bei großen Unternehmungen, die auf der Anwendung der Steinkohle und des Eisens ganz wesentlich beruhen, doch am meisten und am vorzüglichsten darauf ankommt, sich dem einzigen großen und sichern Kohlengebiet nahe oder damit in Verbindung zu halten, das sich im Innern von Deutschland in vollem Betrieb befindet, und dieses gerade ist neben der Bahnstrecke von Leipzig nach Hof gelagert, reich und ergiebig genug, nicht nur die sächsische Bahn, sondern auch die weiter entlegenen zu speisen, und uns auf die Bahn zwischen Hof und Bamberg jeden Bedarf an Kohlen billig, leicht und schnell abzuliefern. Es ist zu erwarten, daß über diese Lieferung und ihre Erleichterung in dem Vertrag selbst das Nähere bedungen wird. — (Schluß folgt.)

Regensburg, 14. August. Vorgestern begingen Bürgerschaft und Landwehr von Stadtamhof in üblicher Weise wieder die Jahresfeier zum Andenken der 1704 an diesem Tage, bei der Vertheidigung der Vaterstadt gegen den stürmenden Feind, ehrenvoll gefallenen Vorfahren. Das schöne Fest muß das Herz jedes ächten Bayers erfreuen, denn die durch selbes lebhaft erweckte Rückerinnerung an die Thaten der Väter ist ein Sporn für die Enkel, in Zeiten der Gefahr gleichen Muth, gleichen Patriotismus, gleiche Liebe zu dem angestammten Fürstenhause zu zeigen. — Treu, wie im Jahre 1704!

†* **Würzburg**, den 13. August. Da nun die Zeit herankommt, wo nach und nach nicht nur die Vorlesungen an den Hochschulen geschlossen werden, sondern auch die Ferien für das Gymnasium, die lateinischen, dann die Landwirthschafts- und Gewerbsschulen beginnen, so wie die der Sonn- und Feiertags-Gewerbschule u. s. w., so finden denn auch die Prüfungen statt, bei denen man sich überzeugen kann, wie auch in jeder Beziehung Alles aufgeboten wurde, um Tüchtiges zu leisten. — Freilich unterliegt auch hie und da die Körperkraft der geistigen Anstrengung und namentlich sind in diesem Studienjahre wieder einige talentvolle Jünglinge zu Grabe gebracht worden. — Neben der Ueberzeugung übrigens die man gewinnt, daß auch die Gewerbs-Sonntagsschulen von hohem Nutzen sind, fand man zugleich in den letzten Prüfungsstunden Gelegenheit, wieder einige sehr interessante Kunstwerke und Gewerbserzeugnisse in dem Sitzungssaale der polytechnischen Gesellschaft ausgestellt zu sehen, unter anderm zwei Gemälde auf Porcellain, auf etwa 8' Oblongen, die wirklich durch Colorit, Zartheit der Gruppirung und Ausdruck der Charactere überraschend sind, und zu der Erwartung berechtigen, daß dieser junge Künstler, welcher sie lieferte, wirklich Epoche machen kann. — Auch die Märsche in's Lager beleben jetzt schon unsere Stadt, und so werden auch wir, wenn auch indirect, nun einigen Antheil daran haben.

Zweibrücken, den 10. August. Durch die nun fertige Straße über Pirmasens und Landau nach Karlsruhe ist eine directe Verbindung von Paris bis Karlsruhe hergestellt. Auf dieser Straße gelangt man 12 bis 15 Stunden früher nach Karlsruhe als auf jeder andern Route, was gewiß viel sagen will. Schon jetzt sieht man täglich Hunderte mit Steinkohlen beladene Wagen nach der Pfalz durchpassiren. Wie man vernimmt, wird mit dem ersten September ein Mallepost- und mit dem ersten October ein täglicher Postwagencours zwischen hier und Karlsruhe in Gang kommen. Zugleich wird eine Diligence von Mez täglich hier eintreffen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Barcellona, den 4. August. Während der Anwesenheit des Erbprinzen von Sachsen-Coburg veranstaltete der Herzog de la Victoria vor ihm eine Musterung auf der Rambla. Espartero ließ die Reiterei im Galopp vorüberziehen; ihr folgten im Laufe die Jäger von Luchana zu Fuß, deren Schnelligkeit besonders die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich zog. In der letzten Zeit ließ Espartero die Reiterei stets durch seine Jäger begleiten, was ihm einen großen Vortheil vor den Carlisten verlieh. Es sind Eisenmänner; sie sind im Stande, eine oder zwei Stunden weit zu laufen, ohne anzuhalten, oder ohne in Unordnung zu gerathen. Sie haben sehr

Digitized by Google

leichte Gewehre und kleine Säcke von Wachsleinwand, die nicht über 20 Pfund wägen; auch werden für dieses Corps die besten Läufer in der Armee ausgewählt.

Frankreich.

Paris, den 11. August. Bis jetzt wurde Louis Bonaparte allein in das Schloß Ham gebracht. Er bewohnt hier die Gemächer des Fürsten Polignac. In einem vorläufigen Verhör zu Boulogne gestand er, die Kugel abgeschossen zu haben, welche einen Grenadier traf, jedoch behauptet er, seine Absicht sey nicht gewesen, den Capitän zu tödten, sondern blos einen Kampf zu veranlassen, in welchen seine Begleiter verwickelt worden wären. Der tapfere Capitän Col Puygollier ist bereits zum Commandanten des Schlosses von Boulogne befördert worden. Der Begleiter Louis Bonapartes, der bei dem Fluchtversuche ertrank, soll nicht ein Graf v. Hüningen seyn, sondern ein Hr. v. Dunin, Neffe des Erzbischofs von Posen. Hr. v. Bacciochi, der in Paris verhaftet wurde, war freigelassen, aber von Neuem verhaftet worden. Er war erst vor Kurzem aus London eingetroffen, wo er seinen Vetter Louis besucht hatte; übrigens behauptet er, daß er von dessen Planen nicht das Geringste gewußt habe. Sämmtliche Gefangene werden nach Paris gebracht werden, wohin der Pairshof auf den 18. August einberufen ist. — Zwar ist nicht zu befürchten, daß eine Jury Louis Bonaparte und seine Genossen dießmal freisprechen würde, doch ist die Regierung durch den Vorgang in Straßburg hinreichend gerechtfertigt, wenn sie den zu Boulogne erfolgten Angriff auf die Sicherheit des Staats vor den Pairshof verweist. Nach Art. 28 der Verfassung »erkennt die Pairskammer über Hochverraths-Verbrechen und über Angriffe auf die Sicherheit des Staates.« — Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg ist an Bord des Dampfbootes Mercurio am 6. d. M. aus Barcellona in Marseille eingetroffen.

Algier, den 1. August. Wir sind ohne Nachrichten von Medeah und Miliana; es ist gewiß, daß die Araber die Correspondenzen auffangen. Man weiß nun, daß die Bevölkerungen der Stämme, welche den von unseren Truppen besetzten Lagern nahe liegen, von Abd-el-Kader nach der Wüste fortgeschleppt wurden. — In Mostaganem ist man ziemlich ruhig; einige Araberhaufen zeigen sich jedoch von Zeit zu Zeit in der Umgegend dieses Platzes. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli haben die Araber ein äußerst kühnes Wagestück unternommen, das ihnen vollkommen gelungen ist. Sie haben eine Bresche in die Mauern der Stadt gemacht, ohne von den Wächtern bemerkt zu werden, und sind so dahin gelangt, uns 20 Ochsen und 25 Hämmel, die in dem Pferche sich befanden, wegzunehmen.

Großbritannien.

London, den 9. August. Der Lord Obercommissair der jonischen Inseln, Generallieutenant Sir Howard Douglas, ist abgesetzt worden, und hat den Lord Falkland zum Nachfolger erhalten. Es waren gegen Sir H. Douglas zahlreiche Beschwerden wegen willkührlichen Verfahrens, Verletzung der Verfassung, Mißachtung der persönlichen Freiheit ꝛc. eingelaufen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 10. Juli schreiben: Im Congreß ist mit 101 gegen 89 Stimmen beschlossen worden, das Banquerotgesetz auf der Tafel des Hauses niederzulegen, d. h. es gar nicht zu berathen.

Deutschland.

Osnabrück, den 2. August. Am gestrigen Tage sind von hier aus zwei Petitionen nach Hannover abgegangen, in denen Se. Maj. der König gebeten wird, die Publikation der neuen Verfassung zu unterlassen: die eine dieser Petitionen geht vom Magistrat aus, und enthält eine übersichtliche Kritik der neuen Verfassung in wenigen aber scharfen Zügen. Die zweite Petition geht von der hiesigen Bürgerschaft aus, und gewann in wenigen Tagen, ja man kann sagen in wenigen Stunden, wo man sie zur Unterzeichnung auslegen konnte (die Polizei war gleich hinter derselben her) nicht weniger als 554 Unterschriften der bedeutendsten Bürger — unter denen dießmal auch die angesehensten katholischen Einwohner der Stadt sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. August. Man versichert, Mehemed Ali habe auf die Nachricht von den Ergebnissen der letzten Unterhandlungen in London und von dem Abschlusse des Quadrupelvertrags auf das Bestimmteste erklärt, er gedenke nur der Gewalt zu weichen und bis auf das Aeußerste Widerstand zu leisten. — Dem Vernehmen nach soll das französische Cabinet von Seiten zweier bei dem Londoner Vertrag betheiligten Mächte einer Aufforderung entgegensehen, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, falls die Persönlichkeit des gegenwärtig mit derselben beauftragten Staatsmannes der Grund des Nichtanschlusses an jenen Vertrag wäre, einem das gemeinsame Ziel aller Mächte, die Integrität des türkischen Reichs und die Erhaltung des europäischen Friedens, mit Entschiedenheit verfolgenden Manne zu übertragen.

London, den 10. August. Das Parlament förderte heute mit einer Schnelligkeit, welche einer Eisenbahn Ehre machen würde, einige Bills. Morgen erfolgt die Vertagung. — Zu Bilston bei Birmingham wurde am Freitag Nachts ein conservatives Festmahl durch den radicalen Pöbel gestört. Mehrere der heimkehrenden Conservativen wurden thätlich mißhandelt.

Syrien. Der österreichische Beobachter bringt Nachrichten aus Alexandrien vom 19. Juli, nach welchen der Aufstand in Syrien nur theilweise unterdrückt wäre, und in mehreren Theilen des Gebirgs noch fortdauert.

Aus Böhmen, 11. August. Sicherm Vernehmen nach ist Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich von Sr. Maj. dem König von Preußen auf das schmeichelhafteste eingeladen worden, von Königswarth einen Ausflug nach Dresden zu machen, wo der König eine Zusammenkunft mit dem großen Staatsmanne zu haben wünscht. Fürst Metternich hat diese Einladung angenommen und wird, um ihr zu entsprechen, morgen die Reise nach Dresden antreten, und nach einigen Tagen wieder nach Königswarth zurückkehren. Daß man für den Frieden trotz des Kriegsgeschreies in Frankreich in Oesterreich und Preußen nichts fürchtet, dafür spricht der Umstand, daß selbst die Rüstungen Frankreichs in beiden Ländern noch keine auch nur entfernte kriegerische Vorkehrung zur Folge gehabt haben. Nur die im Werke gewesene völlige Auflösung der Landwehrbataillone in Oesterreich soll bis auf Weiteres suspendirt worden seyn.

Aus dem Haag, den 11. August. Die zweite Kammer der Generalstaaten nahm gestern im Generalcomitee die

Digitized by Google

Antwortsadresse auf die königliche Thronrede mit 87 gegen 17 Stimmen an. Diese Adresse ist ein bloßer Wiederhall der Thronrede.

Mannigfaltiges.

In Freyburg in der Schweiz ist bereits mit dem Bau der zweiten Drathbrücke, welche 700 Fuß lang, 18 Fuß breit und 230 Fuß über das Thal von Gotteron hinwegführen soll, begonnen werden.

— Man vernimmt aus Oesterreich, daß auch die Traun und die Enns zu einer Höhe angeschwollen sind, wie es seit vielen Jahren nicht geschah. Letztere sprengte bei Reifling oberhalb Stadt Steyer den Triftrechen und riß eine Masse Holz mit sich fort.

— In der Nähe von Cubzac (im Departement der Dordogne) scheiterte am 1. August ein Nachen, auf welchem ein Mann mit einem 7jährigen Kinde sich befand. Niemand nahm das Unglück wahr, als der 12jährige Jean Bernard, Sohn eines Schiffseigenthümers. Sogleich eilt er mit einem Kahn an Ort und Stelle, und sieht den Unglücklichen, der, dem Ertrinken nahe, das Kind über dem Wasser zu erhalten sucht. Es gelingt ihm mit größter Mühe, das Kind in seinen Kahn zu retten. Erschöpft will er umkehren, als der Ruf der Zuschauer auf der Brücke und am Ufer: Muth Bernard! ihn neu belebt. Er steuert aufs Neue auf den unglücklichen Vater zu, dessen Kräfte beinahe erschöpft waren, und rettet ihn mit unsäglicher Anstrengung; er selbst aber sinkt vor Ermattung ohnmächtig in dem Kahne nieder, und dieser wird von dem Geretteten ans Land zurückgebracht. Man kann sich den Jubel denken, mit welchem der heldenmüthige Knabe empfangen wurde; ein anwesender Geistlicher schloß ihn freudetrunken in seine Arme.

— In den Bädern zu Baden in der Schweiz logirten zwei Söhne Englands. Pünktlich kamen sie zur Tafel, leerten regelmäßig eine Bouteille Champagner bei Tische und eine nachher im Zimmer. Man hörte sie weder bei der Tafel sprechen, noch sah sie Jemand über die Gasse spazieren gehen. Doch wohl am 21sten Tage, da kamen noch andere Gentlemen zur Tafel. Auf einmal standen die zwei Herren fluchend, jammernd auf, eilten verzweiflungsvoll in's Zimmer, ließen einpacken und fuhren im Galopp nach Deutschland. „God dam, was gibts?" Aus dem Gespräche ihrer Landsleute vernahmen sie nemlich, daß dieselben so eben von Baden-Baden herkommen, sie selbst aber im dreiwöchentlichen Wahn standen, auch dort zu seyn.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 18. August: »Griseldis«, dramatisches Gedicht von Halm.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag den 18. August: „Die Lichtensteiner."

Cirque Royal de France
des Herrn
M. Franconi,
erster Stallmeister und Professor am königl. Hofe zu Paris.
Mittwoch, den 19. August:
große brillante Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Großes
Wiener-Affentheater.
Mittwoch, den 19. August:
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ihm die hohe obrigkeitliche Bewilligung ertheilt wurde, an theaterfreien Tagen noch einige Vorstellungen geben zu dürfen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst **H. Schreyer.**

Mittwoch den 19. August wird der Unterzeichnete seine dießjährige letzte Fest- und Schlußproduction nebst ländlichem Ball im Garten zu Neuberghausen zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Maj. des Königs Ludwig veranstalten. Die Production wird ganz besonders dem Charakter des Tages entsprechen. Billeten hiezu sind bei Herrn Falter und Sohn zu 18 kr., an der Casse zu 24 kr. zu haben. Das Nähere durch den Anschlagzettel. **Streck.**

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. K. Reitmaier, kgl. Kriegsministerial-Sekretärsgattin, 35 J. Hr. B. Bösner, k. Baukondukteur, 38 J. Fr. B. Weisenbach, Arbeitslehrerin, 43 J. Jgf. W. Bayerlein, Wirthstochter, 18 J. Mathildis, geb. Huber, Ordensschwester, 35 J. Frl. Th. v. Fleckinger, Privatierstochter, 9 J.

In Fechenbach: Der geh. Rath und Kämmerer Hr. Graf Friedr. Karl v. Reigersberg.

210. (3b) Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. October für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wöchentlich drei Mal, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich seyn.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der königl. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 7. August 1840.

Die Direction
der kgl. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

218. Ein Kunstgärtner, der alle Arbeit versteht, sucht bei einer Herrschaft dahier Beschäftigung. D. Uebr.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 14. August. . .	15	11	8	33	7	45	5	19
Erding, vom 6. August. . . .	16	36	9	40	7	36	5	50
Kempten, vom 5. August. . . .	18	30	13	22	10	49	5	46
Landshut, vom 7. August. . .	15	45	9	22	—	—	5	30
Lindau, vom 8. August. . . .	20	12	13	28	—	—	5	54
Memmingen, vom 4. August. . .	17	30	12	38	10	33	5	26
Regensburg, vom 8. August. . .	15	36	10	40	—	—	5	3
Straubing, vom 8. August. . .	15	43	9	48	7	—	4	58

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 132. 20. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedrukte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 18. August. Den neuesten Nachrichten aus Aschaffenburg zufolge war die Abreise Sr. k. H. des Kronprinzen auf den 16. d. M. festgesetzt. Wir vernehmen andrerseits, daß Se. k. H. heute auf dem Schlosse Hohenschwangau erwartet wird, wo Höchstdieselben 6 Tage zu verweilen gedenken und von da in's Lager nach Nürnberg Sich begeben.

— Bei der am 15. d. statt gehabten öffentlichen Preisevertheilung im k. Cadetencorps wurden die Namen von 27 Zöglingen — sämmtliche Cadeten der achten Classe — bekannt gegeben, die Se. Maj. der König zu Junkern in verschiedenen Regimentern ernannte.

— (Rüge die Eisenbahn betr.) Pünktlichkeit, Präcision und genaue Erfüllung der einmal ausgesprochenen Zusicherungen sind die unerläßlichen Bedingungen, ohne welche keine öffentliche Anstalt Vertrauen sich erwerben und erhalten kann; besonders gilt dieß von Anstalten, welche sich die Förderung von Reisenden zum Zwecke gesetzt haben; gerade hierin zeigt sich aber auf unserer Eisenbahn eine auffallende und wahrhaft unverzeihliche Nachlässigkeit, so daß es sich schon oft ereignet hat, daß Wagenzüge, welche nach den Bekanntmachungen des Directoriums z. B. um 7 Uhr Abends von einem bestimmten Punkte abgehen sollten, erst um 8 oder 9 Uhr abfuhren, so daß die Passagiere, die sich zur bestimmten Stunde am bezeichneten Orte einfanden, eine, auch zwei Stunden warten mußten! Eine solche Unordnung im Dienste, eine solche Vernachlässigung der gegebenen Zusicherungen kann der, sonst so trefflichen Anstalt nur das öffentliche Vertrauen entziehen und muß zuletzt den größten Nachtheil ihr selbst bringen. Es ist daher zu wünschen und zu hoffen, daß es dem hochachtbaren Directorium der Eisenbahngesellschaft gelingen werde, jene pünktliche Ordnung in den Fahrten einzuführen und aufrecht zu halten, ohne welche ein Gedeihen der Anstalt nie zu erwarten ist.

— Einer der angenehmsten Spaziergänge Münchens ist der nach Sendling, derselbe leidet aber an zwei Uebeln, welche leicht zu heben wären; das eine ist ein unerträglicher Staub bei trockener Witterung, dem durch zeitweises Bespritzen der Straßen abgeholfen werden könnte; das andere ist, daß die Fußwege, zu beiden Seiten der Straße, so vernachläßigt sind, daß sie nach dem unbedeutendsten Regen nicht mehr zu passiren sind. Man bittet um baldige Abhilfe.

Nürnberg, den 16. August. Seit gestern befindet sich der Hr. Generalmajor v. Baur, functionirender Chef des Generalquartiermeisterstabs, mit den für das Lager commandirten Officieren dieser Branche und des topographischen Bureau's hier anwesend. Heute erwartet man die Ankunft Sr. Excel. des Hrn. Generallieutenants und Generaladjutanten Grafen Karl v. Pappenheim, welchem das Commando über sämmtliche Lagertruppen übertragen ist. — Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin ist, wie nun zuverlässig verlautet, auf den 6. September bestimmt. — Se. Maj. der König hat dem Vernehmen nach auf unterthänig gestellte Anfrage die zu Ehren der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften beabsichtigten Festbälle von Seite der Stadt im Schauspielhause und von Seite der Museumsgesellschaft in ihrem Locale anzunehmen geruht, Beleuchtung der Stadt aber und sonstige Festlichkeiten verbeten.

— Schluß des in der letzten Nummer abgebrochenen Artikels über die bayerische Nordgränzbahn:

»Man hat in der letzten Zeit auch häufig darauf hingewiesen, daß uns vor Allem obliege, durch die Werra mit der Weser und dem Meere in unmittelbaren Verkehr zu kommen. Die Weser sey der einzige gute an der Mündung ganz freie deutsche Strom, Bremen der natürliche Hafen für das mittlere Deutschland und Bayern, die Bahn also, welche von Bamberg aus uns mit der Werra in Verkehr brächte, d. i. die obengenannte westliche für Bayern auch in dieser Beziehung die beste. Es gehört gewiß zu den erfreulichsten Erscheinungen, daß die große Bewegung auf dem Gebiet des deutschen Zollvereins jetzt zu umfassenden und sorgfältigen Erwägungen der natürlichen Wege und der besten Mittel unserer Verbindungen führt, und Einzelne wie Regierungen antreibt, das alte Saumsal schädlicher Hemmungen, Verhaue, störender Wehre, Brücken und Faschinen sammt den Zollplätzen, den Mühlberechtigungen, den Fischerhägen, Schiffsmühlen, deßgleichen Felsen und Versandungen abzuthun, welche statt der alten Wegelagerer, Buschklepper, Raubritter und Kobolde den Verkehr in seinen natürlichsten Adern und Canälen unmöglich machen, oder verkümmern und erschweren. Es ist nur zu wünschen, daß der Unwille, der Vorwurf und der Zorn, den die Dauer dieses Scandals in jedem Wohlwollenden erregen muß, noch lauter und nachdrücklicher sich äußere, »verbrause,« als es bis jetzt geschehen ist, damit endlich die Schlafsüchtigen aus ihrem altmodischen Tropor gerüttelt, die Philister, denen der Verstand wie der Zopf nach hinten hängt, aus dem Wege gefegt, und die Atmosphäre verdumpfter Winkelbureaukraten durch einen tüchtigen Wind- und Sturm-

Digitized by Google

zug gelüftet werde. Wir werden dann nicht lange mehr es ertragen müssen, daß — um nur des Nächstgelegenen zu gedenken — während Bayern auf den Main in kurzer Zeit 600,000 fl. wendet, um seine Schiffbarkeit sicher zu stellen, die weiter abliegenden Eigner ihn versäumen, weil sie das nichts angehe oder weil sie verpflichtet wären, diesen Fluß, der hauptsächlich dem Nachbar zu Gefallen fließe, an ihrer Stelle zu versäumen, damit der »Profit« desto reichlicher dem andern zugeführt werde, der so gut sey, in ihrem Territorium seinen Lauf zu haben. Also nur frisch daran, daß die Fulda wie die Werra, der Main und der Neckar bis zu ihrem Ausfluß geöffnet, gereinigt, nach Umständen vertieft und eingefriedigt werden! Denn Deutschland wird umsonst auf den Namen einer industriell großen Nation Ansprüche machen, so lange die Zugänge zu seinen großen Strömen, und zumal diejenigen, welche sich in die herrliche Hauptschlagader seines Verkehrs, den Rhein, ergießen, nicht der Reihe nach alle den Segeln so weit hinein zugänglich gemacht sind, als ihr Gewässer ein flaches Boot trägt; aber das Alles soll uns nicht den Blick über die wahre Bedeutung unserer See-Emporien und über unser Verhältniß zu ihnen trüben. So hoch man auch die Bedeutung von Bremen und der Weser anschlagen mag, und sie ist gewiß sehr groß und aller Anerkennung würdig, sowohl an sich, als in Bezug auf die zurückliegenden Staaten, so ist doch nicht diese ehrenhafte, thätige und aufstrebende Stadt, mit ihrem leider! noch zu sehr versäumten Flusse, sondern Hamburg mit der Elbe das wichtigste, das umfassendste Emporium des deutschen Handels. Selbst Engländer erkennen an, daß Hamburg nach London der erste Stappel- und der größte Handelsplatz ist, und er ist es ebenso durch sich, als durch seinen Verkehr mit Leipzig; er ist der mächtigste Arm, den dieser Weltmarkt nach der See ausstreckt, und, um auf unser Thema zurückzukommen, es ist die dort lagernde Gütermasse, es ist das große Handelscapital und der unerschütterlichste Credit von der Welt, mit welchem die eben bezeichnete Bahn über Hof, Leipzig und Magdeburg Alles, was Bayern besonders aus seinen fränkischen Manufacturen an Waaren aller Art in den Welthandel von Leipzig schüttet, zur weiten, leichten und sichern Verführung und Verwerthung in die schnellste und kürzeste Verbindung bringt. Man erwähne nicht, daß Dänemark an der Mündung der Elbe herrscht. Lagert Hannover nicht an der Weser, und beharrt es nicht fortdauernd außer dem deutschen Handelsbund? Dazu steht die Oeffnung der Elbe unter einem höhern Gesetz, dem auch Dänemark unterworfen ist, und das außer von den deutschen Regierungen auch von England bewacht wird. — Was aber ist der Schluß, zu dem wir durch diese Erwägungen geführt werden? Wollen wir die Führung der Thüringer Bahn und unser Anknüpfen an sie vereiteln? Ganz und gar nicht. Ihr Correspondent spricht davon, daß die östliche Bahn über Hof die »Rentabilität« der andern schwächen würde. Dieser Grund ist für die Unternehmer und Actieninhaber gewiß von Bedeutung, nicht aber für das allgemeine Interesse, bei dem auf diesem Punkt der Ertragbarkeit es sich nicht fragt, in welchem Falle der Einzelne, sondern in welchem Falle das Ganze oder das Publikum mehr gewinnen. Gegenüber den Unternehmern ist das Publikum nur insofern betheiligt, daß diese einen Ertrag erwarten können, der sie bestimmt, ihr Geld in dem Bau anzulegen, oder durch Dazwischentritt des Staats über bestimmten Zinsertrag vergewissert zu werden. Wie viel aber außer dieser Sphäre die Bahn an Dividenden trage, und ob sie in ihrer Rentabilität über jenen Satz hinaus durch einen andern beschränkt werde, ist für das Oeffentliche und Gemeinsame vollkommen gleichgiltig. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, stellt sich auch eine Doppelverzweigung der Bahn von Bamberg nach Eisenach und nach Hof insofern als »rentabel« dar, als beide Linien große und reiche Handelssitze und Verkehrsstrecken durchschneiden, und die eine mit Frankfurt und Bremen eben so, wie die andere mit Leipzig und Hamburg in Verbindung bringt. — Die Sache stellt sich demnach in der Form dar, daß das Einfachere, Sichrere und uns unmittelbar Vortheilhaftere, d. i. die Verbindung mit Hof und Leipzig, die nächste Beachtung verdient, welche uns in zwei bis drei Jahren bis an die Mündung der Elbe bringen kann, das Unsichere aber und Hypothetische vor der Hand bei uns auf sich beruhend bleibt. Kommt derweilen oder später die Thüringer Bahn ungeachtet der ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten, wie wir herzlich und aufrichtig wünschen, auch noch zu Stande, so wird die innere und äußere Aufforderung stark genug seyn, auch mit ihr anzubinden, um uns von der durch Ihren Correspondenten in Aussicht gestellten Nothwendigkeit zu bewahren, mit Frankfurt und dem Rhein über Leipzig correspondiren zu müssen. — Es werden dann noch zwei große Linien von Norden nach Süden sich bilden, die von Wien über Prag nach Dresden, und von da direct nach Berlin, und eine andere von Köln herauf nach Mainz, und von Mainz weiter hinauf über Heidelberg und Freiburg nach Basel, wo die von Basel nach Zürich anschließen wird. Von dort wird sich die Verbindung nach der Lombardei ebenso wie von Wien nach Triest mit der Zeit herstellen. Daß aber der Bahn von Eisenach nach Frankfurt sich die von Augsburg über Donauwörth nach dem Norden, und über München nach Salzburg anschließen werden, liegt wohl mehr im Hintergrund, doch ist auch dieser schon mehr hervorgetreten, obwohl das Weitere wesentlich von der Entwickelung des österreichischen Handelssystems und Interesses bedingt ist. Die Zeiten gehen schnell, und ihre Interessen und Bedürfnisse entwickeln sich rasch. Niemand kann bei der großen Concurrenz und Rührigkeit in Preußen, Oesterreich, Sachsen, Belgien und den Rhein hinauf zurückbleiben, wenn er nicht überholt und isolirt werden, damit aber der Mißachtung und Verkennung verfallen will. Es wird also bald dahin kommen, daß während Hr. Nicolas Biddle in jedem Nordamerikaner eine Dampfmaschine findet, die ihn dreht und treibt, bei uns wenigstens in jeder Administration eine Winde gefunden werde, die sie, wenn auch anfangs in eine etwas holpernde, doch bald auch in eine schwungbafte Bewegung setzen wird.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 6. August. Die heutige Gaceta enthält folgendes, auf Cortes Beschlüsse sich stützende, Dekret der Königin Regentin aus Barcelona vom 30. Juli: „Art. 1. Ein für allemal und für gegenwärtiges Jahr ist, unter dem Namen einer ausserordentlichen Kriegssteuer, die Summe von 180 Millionen Realen auferlegt. Art. 2. Die in obigem Artikel bestimmte Summe wird in zwei Theile getheilt: der eine, von 130 Millionen, wird auf den Grunddesitz, der andere, von 50 Millionen, auf den Handel und die Gewerbe gelegt.“

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 13. August. Man spricht im Haag von dem Plane eines Bundes zwischen den Vereinigten Staaten, Niederlanden, Belgien, Dänemark, Schweden, Sardinien, Spanien und Portugal, der zum Zweck habe, die Rechte der neutralen Mächte, besonders England gegenüber, zu wahren. Die Holländer scheinen auf den Fall eines Krieges Befürchtungen für ihre indischen Besitzungen zu hegen. — In der Nacht vom 11. auf den 12., 20 Minuten nach 12 Uhr, traf Louis Bonaparte, begleitet von einem Oberstlieutenant und drei Municipalgardisten, aus Schloß Ham in der Conciergerie ein. Er bewohnt hier dieselbe Zelle, welche einst Fieschi inne hatte. Drei Wächter bewachen ihn Tag und Nacht. Auch zur Aufnahme seiner Mitschuldigen in der Art, daß Alle von einander abgesondert werden, ist in der Conciergerie Vorkehrung getroffen.

Großbritannien.

London, den 11. August. Heute fand die Vertagung des Parlaments statt. Die Königin sprach mit klarer, deutlicher Stimme die Thronrede, von welcher folgende auf die äußern Verhältnisse bezügliche Stellen die wichtigsten sind: »Meine Lords und Gentlemen! Der Stand der öffentlichen Geschäfte macht es mir möglich, die gegenwärtige Parlaments-Sitzung zu schließen. Indem ich Sie nun ferner Ihrer Anwesenheit enthebe, habe ich Ihnen für die Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu danken, womit Sie Ihre wichtigen Pflichten erfüllt haben. Ich empfange fortwährend von auswärtigen Mächten Zusicherungen von ihrer freundschaftlichen Gesinnung und ihrem eifrigen Wunsche, den Frieden zu erhalten. Ich wünsche Ihnen Glück zur Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien. Nachdem nun die Zwecke, für welche die Verbindlichkeiten des Quadrupelvertrags von 1834 eingegangen wurden, erreicht sind, stehe ich in Unterhandlung mit der Königin von Spanien über die Zurückziehung der Schiffsstation, welche ich zu Erfüllung dieser Verbindlichkeiten bisher an der Nordküste Spaniens unterhielt. Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß die Mißhelligkeiten mit der Regierung von Neapel, deren Gründe und Ursachen Ihnen vorgelegt wurden, durch die freundschaftliche Vermittlung des Königs der Franzosen auf die Bahn der friedlichen Ausgleichung gebracht wurden. Auch freut es mich, Sie benachrichtigen zu können, daß die Regierung von Portugal Verkehr getroffen hat, gewisse gerechte Ansprüche meiner Unterthanen zu befriedigen und eine diesem Lande gemäß den Bestimmungen des Vertrags vom Jahre 1837 schuldige Summe zu bezahlen. Ich bin, im Einverständniß mit dem Kaiser von Oestreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan, mit Maßregeln beschäftigt, welche zum Zwecke haben, die dauerhafte Wiederherstellung des Friedens in der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des Osmanischen Reiches aufrecht zu erhalten und dadurch dem europäischen Frieden neue Sicherheit zu gewähren. Die einigen meiner Unterthanen durch die Beamten des Kaisers von China zugefügten Beschädigungen und die dem Agenten meiner Krone widerfahrene Unbill bewogen mich, an die chinesische Küste Mannschaft und Schiffe abgehen zu lassen, um Genugthuung und Abhilfe zu verlangen.

— Auf der Eisenbahn von Hull nach Selby kamen, in Folge einer Nachlässigkeit, durch das Zusammenstoßen zweier Wagenzüge fünf Personen um.

Portugal.

Lissabon, 3. August. In der Abgeordnetenkammer wurde mit 87 gegen 83 Stimmen beschlossen, den Justizminister, Senhor Costa Cabral, in Anklagestand zu versetzen.

Syrien und Aegypten.

Bayrut, den 19. Juli. So ehen erhalten wir directe Nachrichten. Sie bestätigen dir zum Theil freiwillige Unterwerfung der Insurgenten. Vorspiegelungen europäischer Abenteurer hatten den Aufstand hauptsächlich hervorgerufen, Mangel an Leitung und Vorberitung beschleunigte sein Ende. Als die Aegyptier anrückten und die Zufuhr sperrten, waren die Vorräthe von Munition und Getreide im Gebirg schon auf der Neige. Nach einigen kleinen Gefechten war Alles vorbei; die Regierung will jetzt Militärstrassen in dem Gebirge anlegen und einige maronitische Regimenter errichten. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 11. August. Heute Nachmittag wurden mehrere Quartiere der Stadt durch Unordnungen aller Art in Aufregung versetzt. Die Anhänger von Kats und Consorten, welche durch den Assisenhof wegen Verläumdungen gegen einen Polizeicommissär zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden waren, zogen, mit allerlei Gesindel vermischt, vor das Gefängniß und erhoben den Ruf: Es lebe die Republik! Der Polizeiagent Spitz wurde durch einen Stiletstich, der ins Herz ging, getödtet. Das Volk nahm sich jedoch der Polizei an. So entstand ein allgemeines Handgemenge. Ein Haus, genannt zum grünen Hund, wurde erstürmt und verwüstet. Einige Weiber erhielten schwere Verwundungen. Endlich gelang es einer Abtheilung Gendarmen, den Unordnungen ein Ziel zu setzen. Einige der Uebelthäter sind verhaftet.

Deutschland.

Marienbad, den 6. August. Sämmtliche noch erwartete Diplomaten sind nun zum Theil hier und zum Theil in dem nahen Königswarth eingetroffen. Auch Fürst Pückler-Muskau, dem seine arabischen Pferde längere Zeit vorausgeeilt waren, befindet sich seit einigen Tagen hier. Gestern hatte der Fürst Metternich ein großes diplomatisches Diner veranstaltet.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 8. August. Die Feste, welche dem Herzoge de la Victoria bei seiner Ankunft in Begleitung der beiden Königinnen gegeben werden, sollen glänzend ausfallen. Die Mitglieder des Ayuntamiento durchsuchten eifrig die Archive, um ein würdiges Muster für die Feier aufzufinden. Der erste Alcade hat jetzt die Rückkehr Carls V. nach Madrid, mit Franz I. als Gefangenen gewählt. Wenn das eine Anspielung seyn soll, so ist sie ziemlich deutlich. Der Herzog wird vor seiner Ankunft ein Manifest vorausschicken, in welchem er seine politischen Ansichten auseinander zu setzen gedenkt. Die hiesigen Exaltados beginnen etwas irre an ihm zu werden. Sie können nicht begreifen, wie er es dulden konnte, daß an die Gemahlin des gestürzten Ministerpräsidenten, Perez de Castro, »zum Lohne für seine ehrenvollen, ausgezeichneten Dienste,« der Marien-Luisen-Orden übertragen wurde. — Im ganzen Königreich ist Collado de Alpuente, im Königreich Valencia, das einzige Fort, wo die Carlisten sich noch halten. In der Mancha gefährden Räuberbanden, Ueberreste der alten Guerillas, die Ruhe. In Njeder-Aragon steht kein einziger Facciose mehr im Felde.

Digitized by Google

Barcellona, den 8. August. Die Königinnen werden nicht lange mehr hier verweilen. Die Königin Isabelle, welche die Kur mit dem Wasser von Caldas vollendet, gebraucht jetzt das stärkere von Puda. Dieser Tage besuchten JJ. MM. die in dem Hafen liegende Fregatte Cortes.

St. Sebastian, den 9. August. Das Journal des Débats schreibt: „Ich glaube Ihnen melden zu können, daß die Engländer St. Sebastian und Passage am 11. d. räumen werden. Diese Nachricht wurde mir vom Commandanten der spanischen Marine und von englischen Officieren als sicher mitgetheilt." Dasselbe bestätigen auch die Bayonner Blätter.

Paris, den 14. August. Die Thronrede der Königin von England läßt das Verhältniß zwischen England und Frankreich in seinem bisherigen Stande. Die meisten französischen Blätter jedoch halten die Nichterwähnung Frankreichs bei der Stelle, welche von dem Londoner Vertrage handelt, für eine neue Ehrenkränkung gegen Frankreich. Eine ähnliche Ansicht schien auf der Börse zu herrschen. Während an der Londoner Börse die Fonds fest bleiben, sinken sie hier fortwährend. — Dem Kriegsminister ist zur Deckung der dringenden, nicht vorhergesehenen Ausgaben für die Vermehrung der Armee und des Pferdestandes auf den Dienst von 1840 ein außerordentlicher Credit von 56,155,250 Francs eröffnet. — Der Seeminister ist nach Eu abgereist.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, den 20. August: „Der Brauer zu Preston," komische Oper von Adam.

Freitag den 21. August: »Die Wasserkur,« oder: »Der reiche Mann,« Originallustspiel von Dr. K. Töpfer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 20. August: »Die Grafen von Helfenfels.«

Die auf Mittwoch den 19. dieß angekündigte Festproduction in Neuberghausen findet

heute Donnerstag den 20. dieß statt.

Streck.

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Zing, Zimmerpalierswitwe, 57 J. L. Wimmer, Maurer von Neuburg a. J., 19 J. L. Horn, ehem. Lottoschreiber, 78 J. Hr. K. Hauk, kgl. Oberappell.-Ger.-Rathssohn, und Cadetcorporal im Inf.-Reg. König, 23 J. Seb. Schnell, Buchbindergesell von Aschaffenburg, 24 J. J. Pfreimter, Dienstmagd von Tirschenreuth, 16 J. Anna Herz, Tagl., 63 J. L. Postner, Schuhmachergesell von Tegernsee, 20 J. M. Streicher, Metzger, 61 J. Hr. A. Sedlmaier, Cand. jur. v. h., 25 J. J. Hatoogl, Almosensammlerstochter, 20 J. Frl. J. Greß, königl. Expeditorstochter, 25 J. Fr. Hartl, Bierwirthstochter, 21 J.

In Fürth: Hr. Joh. Mich. Farnbacher.

In Straubing: Hr. G. Weber, Ex-Karmeliter.

In Landshut: Hr. Eberh. Stecher, Conventual.

In Nürnberg: Hr. J. G. Lauter.

---

221. (2a) **Bekanntmachung.** 22958.

Die Oeconomenswittwe Anna Eckart ist am 29. Mai l. J. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments verstorben, in welch' letzterem Margaretha Glaser, Tochter einer Stiefschwester des Ehemanns der Defunktin als Universalerbin eingesetzt ist.

Demnach werden die unbekannten Intestaterben, welche sich als solche zu legalisiren vermögen, sowie überhaupt alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche auf den Rücklaß der Defunctin machen zu können glauben, aufgefordert, sich über die Anerkennung des fraglichen Testaments und ihre respectiven Ansprüche überhaupt binnen 30 Tagen hierorts zu erklären, widrigenfalls nach Umfluß dieser Zeit bei Auseinandersetzung rubrizirter Verlassenschaft darauf keine Rücksicht mehr genommen, und weiter nach rechtlicher Ordnung verfahren werden würde.

Den 11. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

---

219. **Bekanntmachung.** 7688.

Baureparatur der Kirche Papferding betr.

Nachdem die königliche Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, die beauftragte Reparatur der Filialkirche Papferding mit Entschließung vom 21. Juni d. J. gnädigst genehmigt und angeordnet hat, daß zur sichern Ausziegung der Baukosten und deren Deckungsmittel die Veraccordirung dieses Baues im Herabsteigerungwege salva ratificatione versucht werden soll, so wird zur Aufnahme der deßfallsigen Angebote im Herabsteigerungswege auf Donnerstag den 3. September d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr eine Commission angesetzt, und an die accordlustigen Baumeister zur Erscheinung bei dieser Commission im hiesigen Amtslokale mit dem Anhange Einladung erlassen, daß der genehmigte Voranschlag und Plan am Commissions-Tage oder auch früher hierorts eingesehen werden können, übrigens die Baubedingnisse selbst bei Eröffnung der Commission gehörig werden bekannt gemacht werden.

Zur vorläufigen Kenntniß dient, daß die Voranschläge nach technischer Prüfung in folgender Art angesetzt sind:

a)	Für Maurerarbeit . .	420 fl. 30 kr.
b)	» Zimmerarbeit . .	422 fl. 46 kr.
c)	» Hand und Spanndienste	129 fl. — kr.
		972 fl. 16 kr.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch, k. Landrichter.

---

221. **Versteigerung.**

Montag den 24. d. M. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Salvatorstrasse Nro. 19 im 1. Stock mehrere Garnituren als: Divan, Fouteuil und andere Sessel, große Spiegel in vergoldeten Rahmen, Luster, Wandleuchter, Bronce- und andere Uhren, Porzellain, Service, Vasen, Lampen und verschiedene Etagersgegenstände; dann Bettladen, Commode-, Pfeiler-, Schreib- und Hängkästen, runde und andere Tische von Nuß- und Kirschbaumholz, eine kupierne Badwanne, ein großer eiserner Brater, ein kleiner gußeiserner Ofen, Fensterstöcke mit eisernen Läden, mehrere Betten und Matratzen, und viele andere nützliche Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemair,
verpflichteter Kreis- und Stadtgerichtsschätzer.

---

220. **Einladung.**

Heute Donnerstag den 20. August ist zur Feier der Eröffnung des neu errichteten

Brienner-Gartens,

außerhalb der Glyptothek in der Brienerstrasse Nro. 26½,

große Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet

A. Endl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 133. 21. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammeegaßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 20. August. Gestern Vormittags exercirten die beiden in das Nürnberger Lager commandirten Batterien des Artillerieregiments unter den unmittelbaren Befehlen Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold im Feuer. Die Präcision und Schnelligkeit der Maneuvres fanden allgemeinen Beifall.

— Die Zöglinge der k. Pagerie unternehmen in der Vacanz wieder eine größere Fußreise, und zwar dießmal nach der Rheingegend.

— Den 21. August. Die vom Musikmeister Streck für vorgestern angekündigte und wegen ungünstiger Witterung auf gestern verschobene Festproduction mußte leider durch das anhaltend schlechte Wetter unterbleiben.

— Allmählig verschwinden nun auch die letzten Spuren der dießjährigen Sommerdult. Die fremden Kaufleute und Sehenswürdigkeiten geringerer Art, so wie die Seiltänzerbanden, Marionettentheater ꝛc. haben uns schon längst verlassen, die Verkaufsbuden auf dem Maximiliansplatz verschwinden auch immer mehr, und nur noch das Affentheater, das Kunstcabinet des Hrn. Ingermann, das Zaubertheater des Hrn. Prof. Becker und die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Franconi verweilen noch hier, die uns aber auch mit Ende dieser Woche verlassen, und so unserer gewohnten Einförmigkeit in den Unterhaltungen wieder Platz machen. Unter allen unsern Dultgästen hat bestimmt das Affentheater und die Franconi'sche Gesellschaft die besten Geschäfte gemacht. Ersteres wegen der Neuheit und Possirlichkeit des Gegenstandes, letztere wegen der wahrhaft vollendeten Kunstfertigkeit sämmtlicher Mitglieder, und der unnachahmlichen Dressur der Pferde. Unter den spielenden Personen steht Madame Victor Franconi, deren Sicherheit und Grazie in ihren Darstellungen wir früher rühmlichst erwähnten, oben an, und sie ist bereits der Liebling des Publikums geworden, was bei ihrer Benefizvorstellung sich bewies, wo sie dreimal hintereinander mit stürmischem Beifall gerufen wurde. Ihr zur Seite stehen fast gleich rühmenswerth die Herren Bastien (Franconi's Schwiegersohn), Emile, Antonio ꝛc. Der stets überfüllte Circus beweist auch, daß man hier, trotz des oftmaligen Wiederkehrens ähnlicher Gesellschaften, das Vorzügliche vor dem Mittelmäßigen genau zu würdigen versteht, und daß der gute Geschmack durch oftmalige Wiederholung desselben Gegenstandes sich nicht abstumpft, sondern vielmehr läutert, und dem wahren Künstler seinen Beifall nie versagt.

Erlangen, den 11. August. Zu unserer großen Freude erfahren wir, daß Professor Schönlein zur dießjährigen Versammlung der Aerzte und Naturforscher hieher kommen wird. — Unserer Universität steht ein großer Verlust bevor. Der berühmte Physiolog Rudolph Wagner hat den Ruf an Blumenbachs Stelle nach Göttingen angenommen. Ein zweiter, eben so großer Verlust droht derselben. Stromeyer, der als Operateur einen bedeutenden Namen hat, soll an v. Gräfe's Stelle nach Berlin gerufen werden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 13. August. Das Conciergeriegefängniß, in welchem Louis Bonaparte jetzt untergebracht ist, und worin auch seine Mitschuldigen nächstens gefangen gesetzt werden sollen, ist gleich einer belagerten Festung von allen Seiten mit Munizipalgardisten umstellt. Hr. Paterni, der Anwalt der Napoleonischen Familie, soll die Vertheidigung Louis Bonaparte's vor dem Pairshof übernommen haben.

Großbritannien.

London, den 12. August. Die Getreidernte hat nun in den südlichen Theilen von England begonnen, und man kann jetzt mit Zuverläßigkeit annehmen, daß sie nur einen schwachen Mittelertrag geben wird. Dieser Umstand bringt einen schlimmen Eindruck in der Geschäftsstimmung hervor, und eine beträchtliche Menge Getreide ist im Auslande nebst Mehl in Amerika gekauft worden. In der letzten Zeit hat die Einfuhr in London in einer Woche 33,000 Quarter Waizen, 30,000 Quarter Haber, 9000 Quarter Gerste und 3000 Quarter Hülsenfrüchte betragen, was vielleicht ganz unerhört ist. Manche unter den Speculanten behaupten steif und fest, daß der Zoll im September auf 1 Schilling per Quarter fallen dürfte, während Andere glauben, daß er nicht unter 6 Schillinge 8 Pen. kommen werde. — Zu Colne erfolgten dieser Tag Streitigkeiten zwischen der Polizei und dem Pöbel, von welchem ein achtungswerther Fabricant erschlagen wurde.

Deutschland.

Berlin, den 8. August. Das Gerücht, es würden Unterhandlungen gepflogen zwischen Rußland und Preußen, zur Abschließung eines Handelsvertrags, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die vor Kurzem von Seiten Rußlands er-

Digitized by Google

folgte Ernennung eines Agenten für Handel und Industrie, dem Berlin zum Aufenthaltsorte angewiesen ist. Seine Thätigkeit soll sich aber über ganz Deutschland erstrecken.

Magdeburg, den 11. August. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß die Entlassung sämmtlicher bis jetzt noch nicht freigegebener politischer Gefangenen in diesen Tagen, wahrscheinlich jedoch ohne allen äußern Eclat, vor sich gehen wird. Alexander von Humboldt ist hiefür unablässig thätig gewesen. Der König soll entschlossen seyn, durchaus keine Ausnahme bei diesem fast stillen und geheim gehaltenen Gnadenacte der Oeffnung der Gefängnisse zu machen. Allen soll vergeben werden, die sich keiner entehrenden Verbrechen schuldig gemacht, d. h. also zunächst den politischen und wegen Zweikampfs Verurtheilten. Die Zahl der zu ersterer Categorie gehörenden, seit 5 bis 8 Jahren gefangensitzenden Burschenschafter möchte nach ziemlich genauer Schätzung in den Festungen Magdeburg, Graudenz, Colberg, Pillau, Weichselmünde, Posen, Silberberg und Glatz, zwischen 30 bis 40 betragen.

Frankfurt a. M., den 11. August. An einem der letzten Tage wurde hier ein Domestik verhaftet, welcher, wie man hört, die Juwelen gestohlen, die aus dem Hotel J. M. der Kaiserin von Rußland in Ems vor einigen Wochen entwendet worden waren, und die Eigenthum der Kaiserin selbst sind. — Noch mehr Gerede machte die gefängliche Einziehung eines schon seit geraumer Zeit hier verweilenden Franzosen, die ebenfalls in diesen Tagen statt fand. Hr. v. S...r, ein durch Kenntnisse und Geist ausgezeichneter Literat, wird hoffentlich nicht aus dem Grund inhaftirt worden seyn, den ein noch vages Gerücht bezeichnet, und welcher kein anderer wäre, als eine gravirende Agentschaft für den Prinzen Louis Napoleon und eine nach Eintreffen von Depeschen aus Paris erfolgte Requisition des bei dem hohen deutschen Bunde accreditirten französischen Botschafters. Andrerseits vernimmt man, daß Hr. v. S...r in Geldverhältnissen sehr genirt gewesen sey.

Crailsheim, den 14. August. Gestern Mittag kam ein königl. bayer. Infanterie-Bataillon, aus 1300 Mann bestehend, von Eichstätt und Neuburg hier an. Die königl. und städtischen Beamten waren bis zur äußersten Stadtmarkung entgegengeritten, und an sie schloßen sich viele Bürger und eine Masse von Schaulustigen an, und so begrüßte man sich gegenseitig als deutsche Bundesbrüder. Der Chef des Corps, über diesen freundlichen Willkomm sehr erfreut, gab sogleich dem Musikcorps Befehl zu klingendem Spiel, und so zogen Militär und Bürger eine Viertelstunde lang bei fliegender Fahne bis in die Stadt. Abends gab die Musik in dem schönen Gesellschaftsgarten zum goldenen Lamm Harmoniemusik. Unter freundlichem Händedruck schied das Corps heute früh und nahm seinen Weg nach Hall. Die schöne Haltung und Ausrüstung der Truppen, wie ihr Benehmen, machten einen guten Eindruck.

Karlsruhe, den 15. August. Der Knecht eines Speyrer Fuhrmanns, der aus der Rheinschanze mit einer an ein Mannheimer Banquierhaus bestimmten Geldsendung, man sagt 3500 fl., statt solche daselbst abzuliefern, über Heidelberg flüchtig ging, ist durch die lobenswerthe Thätigkeit der Polizei sogleich verfolgt und hier aufgefunden und festgenommen worden. Das Geld fand sich bis auf eine Kleinigkeit noch ganz vor.

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nordamerikanische Blätter schreiben: General Jackson widerspricht im Globe der Angabe, als hätte sich sein Vertrauen in seinen Nachfolger, den Präsidenten Van Buren, neuerdings vermindert. Er bemerkt, dieß sey unmöglich, weil dessen Ansichten ganz identisch mit den seinigen seyen. Auch sey es Unsinn, wenn man meine, er unterstütze die Bewerbung des Generals Harrison um die Präsidentenstelle, der in der Politik Föderalist und in militärischer Hinsicht keineswegs ausgezeichnet sey.

Von der russischen Gränze, 8. August. In den in meinen frühern Berichten bezeichneten Provinzen nimmt die Hungersnoth, vereint mit außerordentlichem Geldmangel, auf eine wirklich beunruhigende Weise überhand, und um das Unglück ihrer Bewohner voll zu machen, richtet hin und wieder der Scorbut bedeutende Verheerungen an. Hinsichtlich einer neuen Expedition gegen Chiwa scheint nun definitiv beschlossen zu seyn, daß diese noch in diesem Jahre unternommen werde, obgleich ein englischer Capitän, Namens Abbot, mit Friedensvorschlägen des Chans von Chiwa in Petersburg angelangt und Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden war. Man sagt mit Bestimmtheit, der Kaiser habe diesen Gesandten kalt empfangen und eben so entlassen.

Konstantinopel, den 29. Juli. Seit der neue Seraskier Mustapha Pascha die Albanesen nach der Hauptstadt kommen läßt, glauben die alten Janitscharenanhänger ihr Haupt wieder erheben zu dürfen und in Mustapha Pascha eine Stütze zu finden. Diese Janitscharenanhänger sind aber allgemein und selbst unbekannt verbreitet. In allen Behörden befinden sich alte Janitscharen, selbst unter den höchst gestellten Beamten. Neun dieser letztern hatten gestern den Sultan zu einem Mittagsessen eingeladen. Er begab sich ohne Mißtrauen, nur von einigen Dienern und einem Geistlichen begleitet, zum Banket. Während der Mahlzeit entfernten sich vier der Gäste, die Uebrigen warfen sich bedeutungsvolle Zeichen zu, so daß der Sultan zu dem neben ihm sitzenden geistlichen Begleiter sagte, daß es wohl Zeit sey, sich zu entfernen. Dieser erwiederte: »Ja wohl, die höchste Zeit.« Rasch sprang der Sultan auf und drang in's Vorzimmer. Die dort von den Verschworenen aufgestellten Kavasse waren von dem entschiedenen Benehmen des Sultans so überrascht, daß er das unten seiner harrende zahlreiche Gefolge herbeirufen konnte. Sechs der Verschwörer wurden festgenommen, die übrigen drei haben sich durch die Flucht gerettet. Nach seinem Sommersitz am Bosporus zurückkehrend, erhielt er durch die vorausreitenden Gardereiter die Meldung, daß sich dort die Albanesen in großer Zahl befänden. Augenblicklich nach Pera zurückkehrend, gab er hier den Befehl, daß die Albanesen sich mit den Linientruppen zu vereinigen haben, um den Dienst zu versehen. So kam der Sultan glücklich in seine Sommerresidenz. Die sechs festgenommenen Verschwörer wurden augenblicklich peinlich verhört. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte einer derselben gestanden, daß die neun Verschworenen Deputirte der alten Janitscharen wären, die bei der Herbeirufung der Albanesen nur ihre Wiedergeburt beabsichtigt hätten. Auf die Frage, durch Tortur unterstützt: »Was war Eure Absicht, als Ihr mich gestern zu einem Feste einludet?« lautete die Antwort: »Es war unter uns beschlos-

Digitized by Google

sen, Dich zu ermorden, und Deinen Bruder auf den Thron zu erheben.«

Aus Ostpreußen, 11. August. Nach den neuesten, sichern Nachrichten aus Berlin wird der König bereits am 29. August in Königsberg eintreffen. Die Huldigung wird mit Bestimmtheit, am 10. Sept., unmittelbar nach dem Ablaufe der Trauerzeit, stattfinden.

Kunstnachrichten.

München, 16. August. Kunstverein. Unter den in voriger Woche ausgestellten Kunstwerken fand besonders ein großes Bild von Prestel Beifall, eine Gruppe von Pferden aus einem Fohlenhofe, welche mit lebhafter Neugierde ein plötzlich in ihre Mitte gekommenes Cavalleriepferd umgeben; der Ausdruck der Neugierde und der Ueberraschung in den Köpfen und in der Haltung der Thiere ist vortrefflich; so wie Zeichnung und Färbung meisterhaft. Neben diesem Gemälde zogen noch eine treffliche Ansicht des Marktplatzes in Dinkelsbühl von Neher, ein Bauernjunge von M. Müller, zwei kleine Landschaften von Alers, eine Ansicht des Montblanc von Popp, — die nächtliche Parade von Guignard (nach einer französischen Lithographie und dem bekannten Gedichte des Freiherrn von Zedlitz) die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sich; nicht minder interessirte ein Probeabdruck des Vereinsgeschenkes für 1840 — der Einzug des Bärenjägers in einem Gebirgsdorfe nach dem Gemälde von Bürkel lithographirt.

In der gestern eröffneten Ausstellung ist vor allem eine historische Composition von Gustav König, Luthers Tod darstellend wegen Trefflichkeit der Gruppirung und Beleuchtung bemerkenswerth; von den übrigen Kunstwerken bemerken wir noch eine sehr gelungene Ansicht des Königssee's von Schenchzer; eine treffliche Landschaft von Morgenstern; eine Gruppe Eichen an einem Sandhügel mit der Aussicht auf eine weite Ebene, einen Wasserfall von Fried. Eydorff; dann eine Mühle bei dem Gollinger Wasserfall von Huber; endlich ein schönes plastisches Werk von Schönlaub, die Madonna mit dem Kinde.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1349. 20. Juni. Karl, röm. König, verjeht seinen Landvögten in Oberschwaben, Ulrich und Ulrich, Grafen von Helfenstein, daß er den Bürgern von Memmingen um die Gethat daß sie die Juden tödteten und verbrannten, gänzliche Sühne und Huld gegeben habe.

— 30. Juli. Friedrich der Weisse, Bürger zu Regensburg, der von seiner Unfur wegen, damit er sich und seine Hausfrau verdirbt, in der Herren von Regensburg Vanchnuße gekommen, gelobt nach erfolgter Loslassung, in den nächsten drei Jahren in kein Leuthaus*) weder in der Stadt, noch in der Vorstadt, des Trinkens wegen zu gehen, widrigenfalls sein Haus an der Haid und sein anderes Habe seiner Hausfrau und seinen Kindern verfällt.

— 14. Aug. Claus Stücht, Zunftmeister der Fischer und Schiffleute zu Lindow, erklärt, daß sie nach Rath des größern Theils und mit Gunst des Bürgermeisters, des Stadtraths und der andern Zunftmeister dahin übereingekommen sind, an den höhern Festtagen im Jahre zu vyrren.*) Jeder welcher inderhalb Arbun der Stadt und indronthalp Buochorn ist, soll sich an die Satzung halten, wer aber underthalp der genannten Städte ist, der mag an dem Sunnentag hin ze Naht uff den See varn, und sinu Netze setzen, und zwar uff sin Sele.

— 23. Aug. Graf Albrecht von Oetingen erklärt zwei Jahre lang mit Herrn Ruprecht dem edlen Pfallenzgraven uf dem Ryne und Herzoge zu Beygern gegen die Graven Eberhart und Ulrich von Wirtenberg gemeine Sache machen zu wollen, so daß er dem Pialzgrafen mit allen Vesten und Schlößern beholfen sey, und die Kriegsbeute nach Mehrzahl der Helme getheilt werde.

— 30. Sept. Karl röm. König gibt für die nützlichen und kostbaren Dienste, die der ehrwürdige Albrecht von Hohenloch, erwählter Bischof nnd das Stift zu Wirzburg ihm und dem Reiche gethan haben, denselben die Judenschule, kirchliche Häuser, Hofreit in der Stadt ze Wiezburg, und auch in allen andern Stäten des Bisthums aller Juden daselbst Husgerei' Kleynöde, fahrende Habe, Schuld und Forderung, und alle andere des Reiches Recht daran.

— 31. Okt. Ludowig Markgraf zu Brandenburg bestätigt dem Kloster Pettendorf den Besitz des neben dem Aychenforst gelegenen Holzes Awsang als freyes Eigen, welches demselben . . . sein Vater Kaiser Ludwig für die Zurücknahme des Rechtes wochentlich den größten Baum im Aychehorst für den Bedarf des Klosters fällen zu dürfen, gegeben hat.

1350. 28. Juli. Ludowig Markgraf zu Brandenburg freyet das Gotteshaus zu Geisenvelt von allen Gästen und Gastungen, es seyen Jäger, Walchner, Rosser, Boten reitend oder gehend.

— 14. Aug. Bruder Friederich Maister zu dem Spital zu Eystet und die Sammung daselbst bekennen, daß die Frau Peters von Wolfstein um ihrer Seele willen ewiglich ein Bett im Spital zu Eystet gekauft hat, mit der Bedingung, daß derjenige, den sie darin hat, von ihnen unbenöthigt seyn, sie auch Gewalt haben soll für einen kranken Menschen, der darin bekräftigt würde, einen andern in dieses Bett zu setzen, und daß, wenn sie nicht mehr ist, derjenige, welcher diesen Brief hat, des Bettes ewiglich geweltig seyn solle.

— 16. Okt. Albrecht der Mäller, Bürger zu Regensburg, schafft in seinem letzten Geschäft seiner Hausfrau Anna 160 Pf. Pfg., dazu den halben Hof zu Mangolting, sein Pekchenhaus auf dem Graben, sein Haus und Hofstatt in der Walchenstrasse, all seinen Hausrath; seinem Sohne Erhard seinen silbernen Kopf, all sein Wappen und Harnasch; um seine Seele zwei Bruderschaften und mehrere Messen. Des Geschäfts Austrichter: H. Bertold, H. Läutwein die Mäller.

*) Schenke.

*) seyern.

Mannigfaltiges.

Vor drei Jahren wurde die kaum 20 Jahre alte Gattin eines angesehenen Russen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt. Sie war schön, höchst liebenswürdig und gehörte einer adeligen Familie zu St. Petersburg an. In einem Anfalle von Eifersucht ermordete sie ihren Gatten; die Strafe folgte der That auf den Fersen. Ihre Schönheit, die Ergebenheit in ihr Schicksal und ihr musterhaftes Benehmen, bewogen die Regierung, daß ihr die

Digitized by Google

Arbeit in den Bergwerken erlassen und sie in dem Hospital zu Omsk in Sibirien verwendet wurde. Hier erwarb sie sich in den 3 Jahren nun bald die Achtung ihrer Obern und die an Verehrung gränzende Zuneigung der untergebenen Wärterinnen in dem Hospitale. Der Gouverneur erbat und erlangte ihre Begnadigung. Aber bei dieser Freudenbotschaft versank sie in tiefe Trauer; sie schlich sich auf ihr Zimmer und kam nicht wieder zum Vorschein. Endlich fiel dieß auf, die Thüre wurde erbrochen — ein entsetzlicher Anblick eröffnete sich vor den Augen der Zuschauer: das arme Weib schwamm in seinem Blute. Auf dem Tische lag ein Stück Papier, auf welchem geschrieben war: „Den Tod für den Tod! Die irdische Gerechtigkeit hat mir verziehen, die himmlische vergibt mir nicht. Gott ruft mich zu ihm, den ich geliebt habe, den ich noch liebe und den ich ermordete. Lebet wohl, vergebet mir und betet, ach betet für mich!"

— Die Polizeibehörde von Straßburg hat kürzlich ein Weib und einen sechzenjährigen Burschen dafür bestraft, weil sie nicht halfen, wo sie helfen konnten. Ein Mädchen von etwa vierthalb Jahren hatte ein Päckchen Zündhölzchen gefunden, und eines derselben angezündet. Bald entzündeten sich auch die übrigen, und in Kurzem theilte sich die Flamme den Kleidern mit. Wenige Minuten, und der ganze Körper des Kindes war eine Wunde. Man brachte es ins Hospital, wo es noch eine Stunde lang die ärgsten Qualen erlitt, und dann starb. Die oben schon erwähnten zwei Individuen hatten es mit angesehen, wie das Kind brannte, aber nicht einen Fuß gerührt, um demselben zu Hilfe zu eilen. Als Entschuldigung führten sie an, daß sie sich dabei hätten selbst verbrennen können. Das Gericht nahm natürlich von einer so lächerlichen Entschuldigung keine Notiz, sondern verurtheilte Beide zu einer wohlverdienten derben Strafe.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 21. August: »Die Wasserkur,« oder: »Der reiche Mann,« Originallustspiel von Dr. K. Töpfer.

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag den 21. August: »Caspar's lustige Abendtheuer.«

Cirque Royal de France
des
M. Franconi,
ersten Stallmeisters und Professors am königl. Hofe zu Paris.
Samstag, den 22. August:
vorletzte brillante Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Großes
Wiener-Affentheater.
Samstag, den 22. August:
zwei brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ihm die hohe obrigkeitliche Bewilligung ertheilt wurde, an theaterfreien Tagen noch einige Vorstellungen geben zu dürfen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst **H. Schreyer.**

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Keferlocher, bgl. Gärtner, 77 J. A. Eichberger, k. Hofkutscherssohn, 25 J. Frau M. Aertinger, quiesc. k. Lottobuchhaltersgattin von Nürnberg, 59 J. Seb. Lenzin, Tagl., 52 J.

Getraute in München.

J. König, Schuhmachergeselle und Lampenanzünder, mit Ther. Biermayr, Häuslerstochter von Ranshofen, k. k. östr. Pfleggerichts Braunau. K. Schweiger, b. Schuhmachermeister dahier, mit Ther. Jos. Keinz, herrsch. Schloß- und Hauspflegerstochter von Adelzhofen, k. Ldg. Bruck. Hr. J. Niggl, b. Schneidermeister dah., mit B. Fuchs, b. Schneidermeisterswittwe v. h. Hr. A. Spring, Doct. Med. und ordent. Prof. an der kgl. belg. Universität zu Lüttich, mit S. Wagner, herrsch. Pflegerstochter von Frankenburg in Oberöstreich. Hr. K. Kaltenmoser, b. Kunstmaler zu Horb a. M. in Würtemberg, mit A. M. Rechthaler, Hafnermeisterstochter v. h. Hr. M. Schmid, k. Hoftheatersänger, mit Ther. Walb. Schöttl, b. Bäckerstochter. Hr. G. Liebl, b. Bierwirth, mit K. Fertl, b. Metzgerstochter v. h. Hr. J. Ruder, b. Bierwirth, mit M. Spitzer, Bierwirthswittwe v. h. Jos. Kainz, Münzarbeiter dahier, mit B. Haberes, Taglöhnerstochter aus Buch. Hr. K. J. Mayerhöfer, Klavierstimmer dah., mit M. Soph. Burhammer, Rechnungsrevisorstochter von Ansbach.

224. (3a) **Bekanntmachung.** 22854.

Auf die Bitte der Interessenten werden hiemit alle unbekannten Gläubiger welche allenfalls Forderungen oder Ansprüche an der Verlassenschaft des Privatier Franz Xaver Mock geltend machen wollen, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

von der ersten Bekanntmachung gerechnet sich um so gewisser mit ihren Ansprüchen anher zu melden, als solche sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse nicht ferner berücksichtigt werden würden.

München, den 11. August 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Holland, k. Director.
Reber.

209. (2b) **Edictalcitation.**

Der freiresignirte Pfarrer Joseph Raith von Eglfing, geboren zu Hohenwart den 19. Januar 1753 ist am 27. Sept. 1835 zu Murnau ohne letztwillige Verordnung gestorben, und hinterließ als gesetzliche Erben dessen Geschwister- und Geschwister-Kinder. Zwei Brüder des Erblassers, nämlich, Jakob und Franz Raith sind jedoch bereits seit vielen Jahren landesabwesend, und nach den gemachten Angaben soll Ersterer vor langer Zeit als Wagnermeister zu Neusatz bey Peterwardein in Ungarn mit Hinterlassung von 3 Kindern, Letzterer aber in Rom oder dessen Umgegend, woselbst er als Bäcker gearbeitet haben soll, im ledigen Stande ebenfalls bereits vor langer Zeit gestorben seyn.

Nachdem die bezüglich dieser beiden Erben einzuleitenden Nachforschungen zu keinem oder keinem völlig genügenden Erfolge geführt haben, so werden hiemit Jakob und Franz Raith, oder deren allenfallsige eheliche Kinder aufgefordert, sich binnen 90 Tagen von Heute an bei dem unterfertigten Gerichte als Erben des kgl. Pfarrers Joseph Raith unter gehöriger Legitimation um so sicherer zu melden, als widrigenfalls die Auseinandersetzung der rubr. Verlassenschaft ohne weitere Rücksichtsnahme auf sie erfolgen wird.

Den 17. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
In Abwesenheit des k. l. Directors der Rath
Holland.
Mayer.

221. (2b) **Bekanntmachung.** 22958.

Die Oeconomenswittwe Anna Eckart ist am 29. Mai l. J. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments verstorben, in welch' letzterem Margaretha Glaser, Tochter einer Stiefschwester des Ehemanns der Defunktin als Universalerbin eingesetzt ist.

Demnach werden die unbekannten Intestaterben, welche sich als solche zu legalisiren vermögen, sowie überhaupt alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche auf den Rücklaß der Defunctin machen zu können glauben, aufgefordert, sich über die Anerkennung des fraglichen Testaments und ihre respectiven Ansprüche überhaupt binnen 30 Tagen hierorts zu erklären, widrigenfalls nach Umfluß dieser Zeit bei Auseinandersetzung rubrizirter Verlassenschaft darauf keine Rücksicht mehr genommen, und weiter nach rechtlicher Ordnung verfahren werden würde.

Den 11. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.
Holland, k. Direktor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckerribesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische
National-Zeitung.

Sonntag, № 134. 23. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Aschaffenburg, den 17. August. Vorgestern Abends 8 Uhr sind Se. Maj. der König im besten Wohlseyn von Brückenau wieder hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin waren Ihrem geliebten Gemahl eine Strecke Weges entgegengefahren. J. K. H. die Erbgroßherzogin von Hessen sind heute Mittag von hier nach Darmstadt abgereist.

München, den 21. August. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen werden bis zum 26. d. M. in Biederstein erwartet.

— Sicherm Vernehmen nach werden Ihre kaiserl. HH. der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Leuchtenberg bis zum 31. August in München eintreffen, wenn anders der Aufenthalt in Wischbach Sie nicht länger zurückhält.

— Die am verflossenen Dienstag, Mittwoch und zum Theil gestern noch stattgehabten heftigen Regengüsse haben abermals ein so plötzliches und gewaltiges Steigen der Isar verursacht, daß dieser Strom gestern Mittag beinahe den Stand des letzten Hochwassers erreichte und zu den lebhaftesten Besorgnissen Veranlassung gab. Die Straßenstrecke von Garching nach Freising wurde von dem wilden Elemente durchbrochen und dadurch auf einige Zeit aller Verkehr gehemmt.

— Den 22. August. Künftigen Montag wird die große Festproduction des Hrn. Musikmeisters Streck zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs statt finden, welche den reichsten Genuß musikalischer Kunstleistungen hoffen läßt.

— (Die München-Augsburger-Eisenbahn-Dampfwagen-Fahrt.) Es sind letzthin zwei lesenswerthe humoristische Aufsätze im Morgenblatte und im vaterländischen Magazin obigen Betreffs erschienen. Sie loben, was zu loben, tadeln, was zu tadeln ist. Da die Dampfwagen-Fahrt so gut eine öffentliche Anstalt fürs Publikum und um sein Geld ist, wie die königl. Posten, oder die Dampfschifffahrt, so wird die unternehmende Privatgesellschaft hauptsächlich beflissen seyn, die selbst gefühlten und zu rügenden Mängel abzustellen. Unter diese gehört wohl vorzüglich in München der provisorisch hölzerne Bahnhof, welcher höchst unbequem eine halbe Stunde vor dem Karlsthor auf dem Marsfelde sich befindet, und wohin man also eben mit Unkosten durch Fiaker sich fahren lassen muß, während in Augsburg derselbe elegant und schön gemauert definitiv gleich vor dem rothen Thor ist. Zudem hat dort ein speculativer Bräuer zunächst am Bahnhofe ein ganz neues Gasthaus gebaut, wo nicht nur die Ankömmlinge sich erquicken, sondern auch die Reisenden angenehm logiren können. Ein Gasthof erster Classe soll überdieß noch durch den gegenwärtigen Besitzer der ehemaligen prachtvollen Spirle'schen Fabriken, Caffetier Lutz, errichtet werden, nicht zu erwähnen von weitern kleinen, mit Garten-Anlagen versehenen Bierkneippen. Wie ist dagegen zu München in dieser Beziehung für Abfahrende und Ankömmlinge gesorgt? Außer einer gemeinen Wursthüte oder ein paar Sommerkellern, wo es aber den Titl Großbräuern nicht jedesmal beliebt, ums theure Geld einen Labetrunk zu bieten, gibt es nichts. Hätte man lieber daher, als nach Lochhausen, wo ohnehin ein Wirthshaus ist, eine Traiterie »zur Eisenbahn« errichtet. — In Oesterreich sind an den Hauptbahnstationen die prachtvollsten Gasthöfe auf Kosten der Unternehmer eingerichtet, wo Alles von den Pächtern nach dem Preis auf der Charte abgegeben werden muß. Auch an den Bahnhöfen ist eine Auswahl von guten Privatwirthschaften. Eben so sorgt nicht nur in dieser Beziehung in Bayern für die Passagiere die Dampfschifffahrtsgesellschaft, sondern auch für deren Weiterbringung durch Extraposten, im Falle eines Anstandes zu Wasser. Dagegen übergab bisher die Dampfwagenfahrts-Gesellschaft ihre Passagiere auf unbarmherzige Weise in Mitte der unvollendeten Strecke dem verrufenen, ohnehin in letzten Zügen liegenden Augsburger Hauderer-Völklein auf Discretion, anstatt wenigstens durch Omnibus für die Weiterspedition pflichtmäßig zu sorgen.

Landshut, den 18. August. Gestern Vormittags 9 Uhr stürzte der mittlere Pfeiler und mit ihm zwei Joche des sogenannten Schleußensteges, welcher nächst der Isarkaserne über die Isar führt, zusammen. Unglück hat sich dabei glücklicher Weise nicht ergeben, obwohl beim Einsturze eben mehrere Personen die Brücke passirten. Der Pfeiler scheint bei dem letzten Hochwasser unterspült worden zu seyn.

Augsburg, 20. August. Vor einigen Tagen genossen 2 Kinder einer hiesigen Familie auf einem Spaziergange in dem Siebentischwald, wild dort wachsende Beeren, wahrscheinlich die Beeren des Seidelbastes (Daphne Mezereum) woran Eines bereits gestorben; das Andere aber liegt noch schwer krank darnieder. — Ein anderes Kind aß sehr viele Körner aus den Schoten des Akazienbaumes, und erkrankte ebenfalls heftig bald nach deren Genuß.

Kempten, den 13. August. Gestern ereignete sich in der Papiermühle in der Vorstadt, welche durch Anwendung der Dampfkraft eine gänzliche Umgestaltung erhalten, ein höchst bedauerliches Unglück. Ein Arbeiter, der eben mit Besorgung

Digitized by Google

des Materials beschäftigt war, gerieth, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit in den sogenannten Holländer, wodurch ihm jedes Bein zweimal und die eine Hand einmal gebrochen wurde. Der Unglückliche lebt diesen Augenblick noch; man zweifelt aber an seinem Aufkommen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Barcellona. Einer telegraphischen Depesche zufolge, ist das spanische Ministerium jetzt definitiv folgendermaßen gebildet. Hr. Valentin Ferraz, Präsident des Conseils und Kriegsminister; Onis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Cabello für das Innere; Jose Ferraz für die Finanzen; Sivela, Justizminister; Armero, Minister der Marine.

Bayonne, den 12. August. General O'Donnel und sein Bruder werden bei ihrer Mutter erwartet, die in Ustaritz, zwei Stunden von Bayonne gelegen, sich aufhält. Es ist außer Zweifel, daß General O'Donnell seine Entlassung genommen hat.

Frankreich.

Paris, den 16. August. Ein Hauptgrund, welcher den von hier aus angeregten Kriegsaussichten entgegensteht, ist der, daß ein Krieg nirgends populär seyn würde. England macht nicht im Geringsten Miene, sich zu rüsten. Es würde, wenn ein Krieg zu besorgen wäre, sicherlich nicht los Pasages räumen, das eine vortreffliche Grundlage für Operationen im Biscayischen Meere bilden könnte. Daß aber die Räumung stattfindet, ist außer Zweifel. Bereits sind englische Transportschiffe in los Pasages angekommen. — Contreadmiral Hugon, der das Commando über eine Division der Flotte übernehmen soll, ist in Toulon angekommen, und hat seine Flagge an Bord des Triton aufgesteckt. — Das Journal des Debats theilt aus der Times den Miethvertrag mit, welchen Hr. Rapello mit der Londoner Dampfschifffahrts-Compagnie wegen der City of Edinburgh geschlossen hatte. Die Miethe war zu einer Lustpartie auf einen Monat mit der Bestimmung, daß das Dampfboot auf zweitägige Vorausbenachrichtigung gehalten sey, zu fahren wohin man wollte. Wochentlich waren 100 Pf. St., und im Fall die Lustpartie nicht zu Stande käme, weitere 100 Pf. als Entschädigung ausgemacht. Bei der Abfahrt von London war die Compagnie der Meinung, daß es nach Hamburg gehe. Längs der Themse hinab wurden mehrere Personen an Bord genommen. In Gravesend erfuhr der Capitän, daß die Touristen die französischen Küsten besuchen wollten, zugleich kam ein französischer Pilote und übernahm die Leitung des Schiffs. Am Dienstag Abends (4. August) erreichte man Margate. Mittwoch früh um 4 Uhr verließ man diesen Hafen, am Abend wurde dem Capitän Wimereux als Landungsplatz bezeichnet. Seine Einwendung, daß er diesen Ort nicht kenne, auch zweifle, ob daselbst Wasser genug sey für das Boot, wurde nicht beachtet; eben so wenig sein Anerbieten, in Boulogne einzulaufen. Er hatte sich zur Ruhe gelegt und seinem Unterbefehlshaber das Commando übergeben, aber wie war sein Staunen, als man ihn Morgens 3 Uhr weckte und er die ganze Gesellschaft bewaffnet und in Uniformen sah. Als er sich Instructionen erbat, sagte man ihm: »Sobald Sie eine weiße Fahne auf dem Hafendamm von Boulogne gewahren, laufen Sie in den Hafen ein, landen das Gepäck, Rosse und Wagen.« Um ein Viertel auf 5 Uhr fuhr das Dampfschiff »Stadt Boulogne« auf dem Weg nach London vorüber; er winkte demselben herbei und gab dem Capitän Tune auf, der Compagnie zu sagen, daß er vor Boulogne liege. Dann näherte er sich der Stadt und warf Anker. Ein regelmäßiger Pilote, Hr. Huret, erschien um zu fragen, ob er in den Hafen einlaufen wolle? Der Capitän erwiederte, er müsse auf das Signal warten. Wie das Schiff hierauf in Beschlag genommen wurde, ist bekannt. So wird die Sache in einem Schreiben des Hrn. Bossou, des Boulogner Agenten der Dampfschifffahrts-Compagnie, erzählt. Auch enthalten die Journale einen Brief des Maire von Boulogne an Hrn. Leaden, den Secretär der Compagnie, in welchem jener ausspricht, daß er nicht zweifle, daß die ehrenwerthen Directoren dem thörichten Attentat durchaus fremd seyen, so wie daß es dem Capitän gelingen werde, sich vollkommen zu rechtfertigen.

Großbritannien.

London, den 14. August. Der Sun enthält folgende Angabe über die Stärke der englischen und französischen Seemacht: England hat im Dienste 22 Linienschiffe, 29 Fregatten, 87 kleinere Fahrzeuge, 65 Dampfboote; in Reserve 15 Linienschiffe, 11 Fregatten; in gutem Stande und im Bau begriffen 70 Linienschiffe, 56 Fregatten, 252 kleinere Fahrzeuge, 11 Dampfschiffe; zusammen 107 Linienschiffe, 96 Fregatten, 339 kleinere Fahrzeuge und 76 Dampfboote mit 37,150 Mann. Frankreich hat im Dienste und in Reserve 15 Linienschiffe, 22 Fregatten, 73 kleinere Fahrzeuge und 30 Dampfboote; im Bau begriffen 25 Linienschiffe, 28 Fregatten, 93 kleinere Fahrzeuge und 10 Dampfboote, zusammen 40 Linienschiffe, 50 Fregatten, 166 kleinere Fahrzeuge und 40 Dampfboote.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Philadelphia, den 20. Juli. Englische Blätter schreiben: Die Indianer in Florida sind von den Truppen der Unien am Ufer des Flußes Suwance geschlagen worden. Sie ließen 41 Todte auf dem Kampfplatze. Wildkaze, einer ihrer tapfersten Anführer, wurde gefangen genommen.

Rußland.

Vom adriatischen Meere, den 15. August. Unsere heute eingetroffenen Briefe aus Tunis vom 30. Juli melden, daß der Admiral Rosamel sich daselbst seit einigen Tagen mit vier französischen Linienschiffen befindet, die nächstens nach der syrischen Küste absegeln sollen. Der Pascha von Tunis befindet sich mit seiner Armee fortwährend in Gerdy. — Eine sehr reiche Karavanne aus dem Innern wurde, wiewohl von 400 türkischen Soldaten escortirt, von Arabern überfallen und völlig ausgeplündert. — In Tripolis sind 11 Schiffe mit Getreide für die Regierung angekommen, da die Cerealien ungewöhnlich hoch gestiegen sind. Aus dem Innern von Rußland lauten die Ernteberichte sehr betrübend, und wiewohl man in der Krim und in der Gegend von Odessa, Galacz, Kertsch, Ibraila u. s. w. mit der Waizenausbeute zufrieden ist, so wird sie doch nicht hinreichen, um den Bedarf zu decken, und die Preise müssen um so mehr steigen, als die Maisernte, wie ein uns vorliegender Brief aus Galacz vom 1. l. M. berichtet, völlig vernichtet worden ist.

Aegypten.

Alexandrien, den 23. Juli. Sami-Bey ist mit dem ägyptischen Dampfboot Nil heute früh aus Konstantino-

Digitized by Google

pel zurückgekehrt, welche Hauptstadt er am 19. d. M. verlassen hatte. Die Nachrichten, die er mitbringt, scheinen dem Mehemed Ali nicht sehr zu behagen. Es verlautet nämlich mit Gewißheit, daß zwischen dem Divan und dem ägyptischen Abgeordneten gar keine Unterhandlungen gepflogen worden sind, und daß Sami-Bey, ohne selbst die Anträge des Vicekönigs bei der Pforte vorgebracht zu haben, die Rückreise nach Alexandrien angetreten hatte. Hinsichtlich der Flotte habe man Mehemed Ali bedeuten lassen, er könne seinen Sohn Said-Bey mit derselben nach Konstantinopel senden. Eine mit Brillanten reichbesetzte Dose und ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Mehemed Ali, worin er bloß von den, der unlängst von einer Prinzessin entbundenen Frau Sr. Hoh. dargebrachten Glückwünschen spricht, sind die einzigen guten Zeichen, die ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil geworden sind.

Deutschland.

Berlin, den 14. August. Das Amnestiedecret ist bereits zum Vollzug an die Behörden ergangen, und theilweise auch schon vollzogen worden. Es enthält nur die Beschränkung, daß Individuen, die sich der Haft durch die Flucht entzogen haben, an der Begnadigung keinen Theil haben sollen. Mehrere junge Verurtheilte sind bereits aus der Festung entlassen worden, und zwei derselben in Berlin angekommen.

Frankfurt a. M., den 16. August. Die Rede, womit die Königin von Großbritannien das Parlament schloß, hat uns über zwei der wichtigsten politischen Fragen aufgeklärt; erstens, daß das Bündniß zwischen Frankreich und England ganz gelockert, daß der am 15. Juli zur Pacification des Orients zwischen England und den östlichen Mächten abgeschlossene Vertrag ratificirt ist, und zur Ausführung kommt. Die ängstlichen Gemüther sind dadurch in Besorgniß gekommen, und die Börse wird namentlich in große Schwankungen gerathen. Mit Spannung erwartet man, was Frankreich thun werde. Frankreich rüstet sich, aber kann es den Krieg mit ganz Europa aufnehmen? Nein. Es wird freilich unterstellt, Frankreich werde nun democratische Bündnisse suchen, und dadurch ganz Europa in Aufruhr zu bringen trachten. Das könnte wohl der Fall seyn, wenn die Propaganda sich an der Spitze der Regierung in Frankreich befände. Von König Louis Philipp läßt sich dieß nicht erwarten, denn der Julithron würde zuerst durch die Revolution gestürzt werden. Somit bleibt dann nichts übrig, als sich den übrigen Mächten anzuschließen, oder, wenn auch gerüstet, in der Entscheidung der orientalische Frage eine passive Haltung anzunehmen. Zeit ist es aber endlich, daß Europa aus dem schwankenden Zustand, worin es sich seit 1830 befindet, herauskommt, und man kann es den vier Mächten nur danken, wenn sie zeigen, daß man das Geschick Europa's nicht von der politischen Stimmung Frankreichs abhängig machen wollte.

— Die Gerüchte von der Verhaftung des französischen Literaten Hrn. de S . . . r dahier, haben sich als ungegründet erwiesen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. August. In der Nacht vom 2. auf den 3. August ist bei Babazun, der Vorstadt von Algier, ein heftiger Brand ausgebrochen. Das Feuer war an vier Orten zugleich angelegt und verbrannte einige Heu- und Holzmagazine. Es lagen dort Vorräthe von einigen Millionen an Werth aufgehäuft, die, wenn der mindeste Wind geweht hätte, wohl sämmtlich ein Raub der Flammen geworden wären. So gelang es aber den vereinigten Anstrengungen der Truppen, der Marine und der Bürger, dem Feuer Einhalt zu thun. Man beschuldigt die Araber dieser That. Die Brandlegungen scheinen jetzt das Hauptmittel dieses fanatischen und beharrlichen Feindes, seitdem zwischen den Heeren Waffenstillstand wegen der Sommerhitze herrscht.

London, den 15. August. Die Britannia, das erste Postdampfschiff, das in Auftrag der Regierung von Liverpool nach Boston gegangen, ist am 14. dieß in Liverpool wieder eingetroffen, nachdem sie den Hafen von Halifax am 4. verlassen, und mithin den Weg von Amerika nach England in der bis jetzt noch nie erreichten Geschwindigkeit von 10 Tagen zurückgelegt hatte. Sie lief mit ungefähr 70 Passagieren an Bord in die Mündung des Mersey so leicht und rüstig ein, als wenn sie von einer Spazierfahrt oder einem kurzen Canalabstecher zurückkehrte.

Von der polnischen Gränze, den 15. August. Fast alle Truppen, die bisher im Königreich Polen standen, sind in Bewegung und marschiren dem Süden zu. Die Besatzungen sind für den Augenblick auf das Minimum reducirt, dürften aber binnen kurzem durch neu ausgehobene Mannschaften aus dem Innern Rußlands ergänzt werden. Seit der Abreise des Fürsten Paskewitsch glaubt man in Warschau, daß der Krieg unvermeidlich sey; indessen ist der Pole in seinen Combinationen immer etwas ausschweifend.

Konstantinopel, den 5. August. Vorgestern erhielt der englische Botschafter auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß die Mächte, ohne den Beitritt Frankreichs bewirken zu können, die Conferenzen zu London mit einem Vertrag über die Regelung der türkisch-ägyptischen Differenzen geschlossen haben. Die Pforte dankte in einem officiellen Circular den fremden Gesandtschaften für die Mittheilung, und fügte bei, sie erwarte nur die Ankunft ihrer eigenen Couriere, um sogleich zur Ratification des Vertrags zu schreiten. Gleich nach Empfang der Depeschen sandte Lord Ponsonby die nöthigen Befehle an den Admiral Stopford, damit dieser sich sogleich mit der gesammten Flotte an die Küsten Syriens begebe. An die englische Flotte schließt sich die österreichisch-levantinische Schiffsabtheilung unter dem Contre-Admiral Bandiera an.

Livorno, den 10. August. Briefe aus Alexandria melden, daß der Pascha sich geweigert habe, die in der Note der vier Mächte ihm vorgelegten Bedingungen anzunehmen. Lord Stopford ist mit den auf Malta segelfertig liegenden Linienschiffen nach der Levante abgegangen. Er ließ auf Malta für alle neuankommenden Schiffe den Befehl zurück, zu ihm zu stoßen.

Berlin, den 17. August. Das Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt des Fürstbischofs von Breslau wird durch die heute hier eingegangene »Schlesische Zeitung« bestätigt. Dieses Blatt, das nicht bloß in der Provinz, sondern auch hier ein gewisses Ansehen genießt, meldet nämlich, jenes Gerücht sey in Breslau ebenfalls verbreitet, und leider sey das damit angekündigte Ereigniß als gewiß zu betrachten. Zugleich wiederholt die Schlesische Zeitung die über den erwähnten Gegenstand in der Allgemeinen Zeitung enthaltenen Angaben.

Digitized by Google

Dresden, den 15. August. Aus Böhmen erfährt man, daß die Conferenzen der Minister in Königswarth am 26. d. beginnen sollen. Sie werden von geringer Dauer seyn, da es nur wenig Puncte mehr gibt, über die ein genaueres Einverständniß nothwendig erscheint. Der Graf St. Aulaire hatte bereits eine Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt, worin von dem erstern die friedlichsten Gesinnungen geäußert worden seyn sollen. Nach dieser Entrevue expedirte der französische Gesandte zwei Couriere nach Paris und nach Wien.

Mannigfaltiges.

— In Tarnow (Gallizien) hat eine Dienstmagd ausgesagt, die Juden hätten sie drei Wochen lang eingesperrt gehalten und ihr Blut abgezapft, um dieses in die Osterkuchen zu mischen. Eine große Criminal-Commission ward sogleich von Lemberg aus beordert, die Sache sorgfältig zu untersuchen. Das Ergebniß war folgendes: »Diese Person war durch einen unglücklichen Zufall bei einem Bau, den ein Hr. Lurenburg vornahm, beschädigt worden. Der Bauherr ließ ihr sofort die thätigste Hilfe angedeihen, sie mehrere Wochen hindurch auf seine Kosten verpflegen, und man hatte ihr, auf Anrathen der Aerzte, um Lebensgefahr abzuwenden, zur Ader lassen müssen.« — Der Dank war diese Anklage!

— In London ist eine Frauensperson gefänglich eingezogen worden, welche durch Schönheit und Jugend die Aufmerksamkeit der Männerwelt erregte. Dieselbe wohnte in einem entlegenen Theile der Stadt und war nächtlicher Weile auf öffentlichen Promenaden und in besuchten Straßen zu sehen. Sie ließ sich gewöhnlich nur von Männern nach Hause begleiten, welche durch Aeußeres glauben machten, daß sie Geld und Pretiosen bei sich trügen. Diese Begleiter wurden in ihrer Wohnung von eigenen Helfershelfern ermordet und beraubt. Auf diese Weise wueden viele Männer vermißt, ohne daß man auf die Spur kommen konnte, was aus ihnen geworden sey. Endlich ward durch einen Zufall die schändliche Mordstätte entdeckt, und die Verbrecherin dem Gericht überliefert, woselbst sie ohne Rückhalt ihre Gräuelthaten der Reihe nach erzählte. Der Werth des vorgefundenen Raubes an baarem Gelde und in Schmucksachen soll sich auf mehrere Tausend Pfund Sterling belaufen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 23. August: »Wilhelm Tell«, Schauspiel von Schiller.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 23. August: »Der Salzburger Hendelträger.«

Cirque Royal de France
des
M. Franconi,
ersten Stallmeisters und Professors am königl. Hofe zu Paris.
Sonntag, den 23. August:
vorletzte brillante Vorstellung,
Anfang um 4 Uhr,
und
Montag, den 24. August:
letzte brillante Vorstellung.
Anfang um ½ 7 Uhr.

Großes
Wiener-Affentheater.
Sonntag, den 23. August:
vorletzte,
und
Montag, den 24. August:
letzte brillante Vorstellungen.
Anfang um 4 Uhr und um 7 Uhr.
Kassaöffnung um 3 Uhr.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ihm die hohe obrigkeitliche Bewilligung ertheilt wurde, an theaterfreien Tagen noch einige Vorstellungen geben zu dürfen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst **H. Schreyer.**

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Schleich, Inspecteur im königl. topographischen Bureau, 56 J. J. Lindner, bürgerl. Schneidersfrau, 35 J. Hr. Dr. Fr. X. Fehlin, k. a. Landgerichtsarzt von Traunstein, 63 J. W. Moser, Schuhmacherlehrjung von St. Wolfgang, Ldg. Haag, 15 J. A. Barth, Lohnkutscherknecht von Memmingen, 32 J. B. Schäfer, Büchsenmachergef. von Schmalkalden, 26 J. A. Meitinger, Metzgerknecht von Bleckdach, Ldg. Günzburg, 24 J. J. Hermann, Tagl. v. Altschneberg, Ldg. Neunburg v. W., 59 J. E. Lar. Bauerstochter von Rieden, Ldg. Wasserburg, 24 J.

Lotto.

15 52 35 6 17

227. Die zur Feier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs angekündigte Festproduction findet

Montag, den 24. dieß

statt.

Das Nähere hierüber sagt der Anschlagzettel.

Streck.

225. **Versteigerung.** 23213.

In der Verlassenschaft der Claviermachers-wittwe Gräbner werden in der Lerchenstrasse Nr. 32 am Donnerstag den 27. August von 9 — 12 Uhr Vormittags und 3 — 6 Uhr Nachmittags drei neue Instrumente (Flügel) verfertigt von Gräbner mit sechs Octaven, dann mehrere Hauseinrichtung, Kleider und Wäsche gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 19. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.
Holland, k. Direktor.
Reber.

Anzeige.

226. (2a) Nachdem ich die seit 5 Jahren in Pacht gehabte v. Utzschneider'sche Tuchmanufactur übergeben habe, beehre ich mich, hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich nunmehr mein erkauftes reales Tuchmacherrecht ausübe, und erlaube mir mein wohl assortirtes Lager von durchgängig ächtfärbigen Tücheen mit der Versicherung bestens zu empfehlen, daß ich jederzeit meine verehrten Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit bedienen, und die äusserst billigsten Preise machen werde. — Zu geneigtem Zuspruch empfehle ich mich bestens.

H. Laubmann,
bürgerl. Tuchmachermeister,
(Schrannenplatz im Pschorrhause Nro. 7.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers **G. Weiß**, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 135. 25. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Augsburg, 23. August. Bereits sollen unsere größeren Gasthofsbesitzer auf den sehr zweckmäßigen Einfall gekommen seyn, daß sogleich bei dem Beginn der vollständigen Eisenbahnfahrten von hier nach München eine Stellwagenfahrt von dem Bahnhofe nach einem oder dem andern Gasthofe in die Stadt herein errichtet, die ankommenden Fremden in Masse aufgenommen und an den Gasthof ihrer Wahl geführt werden sollen. So erzählt man sich, daß der Gasthof der drei Mohren, der goldenen Traube und des grünen Hofes bereits schon solche Stellwägen je zu zwölf Personen in Arbeit gegeben hätten, und zwar sollen dieselben mit ausgezeichneter Eleganz hergestellt werden. Auch wird an denselben oder dem Vordertheile des Wagenkastens der Schild oder die Firma des Gasthofes prangen, und diese Schilde bei Nachtzeit transparent gemacht werden. Es ist diese Einrichtung den französischen und belgischen Hauptbahnhöfen nachgeahmt, und erscheint höchst zweckmäßig.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 11. August. Das letzte Bollwerk der Carlisten, das Fort el Collado de Alpuente im Königreich Valencia, ist jetzt in die Hände der k. Truppen gefallen. Es gelang dem Commandanten der Linie am Rio Blanco, die Besatzung, als sie eben den Platz räumen wollte, theils gefangen zu nehmen, theils zur Ergebung zu nöthigen. Es sind 169 Mann, darunter die Cabecillas Tallada und el Prinado, 18 Officiere und 2 Feldprediger. Man hofft, bald auch des Anführers, Marco, sich zu bemächtigen. Der Obergeneral hat den Befehl gegeben, daß die ganze Besatzung, sowohl die, welche sich ergeben haben, als die, welche gefangen genommen wurden, wegen ihrer hartnäckigen Weigerung, den Indult anzunehmen, hingerichtet werden solle.

Frankreich.

Paris, den 18. August. Wie General Dwernicki, so haben nun auch die übrigen polnischen Flüchtlinge, welche im Jahre 1838 aus Frankreich waren ausgewiesen worden, die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren und in Paris zu wohnen. Sie genießen die gewöhnliche Unterstützung. Unter ihnen sind der Landtagsmarschall Stempowski, der Landbote Graf Lubochowski u. A. Sie verdanken diese Gunst der Verwendung des Grafen Ostrowski. — Die Gerüchte von Chouansbewegungen im Westen gewinnen Bestand. Im Dorfe Guerfront (Morbihan) trafen die Gendarmen in einem Hause eine Versammlung bewaffneter Männer, welche bei ihrem Anblick ihre Gewehre abfeuerten und die Flucht ergriffen. Die Gendarmen verfolgten sie und es wurden Schüsse gewechselt. Eine Compagnie der Linie besetzte das Dorf. Der Auxiliaire breton sagt: »Dieser Vorfall ist sehr bedenklich und beweist, daß die Vermuthungen derer, welche glaubten, die legitimistische Partei werde beim Anschein eines Krieges gegen die Fremden ihre frühern Umtriebe wieder beginnen, nicht ohne Grund waren. Wir theilten damals diese Besorgniß nicht; wir konnten nicht denken, daß die dem Lande zugefügte Beleidigung von den Anhängern der früheren Dynastie nicht gleich sehr gefühlt werde, wie von den übrigen Franzosen.« — Nicht blos in Toulon, sondern auch im Kriegshafen von Brest, wo die Mehrzahl der leichten französischen Kriegsschiffe liegt, sind bedeutende Rüstungen anbefohlen. Vierzehn Fregatten sollen von dort zur Flotte im mittelländischen Meer stoßen. — Heute hielt der Pairshof seine erste Sitzung. In derselben übergab der Justizminister dem Canzler die k. Ordonnanz, wodurch dem Pairshof das Boulogner Attentat zugewiesen wird. In geheimer Sitzung erklärte sich hierauf der Pairshof für kompetent zum Erkenntniß über dieses Attentat und übertrug das Verhör der Angeklagten und Zeugen dem Kanzler, welcher zu diesem Zweck sich den Herzog Decazes, den Grafen Portails, den Baron Girod de l'Ain, den Marschall Grafen Gérard und Hrn. Persil beigesellte. — In der Nieder-Bretagne leisteten neuerdings widerspenstige Conscriptionspflichtige der Gendarmerie bewaffneten Widerstand. Man spricht von neuen Chouans. — Zu Lyon wurde vorigen Sonntag die von Fovatier gegossene Bildsäule Jacquards, Erfinders des nach ihm benannten Webstuhls, auf dem Platze Sathonay feierlich eingeweiht. — Zu Toulon wurde Hr. Gourio de Refuge, Commandant des Dampfschiffs Lykurg, der einen Matrosen wegen grober Unbotmäßigkeit in eine Kohlenkammer gespeert hatte, wo derselbe in Folge der Hitze erstickt war, durch ein Kriegsgericht zu dreimonatlicher Haft und einer Geldstrafe von 50 Frkn. verurtheilt. Im Publicum entstand Murren über die Gelindigkeit der Strafe, so daß der Gerichtssaal geräumt werden mußte.

Großbritannien.

London, den 15. August. Die Coronersjury, welche über den Tod der drei durch Zusammenstoß zweier Wagenzüge auf der Hull-Selby-Eisenbahn getödteten Individuen

Digitized by Google

zu erkennen hatte, setzte den Eigenthümern der Bahn ein Lösegeld (deodand) von 500 Pfd. an. Nach einer Fiction verfallen nämlich alle Gegenstände, durch welche ein Mensch getödtet wurde, also hier die Locomotive und die Wägen, als Sühnopfer Gott; in die Rechte Gottes tritt aber die Krone, welcher ein Lösegeld für die verfallenen Gegenstände zu bezahlen ist.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. August. Was hier in diesem Augenblicke vorgeht, scheint nicht Vielen bekannt zu seyn. Ich will in dieser Hinsicht mit wenigen Worten den Stand der Dinge darlegen. Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgehen, an dessen Bord sich der Musteschar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, vormaliger Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Risaat Bey, in Begleitung von je einem Commissär der vier Vertragsmächte einschiffen wird, um dem Pascha von Aegypten den Willen der hohen Mächte und die peremtorische Frist kund zu thun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich mit Risaat Bey geht Liman Reisi als Pfortencommissär nach Aegypten ab, um die türkische Flotte zu revindiciren und nach Konstantinopel zurückzuführen. Dieser ist zugleich Ueberbringer eines allerhöchsten Amnestiefermans für die Mannschaft und Officiere der genannten Flotte. Diese Amnestie ist unbedingt und erstreckt sich auf Alle mit Ausschluß von drei oder vier Staabsofficieren, an deren Spitze der Exkapudan Pascha Achmed Fewzi genannt ist. Die regste Thätigkeit herrscht im Arsenal, und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werk. Denn der dortige Aufstand ist nicht gänzlich unterdrückt, und die unsäglichen Grausamkeiten, welche die ägyptischen Kannibalen an den Christen und ihren Priestern in Syrien ausüben, sind nicht auf die theilweise bezwungenen Einwohner des Libanon allein, wo ihre Herrschaft noch nicht völlig hergestellt, zu beziehen; sie erstrecken sich auch auf Städte, die nicht den mindesten Geist der Unruhe verspüren ließen. Die daselbst verübten Gräuel zu beschreiben, ist man nicht im Stande. — Das vor ein paar Tagen hier verbreitete Gerücht, daß die Franzosen damit umgehen, St. Jean d'Acre zu besetzen, hat keinen Glauben gefunden.

Tunis und Tripolis.

Tripoli, den 28. Juli. Es wird gemeldet, daß sich die vornehmsten Häuptlinge des Binnenlandes, unter ihnen Abd-el-Dschelil, der Beherrscher des Fezzan, in Tarhuna versammelt hatten, um sich über Maßregeln gegen die Pascha's von Tripoli und Bengasi zu berathen. Die Versammlung schwur, nie einem türkischen Pascha zu gehorchen; dabei wurde aber erklärt, man beabsichtigte nicht, sich der Herrschaft des Großherrn zu entziehen. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß die Pforte einen der eingebornen Häuptlinge zum Pascha ernennen werde; in diesem Falle wäre zu besorgen, daß die Tripolitaner sich an Mehemed Ali anschlößen. Schon zur Zeit der Schlacht von Nesib war eine Anzahl Tripolitaner in die ägyptische Armee eingetreten.

Belgien.

Brüssel, den 14. August. Das Estaminet zum grünen Hund, das seit dem Tage der Ermordung des Hrn. Spits geschlossen und durch einige Gendarmen bewacht war, ist gestern Abend während ungefähr einer Stunde eröffnet und dann von Neuem geschlossen worden. Eine große Menge Neugieriger begab sich nach diesem Estaminet, ohne jedoch, wie am vorherigen Tage, in der Straße stehen zu bleiben. Die Polizei hatte ihre Vorsichtsmaßregeln genommen. Die Sicherheitscompagnie hatte sich, mit dem Tambour an der Spitze, nach dem Militärspital begeben, wo ebenfalls ein Gendarmenposten aufgestellt war. Die Posten waren überall verdoppelt und die Truppen consignirt. Diese Nacht und diesen Morgen hatten wieder verschiedene Verhaftungen statt. Diesen Mittag betrug die Zahl der Verhafteten 32. Man hat bei den Hausdurchsuchungen Waffen, Pulver und Patronen gefunden. Allein man weiß nicht, ob diese Gegenstände in solcher Menge vorhanden waren, daß man die Absicht, sie gegen die öffentliche Macht zu brauchen, unterstellen könnte.

Niederlande.

Haag, den 9. August. Der Ingenieur Dietz in Utrecht hat eine Maschine zur Auspumpung des Harlemer Meeres erfunden. Dieselbe besteht aus einem Apparat oder Wasserwerk, welches durch eine Dampfmaschine mit zwei Dampfkesseln in Thätigkeit erhalten wird und überall, wo es nöthig ist, aufgestellt werden kann. Sie hat 30fache Pferdekraft und vermag täglich 100,000 Cubikellen Wasser auszupumpen. Nimmt man nun an, daß das Harlemer Meer 18,000 Morgen groß und 4 Ellen tief sey, so beträgt die Wassermasse 720 Millionen Cubikellen, wozu noch 70 Millionen Cubikellen Regen- und Grundwasser kommen. Mit 10 Maschinen, wie die obige, würde man nun das ganze Meer in 800 Tagen (etwas über zwei Jahre) ausschöpfen können. Die Kosten dieser Maschinen mit ihrer zweijährigen Unterhaltung würden auf 800,000 fl. zu stehen kommen, was bei Weitem weniger ist, als jeder andere Anschlag beträgt.

Oesterreich.

Wien, den 17. August. Die Montenegriner haben abermals räuberische und blutige Grenzverletzungen gegen unser Königreich Dalmatien verübt, nachdem die Regierung, im Vertrauen auf die zum Theil bewirkte, zum Theil im besten Zuge befindliche Schlichtung der Grenzstreitigkeiten, einen Theil des Militärs von dort zurückgezogen hatte. — In Böhmen werden, neben so wichtigen politischen Angelegenheiten der Gegenwart, auch die geistlichen Differenzen besprochen werden, deren Erledigung insbesondere die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags wünschenswerth machten. Der Cardinal Cappacini begab sich bekanntlich auf dem kürzesten Wege von Rom nach Königswarth, und dahin ist auch der päpstliche Nuntius hier, Fürst Altieri, abgereist, und mit dem Fürsten Metternich zu konferiren. — Aus Konstantinopel bringt die neueste Post die Bestätigung, daß die Unruhen in Syrien noch keineswegs gedämpft seyen; man wollte in Konstantinopel sogar Nachrichten von einigen Vortheilen haben, welche die Insurgenten über die ägyptischen Truppen errungen haben sollen. Im Ganzen sollen sich nur 24 Dörfer des Deir-el-Kamar unterworfen haben. Mehemed Ali soll sehr übel gelaunt seyn, und über die Vorfälle in Syrien das tiefste Stillschweigen beobachten.

Schweiz.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 11. August wurde der neue eidgenössische Kriegsrath gewählt, und zwar wurden in diese oberste eidgenössische Militärbehörde ernannt: Bürger-

Digitized by Google

meister v. Herzog, Obrist Zimmerlin, Obrist Donats, Obrist Rilliet, und zu Ersatzmännern die Obristen Maillardoz und Bueckhardt.

Deutschland.

Hamburg, den 17. August. Unsere heutigen Zeitungen enthalten in ihren Schiffsberichten die Strandung dreier englischer Schiffe am Ausfluß der Elbe; seitdem erfährt man von Cuxhaven, daß die Mannschaft sämmtlich gerettet ist.

Göttingen, den 12. August. Die Nachricht von der Publication der neuen Verfassung ist vorgestern hier eingetroffen, und hat die Gemüther ziemlich gleichgiltig gelassen, da man seit längerer Zeit darauf vorbereitet war. Als wichtiger erschien, daß man cabinetsseitig eine Beschwörung dieser Verfassung weder von den Unterthanen im Allgemeinen, noch von den Staats- oder wie sie bei uns jetzt heißen königlichen Dienern zu verlangen scheint. Ein solches Verlangen hätte nämlich wieder die Universität in einen Conflict mit dem Cabinet gebracht, der wahrscheinlich von dem allernachtheiligsten Einfluß gewesen wäre, da man namhafte Gelehrte nannte, welche in diesem Falle ihr Gesuch um Entlassung aus hannöver'schen Diensten einreichen würden. Eine Protestation gegen Publication der neuen Verfassung, wie sie von vielen Städten unter der Form von Petitionen an Se. Maj. den König eingesendet sind, ward auch hier debattirt, jedoch unterlassen, um nicht die Gilden zu Gegendemonstrationen zu reizen und neuen Zwiespalt unter der Bürgerschaft zu wecken.

Frankfurt a. M., den 20. August. Die Bundesversammlung hält heute Sitzung. Abermals spricht man von demnächst von Seite der Bundesversammlung zu erlassenden, die periodische Presse betreffenden neuen Bestimmungen.

Karlsruhe, den 16. August. Sicherm Vernehmen nach soll den 25. d. zur Feier des Namenstages Sr. Maj. des Königs von Bayern und Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Baden, die Rheinbrücke bei Knielingen eröffnet werden. Da Baden den Bau übernommen so werden auch von daher die Festlichkeiten veranstaltet. Die ganze Brücke, die etwa 800' Länge hat, wird mit Festons, mit badischen und bayerischen Fahnen geziert, und auf deren Mitte ein Triumphbogen errichtet.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, den 10. August. Es geht das Gerücht von der Entdeckung einer Militärverschwörung, welche zum Zweck gehabt habe, die Regierung zu stürzen. Sicher ist, daß viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten sind Obrest Fontoura, ehemaliger Abgeordneter, und Major Cabral, der den Guerrilhero Remeschido gefangen nahm.

London, den 18. August. Die Clegg'sche Luftseisenbahn bei Wormood Scrubbs ward vor einigen Tagen von zwei deßhalb ernannten Regierungscommissären, Sir Feederic Smith und Professor Baelow, beaugenscheinigt, die, so wie mehrere gleichfalls ausgezeichnete Ingenieure und Practiker, ihre vollkommene Zufriedenheit mit diesem »neuen großen Ergebniß der practischen Philosophie (so nennen die Engländer die Mechanik)« ausdrückten. Die Wagen scheinen bei ihrer Zurücklegung von 30 Meilen in einer Stunde gleichsam wie von Zauberkraft getrieben, und das Auge, das an das schwere dampfende Gerumpel der auf allen andern Eisenbahnen üblichen Locomotive gewöhnt ist, kann nicht satt werden, das Schauspiel dieser kaum wahrnehmbaren, eben so einfachen als gewaltigen Kraftentwicklung zu bewundern. »Diese Erfindung,« sagt die Times, »wird, wie alle ähnlichen, auf Widerspruch stoßen, und mit den Vorurtheilen und Interessen einer Menge von Menschen zu kämpfen haben; aber wir zweifeln nicht, daß sie zuletzt und zwar in nicht langer Zeit zur allgemeinen Anwendung gelangen wird.

Paris, den 19. August. Der König traf am 17. Morgens auf dem Dampfboot Vélocе in Boulogne ein. Es soll eine Musterung der dortigen Nationalgarde statt finden. — Sämmtliche Mitgefangene Louis Bonapartes, mit Ausnahme des Obersten Voisin und des Polen Owinski, welche verwundet zu Boulogne blieben, sind in Paris eingetroffen. Es sind 74, davon wurden 17 in die Conciergerie, die Uebrigen nach St. Pélagie gebracht.

Antwerpen, den 16. August. Gestern haben hier die Festlichkeiten zu Ehren Ruben's mit großem Pomp begonnen. Das Fest wurde Morgens durch alle Glocken eingeläutet. Eine große Menschenmenge drängte sich duech die reichgeschmückten Straßen und Plätze. Im Hafen flaggten alle Schiffe. Abends fand ein prachtvolles Feuerwerk statt. In der Sitzung der königlichen Gesellschaft der schönen Wissenschaften wurden zwei Lobreden auf Rubens verlesen und eine Deputation der Stadt Köln empfangen. Heute Morgen wird eine große Procession durch die Straßen ziehen.

Berlin, den 14. August. Sicherm Vernehmen nach haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß aus königlichen Schatullegeldern 800,000 Thaler in dem von der rheinischen Eisenbahngesellschaft zu eröffnenden Anleihen zu 4 pCt. angelegt werden sollen.

Mannigfaltiges.

— Leander und Lord Byron sind übertroffen; zwei Europäer sind über den Bospoeus an der Stelle, wo er am breitesten ist, von Dolmabaktsche nach Kadikoi, geschwommen.

— Chamouilles ist das treue Original eines Taugenichtses, Müssiggängers, Maikäferhändlers und derlei artiger Gewerbe. Eine gelbe Figur, eingefallene Wangen, mattes Auge, große Ohren geben das schöne Ensemble seines Kopfes. Auf seinem magern Körper hängt eine graue Blouse, welche ziemlich schlecht einige Leinwandüberreste bedeckt, die einst ein Hemd gewesen seyn mochten. Seine ganze Miene ist die eines jener unverbesserlichen Kinder, auf deren Rücken Vater und Mutter eine enorme Anzahl Birkenbesen und Ochsenziemer verbraucht haben, ohne dadurch eine merkliche Sinnesänderung in dem Betheiligten hervorzubringen. Eine Anklage wegen Vagebundirung fesselt ihn auf die Bank der Schuldigen. Eine Frau von ungefähr vierzig Jahren, von der Natur mit äusserst spitziger Nase und trefflichen Thränendrüsen begabt, nähert sich dem Tribunal. Der Präsident: Wer sind Sie, Madame, und was verlangen Sie? — Die Frau, schluchzend: Ich bin die Wittwe Chamouilles, und dieses großen Burschen Mutter. Präsident: Sie kommen, ihn abzufordern? Die Wittwe, mit verdoppeltem Schluchzen: O ja, mein Herr, o ja. Präsident: Setzen Sie sich, Madame, wir wollen Sie nach der Erklärung Ihres Sohnes anhören. Die Wittwe Chamouilles setzt sich heulend. Präsident, zu Chamouilles: Man hat Sie als Vagabunden angehalten. Chamouilles: Ich konnte nicht vagabundiren,

Digitized by Google

weil ich schlief. — Sie schliefen auf öffentlicher Strasse, und zur ungewöhnlichen Stunde. — Es war keine ungewöhnliche Stunde, wir hatten Mondschein. — Warum haben Sie die Wohnung Ihrer Mutter verlassen? — Weil ich arbeiten sollte. — Und warum wollen Sie nicht arbeiten? — Weil ich es nicht kann. — Sie können mit 19 Jahren kein Handwerk? — Wenn es Maikäfer gibt, so arbeite ich, ich verkaufe sie. — Und das übrige Jahr hindurch, wie leben Sie? Ich spiele mit den Gassenjungen, und gewinne ihnen ihre Sous ab. — Haben Sie keine andern Mittel? — O ja doch! Ich lasse meine Haare wachsen, dann verkaufe ich sie für Kautabak. — Wittwe Chamouilles (bei Seite): Unglücklicher! (sie wimmert). — Der Präsident: Kommen Sie näher, Madame; Sie kommen, Ihren Sohn abzufordern; wenn wir ihn Ihnen zurück geben, so ist es wahrscheinlich, daß er wieder in seine Laster verfällt. — Die Wittwe: O nein, nein, er macht sich schlimmer als er ist (sie weint). Herr, geben Sie mir meinen Sohn zurück. (Ein Wolkenbruch von Thränen mit beigemischten Stoßseufzern und verschiedenen Jammertönen.) — Chamouilles, das Tribunal hat Ihrer Mutter wegen Nachsicht mit Ihnen, und verurtheilt Sie bloß zu acht Tagen Gefängniß. Die Gendarmen führen Chamouilles fort. Die Mutter folgt, und als der Galgenschwengel die Treppe hinabsteigt, stürzt sie auf ihn los, um ihn mit Faustschlägen zu überhäufen. Man hält sie mit Gewalt zurück, und sie ergießt ihren Zorn in den schmeichelhaftesten Beinamen gegen ihren Sohn: Räuber, Schurke, Bösewicht! Du kommst nur auf acht Tage in's Loch; hätte ich nicht geplärrt, so wäre es auf zwei Jahre geschehen. Aber laß Dir das noch einmal beikommen, Galgenvogel, der T... hole mich, wenn ich mir noch einmal die Augen für Dich anstrenge, Bandit! Schelm! Landstreicher!

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag, den 25. August: »Guido und Ginevra,« große Oper mit Ballet von Halévy.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag, den 25. August: »Graf Ratho.«

227. **Edictalladung.** 23378.

In der Concurssache der gewesenen Handlungsbesitzer Thomas und Rosa Muller'schen Eheleute dahier werden nach rechtskräftig gewordenem Erkenntnisse des k. Appellationsgerichts von Oberbayern vom 15. Mai l. J. folgende Termine anberaumt:

Zur Liquidation der Forderungen auf

Samstag, den 3. Oct. l. J.

zur Vorbringung der Einreden hingegen auf

Montag, den 2. Nov. l. J.

zu den Schlußverhandlungen, und zwar zum Repliciren auf

Mittwoch, den 2. Dez.

und zum Dubliciren auf

Donnerstag, den 17. Dec. l. J.

jedesmal von 9 — 12 Uhr Vor- und 3 — 6 Uhr Nachmittags u. s., wozu alle Jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel noch Ansprüche an die benannten Schuldner zu machen, und bei den bisherigen Verhandlungen darauf nicht schon verzichtet haben, persönlich oder durch Bevollmächtigte in das Commissionszimmer des k. Kreis- u. Stadtgerichtsassessors v. Täuffenbach Nr. 32 anher vorgeladen werden, und zwar unter dem Präjudize, daß das Nichterscheinen am ersten Tage den Ausschluß mit den Forderungen von gegenwärtiger Concursmassa, an den weiters bezeichneten Tagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zu Folge haben würde.

Hiebei wird bemerkt, daß der Actiostand

1) aus dem noch deponirten Reste von dem Erlöse für die am 19. August v. J. auf Antrag eines Hypothekgläubigers verkaufte Handelsgerechtsame per 411 fl. 71/2 kr. dann

2) für die Handlungseinrichtung und Waarenvorräthe per 117 fl. 42 kr. und

3) aus den übrigen Mobilien im Werthanschlage von 121 fl. 48 kr. bezüglich deren noch ein Interventions- und Vindicationsstreit des Buchhändlers Felizien Rauch von Innsbruck anhängig ist, dagegen der nach dem Inventare bisher bekannte Passivstand in noch circa 3125 fl. besteht, wovon 348 fl. für Hypothekzinsen, 217 fl. für Gerichtskosten und als privilegirt erscheinende Forderungen angemeldet sind, sowie auch ein Theil der Gläubiger bereits darauf angetragen hat, daß der auf Eröffnung dieses Concurses dringende, mit einer Merkantil-Forderung von 50 fl. 22 kr. Haupt- und 59 fl. Nebensache betheiligte Handelsmann Aaron Schwab von Ichenhausen, wenn er auf Fortsetzung dieses Verfahrens bestünde, die Kosten vorschießen solle.

Zugleich werden diejenigen, welche allenfalls noch Pfand- oder andere Vermögensgegenstände von den schuldner'schen Eheleuten in Händen haben, aufgefordert, solche bei Vermeiden nochmaligen Ersatzes bis zum 1. Termine bei dem Gerichte anzuzeigen, und zu übergeben.

Den 17. Juli 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Pichlmayr.

224. (3b) **Bekanntmachung.** 22854.

Auf die Bitte der Interessenten werden hiemit alle unbekannten Gläubiger welche allenfalls Forderungen oder Ansprüche an der Verlassenschaft des Privatier Franz Xaver Mock geltend machen wollen, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

von der ersten Bekanntmachung gerechnet sich um so gewisser mit ihren Ansprüchen anher zu melden, als solche sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmassa nicht ferner berücksichtigt werden würden.

München, den 11. August 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Reber.

210. (3c) Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. October für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wochentlich drei Mal, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich seyn.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der königl. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 7. August 1840.

Die Direction der kgl. Hof- und Staatsbibliothek.

v. Lichtenthaler, k. Director.

228. Heute
Dienstag, den 25. August
ist
Enslens malerische Reise
nochmals eröffnet, und der ganze Ertrag der Einnahme
den hiesigen Armen geweiht.

Mit dieser gehorsamsten Einladung, und Bitte an den so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der hochgeachten Bewohner Münchens, wird hiemit noch die ergebenste Anzeige verbunden, daß — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — der Eintrittspreis auf 15 kr. gestellt ist. Kinder zahlen 12 Kreuzer.

Münchner Schranne.

(22. August 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	16	12	—	—	—	7
Korn . .	9	28	—	—	—	19
Gerste . .	8	1	—	2	—	—
Haber . .	5	57	—	—	—	6

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 136. 27. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 26. August. Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde gestern auf die herkömmliche Weise gefeiert. Kanonendonner und Musik in allen Straßen und von den Thürmen der Stadt herab, verkündeten den Anbruch des festlichen Tages. Um 9 Uhr war solennes Hochamt in der St. Michael-Hofkirche und große Kirchenparade der hiesigen Garnison und der Landwehr, welch letztere nach beendigter Kirchenfeier mit klingendem Spiel durch die Stadt in die Ludwigsstraße zog, sich dort aufstellte, und in Paradestellung den Umzug des Universitätspersonals in das neue Universitätsgebäude erwartete. Der Zug — die Professoren in ihrem alterthümlichen Costüm und eine Anzahl von Studenten hinter ihnen — langte gegen 1 Uhr an dem neuen Universitätsgebäude in feierlicher Stille an, verfügte sich in die dortige Aula, wohin die Professoren Se. Exc. den Hrn. Minister von Abel geleiteten, welcher sofort in bekannter trefflicher Weise die Versammlung begrüßte und auf die Wichtigkeit des Moments hindeutete. Erst nach 2 Uhr marschirte die Landwehr in die Stadt zurück. Abends wurde im k. Hof- und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause Halevy's Guido und Ginevra mit großer Pracht und trefflicher Ausführung gegeben; ein heftiges Gewitter, welches gegen 8 Uhr ausbrach, vereitelte dagegen die Production der Musikcorps der Garnison, welche wie gewöhnlich vor der Hauptwache statt finden sollte.

— Den 24. August. Heute am Vorabende des Geburts- und Namensfestes unsers Königs fand Vormittags 11 Uhr, wie alljährlich, eine öffentliche Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften statt. Nach einem Vorworte des Vorstandes, wirklichen Geheimenraths v. Schelling, hielt der Conservator der königl. Sternwarte, Dr. Lamont, einen Vortrag »über das magnetische Observatorium der königl. Sternwarte,« worauf vom Vorstande, nach einem Worte der Erinnerung an den verstorbenen Olbers, die Namen der von Sr. Maj. dem König bestätigten auswärtigen correspondirenden Mitglieder, sämmtlich für die mathematisch-physikalische Classe (darunter mehrere Engländer) bekannt gemacht wurden. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, dann die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Sardinien wohnten der Sitzung bei.

Aschaffenburg, den 21. August. Gestern Mittags traf das in das Nürnberger Lager ziehende k. Chevauxlegersregiment Leiningen von Zweibrücken in hiesiger Stadt und Umgegend ein. Das k. Infanterieregiment Wrede setzte heute früh seinen Marsch über Hessenthal fort. — Am 18. dieß, Morgens 5 Uhr, ist der Rangschiffer Reinhard Krauß von Kissingen mit seinem neuen schönen Schiffe, genannt »Ludwig, König von Bayern«, mit einer Ladung Kaufmannsgüter, von Köln kommend, mit beigesetzten Flaggen und unter dem Donner der zu Ehren des jetzt dahier residirenden Landesvaters gegebenen Salven des Schiffgeschützes, hier vorbeigefahren. Dieses Schiff hat, nach dem eigens geschaffenen Bauplane des genannten Rangschiffers, eine etwas veränderte, respective verbesserte und stärkere Bauart erhalten, und zwar so, daß solches jetzt geladen, gleich den Rheinschiffen, auf dem Rhein bis an die See, und zurück, ohne besondere Gefahr segeln kann.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 13. August. Aus Gibraltar ist die Nachricht eingelaufen, daß das 32. Linienregiment, eine Compagnie Artillerie und eine Raketen-Compagnie den Befehl erhalten haben, sich zur Einschiffung bereit zu halten, und daß der Artillerie-Oberst Sir Chartes Smith den Befehl über dieselben erhalten werde. Man glaubt, Syrien sey die Bestimmung dieser Truppen. — Der Generalcapitän von Catalonien, ein Militärbeamter, hat die Bischöfe in einem Rundschreiben aufgefordert, eine strenge Reinigung ihrer Pfarrgeistlichen vorzunehmen und alle Mitglieder derselben, welche in den Reihen der Factioses gedient, zu suspendiren.

Barcelona, den 13. August. Die ministerielle Krise ist gelöst. Der zum Justizminister und Präsidenten des Ministerraths ernannte Hr. Gonzalez legte am 9. der Königin Regentin sein Programm vor, welches folgende drei Punkte hervorhob: 1) Vertagung der Cortes und sofortige Auflösung; 2) Nichtvollziehung des von den Cortes angenommenen und von der Regentin sanctionirten Gesetzes über die Ayuntamientos; 3) Abstellung der Beschwerden, d. h. Wiedereinsetzung der wegen exaltirter Gesinnungen abgesetzten Beamten. Der Regentin mißfiel letztere Forderung, und sie ließ sofort ein anderes Programm entwerfen. Nach demselben sollte der besonders mißfällige Artikel des Ayuntamientosgesetzes, welcher der Krone das Recht, die Alcaden zu ernennen, beilegte, gestrichen werden, die Auflösung der Cortes aber nur dann erfolgen, wenn sie nicht in die Streichung dieses Artikels willigen würden. Die Minister glaubten, diese Bedingungen nicht annehmen zu können und gaben am 10. Nachts ihre

Digitized by Google

Entlassung ein. Die beiden Ferraz und Armero entschloßen sich jedoch später, den Wünschen der Krone nachzugeben, und wurden gleich wieder zu Ministern ernannt. Nach zweitägigen Conferenzen wurde das Cabinet auf folgende Weise zusammengesetzt: Valentin Ferraz Präsident und Kriegsminister; Onis Minister des Auswärtigen; Jose Ferraz Finanzminister; Cabello, als Abgeordneter zur exaltirten Minderheit gehörig, ehemaliger Alcalde constitutionel von Saragossa, Minister des Innern, Silvela; ehemaliger Abgeordneter, Justizminister; Armero Seeminister. Jose Ferraz ist schwer erkrankt. Die Regentin bot, ehe sie die Ernennungs-Ordonnanzen unterzeichnete, Gonzalez nochmals die Präsidentenstelle an; dieser aber weigerte sich, dieselbe anzunehmen; er erklärte, da er das Gesetz über die Ayuntamientos als Abgeordneter bekämpft habe, so könne er es jetzt nicht vollziehen. Er wollte sogleich abreisen, die Königin bat ihn aber, in Barcelona zu bleiben. Die Cortessitzung wird nicht vor dem 1. December wieder eröffnet werden. Der Herzog de la Victoria enthielt sich während der neuesten Krise jeder Einmischung. Er sprach gar nicht über Politik mit der Regentin; als er aber das auf ihren Befehl verfaßte Programm und ihr Nachgeben wegen der Ayuntamientos erfuhr, forderte er seine Freunde Ferraz auf, ihre Portefeuilles wieder anzunehmen.

Frankreich.

Paris, den 20. August. Es ist Befehl gegeben, die Hälfte der für die Fahrt über den atlantischen Ozean bestimmten Dampfschiffe mit französischen Maschinen zu versehen. — Es heißt, Hr. Berryer werde vor dem Pairshofe die Vertheidigung Louis Bonapartes führen. Gestern Morgens waren in mehreren Stadttheilen zahlreiche Anschläge angeheftet, welche dazu aufforderten, die Waffen zur Befreiung Louis Bonapartes zu ergreifen. — Der englische Kriegssecretär, Hr. Babington Macaulay, ist aus London in Paris eingetroffen.

Algier, den 8. August. Die Rüstungen zu dem Feldzuge, der gegen Ende Septembers beginnen soll, werden eifrig betrieben. Auch Abd-el-Kader rüstet sich. Er kann uns 15 — 20,000 Reiter entgegenstellen. Auch läßt er von Neuem den heiligen Krieg in der ganzen Regentschaft und, dem Verbote des Kaisers zuwider, auch in Marokko predigen. Die Kaufleute von Marokko schicken ihm Kriegsvorräthe. — Im Osten der Metidscha hat sich der Kalifa Ben Salem wieder gezeigt.

Großbritannien.

London, den 18. August. Durch Admiralitätserlaß vom 17. August sind zwei Viceadmirale und 37 Contreadmirale, welche ausser Activität gewesen waren, zu activem Dienste berufen worden. — In Irland ist der Befehl eingetroffen, das 19. und 38. Regiment zu auswärtigem Dienste wahrscheinlich in Gibraltar abgehen zu lassen. Irland ist so ruhig, daß es noch mehr Truppen entbehren könnte. — Zu Stoke starb kürzlich, 84 Jahre alt, der Hochbootsmann W. Doyle, der letzte noch lebende von den Gefährten Cooks auf seinen Fahrten um die Welt. Er war Beischiffsführer auf dem Boot, auf welchem Cook ans Land fuhr, als er von den Sandwichs-Insulanern getödtet wurde. — Die Gesellschaft für die Dampfschifffahrt nach Ostindien hat das eiserne Dampfboot Dahlia für den Transport der ostindischen Pakete und Reisenden auf dem Nil angekauft. — Die Fonds sind heute auf die Nachricht hin, daß Admiral Stopford von Malta abgesegelt sey, etwas gesunken.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 10. August. Die Eisenbahn von Russisch-Georgenburg nach der Ostsee, durch welche der Niemen mit der Ostsee verbunden werden soll, wird 5 Mill. Silber-Rubel kosten; die Ausführung (in 5 Jahren) hat die Bank von Polen übernommen, und der Staat garantirt 4 Proc. Zinsen aus den Aktienkapitals. Der Anfang mit Abstecken der Bahnlinie wurde am 6. März gemacht, und die Erdarbeiten sollten bei Libau bereits im Frühjahre beginnen.

Griechenland.

Athen, den 12. August. Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den am 1. d. dahier erfolgten Tod des berühmten Archäologen, Ottfried Müller, Professors an der Universität Göttingen, erlitten. Derselbe befand sich bekanntlich schon mehrere Monate in Griechenland und benützte diesen Zeitraum, um die wichtigsten Orte dieses classischen Landes zu besuchen. Sein letzter Ausflug war nach Delphi; dort bemühte er sich die Inschriften der Ueberreste des Tempels zu studiren, bei welcher Beschäftigung er sich in seinem Eifer und in seiner Liebe zur Alterthumskunde der in diesen Monaten stark brennenden Sonne zu sehr aussetzte, so daß er sich ein bösartiges Fieber zuzog, dem er auch unterlag. Er wurde krank hieher gebracht und starb wenige Tage nach seiner Ankunft. Sein Tod erregte allgemeine schmerzliche Sensation bei Einheimischen und Fremden.

Oesterreich.

Wien, den 18. August. Aus Ungarn vernimmt man, daß die permanente Reichsdeputation (den Ausschüssen einiger deutschen Ständeversammlungen bis zur Wiederberufung ähnlich) Vorarbeiten zur Regulirung der geistlichen Einkünfte vorgenommen habe, welches Operat dem künftigen Reichstag vorgelegt werden soll. Darnach würden die überflüssigen Einkünfte der Erzbischöfe, Bischöfe und anderer hohen Pfründner ermäßigt, und die niedere Geistlichkeit mit dem Ueberschusse besser dotirt werden. — Die schon mehrfach besprochenen politischen Umtriebe in Gallizien waren nicht speciell gegen unsere Regierung gerichtet, sondern das verzweigte Complott beabsichtigte überhaupt die Wiederstellung der Republik Polen, und die Brennpuncte lagen in Warschau, Krakau und Lemberg. Vielleicht stebt es nicht außer Zusammenhang hiemit, daß eine gewisse Reise, die Anfangs über Warschau gehen sollte, sich einen nördlichen Hafen zum veränderten Richtpuncte nahm.

Deutschland.

Gotha, den 21. August. Ich kann Ihnen die sehr erfreuliche Nachricht geben, daß vorgestern die seit dem 15. d. hier versammelt gewesenen Commissarien von Weimar, Meiningen und Gotha-Coburg einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach die drei Staaten sich zu dem Zweck vereinigen, die nordsüdliche und ostwestliche Centralbahn entweder selbst zu erbauen oder durch eine Privatgesellschaft erbauen zu lassen, ein gemeinschaftliches Expropriationsgesetz zu geben, und mit den angränzenden Staaten gemeinschaftliche Unterhandlungen wegen der Fortsetzung dieser beiden Bahnlinien zu führen. Sobald die Ratification, woran nicht zu zweifeln, erfolgt seyn wird, werde ich Ihnen das Nähere über diesen für das deutsche, ja für das europäische Eisenbahnsystem so wichtigen Staatsvertrag mittheilen. So hätten wir denn wieder einen neuen Staatenverein im deutschen Bunde, den thüringischen Eisenbahnverein. Möge er reiche Früchte tragen und immer

Digitized by Google

noch weiter wachsen und sich ausdehnen! Dem Vernehmen nach ist es so gut als entschieden, daß die Staaten einer Actiengesellschaft drei Procent Minimum garantiren. (A. Z.)

Darmstadt, den 18. August. Heute ist das zu Landau garnisonirende k. b. Infanterieregiment Wrede auf seinem Marsche nach dem Lager bei Nürnberg in schöner Haltung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele durch hiesige Residenz gezogen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog war dem Regimente entgegengefahren, und befand sich bei dem Marsche durch die Stadt zu Pferde, in der k. b. Oberstenuniform, an der Spitze des Regiments.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. August. Der König ist von Boulogne nach Eu zurückgekehrt. In Boulogne vertheilte er eine Anzahl Ehren-Legions-Kreuze an Personen, die sich bei der Gefangennehmung Louis Bonapartes und seiner Genossen ausgezeichnet. — In Antwort auf eine Anrede drückte der König die Absicht aus, die Säule der großen Armee zu vollenden. Im Gespräch mit einem Engländer, der die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrückte, äusserte Se. Majestät: »Auch ich hoffe und vertraue, daß der gegenwärtige Sturm vorübergehen wird, wie der Windstoß gestern. Aber es darf nicht vergessen werden, daß ich ein Franzose bin.“

Schweizer Blätter schreiben: In der Sitzung der Tagsatzung am 20. August wurde über eine Bittschrift der Herren Caspar Zellweger, v. Meienburg, v. Herzog und Mousson zu Gunsten der in Bern wegen einer reactionären Verschwörung gefangen sitzenden Männer verhandelt. Mit zwölf Stimmen wurde beschlossen, die Verwendung für die Gefangenen in Bern zu unterstützen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

Madame de Tournaville war früh Wittwe geworden, und hatte ein einziges Kind, eine Tochter von zehn Jahren, an der sich Schönheit und Geist eben so sehr, als eine gewisse Nervenschwäche bemerkbar machten, die eine Blödigkeit und Schüchternheit in ihrem Wesen hervorbrachte, welche die ungezwungene Fröhlichkeit des kindlichen Alters verscheuchte, und sie bei der geringsten Veranlassung für die Furcht empfänglich machte.

Die lange Krankheit ihres Mannes, die Einschränkung und Besorgniß, welche diese mit sich führte, gefolgt von dem tiefen Gram bei seinem Tode, hatte die von Natur zarte Gesundheit der Madame de Tournaville dergestalt geschwächt, daß sie ihm nach wenigen Monaten in's Grab folgte, und ihre Tochter mit einem bedeutenden Vermögen der Vormundschaft eines Verwandten, des Grafen de Breteul, hinterließ, welcher mehrere Jahre hindurch der genaue Freund des Herrn de Tournaville und der Rathgeber seiner Wittwe, während der wenigen Monate, die sie ihn überlebte, war.

Der Graf de Breteul war Wittwer und hatte einen Sohn und eine Tochter, die beide sechs oder sieben Jahre älter waren, als Mathilde de Tournaville. Der junge de Breteul stand bei der Armee, wo er sich schon ausgezeichnet hatte, und seine Schwester Louise war erst kürzlich aus einer Erziehungsanstalt zurückgekehrt, um den häuslichen Angelegenheiten im Vaterhause vorzustehen. Louise de Breteul verband mit Schönheit, Sanftmuth und Liebenswürdigkeit eine Characterfestigkeit und Wohlanständigkeit, die für ihre Jahre bewundernswürdig waren, und die Annehmlichkeit in ihrem Betragen verschaffte ihr die Zuneignng aller Derjenigen, die Gelegenheit hatten, sie näher kennen zu lernen. Deßhalb erwarb sie sich auch bald die Zuneigung der jugendlichen Mathilde, und erwiederte jene mit schwesterlicher Liebe und unabläßiger Sorge für ihre Erziehung. Das Aeußere des Grafen de Breteul war mehr ausgezeichnet als anziehend; denn obgleich er ein im hohen Grade edles Ansehen hatte, waren seine Züge doch abschreckend und verscheuchten, ungeachtet der Feinheit seiner Sitten, Zutrauen und vertrauliche Annäherung.

Er bewohnte ein schönes Hotel in der Straße de Varennes, in der Vorstadt Saint-Germain, und lebte auf eine dem bedeutenden Vermögen, welches er von seinen Vorfahren ererbt hatte, entsprechende Weise. Mit Vergnügen überwachte Louise die Studien ihrer einnehmenden Pflegebefohlenen und mit Stolz bemerkte sie ihre Fortschritte in denselben. Mathilde besaß eine große Leichtigkeit, Alles, was ihr gelehrt wurde, aufzufassen, und war eifrig und auf eine angenehme Art bemüht, ihre Empfänglichkeit für den Eifer ihrer Lehrer zu beweisen, die natürlich ihre Bemühungen dadurch nur noch verdoppelten. Ihre Schönheit, die von ihrer Kindheit an außerordentlich war, entfaltete sich mit immer höhern Reizen, so wie sie zur Jungfrau heranreifte, aber die Blödigkeit in ihrem Wesen schien unglücklicher Weise, anstatt sich zu vermindern, noch beharrlicher zu werden. Die Gazelle war weder scheuer, noch schöner als Mathilde, denn ihre Schüchternheit hatte durchaus nichts von einem linkischen Wesen an sich. Diejenigen, die sie gesehen hätten, wenn sie in dem Garten einen Schmetterling zwischen den Blumen, die kaum blühender waren, als sie selbst, verfolgte oder auf der Spitze ihres zarten Fußes stand, sich emsig bemühend, in ein Vogelnest hineinzublicken, während sie die Zweige, die es bedeckten, zurückhielt, würden gestanden haben, daß sie einer jener fabelhaften Waldnymphen gliche, deren Bestandtheil Sonnenschein und Blumenduft war. Eine unbekannte Stimme oder ein ihr fremder Gang erschreckten sie sogleich und machten, daß sie, wie eine aufgescheuchte Taube, an Louisens Seite floh, deren Gegenwart sie immer beruhigte.

Louise de Breteul hatte mehrere nicht zu verwerfende Heirathsanträge abgewiesen, weil sie beschlossen hatte, ihren Vater und vor Allem ihren jungen Zögling nicht eher zu verlassen, bis ihr ein Antrag gemacht werden würde, an welchem ihr Herz mehr, als an denjenigen, die sie schon erhielt, Theil nähme. Die Zeit war auf schnellen Flügeln dahin geeilt, und Mathilde hatte ihr sechszehntes Jahr angetreten. Bis dahin hatte sie Nichts von der sogenannten Welt gesehen, denn Louise, die das ruhige Vergnügen in dem häuslichen Kreise den Lustbarkeiten, die ihrer außerhalb desselben warteten, vorzog, hatte selten an denselben Theil genommen. Die Stunden eilten angenehm in der Beschäftigung mit Lesen, Zeichnen, Musik und Stickerei dahin. Es war ein angenehmer Anblick, diese beiden jungen und liebenswürdigen Mädchen in ihren täglichen Beschäftigungen zu sehen. Mathilde, an der Seite ihrer Freundin sitzend, las ihr laut vor, während Louise bei dem Ende einer jeden Seite über die einzelnen Schriftstellen ihre Anmerkungen machte, oder auch im Ge-

Digitized by Google

gentheil Louise vorlas, während diese sich im Zeichnen übte; und die frisch gepflückten Rosen in der Vase, die sie sehr genau copirte, hatten dann keine schönere Farbe, als ihre Wangen schmückte, wenn Louise die Treue lobte, mit welcher sie sie auf's Papier gebracht hatte.

Stundenlang konnten sie durch die schattigen Gänge des großen Gartens, der zu dem Hotel gehörte, wandern, indem sie den Wachsthum der Blumen und Pflanzen, welche im Ueberflusse da waren, beobachteten, und die seltenen Vögel in dem Vogelhause, die sie zu füttern pflegten, und die, wenn sie sich näherten, ihnen freudig entgegen zwitscherten, bewunderten.

Um diese Zeit kam Gustav de Breteul in Paris an, um seine Familie zu besuchen, er wurde von einem seiner Mitofficiere, dem jungen Vicomte de Villeneuve, begleitet, dessen Anwesenheit Louise bald eben so angenehm als ihrem Vater unangenehm zu seyn schien. Er pflegte die Schritte des Freundes seines Sohnes mit ängstlichem Blick zu bewachen, und wenn dieser mit Mathilden sprach oder ihr irgend eine Aufmerksamkeit zu erweisen schien, wurde er sichtlich mißgelaunt und gegen den Vicomte de Villeneuve fast empfindlich. Die Kälte, mit welcher dieser von dem Grafen de Breteul empfangen worden war, hinderte ihn nicht, das Hotel de Breteul sehr oft zu besuchen, und man sah bald deutlich ein, daß ihn das freundliche Gesicht der schönen Schwester seines Freundes mehr dahin zog, als der Freund selbst, so warm und aufrichtig auch seine Anhänglichkeit an denselben war. Ein gegenseitiges Verhältniß von zärtlicher Beschaffenheit hatte sich zwischen dem Vicomte und Louise gebildet, welches denn auch bald dem erfreuten Gustav entdeckt wurde, der seine Schwester und seinen Freund mehr als irgend Etwas auf der Erde liebte, ausgenommen ein gewisses Mädchen, die einzige Schwester seines Freundes, welcher er Treue geschworen hatte, und für die er seit einem Jahre von einer eben so aufrichtigen Leidenschaft erglühte, als sie dieselbe erwiederte. In der That hatte er seinen gegenwärtigen Besuch ausdrücklich deßhalb gemacht, um ihres Vaters Einwilligung zu ihrer Vereinigung zu erbitten, und sein Freund hatte ihn begleitet, um die nöthige Auskunft über das Vermögen und die Aussichten seiner Schwester zu geben. Die Zuneigung, welche der Vicomte de Villeneuve zu Louise gefaßt hatte, schien die Glückseligkeit, die Gustav in seiner Brust nährte, zu vervollständigen, und mit hoher Freude über die Doppelverbindung zwischen beiden Familien blickte er in die Zukunft. Er war gerade im Begriff, seinen Vater um eine Unterredung zu bitten, und ihm in derselben den Zustand seines Herzens offen darzulegen, als dieser ihn zu sich in die Bibliothek fordern ließ.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 27. August: »Werner,« oder: „Herz und Welt," bürgerliches Schauspiel von Gutzkow.

Freitag den 28. August: »Die Helden,« Lustspiel von Marsano. Hierauf: »Das übel gehütete Mädchen," Ballet von Dauberwalle.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 27. August: „Der Waffenschmid von Worms."

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. A. Graf v. Lerchenfeld, k. Kämmerer, Kreis- und Stadtgerichtsdirector, 53 J. Hr. H. Rath, kgl. App.-Ger.-Rathssohn und Cand. Philos. von Passau, 23 J. Fr. Fouggs, Revierjagerswittwe von Germering, 40 J. M. Zaukel, herrsch. Hausmeister, 43 J. M. Rothhut, Schneidergef. von Salzburghofen, Ldg. Laufen, 20 J. M. Reitmaier, Tagl. von Herzogau, Ldg. Waldmünchen, 21 J. G. Bremauer, b. Schuhmachersohn, 21 J. A. Richter, Persfabrik-Gewölb-Dieners-Wittwe, 82 J. Hr. B. Lang, Maler von Fitzenweiler in Baden, 17 J. H. Karner, Tagl.-Tochter von Mittenwald, 36 J. A. M. Starke, herrsch. Kammerdienerswittwe, 35 J. K. Hirschberger, b. Kunst- u. Handelsgärtnersfrau, 32 J. Ignaz Beck, Schuhmachergesell von Haidhausen, 28 J. J. Nicl, Eisenbahnarbeiter von Weissendorn, 31 J.

In Regensburg: Hr. M. Frosch-hammer, freiresign. Pfarrer von Dolling, 60 J. Frau Kath. Wiesner, k. Advokatengattin, 63 J. Hr. J. Vögten, b. Zimmermeister, 56 J.

In Neuburg a. D.: Hr. G. Mair, Procuraträger der Handlung Anna Mair daselbst, 41 J.

21515.

Amortisations-Erkenntniß.

230. Nachdem innerhalb der durch Edictalladung vom 7. Jänner h. J. vorgestreckten Frist die von der königl. Staatsschuldentilgungs-Special-Casse München am 27. Juli 1827 der Theatiner-Hofkirche dahier ausgestellte Urkunde über 300 fl. Darlehen ad 3 pCt. Cataster-Nummer 15/4493 hierorts nicht vorgezeigt worden, so wird dieselbe hiemit als kraftlos erklärt.

Den 18. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Steinacher.

229. Verschollenheitserklärung.

Verschollenheit des Franz Nußrainer, Klingersohn von Kolbing betr.

Nachdem Franz Nußrainer, Klingersohn von Kolbing oder seine allenfallsigen Descendenten sich in Folge Edictalladung vom 11. December 1839 binnen des bereits abgelaufenen Termins bei hiesigem Gerichte nicht gemeldet haben, so wird obiger Franz Nußrainer, welcher im Jahre 1812 in den russischen Feldzug als Soldat der königl. bayer. Armee gezogen ist, gemäß des in der oben allegirten Edictalladung angedrohten Präjudizes hiemit als verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine Verwandten gegen Caution ausgehändiget.

Am 10. August 1840.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch, kgl. Landrichter.

Anzeige.

226. (2b) Nachdem ich die seit 5 Jahren in Pacht gehabte v. Utzschneider'sche Tuchmanufactur übergeben habe, beehre ich mich, hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich nunmehr mein erkauftes reales Tuchmacherrecht ausübe, und erlaube mir mein wohl assortirtes Lager von durchgängig ächtfärbigen Tüchern mit der Versicherung bestens zu empfehlen, daß ich jederzeit meine verehrten Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit bedienen, und die äusserst billigsten Preise machen werde. — Zu geneigtem Zuspruch empfehle ich mich bestens.

H. Laubmann,
bürgerl. Tuchmachermeister,
(Schrannenplatz im Pschorrhause Nro. 7.)

231. Ein Kunstgärtner, der alle Arbeit versteht, sucht bei einer Herrschaft dahier Beschäftigung. D. Uebr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 137. 28. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 27. August. Unser Musikmeister Hr. Streck, welcher uns am Vorabende des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Ludwig durch eine großartige Festproduction mit Feuerwerk und ländlichem Balle in Neuberghausen erfreute, und für seine Mühe den reichsten Beifall ärntete, wird nächsten Montag noch eine große Festproduction mit 2 Musikchören in Lochhausen veranstalten, wobei auch ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt wird. Herrn Streck's ausgezeichnete und rühmlichst bekannte Leistungen verbunden mit der trefflichen Bewirthung in dem neuen Gasthause zu Lochhausen, dürften ein zahlreiches Publicum dieser Production zuführen und Jedermann einen gewiß recht vergnügten Abend zu gewärtigen haben. Wenn nur das Wetter dieses Vorhaben begünstiget.

Passau, den 22. August. Heute legte die Frau Gemahlin des k. Hrn. Obercontrolleurs Abel, eines Bruders Sr. Exc. des Hrn. Ministers v. Abel, nachdem Dieselbe, früher Protestantin, seit längerer Zeit sich in der katholischen Religion unterrichten ließ, mit vollkommenster Ueberzeugung und lauteren Herzens während der heiligen Messe des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Heinrich in der Cathedralkirche dahier das katholische Glaubensbekenntniß ab, wornach Derselben von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe das heilige Sacrament der Firmung ertheilt wurde.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 21. August. Vom Grafen v. St. Aulaire sollen Briefe hier angekommen seyn, wonach der durchlauchtige Fürst, den er besuchte, die ihm von Seite einer hiesigen hohen Person gemachten Eröffnungen beifällig aufgenommen aber dabei bemerkt habe, das Ausland könne auf keinen Bestand der Dinge in Frankreich zählen, so lange Hr. Thiers allein das Staatsruder führe, wie dieses bei seinen jetzigen Collegen der Fall sey. — Man spricht viel von einer außerordentlichen Conferenz, welche im Schlosse von Windsor stattfand zwischen den Lords Palmerston, Melbourne und Wellington, Baron Bülow, (der im Begriff steht nach Berlin abzureisen, wo ihn ein Portefeuille erwarten soll) und Hrn. Guizot, der von der Königin Victoria und dem König Leopold eine specielle Einladung erhalten hatte. Allgemein wird Leopold, dem die Kriegsfluth sein Königreich mit fortreißen könnte, als der eifrigste Arbeiter am Werke des Friedens und der Versöhnung betrachtet. Und Ludwig Philipp scheint darauf zu vertrauen; denn bedeutungsvoller als seine längsten Reden sind die wenigen Worte, die er in Boulogne auf englisch einem Engländer sagte: »Ich hoffe, dieser politische Sturm wird sich legen, wie der Wind- und Wogensturm von gestern.«

— Nach Berichten aus Guadeloupe vom 5. Juli war am 7. Juni zu Pointe à Pitre eine Meuterei ausgebrochen und hatte etwa drei Wochen gedauert. An jenem Tage wurde Commandant Durand, während er die Mulattenmiliz musterte, insultirt, weil er verlangte, es solle Stille in den Reihen werden. Der Gouverneur ließ die Widerspenstigen einsperren, worauf die Mulatten im Allgemeinen in Aufregung kamen, ohne jedoch Gewalt zu verüben. Einer der Gefangenen beleidigte nach seiner Freilassung in trunkenem Zustande einen Artilleri-Capitän. Er wurde von Neuem festgenommen, worauf 500 Mulatten sich zusammenrotteten, meuterisches Geschrei ausstießen, und der Maire nur mit Mühe die Ordnung wieder herstellte. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

Algier, den 15. August. Abd-el-Kader und seine Kalifas stehen mit ihren Arabern wieder ganz nahe bei den französischen Vorposten. Ein französisches Detaschement ward bei der Schlucht des Flusses Massagran überfallen; 143 Soldaten des 3. leichten Regiments verloren ihre Köpfe unter dem Yataghan der Araber.

Großbritannien.

London, den 19. August. Vorgestern wurde zum Besten der polnischen Flüchtlinge in Cremorne House, Chelsea, ein Fest gegeben, das aber wegen der schlechten Witterung nicht zahlreich besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herzogin v. Cavizzaro, Mistreß Norten, Oberst Stanhope, Lord Augustus und Lord Frederick Fitzclarence, Lord Dudley Stuart u. A. Um halb 8 Uhr stieg Hr. Green, begleitet von Hrn. Richard Graves Macdonell, in seinem Riesenballon auf. Im Herabsteigen, als sie noch 150 Fuß über der Erde waren, löste sich von dem Reif ein Haken ab, und plötzlich sanken sie mit furchtbarer Schnelligkeit. »Der Anker, fährt Hr. Macdonnell in seiner Erzählung fort, fiel in einen Graben, machte sich los von dem Ring, an welchen er befestigt war, kam in Berührung mit der Gondel und stürzte sie um, so daß ich und Hr. Green köpflings gegen den Boden geschleudert wurden. Nur ein um die Gondel gewundenes Seil, das ich hielt, bewirkte, daß wir nicht her-

Digitized by Google

abfielen. So gänzlich wurde aber die Gondel umgedreht, daß der größte Theil des Ballasts ꝛc. herausfiel. Im nächsten Augenblicke richtete sich die Gondel auf, und der Ballon, von jedem Hinderniſſe befreit, sank herab und schmetterte uns mit furchtbarer Gewalt gegen den Boden. Gleich darauf stieg er empor und stieß uns von Neuem gegen die Erde. Eben blies der Wind mit Heftigkeit, und wir wurden so über eine halbe engliſche Meile weit geschleppt, bis wir ein Wasser erreichten, durch welches wir, dem Ertrinken nahe, auf das entgegengesetzte Ufer gerissen wurden; von da ging es durch Sümpfe und Weidendüsche, gegen einen hohen Erdwall, auf welchen ich mit großer Furcht blickte. Aber vorwärts, stets vorwärts riß uns die teufliſche Gewalt. Wir prellten an und wurden dann gerade auf einen starken Zaun geschleudert; aber nichts widerstand unserem Ungestüm; wir brachen durch die eichenen Planken, als wären es Spinnweben, wobei Hr. Green bedeutend verletzt wurde. Wir hatten nun eine Ebene vor uns, und die Schnelligkeit des Ballons begann sich durch das Entkommen des Gases zu vermindern, denn stets, durch alle Wechsel unseres Geschicks, hielt ich mit fester Hand den Strick, der die obere Klappe öffnete. Hier weideten zahlreiche Viehheerden, welche, als sie den Ballon herankommen sahen, zuerst sich zusammenscharten, als wollten sie das feindliche Ungethüm angreifen, dann aber, als wir näher kamen, in paniſchem Schrecken nach allen Seiten entflohen, die Schwänze in die Höhe, die Köpfe gegen den Boden gerichtet. Endlich fand ich Mittel, aus der Gondel herauszukommen, ohne mich bedeutend zu beschädigen. Ich ergriff nun eines der Taue und befestigte es doppelt um meine Hand, damit nicht der Ballon, um mein Gewicht erleichtert, entweiche. Das Tau durchschnitt mein Fleisch fast bis auf den Knochen; ich hielt es aber fest, bis ein Landmann mir zu Hülfe kam. Wir waren in der Nähe von Rainhaim in Esser. Die Landleute gewährten uns jede Hülfe. Mir erwiesen sie die Ehre, mich für den Herzog Karl von Braunschweig zu halten, und geleiteten uns ins Dorf, unter dem Gesange des God save the Queen.« — Dieser Tage wurde zu Edinburgh der Grundstein zu dem Walter Scotts-Denkmale gelegt.

Syrien und Aegypten.

Alexandrien, den 7. August. Es wird bestätigt, daß Mehemed Ali nicht nachgeben wolle. Um sich dem Drängen der fremden Consule zu entziehen, hat er beschlossen, alsbald wieder eine Reise in's Innere zu machen, wie er dieß zu gleichem Zweck schon früher gethan. Es liegen in diesem Augenblick 19 Linienschiffe, 7 türkische und 12 ägyptische, im Hafen, nebst 15 Fregatten. Die gesammte Flotte zählt 3000 Kanonen.

Oesterreich.

Aus Böhmen, den 19. August. Se. Dnrchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich ist von Dresden zurück dieser Tage wieder in Königswarth eingetroffen; seitdem wohnen die Repräsentanten der Großmächte, welche dem Fürsten nach Böhmen folgten, nicht mehr zerstreut in Karlsbad, Marienbad u. s. w., sondern sowohl die Botschafter von Rußland und England, v. Tatitscheff und Lord Beauvale, und der Gesandte Preußens, Graf Maltzahn, als auch der französische Botschafter Graf St. Aulaire, als Gäste bei Se. D., in Königswarth selbst. Die so eben erfolgte unerwartete Ankunft des bisherigen französischen Geschäftsträgers am österreichischen Hofe, Baron v. Langsdorf, in Königswarth, von wo sich derselbe nach Paris zurückbegibt, hat einiges Aufsehen erregt. Es circuliren verschiedene Muthmaßungen über dessen plötzliche Abreise von Wien. Einige sagen, er sey bloß Ueberbringer wichtiger, auf das Unternehmen Louis Bonapartes bezüglicher Depeschen, Andere sind der Meinung, Hr. v. Langsdorf habe seinen Posten aus Unzufriedenheit, weil er schon so lange ohne Avancement diene, quittirt, noch andere aber glauben, und dieß dürfte die richtige Ansicht seyn: Thiers habe es Hrn. v. Langsdorf übel genommen, daß er das Vertrauen des österreichischen Cabinets nicht soweit zu gewinnen gewußt habe, um von den dem Londoner Tractat vom 15. Juli vorausgegangenen Verhandlungen etwas zu erfahren, und deßwegen habe er ihn abgerufen. Graf St. Aulaire soll bei jedem Anlasse unzweideutige Versicherungen geben, daß der europäische Frieden keine Gefahr laufe, gestört zu werden, so sehr auch die französischen Journale dieß glauben zu machen sich beeifern.

Deutschland.

Köln, den 20. August. Die hiesige Zeitung enthält folgende Erklärung, welche der Redaction, wie dieselbe bemerkt, »aus zuverlässiger Quelle« zur Veröffentlichung mitgetheilt worden ist: »Es haben sich seit einigen Tagen Gerüchte hier verbreitet, und die Gränzen der Stadt bereits weit überschritten, als widersetze sich das hiesige Domcapitel der Rückkehr des Hrn. Erzbischofs in die Erzdiöcese, und hätten deßhalb Conferenzen unter dem Vorsitze eines hohen Beamten der Provinz, Abstimmungen und Ausscheidungen ꝛc. statt gehabt. Wie widersinnig diese Nachreden auch immer klingen mögen, so scheinen sie doch geeignet, Wahn und Erbitterung unter dem Volke zu erzeugen. Zur Entgegnung wird deßwegen hiemit erklärt, daß an diesen von der Arglist erdichteten und ausgestreuten Gerüchten und Varianten auch nicht Ein wahres Wort ist.«

Neueste Nachrichten.

St. Sebastian, den 16. August. Die Einschiffung der hier liegenden englischen Truppen fand diesen Morgen statt. Mittags gingen sie nach England unter Segel. Es blieben hier nur noch zehn Mann und ein Hauptmann der k. Marineartillerie zurück.

Paris, den 22. August. Nach den neuesten Nachrichten aus Barcellona wollten sich die Königinnen gestern nach Valencia einschiffen, wo sie eine schöne Division unter den Befehlen des ihnen treuergebenen Generals O'Donnell finden. Der Weg über Valencia ward gewählt, weil man fürchtete, ein Theil der Einwohnerschaft von Saragossa möchte sich revolutionären Einflüsterungen hingeben und die frühern Scenen erneuern.

Triest, den 19. August. Aus Athen hat man mit der letzten Post Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der König von Griechenland über die geringen Resultate der gegen die sogenannten Orthodoxen des 1. Januars geführten Untersuchung die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe. Der königl. Procurator war destituirt, und dem in die Untersuchung verflochten gewesenen Georg Kapodistrias bedeutet worden, das Königreich Griechenland zu verlassen. — JJ. MM. der König und die Königin beabsichtigten eine Fahrt nach dem Archipel, um verschiedene Inseln mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren. Die Fieber, die sich alle Jahre um diese Zeit hier einzustellen pflegen, zeigen sich heuer frequenter und in ihrem Verlauf bösartiger als sonst.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Der Lederfabrikant Seguin, Erfinder der Schnellgerberei, hatte sich während der Revolutionskriege, in welchen er das Schuhwerk für die französischen Heere geliefert, ein ungeheures Vermögen erworben. Sobald nach der Schreckenszeit Ruhe und Ordnung wieder zurückkehrten, fing er an, einen ungemessenen Aufwand zu machen, und erregte dadurch ein großes Aufsehen in Paris, wo es seit der Zeit Ludwigs XVI. nicht gesehen worden war, daß Jemand, wie es Seguin that, sechs englische Pferde vor seinen Wagen spannte. Es mißfiel dieß Buonaparte sehr, der eben Consul geworden war; indeß gab es kein Gesetz, das einem Bürger der Republik untersagte, mit einem Gespann von Sechsen zu fahren. Der erste Consul war eines Tages auf der Jagd. Durch ein Versehen waren seine Equipagen nicht bei der Hand, als er nach Hause fahren wollte. Einer seiner Adjutanten erinnerte sich, daß Seguin's Landgut ganz in der Nähe war, und eilte dahin, ihn um seine Pferde für Buonaparte zu ersuchen. Seguin verweigerte diese, und erwiederte ganz keck: „Ich halte mir meine Pferde zu meinem Vergnügen, und nur für mich! Buonaparte mag sich nach seinen Pferden umsehen, wenn er welche braucht." Der erste Consul wurde sehr zornig, als man ihm diese Antwort hinterbrachte, und fragte, ob dieß derselbe Seguin sey, welcher der Armee das Leder zu Schuhen geliefert, das keinen Stich gehalten habe. Dieß wurde bejaht, und er befahl, daß sofort eine Commission zusammentrete, um die Kriegsrechnungen nachzusehen, wonach ihm über die Lieferungen an Schuhwerk und die dafür gezahlten Summen Bericht erstattet werden solle. Auf den Bericht dieser Commission ward Seguin angekündigt, die Republik habe zwei Millionen Franken an ihn zu fordern, die er sogleich bezahlen möge. Seguin weigerte sich, diese Summe zu entrichten, und ward daher nach dem Gefängniß Pelagie gebracht, da nach den französischen Gesetzen, der Gläubiger seinen Schuldner, wenn dieser nicht zahlt, fünf Jahre lang kann festsetzen lassen, wo er indeß für dessen Unterhalt sorgen muß, wenn es der Schuldner verlangt. Seguin miethete sich in St. Pelagie eine Menge Zimmer, sah viele Leute bei sich, und lebte auf die vornehmste Weise. Kaum waren aber sechs Monate verflossen, so fand er doch, daß ein Gefängniß, selbst wenn man ein gutes Leben darin führe, immer höchst unbequem sey; er zahlte die geforderten zwei Millionen Franken, und ward sogleich wieder in Freiheit gesetzt.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

»Ich habe Dich rufen lassen, mein Sohn,« sagte er, »um mit Dir über künftige Plane zu sprechen, welche Dich selbst gar sehr angehen und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß, wenn ich sie in Erfüllung bringe, Du erkennen wirst, daß mir Dein Glück am Herzen liegt. Ich bin schon lange entschlossen, Dich mit der Hand meiner schönen und liebenswürdigen Mündel, Mathilde de Tournaville zu beglücken. Jeder muß gestehn, daß sie liebenswürdig ist; ihre Talente, Herzensgüte und ihr natürlicher Verstand können nicht in Zweifel gezogen werden und ihr Vermögen läßt dem besorgtesten Vater Nichts zu wünschen übrig. Aber was ist das? Du scheinst die Freude nicht zu empfinden, welche ich erwartete, Du kannst doch gegen Mathilde nichts vorzubringen haben?«

»Im Gegentheil, mein Vater,« erwiederte Gustav, »Niemand kann mehr die Reize und guten Eigenschaften von Mademoiselle de Tournaville anerkennen, als ich, aber meine Neigung wendet sich einer Andern zu und als Sie mich vor sich rufen ließen, stand ich eben im Begriff, Sie um eine Zusammenkunft zu ersuchen, um Ihnen den Zustand meines Herzens mitzutheilen — ich liebe und werde von der Schwester meines Freundes geliebt, und warte nur auf Ihre Einwilligung, um den Schwüren, welche wir einander geleistet haben, noch mehr Kraft zu verleihen.«

»Höre ich recht?« fragte der aufgebrachte Vater, während das Gefühl fehlgeschlagener Hoffnung und der Wuth in seiner Brust um die Oberherrschaft kämpften, »willst Du so die Hoffnungen, welche ich so lange nährte, zu Boden schlagen? Aber nein, Du kannst nicht so undankbar, so selbstsüchtig seyn — Du wirst jetzt, da Du meine Wünsche kennst, diesem thörichten Vorhaben entsagen und Deine Hand Mathilden reichen.« —

»Niemals, mein Vater!« sagte Gustav fest aber achtungsvoll, »meine Schwüre sind Elise de Villeneuve verpfändet, ihr Vermögen — obgleich ich nie daran gedacht habe — ist dem von Mathilden gleich, und es ist daher keine Ursache vorhanden, einer Heirath, auf welche sich alle meine Hoffnungen von Glück gründen, die Einwilligung zu versagen.«

»Werden denn meine Gefühle,« sagte der Vater, »für Nichts gerechnet? Und seit wann haben denn die Väter in Frankreich aufgehört, das Recht, über die Hand ihrer Kinder zu entscheiden, auszuüben? In England, wo die Söhne so nachlässig erzogen werden, daß der Erbe jedes adeligen Hauses ein Recht zu haben glaubt, sich selbst eine Frau zu wählen, mögen solche Pflichtverletzungen möglicher Weise vorfallen, aber in Frankreich haben wir diesen Grad von Licenz noch nicht erreicht, und ich erkläre Dir, daß ich Deiner Heirath mit einer Andern, als Mathilden, nie meine Zustimmung geben werde.« —

So sprechend verließ er das Zimmer und ließ Gustav, ganz verwirrt über dieß erste ernste Geltendmachen des väterlichen Ansehens zurück, dem er aber sich zu widersetzen fest entschlossen war. Er nahm sich vor, seinem Vater in einem Briefe noch einmal Vorstellungen darüber zu machen, und nicht Willens, seinen Freund mit dem ungünstigen Ausgang der Zusammenkunft bekannt zu machen, damit er sich nicht über die unerklärliche Abneigung des Grafen gegen die vorgeschlagene Verbindung beleidigt fühlen sollte, entschloß er sich, Paris auf ein paar Tage zu verlassen, um seinem Vater Zeit zu lassen, mit Ruhe über seinen Brief nachzudenken und eine entschiedene Antwort auf denselben zu geben und zugleich, bis er diese erhalten hatte, ein Zusammentreffen mit de Villeneuve zu vermeiden. Indem er diesem daher einen kurzen Brief, zur Entschuldigung seiner Entfernung, schrieb, reiste er von Paris ab, sich ganz den traurigen Gedanken überlassend, die einen so schmerzlichen Gegensatz mit den freudigen Vorgefühlen bildeten, denen er sich noch wenige Stunden vorher überlassen hatte.

Unbekannt mit dem Zustande der Aufregung, in welche der Graf de Breteul durch seines Sohnes Erklärung versetzt worden war, hatte de Villeneuve, mit Louisen Erlaubniß, ihn

Digitized by Google

aufgesucht, und um ihre Hand angehalten. Eine zornige Verweigerung und eine Andeutung, daß künftig seine Besuche in der Straße de Varennes nachbleiben müßten, war die Antwort, welche den getäuschten und erstaunten Liebhaber erwartete, der sich aus dem Lesezimmer, dem Schauplatz dieser Audienz, mit fast eben so starken Gefühlen des Mißfallens gegen den Vater, als mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit gegen die Tochter, entfernte. Ehe er jedoch das Haus verließ, suchte er seine geliebte Louise auf und erzählte ihr in wenigen eiligen Worten die grausame Täuschung, die er erfahren hatte. Er beschwor sie treu zu seyn und, wenn ihr Vater mit ihr über diesen Gegenstand sprechen sollte, aufrichtig ihre gegenseitige Zuneigung und die Ueberzeugung von der Beständigkeit derselben zu gestehen.

Wie waren die glücklichen Aussichten der Liebenden in wenigen Stunden verändert worden! Die unerwartete Wendung der Dinge hatte sie bestürzt gemacht, denn das Vermögen und der Stand des Vicomte de Villeneuve waren so unverwerflich, daß sie nie daran zweifelten, der Graf de Breteul werde den Antrag des Vicomte mit Vergnügen annehmen. Louise fühlte diese Täuschung am bittersten, da es die erste war, die sie kennen lernte. Ihre Gefühle hatten bis jetzt ihre kindliche Reinheit durch eine Aufeinanderfolge jugendlicher Neigungen, wovon die eine immer das Andenken an die vorhergehende verwischte, nicht verloren, da jugendliche Gemüther gewöhnlich mit größerer Leichtigkeit Eindrücke empfangen, als sie bewahren. Ihre Zuneigung zu de Villeneuve war ihre erste eigentliche Liebe, sie fühlte, daß sie unauslöschlich war und wurde ängstlich besorgt, als sie die Hindernisse sah, die sich ihrem Glücke entgegenstellten. Sie erwartete mit Ungeduld die Rückkehr ihres Bruders, der allein mit ihr sympathisiren und ihr deßwegen auch nur rathen oder für sie vermittelnd auftreten konnte. Die Gefühle dieses sanften und edeln Mädchens, das bis dahin eine Ruhe, wie die eines sanft dahinfließenden Baches, der nur die schönsten Bilder von seiner spiegelhellen Oberfläche wiederstrahlt, bewahrt hatte, waren nun wie der von Regen angeschwellte und vom Sturm aufgeregte Bergstrom.

Als Mathilde, die von dem Vorgefallenen nichts wußte, sich ihrer geliebten Führerin und Beschützerin nahte, um die für den Tag bestimmten Studien zu beginnen, konnte Louise nur durch die größte Kraftanstrengung den Schein der Ruhe erzwingen. Die Bewegung in ihrem Innern beunruhigte sie und als Mathilde ihre Zeichnungen entfaltete und dann eine Lieblingsarie spielte, welcher sie sich bestrebte mehr als gewöhnlichen Ausdruck zu verleihen, um das Lob ihrer Freundin zu ernten, zog sich Louise beschämt von dem unschuldigen und glücklichen Mädchen zurück; indem sie sich selbst verwarf, daß während sie sich so nur den Gefühlen ihres Herzens überließ, sie für die Rolle der Lehrerin eines Mädchens, dessen Reinheit nie durch Leidenschaft befleckt war, entheiligt wäre.

Zwei traurige Tage waren langsam verflossen, als Gustav endlich zurückkehrte, dessen gleichfühlendem Herzen die unglückliche Louise den Vorfall mittheilte, durch welchen ihre Hoffnungen vernichtet wurden. Er fand einen langen Brief Villeneuve's vor, der unter der ganzen Aufregung der Gefühle, welche die Zusammenkunft mit dem Grafen de Breteul hervorgebracht hatte, geschrieben war, und indem er Gustav darin nicht nur um eine schnelle Zusammenkunft mit ihm bat, sondern ihn auch ersuchte, ihm eine solche mit Louise in seiner Gegenwart zu veranstalten, erklärte er zugleich, daß er unmöglich sein Daseyn, ohne sie zu sehen, länger ertragen könne. Er beschwor Gustav bei der Liebe, die er zu Elise fühle, bei ihrer langen Freundschaft und bei seiner Liebe zu Louisen, seine Bitte zu erfüllen. Er schlug eine Zusammenkunft in dem Garten des Hotel de Breteul vor, die dadurch veranstaltet werden könnte, daß sie ihn durch eine besondere Thür, welche nach der Straße von Babylon führte, einließen. Gustav gab seine Zustimmung zu diesem Plan, und während sie über die Maßregeln berathschlagen, um ihn in Ausführung zu bringen, müssen wir auf die Veranlassungen, welche den Grafen von Breteul bewogen, sich dem Glücke seiner Kinder auf eine so unerklärliche Weise zu widersetzen, einen Rückblick thun.

(Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 28. August: »Werner«, oder: „Herz und Welt," bürgerliches Schauspiel von Gutzkow.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 28. August: »Domi, der amerikanische Affe.«

Gestorbene in Bayern.

In München: A. M. Roth, Wagenfabrikantenswittwe, 86 J. Ther. Spieß, Schneidermeistertochter v. Thallkirchen, 16 J. J. Scharf, Steinmetzgesell von Grillheim, Lds. Neuburg a. D. 43 J. A. M. Kammerer, Knopfmacherstochter v. h., 52 J.

224. (3c) **Bekanntmachung.** 22854.

Auf die Bitte der Interessenten werden hiemit alle unbekannten Gläubiger welche allenfalls Forderungen oder Ansprüche an der Verlassenschaft des Privatier Franz Xaver Mock geltend machen wollen, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

von der ersten Bekanntmachung gerechnet sich um so gewisser mit ihren Ansprüchen anher zu melden, als solche sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse nicht ferner berücksichtigt werden würden.

München, den 11. August 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Reber.

252. **Kunstnachricht.**

In Folge des in den letzten Tagen noch so zahlreichen Besuches meiner panoramischen Darstellungen und des wiederholt ausgesprochenen mir sehr schmeichelhaften Wunsches, dem geachteten Publikum der Residenz die Ansicht jener Panoramen noch ferner zu gewähren, wird die

malerische Reise nach Italien

noch bis Dienstag den 8. September eröffnet bleiben,

schließt sich aber an dem genannten Tage gänzlich, welches ich hiemit ergebenst anzeige.

Sie enthält in dieser letzten Reihefolge, Ansichten von Pompeji, den Platz vor der St. Peterskirche, und das Colossäum zu Rom, den Marktplatz zu Bologna ꝛc.

Das Lokal ist (wie bekannt» in den obern Sälen des k. Odeons, und täglich von 10 — 6 Uhr eröffnet.

E. Ensten, jun., Architecturmaler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 138. 30. August 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 27. August. Gestern sind Briefe aus Fischbach in Schlesien hier angekommen. Die herzoglich Leuchtenbergische Familie ist, wie es bestimmt war, am 17. August daselbst und zwar in erfreulichem Wohlseyn angekommen. Am 18. ward das Geburtsfest der Herzogin Marie auf die herzlichste Weise im traulichen Famitienkreise gefeiert. Ihre kaiserl. Hoheiten werden, falls nicht irgend ein Hinderniß ihrer Reise entgegentritt, am 2. September über Prag und Regensburg hier eintreffen.

Augsburg, den 27. August. Der Tag der Geburts- und Namensfeier unsers Königs brachte auch in diesem Jahre, wie im vorigen, Beweise königlicher Gnade und Verzeihung. Se. Maj. geruhten nämlich an diesem Tage aus allerhöchsteigner Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkendein den Rest seiner Strafe zu erlassen. Lunkenbein war bisher noch der einzige Nichtentlassene von den als Theilnehmer an der jungen Germania Bestraften. — Auch dem wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen Fr. Ernst Thein von Würzburg ist an selbem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat beider unmittelbare Freilassung befohlen, und hiebei noch besonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheiligen Einfluß weder auf die Begnadigten, noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königliche Entschluß nicht, ohne sie hiefür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden solle. (Allg. Z.)

Regensburg, den 25. August. Nachdem man hier in der Nacht vom 23. August am Horizonte in der Gegend von Rittenau eine sehr bedeutende Feuersbrunst wahrgenommen, traf heute die Nachricht ein, daß in genannter Nacht die Stadt Rötz, k. Ldg. Waldmünchen, bis auf 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer ist Abends halb 9 Uhr bei dem Handelsmann Nikolaus Retzer ausgebrochen, und hatte sich mit solch unbegreiflicher Schnelligkeit verbreitet, daß in Zeit von fünf Stunden die ganze Stadt in Flammen stand. Alle Habseligkeiten sind zu Grunde gegangen, und nicht minder die Erträgnisse der heurigen Ernte eine Beute des fürchterlichen Elementes geworden.

Würzburg, den 25. August. Schon am 23. fand ein Festball bei dem geselligen Verein nach abgehaltener Preisvertheilung in Folge eines Preisschießens mit Polzen zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes unsres heißgeliebten Landesvaters statt, dem gestern ein Festball, welchen die Harmoniegesellschaft in den Platzischen Garten verlegt hatte, folgte. — Ein herrlicher warmer Abend eine sinnige und großartige Gartenbeleuchtung und eine große Gesellschaft in der sich die Herrn Officiere der am Morgen angekommenen Regimenter Wrede und Zandt zu gefallen schienen, machte den freundlichsten Eindruck. — Heute um 5 Uhr weckte uns der Donner der Kanonen, das theuerste Fest uns verkündend, um 7 Uhr rief die Trommel die Linien-Truppen und Landwehr zur Parade und um 8 Uhr standen die Regimenter Wrede und König Otto, die Artillerie und Landwehr in größter Parade auf dem Hofplatz aufgestellt, marschirten dann in den hohen Dom, wo bereits die sämmtlichen Beamten versammelt waren, um durch ihr Gebet das Wohl unsres allergnädigsten Königs mit allen Bewohnern Bayerns vom Himmel zu erflehen. Nach der Kirche war Inspektion der Truppen, die Morgen ins Lager marschiren und Uebergabe der Wachen an die Landwehr. — Morgen trifft das Chevaurlegersregiment Leiningen dahier ein und mit dessen Abmarsch und dann am 28. der Artillerieabtheilung von hier schließt sich die freundliche Bewegung in der wir uns bisher durch das Lager befanden. — Der historische Verein und alle sonstige Gesellschaften feiern heute und morgen noch das höchste Königsfest und alles ist voll Freude und Wonne.

Bamberg, den 25. August. Das größte Bauwerk unserer Stadt ist die Rathhaus-Brücke, welche, obschon 1456 vollendet, nur selten kleine Ausbesserungen, wie eben geschehen, nöthig hatte, dieser droht aber nach einem umlaufenden Gerüchte ein bedeutender Schaden, welcher in der Verwirklichung noch größer für die Stadt selbst werden könnte. Die großen, höchst massiven Bogen nämlich haben ein gleiches Mauerwerk gerade unter sich im Wasser zur Erhaltung der Spannung. Da nun der Wasserfall in der Ecke vor derselben durch den Kanalbau reißend geworden ist, statt daß sonst daselbst der ruhigste Wasserstand war, so glaubt man, daß außer den 94 Schleußen noch eine 95ste nöthig werden möchte, für deren Errichtung man das vortreffliche Bogen-Fundament zwei Fuß tief aus dem Wasser werde nehmen müssen, in welchem Falle die Spannung des Bogens nicht mehr so kräftig bleiben könne. — Das Theater war voriges Jahr durch die bedeutenden Aufopferungen der Madame Fellner weit über alle Hoffnung und Erwartung befriedigend ausgefallen; dessen ungeachtet hofft man, daß es im nächsten Winter noch befriedigender werden wird, indem Hr. v. Röder nicht allein die bessern Subjekte des vorigen Jahres wieder engagirte, sondern mehrere andere gute. Es ist nur zu bedauern, daß die hiesi-

Digitized by Google

gen Einwohner durch viele andere Auslagen abgehalten werden, das Theater so zu unterstützen, wie es gewürdigt wird. — Durch die Vereinigung sämmtlicher Escadronen unseres Cavallerieregiments für die Vorübung zum Nürnberger Lager ist unsere Stadt in ungewöhnliche Lebendigkeit versetzt worden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 16. August. Gestern gab die Artillerie der Nationalgarde zum Besten der Invaliden ein Stiergefecht. Der Erlös betrug 40,000 Realen (5000 fl.). — Kürzlich lieferte vor den Thoren von Madrid eine Schmugglerbande den Zollwächtern ein Gefecht, in welchem mehrere der Letztern getödtet wurden.

Großbritannien.

London, den 20. August. Die einzige k. Pulvermühle, die in der Walthamabtei, welche seit einer Reihe von Jahren in ziemlich verwahrlostem Stande war, soll in möglichst kurzer Frist wieder in volle Wirksamkeit treten. In Folge dieses Befehls wird eine neue Maschinerie eingerichtet. Es ist die schleunigste Anfertigung eines großen Vorraths Kanonenpulver angeordnet. Auch die Kleingewehrfabrik zu Enfield Lock ist in voller Thätigkeit. — Bei Lloyds wurden dieser Tage Versicherungen französischer Schiffe bewerkstelligt, die auf der Heimfahrt von Indien begriffen sind. Die Policen schließen die Gefahr der Aufbringung ein. Die Versicherungsprämien waren höher, als seit mehreren Jahren. — Auf der Eisenbahn der östlichen Grafschaften ereignete sich dieser Tage, wieder in Folge einer Nachlässigkeit des Maschinenmeisters, der auf einer schiefen Fläche den Dampf nicht ausließ, ein Unglücksfall. Die Wagenzüge fuhren mit solcher Schnelligkeit herab, daß sie am Ende über die Schienen herausfielen. Ein Arbeiter blieb auf der Stelle todt, andere Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

— Den 21. August. Am 18. wurde im Theater zu Dublin die Lästerschule gegeben. Im Zwischenakt ertönte ein Hurrah für die Auflösung der Union. Der Ruf pflanzte sich fort im Parterre, in der ersten, wie in der letzten Gallerie. Der Lordlieutenant, Lord Ebrington, wendete sich lebhaft gegen einen Adjutanten, und es schien, als wolle er den Saal verlassen. Plötzlich rief man in den Logen: Zur Ordnung! Zur Ordnung! und das Geschrei hörte auf. Lord Ebrington drückte, ehe er sich entfernte, seinen Unwillen über die vorgefallene Unziemlichkeit aus. Prinz Georg von Cambridge hatte der Vorstellung gleichfalls beigewohnt. — Gestern wurde eine große Auction von Kostbarkeiten, Büchern ꝛc., die Louis Napoleon gehörten, in Folge eines von ihm bei seinem Abgang zurückgelassenen Befehls, abgehalten. Es waren meist Reliquien vom Kaiser und von Josephine, der Großmutter Louis Napoleons.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 14. August. Man bemerkt in Serbien neuerdings unruhige Bewegungen. Die Anhänger des Fürsten Milosch sollen letztern aufgefordert haben, in sein Vaterland zurückzukehren. Milosch hätte sich vielleicht zu diesem falschen Schritt verleiten lassen, wäre ihm nicht zu rechter Zeit von dem französischen Botschafter zu Konstantinopel eine Zuschrift zugekommen, worin der Fürst eingeladen wird, sich nach der Hauptstadt zu begeben, um seine Sache bei der Pforte selbst zu betreiben. Hr. v. Pontois soll dieß auf den Rath Reschid Pascha's gethan haben. Fürst Milosch scheint inzwischen durch die in jenem Schreiben enthaltenen Versicherungen von dem Wohlwollen der Pforte gegen ihn (Milosch) zum Wanken gebracht worden zu seyn, und obwohl er dem von Serbien aus an ihn ergangenen Ruf nicht Folge gibt, so zeigt er doch andererseits keine besondere Neigung nach Konstantinopel zu gehen. — Es verbreitet sich hier das Gerücht von der Wiedereroberung von zwei Forts an der tscherkessischen Küste, welche die Russen im letzten Frühjahr an die Tscherkessen verloren hatten. Alles was man aus Bessarabien erfährt, deutet darauf hin, daß Rußland noch im Laufe dieses Sommers einen großen Schlag gegen die Bergvölker führen will.

Aegypten.

Alexandrien, den 7. August. Zwei englische Dampfboote sind hier angekommen, das eine von Beyrut, das andere von Smyrna mit Depeschen für den englischen Consul. Es scheint, daß Admiral Stopford dem Obrist Hodges die Befehle mitgetheilt hat, die er in Folge der von der Conferenz gepflogenen Berathungen von London erhielt. Dieser Generalconsul sagte gestern, Alles sey beendigt; er werde noch einmal zum Vicekönig gehen, und ihm den Stand der Dinge offen darlegen; er wünsche, daß Gott diesem »armen Pascha« die Augen öffnen möge, damit er dem Untergang entgehe, der ihn sonst ereile.« Nachschrift. »Der Pascha ist diesen Morgen nach Mansurah abgereist, wahrscheinlich um die Unterredung mit dem britischen Consul zu vermeiden.«

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 19. Aug. So sehr seit kurzem die Angabe, daß Se. Maj. der König von Preußen auch den Erzbischof von Köln, gleich jenem von Posen, wieder in seine Würde einsetzen werde, Glauben und Verbreitung fand, so bestimmt glaube ich derselben nunmehr widersprechen zu können. Die preußische Regierung hat vielmehr erst neulich als unabänderlichen Beschluß die Unmöglichkeit der Restitution des Hrn. v. Droste ausgesprochen, und dieß umständlich motivirt. Der König wünscht, daß der päpstliche Stuhl, um das Erzbisthum Köln zu administriren, für die Lebensdauer des Erzbischofs einen Generalvicar ernenne.

(Allg. Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 24. August. Hr. W. T. Fox Strangways, k. großbritannischer Unterstaatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, welcher zum Gesandten Ihrer brittischen Maj. beim deutschen Bunde ernannt worden, ist hier angekommen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 17. August. Die Festigkeit der Regentin bringt erfreuliche Früchte. Es ist fortwährend die Rede davon, daß die Generale Linage und Zabala, welche den Herzog de la Victoria im Interesse der Exaltados geleitet hatten, in Ungnade seyen. Die Augen des Herzogs haben sich geöffnet, seit er in jener Nacht in den Straßen von Barcellona die Gesetzlosigkeit toben hörte. Er entschloß sich, lieber der Königin zu dienen, als den Meuterern.

Paris, den 24. August. Hr. Perier, der auf dem Aetna aus Alexandria in Toulon angekommen und daselbst noch in Quarantaine war, hat den Befehl erhalten, gleich

Digitized by Google

wieder von dort mit neuen Botschaften an Mehemed Ali abzugehen. Es scheint nicht, daß Frankreich, wie von einigen Seiten behauptet wird, sich auf eine neutrale Rolle beschränken werde. Im Uebrigen steigen die Fonds fortwährend. — Die Regierung hat gestern Nachrichten aus Alexandria, die durch den Aetna gekommen sind, erhalten. Am 6. August war in Aegypten und Syrien Alles ruhig. Der Aufstand in Libanon war nicht mehr erneuert worden. Der Vicekönig hatte mit vieler Ruhe die Nachricht von dem Londoner Tractat erhalten. Er setzte seine Vertheidigungsanstalten mit grosser Thätigkeit fort. Bei Abgang des Aetna hatte er die amtliche Mittheilung des Londoner Tractats noch nicht empfangen.

Hannover, den 18. August. Uebermorgen wird, dem Vernehmen nach, eine große Sitzung des Staatsraths stattfinden, in welcher, wie man sagt, die Frage von der Amnestirung aller derjenigen, welche in der Verfassungsangelegenheit compromittirt sind, verhandelt werden soll.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

In früher Jugend hatte er eine auf Liebe gegründete Heirath geschlossen, und während der kurzen Zeit seines Ehestandes eine Glückseligkeit empfunden, die man bei Heirathen, welche mehr die Leidenschaft als die Vernunft schließt, selten antrifft. Die Gräfin von Breteul hatte auf ihrem Todbette, auf welches sie eine heftige Krankheit von nur wenigen Stunden geworfen hatte, mit der kurzsichtigen Selbstsucht einer schlecht geleiteten Leidenschaft ihrem höchst betrübten Gemahl das feierliche Versprechen abgenommen, ihr niemals eine Nachfolgerin in seinem Herzen, oder seinen Kindern eine fremde Mutter zu geben. Diese von der Liebe gemachte Forderung führte, wie wir sehen werden, die schlimmsten Folgen nach sich, und trieb einen Mann aus dem Bereich des häuslichen Glückes, der dasselbe sonst verbreitet und selbst genossen haben würde. Nachdem der erste heftige Kummer des seiner Gattin beraubten Mannes der stagnirenden Ruhe einer krankhaften Melancholie Platz gemacht hatte, suchte er vergebens in seinen frühern Beschäftigungen Erleichterung. Die Bücher konnten ihm die gewohnte Tröstung nicht geben, weil jede Seite seiner Liebl ngsschriftsteller voll von Schriftstellen war, welche die Hand derjenigen bezeichnet hatte, welche er zu vergessen suchte, und die Uebereinstimmung ihres Geschmackes mit dem seinigen, die sich auf diese Weise seinem Geiste wieder darstellte, erneute den tiefen Gram, welchen ihr Verlust ihm verursacht hatte. Sein Haus war ihm nun zuwider geworden, denn es war mit Bildern der Vergangenheit angefüllt. Ihr, dem seinigen gegenüber stehender leerer Stuhl, der Schemel, auf welchem ihr zarter Fuß ruhete, die jetzt leere Vase, in welcher ihre Lieblingsblumen ihren Tisch zu schmücken pflegten, die unvollendeten Skizzen ihres Pinsels, welche sich noch auf der Staffelei befanden, und ihre Harfe, die noch an derselben Stelle stand, wo sie ihr zuletzt Töne entlockt hatte, Alles — Alles sprach zu ihm von der glücklichen Vergangenheit, und machte ihm die Gegenwart unerträglich. Um diesem Zustande des tiefen Kummers zu entgehen, sucht er Vergessenheit im Spiele, jenem furchtbaren Mittel, welches gleich dem der Arznei beigemischtem Gifte noch zerstörender wirkt, als die Krankheit, die es vertreiben soll. Die zuerst durch dasselbe hervorgebrachte Aufregung war seinem gequälten Geiste eine solche Erleichterung, daß er zu demselben seine Zuflucht nahm, wie der von den größten Schmerzen Gefolterte es zum Opium thut, wenn die Leiden seine Kräfte übersteigen, und seine ganze Hoffnung darauf beruht, auf einige wenige Stunden Vergessenheit derselben zu erlangen. Die unglückliche Gewohnheit, zu spielen, bemächtigte sich seiner; ja sie wurde bald die Hauptleidenschaft seiner Seele, bis zuletzt Glück, Ruf, Frieden, kurz Alles dieser zerstörenden Leidenschaft geopfert war. Sein bedeutendes Vermögen, von den Fingern des sorglosen Spielers berührt, war wie der Schnee vor der Sonne geschmolzen, und als Madame de Tournaville das beträchtliche Vermögen ihrer verwaisten Tochter seiner Verwaltung überließ, stand er am Rande des Verderbens, in welches er, ohne diese zeitliche Hilfe, in wenig Monaten hätte unvermeidlich stürzen müssen. Die Stufen des Lasters sind nur dem unglücklichen Verblendeten, der sie durchschreitet, unbemerkbar. Wenige Monate vorher hatte der Graf de Breteul den Gedanken, daß man ihn auch nur im Verdachte haben könnte, daß er das Eigenthum seiner eigenen Kinder auf's Spiel setze, mit Verachtung von sich gewiesen, da er dieses Eigenthum als ein seiner Sorge anvertrautes geheiligtes Pfand ansah; aber jetzt erröthete er nicht, dasjenige seiner jugendlichen Mündel anzugreifen, und Tausende nach Tausenden in denselben unglücklichen Abgrund fließen zu sehen, der sein eigenes bereits verschlungen hatte.

Der Graf de Breteul hatte die beträchtlichen Summen, welche zu seinem Verderben führten, nicht verloren, ohne zugleich Bekanntschaften anzuknüpfen, die seinem Rufe so nachtheilig, als die Verfolgung der Lebensweise, die er ergriffen, seinem Wohlstande verderblich war. Leute aus allen Ländern, deren Ruf wie ihre Börse zu Grunde gerichtet war, waren seine Gesellschafter; an sie verlorene Summen, die er nicht immer im Stande war, zu bezahlen, hatten ihn in eine unwürdige Abhängigkeit von denselben gesetzt, und sie thaten sich nicht länger in seiner Gegenwart irgend einen Zwang an. Der Graf de Breteul, ein von Natur stolzer Mann, war nicht ohne häufige Vorwürfe in seinem Innern und schmerzliche Gefühle von Widerwillen auf diese Stufe der Erniedrigung versetzt; aber die Hoffnung, die trügerische Hoffnung, seine Verluste wieder zu gewinnen, jene Hoffnung, welche die Spieler zum Verderben führt, belebte ihn noch immer. Er hatte einige Monate auf Credit gelebt, und nur noch einige tausend Franken von dem so großen Vermögen Mathildens übrig, als ihr durch den Tod eines Verwandten eine große Summe Geldes zu Theil wurde, die auf ihn und seine Kinder sich vererben sollte, wenn sie kinderlos stürbe. Dieses hatte sich wenige Tage vor Gustav de Breteul's Ankunft in Paris zugetragen und den schuldbewußten und zu Grunde gerichteten Vater bestimmt, eine Heirath zwischen Mathilden und seinem Sohne zu stiften, die ihm die Macht gäbe, wenigstens einen Theil dieses Geldes zur Verbesserung seiner eigenen drückenden Verhältnisse anzuwenden, und die Entdeckung seiner unredlichen Verschwendung ihres väterlichen Vermögens zu verhüten, da er wohl wußte, daß beide, Mathilde und Gustav, ihre Geldangelegenheiten seiner Sorge ganz überlassen würden.

In Verfolgung dieses Planes, des einzigen, welcher die Möglichkeit darbot, sein entehrendes Betragen und dessen verderbliche Folgen zu verbergen, bewachte er, wie man sich leicht

Digitized by Google

denken kann, furchtsam die Blicke des Vicomte de Villeneuve, indem er immer fürchtete, es möchte sich zwischen ihm und Mathilden ein Einverständniß bilden, und entdeckte mit Schmerz seines Sohnes Verbindung mit Mademoiselle de Villeneuve, welche der Ausführung seines Planes ein unvorhergesehenes Hinderniß in den Weg führte, die Heirathen seiner Kinder in der Familie de Villeneuve konnten nicht stattfinden, ohne daß der Zustand seines Vermögens bekannt wurde, und wenn dieses einmal geschehen wäre, würden und könnten sie dann von verständigen Eltern gebilligt werden? Wer würde einwilligen, den Sohn oder die Tochter eines zu Grunde gerichteten, entehrten Spielers ohne Heirathsgut in seine Familie aufzunehmen? Nein, seine freundliche und hochherzige Louise und sein unbescholtener und ungestümer Gustav würden von de Villeneuve's Eltern mit Schande zurückgewiesen werden, und er — er würde die Ursache von allen Diesem seyn. Der Gedanke war bitter und peinlich die Vorwürfe, die ihm sein zu spät erwachtes Gewissen machte, bestraften das Verbrechen, welches ihn folterte. Dennoch liebte der unglückliche Mann seine Kinder treu und wahr, und vielleicht fügte die grausame Ungerechtigkeit, welche er beging, als er sie in Armuth versetzte, seiner Liebe noch die Bitterkeit hinzu; denn seine väterlichen Gefühle waren zugleich mit quälender Reue und Mitleid verbunden.

Diese Zuneigung zu seinen Kindern, welche, wenn sie nicht von dem Laster befleckt worden wäre, das seinen Untergang verursachte, für ihn eine Quelle der reinsten Glückseligkeit gewesen seyn würde, wurde nun das Werkzeug zu seiner schwersten Strafe; denn die Schmerzen der getäuschten Hoffnung, welche er ihnen verursachte, indem er sich ihrer Liebe widersetzte, wirkten auf sein eignes Herz zurück, und ließen es ihn fühlen, daß er Diejenigen unglücklich gemacht hatte, deren Glück er hätte begründen können.

Er kämpfte noch mit der Reue der Vergangenheit und dem Schrecken vor der Zukunft, als man den Chevalier Rousset anmeldete, dessen Erscheinen den bittern Gefühlen, welchen der schuldige Graf zur Beute geworden war, noch einen höhern Grad verlieh. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 30. August: „Der Liebestrank," komische Oper von Donizetti.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 30. Aug.: „Der Affe und der Bräutigam."

336. Montag den 31. August findet die bereits angekündigte

Festproduction
in Lochhausen

statt.

Streck.

235. **Einladung.**
Morgen als Montag den 31. August ist im

Brienner-Garten

ausserhalb der Glyptothek in der Brienerstraße

Harmoniemusik.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Bar. v. Maierhofer, Gutsbesitzerssohn, 12 J. Fr. Kraus, Augsburgerbotensohn, 40 J. M. Eisgruber, b. Bierwirth, 34 J. J. Beck, Schuhmachergesell, 28 J.

Getraute in München.

Hr. P. Märkl, Bürger und Hausbesitzer dah., mit K. Schuster, Bauerstochter von Schönbrun, k. Ldg. Dachau. D. Gensheimer, Profoß beim k. Artill.-Regiment Prinz Luitpold dah., mit M. K. Schwenderer, Taglöhnerstochter von Schmidmühlen, k. Ldg. Burglengenfeld. J. Keller, k. Hofzimmerwart dah., mit M. K. Geiger, geb. Maier, Wirthswittwe von Füssen. Hr. J. Zimmermann, Bürger und Hausbesitzer dah., mit K. M. A. Sporer, Zimmermeisterstochter von Langna, k. Ldg. Wertingen. M. Legrand, Porzellainmaler dahier, mit M. A. Mühlbauer, k. Conditoreigehilfenstochter v. h. J. B. Dietsche, b. Drechslermeister dahier, Wittwer, mit M. Knoller, Taglöhnerstochter von Hansen, k. Ldg. Bruck. A. Waldleitner, Steindrucker dah., mit Marg. Mayer, Taglöhnerstochter von Stammsried. A. Sedelmayr, Maurergesell dah., mit A. M. Wirth, Gastgeberstochter von Lauingen. Fr. Ant. Weinhöppel, Lampenanzünder dah., mit M. A. Ullemann, Dienstmagd von Breitenbrunn, k. Ldg. Heman. K. N. Hage, b. Branntweiner dah., mit A. Ostermayer, Schmidstochter von Radlkofen, k. Ldg. Wilsbiburg. A. Esser, Krämer zu Utting, k. Ldg. Landsberg, mit K. Saal, Chirurgenstochter v. Gauting. A. Baumann, Rgmts.-Büchsenmacher dah., mit M. Schalk, v. Ingolstadt. Ph. Hubeet, verwittw. Pflasterergesell und Insaß dah., mit F. Altweck, Wirthstochter v. Zeizkofen. Jos. Sporer, Herbergsbesitzer, mit B. Schickinger, Gürtlerstochter v. Sinzheim. J. G. Bayer, Postconducteur dah., mit K. Rupf, Taglöhnerstochter v. Laupheim. B. Harlach, Herbergsbesitzer in Haidhausen, mit K. Fuhrer, Wegmacherstochter v. Perlach.

23668.

Amortisations-Erkenntniß.

233. Nachdem die in der Edictalladung vom 7. Jänner h. J. bezeichneten Urkunden (vide Intelligenzblatt von Oberbayern, Nr. 4, 6, 12, allgemeiner Anzeiger Nr. 7, 23, 33. bayerische Nationalzeitung Nr. 11, 27, 37,) innerhalb der dort vorgestreckten Frist hierorts nicht vorgezeigt worden, so werden dieselben auf Antrag des dermaligen Eigenthümers, Handelsmann Schmaya Mayer dahier hiemit als kraftlos erklärt.

Den 18. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Steinacher.

234. Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs zum Privatdocenten an der hiesigen kgl. Universität ernannt, hat der Unterzeichnete von der hohen k. Regierung von Oberbayern die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier erhalten, was er mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er außer der Medicin und Chirurgie sich noch hauptsächlich mit der Ausübung der Geburtshilfe und der einschlägigen Fächer befasse.

Zu sprechen Morgens vor 8, und Nachmittags von 2 — 3 Uhr.

München, den 28. August 1840.

Dr. Hofmann,
Schäfflergasse Nr. 22 über 3 Stiegen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg, vom 8. August. . . .	15	30	10	18	—	—	4	24
Erding, vom 17. August. . . .	15	15	8	15	—	—	5	40
Ingolstadt, vom 14. August. . .	14	56	9	10	6	—	5	34
Kempten, vom 12. August. . . .	18	36	13	1	9	51	5	41
Lindau, vom 15. August. . . .	18	57	12	31	—	—	5	54
Memmingen, vom 18. August. . .	16	9	10	7	10	10	5	23
Regensburg, vom 14. August. . .	15	21	9	35	7	18	5	1
Straubing, vom 14. August. . .	14	45	9	19	6	15	5	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 139. 1. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 27. August. Die Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg wird nächste Woche erfolgen; man erwartet täglich eine deßfallsige genaue Anzeige. Das Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit soll aus 31 Personen bestehen. — Dem Vernehmen nach sollen auf den Poststationen, welche die Reise JJ. KK. HH. des Hrn. Herzogs und der Frau Herzogin berühren, über 30 Pferde in Bereitschaft gehalten werden, um Höchstdenselben nirgends einen Aufenthalt zu verursachen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt Frhr. von Hormayr, gegenwärtig Ministerresident bei den drei freien und Hansestädten, eine Geschichte von Bayern herauszugeben.

— Den 28. August. Auf den Grund eines königl. Finanzministerial-Rescripts ist die Erhebung des bisherigen Weggeldes von allen jenen Gegenständen, welche chausseepflichtig waren, vom 1. September laufenden Jahres an, verabschiedet und aufgehoben; eine Verfügung, die von den Frachtführern sowohl, als auch von dem kommerzionellen und konsumirenden Publikum gewünscht wurde. Aus dieser dankenswerthen Erleichterung entspringen sehr wesentliche Vortheile, nachdem der Frachtführer billigere Frachten nehmen kann; so wie für den Staat selbst, indem bisher so viele Transitogüter, mit denen durch einen Umweg das bayerische Gebiet, des Chausseegeldes wegen, zu vermeiden war, wodurch die Consumtion an Landesprodukten und Gewerbserzeugnissen rein verloren ging, sich nun wieder auf unsern vaterländischen Straßen einfinden, und den Transitohandel vermehren werden. (Augsb.Tgbl.)

— Den 28. August Abends 9 Uhr entstand zu Nannhofen (dem gegenwärtigen Endpunkte der Münchner-Augsburger Eisenbahnfahrten) in der Scheune des dortigen Wirthes Feuer, und brannte diese, sammt allen bereits eingeführten Feldfrüchten, dann zwei Remisen mit den darin befindlichen Pflügen, Wägen und Ackergeräthschaften, ab. Bei diesem Brande gingen auch 13 Stück Hornvieh und 1 Pferd zu Grunde.

— Den 30. August. Gestern Vormittags 8 Uhr gerieth ein Hause Steinkohlen in den Remisen des Wagenfabrikanten Holzer vor dem Isarthore in Brand; das Feuer griff schnell um sich, und nur durch schleunigste herbeigeeilte Hilfe gelang es, größeres Unglück abzuwehren; ein großes Glück war es, daß die Bachauskehr noch nicht begonnen hatte, da sonst großer Wassermangel gewesen wäre. Möchte doch diese überhaupt so unangenehme Operation der Kanalreinigung auf die kürzeste Zeit beschränkt, und für die Zeit ihrer Dauer für Wasservorräthe Sorge getragen werden, damit nicht bei Feuersbrünsten unsägliches Unheil geschehe!

Augsburg, den 30. August. Aus zuverläßiger Quelle erfährt man, daß vom 1. September anfangend, die Eisenbahn mit Dampfkraft von München bis Hofhegnenberg befahren wird.

Ingolstadt, den 27. August. Gestern Morgens 10 Uhr rückte die Division des k. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold mit zwei Batterien, den K. Prinzen an der Spitze, auf dem Marsche zum Lager bei Nürnberg dahier ein. Die Beamten des k. Landgerichts, eine Deputation des Stadtmagistrates und eine Abtheilung Landwehrkavallerie hatten Se. k. Hoh. an der Amts- und Burgfriedensgrenze in Unsernherren empfangen, bis wohin auch Hr. Oberst und Regimentskommandant v. Brückner mit den Stabsoffizieren des hier garnisonirenden Regiments Karl Pappenheim entgegen ritt.

Ausländische Nachrichten.

Portugal.

Aus Lissabon sind über Madrid Berichte bis zum 12. August eingelaufen. Am 12. fand daselbst ein Aufstands-Versuch statt. Um halb 12 Uhr zogen 300 Individuen aus der Hefe des Volkes durch die Straßen, unter dem Rufe: »Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838!« Dann erstürmten sie das Arsenal und waren im Begriffe, die Waffenvorräthe zu plündern. Da eilten aber ein Cacadores-Bataillon, befehligt von Sir Thomas Stubbs, dem Militär-Gouverneur der Stadt, herbei und zerstreute die Meuterer. An der Spitze der Meuterei soll Francia Mantas und Dr. Cabral gestanden seyn. Oberst Fontoura, der einst Remeschido gefangen nahm, der Besitzer des Nacional und Major Cabral sind verhaftet. Man glaubt, die Minister seyen geneigt, die Kammern zu schließen.

Frankreich.

Paris, den 24. August. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich eine hohe Person seit ihrer Rückkehr nach St. Cloud ernstlich mit dem Ministerwechsel: ihr Wunsch wäre mehr für Hrn. Guizot als für Graf Molé, weil ersterer einen größern Einfluß in der Deputirtenkammer besitzt, und sich zur Vermehrung desselben einige Mitglieder des linken Centrums aus beiden Kammern im Kabinet beigesellen könnte.

— Hr. v. Lamartine, der den Orient durchreist und phantasiereiche Erinnerungen aus demselben herausgegeben hat, glaubt sich berufen, in der obwaltenden Verwicklung wegen

Digitized by Google

des Orients das Wort zu sprechen, wodurch der drohende Sturm beschworen wird. Er hat eine riesenmäßige Abhandlung veröffentlicht, worin er seine Ansichten darlegt. Seiner Ansicht nach ist der Statusquo im Orient ein Hirngespenst; wollte man die Dinge so lassen, wie sie stehen, so wäre die natürliche Folge, die Theilung des Orients zwischen Mehemet Ali, England und Rußland. Frankreichs natürliche Stellung in dieser Frage wäre nach Hrn. v. Lamartine folgende: Frankreich nimmt die Stellung eines bewaffneten Vermittlers ein, landet Truppen in Syrien, vereinigt die kriegerischen christlichen Stämme, welche Frankreich geneigt sind, und erklärt Syrien für unabhängig, unter der Oberherrlichkeit der Pforte und der Bürgerschaft Frankreichs; Mehemet Ali wird nach Aegypten zurückgetrieben und zuletzt ein Kongreß in Wien eröffnet, auf welchem England und Oestreich vereint als natürliche Vermittler für den so geordneten Stand der Dinge im Orient auftreten.

— Den 25. August. Hrn. v. Lamartines Lukubration über den Orient ist heute allgemeiner Gegenstand des Gesprächs. Merkwürdig genug meint er, Mehemet Ali und das übrige Europa werden ruhig zusehen, wenn Frankreich eine Armee in Syrien lande und dasselbe für unabhängig erklärte. Man könnte ihm antworten, wie König Ludwig XVIII. einem Literaten, der ihm einen Rath gab: »O Poet.«

— Der Handelsvertrag mit den Niederlanden ist noch nicht ratifizirt.

Großbritannien.

London, den 22. August. Nach den Seehäfen ist der Befehl abgegangen, eifrig Matrosen anzuwerben. In den Dünen ist ein Schiff zur Aufnahme der Angeworbenen aufgestellt. — Das vor Kurzem aus New-York zurückgekehrte Dampfschiff British Queen ist in Blackwall mit Beschlag belegt worden, weil sich an seinem Bord eingeschmuggelte Waaren, als: Thee, Cigarren, Tabak, befanden.

Rußland.

Petersburg, den 15. August. Der dießseitige Gesandte in London, Baron v. Brunow, hat mit einem sehr huldvollen Schreiben Sr. Majestät, worin dessen ausgezeichnete Vollziehung mehrerer wichtigen ihm übertragen gewesenen Aufträge und der glückliche Erfolg seiner Missionen anerkannt wird, den weißen Adlerorden erhalten.

Aus Bessarabien, den 12. August. Noch ruhen die russischen Waffen im Kaukasus; der Befehl, sich jeder offensiven Operation zu enthalten, ist so eben erneuert worden. Einige suchen den Grund hievon in allgemeinen politischen Verhältnissen mit besonderm Hindlick auf die Türkei. Andern Versicherungen nach wären es, neben der furchtbaren Hitze, die vielen Krankheiten, welche unter den russischen Truppen herrschen, was die Waffenruhe geböte. Es grassirt unter denselben eine schnell tödtende Seuche, die oft in wenigen Tagen ganze Reihen lichtet. So wenigstens lauten die vielleicht etwas übertriebenen Angaben. Indessen dauern die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Schlage fort; immer neue Truppen rücken in Bessarabien ein, so erst die vor kurzem aus Warschau angekommene 12te Infanteriedivision unter Generallieutenant Ruszyn, von welcher bereits zwei Regimenter weiter zum wirklichen Operationscorps detaschirt wurden.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. August. In Asien haben wir wieder innere Unruhen; im Tokat hat eine bedeutende Volksbewegung stattgefunden, in welcher der dortige Pascha umgekommen seyn soll. 4000 Albanesen sind schleunigst in der Richtung nach Siwas aufgebrochen, um sich daselbst mit einem Detaschement von der Hauptarmee von Malatia zu vereinigen, um gemeinschaftlich gegen Tokat zu operiren. Aus diesem Umstand wollen einige schließen, daß die Albanesen gar nicht nach Tokat bestimmt seyen, sondern zur Verstärkung der Truppen dienen sollen, die der Seraskier von Asien (Hasis Pascha) befehligt. — Die Convention der vier Mächte zur Friedensstiftung im Osten hat hier große Sensation und einen ziemlich allgemeinen Jubel bewirkt. Die Hauptpunkte dieser Convention bestehen in Folgendem: Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik von St. Jean d'Acre auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erblichkeit von Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten österreichisch-englischen Schiffsabtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Suzeränetät der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten. Rifaat Bey und die ihn begleitenden europäischen Commissaeien werden nach geschehener Informirung des Vicekönigs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte statt zu finden habe. Der österreichische Contreadmiral Baron Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den syrischen Küsten abgesegelt seyn, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl gemeinschaftlich mit der englischen Escadre zu operiren. Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Collision unvermeidlich.

Aus Smyrna schreibt man vom 9. August Mittags: »Das Kriegsdampfboot Lavoisier geht in einer Stunde direct nach Alexandria mit Depeschen ab, die diesen Morgen von der französischen Botschaft von Konstantinopel durch das Postboot eingetroffen sind.«

Niederlande.

Haag, den 20. August. Gestern wurden der zweiten Kammer wieder einige Berichte über Bittschriften erstattet, wovon eine der sogenannten Separatisten (Pietisten) aus Gröningen zu einer langen Discussion Anlaß gab. Sie verlangen, daß durch das Grundgesetz mehr religiöse Freiheit verliehen werde. Die Commission wollte, daß die Bittschrift bei Seite gelegt werde, da der Gegenstand ausserhalb der Befugniß der Kammer liege. Nach langen Debatten beseitigte die Kammer mit 63 gegen 24 Stimmen diese Bittschrift durch die Tagesordnung, unter der ausdrücklichen Bidingung, daß die Befugniß der Kammer im Allgemeinen nicht dadurch benachtheiligt werde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. August. Die Anträge des Comité's der Roeskilderstände über Algree Unssings Vorschlag zu einem zweijährigen Budget, das den Ständen vorgelegt, von diesen gutgeheißen und dann als Landesgesetz erklärt werden soll, ein Vorschlag, der in seinen fernern Folgen nothwendig zu einer allgemeinen Ständeversammlung führen muß,

Digitized by Google

ist bei der Abstimmung mit 66 Stimmen gegen 1 durchgegangen. Man ist nun auf die Entscheidung des Königs sehr gespannt.

Oesterreich.

Aus Galizien, den 19. August. Nun ist auch das Loos des dritten der Mörder des russischen Agenten Celak in Krakau entschieden. Ich habe schon gemeldet, daß derselbe, Namens Casimir Stankiewicz, ein gebornet Krakauer, von beiden Criminalinstanzen zum Tode verurtheilt worden ist. Das oberste Strafgericht in Krakau hat dieses Erkenntniß in 20jährigen schweren Kerker verwandelt, weil der Inquisit sein vor der Polizeibehörde früher abgelegtes Geständniß später widerrufen hat, mithin der Beweis seiner Schuld nur aus dem Zusammentreffen der Umstände hergestellt werden konnte.

Baden.

Karlsruhe, den 26. August. Gestern, als am Namenstage Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern und zu dessen Feier, fand die Einweihung der Rheinbrücke bei Knielingen statt. Eine ausserordentliche Menge Schaulustiger — es mögen deren wohl 20,000 gewesen seyn — wohnte dieser schönen Feierlichkeit bei.

Boxberg, den 20. August. In dem Amtsorte Kupprichhausen haben sich sonderbare Vorfälle zugetragen. Ein herabgekommener, übel rennomirter Schreiner daselbst kam schon vor mehreren Wochen plötzlich in den Ruf eines großen Wunderdoctors. Bei dem großen Aberglauben, überhaupt bei dem niedrigen Bildungsgrad, der in hiesiger Gegend unter dem Volke herrscht, erwarb sich der Mann bald einen unglaublichen Zulauf. Schaaren von Kranken — oft 100 an einem Tage — strömten nach Kupprichhausen, Linderung und Heilung suchend. Man redete allenthalben von der ausserordentlichen Heilkraft der Kupprichhauser Amuletten. Am 17. d. hieß es, der Doktor sey sehr krank, und bald nachher: er sey verschieden. Sogleich sollte nun Obsignation, wie auch Leichenschau vorgenommen werden. Hiegegen protestirten die Angehörigen so entschieden, daß endlich die Ortspolizei eingreifen und zu Verhaftungen schreiten wollte. In diesem Augenblicke trat der angeblich Todte in phantastischer Kleidung herein, gebot Ruhe und erklärte, so eben habe ihn der Allmächtige wieder erweckt, um der leidenden Menschheit noch länger mit seinen segensreichen Kuren zu dienen. Diese Auferstehungsscene, die ohne die bemeldete Störung wahrscheinlich auf den Begräbnißtag verschoben und dann um so feierlicher ausgeführt worden wäre, kam sogleich zur Kenntniß der Bezirksbehörde, die unverzügliche Untersuchung dieser Vorfälle angestellt hat. Wir hoffen, daß der Wunderdoktor bald am gehörigen Orte seine verdiente Strafe finden werde.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 19. August. Das hiesige Ayuntamiento ist entschlossen, gegen die Vollziehung des Gesetzes über die Gemeindebehörden auf jede Weise Widerstand zu leisten. Das zahlreiche Gefolge jedoch, das den Königinnen nach Madrid folgt, wird dem Gesetze Achtung sichern. — Heute Abend bemerkte man bei der Puerta del Sol Gruppen, in welchen laute Erörterungen über die politische Lage Spaniens stattfanden. Um 10 Uhr wiesen Reiter-Patrouillen dieselben nach Hause.

Petersburg, den 18. August. Der General der Cavallerie, Graf Witte, ist am 2. d. auf dem Gute Oelanda an der Südküste der Krim mit Tod abgegangen.

— Den 10. August. Se. Maj. der Kaiser haben den General der Cavallerie, Niktin, an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Witte zum Inspector der Reserve-Cavallerie ernannt.

London, den 24. August. Das Chronicle schreibt: »In Bälde werden die Ratificationen des Londoner-Vertrags vom 15. Juli hier ausgewechselt werden. Mit einer einzigen Ausnahme, sind dieselben sämmtlich bereits eingetroffen, und wenn die letzte, die von der Türkei, eingetroffen ist, wird die Auswechslung erfolgen.«

Mannigfaltiges.

Auf der Eisenbahn der östlichen Grafschaften England gerieth bei Brentwood, durch die Nachlässigkeit des Maschinenführers, der trotz der erhaltenen Befehle beim Hinabfahren über die geeignete Ebene den Dampf nicht ausließ, der Wagenzug aus den Schienen. Das Gerücht sprach Anfangs von 20 Getödteten; es ergab sich jedoch, daß nur ein Bahnarbeiter getödtet, der Maschinenführer und Heizer aber, nebst mehrern Personen, theils durch die Erschütterung, theils durch das heiße Wasser aus dem Dampfkessel, beschädigt worden.

— Großes Aufsehen erregt in Wien die Ermordung eines Criminalrathes aus dem Magistrate. Derselbe begab sich auf einige Tage zur Erholung in die gebirgigen Umgebungen von Mödling und Heiligenkreuz, erschien aber längere Zeit nicht wieder und man fand ihn in dem Gebirge zunächst dem letzteren Orte erdrosselt liegen. Da er im vorigen Jahre eine schwere Untersuchung gegen Zigeuner beendete, die eines Mordes an einem Wirthe überwiesen wurden, so vermuthet man, daß die Rachgier diese Unthat veranlaßt hat.

Vaterländische Literatur.

(Eingesandt.)

Von dem jetzt mehr als sonst durch die Eisenbahngelegenheit besuchten Lustorte in Münchens nächster Umgebung, dem königl. Lustschlosse Plutenburg an der Würm, sind sowohl in dem, seit einiger Zeit ziemlich gut redigirten vaterländischen Magazine, so wie in der Beilage des Volksfreundes, genannt »Münchner Unterhaltungs-Blatt,« welches auch sehr gute Aufsätze enthält, vor einiger Zeit anziehende Ortsbeschreibungen erschienen. Die in letzterem von J. F. L. bedünkt uns in Absicht auf angenehmen Vortrag den Vorzug vor jener von Sch. zu verdienen; obwohl beide historisch und örtlich richtig harmoniren. Der im erstern Journal enthaltenen Beschreibung hingegen ist eine werthlose Lythographie nach Wening beigegeben, welche in der Anlage dadurch den Zweck ganz verfehlt hat, daß sie die ohnehin längst nicht mehr bestehenden Schloß-Oekonomiegebäude ꝛc. als Hauptsujet hervortreten zu lassen suchte, während das wirklich nette Schloß mehr im Hintergrund und total verzeichnet erscheint. Möge ein Anderer, z. B. Lebschee, Kraus ꝛc., Besseres liefern, als Lythograph H. Dilger, der wahrlich mehr Gutes vertilgen, als zu schaffen im Stande ist! Indeß freuen wir uns der in beiden benannten Zeitschriften erscheinenden gediegenen Original-Aufsätze, welche von Vaterlandskunde und Liebe zeugen, und es soll von Zeit zu Zeit ihnen gebührende Aufmerksamkeit und Würdigung auch in andern Blättern gewidmet werden, auf daß sie mehr Verbreitung und Gemeinnützigkeit erhalten.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Rousset, ein Industrieritter, der, obgleich weit davon entfernt, ohne Tadel zu seyn, dennoch ohne Furcht war, hatte in der Kunst, die er ausübte, Fortschritte gemacht, die man nie anders, als um den Preis der Ehrlosigkeit erlangt. Glücklich für die Gesellschaft, daß dem so ist, denn die Blosstellung, welche solche Charaktere am Ende erwartet, begränzt ihre Macht zu plündern, die ihre in der Kunst erlangten Fortschritte ihnen sonst verschaffen könnten. Spieler, wie Goldmacher, verbringen ihr Leben damit, daß sie nach dem Besitze des Goldes trachten, aber niemals ihr Ziel, welchem alles Uebrige geopfert wird, erreichen; und von lockenden glänzenden Träumen von immerfort fließendem Reichthum getäuscht, enden Beide ihr Leben in gleichem Unglück und gleicher Armuth. Der Chevalier de Rousset war so in Verbrechen verhärtet, daß er fast unbekümmert um die Folgen derselben geworden war. Niemals stellte sich ihm eine Versuchung dar, irgend ein, wenn auch noch so abscheuliches Verbrechen zu begehen, ohne daß seine moralische Verderbtheit und seine zerrütteten Vermögensumstände ihn nicht angetrieben hätten, schnell seine Einwilligung zur Ausübung zu geben, indem er sich beständig mit dem sophistischen Grundsatze tröstete, der ihn schon zu so vielen Verbrechen verleitete, daß ein Verbrechen mehr oder weniger in dem langen Verzeichnisse seiner Sünden von keinem großen Gewicht wäre. Er hatte den Rubicon der Sünden überschritten, und fühlte, daß kein Rückzug möglich sey; aber gerade dieses verzweifelnde Bewußtseyn seiner nicht mehr gut zu machenden Schande veranlaßte ihn, ein teuflisches Vergnügen daran zu finden, Andere zu einer ähnlichen Lebensart zu verleiten. Er war jetzt als ein unverschämter Gläubiger zu dem Grafen de Breteuil gekommen, fest entschlossen, die Bezahlung, es möchte kosten, was es wolle, zu erzwingen. Der Stolz und die unverholene Verachtung gegen Rousset und seine Gefährten, welche jener unglückliche Mann nicht immer verbergen konnte, hatten in der Brust des Chevalier ein Gefühl des Hasses erweckt, das ihn zu dem Entschlusse verleitete, den Stolz seines hochfahrenden Schuldners zu beugen, indem er ihn in Verbrechen verwickle, die ihn auf gleiche Stufe mit ihm setzten. Bis dahin war de Breteuil noch von keiner andern Sünde als von dem Eingriff in das Vermögen seiner Mündel und dem Laster, das ihn dazu verleitete, befleckt. Er kannte die Kunstgriffe, wodurch er ausgeplündert worden war, noch nicht, und hatte also erst den ersten Schritt auf der Laufbahn eines Spielers gethan, nämlich den, der Betrogene zu seyn, den aber, den Betrüger zu machen, welches nach einem gewissen Schriftsteller die zweite und unvermeidliche Stufe ist, hatte er noch nicht gethan. Als er sich dem Verbrechen überließ, seine Mündel zu berauben, hatte er seinen erstickten Gefühlen von Recht die Schändlichkeit der Handlung, durch die Sophisterei einer falschen väterlichen Zärtlichkeit verborgen, die ihm zuflüsterte, daß der von ihm eingeschlagene Weg das einzigste Mittel wäre, seine Kinder aus Armuth und Schande zu ziehen. Die Verwandlung aller der Affectionen, die man als die Quellen der Glückseligkeit ansehen kann, in die grausamste Folter, welche der Schuldige zu empfinden im Stande ist, ist nur eine von den unglücklichen und gewissen Folgen des Verbrechens. Die Liebe, welche der unglückliche Mann für seine Kinder empfand, wurde die Rächerin seiner Laster; er schauderte, mit Vorwürfen beladen, vor ihrer unbefleckten Reinheit des Gemüthes zurück, und empfing die Beweise von Zärtlichkeit und Achtung, womit sie ihn überhäuften, mit dem erschütternden Selbstbewußtseyn, daß wenn sie seine Schuld kennten, sie sich von ihm mit Scham und Abscheu wegwenden würden.

(Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 1. September: »Die argwöhnischen Eheleute,« Lustspiel von Kotzebue.

Schweigersches Volkstheater.

Dienstag den 1. Sept.: „Der Wald bei Perrmannstadt."

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Höchtl, Weberswittwe, 76 J. Th. Buchner, Metzgerknecht v. Allburg, Ldg. Straubing, 30 J. Max Eisgruber, Wirthschaftsgeschäftsführer, 33 J. E. Glockner, Schuhmacherstocht. von Egern, Ldg. Tegernsee, 62 J. B. Billinger, Schneiderstocht. von Rittenau, Ldg. Raling, 57 J. Hr. J. Hirschl, Lehramtsassistent v. Neuburg a. D., 30 J. E. Frum, Maurer 80 J. Hr. M. Stipinger, b. Zimmermeister, 53 J.

235. (2a) **Bekanntmachung.** 2577?.

Donnerstag den 3. September Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Hause Nr. 11 über 2 Stiegen in der Promenadestrasse der Mobiliar-Nachlaß des verlebten Damenstiftskanzlers Franz Xaver Schattenhofer, bestehend in Spiegeln, Uhren, Betten, großen und kleinen Kästen, Tischen, Küchengeräth, Kleidungsstücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, dann verschiedenen andern Gegenständen, öffentlich an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen sind.

Den 22. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Bauer.

236. **Versteigerung.**

Dienstag den 1. Sept. Vormittags 9 — 12 Uhr werden in der Kaufingerstrasse Nr. 14 über 3 Stiegen rückwärts verschiedene Hauseinrichtung nebst Wasch und Kleidungsstücke gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Niemair,
k. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

237. **Kunstnachricht.**

In Folge des in den letzten Tagen noch so zahlreichen Besuches meiner panoramischen Darstellungen und des wiederholt ausgesprochenen mir sehr schmeichelhaften Wunsches, dem geachteten Publikum der Residenz die Ansicht jener Panoramen noch ferner zu gewähren, wird die

malerische Reise nach Italien

noch bis Dienstag den 8. September eröffnet bleiben,

schließt sich aber an dem genannten Tage gänzlich, welches ich hiemit ergebenst anzeige.

Sie enthält in dieser letzten Reihenfolge, Ansichten von Pompeji, den Platz vor der St. Peterskirche und das Colosseum zu Rom, den Marktplatz zu Bologna ꝛc.

Das Lokal ist (wie bekannt) in den obern Sälen des k. Odeons, und täglich von 10 — 6 Uhr eröffnet.

C. Enslen, jun.,
Architecturmaler.

Münchner Schranne.

(29. August 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	12	—	—	—	—
Korn . .	9	21	—	—	—	7
Gerste . .	7	51	—	—	—	10
Haber . .	5	50	—	—	—	7

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 140. 3. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 2. September. In der gestern stattgehabten Generalversammlung des historischen Vereins von und für Oberbayern wurden folgende Vorträge gehalten: Berichte über mehrere, bei Ausgrabungen in Langersöd, Landgerichts Laufen, aufgefundene antiquarische Gegenstände, (welche sämmtlich als Geschenk dem historischen Vereine übermacht wurden,) von Hrn. Oberkontrolleur Sedelmaier; über die römischen Ruinen mit Mosaikböden bei Tacherdingen, und über ein mittelalterliches Kunstprodukt (eine Ofenplatte mit Figuren) von Gußeisen, so wie ein Verzeichniß antiquarischer Funde in den Landgerichten Tittmoning und Laufen, von Hrn. Sedelmaier; historische Notizen über die Kirche Peterberg und die Burgruinen von Falkenstein, Kirnstein und Auerberg, von Hrn. Benefiziaten Dachauer in Branenburg; über das Segment einer Römerstraße, genannt Hochstraße, von Hrn. Schullehrer Zöpf in Forst bei Weilheim. — Dem Vereine wurden als Geschenke übergeben: Von Hrn. Landrichter und Stadtkommissär, Ritter von Gerstner in Ingolstadt zwei Hefte, enthaltend Gelegenheitsreden; von Hrn. Oberleitner, Bierbräuer von hier, mehrere mittelalterliche Münzen und ein kleines Cruzifix. Bei Gelegenheit der Vorzeigung einer Sammlung vom Vereine angekaufter alterthümlicher Taufbecken, hielt Se. Exc. Hr. Staatsrath von Stichaner einen interessanten Vortrag über die in solchen Becken häufig sich findenden Inschriften.

— Die vorgestern von Musikmeister Streck in Lochhausen veranstaltete Festproduktion war äußerst zahlreich besucht, und befriedigte allgemein; es mögen zwischen drei und vier Tausend Personen versammelt gewesen seyn, an einem Platze, der vor zwei Jahren kaum dem Namen nach bekannt war, und durchaus keinerlei Unterhaltung oder Erholung zu bieten vermochte. Bis nach Mitternacht waren die Locomotive in Bewegung, um in ungeheuren Wagenzügen zu beinahe 30 Wagen die zahlreichen Gäste zur Stadt zurück zu bringen, wobei jedoch wieder große Unordnung und Unregelmäßigkeit bemerkbar war. —

— Gestern Morgens 6 Uhr verlor Bayern einen seiner ausgezeichnetsten jungen Männer; Dr. Schultes, Mitredacteur des rühmlichst bekannten polytechnischen Journals starb im schönsten Blüthenalter des Lebens nach längerem Krankenlager an den Folgen organischen Leidens, betrauert von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 30 vom 31. August enthält: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Accessisten bei der k. Regierung von Oberfranken, Ernst Frhrn. v. Lerchenfeld, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; zu der Stelle eines bayer Bevollmächtigten bei dem Centralzollbureau in Berlin den Assessor der Generalzolladministration, K. Meirner, prov. zu ernennen, und denselben zugleich zum Generalzolladministrationsrath zu befördern; die erledigte Stelle eines Secretärs und Registrators bei dem prot. Consistorium in Ansbach prov. dem t. Assessor des Lgs. Hilpoltstein, J. K. Cella; und die bei dem Kreis- u. Stadtgerichte München erledigte Rathstelle dem Assessor daselbst, F. Gresbeck, zu verleihen; und an dessen Stelle den Appell. Ger. Accessisten G. Miller zu ernennen; den Kreis- u. Stadtgerichtsschreiber J. B. Götz zu Schweinfurt wegen physischer Functionsunfähigkeit auf die Doner von 2 Jahren in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten zu bezeigen; zu der bei dem Oberappell. Gerichte erledigten Rathstelle den Rath des Appell. Gerichts von Oberbayern, F. Schwertfelner, zu befördern, und zum Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts München den Zolleinnehmer K. Maurer zu Neukirchen zu ernennen; die bei dem Wechsel- u. Merkantilgerichte I. Instanz zu Passau erledigte Rathstelle dem Kr.- u. Stadtgerichtsrath zu Passau, E. Denneri, zu übertragen; den Privatdocenten an der kgl. Universität zu Würzburg, Dr. F. Reuß, prov. zum außerordentl. Professor der deutschen Philologie an genannter Universität zu ernennen; in Berücksichtigung der in Folge der neuen Eintheilung des Königreichs sich ergeben habenden Verkleinerung des kreisgerichtlichen Sprengels des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, und der Vergrößerung des kreisgerichtlichen Bezirks des Kreis- u. Stadtgerichts zu Landshut, zu beschließen, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die Anzahl der Protocollisten des Kr.- u. Stadtgerichts zu Bayreuth um einen zu mindern, und dem Kr.- u. Stadtgerichte zu Landshut einen Assessor beizugeben, und demnach den Protocollisten des Kr.- u. Stadtgerichts Bayreuth, M. Harhamer, zum Assessor des Kr.- u. Stadtgerichts Landshut, dann den Accessisten des Appell. Ger. von Unterfranken u. A., J. Oppmann, zum Advocaten in Schweinfurt zu ernennen; die bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Freysing erledigte Directorstelle dem Director des Appell. Ger. von Oberbayern, J. Chr. Knappe, dann die bei dem Wechsel- und Mercantilgerichte I. Instanz zu München erledigte rechtskundige Assessorstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts München, Dr. K. Bregler zu übertragen; den Hauptzollamtscontrolleur, J. N. Keser zu Freilassing, in gleicher Eigenschaft nach Hof zu versetzen, und dessen Stelle dem Grenzobercontrolleur E. Panzer in Waldsassen zu verleihen; den Privatdocenten an der Universität zu Würzburg, Dr. H. Adelmann, prov. zum ausserordentl. Professor an der medicinischen Facultät der genannten Universität zu ernennen, und das erledigte Physikat des Landgerichts Au bei München prov. dem pract. Arzte in München, Dr. med. K. Kaltdorf, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien zu verleihen geruht: die Pfarrei Affing, Ldgs. Aichach, dem Pfarrer von Horzhausen, Pr. J. Ferder; die Pfarrei Zell, Ldg. Grönnenbach, dem expon. Curaten in Oberrieden, Pr. Bachschmidt; und die Schulcuratie St. Salvator, Ldgs. Griesbach, dem Cooperator in Altdorf, Pr. F. J. Bierl.

(Fortsetzung f.)

Digitized by Google

Nürnberg, den 29. August. Nachdem schon seit 14 Tagen die Kanzlei der Lagerkommandanten und das Büreau des Generalquartiermeisterstabes dahier in Thätigkeit getreten waren, wird es nun auch auf dem Lagerplatze täglich lebendiger. Bereits seit Anfang dieser Woche ist die Sappeurabtheilung hier anwesend, um die nöthigen Vorarbeiten zur Errichtung des Lagers vorzunehmen. Von den einzelnen Regimentern und Abtheilungen, die das Lager bilden, sind vorausgeschickte Detaschements ebenfalls schon eingetroffen. Das gesammte Armeekorps wird von den letzten Marschstationen her am Dienstag den 1. September Vormittag eintreffen, und alsdann die dritte Armeedivision durch die Stadt, die vierte direkt in das Lager ziehen, wo auf ein, durch einen Kanonenschuß gegebenes Signal die Zelte sich erheben werden. Die Formation des Armeekorps, unter dem Oberbefehl des Generallieutenants und Generaladjudanten Grafen Karl von Pappenheim, ist folgende: Dritte Armeedivision, Divisionscommandant: Generallieutenant Füest von Thurn und Taxis; erste Infanterie-Brigade: Generalmajor Nickels, Infanterie-Regiment Gumppenberg und Inf.-Regiment Erbgroßherzog von Hessen; zweite Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Herrmann, Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Inf.-Regiment Friederich Hertling, und 3tes Jägerbataillon; Kavallerie-Brigade: Generalmajor Freiherr von Seckendorff, Chev.-Reg. Kronprinz u. Chev.-Reg. Taxis; hiezu zwei Batterieen des Art.-Reg. Prinz Luitpold (unter persönlicher Anführung des Regimentsinhabers Prinzen Luitpold von Bayern k. Hoh.). — Vierte Armeedivision, Divisionskommandant: Generallieutenant Frhr. v. Zandt; erste Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Greis, Inf.-Reg. König Otto von Griechenland und Inf.-Reg. Zandt; zweite Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Horn, Inf.-Reg. vakant Herzog Wilhelm und Inf.-Reg. Wrede, zweites Jägerbataillon Kavallerie-Brigade: Generalmajor Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg Dchl., Chev.-Reg. Leiningen und Chev.-Reg. Leuchtenberg; hiezu zwei Batterieen des Art.-Reg. Zoller. Die Gesammtstärke des Armeekorps beläuft sich auf 18 Bataillons und 24 Eskadrons, und die Zahl der Mannschaft mit Artillerie, Fuhrwesen, Pantoniers, Pioniers auf beiläufig 15,000 Mann, wozu noch circa 600 Officiere und die formationsmäßige Anzahl von Unterofficieren kommen. Ueber die Eintheilung der Lagerzeit erfährt man vorläufig, daß auf den 6. und 13. September kleine, auf den 8. (Fest-Mariä Geburt) große Kirchenparade, auf den 10. Korpsmanöver und auf den 12. Feldmanöver angesetzt ist, die übrigen Tage aber theils zu Inspektionen, theils zu Brigade- und Divisionsmanövern bestimmt sind. Der Ausmarsch aus dem Lager erfolgt am 14. September.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Beirut in Syrien, den 25. Juli. Am 1. Juni sangen hier die Türken aufreizende Lieder, ungefähr folgenden Inhalts: »Christen, wir haben eure Klöster angezündet, eure Kirchen geplündert, eure Altäre entweiht, eure Weiber geschändet, wir sind mächtiger als die Konsuln ꝛc.« Auf die Forderung des französischen Konsuls ließ jedoch der Gouverneur zwei der Sänger festnehmen und auf dem Platze, wo sie gesungen hatten, mit 200 Streichen auf die Fußsohlen züchtigen und sofort, zerschlagen und zerfleischt, zur Verfügung des Konsuls stellen, vor welchem sie sich auf die Bäuche niederwarfen. Er entließ sie mit einer Verwarnung. Seit der Bastonnade hat man von jenen Gesängen nichts mehr vernommen.

Spanien.

Madrid, den 20. August. Auf die ersten Tage des Septembers erwartet man die Rückkehr der Königinnen. Das Ayuntamiento, an welches sich auch ein Theil der Nationalgarde angeschlossen hat, bereitet bis dahin eine Demonstration gegen das Ayuntamientos-Gesetz vor. Die Königinnen werden jedoch von der kgl. Garde unter dem keineswegs den Exaltados ergebenen Don Diego Leon, Grafen v. Belascoain, begleitet werden.

— Französische Blätter melden nach einer telegraphischen Botschaft aus Barcelona vom 22. August: »Die Stadt ist fortwährend ruhig. Die Königinnen sind am Morgen des 22. abgereist, begleitet von Hrn. Cabello, der das Amt eines Ministers des Innern angenommen hat.«

England.

London, den 25. August. Das Chronicle schreibt: »Wohl unterrichtete Personen in Paris betrachten die Differenz zwischen England und Frankreich wegen der Syrischen Frage als gelöst oder ihrer Lösung nahe. Hr. Guizot nahm nach England alle Einräumungen, welche Frankreich mit Sicherheit und Ehre machen kann. König Leopold konnte zu Windsor, wo seine Stimme Geltung hat, versichern, daß Frankreichs drohendes Aussehen nicht bloßes Prahlen sey, und man zweifelte nicht daran, daß das britische Kabinet die Anerbietungen Frankreichs in versöhnlichem Geiste hinnehmen werde.« — Die Conferenz, welche sich in Winsor-Castle gebildet hat, ist aufgelöst. Der König der Belgier ist nach Belgien zurückgekehrt. Auch Baron Bülow, der preußische Gesandte, hat England verlassen, um, wie es heißt, einen wichtigen Posten in Berlin einzunehmen. Lord Palmerston aber, der Staatssekretär des Auswärtigen, hat sich auf seinen Landsitz Broadlands in Hampshire begeben. Die Geschicke des Orients sind so weit geordnet, daß nun der Chef des auswärtigen Amtes sich den Vergnügungen des Landlebens, welche nach der englischen Saison-Einrichtung erst nach der Ernte beginnen, und dem Krieg mit dem Geflügel des Feldes hingeben kann.

Frankreich.

Paris, den 27. August. Kapitän Crow sammt der Mannschaft der City of Edinburgh, so wie die HH. Bourcaut und Bacciochi, welche wegen der Angelegenheit Louis Bonapartes verhaftet waren, sind auf Befehl des Pairshofes freigelassen worden. — Es ist in Paris eine boshafte Flugschrift erschienen, mit der Widmung: »Den Manen des Kaisers das dankbare Vaterland.« Es werden darin 192 der gegenwärtigen Pairs angeführt, welche Aemter oder Gunstbezeugungen von Napoleon empfingen.

Schweiz.

Im Kanton **Zürich** ward unlängst über die vom jetzigen Großrathe in Vorschlag gebrachten Abänderungen verfassungsmäßiger Bestimmungen vom Volke abgestimmt. Die wichtigste Abänderung, betreffend die größere Ausdehnung der Competenz der Administrativbehörden, ist mit nur 9097 gegen 8589 Stimmen genehmigt worden. In den beiden Hauptbezirken, Zürich und Winterthur, war sogar die Zahl der Verwerfenden größer, als die der Annehmenden. Es ist dieß

Digitized by Google

ein Beweis, daß das Volk in Verfassungsangelegenheiten zu einiger Selbstständigkeit gelangt ist, und nicht mehr unbedingt den von der Regierung vom 6. September gegebenen Impulsen folgen mag.

Am 17. und 18. August wurde in Luzern das schweizerische Turnfest gefeiert, an welchem über 200 Turner aus Zürich, Bern, Luzern, Basel, Chur, Disentis und Aarau Theil nehmen. Der ungewohnt zahlreiche Besuch, die gastfreundliche Aufnahme der Stadt Luzern und heiterer Himmel begünstigten äußerlich die Feier, deren Glanzpunkt eine Fahrt auf's Grütli war. Am ersten Festtage turnte die ganze Schaar, am zweiten die Ausgezeichnetsten um die Ehre des Lorbeerkranzes.

Deutschland.

Ein Schreiben aus **Düsseldorf** vom 26. August. (im Frankfurter Journal) bringt die betrübende Kunde, daß am Abend zuvor der Dichter Karl Immermann gestorben sey. Ein Lungenschlag machte seinem Leben ein Ende. Er war (1796 in Magdeburg geboren) erst 44 Jahre alt. Er hinterläßt eine junge Wittwe und ein nur dreizehn Tage altes Kind.

Dessau, den 26. August. Die Direction der „Berlin-Anhaltischen-Eisenbahngesellschaft" macht bekannt, daß die Eröffnung der Bahn zwischen Dessau und Cöthen den 1. Sept. d. J. stattfinden werde. Die Fahrpreise sind für die drei Wagenclassen 15, 11¼ und 7½ Sgr., wobei jeder Reisende 40 Pfund Gepäck frei hat. Es werden vorläufig täglich zwei Fahrten von beiden Orten aus angesetzt.

Weimar, den 26. August. Die zweite Versammlung der Abgeordneten zur vorläufigen Berathung über die thüringische Centraleisenbahn hat vom 15. bis zum 20. August in Gotha stattgefunden. Die herzogl. sächsischen Regierungen betrieben diese für sie so wichtige Frage mit Ernst und Einigkeit (ganz besonders ist der Herzog von Coburg dafür interessirt); sie werden Preußen ihre Vorschläge machen, ohne welches sie vor der Hand freilich durchaus nichts unternehmen können. Sie hoffen jedoch von diesem unserem Fürsten durch vielfache Bande befreundeten Staate, der außerdem durch den deutschen Zollverband gewissermaßen Verpflichtungen dieser Art für sie übernommen hat, das Beste, und sind der Ueberzeugung, daß, wenn er es ohne zu große Opfer thun kann, er den thüringischen Landen durch Entziehung der Eisenbahnen keinen so empfindlichen Stoß beibringen werde, daß sie in ihren Lebensnerven erschüttert werden könnten.

Mannheim, den 28. August. Die Heidelberg-Mannheimer-Eisenbahn ist vollendet. Der Tag, an welchem die feierliche Eröffnung statt haben wird, ist noch nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 17. August. Hr. v. Pontois hat endlich neue Instructionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte er eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachlässigung Frankreichs einen Vertrag mit den andern Großmächten eingegangen zu seyn, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verläugnen und einer allfallsigen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt seyn, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gedeihen sollten, daß eine russische Flotte in den Bosporus einlaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde.

Prag, den 27. August. Man erfährt aus Königswarth, daß Lord Beauvale die Absicht, auf Urlaub nach England zu gehen, in Folge neuer Mittheilungen, die er aus London erhielt, aufgegeben habe. — Die in Rußland angeordnete Recrutirung hat hier einiges Aufsehen erregt; der Maaßstab, nach dem man in diesem Jahre dabei vorgehen will, würde der russischen Armee in Vergleich mit andern Jahren ein Mehr von 100,000 Mann zuführen.

Frankfurt a. M., den 29. August. Auf ausserordentlichem Wege hier eingetroffene Briefe aus London enthalten die Nachricht, es habe das Admiralitäts-Amt Matrosen-Presse verfügt. Die Schwierigkeit, für mehrere zum Auslaufen bestimmte K. Schiffe die benöthigten Mannschaften auf dem Wege freiwilliger Anwerbung zusammenzubringen, hat diese Maßregel herbeigeführt. Nebenbei drücken noch die Briefe die Hoffnung aus, es würden die gegen Mehemet Ali verfügten Zwangmaßregeln zur Ausführung gebracht werden, ohne ein ernstliches Zerwürfniß mit irgend einer Europäischen Macht herbeizuführen.]

Kunstnachrichten.

München, den 30. August. (Kunstverein.) Unter den heute ausgestellten Kunstwerken findet ein Bild von Hasenclever, eine Scene in einem Sommerkeller bei einbrechender Nacht vorstellend, besonders großen Beifall; ein Haufen durstiger Gäste aus den verschiedenen Ständen drängt sich vor dem Schenkgewölbe, um des ersehnten Labetrunkes habhaftig zu werden; die Kellner und Kellnerinnen sind in Verzweiflung, dem ungeheuern Andrange zu genügen; hinter dieser in heftiger Bewegung befindlichen Gruppe sind andere, glücklichere, selig im Genuße des edlen Gerstensaftes, Damen und Herren, Maler und Studenten, Bauern und Stutzer, rechts von der Schenke spielt mit sichtbarer Anstrengung eine Bande wandernder Musiker; ihre Production scheint aber im bachantischen Getümmel der Zecher spurlos zu verklingen; unmittelbar über der Schenke schaut eine Dame schmachtend und sehnsuchtsvoll nach den hellfunkelnden Sternen, zwischen denen prasselnd Raketen emporsteigen, während links im Hintergrunde in duftiger Ferne die Thürme der guten Stadt München hervorragen. Dieses mit trefflicher Gruppirung und höchst glücklicher Beleuchtung ausgeführte Bild gewährt eine äußerst lebendige Darstellung des muntern Volkslebens der bayerischen Hauptstadt; es ist nur zu bedauern, daß es dem Künstler nicht gelungen ist, eigentlich charakteristische Gestalten seinem Bilde einzuverleiben.

Neben diesem Bilde gewährt eine ausgezeichnete Ansicht von Straßburg — von dem bekannten Künstler Schönfeld vorzügliches Interesse; in lzichtem Duft erhebt sich der Riesenbau des Münsters mit seinen schlanken Formen über die alterthümlichen Gebäude der alten noch immer ächt teutschen Reichsstadt; sodann sind bemerkenswerth das Lanzknechtslied mit Darstellungen in der bekannten Weise des trefflichen Neureuther von Grünwedel, und eine Gruppe von zwei betenden Kindern vor einem Marienbilde von Wendling.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Rousset fand ihn, von den verschiedenen Gefühlen, welche auf ihn einstürmten, fast zum Wahnsinn gebracht, und seine Gegenwart, so wie die Veranlassung zu derselben diente nur dazu, seine Aufregung zu vermehren.

»Warum, warum seyd Ihr zu mir gekommen?« fragte der Graf, »habe ich Euch nicht verboten, hier zu erscheinen? Ihr hättet mir schreiben oder auf unsere Zusammenkunft an dem gewöhnlichen Orte warten können; aber hier, wo meine Kinder und meine Mündel wohnen, ist kein schicklicher Ort für Euch — d. h. für uns, uns zu treffen,« fügte der aufgeregte Mann hinzu, indem er die erste Bemerkung verbesserte, da die Erinnerung an die Macht, welche sein Gläubiger besaß, wie ein Blitz sein Inneres traf.

»Ich muß gestehen, daß Euer Empfang eben nicht sehr freundlich ist,« erwiederte Rousset, »aber ich vergebe Euch, weil ich sehe, daß Ihr aufgeregt seyd — ich bin nur des Geldes wegen gekommen, welches Ihr mir schuldig seyd; ich habe Euch einige Tage geschont, aber ich bedarf dessen jetzt so sehr, daß ich nicht länger warten kann.«

Umsonst bat der Graf de Breteul um Zeit, selbst nur um einige Tage, damit er sich in den Stand setzen könnte, seine anmassend und feindselig angebrachte Forderung zu befriedigen; Rousset war unbeugsam.

»Ich kenne Eure ganze verwickelte Lage,« sagte der listige Spieler, »Ihr seyd zu Grunde gerichtet, unwiderruflich zu Grunde gerichtet; Ihr habt nicht nur Euer eignes Vermögen und das Eurer Kinder durchgebracht, sondern Ihr habt auch Eure Mündel beraubt — nun, stutzt nicht,« sagte er, als er sah, daß de Breteul aufgebracht wurde, »denn Derjenige, der sich nicht scheut, die Handlung zu begehen, hat auch nicht das Recht, sich bei dem Namen beleidigt zu fühlen. In kurzer Zeit muß Euer Lebenslauf bekannt seyn, und in welche Lage werdet Ihr dann gerathen? Gebrandmarkt durch ein Verbrechen, das der Armuth, in die Ihr Eure Kinder versetzt habt, noch die Schande hinzugefügt; wie dürftet Ihr ihnen wohl noch entgegentreten. Aber es bleibt noch ein Weg übrig, um sie vor Mangel und Euch vor Schande zu schützen.«

»Nennt ihn, nennt ihn!« rief der gequälte Vater, indem er in seiner ängstlichen Besorgniß um seine Kinder den Unwillen vergaß, welchen die unverschämte Vertraulichkeit von Rousset's Bemerkungen erregt hatte — »und wenn mein Herzblut der Preis ist, gern, ach! zu gern will ich ihn bezahlen.«

»Ihr sprecht einfältig,« sagte der gefühllose Rousset, »welchen Vortheil könnte Euer Tod Euren Kindern gewähren? Ihr könnt ihnen kein Erbtheil hinterlassen, als — die Schande! Denn würdet Ihr suchen, durch Selbstmord der Schande, die Eurer erwartet, zu entgehen, so würden Eure Kinder noch die Folgen Eures Verbrechens, das nicht verborgen bleiben kann, fühlen müssen. Nein, Euer Tod nützt ihnen nichts, aber der Tod eines — Andern würde Euch und sie retten.«

»Was! wollt Ihr, niederträchtig und schlecht, wie Ihr seyd, mich zum Meuchelmörder machen?" fragte de Breteul, indem seine Wangen sich verfärbten und seine Lippen vor Zorn zitterten.

»Eure Einbildungskraft spiegelt Euch Euer Bewußtseyn und Eure Aufführung besser vor, als sie ist,« sagte Rousset mit boshafter finsterer Miene; »ich bin weder so niedrig gesinnt, noch so schlecht, als Ihr selbst; denn ich habe keine Waise, die mir von einer sterbenden Mutter anvertraut war, geplündert. Ja, ja, Ihr mögt so stolz blicken, wie Ihr wollt, Ihr könnt die erniedrigende Beschuldigung nicht leugnen. Ihr habt das heiligste Vertrauen, welches der Mensch in den Menschen setzen kann, verletzt. Ihr habt eine Handlung der Ungerechtigkeit begangen, welche Nichts auslöschen noch versöhnen kann, und ich erkläre Euch öffentlich für einen Verräther an den Todten und Räuber an den Lebenden! Aber kommt, es ist unnütz für uns, zu streiten; unsere Uneinigkeit kann uns Beiden vielleicht nachtheiliger werden, als sie zu unserm Besten gereicht; so laßt uns denn Freunde bleiben,« fügte er mit spöttischem Lächeln hinzu, »denn Ihr seyd nicht in der Lage, daß Ihr Euch ungestraft Feinde machen könnt.«

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 3. September: »Guido und Ginevra«, große Oper mit Ballet von Halévi.

Freitag, den 4. September: »Die Fremde«, Schauspiel von Joh. v. Weißenthurn.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag, den 3. Sept.: »München, Paris, London und Konstantinopel.«

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Bichler, Staats-Cassa-Protocollistenstochter, 23 J. 9 M. J. Weger, Wegmacherstochter v. Landshut, 22 J. B. Nißle, Musik-Kopist von Kaufbeuern, 45 J. O. Peitsch, Buchbindergef. von Hof, 22 J. X. Stolz, Webergesell v. Neuburg a. D., 19 J. Fr. P. Huber, Zimmermann, 74 J. A. Unsinn, Hausknecht v. Aubing, 26 J. A. Unger, Schneidergef. von Daiting, Ldg. Monheim, 29 J. K. Rottenfußer, Tagls.-Tochter von Leonhardsbuch, Ldg. Freising, 32 J. K. Huber, Tagls.-Tochter von Freising, 44 J. Georg Stadler, Steindrucker, 62 J.

238. **Versteigerung.**

Aus dem Rücklasse des Titl. geistlichen Raths v. Schneider werden Freitag den 4. Sept. Vormittags 9 — 12 Uhr nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung im Stadtgerichtsconservatorium öffentlich versteigert.

Silberne Gefäße, Leuchter, Zuckerdosen, Zuckerzangen, Lichtscheeren ꝛc., dann 12 Stück Oehlgemälde von Beich und andern Meistern. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Niemair,
k. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

239. In der Glückstrasse Nr. 3 über 2 Stiegen ist ächtes Ulmer-Zuckerbrod zu haben, sowohl in Schnitten als auch in Laiblein und ist als ein angenehmes und schmackhaftes Brod zu allen Getränken sehr zu empfehlen.

235. (2b) **Bekanntmachung.** 23772.

Donnerstag den 3. September Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Hause Nr. 11 über 2 Stiegen in der Promenadestrasse der Mobiliar-Nachlaß des verlebten Damenstiftskanzlers Franz Xaver Schattenhofer, bestehend in Spiegeln, Uhren, Betten, großen und kleinen Kästen, Tischen, Küchengeräth, Kleidungsstücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, dann verschiedenen andern Gegenständen, öffentlich an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

Den 22. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor. Bauer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 141. 4. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 3. September. J. K. Hoheit die Frau Herzogin Wittwe, welche bereits vorgestern von Ihrem Landhause Ismaning dahier eingetroffen sind, wurden gestern Morgens durch die Ankunft JJ. KK. HH. des Herrn Herzogs und der Frau Herzogin von Leuchtenberg überrascht, welche ganz unerwartet und im besten Wohlseyn, von Landshut kommend, wo Sie übernachtet hatten, hier eingetroffen sind. Das Gefolge traf gegen Mittag hier ein. Nachmittag stattete die herzogl. Familie J. M. der Königin Wittwe in Biederstein einen Besuch ab.

— In der Gegend von Hohen-Peissenberg hat sich in den letzten Tagen ein sehr betrübendes Ereigniß zugetragen; ein k. Revierförster kam mit einem seiner Forstgehilfen in Wortwechsel, letzterer soll ihn mit einem geladenen Gewehr bedroht haben, dieses aber von dem Revierförster abgewendet worden seyn, und der Schuß soll den unglücklichen Forstgehilfen augenblicklich getödtet haben.

— Den 1. September. Eine gestern bekannt gewordene allerhöchste Entschließung enthält eine neue Organisation für das topographische Bureau des General-Quartiermeisterstabes. Dieselbe setzt die Chargeneintheilung der Offiziere dieser Anstalt fest, und bildet dadurch einen ständigen Rahmen an Stabs- und Oberoffizieren und Junkern für dieses so wichtige und instructive Institut. Es ist kein Zweifel, daß diese neue sinnige Einrichtung auf das Heer und auf die wissenschaftliche Ausbildung junger Offiziere sehr vortheilhaft einwirken muß.

— Se. K. Hoheit der Prinz Karl von Bayern wird bekanntlich dem Manöuvre bei Heilbronn beiwohnen. Der Stallmeister des Prinzen ist mit den Pferden bereits heute dahin aufgebrochen.

— Das Resultat der am 31. August vor sich gegangenen dritten öffentlichen Verloosung der konsolidirten Schuld der Haupt- und Residenzstadt München ist folgendes:

Zug	Nro.	Zug	Nro.	Zug	Nro.	Zug	Nro.	Zug	Nro.
1	930	11	1924	21	417	31	1074	41	644
2	2083	12	2082	22	1295	32	2535	42	1079
3	272	13	1214	23	1567	33	641	43	792
4	190	14	1219	24	1078	34	2274	44	661
5	755	15	1296	25	1109	35	1124	45	1370
6	23	16	2278	26	536	36	380	46	195
7	276	17	1330	27	2285	37	530	47	2338
8	2085	18	1904	28	1248	38	28	48	1788
9	1604	19	2273	29	2096	39	1110	49	2279
10	2097	20	2287	30	523	40	196	50	910

Fortsetzung und Schluß des Regierungsblattes Nro. 30. vom 31. August: Se. Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrei zu Lehrberg, Decanats Ansbach, dem Pfarrer zu Schweinsdorf, A. F. W. Prückner; die Pfarrei Schnabelweid, Decanats Kreußen, dem Pfarrer zu Bernstein am Wald, Chr. A. E. Göß; die Pfarrei Bettenfeld, Dec. Jusingen, dem Pf. A. Cand. Joh. St. Volkert von der Oberfichtenmühle; die Pfarrei Kleinlangheim und das mit derselben verbundene Decanat dem Pfarrer zu Mainstockheim, A. G. Sittig; die erste Pfarrstelle zu Kasendorf, Dec. Culmbach, dem 2. Pfarrer in Lauf, G. F. W. Kästner; die Pfarrei Trabelsdorf, Dec. Bamberg, dem Pf. A. Cand. K. J. Rößling aus Buttenheim; die Pfarrei St. Helena, Dec. Gräfenberg, dem Pf. A. Cand. J. G. Deinzer aus Hersbruck zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben die Erhebung des Landgerichts Markt Bibart II. Classe, in Mittelfranken, zu einem Landgerichte I. Classe zu genehmigen und zu bestimmen geruht, daß diese Anordnung mit dem 1. Okt. l. J. in Wirksamkeit treten soll.

Se. Majestät der König haben die von der Academie der Wissenschaften vorgenommenen Wahlen, nämlich: des Thom. Graham, Professors der Chemie in London; des Wilh. Weber, gewesenen Professors der Physik in Göttingen; des Dr. John Lindley, Professors der Botanik an der Universität zu London; des Georg Biddel Airy, Vorstandes der k. Sternwarte zu Greenwich; des Dr. W. v. Siebold, in Holland, und des Dr. K. Gustav Carus, in Dresden, zu auswärtigen correspondirenden Mitgliedern der k. Academie der Wissenschaften zu genehmigen geruht.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden, die Wahl des Professors der Philologie und Alterthumskunde, Dr. Ernst v. Lasaulx, zum Rector der k. Julius-Maximilians-Universität Würzburg für das Jahr 1840/41 zu genehmigen.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Oberst-Commandanten des kgl. Linien-Infanterie-Regiments Franz Hertling, Max v. Thiereck, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens; — dem Gendarme Jos. Häring, in allergnädigster Anerkennung der von ihm bei Verhaftung eines bewaffnet Widerstand leistenden, sicherheitsgefährlichen Verbrechers, mit Hintansetzung jeder Rücksicht auf die eigene Gefahr erprobten Entschlossenheit und dienstlichen Hingebung, dann dem vormal. Gendarmen-Brigadier und dermaligen Gerichtsdiener bei dem Landgerichte Passau II., Chr. Brändl, in allergnädigster Anerkennung seiner während dessen vieljähriger Dienstleistung im Gendarmerie-Corps um die öffentliche Sicherheit erworbenen vielfältigen Verdienste, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone; — dem k. pens. Revierjäger Scheyerl von Raisling; dem Pfarrer zu Erenhausen, Pr. Al. Huß; dem Schullehrer zu Dirnstricht, Jac. Maurer; dem Schullehrer zu Holzhausen, Mart. Hafner, dem Schullehrer und Organisten, J. F. Schillfahrt zu Lentershausen, die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, der Sus. Chr. Horstig, geborne d'Aubigny von Engelbrunner, Wittwe des fürstl. Schaumb. Consist.-Rathes und Superintendenten, K. F. Horstig, Besitzerin des Schlosses Mildenburg am Main, sowie ihren rechtmäßigen Söhnen und Töchtern, den Ritterstand des

Digitized by Google

Königreiches mit der Benennung: von Horstig, genannt d'Aubigny von Engelbrunner, allergnädigst zu ertheilen.

Ein wohlthätiger Priester in der Diöcese Augsburg hat der Pfarrgemeinde, woselbst er theils als Caplan, theils als Pfarrer eine Reihe von Jahren hindurch die Seelsorge ausübte, zu einer Wohlthätigkeitsstiftung ein Kapital von 2000 fl. als ein Andenken mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, daß die Zinsen desselben in der Gemeinde des Pfarrsitzes für arme Knaben zur Erlernung einer Kunst oder eines Handwerkes, und für schwächliche oder preßhafte dürftige Mädchen zum Erlernen von Nähen, Stricken ꝛc.; — in den übrigen der Pfarrei einverleibten Landgemeinden aber zur Bezahlung des Schulgeldes, zur Anschaffung der nöthigen Lehr- und Lesebücher, der Schreibmaterialien und der Kleidungsstücke für arme Kinder verwendet werden sollen. S. M. der König haben allergn. zu befehlen geruht, daß diese von besonderem frommen Sinne und wohlthätiger Sorge für die dem Stifter früher anvertraut gewesene Pfarrgemeinde zeugende Stiftung, sammt dem Ausdrucke Allerhöchsten Wohlgefallens, jedoch bei dem erklärten ausdrücklichen Wunsche des Stifters mit Verschweigung seines Namens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Nürnberg, den 31. August. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz wird heute Abend in der k. Burg dahier eintreffen. Se. Exz. der Hr. Kriegsminister, Frhr. von Gumppenberg, ist bereits gestern angelangt, und hat heute die Aufwartungen der Offizierkorps angenommen. (N. C.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. August. Als am 7. d. der Sultan wie gewöhnlich zur Moschee reiten wollte, wurde er auf seinem Wege von einem zur Sinnesänderung gekommenen Verschwörer benachrichtigt, daß die Garde, die bei der Moschee das Spalier bilde, ihn während des Gebets ermorden wolle. Auf diese Kunde stieg er sogleich vom Pferde, begab sich in einer Gondel auf den Bosporus und erreichte sein Palais Tschiraghan. Die vor der Moschee aufgestellte Garde, wüthend über das Fehlschlagen, ließ die Luft von Verwünschungen gegen den Sultan und seine Familie ertönen. Nach neuern Verhaftungen und Verhörungen gehen die Meuterer damit um, den Sultan und seine Brüder zu ermorden, um einen Janitscharenhäuptling auf den Thron zu setzen, indem sie behaupten, die jetzige Dynastie sei unfähig zu regieren. Pera, mehr aber noch Konstantinopel, gleichen Nachts einem Lager, denn man trifft alle 20 Schritte zahlreiche Infanterie- und Kavalleriepatrouillen. Die Rache des verbannten Chosrew ging so weit, daß im Fall, wie früher die Rede war, Mehemet Ali die Flotte zurückschlagen sollte, alle Maßregeln durch die Verschwörer getroffen waren, diese bei ihrem Einlaufen in die Dardanellen zu verbrennen.

Von der türkischen Gränze, den 21. August. Rifaat Bey, welcher mit dem Tractat vom 15. Juli von Konstantinopel an Mehemed Ali abgesandt wurde, hat den Auftrag, dreißig Tage in Alexandrien zu verweilen, um die drei Termine des Tractats abzuwarten, von denen der letzte, da Rifaat Bey am 12. August in Alexandrien eingetroffen seyn dürfte, am 12. Sept. abgelaufen seyn wird. Man verlangt von Mehemed Ali: Zurückstellung der türkischen Flotte und des größern Theils von Syrien nebst Adana und der Insel Kandien; Aegypten und der südliche Teil von Syrien bis einschließlich St. Jean d'Acre bleibt dem Vicekönig als erbliches Lehen gegen Entrichtung eines jährlichen Tributs von 17 Millionen türkischer Piaster. Der Tractat vom 15. Juli ist bereits nicht nur an den Küsten Syriens publicirt, sondern auch dem Fürsten des Libanon, Emir Beschir, zugesandt worden.

Spanien.

Bayonne, den 24. August. Aus Barcelona wird berichtet, daß der Herzog de la Victoria von da nach Mataro abgegangen sey und die Königinnen nicht nach Madrid begleiten werde. Dieses unvermuthete Ereigniß erregt große Spannung. Zu gleicher Zeit erfährt man, daß die Regentin diejenigen ihrer Leibärzte entlassen hat, welche die Reise der Königin Isabelle nach Barcelona als unumgänglich nothwendig für ihre Gesundheit dargestellt hatten. Nach den Ereignissen vom 18. Juli in Barcelona hatten acht Generale der Königin-Regentin ihre Dienste zur Wiederherstellung der Ordnung oder, andern Falls, ihre Entlassung angeboten. Sie nahm letztere nicht an. Dieser Umstand hatte dazu beigetragen, den Herzog de la Victoria in Ausführung seiner Plane zu hindern.

Frankreich.

Paris, den 28. August. Meyerbeers neueste Oper, die Anabaptisten betitelt, kommt endlich jetzt auf der großen Oper in Scene, da alle Bedingungen, welche der Meister stellte, von der Direktion derselben angenommen wurden. Nunmehr beschäftigt Meyerbeer sich mit der Komposition eines großen biblischen Oratoriums in drei Abtheilungen und zwar auf besondere Veranlassung Sr. Maj. des Königs von Preußen. Den Text dazu mußte ihm Hofrath Schilling in Stuttgart fertigen. Es soll dieß eines der großartigsten Werke seiner Gattung seyn und werden.

Straßburg, den 28. August. Das hiesige Elsaß schreibt: „Eine diesen Morgen hier angekommene Nachricht, welche aus ganz sicherer Quelle entspringt, zeigt die Mobilisirung der Nationalgarde an. Bei dem Ministerium des Innern ist diese Arbeit beendigt. Es war hohe Zeit."

Italien.

Rom, den 24. August. Mit Bestimmtheit versichert man, daß der Unterstaatssecretär, Monsignor Capaccini, zu Anfang des nächsten Monats von seinem Besitzthum, bei Ravenna gelegen, wohin er sich, wie ich Ihnen unterm 21. v. M. meldete, begeben hatte, hierher zurückkehren wird, und daß von einer Reise dieses Staatsmannes nach Deutschland keine Rede war noch ist. Seine unvermuthet schnelle Zurückkunft wird veranlaßt durch die bevorstehende Abreise des Cardinal Staatssecretärs Lambruschini, welcher nach Perugia und Assisi geht, und in dessen Abwesenheit der Prälat die Leitung der Geschäfte übernehmen wird.

Von der italienischen Gränze, den 25. Aug. Man erinnert sich, daß der Bischof von Podlachien, als er von seinem Bischofssitze entfernt wurde, den Kanonikus Bartholomäus Radziszewski als Vicar zur Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese ernennen wollte, was von dem Regierungscommissär, der den Bischof abholte, nicht zugegeben wurde. Nachdem nun das Domcapitel sich wegen der Wahl oder Ernennung eines Generalvicars für die Dauer der Erledigung des bischöflichen Sitzes an den heiligen Vater gewendet, hat dieser den oben genannten Kanonikus Radziszewski dazu ernannt, und zugleich an den russischen Hof ein Schreiben gerichtet, in welchem Se. Heil. über die plötzliche Entfernung des Bischofs Gutkowski unverholen ihre Klagen ausspricht, und sich wegen dessen Rehabilitirung verwendet.

Digitized by Google

Man ist begierig, wie die russische Regierung diesen Act des heiligen Stuhls aufnehmen wird. — Seit dem neulichen Besuch, welchen Se. k. H. der Herzog von Modena zu Florenz in Begleitung seines erstgebornen Sohnes des Erbprinzen abstattete, spricht man von einem Vermählungsprojecte zwischen letzterem und der Herzogin Caroline, erstgebornen Tochter des Großherzogs von Toscana (geb. d. 19. Nov. 1822). (A. Z.)

Preußen.

Münster, den 25. August. Es ist nicht sehr zu bezweifeln, daß nunmehr die Grundmauern des von den Deutschen nach der Hermannsschlacht zerstörten römischen Forts Aliso aufgefunden sind. Dem Scharfsinn des um die historische Alterthumskunde Westphalens bereits verdienten Majors im Generalstab des siebenten preußischen Armeecorps, Schmid I, war es vorbehalten, die Stelle, wo das Castell gestanden haben müsse, so zu bezeichnen, daß die Nachgrabungen die Entdeckung zur Folge hatten. Das Castell lag hiernach im Kirchspiel Liesborn, aber nicht auf dem Boden des Schulzen Nomke, sondern theils im jetzigen Cappeler Holze, theils auf den Grundstücken des Schmieds Brüggemann, mithin wo die Lise in die Glenne und diese in die Lippe mündet.

Neueste Nachrichten.

Eine telegraphische Depesche von **Barcelona** vom 25. August Abends meldet, daß die größte Ruhe in dieser Stadt herrsche. Die beiden Königinnen sind am 23. in Valencia angekommen. Der französische Botschafter kam am 24. daselbst auf dem Ramler an.

London, den 27. August. Ein von Calcutta nach Liverpool bestimmtes Handelsschiff wurde unterwegs durch eine Spanische Brigg, von Baltimore-Bauart, geplündert. — Die zwei Feste, welche heuer zum Besten der bedürftigen Polnischen Flüchtlinge gegeben wurden, haben ihren Zweck nicht erreicht. Es ist nun zum gleichen Zwecke eine Unterzeichnung eröffnet worden, welcher sich, unter den Ersten, Lord Palmerston und Hr. Guizot angeschlossen haben. — Der seit lange wegen Nichtbezahlung der Kirchsteuer an die Hochkirche gefangen sitzende Dissenter John Thorogood ist jetzt, nachdem seine Freunde die Schuld mit den Kosten, im Betrag von etwa 80 Pfd., ohne sein Vorwissen bezahlt hatten, in Freiheit gesetzt worden. — Die Coroners Jury hat wegen des auf der Eisenbahn bei Brentwood in Folge einer Nachlässigkeit stattgehabten Unglücksfalls, wobei ein Arbeiter umkam, ein Lösegeld (deodand) von 500 Pfd. festgesetzt. — Auf der großen westlichen Eisenbahn, zwischen Drayton und Paddington, ist jetzt der elektrische Telegraph im Gange. Die Botschaften werden dabei 8000mal schneller, als die schnellste Eisenbahn-Fahrt geht, übermacht.

Paris, den 29. August. Der Marquis v. Miraflores, welcher seine Entlassung als Botschafter Spaniens am Hofe der Tuilerien genommen hat, tritt heute seine Rückreise nach Madrid an. — Das Univers, das Blatt der ralliirten (mit der Julius Dynastie versöhnten) Legitimisten, legt dem König kriegerische Aeußerungen gegen die Vertreter Oestreichs und Preußens unter. Das Wahre an der Sache soll seyn, daß der König den Vertretern jener Höfe sein Bedauern darüber ausgedrückt habe, daß seine Bemühungen um die Aufrechthaltung des Europäischen Friedens nicht genug Anerkennung zu finden scheinen, und daß er, wenn das mit solcher Geduld und Uneigennützigkeit so weit geförderte Werk vernichtet würde, es für seine Pflicht hielte, Frankreichs Ehre und Interessen zu wahren.

— Die Voruntersuchung in Sachen des Boulogner-Attentats wird eifrig betrieben. Dieser Tage wurde Hr. v. Crouy Chanel verhört. Er giebt zu, er habe 140,000 Fr. empfangen, aber zu ganz erlaubten Zwecken, namentlich zu Gründung eines Blattes; auch habe er für die Verwendung Rechenschaft abgelegt. Jedes Mitwissen um die Absicht, in Boulogne loszuschlagen, bestritt er.

Mannigfaltiges.

So wird man Hotelbesitzer.

Mundt erzählt: Ich war in dem großartigen Hotel du Midi abgestiegen, einer ungeheuren Anstalt, welche vielleicht die größte und glänzendste dieser Art in ganz Frankreich ist, und an die sich eine hübsche Geschichte knüpft, die mir hier erzählt wurde. Vor einigen Jahren kehrte ein Engländer in diesem Gasthof ein, und hatte das Unglück, bald nach seiner Ankunft gefährlich zu erkranken. Der Besitzer des Gasthofes will ihn in's Hospital schaffen lassen, weil es seinem Hause Schaden bringen könne, wenn Jemand darin stirbt, denn der arme Engländer ist bereits dem Tode nahe. Der ganz einsame und verlassene Fremde wäre übel daran gewesen, wenn nicht plötzlich in dem Garçon des Gasthofes, welcher ihn bediente, so viel Mitgefühl und Zuneigung für den Kranken entstanden wäre, daß er sich im Interesse desselben den beabsichtigten Maßregeln des Wirthes mit der größten Energie und selbst mit Gewalt entgegenstellte. Der wackere Garçon erklärte heroisch, daß nur über seine Leiche der Weg zu den Zimmern des kranken Engländers gehe, und daß er Jeden, welcher den Leidenden in seiner Ruhe und Pflege zu stören käme, mit seiner Faust niederstrecken werde. Dieß ist ein so seltenes Phänomen der französischen Bedienung, über deren Pietätslosigkeit man sich sonst in Frankreich so sehr zu beklagen hat, daß Alle den für einen Engländer entflammten Garçon mit wahrer Verwunderung anstaunten. Indeß mit aller Verwunderung kann man die Sache doch nicht ändern und, um kein Aufsehen entstehen zu lassen, entschließt man sich, den Kranken im Hause zu behalten, welcher unter der Pflege des treuen Garçons, und von den Aerzten Montpelliers für seine Guineen sorgsam behandelt, das Glück hat, zu genesen. Bei seiner Abreise die Rechnung bezahlend, fragt er den Wirth mit ganz gelegentlicher Kaltblütigkeit, ob er sein Hotel mit Allem, was darin sey, verkaufen wolle. Dieser bejahte es, der Engländer zahlte auf der Stelle den Kaufpreis, und schenkte das Hotel dem trefflichen Diener, der ihm so hilfreich beigestanden, indem er ihm noch dazu eine bedeutende Summe zur Bewirthschaftung eindändigte. Dieser Garçon ist noch gegenwärtig der Besitzer dieses prächtigen Gasthauses, ein artiger, gewandter Mann, dem man an seinem menschenfreundlichen Wesen ansieht, daß es nicht verabredete Geldspeculation gewesen, die ihn zum heldenmüthigen Beistand eines kranken Fremden gemacht. Vielmehr müssen wir annehmen, daß gerade diese Menschenfreundlichkeit, welche bei der in der Regel so erbitterten dienenden Classe in Frankreich eine große Seltenheit ist, sich an dem getreuen Knecht belohnt habe; sonst würde unsere Geschichte gar zu sehr der Nutzanwendung entbehren.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Wuth und Scham kämpften in der Brust des einst so stolzen Grafen de Breteul, als er sich, selbst in den prächtigen Zimmern seiner edeln Voráltern, mit dem elenden Bösewicht triumphirend auf eine Stufe versetzt sah, zu welcher er sich so unglücklicher Weise durch seine verderbliche Leidenschaft für das Spiel selbst erniedrigt hatte.

»Euch scheinen Worte mehr als Thaten aufzuregen,« versetzte Rousset, „Ihr findet Euch über die Anklage Eures Verbrechens beleidigt, aber Ihr schaudertet nicht vor der Begehung desselben zurück, denn sonst würde Eure Mündel nun die Erbin eines bedeutenden väterlichen Vermögens seyn, statt daß sie jetzt eine um das Ihrige gebrachte Arme ist. Ihr habt sie mit Ueberlegung und ohne Gewissensbisse zu fühlen, dem Bettelstabe und der Erniedrigung geweiht, und doch wolltet Ihr in dem Ueberfluß Eurer ausserordentlichen Liebe Euch jetzt weigern, ja, Euch sogar mit Abscheu von der weniger grausamen Handlung abwenden, die Leiden des Opfers, welches Ihr selbst geschaffen habt, abzukürzen. Sie ist jung und unschuldig, und daher muß ihr Uebergang von dieser Welt voll Sorgen zu einem besseren und glücklicheren Zustande ein wünschenswerthes Ereigniß seyn. Laßt sie ihre ihr von der Natur bestimmte Zeit, arm und ohne Freunde leben, was hat sie denn zu hoffen, und was wird sie nicht zu dulden haben? Ihre Schönheit wird sie den Fallstricken der Reichen und der treulosen Wüstlinge aussetzen, und ihre Armuth wird die Ursache werden, daß sie die Beute derselben wird. Bedenkt, daß vielleicht ein langes Leben voll Elend und Schande sie erwartet; denn Erniedrigung und Entehrung, obgleich sie den Frieden der Seele morden, untergraben doch nur langsam die physischen Quellen des Daseyns. Ihr, die Ihr Eurer Mündel allein die Aussicht auf eine solche Laufbahn verschafft habt, Ihr könnt sie auch nur von der längern Dauer derselben befreien, indem Ihr sie rein und unbefleckt zum Himmel schickt. Auf diese Weise werdet Ihr Eure Kinder von der Armuth und allen den drückenden Folgen derselben, und Euch selbst von der immerwährenden Schande befreien — zaudert Ihr, könnt Ihr zaudern? Wenn das ist, so nehmt die Folgen Eurer Schwachheit auf Euch, und denkt, wenn es zu spät seyn wird, daran, daß Ihr einst die Macht hattet, Eure Kinder und Euch von der Strafe, die Euer jetzt wartet, zu befreien.«

»Ich will nicht, ich kann meine Hände nicht in unschuldiges Blut tauchen,« sagte de Breteul, indem sich der Abscheu auf seinem Gesichte malte; „Alles, Jedes ist besser, als solch ein Verbrechen,“ und mit Schrecken blickte er seine Hände an, als ob er sie schon mit dem blutrothen Lebensstrom gefärbt sähe.

»Wer sprach von Blutvergießen?« sagte der listige Rousset, »pfui, pfui! ich nicht, ich gewiß nicht; solche Barbareien sind jetzt aus der civilisirten Welt verbannt. Aber laßt uns nicht über Worte streiten. Hört mich ohne Unterbrechung an: — Ist Mademoiselle de Tournaville einmal todt, so tretet Ihr das beträchtliche Vermögen an, welches sie erst kürzlich geerbt hat. Dieses wird mehr als hinreichend seyn, Euch in den Stand zu setzen, das ihr von ihrer Mutter hinterlassene Vermögen wieder zu erstatten, um jeden möglicher Weise sich zeigenden, nachforschenden Erben zu befriedigen, so wie auch um Euren Kindern eine Versorgung zu hinterlassen, die es ihnen möglich macht, die Gegenstände ihrer Wahl zu heirathen, und Euch für ihr Glück zu segnen. Um diese höchst wünschenswerthen Resultate zu erlangen, braucht Ihr nur eine Seele zum Himmel zu schicken, die so rein ist, als wenn sie eben erst aus der Hand ihres Schöpfers hervorginge. Ich bin Euer Freund, und kann Euch zeigen, wie Ihr die Lebensfunken auslöschen könnt, so daß keine Möglichkeit der Entdeckung bleibt. Der Tod dieser jungen Person ist unabwendbar nothwendig, Eure Ehre, Euren Frieden — ja Euer Leben zu bewahren, und doch verlange ich als Belohnung für den Weg, den ich Euch zur Erfüllung eines so gebieterischen Wunsches zeige, nur, daß Ihr mir die Summe von fünfundzwanzigtausend Franken zusammen mit der Summe, die Ihr mir schuldig seyd, und die ich sogleich haben muß, bezahlt.«

Rousset's Sophisterei, die auf die erregten Gefühle des gefallenen und schuldbeladenen de Breuteul wirkte, siegte bald über die noch in seinem entarteten Herzen zurückgebliebenen menschlichen Gefühle. Das Sprichwort sagt, daß das Schicksal Diejenigen, welche es verderben will, zuerst wahnsinnig macht und die Erfahrung beweis't, daß dasselbe nie eher Jemand ganz überwältigt, bis seine Vernunft von der Leidenschaft beherrscht wird. (Fortsetzung f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag, den 4. September: »Die Fremde«, Schauspiel von Joh. v. Weißenthurn.

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag den 4. Sept.: »Clotilde,« oder: »Das Mädchen ohne Zunge.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Dr. H. J. Schultes, pract. Arzt, 56 J. Hr. D. Costa, Handelsmann von Spera, in Italien, 51 J. Hr. X. Glas, ehem. Posthalter von Starnberg, 76 J. K. Koch, Schlossergesellensfrau, 26 J. Hr. J. Buchmann, ehem. b. Caffetier, 66 J.

Getraute in München.

Hr. J. G. Pöhlmann, Fabrikant, mit M. A. Raith, b. Bierwirthstochter v. h. Hr. J. Hegnauer, k. Hofmusikus, mit M. Kerschbaum, b. Bortenmacherstochter von hier. K. Braun, b. Vorstadtkrämer, mit Ther. Fleh von München. Hr. M. Wieninger, b. Bräuer von Teisendorf, k. Ldg. Laufen, mit A. M. Sedlmaier, b. Bierbrauerstochter v. h. J. Stöckl, Insaß und Kutscher dah., mit R. Reichl, Saltnerarbeiterstochter von Rosenheim. Hr. M. J. Ebeling, k. Hofmusikus, mit J. Stipberger, Metzgerstochter von Feldmoching. Hr. J. B. v. Schmädel, magist. Officiant dah., mit Th. Lerch, Buchhalterstochter v. h. Jos. Bergham, Zimmergeselle, mit Walb. Rauch, Maurerstochter. M. F. Held, Hafnergef. und Herbergsbesitzer in der Au, mit Frieder. M. Wilh. Zanker, Schneidermeisterstochter von Ansbach.

240. Bekanntmachung.

In der auf künftigen Montag den 7. Sept. (bei sehr ungünstiger Witterung den darauf folgenden Tag) bereits angekündigten X. und letzten Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

Die Landgemeinde Oberammergau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 142. 6. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. In der rühmlichst bekannten Kunsthandlung von Mey und Widmayer dahier, ist unlängst ein Kärtchen der München-Augsburger-Eisenbahn nebst Umgegend erschienen (herausgegeben von August Volkert und mit vorzüglichem Fleiße und Reinheit gezeichnet und gestochen von X. Kopp), welches wegen seiner Genauigkeit, mit der es ausgeführt ist, ehrenvolle Erwähnung verdient. Jedem, der diese Eisenbahn benützt, muß ein solches Mittel, sich mit der durch dieselbe durchschnittenen Gegend genauer bekannt zu machen, höchst erwünscht seyn, und der Herausgeber wird gewiß durch eine zahlreiche Abnahme seine Rechnung dabei finden. Auch ist der Preis äußerst wohlfeil.

— Nach einem Erlasse der k. Regierung von Oberbayern beginnt die nach §. 56 des Regulativs über die Bildung der Schullehrer vom 31. Jan. 1836 alljährlich abzuhaltende Anstellungsprüfung der Schuldienstexspectanten für dieses Jahr am 6. Oktober, an welchem Tage sich die zugelassenen Concurrenten um halb 8 Uhr Morgens im Regierungsgebäude einzufinden haben, und wird in den nachstehenden Tagen fortgesetzt. Dieser Prüfung haben sich zu unterwerfen alle jene Lehrindividuen, welche im Jahre 1837 aus dem Schullehrerseminar getreten, oder als im vorigen Jahre zur Prüfung gerufen, nicht erschienen, oder wegen der bei früheren Prüfungen bewiesenen ungenügenden Befähigung in den bezüglichen Noteneröffnungen zur Wiederholung dieser Prüfung angewiesen worden sind. Die Zulassungsgesuche der Candidaten sind, versehen mit verschlossenen Zeugnissen der einschlägigen Lokalinspectionen über Kenntnisse und Unterrichtsmethode in den allgemeinen Lehrgegenständen, in der Musik und im Zeichnen, dann über Fleiß und sittliches Betragen der Gesuchsteller, welchen Zeugnissen die einschlägigen Distriktsschulinspektionen ihr bestätigendes oder abweisendes Urtheil beizusetzen haben, längstens bis zum 20sten Sept. bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. Inn., einzureichen.

Landshut, den 2. September. JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra und der Prinz Adalbert mit Suite trafen gestern Abends 8 Uhr, von Eichstädt kommend, dahier ein, nahmen ihr Absteigquartier im Gasthofe zur Post, und setzten heute ihre Reise über Traunstein nach Berchtesgaden fort.

Regensburg, den 3. Sept. Am 1. Sept. feierte Blasius Kainz, Ausnahmbauer am Maierhof an der Donau bei Passau, mit Margaretha Kainz die sogenannte goldene Hochzeit. Die Einsegnung fand in der Pfarrkirche zu Heining, die übrige Hochzeitsfeierlichkeit im Maierhofe selbst statt. 56 Jahre sind verstrichen, seit die ehrwürdigen Leute in Jugendkraft vor dem Altare durch die Hand des Priesters verbunden wurden.

Nürnberg, den 1. Sept. Heute gegen Mittag ist der Einmarsch der zum Uebungslager versammelten Truppen nach der bereits mitgetheilten Disposition erfolgt. Während die beiden Infanteriebrigaden der dritten Armeedivision von dem Divisionscommandanten, Hrn. Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis, und den HH. Brigadegeneralen unter Begleitung des Hrn. Generalmajors v. Gumppenberg (Kriegsminister) und v. Baur, des k. k. österreichischen Hrn. Generals v. Giuley ꝛc., mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch die Stadt geleitet wurden, hatten sich die Infanterie-Regimenter der 4. Armeedivision und die gesammte Lager-Artillerie auf geradem Wege nach dem Lager begeben; die Cavallerie rückte in die ihr angewiesenen Cantonirungen in den nächsten Ortschaften ein. Nach 11 Uhr erschien Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung der Generalität und eines zahlreichen Stabes von einheimischen und fremden Offizieren auf dem Lagerplatze, und ritt die Fronte der in Parade aufgestellten Regimenter und Abtheilungen hinab. Nach beendigter Inspektion (gegen 1 Uhr) gab ein Kanonenschuß das Zeichen zur Aufrichtung des Lagers, und im Nu erhoben sich die Zelte. Die freundlichste Witterung begünstigte das schöne militärische Schauspiel, zu welchem Tausende von Zuschauern sich von allen Seiten herandrängten. Ein fröhliches Getümmel herrscht bereits im Lager, das mit seinen Zelten und Wirthsbuden den Anblick einer kleinen Stadt darbietet. Die Zahl der hier eintreffenden Fremden mehrt sich mit jedem Tage, wird aber wohl erst in der nächsten Woche, wo die Festlichkeiten zu Ehren des hohen Königspaares und die größern Truppenübungen beginnen, ihren Höhepunkt erreichen.

— Den 2. Sept. Heute fand im Lager Besichtigung der Truppen durch die Herren Brigadiers, und Exerciren ohne Feuer statt. Morgen werden die Infanterie-Brigaden der dritten Division im Feuer vor dem Lagercommandanten exerciren, die Cavallerie-Brigade mit der ersten Batterie für sich, die zweite Batterie ebenfalls für sich, die vierte Division mit Cavallerie und Artillerie ohne Feuer.

Speyer, den 29. August. Die Eröffnung der fliegenden Brücke hat heute in der zuvor festgesetzten Weise stattgehabt. Der vom hiesigen Stadthause ausgegangene Zug ward

Digitized by Google

von Tausenden festlich gekleideter Menschen nach dem Stromufer begleitet. Dort waren zu beiden Seiten des Rheins Ehrenpforten errichtet, mit Guirlanden, Festons und Fahnen, so wie den Wappenschildern Bayerns und Badens verziert. Die Eröffnung selbst fand unter Abfeuerung der Geschoße und Musik statt. Hr. Regierungsdirector v. Schnellenbühel hielt die Eröffnungsrede, in welcher er nicht nur die materiellen, sondern auch die intellektuellen Vortheile einer nähern, innigern Verbindung beider benachbarten und verbrüderten Volksstämme hervorhob, und mit einem Lebehoch, sowohl auf Se. Maj. den König von Bayern, als Se. königl. Hoh. den Großherzog von Baden, schloß. Hr. Regierungsdirektor Dahmen von Mannheim berührte in seinen Erwiederungsworten, wie die Ströme die Völker nicht trennten, sondern zur bessern Verbindung, zur Ausbildung der Kultur in den von ihnen durchflutheten Ländern, beitragen. Ein Festmahl von ungefähr 120 Gedecken beschloß die Feier.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 23. August. Durch k. Decret vom 17., aus Barcellona erlassen, ward das Entlassungsgesuch des Don Jose Ferraz vom Finanzministerium angenommen. Derselbe tritt seiner Gesundheitsumstände wegen ab und übernimmt wieder das Amt eines Direktors des Staatsschatzes. — Der Castellano versichert, zwischen der Königin und dem Herzoge de la Victoria herrsche das beste Einvernehmen. — Einem Artikel des Eco del Comercio zufolge scheint sich das Ayuntamiento von Madrid zu bewaffnetem Widerstande gegen das Gemeindegesetz zu rüsten.

Bordeaux, den 28. August. Am 12. wurden zu Chelva 27 Carlistische Officiere von der Besatzung von Collado, inmitten der zu diesem Ende versammelten Miliz von Titaguar, erschossen. Auch ein Weib, angeklagt, Cabrera als Spion gedient zu haben, war unter den Opfern. Alle Blicke aber waeen auf den furchtbaren Peinado gerichtet, der bis ans Ende seinen ungebrochenen Trotz und eine seltene Kaltblütigkeit beibehielt. Den Priester, der ihm die Tröstungen der Religion spenden sollte, stieß er grimmig zurück und donnerte ihm die Worte entgegen: „Fluch über euch Mönche! ihr seyd es, die das Vaterland an den Rand des Verderbens — und mich auf die Richtstätte geführt!" Hierauf forderte er eine Flasche Branntwein, leerte rasch mehrere Gläser hintereinander und goß den Rest den Umstehenden ins Gesicht. „Nun stehe ich zu Diensten!" rief er stolz, ließ sich die Augen verbinden und beugte das Knie. Verwünschungen gegen die Klerisei, die Urheber seines Unglücks, entströmten seinen Lippen noch im Moment des Todes. Den 13. und 14. dauerte das Metzeln fort. Der Gouverneur Don Marcos-Bancos, 3 Corporäle und 27 Soldaten kamen an die Reihe. Die folgenden Tage waren zu neuen Executionen bestimmt. — Briefe aus Jatva melden die Ermordung des Guerillero Vizcarro durch die Hand seiner eigenen Gesellen, denen nach seinem zusammengerafften Golde gelüstete. — Während in Catalonien die Strassen allgemach sicherer werden, ist ein Theil von Castilien noch immer die Beute zahlreicher kleiner Banden, welche die Reisenden plündern und brandschatzen.

Großbritannien.

London, den 26. August. In der Einfuhr des Londoner Hafens und im Handelsverkehr überhaupt ist vermehrtes Leben wahrzunehmen. Indessen bemerkt man, daß namentlich Kriegsmaterial, z. B. Salpeter, so wie auch Hanf ꝛc., im Preise gestiegen sind. — In sämmtlichen Seehäfen sollen jetzt Werbebüreaux für die Marine errichtet werden. Man spricht von der Absendung eines bedeutenden Corps Infanterie und Artillerie und einer neuen Escadre nach Syrien. Bereits sind einige Kriegsschiffe nach Aegypten abgegangen.

— Den 27. August. Die Morningpost spricht in Briefen aus Konstantinopel von einer bevorstehenden Kriegserklärung Persiens gegen die Türkei, und will darin russischen Einfluß wittern. — Das von St. Petersburg kommende Dampfboot Syrius hat die sogenannte weiße Abtheilung der russischen Flotte auf der Rhede von Kronstadt ankern, und bei Hogland eine andere russische Flotte von 32 Segeln, darunter 16 Linienschiffe, vorbei passiren sehen. — Unsere Zeitungen beschäftigen sich heute mit Lamartine's Abhandlung über den Orient; sie urtheilen im Durchschnitt günstig darüber.

Rußland.

Nachrichten aus **Petersburg**, vom 22. August zufolge, wurden die Großfürstin Olga, der Großfürst-Thronfolger und die Prinzessin Marie von Hessen am 9. September in Zarskojeselo erwartet, von wo die Letztere am 28. September ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten wird. Die Vermählung soll erst im Juli nächsten Jahres stattfinden.

Frankreich.

Paris, den 30. August. Der Bericht über die Voruntersuchung in Sachen Louis Bonapartes wird am 15. Sept. durch Hrn. Persil erstattet werden. Am 1. Oktober beginnen dann die Verhandlungen. Hr. Chaix d'Estange wird den Grafen Montholon vertheidigen.

— Durch K. Ordonnanz vom 24. wird dem Kriegsminister ein weiterer ausserordentlicher Kredit von 18,986,000 Franken für die Verbesserung der Kasernirung und für die in Folge der Verstärkung der Armee nöthige Vermehrung des Materials eröffnet. Ein Zusatz-Kredit von 8,330,381 Fr. wurde dadurch nöthig, daß die Korn- und Futterpreise theurer waren und mehr Pulver nöthig wurde, als im Budget vorgesehen war.

— In Thouars wurde aus Anlaß der Durchreise des kürzlich begnadigten Chouans-Anführers Diot, genannt General Diot, die Ruhe gestört. Dieser Mann, der in den Jahren 1831 — 33 an der Spitze der flüchtigen Conscriptionspflichtigen im Departement beider Sévres Gräuel aller Art begangen, vor einigen Jahren aber sich in die Schweiz geflüchtet hatte, erhielt durch die letzte Amnestie die Erlaubniß zur Rückkehr ins Vaterland. Als seine Anwesenheit in Thouars, wo er auf der Reise in seine Heimath durchkam, bekannt wurde, entstand daselbst ein Auflauf. Man rief von allen Seiten: Nieder mit dem Chouan! Nieder mit dem Räuber! Mit Mühe gelang es der Gendarmerie und den Truppen, seinem Wagen den Durchweg durch die erbitterte Menge zu verschaffen, welche nochmehr erbittert wurde, als sie sah, daß Diot eine grüne Mütze (die Parteifarbe der Legitimisten) trug. Von allen Seiten schrie man: »Nieder mit der grünen Mütze! In den Fluß mit ihm!« Bei dem weißen Hause kam es zu einem Kampfe zwischen dem Volk und den Truppen. Diot, die Schwierigkeit des Durchkommens erkennend, spannte hier ein Pferd von seinem Wagen ab und sprengte im Galopp davon.

Digitized by Google

Niederlande.

Maestricht, den 27. August. Seit einigen Tagen haben Unordnungen zwischen den Soldaten der Besatzung und Bürgern stattgehabt, wobei es gefährliche, selbst tödtliche Verwundungen gab. Frauenzimmer sind beschimpft und geschlagen worden. Den Ursprung dieser Unordnungen können wir noch nicht angeben; es sind darüber mehrere widersprechende Gerüchte in Umlauf. Eine große Anzahl Verhaftungen hatten statt, und gestern den ganzen Tag durchzogen starke Patrouillen die Stadt. Einem jüdischen Handelsmanne in der Straße du Bouc wurden die Fensterscheiben zertrümmert und in der nämlichen Straße fielen blutige Kämpfe vor; eine Frau wurde unter Andern durch einen Bajonettstich verwundet.

Italien.

Florenz, den 29. August. Unser Landsmann, Dr. Wilhelm Gaye aus dem Holstein'schen, ist am 26. d. M. im 37sten Lebensjahre gestorben. Dadurch verliert Deutschland abermals einen würdigen Repräsentanten gründlicher Wissenschaftlichkeit in Italien.

Rom, den 26. August. Der Aufenthalt des heiligen Vaters in Castel Gandolfo zeigt sich für dessen Gesundheit von Tag zu Tage vortheilhafter, so daß Alle, die das Glück hatten, ihm dort vorgestellt zu werden, nicht genug rühmen können, wie sie außer seiner weltbekannten Leutseligkeit zugleich in Wohlbefinden und Heiterkeit von ihm empfangen wurden. Er macht tägliche Ausfahrten, bei welchen er oftmals große Strecken des Wegs so rasch zu Fuß geht, daß eher sein Gefolge als er ermüdet. Zum 8. des nächsten Monats, Maria's Geburtsfest, wird er hier das Fest der Madonna in Person celebriren; ob er darnach wieder nach Castel Gandolfo zurückgeht, ist noch nicht entschieden. — Das gestrige Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern wurde wie alljährlich von den deutschen Künstlern in der Villa Malta gefeiert. Der Generalsekretär der Münchener Akademie der schönen Künste, Professor und Ritter v. Wagner, hatte sie eingeladen. Unter Gesang und Gläserklang wurde dem Kunst und Wissenschaft befördernden Fürsten wie aus Einem Munde ein jubelndes Lebehoch gebracht. Der Donner von Böllern verkündete der im Schleier der Nacht gehüllten Roma, daß Deutschlands Söhne dort bei Freudenfeuer ihrem Beschützer zu Ehren ein Fest begingen, wie es keine andere Nation kann, noch Ursache hat. —

Preußen.

Berlin, 28. August. Die Bestimmungen der königl. Begnadigung für die sogenannten Zivilvergehen und Diejenigen, welche ohne Gefahr für die öffentliche Sicherheit in Freiheit gesetzt werden können, sind schon für den 10. September den Festungskommandanturen, wie den Vorständen der Zucht- und Besserungsanstalten, zugegangen. Dieser zweite Gnadenakt krönt den ersten größern, bei dem der hochherzige milde König blos als Testamentsvollstrecker auftrat.

Oesterreich.

Wien, den 29. August. Aus der Lombardey hören wir wiederholt von frechen Räuberanfällen, wiewohl die Gendarmerie dort mit Erfolg verwendet wird, und die Gerechtigkeit es an Strenge nicht fehlen läßt. Neuerlich fielen zehn Räuber eine Villa zunächst Mailand an, wobei sich die Bewohner zur Wehre setzten, und ein Bedienter schwer verwundet wurde. Durch herbeigeeilte Hülfe gelang es, die Verbrecher zu zersprengen.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 19. August. Heute soll die Ratification des von den vier Großmächten mit dem bei den Londoner Conferenzen acceditirten türkischen Bevollmächtigten, Schekik Effendi, geschlossenen Vertrags vom 15. Juli von Seite der hohen Pforte erfolgt seyn, und übermorgen ein türkischer Abgesandter mit dem ratificirten Vertrag von hier nach London abgehen. Es herrscht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereignisse sich vorbereitet. Am asiatischen Ufer des Bospors wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Izzet Mehemed, der in den Dardanellenschlössern commandirende Pascha, ist eiligst hieher berufen worden, und hat mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt. Es scheint, daß es sich um Instructionen handelt, die dem Pascha zur Befestigung und Vertheidigung der Dardanellen ertheilt werden sollen. Den Commandanten der Dardanellen begleiten drei preußische Genieoffiziere, deren Dienste ihm zu dem doppelten Zwecke gleich ersprießlich seyn dürften. — Die zur Einschiffung bereitete Kriegsmacht der Russen am schwarzen Meere soll sich etwa auf 30,000 Mann Landtruppen belaufen. Nebstdem ist in Bessarabien eine Masse von mehr denn 80,000 Mann Russen bereit, im Nothfall auch zu Lande der Pforte zu Hülfe zu eilen, was jedoch so lang als möglich vermieden werden soll. — Man ist hier irgend einer gewaltthätigen Unternehmung des Vicekönigs gewärtig, und sieht nicht ohne große Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen.

Petersburg, den 25. August. Durch die Nachlässigkeit eines Ingenieurs, ereignete sich gestern auf der Eisenbahn ein großes Unglück, zwei Wagen-Züge stießen mit ausserordentlicher Gewalt auf einander, so daß sechs Personen sogleich das Leben verloren, zwanzig andere aber mehr oder minder verletzt wurden.

Nachrichten aus **Tiflis** melden, daß der alte Berg Ararat im Juli zum Theil eingestürzt ist, und mehrere Dörfer und Klöster verschüttet hat.

Paris, den 31. August. Im Seeministerium ist ein besonderes Bureau, für Kriegsdampfschiffe errichtet worden. — Hr. Dosne, der Schwiegervater des Hrn. Thiers, erklärt öffentlich bei seiner Ehre, daß er seit seiner Ernennung zum General-Einnehmer im Norddepartement nie, weder direkt noch indirekt, weder allein, noch in Gemeinschaft mit Andern, weder für sich selbst, noch für Andere, eine Operation an der Börse gemacht habe.

Mannigfaltiges.

In gegenwärtiger Ernte hat ein Ackerwirth in Ruhrberg (Kreis Montjoie) beim Mähen seiner Früchte auf einem Acker einen Kornhalm gefunden, der nicht eine Seltenheit von zwei oder drei Aehren trug, sondern an demselben fanden sich nicht weniger als fünfzehn Aehren, wovon die Länge Einer, der Hauptähre, eine ordentliche Spanne, die andern, an jeder Seite letzterer sieben wechselseitig gegenüberstehend, keine Länge von anderthalb bis zwei Zoll betrugen, und alle mit Körnern reichlich gespickt waren.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Wir finden in dem unglücklichen Grafen de Breteul ein neues Beispiel von der Wahrheit dieses Grundsatzes. So scheußlich und deutlich einzusehen der Trugschluß der Eingebung war, so wurde doch dieser unglückliche Mann, dessen Gemüth sich von den Kämpfen und Versuchungen, denen es ausgesetzt gewesen war, ermattet fühlte, verführt von einem listigeren und verschlageneren Bösewicht, als er selbst endlich dahin gebracht, zu glauben, daß, um das Verbrechen, sich seiner Mündel Eigenthum bedient zu haben, zu verbergen und seine Kinder vor Schande zu bewahren, er berechtigt wäre, seine Seele mit dem schändlichen Verbrechen eines Mordes zu belasten — sich in ein hundertfach größeres Verbrechen, als das, was er schon begangen hatte, zu stürzen.

Möge doch Keiner, der den Lasterpfad betreten hat, sagen wollen, bis hierher und nicht weiter will ich gehen. Der erste Schritt schon führt zum Verderben; denn selten kann der Unglückliche, welcher ihn gemacht hat, sich vor den ihm folgenden hüten.

Aber obgleich de Breteul dem Vorschlage Rouffel's Gehör verlieh, so währte es doch lange, ehe er es über sich gewinnen konnte, mehr zu thun, als denselben anzuhören. Ihn so von Gewissensbissen gefoltert und aufgeregt zu verlassen, lag nicht in dem Plane Rouffel's, und er bestand darauf, daß sein Opfer ihn zu einem Restaurateur begleiten sollte, um zu Mittag zu essen, indem er zugleich vorschlug, hernach ihr Glück noch einmal am Spieltische zu versuchen. Erfreut darüber, einer Zusammenkunft mit seiner Tochter und Mathilde in seinem gegenwärtigen Gemüthszustande zu entgehen, verließ de Breteul mit Rouffel sein Haus, der, nachdem er ein gutes Mittagsessen bestellt und nach demselben seinem Gefährten fleißig mit Wein zugesprochen hatte, ihm seinen Plan, die schöne und unschuldige Waise aus dem Wege zu schaffen, enthüllte. Er schlug vor, sich von den Handwerkern, von welchen es gebraucht wird, eine Menge Wachs, von besonderer Klebrigkeit zu verschaffen, und es sehr dick auf ein Stück Leinen zu streichen. De-Breteul sollte sich dann in Mathilden's Zimmer, wenn sie schliefe, schleichen, und es ihr auf den Mund legen, um denselben fest zu verschließen, bis sie erstickt wäre, damit man kein äußeres Merkmal von Gewalttätigkeit wahrnehmen könnte. Aufgeregt, wie er war vom Weine, und von den Umständen zur Raserei gebracht, schauderte de Breteul noch vor Verübung dieses scheußlichen Verbrechens zurück; aber der neue Mephistopheles, zu erfahren in allen Künsten der Verführung, um seinen Plan von der Reue, die sein Opfer ergriff, vereitelt zu sehen, führte es noch einmal an den Spieltisch, jenes gewisse und verderbenbringende Grab jeder menschlichen Tugend.

Als er ihn da, vermittelst deeselben unerlaubten Mittel, die ihn schon ins Verderben gestürzt hatten, der zweitausend Franken, die er noch besaß, zugleich mit einer noch hinzu gekommenen großen Schuld beraubt hatte, machte ihn die Verzweiflung sorglos, und er war bereit, ja sogar begierig, jedes Verbrechen, welches ihm sein Verführer zumuthete, zu begehen. Er kehrte daher, bewaffnet mit den Mitteln zur Vernichtung, spät zu dem Hôtel de Breuteul zurück. Und nun müssen wir die zum Verbrechen Vorbereiteten verlassen, um zu den andern Partheien in diesem häuslichen Trauerspiel zurückzukehren. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 6. Sept: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 6. Sept.: »Peter Stieglitz.«

Gestorbene in Bayern.

In München: A. Klug, Schullehrerswittwe von Starnberg, 52 J. B. Weigkart, Soldatenstochter, 50 J. Konr. Hanna, Schlossergef. v. Küps, Ldg. Kronach, 22 J. W. Weyrstein, Zimmergef. v. Gunzenheim, Ldg. Donauwörth, 20 J. X. Simon, Tischlergef. von Neuburg a. D., 26 J.

241. Ein Mädchen aus guter Familie wünscht bei einer fremden Herrschaft entweder als Kammerjungfer oder als Aufseherein bei Kindern einen Platz zu erhalten, und würde auch, wenn es gewünscht würde, mit auf Reisen gehen. Ueber ihre Conduite kann selbe die besten Zeugnisse beibringen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse im Laden des Conditors Max Wagner, Schwabingerstraße No. 53 abzugeben.

242. **Enslen's**
malerische Reise
(im k. Odeon)
enthält in dieser letzten Reihenfolge: Eine Darstellung der St. Peterskirche zu Rom mit ihrem säulenumgebenen herrlichen Vorplatz und dem päpstlichen Pallast Vatican; innere Ansicht des Colosseums zu Rom, Bologna von dem Thneme des Palazzo publico aus übersehen; Spazierfahrt durch den großen Canal zu Venedig; Durchwanderung der Gräberstraße und des Isistempels zu Pompeji; Einfahrt in Rom durch das Stadtthor del Popolo; Spaziergang am Ufer des Golfs von Neapel; Carlsbad und dessen reizende Umgebung und die Expedition nach dem Nordpol, welche auf Befehl der großbrit. Regierung im Jahre 1818, unter Leitung des Capt. Bucham und Lieut. Franklin ausgeführet worden ist.

Der Eintrittspreis ist 15 kr., Kinder zahlen 12 kr.

Mit Dienstag den 8. Sept. schließt sich diese Ausstellung gänzlich.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 28. August. . . .	15	17	9	5	7	12	4	37
Erding, vom 27. August. . . .	15	36	8	50	7	15	5	12
Kempten, vom 26. August. . . .	16	48	11	8	8	52	5	16
Landshut, vom 28. August. . . .	15	25	9	—	7	—	5	36
Lindau, vom 29. August. . . .	17	—	9	55	8	45	5	48
Memminger, vom 24. August. . .	14	36	9	34	8	56	5	25
Regensburg, vom 29. August. . .	15	46	9	36	6	59	4	42
Straubing, vom 29. August. . .	15	43	9	7	6	40	4	23

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 143. 8. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 2. September. Die Eröffnung der Generalsynode in Bayreuth ist durch allerhöchste Entschließung auf den 13. September festgesetzt, und als königl. Kommissär der Regierungsdirecter Vetterlein, als Dirigent der Synode der Ober-Konsistorialrath Dr. Kaiser ernannt worden.

— Den 6. Sept. Seit einigen Tagen ist die Brunthalerwasserleitung über die Praterbrücke wieder hergestellt, und dadurch einem höchst empfindlichen Wassermangel in mehreren Theilen der Stadt abgeholfen.

— Seit Ende vorigen Monats besteht eine directe Verbindung Münchens mit Landsberg vermittelst der Eisenbahn, indem täglich von letzterm Ort Lohnkutscherwägen bis Nannhofen, und von da zurückgehen. Der Preis der Plätze in diesen Wägen ist billig, und die Reise nach Landsberg kann nun viel schneller und wohlfeiler zurückgelegt werden, als bisher.

Nürnberg, den 3. September. Die gestern begonnenen Brigade-Exerzitien im Lager wurden heute fortgesetzt; morgen wird die vierte Armeedivision vor dem Lagercommandanten im Feuer exerziren. Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist befriedigend, da die Krankenzahl bis gestern Abend (mit Einschluß der Garnisonskranken) dem Vernehmen nach sich nicht über 80 belief. Obgleich Hitze und Staub die Annehmlichkeit des Aufenthalts im Lager bedeutend schmälern, ist der Besuch desselben aus der Stadt und Umgebung fortwährend sehr groß; um 9 Uhr Abends muß jedoch, nach neuerlichen Anordnungen, das Lager vom Publikum geräumt werden. Zu den in den letzten Tagen angelangten fremden Militärs, unter welchen man Offiziere aus Oesterreich, Preußen, Sachsen, Sardinien, Schweden ꝛc. bemerkte, ist nun auch der großherzogl. badische Artillerie-General v. Lassolaye hinzugekommen. Bei dem Lagerkommandanten, General-Lieutenant Grafen v. Pappenheim, ist täglich (im Gasthause zum rothen Roß) große Tafel, an welcher auch JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold Theil nehmen; der Prinz kampirt in der Mitte seiner Batterien. — Das Zivil-Lagerkommissariat hat der königl. Regierungsrath Roth übernommen. — Auf eingelaufene Beschwerden, wonach einige Marschkommissäre die in das Lager rückenden Truppen öfters soweit dislozirten, daß diese des Tags 7 bis 8 Stunden in der Hitze zurücklegen mußten, ist von der königl. Regierung von Mittelfranken Vorsorge getroffen worden, damit bei dem Rückmarsch der Truppen jeder billigen Forderung nach Kräften entsprochen werde.

— Den 4. Sept. Gestern Abend 6 Uhr geruhte Se. k. Hoh. der Kronprinz sich im Lager die Offiziercorps der Regimenter und Abtheilungen einzeln vorstellen zu lassen, und erschien später im Theater. Heute Mittag wurde die allgemeine Industrieausstellung von Sr. k. Hoh. in Augenschein genommen. — Ueber die am Sonntag den 6. September bei der Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin und während Allerhöchstderen Aufenthalts dahier stattfindenden Festlichkeiten ist ein eigenes Programm erschienen.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 29. August. Gestern nahm Prinz Albert das Bürger-Recht der City entgegen. Guildhall, der Versammlungsplatz der Citybürger, war dicht besetzt. Ueber 2000 Personen hatten in der Halle Platz gefunden. Bald nach 5 Uhr verkündete ein Trompetenstoß das Eintreffen des Prinzen Albert. Er wurde mit donnerndem Jubel empfangen.

Frankreich.

Paris, den 31. August. Man schreibt aus Algier vom 23. August: In der Nacht vom 15. auf den 16., um 1 Uhr Morgens, machte der Bey von Medeah, an der Spitze eines bedeutenden Truppencorps, einen Angriff auf die Vorposten von Scherschell. Diese zogen sich zurück, worauf der Feind sich auf die Stadt stürzte und den östlichen, von dem Thore nach Algier gelegenen Marabut nahm. Er wurde indessen von allen Seiten, auch durch die Schebecke Mazafran, die sich an die Küste legte, beschossen, und der Marabut wurde wieder genommen.

Paris, den 1. Sept. Ein von den Republikanern veranstaltetes großes Reformfestmahl fand am 31. August zu Châtillon, in der Nähe von Sceaux, im Stadtbann von Paris, auf dem Gute des Hrn. Gay statt. Ueber 6000 Personen, darunter sehr viele in Nationalgarde-Uniform, nahmen an der Versammlung Theil. Dreizehn Tafeln, jede mit 350 Gedecken, um diese her noch andere kleinere, waren auf dem weiten Felde, von wo aus man Paris übersieht, aufgestellt. Die in der Mitte stehende Tafel des Präsidenten zeichnete sich durch eine Stange mit der dreifarbigen Fahne aus. Um 5 Uhr nahm der Nationalgarde-Capitän Recurt den Vorsitz ein. Nach dem Festmahle wurden folgende Trink-

Digitized by Google

sprüche, zum Theil mit heftigen Reden eingeleitet, ausgebracht: »Dem Volke! Einheit zwischen dem Volke und der Armee! (Nach diesem Toaste erhob sich der Ruf: »Nieder mit den Verträgen von 1815!«) Der Nationalgarde! Gleiche Rechte für Alle! Der französischen Nationalität! Aufhebung aller Privilegien! Dem Triumphe der demokratischen Sache, welche im Jahr 92 Frankreich und die Freiheit rettete gegen die Coalition der Könige! Den Fortschritten der Association! Der demokratischen Presse! Dem revolutionären Princip! Der Einheit aller demokratischen Elemente! Den Polen! Der Armee! Unserer jungen Armee! Der Demokratie, die allein Frankreich retten kann!« Erinnerungen aus den Revolutionskriegen durchwebten das ganze Fest. »Zertrümmerung der Verträge, durch welche Frankreichs Gränzen beschränkt wurden; Rache für Waterloo — die heroische Marseillaise wird wiederhallen über die Alpen und an den Ufern des Rheins" — in solchen Aeußerungen bekundeten sich jene Bestrebungen. An der Festordnerstafel saßen zwei Greise, welche an dem Sturm auf die Bastille Theil genommen. Um das Feld her standen Bänke, welche mit Damen besetzt waren. Gegen das Ende des Festmahls zeigte der Präsident an, daß zahlreiche Bewohner der Nachbarschaft und eine Anzahl Arbeiter aus Paris zugelassen zu werden wünschen, um mit der Versammlung zu fraternisiren. Der Präsident ließ sie einführen, und 7 — 800 Personen, darunter viele Weiber, zogen durch die Versammlung unter dem Gesang der Marseillaise und anderer Lieder. Hierauf wurde eine Bittschrift um Wahlreform von allen Gästen unterzeichnet. Abends zog man, zu vier und vier gereiht, unter dem Rufe: Es lebe die Reform! und unter dem Gesang der Marseillaise nach Paris. Nachdem ein Theil des Zugs durch die Barrière d'Enfer in Paris eingezogen war, machte ein Offizier der Municipalgarde mit 10 M. sämmtlich beritten, den Versuch, den Zug zu theilen, indem er sich mitten auf der Strasse aufstellte, und ein Polizeikommissär mit einer Abtheilung Polizeisergenten perlamentirte mit den Reformisten, ließ aber dieselben endlich ungestört weiter ziehen. Auf dem Platze St. Michel theilten sie sich in mehrere Abtheilungen. Die eine zog auf den Platz vor der Medicinschule und löste sich da auf; die zwei anderen zogen nach der Straße St. Denis und nach der Vorstadt St. Antoine. Das Capitole berichtet, es sey noch zu Händeln mit einer Wache gekommen, worauf mehrere Verhaftungen vorgenommen worden seyen. Um 11 Uhr Abends war Alles ruhig. Nach dem National nahmen 3000 Nationalgardisten an dem Feste Theil. Nach dem Commerce waren es blos 2000, darunter 25 — 30 Kapitäne und 125 andere Offiziere.

Oesterreich.

Pesth, den 30. August. In der letzten hiesigen Comitatscongregation kam es zu einer heftigen Verhandlung in Betreff der gemischten Ehen, die nicht ohne ernste Folgen seyn dürfte. Es wurden nämlich gegen ein paar katholische Geistliche Klagen eingereicht, die bei der Trauung gemischter Ehepaare auf eine die protestantische Partei verletzende Weise nicht die gehörigen Formen beobachtet hätten. Dieß veranlaßte sehr lebhafte Debatten und ärgerliche Ausfälle. Man kam endlich zu dem Entschlusse, einen jener katholischen Geistlichen, einen Franciskanermönch, der in der hiesigen Vorstadt „Franzstadt" Pfarrerstelle versieht, mit Fiscalation zu belegen, d. h. in Anklagestand zu versetzen. Man erwartet nun natürlich Protestationen über Protestationen von Seite des ungarischen Clerus gegen diese Vorladung eines seiner Mitglieder vor ein weltliches Gericht.

Schweiz.

Neuenburg. Die Schützengesellschaft von la Chaux-de-fonds hatte bei ihrem Schießen am 15. August auch die Musikgesellschaft eingeladen, und ein Herr Sandoz, Alt Maire von Chaux-de-fonds, brachte ihr einen Toast, der nach den Einen nur allgemeine Ausdrücke enthalten, nach Andern für die Landesverfassung beleidigend gewesen seyn soll. Hr. Roy Bourquin erwiederte, zwar ohne politische Anspielungen, allein alsbald zeigte sich unter den Anwesenden eine unruhige Bewegung. Nach zehn Uhr verließ der Zug den Schützenplatz und wandte sich gegen das Dorf. Hier ließ sich das Geschrei: Es lebe die Schweiz! hören. Die Menge vermehrte sich, Genfer, Tessiner, Berner waren darunter. Man zog vor das Haus des Hrn. Sandoz, der eben im Begriff war, Neuenburg zu verlassen, und abermals eine Rede hielt, von der wegen des steigenden Lärms wenig hörbar war. Im Dorfe selbst glaubte man, es sei irgendwo Feuer ausgebrochen. Man schrie nun auch: Es lebe die Republik! es lebe die Schweiz! Andere: Es lebe der König! es lebe die Königin! Wieder Andere: „Nieder mit dem König! Es lebe die Schweiz!" Besonders sollen die Genfer sich durch ihre Stentorstimmen ausgezeichnet haben. Weitere Folgen hatte übrigens der Nachtlärm für dießmal nicht, zumal die Dazwischenkunft des Maires, Hrn. Challandes, bald beruhigt haben soll. Die in Folge der Unordnungen getroffenen Regierungs-Verfügungen hatten zur Folge, daß die Gesellschaft sofort aufgelöst und fünf Ausländer, die bei den Unruhen mitbetheiligt waren, sogleich zum Lande hinausgeschafft wurden.

Deutschland.

Darmstadt, den 2. September. Gestern haben, nach erfolgter Wiedereinberufung unserer Stände, die Sitzungen der zweiten Kammer aufs Neue begonnen. Die Berathung des Strafgesetzes-Entwurfes stand auf der Tages-Ordnung, beschäftigte gestern und heute die Kammer und wird sie voraussichtlich noch eine Zeitlang beschäftigen. Heute stand unter Anderem derjenige Artikel des Strafgesetzes-Entwurfs an der Berathung, welcher festsetzt, daß die Todesstrafe durch Enthauptung vollzogen werden solle. Keine Stimme erhob sich gegen die Todesstrafe an sich, und der Artikel wurde einstimmig angenommen. Mehr Zwiespalt erregte die Frage: ob die Art und Weise der Enthauptung im Gesetz ebenfalls ausgesprochen und festgesetzt werden solle. Es wurde mit 22 gegen 18 Stimmen die Aufnahme der Hinrichtung durch das Fallbeil ins Gesetz geschlossen.

Karlsruhe, den 3. September. Es geht hier die Sage, daß auch v. Rotteck und Welker in Freiburg die Erlaubniß erhalten werden, ihre akademischen Vorlesungen wieder zu eröffnen. — Seit Eröffnung der Knielinger Schiffbrücke haben wir einen sehr lebhaften, gegen früher bedeutend gesteigerten Verkehr mit dem Ueberrhein. Nächstes Frühjahr wird die Dampfschifffahrt dort ihre Station für Karlsruhe nehmen. Wie man hört, ist die Eisenbahn von hier an die Brücke wieder in Verhandlung genommen, und das Unternehmen soll, nach Erledigung einiger Vorfragen, durch ein hiesiges Bankierhaus dem Publikum zur Theilnahme mittelst Aktien (darunter à 100 fl.) vorgelegt werden. Der neuere Anschlag geht auf 200,000 fl. Mit dem 10. Sept. übernimmt die Postverwaltung die Eisenbahn in Administration.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

London, den 31. August. In Plymouth ist der Befehl eingelaufen, die Victoria, von 120 Kanonen, nach Spithead zu schicken, wo sie Geschütz und Vorräthe einnehmen, ihre Mannschaft auf 820 M. vervollständigen und schnell zum auswärtigen Dienste ausgerüstet werden soll. Ein anderes Linienschiff, Calcutta, von 84 Kanonen, ist in dieser Woche zu Plymouth zum Dienst ausgerüstet worden; die Queen, von 110, ist in der Ausrüstung begriffen. Der Vanguard, von 84 Kanonen, geht nach Cork, nimmt dort das 19. Regiment an Bord und bringt es, nebst Mannschaft und Vorräthen für die Schiffe im Mittelmeere, nach Malta. Die Admiralität hat befohlen, daß 100 in Pensions-Gehalt stehende Seeleute in den Häfen Portsmouth, Plymouth und Sheerneß zum aktiven Dienste verwendet werden sollen. Sie beziehen neben dem ordentlichen Solde ihre Pension fort. (Die Nachricht, als wären Matrosenpressen angeordnet, hat sich nicht bestätigt.)

Paris, den 2. September. In seinem Berichte über die Versammlung in Châtillon hatte der National Censur geübt, indem er die heftigsten Aeusserungen wegließ, wie: Daß Napoleon ein Egoist und Verräther am Volke gewesen; ferner grobe Schmähungen gegen Louis Philipp und alle Fürster. Die Arbeiter, die später eintrafen, drangen gegen den Willen der Festordner ein und führten die Auflösung der Versammlung herbei. Unter den Lebehochrufen hörte man auch folgenden: „Es leben die Gamins von Paris!"

— Der National erklärt die Angabe, als wäre bei dem Gastmahle in Châtillon auch gerufen worden: »Es lebe der König!« ausdrücklich für grundlos. — Gestern Abend bildete sich bei dem Thore St. Denis eine Zusammenrottung von Arbeitern, der sich Neugierige beigesellten, um 9 Uhr Abends jedoch wurden sie durch einen Regenguß zerstreut. Auch die Wagner haben jetzt die Arbeit eingestellt. Sie verlangen, daß, ohne Schmälerung des Arbeitslohns, die Arbeitszeit von 14 auf 12 Stunden vermindert werde.

Amsterdam, den 31. August. Man liest im Handelsblad: Nach dem, was uns aus guter Quelle versichert wird, enthält eine von Frankreich unserm Kabinet mitgetheilte Note die Versicherung, daß genanntes Reich im Falle eines Kriegs unsere Neutralität anerkennen und respectiren werde, wofern wir uns aller feindseligen Handlungen gegen Frankreich enthalten, zu welchen Handlungen auch Rüstungen Niederlandens gerechnet werden sollen. Es soll dieß Letztere auch Belgien erklärt worden seyn.

Kunstnachrichten.

Frankfurt a. M., den 29. August. Der Reihe der für den Kaisersaal auf hiesigem Römer bestimmten Kaiserbildnisse, deren bereits 17 vollendet sind, hat sich nun auch das eben von Ballenberger (aus Ansbach) vollendete Bild Kaisers Ludwig des Bayern, des Städtefreundes, angeschlossen, dessen Andenken der freien Stadt Frankfurt besonders theuer ist. Dasselbe ist getreu der Gestalt und Tracht dieses Kaisers auf dessen berühmten Denkmal in der Liebfrauenkirche zu München entnommen. Wir freuen uns, melden zu können, daß wir dieses Geschenk einem andern demselben Fürstenstamme entsprossenen Ludwig, dem jedes der höhern Bestimmung der Künste entsprechende Unternehmen fördernden Könige von Bayern, verdanken, der es dem obengenannten wackern bayerischen Künstler in Auftrag gegeben hatte.

Mannigfaltiges.

Das in Dresden für schweres Geld erbaute neue Theater ist angeblich (!) in vielen Stücken so unpraktisch und unzweckmäßig, daß eine hohe Person bei Besichtigung desselben zu den Herren der Stadt sagte: »Ueberlegen Sie wohl, ob Sie das alte oder das neue Gebäude einreißen lassen?« Ein sehr humoristischer Rath, den man für viele andere alte und neue Dinge geben müßte. Wenn man aber neu baut, muß man immer besser bauen, als das Alte, das ist gewiß, Viele begreifens jedoch nicht, sondern wollen das Alte neu aufbauen. — Was indeß jenes Theater betrifft, wollen wir doch erst noch andere Berichte abwarten; denn wir müssen der Wahrheit gemäß sagen, daß noch kein Theaterbau ohne Witzeleien blieb, und am Ende fand man ihn doch besser, als den auf ihn gerichteten Witz.

— Ein Schlosser in Bordeaux sollte für ein dortiges Handelshaus eine zerbrochene Kiste repariren. Als er sie in seine Werkstätte getragen hatte, und sich daran machte, sie auszubessern, sah er zu seiner nicht geringen Ueberraschung 80,000 Franken in Banknoten aus einer Schieblade fallen. Auf der Stelle ging er mit seinem kostbaren Funde zu dem Comptoir zurück. Es war schon geschlossen, und nun wartete der ehrliche Finder an der Schwelle desselben die ganze Nacht hindurch bis zum andern Morgen, wo er dem Chef des Hauses sein Eigenthum zurückgab. Im Laufe des Tages überreichte er dann seine Rechnung für die reparirte Kiste: sie betrug 15 Franken.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Es war beschlossen, daß die Zusammenkunft zwischen den Liebenden und Gustav de Breteul in dem Garten stattfinden sollte, wenn die ganze Familie in dem Hôtel, außer dem Grafen de Breteul, der gewöhnlich erst spät zurückkehrte, sich zur Ruhe begeben hätte. Da er bisweilen durch den Garten zurückkam, so hatte man es so eingerichtet, um die Entdeckung der Zusammenkunft zwischen seinem Sohne, seiner Tochter und de Villeneuve zu verhüten, daß, sobald Letzterer in die kleine Thür, die nach der Straße von Babylon führte, eingelassen wäre, die beiden Freunde mit Louise sich in den entferntesten Theil des Gartens zurückziehen sollten.

Nachdem wir diese Vorbereitung vorangeschickt haben, müssen wir uns zu der Nacht des beabsichtigten Rendezvous, wenden. Louise hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen, welches, obgleich es ihr nahe an Mathilden's war, doch auf den Hof hinaus ging, während Mathilden's Zimmer die Aussicht in den Garten hatte. Sie erwartete ungeduldig das mit ihrem Bruder verabredete Zeichen, um zu ihm in sein Zimmer zu gehen, von wo aus sie sich in den Garten, mit welchem es in Verbindung stand, begeben wollten, als Mathilde, blaß und erschrocken, in das Zimmer stürzte, indem sie sagte,

Digitized by Google

daß sie Stimmen unter ihrem Fenster gehört hätte, und zu ängstlich wäre, um allein in ihrem Zimmer zu bleiben. Sogleich fiel Louisen ein, daß die Stimmen, welche Mathilde gehört hatte, die von Villeneuve und ihrem Bruder wären, und ängstlich besorgt zugleich, sie wieder einzuholen und das arme aufgeregte Mädchen zu beruhigen, bat sie diese, in ihr Bett zu steigen, während sie, da sie keine Furcht hätte, sich in Mathilden's Bett begeben wolle; ein Vorschlag, der sogleich angenommen wurde.

Nachdem sie die wieder zur Fassung gebrachte Mademoiselle de Tournaville verlassen hatte, warf Louise einen Shawl um, und stahl sich zu der Thür von ihres Bruders Zimmer, der ihr, da er sie bereits suchte, schon entgegen kam. Sie traten schnell in den Garten, fanden de Villeneuve an der geheimen Thür, welche Gustav ihm öffnete, und alle drei begaben sich nach einem entfernten Platze, wo eine halbe Stunde schnell verflossen war, als sie noch kaum glaubten, daß selbst der vierte Theil jenes kurzen Zeitraumes entflohen wäre.

Ein heftiger Regenschauer veranlaßte Gustav, die trauernde Louise nach Hause zu führen, und während sie ihr Lager suchte, um sich dem balsamischen Einflusse des Schlafes zu überlassen, kehrte er zu seinem Freunde zurück und verbrachte mit demselben noch einige Stunden, indem sie ihre Pläne für die Gegenwart und Zukunft besprachen. Endlich waren sie im Begriff, sich zu trennen, und hatten die geheime Thür wieder erreicht, als sie zu ihrem äußersten Erstaunen einen Mann erblickten, der mit bis über die Augen gezogenem Hut und in einen weiten Mantel gehüllt, mit der einen Hand einen Schlüssel in das Schloß steckte, während er in der andern eine Blendlaterne hielt. Sie stürzten beide auf ihn los und ergriffen ihn, in der Meinung, daß es ein Räuber sey, während er mit sichtbarem Beben gestand, daß er mit dem Grafen de Breteul in den Garten gekommen sey und sich jetzt wieder entfernen wolle, wozu er sich des Schlüssels, welchen ihm der Herr gegeben hätte, bedient habe. Es war eine sichtbare Verlegenheit und etwas Geheimnißvolles an dieser Person, was Zweifel an der Wahrheit der Aussage in ihnen erregte, und Gustav bestand daher darauf, daß er mit ihnen ins Haus zurückkehren solle, damit sie ihn dem Grafen gegenüberstellen könnten. Da er sah, daß sie darauf bestanden, war er gezwungen, nachzugeben, und sich an Gustav, wendend, sagte er:

„Gut, es sey denn. Sie sagen, Sie sind sein Sohn. Nun da merken Sie sich, daß er Ihnen für diese Dazwischenkunft nicht danken wird; aber mögen Sie die Folgen davon tragen. Es kann eine Zeit kommen, wo Sie wünschen werden, mich nicht aufgehalten zu haben.«

Gustav und de Villeneuve führten den Fremden zu der Thür des Zimmers des Grafen de Betreul, welches sie, wider Gewohnheit, von innen verschlossen fanden, und erst nachdem Gustav seinen Vater wiederholt gerufen hatte, bekam er Antwort von diesem, der aber nichts destoweniger noch immer nicht öffnete und dessen Stimme deutlich eine heftige Bewegung verrieth.

Der Fremde rief ihm laut zu:

„De Breteul, ich bin, als ich Euren Garten verließ, von Eurem Sohne angehalten worden, der mich so lange festhalten will, bis Ihr bestätigt, daß ich Euch in dieses Haus begleitete, dann nach Hause zurückkehren wollte, und daß der Schlüssel, den ich dazu gebrauchte, mir von Euch dazu anvertraut wurde."

»Ja, ja, mein Sohn, Alles, was er sagt, ist wahr,« stöhnte er eher, als er sprach, der Graf de Breteul; »laß ihn daher in Frieden ziehen.«

»Entschuldigen Sie,« fuhr er, den Fremden anredend, fort, »den Aufenthalt, den Sie gefunden, denn mein Sohn wußte nicht, daß sie ein — »Freund« wollte er sagen, aber das Wort erstarb ihm im Munde. Die jungen Männer blickten voll Erstaunen einander schweigend an, und der Fremde durfte sich wegbegeben. Indem derselbe noch einen Blick auf sie warf, worin sich jede feindselige Leidenschaft aussprach, entfernte er sich eiligst, ohne ein Wort zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 8. Sept.: »Sylphide,« Ballet von Taglioni; vorher: »Das Anekdotenbüchlein,« Lustspiel von Castelli.

Schweigerisches Volkstheater.

Dienstag den 8. Sept.: »Sebastian Plinganser.«

Gestorbene in Bayern.

In München: A. Klotz, b. Schäfflerswittwe, 51 J. J. Moser, Lampenanzünder, 44 J. M. A. Eckart, k. Hartschierlieutenantswittwe, 56 J. X. Kolbeck, Bräuverwalterssohner, 50 J. Frl. J. Weber, k. Oberpostamtsoffizialtochter, 20 J. Hr. D. Costa, Handelsmann, 51 J. Frau A. Leiner, Bildhauerswitte, 59 J.

244. **Kunstnachricht.**

Ein geehrtes kunstliebendes Publicum beehrte auch diese letzte seit acht Tagen aufgestellte) Reihefolge meiner panoramische[n] Darstellungen mit so vielem Wohlwolle[n] und Beifall, daß ich mich veranlaßt sehe — da mein hiesiger Aufenthalt wegen Vollendung der Aufnahme-Zeichnungen dieser schönen Residenz sich verlängert — die

malerische Reise

noch bis Sonntag den 20. Sept. eröffnet zu lassen,

welches ich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen die Ehre habe.

C. Enslen, jun.,
Architecturmaler.

15162.

Amortisations-Erkenntniß.

243. Nachdem die dem Handwerke der hiesigen Lohgerbermeister gehörigen 2 Urkunden über die in der Edictalladung vom 21. Febr. v. J. (Intelligenzblatt Nr. 12, 16, 20, Allgemeiner Anzeiger Nr. 21, 37, 53, Nationalzeitung 40, 54, 76) bezeichneten Capitalien des ehemaligen landschaftlichen Einszahlamtes pr. 200 fl. und 300 fl. innerhalb der vorgestreckten Frist nicht vorgelegt worden, so werden dieselben hiemit als kraftlos erklärt.

Conclus, den 28. August 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Hutter.

Münchner Schranne.

(29. August 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	16	5	—	—	—	—
Korn . .	9	40	—	19	—	7
Gerste . .	8	19	—	28	—	—
Haber . .	5	3	—	—	—	47

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 144. 10. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Neo. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 6. September. Wie man vernimmt, wird J. M. die Kaiserin Mutter von Oesterreich im Laufe dieses Monats Ihre königl. Majestäten mit einem Besuche erfreuen. — Von unserm Professor und Akademiker Fallmerayer sind gestern Briefe, aus Trapezunt vom 12. August dadirt, angekommen, und zwar sehr erfreulichen Inhalts. Seine Reise war eben so schnell und glücklich, als seine Aufnahme ehrenvoll und schmeichelhaft; er war bereits, wie er schreibt, so glücklich, auf Quellen zu stoßen, die seiner gelehrten Forschung eine ergiebige Ausbeutung versprechen. Es sind nämlich in den bisher unzugänglichen Theilen und Gebäuden der Stadt, besonders in der Festung, bedeutende Ueberbleibsel, Frescomalereien und Inschriften der Groß-Comnenen erhalten, auch Pergamente und andere Urkunden sollen in einem Kloster im Hochgebirge noch zu finden seyn. Der österreichische Consul, des Pascha's Freund, der ihn mit größter Auszeichnung behandelt, gebt ihm dabei sehr freundschaftlich mit Rath und That zur Hand.

Aschaffenburg, den 5. September. Gestern Nachmittags geruhten JJ. MM. der König und die Königin die hoffähigen Damen, dann die k. Kämmerer, die k. Stellen und Behörden, den Stadt-Magistrat, die Pfarrgeistlichkeit, den functionirenden k. Stadt-Commandanten, die hier wohnenden pensionirten Linienoffiziers und das Landwehroffiziercorps in einer feierlichen Abschiedsaudienz im Schlosse zu empfangen. — Heute Vormittags nach 9 Uhr sind Se. Maj. der König von hier über Esselbach nach Nürnberg abgereist. Der allgeliebteste Landesvater geruhte, ehe Allerhöchstderselbe, zum schmerzlichsten Bedauern der hiesigen Einwohner und von deren heißesten Segenswünschen begleitet, aus unsern Mauern schied, gegen die im Schlosse versammelten Vorstände der k. Stellen und Behörden und der Pfarrgeistlichkeit, dann gegen die ebenfalls anwesende Deputation des Stadtmagistrats auf's Huldvollste sich zu äußern, und ein baldiges Wiedersehen in erfreuliche Aussicht zu stellen. Als Se. K. Majestät aus dem Schloßhofe und durch die Stadt fuhren, empfing Allerhöchstdieselben der herzlichste Lebehochruf der überall versammelten Volksmenge. Die Landwehrcavallerie genoß die ausgezeichnete Gnade, Sr. Maj. das Ehrengeleite geben zu dürfen, während zugleich eine Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten an der Grenze der städtischen Gemarkung nochmals dem scheidenden Landesvater die Huldigung der Stadt darbrachte. Magistratsrath Dessauer drückte in einer Rede im Namen der ganzen Bürgerschaft den allerunterthänigsten und herzlichsten Dank für das dießjährige längere Verweilen Ihrer k. Majestäten und für die sowohl der Stadt als der Umgegend erwiesenen vielen und großen Wohlthaten aus, worauf Se. k. Majestät unter anderm huldvollst erwiederten, daß nicht nur das hiesige gesunde Klima, sondern auch die besondere Liebe der Aschaffenburger Ihren Aufenthalt dahier stets angenehm machten. Der Cavallerie-Escadron geruhte der erhabene Monarch beim Scheiden auf die allerunterthänigste Bitte die Erlaubniß zu ertheilen, bei Seiner nächsten Hierherkunft Se. Maj. wieder empfangen und geleiten zu dürfen, bei welcher allergnädigsten Zusicherung die erfreute Mannschaft in den begeistertsten Lebehochruf ausbrach. — Um 1 Uhr Nachmittags trat auch Ihre Maj. die Königin mit J. K. H. der Prinzessin Adelgunde die Reise nach Nürnberg an, die Ehrfurchtsbezeigungen der Behörden und den wiederholten Lebehochruf des Volkes huldreichst entgegennehmend und von der Landwehrcavallerie bis nahe zur städtischen Grenze geleitet, allwo auch der Landesmutter die besagte Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten die innigsten Gefühle der Liebe und Dankbarkeit der hiesigen Bewohner auszudrücken die Gnade genoß. Ihre k. Majestät entgegneten hierauf unter andern, daß Allerhöchstdieselben sich jetzt schon auf den Augenblick freuten, welcher Sie wieder in die Stadt Aschaffenburg zurückführen werde. — Se. M. der König wird heute einer großen Jagd im Spessart beiwohnen.

Nürnberg, den 5. Sept. Heute fanden im Lager die gestern wegen des Regenwetters verschobenen Waffenübungen statt. Morgen ist kleine Kirchenparade und Spezialrevue der dritten Armeedivision.

Regensburg, den 6. Sept. Gestern Nachmittag 2½ Uhr verkündete das vielstimmige Geläute von den Thürmen aller katholischen Kirchen der Stadt den Beginn der eilfhundertjährigen Jubelfeier der Diöcese Regensburg, — einer Feier, welche, auf die dauernde Einführung des Christenthumes und seiner Segnungen in unserm Vaterlande hinweisend, gewiß zu der bedeutungsvollsten gehört. Um 3 Uhr strömten die Gläubigen in die Kathedrale, wo der hochwürdigste Hr. Diöcesanbischof Franz Xaver Schwädel eine solenne Vesper hielt. In dem herrlichen Gotteslempel ist zur Zeit, des großen Festes würdig, der höchste Schmuck entfaltet; als neue Zierde bemerkt man insbesondere einen reich gestickten Fußteppich, mit welchem die Stufen des Hochaltares belegt sind, Arbeit und Geschenk eines Vereines hiesiger Damen. — Heute Morgens 8 Uhr eröffnete die gottesdienstliche Feier der

Digitized by Google

hochw. Herr Dombechant Diepenbrock mit einer seelenvollen Predigt, worauf Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising, Freiherr v. Gebsattel, das solenne Hochamt celebrirte. Tausende von Gläubigen, die das Fest von nah und fern herbeigezogen, füllten die weiten Hallen des Domes in der Art, daß man einer so zahlreichen Versammlung sich kaum erinnert. Zur allgemeinen Freude konnte man an dem gesunden Aussehen des Oberhirten erkennen, daß derselbe des besten Wohlseyns genieße. Nachmittags, nach der Vesper, zog der hohe Clerus, unter Vortragung des heil. Bischofes St. Erhard, in feierlicher Prozession, welcher der Hr. Staats- und Reichsrath ꝛc. v. Schenk Excellenz mit den Herren Beamten der k. Regierung, und übrigen Civil- und hier derzeit anwesenden Militärbehörden, der Stadtmagistrat von hier und Stadtamhof, das Offiziercorps des Landwehrbataillons, die k. Herren Lycealprofessoren ꝛc. sich angeschlossen hatten, in die St. Emmeramskirche, von wo die heil. Leiber der Diöcesanpatronen St. Wolfgang und Emmeram abgeholt wurden, und nachdem dort ein Bußpsalm abgesungen worden, von da in derselben Ordnung wieder in die Cathedrale zurück.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachrichten aus **Valencia** vom 26. August enthalten Näheres über die unruhigen Auftritte am Abend des 25. Die Moderados wollten an diesem Abende den Königinnen eine Serenade bringen. Schon standen die Musiker bereit, als Rufe, wie: Es lebe die Freiheit! Es lebe die Constitution! Es lebe Espartero! von verdächtig aussehendem Gesindel ausgestoßen wurden. General O'Donnell hatte alle erforderlichen Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe ergriffen; die Minister jedoch verordneten, daß die Serenade unterbleiben solle. Durch diese Nachgiebigkeit wurde der Pöbel noch dreister. Neben obigen Rufen hörte man jetzt noch den weitern: Tod den Moderados! General O'Donnel beeilte sich, den Platz räumen zu lassen, wobei das Militär mit großer Mäßigung zu Werke ging. Die Ordnung wurde ohne Mühe hergestellt.

— Die Minister des Innern und des Auswärtigen, Cabello und Onis, haben ihre Entlassung genommen, da die Königin-Regentin ihren Antrag, die Cortes aufzulösen und das Apuntamientosgesetz zu suspendiren, verwarf. J. Maj., welche mit dem französischen Botschafter längere Berathung pflog, wird wohl noch zu Valencia ein neues Ministerium bilden. Hier steht ihre Willensfreiheit unter dem Schutze von 8000 Mann unter dem ergebenen O'Donnell, der ganz Soldat ist, nicht rechts noch links blickend, stets nur auf Erfüllung seiner Pflicht bedacht. O'Donnell ist ein Sohn des verstorbenen Grafen Abisbal, aus einer irischen Familie, die aber schon seit zwei Generationen in Spanien ansäßig ist. Zwei seiner Brüder, die unter den Fahnen des Don Carlos gedient hatten und in Christinische Gefangenschaft gerathen waren, wurden bei einem Aufstande durch den Christinischen Pöbel ermordet. O'Donnell sah die Regentin jetzt zum ersten Male wieder seit sechs Jahren. Damals war er noch Gardelieutenant. Jetzt ist er Obergeneral der Centrumsarmee und Generalkapitän von Valencia. O'Donnell ist 32 Jahre alt, blond, von hoher Statur und kriegerischem, imposanten Aussehen.

— Aus **Barcellona** berichtet der Guardia National, daß der Herzog de la Victoria unterm 26. August folgenden Erlaß ausgehen ließ: »Einziger Artikel. Vom heutigen Tage an ist der durch meinen Bando vom 22. Juli letzthin eingeführte Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben.“

Großbritannien.

London, den 1. September. Der Aden, Capitän Ponsondy, langte gestern (31. August) aus China in Plymouth an. Das Schiff hatte den Hafen von Macao am 27. April verlassen. Zur Zeit seiner Abreise lagen die brittischen Regierungsschiffe, Druid, Volage und Hyacint in Capsingmoon; acht andere englische Fahrzeuge luden Fracht für England. Der diesjährige europäische Handel in Canton schien sich zu seinem Ende zu neigen.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** schreibt man mit letzter Post, daß der Aufstand in Syrien neuerdings auflodere, und selbst Emir Beschir sich nun an dessen Spitze stellen werde. Die Pforte erwartet mit ängstlicher Spannung Nachrichten aus Aegypten, indem sie nicht hofft, daß Mehemed Ali nachgeben werde. Zwar besorgt sie weniger von diesem selbst, da sie des Schutzes der 4 Mächte gewiß ist, allein sie fürchtet bei der Nichtbeistimmung Frankreichs einen europäischen Krieg, bei dem das Reich zu Grunde gehen könnte. — Die türkische Escadre, welche sich der englisch-österreichischen Flotte angeschlossen hat, besteht aus 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Corvette und 25 Transportschiffen, die 5500 Mann Soldaten an Bord haben. Capitän Walker, welcher den Oberbefehl über die Escadre führt, hat die Ordre, sich genau an den englischen Admiral zu halten. Dieser letztere hat, wie man hört, an Bord seiner Schiffe eine große Menge von Gewehren, welche ohne Zweifel für die syrischen Insurgenten bestimmt sind, falls weitere Maaßregeln gegen Mehemed Ali nöthig werden sollten.

Rußland.

Berlin, den 1. September. Man wollte wissen, daß Hr. Romberg, ein bei dem Generalgouverneur der baltischen Provinzen in Riga angestellter Beamter, welcher mit bedeutenden Summen von öffentlichen Geldern sich aus Rußland geflüchtet hat, gestern hier arretirt worden sey. Das Gerücht hat sich nicht bestätigt. Hr. Romberg soll viele Blanketten zu Pässen mit sich führen, die mit der Unterschrift des Kriegsgouverneurs von der Pahlen bereits versehen sind.

— Am 28. August hat Se. Maj. der Kaiser in der Nähe von Warschau, zwischen Gorry und Miociny, einer Musterung sämmtlicher Regimenter des ersten Armeekorps beigewohnt.

Frankreich.

Paris, den 3. September. Die fortwährenden Zusammenrottungen der Arbeiter in Paris machten die Einschreitung der Behörden nöthig. Gestern um 3 Uhr hatten sich die Wagner-, Schlosser- und Tischlergesellen in der Nähe der St. Antoine versammelt und zogen haufenweise nach den Werkstätten der Malleposten, der Messagerien und der Frachtwagen, um die dort angestellten Arbeiter zur Theilnahme an der Arbeitseinstellung zu bewegen. Später bildeten sich andere Gruppen vor der Waffenfabrik de la Roquette; der Polizei-Commissär mit einigen Stadtsergenten zerstreute sie zwar, sie sammelten sich aber von Neuem in der Straße Albouy. Hier wurden sie durch eine Abtheilung Municipalgardisten zerstreut. Gegen 1 Uhr schlossen sich Baumwollenspinner an die Arbei-

Digitized by Google

terhaufen an und verleiteten die Arbeiter in anderen Fabriken, die Arbeit zu verlassen. Durch arbeitlose Arbeiter und Neugierige verstärkt, zogen sie nach den Ebenen des Vertus und bei Bondy und Pantin. Vorübergehenden erklärten sie ausdrücklich, sie haben keinen politischen Zweck und wollen bloß Erhöhung des Lohns oder Verminderung der Arbeitsstunden. Erhöhung des Lohns wollen diejenigen, welche stückweise arbeiten, während die um Taglohn arbeitenden Verminderung der Arbeitsstunden verlangen. Es waren etwa 4000 — 5000 Arbeiter versammelt. Gegen 6 1/4 Uhr Abends wurden etwa 300 Arbeiter, die auf der Ebene bei Bondy waren festgenommen worden, zwischen zwei Hecken Municipalgarde auf der Stadtpräfektur eingebracht. Der Polizeipräfekt hat durch Erlaß vom 1. Sept. das Gesetz gegen Zusammenrottungen von Neuem eingeschärft und die Behörden zur Zerstreuung solcher Zusammenrottungen aufgefordert. — Louis Bonaparte soll den großen legitimistischen Rechtsgelehrten Berryer zu seinem Vertheidiger gewählt haben. — Hr. Casimir Perier ist in Auftrag der Regierung nach Petersburg abgereist.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 1. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die allgemeine Discussion über die dreizehn Gesetzentwürfe geschlossen. Man schritt zur Abstimmung, und der erste Gesetzentwurf wurde mit 84 gegen 22 Stimmen angenommen. Die HH. Thorbecke, van Dam van Isselt, Luzac ꝛc. waren in der Minorität. — Heute Morgen hat die Kammer wieder Sitzung. — Se. k. Hoh. der Graf v. Syrakus ist hier eingetroffen.

Preußen.

Breslau, den 30. August. Zufolge neueren Nachrichten, wird die Abreise Ihrer Majestät der Kaisern von Rußland von Schloß Fischbach am 2. September statt finden. Gestern Vormittag reiste der Großfürst Thronfolger, von Kalisch kommend, nach Schloß Fischbach hier durch.

In der **Magdeburger** Zeitung liest man Folgendes aus Berlin: Die Unterhandlungen unsers Hofes mit der römischen Kurie wegen einer vollkommenen Verständigung in der Kirchenangelegenheit sind in vollem Gange, und lassen mehr als je ein befriedigendes Resultat hoffen, seitdem der Erzbischof von Gnesen und Posen wieder in sein hohes Amt eingesetzt ist. Der erste Bericht des nach Rom gesandten Grafen Brühl-Pförten soll befriedigend lauten, indem der Rücktritt eines Prälaten, der die Wirren veranlaßt hat, jetzt in Aussicht steht. Ein anderer hoher Geistlicher, der sich aus seinem Amte zurückzieht, wird wahrscheinlich seinen Wohnsitz künftig in Berlin nehmen, und in einer andern ehrenvollen Stellung dem Staate und der Kirche zugleich nützlich seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 4. September. Eine Zusammenrottung von etwa 10,000 Arbeitern auf der Ebene von Pantin wurde gestern durch 2 Schwadronen Munizipal-Gardisten und Reiter ohne große Mühe zerstreut. Ueber 600 Individuen sind verhaftet. Man hofft, die ergriffenen Maßregeln werden zur Wiederherstellung der Ordnung führen. — Arago, der eine große Reformreise durch die Departements anstellen wollte, wurde durch die Arbeitseinstellung daran gehindert, indem keine Arbeiter zur Ausbesserung seines Wagens aufgefunden werden konnten.

— Heute hat auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Auswechselung der Ratificationen des Handelstractats zwischen Frankreich und Holland stattgefunden. Der in einem reichen mit goldenen Fransen besetzten Einband enthaltene Text dieser Ratificationen ward mit der gewöhnlichen Feierlichkeit dem Conseilspräsidenten zur Unterzeichnung überreicht.

Vom Niederrhein, din 4. September. Die Gesetzentwürfe sind vollends im Sturm votirt worden. Der neunte Entwurf über das Budget und dessen zweijährige Dauer ward von den gewohnten Oppositionsmännern widersprochen, die ein einjähriges Budget verlangten; der ursprüngliche Entwurf aber ging mit 90 gegen 13 Stimmen durch. Wahrscheinlich wird nur noch Eine Sitzung gehalten werden, um die Versammlung zu schließen. Die Annahme der Entwürfe durch die erste Kammer betrachtet man als gewiß.

Hannover, den 4. September. Dr. Jäger hat gestern die Operation an dem Kronprinzen unternommen. Das am Abend im Palais aufgelegte Bülletin lautet: »Die Operation am Auge Sr. kön. Hoh. wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen auszuziehen, war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Sr. kön. Hoh. ist den Umständen gemäß. Hannover, 3. Sept. 1840. Jäger, k. k. Professor. Stieglitz. Spangenberg.«

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Neustadt an der Saale. Der kaum vor 14 Tagen nach Wächterswinkel versetzte königl. Revierförster Rein, Vater von vier Kindern, ging am Sonntag den 30. August nach Neustadt a. d. S., um einem Festschießen beizuwohnen. Kaum eine halbe Stunde von Neustadt bemerkte er drei Wilderer in der Ausübung ihres unheilvollen Gewerbes begriffen; bei seiner Annäherung entflohen sie nach dem nahen Brandlorenzen, und wurden von ihm bis ins Dorf verfolgt. Auf dem Festplatze angelangt, gab Rein sich ganz dem Vergnügen hin. Um 6 Uhr Abends trat er den Rückweg nach Hause an. Kaum eine Viertelstunde von der Schießstätte entfernt, und noch fast im Angesichte derselben, wurde der allein und arglos daher Kommende von mehreren Burschen mit teuflischer Wuth meuchlings angefallen. Fürchterlich zerschmetterten die Unmenschen das Haupt des verdienstvollen Mannes mit der eigenen Büchse desselben. Es versagt die Feder, die Barbarei zu schildern, welche des Unglücklichen Kopf verstümmelt hatte. So endete in unsern Tagen ein von Allen, die ihn kannten, geschätzter, so achtungswürdiger Forstbeamte. Mehrere des Mordes dringend verdächtige Individuen, aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben Wilderer, welche Rein verfolgt hatte, sind bereits in den Händen des Gerichts.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Gustav und de Villeneuve verließen langsam das Vorzimmer, über das sonderbare Ereigniß nachdenkend, von dem sie Zeuge gewesen, und damit der Fremde Zeit gewönne, den Garten zu verlassen, ehe sie in denselben gelangten. Als sie draußen waren, brach Gustav zuerst das Stillschweigen:

Digitized by Google

»Dies ist mir Alles unerklärlich; ich kann nicht begreifen, was mein Vater mit einem Menschen zu thun hat, wie der ist, welcher uns so eben verließ; wenn ich jemals Schurkerei in dem Gesichte eines Menschen las, so war es in dem seinigen.«

De Villeneuve schwieg einige Augenblicke und erwiederte dann:

»Lieber Freund, ich hätte gern mit Dir über Etwas sprechen wollen, aber Rücksichten bewogen mich, es aufzuschieben; da indeß unser Zusammentreffen mit diesem geheimnißvollen Fremden auf irgend eine Weise damit in Verbindung zu stehen scheint, so ist es vielleicht besser, daß ich jetzt davon spreche. Dein Vater wird für einen Spieler gehalten, ja es geht sogar das Gerücht, er sey dadurch zu Grunde gerichtet. Dieser Fremde mag, ja er muß wohl einer von den Elenden seyn, welche die Spielhäuser besuchen, und an seinem Ruin Antheil haben. Wie anders könnten wir uns Deines Vaters Bekanntschaft mit solch einem Menschen, wie anders die innere Aufregung erklären, von welcher seine Stimme Zeugniß gab? Dieser Bube kehrte wahrscheinlich am Abend mit dem Betrogenen zurück, um entweder Geld oder sonst Werthvolles zur Tilgung einer Spielschuld in Empfang zu nehmen. Dein Vater ließ ihn vielleicht, damit der Pförtner ihn nicht in Gesellschaft solches Gefährten sehe, durch den Garten eintreten, und hatte offenbar die Absicht, er sollte sich auf demselben Wege entfernen. Hätten wir ihn durchsucht, so würden wir wahrscheinlich entweder Geldsummen oder einige werthvolle Juwelen von deinem Vater bei ihm gefunden haben; indeß, das macht nichts aus, jedenfalls müssen wir den Grafen de Breteul aus seiner Bedrängniß ziehen, in welche ihn seine fürchterliche Spielsucht gestürzt hat, und ihn bewegen, allen Verkehr mit solchen gefährlichen und nichtswürdigen Gesellschaftern, wie der war, der uns so eben verließ, abzubrechen. Ich habe über eine bedeutende Summe Geldes zu verfügen, das Vermögen nämlich, das mir meine Tante hinterlassen hat; das steht ihm zu Gebote. Es würde mich unendlich glücklich machen, wenn ich Deinen und meiner Louise Vater, der, wie ich hoffe, bald auch der meine und meiner Schwester Vater seyn wird, aus diesen gefährlichen Verbindungen herausreißen könnte.«

In seinem Vater, den er von seiner Kindheit an, eben so sehr geliebt wie verehrt hatte, einen verrufenen, rasenden Spieler zu erkennen, war für Gustavs kindliche Gefühle ein schrecklicher Schlag. Ebenso war es für ihn eine tiefe Kränkung, sich ihn als den Spießgesellen des Abscheulichen zu denken, welcher sie eben verlassen hatte. Die theilnehmende Freundschaft jedoch, welche ihm de Villeneuve bei diesem Ereigniß bewies, beruhigte ihn ein wenig, und das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen herzlichen Freund, das sich leidenschaftlich in ihm regte, drängte für einen Augenblick die schmerzlichen Empfindungen seiner Brust zurück.

»Hier,« sagte de Villeneuve, »nimm dieß Taschenbuch, ich hätte es beinahe vergessen, ich brachte es der Gerüchte wegen, die ich gehört hatte, und der Meinung wegen mit, die ich, von dem Umfang von Deines Vaters Geldverlegenheit gefaßt habe. Es enthält die Hälfte der Summe, über die ich zu verfügen habe, morgen soll das Uebrige erfolgen. Nun, lieber Gustav,« fügte er hinzu, als er seinen Freund zögern sah, sie anzunehmen, »kränke mich nicht durch Deine Weigerung. Sind wir nicht ebensowohl Brüder als Freunde und wird nicht bald Dein Vater auch der meinige seyn?«

Gustav gab den inständigen Bitten de Villeneuve's nach, und sie schieden mit freudigen Hoffnungen auf morgen — aber dieser Tag brachte des Jammers so viel! Doch ich will nicht vorgreifen.

De Villeneuve hatte die Gartenpforte erreicht und war im Begriff, den Schlüssel in das Schloß zu stecken, als plötzlich ein Dolchstich ihn zu Boden warf. Die blutige Waffe schnell aus der tiefen Wunde reißend, stieß sie der Mörder zum zweiten Male in den Leib seines Schlachtopfers, und indem er sie dann vorsichtig im Grase abwischte, verbarg er sie in den Mantel, verschloß sorgfältig die Thür, steckte den Schlüssel zu sich, und eilte fort.

Am folgenden Morgen, zur bestimmten Zeit, fanden sich der Graf de Breteul und sein Sohn im Frühstückszimmer ein; der erstere mit verstörter Miene und finsterer Stirn, während seine schweren Augenlieder deutlich zeigten, daß Ruhe seinem Lager fern gewesen war. Gustav litt mit ihm, und erklärte sich seine düsteren Blicke durch das, was er über seine Geldverlegenheit erfahren hatte. Mit keiner Sylbe gedachte man des Vorfalls der vergangenen Nacht, und beide zwangen sich vergebens unbefangen zu scheinen, als die Thür sich öffnete und Mathilde eintrat.

Bei dem Anblick seiner Mündel, entfuhr dem unglücklichen Grafen de Breteul ein Schrei des Entsetzens, und er stürzte ohnmächtig zu Boden. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 10. Sept.: »Der Gott und die Bajadere,« Oper mit Ballet und Pantomime, Musik von Auber.

Freitag den 11. Sept.: »Der Kammerdiener,« Posse von Wolf. Hierauf zum Erstenmale: »Der Freund in der Noth.« Posse von A. Bäuerle. Zwischen beiden Stücken: Großes Concertstück für die Violine von J. Mayseder, vorgetragen von Julius Stern.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 10. Sept.: »Der Bauer als Millionär.«

Samstag den 12. Sept.

zum Besten der ganzen Gesellschaft:

Sylphide, das Seefräulein.

Romantisch-komische Zauberposse in 3 Akten von Hopp. Musik von Drechsler.

Höflichst ladet ein

die Gesellschaft.

Gestorbene in Bayern.

In München: E. Hobelsberger, Tagl. v. d. Au, 70 J. A. Eckner, Maurerpatier, 78 J. Fr. Chr. Vogl, k. Hauptmanns- und Professorswittwe, 46 J.

Getraute in München.

Hr. J. Schmidhofer, b. Schneidermeister, mit Ther. Mayr, Wirthstochter von Aufhausen, würt. Oberamts Neresheim. B. Zimmermann, Insaß und Sprachlehrer, mit M. A. Pickl, Appellationsgerichtsbotenstochter v. h. J. L. Leitenbauer, Insaß u. Geschäftsführer, mit M. A. Hartl, Wirthstochter von Unterschnaitrach.

246(a). **Kunstnachricht.**

Ensten's malerische Reise,

(im königl. Odeon)

bleibt — in Beziehung auf die frühere Anzeige — noch

bis Sonntag den 20. Sept.

täglich in den Stunden von 10 bis 6 Uhr eröffnet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 145. 11. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 9. September. Ihre Maj. die verwittwete Königin wird Sich in den nächsten Tagen nach Tegernsee begeben, wohin Sich auch J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Ihrer erlauchten Schwiegertochter verfügen werden. — Se. K. Hoh. der Hr. Herzog von Leuchtenberg ist nach Eichstädt abgereist. — Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hat sich bereits zum Lager nach Heilbronn begeben; in Höchstdero Gefolge befinden sich der Adjutant S. K. Hoheit, Oberst von Leisten, und der Major im kgl. Generalstab, van der Mark.

†* **Würzburg**, den 6. Sept. Eine allgemeine Freude belebte seit gestern Abend unsere Stadt, und die Bewohner Würzburgs durchwogten schon gestern Nachmittags diejenigen Stadttheile, durch welche JJ. MM. unser Allergnädigster König und Allergnädigste Königin, auf der Reise von Aschaffenburg nach Nürnberg einzogen. — Gegen 8 Uhr fand der Einzug durch die Straßen, in welchen alle Häuser auf das Schönste beleuchtet waren, zum königl. Schloß statt, wo die Grenadier-Compagnie des k. Landwehr-Regiments das Glück hatte, die Ehrenwache zu halten. Trotz des abwechselnden Regens war alles gedrängt voll von den Bewohnern Würzburgs, in deren ersten Reihen die Schulkinder, die Knaben mit weiß und blauen Scherpen, die Mädchen mit weißen Kleidern und blauen Bändern geziert, sich befanden. — Heute gegen 10 Uhr verließen uns die Allerhöchsten Herschaften wieder, und der Schloßplatz war zu dieser Zeit zu klein, um die Masse der Anwesenden zu fassen. Die k. Landwehr hatte die Allerhöchste Erlaubniß erhalten, sich in Parade aufstellen zu dürfen, und die Schulkinder führten einen Gesang aus; doch vor Allem war das Hochgefühl dadurch gesteigert, die K. Majestäten so gnädig unter ihren Kindern wandeln zu sehen, und glücklich fühlte sich jedes, denn auch Allen galt die huldvollste Aufnahme dieser kindlichen Gefühle.

Nürnberg, den 7. September. Der gestrige, für den feierlichen Einzug JJ. MM. des Königs und der Königin bestimmte Tag sah schon am frühen Morgen unsere Stadt im schönsten Feierschmucke prangen. In allen Straßen, durch welche der königliche Zug seinen Weg zu nehmen hatte, so wie in den daranstoßenden, hatte die Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner für das königliche Haus sich in sinniger Dekorirung der Häuser mit Draperien, Blumengewinden, Nationalfahnen und Emblemen auszusprechen gesucht; auch die königlichen und Communalgebäude waren in gleicher Weise verziert. Eine Menschenmenge, wie Nürnberg sie seit vielen Jahren nicht mehr in seinen Mauern sah, wogte vom Morgen an in den Straßen der Stadt auf und nieder, die sich an dem reichen und mannichfachen Schmucke der Häuser ergötzend, und dem Augenblick der Ankunft des erhabenen Königspaares entgegenharrend, die endlich, gerade vor eindrechender Dunkelheit, erfolgte. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten war den allerhöchsten Herrschaften nach Burgfarrnbach entgegengeeilt; bei der Ehrenpforte an der Grenze des Burgfriedens waren die beiden Collegien versammelt, um Ihre kön. Majestäten zu empfangen, und sich dann dem Zuge anzuschließen. Von ihnen geleitet, zog das hohe Herrscherpaar unter dem feierlichen Klange aller Glocken der Stadt und unter dem ununterbrochenen Jubelruf der Menge durch die Ludwigs-, Karolinen- und Königsstraße, über die Museumsbrücke und den Hauptmarkt, an der Hauptwache und dem Rathhause vorüber durch die Theresienstraße ꝛc. nach der k. Burg. Ihre Majestäten befanden sich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde im offenen sechsspännigen Wagen, und dankten huldvoll nach beiden Seiten der sich jubelnd heerandrängenden Menge. In dem Augenblick, als der Wagen in die Burg einzog, erhellte ein griechisches Feuer mit magischem Lichte die Zinnen der altehrwürdigen Fürstenwohnung, und von dem gegenüberliegenden, vollständig beleuchteten Hause Albrecht Dürers erglänzten im Transparentfeuer die königlichen Namenszüge Ludwigs und Theresiens. Beim Aussteigen wurden Ihre Majestäten von den königlichen Prinzen freudig begrüßt, von dem das Lager commandirenden Generallieutenant Grafen von Pappenheim an der Spitze der Generalität, dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, dem Commandanten der dritten Armeedivision, dem kgl. Stadtcommandanten, Stadtcommissär und von beiden Bürgermeistern der Stadt ehrfurchtsvollst empfangen. Heute brachte ein Sängerchor von 150 Stimmen, aus den hiesigen Gesangvereinen bestehend, unter Vorantragung der Insignien sämmtlicher Gewerbe einen Morgengruß dar. Nach 8 Uhr verfügten sich Ihre Majestäten in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Prinzessin Adelgunde nach dem Uebungslager. Heute Nachmittag fanden der Reihe nach die Aufwartungen der kgl. Civilbeamten, des Magistrats, des Adels, der Deputationen von den Städten Bayreuth, Ansbach, Schwabach, Bamberg, von der Stadt und Universität Erlangen, und der hier anwesenden Generale und Stabsoffiziere von fremden Heeren bei Sr. Maj. dem König Statt. — Se. Exz. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Digitized by Google

— (Das Lager bei Nürnberg). Während in den ersten Tagen nur eine geringe Anzahl Soldaten in die Hospitäler gebracht wurde, ist in Folge der großen Hitze und des schnellen Temperaturwechsels der Krankenstand auf 130 gestiegen.

Ausländische Nachrichten.

China.

Standard, den 2. September. Die mit dem Dampfboot Aden eingelaufenen Zeitungen aus Canton, welche bis zum 25. April reichen, sind jetzt ausgegeben. Sie berichten, im Falle eines Angriffs der Engländer auf die Bocca Tigris, habe Gouverneur Lin die Absicht, die Vorstädte von Canton zu zerstören und die Stadt selbst in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, an der sich in unregelmäßigen Zwischenräumen 10 Fuß hohe Thürme erheben, übrigens ohne Gräben und sonstige Befestigungswerke. Die Bevölkerung der Vorstädte ist größer als die innerhalb der Mauern, und umfaßt überdieß den gewerbfleißigsten Theil der Einwohner. Aller auswärtige Handel der Stadt, ihre Manufakturen und Waarenhäuser sind in den Vorstädten befindlich — Umstände, die das Gerücht von deren beabsichtigter Zerstörung sehr unwahrscheinlich machen. Der Gedanke, die eine Hälfte der Bewohner von Canton zu opfern, um dadurch die andere Hälfte zu retten, ist selbst für die barbarische Starrköpfigkeit der Chinesen zu widersinnig. Die Behörden von Canton haben ein Edict erlassen, welches das Einlaufen in die Bocca jedem Schiffe untersagt, das seine Papiere nicht vorher nach Canton geschickt und sofort die förmliche Erlaubniß zur Weiterfahrt nach Whampoa erlangt habe. Der gefürchtete Commissär war nicht angekommen. Die Theeausfuhr von China nach Großbritannien während des Jahres ward auf 250,000 bis 300,000 Centner geschätzt. Die brittischen Schiffe nahmen ihre Theeladungen unter der dänischen Flagge ein.

Syrien und Aegypten.

Triest, den 2. September. Hr. Marochini, Capitän des heute aus der Levante eingelaufenen Dampfboots Baron Eichhof, bringt die Mittheilung, daß die vereinte englische und österreichische Seemacht bei Alexandrette in Syrien die Anker ausgeworfen habe und dort bis zur Ankunft der Antwort des Vicekönigs auf die an ihn von Seite der vier Mächte ergangene Note verweilen wolle. Den Briefen aus Alexandria vom 16. v. M. zufolge weiß man übrigens schon, daß diese dahin lauten werde, wie der Vicekönig fest entschlossen sei, nicht einen Finger breit von seinen frühern Forderungen zu weichen und die Entscheidung seiner Sache den Waffen zu überlassen. Nach dem Beispiele des Hrn. Cochelet haben auch der englische und russische Generalconsul in Alexandrien ihre respectiven Landsleute aufgefordert, ihre Geschäfte zu liquidiren und sich für alle Fälle zur Abreise bereit zu halten, am allerwenigsten aber eine Reise nach dem Innern von Aegypten zu unternehmen.

Griechenland.

Athen, den 27. August. Unsere Angelegenheiten mit der Pforte beginnen sich freundlicher zu gestalten. Die Schliessung der den griechischen Unterthanen angehörigen Magazine, die sich mit Detailhandel beschäftigen, wurde schon am dritten Tage nachher sistirt, und in Smyrna ist die neue Maßregel gar nicht zur Publication gelangt. Auch das Verbot des Küstenhandels und die Auflage von 20 Proc. auf die Einfuhr griechischer Erzeugnisse in die Türkei werden wohl den in der Note des türkischen Ministeriums festgesetzten Termin nicht erleben. Der griechische Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. Christides, war mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Hier zweifelt man nicht an der Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Die Pforte scheint die Ansicht gewonnen zu haben, daß die Ausführung ihrer Maßregeln gegen Griechenland nicht nur ihre eigenen Interessen benachtheiligen würde, sondern auch die Ruhe in ihren europäischen Provinzen gefährden könnte, auf deren Erhaltung sie und die ihr befreundeten Mächte so sehr bedacht sind. — In Smyrna ist der sehr geachtete niederländische Viceconsul, Hr. v. Hochepied, mit Tod abgegangen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Great Western lief am letzten August, nach einer Fahrt von 13½ Tagen, von New-York in Bristol ein; zu seiner Hinüberreise hatte das Dampfboot 14½ Tage gebraucht. Die mitgebrachten New-Yorker Journale reichen bis zum 18. August. Die Grenzfrage ist, nach wie vor, unbeigelegt, und der mehrerwähnte Bericht der englischen Grenzcommissarien, Hrn. Featherstonhaugh und Mudge, welcher einige Tage zuvor in New-York in Druck erschien, wird von dem Präsidenten und der Mehrzahl des Congresses als der Art betrachtet, daß er leicht unangenehme Folgen herbeiführen könnte.

Der New-York Inquirer berichtet über einen „Elsler riot," wie er es nennt. Eine Gesellschaft Deutscher in New-York wollte nämlich ihrer flinkfüßigen Landsmännin, der (selbst diplomatisch berühmten) Fanny Elsler vor dem American Hotel, wo sie wohnte, eine Serenade bringen, und einige tausend Menschen hatten sich ruhig versammelt, um die Musik mit anzuhören. Kaum aber hatte diese begonnen, als ein Haufe Ruhestörer mit einem Locofoco- (d. h. ultrademokratischen) Kriegsruf auf die Musiker einbrach, ihre Instrumente zerschlug und ihre Notenstände verbrannte, und zwar ohne daß Zuhörer oder Polizei den Mißhandelten zu Hülfe kamen. Die Verüber des Unfugs sollen dieselben gewesen seyn, die im vorigen Winter ein Haus überfielen, in welchem Deutsche sich zu einer Tanzunterhaltung versammelt hatten. Damals ward einer der Eindringlinge von einem Deutschen — »glücklicherweise,« wie das Journal sagt — erschossen. Dieser neue Unfug sollte für jene Schlappe eine Rache seyn.

Spanien.

Madrid, den 29. August. Die Königin hat jetzt nur noch zwei Minister, wovon der Eine, Don Valentin Ferraz, Exaltado, der Andere, Armero, Moderado ist. — Nach ihrer Ankunft in Valencia begab sich die Königin Regentin in den Seo (die Cathedrale) und betete vor dem Bildnisse Unserer Lieben Frau der Verlassenen. Nachdem sie gebetet, küßte sie den Mantel der Jungfrau. Diese Handlung der Frömmigkeit erregte bei dem Volke lebhafte Begeisterung. Man klatschte und rief: Es lebe die Königin! Die Ruhe ist in Valencia vollkommen wiederhergestellt. O'Donnell hat Kanonen auffahren lassen.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Zu Böningen im Berner Oberland treibt eine abscheuliche Sekte ihr Wesen. Sie verwirft die Taufe, Schule und Kirche und lehrt und predigt, daß die Geistlichen zum Verderben in die Welt gesandt seyen.

Digitized by Google

Nach ihr ist das bleibende Eigenthum eine teuflische Erfindung und gehören alle Güter der Erde dem himmlischen Vater an, dessen Kinder während ihres Hierseyns nur den zeitlichen Genuß haben. Haupt dieser Sekte ist ein Christian Michel, der aber bereits gefangen sitzt, um sich nicht nur über seine Lehren, sondern auch über Fehltritte zu verantworten.

Oesterreich.

Von der Donau, den 1. Sept. Die diplomatischen Besprechungen zu Königswarth sind beendigt; aus dem Umstande aber, daß der Staatsmann, der gleichsam ihren Mittelpunkt bildete, einen achttägigen Ausflug nach Plauen macht und indessen von den Staatsgeschäften ausruhen wird, will man schließen, daß dieselben ein Ergebniß geliefert haben, das ihm eine zeitweilige Unterbrechung seiner Thätigkeit erlaube. Worin nun dasselbe bestehe, im Einzelnen anzugeben oder auch nur Vermuthungen darüber anzustellen, wäre allzu gewagt; nur verlautet mit einem gewissen Grade von Zuverlässigkeit, daß, in Folge jener Besprechungen, auch die entfernteste Besorgniß wegen Störung des Friedens verschwunden ist. Namentlich habe, heißt es, die russische Regierung, deren Mitwirkung zu den beschlossenen Zwangsmaßregeln gegen Mehemet Ali zunächst die thätigste seyn wird, den zu dem Behufe von ihr entworfenen Operationsplan vorgelegt, der allerseits mit desto größerem Danke aufgenommen worden, als daraus hervorgehe, daß sie, aus eigener Bewegung, jeden Anlaß vermeiden werde, der auch nur die kleinsten Zweifel über ihre vollkommene Uneigennützigkeit auf irgend einer Seite hervorrufen könnte. Das Wesentlichste dieses Planes aber solle darin bestehen, daß Konstantinopel und der Bosphorus ganz unberührt bleiben und die zur Bewältigung des Aegypters etwa erforderliche Landmacht von Sinope aus durch Kleinasien vorgehen und, sollte Ibrahim Pascha es unterdessen wagen, den Taurus zu überschreiten, ihm diesseits dieser Gebirgskette entgegentreten wird.

Triest, den 27. August. Gestern Abend um 11 Uhr verließ die k. k. österreichische Kriegsbrigg Montecuculi, befehligt vom Schiffslieutenant L. Ritter v. Kudriaffski, unseren Hafen, um sich ihrer Bestimmung gemäß nach der Levante zu begeben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 4. Sept. Eine heute der Regierung zugekommene telegraphische Depesche meldet, daß Abd-El-Kader in die Provinz Constantine eingefallen sei. Die halbofficiellen Abendjournale schweigen über diese Nachricht, und doch ist sie um so wichtiger, als die von dem Marschall Valee zur Beendigung des Kriegs getroffenen Vorkehrungen hoffen lassen konnten, daß der Osten Algeriens gegen jeden Angriff des Emirs geschützt seyn würde.

— Den 5. Sept. Gestern war mehr Ruhe bei den Arbeitern bemerklich. Der Aufruf des Polizeipräfecten scheint einige Wirkung gethan zu haben. Zwar sind die Arbeiten noch vielfach eingestellt, aber die Versammlungen sind nicht mehr so tumultarisch, wie an den vorhergehenden Tagen. Viele Maurer und Zimmerleute gingen gestern wieder an die Arbeit. Vormittags sammelte sich eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern in der Nähe der Ebene von Mouceaux. Um sie zu zerstreuen, rief man eine Abtheilung Infanterie herbei, und es kam zu einem Handgemenge, in welchem ein Soldat mit einem Dolche gefährlich verwundet wurde. Mehrere der Rädelsführer wurden verhaftet. In der Gegend von Baugirard und Pantin, wo die früheren Versammlungen stattfanden, blieb es gestern ruhig. Die Arbeiter sind meist wohl mit Geld versehen; es wurden viele Gelder aus der Sparcasse zurückgenommen. Gegen Abend sammelten sich zahlreichere Gruppen bei den Thoren St. Martin und St. Denis, und es wurden starke Reiterpatrouillen auf die Boulevards geschickt, auch die Wachposten in der Nähe verstärkt. Es blieb jedoch ruhig, und um halb 11 Uhr zogen die Patrouillen ab. Dreißig Mitglieder des Ausschusses der Steinhauer sind verhaftet. Man fand bei ihnen Subscriptionslisten, Rundschreiben und Plane zur Vertheilung der Arbeiter in Brigaden. Da die Arbeiter in den Werkstätten der Messagerien und der Malleposten ebenfalls die Arbeit eingestellt hatten, so war eine Hemmung des Postdienstes zu besorgen; es wurde deßwegen die Arbeitscompagnie des Trains zur Verfügung dieser Anstalten gestellt. Zur Verstärkung der Besatzung von Paris werden Truppen aus dem Lager von Fontainebleau auf Dampfschiffen herbeigebracht. Ein Theil der gefangenen Arbeiter ist aus dem Depot der Polizeipräfectur nach der Force gebracht worden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet, und wenn sich keine ernstlicheren Anschuldigungen ergeben, so werden die Verhandlungen vor dem Zuchtpolizei-Gerichte in wenigen Tagen beginnen.

Aus dem Haag, den 4. Sept. Heute Nachmittag um 1 Uhr ist Ihre königl. Hoh. die Erbprinzessin von Oranien glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Kanonendonner verkündeten dieses frohe Ereigniß, an welchem nicht allein die königl. Familie, sondern auch die Bewohner unserer Residenz den innigsten Antheil nehmen.

Von der italienischen Gränze, den 1. Sept. Nach einem vor mir liegenden Schreiben aus Ancona ist dort das sonderbare Gerücht verbreitet, Frankreich beabsichtige eine neue Besetzung dieser Stadt. So abenteuerlich diese Sage klingt, so glaube ich dieselbe um so weniger mit Stillschweigen übergehen zu sollen, als man ihr in Ancona wirklich vielen Glauben schenkt und sogar dießfallsige Besorgnisse laut werden. Hand in Hand mit dieser Sage geht ein in der Schweiz viel verbreitetes Gerücht: wornach im Fall eines Krieges mit Frankreich von Seite Sardiniens das Waadtland, und von Seite Oesterreichs der Kanton Tessin besetzt werden würde. (A. Z.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Gustav und Mathilde bemühten sich, ihm wieder auf seinen Stuhl zu helfen, und er war eben wieder zur Besinnung gekommen, als Claudine, Louisens bejahrte Dienerin, ganz außer sich in den Saal stürzte, und mit Angst und Verzweiflungsruf ankündigte, ihr theures junges Fräulein, ihre herrliche Louise, sei todt!

Man mag sich die Verwirrung, das Entsetzen und die Angst der Familie vorstellen. Gustav und Mathilde flogen in die Kammer; hier lag die liebliche Louise kalt und starr,

Digitized by Google

doch im Tode noch schön. Beinahe rasend schickt der Bruder nach Aerzten, und beginnt, ihre kalten Glieder zu erwärmen, indem der neue überwältigende Kummer ihn ganz den Zustand seines Vaters vergessen läßt. Da dringt eine Abtheilung Gendarmen ungestüm in's Zimmer, und erklärt ihn, mit der Beschuldigung, daß er in vergangener Nacht im Garten den Grafen de Villeneuve ermordet habe, zum Gefangenen. Sie reißen ihn aus dem Zimmer fort, wo seine Louise leblos liegt, taub gegen sein Bitten und Flehen, ihm doch zu gestatten, seine Bemühungen, sie ins Leben zurückzurufen, fortzusetzen, und schleppen ihn in den Saal, wo der nichtswürdige Vater beinahe besinnungslos daliegt. Dann durchsuchen sie seine Kleider, und als sie de Villeneuve's Taschenbuch fanden, dessen Namen darin geschrieben war, und obendrein die große Summe Geldes, da erklärten sie, diese Beweise setzten seine Schuld außer allem Zweifel.

Darauf fügten sie, entweder zufällig oder absichtlich, hinzu, daß die anonyme Anzeige, die sie am Morgen erhalten hätten, angebe, man würde das Taschenbuch bei ihm finden, und der Leichnam des Ermordeten sey unter einigen Gesträuchen versteckt worden; sie hätten ihn auch daselbst gefunden. Als der unglückliche Vater die Anklage gegen seinen Sohn hörte, welcher der Stolz und Abgott seines Lebens war, versuchte er zu sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Die Werkzeuge der Bewegung und der Sprache waren gelähmt, und sein Sohn ward mit Gewalt als Gefangener aus dem Hause fortgeführt, wo er eine todte Schwester und einen sterbenden Vater zurück ließ.

Das Entsetzen, womit ihn das Elend seiner verzweifelten Lage erfüllte, überwältigte Gustav. Die Ermordung seines Freundes — des Freundes, den er so innig liebte, um dessen Leben zu retten er gern sein eigenes geopfert hätte! — stürzte ihn ganz und gar in Verzweiflung! Und ihm, ihm ward jetzt die Ermordung desselben zugeschrieben! Ach! es war zu, zu schrecklich, und er schloß seine Augen, um die entsetzlichen Bilder, die sich seiner Seele darstellten, zu verdrängen.

Nur einige Stunden war er im Gefängnisse, welche die Seelenleiden, die er erduldete, zu einer Ewigkeit machten, da kam Claudine zu ihm, um ihm anzuzeigen, daß er keinen Vater mehr habe, indem der Graf de Breteul kurz darauf, nachdem sein Sohn von ihm gerissen worden, seinen Geist aufgegeben hätte.

»Vater, Schwester, Freund, Alle sind dahin!« jammerte Gustav; »wenn ich doch bei ihnen wäre!« und in der schrecklichsten Seelenangst warf er sich auf sein elendes Lager.

»Nein, theurer Herr Gustav,« sagte Claudine, »Alle sind noch nicht von Ihnen geschieden, Sie haben noch einen Freund, denn der Graf de Villeneuve lebt noch, und die Aerzte meinen, er werde genesen.«

»O! Gott sey gedankt!« rief Gustav, »sage mir, sage mir, meine gute Claudine, wie sich das zugetragen.«

»Nun, mein theurer, junger Herr,« fing sie an, »als der Graf, wie man glaubte, todt im Garten gefunden wurde, war er durch den Blutverlust in tiefe Ohnmacht gefallen. Bald nahm man jedoch Lebenszeichen an ihm wahr; und wiewohl er sehr schwach und matt ist, so versichern die Aerzte doch, er werde gewiß wieder hergestellt werden. Er hat schon gesprochen und gesagt, daß Sie unschuldig wären. Auch hat er, Gott sey Dank! den Mörder angegeben; und so werden Sie denn in wenigen Stunden aus diesem abscheulichen Gefängniß befreit werden.«

Der allmächtigen Vorsehung, welche über de Villeneuve gewacht, und Gustav von dem schwarzen Verbrechen, das man ihm Schuld gab, gereinigt hatte, seinen innigsten Dank auszusprechen, dazu trieb ihn zunächst sein erschüttertes Gemüth; doch bald darauf trat der fürchterliche Gedanke an den Tod seines Vaters, des theuren Führers seiner Jugend, und der heißgeliebten Schwester, seiner Louise, ihm wieder vor die Seele.

»Meine Schwester! o, Du meine Schwester todt! o, daß Du mir entrissen bist!« Und der Kummer überwältigte seine Seele. (Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 11. Sept.: »Der Kammerdiener,« Posse von Wolf. Hierauf zum Erstenmale: »Der Freund in der Noth,« Posse von A. Bäuerle. Zwischen beiden Stücken: Großes Concertstück für die Violine von J. Mayseder, vorgetragen von Julius Stern.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag den 11. Sept.: »Peter Stiglitz.«

248. Wir machen auf den angenehmen Genuß aufmerksam, den am Samstag den 12. September eine außerordentliche, große, brillante Vorstellung gewähren wird. Sie ist zum Besten sämmtlicher Gesellschaftsmitglieder, die durch bestmöglichste Leistungen, sowie durch gelungene Wahl eines ausgezeichneten Stückes den Erwartungen des Publikums entsprechen werden. Ein in Wien mit größtem Beifall aufgenommenes, schönes und neues Stück, betitelt:

Sylphide, das Seefräulein,

romantisch-komische Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Hopp, Musik von Drechsler, wird zum ersten Male aufgeführt.

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Gillhuber, Schuhmacherstochter von Landshut, 18 J. Anton Ragginger, Maurer von d. Au, Ldg. Laufen, 46 J. J. Sperger, Wurzengrabersewittwe, 77 J. P. Wagner, Schneidergesell von Altofen in Ungarn, 23 J. G. Braun, Botenswittwe, 80 J. S. Gamel, Knecht von Inkofen, Ldg. Rottenburg, 22 J. Hr. Fr. X. Rauch, k. Hofmusikussohn, 21 J. J. Bräu, Maurer, 67 J. K. Michl, Schmidgesell v. Pesth in Ungarn, 20 J.

246(b). **Kunstnachricht.**

Enslen's malerische Reise,

(im königl. Odeon)

bleibt — in Beziehung auf die frühere Anzeige — noch

bis Sonntag den 20. Sept.

täglich in den Stunden von 10 bis 6 Uhr eröffnet.

247. **Versteigerung.**

Montag den 14. dieß Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München, silberne Service, dann andere silberne Gegenstände, ferner eine goldene Kette mit goldenem Kreuze, nebst einigen goldenen Ringen gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 146. 13. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonniet man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Neo. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 9. September. Wir vernehmen, daß der am Sonntag den 20. Sept. l. J. in Oberammergau stattfindenden eilften Passionsvorstellung JJ. Majestäten der König und die Königin von Sachsen beizuwohnen geruhen werden. Wie groß der Zuspruch bei den bisherigen Vorstellungen gewesen seyn mag, ist daraus zu beurtheilen, daß bereits an 10,000 Exemplare des Programms abgesetzt wurden, und wieder eine neue bedeutende Auflage unter der Presse ist.

— Das Regierungsblatt Nr. 31. vom 9. d. enthält:

1) Königlich Allerh. Verordnung, das Hemmen der Räder an den Wägen bei dem Bergabfahren betr.

2) Bekanntmachung, authentische Interpretation des mit Sachsen abgeschlossenen Staatsvertrags wegen gegenseitiger Aufnahme von Heimathlosen und Vaganten betr.

3) Se. Majestät der König haben die Wiederbesetzung mehrerer bisher erledigter Kontroleurstellen bei vereinsländischen Hauptzollämtern, und zwar in Preussen, Kurhessen und Großherzogthum Hessen, Allerhöchst zu beschließen und zu Kontroleuren in provisorischer Eigenschaft den bisher. Inspektor bei dem Grenzwachbureau, Heinr. Rapp, den bish. Oberkontroleur zu Lenggries, J. Lottner, den bisher. Oberkontroleur zu Aeschach, S. Widmann, den bish. Oberkontroleur zu Eschelkamm, J. Dürr, und den bish. Zollverwalter zu Schwaigen, J. Elblein, allergn. zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster von Stalldorf, F. A. Heidingsfeld, K. v. Geiger, auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigensch. auf das Forstrevier Edenbergen, F.A. Biburg, zu versetzen, und den Forstamtsaktuar zu Günzburg, A. v. Stürmer, zum provis. Revierförster in Stalldorf zu ernennen; das neu errichtete Landgericht Oberviechtach I. Classe, im Reggs. Bez. der Oberpfalz, zu besetzen, und zum Vorstande desselben den bish. 1. Assessor des Landg. Weilheim, A. v. Nagel, zu befördern; auf die 1. Ass.-Stelle den bisher. 2. Assessor bei dem Landg. Kötzting, J. Wolf, nach seinem Ansuchen zu erneunen, und zum 2. Assessor den Actuar des Landg. Neunburg v. W., M. J. Weber, zu bestimmen; auf die erledigte Landrichterstelle zu Abensberg den bisher. Landrichter zu Lohr, G. Henneberger, s. Ansuchen entspr., zu versetzen; die erledigte Landrichterstelle zu Lohr dem dermal. 1. Assess. bei dem Landg. Bamberg I., A. Förtsch, zu verleihen, und die durch den Tod der Advokaten Titus u. Pfeufer zu Bamberg erled. 2 Advokatenstellen den Appell. Ger. Accessisten Dr. Fr. P. Kumpf, von Ansbach, und Joh. Krug, von Steinsdorf, dann die dermal. 1. Assessorstelle bei dem Landgerichte Rosenheim dem 2. Assessor daselbst, Fr. X. Fischer, zu verleihen; die 2. Assessorstelle daselbst dem bish. Aktuar dieses Amtes, A. Schmidtmüller, zu übertragen, und zum Aktuar in Rosenheim den Rechtsprakt. bei dem Landger. Landau, E. Staudenhechtl, zu ernennen; ferner den 2. Assessor des Landg. Zusmarshausen, E. Haas, in Berücksichtigung seines Augenleidens zum Behufe der Wiederherstellung in zeitl. Quiesc. zu versetzen, und an dessen Stelle zum 2. Assessor in Zusmarshausen den gepr. Rechtsprakt. u. Landg.-Funct. in Kaufbeuern, F. Emmer zu ernennen; den Bauconducteur bei der Bauinsp. Würzburg, A. Kohler, in gl. Eigensch. auf die Bauconducteursstelle bei der Bauinsp. Neustadt a. d. S., und dagegen den bisher. Bauconducteur bei der letztgedachten Bauinsp., L. Büttner, seinem Ansuchen entsp., auf die Bauconducteursstelle bei der Bauinspekt. Würzburg zu versetzen; die erledigte 1. Assessorstelle des Landger. Weilheim dem derm. 2. Assessor des Ldg. Friedberg, K. Steiner, nach seiner Bitte, zu verleihen, u. zum 2. Assessor d. Ldg. Friedberg den Rechtsprakt. bei dem Landg. Landsberg, J. Oswald, zu ernennen; auf die 2. Assessorstelle bei d. Ldg. Kötzting den 2. Ldg.-Assessor in Wegscheid, F. Adlmannseder, zu versetzen, u. zum 2. Ass. des Ldg. Wegscheid den Advokaten in Cham, L. v. Voithenberg, seiner Bitte entspr., zu ernennen; auf die 1. Assessorstelle des Ldg. Hilpoltstein den 2. Assessor des Ldg. Gunzenhausen, J. Dantscher, zu befördern, und zum 2. Ass. des Ldg. Gunzenhausen den Rechtsprakt. und Access. bei dem Kreis- u. Stadtger. Nürnberg, Ch. Forster, zu ernennen; die 1. Assessorstelle zu Herrieden dem 2. Ass. daselbst, J. Demharter, zu verleihen, und zum 2. Ldg.-Assessor zu Herrieden den Rechtsprakt. u. Funkt. bei dem Ldg. Forchheim, M. Koch, zu ernennen, dann den Advokaten Dr. J. K. Briegleb von Nürnberg nach Erlangen, und den Advokaten W. Krafft von Erlangen nach Nürnberg, ihren allerunterthän. Bitten entspr., zu versetzen.

4) Königl. Allerhöchste Bestätigung von Wahlen zu Gemeindestellen.

5) Se. Majestät der König haben die kathol. Pfarrei Schmerlenbach, Ldg. Aschaffenburg, dem Verweser derselben, Pr. J. Firmbach, zu übertragen, und das Frühmeßbenefizium in Ramersdorf, Ldg. München, dem bish. Benefiz. von Stein, Landg. Trostberg, Pr. J. Gandner, zu verleihen geruht; ferner zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Morsbach, Ldg. Greding, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Eichstädt dem Verweser des Schulbenefiziums in Ingolstadt, Pr. Joh. B. Müller, verliehen werde; die protest. Pfarrei Burach, Dek. Memmingen, dem Pf.-A. Cand. und bish. Studienlehrer an der latein. Schule zu Memmingen, J. J. Ammann, u. die 1. protest. Pfarrstelle in Zirndorf, Dek. gl. Nam., dem bisher. 1. Pfarrer und Dekan zu Leutershausen, J. G. W. Oppenrieder, zu verleihen, und demselben zugleich das mit der 1. Pfarrstelle verbundene Dekanat zu übertragen geruht.

6) Se. Majestät der König haben dem August Erich zu München, als Vorstand der Actiengesellschaft der Kristallglasfabrik in Theresienthal, ein Gewerbsprivilegium auf Fertigung des von dem dortigen Glasmeister, Wilh. Steigerwald, erfundenen massiven Rubinglases der Alten, für die oben erwähnte Actiengesellschaft für den Zeitraum von 5 Jahren zu ertheilen geruht.

Nürnberg, den 8. Sept. Gestern Vormittags wurden im Lager von beiden Divisionen abwechselnd große Manöver mit allen Waffengattungen im Feuer vorgenommen. Se. Majestät der König mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen folgten zu Pferde, Ihre Maj. die Königin mit der Prinzessin Adelgunde zu Wagen den Bewegungen der Truppen, und wohnten den Uebungen bis zum Schlusse (gegen 1 Uhr Mit-

Digitized by Google

tags) bei. Gegen Abend erschienen die allerhöchsten Herrschaften wieder im Lager, und besichtigten zunächst die Zelte bei der Artilleriedivision Sr. kön. Hoh. des Prinzen Luitpold, so wie andere Lagerabtheilungen. Das in großer Anzahl versammelte Publikum konnte sich hier an einem schönen Familienbilde, an dem heiteren Aussehen des Königs, an der Leutseligkeit, mit welcher Er an Offiziere und Soldaten das Wort richtete, erfreuen. Heute, am Feste Mariä Geburt, war im Lager großer Gottesdienst nach katholischem Ritus, zu welchem Behufe ein Feldaltar im Freien errichtet war. Die Pfarrgeistlichkeit von Nürnberg und Fürth verrichtete die kirchliche Function; die Kirchenmusik war von den Regimentsmusiken des Lagers ausgeführt; Kanonensalven bezeichneten den Schluß der heiligen Handlung. Nach beendigtem Gottesdienste fand der Vorbeimarsch der Truppen, mit den Divisions- und Brigadegeneralen an der Spitze, statt. Denselben eröffnete die Cavallerie-Brigade der dritten Division, sodann folgten die beiden Infanterie-Brigaden, zwei Batterieen Artillerie unter Anführung des Prinzen Luitpold kön. Hoh.; dann die vierte Armeedivision und zwei Infanterie-Brigaden u. der Cavallerie-Brigade am Schluß.

— Den 9. September. Gestern fand der von Seite der Stadt zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten veranstaltete Festball im Theater statt. Der geschmackvoll dekorirte und in reicher Beleuchtung schimmernde Saal hatte in seinen durch einen Andau erweiterten Räumen eine Versammlung von mehr als 2000 Personen vereinigt, unter welcher man die königl. Minister des Innern und des Kriegs, Hrn. v. Abel und Frhrn. v. Gumppenberg, den Lagercommandanten mit der Generalität und einer großen Anzahl Offiziere des im Lager versammelten Armeekorps, die hier anwesenden Offiziere von anderen Heeren, so wie eine Menge sonstiger Fremden von Distinction bemerkte. Nach 8 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde, in Begleitung Ihrer Durchlauchten des Herzogs von Sachsen-Koburg und des Erdprinzen (die am Morgen zum Besuche am kön. Hoflager eingetroffen waren), in der k. Loge, und wurden unter Trompeten- und Paukenschall mit einem rauschenden Lebehoch empfangen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen an der den Ball eröffnenden Polonaise Theil: Se. Majestät der König mit der Gattin des ersten Bürgermeisters, Ihre Majestät die Königin mit dem ersten Bürgermeister, der Kronprinz und Prinz Luitpold mit Gattin und Tochter des zweiten Bürgermeisters; die Prinzessin Adelgunde mit dem Herzog von Sachsen-Koburg, der Erdprinz von Sachsen-Koburg mit der Frau Fürstin Taxis. Nach beendigter Polonaise verweilten Ihre Majestäten noch eine Zeit lang im Saale, sich mit vielen der Anwesenden huldvoll unterhaltend, und verließen dann gegen 10 Uhr den Ball, der noch bis zum anbrechenden Morgen fortdauerte. — Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten wieder den Truppenübungen im Lager bei.

Ansbach, den 5. Sept. Gemäß allerhöchster Entschließung vom 23. Julius haben Se. Majestät der König allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Auflösung des Zuchthauses in Würzburg sofort eingeleitet und mit dem 1. Oktober 1841 in Vollzug gesetzt werde.

Augsburg, den 11. Sept. Gestern Nachts 1 Uhr schoß die ledige Dienstmagd Maria Graf (28 Jahre alt) aus Donauwörth gebürtig, und hier in Diensten, ihren Geliebten, den Schuhmachergesellen J. G. Eiger von Lechhausen, mit einer scharf mit einer Kugel geladenen Pistole in den Rücken, so daß der Verwundete lebensgefährlich darniederliegt. — Die That geschah auf offener Straße, gleich oberhalb der Lechbrücke. — Auf die Thäterin wird bereits gestreift. Man vermuthet, daß sie sich vielleicht selbst ertränkt habe, da sie schon früher dergleichen Aeußerungen gemacht haben soll.

— Nächsten Montag beginnen die regelmäßigen Fahrten auf der Eisenbahn von München bis Althegnenberg und ebenso die Lohnkutscherfahrten von Augsburg bis an den letztern Ort.

— Dienstag den 6. d. Mts. ereignete sich abermal der Unglücksfall, daß zwei Personen in dem Lechstrome ihr Grab fanden, bei der Ueberfahrt bei Schwabstadel auf dem Lechfelde. Beide Opfer des Todes waren die Steuermänner des Nachens, und ein großes Glück darf es genannt werden, daß nicht mit diesen zwei Menschenleben noch mehrere zu Grunde gingen, wie es vor einigen Jahren geschah.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Durch königliches Decret von **Valencia**, vom 28. Aug. datirt, ist das neue spanische Ministerium folgendermassen zusammengesetzt: die HH. Cortazar, Justizminister und provisorischer Conseilspräsident; General Xavier Aspiroz, Kriegsminister; Antonio y Zapas, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Firmin Arteta, Minister des Innern; Armero, Minister des Seewesens; Lecades, provisorischer Finanzminister. Auf die Nachricht von der Bildung dieses Ministeriums, das im Sinne der Majorität der Cortes ist, hat sich die Munizipalität von Madrid am 1. September permanent erklärt. Die Nationalmiliz hat zu den Waffen gegriffen, und die Hauptposten besetzt. Auf den Generalcapitän Aldama ist gefeuert worden, sein Pferd wurde getödtet und sein Adjutant verwundet. Er stellte sich bei dem Retiro mit zwei Bataillonen, einer Schwadron und mehreren Kanonen auf. Der politische Chef Buerens ward verhaftet, und auf dem Rathhause bewacht. Trotz der Tagesereignisse war der Anblick von Madrid am 1. Sept. Abends ruhig.

England.

London, den 4. Sept. Am 31. August wurde die 12 englische Meilen lange Eisenbahnstrecke von Bristol nach Bath (ein Theil der in rascher Vollendung begriffenen Great Western-Bahn) eröffnet, und an diesem Tag von nicht weniger als 60,000 Personen befahren. — Nach dem entlegenen Hull kann man jetzt von London in 12 Stunden gelangen.

Frankreich.

Paris, den 5. September. Die Regierung hat heute folgende telegraphische Depesche erhalten: »Alexandria, 20. Aug. Der Commodor Napier hat am 14. die ägyptischen Behörden aufgefordert, Syrien zu räumen. Er hat mehrere Proclamationen erlassen und an Emir Beschir übermacht; dieser Fürst hat sie an Mehemed Ali geschickt und ihn seiner Hingebung versichert. — Berichte aus Malta vom 1. Sept. melden, daß das am 24. von Beyrut und am 27. Aug. von Alexandrien abgegangene englische Dampfboot Alecto am Vorabend in Malta angekommen war. Bei dessen Abfahrt von Beyrut hatte Commodore Napier, nachdem es ihm

Digitized by Google

nicht gelungen, die Räumung der Stadt von den Aegyptiern zu bewirken, sich mit seinen vier Linienschiffen weiter entfernt von der Küste vor Anker gelegt. Das Convoi der türkischen Truppen war nicht angekommen. Syrien war fortwährend ruhig. Admiral Stopford war mit drei Linienschiffen, einer Fregatte und zwei englischen Dampfbooten, ferner mit zwei österreichischen Fregatten und einer österreichischen Corvette vor Alexandrien. Mehemed Ali beharrt bei seiner Weigerung. Alexandrien genoß vollkommene Ruhe. Rifaat Effendi hielt sich fortwährend dort auf.

— Ein Schreiben aus Alexandrien meldet uns, daß der Vicekönig vor der Ankunft des Hrn. Walewski zu Alexandria an Ibrahim Pascha den Befehl geschickt habe, über den Taurus zu gehen und gegen Konstantinopel zu rücken. Auf die wiederholten dringenden Aufforderungen des Hrn. Walewski willigte Mehemed Ali ein, einen Gegenbefehl abzuschicken.

— Den 6. Sept. Die Stimmung der Arbeiter ist besser geworden. Die Mechaniker, die Maurer und ein Theil der Kutschenmacher sind zur Arbeit zurückgekehrt. Ebenso einige Schloßer. Dagegen haben die Arbeiter anderer Gewerke, namentlich die Kunstschreiner, die Gerber, die Buchbinder und die Steinhauer, die Arbeit eingestellt. Die Anführer der meuterischen Arbeiter hatten Leute in die Orte des Stadtbanns geschickt, um auch dort die Einstellung der Arbeiten zu bewirken; es gelang ihnen aber nur bei den Arbeitern an der Versailler-Eisenbahn auf dem linken Seine-Ufer. Gestern, um 10 Uhr Morgens, waren etwa 800 Tischlergesellen in Châtillon versammelt. Sie wurden ohne Mühe durch Gendarmerie zerstreut. Um dieselbe Stunde hielten die Kunstschreinergesellen eine Versammlung zu St. Mandé. Auch sie wurden zerstreut; dabei fanden einige Verhaftungen statt. Volkshaufen in der Vorstadt St. Antoine machten den Versuch, die Verhafteten zu befreien; es gelang ihnen aber nicht. Die eigentlichen Einwohner dieses Stadttheils nahmen an der Ruhestörung keinen Antheil. Die Voruntersuchung gegen die vor einigen Tagen verhafteten Tischlergesellen und Baumwollenspinner ist bereits geschlossen. Die Angeklagten werden am 8. vor Gericht erscheinen. Man beginnt in den andauernden Bewegungen bei der arbeitenden Classe den Einfluß der politischen Parteien zu erkennen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 5. Sept. Die außerordentliche Session der Generalstaaten wurde heute durch den Minister des Innern im Namen des Königs geschlossen.

Italien.

Rom, den 2. Sept. Der Unterstaatssekretär Monsignore Capaccini hat zu Anfang der Woche nach seiner Rückkehr aus den Provinzen das Staatssekretariat wieder übernommen. Er, so wie der Monsignore Governatore und der Monsignore Presidente delle Armi (Kriegsminister) wurden in den letzten Tagen zu einigen Cardinalscongregationen gezogen, und seitdem hat sich das Gerücht verbreitet, es sei der Befehl ergangen, die beiden päpstlichen Festungen Civita vecchia und Ancona in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen, und die Besatzungen zu verstärken. Die Generale Bentivoglio und Resta sollen mit diesem Geschäfte beauftragt seyn.

Deutschland.

Koswig im Anhalt-Bernburgischen, den 3. September. Gestern wurde die feierliche Einweihung des einfach schönen, aber imposanten Denkmals bei Göritz für Schwedens Heldenkönige, Gustav II. Adolph und Karl XIV. Johann, auf eine gemüthliche, erhebende und glänzende Weise in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen.

Neueste Nachrichten.

Von der russischen Grenze, den 4. September. Das Lager bei Bender soll im Laufe des Herbstes stattfinden. Die großen Manövers, die daselbst ausgeführt werden sollen, werden unter der Leitung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus und des Großfürsten-Thronfolgers vor sich gehen. Aus St. Petersburg erfährt man, daß der Graf Worenzoff noch vor Verlauf seines Urlaubs schnell auf seinen Posten zurückberufen werden soll, dann daß Frhr. v. Hahn den Befehl nach Tiflis abzugehen erhalten habe, um das für die transkaukasischen Provinzen bestimmte neue Verwaltungsreglement in Vollzug zu setzen. Die zweite Expedition nach Chiwa, wenn sie überhaupt stattfinden wird, soll nicht mehr unter der Leitung Perowskij's geschehen.

Paris, den 7. Sept. Der Regierung sind neuere beunruhigende Nachrichten aus Madrid zugekommen. Dem Ayuntamiento war es, nachdem es die Gemüther bearbeitet, gelungen, Herr von Madrid zu werden. Zwei Regimenter wurden durch Versprechungen verführt, und da so die bewaffnete Macht getheilt war, so waren die k. Behörden unmächtig. Es ging eine Deputation an die Königin, um die Ernennung eines mit der »öffentlichen Meinung« d. h. mit den Wünschen der Exaltados übereinstimmenden Ministeriums zu bewirken. Auch zu Burgos fielen unruhige Auftritte vor.

— Der 6. Sept. war, obwohl ein Sonntag, ruhig vorübergegangen, und man hoffte, die Ruhe werde sich heute noch mehr befestigen. Leider wurde diese Hoffnung getäuscht. Beunruhigende Zusammenrottungen bildeten sich in der Vorstadt St. Antoine, wohin die Arbeiter von Faubourg St. Marceau herübergekommen waren. Hin und wieder wurden Barrikaden errichtet. In ganz Paris wurde Generalmarsch geschlagen, und die Nationalgarde hat sich in großer Anzahl an die Linientruppen angeschlossen. Bei Abgang der Post hatten Angriffe gegen die Arbeitshaufen stattgefunden, welche Widerstand leisteten. Sobald die Nachricht von dem Ausbruche der Emeute sich verbreitete, beeilten sich die Waffenhändler, ihre Buden zu schließen. Auch viele andere Buden wurden geschlossen. Die Post-Omnibus, welche nach der Vorstadt St. Antoine unterwegs waren, kehrten sogleich um. Die Verblendung, die unter den Arbeitern herrscht, geht aus ihren Aeußerungen hervor. Sie versicherten, ihre Absichten seien friedlich, es handle sich um eine Angelegenheit, welche sie unter sich ausmachen wollen, und die Regierung habe nicht das Recht, sich einzumischen. Eben erfahren wir noch, daß die zusammengerotteten Haufen sich zerstreuen, und daß die Ordnung sich wieder zu befestigen anfange. — Alle Fonds sind bedeutend gesunken. Die Nachrichten aus dem Orient und die unruhigen Auftritte wirkten zusammen.

Breslau, den 2. Sept. Die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger von Rußland sind auf der Rückreise nach Rußland hier angekommen.

Karlsruhe, den 8. Sept. Das heutige Reg.Bl. enthält die offizielle Anzeige der Wiederanstellung der Professoren:

Digitized by Google

Hofr. v. Rotteck und Hofr. Welker, ersteren als ordentl. Professor der Rechtswissenschaft und Geschichte, letzteren als ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Freiburg.

Kunstnachrichten.

Rom, den 3. September. Der berühmte Genremaler Riedel hat so eben ein brillantes Oelbild vollendet, dessen meisterhafte Malerei die Bewunderung und Anerkennung der Künstler und Kunstfreunde in Anspruch nimmt. Es stellt dasselbe eine Judith dar, welche mit dem Haupte des Holofernes in der einen, und dem Racheschwert in der andern Hand stolz und schön von der blutigen That hinwegzuschreiten scheint. Der Künstler hat sich dabei eines bekannten hiesigen Modells bedient, welches ganz antike Gesichtsverhältnisse darbietet. Draperie und Beiwerk zeigen eine ebenso geschmackvoll angeordnete als verständig getroffene Auswahl. Dem Vernehmen nach ist dieses schöne Bild für den Grafen Arco-Valley in München bestimmt.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 13. Sept.: »Alceste,« tragische Oper von Gluck.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 13. Sept.: »Der Färber u. sein Zwillingsbruder.«

Gestorbene in Bayern.

Hr. Max Emanuel Graf v. Lösch, kgl. Kämmerer, Komandeur des hohen St. Georgi Ordens, 67 J. J. Oberndorf, Soldatenswittwe, 64 J. Fr. K. Koch, b. Melbersgattin, 40 J. Fr. M. A. Steiner, Landarztenswittwe, 45 J. L. Dureur, Stallknecht von Maillard in Frankreich, 23 J. Hr. M. Bumüller, k. Hofrath u. qu. General-Mautdirektions-Justizjar, 69 J. K. Banker, Taglöhnerstochter, 27 J.
In Eichstädt: Hr. Fr. X. Hack, Dr. der Theologie, 52 J. alt.

Lotto.

11 21 3 73 66

248. **Bekanntmachung.**

Das zehnte Volksfest auf dem Katharinaberge bei Großmehring wird heuer Sonntags den 27sten und Montags den 28sten September stattfinden.

Sonntag Mittags 12 werden die gewöhnlichen Preise für die schönsten Zuchtpferde, in der Stadt oder dem Landgerichtsbezirke gezogen, vertheilt, und 6 Pferdefohlen edler Race, dann 8 Mutterschaafe als Gewinnste unter die Abnehmer von Loosen à 30 kr. öffentlich verlooset.

Zugleich beginnt ein kostenfreies Scheibenschießen, welches am Montag Abends 5 Uhr endet.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr wird ein Pferderennen auf dem gewöhnlichen Platze gehalten, und unmittelbar darauf werden die Preise dafür, wovon der erste in 20 Guldenstücken besteht, nebst Fahnen vertheilt.

Montags wird der Viehmarkt abgehalten. Freunde der Landwirthschaft und des ländlichen Vergnügens werden hiemit eingeladen.

Ingolstadt, den 9. September 1840.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
v. Gerstner, k. Landrichter.

246(c). **Kunstnachricht.**

Enslen's malerische Reise,
(im königl. Odeon)
bleibt — in Beziehung auf die frühere Anzeige — noch
bis Sonntag den 20. Sept.
täglich in den Stunden von 10 bis 6 Uhr eröffnet.

250. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Alois Sepp, Rothgerbers zu Tölz betr.

Auf Antrag der Hypothekgläubiger und des Gemeinschuldners Alois Sepp, Rothgerber zum Lederer am Steg dahier, wird dessen Anwesen dem gerichtlichen Verkaufe, mittelst öffentlicher Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch, den 7. Oktober l. J. früh 9 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale bestimmt, wo der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17 Nov. 1837 erfolgt.

Das Anwesen besteht:

a) aus einem gemauerten, 3stöckigen, am Hutersberge dahier gelegenen Wohnhause mit Werkstätte und aus einer hölzernen Farbhütte mit der darauf haftenden realen Rothgerbersgerechtsame im Werthe zu . . . . . 6500 fl.
b) aus einer hölzernen Lohhütte zu . . . 70 „
c) aus einem Garten pr. 2 Dez. zu . . . . . 20 „
d) detto pr. 5 Dez. mit gemauertem Gartenhaus zu . 150 „
e) aus einem Krautgarten pr. 4 Dez. zu . . . . 36 „
in Summa 6776 fl.

Die hierauf haftenden Lasten und Abgaben werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Kaufslustige, welche den Kaufschilling baar zu erlegen und wovon die dem Gerichte Unbekannten sich durch legale Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, werden eingeladen, sich am obigen Termine hier einzufinden.

Zugleich werden aber auch alle dem Gerichte bisher unbekannten Gläubiger des Alois Sepp vorgeladen, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen von heute an um so gewisser hier anzumelden und nachzuweisen, als sonst keine Rücksicht mehr darauf genommen werden wird.

Actum Tölz am 7. September 1840.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, k. Landrichter.
coll. Carlin.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Augsburg, vom 4. Sept.	14	54	8	32	7	11	4	10
Erding, vom 3. Sept.	15	—	9	18	7	18	5	—
Kempten, vom 2. Sept.	16	13	10	35	9	26	5	30
Landshut, vom 4. Sept.	14	52	8	45	7	—	5	20
Lindau, vom 5. Sept.	17	29	9	30	—	—	5	36
Memmingen, vom 1. Sept.	15	18	9	22	8	41	4	58
Regensburg, vom 5. Sept.	13	34	9	—	6	30	4	19
Straubing, vom 5. Sept.	13	22	9	30	6	23	4	27

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 147. 15. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 14. September. Se. Majestät der König haben allergnädigst beschlossen, der protestantischen Kirchengemeinde Ingolstadt für Ergänzung der Geldmittel zum Zweck der Erbauung einer neuen protestantischen Kirche dortselbst die Anstellung einer Kollekte bei allen protestantischen Einwohnern des Königreichs zu bewilligen und dem königlichen Oberkonsistorio die deßfalls zu treffende entsprechende Verfügung anheim gegeben. — Die königl. Dekanate werden daher in Folge eines kgl. Oberkonsistorialreskripts vom 25. v. Mts. angewiesen, diese Kollekte in den Kirchen ihres Distrikts und zwar an einem solchen Sonntag anzuordnen, an welchem ein besonders zahlreicher Besuch der Kirche gewärtigt werden kann, und wozu das Erndte- oder Reformationsfest besonders sich eignen wird.

— Mit Anfang Oktobers h. J. eröffnen die Benediktinerinnen zu Frauen-Chiemsee ihr neu gegründetes Pensionat für weibliche Erziehung. Im Ganzen kommt für eine Zögling das billige Kostgeld von 115 fl. jährlich zu entrichten, womit deren Bedürfnisse, Unterricht ꝛc. bestritten werden.

Nürnberg, den 10. September. Heute Vormittag war großes Korpsmanöver der sämmtlichen Lagertruppen. Die Vorhut unter Commando des Hrn. Generalmajors Frhrn. v. Seckendorf bildeten die Cavallerie-Brigade des Hrn. Generalmajors Prinzen Eduard von Sachsen Altenburg Dchl., das zweite und dritte Jäger-Bataillon, die ersten Bataillons der Infanterie-Regimenter Gumppenberg und Albert Pappenheim, und die Batterie Eisenhofen; das erste Treffen unter Commando des Hrn. Generallieutenants Fürsten Taxis die beiden Infanterie-Brigaden der 3ten Armeedivision, die Artilleriedivision Prinz Luitpold, die Chev.-Reg. Kronprinz und Taxis; das zweite Treffen unter Commando des Hrn. Generallieutenants Freiherrn v. Zandt die beiden Infanterie-Brigaden der vierten Armeedivision. Das Manöver eröffneten die beiden Chev.-Regimenter der Vorhut, und die beiden Jägerbataillons, hierauf rückte die Artillerie vor, dann folgten die vier Infanterie-Brigaden in zwei Treffen, und die Batterien Schönfeffel, Register und St. Germain. Nachdem verschiedene Cavallerie-Attaken Statt gefunden, die Infanterie mehrere Quarrés gebildet hatten u. s. w., wobei die Artillerie ebenfalls fast ununterbrochen im Feuer war, erfolgte der Rückzug und die Schlußbewegung, wobei die Aufstellung in der Art Statt fand, daß die Kavallerie in vier Regimentskolonnen (Kronprinz, Taxis, Leiningen und Leuchtenberg) in erster Linie stand, und die gesammte Artillerie sich zwischen dem Cavallerie- u. ersten Infanterietreffen sammelte. Auch diesem Manöver wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin mit der Prinzessin Adelgunde königl. Hoh., so wie Se. k. Hoh. der Kronprinz bis zu Ende bei, während Se. k. Hoh. Prinz Luitpold seine Artilleriedivision kommandirte. Die herzogl. koburgischen Herrschaften waren ebenfalls zugegen. Die Zahl der Zuschauer war wieder sehr groß, wenn auch nicht so beträchtlich, wie bei der Kirchenparade am Dienstag, wo dieselbe nach mäßigem Anschlag sich auf 50,000 Köpfe belief. Morgen ist Ruhetag, und übermorgen (Sonnabend) großes Feldmanöver, womit die Uebungen geschlossen seyn werden, da bekanntlich am Sonntag kleine Kirchenparade und am Montag der Aufbruch aus dem Lager Statt findet. — JJ. kk. MM. nahmen heute Nachmittags das Bestelmayersche Magazin, die St. Lorenzkirche und (zum zweiten Male) die Industrieausstellung in Augenschein. Das Denkmal Albrecht Dürer's war bereits gestern besichtigt worden. — Für Se. kais. Hoh. den Herzog von Leuchtenberg ist auf heute im Gasthause zum bayerischen Hof die Wohnung bestellt.

— Den 11. September. Gestern Abend geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin mit den königl. Prinzen und der Prinzessin Adelgunde k. Hoh., auf ehrfurchtsvolle Einladung der Museumsgesellschaft, auf dem in ihrem Lokale veranstalteten Festballe zu erscheinen, und die Polonaise mit den Vorstandsmitgliedern und deren Gattinnen zu eröffnen. Die reiche Beleuchtung und die elegante Ausschmückung des Hauses sowohl als der einzelnen Gemächer war der Bestimmung dieses Festabends ganz würdig, und gereicht dem Gesellschaftsvorstande zur ehrenden Anerkennung. Ihre Majestäten verweilten über eine Stunde im Kreise der zahlreichen Ballgesellschaft. Heute hat Se. Majestät der König den Bau des neuen Krankenhauses, und Ihre Majestät die Königin die Industrie-Ausstellung besichtigt. Abends werden Ihre Majestäten im Theater erscheinen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 1. Sept. Die heutige Gaceta verkündigt die Organisation des Ministeriums Cortazar. Heute Morgens versammelte sich sofort das Ayuntamiento in öffentlicher Sitzung und erklärte sich für permanent. Mehrere Häupter der Exaltados wohnten der Sitzung bei. Heftige Reden wurden gehalten, um den Gemeinderath zu bewegen, provisorisch

Digitized by Google

die Zügel der Regierung zu übernehmen, um die Verfassung gegen jeden Angriff zu schützen. Nachdem dieser Antrag genehmigt war, erging an die Nationalgardisten von Haus zu Haus die Aufforderung, sich zu versammeln. Dieß genügte aber nicht, und man begann den Generalmarsch zu schlagen. Um drei Uhr war die gesammte Nationalgarde unter den Waffen. Um vier Uhr wurden zwischen einer Compagnie, die dem Generalkapitän Aldama als Bedeckung diente, und der Nationalgarde einige Schüsse gewechselt. Es ist noch nicht ermittelt, wer zuerst schoß. Sechs Personen wurden verwundet. Das Pferd des Generals wurde getödtet; ein Offizier und zwei Soldaten sind verwundet. Andrerseits sind zwei Bürger verwundet, Einer getödtet worden. Gleich bei dem ersten Schuß auf sein Gefolge entfloh General Aldama nach dem Retiro, begleitet von einigen Truppen. Die nichtbewaffneten Einwohner drangen inzwischen in das Invalidenhaus ein und nahmen alle dort befindlichen Waffen weg. Uebrigens wurde seit den ersten unglücklichen Schüssen nicht mehr gefeuert. Das Bataillon des Königs, dem jene von dem General-Kapitän so schmählich im Stiche gelassene Compagnie angehört, schickte Commissäre an die Nationalgarde, um mit derselben zu fraternisiren. Um 8 1/2 Uhr nahm es eine Stellung auf dem Constitutionsplatze ein und wurde mit lebhaftester Begeisterung begrüßt. Die Nationalgarde besetzte das Postgebäude und alle Zugänge zu der Stadt vom Stadthause bis zur Puerta del Sol. Der Gefe politico wird auf dem Stadthause gefangen gehalten. Auf Befehl des Ayuntamiento wurde Abends die Stadt beleuchtet. Mit Aldama stehen drei Bataillone Linientruppen, ein Bataillon der Königin Regentin sammt Abtheilungen von der Reiterei und der Garde-Artillerie im Retiro. Das Ayuntamiento hat den Oberbefehl über die zu seiner Verfügung stehenden Streitkräfte an die Generale Lorenzo und Rodil übertragen.

Valencia, den 26. August. Die Behörde ließ aus Furcht vor Unordnungen zahlreiche Truppen hieher kommen. Die Gemüther wurden dadurch nur noch mehr aufgereizt. Die Regentin hatte bei der Ausfahrt aus dem Palaste ein Geleite von 500 Reitern bei sich, die von General O'Donnell befehligt wurden. Das auf dem Platze versammelte Volk rief: »Es lebe die Constitution! Es lebe Espartero! Fort mit dem Ayuntamientogesetz!« Die Cuirassiere erhielten sogleich Befehl, den Platz leer zu machen; da ihnen dieß aber wegen der dichten und drohenden Volksmasse nicht gelang, so ward zum Angriff geschritten. Dabei wurden viele Personen verwundet und von den Pferden niedergetreten. Die Infanterie besetzte hierauf den Platz, und ließ Niemand mehr herankommen. Die Unzufriedenheit des Volks ist dadurch gestiegen.« Vom 27: »Heute war es etwas ruhiger. Die Truppen sind sehr eifrig in ihrem Dienste um die Prinzessinnen, die nie ohne ein zahlreiches Gefolge ausgehen.«

Frankreich.

Paris, den 8. Sept. Durch die trefflichen militärischen Maßregeln, welche Marschall Gérard gestern ergriff, wurde jede Ruhestörung unmöglich. In Folge seiner Anordnungen kann Paris im Augenblick mit Truppen und Nationalgardisten, bedeckt werden. Alle Hauptausgänge, alle Brückenköpfe, alle Hauptstraßen und größern öffentlichen Gebäude werden mit Truppen besetzt. So war auch gestern Paris im Augenblick mit Truppen bedeckt. Alsbald hörten die Zusammenrottungen auf oder nahmen wenigstens eine minder drohende Gestalt an. Abends bemerkte man noch auf den Boulevards Arbeiterhaufen, es fielen aber keinerlei Unordnungen vor. Heute wurde die Ruhe nicht gestört. — Gegen die schon zu Anfang der Arbeiter-Zusammenrottungen ergriffenen Arbeiter wird mit größter Strenge verfahren. Bereits heute wurden Mehrere derselben wegen Anstiftung zu Coalationen und Abhaltung anderer Arbeiter von der Arbeit zu zwei- bis dreijähriger Gefängnißstrafe und nachheriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

Syrien und Aegypten.

Ein Schreiben aus **Beyrut** meldet die Ankunft von 15,000 Mann von Ibrahim's Armee in Zahlé, wenige Stunden von Beyrut entfernt, in der Absicht, sich einer gedrohten Landung der Engländer zu widersetzen. Ibrahim habe eine Unterredung mit Soliman Pascha gehabt, und ihm gesagt: »Ich brauche Ihnen nichts Besonderes zu empfehlen, denn ich kenne Ihre Tapferkeit und Ihre Hingebung für meine ganze Familie. Ich bemerke Ihnen bloß, daß wir nur noch einen Graben zu überspringen haben; dann werden wir der Ruhe genießen.« Den Aufforderungen der Engländer im Namen der vier Mächte soll Ibrahim geantwortet haben: »Nie wird man durch Worte mich vermögen, das herauszugeben, was ich durch die Waffen erobert habe.«

Tscherkessien.

Therapia, den 9. August. Ich meldete Ihnen vor einigen Tagen den von den Lesghiern über die Russen erkämpften Erfolg. Folgendes ist das Nähere: »Am 13. Mai rückte General Golofieff mit 10 Bataillonen, 2 Regimentern Cavallerie und 10 Kanonen von der Festung Unezapnaya, welche ungefähr 20 engl. Meilen südlich vom Terek, einem ins kaspitische Meer mündenden Flusse, liegt, in das Land der Lesghier vor. Ungefähr 15 Werste von der Festung ward er von Schemel (Schamil?), dem Häuptling des Stammes, angegriffen und nach mehreren Gefechten in dieselbe zurückgeworfen. Schemel rückte dann in das Land der Tschechintses, wo die Russen vor ungefähr 15 Jahren Militärcolonien angelegt, vor, zerstörte diese, bestrafte die russischen Parteigänger, und der Stamm der Tschechinthus schloß sich ihm an. Dieß zu verhindern, rückten die Russen zum zweitenmal, am 14. Juni, aus ihrer Festung aus, wurden aber wieder mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen. Ermuthigt durch diese Erfolge, haben die Lesghier den Terek überschritten, und den letzten Berichten zufolge verheerten sie das Land bis an das kaspische Meer. Die Folge davon war, daß General Grabbe, der in Havanopol (?) ein zum Angriff auf den westlichen Kaukasus bestimmtes Corps befehligte, sich genöthigt gesehen hat, in aller Eile zum Entsatz seiner von den siegreichen Lesghiern umzingelten Cameraden aufzubrechen und den Feind, wo möglich, über den Terek zurückzudrängen. Grabbe's ganzer ursprünglicher Feldzugsplan ist auf diese Weise vereitelt. Nachschrift. Der Name des Stammes, der sich mit den Lesghiern vereinigt hat, ist Czerzyncy — englisch Tschechintsy. Die Festung Wnezapnaia (englisch Unezapnaya) liegt auf dem südlichen Ufer des Terek, ungefähr 20 engl. Meilen vom Fluß, und 45 Meilen vom kaspischen Meere.

Deutschland.

Konstanz, den 6. September. Heute Vormittag wurde das neu erbaute schöne eiserne Dampfschiff Konstantia dahier in Gegenwart der hierzu als Taufpathin eingeladenen Großherzogl. Bad. Hofmalerin Fräulein Marie

Digitized by Google

Ellenrieder, der Behörden, der hiesigen Bürgergarde, des Dampfschiff-Personals und einer zahllosen Menge herbeigeströmter Zuschauer unter Mitwirkung von Männer-Chören des hiesigen Gesangvereins, dem Spiele der Türkischen Musik und Kanonendonner nach Seegebrauch auf der Schiffswerfte feierlich getauft. Als Ehrenzeugen waren nach vorheriger Begrüßung auch die befreundeten Dampfschiffe Kronprinz von Württemberg, Ludwig und Konkordia in dem Hafen stationiet. (K. Z.)

Heilbronn. So weit man bis jetzt Nachrichten hat, werden sich folgende höhere Personen hier einfinden, welche zum Theil schon hier eingetroffen sind: Seine Majestät König Wilhelm von Württemberg, Se. Königl. Hoh. Leopold Großherzog von Baden, Se. Königl. Hoheit Karl Kronprinz von Württemberg, Se. K. H. Ludwig Erbgroßherzog von Hessen, JJ. KK. HH. die Prinzen Friederich von Württemberg, Friederich von Preußen, Karl von Bayern und Prinz Wasa, JJ. DD. der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, der Prinz von Sachsen-Altenburg, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, Kön. Niederländ. General; Prinz Friederich von Hessen-Kassel, Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Fürst Karl von Fürstenberg, Erbprinz Karl von Fürstenberg, Fürst Karl von Leiningen, Fürst Georg von Löwenstein-Werthheim, Fürst Joseph von Thurn und Taxis, Prinz Felix von Hohenlohe, Prinz Salm, Prinz Solms, der Herzog von Elchingen, Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Erbprinz Adolph von Löwenstein-Werthheim, die Prinzen: Emil von Hessen, Jerome v. Montfort; Marq. Pallavicini aus Sardinien; die Preuß. Generale v. Boestel und v. Krausenick; der Oestreich. Feldmarschall-Lieut. v. Rodiczky, Präsident der Militär-Commission in Frankfurt. Die Generallieutenannts aus Württemberg: v. Hügel, v. Spitzemberg, Graf v. Bismark, v. Brandt; aus Baden: v. Stockhorn, v. Freistett, v. Tettenborn; aus Preußen: v. Pfuel, v. Thile II.; aus Kurhessen: v. Heinau. Die General-Majors: aus Würtemberg: v. Miller, Graf v. Sontheim, v. Bartruff; aus Baden: v. Lassolaye und v. Kühn; aus Oestreich: Graf Giulay; aus Rußland: v. Grünewald; aus Preußen: Graf Gröben, v. Holleben, v. Barner; aus Bayern: Graf Ysenburg; aus Hannover: v. Prott; aus Frankreich: Maréchal de Camp v. Negrier. Hiezu kommen noch mehr als 30 Obersten, Oberstlieutenants, Majoes und mehr als 200 andere Offiziere, während eben so viele in der Umgegend von Heilbronn einquartirt werden. (Heilbr. Tgbl.)

Neueste Nachrichten.

Straßburg, den 9. September. Folgende telegraphische Vorschaft aus Paris vom 9. Sept., um 5 Uhr Abends, ist hier eingetroffen: „Alle Arbeiter, ausgenommen die Steinhauer, haben ihre Arbeit wieder vorgenommen. Paris ist ruhig."

Madrid, den 2. Sept. Französische Blätter schreiben nach telegraphischen Vorschaften: Am 4. Sept. war das Ayuntamiento noch Herr von Madrid. Am 5. trat der Gemeinderath von Barcelona auf die Einladung desjenigen von Madrid dem Programm desselben bei. Die Königin hat die Absicht ausgedrückt, am 5. oder 6. von Valencia nach Madrid abzugehen. Sie ernannte den General Don Diego Leon zum Generalkapitän von Madrid. Derselbe ist mit Postpferden am 5. Morgens nach Barcelona nach der Hauptstadt abgegangen. Vier Schwadronen Garde, die von Valencia abgeschickt waren, um die Strasse zu decken, standen am 4. zu Quintanar del Orden, 20 Leguas von Madrid.

Portugal. Am 28. traf durch den Telegraphen aus Abrantes die Nachricht ein, daß 200 — 300 M. von dem 6. Linienregiment, welche zu Castello Branco in Nieder-Beira liegen, unter dem Rufe: „Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!" von da aufgebrochen seyen. Man weiß noch nicht, wohin sie ziehen; einige sagen, nach Abrantes, andere nordwärts. Gleich nach der Ankunft dieser Nachricht erging an das 2. Jägerregiment der Befehl, gegen die Meuterer aufzubrechen. Der Commandant verweigerte aber den Gehorsam, unter dem Vorwande, er könne sich auf seine Soldaten nicht verlassen. Von diesen Vorfällen benachrichtigt, kehete die Königin aus Cintra zurück und musterte die Besatzung, worauf eine Truppenabtheilung auf Dampfbooten den Tajo aufwärts gegen die Rebellen ausgeschickt wurde. Am 29. wurde mit überwiegender Mehrheit in der Abgeordnetenkammer folgender Gesetzentwurf angenommen: »Der Regierung wird auf einen Monat unbeschränkte Gewalt ertheilt. Sie kann alle Plätze, wo sie es für passend findet, unter Militär-Chefs stellen, alle Lokalbeamten durch zuverlässige Männer ersetzen, den Militär-Kommandanten alle zur Erhaltung der Ordnung nöthigen Befugnisse ertheilen. Nach Verfluß jenes Monats ist über die Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes Bericht zu erstatten. Alle weiteren Gesetzgebungs-Akte werden suspendirt.« Bereits ist gemäß diesem Gesetze eine Anzahl Ernennungen erfolgt.

Setif, den 21. und **Philippeville,** den 28. August. Nach Briefen bringt der Semaphore die ziemlich wichtige Nachricht, daß der Bruder Abd-El-Kaders, Sidi Mustapha, mit 15—1800 Reitern den Biban überschritten hat und in die Provinz Constantine eingefallen ist. Bei Setif kam es mit dem dort garnisonirenden französischen Reitergeschwader zu einem scharfen Gefecht, in welchem der Lieutenant Peragallo schwer verwundet wuede. General Galbois war auf diese Nachricht hin im Begriff, mit der mobilen Colonne nach der Medschana, deren Stämme zunächst durch Abd-El-Kader bedroht sind, zu maeschiren. Die Kabylen scheinen, trotz der früheren Freundschaftsversicherungen, die sie dem französischen Obergeneral gegeben hatten, sich für Abd-El-Kader erklärt zu haben, denn ohne ihren Beistand wäre dessen Truppen der Zug durch die »eisernen Thore« unmöglich gewesen. Emissäre des Emirs durchwanderten allenthalben das Gebiege, die Kabylen zum »Glaubenskampf« aufforderud.

Aus Bessarabien, den 29. August. Der Civil- und Militär-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, welcher einen Urlaub zum Gebrauch der Bäder in Böhmen erhalten hatte, wo er bis Mitte Septrmber zu verweilen gedachte, ist auf Befehl des Kaisers nach Odessa zurückgekehrt. Der Kaiser, welcher sich am 22. zu Kiew befand, von wo aus er den greisen Feldmarschall Wittgenstein besuchen und sich sofort nach Deutschland begeben wollte, hat, dem Vernehmen nach, diesen Plan geändert, und wird nun längere Zeit im Süden seiner Staaten verweilen, Nikolajeff, Sebastopol ꝛc. inspiciren und die in der Krim concentrirten Truppen mustern. Alles deutet auf große Vorbereitungen hin, die jetzt grmacht werden, nicht zwar, wie

Digitized by Google

man in Rußland allenthalben versichern hört, um Konstantinopel zu besetzen, sondern vorerst nur um sich durch die Ereignisse im Orient nicht überraschen zu lassen. Bei Bender wird ein Cavallerieherbstlager zusammengezogen.

Rom, den 5. Sept. Auf Anrathen der Aerzte wird der heil. Vater nun nicht, wie es früher bestimmt war, zu dem Geburtsfest der Madonna am 8. d. hieher kommen, sondern in Castello so lange bleiben, bis die Luft sich durch einen erfrischenden Regen abgekühlt hat. Man scheint einen Rückfall des Fiebers zu befürchten, welches hier dieses Jahr stark grassirt; bei dem vorgerückten Alter des Papstes zollt man daher allgemein dieser Vorsichtsmaaßregel Beifall.

Neapel, den 30. August. Diesen Vormittag wurde im hiesigen Arsenal in Gegenwart der königl. Familie, des Hofes und sonstiger zahlreichen Zuschauer das zweite schöne Linienschiff von 80 Kanonen von Stapel gelassen, und mit dem Namen Maria Theresia getauft. Bei dem neulichen Einschiffen des in Palermo stationirt gewesenen Garderegimente fiel die Regimentscasse, circa 40,000 Piaster enthaltend, in's Meer, und konnte bis jetzt nicht wieder gefunden werden.

Frankfurt a. M., den 10. Sept. Gestern am frühen Morgen kam der seitherige Mainzer Citadellgefangene Schwertfeger Glauth von hier, auf der Deportationsreise nach Nordamerika hier durch. Es ist nur noch ein politischer Gefangener auf der Citadelle in Mainz.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

»Sie sehen, mein theurer Herr Gustav,« rief Claudine, »der Graf de Villeneuve wurde nur für todt gehalten,« sie betonte besonders das Wort »gehalten,« »und doch ist er noch am Leben. Gott ist die Güte; verzweifeln Sie doch nicht, auch das Fräulein kann uns wieder gegeben werden.«

»Was meinst Du, was kannst Du meinen, Claudine? errege nicht trügerische Hoffnungen in mir!« rief der zerknirschte Gustav aus, »sage mir, sage schnell, lebt sie?«

»Seien Sie ruhig, junger Herr, erheben Sie Ihr Gemüth zu freudigen Erwartungen. Sie lebt und Sie sollen sie bald sehen. Fräulein Mathilde und mir gelang es durch Gottes Beistand sie zu retten; durch Reibungen nämlich und belebende Mittel brachten wir es dahin, daß sie schon vor der Ankunft der Aerzte Lebenszeichen gab, und diese sagen, wenn wir nur jede Unruhe von ihr fern halten, so werde sie wieder genesen.«

Wer kann sich Gustav's Freude vorstellen! Er umarmte die gute, alte Claudine immer auf's Neue wieder. Nur durch die Erinnerung an den Tod seines Vaters konnte er das Entzücken mäßigen, welches ihm die Genesung seiner Schwester einflößte. Augenblicklich entließ er Claudine, damit Louise ihrer Sorge nicht beraubt wäre, und ließ sich nieder, um sich der Betrachtung der letzten schreckenvollen Stunden hinzugeben.

Kurz darauf kam der Befehl seiner Entlassung aus dem Gefängnisse an, und er flog nach Hause, wo er seine Schwester viel besser fand, als ihm die freudigste Hoffnung erwarten ließ. Der einzige Bericht, den sie über ihren, dem Tode so ähnlichen Zustande geben konnte, war, daß sie das Gefühl zu ersticken vom Schlafe erweckte, und als sie sich nun bewegen wollte, sie ihre Bemühungen von Jemand gewaltsam nieder gehalten fühlte, bis ihre Anstrengungen mit Besinnungslosigkeit endeten. Die Erscheinung des geheimnißvollen Fremden im Garten kam Gustav schnell in Erinnerung, und der Verdacht drängte sich ihm auf, daß eben er an den betrübenden Ereignissen der vorigen Nacht Antheil habe. Diese Vermuthungen wurden von Villeneuve bestätigt, welcher ihm mittheilte, er habe, da die Strahlen des Mondes, gerade als ihm der Mörder den zweiten Stoß gegeben, in dessen Angesicht fielen, deutlich die Züge des Bösewichts erkannt, welchen sie im Garten gesehen hatten. Ergreifend war das Wiedersehen beider Freunde. Man verbarg dem Geliebten die Gefahr, welche Louise bedroht hatte, da bei seiner Schwäche jede Gemüthsbewegung leicht auf seine Genesung nachtheilig wirken mußte.

Als Rousset und der Graf de Breteuil zu dem Zimmer kamen, in welchem, wie sie glaubten, Mathilde schlief, so gebrach es ihrem Vorsatz an Muth einzutreten; deshalb übernahm der härtere Rousset den Auftrag, den Mord zu vollführen, wobei der unentschlossene Mitschuldige nicht wagte, zugegen zu seyn. So blieb er nun, von Unruhe gefoltert, an der Thürschwelle zurück, indeß seine eigene Tochter der Schuld ihres Vaters zum Opfer gebracht wurde.

(Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 15. Sept.: »Der Oheim,« Original-Schauspiel vom Verfasser von: Lüge und Wahrheit.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag den 15. Sept.: »Der Alpenkönig und der Menschenfeind.«

Gestorbene in Bayern.

In München: A. Wührer, Zimmergef. von Weng, Ldg. Griesbach, 27 J. M. Scheibeck, Wäscherfrau, 29 J. M. Huber, Sesselträger, 31 J. Hr. J. Dieger, k. Hofjaqui, 66 J. Frl. M. Schlegel, Postverwalterstochter von Amberg, 16 J. Hr. B. Liebl, ehem. Buttermelchergartenwirth, 94 J.

251. Bekanntmachung.

Der in Meubles, Kleider und Wäsche, dann in einer Bibliothek größtentheils medicinischen Inhalts bestehende Nachlaß des verlebten Medicinalrathes Dr. v. Dumhof wird in der Glockenstraße Nr. 9 im dritten Stocke mit dem Bemerken zur öffentl. Versteigerung gebracht, daß Freitag den 18. l. M. Vormittags von 9 — 12 Uhr der Mobiliar-, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr, dann Samstag den 19. in denselben Vormittags- und Nachmittagsstunden der Büchernachlaß an die Meistbiethenden losgeschlagen wird, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Den 12. Sept. 1840.

Fleischmann,
Stadtgerichtsschätzer, als Auctionator.

Münchner Schranne.

(12. September 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	47	—	—	—	18
Korn . .	9	48	—	8	—	—
Gerste . .	8	30	—	11	—	—
Haber . .	5	2	—	—	—	1

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 148. 17. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 14. September. Ihre Maj. die verwittwete Königin ist mit ihren hohen Gästen, den königl. sächsischen Majestäten, gestern Abend gegen 9 Uhr in Tegernsee eingetroffen, wo sämmtliche Beamte, Pfarrer ꝛc. des Orts und der Umgegend zum ehrfurchtsvollen Empfang Allerhöchstderselben versammelt waren.

Nürnberg, den 13. September. Gestern Abend beehrten Se. Maj. der König und Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold das Ludwigs-Eisenbahn-Institut mit einem Besuch, unterhielten sich auf das Huldvollste mit den Anwesenden, und warteten vom Balkon aus die Ankunft einer Dampffahrt ab. Heute wohnte Se. Maj. der König dem Gottesdienst in der kathol. Stadtpfarrkirche, und Ihre Maj. die Königin dem in der Kirche zu St. Seebald bei.

Ein aus Nürnberg vom 10. d. M. datirter Armeebefehl enthält in fünf Bogen und 18 Paragraphen verschiedene Beförderungen, Versetzungen, Pensionirungen ꝛc. Der Generallieutenant, Generaladjutant und Kommandant der ersten Armeedivision, Karl Graf zu Pappenheim, ist zum Feldzeugmeister, der Generalmajor und Brigadier der dritten Armeedivision (Nürnberg), Freiherr v. Seckendorff, zum Generallieutenant und Kommandanten der ersten Armeedivision (München), Oberst v. Lesuire vom Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen zum Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision (Augsburg), befördert worden. Zu Obersten avanciren acht Oberstlieutenants: v. Miller im Infanterieregiment König Otto, Frhr. v. Jeetze vom Infanterieregiment Wrede im Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen, v. Schmalz (gegenwärtig königl. griechischer Kriegsminister) im Kürassierregiment Prinz Karl, v. Spengel bei der Fohlenhofverwaltung, Frhr v. Pflumern vom Kürassierregiment Prinz Karl im Chevaurlegersregiment Kronprinz, Frhr. v. Brackel im Chevaurlegersregiment Leiningen, Frhr. v. Weinbach vom Chevaurlegersregiment König im Chevaurlegersregiment Herzog v. Leuchtenberg; zu Oberstlieutenants eilf Majors: v. Purkart als Direktor des topogr. Bureau, Dobel vom Infanterieregiment Zandt bei der Kommandantschaft Germersheim, Fahrbeck vom Infanterieregiment vacant Herzog Wilhelm im Infanterieregiment Wrede, Graf v. Verri della Bosia vom Infanterieregiment Kronprinz im Infanterieregiment Franz Hertling, Nerciß vom Infanterieregiment Kronprinz im Infanterieregiment Gumppenberg, v. Gropper vom Infanterieregiment Albert Pappenheim im Infanterieregiment Friedrich Hertling, v. Winther vom Infanterie-Leibregiment im Infanterieregiment Karl Pappenheim, v. Madroux vom Chevaurlegersregiment Herzog von Leuchtenberg im Chevaurlegersregiment Leiningen, v. Parseval im Kürassieregiment Prinz Karl, v. Flotow im Chevaurlegersregiment König, v. Kretschmann im Chevaurlegersregiment Herzog Maximilian; zu Majoren acht Hauptleute: Aulitschek im Generalquartiermeisterstab; Kneip, Trentini, Hoffman, Frhr. v. Frays, Maillinger, Bauernfeind und Tännermann bei der Infanterie, und vier Rittmeister: Freyberg, Fels, Heuber und v. Binder; zu Hauptleuten erster Klasse 17 Hauptleute zweiter Klasse: Ernesty, Häusler, Asmut, Winneberger, Helbild, Mandler, Konrath, Ehrensberger, Gemming, Bossart, Wackenreiter, Stierlein, Wigard, Murrmann, Faulhaber, Frhr. v. Berger und v. Gender bei der Infanterie; Engelhard in der Ouvrier-Kompagnie, Schuh im Kadettenkorps, und v. Hagens im Generalquartiermeisterstab; zu Rittmeistern fünf Oberlieutenants: Frhr. v. Pappus-Trazberg, Baumann, Knott, v. Maffei und Ulmer; zu Hauptleuten zweiter Klasse 25 Oberlieutenants: Moosbäck, Windenius, Baudenbach, Pack, Merkel, Gunther, Marr, Feuerlein, Schadelock, Bomhard, Berger, Kern, Baumeister, v. Ziegler, Schöpf, Ränz, Voigt, Schramm, Holler, Vogel, Merkel, Löw, Ritzinger, Horn und Hopffer. (Schluß. f.)

Regensburg, den 13. Sept. In der Nacht vom 12. zum 13. d. gegen halb 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Das Haus Lit. E. Nro. 92 auf dem St. Cassiansplatze stand in lichten Flammen. Der Brand war um so bedenklicher, als viele Familien das genannte Haus bewohnten, und das Feuer in kurzer Frist die Treppen ergriff, so daß mehreren der Inwohner der Rückzug über diese abgeschnitten wurde. Leider verlor bei diesem Ereignisse ein würdiger Greis, der quiesc. Hr. Stadtgerichtsrath und vorm. fürstl. Prim. Oberlandesgerichts-Direktor Steindl, sein Leben. Seit geraumer Zeit durch eine lähmende Krankheit ans Bett gefesselt, konnte er vor den rasend schnell um sich greifenden Flammen nicht entfliehen, und eben so wenig waren die Seinigen im Stande, ihn über die bereits brennende Stiege hinab zu bringen. Als endlich von Aussen Hülfe kam, war der bedauernswerthe alte Mann bereits verschieden, wahrscheinlich in Folge eines durch den heftigen Schrecken veranlaßten Schlagflusses. Die Tochter des Verunglückten und dessen Dienstmagd konnten dem Feuertode nur durch einen gewagten Sprung aus dem Fenster entrinnen. Erstere kam mit einer Contusion am Kopfe davon, Letztere zerschmetterte sich den Knöchel des einen Fußes. Mit dem gewohnten lobenswerthen Rettungseifer war inzwischen die Einwohnerschaft der Stadt zahlreich zum Löschen herbeigeeilt, und nur dem kräftigen Zusammenwirken so vieler Braven und der umsichtigen Leitung von Seite der Polizeibehörde, so wie der strenge Ordnung haltenden Thätigkeit der k. Gendarmerie und der Landwehr, ist es zu danken, daß die sehr bedrohlich sich zeigende Brunst nicht weiter um sich griff. Bei allem dem ward man doch erst gegen 6 Uhr ihrer vollends Meister.

— Die achttägige Feier des eilfhundertjährigen Jubiläums der Diöcese Regensburg ist nun vorüber und wurde gestern durch Se. Durchl. den hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischof v. Salzburg, Höchstwelcher eigens hiezu hieher gereist sind,

Digitized by Google

auf das würdevollste geschlossen. Eine unzählige Volksmasse wogte den ganzen Tag hindurch in allen Straſſen, und während der Prozession war manche derselben wie abgesperrt; doch ging alles ohne Störung und in der größten religiösen Ruhe und Andacht vorüber. — Unsere herrliche Kathedrale, deren Inneres im prachtvollsten Schmucke ihrer reichen Kirchenschätze prangte, war beständig von Andächtigen überfüllt, und sämmtliche gottesdienstliche Verrichtungen der Jubelwoche wurden mit einer Feierlichkeit und Würde abgehalten, daß die Herzen aller Anwesenden mit frommer Rührung erfüllt wurden. Auſserordentlichen Eindruck machte sowohl die Anwesenheit des greisen Herrn Erzbischofes von München, als die des im schönsten Mannesalter blühenden durchlauchtigsten Herrn Fürsterzbischofes von Salzburg, welche so viel zur Verherrlichung unserer Jubiläumsfeier beitrugen. — Nicht underührt dürfen wir die Pietät der Verehrer des seligen Herrn Bischofs Wittmann lassen, die das Grab des frommen Seelenhirten immer mit den herrlichsten Blumen schmücken und freudig hoffen, daß die Gebeine des edlen gottbegeisterten Nachfolgers eines hl. Emmeran, Erhard und Wolfgang bei der 12ten Jubelfeier der Diöcese gleich dieser jener im Triumphe bereitet werde, den nur die Kirche geben kann.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 3. Sept. Die Regierungs-Junta hat durch Erlaß vom Gestrigen alle dienstfähigen männlichen Bewohner der Hauptstadt von 18 — 40 Jahren unter die Waffen gerufen; alle beurlaubten oder pensionirten Offiziere, die sich in der Hauptstadt befinden, sollen sich bei dem Generalkapitän stellen. Wer ohne Paß die Hauptstadt verläßt oder seine Wohnung wechselt, ohne es dem Alcaden anzuzeigen, wird strenge bestraft. Alle heimlichen, gesetzwidrigen Zusammenkünfte werden durch die bewaffnete Macht aufgelöst. Wer, um Unzufriedenheit zu erregen, beunruhigende Nachrichten verbreitet, verfällt der Strafe des Hochverraths.

— Murcia ist in Folge unruhiger Auftritte in Belagerungsstand erklärt worden. — Die Königin hat dem französischen Minister des Innern, Hrn. v. Rémusat, das große Band des Ordens Karl III., und Hrn. v. Malleville, seinem Unterstaatssekretär, daß große Band des Isabellenordens verliehen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 6. September. Ihre Maj. die Kaiserin und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, sind gestern in Warschau eingetroffen.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 2. September. Der Statthalter von Bosnien hat die empörte Hauptstadt Sérajevo durch seine Arnauten besetzen lassen. Das Nähere über dieses Ereigniß fehlt noch; indessen ist so viel gewiß, daß die Insurrection damit den Todesstoß erhalten hat. Ein Theil der Rebellen ist nach der Herzegowina, ein anderer nach den Gebirgen entflohen.

Konstantinopel, den 17. August. »Das französische Manifest ist gestern Nachts hier angelangt, und ward heute dem Divan übergeben. Es ist in insolenter und drohender Sprache abgefaßt. Es beginnt mit der Erklärung, die Pforte habe dem König und der französischen Nation eine Beleidigung geboten dadurch, daß sie ohne die Zustimmung und Mitwirkung Frankreichs eine Convention mit andern Mächten eingegangen; wenn die Pforte diesen Vertrag ratificire, so erkläre Frankreich sich als ihren Feind; Frankreich werde in diesem Falle den Pascha mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen, und sich denen widersetzen, welche der Pforte beizustehen geneigt seyen; Frankreich werde die Provinzen Kleinasiens und Anatolien aufmuntern, sich gegen den Sultan zu erheben, und sobald es von den Höfen von Wien und Berlin auf seine denselben gemachten Vorschläge Antworten erhalten, seine Drohungen in Vollzug setzen. Dieser Ton ist zu hoch, als daß sich annehmen ließe, Frankreich werde demselben gemäß handeln. Läßt man ihn aber gelten, dann ist es vorbei mit der Unabhängigkeit anderer Mächte, denn alsdann dürfte keine Regierung eine Depesche absenden noch einen Vertrag unterzeichnen ohne die Erlaubniß Frankreichs.«

Großbritannien.

London, den 7. September. Bombay-Blätter bis zum 23. Juli schreiben: Der Abgang der nach China bestimmten Expedition von Singapur wird wieder in Zweifel gestellt. Nach einer Angabe hätte sie den Befehl erhalten, vorher weitere Befehle aus England abzuwarten. Auch waren Admiral Elliot, bisher am Kap, der sie befehligen soll, so wie die aus England erwarteten Kriegsschiffe noch nicht eingetroffen. Nach Berichten aus China war in Nanking das Gerücht verbreitet, die Engländer haben Canton angegriffen und mit einem einzigen Kanonenschusse 400 Häuser zerstört. Ein Opiumschiff war neuerdings durch Mandarinenboote angegriffen worden, hatte sich jedoch ihrer durch Kononenschüsse erwehrt.

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Es war vorgestern den Tag über sehr ruhig, Abends gegen 6½ Uhr aber bildete sich eine Zusammenrottung, aus verdächtig aussehenden Leuten bestehend, in der Straſſe du Petit Carreau und zog nach der Straſſe Mauconseil. Ungefähr 50 Mann stark, griffen sie, mit Dolchen bewaffnet, den mit Linientruppen besetzten Wachposten in dieser Straße an, und es gelang ihnen, in der ersten Verwirrung, die Schildwache zu entwaffnen und auſserdem noch eines Gewehrs habhaft zu werden; die Mannschaft eilte aber herbei, machte einen Bayonnettangriff, schlug die Angreifenden in die Flucht und nahm ihnen die Gewehre wieder ab. Gleich nachdem sich diese Zusammenrottung gebildet, waren mehrere Abtheilungen Munizipalgarde von den Behörden, die erfahren hatten, daß man für diesen Abend bestimmte Absichten habe, nach diesem Punkte beordert worden. Sie trafen ein, als die Meuterer eben die Flucht ergriffen, und nahmen einige derselben fest. Bald war die ganze Zusammenrottung zerstreut. Fast um dieselbe Stunde wurden zwei Nationalgardisten von der 7. Legion in der Straſſe Brisemiche durch eine andere Bande, die offenbar unter derselben Leitung stand, entwaffnet. Diese Unordnungen hatten keine weiteren Folgen. Zahlreiche Abtheilungen Nationalgarde, Linientruppen und Municipalgarde, die alsbald herbeikamen, durchzogen die Boulevards St. Denis und St. Martin und einige benachbarte Stadttheile, um Gruppen, die sich gebildet hatten, zu zerstreuen, was ohne Mühe vollführt wurde. Um 9½ Uhr war Alles ruhig. Es wurde ein Mann zu Pferd

Digitized by Google

bemerkt, der zur Zeit des Angriffs auf das Wachhaus Befehle zu geben schien. Er wurde lebhaft verfolgt, entkam aber den ihn verfolgenden Reitern. Der Sergeant Areez, welcher die Wache in dem angegriffenen Wachhause befehligte, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Zwei junge Leute wurden verhaftet, weil ein Polizei-Agent bemerkt hatte, daß einer dem andern einen Dolch gab. Man fand bei ihnen drei Dolche. Gestern und vorgestern wurde wieder in mehreren Werkstätten vergeblich der Versuch gemacht, die noch in der Arbeit begriffenen Arbeiter zu verführen. Auch die Juweliere haben jetzt zum Theil die Arbeit eingestellt. Das Zuchtpolizeigericht hat noch 46 Arbeiter zu vierzehntägiger bis dreijähriger Haft und nachheriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt. Von dem einfachen Polizeigerichte wurden 19 Personen in Geldbußen verfällt, weil sie der Aufforderung, auseinander zu gehen, nicht Folge geleistet hatten.

Preußen.

Königsberg, den 7. September. In der heute früh abgehaltenen ersten Landtagsversammlung wurde von einem Abgeordneten der Stadt Königsberg, dem Kaufmann Heinrich, der Antrag gestellt, in einer Petition den König zu bitten, die Cabinetsordre dd. Wien 22. Mai 1815, die allgemeine Volksrepräsentation betreffend, in Wirkung treten zu lassen. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme der unbedeutenden Minorität von fünf, pflichtete diesem Antrage bei.

Deutschland.

Weimar, den 10. September. In aller Eile die für Thüringen höchst erfreuliche, für Deutschland wichtige Nachricht, daß Preußen die Anträge des Vereins der sächsischen Herzogthümer, die Eisenbahn von Halle nach Frankfurt betreffend, angenommen hat. Wir werden also die Bahn an Weimar vorüber bekommen. Es herrscht hier allgemeine Freude hierüber. Vorläufige Bodenuntersuchungen, Messungen ꝛc. sind schon seit einigen Wochen in unsern Gegenden angestellt worden. So haben wir denn auch die größere Wahrscheinlichkeit der Südnordbahn durch unsre Länder.

Hannover, den 8. Sept. In Bezug auf die mit dem Kronprinzen vorgenommene Operation giebt die Hamb. Börsenhalle folgende Einzelheiten: »Die Operation dauerte 1 1/4 Stunde; bis zum 5. wurden drei Aderlässe vorgenommen; zugegen waren bei derselben ausser dem Operateur Dr. Jäger, seinem Sohn, der ihm assistirte, und den Doktoren Stieglitz und Spangenberg, der Erzieher des Kronprinzen, Hr. Jelf, und die Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, seine Stiefschwester. Das Urtheil, welches Dr. Jäger über den zu führenden Erfolg der Operation gefällt hat, ist Folgendes: »Wenn die Natur gut forthilft, wie bisher, so ist es möglich, daß der Prinz in sechs bis acht Monaten das Gesicht so weit wieder erlangen wird, daß er auf drei Schritte Jemand erkennen kann.«

— Den 9. September. Ein höchst merkwürdiges Factum ist die von den Ständen des Fürstenthums Ostfriesland auf der am 2. d. M. beendigten Landrechnung (Provinciallandtag) beschlossene Protestation gegen das neue Verfassungsgesetz, die dem Cabinet vor einigen Tagen zugegangen ist, und eben keine freundliche Aufnahme gefunden hat. Dieses Factum ist um deßwillen so merkwürdig, weil es zeigt, wie wenig Terrain man in länger als drei Jahren gewonnen hat — wie vielmehr nur Terrain verloren worden ist. Auf zwei isolirte Parteien stützte sich das Cabinet bei seinem Kampfe gegen das Staatsgrundgesetz von 1833, jeder Hoffnungen machend, deren Erfüllung freilich schon damals von Vielen bezweifelt wurde. Diese beiden Parteien — wenn man sie so nennen darf — waren die Katholiken und und die Ostfriesen. Jetzt gehören auch diese zu den Gegnern, der Bischof von Hildesheim und der Weihbischof von Osnabrück haben gegen die neue Verfassung protestirt, und nun thun die ostfriesischen Stände ein Gleiches.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 4. September. Französische Blätter melden Folgendes nach telegraphischen Botschaften: »Am 6. Sept. war Madrid ruhig. Die Junta nahm einen allgemeinen Beamtenwechsel vor. Am 7. war die Königin zu Valencia. Sie empfing eine versiegelte Bittschrift von der Junta in Madrid, schickte sie aber uneröffnet zurück. General Claveria war mit zwei Brigaden von der K. Garde von Valencia abgegangen, um sich zu Quintanar mit General Albama zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida ahmten die Bewegung in Madrid nach. Murcia wurde in Belagerungsstand erklärt. Die Ordnung erlitt daselbst keine Störung.« Ueber die Bewegung in Burgos schreibt man dem Bayonner Phare von da unterm 6., daß auf einen Aufruf des dortigen Ayuntamiento die Truppen, wie die Nationalgarde, sich der zu Madrid stattgehabten Bewegung angeschlossen haben und der Gouverneur, Baron del Solar, mit der einzigen treu gebliebenen Schwadron entflohen sei. Nach Blättern von Saragossa bis zum 5. hatte das dortige Ayuntamiento, gleich nach Empfang der Nachrichten aus Madrid, eine aus sechs Mitgliedern bestehende provisorische Regierungs-Junta unter dem Vorsitze des konstitutionellen Alcaden, Don Alejos Buriel, errichtet und einen Aufruf an die Einwohner erlassen, worin es den Entschluß ausdrückt, auf gleichem Wege jeder verfassungswidrigen Forderung des Ministeriums sich widersetzen zu wollen. Auch in Cadiz sollen Volk, Miliz und Truppen sich der Bewegung angeschlossen haben. Aehnliches erwartet man von den übrigen Andalusischen Städten.

Von der türkischen Grenze, den 5. September. Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Regierung habe den Vorstehern der Fleischerinnung zu Konstantinopel aufgetragen 5000 Stück Ochsen und Kühe in Bereitschaft zu halten. Man glaubte, sie seyen zur Approvisionirung der russischen Flotte oder eines russischen Armeecorps bestimmt, das täglich im Bosporus zu erwarten sey.

London, den 9. Sept. Nachrichten aus St. Helena vom 20. Juli zufolge wurde der Prinz von Joinville täglich mit der Artémise erwartet, und man hatte große Anstalten zum Empfang Sr. k. Hoh. getroffen. Kein französisches Kriegsschiff lag unter obigem Datum vor der Insel, bloß der brittische Schooner Delphin. Ein Wagen von ungeheuren Dimensionen war, zur Ueberführung der Reste Napoleons von seinem Grabe nach dem Landungsplatz erbaut worden.

Paris, den 11. Sept. Der Ministerrath hat die Befestigung von Paris nach dem System des Generals Haro beschlossen. Dem Kriegsminister soll zu diesem Zwecke ein Credit von 100 Millionen Franken verwilligt werden. Es sollen unverzüglich 50,000 Arbeiter zu diesem Unternehmen verwendet werden.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Spieler.

(Schluß).

Gerade als der Mörder sich überzeugt hielt, sein schaudererregendes Verbrechen vollführt zu haben, wurde er durch Stimmen im Garten in Unruhe gesetzt. Schnell zog er die abscheuliche Maske vom Gesichte, ehe noch die gänzliche Erlöschung jedes Lebensfunkens ihm gelungen war, und wusch dann alle Flecken aus dem bleichen Gesichte des unglücklichen Mädchens, bis keine Spur, die auf das angewendete Mittel hindeuten konnte, mehr vorhanden war. Von Gewissensbissen und Entsetzen übermannt und beim Anblicke des Mörders von Schauder ergriffen, gab de Breteul demselben, indem er etwas von Belohnung stammelte, die Schlüssel der Gartenthüre und entließ ihn aus dem Hause. Hierauf schloß er sich selbst in sein Zimmer ein. Das Zusammentreffen Rousset's mit seinem Sohne erschien seinem geängsteten Gewissen als die erste Spur, die auf die Entdeckung des Verbrechens leiten werde; er brachte die Nacht unter den schrecklichsten Qualen zu und das Schwert des Todesengels schwebte schon über seinem Haupte.

Der Anblick Mathilden's, die er für todt hielt, vollendete den Schlag; doch ehe er unter demselben niedersank, mußte er es noch erleben, daß man seinen Sohn als einen Verbrecher behandelte, und er seinem traurigen Geschick erliegen, ohne den Beistand eines Verwandten oder Freundes, der ihm die Augen schloß, zu haben, freilich immer noch glücklich genug, daß er der Schande entging, die sein Verbrechen verdiente.

Als Rousset in der verhängnißvollen Nacht die Freunde verlassen hatte, verbarg er sich im Garten, in der Hoffnung, der Zufall möchte ihm einige Winke über ihr Vorhaben offenbaren. Der Erfolg entsprach seinen Erwartungen, denn er behorchte ihre ganze Unterredung. Auf diese Art erfuhr er, daß der Hang des Grafen zum Spiel seinem Sohne bekannt wurde, und daß der von de Villeneuve entworfene Plan, ihn mit Geld zu unterstützen, den Hintergangenen wahrscheinlich aus seiner Gewalt bringen werde. Diese Betrachtung allein reichte hin, ihn zu jeder Greuelthat zu vermögen; aber sein ränkevolles Gemüth ward noch tiefer erregt durch den Abscheu, den ihm die Freunde an den Tag gelegt hatten, und so trieben ihn denn Furcht und Bosheit, den Einen wegzuräumen und des Andern zu schonen, um auf ihn die Schuld des Mordes zu wälzen. Wenn man das Taschenbuch und das Geld, das de Villeneuve ihm gab, bei Gustav fände, so werde man, so glaubte er fest, denselben unbedingt für schuldig erklären. Er begab sich in seine Wohnung, schrieb ein Billet an den Polizei-Commissair, worin demselben der Mord berichtet ward, und beschloß dann, sich auf einige Zeit aus Paris zu entfernen, aus Furcht, der Graf de Breteul möchte, wenn er seinen Sohn des Mordes angeklagt sähe, den eigentlichen Zusammenhang des Trauerspiels verrathen und seine Sicherheit gefährden.

Nachdem Rousset Paris verlassen, nahm er seinen Weg nach Nantes, wo er, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, einen Außensitz auf der Diligence nahm, um zurückzukehren, und er war einer von den drei Personen, die bei dem Umwerfen des Wagens getödtet wurden.

So kam, nach Verlauf von acht Tagen seit seinem doppelten Mordversuch, ein Elender um, dessen ganzes Leben ein Gewebe von Verbrechen war, und mit seinem Tode wurde, zum Glück der Kinder, über den Antheil, den der Graf de Breteul an der schaudervollen Begebenheit hatte, ein Schleier geworfen. Nach wenigen Wochen fand die doppelte Verbindung zwischen den Häusern de Villeneuve und de Breteul statt, und sie genießen alles Glück, das sie verdienen. Die liebenswürdige Mathilde hat in einem Nachbar Villeneuve's einen Gatten gefunden, und beide finden in ihrer Freundschaft die Quelle ihrer süßesten Freuden.

Nichts bleibt uns jetzt mehr übrig, als unsern Lesern dasselbe Glück zu wünschen, dessen sich unsere Helden und Heldinnen erfreueten, aber ohne ihre Erfahrungen zu theilen, und ihnen die Lehre einzuprägen: »Hütet Euch vor dem Spiel!« (The New Monthly Magazine.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 17. Sept.: »Der Gott und die Bayadere,« Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 18. Sept.: »Zurücksetzung,« Schauspiel von C. Töpfer.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 17. Sept.: »Der Pächter und der Tod.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Späth, Licentiat k. Advokat, 69 J. A. Freyhamer, Gärtnersfrau, 60 J. E. Engelhard, Maurerstochter v. Landsberg, 28 J. Hr. K. Rabus, ehem. Bräuer v. Memmingen, 31 J. Kath. Willfahrt, Zimmermannsfrau, 59 J. Walb. Moosmaier, Hofproviantdienerstochter, 24 J. A. Ganser, Zimmermann, 57 J. A. Bayer, Bedientensfrau, 42 J. J. Gilg, Meßner bei der St. Jakobskirche am Anger, 37 J.

In Hohentrüdingen: Hr. A. Krakher, k. Revierförster, 78 J.

In Augsburg: Hr. J. Geiger, Weberhausverwalter. — Frau Jenny v. Krafft-Demetfingen, geb. Freiin v. Breut, k. Kreis-Forstkommissärsgattin.

252. **Kunstnachricht.**

Enslen's malerische Reise,

ist nur noch

bis Sonntag den 20. Sept.

eröffnet.

Dem kunstliebenden Publikum Münchens verfehle ich nicht — für die mannigfaltigen Beweise seines Wohlwollens gegen mich, und für den fortgesetzten ungetheilten Beifall, mit welchem es seit beinahe sechs Monaten, mir auf meiner materischen Reise im Zimmer so gütig gefolgt ist — meinen ergebensten Dank hiemit nochmals öffentlich auszusprechen; bitte aber zugleich die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten, und andere Kunstfreunde, welche die Ausstellung noch mit ihrem Besuche beehren wollen, obige Anzeige nicht zu übersehen, indem keine weitere Verlängerung mehr statt finden kann.

Das Lokal ist (wie bekannt) in den obern Sälen des k. Odeons, und täglich von 10 — 6 Uhr eröffnet.

C. Enslen, jun.,
Architecturmaler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 149. 18. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, Das kgl. Regierungsblatt Nro. 32 vom 11. d. enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen vom 25. Juni bis zum 6. Juli 1840.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 33 vom 12. Sept. enthält den Abschied für den Landrath von Niederbayern über dessen Verhandlungen vom 25. Juni bis 2. Juli 1840; dann eine Bekanntmachung, den Vermögensstand der Militär-Fonds vom Jahre 1835/36 bis 1837/38 betr., und nachstehende Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Niederkirchen, Decanats Cusel, dem Pfarrer zu Wörth, K. L. Rink; die Pfarrei Rumbach, Dec. Pirmasenz, dem Pf.-A.-Cand. und Subrector an der latein. Schule zu Annweiler, L. J. B. Vögele; die Pfarrei Unterhohenried, Dec. Rügheim, dem Pf.-A.-Cand. J. G. Köberlin aus Memmingen; die Pfarrei Illesheim, Dec. Windsheim, dem Pf.-A.-Cand. Joh. J. H. Weidner aus Ansbach; die mit der zweiten Pfarrstelle zu Selbitz verbundene Pfarrei Marlesreuth, Decanats Steben, dem Pf.-A.-Cand. A. Ch. Schmidel aus Bernstein.

Se. Maj. der König haben den an der Universität zu München vorschriftsmäßig stattgefundenen Wahlen, wodurch a. zum Rector: der ordentliche Professor der Rechte, Dr. Zenger; b. zu Senatoren, aus der theologischen Facultät: der ordentliche Professor und Canonicus zu St. Cajetan, Dr. Döllinger; aus der juridischen Facultät: der ordentliche Professor Dr. Philipps, dann statt des zum Rector gewählten bisherigen Senators Dr. Zenger, der kgl. Hofrath und ordentliche Professor, Dr. Bayer; aus der staatswirthschaftlichen Facultät: der ordentliche Prof. Dr. Zuccarini; aus der medicinischen Facultät: der ordentl. Professor und Kreismedicinalrath Dr. Weißbrod, und aus der philosophischen Facultät: der ordentl. Prof. Dr. Siber, für das Studienjahr 1840/41 gewählt wurden, die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 34 vom 14. Sept. enthält den Abschied für den Landrath der Pfalz über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 6. Juli 1840.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 35 vom 16. Sept. d. J. enthält den Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 25. Juni bis 8. Juli 1840.

Nürnberg, den 14. Sept. Gestern fand die Aufwartung der durch den jüngsten Armeebefehl beförderten Offiziere der dritten und vierten Armeedivision, mit Sr. Exc. dem Feldzeugmeister Grafen Karl Pappenheim an der Spitze, bei Sr. Majestät dem König im k. Residenzschlosse statt. Im Laufe des Vormittags wurde dem Hertel'schen Kunstkabinet dahier, und Mittags dem Pickert'schen Antiquitätenkabinet in Fürth die Ehre eines königlichen Besuches zu Theil. Se. Maj. fuhr auf der Eisenbahn nach Fürth und zurück, wurde im Bahnhof daselbst von den städtischen Behörden empfangen, und geruhte wiederholt die huldvollste Zufriedenheit über den Betrieb des Eisenbahninstituts auszusprechen. Heute früh 6 Uhr haben Ihre königlichen Majestäten nach einem achttägigen Aufenthalt Nürnberg verlassen, um sich über Landshut (wo heute Nachtlager ist) nach Berchtesgaden zu begeben. Die Abschiedscour der sämmtlichen Behörden war verbeten worden, so daß nur die Vorstände derselben mit den beiden Bürgermeistern der Stadt sich im k. Schlosse einzufinden hatten. Dagegen hatte Se. Maj. der König die Ausrückung des Landwehrregiments (dessen Offizierkorps sich schon früher einer huldvollen Audienz erfreute) zu genehmigen geruht. Unter Paradirung desselben und unter dem Lebehochruf des versammelten Volkes schieden Ihre Majestäten aus der Stadt, nachdem der König vorher sich über die Haltung der Landwehrmannschaft, wie überhaupt über die von den Bewohnern Nürnbergs während der Dauer des königlichen Hoflagers an den Tag gelegten Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit in den gnädigsten Ausdrücken geäußert hatte. — Der Aufbruch der im Lager versammelten Truppen ist ebenfalls heute erfolgt. Ein Theil der dritten Armeedivision nahm wieder, wie bei dem Einmarsch, den Weg durch die Stadt, geleitet von der Generalität, an deren Spitze Se. k. Hoh. der Kronprinz, in der Uniform seines Chevauxlegers-Regiments, ritt. Der Rückmarsch der Truppen erfolgt wieder auf denselben Etappen, wie der Hinmarsch in das Lager, und die entferntesten, die beiden Infanterieregimenter der Landauer Besatzung, werden am 26. d. in ihren Garnisonsorten wieder einrücken. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz wird heute Nachmittag 3 Uhr nach Hohenschwangau abreisen. (Nürnb. Cor.)

Schluß des in Nürnberg vom 10. d. M. datirten Armeebefehls:

Zu Oberlieutenants 35 Unterlieutenants der Infanterie: Adolph Baunach, v. Ribaupierre, v. Ockel, Endert, Holderer, Schiffmann, Eckart, Veit, Frhr. v. Bettschart, Hebberling, Palm, Düppel, Frhr. v. Mantey-Dittmer, Frhr. v. Zoller, Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Hanser, Frhr. v. Drechsel, Schumacher, Ball, Friedr. Baunach, Welsch, Schuller, Walch, Schäffer, Graf Bacinetti, Berüf, Graf Strahlenheim-Wasaburg, Thomann, Baptist Kaiser, v. Riedl, Pusch, Cäsar Kaiser, Jans, Neureuther, Frhr. v. Seckendorf, Frhr. v. Jeetze; neun bei der Kavallerie: Graf

Digitized by Google

Jenison-Walworth, v. Brüsselle, v. Zurwesten, Frhr. v. Crailsheim, Frhr. v. Podewils, Märken, Frhr. v. Varicourt, Graf Butler, v. Mayer; zwei bei der Artillerie: Wucherer und Graf Wolkenstein; zu Unterlieutenants: 36 Junker der Infanterie, 8 Junker der Kavallerie, 4 Junker der Artillerie und ein Conducteur im Ingenieurkorps; zu Junkern: 20 Kadetten und Unteroffiziere der Infanterie, 4 der Kavallerie und 2 der Artillerie; sodann folgen Beförderungen im Sanitäts- und Administrativpersonal ꝛc. Pensionirt werden: der Generallieutenant Frhr. v. Sarny, Stadt- und Festungskommandant in Würzburg, der Oberst Frhr. v. Podewils vom Chevaurlegers-Regiment Kronprinz, die Hauptleute v. Egidi, Gretsch, Köppel (sämmtlich mit Majorscharakter), Bourdillon und Warnberg. Versetzt: der Generalmajor Dichtel von der zweiten zur dritten Armeedivision; die Majors Frhr. v. Völderndorff und Waradein vom Chevaurlegers-Regiment Herzog Max zum Kürassier-Regiment Prinz Karl, v. Schmitt vom Infanterie-Regiment Albert Pappenheim zum Infanterie-Regiment Kronprinz, und Ermarth vom Infanterie-Regiment Franz Hertling zum Infanterie-Leibregiment. Ernannt: Generalmajor von Baur zum wirklichen Chef des Generalquartiermeisterstabs; Oberst v. Hependorf zum Stadt- und Festungskommandanten in Würzburg. Charakterisirt werden: der Oberst à la Suite Graf von Mejan, als Generalmajor, der pensionirte Oberstlieutenant von der Mark als Oberst, der Major und Flügeladjutant Graf von Saporta als Oberstlieutenant.

Augsburg, den 15. Sept. Die Aussicht, daß unsere Eisenbahn bis zum nächsten Oktober in ihrer ganzen Länge befahren werden könne, steigert sich bereits zur Gewißheit. — Gestern wurden die Fahrten von hier auf den Spickel eingestellt, da man an dem Endpunkte noch die nöthigen Bauten und Schienenlegung bis zur Abfahrtshalle zu vollenden hat. Die Fahrten auf den Spickel werden somit wohl gänzlich beschlossen seyn; desto freudiger sieht man allgemein der Fahrt nach München entgegen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 5. Sept. Hier sieht es kriegerisch aus, 22,000 Mann Nationalgarde und Veteranen, über 2000 Reiter stehen unter den Waffen, täglich langen Zuzüge von Nationalgarden und Linientruppen aus den benachbarten Städten an, neue werden erwartet, in den Hauptstraßen werden Gräben gezogen, eines der Theater ist in eine Pulverniederlage verwandelt worden, wo sich eine Million Patronen verfertigen lassen, aber sonst herrschen Ruhe und Ordnung, die Presse wird in anständigen Schranken gehalten und den antiroyalistischen Huracan hat das Geschwornengericht einstimmig in Anklagestand versetzt.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 25. August. Admiral Stopford liegt mit der »Prinzeß Charlotte« fortwährend vor unserm Hafen. Wer daraus folgern wollte, daß der Admiral noch einen Versuch zur gütlichen Ausgleichung mit Mehemed machen werde, würde sich irren; denn weder er, noch der österreichische Commandant hat die Absicht zu landen. Alle Hoffnung, daß der Pascha sich zur Mäßigung verstehen werde, ist verschwunden, und nach allem Anschein werden bis zum 10. Sept. die activen Operationen in Syrien beginnen. Ibrahim Pascha ist mit 6000 Mann — den Rest seiner Truppen hat er an der Gränze stehen lassen — in Hems eingetroffen, drei Tagmärsche von Beyrut. Commodore Napier hat allerdings zwei mit Lebensmitteln und Waffen befrachtete ägyptische Schiffe weggenommen. Ich schließe Ihnen einen Brief Napiers an den brittischen Consul bei: »»Ich freue mich, Ihnen auf beste Autorität hin melden zu können, daß der Neffe Emir Pascha's seine Anhänglichkeit an den Sultan einberichtet hat, und nur das Erscheinen der Flagge seines Herrn abwartet, um sich offen zu erklären. Ich vernehme ferner mit Vergnügen, daß eine beträchtliche europäische Streitmacht mit den Truppen des Sultans in Beyrut landen wird. Ohne dieß würde jede Operation in Syrien eine sehr gewagte Verzögerung erleiden. Napier.««

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Die von der Regierung beabsichtigte Befestigung der Stadt Paris soll den Stadttheil auf dem rechten Seine-Ufer und die Gemeinden les Batignolles, Montmartre und Belleville umfassen. Ausser diesem Umkreis würden noch eine Anzahl detachirter Forts errichtet, in hinlänglicher Entfernung von Paris, so daß die Einwohnerschaft sie nicht als nach innen gerichtet zu betrachten hätte. — Die Verhandlungen vor dem Assisenhofe zu Tulle dauern fort. In der Sitzung am 9. Sept. machte eine neunzehnjährige Verwandte des Verstorbenen, Fräulein Marie Pouthier, sehr günstige Aussagen über Mad. Laffarge. Der Gerichtshof hat angeordnet, daß die Ueberreste einer neuen Untersuchung unterworfen werden sollen, zu welchem Zweck die Doktoren Orfila, Chevalier und Devergie aus Paris durch den Telegraphen berufen wurden. Sie sind bereits von Paris abgereist. — Zu Bordeaux begann am 9. September der Prozeß Elizabides, der seine Geliebte und deren zwei Kinder ermordet hat, um einige hundert Franken von ihnen zu erhalten und ihrer los zu werden. Er gab in dem Verhör vor, daß er diese Thaten in schlimmen Augenblicken, in Anfällen von Verrücktheit begangen. Dagegen spricht aber, daß er, um den Knaben zu tödten, sich zum Voraus mit einem Hammer versah, den er auch nach Bordeaux mitnahm, um mit demselben Werkzeug auch die Mutter und die Schwester des bei Paris ermordeten Knaben umzubringen.

Deutschland.

Aus **Baden** vom 5. September. Einiges Aufsehen erregt die durch die erzbischöfliche Kurie zu Freiburg geschehene Aufstellung einiger erzbischöflichen Commissäre, um an unsern gelehrten Schulen darüber zu wachen, daß nichts gegen die katholische Orthodoxie gelehrt werde. Wenn auch der betreffende erzbischöfliche Erlaß sehr milde und rückhaltend sich ausdrückt, so fürchtet man doch, daß, besonders wenn man in der Wahl der aufzustellenden Commissäre nicht den rechten Mann träfe, dadurch der Verdächtigung und Angeberei weiter Spielraum gegeben werden könnte. Mit großer Freude ward dagegen ein auf Rekurs ergangener Beschluß unseres Ministeriums des Innern von allen Wohldenkenden im Lande aufgenommen, wodurch das Verbot des erzbischöflichen Ordinariats, an dem seit Kurzem bestehenden Vereine katholischer Geistlicher und Laien Deutschlands, um zeitgemäße Reformen in der kathol. Kirche zu besprechen, Antheil zu nehmen, als unbefugt ergangen suspendirt wird.

Heilbronn, den 13. September. Die Gestalt der Stadt hat sich wesentlich verändert. Während an dem Vorabend des Feuerwerks die Mehrzahl der sich durch die Strassen drängenden Menschenmasse aus Bürgern bestand, bildeten gestern, nach Beendigung der Kriegs-Uebung, die davon zurückkehrenden Soldaten den größeren Theil. Die meisten Fremden hatten Heilbronn in der Nacht verlassen, und Andere

Digitized by Google

kehrten sogleich nach der gestrigen Kriegs-Uebung nach Hause zurück. Zu dieser war der Tag sehr günstig: Morgens ein zu Legung des Staubs wohlthätiger Regen, darauf ein leicht bedeckter Himmel, um Mittag endlich die Sonne, aber keine drückende Hitze. Es gieng, so viel der Laie beurtheilen kann, Alles glücklich von Statten. Die Truppen der verschiedenen Staaten scheinen sich zu verstehen und die Anstrengung gut zu ertragen. Als Nachmittags drei Würtemberg. Regimenter Fußvolk und zwei Reiter-Regimenter von dem Felde durch die Stadt in ihre weiter zurück gelegenen Quartiere marschirten, bemerkte man keine Spuren großer Ermattung, und Menschen und Pferde traten noch rüstig einher. — Gestern Abend vor dem Ball war die Stadt-Allee reich beleuchtet und gewährte einen sehr schönen Anblick. Heute Abend wird Fackelzug der hiesigen Bürger seyn. — Sämmtliche Regimenter ziehen heute mit dem Ausmarsch zu der Kriegs-Uebung ganz von hier ab, und nur der große Generalstab bleibt, er wird uns aber morgen ebenfalls verlassen, und an die Stelle des militärischen Getümmels wird wieder die gewohnte Thätigkeit des friedlichen, aber kaum minder geräuschvollen Gewerbsfleißes treten.

Neueste Nachrichten.

London, den 10. September. Fortwährend geht grobes Geschütz nach verschiedenen Richtungen aus dem k. Arsenal zu Woolwich ab. Es ist meistens nach dem Mittelmeere bestimmt. Die kürzlich nach dem Mittelmeere abgegangenen Artilleriecompagnien, von welchen es hieß, sie sollen die Abtheilungen in Gibraltar, Malta und Corfu, deren Dienstzeit außer Lands abgelaufen ist, ablösen, werden anderwärts verwendet, da diese Truppen nicht abgelöst werden, ehe die gegenwärtigen Verwickelungen im Orient geschlichtet sind. Von Woolwich sollen Artilleristen als Exerziermeister für die Türken nach Konstantinopel abgehen. Sie wurden aus der Mannschaft ausgewählt, welche unter Oberstlieutenant Colquhoun in Spanien diente. In den Gießereien des k. Arsenals herrscht lebhafte Thätigkeit. Es soll jetzt zur Verfertigung von Kugeln und zum Kanonenbohren Dampfkraft angewendet werden. — Gestern Morgen befand sich die Königin ernstlich unwohl. Nachmittags jedoch hatte sich ihr Befinden gebessert.

Von der polnischen Gränze, den 8. September. Seit ein paar Tagen läuft hier ein Gerücht um, dessen Wahrheit ich jedoch nicht zu verbürgen wage, da ich die Quelle desselben nicht habe auffinden können. Es heißt nämlich, man sey in Warschau während der Anwesenheit des Kaisers einer Verzweigung der in Galizien entdeckten Conspiration auf die Spur gekommen, und der Czar habe die beabsichtigte Reise nach Fischbach zur Abholung seiner Gemahlin unterlassen, um die Untersuchungen persönlich zu überwachen nnd die nöthigen Maßnahmen sofort zu ergreifen. Jenes Gerücht steht im Widerspruch mit den Resultaten der Lemberger Untersuchung, die auf keine Verzweigung im russischen Polen geführt hat, deßhalb dürfte es nicht unbedingt für wahr zu nehmen seyn. Daß Fürst Paskewitsch zum Oberanführer der Südarmee designirt sey, leidet keinen Zweifel, wenn gleich seine Abreise zur Uebernahme des Commando's bis zu dem Augenblicke verschoben worden, wo die Dringlichkeit der Umstände seine persönliche Anwesenheit nothwendig macht. Aus diesem Grunde hat auch der Großfürst-Thronfolger, der, wie es noch immer heißt, den Feldherrn begleiten wird, so schnell nach Warschau zurückkehren müssen. Alle Nachrichten aus dem Süden des Reichs bestätigen die Stärke des in Bessarabien zusammengezogenen Armeecorps, zu dem noch immer neue Regimenter stoßen.

Rom, den 8. Sept. Aus Ancona wird berichtet, daß es dort zwischen mehreren verdächtigen Individuen und einer Patrouille der Gendarmerie, nächtlichen Singens wegen, zu einer blutigen Rauferei gekommen sei, bei welcher auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorfielen und ein Todter auf dem Platze blieb. In Folge dessen sind verschiedene Verhaftungen erfolgt, und diese Geschichte, die hier mit großer Uebertreibung erzählt wird, soll mit aller Strenge untersucht und bestraft werden. Gestern Abend ging das Gerücht von tumultarischen Auftritten, welche bei Erscheinung eines Schiffes mit französischer Flagge daselbst vorgefallen seyn sollen. Das einzige päpstliche Kriegsschiff von 14 Kanonen in Civitàvecchia ist im Begriff sich nach Alexandria zu begeben, um die beiden Schiffe, welche die von Mehemed Ali zum Bau von St. Paul geschenkten Alabastersäulen abholen, auf dem Rückweg zu escortiren. — Die Missethäter, welche vor zwei Monaten die Frau eines hiesigen Uhrmachers in ihrer Wohnung auf eine schaudererregende Weise ermordeten, sind vorgestern Abend unter starker Begleitung hier eingebracht worden. Die Polizei hat die Stunden der Nacht wählen müssen, weil die Erbitterung über diese That noch so groß ist, daß zu befürchten war, das Volk möchte die Justiz der Mühe des Prozesses und der Hinrichtung überheben.

Von der italienischen Grenze, den 10. Sept. Die anscheinende Niedergeschlagenheit der Bewegungspartei in Italien in Folge des lächerlichen Versuchs Louis Bonaparte's war von geringem Nachhalt. Der Kriegslärm, den die französischen Blätter über den Tractat vom 15. Juli erhoben, hat jene Wirkung nicht nur paralysirt, sondern die revolutionäre Aufregung der Gemüther gesteigert. In Ancona namentlich haben sich in letzterer Zeit Zeichen hievon kund gegeben. Man sah z. B. junge Leute rottenweise unter Absingung aufrührerischer Lieder durch die Strassen ziehen, so daß die Behörden sich gezwungen sahen, ein scharfes Verbot dagegen zu erlassen. Die päpstliche Regierung hat eine Werbung der guardia civica angeordnet; man kann hiebei den Wunsch nicht unterdrücken, sie möge sich vorsehen, daß nicht die revolutionären Secten darin ein willkommenes Mittel finden, ihre Mitglieder ohne Aufsehen zu bewaffnen. — In Rom war das Gerücht verbreitet: »der Cardinal Erzbischof von Palermo und ein Weihbischof seyen auf königlichen Befehl exilirt worden.« Dieß dürfte, wenn es sich bestätigt, zwischen Rom und Neapel zu unangenehmen Erörterungen führen, in Sicilien selbst aber einen höchst üblen Eindruck machen.

Preußen. In dem Landtagsabschiede an die zu dem Provinzial-Landtage dermalen versammelten Stände des Königreichs Preußen bemerkt man folgende Stelle: »Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden Wir Uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnißes, Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß deutscher Fürsten ihren deutschen Ständen gegenüber von Altersher bezeichnet hat: Die Ergebnisse, welche Unser in Gott

Digitized by Google

ruhender Hr. Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in andern Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Wir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen königlichen Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott Ihm verliehenen königlichen Berufes beschloß Er, Sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen, Sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innigster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß Seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provincial- und kreisständische Verfassung. Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volks auf der einen, und ein Zusammenwerfen derselben auf der andern Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick Unsern lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlichern Entwickelung entgegenzuführen, ist Uns, die Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von Unserm in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des königlichen Berufs, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maße Unsern Absichten über die Institution der Landtage vertrauen.« .

Kunstnachrichten.

München, den 12. Sept. Kunstverein. Die Ausstellung der vorigen Woche war, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, nicht sehr reich rücksichtlich der Zahl der Kunstwerke, wohl aber in hohem Grade interessant; wir sahen Storcks schönes Bild, Psyches Entführung, das schon früher einmal ausgestellt gewesen war, dann eine ausgezeichnete Landschaft von Bunzen, ein Genrebild von Hasenclever, »ein junges Frauenzimmer, welches halb entkleidet, Clauren's Werke vor sich, am offenen Fenster sitzt, durch welches sich die Aussicht auf eine weite von Mondlicht erleuchtete Fläche eröffnet;« — endlich eine treffliche Statuette von Horchler, Ulrich von Schellenberg, in seiner vollen Ritterlichkeit darstellend.

— Den 15. Sept. Die vorgestern eröffnete Ausstellung ist eine der reichhaltigsten und interessantesten, deren wir uns seit längerer Zeit erinnern; eine große und im großartigsten Style gehaltene Landschaft von Albert Zimmermann, die Gegend bei Brannenburg am Inn darstellend, ist unstreitig das ausgezeichnetste Kunstwerk der gegenwärtigen Ausstellung, »ein Gewitter ist so eben über die Landschaft hinweggezogen, ein Regenbogen von blendenden Farben spannt sich über dieselbe aus, und während einige Theile der flachern Gegend hell von der Sonne beleuchtet sind, ragt das Gebieg dunkel und finster mit seinen malerischen und großartigen Felsenpartien in das schwere Gewölk des Gewitters hinein«; die ganze Landschaft in ihren ernsten Formen und in ihrer effectvollen Beleuchtung stellt sich als eine Schöpfung großartigen und geläuterten Kunstsinnes dar, deren vollendete Schönheit nur durch unmittelbare Anschauung erfaßt, nicht aber durch Worte geschildert werden kann. Anders gestaltet sich freilich das Urtheil, wenn characteristische Darstellung der Landschaft gefordert werden will; denn es unterliegt keinem Zweifel, in diesen starren und kahlen Gebirgen vermögen wir die heerliche Alpennatur nicht zu erkennen. — Neben diesem Meisterwerke verdienen noch einige Genregemälde Erwähnung, wie die Heimkehr von Sogstätter, ein Küraſſier-Offizier, der nach längerer Abwesenheit in den Kreis der Seinigen zurückgekehrt, diesen seine Abentheuer erzählt (eine etwas schwache Nachahmung des bekannten Kirnerischen Bildes, jedoch von guter Gruppirung und mit einigen characteristischen Gestalten), dann ein Bild von Hasenclever, ein Kaffeehauspolitiker, dem, während er in eine Zeitung sich vertieft, ein Hund den Braten stiehlt — ein Matrose von Simonsen — ein Marienbild von Janson — eine Landschaft von Kirchner — ein badendes Mädchen von Jansen, und eine kleine Landschaft von Storze.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 18. Sept.: »Zurücksetzung,« Schauspiel von C. Töpfer.

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag den 18. Sept.: »Das Käthchen von Heilbron.«

Getraute in München.

Hr. J. Schwaiger, b. Sailermeister von h., mit M. Fe. Heckl, b. Rothgeebestochter von Spalt. M. Moser, Soldat im k. Inf.-Reg. König dah., mit M. A. Kraft, Schneiderstochter von Ebendorf. Hr. J. G. Sauerle, b. Blechmusikinstrumentenmacher dah., mit M. J. Brandl, Zimmermeisterstochter von Mittustingen, k. Ldg. Dillingen. M. Schießl, verw. b. Webermeister, mit Ther. Moldau, Schiffmeisterstochter von Halleln. Hr. J. G. Poppinger, verw. bal. Taschnermeister dah., mit Th. Rehnahn, Wagnermeisterst. von Moosburg. D. Föeg, verw. b. Metzgee dah., mit M. A. Morassi, Handelsmannstochter v. h. In Haunsheim, k. Ldg. Dillingen: Hr. H. Schröder, Prof. an der höhern Bürgeeschule in Mannheim, mit A. Fried. Car. L. Walther, k. protest. Pfarrerstochter von Haunsheim.

253. **Kunstnachricht.**
Enslen's malerische Reise,
ist nur noch
bis Sonntag den 20. Sept.
eröffnet.

Dem kunstliebenden Publikum Münchens empfehle ich nicht — für die mannigfaltigen Beweise seines Wohlwollens gegen mich, und für den fortgesetzten ungetheilten Beifall, mit welchem es seit beinahe sechs Monaten, mir auf meiner malerischen Reise im Zimmer so gütig gefolgt ist — meinen ergebensten Dank hiemit nochmals öffentlich auszusprechen; bitte aber zugleich die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten, und andere Kunstfreunde, welche die Ausstellung noch mit ihrem Besuche beehren wollen, obige Anzeige nicht zu übersehen, indem keine weitere Verlängerung mehr statt finden kann.

Das Lokal ist (wie bekannt) in den obern Sälen des k. Odeons, und täglich von 10 — 6 Uhr eröffnet.

C. Enslen, jun.,
Architecturmaler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 150. 20. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im IIb. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslocal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 16. September. Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, welcher von Sr. Maj. dem König nach Traunstein eingeladen ward, wo der Monarch auf seiner Reise von Nürnberg nach Berchtesgaden gestern Mittagstafel hielt, ist Montag Abends mit seiner hohen Gemahlin dahin abgereist, und diesen Morgen von da wieder hier eingetroffen.

— Den 17. September. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg mit Gefolge haben sich diesen Morgen nach Tegernsee begeben, wo im Laufe dieses Monats noch mehrere hohe Gäste zum Besuch erwartet werden.

— Das k. Reggs. Blatt Nro. 37 vom 18. Sept. enthält den Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 25. Juni bis 4. Juli 1840.

— Zur Industrieausstellung in **Nürnberg** haben im Ganzen 955 Einsender Erzeugnisse geliefert. Hievon kommen auf Oberbayern 101, Niederbayern 28, Pfalz 22, Oberpfalz und Regensburg 24, Oberfranken 77, Mittelfranken (vorzüglich Nürnberg selbst)597, Unterfranken und Aschaffenburg. 6, Schwaben und Neuburg 100.

Ansbach, den 14. Sept. Die feierliche Eröffnung der Generalsynode am Sitze des königlichen Consistoriums fand gestern hier statt. Der königliche Ministerialrath v. Bezold sprach sich zuerst in einer sachgemäßen Anrede über den Zweck dieser Versammlung aus. Ihm folgte der königliche Oberkonsistorialrath Dr. Faber als Dirigent der Generalsynode, und legte derselben die Wichtigkeit dieser Weihestunde in ergreifenden Worten an das Herz. Die in dem ganzen Saal herrschende Stille lieferte den sprechendsten Beweis, daß die Worte, voll Kraft und Leben, tiefen Eindruck auf die Versammelten machten. In feierlichem Zuge begab man sich in die Kirche, welche von Zuhörern ganz überfüllt war. Consistorialrath Burckhardt hielt in feierlicher Haltung die Festpredigt. In der zweiten Sitzung, welche heute gehalten wurde, nahm man die Wahl der Sekretäre und der Ausschußmitglieder vor. Als erster Sekretär wurde gewählt: Dekan Kahr von Ebermergen; als zweiter: Dekan Leibinger von Ingingen. Für den Vortrag über die Pfarrunterstützungsanstalt: Dekan Esper von Altdorf, Dekanatsverweser Stadelmann von Emersheim, rechtskundiger Magistratsrath Körber zu Ansbach, der k. Rath und geheime Registrator Bieringer zu München, der Dekan Bullemer zu Hersbruck. Für die Pfarrwittwenkasse: der königl. Rentbeamte Keyl zu Rothenburg, Dekan Kreß von Erlbach, Dekan Kahr von Weissenbuch, Dekan Prinzing von Neustadt a. d. Aisch, Dekan Schätzler von Dittenheim. Für die Petitionen: Dekan Esper von Feuchtwangen, Dekan Wolfhaedt von Rothenburg, Landrichter Mayer von Dinkelsbühl, der rechtskundige Magistratsrath v. Schellhorn von Memmingen und Landrichter Kramer von Heidenheim. Für die Kirchenordnung, resp. Kirchenvorstände: der Advokat Dr. Briegleb von Nürnberg, Dr. v. Ammon, Dekan zu Erlangen, Dekan Brandt von Windsbach, Dekan Rehm von Memmingen, und Dr. Fikenscher, Dekan von Nürnberg. Für die Gottesdienstordnung: Dekan Boeckh von München, Dekan Goetz von Ansbach, Senior und Pfarrer Bomhard von Augsburg, Gymnasialprofessor Metzger von Augsburg und Dekan Dietlen von Wassertrüdingen. (N. C.)

Regensburg, den 15. Sept. Se. Excellenz der Hr. Minister des Innern v. Abel sind gestern Abends um 9 1/4 Uhr dahier angekommen und im bischöflichen Palais abgestiegen.

Straubing, den 13. Sept. Heute Nachmittags, als die feierliche Prozession, mit welcher auch dahier das Jubiläum beschlossen wurde, in die Stiftskirche zurückkehrte und die Geistlichkeit eben durch das Portal eingetreten war, ertönte der Ruf der Feuerglocke. Man kann sich keine Vorstellung machen, welch Gedränge jetzt unter den Tausenden im Gotteshause Versammelten entstand. Alles suchte zu gleicher Zeit die Ausgänge zu gewinnen. Als man auf dem Hauptplatze ankam, fand man diesen mit Rauch angefüllt. Es dauerte auch nicht lange, so schlugen die hellen Flammen zunächst aus einem Kamine im Hause des Herrn Schreibmaterialienhändlers und Lithographen Knoll heraus. Der ausserordentlich schnellen Hülfleistung gelang es jedoch, des Feuers bald Herr zu werden, so daß größeres Unglück verhindert wurde. — Mit unserer Kettenbrücke ist es zur Zeit ganz still; es scheinen die Mittel zu diesem kostspieligen Baue noch nicht vollends aufgebracht zu seyn.

In dem Wirthshause zu Ettershausen bei Gaibach in Unterfranken wurden am 7. September durch die Vorsicht und den Muth des Gendarmerie-Beigadiers Spies und des Landgerichtsdieners Kolb von Volkach die Räuber Bori, Daubert und Holzneider mit einem Weibsbilde überrascht und gefangen genommen. Sie wollten sich zur Wehre setzen, und zogen Pistolen aus der Tasche; das Abfeuern gelang ihnen aber

Digitized by Google

nicht mehr. Man fand bei ihnen unter andern geraubten Gegenständen auch die werthvollen Sachen, welche sie kurz zuvor den Pfarrern zu Krautheim und Schwebheim bei nächtlichen Einbrüchen gestohlen hatten.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 6. Sept. Am 3. schlug der Blitz in ein Pulver- und Kugeln-Magazin zu Alcanniz. Die Explosion war furchtbar. Ganze Straßen sind nur noch Trümmerhaufen. Sehr viele Menschen kamen um.

— Französische Blätter enthalten nach einer telegrapischen Botschaft aus Perginan vom 12. Sept. Nachrichten aus Barcelona vom 9., wornach der Herzog de la Victoria dem Progamm der Junta in Madrid beigetreten ist. »Espartero, sagt diese Botschaft, hat ein Manifest veröffentlicht, worin er die Bedingungen seines Gehorsames gegen die Befehle der Königin kund thut. Er fordert von ihr Zurücknahme des Gesetzes über die Ayuntamientos, Auflösung der Cortes und Entlassung der Minister. Die Gemeinderäthe der Catalonischen Städte Tarragona, Reus und Arenys de Mar sind dem Aufstande beigetreten. Alles ist hier ruhig.«

Frankreich.

Paris, den 13. Sept. Ueber die beabsichtigte Befestigung von Paris enthalten die gestrigen ministeriellen Abendblätter Folgendes: »Die Regierung hat den General-Lieutenant Dode de la Brunerie und unter seiner Leitung den General Vallaint und die Obersten Dupau, d'Aigremont und Noizet vom Genie-Corps beauftragt, die Arbeiten zur Befestigung von Paris zu leiten. Diese Maßregel, deren Ausführung ohne Verzug durch das Zusammenwirken des Kriegsministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten beginnen wird, war die unentbehrliche Vervollständigung der Organisation von Frankreichs Streitkräften. Die Regierung hätte ihre Pflichten nicht vollkommen erfüllt, wenn sie mit diesem wichtigen Werke sich nicht beschäftigt hätte. Das Befestigungs-System, welches angenommen wurde, ist dasjenige, das die unterm 29. April 1836 zur Entwerfung eines Planes der Landes-Vertheidigung niedergesetze Befestigungs-Commission beantragte. Diese Commission, die aus Generalen aller Waffengattungen bestand, endigte ihre Arbeiten am 16. Mai 1840. Nach ihrem System werden regelmäßige Festungswerke, mit Bastionen, Böschung in Mauerwerk, Graben, Glacis, Paris und seine Vorstädte umgeben, in der Art, daß der dreifache Umfang der jetzt überbauten Fläche darin befaßt wird. Die Befestigungen folgen ungefähr der Linie, welche in einem früheren Plane für die abgesonderten Forts vorgeschlagen war. Sie werden in der Verwaltungs-Abgränzung und in den Bestimmungen über die Freiheit der Verbindungen keine Aenderung hervorbringen. Gegen feindliche Batterien werden sie durch Aussenwerke geschützt, welche noch weiter von Paris entfernt seyn sollen, als das Fort von Vincennes. Letztere Werke bilden die erste Vertheidigungs-Linie und halten den Feind in hinreichender Entfernung von Paris, daß dadurch die Wirksamkeit zündender Geschoße unmöglich wird. Dieser Plan, welcher alle die mit den verschiedenen Planen verbundenen Vortheile vereinigt, ist um mehrere Monate älter, als die gegenwärtig vor sich gehenden Ereignisse. Er löst die Hauptschwierigkeiten, schützt Paris vor jeder äusseren Gefahr und macht eine Belagerung unmöglich, indem er dem Feinde jede Hoffnung benimmt, ein so ausgedehntes Werk zu nehmen. Er wird auf Frankreichs Politik bedeutenden Einfluß ausüben, denn er schützt das Land gegen die größte Gefahr, welche im Falle eines allgemeinen Krieges ihm drohen könnte. Die schönen Werke in Lyon, die bereits ausgeführt sind, und das befestigte Paris bilden dann zwei große Widerstands-Centren auf den zwei wichtigsten Punkten des Reichs, verleihen Frankreich unermeßliche Macht, vermehren die Friedens-Aussichten und vermindern die Kriegsbesorgnisse.« Das Siécle enthält folgendes Nähere über die beabsichtigten Festungswerke: »Es wird eine Ringmauer mit Bastionen, mit einem Mauerwall von 10 Mètres Höhe, so wie mit Glacis und Gegenböschung in Erdwerk errichtet. Ferner Aussenwerke mit Kasematten, an der Kehle geschlossen, mit Gegenböschung aus Mauerwerk und bedecktem Wege. St. Denis wird befestigt, Charenton erhält ein permanentes Werk, um den Besitz der Seine und der Marne zu sichern. Die Arbeiten beginnen mit den äusseren Forts in Nogent, Rosny, Neisy, Romainville, Mont-Valérien, Jary, mit der Befestigung von St. Denis und dem Bau der ununterbrochenen Ringmauer. Ein Lager von 30,000 Mann wird in mehreren Stationen, wie es für die Arbeiten erforderlich ist, vertheilt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird sich mit dem Kriegsminister vereinigen, um die Arbeiten, vornehmlich die Eigenthums-Entäusserung, zu leiten und zu beschleunigen. Die Direktion der Brücken und Chausséen legt einen strategischen Rundweg von Pantin an die Marne an.«

— Man hat am 12. Sept. Abends auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Tulle erhalten, woraus hervorgeht, daß der Generaladvokat zu Anfang der Sitzung vom 10. die Unschuld der Marie Lafarge beinahe anerkannt und erklärt hatte, daß er sich der Vertheidigung anschließen werde, um den Schleier zu lüften, der bis jetzt diese ganze Geschichte zu bedecken geschienen habe. Gleichwohl ist die Anklage noch nicht aufgegeben.

— In der Sitzung des Assisenhofs des Seinedepartements am 12. Sept. kam der Proceß von Bernhard Mateo, ehemaligem Staatscassier, wegen bedeutender Unterschlagungen, die er im Jahr 1818 gegen die Staatscasse begangen, zur Verhandlung. Sein Verbrechen wäre in kurzem verjährt gewesen, wenn er nicht durch ein gegen ihn in Würtemberg ergangenes Urtheil entdeckt und von dort ausgeliefert worden wäre. Mateo wurde zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit ohne Ausstellung und einer Geldbuße von 200,000 Fr. verurtheilt.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 10. Sept. Berichten aus Rom zufolge hatte der mit einer ausserordentlichen Sendung beauftragte königl. preußische Obristlieutenant, Graf Brühl, mit dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini kürzlich eine lange Conferenz, wobei der Graf im Namen seines Monarchen den Wunsch aussprach, daß der päpstliche Hof seinen Einfluß dahin verwenden möge, den Erzbischof von Köln zu bestimmen, seiner Würde freiwillig zu entsagen. Lambruschini machte hiegegen verschiedene gründliche Einwendungen, und knüpfte die Erfüllung dieses Wunsches namentlich an die Bedingung, daß Hr. v. Droste zuvor wieder in seine Würden vollkommen restituirt werde. Hierauf kam die

Digitized by Google

Rede an die Ernennung eines Generalvicars für die Lebensdauer des Erzbischofs, worüber man sich nicht einigen konnte, indem der Cardinal heftige Klagen gegen das Domcapitel äußerte. Die Conferenz schloß, ohne daß ein eigentliches Resultat erzielt wurde, doch soll Graf Brühl keineswegs die Hoffnung auf einen endlich günstigen Erfolg seiner Schritte aufgeben.

Schweiz.

Basel, den 14. Sept. Vor wenigen Tagen hat sich hier ein Verein unter dem Namen: Adler-Gesellschaft, förmlich konstituirt mit dem Zwecke, künftig die Dampfschifffahrt von Basel bis nach Mannheim auszudehnen, in der Weise, daß zwischen beiden Städten eine tägliche Verbindung stattfindet. Zu diesem Behufe werden fünf Schiffe angeschafft, ähnlich gebaut wie der Adler. Mit diesen schnell fahrenden Booten wird es leicht möglich seyn, den Thalweg von Basel nach Mannheim in 12 — 14 Stunden zurückzulegen; die Fahrt bergwärts dürfte aber wohl 2½ Tage erfordern. Das für dieses Unternehmen nöthige Kapital beläuft sich auf eine Million Französ. Franken und wird durch 200 Aktien à 5000 Franken erhoben. Nach den finanziellen Ergebnissen, welche der Adler seit dem Beginn seiner Fahrten zwischen hier und Straßburg geliefert hat, dürfte die Adlergesellschaft auf eine Dividende von 10 pCt. rechnen; ein gehoffter Ertrag, der in der That nicht gering genannt werden kann. Von der durch das Elsaß führenden Eisenbahn fürchten die Unternehmer der neuen Dampfschifffahrt nicht nur nichts, sondern hoffen sogar, daß erstere die letztere fördern werde, indem sie erwarten, die Zahl der Reisenden rheinabwärts werde sich um so mehr steigern, als die Leichtigkeit der Reise aufwärts größer wird. An der Eisenbahn zwischen Basel und Mühlhausen werden die Arbeiten so lebhaft betrieben, daß dieselbe am Ende des kommenden Monats wird eröffnet werden können. Was die auf Baseler Boden anzulegende Strecke betrifft, so sind die nöthigen Vorarbeiten beendigt, und es wird in Kurzem der große Rath über die ihm vorgelegten Plane entscheiden.

Deutschland.

Preußen. Nachdem die Gebrüder Oppenfeld ein Patent auf eine Vorrichtung an den Luft-Eisenbahnen von Elegg's Erfindung erhalten haben, heißt es, daß die Direktion der Frankfurter und der Berlin-Hamburger Bahn von der neuen Methode Gebrauch machen wolle.

Neueste Nachrichten.

Nach Berichten aus **Madrid** vom 7. Sept. trafen daselbst fortwährend Truppen-Abtheilungen ein, und die Streitkräfte der Junta sollen sich jetzt auf 30,000 M. belaufen. Dieselbe hatte einen aus zehn Mitgliedern bestehenden Wohlfahrts-Ausschuß niedergesetzt, welcher die der Bewegung feindlichen Personen überwachen soll. Nach Berichten aus Valencia vom 7. hatte die Königin Regentin auf die Nachricht von den Vorfällen in Madrid ihre dort anwesenden Minister, den General Aspiroz, so wie die HH. Armero und Castello (der zum Minister des Innern ernannte Hr. Firmin Arteta befindet sich noch zu Bayonne und will dort den Gang der Ereignisse abwarten) zu sich berufen. Es wurde beschlossen, nachdrückliche Maßregeln gegen den Aufstand zu ergreifen. Die Garde unter dem Generalstabs-Chef O'Donnells, Clavería, zieht gegen Madrid. Der Abgang der Königinnen dahin ist verschoben. J. M. hat an sämmtliche Generalkapitäne ein Umlaufschreiben erlassen, worin sie dieselben auffordert, kräftig gegen jede Ruhestörung einzuschreiten.

Mexico. Die neuesten New-Yorker Zeitungen, vom 20. August, enthalten wichtige Nachrichten aus Mexico. Die Hauptstadt Mexico war am 15. Juli der Schauplatz einer Empörung. Urrea, der gefangene föderalistische General, welcher aus seinem Gefängniß entkommen war, hatte einen Theil seiner zerstreuten Anhänger gesammelt und griff die Regierungstruppen an. Nach einem Gefecht, in welchem gegen 300 Mann auf dem Platze blieben, bemächtigte er sich des Regierungspalastes in Mexico, und bekam die Person des Präsidenten Bustamente selbst in seine Gewalt. Doch wurde Bustamente bald wieder in Freiheit gesetzt, worauf er eine Proclamation erließ, in welcher er die Loyalisten ermahnte, eine Bewegung, die sein Ansehen bis in den Grund erschüttert hatte, als einen geringfügigen Tumult zu betrachten! Urrea war mittlerweile fortwährend Meister der Hauptstadt, die Reihen seiner Anhänger verstärkten sich mit jedem Tage, und man sah dem Sturze der Centralisationspartei mit Zuversicht entgegen.

Dresden, den 12. Sept. Die Leipziger Zeitung enthält einen längern Artikel, nach welchem die k. sächsische Regierung den Bau der bayerisch-sächsischen Eisenbahn eifrigst betreibt, und sich bis zu einem Drittheil des Anlagekapitals zu sechs Millionen Thaler mit Actien betheiligt.

Mannigfaltiges.

Der berüchtigte Londoner Spielhauseigenthümer Crockford will sich jetzt, wie englische Blätter melden, in Ruhe setzen. Er hat sich ein Jahreseinkommen von 25,000 Pfd. Sterl. oder nahe an 300,000 fl. erworben!! Früher war er Fischhändler.

— (Französische Gerichtsscene.) Pelerin ist der Dichter und Philosoph einer eigenen Schule. Da er in den letzten Tagen des Juni bemerkte, daß uns die himmlische Güte mit einer wahrhaften Senegal-Sonnenhitze bedrohte, setzte sich Pelerin in den Kopf, Regen haben zu wollen, und schüttete daher, im Widerspruche mit der göttlichen Weisheit, vier Kübel Wasser aus seinem sechsten Stocke in den kaum 6 Quadratfuß einnehmenden Hofraum. Pelerin erscheint vor den Schranken, um zu erfahren, daß seine Philosophie ein Attentat gegen die sozialen Pflichten sey. Der Angeklagte naht sich mit gesenkten Augen. Seine Cravatte sieht einem Strumpfbande ausser Dienst sehr ähnlich, zahlreiche Ventile machen seine eigentlich für den Winter bestimmten Kleidungsstücke für die heißeste Jahreszeit annehmbar; wer immerhin Pelerin's Stiefel betrachtet, muß ausrufen: Dieser Mann ist unschuldig, er kann den Regen nicht gewünscht haben! Der Präsident: Pelerin, was können Sie antworten? — Pelerin: Ich habe Niemanden Böses zugefügt, lassen Sie mich in meiner Dunkelheit. — Präs.: Dennoch hat Madame Michard einen Kübel Wasser auf den Kopf bekommen. — Die Dame Michard: Stellen Sie sich vor, Herr Präsident, ich komme diesen Tag nach einem warmen Bad nach Hause, so gesund, daß es eine wahre Segnung war; plötzlich stürzt, während ich den Hof passire, eine Douche Eiswasser auf mein unschuldiges Haupt. — Pe-

Digitized by Google

lerin: Diese Frau nahm ein Bad, der Himmel schickt ihr ein zweites, was will sie mehr? — Präs.: In welcher Absicht hatten Sie dieses Wasser in Ihr Zimmer geschafft? — Pelerin: Herr Präsident, diese Frage hängt mit den geheimsten Gedanken meiner Seele zusammen. Ich beschwöre Sie, diesen Schleier nicht zu zerreißen. — Der Präs.: Ich muß es erfahren, um zu wissen, ob Ihre Handlung aus dem Wunsche, Schaden zuzufügen, entsprungen sey. — Pelerin: So haben Sie nicht gelebt? So wissen Sie nicht, daß das Leben nur eine Kette von Qualen sey? Ich hatte mein Ende beschlossen, und kaute an dem Gedanken, eine neue Todesart zu entdecken; endlich entschloß ich mich, mich in meinem Waschbecken zu ertränken, ich fülle es, stürze mich hinein, o grausames Fatum! nicht die Hälfte meines Kopfes ward von dem wilden Elemente überfluthet, — da packt mich der Dämon der Verzweiflung, — auch Andere sollten mein Unglück theilen, und ich wollte, dem Himmel zum Trotze, den Parisern an ihren schönsten Tagen die Wirkung eines Platzregens versinnlichen. — Das Tribunal verurtheilte den unberufenen Jupiter pluvius zu 5 Francs Geldbuße.

— Ein Schneider in Bordeaux theilt einem Pariser Journale folgende Nachrichten mit: »Da ich an Elizabide ein Paletot verkauft hatte, und dieser den Preis desselben vermindert wünschte, weil er sich nicht in glänzenden Umständen befinde, so nahm ich ein Paar Beinkleider und eine Weste dagegen an, und verkaufte diese später an Bauern aus der Gegend von Bordeaux. Der Käufer der Weste entdeckte aber auf dem Unterfutter Elizabides Namen, zeigte sie seinem Maire, und da dieser meinte, das Kleidungsstück eines Mörders zu tragen verunehre, so kam der Käufer zu mir, und machte vor meiner Thür einen abscheulichen Lärm. Ein Zuschauer fragte den Bauer: was haben Sie für diese Weste bezahlt? — »Sechs Francs!« — »Da sind zehn!« — »Ich gebe zwanzig Francs!« rief ein Modemann aus Bordeaux, und die Weste erhielt einen neuen Herrn. Ein Antiquitätensammler gab 60 Frcs. und erhielt sie; ein Engländer, eine weibliche Liebhaberin, waren zu steigenden Preisen die nächsten Käufer, und nach Verlauf einer Viertelstunde kam die Weste für 400 Frcs. in den Besitz eines Kleiderhändlers, der sie jetzt als Schild aufhängen, und die Firma: »Zur Weste Elizabide's«, annehmen will!«

— Am 8. September, den Tag nach Beendigung der allgemeinen Hoftrauer um den verewigten König, gab die Regie der königl. Bühne in Berlin das Lustspiel: »Laßt die Todten ruhen«, und die Posse: »der Verstorbene«, und die Direktion des Königsstädtischen Theaters hat sich wegen eines Prologs zum Huldigungstage an Nestroy (den bekannten Verfasser von Wiener Lokalpossen) in Wien gewendet.

— Das Köthener Spielhaus hat bereits sein Opfer gefordert, indem ein junger Mensch von 20 Jahren, der sich zum Spiele verleiten ließ, und anvertrautes Geld verlor, in der Verzweiflung sich das Leben genommen hat. Gleich den Leipzigern haben sich auch die angesehenern Kaufleute in Magdeburg vereinigt, durch äusserste Strenge ihre Commis und Lehrlinge vom Spiel abzuschrecken.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 20. Sept.: »Othello,« Oper von Rossini.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 20. Sept.: »Der Bettler als Millionär.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Doll, Bürger u. Privatier, 44 J. K. Schmid, Taglohners-Tochter von Asbach, Ldg. Dachau, 23 J. Fr. Kittenbacher, Metzgerstochter, 77 J. A. Auer, Säcklerstochter von Ergolsbach, Ldg. Pfaffenberg, 34 J. A. Werl, Weberswittwe, 79 J.

254. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des k. k. und österreich. Landrechtes zu Wien wird nachstehende Edictaleinberufung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 10. Sept. 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Hauck.

Abschrift.

Von dem k. k. niederöster. Landrechte wird hiemit bekannt gemacht:

Es haben über das am 2. November 1836 erfolgte Absterben des Herrn Kaspar Grafen Preysing, Herrn zu Moos, als Nutznießers des gräflich Preising'schen Pekuniar-Fideikommisses und über Anlangen des Herrn Sigmund Eberhard Grafen von Preysing Lichtenegg, k. k. Major, alle diejenigen, welche den Genuß des gedachten in hieroris deponirten 3600 fl. 5 pCt. und 1 procentigen Metalliques-Obligationen bestehenden Pekuniar-Fideikommisses anzusprechen gedenken, ihre vermeintlichen Ansprüche binnen einem Jahre sechs Wochen und 3 Tagen bei diesem k. k. niederöster. Landrechte anzumelden, und gehörig darzuthun, widrigends der Genuß des besagten Fideikommisses den sich gehörig Legitimirenden eingeantwortet werden würde.

Wien am 24. Juli 1840.

255. **Bekanntmachung.**

Die Einschreibung derjenigen Herren Rennmeister, welche bei dem am 11. Okt. d. J. statt habenden ersten Pferderennen ihre Pferde laufen lassen, findet

Samstag den 10. Oktober

von Morgens 8 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Vorstandes (Gasthaus zum Stachus vor dem Karlsthor) statt. Die Rennpferde müssen dem Renngerichte bei der Inscribirung der Herren Rennmeister vorgeführt werden. Sonntag den 11. Okt. ist nach gehaltenem feierlichen Hochamte auf dem Bürgersaale in obenbezeichneter Wohnung des Vorstandes die Verloosung, und können an diesem Tage keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Unreinlich gekleidete Rennknaben werden zu den beiden Pferderennen nicht zugelassen. Die Inscribirung für das am 18. Okt. statthabende 2te Pferderennen findet am Samstag den 17ten zu gleichen Stunden, wie bei dem ersten, statt.

Von den weiters getroffenen Verfügungen des Renngerichts werden die Herren Rennmeister bei der Verloosung Kenntniß erhalten.

München den 15. Sept. 1840.

Das Renngericht
bei den Oktoberfesten in München.
Ernest Baumgartner.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 11. Sept. . . .	14	27	8	29	7	27	4	11
Erding, vom 10. Sept. . . .	15	—	9	30	7	12	4	12
Kempten, vom 9. Sept. . . .	15	51	10	23	9	4	5	26
Landshut, vom 11. Sept. . . .	15	7	9	—	7	—	4	37
Lindau, vom 12. Sept. . . .	18	15	9	—	9	7	5	36
Memmingen, vom 8. Sept. . . .	15	15	9	21	8	52	4	44
Regensburg, vom 12. Sept. . . .	13	50	9	33	6	52	4	27
Straubing, vom 12. Sept. . . .	12	57	9	19	6	30	4	30

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 151. 22. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 18. September. Se. k. Hoh. unser Kronprinz, welcher von Berchtesgaden aus einen Abstecher durch Tyrol und durch die Schweiz zu machen gedenkt, bevor er sich nach Hohenschwangau begibt, ist für heute Abends in Innsbruck erwartet.

— Den 19. September. Briefe aus Altötting und Reichenhall schildern die Freude und den Jubel, welchen die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin in diesen und in allen Orten erregte, die Sie auf ihrer Reise nach Berchtesgaden berührten.

— Den 21. Sept. Der gestrige Tag, an welchem wieder eine Passionsvorstellung in Oberammergau gegeben werden sollte, welcher Se. Majestät der König von Sachsen beizuwohnen gedachten, war leider durchaus regnerisch, so daß die gedachte Vorstellung wohl auf heute verschoben werden mußte; heute scheint das Wetter dieselbe begünstigen zu wollen.

— Das Regierungsblatt Nro. 38 vom 19. d. enthält den Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen v. 25. Juni bis 7. Juli 1840.

Nürnberg. Während des hiesigen Lagers hatte bei einem Korps-Manöver ein Chevauxleger das Unglück, den Fuß zweimal zu brechen und die seltene Geistesgegenwart, während der schmerzhaften Einrichtung des gebrochenen Fußes sich über sein Casquet und die darin befindlichen Handschuhe sorglich zu erkundigen. Unter den, den armen Reiter Umgebenden befand sich auch unser geliebter Kronprinz, und als der Unglückliche ins Spital gebracht wurde, erhielt er von Seiten Sr. k. Hoheit die tröstende Versicherung, für seine Zukunft unbesorgt zu seyn, und zugleich eine tüchtige Anzahl neuer Geldstücke zum ersten Trost; Freudenthränen entrollten den Augen des Invaliden. Auch ein zweiter verunglückter Cavallerist hatte sich gleicher großmüthiger Gabe zu erfreuen.

— Mittelst Ministerialreskripts vom 6. Sept. wird der (bei Schrag in Nürnberg) im Druck erschienene Bericht des k. Professors Dr. Heremann über die allgemeine Industrie-Ausstellung zu Paris vom Jahre 1839, wegen seines reichhaltigen Inhalts und seiner, den neuesten Stand der Industrie in und außerhalb Frankreich berührenden interessanten Erörterungen zur Anschaffung, besonders für technische Anstalten empfohlen.

Fuchsstatt, den 14. Sept. Gestern hätte sich dahier ein sehr schweres Unglück ereignen können. Das Gasthaus zum grünen Baum war mit Menschen gefüllt, als man während des Tanzens das Weichen des Gewölbes, worauf der Tanzsaal ruhte, bemerkte. Die Masse der darin befindlichen Personen wurde nichts davon gewahr, es gelang jedoch der Bemühung und dem energischen Einschreiten des Hrn. Amtmann Spieß von Albertshausen, die Leute daraus zu entfernen. Kaum war der Saal geleert, als die Seitenmauern wichen und das Gewölbe unter ihm krachend einstürzte. Niemand hat Schaden gelitten. (Regsb. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 8. Sept. Heute Vormittag fand eine große Musterung der in der Hauptstadt versammelten Truppen und Nationalgardisten statt. Die Generale Rodil, Lorenzo und Lopez durchritten die Linien und ließen am Constitutionssteine die Mannschaft vor sich vorüberziehen. Es waren 25,000 Mann zu Fuß und 3000 Reiter. Uebrigens scheint die Nationalgarde des anhaltenden Dienstes müde zu seyn. Der Englische Oberst Wylde, der sich zu Barcelona bei dem Herzog de la Victoria befand, ist hier angekommen. Man glaubt, der Herzog werde sich nach Valencia begeben. Weitere Erklärungen ihres Beitritts zu der Bewegung sind der Junta aus Salamanca, Caceres, Talavera de la Reyna, Avila und Cartagena zugekommen.

— Der Marseiller Sémaphore schreibt: Durch ganz Spanien ziehen sich geheime Gesellschaften, welche von einem Ende des Königreiches zum andern unter einander in Verbindung stehen. In Folge der stattgehabten Bewegung bildet sich nun offen ein neuer Verein, der patriotische genannt.

— Das Unglück von Alcanniz scheint doch nicht ganz so gräßlich zu seyn, als es anfänglich hieß: man zählt 40 Leichen, die man unter den Trümmern hervorgezogen hat, und über 60 Verwundete. Die Explosion war mit 240 Centnern Pulver und 385,000 Patronen geschehen.

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Sept. Die erste Mehemed Ali von dem Londoner Vertrag vom 15. Juli gesetzte Frist ist fruchtlos verstrichen. Der Urtheilsspruch, daß Mehemed Ali auf Aegypten allein beschränkt bleiben soll, hat somit bereits Rechtskraft erlangt. Ohne ihr Ansehen einzubüßen, ohne

Digitized by Google

Europa zu compromittiren, kann daher von den Vertragsmächten dem Vicekönig kein Haar breit mehr als Aegypten zugestanden werden. Nach Verstreichung der zweiten Frist verliert Mehemed Ali auch dieses.

Durch das am 12. September in Marseille eingelaufene Dampfboot »Minos« soll Nachricht eingelangt seyn, daß am 1. September die Blokade von Alexandrien begonnen hat, und die Engländer schon einige ägyptische Schiffe weggenommen haben. — Die österreichische k. k. privil. I. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zeigt an: »Die Fahrten von Smyrna nach Beirut, Jaffa und Alexandrien sind vorläufig eingestellt.«

Großbritannien.

London, den 14. September. Der Morning-Herald veröffentlicht heute den Vertrag vom 15. Julius. Dieses Aktenstück besteht aus folgenden besondern Akten: 1) der Convention, abgeschlossen zwischen den Höfen von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland einer- und der hohen Pforte andrerseits zur Pacification der Levante; 2) einem dem Vertrag angehängten Acte séparé; 3) einem am nämlichen Tage unterzeichneten Protokoll, welches die Rechte der Pforte auf die Dardanellen und den Bosporus reservirt; 4) einem an demselben Tage unterzeichneten geheimen Protokoll (protocolle reservé), und nachstehend folgen die Einleitung und die Artikel dieses wichtigen Documents, und seine Beilagen. »Convention. Im Namen des allerbarmenden Gottes! Nachdem Se. Hoh. der Sultan sich an Ihre Majestäten die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, den Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen, den König von Preußen und den Czar aller Reußen gewendet, um deren Hülfe und Beistand inmitten der Schwierigkeiten anzurufen, in die er sich in Folge des feindseligen Benehmens Mehemed Ali's, des Pascha's von Aegypten, versetzt findet — Schwierigkeiten, welche die Integrität des osmanischen Reichs und die Unabhängigkeit des Throns der Sultane zu benachtheilen drohen: so haben die besagten Majestäten, vereinigt durch die Gefühle der unter ihnen bestehenden aufrichtigen Freundschaft, beseelt von dem Verlangen, die Ganzheit und Unabhängigkeit des osmanischen Reichs zu überwachen und dadurch den Frieden Europa's zu befestigen, treu den vermittelst der Note, die durch ihre Repräsentanten in Konstantinopel unterm 27. Juli 1839 der Pforte übermacht worden, eingegangenen Verpflichtungen, und überdieß in dem Wunsche, das Blutvergießen zu verhindern, welches die Fortdauer der unlängst zwischen den Behörden des Pascha's in Syrien und den Unterthanen Sr. Hoheit ausgebrochenen Feindseligkeiten veranlassen würde — zu diesem Ende haben Ihre besagten Majestäten und Se. Hoheit der Sultan beschlossen unter sich eine Convention einzugehen, und haben behufs dessen zu ihren Bevollmächtigten ernannt, (folgen die Namen derselben.) Dieselben sind, nachdem sie gegenseitig ihre Vollmachten in guter und gehöhrender Form ausgewechselt, über folgende Artikel übereingekommen und haben sie unterzeichnet:

Art. I. Dieweil Se. Hoh. der Sultan mit Ihren Majestäten der Königin von Großbritannien und Irland, dem Kaiser v. Oesterreich, dem König von Preußen und dem Kaiser von Rußland über die Bedingungen des Arrangements übereingekommen, das Se. Hoh. dem Mehemed Ali zu bewilligen die Absicht hat (die Bedingungen finden sich in dem angebogenen besondern Act specificirt): verbinden sich Ihre Majestäten in vollkommenem Einklange zu handeln und ihre Anstrengungen zu vereinigen, um Mehemed Ali zu bestimmen, daß er sich diesem Arrangement füge, wobei jeder der hohen contrahirenden Theile sich vorbehält, auf dieses Ziel hin zu cooperiren mit den Actionsmitteln, über die jeder derselben verfügen kann.

Art. II. Sollte der Pascha von Aegypten sich weigern, dem obenbesagten Arrangement, das ihm vom Sultan unter Beirath der genannten übrigen Majestäten wird mitgetheilt werden, beizutreten, so verbinden sich diese, auf Verlangen des Sultans unter ihnen verabredete und beschlossene Maaßregeln zu ergreifen, um jenes Arrangement ins Werk zu setzen. Da mittlerweile der Sultan seine Alliirten eingeladen hat, sich mit ihm zu vereinigen, um ihm die Communication zu Meer zwischen Aegypten und Syrien unterbrechen zu helfen und die Sendung von Truppen, Pferden, Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbedarf aller Art aus einer dieser Provinzen in die andere zu verhindern, so verpflichten sich Ihre Majestäten die Königin von Großbrittanien und Irland und der Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen, zu diesem Ende alsbald die nöthigen Ordren an die Befehlshaber ihrer Seemächte im Mittelmeere zu erlassen, wobei besagte Majestäten ferner versprechen, daß die Befehlshaber ihrer Geschwader, je nach den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln im Namen der Allianz alle in ihrer Macht liegende Unterstützung und Hülfe denjenigen von des Sultans Unterthanen leisten werden, die ihre Treue und Gehorsam gegen ihren Souverän an den Tag legen werden. (Schluß f.)

Bombay, den 22. Juli. Die Expedition nach China ist endlich am 30. und 31. Mai und 1. Juni in drei Divisionen unter Segel gegangen. Die erste Division besteht aus einem Dampfschiffe, fünf Transportschiffen, an deren Bord sich europäische Truppen befinden, und der Corvette Algerine; die zweite Division bildet das Admiralschiff Wellesley mit vier Transportschiffen, an deren Bord die Artillerie, Sapeurs, Mineurs und andere Truppen aus Madras; die dritte Division enthält ein Dampfschiff, die Brigg Cruiser, vier Transportschiffe mit einer Abtheilung Linientruppen und zwei Transportschiffe mit Freiwilligen am Bord. Ausserdem begleiteten die Expedition die Dampfschiffe Queen und Madagaskar, an deren Bord sich ein Theil des Stabs befindet, so wie mehrere andere Kriegs- und Transportschiffe. Die Ankunft des Admirals Elliot auf dem Linienschiffe Melville wurde zu Singapur erst auf den 10. Juli erwartet.

Frankreich.

Paris, den 15. Sept. Das schlimme Beispiel der Pariser Arbeiter fand in der Fabrikstadt Lodève, im südlichen Frankreich, Nachahmung. Zwölfhundert Arbeiter verließen am 5. Sept. dort die Webereien, und irren auf den Strassen umher, oder durchziehen die Gegend, dringen in Gärten und Weinberge ein, und nähren sich von Früchten. Alle Aufforderungen der Behörde zur Rückkehr in ihre Fabriken waren vergeblich; man fürchtete sehr Excesse dieser hungrigen Leute, doch war bis zum 8. die Ruhe nicht gestört worden.

— Die Einlagen in die Pariser-Sparcasse betrugen am 13. und 14. Sept. 432,297 Fr., die verlangten Rückzahlungen aber die Summe von 1,775,000 Fr.

— Heute Mittag um 12½ Uhr trat der Pairshof zusammen. Hr. Persil erstattete den Bericht der Untersuchungs-Commission über das Boulogner Attentat. Die Verlesung

Digitized by Google

dauerte über 4 Uhr. Schon vorläufig waren 26 der Angeschuldigten freigelassen worden. Der Pairshof hat jetzt noch über 50 Gefangene zu entscheiden, von welchen etwa 30 in Anklagestand versetzt werden dürften. Die Verhandlungen werden etwa am 25. Oktober beginnen. Hr. Berryer hat wirklich die Vertheidigung Louis Bonapartes übernommen. — Die Ratificationen des englisch-französischen Handelsvertrags sollen ausgewechselt seyn. — Die Fonds steigen wieder bedeutender; es sollen aus dem Orient günstige Nachrichten angekommen seyn. — In der Sitzung des Assisenhofs zu Tulle am 12. wurde ein Bauer verhört, der eine Woche vor Laffarges Tod gegen einen Herrn geäussert haben sollte, Hr. Laffarge werde bald von seiner Gattin vergiftet werden. Der Bauer sagt blos, er habe erklärt, die Ehe sey nicht glücklich, da die Frau einen Liebhaber habe. Aus den Zeugenaussagen in dieser Sitzung geht hervor, daß die Mutter Laffarges am Tage, an welchem dieser starb, ganz in der Nähe der Leiche in das Zimmer ihrer Schwiegertochter eindrang, deren Commode erbrechen ließ und die darin befindlichen Papiere herausnahm. Nach einer andern Angabe erbrach sie auch das Testament, das ihr Sohn zu Gunsten seiner Frau ausgestellt hatte. Wie das Arsenik in die Gummischachtel kam, aus welcher Madame Laffarge Gummi in die Getränke für sich und ihren Gatten mischte, darüber liegt noch immer ein Geheimniß. — Die Presse will wissen, es sollen die Reserven der Altersklassen von 1834 und 1835 unter die Waffen gerufen werden. — Die Küstenbefestigungen bei Havre werden mit großem Eifer betrieben. Der Hafen soll wieder, wie in früheren Zeiten, allnächtlich durch eine vom Thurm Franz I. bis zum Vidame-Rundell gespannte Kette gesperrt werden. — Am 15. Okt. wird die Lieferung von 5,300,000 Pfd. Hanf für die Seemacht in Akkord gegeben. Wenn nicht das ganze Quantum in Französischem Erzeugnisse geliefert werden kann, so darf ein Drittheil fremder Hanf seyn.

— Man schreibt aus **Algier** vom 6. Sept: Vier europäische Ansiedler und ein reicher Maure sind hier verhaftet worden, weil sie im Verdacht stehen, den Arabern heimlich Pulver geliefert zu haben. — Kapitän Morisot, der bei Koleah durch seine Schuld mit 9 Mann von den Arabern gefangen genommen wurde, während der Rest seiner Abtheilung fiel, befindet sich irgendwo im Schelifthal und bittet dringend um Unterstützung für seine verwundeten Mitgefangenen.

Schweiz.

Vom Genfer See, den 13. Sept. Am 1. d. früh um 10 Uhr wuede die Rodne bei Lyon auf einmal so schwarz und schlammig, daß die Wäscherinnen ihre Arbeit daran aufgeben mußten. Die Lyoner glaubten, in Genf sey dieß eben so gewesen. Keineswegs; da strömte der Fluß in seinem gewöhnlichen Saphirblau aus dem See durch die Stadt. Es ist noch unerklärt, durch welches Ereigniß und wo er seine schöne Farbe verloren, und die schmutzige angenommen hat. — Wie es heißt, sammelt sich in unser französischen Nachbarschaft, in der Gegend von Besançon ein Corps von 40,000 Mann, das seine vordersten Posten, südöstlich bis Ferney vorschieben soll.

— Schweizer Blätter aus **Basel**: In der am 13. Sept. sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Aktionäre der Basel-Zürcher Eisenbahn-Gesellschaft wurde folgender Beschluß gefaßt: 1) Die Ausführung der Eisenbahn zwischen Basel und Zürich ist festgesetzt. 2) Der Anfang des Baues soll mit der Ausführung der Bahnstrecke zwischen Zürich und Baden in der Art geschehen, daß die Bahn nach dem angenommenen allgemeinen Bahnzuge als ein integrirender und zur Fortsetzung bestimmter Theil der ganzen Eisenbahn nach Basel ausgeführt wird, sobald die hiefür nöthigen Concessions- und Expropeiationsgesetze erlassen worden. 3) Demgemäß soll von den Aktionären die in §. 3 der Statuten vorgesehene Einzahlung von 9 pCt. des Betrages jeder Aktie geleistet werden. Sollten unvorhergesehene Ereignisse das Beginnen des Unternehmens unmöglich machen, so beschließt die im nächsten Jahee stattfindende General-Versammlung über die Rückzahlung der eingeschossenen Fonds. 4) Die Direktion ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt und ermächtigt, im Einverständnisse mit dem Ausschusse den geeigneten Zeitpunkt der Einzahlung der 9 pCt., sey es auf einmal oder in zwei annähernd gleichen Terminen, zu bestimmen.

Oesterreich.

Wien, den 15. Sept. Man spricht hier von der bevorstehenden Ankunft eines spanischen Abgesandten, Marquis von Villalba, der die Mission erhalten hat, die Anerkennung der Königin von Spanien von Seite des österreichischen Hofes zu bewirken.

Deutschland.

Baden, den 14. Sept. Leider ist die von allen Einheimischen nnd Fremden so hoch verehrte Großherzogin Stephanie bei uns schwer erkrankt, und was unsere Besorgnisse um ein theures Leben vermehrt, ist der Umstand, daß mehrere Aerzte zu ihr gerufen worden. — Noch bemerkt man keine große Abnahme in unserer Badeliste; doch läßt die plötzlich eingetretene regnerische und kalte Witterung eine solche befürchten. Das Konversations-Haus und Theater erfreuen sich fortwährend eines zahlreichen Besuchs. (F. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 16. September. Die Vorbereitungen zur Befestigung von Paris haben bereits begonnen. Genie-Offiziere stecken die Linien bei Mont Valerien, im Norden von St. Denis, bei Noisy-le-sec, Fontenay, Rosny und Nogent-sur-Marne ab. Die Erd-Arbeiten sollen auf Grundstücken, welche bereits erworben sind, alsbald beginnen. — Der Pairshof hat sich in der Sache Louis Bonapartes für kompetent erklärt. Der Angeklagte hat ausser Hen. Berryer auch noch die Advokaten Marie und Ferdinand Barrot zu Vertheidigern gewählt. Vorgestern machte Hr. v. Chateaubriand einen Besuch bei dem Prinzen in der Conciergerie.

— In der Sitzung des Assisenhofes zu **Tulle** am 14. September gelang es nur mit Mühe, der Experten-Kommission, welche neuerdings den Leichnam von Laffarge unter der Leitung des Dr. Orfila von Paris untersuchte, Bahn zu machen durch die dichtgedrängte Zuhörermenge. Dr. Orfila verlas den Bericht über den Erfund dieser neuen Untersuchung. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben: „Alle Versuche mit den Reagenzien, welche die früheren Experten angewendet hatten, wurden wiederholt; wir haben jedoch auch ein Quantum Pottasche, das wir von Paris mitbrachten, angewendet, was jene Herren unterlassen hatten. Die Versuche geschahen stets in Gegenwart von wenigstens acht Mitgliedern.

Digitized by Google

Folgendes sind die Ergebnisse: 1) Es ist Arsenik in Laffarges Leichnam. 2) Dieses Arsenik kommt nicht von den Reagenzien, mit welchen wir operirten, noch von der Erde, welche den Sarg umgab. 3) Das von uns ausgezogene Arsenik kommt nicht von dem Arsenikheile, der von Natur im menschlichen Körper ist. 4) Es ist nicht unmöglich, die Verschiedenheit der Ergebnisse der früheren, auf redliche Weise angestellten Versuche von dem unsern zu erklären.«

Mannigfaltiges.

Ein schreckhaftes Ereigniß hat in den Salinen von Bex stattgefunden. Ein Arbeiter soll mit dem letzten Streiche, ehe er Mittags die Gänge verließ, eine Ritze geöffnet haben, durch die sich das entzündbare Gas entwickelte. Als nun ein Paar Stunden darauf eine Gesellschaft mit offenem Lichte das Bergwerk zu besichtigen kam, entzündete sich das Gas, und die Explosion schleuderte zwei Personen mit solcher Gewalt gegen den Felsen, daß sie mit zerschmettertem Kopfe sogleich todt waren. Zwei andere wurden an Gesicht und Händen verbrannt, zu Boden geworfen. Die Umgekommenen sind Hr. Verdan, ehemaliger Chef der Manufaktur von Granchamp, und der junge Hr. Duplan von Bex.

— Ein neapolitanischer Naturforscher, Imperiale di Santangelo, hat am 27. August glücklich den Montblanc erstiegen. Er ist der erste Italiener und der 34ste bekannte Reisende, der auf den Gipfel des Bergs gelangt ist, den der älteste Besteiger savoyischer Alpen, Bourrit aus Genf, niemals erreichen konnte.

— Vor Kurzem verlangte in einem Wirthshause des Kantons Zürich ein etwas sonderbar aussehender Mann Nachts nach 10 Uhr Nachtquartier, das ihm auch bewilligt wurde. Eine Stunde später wird der Wirth von zwei Männern aufgeweckt, welche darauf dringen, in das Zimmer jenes Mannes geführt zu werden, unter dem Vorgeben, er sei wahnsinnig. Als sie hinein kamen, finden sie den Gast hängend. Sie jammern über das Unglück, und wollen den Wirth noch verdächtigen; dieser aber fürchtet den schlimmen Eindruck, den die Sache im Publikum machen dürfte, und bietet den Beiden 90 Franken, wenn sie die Sache geheim hielten. Der Vertrag wird gemacht, und der Gehängte in einem Sack forttransportirt. Auf der Straße leeren sie diesen, und der Todte läuft hastig davon — er hatte sich nämlich den Strick nicht um den Hals, sondern um die Schultern gebunden — und bekommt nun von den 90 Franken seinen Theil.

— Ein Herr Bonnevialle hat auf die Fabrikation von künstlichen Steinkohlen aus Flußschwamm ein Patent auf zehn Jahre genommen. Der Erfinder gewinnt durch ein Verfahren, das er im Auslande mit Erfolg angewendet hat, eine vortreffliche Steinkohle, die zu denselben Zwecken, wie die wirkliche, dienen kann, und eine Ersparniß von 22 bis 25 pCt. abwirft.

— Von Interlaken aus bestieg ein Engländer, Oberst Rowley, Sohn des Admirals Sir J. Rowley, mit zwei Töchtern und einem jungen Knaben ohne Führer den Harder. Eine der Töchter, ein Mädchen von 16 Jahren, glitschte und rollte den Berg hinunter. Die Schwester und der Knabe, wahrscheinlich aus Schrecken, rollten nach, wurden aber von einem Wildheuer aufgehalten. Die erste der Schwestern aber war in den Abgrund gestürzt und wurde zerschmettert aufgehoben.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 22. Sept.: (Zum Erstenmale:) »Ein mildes Urtheil,« Trauerspiel von F. Halm.

Schweiger'sches Volkstheater.
Dienstag den 22. Sept.: »Die Entführung vom Maskenball.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Sollbeck, Funktionärstochter, 17 J. P. Geisberger, Soldat im k. Infanterieregim. Kronprinz, 29 J.

256. **Bekanntmachung.**

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule München für das Schuljahr 1840/41 werden am 21., 22. und 23. Oktober l. J. im Lokale der Anstalt (St. Annastraße Nr. 2 über 2 Stiegen, 2ter Eingang von der Damenstiftskirche aus) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr angenommen. Die Aufnahmsbedingungen sind:

a) Das zurückgelegte 12te Lebensjahr;
b) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugnisse über den genossenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und sittliches Betragen;
c) das Bestehen einer Aufnahmsprüfung.

Letztere erstreckt sich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Lesen und Schreiben, über die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendungen im bürgerlichen Leben, dann auf Anfertigung eines einfachen, sprachrichtigen Aufsatzes.

Der Eintritt vor dem zurückgelegten 12ten Lebensjahre kann nur in Folge einer Dispensation durch die k. Regierung von Oberbayern erfolgen.

München, den 18. Sept. 1840.

Das k. Rectorat der Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbsschule München.
Dr. H. Alexander, Rektor.

257. (3a) **Versteigerung.**

Montag den 5. Okt. l. J. werden im k. Zwirkgewölbe Lederergasse Nr. 26 mehrere Parthien Sommerwilddecken und Hirschgewehe an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München, den 15. Sept. 1840.
Königl. bayr. Hofjagdintendanz.

258. **Lieferungs-Accord.**

Donnerstag den 8. Oktober d. J. werden bei der k. Commandantschaft dahier, (Karlsstraße Nr. 48, 1 Stiege hoch) die nöthigen Schreibmaterialien für das nächste Etatsjahr 1840/41 den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

München, den 17. Sept. 1840.

Münchner Schranne.
(19. September 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	43	—	—	—	4
Korn . .	9	39	—	—	—	9
Gerste . .	8	23	—	—	—	5
Haber . .	4	45	—	—	—	17

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 152. 24. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 23. September. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Beerdigung des am 20. dieß in hohem Alter verstorbenen pensionirten General-Lieutentants Frhrn. von Hallberg mit allen seinem hohen Rang gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen statt. —

— Die letzte Vorstellung der Passionsgeschichte in Oberammergau hat dennoch trotz des schlechten Wetters am verflossenen Sonntage den 20. d. M. stattgefunden. Eine ungeheure Menge Zuschauer hatte sich auch diesesmal wieder eingefunden, die aber sämmtlich fast bis auf die Haut naß wurden, da Niemand während des heftigen Regens einen Regenschirm aufmachen durfte.

— Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 39 vom 21. d. enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 8. Juli 1840.

†* **Würzburg**, den 20. Sept. Nach dem Ab- und Durchmarsch der Truppen in das Lager bei Nürnberg ward es auffallend stille dahier und so Manche veranlaßt durch Reisen nach Nürnberg, Heilbronn und Schweinfurt jenen militärischen Bewegungen zu folgen oder am letzteren Oet dem landwirthschaftlichen Feste beizuwohnen und Alle kamen höchst befriedigt zurück. Jetzt aber, wo unsere vaterländische Truppen wieder auf dem Rückmarsch zum Theil hieher kommen, ist Alles neu belebt, und in diesem Augenblick verläßt uns das Chevauxlegers-Regiment Leiningen, welches gestern hier einzog und trifft das Regiment Wrede dahier ein. — Das Regiment Zandt zieht auch heute durch die Stadt, um in der nächsten Umg ebung einquartirt zu werden, und die Abtheilung Artillerie, welche vom Regiment Zoller, sowie das Regiment König Otto der hiesigen Garnison, das ebenfalls im Lager war, sind bereits seit ein paar Tagen wieder hier. — In Mittelfranken in dem fürstlich Schwarzenbergischen Mediatorte Oberleinbach, entstand während der Nacht in dem Wirthsstall, wo Artilleeie- und Chevauxlegers Pferde waren, ein Feuer, das raedreee Gebäude und die Kirche in Asche legte und wobei zwei Pferde und viel Hornvieh zu Grunde gegangen sind. — Aber nicht nur das militärische Leben ist es, was uns hier interessirt, man bleibt auch mit vollem Interesse thätig für wohlthätige Institute, das beweiset eine Gesellschaft, die sich hier zur Entfaltung größerer Mittel für das Taubstummen-Institut bildete; — schmerzlich ist es, daß gerade jene erhabene Frau, welche schon so vieles für die leidende Menschheit wirkte und ihr widmete, in diesem Augenblick bedenklich krank ist, nämlich die durchlauchtigste Landgräfin von Hessen-Rothenburg, und tausend Gebete richten sich an den Himmel, um die Erhaltung dieser edlen Frau. —

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 10. Sept. Der Herzog de la Victoria hat sich duech ein unendlich langes Manifest, ohne Zweifel dem Kopf und der Feder Linages entflossen, an die Bewegung gegen die Königin angeschlossen. Der kurze Inhalt dieses an die Königin gerichteten Aktenstückes ist, daß der Herzog J. M. auffordert, ein Manifest zu erlassen, worin sie, Heiligthaltung der Constitution, Auflösung der Cortes, Revision der von den bisherigen Cortes erlassenen Gesetze durch die neuen und Ernennung freisinniger Minister zusage. Dann weede der Frieden erhalten, die Armee gehorsam bleiben, Ordnung und Achtung vor den Gesetzen erhalten werden. Wenn aber jene Maßregeln nicht ohne Verzug ergriffen weeden, so sei es schwer, vorauszusehen, welchen Gang die Ereignisse nehmen werden. Wenn eine Revolution beginne, so sei es nicht zu verwundern, wenn sie, wie heilig auch ihr erstes Ziel gewesen, durch die Verkehrtheit der Menschen auf Abwege gebracht werde.

Rußland.

Odessa, den 3. Sept. Die russische Flotte ist in Sebastopol zurück angekommen, und setzt sich in Verfassung, bis zum 8. Sept. die bereit stehenden Truppen an Bord zu nehmen, sie ist auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen. — Die Zahl der ersten Einschiffungstruppen kann höchstens 12,000 Mann betragen; allein für den Fall, daß Ibrahim vorrückte und Konstantinepel bedrohte, würde sogleich eine zweite Expedition nachfolgen. — Von den 14,000 Mann, die im Monat Mai unter General Rajewsky an der tscherkessischen Küste landeten, sollen, zum Theil in Folge der verheerenden Krankheiten, kaum noch 2000 disponibel seyn, so zwar, daß General Rajewsky schon wiederholt und zuletzt mit der Bemerkung um Verstärkung gebeten hat, er müsse sonst besorgen, die genommenen Positionen wieder zu verlieren. Indessen verhalten sich die Gebirgsbewohner auf dieser Seite fortwährend ruhig und sehen zu, wie das Klima ihre Feinde aufreibt; sie stehen manchmal kaum auf Flintenschußweite vom

Digitized by Google

den russischen Vorposten entfernt, ohne einen Schuß zu wechseln.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 10. Sept. Berichten aus Konstantinopel vom 2. d. zufolge fanden daselbst fortwährend häufige Conferenzen zwischen den Repräsentanten der vier Mächte und Reschid Pascha statt. Am Tage des Abgangs dieser Post war eine ausserordentliche Rathssitzung beim Mufti. Lord Ponsonby hat den englischen General Yarmouth und den Odrist Smith nach Syrien abgesandt, um die Bewegung der türkischen Truppen von Cypern aus und die neu organisirende Insurrection im Libanon zu leiten. — Der in Constantinopel angekommene russische Generaladjutant Baron Lieven hat der Pforte die Anzeige überbracht, daß das 5te russische Armeecorps unter General Lüdders den Befehl habe, sich auf den ersten Hülferuf nach Konstantinopel einzuschiffen. — Die Abberufung der Consuln Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens von Alexandrien ist beschlossen.

Smyrna, den 29. August. Die französische Flotte unter Admiral de la Susse ist dieser Tage von Vurla abgesegelt, man sagt, daß sie sich in Navarin mit dem Rest der französischen Flotte unter Admiral Hugon vereinigen werde. Die türkische Flotte ist bei Scio vorbeigekommen, begleitet von zwei englischen Linienschiffen, Implacable und Hastings.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 29. August. Die Angelegenheit der Juden im Damaskus ist dahin beigelegt, daß auf die Vorstellungen von Sir Moses Montefiore und Hrn. Cremieux der Vicekönig die Freilassung der verhafteten Juden und die Zurückberufung der flüchtigen verfügte.

— Gestern, am 28. August ließ der Vicekönig, Rifaat-Bey, den Abgesandten der Pforte, so wie auch die Consuln der vier Mächte zu sich rufen und zeigte ihnen an, daß er hinsichtlich Aegyptens mit den Bestimmungen des Londoner Vertrags vollkommen zufrieden sey. Mehemed Ali erklärte ferner, daß er sich mit dem Besitze Syriens auf Lebensdauer begnüge und daß er Rifaat Bey beauftrage, dem Sultan letztern Vorschlag zu überbringen. Rifaat-Bey nahm diese Mission an, aber die Consuln der vier Mächte mischten sich ein, und fragten den Vicekönig, was er zu machen gedenke, wenn die Pforte sich weigern sollte, diesen Vorschlag anzunehmen. Se. Hoh. erwiederte, er brauche an diesen Fall nicht zu denken, da er der Einwilligung des Sultans versichert sey. Die Consuln sagten hierauf, »in diesem Fall muß Ew. Hoh. sogleich Ihrem Sohn Ibrahim Befehl ertheilen, mit seinen Truppen eine rückgängige Bewegung zu machen und vor allem die Flotte herauszugeben.« Mehemed Ali antwortete ganz kurz, daß er seinen Vorschlag nicht gemacht haben würde, wenn er seiner Annahme nicht sicher sey. Hierauf zogen sich die Consuln zurück. Bemerkenswerth ist, daß bei dieser Unterredung die Consuln Rußlands und Preußens allein das Wort ergriffen. Wahrscheinlich aber drückten sie auch die Ansichten ihrer anwesenden Collegen, der Consuln Englands und Oesterreichs, aus. — Aegypten und Syrien sind vollkommen ruhig. Napier liegt mit seinen Linienschiffen fortwährend vor Beyrut und Stopford vor Alexandria; bis jetzt haben aber beide noch nichts gegen diese Häfen unternommen.

Großbritannien.

Schluß des Quadrupel-Vertrags vom 15. Juli.

Art. III. Sollte Mehemed Ali, nachdem er den Bedingungen des erwähnten Arrangements sich zu fügen verweigert, seine Streitkräfte zu Land oder zu Meer gegen Konstantinopel richten, so sind die hohen contrahirenden Theile alle darin einig, in einem solchen Falle der von dem Sultan an sie ergangenen Einladung zu entsprechen, und für den Schutz seines Throns vorzusehen, vermittelst einer gemeinsam verabredeten Cooperation, welche den Zweck haben soll, sowohl die beiden Meerengen, den Bosporus und die Dardanellen, als die Hauptstadt des osmanischen Reichs gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Man ist gleicherweise übereingekommen, daß die Streitkräfte, welche in Folge eines solchen Versuchs die obenangedeutete Bestimmung erhalten, so lange verwendet bleiben sollen, als ihre Anwesenheit vom Sultan gewünscht wird. Sodald Se. Hoheit urtheilt, daß deren Anwesenheit nöthig zu seyn aufgehört habe, werden die besagten Streitkräfte sich gleichzeitig zurückziehen und respective in das schwarze Meer und das Mittelmeer abgehen.

Art. IV. Es wird immer deutlich verstanden, daß die im vorhergehenden Artikel erwähnte Cooperation, welche den Zweck hat, die Straßen der Dardanellen und des Bosporus und die osmanische Hauptstadt temporär unter den Schutz der hohen contrahirenden Mächte zu stellen, gegen jeden Angriff Mehemed Ali's, nur als eine Ausnahmsmaaßregel betrachtet werden soll, getroffen auf ausdrückliches Verlangen des Sultans und einzig zu seiner Vertheidigung. Aber man ist eins geworden, daß diese Maaßregel den alten Gesetzen des osmanischen Reichs, vermöge deren es allzeit den Kriegsschiffen verboten war, in die Dardanellenstraße und den Bosporus einzulaufen, in keinerlei Weise soll Eintrag thun. Und der Sultan seinerseits erklärt durch gegenwärtige Urkunde, daß mit Ausnahme des eventuell oben erwähnten Falls er fest entschlossen ist, künftig unwandelbar das Princip festzuhalten dieser alten Verordnung seines Reichs und, so lange die Pforte sich im Frieden befindet, keinem auswärtigen Kriegsschiffe die Einfahrt zu gestatten in die Straßen des Bosporus und der Dardanellen. Auf der andern Seite verpflichten sich JJ. MM. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, der Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen, der König von Preußen und der Kaiser aller Reußen, diese Entschließung des Sultans zu achten und sich mit dem vorbemeekten Princip zu vereindaren.

Art. V. Gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt werden und die Ratificationen ausgewechselt zu London binnen zwei Monaten oder wo möglich noch dälder. Zur Beglaubigung haben die respectiven Bevollmächtigen unterzeichnet und ihre Siegel und Wappen beigesetzt. Gegeben zu London, am 15. Juli im Jahr der Gnade 1840. Palmerston. Neumann. Bülow. Brunnow.

2) Zusatzacte zu dem Londoner Tractat vom 15. Juli 1840 zwischen den Höfen von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland einer- und der hohen Pforte andrerseits. Se. Hoheit der Sultan hat die Absicht kund und zu wissen zu thun Mehemed Ali die Bestimmungen nachstehender Uebereinkunft.

I. Se. Hoheit verspricht an Mehemed Ali zu verleihen für ihn und seine Nachkommen in gerader Linie die Verwaltung des Paschaliks Aegypten; und Se. Hoheit verspricht

Digitized by Google

überdieß an Mehemed Ali auf Lebensdauer zu verleihen mit dem Titel eines Pascha von Acre und dem Commando über die Festung Saint-Jean d'Acre die Verwaltung des südlichen Theils von Syrien, dessen Gränzen durch eine Demarcationslinie bezeichnet sind, welche vom Vorgebirg Ras el Nachora an den Küsten des Mittelmeers ausgeht, von da direct nach der Mündung des Flusses Seisadahn, der Nordgränze des Sees Tiberias und dem westlichen Gestade des besagten Sees entlang läuft, dem rechten Ufer des Jordans und der Westküste des todten Meeres folgt, von da in gerader Linie an das rothe Meer sich erstreckt, an der Nordspitze des Golfs von Akaber aufhört, sodann sich an der westlichen Küste des Golfs von Akaber und der östlichen Küste des Golfs von Suez hinzieht bis Suez. Gleichwohl indem der Sultan diese Anerbietungen macht, knüpft er die Bedingung daran, daß Mehemed Ali dieselben annehme binnen zehn Tagen, nachdem die Mittheilung an ihn durch einen Sendboten Sr. Hoh. zu Alexandria geschehen seyn wird, und daß in dieser selben Zeit Mehemed Ali zustelle zu Handen dieses Sendbotens die erforderlichen Befehle an die Commandanten über seine Streitkräfte zu Land und zu See, daß sie unverweilt Arabien und die sämmtlichen allda gelegenen heiligen Städte, die Insel Candia, den Bezirk von Adana, und alle andern Theile des osmanischen Reichs, welche nicht einbegriffen sind in den Marken Aegyptens und des Paschaliks von Acre, wie sie so eben bezeichnet worden, zu räumen haben.

II. Nimmt Mehemed Ali in dem Zeitraum oben bestimmter zehn Tage besagte Uebereinkunft nicht an, dann zieht der Sultan das Anerbieten in Betreff der lebenslänglichen Verwaltung des Paschaliks von Acre zurück, aber Se. Hoheit willigt noch ein, an Mehemed Ali für sich und seine Nachkommen in gerader Linie die Verwaltung des Paschaliks Aegypten zu verleihen, vorausgesetzt, daß dieses Anerbieten innerhalb der zehn folgenden Tage, also innerhalb der zwanzig Tage von dem Datum der Eröffnung gerechnet, angenommen werde, und ebenso, daß er die nöthigen Weisungen an seine Befehlshaber zu Land und See, daß sie sich unverweilt innerhalb der Gränzen und Häfen des Paschaliks Aegypten zurück zu begeben haben, in den Händen des Beauftragten des Sultans niederlege.

III. Der von Mehemed Ali an den Sultan zu entrichtende jährliche Tribut soll höher oder niederer angesetzt werden nach Verhältniß des Gebiets, das er in Verwaltung bekommt, je nachdem er das erste oder das zweite Ultimatum annimmt.

IV. Dabei wird ausdrücklich verstanden, daß im Fall sowohl des ersten als des zweiten Ultimatums Mehemed Ali, ehe er die Frist der zehn oder der zwanzig Tage verstreichen läßt, verbunden ist, die türkische Flotte mit Mannschaft und Ausrüstung zurückzusenden zur Obhut der türkischen Behörde, welche Auftrag erhalten wird sie in Empfang zu nehmen, und von den Befehlshabern der verbündeten Geschwader bei der Uebernahme unterstützt werden soll. In keinem Fall darf Mehemed Ali für den Unterhalt der osmanischen Flotte während ihres Verweilens in einem ägyptischen Hafen Kosten anrechnen oder Abzüge machen an dem Tribut, den er dem Sultan schuldig ist.

V. Alle Verträge und alle Gesetze des osmanischen Reichs sollen Anwendung finden eben so auf Aegypten und das Paschalik von Acre wie es oben bezeichnet ist, wie auf jeden andern Theil des osmanischen Reichs, aber der Sultan willigt ein, daß unter Bedingung der regelmäßigen Einzahlung des vorhin erwähnten Tributs Mehemed Ali und seine Nachkommenschaft in gerader Linie Abgaben erhebe im Namen des Sultans, und als der Delegate Sr. Hoh. in den Provinzen, deren Verwaltung ihm anvertraut ist. Es versteht sich, daß Mehemed Ali und seine Nachkommen dafür, daß sie die obigen Steuern und Schatzungen erheben dürfen, alle Ausgaben der Civil- und Militärverwaltung besagter Provinzen zu bestreiten haben.

VI. Die Land- und Seemacht, welche der Pascha von Aegypten und Acre unterhalten wird, soll einen Theil bilden der Streitkräfte des osmanischen Reichs, und allzeit angesehen werden als unterhalten für den Dienst des Staats.

VII. Gegenwärtige Separatacte soll dieselbe Vollgültigkeit haben als wäre sie Wort für Wort einverleibt der heutigen Uebereinkunft. Sie soll ratificirt werden, und die Ratificationen ausgewechselt zu gleicher Zeit mit jenen der besagten Uebereinkunft.

3) Protokoll zur Reservirung der Rechte der Pforte. In Beifügung seiner Signatur unter die Convention vom heutigen hat der Bevollmächtigte der hohen osmanischen Pforte erklärt, daß in Bezug auf das im vierten Artikel der besagten Convention erwähnte alte Gesetz des osmanischen Reichs, kraft dessen zu allen Zeiten fremden Kriegsschiffen in die Dardanellenstraße und den Bosporus einzulaufen verboten ist, die hohe Pforte sich wie bisher, die Befugniß reservirt, Fermane zu ertheilen an leichte Fahrzeuge unter der Kriegsflagge, welche herkömmlich im Postdienste der Gesandtschaften befreundeter Mächte verwendet werden. Die Bevollmächtigten haben von dieser gegenwärtigen Erklärung Notiz genommen, um sie zur Kenntniß ihrer Höfe zu bringen. (Gez. wie oben.)

4) Geheimes Protokoll, gezeichnet zu London am 15. Juli 1840 von den Bevollmächtigten Ihrer Majestäten ꝛc. Die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten ꝛc. haben kraft ihrer Vollmachten unterm heutigen abgeschlossen und unterzeichnet eine Convention zwischen ihren respectiven Souveränen zur Pacification der Levante. In Anbetracht, daß bei der Entfernung, welche die Hauptstädte ihrer respectiven Souveräne trennt, nothwendig ein gewisser Zeitraum verlaufen muß, bevor die Auswechselung der Ratificationen besagter Convention bewerkstelligt, und auf diesen Act gegründete Ordren in Vollzug gebracht werden könnten; und da die besagten Bevollmächtigten tief von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß Angesichts des gegenwärtigen Standes der Dinge in Syrien die Interessen der Menschlichkeit und die ernsten Erwägungen europäischer Politik, die den Gegenstand gemeinsamer Sorge für die unterzeichnenden Mächte bilden, gebieterisch erheischen, daß hinsichtlich der Pacification, welche die besagte Transaction zu erwirken bestimmt ist, jeder Verzug so viel immer möglich vermieden werde: kommen die genannten Bevollmächtigten, kraft ihrer Vollmachten, unter sich überein, daß die in Art. II. der Convention erwähnten Präliminarmaaßregeln alsbald, und ohne die Auswechselung der Ratificationen abzuwarten, in Vollzug gesetzt werden sollen, wozu die Beistimmung ihrer Höfe im voraus gegeben ist. Nebstdem sind besagte Bevollmächtigte überein gekommen, daß Se. Hoheit der Sultan sofort an Mehemed Ali die in dem Separatact, welcher der heutigen Convention beiliegt, specificirten Anerbietungen mitzutheilen habe. Man ist ferner übereingekommen, daß die

Digitized by Google

Consularagenten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland sich in Communication mit dem Agenten des Sultans zu setzen haben, um dem Mehemed Ali die obengedachte Mittheilung zu machen; daß die besagten Consuln diesem Agenten allen in ihrem Vermögen stehenden Beistand zu leisten, und allen ihren Einfluß bei Mehemed Ali anzuwenden haben, um ihn zur Annahme des vom Sultan ihm angebotenen Arrangements zu bewegen. Die Admirale der bezüglichen Geschwader im Mittelmeer werden die nöthigen Instruktionen empfangen, sich mit besagten Consuln in Verkehr zu setzen. (Unterzeichnet wie oben).«

Frankreich.

Paris, den 17. Sept. Der Pairshof hat Louis Bonaparte und 20 seiner Mitschuldigen in Anklagestand versetzt und die übrigen 33 Gefangenen in Freiheit setzen lassen. Der Prinz läßt am 25. zu Boulogne die herrlichen Pferde, die er aus England mitgebracht, im Aufstreiche verkaufen. — Die Reserven des zweiten Theils der Altersklasse von 1834 und 1835 werden unter die Waffen gerufen. Durch Königl. Ordonnanz vom 18. wird die Errichtung eines fünften Bataillons der Fremdenlegion verfügt. — Drei K. Ordonnanzen vom 10. treffen die nöthigen Verfügungen hinsichtlich der Eigenthums-Entäusserungen und der Eröffnung eines vorläufigen Kredits von 6 Mill. Fr. für die Befestigung von Paris. Die Befestigungswerke beginnen im K. Park zu Neuilly und im Gehölz von Boulogne, welche beide in einer Strecke von einer Lieue durch dieselben durchschnitten werden. Den dazu erforderlichen Boden hat der König unentgeldlich abgetreten. — Die ganze Küste zwischen Toulon und Antibes soll in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 11. September. Blätter von Barcelona bis zum 11. Sept. schildern den Enthusiasmus, der dort für den Herzog de la Victoria wegen seines Manifestes herrsche. Am 9. Abends brachte ihm das Ayuntamiento seine Glückwünsche dar. Zu gleicher Zeit spielten vor seinen Fenstern drei Musikbanden patriotische Lieder. Das Volk rief: Es lebe die Constitution, die National-Unabhängigkeit, Isabella II., der Herzog de la Victoria, das Ayuntamiento! Das Bildniß des Herzogs soll in dem Sitzungssaale des Ayuntamiento aufgehängt werden.

London, den 16. Sept. Die Ratificationen des Vertrags vom 15. Juli zwischen der Türkei, Oesterreich, Preußen, Rußland und England wurden gestern (15. Sept.) im auswärtigen Amte (Foreign Office) ausgewechselt.

Triest, den 18. Sept. Ich beile mich, Ihnen die aus Alexandria vom 5. Sept. mit dem Vapore hier angelangte Nachricht mitzutheilen, daß der Pascha sich dem Londoner Tractat unterworfen hat, und wegen Syriens nur noch die Großmuth des Sultans anruft, ohne auf den bisherigen Ansprüchen zu bestehen. Rifaat Bey war mit den Commissarien der Pforte und jenen der verbündeten Mächte nach Konstantinopel heimgekehrt, und man betrachtet nun die Sache als dem Ende nahe und gleichsam als abgemacht.

Paris, den 18. Sept. Wie wir hören, hat die Königin-Regentin, im Gefühle ihrer Vereinzelung inmitten der überhandnehmenden Bewegung, ihre persönliche Ueberzeugung geopfert und ihren Entschluß erklärt, ein Ministerium in dem durch die Exaltados und den Herzog de la Victoria angezeigten Sinne zu ernennen. Dieses Ministerium hat die Aufgabe, das Programm des Herzogs de la Victoria zu vollziehen.

Tulle, den 16. Sept. Madame Lafarge befindet sich sehr übel. Man hört die widersprechendsten Gerüchte. Man erwartet mit Aengstlichkeit die Eröffnung der Audienz. Die Vertheidigung will, wie es heißt, Hrn. Raspail, Verfasser eines Artikels über den Marsh'schen Apparat im National vom letzten Sonntag berufen. Man spricht von der Verweisung des Processes auf eine andere Session.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Donnerstag den 24. Sept.: »Die Liebe im Eckhause,« Lustspiel von Blum. Hierauf: »Die Hochzeit in der Sierra Morena,« Divertissement von Carl Hofmann. Nach dem ersten Stücke: Arie aus der Oper »Titus« von Mozart, gesungen von Dem. Deibeck.

Schweiger'sches Volkstheater.
Donnerstag den 24. Sept.: »Das Irrenhaus zu Dijon.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Theod. Frhr. v. Hallberg, k. Generallieutenant ꝛc. Frau Fried. de Rou, Malersgattin, 28 J. Hr Jos. Doll, Privatier, 45 J. A. Kreitmaier, Bräuknecht v. Rain, Lrg. Regen, 26 J. Th. Sollbeck, Diurnistenstochter von Haidhausen, 17 J. Th. Urban, b. Webersfrau, 43 J. A. Uffinger, Schneiderstochter, 22 J.

In Bayreuth den 7. Septbr.: L. Fr. S. E. Freiin v. Reitzenstein, Stiftsdame 44 J.

In Lindau den 12. Sept.: Hr. Math. Wiedemann, b. Bäckermeister, 48 J.

In Nürnberg den 16. Sept.: Hr. Joh. L. Kreut, Pastellmaler, 71 J.

In Sonneberg den 12. Sept.: Fr. Ch. Schleicher, g. Bruder aus Nürnberg, Doctors-Gattin.

255. **Bekanntmachung.**
Verlassenschaft des kgl. Pfarrers und Kapitalkammerers Hrn. Joseph Widl in Rieding betr.

Nach den Bestimmungen des Erblassers sowohl, als nach Antrag des institutirten Testamentserben werden die sämmtlichen Verlassenschaftseffekten des k. Pfarrers und Kapitalkammerers Herrn Joseph Widl von Rieding, bestehend in Silberzeug, verschiedener Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Zinn, Geschirr, mehreren Stücken theils gröberer theils feinerer Leinwand, Flachs, Werg, Federn, Betten, 4 Pferden, mehreren Kühen, Haus- und Baumannsfahrnissen aller Art u. s. w. am Montag den 28. d. Mts. und die folgenden Tage von Vormittags 8 — 12 Uhr und von Nachmittags 2 — 4 Uhr, im Wege des öffentlichen Aufstrichs an den Meistbietenden versteigert. Kaufslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß nur gegen sogleich baare Bezahlung die versteigerten Gegenstände verabfolgt werden können.

Sign. den 9. Sept. 1840.
Königl. Landgericht Erding.
D. l. imp.
Dr. Reinhard, l. Assessor.

260. (3b) **Versteigerung.**
Montag den 5. Okt. l. J. werden im k. Zwirkgewölbe Lederergasse Nr. 20 mehrere Parthien Sommerwilddecken und Hirschgeweihe an die Meistbietenden öffentlich versteigert, Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München, den 15. Sept. 1840.
Königl. bayr. Hofjagdintendanz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 153. 25. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München. Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 40 vom 22. d. enthält den Abschied für den Landrath von Schwaben und Neuburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 6. Juli 1840.

— Den 24 Sept. Heute Mittags kehrten die beiden Batterien des Artillerieregiments Prinz Luitpold unter dem unmittelbaren Commando Seiner k. Hoheit aus dem Nürnberger Lager in die Hauptstadt zurück. Der Generalstab hatte Se. k. Hoheit schon weit vor der Stadt ehrfurchtsvollst begrüßt, und sich dem imposanten Zuge angeschlossen, der von einer unzähligen Menge von Zuschauern begrüßt wurde.

Nürnberg, den 21. Sept. Unsere Stadt, die noch vor Kurzem der Glanz der königl. Hofhaltung und das Geräusch der Waffen erfüllte, genoß gestern das Vergnügen, auch einen friedlichen Congreß in ihren Mauern zu besitzen. Die zur achtzehnten Versammlung der Naturforscher und Aerzte dießmal in Erlangen anwesenden Gelehrten hatten den Sonntag zu einem Ausflug nach Nürnberg bestimmt. Sie trafen früh 9 Uhr hier ein, besuchten zuerst die Industrieausstellung, und besichtigten dann noch andere Sehenswürdigkeiten, so weit die beschränkte Zeit bis zum Mittagsmahle es zuließ. Das letztere fand um 2 Uhr im großen Saale des Museums Statt. Den fremden Gästen schloßen sich die hiesigen Aerzte, die nebst den städtischen Behörden den gastlichen Empfang und das Geleite derselben übernommen hatten, nebst einer großen Anzahl Mitglieder des Museums an.

Regensburg, den 21. Sept. Der erste Tag unseres Volksfestes (20.) war leider von der Witterung nicht begünstiget, indem vom Morgen bis zum Abende fast ohne Aufhören Regenströme sich ergoßen. Es ist dieß um so mehr zu beklagen, da eben heuer der Festzug mit besonderer Sorgfalt arrangirt war und durch die Mitwirkung der Innungen und Wachten sehr brillant hätte ausfallen müssen. Zwar bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt, aber die von Wasser triefenden Fahnen flatterten nicht lustig in der Luft, und die Farbenpracht der malerischen Kostüme konnte sich in dem trüben Lichte des umwölkten Himmels nicht gehörig entfalten. Es fehlte das warme Kolorit des Alles erheiternden Sonnenglanzes. Sehr schön waren die Festwägen der hiesigen Stadtbaumannschaft und der Gemeinden Niedertraubling und Pfaffelstein dekorirt. Letzterer insbesondere machte durch die Fülle der herrlichsten Blumen und Früchte und durch die Gehänge von Kokons (es gehört nämlich die Plantage der hiesigen Seidenbaugesellschaft in den Bezirk der Gemeine Pfaffelstein) mit welchen er geziert war, eine recht gute Wirkung. — Der Zug löste sich, den unfreundlichen Regenschauern entfliehend, schon gleich außerhalb des Thores größtentheils auf, und nur einige traurige Ueberreste erreichten den Festplatz. Auch dort war der Einfluß des schlechten Wetters sehr fühlbar. Zwar hatte sich gleichwohl eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, aber man konnte, in dem Brei des durchweichten Bodens herumwatend und alle Augenblicke von der Traufe eines anstreifenden Regenschirmes übergossen, des Lebens nicht recht froh werden. Und so erregte denn auch das Pferderennen nicht jene enthusiastische Theilnahme, die es, als eine der ersten Nationalbelustigungen, sonst bei dem Volke findet. Heute hat sich der Himmel aufgeheitert, und wir hoffen, daß der Schluß des Festes vergnügter werde, als der Anfang war.

Passau, den 19. Sept. Se. Excellenz der Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern Abends mit Familie hier angekommen und im bischöflichen Palais abgestiegen. Wie es heißt, wird der hohe Gast einige Tage verweilen und bei günstiger Witterung Ausflüge in die romantischen Umgebungen unserer Stadt machen.

Ausländische Nachrichten.

Tscherkessien.

Die Times enthält über eine Diversion der Lesghier zu Gunsten der Tscherkessen folgendes Schreiben aus **Konstantinopel** vom 20. August: »Die Nachrichten, die wir gestern von dem östlichen Theile des Kaukasus erhalten haben, gehen vom 13. Mai bis zum 22. Juni. An ersterem Tage war General Golafief mit 16 Bataillonen (etwa 16,000 Mann), 500 Mann Reitern und 9 Stücken Geschütz von Vniezapnala ausgerückt, um einen Einfall der Lesghier zurückzutreiben. Sieben Stunden von erwähnter Festung stieß er auf sie, befehligt von ihrem Häuptling Schamil und 10,000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter stark. Nach vielen blutigen Gefechten mußten sich die Russen auf ihre Festung zurückziehen und den ganzen nördlichen und offenern Theil des tscherkessischen Gebiets, das sie früher in ihrer Gewalt und manchfach colonisirt hatten, dem Feind überlassen. Sämmtliche Wohnungen und Niederlassungen der Colonisten wurden von den Lesghiern den Flammen überliefert, und auch die-

Digitized by Google

jenigen Eingebornen, die als Anhänger der Russen bekannt waren, sofort gehenkt. Während dieser Operationen war General Golasief eifrig bemüht sie aufzuhalten, wurde jedoch wiederum mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben und mußte abermals Schutz in der Festung suchen. Die Tschetschenzen schaarten sich nun wieder mit bedeutender Macht um die Fahne des siegreichen Schamil, der in Folge dieses Kraftzuwachses zu umfassenderen Operationen schreiten konnte. Er entsandte einen Theil seines Heeres zum Angriff der über Wladikaukasus nach Georgien führenden russischen Militärcommunicationslinien, setzte mit dem Rest über den Terek und rückte nach Kisliar vor. Der fernere Erfolg dieser Operationen ist noch nicht bekannt, die Wirkungen aber, die sie bereits hervorgebracht, sind von höchstem Belang — ganz Daghestan ist im Aufstand und die ganze russische Gränze in solche Bestürzung gerathen, daß General Grabbe, der Anstalten traf um vom Labasluß her in Tscherkessien einzufallen, von Stawropol aus in Eilmärschen nach dem kaspischen Meer aufgebrochen ist.

Großbritannien.

London, den 16. Sept. Bombay in Ostindien vom 23. Juli. Die Sihks scheinen geneigt, das Bündniß mit England zu brechen, und haben, wie es heißt, Intriguen in Afghanistan angesponnen. Schon hat No Nehal Sing, der eigentlich im Pendschab die Regierung für seinen schwachsinnigen Vater führt, den Britischen Truppen den Durchzug verweigert, und es werden wahrscheinlich ernste Maßregeln gegen ihn getroffen werden müssen. — In Birma ist, nach den von dorther eingegangenen neuesten Nachrichten, im Mai ein Aufstand gegen den König ausgebrochen, der noch nicht unterdrückt war. Die Insurgenten, 3000 Mann von dem Stamme der Schans, denen sich 3000 Soldaten des Königs angeschlossen, hatten die Stadt Mattara verbrannt und darauf ein gegen sie gesendetes Truppenkorps geschlagen.

Türkei.

Der Constitutionel schreibt aus **Alexandria** vom 29. August: Die Syrische Küste, in der Gegend von Jean d'Acre und Tripoli, wird häufig von Englischen Briggs und Corvetten besucht, die, wie man glaubt, Waffen ausschiffen und andere Aufträge besorgen. Durch ihren geringen Tonnengehalt sind sie im Stande, die Kreeken und kleineren Häfen zu besuchen und sich dem Lande mehr zu nähern, als dieß Linienschiffen und Fregatten möglich ist. In dem Berichte über die Stärke des englischen Geschwaders in jenen Gewässern sind diese kleineren Fahrzeuge nicht gerechnet, obgleich sie in Wirklichkeit dem ägyptischen Handel und der Sache Mehemet Alis durch Ausschiffung von Schmuggelwaaren, so wie Waffen und Kriegsvorräthen für die Insurgenten großen Schaden zufügen. Viele derselben sind bewaffnete Handelsschiffe, die von Malta, Gibraltar und den Jonischen Inseln ausgiengen. Die Türkische Regierung wagt ihnen keinen Widerstand entgegenzusetzen, um nicht den Vorwand zu einem ernstlichen Angriffe zu geben. Der Eingang des Hafens von Alexandria ist von Neuem befestigt worden. Alle denkbaren Vertheidigungsmittel, wodurch die Einfahrt unmöglich gemacht werden kann, sollen in Anwendung kommen. Auch glaubt man, daß die Flotte im Hafen nicht untthätig bleiben werde, wenn es wirklich zum Krieg kommt. Sie wird ohne Verzug auslaufen, wenn die Feindseligkeiten begonnen haben. Admiral Stopford kreuzt fortwährend Angesichts von Alexandrien. Die Französische Flotte unter Admiral la Susse, aus 10 Linienschiffen, 1 Dampfboot und 2 Fregatten oder Corvetten bestehend, wurde auf hoher See in der Nähe von Cypern, auf der Fahrt nach Beirut, gesehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Philadelphia, den 26. August. In Albany trug sich am 22. August Abends ein furchtbares Unglück zu: die mit Menschen überfüllte Zugbrücke über den Canal brach zusammen, und 23 Personen fanden im Wasser ihren Tod. Tags zuvor zersprang bei Richmond das Dampfboot James Gibbon: drei Menschen wurden getödtet, fünf durch das siedende Wasser des Dampfkessels gefährlich verbrannt.

Spanien.

New-Orleans-Blätter bringen Nachrichten aus der Havana auf Cuba bis zum 2. Aug. 200 Mann von der Besatzung hatten sich empört, das Innere wurde von Räubern, die Küste durch Piraten beunruhigt. Große Bewegung war in der Havana durch die Hinrichtung von sechs Seeräubern verursacht worden. Der Hafen war voll von Booten, die Küste war mit Tausenden bedeckt, welche gekommen waren, um den Akt anzusehen; zur Ehre der Havana-Damen aber war nicht Eine von ihnen darunter, weder eine weiße, noch eine schwarze. Der Anführer der Seeräuber, ein Mulatte, ist flüchtig. Auf eine Amerikanische Brigg wurde vor zwei Tagen auf der Höhe von Matanzas durch eine mit Mannschaft gefüllte Seeräuber-Schaluppe Jagd gemacht. Zwei Spanische Korvetten sind ausgelaufen, um diese aufzusuchen. Wie es scheint, steht, der gegenwärtige General-Kapitän, Fürst von Anglona, der Rechtspflege nicht mit derselben Kraft vor, wie seine Vorgänger, Tacon und Ezpeleta. Das Innere wimmelt von Räubern, und das Reisen ist gefährlich. Die Bravos rauben sogar offen auf den Straßen der Havana.

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Fortwährend laufen von der Westküste und aus den festen Plätzen an der Nordostgränze Nachrichten ein, wonach die Befestigungs-Arbeiten eifrig betrieben werden. Laon z. B. soll so befestigt werden, daß es 3 — 4000 Mann fassen kann. — Es sollen 20 Bataillone Scharfschützen, nach Art der in Afrika verwendeten Tirailleurs von Vincennes, errichtet werden. — Dem Könige liegen Ordonnanzen über Ernennungen in der Marine zur Unterzeichnung vor. Es soll die Zahl der Schiffskapitäne auf 100 gebracht, auch sollen 60 Schiffslieutenants zu Korvetten-Kapitänen ernannt werden. — Die Fürstin Lieven, die längere Zeit in England sich aufhielt, und deren Hand durch das Gerücht für Hrn Guizot bestimmt war, hat wieder in Paris ihren Wohnsitz genommen. — Zu St. Germain-en-Laye kam es zu Händeln zwischen dem Volke und den Steuer-Einnehmern.

Dänische Staaten.

Flensburg, den 7. Sept. In der Nacht vom 6. Sept. traf unsere Stadt das Unglück einer plötzlich entstehenden Feuersbrunst. Zwölf Familien, welche die abgebrannten Gebäude bewohnten, konnten nichts von ihren Habseligkeiten retten. Vier Menschenleben endigten in den Gluthen. Eine Mutter verlor zwei liebliche Kinder und zwei alte Frauen büßten ihr Leben ein. Erstere, Frau eines Seefahrenden, befindet sich in einem Zustande der wahnsinnigen Verzweiflung.

Digitized by Google

Deutschland.

Königsberg, den 12. Sept. Heute Vormittag hat im innern Schloßhofe die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen stattgefunden. Nachdem die Stände den Huldigungseid geleistet hatten, erhob sich der König vom Throne, trat raschen Schrittes an den Rand der Tribune, und sprach mit einer Stimme voll Manneskraft, voll Liebe und voll Begeisterung, die Rechte erhebend: »Und Ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß Ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König seyn will, wie Mein unvergeßlicher Vater es war! Gesegnet sey Sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person. Ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre Aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürstensegen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet, und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne unser theures Vaterland! Sein Zustand ist von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bei uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk im Großen und Ganzen, herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsere Wehrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott unser preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannigfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einziges edelstes ist — keinem anderen Roste unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte.« — Stürmischer Jubelruf antwortete, als Se. Majestät mit Thränen in den Augen sich nach dem Throne zurückzog. Nachdem hierauf der Staatsminister v. Rochow die Standeserhöhungen und sonstigen allerhöchsten Gnadenbezeugungen bekannt gemacht hatte, rief der Landhofmeister des Königreichs Preußen das dreimalige Lebehoch für Se. Maj. den König und für Ihre Maj. die Königin aus, welches von dem Volke mehrmals wiederholt wurde. Darauf ward, während die im Königsgarten aufgestellten Geschütze die königl. Salve gaben, von allen Anwesenden das Lied »Nun danket alle Gott« gesungen, das der König, am vordersten Rande des Balkons stehend, mitsang.

Berlin, den 17. Sept. Der bekannte Luftsegler Hr. Green beabsichtigt, mit dem ersten günstigen Wind in seinem »Nassau Ballon« eine zweite Fahrt über Meer, zwar nicht, wie es Anfangs hieß, nach Amerika, wohl aber nach dem europäischen Continent zu unternehmen. Fünf Herren wollen von Norwich aus ihn auf der abenteuerlichen Luftreise begleiten.

Hannover, den 15. Sept. Die Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat wegen der von demselben an den Bund gerichteten Beschwerdeschrift war bei der hiesigen Justizkanzlei bis zur Entscheidung gediehen, als die Akten von dem Justizministerium plötzlich eingefordert und dem Oberappelationsgerichte zu Celle übergeben wurden. Es ward auch bald bekannt, daß das Justizministerium diese ungewohnte Maßregel dadurch motivirt hatte, daß von ihm eine Klage auf bei der Untersuchung vorgekommene Ordnungswidrigkeiten angestellt war. Hierauf hat nun das Oberappellationsgericht vorgestern erkannt, daß keine Ordnungswidrigkeit in dem Prozesse vorgekommen sei, — eine Nachricht, die in diesem Augenblick große Sensation erregt. Der perhorreszirte Oberappellationsgerichts-Vizepräsident Leist war von der Berathung und Abstimmung ausgeschlossen worden. Die Akten werden nunmehr an hiesige Justizkanzlei zurückgehen, und die Entscheidung dieses Gerichts ist demnächst zu erwarten.

Mannheim, den 19. Sept. Gestern Nachmittag sind das 1., 4., 5. und 8. K. Württembergische Infanterie-Regiment von Freystedt, das Großh. Badische Linien-Infanterie-Regiment von Stockhorn und ein Bataillon Großh. Hessische Infanterie hier eingerückt. Die Badischen Regimenter nahmen in den Kasernen Quartier und die auswärtigen Truppen wurden in der Stadt einquartirt. Sämmtliche Truppen halten heute Rasttag und begeben sich morgen früh nach Schwezingen zur großen Revue.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Die französischen Blätter kündigen nach einer telegraphischen Depesche ein neues spanisches Ministerium an. »Den 10. erhielt man in Valencia Espartero's Manifest. In der Nacht vom 11. auf den 12. berief die Königin die nachstehenden Personen ins Ministerium: Sancho, der schon mit Gonzalez hätte eintreten sollen, für das Auswärtige; Ximenes, für die Finanzen; Gomez-Becerra, für Gnade und Justiz; Cadello, für das Innere; Infante, für das Kriegswesen; Kapaz, für die Marine.« Das Journal des Debats begleitet diese Nachricht mit der Bemerkung, die Reichsverweserin Spaniens sey der bewaffneten Gewalt gewichen. Die Auflösung der Cortes, die Zurücknahme des Ayuntamientegesetzes, eine Ausmusterung der Beamten — kurz die völlige Annahme des Programms des Gonzalez'schen Ministeriums scheinen dem doctrinären Blatte die nothwendige Folge der Bildung dieses neuen Kabinets. Ob nun freilich die Bewegungspartei sich mit diesen Concessionen begnügen wird? Am 12. hatte die Junta zu Madrid allen Civil- und Militärbehörden bei Todesstrafe verboten, von der Regierung zu Valencia Befehle anzunehmen, und die Einwohner bei ihren Bürgerpflichten aufgefordert, jeden namhaft zu machen, der mit derselben in Verbindung stehe. Zugleich wurden alle Ministerien provisorisch für geschlossen erkläet, und die daselbst aufbewahrten Gegenstände der verantwortlichen Obhut von Beamten der Junta anvertraut.

Von der italienischen Grenze, den 17. Sept. Am 30. August in der Nacht kam es in Ancona zwischen einer Anzahl junger Leute, die unter Absingung revolutionärer Lieder truppweise und in militärischem Schritte durch die Stadt zogen, und den Carabinieren zu einem lebhaften Streite, der zu blutigen Thätlichkeiten führte. Mehrere Personen, darunter der Brigadier Leoni, wurden bedeutend verwundet, so zwar daß drei oder vier Individuen an den Folgen der erhaltenen Verwundungen starben. — Ein Handelsschreiben aus Triest enthält die noch unverbürgte Angabe, daß die vier Consuln der vereinigten Mächte Alexandria am 5. d. verlassen haben. Mehemed Ali selbst soll die Beschleunigung ihres Abgangs gewünscht haben, weil er die Entdeckung gemacht, daß der Abfall der Mannschaft der türkischen Flotte

Digitized by Google

von ihnen begünstiget wurde. Dreizehn Offizieren und mehreren Soldaten derselben soll es indeß gelungen seyn, auf ein englisches Schiff zu entkommen. Aus Konstantinopel hat man in Triest die Anzeige erhalten, daß der Aufstand in Tokat unterdrückt ist.

Kunstnachrichten.

München, den 18. Sept. Allmählig schreiten nun alle unsere höhern Kunstschöpfungen ihrer großartigen Vollendung entgegen. Meister Cornelius, welcher mit eigner Hand eine neue farbenkräftigere Uebermalung des Hauptaltargemäldes in der Ludwigskirche vorgenommen hat, wird in kürzester Zeit sein »Weltgericht« beendigt haben, so wie auch die übrigen Wand- und Deckengemälde bald fertig stehen. Professor Klemens Zimmermann, welcher die Geschichte der Malerei und der Maler in den Korridorlogen der Pinakothek in Fresco sich zur Aufgabe machte, ist nun ebenfalls zunächst am Ziele der Ausführung. Auf das Thätigste wird auch in der Basilika an der »Verbreitung des Christenthums« gemalt, nach den Compositionen und unter Leitung des Professors Heß, welcher in der Hauptaltarnische seine eigene Meisterhand schaffen läßt. — Allmählig erhebt sich nun auch das neue Industrie-Ausstellungsgebäude über seine Grundmauern. Es wird im korinthischen Style ausgeführt, und bekommt eine majestätische Säulenvorhalle, deren Giebel mit prächtigen Statuen ausgefüllt wird. — Auch in Stiglmaier's Atelier gibt es vollauf zu thun. Der Kopf und der Brusttheil der gewaltigen »Bavaria« ist in Gyps fertig, und nun wird an der Modellirung der noch übrigen monströsen Figur auf das Thätigste fortgearbeitet; wie die Leitern an einem Mastbaume, sind hier die Leitern und Gerüste um den Typus dieses kolossalen Werkes gelegt. In sechs Jahren soll das Ganze vollendet seyn, zwei Jahre wurde schon daran gearbeitet. Es wird ein Werk, der höchsten Bewunderung würdig.

Den 24. Sept. Gestern Abends hat uns Hr. Duscheck von hier einen sehr genußreichen Abend durch sein, im Saale der Gesellschaft Frohsinn gegebenes Concert auf der Flöte verschafft. Der Concertgeber beurkundete in den gewählten Piecen eine ausgezeichnete Kunstfertigkeit in Handhabung dieses Instruments, denen er wunderliebliche Töne zu entlocken weiß. Eine besonders angenehme Ueberraschung aber bot die letzte Piece, wo Herr Duschek ein Concertstück auf der Flöte vortrug, und sich selbst mit der einen Hand auf der Harfe accompagnirte, während die andere die schwierigsten Läufe in den hohen wie niedern Tönen auf der Flöte ausführte. Hr. Duschek ärntete den rauschendsten Beifall, der seinem ausgezeichneten Talente mit vollem Rechte gebührt.

— Wie ein bereits ausgegebener Anschlagezettel besagt, wird Hr. H. W. Ernst aus Wien im Saale des königl. Odeons nächsten Sonnabend den 26. dieß ein großes Concert veranstalten, wozu wir nicht umhin können, ein kunstsinniges Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen. Herr Ernst hat in seiner Gewandtheit und Bogenführung auf dem schwierigsten Instrumente, der Violine, eine Fertigkeit erreicht, nach welcher ihn ausländische und zunächst Wiener Blätter längst als den ersten Virtuosen seines Faches anerkennen; mit Vergnügen sieht demnach jeder wahre Kunstfreund dieser Gelegenheit entgegen, seine so vielfach angepriesenen, eminenten Talente als Violinkünstler nach Verdienst würdigen zu können. Wenn auch der gegenwärtige Zeitpunkt für Concerte noch frühzeitig erscheint, so kann doch nicht bezweifelt werden, daß der vorausgegangene große Ruf dem Unternehmer vielen Zuspruch sichern wird.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 25. Sept.: »Der Bräutigam aus Merico,« Lustspiel von Clauren.

Schweiger'sches Volkstheater.
Freitag den 25. Sept.: „Der Tyroler-Wastel."

Gestorbene in Bayern.

In München: Kath. Lindner, ehemal. Wirthstochter, 22 J. Hr. J. Sanktjohanser, pens. k. Hartschier, 67 J. Hr. Nep. Hienle, b. Glaser, 53 J.

Getraute in München.

Hr. Chr. Koller, bgl. Seilermeister, Wittwer, mit M. Elis. Haßiurter, Bürgerstochter von Hofheim. Hr. H. Mähler, b. Friseur, mit B. K. Rothmüller, b. Kaffetierstochter v. h. Hr. J. Jos. Teichlein, b. Conditor dahier, mit K. Guettler, Kaufmannstochter von Nördlingen. Hr Dr. J. Nep. Oskar Mahir, prakt. Arzt dahier, mit B. Hassa von Türkheim. A. Weber, verwittw. Insaß dah., mit M. Magd. Wohlmuth, Meßnerstochter von Diekersheim. J. Hautmann, Bildhauergehilfe und Insaß dah., Wittwer, mit Th. Keller, Bauerstochter von Friedberg. Hr. Ephraim Karl Wilh. Dempp, Privatdocent an der k. Ludwigs-Maximiliansuniversität dah., mit M. Magd. Agnes Spagel, gräfl. Kammerdienerstochter. Hr. Phil. Grünwald, b. Buchbinder dah., mit Elis. Hannecker, Fragnerstochter von Neuötting. Hr. J. B. Lankes, b. Stadtfischer dah., mit Th. Heiland, b. Stadtgärtnerstochter v. h. Hr. J. Eichner, b. Vorstadtmetzger, mit Just. Rauch v. h. Hr. S. Katzensteiner, verwitt. Bräuhausbesitzer von Markt Essing, mit J. Burgholzer, Kaffetierstochter von hier. Hr. J. B. Wiernhier, verw. b. Badinhaber dah., mit Magd. Mayr, Steinbrecherstochter von Murnau. Fried. G. Plusgatis, Kutscher bei dem k. preuß. Gesandten dah., mit M. K. Niggl, Amtsdienerstochter von Passau. J. Jak. Riesch. Kistlergesell und Heitzer im Ständehaus, Wittwer, mit M. S. Riepl, Maurergesellenstochter von Pressath, k. Ldg. Kemnath.

Lotto.

66 53 60 10 36

261. **Versteigerung.**
Montag den 28. Sept. Vormittags 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Knöbelgasse Nr. 1 über 3 Stiegen eine Mobiliarschaft von Nußbaumholz, als: ein Bett mit Matratze, Kanapee, Sessel, Komode, Tische, Spiegel in Goldrahm, Herrnkleider und so anderes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Niemair,
k. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

262. (3c) **Versteigerung.**
Montag den 5. Okt. l. J. werden im k. Zwirkgewölbe Ledererasse Nr. 26 mehrere Parthien Sommerwilddecken und Hirschgeweihe an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München, den 15. Sept. 1840.
Königl. bayr. Hofjagdintendanz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 154. 27. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engagedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 22. Sept. Ein so eben angelangter Brief des k. bayerischen Gesandten Baron v. Lerchenfeld meldet einen neuen Verlust für die wissenschaftliche Welt. Othmar Frank, Professor der persischen und der Sanskritsprache an der Universität zu München, verschied am 16. d. in Wien, wohin er im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern, um den Ankauf einer Sammlung indischer Antiquitäten zu besorgen, gereist war. Sein Ende war herbeigeführt durch die Erschütterung, welche der Tod einer bejahrten Verwandten veranlaßte, indem die Pflege derselben während einer plötzlichen und tödtlichen Krankheit seine ohnehin nicht mehr rüstigen Kräfte erschöpfte und ihn selbst endlich auf's Krankenlager warf. Baron Lerchenfeld erwies dem für die Wissenschaft zu früh Geschiedenen jede mögliche Erleichterung und den gastfreundlichsten Beistand, ließ ihn durch den Arzt der k. bayerischen Gesandtschaft behandeln. Der Verlust von Othmar Frank wird nicht allein in Deutschland betrauert werden. Seit seinem Aufenthalte im Seminar zu Haileybury stand er in naher Berührung mit den ausgezeichnetsten englischen Gelehrten seines Faches, Wilson, Prinsep, Sir A. Johnston u. A. Auch bewiesen ihm die Gesellschaften zu London und Calcutta ihre Achtung, indem sie ihm jederzeit ein Exemplar, nicht allein ihrer Journale, sondern auch der Werke in der Sanskritsprache, welche sie drucken ließen, übersandten.

— Den 23. September. Gestern Abends 11 Uhr ist der Herzog von Bordeaux unter dem Namen eines Grafen v. Chambord hier angekommen, er wohnt im goldenen Hirsch, und wird, wie man sagt, mehrere Tage hier verweilen.

— Den 24. Sept. Se. k. H. der Prinz Luitpold von Bayern begibt sich, wie es heißt, übermorgen nach Berchtesgaden. Aus letzterem Orte laufen fortwährend die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden JJ. MM. und der königlichen Familie ein. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird in Kurzem nach seinen Gütern bei Ancona abreisen, sein Domänendirektor Hr. Roux de Damiani wird ihn, wie verlautet, dahin begleiten, der Tag der Abreise ist noch nicht festgesetzt.

— Wie das »Kölner Organ für Handel« wissen will, steht die Befahrung des Mains durch Dampfschiffe nicht mehr fern, da sehr achtbare bayerische Handelshäuser allerhöchsten Orts bereits um eine deßfallsige Konzession eingekommen seien, und Unterhandlungen mit Maschinenfabriken und Schiffbauern in Holland und England über Schiffe angeknüpft haben sollen, welche nach vollendeter Korrektion des Flusses denselben zu befahren geeignet sind.

Berchtesgaden, den 20. Sept. Am 17. früh Morgens 1 Uhr kam J. K. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt hier im kgl. Schlosse an. Morgens 7½ Uhr darauf reisten Se. K. Hoh. der Kronprinz von hier nach Innsbruck ab.

Augsburg, den 25. Sept. Am nächsten Sonntag wird auf der Eisenbahn von München nach Augsburg noch nicht gefahren, auch keine Probefahrt stattfinden, wie die Abendzeitung meldet; es war auch auf diesen Tag noch nicht beabsichtigt, wohl aber dürfte solches in ungefähr vierzehn Tagen geschehen.

— Das Augsburger Tagblatt schreibt unterm 24. Sept.: Die hiesige Sieber'sche Maschinenpapierfabrik vor dem Stephingerthore, die bereits seit einigen Tagen in Betrieb ist, feierte vorgestern den Tag ihrer Eröffnung. — Diese Feier wurde verherrlicht durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Regierungspräsidenten, des hochwürdigsten Herrn Bischofs mit mehreren Mitgliedern des hohen Domkapitels, der beiden Herren Bürgermeister, des Herrn Stadtgerichtsdirektors, mehrerer Herren Räthe der verschiedenen Kollegien, sowie anderer Honoratioren hiesiger Stadt, in deren Gegenwart die sämmtlichen Gewerke in Betrieb gesetzt, und die Operation der Erzeugung des Maschinenpapiers den hohen Anwesenden gezeigt wurde, die über die ganze Einrichtung sich auf die lobendste Weise aussprachen, und Herrn Sieber in sehr schmeichelhaften Worten ihre Anerkennung, die er sich durch die Anlegung dieses großartigen Werkes um die Hebung der inländischen Industrie und die Förderung des hiesigen Fabrikwesens verdient, an den Tag legten. Zum Zwecke der Unterbringung der Maschinen mußte beinahe der ganze innere Bau des Hauses neu hergestellt und vergrößert werden, was Alles auf sehr zweckmäßige Weise geschehen ist. — In Betrieb werden diese Maschinen durch zwei Wasserräder, die gleich wie die übrigen Maschinentheile von Eisen, gesetzt, wovon das kleinere für die eigentliche Papiermaschine, das größere (ein mittelschlächtiges Koulissenrad) für die übrigen Maschinen, (darunter ein Schöpfwerk mit nur einem Zilinder und vier Ventilen) bestimmt ist. Die Maschinentheile selbst sind in England gefertigt, und bei denselben die neuesten und zweckmäßigsten Verbesserungen, die man in solchen Maschinen gemacht hat, in Anwendung gebracht, so daß dieselben ganz ausgezeichnete Fabrikate liefern.

Digitized by Google

Passau, den 20. Sept. Gestern Nachmittags ist mit dem von Regensburg kommenden Dampfschiffe der Hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Salzburg, Fürst Friederich v. Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. im Gasthofe zum wilden Mann dahier angekommen. Seine Durchlaucht speisten gestern Abends und heute Mittags bei dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau, verrichteten heute um 9 Uhr in der Domkirche das heilige Meßopfer und setzten Abends um 6 Uhr Ihre Reise nach Salzburg fort.

(Kour. a. d. D.)

Oberpfalz und Regensburg. Zufolge höchsten Ministerialreskripts vom 13. Sept. d. J. haben Se. Maj. der König dem Jubelpriester Pfarrer und Kapitelkammerer Joseph Prötz zu Wiesau, Landgerichts Waldsassen, die Ehrenmünze des Ludwigsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 14. September. Vorgestern wurde das Manifest Espartero's hier verkündet und mit größtem Jubel aufgenommen. Abends war die Stadt beleuchtet, bis Morgens 3 Uhr zogen Musikbanden durch die Straßen. — Gestern traf die Nachricht von der Ernennung der Hrn. Sancho, Infante, Cabello, Ximenez, Dionisio Capaz und Gomez Becerra zu Ministern hier ein. Die sämmtlichen Neuernannten aber, welche, mit Ausnahme des Hrn. Cabello, hier anwesend sind, entschlossen sich, die ihnen übertragenen Portefeuilles nicht anzunehmen. Die provisorische Junta hier war der Ansicht, das neue Kabinet gewähre nicht hinlängliche Sicherheit gegen eine Reaktion; auch vermißte sie ein Manifest, worin die Regentin ihre Zustimmung zu den Forderungen der Junta ausdrücken soll. Diese Gründe wurden wenigstens von den Mitgliedern der Junta gegen das neue Cabinet vorgeschützt. In Wirklichkeit aber ist der Grund der, daß die Junta zu viel von den Süßigkeiten des Herrschens verschmeckt hat, als daß sie die Zügel so schnell wieder abgeben möchte. Die Junta will jetzt, durch Beiziehung von zwei Delegirten aus jeder Provinz, eine Central-Junta (Junta central del Reino) errichten, welche einen revolutionären National-Convent bilden und zuerst über die Regentschaftsfrage entscheiden soll. Für die Regentschaft ist von dem Herzoge de la Victoria, so wie den HH. Arguelles und Calatrava die Rede. Die äussere Ordnung wurde in Madrid nicht mehr gestört, einige Tragalas und andere revolutionäre Rufe abgerechnet. Die Junta macht bekannt, daß bis jetzt zwei Generalkapitäne, 20 Generallieutenants und 21 Maréchaux de Camp der Bewegung beigetreten seyen.

Syrien und Aegypten.

Triest, den 18. Sept. Hr Maraffi, Capitän des heute eingelaufenen Dampfboots Mahmudié, theilte der Direktion des österr. Lloyd nachstehende wichtige Nachrichten mit. Als der erste von den Consuln der vier Mächte angesetzte Termin abgelaufen war, gab der Pascha in Betreff der Londoner Note eine negative Antwort. Es scheint aber, daß die Ankunft des französischen Dampfboots Papin die Gesinnung des Vicekönigs geändert habe, denn nach abgehaltener Conferenz mit den HH. Cochelet und Waleswski wurden die vier Consuln und Rifaat Bey am 28. v. M. nach dem Palaste eingeladen, und Mehemed Ali erklärte ihnen, daß, Aegypten anlangend, er die in der Note ausgesprochenen Bedingungen annehme; Syrien betreffend, vertraue er sich ganz der Großmuth des Sultans, mit welchem er sich in directe Unterhandlung setzen werde. Rifaat Bey schien mit diesem Vorbehalte nicht unzufrieden zu seyn; allein die vier Consuln meinten, daß ihre Instruction bestimmt und ausdrücklich dahin laute, »daß der Vicekönig sich bloß zu erklären habe, ob er die ihm gestellten Bedingungen annehmen wolle oder nicht, und durchaus keine Modification statthaben könne;« so blieb auch die zweite Conferenz fruchtlos, und während man in Alexandrien zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, nahte der 5. l. M. als der verhängnißvolle Tag, an welchem man eine letzte definitive Antwort des Vicekönigs erwartete. Mehemed Ali berief die Consuln und Rifaat Bey neuerdings zu sich, und erklärte, daß er bei dem Ausspruche vom 28. beharre, nämlich die Bestimmung in Betreff Syriens ganz der Großmuth des Sultans anheimzustellen. Man sieht in dieser Antwort jedenfalls eine entschiedene Nachgiebigkeit von Seite des Vicekönigs, und Alle geben sich der Hoffnung hin, daß es zur friedlichen Lösung kommen werde. Am 5. l. M. Abends trat Rifaat Bey seine Rückreise nach Konstantinopel an, und bereits am 8. befand er sich nach Aussage des Capitäns des »Metternich« in den Gewässern von Scio. Während in Aegypten die Dinge eine günstige Wendung zu nehmen scheinen, benützte der Sultan die erste weigernde Antwort des Vicekönigs, um ihn seiner Rechte auf St. Jean d'Acre für verlustig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Aleppo u. s. w. zu schreiten. Noch mehr, die im Divan versammelten Ulemas sprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als Rebellen dem Gesetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoscheen von Konstantinopel und Smyrna verlesen.

Griechenland.

Athen, den 12. Sept. Seit acht Tagen ist die französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Baron Hugon und Lasusse, aus neun Linienschiffen und einer Dampffregatte bestehend, beim Piraeus angelangt, und liegt auf der Rhede von Phaleron vor Anker. Sie hat aber, als von Smyrna kommend, bis heute früh Quarantäne halten müssen. Es heißt, sie werde hier längere Zeit bleiben, um die Ankunft des Admirals Duperré mit neuen Verstärkungen aus Toulon abzuwarten; andere Nachrichten bezweifeln, daß Duperré überhaupt noch kommen werde.

— Aus Konstantinopel weiß man über den Erfolg der Mission der Hrn. Christides noch nichts Näheres, falls nicht heute noch Nachrichten kommen. Im Innern gibt es nichts Neues von Belang, als daß die Wahlen der neuen Gemeindebeamten auf drei Jahre, die im Frühling, wo die gesetzliche Epoche war, durch eine Verordnung vertagt wurden, demnächst vor sich gehen dürften. Viele der kleineren Gemeinden werden vorher zu größeren vereinigt. Die hiesigen Bauten schreiten rüstig vor, der Königsbau ist unter Dach, die Universität, zu der noch immer reichliche Beiträge eingehen, nähert sich der Bedachung; jetzt ist auch die Rede davon, auf dem Gipfel des Lykabettus eine Sternwarte zu erbauen, wozu Hr. v. Sina in Wien die erforderliche Summe dargeboten hat. —

Großbritannien.

London, den 18. September. Dem Chronicle wird

Digitized by Google

aus Paris geschrieben, wenn Commodore Napier nicht mit Nächstem an der syrischen Küste entscheidende Resultate erlange, so müssen die weiteren Operationen eingestellt werden, da gegen Ende Septembers diese Küste zu gefährlich für Schiffe werde. — Der Londoner Vertrag soll jetzt mit der Ratification Oesterreichs, Preußens, Englands, Rußlands und der Pforte dem französischen Kabinet mitgetheilt werden.

Frankreich.

Paris, den 20. Sept. Der Graf von Paris, dessen Gesundheit in den letzten Tagen lebhafte Besorgnisse erweckte, befindet sich wieder ausser Gefahr.

— Am 17. Sept. konnte der Gerichtshof zu Tulle die Verhandlungen in dem Processe der Mad. Lafarge wieder aufnehmen. Die Angeklagte wurde bewegungslos, mit dem Ausdrucke des heftigsten Schmerzes in allen Zügen, auf einem Lehnstuhle hereingetragen. Es wurden in dieser Sitzung die Aerzte nochmals befragt. Orfila besteht auf der Behauptung, daß Arsenik in dem Leichnam war. Die Symptome, aus welchen ein Arzt bei Behandlung des Kranken auf eine Arsenik-Vergiftung schloß, erklärte er für zweifelhaft, indem die äusseren Anzeichen bei solchen Vergiftungen so unendlich wechseln, daß man darauf keine Anklage bauen könne. Einer der Experten, Hr. Dubois, äusserte einigen Zweifel über das Ergebniß der Untersuchung. Am Schlusse der Sitzung stellte der Generaladvokat sein Requisitorium. Er hielt die Anklage, die durch Orfilas Untersuchung eine unzweifelhafte Bewährung gefunden habe, aufrecht. Am Schlusse seiner Ausführung redete er die Jury an: »Wollen Sie, daß man glaube, die Jury sey beugsam und schlaff, wenn es sich um eine in der Gesellschaft hoch stehende Frau handelt, und erhebe die Stirne wieder, wenn es einem unedlen Kopfe gilt? Nein, das wollen Sie nicht!« In der Abendsitzung trug Hr. Paillet den ersten Theil der Vertheidigungsrede vor. Er betrifft die Jugendgeschichte der Angeklagten, deren Vater Oberst in der Artillerie der Kaisergarde war, ihre Verheirathung mit Hrn. Lafarge, die auf ziemlich oberflächliche Bekanntschaft hin erfolgte, und die verhängnißvolle Sendung von Kuchen an den zu Paris befindlichen Gatten.

Deutschland.

Stuttgart, den 23. September. Die schon mehrmals erwähnte Nachricht, daß für Frankreich auffallend große Pferdeaufkäufe in Deutschland gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem bereits auch in Würtemberg französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Crediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 9. Sept. Mit Mehemed Ali ist es vorbei; sein Urtheil ist gesprochen; er hat Aegypten verloren; er hat seine politische Stellung ganz eingebüßt; er ist ein Rebell, mit dem nicht mehr unterhandelt werden kann. Mehemed Ali hat auch den zweiten Termin verstreichen lassen, ohne die Beschlüsse der Pforte und der vier Mächte anzuerkennen! Nun liegt es den vier Mächten ob, ihren Ausspruch geltend zu machen, das über das Haupt Mehemed Ali's gefällte Urtheil mit Gewalt durchzusetzen. Hier giebt es keinen Mittelweg mehr; jede weitere Transaction ist vollständig abgeschnitten.

Alexandria, den 6. Sept. Am 31. August ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer Mokka besetzt haben. Gleich nach dem Abzug der ägyptischen Truppen sollen die dort ansässigen Europäer, worunter auch der englische Consul, von den Arabern mißhandelt worden seyn, worauf der Consul seine Flagge abgenommen und den Commandanten der brittischen Besatzung von Aden um bewaffneten Beistand gebeten habe. Dieser schickte drei Kriegsschiffe, welche sich Mekkas bemächtigen.

Florenz, den 17. Sept. So eben ist die Nachricht von dem Hinscheiden Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Modena hier eingetroffen. Die hohe Frau, ein Beispiel jeder frommen, stillen, weiblichen Tugend, starb in der Nacht des 15., um 12½ Uhr zu Cattajo, einem herzoglichen Lustschlosse bei Padua. Der herzogliche Hof hat sich hierauf nach der Villa Strà, einer Villeggiatur des Vicekönigs, Erzherzogs Rainer, begeben. — Nach einer überaus drückenden Hitze haben wir seit einigen Tagen Gewitter und Regen. Aus dem Römischen laufen traurige Nachrichten von dem Schaden ein, den das Gewitter allenthalben angerichtet. Heerden wurden erschlagen, Häuser entzündet, und auch Verlust von Menschenleben (in Orvieto und Montefiascone) hat man zu beklagen.

Schweiz. Nachrichten aus diesem Lande melden, daß am Mittwoch den 16. September dort ein furchtbarer Sturm gewüthet hat, der Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte, Wägen umwarf, und dessen Gewalt so unwiderstehlich war, daß die Reisenden sich auf den Boden legen mußten, um nicht von der Windsbraut mitgenommen zu werden.

Paris, den 21. Sept. Der Kriegsminister hat von dem Marschall Valée folgende telegraphische Depesche erhalten: »Alger, 13. Sept. Der Obrist Lavasseur hat die Truppen Abd-El-Kaders zu Medzergah, vorwärts von Setif, angegriffen. Das regelmäßige Bataillon ward durchbrochen; es verlor seine Fahne. Hundertfünfzehn Leichname blieben auf dem Platze liegen, und der Feind hatte eine große Zahl Verwundeter. Wir hatten fünf Todte und 24 Verwundete. — Der Feind hat die Medschana verlassen, wo General Galbois am 7. ankommen sollte. Die Provinz Algier ist ruhig.«

— Bei Abgang der Pariser-Post war noch von Tulle die Nachricht eingetroffen, daß die Wittwe Lafarge zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Berlin, den 21. Sept. Heute hielten Ihre Königl. Majestäten Ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt, unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem begeisterten Jubel einer unzähligen Volksmenge; kein Unfall trübte die Freude dieses Tages.

Mergentheim, den 22. Sept. Heute Abend erfolgte die Rückkunft Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg aus den fernen Gegenden des Orients in seine hiesige Residenz.

Frankfurt, den 22. Sept. Wie man hört, wäre von der Militär-Commission des deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahre das neunte Corps des deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manövers ausführen wird. Es gehören zu diesem Corps die Contingente vom K. Sachsen, Kurhessen und Nassau.

Mannigfaltiges.

An der St. Pauls-Kirche in London sind ein Diakonus und drei Canonici angestellt, die ein jährliches Einkommen

Digitized by Google

von 86,000 Thlrn. haben, ferner sechs und zwanzig Personen, die gar keine Beschäftigung haben und dennoch jährlich über 80,000 Thaler von dem Vermögen dieser Kirche beziehen.

— Ueber das schon erwähnte Erdbeben des Ararat erhält man nun aus Tiflis nähere Nachricht. Dasselbe hat die Stadt Nachitschewan bis auf den Grund zerstört, alle Gebäude in Eriwan beschädigt, und zwei Kreise Armeniens, den Schariefschen und Sfurmalinskischen, verwüstet. Alle Dörfer in diesen beiden Kreisen sind zerstört. Die Erde ist in einem solchen Grade gespalten, daß alle Aussaat der Baumwolle und des Reises ohne Wasser geblieben, und daher verloren ist. Das Wichtigste hat sich in der Nähe des Ararat ereignet; die ungeheure Masse des Ararat hat sich von ihrer Grundlage losgerissen, und auf sieben Werste weit gräßliche Spuren der Zerstörung hinterlassen, unter andern ist auf diese Weise das große Dorf Achuri, gleich Herkulanum und Pompeji, verschüttet, dort sind unter den ungeheuren Steinmassen über tausend Menschen begraben. Zu eben dieser Zeit drängte sich eine dichte Flüssigkeit, die sich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten Innern des Ararat hervor, füllte diesen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochsen, Lebensmittel u. s. w. heraus.

— Im Amsterdamer Handelsblatt werden Cigarren für Knaben angekündigt, und es heißt: Da es sich gezeigt hat, daß jetzt die kleinen Jungen auch schon Cigarren zu rauchen wünschen, so habe ich in meiner Fabrik ganz vorzüglich feine für das zarte Alter erfunden. Eltern und Vormünder können ganz unbesorgt seyn, wenn ihre Knaben solche nach Hause bringen. Sie werden geraucht wie die gewöhnlichen, nur daß diese Cigarren die Eigenschaft haben, den »dummen Jungens« dergestalt die Lippen und den Gaumen anschwellen zu machen, daß sie gewiß in Jahr und Tag nicht an's Rauchen denken sollen. Diese Cigarren sind übrigens beispiellos wohlfeil. Sie kosten durchaus nichts. Man bittet um Zuspruch.

Tomser, Cigarrenfabrikant.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 27. Sept.: »Der Liebestrank,« komische Oper von Donizetti.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag den 27. Sept.: »Fräulein Annamiedel und Junker Pariserl.«

Im Schweiger'schen Volkstheater erhalten die beliebten Schauspieler Ritzegg und Schneyder besondere Benefizvorstellungen. Hr. Ritzegg wählte für kommenden Dienstag zu seinem Vortheil das große, romantische Drama nach Viktor Hugo von Charl. Birch-Pfeiffer: »Der Glöckner von Notre-Dame.« Die Handlung spielt ums Jahr 1482. Mit ungeheurem Beifall wurde dies Stück bei übervollem Hause vor 2 Jahren aufgeführt. — Hr. Schneyder wählte für kommenden Donnerstag zu seinem Vortheil: »Pfeffer-Rösel,« oder die Frankfurter Messe,« Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Die Handlung spielt im Jahre 1297. Der ungetheilte Beifall, dessen sich beide Stücke seit ihrem Erscheinen in der Theaterwelt auf den Bühnen Deutschlands zu erfreuen hatten, macht alle weitere Empfehlung überflüssig.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Auerbacher, Taglöhnerstochter von Mehring, Ldg. Friedberg, 25 J. Gg. Baumgartner, Zimmermann, 58 J. Th. Landes, Söldnerstochter von Baiersoien, Ldg. Schongau, 46 J. Hr. J. Beckert, Kammerdiener von Burghagl, Ldg. Lauingen, 56 J. Frau B. Albert, Kammerdienersgattin von Karlsruh, 56 J. Frau Kresz. Stolz, bgl. Schneidersfrau, 29 J. J. Huber, Bäckerhelfer, 54 J. A. Schuh, pens. k. Hartschier, 46 J. J. Riederer, b. Schneiderstochter, 16 J. Frau K. Haberländer, k. Zeugwartsgattin, 64 J. V. Abenzhauser, b. Metzgerswittwe, 57 J. J. Kolland, Drechslergesell von Buchdorf, Ldg. Donauwörth, 24 J.

263. Montag den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird von der Oekonomie-Commission des kgl. Cuirassier-Regiments Prinz Carl der in der Isarkaserne vorhandene Pferdedünger gegen baare Zahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München, am 21. Sept. 1840.

265. Wer an dem Nachlaß der verlebten Weinwirthswittwe Franz. Döllerer irgend eine Forderung zu haben glaubt, wolle sie binnen 30 Tagen bei dem Unterzeichneten anmelden, ausserdem sie unberücksichtigt bleiben würde.

München, den 23. Sept. 1840.

Der Testaments-Exekutor
Dr. Schauß, k. Rath, Advokat und Notar.

207. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 1. Oktober und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden am Rindermarkte Nr. 14 über 1 Stiege Silber, worunter mehrere Antiken, dann Kanapee, Sessel, Komode, Tische, Spiegel, Lustres, Betten, Matratzen, Bettladen, Stockuhren, worunter sich eine von Bronce mit Spielwerk befindet, mehrere Schießgewehre, Eisen, Kupfer, Messing und einige Herren-Kleider; ferner Wirthschaftsutensilien, als: ein Billard mit Zugehör, Schankkasten, Tische mit Wachstuch, Sessel und Bänke mit Lederüberzug, steinerne Flaschen, 3/4 Bouteillen und viele andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemair,
k. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

266. **Bekanntmachung.**

Dienstag als am 29. Sept. l. J. werden Nachmittags 2 Uhr in Neuhausen Nr. 44 auf dem Wege der Versteigerung verschiedene Effekten, als: Kaffeegeschirre, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Tische, Stühle, Kanapee's, so wie verschiedene Hausgeräthschaften und eine Waschmang gegen Baarzahlung an den Meistbietenden überlassen.

Neuhausen am 23. Sept. 1840.

Bodmer, Vorstand.

264. Den 22. d. Abends sind beim Aussteigen aus einem Gesellschaftswagen am Stachusgarten daselbst, oder auf dem Wege von da bis zum Karlsthor 6 Zinsconpons von k. b. Staatsobligat., jeder auf 31/2 fl. lautend, darunter 3 mit Namensunterschrift versehen, verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen angemessene Belohnung am Karlsthore Nr. 31 über eine Stiege abzugeben.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 18. Sept. . . .	14	25	8	22	7	36	3	45
Erding, vom 17. Sept. . . .	14	12	9	30	7	12	4	—
Kempten, vom 16. Sept. . . .	16	1	10	14	9	1	5	18
Landshut, vom 18. Sept. . . .	15	—	9	22	7	7	4	30
Lindau, vom 19. Sept. . . .	17	8	9	23	8	—	5	12
Memmingen, vom 15. Sept. . . .	15	38	9	9	8	38	4	16
Regensburg, vom 19. Sept. . . .	13	56	8	29	6	56	4	30
Straubing, vom 19. Sept. . . .	12	51	9	44	6	30	4	30

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 155. 29. September 1840.

Die Nationalzeitung erscheine wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergaßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 24. Sept. Schon wieder ist ein bayerischer Arzt nach dem Ausland berufen woeden. Dr. Spring nämlich, der sich schon früher in seinen Studien an der hiesigen Universität und auch in Lösung einer Preisfrage hervorthat, und deßhalb auch von der Regierung in letzterer Zeit Unteestützung zu seinen wissenschaftlichen Reisen genoß, hat nun eine Anstellung als Professor an der medicinischen Fakultät zu Lüttich erhalten.

— Den 25. September. Eine dieser Tage hier angekommene Deputation, vom belgischen Gouvernement gesendet, Hrn. v. Wolffers an ihrer Spitze, hat die Bestimmung, von den hiesigen Kunstinstituten, zunächst von der Einrichtung der königl. Akademie der Künste, genaue Kenntniß zu nehmen, so wie auch mit den namhaftern Künstlern, vor allen mit Cornelius, in Beziehung auf die hiesige Kunstthätigkeit in näheres Verhältniß zu treten. So wie König Ludwig die Kunst auf eine in den europäischen Annalen denkwürdige Weise emancipirte, eben so hat man in Belgien die Absicht, sie zu einer nationalen zu erheben, und ihr einen Standpunkt anzuweisen, auf welchem sie mit Würde und Ernst auf Bildung und Gesittung erfolgreich einwirken könne. Demzufolge sollen demnächst einige jüngere Künstler aus Belgien hieher gesendet werden, um vorzugsweise mit Erlernung der Frescomalerei sich zu beschäftigen, da man diese als die eigentliche und allein rechte zur Hervorbringung großer monumentaler Werke im Gebiete der Malerei erkennt. Die genannte Deputation steht im Begriff nach Berchtesgaden abzugehen, um unserm König dort die Aufwartung zu machen.

(Allgem. Zeit.)

— Den 26. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist von den Kriegsübungen des 8. Armeekorps in erfreulichem Wohlseyn zurückgekehrt. — Der berühmte Pianist Thalberg ist durchreisend hier angekommen, wird aber später zurückkehren und Concerte geben.

— Den 29. Sept. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern sind am vergangenen Samstag den 26. d. Morgens 5 Uhr von hier nach Berchtesgaden abgereist. — Mittwoch den 30. Sept. findet im kgl. Blinden-Erziehungs-Institute dahier die alljährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge statt.

— An der böhmisch-bayerischen Gränze ist nun abermals eine der vielen Geänzdifferenzen geschlichtet woeden, indem der sogenannte Pfrentschweiher an die bayerische Regierung abgetreten wurde, unter der Bedingung jedoch, daß er nun trocken gelegt werde.

— In Kirchdorf bei Haag hatte am Kirchweihfeste eine große Feierlichkeit statt. Ein 50jähriger Gemeinde-Schafhirt ging nach vorher erhaltenem Unterrichte vom protestantischen zum katholischen Glauben über, unter dem Zudrange einer ausserordentlichen Menge Volkes, zur allgemeinen Erbauung.

— Das Regierungsblatt Nr. 41 vom 26. d. enthält:

1) (Bekanntmachung, Stiftung von zwei neuen Unterstützungs-Beiträgen aus dem Militär-Max-Joseph-Ordens-Fonde betreffend.) S. M. der König haben sich duech Allerh. Entschließung vom 25. August d. J. allerg. bewogen gefunden, zu den durch Urkunde vom 27. Februar 1835 und nach Inhalt der Bekanntmachungen vom 25. August 1836, 25. Aug. 1837 und 25. Aug. 1839 gestifteren siebenzehn Unterstützungsbeiträgen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens, noch zwei neue Unterstützungen zu begründen, sohin die Zahl derselben von siebenzehn auf neunzehn zu vermehren.

2) Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Stiftungs-Rechnungen der den kgl. Regierungen unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr 1838/39 betreffend.

3) S. M. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, den 1. Assessor bei dem Ldg. Mühldorf, Carl Frhrn. v. Poißl, auf sein allerunterthän. Ansuchen in die Zahl Allerh. Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den kgl. Archivaren zu Bamberg, Würzburg, Nürnberg und Speyer den Rang der kgl. Regierungsräthe zu verleihen; allerh. beschlossen, die Forststation Stetten in ein Forstrevier 3r Cl. umzubilden, und den bisher Forstwart zu Moorenweis, A. Banze, zum prov. Revierf. auf dieses neugebildete Revier zu ernennen; die bei dem Medizinalcomité München erled. Stelle eines Assessors dem Hofmedicus Dr. L. Koch, zu verleihen, dann die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 2r Inst. von Ober- und Niederbayern, dann der Oberpfalz und von Regensb. erled. Rathstelle dem Rathe des App. Ger. von Oberbayern, J. Paulus, zu übertragen; die Stelle eines Gerichtsarztes bei dem neugebildeten Landgericht Oberviechtach, im Reggs. Bez. der Oberpfalz und von Regensb., prov. dem prakt. Arzte zu Bärnau, Dr. J. Dietl; die erled. Lehrstelle der 1. Gymn. Classe zu Freysing prov. dem dermal. Lehrer der 4. Cl. an der lat. Schule daselbst, Pr. J. Altmann, zu verleihen; den Rector an der prot. Studienanstalt bei St. Anna in Augsburg, Hofrath Dr. Wagner, seinem Ansuchen gemäß, und im Hinblicke auf die nachgewiesene Zerrüttung seiner Gesundheitsumstände, unter Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung von den bisher von ihm bekleideten Funktionen eines öffentlichen Lehrers und Rektors, so wie eines Vorstandes bei dem mit genannter Studienanstalt verbundenen Erziehungsinstitute zu entheben, und ihn in den verdienten Ruhestand zurücktreten zu lassen; sofort die hiedurch erled. Funktionen eines Rektors an der prot. Studienanstalt bei St. Anna in Augsburg und eines Vorstandes bei dem hiemit verbundenen männl. Erziehungsinstitute, in widerruff. Eigenschaft, dem dortigen Professor der dritten Gymnasialklasse, G. K. Mezger, zu verleihen. (Forts. f.)

Augsburg, den 26. Sept. Nach einem dieser Tage von Sachverständigen vorgenommenen Augenscheine können wir nunmehr die bestimmteste Versicherung geben, daß die

Digitized by Google

Eisenbahn in den ersten Tagen des Oktobers eröffnet werden kann, d. h. in fahrbaren Stand gesetzt wird. (Demnach wird dieß wohl mit unserer gestrigen Angabe, daß die Bahn in ungefähr 14 Tagen befahren werde, so ziemlich übereinstimmen, da nach der gänzlichen Vollendung doch auch einige Probefahrten zuvor stattfinden werden.) Der Stationshof in Augsburg mit den darin befindlichen Baulichkeiten wird dieser Tage vollendet seyn und kein unbefangenes Urtheil wird in Abrede stellen können, daß die Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums, welches seiner Zeit die Bahn benützen wird, hiebei stets mit als erste Rücksicht im Auge behalten wurde. Die Schienenlage der sechsten und fünften Sektion von hier bis Hochdorf ist bereits, jene der vierten zwischen diesem Orte und Althegnenberg wird in längstens acht Tagen vollendet. Nur wer selbst an Ort und Stelle sich hievon überzeugte, kann sich von den hauptsächlich durch die ungünstige Witterung verursachten Schwierigkeiten einen Begriff machen. Um dieselben zu besiegen, war und ist es noch nöthig, die Arbeiten ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit aller Energie zu betreiben, und hierin muß man den Betheiligten alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. (A. T.)

Würzburg, den 21. Sept. Heute Vormittag wurden auf dem grossen Rathhaussaale dahier in Gegenwart des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten, Distriktsvorsteher und des gesammten untern städtischen Personals der Hr. Dr. Bermuth als erster, und Hr. Philipp Schwink als zweiter Bürgermeister unserer Kreishauptstadt durch den Hrn. Regierungsrath Dr. Wiesend, als hierzu bestimmten königl. Regierungskommissär, feierlichst installirt.

†† **Bamberg**, den 24. Sept. Der Theaterdirektor Röder wird schon am 30. d. M. unsere Bühne mit einer großen Oper eröffnen. Das Publikum ist sehr vertrauensvoll auf die Mehrheit der engagirten Subjekte, und der Unternehmer selbst wünscht nur einige Zeit auch durch die Anwesenheit S. H. des Herzogs Max von Bayern als Zeuge seiner Bemühungen ermuntert zu werden. — In der Concordia war während dieses Sommers keine Produktion auf der Bühne. Von der Wahl der Vorstände wird abhängen, ob eine besondere Thätigkeit in diesem Vergnügungs-Zweige eintreten soll. Das Museum beschränkt sich auf andere Vergnügungen, der Bürger-Verein aber wird noch von Zeit zu Zeit theatralische Vorstellungen geben. — Aus dem gedruckten Berichte über das Elementarschulwesen überzeugte man sich von der zunehmenden Menge der Kinder, aber auch von dem fortdauerndem Unfuge der vielen Privatpreise außer den gesetzlichen, welcher den Kindern selbst die Meinung besonderer Vorzüge vor ihren Mitschülern beibringt und sie zu einem Stolze erhebt, der ihnen auf das ganze Leben höchst nachtheilig wird. Noch sonderbarer ist der Unfug, daß Kinder, welche nur Privat-Unterricht erhalten, gegen Geschenke an die Lehrer sich zur sogenannten öffentlichen Prüfung stellen, um auch sogleich mit gekauften öffentlichen Preisen beehrt zu werden, was die wirklichen Schüler offenbar kränken muß. — Der Bau des Kanals im Eingange unserer Stadt hatte die Sperrung eines öffentlichen Weges gegen die an der Regnitz wohnenden benachbarten Landleute, wie gegen alle Stadtbewohner zur Folge, was seit 4 Wochen in allen Gesellschaften besprochen, und auch im Tagblatte einige Male berührt wurde. Alle Unbefangenen sind der Meinung, daß der Zugang zu unserem Lusthaine mit wenigen Kosten auf eine andere Art hätte erleichtert werden können, und daß die Kanalbau-Sektion dieses zu leisten um so mehr verbunden sei, je gewisser die Schleuße in einem Jahre nicht fertig werden kann. — Viele Reisende würden an dem täglichen Eilwagen-Curse von Nürnberg nach Hof lieber Theil nehmen, als durch langsame Lohnkutscher sich weiter bringen lassen, wenn sie nicht die höheren Kosten scheuten; daher gewöhnlich nur 2 — 3 Personen in demselben sich befinden. Würden diese auch zur Beförderung der Postpaquets benutzt, so könnte das Aerar viele Felleisen-Wagen ersparen, und die Correspondenzen nebst Zeitungen würden den Abonnenten schneller zukommen. Zur Beförderung der Eilwagen in Preußen sind auf jedem Postbüreau mehre Diener bereit, welche in der Mitte der Nacht ebenso, wie am Tage, die Fremden mit ihren Gepäcken sogleich in die beliebigen Gasthäuser, sie mögen nahe, oder ferne seyn, bringen. Diese Bequemlichkeit konnte neulich dem Bürgermeister Heß von Zürich nicht gelingen; erst nachdem der Postillion mit seinen Pferden sich als Begleiter und Träger erbot, konnte jener in der mittleren Nacht in das ihm erwünschte Gasthaus kommen. In der Vorzeit konnte man die Paquets ebenso, wie die Briefe, zu jeder Stunde Vormittags, wie Nachmittags, auf die Post bringen. Durch die Beschränkung der neueren Zeit aber auf die Stunden des Nachmittags leidet das ärarische Interesse, indem die Fremden, welche sogleich abreisen, und der Beförderung ihrer Paquets versichert seyn wollen, diese Fuhr- oder Schiffleuten übergeben; die Einheimischen aber, um die Mühe des öfteren Schickens auf das Postbüreau zu ersparen, ihre Paquets den Landboten übergeben.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Man hat Blätter aus **Barcelona** bis zum 15. Sept. Der Herzog de la Victoria wird seit seinem Manifeste fast vergöttert. Er wird mit beglückwünschenden Deputationen und Serenaden überhäuft. Bei einer Serenade trat er auf den Balkon und hielt folgende Anrede an die unermeßliche Volksmenge: »Einwohner von Barcelona! Seit sieben Jahren kämpften wir für die Befestigung des Thrones Isabellens II., der Constitution von 1837 und der Nationalunabhängigkeit. Wir werden fortfahren, für dieses köstliche Ziel zu kämpfen und werden kämpfen bis in den Tod, wenn es Noth thut. Dieß ist der Wunsch jedes guten Spaniers und jedes guten Soldaten, der zu halten weiß, was er verspricht.« — Nach Berichten aus Valencia hat diese Stadt ein ganz militärisches Aussehen angenommen. Der Zugang zu dem Platze Santo Domingo, wo das von den Königinnen bewohnte Hotel liegt, ist gesperrt; nur die Einwohner der daselbst gelegenen Häuser werden gegen Karten zugelassen. Am 3. hörten JJ. MM. Messe in der Kirche Unserer Lieben Frau zu den Verzweifelnden (desesperados). Zwei große Kerzen mit dem k. Wappen, welche die Regentin dieser Kirche zum Geschenke machte, werden täglich, wie um eines Gelübdes willen, angezündet. — In Valladolid hält General Latre die Ordnung aufrecht. Er hat einen Galgen errichten lassen, an welchem stets ein Henker bereit seyn muß.

Italien.

Rom, den 18. Sept. Gestern gegen Abend ist der heilige Vater mit Gefolge von Castel Gandolfo zurückgekom-

Digitized by Google

men, und hat den Palast des Quirinals auf Monte cavallo bezogen, welchen er, der gesündern Lage wegen, statt des Vaticans, zu seiner beständigen Residenz ausersehen haben soll. Tausende von Menschen, zu Wagen und zu Fuß, waren dem Pabst entgegengegangen oder erwarteten ihn am Thor von S. Giovanni, wo in Spalier das Linien- und Bürgermilitär mit ihren Musikchören aufgestellt war. Unter dem Jubel der versammelten Menge, dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute der Glocken hielt er seinen Einzug.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Sept. Die Stände haben in einer erst heute früh um halb 1 Uhr beendigten Sitzung die Petitionen um das Steuerbewilligungsrecht und die Vereinigung der provincialständischen Versammlungen nach heftigen Debatten mit 46 Stimmen gegen 19 angenommen. Der Commissionsantrag, diese Petitionen bloß höhern Orts vorzulegen, und etwaige Gesetzesvorschläge anheimzustellen, war durchgefallen, und dagegen beschlossen, geradezu die Bitten zu stellen. Der königliche Commissär hat vergeblich opponirt, und endlich förmlich sowohl gegen die Einreichung der Gesuche als den Abdruck der Verhandlungen in der Ständezeitung protestirt.

Oesterreich.

Wien, den 21. Sept. Die neuerliche Sage auf der hiesigen Börse, daß Mehemet Ali den Forderungen der vier Mächte nachgegeben habe, scheint eine prophetische Ahnung gewesen zu seyn. Die neuesten, durch Kuriere von Triest eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Vicekönig allerdings Nachgiebigkeit an den Tag legt, und sich dem Arrangement der Großmächte fügen will, jedoch unter Bedingungen, welche seine Stellung verbessern, die aber von den Konsuln der vier Mächte, als dem strikten Traktate zuwider, nicht in Betracht gezogen werden können. Es ist kein Zweifel, daß diesem ersten Schritte der Willfährigkeit von Seite der wohlberechneten Politik Mehemet Ali's noch weitere folgen werden; der Friede Europa's dürfte daher aufrecht erhalten werden.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 17. September. Die Königin von Spanien hat durch Decret vom 16. Sept. die Entlassung des Ministeriums Sancho angenommen. Durch Decret von demselben Tage hat sie den General Espartero zum Präsidenten des Ministerconseils ernannt, und ihm die nöthigen Vollmachten, um sich selbst das Kabinet zu bilden, übertragen. General Espartero hat angenommen.

China. Die Times vom 21. Sept. enthält in einer dritten Auflage folgende wichtige Nachricht, deren Datum jedoch nicht neuer ist als das der letzten Berichte: »Auszug aus einem Brief d. d. Bombay 23. Juli 9 Uhr Abends, der mit dem mittelländischen Paketboot eingelaufen: »»Wie wir so eben durch einen Privatexpressen aus Calcutta vernehmen, ist daselbst durch das Dampfboot Enterprise die Kunde angekommen, daß ein Theil der indobrittischen Expedition in den Fluß von Canton (die Bocca Tigris) eingedrungen ist und die an demselben gelegenen Forts in Trümmer geschossen hat.«« — Das Abendblatt Courier fügt bei: »Die Nachricht muß sich in einem oder zwei Tagen näher bestätigen, ihre Richtigkeit wird aber von Niemand bezweifelt.«

Kunstnachrichten.

München, den 22. September. Herr Hofrath und Professor Dr. Ohm an der Universität Würzburg überschickte der Akademie der Wissenschaften Proben seiner neuen Erfindung, Abdrücke von Münzen und andern erhabenen Gegenständen ohne Anwendung des hydroelektrischen Stromes hervorzubringen, indem er hiezu das durch Wasserstoffgas reducirte kohlensaure Kupferoxyd benützt. Es beruht dieses Verfahren, wie sich der Erfinder selbst ausspricht, theils auf der ausserordentlichen Feinheit und Zusammendrückbarkeit des mit Wasserstoffgas reduzirten Kupferoxyds, theils auf der Eigenschaft desselben, durch Wärme zusammen zu sintern, und die Festigkeit des geschmolzenen Kupfers anzunehmen. Vortheilhaft ist, daß die Abdrücke von jeder Dicke gemacht, und daß nicht blos Leiter der Elektrizität, sondern überhaupt beliebige Gegenstände dazu verwendet werden können. Auch werden die Abdrücke schärfer, als das Original, da sich das Kupfer beim Brennen sehr zusammenzieht. Die vorgelegten trefflichen Proben waren Abdrücke einer Silbermünze.

— (Concert des Herrn Ernst.) Den 27. Sept. In neueeer Zeit sind vor uns so manche Virtuosen europäischen Rufes aufgetreten, deren Leistungen uns keineswegs zu den enthusiastischen Lobeserhebungen hinzureißen vermochten, wie sie ihnen die Journale gewisser Hauptstädte mit so ungemessener Freigebigkeit gespendet hatten; so daß nicht zu wundern ist, wenn das Publikum gegen dergleichen aus fernen Landen zu ihm gelangte Anpreisungen mißtrauisch wird, und selbst hören und sich überzeugen will, ehe es einen ihm noch unbekannten Künstler seine Huldigung darbringt. Wir gestehen, daß wir mit ähnlichem Mißtrauen gestern Abends den Concertsaal betraten, und selbst von einem gewissen Vorurtheil gegen den großen Ruf, welcher dem gefeierten Namen Ernst vorausgegangen war, befangen waren; wir gestehen aber auch eben so gerne, daß dieses Vorurtheil schon bei dem ersten durch den Künstler vorgetragenen Concertstück gänzlich besiegt war, und daß nach der glänzenden Schlußproduktion des gefeierten Meisters die Ueberzeugung feststand, daß wir in ihm einen der größten lebenden Violinisten ersten Ranges kennen gelernt haben, der als würdigen Rivalen nur einen Paganini, einen Ole-Bule anerkennen mag. Ernst's Spiel und Composition sind von hoher Eigenthümlichkeit; in Kunstfertigkeit, in meisterhafter Behandlung seines schwierigen Instrumentes dürfte er wohl von Keinem übertroffen, nur von Wenigen erreicht werden, und wenn ihm auch das südliche Feuer des großen Genuesers nicht inne wohnt, wenn er nicht, wie dieser unser Innerstes zum tiefsten Schmerz, wie zum höchsten Jubel aufzuregen vermag, so weiß er durch seine meisterhaft vorgetragenen Compositionen unser ganzes Gemüth mit lieblichen und wonnevollen Ideen zu erfüllen; sein Spiel athmet eine Wärme und Frische, die unser ganzes Wesen beleben; die Töne, die er seinem Instrumente zu entlocken weiß, sind so rein, so überirdisch, daß man mit Aengstlichkeit ihnen folgt, um keinen von ihnen zu verlieren. Der Künstler riß das Publikum zu stürmischen Beifall hin, und allgemein sprach sich die Ueberzeugung aus, daß man seit Paganini Nichts von ähnlicher Vollendung gehört habe. Die Glanzpuncte des Concertes waren das mit seltener Meisterschaft vorgetragene Andante von Mozart, und »der Carneval in Venedig« von des Künstlers eigener Composition; nach dessen Schluß derselbe dreimal stürmisch gerufen wurde.

Digitized by Google

Die übrigen Concertstücke zeugten von wahrhaft edlem Geschmack des Concertgebers, es genügt, Beethovens Ouverture zu Fidelio, Mozarts Ouverture zur Oper »der Schauspieldirector« und Webers Euryanthe, aus der Herr Krause mit vielem Beifall eine große Arie sang; endlich die von Fräulein Hartmann sehr gut vorgetragene große Arie von Mozart zu nennen. Der Besuch des Concertes war, berücksichtiget man die gegenwärtige Jahreszeit, wo so viele Familien noch auf dem Lande oder auf Reisen sind, zahlreich zu nennen; wir hoffen indessen den großen Meister zu einer günstigern Zeit noch einigemal zu hören.

Gebiet der Unterhaltung.

Moustache, der Regiments-Hund.

(Aus: L'invalide par G. C. Verenet von G. Overmann.)

». . . Vor einiger Zeit hat man mir eine sonderbare, wenn gleich wenig bekannte, Anekdote über einen französischen Hund mitgetheilt, der mehrere Feldzüge mitmachte und auf dem Felde der Ehre starb. Er war von der Race der großen Pudel und hieß Moustache. Nur mit vieler Mühe und nach den sorgfältigsten Nachforschungen ist es gelungen, alle Materialien seiner Geschichte zu sammeln. Zum Lohne so vieler Bemühungen hofft man die Dankbarkeit der Landsleute des vierfüßigen Helden zu erringen, mit welchem man übrigens auf die Nachwelt überzugehen erwartet.

»Ich erkläre, sagt der Mann, dem wir diese Schilderung verdanken *), ehe ich zur Mittheilung selbst übergehe, daß allen Details, die ich hier gebe, die gewissenhafteste Genauigkeit beiwohnt und daß sie durch zahlreiche, achtungswerthe Zeugnisse bestätigt werden.

»Moustache war geborner Normann. Er kam im Jahre 1799 zu Talaise, im Departement des Calvados, zur Welt. Sein ganzes Leben hindurch äußerte er republikanische Ideen; denn nie hielt er sich ausschließlich zu einem Herrn; er diente nur seinem Vaterlande. In einem Alter von sechs Monaten ward er mit nach Caen genommen. Hier verirrte er sich und stieß auf eine Compagnie Grenadiere, die nach Italien zogen. Die lärmende Freude, die stets heitere Laune dieser Kinder der Ehre, machten auf unsern Moustache einen verführerischen Eindruck. Mit Schwanz und Ohren strebte er, sich alle erdenklichen Reitze beizulegen, und bat gleichsam die Grenadiere um Aufnahme in die Compagnie, der er das Versprechen zu geben schien, ihr dienen und durchaus nicht lästig fallen zu wollen. Moustache war schmutzig und ziemlich häßlich; allein er zeigte eine so geistreiche Miene, einen so verständigen Blick, daß man nicht anstand, ihn aufzunehmen. Es ist kein anderer Hund im Regimente, sprach ein junger Tambour; ich dächte, wir ließen ihn mitziehen.

»Moustache besaß Gewandtheit und einige kleine Talente. Man hatte ihn apportiren und aufrecht sitzen gelehrt. Seine neuen Gefährten richteten ihn ab, Schildwache zu stehen, das Gewehr zu tragen und langsamen Schrittes zu marschiren. Wie die Grenadiere, lebte auch er von der Soldatenschüssel und bekam von allen Seiten seine Ration. Sein Instinct hatte ihn jedoch gelehrt, er müsse sich insbesondere bei dem Soldaten in Gunst setzen, der die Küche besorgte. Dies war derjenige Mann der Compagnie, dem er die meisten Gefälligkeiten erzeigte, und in der That, er befand sich wohl dabei.

»Indessen erreichte man Italien. Moustache überstieg den St. Bernhardsberg, eben so munter bei Strapatzen, als bei Spielen, eben so begierig auf das Vorwärtsmarschiren, als auf den Gang zum Mittagessen.

»Bald befand man sich dem Feinde nahe gegenüber. Moustache hatte sich an den Lärm der Trommel, an das Geräusch der Waffen gewöhnt. Er empfand, ohne es zu begreifen, ein lebhaftes Verlangen nach Kämpfen; allein noch hatte er keinen Krieger seiner Gattung getroffen, gegen den er seine Tapferkeit hätte zu Tage legen können. (Forts. f.)

*) Herr J. A. S. Collin de Plancy, ein glaubhafter Schriftsteller.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 29. Sept.: »Bürgerlich und romantisch,« Lustspiel von Bauernfeld.

Schweigerisches Volkstheater.
Dienstag den 29. Sept.: »Pfeffer-Rosel.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Phil. Neuper, kgl. Oberpostamtscassier, 50 J. Hr. J. Höfelin, k. Ober-Appel.-Rath, 84 J. Franz. Büchl, k. Hofkirchendienersgattin, 80 J. J. Roth, Schneidergesell, 50 J. E. Huber, Hausdiener, 27 J.

268. (2b) **Versteigerung.**
Donnerstag den 1. Oktober und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden am Rindermarkte Nr. 14 über 1 Stiege Silber, worunter mehrere Antiken, dann Kanapee, Sessel, Komode, Tische, Spiegel, Lustres, Betten, Matratzen, Bettladen, Stockuhren, worunter sich eine von Bronce mit Spielwerk befindet, mehrere Schießgewehre, Eisen, Kupfer, Messing und einige Herren-Kleider; ferner Wirthschaftsutensilien, als: ein Billard mit Zugehör, Schanktasten, Tische mit Wachstuch, Sessel und Bänke mit Lederüberzug, steinerne Flaschen, 34 Bouteillen und viele andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemair,
k. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

Prüfung der Zöglinge der königl. Blinden-Erziehungs-Anstalt.
269. Am 30. September ist, von 9 bis 2 Uhr, öffentliche Prüfung der Zöglinge der königl. Blinden-Erziehungs-Anstalt, vom Schuljahre 1839/40, wozu alle Freunde und Gönner derselben ergebenst hiemit eingeladen werden.

München, den 25. Sept. 1840.
Stüber, Vorstand.

Münchner Schranne.
(26. September 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	37	—	—	—	6
Korn . .	9	38	—	—	—	1
Gerste . .	8	25	—	—	—	—
Haber . .	4	41	—	—	—	4

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 156. 1. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 28. Sept. Der Hr. Graf v. Chambord (Herzog von Bordeaux), der gestern einer Soirée beim Frhrn. v. Cetto beiwohnte, und diesen Abend mehrere Gäste an seiner Mittagstafel sieht, begibt sich wie es heißt morgen (an seinem Geburtstage) nach Tegernsee. Die neuesten Briefe von da melden, daß Ihre königl. Hoh. die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg und ihre erlauchte Tochter Theodolinde, die dort anwesend, sich unwohl befinden. — Gestern ist der ehrwürdige Doyen unsees diplomatischen Corps, der königl. würtembergische Gesandte Freih. v. Schmitz-Grollenburg, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer, von seiner Badreise neugestärkt wieder hier eingetroffen. Auch Graf Kielmansegge, bis jetzt (königl. hannover'scher) Minister-Resident am hiesigen Hofe, befindet sich um Abschied zu nehmen in unserer Stadt.

— Den 29. September. Wie wir aus ganz verläßiger Quelle erfahren, wird nun doch künftigen Sonntag den 4. Oktober die Eisenbahn zum erstenmal bis Augsburg befahren werden; in letzterer Stadt werden große Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des eesten Dampfwagenzuges getroffen.

— Den 30. Sept. Gestern Abends nach 6 Uhr ereignete sich das Unglück, daß ein alter Mann, der auf dem Trottoir der Isarbrücke dahinging, niederfiel, seine Füsse unter die Räder eines schwerbeladenen Wagens geriethen und von demselben gänzlich zerdeückt wueden. Dem Unglücklichen wurde sogleich alle mögliche Hilfe geleistet, aber mit geeinger Hoffnung ihn retten zu können. Der Fuhrmann des Wagens wurde von der Wache angehalten und zur Polizei abgeliefert, wo er aber fogleich wieder entlassen wurde, da meheere Personen, die bei dem Unglücksfall zugegen gewesen waren, seine völlige Schuldlosigkeit zu bezeugen mitgegangen waren.

— Fortsetzung des Regierungsblattes Nr. 41 vom 26. d.

S. M. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, vermöge an das k. Generalconservatorium der wissensch. Sammlungen des Staates eetassenen Allerh. Entschließung den bisher. Assistenten des chem. Laboratoriums, Dr. Aug. Vogel prov. zu der Stelle eines Adjunkten des besagten Laboeatoriums zu ernennen; die erled. 1. Assessorstelle des Landger. Bamberg I. dem dermal 2. Assessor des Ltg. Hochstadt, F. Warmuth, seinem Ansuchen gemäß zu verleihen; zum Rentbeamten in Scheßlitz den Rech. Comm. der Regg. von Oberfranken, K. d. F., S. Metzger, prov. zu ernennen; den Revierförster Th. Wanzel zu Kriegsfeld auf allerunterthän. Ansuchen in gl. Eigenschaft auf das Forstrevier Kirchheimbolanden zu versetzen, und dem Forstamtsaktuar daselbst, R. Wanzel, zum prov. Revierförster in Kriegsfeld zu ernennen; auf das erled. Steuerkontrolamt zu Germersheim den Steuerkontroleur zu Ensel, H. Peter, seiner allerunterth. Bitte entspr., als Steuerkontroleur 2r Cl. zu versetzen, und den Funct. im Fin. Rechn. Commissariate der Regg. der Pfalz, K. Freiburger, zum Steuerkontroleur 2r Cl. zu Ensel prov. zu ernennen; auf das erled. Forstrevier Bürkenhördt zu Bergzabern den bish. Revierförster zu Elmstein, H. Sorg, seinem Ansuchen entsprechend, in gl. Eigensch. zu versetzen, und auf das hiedurch erled. Forstrevier Elmstein den bish. Forstamtsaktuar zu Schwabach, W. A. Fenk, zum prov. Revieridester zu ernennen; das zu einem Amte 1r Cl. erhobene Landgericht Marke Bibart neben dem bisherigen Landgerichtsvorstande, mit einem Civiladjunkten und einem Aktuar zu besetzen, sofort die Stelle eines Civiladjunkten bei demselben dem dermal. Aktuar dieses Amtes, H. Banfewein, zu verleihen, und zum Aktuar daselbst den Rechtspraktt. u. Landg. Funktionär in Abensberg, M. Hellmuth, aus Haidhausen, zu ernennen; die zur Zeit erledigte statusmäßige 2. Assessorstelle des Ltg. Stadtsteinach, in Oberfr., wieder zu besetzen und auf dieselbe den Accessisten bei dem App. Ger. der Oberpf., L. Player aus Amberg, zu ernennen; den Bez. Ingen. in Münnerstadt, A. Dollhofen, seiner Bitte gemäß, auf die erled. Kreisingenieurstelle bei der Regg. von Oberfranken zu versehen, und die hiedurch erled. Bez. Ingenieurstelle in Münnerstadt provis. dem dermal. Conducteur bei der Bauinsp. Donauwörth, L. T. Krämer, zu verleihen; die dritte Assessorstelle bei der General-Zolladministr. dem bish. Rechn. Comm. u. Rathsaccess. Ch. Horn, und die hieduech erled. Rechn. Commiss. Stelle 3r Cl. bei der Generalzolladmin. dem bish. Rechn. Commissariatsassistenten J. B. Hausladen provis. zu verleihen, dann zum Rechn. Commiss. der Regg. von Unteefr. und Asch. K. d. F., den funct. Rechn. Revisor bei der Regg. der Oberpf. u. von Regensb., K. d. F., J. H. Schwarz, prov. zu ernennen; den bish. Forstamtsaktuar, V. Labroise zu Pirmanseus, zum prov. Rev. Förster in Otternberg zu ernennen; zum Kasteleten bei der Filial. Lottoadministr. in Nürnberg den q. Siegelamtsoffizianten, J. v. Lengrießer, dermal zu Regensburg, prov. zu ernennen; den seither. temp. quiesc. Hauptzollamtsverwalter, A. Edelmann zu Regensburg, von dem Antritte der ihm verliehenen Stelle eines Kassiers beim Hauptsalzamte Berchtesgaden, seiner Bitte entspr., zu entbinden, und zum Kassier bei letztgenanntem Hauptsalzamte den Kassier des Berg- und Hüttenamts Bergen, M. Kellner, prov. zu ernennen, dann den Direktor der Regg. von Mittelfranken, K. v. F., J. B. v. Greiner, seiner allerunterhän. Bitte entspr., auf den Grund des §. 22 Lit. A. der IX. Beilage zur Verf. Urk., aus dem Staatsdienste zu entheben. (Schluß f.)

† * **Würzburg**, den 27. September. Heute über acht Tage den 4. Oktober findet die Consekration unsers Hochwürdigsten Bischofes statt, wozu mehrere Herren Bischöfe herkommen, dann werden auch die meisten Alumnen, die jetzt auf Ferien sind, dazu eintreffen und die Zahl der Anwesenden noch vergrößern. Dieser so seltenen Feier sieht man mit gespannter Erwartung entgegen und unsere Stadt wird an diesem Tage höchst belebt seyn. — Für jetzt ist es ziemlich still bei Uns; denn die Anwesenheit Ole Bulls hat zwar Denjenigen, die die Concerte belustigen, welche er gab, einen ausserordentlichen Genuß gewährt, doch so etwas trägt

Digitized by Google

nicht zur allgemeinen Lebendigkeit bei, in die uns z. B. die Truppenmärsche versetzt hatten. Es ist übrigens auch das Wetter in diesem September nicht sehr günstig, und der viele Regen dürfte der Qualität des zu erzielenden Mostes nicht sehr günstig seyn, was doppelt zu beklagen ist, da die Hoffnungen auf einen vollen Herbst in der besten Qualität sehr gerechtfertiget schienen. — Heute haben wir das gewöhnliche Hauptschießen, mit dem so ziemlich die Vergnügungen im Freien sich schließen, dagegen öffnet sich Thaliens Tempel am 1. Oktober und da man einige neue Engagements gemacht hat, so findet sich dann für das Heer der kleinen Zeitungen und Privat-Gesellschafts-Conversation ein reiches Feld zur Ausbeute.

— In Mindelheim sind in der Nacht auf den 23. September der Hammerschmied Weißhaupt, ein erst 1½ Jahr verheiratheter junger und thätiger Mann, und seine 25jährige Gattin im Kohlendampf erstickt; man fand ihn Morgens am Fenster, das er vielleicht noch öffnen wollte, auf dem Boden, seine Gattin im Bette liegend, Beide todt. Mit ihnen erstickte auch im anstoßenden Zimmer der Pfründner Wiedemann von Schwabensoyen, den sie aus Mitleid beherbergt hatten. In der unter der Wohnung liegenden Werkstatt war in der Nacht Eisen geschmolzen worden, und vielleicht in Folge fehlerhaften Kamins, der Kohlendampf durch Decke und Fußboden gedrungen. Das Kind der Unglücklichen schlief bei der Magd im Hinterhause, wohin der Dampf nicht dringen konnte, und wurde so gerettet.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 17. Sept. Es geht das Gerücht, die Königin von England habe in einem eigenhändigen Schreiben an die Königin Regentin derselbe ihre Unterstützung und die Abschickung eines Geschwaders von Gibraltar nach Valencia angeboten. — Die Städte La Corunna, Batanzos, Orense, Oviedo, Santona und Castro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen und Juntas errichtet. Den Vorsitz in der zu Oviedo errichteten erhielt Evaristo San Miguel. — Am 16. wurde auch zu Pamplona eine Bewegung versucht, der Vicekönig von Navarra, General Ribero, jedoch unterdrückte dieselbe mit Hülfe seiner Truppen. Er drohte, im Falle der Wiederholung eines solchen Versuches, alle Anstifter niederschießen zu lassen. Ein ähnlicher Versuch, der zu San Sebastian stattfand, hatte dasselbe Schicksal. — Den baskischen Provinzen ist eine Steuer für den Unterhalt der Truppen auferlegt worden. Man glaubt, daß Biscaya und Guipuzcoa die Bezahlung verweigern werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 17. Sept. Ihre kaiserl. MM., der Großfürst Thronfolger, seine hohe Braut die Prinzessin Marie von Hessen und die Großfürstin Olga trafen vorgestern früh im erwünschtesten Wohlsein in Gatschina und am Abende in Zarskoje-Selo ein. Auf der zu beiden kaiserl. Lustschlössern führenden Chaussée bildete Cavallerie und Infanterie des Garde-Corps zu beiden Seiten Spalier. Als der Wagen der Kaiserin in der sechsten Nachmittagsstunde sich dem Schloßplatze in Zarskoje-Selo näherte, ertönten im Schloßpark Schüsse der Artillerie, Militärmusik spielte, von lautem Freudenzuruf begleitet. Am Schlage des kaiserl. Wagens ritten: Se. M. der Kaiser, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Konstantin, der Großfürst Michael und eine zahlreiche Suite. An der großen Einfahrt des Palais wurde die Kaiserin mit ihren geliebten Töchtern vom Kaiser und Thronfolger empfangen, auf der Paradetreppe von den ersten Beamten des Hofs, in den Korridors hatten sich die Eleven des Zarskoje-Selo'schen Lyceums aufgestellt. Die kaiserl. Familie begab sich darauf sogleich in die Schloßkirche, wo die Damen des Hofs versammelt waren. Nachdem sie hier ein inniges Dankgebet verrichtet hatte, verfügte sie sich in das neue Palais. Als den Tag des solennen Einzugs der Prinzessin Marie bezeichnet man Sonntag den 27, in welcher Beziehung bereits das Programm des Cerimoniells erschienen ist. Zu einer prachtvollen dreitägigen Illumination, durch die ganze große Kaiserstadt sich ausdehnend, werden schon überall Vorbereitungen getroffen.

Großbritannien.

London, den 22. Sept. Prinz Albert kam gestern (21.) von Windsor nach London herein, um sich nach dem Befinden der Prinzessin Augusta zu erkundigen. Er erhielt die traurige Antwort, daß sie kaum die Nacht überleben würde. Am 22. Sept. 2 Uhr Nachmittags lebte sie noch, aber ihr Zustand hatte sich um nichts gebessert. Der Herzog von Sussex, der erlauchte Bruder der hohen Kranken, blieb die ganze Nacht in Clarence-House.

Frankreich.

Paris, den 24. Sept. Dem Temps zufolge wird der Herzog von Orleans in Begleitung des Herzogs von Nemours und mehrerer Generale in wenigen Tagen eine Inspektion aller Festungen des Nordens und Ostens Frankreichs vornehmen.

— Der Moniteur macht bekannt, daß an der gegenwärtigen Stelle der Linien des Octroi's durch die Anlegung der Befestigungen von Paris nichts geändert werden solle.

— Man versicherte diesen Abend (23.) in einem wohl unterrichteten politischen Cirkel, daß Hr. v. Bülow, einer der Unterzeichner des Tractats vom 15. Juli, in völlige Ungnade bei dem Könige von Preußen gefallen sey. Se. M. soll gesagt haben, Hr. v. Bülow sey ermächtigt gewesen, in Abwesenheit Frankreichs, aber nie ohne dessen Wissen (?) zu unterzeichnen.

— Die allgemeine Zeitung veröffentlicht in ihrem Blatte vom 29. September zwei wichtige Aktenstücke:

1) Die Note, mittelst welcher Lord Palmerston am 16. Sept. dem französischen Gesandten officiele Mittheilung von der Convention vom 15. Juli machte, und in welcher der französischen Regierung wiederholt erklärt wird: daß die Mächte durch die Maaßnahmen, die sie im Auge haben, keinerlei ausschließlichen Vortheil für sich selbst zu erlangen trachten, und daß das große Ziel ihres Strebens ist, das bestehende Gleichgewicht der Macht in Europa aufrecht zu halten, und Ereignisse abzuwenden, die den allgemeinen Frieden stören würden.

2) Ein Conferenzprotokoll vom 17. Sept., worin die Bevollmächtigten der vier Mächte, die den Vertrag vom 15. Juli abgeschlossen haben, förmlich erklären: daß bei der Vollziehung der aus besagter Convention für die contrahirenden Mächte entspringenden Verpflichtungen diese Mächte keine Gebietserweiterung, keinen ausschließlichen Einfluß, keinen Handelsvortheil für ihre Unterthanen, außer denjenigen, welche jede andere Nation gleichfalls erlangen kann, suchen werden.

Digitized by Google

— Die Denkwürdigkeiten des ehemaligen Polizei-Präfekten Gisquet werden demnächst im Druck erscheinen. Sie sollen eine artige Sammlung von Skandal enthalten.

Straßburg, den 24. Sept. Das Elsaß schreibt: Die Kriegsgerüchte verbreiten sich immer mehr und gewinnen jeden Tag an Bedeutsamkeit. Alle Maßregeln sind, wie man uns versichert, ergriffen worden, damit ein Armeekorps von 80,000 Mt im Elsaß bei dem ersten Zeichen der Feindseligkeiten versammelt werde.

— Die Gazette de Tribunaux berichtet aus Tulle vom 21 Sept., daß man dort allgemein über die Verurtheilung der Mad. Laffarge erstaunt sey; selbst die, welche sie für schuldig halten, seien der Ansicht, daß der Thatbestand nicht hinlänglich hergestellt sei. Die scharfsinnige Vertheidigungsrede Paillets gieng für die Geschworenen größtentheils verloren, indem sie nur ihren Limousinschen Patois verstehen. Raspail traf erst in Tulle ein, nachdem Alles vorüber war; sein Wagen war unterwegs zweimal gebrochen. Dieser Gelehrte, der ein entschiedener Gegner Orfilas ist, soll erklärt haben, daß er aus zwei Fenstervorhängen oder aus zwei alten Stühlen so viel Arsenik herauslaboriren wolle, als Jener aus Laffarges Leichnam. Er behauptet, die Arsenikheile, die Orfila gefunden, kommen von dem bei der Operation angewendeten Potaschen-Nitrat.

Schweiz.

Schweiz. In Kanton Uri hat die Reuß in Folge anhaltender Regengüsse am 20. September große Verheerungen in der Gegend von Altdorf und im Thale von Andermatt angerichtet, und Straßen und Dämme zerrissen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Sept. Se. Durchl. der Fürst Metternich ist gestern hieher zurückgekehrt, mit ihm die Zuversicht, der Friede werde trotz aller Verwicklungen erhalten werden. Die Befestigung von Paris dürfte am deutschen Bunde wohl die Beschleunigung und endlich definitive Bestimmung über die Befestigung des Oberrheins und Ulms zur Folge haben, eine Sache, die immer dringender erscheint und kaum länger zu vertagen ist.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Die Junta von Madrid hat am 19. Sept. das k. Dekret, welches den General Espartero mit Bildung des Cabinets beauftragt, bekannt gemacht. Sie hat erklärt, daß diese Wahl national sey, und alles Vertrauen verdiene, daß sie sich aber erst nach vollkommener Befriedigung auflösen würde. Espartero hat von der Königin die Ermächtigung verlangt, sich nach Madrid zu begeben, um persönlich mit der Junta zu unterhandeln. Am 21. erwartete er noch die Antwort der Königin, um die Reise anzutreten.

Wien, den 25. Sept. Die großbritanische Botschaft hat heute einen Courier aus Konstantinopel erhalten; es ist dieß der zweite binnen der letzten acht Tage. — Man glaubt hier allgemein, die Triester Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's sey von diesem selbst absichtlich, und zwar zu dem Zwecke ausgestreut worden, um seine Baumwolle und Früchte leichter und besser absetzen zu können, was ihm auch gelungen seyn soll. An einer nahen Verständigung mit Frankreich in Betreff der orientalischen Frage zweifelt hier Niemand, da bekannt ist, daß das östereichische Cabinet solche aufrichtig wünscht. Die einzige Schwierigkeit dürfte in der Verlegenheit liegen, in welcher Hr. Thiers sich seinem Lande gegenüber befindet, und die ihn, vielleicht wider seinen Willen, zu Diversionen zwingt, die üble Folgen nach sich ziehen könnten; wobei man insbesondere der in den päbstlichen Staaten herrschenden Besorgnisse gedenkt.

Kunstnachrichten.

München, den 27. Sept. Kunstverein. Die vorige Woche brachte uns wenig Neues, eine kleine äußerst freundliche Landschaft von Haushofer, wie immer die Gegend am Chiemsee darstellend; ein sehr gutes Landschaftsgemälde von Scheuchzer, die Gegend bei Taufers in Tyrol darstellend; ein kleines Genregemälde von Dyck, und eine gute weibliche Büste von Horchler waren die bemerkenswerthesten Gegenstände. Zahlreicher ist die heute eröffnete Ausstellung, wir sehen eine größere Landschaft von Haushofer (wie der Chiemsee) eine kleine sehr liebliche Landschaft von Ch. Ezdorf, (eine Quelle im Walde, in der sich Mädchen baden) eine andere Landschaft von demselben Künstler mit sturmbewegter Luft; eine Ansicht des Watzmann bei Berchtesgaden von Ott; dann ein Paar Thierstücke von Wyttenbach, und eine etwas gar zu braunrothe Landschaft von Seeger, sowie eine höchst mittelmäßige von Bockhorni.

Mannigfaltiges.

Der Inspektor des Städel'schen Kunstinstituts in Frankfurt, Herr Wendelstädt, hat sich in Antwerpen das Leben genommen. Ein Pariser Bilderhändler, den er fälschlich als widerrechtlichen Käufer eines, einem belgischen Restaurateur anvertrauten, und von diesem heimlich verkauften Bildes beschuldigt hatte, machte ihm Vorwürfe; Wendelstädt entschuldigte sich; am andern Morgen aber fand man ihn in seinem Hotel aufgehängt. Er war ein sehr geachteter Mann.

— In England ist kürzlich ein Steinhändler, Marmaduke Aspinal, 87 Jahre alt, als ächter Patriarch gestorben; denn er hinterläßt 250 Nachkommen, nemlich 12 Kinder, 97 Enkel, 138 Urenkel und 3 Ururenkel.

Gebiet der Unterhaltung.

Moustache, der Regiments-Hund.

(Aus: L'invalide par G. C. Verenet von G. Overmann.)

(Fortsetzung.)

»Nichts desto weniger leistete er der französischen Armee einen Dienst, der unsere Dankbarkeit in Anspruch nahm. Das Regiment, welchem er gefolgt, hatte unterhalb Alessandria ein Lager bezogen. Eine im Thale von Belbo im Versteck liegende Abtheilung Oesterreicher, die man weiter entfernt glaubte, rückte während der Nacht vor, um die Grenadiere, welche Moustache aufgenommen, zu überfallen, und vielleicht wäre ihnen dies ohne diesen wachsamen Hund gelungen. Allein der treue Moustache machte gerade damals, die Nase dem Winde zugekehrt und mit genau aufhorchenden Ohren, die Runde. Er glaubt Schritte von Unbekannten zu vernehmen; er riecht die Ausdünstungen fremder Körper, an welche er nicht gewöhnt war. Spornstreichs läuft er nun, Alarmgebell anstoßend, seine Freunde zu warnen; die sich nähernden Schildwachen gewahren, daß ihnen der Feind auf

Digitized by Google

der Ferse ist; das ganze Lager erwacht; in einem Augenblicke ist Alles auf den Beinen und bewaffnet, und der Feind, sich entdeckt sehend, beeilt sich, zum Rückzuge zu blasen.

»Als der Tag angebrochen, erkläete man, Moustache habe sich um das Vateeland sehe verdient macht. Die Griechen hätten ihm eine Ehrensäule eeeichtet, die Römee ihn im Triumph umhergeteagen, gleich den Gänsen des Capitols. Die Feanzosen zeigten gesunderen Menschenverstand. Dee wackere Moustache hätte nicht einen Schritt darum gethan, sich in Gyps gegossen zu sehen. Er lief liebee auf seinen Füßen, als daß er geduldet hätte, daß man ihn auf vier langen Stangen im Triumph umbeteüge. Man glaubte, seinem Ehrgeize vollständig zu entspeechen, indem man ihm eine ehrenvolle Existenz sicherte: der Oberst ließ ihn in die Regimentslisten einteagen und befahl, daß Moustache täglich die Ration eines Grenadiees erhalten solle, und unser Moustache ward der glücklichste dee Hunde.

»Er ward nun geschoeen; um den Hals erhielt er ein Band, das den Namen des Regiments trug, und der Peerückenmachee dee Grenadiee-Compagnie ward beauftragt, ihn wöchentlich einmal zu kämmen und zu friseeen.

»Von dieser Zeit ab könnte man ihm vielleicht einen gewissen Vorwurf machen: er ward so stolz, daß er seine Hundekameraden, wo ihm deren auf dem Marsche aufstießen, nicht mehe anblickte.

»Nicht lange daenach fand ein kleines Gefecht Statt, in welchem Moustache, an der Spitze seiner Compagnie, sich als Hund von Heez zeigte. Hiee empfing er seine eeste Wunde: einen Bajonnetstich in die Schulter. Man hat sogar die Bemerkung gemacht, daß Moustache wäheend seiner ganzen langen Carriee nie anders als von vorne veewundet woeden.

»Der Regiments-Chirurgus trug Sorge für die Wunde, die ein Oesteeeeicher dem wackern Thiere beigebracht; es bestand die Kur, ohne sich zu beklagen, und mußte einige Tage im Spital zubringen.

»Noch war unser Moustache nicht genesen, als die berühmte Schlacht von Marengo geliefert wurde. Obgleich ein wenig lahm, wollte er dennoch einen so schönen Tag nicht veelieeen. Ee marschiete daher mit vorwärts, stets sich haltend zu seinee Fahne, die er sehr wohl zu erkennen wußte (sie war füe ihn dee Federbusch Heinrich's IV.) und zu seinen Cameraden, die er noch nie verlassen; und gleich jenem Pfeifee des großen Friedrich's, der wäheend der ganzen Daue des Gefechtes sein Instrument fortspielte, hörte auch Moustache nicht auf, gegen den Feind zu bellen.

»Zwae hielt der Anblick der Bajonnette ihn ab, auf die Oesterreichee vorzugehen, allein sein Glück führte ihm endlich die Gelegenheit zum Kampfe zu. Ein Oesteereicher hatte eine Dogge, die vor den französischen Reihen sich zu zeigen wagte. Sie erblicken, auf sie losstüezen, sie bei der Gurgel fassen und bekämpfen, das alles war unserm Moustache nur Eine Bewegung, die seinen tiefen Haß bekundete. Fürchterlich äußerte sich aber die gegenseitige Erbitterung. Die feiste, kaftige Dogge kämpfte wüthend. Dee Pudel, die Ehre seiner Nation aufrecht zu erhalten steedend, trieb seinen Muth bis zur Tollkühnheit. Da machte plötzlich eine Kanonenkugel dem Kampfe ein Ende. Die Dogge ward getödtet, unserm Moustache aber das rechte Ohr bis auf die Wurzel weggerissen. Zwar betäubte ihn dieser Verlust ein wenig, ohne ihn jedoch zu erschreecken, und als er gewahrte, wie die siegeeiche französische Armee endlich auf den Lorbeern ruhte, die sie so eben geärntet, kehrte auch er mit Stolz ins Lager zueück, indem ee sich feldst zu sagen schien: Wenn die Nachwelt von Moustache redet, so wird sie sagen: »»Auch dieser Hund kämpfte in der Schlacht von Marengo!««

»Wie oben dereits bemeekt, hielt Moustache sich nicht zu einem besondeen Herrn, sondern zu einem ganzen Regimente. Er äußerte übrigens für alle französischen Soldaten gleiche Zärtlichkeit, verachtete Bürgee und Frauenzimmer und stob voe den Feemden, wenn er sich nicht staek genug glaubte, sie anzugeeifen. Sein Instinkt war bewundernswerth, wie man sogleich sehen wied.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 1. Oktobee: »Viola,« Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

Freitag den 2. Oktober: »Die Nacht zu Paluzzi,« große romantische Oper mit Ballet, nach einem französischen Drama, von Foest. Musik von Pentenrieder.

Schweiger'sches Volkstheater.

Donnerstag den 1. Okt.: »Pfeffer-Röfel.«

Gestorbene in Bayern.

In München: He. W. Wolf, Cand. der Rechte von Regensburg, 23 J. J. Ehl, Bräuknecht von Dachstetten, Ldg. Ansbach, 52 J. J. Roth, Schneidergef. o. h., 50 J. G. Grünwald, Käshändler v. d. Au, 63 J. He. J. Ameisenreuther, Elevе der Akad. der bildend. Künste, von Schorn, Ldg. Kain, 18 J. M. Buchwald, Tischlergef. von Lenderhausen, Ldg. Hofheim, 20 J. Ch. Zaduch, Lotto-Collecteursfrau, 42 J. Fr. A. Köstler, Liqueurfabrikantensgattin, 37 J. Hr. Dr. Ad. Weissenburg, Architekt aus Offenbach, 50 J. A. Freifrau v. Rothenburg, preuß. Klosterfrau, 105 J. Fr. Kl. Uhl, b. Goldarbeiterswittwe, 60 J.

In Hanfeld (bei Starnberg): M. A. Freifrau v. Burgau, geb. Freiin v. Hirschberg auf Ebnat und Schwarzenreuth, kgl. Kammerheerns- und Kreiskanzleidirektors-Witewe.

In Nürnbeeg: Hr. A. Baumann, Badbesitzee und Magistratsrath.

Getraute in München.

In Hohenpeissenbeeg: Hr. K. Vogt, Privatier dah., mit M. K. Hinterkircher, Privatierstochter v. h. Hr. J. Gg. Weiß, k. Schneidermeister, Wittwer, mit K. Weinzierl, Müllerstochter von Altheim, k. Ldg. Erding. J. Riesch, Kistlergesell und Heizer im Ständehause, Wittwer, mit M. S. Rieyl, Bürgerstochtee von Pressath. J. Sedlmaier, Zimmergesell dah., mit Magd. Brandmüller, geb. Vogtmann, Taglohnerswittwe. He. L. Schöninger, b. Maler zu Weilderstadt in Würtemberg, mit A. Beer, Doktorstochter v. h. Hr. K. Schöeg, b. Schlossermeistee dah., mit V. Kellerer, b. Bäckerstochter v. h. A. M. Buchner, b. Stadtgäetner dah., mit K. Scheidacher, b. Bierwirthstochtee v. h. Hr. A. M. Wollmuth, Klavierlehrer dah., mit E. Em. Kern, b. Handelsmannstochtee v. h. Hr. Chr. Kohl, b. Tändler, Wittwer, mit E. Eisenschmid, Gärtnerstoch. v. d. Au. He. M. Imann, b. Tändler, mit M. A. Mayr, b. Säcklerstochter v. h. Hr. J. Kollmann, b. Uhrmacher, Wittwee, mit M. A. Senft, Müllerstochtee von Amberg. Th. Hornbergee, b. Tändler, mit A. Herrmannsdorier, Tändlerswittwe. He. Fr. X. Geith, Dr. Med. und prakt. Arzt, Wittwer, mit M. A. Sigl, Wirthstochtee von Lechhausen.

270. Samstag den 3. Oktober Vormittags 10 Uhr weeden von dee Oekonomie-Commission des k. Cuieassierregimentes Peinz Carl auf dem Anger mehrere zur Cavallerie nicht mehe geeignete Dienstpferde an den Meistbietheuden gegen sogleich baaee Zahlung öffentlich versteigert.

München, den 28. Sept. 1840.

Redigirt unter Veeantwoettlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 157. 2. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Neo. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 1. Oktober. Seine königl. Hoheit der Kronprinz sind auf Höchstihrer Reise durch die Schweiz in Genf angekommen; in Hohenschwangau werden bereits Vorbereitungen getroffen, welche auf die baldige Rückkehr Seiner königl. Hoheit schließen lassen.

— Schluß des Regierungsblattes Nr. 41 vom 26. d.

Se. Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Seebach, Ldg. Hengersberg, dem Pfarrvicar von Mehring, Pr. J. Pöschl; die Pfarrei Hohenwarth, Ldg. Schrodenhausen, dem Pfarrer von Bayerfeld, Pr. A. Häger; die Pfarrei Teuschnitz, dess. Ldg., dem Pfarrer zu Gößweinstein, Pr. Ch. Steigner; die Pfarrei Luhe, Ldg. Weiden, dem Pfarrer von Pullenreuth, Pr. A. Sintzel; die Pfarrei Dinkelscherben, Ldg. Zusmarshausen, dem Pfarrer u. Distrikts-Schulinspector von Grönenbach, Pr. Fr. X. Egger; die Pfarrei Gnadenberg, Ldg. Kastl, dem Pfarrer und Districtsschulen-Inspector von Hausheim, Pr. A. Heldmann; das Schulbenefícium Nantesbuch, Ldg. Weilheim, dem Coadjutor von Benerberg, Pr. J. B. Laiminger; die Pfarrei Sinzing, Ldg. Kellheim, dem Studienlehrer u. Präfecten im Erziehungs-Institute für Studierende in München, Pr. S. Weinzierl; das Leprosen-Beneficium zu Weißenhorn, Herrsch.-Ger. gl. Nam., dem Pfarrer von Altenbuch, Pr. J. B. Krämer; das Schulbenefícium in Werden, Ldg. gl. Nam., dem Pf. A. Cand. und Hilfspriester bei Obermünster in Regensburg, Q. Zollitsch; das Frühmesbenefícium in Zusmarshausen, Ldg. gl. Nam., dem Beneficiaten in Eppisburg, Pr. U. Wiedemann; die Pfarrei Rieding, Ldg. Erding, dem Cooperator von Kirchdorf, Pr. J. Florentin; die Pfarrei Grafendorf, dem Cooperator in Burglirchen, Pr. Fr. X. Rothenaicher.

Se. Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Großzöbern in der k. sächs. Superintendentur Oelsnitz, dem Pf. A. Cand. Gg. G. K. Horn aus Bayreuth; die Pfarrei Sachsgrün, gleichfalls in der k. sächs. Superintendentur Oelsnitz, dem Pf. A. Cand. K. E. Nebinger aus Augsburg; die Pfarrei Betwar, Decanats Rothenburg, dem Pfarrer von Eschenau, J. R. Römhild, und die Pfarrei Erlenbach, Decanats Germersheim, dem Pfarrer zu Gundersweiler, F. K. Dietsch.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem fürstlich Thurn- und Taxischen General-Postdirector Frhrn. v. Dörnberg, das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone; dem Sergeanten des Inf. Reg. Prinz Carl, L. Federle, in Allerhöchster Anerkennung der von ihm durch wiederholte Errettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens erprobten muthvollen Entschlossenheit und menschenfreundlichen Aufopferung, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone; dem Verwalter des Seminar- u. Pfarrfonds zu Aschaffenburg, Landesdirectionsrath J. K. König, und dem k. Regierungsrathe H. Th. Ritter v. Bösner zu Regensburg, das Ehrenkreuz, dann dem Pfarrer und Capitelkammerer in Wiesau, Pr. J. Pröls, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Herrschaftsgerichts-Arzte Dr. Redenbacher zu Pappenheim ein Gewerbs-Privilegium auf dessen neue Erfindung der Fertigung und haltbaren Färbung des Bausteines im Allgemeinen, des Kalk- und Gypsmörtels, dann des lithographischen Steines (auch Solenhofer-, Pappenheimer-, Langenaltheimer-Marmor oder Kalkschiefer genannt) mittelst chemischer Behandlung zu Dachsteinen, Gesimsen und andern architectonischen Zwecken für den Zeitraum von 15 Jahren zu ertheilen geruht.

— Die allgemeine Zeitung enthält in den Beilagen zu ihren letztern Nummern einen sehr interessanten und gediegenen Aufsatz über die Industrie-Ausstellung in Nürnberg, welcher ein sehr erfreuliches Bild von der raschen Entwickelung der vaterländischen Gewerbsthätigkeit gewährt; es wäre zu wünschen, daß der geehrte Verfasser dieses Aufsatzes einen umfassenden Bericht über die jüngste Ausstellung vaterländischen Kunst- und Gewerbefleißes mit Rückblicken auf die Ausstellung des Jahres 1835 veröffentlichen möchte, da durch solche unparteiische und gediegene Berichtserstattungen dergleichen Ausstellungen erst recht Nutzen und Interesse für das ganze Vaterland gewähren können. Besonders erfreulich ist es, aus diesem Berichte die große Zahl tüchtiger Gewerbsmänner zu ersehen, welche von München aus Proben ihres Fortschreitens in den verschiedenen Zweigen der Industrie nach Nürnberg gesendet hat, und wie sehr die Hauptstadt sich bestrebt, den beiden Hauptfabriken und Industriestädten Nürnberg und Augsburg in Kunstfertigkeit und Gewerbsthätigkeit nachzueifern.

— Von dem erfreulichen Zustande des Fabrikwesens zu Augsburg gebe folgende gedrängte Zusammenstellung einen Ueberblick. Wir führen zuvörderst die einzelnen Fabriken, und in Bruchform den Theil ihres Absatzes in das Ausland, an, (während natürlich der übrige Theil desselben im Inlande veerwerthet wird.) — Diese sind: 2 Balsam- und Essenz-Fabriken mit $\frac{2}{3}$, eine Baumwoll- und Leinen-Fabrik mit $\frac{1}{2}$, 3 Baumwoll- und Schafwollgarn-Spinnfabriken mit $\frac{1}{4}$, ein Fischbeinfabrikant mit $\frac{1}{4}$, zwei Gold- und Silbertressenfabrikanten, eine Kammwollgaenfabrik mit $\frac{1}{4}$, 3 Kattunfabriken mit $\frac{1}{3}$, 2 Messingfabriken mit $\frac{1}{3}$, 3 Papierfabriken mit $\frac{1}{3}$, 2 Buntpapierfabriken mit $\frac{1}{3}$, eine Schwefelsäurefabrik mit $\frac{1}{3}$, eine Seidenzeugfabrik, eine Stahl- und Sägblätterfabrik mit $\frac{1}{3}$, 2 Tabakfabriken mit $\frac{1}{10}$, und 2 Zunderschwammfabriken mit $\frac{1}{2}$ Absatz in's Ausland. Diese 27 Fabriken beschäftigen direkt circa 1800 bis 2000 Arbeiter, das höhere Geschäftspersonal, die Comptoiristen, wie die Anzahl hiesiger Gewerbsleute, welche Materialien und Effekten für die Fabriken liefern, nicht mitgerechnet. — Der Werth der jährlich erzeugten Fabrikate beläuft sich an 3,000,000 fl., wobei die

Digitized by Google

Erzeugnisse der Kattunfabriken allein über anderthalb Millionen ausmachen. — Hierbei ist die grosse mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, die bei ihren 30,000 Feinspindeln und 600 Webestühlen mit bedeutender Arbeiter-Anzahl, wie mit grossem Summen des Fabrikat-Werthes auftreten wird, noch nicht mitgerechnet, auch sind andrerseits jene Fabrikanten, welche ihre Geschäfte nicht wirklich fabrikmäßig betreiben, nicht mitgezählt.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 23. Sept. Am 22. Sept. Nachts 9 Uhr 17 Minuten starb nach langer Krankheit die Prinzessin Augusta, in Clarence-House, St. James. Sie war das sechste Kind und die zweite Tochter Georgs III. und der Königin Charlotte. Wenige Wochen vor ihrem Tod schenkte sie jedem ihrer Dienerschaft, die ihr sehr ergeben war, ihr Portrait zum Andenken. Wie es allgemein heißt, hat Ihre k. Hoh., als sie ihr Ende nahe fühlte, ein Testament gemacht. Ihre Haupterben sind die Kinder des Königs von Hannover und des Herzogs von Cambridge; alle ihre Hausgenossen, Diener und Dienerinnen empfangen Legate. Wenige Tage vor ihrem Tode überschickte sie jedem Gliede des königlichen Hauses ein Andenken. Heute (23.) Morgen wurde die große Glocke der St. Paulskirche geläutet, was nur bei Todesfällen in der königl. Familie und beim Ableben des Bischofs von London geschieht. Den Tag über läuteten in Zwischenräumen die Glocken der Westminsterabtei und der meisten andern Metropolitankirchen; die Läden der Gewerbsleute Ihrer k. Hoh. heit waren, wie bei dem Hintritt eines Verwandten, theilweise geschlossen. Die Prinzessin war eine gütige und nachsichtige Herrin, eine warme, großmüthige und treue Freundin. Ihre Beisetzung wird, vermuthet man, nächste Woche in Windsor stattfinden.«

— Die amtliche Gazette gibt jetzt den Text des Quadrupelvertrags vom 15. Juli, wie er unsern Lesern schon bekannt ist. Das einzige Abweichende ist die Einrückung einer Clausel zwischen dem 6. und 7. H. des Separatactes, folgenden Inhalts: VII. Wenn bei Ablauf der Frist von zwanzig Tagen nach geschehener Communication an ihn (gemäß der Stipulation des Artikels II.) Mehemed Ali dem ihm vorgeschlagenen Arrangement nicht beitreten und das erbliche Paschalik Aegypten nicht annehmen sollte, wird der Sultan sich als befugt betrachten, dieses Anerbieten zurücknehmen, und sofort ein solches weiteres Verfahren zu befolgen, wie seine eigenen Interessen und die Rathschläge seiner Alliirten es ihm eingeben mögen.«

Frankreich.

Paris, den 25. Sept. Der König hat am 24. Sept. zu St. Cloud die abyssinischen Abgesandten empfangen, welchen Se. Maj. die reichen für das Oberhaupt der Abyssinier bestimmten Waffen überreichen ließ.

— Das Morning Chronicle enthält in seiner Nummer vom 21. Sept. eine Angabe, deren Falschheit herausgehoben werden muß. Dieses Journal behauptet, Mehemed Ali habe anfangs dem Abgesandten der Pforte und den Consuln der vier Mächte umfassende und befriedigende Concessionen angekündigt, die Alles beendet haben würden, aber in Folge der Intervention französischer Agenten sie auf die erbliche Investitur von Aegypten und den lebenslänglichen Besitz Syriens beschränkt. Wir sind im Stande, gegen diese Behauptung den absolutesten Widerspruch einzulegen. Wir können sogar beifügen, daß ohne die lebhaften Verwendungen französischer Agenten die Concessionen Mehemed Ali's nicht so weit gegangen wären. Er verlangte in der That, daß man ihm, auf Lebenszeit, nicht nur Syrien, sondern die Gesammtheit der im gegenwärtigen Augenblick in seinem Besitze befindlichen Gebiete behalten lassen solle, und entschloß sich erst nach lebhaftem Widerstande soweit zu verzichten. Die Beweise für diese Behauptung werden den beiden Kammern vorgelegt werden.

Neueste Nachrichten.

Alexandria, den 7. September. Soliman Pascha hat durch Erlaß aus Beirut vom 27. Aug. die ganze Syrische Küste in Belagerungsstand erklärt. Demzufolge hat die Militärbehörde über alle von Einheimischen und Fremden jeden Standes begangenen Verbrechen zu erkennen, die Einkünfte zu verwalten und die Vertheidigungs-Arbeiten zu besorgen. Durch einen andern Erlaß wird namentlich jeder Inländer und Ausländer, der aufreizende Schriften und Aufrufe in das Land bringt oder verbreitet, mit dem Tode, jeder, der solche Schriften verbirgt oder besitzt, mit fünf- bis zwanzigjähriger Kettenstrafe, jeder, der Waffen, Munition und Mundvorräthe ohne Erlaubniß der Behörden einführt oder die Einwohner durch Reden, Schriften oder Geld zum Aufstande anreizt, mit dem Tode bedroht.

Briefe aus **Mailand** melden, daß diese Stadt am 10. Sept. von einem furchtbaren Sturm und Hagelwetter verheert wurde; durch die Schlossen wurden nicht nur die Fenster, sondern auch die Bedachungen zerschmettert: der prachtvolle Dom hat sehr gelitten, eine Menge der Statuen, die sein Aeußeres zieren, wurden verstümmelt, und das vergoldete Marienbild, welches auf der höchsten Spitze des Gebäudes stand, durch den Sturm herabgeworfen und zerschmettert; am Platz vor dem Dom verloren zwei Menschen das Leben; der durch dieses Ungewitter angerichtete Schaden ist unermeßlich.

London, den 24. Sept. Dem Standard schreibt man aus Bombay Folgendes über die weiteren Fortschritte der nach China abgeschickten Expedition: Nachdem die Schiffe die Forts an der Bocca Tigris zerstört hatten, wurden Truppen und Matrosen gelandet, um dieselben wieder in Vertheidigungsstand gegen die Chinesen zu setzen. Die Expedition setzte dann, nachdem sie zwei Chinesische Lootsen gepreßt, die Fahrt nach Whampoa fort; an der zweiten Barre aber war die Durchfahrt für größere Schiffe verperrt, indem die Chinesen dort einige große Dschonken versenkt hatten; die kleineren Schiffe und die Dampfboote jedoch werden ohne Verzug mit bedeutenden Streitkräften die Fahrt fortsetzen und Canton von Grund aus zerstören.

Paris, den 26. Sept. Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, ist gestern Morgen auf seinem Landgute in Ceuvelles le Roi gestorben. Er war 76 Jahr alt, und der Schwager Montholons, der in dem Boulogner Processe einer der Angeklagten ist.

— Die hiesige Regierung hat, wie man versichert, ein neues Ausgleichungsprojekt in der orientalischen Sache ausfindig gemacht, und durch Hrn. Guizot in London mitgetheilt: Ibrahim Pascha, den Sohn Mehemeds, lebenslänglich mit

Digitized by Google

Syrien zu belehnen, Aegypten aber nach dem Tode seines Vaters ihm anheim fallen zu lassen. Derselbe Vorschlag soll auch den Höfen von Berlin und Wien officiell mitgetheilt worden seyn. Paris ist immer sehr friedlich gesinnt, das erklärt sich, die Provinzen hingegen sind weit kriegerischer. Sollten alle diese Vorschläge an Lord Palmerstons Hartnäckigkeit scheitern, so könnte es wohl zuletzt dahin kommen, daß der Knoten mit dem Schwert zerhauen werden müßte. Von Seite Mehemed Ali's ist man der Annahme jedes Vorschlags, der von Frankreich ausgeht, gewiß. (Allg. Z.)

Amsterdam, den 24. Sept. Gestern Mittag traf Se. Maj. der König von Würtemberg im Haag ein und stieg im Hotel Sr. K. Hoh. des Erbprinzen von Oranien ab, welcher ihm entgegen gefahren war.

Brüssel, den 25. Sept. Das Wetter hat den ersten Morgen unserer Septemberfeste nicht begünstiget; ein starker Regen ist gefallen.

Mannigfaltiges.

— Eine Duellgeschichte macht gegenwärtig in England großes Aufsehen. Oberstlieutenant Graf Cardigan vom 10ten Dragonerregiment in Brighton hatte zu einer glänzenden Soirée die meisten Offiziere des 11ten Husarenregiments geladen, und auf die Frage einer Dame, warum Kapitän Reynolds nicht zugegen sey, erwiedert: »Kapitän Reynolds gehört nicht zu den Personen, die ich empfange.« Der Kapitän erfuhr dieß, verlangte Erklärung über jene Worte, und als sie ausblieb, forderte er den Lord, der aber erklärte: nach den Reglements dürfe er sich mit einem Offizier geringern Grades nicht schlagen. Kapitän Reynolds schrieb hierauf noch mehrere Briefe an den Lord, die dieser an den Prinzen Albert, Chef des 11ten Husarenregiments, und dieser seinerseits an den Generalissimus Lord Hill übermachte. Letzterer diktirte dem Kapitän Reynolds einstweilen Arrest, und jetzt soll er, wegen beleidigender Zuschriften an einen Vorgesetzten, vor dem Kriegsgericht erscheinen. Unterdessen hatte Herr Harvey Tuckey, Lieutenant im 11ten Husarenregiment, für seinen Kameraden Reynolds Partei genommen, und einen Artikel mit der Unterschrift: »ein alter Soldat«, in das Morning-Chronicle einrücken lassen, welchen Lord Cardigan beleidigend fand. Dießmal stand die Verschiedenheit des Grades dem Duell nicht im Wege; dasselbe fand in der Nähe von Wimbledon Statt. Beim zweiten Schuß wurde Tuckey von einer Kugel getroffen, die ihm die Hüfte zerschmetterte. Lord Cardigan und sein Sekundant, Kapitän Douglas, wurden wegen dieses Duells vor die Assisen gestellt, wo jedoch Ersterer ein Zeugniß des Verwundeten selbst, daß sein Zustand nicht gefährlich sey, beibrachte, und sich zugleich auf sein Vorrecht als Pair berief. Um über den letztern Punkt zu entscheiden, wurde die Sache auf den 28. September vertagt; doch mußten Lord Cardigan 1000 Pf. Sterl. und Capitän Douglas 500 Pfd. Sterl. Caution für ihre Freilassung stellen.

Die zehnjährige Tochter eines Taglöhners in Ulm sprang durch Drohworte erschreckt, den 22. Sept,. drei Stock hoch herab, auf die Straße, ohne daß sie durch den Sprung sich nur im Geringsten beschädigt hatte.

— Man schreibt aus Danzig: »Seit einigen Tagen ward hier ein jüdischer Handelsmann vermißt. Später ergab es sich, daß er von seinem Schuldner ertränkt worden ist! Dieser führte ihn nach dem neuen Wege. Da der Gläubiger ihm Vorwürfe wegen seiner Saumseligkeit im Zahlen machte, so fing er Händel mit ihm an und packte ihn bei der Brust, um ihn in die Weichsel zu werfen. In der Todesangst klammerte der Andere sich aber so fest an den Angreifer, daß dieser mit in's Wasser fiel, jedoch bald wieder an's Land kam, dort noch einige Momente paßte, ob der Ertränkte nicht wieder auftauchen würde und dann in den triefend nassen Kleidern seines Weges ging. Ein Paar Fuhrleute und Holzarbeiter, welche die Beiden sahen, da sie im heftigsten Streite begriffen waren, haben durch ihre Aussagen die Ermittlung des Thatbestandes bewirkt. Der Gemordete war der dreißigjährige Israel Hirsch Cohn, ein als ehrlich und ordentlich bekannter Mann. Er hinterläßt eine trauernde Braut, die einen Antheil an dem letzten Gewinne von 100,000 Thalern hatte. Der Mörder heißt Georg Wendt, aus Pasewark in der Nehrung 4 Meilen von Danzig. Derselbe soll bereits als Knabe einen Gespielen durch einen Schlag mit der Hacke über den Kopf getödtet haben, die Sache aber nicht zur Untersuchung gekommen seyn. Der Thäter wurde in Pasewark von Gendarmen aus dem Bette geholt, und gestand bald sein Verbrechen. Er ist noch nicht volle 23 Jahre alt.«

— Der Admiral Stopford, Oberbefehlshaber der brittischen Flotte im Mittelmeer, ist schon 72 Jahre alt; er war 1785 Schiffslieutenant und 1790 Kapitän. Er wohnte als Fregattenkapitän unter Lord Howe der merkwürdigen Schlacht vom 1. Juni 1794 bei, wurde im Februar 1806 im Gefecht von St. Domingo verwundet, in welchem er einen großen Antheil an der Vernichtung von fünf französischen Linienschiffen hatte, und wohnte 1807 der Expedition gegen Kopenhagen bei. Als Kontreadmiral führte er den Befehl über die brittische Seemacht bei der Eroberung der Insel Java. Im Jahr 1812 ward er Vice-Admiral und 1825 Admiral. Seit Februar 1837 bekleidet er den wichtigen Posten eines Oberbefehlshabers der englischen Seemacht in der Levante.

— Aus Mohacs vom 4. d. M. wird berichtet. Beim Aussteigen der Passagiere aus dem Dampfboote »Zrinyi«, am 2. d. M. Abends, geschah es, daß eine bejahrte Frau (Rosenberg aus Possega) zwischen Schiff und Ufer in die Donau stürzte. Schnell sprang einer der mehreren zugleich mit auf dem Schiffe anwesenden Offiziere des k. k. Uhlanenregiments »Fürst Schwarzenberg« in die Fluthen und rettete unter allgemeinem Jubel die Verunglückte, die man schon verloren glaubte, da die Tiefe des Flusses an derselben Stelle an 2 Klafter beträgt. Der edle Retter ist ein Slavonier, Rittmeister Graf v. Pejachevich.

Gebiet der Unterhaltung.

Moustache, der Regiments-Hund.

(Fortsetzung.)

»Mit den Grenadieren hatte er sich überworfen, weil man in einer Garnison ihn an die Kette legen wollte. Er war desertirt und hatte sich nun einer Jägercompagnie angeschlossen. Einige Zeit vor der Schlacht von Austerlitz drang ein feindlicher Spion bis zu den Franzosen durch, deren Sprache er so gut redete, daß Niemand ihn in Verdacht nahm. Ohne Zweifel würde er denen, die ihn entsendet, von seinen Beobachtungen Mittheilung gemacht haben, wäre ihm nicht der

Digitized by Google

furchtbare Moustache begegnet. Kaum hatte das treue Thier, beständiger Freund jedes Franzosen, den Fremden gewittert, als es auch schon, unter fürchterlichem Gebell, gegen ihn ansprang. Dieses Benehmen erschien Anfangs sonderbar; doch bald erwog man es näher: man kannte Moustache's Scharfsinn; der Fremde ward verhaftet, als Spion erkannt, und der wackere Hund erhielt an diesem Tage doppelte Ration.

»Die Schlacht von Austerlitz ward geliefert: Moustache folgte seiner Fahne und den Jägern, die ihn aufgenommen. In des Kampfes Hitze erblickt er den Fahnenträger seines Regiments mit einer feindlichen Abtheilung im Handgemenge. Er fliegt ihm zu Hülfe, erhebt ein gewaltiges Gebell, ermuthigt seinen Herrn auf jede ihm zu Gebote stehende Weise und thut alles Mögliche, die Oesterreicher in Schrecken zu jagen. Allein vergeblich sind seine Anstrengungen. Der Fahnenträger wird von tausend Stichen und Hieben durchbohrt, und als er sich dem Sinken nahe fühlt, hüllt er sich in seine Fahne; er ruft, gleich Epaminondas, aus: Ich sterbe zufrieden! — und seine edle Seele entschwingt sich zum Aufenthaltsorte der Helden. Drei Oesterreicher hatten unter des Fähndrichs Streichen ihr Leben gelassen. Allein noch bleiben ihrer fünf oder sechs andere, die sich der Fahne bemächtigen wollen. Moustache hatte sich auf seines Cameraden Körper hingeworfen und es für seine Pflicht erachtet, sein Banner zu vertheidigen, und er war nahe daran, von Bajonnettstichen durchbohrt zu werden, als das Glück der Schlachten ihm zu Hülfe eilte; eine Kartätschen-Salve verjagte den Feind. Bei dieser Gelegenheit büßte Moustache eine Pfote ein; doch das kümmerte ihn durchaus nicht. Sich wieder frei fühlend, ergreift er die französische Fahne mit seinen Zähnen und bemüht sich, sie seinem Gebieter zu entreissen. Doch sterbend hatte der Fahnenträger die Stange so fest umklammert, daß es unmöglich war, sie ihm zu entwinden. Moustache strengt indessen alle seine Kräfte dazu an. Endlich gelingt es ihm, die blutigen Fetzen von der Fahne loszureißen; hinkend, erschöpft, mit dieser ruhmvollen Last beladen, kehrt er ins Lager zurück, wo er abermals allgemeine Bewunderung erregt.

»Seine schöne That verdiente öffentliche Ehrenbezeigung, und sie ward ihm. Das Halsband, das er bisher getragen, wurde ihm abgenommen, und der General Lannes befahl, daß ihm ein rothes Band mit einer kleinen kupfernen Medaille umgehängt würde, die auf der Schauseite die Inschrift erhielt: Il perdit une jambe à la bataille d'Austerlitz, et sauva le drapeau de son regiment. Auf der Rückseite las man: Moustache, chien français; qu'il soit partout respecté et chéri comme un brave.

»Indessen mußte die Amputation des zerschmetterten Beines vorgenommen werden. Moustache überstand sie, ohne sich zu beklagen, und hinkte stolz einher.

»Da es leicht war, ihn allenthalben an seinem Halsbande und seiner Denkmünze zu erkennen, so befahl man, daß er bei jedem Regimente, bei dem er sich zeigen werde, täglich seine Soldaten-Ration erhalten sollte. Und er fuhr fort, der Armee zu folgen.

»Nur drei Beine und ein Ohr waren ihm geblieben, und dies hatte, wie leicht zu denken, seine Reize eben nicht erhöht; nichts desto weniger schien Moustache sich etwas darauf einzubilden, die unverwerflichen Zeugen seines militärischen Lebens aufweisen zu können: verlangte man, daß er ein Pfötchen gebe, so reichte er stets mit vergnügter Miene das verstümmelte Glied dar. (Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 2. Oktober: »Die Nacht zu Paluzzi,« große romantische Oper mit Ballet, nach einem französischen Drama, von Forst. Musik von Pentenrieder.

Schweiger'shes Volkstheater.

Freitag den 2. Okt.: »Das Gut Waldegg.«

Samstag den 3. Oktober 1840: »Die Höhle Somha, oder: »Die vierzig Räuber«, Schauspiel mit Gesang, Tableaux und Märschen in 3 Akten von Theod. Treuhold, Regisseur des königlichen Hoftheaters in Pesth, Musik von Kapellmeister Rosner. — Dieses mit größtem Beifall in Pesth, Wien und Berlin aufgenommene, neue Stück ist seinem Inhalt nach einer wirklichen höchst interessanten Begebenheit in der Sierra Morena entnommen und spielt mit getheiltem Theater im ersten Stock und zu ebner Erd.

Es ist die vorletzte Vorstellung dieser Sommersaison, und die Einnahme wird zum Reisegeld unter die sämmtlichen Mitglieder vertheilt. Wir machen das schaulustige Publikum auf den ausserordentlichen Genuß aufmerksam, den diese Vorstellung zum Besten der ganzen Gesellschaft verspricht.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. Frhr. v. Lilien, k. b. Kämmerer und quiesc. Landrichter von Perchhausen, 74 J. Hulda Freiin v. Waldenfels, Stiftsdame des St. Anna-Ordens, 37 J. Hr. A. J. Fischbacher, Magistrats-Aktuar, 52 J.

In der Benediktiner-Abtei zu Metten der Hochwürdige Peter Carl (Joh. Bapt. Weiß aus Naabburg), 32 J.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

271. Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bank-Kassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahresgesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten, und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oct. 1840.

272. Eine geprüfte Lehrerin ertheilt sowohl in als ausser dem Hause, und auf Verlangen nur in französischer Sprache, gründlichen Unterricht im vorzüglich schön Weißnähen und Sticken, Kleidermachen, Stricken und Häckeln; dann Chenille-, Tapisseries-, Muschel-, Gewirk- und Plattstickereien, Wolle, Crepp, Sammet und Haarblumen ꝛc. Löwengrube Nr. 13 über 2 Stiegen, Eingang in der Knödelgasse.

270. Samstag den 3. Oktober Vormittags 10 Uhr werden von der Oekonomie-Commission des k. Cuirassierregiments Prinz Carl auf dem Anger mehrere zur Cavallerie nicht mehr geeignete Dienstpferde an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

München, den 28. Sept. 1840.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 158. 4. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 30. Sept. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich ist bereits am 16. d. in Berchtesgaden eingetroffen. — Die Nachrichten aus Tegernsee über das Befinden der Herzogin-Mutter von Leuchtenberg lauten noch nicht ganz erfreulich. Ihre k. Hoh. leidet an der Gesichtsrose, doch geben die Aerzte bei dem bis jetzt glücklichen Verlauf des Uebels alle Hoffnung zur baldigen Herstellung. — Nach Versicherung von Reisenden hat in Tyrol, namentlich zwischen Trient und Botzen, das durch die fortwährenden Regenströme veranlaßte Austreten der Flüsse ungeheure Verwüstungen angerichtet, und nur den energischen Maaßregeln der Behörde konnte es gelingen, nach 24 Stunden die Communication vollkommen wieder herzustellen.

— Den 1 Oktober. (Ueber die Prüfung der Zöglinge des k. Blindeninstituts.) Die gestern im Gebäude des Instituts und in Gegenwart mehrerer hohen Beamten, der Schulvorstände und einer großen Menge anderer Zuschauer aus allen Ständen abgehaltene Jahresprüfung der Zöglinge, gab ein erfreuliches Zeugniß von dem raschen Gedeihen dieser Anstalt und von der Lernbegierde und dem Fleiße der Zöglinge. Diese Letzteren, nach ihren Fähigkeiten und Fortschritten in fünf Abtheilungen getheilt, beantworteten Fragen aus der Religionslehre, Sprachlehre, Naturkunde, Geographie und Geschichte, und zwar mit einer Genauigkeit und Bestimmtheit, die wir bei den meisten Prüfungen der Elementarschulen vermißten. Ihr Lesen und Schreiben ist ganz eigenthümlich verschieden von dem, wie es die mit dem Gesichte Begabten üben; ihre Lesebücher sind nämlich erhaben gedruckte, und das Gefühl der Finger ersetzt ihnen ihr verlornes Auge, wodurch es ihnen möglich wird, ohne Schwierigkeiten ganz richtig zu lesen. Ihr Schreiben ist eigentlich ein Drucken von in Metall gegossenen Lettern auf ein mit einer Filzunterlage versehenes Papier, wobei sie eine unglaubliche Gewandtheit in Handhabung der Typen offenbarten. Wahrhaft staunenswerth aber waren ihre Leistungen im Kopfrechnen und in der Musik, wodurch sich am deutlichsten zeigte, wie ihr ganzes Seyn ein bloßes Gefühlleben ist, das ein eigenthümliches Licht ihrem geistigen Auge erschließt. Einige der Zöglinge leisteten in den letzten zwei Gegenständen wirklich das Unglaublichste, was näher zu bezeichnen der Raum nicht gestattet. — Welch' ein eigener Eifer, welche Geduld und welche Umsicht wird aber von einem Lehrer verlangt, der solche Unglückliche in ein Leben einführen soll, das ihrem äußeren Auge für immer verschlossen bleibt! Diese Aufgabe zu lösen hat sich der Vorstand dieses K. Instituts, Hr. Stüder, zu seiner Lebensaufgabe gemacht, welche zu lösen ihm auf die herrlichste Weise gelungen ist, und wodurch er sich nicht nur den Dank der Zöglinge, sondern der ganzen Menschheit verdient. Einen noch weit größeren Dank aber hat sich jener große Mann erworben, der mit königlicher Freigebigkeit diese herrliche Anstalt begründete, nämlich unser allergnädigster König Ludwig. — Im Blindeninstitute befinden sich gegenwärtig 23 Zöglinge und 13 erwachsene Blinde, welche letztere theils mit Handarbeit, theils mit Musik beschäftiget werden.

— Den 2. Oktober. In der Plenarsitzung des historischen Vereins vom 1. Okt. kam Nachstehendes zur Sprache: Herr Professor von Hefner theilte seine historisch archäologischen Reisenotizen mit. Hr. Hofbibliothekcustos Föringer verlas das Begleitungsschreiben, das Hr. Pfarrer Laber seiner dem Vereine überschickten, bei Pförring gefundenen römischen Urne beigefügt hatte. Hr. Oberkontrolleur Sedlmayr erfreute den Verein durch Uebermachung seiner zum Zwecke des historisch-topographischen Lexikons von Bayern gefertigten Elaborate.

— Den 3. Okt. Die München-Augsburger-Eisenbahn wird Morgen, Sonntag den 4. Oktober, zur Benützung des Publikums eröffnet. An der Abfahrts-Station sind Triumphpforten errichtet, auch sollen Reden u. dgl. gehalten werden.

— Das k. Rggs.Blatt Nr. 42 vom 2 Okt. d. J. enthält eine Bestätigungs-Urkunde, die Errichtung des Gräflich von Yrsch'schen Familien-Fideicommisses betr.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei der k. Polizeidirektion der Haupt- und Residenzstadt München erledigte zweite Aktuarstelle provisor. dem Rechtspraktikanten C. Weindler, zu verleihen: den Steuer-Liquidations-Commissär, W. L. Bernhold, zum Rechngs.Commissär bei der Regg. von Unterfranken, K. d. F., provisor. zu ernennen; dem Grenz-Oberkontrolleur zu Passau, Joseph Abel, die Stelle eines Inspektors des Administrations-Büreau der Zollgrenzwache prov. zu verleihen; den Nebenzollamts-Kontrolleur F. Kremmer zu Schwalgen zum provis. Nebenzollamts-Verwalter daselbst zu befördern, und den Hauptzollamts-Assistenten zu Neuburg, J. K. Wich, zum Nebenzollamts-Kontrolleur zu Schwalgen provisor. zu ernennen.

Se. Maj. der König haben in Berücksichtigung der großen Ausdehnung der drarialischen Waldungen im Forstamte Berchtesgaden zu beschließen geruht, daß aus den beiden Forstwartei-Bezirken Schellenberg und Au ein Forstrevier zu Schellenberg gebildet werde, wornach dem Forstamte in Berchtesgaden nunmehr folgende 4 Forstreviere untergeordnet sind: Königsee, Remsau, Bischofswiese und Schellenberg. Zum provis. Revierförster auf das neugebildete Forstrevier Schellenberg haben Se. K. Majestät den Forstamts-Aktuar J. N. v. Gruber in Reichenhall zu ernennen

Digitized by Google

geruht. Zugleich haben Sich Se. Königl. Maj. bewogen gefunden, den Revierförster A. Stangaßinger zu Königsee in Rücksicht seiner geschwächten Gesundheit, und unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner mehr als 46jährigen treuen Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen, und zum provisor. Revierförster auf das Forstrevier Königsee den Forstwart zu Falleck, L. Löbl, zu befördern.

— Nachdem der Durchschnittspreis der Gerste gegen jenen des eben abgelaufenen Sudjahres 1839/40 in allen Bezirken Oberbayerns notorisch um mehr als 2 fl. sich gemindert hat, so wird auch der provisorische Satz des Winterbiers für das Sudjahr 1840/41 um einen Pfenning per Maaß gemindert, sohin für den 1ten Distrikt auf 3 kr. 3 pf., für den 2ten auf 4 kr. und für den 3ten auf 4 kr. 1 pf. für die Maaß von Ganter aus ohne Einrechnung eines Lokal-Malzaufschlages festgesetzt.

Augsburg, den 1. Oktober. Heute Nachmittag ist die ganze Eisenbahn von München herüber zum erstenmal befahren worden. Die Lokomotive Jupiter wälzte sich majestätisch heran, und wurde von der an der Lechbrücke versammelten Menge mit einem Hoch begrüßt. Die Strecke wurde in 1¼ Stunden zurückgelegt, der Ingenieur versichert aber, daß man künftig nicht über 48 Minuten brauchen werde.

Nürnberg, den 30. Sept. Zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der HH. Aktionäre der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze haben sich 251 Aktionäre mit 3013 Aktien und 258 Stimmen legitimirt. Der Vorstand des Direktoriums, Hr. Bürgermeister Binder, eröffnete die Versammlung, indem er historischen Vortrag über den Gang dieser Angelegenheiten seit dem 18. Februar 1839 in gediegener Rede erstattete. Der Hauptzweck war, zu zeigen, daß die Gesellschaftsorgane theils durch schriftliche, theils durch mündliche ehrfurchtsvolle Vorstellungen bemüht gewesen seien, unterstützt von den Magistraten und Gemeindebevollmächtigen von Nürnberg und Bamberg, eine den Interessen des Handels und der Gewerbe nicht minder als dem der Aktiengesellschaft entsprechende Richtungslinie der Bahn allerhöchsten Orts zu erwirken, daß aber vorläufig nur die Möglichkeit der gleichzeitigen Führung der Bahn nach Hof und in der Richtung nach Koburg durch die Gesellschaft in Aussicht gestellt sei, und daß demnach auch aus dieser Lage der Sache die besondern Anträge der Gesellschaftsorgane resultirten, welche noch diesen Vormittag vorgelegt wurden, und worüber der Besprechung und Beschlußfassung Nachmittags entgegen zu sehen ist. Hr. Oberzoll-Inspektor Dürig hielt den Vortrag über den technischen Theil.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 19. Sept. Nebst dem Gegenadmiral Hugon, der mit seiner Flotte ausserhalb des Phalerus vor Anker liegt, erwartet man in den dortigen Gewässern auch den Admiral Lalande mit weiteren Schiffen. Ein englischer Officier höheren Ranges besichtigte kürzlich mit einem zahlreichen Gefolge die messenischen Festungen, was nach Briefen aus Athen großes Aufsehen erregt hat. Der ägyptische Gouverneur von Kandien hat, als er das Erscheinen der englisch-österreichischen Flotte vor Alexandria erfuhr, sich beeilt, der Pforte seine Unterwerfung einzusenden. Zum Danke hat ihm der Sultan die Pa'chaswürde von Kandien übertragen. Dagegen hat in Janina der bekannte großherrliche Erlaß, welcher sich auf die Quadrupelallianz stützt und die Beschwerden gegen Mehemed Ali veröffentlicht, eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Albanesen so wie die Macedonien und Epirus bewohnenden Türken hängen noch immer Mehemed Ali an; theils wegen seines Ruhmes, theils weil er ihnen als Verfechter des Islams gilt. Seit Publicirung des Erlasses scheint diese Stimmung sich bedeutend gesteigert zu haben. Allgemein hört man den Wunsch äußern, Mehemed Ali möchte nicht nachgeben, und siegreich seyn; besonders wünschen diese Türken einen Zusammenstoß Ibrahim Pascha's mit den verhaßten Russen, auf deren Niederlage sie sich mit großer Zuversicht im voraus freuen.

Tunis und Tripolis.

Aus **Tunis** haben wir Nachrichten bis zum 10. Sept. Der Bey ist von seiner Expedition in das Innere mit ungeheurer Beute beladen zurückgekehrt. Man schätzt den Tribut, den er an baarem Geld bei den Stämmen erhoben, auf 7 bis 8 Millionen Franken; überdieß schleppte er 50,000 Schafe und 8000 Kamele mit sich fort. Die Beute war auf 6000 Kamelen geladen; außerdem stahlen die Soldaten noch viel für eigene Rechnung. Die widerspenstigen Häuptlinge wurden mit der Kette am Hals nach Tunis geschleppt. Für lange Zeit werden die Gegenden, die das Heer des Bey's durchgezogen, verarmt bleiben. Man bildet gegenwärtig neue Regimenter in Tunis, da viele Soldaten auf dem Marsche an Seuchen gestorben sind. Der Bey hat seinen Palast bei der Goleta bezogen und gebraucht dort die Bäder.

Syrien und Aegypten.

Folgendes Circularschreiben hat Soliman Pascha an alle Consuln in Beyrut erlassen: »Hr. Consul, ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß Mehemed Ali die Bedingungen des von dem Sultan im Einverständniß mit den Höfen von Großbritannien, Rußland, Preußen und Oesterreich vorgeschlagenen Vergleichs zurückgewiesen hat. Diese Bedingungen waren ihm von Sr. Exc. Rifaat Bey, Abgesandten Sr. Hoh., im Verein mit den Generalconsuln der obenerwähnten vier Mächte mitgetheilt worden. Mehemed Ali hat auf diese Mittheilung geantwortet, daß ihm nur durch die Waffen entrissen werden könne, was er durch Waffengewalt erobert habe.«

Großbritannien.

London, den 25. Sept. Ein Bewohner Londons hat berechnet, daß in der nach der London-Brücke führenden King-William's-Straße von früh acht Uhr bis Abends 8 Uhr stündlich im Durchschnitt 917 Wagen und 4455 Fußgänger hin und her passiren. Und diese Straße ist noch nicht so lebhaft wie z. B. Cheapside, Fleetstreet u. a.

Frankreich.

Toulon, den 25. Sept. (Telegraphische Depesche.) Algier, den 21. Sept. Marschall Valée an den Kriegsminister. Ich ließ durch den General Changarnier das Lager des Kalifa Ben Salem auf dem Ued Buduan angreifen. Der Feind erlitt eine völlige Niederlage. 120 Leichname fielen in unsere Gewalt. Wir haben 17 Gefangene gemacht, 40 Pferde, 200 Flinten und mehrere Maulthiere erbeutet. Wir hatten einen Todten und sechs Verwundete. Die Provinz Algier ist ruhig. Das Dampfboot von Bona ist nicht angekommen; das von Oran legt sich im Augenblick vor Anker.

Digitized by Google

Paris, den 27. Sept. Zwei Dinge haben in der jüngsten Zeit die Gemüther in Frankreich in einem hohen Grade in Anspruch genommen: der Prozeß der Madame Lafarge und die Frage, ob wir Frieden behalten oder ob die nächste Zukunft Krieg bringt. Was man auch sagen möge, in Frankreich, wie überall, ist der Wunsch allgemein vorherrschend, daß der Friede erhalten werde, denn man fühlt es zu sehr, daß der Handel und der öffentliche Wohlstand im Fall eines Krieges eine gewaltige Erschütterung erfahren würden. — Der Prozeß der Madame Lafarge hat eine große Spannung durch ganz Frankreich erweckt und gewiß eine größere, als irgend ein Prozeß in diesem Lande innerhalb der zwei letzten Jahrzehnte. Madame Laffarge ist die Tochter des Obersten Capelle, der sich mit einer natürlichen Tochter der Madame Genlis verheirathete. Dieses verwandtschaftliche Verhältniß der Mad. Lafarge läßt einigermaßen hoffen, daß das Urtheil des Assisenhofes zu Tulle nicht vollstreckt werden dürfte, um so mehr, als sich gewiß jedem Unbefangenen, der den Verhandlungen dieses Prozesses mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, manche Bedenken aufdringen dürften. Mag es auch den chemischen Untersuchungen Orfilas gelungen seyn, in dem Magen und den Gedärmen Lafarges Arsenik zu finden (was aber von Raspail bezweifelt wird, nach dessen Ansicht der Arsenik von den angewendeten Reagenzien sich herschriebe); so viel haben die Verhandlungen gewiß nicht nachgewiesen, daß er denselben von seiner Frau erhalten. Er kann ihm von andern Personen beigebracht worden seyn; er kann ihn selbst genommen haben, welches letzte bei einem Mann wohl denkbar ist, der Handlungen begangen hatte, die wohl zu einem Selbstmorde führen können. Die ganze Familie des Hrn. Lafarge steht in sehr ungünstigem Lichte da.

Belgien.

Brüssel, den 24. Sept. Die gestrigen Pferderennen waren nicht sehr glänzend. Die Zahl der Neugierigen und Liebhaber war so gering, daß man sie leicht hätte zählen können; mehrere Tribunen waren ganz leer. Das Wetter hatte sich zwar ein wenig gebessert, allein der Boden war höchst schlecht. Die Ebene von Mont Plaisir glich einem großen Sumpf. Diesen Morgen um 9½ Uhr hielten die verschiedenen Schützengesellschaften, 55 an der Zahl, mit der Musik des Eliteregiments an der Spitze, ihren Einzug in die Stadt. Alle diese Gesellschaften zogen nach dem großen Platze, um sich von dort nach ihren Schießplätzen zu begeben. Um 5 Uhr Abends wird die Harmoniegesellschaft von Ixelles ein Konzert im Park geben. Gestern hatte die Uebergabe einer Fahne an die September-Verwundeten statt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der Regierungsrath von Zürich hat beschlossen, die Beschlüsse der Schulsynode, als deren Competenz überschreitend, für null und nichtig zu erklären und ihre offizielle Bekanntmachung zu untersagen; ferner, der Schulsynode sein ernstes Mißfallen zu bezeugen; endlich, den Erziehungsrath zu Bericht und Antrag einzuladen, wie die dermalige Organisation der Schulsynode und der Schul-Kapitel mit der übrigen Gesetzgebung über das Schulwesen in Einklang zu bringen sey. Die durchgängige Nachbildung der Organisation der Kirchenbehörden wurde unzweckmäßig gefunden. — Der große Rath von Thurgau hat den kleinen Rath ermächtigt, den Landungsplatz am Bodensee zu Romanshorn, im Sinne des Gutachtens des Herrn Ingenieur Salzberger, zweckmäßig herstellen zu lassen, wozu ihm ein Kredit von 15,000 fl. bewilligt wurde. — Die Straßburger-Baseler Eisenbahn ist auf der Bahnstrecke zwischen Mühlhausen und Basel bereits so weit vorgerückt, daß am 15. Oktober zwischen Mühlhausen und St. Louis die erste Probefahrt vorgenommen werden kann.

Oesterreich.

Salzburg, den 22. Sept. Gestern Abends geruhten Ihre Majestät die Königin von Bayern mit Suite eine Excursion nach dem seiner herrlichen Aussicht wegen bekannten Franziscischlößchen auf dem Kapuzinerberge (1938 Fuß über der Meeresfläche) zu machen, und verließen die weitkreisende Rundschau erst, nachdem die Sonne ihre letzten Strahlen aus Westen gesendet hatte.

Neueste Nachrichten.

London, den 26. Sept. Das Publikum ist äusserst gespannt auf die Verhandlungen des in Brigthon niedergesetzten Kriegsgerichts, das in der Ehrensache des Capitäns Reynolds gegen Obrist Cardigan zu entscheiden hat. Nicht weniger als 22 oder 23 Berichterstatter (reporters) der verschiedenen Londoner Journale sind nach Brighton abgegangen.

— Neuere Berichte aus **Neuseeland** d. d. 25. Mai melden, im Widerspruch mit den frühern, daß mittelst zweier Proclamationen des Gouverneurs Hobson das ganze Land im Namen der Königin Victoria in Besitz genommen worden ist.

Paris, den 28. Sept. Heute wurde der Proceß gegen Louis Bonaparte und seine Mitangeklagten vor dem Pairshofe eröffnet; nachdem die Anklageakte verlesen war, erhob sich Louis Bonaparte, und entwickelte in einem längern Vortrag seine politischen Grundsätze, gemäß deren er sich berechtigt geglaubt habe, zur Verwirklichung des in Frankreich anerkannten Grundsatzes der Volkssouveränität sein Unternehmen ausführen zu müssen; er verweigerte übrigens jede Antwort auf die ihm gestellten Fragen. Nach ihm wurden Graf Monthoien, Oberst Voisin und Capitän Mesouan verhört, welche alle behaupteten, bis wenige Minuten vor der Landung auf französischem Boden von den Absichten des Prinzen nichts gewußt zu haben. Bei Abgang der Post dauerte das Verhör fort.

— Die Gazette de Flandres meldet, daß Cabrera am 24. Sept. in Begleitung des Brigardiers Aman und unter Aufsicht eines Generalinspektors der Polizei von Lille nach dem südlichen Frankreich abgereist sey.

Mannigfaltiges.

Man schreibt aus Berlin mancherlei Possirliches über die Torturen, denen sich ein Theil des schaulustigen Publikums am Tage des königl. Einzugs unterwarf. Ein Eckensteher verweilte 9 Stunden auf einem spitzigen Pfeiler, der nur dem einen Fuße einen Ruhepunkt bot, während sein um das Laterneneisen geschlungener Arm das Gleichgewicht gewährte. Gleiche Zeit brachte ein anderer Mann, nur durch ein Seil um den Leib gehalten, auf der Dachrinne eines hohen Hauses zu. Zwei Gamins von Berlin standen umschlungen, wie Orest und Pylades, vom Morgen bis Abend auf der Kuppel einer Brunnenröhre, und als non plus ultra bot sich ein weiblicher Heros, stehend auf dem isolirten Schornstein eines dreistöckigen Hauses, von früh Morgens bis Sonnenuntergang den erstaunten Blicken des Publikums dar.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Moustache, der Regiments-Hund.

(Schluß).

»Bei der Schlacht von Eßling bemerkte er in den feindlichen Reihen einen Spürhund, gleich ihm von der Pudelrace. Er lief, mit Siegesgebell, ihn zu bekämpfen. Aber, o angenehme Ueberraschung! es war eine junge Hündin. Sofort machte Moustache nähere Bekanntschaft mit ihr und führte sie mit sich in das französische Lager, wo sie so ehrenvoll empfangen ward, als derjenige es hoffen durfte, der sie hier einführte.

»Seine Zuneigung zu der jungen Deutschen dauerte länger als ein Jahr: Moustache ward Familienvater, und die Marketenderinnen zogen seine Kinder auf. Eines Tages aber versetzte ein Chasseur, der ohne Zweifel nicht recht bei Sinnen war, ihm einen Hieb mit der flachen Säbelklinge, ohne daß man den Grund erfuhr. Der gekränkte Moustache desertirte, Weib und Kinder im Stiche lassend. Er schlug sich nun zu den Dragonern, denen er nach Spanien folgte.

»Dem Geständnisse mehrerer alten Soldaten zufolge ist es gewiß, daß er auch ihnen große Dienste leistete. Täglich stand er zuerst auf; er marschirte vor; er benachrichtigte sie von allem, was ihm verdächtig vorkam; er bellte, sobald er das mindeste Geräusch vernahm, es sey denn, daß man ihm ein Zeichen des Schweigens machte, was während der nächtlichen Expeditionen zuweilen der Fall war, und es fiel nicht schwer, ihm verständlich zu machen, daß er verschwiegen und vorsichtig seyn müsse. Mit den Dragonern wohnte er zwei Feldzügen bei, während deren er sich schlug, so oft sich ihm Gelegenheit bot. In der Schlacht bei der Sierra Morena führte Moustache das Pferd eines kurz zuvor gebliebenen Trompeters dem Lager wieder zu. Man versichert, er habe verschiedene Male den nämlichen Zug von Klugheit an den Tag gelegt.

»Ein Oberst, der große Lust bezeigte, einen so bewundernswürdigen Hund zu besitzen, fing ihn heimlich auf, legte ihn fest und that alles Mögliche, sich ihm zum Freunde zu machen. Moustache, seit mehreren Jahren stolz geworden und durch seine Ration in den Stand gesetzt, niemals sein Mittagessen erbetteln zu müssen; Moustache, an freies Herumlaufen gewöhnt, konnte für den, der ihn angekettet hielt, nur Abscheu empfinden. Nach siebenzehntägiger Gefangenschaft, nachdem er erfahren, was Dante sagt: »»Die Treppe des Fremden ist schwer zu ersteigen, und es ist Sand in dem Brode, das er dir gibt!«« fand Moustache ein Fenster offen, entsprang und fügte sich nun zu den Kanonieren; denn gleich den französischen Soldaten war er etwas unbeständig.

»Mit den Kanonieren machte er seine letzten Feldzüge. Bei der Einnahme von Bajadoz, am 11. März 1811, ward er im Alter von zwölf Jahren von einer Kanonenkugel getödtet. Er wurde, mit seiner Medaille und seinem Bande auf dem Schlachtfelde beerdigt. Ein Grabstein war sein Denkmal; man grub folgende Worte hinein:

„Ici repose le brave Moustache.“

»Dieses Denkmal ist späterhin von den Spaniern zerstört, und die Knochen des wackern Thieres sind von ihnen verbrannt worden.«

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 4. Okt.: »Die Nacht zu Paluzzi.« Große romantische Oper mit Ballet von Forst. Musik von Pentenrieder.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag den 4. Okt.: (Zum Letztenmale:) »Interl, die schöne Putzmacherin.«

Gestorbene in Bayern.

In München: Frl. Konstantia Stürzer, kgl. Reichsherolds-Tochter und St Anna-Ordensstiftsdame, 37 J. R. Bremer, Dienstmagd, 19 J. M. Waasmaier, Zimmermannstochter v. d. Au, 86 J. M. Hofmeister, Sergeantenswittwe, 48 J. A. Führmann, Gärtnersfrau von Neuhausen, 44 J.

273. **Bekanntmachung.**
Auf neuerliche Requisition des königl. Wechsel- und Merkantilgerichts München wird die unterm 30. Juni l. J. sistirte Versteigerung der Restischen Metzger-Gerechtsame, welche laut Schätzung vom 8. Mai 1840 auf 1800 fl. gewerther und zur Zeit mit 4370 fl. Hypotheken belastet ist, in gleicher Art nach §. 94 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 aufs Neue öffentlich ausgeschrieben, und Tagsfahrt hiezu auf Montag den 26. Oktober früh von 9 — 12 Uhr, (Gang II Bureau Nr. 16) anberaumt, wovon Kaufslustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Am 26. Sept. 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht. München.
Holland, k. Director.
Asmus.

274. **Versteigerung.**
Wegen Abreise wird Montag den 5. Oktober Nachmittags von 2 — 6 Uhr am Färbergraben Nr. 32 über 2 Stiegen vornheraus eine Mobiliarschaft, bestehend in Spiegeln, Stock- und Hängnhren, runden und viereckigen Tischen, Kanapee's, Sesseln, Kommoden (worunter 2 mit Messing-Verzierung und Marmor-Platten), Schreib-, Kleider-, Häng- und andere Kästen, Bettladen, 1 Bett, 1 Matratze, 1 eisernes Oefenchen, 1 große Stickrahme mit Gestell, 1 Hobelbank mit einigem Handwerkszeug, steinerne Krüge, kupfernes, eisernes, irdenes und hölzernes Küchen-, Wasch- und Kaffeegeschirr, 1 Auricht, 1 Schüsselrahme, Kanarienvögel mit Häuschen, Blumenstecke mit Gitter s. and. gegen baare Bezahlung versteigert.

Lotto.

48	37	15	22	5

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 25. Sept.	14	20	8	26	7	41	3	42
Erding, vom 24. Sept.	14	—	9	30	7	15	4	—
Landshut, vom 25. Sept.	14	30	9	30	7	15	4	30
Lindau, vom 26. Sept.	17	28	9	10	9	32	5	12
Memmingen, vom 22. Sept.	15	45	9	9	9	6	4	25
Nördlingen, vom 26. Sept.	12	—	8	24	7	—	4	11
Regensburg, vom 26. Sept.	13	45	8	13	7	10	4	17
Straubing, vom 26. Sept.	12	51	8	50	6	33	4	27

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 1.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 159. 6. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 2. Oktober. Die neuesten Nachrichten aus Tegernsee lauten sehr beruhigend über das Befinden der Frau Herzogin-Mutter von Leuchtenberg. Ihre k. Hoh. ist im raschen Fortschritt der Genesung begriffen. Die Abreise des Herzogs Max von Leuchtenberg kais. H. nach seinen Gütern im Kirchenstaat, die in nächster Woche hätte stattfinden sollen, ist nunmehr bis zur Wiederherstellung seiner Durchlauchtigen Mutter verschoben.

— Den 5. Oktober Gestern Morgens um 8 Uhr ward unsere Eisenbahn zum erstenmale den Personenfahrten auf ihrer ganzen Länge bis Augsburg eröffnet. Eine ungeheure Menge Schaulustiger hatte sich schon lange vor der Abfahrtsstunde an dem mit Guirlanden reichgeschmückten Bahnhofe eingefunden, um Zeuge dieses durch mannigfache Umstände so lange verzögerten und so wichtigen Ereignisses zu seyn. Der Wagenzug, von zwei Lokomotiven geführt, bestand aus 28 Personen- und mehreren Reservewägen, und wurde von einem Musikcorps begleitet. Bei der Zurückkunft des letzten Bahnzuges von Augsburg Abends nach 9 Uhr war der Bahnhof sehr schön beleuchtet.

— Vorgestern Abends fand vor dem Hause des zum Generalfeldzeugmeister ernannten Generals Grafen von Pappenheim eine große Abendmusik von den Musikchören der hiesigen Regimenter bei Fackelschein statt, während eine Deputation des Offizierkorps Se. Erlaucht die Aufwartung machte.

Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht; die Pfarrei Staffelstein, Ldgs. Lichtenfels, dem Hofkaplan Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Pr. A. Arneth; das Schloßbenefizium in Wertingen, Ldg. gl. Nam., dem Pfarrer von Winzer, Pr. J. Anwander; das Schulbenefizium in Dengling, Ldg. Stadtamhof, dem Pf.-A.-Cand. und gegenwärtigen Verweser dieses Beneficiums, Pr. J. N. Arent; die Pfarrei Malgersdorf, Ldgs. Landau, dem Pfarrprovisor in Obergriesbach, Pr. J. Schosser.

Se. Maj. der König haben die protestantische Pfarrei Weisenheim am Berg, Decanats Neustadt an der Haardt, dem Pf.-A.-Cand. Chr. Gröbe aus Eisenberg, im Herzogthume Sachsen-Altenburg, zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Gemeindevorsteher M. Schwaiger zu Buching, Ldgs. Schongau, in allergnädigster Anerkennung seiner, durch 31jährige, treue Leitung der Gemeinde-Angelegenheiten und durch seine aufopfernde Hingebung für das Wohl der Gemeindeglieder erworbenen besonderen Verdienste, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldvollst zu verleihen geruht.

Nürnberg, den 1. Oktober. Die gestrige Nachmittagssitzung der Generalversammlung für die Nürnberg-Nordgrenze-Eisenbahn eröffnete um halb 4 Uhr Hr. Bürgermeister Binder als Vorstand, indem er den Antrag der Berathung und Beschlußfassung unterstellte, welcher allerhöchsten Orts eingereicht werden sollte. Dieser Antrag lautet: Es sey die allerhöchste Regierung zu bitten: 1) der Gesellschaft neben der Bahn von Bamberg bis zur Reichsgrenze bei Hof auch die Zweigbahn von Bamberg nach Koburg zum Bau zu überlassen; 2) das zur Ausführung dieser Bahnzüge fehlende Aktienkapital aus Staatsmitteln zuzuschießen, resp. sich bis auf diesen Betrag bei dem Unternehmen als Aktionär nach Maßgabe der Statuten zu betheiligen; 3) den Bau der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich zu gestatten, so daß die Grunderwerbungen und Verakkordirungen ungesäumt, die Bauten selbst aber mit nächstem Frühjahre beginnen können; dagegen 4) den Bau der Bahnstrecken von Bamberg a) nach Koburg einer-, und b) nach Hof andererseits nur dann zu verlangen, wenn ad a) die Fortführung der Bahn von Koburg über Eisenach bis dahin, von wo aus die Weser anstandslos mit Dampfschiffen befahren werden kann, einerseits, und ad b) die Entgegenführung von Leipzig bis an die Grenze bei Hof andererseits für die Gesellschaft durch Staatsverträge gesichert, und zugleich 5) auf gleiche Art dagegen Vorsorge getroffen ist, damit nicht von der Bahnlinie von der Koburger Grenze bis Eisenach eine den Bahnzweig nach Hof beeinträchtigende Parallelbahn nach Hof gebaut werde: endlich 6) den Bau beider sub 4 bezeichneten Bahnzweige nur in dem Maße und in dem Verhältnisse zu fordern, als der Bau der entsprechenden auswärtigen Bahnen selbst vorwärts schreitet, insbesondere aber 7) den Bau der Bahnstrecke von Bamberg nach Hof erst dann beginnen zu lassen, wenn von Altenburg aus die Entgegenführung an die bayerische Reichsgrenze bei Hof beginnt. — Nach langer Debatte wurde ein Antrag des Hrn. Direktors Scharrer in folgender Fassung durch Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Es solle 1) bei allerhöchster Stelle angezeigt werden, daß die pekuniären Mittel der Gesellschaft dermalen nicht zureichten, um die Bahn von Bamberg nach Hof zu bauen, ferner die Bitte gestellt werden, 2) diesen Tract auf Staatskosten speziel nivelliren zu lassen, und das Ergebniß nebst Kostenvoranschlägen, der Gesellschaft zur weitern Beschlußfassung mitzutheilen; 3) der Gesellschaft zu gestatten, die Bahn von Nürnberg über Bamberg nach Koburg auszuführen, da hiezu die vorhandenen Geldmittel ausreichen; und 4) zu genehmigen, daß der Bahnbau zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich beginne. Der allerhöchsten Entschließung über diese Anträge der Ge-

Digitized by Google

sellschaft, welche in der peremtorisch gestellten Frist bis zum 9. d. M. eingereicht werden müssen, ist nun entgegenzusehen.

— Den 2. Okt. Nachträglich zu der gestrigen Mittheilung über die Generalversammlung für die Nürnberg-Nordgrenze-Eisenbahn folgt hier das Resultat der geleisteten Einzahlungen von 4 pCt. des Aktienkapitals. Es wurden nämlich eingezahlt: in Nürnberg 5512, in Bamberg 528, in München 1953, in Würzburg 483, zusammen 8476 Aktien. In derselben Mittheilung ist der 5te Punkt in der Proposition der Gesellschaftsorgane dahin zu berichtigen: ꝛc. »damit nicht von der Bahnlinie von der Koburger Grenze bis Eisenach eine den Bahnzweig nach Hof beeinträchtigende Parallelbahn gebaut werde« ꝛc. (N. C.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 22. Sept. Es ist ausser Zweifel, daß der Herzog de la Victoria die Bildung eines neuen Kabinets übernommen hat. Gonzalez und Infante dürften Portefeuilles in demselben erhalten. — Die Stellung der Franzosen in Madrid ist sehr gefährdet; zum alten Nationalhasse kommt noch der Umstand, daß die Königin-Regentin offenbar zum Widerstande gegen die neuesten Meutereien von Frankreich aus ermuntert wurde. Drei Franzosen wurden zu Madrid ermordet, ohne daß eine Untersuchung deßwegen eingeleitet wurde. Andere sind aus der Stadt gewiesen worden. Die Engländer dagegen werden mit größter Aufmerksamkeit behandelt. George Robins, ein englischer Miliz-Offizier, der den Wunsch äusserte, in den Dienst der Junta zu treten, wurde von General Robil sogleich in seinem Generalstabe angestellt.

— Der Guardia National von Barcellona vom 22. Sept. enthält einen Bando des Generalcapitäns von Catalonien, wonach, in Folge der Auflösung der fünf Bataillone und der Schwadron der Nationalgarde von Barcelona, die Alcaden den Nationalgardisten die Waffen abzufordern und solche dem Ayuntamiento zu überliefern haben. Die Auflösung erfolgte, weil die Nationalgarde nicht dem Gesetze gemäß organisirt war.

Türkei.

Konstantinopel, den 16. Sept. Der Bann ist über Mehemed Ali bereits ausgesprochen. Bei der großen Versammlung der Ulemas, unter dem Vorsitz des Mufti, zeigte sich fast gar keine dissentirende Meinung; nur zwei Stimmen erhoben ein Bedenken, erklärten sich jedoch bei den lakonischen Antworten, die der Körper der mohamedanischen Rechtsgelehrten auf die gestellten Fragen zu geben pflegt, übereinstimmend mit den übrigen. Dann erst schritt die Pforte zur Ernennung der Pascha's für Syrien. Izzet Mehemed Pascha ward zum Gouverneur von S. Jean d'Acre, als dem wichtigsten Punkt in ganz Syrien, ernannt. Diese Ernennung wurde jedoch im Verfolg der Verfügung über die übrigen Besitzungen des Vicekönigs abgeändert, und der genannte Pascha, der sich eines großen Vertrauens bei der Pforte erfreut, zum provisorischen Gouverneur von Aegypten und zum Seriasker in den syrischen Paschaliks erhoben.

— Baron Lieven hat sich dieser Tage mit Reschid Mehemed Pascha, dem hiesigen General-Genie-Inspektor, nach Asien begeben, um das Terrain zu recognosciren und die zu einem Lager begünstigten Plätze aufzunehmen. Man glaubt, die Umgegend von Nicomedien dürfte sich zu diesem Zweck als die vorzüglichste Gegend sowohl in taktischer als in Rücksicht der Gesundheit der Lage erweisen.

— Die Gazzetta di Zara vom 15. Sept. meldet: Den neuesten, uns aus Herzegowina zugekommenen Nachrichten zu Folge, ist die Festung Stolacz im verflossenen Monat August zerstört worden. Ein Blitzstrahl schlug in den Pulverthurm ein, und indem er ihn in die Luft sprengte, warf er dadurch die Festungswerke von Grund aus zusammen und zerstörte 15 umliegende Häuser. Bei diesem Unfalle sollen 6 Mann todt und 15 mehr oder minder gefährlich verwundet, aus dem Schutte hervorgezogen worden seyn. Da die in der Festung entzündeten Kriegsvorräthe die nämlichen waren, welche vor gerade einem Jahre in gleicher Gefahr schwebten, als sie, vor ihrer Abführung nach Stolacz, an Bord eines Schiffes lagen, so dürfte es nicht uninteressant seyn, über diesen seltsamen und höchst auffallenden Vorgang etwas Näheres zu erfahren. Am 29. August 1839 erhob sich nämlich ein fürchterliches Gewitter, worauf der Blitz, auf den Besanmast einschlagend, unter das Verdeck fuhr und eine mit Patronen gefüllte Kiste entzündete. Die Explosion war schrecklich. Das Schiffs-Verdeck war seiner ganzen Länge nach aufgerissen und aufgehoben; die Blechplatten sprangen auseinander, die Widerhacken gaben nach, die Verkleidungen am Oberbord, so wie die Pumpen wurden in Stücken gerissen, das Steuerruder brach entzwei, und indem das Fahrzeug aus seinen Fugen ging, fing das Wasser an, von allen Seiten darein einzudringen. Und dennoch traf es sich, was durchaus unmöglich schien, wäre es durch die unverwerflichsten Zeugnisse nicht ausser allen Zweifel gesetzt worden, daß von 600 Stücken mit Pulver gefüllten Kisten und Fässern, welche sämmtlich an und aufeinander geschichtet lagen, nur eine einzige Munitionskiste zündete, und daß von 13 Personen, welche sich auf verschiedenen Punkten des Schiffes befanden, Niemand auch nur die mindeste Verletzung davon trug.

Brasilien.

Die gesetzgebenden Kammern von Brasilien haben in ihrer Sitzung vom 23. Juli die Großjährigkeit des Kaisers Dom Pedro II. proclamirt, der unverzüglich, nachdem er den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid geleistet hatte, ein neues Ministerium ernannt hat. Dieses für die Ruhe des Kaiserreichs Brasilien wichtige Ereigniß macht der Regierung der Regentschaft ein Ende; auch ist sie mit der größten Freude durch die ganze Bevölkerung von Rio-Janeiro aufgenommen worden. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, den 26. Sept. Bei Lloyds war heute der von dem Telegraphen von North-Foreland eingelaufene Bericht vom 23. Sept. angeschlagen, daß eine russische Flotte, 18 Segel stark, nach dem Mittelmeer steuernd, bei Goodwin Sands gesehen worden sey; diese Nachricht hat sich jedoch nicht bestätigt. — In Folge des drohenden Zwiespalts mit dem Vicekönige von Aegypten ist die Versendung der Post von und nach Indien über Suez eingestellt worden. Sie geht jetzt wieder auf dem langen Umwege über das Kap. Es ist dieß wegen der Verwickelungen mit China im gegenwärtigen Augenblicke doppelt unangenehm.

Frankreich.

Paris, den 29. Sept. In der Sitzung des Pairsho-

Digitized by Google

fes am 29. Sept. wurde das Verhör der Angeklagten beendigt. Aus der Aussage des Kapitän Col Puygellier geht hervor, daß Lieutenant Aladenize ihn mit seinen Armen gegen die andern Begleiter des Prinzen gedeckt und dadurch zur Rettung seines Lebens beigetragen habe. Im Allgemeinen geht aus den Zeugenaussagen wenig Neues hervor.

— Der Proceß Louis Bonapartes, ohne hervorstechende Persönlichkeit, ohne pikante, spannende Zwischenfälle, ohne erschütternde Leidenschaften, erregt sehr geringes Interesse, besonders gegenüber dem Drama, dessen erster Akt in Tulle zu Ende ging, und dessen Entwickelung noch so sehr im Dunkeln liegt. Die Persönlichkeit und die Reden des Haupt-Angeklagten vor dem Pairshofe, seine Behauptung, daß der Kaiser durch das Possenspiel der Abstimmung vor der Annahme der Kaiserwürde den Grundsatz der Volkssouveränetät festgestellt habe, sind nicht geeignet, die Lächerlichkeit, die seinem ganzen Unternehmen anklebte, zu verwischen.

— Durch k. Ordonnanz wird dem Minister des Auswärtigen ein Ergänzungs-Credit für Reise- und Kurierkosten eröffnet. — Die Kriegsrüstungen werden eifrig fortgesetzt. Man glaubt, daß die Lieferungen von Pferden bis Ende Oktobers vollständig ausgeführt seyn werden. Bereits sind 3000 Pferde in Dünkirchen gelandet; mehrere Tausende werden demnächst an der Gränze des Moseldepartements und in Hagenau erwartet. Bei Metz wird ein Lager von 15,000 Mann errichtet. Dasselbe wird die Mosel zwischen Metz und Thionville beherrschen. Longwy ist mit Arbeitern überfüllt, welche den Platz in aller Eile in Vertheidigungsstand setzen sollen. Im Ganzen soll ein Armeecorps von 80,000 Mann zu Fuß und 20,000 Reitern die Linien von Metz, Thionville, Longwy und Montmedy decken. Auch die Streitkräfte auf Corsika sollen verstärkt werden. Die Arbeiten für die Befestigung von Paris haben auf allen Seiten begonnen. Die Grundbesitzer erleichtern dieses Unternehmen auf jede Weise. — Es heißt, das Kassationsgesuch der Madame Lafarge stelle eilf Nichtigkeitsgründe gegen das Erkenntniß des Assisenhofs von Tulle auf. Einer der hauptsächlichsten soll seyn, daß die Mutter des verstorbenen Lafarge wegen ihrer Verwandtschaft mit der Angeklagten von dem Zeugeneide entbunden wurde, während doch durch den Tod ihres Sohnes ohne Erben diese Verwandtschaft gänzlich erloschen sey.

Toulon, den 27. Sept. In unserm Hafen herrscht viel Bewegung. Man kündigte uns auf officielle Art die Ankunft eines neapolitanischen Geschwaders an, das aus 12 Segeln besteht, und auf eine Uebungsfahrt nach den Häfen des Mittelmeers ausgelaufen ist. Bereits sind Befehle gegeben, daß es hier eine gute Aufnahme findet. Dieser Tage war ein englischer Staatsbeamter, Hr. Reve, hier, und wollte das Seearsenal sehen, konnte aber die Erlaubniß nicht erhalten. Dieß hat Aufsehen erregt. Das Dampfboot Phaethon ist als Kriegsschiff bewaffnet mit Briefschaften an Admiral Hugon nach der Levante abgegangen, bei dessen Geschwader es verbleiben soll. Admiral Lalande, der nach Paris abgereist ist, wird gegen den 15. Oktober zurück erwartet. Um diese Zeit werden unsere Rüstungen so weit vollendet seyn, daß das Reservegeschwader (die Dreidecker Ocean und Souverain, die Linienschiffe Généreux, Trident, Marengo, Stadt Marseille, drei Fregatten und eine Corvette) segelfertig auf der Rhede liegen wird. Zur Befestigung Toulons selbst ist noch nichts geschehen. Im Fall eines Kriegs, glaubt man, werden alle Schiffe, die wir in der Levante haben, hieher zurückkehren, und die Flotte eine neue Organisation erhalten, um einen großen Schlag im Mittelmeer zu führen.

Deutschland.

Frankfurt, den 30. Sept. Die Stimmung auf dem hiesigen Platze fängt von der Beruhigung, in welche sie in der letzten Zeit, namentlich durch das Londoner Protokoll vom 17. September, gebracht worden war, wieder etwas zu verlieren an; sie gleicht mehr und mehr einer Schwüle, wie sie dem Beginne ernster Ereignisse voranzugehen pflegt. Die Entscheidung der Dinge im Orient, eine Entscheidung, mit welcher das Schicksal des europäischen Friedens um ein Haar zusammengrenzt, steht unabweislich bevor; keiner Kunst der Diplomatie würde es jetzt mehr gelingen können, sie zu hemmen oder zu verzögern. Dieser Gedanke ist es, welcher den Börsenmännern, Athem beraubend, auf's Herz fällt. Dazu kommt noch, daß ein hiesiges großes Bankhaus, welches seither mit beruhigenden Versicherungen den allgemeinen Besorgnissen entgegengetreten war, seit einigen Tagen, wie man vernimmt, diesen besänftigenden Ton nicht mehr führt, sondern auf die Möglichkeit des Eintrittes wichtiger Begebnisse hindeutet.

Neueste Nachrichten.

London, den 28. Sept. Auf der Werfte von Devonport richtete am 27. Morgens eine Feuersbrunst bedeutenden Schaden an. Um 4½ Morgens sah eine Schildwache aus dem zur Ausbesserung auf der Werfte liegenden Linienschiff Talavera, von 74 Kanonen, Rauch und bald nachher Feuer aufsteigen. Sie schoß ihre Flinte ab, um Lärm zu machen; aber schon war es zu spät. Ehe die geringste Hülfe gewährt werden konnte, stand das ganze Schiff in Flammen und brannte rasch nieder. Um 5 Uhr theilte sich das Feuer dem gleichfalls abgetakelt auf der Werfte liegenden Linienschiff Minden mit, welches ebenfalls bedeutend beschädigt wurde; es gelang jedoch, das Feuer zu bemeistern, ehe es über das Vorderthril sich ausgedehnt hatte. In der Nähe waren die Spiegelfiguren abgebrochener Linienschiffe nebst den Flaggen mancher Seehelden, so denjenigen, unter welcher Nelson in der Schlacht von Trafalgar und Lord Exmouth vor Algier focht, aufgehängt. Auch diese wurden von dem Feuer verzehrt. Ein junger Mann suchte sie zu retten, die Flamme war aber zu gewaltig. Auch die Fregatte Imogene, die ebenfalls zur Ausbesserung in einer Werfte lag, brannte ab bis zum Wasserrande. Nachlässigkeit scheint Schuld an der Feuersbrunst zu seyn. Mehrere Stunden lang gewährte der Brand ein prachtvolles Schauspiel. Brennende Schiffe, Gebäude und Holzhäufen bildeten ein Flammenmeer, das sich über eine Viertelmeile (englisch) ausdehnte. An manchen Stellen stieg die Flamme 100 Fuß hoch auf, während dicke Rauchwolken die Stadt bedeckten. Zum Glück ging nur ein schwacher Wind. — Heute werden zu Chatham das Linienschiff London von 92 Kanonen und das Kriegsdampfboot Polyphem vom Stapel gelassen.

Berlin, den 28. Sept. Das Gutenbergsfest ist hier in gewerblicher gemeinsamer Feier am 25. und 26. d. begangen worden. Es wurden dabei alle politischen Beziehungen möglichst vermieden. Das Ganze sollte ein rein gewerbliches Erinnerungsfest seyn, welches Ziel übrigens auch vollkommen erreicht wurde.

Digitized by Google

Kunstnachrichten.

München, den 28. Sept. In der Ludwigskirche werden die Gerüste abgenommen, so daß in wenigen Tagen die Gemälde von Cornelius unverdeckt werden gesehen werden können. Gleichzeitig naht sich auch die Kupferplatte der Vollendung, die Cornelius durch die Meisterhand des Kupferstechers Merz vom jüngsten Gericht hat machen lassen, und in der dieses größte Kunstwerk unsrer Tage auf eine durchaus treue, würdige und ganz vollkommene Weise wieder gegeben ist.

— Den 4. Oktober. (Theater.) Vorgestern wurde zum erstenmal Pentenrieders Nacht in Paluzzi gegeben; der erste Versuch einer größern Composition des noch jugendlichen Tonsetzers; einzelne Numern dieses Werkes fanden und zwar mit Recht lebhaften Beifall, so insbesondere der Chor der Banditen im ersten Akt, das Quintett und die Hauptscene des zweiten Aktes, und auch die übrigen Theile dieser Oper wurden mit ermunterndem Beifall aufgenommen. Der Compositeur beurkundete in der That ein schönes Talent, und ernstes Studium gediegener Werke; nur fanden sich zu viele Reminiszenzen aus den letztern, so wie sich überhaupt eine gewisse Unklarheit und Verworrenheit in den musikalischen Ideen nicht verkennen ließ; so gerecht daher im Ganzen die beifällige Aufnahme war, dessen das Publikum dieses Erstlingswerk des jungen Componisten würdigte, so ungemessen erschien der nur von einem kleinen Theile des Publikums unterhaltene Beifallssturm, der ein dreimaliges Herausrufen des bescheidenen Tonsetzers bewirkte.

Die Oper wurde von dem gesammten Personal mit seltener Vollendung gegeben, und dieser tüchtigen Unterstützung verdankte sie wohl hauptsächlich den lebhaften Beifall, der sich im Allgemeinen aussprach; der Text zu derselben ist ohne Werth, die Diction in widerlicher Weise gemein.

— Den 5. Okt. Gestern gab Hr. Ernst sein zweites Concert im großen Saale des Odeons; der Beifall war eben so enthusiastisch wie bei dem ersten; die Versammlung ziemlich zahlreich.

Mannigfaltiges.

— Das »Pesther Tagblatt« berichtet nach dem »Ismerteto, daß ein Mädchen aus einem sehr achtbaren Hause in Tisza-Vasarhely in dem magnetischen Schlafe, von dem es öfter befallen wurde, ein Mittel für den Haarwuchs anrieth, welches darin besteht, daß man die abgeschnittenen Spitzen eines Hanfes in frischem Hanföl so lange kochen läßt, bis die Feuchtigkeit ausgedünstet ist; sodann muß das Oel rein abgeseiht, und die Haare damit benetzt werden, welche hierauf wunderbarer Weise wachsen sollen.

(Mad. Lafarge und ein Heirathsantrag.) Briefe aus Tulle in französischen Blättern melden, daß die berüchtigte Giftmischerin von einem Engländer, Robert Smeath, einen Heirathsantrag erhalten habe, und dieser ihr schriftlich zugekommen sey. Dieser Antrag lautet in treuer Uebersetzung wie folgt: »Madame, ich habe Sie nur zweimal gesehen. Es war genug, Ihnen mein Herz zuzuwenden, und im Falle Sie, woran ich nun nicht zweifle, von dem Verbrechen des Giftmordes freigesprochen worden, Ihnen meine Hand anzubieten. Ich bin reich, ich bin zwar nicht mehr jung, (57 Jahre), aber ich liebe jung, und bin im Stande, Ihnen ein angenehmes Leben anzubieten. Wollen Sie in Paris, London, Neapel oder Wien leben, es gilt mir gleich. Ich folge nur Ihren Wünschen. Ich würde mich glücklich nennen, der Gatte einer Frau zu werden, die alle Welt zu sehen begierig ist! Madame, wenn Ihr Herz nicht mehr voll von dem Kummer ist, den Ihnen Ihr unglücklicher Proceß verursacht, so reflektiren Sie auf Ihren ergebenen Robert Smeath, Esqu.«

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 6. Okt.: »Kean,« Schauspiel von Herrmann.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. A. Mayr, Handlungs-Commis von Heidelberg, 21 J. Fr. M. König, Advokatenswittwe von Landshut, 56 J. J. Franz, Zimmerpalier, 62 J. M. A. Zörnlein, Metzgerswittwe, 79 J. Ros. Seemüller, Milchmannsfrau, 68 J.

275.

Obrigkeitlich bewilligt
veranstaltete bei seiner Durchreise in hiesiger resp. Stadt eine

Kunstausstellung von Lichtbildern

J. P. Isenring,
Maler, aus St. Gallen.

Diese Ausstellung besteht in einer Sammlung von Lichtbildern, und zwar größtentheils Portraits nach dem Leben, von denen mehrere mittelst einer vom Besitzer erfundenen Manier sogar gefärbt erscheinen. Was dem berühmten Arago, in seinem Bericht über die erste Daguerreschr Erfindung an die französische Akademie, unmöglich schien, nämlich die Gewinnung von Portraits mittelst des photographischen Apparates, das ist dem Vorzeiger dieser Bilder, nach vielen beharrlichen Versuchen endlich gelungen; Kenner und Freunde der Kunst werden dieser glücklichen und erweiterten Erfindung ihr Interesse nirgends versagen, und sind bestens zum Besuche hiermit eingeladen.

Die Ausstellung ist im k. Odeon im 2ten Stock täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sehen. Eintritts-Preis 15 kr.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

276. Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bank-Kassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahresgesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten, und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oct. 1840.

Münchner Schranne.

(3. Oktober 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	50	—	13	—	—
Korn . .	9	33	—	—	—	5
Gerste . .	8	48	—	23	—	—
Haber . .	4	52	—	11	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 160. 8. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 7. Oktober. Ihre königl. Majestäten werden bis nächsten Samstag Abends von Berchtesgaden in hiesiger Residenz eintreffen. Allerhöchstdenselben wird eine Deputation des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten bis auf die nächste Station entgegenkommen, um im Namen der Bewohner der Hauptstadt ihre Freude über die glückliche Rückkunft Ihrer Majestäten auszudrücken.

Augsburg, den 5. Okt. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahn statt. Tausende von Menschen füllten die Wiese an der Bahn bis über die Lechbrücke hinaus, und mit lautem Jubel und Kanonensalven wurde der erste Wagenzug von 28 Wägen, mit ungefähr 700 Passagieren von den zwei Locomotiven Jupiter und Juno gezogen, der ohngefähr um 10 Uhr Morgens ankam, begrüßt. (Diese späte Ankunft kommt daher, weil sich der Wagenzug in Nannhofen über eine ½ Stunde aufgehalten hatte.) An der Lechbrücke empfieng die Kommenden ein Triumphbogen. An den beiden Obelisken spielten die Musikkorps der beiden hiesigen Regimenter, während der Zug selbst ein drittes Musikkorps mitbrachte. — Nach eilf Uhr ging der Zug mit 22 Personenwägen retour. — Nachmittags um 5 Uhr kam wieder der Zug mit 2 Lokomotiven an, und fuhr, um 6 Uhr, nachdem eine Lokomotive leer nachgekommen war, mit den dreien: Jupiter, Juno und Vesta wieder nach München.

— Unser rühmlichst bekannter Mitbürger Herr J. J. Neuß, k. b. Hofgraveur, hat, eine Denkmünze auf die feierliche Eröffnung der Eisenbahn verfertigt, welche sehr gelungen, sowohl in der äusserst zarten Ausführung, als originell in der Auffassung genannt zu werden verdient. Wir sind gewohnt, aus dem Atelier dieses Künstlers nur ausgezeichnete Producte hervorgehen zu sehen, und diese Denkmünze kann neuerdings nur beitragen, den guten Ruf desselben, den er im In- wie im Auslande genießt, zu erhöhen. — Die Münze zeigt uns auf dem Avers: Das Bildniß unsers allergnädigsten Königs, mit der Umschrift: LUDWIG I. KOENIG VON BAYERN; unten: NEUSS f. — Auf dem Revers: Der Wagenzug eilt gerade über die neuerbaute Lechbrücke, oben schwebt im schnellen Fluge ein Adler; rechts das Wappen von München, links das von Augsburg. Umschrift: MÜNCHEN-AUGSBURGER EISENBAHN. Im Abschnitt: ERÖFFNET IM OCTOBER 1840.

Regensburg, den 1. Oktober. Seit einigen Tagen verbreitet sich hier das unverbürgte Gerücht, daß die bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit einem auswärtigen Banquier in Unterhandlung stehe, um demselben ihre Dampfschiffe nebst 40jährigem Privilegium so wie ihr sonstiges Mobilar- und Immobilarvermögen abzutreten. Der Kaufschilling soll nahe an 500,000 fl. betragen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn ein so patriotisches großartiges Unternehmen, dem eine Zukunft bevorsteht, die für den denkenden Menschen nicht zweifelhaft seyn kann, in fremde Hände kommen — und wir Bayern nicht im Stande seyn sollten, ein Unternehmen am Leben zu erhalten, das mit dem Gedeihen des Ludwig-Canals, dem großartigsten Werk unseres erhabenen Monarchen, in so innigee Verbindung steht. Die finanzielle Lage der Gesellschaft soll dieses unselige Verkaufsproject, das uns der scharfen Kritik des Auslandes preis gibt, veranlassen; der Verwaltungsrath soll erklärt haben, das nur dann für die Actionäre ein günstigeres Resultat zu hoffen sey, wenn noch drei bis vier neue Schiffe erbaut würden, damit täglich von hier nach Linz und Donauwörth ein regelmäßiger Dienst organisirt werden könnte. Hierzu erfordert es aber ein neues Capital von 3 bis 400,000 fl. Sollte denn in einem Lande wie Bayern eine so unbedeutende Summe die Veranlassung seyn, ein solches Unternehmen in fremde Hände übergehen zu lassen? Was würden denn die Preußen, Belgier, Franzosen von uns denken, deren Regierungen jährlich Millionen auf ähnliche Unternehmungen verwenden? Hoffen wir, daß eine hohe Regierung dem beabsichtigten Verkauf kräftig entgegen treten und der Gesellschaft die Mittel an die Hand geben wird, dem Vaterland ein so schönes Werk zu erhalten.

(Allg. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 25. Sept. Die provisorische Junta greift, um das Reich der goldenen Freiheit aufrecht zu erhalten, zu den verletzendsten Gewaltmaßregeln. Das Briefgeheimniß wird ohne Scheu verletzt. Namentlich sind alle einlaufenden Briefe an öffentliche Beamte einer strengen Contrôle unterworfen. So kam dieser Tage auch durch einen aus Valencia eingetroffenen Kurier ein Paket an den Gefe político zu Madrid an. Dasselbe wurde sofort zur Hand genommen und in Gegenwart dieses Beamten geöffnet. Es fanden sich darin Rundschreiben des Hrn. Cabello, der sich Minister

Digitized by Google

nennt, zur Vertheilung an die Behörden sämmtlicher Provinzen, die sich der Bewegung angeschlossen, des Inhalts, daß der Herzog de la Victoria den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, angenommen habe. Die Junta beschloß, das Rundschreiben als nicht eingelaufen anzusehen, weil sie Hrn. Cabello nicht als Minister kenne. Die Junta scheint sich überhaupt souveräne Gewalt anzumaßen und Miene zu machen, den Herzog de la Victoria als ihrem Willen untergeordnet zu betrachten. Sie hat bereits eine Ministerliste entworfen, deren Annahme dem Herzog als Bedingung seiner Anerkennung scheint vorgelegt werden zu sollen. In derselben sind Gonzalez für das Auswärtige, Ferrer für die Finanzen, van Halen für Krieg und Seewesen, Infante für das Innere, Cortina für die öffentlichen Arbeiten bezeichnet. Für die Justiz wird noch Niemand aufgeführt.

Rußland und Polen.

Das Gerücht, als wäre eine russische Flotte durch den Kanal gelaufen, welches durch englische, belgische und französische Blätter verbreitet wurde, erweist sich nun als gänzlich grundlos. Dem Londoner Globe zu Folge waren am 16. Sept., als das englische Dampfboot Sirius von Cronstadt abgieng, daselbst allerdings neun russische Linienschiffe und mehrere Fregatten im Begriffe, in die See zu gehen, sie waren aber nach Reval und Helsingfors bestimmt und sollten alte, unbrauchbar gewordene Schiffe auf diesen Stationen ersetzen.

Großbritannien.

London, den 29. Sept. Der Brand in der Werfte von Devonport wurde erst spät Nachts gelöscht. Hätte er nur um wenig weiter um sich gegriffen, so wäre der Schaden sehr bedeutend geworden, da ganz in der Nähe Vorräthe von sehr hohem Werth aufgespeichert lagen.

— Brüsseler Blätter enthalten nun das zweite Memorandum Lord Palmerstons über den Londoner Vertrag, gerichtet an Henri Bulwer, englischen Botschaftssekretär in Paris, zur Mittheilung an Herrn Thiers. Dieses Memorandum ist eine Antwort auf die Note Hrn. Guizots an Lord Palmerston und nichts, als eine weitere Ausführung des ersten Memorandums von Lord Palmerston an Hrn. Guizot. Es schildert die Geschichte der Unterhandlungen vor dem Abschlusse des Londoner Vertrags und enthält keine neue Thatsache oder Eröffnung.

Frankreich.

Paris, den 1. Okt. In der heutigen Sitzung des Pairshofs sprachen bis zu Abgang der Post Ferdinand Barrot für die Angeklagten Voisin, Desjardins und Bataille, Parquin für sich selbst, Delacour für Mésonan, v. Persigny für sich, endlich Barillon für die Angeklagten Persigny, Conneau, Lombard und Bouffet Montauban. — Das Sinken der Fonds dauert fort.

— Durch k. Ordonnanz vom 21. Sept. wird dem Kriegsminister ein außerordentlicher Kredit von 51,674,000 Fr. für die Vermehrung der Armee und ihres Materials eröffnet. — Die Ordonnanz über die Beförderungen bei der Marine ist unterzeichnet. — Admiral Lalande ist in Paris angekommen, um mit dem Ministerium zu konferiren. — Die Appellationen, welche mehrere Theilnehmer an den Arbeiter-Meutereien gegen zuchtpolizeiliche Urtheile einlegten, sind sämmtlich verworfen worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 29. Sept. Die »Staatscourant« publicirt einen k. Beschluß vom 24. d., nach welchem das Staatsgrundgesetz des Königreichs der Niederlande in dem Herzogthum Limburg gleiche Kraft wie in den übrigen Theilen des Landes hat.

— Den 30. Sept. Gestern ist Se. Maj. der König nach dem Loo abgereist, wird aber wahrscheinlich als regierender König nicht wieder in unsre Residenz zurückkehren. Es ist nämlich das allgemeine Bestürzung erregende Gerücht verbreitet, daß König Wilhelm I. der Niederlande die Krone niederlegen wolle. Das Gerücht scheint leider nur zu sehr gegründet zu seyn. Man erwartet demnächst die Erscheinung einer königlichen Proclamation an das niederländische Volk, in Folge deren der Prinz und der Erbprinz von Oranien sich in den nächsten Tagen nach dem Loo begeben dürften, um dort von des Königs Entschluß unterrichtet zu werden. Dieses Ereigniß ist um so wichtiger, da die Generalstaaten in wenigen Wochen zur ordentlichen Session zusammentreten.

(Allg. Z.)

Schweiz.

Zürich, den 1. Oktober. Nach langen Discussionen ist heute durch den großen Rath dem Hrn. Dr. Scherr eine Abfindungssumme von 4400 Fr. zugesprochen worden. Dieses Resultat wurde durch Stichentscheid des Präsidenten erhalten. 78 Mitglieder wollten nämlich nur die Hälfte jener Summe verabfolgen. 78 andere jene 4400 Fr. geben, welche der Besoldung von zwei Jahren entsprechen. Die Repräsentanten der Stadt haben beinahe durchgängig für die höhere Summe gestimmt.

Deutschland.

Gotha, den 29. Sept. Die dritte Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner wurde heute in dieser Stadt eröffnet und verspricht sehr zahlreich zu werden, indem schon bei der einleitenden Sitzung 160 Mitglieder anwesend waren.

Oesterreich.

Wien, den 30. Sept. Längere Zeit schon ist zwischen den deutschen Regierungen die Zustandebringung jener Befestigungen Deutschlands in Berathung, welche der Pariser Friede und der Kongreß in Wien in Aussicht stellten, und wozu bekanntlich bei dem Hause Rothschild 20 Millionen Gulden zu 3 Prozent Interessen hinterlegt worden sind. Das Kapital ist demnach seither beinahe verdoppelt. Die Verwendung desselben zu seinem ursprünglichen Zwecke soll nun beschlossen, und die deutschen Regierungen bereit seyn, das Fehlende gemeinsam zu tragen. Wie wir hören, ist Ulm zu einem Hauptwaffenplatze bestimmt, wozu sich seine Lage an dem deutschen Hauptflusse, der Donau, und auf einem Punkte eignet, welcher in Mitte des südlichen Deutschlands liegt. Andererseits will man im Baden'schen das in der Ebene gelegene Durlach zur Grenzfestung einrichten, so stark, daß dieselbe gegen einen eindringenden Feind sich zwei bis drei Monante zu halten im Stande ist. Auch am Schwarzwalde, dem schon durch die Natur zu diesem Zwecke sehr begünstigten, Kniebiß, sind Fortificationen, zum Schutze Würtembergs, beantragt. —

— Nachdem sich der k. k. Hofkriegsrath nach sorgfältiger mehrjähriger Prüfung der verschiedenen Gattungen von Percussionsgewehren für eine durch neuere Erfindungen möglichst vervollkommnete Art derselben entschieden hat, so wird nun mit Eifer gearbeitet, die Armee damit zu versehen. Außer den Jägern haben schon auch einige Linienregimenter die neuen Gewehre

Digitized by Google

erhalten, welche sich in jeder Hinsicht bewähren. — Seit einigen Tagen werden hier auf der Donau, in Gegenwart einer Commission Sachverständiger und einiger fremden Officiere, interessante Versuche gemacht mit der von dem talentvollen k. k. Obristlieutenant v. Birago erfundenen Laufbrücke, die — halb Pontons- halb Bockbrücke — gegen die bisher gebräuchlichen Brücken mehrere Vortheile bieten soll.

Neueste Nachrichten.

Nach Berichten aus **Barcelona** vom 25. Sept. erhielt der Herzog de la Victoria von der Königin Regentin die Erlaubniß, von Barcelona nach Madrid zu gehen, um dort ein Kabinet zu organisiren. Von Madrid begiebt er sich nach Valencia. Nachdem er ein Manifest erlassen, worin er erklärt, als einzige Regentin Spaniens betrachtete er die Königin Christine, reiste er am 25., unter Trompeten-Fanfaren und Glockengeläute, mit General Chaton und Hrn. Cortina, dem Abgesandten der Junta von Madrid, dahin ab.

Konstantinopel, den 16. Sept. Es haben sich in den letzten Tagen zwischen den Inseln des Archipels einige zum Geschwader des Admirals Hugon gehörige Schiffe gezeigt und man spricht hier neuerdings von einer von den Franzosen beabsichtigten Besetzung der Insel Kandia. Nebst diesem theile ich Ihnen noch zwei andere Gerüchte mit, die, obwohl unwahrscheinlich, von Vielen geglaubt werden. Es heißt nämlich, daß eine Abtheilung von den für den Orient bestimmten russischen Truppen, bestehend aus 16,000 Mann, in Odessa und Sebastopol eingeschifft worden sey, und gegenwärtig sich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. Sie werden, heißt es, auf der Straße von Eskischeher in Kleinasien ein Lager beziehen. Das zweite Gerücht betrifft den Exgroßwessier, Chosrew Pascha, von dem man behauptet, er sey in Rodosto auf Befehl des Sultans, in Folge des über ihn von dem großen Gerechtigkeitsrathe verhängten Urtheils, erdrosselt worden.

Malta, den 27. Sept. (Telegraphische Depesche.) Der französische Consul an den Conseilspräsidenten. Der Prometheus, der am 20. von Beyrut abging, hat gemeldet, daß nach einer neuntägigen Beschießung, welche die Stadt in Asche legte, die Aegyptier sie in der Nacht geräumt und die Verbündeten Besitz davon ergriffen haben. Der Oriental, welcher Alexandrien am 24. verlassen hat, gab die Kunde, daß der Ferman der Absetzung Mehemed Ali's am 21. Sr. Hoh. durch die Generalconsuln der vier Mächte mitgetheilt wurde, die gleich darauf ihre Flaggen abgenommen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben.

Paris, den 2. Okt. Der Moniteur enthält nun die k. Ordonnanz vom 14. Sept. 1840, vermöge welcher die Zahl der Schiffskapitäne von 80 auf 100, und zwar 33 der ersten und 67 der zweiten Classe, und die Zahl der Corvettencapitäne von 160 auf 200, wovon 66 erster und 134 zweiter Classe, gebracht wurde. Der Moniteur führt sodann alle diese Ernennungen namentlich auf.

— In der gestrigen Sitzung des Pairshofes trug der Advokat Fèvre noch die Vertheidigung des Lieutenants Aladenize vor; er wußte dies dessen Jugend und früheres ehrenwerthes Benehmen für ihn anzuführen. Heute sprach noch Hr. Lignier für die Angeklagten Ornano, Galvani, d'Alembert, Orsi und Bure, worauf der Generalprocurator gegen die Vertheidigungsreden replizirte. Nachdem er geendet, sprach Louis Bonaparte: »Der Herr Generalprokurator hat sehr beredt, aber vollkommen nutzlos gesprochen. Indem ich Herrn Berryer bat, meine Ansichten, welche entstellt worden waren, und meine Rechte auszuführen, wollte ich eine Pflicht gegen meine Geburt und gegen meine Familie erfüllen.« Herr Berryer hat meine Erwartung auf das Schönste gerechtfertigt, aber jetzt, da es sich um mein Schicksal handelt, will ich mich nicht unter den Schutz einer Ausnahme stellen. Ich will das Loos der Männer theilen, die mich am Tage der Gefahr nicht verließen. Ich bitte Herrn Berryer, in meiner Vertheidigung nicht fortzufahren. Schließlich stellte der Generalprokurator die Entscheidung über den Angeklagten Desjardins der Weisheit des Gerichtshofes anheim und verlangte gegen die übrigen Angeklagten die gesetzlichen Strafen. Die Verhandlungen waren hiemit geschlossen, und der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1351. 26. Januar. Chunrad der Nusperger vermacht unter anderm gen Schönau die Einkünfte von einem Gut zu Godersried, mit der Bedingung, daß man daselbst seinen Jahrtag begehen und an demselben jedem Menschen drî waiczâni Pâugl*) und ain Hârinch, am Charfreitag aber jährlich jedem Menschen drî waiczene Pâugel und ein Seidel Bieres reichen soll.

— 23. April. Albrecht von Apfdorf und seine Hausfrau Elspet, Fridreichs des Mosvoriers Tochter, verzichten gegen Empfang eines Pfundes Regensburger Pfenninge auf die zwei gesalzt Schuoch, die sie jährlich von dem Gollhaus Windberg zu vodern haben.

— 5. Sept. Karl vom König verleicht dem vesten Chunrad, Kuchenmaister genannt, von Worndorf im Markt ze Bechhofen eine ganze wahre und gute Freyheit**) mit Gerichten, Stolhen, Galgen und Zugehör, gleich der Stadt zu Rotenburg.

Mannigfaltiges.

Der Verein für das Hermannsdenkmal hat weitere Nachrichten über den Fortgang des Unternehmens bekannt gemacht. An Beiträgen sind 25,271 Rthlr. eingegangen, und davon bis jetzt 19,443 Rthlr. verausgabt worden. Der von Quadern ausgeführte Unterbau steht in einem Durchmesser von 66 Fuß bereits 21 Fuß über der Erde, und schon dieser Anfang des Baues, welchen der Gipfel des Teut weit umher über die umliegenden Berge hinaus bis Bielefeld, Herford, Lippstadt, Soest u. s. w. sichtbar macht, gewährt dem Zuschauer eine Bürgschaft für die Großartigkeit des Eindrucks, auf welchen das Ganze berechnet ist. Von den zum Standbild erforderlichen 164 Zentnern Kupfer sind 104 Zentner bereits angekauft, und die Kupferplatten größtentheils schon im Rohen verarbeitet. Die Arbeiten an der Figur sowohl als am Unterbau stehen unter Bandel's unmittelbarer Aufsicht und Leitung. Die nach dem Anschlag für das Ganze erforderliche Summe beträgt 46,600 Rthlr. und der Verein hofft zuversichtlich, daß das hieran noch Fehlende durch freiwillige Beiträge gedeckt werden wird.

*) Ringförmiges Brod.
**) Freiung, Freiheit.

Digitized by Google

— Die großherzogl. baden'sche Oberpostdirektion hat die Anordnung getroffen, daß auf jeder Eisenbahnstation ein eigenes Buch aufgelegt ist, in welches das Publikum seine Beschwerden und Wünsche niederlegen kann. (Was auch bei uns sehr zu wünschen wäre.)

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

IV.

Die Zukunft der München-Augsburger-Eisenbahn.

Wir haben in den ersten drei Artikeln (Nr. 51, 55, 56, 79 u. 80 dieser Blätter) den Versuch gewagt, in kurzen Umrissen die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der Dampfschifffahrt und der Eisenbahnen, die ausserordentlichen Vortheile, welche sie bezüglich der Beschleunigung, Erleichterung und Vermehrung des Personen- und Waarentransportes, der Steigerung des Verkehres und des allgemeinen Wohlstandes überall äussern, — mit stetem Rückblicke auf die speziellen Interessen Bayerns, darzustellen; und die überraschenden Ergebnisse, welche sich schon bei dieser nun ganz allgemein gehaltenen Entwicklung herausstellten, lieferten unzweifelhaft den genügendsten Beweis, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkte die wichtigste Aufgabe jeder in den allgemeinen Weltverkehr mit verflochtenen Nation ist, sich so schleunig und so umfassend als möglich dieser neuen, so außerordentlich wirkenden Förderungsmittel zu bemächtigen, und sie allenthalben anzuwenden und auszubilden.

In der That sehen wir auch bei allen civilisirten Völkern ein allgemeines unaufhaltsames Drängen und Streben, selbst mit Bekämpfung bisher unüberwindbar gehaltener Hindernisse, sich, so weit ihre Macht und ihr Einfluß reicht, die Vortheile der Dampfschifffahrt und der Eisenbahn anzueignen, und die Ein- und Vorrichtungen zu denselben zu verbessern und möglichst auszubilden — ein Streben, welches von den meisten Regierungen eifrigst gefördert, und zweckmäßig geleitet wird.

Auch läßt sich mit vollem Rechte behaupten, daß der sicherste Maaßstab zur Beurtheilung der Intelligenz einer Regierung und ihrer Einsicht in die wahren Volksbedürfnisse, so wie ihrer Fürsorge für das Volk und ihres Willens, die Interessen derselben zu fördern, gegenwärtig in dem Grade von Theilnahme und Unterstützung gefunden werden mag, welchen sie der Förderung der Eisenbahnen und der Dampfschifffahrt zuwendet.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist es sicherlich höchst erfreulich, auf die vielfachen und wichtigen Fortschritte hinzublicken, welche in dieser Beziehung seit wenigen Jahren unser Vaterland Bayern gethan; und wie viel zu deren Förderung von Seite seiner erleuchteten Regierung bereits geschehen ist.

Denn schon wetteifert auf dem Bodensee ein durch eine bayerische Aktiengesellschaft begründetes ebenso zweckmäßig als elegant gebautes Dampfschiff mit den trefflichen Dampfschiffen der würtembergischen, badischen und schweitzerischen Dampfschifffahrtsgesellschaften; — die bayerische Donau, diese so hochwichtige von der Natur selbst vorgezeichnete und nur durch die Lethargie finsterer Jahrhunderte vernachläßigte Wasserstraße, die Donau, welche bisher innerhalb der Gränzen Bayerns nur ebenso unbehilflich und unzweckmäßig als schlecht gebaute Ungethüme von Fahrzeugen trug — erfreut sich nun schon seit einigen Jahren einer regelmäßigen Dampfbootverbindung, die sich unmittelbar an die große österreichische Dampfbootlinie bis in den fernen Orient anschließt; — in dem staunenswerthen Werke des Donau-Mainkanals erblicken wir einen neuen großartigen Versuch, die eben bezeichnete Handelsstraße der längst ersehnten Vollendung entgegenzuführen, und das, was die Dampfschifffahrt für die Donau bereits begründet hat, vollends auszuführen; Bayern gab in der, — wenn gleich der Ausdehnung nach nur unbedeutenden Nürnbergerbahn das erste Beispiel einer Eisenbahn auf deutschem Boden, und in der München-Augsburger-Eisenbahn sehen wir das erste größere Werk dieser Art auf bayerischem Boden, welches, vielfacher und unglaublicher Hindernisse ungeachtet, eben jetzt siegreich zu seiner Vollendung gelangt ist, während zu gleicher Zeit der seit längerer Zeit in lethargischem Stillstand versunkene Entwurf der Nürnberger-Bamberger-Bahn, eine, — wie wir hoffen — nachhaltige Regsamkeit zu erkennen giebt, und bereits in öffentlichen Blättern mit Gründlichkeit und Lebhaftigkeit die große Frage erörtert wird, in welcher Richtung, ob nach Sachsen oder nach Thüringen die Nordgränzbahn geführt werden soll. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 8. Okt.: „Der Maskenball.“ große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau Th. Wolf, k. Oberrechnungskommissärsgattin, 50 J. Hr. K. Weber, pens. Hauptmann, 63 J. Kresz-Winhard, Bäckerstochter, 48 J. M. Hofmeister, Sergeantenwittwe, 48 J. A. Gasser, Peitschenfabrikantensfrau, 38 J. Frau Cath. Schmid, Cassierswittwe, 95 J. W. Klein, Sergeantenwittwe, 49 J. M. Bohn, Bombardeur vom Artill.-Reg. Prinz Luitpold, 40 J. E. Busch, Gefreitenstochter, 36 J. J. Oswald, Bauernknecht, 20 J. M. Waasmaier, Zimmermannstochter, 86 J. R. Brenner, Dienstmagd, 19 J. Frau A. B. Sendtner, geb. Wolf, k. Universitäts-Professors-Wittwe, 48 J. Franz Gerbager, Material-Controleur im k. Hofholzgarten, 53 J. V. Fischer, Metzgerstochter von Weilheim, 45 J. U. Reindl, Schuhmacherstochter von Friedberg, Ldg. Starnberg, 25 J. S. Weißbacher, Maltzaufseherstrau, 33 J.

277. Der Unterzeichnete wohnt nun in der Neuhausergasse Nr. 14 über 2 Stiegen bei Herrn Handelsmann Neunerdt, Firma Simon Spitzweg, Eingang in der Eisenmannsgaße.

Königl. Advocat Rosmann.

278. Unterzeichneter kömmt Mitte dieses Monates mit einem bedeutenden Transport auserlesener Wagen- und Reitpferde bei Herrn Reil, Gastgeber zum rothen Roß in der Bayerstraße, dahier an, und ladet Kaufslustige um deren Besuch höflichst ein.

München den 4. Oktober 1840.

Moses Fränkel,
Pferdehändler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 161. 9. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 7. Oktober. Se. k. H. der Kronprinz ist bereits wieder nach Hohenschwangau zurückgekehrt; man hofft Se. Königl. Hoh. ebenfalls zum Oktoberfeste hier zu sehen. — Wie man vernimmt, wird die jüngere Königl. Familie schon am Freitage, hier eintreffen. Auch Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird hier bis zum Samstage von Tegernsee zurück erwartet, die übrigen hohen Herrschaften verweilen jedoch noch daselbst und in deren erlauchten Mitte auch J. M. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich.

— Den 8. Okt. Dem Vernehmen nach wird die zur Ablösung der Mannschaft in Augsburg commandirte Artillerie-Abtheilung, 160 Mann stark, morgen auf der Eisenbahn in ihre neue Garnison befördert werden, und das hieher zurückkehrende gleich starke bisher in Augsburg gestandene Artillerie-Detaschement in gleicher Weise hieher zurückkehren.

Bayreuth, den 3. Oktober. Die gestern offiziell eingetroffene Versetzung des Hrn. Regierungspräsidenten Freiherrn v. Andrian nach Ansbach, und die gleichzeitige Ernennung des Hrn. Regierungsdirektors Stenglein an dessen Stelle haben Trauer und Freude zugleich erweckt. Hr. v. Andrian hat seit seiner achtjährigen Verwaltung des Kreises sich Liebe und Vertrauen erworben, denn unverkennbar sind seine vielfältigen Verdienste in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung. Nur seinem Beruf lebend, das Beste stets wollend, bleibt er uns unvergeßlich. Unsere besten Wünsche begleiten ihn! Sein Nachfolger lebte 18 Jahre in unserer Mitte; vor 3 Jahren schied er von uns, um dem ehrenvollen Rufe seines Königs als Regierungsdirector nach Unterfranken zu folgen. Zur innigen Freude kehrt er als Chef des Kreises zurück, wo seine Talente, sein ächt biederer Charakter, seine gründlichen Geschäftskenntnisse allgemein anerkannt sind. (Nürnb. C.)

†* **Würzburg**, den 5. Okt. Vorgestern Abend um 5 Uhr verkündeten die Glocken aller Kirchen dahier den feierlichen Tag der Consekration des Hochwürdigstrn Bischofs Georg Anton, bestimmt, der Diöcöse Würzburgs Trost und Heil zu spenden und den Stuhl des heiligen Burkhardt einzunehmen, der nach märterervoller Laufbahn des Heidenbekehrers Kilian der erste auf demselben saß. Waren am Abend schon alle Gasthäuser und viele Privatwohnungen, durch die Fremden, die hergekommen waren, überfüllt, so mehrte sich der Zufluß von der Umgegend schon gestern am frühen Morgen so sehr, daß es schwer hielt manche Straßen zu passiren. — Gegen halb acht Uhr früh aber begann gestern die Feier durch Abholung des zu Consekrirenden aus der unter der Neu-Münsterkirche befindlichen Grabeskapelle des heiligen Kilian, von wo derselbe in feierlicher Procession, begleitet durch die assistirenden Herren Bischöfe von Speier und Eichstädt, nach dem hohen Dom geführt und daselbst von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Bamberg empfangen wurde. — Wohl mehr als dreihundert Pfarrgeistliche und Allumnen, dann Geistliche und Brüder der Klöster waren versammelt und im hohen Dom befanden sich alle Militär- und Civilbehörden, Magistratbevollmächtigte, dann eine Abtheilung des Landwehrregiments und sonst so Viele als Platz finden konnten, den von 8 bis 11 Uhr andauernden Ceremonien beizuwohnen. Ergriffen und zu einem hochgesteigerten religiösen Gefühl hingerissen, ja zu Thränen gerührt war Alles bei dieser Andacht und der das irdische überflügelenden Verklärtheit des Neukonsekrirten, als er zum Erstenmale den heiligen Segen spendete. Nach geendigter Kirchenfeier gieng dann der Herr Bischof Anton unterm Himmel unter Vortretung der Schuljugend, dann aller Bruderschaften mit ihren Fahnen und sämmtlicher Geistlichkeit und einem Musikkorps, dann gefolgt durch die hohen Staatsbeamten, Universitäts-Professoren, den Magistrat u. s. w. vom hohen Dom durch mehrere Straßen in feierlicher Prozession zur Wohnung, wo eine Ehrenwache der Landwehr an dem errichteten sinnigen Triumphbogen aufgestellt war. — Die Straßen waren mit Blumen bestreut und ein aus Blumen gefertigtes über eine Straße gezogenes Salve beurkundete den tiefen Sinn, den der so das Fest Feiernde hier aussprechen wollte. — Im Gasthof zum deutschen Hof hatte der Herr Bischof in dem eigends dazu hergerichteten Saal ein großes Diner gegeben von mehr als 120 Couvert und hiezu eine umfassende Einladung ergehen lassen. — Alles ist dadurch höchst beglückt, unsern Bischofsstuhl wieder besetzt zu sehen.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 30. Sept. Die zehnte Jahresversammlung der brittischen Association begann am 24. zu Glasgow und ging am 28. zu Ende. Unter den theilnehmenden Männern von Rang bemerken wir die Herzoge von Argyll und St. Albans, die Marquis von Lorn, Breadalbane und Northampton, die Grafen v. Lincoln, Monteagle, Sandon ꝛc. Unter den Gelehrten sind zu nennen Sir J. Robinson, Sir

Digitized by Google

D. Brewster, die Professoren Whewell, Buckland, Airey, Graham, Jakobi, Enke ꝛc. Ueber den Nutzen dieser Versammlung drückt sich der Spectator aus, wie folgt: »Die Männer der Wissenschaft versammelten sich zahlreich, speisten gut und sprachen viel. Mindestens war es eine harmlose Ergötzlichkeit, die vielleicht etwas Gutes wirkte, indem wissenschaftliche Kenntnisse, nicht eben von großer Tiefe, bei den Mittelklassen verbreitet wurden. Es ist nicht zu erwarten, daß wunderbare Entdeckungen zur Verkündigung bei solchen Gelegenheiten werden aufgespeichert werden. Es ist genug, daß geistiger Beschäftigung, in ihrem Unterschied vom bloßen Gelderwerb, öffentliche Huldigung gezollt wird, daß die Männer des Studierzimmers und Weltmänner angenehm auf eine Weise sich unter einander mischen, und daß ein Laraday oder Herschel mit dem Provost anstoßt oder mit des Bailies Gattin schwatzt.«

Frankreich.

Paris, den 2. Oktober. Die wichtige telegraphische Depesche aus Marseille, welche die Einnahme von Beyrut meldet, hat heute einen außerordentlichen Ministerrath nöthig gemacht, in welchem der König selbst den Vorsitz führte. Hr. Thiers verließ bereits Auteuil in aller Frühe, um sich nach St. Cloud zu begeben. Noch verlautet nichts über die gefaßten Entscheidungen. Soviel ist aber gewiß, daß der Marineminister sogleich Befehle nach Toulon abfertigte; den ganzen Tag war der Telegraph in Bewegung. Gestern war auch ein Courier der russischen und preußischen Gesandtschaft abgegangen, ebenso wird heute die telegraphische Depesche bis zur preußischen Telegraphenlinie nach dem Rhein und Berlin befördert. Im Verlauf des Tags sind abermals von Marseille neue Einzelheiten über die Einnahme von Beyrut durch den Telegraphen eingegangen, die das Cabinet hoffentlich in den Abendjournalen mittheilen wird. Soliman Pascha (Selves) soll eine feste verschanzte Stellung eingenommen haben. Er soll sich tapfer gewehrt haben. Noch ist Syrien nicht insurreccionirt, aber der neue türkische Pascha ist nebst dem Grafen Onfroy bereits in Beyrut ausgeschifft.

— Die Nachricht von der Einnahme von Beyrut hat unsere Gouvernirenden wie ein Donnerschlag inmitten ihrer Unschlüssigkeiten überrascht. Man muß bei der Sensation, welche dieses Ereigniß hervorgebracht, glauben, daß das Parlament in London versammelt werden wird, und der Zusammentritt der Kammern nicht länger verzögert werden kann.

Straßburg, den 1. Okt. Das Elsaß schreibt: Die Briefe, welche wir aus Rheinpreußen erhalten, ersuchen uns, mit Nachdruck gegen das Skandal Einsprache zu thun, das bei Ankäufen von Pferden in Deutschland, für Rechnung der französischen Regierung, obwaltet. Die erste Lieferung, sagen unsere Korrespondenten, besteht noch aus leidlichen Pferden, die aber viel zu theuer bezahlt werden; die nachfolgenden aber, wofür die Käufe schon abgeschlossen sind, werden blos aus schadhaften Pferden bestehen. Es wird, man verzeihe uns den trivialen Ausdruck, die schönste und vollständigste Sammlung von Schindmähren seyn, die man je in Europa besaß. Die Sachen sind so weit gekommen, daß diese Ankäufe in Preußen der Gegenstand des allgemeinen Gespöttes sind, und daß jedesmal, wenn man einem Bauer auf einem elenden Klepper begegnet, man zu ihm sagt: »Warum hast du dein Pferd nicht an die Franzosen verkauft, sie hätten dir 600 Fr. dafür gegeben!« Es wäre jedoch etwas ganz leichtes gewesen, wenn man bei diesen Verträgen mit Redlichkeit zu Werke gegangen wäre, die französische Reiterei vortheilhaft und mit wenig Kosten zu remontiren. In der That ist das Futter dieses Jahr in Deutschland sehr theuer, und alle Eigenthümer beeifern sich sehr, ihre Pferde loszuschlagen. Allein die Spekulanten hatten keine andere Absicht, als den Gewinn, und sie haben bloß den Auswurf angekauft, in der Hoffnung, um 500 zu verkaufen, was sie meistentheils nur 200 oder 250 gekostet.

Dänische Staaten.

Schleswig, den 28. Sept. Einer der größten Dichter neuerer Zeit, der schwedische Bischof Tegner, welcher sich durch seine Frithjofssage einen europäischen Ruhm erworben hat, wird leider als Geisteskranker in der Irrenanstalt von Schleswig erwartet.

Preußen.

Berlin, den 28. Sept. Die Ankunft des Fürsten Paskewitsch, in Begleitung des Frhrn. v. Ottenburg, hat viele Gerüchte über fortgesetzte Versuche hervorgerufen, durch welche angeblich von Seiten Rußlands der Entschluß Sr. Maj. erschüttert werden soll, der orientalischen Angelegenheit mehr als die moralische Wirkung seines Beitritts zu verleihen. Dieß ist die allgemeine Meinung, wobei das Publikum von der Voraussetzung ausgeht, daß die Gränz-Angelegenheit wohl schwerlich von dem Oberbefehlshaber und Statthalter Polens in Person hier in Berlin würde geführt werden sollen. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, daß der Fürst, wie man weiß, bestimmt ist, den möglicher Weise bevorstehenden Krieg in Asien zu leiten. Der früher hier anwesende russische General solle, wie man behauptet, ähnliche Absichten verfolgt haben, ohne jedoch mit seinen Verhandlungen durchzudringen. Es ist die öffentliche Stimme nicht allein, welche einer kriegerischen Bewegung gegen Frankreich sich abgeneigt erklärt, auch eine gewichtige Partei der einflußreichsten und höchsten Staatsdiener ist von der Ansicht durchdrungen, daß Preußen, in seiner passiven Stellung verharrend, niemals angriffsweise oder auch nur drohend verfahren solle, so lange Deutschland unangetastet bleibt. Man versichert auf das Bestimmteste, daß Herr Thiers in Betreff der Rüstungen Frankreichs die zufriedenstellendsten Erklärungen gegeben habe. Mit denselben stimmen die Nachrichten von Reisenden überein, daß in den Gränzprovinzen keinerlei kriegerische Bewegungen bemerkt werden; auch sind die einzelnen schlechten Subjekte, die aus den deutschen Gränzdistrikten nach Mez und anderen Orten liefen und ihre Dienste antrugen, gänzlich abgewiesen worden, damit kein Unfriede genährt werde. So giebt man sich um so mehr dem Glauben an Erhaltung des Friedens für Preußen und Deutschland hin, da Se. M. selbst gänzlich für denselben gestimmt ist und, wie man weiß, vollkommen die Meinung des Herrn v. Werther theilt, daß Preussen nicht weiter, als zur moralischen Beistimmung des Quintupelvertrags gehen könne.

Deutschland.

Dresden, den 27. Sept. Von der hiesigen Kreisdirektion ist nunmehr die Expropriationsverordnung Behufs des Baues der sächsischen Strecke der Dresden-Pragner Eisenbahn ergangen. Die Bahn wird auf der südwestlichen Seite Dresdens, in der Nähe des Dippoldiswaldauer Schlags ihren Anfang nehmen, von da die Fluren der Dörfer Räcknitz, Leubnitz, Laubau, Sedlitz bis an das Elbufer bei Pirna durch-

Digitized by Google

schneiden und sodann das linke Elbufer bis zur Gränze (bei Schönau) verfolgen. Ob übrigens der Bau auf Kosten des Staates oder der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft, (welche vermöge ihres Privilegiums das Vorrecht hat), unternommen wird, scheint noch immer unentschieden zu seyn.

Hannover, den 30. Sept. Durch eine k. Verordnung vom 8. d. ist die Errichtung einer Creditanstalt zur Erleichterung der Ablösung der Zehnten, der Herrendienste und der ungewissen oder veränderlichen Rechte durch Kapitalzahlung verfügt.

Neueste Nachrichten.

London, den 1. Okt. Heute fand wieder im auswärtigen Amt ein Cabinetsrath statt, wozu die Einladungen am 28. Sept. Nachts ergangen waren. In dem zuletzt abgehaltenen Conseil wurde das Parlament bis zur Mitte Novembers vertagt.

Paris, den 3. Okt. **Marseille**, den 1. Oct. Der Chef des Seedienstes an den Kriegsminister. Die durch das englische Paketboot Aigle gebrachten Briefe waren noch nicht ausgetheilt, ein Malteser Journal meldet aber, daß Beyrut durch die englische Flotte in Asche gelegt worden sey, daß 7500 Mann, Türken, Oesterreicher und Engländer, gelandet und in der Nähe dieser Stadt gelagert hätten; daß endlich Ibrahim, zwei Stunden von den Vorposten entfernt, nur seine Verstärkungen erwartete, um dann zum Angriff zu schreiten. Alexandria war blokirt. — **Marseille**, den 2. Oct. Alexandria, den 17. Sept. Der Generalconsul an den Conseilspräsidenten. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Das englische und österreichische Geschwader haben, nachdem sie Beyrut und einige Punkte der Umgebung beschossen, am 11. Sept. 6000 bis 8000 Türken mit 12 Kanonen gelandet. Ibrahim Pascha, der zu Beyrut war, machte Anstalten, sie am folgenden Tag anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die Franzosen hatten sich eingeschifft. Die Nationalflagge wehte auf dem Consularhause von Frankreich.

— So eben höre ich, daß eine neue telegraphische Nachricht (?) eingelaufen seyn soll, wonach die Türken und Engländer, nachdem sie Beyrut besetzt hatten, von Soliman Pascha und Ibrahim aus der Stadt hinaus geschlagen und genöthigt worden wären, sich mit einem Verlust von 2000 Mann wieder einzuschiffen. — Die Pairskammer hat den Prinzen Louis Napoleon zum Tod verurtheilt, aber man war im Voraus benachrichtigt, daß das Urtheil unmittelbar darauf durch die Gnade des Königs gemildert werden sollte.

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

IV.

Die Zukunft der München-Augsburger-Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Faßt man alle diese bedeutsamen Vorgänge und Erscheinungen zusammen, so liegt darin die offenkundige Anerkennung des wichtigen Satzes:

Daß nur durch Eisenbahnen in Verbindung mit Dampfschifffahrt und Kanälen Bayerns Fortschritt auf der Bahn der Entwicklung seines Wohlstandes, die Blüthe der vaterländischen Gewerbthätigkeit und des vaterländischen Handels begründet und gesichert werden kann, und daß ohne diese wichtigen Förderungsmittel Bayerns Zukunft im höchsten Grade gefährdet erscheint.

Während also die oben erwähnten Unternehmungen von Eisenbahnen, Kanälen und Dampfschifffahrtsverbindungen in Bayern, theils bereits in voller Thätigkeit bestehen, theils rüstig ihrer Vollendung und Begründung entgegenschreiten, während ein lebhafter offener — und eben darum die Wahrheit sicher fördernder Kampf gekämpft wird über die hochwichtige Frage, wie im nördlichen Theile unsers Vaterlandes der weitere Zug der großen Eisenbahnlinie sich gestalten soll, sey es uns erlaubt, jetzt, wo endlich die München-Augsburger-Eisenbahn eine Wirklichkeit geworden, in dieser Lebensfrage unserer ganzen Zukunft einige Andeutungen zunächst für den südlichen Theil Bayerns zu geben. Es ist beantragt worden, es möge die München-Augsburger-Eisenbahn in der Richtung gegen Donauwörth fortgesetzt werden, und der Verfasser der gehaltvollen Aufsätze über die bayerisch-thüringische Eisenbahnlinien (in der allg. Zeit.) spricht mit ziemlicher Geringschätzung von Versuchen dieser Art, und ihren Ergebnissen, die in weite Zukunft hinausgerückt werden. Wir erlauben uns aber die Meinung auszusprechen, daß weder er, noch jene andern, welche die Richtung auf Donauwörth zu als die wichtigste anzuerkennen scheinen, die eigentliche Bestimmung und die hohe Bedeutsamkeit der München-Augsburger-Eisenbahn erkannt haben, welche für sich allein nichts weiter als eine Spielerei à la Nürnberger-Fürther-Eisenbahn wäre, nur in etwas größerem Maaßstabe.

Wir glauben nämlich, daß, wenn die München-Augsburger Eisenbahn fortgesetzt werden soll, — und daß sie fortgesetzt werden **muß**, — ist ausser allem Zweifel — dieß **vorzugsweise in der Richtung von Augsburg gegen den Bodensee und von München an den Inn geschehen muß**.

Ein Blick auf die Karte von Bayern genügt, die Richtigkeit dieser Behauptung darzuthun; denn die Eisenbahn von Augsburg aus, nach Donauwörth fortgesetzt, würde mit der Linie von Augsburg nach München gerade einen rechten Winkel bilden; bei Donauwörth zwar an die Donau reichen, allein an einer Stelle, wo die Dampfschifffahrt immerhin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; die Eisenbahn würde ferner, wenn sie in den großen Handelszug eingreifen soll, nach Nürnberg fortgesetzt werden müssen, allein die Entfernung Nürnbergs von der Donau ist sehr bedeutend, die Gegend, durch welche die Bahn fortzusetzen wäre, bietet so viele Schwierigkeiten dar, und der Verkehr zwischen Nürnberg und Augsburg ist so geringfügig, daß der beträchtliche Kostenaufwand nur dann durch entsprechenden Ertrag der Bahn gedeckt werden könnte, wenn nach ihrer Vollendung der große Handelszug von Norden nach Süden eine weitere Bahn eben gegen Süden fände. Dieß ist aber der Fall nicht, wenn die München-Augsburger-Eisenbahn nicht **vorher** gegen Süden fortgeführt ist, denn sie hört dann bei Augsburg auf, um in einem rechten Winkel München sich zuzuwenden, wo sie wieder ein Ende findet.

(Schluß f.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Münchner-Augsburger-Eisenbahn.

Fahrten

zwischen

München und Augsburg

für die Tage

des 9. 10., 11., 12., und 13. Oktobers.

Wegen des Oktoberfestes finden die Fahrten an den vorgenannten Tagen in folgender Ordnung Statt:

Abfahrten

Freitag, Samstag und Sonntag den 9., 10. und 11. Oktober

in München	in Augsburg
um 10 Uhr Vormittags	um 6 Uhr Morgens
um 5 Uhr Abends.	um 1 Uhr Nachmittags.

Montag und Dienstag den 12. und 13. Oktober

in München	in Augsburg
um 6 Uhr Morgens	um 9 Uhr Vormittags
um 1 Uhr Nachmittags.	um 4 Uhr Abends.

Bei diesen Fahrten wird auf allen Stationen angehalten.

Die Personen-Fahrtaren bleiben unverändert.

Mittwoch den 14. Oktober

und die darauf folgenden Tage werden die Fahrten wieder regelmäßig bis auf Weiteres fortgesetzt, wie folgt:

in München	in Augsburg
um 8 Uhr Morgens	um 8 Uhr Morgens
um 3 Uhr Nachmittags.	um 3 Uhr Nachmittags.

München, den 17. Oktober 1840.

Das Directorium der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 9. Okt.: »Kean,« Schauspiel von Herrmann.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Warro, k. Oberrechnungs-Commissär, 60 J. K. Stadler, Kaufmannstochter v. Augsburg, 25 J. H. Rauch, Tischlergesell u. Dosenmacher v. Ochsenfurt, 35 J.

Getraute in München.

Hr. L. A. Kromer, b. Schneidermeister dah., mit M. A. Jos. Zisseuich, k. Hartschierstochter von h. Hr. M. Asn, b. Schneidermeister dah., mit W. Kolb, geb. Misching, b. Schneidermeisterswittwe v. h. J. Bapt. Sieber, Concipist, mit Th. Schemenauer, k. Rentbeamtenstochter aus Cham. Hr. J. Kaiser, b. Hutmacher dah., mit M. A. Knollmüller, Handelsmannstochter von Untergriesbach. M. Hartwig, b. Hufschmied, Wittwer, mit M. Strehuber, Schuhmacherswittwe. Hr. A. Spitzer, verw. bgl. Kaufmann dah., mit M. A. Danner, Kaffetierstochter. Hr. S. Giel, Lieutenant im Inf.-Reg. König, mit A. Kroiß, Kaffetierswittwe. Hr. M. Speiser, verw. b. Lebzelter, mit A. M. Reischl, b. Bräuerstochter v. Hohenwart, k. Ldg. Schrobenhausen.

---

277. Der Unterzeichnete wohnt nun in der Neuhausergasse Nr. 14 über 2 Stiegen bei Herrn Handelsmann Neunerdt, Firma Simon Spitzweg, Eingang in der Eisenmannsgaße.

Königl. Advocat Rosmann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 162. 11. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die ruggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 10. Oktober. Ihre Königliche Majestäten sind gestern Abends im erfreulichsten Wohlseyn in die Hauptstadt zurückgekehrt.

— Das schönste Wetter scheint das bevorstehende Volksfest begünstigen zu wollen; schon ist unsere Stadt voll von Fremden, und die Eisenbahn dürfte uns heute und morgen noch zahlreiche Gäste aus dem uns nun so nahen Augsburg zuführen.

— Erst morgen wird die Artillerie-Mannschaft auf der Eisenbahn nach Augsburg abgehen.

— Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, der von seiner Reise gesund und wohl zurückgekehrt, hat das Portefeuille wieder übernommen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nach französischen Blättern erfolgte der feierliche Einzug des Herzogs de la Victoria in Madrid am 29. Sept unter Jubelrufen des Volkes. Die Provinzial-Deputation und das Ayuntamiento empfiengen ihn in dem Sitzungslokal der Junta. Die Stadt wurde beleuchtet. Im Theater wurde ein von Breton de los Herreros zu Ehren des Herzogs verfaßtes allegorisches Stück gegeben. Die Truppen der Besatzung erhielten eine Löhnungs-Zulage von 1. Realen der Mann. — Die Regierungs-Junta von Madrid hat eine aus vertrauten Männern bestehende Junta niedergesetzt, welche Erkundigungen über die Ansichten sämmtlicher Civilbeamten einziehen und nöthigen Falls die Suspendirung derjenigen vorschlagen soll, deren Ansichten nicht im Einklang mit der »glorreichen Manifestation vom 1. Septembera stehen.

Rußland.

Einem kaiserlichen Ukas gemäß, soll in Zukunft in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Miask, Wilna und Grodno und in der Provinz Bialistok jegliche Wirksamkeit des litthauischen Statuts und aller, auf Grundlage dieses Statuts, oder zur Ergänzung desselben erlassenen Reichstagskonstitutionen und anderer Verordnungen aufgehoben, an deren Stelle die allgemeinen russischen Gesetze eingeführt, und sowohl bei Entscheidung von Sachen nach deren Wesen, als auch in dem Geschäftsgange und den Formen derselben und der Vertheilung unter den Behörden dieselbe Ordnung beobachtet werden, welche für die übrigen innern Provinzen des Kaiserthums festgesetzt ist.

Syrien und Aegypten.

Marseille, den 2. Oct. Der Chef des Seedienstes an den Seeminister. So eben kommt der Dante von Malta; er meldet, daß er dort bei seiner Abfahrt das Linienschiff Cambridge, das, aus England gekommen, nach der Levante zu steuern im Begriffe war, zurückgelassen habe. Die Briefe aus Syrien bestätigen die Beschießung Beyruts. Der Capitän vom Scamandre schreibt mir vom 25. Sept. von Malta, daß bei seiner Abfahrt von Konstantinopel ein im Divan gehaltenes Conseil die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen habe. Die Botschafter Englands und Oesterreichs wohnten diesem Conseil bei. Das französische Geschwader lag am 15. zu Napoli. Privatbriefe melden, daß die zu Beyrut gelandeten Truppen gezwungen worden seyen, mit einem Verlust von 2000 Mann sich wieder einzuschiffen. — Folgendes sind ihre Angaben über die Ereignisse von Beyrut. Admiral Stopford ist am 8. an der syrischen Küste angekommen; am 9. stießen die englischen und österreichischen Schiffe, die er vor Alexandria zurückgelassen hatte, zu ihm, und am 10. kamen die Transportschiffe an, welche Landtruppen an Bord hatten. An demselben Tage begaben sich die Consuln und übrigen Europäer von Beyrut an Bord eines englischen Paketbootes, welches sie nach Cypern überführen sollte. Am 11. wurden vor Tagesanbruch gegen 10,000 Mann, bestehend aus einer Marinecompagnie von jedem der zwölf englischen und österreichischen Kriegsschiffe, aus 1500 Mann englischer Infanterie, 3000 Türken und 4000 bis 5000 Albanesen auf den Schaluppen sämmtlicher Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge ans Land gebracht. Gleich darauf näherten sich die Linienschiffe der Stadt Beyrut und warfen Anker. Die Forts der Küste waren ziemlich schlecht bewacht und die Landungstruppen bemächtigten sich derselben, obwohl die Albanesen beim ersten Feuer auseinander liefen und großentheils zu den Aegyptiern übergingen. Soliman Pascha wollte vielleicht die feindlichen Truppen ans Land locken, um sie zu vernichten. Commodore Napier, welcher die gelandeten Truppen befehligte, beeilte sich auf den genommenen Forts und Batterien die englische Flagge aufzupflanzen — ein sehr bemerkenswerther Umstand, denn die Türken mit ihren Fahnen waren zugegen. — In den Forts wurden 2000 Mann zurückgelassen, die übrigen Truppen bezogen ein Lager bei Beyrut, um diese Stadt anzugreifen, wenn das Bombardement von der Seeseite nicht hinreichen würde. Der Angriff gegen Beyrut fand von dorther statt. Da Beyrut mehr ein Handelshafen, als ein fester Platz ist, so war das Feuer der wenigen Batterien bald zum

Digitized by Google

Schweigen gebracht. Nach einem zweistündigen Gefecht wurde die Stadt, die nur noch ein Schutthaufen war, von der ägyptischen Besatzung geräumt; die Truppen der englischen Marine nahmen Besitz von ihr und pflanzten auf den Trümmern die brittische Flagge auf. — Nach einem Berichte der Malta-Times, waren es die drei Linienschiffe Ganges, Bellerophon und Prinzessin Charlotte, welche das Feuer gegen die Stadt Beyrut eröffneten. Nach einem Bombardement von zwei Stunden — also nicht von neun Tagen, wie der Moniteur gemeldet hatte — wurde Beyrut zu einem Schutthaufen zusammengeschossen. Die Engländer geben ihren Verlust nur zu 6 Todten und 16 Verwundeten an, wogegen die Aegyptier 1000 Mann (?) verloren haben sollen. »Ein Theil der Albanesen, fährt das Schreiben in der Malta-Times fort, hat die Arme Ibrahim Pascha's verlassen. Letzterer steht nur zwei Stunden von Beyrut entfernt und erwartet Verstärkungen. Die Druſen greifen zu den Waffen, und haben sich 7000 Mann stark unter den Befehlen des Emirs Abdallah versammelt. Bald werden wir auf dem Marsche nach St. Jean d'Acre seyn.« — Die Privatbriefe aus Alexandria in französischen Blättern stimmen mit diesen Nachrichten aus englischen Quellen nicht überein. Sie führen dasselbe Gerücht an, dessen heute der Moniteur und unsere Touloner Correspondenz erwähnt: daß die gelandeten Truppen von den Aegyptiern angegriffen und geschlagen worden seyen. Da aber die Quelle, aus der diese Nachricht von Beyrut gekommen seyn soll, nicht angegeben ist, und die englischen Berichte aus Beyrut vom 19. Sept. kein Wort davon sagen, so scheint dieselbe sehr zweifelhaft. Die Alexandriner Correspondenzen der französischen Blätter versichern auch, daß die drusische Bevölkerung sich keineswegs aufgelehnt habe, sondern im Gegentheil lebhafte Begierde zeige, dem Einfall der Europäer sich zu widersetzen.

— Französische Blätter sprechen auch von einem Bombardement des bei St. Jean d'Acre am Cap Karmel gelegenen Dorfes Kaifa, wo die großen Kauffahrteischiffe gewöhnlich ankern.

Großbritannien.

London, den 2. Okt. Waghorn und Compagnie, welche die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen England und Indien über Suez leiten, machen bekannt, daß durch die neuesten Verwickelungen mit Aegypten die Verbindung nicht gestört sei.

Frankreich.

Toulon, den 2. Oct. (Telegraphische Depesche.) Marschall Valée an den Kriegsminister. »Ein glänzendes Treffen hat in der Atlaskette, welche die Meschana vor der Wüste trennt, stattgefunden. Die Spahis von Konstantine und Setif und eine Schwadron des 4. Jägerregiments haben den, von den Truppen des Bruders Abd-El-Kaders vertheidigten, Engpaß Uled Braham genommen. Der Feind ward vollständig aus der Meschana verjagt und hat sich in die Wüste geflüchtet. — Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig.«

Paris, den 4. Okt. Heute war der Pairshof in der Conseilkammer von Mittag bis dreiviertel auf 7 Uhr versammelt. Prinz Ludwig Napoleon ward zu beständiger Haft in einer Festung des Königreichs verurtheilt. Die weitere Berathschlagung ward auf den folgenden Tag verschoben.

— Die Arbeiten zur Befestigung von Paris dauern fort. Die Ausstekkung der Ringmauer und der strategischen Straße vom Montmartre an die Marne ist nahezu vollendet. Zimmerplätze und Werkstätten sind auf mehreren Punkten errichtet. Die Erd- und Mauerarbeiten werden ohne Verzug in Akkord gegeben werden; an den Lagern für die Truppen, welche zu den Arbeiten verwendet werden sollen, wird gearbeitet.

— Die Gemahlin des Marschalls Grafen Bourmont ist am 30. September zu Nantes, im Hause ihrer Tochter, der Gräfin Landemont, gestorben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 4. Oktober. Die Obstbäume haben dieses Jahr hier und in unserer Umgegend einen ganz ungewöhnlich reichlichen Ertrag geliefert. Dagegen ist alle Hoffnung auf eine auch nur mittelmäßige Weinlese gänzlich verschwunden. In der Rheinpfalz soll dieselbe bereits im Laufe dieser Woche eröffnet werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 5. Okt. Das Urtheil über Louis Bonaparte und seine Genossen ist noch nicht ausgesprochen, und wird heute schwerlich gesprochen werden. — Ein dumpfes Gerücht verbreitete sich heute in der Stadt: Thiers, heißt es, habe seine Entlassung eingereicht, die angenommen sey, und man erwarte Guizot, um mit Broglie ein neues Ministerium zu bilden.

— Morgen, an seinem 68. Geburtstage, legt der König mit eigener Hand den ersten Stein zu der Befestigung von Paris. Am 8. sollen sämmtliche Arbeiten auf dem rechten Seine-Ufer beginnen.

Syrien. Eine Beilage der Malta-Times bringt einen Brief von einer am Bord des Phönix befindlichen Person vom 19. Sept. datirt, mit der wichtigen Nachricht, daß gleich nach der Einnahme von Beyrut ein Theil der brittischen Escadre nach den übrigen Seeplätzen abgegangen ist, um sich der ganzen syrischen Küste zu bemächtigen. Batrun, ein Städtchen zwischen Beyrut und Tripolis gelegen, ist nach einem unbedeutenden Gefecht gleich Beyrut besetzt worden. Gegen Ac-Alla-Dschebel zwischen Batrun und Beyrut scheint der Versuch mißlungen zu seyn.

Ein Brief in der Malta-Times, dd. **Alexandria**, 22. Juli, sagt, im Widerspruch mit den andern Nachrichten desselben Journals: »Ein von der syrischen Küste neueingetroffenes Dampfboot bestätigt, daß, ungeachtet des schützenden Kanonenfeuers des Geschwaders, die gelandeten türkisch-englischen Truppen von den Aegyptiern zurückgeschlagen wurden. Noch fehlen die Details, aber das Factum ist gewiß. Die gelandete Streitmacht bestand aus 1800 Mann Engländern und 5000 Albanesen.«

London, den 3. Okt. Am 1. Abends wurden die irdischen Ueberreste der Prinzessin Auguste von Clarence-house nach ihrem Landsitze Frogmore-lodge bei Windsor gebracht. Sie wird in der Georgs-Kapelle zu Windsor beigesetzt werden. Bei der Abfahrt des Leichenwagens entstand ein solches Gedränge, daß mehrere Personen verletzt wurden. Da die Prinzessin kein Testament hinterließ, so fällt ihr ganzes Vermögen an ihre Geschwister.

— Schon wieder brach an Bord eines englischen Kriegsschiffes Feuer aus und zwar dießmal offenbar in Folge einer Brandstiftung. Am 2. Abends wurde der Versuch gemacht,

Digitized by Google

das Linienschiff Camperdown, 120 Kanonen, im Bassin von Sheerneß in Brand zu stecken. Eben, als die Arbeiter die Werfte verließen, entstand an Bord des Camperdown Feuerlärm. Das Feuer war in der Midshipmen-Kajüte entdeckt worden, man wurde aber schnell seiner Meister, nachdem es einen Schrank verzehrt hatte. Bei weiterer Nachforschung fand man einen Streifen von Harz, Werg und Schnellzündhölzern, der in den Proviantmeisterraum ging. Sofort wurde das ganze Schiff, nebst drei in der Nähe liegenden, untersucht. Die ganze Nacht über wurde strenge Wache gehalten. Hinsichtlich des Brands auf der Werfte von Devonport hat man sich überzeugt, daß derselbe nicht aus Bosheit, sondern blos durch Zufall entstanden war.

— Ueber Suez ist eine ostindische Post mit Nachrichten aus Bombay vom 28. August und aus China vom 5. Juni eingelaufen. Die vor einiger Zeit von der Times und dem Standard verbreitete Nachricht, daß die englische Expedition bereits in die Boca Tigris eingedrungen sey, hat sich als grundlos erwiesen. Nach den zuletzt von der Expedition eingelaufenen Nachrichten war dieselbe am 15. Juni erst halbwegs zwischen Singapur und Macao, noch eine Woche Fahrwegs von der chinesischen Küste entfernt. Sie bestand aus 17 Kriegs-, 25 Transport- und mehreren Dampfschiffen. Admiral Elliot hatte sie noch nicht eingeholt.

Mannigfaltiges.

In Berlin ist am 29. September der vielverdiente Erfinder der Nachbildung natürlicher Mineralquellen, Dr. Struve aus Dresden, 50 Jahr alt; in Florenz der Komponist und Klaviervirtuose Leidesdorf; und in Perthshire vor Kurzem der 87jährige Oberst Grame, einer der wenigen noch übrigen heldenmüthigen Vertheidiger von Gibraltar unter General Elliot, gestorben.

Kunstnachrichten.

†* **München**, den 11. Oct. Kunstverein. Unter den vor einigen Wochen ausgestellten Bildern hatte das kunstliebende Publikum einer Madonna von Hansonn die verdiente Anerkennung zu Theil werden lassen, es dürfte daher nicht überflüssig seyn, darauf aufmerksam zu machen, daß sich in diesem Augenblick ein anderes Werk desselben Künstlers: »Christus mit der Dornenkrone« in den Sälen des Kunstvereins befindet, dem das Lob der Vollendung vielleicht in noch höherem Maaße gebührt. Wir sind leider schon daran gewöhnt, das, Höchste was die christliche Kunst darzustellen vermag, von Anfängern mißhandelt zu sehen, die schon auf den Schulbänken Beruf zu haben glauben, uns mit Christusköpfen zu martern; um so größer wird aber auch die Befriedigung des Kunstfreunds, wenn er das Bild des Erlösers einmal in würdiger Vollendung seinen Augen vorgeführt sieht. Hr. Hansonn hat das Ideal des christlichen Duldens ohne alle weichliche Empfindelei, die das Hohe in der göttlichen Natur nur herabzuziehen vermag, so edel und würdig dargestellt, daß sein Bild jenes ächt religiöse Gefühl, aus dem es hervorgegangen, auch bei dem Beschauer im vollsten Maaße wieder erweckt. Die Behandlung des Lichtes und der Farbe ist gleich meisterhaft zu nennen. Nirgends mangelt die Klarheit, welche den guten alten Bildern einen so unnachahmlichen Reiz verleiht, die Töne sind breit, markig und warm; kurz wenn Referent alle die erwähnten Vorzüge zusammenfaßt, so kann er nicht anstehen, das vorliegende Bild zu dem Besten zu zählen, was er im Fache der neueren Oelmalerei zu sehen Gelegenheit hatte.

Aphorismen

über Dampfschifffahrt und Eisenbahnen,

mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

IV.

Die Zukunft der München-Augsburger-Eisenbahn.

(Schluß).

Da nun die Fortsetzung der München-Augsburger-Eisenbahn gegen Donauwörth, wenn sie rentiren soll, nicht nur diese südliche Fortsetzung gegen den Bodensee vorerst erfordert, sondern auch bereits die Bahn von Nürnberg an die Nordgränze vollendet seyn muß, bevor an die Fortsetzung der Eisenbahn von Donauwörth nach Nürnberg vernünftigerweise gedacht werden kann, so ist es an sich klar, daß, — wenn anders eine zureichende Rente erwartet werden kann, die München-Augsburger-Eisenbahn jetzt, — wo die Nordgränzbahn und ihre Fortsetzung, sey es nach Sachsen oder nach Thüringen jedenfalls erst in einigen Jahren vollendet seyn wird, und die Strecke von Donauwörth nach Nürnberg noch längere Zeit in Anspruch nimmt, — vor allem in der Richtung gegen den Bodensee und gegen den Inn fortgesetzt werden muß. Die absolute Nothwendigkeit hievon und die Gewißheit, daß sich die in dieser Richtung fortgesetzte München-Augsburger-Eisenbahn sicher sehr gut rentiren wird, stellt sich um so bestimmter heraus, wenn man die Folgen der Verbindung dieser Eisenbahn mit dem Bodensee, und dadurch mit der Schweitz, und der großen Handelsstraße durch letztere nach Italien und dem südlichen Frankreich überblickt; wenn man erwägt, wie wichtig für Bayern jetzt schon bei den so mangelhaften Verbindungen der Handel mit Getreid, Salz, Manufacturwaaren nach und von der Schweitz ist, und wie sehr dieser Handel durch die Herstellung einer Eisenbahn in dieser Richtung an Aufschwung gewinnen muß; wenn man ferner berücksichtigt, daß, wenn diese Eisenbahn vom Bodensee nach Augsburg und München, und von letzterer Stadt aus in der nächsten und vortheilhaftesten Richtung bis an den Inn fortgesetzt, und auch dieser mächtige Strom, (welcher bis nach Tyrol hinein, das ganze Jahr hindurch einen für die Schifffahrt viel günstigern Wasserstand hat, als die Donau zwischen Passau und Regensburg), durch Dampfschiffe befahren wird, (was bei ihm mit viel geringeren Opfern bewerkstelligt werden kann, als auf der Donau), daß alsdann dem Handel aus dem westlichen Italien, aus der Schweitz, dem südlichen Frankreich und dem südwestlichen Deutschland der nächste, sicherste und bequemste Weg in das Herz der österreichischen Monarchie, und durch die dortigen großen Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Verbindungen der Weg bis nach dem fernen Norden, und Osten Europas eröffnet wird!

Kommt hiezu noch, daß, wie bereits bemerkt, die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Inn verhältnißmäßig mit sehr geringen Kosten bewirkt werden kann, daß das Terrain

Digitized by Google

von München bis an den Inn, besonders in der Richtung gegen Wasserburg für den Bau einer Eisenbahn ganz ungemein günstig ist, daß insbesondere für München eine, diese Stadt mit den Gebirgsgegenden in unmittelbarer Verbindung (allenfalls durch eine Seitenbahn) setzende Eisenbahn von ganz ausserordentlichem Nutzen seyn muß, daß ferner dem Eisenbahnzug von Augsburg nach dem Bodensee zu auf ⅔ des Weges keine bedeutenden Hindernisse entgegentreten, und daß selbst auf dem letzten ⅓ des Weges die Anwendbarkeit der Dampfkraft nicht absolut ausgeschlossen ist, eine Eisenbahn mit Pferdekraft aber jedenfalls ohne Schwierigkeit ausgeführt werden kann, — daß ferner diese Verbindungen Augsburgs mit dem Bodensee und Münchens mit dem Inn in keinem Falle mit so großem Kostenaufwande verbunden sind, als die Fortsetzung der Bahn von Augsburg nach Donauwörth und von da nach Nürnberg erfordern würde, — daß endlich die vortheilhaften Folgen des Anschlußes der München-Augsburger-Eisenbahn an die Nordgränzbahn überhaupt etwas zweifelhaft erscheinen dürften, da diese Bahn gefährliche Concurrenz in der Bahn von Sachsen durch Böhmen an die Donau, und in jener von Mainz den Rhein aufwärts nach Basel zu erwarten hat, wäheend eine rivalisirende Verbindung, sey es durch Dampfschifffahrt oder durch Eisenbahnen, mit der angedeuteten Bahn zwischen dem Bodensee und dem Inn physisch unmöglich ist, so wird es außer Zweifel seyn, daß die Fortführung der München-Augsburger-Eisenbahn in der doppelten Richtung gegen den Inn und den Bodensee der Fortsetzung eben dieser Bahn in der Richtung gegen Nürnberg bei weitem und entschieden vorzuziehen ist, und daß, wenn nur einmal diese Bahnlinie, unterstützt von der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee und dem Inn besteht, der Anschluß dieser Bahn an die Nürnberger-Bamberger- und der an die Nordgränzbahn von selbst erfolgen, und im eigenen Interesse der letztern angestrebt werden muß.

Wenn aber dieses große für Bayern so hochwichtige Werk zu Stande kommen solle, so ist dessen sicheres Gelingen und Gedeihen noch durch zwei Voraussetzungen bedingt, nämlich:

1) dadurch, daß das Zwangsabtretungs-Gesetz vom Jahr 1837 in einigen Bestimmungen abgeändert wird, und daß

2) die königliche Regierung, wie dieß in Oestreich, Preussen und Sachsen mit so großem Erfolg bereits geschah, dieses Unternehmen auf das kräftigste unterstütze und fördere.

Ueber diese beiden Punkte wollen wir unsere unmaßgeblichen Ansichten in einem folgenden Artikel aussprechen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 11. Okt. (Mit aufgehobenem Abonnement:) »Guido und Ginevra,« große Oper mit Ballet von Halévi.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. H. Graf v. Tattenbach, Lieutenant im Inf.-Leib.-Reg., 21 J. M. Borzmaier, b. Schneidersohn, 30 J. Hr. J. Kramer, k. Kreis- und Stadtger.-Protokollist, 30 J. Frau K. Friedrich, kgl. Ministerialrathsgattin, 40 J. Hr. J. Denner, k. Hofkellereyofficiant, 46 J. Hr. Fr. S. Leinfelder, q. k. Rentbeamter von Stadtsteinach, 72 J. Hr. J. Höfler, Stadtmusikant, 55 J. Hr. J. Liebherr, Lehrer der Mechanik an der polytechnischen Centralschule, 71 J.

278.

Bei Jos. Finsterlin in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder zu beziehen:

Bayerischer National-Kalender für 1841.

Groß Quart. Mit Schreibpapier durchschossen. Auf Velindruckp. gebunden 36 kr. Inhalt: Genealogie; Zeitrechnung; Kalender für Katholiken, Protestanten und Juden; Stand der Sonne und des Mondes; Sonnen-Auf- u. Niedergang; Geist und Herz ansprechende Stellen für jeden Monat; von den Finsternissen; Witterungs-Anzeige; Messen und Märkte in Bayern u. den Zollvereinsstaaten; Abgang und Ankunft der Briefposten, Diligencen, Eil- und Packwagen; der Landboten u. Gesellschaftswagen; Flossfahrt; Entfernungen der vorzüglichsten Städte des Inn- und Auslandes von München; Namen der Tage in alphabeth. Ordnung; Gradationsstempel; Interessentrechnung; Berechnung der preussischen Gelder; Wurstabelle von ganzen, halben u. Viertelskronenthalern. Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung: Erste Prophezeihung einer neuen Sündfluth und des Untergangs des Menschengeschlechts; der deutschen Sprichwörter ewiger Wetterkalender. (Beschluß.) Ueber die Erwartungen und Hoffnungen vom Ludwigskanal; die souverainen Regenten, ihr Alter und Regierungsantritt; eine Charade von Müller; zwei Gedichte von Jos. Fick und E. v. Schenk.

Der Beifall, mit welchem seit 21 Jahren dieser Kalender jedesmal begrüßt wurde, enthebt uns jeder Anpreisung desselben. Von der reichen Mannigfaltigkeit, zeigt obiger Inhalt, und wir machen nur besonders darauf aufmerksam, daß dieses Jahr die Messen und Märkte bedeutend vermehrt, wodurch dieser unter allen Kalendern das vollständigste Verzeichniß derselben besitzt, und der Abgang der Posten und Boten ganz neu geordnet und revidirt wurde. Die Angaben der Fahrgelegenheiten nebst dem Preis mittelst Gesellschaftswagen war sicher ein Wunsch des Publikums und wird besonders willkommen seyn.

Amortisations-Dekret.

279. Nachdem die unbekannten Inhaber der dem Magistrate der Statt Rain zu Verlurst gegangenen Urkunden solche bei Gericht innerhalb des festgesetzten Termines nicht vorgewiesen haben, ohngeachtet sie mittels Ediktalladung vom 26. Febr. v. Js., wie sie in dem Intelligenzblatt für Oberbayern dd. 29. Mai 1839. Stück 14, 12. April, Stück 16, 3. März, Stück 19, und mehreren Zeitungsblättern enthalten ist, hiezu aufgefordert wurden, so wird hiemit die hierin angedrohte Präklusion auf Antrag des obenbenannten Magistrats ausgesprochen, sonach die benannten Urkunden für kraftlos erklärt.

Am 26. Sept. 1840.

Königl. Landgericht Rain.
Beck, Landrichter.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 2. Oct.	14	27	8	32	7	35	3	39
Erding, vom 1. Oct.	14	24	9	—	7	40	4	18
Landshut, vom 2. Oct.	14	15	8	52	7	15	4	35
Lindau, vom 3. Oct.	17	17	10	30	9	48	5	12
Memmingen, vom 29. Sept.	15	49	9	10	8	31	4	8
Regensburg, vom 3. Oct.	13	15	7	57	7	28	—	23
Straubing, vom 3. Oct.	12	—	8	40	6	42	4	30

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 163. 13. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonniet man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 12. Okt. Vom schönsten Wetter begünstigt fand gestern Nachmittag die Hauptfeierlichkeit des Volksfestes statt. Gegen 2 Uhr trafen J. K. Majestäten auf dem Festplatze ein, begleitet von der Landwehr-Cavallerie, empfangen von dem begeisterten Zuruf einer unermeßlichen Volksmenge, welche die Anhöhe und die Wiese in dichten Massen bedeckte. Nach der feierlichen Vertheilung der landwirthschaftlichen Preise begann das Pferderennen. Die Bahn wurde in 10¾ Minuten viermal umritten; wobei es sich leider ereignete, daß mehrere Pferde durchbrachen, und einige Unordnung und Verwirrung in die dicht gedrängte Volksmasse beachten; glücklicherweise wurde, so viel wir vernahmen, dennoch Niemand bedeutend beschädigt. Unter den 33 Rennern erhielten bei dem Pferderennen folgende 16 Preise: 1) Kaspar Heinzinger, Bauer von Griesbach, Ldg. Pfaffenhofen, Lichtbraun-Stute. 2) Anton Graßl, Bauer von Feldkirchen, Ldg. Straubing, Schimmel-Stute. 3) Georg Bergmaier, Bauer von Adelshausen, Ldg. Pfaffenhofen, Lichtbraun-Wallach. 4) Michael Trappentreu, Bierbrauer von Eberspoint, Ldg. Vilsbiburg, Lichtfuchs-Hengst. 5) Georg Bichlmaier, Privatier von München, Hellbraun-Stute. 6) Jakob Halbinger, Wirth in Kirchasch, Ldg. Erding, Lichtfuchs-Stute. 7) Anton Berger, Metzger in Oberminigsdorf, Ldg. Landau, Kastanienbraun-Wallach. 8) Martin Niedermaier, von Ingenmoos, Ldg. Dachau, Dunkelbraun-Wallach. 9) Joseph Kefer, Gerichtsdienergehilfe von Trostberg, Kastanienbraun-Stute. 10) Georg Sedelmaier, Wirth von Engelsberg, Ldg. Trostberg, Hellbraun-Stute. 11) Johann Meindl, Bauer von Adam, Ldg. Mühldorf, Lichtbraun-Stute. 12) Ferdinand Maier, Wirth von Vierkirchen, Ldg. Dachau, Apfelschimmel-Wallach. 13) Andreas Vorzepf, Wirth von Zell, Ldg. Eggenfelden, Schimmel-Stute. 14) Joseph Knittl, Bäcker von Eggenfelden, Schimmel-Wallach. 15) Simon Bergmüller, Bierbrauer von Gempfing, Ldg. Rain, Hellbraun-Wallach. 16) Johann Mederle, b. Metzgermeister von München, Kastanienbraun-Wallach. Nach 4 Uhr fuhren J. K. Majestäten unter wiederholtem enthusiastischen Jubelrufe in die k. Residenz zurück; das munterste und fröhlichste Leben währete aber noch bis spät in die Nacht auf der Wiese fort. —

— Heute findet der feierliche Auszug der Schützen, und die Eröffnung des Schießens statt.

— Auf der Eisenbahn ging es gestern und vorgestern ungemein lebhaft zu; schon Samstag Abends 5 Uhr kam ein Convoi von 26 Wägen mit ungefähr 600 — 700 Reisenden von Augsburg an; und gestern Vormittag 10 Uhr kam wieder ein Zug von 35 Wägen, und mit ungefähr 800 — 1000 Personen an; die Wägen waren größtentheils mit Fahnen geschmückt; Landwehrmusik von Augsburg befand sich auf einem eigenen Wagen, und ließ ihr treffliches Spiel bei der Einfahrt in den Bahnhof erklingen; in diesem war kurz vorher die nach Augsburg bestimmte Artilleriemannschaft, begleitet von der Regiments-Musik und meheeren höhern Offizieren einmarschirt, und fuhr sodann um 11 Uhr ab. Bei der Ankunft und Abfahrt dieser Wagenzüge fand sich immer eine ungeheure Menge Zuschauer ein; und die Landleute konnten über das ihnen ganz neue, ausserordentliche Schauspiel ihr Staunen und ihre Verwunderung nicht genug ausdrücken.

Augsburg. Den 2. Okt. fuhr ein mit Salz beladenes Schiff unterhalb Tittmaning auf die Trümmer eines verwahrlosten Wasserbaues, worüber von Seite der Schiffleute schon öfters Klage erhoben worden ist. Dasselbe mußte 16 bis 18 Säcke mit Salz zurücklassen und hat bedeutenden Schaden, da auch von der übrigen Salzladung vieles duechnäßt ist.

Regensburg, den 9. Okt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen trafen gestern Nachmittags auf der Rückreise von München im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein und setzten nach genommenem Diner die Reise nach Dresden fort.

Aus der Pfalz, den 3. Okt. Auf der französischen Gränze ist es geschäftig, wie in einem Ameisenhaufen. In den Ortschaften längs der Gränze, welche bereits Garnisonen hatten, haben die Franzosen dieselben verstärkt, in andern sind erst neuerdings Truppen einquartirt worden. Auch hört man, daß bereits, angeblich aus Versehen, eine Verletzung unseres bayerischen Gebiets statt gefunden habe. Vier Escadrons Kavallerie, welche erst jüngst auf der Gränze angekommen sind, haben mit einem Major an der Spitze einen Ritt gemacht und sind dabei ein gut Stück Weges in's Bayerische hineingekommen. Dort stießen sie auf einen Bauer, den sie fragten, wo dort der Weg hinführe. Der Bauer hatte aber das »Elsaß« und die Träumereien der französischen Zeitungen von den »großen Sympathien« der Pfälzer für die Franzosen nicht gelesen und empfing daher die ungebetenen Gäste nicht »mit offenen Armen«, sondern mit derbem Deutsch. »Was wollt ihr Franzosen denn hier im Bayerischen?« gab er ihnen zur Antwort; »könnt ihr nicht in eurem Lande bleiben?« Als der Offizier darauf wie verwundert fragte, ob sie denn auf baye-

Digitized by Google

rischem Gebiet wären, entgegnete der Bauer: »Habt ihr denn den Gränzpfahl mit dem bayerischen Wappen nicht gesehen? er ist doch groß genug!« Nach diesem Bescheid ließ der kommandirende Offizier seine Escadrons Kehrt machen und im Trabe zurück über die Gränze reiten. Die französischen Journale können aus den Antworten des Bauers den Grad der »Sympathien« entnehmen, den wir hier in der Pfalz für die Franzosen hegen. (Fr. Conv.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 29. Sept. Es geht das Gerücht, die Botschafter und Gesandten Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und Portugals haben dem Herzoge de la Victoria erklärt, daß sie bei der geringsten Beeinträchtigung der Regentschaft der Königin Christine ihre Pässe nehmen und Spanien verlassen werden. Ein Madrider Blatt findet es heute für nöthig, ausdrücklich hervorzuheben, daß die Junta nie sich gegen die Königin Christine erklärt habe; daß aber die Junta auf tausend Arten die Regentschaftsgewalt an sich riß, davon schweigt jenes Blatt. — Heute Vormittag hielt der Herzog de la Victoria seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Die Truppen und die Nationalgarde bildeten Spaliere. Der Zug ging in folgender Ordnung: Zwei Pelotons der Nationalgarde-Cavallerie, die Scepterträger der Stadt Madrid in karmoisinsammtenen Gewändern, ein Wagen mit der Deputation des Ayuntamiento, der Wagen des Herzogs, umgeben von verschiedenen Generalen und seinen Adjutanten. Auf dem Balkon des Hotels, wo der Herzog abstieg, war das Bildniß der Königin Isabelle aufgestellt. Rechts von demselben stellte sich das Ayuntamiento, links der Herzog auf. Dann zogen die Truppen vor dem Balkon vorüber.

Rußland.

Odessa, den 24. Sept. Seit dem 12. d. sind in Odessa mehr als 20 Schiffe von Sebastopol angekommen, um Truppen, Artillerie und Munition aufzunehmen. Noch laufen täglich zwei bis drei Schiffe in den hiesigen Hafen ein. Ein nicht verbürgtes Gerücht besagt, daß am 18. die erste Abtheilung der russischen Flotte nach Konstantinopel abgesegelt sey; vielleicht hat der Abgang der von Sebastopol bisher beorderten Schiffe die Veranlassung hiezu geliefert; in wenigen Tagen sollte dieser ersten Abtheilung eine zweite folgen. — Auch die Truppen des asiatischen Corps sollen Befehl erhalten haben, sich zum Marsch bereit zu halten.

Frankreich.

Paris, den 6. Okt. Eine k. Ordonnanz vom 4. Oct. weist dem Minister der öffentlichen Arbeiten auf das Rechnungsjahr 1840 einen neuen ausserordentlichen Credit von 6,000,000 Fr. für die Befestigungsarbeiten von Paris an, welchen die Kammern in ihrer nächsten Session zu reguliren haben.

— Der National fordert die Nationalgarde auf, in großen Deputationen dem Marschall Gérard und dem Minister des Innern ihre Wünsche auszudrücken, die dahin gehen, daß die aufgelösten Nationalgarden wieder organisirt, die Nationalgarde des Königreichs mobilisirt, die Legionen von Paris und dessen Weichbild bewaffnet und exercirt, die Pariser Artillerie nach den alten Listen neuorganisirt und Register für Freiwillige eröffnet werden sollen.

— Auf der Börse am 6. Oct. verbreitete sich das Gerücht, das vielfachen Glauben fand, daß das französische Cabinet eine sehr energische Protestation an die vier Vertragsmächte gegen die Absetzung Mehemed Ali's und die Besetzung von Beyrut erlassen habe. In Folge dieser Protestation habe das Cabinet erklärt, daß es Truppen nach Alexandria schicken werde, um Mehemed Ali im Besitze von Aegypten zu erhalten. — Marschall Soult soll als Kriegsminister an die Stelle des Generals Cubières berufen werden, der sich für den Frieden um jeden Preis erklärt habe. Die HH. Pelet de la Lozère und Admiral Rousin sollen ebenfalls ersetzt werden. — Eine ganze Legion der Nationalgarde, heißt es, habe bereits erklärt, dem Aufrufe des National zu folgen, wenn bis nächsten Donnerstag keine entscheidenden Maaßregeln von der Regierung ergriffen würden. Zwei Regimenter, die auf dem Marsfeld exercirten, hatten in einer Pause des Ausruhens in Gegenwart des Herzogs von Orleans die Marseillaise gesungen.

Türkei.

Französische Blätter schreiben aus **Konstantinopel** vom 18. Sept.: Man versichert, Lord Ponsonby habe der Pforte gedroht, seine Pässe zu nehmen, wenn der Sultan die Anerbietungen Mehemed Alis nicht rundweg verwerfe.

— Die Nachrichten aus Alexandria bis zum 22. Sept. über die Ereignisse in Syrien lauten noch immer widersprechend. Zwar wird die in einer telegraphischen Botschaft enthaltene Angabe, daß die gelandeten Engländer und Türken durch die Aegyptier genöthigt worden seyen, sich wieder einzuschiffen, von den französischen Blättern nicht wiederholt, doch behauptet heute ein Schreiben aus Alexandria vom 21. im Constitutionel, daß es Ibrahim Pascha gelungen sey, die ausgeschifften Türken und Albanesen aus dem Schutze der englischen Kanonen hervor in das Innere des Landes zu locken, wo er sie eingeschlossen halte und stündlich mit Vernichtung bedrohe, wie ihm denn der Sieg am Ende bleiben müsse, da nach 20 oder 30 Tagen wegen des einbrechenden Unwetters die Geschwader in jenen Gewässern sich nicht mehr halten können.

— Bereits drohte in der Rhede von Beyrut eine feindliche Collision zwischen den Engländern und Franzosen. Der Commodore Napier wollte ein französisches Handelsschiff durchsuchen lassen. Hr. Renhard, Kommandant der daselbst stationirten französischen Corvette la Brillante, protestirte gegen dieses Verlangen und legte sich sodann quer vor das Linienschiff des Commodore, bereit zum Feuern und entschlossen, eher sich in den Grund bohren zu lassen, als jene Verletzung der französischen Flagge zu dulden. Es folgten auf diese Erklärung lange Besprechungen, deren Ergebniß war, daß der Commodore gegen den Kommandanten Renard sich entschuldigte. So die französischen Berichte. — Vor Alexandria wurde die englische Brigg Brothers, mit Waffen für den Vicekönig beladen, von dem englisch-österreichischen Geschwader angehalten und nach Malta gebracht; dagegen gelang es einem belgischen Schiffe, mit 20,000 Waffen verschiedener Art und 6 Patrhanschen Vierundachtzig-Pfündern in den Hafen einzulaufen.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Tessin: Neue Ueberschwemmungen haben in Stalvedro und Polmengo und Peccia (Maynthal) große Verheerungen angerichtet und die Staatskasse aufs Neue in Verlegenheit gesetzt. An letzterem Orte,

Digitized by Google

der schon 1834 und 1839 zu Grund gerichtet worden, steht jetzt fast kein Haus mehr. Die Schweizer Ingenieurs hatten den Leuten schon damals gerathen, diese Städte gänzlich zu verlassen und sich an einem gefahrlosern Orte anzusiedeln, aber sie fanden kein Gehör. Auch die Meggiabrücke litt sehr großen Schaden.

Deutschland.

Preußen. Die Staatszeitung enthält folgende Kabinetsordre: »Da Ich aus Ihrem Bericht vom 28. v. M. ersehen habe, daß durch ein Mißverständiß nur das Propositionsdekret vom 21. Juli d. J. und der Landtagsabschied an die Stände der Provinz Preußen vom 9. v. M. zum Druck befördert worden sind, so veranlasse Ich Sie hiedurch, die vollständigen Verhandlungen, und namentlich die Denkschrift der preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtagsabschiede ergangen ist, zu veröffentlichen, um jeder irrigen Ansicht entgegenzutreten, als ob Ich durch den Landtagsabschied oder die Anerkennung, welche Ich in demselben und mündlich den treuen Gesinnungen der Stände habe widerfahren lassen, Meine Zustimmung zu dem in der Denkschrift enthaltenen Antrage auf Entwickelung der Landesverfassung im Sinne der Verordnung vom 22. Mai 1815 ausgesprochen hätte. Sanssouci, 4. Okt. 1840. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister v. Rochow.« — Auf den Grund vorstehender Kabinetsordre folgen sodann in der Staatszeitung 1) das Konvokationsdekret an die Provinzialstände von Preußen, dd. 21. Juli; 2) die ständische Adresse, wodurch dem König das Donativ von 100,000 Thl. dargebracht wird, dd. Königsberg, 7. September; 3) das Gesuch der Stände, von der Repräsentation des Herrenstandes bei der Huldigung Umgang zu nehmen, ebenfalls vom 7. September; 4) die ständische Denkschrift, worin auf Vollziehung der in der Verordnung vom 22. Mai 1815 gegebenen Versprechungen in Betreff der allgemeinen Landesrepräsentation angetragen wird; dd. 7. September; endlich 5) die (bereits bekannte) königl. Entschließung hierauf, dd. Königsberg, 9. September.

Neueste Nachrichten.

London, den 5. Okt. Der Morning Herald enthält folgende Angabe; »Rußland, Oesterreich, und Großbritannien haben unter einander die feierliche Verbindlichkeit eingegangen, gegen Frankreich den Krieg zu erklären, wenn es eine von den genannten kontrahirenden Mächten angreife. Preußen soll dieser Uebereinkunft nicht beigetreten seyn.«

Paris, den 7. Okt. Die Angaben über die Beschlüsse in der letzten Sitzung des Ministerraths lauten verschieden. Das Journal des Debats sagt, übrigens ohne seine Angabe zu verbürgen: »Es gieng gestern das Gerücht, daß eine sehr kräftige Protestation gegen die Entsetzung des Paschas von Aegypten beschlossen sey, welche sogleich den vier Mächten übermacht werden solle, und in welcher die französische Regierung erkläre, daß sie es als eine Kriegs-Erklärung betrachten würde, wenn die vier Mächte die von der Pforte einseitig verfügte Entsetzung des Paschas genehmigten.«

— Heute hieß es an der Börse, das Ultimatum Frankreichs sei noch nicht an die vier Mächte abgegangen. Die Kammern sollen auf den 10. Nov. einberufen werden.

Zürich, den 7. Oct. Der Aargau'sche neue Verfassungsentwurf ist in der vorgestrigen Volksabstimmung mit circa 24,000 Stimmen verworfen worden. Nur etwa 4000 stimmten bei.

Vaterländische Literatur.

Götz von Berlichingen. Eine Rittergeschichte für Kinder, dem jugendlichen Deutschland gewidmet von Julie von Zerzog, mit 3 Kupfern. München, 1840. Verlag von Jos. A. Finsterlin. Preis: 1 fl.

Unter diesem Titel erschien kürzlich bei dem genannten Verleger ein Werkchen, welches seines rein moralischen, christlichen und ächt deutschen Inhaltes jeder Familie auf das Beste empfohlen zu werden verdient. Zwar möchte das Wort »Rittergeschichte« auf dem Titel zu der Frage verführen, obwohl je eine Rittergeschichte als Lesebuch für die Jugend zu empfehlen sey? Allein ein Blick in das Buch beantwortet diese Frage von selbst. Die geehrte Verfasserin Julie von Zerzog (geborne von Thon-Dittmer) mochte wohl schon längst mit vielen redlichen Herzen gefühlt haben, welch schleichendes Gift die gewöhnlichen Ritter- (lieber Liebes-) Geschichten in die jugendlichen Herzen verpflanzen, deren Gebrauch selbst die strengste Wachsamkeit nicht immer zu verhindern vermag. Das Wort, »Rittergeschichte« hat für die Jugend einen so unwiderstehlichen Reiz, daß keine Vorsicht und keine Strenge im Stande ist, ähnliche Lectüre von einem unschuldigen Herzen ganz fern zu halten. Sie sind größtentheils die Quelle so mancher arger Verirrungen unserer Jugend, die Quelle so mancher jammervollen Tage gefallener Unschuld. Die Verfasserin scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, diesem Reize des Ritterlich-Romantischen huldigend, doch reine Moralität und ächten deutschen Sinn in die Herzen der jugendlichen Gemüther zu verpflanzen, und diese Aufgabe ist ihr vollkommen gelungen. Sie hat den Mittelweg gefunden, den Reiz, den das Ritterthum gewährt, zu nähren, und den ernsten kräftigen Biedersinn des deutschen Ritters im Mittelalter zu schildern, ohne ein Haarbreit die Bahn der Tugend und des christlichen Sinnes zu verlassen. — Das Werk ist in edler reiner der Fassungskraft der Jugend anpassender Sprache verfaßt und wir können dieses Buch allen um das geistige Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern mit allem Recht empfehlen. Mögen bald diesem ersten gelungenen Versuche von Schriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts für unsere Jugend mehrere gleich gediegene folgen! —

Mannigfaltiges.

(Klagen der spanischen Räuber.) Ein Reisender, der die Straßenräuber in Spanien kennen lernte, fand Gelegenheit, mit einem, der die Diligence geplündert hatte, ein Gespräch zu führen. Der Räuber klagte wie alle Geschäftsleute über sein Handwerk; die Zeiten wären schlecht, sagte er, das Geschäft gehe nicht, es mischten sich zu viel ehrliche Leute hinein, und verdürben es; man lauere einem Wagen auf, theile die Beute, und wolle eben die Reisenden fortführen in das Gebirge, um ein Lösegeld zu erzwingen, so komme eine andere zahlreichere Bande, prügle die erste durch, stehle ihr ihre gefangenen Reisenden, und entfliehe mit denselben. Die Reisenden, welche sicher darauf rechnen könnten, ausgeplündert zu werden, nähmen nur das Allernothwendigste mit, und trügen ihre schlechtesten Kleidungsstücke. Sehen Sie, sagte er, indem er auf seinen zerrissenen Mantel zeigte, ist es

Digitized by Google

nicht eine Schande, daß man solche Lumpen stehlen muß? Kann der ehrlichste Mann schlechter gekleidet seyn, als ich bin? Wir führen wohl Reisende mit uns fort, aber die Verwandten sind in unsern Tagen so hartherzig, daß sie sich nicht entschließen können, für Einen der Ihrigen die Börse zu öffnen; wir müssen die Gefangenen unterhalten, und nach zwei oder drei Tagen noch einen Schuß Pulver und eine Kugel daran wenden, um sie nur los zu werden. Dabei muß man auf der Erde schlafen, Eicheln essen, geschmolzenen Schnee trinken, und seine Haut jeden Augenblick zu Markte bringen. Wenn es mit Sicherheit geschehen könnte, würde ich lieber ein ehrlicher Mann, und meine ganze Gesellschaft folgte mir. Der Reisende, ein Mann von Einfluß, verschaffte der Bande indulto (Amnestie), kehrte damit zu den Räubern zurück, und diese zogen Arm in Arm mit ihren weggeführten Reisenden in die Stadt ein, wo sie mit großem Enthusiasmus empfangen wurden.

— Auf der belgischen Eisenbahn sind am 3. Okt. durch das Zusammenstoßen des Antwerpener Personenkonvoi's mit dem Lütticher Waarenkonvoi zwei Diligencen zertrümmert und mehrere Passagiere schwer verwundet worden. Die beiden Maschinenführer wurden verhaftet.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1352. 26. Februar. Johannes der Schonsteter giebt den Frauen des Convents zu Altenhohenawe 138 Pfund Münchner Pfg., dafür die genannten Frauen täglich eine ewige Messe zu halten haben in ihrer Kirche auf Unser Frauen Altar, welcher der Schonsteter Altar heißen soll. Wären sie an dieser Messe säumig, so sollen die Priorin und Subpriorin und vier der beßten und ältesten Frauen so lange in keine Kirche, zu keinem Chor und zu keinem Gottesdienst kommen, bis die versäumten Messen eingebracht sind. Dieß gilt auch für den Jahrtag, welchen sie an sant Philippen und sant Jacobi Tag ewichleich zu halten haben, an welchem von dem Convent jeder Priester, jede Frau und jeder zu ihrer Pfründe gehörige Bruder echs Münchner Pfg. erhalten soll.

— 1. Juli. Ludwig der Brandenburger bestimmt als höchstes Arbeitslohn einem Mader 8 Münchner Pfg. und einem Recher 4 Pfge zu der Kost.

— 24. August. Berchtolt von Bageln, Chorherr zu Eystet und Probst auf der Niwen Gestift zu Spalt, vermacht seinen fünf Kindern Ulrichen dem Pollung, Vikarier auf dem Tuem, Elsen der Aeltern, Jakobs des Aptes Wirtin, Annen und Gredlein von Kyphenberch, und Elsen die in dem Spital ist; ferner Gesen von Gaymersheym, seiner 2 Töchter Elsen und Annen Mutter, und seiner Dyrn Irmelin alle seine liegende und fahrende Habe, u. a. sein Gut zu Reynzrechtszell, sein kleines Mettenpuech, seine 2 dentsche Predigpuecher, seine Armareien, 2 fledreine beschlagene Köpflach mit Uberliden, seine beschlagene Viechten, 10 beschlagene mastreine Nephlach (alle zu Kyphenberch, 4 in einem lidreinen, und 6 in einem hülczein Fuederfaße); sein Gut zu Phaldorf mit den 2 Holzemarken, all sein Pettgewand (Gölter, Decklachen, Schalkrn, Lederlachen, Polster, Chüssein ꝛc. ꝛc.; sein minners Haus bei sand Jakob und sein ander Haus gegen der Bürger Stadel gelegen ꝛc.

— 13. Dez. Niclas, Peger und Amtmann zu Lock, verspricht dem Bischofe Albrecht zu Freysing, ihm mit dem gemauerten Thurme an der Ringmaure zu Lock, den ihm derselbe zu Lehen gegeben, trewlich zu erwarten, und 2 Knechte mit Armbruß darauf zu halten.

1353. Den 10. Juli. Adelheid Abtissin zu Pärgen und der Convent daselbst ereinen sich und setzen fest, daß der Wechsel ihrer Kirche zu Praitenpruu, den die Laber mit ihnen thun wollten, nicht statt finden könne, da ihr Gotteshaus damit gestiftet ist, und Jeder, der sie durch Kauf oder Wechsel davon brächte, des ewigen Heiles und Lohnes versammelt würde.

— 5. Sept. Karl röm. König gelobt der Stadt Augsburg, daß er dem Heinrich Portner dem alten, ehemals Burger zu Augsburg, welcher dieser Stadt unnütz gewesen ist, den Aufenthalt daselbst nie wieder gestatten werde.

— 30. Sept. Derselbe überläßt den an den Bischof Albrecht zu Wirzburg versetzt gewesenen Bürgern zu Rotenburg, in Betracht, daß sie sich mit ihrem eigenen Geld und zwar um eine Summe von neunthalb tausend Gulden gelöset haben, die Synagog der Juden, ihren Kirchhof und alle ihre Häuser und Hofstätte zu Rotenburg mit solcher Macht, daß sie alle diese Gegenstände nach Belieben verkaufen, versetzen und verwechseln mögen. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 12. Okt.: »Zu ebener Erde und erster Stock,« Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Fink, Lohnkutscherknecht, 28 J. Hr. M. Liebel, Hoftheaterbrunnwärter, 52 J. J. Scheiber, Maurer v. Reiti in Tyrol, 25 J. A. Richter, Taglöhnersfrau, 61 J.

Amortisations-Dekret.

279. Nachdem die unbekannten Inhaber der dem Magistrate der Stadt Rain zu Verlust gegangenen Urkunden solche bei Gericht innerhalb des festgesetzten Termines nicht vorgewiesen haben, ohngeachtet sie mittels Edikalladung vom 26. Febr. v. Js., wie sie in dem Intelligenzblatt für Oberbayern dd. 29. Mai 1839. Stück 14, 12. April, Stück 16, 3. März, Stück 19, und mehreren Zeitungsblättern enthalten ist, hiezu aufgefordert wurden, so wird hiemit die hierin angedrohte Präklusion auf Antrag des obenbenannten Magistrats ausgesprochen, sonach die benannten Urkunden für kraftlos erkläret.

Am 26. Sept. 1840.

Königl. Landgericht Rain.
Beck, Landrichter.

Münchner Schranne.

(10. Oktober 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	40	—	—	—	9
Korn . .	9	30	—	6	—	—
Gerste . .	9	1	—	23	—	—
Haber . .	4	42	—	—	—	10

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 164. 15. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 14. Okt. Se. Maj. der König werden sich am 18. l. M. nach Oberammergau begeben, um einer an diesem Tage stattfindenden ausserordentlichen Vorstellung der Passionsgeschichte Allerhöchst beizuwohnen. Bereits ist die amtliche Anzeige von der Ankunft Sr. Majestät in Oberammergau an die dortigen Landgemeinden ergangen.

— Vorgestern, als am hohen Namensfeste Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, fand große Familientafel bei Hof statt. Ihre k. Hoheit die Erbgroßherzogin von Hessen, welche am Sonntag Abends von Tegernsee hier eingetroffen waren, wohnten derselben bei.

— Gestern um 10 Uhr hatte auch das feierliche Requiem für die Mitglieder des hohen Militär-Max-Joseph-Ordens in der St. Michaels Hofkirche statt, wobei sämmtliche Garnisonstruppen paradirten. Alle Viertelstunden von in der Früh bis zum Abende ertönte ein Kanonenschuß.

— Eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrats begiebt sich nach Augsburg, um den dortigen Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten zu dem zu veranstaltenden Diner einzuladen, welches aller Wahrscheinlichkeit nach im großen Rathhaussaal stattfinden wird.

— Leider haben sich am verflossenen Sonntage bei dem Volksfeste ausser den durch das Auslaufen einiger Rennpferde verursachten Unglücksfällen noch einige andere ergeben, wobei es schwere Verletzungen gegeben haben soll. So stürzte in der Nähe des Wagnerbräukellers die Strassenplanke um und beschädigte 4 Personen nicht unbedeutend, während andere mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

Augsburg. Sonntag Nachts um 10½ Uhr kamen 2 Locomotiven und einige Waggons an der Brücke bei Althegnenberg an. Der daher eilende Zug stürzte von der Bahn herab. Locomotiven und Wagen sind nun mehr oder minder beschädigt, jedenfalls für den Augenblick unbrauchbar geworden, was eine nicht geringe Störung in den Fahrten veranlaßt. Zum Glücke waren die Wagen sämmtlich leer, auch die Mechaniker kamen glücklicherweise unbeschädigt davon.

Ausländische Nachrichten.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, den 27. Sept. Die 14. Division des 5. russischen Armeekorps ist in Eilmärschen von Taganrog nach dem östlichen Theile des Kaukasus abgegangen; man vermuthet, daß den General Galatejew an der Linie des Terek neue Unfälle betroffen haben. Nach einem unverbürgten Gerücht soll sich auch eine an Daghestan angränzende Provinz Georgiens gegen die russische Verwaltung aufgelehnt haben. General Golovkin, der mit einigen tausend Mann gegen die Empörer marschirte, soll mit Verlust zurückgeworfen seyn. Nicht minder soll sich in Armenien in letzter Zeit viel Unzufriedenheit und Abneigung gegen Rußland zu erkennen gegeben haben.

Aegypten und Syrien.

Die Londoner Journale vom 6. Okt., namentlich das ministerielle M. Chronicle, bringen directe, sehr umfassende Berichte über die Kriegsoperationen an der syrischen Küste; die Correspondenzen von Beyrut reichen vom 10. bis zum 20. Sept. Die Angabe französischer Blätter, daß Soliman Pascha die gelandeten Truppen alsbald zurückgeschlagen, erscheint hiernach als grundlos, und dürfte auf einer Verwechslung mit einem unglücklichen Angriff der englisch-türkischen Truppen auf das, ungefähr 20 engl. Meilen von Beyrut entlegene Fort Dschidait beruhen.

Italien.

Rom, den 1. Okt. Der Vertrag über die Gränzbestimmung zwischen hier und Neapel ist vor einigen Tagen von dem Kardinal Bernetti einerseits, dem Marchese del Carretto und dem hiesigen neapolitanischen Gesandten, Graf von Ludolf, andererseits unterzeichnet und bereits zur Ratification nach Neapel abgegangen. Der Marchese del Carretto hat, nachdem er Sr. Heil. dem Pabst seine Aufwartung gemacht, heute Rom verlassen, wird aber, bevor er nach Neapel zurückkehrt, in Gesellschaft des Grafen v. Ludolf die neue Gränzlinie besichtigen. Diese Uebereinkunft schlichtet vermuthlich allen bisher gehabten Streit, und nur der Ausdauer der päbstlichen Regierung kann man es zuschreiben, daß man nach jahrelangem Unterhandeln endlich zum Schluße gekommen ist.

Griechenland.

Athen, den 27. Sept. Der König und die Königin werden kommenden Dienstag, den 29., auf dem Dampfschiff Otto sich einschiffen, um einige Inseln des Archipelagus zu besuchen. Die Reise dürfte sich auf ungefähr zehn Tage erstrecken. Eine größere Reise soll das Herrscherpaar für kommendes Jahr vorhaben. Die Königin wird nämlich im Frühjahr zu ihren durchlauchtigsten Eltern nach Oldenburg sich begeben, und der König wird einige Zeit später ebenfalls Griechenland verlassen, um seine hohe Gemahlin in Deutschland

Digitized by Google

abzuholen. Bis die Majestäten wieder zurückkommen, soll der Residenzbau so weit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil desselben bezogen werden kann. Es arbeiten aber auch jetzt bei 500 Menschen an diesem Palast, der nach einer neuen Methode mit Zink gedeckt wird, und dessen Gemächer mit Frescomalereien versehen werden sollen, wozu wir nächstens aus München mehrere Künstler erwarten.

Großbritannien.

London, den 6. Okt. Die Toryjournale triumphiren über die Niederlage des Alderman Harmer in der Lordmajorswahl. Dieselbe schloß nämlich heute (6) mit folgendem Ergebniß: Aldermann Pirie 2741; Ald. Johnson 2713; Harmer 2294 Stimmen.

— Auf der Werfte in Devonport will man neuerdings wieder einen Brandstiftungsversuch entdeckt haben, indem an Bord des Linienschiffes St. George ein Haufe Brennmaterialien gefunden wurde. Der Anstiftung des großen Brandes werden jetzt ein Franzose und ein Schweizer für verdächtig gehalten, welche sich längere Zeit in Devonport aufhielten und seither verschwunden sind. Wegen des Brandes auf dem Camperdown in Sheerneß ist jetzt der Schiffszimmermann Henty verhaftet, derselbe, der den Brand entdeckte. Man glaubt, er habe in keiner andern Absicht den Schrank in der Midshipmen-Kajüte angezündet, als um ihn zu löschen und dadurch Lohn und Beförderung zu verdienen.

Frankreich.

Paris, den 8. Okt. Eine k. Ordonnanz vom 7. Oct. beruft die Pairs- und Deputirtenkammer auf den 28. Oktober 1840.

— Der Prinz Louis Bonaparte ward am 7. Okt. in Begleitung des Obristlieutenants der Municipalgarde, Hrn. Larbenois, und eines Wächters in einer Postchaise nach Ham abgeführt. Die andern Verurtheilten wurden aus dem Luxembourg vorerst wieder in die Conciergerie gebracht. Der zu fünfjähriger Haft verurtheilte Doctor Conneau hat die Erlaubniß nachgesucht, seine Strafe im Schloß Ham aushalten zu dürfen.

— Die Einberufung der Kammern hat einen günstigen Eindruck auf der Börse gemacht. Man erwartet von dieser Maßregel die Erhaltung des Friedens, vielleicht auch den Sturz von Thiers.

— Vorgestern wurde auf dem Börsenplatze ein Mann verhaftet, welcher vor einem ihn umstehenden Volkshaufen gegen den Pairshof loszog und das Volk aufforderte, gegen das Luxemburg zu marschiren und den Prinzen Louis zu befreien. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß er nicht wahnsinnig ist. Er wurde auf die Polizeipräfektur gebracht. — Gestern wurde Marschall Macdonald, Herzog v. Tarent, auf dem Kirchhofe zu Père Lachaise beigesetzt. Vorher fand ein Trauergottesdienst in der Invalidenkirche statt.

— Dem Marseiller Sémaphore schreibt man von Livorno vom 29. Sept., daß zu Toulon demnächst ein neapolitanisches Geschwader, 12 Segel stark, erscheinen werde, das bestimmt seyn soll, der Königin Regentin von Spanien, Schwester des Königs von Neapel, Beistand zu leisten und eintretenden Falls die k. Familie von Spanien nach Neapel überzuführen.

— Der National theilt eine Reihe Briefe voll patriotischer Anerbietungen für den Fall eines Kriegs mit. Ein Student schreibt, daß er und seine Kameraden sich militärisch organisiren und Offiziere der Armee oder Zöglinge der polytechnischen Schule zu Anführern wählen wollen. Mehrere ehemalige Offiziere und Unteroffiziere erbieten sich, als Freiwillige zu dienen, und ihre Equipirung selbst zu bestreiten ꝛc.

— Marschall Gérard hat unterm 7. Okt. einen Tagsbefehl an die Nationalgarde in Betreff des ihr angesonnenen Vorhabens erlassen, corpsweise bei dem Obercommandanten ihre Meinung über die von der Regierung befolgte Politik zu manifestiren und Maaßregeln zu verlangen, deren Initiative ihr nicht gebühre. Dieser Tagsbefehl bezeichnet ein solches Verfahren von Seite der Nationalgarde, die zur Vertheidigung der Ordnung, der Freiheit, zum Schutze der Gesetze bewaffnet sey, als nicht nur höchst ungesetzlich, sondern auch als eine schwere Antastung des öffentlichen Wesens, der Constitution und aller Interessen, die man vergeblich versuchen möchte, ihnen als Vorwand unterzulegen.

— Prinz Ludwig Napoleon ist am 7. Oct. Mittags in Ham angekommen.

China.

Die Zeitung von Peking macht den Tod der Kaiserin Niu-ku-luh bekannt. Sie erhielt jetzt den Namen »Vollkommenheit des kindlichen Gehorsams.« — In der Provinz Honan besteht eine Rotte, welche aufwieglerische Schriften bei dem Volke verbreitet, worin dasselbe aufgefordert wird, sich gegen die Regierung zu bewaffnen und gegen die Unterdrücker zu kämpfen. Sie versichern, daß 6 Provinzen aufstehen werden. Ihr Anhang ist zahlreich. Sie rauben, sie plündern und begehen Gewaltthaten. Auch mehrere Küstenbezirke der Provinz Fo-kien sind im Aufstande. Die Raubsucht des Statthalters Tang scheint denselben herbeigeführt zu haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 7. Okt. Heute fand auf dem Lustschloß Loo die feierliche Thronentsagung König Wilhelms I. der Niederlande statt. Alle Prinzen des kgl. Hauses, den abwesenden jüngsten Sohn König Wilhelms II. ausgenommen, waren dabei anwesend. Der neue König wird, in Begleitung des Prinzen Friedrich der Niederlande, morgen in aller Frühe hier zurückerwartet, und dann findet die Eidesleistung der höhern Civil- und Militärbehörden statt. Die Huldigung in Amsterdam, der Hauptstadt unseres Landes, wird in vierzehn Tagen statthaben, und darnach König Wilhelm I. vom Loo hierher zurückkehren.

Sachsen.

Leipzig, den 6. Okt. Mehr als je scheint jetzt unsere Regierung mit dem Plane umzugehen, das öffentliche Gerichtsverfahren in Sachsen einzuführen. Der Justizminister v. Könneritz befindet sich zu diesem Zwecke seit mehreren Wochen auf einer Reise in den Rheinprovinzen, Belgien ꝛc., um dieses Verfahren durch Augenschein kennen zu lernen. — Bei dem Sinken der Staatspapiere und Aktien nimmt die Geldnoth auch bei uns sehr überhand, wozu die sich täglich erneuernden Kriegsgerüchte nicht wenig beitragen, obschon wohlunterrichtete Personen an keinen für Deutschland einflußreichen Krieg glauben wollen. Nur aus jener Geldnoth ist erklärlich, wie die Aktien der Leipzig-Dresdener und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, wie die der hiesigen Bank so bedeutend im Kurse haben fallen können. Die Einnahme unserer Eisenbahn ließe sonst das Gegentheil erwarten.

Oesterreich.

Wien, den 7. Oct. Mit dem Abschluß des Donau-

Digitized by Google

schifffahrtsvertrags zwischen Oesterreich und Rußland hat es seine Richtigkeit. Derselbe stipulirt vollkommen freie Schiffahrt auf diesem Flusse für alle Nationen; Rußland behält sich jedoch vor, für die nach seinen Häfen gehenden Schiffe bestimmte Sanitätsmaaßregeln anzuordnen, und für die nöthigen Vorkehrungen gegen die Versandung der Sulina-Mündung als Kostenersatz von jedem Schiffe 1 Kolonat oder spanischen Piaster zu erheben.

Deutschland.

Hannover, den 7. Oct. Durch eine Bekanntmachung des k. Ministeriums des Innern ist die Ausfuhr und der Durchgang von Pferden im Königreich verboten bei Strafe der Confiscation und einer Geldbuße von 50 Thalern für das Stück.

Hamburg, den 6. Okt. Der längst in Berlin beabsichtigte Plan zu einer Eisenbahn zwischen dort und hier auf dem nördlichen Elbufer ist endlich zur Reife gekommen, und es sollen bereits Aufforderungen an hiesige Häuser behufs Actienzeichnungen ergangen seyn, es ist aber bis jetzt noch nichts darüber bekannt gemacht.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 2. Okt. Der Herzog de la Victoria hat sich entschieden dafür ausgesprochen, daß die ausschließliche Regentschaft der Königin Christine aus Gründen der Politik aufrecht erhalten werden müsse. — Da der Gouverneur von Tarifa sich der Bewegung nicht anschließen wollte, so rückte die fliegende Kolonne des Campo de Gibraltar vor den Platz. Schon sollten Beile angewendet werden, um das Thor zu erbrechen, als der Gouverneur, um Blutvergießen zu vermeiden, kapitulirte.

— Französische Blätter melden nach einer telegraphischen Botschaft: Am 5. Sept. ist zu Madrid ein Kurier aus Valencia mit Dekreten der Königin angekommen, wodurch die von dem Herzoge de la Victoria vorgeschlagenen Minister bestätigt werden.

— Der Bayonner Phare berichtet, daß während der Abwesenheit des Vicekönigs von Navarra aus Pamplona, am 3. Oktober das dortige Ayuntamiento seinen Beitritt zu der Bewegung erklärt und eine provisorische Junta eingesetzt habe.

London, den 7. Okt. Der Globe, welcher häufig von dem auswärtigen Amte als Organ benützt wird, enthält folgenden Artikel, durch welchen die Möglichkeit eines ernstlichen Zerwürfnisses mit Frankreich sehr in den Hintergrund gestellt wird: »In Paris scheint angenommen zu werden, Englands Wunsch sey, den Pascha von Aegypten zu vernichten oder abzusetzen. Dieß ist aber keineswegs Englands Absicht oder Wunsch. Der Zweck des Vertrags wird durch die Räumung Syriens vollkommen erreicht, England wird daher der Pforte zum Zwecke der Entsetzung Mehemed Ali's von dem Paschalik Aegypten keinen Beistand leisten.

Lissabon, den 22. Sept. In Lissabon wurde eine Verschwörung unter dem 2. Jäger-Bataillon entdeckt. Die Verschwornen wollten ihren Obersten ermorden, die wegen des letzten Aufstandes Verhafteten befreien und eine neue Ordnung der Dinge einführen. Am 25. um Mitternacht sollten die Minister in ihren Hotels aufgehoben werden. Die Verschwörung wurde jedoch zur rechten Zeit entdeckt. Die Verschwornen, so weit sie nicht entflohen, sind in Haft.

Kunstnachrichten.

München. Eine interessante Erscheinung ist die des Katalogs der schönen und ausgesuchten Bildersammlung des verstorbenen Barons J. B. Puthon in Wien, die von dessen Erben veräussert werden soll. Der Verstorbene war ein feiner und geschmackvoller Kenner und Liebhaber von Gemälden, der durch seine äussern Verhältnisse in den Stand gesetzt wurde, bedeutende Summen zur Befriedigung seiner Vorliebe für die bildende Kunst zu verwenden. Die ganze Sammlung besteht nur aus 47 Bildern, unter denen aber die meisten von ausgesuchter Schönheit, vortrefflich erhalten sind, und mitunter aus sehr berühmten Sammlungen, z. B. aus der des Grafen Fries, aus der des Lord Rassock, der des Herrn Smith in Amsterdam, aus der Marescalchischen Sammlung, der des Barons van Vordem in Brüssel, des Fürsten Kaunitz, des Grafen Stadion, der Winkler'schen Sammlung u. s. w. herrühren. In dieser Sammlung befindet sich auch das berühmte Bild der schönen Venetianerin Violante, der Tochter des älteren Palma, von Paris Boedone, das aus der Sammlung des Herrn Fleischmann herrührt, über dessen Originalität und Nichtoriginalität, der Wiederholung in der Münchner Pinakothek gegenüber, so oft Streit erhoben worden ist.

Mannigfaltiges.

Der englische Admiral Dunkan hielt vor Beginn eines Gefechts mit der holländischen Flotte unter dem tapfern Admiral de Ruyter folgende, höchst lakonische und humoristische Anrede an seine Offiziere: »Meine Herren, wie Sie sehen, ist ein strenger Winter im Anmarsch; ich kann Ihnen den einzigen Rath ertheilen, stets ein gutes Feuer zu unterhalten.«

— Bei dem italienischen Gelehrtenkongreß in Turin ist es zwischen Marianni und La Rive in einer der letzten Sitzungen zu einem ebenso belehrenden als würdevollen gelehrten Streit in Bezug auf die von Marianni gemachte Erfindung, durch elektrische Funken die schönsten Basreliefs hervorzubringen, gekommen, und die von beiden Seiten angeführten Thatsachen werfen ein neues Licht auf eine Erfindung, die dem Daguerreotyp an die Seite gestellt zu werden verdient. Auch von moralischer Seite muß dieser Gelehrtenkongreß nicht weniger ehrenvoll erwähnt werden, da mehrere Mitglieder desselben sich eifrig bemühen, zwei seit vielen Jahren erbitterte Feinde endlich auszusöhnen. Es sind dieß die beiden gefeierten Astronomen Carlini in Mailand und Planta in Turin. Beide zusammen hatten vor Jahren ein Werk über den Mond herausgegeben, an welchem Werk aber der berühmte Laplace Mehreres auszusetzen hatte. Planta wollte sofort auf die Bemerkungen des französischen Astronomen scharf erwidern, allein Carlini dazu seine Einwilligung nicht geben, vorschützend, ein Mann wie Laplace müsse, selbst wenn er falsch urtheilte, geachtet und verehet werden. Dadurch kam es zu einem vollständigen Bruche zwischen den zwei Mitarbeitern, die mit der Zeit sich wirklich anfeindeten. Die Vermittler haben an Carlini nach Mailand geschrieben, um ihn zu bewegen, nach Turin zu kommen, wo Planta ihm die Hand zur Versöhnung bieten soll.

— In einem englischen Blatte wird erzählt: Vor einigen Tagen kam von Paris nach Burton-Constable, wo Sir Clifford's, des Constables von Yorkshire, Wohnsitz ist, ein sehr

Digitized by Google

schönes Meubel an, das mit seltener Kunstfertigkeit gearbeitet ist. Es ist ein Orangenbaum, ein wahres Meisterwerk der Mechanik. Die Blätter sind von Beonce, die Blüthen von Porzellan von Sèvres; die Orangen sind Lampen vom gelben Glas. Sieben Vögel mit bunten Gefieder hüpfen singend in den Zweigen umher. In einem Neste liegen die Jungen, denen die ältern Vögel oft Futter reichen. Die Deähte, durch welche sich die Vögel bewegen, sind im Stamme des Baumes verborgen.

— Unter dem Postzeichen, Berlin, den 10. Sept., ist dem Magistrat von Halle ein Brief zukommen, der wörtlich Folgendes enthält: »Einem wohllöblichen Magistrate überschickt ein Nichtswürdiger, der sich dem Tode nahe fühlt, für entzwei geschlagene Laternen und ein Fenster im Rathskeller, — die Summe von einem Thaler. — Es ist vom Jahre 1826 her. Möge es Gott ihm so wie viele seiner Sünden nicht anrechnen.« N., früher Student in Halle.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Fortsetzung.)

1354. 8. August. Derselbe erweist dem Kloster zu Ahusen die Gnade, daß es innerhalb acht ganzer Jahre keine Gäste, es seyen Fürsten, geistliche oder weltliche, Grafen, Freye, Herren, Ritter oder Knechte und andere Leute einnehmen oder halten solle.

— 5. d. pag. 300. Rapot Dümn Edelknecht, gesessen zu Elkeburghofen, schenkt aus einem ihm lehenbaren Hause daselbst ein Pfund Haller Gilt, drei Weihnachthüner, ein Fastnachthun und einen Lammsbauch jährlich an die Aebtissinn und das Convent zu Frauenthal.

1356. 8. Februar. Dietrich der Sahenhofer, Bürgermeister, der Rath und die Gemein der Bürger zu Regensburg verurtheilen Hertlel den Sterner, daz er in einer ebigen Vanchnüzze auf dem Glzzübel*) ligen sol, von eins offens Briefs wegen, darauf er ein Insigel geleimt und gemacht hat, daz im gesannt ward von Hausen dem Symon zu einem Worezeichon auf einem Papir.

— 4. März. Dieselben kommen dahin überein, daß alle zu Regensburg bestehenden Feindschaften bis kommende Weihnachten gehoben seyn, und die gegen den Frieden und die Sicherheit Handelnden an Leib und Gut gepezzert werden sollen; insbesondere bestimmen sie, daß Niemand Wapren tragen soll, er sey Herr oder Diener, noch lange Messer, danne nach dem Mazze an dem Turn, noch Wammeys, da anders inn ist dann von Recht darinnen seyn solt, und daß der, welcher das überführe von dem Pauzer 1 Pf. Pfennig, von dem Wammeis 1 Pf., von Plechhantschuhen 60, und von dem Messer 60 geben muß als oft er das thut.

— 10. Okt. Vergleich zwischen Chnonrat Smit von Fenchtwang und seinen Freunden einerseits, und den Bürgern und dem Rathe der Stadt Feuchtwang andrerseits, wegen ihrer Brüche, Stösse und Auflanfe, veranlaßt von dem geschwornen Diener und Stetmaister Chounrat Smit, welcher eidwidrig in einem den Jungfrauen von Steinbach gehörigen Holze auf dem Berge zu sant Michel Bäume abhieb und verkaufte; . . . den Bürgern gehörige Bretter, womit Erker, Letze**) und Brustwehr gemacht werden sollten, heimlich verkaufte ꝛc. ꝛc.

*) Gefängnißthurm. »Gisthübel, Kasten mit einem Loche, in den man ehemals leichtfertige Weibspersonen zu stecken und so ins Wasser zu tauchen pflegte.« Schmeller b. Wth. II. 75.

**) Schutzdach.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 15. Okt.: »Die Sylphide,« Ballet von Taglioni; vorher: »Der Freund in der Noth,« Posse von Bäuerle.

Gestorbene in Bayern.

In München: K. F. Arnold, Kanzleigehilfe v. Erlangen, 54 J. F. Freyfrau v. Marschalk v. Ostheim, Hauptmannswittwe v. Sachsen-Koburg, 62 J.

In Augsburg: Hr. J. B. Zenetti, Kaufmann u. Landwehrhauptmann, 60 J. Ihm ging 2 Stunden vorher seine Tochter Amalie im 25. Jahre ihres Lebens in ein besseres Jenseits voraus.

In Erlangen: Hr. Dr. Fr. H. Loschge, k. geh. Hofrath u. o. Professor der Medizin und Anatomie, 85 J.

In Gunzenhausen: Hr. J. Chr. Richter, Tuchhandlant u. Specereihändler, 42 J.

281. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Dr. v. Gmeiner'schen Hause, Althammereck Nr. 8 über 1 Stiege, ist von 1 — 2 Uhr Nachmittags sicher zu sprechen, und bietet Jedem seinen ärztlichen Rath an. Unbemittelte Kranke wird er gerne unentgeldlich behandeln.

Dr. Obermüller,
Militär- und practischer Arzt.

280.

Anzeige.

Nachstehende Gegenstände sind bei dem Unterzeichneten zu haben:

	fl.	kr.
Procent-Alkoholmeter, nach Richter		
Trallis mit einem in der Kugel eingeschlossenen Thermometer	3	—
Thermometer mit Glas-Cilinder für Flüssigkeiten	1	12
Detto auf Holz	1	—
Detto auf Holz, mit Lack überzogen, welcher dem heißen Wasser widersteht	1	30
Thermometer auf Messing mit breitem Kaliber	3	30
Detto auf Messing mit Hacken für Bierbrauer, geeignet in Kühl und Bading zu hangen	4	30
Brantweinwage bis 40°	—	48
Bierwage, sehr empfindlich, jeder Grad in Viertel getheilt	1	12
Bierwage mit Cilinder in Kubikzoll und Linien getheilt, nach Leichs Braukunde	2	24
Sauerwagen für Essig u. dgl.	—	36
Heber und andere Thermometer zu billigen Preisen		
Instrumente um eingeschlossene Flüssigkeiten durch Aether in Eis zu verwandeln mit Stattif	1	48
Blutmesser, Wasserhammer, Blutumlauf, gespounenes Glas u. dgl.		
Bintegelgläschen à Stück	—	4
Procenten-Aräometer mit einem in der Kugel eingeschlossenen Thermometer mit Cilinder für Bierwirthe	3	—

Auch werden auf Verlangen alle mögliche physikalischen Apparate zu den billigsten Preisen verfertigt.

S. Grabmaier,
am obern Anger, Mühlgasse Nr. 4.

Lotto.

11 15 25 61 5

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 165. 16. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 14. Okt. Der k. Generalzolladministrator Ministerialrath Bever reist diesen Abend nach Berlin ab, um als Bevollmächtigter unserer Regierung dem Congreß beizuwohnen, welcher dort wegen des Fortbestandes des deutschen Zollvereins statt findet, und am 1. November beginnen soll. — Dem Direktor des hiesigen Utzschneider-Fraunhofer'schen Instituts, Optiker Merz und dessen Schwager, dem Mechanikus Mahler, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus die große goldene Verdienstmedaille zuerkannt. Beide sind die nunmehrigen Eigenthümer des berühmten Instituts, und bekanntlich die Verfertiger der großen Instrumente, welche die Sternwarte in Pultava aus dieser Werkstätte besitzt. — Oberbaurath v. Gärtner begibt sich in nächster Woche nach Athen.

— Den 15. Okt. Musik von den Thürmen, so wie durch die Straßen der Stadt und Kanonendonner verkündeten heute Morgens den Anbruch des festlichen Tages der Namensfeier unserer allverehrten Landesmutter Königin Therese. Vormittags 10 Uhr ist große Kirchenparade in der St. Michaels Hofkirche, während in den übrigen Kirchen bei feierlichem Gottesdienste Bittgebete zum Allerhöchsten gesendet werden, um Glück und Segen auf das Haupt der von jedem treuen Bayer so innig verehrten und geliebten Königin herabzurufen.

— Nicht am 18. d. M., wie wir gestern meldeten, sondern erst am folgenden Mittwoch den 21. Okt. findet die Passionsvorstellung in Oberammergau statt.

Ausländische Nachrichten.

Syrien.

Der österreichische Beobachter bringt folgende Darstellungen und Ereignisse in Syrien: »Nach der am 5. Sept. erfolgten Abreise des Commissärs Rifaat Effendi verließ Admiral Stopford am 6. die Rhede von Alexandrien, und segelte mit dem Contreadmiral Bandiera nach der syrischen Küste. In den Gewässern von Sayda begegnete er am 9. dem großherrlichen Geschwader, bestehend aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 2 Corvetten und 20 Transportschiffen mit Landungstruppen und Kriegsvorräthen an Bord, und ging noch an demselben Abend bei Beyruth vor Anker, woselbst er die übrigen verbündeten Kriegsschiffe fand. Am 10. landeten 5000 Mann türkischer Truppen von einigen hundert Seesoldaten begleitet, ohne Widerstand zu finden, 10 Seemeilen nördlich von Beyrut, an einer Stelle, welche die Straße von dieser Stadt nach Tripolis von jener nach Damask und jener nach dem Libanon trennt. Sie schlugen daselbst in einer vortheilhaften Stellung ihr Lager auf, dessen Befestigung sogleich begonnen wurde, während die ägyptischen Truppen von dem Punkte der Küste, wo sie die Landung erwartet hatten, durch die Artillerie der Flotte vertrieben wurden. Am 12. wurde Soliman Pascha aufgefordert, Beyrut zu räumen; auf dessen abschlägige Antwort wurden die Festungswerke der von den Einwohnern verlassenen Stadt, mit möglichster Schonung der letztern, beschossen und größtentheils zerstört. Diese Beschießung, welche die folgenden Tage fortgesetzt wurde, hatte am 15. deren Räumung zur Folge. Die Flotte hemmt die Communication auf der Straße längs dem Meere, und sie nimmt täglich viele Soldaten, besonders von den türkischen Truppen auf, welche mit Waffen und Gepäck auf Gebirgswegen von dem ägyptischen Heere zu entfliehen Gelegenheit finden. Die Gebirgsbewohner begeben sich nach der Küste und in das Lager, um Waffen zu erhalten. Soliman Pascha steht mit seinen Truppen am Gebirge bei Beyrut, Ibrahim Pascha nähert sich auf der Straße von Balbeck nach Beyrut der Küste; die Zahl der Truppen dieser beiden Befehlshaber ist nicht genau bekannt, scheint aber mit den früheren Angaben von deren Stärke nicht übereinzustimmen. Die Gebirgsbewohner haben einen festen Punkt zwischen Tripolis und dem türkischen Lager bei Basruam, Namens Bodrum, erobert, und 25 Aegyptier zu Gefangenen gemacht. Der ägyptische Gouverneur von Tripolis war sehr besorgt, da der größte Theil der Bevölkerung in Aufruhr war. Am 16. Abends befanden sich im Lager bei Basruam, welches durch die türkischen und verbündeten Schiffe beschützt wird, 2700 Türken und einige hundert verbündete Seesoldaten; 3000 Türken bildeten drei Meilen landeinwärts in einer starken Stellung deren Avantgarde. Am 19. war Izzet Pascha mit ferneren 1000 Mann türkischer Landungstruppen angelangt. Es herrschte bei den syrischen Truppen unter Ibrahim Pascha große Unzufriedenheit, während die Gebirgsvölker sich fortwährend Waffen abholten, und die ägyptischen Generale fürs erste große Vorsicht zeigen. Welchen Einfluß aber die vorgerückte Jahreszeit auf die combinirten See- und Landeoperationen haben muß, wird die nächste Zukunft lehren.«

Schweden und Norwegen.

Bergen, den 17. Sept. Bei dem heftigen Sturm in voriger Woche aus der See wurde ein Fischerboot mit 5 Mann Besatzung von der schottischen Küste her nach Ber-

Digitized by Google

gen herübergetrieben. Nach Aussage der Leute waren gegen 100 Fischerböte auf einer Stelle beisammen, als der Sturm aufkam. Es dürften, glauben dieselben, die meisten von den Wellen verschlungen worden seyn.

Großbritannien.

London, den 7. Okt. Bei der gegenwärtig immer mehr hervortretenden Wichtigkeit Ostindiens ist ein Entwurf im Werden, die Reise dahin in fast eben so schneller Zeit um das Vorgebirg der guten Hoffnung, als über das rothe Meer zu machen. Zu diesem Behufe sollen Dampfschiffe stationenweise in Madeira, auf dem Cap, Mauritius und Ceylan den Dienst versehen; allein wie die Verhältnisse jetzt sich gestalten, wird Aegypten unerläßlich für England, und welchen Werth die englische Regierung darauf legt, geht aus dem Umstande hervor, daß sie früher um die Anlegung zweier Festungswerke bei Kairo und Alexandria nachgesucht haben soll, um Eigenthum und Personen selbst zu schützen. Eine Eisenbahn zwischen beiden Städten wird die Morgenröthe eines erweiterten Verkehrs mit Asien und Australien werden, wovon die Geschichte kein Beispiel kennt.

Frankreich.

Das Journal des Debats glaubt, am Vorabend eines möglichen Bruches mit Frankreich, den Engländern zu Gemüth führen zu müssen, was die erste Koalition sie an Subsidien ꝛc. gekostet hat. Aus einer Schrift des englischen Staatsökonomen M. R. G. Porter, betitelt: „Progress of the Nation" (Kriegskosten), entnimmt es folgende Berechnung. In 22 Jahren von 1793 bis 1814. hat die Summe der von England an die Kontinentalmächte bezahlten Anlehen und Subsidien 1157 Mill. Frcs. betragen; davon erhielten Rußland 218, Oesterreich 240, Spanien und Portugal 303, Preußen 841, Schweden 95, Sardinien und Sicilien 80, Hannover und andere deutsche Staaten 17 Millionen. Im Jahr 1793, vor Ausbruch des Kriegs, belief sich die brittische Staatsschuld auf 6 Milliarden; im Jahr 1802 hatte sie schon 16 Milliarden, und auf ihrem Höhepunkt am 1. Januar 1816 über 22 Milliarden Frcs. erreicht. Die Staatsauflagen stiegen in dieser Zeit von 600 auf 2675 Mill. Frcs., mit Inbegriff der Zinsen der Staatsschulden und der Armentare, die zwischen den Jahren 1800 und 1810 von 100 auf 267 Millionen Frcs. stiegen. England, bemerkt das Journal des Debats, kann nur durch den auswärtigen Handel bestehen, und hat daher mehr als jede andere Macht bei einem Kriege zu verlieren. Es hat überdieß seine Chartisten, seinen Pauperismus, sein ausgehungertes Irland, Canada, den amerikanischen Grenzstreit, die Rivalität mit Rußland in Persien und Indien, und endlich den Krieg mit China.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Sieben Jäger aus dem Kanton Graubünden, die sich weit ins Lichtensteinische verloren, bekamen wegen einer Gemse Streit mit dortigen Jägern, die am Ende Militär holten. Ein blutiger Kampf erfolgte, in welchem ein Graubündner das Leben verlor, von beiden Seiten mehrere verwundet und endlich die sämmtlichen anwesenden Graubündner als Gefangene weggeführt wurden. Die Regierung von Graubünden soll sich nun für sie verwenden.

Deutschland.

Schwarzburg-Sondershausen. Eine Verordnung vom 16. Sept. kündigt die Einziehung sämmtlicher inländischer Scheidemünzen, so wie der ältern Conventions-Zwei- und Dreigroschenstücke durch die öffentlichen Kassen an, um sie umzuprägen, oder in veränderten, dem 24 Thaler- oder 24½ fl.-Fuße entsprechenden Werth wieder in Umlauf zu setzen. Uebrigens wird bei Einziehung der Scheidemünze Niemand etwas verlieren, da dieselbe im Laufe des Dezembers bei allen Steuerkassen für den vollen Werth umgewechselt wird.

Neueste Nachrichten.

Rom, den 5. Okt. Heute früh fuhr Se. Heiligkeit mit den dienstthuenden Prälaten nach der St. Paulskirche vor der Stadt, wo sich sämmtliche anwesende Cardinäle versammelt hatten. Nachdem der Altar (Altare papale) von dem Papst nach den vorgeschriebenen Gebräuchen geweiht war, las er an demselben eine stille Messe, worauf er eine Rede an die Gemeinde hielt. Die ganze Ceremenie, die fast vier Stunden währte, scheint den heiligen Vater nicht im mindesten angegriffen zu haben.

— Die Berichte aus Neapel melden von Erdbeben und Stößen, welche sich von Calabrien bis zur römischen Gränze von Zeit zu Zeit wiederholten. Der Vesuv raucht seit einigen Tagen sehr stark und man sieht einem Ausbruch entgegen.

Livorno, 3. Oct. Aus Malta schreibt man von sicherer Hand, daß die englische Regierung in Eile die Festungswerke daselbst, so wie auf Gibraltar und Corfu ausbessern und neue Werke anlegen läßt. Fast täglich landet auf Malta ein englisches Schiff mit Kriegsmunitien beladen, wovon dann gewöhnlich ein Theil nach Corfu weiter geht. Nach Syrien sind bereits über 20,000 Gewehre abgeschickt worden; zu der an der dortigen Küste stationirten englischen Flotte sind neuerdings ansehnliche Verstärkungen gestoßen, andere werden erwartet. Es ist kaum glaubbar, daß diese ungeheuren Vorkehrungen bloß getroffen werden, um Mehemed Ali zu bekriegen. In Syrien hatte zum Anfang Napiers Versuche, die Gebirgsbewohner Syriens zum Aufstand zu bringen, keinen Erfolg. Eben so wenig die verführerischen Anträge, durch welche Soliman Pascha und der Gouverneur von Beyrut, Mahmud Bey, von Mehemed Ali abgelockt werden sollten. Beiden sollen Statthalterschaften versprochen worden seyn. Nun Beyrut gefallen ist, dürfte die Sache doch vielleicht eine andere Wendung nehmen. Von der nächsten Haltung der kriegerischen Gebirgsbewohner hängt es ab, ob die von den Alliirten gemachte Eroberung von Bestand seyn wird, da die vereinigte Flotte sich während der nahe bevorstehenden Aequinoctialstürme kaum an dieser Küste wird halten können. Fünftausend Albanesen, welche über Malatia zu Land nach Syrien abgehen sollten, verweigerten den Gehorsam, und erklärten geradezu, gegen Mehemed Ali nicht fechten zu wollen. Ueberhaupt erheben sich in allen Theilen Kleinasiens gewichtige Stimmen für die Sachen des Vicekönigs.

London, den 8. Okt. Das Chronicle schreibt, in Uebereinstimmung mit dem gestrigen beruhigenden Artikel des Globe: »Wohl unterrichtete Personen behaupten, Frankreich würde es als casus belli ansehen, wenn auf der Entsetzung Mehemed Alis von dem Paschalik Aegypten beharrt würde. Wir wissen nun aber, daß die Mächte nicht auf dieser Entsetzung bestehen, noch Mehemed Ali in dem ruhigen Besitze Aegyptens stören werden. Ist dem so, so wäre das französische Ultimatum als entschieden friedlich zu betrachten.«

Digitized by Google

Paris, den 10. Okt. Der Marquis Lavalette ist in voriger Nacht von Paris nach London abgegangen. Er überbringt die Antwort des französischen Kabinets auf das Memorandum Lord Palmerstons vom 31. August.

Miszellen

für vaterländische Geschichte, Topographie ꝛc.

Urkundliche Curiosa aus dem neuesten Bande der bayerischen Regesten.

(Schluß).

1357. 14. März. Friederich Bischof zu Regensburg verordnet, daß in Zukunft nicht mehr die Fronboten und Schergen des Probstamts zu Regensburgs rädern enthaupten und brennen sollen, sondern der Haher der Stadt Regensburg.

— 18. Juli. Ulrich der Hederer Bürger zu Regensburg schwört Urphede hinsichtlich seiner zu Regensburg erstandenen Gefängniß, und gelobt ein ganzes Jahr kein Messer und kein Schwert mit sich zu tragen, auch während dieser Zeit zu keinem Leitkeben und in kein Leithaus zu gehen.

— 23. Aug. Hermann Probst und die Herren des Capitels und Klosters zu Neuenkirchen bekennen, daß ihr Mitchorherr Hermann der Füllsack zu einem Seelgerät in ihrem Kloster ein Kammerey-Amt gestiftet hat, woraus der Convent für immer mit gefilzten Schuhen, Kutten und Chorpelzen versehen werden soll, und daß derselbe hiezu ein Gut zu Geygang und eines zu Steinbach vermacht hat.

— 2. Okt. Der Stadtrath zu Regensburg bestimmt, daß die Habe des Nyclas Löslin, Sohn des seligen Liebhart Löslin, welche 1623 Pfund Pfenning beträgt, 7 Jahre lang in der Stadtkammer liegen bleiben, daß Nyclas Löslin 25 Pfund Leiptinges erhalten, bey dem Stadtkammerer Chünrat wohnen, und bei Verlust seiner Habe sich in den nächsten 6 Jahren nicht verheirathen soll.

— 16. Okt. Karl der römische Kaiser ermächtigt seinen Schwager Pfalzgraf Ruprecht den ältern, zwischen ihn, Herzog Albrecht von Bayern und dessen Brüdern einen Satz zu machen: einen Monden vorzusagen wer den andern angreifen will.

— 11. Nov. Die Bürger zu Wirzburg treffen hinsichtlich des zu Wirzburg an Wolf von Grumbach, dessen Brüdern, und andern seinen Freunden geschehenen Vorfalles folgenden Vergleich: Hans Gerhardt, Heinz sein Bruder, Hans Kempf und Syh Lewe Rapot genannt, sollen als am meisten schuldig auf ewig über den Rhein oder die Donau fahren und nimmer wieder kommen, ausserdessen der Bischof zu Wirzburg und Wolf von Grumlach auf derselben Leiber und Güter alle die Rechte haben sollen, welche sie vor diesem Vergleich gehabt haben. Das Haus des Hans Gerhart soll niedergerissen und nicht mehr aufgebaut werden ... Diejenigen, welche den Wolf von Grumbach in dem Stock zu Wirzburg bewahrt haben, sollen zur Sühne Wachskerzen öffentlich auf S. Kilians Altar zu Wirzburg und in eine Kirche des Dorfes Heytingsfelt tragen, und diejenigen, welche an den vorerwähnten Geschichten Schuld gehabt haben, sollen eine von Wolf von Grumbach zu verleihende Gottesgabe von 60 Pfd. jährlicher Hallergült im Bisthum Wirzburg nach dem Willen des Bischofs stiften.

1358. 18. Mai. Elsebet und Huse, Schwestern, geheissen von dem Ryne, geloben in der Elosen zu dem Nuwenmunster zu Wirzburg ewiglich eingeschlossen zu bleiben bis zu ihrem Tode, in der Art daß sie eine Magd bei sich haben, und wenn sie Keezen*) machen, auch Gehülfinnen zu sich nehmen dürfen nach ihrer Nothdurft; sie übergeben dem Stifte zum Nuwenmunster all ihr Eigenthum nach ihrem Tode, ausgenommen 10 Pfd. Heller und 3 Bette, worauf sie liegen, ihre Kleider und ihr Gebende, was sie nach ihrem Tode ihrer Seele willen wenden dürfen wohin sie wollen; auch was sie von Lichten oder von neuem Werke machen in die Kusterei, das soll man ihnen lohnen wie andern Elosnerinnen; sie sollen sich schön und ehrlich halten in der Elosen, wie ihre Vorfahren thaten; dagegen sollen sie ihre Herren gut verköstigen; man soll sie nach ihrem Tode bei ihren Muhmen im Kreuzgange bei dem Liechte begraben, und ihre Jahrzeit begehen.

*) Kohen, grobe Decken.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Lampe von St. Just.

Nach Frédéric Soulié.

Es ist noch kein Jahrhundert her, da brannte Tag und Nacht in der Mitte der Kapelle, die sich rechts vom Grabe Philipp des Kühnen in der Kirche von St. Just zu Narbonne befindet, eine prachtvolle silberne Lampe. Diese Lampe war beständig vom feinsten Oele genährt, wie es nur die Frucht der saftigen Olive spendet. Auch war die Sorge um sie nicht des Küsters oder seiner Leute plumpen Händen anvertraut; ein junger Geistlicher hatte gewöhnlich das Geschäft ihrer Reinigung, und ihm lag es ob, zu sorgen, daß sie immer in hellstem Glanze brenne. Im Jahr 1734 wurde diese prachtvolle Lampe gestohlen, und dann durch eine Kerze ersetzt, die, wie früher die Lampe, ohne Unterlaß brennen sollte. Aber die Kerze machte nicht mehr den frommen Eindruck auf die Gemeinde, wie die alterthümliche Lampe, und um das Jahr 1750 hörte man auf, sie ferner brennen zu lassen. Noch leben einige Greise, die jene Kerze leuchten sahen, und die mir von ihr erzählten. Ich habe über Entstehung dieser Lampe Folgendes gehört:

Am 12. Februar 1347, gegen Mitternacht, hielt ein junger Rittersmann, kaum konnte er neunzehn Jahre alt seyn, mit vier Reisigen vor der Thüre Lubiano Marrechi's, des reichen Lombarden, der in der Stadt Narbonne ansäßig war, und dort gewinnreichen Handel trieb. Sie sprangen von den Pferden, und als die Hausthüre sich auf ihr erstes Rufen nicht öffnen wollte, machten sie sich eben daran, sie einzuschlagen, da knarrte der schwere Schlüssel im Schloß, und die Gewappneten drangen in einen nur spärlich erhellten Vorsaal. Ein kleiner, alter Mann, von ziemlich gewöhnlichem Aussehen, mit lauerndem unruhigem Blicke, wie er oft den Handelsleuten eigen ist, hatte ihnen geöffnet. Er schien zumal die Mienen und Hände Aller beobachten und überwachen zu wollen. Wie die Reisigen in den Vorsaal drangen, eilte ein junges Mädchen im leichten Nachtgewande herbei auf den Ritter zu, und fiel ihm mit den Worten um den Hals: endlich, endlich mein Joëz, ach ich habe Deiner lange gewartet, schon von ferne hörte ich den Tritt Deines Rosses und Deiner Saumthiere.«

Aber voll Schrecken floh sie von dem Ritter zurück; sei-

Digitized by Google

nes Harnisches blanker Stahl hatte ihre frische Wangen mit eisiger Kälte berührt. Sie sah den Fremden lange an, dann warf sie sich in einen Stuhl und seufzte: »Ach Joëz ist es nicht.«

»Nein, antwortete der Ritter, ich bin nicht Joëz von Cordova, der schöne Kaufmann, der mit Purpurgewändern Handel treibt, und bringe meiner Braut Diana Marrechi nicht kostbare Geschenke. Ich bin Jean de Lille Jourdain, und komme, die Befehle meines Herrn, des Königs von Frankreich, zu vollstrecken.«

»Sehr wohl,« sprach der Kaufmann, »gehe denn in Deine Kammer zurück, meine Diana, ich denke, ich werde allein den Herrn von Lille Jourdain würdig als Gast in unserm Hause empfangen können.«

»Das ist nicht vonnöthen,« versetzte der Ritter barsch, »denn von diesem Augenblicke an hast nicht Du noch die Deinen Haus und Hof mehr. Ihre alle seyd gefangen, Eure Güter sind mit Beschlag belegt.«

»Du redest irre,« schrie der Lombarde, und hielt dem Ritter die Lampe dicht vor's Gesicht, »oder nein, Du bist ein Kind, das mit mir sein läppisches Spiel treiben will; aber hüte Dich wohl! wir stehen unter dem Schutze der Schöffen dieser Stadt, und ihre reisigen Knechte haben mehr als einmal übermüthige Junker gezüchtigt, die ihre Schutzbriefe nicht achten mochten; hier siehe der, hier steht das Wappen der Stadt unter dem Schutzbriefe, den ich mir um zehn Goldthaler erworben und kraft dessen ich Handel treiben darf mit Allem, wie es mir gefällt. Verlasse also mein Haus, willst Du nicht, daß ich meine Nachbarn zu Hülfe rufe, und Dir gar böses Spiel bereite.«

»Schnell, meine Jungen,« rief der Ritter seinen Leuten zu, »erklärt diesem Lombarden, wie es dem König Philipp gefällt, sich seiner Besitzthümer zu bemächtigen, um sich dafür zu entschädigen, daß die Stände von Languedoc ihm ihre Beisteuer abschlugen.«

Die Reisigen gehorchten und banden den Greis, er konnte nicht begreifen, daß was mit ihm vorgehe sey arge Wirklichkeit, so geheim war der Streich gehalten, und so schnell und unvorhergesehen zur Ausführung gebracht. Diana war, gleich ihrem Vater, außer sich vor Schreck und Staunen; der Wind spielte mit ihrem leichten Gewande, die kalten Steine des Vorsaals erstarrten ihre nackten Füße, und sie achtete dessen nicht; halb entkleidet stand sie vor einem fremden Manne, und sie dachte nicht daran; ihr Blick war starr, und fast dem Blicke einer Wahnsinnigen vergleichbar, auf Jean gerichtet.

»Ach, bei der Barmherzigkeit Gottes,« rief ihr Vater voll Verzweiflung, »was soll aus uns werden!«

»Das will ich Dir sagen,« antwortete der Ritter, »Du als Haupt Deiner Familie wirst mit allen Lombarden in Stadt und Land, in einen dunkeln Kerker geworfen, dort könnt Ihr heulen, bis es unserem Herrn, dem Könige, genehm ist, Euch loszulassen.«

»Und mein Haus?« schrie der Alte, »was soll aus meinem Hause werden? Wehe mir, meine Schätze, meine Waaren, was soll aus ihnen werden?« (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

282.

Bekanntmachung.

Zu der auf künftigen Mittwoch den **21.** Oktober d. J. stattfindenden außerordentlichen Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 16. Okt.: »Die beiden Schützen,« komisches Singspiel von Lorping.

Gestorbene in Bayern.

In München: Joh. Freyfrau von Proff, k. Kämmeresgattin, 42 J. Hr. Ph. Aug. Wittmann, Maler von Straßburg, 28 J. Fr. K. Semmer, k. Landrichterswittwe von Laufen, 47 J. Joh. Rapp, Knecht und Ausgeber, 40 J.

Getraute in München.

Hr. Cl. A. Seiderer, kgl. Advokat in Wemding, mit E. Huebmann, k. Münzarbeiterstocht. v. h. Hr. Jos. Höfle, Buchdruckergehilfe, mit Ras. Theobald, Gärtnerstochter v. h. Hr. Joh. J. Gelliet, Kaufmann in Lyon, mit Franz. A. Schinn, kgl. Hoflapellsängerin dah. J. B. Seitz, Hoflaternanzünder dah., mit M. Kistler, Taglöhnerswittwe v. h. Hr. G. Dalbez, Oberfeuerwerker beim kgl. Art.-Reg. Prinz Luitpold, mit Franz. Deibl, Polizeidienerstochter v. h. Hr. Fr. X. Sigrist, k. Oberappel.-Gerichtsrath, mit Th. Nachtrab, Arbeitslehrerin an der Mädchenarmenschule dah. Joh. Nep. Gedon, Mosaikarbeiter dah., mit M. Kreszg. Gedon, b. Webermeisterstochter von Dürrwang, k. Ldg. Dünkelsbühl. Hr. J. G. Schlößl, Kaminkehrer-Geschäftsführer dah., mit Ros. Reger, Liqueurfabrikantenstochter v. h. Hr. A. Thaler, b. Tändler dah., mit Frz. Schneider, Tändlerswittwe. Hr. Jos. Silbermann, k. Kreis- und Stadtgerichtsaccessist dah., mit A. M. Reichel, kgl. Anatomiedienerstochter v. h. J. Bäcker, Bedienter und Wäscher dah., mit K. Schallmaier, Hoftheaterstochter v. h. A. Dosch, Gärtner dah., Wittwer, mit K. Bauer, Taglöhnerstochter von Söcking. J. Gasteiger, Zeugschmiedarbeiter und Herbergsbesitzer dah., mit A. K. Gulden, Zimmermannstochter v. h. Hr. Dr. K. Kusel, prakt. Arzt, Wittwer von Karlsruhe, mit A. Berliner, Banquierstochter, v. h.

283.

Bekanntmachung.

Die Inscriptionen zu hiesseitiger Landwirthschafts- und Gewerbschule werden Montag den 19. Oktober und die folgenden Tage vorgenommen. Jeder Knabe, welcher aufgenommen zu werden wünscht, muß den höchsten Bestimmungen zufolge das 12. Lebensjahr erreicht haben (doch kann wegen einiger Monate bei der k. Regierung um Dispensation nachgesucht werden) und bei der Anmeldung Schul- und Impfzeugnisse vorlegen.

Ingolstadt, den 12. Oktober 1840.

Das k. Subrektorat der Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Dr. Medicus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 166. 18. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 14. Oct. Der bekannte Tourist, Major v. Hailbronner, befindet sich dermal in unserer Stadt. Seine letzte Reise, von der er eben zurückkehrt, umfaßte die Türkei, Kleinasien, Griechenland, Aegypten, die Wüste von Idumäa, Palästina, Syrien, die Küsten der Berberei, Spanien und Portugal. Man darf sich aus der Feder des feinen Beobachters und geistreichen Darstellers gelungene Schilderungen versprechen, um so mehr, da der stufenweise Uebergang des Araberthums in der Richtung vom östlichen zum westlichen Chalifat und eine Zusammenstellung des Thals von Damask mit dem von Granada schon allein sehr viel Interesse gewähren. — Hofrath Thiersch ist gestern von Gotha zurückgekehrt, sehr zufrieden mit dem Gang und dem Erfolg der Philologen-Versammlung daselbst.

— Den 16. Okt. Wegen Ableben JJ. KK. Hoheiten der Prinzessin Augusta von Großbritannien, sowie der Frau Erzherzogin, Herzogin Maria Beatrix von Modena, wird von gestern an gleichzeitig eine Hoftrauer von acht Tagen gehalten.

— Am verflossenen Donnerstag den 15. d. M. wurde ein Zieler bei dem Festschießen auf der Theresienwiese das Opfer seiner Unvorsichtigkeit. Derselbe, Hafer mit Namen, lief in dem Augenblicke, als ein Schütze in seinem Standhäuschen im Feuer lag, zu einer andern Scheibe, bei der er nichts zu thun hatte, die Kugel traf ihn durch den Kopf, so daß er augenblicklich zur Leiche ward. Die Schuldlosigkeit des Schützen ist dadurch erwiesen, daß die Kugel noch durch die Scheibe ging, nachdem sie den Kopf des Unglücklichen zerschmettert hatte.

— Se. K. Hoh. der Herzog von Bordaux geruhten während Ihrer Anwesenheit dahier für die Kleinkinderbewahranstalten der Haupt- und Residenzstadt München dem Vorstande derselben eine Summe von 600 Franken einhändigen zu lassen.

— In Folge der letzten Industrieausstellung in Nürnberg hat Se. Maj. der König dem Baumwollenwaarenfabrikanten Braun in Wunsiedel, dem Schreiner Dreher in Speyer, dem Messingfabrikanten v. Forster in Nürnberg, dem Tuchfabrikanten Lobenhoffer daselbst, und dem Büchsenmacher Kuchenreuther in Regensburg die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht.

— Das Regierungsblatt Nr. 43 vom 15. d. enthält:

1) Bekanntmachung die Reduction des Schwarzenberger Getreidmaaßes in das bayerische Normalmaaß betreffend.

2) (Bekanntmachung, die Abhaltung eines Prüfung-Konkurses zur Anstellung veterinärärztlicher Praktikanten in der Armee betr.) (Kriegsministerium.) Zur Wiederbesetzung der in der Armee sich erledigenden veterinärärztlichen Praktikantenstellen wird unter der Leitung der Kommandantschaft München ein Prüfungskonkurs mit genauer Beobachtung der unterm 3. Mai 1823 gegebenen Instruction abgehalten, und derselbe am 14. Dez. l. J. eröffnet werden. Die Adspiranten haben die nach dieser Instruction Tit. 1. §§. 3, 4 und 5 bedingten Vorlagen längstens bis den 20. Nov. l. J. an die Kommandantschaft einzusenden, und den Tag vor dem Prüfungs-Anfange bei derselben sich persönlich zu melden, wo ihnen die Lokalität und die Stunden der abzuhaltenden Prüfungen näher bekannt gemacht werden. München den 8. Okt. 1840. Auf Sr. Kgl. Maj. Allerh. Befehl: Frhr. v. Gumppenberg. Durch den Minister der Generalsekretär Glockner.

3) Bekanntmachung über die Veränderungen in der Bezirkseintheilung einiger Reviere in Niederbayern

4) S. M. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, den k. Kammerjunker u. Reggs.-Assess. von Mittelfr., K. Frhrn. v. Lindenfels auf Thumsenreuth, auf sein allerunterth. Ansuchen zu Allerh.-Ihrem Kämmerer zu ernennen; dem k. Reggs.-Präsidenten von Mittelfranken, Karl Grafen v. Giech, die nachgesuchte Entlassung aus den königl. Diensten und der von ihm bisher bekleideten Stelle unter dem Ausdrucke der Allerh. Zufriedenheit mit dessen Anhänglichkeit, Treue und guten Diensten allergnäd. zu ertheilen; auf dessen Stelle als Präsidenten der k. Regierung von Mittelfranken den bisher. Präsidenten der k. Regg. von Oberfranken, Frhrn. Ferd. v. Andrian-Werburg zu versetzen; zur Stelle eines Präsidenten der k. Regg. von Oberfranken den dermal. Direktor der k. Regg. von Unterfr. u. Asch., K. d. Innern, M. Stenglein, und an dessen Stelle zum Direktor der k. Reggs.-Kammer des Innern von Unterfr. und Asch. den bish. Rath der k. Regg. von Niederbayern, K. d. Inn., Al. Aug. Schilcher, beide prov., allergn. zu befördern geruht; den Revierförster zu Bösenbechhofen, Gg. Rinecker, zum Forstkommissär 2r. Cl. bei der Regg. von Oberbayern, K. d. F., und den Rechn.-Commissär der Regg. von Mittelfr., K. d. Fin., J. G. F. Beck, zum Rentbeamten in Pegnitz, beide prov., dann den q. Revierförster J. Auerbach zum Revierförster in Niederalteich, und den bish. Forsteiförster in Langfurt, M. Mannhart, zum Revierförster in Schönberg, letzteren prov., zu ernennen; den Rentbeamten zu Germersheim, J. P. Dümmler, auf das Rentamt Grünstadt; den Rentbeamten zu Bliestastel, K. A. Frick, auf das Rentamt Germersheim, und den Rentbeamten zu Landstuhl, K. Seel, auf das Rentamt Dahn, sämmtlich ihren gestellten Bitten entspr., zu versetzen, dann den Funktionär im Rechn.-Kommissariate der Regg. der Pfalz, K. d. Fin., Ch. Syffert, zum Rentbeamten in Bliestastel, und den Functionär in demselben Rechnungs-Kommissariate, Fr. Falciola, zum Rentbeamten in Landstuhl, beide prov.; zum Rechnungs-Commissär bei der Regg. von Oberfranken, K. d. F., den Funktionär im Rechn.-Comm. dieser Regierung, J. Ch. G. Eichel, prov. zu ernennen. (Forts. folgt.)

Augsburg, den 15. Oct. Unsere Eisenbahn zeigt bereits ihre Tendenz, die Bewohner der beiden Städte, die sie verbindet, nicht bloß im Verkehr, sondern auch in persönlichem Umgang zu befreunden; vor einigen Tagen hat einer der hie-

Digitized by Google

sigen gesellschaftlichen Vereine seinem Münchener Namensverwandten einen zahlreichen Besuch gemacht, und jetzt haben Münchens Magistrat und Gemeindebevollmächtigte ihre Augsburger Collegen zu einem Fest in einem der Säle des königlichen Odeons auf nächsten Donnerstag eingeladen. Ueber die Erträgnisse der Bahn hat man zwar noch keine amtlichen Mittheilungen erhalten, aber von guter Hand wird versichert, daß sie sich täglich auf 1000 bis 1200 fl. belaufen. Dieses Resultat ist für die Actionäre erfreulich, und ohne Zweifel wird es sich noch günstiger stellen, wenn erst alles so im Gang ist, daß man mit mehr Bestimmtheit als bisher auf Abfahrt und Ankunft zählen kann.

Mindelheim. Die ledige Afra Müller aus Unterrieden hat durch eine Stiftungs-Urkunde vom 14. März d. J. einen Fond von 2500 fl. zu Stipendien für arme Studierende gegründet.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Paris, den 11. Okt. Man versichert, der Herzog de la Viktoria, mit den übrigen Ministern, seinen Collegen, werde in den nächsten Tagen von Madrid nach Valencia zur Königin Regentin abreisen. General Leon, der sich mit seinen Truppen zur Verfügung des Ober-Generals gestellt hat, wird ihm dabei zur Bedeckung dienen. Ueber die Regentschafts-Frage soll noch nichts entschieden seyn.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, den 8. Oct. In Odessa war man überzeugt, daß Mehemed Ali nunmehr die Offensive ergreifen und seinem Sohne Ibrahim den Befehl zugehen lassen werde, nach Klein-Asien aufzubrechen. Dort sowohl, wie in Sebastopol, war demnach Alles zur schleunigsten Einschiffung der Truppen vorbereitet, so daß diese spätestens 24 Stunden nach empfangenem Befehl unter Segel gehen können; Proviant und Kriegsmaterial war auf die Schiffe gebracht, und die Regimenter harrten mit Ungeduld auf den Ruf aus Konstantinopel zur Ueberschiffung nach Kleinasien. Man war in Odessa fest überzeigt, daß selbst für den Fall, daß Ibrahim nicht vorrückte, der Sultan die russischen Hülfstruppen mit Zustimmung Lord Ponsonby's requiriren würde, sey es, um sie für mögliche Fälle in der Nähe zu haben, da späterhin auf eine schnelle Ueberfahrt nicht mit Sicherheit zu rechnen ist, sey es, um die Aegyptier aus Syrien zu vertreiben, was den vereinten englisch-türkischen Streitkräften allein unmöglich seyn dürfte. Vorläufig, glaubt man, würden 12 bis 15,000 Russen ein Lager an der kleinasiatischen Küste des schwarzen Meeres beziehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 9. Okt. Der abgetretene Monarch wird nun den Titel König Wilhelm Friederich Graf von Nassau führen und bis Ende d. M. auf dem Loo verbleiben. Der Prinz Friederich der Niederlande wird wahrscheinlich seinem königlichen Vater Gesellschaft leisten. — König Wilhelm II. wird schon in den nächsten Tagen die Hauptstadt Amsterdam besuchen.

Großbritannien.

London, den 9. Okt. Am 5. Okt. hielt O'Connell, unter dem Zuströmen von Tausenden, einen förmlichen Triumpheinzug in Cork, wo ihm von den Repealers der Stadt ein großes Festmahl gegeben wurde. Am folgenden Tage fand im Cirkus eine der zahlreichsten Repealversammlungen statt, die bis jetzt in Irland gehalten worden.

Frankreich.

Paris, den 11. Oct. Die Arbeiten zur Befestigung von Paris werden fortwährend eifrig betrieben, es ist die Absicht des Ministeriums, den Kammern dieses Werk als eine vollendete Thatsache vorzulegen. Es wurde in dieser Woche vorzüglich der Ankauf des zu den 9 Lagern für die Arbeiter nöthigen Grund und Bodens vollbracht. Schon ist auch ein großer Theil der Trainirungs- und Maurer-Arbeiten an verschiedene Unternehmer verakkordirt, welche sich sogleich an das Werk gemacht haben. Ein eigenes Fortifikations-Bureau versammelt sich täglich auf dem Stadthause zur Beschleunigung der Arbeiten.

— An den Festungswerken von Boulogne (auch englische Nachrichten bestätigen dieses), Dieppe, Havre wird eifrig gearbeitet. Die ganze Küste Frankreichs an beiden Meeren soll in einen imponirenden Vertheidigungsstand gesetzt werden, besonders an der Mündung aller Häfen, Flüsse und Bäche. Das Budget der Marine und der Kolonien wird aber auch auf 100 Millionen Franken steigen.

— Nach Berichten aus Toulon ist das Schiff Trident, welches in Philippeville in Algerien 1025 Mann an das Land setzen sollte, von dort, ohne Briefe oder Pakete anzunehmen, wieder abgegangen, um nicht in Toulon Quarantäne halten zu müssen. Die Besatzung von Philippeville hat seit einigen Tagen fortwährend Scharmützel gegen Araber zu bestehen, welche sich in der Umgegend der Stadt gezeigt haben. Es soll die in Philppeville angelangte Verstärkung in diesen Platz und in die Lager zwischen demselben und Konstantine vertheilt werden, bis diese Truppen den Regimentern, denen sie bestimmt sind, zugetheilt werden können.

Deutschland.

Stuttgart, 13. Oct. Nach einem Decret der königl. Regierung vom 11. Sept. soll vermöge höchster Entschließung Sr. Maj. des Königs die Geradleitung der Donau, unterhalb Ulm, bei Böfingen, ungesäumt vorgenommen werden. Accorde über die bei diesem Durchstich vorkommenden Handarbeiten und Materiallieferungen sollen den 21. Oct. zu Ulm abgeschlossen werden. Da der Mangel dieses Durchstichs ein Haupthinderniß der ungestörten Fortsetzung der Dampfschifffahrt bis nach Ulm seither gewesen, so wird man bei demnächstiger Herstellung dieser Geradleitung die Dampfschifffahrt auf der Donau sich bald bis nach Ulm in regelmäßigen Fahrten fortsetzen sehen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 5. Oct. Heute Nacht sind Espartero und die neuen Minister, um ihren Eid in die Hände der Reichsverweserin abzulegen, nach Valencia abgereist. Ehe sie diese Förmlichkeit erfüllen, werden sie ihr aber die conditio sine qua non stellen, daß sie eine Mitregentschaft anzunehmen habe. Wer nun den Charakter Christinens kennt, muß es für unmöglich halten, daß sie dazu sich versteht und nicht lieber die Sache aufs Aeußerste kommen läßt.

Von der türkischen Gränze, den 4. Oct. Handelsschiffe aus den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres in Galacz haben die Nachricht gebracht, daß daselbst keine neue Bewegung zu bemerken war. Es war alles in demselben

Digitized by Google

Stande wie mehrere Wochen früher, d. i. die Truppen der 2ten und 15ten Division noch immer bereit, sich jeden Augenblick einzuschiffen, die Flotte immer versammelt, um jedem Ruf von Süden Folge zu geben. Doch wird von Sachverständigen berechnet, daß auf einmal schwerlich mehr als 10 bis 12,000 Mann übergeschifft werden könnten, so daß zwei oder drei Ueberfahrten zur Transportirung des bestimmten russischen Hülfscontingents sich als nöthig erweisen dürften. Durch den bevorstehenden Eintritt des Winters wird übrigens jeder antecipirte Calcul höchst unsicher. Vor dem nächsten Frühjahr hat Mehemed Ali von dieser Seite schwerlich viel zu fürchten. — Der Krankenstand der in Sebastopol, Odessa, Theodosia ꝛc. cantonnirenden Truppen überschritt den normalmäßigen um ein Zehntel; besonders zeigt sich gegenwärtig der Scorbut ziemlich häufig, was auf Mangel in der Ernährung der Soldaten schließen läßt.

London, den 10. Okt. Nach den Times hat sich das Gerücht verbreitet, die Admiralität bereite den Befehl vor, Matrosen für den Dienst der Königl. Kriegsschiffe zu pressen. Bis jetzt weiß man jedoch in dieser Hinsicht nichts Zuverlässiges. Es hat diese Nachricht eine große Bewegung unter den zahlreichen Seeleuten erregt, welche auf den Themse-Dampfschiffen verwendet werden. — Man sagt noch, die englische Regierung werde vielen Dampfschiffen, die zu Kaperschiffen ausgerüstet werden sollen, Kaperbriefe ertheilen. — Viele in Jersey und Guernsey wohnende Engländer haben diese Inseln verlassen, da die Lage derselben sie im Fall eines Kriegs einem plötzlichen Ueberfall preisgiebt.

Kunstnachrichten.

München, den 11. Oct. **Kunstverein.** Ich habe gelegentlich früherer Berichte über Lichtbilder, die in unserm Kunstverein ausgestellt waren, wiederholt der Versuche gedacht, die der Maler Isenring in St. Gallen mit mehr oder weniger Glück gemacht hat, Porträts lebender Personen mit Hilfe des Daguerreotyps herzustellen. Alle jene Versuche waren nichts als solche, und am Allerwenigsten geeignet, zu Hoffnungen zu berechtigen, wie wir sie jetzt theils schon verwirklicht, theils der Verwirklichung nahe gebracht sehen. Isenring ist seit Kurzem mit einer ganzen Sammlung selbst angefertigter Lichtbilder hier, die meist in Porträts bestehen. Architektonische Zeichnungen, wie sie Daguerre selbst und die meisten seiner Schüler liefern, sieht man bei Isenring zwar auch, und zwar in ausserordentlicher Vortrefflichkeit, aber er verschmäht es fast, solche zu machen, oder betrachtet deren Hervorbringung doch als bloße Spielerei. Dagegen strebt dieser einfache und anspruchlose Künstler rastlos darnach, das Höchste in der Porträtirung lebender Personen mittelst des Daguerreotyps zu erreichen, und — er wird es gewiß erreichen. Wir sehen in seiner Sammlung bereits drei oder vier solcher Bilder, die das Grauenhafte und Verzerrte ganz abgelegt haben, die gerade so ansprechen, als wären sie mit dem Stift hin auf das Papier gezaubert worden. Aber welcher Stift, welche Menschenhand könnte so zeichnen! Aber dieß ist das Einzige nicht, was Isenring will, und worin er es schon zu so großer Fertigkeit und Vollendung gebracht hat. Soll seine Aufgabe gelöst werden, dann muß nicht nur der Griffel und der Bleistift, es muß auch der Pinsel ersetzt werden. Arago hat vor der Pariser Akademie erklärt, farbige Lichtbilder würden für immer zu den Unmöglichkeiten gehören. Wohlan, Isenring hat davon bereits geliefert. Freilich macht sich das Roth bei den Meisten von der Stirn bis zum Hals noch gleich, ohne Schatten, eben wie ein Wandanstrich. Aber es ist die Farbe doch da, und daß sie dem Künstler werde gehorsam zu machen seyn, dafür bürgen theils einzelne gelungene Bilder, theils die bereits erzielte verschiedene Coloritung des Fleisches, des Haares und der Gewänder. Isenring hofft, es vermittelst seiner neuen, selbstständigen, ihm ganz eigenen Erfindung dahin zu bringen, jede beliebige Farbenmischung seinen Lichtbildern anhauchen oder einschmelzen zu können, wie es der Glas- und Porzellanmaler vermag. Man muß alle diese kleinen Wunder, denn jedes Lichtbild der Art ist ein solches, sehen, um daran glauben zu können. Möge Herr Isenring hier, wie überall, wo er hinkommt, recht viele Besucher finden, um dadurch für seine Opfer und Mühen den wohlverdienten Lohn, für weitere Versuche die nöthigen Mittel zu erhalten. (N. C.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die Lampe von St. Just.

Nach Frédéric Soulié.

(Fortsetzung.)

»Deines Hauses Schlüssel nehmen wir mit uns, und schließen es wohl zu. Dann kommen des Königs Bevollmächtigte, und ich stehe Dir dafür, sie lassen nichts von allem zu Grunde gehen, was es an Gold oder Goldeswerth enthält.«

»Gerechter Gott,« stöhnte der Greis, dem das Unglück so mit Sturmeseile kam, daß er dessen ganze Größe nicht zu übersehen vermochte; »und mein Kind, meine Tochter, was soll aus ihr werden?«

»Deine Tochter wird aus der Stadt gejagt mit den andern Weibern und Kindern der Lombarden.«

»Aus der Stadt gejagt!« schrie Marrechi auf.

»Aus der Stadt gejagt, und das in dieser Stunde,« wiederholte Jean gleichmüthig.

Diana hatte dieses furchtbare Wort aus stummem Brüten aufgeschreckt, sie faßte des Ritters Arm krampfhaft, und sah ihn lange an, dann fragte sie mit gedehnter Stimme: »und wo soll Joëz mich denn finden, wenn Du mich von unserem Hause fortjagst?«

Der Ritter mußte dem schönen Mädchen unwillkürlich einige Theilnahme schenken. Und sie war schön, schön wie eine ächte Tochter Italiens, ihr schwarzes Haar floß in langen Locken auf die alabasternen Schultern herab, ihr Busen wogte wild, aus ihrem Auge sprach ein plötzlicher und stolzer Entschluß.

»Meiner Treu, Joëz mag sie finden, wo es ihm gefällt,« lachte einer der Reisigen; »vergeßt nicht Herr Ritter, daß wir, bis der Tag graut, noch dreizehn Lombarden fangen müssen, wie diesen alten Fuchs hier. Wollen wir uns lange bei den Thränen der Weiber aufhalten, so kommen wir nicht zu Ende.«

»Du hast recht,« rief der Ritter, »der nachdenklich geworden war. »Auf denn, Jungfrau, haltet Euch bereit, wir werden Euch bis an's Thor dieser Stadt führen.«

»In so kalter Nacht,« schrie ihr Vater, »das heißt dieses zarte Kind hinschlachten. Barmherzigkeit für sie! Barm-

Digitized by Google

herzigkeit,' gestrenger Herr! Jagt sie nicht in dieser Nacht aus der Stadt!«

»Jagt mich nicht in dieser Nacht aus der Stadt, laßt mich noch in Narbonne,« flehte Diana und warf sich dem Ritter zu Füßen. »Ich will auf der Schwelle unseres Hauses wachen, stumm und lautlos wie eine Todte. Beim Heil meiner armen Seele, nur Joëz will ich erwarten, weiter nichts, ich will ihn erwarten, nur diese Nacht hindurch, graut der Tag und er ist nicht gekommen, dann bin ich wohl vor Gram und Frost gestorben und niemand wird Euch anklagen können, Ihr hättet Euch verfehlt und wäret zu barmherzig gegen mich gewesen.«

Jean ließ sich fast erweichen, da schallten eines Rosses Tritte durch die dunkle Nacht. Diana hoffte, es sey endlich ihr Joëz und eilte zur Thüre, aber der Glanz von Fackeln scheuchte sie zurück und Galois de la Baum rief mit spottender Stimme von der Straße her dem jungen Ritter diese Worte zu: »Wahrlich, ich sehe wohl, wir sind im Stadtviertel, wo der Edle de Lille Jourdain seine Pflicht erfüllen soll. Aber der beeilt sich nie, und folgt in Ausführung der Befehle des Königs ganz dem Beispiele seines Vaters. Gott schenke den Verräthern seine Barmherzigkeit!«

Und im Trappe ritt er mit seinem Gefolge weiter.

Jean sah ein, Galois de la Baume, der seinen Vater am Hofe verleumdet und ihm die Stelle eines Generallieutenants in der Grafschaft von Narbonne entzogen hatte, werde nicht anstehen, auch ihn beim Könige wegen Lässigkeit anzuklagen, wie er seinen Vater zu mehreren Malen verleumderisch angeschwärzt hatte. Er wandte also seine Blicke von dem jungen Mädchen ab und befahl seinen Leuten, sie fortzuführen. Diana klammerte sich an ihn und begehrte lieber den Tod von seiner Hand, als daß er sie so ohne Hülfe und Trost aus der Stadt verjage. Endlich stürzte sie erschöpft nieder. Die Reisigen schleppten sie und den alten Lubiano aus dem Hause fort.

»Leb' wohl, mein Kind, leb' wohl,« jammerte der Greis, »ach möchtest Du doch vor mir sterben!«

Diana raffte ihre letzte Kraft zusammen, wie ein Blitzstrahl zuckte ein langer Blick, voll des tiefsten Hasses, über Jean hin. »Ich will nicht sterben,« rief sie ihrem Vater zu. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

282.

Bekanntmachung.

Zu der auf künftigen Mittwoch den **21.** Oktober d. J. stattfindenden außerordentlichen Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 18. Okt.: »Der Maskenball,« große Oper mit Ballet von Auber.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. Th. Resch, b. Buchbinderswittwe, 52 J. Hr. J. Knodt, Pinselfabrikant, 55 J. J. Sar, Schuhflicker, 63 J. J. Plank, Melberstochter, v. Wemding, 41 J. E. Wartner, Maurerswittwe, 75 J. M. A. Augerer, Hoftheaterdienerswittwe, 63 J. M. Haser, Schlossergef., 21 J.

283.

Versteigerung.

Dienstag den 20. d. Mts. wird in der Kaufingerstraße Nr. 30 ebener Erde rückwärts von 9 — 12 Uhr Vormitt. und von 2 — 5 Uhr Nachmittags der Rücklaß des Bothen-Briefträgers Mühlbauer gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Fleischmann,
k. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

1285.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er sein bisheriges Verkaufs-Lokal verlassen, und sein neues in der Residenzstraße Nro. 10, vis à vis der neuen Post, bezogen habe. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt derselbe zugleich sein gut assortirtes Lager in Tisch- und Fußteppichen, sowie in hübschen Meubelzeugen, und versichert die billigsten Preise.

J. A. Scherupp,
Teppichfabrikant.

Kalte Wilpret-Pasteten.

284. Vom Kirchweih-Sonntag anfangend sind den ganzen Winter hindurch kalte Pasteten in Portionen zu 12 kr. zu haben, Sonntags früh 10 Uhr warme Fleisch-Pastetchen à 3 kr.; empfehle mich zugleich auf kommendes Kirchweihfest mit einer Auswahl Backwerk aller Art.

Aechte Malzbonbons à Sch. 3 kr

werden immer frisch gefertigt, für trocknen Husten und Brustleiden geeignet, und werden sämmtlich mit meiner Adresse gewickelt.

Friederich Wagner,
Conditor im Rosenthale Nr. 19.

286.

Für Blumenfreunde.

Mehrere Hundert Tulpenzwiebeln von schönen Farben, in Paketen von 100 St., wovon 60 sicher blühen, sind um den billigen Preis zu 1 fl. für das Paket, dann 200 St. Tulpenbrut, gleichfalls um 1 fl. zu verkaufen. Amalienstraße Nr. 40 über 2 Stiegen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 9. Oct.	14	19	8	45	7	25	3	35
Fürth, vom 2. Oct.	14	52	8	33	8	14	5	5
Kempten, vom 7. Oct	6	27	10	47	7	53	4	17
Landshut, vom 9. Oct.	14	15	9	—	8	30	4	42
Memmingen, vom 6. Oct.	15	43	9	43	9	53	5	14
Regensburg, vom 10. Oct.	12	22	8	10	7	22	4	25
Straubing, vom 10. Oct.	12	9	8	18	7	—	4	24

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 167. 20. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen No. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 17. Okt. Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, der gestern auf kurzem Besuch hier war, und sich wieder nach Tegernsee begab, wird demnächst mit seiner hohen Gemahlin, die nunmehr gänzlich hergestellt ist, hier eintreffen, und den Winter in unserer Stadt zubringen.

— Fortsetzung des Regierungsblattes Nr. 43 vom 15. d.:

5) Se. M. der König haben die kath. Pf. Rheinheim, Ldkomm. Zweibrücken, dem bish. Pfarrer von Erfweiler, desselb. Ldkomm., Pr. N. Riede, zu überteagen geruht; dann nachstehende protest. Pfarreien: die Pf. Eltersdorf und Tennenlohe, Dec. Erlangen, dem bish. Pfarrverweser zu Kirchsittenbach, Dr. J. P. Sternecker, und die Pf. Unsinden, Dek. Rügheim, dem bish. Pfaarverweser daselbst, E. Th. E. Titscher; dem von den Vorstehern der protest. Kirchengemeinde in Aschaffenburg für die dortige prot. Pfarrstelle präsentirten Pfarramtscandidaten Ch. W. K. Stobäus aus Dinkelsbühl die landesfürstl. Bestätigung zu ertheilen geruht; der von dem Herrn Fürsten J. A. v. Schwarzenberg, als Patronatsherrn für den Pfarramtscandidaten Gg. Aug. W. Hilpert aus Erlangen, ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Hernitheim, Dek. Mkt. Einersheim, die landesfürstl. Bestätigung zu ertheilen.

6) Se. Maj. der König haben allergnäd. geruht, die erled. Stelle eines Majors und Kommandanten des Landw.-Bat. Kemnath, dem Lieutenant à la Suite und Rittergutsbesitzer Franz Frhr. v. Küßberg zu Guntenhau zu verleihen; die Landw.-Abtheilung des Landg.-Bezirks Weiden zu einem eignen Bataillon zu erheben und den Rittergutsbesitzer und pens. Oberlieut. der Cavall., Frid. Frhrn v. Sayenhofen zu Rothenstadt zum Major und Command. dieses Land.-Bat. zu ernennen; die erled. Stelle eines Majors u. Command. des Landw.-Bat. Reichenhall dem k.-Hauptzollamtsverwalter K. Hartl zu verleihen; dem bish. Major und Commandanten des Landw.-Bataillons in dem Herrschaftsger.-Bez. Weissenhorn, Grafen R. Fugger-Weissenhorn die nachgesuchte Enthebung von seiner Stelle und dem Landwehrdienste zu gewähren; auf diese Stelle den bish. Hauptmann im gen. Landw.-Bat., L. Holzer in Weissenhorn, als Major und Command. zu befördern; dem Major im Landw.-Reg. der Stadt Bamberg, D. Wagner die nachgesuchte Enthebung von seiner bish. Stelle und dem persönlichen Landwehrdienste zu gewähren, und auf diese den Hauptmann des bezeichneten Regiments, J. B. Lachmüller zum Major, dann den Major d. Landw.-Reg. der Stadt Nürnberg, C. W. Clericus, auf die in diesem Regiment erled. Stelle eines Oberstlieutenants zu befördern; den 1. Assessor des Ldg. Cham, Reg.-Bez. Oberpfalz, Dr. B. Mayr, zum Major und Command. des Landw.-Bat. im Ldg. Bez. Cham, und den 2. Assessor des Ldg. Neunburg v. W., Jos. Höllerl, zum Major und Command. des Landw.-Bat. im Landgerichts-Bezirke Neunburg v. W. zu ernennen. (Schluß folgt.)

Augsburg, den 17. Okt. Ein Eisenbahnarbeiter ist bei Althegnenberg todt geschlagen worden. Man hat schweren Verdacht deshalb auf einen andern Eisenbahn-Arbeiter, welcher vorgestern bei der Sektion des Todten, zur Recognition des Leichnams vorgeführt wurde. — Jener Eisenbahnwächter, welcher neulich durch seine Abwesenheit von seinem Posten bei Althegnenberg das geschehene Unglück hauptsächlich veranlaßte, ist nebst einem andern, der betrunken war, bei dem k. Landgericht Bruck festgesetzt worden, nachdem sein Versuch zu entspringen mißlungen war.

Nürnberg, den 15. Okt. Am heutigen hohen Namensfeste Ihrer Majestät der regierenden Königin wurde, nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienst mit Kirchenparade, die Grundsteinlegung zu dem neuen städtischen Krankenhause vorgenommen.

Regensburg, den 16. Okt. Das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin Therese wurde gestern in herkömmlicher Weise in sämmtlichen Hauptkirchen der Stadt von beiden Confessionen auf das Festlichste begangen, dießmal aber nach dem Schluße des Gottesdienstes durch eine Feier seltener Art verherrlicht. Se. k. Majestät haben nämlich unserm hochverehrten Mitbürger, dem k. Regierungsrathe Herrn Heinrich Joh. Thomas v. Bösner, für 50jährige treue Dienstleistung das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zu verleihen geruht, welches Se. Excell. der Hr. Regierungspräsident v. Schenk, nach einer höchst geistvollen Rede, in welcher die vorzüglichsten Lebensmomente des hochverdienten Hrn. Jubilars besprochen wurden, dem Gefeierten an die bereits mit dem Civilverdienstorden geschmückte treue Brust heftete. Der Hr. Regierungsrath sprach hierauf Worte des tiefgefühltesten Dankes für die ihm gewordene allerhöchste Gnade und wurde sonach von dem rechtskundigen Hrn. Bürgermeister Febr. v. Thon-Dittmer bei Ueberreichung eines Festgedichtes im Namen des Magistrats und der ganzen Stadtgemeinde beglückwünscht. Sämmtliche hohe Behörden der Stadt und des Kreises, das Offizierscorps der Linie und der Landwehr, Abgeordnete des Domkapitels und beider Collegiatkapitel, der k. Landrichter und der Stadtmagistrat von Stadtamhof wohnten der erhabenen Feierlichkeit bei, welche in dem festlich dekorirten alten Reichssaale stattfand. Ein Diner im goldenen Kreuze zu Ehren des Hrn. Jubilars schloß die seltene Feier. (R. Tgbl.)

†* **Würzburg**, den 16. Okt. Gestern war, wie stets an den höchsten Namens- und Geburtsfesten Sr. Majestät des Königs und der Königin eine Doppel-Feier, die äußere prunkvolle durch Kanonendonner, große Parade, Hochamt, dem alle hohen Civil- und Militär-Behörden anwohnten und welches das Erstemal von unserm Hochwürdigsten Herrn Bischof Anton abgehalten wurde, dann militärische Inspektion der Linie und Landwehr auf dem Hofplatz, und jene im häus-

Digitized by Google

lichen Kreise. — Alle unsere Gesellschaften entfalten da immer durch irgend ein angeordnetes Mittagessen, Ball, Beleuchtung oder Concert ihre Theilnahme und im Kreise von Freunden und Bekannten löst sich dann die allgemeine Theilnahme in jene Freude auf, in welcher sich alles bewegt, wenn man das Glück so recht in's Auge faßt, Bayer zu seyn und unter bayerischem Scepter zu leben.

Die Anwesenheit der beiden Künstler Foska und Moralt verschafft diesmal der Harmoniegesellschaft, welche bereits bei einem großartigen Mittagessen sich gestern zur Feier des allerhöchsten Namensfestes unsrer allergnädigsten Landesmutter vereinigt hatte, die Gelegenheit, zur Nachfeier auch noch ein grosses Concert durchzuführen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 6. Okt. Es scheint zuverlässig, daß die überspannte Partei mit der Zusammensetzung des neuen Ministeriums nicht zufrieden ist, in welchem ihre entschiedensten Anhänger nicht figuriren, namentlich nicht die HH. Gonzalez und Infante. Sie, in Verbindung mit den ihnen Gleichgesinnten, richten alle Waffen ihres Spottes gegen den scheinbar einflußreichsten Mann der Zeit, den Vicepräsidenten des Ministerraths und Präsidenten der prov. Junta, Ferrer. — Die Königin Regentin soll dem Herzog von Victoria vor seiner Rückkehr von Madrid nach Valencia an das Hoflager in einem vertraulichen Schreiben erklärt haben, daß, falls man sie zu etwas zwingen wolle, was wider ihren Willen sey, sie mit ihren Generalen und treugebliebenen Truppen nach den ihr ergebenen Provinzen gehen werde. Sie rechnet, um dieses möglich zu machen, auf den Beistand der verbündeten Mächte. Man glaubt, daß in Betreff der Regentschaft bis zur Wiederversammlung der neuen Cortes nichts geschehen werde. Dagegen erwartet man von dem Ministerium eine Auflösung der Juntas.

Rußland.

Petersburg, den 6. Okt. Der Generaladjudant Perowskij, Generalgouverneur von Orenburg, ist fortdauernd in hiesiger Residenz, und wird wohl noch längere Zeit hier verweilen. Unsere bisherigen Differenzen mit Chiwa dürften vielleicht in kurzem einer friedlichen Vermittelung entgegensehen. Wie man mit einiger Bestimmtheit vernimmt, ist dieser Differenzen wegen ein Gesandter des Chans auf dem Wege hierher. Die zur Zeit in Chiwa gefangen gehaltenen Russen sollen gleichfalls restituirt werden und — insofern man Privatnachrichten trauen darf — bereits auf der Rückkehr zur Heimath seyn.

Aegypten.

Nach Berichten aus **Alexandrien** bis zum 26. Sept. Der Vicekönig scheint sich ganz der Leitung des französischen Generalconsuls hinzugeben. Die Flotte hatte er zum Auslaufen in Stand setzen lassen, im Augenblick aber, als sie unter Segel gehen sollte, war Gegenbefehl gekommen. Diese Vorbereitungen könnten auf eine beabsichtigte Vereinigung mit der französischen Flotte hindeuten.

Großbritannien.

Der Herzog und die Herzogin, der Prinz George und die Prinzessinnen Augusta und Mary von Cambridge reisen mit Anfang nächsten Monats von Deutschland nach Italien ab. Der Herzog hat nicht die Absicht, Hanover zu besuchen, wie man angegeben. — Der Herzog von Sussex ist von einer ziemlich heftigen Erkältung, die ihn mehrere Tage ans Zimmer fesselte, wieder hergestellt.

— Am 10. Okt. ward im auswärtigen Amte wieder ein Cabinetsrath gehalten, worauf Lord Palmerston nach Pansanger, in Hertfordshire, abreiste.

Frankreich.

Paris, den 13. Okt. Die Regierung hat erst heute (12) Nacheichten aus dem Orient erhalten. Diese von Alexandrien am 26. Sept. abgegangenen und nach Paris durch den Telegraphen übermachten Berichte enthalten nur wenige Details. Der Vicekönig hatte auf die Acte seiner Absetzung mit vieler Mäßigung geantwortet; er bereitete sich aber zu einem kräftigen Widerstand. Man vermuthete, Ibrahim Pascha werde die gelandeten Truppen angegriffen haben, wußte aber noch nichts von dem Resultate seiner Operationen. Man wußte nur, daß der Libanon ruhig geblieben war.

— Der französische Generalconsul in Aegypten, Hr. Cochelet, ward zum Commandanten des Ordens der Ehrenlegion ernannt.

— Gestern Abend durchzogen mehre junge Leute in Blousen die Boulevards und sangen die Marseillaise; zerstreuten sich aber jedesmal beim Anblick der Stadtsergenten. Um 9 Uhr zog eine dieser, aus etwa 40 Individuen bestehenden Gruppen, sich unter dem Arm haltend, über den Boulevard des Italiens und nahm die Richtung nach dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vor welchem sie unter dem Rufe: Krieg! Krieg! anhielt. Sie ward sogleich durch den Posten des Ministeriums, eine Patrouille der Municipalgarde und eine Runde der Stadtsergenten zerstreut. Ein gewisser Chevalier, Setzer, der zu dieser Gruppe gehörte, und sich durch sein Lärmen auszeichnete, ward verhaftet.

— Den 13. Okt. Fortwährend ist die Stimmung in den Departements höchst aufgeregt. An vielen Orten wird die Aufführung der Marseillaise verlangt und führt, namentlich wo sie verweigert oder doch erschwert wird, öfters unruhige Auftritte herbei. In Lyon kam es neuerdings zu solchen, jedoch blieb es bei einem Volksauflaufe, der bald auseinander getrieben war und nur einige Verhaftungen zur Folge hatte. Auch scheinen die ersten Berichte über die unruhigen Auftritte daselbst übertrieben gewesen zu seyn.

Belgien.

Brüssel, den 12. Okt. Der König, umgeben von sieben Ministern, empfieng heute durch den niederländischen Gesandten Baron Zuylen van Nyeveld in feierlicher Audienz das eigenhändige Schreiben des Königs von Holland Wilhelm II., worin dieser dem König der Belgier seine Thronbesteigung anzeigte. Hr. Zuylen van Nyeveld reiste heute Nachmittag nach Paris ab, um dort denselben Auftrag zu erfüllen.

Oesterreich.

Castiglinone delle Stiviere, den 12. Oktober. Die im lombardisch-venetianischen Königreiche stationirten Truppen haben auch in diesem Jahre die gewöhnlichen herbstlichen Manövres vorgenommen. Der en Chef commandirende General, Feldmarschall Graf Radetzky, hatte mit seiner gewohnten Thätigkeit nach Beendigung der Brigaden- und Divisions-Exercitien auch die großen Herbstübungen in Corps combinirt. Zu diesem Zweck wurden 40 Bataillons, 22 Es-

Digitized by Google

cadrons und 80 Geschütze im Hügellande bei Castigliene zwischen Mantua und Brescia concencirt, welche durch drei Tage gegenseitig manöverirten. Diese Uebungen wurden mit einer solennen Kirchenparade auf der Haide von Medoie beendet. Die kaiserl. Prinzen Erzherzog Albrecht und Karl Ferdinand und der Erzherzog Max von Este, Hoch- und Deutschmeister, und der Prinz von Nassau verherrlichten durch ihre Gegenwart diese Truppenconcentirungen.

Deutschland.

Aus der Gegend von **Rottweil** vom 15. October. In hiesiger Gegend werden nicht nur Pferde aufzukaufen gesucht, sondern vorzüglich Heu, das seinen Weg duech das Kinzinger Thal an den Rhein nimmt. Es giebt eigene Kompagnien, die sich mit dem Heu-Einkauf beschäftigen, und wie man neuerdings hört, soll ein großer Theil davon jenseits des Rheins verführt werden.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 30. Sept. Sir Charles Smith, der englische Obrist, dem zuerst die Bestimmung geworden war, die Leitung des ersten von hier abgegangenen Corps von 6000 Albanesen gemeinschaftlich mit Selim Pascha zu übernehmen, scheint jetzt die wichtige Mission erhalten zu haben, ad latus Izzet Mehemed Pascha's der Ausführung des ganzen Feldzugsplans in Syrien vorzustehen. Deßhalb verlängerte Sir Charles seinen Aufenthalt in Konstantinopel bis zum gegenwärtigen Augenblick.

Livorno, den 12. Okt. Das Malteser Dampfboot hat wenig Erhebliches gebracht. Das Wichtigste ist die Nachricht, daß auf der Insel eine Anzahl verwundeter Officiere und Soldaten angekommen seyn soll, daß aber die Sache möglichst geheim gehalten wird. Es dürfte sich demnach wohl das Gerücht bewähren, das die Engländer bei Beyrut eine Schlappe bekommen haben. Uebrigens wehte die englische Fahne auf den Mauern von Beyrut.

London, den 12. Okt. Sowohl der Globe als das Chronicle bezeugen ihre Zufriedenheit über den Inhalt der neuesten, jetzt in London angelangten, Mittheilung des französischen Kabinets in den orientalischen Angelegenheiten. Sie erblicken darin die Möglichkeit der Wiederherstellung eines besseren Einverständnisses zwischen Frankreich und den vier andern großen Mächten. — Nichtsdestoweniger wird die Ausrüstung von Kriegsschiffen eifrig fortgesetzt, obgleich sich das Gerücht von einer bevorstehenden Matrosenpresse wenigstens bis jetzt nicht bestätigt hat.

— Der Hof wird binnen drei Wochen von Windsorschloß in den Buckinghampalast in der Stadt hereinziehen, wegen der nahe bevorstehenden Niederkunft der Königin Victoria.

Paris, den 14. Okt. Sämmtliche Pariser Blätter enthalten jetzt das, vom 3. Oktober datirte, Memorandum des Präsidenten des Ministerraths und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Thiers, an den französischen Botschafter in London, als Antwort auf Lord Palmerstons Memorandum vom 31. August.

— Man hat heute (13.) durch den Telegraphen erfahren, daß ein Boot direct von Alexandrien in Toulon mit Nachrichten vom 3. Oct. angekommen ist. Nach diesen telegraphischen Angaben, die erst durch die Depeschen selbst beleuchtet werden können, die bereits nach Paris abgefertigt wurden, sagte man zu Alexandrien, daß Soliman Pascha am 27. Sept. im Besitze von Beyrut gewesen sey, daß aber die englische Flotte verschiedene Punkte der syrischen Küste besetzt habe.

Lissabon, den 5. Okt. Die Königin wurde am 3. nach langen peinlichen Wehen von einer noch während der Geburt gestorbenen Prinzessin entbunden. Für J. M., welche während dieser Zeit in bedeutender Gefahr schwebte, ist jetzt nichts mehr zu fürchten. Die Königin war wenige Tage vor der Entbindung vom Sessel gefallen, auch in Cintra, wo sie bis zu der letzten Zeit ritt, mehr als einmal von ihrem Maulthier gestürzt. Während ihrer Gefahr drohenden Entbindung rüsteten sich bereits die Parteien auf eine zu erwartende Regentschaft. Die Verfassung würde in diesem Falle die Ansprüche der Prinzessin Isabelle Maria, als des nächsten volljährigen Thron-Erben, zu begründen scheinen, die Cortes würden jedoch ohne Zweifel dagegen Einsprache thun.

Amsterdam, den 11. Oktober. Kraft eines Königl. Beschlusses wird heute das grundgesetzliche Princip von der Verantwortlichkeit der Minister in Wirksamkeit gesetzt.

Mannigfaltiges.

Der Verbrauch von Schweinefleisch in den Vereinsstaaten von Nordamerika ist enorm. Alles ißt Schweinefleisch, zu jeder Tageszeit. Die Soldaten erhalten täglich ¾ Pfund. Die Einwohnerzahl beträgt 16 Millionen, und wir wollen annehmen, daß im Durchschnitt eine Person täglich 6 Loth konsumirt. Dieß macht jährlich 64 Pfund, wovon aber auch noch ¼ als zu viel weggerechnet werden soll, Trotzdem macht der Verbrauch die runde Summe von 7,300,000 Zentnern Schweinefleisch. Den Zentner zu 4 Dollars berechnet, gibt es ein Kapital von mehr als 29 Millionen Dollars.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Lampe von St. Just.

Nach Frédéric Soulié.

(Fortsetzung.)

Fünfzehn Monate nach dieser Schreckensnacht saß Jean de Lille Jourdain auf weichen seidenen Kissen zu den Füßen der schönen Raffelinde de la Baume. Sie liebte ihn und hörte geen, was er ihr von seinen ersten Fahrten und Abenteuern erzählte. Jean's Mutter, die stolze Isabelle de Levis, saß neben dem Liebespaar und betrachtete lächelnd die Beiden. Und sie waren so schön, das Mädchen blond und zart, die schlanken Glieder, von rauschendem, weißseidenem Gewande umflossen, ruhten im üppig weichen Sessel, er lag vor ihr andetend, fast wie vor einer Heiligen, das Auge zu ihr emporgehoben, während ihre sanften Blicke auf ihm weilten. Lächelnd horchte sie ihm auf, war doch der Klang seiner Worte so süß, so schmeichelnd, und er war glücklich in ihrem Anschauen, und seine Gedanken weilten beim Morgen, wo das hochzeitliche Fest sie zu der Seinigen machen sollte. Wie durfte sich die Dame von Lille Jourdain ihrer erfreuen, war sie es ja doch gewesen, die sich mit glücklichstem Erfolge bemüht hatte, durch diese Verbindung den alten Streit zwisch n den beiden edlen Häusern deren von Lille Jourdain und derer von la Baume für ewige Zeit zu beenden.

Der Tag neigte sich. Zu dieser Stunde dufteten alle Blumen süßer, leichte Wolken schwimmen am Himmel, da ist die Natur reicher, ihr Füllhorn spendet berauschendere Gaben,

Digitized by Google

da ist man gern ruhig, gern still, da fürchtet man das süßeste Glück zu stören. Auch Jean und Rasselinde waren schweigsam geworden. Jean's Haupt ruhte auf Rasselinden's Knien und ihre kleine Hand spielte in seinen Locken. Beide berauschten sich in denselben Gedanken, in demselben Strahl der Sonne, in demselben Frühlingsduft. Jedes andere Seyn und Leben hatten sie vergessen, nur ihre Liebe waren ihre Gedanken, und sie gedachten selbst nicht der argen Pest, die seit einigen Monden wie ein schrecklicher Schnitter unter dem zitternden Volke von Languedoc wüthete. Sie lebten eine jener Stunden, deren Andenken niemals schwindet, die der thörichten Jugend mehr Schätze schenken, als sie das weiseste und gesegnetste Alter sein nennen kann.

Da ging die schwere Thür des gothischen Saales plötzlich auf, ein verschleiertes Weib trat ein. Schnell ging Jean ihr entgegen und fragte, in seinen lieblichen Träumen unangenehm unterbrochen, die Unbekannte, was ihr Begehren sey.

»Jean de Lille Jourdain,« sagte sie in hohlem und feierlichem Tone, »ist diese schöne Jungfrau nicht Rasselinde, Deine Braut!«

Beim Ton dieser Stimme zitterte Rasselinde und ihr unruhiger Blick wandte sich zu Jean. Sie fürchtete eine traurige Geschichte von verlassener Liebe und zagte um ihr eigenes Glück. Thränen traten ihr in die Augen. Jean aber antwortete der Fremden kurz: »ja, es ist meine Braut.«

»Gut,« sagte die Verschleierte langsam und feierlich wie zuvor. Raschen Schrittes eilte sie zur Thüre zurück, verriegelte sie und trat dann wieder vor Rasselinde hin. Aufmerksamen Blickes betrachtete sie diese durch ihren dichten schwarzen Schleier, dann sprach sie langsam und so, als denke sie erst laut, was sie sagte: »ja, ja, sie ist schön, schöner als ich dachte, als ich hoffte.«

»Was kümmert das Euch!« rief Jean zornig.

»Was mich das kümmert,« entgegnete die Fremde, und man sah, daß sie zitterte, »weiß ich doch nun, daß Deine Liebe zu ihr nicht das flüchtige Gefühl ist, das schwindet wie es kam, leicht und ohne Schmerz. Was es mich kümmert,« wiederholte sie noch einmal und trat Jean näher, »weiß ich doch nun, daß der Gedanke, sie lassen zu müssen, Dir die furchtbarste Qual seyn wird.«

»Sie verlassen müssen,« wiederholte der Ritter heftig. »Was will dieses Weib von uns und wer gestattet ihr Eingang in unser Schloß.«

»Was ich will,« antwortete die Verschleierte, »Dir von einer Gefahr sagen, die Dich und Deine schöne Braut bedroht. Man will Euch trennen, so hat es ein arglistiger Feind beschlossen.«

»Es giebt keine Feinde, die ich fürchte, die mich hindern könnten,« antwortete stolz der Herr von Lille Jourdain, »niemand fürchte ich, Dank den Wällen meiner Veste, Dank meinem guten Schwerte, und drohte mir auch der Graf von Foix, drohte mir Armagnac, drohte mir der König von Frankreich selbst.«

»Und doch ist dieser Feind,« sprach die Unbekannte in ihrem hohlem und feierlichen Tone weiter, »nur ein armes Weib. Trotz Deiner Wälle aber und trotz Deines Schwertes trifft ihre Rache so sicher, so unvermeidlich, wie die Hand des Höchsten.« Und damit trat sie näher auf Rasselinde zu; Jean, den blanken Dolch in der Rechten, warf sich zwischen sie und seine Braut. Sein Herz war von finsterer Angst bewegt, ob er sich gleich nicht zu sagen wußte, wie er nur ein alleinstehendes, wohl ihres Verstandes beraubtes Weib fürchten könne. Und doch fürchtete er sich, und seine Stimme zitterte, als er noch einmal rief: »nun denn, sag' endlich an, wer bist Du, was begehrst Du von uns?«

»Wer ich bin? ich bin Diana Marrechi; was ich will? Dein Leben will ich, stolzer Ritter . . .«

(Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

287.

Bekanntmachung.

Zu der auf künftigen Mittwoch den **21.** Oktober d. J. stattfindenden außerordentlichen Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 20. Okt.: „Der Mann im Feuer," Original-Lustspiel von Schmidt; hierauf: Divertissement.

Gestorbene in Bayern.

In München: Leopoldine Freifrau von Schrenk, geb. Freiin v. Asch, kgl. Reichsraths- und Justizministersgattin, 62 J. Hr. E. Rietzschel, herzogl. Leuchtenbergischer Haushofmeister, 57 J. Hr. J. B. Blinoy, herzogl. Leuchtenbergischer Zimmerwart, 66 J.

288. An der lateinischen Schule zu Ingolstadt wird am **25. u. 26.** d. Mts. die Inscription vorgenommen und am **27.** desselben Monats der Unterricht angefangen. Neu Eintretende haben Tauf- und Impfschein und ihre Schulzeugnisse mitzubringen.

Ingolstadt den 17 Oct. 1840.

Das kgl. Subrektorat der lateinischen Schule.

J. G. Bäumler.

289. Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß der Unterricht in dessen Zeichnungsanstalt am 4. Nov. wieder beginnt. Die geehrten Schüler können sich vom 20. bis letzten ds. Mts. in dessen Wohnung, Sonnenstraße Nro. 20, täglich einschreiben lassen.

München, den 17. Okt. 1840.

Joh. Bapt. Siber.

Münchner Schranne.

(17. Oktober 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	36	—	—	—	7
Korn . .	9	51	—	12	—	—
Gerste . .	9	0	—	5	—	—
Haber . .	4	34	—	—	—	8

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 168. 22. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.).

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 21. Okt. Gestern Nachmittags wurde die nach kurzem Krankenlager verschiedene Gemahlin Seiner Excellenz des Herrn Justizministers Frhrn. v. Schrenk feierlichst und unter ausserordentlicher Theilnahme einer unzähligen Volksmenge beerdigt.

— Gestern war großes Concert bei Hof zu Ehren der Anwesenheit des Herrn Herzogs von Cambridge.

— Morgen Donnerstag den 22. d. M. findet im großen Saale des k. Odeons das große Festmahl statt, welches der hiesige Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten von Augsburg geben. Eine Deputation der Festgeber wird die geehrten Gäste in Nannhofen empfangen, eine zweite erwartet dieselben am hiesigen Bahnhof, in dessen Nähe mehrere Triumphbögen errichtet werden. Nach Ankunft der geladenen Gäste, für welche die hinlängliche Anzahl Wagen in Bereitschaft steht, begibt sich der Zug, ein Musikcorps an der Spitze, durch die Bayerstraße zu dem Karlsthor herein, durch die Neuhauser- und Kaufingerstraße über den Schrannenplatz und durch das Schleckergäßchen an die kleine Treppe des Rathhauses. Im großen Rathhaussaale findet sodann der feierliche Empfang durch den ersten Bürgermeister Dr. Bauer, Namens der Bürgerschaft Münchens statt, nach welchem sich der Zug in voriger Ordnung nach dem k. Odeon begibt. Das Festmahl, zu welchem die Herren Minister und mehrere hohe Standespersonen geladen sind, wird sich bis 6 Uhr Abends enden, worauf die Gäste mit Fackelschein und Musik nach dem Bahnhof wieder begleitet werden.

— Der Oberbaurath v. Gärtner tritt noch diesen Monat seine Reise nach Athen an, und zwar in Begleitung einer namhaften Elite von Architekten und Malern. Die dortige neue königliche Residenz soll baulich größtentheils vollendet seyn, und nun wird Hr. Professor Gärtner neben andern Bauplänen auch die Leitung der inneren Ausschmückung übernehmen, seine Abwesenheit dürfte sich bis in das Frühjahr erstrecken. — Wie es jetzt heißt, sollen Rottmanners ausgewählte Landschaften, welche als Frescogemälde in die nördlichen Arkaden des Hofgartens bestimmt waren, ihre Stelle in dem künftigen neuen Industriegebäude finden.

— Schluß des Regierungsblattes Nr. 43 vom 15. d.:

7) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, sowohl dem fürstl. Thurn- und Taxis'schen Generalpostdirektionsrath Müller, als auch dem fürstl. Thurn und Taxis'schen Oberpost- und Oberjustizrath Dr. Liebel ꝛc. das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael, dann dem k. Obersten und Command. des k. Artill.-Reg. „Prinz Luitpold," Philipp Wagner, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. In Allerhöchster Anerkennung der ausgezeichneten industriellen Leistungen des Schreiners N. Dreher, in Speyer; des Büchsenmacher J. Kuchenreuther, in Regensburg; des Baumwollenfabrikanten L. Braun, in Wunsiedel; des Tuchfabrikanten H. Lebenhofer, in Nürnberg; des Messingfabrikanten Chr. v. Forster, daselbst; des leonischen Drahtfabrikanten J. B. Stieber, in Mühldorf, Ldgs. Schwabach; des Arasgarn-Fabrikanten Ph. Krafft, in Dinkelsbühl, denselben das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen. Dem Landwehr-Unteroffizier J. Huber, zu Reichenhall, in huldreichster Anerkennung der von ihm bei dem im Jahre 1834 in Reichenhall stattgefundenen großen Brande mit vielem Muthe und Lebensgefahr bewirkten Rettung der dortigen Landwehrfahne aus dem von den Flammen ergriffenen Landgerichtsgebäude, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone, und dem Hausmeister in dem Ständehaus zu München, Karl Grosch, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen geruht.

8) Se. Maj. der König haben dem Kaufm. L. Oppermann, zu Paris, ein Gewerbsprivilegium auf Einführung der von dem Mechanikus Grimpé zu Paris erfundenen Maschine zur Verarbeitung des Holzes durch mechanische Mittel, für den Zeitraum von dreizehn Jahren; dem Kunstdreher Lorenz Druckenbrod, von Schwabmünchen, ein Gewerbsprivilegium auf Verfertigung der von demselben erfundenen Ventilhahnen, für den Zeitraum von drei Jahren; dem Tuchmachermeister J. A. Herbst, aus Donauwörth, ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei der Oel- und Torf-Reinigung vermittelst eines Tuches und einer neuen Presse, für den Zeitraum von zehn Jahren; dem Seifensieder J. Moriz, zu Bergzabern, ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung der Talgseife aus nordamerikanischem Harze für den Zeitraum von zehn Jahren, und dem Hutmachergesellen G. Lang, zu München, ein Gewerbsprivilegium auf sein verbessertes Verfahren bei der Hutfabrikation, für den Zeitraum von vier Jahren zu ertheilen geruht.

Augsburg, den 19. Okt. Am Samstag Nachmittag kam in der mechanischen Baumwollenspinnerei durch Entzündung des Leuchtgases, Feuer aus, das schon heftig wüthete, dem man aber doch bald Herr wurde. Die Wagenseil'sche Lösch-Spritze hat hiebei besonders gute Dienste geleistet.

Ausländische Nachrichten.

Syrien und Aegypten.

Toulon, den 13. Oct. Das Dampfboot Aetna, welches Alexandria am 3. Oct. verlassen hat, ist diesen Morgen auf unserer Rhede angekommen. Mit dem Paketboot Castor hatte man in Alexandria Nachrichten von der syrischen Küste

Digitized by Google

erhalten. Auf diesem Fahrzeug befanden sich einige europäische Familien, welche Saïda verlassen haben. Saïda, das alte Sidon, eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern, wurde von den Engländern am 26. Sept. bombardirt und genommen. Man schiffte auf diesem Theil der Küste Syriens 1200 Türken und Engländer aus, 800 Aegyptier bewachten die Stadt. Da die Communicationen unterbrochen sind, so ist es schwer, Nachrichten von der syrischen Küste zu erhalten. Die Engländer melden pomphaft, der Libanon sey in vollem Aufstand gegen Mehemed Ali und gegen den Emir Beschir (?), zu den ausgeschifften Truppen sey eine große Zahl Gebirgsbewohner gestoßen, unter die man Waffen, Lebensmittel und Geld ausgetheilt habe, die Soldaten Ibrahims verließen sein Heer in Masse.

— Durch direkte Berichte aus **Konstantinopel**, vom 4. Okt., werden die Fortschritte der Alliirten vollkommen bestätigt. Saïda wurde von 1000 Engländern, 200 Oesterreichen und 1000 Türken erstürmt. Se. kais. Hoh. Erzherzog Friederich von Oesterreich und der preußische Hauptmann v. Laux waren die Ersten auf der Bresche. Der Libanon im Aufstand, Auflösung eines unter Ibrahim Pascha stehenden Corps von 10,000 Mann, 2000 Gefangene, 4000 Ueberläufer, die sich bei Napier einstellten, waren die Frucht des Siegs.

— Am 25. Sept. Abends ist in Konstantinopel, in der Gegend von Odun Kapussi, nahe an der Brücke, welche über den Hafen führt, Feuer ausgebrochen. Bei dem starken Nordwind breiteten sich die Flammen so schnell aus, daß man erst um 1 Uhr nach Mitternacht derselben Meister werden konnte. Hundertundfünfzig Kaufläden und einige Häuser wurden in Asche gelegt.

Italien.

Rom, den 10. Okt. Vorgestern ist der außerordentliche russische Gesandte beim heiligen Stuhl, Hr. v. Potemkin, aus Florenz eingetroffen; seitdem hat sich das Gerücht verbreitet, der Herzog von Leuchtenberg werde über Ancona zum Besuch hierherkommen. Ueberhaupt scheinen die großen russischen Familien, welche den Sommer über die verschiedenen Bäder in Deutschland besuchten, sich dieses Jahr in Rom das Rendezvous gegeben zu haben. In diesen Tagen sind die Fürstinnen Galitzin und Stroganoff, so wie die Fürstin Radzwill angekommen, andere vornehme Fremde werden erwartet. Nach dem Beispiel der Pariser Handwerker hat sich hier unter denjenigen Arbeitern, welche die Verzierungen bei Kirchenfeiern besorgen (Festajuoli), ein Verein gebildet, um eine Lohnerhöhung zu verlangen, ohne welche sie ihre Dienste verweigern. In einer Eingabe bei der Regierung, worauf diese natürlich keine Rücksicht nehmen konnte, haben diese Leute als Hauptgrund ihr lebensgefährliches Geschäft vorgestellt. Uebrigens soll es ihnen bereits gelungen seyn, von einigen Kirchen, die ihrer gerade bedurften, den erhöhten Arbeitslohn zu erzwingen, so daß man sich denn nach und nach wohl überall in ihre Forderungen fügen wird.

Großbritannien.

London, den 13. Okt. Hrn. Thiers wichtiges Memorandum, d. d. Paris, 5. Okt., ward in London am 13. Okt. zuerst von der Times und dem M. Herald veröffentlicht, aber mit folgendem bemerkenswerthem Postscript, das dem von den Pariser Journalen mitgetheilten Texte fehlte: »Paris, den 8. Okt. Während wir diese Depesche schrieben, sind beklagenswerthe Ereignisse heute dazugekommen, die Bedenklichkeit der Sachlage zu vermehren. Auf das versöhnliche Entgegenkommen des Pascha's von Aegypten hat man mit den heftigsten Feindseligkeiten geantwortet. Die Pforte, üblen Rathschlägen nachgebend, hat seine Absetzung ausgesprochen. Man sucht die Macht Mehemed Ali's nicht bloß einzuschränken; man sucht sie vom Angesicht der politischen Welt verschwinden zu machen. Wären dieß die ernstlichen Absichten der in dem Vertrag vom 15. Juli vereinigten Mächte gewesen, müßten wir in dem, was sich so eben ereignet, etwas mehr sehen als die beinahe unwillkürliche Hinreißung (entrainement) durch eine falsche Lage, deren Folgen sich nicht vorausschauen ließen, dann möchten wir an der Wiederherstellung der Harmonie zwischen den Großmächten verzweifeln. In Folge davon erachte ich es als meine Pflicht, der gegenwärtigen Mittheilung die beigeschlossene Note anzufügen.

A. Thiers.«

— Die so eben veröffentlichten Finanztabellen über die Staatseinnahmen des letzten Quartals ergeben ein ziemlich ungünstiges Resultat, indem sie gegen das entsprechende Vierteljahr 1839 in Zoll und Accise, den beiden Hauptquellen der Staatsrevenüen, einen Ausfall von 820,000 Pf. St. zeigen.

— Den 15. Okt. Das Memorandum der französischen Regierung wird von den verschiedenen Londoner Blättern fortwährend vielfach commendirt. Der Courier findet dasselbe gut abgefaßt, würdig, aber nicht anmaßend, fest, aber nicht drohend. — Der Standard sieht darin ein Gewebe von ausweichendem Geschwätz, Zungendrescherei und nichts beweisendem Gemengsel. — Der Sun dagegen lobt dasselbe als wohlwollend, freundschaftlich, klar.

Frankreich.

Paris, den 15. Oktober. Durch k. Ordonnanz vom 30. Sept. ward der Herzog von Nemours, Generallieutenant, mit der Organisation von vier neuen Regimentern leichter Cavallerie, nämlich eines Jäger-, und drei Husarenregimenter beauftragt.

— Admiral Duperré ist am 14. Okt. Abends in Paris angekommen.

— Die Marschallin Jourdan ist zu Limoges in ihrem achtzigsten Jahre gestorben.

— Der Courrier de la Moselle meldet, daß am 11. Okt. durch telegraphische Depesche die Arbeiten in Betreff der Anlegung und Verproviantirung des Lagers von 15,000 Mann, das zu Metz stattfinden sollte, abbestellt worden seyen.

— Das Journal du Havre sagt, man spreche von einem Complot, die Minister gleich nach Eröffnung der Session zu stürzen. Die parlamentarische Schlacht sollte über die Frage der Präsidentschaft geliefert werden.

— Nach Berichten aus Algier werden auch dort die Festungswerke, namentlich von der Seeseite, in besserem Vertheidigungsstand gesetzt, als je. Auf mehreren Punkten werden Sechsunddreißigpfünder aufgepflanzt, an anderen die Achtzehnpfünder durch Achtzigpfünder ersetzt. Sämmtliche in gleicher Linie mit dem Wasserspiegel liegende Batterien, welche bisher als Holzmagazine gedient hatten, sind ihrer früheren Bestimmung wiedergegeben worden. Der Marschall mit dem Oberbefehlshaber der dortigen Seemacht haben die Batterien, das Arsenal und die Magazine besichtigt.

Preußen.

Berlin, den 15. Okt. Heute hat die Huldigungsfeyer

Digitized by Google

mit aller Pracht und unter dem Zudrang von vielen Tausenden stattgefunden. Der König hat wiederum sowohl im Schlosse selbst, als öffentlich von der Throntribune zu dem ganzen Volke gesprochen, und wahrhaft erhebend und königlich gesprochen. Von den im Schloß gehaltenen Reden und Anreden theile ich Ihnen nur Folgendes mit. Der Bischof von Paderborn hielt die Anrede im Namen der katholischen Geistlichkeit. Der König erwiederte ihm etwa Folgendes: »Wie mich die Treue und Anhänglichkeit, die Sie mir, lieber Hr. Bischof, so eben im Namen der Confession, die Sie vertreten, gelobt haben, erfreut, so freut es mich auch Ihnen zu sagen, daß ich alles, was in meinen Kräften steht, für die Kirche thun will. Beeifern Sie sich, m. H., die christliche Einigung und Eintracht herzustellen und zu erhalten, dieß wird der beste Segen für Sie selbst seyn. Hüten Sie sich gegen Ihr eigenes Fleisch zu handeln.« — Hiernächst dankte der König dem Bischof noch besonders für dessen treue Dienste. Die Worte des Monarchen kamen so aus dem Herzen, daß kein Auge dabei trocken blieb. — Nach der im Namen der Stände geschehenen Anrede durch den Domdechant v. Erxleben ermahnte der König (wohl nicht ohne Bezug auf jüngste Vorfälle) zur Einigkeit und zum gemeinsamen Streben nach dem Guten. Den Universitätsdeputirten sagte er: »Ich hoffe mit Zutrauen, daß Sie die Jugend so heranbilden, daß sie dereinst Würdiges und Großes für das Vaterland leiste; dann können wir beruhigt in die Zukunft sehen.« — Als endlich der öffentliche Act der Huldigung im Freien geschah, und der Oberbürgermeister Krausnick ihn an die Worte in Königsberg erinnert hatte, sagte er: »Ja, Ihr Lieben, so wahr mir Gott helfe, das Alles will ich Euch seyn, wie ich es dort gelobt habe. Und so wahr Eure Treue ist, so wahr soll mein Wort seyn!« — Weiterhin ging er auf die allgemeinen politischen Verhältnisse über und sagte: »Ich will den Frieden mit aller Macht, die mir zu Gebote steht, erhalten; doch die Zeit ist ernst und gefahrdrohend! Ich habe seit einigen Monaten mit befreundeten Mächten ein Bündniß geschlossen, das zur Aufrechthaltung des Friedens dienen soll. Ich hoffe dieß Ziel zu erreichen. Doch auch in der Noth bin ich Eurer gewiß. Wir sind nur 14 Millionen, doch Preussens Geschichte hat gezeigt, was ein Volk, das eins mit seinem Könige ist, vermag!« Die Feier wurde zwar durch ein äußerst heftiges Regenwetter gestört, hat aber nichtsdestoweniger einen wahrhaft erhebenden Eindruck gemacht.

Neueste Nachrichten.

Galacz, den 4. Okt. Nach den letzten Nachrichten, die wir aus Südrußland erhielten, war der größte Theil der russischen Flotte unter dem Befehl des Admirals Lazareff in Sebastopol versammelt. Man erwartete stündlich den Befehl zur Einschiffung der Truppen, von denen 48,000 Mann in der Krim concentrirt sind. Die Expedition, wenn sie effectuirt werden sollte, ist unter das Commando des Generals Lüders gestellt. Zur Expedition sind bestimmt 50 Batterien, sechs Compagnien reitender Artillerie, welche ebenfalls theils zu Sebastopol, theils zu Odessa auf den ersten Befehl zum Aufbruch bereit stehen. (Allg. Z.)

Paris, den 16. Okt. Gestern Abend um 6 Uhr wurde auf den König in dem Augenblicke, wo er über den Kai der Tuilerien fuhr, um sich nach St. Cloud zu begeben, ein Schuß abgefeuert. Der Schuldige ist verhaftet, er gesteht sein Verbrechen. Weder der König noch irgend Jemand von seiner Begleitung ist getroffen worden. Die näheren Umstände dieses Mord-Angriffes werden, wie folgt erzählt: Der Schuß wurde bei der Brücke La Concorde und dem am Eingange auf dem Platz Ludwig XV. befindlichen Posten abgefeuert. Der Wagen des Königs hielt nicht an. Der Mörder wurde augenblicklich von den Soldaten des Postens verhaftet, ohne daß er irgend einen Widerstand leistete. Der Mörder wurde auf dem Wachhause von dem Präsidenten des Ministerraths und von dem Siegelbewahrer verhört. Er weigerte sich lange zu antworten und erklärte endlich, er nenne sich Daimès; er sey 43 Jahre alt, aus Marseille gebürtig und Portier. Anfangs hatte er, als man nach seinem Gewerbe fragte, geantwortet: Verschwörer; er wollte seinen Wohnort nicht angeben; er erklärte er habe den Tyrannen tödten wollen, sein einziges Bedauern sey, ihn gefehlt zu haben; er sterbe frei, frei bis zum Tode. Dieß sind seine eigenen Worte. Er erklärte auch, er habe keine Mitschuldigen und gehöre keiner geheimen Gesellschaft an. Er habe seinen Plan erst eine Stunde vor dessen Vollziehung gefaßt. Der Mörder bediente sich zu seiner That eines Karabiners, der ihm unter den Händen zerplatzte und ihm mehrere Finger der rechten Hand wegriß, auch ihn im Gesichte beschädigte. Er war noch mit zwei geladenen Pistolen und einem Dolchmesser bewaffnet. Er ist ein Mann von kleiner Statur, grob gekleidet, jedoch nicht zerlumpt; seine Gesichtszüge drücken Roheit und Entschlossenheit aus; er bestand sein Verhör mit vieler Kraft, obgleich seine Wunde ihm viel zu leiden machen mußte.

Vaterländische Literatur.

Man kennt bereits aus den zwei ersten Heften das bei Georg Franz in München erscheinende Werk: das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten, in einer Reihe von Stahlstichen, die interessantesten Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder und sonstige Baudenkmale (ältester und neuester Zeit) mit begleitendem Texte darstellend. Die ersten beiden Hefte sind seit geraumer Zeit in den Händen des kunstliebenden Publikums, und erfreuten sich einer allgemeinen Anerkennung. Vor wenigen Tagen erschienen die Hefte Nr. 3 und 4, und umfassen: 1) Die Allerheiligen-Kirche Münchens in ihrer Innenansicht. 2) Stadt und Schloß Burghausen. 3) Altötting, Wallfahrtsstätte. 4) Hauptmarktplatz in Nürnberg mit der Frauenkirche und dem schönen Brunnen. 5) Streitberg und Muggendorf. Die Kraft und Zartheit des Stahlstichs, die Klarheit in der Ausführung des Ganzen sowohl als seiner Theile, jeder der dargestellten Partieen, zeichnen auch dieses Doppelheft auf das Vortheilhafteste aus. Die Auffassung der malerischen Punkte der Landschaften und Gegenden spricht für die geschmackvolle Wahl des darstellenden Künstlers, und so begegnet das Auge in wohlthuender Abwechslung zwischen Architektur und Landschaft überraschenden, angenehmen Eindrücken, wie sie ein gelungenes Kunstwerk mit Erfolg zu erwirken vermag. Neben den künstlerischen Vorzügen, welche dem Werke eigen sind, und ihm den vollsten Werth geben, verdient die Bearbeitung des Begleitungstextes vollkommene Würdigung, die sich überall dem Gegenstande mit Schicklichkeit, mit historischer Präcision und mit einer lobenswerthen Haltung anschließt, und in gemessener Kürze das Bedeutsame hervorhebt. Der Autor faßte seine Zeit wohl

Digitized by Google

ins Auge, und bewegt sich in neutraler Mitte, wo er andern Confessionen gegenüber das Historische mitzutheilen hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Lampe von St. Just.

Nach Frédéric Soulié.

(Schluß).

Rasselinde schrie bei dieser Drohung laut auf; Jean aber, jetzt beschämt über die Angst, die ihm die Fremde eingeflößt, maß sie mit verächtlichem Lächeln, während sie von Haß und Lust an Rache getrieben, leidenschaftlich weiter sprach; »ich bin diese Diana Marrechi, die vor Dir auf den Knien lag, die Verzweiflung im Herzen Dich anflehte, daß sie nur einige Stunden halbnackt im Regen und Sturm auf der Schwelle des Hauses, das noch einige Stunden zuvor ihr greiser Vater sein nannte, ihres Verlobten warten dürfe; ich, ich bin Diana Marrechi, die Du mit dem Fuße zurückstießest.«

»Ich bin Deiner jetzt müde, thörichte Dirne,« entgegnete der Herr von Lille Jourdain, »verlasse dieses Gemach, oder meine Knechte sollen Dir den Weg aus meinem Schlosse weisen.«

»Sie würden es nicht wagen,« antwortete Diana bitter.

»So will denn ich es thun!« schrie der Ritter wüthend, sein Arm faßte Diana, er wollte sie fortzerren aus dem Gemache, da nahm sie in krampfhafter Wuth seine Hand, und drückte sie in der ihren, die kalt war wie der Tod. Doch hatte sie Jean fast bis zur Thüre gezerrt, als sie plötzlich still stand: »sey ruhig,« rief sie, »ich gehe jetzt, aber bewillige mir eine Gunst, laß mich noch einmal Deine Braut ansehen, für alles Leid, was du mir gethan, nur diese geringe Gunst. Halte meine Hand fest, bei meiner Seele Seligkeit, ich will sie nicht anrühren; nur sehen will ich sie noch ein letztes Mal.«

Und Rasselinde, die sich scheu und zitternd in die Arme der alten Dame von Lill Jourdain geflüchtet hatte, trat vor Diana hin. Kaum wagte Jean's schöne Braut, die schreckliche Fremde anzusehen. Ein schweres Schweigen lastete eine Weile auf Allen; Diana lüftete ihren Schleier, mit kräftiger Hand stieß sie Jean fort: »hier,« schrie sie, »Rasselinde de la Baume, nimm aus der Hand der Diana Marrechi Deinen Bräutigam zurück. Ja Herr von Lille Jourdain, wo sind nun Deine Wälle, wo ist Dein gutes Schwert, was vermögen sie gegen die Rache eines elenden Mädchens. Unseliger, glotze mich nur an mit verwirrten Blicken. Ich habe mich gerächt, die Pest wüthet in meinem Leibe, Du gabst mir die Hand, und trägst jetzt den Keim der höllischen Krankheit in Dir. Siehe jetzt her, wie schön Deine Braut ist; nein, bei meiner Seele, so schön war Jeëz nicht.«

Rasselinde wollte sich Jean in die Arme werfen, aber er mied ihre Berührung; »geh',« rief er wie im Wahnsinn, »geh', rühre mich nicht an, ich bin Dein Bräutigam nicht mehr.«

»Er hat sich mir verlobt,« rief Diana, »er gehört mir an, sieh' Rasselinde, wie ich ihn liebe.« Und sie umschlang ihn wie eine Schlange, auf Stirne und Lippen drückte sie ihm ihre verpesteten Küsse, und heulte wie eine Hyäne, die ihre Beute zerreißt. Weder Jean's Mutter noch seine Braut konnten ihm zu Hülfe eilen. Sie sahen wie er sich unter den furchtbaren Umarmungen Diana's wand, und hatten nur unmächtigen Hülferuf und Thränen. Knechte eilten herbei, aber da sie die schwarze Gestalt Diana's sahen, blieben sie wie Bildsäulen an den Thüren stehen, und wagten nicht, ihrem Herrn zu helfen. Endlich befreite sich Jean von der Furchtbaren, es gelang ihm, seinen Dolch zu fassen, und er stieß ihn seiner Feindin in's Herz.

Während dieser Schreckensscene hatte die Dame von Lille Jourdain das Gelübde gethan, sie wolle St. Just eine Lampe weihen, wenn ihr Sohn Rettung fände aus dieser Gefahr. Auch sechs Weinberge gelobte sie den Geistlichen der Kirche zu schenken, daß diese Lampe für ewige Zeiten brennen könne, falls ihr Sohn genese. Jean erlag um dieses Gelübdes willen der Pest auch nicht, aber die Sage berichtet, den Gebrauch der linken Hand, in die ihn Diana wüthend gebissen, habe er für immer verloren. In Urkunden heißt er wohl deßhalb der Herr mit der todten Hand, und so wird sein Name mehrfach in den Kriegen des Volkes von Languedoc wider die Engländer genannt.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Weitzenbeck, Metzgerssohn, 16 J. Th. Müller, Spänglerstochter von Kätting, 20 J. A. Taguio, Buchhalterstochter, 54 J. J. Neumaier, Taglöhner, 57 J. Joh. J. Göß, Tischlergesell von Weltingen, Lgs. Dünkelsbühl, 23 J. Hr. M. Farchheimer, b. Säckler, 28 J. Fr. A. M. Oberpeitler, Schäfflerswittwe von Dachau, 69 J. P. Maehamer, Maurer von Erng, Lgs. Simbach, 36 J.

292.

Amortisations-Erkenntniß.

759. Nachdem die dem allgemeinen deutschen Schulfonde für Oberbayern fehlenden 2 Urkunden über die in der Edictalladung vom 7. März heurigen Jahres (allgemeiner Anzeiger Nr. 24, 34, 51, bayerischen Eilboten Nr. 33, 45, 59, Münchner Tagespost Nr. 97, 122) bezeichneten Einzahlamtskapitalien per 3000 fl. und 1000 fl. innerhalb der vorgesteckten Frist nicht vorgelegt worden, so werden selbe hiemit als kraftlos erklärt.

Den 6. Okt. 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht. München.

Holland, k. Director.

290.

Wohnungsvermiethung.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

291. (3a) Eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und Salon nebst allen übrigen Bequemlichkeiten ist für das Ziel Georgi 1841 um billigen Preis zu vermiethen in der Ottostraße Nro. 14 im 2. Stock. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft im nämlichen Hause über 3 Stiegen links.

293. **Bekanntmachung.**

Freitag den 6. November l. Js. werden die dem k. Artillerieregimente Prinz Luitpold pro 1841 nöthigen Montur-Materialien im Geschäftslokale der Oekonomie-Kommission durch öffentliche Abstreigerung an die Wenigstnehmenden zu liefern in Accord gegeben, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen werden, daß jene Konkurrenten, welche der Commission nicht hinreichend bekannt sind, ihre Lieferungsfähigkeit durch im Jahr 1840 ausgestellte amtliche Zeugnisse nachzuweisen haben.

Die Absteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr.

München, den 17. Okt. 1840.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers C. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.).

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 169. 23. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonniet man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 17. Okt. Zufolge Ministerialreskript vom 5. Oktober ist über das zweite der, gemäß Artikel V des Gesetzes vom 15. April l. J. über den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst an das Ministerium des Innern einzusendender Pflichtexemplare in der Art verfügt worden, daß 1) von Erzeugnissen, die zugleich Literatur und Kunstwerke sind, das zweite Exemplar in der k. Kupferstichsammlung, 2) von Literatur-Erzeugnissen, welche Kunst und Kunstgeschichte betreffen, das zweite Exemplar in der Bibliothek der k. Akademie der bildenden Künste, bei Werken über Kupferstecherkunst in der Manualbibliothek des k. Kupferstichkabinets; 3) von den übrigen literarischen Erzeugnissen das zweite Exemplar bei Werken, welche in Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg oder Schwaben und Neuburg erschienen sind, in der Universitätsbibliothek zu München, von in Mittelfranken erschienenen in der Universitätsbibliothek zu Erlangen, von in Oberfranken oder Unterfranken und Aschaffenburg erschienenen in der Universitätsbibliothek zu Würzburg, von in der Pfalz erschienenen in der Kreisbibliothek zu Speyer aufbewahrt werde. — Von Kupferstichen, Stahlstichen, Lithographieen ꝛc. wird das erste Exemplar an das k. Kupferstichkabinet, das zweite an die Kunstsammlung der Akademie der bildenden Künste abgegeben.

— Die Mitglieder der k. Hofkapelle kündigen eine Reihe von acht Concerts spirituels für den bevorstehenden Winter an; das erste wird am Allerheiligen-Tage statt finden, und dabei Händls berühmte Composition, das Alexanderfest, aufgeführt werden.

Augsburg. Wie man hört, so wird jetzt über das Haspelmoos eine Doppelbahn hergestellt, damit bei etwa nöthiger Ausbesserung der bisherigen einfachen Bahn, die Fahrten keine Unterbrechung erleiden sollen. (A. Haust.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 4. Oct. Am 24. Sept. begab sich Hr. Walker mit der türkischen Flottille vor Tyr, forderte dieses zur Uebergabe auf und nach erhaltener abschlägiger Erwiederung schritt er zur Beschießung des Städtchens, nahm es nach kurzem Widerstand und machte 560 Gefangene. Am 26. Sept. erschien Commodore Napier vor Saïda mit zwei Linienschiffen, vier Kriegsdampfbooten, und der vom Erbherzog Friedrich commmandirten österreichischen Fregatte. Der ägyptische Commandant ward aufgefordert die Stadt zu räumen, und als der Aufforderung nicht Folge gegeben ward, eröffnete Napier ein zerstörendes Feuer gegen die Fortificationen der Stadt. Nach einer zweistündigen Kanonade war die Bresche bereits practicabel, worauf die mittlerweile gelandeten 1000 Engländer, die vom Erzherzog angeführten 200 österreichischen Seesoldaten und 1000 Türken zum Sturme schritten. Die Mauern wurden nach lebhafter Gegenwehr der ägyptischen Soldaten erstiegen und die Stadt genommen. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich erreichte zuerst an der Spitze der Stürmenden die Höhe der Bresche — neben ihm der preussische Hauptmann von Laux — und ward von den alliirten Truppen mit einem donnernden Hurrah begrüßt. Als diese in die Stadt eindrangen, streckten 2000 Aegyptier die Waffen. Der Verlust der alliirten Truppen beläuft sich auf 40 Todte und 70 Verwundete. Die moralische Wirkung dieser Erfolge entwickelte sich mit unglaublicher Raschheit. Der ganze Libanon entbrannte in hellen Flammen und der vorsichtige Emir Beschir scheint von dem Strom mit fortgerissen worden zu seyn. Aber noch verderblicher für Mehemed Ali zeigte sich die Rückwirkung dieser Ereignisse auf seine eigenen Truppen. Das unter dem unmittelbaren Befehl Ibrahim Pascha's stehende Corps von etwa 10,000 Mann löste sich auf die erhaltene Kunde von der Einnahme der genannten Städte fast ganz auf, 60 ägyptische Offiziere, mit mehr denn 4000 M. stellten sich am 27. bei Napier ein und boten sich an, in die Dienste des Sultans zu treten. Ibrahim selbst verließ mit einer kleinen Schaar Balbek und flüchtete sich, wie die ägyptischen Offiziere vermutheten, nach Damask. Das Hauptlager der Alliirten befand sich am 28. bei Dschuni. Bald nach der Eroberung Saïda's langten die Consuln der vier Mächte, welche Alexandrien am 23. verlassen hatten, bei Napiers Schiffsabtheilung an und brachten die Nachricht von Mehemed Ali's Erkrankung.

Großbritannien.

London, den 14. Okt. Lord Palmerston hat sämmtliche Minister auf morgen zu einem Kabinetsrath berufen. — Wie die Regierung wegen des geringen von ihr erbeiten Lohnes fortwährend Schwierigkeit findet, Matrosen für ihre Kriegsschiffe zu bekommen, so zeigt sich dieselbe Schwierigkeit in der Anwerbung von Arbeitern auf den Werften. Mehrere von Schiffsbaumeistern kürzlich vollendete Reisen durch ganz England, welche blos dieses bezweckten, gewährten wenig Er-

Digitized by Google

folg. — Eine wichtige Akte zu Regulirung des Dienstes auf den Eisenbahnen ist zum Schutz des Publikums seit dem 10 Okt. in Wirksamkeit getreten. Das Handelsbureau ist mit der Beaufsichtigung aller Eisenbahnen beauftragt, und es kann in Zukunft keine derselben ganz oder theilweise eröffnet werden, ohne daß das Handelsbureau einen Monat vorher davon in Kenntniß gesetzt ist. Es wird ein eigener Eisenbahneninspektor aufgestellt, um alle Eisenbahnen genau zu untersuchen. Jeder bei einer Eisenbahn Angestellter kann, wenn er im Dienste betrunken gefunden wird, eine der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verletzt, oder absichtlich oder nachlässig irgend einen Reisenden gefährdet, ohne Weiteres verhaftet werden.

— Die amtliche Gazette am 13. Abends kündigt die Blokade der Häfen von Aegypten und Syrien in Gemäßheit des Vertrags vom 15. Juli an. Auch enthält sie die officiellen Depeschen über den erfolglosen Angriff auf die Festung Gebail (Dschibail) und deren spätere Räumung von Seite der Albanesen.

Portugal.

Ein Decret der Regierung befiehlt die Vermehrung des Heers von seiner jetzigen Stärke von 10,000 Mann auf vierundzwanzigtausend Mann. Die erste Rata von 57,000 Pf. Steel., welche die portugiesische Regierung für die Kosten der Division des Generals Clinton vom Jahr 1827 her an England zu entrichten hat, liegt zur Zahlung bereit.

Preußen.

Berlin, den 16. Oct. Am gestrigen Tage wurden auch die Armen in den verschiedenen Anstalten festlich gespeist, wie bereits zwei Tage vorher die erblindeten Krieger aus den Feldzügen 1813 und 14 duech Madame Amalie Beer, die diesen frommen Brauch am Geburtstag des Königs schon seit 25 Jahren übt. Die Illumination am Abend war ungeachtet des Regenwetters eine der glänzendsten, die wir seit vielen Jahren hier gesehen haben. JJ. MM. der König und die Königin, so wie ein Theil des königl. Hofes, fuhren durch einen großen Theil der von wogendem Volke belebten Straßen, und wurden überall von dem freudigen Zuruf: »Es lebe der König und die Königin!« begrüßt. Ganz besonders zeichneten sich das Zeughaus, das Schauspielhaus, die königliche Bibliothek, die neue Wache, die Hotels der königlichen Staatsminister und viele andere königliche Gebäude aus. Der eingezäunte Platz, auf welchem das Denkmal Friedrichs des Großen zu stehen kommt, war duech Flambeaus erleuchtet; eben so waren die Schloßbrücke mit ihren für die Huldigung eingerichteten geschmackvollen Verzierungen, die lange Brücke mit der Statüe des großen Churfürsten, der Statüen Blücher's, Bülow's und Scharnhorst's und die der Helden des siebenjährigen Krieges auf dem Wilhelmsplatze festlich beleuchtet. Nicht minder waren auch viele Hotels und Privathäuser, namentlich in der Wilhelmsstraße, glänzend erleuchtet. Viele schöne und passende Transparente waren in mehreren Gegenden angebracht. Im Königstädtischen Theater wurde bei festlich beleuchtetem Hause zur Feier dieses Tages ein von Karl Töpfer gedichtetes Festspiel mit Gesang, »Preußens fünfzehnter Oktober«, gegeben, auf welches eine Fest-Ouvertüre von F. Ries und die Vorstellung des beliebten Stückes, »das bemooste Haupt«, von Benedix folgte.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 10. Okt. Man hat beunruhigende Berichte über die Abreise der Königin Christine verbreitet, welche lieber in Frankreich Schutz suchen wolle, als sich den Forderungen der Junten fügen. Diese Nachrichten sind jedoch nicht wahrscheinlich.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Das treffliche Postdampfschiff Britannia, das am 14. Okt. Mittags in Liverpool einlief, hat seine Ueberfahrt von Halifax (Neu-Schottland) in 11, von Boston in 13½ Tagen gemacht. — Den meisten Raum in den amerikanischen Zeitungen nimmt wieder die Angelegenheit der Präsidentenwahl ein, welche die ganze Bevölkerung der Vereinsstaaten in fieberhafter Aufregung erhält. Die Wahl des Whigcandidaten Generals Harrison gegen Van Buren scheint fast gewiß zu seyn; namentlich sind die Wahlen im Staate Maine zu seinen Gunsten ausgefallen.

Rom, den 13. Okt. Briefe aus Neapel schildern die dortige allgemeine Stimmung mit düstern Farben und nehmen als ziemlich bestimmt an, daß die Unzufriedenen im Fall eines Krieges zwischen den Großmächten bald in offene Empörung ausbrechen würden. Unglücklicher Weise soll auch das Militär, natürlich die Schweizer ausgenommen, nicht von dem besten Geiste beseelt seyn. Indessen erregen diese Mittheilungen doch starken Zweifel, da der König unbesorgt am 9. d. auf einem Dampfboot nach Sicilien gereist ist, von wo er zum Namensfest der Königin, den 15. zurück erwartet wird.

— In Tivoli ereignete sich vor einigen Tagen ein Vorfall, der uns einen Augenblick an eine vergangene Schreckenszeit erinnert hat. Zwei Bürger jener Stadt wurden gegen Abend unfern von der großen Landstraße von Räubern ins Gebirg geschleppt, für ihre Freilassung einige tausend Scudi verlangt. Kaum war jedoch die dortige Gendarmerie von dem Vorfall unterrichtet, als sie auch schon auf Umwegen der Bande auf den Hals kam, die Gefangenen befreite, einen der Banditen gefangen nahm und einen im Fliehen verwundete.

London, den 15. Okt. Von Sheffield fuhr vor einigen Tagen auf der Eisenbahn nach Leeds ein Train von 5 Lokomotiven und 61 Waggens mit 2180 Passagieren ab. Zum Transport derselben würde man vordem 136 der größten Stagecoaches und für die vier Stationen zwischen den beiden Städten 2100 Pferde gebraucht haben.

— In Woolwich sind Befehle eingegangen, eine Artillerie-Compagnie von 60 Mann sogleich zu bilden und nach Syrien zu schicken. Major Colquheun, der kürzlich aus Spanien zurückgekommen ist, ist mit dem Rang eines Oberstlieutenants zum Befehlshaber dieser Compagnie ernannt worden. Schon haben mehrere der Artilleristen, welche unter ihm in Spanien gedient haben, auch bei dieser Gelegenheit ihre Dienste angeboten. — Die Commission, welche den Brand auf einem Kriegsschiff in Plymouth untersuchen mußte, ist zu der Entscheidung gekommen, daß dieser Brand blos dem Zufall zuzuschreiben sey. — Die Königin hat ein neues Reglement in Betreff der Beförderung der Flaggen-Offiziere erlassen, welches namentlich unverdiente Erhöhung von Gehalten ohne wirklich geleistete Kriegsdienste zu beseitigen beabsichtigt.

Paris, den 16. Okt. Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz vom 16. Okt., welche den Pairshof zusammen-

Digitized by Google

ruft, um unverzüglich über das am 15. Okt. verübte Attentat Gericht zu halten.

— Die heute (16) vorgenommene Untersuchung des Wagens, worin sich der König im Augenblick des Attentatts befand, constatirt, daß er von sechs Stücken der Ladung getroffen war. Die Hälfte des Laufs des Carabiners, die man gestern nicht gefunden, ward heute früh in den Gräben der Place de la Concorde gefunden. Dieser Lauf ist sehr kurz, dick und gezogen. Andere Trümmer dieser Waffen wurden weit von da, mehrere nahe an dem Parapet des Kai, gefunden; ein Stück war über den Graben in der Nähe des Posten du Lion geflogen.

Kunstnachrichten.

München, den 20. Oct. Kunstverein. Von der Ausstellung der vorigen Woche ist nur Weniges zu erwähnen; das Bedeutendste waren zwei Büsten von Schorb, in denen sich der Charakter der porträtirten Personen sehr bestimmt und treffend aussprach; dann ein Gemälde von Altmann, die Heimkehr der Schützenkompagnie von Lenggries in ihre Heimath vom Oktoberfest 1835 darstellend, lebenswerth wegen guter Anlage und Reinheit und Bestimmtheit in der Ausführung; endlich zwei Bilder von Stöhr, in Würzburg von sehr untergeordnetem Werthe. Viel bedeutender ist die Ausstellung der gegenwärtigen Woche, der Traunfall von Decharées ist ein kräftiges und trefflich ausgeführtes Bild; die Ruine von St. Juan zu Toledo von Gail ist in der bekannten tüchtigen Art des Künstlers; die Composition Neureuthers nach Göthes bekanntem Gedichte »offene Tafel« ist von hoher Originalität und sorgfältiger Behandlung; ausserdem verdienen eine ländliche Scene von Heinel und das schon in der vorigen Woche ausgestellte Bild Geyers, ein Kaminkehrerjunge, der vom Schornstein herab ein liebkosendes Paar belauscht, (schon früher ausgestellt) lobenswerthe Erwähnung.

Mannigfaltiges.

Der sogenannte »fliegende Richard« (Flyng Dick), einer der Wagenführer der Gesellschaft, die zwischen Hull und Selby fährt, und der sowohl in England, wie in Belgien seit mehreren Jahren Maschinen gefahren hat, macht sich anheischig, hundert englische Meilen (20 deutsche) in einer Stunde zu fahren, wenn eine Gesellschaft ihm Maschinen zu dem Behufe hergeben will. Ein Gegenstück hiezu ist Das, daß Brunel selbst wirklich 1000 Pf. St. gewettet hat, wenn die große westliche Eisenbahn vollendet seyn wird, die Reise von London nach Bristol (22 deutsche Meilen) in zwei Stunden machen zu wollen.

— In Rotterdam ist in der Nacht vom 13. Okt. in der Besitzung der Wittwe H. Duys und Sohn ein furchtbarer Brand ausgebrochen, welcher zwei Brennereien nebst einem anstoßenden Gebäude, dann eine Faßbinderei nebst 70 Last Getreide, vielem Holz und leeren Fässern verzehrte. Man schätzt den Schaden auf 200,000 Gulden.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

Nach Mrs. Leigh Cliffe.

Es lag etwas wie Stolz im Blicke des Generals Survilliers, etwas wie Würde und ausserordentlicher Geistesaufschwung in seinem Gange, als er eines Morgens sich zu einer Gesellschaft von Freunden, welche auf seinem Schlosse in der Normandie ländlich hauseten, um das Vergnügen der Jagd zu genießen, und ihre Gesundheit für die nächste Pariser Saison wieder herzustellen, begab. Der General war ein schöner, alter Mann, hatte unter den Republikanern wie unter den Royalisten gedient, war tapfer, ehrgeizig, stolz und hielt sich, wie die Meisten, welche alle ihre Wünsche erreicht haben, für einen vernachlässigten und mißhandelten Mann, insofern er fortwährend von seinen Behörden bei den Ertheilungen von Ehrenbezeugungen übergangen war. Seinen militärischen Rang hatte er mit Ehren verdient, und manche Narbe zeugte von seiner Tapferkeit; aber er strebte höher und trachtete darnach, einer der Großen des Landes zu werden, vielleicht aus der thörichten Eitelkeit, verbergen zu wollen, daß er in Gemeinschaft mit den Tapfersten und Berühmtesten seiner Zeitgenossen Ehre und Auszeichnung gewonnen hatte. Der General war Wittwer und Vater eines Sohnes, Philipp genannt, aus einer Ehe mit einer österreichischen Dame, die sich mit ihm nur aus Liebe, als er noch Subalternoffizier war, verheirathet hatte. Diesem jungen Mann, welcher Rittmeister bei einem Kürassier-Regiment war, eine hohe Stellung zu verschaffen, war der erste Wunsch seines Herzens; vielleicht daß nur der Ehrgeiz, selbst Begründer einer hohen Familie zu werden, nach diesem Wunsche verging; die Ursache der frohen Aufregung des alten Generals in dem Augenblicke, in dem wir ihn einführten, war die, daß er das kostbare Dokument, welches ihn in den Stand setze, den Namen und die Würde eines »Grafen« anzunehmen, in der Tasche hatte.

Die Botschaft von der Erfüllung der Wünsche des Generals wurde von seinen Gästen und seinem Sohne mit wahrhaftem Vergnügen vernommen und ihre Glückwünsche waren aufrichtig. Er war so glücklich, Freunde zu besitzen, aber er verdiente es auch; Personen von allen Ständen, die in seiner Nähe waren, achteten ihn seiner Tapferkeit und schätzten ihn seiner Tugenden wegen. Seitdem der Krieg aufgehört, ringsherum Verwüstungen anzurichten und er nicht berufen ward, dm Fahnen seines Vaterlandes zum Siege oder zum Tode zu folgen, residirte er gänzlich auf seinem Schlosse und hatte fast täglich, ländlichen Vergnügungen hingegeben, das Wild aus dem Dickicht aufgejagt oder mit seiner Flinte einige Wesen von dem gefiederten Volke aus der Luft geholt. Er nahm sich vor, vielleicht um den Nachbarn seine kürzlich erlangte, wichtige Stellung anzukündigen, den ganzen Morgen mit seinen Gästen einen Ausflug zu machen und den Abend mit einer ländlichen Fête zu beschließen, wozu Alle, welche nicht zu weit vom Schlosse entfernt lebten, eingeladen wurden. Der Vorschlag ward einstimmig angenommen, bald sah man die Rosse ausserhalb der porte cochére stampfen und der Klang der Hörner schallte lustig aus den offenen Ställen des benachbarten Forstes wieder.

Im ganzen Schlosse herrschte allgemeine Freude, und Niemand schien höher entzückt, als ein hübsches, junges Mädchen von sechzehn Jahren, welche von der verstorbenen Gemahlin des Generals adopirt worden war, und die auch er, nach dem Tode seiner Gattin, in seinen Schutz genommen hatte. Susette leitete, trotz ihres jugendlichen Alters, das ganze Hauswesen, aber sie hatte ein so zurückgezogenes Wesen, daß sie vor den zahlreichen Gästen, welche zu gewissen Zeiten im Jahre sich gewöhnlich im Hause versammelten, selten erschien. Die persönlichen Lebensannehmlichkeiten ihres Beschl-

Digitized by Google

zers sicher zu stellen, schien ihre vorzüglichste Sorge zu seyn, und ihre Aufmerksamkeit ward stets vom General mit einem fast väterlichen Lächeln gewürdigt.

Von ihrer Lebensgeschichte war weiter nichts bekannt, als daß sie durch die Menschlichkeit eines Soldaten von den Gräueln eines Schlachtfeldes erlöst, und mit aller der Liebe, die Mitleid zeigen kann, von der Familie, die sie jetzt wie ein angenommenes Kind betrachtete, aufgenommen worden war. Der Rittmeister Survilliers, der die Schönheiten der Natur oft etwas zu sehr liebte, ging eben mit einigen seiner Freunde auf die Jagd, als sein Auge auf Susette, welche ein Sommerhäuschen am Ende des Rasens, wo der General gewöhnlich den späteren Theil des Tages in gesellschaftlicher Unterhaltung zubrachte, mit Blumen ausschmückte, fiel. Er hatte seit einiger Zeit vergeblich versucht, eine Zusammenkunft mit ihr zu erhalten, denn sein Vater hatte ihm ausdrücklich verboten, sich ihr aufzudrängen oder zuzugeben, daß irgend einer der Gäste ihr Ohr mit nichtssagenden Schmeicheleien vergifte. Die Gelegenheit, eine Zusammenkunft mit ihr zu erhalten, welche sich von selbst darzubieten schien, war zu lockend, und die Lockung war zu stark, als daß er ihr widerstehen konnte. Er war entschlossen, es auf den Zorn seines Vaters zu wagen und irgendwie der Jagdgesellschaft zu entschlüpfen. Das Pferd, welches er ritt, war ein lebhaftes Thier und hatte von den Stallknechten mehr Mücken erlernt, als einem gutgeschulten Pferde zukommen. Jetzt aber war der Reiter entschlossen, sogar diese Fehler zu benutzen, und indem er seine Füße aus den Steigbügeln zog, gab er ihm die Sporen so scharf, daß das Thier einen Satz machte, die Gesellschaft, welche etwas voraus war, hinter sich und den Reiter auf dem Rasen liegen ließ. Alle waren beunruhigt, Philipp klagte über eine leichte Verletzung, und bat um Verzeihung, der Jagd nicht folgen zu können. Wie er vorausgesehen hatte, ward ihm das gern bewilligt, und sobald die Reiter ihm so ziemlich aus dem Gesichte waren, eilte Philipp schnellen Schrittes dem Pavillon zu. Susette war zu sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt, um an irgend etwas Anderes zu denken, und das Hereinschleichen einer zweiten Person bemerkte sie erst, als sie sich von Philipp's Armen umschlungen fand.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 23. Okt.: »Robert der Teufel,« große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Sedlmaier, Hofholzbütterswittwe, 76 J. Ther. Eckart, Taglöhnerin v. d. Au, 58 J. Frl. Th. v. Münterer, reichsstädt. Gesandtenstochter v. Regensburg, 64 J. Fr. Azzari, Kaminkehrergesell von Falsogno in Sardinien, 20 J. Hr. S. Meyer, k. Hofbauinspektor, 63 J.

Getraute in München.

Hr. M. Sirt, b. Schäfflermeister dah., mit M. A. Killer, Weißgärberstochter von Tolz. G. Ertl, Taferwirth von der neuen Herberge, Pfarrei Feldmoching, Wittwer, mit F. Knoll, Taglöhnerstochter v. Oberschleißheim. Hr. J. Buchner, b. Stadtgartner, mit F. Graf, Stadtgärtnerstochter v. h. Ant. Kößler, Nagelschmidgeselle, mit B. Lukas, Badersiochter von Lechsend, kgl. Lrg. Monheim. Hr. Th. Fremd, b. Buchbinder, mit K. Lukas, Zimmerpaliersiochter von der An. J. B. Breitenbenk, Zimmergeselle, mit C. Wolfsleben, Maurerstochter von hier. S. Erhard, Drechslermeister in Schwabing, mit M. S. Herold, Posamentiereriochter von Winterhausen in Unterfranken. Hr. H. Sanktjohanser, Buchbinder in Schwabing, mit Fr. M. B. Kopp, Bräumeisterstochter von Marienkapell, kgl. würt. Oberamts Krailsheim. Hr. J. H. F. v. Olivier, k. Professor an der Akademie der bildenden Künste dahier, mit M. A. Kirmair, Steindruckereiinhaberstochter v. h.

294. **Bekanntmachung.** 1074.

Anna Bierling gegen Bernhard Rest; Wechselforderung betreff.

Die unterm 26. September l. J. ausgeschriebene Versteigerung der Bernhard Restischen Metzger-Gerechtsame, welche unterm 8. Mai l. J. auf 1200 fl. geschätzt u. zur Zeit mit 5202 fl. Hypotheken belastet ist, findet am 26. l. Mts. nicht statt, sondern wird erst

am Mittwoch den 25. November, früh von 9 — 12 Uhr, Gang II. Nr. 16, abgehalten, und zwar nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der §. §. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837.

am 25. Februar 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Pichlmayr.

295.

Wohnungsvermiethung.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

296. (3b) Eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und Salon nebst allen übrigen Bequemlichkeiten ist für das Ziel Georgi 1841 um billigen Preis zu vermiethen in der Ottostrasse Nro. 14 im 2. Stock. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft im nämlichen Hause über 3 Stiegen links.

297. **Aufforderung.**

Der Unterzeichnete ladet hiemit alle jene, welche früher Parteien des verlebten k. Advokaten Dr. Knöpfle waren, und sich in der Zwischenzeit keinen andern Hrn. Anwalt gewählt haben, ein, ihre betreffenden Akten innerhalb 4 Wochen um so gewisser bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, als nach Umfluß dieses Termins hiemit weiteres nach Belieben verfügt werden würde. Briefe werden franklirt erbeten.

München, den 19. Oktober 1840.

G. Mahir.

Landwehrstraße Nr. 6; zu treffen Morgens von ½7 bis ½8 Uhr.

298.

Versteigerung von Kunstgegenständen.

Montag den 2. November 1840 und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr Abends findet die Versteigerung einer bedeutenden Sammlung von Medaillen und Münzen aus ältester und neuester Zeit, nach Ländern eingetheilt, dann Gemälden, Kupferstichen, Radirungen und Lithographieen, wovon ein Theil der Radirungen aus dem Nachlasse des dahier verstorbenen q. fürstl. Lichtensteinischen Hofmeisters und Malers Haderer herstammt, im Locale der Kunst- und Commissions-Anstalt (neue Karlsstrasse Nr. 10, zu ebener Erde) statt, wozu hiemit das kunstliebende Publikum ergebenst eingeladen wird.

Cataloge können daselbst abverlangt werden.

L. A. v. Montmorillon,
Antiquar.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 170. 25. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Scheammergäßchen Neo. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Willkomm,

den Bürgern Augsburgs von den Bürgern Münchens dargebracht bei Gelegenheit der Eröffnung der München-Augsburger Eisenbahn.

Am 22. Oktober 1840.

Seyd willkommen, tönt's aus Einem Munde,
Bürger Augsburgs! — Hier ist unsre Hand!
Brüderlich vereint im Städtebunde
Sind wir durch ein neues Friedensband.
Laßt uns Herzen gegen Herzen tauschen;
Fern ist nimmer, was noch jüngst es war:
Nachbarlich soll Lech und Isar rauschen,
Des Gebürgs verjüngtes Ströme-Paar.

Darum herrsch' in zweier Schwesterstädte
Weichbild Einer Seele Jubelton;
Fester knüpfe sich die Freudenkette
Von des Landmanns Hütte bis zum Thron;
Wenn er aus der Würm und Amper Gauen
Zu dem schön-erstandnen Werke eilt;
Inniger erstarke das Vertrauen,
Holde Eintracht walte ungetheilt! —

Eines Landes Glück und Schmerz zu tragen
Haben wir mit ächtem Bürgersinn;
Einem Herrscher können beide sagen
Von der Zukunft schönerem Beginn; —
Daß in festen Banden sich vermählen
Stolz auf Ihn die Städte Seines Land,
Dürfen wir vor Seinem Thron erzählen,
Wo erblühet Seines Ruhmes Kranz.

Unsre Wege sind in Eins geschlungen;
Zu der alten deutschen Römerstadt.
Schön und glorreich in Erinnerungen,
Führt uns rasch ein zauberhafter Pfad.
Eine Straße wandern wir nun beide,
Sey's nach Norden, nach dem fernen Belt,
Sey's nach Süden, wo im Brautgeschmeide,
Noch das blaue Meer entzückt die Welt.

Seyd willkommen uns, nach deutscher Sitte:
Stellt die alten Wappen in Verein!
Augsburgs Schild erglänz' in uns'rer Mitte,
Immer Gastfreund wird ihm München seyn.
Neue Hallen mag der Kunstfleiß gründen,
Hier wie dort; es blühe der Verkehr!
Die Gewerbe sollen sich verbünden:
Keine Trennung, keine Schranke mehr!

Seyd willkommen, ruft zum drittenmale,
Bürger der Augusta! unser Herz; —
Eure Hand! — Kein Mißton herrscht im Saale,
Hell erklingt die Freude, wie das Erz.
Laßt uns feiern diese schöne Stunde;
Huldigen dem Wunderschritt der Zeit!
Zweier mächt'gen Städte ew'gem Bunde
Sey ein treues Lebehoch geweiht!

Volkslied.

Nach der Walhalla-Melodie zu singen.

München, am 22. Oktober 1840.

Freunde, laßt ein Lied ertönen
Unserm alten Bayerland,
Das ein Volk von Heldensöhnen
Seine Heimath hat genannt;
Unserm Fürsten, der uns schützet,
Unserm Recht, das uns vereint,
Wenn die helle Waffe blitzet
Gegen unsers Landes Feind.

Einig laßt das Lied erschallen,
Frank' und Schwabe, stimmet ein!
An der Donau soll es hallen,
An der Isar, wie am Rhein,
Mit der Treue, bluthegossen,
Laßt uns fest verbunden steh'n:
Heil und Sieg ist uns erschlossen,
Wo die Banner Bayerns weh'n!

Alle Bruderstämme rufen:
Unser König lebe hoch!
An des Herrscherthrones Stufen
Volk und Land, sie leben hoch!
Friede, den Er weise pfleget,
Blühe sonder Ungemach;
Liebe, die das Herz beweget,
Zu dem Hause Wittelsbach!

Bayern, schwört es im Gesange,
Stets Ihm hold und treu zu seyn!
Und im vollen Seelendrange
Stimmet Alle freudig ein:
Gruß dem Fürsten, der uns schützet,
Ihm geweiht bleibt Herz und Hand!
Unser Blut, im Kampf verspritzet,
Opfern wir dem Vaterland!

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 22. Okt. Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge hat heute unsere Stadt verlassen, doch wird dessen erlauchte Familie noch einige Tage hier verweilen.

— Den 23. Okt. Gestern fand, wie bereits gemeldet, das Festmahl im Saale des k. Odeons statt, welches der hiesige Magistrat jenem der Stadt Augsburg, auf Veranlassung der Vollendung der Eisenbahn und damit hergestellten engen Verbindung beider Städte, veranstaltet hatte. Eine Deputation des Magistrats der Residenzstadt begrüßte die Gäste von Augsburg in Nannhofen, eine zweite auf dem Bahnhofe, von wo sich in einer langen Wagenreihe der Zug durch die Stadt in den großen Rathhaussaal begab. Dort angelangt empfieng der erste Herr Bürgermeister Dr. v. Bauer den ersten Herrn Bürgermeister von Augsburg Dr. Carron du Val mit einem Freundschaftskusse, und bewillkommte dann die Angekommenen in einer klaren, sinnigen und herzlichen Rede, welcher der Herr Bürgermeister von Augsburg eben so herzlich antwortete, und worauf sich sämmtliche Theilnehmer des Festmahles nach dem k. Odeon begaben, dessen Räume sehr sinnreich geschmückt waren. Die k. Minister und mehrere andere hohe Staatsbeamte waren geladen. Sieben Toaste, sinnig gewählt und kräftig gesprochen auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, des königl. Hauses, der Bürgerschaft beider Städte ꝛc. würzten das Mahl, bei welchem auch die

Digitized by Google

beiden obigen Gedichte als Willkomm der Münchner Bürger abgesungen wurden. Da die Gäste auf die Rückfahrt am nämlichen Tage verzichteten, so fand selbe erst heute Morgens statt.

— Den 17. Oktober. Der Conservator der königl. Akademie der Wissenschaften, Professor Steinheil, ist, wie wir vernehmen, im Begriffe, eine von ihm gemachte neue Erfindung zu konstruiren und auszuführen, welche für das Eisenbahnsystem von eminenter Wirkung seyn muß. Es handelt sich nämlich darum, die Schnelligkeit der Dampfkraft durch Pferdekraft zu ersetzen, in der Weise, daß ein auf einer sich mit fortbewegenden, höchst einfachen Vorrichtung befindliches Pferd eine gewisse Last in der Schnelligkeit weiterschafft, als es jetzt durch das Locomotiv geschehen kann. Wie bekannt, haben sich die bisherigen Erfindungen des genialen Steinheil immer auch als höchst praktisch bewährt, und wir sehen mit Spannung diesem neuesten Resultate entgegen.

Erlangen, den 19. Oct. Hr. Dr. Stahl, ordentlicher Prof. der Rechte an der hiesigen Universität, hat einen Ruf nach Berlin an den durch den Tod des Prof. Eduard Gans erledigten Lehrstuhl erhalten, dem Vernehmen nach mit der bestimmten Aufforderung, an der dortigen Universität über Staatsrecht zu lesen, welches bekanntlich jüngster Zeit an der hiesigen unterblieben war. Hr. Dr. Stahl hat den Ruf an die ausgezeichnete Stelle angenommen, und er wird, wie es mit der größten Gewißheit heißt, noch in diesem Wintersemester seine Vorlesungen, namentlich über Staatsrecht, in Berlin eröffnen und die Lücke ausfüllen, welche dort durch den Tod seines beredten Vorgängers aufgerissen und immer fühlbarer wurde. (Allg. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bordeaux, den 15. Okt. Der Exminister D. Sotelo ist zu Alicante im Augenblick, wo er sich auf dem französischen Dampfschiff Mediterranée nach Gibraltar einschiffen wollte, verhaftet worden, und zwar auf so gewaltsame Weise, als ob absichtlich ein Bruch herbeigeführt werden soll. Noch ernster war ein Vorfall in Port Mahon. Seit das mittelländische Meer zum Schauplatz entscheidender Ereignisse bestimmt scheint, gelüstet allen großen Seemächten nach dem Besitze der balearischen Inseln. Die Engländer, unsere Nähe fürchtend, lassen seit geraumer Zeit kein Mittel unversucht, um dort Soldaten und Einwohner gegen die Franzosen zu erbittern. Diese Bemühungen tragen nun ihre Früchte. Französische Matrosen von der Victorieuse, die am 28. v. M. mit Erlaubniß ihres Capitäns ans Land gestiegen waren, sahen sich bei Einbruch der Nacht plötzlich von einigen sechzig spanischen Soldaten mit Flintenschüssen und Bajonnetstichen angefallen. Mehr als zwanzig der unsrigen, worunter ein Offizier, wurden mehr oder minder schwer verwundet. Beim Anblick der von den Kugeln ihrer Verfolger dem Ufer zueilenden Matrosen rudern die Boote der Victorieuse eilig mit Mannschaft an's Land, aber beim Blitzen der Gewehre ergreifen die feigen Mörder die Flucht. Einer der Matrosen, der die Küste nicht zu erreichen vermochte, hatte sich in die Wohnung des französischen Consuls gerettet. Kaum war er in Sicherheit, so erscheinen die Wüthenden vor dem Hause und machen Anstalt, die Thüre mit Kolbenstößen zu sprengen. Da ersteht die Tochter des Consuls, die in Abwesenheit ihres Vaters vom Fenster aus den Rasenden zurief, zum Glück einen spanischen Offizier, der endlich die Elenden zur Ruhe bringt. Nach dem Sémaphore war die Geschichte durch eine Maulschelle veranlaßt, die ein Matrose einem spanischen Soldaten gegeben, der sich unbefugt in einen Streit des erstern eingemischt hatte. Der nächtliche Ueberfall, die Kugeln und Bajonnetstiche bleiben darum nicht minder Thatsache!

Großbritannien.

London, den 16. Okt. An der Londoner Börse betrachtet man das von dem Herald mitgetheilte Ultimatum des Hrn. Thiers als friedlich. Die Consols haben sich auf 87¼. Aus demselben Lichte wird dasselbe von den Blättern betrachtet, welche es heute besprechen; so namentlich von dem Sun; er betrachtet dasselbe als Gegengift gegen das von den französischen Blättern so geflissentlich verbreitete Kriegsgift.

Frankreich.

Paris, den 18. Okt. Das Ultimatum des Hrn. Thiers — denn dieß ist das von den neuesten englischen Blättern mitgetheilte Aktenstück — ist sehr beruhigend für die Erhaltung des Friedens. Frankreich sieht in der Absetzung Mehemed Ali's von dem Paschalik Aegypten eine Störung des Gleichgewichts, d. h., nach seinen früheren Erklärungen, den casus belli, die Entscheidung in Syrien stellt es dem Geschicke der Waffen anheim. England und Oesterreich aber haben, laut der Note des Hrn. Thiers, erklärt, daß sie den von der Pforte ausgehenden Absetzungsakt nur als Drohung betrachten; auch werden sie, nach früheren Erklärungen, zu Vollziehung dieses Aktes nicht mitwirken. Mehemed Ali hat also durch sein theilweises Nachgeben eine Milderung der im Vertrag vom 15. Juli aufgestellten Bedingungen bewirkt; Frankreich will aber nicht mehr, als diese, bereits bewilligte, Milderung. Die größte Gefahr für Erhaltung des Friedens wäre noch von dem Kriegstaumel zu befürchten, der einen großen Theil des französischen Volkes ergriffen hat; der neue Mordangriff auf den König wird aber wohl die, welche etwas zu verlieren haben, zur Besinnung bringen und sie belehren, daß, wie ein amerikanisches Sprichwort sagt, »wer in einem gläsernen Hause wohnt, nicht mit Steinen werfen soll.«

— Der Messager meldet noch Folgendes aus dem bisherigen Leben von Darmès: Er war im Jahr 1830 als Frotteur in den Diensten des Prinzen Condé, wurde aber wegen Diebstahlsverdachts weggejagt. Später kam er als Diener in ein Pariser Haus und heirathete hier die Köchin, die es aber nicht lange bei ihm aushielt, da er, heftig, händelsüchtig und ein Trunkenbold, sie vielfach mißhandelte. Seine Mutter, die er dann zu sich nahm, verließ ihn auch bald wieder. Einmal war er auch Geselle bei einem Schuhflicker, verdiente jedoch wegen seiner Trägheit wenig, dadurch kam er in Schulden, die er aber stets unbezahlt ließ. Wo er speiste, machte er sich durch demagogische Ueberspanntheit bemerklich; er spielte den Communisten und predigte die Propaganda und Grundsätze, deren Schlechtigkeit und Frechheit ins Abgeschmackte gingen. Seit einiger Zeit hatte sich sein Wesen gänzlich geändert; früher lärmend und eifernd, wurde er nun düster und schweigsam. Die Amputation von dreien seiner Finger, welche durch das Zerspringen des Karabiners verletzt waren, hatte keine gefährlichen Folgen. Das Zerspringen des Karabiners verursachte eine solche Explosion, daß die Gartenmauer

Digitized by Google

sich bedeutend hoch emporhob. Unter den Gegenständen, die man bei ihm fand, war eine Flugschrift über die Verschwörung Malleis von einem gewissen Dourille. Bei dem Zielen wurde er dadurch irre, daß der König nicht, wie gewöhnlich, auf dem Vorder-, sondern auf dem Hintersitze saß; auf jenem saßen die Königin und Mad. Adelaide. Dadurch wurde Darmés genöthigt, nach dem Anschlagen noch eine Wendung zu machen, wodurch der Schuß unsicher wurde. In Folge der Nachforschungen über die Verbindungen, in welchen Darmés gestanden seyn konnte, sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, die aber bis jetzt nur auf unbestimmten Vermuthungen zu beruhen scheinen. Am 16. begab sich der Erzbischof von Paris mit seinen Großvikaren nach St. Cloud und überbrachte dem Könige seine Glückwünsche wegen seiner Rettung.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 14. Okt. In Freiburg hat die zweite Eisendrathbrücke die Probe glücklich bestanden und ist dem Publikum eröffnet. — Die im Lichtensteinischen aretirten Graubündner Schützen sind ihrer Haft entlassen worden.

Oesterreich.

Wien, den 16. Oktober. Oesterreich rüstet sich nicht zum Kriege, wie Frankreich, aber es hat seine Sorge für die, wenn auch friedliche, doch starke und für alle Fälle bereite Verfassung seines Heeres nicht ausser Acht gelassen. Die Beurlaubten werden zur Zeit nicht einberufen, noch Truppen in Bewegung gesetzt, allein die Regimenter sind auf dem Papiere vollkommen vollzählig, so daß die Abwesenden jeden Augenblick zur Fahne einberufen werden können. An Kriegs-Material besitzen wir Ueberfluß, und dasselbe ist im besten Stande. Man schätzt die Zahl der Feuergewehre auf 600,000 und jene des Feld- und Positionsgeschützes auf 6000 Stücke. Der Hofkriegsrath hat den Befehl zur Anfertigung von 30,000 Monturstücken ertheilt, ein Quantum, das freilich nur für den gewöhnlichen Bedarf berechnet zu seyn scheint, zumal in unseren Kriegsmagazinen kein großer Vorrath davon besteht. Die früher beantragte Auflösung der zwei Feldspitäler unserer mobilen Armeekorps ist suspendirt worden.

Preußen.

Berlin, den 17. Oct. Heute fand das große Mittagsmahl statt, welches die Stadt dem Könige und den hier anwesenden Huldigungsdeputirten gab.

Neueste Nachrichten.

Die Regierung hat heute folgende telegraphische Depesche erhalten: **Barcelona**, 16. Oct. Mittags. Durch Manifest vom 12. hat die Regentin abgedankt. Das Ministerium kündigt, bei Bekanntmachung dieses Manifestes an, daß es provisorisch, bis zur Zusammenberufung der Cortes, mit der Regentschaft beauftragt sey.

Von der italienischen Gränze, den 16. Oct. Die k. sardinische Regierung, erstaunt über die sich steigernden ausserordentlichen Kriegsrüstungen Frankreichs, besonders an der Gränze Piemonts, hat sich entschlossen, sich gleichfalls auf eine ausgiebige Vertheidigung gefaßt zu machen, und vor allem die Artillerie in kriegsfertigen Stand zu setzen.

Paris, den 16. Oct. Der Pairshof hat am 10. Okt. bei Anwesenheit von 113 Pairs die nöthigen Beschlüsse in Bezug auf die Instruction des Processes gegen den Mörder Darmés gefaßt.

— Aus **Toulon** wird unterm 15. Oct. geschrieben, daß in der Nacht zuvor um 10 Uhr Feuer im Arsenal ausgebrochen, daß man aber desselben in einer halben Stunde Meister geworden sey. Es habe nur geringen Schaden angerichtet, und man vermuthe keine böswillige Absicht dabei. Es sei in den Werkstätten der Artillerie ausgebrochen.

— **Algier**, den 12. Okt. (Telegraphische Depesche.) Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Colonne, die ich in das Chelifthal geschickt, ist am 7. nach einer glücklichen Expedition nach Blidah zurückgekommen. Ein für unsere Waffen glückliches Treffen hat zu Oran stattgefunden. Die Provinz Algier so wie die von Constantine sind ruhig.

— Nachrichten aus St. Helena zufolge, war am 27. August die Fregatte Belle Poule noch nicht daselbst eingetroffen.

Haag, den 16. Okt. Belgische Blätter enthalten folgende Angabe: Hr. Hassenpflug, Civil-Gouverneur vom Großherzogthum Luxemburg, hat, und zwar, wie man sagt, auf allgemeinen Wunsch seine Entlassung verlangt, und es ist dieselbe vom König Wilhelm II. angenommen worden.

Mannigfaltiges.

Der älteste Kanonikus Frankreichs, und vielleicht der katholischen Kirche, der Abbé de Chamisac zu Perigneux, feierte am 1. Oktober seinen hundertsten Geburtstag mit einem großen Gastmahle, wobei er die Honneurs machte, und einer der munterstten Tischgenossen war. Er ward mit dem zwanzigsten Jahre Kanonikus, verwaltet sein Amt also bereits 80 Jahre lang, und ist ein so socialer und rüstiger Greis, daß er die Gesellschaft sogleich für den nächsten ersten Oktober zu Tische lud.

— Der Stephansthurm in Wien ist, so weit es für nothwendig erachtet wurde, nämlich 10¼ Klafter, nun abgetragen. Der Wiederaufbau in derselben Gestalt und aus Stein ist bestimmt; doch dürfte derselbe vor drei Jahren nicht beendet werden. Als innere Stütze dient ein pyramidalisches eisernes Gerüst, statt der bisherigen Einen eisernen Stange, deren Biegung im Laufe der Jahrhunderte die Senkung der Spitze des Thurmes veranlaßt hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

(Fortsetzung.)

»Capitän Surviliers, ich bitte Sie, mich los zu lassen,« sagte Susette sanft, indem sie mit ihren schlanken, zarten Fingern seinen Arm von ihrer Taille los zu machen suchte, »wenn man Ihr Betragen sähe, so würden Sie von Ihrem Vater gescholten werden und mir sein ernsthaftes Mißvergnügen zuziehen.«

»Ich trotze dem Zorn von zwanzig Vätern, wenn ich mich Deiner Liebe versichern kann, theuere Susette,« erwiederte Philipp, »und um dies zu erfahren, habe ich mich von der Jagd losgemacht, um das Vergnügen zu haben, mit Dir allein zu seyn, Dir zu sagen, daß ich Dich liebe, daß mein Leben von der Erwiederung meiner Anbetung abhängt, ja

Digitized by Google

Anbetung — denn Liebe wäre ein zu schwaches Wort, um die Vergötterung meines Herzens auszudrücken.«

»Liebe beträgt oft,« antwortete Sufette, über die Gluth in der Sprache ihres Anbeters lächelnd, »und ich bin zu gering, als daß ich denken könnte, ich sey im Stande, eine so glühende Leidenschaft, wie Sie vorgeben, für mich zu fühlen, einzuflößen.«

»Du hast eine zu geringe Meinung von Deinem Werthe, liebes Mädchen,« sagte der Capitän. Was hat niedrige Geburt mit den Gefühlen des Herzens zu schaffen? Liebe sieht nicht auf das Einkommen, verlangt keine goldene Aussteuer oder bezweckt eine Krone zu gewinnen; Alles was die Liebe verlangt ist Gegenliebe; Alles was ich begehre, süßes Geschöpf, ist ein freundliches Lächeln von Dir, ein Geständniß, daß ich Dich nicht vergeblich liebe.«

»Ich habe nie daran gedacht,« versetzte Sufette, »darum vermag ich nicht zu sagen, ob ich Sie lieben könnte.«

»Verlangt Liebe Nachdenken, Sufette? Dies ist der Liebe ja mehr Feind als Freund, willst Du aber denken, so möge jeder Gedanke auf mich, meine Liebe, meine Beständigkeit gerichtet seyn.« Er ward durch ihr Schweigen so kühn, daß er einen Kuß auf ihre Wange zu drücken wagte.

Sufette begann etwas, der Dankbarkeit für den Vorzug, den ihr der schöne Philipp Souvikiers gab, Aehnliches zu fühlen; sie erblickte ihr Gesicht in den großen, in den Thürfeldern angebrachten Glasplatten, und die sanfte Röthe, die sich über ihre Wangen verbreitete, zeigte ihr, daß Philipp mehr als Schmeichler war. Eigenliebe war zuerst in ihrer Brust erweckt, und trotz ihrer Vorsätze fand sie, daß ihr Herz durch ein ihr ganz neues Gefühl gerührt war.

Philipp merkte, daß er eine gewisse Herrschaft über ihr Herz erlangt hatte, und wollte diese eben, so gut ein Verführer von Profession es in einem entscheidenden Augenblicke vermochte, benutzen, als der nahe Ton des Jagdhorns ihn aus seinem Leidenschaftstraume aufweckte und ihn zum eiligen Rückzuge zwang. Sein Fortgehen ward vom General, der langsam die baumbeschattete zum Schlosse führende Auffahrt heraufgeritten kam, bemerkt, und trotz Philipp's Vorsicht, der schnell hinter dem Baumschatten entlang fortschlich, fand der Alte in dem Vorfalle von heute Morgen etwas Geheimnißvolles. Indem er seine Freunde ersuchte, weiter zu reiten, hielt er sein Pferd an, und den Zaum an einen Baumstamm bindend, stieg er an der Thüre des Gartenhäuschens ab. Sufette zeigte einige Verwirrung, und die Wirklichkeit ward durch ihr Bestreben, es zu verbergen, noch deutlicher. Der General war zu scharfsichtig, um sich täuschen zu lassen, und indem er Sufette zu sich rief, fragte er sie, ob ihr nicht Jemand während seiner Abwesenheit Gesellschaft geleistet hätte?

Sufette zauderte einen Augenblick und sagte dann, mit Thränen in den Augen, indem ihr Haupt auf der Schulter ihres Wohlthäters ruhte: »Ich habe keinen Gedanken, den ich vor Ihnen verbergen, keinen Wunsch, den ich ohne Ihre Erlaubniß hegen möchte. Verzeihen Sie, aber bemitleiden Sie mich; ich fühle, daß ich unrecht gehabt habe, indem ich Erklärungen, welche vielleicht nichts sagen wollten, angehört habe, aber mein Irren war nicht freiwillig, gewißlich nicht!«

»Offenheit, mein Kind,« versetzte der General, »ist allemal das Beste. Sieh auf mich als auf den Beichtvater für Deine begangenen Sünden und erkläre mir jetzt das, was unter den Wolken des Geheimnisses verhüllt zu liegen scheint. Wer war während meiner Abwesenheit bei Dir? Wer verließ dieß Haus einige Augenblicke vorher, ehe ich hier ankam?«

Ein tiefer Seufzer stahl sich aus Sufettens Busen, ihre Wange färbte sich im tiefsten Scharlachroth, als sie antwortete: »Ihr Sohn!« —

Des Generals Stirn verfinsterte sich in ingrimmigem Zorn. Er schritt das Gemach einige Male auf und ab, und wollte eben zur Thüre hinausgehen, als Sufette halb wahnsinnig durch die in ihrem Herzen kämpfenden Gefühle, sich ihm zu Füßen warf und, seine Kniee umklammernd, ihn anflehte, ihre Unbesonnenheit zu verzeihen und sie für immer aus dem Schlosse zu verbannen.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Sonntag den 25. Okt.: »Alceste,« große Oper mit Ballet von Gluck.

Gestorbene in Bayern.
In München: Fr. M. Regnier, pens. k. Oberstlieutenantsgattin, 62 J. J. Auslandtheater, Schlossergef. v. St. Johann in Tyrol, 35 J. Hr. Joh. Fried. Reidhardt, Schriftsetzer, 66 J. K. Rößl, pens. Jagdzeugdiener, 87 J. M. Spöttl, Maurer, 45 J. Kresz. Zacher, Polizeidienerstochter v. Weissingen, Lds. Dillingen, 27 J.

299.
Wohnungsvermiethung.
Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

300. (3c) Eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und Salon nebst allen übrigen Bequemlichkeiten ist für das Ziel Georgi 1841 um billigen Preis zu vermiethen in der Ottostrasse Nro. 14 im 2. Stock. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft im nämlichen Hause über 3 Stiegen links.

301. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1 rückwärts des neuen k. Postgebäudes wird nunmehr das 79te, aus 1237 Nummern bestehende Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Lotto.

69	47	48	53	7

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 16. Oct.	14	14	9	3	7	28	3	40
Erding, vom 15. Oct.	14	—	9	—	8	—	4	20
Kempten, vom 14. Oct.	6	17	11	1	9	19	5	6
Landshut, vom 16. Oct.	14	15	9	7	7	30	4	42
Lindau, vom 17. Oct.	10	43	10	—	10	15	5	—
Memmingen, vom 13. Oct.	15	41	9	57	8	51	4	17
Regensburg, vom 17. Oct.	13	1	8	26	7	40	4	44
Straubing, vom 17. Oct.	13	2	8	23	7	11	4	17

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß. (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 171. 27. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Neo. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 24. Okt. Gestern war Sitzung des Staatsraths, der Se. Maj. der König präsidirte und Se. k. Hoh. der Kronprinz beiwohnte. An demselben Tage empfinden Se. Maj. der König in feierlicher Audienz den königlich niederländischen Minister Grafen v. Schimmelpenninck, der die Mission hat, den süddeutschen Höfen die Abdication König Wilhelms I. und die Thronbesteigung Wilhelms II. zu notificiren.

— Unmittelbar nach ihrer Heimkehr haben die Mitglieder des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten von Augsburg ein äusserst herzliches Schreiben an den hiesigen Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten übersendet, worin sie mit den verbindlichsten Worten ihren Dank für die ihnen zu Theil gewordene herzliche und festliche Aufnahme in München ausdrücken.

Würzburg, den 20. Okt. Se. Maj. der König haben geruht, dem Regens des hiesigen bischöflichen Seminariums, Hrn. Prof. Dr. Moritz, das durch die Erhebung des Hochwürdigen Hrn. Dr. Gg. Anton Stahl auf den bischöflichen Stuhl erled. Kanonikat an der Kathedrale von Würzburg allergnädigst zu verleihen.

Regensburg, den 23. Okt. Der Bau der Walhalla ist bereits so weit vorgeschritten, daß er im Jahre 1842 vollendet seyn wird. Ist dieß erfolgt, so wird das Gerüst weggenommen, so wie der ganze Hügel von dem jetzt darauf befindlichem Gebüsch und den zum Baue erforderlichen Nebenhäusern, Schuppen u. dgl. gereinigt, und nur eine einfache Wohnung für einen Invaliden aus dem Freiheitskriege angelegt werden, dem die Bewachung des Gebäudes übertragen werden soll. Das kolossale Gebäude wird dann in seiner ganzen Größe den Hügel zieren; die Prachttreppen, welche zu demselben, vom Donauufer hinaufführen (und zwar in einzelnen Abstufungen, nicht in gerader Linie, wie der anfängliche Plan war), sind bereits ziemlich weit vorgerückt, und dürften gleichzeitig mit dem Baue vollendet seyn. Das Gebäude ist im Aeussern so weit gediehen, daß nur die Canneluren an einigen der dorischen Säulen, die den Tempel umgeben, zu beendigen sind; zu dem Dache steigt man im Innern auf einstweiligen Bautreppen hinauf. Der Dachstuhl, von geschmiedetem Eisen, ist eine der merkwürdigsten Baukonstruktionen, welche man sehen kann. Er ist nach den Angaben des Ingenieur Mannhardt in München gebaut und ein Muster scharfsinniger Kombination. Der Winkel, den das Dach bildet, ist ziemlich flach. Die Verbindungen sind mit großer Umsicht angelegt, (so sind z. B. bei den einzelnen Sperrungen, sowie bei dem untersten Eisenbalken, der auf dem Gesimse ruht, Walzen angebracht, vermöge deren das ganze Dach sich in sich bewegen kann, um die möglichen, durch die Kälte oder warme Witterung bewirkten Ausdehnungen oder Zusammenziehungen des Eisens für die Konstruktion wirkungslos zu machen) und das Ganze, das mit Kupfer gedeckt werden wird, gleicht einem gewaltigen Netz, in dem nur an drei Stellen Oeffnungen angebracht sind, über welche Eisenbalken hingehen, auf denen die Glasplatten der Kuppeln, durch die das Gebäude von oben beleuchtet wird, ruhen werden. Im Innern ist das Gebäude bereits vollständig mit dem schönen, hochrothen, polirten Salzburger Marmor bekleidet, aus dem auch die Säulen bestehen, deren Kapitäler aus weißem Marmor verfertigt sind. An den Wänden sieht man bereits einige der Konsolen der Büsten angebracht, welche in der Walhalla aufgestellt werden, und eben so sind durch die Pilaster die Plätze bezeichnet, welche die Viktorien einnehmen werden, die zwischen die Büsten zu stehen kommen. Hinter diesen befinden sich die Oeffnungen für die Wärmeleitung. Die schönen Karyatiden, welche das Gesimse tragen, sind gleichfalls vollendet, und der Gang, welcher zu den Logen führt, die an den beiden schmalen Seiten des Gebäudes angebracht sind, ist ebenfalls eröffnet. Auch die Marmortafeln, welche unter dem Gesimse eingelassen werden, und auf denen mit hochpolirten Metallbuchstaben die Namen der berühmten Deutschen zu lesen sind, von denen man keine Abbilde finden kann, sind sämmtlich an ihrer Stelle. — Der Fußboden wird mit bunten Marmorquadern eingelegt, und in diesen werden drei Tafeln eingelassen mit den Worten: ersonnen 1807, begonnen 1830, vollendet 1842. (R. Tglb.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 13. Okt. Am 9. hielt der Herzog de la Victoria seinen feierlichen Einzug in Valencia. Er wurde vom Pferde gehoben und in einen prächtigen Wagen gesetzt. Die Nationalgarde war in Hecken aufgestellt. Unterwegs wurde ihm ein silberner Kranz übergeben, der grün angestrichen war, um einen Lorbeerkranz vorzustellen. Von allen Seiten regneten Blumenkränze auf ihn. Der Herzog begab sich, ehe er sich JJ. MM. vorstellte, in sein Hotel und hielt eine kurze Anrede an das Volk. Dann begab er sich auf

Digitized by Google

eine ganz kurze Zeit in den Palast. Von hier kehrte er zu Fuß in sein Hotel zurück, vor welchem bereits eine Serenade begonnen hatte. Mit dem Herzoge waren die von ihm ernannten Minister, mit Ausnahme des Herrn Gamboa, der noch nicht angelangt ist, in Valencia eingetroffen. Am 10. wurde das Portefeuille des Hrn. Gamboa, das der Finanzen, provisorisch an Hrn. Ferrer, Vicepräsidenten des Ministerraths, übertragen.

— Nach der in Madrid erschienenen Flugschrift: Heirath der Königin Christine mit Don Fernando Munnoz, wäre die Regentin, kraft einer durch den päpstlichen Nuntius ausgestellten Licenz, durch den Priester Don Marcos Aniano Gonzalez am 28. Dez. 1833 mit Don Fernando Munnoz morganatisch getraut worden. Derselbe ist der Sohn von Don Juan Munnoz, Krämer in Tarancon, und diente im Jahre 1833 in der Leibgarde. Er war eines der Mitglieder dieser Garde, welche im Jahre 1832, als des Carlismus verdächtig, zur Entlassung aus dem Corps bezeichnet waren. Aus dieser Ehe entsprossen, so viel bekannt ist, eine Tochter, Gertrude Magna Victoria, geb. den 16. Nov. 1834, und ein Sohn, geboren im Herbst 1835. Bei der Meuterei in la Granja im Jahre 1836 entkam Munnoz, gegen den die Meuterer erbittert waren, durch eine unterirdische Wasserleitung. Später wurde sein Verhältniß in tiefes Geheimniß gehüllt.

Rußland.

Odessa, den 6. Oct. Die imposanten Vorbereitungen Rußlands für möglicherweise eintretende Fälle im türkischen Reich dauern noch immer fort. In Sebastopol und dessen nächster Umgebung liegen unter dem Commando des General Lüders 48,000 Mann mit einem Artilleriepark von 82 Kanonen, nur des Marschbefehls harrend; starke Truppenmassen stehen in Bessarabien und um den Kaukasus herum, und ein abgesondertes, wohlgerüstetes Armeekorps an der asiatisch-türkischen Gränze, um jeden Augenblick von dieser Seite der türkischen Regierung zu Hülfe eilen zu können. Am 18. Sept. hatte allerdings eine Abtheilung der Flotte den Hafen von Sebastopol verlassen, aber nach dreitägigen Uebungen war sie wieder zurückgekehrt. Daher damals das Gerücht, die Expedition sey nach Konstantinopel abgesegelt. — Was ich schon in einigen frühern Briefen vermuthungsweise äußerte, daß es nämlich für dieses Jahr in dem Tscherkessenkrieg zu keiner Entscheidung mehr kommen werde, kann ich nun mit Zuverlässigkeit behaupten; ebenso kann ich Ihnen die bestätigende Versicherung ertheilen, daß der beabsichtigte Zug gegen Chiwa, vorerst auf unbestimmte Zeit, vertagt ist. Als Grund dieser Vertagung erwähnt man besonders das dermalige Verhältniß zwischen Rußland und England, und die Besorgniß, durch jenen Zug eine Störung herbeizuführen.

Großbritannien.

London, den 17. Okt. Charles Attwood tritt in Frankreich als Delegirter von Birmingham auf. Nach einem dortigen Blatte haben ihn jedoch von den 200,000 Einwohnern der Stadt blos sechs abgeschickt. — Unlängst starb, 84 Jahre alt der Baron Arden, Bruder des vormaligen Premierministers Perceval, der im Jahr 1812 in der Vorhalle des Hauses der Gemeinen meuchlings erschossen wurde. Er hinterließ bloß an persönlichem Vermögen gegen 800,000 Pf. St., wovon der Erbschaftsstempel 10,500 Pf. beträgt, wozu dann weitere 70—80,000 Pf. »Legat-Abgaben« (legacy-duty) kommen. Der Selige zahlt aber damit dem Staate nur ein Scherflein von dem zurück, was er vom Staate genossen; derselbe bezog nämlich, nach gutem altem Torybrauch, von seinem vierten Lebensjahre an, also achtzig Jahre lang, die Emolumente der Registrator-Stelle bei dem hohen Admiralitäts-Gerichtshofe, welche in Kriegszeiten 20,000—30,000 Pf. St. jährlich abwarf.

Galignanis Messenger vom 20. Okt. bemerkt, sein Londoner Korrespondent bestätigte die Angabe der Times, daß hinsichtlich der orientalischen Fragen neuerlich eine entschiedene Meinungs-Verschiedenheit unter den Mitgliedern des englischen Kabinets ausgebrochen sey. Er fügt bei, ein ähnliches Verhältniß bestehe im französischen Kabinet.

Frankreich.

Paris, den 20. Okt. Die Aussteckungen für die Befestigung von Paris werden fortwährend sehr eifrig betrieben. Auch die Herbeischaffung der erfoederlichen Geschütze und die Vorbereitungen von Magazinen wird lebhaft betrieben. Es hat sich gefunden, daß die Linien und Forts in großer Ausdehnung über Steinbrüche gehen, was ungeheuere Aufmauerungen nöthig machen wird. — Für die Versetzung von Calais in Vertheidigungsstand sind 80,000 Fr. angewiesen. Die Inseln Marcouf im Kanal, südlich von Barfleur, werden mit Kanonen versehen; auch wurde eine Abtheilung Infanterie von Cherbourg dahin verlegt.

— Der Temps will wissen, daß die Königine Christine von Spanien bereits in dem französischen Hafen Port Vendres angelangt sei. Nach der Gazette de France würden in dem Palast Elysée Bourbon zu Paris Anstalten zur Aufnahme einer hohen Person getroffen. — Mendizabal soll in einer sehr geheimen Sendung nach London durch Paris gekommen seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 19. Oct. Die Session der Generalstaaten von 1840/41 wurde heute eröffnet. Die Thronrede, welche zuerst des Thronwechsels, der Verdienste König Wilhelms I., der Geburt des Prinzen von Oranien, der mit den fremden Mächten fortbestehenden freundschaftlichen Verhältnisse und der mit der Pforte, Frankreich, Texas und der Eidgenossenschaft abgeschlossenen Handelsverträge gedenkt, spricht sich über die inneren Verhältnisse des Landes günstig aus. Der König erkennt indessen an, daß die Finanzen des Landes durch die Ereignisse der letztern Jahre, durch Täuschungen und falsche Berechnungen sehr gelitten haben, hofft aber, daß durch die zunehmende Blüthe der Hauptzweige der Volkswohlfahrt, durch die Fortdauer des Friedens, durch nützliche Veränderungen und zweckmäßige Einschränkungen die geschlagenen Wunden geheilt werden können. Die möglichste Aufklärung und Erläuterung über den Stand der Finanzen, das Amortisationssyndicat, zu dessen Aufhebung den Generalstaaten wiederholt ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden soll, sind den Generalstaaten alsbald zugesagt, namentlich auch in Bezug auf die ostindischen Geldmittel, zur Deckung des Deficits. Daß zur Bestreitung der Ausgaben kein neues Anlehen nöthig sey, sey gewiß, auch sollen keine neuen Abgaben verlangt werden, allein nicht zu vermeiden sey, daß früher abgeschaffte Zusatzcentimes wieder erhoben werden müssen.

Schweiz.

Zürich, den 21. Oct. Der Vorort hat gestern die eidgenössische Militärbehörde einberufen, und an die Kantone die er-

Digitized by Google

sten Ermahnungen auf den Fall, daß die eidgenössische Neutralität vertheidigt werden müßte, ergehen lassen. Besondere Vorschriften sind den Gränzkantonen ertheilt worden. Es geschah dieß nach dringender gewordenen Aufmunterungen der Presse, die, Schritt haltend mit der öffentlichen Meinung, jeden Tag mit größerm Ernste die nationale Pflicht bespricht.

Deutschland.

Großherzogthum Baden. Das Regierungsblatt Nr. 32 vom 19. Okt. enthält eine landesherrliche Verordnung, wodurch die Pferdeausfuhr über die Gränzen des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten, ohne Rücksicht auf Herkunft oder Bestimmung der Pferde, vom 20. dieß Monats an provisorisch verboten wird.

Großherzogthum Hessen. Das Regierungsblatt vom 19. Okt. enthält eine Verordnung, welche die Ausfuhr von Pferden über die Gränze des Zollvereinsgebiets vom 20. Okt. an bis auf Weiteres verbietet.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 7. Okt. Die Sachen in Syrien erhalten endlich eine Gestalt, die den Ernst der Mächte, womit sie den gesetzmäßigen Zustand im Orient wieder herzustellen suchen, über allen Zweifel erheben. Eine neue Maaßregel ward beschlossen, und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nämlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Alliirten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einen syrischen oder ägyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: es sey ihnen in diesem Fall der Eingang zu verwehren, weil sonst die Blokade ohne Wirkung wäre. Dieß ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Collision mit Frankreich herbeiführen könnte.

Triest, den 19. Okt. Die uns heute mit dem Dampfboot Conte Kolowrat zugekommenen Berichte aus dem Orient beschränken sich auf Weniges: die bisher nur militärische Blokade des Hafens von Alexandria ist seit dem 6. d. M., von welchem Tage die dortigen Briefe datirt sind, eine allgemeine, und selbst Handelsschiffe dürfen jetzt nicht mehr einlaufen. Der Vicekönig hat sich nach Kairo begeben, um die Mobilmachung der dortigen Nationalgarde zu bewirken, welche sich einem durch einen Sohn des Pascha's an sie ergangenen Befehl, unter dessen Führung nach Alexandria zu marschiren, widersetzt hatte. Die syrische Küste ist nun ganz, St. Jean d'Acre ausgenommen, im Besitze der Alliirten. — Die 9 Segel starke französische Seedivision unter Hugon, zu welcher noch ein neues Linienschiff gestoßen ist, befindet sich fortwährend in der Nähe vom Piräus.

Paris, den 21. Oct. Die Königin Christine hat, nachdem sie zu Port Vendres ans Land gestiegen, ihre Richtung über Perpignan und Montpellier nach Marseille eingeschlagen.

— An der spanischen Gränze scheint die Einwanderung der Moderados zahlreich zu werden. Am 16. war Martinez de la Rosa mit einem falschen Passe in Bayonne angekommen, von wo er sich nach Paris begeben wollte. Wie man hört, hatte die Königin ihren Entschluß abzudanken in der Nacht vom 12. auf den 13. gefaßt; und das Ministerium unter dem Namen Regentschaftsrath bis zur Zusammenkunft der neuen Cortes die Regierung provisorisch übernommen. Am 14. war die Einschiffung. Ihr Abschiedsmanifest an das spanische Volk war noch nicht bekannt.

— Die Wunde des Darmés ist im Heilen. Die von der Commission des Pairshofes begonnene Instruktion wird eifrig fortgesetzt. In Folge derselben wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Nach englischen Berichten aus **Lissabon** bis zum 12. Okt. war Königin Dona Maria in so günstig fortschreitender Genesung begriffen, daß keine ärztlichen Bulletins mehr ausgegeben wurden.

Mannigfaltiges.

In Frankreich, insbesonders in Paris, sieht es mit der Rechtspflege so schlimm aus, daß sich eine geheime Gesellschaft bildete, die sich's aus eigener Machtvollkommenheit zur Pflicht macht, diejenigen Urtheile zu verbessern, von deren Ungerechtigkeit und Unbilligkeit sie überzeugt wird. Diese Gesellschaft, das moderne Vehm-Gericht, oder der Richter-Dilettant, hat schon viele schöne Handlungen ausgeübt, z. B. einen wucherischen Kaufmann bekehrt, einen Meineidigen, einen Undankbaren gebrandmarkt und gestraft, einen Mörder in's Exil geschickt, einen bürgerlichen Verschwender, der seinem Stiefkinde in kurzer Zeit 30,000 fl. verschlemmte, in das Irrenhaus gebracht ꝛc. Alle schlechten Menschen, deren es in Paris so viele gibt, zittern vor diesem Gerichte um so mehr, da sie bei diesem nichts mit Bestechungen ausrichten können.

— Ein mit Plmn. unterzeichneter Kölner Bürger nimmt die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst für seine Vaterstadt Köln in Anspruch, und beruft sich auf ein in seinem Besitze befindliches, mit der Jahreszahl 1386 (also lange vor dem angenommenen Erfindungsjahr 1440) und dem Namen des Druckers, anscheinend mit beweglichen Lettern gedrucktes aszetisches Werk.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

(Fortsetzung.)

Der General blickte mit dem Ausdrucke der wohlwollendsten Freundlichkeit auf das weinende Mädchen, er hob sie in die Höhe und sagte: »dies wäre grausam und ungerecht, der Schuldige allein soll leiden. Nicht Dich tadle ich, mein armes Kind, aber es träumte mir nicht, daß Philipp, so unverbesserlich er auch ist, die Heiligkeit seines väterlichen Daches verletzen würde, indem er die Unschuld zu Grunde richten will. Ich fühle den Werth des Opfers, das Du bringen willst, um mir selbst einen nur Augenblicke langen Kummer zu ersparen; aber ich befehle Dir, Susette, so lieb Dir meine Achtung ist, hier zu bleiben, Du hast Freunde, die Dich lieben, und ich, der ich Vaters Stelle bei dir vertreten habe, ich befehle Dir, unter meinem Schutze zu bleiben.«

»Ich will es, ja, das will ich!« weinte Susette, »aber ich bitte Sie, vergessen Sie Philipp's Unbescheidenheit.«

»Ich will nicht zu strenge seyn, Susette, aber als Vater muß ich einen entarteten Sohn zurecht weisen. Ach! umsonst, fürchte ich, wollte ich, daß er sich selbst Ehre machte, und keinen Flecken auf den Namen würfe, den ich mich be-

Digitized by Google

strebt habe, in den Augen der Menschen geachtet und der Anstrengungen eines Glückssoldaten werth zu machen.«

Susette, verwirrt durch die Ereignisse des Morgens, fühlte mehr, als was man gewöhnlich Vergnügen nennt, indem sie Madame Niquets Stimme hörte; diese war die Frau des Besitzers eines kleinen, innerhalb eines Pistolenschusses vom Pavillon liegenden Pachthofes, und kam jetzt, um Susette zu einer kleinen Fête, die sie der Ankunft ihres Vetters, des Oedonnanzunteroffiziers beim Rittmeister Survilliers, zu Ehren geben wollte, einzuladen, »und,« fuhr Madame Niquet, die gerade genug Beredsamkeit besaß, um den Rang als erste Klatschschwester behaupten zu können, fort: »mein wackerer Verwandter Mercier hat die Absicht, sich in unserer Nähe niederzulassen und sieht sich jetzt nach einem Weinberg und einem Weibe um; darum, liebe Susette, sieh so lieblich aus wie ein Engel und probire, ob der arme Teufel sein Herz bei Dir verlieren wird: hätte ich Zeit, könnte ich Dir so schöne Neuigkeiten mittheilen; aber, Gott sey mir gnädig, was ist das, mein Engel? Das ist ja das erste Mal seit dem Tode der Madame Survilliers, daß ich eine Thräne in Deinen Augen sehe. Ich wünschte, Mercier sähe Dich jetzt, er würde die Thräne mit einem Thautropfen im Kelche eines Veilchens vergleichen. Wenn Du nur alle die schönen Komplimente, die er Dir macht, kenntest, aber ich darf sie Dir nicht wieder sagen, denn Du weißt, daß ich immer mein Wort gehalten habe. Adieu, mein Schatz, ich muß fort und bei der Anordnung des Festes die Aufsicht führen.« Und so floß sie, wie eine aufgescheuchte Hündin, fort, durch die schattige, in das Dorf niederführende Aufgabe.

Unteroffizier Mercier war kein alter, obwohl ein verstümmelter Soldat, aber bei seiner Rüstigkeit war es eine große Frage, ob sein hölzernes Bein einer ähnlichen Verbindung auch nur im Geringsten hinderlich seyn würde. Ein schöner Mann, der vierzig Sommer gezählt hat, hat noch eben so viele Ansprüche zu machen, als ein fünfundzwanzigjähriger; dies dachten auch seine Vettern und Basen, die Niquets, welche ihm versprochen hatten, ihm beizustehen, Susettens Neigung zu gewinnen; und die deshalb jenes Bewillkommnungsfest ihm zu Ehren gaben.

Inzwischen hatte der General seinen Sohn aufgesucht, und benachrichtigte ihn, ohne aber auf eine nähere Erklärung der Gründe, die ihn zu einem so raschen Entschlusse vermochten, einzugehen: er wünsche, daß der Herr Sohn augenblicklich Anstalten zur Abreise treffe. Philipp war gar nicht abgeneigt, seinem Vater zu gehorchen, da dieser ihn, bei allen Gelegenheiten, freigebig mit den Mitteln, alle Genüsse und Vergnügungen des Lebens zu genießen, aus seiner Börse versah. Aber die kurze Zeit, welche ihm der General gesetzt hatte, war ihm gar nicht recht. Kurze drei Stunden waren ihm abgemessen, um noch im Schlosse zu bleiben, und die Sendung, die man ihm anvertraute, sollte ja eine sehr wichtige seyn. Philipp war ärgerlich darüber, daß er sich so schnell aus der Nähe seines auserlesenen Opfers entfernen mußte, obgleich er glaubte, daß sein Vater nichts von seinem Vorhaben wüßte, weil er auch nichts auf den kleinsten Verdacht Anspielendes geäußert hatte. Nachdem er den Vater verlassen hatte, traf dieser den Unteroffizier Mercier an, erkannte ihn gleich wieder, und da er dessen Anhänglichkeit an den Rittmeister kannte, beschloß er ihn als Begleiter und Quasi-Aufseher diesem mitzugeben. Ein Bote war also abgesendet worden, der ihn augenblicklich herbescheiden sollte, und so schnell als der Aufforderung genügt werden konnte, stand der Unteroffizier vor seinem Chef.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 27. Oct. »Die Verläumdung,« Lustspiel nach Scribe von B. A. Hermann.

Gestorbene in Bayern.
In München: Hr. Jos. Maria Graf zu Lerchenfeld, kgl. Kammerer, 75 J. — Hr. K. Stockl, Rechtspraktikant, 30 J.

Münchner Schranne.
(24. Oktober 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . .	15 23	— —	— 11
Korn . .	9 47	— —	— 4
Gerste . .	8 58	— -	— 8
Haber . .	4 10	— —	— 18

299.
Wohnungsvermiethung.
Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

Anzeige.
302. Bei herannahendem Winter, empfehle ich mein wohlassortirtes Pelzwaarenlager, bestehend in allen Arten selbst verfertigter Pelzgegenstände, als Palatin, Fichus, Bois, Muffen, Colliers, Garnituren und Futter zu Damen- und Herrenpelzen, Mützen, Reisepelze, Bulldogs, Curés, und Morgenröcke, Plafonds, alle Sorten Herren- u. Damenkrägen, Fußkörbe, Fußsäcke, Jagdstauchen, Handschuhe, Pelzstiefel u. dgl. Ich werde stets bemüht seyn, bei reeler und prompter Bedienung die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Xaver Schuster,
Kirschner und Pelzwaarenhändler,
Schwabingerstraße Nr. 50.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 172. 29. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnire man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 26. Okt. Die gesammte herzogl. Leuchtenbergische Familie ist aus Tegernsee hier eingetroffen. Ihre Majestät die Königin Karoline dürfte noch einige Zeit dort verweilen. — Ihre k. Hoh. die Herzogin von Cambridge hat heute nebst dem Prinzen und der Prinzessin wieder unsere Stadt verlassen. — Gestern ist Professor Neumann von seiner wissenschaftlichen Reise in Frankreich und England zurückgekehrt, und zwar wie wir hören mit sehr reicher Ausbeute sowohl an handschriftlichen als gedruckten Werken über die Geschichte und Geographie Assens.

— Das Regierungsblatt Nr. 44 vom 26. d. enthält:

1) (Bekanntmachung, unerhobene Capitalien betreffend.) Von der zufolge der IV. Verloosung zur Heimzahlung oder Umwandlung bestimmten vierprozentigen Staatsschuld (Bekanntmachung vom 16. Januar 1838, Reggs. Bl. Seite 113) sind nachstehende Obligationen bisher noch nicht zur Einlösung angemeldet worden:

Serie	Nro.	Betrag
XXXIX	7074	100 fl.
„	7075	100 „
„	7691	100 „
„	7700	100 „

Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei den betreffenden Staatsschuldentilgungsspecialkassen sich zu melden, auserdessen ihre Forderungen zufolge des Gesetzes vom 11. September 1825 §. 13 (Gesetzblatt Seite 202) nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten der Staatsschuldentilgungsanstalt erloschen seyn würden.

2) Bekanntmachung, die Aufkündigung des Restes der bisher verlooseten vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend.) In Folge Allerhöchsten Beschlusses Sr. Maj. des Königs werden die in den bisherigen dreizehn Verloosungen noch nicht gezogenen, mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen, welche in dem nachstehenden Verzeichniß aufgeführt sind, hiemit aufgekündet. Dieselben werden, wie die bisher verlooseten, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche verloosbare Obligationen umgewandelt.

Die Einlösung bei den einschlägigen Schuldentilgungskassen beginnt a) im Wege der Umwandlung mit dem Monate Dezember l. J., b) im Wege der Baarzahlung mit dem 2. Januar 1841.

Die vierprozentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Februar 1841 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der aufgekündeten Obligationen auf.

3) Verzeichniß der noch nicht gezogenen Obligationen au porteur und auf Namen.

Numern: 1401—1600. 3101—3600. 20,001—20,200. 26,201—26,400. 27,001—27,200. 32,601—32,800. 33,001 bis 33,200. 54,201—54,400. 57,601—57,800. 60,201—60,400. 60,801—61,000. 61,401—62,000. 62,401—62,600. 63,001 bis 63,900.

Anmerkung. Die hier aufgeführten Numern des Commissionskatasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

4) Se. Maj. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, den J. N. Ritter v. Kreittmayr, Besitzer der Hofmärke Offenstetten, Hausen und Gitting, den Oberlieut. im k. Chev.-l. Reg. Herzog v. Leuchtenberg, u. Brigadeadjutanten, A. J. v. Brüssele, beide auf ihr allerunterthän. Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen. (Forts. f.)

— Der königl. bayerische geheime Rath v. Klenze hat in St. Petersburg (von wo er bereits zurückgekehrt ist) bei dem Kaiser, der Kaiserin und dem ganzen Hofe die ehrenvollste Aufnahme gefunden. Seine Skizzen zu dem Bau des großartigen Museums, welches alle bisher in der Eremitage befindlichen Kunstschätze vereinigen soll, sind vom Kaiser genehmigt worden; Herr v. Klenze wird sie nun in München ausführen lassen und nach St. Petersburg senden, wo der Bau von russischen Architekten in zwei Jahren vollendet werden soll.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 15. Okt. Heute trafen die Aktenstücke hier ein, durch welche der Nation die Abdankung der Königin Regentin kund gethan wird. Das erste ist ein Manifest des Ministeriums, jetzt Regentschaftsrathes, an das spanische Volk. In demselben werden die Vorgänge, welche die Abdankung der Regentin herbeiführten, auf folgende Weise erzählt: Auf Verlangen der Königin legten die Minister nach ihrer Ankunft in Valencia ein Progeamm vor, worin sie nachstehende Forderungen aufstellten: Erlassung eines Manifestes, worin auf die bisherigen Rathgeber der Krone die Verantwortlichkeit für die Vergangenheit gewälzt und gewissenhafte Heiligbaltung der Constitution feierlich versprochen werden solle; Auflösung der gegenwärtigin Certes und Einberufung neuer; Suspension des Ayuntamientogesetzes bis zur Revision buech letztere; Genehmigung sämmtlicher Akte der Junten, welche nicht in offenbarem Widerspruche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit stehen; Beibehaltung der Junten in den Hauptstädten in der Eigenschaft von Hülfsregierungsjunten ohne Regierungsgewalt; Verschiebung der obschwebenden politischen Fragen, namentlich derjenigen über die Regentschaft, bis zum Zusammentreten der neuen Certes. Der Minister des Innern verlas dieses Programm in Anwesenheit der Regentin. J. M. bestritt Anfangs keine jener Bestimmungen, sondern verlangte, daß die Minister ihren Amtseid schwören.

Digitized by Google

Dieß geschah. Nun aber erklärte J. M., daß sie alle jene Forderungen, ausser der Auflösung der Cortes, verwerfe. Letztere Maaßregel wurde sofort durch k. Dekret vom 11. Oct. verfügt. Im Uebrigen sprach die Regentin den festen Entschluß aus, auf die Regentschaft zu verzichten und für einige Zeit auf Reisen zu gehen. Sie stützte ihren Entschluß auf ihren Gesundheitsstand und auf die Ueberzeugung, daß die Wohlfahrt der Nation denselben erfordere. Sofort stellte die Königin Regentin eigenhändig das Abdankungsmanifest aus. Es heißt, die Königin Christine gedenke sich nach Florenz zu begeben.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 29. Sept. Heute sind drei griechische Schiffe, die der Pascha zu 31,000 Piastern gemiethet hat, mit den verabschiedeten türkischen Marineoffizieren, gegen 8000 an der Zahl, nach Konstantinopel abgesegelt. Die Verdecke der Schiffe waren mit türkischen Soldaten bedeckt, die ihren Offizieren, welche der Heimath zueilten, ihr Lebewohl brachten. Sie weinten alle, und streckten einander die Hände entgegen. Diese Maaßregel des Pascha's wird schlechte Früchte tragen; auch der schwächste Mensch findet in solchen Lagen in der Verzweiflung seine Energie wieder. Die Soldaten haben ihrem Admiral erklärt: »daß sie sich einzeln von ihm tödten lassen würden, aber da man ihnen ihre Offiziere genommen, wollten sie keinen fremden Offizieren gehorchen, und wenn man sie zwänge gegen den Sultan zu fechten, so würden sie es vorziehen, sich mit den Schiffen in die Luft zu sprengen.« Der Admiral suchte sie vergebens zu trösten. Auf dem Linienschiff Nr. 2 und 7 bemächtigte man sich der Schaluppen, um den Offizieren zu folgen; die Araber, die sie an ihrem Vorhaben hindern wollten, wurden über Bord geworfen und ein Commandant am Kopfe durch Säbelhiebe verwundet. Eilends kam Mehemed Ali aus dem Garten Moharrem Bey's in die Stadt und mit vieler Mühe gelang es ihm den Aufruhr zu dämpfen. Die Widerspenstigen wurden in Ketten gelegt. Seitdem sind beide Flotten durchaus verschmolzen und werden als eine einzige ägyptische betrachtet.

Italien.

Turin, den 19. Okt. Die kriegerische Stimmung in Frankreich hat die hiesige Regierung in Unruhe versetzt und sie zu Vorsichtsmaaßregeln gezwungen, die anfänglich vielleicht zu sehr vernachlässigt wurden. Es wird nun, ohne viel Lärm zu erheben, nachdrückliche Vorsorge getroffen, um von Ereignissen nicht überrascht zu werden, die noch immer eintreten können, obwohl es für den Augenblick scheint, daß für Erhaltung des europäischen Friedens sich glücklicherweise die Chancen vermehren. Großen Eindruck hat hier die Nachricht von einem zwischen Frankreich und Neapel geschlossenen Bündniß gemacht, das von Vielen noch in Zweifel gezogen, von den Bestunterrichteten aber für gewiß angenommen wird.

Frankreich.

Paris, den 22. Okt. Der Constitutionel enthält folgende wichtige Nachricht: »Heute (den 22.) Morgens erfahren wir mit Bestimmtheit, daß sämmtliche Minister, aus Anlaß des Entwurfs der Thronrede, ihre Entlassung eingegeben haben. Es wird gemeldet, daß Graf Molé und Marschall Soult, Herzog v. Dalmatien, nach St. Cloud berufen sind.« Auch Galignanis Messenger enthält die Nachricht von dem Rücktritte des Ministeriums, mit der Bemerkung, daß derselbe durch eine Meinungsverschiedenheit über gewisse Stellen in dem Entwurfe der Thronrede herbeigeführt wurde, deren Tendenz dem Könige zu kriegerisch erschien.

— Die Voruntersuchung wegen des Mordversuchs von Darmès dauert fort. Ein Frotteur, der in der Strasse Montmartre wohnte, ist verhaftet. Er soll mit Darmès in Verbindung gestanden seyn und am Tag vor dem Verbrechen geäussert haben, daß »am nächsten Tage ein famöser Streich fallen werde.« Darmès war, als er sein Verbrechen beging, ohne alle Mittel; zwei Tage vorher hatte er 24 Stunden lang gefastet und endlich, durch den Hunger gedrängt, von einem Weinwirth auf einen Empfangschein des Leihhauses 10 Frkn. geborgt. Der Commissionär, der ihm bei seinem letzten Umzug geholfen hatte, erklärt, daß er unter den nach der neuen Wohnung gebrachten Effecten keine Waffe bemerkt habe. Andere Leute, die ihn kennen und zum Theil noch bis 12 Uhr Mittags an dem Tage, da er das Verbrechen beging, sahen, erklären, sie haben nie eine Waffe bei ihm gesehen. In den Kneipen, welche Darmès besuchte, machte er den Politikus und wurde öfters wegen seinen heftigen Aeusserungen hinausgeworfen. Unter den Verhafteten ist ein Mann, der mit Alibaud und später auch mit Darmès in einiger Verbindung stand; es soll jedoch nichts Sicheres gegen ihn vorliegen. Auch ein Schneidergeselle, der vorgestern auf dem Schauplatze des Verbrechens allerhand Drohungen ausstieß, namentlich äusserte: »An den Mörder des letzten Condé wird die Reihe der Bestrafung kommen,« ist verhaftet worden. Er scheint betrunken gewesen zu seyn.

Belgien.

Gent, den 20. Okt. Die Kultusfreiheit hat in unserer Stadt einen schweren Angriff erlitten. Gestern Morgens während des Gottesdienstes in der Kirche der Reformirten drangen Menschen aus der Hefe des Pöbels in das Innere des Tempels und stießen dort ein solches Geschrei aus, daß die Predigt, die eben begonnen hatte, nicht fortgesetzt werden konnte. Der Geistliche, der die Wüthenden zum Schweigen zu bringen suchte, wurde durch sie mit den gröbsten Unbilden überschüttet, und die Versammlung, Zeuge dieser Unordnungen, zerstreute sich im Tumult.

Neueste Nachrichten.

Die Leipziger allgemeine Zeitung enthält das von ihr selbst als sehr übertrieben bezeichnete Gerücht, es habe in Lemberg ein Volksaufstand statt gehabt, dem sich auch die Soldaten eines Infanterieregiments angeschlossen hätten, und der so drohend geworden sey, daß die Ruhe nur durch Kanonenfeuer wieder hergestellt werden könnte.

Livorno, den 21. Oct. Das gestern Abends spät hier von Malta eingetroffene französische Regierungsdampfboot bringt Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. und aus Malta bis zum 15. Oct. Denselben zufolge hätten die Engländer schon am 6. die Blokade Alexandriens angefangen, die erst am 16. beginnen sollte, doch dürften die französischen Dampfboote ihre Fahrten ungehindert fortsetzen. Die Engländer hatten Beyrut wieder verlassen und Soliman Pascha die Stadt besetzt; durch die Eroberung von Saida gerieth derselbe aber in eine kritische Lage, weßhalb man glaubt, er werde es ebenfalls wieder räumen, wie denn überhaupt die Lage der ägyptischen Armee in Syrien nicht weniger als erfreulich seyn soll.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Der engliſche Kutſcher-König.

Der berühmteſte Lion in England iſt gegenwärtig der Herzog von Beaufort, der würdige Repräſentant und der höchſte Ausdruck der engliſchen Exzentrizität und der leidenſchaftlichen Verliebe für Pferde. Der Herzog ſoll aus königlichem Blute ſtammen, und da er nicht Souverain der drei Königreiche ſeyn konnte, wollte er wenigſtens der König der engliſchen Kutſcher ſeyn. Lange ſchon ſah man ihn in Hyde-Park ꝛc. fahren; man bewunderte die Grazie, die Gewandtheit und die Kunſt, womit er, auf dem Bocke thronend, vier feurige Roſſe lenkte. Aber der edle Herzog glaubte, es ſey nicht genug für ſeinen Ruhm, auf den Londoner Promenaden zu paradiren; nachdem er ſeine Nebenbuhler aus der feinen Welt überwunden, betrat er die weite Bahn der öffentlichen Landſtraßen. Eines Morgens ſah man am Eingange von Piccadilly eine prächtige himmelblaue Diligence, mit dem Wappen und den Deviſen Englands: Dieu et mon droit. — Honni soit qui mal y pense, erſcheinen. Der Wagen fuhr zwiſchen London und Brighton, und zeigte an der einen Seite den Namen ſeines Führers: Herzog von Beaufort. Schlag zwölf Uhr Mittags ſtieg er auf den Bock; ein Diener in großer Livrée und weiß gepudert, reichte ihm die Peitſche und die Zügel; ein anderer Diener empfieng das Geld von den Reiſenden, und übergab die Summe ſeinem Herrn, der es überzählte und in die Taſche ſteckte; dann ging es im Galopp davon. Den andern Tag kam der Herzog nach London zurück, am dritten fuhr er von Neuem nach Brighton und ſo weiter zur großen Freude der Reiſenden, die nie ſo gut gefahren worden waren. Die Nachricht, daß ein Herzog Kutſcher geworden ſey, machte in London die größte Senſation, und ſeitdem findet ſich ſtets bei dem Abfahren und der Ankunft dieſer herzoglichen Diligence eine große Menge von Neugierigen ein. Die Wagen des Herzogs ſind ungemein elegant und bequem, das Geſchirr iſt unvergleichlich ſchön; jedes ſeiner Pferde koſtet 1000 bis 1200 Thaler. Wie man denken kann, fehlt es ihm nicht an Kunden; Jeder will einmal in dieſem neuen Wagen fahren, und man muß ſich lange vorher einſchreiben laſſen, wenn man einen Platz erhalten will. Von einem Herzog gefahren zu werden! An den beiden Stationen und Relais, die der Herzog auf dem Wege angelegt hat, ſteigt er vom Bocke, geht in das Wirthshaus hinein, trinkt ein Glas Porter, zündet ſich eine Cigarre an, und gibt dem Wirth eine Guinee. Uebrigens fällt es in London Niemanden ein, zu glauben, der Herzog von Beaufort vergebe ſich etwas, wenn er einen Lohnwagen fahre und Geld von Reiſenden nehme. Die Excentrizität hat ihre Privilegien, welche auch die empfindlichſte Ariſtokratie nicht beſtreitet.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

(Fortſetzung.)

»Mein lieber Mercier,« ſagte der General, »obgleich Sie gerade jetzt nicht unter meinen Befehlen ſtehen, ſo werden Sie ihnen doch gewiß Folge leiſten. Wir ſind Waffengefährten geweſen, und obgleich das Glück mir günſtiger war, als Ihnen, ſo iſt es doch noch ſehr die Frage, wen von uns Beiden es glücklicher gemacht hat. Es iſt nothwendig, daß mein Sohn ſich ſchleunigſt auf Reiſen begebe, und ein Vater darf wohl ein wenig bei der Ausſicht auf eine lange Trennung beſorgt ſeyn. Ich wünſche nicht, daß er ohne einen zuverläſſigen Begleiter reiſe, und da ich Ihnen, mein wackerer Mercier, volles Vertrauen ſchenke, ſo habe ich Sie zu ſeinem Reiſegefährten auserſehen. Ein alter Soldat iſt immer im Augenblicke bereit, und in drei Stunden wird der Wagen gepackt ſeyn.«

»Verzeihung, Herr General,« unterbrach ihn Mercier, »wenn ich dieſes eine Mal in meinem Leben Ihren Befehlen nicht gehorche. Sie müſſen einen andern als Reiſegefährten für den Rittmeiſter ſuchen.«

»Sie ſchlagen es mir ab?« fragte der General verdrüßlich.

»Ganz beſtimmt muß ich es ablehnen, Herr General!«

»Und was haben Sie dagegen einzuwenden, Mercier? Ihre Wünſche und Bedürfniſſe ſollen berückſichtigt werden. — Ihr Gehalt ſoll gut ausfallen. Als Sie noch unter mir ſtanden, gehorchten Sie immer den Befehlen am pünktlichſten, — und jetzt ſchlagen Sie mir eine Bitte ab. Warum lehnen Sie mein Anerbieten von ſich ab?«

»Weil es mir nicht paßt, es anzunehmen.«

»Es liegt etwas Eigenköpfiges, Ausweichendes in Ihren Antworten, Mercier, warum wollen Sie nicht?«

»Ich ſtehe jetzt unter andern Befehlen, die nicht contremandirt werden können, und denen ich gehorchen will, Herr General! Ich bin verliebt.«

»Verliebt!« rief der General, den Unteroffizier mit Blikken, die nichts weniger als ernſthaft waren, anſehend, »verliebt! Sie ſind doch wohl zu alt, um ſich von den glänzenden Augen einer hübſchen Bäuerin fangen zu laſſen, die Sie nur um Ihres wenigen, mühſam gewonnenen Geldes wegen nimmt, und die Sie um einen jugendlicheren Liebhaber, mit Ihrem Stelzbein, hinter ſich her humpeln laſſen wird.«

»Dennoch beabſichtigte ich, mit allen dieſen angenehmen Ausſichten, zu heirathen, wenn das Mädchen darin einwilligt.«

»Ja, darin, daß Sie ein Narr ſind, Mercier! Ich wollte, alle dieſe bäueriſchen Koketten könnten geſetzmäßig beſtraft werden. Sie werden zum Gelächter des Dorfes — ein Gegenſtand für die gaffende Menge. Und wie heißt dieſe ſchöne Bewunderin von Holzbeinen und Runzeln, die Sie aufreizt, den Willen Ihres Oberen hintanzuſetzen?«

Der Unteroffizier ſah ein wenig ärgerlich darein, und antwortete: »Sie heißt Sufette, und ich wollte mich gerade an Sie um die Erlaubniß, zu erforſchen, ob der Verluſt eines Gliedes mich auch der Ausſicht auf Glück berauben ſollte, wenden. Dieß iſt mein Geheimniß, Herr General — und jetzt erwarte ich Ihren Beſcheid.«

Das Bekenntniß des Unteroffiziers ſchien ſeinem Oberen ein geheimes Vergnügen zu gewähren. Die Wolken, welche ſich auf des Generals Stirne zuſammen gezogen hatten, waren in einem Augenblicke verſchwunden, und er verſicherte Mercier, daß er weit entfernt wäre, ſeine beabſichtigte Verbindung zu mißbilligen. Dieſe Entdeckung hatte in der That ſein Herz von einer großen Laſt befreit. Ein vortreffliches Mittel bot ſich dar, das Uebel, das er ſelbſt zu verhindern bemüht geweſen war, zu heilen, und er nahm ſich vor, wo möglich die Urſache des Unheils von ſeinem Heerde ehrenvoll zu entfernen.

Digitized by Google

Für Suſetten, die von Kindheit an in ſeinem Hauſe erzogen worden war, fühlte er eine väterliche Zuneigung, und ſein tiefes Gefühl für Ehre flößte ihm die größte Beſorgniß über die Beziehung, in der ſie zu Philipp zu ſtehen ſchien, ein. Er ſuchte Suſette auf, innerlich entſchloſſen, das ganze Anſehen, das ſeine Stellung als ihr einziger Beſchützer und Wohlthäter ihm über ihre Handlungen wie ihren Willen gab, zu brauchen. Sie war wie zu einer Reiſe gekleidet, ein kleines Felleiſen, in das ſie eilig einige Kleidungsſtücke packte, ſtand vor ihr. Sie ſchien das Eintreten des Generals nicht bemerkt zu haben, und war anſcheinend in kummervollen Gedanken verſunken. Er blieb, ſie einige Minuten beobachtend, ruhig ſtehen, und huſtete dann leiſe, um ihre Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen. Sie fuhr auf und begegnete, indem ſie ſich raſch umwendete, dem feſt auf ſie gerichteten Blicke des Generals, der ſie um die Urſache der Vorbereitungen zur Reiſe fragte. Suſette war kaum im Stande, eine hörbare Antwort zu geben, und konnte ihm nur in gebrochenen Lauten ſagen, daß es ihre Abſicht ſey, heimlich aus dem Hauſe, das ſo lange ihre glückliche Heimath geweſen war, zu entweichen, damit die Urſache ſeines Verdruſſes beſeitigt, und ſie ſelbſt damit verſchont werde, Zudringlichkeiten, denen ſie keine Aufmunterung geben möchte, anzuhören. Dieſe Aufopferung ihrer ſelbſt, um ſeine Gefühle zu ſchonen, bewegte den General tief, er fand ſich gezwungen, anzuerkennen, daß der Adel ihrer Geſinnung weit über ihrem Stande ſey, und es that ihm faſt leid, gezwungen zu ſeyn, ſie von Philipp, den ſie, wie es am Tage lag, liebte, wegen des Unterſchiedes der Stände, kennen zu müſſen. Er befahl ihr, augenblicklich von ihrer Beſchäftigung abzulaſſen, mitanzuhören, was er ihr ſagen wolle, und auf ſeine Vorſchläge genau zu achten. Suſette gehorchte ſchweigend, denn die Kraft ſchien ihr faſt benommen.

(Fortſetzung folgt.)

Gerichtliche, Literariſche und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerſtag den 29. Okt. Concert des Herrn. H. W. Ernſt; vorher: »Alles aus Freundſchaft.« Luſtſpiel von J. v. Weiſſenthurn, und: »Nach Mitternacht,« Poſſe von Lang.

Geſtorbene in Bayern.

In München: Hr. M. Krembs, königl. Oberzollamtsaſſiſtent, 32 J. Fr. U. Finnauer, Stadt-Waſſermeiſters-Gattin, 75 J. G. Finkezeller, Maurer, 70 J. K. Huber, Dienſtmagd von Hofrieden, Ldg. Bregenz, 38 J. Th. Zeiler, Weberstochter v. Oberfohring, 31 J. J. Zenz, ehem. Milchmann, 65 J. L. Winkler, Taglöhnersfrau, 47 J. J. Rauſinger, Zollennehmersfrau v. Schleißheim, 44 J. Frz. Heilmaier, Anſtreicherstochter, 32 J. Th. Schildeck, Taglöhnerstochter, 15 J.

Getraute in München.

Fr. Geißler, Bürger und Schneidergeſ. dah., mit A. M. Keru, Zimmermannstochter von Glon, k. Ldg. Dachau. Hr. Nik. Dellmuth, b. Vorſtadtkrämer dah., mit M. A. Marg. Nickl, Profeſſorstochter v. h. Hr. Dr. K. Friedr. Kalkdorf, königlicher Generalarzt des Ldg. Au, mit Frz. Ramana Ernestine Eleonora Amanda von Eichberger, königliche Regierungsdirectorstochter v. h. Hr. Johann Bapt. Joſ. Kreitmayr, bürgl. Salzſtößler dah., mit Franz. Kiſtler von Landshut. Hr. L. Lautenbacher, bgl. Bierwirth dahier, mit Kreſz. Ernſt, bgl. Säcklermeiſterstochter von Kühbach, kgl. Landg. Aichach. Hr. Ed. Joſ. Brugger, Funktionär im k. Oberrechnungshofe, mit Lieſula M. Eliſ. Möſtl. Wirthstochter von Ramersdorf. Hr. Joſ. Heiß, b. Stadtmuſiker dah., mit Kreez. Kirchlehner, Zimmermannstochter von Waſſerburg.

306. (3a) Im Verlage der Buchdruckerei von G. Weiß in München, (Reſidenzſtraſſe Nr. 7) iſt erſchienen und zu haben:

Die

Tröſtungen der Religion

beim

Verluſte uns theurer Perſonen.

Von

M. Ludwig Provana de Collegno,

Großkreuz des Ordens der HH. Mauritius und Lazarus.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt

von

einem kathol. Geiſtlichen.

8. br. 48 kr.

Beim Herannahen der Gedächtnißfeier geliebter Dahingeſchiedener, welche beſonders in München während der Allerſeelen-Oktav mit einem gewiſſen wehmüthigen Glanze begangen wird, und wobei manche Wunde des Herzens aufs neue blutet, können wir den betrübten Seelen kein beſſeres Troſtbuch in die Hände geben, als das obige. Der Umſtand, daß dieſes Werk in der Originalausgabe bereits die vierte Auflage erlebte, bürgt für die Gediegenheit des Inhaltes, und gewiß Niemand wird es unbefriedigt weglegen.

Vorzüglich Gatten, Eltern, Kinder, Geſchwiſterte und Freunde, denen eine geliebte Perſon dahin geſchieden iſt, werden durch dieſe Tröſtungen der Religion ihre betrübte Seele unendlich beruhigt und geſtärkt fühlen.

303.

Wohnungsvermiethung.

Eingetretener Verhältniſſe wegen iſt in der Reſidenzſtraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speiſekammer, Kellerantheil, großem Kaſten und ſonſtigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächſtes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daſelbſt im Vorderhauſe über 1 Stiege zu erfragen.

Anzeige.

304 (2b) Bei herannahendem Winter, empfehle ich mein wohlaſſortirtes Pelzwaarenlager, beſtehend in allen Arten ſelbſt verfertigter Pelzgegenſtände, als Palatin, Fichus, Bois, Muffen, Colliers, Garnituren und Futter zu Damen- und Herrenpelzen, Mützen, Reiſepelze, Balldogs, Curés, und Mergentröcke, Plaſonds, alle Sorten Herren- u. Damenkrägen, Fußkörbe, Fußſäcke, Jagdſtauchen, Handſchuhe, Pelzſtiefel u. dgl. Ich werde ſtets bemüht ſeyn, bei reeler und prompter Bedienung die möglichſt billigſten Preiſe zu ſtellen.

Xaver Schuſter,

Kirſchner und Pelzwaarenhändler,

Schwabingerſtraße Nr. 50.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibeſitzers G. Weiß. (Reſidenzſtraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 173. 30. Oktober 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 27. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz haben sich heute auf kurze Zeit nach dem Schlosse Hohenschwangau begeben, wo dem Vernehmen nach Ihre k. Hoh. die Frau Großfürstin Helena von Rußland einzutreffen gedenkt.

— Fortsetzung des Regierungsblattes Nr. 44 vom 26. d.:

Se. Maj. der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, den zum Direktor der Regierung der K. d. J. von Unterfranken u. A. beförderten Rath der Regierung, K. d. J., von Niederbayern, Aloys Aug. Schilcher, die nachgesuchte Enthebung von jener Stelle zu gewähren, und auf seinem bisherigen Posten zu belassen; auf die hiedurch erledigte Stelle eines Direktors, aus allerhöchstem Vertrauen, den Director der Regierung, K. d. J., von Schwaben und Neuburg, F. K. Frhrn. v. Strauß, zu versetzen, sofort zum Direktor der Regierungskammer des Innern von Schwaben u. Neub., prov. den Oberappellationsgerichtsrath Friedr. Frhrn. v. Zu-Rhein zu ernennen; zum Direktor bei der Regg. von Mittelfr., K. d. Fin., den dortigen Regierungsrath L. H. Geret prov. zu ernennen; den Rechnungscommissär bei der Rechnungskammer, M. Holzmann, zum prov. Rentbeamten in Hemau zu ernennen, und zu gestatten, daß der bisher. Rentbeamte J. v. G. Kaul zu Hemau an die Stelle des Rechnungs-Commissärs Holzmann als Rechnungskommissär der Rechnungskammer prov. einrücke; dem Gerichtsarzte Dr. Kirchner zu Uffenheim die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand unter Allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung mit seiner 40jährigen ausgezeichneten Dienstesleistung zu bewilligen, und dessen Stelle prov. dem pract. Arzte med. Dr. Ph. Werr in Uffenheim zu verleihen; den Revierförster zu Engelthal, Forstamts Altdorf, A. Rau, auf das Forstrevier Lichtenhof, F. A. Laureuzi, zu versetzen, und den Forstamtsactuar bei dem Forstamte Sebaldi, H. Bürger, zum prov. Revierförster in Engelthal, dann den Forstwart E. Gambs zu Oberschwappach, F.-A. Ettmann, zum prov. Revierförster in Zehntbechofen, F.-A. Forchheim, zu ernennen; und zu genehmigen, daß der zum Appell.-Gerichte von Oberfranken als Rath zurückversetzte L. v. Dobeneck, auch wieder in die vor seiner Beförderung zum Rathe des Appell.-Ger. von Unterfr. u. Asch., bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Bamberg ihm übertragen gewesene Rathstelle eintrete, dann die weiter erledigte Rathstelle bei dem genannten Wechselgerichte dem Assessor des Appell.-Ger. von Oberfranken, A. Büchner, zu übertragen; den Revierförster zu Feuchtwangen, G. v. Oelhafen, zum Forstkommissär II. Cl. bei der Regg. von Mittelfr. prov. zu befördern; die bei dem k. Oberpostamte Regensburg durch die Versetzung des M. v. Schanzenbach erledigte Offizialstelle dem pens. Unterlieutenant S. Weech, und die bei dem k. Oberpostamte Nürnberg durch die Versetzung des Frhrn. v. Montigny in Erledigung gekommene Offizialstelle dem Chev.-Lieut. A. Pitzner, prov. zu verleihen; den Subrector und Lehrer der I. Gymnasialclasse zu Eichstädt, J. E. Schuster, in das Lehramt der neu errichteten, und mit Anfang des Schuljahres 1840/41 zu eröffnenden II. Gymnasialklasse daselbst vorrücken zu lassen, und die hiedurch erledigte Lehrstelle der I. Gymn.-Classe dem Lehrer der IV. Classe der latein. Schule zu Eichstädt, K. Kugler, prov. zu verleihen; zum Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neub., K. d. F., den Steuerrevisor und Funktionär im Rechnungscommissariate daselbst, F. X. Pfisterer, prov., u. den Forstamtsactuar zu Orb, F. Bretthauer, zum prov. Revierförster in Wächterswinkel, F.-A. Neustadt, zu ernennen; zu der Stelle eines ord. Prof. der Dogmatik an der Ludwigs-Maximiliansuniversität in München den Lycealprofessor, Rector des Gymnasiums und Inspektor des Knabenseminars in Freysing, Pr. Dr. J. B. Herb, prov. zu ernennen, und die Stelle eines außerordentl. Professors in der erwähnten theologischen Facultät dem Privatdocenten Pr. Dr. D. Haneberg, gleichfalls prov. zu verleihen, und demselben das Lehrfach der alttestamentlichen Exegese zu übertragen; die Stelle eines ausserordentl. Professors in der theolog. Facultät der Universität Würzburg prov. dem Stadtcaplan u. Religionslehrer an der latein. Schule in Schweinfurt, Pr. Dr. A. Depisch, zu verleihen, und demselben das Lehrfach der Dogmatik zu übertragen, dann zu der Stelle eines ausserordentl. Professors an gedachter Facultät prov. den Pfarreiverweser, Pr. Dr. J. Schwab in Escherndorf zu ernennen, und demselben die Lehrfächer des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte zu übertragen.

(Schluß folgt.)

Augsburg, den 28. Okt. Die erste General-Versammlung der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft ist auf Donnerstag den 25. Februar 1841 ausgeschrieben.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. d. sind in Maingründel, Landgerichts Zusmarshausen, zwei große Bauernhöfe mit den Oekonomiegebäuden abgebrannt. Der Schaden an zu Grunde gegangener Erntefrucht, Vieh und Baumannsfahrnissen soll sehr bedeutend seyn.

Regensburg, den 22. Okt. Die Reparaturen am hiesigen Dome werden immer fortgesetzt, so werden alle Fenster vom Staube gereinigt und ausgebessert, und die Stufen um den Dom ganz neu angelegt, was dieses Prachtgebäude sehr verschönert. — Unsere Dampfschiffe, welche ihre Fahrten bei dem heuer sehr günstigen Wasserstande fortmachen, bringen uns immerwährend sehr viele Fremde mit, und die Gesellschaft kann mit Zuversicht auf eine große Einnahme rechnen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

— Französische Blätter enthalten noch Folgendes über die Vorgänge bei der Abdankung der Königin Christine: Die Minister hatten gleich nach ihrer Ankunft in Valentia eine Audienz bei der Regentin. In einer zweiten Conferenz, am folgenden Tage, stellte J. M. folgende Frage an die Minister: »Wollt Ihr den Eid als Minister leisten?« »Ja, Sennora,« antworteten sie. »Dann schwöret!« Nachdem dieß geschehen

Digitized by Google

war, trat die Regentin in ihr Kabinet, rief Espartero hinein und sprach zu ihm: »Espartero, ich danke ab!« Dann kehrte sie zu den übrigen Ministern zurück, welche vergeblich sie von ihrem Entschlusse abzubringen suchten. Nichts konnte denselben wankend machen. Sie ergriff eine Feder, schrieb eigenhändig die Abdankungsakte und fragte dann sogleich den Seeminister, welches Schiff er bereit habe, um sie wegzubringen. Die Minister bemerkten, da sie die Regentschaft von den Cortes empfangen, so müsse sie die Abdankung in deren Hände niederlegen. »Da ist sie, war ihre Antwort, macht damit was Ihr wollt; alle Erörterung ist nutzlos. Ich bin fest entschlossen, abzureisen; von dem Ayuntamientogesetze gebe ich kein Wort auf. Von wo und wie kann ich abreisen?« Der Seeminister erwiederte, er wolle sogleich das Dampfboot Mazeppa nach Barcelona schicken, um die Fregatte Cortes holen zu lassen, damit J. M. unter spanischer Flagge und auf einem Kriegsschiffe abreisen könne. Sie erwiederte; »All das dauert zu lang; ich werde auf dem ersten Dampfboot, das anlegt, abreisen. Schon zu lange sehnte ich mich nach der Abreise; schon Madrid verließ ich mit diesem Entschlusse.« Espartero erbot sich, gleichfalls das Land zu verlassen. Dieses Erbieten rührte die Königin sehr, sie antwortete aber: »Bleibe, Du bist für Spanien nothwendig; ich empfehle Dir meine Tochter.«

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 5. Okt. So eben trifft ein Courier aus Syrien ein, welcher meldet, daß 20,000 Maroniten zu den Waffen gegriffen haben. Ibrahim hat sich an die Spitze der Druſen gestellt, um gegen die Maroniten zu marschiren. Alle, welche sich ihm anschließen, erhalten die schriftliche Versicherung, daß sie und ihre Familien künftig steuerfrei seyen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 20. Oct. Dem Vernehmen nach ist die Regierung fortwährend ernstlich bedacht, Maßregeln zu nehmen, die den Zweck haben, in den Staatshaushalt Sparsamkeit und Einfachheit zu bringen. Noch immer wird versichert, daß die Departements des Innern und des Kultus vereinigt werden sollen, wie dieß wirklich mit dem Oberforstdepartement der Fall zu seyn scheint. Jetzt vernimmt man ebenfalls, daß das Staatssekretariat mit dem Beginn des nächsten Jahres aufgehoben werden soll, indem, wie man versichert, der Minister-Staatssekretär, Baron van Doorn van Westkapelle, an die Spitze des Kabinets des Königs gestellt werden soll.

Columbia.

Nach einem Schreiben aus Mittelamerika hat eine fürchterliche Blatternseuche die Bevölkerung der Stadt Panama, welche über 20,000 Seelen betrug, auf weniger als die Hälfte vermindert. Fast jede Familie in der Stadt ist in Trauer versetzt. Die Bewohner wußten dem Uebel keinen Einhalt zu thun.

Großbritannien.

London, den 21. Oct. Mehrere zur Zeit des Canadischen Aufstandes nach dem brittischen Nordamerika geschickte Regimenter sollen von da in das Mutterland zurückberufen werden. Auf diese Weise werden 6000 Mann unserer besten Truppen zur Verfügung gestellt. — Graf Cardigan, Oberst eines Husarenregiments, steht seit lange in schlechtem Verhältnisse zu seinen Offizieren. Er war schon einmal auf halben Sold gesetzt, aber nachher durch Begünstigung wieder in Activität versetzt worden. In neuerer Zeit war Kapitän Reynolds von ihm durch eine Aeusserung an eine Dame beleidigt worden, worauf dieser ein in ungebührlichem Tone abgefaßtes Schreiben an ihn erließ. Die Sache kam vor ein Kriegsgericht, welches den Kapitän für schuldig erklärte. Durch Generalordre wird nun die Cassirung des Capitäns Reynolds verfügt. Eine andere Fehde hatte Graf Cardigan mit einem andern Capitän seines Regiments, Tuckett, der in Journale Artikel gegen ihn geschrieben hatte. Der Oberst forderte den Kapitän und verwundete denselben. Die Sache kam vor Gericht, und die große Jury hat nun den Obersten und seinen Sekundanten in Anklagestand versetzt, dagegen den Kapitän und seinen Secundanten freigesprochen.

Frankreich.

Paris, den 23. Okt. Es ist noch nicht bekannt, ob der König die Entlassungsgesuche des Hrn. Thiers und seiner Kollegen angenommen hat; gewiß aber ist es, daß nicht blos Marschall Soult und Graf Molé, sondern auch die Herren Teste und Villemain Audienzen bei dem Könige hatten. Auch der Herzog v. Broglie war in St. Cloud, wird aber schwerlich selbst ein Portefeuille annehmen. Er soll seinen Beifall über den von dem Ministerium Thiers vorgelegten Thronrede-Entwurf ausgesprochen haben, wie er überhaupt die auswärtige Politik des Ministeriums billige.

— Unter den kürzlich aus Anlaß des Mordversuchs von Darmés verhafteten Personen ist ein Mann, dessen schlechter Charakter, Ueberspanntheit und vertrautes Verhältniß zu Darmés ihn besonders verdächtig machen. Er wurde einige Tage lang sorgfältig bewacht, und der Verdacht, dessen Gegenstand er war, hat sich vollkommen gerechtfertigt. Eine Haussuchung bei ihm führte zu der Entdeckung von 2000 Patronen, 14 Pfund Schießpulver und einem großen Vorrath von Blei.

— Vorgestern Abend gegen 9½ Uhr stellte sich eine Anzahl junger Leute, in Blousen gekleidet, nachdem sie mehrere Strassen der Vorstadt St. Germain durchzogen, auf dem Platze vor dem Odeum auf und sang die Marseillaise, mit aufrührerischen Ausrufungen untermischt. Ein Wachtmeister von der Munizipalgarde, Namens Lafontaine, der sie aufforderte, auseinander zu gehen, wurde von ihnen mißhandelt und durch einen Dolchstoß schwer verwundet. Der Verwundete, der Unteroffizier in der Kaisergarde war und das Kreuz der Ehrenlegion besitzt, wurde in das Militärspital gebracht.

Belgien.

Brüssel, den 20. Okt. Hr. Drouet, belgischer Gesandtschaftssekretär zu London, ist gestern als außerordentlicher Kurier mit Depeschen unseres Botschafters und, wie es heißt, auch der Königin von England, für den König Leopold zu Brüssel angekommen. Das Gerücht ging an der gestrigen Börse, diese Depeschen hätten Bezug auf die Ausgleichung der Angelegenheiten des Orients und auf die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen auf jenem Punkte, wo sie sich bei der Anwesenheit des Königs Leopold zu London befanden.

Lüttich, den 21. Okt. Vier Belagerungsbatterien des hier garnisonirenden dritten Artillerieregiments sind heute abmarschirt, um die Forts der Städte Namur, Charleroy und Mons zu bewaffnen.

Oesterreich.

Wien, den 23. Okt. Ein Schreiben aus Berlin sagt,

Digitized by Google

daß am 14. Okt. das dritte Preußische Armeecorps Befehl erhalten habe, an den Rhein zu marschiren. Kurz vorher war der Minister v. Humboldt mit einer geheimen Sendung, wie es heißt, friedlicher Natur, nach Paris beauftragt, diese jedoch plötzlich wieder zurückgenommen worden.

— Den 18. Okt. Der in ausländischen Journalen öfters erwähnte Prozeß gegen mehrere Offiziere des Infanterie-Regiments Mazuchelli, wegen der in diesem Regimente entdeckten verbrecherischen Verbindung ist beendigt. Viele Offiziere sind kassirt, der Oberst pensionirt und der Oberstlieutenant und Major zu andern Regimentern versetzt, so daß eine gänzliche Reorganisation des Regiments stattfindet. Sämmtlichen Stabs-Offizieren fällt nichts als Nachläßigkeit zur Last. Es ist dieß glücklicher Weise ein in den militärischen Annalen der Monarchie seltenes Ereigniß, weßhalb es großes Aufsehen macht. — Wie man hört, ist auf hofkriegsräthlichen Befehl die Werbung für Marinetruppen und Matrosen in den Küstenländern angeordnet. (L. a. Z.)

Preußen.

Berlin, den 21. Okt. Reisende aus St. Petersburg erzählen Wunderdinge von dem wieder hergestellten Winterpalast. Es giebt darin Zimmer, deren Wände aus lauter Lapis lazuli bestehen, und andere, deren Plafonds von Säulen getragen werden, die Malachit-Monolithen sind. Ueber die Schnelligkeit, mit welcher dieses Feenschloß nach seiner Zerstörung in größerer Pracht wieder hergestellt wurde, darf man sich nicht wundern, wenn man hört, daß 20,000 Menschen beständig daran beschäftigt waren.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 23. Okt. Wie es scheint, ist man hier einer verbrecherischen Verbindung unter Handwerkern auf die Spur gekommen, denn seit gestern sind acht Handwerker von verschiedenen Handwerken, worunter auch hiesige, verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Die Wiener Zeitungen publiziren den im Juli l. Js. zwischen Rußland und Oesterreich abgeschlossenen Staatsvertrag in Bezug auf die Donauschifffahrt; der Artikel 1. bestimmt die volle Freiheit der Donauschifffahrt.

Von der italienischen Gränze, den 20. Okt. Der König von Neapel hat Befehle zu ansehnlicher Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, so wie auch die Befestigung der Küstenforts anbefohlen. Man sagt, diese Vorkehrungen seyen vorzugsweise gegen England gerichtet; obwohl Neapel im Falle eines Kriegs neutral zu bleiben beschlossen hat. — Am 6. Okt. ist der König abermals nach Palermo gesegelt. Statt des unerwartet gestorbenen Generallieutenants Tschudy ist der Feldmarschall Majo, Herzog von S. Pietro, zum Commandanten der etwa 10,000 Mann starken Militärmacht in Sicilien ernannt worden. Diese Wahl hat nicht den freundlichsten Eindruck gemacht, da der Name des Herzogs im Volke keinen guten Klang hat.

Mannigfaltiges.

Zu der vom 21. bis 24. Oktober in Mainz abgehaltenen Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten hatten sich über hundert Landwirthe und Weinbauer, zum Theil aus entfernten Gegenden eingefunden. An Wein, Trauben und anderm Obst war eine unzählbare Menge von Sorten eingesandt, die von dem trefflichen Stand der Kultur zeigten. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Regierungspräsidenten Freiherrn v. Lichtenberg theilte sich dieselbe in drei Sektionen, für Weinbau, Weinmusterungen und Obstbau, zu deren Vorständen Freiherr v. Babo aus Weinheim, Oberrevisor Katz aus Karlsruhe, und Garteninspektor Metzger von Heidelberg gewählt wurden. Der Rheingauer Wein blieb auch dießmal Sieger; der Herzog von Nassau trug den Sieg davon, die Rüdesheimer bedeckten sich mit Ruhm; aber auch die Bergsträsser erndteten großes Lob. — Die Weinlese am Rhein giebt wenig Hoffnung auf einen guten Ertrag. — Aus der Champagne meldet man dagegen, daß der dießjährige Wein für besser als der vorjährige (der dem 1834r zunächst kam) gehalten wird, und daß der Ertrag den vorjährigen um mehr als die Hälfte übersteigen wird. Dennoch fanden sich Anfangs, besonders wegen der Kriegsgerüchte, wenig Käufer, und die Bauern waren aus Mangel an Fässern gezwungen, wohlfeiler abzugeben. Da man sich aber von dem Kriegsschrecken etwas erholt hat, und das Wetter während der ganzen Weinlese günstig blieb, sind die Preise wieder gestiegen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

(Fortsetzung.)

»Susette!« sagte der General, »diese beabsichtigte Flucht würde mir nicht allein Kummer verursacht, sondern auch wahrscheinlich ein schmachvolles Ende genommen haben; wenigstens hätte diese Unvorsichtigkeit Deinem guten Ruf in den Augen Derer, die Dich kennen, geschadet, und Dich für immer unfähig gemacht, einem ehrenwerthen Manne Deine Hand zu reichen. Wenn Du den Rath eines, den Weltlauf besser aus Erfahrung, als Du vom Hörensagen, Kennenden folgen willst, so kannst Du noch glücklicher werden, als Deine romantischen Träume Dir je vorspiegeln konnten. Versprichst Du mir, nach meinem Wunsche zu handeln?«

»Ich verspreche es,« antwortete Susette, deren Kummer in etwas durch die Freundlichkeit des Generals, dessen Willen sie stets als Gesetz betrachtet hatte, gemildert ward.

»Wohlan, Susette, ich habe einen ehrenvollen Antrag für Dich erhalten, und zwar von einem Manne, für dessen Werth ich sterben kann. Wenn Du sein Anerbieten annimmst, so beseitigst Du die albernen Ansprüche meines Sohnes, ersparst mir die Nothwendigkeit, ihn auf einige Zeit aus dem väterlichen Hause zu verbannen, und beraubst mich nicht, da mich das Alter beschleicht, des einzigen Glückes, das mir der Himmel gelassen hat. Ich habe eine Gattin verloren, Susette — soll ich auch noch kinderlos werden?«

»Nein! Nein!« rief Susette kummervoll, verfügen Sie über mich, zu wessen Gunsten Sie wollen; jetzt gleich will ich, wenn es Sie glücklich machen kann, mein Schicksal an das des Mannes, den Sie mir ausgesucht haben, knüpfen. Aber täuschen Sie ihn nicht, ich bitte Sie, indem Sie ihm sagen, daß ich ihn liebe; ich werde ruhig ergeben seyn; aber ach! ich fürchte, daß ich lange Zeit nur fähig seyn werde, ihn zu achten.«

»Dämpfe diese leidenschaftliche Aufregung, ich weiß den Edelmuth, mit dem Du Dich meinen Wünschen gefügt hast, zu würdigen, und kann Dir in der Zukunft Glück voraus-

Digitized by Google

sagen; ich habe Dein Versprechen und verlasse mich fest darauf. Bleibe hier, bis ich mit Deinem, Dir bestimmten Gatten zurückkehre.«

Susette ward durch die Betrachtung über das Eigenthümliche ihrer Lage ruhig, und dachte bereits, daß ihre neue Liebesgeschichte sie lächerlich gemacht habe. Der General verließ Susettens Zimmer, um den Unteroffizier aufzusuchen, als Philipp, in sehr übler Laune, ihm in den Weg kam. Sein Vater nahm ihn unter den Arm, und theilte ihm ruhig mit, daß er den Entschluß hinsichtlich seiner augenblicklichen Abreise geändert habe; denn da es eine Hochzeit gäbe, so wäre es nicht passend, ihn des Vergnügens, an den Festlichkeiten Theil zu nehmen, zu berauben. Philipp's Unmuth schwand schnell, und er fragte, wessen Hochzeit beizuwohnen er so unerwartet eingeladen sey? Die Antwort versetzte ihn in einen heftigen Anfall von Wuth, nur mit Mühe zähmte er sich so weit, daß er die Person und das Ansehen seines Vaters respectirte. Er nahm seine Pistolen und schwur, daß er an dem Manne, der seinen Wünschen entgegen zu treten gewagt hätte, blutige Rache üben und sich dann selbst um's Leben bringen würde. Der General, der den vorübergehenden Jähzorn seines Sohnes sehr wohl kannte, machte die wahnsinnigen Drohungen lächerlich und ersuchte ihn, wenigstens zu bedenken, daß unter dem väterlichen Dache die Ehre des niedrigsten Dienstboten heilig gehalten werden müsse. Philipp versuchte gar nicht sein Hingeben an Leidenschaften zu beschönigen, sondern bewies mit der Sophisterei der Schule, zu der er gehörte, daß es seine Pflicht sey, Susette von dem Opfer, das sie durch die Verheirathung mit einem Stelzfuß brächte, zu erlösen. Die geistigen und sittlichen Eigenschaften des Unteroffiziers würdigte er gar keiner Betrachtung, sie waren nur von untergeordnetem Werth; aber ein junger verliebter Mensch macht sich ja immer, wie es ihm sein Vater auch bemerkte, so lächerlich wie möglich. Flüchtige Liebe verbürgt die Leere des Herzens, das ihre Blüthen umschließen, wie die Meerwinden, die ihre Ranken über den Sand der Antillen ausbreiten und das Ufer mit ihren Blätteen und Blumen umspinnen. Philipp's Herz war leer, manche Saat der Liebe war von schönen Augen hineingestreut worden, aber sie verwelkte, ehe die Blüthen sich völlig erschließen konnten.

Der Unteroffizier hatte inzwischen ungeduldig das Resultat der Dazwischenkunft seines alten Befehlhabers zu seinen Gunsten abgewartet. Er hegte, nach seinem Bekenntnisse, einige Zweifel hinsichtlich des Erfolges; aber er war nicht der Mann, sich der wilden Verzweiflung der Leidenschaften hinzugeben, wie ein sentimentaler Liebhaber, sondern erwartete ihre Entscheidung mit derselben kühnen Stirne, die er auf dem Schlachtfelde dem anrückenden Feinde geboten hatte. Die Nachricht, welche ihm der General brachte, ward also um desto freudiger aufgenommen, als er bisher zweifelhaft gewesen war, ob das hölzerne Bein nicht dem Gelingen seiner Werbung sehr im Wege gestanden hatte. Der General vermied es sorgfältig, auch nur den entferntesten Wink von der Leidenschaft oder den Drohungen seines Sohnes zu geben, sondern schickte sich an, in Begleitung des Pachters Niquet und dessen Freundes, als Zeugen, zu dem Municipalbeamten, der gesetzmäßig die Ehen vollziehen konnte, zu gehen, den Contract zu unterzeichnen und so sein Geschick für Lebenszeit zu besiegeln. Susette war bleich und zitterte, Thränen vertraten die Stelle des Lächelns: die Heiterkeit, welche sonst bei einer Trauung zu herrschen pflegt, schien hier, wie durch gegenseitige Uebereinkunft, verbannt zu seyn. Madame Niquet war die einzige muntere Person in der Gesellschaft, sie lachte, sang und schwatzte für alle andern mit, während die arme Susette nicht die Hälfte von dem, was sie sagte, verstand. Sie war Braut — Braut eines Mannes, zu dem sie bis jetzt die Augen aufzuschlagen noch nicht gewagt hatte. Der Unteroffizier schrieb die Niedergeschlagenheit seiner Verlobten der Neuheit ihrer Lage und dem plötzlichen Wechsel ihres Schicksals zu. Er bestrebte sich freundlich, ihr ein Lächeln abzugewinnen; wie er sie zuerst an sein Herz drückte und ihre Augen auf sein Antlitz fielen, sah sie in den seinigen eine so große Freundlichkeit, Zärtlichkeit und Ehrlichkeit, daß sie fast geneigt schien, zu denken, sie würde sich bald, wie es der General gesagt hatte, glücklich fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 29. Oct.: »Der Gott und die Bayadere,« Oper mit Ballet v. Auber.

Samstag den 30. Oct. (Neu einstudirt): »Donna Diana,« Lustspiel.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Fr. A. Schmitz, k. Hauptmann im Art.-Reg. Prinz Luitpold, 53 J. Anna Eimer, Zimmermannstochter, 44 J. Hr. F. Huber, Maler von Lahr in Baden, 19 J. A. Essinger, Baurrstochter v. Hohenaschau, 42 J. K. Hofmann, Gärtner von Salzburg, 62 J. Fr. Kölbl, ehem. Zeughausschlosser, 67 J.

307. (3b) Im Verlage der Buchdruckerei von G. Weiß in München, (Residenzstrasse Nr. 7) ist erschienen und zu haben:

Die

Tröstungen der Religion

beim

Verluste uns theurer Personen.

Von

M. Ludwig Provana de Colegno,

Großkreuz des Ordens der HH. Mauritius und Lazarus.

Aus dem Französischen übersetzt

von

einem kathol. Geistlichen.

8. br. 48 kr.

Beim Herannahen der Gedächtnißfeier geliebter Dahingeschiedener, welche besonders in München während der Allerseelen-Oktav mit einem gewissen wehmüthigen Glanze begangen wird, und wobei manche Wunde des Herzens aufs neue blutet, können wir den betrübten Seelen kein besseres Trostbuch in die Hände geben, als das obige. Der Umstand, daß dieses Werk in der Originalausgabe bereits die vierte Auflage erlebte, bürgt für die Gediegenheit des Inhaltes, und gewiß Niemand wird es unbefriedigt weglegen.

Vorzüglich Gatten, Eltern, Kinder, Geschwisterte und Freunde, denen eine geliebte Person dahin geschieden ist, werden durch diese Tröstungen der Religion ihre betrübte Seele unendlich beruhigt und gestärkt fühlen.

308.

Wohnungsvermiethung.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 174. 1. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 29. Okt. J. M. die verwittwete Königin ist gestern Nachmittag im erfreulichsten Wohlseyn aus Tegernsee hier eingetroffen.

— Schluß des Regierungsblattes Nr. 44 vom 26. d.:

5) Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrcuratie Kesenhüll, Ldg. Beilngries, dem Cooperator an der Stadtpfarrei Berging, Pr. A. Schaller; die Pfarrei Neuching, Ldgs. Ebersberg, dem Beneficiaten und Militärlazareth-Caplan zu München, Pr. M. Schindler; die Pfarrei Tuntenhausen, Lgd. Aibling, dem Pfarrer von Fischbachau, Pr. F. Schneider; die Pfarrei Mißbrunn, Lrg. Wohenstrauß, dem Prediger an der Stadtpfarrei zu Cham, Pr. F. X. Lukas; die Pfarrei Amberg, Ldgs. Türkheim, dem Pfarrvicar von Oberostendorf, Pr. J. Hering; die Pfarrei Landensberg, Ldg. Burgau, dem Pfarrer zu Villenbach, Pr. J. E. Haller; die Pfarrei Villenbach, Ldg. Wertingen, dem Caplanei-Beneficiaten von Münsterhausen, Pr. A. Drexel; das Curatbeneficium Unterliezheim, Ldg. Höchstädt, dem Pfarrer von Reistingen, Pr. J. Aetensperger; die Pfarrei Strahlungen, Ldg. Münnerstadt, dem Pfarrer, Dechant u. Distr.-Schulinspector in Elfershausen, Pr. P. A. Benkert; die Pfarrei Elfershausen, Ldg. Euerdorf, dem Pfarrvikar von Kitzingen, Pr. L. J. Wolfromm; die Pfarrei Palling, Ldgs. Tittmoning, dem Pfarrer von Hohenbrunn, Pr. J. Gg. Angerer; die Pfarrei Galgweis, Ldg. Osterhofen, dem Director des Wallfahrts-Priesterhauses zu Altötting, Pr. M. Liedl.

6) Se. Majestät der König haben dem Kirchenrathe, Decan und I. protestantischen Pfarrer bei St. Anna in Augsburg, Dr. A. D. Gerber, die gebetene Enthebung vom Decanatamt zu bewilligen und demselben die besondere Allerhöchste Zufriedenheit über die 10jährige, treue und eifrige Führung dieses Amtes zu erkennen zu geben, sofort den prot. Pfarrer G. Ch. A. Bomhard in Augsburg zum Decan daselbst zu ernennen; ferner die protest. Pfarrei Streitberg, Dec. Bamberg, dem Pfarrvikar zu Langenerringen, J. G. Eppelein; die Pfarrei zu Unterampfrach, Decanats Feuchtwangen, dem Pfarrer zu Harsdorf, J. H. Rubner; die Pfarrei zu Tiefenthal, Dec. Frankenthal, dem Pfarrer zu Altenbamberg, J. Ullmann, zu verleihen geruhe.

7) Se. Maj. der König haben auf das achte Canonicat in dem bischöflichen Capitel zu Würzburg, unter Vorrückung des jüngeren Canonikers, Pr. G. J. Goß, den dermal. Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, dann Regens des dortigen bischöfl. Clericalseminars, Pr. Dr. Frz. Moritz, unter Enthebung desselben von der bis jetzt bekleideten Professur zu benennen; ferner zu genehmigen geruht, daß die erledigte sechste Domvicarstelle in Augsburg, unter Vorrückung der übrigen Vicare, von dem hochwürd. Hrn. Bischofe daselbst, dem Pfarrer von Breitenthal, Pr. A. Leinfelder, verliehen werde.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 25. Okt. Die Levanteflotte unter Admiral Duperré, der seine Flagge auf dem Ocean aufstecken wird, soll auf 15 Linienschiffe und 12 Fregaten gebracht werden. Für die Reserveflotte bleiben dann noch 5 Linienschiffe. — — In Folge des Verbots der Pferdeausfuhr in mehreren auswärtigen Staaten läßt die Regierung, welche ursprünglich den Pferdevorrath Frankreichs schonen wollte, zahlreiche Aufkäufe im Innern machen. Der Pferdestand der 54 Reiter-Regimenter soll auf je 800 gebracht werden. Für die Artillerie und den Wagentrain sollen 20,000 Pferde angekauft werden.

— Die Gesundheit des Grafen von Paris, welche in Folge des Zahnens einige Besorgnisse erregte, hat sich seit einigen Tagen gebessert. — Die Ordonnanz, durch welche der General-Lieutenant Sebastiani zum Maeschall von Frankreich erhoben wird, ist unterzeichnet.

— Der Moniteur enthält einen Bericht des Marschalls Valée an den Kriegsminister über den letzten Zug nach Miliana. General Changarnier, welcher die zum Schutze des großen Convoi's bestimmte Colonne befehligte, nahm dießmal den Weg nicht über den Engpaß Teniah-el-Musaya, sondern über die Gebirge der Beni-Menad — eine Gegend, welche die feanzösische Armee bis jetzt noch nicht betreten hatte. Am 2. Oktober brach die Colonne von Belida auf und kam unter beständigen Gefechten am 4. in Miliana an, wo die ausgehungerte, durch Seuchen geschwächte Garnison den Transport sehnlichst erwartete. Der Feind griff mit großer Wuth an und begleitete die rückziehende Colonne bis Belida. Die arabischen Streitkräfte beliefen sich auf fast 7000 Reiter, die der Kabylen auf 1500 Fußgänger. General Changarnier gibt seinen Verlust auf 42 Todte und 260 Verwundete, den der Feinde auf dreimal so viel an. — Die Provinz Constantine ist wieder vollkommen ruhig. Hadschi Mustapha hat die Ebene Medschana geräumt, sucht aber fortwährend die Kabylen zu bewegen, sich ihm anzuschließen. Bis jetzt scheint ihm dieß nicht gelungen zu seyn, denn die Kabylenhäuptlinge antworteten ihm nicht, und schickten dem General Galbois seine Briefe.

Marseille, den 23. Okt. Die Königin Christine kommt so eben an. Sie wurde empfangen von dem Präfekten und dem Divisionsgeneral; vor dem Hotel stand eine Compagnie Grenadiere als Ehrenwache. Ihre Maj. sah sehr freundlich und sogar heiter aus; sie verbat sich alle Ehrenbezeugungen. — Aus Algier werden wir in Bälde interessante Nachrichten vernehmen. Die Expedition wird wohl gegenwärtig in voller Thätigkeit seyn. Bei Abgang des letzten

Digitized by Google

Kuriers machte der tapfere Lamoriciére in Oran alle nöthigen Rüstungen zur Eröffnung des Feldzugs. Abd-El-Kader soll sich bereit gezeigt haben, in Unterhandlungen einzutreten; aber dießmal wird man wohl seinen treulosen Betheuerungen kein Gehör mehr schenken wollen.

Straßburg, den 25. Okt. Die Arbeiten an den Wällen dahier werden mit Eifer und großer Thätigkeit fortgesetzt, ebenso wird die Mannschaft in der hiesigen Gießerei täglich vermehrt. Die Truppen, welche für ein Lager unter den Mauern Straßburgs bestimmt waren, sollen nun in der Umgegend einquartiert werden, jedoch wird die Zahl derselben nicht wie früher auf 16,000 Mann, sondern bloß auf die Hälfte derselben angegeben.

Deutschland.

Baden, den 26. Okt. Wie nahe wir auch der französischen Gränze sind, so sieht es doch bei uns ganz friedlich aus, und das Trommelgerassel und Kleingewehrfeuer der exerzirenden Truppen, die ganz deutlich zu uns herüberschallen, beunruhigen Niemand; nur treiben leider die beträchtlichen Aufkäufe an Fourage und Lebensmittel für jenseits diese Dinge in bedeutende Preise.

Stuttgart, den 28. Okt. Die hier vor sechs Jahren begründete Zeitschrift »Europa, Chronik der gebildeten Welt,« die unter den besten ihren Rang behauptet, wird von nächstem Jahr an in Karlsruhe erscheinen. Der bisherige Eigenthümer sieht sich durch Privatverhältnisse veranlaßt, sich vom Buchhandel zurückzuziehen, und somit kommt auch die noch neuerlich durch das rühmliche Unternehmen der deutschen Pandora bekannte Verlagshandlung »Literaturcomptoir« in andere Hände. In der Redaktion der Europa wird keine Veränderung stattfinden, solche bleibt den Händen August Lewalds anvertraut, der — wie es heißt — Stuttgart verlassen und nach Baden-Baden übersiedeln wird.

Oesterreich.

Wien, den 21. Oktober. Der mit Rußland abgeschlossene Vertrag über die Donauschifffahrt erweckt hier allgemeine Freude und wird als eine Bürgschaft des ferneren Friedens betrachtet. Rußland hat damit die ihm in Betreff der Donauschifffahrt seit Jahren zur Last gelegten selbstsüchtigen, ehrgeizigen Absichten widerlegt; Oesterreich aber, das überall in der That, doch im Stillen, auf die Entfesselung und Beilegung der politischen und kommerziellen Hemmnisse in Europa hinarbeitet, ist die nicht geringe Ehre zu Theil geworden, den größten Strom dieses Welttheils für alle Nationen frei gemacht zu haben.

Neueste Nachrichten.

Alexandria, den 7. Oct. Mehemed Ali, der gestern von hier nach Kairo abging, hat erklärt, daß er den Lauf der indischen Post über die Landenge von Suez nach wie vor nicht stören werde. Die Ueberschwemmung des Nils hat das größte Unheil angerichtet; ganze Dörfer wurden von den Fluthen mit fortgerissen. Die prächtigen Gärten der Rhoda-Insel sind ganz zu Grunde gerichtet. — Auf mehreren Schiffen der türkisch-ägyptischen Flotte brach eine Meuterei aus, die erst nach vielem Blutvergießen gedämpft ward. — Der Prometheus, der am 2. Okt. von Athen in Corfu anlangte, meldet, daß Sir Edmund Lyons Nachrichten vom Kriegsschauplatz bis zum 28. Sept. erhalten. Das Wichtigste ihres Inhaltes war: daß Jaffa in den Händen der Alliirten ist. Die französische Flotte, aus eilf Linienschiffen bestehend, lag in der Bucht von Salamis, wo sie überwintern sollte.

Paris, den 26. Oct. Eine k. Ordonnanz vertagt nun die auf den 28. Oct. bestimmt gewesene Versammlung der Kammern auf den 5. November. — Eine k. Ordonnanz vom 21. Oct. ernennt den Generallieutenant Grafen Sebastiani zum Marschall von Frankreich.

Wien, den 25. Oct. Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Abend von einem todten Prinzen entbunden worden. Das Befinden der durchl. Wöchnerin ist übrigens so gut, als es die Umstände nur wünschen lassen.

Frankfurt a. M., den 28. Oct. Der k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. General der Infanterie v. Schöler, ist heute Vormittag gestorben.

Mannigfaltiges.

Zu Bangalera in der Präsidentschaft Madras hat kürzlich eines der merkwürdigsten Wettrennen Statt gefunden. Das Pferd des Artilleriekapitäns Horme hat 400 englische Meilen in 5 Tagen zurückgelegt, und sein Besitzer dadurch eine Wette von 5000 Rupies (ungefähr 5000 Gulden) gewonnen. Als er an der letzen Station eintraf, wurde der Kapitän von seinen Artilleristen, Indianern und Europäern, vom Pferde gehoben, und auf einem mit Blumen geschmückten Lehnstuhl im Triumph fortgetragen. Sein herrliches arabisches Pferd erregt allgemeine Bewungerung.

— In dem neuen Theater zu Breslau ereignete sich am 22. Okt. ein gräßliches Unglück. Ein Kunstfreund, der sich für die neue Anstalt lebhaft interessirte, Kammerherr und Ritter v. Forcade, stürzte von dem nur noch mit losen Brettern bedeckten Fußboden des Malersaales bis auf den Fußboden des Kellers (ungefähr 75 Fuß hoch) hinab; sein Leichnam wurde mit gänzlich zerschmettertem Kopfe aufgehoben.

Ein Zug aus Rossini's Leben.

— Es ist nur Wenigen bekannt geworden, wie das berühmte Gebet der Hebräer in Rossini's Moses zunächst einem linkischen Maschinisten seine Entstehung verdankt. Als die Oper zum Erstenmal in Neapel gegeben ward, machte sie auf die Zuhörer tiefen und mächtigen Eindruck; der erste und zweite Akt regte den ganzen Enthusiasmus auf, dessen Italiäner fähig sind, wenn ihnen ein ächtes Kunstwerk geboten wird. Aber im dritten Akte störte der ungeschickte Maschinist die ganze, ernste Wirkung. Der Dichter Tottola, der den Text geschrieben, wollte hier den Durchgang des Volkes durchs rothe Meer auf die Scene bringen, nun kam aber ein Meer, dessen Wellen das Lachen förmlich herausforderten, und aus allen Lagen konnte man die kleinen Lazzaroni sehen, welche die Wellen zu einer Straße bahnten, die sich auf Moses Geheiß bilden mußte. Das Publikum lachte herzinnig, und der ganze dritte Akt ging unbeachtet vorüber. In der nächsten Theaterfaisen ward Moses wieder gegeben, im ersten und zweiten Akte derselbe Enthusiasmus, im dritten dasselbe unauslöschliche Gelächter. Am Morgen, ehe Moses zum Zweitenmale wiederholt ward, kam Tottola athemlos in das Zimmer des Komponisten, Rossini lag wie gewöhnlich noch behaglich im Bette, und um ihn lachte und scherzte ein Dutzend von Freunden. „Meastro, maestro!“ rief der Poet, ohne zu grüßen und sich umzusehen, »ich habe unsern dritten Akt gerettet.« — »Und was hast Du gemacht?« fragte Ros-

Digitized by Google

sini. »Sie werden uns gewiß auch mit Deinen neuen Versen wieder auslachen.« — Maestro, ich habe ein Gebet für die Hebräer geschrieben, hier ist's, das Werk einer mühevollen Stunde.« Und zitternd und in Erwartung irgend eines Spaßes, der über ihn ergehen würde, reichte er ihm das Gedicht. »Nun, Du hast das Gebet in einer Stunde geschrieben, ich, ich will in einer Viertelstunde die Musik dazu machen.« Mit diesen Worten springt Rossini aus dem Bette, setzt sich unangekleidet, wie er ist, an einen Tisch, und komponirt die Verse in höchstens zehn Minuten, während er dabei mit seinen Freunden scherzt und lacht. »Da hast Du Deine Musik,« sagt er dem Dichter: dieser eilt damit auf's Theater, Rossini scherzt mit seinen Freunden weiter, und der arme Tottala mit seinem Eifer muß ihnen noch zur Erhöhung ihrer Lustigkeit dienen. Am andern Abend ward Moses bei gedrängt vollem Hause aufgeführt; im ersten und zweiten Akt Andacht der Zuschauer und ihr lauter Enthusiasmus; wie der dritte Akt, und mit ihm das rothe Meer kommt, will die Lachlust wieder anfangen. Da stimmt Moses eine neue Arie an: „dal tuo stellatto soglio.“ Nach Moses wiederholt der Chor des Volkes dieses Gebet. Das Lachen verstummt, die Hörer werden wieder aufmerksamer. Jetzt singt Aaron dieselben Strophen, wieder fällt der Chor mit Begeisterung ein, Elcia's Stimme ertönt, auch ihr antwortet der Chor, und dann werfen sich Alle in heißer Andacht zur Erde nieder; da öffnen sich die Wogen des Meeres, und das Volk des Herrn durchwandert es trockenen Fußes. Der Enthusiasmus der Hörer kannte jetzt keine Gränzen länger, die ältesten Theaterfreunde erinnerten sich nicht, den Ruf bello, bello, o che bello! mit solcher Gewalt gehört zu haben, selbst an Italienern war diese Begeisterung außerordentlich. Jetzt durfte der Maschinist noch ungeschickter, das rothe Meer noch schlechter seyn, gewiß fiel es Niemand ein, mehr zu lachen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

Nach Mrs. Leigh. Cliffe.

(Fortsetzung.)

Eine Hochzeit ohne Tanz wäre in der Normandie, wo die Füße der Bauern eben so leicht sind, wie die Herzen, etwas ganz Neues gewesen, und die Festlichkeit, welche Frau Niquet zu Ehren der Rückkehr des Unteroffiziers Mercier in sein heimathliches Dorf angeordnet hatte, war, Allen unerwartet, ein Hochzeitsfest geworden. Schon hatten die Freunde des Pachters Niquet angefangen, sich um sein Haus zu versammeln, Jeder trug einen Strauß der schönsten Blumen, welche die Jahreszeit brachte. Einige waren beschäftigt, die, welche die zartesten Farben hatten, zu einem Kranze zu flechten, um die Stirn der Braut damit zu schmücken; während andere viele gleich duftige Blüthen um den Sitz, der dem Bräutigam zum Ruheplatz bestimmt war, streuten. Die Töne der lauten Lust und der Musik, die plötzlich an ihr Ohr schlugen, mahnten Susette, daß es Zeit sey, sich zu bereiten, die Glückwünsche ihrer Freunde zu empfangen. Sie hatte noch ihre Festgewänder nicht angelegt und zog sich schnell zurück, um ihren Anzug zu ordnen, als sie durch das Erscheinen Philipp's gehemmt wurde, der, halb wahnsinnig über seine getäuschten Hoffnungen, sie beschwor, den verhaßten, stelzfüßigen Genossen zu verlassen, und mit ihm weit weg von einem Manne, der ihren Augen widrig seyn müßte, zu fliehen. Susette war heftig bewegt und bat ihn, sie zu verlassen. Er bemerkte sogleich, daß er die Gluth, welche Susette zu dämpfen strebte, auf's Neue angefacht hatte, und nährte die Hoffnung, über ihre Festigkeit zu siegen. Er bat, drohte, weinte und gelobte ihr, sich zu ihren Füßen niederwerfend, daß er sie nicht fortlassen werde, ehe sie ihm nicht versprochen hätte, die Normandie für immer mit ihm zu verlassen.

»Erinnern Sie sich,« sagte Susette, sobald sie sich so weit gesammelt hatte, daß sie reden konnte, »daß Sie jetzt nicht mehr zu dem armen Mädchen, das nur durch das Band der Dankbarkeit gegen Ihren Vater gefesselt war, sprechen. Welche Gefühle ich auch hegen mag, sie sind jetzt in meinem Herzen verschlossen; aber die Gelübde der Treue und des Gehorsams gegen meinen Mann habe ich vor Gott und Menschen geschworen. Ich habe bis jetzt ein fleckenfreies Leben geführt, und wenn Ihre Liebe zu mir so heftig ist, wie Sie sagen, so werden Sie mich meine Tage, wenn nicht in Glück, doch frei vom Elend der Gewissensbisse zubringen lassen.«

Philipp ward in seinen Betheuerungen von Liebe immer heftiger, und drang in sie, mit aller der Schlangenlist eines seinen Zweck erreichenwollenden Mannes, der Sklaverei der verhaßten Heirath jetzt gleich zu entfliehen. Susette fühlte ihre Festigkeit wanken, er sah, daß sein Sieg oder seine Niederlage auf der Entscheidung dieses Augenblickes beruhte; er zog daher ein Pistol aus der Tasche und drohte, ihr Unglück zu vollenden, indem er sich vor ihren Augen erschösse. Ein leiser Schrei entfuhr Susetten; in diesem Augenblicke hörte man rasche Schritte sich nähern, und der Rittmeister bat sie, indem er von der Höhe, auf welche er sich gestellt hatte, herniederstieg, ihn vor Entdeckung zu verbergen. Die Falten eines Fenstervorhanges bildeten den einzigen Versteck, der sich im Augenblicke auffinden ließ, und hinter diesen hoffte Philipp der Entdeckung zu entgehen. Madame Niquet war der Störer; sie war gekommen, um Susettens Vorbereitungen zu beschleunigen und sich der Neuigkeiten, welche sie aus einigen freundschaftlichen Klatschereien, in Bezug auf die Pläne und Ansprüche des gedemüthigten Zuhörers, gesammelt hatte, zu entledigen.

»Im vergangenen Jahre erst,« sagte sie, »war er eben so höflich gegen mich; er versicherte mir, daß er der Sklave meiner Reize sey, nicht leben könne, wenn ich zürne, und daß meine Augen die Leuchte der Liebe seyen. Ja, er erstach sich sogar, um mir die Gewalt seiner Liebe zu zeigen; da er dies aber unglücklicher Weise schon zwanzig Mal bei zwanzig Frauenzimmern gethan hatte, so lachte ich ihn darüber aus, daß er eine kleine, mit Wein gefüllte Blase statt seines Herzens durchstochen hatte; dann beehrte er meinen armen Mann mit dem Titel eines: verhaßten Gefährten eines Weibes von hohem Reize; er war überzeugt davon, daß mein feines Gefühl durch die rohe Unterhaltung mit einem pödelhaften Pächter beleidigt werden müsse. Ich nahm mir die Freiheit, Herrn Niquet des Rittmeisters freundliche Aufmerksamkeit gegen mich zu erzählen, und eines Abends heilte er ihn von seiner Liebe und befreite mich von seiner Zudringlichkeit, indem er ihn nach dem Schlosse, und zwar mit einigen angenehmen Erinnerungen an das Vergnügen des Durchgepeitschtwerdens, zurückschickte. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 1. Nov. keine Vorstellung.
Montag den 2. Nov.: »Die Wasserkur,« oder: »Der reiche Mann,« Originallustspiel von Dr. Töpfer.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Fried. Meinel, k. Appel.-Ger.-Advokat, 60 J. Hr. Heinr. Neuburger, Handlungs-Commis v. Oettingen, 23 J. Fr. A. Wolf, b. Schneidersgattin, 65 J. J. Rödl, ehem. Melberhelfer, 70 J. G. Huber, Siebmacherstochter v. Eichendorf, Ldg. Landau, 28 J. Hr. J. Knodt, b. Pinselfabrikant, 34 J.

309. (3a) Ein Frauenzimmer von achtbarer Familie, das der französischen Sprache kundig ist, gründlichen Unterricht im Klavier und feinen Handarbeiten ertheilt, wünscht einen Platz als Erzieherin in einem guten Hause, oder eine Stelle als Gesellschafterin oder Kammerjungfer bei einer Dame zu erhalten. D. Uebr.

308. (3c) Im Verlage der Buchdruckerei von **G. Weiß** in München, (Residenzstrasse Nr. 7) ist erschienen und zu haben:

Die

Tröstungen der Religion

beim

Verluste uns theurer Personen.

Von

M. Ludwig Provana de Collegno,
Großkreuz des Ordens der HH. Mauritius und Lazarus.

Aus dem Französischen übersetzt

von

einem kathol. Geistlichen.

8. br. 48 kr.

Beim Herannahen der Gedächtnißfeier geliebter Dahingeschiedener, welche besonders in München während der Allerseelen-Oktav mit einem gewissen wehmüthigen Glanze begangen wird, und wobei manche Wunde des Herzens aufs neue blutet, können wir den betrübten Seelen kein besseres Trostbuch in die Hände geben, als das obige. Der Umstand, daß dieses Werk in der Originalausgabe bereits die vierte Auflage erlebte, bürgt für die Gediegenheit des Inhaltes, und gewiß Niemand wird es unbefriedigt weglegen.

Vorzüglich Gatten, Eltern, Kinder, Geschwisterte und Freunde, denen eine geliebte Person dahin geschieden ist, werden durch diese Tröstungen der Religion ihre betrübte Seele unendlich beruhigt und gestärkt fühlen.

312. **Wohnungsvermiethung.**

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

313. Eine Parthie der neuesten Buckskin zu Paletots und Beinkleider werden zu sehr billigen Preisen verkauft bei

David Neustätter,
Theatinerstraße Nr. 31, vis à vis dem goldenen Hirsch.

311.

Münchener und Achener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt und als inländische Anstalt erklärt durch königl. Allerhöchstes Reskript vom 10. Februar 1834.

Versicherungen im Laufe des letzten Jahres . .	fl.	**503,350,652.**
Kapital-Garantie	,,	**2,100,000.**
Gesammt-Garantie	,,	**3,371,464.**

Diese Gesellschaft ist die größte ihrer Art in Deutschland; ihr Umfang übersteigt das Doppelte jeder andern deutschen Aktien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren, und bezahlte während dieses Zeitraumes fl. 3,207,258 Brandentschädigungen.

Von der Direction dieser inländischen Anstalt, deren ersprießliches Wirken in Bayern allenthalben bekannt ist, nach erfolgter höchster Bestätigung zum Agenten für die königl. Landgerichtsbezirke **Weilheim** und **Werdenfels**, dann den südlichen Theil des königl. Landgerichts **Starnberg**, von der Gränze der königl. Landgerichte Wolfratshausen und Weilheim an bis zur Straße von München über Pfaffenhofen nach Ining, aufgestellt, empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungsanträgen und Ertheilung aller betreffenden Aufschlüsse.

Weilheim den 27. Oktober 1840.

Joseph Schleifer, Bezirks-Geometer.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 23. Oct. . . .	14	10	9	19	7	14	3	45
Erding, vom 22. Oct. . . .	14	15	9	30	8	—	4	18
Ingolstadt, vom 24. Oct. . . .	12	52	8	56	6	26	4	23
Kempten, vom 21. Oct. . . .	16	2	11	12	9	—	4	59
Landshut, vom 23. Oct. . . .	13	45	9	30	7	22	4	50
Memmingen, vom 20. Oct. . . .	15	27	10	21	8	30	4	20
Regensburg, vom 24. Oct. . . .	12	49	8	29	6	40	3	57
Straubing, vom 24. Oct. . . .	11	50	8	19	6	25	4	—

310.

Anzeige und Empfehlung.

Veranlaßt durch die Eröffnung der **München-Augsburger Eisenbahn**, empfiehlt Unterzeichneter hiemit seinen auf das Beste und Bequemste eingerichteten

Gasthof zum Prinzen Carl von Bayern

in der St. Jakobs-Vorstadt

allen resp. Reisenden mit der Versicherung der besten und billigsten Bedienung.

Zugleich gibt er sich auch die Ehre, Denselben anzuzeigen, daß bei jeder Ankunft der Eisenbahn-Waggons sich ein Wagen bereit findet, um diejenigen resp. Fremden, welche ihn mit ihrem Besuche zu beehren gedenken, kostenfrei sammt Reise-Effecten abzuholen, so wie auch alle Diejenigen, welche die Eisenbahnfahrten zu ihrer Abreise wählen, auf gleiche Weise auf den Bahnhof gefördert werden.

Augsburg den 9. Oktober 1840.

J. M. Rehklau,
Gastgeber und Brauereibesitzer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 175. 3. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedrukte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 2. November. Das gestrige Allerheiligenfest — eines der sinnvollsten und erhebendsten Feste der katholischen Kirche — war von dem schönsten Herbstwetter begünstigt; eine unzählbare Menge drängte sich den ganzen Tag hindurch in den schön geschmückten Räumen des Friedhofes. Auch Se. Maj. der König fanden Sich, wie alljährlich, bei dieser schönen Feyer ein.

— München hat in dem vor einigen Tagen verstorbenen k. Advokaten und herzogl. Leuchtenbergischen Kabinetsrath Meinel einen seiner ausgezeichnetsten und geschätztesten Männer verloren, welcher ebenso durch seltene Vielseitigkeit des Wissens und geläuterten Kunstgeschmack, wie durch Biederkeit und Rechtlichkeit des Charakters sich auszeichnete.

— Gestern Abends erhielten wir zum erstenmal die Augsburger Blätter durch die Eisenbahn; es ist zu hoffen, daß diese Beschleunigung der Zeitungs-Spedition sich auch auf die übrigen über Augsburg kommenden Zeitungen in Bälde ausdehnen werde; denn bei der jetzigen Einrichtung erhalten wir diese Blätter um beinahe 24 Stunden zu spät.

— Oberbaurath von Gärtner ist gestern Mittag mit seinen jungen Kunstgenossen nach Athen abgereiset, unsere besten Wünsche begleiten sie auf die weite Reise, und wir hoffen sie im nächsten Frühjahr alle glücklich zurückkehren zu sehen.

— Der provisorische Winterbiersatz für das Sudjahr 1840|41 ist für die Maß vom Ganter auf 4 kr. 3 Pf. der Schenkpreis auf 5 kr. 1 Pf. festgesetzt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 20. Okt. Am 11. wurden die Cortes aufgelöst, und durch Dekret vom 14. ist die Versammlung der neuen Cortes auf den 10. März 1841 anberaumt.

Barcelona, den 20. Okt. Am 17. trat der Französische Botschafter, Hr. Mathieu de la Redorte, seine Rückreise nach Frankreich an. — Der ehemalige Finanzminister San Millan soll verhaftet und nach Alcora gebracht seyn. — Der General-Kapitän von Catalonien, Graf Peracamps (Antonio van Halen), hat eine Verfügung der Junta von Gerona, wodurch zwei Nord-Catalonische Häfen für den Handel geöffnet worden wären, kassirt.

Türkei.

Konstantinopel, den 14. Okt. Nachrichten aus Syrien zufolge hat der junge Emir Beschir in Verbindung mit mehreren Scheiks des Libanon am 4. d. dem ägyptischen Anführer Osman Pascha eine völlige Niederlage beigebracht. Osman befehligte ein Corps von 8000 Mann und wich erst nach hartnäckigem Widerstand. Als sich aber der Sieg für die Gebirgsbewohner entschied, löste sich sein Corps auf, und es gelang ihm mit nur 1000 Mann Balbek zu erreichen. Bald nach diesem sehr hitzigen Treffen stellten sich bei den Alliirten gegen 800 ägyptische Ueberläufer ein, deren Anzahl nun im Ganzen sich auf 6000 bis 7000 Mann belaufen soll. Der wichtigste Tag war jedoch der 5. d., an welchem Emir Beschir seine Unterwerfung einsandte. Dem Emir ward von Izzet Mehemed Pascha und dem Admiral Stopford der Besitz aller seiner Güter und dieselbe politische Stellung zugesichert, die er im Libanon vor der ägyptischen Invasion vom Jahr 1832 einnahm. In seinem Unterwerfungsschreiben verspricht Emir Beschir seine zwei Söhne als Geisel in das Lager der Alliirten zu senden. Somit ist der ganze nördliche Libanon unter die Botmäßigkeit der hohen Pforte zurückgekehrt, und eine Armee von 20,000 bis 30,000 Mann von den tapfern Gebirgsbewohnern steht bereits unter den Waffen, um die Rechte des Sultans in Syrien weiter zu verfechten.

(Allg. Zeit.)

Griechenland.

Triest, den 23. Okt. Nach Berichten aus Athen hat der griechische Consul in Volo seiner Regierung angezeigt, daß der Statthalter von Thessalien ihm einen Befehl der Pforte eröffnet habe, kraft dessen es den griechischen Kauffahrern verboten wird, an den türkischen Küsten Handel zu treiben. König Otto habe sich in Folge dessen an die Großmächte mit der Bitte gewendet, sich bei der Pforte für die Aufhebung dieser drückenden Maaßregel zu interessiren, und alle hätten ihm ihre eifrigste Verwendung zugesagt. — Auf der Reise, welche das Königspaar nach den Inseln gemacht hat, wäre bald ein schreckliches Unglück geschehen, indem die Königin in Gefahr war, in einem Marmorbruche zu Paros von einer einstürzenden Steinmauer verschüttet zu werden. Ein Neugieriger, welcher die Mauer ersteigen wollte und, um sich zu halten, einen Stein losriß, war die Veranlassung des Einsturzes. Ihre Maj. die Königin und Obrist Heß trugen jedoch nur leichte Verletzungen davon.

Großbritannien.

London, den 24. Oktober. Die Dampf-Fregatte Hecate ist mit Oberstlieutenant Colquhoun und einer Abtheilung Artilleristen, Sapeurs und Mineurs nach Syrien abgegangen.

Digitized by Google

Am 20. wurde Sir J. Graham als Lord-Rektor der Universität Glasgow feierlich eingesetzt.

Dublin, den 16. Okt. Die Organisten sind außer sich; denn die Stadtkorporation von Tuam hat eine ungeheure Missethat begangen. In ihrer Versammlung vom 29. Sept. haben die Glieder jener Corporation nämlich auf Antrag des Hrn. Browne, noch dazu einstimmig, beschlossen, daß aus der Stadtkasse eine Summe von 200 Pf. Sterl. zur Vollendung des neuen prächtigen Gebäudes — der römisch-katholischen Kathedrale von Tuam, hergegeben werden solle.

Frankreich.

Paris, den 27. Okt. Hr. Guizot machte unmittelbar nach seiner gestern erfolgten Ankunft in Paris einen Besuch bei Hrn. Thiers. Im Laufe des Nachmittags hatte er Zusammenkünfte mit dem Marschall Soult, dem Herzog v. Broglie und Hrn. Duchatel. Um neun Uhr Abends wurde er von dem Könige empfangen und blieb über zwei Stunden lang in Konferenz mit Sr. Maj. Der Gazette zufolge hätte Hr. Guizot sich entschlossen, in das Ministerium einzutreten.

— Das Dampfschiff Phönix, welches am 25. von London nach Havre abgegangen war, wurde unterwegs von dem ihm begegnenden Dampfschiffe Britania auf der Steuerbordseite angestoßen, worauf es sich sogleich mit Wasser füllte und sank. Passagiere und Mannschaft wurden, jedoch blos mit den Kleidern, welche sie am Leibe hatten, auf die Britania gerettet. Der Werth des Schiffs mit der Ladung wird auf 40,000 Pfund St. berechnet. An Bord desselben befanden sich die Wagen, Effekten und Papiere des Hrn. Guizot, welche mit dem Schiffe zu Grund gingen.

Schweiz.

Basel, den 25. Okt. Heute fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke Mühlhausen-St.-Louis statt.

Belgien.

Brüssel, den 23. Okt. Das Dampfschiff Prinzessin Victoria, welches Hamburg am 17. verlassen hat und am 22. in Antwerpen angekommen ist, hat sich bei dem heftigen Sturm in der Nacht vom 19. auf den 20. genöthigt gesehen, von 83 Pferden für die französische Armee, die es mit sich führte, 81 ins Meer zu werfen. Es war ein schrecklicher Anblick, als mehrere dieser Thiere dem Schiff mühsam nachschwammen, bis sie zuletzt, erschöpft, von den Wellen verschlungen wurden.

Deutschland.

Bingen, den 26. Okt. Der Schiffer W. Dunck von Mainz verunglückte heute Morgen um 9 Uhr mit seinem 1600 Centner schwer beladenen Schiffe, genannt Carl, auf seiner Reise nach Köln im äussern Bingerloch vor dem sogenannten hohen Lochsteine. Das Schiff, welches quer vor genannten Stein getrieben wurde, zerbrach in seiner Mitte, und nach Verlauf einer halben Stunde sank der hintere Theil des Schiffes so, daß das Wasser über das Verdeck strömte. Die darauf befindlichen Menschen wurden vermittelst eines Nachens gerettet, allein die geladenen Güter, bestehend aus ungefähr 300 Malter Gerste, aus Wein, Tabak, Pottasche und Materialwaaren, sind zum Theil verunglückt, zum Theil beschädigt. Das Unglück wurde durch einen heftigen Windstoß herbeigeführt, der das Schiff aus dem Fahrwasser nach dem Mausethurm hin gegen den hohen Lochstein trieb.

Im Herzogthum Sachsen-Meiningen sind in Anbetracht der großen, dem Verkehr schädlichen Schwankungen, welchen die braunschweigischen, dänischen und hannöverschen Fünf- und Zehnthalerstücke im Kurse bisher unterworfen waren, diese Louisd'or-Sorten auf 9 fl. 15 kr. rhein. (5 Thlr. 7 gGr. preuß. Ct.) herabgesetzt, und vom 1. November an ihre Annahme allen herzogl. Kassen gänzlich untersagt worden. Diese Maßregel findet um so mehr Anerkennung, als die herzogl. Kassen mit jenen Münzen angefüllt sind, und durch deren Herabsetzung mehrere Tausend Gulden verlieren. In den übrigen thüringen'schen Staaten erwartet man ähnliche Anordnungen, auch soll daselbst eine goldene Vereinsmünze (10- und 20 fl.-Stücke) ausgeprägt werden.

Neueste Nachrichten.

Konstatinopel, den 14. Oct. Das Dampfschiff »Fürst von Metternich« ist hier eingelaufen und bringt von der syrischen Küste Nachrichten, die bis zum 9. Okt. reichen. Die Fortschritte der Waffen der Alliirten, unterstützt von den Eingebornen des Landes, gewannen immer mehr Bedeutung. Die Organisation der Gebirgsbewohner schritt rasch vorwärts. Ueber 30,000 Mann waren bereits mit Waffen versehen und ihnen ein mehrmonatlicher Sold im voraus ausbezahlt. Man glaubt, daß sobald die Insurrection des Libanons völlig organisirt ist, die englisch-österreichische Flotte sich gegen St. Jean d'Acre richten werde, dessen Einnahme allein das Schicksal Syriens entscheiden kann.

New-York, den 10. Okt. Die Aufregung, welche durch die bevorstehende Präsidenten-Wahl herbeigeführt wird, steigt immer höher. In diesem Augenblicke stehen die Aussichten günstiger für Harrison. Die Wahl wird in drei Wochen beginnen.

London, den 26. Okt. Nach Berichten aus Canada befand sich der Gouverneur von Canada, Lord Sydenham (Poulett Thomson) sehr unwohl. Auch der Vice-Gouverneur von Ober-Canada, Sir G. Arthur, ist heftig erkrankt. — Zu Quebec hatte eine durch einen Funken aus dem Kamine eines Dampfschiffes verursachte Feuersbrunst großen Schaden angerichtet.

Paris, den 28. Okt. Heute Morgen versicherte man mit Bestimmtheit, das Ministerium werde seine Bestandtheile größtentheils aus dem früheren Soultschen Kabinet (vom 12. Mai) nehmen, und die Ernennungs-Ordonanzen werden binnen zwei Tagen im Moniteur erscheinen. — Nach Berichten von St. Helena vom 21. Aug. war die Belle Poule daselbst eingetroffen.

— Französische Blätter vom 28. Okt. schreiben: Nach einem Schreiben aus Salamis lag am 9. das französische Levante-Geschwader unter Admiral Hugon noch dort vor Anker, sollte aber am 13. nach Napoli di Romania abgehen. — Lafontaine, der am 2. in der Nähe des Odeons meuchlerisch verwundete Wachtmeister der Municipalgarde, ist in Folge seiner Wunde gestorben.

Kunstnachrichten.

München, den 1. Nov. Kunstverein. Die Ausstellung der vorigen Woche war ziemlich reichhaltig, vor allem zogen zwei Gemälde von zwei holländischen Meistern an, das eine, die innere Ansicht einer Kirche darstellend, von Van de Laer, das andere einen Prospekt in einer Stadt eröffnend — von Verhyer, beide Gemälde zeichneten sich durch die

Digitized by Google

den Niederländern eigene Reinheit und Wahrheit des Colorits, wie durch treffliche Architektur aus; neben ihnen machten sich eine kleine recht brave Landschaft, von Huber; ein Güterwagen der eine Anhöhe im Gebirg heraufführt, von Schelver; eine Waldgegend, von Koken; ein Schloß am See von Alers, und eine Ansicht der Gegend bei Salzburg, von R. v. Klöber besonders bemerklich; weniger anziehend waren zwei Gemälde von Wendling, das eine eine Italienerin, das andere eine Nonne darstellend; dagegen fand eine Marmorstatue von Leeb, Amor die Schärfe der Pfeilspitze erprobend, allgemeinen Beifall; wegen der graziösen und gediegenen Behandlung verdienen noch das wohlgetroffene Bildniß der gefeierten Schauspielerin Mad. Dahn von Grotefend, und die mit gewohnter Meisterschaft ausgeführte Composition Neureuthers, das Berg-Schloß, Erwähnung.

— Die heute eröffnete Ausstellung ist nicht sehr reich, eine hübsche kleine Landschaft von Mohr, dann ein Genregemälde von Marr sind die einzigen neu ausgestellten Gemälde.

— Allen Freunden der Kunst möchten wir die Ausstellung der Lichtbilder von Isenring im Odeon bestens empfehlen; es ist unglaublich, wie weit der ebenso bescheidene als tüchtige Künstler Daguerrés merkwürdige Erfindung bereits vervollkommnet hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

(Fortsetzung.)

Susette war jetzt fast gänzlich von ihrer Leidenschaft befreit, ihr Stolz war aufgeregt worden, und sie fühlte eine Art Genugthuung, das Philipp Gelegenheit hatte, seine Charakterschilderung, die Frau Niquet entwarf, mit anzuhören. Sie war überzeugt, daß er, falls er unschuldig wäre, aus seinem Versteck hervorkommen und der Erzählung bestimmt widersprechen würde; da er aber fortwährend hinter den Falten des Vorhangs versteckt blieb und schweigend zuhörte, so sah sie dies als ein stillschweigendes Bekenntniß seines Fehlers an und sagte:

»Wenn der Rittmeister ein so geübter Betrüger, ein so herzloser Verführer weiblicher Liebe ist, so müßte seine Strafe die seyn, daß er allen Denjenigen, gegen welche er so verschwenderisch mit seinen Liebeserklärungen gewesen ist, begegne; ja, ich möchte noch weiter gehen, und ihn gezwungen sehen, eine Wiederholung aller der schönen Redensarten, die er Jeder ins Besondere in die Ohren geflüstert hat, mit anzuhören.«

»Das würde sehr einförmig seyn,« antwortete Frau Niquet, »denn, glauben Sie mir, sein Liebes-Wörterbuch ist so beschränkt, daß unter zehn Frauenzimmern Neun dieselben Redensarten, wie wir Beide, mit angehört haben.«

Ehe Frau Niquet noch Zeit hatte, mehr Schmähungen auf das Haupt des beschämten Rittmeisters zu häufen, war der Pächter selbst gekommen, sein Weib und seine neue Base, nach denen die versammelten Gäste sich eifrig erkundigten, weil sie füglich den Tanz nicht beginnen konnten, ehe die Braut zur Gesellschaft gekommen war, aufzusuchen.

»Ich erzählte Susetten eben,« rief Madame Niquet, »wie schön du den Rittmeister für seine Aufmerksamkeit gegen mich bezahlt hast, und ich bin überzeugt, Mercier wird ihn noch besser abfinden, wenn er gegen Susette Versuche anstellen sollte. Ich habe Dir wohl nie erzählt, wie lange mein Vetter schon in Dich verliebt war? Richtig, nein! aber es sind jetzt gerade zwei Jahre und zehn Tage her, daß er mich zu seiner Vertrauten machte. Ich besinne mich, daß ich den Tag in meinem Taschenbuch notirt habe, weil ich mit ihm gewettet habe, daß ein so hübsches Mädchen, wie Du, wenn sie heirathsfähig ist, nie einen Mann, der nur auf einem Bein stehen könnte, wählen würde.«

Durch welchen unglücklichen Zufall hat er denn das Bein verloren?« rief Susette.

»Das wollte er mir nie sagen, obgleich ich mir oft genug Mühe gegeben habe, das Geheimniß aus ihm herauszulocken. In der Schlacht verlor er es gewiß nicht, sonst hätte er eine Pension von der Regierung bekommen. Ich denke, er war, wie andere Taugenichtse von Männern, einmal in einem Anschlage gegen Frauenzimmer verwickelt, und schämt sich, zu erzählen, wie ihm das begegnet ist.«

»Dem kann ich bestimmt widersprechen,« sagte der Pächter sehr ernst, »und da Du in den letzten zwei Jahren vor Neugierde, das Geheimniß zu erforschen, fast gestorben bist, so will ich diese jetzt befriedigen. Der Unteroffizier und ich wurden, wie Du weißt, zu gleicher Zeit in der Conscription gezogen, beide in dasselbe Regiment gesteckt, dessen Kommandant unser guter alter General war. Der Rittmeister gehörte zu unserer Eskadron und verwickelte sich fortwährend durch seinen ausschweifenden, leichtsinnigen und eigenköpfigen Charakter in Unannehmlichkeiten, aus denen ihn der Unteroffizier sehr oft reißen mußte: denn Mercier hatte ihn, seit seinem Eintritt ins Regiment, fast wie einen Bruder geliebt. Der Rittmeister hatte zwei besonders schwache Seiten, Liebesintriguen und Spielsucht, denn er sich fortwährend, trotz der Verweise seines Vaters, hingab. Der erstere dieser Fehler wäre ihm einmal beinahe todtbringend gewesen, da er einen der bekanntesten Duellhelden zum Nebenbuhler hatte. Wir waren damals in Wien, und eine Herausforderung, die für den Rittmeister bestimmt war, fiel durch ein Versehen in die Hände des Unteroffiziers. Mercier folgte, um seinen jungen Offizier von einem fast so gut als gewissen Tode zu retten, dem Herausforderer in ein Kaffeehaus, und trat ihm, in der Absicht, ihn zu beleidigen, kräftig auf den Fuß. Dieser, da er sah, daß der Beleidiger anscheinend nicht der Mühe, eine kavaliermäßige Genugthuung zu verlangen, werth war, vergalt die Ungezogenheit mit einem kräftigen Faustschlage in das Gesicht des Unteroffiziers; Mercier, dessen Wunsch erfüllt war, verlangte keck eine augenblickliche Genugthuung für die einem französischen Soldaten angethane Beleidigung, und um sein Verlangen gewiß zu erreichen, gab er den Schlag mit einer solchen Gewalt zurück, daß er den Gegner zu Boden streckte. Jetzt war ein Duell für Beide unvermeidlich — Pistolen wurden schnell herbeigeschafft; sie schlugen sich mit einander, das Bein des Unteroffiziers ward durch die Kugel seines Gegners in Stücke zersplittert, während die seinige einen Duellanten von Profession, dessen Schuß seinem Feinde stets verderblich gewesen war, todt zu Boden streckte. Mercier hat, um die Ausschweifungen seines Lieblingsoffiziers zu verheimlichen, den Verlust seines Beines einem Zufall zugeschrieben, und bis zu diesem Augenblicke weiß der Rittmeister noch Nichts von jener großherzigen Aufopferung. Ich allein war Mercier's Vertrauter, und habe sein Geheimniß, bis auf diesen Augenblick, niemals verrathen.«

(Schluß f.)

Digitized by Google

Bekanntmachung

über das

Transportwesen der München-Augsburger Eisenbahn.

Das unterfertigte Direktorium bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß — nachdem in Folge allerhöchster Bestimmung „über die Benützung der Eisenbahn zwischen München „und Augsburg zum Betrieb der königl. Posten, der „Eisenbahn-Gesellschaft die Beförderung der zur Versendung mit der Fahrpost geeigneten Frachtstücke gegen eine der kgl. Postanstalt zu leistende jährliche „Aversal-Entschädigung" überlassen ist, — die Eisenbahn **alle Lokal-Aufgaben**, mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, welche sich zur Beförderung mit der Briefpost eignen, oder der kgl. Postanstalt ferner noch freiwillig übergeben werden sollen —

vom 1ten des Monats November

anfangend **unmittelbar** übernimmt.

Zur Uebernahme und Abgabe aller dieser Lokal-Aufgaben befindet sich in München, wegen zu großer Entfernung des dermaligen provisorischen Bahnhofes, eine gesonderte Expedition in der Stadt (Promenadeplatz Nr. 18 zu ebener Erde rechts) woselbst nebst den Geldsendungen und Gegenständen von Werth alle Packete und Colli bis zum Gewichte von 100 Pfund, so ferne dieselben auch ihrem Umfange nach bisher durch die kgl. Fahrpost befördert wurden, — übernommen werden.

Alle jene Versandtstücke, welche über 100 Pfund wiegen, und daher zum Frachtfuhrwerke geeignet sind, so wie sämmtliches Passagiergut, müssen jedoch im Bahnhofe selbst aufgegeben weeden.

In Augsburg finden aber die Aufgaben jeder Art ohne Ausnahme in dem Bahnhofe statt.

Sämmtliche Aufgaben mit Ausnahme des Passagier-Gutes müssen **spätestens zwei volle Stunden** vor Abgang der gewünschten Fahrt, und wenn diese Morgens stattfindet, Tags vorher geschehen, und diejenigen, welche später erfolgen, bleiben bis zur nächstfolgenden Fahrt liegen. Das Passagier-Gut aber kann eine Stunde vor Abgang der Fahrt aufgegeben werden.

Werden jedoch größere Verladungen beabsichtiget, so wollen selbe wenigstens 24 Stunden voeher in den betreffenden Bahnhofs-Expeditionen angesagt weeden, um vorerst, und bis zur vollständigen Einrichtung des Güter-Transportwesens geeignete Vorkehrungen rechtzeitig treffen zu können.

Der Aufgeber erhält auf Verlangen für jedes übergebene Frachtstück ein Rezepisse gegen Entrichtung einer Gebühr von drei Kreuzern.

Alle Packete und Frachtsendungen im Gewichte bis zu 100 Pfund, oder Aufgabsstücke, für welche ein Werth anzugeben ist, sind wohl verpackt und versiegelt, mit deutlicher Adresse versehen, zu übergeben.

Die zum Frachtgüter-Transport geeigneten Gegenstände müssen gut verpackt, gezeichnet und mit Frachtbriefen versehen seyn.

Jene Sendungen, welche ihrer Adresse nach auf Orte lauten, die von der Ablage-Station der Eisenbahn entfernt sind, müssen — Falls der Absender nicht ausdrücklich über die weitere Spedition auf andere Weise verfügt, und solches auf der Adresse beigesetzt hat, den allerhöchsten Bestimmungen gemäß — den nächstgelegenen kgl. Posten, so ferne jene Sendungen sich hiezu eignen, zur Weiterbeförderung übergeben werden. —

Jedem Aufgeber steht es frei, Sendungen, deren Bestimmungsort eine Eisenbahn-Station ist, durch Zahlung der Taxe, zu franKiren, oder solche unfrankirt abgehen zu lassen; — alle zur Weiterbeförderung an entfernte Orte geeigneten Gegenstände aber müssen bis zur Ablage-Station der Eisenbahn frankirt werden.

Zur Beförderung weeden nicht angenommen: Vitriol-Oel, chemische Präparate, Schießpulver, Zünd- und Knallwerke, und alle durch Reibung und Luftzudrang leicht entzündbare Gegenstände, selbst auch in keinerlei Art Verpackung.

Alle angekommene, zur Ablage im Stationsorte selbst bestimmten Geldsendungen und Gegenstände von Werth, so wie auch Packete und Frachtstücke im Gewichte bis zu 100 Pfund werden den Adressaten gegen Entrichtung einer Gebühr von 3 kr. per Stück zugestellt; — über alle Sendungen aber, deren Gewicht 100 Pfund übersteigt, oder welche ihrem Umfange nach sich zum Frachtfuhrwerke eignen, erhalten die Adressaten nach deren Ankunft jedesmal gegen Entrichtung von 2 kr. Zustellgebühr ein Aviso, gegen dessen Rückgabe und Bezahlung der Fracht diese eben bezeichneten Gegenstände innerhalb 6 Stunden nach Empfang des Aviso in dem Bahnhofe abzuholen sind.

Aufgabs-Expeditionen werden vor der Hand nur an den Haupt-Stationen München und Augsburg errichtet; dagegen finden die **Ablagen** auf allen Stationen mit vorläufiger Ausnahme von Pasing, Olching und Stierhof statt.

München am 28. Oktober 1840.

Das Directorium

der

München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 3. Nov.: „Das Nachtlager zu Granada," Oper von E. Kreutzer.

Münchner Schranne.

(31. Oktober 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	15	—	—	—	—	23
Korn . .	9	47	—	—	—	—
Gerste . .	8	52	—	—	—	6
Haber . .	4	33	—	17	—	—

314.

Versteigerung von Druckschriften.

Dienstag den 10. Nov. Vormittags von 10 — 12 Uhr werden in Conservatorio des k. Kreis- und Stadtgerichts München nachstehende **Druckschriften** in ganzen Parthien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigeet, als:

1) das Werk, **Line die Köchin**, vom Jahre 1840 bestehend in 100 Exemplaren;

2) das Handbuch von Oberbayern mit Karte, bestehend in 42 Exemplaren;

3) das Werk bayerischer Civilprocesse vom Jahre 1839, bestehend in 60 Exemplare;

4) die Druckschrift das Wissenswertheste aus der Naturgeschichte Geographie u. s. w. von G. Heinz, 400 Exemplare;

5) das Handbuch von Oberbayern vom Jahre 1839, bestehend in 100 Exemplaren;

6) bayer. Konkursprozesse, bestehend in 100 Exemplaren.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Werke am Versteigerungstage, vor der Versteigerung eingesehen weeden können.

Den 29. Okt. 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Pichlmayr.

312. Fein gemachte Blumen sind zu haben im Laden bei Hrn. **Peter**, vormals Thoma, Weinstraße Nr. 52.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 176. 5. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 30. Okt. Se. Maj. der König geruhte dem Professor Dr. Arndt in Bonn das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone in Begleitung eines allergnädigsten Höchsteigenen Handschreibens zu verleihen. Ferner ließ Se. Majestät dem früher hier akkreditirten kgl. hannöver'schen Ministerresidenten, Grafen v. Kielmannsegge, so wie dem k. niederländischen Minister, Grafen von Schimmelpennink, welcher dem hiesigen Hofe die Thronbesteigung seines Monarchen verkündete, prachtvolle Brillantdosen zum Andenken zustellen.

— Seit acht Tagen haben wir die schönste Herbstwitterung mit einer für diese Jahreszeit seltenen Wärme; der Schnee im Hochgebirg ist bereits größtentheils wieder hinweggeschmolzen.

— Den 3. Nov. In der gestrigen stattgehabten Sitzung des historischen Vereins von und für Oberbayern wurden nachstehende Vorträge gehalten: Zur Namensdeutung des Pfarrdorfes »Perlach« bei München, und über zwei verschiedene Erklärungen des Ortsnamens »Anzing.« von Hrn. Reg.-Dir. v. Obernberg; Monographie des Schlosses Döring, von Hrn. Obercontrolleur Sedelmaier. Hr. Prof. v. Hefner übergab: Epitaphien der Mönche von Benediktbeuern. Ferner wurde das Resultat einer neuen Vorstandswahl bekannt gemacht, der zu Folge Hr. Staatsrath v. Stichaner einstimmig zum ersten Vorstand gewählt ist.

— Das Regierungsblatt Nr. 45 vom 2. November enthält eine Bekanntmachung, die Ergebnisse der Schuldentilgung in sämmtlichen Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs im Jahre 1838/39 betreffend, ferner die Zusammenstellung des Schuldenstandes sämmtl. Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreiches nach dem Rechnungsabschlusse des Jahres 1838/39 und nach Regierungsbezirken geordnet und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Postofficial Frhrn. v. Seckendorf zu Würzburg auf die Dauer eines Jahres in temporäre Quiescenz zu versetzen; auf die erledigte Aktuarstelle des Landgerichts Gerolzhofen, im Reg.-Bezirke von Unterfranken u. A., den Aktuar Friedr. Ploner zu Obernburg, nach seinem Ansuchen zu versetzen, und an dessen Stelle den Regierungs-Accessisten der Kammer des Innern von Unterfranken u. A., A. Lindner, zu ernennen.

Se. Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Schwarzenbach, Ldgs. Tirschenreuth, dem Pfarrer von Griesbach, Pr. B. Mehler; die Pfarrei Griesbach, Ldgs. Tirschenreuth, dem erpon. Cooperator von Irnsing, Pr. J. Seidenschwarz; die Pfarrei Plantstetten, Ldgs. Beilngries, dem Pfarrer von Haunstetten, Pr. J. Gebhardt; die Pfarrei Blaichen, Ldgs. Krumbach, dem Beneficiaten in Großkitzighofen, Pr. K. Demler; die Pfarrei Pullenreuth, Ldgs. Kemnath, dem erpon. Cooperator von Huldfassen, Pr. F. Eberl; die Pfarrei Hausheim, Ldgs. Kastl, dem Cooperator von Michalsbuch, Pr. J. A. Haimerl; die Pfarrei Truchtlaching, Ldgs. Traunstein, dem Pfarrer von Surberg, Pr. M. Utz.

— Mittelst Ministerialreskript vom 22. Okt. ist die niederrheinische Assekuranzgesellschaft zu Wesel zum Betrieb ihrer Geschäfte und zur Errichtung von Agenturen in Bayern für den Rhein und dessen Nebenflüsse ermächtigt worden.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober wurden in der Pfarrkirche zu Häder k. Landgerichts Zusmarshausen, eingebrochen, und das Ciborium aus dem Tabernakel, wie auch 4 große massive Altarleuchter von Messing gestohlen. Die Diebe haben leider das Heiligste nicht geschont, und aus Bosheit die consecrirten Hostien auf das Kirchenpflaster gestreut. Mit Thränen im Auge sammelte der 72jährige allgemein geliebte Herr Pfarrer Mayr die zerstreuten, und von den Dieben mit Füßen betretenen Partikeln, und purifizirte solche verschriftsmäßig. — Der Einbruch geschah durch die Kirchenfenster, zu welchen die Diebe mittelst Aufstellung des sogenannten Todtenschragens hinauf geklettert sind, übrigens hat man bis heute keinen derselben entdeckt.

Regensburg, den 2. Nov. Vorgestern Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr versuchte der ehemalige Holzmesser Högner seinen Tod in den Fluthen der Donau zu suchen, wurde aber durch den entschlossenen Muth des Schiffmeisterssohns Ziegler und des Salzträgers Wittman von dem Versuche der Selbstentleibung glücklich gerettet. (R. Tgbl.)

†* **Würzburg**, den 1. November. Unsere Allerheiligen-Messe beginnt Morgen, die Buden sind schon mit Waaren belegt, Schnuemusikanten und Harfnerinnen ziehen in unsere Mauern, auch der bezeichnete Regen, welcher die Messen stets begleitet, ergoß sich vergangene Nacht in Strömen; nur ist noch unentschieden ob viele Käufer kommen werden. In den ersten Tagen wenigstens sind Viele durch die Weinlese abgehalten, die im vollen Gange ist, bei Weitem aber das nicht liefert, was dem Weinbergsbesitzer wohl thut, nemlich einen vorzüglichen Wein; — doch ist es immer etwas, und frühe oder später kömmt auch dieses Gewächs in Werth, nur fehlt vorerst das erwünschte Geld für die Einkäufer aus dem Bürgerstand während der Messe, was diese gut macht; denn der Bauer steht sich zwar seit Jahren sehr gut, aber von ihm geht weniger ein reges Leben für den Detailhandel aus.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 29. Okt. Der Herzog de la Victoria ist mit den Ministern Cortina, Chacon und Gamboa heute

Digitized by Google

Abend hier eingetroffen. Im Laufe des Tages waren auch die Botschafter Frankreichs und Englands, so wie die diplomatischen Agenten von Portugal, Mexiko und Dänemark aus Valencia hier angekommen. Die Königin Isabelle soll mit den übrigen Ministern am 27. hier eintreffen. Der armen kleinen Königin wird es schwer fallen, dem Volke zuzulächeln, was doch von ihr erwartet wird: sie soll in Folge des schmerzlichen Abschieds von ihrer Mutter niedergeschlagen und krank seyn. Die Trennung von Mutter und Töchtern war höchst schmerzlich. Zweimal sank die Königin-Mutter beim Abschied in Ohnmacht. — Die provisorische Regentschaft ist bereits in Zwiespalt mit der Junta von Madrid und der Central-Junta, welchen ihre ersten Handlungen mißfallen haben. Beide verlangen, daß der Senat nicht blos zu einem Drittheil, wie die Verfassung (Art. 19) und die Regentschaft wollen, sondern gänzlich erneuert werde. Dieser Protestation will sich auch die Madrider Nationalmiliz anschließen. Auch gegen den Erlaß des Justizministers, worin die Unabsetzbarkeit des Richterstandes sanktionirt wird, hat die Junta von Madrid protestirt.

Syrien und Aegypten.

In französischen Berichten aus **Alexandrien** vom 7. Okt. heißt es: Mehemed Ali hat große Lust, seine 21 Linienschiffe und 15 Fregatten auslaufen zu lassen, um der türkisch-englischen Division, welche aus 15 Linienschiffen und 5 bis 6 Fregatten besteht, den Kampf anzubieten. Hr. Cochelet widersetzt sich, so viel er kann, der Ausführung dieses Vorhabens, aber der Vicekönig scheint seinen Gedanken nicht aufzugeben, und ehe 14 Tage vergehen, glaubt man, wird seine Flotte ausserhalb des Hafens von Alexandrien seyn. Mehemed Ali will einen Schlag versuchen gegen die Schiffe der Blokade, und wenn ihm dieß nicht gelingt, wird seine Flotte nach Salamis gehen, um sich unter den Schutz der französischen Eskadre zu stellen, oder gar nach Toulon, wenn Admiral Hugen sie mit seiner Flagge nicht decken will. Dieser entscheidende Schritt des Vicekönigs würde Hrn. Thiers zwingen, sich endlich offen auszusprechen. — Andern Nachrichten aus Alexandrien vom 7. Oktober (ebenfalls aus französischen Quellen) zufolge, hat Abbas Pascha auf Befehl Mehemed Ali's den brittischen Consul in Kairo aufgefordert, die Stadt zu räumen, und als dieser es in den beleidigendsten Ausdrücken wiederholt ablehnte, Truppen abgeschickt, welche das Konsularwappen abrissen, und mit Füßen traten. Der Pascha hat die Schuldigen so wie den Consul verhaften lassen.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Okt. (über Smyrna.) Ich beeile mich Ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß die Pforte mit englischen Bankiers ein Anlehen von 4 Millionen Pf. St. zu 80 Proc. und 6 Proc. Interesse abgeschlossen hat, in kurzer Zeit erwartet man aus England die Ratificacion des Contracts. Ein Theil dieses Geldes soll, wie man sagt, zur Einziehung des vor kurzer Zeit unter dem Namen Seim ausgegebenen Papiergeldes verwendet werden.

Großbritannien.

London, den 27. Oktober. Am 23. um Mittag wurden auf das von New-York kommende Paketboot Südamerika, Kapitän Bailey, als es in den Kanal einlief, von einem kleinen Schiffe, das ganz einer englischen Yacht glich, drei Schüsse abgefeuert, von welchen einer das Schiff auf dem Steuerbord traf. Kapitän Bailey, der 125 Passagiere am Bord hatte, fand es für gut, sogleich beizulegen, dennoch wurden noch zwei Schüsse gegen ihn abgefeuert. Von dem feindlichen Schiffe aus erfolgte nun der gewöhnliche Anruf: »Schiff ahoy!« und darauf die Antwort: »Halloh!« »Woher seyd ihr?« fragte der Anrufende. »Von New-York.« »Was ist eure Ladung?« »Weizen und Korn,« antwortete Kapitän Bailey, und fügte bei: »Wer und was seyd ihr?« Die einzige Antwort war: »Warum hisset ihr eure Flagge nicht auf?« Das unbekannte Schiff fuhr weiter. Es glich ganz den gewöhnlichen Yachten und führte eine kleine englische Flagge am Besanmast. Der Mann, der das Paketboot anrief, war nicht in Uniform, sondern wie die übrige Mannschaft gekleidet. — Auf der großen westlichen (London-Bristoler) Eisenbahn ereignete sich gestern Morgen ein Unfall. Ein Packwagenzug drang, da der Aufseher geschlafen und es daher unterlassen hatte, den Dampf zu gehöriger Zeit auszulassen, mit aller Gewalt in das Maschinenhaus auf der Faringdoner Station ein, zerschmetterte hier einen Kohlenwagen und einen Theil des Hauses und schoß dann durch dasselbe durch. Jenseits desselben blieb er, da hier keine Schienen mehr lagen, in der Erde stecken. Der Stoß war so gewaltig, daß die Wagen umgeworfen wurden und der fahrlässige Aufseher und noch Einer von dem Personal todt auf der Stelle blieben. Die Passagiere, deren es zum Glück nur vier waren, wurden schwer verletzt.

Frankreich.

Paris, den 29. Okt. Das neue Ministerium wurde heute definitiv organisirt; die Mitglieder des vorigen Kabinets haben ihre Portefeuilles abgegeben. Durch den Rücktritt der Hrn. Passy und Dufaure hat das neue Cabinet eine entschieden konservative Farbe angenommen. Folgendes sind die neuen Minister: Marschall Soult für Thiers und Cubières, Präsident und Krieg; Guizot für Thiers, Auswärtiges; Duchatel für Rémusat, Inneres; Humann für Pelet de la Lozère, Finanzen; Admiral Duperré für Rousseau, Seewesen; Martin du Nord für Vivien, Justiz und Kultus; Villemain für Cousin, öffentlicher Unterricht; Cunin Gridaine für Gouin, Handel und Ackerbau; Teste für die öffentlichen Arbeiten. Die Fonds sind auf die Nachricht von der Organisation des Ministeriums bedeutend gestiegen. — Die Mitglieder der Linken haben sich heute bei Odilon Barrot versammelt, um sich über ihren Plan für die bevorstehende Kammersitzung zu berathen.

— Der Erregentin von Spanien werden allenthalben auf ihrer Reise durch Frankreich von den Behörden die Honneurs erwiesen. In Marseille machte ihr der Generallieutenant Sebastiani (Bruder des neuen Marschalls) die Aufwartung, und ließ eine Ehrenwache von 100 Mann vor ihrem Absteigquartier aufziehen.

— In Rouen zog kürzlich ein ziemlich starker Haufe Volks vor das Haus des Divisionsgenerals Teste, und sang die Marseillaise. Der General ging hinab und sprach: Meine Herren! Ich bin von dieser patriotischen Aeußerung sehr gerührt. Leute, die sich so voranstellen, können nicht mehr zurück. Sie singen die Marseillaise; vortrefflich! Sie verlangen Krieg; also sind Sie gewiß auch bereit, in die Reihen der Armee einzutreten.« — Ja! Ja! antworteten die jungen Leute einstimmig. — »Wohlan meine Herren! Ich will sogleich Ihre Namen aufzeichnen, und bei den ersten Anzeichen einer Gefahr werde ich Ihnen die Marschordre zustellen lassen.« Der General ließ Feder und Papier bringen; als er sich aber

Digitized by Google

umdrehte, um die Namen der künftigen Helden aufzuzeichnen, war Niemand mehr da!

Niederlande.

Vom Niederrhein, den 29. Okt. Bälder als man erwartet hatte, soll das Budget vorgelegt werden, und zwar mit einer Genauigkeit und Detaillirung, wie sie bisher nie vorgenommen. Wie es übrigens steht, mag man daraus ersehen, daß das Gesammtbudget 63 Millionen betragen soll, darunter 12 Millionen für den Krieg, fünf für die Marine.

Belgien.

Die belgische Regierung scheint sich fest vorgenommen zu haben, im Falle eines Kontinentalkrieges ihre Neutralität selbst gegen Frankreich, ja vielleicht noch eher gegen dieß als gegen Deutschland zu handhaben. Man bewaffnet die Festungen mit vielem Eifer, und ruft alle seit Abschluß des Tratakts mit Holland beurlaubten Soldaten unter die Waffen zurück.

Deutschland.

Mainz, den 27. Okt. Diesen Morgen wurde hier der durch seine Geschichte der christlichen Kirche und seine kurze Geschichte des Mittelalters, mehr aber noch als früherer Redakteur des Ahasverus und des Rheinlandes bekannte, als Mensch wie als Gelehrter gleich geachtete Hr. A. Rehner in seiner Behausung von drei jungen Männern, W — st, K — sch und Sch — r, welche sämmtlich sich im Zustande der Trunkenheit befunden haben sollen, meuchlings überfallen und nur mit Mühe aus deren Händen errettet, da er, durch Lähmung und das Bedürfniß einer Krücke geschwächt, sich gänzlich wehrlos befand. Die Ursache jenes empörenden Ueberfalles soll ein, im Ganzen sehr wahrer und gerechter, Artikel Rehners über den Zustand der hiesigen Literatur in einem auswärtigen Blatte gewesen seyn. Man ist allgemein indignirt über jene drei Individuen, und hofft, da die Sache ohne Zweifel gerichtlich anhängig wird, auf strengstes Einschreiten der Behörde. Schon verlautet, daß — was uns nur sehr erfreulich seyn könnte — die Thäter unsere Stadt verlassen werden.

Neueste Nachrichten.

Wien, den 30. Oct. Gestern angelangte Nachrichten, welche offizielle Berichte aus Syrien bringen, zeigen die Erfolge der Expedition in einem Umfange, der jede Erwartung übertrifft. Am 10. Nachmittags griff Commodore Napier das Gros der ägyptischen Armee, das sich unter Osman Pascha, Hassan Pascha und Ibrahim Pascha unweit Beyrut concentrirt hatte, mit acht türkischen Bataillonen, und den Gebirgsvölkern unter dem Neffen Emir Beschirs an; Abends um 10 Uhr waren die ägyptischen Truppen in voller Flucht, und ließen 22 Geschütze und die Fahne Ibrahims auf dem Platze. 1800 Gefangene fielen in die Hände der Sieger, die Ausreißer nicht gerechnet, die sich nach allen Richtungen zerstreuen. Dieser Sieg wurde ausschließlich von türkischen Truppen und den syrischen Insurgenten erfochten; ausser dem Commodore Napier, dem General Jochmus, und einem österreichischen Offizier, Hrn. Dumont, war kein fremder Soldat dabei. Das Verdienst Selim Pascha's, des Befehlshabers der osmanischen Truppen, so wie die Tapferkeit dieser letztern, kann nicht genug anerkannt werden. Nie ist ein unverdienter Nimbus schmählicher zu Schanden geworden!

Barcelona, den 23. Okt. Am 17. wurde der Carlistische Cabecilla Ros de Eroles zu Via festgenommen. Er ritt ein prachtvolles Pferd. Es heißt, er habe die absolute Königin proklamiren wollen. Ein anderer Catalonischer Cabecilla, Mosen Benet, genannt der Kanonikus Tristany, soll in der Gegend von Cardona ergriffen und erschossen worden seyn. — General Aldama und der Herzog von San Lorenzo sind auf der Reise nach Frankreich in Barcelona angekommen.

Odessa, den 18. Okt. Immer noch dauern die Truppenmärsche in unserer Nachbarschaft fort. Die ganze vollständige 10te russische Armeedivision, wovon jedes Regiment seine vollen vier Bataillone hat, wird ehestens hier eintreffen. Es ist dieselbe bestimmt, die Lücken auszufüllen, welche in der 15. Division während ihres Verweilens an der tscherkessischen Küste durch Krankheiten, besonders durch den Skorbut, mit rapider Schnelligkeit erzeugt wurden.

Paris, den 30. Okt. Eine königl. Ordonnanz vom 30. Okt. erhebt den Viceadmiral Baron Rouffin zur Würde eines Admirals. Diese Ordonnanz ist bereits von dem Admiral Duperré gegengezeichnet.

Kunstnachrichten.

München, den 2. Nov. Kunstverein. Die Freunde klassischer Musik wurden gestern Abend durch die meisterhafte Ausführung des herrlichen Alexanderfestes von Händl im höchsten Grade entzückt; in der That dürfte es wenige Compositionen geben, die in solcher Weise ausgeführt, einen so gewaltigen Eindruck hervorzubringen vermöchten. Ihre Kgl. Majestäten verherrlichten durch Allerhöchstihre Anwesenheit dieses unvergeßliche Concert, zu dem sich das Publikum sehr zahlreich eingefunden hatte.

Mannigfaltiges.

(M. Laffarge.) Das Kassationsgesuch, welches gegen den Ausspruch des Assisenhofes in Tulle von der Angeklagten eingereicht wurde, wird in der letzten Hälfte Novembers vor dem Kassationshofe verhandelt werden. Der Advokat Daverne vertritt die Angeklagte, und der Generalprokurator Dupin wird in diesem Prozesse selbst das Wort nehmen; Herr Appellationsrath de Ricard wird den Bericht erstatten. Mittlerweile war der Kassationshof am 23. v. Mts. mit dem Kassationsgesuch hinsichtlich des Diamantendiebstahlsprozesses beschäftigt. Das Zuchtpolizeigericht zu Brives hatte nämlich in diesem Prozesse die Einrede, daß derselbe so lange aufgeschoben werde, bis die Criminalprozedur gegen Mad. Laffarge beendigt sey, verworfen; der Appellhof zu Tulle gab aber diesem Antrag Folge, und gegen das letztere Urtheil hatte der Stadtprokurator von Brives Kassation, nachgesucht. Der Kassationshof hat das Urtheil des Justizhofes zu Tulle in seiner Sitzung vom 23. v. Mts. bestätigt; demnach kann der Diamantenprozeß nicht eher zur gerichtlichen Verhandlung kommen, bis der Vergiftungsprozeß sein Ende erreicht hat. Wird das gegen letztern eingereichte Kassationsgesuch angenommen, so tritt eine neue Assisenverhandlung ein, und der Diamantenprozeß bleibt liegen; aber für den Fall, daß das Kassationsgesuch verworfen würde, wird die Anklage wegen des Diebstahls zur Verhandlung kommen. Die jüngste Sitzung des Kassationshofes war ohne alles Interesse in Bezug auf

Digitized by Google

die Thatsache selbst; es handelte sich nur um die rein gesetzliche Begründung der Vertagung der Prozedur.

— Die Stadt Köln hat endlich mit der Gasbeleuchtungsgesellschaft in London einen 25jährigen Vertrag zur Beleuchtung der Strassen und öffentlichen Plätze mit Kohlengas abgeschlossen. Die Unternehmung besteht in der Ausstellung von 600 Gasflammen, auf einer Länge von 8230 Ruthen. Die Entfernung für jede Flamme würde daher durchschnittlich 150 Fuß betragen. Ausser diesen 600 Gasflammen werden noch 125 Oelflammen für abgelegene Strassen von der Gesellschaft übernommen. In zwei Jahren muß die ganze Anlage beendigt seyn.

— Zu Stockford in England fand neulich eine gerichtliche Untersuchung an den Leichen zweier Kinder Statt, deren Eltern im Verdacht stehen, sie vergiftet zu haben, um von einer Leichenkasse die Beerdigungskosten zu erhalten! In jeder Leiche sollen sich 2 bis 3 Grad Arsenik gefunden haben. Die Mutter hatte für den ersten Todesfall 3 Pfd. Sterl. erhalten, wovon sie jedoch nur den kleinern Theil zu den Leichenkosten verwendete.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Unteroffizier mit dem Stelzfuß.

(Schluß).

»Hätten Sie es lieber gethan, ehrlicher Pächter,« rief Philipp, aus seinem Versteck hervorkommend, »so hätten Sie mir jetzt die Beschämung, welche das Gefühl der Undankbarkeit mit sich bringt, erspart. Ich bitte Sie, rufen Sie den wackern Mann, dem ich meine Lebensrettung verdanke, daß ich meine Reue vor Euch Allen laut kund thue.«

Susettens Verwirrung läßt sich nicht beschreiben, sie hatte angefangen, ihren Gatten zu achten, und ehe die Erzählung des Pächters zu Ende war, fühlte sie, daß sie nicht umhin konnte, ihn zu lieben. Mercier kam, Philipp eilte auf ihn zu, warf sich auf seine Brust, ohne Worte finden zu können, so heftig war er bewegt. Der Unteroffizier sah um sich her, begierig die Erklärung dieses Auftritts zu erhalten; der Pächter, der eingestand, daß er das Geheimniß verrathen hatte, gab sie ihm in wenigen Worten.

»Mehr Geheimnisse als *eines* sind aufgedeckt worden,« sagte Philipp, einen verweisvollen Blick auf Frau Niquet richtend: »aber wenn innige Reue einen Menschen einzugestehen treibt, daß all das Böse, das man von ihm gesprochen hat, noch zu wenig war, so kann er auch wohl auf Vergebung hoffen. Susette! im Wahnsinn meiner Leidenschaft hätte ich Alles gewagt, um über Dich zu triumphiren; jetzt aber, von Kummer ernüchtert und voll schmerzlichen Bedauerns, kann ich Dir nur Glück wünschen, das Weib des besten, bravsten und würdigsten meiner Freunde zu werden, und hoffe, daß Du mir die Verzeihung, die ich, ich bekenne es, nicht verdiene, angedeihen lassen wirst. Der Mann, der sein Leben auf's Spiel setzte, um meines zu retten, wird immerdar mein Bruder, und Dir — was ich Dir, leider? nicht wäre — ein guter und liebender Gatte seyn?«

Philipp entfernte sich eilig. Susette umaemte ihren Gatten und bekannte, von der romantischen Liebe, die sie noch vor einigen Stunden elend gemacht hatte, geheilt, daß sie mit der Wahl, die der General getroffen hatte, zufrieden sey, und nahm sich klüglich vor, es ihren Verwandten, den Niquets, die für das glücklichste Ehepaar im Dorfe gehalten wurden, gleich zu thun. Der General erfuhr bald die Einzelheiten der Hingebung des Unteroffiziers und schenkte ihnen, um nicht an Edelmuth hinter ihm zurückzubleiben, das kleine Freigut, das sie seit ihrer Hochzeit von ihm gepachtet hatten, am Jahrestage, der Philipp zurückgeführt, Susettens häusliches Glück sicher gestellt und ihn zum Grafen gemacht hatte.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 5. Nov.: »Oberon,« romantische Feenoper mit Ballet von C. M. v. Weber.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Angermaier, Soldat vom k. Inf.-Leibreg., 31 J. A. Sachs, Soldat vom k. Inf.-Leibreg., 26 J. Seb. Loibel, Soldat vom k. Inf.-Reg. Kronprinz, 25 J. Th. Zeiler, Weberstochter, 32 J. S. Schlosser, Soldat vom Inf.-Reg. König, 25 J. Joh. Dambiller, Soldat vom Inf.-Reg. Kronprinz, 27 J. Frau Fr. Neidhard, k. Reg.-Raths-Gattin, 49 J. M. Achaz, herrschaftl. Kutscher, 57 J. Georg Loverger, Bureaudiener, 40 J. A. Essinger, Bauerstochter, 42 J. Fr. K. Bachmann, k. Leibwäscherin, 31 J. Fr. Fried. Koldiz, Verwaltereswittwe, 64 J. Jos. Fichtner, Soldat vom k. Inf.-Leib-Reg., 22 J. W. Göbl, Soldat vom Art.-Reg. Prinz Luitpold, 22 J. K. Huber, Dienstmagd, 38 J. G. Huber, Siebmacherstochter, 28 J. M. Walch, Bauersfrau, 79 J. M. Speidl, Jagdzeugdiener, 45 J. P. Passy, Regenschirmfabrikantensohn, 25 J. J. Rodl, Webehelfer, 70 J. M. Klausewitz, Stadtmusikantenswittwe, 50 J. R. Bichler, Floßmannstochter v. Lengries, 62 J. Fr. M. K. v. Weitzenbeck, k. Rathsgattin, 83 J. Hr. J. Köcherler, b. Gelbgießer, 59 J.

309. (3b) Ein Frauenzimmer von achtbarer Familie, das der französischen Sprache kundig ist, gründlichen Unterricht im Klavier und feinen Handarbeiten ertheilt, wünscht einen Platz als Erzieherin in einem guten Hause, oder eine Stelle als Gesellschafterin oder Kammerjungfer bei einer Dame zu erhalten. D. Uebr.

312. **Wohnungsvermiethung.**

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

317. **Anzeige.**

Bei dem nun beginnenden Schul-Jahre bringt der Unterzeichnete allen verehrten Eltern und Kunstfreunden zur Kenntniß, daß in seiner Anstalt Schüler im freien Hand-, Linear- und Architektur-Zeichnen gründlichen Unterricht erhalten können, und ladet zur gefälligen Einschreibung ergebenst ein.

P. Louis Saintenoy,
Zeichnungslehrer,
Wohnt in der Karmeliten-Straße Nr. 15 im 3ten Eingang über 3 Stiegen.

318. Eine Berlinerin, welche eine Reihe von Jahren Erzieherin war und der französischen, englischen und polnischen Sprache kundig ist, wünscht in genannter Eigenschaft eine Stelle, oder auch als Gesellschafterin. Sie zieht ein freundschaftliches Verhältniß einem hohen Gehalte vor. Das Nähere Müllerstraße Nr. 16 über 2 Stiegen.

Lotto.

48 4 44 11 61

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 177. 6. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 4. November. Wenn neulich in diesem Blatte angegeben wae, daß man in München die über Augsburg kommenden Blätter um beinahe 24 Stunden zu spät erhalte, so ist dieß allerdings übertrieben; allein die Verzögerung der Zeitungs-Spedition dahier ist dennoch unangenehm und störend genug; denn die auswärtigen Blätter, welche schon frühe Morgens dahier ankommen, werden regelmäßig den Abonnenten erst gegen Mittag verabfolgt; wie störend dieß auf Handel und Verkehr wirkt, wie höchst unangenehm dieß die Leser der fremden Blätter berühet, darüber ist in der ganzen Stadt nur eine Stimme; es wäre demnach sehr zu wünschen, daß die Ursachen dieser auffallenden Verzögerung entweder ganz gehoben, oder daß diese Verzögerung, wenn sie gleichwohl statt finden soll und muß, auf ein billiges und vernünftiges Maaß zurückgeführt werde.

— Den 5. Nov. Gestern in den Nachmittagsstunden stürzten, durch Ansahren eines Floßes veranlaßt, von der Fraunhofer-Brücke zwei Joche ein. Glücklicher Weise soll Niemand dabei verunglückt oder beschädigt worden seyn.

— Abermals findet sich ein sehr großer Flecken in der Sonne, der deshalb merkwürdig ist, daß er die größte bis jetzt gesehene Fläche von Untiefen hat, die alle unter sich zusammenhangen, und sehr veränderliche Oeffnungen in sich schließen, er wird von heute an noch mehrere Tage zu sehen seyn, ehe er am westlichen Rande verschwindet. — Auf mehrere mündliche Nachrichten, daß einige Bewohner Münchens an heitern Abenden einen Kometen mit freiem Auge gesehen hätten, musterte ich den Himmel zweimal aufmerksam, konnte aber nichts Kometenähnliches wahrnehmen. Es waren freilich die mondhellen Nächte dieser Woche hiezu wenig günstig. Vielleicht aber war es nur Täuschung. Das schöne Sternbild des Stiers hat ein Häufchen kleiner Sterne, die, wenn sie Abends eben aufgehen, oder auch später bei dunstiger Luft, das Ansehen eines Kometen annehmen. Es sind die Plejaden, und auch im Publikum ist dieses Sternhäufchen unter dem Namen Gluckhenne bekannt.

G—th—n.

Augsburg, den 4. November. Vorgestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr entstand in dem Eisenbahn-Stationsgebäude in Mering Feuer. Dieses Gebäude verdient zwar mehr eine Hütte, als ein Haus genannt zu werden; es diente früher als Bauhütte, und war nach Vollendung der Bahn ohne weitere Veränderung zu genanntem Behufe eingerichtet worden, daher es auch, ganz von Holz gebaut, sehr feuergefährlich war. Der Brand griff schnell um sich, und unbegreiflich wollte man bemerkt haben, daß die Bewohner von Mering dem Brande sehr gleichgültig zusahen, während jedoch die Einwohner des entfernteren Merchings viel thätiger und theilnehmender sich bezeugten, was dankend anzuerkennen ist. Von Mering war eine Spritze gebracht worden, und diese bereits in Thätigkeit, als durch eine zur Zeit noch unbekannte verruchte Hand drei Löcher in den Schlauch der Spritze geschnitten wurden, wodurch sie für den Augenblick gänzlich unbrauchbar war. Das Gebäude, oder besser gesagt die Hütte, brannte gänzlich nieder. Die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt. Die Eisenbahnfahrten werden durch diesen Unfall nicht gestört, da das Stationsgebäude, dessen Wiederaufbau auf eine solidere und massivere Weise geschehen dürfte, mehrere Schritte von der Bahn entfernt liegt.

(A. Tgbl.)

Kempten, den 30. Okt. Gestern Nachts 10 Uhr ist die Großfürstin Helena von Rußland mit großem Gefolge von Hohenschwangau hier angekommen, und im Gasthof zum goldenen Storchen dahier, auf der Post abgestiegen. Heute Vormittags 9 Uhr ist sie von hier, wo sie ihr Nachtlager genommen und splendide Beweise ihrer Munificenz zurückgelassen, über Ulm nach Stuttgart gereist.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 23. Okt. Die Königin Mutter nahm von ihren zwei Töchtern, der Königin Isabelle (10 Jahre alt) und der Infantin Marie Luise Ferdinande (8 Jahre alt) schon am Tage vor ihrer Abreise Abschied. Es war kaum möglich, die Mutter von den Töchtern zu trennen. Ein alter Militär, der die Scene mit ansah, weinte, wie ein Kind. Die letzten Segensworte, die Morgens die scheidende Mutter über ihren schlafenden Kinder sprach, waren: »Mögen Gott und die Spanier euch glücklich machen! Liebt stets eure Mutter, wie sie euch liebt!« Auf dem Wege von dem Palaste bis in den Grao, den Hafen von Valencia, weinte die Königin unaufhörlich. Herb war ihr Abschiedswort an Espartero: »Du hattest Dich doch nicht über mich zu beklagen, daß Du mich so behandeltest. Ich habe Dich zum Grafen von Luchana, Herzog de la Victoria und von Morella und zum

Digitized by Google

Granden von Spanien gemacht; zu einem aber konnte ich dich nicht machen: zum Caballero.« Der Begriff von caballero entspricht ungefähr dem des englischen gentleman, Mann von Stand und von Bildung. Am 20. traten die Königin Isabelle und die Infantin Marie Luise die Reise von Valencia nach Madrid an. — Der Kampf zwischen dem Herzog de la Victoria und den Junten ist seinem Ausbruche nahe. In der Regentschaft selbst, an deren Spitze der Herzog steht, ist eine Spaltung ausgebrochen. Der Herzog, Gomez Becerra, Gamboa und Cortuna sind, im Einverständnisse mit dem früheren Minister Gonzalez, für das Festhalten an der verfassungsmäßigen Bestimmung, daß blos ein Drittheil des Senats erneuert werde, während Ferrer, Chacon und Frias auf der Seite der Juntas stehen und für die revolutionäre Maasregel, für Auflösung des ganzen Senats sind. Von allen Seiten laufen Protestationen der Juntas in diesem Sinne, so wie gegen die Unabsetzbarkeit der Richter ein. So groß ist der Parteihaß und zugleich die Aemter- und Geldgier, daß diese Leute nicht blos die Richter, sondern Alle, die in irgend einem Amte standen, selbst Aerzte und Geistliche, absetzen wollten, wenn sie der Gegenpartei angehören. Die Juntas werden mit der von der Regentschaft ihnen angewiesenen bescheidenen Rolle nicht so leicht sich begnügen. Die Vortheile an Aemter- und Geldbesitz, welche sie während der heillosen Wirthschaft seit dem Beginn der Bewegung an sich rißen, sind zu lockend. Als Probe von dieser ihrer Wirthschaft mag angeführt werden, daß die hiesige Junta sogar den Fond für Findelkinder angriff. Der Herzog hofft die Widerspenstigen leicht durch seine Armee zu Paaren zu treiben. Er könnte sich aber in seinem Vertrauen auf diese täuschen. Die Bande der Kriegszucht sind bei den meisten Corps aufgelöst. Sehr viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sehnen sich nach Entlassung in ihre Heimath.

Italien.

Neapel, den 24. Okt. Die Rauchwolke, welche seit zwei Monaten anhaltend aus dem Krater des Vesuvs hervorqualmt, hat in diesen Tagen bedeutend zugenommen; auch sind in dem Innern der bei dem letzten Ausbruch zu Anfang des Jahrs 1839 entstandenen trichterförmigen Oeffnung, deren oberer Umfang etwa 500 Fuß im Durchmesser hat und beinahe spitz nach unten zuläuft, große Veränderungen vorgegangen; derselbe war noch vor kurzem trotz der ringsum an den Seitenwänden offenen und dampfenden Spalten den Neugierigen bis auf den Grund, der geschlossen war, zugänglich; dieser hat sich jetzt aber in einem Umfange von etwa 40 Fuß geöffnet und der Trichter fängt an, sich nach und nach mit glühenden Massen, die durch die Gewalt des Feuers emporgehoben werden, zu füllen. Wie lange Zeit es braucht, bis der Trichter sich angefüllt hat, so daß es zu einem Ausbruch kommt, der von unten sichtbar ist, läßt sich nicht bestimmen, allein daß das über kurz oder lang geschehen muß, ist kein Zweifel. Auf jeden Fall ist zu wünschen, daß die durch einige leichte Erderschütterungen verspürten unterirdischen Revolutionen sich durch diesen ihnen angewiesenen Canal Luft machen mögen.

Turin, den 28. Oct. Die Rüstungen werden hier fortbetrieben, obwohl man die Ueberzeugung hat, daß sich der Sturm in Frankreich durch das Dazwischentreten der Kammern beschwören lassen wird. Man hat daher hier die Vertagung nicht gern gesehen. — Nach Berichten aus Neapel häufen sich neuerdings die Beschwerden der bei den sicilianischen Schwefelminen betheiligten Engländer. Ein vorzüglicher Beschwerdegrund soll der als zu hoch angesehene Satz von 20 Carlinen per Cantaro für die Ausfuhr seyn. Diese Klagen veranlaßten Hrn. Temple eine Note an die neapolitanische Regierung zu richten, worin Abhülfe gegen mehrere Uebelstände in dieser Hinsicht verlangt und das Recht der Unternehmer auf Schadenersatz behauptet wird. Als Antwort auf diese Note erfolgte eine kurze Zuschrift des Staatssecretärs des Aeußern, worin gesagt wird, daß Alles geschehen soll, was die unter Frankreichs Vermittlung mit England geschlossenen Stipulationen erheischen. — Der Einfluß des Hrn. von Montedello auf den König beider Sicilien wird, ich weiß nicht mit welchem Recht, als ganz unbeschränkt geschildert.

Großbritannien.

London, den 28. Okt. Die in Spithead liegenden großen Linienschiffe Howe und Britannia, von je 120 Kanonen, sind jetzt so weit bemannt, daß sie in wenigen Tagen zur Flotte im Mittelmeer werden abgehen können. Der Calcutta von 84 Kanonen ist dahin unterwegs. Sind erst diese Schiffe am Ort ihrer Bestimmung angelagt, dann wird die Flotte unter Admiral Stopford 17 Linienschiffe und 13 Dampfboote zählen, zu welchen letztern in Bälde noch vier stoßen sollen. Für den Dienst an der englischen Küste oder das »Reservgeschwader« ist die in dieser Woche in activen Dienst gestellte Caledonia von 120 Kanonen, mit der Flagge Sir G. Morre's, bestimmt, welche den Impregnable von 104 Kanonen in Plymouth abzulösen hat. Letzteres Schiff, so wie der Nile von 94 Kanonen und der Bombay von 84 Kanonen in demselben Hafen, werden für den Dienst in offener See in Stand gesetzt. In Portsmouth werden der Indus und der Vengeance von je 84 Kanonen bis zur Mitte nächsten Monats segelfertig seyn. Die Ausrüstung des Neptune von 120, des London von 92, des Monarch und des Formidable von je 84 Geschützen ist im Werk. Dazu kommen dann noch sechs Fregatten von je 50 Kanonen; Vindictive, Warspite, Vernon, America, Eagle und Gloucester.

Frankreich.

Toulon, den 28. Oct. Der Contreadmiral Lalande ist hier angekommen und hat seine Flagge auf dem Dreidecker Ocean aufgepflanzt. Bis zur Ankunft des Admirals Duperré, oder im Fall derselbe zum Minister ernannt werden sollte, wahrscheinlich Roussins, wird Lalande das Reservegeschwader commandiren. Man rechnet, daß das Dampfboot Méléore, welches am 13. von hier abgegangen ist, um dem Admiral Hugon den Befehl zu überbringen, mit seiner ganzen Escadre nach Toulon zurückzukehren, gegen den 21. Oct. in Athen angekommen seyn wird und daß die Escadre, wenn sie guten Wind hat, gegen den 8. oder 10. hier eintreffen dürfte. Der Obercommandant der Flotte wird sich sodann augenblicklich mit deren Organisation beschäftigen und in ein bis zwei Monaten wird dieselbe einen Effectivstand von 20 Linienschiffen und 12 Fregatten haben. Auch die Dampfboote werden jetzt als Kriegsschiffe bewaffnet.

Neueste Nachrichten.

Madrider Blätter vom 23. Okt. schreiben: Kürzlich litt das Cadizer Paquetboot Schiffbruch. Als vier Tage lang keine Hülfe kam, baute die Mannschaft einen Floß, auf welchem aber bloß die Stärksten Platz fanden. Man schlug sich,

Digitized by Google

um Aufnahme darauf zu finden. Von den Passagieren erzwangen sich bloß zwei Aufnahme; die übrigen 60, darunter eine Tochter des Generals Narvaez, kamen um. Ein Neger, der, mit dem Kind seiner Herrin auf den Schultern, sich Zutritt auf den Floß erkämpft hatte, wurde mit dem Kind in die See geworfen. Acht Tage lang wurden die auf dem Floß Befindlichen auf der See umhergeworfen. Endlich gelangten sie nach Guanaja, nachdem vorher sieben von ihnen im Wahnsinn gestorben waren.

Bayonne, den 30. Okt. (Telegraphische Depesche.) Die Junta von Madrid hat sich am 26. aufgelöst. — Die Generale O'Donell und Graf Belascoain sind hier.

St. Petersburg, den 24. Oct. Eine Proclamation des Generaladjutanten Perowsky in Orenburg kündigt officiell die Wiederherstellung des friedlichen Verhältnisses mit Chiwa an.

London, den 29. Okt. Der Herzog von Cambridge ist von einer Reise nach dem Festlande wieder in England angekommen. — Vorgestern wurde der erste Stein zu dem Ausgange des Themse-Tunnels auf dem linken Themseufer gelegt. Hr. Brunel, der Ingenieur des Unternehmens, bemerkte, binnen Kurzem werde es möglich seyn, ein Thor für den Schild auf der Südseite zu öffnen. Er dankte den Arbeitern für ihre Beharrlichkeit gegen die vier Elemente in ihrer schlimmsten Gestalt, gegen unermeßliche Wasserströme, gegen die Erde in fließendem Zustande, gegen Feuer, durch Explosion von Gasen entstanden, gegen die Luft, die sich oft mit der Gewalt des Donners entlud. — In Südwales regen sich die Chartisten wieder. In der Nacht auf den 26. fand zu Newport eine Chartistenversammlung statt, welcher zwei Delegirte von Bath beiwohnten. Diese Versammlung erregte allgemeine Unruhe. Special-Constables wurden beeidigt. Mehrere Friedensrichter blieben die Nacht über versammelt. Jene zwei Delegirten sind nun in die umliegenden Gebirge abgereist, wahrscheinlich um die Arbeiter in den Bergwerken und in den Eisenhütten von Neuem aufzuregen. — Auf den Shetländischen Inseln hat neuerdings ein Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet. Viele Menschen, namentlich auch Familienväter, kamen um.

Wien, den 30. Oct. Heute ist auch hier eine allerhöchste Verordnung publicirt worden, wodurch das Aus- und Durchführen von Pferden im Allgemeinen verboten wird.

Mannigfaltiges.

Bei dem neulich mitgetheilten Schiffbruch des französischen Dampfboots Phönix hat eine englische Familie, die sich auf längere Zeit nach Neapel begab, ihr Eigenthum (darunter Silbergeräth, Prätiosen u. dgl.), im Betrag von 6000 Pfd. Sterl., verloren, und sich mit genauer Noth im Nachtanzug an Bord der Britannia gerettet. Der Phönix war in Havre gebaut, und eines der schönsten Dampfschiffe, die jemals in die See stachen; die innere Einrichtung der Kajüten und Salons war prachtvoll, und die Maschinen von englischer Fabrik. Die Britannia, durch deren Anprallen zur Nachtzeit der Phönix unterſank, ist ein weit größeres Fahrzeug, und eines der stärksten Boote der englischen Dampfschiffahrtsgesellschaft; ihr Führer, Kapitän Stranack, ist sehr gewandt und erfahren, und seit 20 Jahren im Dienst der Gesellschaft. Die Britannia hat ebenfalls mehrere Beschädigungen erlitten.

— In der Stuterei zu Pompadeur gerieth kürzlich die Düngergrube, wo sich ungefähr 500 Fuhren Dünger befanden, durch freiwillige Entzündung desselben vermöge der Gährung in Brand, so daß nur nach 15stündigen Löschen den Flammen Einhalt gethan werden konnte.

— Am 22. Okt. Nachts ist in der Gegend von Heidenheim ein Schauder erregender Mord vorgefallen: Forstwart Süßkind in Königsbronn ging am Abend dieses Tages in seinem gewohnten Diensteifer auf den eine Stunde von Königsbronn entfernten Ort Zang, um theils mit den dortigen Waldschützen eine Jagdpartie auf den andern Tag zu verabreden, theils und hauptsächlich aber um Excesse in seinen Waldungen zu verhüten. Es war schon ziemlich dunkel geworden, als er den Rückweg nach Königsbronn antrat, er konnte auf keinem andern Weg als durch den Wald nach Hause zurückkehren. Bis zum Saume des Waldes, gleichsam das schreckliche Schicksal ahnend, begleitete ihn der Waldschütz von Zang; hier dankte Süßkind für seine Begleitung, und bedeutete ihm, daß er noch einen Gang durch seinen Wald zu gehen gesonnen sey, und wünschte seinem Kameraden eine herzliche »gute Nacht;« er erinnerte ihn noch, sich morgen ja beim Jagen einzufinden. So verließ ihn sein Begleiter, und wünschte ihm ebenfalls eine glückliche Rückkehr. Süßkind verlor sich im Wald absichtlicher Weise, um etwas zu entdecken, das gesetzwidrig war. Lange schon witterte man Spuren von Wilddieben. Er mochte einige Zeit gestreift haben, als er wirklich die Spur solcher Wilddiebe entdeckt haben muß, schändlich — denn es wurde des andern Tages sein auf die scheußlichste Weise verstümmelter Körper aufgefunden. Nicht mit Worten kann diese That beschrieben werden, das menschliche Auge selbst muß auf den Leichnam schauen, und dann wird der Mensch sich fragen, ob dieß Menschenwerk seyn könne. Das lange Ausbleiben des Mannes machte die Frau etwas unheimlich; sie sprach den dortigen Revierförster um einige Nachsuchungen an, denn sie könne nicht anders denken, als ihr Mann müsse in dem schwarzen Dunkel der Wälder verirrt seyn. Der Revierförster, selbst Unglück ahnend, machte sich Morgens mit Tagesanbruch auf den Weg, und nicht lange stand es an, so traf er Süßkind unter einer grossen Eiche, bedeckt mit Aesten derselben, und zugleich mit seinem treuen Hunde in seinem Blute todt daliegend. Ein wahrlich unerhörter Fall in unserer Gegend. Süßkind ist erst seit drei Vierteljahren auf dieser Stelle, ein Mann, den Jedermann lieb gewann, und der mit Hintansetzung aller persönlichen Rücksichten sich pflichtgetreu ganz seinem Dienste widmete.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Herenjagd.

(Aus dem neuesten Werke von Dickens „Master Humphrey's Clock.“)

Vor vielen Jahren lebte in der Stadt Windsor ein alter Mann, John Podgers mit Namen. Der gute Mann war dort geboren, und gefiel sich so wohl in der alten, guten Stadt, daß er sie nie auch nur auf 24 Stunden verließ. Auch liegt er daselbst begraben.

Dick und kurz von Körperbau, besaß John, wie alle solche Leute, einen trefflichen Appetit. Seine Zeit theilte sich in zwei Abschnitte: Essen und Schlafen; denn so wie er gegessen hatte, schlief er ein, und sobald er erwachte, aß er wie-

Digitized by Google

ber. Nur vor dem Mittageſſen, erzählt man, machte er einen kleinen Spaziergang durch die Straßen von Windſor, wenn das Wetter ſchön war; denn er hatte in Erfahrung gebracht, daß nach einer ſolchen Vorbereitung ſein Schlaf noch ſüßer war.

Zur Zeit des guten Königs Jakob I., in welcher auch John Podgers lebte, fanden ſich eine Menge alter Weiber, die ſich dem Satan ergeben hatten, unter dem Namen Hexen viele Unordnungen im Lande hervorbrachten, und die guten Chriſten auf mancherlei Weiſe plagten. Bald hatte man die unangenehme Ueberraſchung, ſich von Nadeln geſtochen zu fühlen, bald ging man in den Lüften, die Füße oben und den Kopf unten, eine Stellung, die denjenigen eben ſo beſchwerlich war, welche ſie anſahen, als denjenigen, die zu ihr gezwungen wurden. Doch waren ſolche Spielereien noch bei weitem die unſchuldigſten; ſie ſpielten noch weit boshafter mit den Leuten, ſo daß endlich das Land gegen die alten Weiber um Rache ſchrie. Der König hatte kein Mitleid mit ihnen, und fertigte mit eigener hoher Hand ein Edict aus, worin er ſie dem Zorne des Himmels übergab, und verſchiedene treffliche Mittel vorſchrieb, wie man ihre Bosheiten auf ſie zurückfallen laſſen könnte. Dank der Vorſicht dieſes trefflichen Fürſten, es verging kein Tag, wo nicht wenigſtens Eine Hexe in ſeinen weitläufigen Staaten gehenkt, ertränkt oder verbrannt worden wäre. Doch berichteten die Zeitungen noch jeden Morgen ſchaudererregende Nachrichten in Bezug auf die Hexen und ihre unglücklichen Opfer. Mancher Bürger, der dieſe Erzählungen las, fühlte ſeine Haare auf dem Kopfe ſich ſträuben, und ſah mit Entſetzen die Ausſicht vor ſich, ſelbſt behext zu werden.

Auch die kleine Stadt Windſor entging dieſer Furcht vor den Hexen nicht, und ihre Bürger jagten ſie auf und verbrannten ſie in großer Menge. Ja zur Feier des Geburtstages des Königs Jakob verbrannten ſie einſt eine Hexe lebendig und ſchickten dem König einige Ueberreſte der Unglücklichen, mit einer ehrfurchtsvollen Adreſſe, worin ſie ihm ihre Treue und Anhänglichkeit verſicherten. Der König übergab das ſeltſame Geſchenk dem Erzbiſchof von Canterbury, und unterrichtete in ſeiner Antwort die guten Bürger von Windſor, wie ſie die Hexen am beſten entdecken könnten, wobei er ihnen als ein beſonders wirkſames Mittel die Hufeiſen empfahl. Demnach beſchäftigten ſich die Einwohner der Stadt, ſolche Eiſen zu ſchmieden, und manche Eltern glaubten ihre Söhne nicht beſſer vor dem böſen Einfluß zu ſichern, als wenn ſie ſie bei Hufſchmieden in die Lehre gaben, wodurch dieſe Profeſſion eine ſehr geachtete und einträgliche wurde.

John Podgers aß und ſchlief mitten in dieſer allgemeinen Aufregung wie gewöhnlich. Doch aufmerkſamere Beobachter glaubten die innere Ruhe und Zufriedenheit nicht mehr im gleichen Grade bei ihm zu finden als in früheren Zeiten. Man bemerkte, daß er öfter und ſtärker den Kopf ſchüttelte, und daß auch ſein Schlaf nicht mehr ſo ruhig war wie früher. John kaufte alle Bücher und Schriften, welche zu jener Zeit über die Hexen geſchrieben wurden. Die Sammlung war ſehr bedeutend und vermehrte ſich jeden Tag. Der Gedanke an die Hexen, wie ſie in der Nacht auf einem Beſenſtiel bequem durch die Luft ritten, verfolgte ihn wachend und ſchlafend; er hatte fürchterliche Erſcheinungen und Träume, ſeine Verdauung wurde geſtört, und am Ende verlor er Appetit und Schlaf.

Seit dieſem Augenblick legte er den Hexen, wo er ging und ſtand, Fallſtricke, und ganze Stunden ſah man ihn in den Straßen herumirren, um ihre Wirkung zu beobachten. Die Art und Weiſe war ganz einfach — kreuzweis gelegte Strohhalme oder ein Fetzen von einer Bibeldecke, auf welche ein wenig Salz geſtreut war: aber John verſicherte, ihre Wirkung ſey untrüglich. Junge und hübſche Weiber hatten nichts zu fürchten; aber wenn ein altes Weib ſtrauchelte, indem es darüber ging (was nicht ſehr außerordentlich war, zudem der Ort meiſt ſchlüpfrig oder ſteinig war;) ſo hielt John Podgers ſogleich die Schuldige an, rief um Hülfe, und jene ward fortgeſchleppt und ins Waſſer geworfen.

Dieſe hartnäckige Jagd auf dieſe boshaften Weſen und die ſummariſche Art, wie er ſie abfertigte, erwarben ihm bald einen außerordentlichen Ruf. Viele Leute prophezeiten, daß dieß nicht glücklich endigen würde, und als John bloß die und da gekratzt wurde, ſo fing man an, ihn mit einer abergläubiſchen Verehrung anzuſehen.

(Fortſ. f.)

Gerichtliche, Literariſche und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag, den 6. Novemb.: »Oberon,« romantiſche Feenoper mit Ballet von C. M. v. Weber.

Geſtorbene in Bayern.

In München: S. Karl, Schäfflergeſell, 27 J. Peter Zimmermann, Tagl., 45 J. Ph. Lochbaum, Soldat vom Cuir.-Regim. Prinz Carl, 23 J.

Getraute in München.

Hr. J. A. Mayler, Hauptkaſſier bei S. Hoheit Hrn. Herzog Maximilian dahier, mit Frl. Joſ. Frdr. A. Leers, großh. bad. Amtsreviſortochter von Mannheim. R. A. Schwidtlein, verw. Maurer dah., mit M. Ramsmayer, Zimmermannswittwe v. h. Hr. L. Wehrle, bgl. Vergolder, Wittwer, mit J. Eisgruber, bgl. Kiſtlerstochter von Roſenheim. Hr. J. Fink, b. Konditor d., mit R. Huiſtl, Privatierstochter v. h. Hr. J. Wirthmüller, Bürger und Stribent dah., Wittwer, mit A. M. Moſer, b. Maurermeiſterstochter von Zwiſel, k. Ldg. Regen. Hr. M. J. K. Ehrensberger, Kreis- und Stadtgerichtsſchreiber, mit Frl. K. A. v. Pigenot, k. Baudirektors- und Regierungsrathstochter. Hr. L. Hofmann, Inſaß und Baupraktikant, mit K. Frankl, Bilderverlegerstochter von Hugliſing, k. Ldg. Weilheim. M. Mühlfenzl, Inſaß und Leichenträger, Wittwer, mit M. Ellersdorfer von Freimhauſen, k. Ldg. Schrobenhauſen. Hr. J. Beigkofer, b. Kaffetier, mit M. K. Barb. Leibl, Hofhafnerstochter.

315. Ein ſehr hübſches Häuschen mit etwas Garten in der Nähe der neuen Univerſität iſt zu verkaufen. D. U.

316. **Wohnungsvermiethung.**

Eingetretener Verhältniſſe wegen iſt in der Reſidenzſtraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speiſekammer, Kellerantheil, großem Kaſten und ſonſtigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächſtes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daſelbſt im Vorderhauſe über 1 Stiege zu erfragen.

317. (3c) Ein Frauenzimmer von achtbarer Familie, das der franzöſiſchen Sprache kundig iſt, gründlichen Unterricht im Klavier und feinen Handarbeiten ertheilt, wünſcht einen Platz als Erzieherin in einem guten Hauſe, oder eine Stelle als Geſellſchafterin oder Kammerjungfer bei einer Dame zu erhalten. D. Uebr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibeſitzers G. Weiß, (Reſidenzſtraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 178. 8. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 5. November. Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen die Verlobung Ihrer Durchl. der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, Nichte Sr. Maj. unsers Königs, mit dem erlauchtesten Grafen Wilhelm von Würtemberg, Vetter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, stattgefunden. Diese Verbindung, durch gegenseitige Neigung geknüpft, hat nicht allein in der hier anwesenden herzoglich Leuchtenbergischen Familie die größte Freude, sondern bei Allen, welchen die ausgezeichneten Eigenschaften der hohen Verlobten bekannt sind, die aufrichtigste Theilnahme hervorgerufen. (Allg. Z.)

— Den 7. Nov. Vorgestern Abends fand vor dem Hotel des Frhrn. v. Seckendorf, welcher durch den jüngsten Armeebefehl zum Divisionär und Generallieutenant ernannt worden, eine Abendmusik durch die Musikchöre der hiesigen Garnison statt. Das sämmtliche Offizierkorps machte gleichzeitig seine Aufwartung.

— Seit dem Beginne des Schuljahres ist das kgl. Erziehungsinstitut und das damit verbundene neue Gymnasium dem Benediktinerorden übergeben.

— Herr Bremiker hat auf der neuen Berliner Sternwarte im laufenden Jahre mehrere Kometen entdeckt. Der von ihm neulich am 26. Okt. im Sternbilde des Drachen zwischen Zeta des Drachen und Kappa des Schwans entdeckte ist, wie die Uebrigen es waren, mit freiem Auge nicht zu sehen. Er hatte seinen Weg gegen den rechten Arm des Cepheus hin genommen.

G—th—n.

— Bei der königl. Jagd in Germ wurden 1035 Hasen, 5 Rehböcke, 1 Lappen erlegt. Die nächste k. l. Jagd ist in Deisenhofen künftigen Donnerstag auf Hochwild.

— Man vernimmt, daß das neue k. Postgebäude mit noch mehreren Gemälden verziert werden soll, um der Säulenhalle mehr Leben zu geben.

— Wie man vernimmt, werden bereits in Augsburg Veranstaltungen zu dem Feste getroffen, das der dortige löbliche Magistrat dem Gemeinde-Kollegium der Hauptstadt zu geben beabsichtiget. Das Fest soll auf den 20. dieß anberaumt seyn.

Augsburg, den 5. November. Sicherem Vernehmen nach soll die kgl. Regierung von Oberbayern im Einverständnisse mit der Regierung von Schwaben und Neuburg beschlossen haben, die Eisenbahn-Station Stierhof, im Interesse des reisenden Publikums aufzuheben. Ein Gleiches steht von den Stationen Olching und Pasing in Aussicht. Es wurde gleich im Anfange getadelt, daß der Stationshöfe zwischen hier und München zu viele seyen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 25. Oct. Der Herzog de la Victoria ist mit den Ministern des Innern, der Finanzen und des Kriegs hier angekommen. Die Personen, welche die nächste Umgebung der Königin bilden, sind noch dieselben, wie vor der Abreise der Königin Christine. Namentlich ist ein Don Antonio Munnoz Geheim-Sekretär. — Mendizabal ist aus dem Auslande hier eingetroffen. — Berichte aus Algesiras berichten folgenden sonderbaren Vorfall. Vor der Brücke von Mayorga, nur einen Pistolenschuß von den Häusern entfernt, lag das spanische Wachtschiff Veloz. Da stieß am 16., Morgens 9 Uhr, eine Schaluppe von einer an der Küste kreuzenden englischen Kriegsbrigg ab und fuhr zu dem Wachtschiffe. Ein Offizier, der an Bord der Schaluppe war, forderte den Kapitän auf, ihm mit seiner Mannschaft und seinen Papieren zu folgen. Als der Capitän dieß verweigerte, fuhr der englische Offizier zu seinem Schiffe zurück, worauf die Brigg sich quer vor das Wachtschiff legte und dasselbe in Grund zu bohren drohte. In dieser Lage sah sich der Capitän des Veloz genöthigt, mit seiner ganzen Mannschaft an das Land zu gehen. Sein Staunen war sehr groß, als das Wachtschiff von der englischen Brigg an das Schlepptau genommen und nach Gibraltar gebracht wurde. Der Beweggrund zu dieser gewaltthätigen Handlung ist noch nicht ermittelt. Vielleicht wollten sich die Engländer der für den Schmuggelhandel an diesem Punkte der Küste unbequemen Wache entledigen.

Bayonne, den 29. Okt. Ein Beamter aus dem Hause des Infanten Francisco de Paula traf heute mit dem Briefkurier von Toulouse hier ein. Er schlug mit Extrapost die Strasse nach Madrid ein.

Großbritannien.

London, den 30. Okt. Nach Berichten aus Newport in Monmouthshire hegt man dort wegen der Chartisten ernstliche Besorgnisse. Da es hieß, die Chartisten werden sich auf dem Victoriaplatze versammeln, so hatte man viele Special-Constables beeidigt, Posten in der Nähe des Platzes aufgestellt und die Truppen in ihre Kasernen konsignirt, auch ei-

Digitized by Google

nige Kompagnien aus der Nachbarschaft herbeigerufen. Für den Anfang Novembers erwartet man eine allgemeine Chartistische Schilderhebung, es werden aber so viele Truppen auf den bedrohten Punkten versammelt, daß jeder Versuch sogleich unterdrückt werden kann. — Bei einer Radikalen-Versammlung im Theater zu Carlisle entstand ein heftiger Streit zwischen der Abtheilung der Radikalen, welche neuerdings vornämlich gegen die auswärtige Politik der Regierung operirt, und zwischen den Chartisten, welche alles Heil von der Charte erwarten. Die letztern beantragten eine Resolution gegen die Agitatoren mit der auswärtigen Politik. Ein Handgemenge stand nahe bevor, als einige kluge Leute den Vorhang fallen ließen und so die Streitenden trennten.

Frankreich.

Lyon, den 31. Oct. Furchtbares Regenwetter mit heftigem Südwind hat den frischen Alpen- und Juraschnee geschmolzen und Saone wie Rhone so angeschwellt, daß beide Flüsse sich fast in der Mitte der Stadt umarmen. Schiffmühlen und Kähne sind vom Ufer gerissen und fortgeführt worden, das Wasser ist weit über das Zeichen, von der großen Wassernoth 1812 her, hinaufgedrungen.

— Den 1. Nov. Mein Brief ging gestern nicht ab, weil ich zu einem Freunde mußte, in dessen Laden das Wasser eindrang. Leider muß ich dem gestrigen Berichte noch traurige Worte zufügen. Die Rhone ist bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Steigen geblieben, dann bis heute gegen zwei Uhr Nachmittags um drei Fuß etwa gefallen. Dennoch steht sie immer noch auf den Kaien. Der Deich, welcher auf dem linken Ufer oberhalb der Stadt die Vorstädte Charpenne, Brotteaux und Guillotin schützte, ist von dem wüthenden Streme durchbrochen worden. Augenblicklich ist die ganze eine Stunde weite, und mehrere Meilen lange Ebene in einen einzigen See verwandelt worden. Viele in diesen neuen Vorstädten gebaute Häuser sind aus Pisé oder gestampfter Erde aufgeführt, und haben nur wenige Fuß hoch ein steinernes Fundament, dessen Höhen nach den gewöhnlichen Ueberschwemmungen bestimmt worden. Man rechnet für den Augenblick fünfzig derselben, die eingestürzt sind, und deren Fall man, wie man mir sagt, von der Höhe der Croix Rousse, wenn auch nicht immer sehen, doch deutlich genug hören konnte.

— Nach dem Courier de Marseille wird das Barackenlager bei Metz nur für 3000 Mann, anstatt (wie anfänglich bistimmt war) für 15,000 Mann eingerichtet. Bei Belfort ist man sehr thätig mit der Anlegung eines verschanzten Lagers beschäftigt. In Soissons muß täglich die Hälfte der 3000 Mann starken Garnison an den Festungswerken arbeiten.

Belgien.

Brüssel, den 30. Okt. Vorige Nacht ist ein furchtbares Feuer auf der Place Royale in einem Flügel des Gebäudes ausgebrochen, in dem der oberste Militärgerichtshof seine Sitzungen hält, und das dem jetzigen Könige von Holland gehört. Nur die Mauern von diesem Flügel stehen noch. Der Schrecken war so groß, daß viele Personen in der Rue Montagne de la Cour schon ihre Effekten flüchteten. — Baron Bülow, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen bei Ihrer brittischen Maj., ist gestern Morgen zu Brüssel angekommen. Derselbe speiste gestern Abend bei dem Könige und ist heute nach London weiter abgereist.

Preußen.

Berlin, den 29. Okt. Der König war in den frühesten Morgenstunden am Montag aus Sanssouci in hiesigem Schlosse angelangt. Um 11 Uhr versammelte Se. Majestät einen Kreis von ausgezeichneten Männern, theils Minister, theis Generäle, zu einer, wie es scheint, sehr wichtigen Konferenz oder Unterredung. Schon seit einigen Tagen befand sich der französische Kabinetskurier, Hr. Julia, hier. Er war mit wichtigen Depeschen nach St. Petersburg gesendet worden, und jetzt mit den Antworten darauf, zu denen noch Entschlüsse von Seiten unserer Regierung gehörten, auf dem Rückwege nach Paris begriffen. Die Abfertigung und Abreise dieses Staatsboten erfolgte am Sonntag Nachmittag. Während seines Aufenthaltes in hiesiger Hauptstadt und namentlich am 24. und 25. liefen unterdessen allerhand besorgliche Nachrichten von unserer westlichen Landesgrenze ein. Man hatte eine bedeutende Verstärkung von Metz, dieser Hauptfestung Frankreichs, bemerkt, und andererseits meldete man von Mainz, daß die dasige Bürgerschaft die Anweisung erhalten habe, sich auf längere Zeit mit den ihrer Häuslichkeit nöthigen Vorräthen zu versehen. Folgen dieser Nachrichten waren die Reisen der kommandirenden Generäle von Thile II. und Grolmann. Nach der gedachten Konferenz reiste Ersterer schon in der Nacht nach Koblenz ab. Der General von Grolmann aber wurde zur selben Zeit mit einer besondern Mission beauftragt, und der Umstand, daß ihm der bisher bei der Militärkommission des deutschen Bundestags angestellt gewesene Oberst v. Radowitz beigegeben worden ist, läßt keinen Augenblick daran zweifeln, daß seine Sendung in Beziehung zu den von dem deutschen Bunde im Allgemeinen unter gewissen Umständen beschlossenen Maßregeln steht. Diese Vorgänge, verbunden mit dem Gerücht von der Mobilmachung und Konzentrirung des siebenten und achten Armeekorps, beschäftigen fast alle Gemüther.

— So eben erfahre ich, daß der General v. Grolmann und der Major v. Radowitz mit einer wichtigen Mission schleunigst nach Wien gereist seyn sollen. Der erstere ist bekanntlich einer unserer besten Generale, und Hr. v. Radowitz einer der vertrautesten Freunde des Königs.

Köln, den 31. Oct. Ich beeile mich, Ihnen den nachstehenden, an den hiesigen Wachslichter-Fabrikanten Hrn. C. Weber ergangenen Oberpräsidialerlaß, dessen Authentizität ich verbürge, als ein für unsere erzbischöfliche Angelegenheit hochwichtiges Aktenstück, nachstehend wörtlich mitzutheilen: Des Königs Maj. haben mir mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 20. d. Mts. zu befehlen geruht, Ew. Wohlgeboren auf das Immediatgesuch vom 11. v. Mts. wegen Rückkehr des Herrn Erzbischofs Freiherrn von Droste-Vischering in die Erzdiözese Köln, zu eröffnen: »Daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse der Herren Erzbischöfe von Köln und Posen beide einer ganz verschiedenen Beurtheilung unterliegen müssen, indem es bei Letzterem nur darauf angekommen sey, diese Angelegenheit im Sinne Sr. Maj. des verstorbenen Königs fortzusetzen und zu beendigen. Dieses sey bei dem Herrn Erzbischof Freiherrn v. Droste keineswegs der Fall, und könnten deßhalb die für ihn ausgesprochenen Wünsche jetzt nicht in Erfüllung gehen, vielmehr müsse ruhig abgewartet werden, was ein fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung der vorhandenen Mißstände für Resultate herbeiführen werde. Berlin, den

Digitized by Google

23. Oktober 1840. Der Oberpräsident der Rheinprovinz: Bodelschwingh.« (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

Bayonne, den 1. November. Die Königin und die Infantin sind am 28. Okt. in Madrid angekommen. Espartero war zu Pferd nahe an ihrer Kutsche. Die Rufe: »Es lebe die Königin!« waren wenig zahlreich, der Ruf: »Es lebe Espartero!« sehr selten.

Türkei. Die allgemeine Zeitung theilt die höchst unwahrscheinliche Nachricht mit, Ibrahim Pascha habe nach seiner neuesten Niederlage den Entschluß gefaßt, auf Konstantinopel loszuziehen, um dadurch die Russen herbeizuziehen, und einen europäischen Krieg zu veranlassen. — Die Fonds wichen auf der Wiener Börse am 2. dieß in Folge dieser Nachricht ziemlich stark.

Rom, den 29. Okt. Vergangenen Dienstag den 27. d. Mts. ist die junge Fürstin Borghese, geborne Gräfin Shrewsbury von einem bösartigen Wechselfieber plötzlich hinweggerafft worden. Nicht leicht wird ein Trauerfall gleich allgemeine Theilnahme hervorrufen. Die Verblichene war schön und liebenswürdig, dabei überaus wohlthätig. Schaaren von Armen und Hülfsbedürftigen sind durch ihr Hinscheiden verwaist. — Reisende, die aus Neapel zurückgekehrt sind, reden von bedeutenden Mißverhältnissen, die zwischen der neapolitanischen Regierung und der Nunciatur eingetreten seyn sollen, so daß sogar von einer plötzlichen Abberufung dieser Mission die Rede gewesen ist.

Frankreich. Zwei telegraphische Nachrichten aus Toulon vom 31. Okt. bestätigen die Nachrichten aus Syrien über die Fortschritte der Alliirten, den Aufstand des Libanon und Emir Beschir's Abfall von Mehemed Ali.

— Die Gazette berechnet, daß das Ministerium Thiers 1,465,521,519 Fr., darunter 249,929,042 Fr. an außerordentlichen und Zusatzcrediten ausgegeben und dadurch einen Ausfall von 292,237,297 Fr. zu Stande gebracht habe.

Wien, den 2. Nov. Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, hat gestern Wien verlassen, um über Paris auf seinen Posten zurückzukehren, zu gleicher Zeit ist von hier ein Courier über Berlin nach St. Petersburg befördert worden.

Mannigfaltiges.

Das Privatvermögen des Königs Wilhelm I. der Niederlande, der die Krone niedergelegt hat, wird auf mehr als 168 Millionen Franken geschätzt.

— Ein Versailler Trinker von Profession war des Lebens müde; doch als alter Lebemann — er war 75 Jahre alt — wollte er eines angenehmen Todes sterben. Er brachte also einen Strick so an ein Weinfaß, daß der Kopf in der Schlinge gerade unter dem Zapfen lag. Nun nahm er seine Stellung, ließ den Wein fließen und ward so erdrosselt und ersoffen zugleich am nächsten Morgen im Weinkeller gefunden.

— Zu Aubigny wurde ein schon längst geistesschwacher Mensch seit 48 Stunden vermißt. Endlich entdeckte ihn der Hausknecht auf dem Speicher. Er saß auf dem Heu in einem Ecke, und hatte sich 20 Hühnereier untergelegt, auf denen er mit dem Ernst und der Sorgfalt einer Henne saß. Auf die Frage: was er vorhabe? antwortete er mit verschmitztem Lächeln: »Ich brüte Engländer aus.« Der Narr, (ein Junggeselle) versprach sich so große Vaterfreuden, daß er durchaus nicht fort wollte, als bis die letzten Eier ausgebrütet wären.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Hexenjagd.

(Fortsetzung.)

Nur einer theilte den Glauben an die Macht John Podgers nicht; es war sein eigener Neffe, ein junger Student von zwanzig Jahren, der seinem Onkel, als ein geschickter Mann, die Bücher vorlas, die jener kaufte. Jeden Abend versammelte sich, um ihn zu hören, an der kleinen Thüre des Hauses die Nachbarschaft, und hörte den entsetzlichen Geschichten, welche Will Marks laut vorlas, aufmerksam zu; denn die Menschen lieben heftige Erregungen, besonders wenn sie ihnen nichts kosten.

So saß eines Abends im Sommer Will Marks in der Mitte seiner Zuhörer, sein Barett auf das rechte Ohr gedrückt, und las mit komischem Ernst und mit manchen Ausschmückungen seiner Laune die wahrhaftige und jämmerliche Geschichte eines Herren in Northamptonshire, welcher die Beute der Hexen und des Satans geworden war. An der Seite des Schülers saß in anmuthiger Haltung, ihr blondes Köpfchen über seine Achsel erhebend, um in das Buch hineinsehen zu können, ein junges Mädchen, welches von Zeit zu Zeit den Lesenden mit entsetzten Blicken ansah. John Podgers, auf seinem Kopf einen spitz zulaufenden Hut, eingehüllt in einen kleinen Mantel, saß den jungen Leuten gegenüber; sein ganzes Gesicht zeigte das Entsetzen, von dem er durchdrungen war, während die Umstehenden mit vorgestrecktem Hals und offenem Munde zitternd zuhörten. Von Zeit zu Zeit machte Will Marks eine Pause, und blickte seine Zuhörer mit Augen an, die ein boshaftes Lächeln nur mit Mühe verbargen, worauf er wieder eine noch furchtbarere Geschichte anhob.

Schon war die Sonne untergegangen, und die Dämmerung verbreitete sich allgemach über die Umgegend, als Will plötzlich schwieg, und seine Zuhörer den Hufschlag eines Pferdes hörten. Bald hielt ein Reiter an der Pforte und fragte, wo John Podgers wohnte.

»Hier! hier!« riefen ein Dutzend Stimmen, während andere den Ehrenmann aufweckten, der mitten in dem Nachdenken über das Vorgelesene eingeschlummert war.

Der Reiter war von Kingston gesendet, dessen Einwohner seit mehreren Nächten durch das wilde Geschrei der Hexen, die am Galgen ihre Feste feierten, aus dem Schlafe geweckt worden waren. Die Obrigkeit des Städchens hatte daher beschlossen, eine Schildwache am Galgen aufzustellen, welche die Hexen dem Gerichte übergeben könnte. Da aber in Kingston Niemand den Muth hatte, dieses Wagstück zu bestehen, so war der Bote an John Podgers gesendet worden, dessen Ruf als Hexenverfolger bis nach Kingston gedrungen war, um ihn einzuladen, die Wache zu übernehmen.

John hatte mit großer Ruhe den Antrag angehört, dankte dann für das ehrenvolle Zutrauen, bedauerte aber, daß er ihm nicht entsprechen könne, weil er dem Schlafe zu sehr ergeben sey; doch empfahl er den Hufschmied als einen mu-

Digitized by Google

thigen Mann. Auch dieser bedauerte, den Antrag nicht annehmen zu können, weil sein Leben seiner Frau und seinen Kindern gehöre. Gleiche Entschuldigungen hatten die übrigen Umstehenden, jeder hatte eine Frau. Endlich riefen mehrere Stimmen: »Warum wendet man sich nicht an Will, der keine Gefahr scheut, und noch dazu unverheurathet ist?« Will schlug den Antrag nicht aus, sondern eilte, sein Pferd zu satteln, und ritt nach kurzer Weile mit dem Fremden davon.

Vergeblich hatte John Podgers ihn von seinem gefährlichen Abentheuer zurückzuhalten gesucht, und mit besorgten Blicken sah ihm Alix, seine hübsche Nachbarin, nach. Der Hufschmied meinte aber, indem er den Davonreitenden nachsah, daß Will ein guter Reiter sey, und ein kecker, um nicht zu sagen verwitziger junger Mensch; »doch,« fügte er mit salbungsvoller Miene hinzu, »wer weiß, wie es enden wird?« Darauf zerstreuten sich die Nachbarn, und John machte Anstalt schon bald im Schlafe in seine Wohnung sich zurückzuziehen.

Die Bürger von Kingston waren noch im ersten Schlummer, als Will mit seinem Begleiter die Stadt und die Herberge erreichte, wo die Häupter der Stadt die Ankunft des berühmten John Podgers erwarteten und nicht wenig überrascht waren, als statt seiner der junge Mensch eintrat; doch wiesen sie seinen Vorschlag, die Stelle seines Ohms zu vertreten, nicht zurück, gaben ihm ihre Instructionen, daß er sich unter dem Galgen verbergen solle, umgürteten ihn mit einem mächtigen Schwerte, um damit die Hexen zeichnen zu können, ließen auf sein Verlangen ein treffliches Abendessen auftragen, und führten ihn, als Mitternacht herannahte, feierlich an den Ort seiner Bestimmung.

Die Nacht war finster; große Wolken bedeckten den Himmel, und ließen keinen Stern hindurch schimmern, von Zeit zu Zeit ließ sich in der Ferne das dumpfe Murren eines heranziehenden Gewitters vernehmen, und ein heftiger Sturm strich pfeifend über die weite, öde Gegend. Bald befand sich Will, der zuletzt aus der Herberge gegangen war, er wußte selbst nicht wie, an der Spitze der würdigen Spießbürger, die, in ihre Mäntel gehüllt, sich ängstlich hinter dem jungen Menschen andrängten, und sich hinter ihm zu verbergen suchten. Endlich hielt der Zug. Eine dürre, trostlose Ebene dehnte sich vor ihnen aus, in einiger Entfernung erhob sich drohend in dunkeln Umrissen der Galgen. Noch einmal wiederholte man Will seine Instruction, wünschte ihm eine glückliche Wache, und trennte sich von ihm, aber so schnell, daß es ihm vorkam, als wenn sie Alle in eiliger Flucht ihr Heil suchten.

Entschlossen schritt er an den Ort seiner Bestimmung, und sah mit großer Zufriedenheit, daß der Galgen leer war, und der Wind nur die eisernen Ketten klirrend hin und her schlug. Der Verurtheilte war verschwunden. Um sich gegen einen Ueberfall und zugleich gegen den Wind zu sichern, lehnte er sich mit dem Rücken gegen den Galgen, hüllte sich dichter in seinen Mantel, und mit seiner rechten Hand auf sein Schwert gestützt, wartete er der Dinge, die da kommen sollten.

So stand er zwei lange Stunden, und, obwohl er ein junger, kühner Mann war, kamen doch, als die Feuchtigkeit der Nacht, der Regen, der ihm heftig ins Gesicht schlug, sein Blut ein wenig gekühlt hatten, alle die Mährchen von Hexen und bösen Geistern, die er gelesen und gehört hatte, in sein Gedächtniß zurück, und erregten ihm seltsame Gefühle. Durchstreiften die Hexen nicht die Kirchhöfe, um nach der Alleaunwurzel zu graben? oder den Leichen Stücke von Fleisch zu entreißen, um ihre höllischen Reize zu erhöhen? Salbten sie ihren Leib nicht mit Menschenfett, ehe sie in die Lüfte flogen?

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 8. Nov.: »Götz von Berlichingen,« Schauspiel von Goethe.

Gestorbene in Bayern.

In München: E. Huidi, Reggs.-Both.-Tochter von Passau, 28 J. J. M. Reiß, ehem. b. Schneider, 57 J. K. Demelmaier, Taals.-Frau, 62 J. Fr. M. Zettler, bgl. Bäckersfrau, 33 J. J. Krimer, Knecht v. Simhausen, Ldg. Freising, 28 J. A. M. Wintermaier, Zimmermannswittwe, 75 J. A. Gistl, Zimmermannswittwe v. Mering, Ldg. Friedberg, 77 J. B. Heichele, Zimmermannstochter v. Anhofen, Ldg. Göggingen, 20 J. Jos. Geiger, Synagoghausmeister, 50 J. Pe. J. B. Klinkhamer, q. k. Oberpostrath, 77 J.

318. Bei dem Beginn eines neuen Schuljahres beehren wir uns auch dießmal, den sehr verehrlichen Herren Vorstehern, Professoren und Lehrern an den königlichen und Privat-Schul- und Unterrichts-Anstalten unser vollständiges Lager von Schulkarten — alter und neuer Geographie und Geschichte — Schul-Atlasse, Erd- und Himmelsglobize., die bei dem Unterrichte bereits eingeführt sind oder zur Einführung kommen sollten, so wie unser Lager von sämmtlichen Materialien zum Zeichnen, Zeichnungsvorlagen zur fernern geneigtesten Abnahme bestens zu empfehlen.

München im Oct. 1840.

Mey & Widmayer,
Kunst- und Landkaetenhandlung.
(dem k. Hoftheater gegenüber.)

319. **Kleine Schulkarte**
der Königreiche Bayern und Würtemberg und des Großherzogthums Baden. Preis colorirt 6 kr. Für Schulen wird ein verhältnißmäßiger Rabatt gegeben.

Zu haben bei

Mey & Widmayer,
Kunst- und Landkarten-Handlung
(dem k. Hoftheater gegenüber.)

320. Eine vollständige Bürger-Schützen-Uniform und ein hübscher schwarzer Pelzrock für einen Herrn mittlerer Größe, sind zu verkaufen und bei Schneidermeister Gerbl am St. Sebastiansplatz zu besichtigen.

317. **Wohnungsvermiethung.**

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 7 im Hintergebäude im dritten Stock eine Wohnung von 5 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Kellerantheil, großem Kasten und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 125 fl. nächstes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Vorderhause über 1 Stiege zu erfragen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 28. Oct.	13	49	8	28	7	5	3	47
Erding, vom 29. Oct.	13	48	9	—	7	30	4	—
Kempten, vom 28. Oct.	15	45	10	57	8	46	4	55
Landshut, vom 30. Oct.	13	45	9	52	7	15	4	54
Lindau, vom 31. Oct.	16	30	10	2	9	45	4	48
Memmingen, vom 27. Oct.	15	22	10	3	8	4	4	14
Regensburg, vom 31. Oct.	13	23	8	41	6	41	4	22
Straubing, vom 31. Oct.	12	43	8	15	6	37	4	3

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 179. 10. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 7. November. Privatbriefen aus Berlin zufolge haben daselbst die Berrathungen über den deutschen Zollverein, bereits begonnen, und bei dem thätigen Eifer der Bevollmächtigten, deren Ansicht, wenigstens in den Hauptpunkten, als ziemlich übereinstimmend angenommen wird, dürfte, glaubt man in Berlin, der Congreß nicht lange dauern, und zu allgemein erwünschten Resultaten führen.

— Das Regierungsblattt Nr. 46 vom 7. d. enthält:

1) Bekanntmachung, Taraſätze für den in Fässern zum Versieden eingehenden Lumpenzucker betreffend.

2) (Bekanntmachung, die Aufkündung der 4prozentigen Staatsobligationen ohne Coupons betr.)

3) Dienstesnachrichten: Se. M. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den geprüft. Rechtskandidaten Hugo Frhrn. v. Herman, auf sein allerunterthän. Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erledigte Stelle eines außerordentlich. Ministerialkommissärs an der Universität Würzburg dem Regierungsdirector der Kammer des In. von Unterfranken und Aschaff., Fr. C. Freiherrn v. Strauß, und jene eines außerordentl. Ministerialkommissärs an der Universität Erlangen dem Regierungsdirektor der Kammer des In. von Mittelfranken, Fr. Hussel zu übertragen; den als Bankondukteur bei der k. Bauinspektion Passau funktionirenden Ingenieurpraktt. J. Dümler in prov. Eigenschaft zu der bei der k. Bauinspekt. Donauwörth erledigten Bankondukteurstelle zu ernennen; die bei dem O. App. Gerichte erledigte Rathstelle dem Rathe des App. Gerichts von Unterfr. u. Asch., H. K. Frhrn. v. Thüngen, zu verleihen. (Schluß f.)

— Die Speierer Zeitung vom 5. November enthält folgendes königl. Regierungsreskript vom 2. Nov.: In Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 31. Okt. wird hiemit auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. November 1837, die Fourageausfuhr aus der Pfalz über die äußere Zollgränze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes vor der Hand für einen Zeitraum von 6 Monaten, mit dem 3. November anfangend, so ferne mittlerweile nicht anderweite Anordnung erfolgen sollte, durchaus verboten, und die Uebertreter des Verbots werden nach §. 1 des Zollstrafgesetzes mit Konfiscation der Fourage und mit der vorgesehenen Geldstrafe, welche dem doppelten Werthe jener Fourage gleichkommt, bestraft.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Bayonne, den 30 Okt. Nach Berichten aus Bilbao vom 24. war die dortige Besatzung in voller Meuterei begriffen. Die Ursache waren die Nichtauszahlung des Solds und die geringen Rationen. Unter dem Rufe: Tod den Fueros! Es lebe die Regentschaft! erzwangen sie die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Provinzial-Deputation, welche blos 300 Salvaguardias zu ihrer Verfügung hat, vermag nichts gegen den Meuterer.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, den 31. Okt. Nachrichten aus Odessa vom 19. d. widersprechen auf das Bestimmteste der von einigen Zeitungen verbreiteten Behauptung, daß bereits zwei Divisionen des in den Häfen des schwarzen Meeres concentrirten Expeditionsheeres nach Kleinasien hinübergeschifft seyen. Wahr ist es freilich, daß einige Wochen hindurch alles zur augenblicklichen Einschiffung der Truppen bereit war, ja daß sogar ein paarmal Allarm geschlagen wurde, um sich zu überzeugen, daß die Fahrzeuge binnen der kürzesten Frist die Anker lichten könnten; indessen scheint sich seit etwa 14 Tagen die Lage der Dinge in der Art geändert zu haben, daß man eine so beschleunigte Ueberfahrt nicht mehr für nöthig — vielleicht auch nicht mehr für möglich — hält. Die Regimenter sind wieder in ihre Quartire zurückgekehrt. Als Grund hievon sieht man die günstigen Erfolge der Alliirten auf der syrischen Küste an, die eine bewaffnete Intervention der Russen — zu deren großem Verdrusse — vielleicht ganz überflüssig machen dürften, wiewohl die russischen Militärs noch immer der Meinung sind, Ibrahim Pascha habe bloß die Küstenpunkte, die zu schützen er außer Stand sey, preisgegeben, und werde mit dem Eintritt der schlimmen Jahreszeit erst seine ganze Macht zur Ergreifung der Offensive entfalten. Aus diesem Grunde sollen auch große Truppenmassen von Sebastopol ganz neuerdings nach Bathumi und Poti (Puti) an der kaukasischen Küste, in der Nähe der türkischen Gränze, übergesetzt seyn, um im Nothfall von hier aus in das Innere von Kleinasien vordringen zu können. Nach der Meinung Anderer wäre der Grund, warum die zur Einschiffung bereits designirten 12,000 Russen, für die schon ein Lagerplatz zwischen Scutari und Ismid ausgesucht war, noch nicht nach Kleinasien übergeschafft wären, allein in dem kriegerischen Anlauf der Franzosen zu suchen, die in ihrer Eifersucht auf die Russen einen solchen Schritt muthmaßlich für einen casus belli ausgegeben und somit die Störung des europäischen Friedens, an dessen Erhaltung dem St. Petersburger Cabinet in diesem Augenblick allerdings gelegen seyn muß, herbeigeführt hätten. Rußlands Politik ist durchaus friedlich, das heißt, es läßt seine Plane auf den Orient keinen Moment aus den Augen, wartet aber lieber einen gün-

Digitized by Google

stigen Zeitpunkt zur Ausführung ab, als daß es sich einem möglichen Beuche mit den westeuropäischen Mächten aussetzte.

Großbritannien.

London, den 31. Okt. Der Staatssekretär der Kolonien, Lord John Russell, der Wittwer ist, wird sich noch vor der Eröffnung des Parlaments mit einer Lady Elliot, Tochter des ersten Lords der Admiralität, Grafen Minto, vermählen. — Gestern starb der Admiral Charles Elphinstone Fleming, dessen Ernennung zum Gouverneur des Greenwich-Hospitals vor einiger Zeit so viel Geschrei erregt hatte. Es heißt, Sir Robert Stopford sey zu seinem Nachfolger bestimmt, und an dessen Stelle solle Sir Charles Adam, Einer der Lords der Admiralität, den Oberbefehl über die Mittelmeer-Flotte übernehmen. — Der Marquis von Waterford, Erzfeind aller Nachtwächter in England und Norwegen, lebt gegenwärtig der Jagd auf seinen Gütern in einem der wildesten Bezirke der irischen Grafschaft Tipperary. Er ist hier sehr beliebt bei dem Volke. Wohin er geht, begleiten ihn Schaaren von Landvolk, und wo er sich zeigt, wird er laut und herzlich begrüßt. Er will nichts von Politik wissen, aber sein gutes Herz und seine Großmuth gewinnen ihm die Liebe seiner Landsleute, zu deren Herzen Güte der einzige Paß ist.

London, den 31. Okt. Der Atlas schreibt: »Die Erhaltung des europäischen Friedens hängt davon ab, ob es dem Maeschall Gérard gelingen wird, die unruhigen Köpfe von Paris in Ordnung zu halten, und wir erfahren aus den besten Quellen, daß er dieser Aufgabe vollkommen gewachsen ist. Wenn dem so ist, so können wir hoffen, daß die Wolke vorüber sey.« — Auf dem Adelphi-Theater ist ein auf die Geschichte der Madame Laffarge gegründetes Drama, von Yates, über die Bühne gegangen.

— Auf Mauritius traf die Corvette Lily mit 260 Sklaven ein. Sie hatte dieselben an Bord des Portugiesischen Sklavenschiffs Jose an der Küste von Mozambique befreit. Die ursprüngliche Ladung des Jose bestand aus 500 Sklaven, wovon etwa die Hälfte ertrunken oder entflohen war.

Frankreich.

Paris, den 3. Nov. Der Herzog von Orleans ist am 1. November nach St. Omer abgereist, um dort die neuen Schützen zu organisiren.

— Der Obristlieutenant Bilfeld ist an die Stelle des verewigten Obrists Castres zum Militärcommandanten der Tuilerien ernannt.

— Die Fonds steigen fortwährend. Die Spekulanten sind davon überzeugt, daß nicht nur die Thronrede friedlich ausfallen, sondern auch das Ministerium die Mehrheit erhalten werde.

— Wie das Capitole erzählt, ist Louis Buonaparte bei seiner Ankunft auf der Festung Ham in einem von allen Möbeln entblößten Zimmer untergebracht worden, und durfte nur auf einer 10 Schritte langen Strecke des Walles spazieren gehen. Anfangs gab man ihm einen Soldaten der Garnison zur Bedienung; aus Furcht vor Einverständnissen aber wurde er durch eine Art von Packknechten ersetzt. Seitdem hat der Gefangene die nöthigen Möbel erhalten, und sein treuer Kammerdiener Thelin darf seine Gefangenschaft theilen; seine Haft ist aber noch so streng wie zuvor.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 29. Okt. Ein Schreiben aus Java meldet Folgendes über einen Ausbruch des Vulkans Gontoer, in der Regentschaft Pranger: Vom 22. Mai bis zum 23. Abends hoben sich die aus dem Krater aufsteigenden Rauchsäulen immer höher, bis zu einer Höhe von 300 Fuß. Am 24., Morgens um 2 Uhr strömte die brennende Lava, gleich geschmolzenem Metall, den Berg bis auf die Mitte desselben herab. Von 6 Uhr an warf der Krater eine große Masse von Kies und Steinen aus. Dieser Steinregen wurde am Ende so dicht, daß der Gontoer und die benachbarten Berge unsichtbar waren, und in den nahe liegenden Orten Lichter angezündet werden mußten. Das Ganze endete am 25. mit einem Regen, der die ausgeworfenen Stoffe größtentheiles wegschwemmte. Der Krater ist jetzt dreimal so weit, als vor dem Ausbruche.

Schweiz.

Auch in der Schweiz, namentlich in den Kantonen Uri und Tessin haben die durch das plötzliche Schmelzen der großen Schneemaßen hoch angeschwellten Ströme bedeutende Verheerungen angerichtet. Der Rhein stieg in wenigen Stunden 10 Fuß über die gewöhnliche Höhe, und riß Schiffmühlen, große Holzvorräthe mit sich fort in den Bodensee; mehrere Menschen haben leider in den wilden Fluthen ihr Leben verloren.

Preußen.

Berlin, den 2. Nov. In Frankreich werden nach den hier eingegangenen Privatberichten die Rüstungen in dem ausgedehntesten Maaße fortgesetzt. Hr. Thiers war auf dem besten Wege, Frankreich dahin zu führen, daß es im Frühjahr losschlagen müßte. Der König hat plötzlich die Zügel ergriffen, und Einhalt geboten; ob er aber im Stande seyn werde, die ganze, vielfach in Bewegung gerathene Kriegsmaschine in allen ihren Beziehungen anzuhalten, erscheint mindestens zweifelhaft für ein Land, dessen Loos von dem Karabiner eines Darmès abhängt. Hier ist man jetzt auch etwas ernster geworden. Das Kriegsministerium hat die Anfertigung von vier Millionen scharfer Patronen befohlen, die größte Rüstung der Art, die seit den Kriegsjahren hier Statt gefunden. Die Arbeit hat bereits seit 14 Tagen begonnen, und wird in vier Wochen beendigt seyn. Die Aushebungen sind in diesem Herbst mit besonderer Strenge vollführt worden, und wenn es auch gegründet ist, daß man hier die Kriegsreserve entlassen hat, so ist dieß doch keine Maaßregel, auf welche sich bedeutend fußen ließe, denn in dem Augenblick, wo die Sachen bedenklicher würden, ließen sich Gegenmaßregeln ergreifen, welche in so kurzer Zeit zur Ausführung gelangen würden, daß an eine Urbereumpelung nicht zu denken ist.

Neueste Nachrichten.

Triest, den 3. November. Das heute eingelaufene Dampfboot »Kolowrat« bringt uns aus dem Lager vor Beyrut die Bestätigung der bereits auf dem Landwege erhaltenen Nachricht von der gänzlichen Niederlage der ägyptischen Armee in Syrien. St. Jean d'Acre war beim Abgang des Kolowrat noch nicht genommen, doch traf man bereits Anstalten, sich auch dieses so wichtigen Punktes zu bemächtigen, und der Versuch wird wohl unter den obwaltenden Umständen nicht mißlingen. Aus Alexandrien (vom 17. v. M.) hören wir wenig Neues von Belang; die Blokade hat nun völlig begonnen, und selbst die französischen Dampfboote sollen nicht mehr ein- und auslaufen; man ist indeß der Hoffnung, daß

Digitized by Google

dem Handelsstand aller Vorschub geleistet werde, der sich nur mit der strengen Instruktion von Seite des Admirals Stopford verträgt. — Aus Athen vom 28. v. M. meldet man die unvermuthete Abfahrt der bei Salamis gelegenen französischen Seedivision (11 Linienschiffe und zwei Dampfboote) angeblich nach Toulon, was aber nicht allgemeinen Glauben fand. — Unter den Passagieren des Dampfbootes befinden sich Hr. Cremieux und Gattin.

Paris, den 5. Nov. (Telegraphische Depesche.) Der Minister an den Präfekten des Niederrheins. Der König ist so eben nach den Tuilerien zurückgekehrt, nachdem er die Kammern eröffnet hatte. Se. Maj. wurde mit dem lebhaftesten Jubelruf bewillkommt. Die Ordnung in Paris wurde keinen Augenblick gestört.

— Den 4. Nov. Man sprach diesen Abend (3.) von einem Ministerrath, der heute gehalten worden, und sehr lang und stürmisch gewesen sey. Uebrigens war das Resultat nicht bekannt.

— Die letzte Nummer des Bulletin des Lois veröffentlicht drei Ordonnanzen: durch 1) wird ein ausserordentlicher Credit von 460,407 Fr. für das griechische Anlehen bewilligt; durch 2) dem Minister der öffentlichen Werke ein Credit von 6 Millionen für die Ausgaben der Befestigung von Paris; durch 3) dem Kriegsminister ein Credit von 3,712,000 Fr. für Auszgaben in Algerien eröffnet.

Mannigfaltiges.

Man hat seit Kurzem angefangen, die Früchte der wilden Kastanien mit Nutzen beim Waschen als Seife anzuwenden. Das Verfahren ist sehr einfach. Die reif abgefallenen Kastanien werden rein abgeschält, und der weiße Kern in einem Mörser zerstoßen. Das Mehl wird auf die Flecken der Wäsche gestrichen, und diese verschwinden beim Waschen völlig.

— Das Pariser „Droit" vom 17. Okt. erzählt nachfolgenden Schelmenstreich eines Pariser Industrieritters: In einen sehr schönen Paletot gehüllt, die Hände in Glacéhandschuhen steckend und einen Filzhut auf dem Kopfe, der noch ganz warm aus dem Laden eines Hutmachers zu kommen schien, trat gestern ein junger Mann, dessen Fußbekleidung seltsam gegen sein übriges elegantes Kostüme abstach, bei Herrn Fabre, dem Schuhmacher unserer Fashionables, ein, um sich mit neuen Stiefeln zu versehen. Er wählte unter dem großen Vorrathe gerade dasjenige Paar, wofür der Kaufmann den höchsten Preis forderte. Nachdem er sie anprobirt hatte, beklagte er sich darüber, daß sie ihn noch etwas drückten; der Schuhhändler, der den Neuangekommenen zu seinen Kunden zu zählen wünschte, foederte ihn so dringend auf, sich der Stiefeln zu bedienen, mit der wiederholten Versicherung, eine Minute des Marsches werde sie schon nach dem Fuße ausdehnen, daß der Unbekannte ihn beim Worte nahm. Unter dem Vorwande, den ihm Hr. Fabre selbst lieferte, machte er einige Schritte in den Straße, ging sodann schneller, und beschleunigte am Ende seine Schritte so sehr, daß ihn Hr. Fabre aus dem Gesichte verlor, und noch immer der Rückkunft des Spitzbuben und der Bezahlung seiner Stiefeln harrt.

— Ein Diebstahl, der vor wenigen Tagen zu Mainz auf einem mit Schüttfrucht geladenen Rheinschiffe verübt wurde, schlug zum größten Nachtheil der Thäter aus. Der Schiffer Hartmann ließ sein mit Frucht beladenes Schiff unter der Aufsicht zweier Schiffsknechte und eines Schiffsjungen im dortigen Hafen. Die zwei Knechte benützen diese Gelegenheit, um in Uebereinstimmung mit zwei fremden Schiffern ihren Herrn zu bestehlen. Gegen Mitternacht, als der Schiffsjunge schlief, kamen die fremden Schiffer mit einem Nachen zu dem Schiffe, legten dort an, und die zwei Schiffsknechte begannen nun von der auf dem Schiffe befindlichen Frucht in den Nachen zu laden, bis er ganz davon angefüllt war. Als die Diebe eben abfahren wollten, erwachte der Schiffsjunge, sprang auf das Verdeck und schrie aus vollem Halse nach den Dieben; hiedurch entstand Verwirrung auf dem überladenen Nachen, er stürzte um, die vier Schiffer fielen ins Wasser und brachten durch ihr Geschrei um Hilfe die Hafenwächter und Alles, was sonst auf den Schiffen im Hafen war, auf die Beine. Man half ihnen nun zwar aus dem Wasser, nahm sie aber fest, und übergab sie den Gerichtsbehörden.

— Wie die Düsseldorfer Zeitung meldet, ist in Berlin an dem neuerbauten Renaissancesaal, wo sich jetzt die kostbare Gewerbsausstellung befindet, von verruchten Händen der Versuch einer Explosion gemacht worden. Ein Stück Holz war mit Pulver gefüllt und ein Zünder daran befestigt worden. Dieser verlöschte zum Glück, und die Wachen entdeckten Alles. Wahrscheinlich wollten die Brandstifter in der ersten Verwirrung sich mit Beute beladen. Ausser der kostbaren Ausstellung der Goldschmiede befindet sich an den Attributen der Mauer für beinahe 1500 Thaler Silberwerth.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Herenjagd.

(Fortsetzung.)

Er konnte diese Gedanken nicht los werden, und doch wagte er nicht, um sich nicht zu zerstreuen, von seinem Standorte sich zu entfernen, in der Besorgniß, es könne ihn plötzlich ein Angriff treffen, wenn er den Galgen verließe. Mittlerweile hatte das Wetter sich genähert, und brach mit furchtbarer Heftigkeit los; in Strömen floß der Regen nieder, vom heftigsten Sturm hin- und hergejagt, und vermehrte noch die dicke Finsterniß.

Plötzlich hörte er dicht neben sich eine dumpfe Stimme murmeln: »Großer Gott! er ist herabgefallen! dort steht er, als wäre er lebendig!«

Will schlug seinen Mantel aus einander, zog seinen Degen und stürzte auf die Stelle los, woher die Stimme erschall. Er ergeiff eine Frau am Kleide, eben als sie davon eilen wollte, und ihm jetzt fast ohnmächtig zu Füßen sank. Eine andere Frau, wie jene schwarz gekleidet, stand unbeweglich vor ihm, und betrachtete ihn mit entsetzten Blicken.

»Wer seyd Ihr?« rief Will, der von seiner Ueberraschung sich erholt hatte, »was wollt Ihr hier?«

Er erhielt die Fragen zurück, und sollte noch obendrein Rechenschaft vom Körper des Gehenkten geben, wohin er gebracht sey.

In kurzen Worten gab er den Fragenden Auskunft, weßhalb er sich hier befinde, äußerte die Vermuthung, daß die beiden Frauen wahrscheinlich in den vergangenen Nächten um den Gehenkten die Wehklage erhoben hätten — was sie eingestanden — und bot ihnen endlich seine Hülfe an, wenn sie ihnen von einigem Nutzen seyn könnte, denn er vermuthete, daß der Gehenkte wahrscheinlich als ein Opfer der Politik

Digitized by Google

oder des Parteihasses gefallen, und von seinen Freunden schon abgenommen worden wäre.

Die beiden Frauen traten zurück, und besprachen sich leise; nach wenigen Minuten näherte sich ihm die jüngere von ihnen, und fragte ihn, ob sein Anerbieten ernstlich gemeint sey? Will betheuerte es, und wurde gebeten, ihnen zu folgen.

Immer noch fiel der Regen, heulte der Wind mit Heftigkeit; die Flüchtigen schritten durch die dichte Finsterniß auf Nebenwegen ungefähr eine Meile weit fort, bis sie an eine enge Schlucht kamen, über welche mehrere Bäume ihre dickbelaubten Zweige dehnten, und wo ein Mann drei gesattelte Pferde hielt. Nach einigen Worten der beiden Frauen überließ er Will das seinige und entfernte sich, als er sie in den Sattel gehoben hatte, nach der entgegengesetzten Seite. Im scharfen Trabe begleitete Will die Frauen bis in die Nähe von Putney, wo sie vor einem großen, einsam stehenden Hause hielten, die Pferde einem Diener überließen, der sie erwartet zu haben schien, in das Haus traten, und Will in einem kleinen Zimmer allein ließen.

Mannichfaltige Gedanken über sein seltsames Abentheuer beschäftigten Will, während er hier auf- und abschritt; gern hätte er mehr von der jüngeren Unbekannten gewußt, deren lieblicher Ton der Stimme ihm noch in den Ohren klang, obgleich er nur wenige Worte gehört hatte, gern den nähern Zusammenhang mit dem Todten erfahren; und noch war er mit seinen Vermuthungen nicht zu Ende, als ein Mann mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht ins Zimmer trat. Seine Kleider, mit Schmutz bedeckt und in Unordnung, obgleich reich und elegant gearbeitet, zeigten, daß er wie Will von der Straße kam und wohl in das Abentheuer verflochten war; sein kräftiger, gedrungener Körperbau und die Maske vorm Gesicht, flößten Will einige Besorgniß ein, und bewogen ihn, unter dem Mantel einen Dolch zu erfassen, um einem plötzlichen Angriff begegnen zu können. Auch der Mann mit der Maske betrachtete Will aufmerksam und brach dann mit diesen Worten das Schweigen:

»Ihr seyd jung und unternehmend und wollt Euer Glück machen.«

»Großen Dank für die beiden ersten Vermuthungen,« entgegnete Will mit seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit. »An die dritte habe ich noch nicht gedacht. Doch meinetwegen! was schließt Ihr daraus.«

»Daß die Gelegenheit sich Euch dazu anbietet.«

Er sagte ihm darauf, daß er anfangs nur mitgenommen worden sey, um das Abenteuer mit den beiden Frauen den Bürgern von Kingston nicht zu früh verrathen zu können; daß er recht gehabt habe, mit dem Glauben, daß die Freunde des Gehenkten den Leichnam weggenommen hätten; und daß man seiner Hülfe bedürfe, um den Leichnam nach London in St. Dunstan's Kirche zu bringen, da der Mann, den man früher damit beauftragt, nicht gekommen wäre.

Will wollte Einwendungen machen, doch der Mann mit der Maske bemerkte kurz: »Jede Frage von Eurer Seite ist nutzlos; es fragt sich nur, ob ihr wollt oder nicht.

»Und wenn ich nicht will?« fragte Will.

»Ihr werdet wollen, entgegnete Jener, wenn Ihr erfahrt, daß bei der Sache 200 Goldstücke zu verdienen, und für Euch keine Gefahren damit verknüpft sind.«

Will überlegte, daß er mit dieser Summe seine Alix heirathen könne. Wohl hatte er von gefährlichen Verschwörungen, von blutigen Aufständen sprechen hören, und scheute sich in irgend eine mit Hochverrath verbundene Sache sich einzulassen. Doch hier konnte er mit gutem Gewissen schwören, daß er nichts wisse, und so nahm er nach kurzem Bedenken den Antrag an. Er erfuhr jetzt, daß der Leichnam in einem verschlossenen Wagen sich befinde und er sogleich abgehen könne, daß seine Reise so berechnet wäre, daß er mit Einbruch der Nacht an der London-Brücke ankommen und die Stadt bei nächtlicher Stille durchwandern würde; an der Kirche würden bestellte Leute den Sarg sogleich in Empfang nehmen und unter einer der Steinplatten beisetzen; und wenn er unterwegs gefragt würde, sollte er sagen, der Leichnam wäre der eines in der Themse ertrunkenen Menschen.

(Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 10. Nov.: »Das Abentheuer der Neujahrsnacht,« Lustspiel von J. v. Plötz. Hierauf: »Die Fischer,« neapolitanische Scene von Hörschelt.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Ph. Ludw. v. Göß, pens. k. Ingenieur-Geograph, 70 J. A. Kolb, k. Wagenmeister, 72 J. Th. Putz, Wagrenbeschauerstochter, 80 J. P. Athan. Matthäder, Franziskanerordens-Conventual, 63 J. M. Magd. Rebholz, Weißgerbers-wittwe v. Mindelheim, 77 J. Hr. M. A. Kämmerer, freiresign. Pfarrer von Oberföhring, 77 J. Frl. A. Lehner, Professorstochter von Speyer, 19 J. Fr. M. A. Steinhauser, b. Webersfrau, 79 J.

322. Ein Student der Philosophie an der Hochschule wünscht in einigen freien Stunden Unterricht in der deutschen, lateinischen oder griechischen Sprache zu geben. Näheres Amalienstraße Nr. 22 Parterre.

320. **Kleine Schulkarte**
der Königreiche Bayern und Würtemberg und des Großherzogthums Baden. Preis colorirt 6 kr. Für Schulen wird ein verhältnißmäßiger Rabatt gegeben.
Zu haben bei
Mey & Widmayer,
Kunst- und Landkarten-Handlung
(dem k. Hoftheater gegenüber.)

321.
Unterricht
in der
englischen Sprache.
Es werden noch einige Personen zu der Damen- und Herren-Conversationsstunde gesucht.

Für einen Herrn, welcher schon etwas Fortschritte gemacht hat, suche ich einen oder zwei Mitschüler.
J. S. S. Rothwell
aus London,
Professor of English etc. etc
Kaufingerstrasse Nro. 22.

323.
Anzeige und Empfehlung.
Unterzeichneter zeigt hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß bei ihm den ganzen Winter hindurch, wie im Sommer gebadet werden kann, die Zimmer sind aufs Angenehmste erwärmt, und das Bad kostet nur 24 kr. Es empfiehlt sich zu recht zahlreichem Besuche
Nikolaus Schweighart,
Hofbadbesitzer,
am Lechel Nr. 4 vis à vis der Franziskanerkirche.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 180. 12. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonniert man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 8. November. Se. Maj. der König geruhte der protestantischen Kirchengemeinde Elmstein zum Wiederaufbau ihrer Pfarrkirche einen Beitrag von tausend Gulden aus der Cabinetscasse zu bewilligen. Auch erhält sie, Allerhöchstem Befehl gemäß, das benöthigte Bauholz aus Aerarialforsten, um die mindere Forsttaxe abgegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß der König unlängst für den Bau einer protestantischen Kirche zu Ingolstadt die Summe von zwanzigtausend Gulden angewiesen hat.

— Den 9. Nov. Diesen Morgen hatte die Einführung der Frauen vom guten Hirten in die zu einem Kloster dieses Ordens bestimmte Localität, ein ehemalig gräflich Preysing'sches Landhaus, in Haidhausen statt. Dem festlichen Acte ging ein feierlicher Gottesdienst in dortiger Pfarrkirche, von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von München-Freysing gehalten, voraus, dem die HH. Minister Graf von Seinsheim und Hr. v. Abel, der Präsident der Regierung von Oberbayern, der Bischof von Eichstädt ꝛc. beiwohnten. Das Kloster vom guten Hirten wird vorläufig nur verwahrlosten und verlassenen Mädchen vom 12ten bis 20'en Jahr eine Zufluchtstätte gewähren, und demnach eine Bewahranstalt für Mädchen reifern Alters, später aber dann auch bei zunehmenden Mitteln eine Rettungsanstalt für gefallene Frauenspersonen bilden. Das Mutterhaus des Ordens ist zu Angers in Frankreich. Se. Maj. der König hat gestern der Anstalt eine Schankung von zehntausend Gulden zu machen geruht.

— Den 11. Nov. Nach einem sehr schönen und warmen Tag hatten wir gestern Abends 6 Uhr die für die gegenwärtige Jahreszeit seltene Erscheinung eines Gewitters, das sich unter starkem Sturm und Regengüssen mit einem heftigen Blitz und Donnerschlag entlud, dem mehrere schwächere und entferntere folgten.

— Der hiesige Magistrat überreichte dem k. Hofkapellmeister Stunz, welcher das von Dr. Dazenberger gedichtete Festlied zum Vereinigungsfeste der Magistrate von München und Augsburg in Musik setzte, eine werthvolle Tabatière, begleitet von einem Schreiben des ersten Hrn. Bürgermeisters.

— Schluß des Regierungsblattes Nr. 46 vom 7. d.:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erled. Protokollistenstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, K. Kammerknecht, prov. zu versetzen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtger. zu Kempten erled. Protokollistenstelle prov. dem quiesc. Studienvorbereitungslehrer und nunmehrigen Accessisten bei dem Kr.- u. Stadtger. München, Dr. Joh. B. Mayrhofer, zu verleihen; den Kr.-Ingenieur der Regg. von Schwaben u. Neuburg, H. v. Jan, für immer in den Ruhestand treten zu lassen; zu der Stelle eines Kreisingenieurs bei der Regg. von Schw. und Neub. prov. den Bauconducteur bei der Bauinsp. Kempten, F. Haas, zu befördern; die hiedurch erled. Stelle eines Bauconducteurs bei der Bauinsp. Kempten prov. dem bei der Bauinsp. Würzburg verwendeten Ingen.-Prakt. K. Vogel zu verleihen; zu der Stelle eines Baucondukteurs bei der Bauinspektion Bayreuth, gleichfalls in prov. Eigenschaft, den bei derselben als Baucondukteur funct. Ingen.-Prakt. A. Becker, dann den Amtsschreiber des Hauptsalzamtes Reichenhall, J. N. Prandl, zum Kassier des Berg- und Hüttenamts Bergen, in prov. Eigenschaft zu ernennen, endlich die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde an der Universität Erlangen, in prov. Eigenschaft dem bisherigen Direktor der Hebammen-Lehr- und Erziehungsanstalt zu Danzig Physikus Dr. C. Th. v. Siebold, zu verleihen.

4) Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Zusamzell, Ldg. Wertingen dem Curatbenef. von Tiefenbach, G. Feuerstuger, und das sich hiedurch eröffnende Curatbenef. in Tiefenbach dem dermal. Pfarrvikar von Hegelsweiler, J. Köberle zu übertragen, dann zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Pfersee Ldg. Göggingen von dem hochw. Hrn. Bischofe v. Augsburg dem Stadtkaplan bei St. Georg in Augsburg, Ph. Mayrhofer, verliehen werde.

Regensburg. Der Ausschuß der bay.-würtembergisch privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat auf den 13. December l. J. eine Generalversammlung ausgeschrieben.

Lindau, den 4. Nov. Vom Freitag den 30. auf den 31. Okt. stieg der Rhein durch das vom Föhnwinde veranlaßte schnelle Schmelzen des neugefallenen Schnees auf den Hochgebirgen Graubündtens und der Schweiz binnen 24 Stunden 8 bis 10 Fuß, richtete große Verheerungen an und führte selbst eine Rheinmühle bis in den Bodensee. Die Masse von Treibholz aller Art, welche auf dem Fluße trieb, war außerordentlich und bildete an dem Ausfluß desselben in dem Bodensee eine förmliche Insel. Bei Rheineck und längs des Stromes war Alles beschäftiget, um dasselbe zu sammeln und so für den Winterbedarf zu sorgen. Eine brave, dürftige Frau weckte des Morgens am Samstage ihren verheiratheten Sohn und fing mit ihm auf einem der aus Graubündten kommenden und bei Rheineck angebundenen Holzflöße »zu holzen« an. Der Fang war so ergiebig, daß der Floß umschlug, und der Sohn, welcher seine Mutter hielt, mußte zur Rettung seines eigenen Lebens solche den Wellen preisgeben, welche sie verschlangen.

Speyer. In Folge eines Streites auf einem Tanzplatze wurde in der Nacht vom 1. Nov. ein junger Bursche durch einige seiner Genossen hier auf der Straße getödtet, indem sie ihm den Hals durchschnitten.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 1. Okt. Die Sage von einem Bündniß zwischen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit so viel Consistenz gewonnen, daß sich eine europäische Großmacht hiedurch veranlaßt fand, an die neapolitanische Regierung die Anfrage zu richten: was der König im Fall eines Kriegs mit Frankreich zu thun gesonnen sey. Hierauf hat, wie ich aus bester Quelle höre, der König die evasive Antwort ertheilt: wer werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und der Ruhm seiner Krone gebiete.« Damit ist natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieser ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür.

Großbritannien.

London, den 3. Nov. Die Gazette zeigt an, daß die Siegel der Kanzlerschaft des Herzogthums Lancaster interimistisch dem Grafen v. Clarendon übertragen sind. Dasselbe amtliche Blatt veröffentlicht eine Reihe Beförderungen in der Armee, bis zum Obristenrang. Darunter bemerkt man die Ernennung des auf halben Sold gestandenen Capitäns Levett zum Rittmeister im 11ten Husarenregiment, an die Stelle des cassirten Capt. Reynolds. Hr. Reynolds hat ins M. Chronicle eine sehr edel geschriebene Erklärung einrücken lassen, worin er, unter Anerkennung der Theilnahme des Publicums an seinem Schicksal, jede Geldsubscription, deßgleichen jede Verwendung bei der Krone zu seinen Gunsten sich verbittet, gesteht, daß er einer schweren Insubordination sich schuldig gemacht habe, und hiernach das Urtheil des Kriegsgerichts gegen ihn zwar ein strenges, aber ein gerechtes sey, und seine Angelegenheit ganz der Gnade seiner königlichen Gebieterin anheim gibt, welche wisse, daß er ihr, jenen einen Fehler ausgenommen, 15 Jahre lang in allen Klimaten treu gedient habe.

Frankreich.

Paris, den 5. Nov. Heute wurden, wie bereits nach telegraphischen Depeschen gemeldet, die Kammern durch den König eröffnet. Der auf die orientalischen Angelegenheiten bezügliche Paragraph der Thronrede lautet: »Herren Pairs! Herren Abgeordnete! Ich empfand das Bedürfniß, Sie vor dem gewöhnlichen Zeitpunkte der Kammereinberufung um mich zu vereinigen. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preussen und der Kaiser von Rußland im Einverständnisse ergriffen haben, um die Verhältnisse des Sultans und des Pascha's von Aegypten zu regeln, legten mir schwere Pflichten auf. Mir liegt die Ehre unseres Vaterlandes eben so sehr, wie seine Sicherheit und Ruhe, am Herzen. Bei jener gemäßigten, versöhnlichen Politik beharrend, deren Früchte wir seit zehn Jahren ernten, setzte ich Frankreich in den Stand, den Wechselfällen Trotz zu bieten, welche der Gang der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte. Die zu diesem Zwecke eröffneten aufferordentlichen Credite werden Ihnen unverweilt vorgelegt werden; Sie werden die Beweggründe der Eröffnung würdigen. Ich hoffe fortwährend, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird. Er ist nothwendig für das gemeinsame Interesse Europa's, für das Glück aller Völker und für den Fortschritt der Gesittung. Ich rechne darauf, daß Sie mir zu seiner Aufrechthaltung beistehen werden, wie ich auf Ihren Beistand rechnen würde, wenn die Ehre Frankreichs und die Stellung, welche es unter den Nationen einnimmt, uns neue Anstrengungen geböte.« Besonders lebhaften Eindruck brachten aber die Schlußstellen hervor:« Meine Herren! Nie rief ich mit größerem Eifer und Zutrauen Ihre loyale Mitwirkung an. Die Unmacht hat die gesetzlosen Leidenschaften nicht entmuthiget. Unter welcher Form sie auch sich darstellen, meine Regierung wird in den bestehenden Gesetzen und in der festen Aufrechthaltung der öffentlichen Freiheiten die nöthigen Waffen zu ihrer Unterdrückung finden. Was mich betrifft, so bringe ich der Vorsehung in den Prüfungen, welche sie mir auferlegt, meinen Dank dar für den Schutz, mit welchem sie meine Familie und mich ohne Unterlaß schirmt, und werde Frankreich durch stets unablässigere Sorgfalt für seine Interessen und sein Glück meinen Dank darthun für die Bezeugungen der Liebe, mit welchen es mich in solch schmerzlichen Augenblicken umgibt.« Lautes, allgemeines Lebehoch ertönte, als der König geendet. Mit gleicher Herzlichkeit stimmte die Versammlung ein in den Ruf: »Es lebe die Königin!« Nachdem die neu gewählten Abgeordneten beeidigt waren, ging der k. Zug um 2 Uhr zurück in die Tuilerien. Die öffentliche Ordnung wurde keinen Augenblick gestört.

— Vorgestern Abend zog ein Haufen Volks zu den Hütten der Arbeiter, welche bei den Befestigungsarbeiten zwischen Romainville und Noisy-le-Sec beschäftigt sind und machte Miene, diese Hütten zu verbrennen; einige Gendarmen aber zerstreuten den Haufen.

— Hr. Anton Passy, Mitglied der Deputirtenkammer ist zum Unterstaatssecretär bei dem Departement des Innern an die Stelle des Hrn. Leon v. Malleville, dessen Entlassung angenommen ist, ernannt.

Preußen.

Die preuß. Staatszeitung bestätigt in ihrem amtlichen Theil die Ernennung des Generals v. Thile I. zu seinem neuen Amt bei der Person des Königs in Folgendem: Des Königs Maj. haben auf Ansuchen des Staatsministers, Generals der Infanterie, Grafen von Lottum, geruht, denselben zu seiner Erleichterung, mit Ausnahme der Verwaltung des Staatsschatzes und der Münzen, von seinen übrigen Geschäften zu dispensiren und solche und insonderheit den Vortrag in allgemeinen Landesangelegenheiten, die zur Allerhöchstunmittelbaren Bestimmung und Entscheidung gelangen, so wie die Mitleitung der Staats-Buchhalterei, dem Generallieutenant v. Thile I. zu übertragen und demselben Sitz und Stimme im königl. Staatsministerium beizulegen.

Elberfeld, den 4. Nov. Aus der benachbarten, acht Stunden von hier entfernt liegenden Fabrikstadt Iserlohn meldet ein so eben hier eingetroffenes Privatschreiben vom 3. Nov. Folgendes: Die Ruhe unserer Stadt wurde gestern auf eine bedauerungswürdige Art gestört. Die Veranlassung war, daß vor acht Tagen in der hiesigen, bedeutenden Broncefabrik der Herren F..... S.... zwei Mädchen als Arbeiterinnen angestellt wurden. Hiesige Fabrikarbeiter, hierüber erbost und fürchtend, durch den billigen Arbeitslohn dieser Mädchen ihren Lohn herabgesetzt zu sehen, verhöhnten die Mädchen beim Gang nach und aus der Fabrik. Dieß dauerte bis gestern, als eine Stunde nach Mittag die Straßen mit ungewöhnlich starken Haufen von Arbeitern bedeckt waren. Der Bürgermeister, so wie die königl. Behörden, zeigten sich

Digitized by Google

unter den Haufen, um sie mit wohlmeinenden Worten zu bewegen, sich zu entfernen. Leider aber blieb dieß ohne Wirkung, und die Behörden sahen sich gezwungen, sich selbst Mißhandlungen zu entziehen. Doch gelang es den zwei anwesenden Gendarmen, einige Verhaftungen vorzunehmen, aber nicht ohne einige Verwundungen davon zu tragen. Abends zogen aber ungefähr 800 — 1000 Arbeiter, Weiber und Knaben, lärmend und tobend durch die Straßen, und ihre Wuth gegen obigen Fabrikbesitzer stieg in dem Grade, daß sie anfiengen, ihm Fenster und Thüren zu zerschlagen. Von da zogen sie nach dem Gefängnisse, befreiten die Verhafteten, zerschlugen dem k. Landrath und sämmtlichen Magistratspersonen die Fenster und rächten sich hauptsächlich durch Zertrümmerung des Hauses eines jungen Mannes, der in besagtem Fabrikgeschäft eine leitende Hand übt. Sie zogen nochmals vor die Wohnung des Fabrikinhabers S. und fiengen ihr Zerstörungswerk von neuem an. Dieß währte bis gegen Mitternacht. Da wir kein Linienmilitär und nur 20 M. Landwehr, die das Zeughaus bewachen mußten, haben, so war keine Macht vorhanden, um der Zügellosigkeit Einhalt zu thun. Die wüthenden Haufen der betrunkenen Arbeiter zwangen den in seiner Wohnung belagerten Fabrikherrn durch die fürchterlichsten Drohungen, zu erklären, keine weiblichen Arbeiter mehr beschäftigen zu wollen. Von Hamm wurde durch den k. Landrath Kavallerie aufgeboten, die so eben hier einrückt. Wie verlautet, wird eine Untersuchungs-Commission von Hamm nach Iserlohn kommen.

Oesterreich.

Wien, den 5. Nov. Ungetheilt ist hier die Freude, nicht nur über das heldenmüthige Benehmen unseres Erzherzogs Friederich, des würdigen Sohnes des Helden von Aspern, sondern auch wegen der Züge der Menschlichkeit, welche ihn bei der Erstürmung von Saida auszeichneten. Als der Prinz in einem Hause ein Paar Dutzend plündernde Engländer antraf, setzte er entrüstet mit Donnerstimme diesem Unfug Einhalt. Eine Anzahl hilfloser verwundeter Araber ließ der junge kaiserliche Held aus den brennenden Straßen auf sein Kriegsschiff bringen, und ihnen dort alle ärztliche Hilfe angedeihen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 6. Nov. Die Abgeordnetenkammer organisirte heute ihre Bureaux. Von den gewählten Präsidenten und Sekretären sind zwölf konservativ, sechs gehören der Opposition an. Es fielen auf Erstere 204, auf Letztere 159 Stimmen. Nach der Eröffnung der Sitzung wurde zuerst zur Legitimation der neu gewählten Abgeordneten geschritten und dann zur Präsidentenwahl übergegangen. Sauzet, Präsident der vorigen Kammer, Candidat des Ministeriums, wurde mit 220 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Odilon Barrot, Candidat der Opposition, erhielt 154 Stimmen. Dieses für die Freunde des Friedens höchst erfreuliche Ergebniß konnte auf die Börse noch keinen Einfluß üben, da am Schlusse derselben die Wahl noch nicht beendigt war.

— Nach einer in Straßburg eingetroffenen telegraphischen Botschaft aus Paris vom 6. Nov., 5 Uhr Abends, hat die Abgeordnetenkammer die HH. Calmon, Dufaure, General Jacqueminot und v. Salvandy zu Vicepräsidenten gewählt. Es war zu dieser Wahl blos ein Skrutin erforderlich. Alle vier waren die ministeriellen Candidaten. Das Ministerium Soult-Guizot hat also auch in dem zweiten Wahlkampf einen entschiedenen Sieg erfochten.

Mannigfaltiges.

— Französische Blätter theilen aus einem Schreiben aus Nassau in Bahama vom 27. August nachstehenden merkwürdigen Fall mit: »Ein großes französisches Schiff, das von Hamburg nach der Havannah segelte, stieß auf eines unserer kleinen Küstenfahrzeuge, das völlig verlassen war. Sämmtliche Segel, mit Ausnahme des großen Fockségels, waren entfaltet. Das Schiff hatte keinen Schaden gelitten, die Ladung, aus Wein, Früchten, Seidenwaare u. s. w. bestehend, hatte einen beträchtlichen Werth, und befand sich in vollkommen guten Zustande. Die Schiffspapiere lagen an ihrem gewöhnlichen Orte. Die Sonde zeigte drei Fuß Wasser im untern Raum, doch überzeugte man sich, daß kein Leck vorhanden war. Die einzigen lebenden Wesen, die man an Bord fand, waren eine Katze, einiges Geflügel, und mehrere halbverhungerte Kanarienvögel. Die Kajüten der Offiziere und Passagiere waren sehr elegant, und Alles deutete auf ein erst ganz neuerliches Verlassen. In einer derselben sah man zahlreiche Ueberreste einer Damentoilette, Kämme und Bürsten; auf einem Putztischchen sah man einen Damenhut, einen Shawl, einen Damenarbeitsbeutel, Nadeln, Fingerhut u. s. w. Das Schiff enthielt viele, an verschiedene Handelshäuser der Havannah adressirte Kisten. Man hofft, von dort einiges Nähere über diese geheimnißvolle Entdeckung zu erfahren. Das verlassene Fahrzeug ist für ein Küstenschiff sehr groß; es ist in diesem Jahre erbaut worden, und heißt »Rosalie.«

Gebiet der Unterhaltung.

Die Hexenjagd.

(Schluß).

In diesem Augenblick kam noch ein ebenfalls maskirter Mann dazu, um ihm seine Bedenklichkeiten zu nehmen, die endlich vor den Bitten der jüngern Unbekannten, die einen so tiefen Eindruck schon auf ihn gemacht hatte, völlig verschwanden. Zu gleicher Zeit dachte er an das Erstaunen und den Schrecken der guten Bürger in Kingston, und er mußte im voraus lachen über all die Vermuthungen, die sie über sein räthselhaftes Verschwinden auffinden würden. Konnte er diese durch sein unzeitiges Erscheinen stören wollen?

Am andern Tag, zur Zeit als die Dunkelheit sich allgemach über die Stadt London lagerte, führte Will seinen Wagen langsam durch die Straßen der Stadt. Es war die Zeit, wo nur Mörder und Diebe durch die verödeten Straßen schlichen oder hinter den Vorsprüngen der Häuser auf ihren Raub lauerten. Die Läden auf der Brücke waren geschlossen, nur hie und da, an den Ecken einiger Gassen, brannten große Feuer und warfen ein zweifelhaftes Licht auf die ungepflasterten, vom gestrigen Regen fast unwegsam gemachten Straßen. Oft wurde Will in seinem Wege aufgehalten. Bald wollte ein Nachtschwärmer mit Gewalt in den Wagen steigen, um sich bequemer in seine Wohnung bringen zu lassen, bald befragten ihn die Stadtwächter über sein Ziel und ließen sich seine Geschichte erzählen, die ihnen wenig glaubhaft schien und die sie am Ende glauben mußten. Endlich erreichte er Fleet-street und das Ziel seiner Wallfahrt. Die Maajes-

Digitized by Google

gein waren gut getroffen. Kaum näherte er sich der Kirche, als vier dicht vermummte Männer den Wagen anhielten, den Sarg herausnahmen und in die Kirche trugen, während ein fünfter Will ein Päckchen mit seinen Kleidern zuwarf, auf den Wagen stieg, und im schnellen Trappe davon fuhr. Kein Wort wurde gesprochen. Will folgte den Trägern in die Kirche, deren Pforte hinter ihm geschlossen wuede.

Nur zwei Fackeln erleuchteten das weite Gewölbe, getragen von in weite Mäntel gehüllten Männern, deren jeder eine in schwarze Schleier verhüllte Frau unterstützte. Ein tiefes Schweigen herrschte; der Sarg wurde in die Gruft gesenkt, welche sogleich wieder mit den Steinplatten bedeckt wurde, die man zuvor aufgehoben hatte.

»Nimm!« sagte einer der Männer mit den Fackeln und ließ eine schwere Börse in die Hand von Will Marks gleiten, nachdem ein stilles Gebet die ernste Handlung beendet hatte; entferne dich und sprich nie von dem, was geschehen ist.«

»Der Segen einer trostlosen Wittwe begleite Euch, edler junger Mann, setzte eine Stimme hinzu, deren harmonischen Ton Will wohl erkannte. Die Jungfrau und ihre heiligen Engel seyen mit Euch!«

Die Fackeln verlöschten und die Gestalten verschwanden in der Dunkelheit. Will sah sich allein in der Straße.

Die guten Bürger von Kingston wachten die ganze Nacht hindurch und glaubten in jedem Windstoß, in dem Knarren der Wetterfahnen und selbst in den Regenströmen die Stimmen des Bösen und seiner Gesellen zu hören. Eng an einander gedrängt, suchten sie Trost und Stärke in dem Gebräu des Schenkwirths, dessen Haus sie zu ihren Sitzungszimmern gemacht hatten. Je öfter sie die Krüge füllen ließen, je mehr Zweifel entstanden, ob sie Recht gethan hätten, einem so jungen Menschen, wie Will Marks, die Hexenjagd aufzutragen.

Als nun am Morgen einige der Beherzteren sich vor die Stadt wagten und am Galgen weder den Gehenkten noch Will sahen, da faßte Entsetzen die Väter der Stadt, und es konnte nur zunehmen, als alle ihre Nachforschungen fruchtlos waren und von keinem der beiden Verschwundenen eine Spur zu entdecken war. Es war nichts anderes, Will mußte von den Hexen entführt worden seyn.

Diese Vermuthung zerfiel freilich, als am dritten Tag Will gesund und munter wieder erschien. Doch trug der junge Mensch Sorge, durch eine ganz entsetzliche Geschichte seines nächtlichen Abentheuers sie in ihrem Gespensterglauben zu bestärken. Aber die Hexenjäger fanden keine Unterstützung bei ihm. Denn in seiner Beschreibung der drei Hexen, die in einem kupfernen Kessel den Leichnam davon getragen und ihn, Will, bewußtlos zehn Meilen von Kingston auf einen Kreuzweg hingeworfen haben sollten, erkannte man keine der alten Weiber wieder, die man in Verdacht der Hexerei hatte.

Von dieser Zeit an aber verlor John Podgees sein Ansehen als Hexenjäger, man vergaß ihn ganz und gar, um alle Aufmerksamkeit auf seinen Neffen überzutragen. Auch schien er darüber nicht scheel zu sehen, sondern schloß sich diesem um so enger an, und überließ ihm einen bedeutenden Theil seines Vermögens, wodurch Will in Stand gesetzt wurde, seine Alix zu heirathen, und mit Hülfe der 200 Goldstücke, die er verschwiegen und klug verwendete, bald ein wohlhabender Mann wurde.

Kein Wort entschlüpfte aber seinen Lippen über die Begebenheiten jener Nacht, oft ging er wohl in die Kirche des heiligen Dunstan, doch bemerkte er auf dem ihm wohlbekannten Stein keinen Namen, kein Zeichen, das den darunter Schlummernden näher bezeichnet hätte. Nur einmal sah er eine junge Frau auf ihm im Gebet liegen. Sie blieb lange auf ihren Knien, und Will glaubte unter ihrem Schleier ein leises Schluchzen zu vernehmen. Als sie aufstand und bei ihm vorüber ging, erhob sie ihre Augen und er glaubte, nicht zum ersten Male seyen die in Thränen schwimmenden Augen auf ihn gerichtet gewesen.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 12. Nov.: (Zum Erstenmale:) »Die Puritaner,« Oper von Bellini.

Gestorbene in Bayern.

In München: Joh. Geist, pens. kgl. Hofkutscher, 64 J. Fr. A. Jehnsen, Schauspielerewittwe, 68 J. J. Nusser, Knecht v. Weltheim, 55 J. Hr. J. Weiter, ehem. b. Kassetier, 69 J. A. Scheicher, Handelsmannstochter von Dorfen, Ldger. Erding, 21 J. Frau Th. Fuchs, b. Buchbindersgattin, 30 J. Hr. H. Dunker, Maler von Jemer in Oldenburg, 23 J. K. Knappich, Flößerstochter von Lechdruck, Ldg. Füssen, 27 J. Hr. F. v. Branka, quiesc. k. App.-Ger.-Rath, 72 J.

In Greiffenberg (am Ammersee): Hr. J. Hasinger, Landarzt.

In Feucht: Hr. J. A. Greil, Pfarrer und Kapitelssenior das., 67 J. 9 Mon. a.

Getraute in München.

J. Winklhofer, Melberhelfer dahier, mit U. Neumaier, Milchmannstochter von hier. J. Heck, Insaß und Anstreichergehilfe dah., mit K. Dreßler, Vergolderstochter von Augsburg. Hr. Ant. Conti, bgl. Maler dahier, Wittwer, mit J. Reh, Herrschaftsbedienstenstochter von hier. P. P. Ehlich, Melberhelfer dah., mit A. M. Meuzel, Schuhmacherstochter von Prenenreuth, k. Ldg. Kemnath. H. Luy, Weißgerbergeselle dah., mit M. A. U. Dillinger, Zimmermannstochter von hier.

324. (3a) Edictalladung.

2441. Dem quieszirten Revierförster von Fischbachau, Sebastian Werdacher, ist eine am 9. Dezember 1829 auf seinen Namen ausgestellte zu 4 pCt. verzinsliche Staatsschuldurkunde über 500 fl. seit der am 5. Jäner 1831 geschehenen Rückzahlung von 300 fl. noch für 200 fl. giltig, Nr. 11223 zum Verlust gegangen. Auf dessen Antrag wird nunmehr der unbekannte Inhaber derselben aufgefordert, selbe innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, um so gewisser vorzuzeigen und seine Rechte hierauf geltend zu machen, als sonst dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Den 3. November 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Bayl.

325. Bekanntmachung.

2716. Alle diejenigen, welche an den am 21. Sept. v. Js. dahier verstorbenen bürgl. Vergolder Georg Wall noch Forderungen zu machen, und solche bisher zu dessen Verlassenschaft noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, binnen 30 Tagen á dato bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde hierum einzukommen, als ausserdessen bei dem ohnehin verschuldeten Nachlasse im Interesse der minderjährigen Erben der Verzicht darauf angenommen, und ohne weitere Berücksichtigung mit Vertheilung der Masse vorgeschritten werden würde.

Den 6. November 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Audrizky.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 181. 13. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engagedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Neo. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 8. November. Dem Vernehmen nach sollen die Militär- und Konskriptionsbehörden angewiesen worden seyn, bezüglich der freiwillig Zugehenden und der freien Wahl der Waffengattung künftig der Art zu verfahren, daß bei der Infanterie nur solche Individuen aufgenommen werden, welche mit den sonst erforderlichen Eigenschaften, das Körpermaß von 5 Schuh 8 Zoll nicht übersteigen. Bei der Kavallerie soll die freiwillige Anwerbung nicht beschränkt und nur die Rücksicht genommen werden, ob sich die Individuen mehr zur schweren als zur leichten Waffengattung oder zur Artillerie eignen. (Nürnb. Cor.)

— Den 10. Nov. Der k. würtembergische Generallieutenant v. Bangold wird hier erwartet; auch mehrere andere hohe Militärpersonen, darunter der k. preußische General v. Grolman, werden, heißt es, in diesen Tagen hier eintreffen.

— Unter dem Hornvieh ist zu Mickhausen (Ldg. Schwabmünchen) die Klauenseuche, und unter dem zu Ustersbach (Ldg. Zusmarshausen) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, weßwegen die Einführung dieser Thiergattung von benannten Orten in hiesige Stadt bei Strafe verboten wird.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 30. Okt. Gestern wohnten die Königin und die Infantin im Theater des Prinzen der Vorstellung einer einaktigen Komödie, betitelt: Die erste Liebe, bei, welcher das Feenstück: Die bezauberte Phiole, und eine pantomimische Vorstellung angehängt waren. Am Schlusse des Schauspiels wurde die revolutionäre Hymne Rieges durch sämmtliches Personal der Oper gesungen. Als die königlichen Kinder eintraten, hörte man einige spärliche Lebehochrufe. In der k. Loge befanden sich, ausser mehreren Beamten des kgl. Hauses, der Herzog de la Victoria und vier Minister. — Zu Vinaroz in Nord-Valencia wurde mit allen Glocken geläutet und die Stadt beleuchtet, als sich das Gerücht verbreitet hatte, der König der Franzosen sey todt. Der Castellano spricht sich auf das Nachdrücklichste gegen diese Barbarei aus. — Daß bereits eine Partei gegen den Herzog de la Victoria sich gebildet hat, geht aus einem Anschlag hervor, welcher dieser Tage an der Puerta del Sol zu lesen war. Es hieß darin, Espartero, der Doppelherzog, sey eigentlich nichts, als eine Doppelnull, und werde das Loos Quesadas theilen, des Generalkapitäns von Neu-Castilien, der zur Zeit des Aufstandes von la Granja durch den Madrider Pöbel ermordet wurde. Diese Drohung scheint jedoch mehr des Reims wegen aufgestellt zu seyn, da sich Quesada auf nada (Null) reimt.

— Den 31. Okt. Die Verwirrung dauert fort. Die Mitglieder der Regentschaft sind unter sich uneinig. Die Provinzial-Juntas haben sich nur ungerne unterworfen und könnten bei der nächsten Gelegenheit wieder in das Leben treten. Auch wäre es eine Frage, ob, im Falle eines neuen inneren Kampfes, die gesammte Armee sich den Bannern des Herzogs de la Victoria anschließen würde. Die Herzogin hat eine Reise nach Frankreich angetreten, welche der Politik schwerlich ganz fremd ist. Dieser Dame fehlt es nicht an diplomatischem Talente. — Im Theater zu Cadiz kam es am 21. zu unordentlichen Auftritten. Eine Schauspielerin wurde ausgepfiffen. Dagegen remonstrirte ihr Gatte. Vom Wortwechsel kam es zum Handgemenge, das sich bis auf die Straße fortpflanzte, und in welchem der Gatte der Schauspielerin schwer verwundet wurde.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 9. Okt. Seit dem Jahre 1798 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr: der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Oberägypten sind an 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kairo bis Atsé ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner steinernen Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Die Anschwellung war so plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem sie sich auf die höchsten Punkte flüchteten, auf denen sie sammt und sonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Kähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugeschickt hätte.

Griechenland.

Ein Bericht aus **Athen** vom 28. Okt., den der österreichische Beobachter mittheilt, bestätigt die uns schon früher aus Toulon zugekommene Nachricht, daß die französische Flotte Befehl zur Rückkehr nach Toulon erhalten habe, und am 28. Okt. unter Segel gehen wollte.

Italien.

Rom, den 30. Oct. Die natürlichen Blattern richten hier viele Verheerungen an. In einer kleinen Pfarrkirche hatte man neulich an Einem Tag 20 Leichen, die als Opfer dieser Seuche gefallen waren. Seitdem Leo XII. den theologischen Grundsatz geltend gemacht, daß man durch den Impfschutz der göttlichen Vorsicht in die Hände greife, wacht keine

Digitized by Google

Gesundheitspolizei mehr über die durchgreifende Anwendung des so wohlthätigen Präservativ-Verfahrens. Wie wenig übrigens die Pockenimpfung auf die Dauer gegen Ansteckung schütze, erfahren wir hier aufs neue. Die Beispiele sind sehr häufig gewesen, wo Individuen mit Impfscheinen und deutlichen Pockennarben von dieser Krankheit angegriffen worden sind.

— Den 31. Okt. Gestern Abend 1 Uhr in der Nacht, nach gemeiner Rechnung gegen 7 Uhr, wurde die Fürstin Borghese, geborne Shrewsbury, in der Familiengruft dieses Hauses in S. Maria Maggiore beigesetzt. Der Leichenzug gehörte zu den rührendsten Scenen, deren man sich hier erinnert. Der Trauerwagen wurde von einer Anzahl wohlgekleideter junger Männer gezogen. Die Menge theilnehmender nicht etwa müßiger Beschauer schien unbegränzt. Arme ohne Zahl folgten der theuern tief betrauerten Leiche, den Rosenkranz betend und Thränen vergießend. — Die Sterblichkeit ist in allen Ständen sehr groß und beschränkt sich nicht bloß auf die erwähnte Blatternepidemie. Die Herzogin von Rignano, Tochter des Fürsten Piombino, liegt ebenfalls auf den Tod.

Großbritannien.

London, den 5. Nov. In einer Versammlung von Arbeitern zu Manchester wurden Beschlüsse zu Gunsten des Friedens mit Frankreich und der Volkscharte gefaßt. — Man will entdeckt haben, daß bei Dampfmaschinen der aus den Kesseln ausströmende Dampf sehr viele Elektricität enthält.

— In Nord-England hat sich eine neue fanatische Secte aufgethan, deren Glieder sich die »Heiligen der letzten Tage« nennen, und sich mancherlei absenderlicher Gnaden und Wundergaben berühmen. Sie wandern stark nach Amerika aus.

Frankreich.

Paris, den 6. Nov. Der Mörder Elicabide wurde am 3. zu Bordeaux hingerichtet. Er blieb bis an sein Ende verstockt. Die Verwerfung seines Kassationsgesuchs war ihm erst eine Stunde vor der Hinrichtung verkündet worden. — Die Berichte über die Ueberschwemmungen aus verschiedenen Theilen des Landes lauten sehr traurig. Lyon ist durch die Fluthen der Rhone, Saône und des Ain bedrängt. Die Rhone steht 12 Fuß über dem gewöhnlichen Stande. Am 31. Okt. wich der Damm oberhalb der Brücke nach der Vorstadt la Guillotière, und die Bresche wurde bald 150 Fuß breit. Die Fluthen drangen durch und rissen zwischen der Tête d'Or amd der Mouche 200 Häuser nieder. Menschenleben gingen nur wenige zu Grunde, aber der Schaden ist unberechenbar. Am 5. hatte das Steigen der Rhone nachgelassen, dagegen war die Ueberschwemmung der Saône noch gleich furchtbar. Alle Verbindungen sind unterbrochen. (Die Marseiller Post ist um drei Tage im Rückstande.) Auch Avignon ist überschwemmt. Aehnliche Berichte laufen aus Chalons an der Saône, Lons le Saulnier ꝛc. ein. Auch die Maas ist ausgetreten und hat die Gegend um Verdun überschwemmt.

— Nach Berichten aus Algier vom 27. Okt. hatte Marschall Valée, ungeachtet der Krankheiten bei der Armee und obwohl er die verlangten Verstärkungen aus Frankreich nicht erhielt, eine Colonne von 8000 — 9000 Mann versammelt und war mit ihr in das Scheliffthal aufgebrochen. Die Regierung hatte ihm freigestellt, hinsichtlich Milianas und Medeahs zu thun, was er wolle. Er hat sich für die Beibehaltung dieser Plätze entschlossen. Wahrscheinlich bezweckt seine Expedition nur die Verproviantirung derselben. General Lamoricière ist von Oran aus gleichfalls nach dem Scheliffthale aufgebrochen. Die Nationalgarde von Algier versieht während der Anwesenheit des Marschalls den Wachdienst. Abd-el-Cader soll gefährlich krank gewesen seyn; es war sogar das Gerücht von seinem Tode verbreitet. — Bei Bona sind ein französischer Stabsoffizier, Herr Sarlat, und der eingeborne Häuptling Said Ali von den Arabern ermordet worden, während sie mit Messungen beschäftigt waren. Ihr Gefolge wurde verschont. — Der Marschall hat das Dscherid und das Kalifat der Medschana mit dem Namen des Bezirks von Setif unter den Befehl des Generalmajors Gueswiller gestellt.

Straßburg. Am 11. d. M. marschirt ein complettes Bataillon Franzosen an die Rheingränze von Neubreisach, wohin bereits einige verstärkte Batterien Artillerie abgegangen sind.

Schweiz.

Die Bundeszeitung schreibt in Betreff der neuen Wasserverheerungen aus Altdorf in Uri vom 31. Okt. Abermals schwollen die Gewässer durch den seit Donnerstag Abends anhaltenden, von lauem Südwestwinde begleiteten Regen hoch an, namentlich der wilde Schächenbach und die vielen Waldbäche eilten wildempört, mit furchtbarem Rauschen und Getöse der schäumenden Reuß zu, welch letztere, immer wachsend, jeden Augenblick ihre Ufer zu überschreiten drohte. Seit gestern den 30. d. Abends bis heute Abends schien der schauderevolle Hülferuf der Sturmglocken in den verschiedenen Dorfschaften nicht mehr verstummen zu wollen. Bei Attinghausen und Erstfeld wurden die Stege fortgerissen, und in Silenen stürzte eine große Strecke Straße in die Wellen ein. Die neue Wuhr hart ob der steinernen Brücke über den Schächen bei Schattdorf wurde von donnernden Wogen immer mehr angegriffen und fortgerissen. Eilends strömte auf den dumpfen Schall der Glocke eine Menschenmenge dorthin, schnell wurde die nöthigste Hülfe geleistet und dadurch die Gefahr des Einsturzes der ganz aus Quadern kunstvoll aufgeführten Brücke abgewendet oder doch vermindert. In Schattdorf tobte der sonst wenig bedeutende Gangbach auf unerhörte Weise, trat aus dem ihm angewiesenen Flußbette und überfluthete verderbend die schönsten Wiesen Schattdorfs. Gegenwärtig ist, Gott sey Dank! durch die plötzlich eingetretene kältere Witterung die größte Gefahr geschwunden. Aus Graubünden wird berichtet: So eben vernehmen wird, daß man im Domleschger Thal, wo die Rheincorrektion schon viele Opfer erforderte, gestern gestürmt hat, um den Verheerungen der Nola bei Tusis und anderer Bergströme Einhalt zu thun, und gegenwärtig ist noch keine Hoffnung auf bessere Aussicht, da unter Donner und Blitz die Regengüsse über alle Berge fortdauern. Nach neuesten Berichten soll die Tardisbrücke an St. Gallens Gränzen vom wilden Rhein fortgeschwemmt seyn.

Deutschland.

Vom Main, den 6. Nov. In mehreren deutschen Staaten bemerkt man einlenkende Schritte, um die Militärmacht für den Fall einer Friedensstörung durch Frankreich in Bereitschaft zu setzen. Es ist darüber in letzter Zeit zwischen Oesterreich und Preußen lebhaft unterhandelt worden. Sobald es sich zeigen sollte, daß die französischen Kammern nicht entschieden für den Frieden gestimmt sind, wird sich Deutschland bemüßigt sehen, zu Deckung seiner Gränzen ebenfalls eine Armee aufzustellen, und ohne Zweifel wird in diesem Fall zu Sicherung des Oberrheins namentlich

Digitized by Google

das achte Armeekorps, dessen trefflicher Zustand sowohl in physischer als moralischer Hinsicht sich neulich erprobt hat, sich vereinen. — Wie man erfährt, hat die österreichische Regierung die Anordnung getroffen, daß in den westlichen Provinzen des Kaiserstaates die Reservevorräthe für die Armee, wie im Jahr 1831, eingeschafft werden. (Allg. Z.)

Vom Untermain, den 7. November. Die beträchtlichen Feurage-Ausfuhren nach Frankreich äußern bereits ihre Rückwirkung auf die diesen Gränzen entfernter liegenden Gegenden Deutschlands, wo, wie namentlich in der Großh. Hessischen Provinz Starkenburg, das Heu zu unerhörtem Preise gestiegen ist. So sollte kürzlich eine neue Heu-Lieferung für das in der Residenz Darmstadt und den nächsten gelegenen Ortschaften in Besatzung stehende großherzogliche Regiment Gardr-Chevauxlegers in Akkord gegeben werden. Indeß meldete sich dazu kein Unternehmer zu irgend annehmbaren Bedingungen. Man sah sich daher genöthigt, einen sogenannten Nothkauf zu veranstalten und dabei den Centner Heu mit 4 fl. 10 kr. zu bezahlen. Da nun die dießjährige Heuerndte keineswegs fehlgeschlagen, es auch noch zu frühe in der Zeit ist, als daß, aus natürlichen Ursachen, Futtermangel eingetreten wäre oder auch nur in Aussicht genommen werden könnte, so muß man jene Theurung lediglich den vorerwähnten Ursachen zuschreiben.

Hannover, den 4. Nov. Das Wichtigste, was von hier aus zu berichten, ist in diesem Augenblicke der dem Vernehmen nach vom Könige dem Kriegsminister ertheilte Befehl, sofort die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu bringen und in marschfertigem Stande zu halten. Der Medicinalrath und Hofchirurgus Spangenberg soll als Generalstabsarzt der Armee und Chef des Militärmedicinalwesens den Befehl erhalten, das Medicinalwesen der Armee so zu organisiren, als wenn dieselbe sofort marschiren solle. Diese und ähnliche Gerüchte (die natürlich noch übertrieben werden) beschäftigen das Publikum sehr; sie scheinen mehr in der Vorliebe des Königs für das Militärwesen, als in der wirklichen Aussicht auf einen Krieg begründet zu seyn. (N. Cor.)

Wiesbaden, den 6. Nov. Der Neubau einer katholischen Kirche, welche ein dringendes Bedürfniß für die hiesige aus fast viertausend Seelen bestehende katholische Bevölkerung ist, und zu dessen Ausführung die erforderlichen Fonds vorhanden sind, gehört noch immer zu den frommen Wünschen. Während man schon Jahre lang mit der Auffindung eines zweckmäßigen Bauplatzes beschäftigt ist, halten die Katholiken in den beschränkten Räumen einer vormaligen Freimaurerloge ihren Gottesdienst.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 7. Nov. Die Abgeordnetenkammer schritt heute zur Wahl ihrer Sekretäre. Bei Abgang der Post war Hr. Bignon von Nantes, ministerieller Bewerber, gewählt.

Mannigfaltiges.

Nach Erlassung des Dekrets, welches befahl, daß in den Seehäfen alle englischen Waaren und sämmtliche Kolonialartikel, deren man habhaft werden könne, verbrannt werden sollten, kam Napoleon auf einem Spazierritt in der Umgegend von Fontainebleau vor dem Pfarrhause eines kleinen Dorfes vorbei, wo er nicht nur ganz deutlich das laute Geräusch einer gerade in Bewegung gesetzten Kaffeemühle hört, sondern auch starken Geruch von gebranntem Kaffee bemerkt. O! O! ruft Napoleon lachend aus, hier entdecke ich Einen, der im Begriff ist, mein Dekret zu übertreten. Ich wette, es ist der Pfarrer. Und von Neugierde getrieben, steigt er vom Pferde und tritt in den Pfarrhof. Es war wirklich der Pfarrer selbst, der, sobald er Napoleon erblickte, den er kannte, seine Mühle stehen läßt, sich erhebt, und den Kaiser begrüßt. Was Teufel macht Ihr denn da, Herr Abt? fragte der Kaiser lachend. — Wahrlich Sire, antwortete der gute Pfarrer, ohne in Bestürzung zu gerathen, Eure Majestät sieht es ja, ich mache es wie Sie, ich verbrenne die Kolonialwaare.

(Wetterprophezeiung.) Das Bamberger Tagblatt schreibt: »Wenn meine in dem vorigen Jahre übersandte Prophezeiung in Betreff des Wetters und der Fruchtbarkeit in vielen Punkten unrichtig war, so wird mir doch Niemand absprechen können, daß dieselbe in der Hauptsache, was nämlich die Fruchtbarkeit betraf — Gott sey Dank — eingetroffen ist. So will ich denn auf gut Glück meine Vermuthungen wiederholt bekannt machen. Der Winter tritt spät ein, bringt viel Schnee und wird im Ganzen genommen mehr gelinde als streng seyn. Man wird lange Jahre keinen angenehmeren Frühling erlebt haben, und der Sommer wird sehr heiß werden. Obgleich es aber öfters an Regen fehlen wird, so werden doch alle Getraidearten mit Ausnahme einiger Hülsenfrüchte in reichlichster Fülle gerathen. Wein wird es nicht nur viel geben, sondern er wird auch vortrefflich seyn. Nur der Hopfen wird in vielen Gegenden mißrathen. Dagegen mögen sich die Bienenzüchter freuen, so viel Honig und Wachs werden dieselben lange Jahre nicht erhalten haben. Für das Eintreffen dieser Vorhersagung verbürge ich mich so wahr ich bin der alte Schäfer.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Scene auf dem Meere.

Von Dr. W. Seyffahrt.

— — »Wenn Sie es wünschen,« erwiederte Herr Howell, »und Ihre Freunde es sich gefallen lassen wollen, so theile ich Ihnen mit, warum seit sechs Jahren der heutige Tag einer der wichtigsten meines Lebens ist.«

Unter genannten Freunden war ich, Schreiber dieses, der Fünfte. Mit Einschluß Herrn Howell's und des Herrn vom Hause saßen wir zu sieben an des Letzteren gastfreier Tafel. Die Schüsseln sammt Tischtuch waren abgehoben; Damen erwarteten uns nicht zum Thee, denn unser Wirth war ein kinderloser Wittwer, und schon über Tisch hatte Herr Howell so interessant gesprochen, daß wir Fünf keineswegs aus bloßer Artigkeit unsere Beistimmung erklärten. Uebrigens hört es sich einer, auch nur einigermaßen guten Erzählung nirgends comfortabler zu, als bei einem englischen Nachtische. Und so nahm Herr Howell das Wort und sprach:

»Es sind heute genau sechs Jahre, daß ich am Bord eines amerikanischen Schiffes, Patrick Henry, kommandirt vom Capitän Tuttle, mich auf der Fahrt von New-York nach Curaçao befand. Wind und Wetter waren ausgezeichnet günstig, und wir hofften, binnen ungefähr acht Tagen am Ziele zu seyn. Niemand konnte das herzlicher wünschen als ich, denn ich war alleiniger Passagier und der Capitän bei aller Artigkeit kein umgänglicher Mann. Es lag etwas Verstecktes

Digitized by Google

in seinem Benehmen; er schien ängstlich, darüber befragt zu werden, und mied jede Unterhaltung. So auf mich selbst angewiesen, bestand einer meiner liebsten Zeitvertreibe darin, mittelst eines trefflichen Fernrohrs längs des Horizonts nach Schiffen zu spähen. Aber gerade heute vor sechs Jahren that ich das nicht, sondern saß, mancherlei Gedanken Raum gebend, einsam in der Cajüte, als der Capitän eintrat, mir zu sagen, daß eben ein Schiff windwärts am Horizonte auftauche. In wenigen Minuten hatte ich den Mastkorb erstiegen und mein Fernrohr gerichtet. »Für was halten Sie das Schiff?« rief mir der Capitän vom Verdeck aus zu. — »Ich sehe das Schiff kaum,« antwortete ich, »doch möchte ich es für einen Schoner halten.« — »In welcher Richtung steuert es? fragte der Capitän weiter. — »Mir scheint südwestlich; ungefähr wie wir,« versetzte ich, und nachdem ich das Schiff drei oder vier Minuten länger beobachtet hatte, fuhr ich fort: »Jedenfalls müssen die dort lieber zur See seyn als ich, denn statt alle Segel aufzuziehen, kriechen sie unter einem kleinen Stück Leinwand wie Schnecken.«

Der Capitän schwieg, blickte aber unverwandt, die Augen mit der Hand schützend. Jetzt gewahrte ich durch mein Glas einen weißen Fleck über'm Vorsegel; er wurde größer und schlug gegen den Mast. Nun, die müssen mich gehört haben,« sagte ich, schon lassen sie das Vormarssegel fliegen.« Ohne Antwort ging der Capitän nach seinem Fernrohre und legte sich aus. »Was ist das?« rief er plötzlich; »wird das Raasegel aufgezogen? Ich kann's von hier nicht erkennen!« — Ich richtete mein Rohr und erwiederte: »Ja, ja, ganz recht. 's ist das Raasegel, und so wahr ich lebe, sie haben ihre Richtung geändert und kommen stracks auf uns zu.«

Mit meinem letzten Worte stand der Capitän neben mir, das Schiff genau beobachtend. Als er anscheinend genug gesehen, bat er mich, ihm in die Cajüte zu folgen, indem er unter vier Augen mit mir zu sprechen habe. Nach unserm Eintritte zeigte er auf einen Stuhl, schloß die Thür, setzte sich mir gegenüber und sagte: »Ich vermuthe, der Bursche ist ein Seeräuber.«

»Ein Seeräuber!« wiederholte ich mit einem starken Ausrufungszeichen.

»Ja, ein Seeräuber,« fuhr der Capitän fort, »und ich will Ihnen auch sagen, warum. Erstens kriecht kein ehrlicher Kerl so, wie er kroch, als wir ihn ansichtig wurden. Wer der Geier sollte bei solchem Winde nicht mehr Leinwand zeigen, als ein Lakai zu einem Paar Unterhosen braucht! Dann was gehen wir ihn an, daß im Momente, wo er uns ausgegattert, er seine Richtung ändert und Hals über Kopf das Raasegel aufzieht? Drittens sieht er just aus wie ein solcher Schurke, mit seinem niedrigen schwarzen Rumpfe und seinen hohen sterligen Masten. Kurz, ich sage Ihnen, 's ist ein Seeräuber, und das so wahr und gewiß, als ich Isaak Tuttle heiße. Nun aber, was sollen wir thun? Patrick Henry ist kein Schnellsegler und der Spitzbube wird uns bald einholen. Aber ich will Ihnen sagen, was ich denke. Lassen wir die Kerle an Bord, so marschiren wir. Also besser, wir suchen sie abzuhalten. Unsere ganze Artillerie besteht in einer alten rostigen Carronade, zwei Sechspfündern und nicht einer einzigen Kugel. Außerdem hängen über meinem Bette zwei Carabiner und eine alte Ordonnanz-Flinte. Wann sie das letzte Mal abgeschossen worden sind, weiß ich nicht; aber ich glaube, es steht sich vor und hinter der Mündung gleich sicher. Inzwischen sieht das Schiff nach etwas aus. Wie also, wenn wir keine Furcht zeigten? Vielleicht gelüng's, dem Gurgeladschneider Furcht einzujagen.«

Ich will Ihnen nicht bergen, meine Herren, unterbrach Howell seine Erzählung, daß des Capitäns erste Worte in Betreff des fremden Segels mich in eine gelinde Transpiration warfen, zumal ich an der Richtigkeit seines Ausspruchs keinen Augenblick zweifeln konnte. Aber seine Ruhe, sein kaltes, entschlossenes Wesen gaben mir Vertrauen zu ihm, und ich antwortete, daß er am besten wissen werde, was wir zu thun oder zu lassen hätten, und ich ihn nach Kräften unterstützen wolle. Darauf ging er zweimal die Cajüte auf und ab, blieb dann, sich wohlgefällig die Hände reibend, vor mir stehen und sagte: »Ich hab's; während ich nun auf's Verdeck gehe, Alles in Ordnung zu bringen, mögen Sie Ihre Pistolen hervorsuchen, wenn Sie welche haben; denn will der Grobian sich nicht begnügen, uns anzusehen, müssen wir fechten.«

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag den 13. Nov.: »Männertreue,« Lustspiel von Albrecht; hierauf: »Der Freund in der Noth,« Lustspiel von Bäuerle. In den Zwischenakten singt Madame Duflot-Maillard.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. G. Gabelsberger, k. Sekretärssohn, 23 J. J. Krimmer, Knecht, 28 J.

327. In der Dachauerstraße Nr. 6 ist eine große Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern, großem Salon, Küche, Speisekammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, und von einem schönen Garten umgeben, sogleich oder zum Ziele Georgi zu vermiethen. Näheres Kaufingergasse Nr. 25 über 3 Stiegen.

326.

Anzeige und Empfehlung.

Der hochlöbliche Magistrat dahier hat mir durch Uebernahme des Waagenlagers von Heern Anton Paraotso die Concession zur Ausübung einer

Specerei- und Tabackhandlung

ertheilt. Ich empfehle daher alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu gütiger Abnahme auf das Beste, und mache die Herren Raucher namentlich auf mein gut assortirtes Commissionslager von feinen Havannah Cigarren, als z. B. aus den Fabriken von Don Iglesia, Hernandez, Campanneros, Metans u. Comp. ꝛc. ꝛc. aufmerksam; auch erwähne ich noch besonders des so berühmten Natchitoches-Schnupftabaks in Original-Flaschen von Delvi in New-Orleans mit der Versicherung, daß ich mir werde angelegen seyn lassen, Jedermann durch solide und billige Bedienung zufrieden zu stellen.

Eduard Hartmann,
Lit. B. Nr. 23 in der obern Maximilianstraße neben dem Stadtgerichtsgebäude in Augsburg.

328.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß bei ihm den ganzen Winter hindurch, wie im Sommer gebadet werden kann, die Zimmer sind aufs Angenehmste erwärmt, und das Bad kostet nur 24 kr. Es empfiehlt sich zu recht zahlreichem Besuche

Nikolaus Schweighart,
Hofbadbesitzer,
am Lechel Nr. 4 vis à vis der Franziskanerkirche.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 182. 15. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 11. November. Seit einigen Tagen werden auf dem hiesigen Kugelfang Versuche mit einem nach dem System von Paixhans construirten Kammergeschütz gemacht, dessen Kaliber 8 Zoll Durchmesser hat und eine Kugel von 80 französischen Pfunden schießt. Die Resultate dieser Versuche werden von den Artillerieofficieren als sehr befriedigend geschildert. Gestern wurden aus diesem Geschütz auch Kartätschen geschossen, von denen auf 400 Schritte in der Regel mehr als die Hälfte die Scheide trafen. — In den jüngsten Tagen wurden in der königlichen Glasmalereianstalt, die sich eines sehr schwunghaften Betriebs erfreut, für eine neue Kirche in England 14 Fenster um eine bedeutende Summe bestellt, ein neuer Beweis, wie dieses von König Ludwig gegründete Institut im Auslande gekannt und gewürdigt ist. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung war am Schlusse des Jahres 18$\frac{1}{2}$$\frac{8}{9}$ Folgendes der Stand der Gemeindeschulden in den verschiedenen Regierungsbezirken: Oberbayern 3,620,716 fl. 19 kr., Niederbayern 445,665 fl. 11 kr., Pfalz 135,777 fl. 17 kr., Oberpfalz und Regensburg 267,902 fl. 5. kr., Oberfranken 986,224 fl. 21 kr., Mittelfranken 928,766 fl. 6 kr., Unterfranken und Aschaffenburg 5,082,392 fl. 5 kr. Schwaben und Neuburg 1,990,798 fl. 36 kr. Summa 13,458,242 fl.

Augsburg, den 12. Nov. Vergangenen Dienstag verursachten einige Arbeiter in der mechanischen Baumwollspinnerei unruhige Auftritte. Da sie mit ihrem Lohne nicht zufrieden waren, so vereinigten sich mehrere, um von ihren Vorgesetzten einen größern Lohn zu erzwingen. Durch Dazwischenkunft der Polizei wurde jedoch dieses brutale Benehmen wieder zur Ordnung gebracht. — Es sollen mehrere Arbeiter jenseits des Rheins zu Hause seyn, und scheinen daher die öfters dort vorgefallenen Auftritte hier wiederholen zu wollen, wogegen ihnen aber wohl ein Riegel geschoben werden dürfte. (A. Tgbl.)

— Wie man vernimmt, so wird demnächst von der Eisenbahn-Direktion eine tägliche Nachfahrt eingerichtet werden. Gegen Ende dieses Jahrs erwartet man auch zwei neue Lokomotiven von 40 Pferdekraft; die bisherigen Lokomotiven haben nur 16 und 20 Pferdekraft. Neue Personen- und Gütertransport-Wagen sind in Arbeit. Alles nach und nach.

— Se. Maj. der König haben zufolge höchsten Reskripts des k. Ministeriums des Innern vom 28. v. M. jene Beschränkungen, welchen die Unterhaltung des sogenannten ewigen Lichtes in den katholischen Kirchen durch Verordnungen vom 28. Juli 1804 und vom 30. Sept. 1805 (um diese Zeit wurden auch die Klöster aufgehoben, die Feldkapellen eingerissen ꝛc.) unterworfen waren, von nun außer Wirksamkeit zu setzen, und zugleich zu befehlen geruht, daß die erforderlichen Einleitungen getroffen werden, damit von nun an in allen katholischen Kirchen, welche mit dem Sanktissimum versehen sind, und welche die Erhaltung eines ewigen Lichtes zu bestreiten vermögen, die Beobachtung der kirchlichen Vorschriften wieder eintrete.

Regensburg, den 12. Nov. Einen der schlechtesten Einfälle hatte vorgestern nach 2 Uhr Nachmittags ein im Baue begriffenes Haus in der Maxmiliansstraße, indem es plötzlich einstürzte. Man konnte aber auch bei der schwachen Leibeskonstitution dieser Mißgeburt kein anderes Prognostikon stellen, wovon sich Jedermann überzeugen wird, der das elende Mauerwerk beschaut. Glücklicherweise gieng dabei kein Menschenleben zu Grunde und nur zwei Maurer erhielten eine unbedeutende Streifwunde.

* **Bamberg**, den 30. Okt. Die Sperrung der öffentlichen Straße von der Mitte der Stadt gegen den Hain hat seit mehreren Tagen ein Ende, indem um die Höhlung der Schleuse eine Verplankung gemacht wurde, außerhalb welcher die Landleute, wie unsere Lustwandler hinlänglichen Raum finden. — Die in Ihrem Blatte von einem Correspondenten im vorigen Monate gerügten Mängel des Postwesens dauern wahrscheinlich so lange fort, bis wir eine Eisenbahn haben, von deren baldigen Erbauung mehr gesprochen, als geglaubt wird. — Das Naturalienkabinet hatte in diesem Herbste ungewöhnlich viele Besuche von sachkundigen Männern, besonders Aerzten und Naturforschern, welche zu Erlangen der Versammlung beiwohnten, und das ungetheilte Lob über die zweckmäßigere Einrichtung des neuen Inspektors Haupt aussprachen. Den Mineralogen gefiel besonders das neue Geschenk von etwa 4000 Stufen, welche die Freiherren von Buseek auf ihren Reisen in das südliche Europa mühsam erworben, und dem städtischen Kabinete geschenkt haben, welchen edlem Beispiele mancher andere Patriot noch folgen wird. — Auch die städtische Gemälde-Sammlung hat Hoffnung auf ein bedeutendes Geschenk eines reichen Enthusiasten für Kunst. — Nach einer Beilage des fränkischen Merkurs wurden im Etatsjahre 1839 — 40 für die öffentliche Bibliothek 336 Stücke, als Fortsetzung mehrere 1000 frühere Geschenke vom geheimen Rathe Dr. Schönlein, 163 von andern Gönnern als Geschenke eingereicht, und 192 Stücke von Buchhändlern und Antiquaren trotz der geringen Einnahme, gekauft. Auch finden sich in dieser Beilage die Namen aller Gutthäter der Anstalt seit 1612.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Syrien und Aegypten.

Am 27. Okt. Morgens kam Emir Beschir als Staatsgefangener, an Bord des Cyklops, in Malta an.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 30. Oktober. Wir haben kürzlich gemeldet, daß der Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, in seiner Würde bestätigt und mit einem Ehrensäbel beschenkt worden sey; heute habe ich Ihnen anzuzeigen, daß derselbe Statthalter entsetzt und zur Verantwortung nach Konstantinopel berufen worden ist.

Italien.

Rom, den 3. Nov. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich in Betreff der abfälligen Gesundheit Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen verbreitet hatten, scheinen sich leider zu bestätigen. Gestern bei der feierlichen Messe am Tage aller Seelen erschienen selbige nicht, man versicherte indessen, daß der Pabst morgen bei der feierlichen Messe in S. Carlo al Corso nicht fehlen werde. Darauf sind jetzt aller Augen gespannt, während man im päbstlichen Palast ängstlich darauf bedacht zu seyn scheint, das Unwohlseyn des Pabstes zu verheimlichen. Rothlauf, hydropische Geschwulst und Fieberanfälle treten der Reihe nach als gefährliche Symptome ein.

(Allg. Z.)

Von der italienischen Gränze, den 4. Nov. Man ist in Turin wegen der öffentlichen Stimmung in Savoyen sehr in Sorge. Es soll nämlich dort vielfach eine bedenkliche Stimmung herrschen, und man will viele Sympathie mit der französischen Bewegungspartei, genährt durch aufrührerische Schriften, Emissäre, und böswillig ausgestreute Gerüchte, bemerken. So ward kürzlich die schändliche Sage verbreitet, daß eine ganze Compagnie des piemontesischen Regiments »Königin« von dem Posten Beauvoisin mit Waffen und Gepäck nach Frankreich desertirt sey, und nicht leicht vergeht ein Tag, an dem nicht andere ähnliche Gerüchte in Umlauf gesetzt werden. — Der römische Hof ist dem zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrage zum Schutz des litterarischen Eigenthums nunmehr förmlich beigetreten.

(Allg. Z.)

— Nach der Mailänder Gazetta vom 8. Nov. haben die häufigen Regen, verbunden mit den heftigen Scirroccowinden, die Flüsse Po und Ticino so aufgeschwellt, daß der Flecken Ticino völlig überschwemmt und die Bewohner genöthigt wurden, auf den höher gelegenen Orten Zuflucht zu suchen. Die Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti wurde zerrissen und mehrere Straßen, die in der Nähe des Po hinlaufen, waren durch das Wasser unzugänglich gemacht. Die Höhe des Wassers ist nicht viel geringer als im vorigen Jahr.

Großbritannien.

London, den 6. Nov. Die M. Post hat in einer zweiten Auflage die Thronrede zuerst gebracht. Das halbradicale Abendblatt Sun bemerkt: »Aus der ganzen Rede geht klar hervor, daß der König und die Regierung weit mehr die Anarchisten und Revolutionäre im Innern des Landes als die vier Mächte fürchten. Gegen die Machinationen jener Ruhestörer sind die königlichen Drohungen zumeist gerichtet, und in der That neuerliche Ereignisse haben zur Genüge bewiesen, daß starke Maßregeln in Frankreich dringend nöthig geworden sind, um die Raserein der Anarchisten niederzuschlagen.«

— Gegenwärtig hat England 29 Linienschiffe und 9 Kriegs-Dampfschiffe in aktivem Dienste. Letztere haben zusammen 2600fache Pferdekraft. Dazu kommen dann noch die Post-Dampfboote. Es heißt, die Regierung beabsichtigte eine neue Aushebung von 10,000 Matrosen.

Frankreich.

Paris, den 8. Nov. Das Bureau der Abgeordneten-Kammer ist jetzt definitiv zusammengesetzt, wie folgt: Präsident Sauzet; Vizepräsidenten: Calmon, Dufaure, General Jacqueminot, v. Salvandy; Sekretäre: Bigon, Havin, Boissy d'Anglas, Galos.

Straßburg, den 9. Nov. Unser Telegraph bringt uns so eben folgende Depesche: »Paris, den 9. November. Die Herzogin von Orleans ist von einem Prinzen glücklich entbunden.«

Oesterreich.

Wien, den 8. Nov. Die allerhöchste Vorschrift vom 10. Sept. 1810 für die Leitung des Censurwesens und für das Benehmen der Censoren ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sie wieder in volle ausschließende Kraft tritt, um so mehr ein Gegenstand der Wißbegierde, als sie auch von den Literaten nur sehr wenig gekannt ist. »Kein Lichtstrahl — so sprach der väterliche Kaiser Franz im Eingange derselben — er komme, woher er wolle, soll in Zukunft unbeachtet und unerkannt in der Monarchie bleiben, oder seiner möglich nützlichen Wirksamkeit entzogen werden.« Aber mit vorsichtiger Hand wird zugleich die Bewahrung von Kopf und Herz der Unmündigen vor selbstsüchtigen literarischen Verführern anbefohlen. Bei Schriften gelehrten Inhalts (wozu jedoch nicht der Umfang, sondern die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes, und die Art der Behandlung qualifizirt) wird die größte Nachsicht zur Pflicht gemacht, und dieselben sollen ohne äußerst wichtige Gründe nicht verboten werden. »Werke, in denen die Staatsverwaltung im Ganzen, oder in einzelnen Theilen gewürdigt, Fehler und Mißgriffe aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet, Mittel und Wege zur Erringung eines Vortheils angezeigt, vergangene Ereignisse aufgehellt werden, sollen ohne hinlänglichen andern Grund nicht verboten werden, wären auch die Grundsätze und Ansichten des Autors nicht jene der Staatsverwaltung.« Nur muß darin Würde und Bescheidenheit herrschen. Schriftsteller, deren Handschriften von der Polizeihofstelle die Zulassung zum Drucke versagt wurde, können, wenn sie sich gekränkt glauben, dieselben mit Beifügung der Rechtfertigungsgründe an die politische Hofstelle überreichen, welche darüber an Se. Majestät Bericht zu erstatten hat. Der höchste Grad des Verbotes auswärtiger Bücher, das sogenannte damnatur, hat nur dann einzutreten, wenn sie den Staat, die Religion oder die Sittlichkeit untergraben. Die Namen Derjenigen, welchen die Lesung solcher Schriften gestattet wird, sind Sr. Majestät von der Polizeihofstelle in einem Verzeichnisse vorzulegen. Professoren und eigentlichen Gelehrten soll überhaupt kein Buch, das in ihr Fach einschlägt, verweigert werden. Bei Erledigung der Handschriften für den Druck ist außer den früheren Formeln auch eine neue, das toleratur, anbefohlen worden, die aber ganz außer Wirkung gebracht war. Dieselbe berechtigt zur Drucklegung, aber nicht zur öffentlichen Ankündigung des Werkes in Zeitungen, da man solche Schriften nur von einem gebildeten Publikum gelesen wissen will. Für Autoren, denen man nicht das unbedingte Admittitur gewähren kann, ist dieß ein großer Vortheil, um sich nicht durch das Verbot der Schrift gänzlich um die Ergebnisse eines langjährigen

Digitized by Google

Fleißes gebracht zu sehen. Im Uebrigen wird den Censoren und der Behörde schnelle Erledigung der Gegenstände zur eindringlichen Pflicht gemacht.

Deutschland.

Großherzogthum Hessen. Eine große Anzahl Mainzer Bürger will dem Verfasser des neuen deutschen Nationalliedes zur Anerkennung einen silbernen Pokal überreichen, mit der kurzen Inschrift auf der einen Seite: »Das deutsche Mainz«, und auf der andern: »Dem Verfasser des deutschen Nationalliedes: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!«

Neueste Nachrichten.

London, den 7. November. Heute Nachmittags fand im Ministerium des Auswärtigen ein Cabinetsrath statt, und in diplomatischen Kreisen war von einer Conferenz die Rede, welche ebenfalls an diesem Tage bei Lord Palmerston zwischen den Repräsentanten der contrahirenden Theile des Juliusvertrags gehalten werden sollte.

Paris, den 9. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer traten der neu gewählte Präsident und die Sekretäre ihr Amt an. Der Handelsminister verlangte einen Credit von 5 Mill. Frkn. zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen Verunglückten. Hr. Teste, Minister der öffentlichen Arbeiten, verlangte gleichfalls einen Credit von einer Million zu Herstellung der durch die Ueberschwemmungen unterbrochenen Verbindungen.

Frankfurt a. M., den 10. Nov. Gerüchte sprechen von einer großen Anzahl junger Handwerker, die in dem nahen Homburg in den letzten Tagen verhaftet worden seyen; die Zahl derselben beträgt zwar in Allem nur fünf.

Mannigfaltiges.

Der deutsche Rhein.*)

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser darnach schrei'n;
So lang er ruhig wallend
Sein grünes Kleid noch trägt,
So lang ein Ruder schallend
In seine Woge schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
So lang sich Herzen laben
An seinem Feuerwein;
So lang in seinem Strome
Noch fest die Felsen steh'n,
So lang sich hohe Dome
In seinem Spiegel seh'n.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
So lang noch kühne Knaben
Um schlanke Dirnen frei'n;
So lang die Floße hebet
Ein Fisch auf seinem Grund,
So lang ein Lied noch lebet
In seiner Sänger Mund.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Manns Gebein.

Nikolaus Becker.

*) Das vorstehende, durch dichterischen Schwung, wie durch hochherzige vaterländische Gesinnung ausgezeichnete Lied, dessen Verfasser in Köln lebt, ist daselbst am Huldigungstage (15. Okt.) unter dem lautesten Enthusiasmus des Publikums im Theater gesungen worden. Die Komposition ist von Herrn Kapellmeister Konradin Kreutzer; Dichtung und Melodie einigen sich, dasselbe zu einem Nationalgesang der Deutschen zu machen. Obgleich in mehreren Zeitschriften schon veröffentlicht, glauben wir daher, dasselbe auch in diesem Blatt nachträglich mittheilen zu müssen.

Kunstnachrichten.

München, den 14. Nov. Theater. Die gestern Abend hier zum erstenmal gegebene Oper Bellini's »die Puritaner« fand enthusiastischen und ungetheilten Beifall; sie gehört unstreitig zu den besten Compositionen des der Kunst zu früh entrissenen Tonsetzers; sie ist reich an Melodie und ergreifenden Partien. Ausserordentliche Wirkung brachte das Duett am Schlusse des zweiten Aktes, von den Herrn Pellegrini und Krause meisterhaft gesungen, hervor; bei der Stelle:

»Unser Schlachtruf sey:
Alles für Ehre und Vaterland!
Wenn Schlachttrompeten ertönen,
Eil' ich zum blut'gen Streite,
Muthig dem Tode entgegen,
Für Freiheit und Vaterland!«

erhob sich das ganze Publikum von Begeisterung ergriffen, und verlangte stürmisch die Wiederholung derselben, die dann auch mit erneuertem Jubelruf aufgenommen ward!

Die Leistungen der Herren Pellegrini, Krause und Bayer fanden gerechten und allgemeinen Beifall; dagegen ließ Gesang und Spiel der Dem. Jazedé viel zu wünschen übrig.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Scene auf dem Meere.

(Fortsetzung.)

Glücklicherweise hatte ich Pistolen und auch eine Vogelflinte. Ich nahm beide aus den Futteralen, und obgleich ich mir den Glauben verwehrte, daß es nöthig sey, ladete ich doch Flinte und Pistolen, und zwar letztere doppelt. Das gethan, folgte ich dem Capitän auf's Verdeck. Hier hatte dieser inzwischen die Mannschaft versammelt, ihr seine Vermuthung wie seinen Plan mitgetheilt, und schloß eben mit den Worten: »Kann seyn, wir müssen fechten; wollen die Kerle uns auf die Probe stellen, werden sie uns ein Boot an Bord schicken, nun so sagt, ob Ihr mir beistehen wollt, sie abzuhalten? Kommen Sie an Bord, ist nichts wahrscheinlicher, als daß Sie Euch die Kehlen abschneiden, mögt Ihr gefochten haben oder nicht, und da denke ich, ist's besser, Ihr thut, wie ich Euch gesagt, und vielleicht treiben wir sie mit der Furcht ab.« — Ein einstimmiges: »Ja, ja, Capitän,« war die Antwort. — »So recht, meine Jungen,« rief dieser; »danke, danke; und nun wollen wir keinen andern Stich Leinwand zeigen, wollen nicht mehr Notiz von dem Burschen nehmen, als sähen wir ihn gar nicht, und versucht er an Bord zu kommen, soll er sehen, wie wir beißen.«

Der Capitän mochte ein Fünfziger seyn, war stark und nicht groß, aber voll Muskeln. Jahre und Wetter hatten

Digitized by Google

sein schwarzes Haar ins Graue gefärbt, und da ich die Matrosen von Gefechten hatte sprechen hören, an welchen er Theil genommen, vermuthete ich, daß er, ein alter Seemann und taktfester Republikaner, in seiner Jugend bei der Marine der vereinigten Staaten gedient. Seinem Befehle gemäß, zerschnitt die Mannschaft einen Reservemast in Stücke von ungefähr vier Fuß Länge, diese wurden sogleich schwarz angestrichen und vorn in der Mitte ein runder Fleck weiß gelassen, so daß sie beinahe wie Kanonen aussahen, und dann nebst den zwei alten Sechspfündern an die Stückpforten gestellt, fünf auf jeder Seite. Die Stückpforten sollten geschlossen bleiben, bis der Capitän befähle, sie aufzureißen, wo das so schnell als möglich gethan und jedes Geschütz einen Fuß lang hinaus geschoben werden sollte. Demnächst wurde das zwischen dem Vor- und Hauptmaste hängende große Boot überdeckt, und die Carronade, ein wirklich sehr verrosteter Vierzehnpfünder, hinaufgewunden. Als das zu Stande war, ging der Capitän in die Cajüte und die Matrosen traten zusammen und wunderten und fragten sich, was nun weiter geschehen werde.

Während wir unsere frühere Richtung hielten, ohne am Segelwerke das geringste zu ändern, hatte der Schoner nicht desgleichen gethan. Er trug Segel, so viel er tragen konnte, und kam vor einem muntern Winde lustig dahergetanzt, jetzt in die hohle See sich stürzend, und dann von einer ungeheuren Welle fortgeschnellt, daß der weiße Schaum an dem pechschwarzen Rumpfe emporspritzte, — ein wunderherrlicher Anblick. Der Capitain hatte recht, daß der Spitzbube uns bald einholen werde, und weil da also nicht viel Zeit zu verlieren war, ging ich in die Cajüte, mich zu waffnen. Ich traf den Capitain mit Papieren beschäftigt und vor ihm eine Flasche, in welche er einen Brief steckte. »Kann seyn,« sagte er, »daß mir ein Unglück widerfährt; denn wollen die Bluthunde sich nicht betrügen lassen, will ich der Erste seyn, es zu büßen, und das von Rechtswegen; denn was an Unheil Sie trifft, trifft Sie auf meinen Befehl, just weil ich auf offener See nicht von jedem Schürken, dem es einfällt, mit ein: beigelegt! zurufen, wie ein altes Theetuch mich zusammenwickeln lassen will. Aber schon gut; entwischen Sie, mein Herr, und glauben Sie, daß Sie den Brief hier in der Flasche nicht selbst besorgen können, so werfen Sie Flasche und Brief in See.«

So ernsthaft hatte ich die nächste Zukunft noch nicht gedacht; eigentlich war es mir noch gar nicht beigekommen, daß ich im Handgemenge erschlagen werden könne. Der Capitain, hatte ich mir vorgestellt, wird seine Stückpforten öffnen, seine wirklichen und unwirklichen Kanonen werden sich produciren, und da wird der Schoner Ausreiß nehmen. Jetzt sprach der Mann so ernsthaft vom Tode, daß ich mich ganz ungemächlich fühlte, und zum Kriegshelden weder geboren noch erzogen, wünschte ich mich irgend anderswo hin, als an Bord des Patrick Henry. Hier war ich jedoch, und von hier wenig Anschein des Entrinnens. Also meinte ich, es würde auch meinerseits gut seyn, für den Fall, daß mir ein Unglück widerfähre, ein Paar Zeilen in die Flasche zu stecken, und dann versprach ich dem Capitain, und der Capitain mir, daß wer von uns Beiden am Leben bliebe, den Brief des Andern an die Adresse befördern solle. Das besorgt, ergriff der Capitain meine Hand und sagte: »So weit Alles gut; jetzt frage ich, wollen Sie den Posten der Gefahr mit mir theilen? Glauben Sie nicht, daß die Wechselfälle eines Seegefechts mir fremd sind; nein, junger Mann, das sind sie nicht; in manchem blutigen Kampfe bin ich für den Ruhm der dreizehn Streifen eingetreten, habe Manchen sterben sehen, der, geehrt und geachtet, ein Sohn der Freiheit starb. Doch damals galt's den Kampf fürs Vaterland; es war unser Aller Pflicht, das Leben wohlfeil im Preise zu halten. Sie sind Passagier auf meinem Schiffe; meine Schuldigkeit fordert, Sie zu beschützen, und statt dessen gehe ich Sie an, meine Gefahr zu theilen. Allein die Wahrheit ist, ich brauche Jemand neben mir; die Mannschaft ist vertheilt, und ich weiß für Sie keinen andern Posten.«

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 15. Nov.: »Die Nachtwandlerin,« Oper von Bellini. Dem. Zerr vom Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe — Amine, als erste Gastrolle.

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Glückeder, Metzgerstochter von Tittmoning, 40 J. A. Graf, b. Gärtnersfrau, 55 J. E. Edelbergmaier, Bauerswittwe von Georgenberg, 70 J. J. Apenbeck, Schuhmachergef. von Frontenhausen, 19 J. B. Senebogen, Zimmermannstochter von Mintraching, Ldg. Stadtamhof, 22 J. Hr. B. Tusch, Steuerkataster-Funktionär 49 J.

In Eichstädt: Die Hochw. Frau Leodegaria Hofer, Chorfrau in dem Stifte zu St. Walburg, 66 J.

In Ellingen: Der Hochw. Hr. Fr. X. Stöttner, Spitalbenefiziat.

In Regensburg: Der Hochw. Hr. Jos. Lorenzer, Cooperator-Expositus in Prunn, 36 J.

In Rothenburg: Hr. G. A. Lehmus, kgl. Stadtpfarrer an der Hauptkirche ꝛc., 64 J. a.

329. Milly-Kerzen und Seife sind um billigen Preis zu haben in der Fabrik, Fraunhoferstraße Nr. 7. Unter 25 Pfund wird jedoch keine Abgabe gemacht.

328. Mittwoch den 18. November werden im Pfarrhofe zum Hohenbrunn, Landg. Ebersberg, 14 Stück Hornvieh und einige Feldgeräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

330. Verschriebenes und gedrucktes Makulaturpapier liegt wieder zum Verkauf bereit bei

Jakob Neustädter,
Fingergäßchen Nr. 1 im Lotteriegebäude.

Lotto.

16 87 58 52 89

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 6. Nov.	13	24	8	39	7	4	3	55
Erding, vom 5. Nov.	13	24	9	—	7	—	4	12
Ingolstadt, vom 31. Oct.	12	36	8	39	6	30	4	29
Kempten, vom 4. Nov.	15	43	10	34	9	8	4	56
Landshut, vom 6. Nov.	13	42	10	—	6	52	4	57
Memmingen, vom 3. Nov.	14	56	9	21	7	40	4	5
Regensburg, vom 7. Nov.	13	29	8	48	6	44	4	25
Straubing, vom 7. Nov.	12	39	8	16	7	—	4	15

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 183. 17. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die rnagedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeregäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 16. November. Wir sehen uns in Folge amtlicher Aufforderung veranlaßt, bekannt zu geben, daß sich am 24. d. M. Morgens 8 Uhr in dem Hofe der neuen Kavallerie-Kaserne eine königl. Militär-Commission einfinden wird, welche sich mit Ankäufen von Reit-, Artillerie-, und Zugpferden beschäftiget, und die Verkäufer solcher Pferde daher sich daselbst einfinden wollen.

— Der Tyroler Bote berichtet vom 11. Nov. aus Innsbruck. »Gestern Abends um halb 6 Uhr starb in dem nahe gelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutschland berühmte königlich bayerische Hofschauspieler Eßlair im 68sten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische.« Diese traurige Nachricht erregte dahier unter allen Ständen die innigste, wärmste Theilnahme. Wer immer Eßlairs Talent und wahre Künstlergröße kannte, stimmt gewiß darin überein, daß mit seinem Tod der glänzendste Stern der deutschen Bühne verloschen ist und für lange Zeit, wenn nicht für immer, seine Stelle unausgefüllt bleiben wird.

†* **Würzburg**, den 11. Nov. Die Weinlese nahet sich ihrem Ende und träfe das Sprichwort ein, daß die Frau, von welcher man wenig oder gar nicht spricht, eine vortreffliche seyn müsse, so dürften wir uns seiner Zeit eines vorzüglichen Weines zu erfreuen haben. Doch überallhin sind Sprichwörter nicht immer anwendbar und so wollen wir uns begnügen, mit dem was gewachsen ist, wenn freilich dem Weindergbesitzer ein großer Vortheil dadurch nicht zugeht, da die dicken Hülsen den reinen Ertrag reduziren und der Preis selbst zu 6 bis 9 fl. à Eimer nicht gerade unter dem gegebenen Verhältniß viel übrig läßt. — Wie es gewöhnlich um diese Zeit der Fall ist und was in Bezug auf die Massen ohnehin als Axiom gilt, haben wir dünstige Regen, die Wasser wachsen und sogar ein leichtes Hochgewitter machte sich dieser Tage bemerkbar. — Schmutzige Strassen begünstigen aber die Verkäufer auf den Messen nie; desto mehr die Theater und ähnliche Unterhaltungen und so verhält es sich denn auch jetzt bei Uns — und wird selbst während der auf den 15. d. fallenden allgemeinen Landkirchweihe nicht anders der Fall werden. — Ein Gerücht, als würden künftig die Meßbuden nach einer andern Strasse verlegt, hat bereits eine lebhafte Polemik unter den verlierenden und gewinnenden Interessenten hervorgerufen, die jedoch noch nicht zur Oeffentlichkeit in den Blättern gelangt ist. Da übrigens diese Sache schon da war, so könnte wenigstens im Sommer der Versuch auf der projektirten neuen Lage damit gemacht werden, um zu sehen, wohin sich dieselben am besten eignen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern. Die provisorische Regentschaft hat am 3. Nov. ihr Programm, von allen Ministern unterzeichnet, publiciet. Sie erklärt, entschlossen zu seyn, streng sich an die Constitution zu halten und den Cortes die Annahme nützlicher Reformen zu überlassen. Die Madrider Zeitung gibt die Liste des Drittels des Senats, das ersetzt wird.

Großbritannien.

London, den 7. Nov. Im Arsenal von Woolwich herrscht fortwährend die größte Thätigkeit. Ein für den Dienst in Syrien bestimmtes Feldartillerie-Train ist beinahe zum Dienste bereit. Ein Apparat für Congréveschе Raketen ist gleichfalls seiner Vollendung nahe.

Frankreich.

Paris, den 9. Nov. Fortwährend laufen Nachrichten von den Ueberschwemmungen ein, welche durch das Schmelzen des früh gefallenen Schnees in den Vogesen und im Jura und durch unaufhörliche Regengüsse in der Freigrafschaft und in Burgund zu Ende Oktobers verursacht worden waren. Die Rhone erreichte eine Höhe, wie seit Menschengedenken nicht, ebenso ihre Nebenflüsse, die Saône mit dem Doubs, die Isère ꝛc. Die Saône bei Chalons hatte seit 238 Jahren nicht mehr die Höhe erreicht, wie gegenwärtig. Auf den Plätzen des Carmes und de Beaune stand das Wasser 5 Fuß hoch. In allen Straßen der Stadt fuhr man mit Böten, am Kai des Messageries sah man sogar Segelfahrzeuge. Alle vorhandenen Dampfboote sind von den Behörden zum Zwecke der Rettung Verunglückter in Beschlag genommen. Rühmende Erwähnung verdient das Benehmen der Brüder Leroyer, welche bei einer Dampfschiffs-Unternehmung betheiligt sind. Sie allein trotzten den wilden Gewässern und brachten den benachbarten Gemeinden Hülfe. Da es nicht möglich war, die Brücke von Chalons zu passiren, so fuhren sie mit ihrem Dampfboot um die Stadt herum, über die überschwemmten Wiesen und Baumgärten, sich Bahn brechend durch die über dem Wasser hervorragenden Gipfel der Bäume, und erreichten endlich nach einer äusserst gefahrvollen Fahrt wieder das Flußbett. Nach einer weiteren, gleich gefahrvollen Fahrt von 8

Digitized by Google

Lieues gelangten sie mit 1000 Pfd. Brod nach Verjux und brachten dann von da 150 Einwohner nebst vier Bootladungen Vieh glücklich nach Chalons zurück, worauf sie alsbald ihre Fahrt von Neuem antraten. In Verdun, an der Mündung des Doubs in die Saône, brachen am 2. November um 2 Uhr früh die Dämme längs der Departementalstraße, auf einer Länge von 100 — 150 Mètres, wodurch die Verbindung von Verdun mit Außen abgeschnitten und der untere Theil der Stadt unter Wasser gesetzt wurde. Bei Lyon stieg die Rhône um 35 Centimètres höher, als im Jahr 1812. Nach Berichten von dort vom 4. Nov. waren wenigstens 100 Häuser, darunter mehrere vier- und fünfstöckig, eingestürzt. Dadurch sind eine Menge Familien, zu Anfang der strengen Witterung, arbeits- und obdachslos geworden. Der Schrecken wird vermehrt durch eine Menge von Dieben, welche, das allgemeine Unglück schändlich ausbeutend, in Böten zu den von Wasser umströmten Häusern fahren, um zu plündern. Die ganze verflossene Nacht über hörte man Schüsse von Solchen, die ihr Eigenthum vertheidigten. Die Rhône ist im Sinken begriffen, die Saône aber, die bei Lyon sich in die Rhône ergießt, tobt noch mit ungeschwächter Wuth durch die Straßen der Stadt. Die Brücke von Serin steht unter Wasser, die von St. Vincent, Chazourne, la Mulatière und Seguin sind ganz, die von la Feuillée ist theilweise weggerissen. Weiter abwärts an der Rhône unterhalb des Einflusses der Isère bei Valence, stand am 3. das ganze Thal unter Wasser. Felder und Dörfer bildeten einen ungeheuren See, über welchen nichts hervorragte, als die Gipfel der Pappelbäume und hie und da das Dach eines Hauses. Der Luftkreis ist düster, mit dichten Wolken überladen, durch welche wilde Enten und Gänse dahinfliehen vor dem Regen und Donner. Die untere Stadt tönt wieder von Geschrei und Wehklagen. Matrosen durchfahren die Rhône auf Booten, um die mit dem Tode in den Fluthen Bedrohten zu retten. Einer derselben drang, mit Gefahr seines Lebens, in ein Zimmer, das schon unter Wasser war, und rettete eine Wöchnerin, die erst am Morgen war entbunden worden, nebst ihrem Kinde. Auch die Wägen des Artillerie-Trains werden zur Rettung von Menschen und Effekten verwendet, während andere Artilleristen den Damm am rechten Flußufer mit Faschinen, Bäumen, Steinen ꝛc. verstärkten. Auf dem rechten Ufer der Rhône ist Tournon durch den Doux überschwemmt. Auch die Brücke steht unter Wasser, und die Sturmglocke tönt warnend durch die Lüfte. Die Brücke von Crest ist weggerissen. In Caderousse steht nicht Ein Haus mehr. Weiter hinab steht auch Avignon unter Wasser. Die wilde Durance, welche unterhalb Avignon in die Rhône tritt, trägt das Ihrige dazu bei, die Mündungen anzuschwellen. Beaucaire steht unter Wasser. Die Brücke zwischen Arles und Trinquetaille ist weggerissen. Auf der fruchtbaren Insel Camargue, welche durch die zwei Hauptmündungen der Rhône gebildet wird, stehen 10 bis 12,000 Hectaren des besten Landes unter Wasser. Marseille (von wo am 12. drei Posten auf einmal, bis zum 5., nach Stuttgart gelangten) wurde am 2. November, Nachmittags, von einem furchtbaren Gewitter mit Hagel heimgesucht, das mehrere Stunden anhielt. Die Kais verschwanden unter dem Wasser; die von dem Sturme gepeitschten Wellen schlugen gegen die Häuser. Durch alle Straßen, welche in den Hafen einmünden, ergoßen sich Ströme. Der Cours, die Canebière, die Paradies-Straße bildeten einen großen See mit gelblichten Wogen. Kein ernstlicher Unglücksfall war jedoch zu beklagen. Zur Unterstützung der im Rhône-Departement Verunglückten ist in Paris eine Unterzeichnung eröffnet. In den letzten Tagen war auch die Marne und die Seine etwas angeschwollen, und seit dem 6. schwammen Holzstücke und Trümmer von Böten und Mühlen die Seine herab.

Schweiz.

Noch immer laufen aus der Schweiz Berichte von neuen Wasser-Verheerungen ein. Schreckensberichte bringt auch die Bündner Zeitung aus ihrem Kanton; sie sagt: Es war am 31. Oktober, als der Rheinstrom, noch wenige Tage vorher theilweise mit Eis bedeckt, von dem herabstürzenden Regen furchtbar angeschwollen, das Thal herunter tobte, allerlei Geschiebsmassen mit sich führend; in seiner Tiefe rollten mit furchtbarem Getöse Steinmassen, über ihm schwammen theils gehauene, theils entwurzelte Stämme, Geräthschaften und Ueberreste von Gebäulichkeiten (der Schaden an Holz allein wird zu wenigstens 100,000 fl. berechnet). Aus den Seitenthälern und von den Bergen herab stürzten die Wildbäche und Erdschlipfe, Alles vor sich niederschmetternd, so daß im eigentlichen Sinne des Worts die ganze Thal-Ebene von Wasser angefüllt war. Die Häuser bei St. Nikolaus in Illanz waren in der größten Gefahr. Bei Käftris zerstörten die Erdschlipfe die schönsten Felder. In eben so schauderhafter Bewegung war die Rüfe im Todel bei Ruis, sie überschüttete sämmtliche unter ihr liegende Gebäude sammt vielen Gütern. Die sogenannten Parbellen, welche fünf Viertelstunden weit den schönsten Wiesengrund darboten und jährlich wenigstens 30 bis 40 Scheunen anfüllten, sind, so zu sagen, nicht mehr. Die von Obersaxen der herunterstürzenden Erdschlipfe haben sie gänzlich überschüttet. Selbst die auf den Bergen liegenden Gemeinden blieben nicht verschont. Fürchterlich hörte man die Sturmglocke von Fellers herunter um Hülfe rufen. Das Sturmgeläute ertönte aber auch im ganzen Thal. Der Schaden soll den des Jahres 1834 übersteigen. Eben so traurig sind die vorläufigen Nachrichten aus der Landschaft Disentis. Das Kloster daselbst war in der größten Gefahr, von den den Berg herunterstürzenden Gewässern verschlungen zu werden. Bei Dißla wurde ein Stall sammt vier Kühen und Galtvieh überschüttet, von da an bis Compadels herrscht die größte Zerstörung. Im Prätigau wurde ein Mann aus Jenatz von einer Buche, die der Sturm umriß, todtgeschlagen. — Aehnliche Berichte kommen aus Glarus, namentlich aus dem Sernfthale, wo die schönsten Wiesen in Schutt begraben liegen, und wo selbst mehrere Häuser und Ställe von den reißenden Fluthen weggespült wurden. Mit Mühe konnte ein Dammbruch am Escherskanal verhindert werden; die Linth hatte die Dammhöhe erreicht. — Die Wasser-Verheerungen im St. Gallischen Bezirk Sargans, sagt der Erzähler, waren weit bedeutender, als wir ahnen mochten. Die Beschädigungen an der Badstraße von Ragatz nach Pfäfers und an der Wasserleitung werden nun auf 8000 fl. angegeben. Betrübender noch waren die Ereignisse in Wangs, einem Dorfe zwischen Mels und Ragatz (im Thale.) In Folge der schlechten Witterung vom Oktober hatte sich in den Sargänser Gebirgen eine ungeheure Schneemasse angehäuft. Bei dem Dörfchen Weißtannen stand der Schnee 5 Fuß hoch. Alsbald traten tobender Südwind und starke Regengüsse ein. Die Wasser schwollen am 29. Oktober gefährdend an, und am 30. heulten die Sturmglocken zum Hülferuf. Indessen

Digitized by Google

verursachte der Wangser Bach doch noch keine Verheerungen; als aber von der Alpe Mugg herab eine Schneelawine sich ablöste und auf den Bach wälzte, schwoll er an und riß endlich die furchtbare Schutt- und Schneemasse mit sich gegen Wangs abwärts. Ein zweiter Schuttkegel stürzte in der Nacht vom 30. auf den 31., so daß nun das ganze Dörfchen mit Schutthaufen angefüllt ist und bei 20,000 Klafter trefflichen Grundes ganz zerstört sind. Der Jammer bei Tag und Nacht war unsäglich, Weiber und Kinder flüchteten, die Männer arbeiteten dem wilden Schuttstrom entgegen. Aehnliche Gefahr schwebte über dem großen Dorfe Mels, wo wegen des furchtbaren Anschwellens der Seez am 31. zweimal die Sturmglocke geläutet wurde. Von der Wasserhöhe kann man sich einigen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß die Tamina bei Ragatz beinahe die Fahrbahn der Brücke erreichte.

Preußen.

Koblenz, den 10. Nov. Gestern Abends gegen 6 Uhr, bei hellem Mondschein, hat sich auf dem Rhein in unserer Nähe folgendes Unglück ereignet. Das Dampfschiff »der Niederländer«, von der Niederländischen Gesellschaft, kam stromaufwärts, als bei Neuendorf die Ueberfahrtponte vom rechten Rheinufer ablegte, um an das diesseitige Ufer zu fahren. Die Ponte war mit 8 oder 9 Menschen, welche vom Vallendarer Markte heimkehrten, und mit 15 bis 20 Stück Rindvieh beladen. Die Schiffleute hatten die Absicht, vor dem Dampfboot her das Ufer zu erreichen, trieben jedoch bei der jetzigen gewaltigen Strömung gegen das Boot, welches augenblicklich stopfte; indessen konnte nicht verhindert werden, daß das Fahrzeug unter das Dampfschiff kam, und unter demselben durchtrieb. Sieben Menschen wurden gerettet, ein jüdischer Handelsmann aus Meisenheim wird vermißt; ob noch Jemand sein Leben eingebüßt, ist bis jetzt nicht ermittelt. Von dem Rindvieh, welches im Fahrzeuge sich befand, sind vier Stück umgekommen. Es ist ein wirklich strafbarer Leichtsinn, womit zuweilen Fergen den im Fahren begriffenen Dampfschiffen sich nahen, und vor ihnen vorrüberzurudern suchen, umnur einige Minuten Zeit zu gewinnen, ohne zu beachten, daß sie eigenes und fremdes Leben und Gut in die größte Gefahr bringen.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 27. Oct. Der Handelstractat zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten und der Pforte ist zu Stande gekommen, und der Verkehr zwischen Deutschland und dem Orient erhält dadurch eine feste Basis; daß dieser Verkehr auf dem Wege ist, eine Bedeutung zu erlangen, lassen die immer blühender sich gestaltenden Verhältnisse der Donauschifffahrt, so wie die bevorstehende Verbindung der zwei wichtigsten Ströme Deutschlands erwarten. Hierdurch dürfte mit der Zeit der Zug des Colonialhandels, der sich gegenwärtig in einem einzigen norddeutschen Hafen concentrirt, eine starke Modifikation erleiden.

— Gestern traf ein Tatar von Karamanien hier ein, der die Nachricht brachte, die Gebiete von Tarsus und Adana seyn wirklich geräumt, und der Pascha von Konieh befinde sich bereits auf dem Wege nach der tarsischen Gränze.

London, den 9. November. Während in letzter Zeit einige Journale schon mancherlei Details in Bezug auf die bevorstehende Niederkunft der Königin zu melden wußten: welche Frau als Amme gedungen, was für Kindszeug und bei wem es bestellt sey u. dgl., verbreitet sich jetzt auf einmal das niederschlagende Gerücht, Ihre Maj. sey gar nicht in gesegneten Umständen, und das Land habe also bis jetzt vergebens gehofft.

Paris, den 10. Nov. Die Wahl der Adresse-Commission war ein neuer Sieg des Ministeriums. Gewählt wurden: Die Herren v. Lamartine, General Bugeaud, v. Salvandy, Dupin, Benjamin Delessert, General Jacqueminot, Passy, Ducos und v. Rémusat (Mitglied des Kabinets Thiers.) Diese hat es ausser Zweifel gesetzt, daß das Ministerium auf eine starke Mehrheit für den Frieden zählen kann, welche, von der Rechten zur Linken, von Lamartine bis zu Dupin und Dufaure geht. Lamartine wird wahrscheinlich mit der Abfassung der Antworts-Adresse beauftragt werden.

Brüssel, den 10. Nov. Heute fand die Eröffnung der belgischen Kammern statt. Die Thronrede des Königs Leopold war weise und gemessen. Der König versicherte darin, daß seine Verhältnisse zu den verschiedenen Mächten fortwährend befriedigend seyen, und daß seine Regierung keine Gelegenheiten versäumt habe, um zu versichern, daß sie auf die Wahrung der dem Königreiche vertragsmäßig zugesicherten Neutralität das größte Gewicht lege, worauf sie den Ausdruck wohlwollender, achtungsvoller Gesinnungen für den Grundsatz des öffentlichen Rechts in Belgien empfangen habe.

Mannigfaltiges.

Dem Spital von Aurerre ist kürzlich ein Vermächtniß von 100,000 Frcs. zur Stiftung von sechs Betten für arme und gebrechliche Fischer, zu Theil geworden. Die Wohlthäterin, Rosa Mullot, war die Tochter eines dortigen Fischers. Nachdem sie lange in Dienst gestanden, heirathete sie, und befand sich in sehr bescheidenen Umständen. Rosa Mullot hatte große Vorliebe für die Hunde; einer von ihnen wurde von einem Augenübel befallen; sie wendete ein von ihrer Mutter erhaltenes Heilmittel an, und die Kur gelang. Hierdurch aufgemuntert, machte sie von dem Mittel noch weitern Gebrauch; in Verein mit einem Arzte trotzte sie allen Prozessen, die man ihr anhängte, und sah sich bald von allen Blinden in Paris überlaufen; daher schreibt sich ihr Vermögen. Ihre Lieblinge, die Hunde, hat sie auch im Tode nicht vergessen, vielmehr für sie ein Vermächtniß von 300 Frcs. ausgesetzt, dessen Verwendung ihrem als Nutznießer des Vermögens eingesetzten Gatten überlassen bleibt.

— Einer statistischen Berechnung zufolge fielen in England und Wales im Jahre 1838 1044 Selbstmorde vor. — Lauter Spleens!

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Scene auf dem Meere.

(Fortsetzung.)

Die Augen funkelten dem treuherzigen Manne, während er mir einen Vorschlag that, in welchen ich natürlich sofort einwilligte. »Danke, danke,« war Alles, was er antwortete. Und damit fiel er in seinen früheren Charakter zurück. Sie werden mir gern glauben, — schaltete der Erzähler ein, — daß ich damals an nichts weniger dachte, als Charaktere zu studiren. Dennoch fiel mir eine Veränderung am Capitain

Digitized by Google

auf. Bisher war er mir stets als einer der gewöhnlichen Capitains amerikanischer Handelsschiffe erschienen, die nichts zu reden wissen, und durch ihr unpolirtes Wesen sich wenig von den Matrosen unterscheiden. Jetzt auf einmal, und sichtbar, ohne daß er es wußte, hatte dieser Mann die Sprache und Sitte des Gentleman angenommen, und beides ließ ihm natürlicher, als seine frühere Rolle. Der Eindruck, den dies auf mich machte, war so stark, daß ich mich noch recht gut des Vorsatzes entsinne, ihn bei gelegener Zeit darüber auszuforschen. Allein, wie gesagt, der Characterwechsel dauerte nur einige Minuten; dann war er wieder der Yankee-Capitain, und zum Ausforschen keine Zeit. Wir gingen zusammen aufs Verdeck, wo die Mannschaft, der Dinge gewärtig, die da kommen sollten, nach wie vor umherlehnte. Das Erscheinen des Capitains brachte sie in Bewegung. Der Küfer und Zimmermann erhielten Befehl, Alles, was an Aexten, Beilen, Hacken, offensiver und devensiver Armatür am Bord, beizuschaffen, und Alles dies, mit Einschluß der zwei Carabiner, und der alten Ordonnanzflinte, wurde unter die Mannschaft mit der Weisung vertheilt, bei Enterungsversuchen davon wehrhaften Gebrauch zu machen.

Indessen war der Schoner bis auf die Entfernung einer halben Meile herangekommen. Uns genau in Augenschein zu nehmen, ließ er das Raasegel fallen und segelte mit Preßwind. Es schien, die Leute wußten nicht recht, was sie aus unserer Gleichgültigkeit machen sollten. Plötzlich aber rollte Rauch auf, und eine Kugel kam sausend über das Wasser an uns vorbei. »Dachte ich's doch!« sagte der Capitain; »nun, meine Jungen, zeigt unsere Streifen.« Ein Knäuel flog an unsern Mast empor, ruhte einen Augenblick und entrollte dann die amerikanische Flagge. Jetzt trieb der Wind den Dampf vom Schoner, und wir sahen die Flagge der columbischen Republik. »Das ist so Gebrauch bei den Hallunken,« eiferte der Capitain, »immer muß eine Republik ihnen herhalten.« Kaum war das letzte Wort über seine Lippe, als eine zweite Rauchwolke aufwirbelte und eine zweite Kugel hüpfend daherkam, sich jedoch in einer Woge fieng und verschwand. »Der Bursche versteht zu schießen,« lächelte der Capitain, »so wollen wir keinen dritten Schuß abwarten.« Dann gab er die zum Beilegen nöthigen Befehle; sie wurden im Momente vollstreckt, und das Schiff legte bei. »Nun, meine Jungen, an Eure Posten!« rief der Capitain; »viere an jede Stückpforte auf der Windseite, aber Euch nicht gerührt, bis ich's befehle!« Die Leute thaten, wie ihnen geheißen, und ich bestieg mit dem Capitain das bedeckte Boot, wo unsere Carronade stand. Bis an die Mündung war sie mit gehacktem Eisen, Flintenkugeln, Bleistücken, und was sonst Schießbares sich vorgefunden, derb und fest geladen, denn Kanonenkugeln waren, wie der Capitain bemerkt hatte, wirklich nicht vorhanden. Auch der Schoner legte nun bei; ein Boot wurde niedergelassen und voll bemannt. Acht Ruderer trieben es rasch auf uns zu. Die Mündung der Carronade war nach Möglichkeit gesenkt und mochte das Wasser bis auf fünfzig Ellen weit bestreichen. In einer Hand hielt der Capitain das Sprachrohr, in der andern einen Hebebaum, mittelst dessen er der Kanone die gewünschte Richtung gab. Näher und näher kam das Boot; die Ruderer steengten die äußerste Kraft an, uns zu erreichen. »Nun, mein Heer,« sagte der Capitain zu mir mit halber Stimme, »nun ruhig, und meinem Befehle pünktlich gehorcht.« Junge,« setzte er laut hinzu, »hole das Eisen, das in der Küche glüht, rasch!« Im Sprunge brachte der Junge das Eisen mit glühender Spitze und behändigte es mir. »Wenn ich nun sage: Feuer!« wendete sich der Capitain an mich, »so feuern Sie, so wahr Ihnen Ihr Leben und das unsrige lieb ist!« Dann nahm er sein Sprachrohr und rief das Boot an, das vielleicht noch fünfzig Ellen entfernt war. »Halt!« donnerte er, »nicht näher, oder ich schieße Euch Alle ins Wasser; zurück, sage ich, zurück, oder beim —.« In demselben Momente gab ein Mann, der das Boot zu befehligen schien, ein Zeichen, und eine Gewehrsalve knisterte. Ich hörte die Kugeln mir um den Kopf pfeifen und blickte nach dem Capitain, seines Befehls gewärtig. An der Kanone sich haltend, lag er hinter ihr auf einem Knie. »Was ist das, Capitain!« rief ich, »seyd Ihr getroffen?« Er sprang auf. »'S ist nichts,« sagte er, »aber sie kommen.« Und damit drückte er noch einmal auf die Kanone, warf einen raschen Blick den Lauf hinab und commandirte: »Feuer.« Er brauchte das Wort nicht zu wiederholen, denn schon war das Boot ganz nahe. Zischend fuhr der Rauch vom Zündloche, und im ersten Moment dachte ich, das Kraut wäre abgebrannt; aber im nächsten betäubte mich ein fürchterliches Krachen. »Die Stückpforten auf, meine Jungen, und Eure Zähne gezeigt!« brüllte der Capitän durch sein Rohr, und in seiner Stimme klang ein Ruf aus der Unterwelt. Mit Blitzesschnelle flogen die Pforten auf, die Mündungen hinaus.

(Schluß folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 17. Nov. (3. E.): »Die gestrengen Herren, oder: tempora mutantur,« Lustspiel von Carl Blum; hierauf: »Die Fischer,« Divertissement von Horschelt.

Mittwoch den 18. Nov. (Zum Vortheil der Pensionsanstalt mit aufgehobenem Abonnement): »Die Anglikaner und Puritaner,« große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frau K. Keyhl, Juwe-liers-Gattin, 37 J. Joh. Nusser, Knecht, 55 J. alt.

In Passau: Frl. Ther. Venino, gew. Gutsbesitperstochter, 49 J. Hr. Fr. Augustin, k. Lieut. im Inf.-Reg. Seckendorff, 34 J. a.

329. Milly-Kerzen und Seife sind um billigen Preis zu haben in der Fabrik, Fraunhoferstrasse Nr. 7. Unter 25 Pfund wird jedoch keine Abgabe gemacht.

328. Mittwoch den 18. November werden im Pfarrhofe zum Hohenbrunn, Landg. Ebersberg, 14 Stück Hornvieh und einige Feldgeräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

330. Verschriebenes und gedrucktes Makulaturpapier liegt wieder zum Verkauf bereit bei

Jakob Neustädter,
Fingergäßchen Nr. 1 im Lotteriegebäude.

Münchner Schranne.
(14. November 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	14	52	—	13	—	—
Korn . .	9	38	—	2	—	—
Gerste . .	8	28	—	—	—	9
Haber . .	4	49	—	6	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 184. 19. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engegedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 17. November. Laut höchster Entschließung des k. Ministeriums vom 14. d. M. wird sich die mit dem Ankaufe von Cavallerie-, dann Artillerie-, Reit- und Zugpferden beauftragte k. Militär-Commission auch nach Dachau begeben und Montags den 23. d. M. auch dort mit Musterung und Ankauf von Pferden sich beschäftigen.

— Der seit 6 Jahren bestehende Privatmusikverein im Saale der goldenen Ente erfreut sich fortwährend zahlreicher Theilnahme, und ist eifrig bemüht, seinen Mitgliedern die Abende zu verschönern. Verwichenen Montag den 16. Nov. wurde die Ouverture aus Zampa von Herold, für kleineres Orchester arrangirt von Röth, mit solcher Einheit und Schattirung ausgeführt, daß öffentliche Anerkennung nicht verstummen sollte. Variationen für den Fagott, eine gefällige Composition von Seiff, vorgetragen von Hrn. Wiesbeck, einem Schüler des Hrn. Hofmusikus Hummel, erhielten Beifall, so wie in erhöhterm Grade Hr. Cramer mit bekannter Fertigkeit auf seiner Mandoline, zu entzücken wußte. Die Palme der Abendunterhaltung mochte wohl Hr. Thomas errungen haben, der vorzüglich bei Stimme war, und nach beiden Gesangs-Vorträgen jedesmal gerufen wurde. Das letzte Lied von Proch, »der Sänger und der Wanderer« hatte stürmischen Beifall gefunden, und mußte wiederholt werden.

— Briefe aus Venedig melden die glückliche Ankunft unseres Oberbaurathes v. Gärtner mit seinen jüngeren Gefährten in jener Stadt, von wo aus dieselben über Triest ihre Reise nach Athen fortsetzen werden.

Regensburg. Der Ausschuß der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft widerspricht nun öffentlich dem in einigen der gelesensten Journale erwähnten Gerüchte von einem beabsichtigten Verkaufe des ganzen Unternehmens nebst dem Privilegium und allen Mobilien und Immobilien.

Speyer. Am 29. Oct. fand hier das erstemal eine feierliche Einkleidung zweier Candidatinnen in der eigens für diesen kirchlichen Akt dekorirten Klosterkirche St. Magdalená öffentlich statt. Schon vor dem Beginne des Gottesdienstes hatte sich die Kirche mit Gläubigen aus allen Ständen gefüllt. Der hochw. Hr. Domdechant Weis war zur Vollziehung dieser Handlung vom hochwürdigsten Bischofe committirt, und hielt nach vollendetem Hochamte eine tiefergreifende und salbungsvolle Anrede, welche kein Auge trocken ließ. Aus den Händen des Celebranten nahmen die Jungfrauen: Theresia Booß-Pitschaft, adoptirte Tochter des großherzogl. hessischen Präsidenten Pitschaft aus Mainz, und Aloisia Gindorfer, Goldarbeiterstochter aus Augsburg, das Ordenskleid und den Schleier. Das Convent St. Magdalená, vom Orden des heil. Dominikus, in welchem die beiden Jungfrauen nun ihr Noviziat angetreten, zählt ausser den Laienschwestern, denen die Besorgung der häuslichen Arbeiten obliegt, 12 Frauen, welche sich sämmtlich dem Unterrichte und der Erziehung widmen. Sowohl die deutsche Schule der kath. Mädchen der Stadt, als auch ein Pensionat für die Töchter der höheren Bürgerstände ist ihrer Führung und Leitung übergeben; und nicht nur katholische, sondern auch protestantische Aeltern vertrauen deren geschickten und frommen Händen ihre Töchter an, die in allen Zweigen des weiblichen Wissens den besten Unterricht und eine religiös-sittliche Erziehung empfangen. Weibliche Sitte und Tugend genießt hier die schönste, sorgfältigste Pflege. In dem kurzen Zeitraume des Bestehens dieses Instituts hat dasselbe durch sein thätiges und freundliches Wirken sich das größte Zutrauen und die allgemeine Zufriedenheit erworben. Möge der Himmel in den drohenden Stürmen es schützen an den Ufern des deutschen Rheines, an denen so manches Herrliche blüht und gedeiht, und ferner Gedeihen und Segen verleihen!

Ausländische Nachrichten.

Türkei und Syrien.

Wien, den 12. Nov. Duech ausserordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht von der Einnahme von Teipolis hier eingegangen. Am 17. Okt. erschien der Admiral Walker mit einer Abtheilung von 6 Kriegsschiffen im Angesicht der Stadt. Der ägyptische Gouverneur zog sich nach Verbrennung des Forts mit den 2000 Mann, die er unter seinem Commando hatte, zurück, und überließ Stadt und Hafen den Truppen der Alliirten, die sogleich Besitz davon nahmen. Die feindlichen Truppen zogen sich in südlicher Richtung zurück; es scheint, daß ihr Anführer sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen beabsichtigt und nur deßhalb die Vertheidigung des ihm anvertrauten Platzes unterließ, weil er auf die Treue seiner Mannschaft nicht zählen zu dürfen glaubte.

Konstantinopel, den 31. Okt. Das von Beyrut erwartete Dampfboot ist eingetroffen und hat die Nachricht von der Einnahme von Tripolis, Latakiah und Tartus (zwischen Latakiah und Tripolis) gebracht. An allen drei Orten wurden europäische Stadtcommandanten aufgestellt; in Tripolis

Digitized by Google

erhielt ein österreichischer Officier das Commando. Die ägyptischen Garnisonen zogen sich in der Richtung von Damaskus zurück. Das Dampfboot, das diese Nachricht brachte, verließ am 23. Beyrut, wo man stündlich Berichte über den Fortgang der Unternehmungen gegen St. Jean d'Acre erwartete. Die unter dem Admiral Stopford dahin abgegangene Expedition muß bereits einen Angriff auf dieses Hauptbollwerk von Syrien gemacht haben. St. Jean d'Acre ist ausserordentlich stark befestigt, der Geist der Garnison inzwischen in der letzten Zeit unruhig und meuterisch. Fünfundvierzig Soldaten von der Artillerie gelang es vor einigen Tagen aus der Festung zu entspringen und zu den Türken überzugehen. Sie versichern einstimmig, daß die Truppen der Alliirten nur geringen Widerstand daselbst erfahren werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das amerikanische Segelpaketboot Duchesse d'Orleans ist nach bloß fünfzehntägiger Fahrt von New-York in Havre angekommen. Die New-Yorker Blätter sind voll von der Präsidentenwahl. Beide Parteien, die van Burens und die Harrisons, werfen einander ungeheuren Betrug vor. Der Gouverneur des Staates New-York, Seward, ist in Untersuchung; er ist der Anwendung betrüglicher Mittel zu Gunsten Harrisons beschuldigt.

Großbritannien.

London, den 10. November. Das Parlament, das bis zum 12. vertagt war, ist in Folge Geheimeneths-Beschlusses, weiter bis zum 10. Dezember vertagt worden. Die Vertagung findet blos von vier zu vier Wochen statt; wenn daher am 10. Dezember die Umstände nicht dringlicher erscheinen, als gegenwärtig, so wird auch dann eine weitere Vertagung erfolgen. Der gewöhnliche Zeitpunkt für die Parlaments-Eröffnung ist Anfangs Februar. — Zu Leeds hielt am Samstag Sir W. Molesworth, einer der »philosophischen Radikalen«, eine große Versammlung, in welcher eine Adresse an die französische Nation angenommen wurde. Dieselbe schließt, wie folgt: »Krieg zwischen zwei solchen Nationen erklären wir für fluchwürdig und gottlos.« — Graf Cardigan wurde am 5. Nov., dem Jahrestage der Pulververschwörung, zu Brighton in effigie, als Guy Fawkes, der Haupturheber jener Verschwörung, verbrannt.

Frankreich.

Paris, den 12. Nov. Die Herzogin von Orleans hat eine unruhige Nacht gehabt. Einige Augenblicke Schlaf haben wieder Ruhe gebracht. Diesen Morgen ist der Zustand Ihrer k. Hoh. und des jungen Prinzen befriedigend.

— Telegraphische Depesche. **Toulon**, den 6. Nov. **Blida**, den 2. Nov. (Durch den Courier angekommen.) Maeschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition nach Medeah ist völlig gelungen. Abd-El-Kader hat nicht gewagt, sich unserm Maesche zu widersetzen, und so konnten wir kein ernsthaftes Gefecht haben.

— Die Corvetten Astrolabe und Zélée, commandirt von dem Weltumsegler Dumont d'Urville, sind von ihrer langen wissenschaftlichen Expedition zurück in Toulon angekommen.

— Fortwährend laufen aus dem Süden traurige Berichte über die Wassersnoth ein. In Lyon allein wird nach vorläufiger Schätzung der Schaden auf 15 Millionen Franken angeschlagen.

— La Mennais ist wegen seiner revolutionären Schrift: »Die Regierung und das Land«, vor die Assisen verwiesen worden.

— Auf dem Justizministerium ist ein alter Abschreiber, der, seit er in der Stelle ist, nicht weniger als 49 Justizminister ein- und austreten sah. — Im Versailler Theater fielen wegen der Marseillaise unruhige Auftritte vor.

— Vom 7. Nov. »In der Provinz Oran wurde am 22. Okt. mit größtem Erfolge eine Rhazia (Beutezug) gegen den Stamm Beni Yakub ausgeführt. Es wurden demselben 20 Männer, Weiber und Kinder, darunter die Weiber mehrerer Häuptlinge, und ein sehr geehrter Marabout abgenommen, nebst 943 Ochsen, 2600 Hämmeln und Ziegen, 60 Pferden, 30 Kameelen, 40 Maulthieren, 300 Eseln, 90 Sätteln, Waffen und Geld.« Nach andern Berichten aus Algier vom 3. Nov. war, nach dem Abmarsche des Marschalls, Duera in der Provinz Algier von den Arabern angegriffen worden; auch hatten etwa 1000 Reiter die Maison Carré eingeschlossen.

Deutschland.

Bremen, den 8. November. Mit der beabsichtigten Dampfschifffahrt nach Amerika scheint es schneller zu gehen als erwartet wurde. Vor acht Tagen wurde hier ein Prospektus zur Etablirung hier zu bauender Dampfboote zur Fahrt zwischen Bremen und New-York bekannt gemacht. Am nämlichen Vormittage waren hier die Aktien, 50 Stücke à 5000 Rthlr. für ein Dampfboot bestimmt, vergriffen. Jetzt ist man schon für ein zweites zu zeichnen im Begriffe, welches heute wohl noch durch die gehörige Anzahl Unterschriften zu Stande kommen wird, so daß wir schon im nächsten Sommer eine regelmäßige (staem paket line) Dampfpaketboot-Verbindung zwischen hier und New-York haben werden, die erste der Art von Deutschland nach Amerika.

Oesterreich.

Wien, den 10. Nov. Im Hafen von Venedig wird eine Fregatte ausgerüstet, welche zu der k. k. Escadre an der syrischen Küste stoßen soll. Auf dieser werden die österreichischen Artilleristen, und eine Anzahl Aerzte, welche zeitweise in den Dienst der Pforte treten, nach Syrien übergeführt werden. Mehrere Cavallerie- und Infanterieoffiziere, welche sich deßhalb an den Hofkriegsrath wandten, haben die Erlaubniß erhalten, sich denselben anzuschließen, und sich ebenfalls nach Syrien zu begeben, woselbst es ihre Aufgabe seyn dürfte, zur neuen Organisation der großherrlichen Armee mitzuwirken.

— Von Venedig sind kürzlich schon 250 österreichische Marinesoldaten auf Handelsschiffen nach Syrien abgegangen, um die Mannschaft der dort befindlichen österreichischen Kriegsfahrzeuge zu completiren.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 6. Nov. Die junge Königin wird immer trauriger und härmt sich ab wegen der Entfernung ihrer Mutter. Sie weint viel und zeigt diese Abneigung gegen ihren Lehrer, Don Manuel Quintana und die übrigen Personen, welche die Regentschaft in ihre Umgebung gebracht hat. Man fürchtet von dieser Gemüthsstimmung gefährliche Folgen für die Gesundheit der Königin, die ohnehin schwächlich ist.

Aus **Malta** wird vom 31. Okt. berichtet, daß die Mannschaft der englischen und österreichischen Kriegsschiffe an der syrischen Küste von der Ruhr stark heimgesucht wird. Zwei Paketboote haben 500 Kranke nach Malta gebracht, zwei andere Schiffe sollten eine gleiche Zahl überführen.

Digitized by Google

Paris, den 13. Nov. Es circulirt in Paris eine bereits von vielen Einwohnern unterzeichnete Bittschrift, worin die Kammern gebeten werden, unverweilt auf die sofortige Einstellung der constitutionswidrigen Arbeiten der Befestigung von Paris hinzuwirken. Zugleich wird gebeten, die Gelder, welche das frühere Cabinet zu diesem Zweck zu verwenden beabsichtigte, den durch die Ueberschwemmung der Rhone und anderer Flüsse Verunglückten oder Beschädigten zufließen zu lassen. Da bereits in der Kammer eine jener Befestigung sehr nachtheilige Stimmung herrscht, so hofft man auf eine günstige Aufnahme der Bittschrift. — Die Königin Christine von Spanien wird nunmehr täglich hier erwartet: eine hohe Person wird ihr bis Fontainebleau entgegen reisen, wozu die Einrichtungen bereits getroffen sind.

Basel, den 10. Nov. Dem Vernehmen nach ist in den benachbarten französischen Gemeinden Einquartirung angelangt, die durch die verstärkte Besatzung Hüningens nöthig wurde. Mit jedem Tage wird Zuwachs derselben erwartet.

Frankfurt a. M., den 7. Nov. Die Verhaftung von eilf Individuen, welche in den letzten 14 Tagen hier statt gehabt hat, und welche gerichtliche Untersuchungen auch auswärts nach sich gezogen haben soll, ist ein beklagenswerthes Symptom der Umtriebe, welche Deutschland dem aufreizenden Beispiele des Nachbarlandes und unmittelbarer Anzettelung von dieser Seite ohne Zweifel zuzuschreiben hat. Der Zweck des entdeckten Geheimbundes soll dem entsprechen, welcher bei dem knabenhaften Versuche im April 1833 vorgeleuchtet: Deutschland als république une et indivisible! So traurig es ist, daß sich noch immer Unglückliche finden lassen, welche, indem sie lüstern nach dem Monde blicken und greifen, den Boden nicht mehr sehen, auf dem sie wandeln, so liegt doch Beruhigendes darin, daß die Festnehmungen eine Classe von Individuen als Theilnehmer bezeichnen, welche weder durch Bildung, noch sonstige Mittel bedeutend sind, und daß die einmüthigste Stimme der Verwerfung sich um so lauter gegen sie ausspricht, als es dem Nationalgefühl nicht entgeht, wie auch die geringste Spaltung der innern Kraft Deutschlands Stellung dem Auslande gegenüber minder stolz und unverwundbar zeigt, als jeder Deutsche wünschen muß.

— Den 14. Nov. Wie man allgemein vernimmt, wurden heute wieder acht Handwerker verhaftet, so daß die Gesammtzahl der hier Verhafteten nun wenigstens zwanzig beträgt.

Mannigfaltiges.

Stuttgart, den 12. Novemb. Vorgestern hatten wir hier ein förmliches Donnerwetter mit Hagel, welches sich auf einen großen Theil Schwabens erstreckt haben muß. Reisende, die von Ulm kamen, wurden durch dasselbe aufgehalten. Besonders heftig wüthete es am Bodensee, und diesen selbst bewegte ein Sturm, wie seit Menschengedenken nicht. Der See schien ein Feuer, und viele Schiffe waren in Gefahr; viele mögen auch gescheitert seyn, da man noch keine bestimmte Nachricht hat. Das Dampfschiff, der Kronprinz, hatte gerade die Fahrt von Rorschach nach Friederichshafen, die sonst in ganz kurzer Zeit zurückgelegt wird. Dießmal dauerte sie von Morgens fünf bis Abends fünf Uhr. Die Reisenden waren in beständiger Todesangst, obgleich das stolze, erst vor einem Jahre erbaute Schiff seine Kraft vollkommen bewährte und kühn die himmelhohen Wellen durchschnitt. Seine Fahrt wäre auch wohl eine kürzere gewesen, wenn es sich nicht die Aufgabe gestellt hätte, alle Segelschiffe, deren es ansichtig wurde, und deren Nothschüsse es hörte, ins Schlepptau zu nehmen. So wurden nicht blos viele Waaren, sondern, was mehr werth ist, auch viele Menschen gerettet. Uebrigens soll das Schauspiel wahrhaft fürchterlich-schön gewesen seyn, und der Capitän des Schiffes, ein alter, erfahrner Seemann (so viel ich weiß, ein Engländer), behauptete, in seinem Leben keinen ärgern Sturm auf der See mitgemacht zu haben. Der Bodensee ist aber auch dafür bekannt, wenn er einmal widerbellig wird, so arg zu toben als das Weltmeer in seinem Grimm.

Zahlreiche Nachkommenschaft.

— Am 7. Nov. starb im 92sten Lebensjahr zu Mainstockheim, kgl. Landgerichts Dettelbach in Unterfranken, der pensionirte Schultheiß Johann Christian Baer, Oekonom, welcher mit seiner 71 Jahre alt gewordenen Ehefrau 52 Jahre in der Ehe lebte, mit solcher 13 Kinder erzeugte, von denen noch 7 am Leben sind, von welchen er 64 Enkel und 46 Urenkel erlebte.

— Drei Fischer beschäftigten sich am Ufer der Seine, dem Hause eines Herrn M* gegenüber, mit Fischen. Sie schienen ganz zu ihrem Geschäfte geschaffen; um 10 Uhr Vormittags am Ufer angekommen, saßen sie mit der bewunderungswerthen Geduld eines Anglers noch um 5 Uhr Nachmittags da, unbeweglich, den Arm ausgestreckt. Herrn M* schien ihr Anblick sehr zu ergötzen. Mehrere Stunden bereits sah er ihnen durchs Fenster zu, endlich ging er sogar zu ihnen hinab. »Nun, meine Herren, wie geht's mit dem Angeln?« »Nicht schlecht«, erwiederte der Eine, »nicht schlecht; jetzt eben schnappt einer an.« — »Ich sehe nichts«, erwidert Herr M*. — »Glauben Sie nur. Zweifeln Sie an meiner Geschicklichkeit? Sie ahnen gar nicht, was für einen Fisch ich jetzt eben gefangen habe», sagte der Fischer. — »Einen Weißfisch?« — »Nein.« — »Einen Gründling?« — »Nein.« — »Also was?« »Sie selbst, mein Herr; Sie schulden dem Herrn M* so und so viel, und ich bin ein Gerichtsdiener, und habe einen Verhaftsbefehl gegen Sie. Wollen Sie die Güte haben, mir nach Versailles zu folgen?« — Herr M*, der bisher allen Nachstellungen der Gerichtsdiener zu entgehen gewußt hatte, sah sich gefangen, und folgte dem gewandten Fischer.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Scene auf dem Meere.

(Schluß).

Es war mir gewesen, als habe ich sofort nach Abfeuerung der Carronade ein Geplätscher gehört und gleich darauf wildes Geschrei. Aber der Knall hatte mich betäubt; der Dampf schlug mir ins Gesicht; ich konnte nicht sehen. Auch hatte der übernatürliche Ruf des Capitains mich das wieder vergessen machen, und ich griff nach meiner Flinte, die Enterer abzuwehren. Doch was ich vernommen, war keine Täuschung gewesen. Wie der Rauch sich hob, lag die Scene der Zerstörung vor mir. Die Kanone hatte furchtbar richtig getroffen, ihre Ladung das unglückliche Boot zerschmettert, fast jeden, der darin, getödtet oder verwundet. Nie und nimmer werde ich den Anblick vergessen. Der hintere Theil des Bootes war abgetrissen; was vom vordern Theile übrig, wurde von

Digitized by Google

der Last der sich Anklammernden gewaltsam niedergezogen. Wie es so nach und nach sank, strebten die Unglücklichen, das letzte Bret zu erfassen, kämpften sie miteinander unter fürchterlichem Gebrüll und grausenhaften Verwünschungen um den letzten, kurzen Halt. Todte und Sterbende schwammen umher, und dunkelrothe Streifen zogen durch die See. Wir warfen Seile über Bord und thaten, was wir konnten, die Lebenden zu retten. Es gelang nur mit Dreien; ein und zwanzig Leben giengen verloren und die meisten sanken mit dem sinkenden Boote.

Die Scene der Zerstörung, — fuhr der Erzähler nach einer kleinen Pause fort, — dauerte keine zehn Minuten. Dann war Alles still und stumm. Von den Wellen geschaukelt, trieb der Wind die Leichen gegen unser Schiff. Einige schwammen in ihrem Blute, Andere trugen die Zuckungen des Todes im Gesichte. Vor Allen unterschied sich Ein Körper, stark und muskulös, in weißen Beinkleidern, mit zwei Pistolen im Gürtel. Eine unbarmherzige Kugel hatte jede Spur eines menschlichen Antlitzes vernichtet; es war der Leichnam des Räuberhauptmanns. Und was, werden Sie fragen, was that der Schoner? Er blieb erst mehrere Minuten lang unbeweglich, dann, ob eingeschüchtert von unserm Aussehen oder erschreckt durch den Verlust so vieler Mannschaft, segelte er auf und davon. Wir bekamen ihn nicht wieder zu sehen.

Die allgemeine Aufregung und das Wechselvolle des Vorganges ließen uns den Capitain nicht vermissen. Sobald aber der Schoner davon segelte, erwarteten Alle sein Commandowort. Keins kam. »Wo ist der Capitain?« fragte einer den Andern. Jetzt entsann ich mich der Gewehrsalve und des wie ein Ruf aus der Unterwelt geklungenen Befehls. Ich sprang aufs Boot. Da neben dem Geschütz, das er so tödtlich wirksam gerichtet, lag er ausgestreckt. Noch hielt er das Sprachrohr in der Hand und ich schauderte, als ich Blut am Mundstück sah. »Der Capitain ist verwundet!« rief ich und beugte mich, ihn aufzuheben. »Ich glaube, ich bin's,« sagte er, »bringt mich in die Cajüte.« Ein Dutzend Hände streckten sich nach ihm aus. Sanft trugen wir ihn die Stiege hinab und legten ihn aufs Sopha. »Ja,« sagte er, »ich hörte das Krachen, mein Ohr weiß, wie's klingt, wenn der Schuß eine Planke trifft, und mein Auge hat zu viele Geschütze gerichtet, als daß es sein Ziel verfehlen sollte. Aber sagt, ist noch einer verwundet?«

»Gott sey Dank, nein!« erwiederte ich, »und ich hoffe, Sie sind es auch nicht sehr.«

»Ich denke, ich bin's,« antwortete er, »schneidet die Weste auf — hier sitzt's.« Sein Mund füllte sich mit Blut, und er zeigte auf die rechte Seite. Ich trocknete seinen Mund und schnitt möglichst behutsam die Weste auf, da war kein Blut zu sehen, wohl aber, wie wir das Hemd öffneten, ein dunkler gefärbter Fleck, dunkler nach der Mitte hin und hier eine kleine Wunde. Eine Flintenkugel hatte ihn getroffen. Wir verbanden die Wunde, so gut die Umstände es erlaubten, doch äußerlich war sie unbedeutend, der Tod saß im Innern. Jetzt winkte der Unglückliche den Umherstehenden, die Cajüte zu verlassen. Ich allein sollte bleiben. Dann nahm er meine Hand und sagte: »Ich fühle den Tod, versprechen Sie mir, den Brief zu besorgen, er ist an meine arme Wittwe. Ich habe den Tod oft versucht und bin ihm entgangen, aber es schmerzt, von der Hand eines Bösewichts zu fallen; doch Gottes Wille geschehe!«

Ich versprach, den Brief persönlich zu überbringen, indem es ohnedies meine Absicht sey, von Curaçao nach New-York zurückzukehren. »Danke, danke,« versetzte der Sterbende, »dann werden Sie meine Helena sehen und meine Tochter, und können ihnen sagen, daß ihr unglücklicher Gatte und Vater ihrer bis zum Tode gedacht. Schiff und Ladung sind mein und gehören den Meinigen. Erfahren Sie nun auch, daß ich nicht immer war, was ich jetzt scheine. Aber ich konnte es nicht ertragen, daß der, der einst —«

Ein plötzlicher Blutstrom unterbrach seine Rede. Vergebens suchte ich, ihm seine Lage zu erleichtern. Noch einmal sammelte er sich, segnete die Seinigen und verschied, den Namen Helene auf der Lippe. Am folgenden Tage senkten wir die Leiche in das Wellengrab, und es war Keiner, der nicht weinte. Die übrige Reise ging glücklich von Statten. Ich vergaß weder den Wunsch des Sterbenden, noch mein Versprechen, und wie ich das erfüllt, und wie ich dafür belohnt worden bin, möge Ihnen die einfache Versicherung sagen, daß ich in ganz Amerika der glücklichste Schwiegersohn, Gatte und Vater zu seyn glaube. — —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 19. Nov: »Viola,« Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

Freitag den 20. Nov.: »Der Postillon von Lonjumeau,« komische Oper von Adam.

Gestorbene in Bayern.

In München: A. M. Mühlbauer, Strumpfwirkerswittwe v. d. Au, 78 J. M. Scherr, b. Strumpfstrickerssohn, 22 J. Hr. P. P. Thumhart, Instrumentenmacherssohn, 22 J. Hr. J. Klein, b. Tischler, 57 J.

Getraute in München.

H. Lutz, Weißgerbergeselle dah., mit Ursula Dillinger, Zimmermannstochter v. h. Hr. A. Koller, bgl. Vorstadtkrämer, Wittwer, mit U. Stürzer, Bauerstochter von Unterpfaffenhofen, kgl. Ldg. Starnberg. Joseph Mosmaier, Beiläufer in der k. Hofproviantkammer, Wittwer, mit E. Müllauer, Hofbaumaterialaufseherstochter v. h. G. Schipf. Rosoglodrenner dah., mit M. A. Appel, Bürgerstochter von Schrobenhausen. Hr. F. Ser. Braunmüller, b. Bäckermeister, mit B. Keller, Schlossermeisterstochter von hier. P. Schmotzer, verw. Pflasterer und Insass dah., mit Barb. Braun, Gütlerstochter von Münster, k. Ldg. Rain. Pet. Paul Bode, Meßner an der hl. Geistkirche dah., mit E. Brunschwaiger, Küfermeisterstochter von Markt Maunburg, k. Ldg. Abensberg. Hr. V. B. Graißl, b. Garkoch dah., mit Kath. Rottenfußer, Wirthstochter v. Erdweg. Hr. Jos. M. Ebersberger, bgl. Metzgermeister dah., mit A. K. Schlögl, b. Bierwirthstochter v. h. Hr. Stephan Rottenhöfer, b. Chirurg dahier, mit Anna Antonia Reisinger, Handelsmannstochter von der Au. J. W. Dumm, b. Schuhmachermeist. dah., mit M. W. B. Rumpelt, Schneidermeisterstochter von Augsburg. L. Grübel, b. Schneidermeister dah., mit A. Mayer, Handelsmannstochter von Treuchtlingen, kgl. Ldg. Heidenheim.

33ste.

Sonnabend den 21. November
im k. Odeon:

Großes Concert

des Herrn

S. Thalberg.

Das Nähere bringt der Anschlagzettel.
Anfang halb 7 Uhr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 185. 20. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 17. November. Gestern Abends fand im Saale des Frohsinns ein großes Festmahl Statt, welches die hiesigen Künstler und Kunstfreunde zu Ehren unseres großen Cornelius und aus Veranlassung der vollendeten innern Ausschmückung der Ludwigskirche veranstalteten, und dem mehr als 200 Personen aus allen Ständen beiwohnten.

— Am 14. d. M. legte der Geheimerath von Wiebeking in einer Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften dahier, die Zeichnung der von ihm angegebenen Eisenbahnkonstruktion vor. Er entwickelte kurz die Bestandtheile derselben, so wie ihre großen Vortheile vor den bisher angewendeten Construktionen. 1) Erfordert diese nur die Hälfte der Kosten im Vergleiche mit letzteren; 2) kann sie in kürzerer Zeit, selbst über Moräste, Sumpfwiesen und Sanddünen, ohne Aufdämmungen aufgeführt werden; 3) bedarf sie nicht der Tunnels und der tiefen Bergeinschnitte; 4) dabei ist alle Seitenreibung der Räder von Locomotiven und Wägen vermieden, welche aber dennoch von den Eisenrails nicht abgleiten können. Folglich werden die dabei so häufig auf Eisenbahnen vorgekommenen Unglücksfälle vermieden; 5) kann die von dem Hrn. v. Wiebeking angegebene Construktion auf bestehenden Straßen und Chausseen angelegt werden; also wird eine große Ersparung an dem Ankaufe von Grundstücken entstehen. Endlich können diese Eisenbahnen von Locomotiven sowohl, als von den mit der Bahnweite übereinstimmenden Geleisen versehenen Fuhrwerken befahren werden, daher das Gewerbe der Fuhrleute dadurch nicht beeinträchtigt wird, und der Landmann kann diese Eisenbahnen, worauf ein Pferd 60 bis 150 Centner zu ziehen vermögend ist, gleichwie der Städter benutzen. Das Modell dieser Construktion befindet sich in der Villa des Erfinders in der St. Anna-Vorstadt in München.

Ausländische Nachrichten.

Syrien und Aegypten.

In einem Schreiben aus Beyrut im Morning-Chronicle liest man: »Bei dem am 7. Okt. in der Nähe von Beyrut Statt gefundenen feindlichen Angriff wurde der Kommodore Napier auf Ibrahim aufmerksam gemacht, der das Feuer seiner Truppen kommandirte. Napier nahm, wie Wellington bei einem ähnlichen Anlaß gegen Soult, seinen Hut ab, und grüßte Ibrahim in aller Form; Ibrahim erwiederte auf das Höflichste den Gruß.«

China.

Die neuesten Nachrichten aus China in ostindischen Blättern geben bis zum 3. Juli. Das erste Schiff der englischen Expedition war am 9. Juni eingetroffen; der größere Theil der Schiffe folgte am 21. Am 22. erließ Commodore Sir J. J. Gordon Bremer eine Bekanntmachung, durch welche die Eröffnung der Blokade von Canton auf den 28. angekündigt wird. Am 28. traf auch Admiral Elliot vor Macao ein, fuhr aber gleich, mit Kapitän Elliot, dem Oberaufseher, weiter, um die Insel Tschu-san, an der Küste der Provinz Tsche-kiang, zu besetzen. Die Schiffe Druid, Volage, Hyacinth, Larne und das Dampfboot Madagaskar nebst einigen Transportschiffen blieben zurück, um die Blokade von Canton aufrecht zu erhalten. Ein von den Chinesen angekauftes amerikanisches Schiff ist in der Boca aufgestellt, um die englischen Schiffe am Einlaufen zu hindern. Wahrscheinlich um schon durch das Aeußere des Schiffs Schrecken einzuflößen, ist dasselbe blutroth bemalt, während die zwei neuerlich für die kais. Marine gebauten Kutter einen Anstreich von kaiserlichem Gelb erhalten haben. An der ersten Barre ist eine Anzahl Dschonken, mit Granit beladen, aufgestellt, welche versenkt werden sollen, um die Durchfahrt zu hindern. Der Versuch, die englische Flotte in Brand zu stecken, war mit etwa 20 Brandern, je zu zwei verbunden, gemacht worden, die Brander wurden jedoch durch die Boote der Flotte entfernt und thaten nicht den geringsten Schaden. Die Behörden in Canton scheinen endlich unruhig geworden zu seyn.

Großbritannien.

London, den 11. Nov. Am 9. gab der neue Lordmayor von London, Thomas Johnson, mit den Sheriffs das herkömmliche Festmahl in Guildhall zur Feier ihres Amts-Antritts. Von den anwesenden Staatsmännern sind die Lords Melbourne und Palmerston und Sir Robert Peel zu nennen. Nachdem der Lordmayor die Gesundheit »des türkischen Botschafters und der übrigen anwesenden Gesandten« ausgebracht hatte, dankte Schekib Efendi — dieß ist der Name des Botschafters — in folgenden Worten: »In meinem und meiner erlauchten Kollegen Namen sage ich vereinten, aufrichtigen und herzlichen Dank für die hohe Ehre, die uns geworden, indem auf unsere Gesundheit in einer so glänzenden Versammlung getrunken wurde — einer Versammlung, wie man nirgends anders in der Welt, als in London, sie finden kann. (Beifall.) Ich hoffe und vertraue, daß die Eintracht zwischen Großbritannien und allen befreundeten Mächten so glücklich und ununterbrochen fortdauern werde, zum Besten aller Be-

Digitized by Google

theiligten und für den Frieden und die Ruhe der Welt. Zum Schlusse erlaube ich mir einen Trinkspruch auszubringen, welchem sicherlich Ihre Excellenzen, meine erlauchten Kollegen, sich freudig und von Herzen anschließen werden: »Glück und Wohlfahrt der brittischen Nation!« Getrunken mit dreimal drei Hurrahs! Lord Melbourne und Sir Robert Peel hielten Lobreden auf die City von London, ohne die Politik zu berühren. Der Speisezettel zeigt den herkömmlichen Reichthum an Gerichten, an der Spitze die niemals fehlende ächte Schildkrötensuppe in dem Achtung gebietenden Quantum von 250 Terrinen, jede von fünf Pinten. — Zu Liverpool ist ein Radikaler, Hr. Thomas Bolton, mit einer Mehrheit von 11 Stimmen zum Major gewählt worden. — Der Advertiser erklärt die Angabe, als beabsichtige Lord J. Russel einen neuen Ehebund einzugehen, für grundlos. — Der O'Connells-Tribut hat bei der Sammlung am letzten Sonntag in den Kapellen von Dublin 1625 Pfund ertragen. In Waterford ertrug der Tribut dießmal um 10 bis 15 pCt. mehr als im vorigen Jahre.

Frankreich.

Von der nordwestlichen Schweizer Gränze vom 10 Nov. Trotz der schlechten Jahreszeit und des Obwaltens anderer ungünstiger Umstände wird die Eisenbahn zwischen St. Louis und Mühlhausen dennoch ausserordentlich stark benützt, in der Weise, daß z. B. vorgestern allein nicht weniger als 800 Personen darauf befördert wurden; eine Zahl, die ungeheuer ist, wenn man bedenkt, daß bisher nur zweimal des Tages eine Diligence von Basel nach Mühlhausen und umgekehrt fuhr. Stieße das Geschäft der Enteignung der Grundstücke nicht auf so viele Schwierigkeiten, so würde die ganze Bahn (mit doppelter Schienenlage) zwischen hier und Straßburg wohl schon in der Mitte des künftigen Sommers eröffnet werden können. Bekanntlich vergaß sich im vorigen Jahre eine Schlettstadter Jury so sehr, daß sie den Besitzern von, für die Eisenbahn abzutretenden Grundstücken das Doppelte, Dreifache, ja Vierfache von dem zusprach, was jene selbst von den Unternehmern foderten. Letztere konnten sich einem so ungerechten Ausspruch nicht unterziehen, und in der That wurde derselbe von dem obersten Gerichtshof in Paris als ungültig verworfen. Vor wenigen Tagen nun trat in Schlettstadt auf das Neue ein Geschwornengericht zusammen, um über dieselben Gegenstände zu entscheiden. Und wie entledigte sich dasselbe seines Auftrages? Es verdoppelte beinahe noch die unsinnigen Ansätze seiner Vorgängerin, indem es z. B. für Grundstückchen, welche von der ersten Jury zu 350 Franken gewerthet wurden, einen Preis von 500 — 600 Franken festsetzte, so daß die Hectare gewöhnlichen Landes auf 60,000 Fr. zu stehen käme. Natürlich haben die Unternehmer nun wieder aufs Neue gegen diese Entscheidungen Widerspruch eingelegt, und hoffentlich wird derselbe zur Folge haben, daß solche schamlose Willkürlichten von Juries für die Zukunft unmöglich werden.

Deutschland.

Kurfürstenthum Hessen. Den, seit ihrer Entfernung von Göttingen in Kassel privatisirenden Professoren Jakob und Wilhelm Grimm, ist am 8. November durch den preußischen Gesandten, General v. Thun, amtlich angezeigt worden, daß der König sie einlade, sofort ihren Wohnsitz nach Berlin zu verlegen. Sie sollen vorerst noch keine bestimmte Anstellung mit Jahrgehalt und Titel, aber hinreichende Mittel zum anständigen Auskommen erhalten, um, frei von eigentlichen Berufsgeschäften, ihren Studien obliegen zu können; zugleich ist ihnen Aussicht eröffnet worden, früher oder später einen ihren Neigungen und Kenntnissen angemessenen Wirkungskreis im preußischen Staatsdienst zu erhalten. Die Gebrüder Grimm haben diesen ehrenvollen Ruf angenommen, und schicken sich zur Abreise nach Berlin an, wo sie wahrscheinlich als öffentliche Lehrer bei der Universität oder als Bibliothekare an der k. Bibliothek thätig seyn werden.

Vom Main, den 15. Nov. Der Bundestag hat seine regelmäßigen Donnerstags-Sitzungen wieder aufgenommen, wobei wie man erfährt, die k. preuß. Stimme durch den k. öster. Präsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, geführt wird.

Oesterreich.

Pesth, den 8. Nov. Der bekannte ungarische Schauspieler und Tänzer Beszter Sandor, der vor mehreren Monaten mit einer Zigeuner-Musikbande durch Deutschland und Frankreich zog, um dort ungarische Nationaltänze und Musik zu produziren, ist vor Kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt und auch hier im ungarischen Nationaltheater aufgetreten. Bei den ersten Vorstellungen lief Alles gut und friedlich ab; aber ungefähr bei der fünften erhob sich, nach dem Vortrage eines Lanterschen Walzers, plötzlich ein Lärm im Parterre, Anfangs verworren und unverständlich, bis sich verdeutlichte, daß Mehrere »Marseillaise! Marseillaise!« riefen. Die große Masse wußte nicht, was es damit für eine Bewandtniß habe; da aber von den Tonangebern im Parterre dieser Ruf ununterbrochen brüllend wiederholt wurde, stimmte die Gallerie mit ein. Der Lärm wurde immer stürmischer und tobender, und man hörte statt: »Marseillaise!« oft die seltsamsten Verstümmelungen dieses Wortes, das den Wenigsten bekannt war, und dessen Bedeutung noch weniger geahnt wurde. Endlich trat der Regisseur hervor und erklärte, daß die Gesellschaft in der verlangten Piece noch nicht einstudirt wäre, daß sie aber in der nächsten Vorstellung dem Wunsche des Publikums bereitwilligst entsprechen werde; dieß wirkte, und die Ruhe stellte sich allmählig ein. Zwei Tage später wurde sogar die Marseillaise auf dem Zettel angekündigt. Das Haus füllte sich so ziemlich. Die Zigeuner spielten am Schlusse die Marseillaise, deren Melodie den Geschmack des Publikums nicht sehr anzusprechen schien. Die Wiederholung wurde zwar verlangt, aber man forderte darauf stürmisch den ungarischen Rakoczy-Marsch, der mit großem Jubel aufgenommen wurde. Das Publikum verließ ganz beruhigt und friedlich das Haus. Die Behörde fand es nicht der Mühe werth, sich darein zu mischen; sie ließ die Tumultanten gewähren; blos haben die Zigeuner Befehl erhalten, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

Spanien. Die provisorische Regentschaft hat durch einen Beschluß vom 2. November die geheime Polizei aufgehoben. Dieser Beschluß ist mit einer Darlegung der Motive des Herzogs de la Victoria begleitet, worin es heißt, unter einem freien Volk, das die Constitution und die Gesetze achte, dürfe blos eine öffentliche Polizei gehandhabt werden.

— In Madrid ist die republicanische Partei, welche bisher sich im Dunkeln hielt und wenig erklärte Anhänger zählte,

Digitized by Google

offen hervorgetreten. Ihr Organ ist das Journal el Huracan. In einem neuesten Artikel sagt dieses Journal: »Die unermeßliche Mehrheit der spanischen Nation, die Handwerker, die Ackerleute, der von den Aristokraten sogenannte Pöbel gehören der republikanischen Partei an. Hätte man im Jahre 1820, statt feigerweise die Anarchie zu fürchten, die Hauptschuldigen aufs Schaffot geschickt und revolutionäre Maaßregeln ergriffen, so würde die ganze Nation sich erhoben, und die 100,000 vom Herzog von Angouleme angeführten Franzosen bekämpft haben. Die Republikaner wollen nnn endlich ihr System realisiren, nicht durch gewaltsame Mittel, sondern durch Ueberredung.«

Alexandria, den 29. Oktober. Am 25. d. M. wurde Hrn. Thiers' 27 gedruckte Seiten füllende Note an Lord Palmerston von Hrn. Cochelet dem Pascha überreicht, welcher bei dem Anblick derselben die Geduld verlor. Endlich ließ er sich eine neue Pfeife reichen, und setzte sich zurecht, um sich die langathmige Note verdolmetschen zu lassen; doch bemerkte er dabei trocken: »Du kannst mir das Buch wohl in drei Worten übersetzen: — »Frankreich will nicht fechten.« Dann fügte er bei: »Mehemed Ali hängt nicht von Frankreich ab, sondern verläßt sich auf sich selbst, und so lange er lebt, wird er herrschen.« Demgemäß betreibt er seine Vertheidigungsanstalten fortwährend mit dem größten Eifer.

— Den 1. Nov. (Telegraphische Depesche.) Der Generalconsul an den Conseilspräsidenten. Die Concentrirung der ägyptischen Truppen, die zu Tripolis, Tortosa, Latakia und Homs waren, ward in der Nähe von Balbek zu Stande gebracht. Der neue Fürst des Gebirges, Emir Beschir Saghir, war am 22. Oct. zu Hamana, mit ziemlich beträchtlicher Streitmacht, vier Stunden von Ibrahim; man erwartete ein entscheidendes Treffen. St. Jean d'Acre war am 27. noch nicht angegriffen. Alles war dort ruhig.

Mannigfaltiges.

Das englische Blatt the Times, welches vor mehreren Monaten die Correspondenz der berüchtigten Londoner Gaunerbande auf dem Kontinent veröffentlichte, und dadurch die Verhaftung mehrerer Genossen derselben vereitelte, hat nun seinen Vorwitz büßen müssen. Einer, dessen Name in den Briefen vorkam, hatte die Keckheit, die Eigenthümer der Times auf einen beträchtlichen Schadenersatz gerichtlich zu belangen; diese müssen nun, um Beweise für seine Schuld zu sammeln, ihren Sachwalter mit großen Kosten nach Italien senden, und so der Verfolgung behilflich seyn, der sie früher so sehr schadeten.

— In dem würtembergischen Marktflecken Ebenhausen bei Nagold hat ein dem Trunke ergebener Bauer, der von seiner Frau getrennt bei dem Eigenthümer eines Häuschens in Miethe wohnte, und von diesem wegen nächtlichen späten Nachhausekommens gekündigt erhielt, sich durch Brandstiftung gerächt. Während der Eigenthümer mit den Seinigen, bis auf zwei Kinder, Abends im Walde war, zündete Jener das Häuschen an, wobei die zwei Kinder kaum noch vom Feuertode gerettet wurden. Bei der Windstille blieb es bei der Einäscherung dieses einzigen Häuschens; der Verbrecher soll auch das Haus, wo seine Frau wohnt, anzuzünden beabsichtigt, und bereits Alles eingestanden haben.

Gebiet der Unterhaltung.

Lady Roscowe.

Als Alfred von Montalban früh um drei Uhr von dem Balle nach Hause kam, fand er ein Briefchen folgenden Inhalts vor:

»Ich ersuche Dich, lieber Freund, morgen früh Punkt sechs Uhr zu mir zu kommen. Ich habe eine Sache abzumachen, bei welcher Du mir als Zeuge dienen mußt. Ich rechne auf Dich, wie Du im ähnlichen Falle auf mich würdest rechnen können. Ernst v. Chalon.«

— »Findet er denn kein Ende mit seinen Duellen!« sprach Alfred halblaut vor sich hin. »Kaum ist eine Wunde geheilt, so sucht er eine andere. Vor kaum vierzehn Tagen trug er den Arm noch im Bunde und schon will er von neuem nach dem Degen greifen. Es lohnt sich nicht der Mühe, daß ich mich drei Stunden wegen niederlege, ich werde also gleich gehen und hören, um was es sich handelt.«

Gesagt, gethan. »Nun,« sagte er, indem er die Zimmerthüre Ernst's öffnete, der mit philosophischer Ruhe das Feuer im Kamine anschürte, »hast Du denn geschworen, Dich während des Carnevals begraben zu lassen? Gieb mir eine Cigarre,« setzte er hinzu, indem er sich auf einen Lehnstuhl warf, »und erzähle mir, mit wem und warum Du Dich schon wieder schlagen willst.«

»Mit wem, das kann ich Dir sagen,« antwortete Ernst, »das Warum aber ist ein Geheimniß. Ich habe meinem Gegner das Ehrenwort gegeben, daß Niemand die Veranlassung zu diesem Kampfe erfahren soll und Du wirst mich nicht verleiten wollen, mein Wort zu brechen.«

— »In diesem Falle bin ich Dein gehorsamer Diener, lieber Freund, und Du kannst Dich wegen des Freundschaftsdienstes, den Du verlangst, an einen anderen wenden. Einem räthselhaften Todschlage wohne ich nicht bei. Kein Wort mehr davon.«

»Ich habe ja mein Ehrenwort gegeben.«

— »Und ich habe mir selbst das Wort gegeben, mich niemals blindlings in eine Sache einzulassen. Also kein Wort mehr davon. — Mit wem aber schlägst Du Dich?«

»Immer mit einem und demselben Manne,« entgegnete Ernst. »Schon habe ich sieben Stiche von ihm, theils an den Armen, theils an den Beinen und noch ist er nicht befriediget.«

— »Wie? Du hast alle Deine Duelle mit einem Manne gehabt? Hat der Mann eine Frau, deren Liebhaber Du bist?«

Ernst seufzte.

— »Was? Du seufzest?« fragte Alfred, indem er von dem Stuhle aufsprang. »Ich habe recht gerathen? Acht Duelle einer Frau wegen!«

»Da Du das Geheimniß halb errathen hast, so will ich es Dir gänzlich enthüllen. Ich breche dann mein Wort nur halb. Uebrigens versprichst Du mir, davon zu schweigen, ich mag sterben müssen oder leben.«

»Das verspreche ich.«

— »So höre mich an. Du weißt, daß ich vor drei Jahren im Sommer nach Baden reisete. Dort lernte ich Lord John Roscowe kennen, den Gegner, mit welchem ich mich bei Tagesanbruche schlagen soll. Er ist ein Engländer, wie

Digitized by Google

es der Name verräth, wohnt aber seit der Rückkehr der Bourbons in Paris.

Er ist, um ihn Dir mit wenigen Worten zu schildern, ein Mann nahe an den Vierzigen, groß, ziemlich gut gewachsen, und mit breiter kahler Stirn; alles scheint ihn in jeder Jahreszeit zu langweilen, er spricht wenig, geht den Leuten gern aus dem Wege, raucht viel und trinkt wo möglich noch mehr. Als ich ihn in Baden kennen lernte, hatte er sich kurz vorher mit einer jungen Pariserin verheirathet, deren Gesundheitszustand eine Badereise nöthig machte.

Lady Ernestine Roscowe ist ohne Uebertreibung ein Wunder; sie vereiniget in sich die kostbarsten Eigenschaften, Schönheit des Körpers und des Gesichtes, seltenen Verstand und ein elegantes Wesen. Ich habe die Zeit nicht, eine ausführlichere Schilderung von ihr zu entwerfen, Du kannst mir aber auf mein Wort glauben, daß ihr Kopf der vollkommenste ist, den man sehen kann. Ihre Augen und ihr Mund besonders haben sicherlich in der Welt nicht ihresgleichen: die Augen sind graublau, zärtlich und stolz und von langen schwarzen Lidern beschattet; der Mund ist klein wie der eines Kindes, frisch wie ein bethauetes Rosenblatt und von so feinen Umrissen, wie ich es selbst an keiner antiken Statue gesehen habe. Du kannst Dir es denken, daß es einer so auffallenden Schönheit an Bewunderern nicht fehlte; auch war Ernestine wirklich die Königin daselbst. Sobald sie Abends zum Balle erschien, drängten sich um sie die Tanzlustigen, unter denen sie verschwand. Da es ihr nun durchaus unmöglich war, trotz dem besten Willen mit allen zu tanzen, so machte sie wohl viele Unzufriedene.

Den Lord Roscowe schien es nicht im mindesten zu kümmern, ob seine Frau tanzte oder nicht. Er saß an einem Spieltische, verlor oder gewann mit derselben Gleichgültigkeit, sagte Niemandem ein Wort und gähnte häufig.

Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, daß Ernestine unter anderm wie ein Engel walzte und mir es nie abschlug, wenn ich sie zu einem Walzer aufforderte. Die Leute schlossen daraus, daß wir in genauerem Verhältnisse zu einander ständen, was durchaus nicht der Fall war.

Ich bestrebte mich wohl, das Herz der Lady zu gewinnen, die Saison ging aber zu Ende, ohne daß ich große Fortschritte gemacht hatte. Ich besuchte deßhalb nach meiner Rückkehr nach Paris eifrig alle modische Salons, um die Lady wieder zu sehen. Ich will nicht alle Mittel aufzählen, die ich aufbot, um Ernestinen angenehm zu werden, genug ich hatte endlich die Freude, zu erkennen, daß ich ihr nicht gleichgiltig sey, daß sie mich liebe. Wir lebten einige Monate so im Glücke stiller Liebe, bis Lord Roscowe durch einen anonymen Brief auf dieses Verhältniß aufmerksam gemacht wurde. Er hielt es für nöthig, auf eine ziemlich lange Zeit sich auf eines seiner Güter in der Dauphiné zu begeben. Zwei Stunden nach Empfang jenes Briefes waren die Vorbereitungen zu der Reise beendiget und er fuhr mit seiner Frau von dannen.

Was ich empfand, als ich die Nachricht davon in zwei Worten von Ernestinen erhielt, will ich nicht zu beschreiben versuchen. Ich verbrachte eine schlechte Nacht und mußte mehrere Wochen warten, bis ich endlich einen Brief von der Geliebten erhielt. Sie schilderte mir ihren Gram und Kummer und wußte nicht anzugeben, wann sie werde zurückkehren dürfen. Da sie aber, schrieb sie, nicht ohne mich leben könne, so habe sie die Mittel gefunden, mich in ihre Nähe zu bringen. Wenn ich sie liebe, solle ich sogleich nach Grenoble abreisen, von welcher Stadt das Schloß, welches sie bewohne, nur zwei kleine Stunden entfernt sey, und um Mitternacht an der Thüre eines Parkes warten, den sie mir genau beschrieb.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 20. Nov.: „Der Postillon von Lonjumeau," komische Oper von Adam.

132. Edictalladung.

Dem Joseph Mayran von Völs in Tyrol sind folgende vier Schuld- und Hypothekurkunden verloren gegangen:

die erste d.d. 31. Mai 1838 auf Anton Angerer, lediger Bauer beim Schwarzenberger zu Osterwarngau lautend mit 4 pCt. zu 1200 fl.;

die zweite d.d. 13. Juni 1838 auf Johann Wimmer, Hammerschmid zu Elbach lautend mit 4 pCt. zu 600 fl.;

die dritte d.d. 12. Juli 1838 auf Peter Heimgartner, Bauer zu Unterholzham, lautend mit 4 pCt. zu 300 fl.;

die vierte d.d. 23. Okt. 1838 auf Johann Foitl, Bauer zum Schwarzenberger in Osterwarngau zu 300 fl.

Auf Ansuchen des Joseph Mayran wird der allenfallsige Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben in 6 Monaten à dato, um so gewisser hierorts zu produziren und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls solche als kraftlos erklärt werden.

Den 13. November 1840.

Königliches Landgericht Miesbach
Wiesend, kgl. Landrichter.

133. Oeffentlicher Dank.

Allen verehrten Verwandten und Bekannten, welche der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes, sowie dem darauf gefolgten Trauergottesdienste so theilnahmsvoll beiwohnten, und auch insbesondere denjenigen, uns zum Theil Unbekannten, welche durch Grabmusik, Gesang und Dichtung demselben noch eine ehrende Erinnerung zu widmen die Güte hatten, zollen wir unsern herzlichsten Dank und empfehlen uns zu fernerer Wohlgewogenheit.

Franz X. Gabelberger, k. qu. Sekretär und erster landständischer Stenograph.
Franziska Gabelsberger, geb. v. Schweller.

334. Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 27. d. Morgens 9 Uhr werden am Platze der nördlichen Seite der k. Pinakothek mehrere Parthien alter Baumaterialien und Requisiten, als: Ziegelsteine, Gerüsthölzer und Schrägen, Bretter, beschlagene Thüren, brauchbares und unbrauchbares Eisen, dann Schlag-Werkzeug so anderes gegen sogleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

München den 18. Nov. 1840.
Königl. b. Hof-Bauintendanz.

335. Bekanntmachung.

Der königliche Poststall in München wird mit Ablauf des Monats Februar 1841 erledigt.

Bewerber um diesen Poststalldienst haben sich an das unterfertigte königliche Oberpostamt zu wenden, um die näheren Bedingungen wegen Uebernahme desselben zu vernehmen.

München, den 19. Nov. 1840.

Königliches Oberpostamt.
v. Pidoll.
Foringer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 186. 22. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 21. November. Unweit Althegnenberg am sogenannten Papizrerberg, stieß man bei Gelegenheit gemachter Nachgrabungen auf Ueberbleibsel eines vorsündfluthlichen Riesenthieres, und hofft durch weitere Nachforschungen sämmtliche Theile desselben zu Tage zu fördern. (M. Tgbl.)

— Das k. Reggs.-Blatt Nro. 47 vom 20. Nov. d. J. enthält die Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 7. Nov. l. J. und nachstehende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. akademisch-botanischen Gärtner, L. C. Seitz, zu Allerhöchstihrem Hofgarten-Inspektor zu ernennen und demselben in dieser Eigenschaft die Führung sämmtlicher Geschäfte eines Hofgarten-Intendanten zu übertragen; zu der erledigten ersten Direktorstelle des Kreis- und Stadtgerichts München den Rath des Appell.-Ger. von Oberbayern, Dr. Jos. Barth, zu befördern, und demselben zugleich die Stelle des Vorstandes des Wechsel- und Merkantilgerichts 1. Instanz zu München zu übertragen; zu der bei dem Appell.-Ger. von Oberbayern erledigten Rathsstelle den Assessor des App.-Ger. von Oberfr., Jos. Seitz, zu befördern; und die hiedurch bei dem App.-Ger. von Oberfr. erled. Assessorstelle dem Assessor bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, J. Ch. Wiesner, zu verleihen; dann auf die eine der beiden in München erledigten Advokatenstellen den Advokaten M. Baron du Prel in Landshut, zu versetzen, und die andere dem App.-Ger.-Accessisten F. Noël, von München, zu verleihen; den Rechnungsassistenten der General-Zoll-Administration, J. B. Schremmel, zum Rechn.-Commissär bei der Gen.-Zoll-Administration prov. zu ernennen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz zu München erled. technische Assessorstelle dem Handelsmanne Ph. Diß zu München zu verleihen; den Forstwart zu Erharding, A. Sturm, zum Aufseher und Materialkontroleur in den Hof-Holzgarten zu München prov. zu ernennen; den Assessor des App.-Ger. von Niederbayern, A. Frhrn. v. Schrenk, zum Rath des App.-Gerichts von Oberbayern, zu befördern; den außerord. Professor der philosoph. Facultät und derzeitigen Ephorus für die Studierenden der allgem. Wissenschaften an der k. Universität München, Dr. Fr. Streber, zum ord. Prof. der genannten Fakultät prov. zu ernennen; die Stelle eines ordentl. Professors des Civilprozesses und der Philosophie des Rechts, der juristischen Facultät zu Erlangen, prov. dem bisher. außerord. Prof. der Rechte an genannter Universität, Dr. P. H. J. Schelling, zu übertragen, dann zu der Stelle eines außerord. Professors an gedachter Universität prov. den Privatdozenten daselbst, Dr. Ch. G. Ad. v. Scheuerl, zu ernennen, und demselben die Vorträge über Staats- und Völkerrecht, dann deutsches Bundesrecht zu übertragen; ferner den Forstamtsaktuar und Funktionär bei der Salinen-Forst-Buchhaltung, J. Nep. Daffner, zum prov. Revierförster in Pommershof zu ernennen.

(Forts. f.)

Regensburg, den 18. Nov. Vorgestern Nachmittag stieß, das dem Schlossermeister Ranker von Vohburg gehörige und mit 42 Klafter Holz beladene Schiff, vom Wind stark gedrückt, an der Spitze des obern Wörths, schlug im sogenannten Wöhrloche um, und die ganze Ladung schwamm in der Donau. Zwar regten sich sogleich viele fleißige Hände, das Holz dem Wasser zu entreißen, und es gelang auch, vieles davon zu retten, allein der größte Theil floß durch die steinerne Brücke und ist zur Zeit für den Eigenthümer verloren. Zum Glück ging hiebei kein Menschenleben zu Grunde.

Straubing, den 16. Nov. Heute Nachts zwischen 1 und 3 Uhr wurde in die Sakristei der ehemaligen Jesuitenkirche dahier gewaltsam eingebrochen. Da das Fenster mit einem Gitter von starken Eisenstangen verwahrt ist, öffneten sich die Diebe den Eingang, indem sie das Mauerwerk unter dem steinernen Fensterstocke auslösten. Im Innern angekommen, sprengten sie alle Kästen auf und rissen die darin befindlichen Kirchenparamente heraus. Von den Meßgewändern eigneten sie sich 18, eben die reichsten, und von den Manipeln die mit guten Borden besetzten zu; die schlechten ließen sie zerstreut liegen. Auch entwendeten sie drei Kelche von vergoldetem Silber, ein silbernes Herz, endlich 4 fl. Meßgelder. Ueberdieß machten sie einen Versuch, in den Tabernackel einzubrechen, um sich der Monstranz und des Ciboriums zu bemächtigen, was ihnen jedoch nicht gelang. Bisher hat man noch keine Spur der Räuber; nur ließ sich aus den Fußtritten erkennen, daß kein Einzelner, sondern mehrere zusammen die That verübten. Der erzählte Einbruch hat unter der Einwohnerschaft große Sensation erregt.

(Regensb. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 8. Nov. Nach Berichten aus Barcelona vom 8. hatte in der vorangegangenen Nacht ein Sturm einigen Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe rissen von ihren Ankern ab und stießen an andere an. Sonst lauten die Nachrichten aus Catalonien befriedigend. Viele Einwohner, welche wegen der unruhigen Auftritte ausgewandert waren, sind heimgekehrt.

Bayonne, den 12. Nov. Die General-Deputationen von Biscaya, Guipuzcoa und Alava haben dem Vizekönig rundweg die Summen verweigert, welche er von diesen Provinzen verlangt hatte.

Syrien und Aegypten.

Toulon, den 13. Nov. Mit dem gewöhnlichen Pakets-

Digitized by Google

boot der Levante haben wir Briefe aus **Alexandria** vom 28. Oct. erhalten. Ein englisches Fahrzeug war dort von der syrischen Küste eingetroffen und hatte folgende Nacheichten gebracht, die freilich um einige Tage älter sind, als die, welche uns vorgestern das Dampfboot Meteore zugeführt hat. Seliman Pascha, der nach dem Gebirge zurückgedränge worden, konnte mit Ibrahim sich nicht vereinigen. Letzterer lagert bei Damaskus. Das Gebirge und die Ebene sind in völliger Insurrection. Unter den ägyptischen Truppen, welche in mehreren Corps zerstreut stehen, herrscht Muthlosigkeit. In ihren Lagern fehlt es an Lebensmitteln, denn die Verbindungen mit Aegypten sind unterbrochen, und das durch den Krieg ausgesaugte Land kann nichts mehr liefern. Die Alliirten sind im Begriff, einen Marsch nach dem Innern zu unternehmen. Sie organisiren eine aus 4000 Türken und 10,000 Gebirgsbewohnern bestehende Expeditionscolonne, um Ibrahim Pascha zwischen Balbeck und Damaskus eine Schlacht zu bieten, von welcher das Schicksal Syriens abhängen kann. St. Jean d'Acre hat eine Besatzung von 5000 Mann. Sechs Regimenter sind auf dem Marsch, um vor dieser Stadt zu lagern und ihre Verbindungen mit Damaskus zu sichern, so wie auch, um Ibrahim den Rücken zu decken, wenn er gezwungen werden sollte, sich zurückzuziehen. Man erblickt viele Feuer auf den Gebirgen; es scheint, daß die ägyptischen Truppen die Ortschaften der Insurgenten niederbrennen. Die ägyptische Flotte ist noch nicht ausgelaufen. Täglich werden Munitionsvorräthe an Bord geschafft. Die Matrosen werden fleißig in den Segelmannövres, so wie im Kanonenfeuer eingeübt. Die ganze Küste starrt von Kanonen. Der französische Obrist Gallice läßt sechs schwimmende Batterien, jede von sechs Kanonen bauen, um den Eingang der beiden Häfen zu vertheidigen.

Italien.

Neapel, den 2. Nov. Die großen Stürme, welche in den letzten Tagen die Länder dieß- und jenseits des Faro heimgesucht haben, sind vielen Gegenden sehr verderblich geworden. Besonders hat ein fürchterlicher Hagelschlag die Stadt Noto in Sicilien und ihre Umgegend getroffen. Manche Hagelkörner wogen gegen 17 Unzen. Seine Dauer war nicht anhaltend, aber von unbeschreiblicher Heftigkeit. Die Häuser schützten nicht hinreichend und die Dächer namentlich wurden fast gänzlich zertrümmert.

Rom, den 9. Nov. Der Papst hat vorgestern den Quirinal verlassen, um das Winterquartier im Vatican zu beziehen. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert und er hat wieder mehrere Personen empfangen. Sie meldeten schon früher die von Sr. Heiligkeit angenommene Resignation des Fürstbischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky; jetzt können wir noch beifügen, daß für die Zeit der Sedisvacanz das Capitel zu Breslau mit der Verwaltung der Diöcese beauftragt wurde.

— Den 10. Nov. Die Blatternseuche fährt mit ihren verderblichen Verheerungen ungezügelt fort. Vorige Woche hat diese Krankheit einen 80jährigen Greis hingerafft, welcher sich erst vor vier Jahren hat impfen lassen.

Florenz, den 11. Nov. Von allen Seiten laufen Nachrichten über die traurigen Folgen der durch die letzten Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen ein; der Po ist über seine Ufer getreten, zweimal traf der Courier von Mailand um vier bis fünf Stunden später hier ein, und bereits seit vier Tagen sind wir ohne Briefe und Journale aus Frankreich.

Großbritannien.

London, den 10. Nov. Der Marquis v. Clanricarde wird in der nächsten Woche nach St. Petersburg abreisen, um seine Verrichtungen als Botschafter am russischen Hofe wieder anzutreten. — Die heutigen Blätter zählen nicht weniger als 22 Linienschiffe, darunter zwei von 120 und drei von 110, die übrigen von 90, 80, 78 und 70 Kanonen, und 36 kleinere Kriegsschiffe nebst 6 Kriegsdampfschiffen auf, die entweder auf den Werften liegen oder bereits vom Stapel gelaufen sind. Auch zu Woolwich werden fortwährend Feldbatterieen und congrevische Raketen für syrischen Feldzug in Bereitschaft gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 15. Nov. Der Herzog von Chartres ward am 14. Nov. in der Capelle der Tuilerien um 5 Uhr durch den Erzbischof von Paris getauft. JJ. kk. HH. der Herzog von Nemours und Madame Adelaide hielten das königliche Kind über der Taufe.

— An der Befestigung von Paris wird fortwährend gearbeitet. Das neue Ministerium hat diesen Plan nicht aufgegeben, der wohl eben so sehr im Interesse der Ordnung im Innern, als der Vertheidigung nach Aussen gefaßt wurde. Wenn auch Paris von den Forts aus nicht beschossen werden kann, so werden in Folge der Befestigung doch stets hinlängliche Streitkräfte in der Nähe liegen, um Volksaufstände unterdrücken zu können.

Toulon, den 13. Nov. Die französische Flotte unter dem Commando des Contreadmirals Hugon ist gestern, von der Levante kommend, bei den Hyerischen Inseln eingetroffen, wo sie ihre Quarantainezeit, die bis zum 20. Nov. dauert, zubringen wird. Sie besteht aus 11 Linienschiffen. Eine Estaffette hat gestern sehr dringende, nach der Levante bestimmte Depeschen gebracht. Das Paketboot Chamäleon, welches dieselben seit einigen Tagen erwartete, ist in vergangener Nacht abgegangen. Auf diesem Fahrzeug befindet sich Hr. Blanc, Capitän vom Generalstab, der mit einer Mission an Mehemed Ali beauftragt ist.

Nachrichten aus **Lyon** vom 11. Nov. zufolge dauerte das Fallen des Wassers fort; indessen waren die Quais und mehrere Strassen noch überschwemmt, und die Verbindungen mit der Vorstadt Vaise fortwährend unterbrochen. — Am 10. Vormittags erschien ein Mann mit einer blauen Bleuse, ledernen Kamaschen und einer Peitsche in der Hand mit vier Wägen mit Brod und Erdäpfeln vor dem Rathhause; er fragte nach dem Maire, und sprach zu ihm: »Mein Herr! auch ich bin Maire, aber von einer ganz kleinen Gemeinde (St. Christoph), die nicht sehr reich ist. Ich bringe Ihnen, was wir zusammenraffen konnten; später werden wir mehr nachbringen. Hier sind 15 Zentner Brod und 25 Hektolitres Erdäpfel.« Hr. Terme fällt dem Landmann um den Hals, und dankt ihm. Dieser geht ab, um seine Wägen abladen zu lassen; aber im Hofe angekommen, verlangt er aufs Neue den Maire zu sprechen. »Ich komme zurück, um Ihnen zu sagen, daß nicht mir die Ehre dieser guten Handlung gebührt; mein Adjunkt und ein Munizipalrath haben mir den Gedanken dazu eingegeben.«

Deutschland.

Frankfurt, den 16. Nov. Im Weidenbusch-Saale,

Digitized by Google

wo gestern Abend ein glänzender Vauxhall mit Concert gehalten wurde, legte sich bei dem Spiele des volksthümlichen Liedes: »Sie sollen ihn nicht haben,« mit Wärme die patriotische Gesinnung an den Tag, welche dasselbe in einfachen, aber kräftigen Worten ausspricht; die ganze Versammlung stimmte mit freudigem Jubel dieses Lied, nach unseres Wilhelm Speier Composition, an, und mit nicht geringer Theilnahme auch die Hymne: »Was ist des Deutschen Vaterland?«, welche unmittelbar nach jenem von allen Seiten stürmisch verlangt wurde. — Gestern und vorgestern haben hier wieder einige Arrestationen Statt gefunden, die, wie es heißt, mit der seit einiger Zeit hier anhängigen Untersuchung im Zusammenhange seyn sollen.

Oesterreich.

Wien, den 13. Nov. Großes Aufsehen hat der in der hiesigen Vorstadt Josephstadt stattgefundene Vorfall mit einem Hofsekretär der obersten Justizstelle erregt, welcher im Scheintode lag und nahe daran war, lebendig begraben zu werden. Nach der Erzählung Einiger hatte der Priester eben den Sarg eingesegnet, als der Todtgeglaubte im Sarge pochte. Der Vorfall (wenn er sich anders bestätigt) muß nothwendig dringende Veranlassung werden, die Beobachtung der dießfalls bestehenden Gesetze neuerdings auf das Allerstrengste einzuschärfen. — Der Betrieb der Kaiser Ferdinands-Nordbahn befestigt und erweitert sich immer mehr. Nun sind die Triester Kaufleute zur Weiterversendung ihrer Waaren von hier in direkte Verbindung damit getreten und haben ihre Frachtbriefe unmittelbar an die Güter-Expedition gerichtet. Die Fahrt von Lundenburg nach Hradisch wird in diesem Jahre wohl nicht mehr stattfinden, da die Ausbesserungen jener Strecke vom Damme, welcher durch Moorgrund lauft, abermals sich eingesenkt haben.

— Den 15. November. Das Tagesgespräch hier bildet ein seltsames, in Geheimniß gehülltes Verbrechen, ein Mädchenraub, der zu wiederholten Malen Abends in den Vorstädten Statt findet, ohne daß man bisher die Thäter und den Zweck noch ermitteln konnte. Nach einer Bekanntmachung sollen 16 Mädchen auf diese Weise verschwunden seyn, ja die Zahl sich neuerlichst vermehrt haben. Die Polizei ist in der angestrengtesten Thätigkeit, und verstärkte Patrouillen durchziehen Nachts die Straßen. Es heißt, daß den unglücklichen Opfern der Mund mit einem Klebepflaster verstopft, und sie in Wägen entführt werden. (N. C.)

Neueste Nachrichten.

London, den 14. Nov. Der Herald, welcher neuerdings öfters als sichere Quelle für diplomatische Nachrichten sich erprobte, enthält folgende Nachricht, die der ministerielle Globe ohne Beisatz abdruckt: »Lord Palmerston hat dem neuen französischen Kabinet sein Ultimatum übergeben. • Wenn Mehemed Ali sich ohne weiteren Verzug unterwirft, so bleibt ihm Aegypten erblich und das Paschalik St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, welche an die Pforte zurückzugeben ist. Man erwartet, daß das Kabinet Soult-Guizot diese Bestimmungen annehmen und dem Vizekönige unverzügliche Unterwerfung anempfehlen werde.

Paris, den 16. Nov. Man schreibt aus Lorient vom 10. Nov., daß die Stadt in größter Aufregung sey; die Artillerie und die Linientruppen schlagen sich in den Gassen und öffentlichen Wegen; es seyen zwei Mann getödtet und viele verwundet.

Mannigfaltiges.

Man erinnert sich, daß im Mai d. J., als die Saone bei Lyon niedriger stand, als seit Menschengedenken, in dem Bette derselben ein Stein gefunden wurde, der die Inschrift führte: »Wer mich gesehen, hat geweint; wer mich sehen wird, wird weinen.« Die Erklärung dieser Prophezeiung machte damals viel Kopfbrechens; jetzt ist sie unglücklicherweise in Erfüllung gegangen.

Gebiet der Unterhaltung.

Lady Roscowe.

(Fortsetzung.)

Welches Mittel Ernestine ersonnen hatte, konnte ich nicht errathen, und ich verlor mich in tausend Muthmaßungen. Doch was lag am Ende daran? Noch in derselben Nacht fuhr ich nach Grenoble ab und am vierten Tage darauf, eben als es Mitternacht schlug an einer Dorfkirche, öffnete ich die angelehnte Thüre eines Parkes, wo mich Ernestine erwartete. Sie führte mich auf tausend geheimnißvoll verschlungenen Wegen bis an das Schloß. Wir traten ein; sie nahm mich an einer Hand, um mich durch viele Zimmer hindurch zu führen, in denen das finsterste Dunkel herrschte. Nachdem wir so in aller Vorsicht eine ziemliche Zeit lang gegangen waren, öffnete sie eine Thüre, von welcher sie den Schlüssel abzog. Wir befanden uns in einem reichmeublirten und glänzend erleuchteten Saale; aber auch hier war das Ziel noch nicht. Ernestine nahm einen Leuchter und führte mich nach einem Corridor am andern Ende des Saales, wo wir bald ein kleines geschmackvoll eingerichtetes Zimmerchen erreichten. In einer Ecke stand ein Schrank mit Büchern und Cigarren und in einer untern Abtheilung desselben befand sich alles, was zu einem guten Abendessen gehörte. Ich erfuhr, daß Ernestine während einer kurzen Reise des Lords Roscowe nach Lyon in aller Eile dieses entlegene Zimmerchen hatte einrichten lassen, das sein Licht durch ein kleines Fenster hoch oben erhielt. Dies sollte mein Kerker seyn, in welchem mich Ernestine aus Liebe gefangen hielt und mich besuchte, wenn sie es mit Sicherheit thun konnte. Ich las und rauchte viel, aber ich gestehe auch, daß mich die Verzweiflung bisweilen beinahe erfaßte. Das Fensterchen war so hoch oben, daß ich nicht hinaussehen konnte und mich stets mit dem Anblicke der vier Wände begnügen mußte. Die schrecklichste Zeit aber war die zwischen Sonnenuntergang und der Stunde, in welcher Ernestine mich zu besuchen pflegte, da ich so lange in völliger Finsterniß ausharren mußte.

Um Mitternacht kam Ernestine, um meinen Kerker zu öffnen und wir schlichen vorsichtig hinaus, um in dem Parke umherzuwandeln, und von der Zukunft und unsrer Liebe zu sprechen.

Dieses mein herrliches Kerkerleben dauerte etwa drei Wochen, als eines Abends — ich eile schnell zum Ende — Ernestine ausblieb. Bis zwei Uhr früh behielt ich noch immer einige Hoffnung. Lord Roscowe konnte länger als gewöhnlich aufgeblieben seyn, so daß es Ernestinen unmöglich geworden, früher zu kommen; als es aber zwei Uhr geschlagen hatte,

Digitized by Google

verließ mich die Hoffnung gänzlich. Ich glaubte, Erneſtine ſey plötzlich krank geworden, und Du kannſt wohl denken, wie die Nacht war, die ich verbrachte.

Am andern Morgen horchte ich aufmerkſam auf jedes Geräuſch, ohne irgend etwas zu hören. Das Schloß blieb ſtill und ſtumm wie das Grab. Bis zwei Uhr in der Nacht hoffte ich noch immer wie in der vorigen, aber Erneſtine kam auch bis dahin nicht. Nun fing ich an ernſtlich beſorgt zu werden. War das Schloß verlaſſen? Hatte Lord Roscowe meine Anweſenheit bemerkt und ſeine Frau mit fortgeführt? Meine Lebensmittel waren den Abend vorher nicht erneuert worden; der Hunger quälte mich im Verein mit allen möglichen trüben Gedanken. Wer weiß, dachte ich, ob Erneſtine nicht im Bunde mit Lord Roscowe iſt, um mich aus dem Wege zu ſchaffen? Vielleicht hat ſie wohl gar allein mir dieſe ſchreckliche Schlinge gelegt? Ich konnte mich von dieſen Muthmaßungen nicht mehr trennen und entſchloß mich, zu meiner Befreiung ſelbſt die verzweifeltſten Mittel anzuwenden.

Da hörte ich die Thüre des Salons öffnen. Ich horchte. Man ging dort hin und her und nach zehn Minuten hatte alles Geräuſch wieder aufgehört. Ich horchte noch immer; es ſchlug drei Uhr; ein Hahn krähete und alles war wieder ſtill. Mit einemmale vernahm ich langſame gemeſſene Tritte in dem Corridor. War es Erneſtine? Man kam näher. Ich ſtand auf, um auf alles gefaßt zu ſeyn. Du haſt es wahrſcheinlich ſchon errathen; es war Lord Roscowe ſelbſt. Als ich ihn ſtumm, ſteif und ernſt eintreten ſah wie die Statue des Commandeurs in Don Juan, verging mir auf einige Zeit der Athem. Indeß ich faßte mich bald wieder und erwartete den Gegner feſten Fußes. Anfangs blieb er zwei Schritte von der Thüre ſtehen, und ſah mir gerade in das Geſicht, als wolle er ſehen, mit wem er es zu thun habe. Dann trat er bis in die Mitte des kleinen Zimmers, das er genau betrachtete. Nach der Ruhe, mit welcher er alles muſterte, hätte man ihn für einen Käufer halten können, der die Gegenſtände beſieht, um die er handelt. Vergebens bemühete ich mich, aus ſeinen Zügen zu errathen, was er wohl denke und vorhabe; aber keine Bewegung verrieth das Geheimniß ſeiner Seele, da ſich die Züge ſeines Geſichtes nicht im Mindeſten veränderten.

Endlich wendete er ſich an mich, ſah nach ſeiner Uhr und ſagte:

»Es iſt drei Uhr. Wir haben keine Zeit zu verlieren; folgen Sie mir.«

Ich kam hinter ihm in den Salon. Ein mit verſchiedenen Weinen und kalten Speiſen reich beſetzter Tiſch ſtand an dem erſten Fenſter; es war nur für eine Perſon gedeckt. Lord Roscowe deutete mir an, daß es für mich ſey und daß ich da Platz zu nehmen habe. Trotz der ſeltſamen Einladung und der ungewöhnlichen Umſtände ließ ich mich nicht bitten, da ich dreißig Stunden gefaſtet hatte. Du wirſt Dir ſchwerlich eine Vorſtellung von dieſer Scene machen können. Ich bemühete mich, die Kälte und Gleichgültigkeit des Lords Roscowe nachzuahmen und ſchnitt mir einen Hühnflügel ab; er ging dagegen mit übereinandergeſchlagenen Armen in dem Zimmer auf und ab, ohne auf mich zu achten und als ob er allein ſey. Ich fürchtete mich ſicherlich nicht; aber die Ungewißheit über die Abſichten Lord Roscowe's weckte in mir ſeltſame Gedanken. Sollte ich das Opfer irgend eines gehäſſigten Hinterhaltes werden? Der Charakter des Lords war mir zu wenig bekannt, als daß ich nichts der Art hätte fürchten können. (Schluß. f.)

Gerichtliche, Literariſche und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 22. Nov.: »Die Capulets und Montagues, Oper von Bellini. Demoiſelle Zerr — Julie als letzte Gaſtrolle. (Die angeſagte Oper: »Der Liebestrank,« kann wegen Heiſerkeit des Hrn. Thomas nicht gegeben werden.)

Geſtorbene in Bayern.

In München: K. Tattenbach, Schneidergeſelle von Neumarkt, 17 J. Viktr. Wolf, Hütersfrau von Maiſach, 41 J. A. Rapp, Wäſcherstrau, 41 J. Hr. Gottlob Mendel, Konditorgehilfe von Eilenburg, Regge.-Bez. Merſeburg, 21 J. Fr. T. Pengler, Regiſtratorstochter v. h., 84 J.

336. Bei unterfertigter k. Adminiſtration (Rindermarkt Nr. 10) ſind circa 20000 fl. à 4 pCt. gegen vorſchriftsmäßige doppelte Verſicherung auf erſte Poſt theilweiſe auszuleihen.

München am 19. November 1840.

Königliche Unterrichts-Stiftungs-Adminiſtration.

Herrmann, Adminiſtrator.

337. **Museum.**

Der auf Samſtag den 21. dieß angekündigte Ball wird, eingetretener Hinderniſſe wegen, **Mittwoch den 25. November** Statt finden.

338.

Der deutsche Rhein.

„Sie ſollen ihn nicht haben“

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre von C. Kreutzer.

Preis 45 kr.

iſt zu haben bei

Falter & Sohn,

Reſidenzstrasse Nr. 7 in München.

339. **Bekanntmachung.**

Der königliche Poſtſtall in München wird mit Ablauf des Monats Februar 1841 erledigt.

Bewerber um dieſen Poſtſtalldienſt haben ſich an das unterfertigte königliche Oberpoſtamt zu wenden, um die näheren Bedingungen wegen Uebernahme deſſelben zu vernehmen.

München, den 19. Nov. 1840.

Königliches Oberpoſtamt.

v. Pidoll.

Foringer.

Mittelpreiſe der vorzüglichſten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerſte.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 13. Nov.	13	38	8	30	7	4	4	57
Erding, vom 12. Nov.	13	15	9	12	7	—	4	20
Ingolſtadt, vom 14. Nov.	12	40	9	23	6	25	4	37
Kempten, vom 11. Nov.	15	13	10	28	8	35	4	53
Landshut, vom 13. Nov.	13	45	9	45	7	—	4	57
Lindau, vom 7. Nov.	16	10	9	27	9	41	4	54
Regensburg, vom 14. Nov.	13	22	9	0	6	26	4	33
Straubing, vom 14. Nov.	12	12	8	24	6	12	4	10

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibeſitzers G. Weiß, (Reſidenzſtraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 187. 24. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 23. November. Einer allerhöchsten Verfügung zufolge, werden künftig in unserer Armee statt der bisherigen gewöhnlichen Schuhe die Bundschuhe eingeführt.

— Fortsetzung des k. Reggs.-Blattes Nro. 47 vom 20. d.:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. preuß. öffentl. ordentl. Lehrer an der Universität zu Bonn, Dr. E. M. Arndt, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem Rathdiener bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München, F. Fackler, und dem Unteraufschläger J. Dittel, zu Lohndorf, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwig-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der k. geheime Rath ꝛc., Ritter v. Klenze, das ihm von Sr. Maj. dem König von Dänemark verliehene Commandeurkreuz des Danebrog Ordens, und das von ihm weiter von Sr. Maj. dem König von Hannover verliehene Commandeurkreuz des Guelphenordens annehmen dürfe. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hofrathe und Assessor bei der Generaladministration der k. Posten, Franz Löhle, die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. k. Hoh. dem Herzoge von Lucca verliehenen Civilverdienstordens 2ter Classe huldreichst zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben auf die Bitte des Herrn Fürsten Friederich von Oettingen-Wallerstein, zu bewilligen geruht, daß derselbe seinem Gerichts- und Hausarzte, Dr. Friederich v. Jan, in Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste, den Titel und Character eines fürstlichen Rathes verleihe.

(Forts. f.)

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 9. Nov. Hr. Quintana ist zum Lehrer der Königin ernannt. Alle Parteien erkennen ihn als den bedeutendsten spanischen Schriftsteller und Dichter unserer Zeit an, und in eben so hoher Achtung, wie sein Talent, steht sein tugendhafter Character. Die Königin Christine wurde über diese Wahl zuvor befragt und gab ihre Zustimmung.

— Nach der Gazette du Midi fand man in Madrid folgenden Maueranschlag gegen Espartero verbreitet: „Duque de nada, A te suceda lo de Quesada (Herzog von Habenichts, dir ergeh' es wie dem Quesada)«! Der unglückliche General Quesada wurde bekanntlich von den Revolutionären ermordet.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, den 11. Nov. Verläßlichen Berichten zufolge ist die russische Flotte von Cronstadt nach dem Hafen von Reval übersiedelt, von wo aus sie für alle Fälle mehr disponibel ist. — Uebrigens lauten die neuesten Briefe aus St. Petersburg äußerst friedlich; die versöhnlichen Ansichten des österreichischen und des preußischen Cabinets liegen dieser friedlichen Gestaltung zu Grunde. — Im Zolkiewer Kreise in Gallizien hat ein weiblicher Selbstmord ungemeines Aufsehen erregt. Die Frepin v. Brunitzka, vermählte Gutsbesitzerin von Ruda, hat nämlich am 3. d. durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein Ende gemacht, nachdem sie kurz vor der That einige Stunden durch im Kreise mehrerer sie besuchenden Verwandten und Nachbarn die unbefangenste heiterste Laune gezeigt hatte. Sie war eine sehr angenehme, gebildete Frau vom kaum 18 Jahren, die Tochter eines Professors an der Lemberger Universität. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Veranlassung dieses verzweifelten Schrittes. (A. Z.)

Jonische Inseln.

Triest, den 14. Nov. Unmittelbar vor dem Postschlusse läuft das Kauffahrteischiff Protetto, von Corfu kommend, hier ein, dessen Capitän bei seiner Abreise von Reisenden aus Zante gehört hat, daß diese Insel von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden ist.

— Den 15. Nov. Vom 28. bis zum 30. October wurden in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer, Morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, und darunter das Fort über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Menschen, meist altersschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwei Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die völlig zerstört seyn sollen.

Großbritannien.

London, den 14. Nov. Dem Glouceſter Chronicle zufolge läßt die transatlantische Dampfschifffarthsgesellschaft in Bristol, welcher der Great Western gehört, ein riesenhaftes eisernes Dampfboot, genannt »Mammuth«, bauen, dessen Gehalt dem Schiffsregister zufolge 3000, in der That aber 3600 Tonnen, d. h. ungefähr 600 Tonnen mehr betragen wird, als bei irgend einem Schiffe, das je gebaut worden. In seinen großen Räumen wird man einen für die Hin- und

Digitized by Google

Herfahrt zureichenden Vorrath Steinkohlen mitnehmen können, was insofern wichtig ist, als die amerikanischen Kohlen von geringerer Qualität sind als die englischen, wodurch die Geschwindigkeit des Laufs vermindert wird. Die Maschinen dieses Riesenschiffs werden 1000fache Pferdekraft haben, und man hofft mit ihm die Ueberfahrt nach New-York in zehn Tagen zu machen, da man die Dampfkraft mit einer großen Entfaltung von Segeln unterstützen wird. Das Schiff wird verhältnißmäßig sehr seicht im Wasser gehen. Ausser demselben sind noch zwei große Dampfpaketboote zu Bristol im Bau begriffen.

— Die Stadt Newport im südlichen Wales ist fortwährend in äusserster Aufregung. Die Chartisten im Gebirge sollen in Bewegung seyn, und man befürchtet einen neuen Angriff auf die Stadt. Uebrigens sind alle Vorbereitungen getroffen, um einem solchen Angriff zu begegnen, binnen 12 Stunden können 1200 M. in der Stadt versammelt werden; auch sind bereits Spezial-Constables beeidigt.

— Man liest im Standard: Im königl. Arsenal zu Woolwich herrscht fortwährend die größte Thätigkeit; man hat die Zahl der Arbeiter vermehrt. Die Sloop Queen nimmt eine Menge Munition nach Portsmouth an Bord, von wo sie auf einem Kriegsschiff nach Syrien verladen wird. Unter dem Material befindet sich eine leichte Felddatterie von achtzölligen Haubitzen mit vollständigem Artillerieträn. Man liefert Fourgons für den Transport der Bomben und Kugeln, was nur bei der Aussicht auf längern Krieg zu geschehen pflegt. Zwei Schmiede mit ihrem ganzen Apparat begleiten die Felddatterie; dieser sehr sinnreiche Apparat kann in wenigen Augenblicken aufgestellt werden, so oft dringende Reparaturen nicht anders auszuführen sind. Man schifft auch einen ungeheuern vierräderigen Wagen von 10 Fuß Durchmesser ein, der zum Transport der großen Kanonen und Haubitzen, und zugleich zum Dienste der Batterie bestimmt ist, wenn die Kanonen nicht ihre eigenen Wägen haben. Dieses ganze Material wird eiligst in Stand gesetzt, und man glaubt, daß die Einschiffung morgen beendigt seyn wird. Die Sloop nimmt auch 15 32-Pfünder Kanonen für das Schiff Indus mit; 72 32-Pfünder sind für die Kaledonia bereit.

— Lord Lyndhurst ist mit der großen Majorität von 974 gegen 487 Stimmen zum Lord High Steward der Universität Cambridge gewählt. Für Lord Lyttleton stimmten unter Andern der Kriegsminister Macaulay und Lord Monteagle (Spring-Rice), die Bischöfe von Lichfield, Hereford und Norwich, zehn Professoren von Cambridge und sechs Masters von Collegien. Groß ist der Jubel der Tories über dieses Wahlergebniß.

— Als ein Beispiel schneller Beförderung ohne Hülfe von Dampfkraft wird erwähnt, daß neulich die französische Thronrede durch sich ablösende Pestjungen in viertehalb Stunden von Dover nach London gebracht wurde. Die Entfernung beträgt 72 englische Meilen (16 deutsche.)

Sardinien.

Sardinische Blätter schreiben: In der Nacht auf den 30. Okt. wurde das Städtchen Verres im Aostathale von einem heftigen Sturme heimgesucht. Ströme schossen durch die Strassen, mehrere Häuser wurden eingerissen, und 60 Menschen kamen um. Auch in der Nachbarschaft richtete der Sturm großen Schaden an.

Frankreich.

Paris, den 16. Nov. Fortwährend laufen Berichte in Betreff der Ueberschwemmungen ein. Zu Belleville wüthete die Rhone so heftig, wie in Lyon. Das Dorf Port Rivière ist gänzlich zerstört. Alle Häuser ohne Ausnahme sind weggeschwemmt. Die Einwohner waren froh, mit dem Leben davon zu kommen. Manche mußten auf den Bäumen übernachten, bis sie von Booten aufgenommen wurden. In Belleville sind 150 Häuser zerstört.

Schweiz.

Auch das Berner Seeland ist mit Ueberschwemmungen bedroht, die Aare von Aarberg bis Solothurn, so wie die untere Zihl sind seit mehreren Tagen den Ufern eben, die Broye und die obere Zihl sind bereits ausgetreten, die Ebenen von Landeron und ein großer Theil des großen Moores sind überschwemmt, so daß der Murten- und Neuenburgersee nur einen ganzen großen See bilden.

Oesterreich.

Die Mail. Ztg. berichtet aus Pavia im Lombardisch-Venetianischen Königreiche vom 9. Nov.: Das heftige Regenwetter der letzten Tage, begleitet von starkem Südostwinde, hat die Flüsse Po und Ticino ausserordentlich angeschwellt. Die ganze Vorstadt Tincino (in Pavia) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die obern Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen, die man nicht fest genug glaubte. Auf Veranstaltung der Municipal-Behörden wurden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen bis auf weitere Anordnung in einer Kaserne untergebracht. — Durch das Austreten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Häfenplätzen Spessa und Parpanese am Po-Flusse führenden Straßen stehen unter Wasser, daher auch die Ueberfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichten, ist nicht viel geringer, als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golena wurden überschritten, und die erst unlängst erneuerten Hauptdammwerke unterlagen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. — Trotz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern, um 1 Uhr Nachmittags, bei der alten Dammstrecke in der Nähe von Mezzana Parpanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Zerstörung des großen Dammes des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Reale und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theils des Dammes ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch ums Leben gekommen ist.

Neueste Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 31. Okt. (über Liverpool) schreiben: Es wird mit Bestimmtheit erwartet, daß die von der Regierung der vereinigten Staaten mit nochmaliger Prüfung der Frage wegen der Gränze zwischen Neu-Braunschweig und Maine beauftragte Commission jeden Gedanken an Nachgiebigkeit gegen Englands Forderungen verworfen hat. — Hr. Jaudon und zwei andere Direktoren der vereinigten Staatenbank sind im Begriff, nach Europa abzugehen, um dort Vorkehr zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen zu treffen. — Der

Digitized by Google

Krieg gegen die Indianer soll vor der Hand eingestellt werden.

Südamerika. Berichte aus Montevideo vom 20. August bestätigen die Nachricht von dem Siege, welchen General Lavalle über die Regierungstruppen unter Pacheco zu San Pedro, in der Nähe von Buenos Ayres, erfochten hat. Zwei Oberoffiziere Pachecos und 400 Mann sind zu den Gegnern des Präsidenten Rosas, an deren Spitze Lavalle steht, übergegangen. Dieser geht jetzt unmittelbar auf Buenos Ayres los, wo Rosas eifrig Vertheidigungsanstalten trifft.

Kunstnachrichten.

München, den 22. Nov. (Thalbergs Concert.) Der gestrige Abend wird den Freunden der Tonkunst ein ewig unvergeßlicher bleiben. Thalberg gab im großen Saale des Odeons sein (wie wir hoffen) erstes Concert; alle Räume des Saales wie der Gallerie waren schon frühzeitig überfüllt, und nachdem Ihre königl. Majestäten mit Allerhöchstihrer Familie den Saal betreten, und die herrliche Ouverture zur Euryanthe die musikalische Feier würdig eröffnet hatte, trat der weltberühmte Künstler vor, empfangen von stürmischem Beifall, dem unmittelbar tiefe Stille folgte. Mit Wonne und Entzücken horchte die ganze Versammlung lautlos dem wundervollen Spiele des großen Meisters, dem wohl Keiner an vollendeter, kräftiger und bezaubernder Behandlung des so schwierigen Instrumentes sich vergleichen darf, das entzückte Ohr vernahm Töne, die andern Instrumenten als dem spröden Piano entlockt zu werden schienen. Nach jedem Concertstück ward der große Meister stürmisch und wiederholt gerufen, und allenthalben sprach sich die höchste Bewunderung und das höchste Entzücken über so unvergleichliche Leistungen aus.

Mannigfaltiges.

Für die Sittengeschichte vor Frankreich ist folgender Vorfall sehr bezeichnend; es erhing sich am 8. d. M. in Paris eine elegante Dame aus Liebeskummer mit einem Schnupftuch, das an den untersten Fensterwirbel geknüpft war, indem sie sich auf die Kniee warf, um mit aller Kraft des Leibes die Schlinge zuziehen zu können. Als der Polizeikommissär zur Besichtigung des Thatbestandes kam, fand er auf dem Boden ein Büchlein: »Ueber die beste Art, sich zu erhängen«, was die Schartekenhändler im Palais royal unter der Hand verkaufen.

— In London zeigt Herr King ein gelehrtes Pferd, dem kürzlich auch der Besuch der Königin und ihres Gemahls zu Theil wurde. Auf Verlangen der Königin setzte das Pferd aus einer Menge mit Buchstaben beschriebenen Karten den Namen Albert zusammen, eben so auf Verlangen des Prinzen den Namen Victoria, u. s. w.

Gebiet der Unterhaltung.

Lady Roscowe.

(Schluß).

Nach einiger Zeit kam er an den Tisch, schenkte sich ein Glas Wein ein und trank dies auf einen Zug aus. Dann sah er nach seiner Uhr. Ich verstand dieses Zeichen, stand auf und sagte: »ich bin bereit.«

Er antwortete nicht, sondern ging voraus. Ich folgte. Wir wendeten uns nach dem Parke. Kaum waren wir zweihundert Schritte von dem Schlosse entfernt, als ich ein Pferd wiehern hörte. Ich blieb erstaunt stehen und glaubte, Lord Roscowe werde dasselbe thun. Ich irrte mich. Der Lord schritt weiter. Tief im Parke nach der Straße zu erblickte ich endlich das Pferd, das fest an einem Baume angebunden war und ungeduldig scharrte. In diesem Augenblicke bückte sich Roscowe, als wolle er etwas vom Boden aufheben; als er sich wieder aufrichtete, hielt er zwei Degen in der Hand. Nun hatte ich die Auflösung des Räthsels gefunden. Ich wählte einen von den Degen, die er mir hinhielt; er warf den einen mir vor die Füße und legte sich sogleich aus. In diesem Augenblicke erinnerte ich mich mit einem geheimen Schauer, gehört zu haben, Lord Roscowe sey einer der ersten Fechter, indeß gewann ich bald die Ueberzeugung, daß er mich schone. Das Duell endigte mit einer leichten Wunde, die ich an der Achsel bekam. Sobald der Lord Blut sah, ließ er seinen Degen fallen, nahm Leinwand aus der Tasche und half mich verbinden. Es war dies bald geschehen. Dann band er das Pferd los und sagte ganz ruhig zu mir: »wenn Sie auf der Straße da gerade aus reiten, werden Sie mit Tagesanbruche in Grenoble seyn.«

Dabei drehete er sich um und wollte nach dem Schlosse zurückgehen. Ich hielt ihn am Arme und bat, er möge seine Rache auf keine andere Person ausdehnen.

»Wir werden einander in Paris wiedersehen,« antwortete er und ging.

Zwei Monate darauf erhielt ich wirklich einen Besuch von ihm. Ein Secundant wartete in einem Wagen. Er hoffe, sagte er, ich würde ihn nicht zu lange warten lassen. Eine Stunde später befand ich mich mit einem Freunde an der von ihm bezeichneten Stelle. Ich war kaum ans dem Wagen gestiegen, als er zu mir kam und mir sagte: »ich habe vergessen, Ihnen über die Ursache unsers Kampfes das tiefste Stillschweigen zu empfehlen. Entschlüpft ein einziges Wort darüber Ihrem Munde, so setzen Sie mich in die traurige Nothwendigkeit, Sie zu erstechen.«

Wir nahmen sogleich die Degen zur Hand und auch diesmal mußte ich die Bemerkung machen, daß mein Gegner sich vorsah, mich nicht gefährlich zu verwunden und ich kam mit einer geringen Verletzung am rechten Arme davon.

Nach diesem zweiten Duelle hielt ich, wie ich offen gestehe, meinen Handel mit Lord Roscowe für völlig abgemacht. Aber nein? Er machte zum drittenmale einen Angriff, der für mich unglücklicher war als die beiden vorhergehenden; der linke Schenkel wurde mir nämlich durchstochen. Als ich nach Heilung dieser Wunde einen vierten Besuch von Lord Roscowe erhielt, erklärte ich ihm rund heraus, ich würde diesem seltsamen Spaß ein Ende machen. Lord Roscowe ließ meinen Zorn austoben, ohne das Mindeste von seiner kaltblütigen Ruhe zu verlieren.

»Ich sehe, Herr,« sagte er, als ich zu sprechen aufgehört hatte, »daß ich genöthiget seyn werde, Sie öffentlich zu beleidigen, um Sie zu zwingen, sich mit mir zu schlagen. Ich würde mich ungern dazu entschließen, indessen . . .«

— »Indessen, Herr,« antwortete ich ihm, indem ich ihm in das Wort fiel, »welche Absicht haben Sie?«

»Was kann Ihnen daran liegen,« entgegnete er, »wann ich Sie so spät als möglich umbringe?«

Digitized by Google

Mir lag jetzt um so mehr an meinem Leben, als ich ganz vor kurzem einen Brief von Ernestinen erhalten hatte, in welchem sich neben tausend Zeugnissen ihrer Besorgniß um meinetwillen tausend Betheuerungen der treuesten und wärmsten Liebe befanden. Ich ersuchte also Lord Roscowe, die Sache bis zum nächsten Jahre zu verschieben, da ich eine Reise zu machen habe. Er willigte sehr gern ein und ich eilte auf eines meiner Güter mit einem Fechtmeister, der mir Tag und Nacht Unterricht gab. Als das Jahr vorüber war, hatte ich eine ziemliche Gewandtheit in der Handhabung des Degens erlangt, die mir aber gegen Lord Roscowe noch immer nicht von Nutzen war. Um es kurz zu machen: nicht zufrieden, mich zum viertenmale verwundet zu haben, forderte er mich seitdem noch dreimal heraus und in einigen Stunden soll ich mich zum achten Male mit ihm schlagen.

Eines Tages, als ich lebhafter in ihm drang, mir den Grund zu dieser ungewöhnlichen Erbitterung anzugeben, sagte er in eiskaltem Tone: »God dam!« Worüber können Sie klagen? Habe ich Sie so tief verwundet, als Sie mich in meiner Ehre verletzten? Als ich Ihre Liebelei endeckte, langweilte ich mich entsetzlich und hätte mir — wahrscheinlich — nach zwei oder drei Tagen aus Ueberdruß eine Kugel durch den Kopf gejagt. Jetzt ist in Folge unserer ziemlich periodischen Duelle mein Spleen erträglich geworden und es kommt mir nur noch selten die Lust zu sterben an. Es macht mir Vergnügen zu wissen, daß ich das Leben eines Mannes in der Hand habe und daß dieses Leben blos von der größern oder geringern Quantität schwarzen Thees abhängt, den ich früh an den Tagen getrunken habe, an denen wir uns schlagen. Ohne Zweifel kommt ein Augenblick, da diese Zerstreuung mich langweilen wird wie alles Andere. Dann, beruhigen Sie sich, werde ich Ihre Strafe nicht weiter verlängern; ich werde Sie erstechen oder mich von Ihnen erstechen lassen, je nachdem ich an dem Tage gestimmt seyn werde.«

Dies, lieber Alfred, ist ein treuer Bericht meiner Abenteuer. Dies die Ursache eines Duells, in welchem Du mir als Secundant zur Seite stehen sollst.«

»Es ist, glaube ich, Zeit zum Aufbrechen,« entgegnete Alfred. »Aber sage mir, wie steht es mit Deiner Fertigkeit im Schießen?«

— »Ich habe häufig gewettet, in der Entfernung von vierzig Schritten zwanzig Eier von vierundzwanzig zu treffen, und immer meine Wette gewonnen.«

»So laß mich machen, Dein achtes Duell mit Lord Roscowe soll auch das letzte seyn.«

Als sie auf dem bestimmten Platze ankamen, wo schon zwei Degen bereit lagen, erklärte Alfred von Montalban wirklich, das Duell müsse mit Pistolen geschehen.

Lord Roscowe erklärte, es sey ihm völlig gleichgiltig, ob man Degen oder Pistolen wähle und sein Gegner erschrak über diese Erklärung wohl etwas, denn er fürchtete, der Lord möge ein eben so geschickter Schütze als Fechter seyn.

»Wer zuerst schießen soll,« meinte Alfred, »wird das Loos entscheiden.«

Er warf ein Geldstück empor und Ernst erhielt den ersten Schuß.

Die Vorbereitungen waren bald beendigt; Ernst schoß und Lord Roscowe stürzte.

* * *

Als die beiden Freunde nach Paris zurückkamen, überhäufte Ernst seinen Secundanten mit Vorwürfen, weil nur in Folge seines Rathes das große Unglück geschehen sey.

»Das ist Dein Dank für den Dienst, den ich Dir erwiesen habe?« entgegnete Alfred.

— »Du wagst, dies einen Dienst zu nennen? Bedenke doch, daß alle meine Zukunftsträume auf der Hoffnung beruhten, eines Tages Ernestine als Gattin heimführen zu können. Kann nun meine Hoffnung in Erfüllung gehen? Kann eine Frau, ohne sich völlig zu entehren, den Mörder ihres ersten Mannes heirathen?«

»Das ist Dein Kummer? Nur Geduld. In einigen Jahren wirst Du mir danken.«

Und wirklich schon acht Monate nach dem Tode Lord Roscowe's erzählte Ernst seinem Freunde, er komme eben aus der Dauphiné zurück und habe da leider erfahren müssen, daß die verwittwete Lady Roscowe vor wenigen Tagen sich — mit einem Andern verheirathet habe.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag den 24. Nov.: »Die gestrengen Herren,« Lustspiel von Blum; hierauf: »Das übel gehütete Mädchen,« Ballet.

Gestorbene in Bayern.
In München: Hr. G. Gaßner, herrsch. Kammerdiener von Manheim, 76 J. A. M. Fasthuber, Bauerstochter von Taufkirchen von Oestreich, 52 J. A. Krempl, Zimmermann, 57 J. J. Grätz, Schuhmachergesell v. h., 29 J. K. Hoglmaier, Wirthswittwe, 59 J. J. Jung, b. Weber, 80 J.

141. **Münchner Lesefrüchte.**
Nachstehende Jahrgänge werden zu herabgesetzten Preisen abgegeben:
1831. — 1832. — 1834. — 1836, jeder Jahrgang zu 4 Bänden á 3 fl.
1837. — 1838. — 1839. — á 2 fl.
Einzelne Bände, in so ferne sie noch vorräthig sind, kosten 24 kr. per Band.
Zu haben in der
Lentner'schen Buchhandlung
in München.

339. **Der deutsche Rhein.**
„Sie sollen ihn nicht haben"
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre von C. Kreutzer.
Preis 45 kr.
ist zu haben bei
Falter & Sohn,
Residenzstrasse Nr. 7 in München.

340. **Bekanntmachung.**
Kommenden Freitag den 27. d. Morgens 9 Uhr werden am Platze der nördlichen Seite der k. Pinakothek mehrere Parthien alter Baumaterialien und Requisiten, als Ziegelsteine, Gerüsthölzer und Schrägen, Bretter, beschlagene Thüren, brauchbares und unbrauchbares Eisen, dann Schanzwerkzeuge so anderes gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
München am 18. November 1840.
Kgl. b. Hofbau-Intendanz.

Münchner Schranne.
(21. November 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	45	—	—	—	7
Korn . .	9	30	—	—	—	8
Gerste . .	8	35	—	7	—	—
Haber . .	4	53	—	4	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 188. 26. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einfache gedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 25. November. Dem Generalmajor und Brigadier v. Baligand, einem der ausgezeichnetsten Offiziere der bayer. Armee, wurde gestern Vormittags 11 Uhr, wegen zurückgelegter 50jähriger Dienstzeit, das Ritterkreuz des Ludwigsordens durch den Herrn Divisions-Commandanten Frhrn. von Seckendorf überreicht. Diese Feierlichkeit fand in dem Hofe der Kaserne des kgl. Leibregiments unter Paradirung des Leibregiments und des Regiments König statt.

— Se. Majestät der König haben zur Erbauung einer protestantischen Kirche in Ingolstadt eine allgemeine Kollekte bei allen protestantischen Unterthanen des Königreichs allergnädigst bewilligt, und dabei zu genehmigen geruht, daß diese Kollekte in der Form einer Sammlung von Haus zu Haus bei den betreffenden Konfessionsverwandten vollzogen werden solle.

— Schluß des k. Reggs.-Blattes Nro. 47 vom 20. d.:

Se. Maj. der König haben dem Martin Binder zu München ein Gewerbsprivilegium auf dessen verbessertes Verfahren bezüglich der Bereitung von Seiden- und Filzhüten, für den Zeitraum von fünfzehn Jahren; dem Karl d'Haeus, zu Kastel bei Mainz, ein Gewerbsprivilegium auf die Einführung der, von Josua Taylor Beale, zu London, erfundenen, neuen Gasbeleuchtungsmethode (air and vapour Light genannt,) für den Zeitraum von 10 Jahren; dem Großhändler H. G. Roscher, von Regensburg, ein Gewerbsprivilegium auf dessen verbesserte Einrichtung der Glasstreköfen, für den Zeitraum von fünfzehn Jahren, und dem Bäckersohne Friederich Scholl, aus der Vorstadt Au, ein Gewerbsprivilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren in Bezug auf Fabrikation von Rollgerste und Haberkerne, vermittelst einer von demselben erfundenen Kunstmühle für den Zeitraum von 10 Jahren, zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben nachstehende kath. Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Herhammweiher, Landkommissariat Landau, in der Pfalz, dem dermal. Cooperator in Niederkirchen, k. Landkommiss. Neustadt, Priester J. A. Walter; die Pfarrei Brunnen, Ldgs. Schrobenhausen, in Oberbayern, dem dermal. Caplan an der Dompfarre zu Augsburg, Priester F. X. Klaß; die Spitalpfarrei zu Landsberg, desselben Ldgs., in Oberbayern, dem dermal. Caplan in Murnau, Ldgs. Weilheim, Priester F. X. Herreiner, und die Pfarrei Kemnath, Ldgs. Burgau, im Regg.-Bez. v. Schwaben und Neuburg, dem dermal. Pfarrkurraten von Weißingen, Ldgs. Dillingen, Priester J. A. Schwager. Se Maj. der König haben die protestant. Pfarrei Kohwong, Dekanats Schwabach in Mittelfr., dem bish. Pfarrer von Untermerzbach, Dekanats Memmelsdorf, F. L. E Schmidt; die erled. protest. Pfarrei Kloster Heilsbronn, Dekanats Windsbach, in Mittelfr., dem bisher Pfarrer zu Dentlein am Forst, Dekanats Feuchtwangen, G. Muck, zu verleihen geruht. Der von den Frhrn. von der Tann, als Patronatsherren, für den bish. zweiten protest. Pfarrer in Wann, J. Pflaum, ausgestellten Präsentation auf die erste protest. Pfarrstelle in Tann, Dekanats Waltershausen im Regg.-Bez. v. Unterfr. und Asch., die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben der auf den ordentl. Prof. der Rechte, Hofrath Dr. K. Bucher, gefallenen Wahl zum Prorektor an der Universität Erlangen für das Jahr 1840/41, die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen geruht.

Augsburg, den 23. Nov. Wir müssen mit Bedauern anzeigen, daß die hiesigen Mitglieder des Direktoriums der München-Augsburger-Eisenbahngesellschaft gestern diesem Direktorium und dem Verwaltungsrathe die Erklärung überreicht haben, »daß sie sich nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Direktoriums Theil zu nehmen, sofort ihre Mission für geschlossen erachten.« — Die öffentliche Meinung wird diesen Schritt nur gutheißen, da die Anordnungen, welche in den zwei letzten Monaten von einem Theile des Directoriums einseitig und willkührlich, im offensten Widerspruch mit den Statuten der Gesellschaft verfügt wurden, noch Monate lang fortdauern sollen, trotz der vielfachen Bitten und Klagen, die in dieser Beziehung nicht nur von einem großen Theile des Publikums verlauteten, sondern auch von den hiesigen Mitgliedern des Directoriums und des Verwaltungsrathes wiederholt begründet wurden.

Es ist nicht unintressant, die Frequenz der verschiedenen Eisenbahnen, welche deutsche Städte mit einander verbinden, neben einander zu stellen. Wir wählen die letzten Daten. Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sind in der Woche vom 10. bis 16. November 8156, auf der Leipzig-Dresdener vom 8. bis 14. Nov. 5945, auf der Leipzig-Magdeburger Bahn in derselben Woche 6115, auf der Nürnberg-Fürther Bahn vom 11. bis 17. Nov. 7125, auf der München-Augsburger Bahn vom 8. bis 14. Nov. 3740, auf der Taunusbahn in den zehn ersten Tagen des Nov. 17,042 Personen gefahren. Die München-Augsburger Eisenbahn liefert also bei weitem die geringsten Resultate, sie zeigt eine um die Hälfte kleinere Frequenz als die Nürnberg-Fürther Bahn, ungeachtet die Bevölkerung mehr als doppelt so groß ist. (Allg. Z.)

Digitized by Google

†* **Würzburg**, den 22. Nov. Der im vergangenen Sommer bei dem heftigen Brande auf der hiesigen Veste Marienberg mit abgebrannte Dachstuhl des sogenannten Michaelsthuems erhielt soeben wieder seine Kopfbedeckung, welches einen wahrhaft ersehnten Anblick gewährt, da diese so hervorragende Brandstätte immer ein schauriges Gefühl erwecken mußte. Ausser diesen Baulichkeiten ist aber sonst die Zeit für bedeutendere Baulichkeiten vorüber und nur noch einige Bewegung im Freien durch die Weinlese zu bemerken, die, aus Absicht eine bessere Qualität zu erzielen, hinaus geschoben wurde, durch das eingetretene regenreiche Wetter bis jetzt noch nicht zu Ende kam. — Auch unserer Landeskirchweihe stand das Wetter feindlich entgegen, besonders was den Besuch der Gäste betraf, da fast Alles auf den Wohnort beschränkt war, statt daß wie sonst Ausflüge in alle Richtungen vorkamen. — Hatte übrigens dieses Verhältniß besonders die Stadtbewohner zurückgehalten, so kam solches dagegen dem Theater sehr zu statten, welches, besonders während Herr Maier aus Karlsruhe hier gastirte, meistens überfüllt war.

Weniger günstig war aber bisher der Gang der Meßgeschäfte und da solche nur noch wenige Tage andauert, so werden die meisten Verkäufer höchst unzufrieden weiter ziehen, denn bei fortwährender naßkalter Witterung in offener Bude der Käufer harren zu müssen, die ob dieses Wetters nicht erscheinen, ist ein nicht zu beneidendes Loos.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

(Oesterr. Beob.) Ein am 4. Nov. Abends in Konstantinopel eingetroffener Tatar hat der Regierung Depeschen des Statthalters von Diarbekir überbracht. Zekeria Pascha meldet, daß von sechs ägyptischen Regimenteen, die in Orfa standen, vier (8 bis 10.000 Mann) Befehl erhalten hatten zu Ibrahim Pascha zu stoßen, daß sie aber unterwegs von den Ansaries angegriffen, und dergestalt zerstreut worden sind, daß nur 3000 Mann ihren Weg fortsetzen konnten. Vier bis fünfhundert Mann, die in Marasch waren, und sich gleichfalls in Marsch gesetzt hatten, um Ibrahims Armee zu verstärken, haben ein gleiches Schicksal von Seiten der Kurden erfahren, von denen sie angegeiffen und in Stücken gehauen worden sind. Zekeria Pascha ist sogleich mit den osmanischen Truppen von Diarbekir nach den von den Aegyptiern verlassenen Positionen aufgebrochen, um sie in Besitz zu nehmen. Briefe aus Damaskus melden, daß das Ledschia und der Hauran im vollen Aufstande sind, und daß die Druſen allenthalben die Waffen für die Sache des Sultans ergeiffen haben. Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Malaka, wie es scheint, in Erwartung der Truppen, die er an sich ziehen wollte, und welche nun, den obigen Berichten zufolge, nur in sehr verminderter Zahl bei ihm eintreffen können.

Großbritannien.

London, den 17. Nov. Fürst Esterhazy, Oesterreichischer Botschafter am hiesigen Hofe, ist vom Festlande hier angekommen. — Die Stürme am 13. und 14. haben zur See vielen Schaden angerichtet. Auch das K. Banner auf Windsor-Castle, welches über dem runden Thurme weht, so lange das Schloß von der Königin bewohnt wird, wurde am Freitag kurz vor der Abfahrt J. M. nach London vom Sturm fortgerissen.

— Die Londoner Gazette vom 17. Nov. enthält die Ernennung des bisherigen Gouverneurs von Ceylon, des sehr ehrenw. Sir J. A. S. Mackenzie, zum Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, an die Stelle des Generallieutenants Sir Howard Douglas, gegen welchen vielfache Klagen von Seiten der Jonier vorliegen. Auf Ceylon wurde Sir J. A. Mackenzie durch den Generallieutenant Sir Colin Campbell ersetzt.

— Der Wind steht immer entschiedener auf Frieden. Lord Palmerston hat eine neue, versöhnende Note an Hrn. Guizot gerichtet, worin verwischt wird, was in der Note vom 2. verletzen konnte, und worin er ihm anzeigt, daß Admiral Stopford ermächtigt worden, Mehemed Ali noch einmal die Bedingungen des Tractats anzutragen (also Aegypten wie es scheint mit Einschluß St. Jean d'Acres). Guizot glaubt, Mehemed werde nachgeben, und antwortet also gleichfalls versöhnlich.

Frankreich.

Paris, den 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurden die Verhandlungen über die Antwort-Adresse beendigt. Die Adresse wurde mit 110 gegen 8 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Luzern. Am 12. Nov. starb vom Schlage gerührt in vorgerücktem Alter Obrist Pfyffer von Altishofen. In seiner Jugend diente er in der Schweizergarde in Paris. Nach dem 10. Aug. trat er in sardinische Dienste. In Luzern war er unter der Mediationsregierung Mitglied des kleinen, unter der 14ner Regierung Mitglied des großen Raths. Ihm verdankt Luzern eine seiner schönsten Zierden, den im Felsen ausgehauenen sterbenden Löwen als Monument des Kampfes der französischen Schweizergarden am 10. Aug.

St. Gallen. Vom Obersland gehen Berichte ein, nach denen sich der Rhein, namentlich seit dem letzten furchtbaren Anschwellen der Bergwasser, so mit Geschied angefüllt hat, daß sein Lauf am Mehlberg vorüber zum Theil gehemmt ist und es vielleicht nur noch eines zweiten 31. Okt. bedarf, um den von vielen längst befürchteten Durchbruch in den Wallensee zu verwirklichen.

Deutschland.

Pforzheim, den 19. Nov. Vor einigen Tagen wurden hier mehrere Individuen gefänglich eingezogen, welche der Falschmünzerei angeklagt sind. Die Hauptwerkstätte soll in dem nahe gelegenen Dorfe Würm entdeckt worden seyn. Leider ist ein hiesiger Bürger am meisten bei dieser Sache gravirt, und auch auf dessen Frau scheint Verdacht der Mitwissenschaft zu ruhen, da sie ebenfalls eingezogen worden ist. Den Gerüchten zufolge ist die Zahl der Betheiligten groß. Hauptsächlich sollen preußische Thaler und Guldenstücke aus dieser Werkstätte hervorgegangen seyn, welche aber leicht zu erkennen sind, da sie sich ölig anfühlen, und die Schrift, weil diese Münzen gegossen sind, etwas abgerundet ist.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 13. Nov. Durch Ordonnanz vom 7. hatte die Regierung bei dem Madrider Handelsstand, unter Verpfändung der Einkünfte von Cuba, ein freiwilliges Anlehen von 31 Millionen Realen ausgeschrieben. Am 11. waren 19,320,000 Realen unterzeichnet, darunter von Hrn.

Digitized by Google

Weisweiler, Agenten des Hauses Rothschild, eine Million, von dem Finanzminister Gamboa 400,000, von Don Juan Mendizabal 240,000, von dem Herzog de la Viktoria 500,000 Realen.

Konstantinopel, den 4. Nov. Die aus Asien heute eingegangenen Nachrichten bringen die Kunde von der Räumung Orfa's, welches die ägyptischen Truppen verlassen hatten, um sich bei Damaskus an die Armee Ibrahim Pascha's anzuschließen. Durch diesen plötzlichen und allgemeinen Rückzug von den früher besetzten Positionen wird das nördliche Syrien den türkischen Truppen preisgegeben, und wenn die Berichte, die von den Pascha's von Diarbekir und von Koniah hier eingehen, gegründet sind, so dürfen wir mit nächstem die Meldung von dem Einzuge der Osmanen in Aleppo und Antakia erwarten.

London, den 18. Nov. Am 16. Nov. wurde auf dem auswärtigen Amte ein Handels-Vertrag zwischen Großbritanien und Texas durch Lord Palmerston und den Gesandten von Texas, General James Hamilton, unterzeichnet. Dieser Vertrag enthält die Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik durch England. Sie ist jetzt von den Vereinigten Staaten, Frankreich, Niederlande, Belgien und England anerkannt.

Vaterländische Industrie.

München. Die Maschinen-Flachsspinnerei hat die Gränzen des Versuches bereits weit überschritten, und macht sich als ein für den europäischen Continent bedeutungsvoller Industriezweig geltend, da das Rohproduct bei uns gewonnen werden kann. Zwar wird nicht von Jedem bis jetzt die Einführung dieses Industriezweiges im gehörigen Maaße gewürdiget, da Viele die Handspinnerei als eine nützliche hauswirthschaftliche Beschäftigung sehr bedroht und viele Hände dadurch arbeitslos werden sehen. Berücksichtigt man aber, daß die Handspinnerei als häusliche Beschäftigung so wenig ganz aufhören wird, als die Strumpfstrickerei durch die Strumpfwirkerei aus dem Kreise der häuslichen Arbeiten verdrängt worden ist, ferner daß das Maschinenflachsgarn Vorzüge besitzt, die für die Schönheit und Dauerhaftigkeit der Zeuge und also für die größere Preiswürdigkeit der Waare wesentlich sind, endlich daß der Flachsbau durch das Thätigwerden der Maschinenspinnerei wegen des leichteren und vergrößerten Absatzes des Rohmaterials bedeutend gefördert werden muß: so erblicken wir der Quellen genug, welche reichlicheren Lohn spenden, und jene Besorgnisse für das Untergehen einer hauswirthschaftlichen Beschäftigung verschwinden machen. Die Nachtheile, welche nothwendig hätten entspringen müßen, wenn die Maschinen-Flachsspinnerei noch länger bei uns nicht eingeführt worden wäre, würden gewiß viel empfindlicher seyn, da es factisch erwiesen ist, daß die deutschen Leinen und Garne in den letzten fünf Jahren mehr und mehr durch das englische Maschinengarn vom Markt verdrängt worden sind, und daß der deutsche Leinenhandel unter solchen Umständen in kurzem unfehlbar hätte aufhören müssen. Wenn wir mit der Einführung der Maschinen-Flachsspinnerei, was wir nicht verhehlen dürfen, schon etwas spät daran sind, so können wir uns über das Entstehen eines derartigen Etablissements in Gmund bei Tegernsee um so mehr freuen, als die dortige Maschineneinrichtung vor der englischen bei weitem den Vorzug hat. Sie ist die Erfindung des Mechanikers Droßbach, wurde vervollkommnet unter Mitwirkung des Mechanikers Manhardt, und als Fabriketablissement in Verbindung mit einer Maschinenfabrik durch den Beitritt der HH. Erich und Gebrüder v. Ruedorffer dahier, welche sich mit den beiden genannten Mechanikern associrt haben, ausgeführt. Ueber das Entstehen und Bestehen dieser wichtigen industriellen Anstalten hat Professor E. Desberger dahier eine umständliche und klare Beschreibung in dem Juliushefte des Kunst- und Gewerbeblattes des polytechnischen Verems für das Königreich Bayern geliefert. An dem Droßbach'schen Spinnstuhl ist Vieles in verticalen Ebenen aufgestellt, was an dem englischen in horizontalen oder schiefen angebracht ist, so daß ein Droßbach'scher Spinnstuhl bei gleicher Länge mit einem englischen kaum den fünften Theil der Breite einnimmt, wodurch bei gleicher Anzahl Spindeln das Gebäudecapital fast auf die Hälfte heruntergebracht, die Aufsicht und Bedienung der Maschinen erleichtert, also auch das nöthige Arbeitspersonal vermindert wird. Die Erfinder dieser Spinnmaschinen haben den Vorgang der Handspinnerei am Rade aufs genaueste studirt, in einzelne elementare Operationen zerlegt, und jede solche Operation — das Anlegen des Rockens, das Herausziehen eines Büschels Fasern zu einem Garnfaden, das Strecken desselben bis auf den gehörigen Durchmesser, und das Streichen und Netzen desselben — einem eigenen Maschinentheile zugewiesen. Die auf diesen Stühlen erzeugten Garne kommen den englischen Garnen nach den Zeugnissen der Sachverständigen völlig gleich, wenn sie nicht gar die letztern übertreffen. Das competenteste Urtheil über den Werth der Droßbach'schen Maschinen ist aber die Anerkennung, die denselben von einem der größten Maschinenbauer und Spinnereibesitzer in England, Hrn. Samuel Lawson in Leeds, und von dem Hause E. G. Kramsta und Söhne in Freiburg in Schlesien, welches seit dem Jahr 1829 die größte Maschinen-Flachsspinnerei in Deutschland nach englischem System besitzt, zu Theil geworden ist. Der erstere hat selbst, das letztere durch einen seiner Theilhaber von den Droßbach'schen Maschinen in Gmund Einsicht genommen, und jener sich mit den Unternehmern in Gmund verbunden, um auf diese Maschinen in England ein Patent zu nehmen, und die bedeutenden Kosten desselben allein zu tragen, dieses hingegen sich mit den Unternehmern in Gmund vertragsmäßig verständigt, um seine Flachsspinnerei von 8000 Spindeln mit der Anwendung der Droßbach'schen Erfindung um das Doppelte zu erweitern. Da die Anstalten in Gmund mehr als Spinnmaschinenfabrik zu betrachten sind, so hat die Gesellschaft die Errichtung einer größeren Maschinen-Flachs- und Hanfspinnerei in München auf Actien beschlossen, wofür die sehr vortheilhaften Grundbedingungen am 1. Sept. l. J. im Drucke erschienen sind, während das Haus Erich und Gebrüder v. Ruedorffer die Leitung der mercantilischen Geschäfte übernommen hat. (Allg. Z.)

Gebiet der Unterhaltung.

Blondel's Lied.

Novellette.

I.

Mit verhaltenem Athem, berauscht von der Lieblichkeit des Gesanges horchte das Pariser Publikum seinem Liebling,

Digitized by Google

dem Tenoristen, Alcidor. Herrlich! entzückend! flüsterte es im Proscenium, in den Logen, auf der Gallerie, als Alcidor jetzt mit der ihm eigenen Anmuth die Arie des Blondel „O Richard, o mon roi!“ gesungen und als er im zweiten Akt der Oper das herrliche Lied: „Un rêve si doux“ vollendet, da kannte der Enthusiasmus des Publikums keine Grenzen mehr und das Haus erbebte vom donnernden Beifallsgeschrei. Selbst Robespierre's Züge erhellte auf einen Augenblick ein wohlgefälliges Lächeln und sich an Danton's Ohr neigend, flüsterte er: Citoyen, wenn alle die Proscribirten solche Stimmen gehabt hätten, würden wir und die Guillotine wenig Arbeit gehabt haben. Eh pourquoi donc? murmelte der blutgierige Danton, und seine kleinen Augen musterten mit stechendem Blick des Sängers Gestalt. Weil, flüsterte Robespierre, das Publikum uns nimmer Beifall geklatscht hätte, wenn wir so herrliche Kehlen zu was anderm, als zum Singen gebrauchten. Ich bitte Dich, sieh nur unsere Freundinnen, die Fischweiber auf der Gallerie dort, sie sind ganz unsinnig vor Entzücken! — Ein neuer Sturm der Begeisterung brach los, denn der Sänger, dem Wunsche des Publikums genügend, hatte die Arie wiederholt und jetzt, als König Richard im Wechselgesang mit Blondel diesem antworten sollte, stimmte Parterre und Gallerie laut in Richard's Gesang ein und übertönte in seinem Entzücken über Sänger und Gesang selbst den, der sie so entzückt, ihren Liebling Alcidor. Dieser achtete aber weder auf das berauschte Publikum, noch reizte ihn des gefürchteten Robespierre's beifälliges Lächeln, unverwandt waren seine Augen auf eine Loge des ersten Ranges gerichtet, wo die Marquise d'Anville, die schöne und gefeierte Wittwe saß; umsonst suchten seine Augen den Blicken der Wittwe zu begegnen, im eifrigen Gespräch mit einem Herrn, der neben ihr in der Loge saß, schien sie des Sängers nicht zu achten. Als aber ihr feuriger Blick unverschweifend, zufällig sich auf die Bühne heftete, als sie dort den Sänger gewahrte, der unverwandt zu ihr hinschaute, schreckte sie zusammen und gleichsam sich besinnend, neigte sie sich weit über die Logenbrüstung und winkte mit ihrem Tuche und ihrem Fächer dem Sänger zu, der außer sich, beide Arme nach ihr ausbreitete; das Publikum wußte es wohl, daß diese Marquise Alcidor's Geliebte war, daß er ihr seine Liebe, seine Töne, sein Leben weihte, und es liebte darum und ehrte auch die Dame, die Alcidor so oft in seinen begeisterten Liedern seinen Schutzengel und Lebensathem genannt, darum galt jetzt auch das stürmische Beifallsgeschrei eben sowohl der Marquise als dem Sänger. Danton aber flüsterte mürrisch: Verdammt sey diese Marquise; ich mag sie nicht, und mir scheint, ihr Hals ist reif für die Guillotine. Hüte Dich, Bürger, murmelte Robespierre eben so leise, daß Niemand hört, was Du sagst; das Volk würde zürnen, wenn es Dich vernähme, denn Alcidor ist des Volkes Liebling und die Marquise ist seine Geliebte; ja man sagt, die stolze Marquise würde Alcidor, dem Kind des Volkes, sich zum Weibe geben; und dieses schützt sie vor uns, denn wir, wir dürfen es nicht mit dem Volke verderben, und das Volk liebt den Alcidor, ich glaube fast mehr, als Dich und mich, Bürgergeneral!

II.

Matt von den Anstrengungen und den Triumphen des verwichenen Abends lehnte Alcidor am andern Morgen in seinem Divan, der seidene Schlafrock umhüllte die schlanke Gestalt, und die Füße ruhten in türkischen Pantoffeln auf sammtnen Kissen. Eine malerische Unordnung herrschte im ganzen Zimmer, dort auf dem Tabouett liegt neben dem Hermelinmantel der Anzug des Geigers vom verwichenen Abend, hier neben Figaro's spanischem Gewande die zierliche Zigeunertracht, neben der Guitarre der blanke Theaterdolch, Flaschen und Champagnergläser stehen auf dem Clavier neben dem aufgeschlagenen Notenbuch! Alcidor überschaute mit einem kleinen ironischen Lächeln dies bunte Gemach, und dann, in süßen Träumen versinkend, lehnte er den Kopf rückwärts in die Kissen. Ein leises Geräusch an der Thüre störte ihn, und als jetzt draußen eine sanfte Stimme fragte: Darf ich kommen? stürzte Alcidor empor mit glühendem Angesicht zur Thüre hineilend, öffnete er diese und die Marquise d'Anville trat herein. Sprachlos vor Erstaunen und vor Freude über den so unerwarteten Besuch stand der Sänger, die Marquise aber, ohne dies zu beachten, schob den Riegel vor die Thüre und fragte dann: Es kann uns doch Niemand hören?

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag: „Die Puritaner,“ Oper.

Freitag den 27. Nov.: (Zum Erstenmale:) „Helene,“ oder „die Körbe,“ Originallustspiel von Berger.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Dollinger, Heubinder, 82 J. J. Margreiter, Schweizer von Alpbach in Oestreich, 8 J. J. Danner, Taglöhner, 41 J. Hr. J. B. Kohler, Cand. jur. von Bamberg, 22 J. M. Haslinger, Milchmann, 53 J. J. Ostertag, Sailergesell von Schrobenhausen, 67 J. Hr. Kour. Ueberreiter, q. k. Hofkammersekretär, 46 J.

341. (3c) **Bekanntmachung.**

Kommenden Freitag den 27. d. Morgens 9 Uhr werden am Platze der nördlichen Seite der k. Pinakothek mehrere Parthien alter Baumaterialien und Requisiten, als Ziegelsteine, Gerüsthölzer und Schrägen, Bretter, beschlagene Thüren, brauchbares und unbrauchbares Eisen, dann Schanzwerkzeuge so anderes gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

München am 18. November 1840.

Kgl. b. Hofbau-Intendanz.

342.

Sonnabend den 28. November im k. Odeon:

Zweites und letztes Concert,

gegeben von

Sigmund Thalberg.

344. Ein gutgebautes Haus mit großem Keller, Hofraum und Garten, für jedes Geschäft geeignet, ist sogleich zu verkaufen. — Das Nähere Türkenstraße Nr. 12 zu ebener Erde.

343.

Den Titl. Herren Aerzten und Chirurgen

empfiehlt Unterzeichneter die besondern Instrumente zur Operation des Schielens nach v. Dieffenbach, sowie die neuesten Instrumente und Maschinen zu Augen-Operationen und allen Operationen am menschlichen Körper überhaupt, zu festgesetzten billigen Preisen, zur gefälligen Bestellung und Abnahme.

Max Jos. Schnetter junior, Dienersgasse Nr. 13.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 189. 27. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

Straubing, den 18. Nov. Heute Nachmittags fiel an einem Neubaue vor dem untern Thore das Gerüst ein. Acht Maurer, die sich darauf befanden, stürzten herab; zwei wurden lebensgefährlich verletzt, drei brachen sich die Füsse an den Knöcheln, und die andern beschädigten sich mehr oder minder an verschiedenen Theilen des Körpers. Einer dieser Bedauernswerthen, Vater vieler Kinder, hatte schon vor drei Jahren das Unglück, daß ihm ein schwer beladener Wagen über beide Füsse ging. — Am Abende des nämlichen Tages entsprang aus der hiesigen Frohnveste der Inquisit Joseph Weinzierl von Schwarzach. Als er sich verfolgt sah, stürzte er sich in die dermal hoch angeschwollene Donau und schwamm unter der Brücke durch. Ob er sich an's Ufer gerettet oder ob er im Strome ertrunken, konnte man wegen Dunkelheit der Nacht nicht wahrnehmen. — In den letzten Wochen haben wir, eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung, mehrere Gewitter gehabt, jedoch immer nur von kurzer Dauer.

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 18. Nov. Im Woolwicher Arsenal (erbaut im Jahr 1720, mit zahlreichen Magazinen, der Fabrik Congréveſcher Raketen, einem Modellhause, einer Kanonengießerei und Bohrerei, einer Anstalt zur Füllung von Pateonen, Granaden und Bomben, einer Kugelfabrik ꝛc.) herrscht die größte Thätigkeit. Schiffe mit Kanonenkugeln kommen aus den Gießereien an, andere gehen mit den fertigen scharfen Pateonen nach Malta und der Levante ab. So hat das nach Malta bestimmte Transportschiff Numa 5500 Zweiunddreißigpfünder-Kugeln an Bord genommen. Ebendahin geht der Schooner Sophia mit 3000 Zweiunddreißig- und 500 Achtundsechzigpfünder-Kugeln und 208 Kisten mit Kugeln verschiedener Kaliber. Ein anderes Fahrzeug bringt Schiffen der ostindischen Compagnie Kriegsvorräthe. Nach Syrien wird eine Anzahl Kanonen geschickt. — Fortwährend laufen Nachrichten von Unglücksfällen durch den Sturm am 13. und 14. ein. Bei Sunderland scheiterten die Schiffe Syria und Helen. Die Mannschaft der Helen wurde gerettet, trotz unsäglichen Anstrengungen der Mannschaft auf dem Rettungsboote war es aber nicht möglich, die ganze Bemannung der Syria zu retten. Die Leichen der Umgekommenen wurden bereits von den Wellen ans Ufer geworfen. Peinlich war für die auf der Syria Befindlichen besonders die Zeit, in welcher die Mannschaft des Rettungsboots vergeblich sich anstrengte, an das Wrack zu gelangen. Ein hie und da an das Ufer tönender Schrei verkündete der dort wartenden Menge die Todesangst der in dem Takelwerk mit den Wogen Kämpfenden. Als das Rettungsboot seine angestrengten Versuche, an die Syria zu gelangen, aufgegeben hatte, sah man, wie diese in einen der Wogenberge tauchte, die ohne Unterlaß sich über sie herwälzten. Als sie sich wieder aufrichtete, war kein Mann mehr an Boed; alle waren von den Wellen hinweggeschwemmt. Drei wurden noch von dem Rettungsboot aufgenommen, die übrigen ertranken. Bei Shields ging ein Schooner mit der ganzen Mannschaft zu Grunde; ebenso bei Devon die Collina, mit Zimmerholz beladen, von Prinz-Edwards-Insel kommend. Auch gestern Abend hatten wir Sturm. Auf der Themse wurden mehrere Kohlenschiffe vom Ankergrunde gerissen und schwammen den Fluß hinab. Man fürchtet von weiteren Unglücksfällen zur See zu hören.

Frankreich.

Paris, den 19. Nov. Heute wurde dem Könige die Antwoets-Adresse der Pairskammer überreicht. Die Adresse-Kommission der Abgeordneten Kammer war heute von 9 Uhr Vormittags bis 5½ Uhr Abends versammelt. Am Schluß der Sitzung verlas Hr. Dupin den von ihm verfaßten Adresse-Entwurf.

— Den 18. Nov. Als Nachfolger Guizots in London wird der Herzog von Broglie bezeichnet. Sehr eifrige Aspiranten für diesen Posten waren und scheinen noch zu seyn die HH. v. Barante und St. Aulaire.

— Den 20. Nov. Die Rede des Herrn Guizot in der Pairskammer enthält das Programm des neuen Ministeriums. Er erklärt, daß Frankreich wenig an der Regelung der inneren Verhältnisse des osmanischen Reiches liege, und daß es daher auch wegen derselben nicht zum Kriege schreiten werde. Hr. Guizot bemerkte, er habe, als Botschafter in London, keinen Glauben gefunden, als er im Juni versichert habe, daß Frankreich bei dem Versuche, einen unmittelbaren Abschluß zwischen der Pforte und Aegypten, ohne Zuthun der Mächte, zu bewirken, die Hand nicht im Spiele gehabt habe. Es scheint, daß hier eine Intrigue des Kabinets Thiers obwaltete, von welcher dem Botschafter nichts bekannt war.

— Fortwährend laufen Berichte über Ueberschwemmungen ein. Aus Tarascon an der Rhone schreibt man vom 13. Nov.: »Der Verlust der Stadt wird auf 3 Millionen berechnet. Unser Schauspielhaus, in welches ein Theil des Viehes

Digitized by Google

gerettet wurde, steht nun auch zum Theil unter Wasser, so daß man die Schweine, Maulthiere und Schafe in die ersten und zweiten Logen rettete. Die Boote mit Futter ruderten ins Parterre ein. Unsere ganze große Ebene ist ein großer See, über welchen zahllose Schwärme wilder Enten flattern; piscis haesit in ulmo, kann man auch von Tarascon sagen, denn die Fische schwimmen zwischen unseren Weinstöcken und Olivenbäumen. Der untere Stadttheil steht noch unter Wasser.« Das Schloß des Grafen v. Bermond bei Roquemaure, dessen Grund gänzlich durch das Wasser gelockert wurde, ist eingestürzt. Die Gräfin, ihre zwei Söhne und die Dienerschaft wurden nur, wie durch ein Wunder, gerettet. Aus Chalons an der Saône schreibt man vom 13. Nov.: »Unsere Straßen sind endlich von den Fluthen befreit, die Posten gehen regelmäßig, und die Märkte sind wieder im Gange. Das Land steht jedoch in großer Ausdehnung noch unter Wasser, und die Saône ist noch sehr hoch. Das Zurücktreten des Wassers wird durch das Anhalten des Süd- und Südwestwindes und wiederholte Regengüsse gehindert. Die Haupt-Ursache unseres Unglücks ist aber wohl gehoben, denn von dem Schnee im Jura und in den Vogesen ist schwerlich mehr etwas übrig. Wir haben keine Todesfälle zu beklagen, der Schaden ist aber unberechenbar. Zu dem Wüthen des Stroms gesellte sich der Frevel der Menschen, indem hier, wie in Lyon (wo in Folge anhaltenden Regens die Rohne u. Saône wieder gestiegen war) Räuber in Booten an vereinzelte Häuser fuhren und, wo sie Widerstand fanden, Gewalt anwendeten.« Im Kontrast gegen diese Abscheulichkeit steht folgendes Bild aus dem Thierleben: »In Aiguesmortes sah man wäheend der Ueberschwemmung auf den vom Wasser umströmten Sandbänken wilde Stiere, Pferde, Füchse, Iltisse, Kaninchen, Ratten und andere sonst im Krieg miteinander lebende Thiere, auch sehr viele Schlangen, in großer Anzahl durch die Angst vor dem tobenden Elemente friedlich zusammengestellt. Ein Mann, der auf einen Baum geflüchtet war, konnte es nicht hindern, daß Schlangen in seinen Kleidern Zuflucht suchten.« — Aus Cherbourg wird berichtet, daß während der Stürme in voriger Woche viele Fische, die in den dortigen Gewässern selten erscheinen, so wie Meerschweine und eine Art von Wallfischen sich gezeigt haben. — Während die Thäler der Rhone, Saône ꝛc. unter Wasser standen, klagte man in den Ostprovinzen über Trockenheit; die Wintersaat ging wegen derselben nicht auf.

Neueste Nachrichten.

Bayonne, den 20. Nov. (Telegraphische Depesche.) Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Die Regentschaft hat am 16. ein Manifest mit dem Datum Marseille bekannt gemacht, worin die Königin Christine ihren Abschied von der spanischen Nation erneuert, und ihr noch einmal ihre Kinder empfiehlt.

Wien, den 21. Nov. So eben ist mittelst außerordentlicher Gelegenheit aus Konstantinopel eine neue, wichtige Siegesbotschaft hier eingegangen. Die Festung St. Jean d'Acre, das letzte und bedeutendste Bollwerk der Aegyptier in Syrien, ist von den Verbündeten am 4. Nov. nach einem heftigen Bombardement genommen worden. Auch bei dieser glänzenden Waffenthat hat sich Se. kais. Hoh. der Erzherzog Friederich rühmlich hervorgethan: er war es, der die erste türkische Fahne auf den Wällen der Festung aufsteckte.

Von der türkischen Gränze, den 15. Nov. Briefe aus Bucharest sprechen von einer daselbst entdeckten Verschwörung, in Folge deren zahlreiche Verhaftungen, worunter die geachtetsten Namen eingeborner Bojaren erwähnt werden, stattgefunden haben, und eine eigene Untersuchungscommission niedergesetzt worden seyn soll.

Athen, den 12. Nov. Durch Estaffette erhielt gestern die Regierung die Anzeige, daß der Phalangiten-Obrist Valenzias an der thessalischen Gränze mit 300 bis 400 Mann in das türkische Gebiet gedrungen ist, ohne dazu (wie sich von selbst versteht) den mindesten Auftrag erhalten zu haben. Unsere Politiker wollen schon wissen, daß dieser Obrist durch fremdes Geld zu seinem Schritt verleitet worden sey, damit die Türkei, auch auf dieser Gränze beschäftigt, ihre Streitkräfte gegen Ibrahim Pascha mindern müsse.

London, den 19. Nov. Der Herald enthält folgende Angabe: »Wie wir hören, hat Hr. Guizot auf die Note Lord Palmerstons vom 2. Nov. eine sehr lebhafte (very spirited) Antwort erlassen. In diplomatischen Kreisen geht die Sage, Lord Palmerston kokettirte mit der französischen Regierung und sei entschlossen, erst nach der Uebergabe von St. Jean d'Acre eine Ausgleichung eintreten zu lassen.

Paris, den 21. Nov. Der König, die Königin, Madame Adelaide und die Herzogin von Nemours sind nach Fontainebleau abgereist, um dort die aus Marseille kommende Königin Christine von Spanien, Nichte der Königin der Franzosen, zu empfangen. Die Königin Christine wird zu Paris im Palais Royal, in den Gemächern des Kardinals Richelieu, absteigen.

— Bei der Berathung der Antworts-Adresse in der Kommission der Abgeordneten-Kammer setzten die Oppositions-Mitglieder in dieser Kommission den Antrag durch, daß noch weitere Anfragen an die Minister gestellt werden sollten.

Lyon, den 21. Nov. Es ist nun gerade drei Wochen, daß unsere Kais unter Wasser getreten, und noch sind sie theilweise mehrere Fuß hoch überschwemmt. Vorgestern brachte uns ein von 8 Uhr Abends bis in die Nacht 2 Uhr dauerndes Gewitter neue Wolkenbrüche, aber auch Erkältung der drückenden Atmosphäre und Nordwind — Gott gebe für vierzehn Tage! Nach den amtlichen Berichten weiß man bis jetzt von mehreren Tausend eingestürzten Häusern zwischen hier und Chalons. Es wird noch wenig in unsern Fabriken gearbeitet; viele haben in den zusammengestürzten Häusern ihre auf den Webestühlen befindlichen Stoffe eingebüßt; ein hiesiger Fabrikant das Material von 150 Webstühlen. Der Gesundheitszustand ist bis jetzt noch leidlich und wird es wohl bleiben, wenn Kälte eintritt. Dagegen fürchtet man für das Frühjahr. Das Mehl ist um zwei Franken für den Centner gestiegen, da keine Zufuhr auf der Saone ankommen kann; die Kohlen werden auch viel theurer, da die nach St. Etienne führende Eisenbahn nur für Personen hergestellt werden konnte, gestern aber aufs neue durch Einbrüche gesperrt wurde.

Curiosum.

Unter den Münchner Correspondenten auswärtiger Blätter zeichnet sich bekanntlich jener des Schwäbischen Merkurs durch seltene Originalität aus, die sich in den köstlichsten Mittheilungen kund giebt. Außer einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Ernennungen und Beförderungen von Staatsdienern, von denen Niemand etwas weiß, als der unvergleichliche Correspon-

Digitized by Google

dent, weiß er auch über merkwürdige Naturerscheinungen und deren Folgen absonderliche auf tiefen statistischen und geographischen Kenntnissen basirte Mittheilungen zu liefern. So hatte er einmal bei Gelegenheit des Hochwassers in der Isar im vorigen Sommer und der dadurch veranlaßten Verheerungen die wichtige Bemerkung gemacht: die Isar müsse auch in entfernteren Gegenden großes Unheil angestiftet haben, da der Salzburger-Eilwagen mehrere Tage ausgeblieben sey.

Und jetzt lesen wir in einem Briefe vom 21.: »Unsere Dächer sind hoch mit Schnee bedeckt, der gestern und während der Nacht unter fortwährendem Sturm gefallen ist. Der Isar nach zu urtheilen, muß im Hochgebirge aufferordentlich viel Schnee gefallen seyn.«

Der Herr Correspondent muß ganz eigene Dächer vor Augen gehabt haben, als er diese für das Ausland und für ganz Europa so bemerkenswerthe Notiz schrieb; denn in der ganzen übrigen Stadt konnte man von hoch mit Schnee bedeckten Dächern an diesem Morgen nichts gewahren; und sehr interessant wäre es zu vernehmen, wie der Herr Correspondent »der Isar nach zu urtheilen« zur Ueberzeugung gelangte, es müsse im Hochgebirg aufferordentlich viel Schnee gefallen seyn?

Mannigfaltiges.

Ein chinesisches Gefängniß. Für Leute, welche in dem Reiche des Himmels, wie die Chinesen ihr Land nennen, Geld haben, sind die Gefängnisse so bequem eingerichtet, wie sie es für ihr Geld nur wünschen können; denn alle Bequemlichkeiten des Lebens, Diener u. s. w. dürfen sie sich schaffen, die Ketten und Bande werden ihnen abgenommen und hängen an der Wand, bis die Stunde der Untersuchung kommt, wo sie ihnen angelegt werden, um sogleich nach dieser Ceremonie wieder abgenommen zu werden. Wer aber das Unglück hat, arm zu seyn, für den ist das Gefängniß eben so schrecklich; alle Bequemlichkeiten muß er entbehren, hungern, schwere Ketten schleppen, stündlich des Bambosrohrs gewärtig seyn; denn die Kerkermeister wissen ihm das Wenige, was er besitzt, abzupressen, unter dem Vorwande, Opfer für den Gott der Gefängnisse zu kaufen, und sind erfinderisch in ihren Qualen. Nicht selten wird der Unglückliche unter den Armen aufgebißt und durchgeprügelt. Während der Nacht werden sie an dem Orte, in dem aller Unrath des Gefängnisses zusammenfließt, auf einem Brette mit dem Nacken, den Armen und Beinen festgeschlossen, und sind also wehrlos, den gefräßigen, hier so häufigen Wasserratten ausgesetzt. Man nennt diesen Marterort Seynck, welches so viel als Hölle bedeutet.

— Die bemerkenswertheste Besitzung im Kaukasus ist jetzt unstreitig der dem Herrn v. Rebrow gehörige Flecken Wladimirowka, am Kumaflusse. Sie bezeugt, was menschlicher Fleiß, mit Ausdauer und Sachkunde vereint, zu leisten vermögen. Vor einigen Jahren gelang es diesem thätigen Landwirth, mitten in einer von Salzgründen bedeckten Steppe, umgeben von der Bergkette des Kaukasus, obiges Besitzthum zu gründen, den herrlichsten Wald darauf zu ziehen, Weinberge und Seidenpflanzungen anzulegen. Seiner Versicherung zufolge gewinnt er jährlich gegen 2000 Eimer Tischwein, nächstdem fabrizirt er einige Tausend Bouteillen eines mousirenden, dem Champagner ähnlichen, Weins. Nicht selten findet man in seinen Kellern einen Weinvorrath von einigen und 20,000 Bouteillen. Viel wichtiger jedoch ist die Seidenzucht, die ihm jährlich einen reinen Gewinn von 10,000 Rubeln giebt. Die von ihm gelieferte Seide ist vorzüglich, was man seiner sorgfältigen Behandlung der Würmer und dem Abwinden der Cocons verdankt. Im Jahr 1836 erhielt Herr v. Rebrow aus dem Ministerium des Innern Puppen von chinesischen Seidenwürmern, die bei ihm schöne silberweiße Cocons liefern.

Gebiet der Unterhaltung.

Blondel's Lied.

Novellette.

(Fortsetzung.)

Niemand, Niemand! rief Alcidor mit vor Bewegung gepreßter Stimme und sank vor der Geliebten nieder. O Cäcilia, Du kommst zu mir, Du würdigst dies schlechte Gemach mit Deiner Gegenwart? Du liebst mich also noch? Dank, tausend Dank Dir, mein Schutzgeist, meine Geliebte.

Nicht so, nicht so, sagte die Marquise angstvoll und zog ihn empor. Stehen Sie auf, Alcidor, und hören Sie mich. Ich gab Ihnen einst ein kleines Kästchen, das Sie mir zu bewahren versprachen. Darf ich es mir jetzt zurück erbitten?

Alcidor ging schweigend zu seinem Bureau und suchte das Geforderte. Mit gespannter Erwartung schaute die Marquise ihm zu, wie er zwischen Büchern, Noten, Bändern und zierlich zusammengefalteten Liebesbriefen nach dem Kästchen suchte, und als er jetzt es gefunden und ihr darreichte, konnte sie einen Schrei der Freude nicht zurückhalten. Hastig drückte sie an einer Feder, der Deckel flog empor und schimmernde kostbare Brillanten blitzten Alcidor entgegen.

Sieh, Alcidor, sagte die Marquise bewegt, es ist dies mein ganzes Vermögen und Du hast es mir bewahrt.

Alcidor neigte sich, ihre dargereichte Hand zu küssen. O Cäcilia, was kümmern mich blitzende Brillanten und Schätze. Deine Augen sind meine Edelsteine und Deine Liebe ist mein Schatz. Nicht wahr, Cäcilia, Du liebst mich noch? fragte er dringend und blickte flehend zu ihr auf. Die Marquise zitterte und schwieg.

O sag, daß Du mich noch liebst, bat Alcidor, sprich zu mir, Du, die Du das Glück meines Lebens bist.

Cäcilia erbleichte, ihre Augen füllten sich mit Thränen, und plötzlich, wie in gewaltiger Bewegung, stürzte sie nieder zu Alcidor's Füßen und ihre schönen Arme zu ihm erhebend, schluchzte sie: O Alcidor, Verzeihung, ich habe Dich getäuscht!

Der Sänger trat einen Schritt zurück. Du liebst mich also nicht? flüsterte er.

Verzeihung, wiederholte die Marquise. Nicht diesen schmerzvollen Blick! Ich kann ihn nicht ertragen, zürne mir, tödte mich, aber schaue mich nicht so traurig an!

Alcidor hatte jetzt seine Fassung wieder erlangt, er reichte der Marquise die Hand und sagte fest: Stehen Sie auf, Madame, nicht dort ist Ihr Platz!

Die Marquise aber rief: Nicht eher verlasse ich diese Stelle, als bis Du mir verziehen! Höre mich wenigstens! Du kennst die Gräuel der Revolution, Alcidor, meinen Va-

Digitized by Google

ter und meine Mutter sah ich hinwürgen von den grausamen Männern, die sich die Beschützer Frankreich's nennen! Man schleppte sie aus dem Kerker und nöthigte mich es anzuschauen, wie ihr Haupt unter der Guillotine lag. Alcidor, damals schleppte man mich sinnlos in mein Gefängniß zurück, um andern Tages auch mich zu tödten. Da in der Nacht kam mir Hülfe, Graf Roger rettete mich aus dem Kerker und erlangte meine Freiheit von Robespierre. Ich hatte seine Liebe verschmäht; jetzt war er der Retter meines Lebens und aus Dankbarkeit beschloß ich mein Leben ihm zu weihen.

Alcidor erbleichte, als sie so sprach, bedeckte sein Gesicht mit seinen Händen und sein leises Stöhnen erschütterte die Marquise und trieb ihr die Thränen in die Augen, als sie jetzt fortfuhr: Heimlich ward ich sein Weib; ich konnte ihm nicht Liebe geben, aber ihm lohnen.

Und warum diese heimliche Ehe? fragte Alcidor vorwurfsvoll.

Um nicht den Verdacht zu erregen, er habe mich aus eigennützigen Absichten befreit, um so in Besitz meiner Güter zu gelangen und dann später, als Danton's Haß den Grafen verfolgte, bestand dieser auf dem Geheimniß, damit ich nicht in sein Verderben mit hinein gezogen würde.

Stehen Sie auf, ich beschwöre Sie, stehen Sie auf! sagte Alcidor, bemüht die Marquise aufzureichten. Ich verzeihe Ihnen Alles! fahren Sie fort.

Die Marquise folgte ihm zum Divan, und sich neben ihn setzend fuhr sie fort: Danton's Haß verfolgte meinen Gemahl und nur Robespierre schützte ihn bis jetzt, mich aber schütztest Du!

O, sagte Alcidor zitternd vor Bewegung und Zorn, jetzt begreife ich Alles. Man spielte mit meiner Liebe, man gab sich das Ansehen, als erwiederte man sie, man gab mir öffentliche Beweise von Huld und alles dieses nur, weil man wußte, daß das Volk mich liebt und daß die Geliebte des Sängers Alcidor sicher vor der Wuth des Volkes sey, und im Herzen lachte man über den eitlen Gecken, den Sohn des Volkes, der sich eingebildet, die Liebe der hochgeborenen Marquise zu besitzen, das war nicht wohlgethan, Madame, Sie konnten mein Herz verschmähen, nicht aber durften Sie es zu Ihrem Spielwerk machen!

Alcidor, flüsterte die Marquise, hast Du in meinen Augen nicht Wahrheit gelesen? Ach, was die Klugheit gebot, ich that es, weil mein Herz mich trieb.

Ein Ausruf der Freude, des Entzückens tönte von Alcidor's Lippen, er schloß die Marquise in seine Arme und bedeckte ihre Stirn, ihren Mund mit glühenden Küssen; einen Augenblick überließ sie sich ihrem Gefühl und dem Glück, dann aber sich sanft seinen Armen entwindend, trocknete sie rasch ihre hervorbrechenden Thränen und sagte fest: Die Zeit drängt! Mein und meines Gemahls Leben steht auf dem Spiel, Danton hat des Grafen Namen auf die Liste der Proscribirten gesetzt, bald wird er auch mich verdammen, meine Güter sind eingezogen, diese Brillanten, die ich in traurigee Vorahnung Dir zur Bewahrung gab, sind jetzt mein einziges Vermögen. Mit ihnen fliehe ich nach Deutschland; mein Wagen steht vor Deiner Thür; Alcidor, wir müssen scheiden!

Scheiden? Ich soll Dich missen? fragte der Sänger wehmuthsvoll. Cäcilia, willst Du mich tödten?

Sie erbebte, sie faßte seine Hand und murmelte: Alcidor, sey stark, damit ich es bin! Sey ein Mann und lehre mich thun, was ich muß!

Wohlan, es sey, sagte Alcidor kräftig, es gilt Deine Sicherheit! fliehe denn!

O ich habe mich nicht in Dir getäuscht? rief die Marquise und drückte seine Hand an ihren Busen. Alcidor, denke daran, daß ich dem Grafen, meinem Retter, meine Hand gab, bevor ich Dich kannte und daß, seitdem ich Dich gesehen, mein Leben eine Kette von Entzücken und Qual war. Erwiedre mir nichts! sprichts nichts! wir müssen enden! Sieh, fuhr sie fort und führte den Sänger zum Fenster hin, dort steht mein Wagen, als Bedienter verkleidet sitzt der Graf neben dem Postillon, schau, wie das Volk sich schon herandrängt, weil es ahnt, es möchte ihm ein Opfer entgehen. Alcidor, Du mußt mich retten und ihn, der mein Gemahl ist.

(Forts. folgt.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 27. Nov.: (Zum Erstenmale:) »Helene,« oder »die Korbe,« Originallustspiel von Berger.

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Kirmaier, Maurer von Neuburg a. D., 42 J. A. Schneider, Wäscherswittwe, 64 J. Hr. Jos. Beetenbreiter, b. Salzlößler, 61 J. A. M. Hupfauer, Haubenmacherin, 42 J. J. Schwab Kleiderreiniger, 25 J. Kath. Ludwig, Taglöhnersfrau, 61 J. B. Hofer, Früchtenhändlerssohn, 17 J. Fr. A. Vogl, königl. Mautbeamtenswittwe, 80 J.

Getraute in München.

Hr. H. M. v. Klenze, k. b. Kammerjunker und Lieutenant im k. Leibreg. dahier, mit E. G. Farmer, Gutsbesitzerstochter von Nonfuch-Park in England. Hr. J. Birkel, b. Vorstadtmetzger, Wittwer, mit M. V. Schwerdschlag, Bauerstochter von Oberglantheim, k. Ldg. Höchstadt. Hr. Fr. Nigal, Bräumeister dah., mit H. Viebeck, Zimmermannstochter v. h. Hr. M. J. Graf von Otting-Fünfstetten, k. b. Kämmerer und Rittergutsbesitzer, mit Frl. S. v. Klenze, k. b. Kämmerers- und wirkl. geh. Rathstochter. Hr. H. A. Weishaupt, Zeichnungslehrer, mit J. Huber, k. Gallerieinspektorstochter von Schleisheim. Fr. X. Schuster, b. Kirschnermeister, mit Joh. Wagner, bgl. Konditorstochter von hier. Hr. J. S. Kinader, b. Webermeister, mit Joh. Vogl, b. Gürtlermeisterstochter von Waal, k. Ldg. Buchloe. Hr. Fr. M. Heimbuchner, Eisenbahnkondukteur, mit M. W. Zinder, Schuhmacherstochter von Pfaffenhofen, kgl. Ldg. Mindelheim. Hr. J. B. Mitterweißacher, b. Käsläufer, mit B. Bretzenbeck von Gaisersberg. L. Frank, herrsch. Bedienter und Insaß dah., mit A. S. Probst, Taglöhnerstochter von Ehingen, k. Ldg. Wassertrüdingen.

345. Bei Th. Fischer in Cassel ist erschienen und in München bei Fleischmann, Franz, Lindauer'schen Buchhandlung und liter.-artistischen Anstalt zu haben:

Die radicale

Heilung der Muttermale,

der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Mitesser und Leberflecken.

Endliche Bekanntmachung der lange Zeit für Geheimmittel gehaltenen, unfehlbaren Mittel gegen diese Uebel; das Ergebniß langjähriger glücklicher Erfahrungen.

Von

Hofrath Dr. **Ehrhard Berg.**

Preis; 54 kr. rhein.

Lotto.

64 29 66 75 77

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 190. 29. November 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engangedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Neo 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 25. November. Se. Maj. der König haben geruht, den Generalmajor Friedrich Frhrn. v. Hertling zum Generallieutenant zu befördern, mit der Bestimmung, im Kriegsministerium die Oberleitung über das Armeegestüt- und Remontirungswesen zu führen. — Die regierende Frau Fürstin von Hohenzollern, geborne Herzogin von Leuchtenberg, die sich hier mehrere Wochen zum Besuche aufhielt, ist heute Morgen nach Hechingen zurückgekehrt; ihre durchlauchtigste Mutter, die Frau Herzogin von Leuchtenberg k. Hoh., und ihre Schwester die Herzogin Theodolinde mit ihrem Verlobten, dem Grafen von Würtemberg, so wie ihre Schwägerin, die Großfürstin Marie kais. Hoh., gaben ihr auf der Eisenbahn bis Augsburg das Geleite.

— Die k. Familie und die Bewohner unsrer Hauptstadt wurden neuerdings mit gerechter Besorgniß wegen eines Uebelbefindens unsrer allverehrten Königin-Wittwe erfüllt. — Befürchtungen, welche Gottlob in den letzten Tagen wieder beseitigt sind. Die Bulletins vom 22, 23, 24 und 25 d. sprechen von andauernder Besserung, und lassen eine baldige Genesung der durchlauchtigsten Kranken hoffen.

— Den 26. Nov. Zur allgemeinen Freude wurde der Professor der staatswirthschaftlichen Facultät unserer Universität, Dr. Hermann, der uns durch einen Ruf nach Berlin entrissen werden sollte, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs der Hochschule und dem Lande erhalten.

— Am 25. d. wurde in der Revier Germering eine k. Hofjagd mit sehr günstigem Erfolge abgehalten. In der Umgebung Sr. Maj. des Königs waren wieder Se. K. H. der Kronprinz und Prinz Luitpold, Herzog von Leuchtenberg, die Minister und Frhrn. v. Gise und v. Gumppenberg, der Fürst v. Löwenstein und noch andere Jagdgäste hohen Ranges. Bei dieser abgehaltenen Jagd wurden 838 Hasen und 5 Rehböcke, im Ganzen 843 Stücke erlegt.

— Se. Maj. der König haben gelegenheitlich der allergnädigsten Bewilligung von Bau-Unterstützungen Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die früher erlassenen allerhöchsten Anordnungen über die baupolizeiliche Aufsicht auf die Privatgebäude und die rechtzeitige Wendung der Baufälle, besonders an den Wohngebäuden der Landleute, neuerdings nachdrücklichst in Erinnerung gebracht werden sollen. Ein neuer Beweis von der landesväterlichen Sorgfalt des allgeliebten Königs.

— Die verordnungsmäßige Prüfung derjenigen Gesellen, welche Bauwerkmeister werden wollen, wird für das Etats-Jahr 1840,41. für die Provinz Mittelfranken am 16. Dez. l. J. am Sitze der königlichen Regierung zu Ansbach beginnen.

— In dem Locale der ehemaligen Universitätsaula ist gegenwärtig der Hof-Kunststicker Aikens mit vielen Gehilfen auf das Thätigste beschäftiget, den prachtvollen Thronhimmel zu sticken, welcher als eine der reichsten Zierden dieser Art, in dem Ahnensaal des neuen königlichen Saalbaues aufgestellt wird. Er wird beiläufig in der Höhe von 25 Schuh, aus dem kostbarsten rothen Sammet mit eingestickten goldenen Sternen übersäet, und mit herrlichen Arabesken umgeben, und das Wappen mit der Krone aus vergoldetem und emaillirtem Metall gefertigt. Das Ganze, nach den Zeichnungen des geheimen Raths v. Klenze, wird ein ehrendes Zeugniß geben, wie weit man es in diesem Kunstfache dahier gebracht hat.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 48 vom 25. Nov. enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke Jean Paul Friedrich Richters, ferner eine Bekanntmachung, die Wieder-Einziehung der Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgränze betreffend und nachstehende Dienstes-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnäd. bewogen gefunden, den Bezirksingenieur v. Kramer von Weiden, seiner Bitte entsprechend, für immer in den Ruhestand treten zu lassen; zu der bei dem App.-Ger. von Niederbayern erledigten Assessorstelle den Rath des Kr.- u. Stadtger. zu Landshut J. Zeckl, zu befördern, und dessen Stelle dem Privatdocenten bei der Universität zu Würzburg, Dr. B. Reidmair, zu verleihen; das erledigte Physikat Rosenheim dem Landgerichtsarzte in Laufen, Dr. J. Zeil, zu verleihen, und an dessen Stelle den pract. Arzt in Wolnzach, Dr. F. X. Erhardt, zu ernennen; den geheimen Sekretär im Finanzministerium, Ch. H. Kapfer, zum Regierungsrathe bei der Regg. von Mittelfr., K. d. F., prov. zu ernennen; die erledigte Assessorstelle bei der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., prov. dem Ministerialsekretär im Ministerium des Innern, St. Frhrn. v. Leonhard, zu verleihen: bei der nachgewiesenen körperlichen Unfähigkeit des Kreis- und Stadtger.-Rathes zu Regensburg, J. Volland, diesen Beamten, gewährend seine diesfalls gestellte Bitte, für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch bei dem Kr.- u. Stadtger.-zu Regensburg erledigte Rathstelle dem I. Assessor des Ltgs. Lauingen, K. Mayr, zu verleihen; die erledigte Landgerichtsarzts-Stelle zu Gunzenhausen dem Landgerichtsarzte Dr. H. Eichhorn in Her-

Digitized by Google

zogenaurach zu verleihen; den Forstamts-Actuar in München, K. Fackenhofen, zum prov. Revierförster zu Hohenpeißenberg zu ernennen; die erledigte Aktuarstelle bei dem Landkommissariate Bergzabern prov. dem Accessisten bei der Regg. von Schw. u. Neub., K. v. J., K. Braun, zu verleihen; an die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes zu Herzogenaurach den Landgerichtsarzt zu Orb, Dr. H. Lemp, zu versetzen, und dessen Stelle prov. dem prakt. Arzte zu München, Dr. G. Höfler, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben nachstehende kathol. Pfarreien allergn. zu verleihen geruht: die Pfarrei Unterthingau, Landgs. Obergünzburg, dem Lehrer an der latein. Schule zu Kaufbeuern, Pr. J. Eisele; die Pfarrei Oberostendorf, Ldgs. Buchloe, dem Pfarrer von Ronsberg, Pr. G. Maier; die Pfarrei Kiechenthumbach, Ldgs. Eschenlohr, dem Beneficiaten von Ränkam; Pr. J. Mittelholzer; ferner zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Amlingstadt, Ldg. Bamberg L. von dem hochwürd. Herrn Erzbischofe von Bamberg, dem Dechant, Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer von Litzendorf, Pr. G. Scheublein, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben die protest. Pfarrei Tauberzell, Dekanats Rothenburg, dem Pfarrer zu Kirchrimbach, G. L. Zorn, zu verleihen geruht.

Augsburg, den 26. Nov. Bei Gelegenheit eines, vorgestern den 23. d. abgehaltenen Treib-Jagens in dem Linbach, einem Walde zwischen Biburg und Rommelsried, wurde ein dreizehnjähriger Knabe aus Rommelsried, durch einen Schuß tödtlich verwundet, und ist gestern Nachts gestorben.

— Gegenwärtig befindet sich hier ein Tischlermeister, Namens Riger aus Nördlingen, welcher das Modell einer von ihm erfundenen Kriegsmaschine zeigt, die hauptsächlich beim Eindringen in Quarré's anwendbar seyn dürfte. Dieselbe stellt einen Munitionswagen vor, in welchem eine kleine Zahl Mannschaft verborgen ist, die mit Leichtigkeit den Wagen in Bewegung setzt, und die übrigen Vorrichtungen dirigirt. Der Erfinder hat das Modell bereits dem Hrn. General der Artillerie, Frhrn. v. Zoller in München, produzirt, und ein von demselben unterzeichnetes Attest besagt, daß der Mechanismus dieser Maschine, besonders in Hinsicht auf deren Fortbringung und Wendsamkeit, gut ausgedacht sey, und der Erfinder für seinen Fleiß und genaue Ausführung des Modells alles Lob verdiene. Die dabei angebrachte Mechanik in Betreff des Selbstladens, Richtens und Abbrennens der Schießgewehre, resp. Kanonen, verrichtet alles dieses mit größter Geschwindigkeit, und läßt sich auch bei großen Kriegsschiffen anwenden. Vielleicht ließe sich dieses Fortschaffungssystem auch auf Eisenbahnen anwenden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 15. Nov. Das Eco del Comercio schlägt die alsbaldige Veräusserung sämmtlicher noch in den Händen des Staates befindlichen Kirchengüter als das beste Mittel zu Hebung des Nationalkredits vor. — Aus Catalonien wird berichtet, daß die letzten Spuren der durch die Juntas verursachten Verwirrung zu schwinden beginnen. Zwischen Lerida und Barcelona ist ein Streit wegen des Besitzes der Universität anhängig; beide haben ihre Ansprüche der Regierung vorgelegt. Barcelona beklagt sich über die starke Besatzung, welche den Einwohnern wegen der Einquartierung beschwerlich ist.

Syrien und Aegypten.

Der österreichische Beobachter bringt umständlich den officiellen Bericht über die Einnahme von St. Jean d'Acre, aus demselben geht hervor, daß das Bombardement am 3. Nov. Nachmittags 2 Uhr von den englischen, türkischen und österreichischen Kriegsschiffen eröffnet wurde, und um 5 Uhr das feindliche Feuer bereits zum Schweigen gebracht war; um ½5 Uhr flog ein Pulver-Magazin in die Luft, das mehr als 1000 Aegyptier unter den Trümmern des Mauerwerkes begrub. Am 4. Nov. besetzten die Verbündeten, ohne Widerstand diese wichtige Festung, welche Nachts vorher vom Feinde geräumt worden war. Der Verlust der Verbündeten war nur sehr unbedeutend.

Nach dem Einzug der Alliirten in St. Jean d'Acre ist Selim Bey zum Gouverneur der Festung ernannt worden, und General Jochmus traf sogleich Vorkehrungen, die Verwundeten und Kranken unterzubringen, und die Stadt von den Leichen zu reinigen. Die Häuptlinge der Bergbewohner haben ihre Anhänglichkeit für die Pforte betheuert, und auch dadurch bewiesen, daß sie mehrere Abtheilungen der geflüchteten Besatzung von Acre gefangen zurückbrachten. — Admiral Stopford hat unterm 5. Nov. an den k. k. Contreadmiral Bandiera nachstehendes Schreiben gerichtet: »Nach dem glänzenden Siege, welchen die, in Verbindung mit der unter Ihrem Commando stehenden österreichischen Marine, operirende Escadre Ihrer großbritannischen Majestät errungen hat, benütze ich mit wahrer Freude den ersten Augenblick der Ruhe, um Ihnen meinen lebhaftesten Dank für die nützlichen Dienste an den Tag zu legen, welche die unter ihrem unmittelbaren Befehle stehenden österreichischen Streitkräfte bei dem Angriff auf St. Jean d'Acre geleistet haben. Ich ersuche Sie, diese meine Gefühle Sr. kaiserl. Hoh. dem Prinzen Friedrich und sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft der österreichischen Eskadre bekannt zu geben.«

Frankreich.

Paris, den 22. Nov. Die Königin Christine ist am 20. Nov. um 4 Uhr in Fontainebleau angekommen. Sie stieg an der großen Treppe des Hofs des Cheval blanc aus dem Wagen, und ward von dem König, dem Kronprinzen und dem Herzog von Aumale empfangen. Die Königin wollte dem König die Hand, die er ihr darbot, um ihr beim Aussteigen aus dem Wagen zu helfen, küssen; Se. Maj. ließ ihr aber keine Zeit dazu und umarmte sie. Der König bot ihr sodann den Arm zum Hinaufgehen auf der großen Treppe, auf deren obersten Stufen Ihre Maj. die Königin der Franzosen und die Prinzessinnen ihre erlauchte Verwandte erwarteten. Diese erste Zusammenkunft fand in Gegenwart eines zahlreichen Publikums statt. Bei ihrer Ankunft im Palaste war Ihre Majestät die Königin Christine von einer Schwadron des 6ten Dragonerregiments geleitet. General d'Houdetot, welcher sie von Marseille aus begleitete, war ihr um einige Augenblicke vorausgefahren.

— Den 21. Nov. Die Adreß-Kommission der Abgeordneten-Kammer versammelte sich heute zum letzten Mal. Ihre Sitzung dauerte von 11 bis 5 Uhr. Nachdem sie Erklärungen von dem Minister des Auswärtigen in Betreff der Orientfrage angehört, nahm sie den von Hrn. Dupin verfaßten

Digitized by Google

Adresse-Entwurf mit geringen Abänderungen an. Der Paragraph über die Orientfrage wurde mit 8 gegen 2 Stimmen (Ducos und v. Rémusat), die übrigen wurden einstimmig angenommen. Der Entwurf enthält einen Paragraphen in Betreff Polens. Am Montag (23.) wird die Adresse in der Kammer verlesen. Die Berathung wird nicht vor dem 25. beginnen, da zwischen dem Druck der Adresse und der Austheilung an die Kammermitglieder 24 Stunden ablaufen müssen. Die Verhandlungen werden in diesem Monate schwerlich mehr enden.

— Alles ist auf die Entscheidung des großen Kampfes begierig, der sich in der Abgeordneten-Kammer wegen der Adresse, insbesondere wegen der Orientfrage, entspinnen wird. Die bisherigen Handlungen der Kammer gewähren die zuversichtliche Erwartung, daß das Ministerium siegen wird. Das Ministerium Thiers bietet genug Waffen gegen sich selbst, besonders in seiner zwergzüngigen Politik, indem es in seinen offiziellen Erklärungen für den Frieden sprach, aber, um der Opposition zu schmeicheln, so kriegerisch zu Werke ging, daß es durch die hieraus hervorgehende Volks-Aufregung leicht unwillkührlich hingerissen werden konnte.

— Es ist neuerdings davon die Rede, daß von Frankreich aus auf die Zurückführung der Königin Christine nach Spanien im Wege der Unterhandlung hingearbeitet werde. Französische Blätter bestimmten für diesen Fall der Königin Isabelle den Herzog von Aumale, vierten Sohn des Königs, zum Gemahle.

— Es heißt, die feierliche Beisetzung Napoleons in der Invalidenkirche werde am Christfeste stattfinden. Die Belle Poule, welche die sterblichen Ueberreste des Kaisers holt, hatte am 14. Sept. von Bahia in Brasilien die Anker gelichtet. Hier hatte der Kommandant, Prinz Joinville, seine Schiffe auf seine Kosten mit frischen Lebensmitteln versehen, was ihn, nebst seinen Privat-Einkäufen, 50,000 Fr. kostete. Die Expedition sollte zwischen dem 5. und 10. Okt. bei St. Helena und in der ersten Hälfte des Dezembers in Cherbourg eintreffen. — Der Generallieutenant Graf Becker, Pair von Frankreich, ist, 71 Jahre alt, zu Clermont gestorben. Er war im Jahre 1815 Mitglied der Repräsentanten-Kammer. Aus Auftrag der provisorischen Regierung begleitete er Napoleon nach Rochefort.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 23. Nov. Gestern Abend um 10 starb Se. Exc. der k. würtembergische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung, und am kurhessischen Hofe, Frhr. von Trott.

Oesterreich.

Karlsstadt in Croatien, den 3. Nov. Gestern wurden hier zwei des Straßenraubes und Mordes überwiesene Individuen hingerichtet. Einer der Hingerichteten ist bereits der sechste aus einem Familienhause stammende, dem dieses traurige Loos ähnlicher Verbrechen halber beschieden wurde.

Neueste Nachrichten.

Triest, den 22. Nov. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Sensation hervorgebracht. Die Truppen der Alliirten fanden in der Festung ungeheure Kriegs- und Mundvorräthe. Zu verwundern ist, daß die Aegyptier, die doch die ganze Nacht vom 3. auf den 4. dazu benützen konnten, um die öffentlichen Gelder zu retten, dieß zu thun, verabsäumten. Es fand sich in Acre noch eine Summe von zwei Millionen (Piaster oder Gulden?) vor, die der ägyptischen Regierung angehörten. — Die Nachricht von der Einnahme von Damaskus ist über Athen hieher gekommen. Obwohl sie aus guter Quelle kommen soll, setzen doch Manche Zweifel in ihre Richtigkeit.

London, den 21. Nov. Heute Nachmittag, zehn Minuten vor zwei Uhr, wurde die Königin glücklich von einer Prinzessin entbunden. Die neugeborne Prinzessin wird den englischen Thron erben, wenn die Königin nicht später einen Sohn gebiert. In diesem Falle erbt nach einem Statut Richards II. dieser den Thron, mit Ausschließung seiner älteren Schwester oder Schwestern. Deswegen erhält auch nur der Sohn den Titel eines Prinzen von Wales. Durch die Geburt einer Tochter der Königin Victoria ist aber jedenfalls die Thronfolge in ihrer Linie gesichert, mit Ausschließung des Königs von Hannover und ihrer übrigen Oheime.

Paris, den 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor, nach welchem der Regierung für die fremden Flüchtlinge, deren Zahl gegenwärtig 31,800 beträgt, ein Zusatzkredit von 700,000 Fr. bewilligt werden soll. Der Präsident verlas hierauf den Entwurf der Antworts-Adresse.

Mannigfaltiges.

(Ursprung des Wortes Philister.) In Jena befindet sich vor dem Lobedaer-Thore der Gasthof zum gelben Engel. Bei einer Schlägerei wurde hier im Jahre 1693 ein Student so geschlagen, daß er todt auf dem Platze blieb. Am nächsten Sonntage predigte der Superintendent Göz heftig gegen diese That, und sagte: »es sey bei diesem Mordhandel hergegangen, wie dort geschrieben stehe, Buch der Richter 15, 16: Philister über dir Simson!« — Was geschieht? Kaum wurde es Abend, so ertönte auf allen Gassen: »Philister über dir Simson!« und von Stund an hießen die Jenaischen Bürger »Philister«, welcher Ausdruck für Nicht-Studenten durch die Musensöhne bald auf andere Universitäten verbreitet wurde, und so allmählich in's bürgerliche Leben überging.

— Die Depesche, welche Kommodore Napier über die Einnahme von Saida an Admiral Stopford abgestattet hat, verdient ihrer Originalität wegen angeführt zu werden. Sie war auf einem schmutzigen Stücke Papier geschrieben, und lautet: »Mein Herr, ich habe Sidon genommen, und 2000 Gefangene gemacht, bin sehr müde und sehr hungria; Ihr C. Napier. (Dear Sir, I have taken Sidon and 2000 Prisoners, I am very tired and very hungry; yours C. Napier.)«

Gebiet der Unterhaltung.

Blondel's Lied.

Novellette.

(Fortsetzung.)

So komm, sagte er fest, komm, ich geleite Dich und mag mein Herz auch brechen, die Pflicht gebietet; wir wollen uns unterwerfen.

Digitized by Google

Lebe wohl! hauchte sie leise, und plötzlich mit allem Feuer der Leidenschaft und des Schmerzes ihn umschlingend, drückte sie einen langen und innigen Kuß auf seine Lippen. Dann riß sie sich los, öffnete die Thüre und zog den Sänger mit sich hinab die Treppe hinunter zur Hausthür.

Schon hatte ein dichter Haufe Volks sich um den Wagen gedrängt, Weiber mit fliegendem Haar und gräßlichen Lumpen, Männer mit wüthendem Angesicht, mit Blutspuren an den Gewändern, riefen wild durcheinander: »Wozu dieser Reisewagen? Man will der Gerechtigkeit entfliehen und der Rache des Volkes? Wir leiden es nicht! Es soll Niemand die Stadt verlassen!

Spannt die Pferde aus! schrie Einer. Werft den Bedienten vom Bocke! brüllte ein hexenartiges Weib und die tobende Rotte schickte mit Freudengeheul sich an, diesem Gebot zu folgen. Da trat Alcidor, der bis jetzt stumm neben der bebenden Marquise gestanden, muthig vor, drängte den Ersten, der so eben Hand an den Wagenschlag legte, zurück, schwang sich hinein und sich auf den Sitz stellend, von wo er Alle überschauen und von Allen gesehen werden konnte, rief er laut: Was thut Ihr, meine Freunde? Kennt Ihr mich nicht? Mich Euer Kind, bin ich nicht einer der Euren? Wie, wollt Ihr so grausam seyn, meine Geliebte zu verhindern, auf mein Landgut zu fahren, wohin ich morgen ihr folgen will?

Als er so sprach, glätteten sich die Gesichter der wüthenden Rotte, man flüsterte einander zu: Seht, das ist Alcidor, unser Sänger! Man lächelte dem Sänger zu und die vorher so wüthende Menge ward plötzlich fröhlich und still. Alcidor, den Eindruck, den seine Erscheinung hervorgebracht, gewahrend, verließ den Wagen und hob die Marquise hinein; dann, während diese sich zurecht setzte, trat er auf einen erhöhten Stein und einer Inspiration des Augenblicks folgend, begann er das Lied: Un rêve si doux! Und plötzlich, wie mit einem Zauberschlag verstummte die Menge, die, als die Marquise den Wagen bestieg, wieder angefangen zu murren, Alles drängte sich näher heran, den Sänger zu hören; mit magischer, nie gehörter Gewalt klang Alcidor's Gesang, seine ganze Seele, sein Schmerz, seine Verzweiflung und seine Klage lag in den Tönen, die wie Seufzer so lind und doch mit solcher Gewalt aus seiner Brust hervorquollen. Und wie er sang und sang, verklärte sich sein Gesicht, erhielt jeder Ton Leben und Bedeutung; lautlos, entzückt stand das Volk; es achtete es nicht, daß jetzt der Wagen langsam sich in Bewegung setzte, man öffnete ihm willig durch die Menschenreihe hin eine Gasse, ihn hindurch zu lassen; auf Alcidor waren Aller Blicke gerichtet, und nur um keinen Ton seines herrlichen Liedes zu verlieren, rief man dem Wagen, als er jetzt rascher dahin rollte, nach: Nicht so laut, nicht so laut, Alcidor singt! — Dieselbe Menge, die so eben muthentbrannt nach dem Blute eines Menschenopfers gedürstet, lag lächelnd wie der gezähmte Löwe unter dem Zauber von Alcidor's Tönen; mit hinreißender Gewalt erklang fort und fort sein Lied, und seine wie in Wehmuth und Entzücken zitternde Stimme machte die Herzen aller seiner Zuhörer vibriren. Nur fernerhin noch vernahm man das Rollen des Wagens, leise murmelte man hier und dort dem Sänger Beifall zu; nach und nach wurden seine Töne schwächer, und als das Wagengeräusch gänzlich verklungen, schien seine Stimme vor Wehmuth oder Anstrengung zu erlöschen. Er verließ seinen Platz und das Gesicht mit seinen Händen bedeckend, stürzte er zurück in das Haus. Das Volk aber zerstreute sich jubelnd und noch bis in die Nacht hinein hörte man es auf den Straßen singen, das Lied: Un rêve si doux! (Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 29. Nov. »Die Nacht zu Palyzzi,« große romantische Oper von Peuriecker.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Bach, Wäschers-Wittwe, 81 J. W. Pauli, Schuhmachers-Wittwe, 74 J. W. Schech, Eisenbahnarbeiter von Schondorf, Ldg. Eham, 23 J. Hr. Jak. Oberndorf, chirurg. Praktikant im k. Inf. Reg. König, 50 J.

In Monheim: Fr. A. Hotter, k. Revierförstersgattin.

345. **Bücherversteigerung.**

Mittwoch den 9. Dezember l. J. und die folgenden Tage, jedesmal von 9 — 12 Vor- und von 3 — 6 Uhr Nachmittags wird in der Behausung des Unterzeichneten, am Hofgraben Nr. 1. zu ebener Erde, die Versteigerung einer an 2200 Numern enthaltenen Büchersammlung gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden vorgenommen. — Ebendaselbst werden auch die Cataloge hierüber ausgegeben, und geneigte Aufträge unter dem Versprechen pünktlichster Besorgung angenommen.

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

346. Eine Parthie von 50,000 Cigarren mit und ohne Posen à 4 fl. — und das 100 à 27 kr., sind nebst vielen andern Sorten auch sehr billig zu haben bei

Andreas Weiß,
nächst der protest. Kirche Nr. 4.

347. Sonntag den 22. dieß ging in der Schönfeldstraße ein schwarzbrauner Boa verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung in der Pfandhausstraße Nr. 3. im 4. Stock abzugeben.

348. In dem Hause Nr. 8 auf dem Rindermarkte ist die Wohnung im ersten Stocke, welche in 5 großen heizbaren Zimmern — wovon 2 Alkoven haben — in Garderobe, Magdkammer, Küche, Speisekammer, Holzlege, einem großen Vorplatze u. andern Bequemlichkeiten besteht, für kommendes Ziel Georgi billig zu vermiethen, und das Nähere im 2. Stocke zwischen 2 und 3 Uhr zu erfragen.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 20. Nov.	13	17	8	25	7	—	3	55
Erding, vom 19. Nov.	13	24	9	12	7	—	4	24
Ingolstadt, vom 21. Nov.	12	41	9	23	6	1	4	40
Kempten, vom 18. Nov.	15	10	10	12	8	40	4	57
Landshut, vom 20. Nov.	13	37	9	22	6	50	4	54
Memmingen, vom 17. Nov.	14	39	9	11	7	52	4	14
Regensburg, vom 21. Nov.	12	22	9	15	6	41	4	30
Straubing, vom 21. Nov.	12	30	8	30	6	16	4	28

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 191. 1. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis á vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 28. November. Der Geburtstag Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian, der heute das 29ste Lebensjahr zurückgelegt, wurde am königlichen Hofe durch ein Familienmahl gefeiert.

Augsburg, den 24. Nov. Aus unsern Blättern haben Sie entnommen, daß die hier domizilirenden Mitglieder des Direktoriums für unsere Eisenbahn sich von ihren Münchener Collegen, mit denen sich dieselben ohnehin nie einigen konnten, nunmehr völlig getrennt haben. Ob sie dieß dürfen, scheint mit Recht bezweifelt werden zu müssen. Die §§. 22, 29 und 31 der Statuten weisen freilich darauf hin, daß eine Generalversammlung alsbald nach Vollendung und Eröffnung der Bahn einberufen werden solle. Aber in dem alsbald oder sogleich liegt erstlich kein bestimmter Tag, und dann ließe sich über das Wort Eröffnung und Vollendung auch noch streiten. Doch abgesehen von dem Allen, berechtigt ein Unrecht nicht zum zweiten. Die Direktoren als solche haben sämmtlich die statutarische und moralische Verpflichtung, ihre Stellen im Interesse aller Aktieninhaber zu behalten, bis die erste Generalversammlung einen Verwaltungsrath erwählt und konstituirt haben, und aus dem neuen Verwaltungsrath ein neues Direktorium hervorgegangen seyn wird. Es müßten demnach unsere Direktorialmitglieder, wenn sie sich bei wichtigen Maßregeln nicht befragt, wenn sie dergleichen gegen die Statuten und das allgemeine Interesse ausgeführt, mit einem Wort, wenn sie die Administration durch die Majorität irre geleitet sahen, was Alles für sie nichts Neues seyn konnte, sich damit begnügen, zu widersprechen und allenfalls öffentlich zu protestiren, keineswegs aber auf und davon gehen. Wenn nun die hiesigen Direktorialmitglieder wirklich das wahre Interesse der Aktionäre allein vertreten haben, wer, so fragt sich wohl jeder Aktionär, vertritt es denn nun zwischen heute und dem Tag der Generalversammlung? Indessen ist der Schritt unserer Direktorialmitglieder nach Allem, was ich vernehme, nicht so ernstlich gemeint, dieselben haben ihn muthmaßlicher Weise nur gethan, um gewaltsam herbeizuführen, was gütliche Ermahnungen nicht zu erreichen vermochten, eine endliche Generalversammlung. Darum kann man sie nur entschuldigen, denn es mag ein unerträgliches Gefühl seyn, sich den Kommittenten verantwortlich wissen, und doch von den Mitkommittirten nicht gehört werden, denn allerdings haftet nicht ein Vorstand, nicht eine Majorität, sondern das Gesammtdirektorium und der Verwaltungsrath den Aktieninhabern für die gewissenhafte Wahrung der allgemeinen Interessen. Nachzuschreiben, was in Bezug auf angebliche Vernachlässigung dieser letztern im Publikum kursirt, muß als unthunlich erscheinen. Doch darf man wohl die wenigstens dahier allgemein darüber herrschende Entrüstung aussprechen, daß das in München gefeierte Versöhnungsfest so ganz ohne Wirkung auf das Administrationspersonal geblieben ist.

(Nürnb. Cor.)

Ausländische Nachrichten.

Italien.

Neapel, den 17. Nov. Der König widmet sich seit einiger Zeit mit Eifer dem Seewesen, an welchem er nun gleiche Freude wie am Landheere zu finden scheint. Wie schon mehreremale, steuerte er am letzten Sonnabend mit seiner 10 Segel starken Flotte (die er übrigens bedeutend zu vergrößern beabsichtigt) hinaus, um im Golfe zu mannövriren, wobei er selbst das Obercommando übernahm, und zum erstenmale in Marineuniform erschien. Die Mannövres fanden beim herrlichsten Wetter statt, gegen Abend aber erhob sich plötzlich ein furchtbarer Sturm von Westen, welcher bei der Nähe der Ufer den Schiffen sehr gefährlich hätte werden können. Den Fregatten und Corvetten gelang es, die hohe See zu erreichen, allein das Linienschiff Vesuvio von 80 Kanonen wurde vom Winde in die Bucht von Castellamare getrieben, wo es, nachdem zwei Ankerketten gerissen waren, Gefahr lief, zu stranden. Glücklicherweise widerstand der Nothanker der Wuth der Elemente. Ein von Calabrien kommendes kleineres Fahrzeug, mit verschiedenen Waaren beladen, schlug am Eingang in den Golf, wenige Miglien vom Ufer entfernt, um; von 14 Personen fanden 10 den Tod in den Wogen; die übrigen 4 retteten sich in einer kleinen Barke, die sie noch vom Schiffe loszubinden vermochten.

Rom, den 19. Nov. In unsern Provinzen sind wieder mehrere Verhaftungen in Folge entdeckter politischer Verbindungen vorgenommen worden. Alle Theilnehmer dieses Vereins sollen Individuen ohne allen Einfluß oder Vermögen seyn, welche bei einer Umwälzung nichts zu verlieren haben, und die von den Italienern Disperati betitelt werden, von denen nichts zu befürchten ist.

Moldau und Walachei.

Von der türkischen Gränze, den 17. Nov. Die in Bucharest entdeckte Verschwörung war gegen das Le-

Digitized by Google

den des Hospodars Fürsten Ghika und seiner Familie, so wie gegen die Großbojaren gerichtet; sie ging von Crajova aus, und nur die Unvorsichtigkeit einiger Emissäre, welche die Verschwornen ausgesendet hatten, um die kleine Wallachei zu revolutioniren, führte zur Entdeckung. Gegen 300 Personen, darunter Demeter Philippesko, aus einer angesehenen, wenn ich nicht irre, dem Hospodar verwandten Familie, sind verhaftet, und viele aufrührerische Manifeste und andere die erschwerendsten Beweise liefernde Papiere sollen vorgefunden worden seyn. Zur Untersuchung wuede eine eigene Commission unter dem Vorsitze des Bruders des Hospodars ernannt. Der noch verhaftete Camviniano, von dem ich Ihnen früher erzählte, soll der Verschwörung nicht fremd seyn. Er wird als Chef der für den Fall des Gelingens beabsichtigten provisorischen Regierung genannt. Bucharest hätte an mehreren Orten zugleich in Brand gesteckt werden sollen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, den 21. Nov. Am 20. November scheiterte das Dampfbot City of Bristol an der Küste von Wales; mit ihm giengen 34 Personen und die Ladung, aus 200 Schweinen bestehend, zu Grunde. Blos einer der Passagiere rettete sich, ein Schweintreiber, der sich an ein Schwein anklammerte und mit ihm ans Ufer schwamm. — Der Marquis von Waterford, der sich fortwährend in Irland aufhielt, wurde kürzlich bei einem Kirchthurmrennen von dem Volke wieder mit frohem Zurufe empfangen. Sie riefen, in ächt irischer Uebertöflichkeit: »Drei Hurrahs für Seine Königl. Hoheit und langes Leben; er ist ein hübscher Bursche; möge er alle Füchse in Tipperary zu Boden rennen.« Dieser Wunsch wurde aber nicht ganz erfüllt, da Se. Herrlichkeit bei dem Setzen über einen Graben stürzte. Er selbst blieb unbeschädigt, aber sein edles Roß, Queckfilder genannt, wurde für immer unbrauchbar.

— In den best unterrichteten Kreisen wird versichert, daß Lord Palmerston, bevor er sein System in Betreff der orientalischen Politik festsetzte, sich der Mitwirkung des Herzogs v. Wellington, Sir R. Peels und Lord Aberdeens versichert habe.

Frankreich.

Paris, den 23. Nov. Ueber Toulon vom 20. Nov. lief von Nordamerika folgende telegraphische Botschaft ein: »Zwei Rhazias (Beutezüge), die eine vom 2. bis zum 4., die andere vom 8. bis zum 10. Nov. gegen die Beni Amer unternommen, lieferten etwa 2000 metrische Centner Gerste und Getreide. Wir hatten 10 Verwundete und 4 Todte. Der Marschall Valée verbreitete Entsetzen unter den Arabern der Provinz Oran, welche in der Gegend von Medeah und Miliana sehr viele Mannschaft verloren. Es wurden viele Todte und Verwundete, den ausgezeichnetsten Familien angehörig, nach Maskara gebracht. Die Stämme des Westens sind nun ohne Lebensmittel und Saatfrüchte. Plünderung, Anzündung oder Raub ihrer Silos (Getreidescheter) ist das Fürchterlichste für sie: sie erklären laut, daß sie genöthigt seyn werden, den Kampf aufzugeben, wenn man sie ferner so beunruhigt. Am 10. und 11. versuchte eine ziemliche Anzahl Araber vergeblich einen Angriff auf Scherschell. Das Expeditions-Corps des Marschalls traf am 11. wieder in Blidah ein.«

— Den 24. Nov. Der Entwurf der Antworts-Adresse wurde, als ihn gestern der Präsident der Abgeordneten-Kammer verlas, von der Linken sehr ungünstig aufgenommen. Am lautesten war das Murren bei der Stelle, in welcher als casus belli erst die Bedrohung des französischen Gebiets angegeben wird. Der Präsident mußte wiederholt die Murrenden zur Ordnung weisen, ehe er fortfahren konnte. Bei der Stelle in Betreff der polnischen Nationalität wurde gelacht. Auch als die Boulogner Meuterei als so verbrecherisch, wie unsinnig bezeichnet wurde, entstand einiges Murren; ebenso als der König aufgefordert wurde, seinem Stern zu vertrauen — eine Erinnerung an den Stern, den Napoleon in Verbindung mit seinen Geschicken brachte. Dieselbe Aufnahme fand bei der Linken die Stelle, in welcher Achtung für die Religion verlangt wird.

— Mit der Einnahme von St. Jean d'Acre ist der Streit wegen der orientalischen Frage gelöst. Man versichert, Lord Palmerston habe seit lange dieses Ereigniß erwartet, um einen versöhnlicheren Ton und ein milderes System gegen Mehemed Ali anzunehmen. Da nun Syrien in den Händen der Pforte ist, so wird sich Alles leicht geben. Auch die Börse betrachtete diese Nachricht in günstigem Lichte.

Deutschland.

Heidelberg, den 23. Nov. Vorgestern trug sich hier ein Vorfall zu, der leicht ein tragisches Ende hätte nehmen können, und der einen ganzen Roman enthält. Ein junges Mädchen aus Karlsruhe, das früher mit einem hiesigen, noch jungen, jetzt verheiratheten, Kaminfegermeister in sehr vertrautem Verhältnisse stand, aus welchem ein Kind die Frucht war, kam vorgestern Abend von Karlsruhe hier an; sie verfügte sich alsbald in die Wohnung eines niedern Beamten und ließ ihren frühern Geliebten dorthin rufen. Kaum war der junge Mann erschienen, so zog das Mädchen eine scharf geladene Doppelpistole hervor, legte auf ihren Geliebten an und gab Feuer. Glücklicherweise brannte nur das Pulver auf der Pfanne ab, der Schuß selbst versagte. Die Hausbewohner verhinderten die Flucht des Mädchens und machten Anzeige von dem Vorfall. Bei der Verhaftung des Mädchens, das übrigens in einem sichtbar gemüthskranken Zustande war, fand man noch einen gut geschliffenen neuen Dolch bei demselben vor. Auf Befragen erklärte das Mädchen, daß es mit diesem Dolche sich selbst das Leben genommen hätte, wenn ihr Mordversuch auf ihren Geliebten gelungen wäre.

Preußen.

Koblenz, den 23. Nov. Ein Fahrzeug des Schiffers Thomas Douqué, von Koblenz nach Nassau-Dietz mit Kolonialwaaren befrachtet, ist an der sogenannten Ahter Schleuße auf der Lahn, in Folge des gewaltigen Wasserschlages an dieser Stelle, untergegangen. Von der Ladung sind 30 Ballen Kaffee durch die Wellen ganz verschlungen worden; das Uebrige ist zwar durchnäßt, jedoch geborgen. Auf der Saar ist das mit 2500 Cent. beladene, nach Koblenz bestimmte Kohlenschiff des Schiffers Eibert untergegangen. Die Bergfahrt auf dem Rhein und der Mosel hat wegen der Ueberschwemmung des Leinpfades eingestellt werden müssen.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 10. Nov. Die Eroberung von St. Jean d'Acre wird den Verlust von Syrien für Mehemed Ali zur Folge haben. Der nächste Punkt, der in die Hände der Alliirten fallen muß, ist Jaffa. Wenn anders die

Digitized by Google

unruhige See keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt, so werden wir nächstens die Kunde von der Einnahme dieser Stadt erhalten. Von Jaffa aus werden die türkischen Truppen nach dem Jordan, oder über Jerusalem nach dem todten Meere vordringen. Auf jeden Fall geht der Feldzugsplan des Sir Charles Smith darauf hin, die Communikation der Armee Ibrahim Pascha's mit Aegypten so bald wie möglich aufzuheben.

London, den 23. November. Englische Blätter vom 23. schreiben: Am 19. sind die Linienschiffe Britania, mit der Flagge des Contre-Admirals Sir John Ommanney, und Howe nach dem Mittelmeer abgegangen. — Das Chronicle erklärt, Hr. Guizot habe durch seine Rede in der Pairskammer sich die köstlichste Bürgerkrone verdient. Gleichen Beifall zollt dieser Rede der Globe.

Paris, den 25. Nov. Heute begann in der Kammer der Abgeordneten die Berathung der Antworts-Adresse. Zuerst nahm Marschall Soult das Wort; in seiner, mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede erklärte er: Frankreich sey durch die fremden Mächte nicht beleidigt worden; wäre dieß der Fall, so würde er keine Opfer scheuen, um Frankreichs Ehre zu vertheidigen; allein, er wiederhole es, dieß sey nicht der Fall. — Ihm antwortete in einer langen häufig von Murren unterbrochenen Rede Herr Thiers, der seine ministerielle Thätigkeit zu rechtfertigen suchte; bei Abgang der Post sprach er noch.

Freiburg, den 26. Nov. Rotteck ist wohl unrettbar verloren. Seit zwei Tagen ist er nur auf wenige Augenblicke zu sich gekommen. Seine Kräfte sind weg. Er ist 65 Jahre alt. Verflossene Nacht befürchtete man sein Ende. Die Aerzte haben ihn aufgegeben. (Schw. M.)

Mannigfaltiges.

(Kurze Heirathsgeschichte.) Der holländische Admiral Bombell war Anfangs Hofknecht bei dem Gutsbesitzer von Bombell im Schleswigschen, entfloh wegen allerlei Händel, und machte rasch sein Glück auf der holländischen Marine. Da schrieb er einem Dienstmädchen zu Emerleß: »Meine liebe Grethe! Wenn du noch gesinnt bist, wie damals, als ich mit dir zugleich in Bombell diente, so komm' zu mir nach dem Haag, und werde meine Frau. Ich bin gegenwärtig holländischer Admiral. Nil de Bombell, zuvor Nis Ipsen, Dein getreuer Bräutigam.« Die Magd packte rasch ein, reisete, kam im Haag an, und ward Frau Admiralin.

— Der thierische Magnetismus macht in Havre wieder viel Aufsehen. Magnetiseur ist der doctige Doktor Laurent. In einer am 14. Nov. gehaltenen Sitzung beschrieb eine Somnambule das Wohnzimmer eines der Anwesenden mit fabelhafter Genauigkeit. Die Somnambule hatte jenes Zimmer nie betreten, und sagte nun, in der Mitte des Zimmers stehe ein runder Tisch, an welchem jetzt eine Dame arbeite; ferner zählte sie die in dem Zimmer hängenden Gemälde der Reihe nach her, und sagte sogar, daß an einigen Bildern noch der Rahmen fehle.

— Eine Stunde östlich von der würtembergischen Stadt Sulz hat man mittelst des Bohrens, in einer Tiefe von mehr als 400 Fuß, ein Steinsalzlager entdeckt, das sich schon 20 Schuh mächtig gezeigt hat, und dessen Ende noch nicht gefunden ist.

— Die Stadt Lyon bietet einen furchtbaren Anblick dar; beladene Schiffe liegen in Menge auf dem Trockenen, wohin das Wasser sich geworfen hat; der Schlamm liegt an vielen Plätzen ellentief; Hausgeräth, Bettzeug u. dgl. sieht man auf den Gassen und Plätzen, wo sie getrocknet werden; in den Häusern hat man alle Fußböden aufbrechen müssen, um die Feuchtigkeit zu vertreiben. Alle Dörfer am Saoneufer sind unbewohnbar; zwischen Montelimart und Valenze fehlt es nun für wenigstens 100,000 Stück Groß- und Kleinvieh an Futter und Weide. Im Departement der untern Charente hat ein Sturm gewüthet, der den furchtbarsten westindischen Donner-Orkanen verglichen werden kann; beim Dorfe Gatineau, das furchtbar gelitten hat, steht kein Baum mehr, ja nicht einmal ein Strauch.

Gebiet der Unterhaltung.

Blondel's Lied.

Novellette.

(Schluß).

III.

Festlich erleuchtet waren die Säle des Louvre und geschmückte Damen und Herren bewegten sich darin auf und nieder; es war der Kaiserin Geburtstag und Napoleon hatte einen glänzenden Ball befohlen. Am Ende dieser langen Zimmerreihe in dem kleinen Boudoir saß unter dem Baldachin der Kaiser selbst, ihm zur Seite Josephine. Die Kammerherren und Generale standen in demüthiger Stellung an der Thür, Napoleon aber achtete ihrer nicht, sondern war, wie es schien, in ein ernstes Gespräch mit zwei neben ihm stehenden Herren begriffen. Vraiment, sagte er jetzt und sein dunkles Auge durchleuchtete wie ein Blitz das Gemach, wir sollten Euch fast zürnen, Talma; wir kamen nach Paris, um zu ruhen von mancherlei Beschwerden; und Ihr stachelt uns auf aus aller Behaglichkeit; wer Euren Scipio sehen kann, ohne daß sein Blut in stürmische Wallung geräth und Herz und Kopf ihm wie im Feuer glüht, muß ein Gott oder ein Dummkopf seyn! — Meine Darstellung enthielt Wahrheit, Sire, antwortete Talma, weil ich treu mich an die Natur gehalten; Sie waren mein Musterbild, Sire. Napoleon's Stirn umdüsterte sich, er sah Talma mit einem jener Blicke an, vor denen ganz Europa zu erbeben pflegte und sagte barsch: Ein Künstler soll nicht schmeicheln! Kennt Ihr nicht das alte Lied: La flatterie est une calomnie, une poltronnerie, ah ça, ah ça, entendez moi. Ah, wandte sich der Kaiser zu dem Zweiten hin, könnt Ihr uns das Lied nicht singen, Alcidor, wir sollten meinen, es müßte schön von Euren Lippen klingen.

Aber halt, da fällt mir ein, man hat sich bei mir beschwert über Euren Eigensinn, Alcidor! Wie kommt's, daß Ihr den Blondel nicht singen wollt? Man sagt mir, Ihr sangt ihn zur Zeit Robespierre's, und der Bluthund fletschte die Zähne vor Lust über Euer schönes Lied: Un rêve si doux! Wie kommt's, daß Ihr Euch weigert, dies Zauberlied in ruhigern Tagen zu singen.

Alcidor's Stimme bebte, als er erwiederte: Verzeihung, Sire, ich kann das Lied nicht singen. Es knüpfen sich zu schmerzliche Erinnerungen daran, und meine Stimme würde

Digitized by Google

in Thränen ersticken, wenn ich versuchen wollte, den Blondel zu singen.

Der Kaiser schüttelte heftig das Haupt, und sagte rasch: Seyd Ihr ein Mann, Alcidor? habt Ihr geschlafen in jenen Gräueltagen, und haben diese Eure Augen nicht auf immer getrocknet?

Auch habe ich, fuhr Alcidor fort, es mir mit einem heiligen Eide gelobt, nie wieder jenes Lied zu singen, es müßte denn in meiner Todesstunde seyn, oder —

Hier stockte Alcidor, seine Gestalt erbebte, seine Lippen preßten sich krampfhaft auf einander, und seine Augen starrten in die Ferne, als ob er dort eine Geistererscheinung gewahre. Der Kaiser aber, in seiner raschen Weise, achtete nicht mehr auf ihn, sein Blick flog durch die offenen Flügelthüren in die immer mehr sich füllenden Säle, und mit einem triumphirenden Lächeln murmelte er: Man hat meine Stimme durch ganz Europa vernommen, und die geflüchteten Großen und Edlen stellen sich schaarenweise wieder ein in dem friedlichen Paris.

Kommen Sie, Josephine, wandte er sich, aufstehend, an die Kaiserin, lassen Sie uns unsere Gäste begrüßen! —

Lange noch stand Alcidor unbeweglich, starr; Niemand achtete auf ihn, denn Alles folgte dem hohen Kaiserpaar, wie es durch die Säle schritt; dann murmelte er: Sie war es! mein Herz erkannte sie; jetzt muß ich wissen, ob sie mich und die Vergangenheit ganz vergessen hat! So sprechend, verließ er das Zimmer, und mischte sich unter die Gäste. —

In freundlicher Unterhaltung stand der Kaiser neben einer in schwarzen Flor gekleideten Dame, deren ausdrucksvolles schönes Gesicht von einem Zug wehmüthiger Freude umspielt ward. Also seit gestern erst wieder in Paris, Gräfin? sagte er im Verlauf des Gesprächs. Und Graf Roger, Ihr Gemahl, wie stard er.

Seinen Kaiser segnend, erwiederte die frühere Marquise d'Anville, und den Retter Frankreich's preisend.

Der Segen eines Sterbenden soll wunderbare Kraft haben, behaupten die Weisen, sagte Napoleon, — doch, halt, unterbrach er sich selber, was ist das, ist das nicht Alcidor's Stimme, wie? und singt er nicht das Lied: Un rêve si doux! Und was ist Ihnen, Gräfin, Sie zittern, Sie erbleichen?

Erlauben Sie Sire, daß ich mich zurückziehe, flehte Cäcilie leise, ein plötzliches Unwohlseyn —

Mir ahnt ein Zusammenhang zwischen Ihrem Unwohlseyn und des Sängers Weigerung, sagte der Kaiser rasch. Folgen Sie mir, Gräfin! — Zitternd, kaum athmend, folgte ihm Cäcilie in den Salon, wo Alcidor am Flügel sitzend, jenes Lied sang; den Rücken nach der Thür gewandt, bemerkte er die Eintretenden nicht, Napoleon, die Gräfin an der Hand führend, trat bis dicht hinter seinen Stuhl, befahl mit einer gebieterischen Handbewegung Allen, sich zurückzuziehen, und als Alle das Zimmer verlassen, neigte er sich lächelnd über Alcidor's Schulter, und sagte: Sie haben vorher Ihren Satz nicht vollendet, jenes Lied, welches Sie eben angestimmt, wollten Sie nur singen in Ihrer Todesstunde, oder —

Alcidor wandte sich rasch um, und helle Thränen standen in seinen Augen — seine Blicke begegneten denen der bebenden und doch so glücklichen Cäcilie, und über diesem Anschauen vergaß er dem Kaiser zu antworten. Dieser lächelte. Man hat mir genug von Ihrer unglücklichen Liebe erzählt, Alcidor, um die Antwort in Ihren Augen lesen zu können. Gräfin, fuhr er fort, ich hoffe, Sie lassen diesen treuen Retter das lange verstummte: Un rêve si doux nicht länger singen, sondern machen den Traum zur Wirklichkeit. Sie aber singen morgen den Blondel, Alcidor. — Mit einer gnädigen Handbewegung verließ der Kaiser das Gemach, und die Liebenden waren allein. —

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 1. Dez.: »Das Kasernenzimmer,« Lustspiel nach dem Englischen von Meck. Hierauf: (Neu einstudirt:) »Der Dorfbarbier,« komisches Singspiel v. Schenk.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. A. Rosipal, Privatiersgattin, 62 J. W. Winzer, b. Schneidersleut, 36 J. Fried. D. Ehrenbeck, Bataillons-Tambourstochter v. Augsburg, 21 J. Hr. M. Hamert, b. Bäcker, 50 J. Monika Mader, Tagl.-Wittwe v. d. Au, 78 J. S. Halter, ehem. Barbiereersfrau, 64 J.

351. Ein Hund, männlichen Geschlechts, griechischer Jagd-Race, mittlerer Größe, schwarz mit braunen Extremitäten, feinhaarigt, mit langen Ohren und sehr langem Schweif, ist abhanden gekommen.

Der Ueberbringer erhält im Hause Nr. 4 in der Kaufingergasse eine angemessene Belohnung.

352. **Anzeige.**

Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das bisher unter der Firma:

J. F. Rietsch,

dahier bestandene Handlungsgeschäft käuflich an mich gebracht habe und dasselbe von heute an unter meiner eigenen Firma:

C. A. Buchner,

betreiben werde.

Mein wohlassortirtes Waarenlager enthält neben angefangenen und fertigen Stickereien aller Art, hauptsächlich alle Materialien zum Sticken, Häckeln, Nähen, Stricken, Weben; ich empfehle dasselbe, so wie meine Leihanstalt der neuesten Berliner und Wiener Stickmuster zu geneigtem Zuspruche bestens.

Gefällige Aufträge von auswärts werden mit aller Sorgfalt ausgeführt. —

Es wird meine angelegentlichste Sorge seyn, das Zutrauen, das mir zu Theil wird, durch pünktliche Bedienung und billige Preise mir zu erhalten.

München, den 2. November 1840.

C. A. Buchner,
Residenzstraße Nro. 24.

350. **Bücherversteigerung.**

Mittwoch den 9. Dezember l. J. und die folgenden Tage, jedesmal von 9 — 12 Vor- und von 3 — 6 Uhr Nachmittags wird in der Behausung des Unterzeichneten, am Hofgraben Nr. 1. zu ebener Erde, die Versteigerung einer an 2200 Numern enthaltenen Büchersammlung gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden vorgenommen. — Ebendaselbst werden auch die Cataloge hierüber ausgegeben, und geneigte Aufträge unter dem Versprechen pünktlichster Besorgung angenommen.

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

Münchner Schranne.

(28. November 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	14	37	—	—	—	8
Korn . .	9	30	—	—	—	—
Gerste . .	8	25	—	—	—	10
Haber . .	4	51	—	—	—	2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 192. 3. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnire man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 28. November. Das Befinden Ihrer Maj. der Königin-Wittwe hat sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert. — Vorgestern, Donnerstag den 26., wurden die ärztlichen Bulletins (von J. M. Leibarzt Medizinalrath Dr. Graf und dem k. Leibarzt Geheimenrath Dr. v. Breslauer unterzeichnet) geschlossen, und Ihre Majestät sind zur allgemeinen Freude in die befriedigendste Reconvalescenz getreten.

— Den 30. Nov. Der k. preußische Oberst und Bevollmächtigte bei der Militärcommission in Frankfurt, v. Radowitz, ist diesen Morgen 8 Uhr aus Wien hier angekommen, und im goldnen Hirsch abgestiegen. General v. Bangold, der heute noch einem diplomatisch-militärischen Diner beim Kriegsminister, Frhrn. v. Gumppenberg, beigewohnt, verläßt morgen unsere Stadt.

Augsburg. In Folge eines vom 17. Nov. datirten königlichen Rescripts des Ministeriums des Innern, als der Oberaufsichtsbehörde, ist dem Directorium der München-Augsburger Eisenbahn auferlegt worden, noch in der zweiten Hälfte des Decembers die Generalversammlung der Actionäre einzuberufen, die wohne Abwartung höherer Entscheidung und den Statuten zuwider, welche die Einberufung sogleich nach Vollendung und Eröffnung der Bahn unbedingt und ohne weiteren Vorbehalt gebieten," auf den 25. Febr. des künftigen Jahrs beabsichtigt worden sey. Es versteht sich von selbst, sagt das königliche Reskript, daß, wenn die Rechnungsablage über den Bahnbau ꝛc. nicht bis zu dem bemerkten Zeitpunkt zur Vorlage an die Generalversammlung bereit seyn sollte, dieses den Zusammentritt nicht hindere, sondern der Generalversammlung das Recht zustehe, zur Wahl eines neuen Verwaltungsraths und durch diesen eines neuen Direktoriums zu schreiten, welches dann gegenüber dem noch rechnungspflichtigen bisherigen Directorium die Rechte der Gesellschaft zu vertreten hat. Zufolge dieses Reskripts erwartet aber auch das k. Ministerium, daß die Mitglieder des Directoriums nicht einseitig und statutenwidrig ihre Funktionen verlassen werden, was nur einen Zwischenzustand herbeiführen könnte, der die Interessen der Gesellschaft wesentlich gefährden müßte. — Die hiesigen Directorialmitglieder haben darauf Sr. Maj. dem Könige für diese eben so gerechte als allergnädigste Entscheidung ihren allertiefsten Dank dargebracht, und ihre Funktionen wieder angetreten.

Bamberg, den 28. Nov. Wir beeilen uns, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß nach kgl. Ministerialentschließung vom 23. d. M. Se. Maj. der König die Spedition des Fränkischen Merkur durch die kgl. Posten allergnädigst wieder zu verstatten geruht haben. — Expedition des Fränkischen Merkur.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Smyrna, den 9. Nov. Nach Briefen, die gestern aus Aleppo zu Land hier ankamen, sollen die dortigen Einwohner die wenigen Truppen, die Ibrahim Pascha daselbst zurückgelassen, vertrieben und sich für den Sultan erklärt haben. Obgleich man schon nach früheren Briefen aus Aleppo an diesem Ereigniß nicht zweifelte, erwartete man doch nicht so bald dessen Erfüllung zu vernehmen. Der Aufruhr in Aleppo soll durch den Befehl Ibrahim Pascha's, 1500 Mann der dortigen Nationalgarde nach seinem Lager zu senden, veranlaßt worden seyn.

Rußland und Polen.

Die kaiserl. russischen Gesandtschaften sind angewiesen, Pässe zur Auswanderung nach dem Königreich Polen nur in den Monaten März, April und Mai zu visiren. In Betreff der Erfordernisse zur Erlangung des gesandschaftlichen Visums für Auswanderer wird, um vielfachen Anfragen zu begegnen, auf die hierüber bestehenden Verordnungen verwiesen, wovon durch alle Buchhandlungen, von der Jügel'schen in Frankfurt a. M., Abdrücke zu beziehen sind.

Großbritannien.

London, den 24. November. Am 19. Nov. segelten die Britannia von 120 Kanonen, Capitän Dracke, welche die Flagge des Contreadmirals Sir J. Ommaney führt, und der Hewe, ebenfalls von 120 Kanonen, Capitän Sir W. O. Pell, mit 400 Mann Marinesoldaten an Bord, aus dem Hafen von Portsmouth nach dem Mittelmeere ab.

— Auf der Höhe von Margate (Kent) verunglückten in der stürmischen Nacht vom 20. mehrere Handelsschiffe. Ein Fahrzeug von 300 Tonnen ging mit Mann und Maus unter. Dem Westminster aus Singapore, der 900 Tonnen Thee an Bord hatte, wurde die ganze Fracht durch das Seewasser verdorben, das den Schiffsraum füllte, und die Mannschaft nur mit Mühr gerettet.

Deutschland.

Freiburg, den 27. Nov. Deutschland hat einen seiner ausgezeichnetsten Männer verloren. Gestern um drei

Digitized by Google

Viertel auf 7 Uhr ist der Hofrath und Professor Karl von Rotteck gestorben. Der Schmerz um den Verstorbenen ist so tief und innig, wie die Achtung und Verehrung allgemein war, welche er im Leben selbst über die Gränzen Deutschlands hinaus genossen.

Oesterreich.

Wien, den 26. Nov. Die vertraulichen Unterredungen des Generals v. Grolman mit mehreren hiesigen Generalen, die man nicht ganz mit Recht als förmliche Conferenzen bezeichnet hatte sind nun zum Schlusse gelangt. — Herr von Radowitz verläßt uns morgen und begibt sich vorerst nach München.

Wien, den 27. Nov. Die Veränderungen in unseren höchsten Stellen, welche die heutige Wiener Zeitung meldet, haben im Publikum große Sensation erregt. Schon seit einiger Zeit sprach man von Abberufung des Freiherrn v. Eichhof, Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, auf einen andern hohen Posten, während die allerhöchste Resolution (nicht Handbillet, wie es meistens üblich war), indem sie seine Bitte gewährt, vom Präsidium zurückzutreten, nun meldet, daß Se. Majestät sich vorbehalte, die Kenntnisse und Geschäftserfahrung des Freiherrn bei sich ergebenden Gelegenheiten zu benützen. An seine Stelle als Hofkammerpräsident ist der Frhr. v. Kübbeck, Präsident des General-Rechnungsdirektoriums ernannt worden, ein Staatsmann, dessen schnelle Carriére ganz im Einklange steht mit seinen tiefen Kenntnissen, seiner energischen Thätigkeit, und der allgemeinen Achtung, die er als Ehrenmann im Publikum genießt. Der zweite Präsident der Hofkammer, Graf v. Wilczeck, auch ein geachteter Mann, ist dem Frhr. v. Kübbeck in seinem Posten gefolgt, so daß unsere Finanz- und Kommerz-Hofstelle nun wieder unter einem alleinigen Haupte steht. — Unsere Regierung bestrebt sich, nach allen Seiten Staatsverträge, auf Gegenseitigkeit gegründet, zur Erleichterung der Unterthanen abzuschließen, wie dieß zuletzt in Bezug der Vermögensfreizügigkeit mit der freien Stadt Frankfurt geschah, zu welchem Zwecke auch mit Neapel Unterhandlungen im Zuge sind.

Neueste Nachrichten.

Alexandrien, den 12. Nov. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Bestürzung verbreitet; seitdem herrscht panischer Schrecken, denn es heißt, wir werden am 21. beschossen werden. Nach dem, was in Acre vorgefallen ist, haben wir, wenn dieß geschehen sollte, Alles zu fürchten. Der Pascha hat bei Anhörung der Nachricht, daß er eine der schönsten Zierden seiner gehofften Krone verloren, weniger Entmuthigung als Entrüstung gezeigt. Er hat neuerdings geschworen, daß er sich rächen, sich Schritt vor Schritt vertheidigen würde. Die Consuln machten ihm aber die Gefahr bemerklich, der er sich aussetze, wenn er noch länger auf seinem Sinn beharre, und es gelang ihnen endlich, ihm gemäßigtere Gesinnungen beizubringen. Der Vicekönig erklärte in einem gestern gehaltenen Conseil, daß, weil er nicht allein der Coalition die Spitze bieten könne, und die Vorsehung gegen ihn sey, er sich dem Tractat vom 15. Juli unterwerfe. Er fertigte an demselben Tage einen Expressen an Ibrahim ab, mit dem Befehl, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren und mit allen seinen Truppen an der Gränze der Wüste zu lagern. Ein anderer Expresser bringt den Regimentern, die auf dem Wege zu Ibrahim sind, Befehl zur Rückkehr nach Kairo; ein dritter Expresser befiehlt dem Gouverneur von Kairo, die Aushebung der Beduinen und der Fellahs zu suspendiren. Heute hat Mehemed Ali amtlich den Consuln angekündigt, daß er zur Herausgabe der türkischen Flotte bereit sey, wenn ihm die Repräsentanten der verbündeten Mächte die Erblichkeit Aegyptens garantiren. Man hat Schiffe an Admiral Stopford und nach Konstantinopel abgeschickt, um die neuen Vorschläge des Pascha's dahin zu bringen. Der Euphrat bringt sie nach Frankreich, damit die französische Regierung alle Schwierigkeiten, die sich etwa von Seite der Verbündeten erheben könnten, zu beseitigen suche. Diese Entschließung des Pascha ist insofern vernünftig, als welche Vertheidigungsmittel er auch besitzen mag, er doch unmöglich einer Beschießung lange die Spitze bieten könnte. Die vereinigten Geschwader bestehen aus 17 Linienschiffen, 14 Fregatten, 12 leichteren Schiffen, die gegen 2000 Kanonen tragen. Man erwartet noch fünf Linienschiffe, und einer solchen Macht kann nichts widerstehen.«

Mannigfaltiges.

(Der amerikanische Taucher.) Die Londoner drängten sich unlängst in unabsehbarer Masse am Ufer der Themse, um den amerikanischen Taucher Jam Scott seinen ungeheuern Sprung von der Spitze des Mastbaumes einer Brigg herab in die Fluthen der Themse machen zu sehen. Trotz des heftigen Sturmes amüsirte der vermessene Mensch das Publikum über eine Stunde lang mit seinen Kunststücken. So stellte er sich unter Anderm auf dem Maste auf den Kopf. Mein Schädel, rief er dem staunenden Publikum zu, ist hart wie Eisen, und um einen Beweis davon abzugeben, stieß er seinen Kopf mit solcher Gewalt gegen den Mastbaum, daß dieser erzitterte. Er stürzte sich dann auch wirklich von dieser schwindlichen Höhe in die Themse. Das Wasser spritzte mehrere Ellen hoch in die Höhe an der Stelle, wo er in die Themse fiel, wenige Minuten später sah man ihn wieder auf der Oberfläche und dem Ufer zuschwimmen.

— Napier ist ein außerordentlicher Mann. Vordem als Befehlshaber einer Fregatte ward er immer als eine Art tollgewordener Lord Cochrane betrachtet: aber es ist »Methode in seiner Tollheit,« denn er ist dabei gewandt und berechnend. Toll ist er in der Luft, mit der er bei jeder Gelegenheit sich dem Rachen der Kanonen entgegenstürzt; es ist ihm nirgend so wohl wie im Gewühl und der Gefahr des heißesten Gefechts Mann gegen Mann. Mit einer höchst excentrischen Persönlichkeit verbindet er einen rastlosen, unbezähmbaren Unternehmungsgeist. Im letzten amerikanischen Krieg führten er und Capitän Gordon ihre Fregatten durch tausend Hindernisse den Potomac hinauf bis an die Stadt Alexandria, wo sie die Magazine zerstörten und dem Feinde tausendfach Abbruch thaten. Auf ihrer Rückkehr hatten sie eine in den Strom vorspringende hohe Landspitze ganz nahe zu passiren. Hier waren, hinter Strauchwerk gedeckt, 4 bis 5000 Mann Amerikaner postirt, die durch ein einziges Pelotonfeuer die ganze Mannschaft beider Fregatten wegzublasen hofften. Gordon und Napier gingen aber nicht so leicht in die Falle. Als sie sich dem gefährlichen Punkte näherten, legten sie ihre Schiffe auf die Steuerbordseite, was die Wirkung hatte, die Mün-

Digitized by Google

dungen ihrer Backbordkanonen zu erhöhen. Ueberdieß wurde die Mannschaft durch undurchdringliche Mauern aufgehäufter Hängematten, Segel u. s. w. vor dem Flintenfeuer geschützt; die Kanonen wurden dreifach geladen, mit Kartätschen, Flintenkugeln, gehacktem Eisen, Nägeln u. s. w. Damit wurde das Strauchwerk des Ufers scharf gefegt, und die Amerikaner stoben ohne ihre gehoffte Beute auseinander. Napier selbst jedoch entschlüpfte nicht ganz zollfrei. Allen Versteck verachtend, sprang er auf eine erhöhte Stelle des Quarterdecks, um sich den Spaß mit anzusehen, und erhielt hier in den Hinterhals eine Musketenkugel. Eine Folge dieser schweren Wunde ist die vorgebeugte Haltung seines Kopfs, was die Persönlichkeit des tapfern Capitäns nur noch eigenthümlicher macht. Seine spätern Thaten sind wohlbekannt, namentlich seine in zwölf Minuten bewerkstelligte Wegnahme der Flotte Dom Miguels. Mit gleichem Geiste hat er seinen jetzigen Dienst angetreten. Er war unter den ersten, die das Land betraten, in seinen Hemdärmeln in den Schanzgräben arbeitete und das Belagerungsgeschütz aufstellen half. Die Einnahme von Sidon soll er an Admiral Stopford in den lakonischen Worten gemeldet haben: »Sidon ist unser. Ich bin sehr staubig und sehr hungrig. Napier.« Einem solchen Mann an der Spitze brittischer Matrosen und Marinesoldaten muß alles gelingen, was irgend Menschen möglich ist.

— In der kleinen Wallachei, zu Mehedinz, berichtet das »Siebenbürger Wochenblatt,« hat sich dieser Tage Nachstehendes zugetragen: »Während der Abwesenheit des dortigen, etwas abseits wohnenden Geistlichen dringen in dessen, bloß von seinem Weibe und einer vierzehnjährigen Tochter bewohntes Haus drei Räuber ein, bemächtigen sich der Mutter und trachten, unter Mißhandlungen und der Drohung sie umzubringen, von ihr das Geständniß und die Herausgabe ihrer Baarschaft zu erpressen. Da ergreift das unbeachtete Mädchen ein Messer, und, mit Blitzeseile auf zwei der Räuber, welche die Mutter festhielten, losspringend, verwundet sie dieselben tödtlich, während der dritte Räuber, im Aufsuchen der Baarschaft begriffen, von dem plötzlichen Fall seiner Kameraden und dem Hilferuf des Mädchens erschreckt, die Flucht ergreift, und so dem Mädchen Zeit läßt, der Mutter beizuspringen. — Die Regierung, von der hochherzigen und muthvollen That des gedachten Mädchens in Kenntniß gesetzt, hat beschlossen, demselben zur Aufmunterung solcher aufopfernder Kindesliebe eine Belohnung und öffentliche Belobung zu gewähren.

— Herr Crusell, Arzt zu Cujana in Finnland, hat kürzlich mehrere erfolgreiche Versuche in Anwendung des Galvanismus in Krankheiten angestellt. Seine kürzlich der Akademie in St. Petersburg übersandte Abhandlung spricht sich ausführlich über die hohe Wichtigkeit dieser zuerst von ihm in der Arzneikunde angestellten Versuche aus, und läßt wünschen, sie ehestens in großen Hospitälern genauer geprüft zu sehen. Die Abhandlung zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der eine rein theoretisch ist, der andere aber die Wirkung der galvanischen Strömungen auf den menschlichen Organismus bei verschiedenen örtlichen Leiden zum Gegenstande hat.

— Die neueste Einnahme von St. Jean d'Acre erinnert durch eine merkwürdige Fügung an die Belagerung und Einnahme durch die Kreuzfahrer im Jahr 1191. Auch damals lagen Oesterreicher und Engländer vor der Stadt, welche das verbündete Heer bis in das zweite Jahr aufhielt; auch damals war ein österreichischer Fürst (Herzog Leopold VI.) der Erste auf den Wällen der Festung, wo nun in Eintracht die Fahnen der drei Mächte wehen, deren eine damals durch die beiden christlichen Mächte besiegt wurde, während diese wieder untereinander haderten.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Capitän Barnard auf New-Island.

New-Island, eine der Malvinen, in der Nähe der Küste Südamerika's, unweit des Caps Horn, verdiente keine besondere Erwähnung, wäre sie nicht der Schauplatz eines höchst dramatischen Abenteuers gewesen, das wir unsern Lesern erzählen wollen.

Zuerst, um eine Idee von dem Schauplatze zu geben, müssen wir anführen, daß die Insel ausserordentlich gebirgig ist und an dem westlichen Theile eine Reihe fürchterlicher Abgründe zeigt, in welche bisweilen das Meer mit entsetzlichem Getöse eindringt. Man bemerkt in diesem Granitchaos, wenn man sich so ausdrücken kann, eine Felsenwand, die sich hundertundfünfzig Fuß über die Wogen erhebt und deren Anblick die Seele des Beobachters mit unbeschreiblichem Entsetzen füllt. Wenn der Westwind heftig weht, brechen sich die wüthenden Wogen an dieser gigantischen Masse und umgeben den Fuß derselben mit einer Wolke von Dunst und blendendweißem Schaume. Im Innern New-Island's sieht man Ebenen mit hohem Grase, einige Seen, die fortwährend von Wasservögeln bedeckt sind und den Fuß der Berge bespülen; rauhe Landschaften, malerische Felsenbildungen und ungeheuere Steindlöcke, die umhergeworfen sind und unfehlbar von Erderschütterungen zeugen.

Hier nun mußte zu Anfange des Jahres 1814 der Capitain Barnard von der Marine der Vereinigten Staaten bei einer Fahrt zur Vervollständigung einer Pelzladung anlegen. Als er sich anschickte, diese Einöde wieder zu verlassen, traf er an der südlichen Küste die Mannschaft eines verunglückten englischen Schiffes. Dreißig Personen, unter denen sich Passagiere und einige Frauen befanden, bildeten diese Gesellschaft von Unglücklichen, die nach dem Verluste ihres Schiffes in Verzweiflung an dem öden Strande umherirrten. Das amerikanische Schiff war klein und die Zahl der Personen, welche ein Asyl an Bord suchten, ansehnlich; aber die Menschlichkeit sprach und Barnard zögerte nicht, die Engländer aufzunehmen.

Das erste Gefühl der Schiffbrüchigen nach dieser Handlung des Edelmuthes war innige Dankbarkeit für den Mann, der sie einem fast gewissen Tode oder doch wenigstens schrecklichen Leiden entriß; aber dieses Gefühl wich bald ganz andern Gedanken. Die Vereinigten Staaten befanden sich damals im Kriege mit Großbrittanien, und diese Erinnerung, an welche die Engländer anfangs nicht gedacht hatten, flößte ihnen beleidigende Zweifel an den Absichten Barnard's ein. Dieser hatte ihnen jedoch bei seiner Ehre versprochen, sie in einem brasilianischen Hafen an's Land zu setzen, wann er in sein Vaterland zurückkehre. Diese Versicherung beruhigte sie nicht. Sie legten dem Capitän die gehässige Absicht unter, ihre Freiheit zu verkaufen, d. h. sie für eine Belohnung der Regierung der Vereinigten Staaten auszuliefern.

Während diese Muthmaßungen unter den Engländern sich mehr und mehr befestigten, gab sich der Capitain Barnard,

Digitized by Google

um für den Unterhalt seiner so vergrößerten Mannschaft zu sorgen, die Mühe, auf New-Island selbst Vögel und wild gewordene Hausthiere zu erlegen. Eines Tages als er lange auf der Jagd gewesen war, kam er mit Beute beladen an den Ankerplatz zurück und dachte an die Freude, welche seine Gäste bei dem Anblicke dieser frischen Lebensmittel empfinden würden. Schon hatte er das Ufer erreicht und wollte in das Boot steigen, das ihn hergebracht hatte, als er vergebens sein Schiff an der Stelle suchte, wo er dasselbe gelassen hatte. Ein schwacher Nebel, der sich während seiner Abwesenheit gebildet, ließ ihn anfänglich glauben, er könne es nicht erkennen. Er rief, erhielt aber keine Antwort. Da entschloß er sich, nach dem Schiffe hin zu rudern, als er aber an der Stelle ankam, wo er am Morgen hatte ankern lassen, erhielt er die Gewißheit, daß seine Augen ihn nicht getäuscht hatten, daß vielmehr das Schiff wirklich verschwunden sey. Die Engländer hatten in der That das Ankertau gekappt, steuerten mit vollen Segeln nach Rio Janeiro und ließen unbarmherzig ihren Befreier und seine vier Matrosen an dem unwirthlichen Strande zurück.

Das Erstaunen, der Schmerz und der Unwille folgten in der Seele des Capitäns schnell aufeinander. Ein kurzes Nachdenken in Ruhe brachte ihn indeß bald auf die Ursache des Complottes, das so hinterlistig in dem Augenblicke ausgeführet worden, als er sein Schiff der fremden Mannschaft anvertraut hatte; er meinte, die Furcht, in den Vereinigten Staaten als Gefangene zurückgehalten zu werden, habe sie zu dieser verrätherischen Handlung gebracht. Wie sollte er mit seinen vier Gefährten nun existiren? Die Engländer hatten am Lande weder Lebensmittel noch Kleidungsstücke zurückgelassen. Die Unglücklichen waren so von allem entblößt. Die Noth macht indeß erfinderisch. Die Eier der Albatroß und einige Muscheln lieferten ihnen einige Tage lang hinreichende Nahrung. Endlich richteten sie auch einen Hund, den sie zufällig auf die Insel mitgenommen hatten, ab, die Schweine zu jagen, deren Fleisch ihr vorzüglichstes Nahrungsmittel war. Auch einige Kartoffeln, die sie zum Frühstück auf der Jagd mitgenommen und nicht verzehrt hatten, steckten sie, und in der folgenden Jahreszeit ernteten sie reichlich davon. Die Felle der Seehunde, die sie mit dem Reste ihres Pulvers und ihrer Kugeln erlegten, dienten ihnen als Kleidung. Endlich gelang es ihnen auch ein kleines steinernes Haus zu bauen, das fest genug war, um den in diesen Gegenden so häufigen Stürmen widerstehen zu können. *) Ihren Seelenzustand indeß wollen wir nicht zu beschreiben versuchen; man kann sich denselben denken. (Schluß f.)

*) Dieses Häuschen stand noch auf New-Island, als der Capitain Duperrey an den Malvinen anlegte.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 3. Dez.: »Tassos Tod,« Trauerspiel von Raupach.

Freitag den 4. Nov.: »Die Nacht zu Palazzi,« große romantische Oper mit Ballet von Pentenrieder.

Samstag den 5. Nov.: (Zum Besten der Armen, mit aufgehobenem Abonnement:) „Die Räuber," Trauerspiel von Schiller.

Gestorbene in Bayern.

In München: A. Haas, Schuhmacherstochter von Freyung, Ldg. Wolfstein, 30 J. Fr. M. Muffat, städt. Kassa-Officiantens-gattin, 33 J. M. Spreitzer, Maurerstochter von Rodina, 33 J. J. Schwaiger, Hausknecht v. Haidhausen, 44 J. Hr. J. Nep. Echteler, Geometer von Grönenbach, 33 J. Fr. B. v. Bach, k. Oberstenswittwe von Bayreuth, 52 J. H. Gundelsheimer, Bedienter von Hildburghausen, 58 J. Hr. B. Brunner, b. Vergolder, 58 J. A. M. Hamberger, Meßnerstocht. v. Oberföhring, 29 J.

350. Vor dem Karlsthor im Rondell rechts im Hause Nr. 1 ist eine Stallung auf 3 Pferde sammt Heuboden sogleich monatlich um 4 fl. zu vermiethen.

340. **S. Thalberg.**

Sämmtliche im Drucke erschienenen Musik-Compositionen sind zu haben bei

Falter & Sohn.

Residenzstrasse Nr. 7.

353.

Ehrfurchtvollste Einladung an hochverehrliche edle Frauen und an Menschen- und Kinderfreunde im Allgemeinen, so wie insbesondere von München.

Bekanntlich bestehet in München schon seit dem Jahre 1832 mit allergnädigster Bewilligung und Unterstützung Sr. Majestät unsers allverehrten Königs Ludwig des Ersten neben dem Blinden- und Taubstummen-Institute eine gesonderte Anstalt zum praktisch-technischen Unterricht, Beschäftigung und Erziehung armer verwahrloster, krüppelhafter Kinder im ehemaligen Isarthortheater (A. v. Theatergasse Nro. 1.)

In diesem Institute werden nun von diesen (größtentheils der Armenschule entlassenen unglücklichen hülfsbedürftigen Kindern, und derlei herangebildeten Gehülfen die mannigfaltigsten Gegenstände im Vorrathe zum Verkauf, oder Einzeln nach wohlwollender Bestellung angefertigt.

Dieselben sind zu Gelegenheitsgeschenken und Gebrauch für Erwachsene und Kinder bestimmt, und bestehen in einer Auswahl der verschiedenartigsten Papp-, Futteral-, Masse- und Modellir-Arbeiten, wasserdichten Gegenständen, kleinen physikalischen, ökonomischen Apparaten, Kinderspielwaaren ꝛc.

Weiters von verschiedenen Lehrmitteln zur Versinnlichung des Unterrichts (Demonstrir-Kabineten), bildlichen Darstellungen zur Erweckung religiöser Gefühle, so wie aus plastischen Arbeiten aus Pappsteinmasse. (Carton pierre.)

Alle diese Gegenstände werden zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben. — Die fabrikmäßige Anfertigung derselben, als freie Gewerbs- und Erwerbsarten wurden dem Unterzeichneten durch alle Instanzen hiedurch obrigkeitlich bewilligt.

Ich erlaube mir die gehorsamste Bitte, die Anstalt mit einem wohlwollenden Besuche zu beehren, und die daselbst das ganze Jahr hindurch zur Schau und Kauf ausgestellten Fabrikate in gefälligen Augenschein zu nehmen, vorzüglich wegen der besseren Sicherung der Zöglinge für die Zukunft zu stellen, damit gebildete Personen sich bewogen fühlen möchten, in dieselbe zu kommen, und beliebige Einsicht von Allem zu nehmen, um dieses gewiß zeitmäßige und gemeinnützige philanthropische Unternehmen, so wie die bestehenden Verhältnisse, nach dem während einer Reihe von Jahren öffentlich nachgewiesenen Erfolg endlich näher kennen zu lernen.

Diese Anstalt beeinträchtigt bei ihrer eigenthümlichen Einrichtung keineswegs irgend eine andere hier bestehende Anstalt.

Dieselbe ist nämlich praktisch-technisch und für krüppelhafte Kinder gegründet, daher für kurz- und krummfüßige, lahme, buckelichte, mit Leibschäden behaftete, brustschwache ꝛc. junge, arme, unglückliche, verlassene, menschliche Wesen, welche nach erstandener gesetzlicher Schulzeit als solche ihrer Körperbeschaffenheit wegen nicht wohl ein zünftiges Handwerk (also auch nicht die Buchbinderei) erlernen können.

J. v. Kurz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 193. 4. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 2. Dezember. In der gestern stattgehabten Sitzung des historischen Vereines von und für Oberbayern wurden nachstehende Vorträge gehalten: Rückblick auf die Regierungsepoche Kaiser Karl VII. und den dermaligen Zustand Bayerns, von Hrn. v. Schlichtegroll; Excerpte aus Originalbriefen des Andreas Hofer zur Zeit des Tyroler Aufstandes im Jahre 1809, nebst einigen Bemerkungen über die damaligen Zustände in Tyrol, von Prof. Höfler; Beitrag zu den Inschriften und Merkwürdigkeiten von Rothenbuch, vom Pfarrer Adlgosser. Letzterer Gegenstand mußte jedoch nebst einigen andern wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung zum Vortrage verschoben werden.

— Jene Seidenzüchter, welche Raupeneier, Maulbeerbaumsaamen oder Maulbeerbäume durch die Verwaltung der Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern zu beziehen wünschen, belieben ihren Bedarf, und zwar jenen der Raupeneier, längstens bis nächstkommenden ersten März bei der Verwaltung in Regensburg bekannt zu geben, weil spätere Anmeldungen in Bezug auf Raupeneier keine Berücksichtigung finden können. Die Preise der weißen Maulbeerbäumchen von bester Qualität und besonders reichem Wurzelvermögen sind: einjährige, sehr schöne Stämmchen, 100 Stücke 48 kr., per 1000 Stücke 7 fl.; zweijährige desgleichen, 100 Stücke 1 fl. 48 kr., per 1000 Stücke 16 fl.; dreijährige desgleichen von vorzüglicher Gattung, 100 Stücke 3 fl., per 1000 Stücke 25 fl.; mehrjährige Morus moretti, 4 bis 5 Fuß hoch, sehr kräftig und besonders empfehlenswerth, das Stück zu 6 kr., 100 Stücke 9 fl., und 1000 Stücke 82 fl. Emballage wird billigst berechnet.

— Mittelst allerhöchsten Reskripts ist verfügt worden, daß die bisher an den Schulanstalten des Königreichs Statt gefundene Einrechnung des Fortgangs aus dem Religionsunterrichte in den allgemeinen Fortgang der Schüler, da die Religionslehre über jede Zifferbestimmung erhaben sey, und es bei dem Unterrichte derselben keineswegs blos auf Kenntnisse, sondern weit mehr noch auf die innere Gesinnung und den Erfolg des Unterrichts ankomme, in Zukunft gänzlich aufzuhören habe; dagegen soll künftig an allen öffentlichen — dann den genehmigten Privat-Unterrichtsanstalten bis zu den Gymnasien und den auf gleicher Linie mit diesen stehenden technischen Lehranstalten hinauf einschließlich, weder das Aufsteigen in eine höhere Klasse, noch der Uebertritt von einer Lehranstalt zu der andern, noch das Bestehen einer Absolutorial-Prüfung zum Behufe des Uebergangs an eine Hochschule, ein Lyceum oder eine polytechnische Schule, irgend einem Schüler gestattet werden, der nicht in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung, so wie auf sittliches Verhalten mindestens die zweite Note (sehr gut) und in Absicht auf die Religionskenntnisse die dritte Note (gut) erworben hat. Auch erhält kein Schüler einen Preis, der nicht den oben ausgesprochenen Anforderungen genügt, wenn er auch in andern Fächern preiswürdig wäre; einen Preis aus der Religion kann aber nur der Schüler erhalten, welcher neben den gründlichen Kenntnissen in der Religion auch ein sittliches, untadelhaftes Betragen gepflogen, und in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung die Note der Auszeichnung erstrebt hat.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Der öster. Beobachter schreibt: Briefe aus Bucharest in der Wallachei vom 30. Okt. melden: Unsere Polizei, seit einiger Zeit auf der Spur eines Komplotts, welches die Ermordung des Fürsten, so wie einiger hohen Staatsbeamten, und den Umsturz der Regierung in diesem Fürstenthum zum Zwecke hatte, hat die Rädelsführer dieser propagandistischen Verschwörung, die auch auf dem Lande (so wie in der kleinen Wallachei) das Volk aufzuwiegeln suchten, zu gehöriger Zeit ergriffen. Die Haupturheber dieses Komplotts, die sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit befinden, sind ein gewisser Mitika Philippesko, ein mißvergnügter Bojar, drei untergeordnete Beamte des Finanz-Departements, ein seit mehreren Jahren aus dem Dienst entlassener Wallachischer Offizier und ungefähr ein Dutzend Proselyten, die dem niedrigeren Distrikts-Adel angehören. Die bei den Verhafteten vorgefundenen Papiere beschränken sich auf einige aufrührerische Proklamationen und Uebersetzung einiger gegen die Regierung feindseliger Artikel, die ein gewisser Colson, abgesetzter Beamter des französischen Konsulats zu Bucharest, von Zeit zu Zeit im National bekannt machen ließ. Die in jenen Proklamationen und Artikeln herrschende Sprache war dem Volke, da sie keinen Anhaltspunkt in den Handlungen der Regierung hatte, durchaus fremd und konnte daher nur bei der verworfensten Klasse in der Wallachei Anklang finden.

Dänemark.

Koppenhagen, den 20. Nov. Das Reskript vom 31. Okt., daß die Beamten sich nicht mit Petionen abgeben

Digitized by Google

sollten, deren Zweck eine Veränderung in der Verfassung sey, scheint keinen großen Eindruck zu machen. In der 12ten Sitzung der Jütyschen Stände legte Justizrath Mith einen Vorschlag zu einer Petition an den König vor, daß er die geeigneten Aenderungen in der Verfassung den Ständen zur Berathschlagung vorlegen lassen möchte. Der ganze Vorschlag war auch nach des Proponenten eigener Angabe im Wesentlichen durchaus eins mit den Anträgen Prof. Bangs in den Roeskilder Ständen; Oeffentlichkeit der Verhandlungen, Vereinigung der Stände des dänisch redenden Theils des Volkes, Veränderung des Wahlrechts und Steuerbewilligungen waren die Hauptgegenstände. Trotz des Widerspruchs des königl. Commissärs wurde ein Comité niedergesetzt, und zwar mit einem Mehr von 43 Stimmen gegen 4. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, den 22. November. Die Königin und die Prinzessin befinden sich ganz wohl. Die Blätter enthalten jetzt das von dem Erzbischof von Canterburi verfaßte Dankgebet, das nächsten Sonntag in allen Kapellen von England und Wales verlesen werden soll. Letzten Sonntag wurde in der St. Peterskirche zu Wahlworth, weil das Dankgebet noch nicht fertig war, am Schlusse des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes das God save the Queen gesungen. In allen Theilen des vereinigten Königreichs wird die Geburt der Prinzessin festlich begangen. Die Ultratories dagegen scheinen die Freude nicht zu theilen. Die Glocken der Universitäts-Kirche in Cambridge, welche die Wahl eines konservativen Majors vor Kurzem mit freudigem Geläute bewillkommt hatten, schwiegen still, als die Nachricht von der Entbindung der Königin eintraf

Deutschland.

Karlsruhe, den 28. Nov. Vor wenigen Tagen versuchten bei nächtlicher Weile einige verdächtige Subjekte sich dem etwa eine halbe Stunde von hier entfernten Bulacher Pulverthurme zu nähern, wurden aber durch die — seitdem verstärkte — Schildwache verscheucht. — In Folge bedeutender Ledereinkäufe werden viele neue Militär-Effekten, Sattelzeug ꝛc. hergerichtet.

Die Frankfurter Blätter vom 29. Nov. enthalten folgenden Auszug des Protokolls der 25. Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung vom 12. Nov. 1840. §. 292. Mittheilungen von Oesterreich, Preußen, Rußland und Großbrittanien in Betreff der zur Pacifikation des Orients zu London abgeschlossenen Conventien. Der kaiserlich königlich präsidirende Herr Gesandte eröffnet, daß er von Seiten der Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland über den zur Pacifikation des Orients mit der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Traktat der hohen Bundesversammlung offizielle Mittheilungen zu machen in dem Falle sei, und daß auch der königl. großbrittanische, beim deutschen Bunde accreditirte Herr Gesandte denselben Traktat mitgetheilt habe, wofür ihm auch sofort der Dank bezeigt worden sey. (Oesterreich und Preußen.) Der Gesandte ist beauftragt, einer hohen Bundes-Versammlung die Abschriften einer am 15. Juli d. J. zu London zwischen den Bevollmächtigten der beiden allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen, dann jenen Großbrittaniens und Rußlands einer und dem Bevollmächtigten der ottomanischen Pforte anderer Seits abgeschlossenen Convention, so wie ferner eines, nach Auswechslung der Ratificationen dieser letzteren, zwischen den nämlichen Bevollmächtigten unterzeichneten Protokolls mitzutheilen. Der Sinn, in welchem die hohen Mächte diese Verträge eingegangen sind, und der Zweck, den sie bei denselben vor Augen gehabt haben, sind durch sie selbst in den vorliegenden Aktenstücken, namentlich in dem am 17. Sept. l. J. zu London unterzeichneten Protokolle, zu deutlich ausgesprochen, um besonderer Erläuterung zu bedürfen. Die Erhaltung des türkischen Reichs in seinem Umfange und in seiner Unabhängigkeit ist eine wesentliche Grunddedingung der Aufrechthaltung und Befestigung des allgemeinen europäischen Friedens. Bloß zur Sicherung dieses großen, für Fürsten und Völker gleich theuern Interesses, haben die vier Mächte mit der ottomanischen Pforte die Verträge, die hier mitgetheilt werden, abgeschlossen. Sie glauben, bei Erfüllung dieser Pflicht, mit einem Geiste der Mäßigung und der Hintansetzung aller eigenen, abgesonderten Vortheile vorangegangen zu seyn, welchem die Freunde des Friedens und des Rechts in Europa nur werden Beifall schenken können. Oesterreich und Preußen zweifeln nicht, daß ihre hohen Mitverbündeten diesem Geiste auch von ihrer Seite Gerechtigkeit zu leisten nicht ermangeln werden.

Das Präsidium legte hierauf den Entwurf der an den kaiserlich russischen Herrn Gesandten zu erlassenden Erwiedesung vor, welche von der Bundesversammlung genehmigt wurde. Auf den Antrag des königlich bayerischen Herrn Gesandten v. Mieg wurde ferner beliebt, den Höfen von Oesterreich und Preußen dieselben Gesinnungen der Bundesversammlung, wie solche in der Antworts-Note an den kaiserlich russischen Herrn Gesandten ausgedrückt sind, in geeigneter Weise zu erkennen zu geben. Diesem gemäß wurde einhellig beschlossen: 1) den Höfen von Oesterreich und Preußen durch deren Gesandtschaften am Bundestage zu erkennen zu geben, es sey ihre Eröffnung von der Bundes-Versammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden. Indem letztere den edlen und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sich verpflichtet finden müsse, überlasse sie sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pazifikation des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoffnung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens gesichert werde, jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht, und der für Alle ein tief gefühltes Bedürfniß ist; 2) an den kaiserlich russischen Herrn Gesandten die vom Präsidium vorgeschlagene Antworts-Note zu erlassen.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, den 28. Nov. Heute Mittag um drei Uhr fand das feierliche Leichenbegräbniß Rottecks statt. Die allgemeine Theilnahme, welche gleich bei der ersten Nachricht von seinem Tode sich kund gegeben, hat sich auch bei dieser Trauerfeier auf das Unzweideutigste ausgesprochen.

Paris, den 28. Nov. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer hielt Hr. Thiers eine donnernde Rede, worin er offen aussprach, daß er zum Krieg entschlossen gewesen sei, wenn seine Forderungen nicht angenommen würden. Nachdem gestern noch der Minister Villemain gesprochen, antwortete heute Hr. Guizot auf die gestrige Rede des Herrn Thiers. Ihm folgte auf der Rednerbühne Oddillon Barrot. Die

Digitized by Google

Fonds sind auf die heutige Rede des Herrn Guizot hin wieder gestiegen.

Mannigfaltiges.

(Nekrolog). Karl Wenzeslaus von Rotteck war am 18. Juli 1775 zu Freiburg im Breisgau geboren, wo sein Vater, Karl Anton v. Rotteck, Professor der Medizin und Protomedikus der vorderösterreichischen Staaten war. Seine Mutter Charlotte Poirot d'Ogeron, stammte aus Lothringen. Die Schulen und Unterrichts-Anstalten, so wie die Universität seiner Vaterstadt, boten ihm hinreichend Gelegenheit zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung. Im Jahre 1798 wurde er zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Freiburg ernannt, und in den folgenden Jahren unternahm er einige Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien. Im Jahre 1818 trat er von der philosophischen Fakultät zur juristischen über, indem er von jetzt an, statt Geschichte, Naturrecht und Staatswissenschaft vortrug. Als im Jahre 1819 in Baden die vom Großherzog Karl gegebene Konstitution ins Leben trat, ward Rotteck von der Universität zu ihrem Abgeordneten in die erste Kammer erwählt und besuchte die Landtage von 1819, 1820 und 1822 — 23, wo er auch das Amt eines Sekretärs bekleidete. Im Jahre 1831 ward er von 5 Wahlbezirken zugleich zum Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt, und sein eifriges Verfechten liberaler Ideen zogen ihm, so wie seinem Freunde und Kollegen Welker, bald darauf die Pensionirung zu. Vor Kurzem jedoch waren sie rehabilitirt worden. Rotteck litt seit mehreren Wochen an krankhaften Zuständen der Harnwerkzeuge; hinzugetretene Entzündung, die zuletzt ins Nervöse überging, führte am Abend des 26. Nov. seinen Tod herbei. Nicht leicht hat ein Todesfall in Freiburg so große Theilnahme erweckt, als der Rotteck's. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Capitän Barnard auf New-Island.

(Schluß.)

Barnard litt am meisten. Sobald die Matrosen sich allein auf diesem öden Felsen sahen, setzten sie allen Respekt und allen Gehorsam aus den Augen. Obgleich die Autorität des Capitains sich darauf beschränkte, ihnen Rath in ihrem eigenen Interesse zu geben, so fanden sie doch selbst diese noch zu hart und sie organisirten gegen ihn ein Bündniß. Der Capitain beugte sein Haupt und nahm alle Beleidigungen hin, die ihm seine Untergebenen zufügten, denn er sah es wohl ein, daß Ergebung und Geduld in seiner Lage nothwendig wären.

Eines Abends kamen die Matrosen, die unter einem nichtssagenden Vorwande an einem andern Orte als er gejagt hatten, zur gewöhnlichen Stunde nicht in das Häuschen zurück. Die Nacht kam und Barnard erwartete sie noch immer vergebens. Mit Tagesanbruche begab er sich mit schlimmer Ahnung nach der Stelle, wo ihr Boot lag; es war nicht mehr da. Er errieth, daß die Elenden in demselben geflohen wären und ihn allein in seinem öden Kerker zurückgelassen hätten. Man kann sich den Schmerz denken, den er in diesem Augenblicke fühlte. Allein zu seyn in dieser Einöde, auf sich selbst beschränkt und allen andern Trost außer der Erinnerung und dem Gebete zu entbehren! Welche Seelenstärke mußte er besitzen, um die Aussicht auf ein solches Leben ertragen zu können. Die rohen Menschen, die seine ersten Leiden getheilt, hatten ihn wohl auf grausame Weise das Gewicht ihres rohen Despotismus fühlen lassen, oftmals hatte er sich über ihr tyrannisches Wesen empört gefühlt; jetzt aber, da er sich ganz allein befand, da keine menschliche Stimme ihm mehr antwortete, wünschte er seine Feinde sehnlichst zurück. Lieber unglücklich leben mit Feinden, dachte er, als ganz allein seyn. Die Einsamkeit ist ja auch wirklich eine Pein, die wenige Menschen zu ertragen vermögen; sie schwächt, sie lähmt die Kräfte der Seele; sie schlägt den unerschrockensten Charakter nieder, sie ist ein Gift, das tropfenweise in das Blut eindringt und unfehlbar tödtet.

Der Capitain kehrte entmuthigt in das Häuschen zurück, und am andern Tage nahm er die Beschäftigungen wieder vor, die er früher mit den Matrosen getheilt hatte. Um seinen peinigenden Gedanken zu entgehen, arbeitete er ohne Unterlaß; er beherrschte so seinen Geist durch, bisweilen selbst übermäßige, Anstrengung seines Körpers. Bald bearbeitete er Seehundsfelle, bald ging er mit seinem treuen Hunde, dem einzigen Gefährten seiner Schmerzen, auf die Jagd; bald sammelte er Lebensmittel für die Jahreszeit, in welcher er Wild nicht in so ansehnlicher Menge zu finden hoffen durfte. Ein- oder zweimal des Tages stieg er mit Anstrengung auf einen hohen Berg, eine Art natürlichen Observatoriums in der Nähe seiner Wohnung. Von dem Gipfel aus ließ er lange seine Blicke über die weite Fläche des Oceans hinschweifen und forschte, ob er nicht irgend wo ein Schiff erblicke. Bisweilen hielt ihm ein täuschendes Bild den Gegenstand seiner Hoffnung vor, aber bald darauf mußte er betrübt und traurig von dem Berge wieder herabsteigen. Alle Gefühle, die der Held Daniel de Foe's empfand, mußten auch den amerikanischen Capitain in der langen Zeit seiner Einsamkeit bestürmen; Barnard erfuhr sicherlich alle Angst und Pein, die der einsame Bewohner von Juan Fernandez erduldete. Man lese die rührendsten Scenen der Geschichte des Robinson und man wird die Geschichte des Gefangenen auf den Maluinen zu lesen glauben.

Mehrere Monate waren seit der Flucht der Matrosen vergangen, als der Capitain eines Morgens vor der Thüre seines Hauses saß und Menschen zu sehen glaubte, die auf ihn zukamen. Er hatte sich nicht getäuscht; es waren die vier Flüchtigen, die nur zu den benachbarten Inseln kommen konnten, nicht im Stande gewesen waren, ihren Unterhalt zu gewinnen und nun zurückkamen, um ihren Capitain um Verzeihung zu bitten und bei ihm zu leben. Dieser Tag war ein großes Fest auf New-Island; man feierte fröhlich die Rückkunft der Matrosen und jeder vergaß auf einen Augenblick die traurigen Gedanken und die gegenwärtige Lage.

Aber leider brach der Unfriede zwischen Barnard und den zurückgekommenen Matrosen bald wieder aus. Einer von ihnen schwur dem Capitaine den Tod; aber die Feindseligkeit der drei andern ging nicht so weit. Sie entdeckten den Plan ihres Cameraden und theilten denselben ihrem Vorgesetzten mit. Eine kleine Insel in Quäkershafen wurde dem Schuldigen als Gefängniß angewiesen, und Barnard war menschlich genug, ihm täglich Lebensmittel dahin zu schicken. Diese Einsamkeit, diese Haft an einem Orte, der wohl geeignet

Digitized by Google

war, ernste und traurige Gedanken zu wecken, hatten eine gewaltige Einwirkung auf den Verbrecher. Nach drei Wochen hielt ihn der Capitain für genügend bestraft und erlaubte ihm, zurückzukommen. Von diesem Augenblicke an herrschte Eintracht unter den fünf Bewohnern der Insel.

Sie beschäftigen sich mit neuem Eifer mit der Jagd und dem Fange von Seewölfen, deren Fell für sie von großem Werthe war. Sie dehnten ihre Ausflüge häufig auf die benachbarten Inseln aus, wo sie Wild in Menge fanden. War der Tag ergiebig gewesen, hatte ruhiges und mildes Wetter sie begünstigt, so kamen sie heiter in ihre Wohnung zurück. Der Capitain bemerkte aber doch, daß allmählig die Entmuthigung unter seinen Gefährten zunahm; er selbst fühlte wohl, daß seine Seelenstärke von Tag zu Tag abnahm trotz seinen besten Vorsätzen und der Ruhe, die er in dieser Prüfung gewonnen hatte. Das Heimweh nagte im Stillen an diesen fünf Menschen, dem Opfer des abscheulichsten Verrathes. Vielleicht wären sie dem Kummer und Sehnen bald unterlegen; am 10. Decbr. 1815 aber erschien in der Ferne ein Schiff und verkündigte ihnen das Ende ihrer Gefangenschaft. Einige Stunden darauf waren sie an Bord des befreienden Schiffes. Der Zufall wollte, daß Barnard, der hinterlistiger Weise von Engländern auf einer wüsten Insel verlassen worden war, auch seine Rettung Engländern verdankte.

New-Island hatte zwei ganze Jahre die unglücklichen Gäste gesehen, die Robinson um nichts zu beneiden haben, als um einen so gewandten Geschichtsschreiber ihrer Leiden wie Daniel Defoe.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 4. Nov.: »Die Nacht zu Palazzi,« große romantische Oper mit Ballet von Pentenrieder.

Samstag den 5. Nov.: (Zum Besten der Armen, mit aufgehobenem Abonnement:) „Die Räuber," Trauerspiel von Schiller.

Gestorbene in Bayern.

In München: Math. Pichlmaier, ehem. Sesselträger, 73 J. Fr. K. Zimmermann, Papierfärbersgattin von Neustadt a. d. H., 37 J. Hr. J. Fischer, pens. k. Gemälde-Galeriediener, 78 J. Frl. Marie Cliton, Dr. und Professorstochter von Avondearl in England, 21 J. Genov. Dobler, barmherzigen Ordensschwester von Pfarrkirchen, 25 J. Hr. J. Bonin, bgl. Handelsmann, 48 J.

Getraute in München.

In Reicherstorf, k. Ldg. Landau a. J.: Hr. A. Dubois, Silberverwahrer bei Sr. D. Hrn. Fürsten Polignac in Wildthurn, mit A. Schmid, Stubenmädchen bei der Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg in München. In Stepperg: Hr. A. Braunstein, Leibjäger bei Hrn. Grafen von Arco-Stepperg, mit Th. Zahn, Bürgerstochter von Aschaffenburg. Hr. J. B. Hemmer, verwittw. b. Kistlermeister dah., mit Ther. Lang, k. Oberlieutenantstochter v. Augsburg. Hr. Andreas Klübenschedl, Maurerpalier, Wittwer, mit A. Schwarzenbach, Stadtdienerstochter von Füßen. J. Seitz, Oelraffineur dah., mit Fr. Karl, Trockenladerstochter v. h. L. Frank, herrsch. Bedienter dah., mit A. S. Probst, Taglöhnerstochter v. Ehingen. Jos. Schreiner, Maurer und Bräuknecht, mit M. A. Fischer, Taglöhnerstochter von Machtesing. Hr. M. Glockshuber, Bräumeister dah., mit M. Huber von Aßling. Hr. W. Bergleitner, k. Postkondukteur dah., mit M. Doll, von Weilheim. Hr. F. A. Kornprobst, Polizeidinrnist dah., mit K. K. Bröckl, Kleidermacherin dah. Hr. K. L. H. M. Graf von Helmstatt, k. b. Kämmerer u. Assessor im k. Ldg. Au, mit Frl. M. A. Th. S. El. A. F. C. Gräfin von Seinsheim, k. b. Kämmerers-, Stadtraths- und Finanzministerstochter v. hier. Hr. G. F. Attenkofer, b. Buchbinder dah., mit K. A. Grazmüller, b. Kistlerstochter v. h. Hr. K. Potel, Haushofmeister dah., mit M. M. J. Falkenberger, k. Rechnungskommissärstochter. J. A. Zerle, Stadtsesselträger dah., mit M. Kollmann, Blumenmacherstochter von der Au. J. N. Niggl, k. Hofküchengehilfe dah., mit H. Schuster, Revierförsterstochter von Parsdorf. Hr. F. P. Prieler, k. Hoftheatersoufleur, mit R. K. Heft, b. Friseurstochter von Augsburg. Hr. W. Walter, Portier beim k. preuß. Gesandten dah., mit J. Ernst, Zimmermeisterstochter von Waldsassen. Hr. H. Karl Sauerbrunn, k. Forstmeister in Geisenfeld, Mitglied des Max Josephordens, mit M. Fr. M. Ulrich, Hof- und Medizinalrathstochter von Eichstätt. J. B. Schleehuber, Taglöhner, mit T. Bauer, Zimmergesellenstochter v. h. J. U. Bauer, Pflasterergeselle, mit A. Haberländer, Schuhmacherstochter von Kohlberg. Hr. M. Stadler, b. Schneidermeister, mit Ch. Pfanzelt, Meßnerstochter von Unterdießen. Os. O. Schneider, Sakristeigehilfe in der Herzog-Marburg, mit A. M. Niggl, Küchelbäckerstochter v. hier. Hr. G. E. Hoch, Funktionär bei der München-Achener Feuerversicherungsgesellschaft, mit S. B. Schnell, Schneidermeisterstochter von Oettingen im Ries. J. Auetsberger, Trockenlader, mit A. Wallner, Trockenladerstochter v. h. Hr. K. L. Schmederer. Bürger und Hausbesitzer, mit E. Winkler, Obergeometerstochter v. d. Au. Hr. A. Kogelberger, Theaterschneider, Wittwer, mit M. Fr. Trümmer, Goldschmidstochter von Mindelheim. Hr. P. Stolz, b. Schneidermeister, Wittwer, mit L. Schallamayr, Bauerstochter von Lauterbach, kgl. Ldg. Dachau.

356. **Anzeige.**

Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das bisher unter der Firma:

J. F. Rietsch,

dahier bestandene Handlungsgeschäft käuflich an mich gebracht habe und dasselbe von heute an unter meiner eigenen Firma:

C. A. Buchner,

betreiben werde.

Mein wohlassortirtes Waarenlager enthält neben angefangenen und fertigen Stickereien aller Art, hauptsächlich alle Materialien zum Sticken, Häckeln, Nähen, Stricken, Weben; ich empfehle dasselbe, so wie meine Leih-Anstalt der neuesten Berliner und Wiener Stickmuster zu geneigtem Zuspruche bestens.

Gefällige Aufträge von auswärts werden mit aller Sorgfalt ausgeführt. —

Es wird meine angelegentlichste Sorge seyn, das Zutrauen, das mir zu Theil wird, durch pünktliche Bedienung und billige Preise mir zu erhalten.

München, den 2. November 1840.

C. A. Buchner,
Residenzstraße Nro. 24.

354. (3 b) **Edictalladung.**

2441. Dem quiescirten Revierförster von Fischbachau, Sebastian Weidacher, ist eine am 9. Dezember 1829 auf seinen Namen ausgestellte zu 4 pCt. verzinsliche Staatsschuldurkunde über 500 fl. seit der am 5. Jäner 1831 geschehenen Rückzahlung von 300 fl. noch für 200 fl. giltig, Nr. 12933/24230 zum Verlust gegangen. Auf dessen Antrag wird nunmehr der unbekannte Inhaber derselben aufgefordert, selbe innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, um so gewisser vorzuzeigen und seine Rechte hierauf geltend zu machen, als sonst dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Den 3. November 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.
Bayl.

355. **S. Thalberg.**

Sämmtliche im Drucke erschienenen Musik-Compositionen sind zu haben bei

Falter & Sohn.
Residenzstrasse Nr. 7.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 194. 6. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 28. November. Aus Venedig und Triest hieher gelangte Nachrichten melden das Erfreulichste über die Reise unseres Oberbauraths v. Gärtner und der übrigen Künstler, die mit ihm von hier nach Athen abgegangen sind. Der Führer wird ihm Frühjahr hieher zurückkehren, seine Begleiter je nachdem eines Jeden Aufgabe beendigt seyn wird.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Leiningen-Hardenburg (Halbbruder J. M. der Königin Victoria von England), bayerischer Reichsrath, Generalmajor und Inhaber des 5ten Chevauxlegersregiments, befindet sich seit vorgestern hier und speiste gestern am königl. Hofe; ebenso Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Würtemberg, der sich morgen nach Stuttgart begibt, jedoch in kurzem wieder hier einzutreffen gedenkt.

— Se. Maj. der König haben aus Anlaß der jüngst erschienenen Bekanntmachung der Ergebnisse der Schulden-Tilgung in sämmtlichen Gemeinden des Königreichs pro 1838/39 nach höchster Ministerial-Entschließung vom 20. Oktober l. J. die Erwartung ausgesprochen, daß künftighin die Abtragung der Schulden rascher voranschreite, zugleich aber auch allerhöchst zu befehlen geruht, daß neue Schulden, wozu viele Gemeinden so geneigt sich zeigen, vermieden und daher von den einschlägigen Behörden strenge darauf gesehen werde, daß die Aufführung von Gebäuden ꝛc. ꝛc. auf Kosten der Gemeinden nur, wenn sie nothwendig, Allerhöchstdenselben beantragt werde.

— Nach Inhalt des Intelligenzblattes für Mittelfranken hat das k. Ministerium des Innern Folgendes erlassen. Die Frage, ob und wiefern dem Schneidergewerbe, als solchem, vermöge seiner Gewerbsbefugnisse zustehe, Kleiderhandlungen, Tuch- und Schnittwaaren-Lager zu führen, wenn auch nur in der Art, daß sie Tücherverräthe zu dem Zwecke halten, um daraus Kleider auf Bestellung für ihre Kunden, oder in Vorrath auf Nachfrage zu fertigen, ist schon mehrfach angeregt, jedoch in so verschiedenem Sinne behandelt worden, daß sich das unterfertigte Ministerium veranlaßt sieht, kraft der ihm durch Art. 12 Absatz 3 des Gesetzes über die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen, übertragenen Zuständigkeit desfalls folgende Instruktiv-Weisung zu erlassen. 1) der Art. 5 Ziffer 1 des Gewerbsgesetzes, auf welchen man sich mehrfach auf Einräumung der Befugnisse des Tücher- und resp. Kleider-Verkaufs an die Schneider, berufen hat, ist überall hierher nicht anwendbar, da er sich nur auf den Fall bezieht, wo Gewerbsinhaber ihre eigenen Gewerbserzeugnisse veredlen, oder die halbrohen Fabrikate, auf einen höhern Grad der Vollendung bringen, was bei den Schneidern rücksichtlich der Verarbeitung des anderwärts gekauften und einer Veredlung nicht fähigen Tuches, nicht eintritt. 2) Eben so wenig gestatten die allgemeinen, gewerbsrechtlichen Grundsätze und das Wesen des in Frage stehenden Gewerbes, eine solche Ausdehnung und beziehungsweise Vermischung der Gewerbsbefugnisse. Die Gewerbsverrichtungen der Schneidermeister beschränkten sich, dem Herkommen gemäß, im allgemeinen stets auf die Ausführung von Bestellungen, und es wird die Ausdehnung auf den Verkauf neuer Kleider nur da Platz greifen können, wo sie bei einzelnen Gewerbsinhabern und an einzelnen Orten ausnahmsweise durch ausdrückliche Gewerbsordnungen oder konstante Uebung herbeigebracht ist, oder durch besonders ertheilte obrigkeitliche Verleihung nachgewiesen werden kann. Als eine solche obrigkeitliche Verleihung darf jedoch eine, etwa seit dem Gewerbsgesetze vom J. 1825 ertheilte polizeiliche Bewilligung nicht betrachtet werden, da die Ausübung gewerblicher Rechte, welche den Gegenstand eines eigenen, für sich bestehenden Gewerbes bilden, nur durch förmliche Concessionirung zu erwerben ist und nur für freie Erwerbsarten, wie deren keine hier vorliegt, Lizenzen ertheilt werden können. 3) Noch weniger aber erscheint die Ausdehnung des Schneidergewerbes auf Führung von förmlichen Tuch- und Schnittwaarenlagern statthaft, da dieses Geschäft von jeder einem besondern Gewerbe, jenem der Tuch- und Schnittwaarenhandlungen, vorbehalten war, welche gemäß §. 10 Ziffer 2. des Gewerbsgesetzes, den obrigkeitlichen Schutz gegen Eingriffe und Anmassungen anderer Gewerbe anzurufen, vollkommen berechtigt sind. 4) Hieraus folgt nun, daß der Betrieb des Handels mit selbst gefertigten oder nur bezogenen neuen Kleidern, dann die Führung von Tuch- und Schnittwaaren-Lagern von Seite der Schneidermeister, von der Erwerbung einer besondern Concession abhängig, und daß deren Ertheilung durch alle jene Erfordernisse bezüglich der Befähigung der Bewerber, der Servizzeit und Prüfung, dann des Nahrungsstandes ꝛc. bedingt sey, welche zur Erwerbung und Ausübung eines Gewerbes überhaupt, und eines Handlungsgewerbes insonderheit, nach den bestehenden Gesetzen unerläßlich sind. Uebrigens versteht es sich 5) von selbst, daß den Schneidern nicht verwehrt sey, zur schnellern Bedienung ihrer Kundschaft von den im Orte angesessenen Handelsleuten, Musterkarten in ihren Wohnungen aufzulegen, und aus Auftrag den Einkauf bei denselben zu besorgen. Hienach ist, mit geeigneter Rücksichtnahme auf die in einzelnen Fällen bereits rechtlich erworbenen

Digitized by Google

und gehörig nachweisbaren Befugnisse, zu verfügen. München den 14. Nov. 1840. Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl. v. Abel.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov. brannte der Stadel und die Stallung des Bauers Jos. Pankhofer zu Erzkofen, Landgerichts Deggendorf, ab. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Bei diesem Brandunglücke haben sich durch Handhabung der allgemeinen Sicherheit Stationskommandant Schwegler und Gendarm Jos. Kreil der Station Plattling, den Dank und die Hochachtung der Bewohner Erzkofens, im hohen Grade verdient gemacht; insbesondere aber hat sich Stationskommandant Schwegler das große Verdienst dadurch erworben, indem er jene Weibspersen, welche des Brandlegens verdächtig, im Hofraume des verunglückten Bauers Jos. Pankhofer gesehen wurde und sich aus dem Wohnhause desselben mit geraubten Gegenständen flüchtig gemacht, mit vieler Mühe und rastloser Thätigkeit sammt den geraubten Effecten arretirte.

— Bei einer am 22. Nov. im Wirthshaus Koch, Ldg. Hemau, stattgehabten Tanzmusik wurde Abends 8 Uhr im Hofraum des Wirthshauses der ledige Gg. Bleicher, von Schöntofen, durch einen Messerstich in den Unterleib und mehrere in den Oberschenkel getödtet. Der Mörder, ein Schleifergeselle von Burzham, hat sich freiwillig gestellt und als Thäter bekannt.

Augsburg, den 3. Dez. Gestern Vormittag wurde ein der Wasserscheu höchst verdächtiger Hund, nachdem er mehrere Hunde gebissen, unter dem Jakobsthor, wo der Wachtposten das Bayonet gegen ihn fällte, erschossen. Durch Trommelschlag wurde sogleich das Mitnehmen der Hunde auf die Straße verboten. Jener Hund, so wie die von ihm gebissenen befinden sich bereits bei dem Wasenmeister. Auch in Oberhausen und wahrscheinlich auch in den übrigen Augsburg nächst umgebenden Ortschaften ist obiges Verbot erschienen.

Würzburg, den 29. Nov. Gestern Abend wurde der unglückliche Ausgang eines Pistolenduells, welches etwa drei Stunden von hier an der badischen Gränze stattfand, bekannt, und erregte die schmerzlichsten Gefühle, indem der Gefallene, ein liebenswürdiger junger Mann, welcher schon längere Zeit hier in alle höheren Cirkel eingeführt ist, der einzige Sprosse einer auswärtigen gräflichen Familie, allgemein bedauert wird. Ueber die Veranlassung laufen verschiedene Gerüchte, was um so erklärlicher ist, da der Thäter schon in reiferen Jahren lebt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 22. Okt. Es heißt, in Folge einer lebhaften Erörterung über eine wichtige Frage, die sich im Schooße der Regentschaft entspann, sey der Herzog de la Victoria im Begriffe gewesen, seine Entlassung zu nehmen. Die der Königigin Christine ergebenen Personen, welche in der Umgebung der jungen Königin und ihrer Schwester geblieben waren, äusserten über dieses Zerwürfniß unverholen ihre Freude. Die Ultraliberalen schreien jetzt, daß alle alten Diener des Palastes entlassen, und durch neue, der jetzigen Ordnung ergebene, ersetzt werden müssen. — Gestern früh durchzogen mehrere Haufen junger Leute unter dem Rufe: »Es lebe die Constitution! Es lebe der Infant Don Franzisco de Paula!« die Straßen von Madrid.

Syrien und Aegypten.

Alexandrien, den 10. Nov. Die Sensation, welche der Fall St. Jean d'Acre's hier hervorgerufen, wird man sich um so leichter vorstellen können, wenn man weiß, daß dieser Platz bisher von den wenig Unterrichteten, folglich von der größern Zahl immer noch als letztes Hauptbollwerk Syriens, als fast uneinnehmbar angesehen wurde. Ibrahim steht mit 14,000 Mann in der Nähe, aber in einer so gefährlichen Lage, daß er sich nicht rühren kann, wenn er sich nicht mit einem Libanon-Stamm über einen freien Abzug zu verständigen weiß. Auch ging in letzten Tagen hier das Gerücht, daß der Pascha von Bagdad mit einem Corps von 25,000 Mann der östlichen syrischen Gränze sich nähere, um Ibrahim Pascha im Rücken anzugreifen; man wollte sogar schon wissen, daß Aleppo von solchen Truppen besetzt worden sey, worüber indessen noch die Bestätigung fehlt. — Der Talisman Syriens, St. Jean d'Acre, ist gefallen und mit ihm der Glauben der noch wankenden Einwohner. Ibrahim Pascha's Lieblingsland — seine Eroberung — liegt verloren da, seine einst siegreiche Armee ist beinahe aufgelöst. Mehemed Ali's ehrgeizige Plane sind in ihr Nichts zurückgesunken, und die Gefahr klopft nun an das Thor seines eigenen Hauses.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das politisch Wichtigste, was die merikanischen Blätter und Correspondenten bis zum 11. Nov. melden, ist die Gewißheit der Erwählung des Whigcandidaten, Generals Harrison, zur nächsten Präsidentschaft. Die Gesammtzahl der Vota in dem von den verschiedenen Bundesstaaten gebildeten Wahlcollegium beträgt 204, die absolute Mehrheit also 148 Stimmen. Bis zum 11. hatte General Harrison 207, Van Buren aber nur 18 von diesen Wahlvoten. Die Aussicht auf dieses Wahlergebniß wirkte sehr ermuthigend auf die Bank- und Handelswelt.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, den 10. Nov. In Odessa ist nun wieder Alles ruhig, es befindet sich in dieser Stadt nur noch die gewöhnliche Garnison. In der Umgegend von Odessa sind die Depots des fünften Armeecorps. Die zwei Divisionen, welche in der Krimm stationirt sind, besonders die fünfzehnte, von welcher wenig mehr als die Cadres übrig sind, recrutiren sich nach und nach aus den Reserven, allein es ist zu besorgen, daß der noch herrschende Skorbut auch diese bald heimsuchen werde. — Das Linienschiff Anapa war von Sebastopol in Odessa mit einem Theil der Artillerie des bekanntlich nach der Türkei bestimmt gewesenen fünften Armeecorps angekommen.

Großbritannien.

London, den 27. November. Die vom M. Chronicle gegebene Versicherung, daß Hr. Guizot allen seinen Einfluß anwenden würde, um Mehemed Ali zu vermögen sich zu unterwerfen, bestätigt sich durch die wichtige von Paris angekommene Nachricht, daß in der That der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Courier nach Aegypten mit dringenden Depeschen an Hrn. Cochelet geschickt hat. Hr. Cochelet hat förmlichen Befehl, Mehemed Ali zu erklären, daß er sich ohne Verzug und ohne Bedingungen dem Vertrag vom 15. Julius unterwerfen und die Gnade des Sultans anrufen müsse, sonst könne er von Seite der französischen Regierung auf keine Art von Unterstützung rechnen,

Digitized by Google

und er, Hr. Cochelet, würde sich sogleich nach Frankreich einschiffen. (A. Z.)

— Die London Gazette vom 24. Nov. enthält die Ernennung J. Hobsons, Esq., Schiffs-Capitäns, zum Gouverneur und Oberbefehlshaber in der Colonie Neu-Seeland. Hiemit ist die Erklärung dieser Inseln als Besitzthums der brittischen Krone vollendet. Die Neu-Seeland-Compagnie hatte neuerdings auch die Chatam-Inseln, östlich von Neu-Seeland, besetzen lassen. — Capitän Croker, Befehlshaber des englischen Kriegsschiffs Favourite, wurde kürzlich von den heidnischen Einwohnern Tongas, einer der Freundschafts-Inseln, getödtet, als er ein von ihnen besetztes Fort angriff, weil sie mit ihren bekehrten Landsleuten Streit angefangen und alle Verbindungen mit ihnen und den Missionären abgebrochen hatten. Duech das lebhafte Feuer von dem Fort aus wurde der Angriff abgeschlagen. Der Capitän und 2 Matrosen kamen um; ausserdem hatten die Angreifenden 19 Verwundete.

Frankreich.

Paris, den 29. Nov. Nach einem Berichte aus Algier vom 16. Nov. war Marschall Valée am 15. nach Medeah aufgebrochen, um diese Stadt auf 8 Monate mit Lebensmitteln zu versehen, und hatte den Paß von Muzaya passirt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

— In der Sitzung vom 28. Nov. verkündigte Hr. Guizot in einer längern Rede, daß an den Admiral Stopford der Befehl erlassen worden, Mehemed Ali den erblichen Besitz von Aegypten zuzusichern, wenn er sich den übrigen Bedingungen der Mächte unterwerfe, so wie daß Ibrahim von seinem Vater die Weisung erhalten habe, Syrien mit allen seinen Truppen zu räumen. Nach der Ansicht des französischen Cabinets, fügte der Minister bei, habe Frankreich dieß Alles als faits accomplis anzunehmen, und er fordere für diese Politik die Beistimmung der Kammern.

— Die Verhandlungen wueden an diesem Abend wegen des darauf folgenden Sonntags unterbrochen, und die Fortsetzung auf Montag, den 30. Nov., verschoben. Bis jetzt hat die Opposition kein Amendement vorgeschlagen. Aus der Haltung der Kammer läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schließen, daß die Abstimmung dem Ministerium günstig ausfallen werde. Das Centrum ließ sich bis jetzt durch Hrn. Thiers Beredsamkeit nicht erschüttern, und hörte seine Erläuterungen stumm, zuweilen etwas ungläubig an. Nur die Linke applaudirte lebhaft. In der letzten Sitzung hatte die Debatte mehr den Character eines bittren persönlichen Zankes, als einer politischen Discussion angenommen. He. Barrot und die Linke mit ihm brachten wieder die Reise des Hrn. Guizot nach Gent zur Sprache, während eine Stimme der Rechten Hrn. Barrot vorwarf, er selbst sey repalistischer Freiwilliger gewesen. Es kam zu einem Tumult, wie man sich ihn (sagt die Gazette de France) in den parlamentarischen Annalen Frankreichs kaum ereinnen kann — was viel sagen will. In derselben Sitzung sprach noch Hr. Dufaure, eines der Mitglieder des Ministeriums vem 12. Mai. Mit Spott demerkt er, das Cabinet des Hrn. Thiers habe die Hände in den Schooß gelegt, wähcend in Speyen die Kanonen gedonnert, nachher aber habe es großen Muth gezeigt. Das Centrum nahm die Bemerkung mit beifälligem Lächeln auf. Hr. Thiers eilte, trotz der Zeichen von Ungeduld, nach Hrn. Dufaure auf die Tribune. Seine Bemerkung: »was bleibt einem Cabinet in constitutionellem Sinn Anderes zu thun, als seine Entlassung zu geben?« — erregte einen Sturm im Centrum. Man schrie: »Sie stellen die Krone bloß! Zur Ordnung! zur Ordnung!« Hr. Thiers blickte keck auf den Tumult mit den Worten: »neue Wuth schreckt mich nicht.« Es dauerte einige Zeit, bis die Ruhe sich wieder herstellte.

— Auf die Enthüllungen des Darmés wurden vier Personen verhaftet: ein gewisser Xavier, Schreiber bei der Zolleinnahme, 30 Jahr alt, auf Montmartre wohnend, der in dem Procesfe Notre Dame bereits zu fünfjähriger Haft verurtheilt, am 9. Mai 1839 aber amnestirt wurde; Juin (Hippolyte), Kunstscheeiner, 27 Jahr alt, im Faubourg Montmartre wohnhaft; Milon, Cabrioletkutscher, 36 Jahre alt, von la Chapelle, im Junius 1839 aus Anlaß des Attentats vom 12. Mai verhaftet, und wegen nicht gehöriger Begründung der Anklage frei gelassen, und endlich Frau Poutrelle, 48 Jahre alt.

— Die gestrige Rede des Hrn. Thiers wurde von dem größeen Theil der Kammer mit so lebhaftem Beifall aufgenommen, daß, wäre die Abstimmung sogleich erfolgt, das Resultat kaum zweifelhaft gewesen wäre. Es wird Hrn. Guizot bei aller gewandten Dialektik schwer werden, sich gegen die, von Thiers wieder ihn geschleuderte und mit seinen eignen Depeschen unterstützte Anklage zu rechtfertigen, daß er eine doppelzüngige Rolle in London gespielt habe, indem er einerseits den Ministerpräsidenten fortwährend im Vertrauen auf eine günstige Wendung bestärkte, andrerseits an Broglie und Villemain schrieb, daß Frankreich sich durch seine Politik isolire. Es wird immer klarer, daß der Sturz des vorigen Ministeriums duech eine konservative Intrigue lange Zeit vorbereitet, und Guizot's Reise nach Eu im September, der Wendepunkt seiner Politik war. — Gestern Abend nach der Sitzung war Ministerrath in den Tuilerien, auch Auflösungsgerüchte waren wieder verbreitet. —

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 30. Nov. Der k. bayerische Bundestags-Gesandte, Hr. v. Mieg, der längere Zeit unpäßlich war und dadurch verhindert wurde, den letzten Sitzungen der hohen Bundes-Versammlung beizuwohnen, ist nunmehr wieder so weit hergestellt, daß er seinem Berufe wieder obliegen kann. Es ist dieß um so wichtiger für die Versammlung, als in einem Augenblicke drei Stimmen in derselben durch den Tod erledigt sind.

Kassel, den 29. Nov. Die Gemahlin Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten, Frau Gräfin von Schaumburg Erl., ist heute von einem gesunden Grafen glücklich entbunden werden.

Hannover, den 26. Novemb. Bei der Wichtigkeit, welche die Geburt eines Thronerben in Großbrittanien für das hannöver'sche Land hat, ist es nicht auffallend, daß die Nachricht hier große Sensation erregte. Der König von Hannover hört damit auf, präsumtiver Erbe des englischen Throns zu seyn; als solcher (?) bezog er bekanntlich eine Appanage von 21,000 Pf. St. von England, deren Bewilligung schon damals gleich nach dem Thronwechsel, nicht ohne vielfältigen Widerspruch im Parlamente durchging. Wenn Hannover diesen Ausfall in der Zivilliste des Königs decken müßte, so würde es sich darüber mit der Beruhigung trösten, daß seine Wiedervereinigung mit England unter den jetzigen Umständen so leicht nicht möglich ist.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Paris, den 30. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurden die Verhandlungen über die Antworts-Adresse mit einer Rede des Hrn. v. Carné für die Politik des jetzigen Ministeriums eröffnet. Dann speach Hr. v. Tocqueville, von der gemäßigten Linken. Er ist für einen Krieg, wenn er nöthig wäre, aber ohne Propaganda. Zwei Wünsche stellte er auf: daß dem Vizekönige gesichert werde, was er noch besitzt, und daß man England hindere, sich am Euphrat festzusetzen. Zu diesem Zweck verlangt er Vermehrung der Flotte im Mittelmeer. Hr. v. Jouffroy sieht duech den bisherigen Gang der Unterhandlungen wegen des Orients ein wichtiges Ergebniß erreicht: daß Rußland nicht mehr das ausschließliche Protektorat in Konstantinopel ausübt.

Mannigfaltiges.

(Der nützliche Dieb.) Ein Freund hinterbrachte kürzlich dem Grafen L. einen Beweis, daß sein Hausintendant ihn bestehle. »Der Mensch bereichert sich«, sagte er, »auf Deine Kosten. Es ist abscheulich.« — »Das weiß ich lange,« erwiederte der Graf. — »Warum aber jagst Du ihn nicht fort?« — »Weil ich ihn brauche. Seit fünf Jahren, daß ich den Spitzbuben im Dienste habe, lebe ich flott, und mein Einkommen genügt vollkommen für meine Ausgaben. Er weiß, daß ich die Ordnung nur bis zu einem gewissen Grad liebe, und seine Rechnungen niemals nachsehe, unter der einzigen Bedingung, daß er die Kapitalien niemals angreife. Nun weiß er es sehr geschickt so einzurichten, daß ein Jeder von uns seinen Theil hat. Wie er es macht? das ist seine Sache. Der Spitzbube versteht sich trefflich darauf, meine Gelder zu platiren, meine Grundstücke zu verpachten, und die Pächter und Miether geschickt zu steigern. In allen Ränken und Schlichen gewandt, fängt er nach links und rechts Processe an, die er alle gewinnt, und ich bin niemals so reich gewesen, als jetzt, wo ich mich bestehlen lasse. Hätte ich an der Stelle meines jetzigen Intendanten irgend einen ehrlichen, musterhaften Mann, der nur für mich arbeiten würde, so wäre ich schon ruinirt, oder ich hätte meinen Luxus bedeutend einschränken müssen. Da nun aber mein Vermögen zum Theil auch das seinige ist, so legt er es mit Sorgfalt und Talent, ja mit einem Eifer und mit einer Beharrlichkeit darauf an, es gut zu verzinsen; das persönliche Interesse leitet ihn. Darum würde ich nicht um Alles in der Welt ihn aus meinen Diensten entfernen, und ich fürchte nur stets, daß er bald Geld genug haben wird, um meine Dienste verlassen zu können.«

— Ein Mitglied der Frankfurter Stadtwehr wurde vor Kurzem zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, und da ihm dieses ein wenig hart ankam, so fragte er bei einem Mann jenseits des Mains an, ob er nicht etwa gegen bestimmten Lohn die Strafe für ihn erleiden wollte. Jener Mann acceptiete mit der größten Bereitwilligkeit, meldete sich, des Inkulpaten Namen annehmend, auf der Hauptwache, und trat seinen Arrest an. Der erste Tag der Strafe wurde mit Vergnügen vollbracht, weil der Lohngeber zugleich auch Wohlthäter wurde, und seinen Sündenbock gehörig regalirte; allein dieß wiederholte sich den folgenden zweiten Tag nicht, und blieb auch den dritten aus, worauf der Duldee die Geduld verlor und die Statt gehabte Verwechslung bekannte. Die neue Art von Stellvertretung hatte sich jedoch keines besondern Beifalls zu erfreuen, da der Inkulpat nun das Doppelte seiner Strafe erleiden mußte, und der Mann jenseits des Mains zehn Tage Arreststrafe bekam.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 6. Dez.: »Zu ebener Erde und erster Stock,« Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Gestorbene in Bayern.

In München: A. Maier, Zimmermann, 49 J. Ros. Fischer, k. Obersthofmeisters-Stabs-Bothensfrau, 68 J. Th. Ranzinger, Wegmacherstochter von Eggenfelden, 25 J. Frl. L. Foenaro, Obersstenstochter aus St. Gallen, 27 J. M. Etelmann, Buchbindergesell v. Rohrmoos, Ldg. Dachau, 52 J. J. Dreißl, Maurer v. d. Au, 38 J.

357. Duech die Gnade Sr. Maj. des Königs zum Rechtsanwalte dahier ernannt, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine Praxis bereits angetreten habe, und vom 7. d. M. an in meiner untenbezeichneten Wohnung Werktags von 8 bis 9, und von 3 bis 4 Uhr, Sonntags von 8 bis 10 Uhr zu treffen bin.

München am 2. Dez. 1840.

Fr. Nockl, k. Advokat.

Herzogspitolgasse Nr. 23 üb. 1 Stiege.

358. **Versteigerung.**

Montag den 14. dies werden von der Oekonomie-Commission des kgl. Infanterie-Leibregiments,

Dienstag den 15. dies von der Oekonomie-Commission des k. Infanterie-Regiments König,

Mittwoch den 16. dies von der Oekonomie-Commission des k. Infanterie-Regiments Kronprinz,

Donnerstag den 17. dies von der Oekonomie-Commission des k. Cuirassier-Regiments Prinz Carl,

mehrere nicht mehr zum Dienste brauchbare Montur- und Armatur-Lederweeks-Stücke, dann von der letztgenannten Commissionweiße Mäntel, Pferdeequipagen, Fecht- und Pferdputz-Requisiten, Trompeten, und endlich

Freitag den 18. d. von der Lokal-Verpflegs-Commission getragene Kranken-Kleider, Bett-Fournituren, Haus-, Kammer-, Küchen-, Magazins-, Stall-, Reitschul-, Wacht-, Bureau- und Bauerequisiten

öffentlich, und zwar jederzeit Morgens 9 Uhr, in den Lokalitäten der treffenden Commissionen versteigert, wozu Seigerungslustige eingeladen werden.

München den 1. Dez. 1840.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Oete.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 27. Nov. . . .	13	1	8	2	7	9	4	1
Erding, vom 26. Nov. . . .	13	36	9	12	6	24	4	36
Ingolstadt, vom 28. Nov. . . .	12	1	9	12	5	55	4	39
Kempten, vom 25. Nov. . . .	15	21	10	12	8	34	4	57
Landshut, vom 27. Nov. . . .	13	37	9	—	6	30	4	54
Lindau, vom 28. Nov. . . .	15	15	9	45	8	45	5	—
Regensburg, vom 28. Nov. . . .	11	38	8	27	6	26	4	17
Straubing, vom 28. Nov. . . .	12	25	8	27	6	18	4	30

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 195. 8. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 4. Dec. Oberst v. Radowitz, der diesen Mittag wieder zur königl. Tafel gezogen wurde, verläßt morgen unsere Stadt, um sich nach Stuttgart zu begeben. Ihm zu Ehren gab gestern der k. preuß. Gesandte an unserm Hofe, Graf von Dönhoff, ein Diner, an welchem mehrere diplomatische und höhere Militärpersonen Theil nahmen.

— Den 5. Dez. Diesen Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welchem Se. Maj. der König präsidirte und Se. k. H. der Kronprinz beiwohnte. — Der k. preußische Obrist und Bevollmächtigte v. Radowitz ist diesen Nachmittag drei Uhr auf der Eisenbahn nach Augsburg abgereist.

In Folge k. Kriegsministerialreskripts vom 21. Nov. werden die Kandidaten der Theologie, welche mit landesherrlicher Genehmigung in ein Klerikalseminar oder in das Noviziat eines Klosters eingetreten sind, und sich durch Fleiß und Sittlichkeit ihres künftigen Berufs würdig zeigen, oder welche als Protestanten eine vom homiletischen Kollegium approdirte Predigt gehalten, oder ein günstiges Zeugniß der theologischen Facultät über Fleiß und Sittlichkeit beibringen, wenn sie in die Armee eingetreten und ständig beurlaubt waren, von der Einberufung zu den Waffenübungen vorläufig dispensirt.

Augsburg, den 5. Dez. Die Generalversammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahn findet nun am 29. Dez. d. J. in München statt.

* **Bamberg**, den 24. Nov. Die starken Regengüsse überfüllten den fertigen Theil des Kanals von Buch bis Hirschaid so sehr mit Wasser, daß dieses durch die sandigen Dämme dringen, und die benachbaeten Felder und Wiesen befeuchten mußte; dies Ereigniß setzte die Besitzer derselben in große Besorgniß für die Zukunft, und befestigt sie fast zur Gewißheit, daß selbst nach der Verschleimung der Dämme wenigstens die unmittelbar anstoßenden Felder und Wiesen sumpfig bleiben werden. Deßwegen haben sie bereits ihre Gerichtsbehörde auf diesen Unfall aufmerksam gemacht. Unsere Stadtbewohner besorgen gleichfalls, daß der anzulegende Pfad für die Kanalpferde den schönen Lustbain beschränken möchte. (Korresp.)

Würzburg, den 28. Nov. Gestern ist eine Abtheilung Sapeurs und Mineurs, von Ingolstadt kommend, hier durch nach Landau passirt, um das dortige sehr ausgedehnte Minensystem in praktikablen Stand zu setzen: sie haben hier Rasttag gemacht. Die einberufenen Rekruten sind so ziemlich einexercirt; die Rüstungen überhaupt gehen in allen Branchen ruhig fort. (Rgsb. Z.)

Würzburg, den 30. Nov. Den 8. Nov., bei Einbruch der Nacht, begaben sich 4 französische Kuirassiere aus dem Cantonnement zu Altenstett unbewaffnet in ein nächst dem Windhof gelegenes bayerisches Wirthshaus. Beim Fortgehen bekamen sie Streit mit dem Wirthe, welcher sich nicht mit ihrem Versprechen, ein andermal zu zahlen, abfinden lassen wollte. Uebrigens ist seitdem die Zeche jener Soldaten berichtigt worden. An demselben Abend kamen fünf anders Kuirassiere in das nämliche Wirthshaus, tranken daselbst und zahlten ihre Zeche. Auf dem Rückzuge fanden sie den Gränzschlagbaum geschlossen, einem derselben kam es in den Sinn (c'est avisé) den Schlagbaum aufzieben zu wollen und er sprengte die Kette desselben ab. Auf dieses kam ein bayerischer Gränzwächter hervor und feuerte sein scharf geladenes Gewehr auf die Kuirassiere, welche sich davon machten; einer derselben ist leicht verwundet. Wir übergeben diese Thatsachen ohne allen Commentar unsern Lesern. (Rgsb. Z.)

Regensburg, den 4. Dec. Gestern Abends fand vor der Wohnung des Hrn. Stadt- und Regiments-Commandanten Franz Xaver v. Haren grosse, von dem Musikcorps des k. Infanterieregiments Gumppenberg abgehaltene Nachtmusik zu Ehren der Namensfeier des allgemein hochgeachteten und in allen Kreisen beliebten Mannes statt. Die Gesellschaft Concordia, aus den Unteroffizieren des hiesigen Linien- und des Landwehr-Regiments bestehend, hatte dem hochverehrten Herrn Oberst einen glänzenden Fackelzug daegebracht; so wie man denn überall den regsten Wetteifer in Liebe nnd Verehrung gegen den Gefeierten wahrnehmen konnte, dem der Himmel noch viele solcher schöner Tage schenken und ihn uns in ungetrübter Heiterkeit erhalten möge.

Ausländische Nachrichten.

Syrien.

Der biblische Namen der berühmten Festung St. Jean d'Acre war Akko. Bei den Griechen hieß die Stadt Ptolemais. Im Jahr 1190 wuede sie von Richaed Löwenherz und dem französischen König Philipp August belagert. Thierry in seiner Geschichte der Normannen erzählt, daß, sobald die beiden Könige aus Westen ihre Streitkräfte vereinigt hatten, die Belagerung von Acre rasch vorwärts schritt; ihre Wurfgeschosse und Sturmböcke bearbeiteten die Mauern so gut, daß binnen fünf Tagen eine Bresche gemacht war und die

Digitized by Google

aus 5000 Saracenen bestehende Besatzung sich ergeben mußte. Als am Tage der Einnahme der König von England das Banner des Herzogs von Oesterreich neben dem seinigen auf dem Walle wehen sah, ließ er es herunter reißen und in einen tiefen Graben werfen. Löwenherz hatte, wie bekannt, späterhin Ursache, diese Handlung seines Stolzes zu bereuen. Vor Acre war es auch, wo Edward I. als Prinz mit einem vergiftetem Pfeil schwer verwundet wurde; seine Genesung davon schrieb eine Volkssage der heldenmüthigen Liebe seiner Königin Eleonore zu, die das Blut aus der Wunde sog. Die Stadt enthält 15,000 bis 20,000 Einwohner. Ihre Strassen sind eng, die Häuser von Stein mit platten Dächern. Am 2. Jul. 1832 wurde sie von Mehemed Ali dem Sultan abgenommen. Einen erfreulichen Gegensatz zu jener Handlung des Richard Löwenherz bildet folgendes Schreiben, das Admiral Sir R. Stopford am 5. Nov. an den österreichischen Admiral Bandiera erließ: »Nach dem herrlichen Siege, der so eben von dem Geschwader Ihrer brittannischen Maj. im Zusammenwirken mit dem Ihrem Commando anvertrauten errungen worden, ergreife ich mit wahrem Vergnügen den ersten Augenblick der Ruhe, um Ihnen meine warme Dankbarkeit auszudrücken für die nützlichen Dienste, welche die österreichischen Marinetruppen unter Ihren unmittelbaren Befehlen bei dem Angriff auf St. Jean d'Acre geleistet haben. Ich bitte Sie, diese meine Gefühle Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Friedrich sowohl als allen Offizieren und der Mannschaft des österreichischen Geschwaders bekannt zu machen.«

Sardinien.

Die Gazzetta Piemontese schildert in einem längern Artikel die großen Verheerungen, welche die, in Folge des Schmelzens des Schnees auf den Alpen und zum Theil auch der anhaltenden Regengüße, ausgetretenen Gewässer an verschiedenen Orten des Landes angerichtet haben. In der Provinz Pallanza waren die Hochgewässer jenen von 1839 gleich; die Simplons- und die Schweizer Straße wurden an mehreren Stellen, durch Ueberschwemmung der umliegenden Thäler, zerstört. Aehnliche Unfälle ergaben sich im Thale von Aosta und in den Provinzen Ivrea und Biella. In der Provinz Vercelli traten die Gewässer der Sesia aus, vereinigten sich mit jenen des Cervetto und unterbrachen die Verbindungen mit der Straße nach dem Mailändischen; ein gleiches Schicksal traf die Strasse nach der Schweiz. Der Po und der Ticino zerrissen die Dämme und die Chausseen an sechs verschiedenen Punkten. Der Po zerstörte die Dämme auch in den Provinzen Casale und Voghera. Die Bormida that ein Gleiches bei Alessandria und die Polcevera bei Genua, überall Strassen zerstörend und die Verbindungen abschneidend. Mehrere Erdeinstürze beschädigten die Fahrstrasse im Scriviathale. In den Provinzen Savona und Genua gesellten sich zu den Ueberschwemmungen die Stürme des Meeres, wodurch viel Grund abgeschwemmt und mehrere Strassen vernichtet wurden. In der Provinz Mondovi fanden gewaltige Erd- und Felsenstürze statt. Auch in Savoyen sind die meisten Strassen entweder durch die Alpengewässer, oder durch Erd- und Felseneinstürze stark beschädigt. In dem Theile der Provinz, in welchem die Rhone fließt, wurden mehrere Dämme überwältigt, und so die Gegend überschwemmt.

Spanien.

Madrid, den 22. Nov. Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke speciell mit den Finanzen. Der Finanzminister, Hr. Gamboa, arbeitet ohne Unterlaß. Man sagt, daß in der Gaceta in Bälde ein Dekret erscheinen werde, das die Zinsen der auswärtigen Schuld reguliren solle.

Großbritannien.

London, den 28. Nov. Es heißt jetzt, die junge Prinzessin werde erst nach Eröffnung des Parlaments getauft werden. Sie soll die Namen Adelaide Victoria Luise erhalten. Die Hoffnung, daß aus Anlaß der Entbindung der Königin eine Beförderung bei der Land- und Seemacht stattfinden werde, ist zu Wasser geworden.

— Admiral Sir R. Stopford soll wirklich, zum Lohn für seine ausgezeichneten Dienste an der syrischen Küste, den einträglichen Ruheposten eines Gouverneurs des Greenwich-Hospitals erhalten. Auch dem tapfern Commodore Napier ist eine ehrenvolle Belohnung zugedacht. Der feurige Napier ist das eigentliche Lebensprinzip der Expedition an der Syrischen Küste, während dem Admiral Unentschlossenheit vorgeworfen wird. Sir R. Stopford hatte sich bereits gegen einen alsbaldigen Angriff auf St. Jean d'Acre entschieden, so daß derselbe auf das Frühjahr verschoben worden wäre; da kam noch zu rechter Zeit das Dampfboot Vesuvius aus England und überbrachte den Befehl, es solle ohne Verzug Kriegsrath zu Entscheidung der Frage, ob ein Angeiff noch möglich, abgehalten und im Bejahungsfalle unverweilt mit dem Angriffe begonnen werden. — London und seine Umgebung wurden in den letzten Tagen von den bekannten greisbaren Nebeln heimgesucht, durch welche aller Verkehr gehemmt wird.

— Die amtliche Gazette zeigt nun an, daß Sir W. Parish und S. H. Sulivan Esq., Gesandtschaftssekretär in München, brittischerseits als Commissarien nach Neapel ernannt sind, um die Ansprüche ihrer Regierung in der Schwefelangelegenheit zu liquidiren.

Frankreich.

Paris, den 30. Nov. In der Deputirtenkammersitzung vom 30. Nov. dauerten die Debatten über die orientalische Frage fort; es kam aber bis zum Abgang der Post noch zu keiner Abstimmung. Hr. v. Carné sprach für, Hr. v. Tocqueville (der berühmte Verfasser des Werkes über die Democratie in Amerika) gegen den Adressentwurf. Hr. Jouffroy hielt die Tribune im Augenblick des Postabgangs besetzt.

— Der National de l'Ouest enthält einen Bericht aus Sables d'Olonne in der Vendée, aus welchem hervorgeht, daß nach langer Ruhe die widerspenstigen Conscriptions-Pflichtigen und Ausreißer, vereinigt mit anderen Verbrechern, wieder ähnliche Gewaltthaten, wie im J. 1832, begehen. Zu Auvigny bei Bourbon Vendée drang eine Bande kürzlich in das Haus eines Landedelmanns ein und erhob von ihm Steuern im Namen Heinrichs V.; bei einem zweiten Besuche begnügten sie sich mit Speisen und Wein, da sie aber mit einem dritten drohten, so flüchtete sich der Landedelmann nach Bourbon Vendée. Zu Poiroux bei Talmont wurden zweimal Gendarmen von solchen Banden angefallen.

— Nach Berichten aus Toulon im Marseiller Semaphore vom 26. Nov. war an diesem Tage das Levante-Geschwader auf der dortigen Rhede vor Anker gegangen. Es liegen jetzt 16 Linienschiffe (darunter der Jena, von 90 Kanonen, mit der Flagge des Contre-Admirals Hugon und 884 Mann, und der Montebello, von 120 Kanonen, mit der Flagge des Con-

Digitized by Google

tre-Admirals Lasusse und 1024 Mann) 2 Fregatten, 1 Corvette, 3 Briggs und 6 Dampfboote auf der Rhede von Toulon.

— Den 1. Dezember. Am 25. Nov. versammelte sich, dem Toulonnais zufolge, eine ungeheuere Menschenmenge auf den Höhen von Toulon, um das Einlaufen des Geschwaders des Admirals Hugon auf der Rhede mit anzusehen. Um halb 1 Uhr ward die Flotte in einer Entfernung von fünf Lieues signalisirt und um halb 6 Uhr legte sie sich auf der Rhede vor Anker. Es befinden sich jetzt im Hafen von Toulon 16 Linienschiffe, 3 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Gabarre, 2 Briggs, 1 Kutter und 10 Dampfboote. Im Bau ist das Linienschiff Stadt Marseille und die Fregatte Uranie.

— Dem Journal des Debats zufolge werden der Prinz und die Prinzessin von Capua in Paris erwartet, um der Königin von Spanien, der Schwester des Prinzen, einen Besuch zu machen. Der Herzog von Orleans werde am 1 Dez. nach St. Omer abreisen, um die dort zur Bildung neuer Corps versammelten Leute zu organisiren.

Niederlande.

Amsterdam, den 28. Nov. Gestern Nachmittag um 3 Uhr langten JJ. MM. der König und die Königin im k. Palast hier an. Der Einzug währte zwei Stunden, denn er begann an dem äußersten Thor unserer Stadt um 1 Uhr. Der König saß zu Pferd, der kostbare Wagen der Königin war mit acht Pferden bespannt. Eine ungeheure Volksmenge begrüßte überall mit donnerndem Jubel das königliche Paar. Unsere Stadt war auf das Festlichste geschmückt. — Am 28. wurde hier dem König Wilhelm II. feierlich gehuldigt.

Oesterreich.

Wien, den 29. Nov. Die preußischen Offiziere, General Grolmann und Oberst Radowitz, widmeten sich den auf ihre Sendung Bezug habenden Arbeiten mit der angestrengtesten Thätigkeit. Ein vollständiger Operationsplan für die militärische Vertheidigung Deutschlands, wenn Frankreich dessen Grenzen bedrohen sollte, ist entworfen und verabredet worden. Man lernte bei diesem Anlasse die scharfe Einsicht und umfassende Arbeitsthätigkeit des Obersten Radowitz, Mitgliedes der Bundesmilitärkommission in Frankfurt, würdigen. Man baut hier des Friedens wegen zwar Alles auf Ludwig Philipp, sehr viel auf das gegenwärtige Ministerium in Frankreich, aber fast weniger als nichts auf einen großen Theil des französischen Volkes, das seinen demokratischen Ideen und Wünschen um jeden Preis durch einen Krieg Luft machen will. Der Friede erscheint daher noch immer nicht gesichert, und unsere stillen Vorkehrungen gegen die Möglichkeit eines Bruches dauern fort.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 18. Nov. Handelsbriefe aus Syrien besagen, daß in Acre eine von den Aegyptiern angelegte Miene einige Tage nach der Einnahme jener Stadt in die Luft ging, wobei 300 Menschen zu Grunde gegangen seyen. Daeunter sollen sich viele Engländer, namentlich zwei Fregatten-Capitäne, befinden. — So eben ist die Nachricht von der Eroberung Antakiahs eingegangen. Sie geschah durch die Truppen der syrischen Expedition und nicht, wie man hier erwartete, durch die Armee des Taurus. Antakiah (Antiochia Epidaphnes, die alte Residenz der Seleukiden) liegt ungefähr fünf Stunden von der Küste des eigentlichen Syriens entfernt, und etwa 17 Stunden von Haleb. — Haleb (Aleppo) mit seinen 100,000 Einwohnern soll in der größten Gährung seyn, und man erwartete von Stund zu Stund eine Empörung gegen die ägyptischen Autoritäten.

Paris, den 2. Dec. Mehrere Journale melden heute (1. Dec.), die Regierung habe von Alexandrien die Nachricht von dem Beitritt Mehemed Ali's zu den Vorschlägen des Admirals Stopford, der beauftragt gewesen sey, ihm das erbliche Paschalik von Aegypten anzubieten, erhalten. Die von der Regierung erhaltenen Nachrichten befassen nichts so Bestimmtes. Die Vorschläge, mit denen Admiral Stopford beauftragt ist, sind noch nicht nach Alexandrien gelangt.

Mannigfaltiges.

Zu Schönebeck bei Magdeburg hat die üble Gewohnheit, Kinder allein im verschlossenen Zimmer zu lassen, wieder drei Menschenleben gekostet. Eine Handwerkersfrau ging in Abwesenheit ihres Mannes aus, und schloß ihre drei Kinder (von sechs, drei und einem Jahr) in das Zimmer ein. Als der Mann nach Hause kam, fand er die Stube mit erstickendem Rauch angefüllt, und die drei Kinder leblos am Boden liegen. Das jüngste war bereits todt, die zwei andern wurden wieder belebt, starben aber am andern Tage. Eine glühende Kohle war aus dem Ofen auf Späne gefallen, und hatte die Dielen entzündet.

— Die dem Ibrahim Pascha in einem Treffen vom 10. Oktober abgenommene Fahne, die von dem engl. Oberst Hodges nach Konstantinopel gebracht worden war, ist auf dem Grabdenkmale des Sultans Mahmud niedergelegt. Man behauptet, es sey dieß dieselbe Fahne, die zu Koniah und Nisib auf dem Zelte des ägyptischen Generalissimus wehte, und daß der Letztere sein Glück an derselben befestigt glaubte.

— Vor einigen Tagen haben die von London kommende Brigg Mary und 7 andere Fahrzeuge bei der Sandbank von Harwich Schiffbruch gelitten. Eines der Fahrzeuge ging ganz in Trümmer, und die gesammte Bemannung verlor das Leben. Auch die Mannschaft der Mary ist umgekommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der sich schwimmend nach einem andern Fahrzeug rettete.

— Bei einer Kunstreise, die der preußische Maler Hermann Kretschmer in dem Orient macht, hatte er das Glück, das Porträt des Sultan Abdul Medschid anfertigen zu dürfen, und Herr Kretschmer wird bei seiner nahe bevorstehenden Rückkehr dieß interessante Bild dem Publikum durch eine Lithographie bekannt machen. Nachdem der Künstler in dem prachtvollen Empfangszimmer (in dem neuen Schlosse im Serail) das Erscheinen Sr. Hoh. erwartet hatte, öffneten sich endlich die Flügelthüren: »Mehrere Personen schritten dem Sultan voran, alle verbeugten sich ehrfurchtsvoll bis zur Erde, und der Beherrscher der Gläubigen«, so erzählt Herr Kretschmer, »stand vor mir. Er trug einen blauen Rock mit rothem Kragen, beinahe nach dem Schnitt der Uniformen unserer Kavallerie-Generale. Der Nischam (sein Orden) hing ihm auf der Brust, zusammengesetzt von strahlenden Diamanten. Mit einer nachlässigen Haltung mich mit den Augen fest anblickend, welches seine Art als Sultan zu grüßen ist, nahm er Platz, und ließ mich wissen, daß er hoffe, ich werde in diesem ersten Bilde, das von ihm gemacht werde, seinen

Digitized by Google

Erwartungen von meiner Kunst entsprechen. Nun begann ich meine Arbeit und hatte ruhig Zeit, die interessante Physiognomie des jungen Monarchen zu studiren; sie ist minder schön als höchst geistvoll; aber ein seelenvoller Zug von Herzensgüte und eine Weichheit der Empfindungen, die sich darauf ausdrückt, und sich sogar in seiner leisen Sprache, die aber ein höchst angenehmes Organ zeigt, andeutet, gewann mich im ersten Augenblick. Seine Unterhaltung war durchaus ungezwungen; er schien an der Art und Weise unserer Unterhaltung Geschmack zu finden, und seine theilnehmenden Aeusserungen gingen so weit, daß er sich nach meinen Eltern und ihrem Stand und Verhältnissen genau erkundigte. Er fragte, ob ich es ihnen geschrieben, daß ich ihn male, und als ich dieses bejahte, meinte er: Nicht wahr, dieß wird Ihren Eltern viel Freude machen?« Bei den spätern Sitzungen war er immer herablassender gegen mich. Er klagte zuweilen über die Ermüdung von den Staatsgeschäften, die er doch so gern trage, wenn es ihm nur gelänge, sein armes Volk zu beglücken. Als er erfuhr, daß Jeder in Preußen, und auch ich Soldat sey, äusserte er: seine Soldaten wären schon brav, sie schlügen sich in Syrien jetzt sehr gut, weil sie in dem Erzherzog Friedrich und dem Kommodore Napier tüchtige Anführer gefunden hätten; diese ihnen zu verschaffen, müsse seine erste Sorge seyn.«

— Die Stadt London und ihre Umgebungen waren am 28. November in einen so dichten Nebel gehüllt, daß weder Schiffe noch Wagen mehr fortkommen konnten, und alle Geschäfte nur bei Licht betrieben werden mußten. Um 3 Uhr Nachmittags hatte sich der Nebel noch nicht zerstreut.

— Unter den Transparenten, welche die Huldigungsfeier zu Berlin verherrlichten, befand sich auch ein höchst komisches von einem Perückenmacher. Es stellte den König dar, wie er in Sanssouci spazieren geht, und hatte eine Unterschrift:

Mit Dir sey Gott stets im Bunde,
Lieber Fritz, bleibe frisch und gesunde,
Und brauchst Du einstens eine Perücke,
Nimm sie von mir und mach mein Glücke.

— Bei Gelegenheit des Darmès'schen Attentates bemerkt Karr, der Wald von Bondy diene nicht dem mindesten Räuber mehr zum Asyl, der Schwarzwald sey nur von Kohlenbrennern und Uhrfabrikanten bevölkert, aber auf den Asphalt-Trottoirs zwischen den Tuilerien und der Deputirtenkammer wüchsen die Mörder aus dem Pflaster heraus.

Medicinische Ansichten.

Allopathie.

Man curirt die Fieber und die Entzündungen,
Macht gegen die Krankheit wenig' Erfindungen,
Erregt wohlthätige Revolutionen,
Und thut des Blut's nicht schonen.

Homoeopathie.

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen,
Man durchstudirt die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende geh'n zu lassen,
Wie's Gott gefällt.

Hydropathie.

Will man ein reines Haus,
So wasche man es aus.

G — — n.

— Bei einer eleganten Pariser Dame, die sich jüngst aus Liebeskummer erhing, fand man ein kleines Büchlein: »Ueber die beste Art, sich zu erhängen.« Die Dame hatte also vor der That ihre Studien gemacht. Weit gründlicher verfuhr jedoch ein Engländer. Dieser vorsichtige Mann befestigte an einer Weide, die über einen tiefen Teich überhing, einen Strick. Mit diesem erhing er sich, und feuerte noch während des Todeskampfes eine Pistole auf sich ab. Wäre nun auch der Strick zerrissen, hätte der Schuß auch sein Ziel verfehlt, so würde ihm doch noch die Aussicht geblieben seyn, zu ertrinken.

— Die Herren Sechen und Feuchères, Dekorateues der großen Oper, sind mit Ausschmückung des Triumphbogens der l'Etoile bei Ankunft der Asche Napoleons beauftragt. Eine 25 Fuß hohe Statue wird den Kaiser im Krönungsornat daestellen, ihm zu jeder Seite zwei Genien, wovon der eine ihm ein Schwert, der andere eine Palme überreicht. Blumenkränze, Trophäen, Adler, eroberte Fahnen u. dgl. umgeben das Piedestal.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 8. Dez.: »Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel von Schiller.

Mittwoch den 9. Dez.: »Don Juan,« große Oper von Mozart.

Gestorbene in Bayern.

In München: Th. Birzl, Dienstmagd, 29 J. Fr. M. Poppe, k. Hofsängersgattin, 30 J. Hr. J. Reiner, königl. Hofmusikus, 70 J. Fr. X. März, Zimmermann, 79 J. J. Scherpf, Glasschleifer, 72 J. Fr. M. Geiger, Lodererswittwe, 65 J.

Lotto.

4 48 82 27 66

358. Versteigerung.

Montag den 14. dies werden von der Oekonomie-Commission des kgl. Infanterie-Leibregiments,

Dienstag den 15. dies von der Oekonomie-Commission des k. Infanterie-Regiments König,

Mittwoch den 16. dies von der Oekonomie-Commission des k. Infanterie-Regiments Kronprinz,

Donnerstag den 17. dies von der Oekonomie-Commission des k. Cuirassier-Regiments Prinz Carl,

mehrere nicht mehr zum Dienste brauchbare Montur- und Armatur-Lederwerks-Stücke, dann von der letztgenannten Commission weiße Mäntel, Pferdsequipagen, Fecht- und Pferdsputz-Requisiten, Trompeten, und endlich

Freitag den 18. d. von der Lokal-Verpflegs-Commission getragene Kranken-Kleider, Bett-Fournituren, Haus-, Kammer-, Küchen-, Magazius-, Stall-, Reitschul, Wacht-, Bureau- und Baurequisiten

öffentlich, und zwar jederzeit Morgens 9 Uhr, in den Lokalitäten der treffenden Commissionen versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München den 1. Dez. 1840.

Münchner Schranne.

(5. Dezember 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	14	23	—	—	—	14
Korn . .	9	21	—	—	—	9
Gerste . .	8	24	—	—	—	1
Haber . .	4	48	—	—	—	5

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 196. 10. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die einspaltige Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammeegäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 6. Dez. Wie man heute vernimmt, haben Se. M. der König dem k. preuß. Oberst v. Radowitz vor dessen Abreise das Commandeurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht.

— Den 9. Dez. Gestern ward mit aller Pracht und Feierlichkeit das hohe Georgi-Ritterfest abgehalten, bei welchem der Reichsrath Graf von Fugger-Kirchberg und Weissenhorn den Ritterschlag erhielt. Nachmittags war bei Hofe große offene Tafel, und Abends versammelte sich der allerhöchste Hof und der gesammte hohe Adel zu einer glänzenden musikalischen Akademie.

— Den 8. Dez. Die Namensfeier Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus von Rußland wurde vorgestern bei J. K. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg und Sr. Exc. dem k. russischen Gesandten auf das Feierlichste begangen. In der griechischen Kirche war feierlicher Gottesdienst, dem J. K. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Leuchtenberg in tiefster Andacht beiwohnten, Abends war großes Festmahl bei dem kais. russischen Gesandten.

— Unser k. Haupt-Münzamt, welches bereits für mehrere fürstliche Häuser mit der Prägung verschiedener Geldsorten beauftragt ist, erhielt im Laufe der vorigen Woche von dem Banquierhause Baron v. Rothschild in Frankfurt für 800,000 fl. Silber, um selbes in Vereinsmünze umzuprägen. Ein ehrenvoller Beweis für Vollkommenheit dieser königl Anstalt, wenn selbe auch im Auslande die gebührende Anerkennung sich erworben hat.

Das k. Regierungsblatt Nr. 49 vom 7. Dez. enthält:

1) Königl. Allerhöchste Verordnung, das Verbot des Aneinanderhängens mehrerer Wägen betreffend.

2) Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betreff.

3) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im kgl. b. Artillerieregiment Prinz Luitpold, E. F. Motitor v. Mühlfeld, auf sein allerunthän. Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den vormals beim k. Kriegsministerium verwendeten Ingenieuroberlieutenant Jos. Keck mit dem Range und der Uniform eines Stabsrathes zum kgl. Hofbauinspektor zu ernennen; dem Rathe des Kr.- u. Stadtger. zu Augsburg, Jg. Matt, nachdem die physische Unfähigkeit desselben zu Ausübung seiner Amtsobliegenheiten nachgewiesen ist, den nachgesuchten Ruhestand unter Belassung des Titels, Funktionszeichens und Gesammtgehalts für die Dauer eines Jahrs zu bewilligen, und demselben dabei die allerh. Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung zu bezeigen; zu der hiedurch beim Kr.- u. Stadtg. Augsburg erledigten Rathstelle den Assessor eben d. Gerichts, J. Doblansky zu befördern; zum Ass des Kr.- u. Stadtg. Augsb. den Protokollisten des gen. Gerichts, E. Persch zu ernennen u. die hiedurch erled. Protokollistenstelle prov. dem Acc. des App.- Ger. für die Oberpfalz u. d. Regensb., F. Böhm zu verleihen; den Hauptzollamtsassistenten zu Schweinfurt L. C. Hopfenmüller zum Grenzobercontroleur in Zwisel; den Assistenten u. Einnehmer zu Ziegelhaus, bei Lindau, C. Strand, zum Grenzkontroleur in Wertach; den Hauptzollamtsass. in Freilassing, H. Stiller zum Grenzobercontrol. in Weiler; den Hauptzollamt-Ass. zu Nürnberg, R. Reisinger zum Grenzobercontrol. in Trulpen; den berittenen Grenz-Oberaufseher zu Eschelkam, Friederich Hänlein, zum Grenz-Obercontrol. in Freiung, und den berit. Grenzoberaufseher zu Pfrouten, A. Fuchs zum Grenzobercontrol. in Eschlkam, prov. zu befördern.

(Fortsetzung f.)

Lindau, den 3. Dec. Am 10. d. M. werden es 25 Jahre, daß das 2te Bataillon des 11. Infanterieregiments (Pfenburg) hier in Garnison sich befindet. Um diesen Tag würdig zu begehen, werden bereits Anstalten zu einem Feste gemacht, welches die Bürger Lindau's diesem Bataillon am 10. d. M. zu geben beabsichtigen. In diesen 25 Jahren haben Bürgerschaft und Militär stets im besten Vernehmen zu einander gestanden, was diesem Feste einen um so schönern Schmuck verleihen muß.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 27. Nov. Die Regenten bereiten der jungen Königin fortwährend Schauspiele aller Art, um sie zu zerstreuen. Gestern wurde ein nicht sehr ritterliches Turnier auf dem Stiergefechtplatze veranstaltet. — Der Herzog de la Victoria hat sich entschlossen, die Hauptstadt nicht zu verlassen, da seine Kollegen fürchten, in seiner Abwesenheit möchte die Partei des Umsturzes Einfluß auf die Truppen gewinnen. Man hofft jetzt, die baskischen Provinzen auch ohne die Anwesendett des Herzogs daselbst zu beruhigen. Der Abgesandte der Junta von Guipuzcoa, Hr. Olano, ist hier angekommen. — Hr. Pageot, welcher als französischer Geschäftsträger funktioniren soll, ist hier eingetroffen. Graf Mathieu de la Redorte schickt sich zur Abreise an. — Gestern durchzog Gesindel aus den untersten Klassen Madrid mit dem Rufe: »Es lebe die Constitution und der Infant Don Fran-

Digitized by Google

cisco de Paula!« Es gelang ohne Mühe, die Lärmenden zu zerstreuen. — Der Generalmajor Narciso Claveria, ehemaliger Generalstabs-Chef der Centrumsarmee, ist wegen freier Aeusserungen über den gegenwärtigen Stand der Dinge nach Palencia verwiesen worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Nov. Nach unlängst eingelaufenen Berichten des Statthalters von Diarbekir, Zekeria Pascha, hatte sich derselbe mit den unter seinem Commando stehenden Truppen gegen Aleppo in Marsch gesetzt, in welcher Stadt nur eine schwache ägyptische Besatzung sich befand. Auf der ganzen Strasse von Bir nach Aleppo waren die Aegyptier von den bis an die Thore letzterer Stadt streifenden Beduinen zurückgedrängt worden. — Nachschrift. So eben vor Abgang der Post einlaufende Nachrichten melden, daß Aleppo bereits von den Aegyptiern geräumt worden ist.«

— Briefen aus Alexandrien zufolge war daselbst die Nachricht von dem Sturz des Ministeriums Thiers, zugleich mit der Räumung Adanahs und Tarsus', welche die Aegyptier ohne Schwertstreich verlassen hatten, bekannt geworden; der Vicekönig soll die Fassung bei dieser doppelten Hiobspost fast verloren haben. — Die gewaltsame Maaßregel Mehemed Ali's, einige junge Ulemas in die Nationalgarde zu stecken, vermehrte die in Aegypten herrschende Unzufriedenheit und bewirkte unter den Weibern einen furchtbaren Allarm, der in Aufruhr ausartete. Es soll Mühe gekostet haben, die meuterischen Frauen zur Ruhe zu bringen. — In Therapia haben wir einen furchtbaren Brand gehabt. Gegen 200 Häuser sind in Asche gelegt. Das Feuer griff bei einem heftigen Wind schnell um sich. Die Sommerpaläste des englischen und des französischen Botschafters blieben unversehrt. Man rettete viele werthvolle Effekten aus den Häusern und brachte sie auf ein in der Bucht von Therazia vor Anker liegendes griechisches Schiff. Allein der Grieche machte bald die Bemerkung, daß der feische Nordwind zu günstig sey, um ihn nicht schnell benützen zu müssen, und segelte mit der ganzen Ladung unerwartet davon. Der großbrittanische Botschafter soll bedeutend an der Ladung dieses Schiffes betheiligt seyn.

Schweden und Norwegen.

Aus **Kopenhagen** wird berichtet: Ein Kaufmann in Stavanger in Norwegen, der Waaren, die ihm die Zollbeamten confiscirt hatten, mit Gewalt vermittelst Einbruchs durch seine Leute aus dem Zollhause wieder hatte forthehmen lassen, ist zum Verlust seiner Ehre und zu achtmonatlicher Festungs-Arbeit verurtheilt. Es sind auch 18 andere, in diese Sache verwickelte Personen zu ähnlichen Strafen verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, den 1. Dez. Bulletin: »Buckinghampalast, 1. Dez. Der Zustand der Königin und der königlichen Prinzessin ist fortwährend ein höchst befriedigender. Ihrer Maj. Genesung ist so weit vorgeschritten, daß man keine Bulletins mehr ausgeben wird. Gez. wie früher.)« Wie der Standard meldet, fühlte sich die Königin am letzten November so weit erstaekt, daß sie die von den verschiedenen Staatsdepartements vorgelegten Urkunden wieder unterzeichnen konnte. Glückwunschadressen und Berichte über Festlichkeiten, die in den Provinzen stattgefunden, treffen von allen Seiten ein. In der nordenglischen Stadt Carlisle befreite ein Gentleman, dem freudigen Ereigniß zu Ehren, alle Insassen des dortigen Schuldgefängnisses, die wegen einer 20 Pf. St. nicht übersteigenden Schuld verhaftet waren, indem er zugleich die Gerichtskosten für sie erlegte.

— Im Registrar-General finden sich auch einige amtliche Notizen über den Zustand der Erziehung und des Unterrichts in England. »Beinahe jede Ehe,« heißt es darin, »wird einregistrirt, und das Register von den Betheiligten unterzeichnet; die, welche ihren Namen gar nicht oder nur unvollkommen schreiben können, machen irgend ein Zeichen. Ein Zusammenzählen dieser Zeichen gibt das Verhältniß derer, die unter den Verheiratheten gar nicht oder unvollkommen schreiben. So geht aus den Listen hervor, daß in 15 englischen Grafschaften und in Nord- und Süd-Wales mehr als vierzig Prozent der verheiratheten Männer nicht schreiben konnten; und daß in 19 englischen Grafschaften, namentlich in Yorkshire, und dann in Wales, mehr als die Hälfte der Frauen in gleichem Falle waren. In ganz England und Wales gab es unter 121,083 Ehepaaren 40,587 Männer und 58,959 Frauen, die nicht schreiben können.« Dieser Mangel des Unterrichtes tritt in Lancashire (dem Fabrikland), Bedfordshire, Monmouthshire und Wales am meisten hervor.

Frankreich.

Paris, den 3. Dez. Wir hören, daß die Königin Christine Paris in kurzem verlassen, und nach Italien abreisen werde. Ihre Maj. scheint noch vor dem Carneval nach Frankreich zurückkommen zu wollen, um sich hier definitiv zu fixiren. Jene Reise soll außer einem Familienbesuch einen politischen Zweck von großer Wichtigkeit für Spanien haben.

— In der Sitzung vom 2. Dez. fügte Hr. v. Rémusat der Thiers'schen Apologie des Ministeriums, an dem beide Theil genommen, noch einige geistvolle Züge bei. Nach ihm betrat Hr. Génier-Pages die Tribune, um nach allen Seiten pikante Wahrheiten und einschneidende Vorwürfe zu schleudern, gegen welche Hr. Guizot in kurzer Antwort sich zu wahren suchte. Die Kammer schien erschöpft; laut rief das Centrum nach Abstimmung. Da foederte Hr. Mauguin das Wort. Ihm konnte man es nicht versagen. Er bewies, daß er seine neuliche Reise nach St. Petersburg nicht umsonst gemacht: der einst so glühend scheinende Vertheidiger Polens predigte heute das Bündniß mit Rußland. Er nannte es pueril von einem Staatsmanne, sich in schönen Reden, wie Hr. Thiers gethan, über die Undankbarkeit einer Macht wie England zu beklagen; vollends unsinnig sey es, in der Frage über den Orient die zwei Mächte, die dort rivalisirten, sich zugleich als Gegner aufzuladen, und sich so, statt mit einer zu triumphiren, sich von beiden niederhalten und fesseln zu lassen. — Der Redner sprach anderthalb Stunden, ohne zum Schlusse zu kommen. Er verschob daher seine Conclusionen auf den folgenden Tag. Bemerkenswerth ist, daß diese Rede, in welcher Mauguin mit unbefangener Leichtigkeit eine ganze Reihe seiner frühern politischen Glaubenssätze von sich warf, von dem Commerce wie von dem Journal des Débats mit gleicher Bewunderung begrüßt wird.

— Die Adressekommission hat sich am 2. Dez. um halb 12 Uhr bei dem Kammerpräsidenten versammelt. Sie hat Modificationen, die zu einigen Paragraphen des ursprünglichen Adreßentwurfs vorgeschlagen worden, angenommen. Die Kammer wird sich ohne Zweifel in der Sitzung am 3. oder spätestens in der am 4. nach dem Schlusse der allgemeinen Erörterung damit beschäftigen können.

Digitized by Google

— In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte die Adresse-Commission eine wesentliche veränderte Fassung des Paragraphen der Adresse über die Orientfrage vor. Derselbe lautet in der neuen Fassung, wie folgt: »Sire, Frankreich wurde lebhaft angeregt durch die Ereignisse, welche im Orient in Vollzug getreten sind (viennent de s'accomplir). Eure Majestät mußte Rüstungen vornehmen. Diese Rüstungen werden aufrecht erhalten werden. Ausserordentliche Kredite wurden eröffnet, um sie zu decken. Wir werden ihre Verwendung würdigen. Frankreich, im Stande des bewaffneten Friedens und im Vollgefühle seiner Kraft, wird über der Aufrechthaltung des Europäischen Friedens wachen und nicht dulden, daß es verletzt wird. Es ist dieß der Stellung schuldig, die es unter den Nationen einnimmt, und die Ruhe der Welt ist dabei gleich sehr im Spiele, wie Frankreichs Ehre. Wenn die Vertheidigung seiner Rechte oder seines Einflusses es fordert, dann sprechen Sie Sire, und die Franzosen werden sich auf Ihren Ruf erheben. Das ganze Land würde vor keinem Opfer zurückweichen. Die Mitwirkung der Nation ist Ihnen sicher.« Diese Fassung nimmt mehr Rücksicht auf die angeregte National-Empfindlichkeit, als die erste; sie spricht aus, daß die Rüstungen aufrecht erhalten werden sollen, macht die Forderung der Thiers'schen Note vom 8. Okt., daß das europäische Gleichgewicht nicht gestört werden dürfe, zur Forderung der Kammer, beseitigt endlich die viel angefochtene von der Bedrohung des französischen Gebiets. Die Fassung lautet energischer, ist aber in der Wirklichkeit keineswegs kriegerischer, denn der in dieselbe aus der Note vom 8. Oktober übergegangene casus belli, die Störung des europäischen Gleichgewichts, als welche dort die Vertreibung Mehemed Ali's aus Aegypten bezeichnet ist, wird, wie längst ausser Zweifel ist, nicht stattfinden, und das jetzige französische Kabinet wird vornehmlich bestrebt seyn, Mehemed Ali zur Bewilligung der ihm gemachten Bedingungen zu bewegen, und dadurch die Zurücknahme des gegen ihn erlassenen Absetzungs-Dekrets zu bewirken. — In der heutigen Sitzung sprachen Mauguin, der Legitimist Béchard, Marschall Soult, Graf Jaubert und General Jacqueminot — noch immer über das breit getretene Thema, ob Frankreichs Ehre durch den Vertrag verletzt sey oder nicht.

— Telegraphische Botschaften aus Toulon vom 29. Nov.: 1) »Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition nach Medeah ging vor sich, ohne daß der Feind sich unserem Marsche widersetzte. Die Truppen kehrten am 22. in ihre Kantonnirungen zurück. Die Witterung gestattet keine weiteren Operationen. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig.« 2) »Blidah den 12. Nov. Das Expeditionskorps ist gestern nach Blidah zurückgekehrt, nachdem es in der Richtung von Miliana und in dem Gebirge Zackar glücklich operirt hatte. Mehrere Stämme wurden streng gezüchtigt. Wir hatten 5 Todte und 62 Verwundete.«

Neueste Nachrichten.

Paris, den 4. Dec. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begann die Berathung der einzelnen Paragraphen der Antwortsadresse. Der §. 1 wurde ohne Widerspruch angenommen. Zu §. 2 und 3 hatte die Commission selbst die mitgetheilte veränderte Fassung beantragt. Hr. Dupin, Verfasser des ersten Entwurfs, erklärte sich vollkommen mit der neuen Fassung einverstanden, weil dadurch nur den Ausdrücken mehr Bestimmtheit und Nachdruck verliehen worden sey. So auch ein anderes Mitglied der Commission, Hr. von Lamartine; er fügte bei, es solle in der Adresse von Europa gesagt werden, daß die vereinzelte Stellung, die Frankreich angewiesen worden, unangenehm empfunden werde; zugleich aber, da man keinen Krieg für nöthig halte, wollte man die Fassung möglichst gemäßigt halten. Hr. Guizot, Minister des Auswärtigen, erklärte, die Regierung sey ganz mit der neuen Fassung einverstanden. Odilon Barrot beantragte folgende Fassung: »Sire, Frankreich wurde lebhaft aufgeregt durch die bewaffnete Einschreitung der vier Mächte in der orientalischen Angelegenheit. Diese Einschreitung bedroht den Weltfrieden und gefährdet das europäische Gleichgewicht. Bei diesem Stand der Dinge werden die Rüstungen aufrecht erhalten und, wenn es nöthig, vermehrt werden, um Frankreichs Rechte und Interessen im Orient zu wahren.« Hr. Guizot bekämpfte den Antrag Odillon Barrots, weil er das Recht der vier Mächte, im Orient einzuschreiten, in Frage stelle, was Frankreich nicht thun könne, nachdem es selbst eingeschritten und das Einschreitungsrecht anerkannt habe. Hr. v. Rémusat verlangt, es solle in der Adresse, wie in der Note vom 8. Okt., ausgesprochen werden, daß die Vertreibung Mehemed Ali's aus Aegypten eine Verletzung des europäischen Gleichgewichts wäre. Hr. Guizot erwiederte, es sey eine Schwachheit, daß die Note vom 8. Okt. etwas fordere, was schon vorher zugestanden sey. Der Antrag Odilon Barrots wurde mit großer Mehrheit verworfen; die Linke und einige Mitglieder der Rechten (Legitimisten) erhoben sich für den Antrag, dagegen stimmte das eigentliche Centrum und ein Theil des linken Centrums. Hierauf wurde, nachdem alle übrigen Aenderungs-Vorschläge zurückgenommen waren, der Antrag der Kommission, gleichfalls durch Aufstehen und Sitzenbleiben, mit großer Mehrheit angenommen. Somit hat auch bei der Adresse das Ministerium einen glänzenden Sieg erfechten.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sprung in's Meer.

Historische Novelle frei nach dem Englischen von J. B. Sorger.

1.

Ungefähr in der Mitte zwischen Ostende und Sluys liegt ein weitgedehntes, wüstes Küstenland, der Nordsee und ihren Stürmen preisgegeben. Keine Felsenriffe bieten hier der Brandung Trotz, sondern unterwürfig dem mächtigen Despoten birgt das Flachland nichts als Schrecken von gelbem Sande, wo keine nährende Pflanze ihr Leben fristet, wo keine Blüthe keimt als Zierde des Bodens; nur Seemuscheln und Meergewächse, die der Sturm vom Grunde des Wassers an die Küste geschleudert, decken den unfruchtbaren Strand, und hie und da zeigt sich grünes Strauchwerk, oder eine verkümmerte gelbe Blume, die ihre Wurzeln in den Flugsand drängt, auf den niederen Hügeln Dünen genannt. Dieses ausgenommen aber ist die ganze Gegend eine schauerliche Einöde: kein Wunder also, daß auch die Anzahl der Bewohner sehr gering ist. Zwei kleine Dörfer und ein halbes Dutzend isolirter Hütten sind die einzigen Spuren menschlicher Behausung, die man

Digitized by Google

im Umkreise mehreren Meilen trifft, und zu der Zeit, wo sich unsere Geschichte ereignete, waren diese wenigen Wohnungen noch viel spärlicher. Diese Zeit ist aber schon längst verflossen und doch kannten die Bewohner dieser Sandstrecke damals weniger Unterschied in Tracht, Sitten und selbst in der Gestalt, als es bei den jetzigen der Fall ist; sie waren einfach und ungeziert, wie die Küste, die sie bewohnten; zugleich aber wild, furchtlos und kühn wie die Wogen des Meeres, das sie im Angesichte hatten.

Es sind nun sieben Jahrhunderte entrollt — eine lange Zeit fürwahr! aber dem ungeachtet kannte das menschliche Herz auch damals schon Gefühle, die es stärker pochen machten; Hoffnung, Liebe, Freude und Furcht herrschten auch damals wechselnd in der Brust des Menschen, und der Name Mitleid — Mitgefühl war kein leerer Schall; vielleicht vernahm ihn die Vorzeit stärker noch als die Jetztwelt! —

An einem kalten, melancholischen Herbstabende stand ein Fischer an der Küste, und blickte sinnend auf die graue See, die vor seinem Auge lag, und eine Schaumwoge nach der andern ans Land trieb. Der Himmel war bleich und düster, bedeckt mit bleifarbenen Wolken, die gegen Nordwest immer schwärzer wurden, und das Aechzen des Windes kündete einen Sturm. Der Fischer selbst war ein langer, hagerer Mann mit grauem Haare, scharf markirten nicht ungefälligen Gesichtszügen, und manch langer Furche auf seiner hohen, breiten Stirne.

Der Ort, auf dem er stand, war ein niedriger Sandhügel an der kleinen Bucht, welche durch eine vorspringende Krümmung der Dünen gebildet wurde, an deren äußersten Spitze die Ruinen des alten Schlosses standen, die zur Zeit der Fluth durch die anschwellenden Wogen vom Lande getrennt wurden. In dem sichersten Theile der Bucht vor seinen Augen lagen die zwei Boote des Fischers, und rückwärts, unterhalb der Sandhügel, die bis zum alten Schloße fortliefen, war die Hütte, die er und seine Familie zehn Jahre hindurch bewohnt hatte.

Er blieb eine Weile in Betrachtung verloren, dann wandte er sich zu einem Knaben, der in derselben ungezierten Kleidung neben ihm stand, und sagte: Nein, Peterchen, nein; es ist ein Sturm im Anzuge, ich vertraue mich in dieser Nacht nicht an. Geh nur und sage deinem Vater und den übrigen Fischern, ich wolle heute nicht ausfahren. Ich erwarte noch an diesem Abende meinen Sohn, der von Tornay zurück kommt, und werde nicht in einer stürmischen Wetternacht in die See stechen, wenn mein theures Kind nach langer Abwesenheit wieder kehrt.

Der Knabe lief der Küste entlang zu einigen noch niedriger gelegenen Hütten in der Entfernung von ungefähr einer halben Stunde, und der Fischer kehrte zu seiner eigenen Wohnung heim. Diese bestand aus vier Gemächern, von denen das eine netter und reinlicher war als das andere; jeder Gegenstand im Innern zeigte von außerordentlicher Sorgfalt und Genauigkeit, jeder war ein sprechendes Lob für die Hauswirthin; und selbst ein fürstlicher Palast konnte diese Hütte an Reinlichkeit nicht übertreffen. Als der Fischer die Schwelle übertreten hatte, blickte er mit stolzem und befriedigtem Lächeln um sich, und im nächsten Augenblicke hatten sich die Arme seiner Tochter, eines lieblichen Mädchens von vierzehn Jahren um seinen Hals geschlungen, und ihre sanften Augen blickten auf die geschäftige Mutter, während sie sprach: Der Vater wird heute nicht in die See stechen.

Die Mutter, deren Antlitz noch starke Spuren einstiger Schönheit trug, trat nun heran und küßte warm und herzlich die Lippen des Mannes, der an den Kamin eilte, und die starren Hände an der lustigen Flamme wärmte.

Der Wind pfiff lauter und immer lauter, die See brauste, als würde sie gepeischt von dem Dämone des Sturmes, und wenige, aber große Regentropfen schlugen bei jedem Windstoße an die Fenster der Hütte.

Es wird eine furchtbare Nacht werden, sagte der Fischer zu seiner Tochter. Emmeline, gib mir das Buch, wir wollen für Diejenigen beten, die in dem Sturme wandern müssen.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag, den 10. Dez.: „Das Tagebuch," Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: „Das Steckbrief," ländliches Bild von Parrot.

Gestorbene in Bayern.

In München: M. Kink, Gärtner, 66 J. S. Neugaß, Branntweinbrennerstochter von Hetterinheim bei Frankfurt a. M. 84 J. A. Schick, Handlungs-Comis v. Bamberg, 37 J. W. Braunmüller, b. Bäckerswittwe, 69 J. U. Maierhofer, Schneidersfrau v. d. Au, 74 J. M. Koch, Freibankmetzger, 46 J.

In Augsburg: Fr. E. Schneider, geb. Müller, Glasermeistersgattin, 28 J.

In Nördlingen: Fr. A. Arends, geb. v. Vincenti, k. Advokatensgattin, 26 J.

359. **Bekanntmachung.** 1630.

Für ein Rothschild'sches Lotterie-Loos ad 100 fl. d. d. Wien, 1 Mai 1820, welches im Jahre 1838, Serie Nr. 422, Loos Nr. 109, 553 gezogen, und damit 190 fl. Courrent oder 228 fl. Reichswährung gewonnen wurden, liegen 226 fl. Reichswährungen in gerichtliche Verwahr.

Der rechtmäßige Eigenthümer besagten Looses wird hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen à dato gegenwärtiger Bekanntmachung sich dahier zu melden, und als Eigenthümer sich zu legitimiren, ansonderheit nach Ablauf dieser Zeit über den bei Gericht in bayerischen Bankscheinen befindlichen Betrag zu 226 fl. weiteres verfügt werden wird, ohne auf den Eigenthümer Rücksicht zu nehmen.

München, am 2. Dec. 1836.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Holland, k. Direktor.

Reber.

361. In der Pranners-Straße Nro. 2 ist über 1 Stiege ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

360. Zur Besorgung nachstehender protestantischen Erbauungszeitschriften empfiehlt sich für das Jahr 1841 die **C. A. Fleischmann'sche Buchhandlung** in München.

(Kaufingerstraße Nr. 35.)

Heidenbote, der evangelische, herausgegeben von der Basler Missionsgesellschaft. 26 Nummern 48 kr.

Missionsblatt, Barmer, 26 Num. 54 kr.

Missionsblatt, Calwer, 26 Num. 48 kr.

Monatsblätter, Calwer, für öffentliche Missionsstunden. 12 Nummern. 1 fl. 12 kr.

Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. 12 Stücke à 2 Bogen. 1 fl. 12 kr.

Christenbote, ein kirchlich-religiöses Sonntagsblatt. 12 Nummern. 2 fl. 24 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 197. 11. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Pro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 8. Dez. Gestern ist der k. k. österr. General Baron von Heß hier angekommen, und im goldenen Hirsch abgestiegen.

— Unser rühmlichst bekannter und beliebter Musikmeister Hr. Streck veranstaltet nächsten Montag den 14. d. M. eine große musikalische Produktion im Saale des Frohsinns, worauf alle Musikfreunde aufmerksam gemacht werden. Billets sind in der k. Hofmusikalienhandlung von Falter und Sohn um 24 kr. und am Abend der Produktion an der Kasse um 30 kr. ohne Ausnahme zu haben.

— Fortsetzung des Regierungsblatts Nr. 49 vom 7. Dez.:

Se. Maj. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, die Grenzobercontroleure: H. Lillbopp, von Wertach nach Eggelfing; A. Uhl, von Freiung nach Lenggries; Wilhelm v. Berg, von Trulpen nach Waldsassen; J. Seiling, von Zwisel nach Simbach, und Al. Rehm, von Weiler nach Anschach, in gl. Eigenschaft zu versetzen; die beim k. Oberpostamte Würzburg erled. Offizialstelle 3r Classe dem Unterlieutenant W. v. Steinsdorf vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen in prov. Eigensch. zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Ministerialsekretärs 2r Cl. im k. Ministerium des Innern prov. den dermal. Sekretär 2r Cl. bei der Regg. der Pfalz, C. Epplen zu ernennen; die hiedurch in Erledigung kommende Sekretärsstelle 2r Cl. bei der Regg. der Pfalz, K. d. In., prov. dem dermal. Accessi. bei der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Marquard v. Rehlingen, die erled. Stelle eines Bezirks-Ingenieurs zu Weiden im Reggs.-Bez. der Oberpfalz u. von Regensburg, in prov. Eigenschaft, dem ehemals herzogl. Leuchtenberg'schen Bauinspektor und dermalen als Civil-Bauinspektor bei der Regg. von Oberbayern, K. d. J. funktionirenden M. Maurer zu verleihen; der von dem Baukondukt. C. Reuter in Würzburg, und von dem Baukondukt. Fr. Thelemann in Nürnberg nachgesuchten Vertauschung ihrer dermal. Dienstesstellen die allerh. Genehmigung zu ertheilen; den dermal. 2. Assess. Ldg. Nördlingen, C. A. Henkel, in Quiescenz treten zu lassen, und an dessen Stelle zum 2. Ass. beim Ldg. Nördlingen den dermal. Accessi. bei der Regg. von Unterfr. und Asch., A. L. Grafen von Reigersberg zu ernennen; die erledigte Bezirks-Ingenieurstelle zu Deggendorf dem disher. Baukondukt. H. Lebritter in Regensburg prov. zu verleihen; die Stelle eines Inspektors am Schullehrerseminar in Straubing prov. dem disher. Präfekten und Lehrer am Schullehrersem. zu Freising, B. Graf zu übertragen; die erled. 1. Ass.-Stelle beim Landger. Heidenheim in Mittelfr. dem derm. Sekretär 2r. Cl., W. Kahr, seinem Ansuchen entspr., dann die erled. 2. Ass.-Stelle beim Ldg. Edermannstadt, dem Accessi. des App.-Gerichts von Oberbayern, M. Werle zu verleihen; die beim Wechsel- u. Merkantilger. 1r Just. zu Regensburg erledigte Rathsstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtger. zu Regensbueg, Paul Edelhart zu übertragen; den Binnencontrol-Bediensteten zu Höchberg, Joh. Rösch zum Nebencontroleur bei der gemeinschaftlichen Anmeldestelle in Coburg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Revierförster zu Weidenzell, G. v. Staudt, auf allerunterth. Ansuchen in gl. Eigenschaft nach Feuchtwang zu versetzen; den Forstamtsact. J. Hofmann zum prov. Revierförster in Weidenzell zu ernennen, und den Hauptzollamtsverwalter Fr. Sonntag in Simbach, in gl. Eigenschaft nach Memmingen zu versetzen.

— Einem Reskript des k. Ministerium des Innern zufolge soll wegen der schädlichen Einwirkung des weißen Häuseranstrichs auf das menschliche Auge, in allen Städten und Märkten Bayerns bei dem ersten Anstrich der Gebäude oder Auffrischung des Alten nicht die reine Kalkweiße angewendet, sondern eine milde, dem Auge unschädliche Farbe gewählt werden. Gleiches ist auf dem Lande bei den Schulzimmern gegenüber liegenden Häusern zu beobachten.

Augsburg, den 9. Dez. Gestern Morgen starb nach kurzem Krankenlager Se. Erlaucht Hr. Max. Graf Fugger von Kirchheim, erblicher Reichsrath, Sohn des verstorbenen Oberst à la suite, Sr. Erlaucht Jos. Hugo Grafen Fugger von Kirchheim. Der Leichnam wird in Kirchheim beigesetzt werden.

†* **Würzburg**, den 6. Dez. Gestern waren es acht Tage, daß der junge Graf Stollberg im Duell in unserer Nähe erschossen wurde und noch hat in der öffentlichen Unterhaltung nichts dieses Thema verdrängt, was nicht allein darin seinen Grund haben mag, weil der Getödtete ein liebenswürdiger reicher junger Mann war, sondern auch, weil die Unbedeutenheit der Sache gar nicht im Vergleich zu diesem Resultate steht. — Die Leiche ist noch über der Erde, und zwar einbalsamirt, um nach der nähern Bestimmung des 72jährigen Vaters, die zu erwarten steht, zur Ruhe bestattet zu werden.

Der Winter hat sich bisher ziemlich mäßig gezeigt, und die November-Tage am Ende desselben und die erste Woche des Dezembers jenes naßkalte Wetter zu Ende gebracht. —

Digitized by Google

Heute fand die heilige Firmung statt, welche unser hochwürdigster Bischof Georg Anton den Jünglingen und Mädchen der Stadt spendete, welche in diesem Jahre zum Erstenmal das heilige Abendmahl empfingen.

Fürth, den 5. Dez. Am vergangenen Sonntag belustigten sich einige junge Leute von hier durch Schlittschuhlaufen auf dem Kanal, der aber bei dem geringen Grad von Kälte noch nicht an den Stellen, wo das Wasser tief, vollkommen starkes Eis hatte. Der Sohn des hiesigen Mandelrübenfabrikanten Heinlein ging unglücklicherweise, als das Eis brach, unter, und als ihm der Kupferschmidsohn Kißkalt zur Hilfe beispringen wollte, brach das Eis abermals und auch dieser platscherte im Wasser. Wohl versuchten es andere, ihren Kameraden zu helfen, allein es gelang nicht, weil sie immer fürchten mußten, auch sie würden gleiches Schicksal theilen. Nur dem rühmenswerthen Eifer des Scribenten Hrn. Möller, der dort spazieren ging, gelang es, die beiden unglücklichen, dem Ertrinken nahen jungen Leute, zu retten. Ein neuer Beweis, welche Vorsicht auf dem Eise nothwendig ist.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 27. Nov. General Concha ist mit unbestimmtem Urlaub nach den baskischen Provinzen abgegangen. — Der Handelsstand von Malaga hat sich nur in sehr geringem Maaße bei dem Anlehen von 50 Mill. betheiligt. — Es ist in Madrid eine Karrikatur erschienen, welche Marotto und Espartero, im Schachspiele begriffen, vorstellt. Marotto ruft: »Schach dem Könige.« Espartero: »Schach der Königin.« Damit wird Esparteros Handlungsweise gegen die Königin in eine Kategorie gestellt mit dem Verrathe Marottos an Don Carlos.

Mexiko.

New-Yorker Blätter schreiben aus Mexiko vom 7. Okt.: Für die Mißhandlung englischer und amerikanischer Bürger, welche auf den Verdacht hin, daß sie den Umsturz der mexikanischen Herrschaft in Californien bezwecken, von dem dortigen Gouvernement gefangen gesetzt und grausam behandelt worden waren, hat die mexikanische Regierung jetzt dem englischen Gesandten Genugthuung zugesagt. — Die Stadt Tabasco soll zum größten Theile durch eine Feuersbrunst zerstört worden seyn.

Chiwa.

In russischen Blättern liest man folgende Details über den letzten Zug gegen Chiwa. Im November 1839 begann der Zug gegen Chiwa. Seine Schicksale sind bekannt. Jeden Tag um zwei oder drei Uhr Nachts rief die Trommel, oft bei einem Frost von 30°, zum Aufbruch. Nun erfolgte das Abbrechen des Lagers, das Beladen der Kameele mit 24,000 Ballen bei der nächtlichen Dunkelheit und oft schrecklichem Schneesturm. Um sieben Uhr war man damit zu Ende, worauf denn der Marsch in tiefem Schnee ohne Weg, unter der schweren, durch die Kälte nöthigen Kleidung begann. Bei Sonnenuntergang hatte man ½ Meile zurückgelegt, worauf Halt gemacht, die Vorpostenkette abgesteckt, Feuerung unter dem Schnee hervorgesucht, die Kameele abgeladen und Lagerplätze für die Thiere ausgeschaufelt wurden; die Mühseligkeiten dieses Zuges waren über alle Maaßen groß. Die Soldaten hatten den ganzen Tag die größten Anstrengungen zu bestehen, und dann blieben ihnen nicht mehr als acht Stunden zur Rast in engen, schlecht erwärmten, und unbeleuchteten Kibitken. Dieß wiederholte sich täglich drei Monate hindurch und bei einer Winterkälte, die selbst den Kirgisen unerhört war. Und doch würden die Menschen dieses Ungemach überstanden haben, aber die Kamele fielen und damit wurde das Detaschement der Transportmittel beraubt. Der Zug mußte eingestellt werden.

Rußland.

Bei der im Februar Statt gefundenen Wegnahme der an der Ostküste des schwarzen Meeres errichteten Forts durch die Bergvölker zeichnete sich besonders die 500 Mann starke Besatzung des Forts Michailoff aus, indem sie sich gegen 11,000 Feinde zwei Stunden lang vertheidigte, und sie mehrmals zurückschlug; zuletzt aber, als die Meisten von ihnen der Mehrzahl unterlagen, beschloß die Garnison, die Pulverkammer in die Luft zu sprengen, und mit der Veste zugleich umzukommen, deren Außenwerke der Feind schon okkupirt hatte. Zu den Freiwilligen, die sich zur Ausführung dieser heroischen That meldeten, gehörte auch der Gemeine Archipp Ossipoff vom Tengieskischen Infanterie-Regiment. Dem Tode sich weihend, bat er noch seine Kameraden, die ihn überleben möchten, dieser That zu gedenken. Sein Wunsch war erfüllt. Wenige seiner tapferen Gefährten, die diese furchtbare Zerstörung der Veste Michailoff überlebten, überbrachten seinen letzten Wunsch getren seinen Obern. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers an die Armee vom 20. d. eröffnet in dieser Beziehung Nachstehendes: »Der Kaiser hat die Verdienste der tapferen Vertheidiger der Veste Michailoff in ihren hinterbliebenen Familien geehrt. Um das Andenken an die ruhmwürdige That des Gemeinen Archipp-Ossipoff, der keine Familie hinterläßt, zu verewigen, haben Se. kaiserliche Majestät zu befehlen geruht, seinen Namen in den Listen der ersten Grenadierkompagnie des Tengieskischen Infanterie-Regiments als ersten Soldaten für immer zu erhalten. Bei jedesmaliger Namenabrufung hat bei dem seinigen der erste auf ihn folgende Soldat zu antworten: »Er fand seinen Tod zum Ruhme der russischen Waffen in der Veste Michailoff.«

Großbritannien.

London, den 2. Dec. Die Königin kann bereits ihre Zimmer wieder verlassen. Die Taufe der jungen Prinzessin soll am 23. im Buckingham-Pallaste stattfinden. Tags darauf wird die Königin nach Windsor abgehen. Der k. Hebarzt, Dr. Locock, empfieng für seine Dienste bei der Entbindung der Königin ein Honorar von 1000 Pf. St. (12,000 fl.) — Zu Holmfirth wurde kürzlich eine Kapelle durch eine Gas-Explosion in die Luft gesprengt. Vier Personen, die sich in der Kapelle befanden, wurden sämmtlich verletzt. Die Ursache des Unfalls war das Entschlüpfen von Gas, dem unvorsichtiger Weise ein brennendes Licht nahe gebracht wurde.

— Den 3. Dezember. In voriger Nacht wurden die Bewohner des Buckingham-Palastes sehr beunruhigt durch den Umstand, daß ein junger Bursche unter einem Sopha in einem Zimmer neben dem Schlafgemache der Königin verborgen gefunden wurde. Derselbe wurde sogleich der Polizei übergeben. Er heißt W. Jones, ist 17 Jahre alt und war schon vor einem Jahre durch einen Kamin in den Palast eingedrungen, deßwegen vor Gericht gestellt, aber freigesprochen worden. Er ist der Sohn eines armen Schneiders und war in der letzten Zeit im Dienst des Chemikers Kendall.

Digitized by Google

Für sein Alter ist er noch sehr klein. Seine Kleidung war ganz elend. Ob er verrückt ist oder blos von der Sucht, Unfug zu verüben oder sich bekannt zu machen, getrieben wurde, steht noch im Zweifel. Ein Gerücht sagt, er sei unzufrieden mit seiner gegenwärtigen Lage und habe gewünscht, die Freistätte Orforts in dem Bedlam-Irrenhause zu theilen. Jedenfalls wird man ihn für die Zukunft hindern, seinen Unfug zu erneuern. Er hatte dießmal die Garten-Mauer erklettert und sich verborgen gehalten, bis es ihm gelang, sich in den Palast einzuschleichen. Die Königin war wenige Minuten, ehe der Bursche aufgefunden wurde, in dem Vorzimmer, wo er sich versteckt hatte. Es heißt, der Gefangene sei bereits auf drei Monate in das Bridewell-Gefängniß geschickt worden.

Frankreich.

Paris, den 4. Dec. Französische Blätter enthalten die amtlichen Protokolle über die Ausgrabung Napoleons auf St. Helena, darunter den ins Einzelne gehenden Bericht über den Zustand, in welchem der Leichnam vorgefunden wurde. Der Leichnam ruht jetzt in sechs Särgen; der innerste ist von Zinn, der zweite von Mahagoni, der dritte und der vierte von Blei, der fünfte von Ebenholz und der sechste aus Eichenholz. Die Gazette spricht von einem Gerüchte, nach welchem aus Anlaß der Beisetzung Napoleons sein Neffe Ludwig begnadigt werden solle. — Es heißt, daß ein Pairsschub stattfinden werde, da durch Todesfälle in der Pairskammer mehrere Lücken entstanden sind.

Deutschland.

Konstanz, den 2. Dec. Die Schnelligkeit unseres neuen Dampfschiffes Stadt Konstanz übertrifft alle Berechnungen, alle Erwartung: kürzlich machte dasselbe bei dem widrigsten Winde eine Lustfahrt nach dem 12 Stunden entfernten bayerischen Orte Lindau, ging Vormittags 9 Uhr von hier ab, war bei guter Zeit Abends wieder hier und hatte in 6 bis 7 Stunden den Weg von 24 Stunden zurückgelegt. — Obwohl man von allen Seiten vom Ausland her die kläglichsten Berichte über Beschädigung duech Ueberschwemmungen vernimmt, so hält sich doch unser gutes Bodensee sehr ruhig, denn nicht einmal hat er mit Wasseeschaden gedroht; ruhig nimmt er die dem Rheine zuströmende Wassermasse in sein großes Becken auf und fördert dieselbe eben so ruhig und so zu sagen spurlos unter der hiesigen Rheinbrücke hindurch ihrem entfernten Ziele zu.

Frankfurt a. M., den 5. Dec. Heute Nachmittags ist der Graf Franz v. Schönborn-Wiesentheid, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern, im 65sten Lebensjahre dahier gestorben.

Oesterreich.

Wien, den 3. Dez. Staat und Wissenschaft haben in diesen Tagen durch den Tod des berühmten Astronomen von Littrow einen kaum zu ersetzenden Verlust erlitten. Ein Zurücktreten der Gicht machte am 30. v. M. dem Leben des trotz seiner 60 Jahre noch rastlos thätigen Mannes ein Ende.

— Die in den letzten Correspondenzen aus dem Orient enthaltene Angabe von der Explosion einer Mine zu St. Jean d'Acre ist ohne Zweifel grundlos, da ein von dem Commandanten der österreichischen Escadre, Baron Bandiera, erstatteter neuer Bericht vom 6. Nov. hiervon keine Sylbe enthält.

Neueste Nachrichten.

Briefe aus **Alexandrien**, vom 17. Nov. bestätigen, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhielt, mit allen seinen Truppen sich nach Aegypten zurückzuziehen, und zwar über el Arisch — zu dessen Erreichung von Damaskus mindestens 15 angestrengte Tagmärsche nöthig seyn möchten. Um Ibrahims Rückzug zu decken, wurden von Alexandria aus einige Regimenter nach El Arisch gesandt, woselbst bereits zwei Regimenter aus den Hedschas stehen. Die Flotte hatte der Pascha abtakeln, die Lebensmittel und die Munition ausladen, und von den Marinekanonieren die Küstenbatterien besetzen lassen. Aus den Seesoldaten sollen Infanterieregimenter gebildet werden. Alle Küstenvertheidigungspunkte wurden verstärkt. Der Pascha hatte den Truppen und der Nationalgarde persönlich Muth zugesprochen. Ueber die nächsten Plane der englischen Flotte herrschte in der Stadt die ängstlichste Ungewißheit.

Mannigfaltiges.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat aus seiner Privatkasse der Stadt Sondershausen zur Anlegung eines Armen- und Krankenhauses die Summe von 10,000 Thaler preuß. Cour., und den Schullehrern der Unterherrschaft, als Beitrag zu deren neuerrichtetem Wittwenkasse, 50 Louisd'or geschenkt.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sprung in's Meer.

Historische Novelle frei nach dem Englischen von J. B. Sorger.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen eilte zu einem der hölzernen Gesimse und holte mitten aus den verschiedenen Küchengeräthen ein altes katholisches Gebetbuch hervor, aus welchem der Vater dann ein Gebet herauslas, während Mutter und Tochter ihm zur Seite auf den Knien lagen.

Mit der Nacht wuchs auch das Ungewitter draußen, stärker und häufiger wurde der Regen und die heulenden Windstöße, und die Wogen des aufgewühlten Oceans mit Donnergebrülle an die Küste schlagend, schienen die kleine Hütte zu rütteln, als wollten sie dieselbe von dem Erdboden losreißen. Alice, des Fischers Hausfrau, schürte die Gluthen an, und bereitete eifrig das Nachtmahl für ihren Mann und ihren erwarteten Sohn, und oft horchte Emmeline in den stilleren Zwischenräumen des Sturmes, ob sie nicht den Schall von Fußtritten vernähme. Endlich, als das Gesause des Windes und der See seinen höchsten Grad erreicht zu haben schien, pochte es laut an die Thüre, und schnell war der Fischer auf den Beinen und rief: Es ist Albert! Er öffnete die Thüre weit — aber in dem Augenblick prallte er zurück mit dem Ausrufe: Wer seyd Ihr? — — und blaß wie eine Leiche, im Regen gebadet, und mit von Fuecht und Anstrengung verstörtem Gesichte, wankte ein Mann in das Zimmer, so alt als der Fischer selbst, und trug in seinen Armen die leblose Gestalt eines jungen, schönen Weibes. Die Tracht der Fremden schien allein den Werth der Hütte sammt all ihrem Inhalte zu übertreffen, obschon sie jetzt durchnäßt und beschmutzt

Digitized by Google

war, und auf der Kleidung des Mannes sich sogar Spuren von Blut zeigten. Er bat ängstlich, die Thüre zu verschließen, und nachdem dies geschehen war, setzte er seine schöne Bürde auf einen der niedrigen Stühle, und beschwor die beiden Frauen, die er gewahrte, um ihren Beistand. Dieser ward sogleich geleistet, und wenn auch der Blick des Fischers anfangs unruhig geworden ward bei dem Eintritte fremder Personen in seine Hütte, so war dies doch nur für einen Augenblick; und er nahm das zarte Mädchen, das bewußtlos auf dem Stuhle lag, in seine starken Arme, und trug sie in ein inneres Gemach, wo er sie in das Bett seines Weibes legte. Dort blieb sie in Gesellschaft der beiden Frauen, während der Fischer zu seinem unerwarteten Gaste zurückkehrte, und ihn schnell nach dem Stande der Dame befragte.

Der Fremde aber sagte vor allem andern: Seyd Ihr Walran, der Fischer? und wollt Ihr mir schwören, uns nicht zu verrathen?

Ich bin Walran, entgegnete der Fischer, und ich schwöre Euch, was Ihr verlangt.

So wisset, dies ist die Tochter Karls, Grafen von Flandern! Ich habe sie mit eigener Lebensgefahr den Mördern ihres Vaters entrissen.

Den Mördern ihres Vaters? rief der Fischer aus. Also ist Karl todt?

Er ward gestern in der Kirche von Brügge um's Leben gebracht! Zum Glücke war sein Sohn abwesend, und seine Tochter ist gerettet, wenn Ihr uns die Hülfe angedeihen lasset, welche ein junger Mann, der eben unsere Verfolger irre leitet, in Eurem Namen versprochen hat.

Daran erkenn' ich meinen Sohn! sprach der Fischer. Ja, sein Versprechen will ich halten, wie mein eigenes. Und nun sagt mir, wer seyd Ihr?

Ich bin Balduin von Warrin, versetzte der Fremde, doch wir haben keine Zeit zu langen Unterredungen, lieber Freund; ein Theil der Rebellen ist siegend in Flandern eingedrungen. Der Graf ist ermordet, sein Sohn unvermögend sich selber zu vertheidigen, und seine Tochter ist verfolgt von den Mördern ihres Vaters; sie kann nicht lange verborgen bleiben, und ich muß noch in dieser Nacht Mittel finden, sie sicher an die Küsten Frankreichs zu schaffen, und als theurer Freund meines verblichenen Herrschers, seines Sohnes Erbtheil den Händen der Feinde zu entreißen, ehe ihre Macht fest begründet steht. Wollt Ihr's wagen, mit Eurem Boote in die See zu fahren, und eine Belohnung zu verdienen, wie sie einem Fischer selten zu Theil wird?

Der Sturm wüthet, sagte der Fischer, der Wind schneidet eisig: ehe Ihr Frankreichs Küsten erreicht, kann diese schöne Blume entblättert seyn, um nie wieder aufzublühen. Ihr müßt sie hier zurücklassen —

Wo sie entdeckt und erschlagen werden wird, fiel Balduin ins Wort. Seyd Ihr ein Seemann, und fürchtet den Sturm für solch einen Gegenstand?

Ich fürchte nichts, erwiederte der Fischer ruhig — doch hier ist mein Sohn. Albert, Gottes Segen sey über Dir, mein Kind, sprach er, als ein Jüngling in die Hütte trat, dessen schwarze Locken vom Regen trieften. Sey mir gegrüßt! Doch Du kommst zu übler Stunde; schiebe den großen Riegel vor die Thüre, und lasse Niemanden eintreten, während ich diesem Fremden einen Zufluchtsort weisen will.

Niemand soll hier lebend eintreten, sagte der Jüngling, nachdem er seines Vaters Umarmung erwiedert hatte. Der Fischer aber nahm eines der Talglichter vom Tische, und ging durch das Gemach, wo die schöne, unglückliche Margaretha von Flandern lag, sich eben etwas von ihrer Ohnmacht erholend. Sollte man versuchen, das Thor einzusprengen, flüsterte der Fischer seinem Weibe zu, so bringe sie schnell zu mir, und laß Albert und Emmelinen folgen. Darauf ging er mit Balduin in das nächste Zimmer, wo er seinem Gaste das Licht gab, und gegen die Wand schritt, welche auf dieser Seite das Ende des Gebäudes bildete. Sie war ein Theil eines alten Bauwerkes, wahrscheinlich eines Klosters, welches lange Zeit hier bestanden hatte, als noch eine kleine Stadt die Mitte des Vorgebirges einnahm, an dessen Sitze nun das alte Schloß stand.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag den 10. Dez.: »Richard Savage,« Trauerspiel von Gutzkow.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. J. Mayer, b. Sporrersgattin, 28 J. J. Dreißl, Maurer, 38 J. Th. Ranzinger, Wegmacherstochter, 23 J.

363. In allen Buchhandlungen (München bei **C. A. Fleischmann**) ist zu haben:

Der vollkommene Sattler.

Eine vollständige Mustersammlung aller Arten von Sattlerarbeiten, als deutscher, französischer, englischer und ungarischer Sättel mit ihren Bäumen, Reitzeuge, Kutschen, Wagen- und Schlittengeschirre in allen möglichen Mustern, sowie alle Arten Decken u. dgl. m. mit Maßstab und beigefügter Erklärung. Nebst einem Anhange, enthaltend die neueren Erfindungen und Verbesserungen nach den neuesten französischen und englischen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von Aug. Munke. Mit 14 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Quedlinburg, bei G. Basse. Preis 2 fl. 42 kr.

362. **Literarischer Verein.**

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 14. Dec. Abends 5 Uhr anberaumten Generalversammlung eingeladen. Die zur Tagesordnung bestimmten Gegenstände sind im Lesezimmer durch besondern Anschlag bezeichnet.

München, den 8. Dezember 1840.

364. Auf der Strasse von Hochenkirchen nach Perlach wurde vergangenen Samstag eine Brieftasche, worin sich 2 Haftscheine, einer mit 500 fl. auf Katharina Schmoß, und einer mit 1200 fl. auf Isidor und Korbinian Schmoß lautend, gefunden, und bei Unterzeichnetem abgegeben.

Da hierin kein Wohnort bezeichnet ist, so wollen sich diese Eigenthümer an mich wenden, wo sie diese Brieftasche gegen gehörige Legitimation in Empfang nehmen können.

München, am 1. Dec. 1840.

L. Spieß, Kaffetier, in der Weinstrasse.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 198. 13. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die engedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.).

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 9. Dez. Se. Maj. der König haben bereits gestern geruht, dem k. k. österreichischen General und Bevollmächtigten, Frhrn. v. Heß, Audienz zu ertheilen.

— Den 11. Dez. Der von dem bayerischen Landboten jüngst verbreiteten Nachricht, daß demnächst das Urtheil an dem Mörder des unglücklichen Hausmann vollzogen werde, kann mit aller Bestimmtheit widersprochen werden.

— Zu der gegenwärtig dahier Statt findenden Concursprüfung haben sich sechs und dreißig Rechts-Candidaten eingefunden.

— Der Graf Anatole v. Demidoff hat neuerdings vierzehntausend Francs zur Fondirung einer Präbende bestimmt, welche je immer durch die Hand der regierenden Königin von Bayern einem bedürftigen adeligen Fräulein zugewendet werden soll. *Se. Maj. der König hat angeordnet*, daß diese Stiftung »Mathilde'sche Stiftung«, nach dem Namen der Gemahlin Demidoff's, genannt werde.

— Fortsetzung des Regierungsblatts Nr. 49 vom 7. Dez.:

4) Se. M. der König haben nachstehende kathol. Pfarreien und Beneficien allergn. zu verleihen geruht: dem bish. Pf. zu Grassau, Ldg. Traunstein, Pr. J. Bauer, unter Bewilligung der von ihm nachgesuchten Niederlegung seiner Pfründe, das Benefizium in Altkirchen, Ldg. Wolfrathshausen; die Pf. Epfach, Ldg. Schongau, dem bish. Landhofpriester von Fürstenfeld, Pr. A. Ad. Möckl, die Pf. Kemnath bei Neuaign, Ldg. Raabburg, dem bisher. Inspektor des Schullehrerseminärs in Straubing, Pr. G. Kronberger. Se. M. der König haben die erled. protest. Pfarrei zu Lonnerstadt, Dek. Bamberg, dem bish. Pf. zu Gleißenberg, F. J. Lambert, zu verleihen geruht. S. M. der König haben der von dem Herrn Fürsten Friedrich v. Oettingen-Wallerstein für den bish. prot. Pfarrer zu Grosselfingen, E. H. A. Stiller, auf die 1. prot. Pfarrstelle zu Harburg ausgestellten Präsentation, die landesfürstl. Bestätigung zu ertheilen geruht.

5) Se. Maj. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, dem k. dän. Architekten, Benj. v. Schlick, Kammerherrn Sr. k. H. des Infanten Herzogs von Lucca, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael, dann dem Hauptmann im kgl. Inf.-Regiment König Otto v. Griechenland, Ldw. v. Welsch, das Ehrenkreuz, u. dem prot. Pfarrer und Senior Weng zu Nördlingen die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen.

S. M. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, dem k. Akademiker u. Professor, Hofrath Dr. v. Martius, die allerh. Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von J. M. der Königin von Portugal verliehenen Ritterkreuzes des k. portugies. Ordens Unserer lieben Frau der Empfängniß von Villa Vicosa huldreichst zu ertheilen. — Se. M. der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, dem Medicinal-Assessor Dr. E. Widmer in München die Allerh. Erlaubniß zur Forttragung des ihm in seiner frühern Eigenschaft als k. griech. Leibarzt, von Sr. M. dem Könige Otto von Griechenland bereits i. J. 1836 verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöserordens zu ertheilen.

6) Von Seite eines ungenannt seyn Wollenden wurde dem Magistrat der Stadt Neuburg eine Summe von 500 fl. zum Behufe der Errichtung einer Stipendienstiftung für arme Studirende aus kath. Bürgerfamilien von Neuburg übergeben. S. M. der König haben allergn. zu befehlen geruht, daß diese Stipendienstiftung, sammt dem Ausdrucke Allerh. Ihres Wohlgefallens, durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. (Schluß folgt.).

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Marseille, den 4. Dez. Diesen Abend ist ein englisches Dampfschiff von Malta angekommen. Nach demselben war Admiral Napier von Alexandria mit einer bedeutenden Anzahl Schiffe erschienen und soll nach einigen Briefen gedroht haben, die Stadt zu bombadiren, wenn binnen 24 Stunden die Unterhandlungen nicht beendet seyen. Am 29. Nov. endlich wurden zwischen dem Vicekönig von Aegypten und dem Admiral Napier, im Namen der vier Mächte handelnd, ein Vertrag geschlossen, dem zu Folge der Vicekönig sich verbindet, Syrien zu räumen und sogleich die türkische Flotte auszuliefern. Dagegen wird ihm von Seite der Verbündeten der Besitz von Aegypten für ihn und seine Nachkommenschaft verbürgt. Diese Nachricht wird von allen Briefen als sicher erwähnt.

Wien, den 6. Dez. Durch ausserordentliche Gelegenheit ist gestern Abend die Nachricht hier angelangt, das Aleppo von den türkischen Truppen besetzt worden. Zugleich wird berichtet, daß Bir, Nisib, Antab von den Osmanen eingenommen, und die ganze vom Euphrat bis nach Haled führende Straße von den ägyptischen Truppen geräumt worden ist. Zakeria, Pascha von Diarbekir, der nach der Besetzung

Digitized by Google

von Orfa rasch über den Euphrat gesetzt und gleich ein Detaschement nach Aintab beordert hatte, fand nirgens ernsthaften Widerstand und machte bei 2000 Gefangene, die er nach den von Konstantinopel erhaltenen Befehlen mit Nachsicht behandelte.

Frankreich.

Paris, den 5. Dec. Die Deputirtenkammer hat endlich nach stürmischen und ermüdenden Debatten die amendirte Adresse mit einer Mehrheit von sechs und achtzig Stimmen angenommen und sich somit von Neuem auf das Entschiedenste für den Frieden ausgesprochen.

— Den Sturm, den Herr Desmousseaux de Givré durch seine Beschuldigungen gegen Herrn Thiers in der Kammer erregte, beschreibt der National in folgender drastischer Weise: Hr. Desmousseaux de Givrè pflanzte sich auf der Rednerbühne auf, trotzend der Rechten, den Centren, der Linken, dem Bureau, den Sekretären, aller Welt. Kanonendonner vom Invalidenhause hätte ihn nicht heruntergebracht. Er war unbeugsam, wie der Marmor der Rednerbühne, blaß wie ein Todter und taub wie ein Maulwurf. »Ich werde sprechen.« Nein! Nein! »Sie werden mich anhören.« Nein! Nein! Zur Ordnung! »Ich werde nicht heruntersteigen.« Verwirrung, Tumult. »Es handelt sich nur von der Ehre des ersten Merz.« Sie haben das Wort nicht! — Geschrei, Gebrüll, donnerndes Schelten, die Fistelstimme des Hrn. Jsambert, der Baryton des Hrn. v. Schauenberg, die ganze Masse der Chöre brummend, zischend, stampfend, höllische Verwirrung, mißtönendes Tosen, wie von einer ungeheuern Orgel, deren sämmtliche Register man losläßt, und an der Spitze der zürnenden Kammer der Urheber dieser Aufregung und der Präsident, im Kampfe mit ihm begriffen: »Ich werde reden.« — Sie werden nicht reden. Verlassen Sie die Rednerbühne. — »Ich verlasse sie nicht.« — Um der Ehre der Kammer willen. — »Das ist Tyrannei.« — Ich rufe Sie zur Ordnung. — »Sie werden mich anhören!« Der Redner blau und grün, wie eine Eidechse, der Präsident roth, wie ein Krebs, der Eine krampfhaft die Hände faltend, der Andere mit Wuth die Glocke handhabend, beide zugleich redend, bestrebt, den Lärm zu beherrschen, der sie umringte, bedeckte, versenkte — es war ein Auftritt aus einer ernsthaften Komödie, eine wahrhaft tragikomische Verwirrung; einer der Auftritte, welche eine großartige Seite haben, wenn sie von einer edeln Triebfeder ausgehen, die aber schmählich und possenhaft sind, wenn sie elende Empfindlichkeit und unzweckmäßiges Halten am Buchstaben der Geschäftsordnung zum Grunde haben.

— Man versichert, die Generale Bertrand und Gourgaud und Herr v. Lascases, die treuen Gefährten des Kaisers, die ihn auch auf seiner Rückfahrt nach Frankreich begleiteten, sollen in den Pairsstand erhoben werden. Der vierte Verbannungsgenosse, General Montholon, hat von Ham aus, wo er mit dem Neffen seines Kaisers gefangen sitzt, die Regierung um die Erlaubniß gebeten, den Kaiser zu seiner letzten Ruhestätte begleiten zu dürfen; er verspricht bei seinem Ehrenwort, nachher ins Gefängniß zurückzukehren. — Man schreibt aus Toulon, das Levante-Geschwader unter Contre-Admiral Hugon nehme Lebensmittel auf fünf Monate ein, man glaube jedoch, daß es den Winter auf der Rhede von Toulon zuzubringen und im Frühjahr entwaffnet zu werden bestimmt sey. — Das Bonapartistische Blatt Capitole hat aufgehört zu erscheinen. Es sind in Paris 23 theils neu gegründete, theils ältere politische Blätter seit 1830 eingegangen; darunter das älteste der Pariser Blätter, das Journal de Paris.

— Der Charivari sagt: In Paris heißt es nicht mehr: »Hol' Sie der Teufel!« (Que le diable vous emporte!) sondern: Frankreich beschütze Sie! (Que la France vous protège!)

— Der Moniteur parisien schreibt aus **Cherbourg** vom 3. Dec.: Unter der Linie erfuhr der Prinz Joinville bei der Rückfahrt von St. Helena, daß Mißstimmung zwischen Frankreich und den vier Mächten, welche den Tractat vom 15. Juli unterzeichnet hatten, herrsche. Der Prinz erklärte sogleich, daß im Fall der Collision das ihm anvertraute kostbare Pfand unter keinem Umstand in die Hände des Feindes, so stark dieser auch seyn möchte, fallen dürfe. Sein Entschluß war rasch gefaßt, das Schiff sollte sich unter den Wellen begraben. Der in dieser Hinsicht von dem Prinzen gefaßte Entschluß ward an Bord einstimmig gebilligt.«

— Als König Ludwig von Bayern im Jahre 1837 das verfallene Monument des ersten Grenadiers von Frankreich wieder herstellen ließ, entnahm der Archivar, Dr. Lommel in Neuburg, den Resten Latour d'Auvergne's eine Haarlocke, eine Haarnadel, einen Zahn und einige Knöpfe, bewahrte sie, so lange er noch im Staatsdienste stand, und übergab sie dann, da er jetzt pensionirt im Badischen lebt, während des Guttenbergfestes in Straßburg der Buchhandlung Treuttel und Würz, damit diese sie auf offiziellem Wege nach dem Geburtsorte des französischen Helden, Carhaix, im Departement Finisterre, übersenden lasse. Auf den Wunsch des Präfekten in Straßburg theilte er unterm 20. Nov. diesem mit, wie er in den Besitz der Reliquien gekommen sey, und dieser übersendete sie dann mit einer Nachricht darüber an den Maire von Carhaix. »Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, schließt der Präfekt sein Begleitschreiben, und Sie werden es mit mir fühlen, wie sehr die Wiederherstellung eines Denkmals, das einem Deutschland fremden Ruhm errichtet wurde, der bayerischen Regierung zur Ehre gereicht. Unserm so ungemein unparteiischen Jahrhundert war der Anblick vorbehalten, daß ein deutscher König dem Andenken eines Soldaten der französischen Republik eine glänzende Gerechtigkeit widerfahren ließ.«

Schweiz.

Im Kanton **Tessin** hatte das Kriminalgericht zu Locarno in dem Hochverrathsprocesse gegen die Anhänger der gestürzten Partei ein freisprechendes Urtheil gefällt. Darüber entstand große Aufregung im Volke, und es geschah wohl mit unter dem Einflusse derselben, daß nun das Appellationsgericht die Angeklagten zu sechs Monaten bis drei Jahren Gefängniß oder Zwangsarbeit, so wie solidarisch zur Bezahlung der Kosten des Prozesses und der Revolution von 1839 verurtheilt hat. — Auf einer katholischen Volksversammlung zu Baden im Kanton Aargau (29. Nov.) hatten sich nach der Schildwache 10,000 — 12,000, nach anderen Blättern nur 2000 — 4000 Männer eingefunden, die eine Adresse für Parität, konfessionelle Trennung, Los'agung von den Badener Beschlüssen und Einführung des Veto beschlossen. Eine Versammlung mit entgegengesetzter Tendenz, aber gleichfalls aus Katholiken bestehend, welche gegen 900 Theilnehmer zählte, fand an demselben Tage zu Stein, Bezirks Rhein-

Digitized by Google

felden, statt. Sie sprach sich gegen jede Trennung, kirchlicher und politischer Natur, und für Festhaltung der Vereinigung mit den reformirten Bezirken aus.

Oesterreich.

Wien, den 5. Dez. Die Gerüchte wegen eines bevorstehenden Rücktritts des Grafen Kollowrath von seinem hohen Posten waren, wie früherhin, grundfalsch, und man wird zweifelhaft, ob nicht diesen wiederholten Ausstreuungen Absicht zum Grunde liegt? Die Ueberzeugung, daß dessen große Talente und wahrheitliebener Gerechtigkeitssinn dem Dienste des Staats erhalten bleiben mögen, hat um so allgemeinere Freude erregt, als man weiß, daß vollkommene Harmonie zwischen Sr. Exz. und unserem hochverehrten Fürsten Staatskanzler besteht.

Neueste Nachrichten.

Wir erhalten heute, über Alexandria und Marseille, den Bombay Overland Courier vom 31. October. Er bringt, mit Berufung auf Canton-Zeitungen (die jedoch damals in Macao gedruckt wurden) vom 1. Aug. die wichtige Nachricht von der Eroberung der Insel Tschusan durch Sir J. J. Gordon Bremer und von der Beschießung Amoy's durch Admiral Elliott. Letzterer war zur Hauptabtheilung der Flotte gestoßen, und hatte deren Commando übernommen, um nach dem Meerbusen von Petsche, d. h. in die Nachbarschaft von Peking weiter zu segeln, da die Mandarinen sich geweigert, irgend eine Mittheilung von den brittischen Behörden an den Kaiser nach Peking zu befördern. Commodore Bremers Geschwader — seine Flagge wehte am Bord des Wellesley von 74 Kanonen — war am 4. Juli Nachmittags auf der Höhe von Tschusan angelangt und hatte vor Tinghae, der Hauptstadt der Insel, Anker geworfen. Nach vergeblichem Parlamentiren mit den chinesischen Behörden erfolgte nächsten Tags der Angriff, dem die 4000 bis 5000 Mann chinesischer Truppen auf der Insel nur einen schwachen Widerstand entgegensetzten, und dann Reißaus nahmen. Nur 25 Mann von ihnen blieben im Kampfe, darunter der Gouverneur. Die Engländer erbeuteten 20 bis 25 Kanonen, von denen aber nur eine etwas zu taugen schien. Die Kanonade war sehr kurz. Am nächsten Morgen besetzte man die Stadt Tinghae, deren Einwohnerzahl gegen 40,000 betragen soll. Der Ort war von seinen Bewohnern verlassen und der chinesische Pöbel hatte vor dem Abzug geplündert.

London, den 4. Dec. Aus Damaskus erfahren wir, daß dort ein Aufstand ausgebrochen und Scheriff Pascha getödtet worden ist. Näheres hat man darüber nicht erfahren. Man glaubt jedoch, daß die Juden dem Ereigniß nicht fremd gewesen, um an Scheriff Pascha, wegen der erlittenen Verfolgungen Rache zu nehmen.

Paris, den 7. Dec. In der Deputirtenkammersitzung vom 7. Dez. legte der Finanzminister Hr. Human einen Gesetzesentwurf vor, welcher außerordentliche Credite im Betrage von 240 Millionen für das Jahr 1840 in Anspruch nimmt, da die bewilligten Summen namentlich für die Departements des Kriegs, der öffentlichen Arbeiten und der Marine nicht ausreichen. Aus einer Uebersicht der Finanzlage, die der Minister zugleich vorlegt, ergibt sich, daß der Schatz jetzt schon der Deckung einer Summe von 280 Mill. bedarf; daß für das Jahr 1841 die ordentlichen Ausgaben nach dem Voranschlag der Regierung auf 1200 Mill. sich belaufen werden, während die Einnahmen nur 1155 Mill. betragen, woraus sich ein Defizit von 45 Mill. ergibt. Sollte endlich der hohe Stand der Armee und Flotte auch für 1842 nothwendig seyn, so würde das Gesammtdeficit 832 Mill. betragen, welches durch die Reserven des Schatzes, namentlich durch die nicht verwendeten Tilgungsfonds auf 675 Mill. reducirt werden könnte.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sprung in's Meer.

Historische Novelle frei nach dem Englischen von J. B. Sorger.

(Fortsetzung.)

Diese Mauer war der einzige Ueberrest früherer Behausungen, und an sie war die Fischerhütte angebaut, obwohl die großen Steine, aus denen jene bestand, nicht im Einklange mit dem niedrigen Gebäude waren. Der Fischer schritt also gegen diese Mauer, und indem er seine Schulter gegen einen der ungeheuren Steine stemmte, wich dieser zum Erstaunen des Fremden vermöge einer Angel in der Wand, und zeigte eine kleine abwärts führende Treppe. Wenige Worte genügten, um ihm zu erklären, daß diese Treppe durch einen verborgenen Weg unter den Sandhügeln zu dem alten Schloße führe, und daß in diesem sich noch ein bewohnbares Gemach befände, nur allein dem Fischer bekannt. Hier also, sprach dieser, laßt die Lady bleiben, unter der Obhut und Obsorge meiner Familie; was uns Beide betrifft, so fahren wir in die See. Ich will Euch sicher nach Boulogne bringen, wenn nicht die Wogen unser Grab werden, und dort mögt Ihr vom Könige von Frankreich Hilfe suchen, um den gesetzmäßigen Thron wieder aufzurichten in diesem Lande.

Nach Boulogne? sagte der Fremde, nach Boulogne? Nein, laßt uns nach Calais schiffen, man haßt mich in Boulogne. Und als er das Staunen in des Fischers Antlitz bemerkte, fügte er mit fester Stimme hinzu: Ich beleidigte einst den ehemaligen Grafen von Boulogne; ich stehe nicht an, es zu sagen — ich that ihm Unrecht, und obwohl er schon lange Jahre todt ist, so liebt mich sein Volk dennoch nicht, und warnte mich, seinen Boden zu betreten.

Und glaubt Ihr denn, die Liebe oder der Haß des gemeinen Volkes könne sich jahrelang nähren? fragte der Fischer; aber dem ungeachtet laßt uns nach Boulogne, dort ist jetzt der König von Frankreich, so berichtete ein Reisender, der jüngst hier landete. Und der König, der, wie man sagt, gekommen ist, um auf der Stelle zu bestimmen, wer die lang erledigte Grafschaft von Boulogne erben solle, wird Euch Schutz geben gegen Eure Feinde, und Hilfe, um den Sohn Eures Gebieters auf seinen rechtmäßigen Thron zu setzen.

Balduin dachte einen Augenblick nach, doch willigte er ein, und alles ward schnell zur Abfahrt gerüstet. Die schöne Margaretha von Flandern, ermuthiget durch die liebevolle Sorgfalt der Fischerfamilie, nahm mit Freuden den angebotenen Schutz an, und schreckte sich nicht vor den dumpfigen Gewölbern, und dem gewaltigen Steinthore, welches sie von der Welt schied, und fühlend, daß sie nun selbst in Sicherheit war, schenkte sie keine weitere Aufmerksamkeit ihrer Wohnung, sondern versenkte sich in Gedanken über ihres Vaters blutigen Tod, ihres Bruders gefahrvolle Lage, und über die

Digitized by Google

Menge von Bedrängnissen, die ihren treuergebenen Freund bedrohten, der mit väterlicher Zärtlichkeit sie glücklich hinweggeführt hatte aus dem Hause des Mordes und der Verwüstung. — Dieser aber, nachdem er den mächtigen Stein, dem ein Riegel von innen noch mehr Sicherheit gab, hinter der Herrin, zuschließen gesehen, verließ sie mit weit beruhigterem Herzen, und folgte dem Fischer nach der Bucht. Schon lag dort ein Boot in Bereitschaft, und ein Paar handfeste Fischerleute standen fertig, die Gefahr zu theilen. Balduin blickte auf zum finstern, sternlosen Himmel; er fühlte den rauhen Nord heftig an seine Brust schlagen, er hörte der Brandung Donnergetöse, allein — er dachte an seinen erschlagenen Herrscher, und an dessen hilflose Waisen, und sprang getrost in das gebrechliche Fahrzeug mit der Bitte, nun fortzufahren, obgleich dies Wort ihm die Losung schien für seinen Tod. Und bald war die Barke in der hohen See, und aus dem Gesichtskreise derer, die ihr an der Küste nachblickten.

2.

Milde Thränen erglänzten bereits in dem blauen Auge des Morgens, und als die finsteren Wolken zerflossen vor den hervortretenden Sonnenstrahlen, und Wind und Sturm sich in ein schwaches Lüftchen verwandelt hatte, das über die See strich, da erwachten auch die Augen Margarethens aus dem nächtigen Schlummer, und wie sie den Himmel heiter und freundlich hervortreten sah aus den entfliehenden Wolken, schien ihr die Vergangenheit — ein langer Traum. Ihr war schon lange nicht so wohl und so frei gewesen in ihrer Brust, und eine süße, himmlisch süße Ahnung zog wie ein trauter Zugvogel ein in das auflebende, sich erwarmende Herz. Sie blickte um sich, und betrachtete das Gemach, das sie nun bewohnte. Reiche Tapeten zierten noch die Wände, die vergitterten Fenster, welche sich in den enormen Mauern öffneten, der abgenutzte Sammt des Himmelbettes, in dem sie geschlafen, das ganze gewölbte Zimmer, welches ohne Schnitzwerke und Vergoldungen die nakten, schmucklosen Steine zeigte, alles dies sagte ihr, daß sie in dem Gemache einer wüsten, zerstörten Festung sey, welche vor weniger als einem Jahrhunderte Personen umschlossen hatte, in deren Adern dasselbe Blut geflossen, welches die ihren durchströmte. Sie stand auf und blickte aus dem Fenster auf die weite, wogende See, und mit diesem Anblicke paarte sich der Gedanke an Balduin und an seine verhängnißvolle Reise, und wie nachtumflorte Traumgestalten zog der alte Fischer und sein schönes Weib, die liebenswürdige Emmeline und der hübsche, schwarzäugige Jüngling vor ihren Sinnen vorüber. Ein leises Klopfen an der Thüre weckte sie aus ihren Gedanken, und erfüllte all ihre Nerven mit solchem Schrecken, daß sie es kaum vermochte, die fremde Person eintreten zu heißen. Endlich nahm sie sich den Muth dazu, und Emmelinens sanftlächelndes Engelsköpfchen sah zur Thüre herein.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag, den 13. Dez.: »Die Puritaner,« große Oper von Bellini.

Gestorbene in Bayern.

In München: K. Kindler, Polizeidienerswittwe, 87 J. J. Grabmaier, Weineimerer, 48 J. M. Enstein, Malergehilfe v. Biburg, Ldg. Abensberg, 23 J. E. Dunzinger, b. Metzgerswittwe, 63 J. J. Klingseisen, k. Beschlagschmidstochter, 21 J. B. Feldmann, Negotiant, 71 J.

365. **Pastoralmesse**

nebst Graduale und Offertorium von C. L. Drobisch für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Violoncelle, Contrabass und Orgel, 1 Flöte, 1 Oboe oder C-Clarinette, 2 B-Clarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte, 2 Trompeten und Pauken. Op. 41.

Preis 6 fl. 54 kr.

ist erschienen bei

Falter & Sohn.

Residenzstrasse Nr. 7.

362. **Literarischer Verein.**

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 14. Dec. Abends 5 Uhr anberaumten Generalversammlung eingeladen. Die zur Tagesordnung bestimmten Gegenstände sind im Lesezimmer durch besondern Anschlag bezeichnet.

München, den 8. Dezember 1840.

365.

Das Tagblatt, der „Hausfreund"

beginnt mit kommendem Neujahr seinen dritten Jahrgang. Die Zahl der Abonnenten hat sich im laufenden Jahre um ein Bedeutendes vermehrt, und ist noch stets im Zunehmen. Es wird auch ferner unsre größte Sorgfalt seyn, dem »Hausfreund« immer mehr Mitarbeiter zu gewinnen, um den Werth desselben noch zu erhöhen. Die Tendenz ist so gehalten, daß dieses Blatt nicht blos in Augsburg, sondern auch in einem ziemlich weiten Umkreise mit Interesse gelesen wird.

Der »Hausfreund« liefert: a) Nachrichten aus Augsburg, b) aus München, c) eine Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse und Zustände, d) in einem wöchentlich zweimal erscheinenden Beiblatte: Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Charaden ꝛc. — und ist daher ein Blatt für alle Stände, das zugleich täglich erscheint und äußerst billig ist. In Augsburg kostet es halbjährig 1 fl. 30 kr.; durch die Post bezogen im I. Rayon halbjährig 1 fl. 51 kr. im II. Rayon 2 fl. 22 kr.

Augsburg im Dezember 1840.

Die Redaktion

des Tagblattes, der „Hausfreund."

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 4. Dez.	12	48	8	40	9	20	3	52
Amberg, vom 5. Dez.	11	23	8	49	7	8	3	45
Ingolstadt, vom 5. Dez.	11	23	8	32	5	59	4	40
Kempten, vom 2. Dez.	15	6	10	7	8	12	4	48
Landshut, vom 4. Dez.	13	7	8	52	6	27	4	51
Memmingen, vom 1. Dez.	14	21	9	8	7	37	4	17
Nördlingen, vom 5. Dez.	10	51	8	26	6	33	4	17
Regensburg, vom 5. Dez.	11	51	8	22	6	1	4	20

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residnze Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag, № 199. 15. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 13. Dec. Se. Majestät der König geruhten gestern der Produktion der erst vor kurzem begründeten »Münchner Liedertafel von Gesangsfreunden« in Begleitung Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold beizuwohnen. Diese Gesellschaft, welche trotz ihres kurzen Bestehens schon über hundert Mitglieder zählt, zeichnet sich in allen ihren Productionen, sowohl durch eine glückliche Wahl als Präcision im Vortrage ihrer Lieder sehr vortheilhaft aus, weßhalb ihr auch immer reicher Beifall zu Theil wird.

— Se. k. Hoheit den Kronprinzen, der am 12. d. früh die Reise nach Griechenland antrat, begleiten: dessen Ordonnanz-Offizier Baron Oskar v. Zoller, der (eben zum Major à la suite ernannte) Rittmeister à la suite Baron Wilhelm v. Gumppenberg-Wallenburg, der eben erst zum Lieutenant beförderte Junker, Baron v. Leonrod, dann der Reisearzt Sr. k. Hoheit, Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer. — Der bisherige Stadtkommandant von Nürnberg, Generalmajor Karl von Caspers, ein ausgezeichneter Artillerieoffizier, ist als Stadt- und Festungskommandant nach Germersheim, Generalmajor Karl Sebus, in gleicher Eigenschaft nach Nürnberg versetzt.

— Zur Erbauung einer neuen katholischen Kirche in Ottersheim, k. Landkommissariats Landau, haben Se. Majestät der König eine Hauscollekte in der Pfalz, und eine Kirchen-Kollekte in den übrigen Regierungsbezirken des Königreichs allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Schluß des k. Regierungsblattes Nr. 49 vom 7. Dez.: Der verstorbene Landgerichtsarzt Dr. Gräf zu Sulzbach hat zufolge testamentarischer Verfügung die Summe von 3000 fl. zu einem Familienstipendium für Studierende aus der Gräf'schen Familie, oder in deren Ermanglung an solche aus Schnaittach; weitere 200 fl. zur Verwendung der jährl. Zinsen zum Ankaufe von Büchern und Schreibmaterialien für arme Schulkinder zu Schnaittach, und endlich 1000 fl. als Unterstützungsfond für Anverwandte weiblichen Geschlechts, oder wenn dergleichen nicht mehr vorhanden, für Mädchen aus dem Orte Schnaittach mit der weitern Bestimmung gestiftet, daß dieses Capital nutznießlich angelegt, und so oft 500 fl. an Zinsen erwachsen sind, an jene bei Gelegenheit seiner Verheirathung oder wenn selbe das 21ste Jahr zurückgelegt, verabreicht werden sollen. Se. M. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Stiftungen, sammt dem Ausdrucke Allerh.-Ihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

7) Se. M. der König haben dem Leimfabrikanten Joh. Lang aus Burgau ein Gewerbsprivilegium auf seine Verbesserung der Leimfabrikation auf 15 Jahre; dem Uhrmachergehilfen Carl Fleury zu München ein Gew.-Priv. auf dessen neue Erfindung bezüglich der Verfertigung von Uhren mit Platina, auf 6 Jahre; dem Melber Jos. Hochgesang zu München ein Gew.-Priv. auf seine Erfindung eines eigenthümlich consteuirten Backofens, auf 5 Jahre; dem Conditoreigehilfen Emil George zu Regensburg ein Gew.-Priv. auf seine Erfindung einer neuen Zuckerzeltteltropfmaschine, auf 10 Jahre; dem Bürgermeistir Nik. Wiegel zu Großkarlenbach, in der Pfalz, ein Gew.-Priv. auf den von demselben erfundenen Steinkohlen-Koch- oder Sparofen, auf 5 Jahre, und dem Glasermeister Jos. Dopfer zu München ein Gew.-Priv. auf dessen Erfindung bezüglich eines verbesserten Verfahrens bei der Färbung von Glastafeln, auf 6 Jahre, zu ertheilen geruht.

Pfalz. Die Assisen für das vierte Quartal 1840 haben am 30. Nov. begonnen. Die Sitzungen werden bis zum 19. Dez. beendet seyn. — Die Geschwornen haben in 12 Prozeduren über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Raubmordes, 2 wegen Meuchelmordes, 1 wegen freiwilliger Tödtung, 2 wegen Verwundung, 4 wegen falschen Zeugnisses, 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt sind.

— (Assisenverhandlungen.) Sitzung vom 30. November. Valentin Stumpf, 23 Jahre alt, Schlosser, geboren zu Seebach, wohnhaft zu Göllheim, wurde wegen des an einem Kinde verübten Verbrechens der Nothzucht zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. — Sitzung vom 1. Dez. Nikolaus Seifrid, 24 Jahre alt, Glaser, aus Kaiserslautern, ward wegen wiederholten und qualificirten Diebstahls zu 6jähriger Zwangsarbeit condemniet. — Sitzung vom 2. u. 3. Dez. 1) Apollonia Geibel, 65 Jahre alt, Wittwe des Winzers Ludwig Kuntz, aus Wachenheim. 2) Elisabeth Schäfer, 26 Jahre alt, Taglöhnerin, eben daher. Die Erstgenannte ließ sich durch die Letzte verleiten, (um dieselbe der Strafe wegen Fenstereinwerfens zu entziehen) ein falsches Zeugniß zu deren Gunsten zu geben, wodurch das Alibi Jener dargethan werden sollte. Nachdem die Geschwornen das Schuldig erkannt hatten, gegen die erstgenannte jedoch ohne Annahme erschwerender Umstände, erfolgte gegen Wittwe Kuntz die Verurtheilung zu 5jähriger crimineller Einsperrung, gegen Elisabeth Schäfer jene zu 6jähriger Zwangsarbeit.

Digitized by Google

Aschaffenburg, den 4. Dez. Se. M. der König läßt am Westende unserer Stadt, auf der Hügelkette, die das Ostufer des Mains unterhalb der Stadt, die selbst größtentheils auf dieser Anhöhe liegt, umgibt, ein imposantes Landhaus bauen. Es soll nach dem neuen in Herkulanum aufgefundenen Römerhause gebaut werden, und ist für den Sommeraufenthalt bestimmt. Seine Kosten sind auf 120,000 fl. veranschlagt. Die Lage ist die günstigste. Die schönen Anlagen, welche das imposante Schloß und die halbe Stadt umgeben, ein Werk des großen Fürsten und Erzbischofs Friederich Karl Joseph von Erthal, dessen und seines Nachfolgers Karl v. Dalberg Freigebigkeit die Stadt und das Fürstenthum Aschaffenburg Stiftungen von etwa 2 Millionen Gulden verdanken, ziehen sich bis an den Weinberg, den der König angekauft hat, und worin schon Rebenanlagen bestehen. Der Weinberg daneben ist der Platz des Neubaues.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 1. Dez. Zwei Dekrete der Regentschaft vom 30. Nov., das eine an den Justizminister, Alvaro Gomez Becerra, das andere an den Kriegsminister, Pedro Chacon, gerichtet, enthalten eine Amnestie, durch welche die Thore der Gefängnisse geöffnet und dem entvölkerten Lande Tausende seiner Söhne, die in der Fremde umherirrten, zurückgegeben werden. Das erste Dekret bewilligt allen seit dem 19. Juli 1837 wegen politischer Vergehen Verfolgten oder im Gefängnisse Befindlichen vollständige Amnestie. Das zweite verfügt, daß diejenigen, welche wegen ihres Dienstes für die Sache »des Rebellen Don Carlos« im Königreiche gefangen sitzen oder sich in fremde Länder geflüchtet haben, vom Datum dieses Dekrets an begnadigt sind, unter der Bedingung, daß sie der Königin Isabella II. und der Constitution vom 18. Juni 1837 den Eid der Treue schwören. Ausgenommen sind jedoch diejenigen, welche den Titel von Generalen, Chefs oder Offizieren führten, die Geistlichen, die Mitglieder der Rebellen-Juntas, die Civil- und Militärbeamten, deren Rang bei den Rebellen dem Offiziers-Rang entsprach. Denjenigen unter den Angehörigen dieser Kategorie, welche es durch ihr gutes Benehmen verdienen, kann jedoch in gewissen Fällen eine Spezial-Amnestie bewilligt werden. Von den Begnadigten haben die, welche früher zur Armee der Königin gehörten, und deren Dienstzeit noch nicht erloschen ist, noch zwei Jahre zu dienen; im Falle des Wohlverhaltens wird ihnen ein Jahr erlassen. Die widerspenstigen Konscriptionspflichtigen, welche nie in die Armee eingetreten waren, werden zur Verfügung des General-Inspektors der Infanterie gestellt. Die übrigen dürfen in ihre Heimath zurückkehren. Die aus dem Auslande Heimkehrenden haben den Weg über Canfranc oder la Junquera zu machen. Den Begnadigten werden ihre in Folge ihres Dienstes in der Rebellen-Armee unter Beschlag gelegten Besitzthümer zurückgegeben, ohne daß sie jedoch für die durch den Krieg zerstörten oder auf Befehl der Behörden verwendeten Theile Entschädigungs-Ansprüche haben. — Es heißt jetzt, Olozaga solle als Geschäftsträger nach Paris gehen. — In der Gegend von Segorbe hat sich eine Facciesen-Bande gezeigt.

Rußland und Polen.

Die Schlesische Zeitung berichtet unter dem 1. Dez. aus Berlin: Nach Mittheilungen aus St. Petersburg ging dort in den höhern Cirkeln die Rede, daß für einen gewissen Fall im Frühlinge die Garden in Kronstadt eingeschifft und an der Küste der Nordsee an das Land gesetzt werden sollten, und zwar in Folge eines unter den Vertragsmächten verabredeten Planes.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 2. Dez. Am Tage seiner feierlichen Einsetzung, den 28. November, wollte Se. Majestät der König einen Beweis seiner förmlichen Absicht geben, allen seinen Unterthanen die verfassungsmäßige Religionsfreiheit zu garantiren. Zu dem Ende hat Se. Majestät auf den Vorschlag des Generaldirektors der katholischen Angelegenheiten dekretirt: 1) Die religiöse Kongregation der Väter Redemptoristen zu Wittem im Limburgischen wird gesetzlich anerkannt, unter der Bedingniß, daß die sogenannten Missionen nur in dem Umfange der Kirche und nicht auf öffentlicher Straße vorgenommen werden dürfen. 2) Zehn religiöse Ordensgesellschaften, und zwar die der regulären Kanonici, der Karmelitermönche und der Karmeliternonnen, der Augustinernonnen, der Kapuzinernonnen, der Klarissinnen, der Franziskanermönche, der Väter vom Kreuze, der Töchter der heiligen Brigitta, sämmtlich in Nordbrabant bestehend, werden ermächtiget, wieder Novizen anzunehmen — in Gemäßheit ihrer Statuten, ohne Präjudiz des rechtmäßigen Bischofs.

Frankreich.

Paris, den 7. Dez. Die Beisetzung des Kaisers im Invalidendome ist jetzt auf den 15. festgesetzt. Es wird zu dieser Feier eine Achtung gebietende Truppenmasse versammelt. Am 10. wird das Dampfboot Normandie mit dem Leichnam des Kaisers in die Seine einlaufen. Die Königin Christine von Spanien wird Paris erst nach den Feierlichkeiten verlassen. — Hr. Guizot, der wegen seiner Ernennung zum Minister sich einer neuen Wahl in der Abgeordnetenkammer zu unterwerfen hatte, ist mit 427 von 459 Stimmen wiedergewählt worden. — Vorgestern Abend sprang die Zündkapseln-Fabrik des Hrn. Masse in die Luft. Die Arbeiter hatten sich bereits entfernt; nur ein Aufseher, der noch in der Nähe war, wurde beschädigt.

Oesterreich.

Wien, den 7. Dez. Als Verstärkung der Garnison von Mainz sind von hier zwei Infanterieregimenter, Erzherzog Karl und Richter, desgleichen eine Kompagnie vom Bombardierkorps beordert, da das zahlreiche Geschütz jener Bundesfestung nicht genug Mannschaft zur Bedienung hat. Ein ähnlicher Zuwachs wird wahrscheinlich auch von preußischer Seite erfolgen. In Böhmen soll, gleichsam als Reserve für Deutschland, ein mobiles österreichisches Armeekorps zusammengezogen werden, desgleichen ein kleineres in Vorarlberg, von wo bekanntlich erst vor wenigen Jahren die nach der Julirevolution dort aufgestellten Truppen in ihre Stationen zurückgekehrt sind. In Oberösterreich und Salzburg werden bedeutende Pferdankäufe (man spricht von 14,000 Stück Trainpferden) auf Rechnung der Regierung gemacht, die nun die großen Opfer und Anstrengungen zur Hebung der Pferdezucht in diesem Landestheile durch leichte Erwerbung des Bedarfs belohnt sieht. Ueberhaupt ist dieses Jahr eine der bedeutenderen Rementirungsperioden, da der Dienst der Pferde durchschnittlich sieben Jahre währet, und der jährliche Bedarf 8000 bis 9000 Stücke betragen mag. In dem benachbarten

Digitized by Google

Stockerau, wo das große Uniformirungsdepot ist, wird sehr thätig an einer bedeutenden Zahl Monturen gearbeitet.

— Fürst Odescalchi, Herzog von Syrmien, einer der größten Gutsbesitzer in Ungarn, ist im Begriff, sich mit einer Gräfin Branizka, welche für die reichste Erbin Polens gilt, zu verehelichen. Die Vermählung wird in Rom stattfinden, wohin sich der Fürst, der als principe romano auch dem Kirchenstaate angehört, unverzüglich begeben wird.

Deutschland.

Freiburg, den 9. Dez. Unsere Zeitung enthält einen Aufruf an die Bürger Freiburgs zu Errichtung eines Denkmals für Rotteck. Auf der Höhe des Schloßberges, im Angesichte der Stadt, soll eine Granitsäule errichtet werden mit dem Namen Rotteck und seinem Wahlspruche: Licht und Recht.

Die Leipziger Zeitung meldet amtlich aus Dresden: »Se. Kön. Maj. haben dem ordentlichen Professor des deutschen Rechts an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, den Charakter eines Hofraths zu verleihen geruht.«

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 2. Dez. Die Regierung ist gesonnen, in den Baskischen Städten Bergara, Tolosa und San Sebastian Richter erster Instanz aufzustellen, wie dieß auch im Jahr 1822, zur Zeit der Constitution, geschehen war. Durch solche und ähnliche Handlungen wird nach und nach die Verfassung dieser Provinzen abgeändert. — Es heißt, die Besatzung der balearischen Inseln solle auf 14,000 Mann verstärkt werden, da man Frankreich Absichten auf dieselben unterlege.

Mannigfaltiges.

Die Verwegenheit der Diebe geht gegenwärtig in Berlin so weit, daß letztere am hellen Tage Pferde und Wagen von der Straße wegstehlen. Dergleichen Spitzbübereien sind in den letzten 14 Tagen schon drei vorgekommen.

— **Dresden,** den 8. Dez. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein lustiges Quiproquo. Ein von hier gebürtiger österreichischer Husarenoffizier geht in seiner Staatsuniform auf der Strasse. Das Bunte derselben fällt einem Polizeidiener, welcher dergleichen wohl noch nie gesehen, so auf, daß er sich dem Offizier nähert, und ihn höflich ersucht, auf das Polizeibüreau ihm zu folgen. Der Offizier fragt: weßhalb? und Jener wiederholt, ohne Erklärung, seine Bitte. Um Aufsehen zu vermeiden, das eine Weigerung veranlaßt haben würde, geht der Offizier mit. Im Büreau angekommen, nähert sich diesem sogleich ein höherer Polizeioffiziant, der den Offizier schon kennt, die Ursache seines Erscheinens erfragend, und hört hier zu nicht geringem Erstaunen vom Polizeidiener, daß er den Herrn mitgebracht, weil er in einem Redoutenanzuge auf der Straße herumgehe, was doch verboten sey. Der Offiziant bittet den Offizier, der Dummheit des Dieners sein Benehmen zu Gute zu halten, und gibt diesem einen derben Verweis. Beide lachen nicht wenig über den Vorfall. Das Geschichtchen klingt, wie erfunden, ist aber buchstäblich wahr, und hat allgemeines Lachen erregt.

— **Wien,** den 7. Dez. Auf der Nordbahn hat sich leider bei dem dichten Nebel vorgestern Abends wieder ein Unglücksfall ereignet, indem die gegenseitig zwischen Wien und Brünn fahrenden Waarenträns zusammenstießen, wobei zwar kein Passagier verletzt, aber mehrere der Arbeiter, die zum Theil eilig vom Tender sprangen, theils ihren Tod fanden, theils bedeutend verwundet wurden.

— **Stuttgart,** den 7. Dez. Nachstehende Anekdote bildet hier gegenwärtig das Stadtgespräch. Ein reicher hiesiger Bierbrauer D., der auch zugleich Gasthofsbesitzer ist, hatte kürzlich seine Frau verloren, und gedachte, eine Andere zu freien. Diesen löblichen Entschluß suchte er alsbald ins Werk zu setzen, und freute sich deßhalb ungemein, zu vernehmen, eine reiche Wirthin im bayerischen Städtchen A., ebenfalls Wittwe, suche einen Mann und zugleich einen Käufer zu ihrem Wirthshaus, das sie zu veräussern gedenke. Er reist alsobald nach A., findet die Wirthin-Wittwe ganz nach seinem Geschmack, und verspricht sich mit ihr, indem sie gegenseitig beschließen, auch D. solle seine Bierbrauerei und Wirthschaft verkaufen, um dann in Ruhe und Frieden vom Kapitale zu zehren. D. kommt hieher zurück und verkauft in der That. Darauf engagirt und encouragirt er den gewandten Oberkellner eines hiesigen Gasthofs, das Wirthhaus in A. einzusehen und anzukaufen. Dieser kommt in A. an, findet Alles in trefflichem Stande, besonders aber auch die hübsche Wittwe, die Braut des Herrn D. Er meint, der Gasthof wäre ihm als Ehemann der Wittwe schon recht, die Wittwe meint, der junge Oberkellner wäre besser, als der ältere D., der schon zwei Weiber gehabt, wenn dieser auch ein halber Millionär sey. Was geschieht? Der Oberkellner heirathet in aller Geschwindigkeit die Wirthin, die nun mit ihrem Mann den Gasthof in A. behält. Hr. D., dem sein muthmaßlicher Käufer zu lange ausbleibt, und der gar keine Nachricht erhält, wird endlich unruhig und schreibt. Die Antwort ist die Anzeige der Verheirathung desselben. Die Folgen kann man sich denken, und nicht leicht hat ein Lustspiel einen grössern Effekt gemacht, als dieses einaktige, das buchstäblich wahr ist. Ein Dramatiker könnte diese Anekdote als Sujet benützen, etwa unter dem Titel: »Der geprellte Wittwer.« —

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sprung in's Meer.

Historische Novelle frei nach dem Englischen von J. B. Sorger.

(Fortsetzung.)

Entrissen den theuren, geliebten Gegenständen früherer Tage, allein und verlassen in diesem verödeten Winkel, umringt von Gefahren, mußte sich Margarethas Herz an jedes Wesen schmiegen, das ihr mit Liebe und Freundlichkeit entgegen kam. Und Emmeline war ein Geschöpf, so mild und so zutraulich und kindlich fromm, daß es Margarethen mit Gewalt hinzog zu dem Mädchen, das, obschon jünger, doch weniger kleinmüthig war, als sie selbst, da das Leben ihr eine strenge Schule gewesen. Aber Emmeline stand auch in anderer Hinsicht dem Herzen Margarethens näher; denn sie war die Schwester des Jünglings, dem die Gräfin von Flandern ihr Leben und den Schutz des Aufenthaltes verdankte, den sie nun genoß; und Alberts Feuerauge hatte in ihrem Herzen einen Funken wach geschlagen, dessen Daseyn sie sich selbst nicht gestehen mochte. — Oft besuchte sie Albert in Begleitung seiner Schwester, zuweilen allein, und Margaretha be-

Digitized by Google

kannte sich bald im Stillen, daß diese Besuche die schönsten Stunden ihres ganzen bisherigen Lebens ausfüllten.

Mittlerweile erwartete man vergeblich die Rückkehr des Fischers. Tag um Tag verging, der Morgen dämmerte, der Abend entschwand, und das Boot, welches die Küste in jener stürmischen Nacht verlassen hatte, kam nicht zurück. Oft streifte das Auge der liebenden Gattin über das Gewässer, und wenn zur Zeit der Abendfluth die Barken der übrigen Fischer nach Hause kehrten, liefen seine Kinder an den Strand, um Nachrichten zu holen von ihrem Vater — aber vergebens. Margaretha, welche Zeuge war von den Hoffnungen und Besorgnissen, die jeder Tag brachte, mengte ihre Thränen mit denen Emmelinens, und verschwendete all ihre Theilnahme und Trostsprüche an Alberts trauerndes Herz. Mir ward ein unheilvolles Loos beschieden, sagte sie oft, und selbst denen, welche mich schützend aufnahmen, bringe ich nur Kummer und Gefahr.

Kränkt Euch nicht deßhalb Lady, entgegnete Albert, und hob ihre Hand zu seinen Lippen hinauf, wir haben gethan für Euch, was wir mußten, und unsere Herzen werden es nie bereuen, haben wir gleich den Vater verloren in Erfüllung dieser Pflicht. Zagt auch nicht vor Eurem Loose, die Zeiten werden sich in bessere umgestalten, und mittlerweile seyd Ihr hier in Sicherheit, denn ich will Euch vertheidigen bis auf meinen letzten Tropfen Blutes. Er fühlte Margarethens sanften Händedruck, er sah ihr dunkles Auge verzehrend auf ihm haften, und von der Stunde war es ihm klar, daß er Margarethens Herzen näher stehe, als er es je zu denken gewagt, daß das wonnige Gefühl, welches seinen Busen durchströmte, sein Ebenbild gefunden habe in dem Herzen der Angebeteten.

Seine Besuche wurden von nun an häufiger und länger; Margarethens ganzes Seyn schmiegte sich inniger und zutraulicher an ihren Freund und Beschützer — sie hatte Recht! es waren die schönsten Stunden ihres bisherigen Lebens. Nicht selten, wenn die Nacht sich ruhig und unbewegt auf Meer und Land gelegt hatte, und ihre Sternbilder heller erglänzen ließ am dunkeln Firmamente, spaltete Alberts Barke die Wellen, und trug die beiden zarten Geschöpfe Margaretha und Emmeline über die mondbeleuchtete See; oder wenn sie an einem andern Abende auf der Zinne der Ruine saßen, und auf das Sand- und Wellenmeer hinabblickten zu ihren Füßen, da erzählte Albert von den gewaltigen Männern, welche einst diese Mauern bewohnt, und von den kühnen Thaten, die ihr Arm vollbracht; bald kam er mit Nachrichten von dem Stande der Dinge in Flandern, und also fühlte Margaretha von Flandern Tag für Tag ihr junges Herz mehr verschmelzen mit dem des Jünglings, und verbannte mit Gewalt den Gedanken, wie tief sein Stand unter dem ihren wäre. Ihr Auge sah nur den seelengutten, herzlichen, schönen Jüngling, ihr Sinn dachte nicht an Reichthum und Geburt, ihr Herz sehnte sich nach nichts — als nach Gegenliebe. Und sah sie recht in Alberts Blicken, vernahm sie recht seine schüchternen Worte, deutete sie recht den Händedruck des jungen Mannes, dem sie so viel zu danken hatte, so war es reine, überschwengliche Liebe für sie, die ihm im Busen lebte, ein Gefühl, werth neben dem ihren zu stehen, und endlich erklärte Margaretha frei und offen, daß wenn sie der Himmel nicht mehr zurückführen sollte in das Haus und auf den Thron ihrer Väter, sie mit frohem Herzen Würde und Stand entsagen, und dem Sohne des Fischermannes die Hand reichen wolle. —

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 15. Dez. »Die Einfalt vom Lande,« Lustspiel von Töpfer; hierauf: „Die Hochzeit in der Sierra Morena," Divertissement von C. Hofmann.

Gestorbene in Bayern.

In München: Frl. J. Kantler, k. Registratorstochter, 44 J. U. Bauker, Taglöhnerstochter, 30 J. Hr. R. Gattinger, k. Staatsschuldentilgungs-Cassa-Buchhalter, 52 J. Ph. Bertram, Zinngiesserstochter v. Hessen-Kassel, 64 J. Th. Anzinger, Schuhmacherstochter, 18 J.

368. Ein gründlich gebildeter Pianist erbietet sich zu billigem Clavierunterricht nach vorzüglich erprobter Methode. Dachauerstraße Nr. 36 über eine Stiege.

367. **Bekanntmachung.**

5066 c/2. Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird im Hülfsvollstreckungswege die dem Strumpfwirker Joseph Höget gehörige reale Strumpfwirkers-Gerechtsame, welche auf 250 fl. geschätzt wurde, und worauf 500 fl. Hypothekkapitalien haften, nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §. §. 98—107 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagfahrt zur Versteigerung

auf Donnerstag den 31. Dez. d. J. Vormittags von 9—12 Uhr, Gang II, Nro. 16 anberaumt.

Am 4. Dez. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Barth, k. Direktor.

Sieger.

Münchner Schranne.

(12. Dezember 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	13	50	—	—	—	33
Korn . .	9	6	—	—	—	15
Gerste . .	8	5	—	—	—	19
Haber . .	4	48	—	—	—	—

365. **Das Tagblatt, der „Hausfreund"**

beginnt mit kommendem Neujahr seinen dritten Jahrgang. Die Zahl der Abonnenten hat sich im laufenden Jahre um ein Bedeutendes vermehrt, und ist noch stets im Zunehmen. Es wird auch ferner unsre größte Sorgfalt seyn, dem »Hausfreunde« immer mehr Mitarbeiter zu gewinnen, um den Werth desselben noch zu erhöhen. Die Tendenz ist so gehalten, daß dieses Blatt nicht blos in Augsburg, sondern auch in einem ziemlich weiten Umkreise mit Interesse gelesen wird.

Der »Hausfreund« liefert: a) Nachrichten aus Augsburg, b) aus München, c) eine Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse und Zustände, d) in einem wöchentlich zweimal erscheinenden Beiblatte: Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Charaden ꝛc. — und ist daher ein Blatt für alle Stände, das zugleich täglich erscheint und äußerst billig ist. In Augsburg kostet es halbjährig 1 fl. 30 kr.; durch die Post bezogen im I. Rayon halbjährig 1 fl. 51 kr. im II. Rayon 2 fl. 22 kr.

Augsburg im Dezember 1840.

Die Redaktion
des Tagblattes, der „Hausfreund."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß.

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 200. 17. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingerückte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Ankündigung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seinen sehr verehrten Titl. Herren Abonnenten die ergebenste Anzeige zu machen, daß das Eigenthumsrecht der bayerischen Nationalzeitung in die Hände des Hrn. Dr. Stratzer, Besitzers der Hübschmann'schen Buchdruckerei, Herausgeber und Eigenthümer des bayer. Volksfreundes, übergegangen sey, und dieses Blatt vom 1. Jänner 1841 an, vereint mit dem bayer. Volksfreunde erscheinen wird, welch letzteres Journal neben der bisher befolgten Tendenz auch jene der bayer. Nationalzeitung sich aneignen und fortbilden wird. Der Unterzeichnete ersucht daher die sehr geehrten Titl. Abonnenten der bayer. Nationalzeitung, jene Theilnahme, deren sie bisher dieses Blatt gewürdigt haben, von nun an dem damit vereinigten bayerischen Volksfreunde zuzuwenden; so wie die sehr verehrten Herren Mitarbeiter und Correspondenten der bayer. Nationalzeitung gebeten werden, ihre schätzenswerthe Mitwirkung dem bayerischen Volksfreund nicht zu entziehen. Für die Nationalzeitung bestimmte Briefe und Gelder ꝛc. ꝛc., sind daher von Neujahr an, an die Redaktion des bayerischen Volksfreundes zu übersenden.

Die bayer. Nationalzeitung wird von jetzt an in der **Expedition des bayer. Volksfreundes** (Salvatorstrasse Nro. 20) ausgegeben.

G. Weiß,
Buchdruckereibesitzer und Eigenthümer der bayer. Nationalzeitung.

Einladung.

Da die bayerische Nationalzeitung mein Eigenthum geworden und vom 1. Januar 1841 vereinigt mit dem bayerischen Volksfreunde, dessen Tendenz sich mit ersterer eng verbindet, herausgegeben wird, dieselbe aber von jenem Tage an als selbstständiges Journal zu erscheinen aufhört; so erlaubt sich der Unterzeichnete, die sehr verehrlichen Titl. Abonnenten der bayer. Nationalzeitung hierauf aufmerksam zu machen und dieselben hiemit zu recht zahlreichem Abonnement auf den bayerischen Volksfreund ergebenst einzuladen.

Der bayer. Volksfreund, welcher mit dem 1. Januar 1841 seinen 17ten Jahrgang beginnt, erscheint täglich, Montag ausgenommen. Jeden Mittwoch und Sonntag wird mit demselben eine besondere Beilage „Münchner Unterhaltungsblatt" ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. und vierteljährig 45 kr.

Dr. Stratzer,
Buchdruckereibesitzer und Verleger des bayer. Volksfreundes.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 15. Dec. Der kais. österreichische General v. Heß erhielt noch vor seiner Abreise von hier durch Se. Majestät den König das Großkreuz des St. Michaelordens.

— Se. Majestät der König überraschten vor einigen Tagen die barmherzigen Schwestern mit Allerhöchstihrem Besuche, besichtigten die Kirche und das Klostergebäude.

— Ihre Maj. die regierende Königin geruhten am Samstag den 12. dieß die beiden Kleinkinderbewahranstalten mit

Digitized by Google

Allerhöchstihrem Besuche zu beglücken. Mit gewohnter Herablassung erkundigten Sie Sich um das Wohl der Kleinen, besichtigten die Arbeiten der Kinder und verließen höchst befriedigt diese beiden so wohlthätigen Anstalten.

— Gestern gab Hr. Musikmeister Streck seine musikalische Produktion im Saale des Frohsinns. Saal und Gallerie waren ganz gefüllt und ein reicher Beifall ward dem thätigen Unternehmer, der sich dießmal ebenso wie immer durch eine gute Wahl der Musikstücke und durch sehr gelungene Ausführung auszeichnete.

— Den 16. Dez. Seit einigen Tagen haben wir sehr strenge Kälte, Morgens bis zu 13 Grad; zugleich ist bei fortwährendem Ostwind eine große Masse Schnee gefallen. Dieser unerwartete schnelle und ernste Anfang des Winters scheint namentlich auf den Betrieb unserer Eisenbahn sehr störend und verwirrend einzuwirken, denn gestern und vorgestern kamen die Wagenzüge zum großen Mißvergnügen des Publikums mehrere Stunden zu spät an; einen schlagenderen Beweis einer unvollkommenen und ungenügenden Leitung dieser Anstalt dürfte es wohl schwerlich geben; bei andern Bahnen ist für alle Eventualitäten Vorsorge getroffen, daher ähnliche enorme Verzögerungen nur bei der hiesigen vorkommen.

Augsburg, den 13. Dec. Die allgemeinen Hoffnungen, welche man auf die Vollendung der München-Augsburger Eisenbahn baute, die Träume eines unendlichen Verkehrs zwischen den beiden angesehensten Städten des Reiches, die Begeisterung bei Eröffnung der Bahn, mußten durch die mancherlei Unfälle, die sich leider immer mehr anhäufen, nothwendig schlimm auf das Unternehmen einwirken. Noch war der Unfall das Tagesgespräch, der vor ein paar Tagen auf ihr durch Nachlässigkeit statt hatte, und schon ein neuer muß ihm folgen. An dem um 3 Uhr verwichenen Freitag Nachmittags von München abgehenden Convoi sprang die Kurbel der Lokomotive in der Nähe von Dichtng, der Zug hielt still. Dieser Vorfall wurde sogleich nach München signalisirt, und dort auch unverzüglich eine zweite Locomotive in Bereitschaft gesetzt, als nach einiger Zeit ein zweites Signal von einem der Bahnwächter falsch verstanden, und gerade das Gegentheil anzeigend auf dem Münchner-Bahnhof anlangte, wo dann der Abgang jener in Bereitschaft gesetzten Locomotive natürlich suspendirt wurde. Erst nach 6 Stunden, auf wiederholte Hülfszeichen erschien endlich eine Lokomotive und brachte das Convoi nach Augsburg. Durch diesen Aufenthalt mußte auch der in Mannhofen von hier ausgegangene Train bis etwa 10 Uhr Halt machen, und konnte also erst gegen Mitternacht in München eintreffen. Es ist klar, daß eine solche Verzögerung dem Unternehmen nur schädlich seyn kann, und Personen, welche Angehörige auf der Eisenbahn erwarten, mit Bestürzung und Angst im höchsten Grade erfüllen müsse. Es fragt sich überhaupt, ob es nicht Sache der höchsten Behörde seyn möchte, den Geschäftsbetrieb auf der Eisenbahn im allgemeinen öffentlichen Interesse einer strengen Beaufsichtigung zu unterstellen, und den fürchterlichen Folgen vorzubeugen, welche aus einer, wie die Erfahrung zeigt, so höchst unvollkommenen Leitung dieses Betriebes für Alle hervorgehen können, die sich dieser — durch den Vertrag mit der Postanstalt zu einer öffentlichen erhobenen Transportanstalt bedienen. Wahrlich, wenn bis jetzt auf unserer Eisenbahn noch kein Menschenleben verloren ging, verdankt man dieß nicht der Umsicht und Vorsicht des dermal bestehenden Directoriums und der den Betrieb der Anstalt zunächst leitenden Beamten, sondern nur der allgütigen Vorsehung, die wunderbar über dem Leben von Hunderten wacht.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Nov. Ein vor fünf Tagen aus Kleinasien hier eingetroffener Tartar überbrachte der Pforte folgende Nachrichten. Zekeria Pascha, Militärgouverneur von Diarbekir, schickte vor einiger Zeit eine kleine Truppenabtheilung zum Recognosciren über die syrische Gränze. Da sie nirgends auf Aegyptier stieß, drang sie nach und nach bis Aleppo vor, das sie zur großen Zufriedenheit der Einwohner, die gegen die Regierung Mehemed Ali's im höchsten Grade erbittert waren, im Namen des Sultans besetzte. Zekeria Pascha, hievon benachrichtigt, brach gleich mit einem größern Truppencorps nach Aleppo auf. Derselbe Tartar meldet, daß Scherif Pascha, Commandant von Damaskus, von dem Vicekönig abgefallen sey und sich der Regierung des Sultans unterworfen habe. (Bekanntlich soll er nach einer andern Sage in einem Aufstande ermordet worden seyn.) — Nach den letzten Nachrichten aus Syrien ist bei der am 6. Nov. in St. Jean d'Acre stattgehabten Explosion nur der General Smith an der großen Zehe, die ihm von einem Steine zerschmettert wurde, und nicht, wie man früher berichtete, der Erzherzog Friedrich verwundet worden; 30 Engländer, 20 Türken und über hundert Araber haben dabei ihr Leben verloren. Ibrahim Pascha befindet sich noch immer bei Zahlé, zwischen Baldek und Beyrut, von den Gebirgsvölkern enge eingeschlossen. Einige Cavalleriedivisionen, die bei Sigla standen, sind von ihm abgefallen und zu den Alliirten übergegangen. — In einem eine Stunde von Beyrut entfernten Dorfe ist die Pest ausgebrochen. Izzet Mehemed Pascha ließ es sogleich mit einem Sanitätscordon umziehen. Man erwartet in Beyrut 20 Offiziere, 6 Militärärzte und 300 österreichische Marinesoldaten, die schon vor einiger Zeit von Venedig abgegangen sind.

— Der bisherige Statthalter von Diarbekir, Zekeria Pascha, ist an Izzet Mehemed Pascha's Stelle zum Statthalter von St. Jean d'Acre und Generalissimus der Armee in Syrien ernannt worden; Izzet Mehemed Pascha erhielt dagegen die Statthalterschaft von Adrianopel. — Am 22. d. ist der persische Botschafter Mirza Dschafer in Konstantinopel angekommen. — Ein Gerücht sagt, daß die Naplusier die ägyptische Besatzung in Jerusalem gefangen genommen und diese Stadt besetzt haben. — Ueber die Armee Ibrahim Pascha's circuliren die kläglichsten Angaben; sie soll sich in einem unbeschreiblich jammervollen Zustande befinden, Mangel an allen Bedürfnissen leiden und täglich durch Desertionen geschwächt werden. Die derselben einverleibten Syrer und Albanesen sollen sich schon größtentheils aus dem Staube gemacht haben, und der kleine übrige Rest ausschließlich aus Aegyptiern bestehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber England hat man Nachrichten aus **New-York** bis zum 19 November. Sie bringen die volle Gewißheit der Wahl des Generals Harrison; Hr. Porter, der Gouverneur von Pennsylvanien, hatte in diesem Staat jenes Wahlergebniß bereits officiell ankündigen lassen. — Die letzten Nach-

Digitized by Google

richten aus **Montevideo** zufolge (kein Datum ist angegeben) dauerte die Blokade von Buenos-Ayres fort, und Rosas stand mit seinen Truppen einige Meilen von der Hauptstadt. Die Blokade dauert nun, zum empfindlichsten Schaden des Handels, 2 Jahre 9 Monate. Unter diesen Umständen sah man der Ankunft des französischen Admirals mit größter Spannung entgegen, weil man von derselben eine Aenderung dieser leidigen Lage erwartete.

Italien.

Aus **Ancona** vom 7. Dez. schreibt man, daß dort schon seit 5 Monaten der Regen ausgeblieben, und dadurch eine so große Dürre entstanden ist, daß man sich kaum mit dem nothwendigsten Wasserbedarf versorgen kann.

Frankreich.

Paris, den 10. Dez. Heute begannen vor dem Kassationshofe die Verhandlungen über das von Madame Lafarge gegen das Urtheil des Tuller Assisenhofs eingereichte Kassationsgesuch.

— Am 8. um 11½ Uhr Vormittags, wurden die irdischen Ueberreste Napoleons von der Belle Poule auf das Dampfschiff Normandie versetzt. Am 9., um 6 Uhr Morgens, traf die Normandie, geleitet von den Dampfbooten Seine und Courier und dem Kutter Rodeur, vor Havre ein. Um 7 Uhr fuhr der Convoi in geringer Entfernung von dem Hafendamme vorüber; die Fluth riß die Schiffe schnell hin, so daß nur wenig Dampfkraft erforderlich war. Aller Augen richteten sich nach der Normandie, auf deren Verdeck der Sarg, mit gesticktem Badtuch und umgeben von brennenden Kerzen, weithin zu sehen war. Eben ging die Sonne auf und erhöhte die Wirkung dieser Scene. Es war bestimmt, daß die Nationalgarde an dem Hafendamm aufgestellt werden und Salven abfeuern solle. Die Bestellungen waren aber nicht richtig, und eben rannten erst die Stadtbeamten in vollem Laufe dem Hafendamm zu, als die Dampfboote um das Ende desselben rundeten. Die Salven wurden erst abgefeuert, als die Schiffe schon vorüber waren. — Der Moniteur Parisien erklärt die Angabe, als sey in der nächsten Zeit eine neue Anleihe zu erwarten, für grundlos.

— Die Regierung behauptet zu wissen, es herrschten große Bewegungen unter der republikanischen Partei, behufs einer Bewegung bei Gelegenheit der Feierlichkeiten, zu denen die Asche Napoleons Anlaß gibt, besonders soll die société des familles wieder thätig seyn. Auch heißt es, in verschiedenen Linienregimentern seyen Complotte entdeckt worden, um während des Zugs in den Ruf auszubrechen: »Krieg; Tod den Engländern!« Es sind mehr als hunderttausend Mann Truppen in der Umgegend von Paris versammelt.

Deutschland.

Neu-Strelitz, den 5. De.. Die hiesige Residenz ist voller Freude über die Verlobung der jüngsten Prinzessin unseres großherzogl. Hauses mit dem seit mehreren Wochen hier anwesenden Kronprinzen von Dänemark. Dieser war in erster Ehe vermählt mit der Prinzessin Wilhelmine von Dänemark. Nach erfolgter Ehescheidung, im September 1837, war ihm bekanntlich bis zum Regierungsantritt seines Vaters die Festung Friedericia zur Residenz angewiesen. — Der Geist des Mittelalters greift leider in unserm kleinen Ländchen immer weiter um sich. Am 1. Dez. erstürmten drei Land-Edelleute von altem eingebornen Adel, vom Landtage zurückkehrend, und wahrscheinlich noch vom Champagner des Landtagsballes beseelt, mit bewaffneter Hand das Wohnhaus eines Domainen-Pächters, verwüsteten das ganze Haus, ergriffen den Wirthschaftsinspektor und mißhandelten ihn, bis der unglückliche Mann nahe daran war, gleich Haberland auf Magdorf, seinen Geist aufzugeben. (A. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 11. Dez. Die Verhandlungen in dem Lafarge'schen Prozesse vor dem Kassationshofe gingen heute zu Ende. Das Urtheil wird schwerlich heute schon erfolgen. Die Vertheidiger brachten zahlreiche Nichtigkeitsgründe vor, welche der Generalprokurator, Hr. Dupin, zu entkräften suchte.

Kunstnachrichten.

München. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Je seltener bekanntlich gute Tenoristen in Deutschland, desto geschätzter und gesuchter sind dieselben. Unsere Hof- und Nationalbühne besitzt in den HH. **Bayer** und **Dietz** 2 ausgezeichnete Tenore, um die uns die besseren Bühnen Deutschlands beneiden dürften. Dessenungeachtet ward Hr. **Hertinger**, der am Donnerstag den 10. Dez. in den Zwischenakten zuerst die Arie: »Dies Bildniß ist bezaubernd schön!« ꝛc. aus der Zauberflöte von Mozart, dann in italienischer Sprache eine Arie aus Bellini's »Seeräuber (il Pirata)« sang, mit größtem Beifall aufgenommen und 2 Mal gerufen. In der Schule der Kunstmeister **Bayer** und **Stuntz**, welche auf seine Anlagen aufmerksam geworden, herangebildet, machte dieser junge Mann sich die Kunst zarter Verbindung und den Schmelz des Vortrags eigen. Seine Tenorstimme ist der zartesten Nüancirungen des Ausdrucks fähig; die ganze Fülle von Schönheit, wie wir sie an Bayer bewunderten, spricht sich in ihr aus. Mit einer sehr wohllautenden, klaren, biegsamen, metall- und umfangreichen, ziemlich starken, dem Ohre u. Herzen äußerst wohlthuenden und angenehmen Stimme vereinigt er nunmehr große Kehlfertigkeit und eine höchst deutliche und richtige, gefühl- und seelenvolle, wahrhaft rührende Pronunciation. Ja! diese die Herzen tief und innig ergreifende Gesangsweise ist — »bezaubernd schön!« — Er hat einen ebenmäßigen Körperbau, mittlere Mannsgröße, ausdrucksfähige Züge und Augen. Es fehlt ihm nicht an äußerem Anstand. Wenn sich hiezu dramatische Routine findet, wenn er sich entschließen kann, seinem obnehin übersetzten und wenig Aussicht versprechenden, bisherigen Berufe (er studirte nämlich die Medizin an hiesiger Universität) zu entsagen, und dafür sich ausschließend der Gesangskunst zu widmen, wenn er den an ihn ergehenden, ehrenvollen Berufungen von Seiten der ersten Bühnen Deutschlands, die um seinen Besitz unter den glänzendsten Anerbietungen sich bewerben dürften, Folge leistet, so können wir ihm und solcher Bühne zu seiner Acquisition Glück wünschen. Hr. Bayer aber würde den Ruhm haben, daß aus seiner Schule ein seiner würdiger, seltener Tenor hervorgegangen, ein Ruhm, um den in analoger Beziehung ihn ein Esse air zu beneiden hätte.

M. v. L.

Mannigfaltiges.

(Der zerrissene Glockenstrick.) Bei den Engländern, welche große Freunde von bunten Mahlzeiten sind, muß bei Berathschlagungen gewöhnlich ein Schmaus vorher-

Digitized by Google

geben oder nachfolgen. Nun war in einer Kiche an der Glocke der Strick zerrissen. Der Glöckner fragte bei einem der Vorsteher an, ob der Strick geflickt oder ein neuer gekauft werden sollte. Der Vorsteher, bei dem diese Anfrage geschehen, trug solches seinen Collegen vor, die zu dem Behufe sich versammelten, eine Mahlzeit hielten, welche dem Kirchenschatz 12 Pfund Sterling kostete, und dann nach Tische die Berathschlagung vornahmen, die darauf hinauslief: daß die Kirche zu arm sey, um einen neuen Strick zu kaufen, und daß der alte geflickt werden müßte.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sprung in's Meer.

Historische Novelle frei nach dem Englischen von J. B. Sorger.

(Fortsetzung.)

Aber noch immer kam der Fischer nicht zurück; Tage waren zu Wochen angewachsen, und Wochen zu Monden, und dennoch gelangte keine Kunde von ihm und seinen Gefährten zur Fischerhütte.

Um diese Zeit hatte sich der König von Frankreich selbst erhoben, um die Rebellen von Flandern zu züchtigen, und den jungen Grafen in sein Besitzthum einzusetzen. Mit bewaffneter Macht kam er in das aufgeregte Land, und schwor, das Blut Karls des Guten und seiner treuen Anhänger, mit dem Tode eines jeden Rebellen zu rächen, der ihm in die Hand fallen sollte. Margaretha von Flandern hörte diese Nachricht mit sehr verschiedenen Gefühlen; denn wenn auch eine plötzliche Freude ihr Herz stärker pochen machte, bei dem Gedanken, daß die Mörder ihres Vaters der gerechten Strafe nicht entgehen, und ihr Bruder Flanderns Krone wieder sein nennen werde, so umwölkte doch die Furcht, die Gewißheit, daß sie den theuren Gegenstand ihrer Liebe auf ewig verlieren müsse, den kurzen Sonnenschein ihrer Freude. Am folgenden Tage gelangten aber weit erstaunlichere und betrübendere Nachrichten an die Küste. Burkard, der eigentliche Mörder des Grafen, hatte, wie man erzählte, einen Boten abgesandt an den König von Frankreich, um von ihm freien Abzug für sich und die Seinigen zu erwirken, widrigenfalls noch ein anderes Mitglied der Familie des Verblichenen als Schlachtopfer fallen sollte. Ich habe, fügte er hinzu, die einzige Tochter Karls in meiner Gewalt. Ich kenne ihren Aufenthalt, ich halte sie wie an einer Kette gefangen, und wehe ihr, wenn man hart gegen mich verfährt.

Alberten erfüllte diese Nachricht mit der größten Besorgniß. Sollte man ihren Zufluchtsort erspäht, und sie aufgespart haben zum Opfer der Rache? Wenn dem so wäre, dann war es an der höchsten Zeit, seines Vaters Weisungen zu erfüllen, und sie im Nothfalle zur See nach Frankreichs Küste zu führen. Und eben er mußte sie hinwegbringen, um sie vielleicht nie wieder zu sehen, er, dem ihre Nähe Himmelsglück war. Da traf mit einem Male die Nachricht ein, daß Burkards Schiffe in der Nähe der Küste umherkreuzten, und diese Kunde folgte bald eine zweite, daß der König von Frankreich von Brügge aufgebrochen, und Burkard mit seinen Truppen in voller Flucht sey, und seinen Weg nach der Küste eingeschlagen habe. Die Zeit drängte — der Augenblick der Gefahr war bereits eingetreten, keine Aussicht zeigte sich zum Entkommen. Die Flucht zur See war abgeschnitten, augenscheinlich hatte man Margarethens Asyl entdeckt, und versuchte man ein Entfliehen zu Lande, so rannte man blindlings in die Hände der Feinde. Albert stellte dem Mädchen alle diese Umstände vor Augen: sterben schien gefährlicher als bleiben. Schon war die Fluth im Anzuge: in weniger als einer halben Stunde war das Schloß vom Lande getrennt; der König von Frankreich war dem Feind auf der Ferse, und mancherlei Umstände konnten ihr Zurückbleiben begünstigen. Eher will ich sterben, sagte Margaretha, als lebend in ihre Hände fallen, und hier kann ich so gut sterben, Albert, als anderswo.

Ehe sie Euch erreichen, antwortete Albert, müssen sie über meine Leiche zu Euch dringen. Große Dinge hat schon ein einziger Arm bewirkt, und kann ich Euch schützen, bis der König anlangt, so seyd Ihr gerettet.

Aber Waffen? rief Margaretha, wo habt Ihr Waffen?

Ich habe sie, entgegnete Albert. Niemand kennt die Geheimnisse dieser Gemäuer als mein Vater und ich, und in ihnen liegen Waffen bereit für die, welche solche bedürfen. Geduldet Euch einen Augenblick, gleich sollt Ihr mich wieder sehen.

(Schluß f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Donnerstag den 17. Dez.: „Der Freyschütz," romantische Opee von C. M. von Weber.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. K. Bonnet, Handelsmann, 82 J. Fr. Th. Haslinger, k. Raths- u. q. Kabinetskassa-Zahlmeisteregattin, 64 J. J. N. Freudling, Mautdienersohn von Waldsassen, 19 J. Marg. Berger, Zolleinnehmerswittwe von Roding, 69 J. Thre. Feser, Reg.-Tambourswittwe, 83 J. Hr. J. A. Plackner, Hof-Spiegelfabrikant, 66 J. E. Allenner, Bedienstensfrau, 68 J. Joh. Seibelt, ehem. Militärholzgartenaufseher, 74 J. Frl. Js. Freyin von Karwinsky, k. Kämmerers- u. Gutsbesitzerstochter, 23 J. Ludw. Euler, Etuismacher, 45 J. J. Haberle, Schmidgesell v. Eichstätt, 65 J. K. Weinshrimer, Korumesserswittwe, 48 J. E. Eichele, Korumesserstochter von Landsberg, 03 J. Hr. H. Hecht, Hofagnai, 39 J.

369.

Museum.

Samstag den 19. Dezember: Konzert. Anfang 7 Uhr.

371. Der Unterzeichnete bringt bei der herankommenden Weihnachten zur Kenntniß, daß sein Kommissionslager (bei Herrn Hof-Chokoladefabrikanten G. M. Mayrhofer Residenzstraße Nr. 23.) mit frischer Waare von Nürnberger-Lebkuchen von allen Sorten versehen ist, und daselbst zu den billigst. Preisen verkauft wird.

F. G. Metzger,
Lebkuchner in Nürnberg.

372. Der Unterzeichnete empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein sehr gutbestelltes Spielwaaren-Lager zu den allerbilligsten Preisen. Dasselbe ist am Schrannenplatz unter den finstern Bögen Nr. 24.

Joseph Obletter.

370. Samstag den 19. Dezember Morgens 9 Uhr werden in dem Marstallhofe Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen (nächst der griechischen Kirche) zwei Reitpferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

München, den 14. Dez. 1840.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers und Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Freitag, № 201. 18. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint möchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingerückte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergeschen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 16. Dec. In Folge allerhöchster Entschließung vom 11. d. M. haben Sich Se. Königl. Majestät bewogen gefunden, so lange Allerhöchstdieselben nicht anders zu verfügen geruhen, das im Jahre 1826 gebildete Institut der ständigen Beurlaubung aufzuheben, wonach von nun an für alle bereits eingereihten und später eingereiht werdenden militärpflichtigen Jünglinge die gleiche Verpflichtung zur wirklichen Dienstleistung besteht. Wegen der gegenwärtig zum Unterricht präsenten Mannschaft aus der Klasse der bisher ständig Beurlaubten bleibt die allerhöchste Bestimmung vom 9. d. Nr. 12,431 insoferne in Wirksamkeit, daß dieselbe nach den dortselbst ausgesprochenen Terminen jedoch nicht in weiteren ständigen Urlaub, sondern vorläufig mit den gewöhnlichen Urlaubspässen bis zum 1. April k. J. ohne Monturraten in ihre Heimath belassen werde; die Abschätzung und Einlieferung der Montur aber vorher statt zu finden hat. Die Aufbewahrung dieser Monturen muß in der Art geschehen, daß die Monturstücke jedes einzelnen Mannes gehörig bezeichnet seyen, um beim Wiedereintritten an ihn unverwechselt abgegeben werden zu können.

— Den 17. Dez. Die Kälte hat heute Nacht wieder bedeutend zugenommen, der Thermometer zeigte Morgens 7 Uhr 18 Grad unter Null.

— Gestern Abend traf der Morgenzug auf der Eisenbahn wieder rechtzeitig ein, zum offenbaren Beweise, daß, wenn man die gehörigen Anstalten trifft, Kälte und Schnee keine so arge Verzögerung veranlassen, wie wir hier in den jüngsten Tagen erfuhren.

— Hr. Oberbaurath v. Gärtner ist mit den nach Athen abgegangenen Malern und Architekten wohlbehalten am 24. v. M. im Pyräus angekommen. Hrn. v. Gärtner war ein sehr ehrenvoller Empfang vorbereitet und derselbe ist bereits zur kgl. Tafel geladen worden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 4. Dez. Die Karrikatur über den Herzog de la Victoria, welche das Witzblatt Trueno mitgetheilt hatte, erfuhr schnell eine gewaltthätige Ahndung. Mehrere Offiziere von der M. d. der Besatzung drangen in die Druckerei ein, als man eben im Begriff war, die Formen einzuheben, zerstörten die Pressen und die Papiere der Redaktion und stießen Drohungen gegen jeden Theilnehmer an der Veröffentlichung des Blattes aus. — Die Bevölkerung von Madrid besteht nach der im gegenwärtigen Jahre angestellten Zählung aus 160,595 Seelen.

Dem Madrider Correspondent zufolge soll die Besatzung von Port auf 14,000 Mann verstärkt werden. Man scheint eventuell das französische Gelüsten nach den balearischen Inseln zu fürchten.

Griechenland.

Athen, den 27. Nov. Es ward uns bis jetzt keine Aufklärung über die Gründe, die den Major Velenzas veranlaßt haben, Griechenland zu verlassen, und auf das türkische Gebiet überzutreten. Man weiß sogar bis heute nicht genau, welche Richtung er nahm. In jedem Fall ist die öffentliche Meinung gegen ihn, und man weiß, daß er keine Mittel zu seiner Verthigung hat, um den Frieden zu stören, wie einige Personen zu fürchten schienen. Die griechischen und türkischen Gränzbehörden haben indessen ihre Wachsamkeit verdoppelt. — Das österreichische Dampfschiff vom 23. d. brachte uns den k. bayer. Oberbaurath und Professor Gärtner nebst mehreren Malern, Architekten und Handwerkern. Der k. Pallast, der nach dem Plane Hrn. v. Gärtners aufgeführt ist, steht bereits so weit fertig da, daß die Maler und Decorateurs binnen Kurzem beginnen können, in einem Theile der Gemächer zu arbeiten. Hr. v. Gärtner wird den Winter über hier zubringen, um persönlich die nöthigen Maaßregeln zur Vollendung des Baues zu treffen.

Großbritannien.

London, den 9. Dec. Ein Walliser Blatt, der Cärnen Gomer, erzählt einen eigenthümlichen Fall von Starrsucht, dessen Wahrheit es verbürgt: »In Eiyden, einem Orte bei Pembroke, liegt seit fast einem Jahr ein 21jähriges Mädchen, Miß Davies, in einem todähnlichen Zustande, woraus sie regelmäßig alle 24 Stunden um 10 Uhr Nachts erwacht, mit ihren Angehörigen und andern Leuten etwa 20 Minuten lang spricht und dann in ihren magnetischen Schlaf zurücksinkt. Jedesmal beim Erwachen streckt sie etwa zehn Minuten lang die Arme aus und faltet die Hände mit einer convulsivischen Bewegung, daß man glaubt, ihre Glieder müßten brechen; erst nach diesem Vorspiel erwacht sie für das Leben des Tags. Eine ähnliche Gliederverdrehung geht ihrem Einschlafen voraus. In den wachen Intervallen ißt und trinkt sie wenig oder gar nichts.«

— Seit der Geburt der Kronprinzessin strömt eine Menge kleiner Geschenke aus allen Theilen des Königreichs im Buckinghampalaste zusammen. Sie bestehen im Allgemeinen

Digitized by Google

aus Kinderzeugartikeln. Bedauerlich ist es für die Verfertigerinnen dieser einfachen, aber ausdrucksvollen Loyalitätsbezeugungen, daß dieselben nur dann zu der erlauchten Dame, der sie bestimmt sind, gelangen, wenn sie durch einen amtlichen Kanal gehen. Dieß ist die Etikette, welche vielleicht etwas zu streng beobachtet wird. Alle an die Königin adressirten Pakete werden in Gegenwart des Vice-Haushofmeisters eröffnet, der über den Inhalt an den Lord-Oberhofmeister berichtet; erst wenn dieser sie der Vorlegung für würdig erachtet, werden sie J. M. vorgelegt. Gaben aus dem Reiche der Literatur, der schönen Künste oder Wissenschaften werden fast immer angenommen, wogegen Artikel für den Putz, so kostbar oder künstlich gearbeitet sie auch seyn mögen, meist der weiblichen Umgebung J. M. zufallen. Jedes Abgehen von dieser Regel ist daher eine ausgezeichnete Ehre. Ein solches fand kürzlich statt. Letzten Montag lief eine Gabe der letzteren Art im Palaste ein. Die Geberin, ein älteres unverheirathetes Frauenzimmer aus der Gegend von Huddersfield, trug besondere Sorge, ihr Geschenk vor Beschädigungen unterwegs zu bewahren. Schachtel war über Schachtel; eine davon aus seltsamem Weidengeflecht, eine andere aus spanischem Mahagoni mit dem Königl. Wappen und den Buchstaben P. R. (Prinzess royal) in einem reich gemalten rautenförmigen Schilde auf dem Deckel. Diese war wieder eingeschlossen in einen starken zinnenen Behälter mit der Inschrift: »An der Königin allerfürtrefflichste Majestät, Buckinghampalast, London.« Der Kern all dieser Schachteln waren ein Kindshäubchen und Röckchen, einer Prinzessin würdig. Das Häubchen ist aus der zarten, aber wenig mehr gebräuchlichen Spitzen-Art, die man cushion lace nennt, und in deren Verfertigung sonst die Damen der höhern Stände sich auszeichneten. Man sieht darauf das K. Wappen von England in mattem Gold gestickt, dabei Rose, Distel und Kleeblatt, in Gold und verschiedenen Farben, Alles umschlungen mit kunstreichen Arabesken. Auch das Röckchen ist einzig in seiner Art. Der Stoff ist feiner Kaschmir, mit Eiderdaunen wattirt, die Farbe Königspurpur, die Kapuze mit Rosaseide ausgenäht. Der Besatz des Röckchens besteht aus einem breiten Streifen von karmoisinrothem Sammt mit dem Königl. Wappen sammt Rose, Distel und Kleeblatt, in mattem und brunirtem Gold. Das Verdienstlichste an diesen glänzenden Geschenken besteht in der Schönheit der Nadelarbeiten. J. M., welcher diese Gaben gleich nach ihrer Ankunft vorgelegt wurden, äusserte warme Bewunderung darüber.

Frankreich.

Paris, den 11. Dez. Alle Vorbereitungen sind zur Napoleon'schen Feier in einer Weise getroffen, daß eine politische Bewegung unmöglich geworden ist; dagegen wird, weil die materielle Emeute für jetzt beseitigt ist, eine Art Manifestation vorbereitet, welche dem jetzigen Cabinet einige Besorgniß einflößt. Der vandalische Vorschlag, das Hotel des englischen Botschafters Lord Granville im Faubourg St. Honoré zum Gegenstand einer Rache an England auszuwählen, ist in exaltirten Kreisen wohl gemacht worden, die Polizei hat aber deßhalb schon die nöthigen Aufsichts- und Absperrungsinstructionen erhalten. — Lavinenartig steigt der Haß gegen England und immer einschmeichelndee malt man sich die russische Allianz vor. Man sieht in diesem Augenblick viele russische, großartig lebende angesehene Familien in Paris. Unter ihnen befindet sich ausser der Gräfin Benkendorf auch die Gräfin v. Nesselrode, die Gemahlin des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welche in hiesigen Cirkeln ausnehmend gefällt. Junge Russen von Stande durchkreuzen alle Salons.

Lyon, den 11. Dec. Gestern ist hier zugleich im Stadthaus, in einem Privathaus und in dem provisorischen bretternen Gymnase Feuer ausgebrochen. Das Letztere ist gänzlich abgebrannt und setzt viele Familien, die davon leben, ausser Brod.

— Gestern traf der Leichnam des Kaisers vor Rouen ein. An dem Leichenzuge werden alle Zöglinge des Erziehungshauses von St. Denis, das der Kaiser für Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion gegründet hat, in weißen Kleidern Lorbeergränze tragend, Theil nehmen. Fürst Adam Czartoryski ladet, im Einverständnisse mit Marschall Soult, alle Polen, welche unter Napoleon gefochten, ein, zu der Prozession sich einzufinden, und zwar in den Uniformen der Regimenter, denen sie angehörten. Das Siècle behauptet, mehreren Offizieren der Kaisergarde, welche bei dem Minister des Innern die Erlaubniß, an der Prozession Theil zu nehmen, nachgesucht hatten, seyen abschlägige Antworten zugekommen. Alle diese Offiziere sind gesonnen, am Tage der Beisetzung die alte kaiserliche Uniform zu tragen. Gestern wurde auf dem Kai gegenüber der Haupteinfahrt in die Esplanada des Invalidenhauses eine kolossale eherne Statue des Kaisers, in dem Kaisermantel mit den Bienen, in der rechten Hand Band und Kreuz der Ehrenlegion, die Linke auf einen Scepter mit dem Adler gestützt, aufgerichtet. Sie ist das Werk Bosios und soll auf die Boulogner Säule kommen.

Belgien.

Man liest im Organe des Flandres, einem Genter Blatte: Wir zeigten gestern an, daß ein Deutscher in Begleitung eines Knaben, den er einen ausgezeichneten Violinisten, Namens Blaese nannte, mehrere Personen in Antwerpen getäuscht hat, indem er sie den Eintrittspreis eines Concertes zahlen ließ, das nicht stattgefunden hat; diese Personen haben heute Morgen versucht, hier das Nämliche zu thun, aber unglücklicherweise haben sie sich an einen unserer Abonnenten gewendet, im Augenblick, wo dieser die Nachricht von dem in Antwerpen begangenen Vergehen las. Die Polizei kam dazwischen, und beide wurden ins Gefängniß abgeführt, wo sie nach Muße die Probe des Konzerts halten können, das sie in Antwerpen zu geben vergessen haben.

Deutschland.

Friedrichshafen, im Dez. (Schifffahrt.) In den letzten Wochen ist hier ein neues Schleppschiff — der Schwabe — durch einen englischen Schiffsbaumeister, ähnlich einigen von ihm in jüngster Zeit ebenfalls für den Bodensee nach verbessertem System erbauten Segelschiffen, für die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft fertig geworden, das sich durch gelungene Arbeit nicht minder, als durch gefällige Form, besonders aber durch seine Struktur vor den älteren Fahrzeugen dieser Gattung auszeichnet. Es hat das Aussehen eines Kutters, ist nach englischem Maß 75 Fuß lang, 15 breit, besitzt eine kleine Kajüte, vollständiges Verdeck und Geländer, zieht leer 2 Schuh, mit vollständiger Ladung (von wenigstens 2000 Centnern) aber 4½ Schuh Wasser. Da das Schiff, obgleich auch für sich segelfertig herzustellen und einen leichten, schnellen Gang besitzend, von nun an meistens einem Dampfboot — zugleich zu dessen wesentlicher Schonung besonders bei grö-

Digitized by Google

ßeren Sendungen — angehängt wird, ohne dessen Geschwindigkeit erheblich zu schwächen, so wird der doppelte Vortheil sicherer Beförderung und rechtzeitigen, von der Beschaffenheit der Witterung ganz unabhängigen, Eintreffens der Waare am Bestimmungsorte erzielt, was gerade in der gegenwärtigen, oft stürmischen und nassen Jahreszeit auch für Kornhändler, deren Waare über Friedrichshafen gewöhnlich nach Roeschach und Bregenz geht, von ganz besonderm Werthe ist.

(Schw. M.)

Preußen.

Der Dichter des Rheinliedes, Nikolaus Becker, welcher vor Kurzem um eine Gerichtsschreibersstelle anhielt, ist auf Befehl des Königs von dem Justizminister aufgefordert worden, sich zu erklären, ob er nicht lieber zu der verlassenen, höheren juristischen Laufbahn zurückkehren wolle. Hr. Becker hat studirt, und war Auskultator, mußte aber aus Mangel an Vermögen diesen Weg aufgeben. Im Fall er nun denselben fortsetzen will, sind ihm von Seiten des Staates jährlich 300 Thaler auf fünf Jahre zugesichert; sollte er dabei beharren, eine Gerichtsstelle anzunehmen, so wird ihm die nächste zuertheilt werden.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, den 13. Dez. Das heutige Reg.-Blatt enthält eine großherzogl. Verordnung, wonach zur ständigen Bereithaltung der, nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, zu einer Feldaufstellung des Armeecorps erforderlichen Pferde, jährlich eine Aufnahme der im Lande zum Kriegsdienste tauglichen Pferde stattfinden soll.

— Den 14. Dez. Unsere Infanterie wird nun mit Percussions-Gewehren versehen werden. Ein badischer Offizier ist deßhalb nach Würtemberg gesendet worden. Für die Cavallerie werden 200 weitere Pferde angekauft. Sogar Sattler auf dem Lande sind mit Lederarbeiten für das Militär beschäftigt worden. — In hiesiger Stadt sind bereits die Vorarbeiten zu einer außerordentlichen Conscription beendet, und es wird dabei auf vier Altersklassen zurückgegangen.

London, den 10. Dez. Im nächsten Jahre sollen mehrere Fregatten der größten Art gebaut werden. — Am Morgen des 20. Nov. drohte der bei dem Geschwader von Alexandria befindlichen Dampffregatte Medeah Vernichtung. Man untersuchte die Bomben. Auf unerklärbare Weise gerieth der Zünder einer Bombe in Brand. Er war auf zehn Sekunden berechnet. Durch die Explosion kam der Bombardirer um; die übrigen retteten sich. Durch die Explosion wurde der Kapitän, der sich auf dem Verdecke befand, so wie der Oberwundarzt und ein Diener verwundet. Die Explosion richtete einigen Schaden an; es gelang jedoch, das Feuer zu bewältigen. Die Bombenkammer und das Pulvermagazin wurden unter Wasser gesetzt. — England hatte im Jahre 1817 14, im Jahr 1824 116, im Jahr 1834 430, im Jahr 1838 706 Dampfboote. Von 1817 bis 1838 kamen durch Unglücksfälle auf Dampfschiffen, Schiffbrüche, Feuersbrünste, Explosionen, Zusammenstoßen, 576 Personen um.

Mannigfaltiges.

Im Haymarket Theater wurde kürzlich eine neue Komödie des berühmten Dichters Sir E. L. Bulwer aufgeführt, in welcher der Geist des altenglischen Lustspiels wieder ins Leben gerufen ist. Die Wirkung war, daß Jeder auf seinen Nachbar deutete und sagte, dieser sei gemeint. Der Beifall, welcher dieser Komödie wurde, war demjenigen ähnlich, mit welchem Pelham aufgenommen wurde. Der Titel der Komödie ist: »Geld.« Ein junger Mann, Alfred Evelyn, der in drückendsten Umständen gelebt, wird plötzlich reich und wirft sich nun in Zerstreuungen aller Art, erprobt aber die Falschheit seiner neuen Freunde durch das Vorgeben, daß er zu Grunde gerichtet sey.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sprung in's Meer.

Historische Novelle frei nach dem Englischen von J. B. Sorger.

(Schluß.)

Seine Abwesenheit war so kurz als möglich, und als er zurückkehrte, sah ihn Margaretha angethan mit Schild und Helm, Schwert und Streitaxt, doch ohne Panzer, welcher, obschon er ihn vor Wunden beschützt, ihm doch die Gelenkigkeit benommen hätte, die ihn allein fähig machte, Vielen zu widerstehen. Könnte ich nur, sagte er, Emmelinen fortsenden, um einige unserer braven Bootsmänner aus den Hütten zu Hilfe zu rufen, wir möchten einer ganzen Armee ein paar Stunden zu schaffen machen. Margaretha zeigte statt aller Antwort mit dem Finger auf einen der Sandhügel, wo man eine Anzahl Reiter, ungefähr gegen hundert, mit verhängtem Zügel nach dem Schlosse sprengen sah. Aller Beistand war nun zu spät, und Albert mußte einzig besorgt seyn, den besten Vertheidigungspunkt im Nothfalle aufzusuchen. Es war noch ein Stück einer alten, massiven Mauer übrig, welche vor Zeiten das ganze Gebäude umgeben, von der aber jetzt nur eine Flanke mehr zurückgeblieben, ungefähr fünf und zwanzig Fuß über dem Meere, und ganz oben, zwischen den Brustwehren, war ein Raum, auf dem kaum zwei Personen neben einander zu gehen vermochten. Auf dieser Mauer war auch ein kleiner, hervorspringender Thurm, und hier glaubte Albert für Margarethen einen Schutzort gefunden zu haben, wo er sie gegen jede Macht, die von der Landseite heran kam, zu vertheidigen vermochte. Er sagte ihr seinen Plan, und ihre Antwort waren Thränen, die sie an seinem Halse vergeß. Er aber küßte ihr dieselben von den Augen, und sprach ihr Hoffnung und Trost zu.

Sieh nur, sagte er, schon beginnt uns die See von dem Lande zu trennen, und wenn sie nicht die geheimsten Schlupfwinkel in diesen Mauern kennen, so sind wir ausser Gefahr, bis die Erde eintritt. Als er seine Augen nach der Küste wandte, so schien der Haufe Reiter ungefähr ½ Stunde vom Schlosse entfernt; allein am äussersten Saume der Dünen in der Entfernung einer halben Stunde hinter jenen, gewahrte er mit unaussprechlicher Freude eine große Heeresmacht in Verfolgung begriffen, deren Panzer und Lanzen im Sonnenstrahle erglänzten. Der König von Frankreich naht? rief er, das zitternde Mädchen an seine Brust pressend, bald sind wir gerettet? — Die Schaar Buckards war bereits an der Küste angelangt, sie wandte sich gegen die Fischerhütte, und im nächsten Momente konnte Albert deutlich die lieben Die den Gestalten seiner Mutter und Emmelinens sehen.

Digitized by Google

bewaffneten Reiter hatten aber ein ganz anderes Ziel im Auge, als jene zu verfolgen, und nun sah Albert, daß Margarethens einzige Hoffnung nur auf der Kraft seines Armes beruhe.

Eile in den Thurm, rief er, und halb tragend, halb führend brachte er sie unter dieses Obdach, während er selbst auf dem schmalen Mauerrande Posto faßte. Eine neue Seele schien ihn zu beleben, neues Licht sprühte aus seinen Augen; er ermahnte Margarethen, ihre Standhaftigkeit nicht zu verlieren im Augenblicke der Gefahr und ihm von allem Kenntniß zu geben, was sie aus den Schießscharten des Thurmes wahrnehmen sollte. Es erfolgte ein Augenblick peinlichen Schweigens: Das französische Heer rückte näher und näher; die königliche Fahne wehte über einer Menge von Bannern der Lehensleute. — Die Hoffnung wuchs in Alberts Brust, er zweifelte nicht länger, daß, ehe Burkard den Eingang fände, der Rächer ihm auf dem Nacken seyn würde. — Aber — er hoffte vergebens? denn der Mörder war selbst wohlbekannt mit dem Gemäuer, und hatte nur verweilt, um die Thore der Festung zu besetzen, damit seine Verfolger ihm nicht auf dem Wege nacheilen konnten, den er eingeschlagen. Bald darauf erschollen laute Stimmen durch die Ruinen, und Albert und Margarethe sich verbergend, so gut sie konnten, gewahrten den wilden, blutdürstigen Mörder, der sie an allen Ecken suchte. Und immer näher ruderten Frankreichs Banner, und ehe Burkard das Versteck Margarethens entdeckt, war die Küste auf halbe Schußweite mit Cavallerie umsäumt. Sie standen so nahe, daß man mitten durch das sanfte Gemurmel der Meereswogen die Stimme des Herolds vernehmen konnte, der die Rebellen zur Uebergabe aufforderte, und allen Pardon zusagte, mit Ausnahme der Rädelsführer. Ein großes Geschrei der Herausforderung war die einzige Antwort; denn in demselben Augenblicke hatte Burkards Auge diejenigen entdeckt, die er suchte, und alles stürmte auf den engen Zugang los. Verbergen half nun nichts mehr, und Albert, im Vollgefühle seiner Kraft und seines Muthes, stellte sich mitten zwischen die Rebellen und die theuere Fürstin; er sah sich gezwungen, gegen jeden einzelnen Mann den Zugang zu vertheidigen. Jedem Schlag seiner Streitart sah man vom Lande aus, und als einer der Feinde nach dem andern seinen starken, kraftbelebten Armen weichen mußte, erscholl ein Freudengeschrei von der Küste herauf. Bald aber wurde die Freude zum Schrecken, als man sah, wie die Rebellen Balken und Leitern an die Mauer lehnten, um dieselbe auf mehreren Seiten zugleich zu erklimmen, und als Albert den Vortheil erblickte, den seine Feinde über ihn gewonnen hatten, als er sich plötzlich umringt sah von einem halben Dutzend der Rebellen, da wagte er noch einen verzweifelten Anfall, durchbrach mit seiner Axt den Kreis der ihn Umgebenden, riß die bebende Margaretha aus ihrem Verstecke, umschlang ihre leichte Gestalt mit kräftigen Armen und mit einem: »Gott schütze uns,« sprang er sammt der theuren Bürde über die Mauer hinab — in das Meer. Ein Schrei des Schreckens und Erstaunens erscholl von der Küste her. Albert und Margaretha waren für einen Moment den Blicken entzogen, bald aber erschienen ihre Häupter wieder über der Wasserfläche, und das Element, dessen Wogen selbst im Sturme Alberten nie etwas zu Leide gethan, kreiste nun in sanften Wellen um ihn wie ein alter trauter Freund, und trug ihn näher und näher zur Küste. Und wie das schüchterne Lamm, des Wolfes Krallen entrissen, sich um den Nacken des treuen Schäfers schmiegt, so schlang Margaretha ihre Arme um den Erretter; und Liebe und Heldenmuth machten ihn stark, um sie nach kurzem Kampfe auf den trockenen Sand der Küste in Sicherheit niederlegen zu können. Und als er noch vor dem blassen Mädchen kniete, und ihr die Flechten des Haares aus dem Antlitze streifte, als alle Großen des Heeres herbeieilten, um ihm Dank und Glückswunsch zu bringen für seine That, naht sich ihm der König selbst und sprach: Haltet ein, bevor ihn einer bewillkommt, werde ihm der schönste Willkomm aus meiner Hand: Albert von Boulogne, empfange den Ritterschlag durch mein eigenes Schwert, und mit ihm die Hand der Gräfin von Flandern. Kennst Du den Grafen von Boulogne? fuhr er fort, und stellte dem Jüngling einen bejahrten Mann vor, der hinter ihm stand.

Mein Vater! rief Albert voll Erstaunen, und hing sich um seinen Hals, unfähig ein Wort zu sprechen.

Da trat Balduin aus den Reihen hervor, und legte Margarethens Hand in die des geliebten Jünglings mit den Worten: So ersetze ich das Unrecht an dem Sohn, das ich einst dem Grafen, Eurem Vater, zugefügt. Er hat mir vergeben, allein mir selbst habe ich nicht verziehen; kinderlos, wie ich bin, füge ich nach meinem Tode all meine Länder und Gebiete Margarethens Brautschatz hinzu. —.—

Burkard erlitt seine Strafe auf dem Schaffote.

J. B. Sorger.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag, den 18. Dec.: »Helene,« oder: »Die Korbe,« Originallustspiel von Berger.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. J. B. Hausladen, k. Zollrechnungs-Commissär, 42 J. Fr. K. Schubert, Wascher, 57 J. Hr. F. Wasserburger, Tandler, 72 J. Fr. A. Hindlmaier, Bierwirthswittwe, 68 J. Fr. Th. Althammer, Klaviermacherswittwe, 61 J.

Getraute in München.

Hr. L. K. v. Bally, fürstlich Fugger'scher Domänenkanzleiassessor in Babenhausen, mit Fr. Ag. A. E. Deybeck, k. geh. Registratorstochter v. h. J. Nep. Minderle, Zeitungsausträger, mit E. M. Reitzenstein. Hr. J. B. Niedermaier, Bürger und Hausbesitzer, mit A. M. Schilling, von Neustift bei Freysing. Fr. Neumayr, Milchmann, mit A. Schwankart, Milchmannstochter v. h. J. A. Krick, Bedienter, mit A. M. Lenz, Taglöhnerstochter v. h. Hr. B. P. Schwager. d. Schneidermeister, mit Amal. A. G. Kreß, Hafenedrer, Hoforganistenstochter v. h. Hr. J. A. Pabnit, Kunsthändler in Venedig, mit M. Christina Jos. Hauber, Professorstochter v. h. Hr. A. E. Kirchner, Kunstmaler dahier, mit Th. Ludovika Zeller, Hof- und Theaterfriseurstochter.

173. In allen Buchhandlungen (München bei **E. A. Fleischmann**) ist zu haben:

Die Vitriol-Fabrikation.

Oder praktische Anweisung, nicht nur den Eisenvitriol, sondern auch den Doppel- und Kupfervitriol zu fabriciren. Von einem Berg- und Hüttenbeamten. 8. geh. Quedlinburg, bei G. Basse. Preis 36 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß. (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung

Sonntag, № 202. 20. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 19. Dec. Gestern Abends war im russischen Gesandtschafts-Hotel zur Feier des Namensfestes des Kaisers Nikolaus großer Ball, welcher durch die Anwesenheit der allerhöchsten und höchsten Herrschaften verherrlicht wurde. Das Hotel war glänzend beleuchtet; über dem Portal strahlte der Namenszug des Kaisers und darüber die kaiserliche Krone in reichem Brillant-Feuer.

— Unsere Stadt ist seit einigen Tagen um ein prachtvolles und reich ausgestattetes Etablissement reicher, Herr Steigerwald hat im neuen Anbau am Bazar seine ausgezeichnete Glaswaaren-Niederlage eröffnet; diese herrlichen Verkaufshallen verdunkeln alle übrigen im Bazar, und dürften nur in Paris und London ihres Gleichen finden, besonders prachtvoll ist der Anblick Abends, wenn die reiche Auswahl der vielfarbigen Glaswaaren in glänzender Beleuchtung schimmert.

— *Seit gestern hat die Kälte wieder bedeutend abgenommen*, das Thermometer zeigte heute Morgens 7 Uhr, in geschützter Lage nur mehr sechs Grad unter Null.

— Im Nürnberger Korrespondenten liest man von München: Man erwartet dahier den Durchmarsch von vier österreichischen Kavallerieregimentern zu dem im Vorarlberg aufzustellenden Observationskorps. Das ganze Korps soll bestehen aus den Regimentern Koburg Uhlanen, Fiquelmont Dragoner, Lichtenstein Husaren, und zwei andern Kavallerie-Jägerregimentern, ferner den Infanterie-Regimentern Salis, Palombini, Latour und Wellington, und 6 Batterien Artillerie.

— Wie aus den Protokollen der fünften Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Ludwigskanal ersichtlich, ist die für den Kanalbau vertragsmäßig festgesetzte Maximalsumme von 8,530,000 fl. bereits insoweit von dem Bankierhause M. A. v. Rothschild erhoben, daß nur noch 930,000 fl. für den weitern Ausbau des Kanals übrig sind. Es wurden nämlich bis jetzt 7,600,000 fl. verausgabt. Die völlige Herstellung des Kanals erfordert jedoch noch ausserdem 2,400,000 fl., welche die bayerische Regierung zur Deckung übernommen hat. Die Baukosten vom 1. April 1836 bis 30. Juni 1840 vertheilen sich folgendermaßen: Aussteckungskosten 27,660 fl., Abschätzungskosten 27,034 fl., Entschädigungen aller Art 1,099,139 fl., Kanalhaltungen und Baumpflanzungen 2,109,040 fl., Schleusen, Sperrschleusen und Sicherheitsthore 1,787,375 fl., Schleusenwärterhäuser 15,264 fl., Brückanäle 15,264 fl., Kanalbrücken u. Anfahrten 235,271 Gulden, Straßen 260,208 fl., Kanalhäfen und Anländer 51,477 fl., Durchlässe 50,938 fl., Grundablässe 319,330 fl., Ueberfallwehre 2011 fl., Wasserleitungen u. Brunnen 42,322 Gulden, Reservoirs 358 fl., Ufer- und Flußcorrektionsbauten 196,514 fl., Ziehwege 68,843 fl., Instrumente, Werkzeuge und Requisiten 77,594 fl., Buchhalterlöhne 2950 fl., Versteigerungs- und Insertionsgebühren 21,704 fl., Ingenieurkosten 94,977 fl., Kassaerspitzenz 643 fl., Remuneration der Rentämter und der Kasse 20,387 fl., Münzverlust 1699 Gulden, besondere Ausgaben 22,970 Gulden. Von den zu erbauenden 91 Schleusen sind nur noch 10 unvollendet; eben so sind die 120 Brücken, welche über den Kanal führen, fast sämmtlich bereits hergestellt. An den Umfassungsmauern der Kanalhäfen bei Kelheim, Nürnberg, Fürth und Erlangen fehlt nur noch Weniges an der obersten Schichte. Die Häfen bei Neumarkt und Forchheim sind vollendet, und eben so die meisten Anlandeplätze. Der 500 Fuß lange Durchgang unter dem 110 Fuß hohen Damme bei Burgthann ist gleichfalls ausgeführt. Doch müssen erst noch die bedeutend langen Strecken des Kanals, welche durch Sandboden gehen, wasserdicht gemacht werden. Es wurde der Versuch gemacht, die Kanalufer in der Breite, in welcher ihnen der Wellenschlag gefährlich werden kann, mit einem Steinpflaster zu decken, und als der Erfolg den Erwartungen entsprach, dieses Mittel in größerer Ausdehnung angewendet. Schon vor drei Jahren hatte zufällig in den Kanal gelangtes mit Letten getrübtes Wasser in wenigen Tagen die sandige Sohle desselben wasserdicht gemacht. Man hat in diesem Jahr in zwei Kanalhaltungen Wasser, das durch Kunst mit Letten getrübt war, gelassen. Der Erfolg war vollkommen günstig. Im nächsten Jahre soll ein Theil des Kanals befahren werden; bis zum Jahre 1842 aber werden auch die letzten Arbeiten auf dem Plateau von Neumarkt vollendet, und in jenem Jahre wird also der ganze Kanal befahrbar seyn. Der Generalkomite sagt in seinem Bericht an die Generalversammlung, daß die Ausführung des Kanalbaues hinsichtlich der Zweckmäßigkeit und Solidität jede Erwartung übertreffe, und hier ein Werk geschaffen werde, welches, von deutscher Kunst und beharrlicher Kraft Zeugniß gebend, den Ruhm seines Schöpfers auf die Nachwelt bringen werde.

— Am 22. v. M. kamen zwei Männer, wovon sich einer für einen Regierungsrath, der andere für einen Sekretär von Landshut ausgab, zu dem Bauer Jahrstorfer zu Rengersdorf, Ldg. Landau in Niederbayern, und eröffneten demselben, daß sie an ihn abgeordnet seyen, um ihm die Erkenntnisse wegen seiner Streitsachen zu publiziren und ihn in Kenntniß

Digitized by Google

zu setzen, daß er seinen Prozeß bis künftiges Frühjahr gewinne, daß er jedoch bei Vermeidung der Auspfändung sogleich 337 fl. an sie zu bezahlen habe, welche Summe Jahrstorfer auch sogleich erlegte. Hierauf verlangten sie einen sichern Boten zur Besorgung ihrer weiteren Geschäfte, wählten hiezu aber sogleich selbst einen, der mit ihnen einverstanden war, und diesem übergaben sie 100 fl. zur Besorgung auf die Post nach Landau zur Weiterbeförderung an die vorgebliche Stelle; die übrigen 237 fl. behielten die beiden Pseudo-Regierungs-Commissäre für ihre Reisediäten zurück. Hierauf wurden dem Jahrstorfer die Taxen und die übrigen Forderungen, so wie seine Zahlung aktenmäßig niedergeschrieben und amtlich gestempelt. Die beiden Herren wären sehr schön gekleidet; der angebliche Sekretär hatte einen schwarzen Frack an, auf der Brust ein rothes Ordensband angeheftet, trug einen Schleppsäbel und hatte Sporren an den Stiefeln. Sie kamen in einer Chaise in Rengersdorf angefahren und spielten ihre Sache sehr nobel. Da Jahrstorfer diese Begebenheit erzählte, wurde von Seite der kgl. Gendarmerie-Mannschaft in Landau Alles aufgeboten, um den Betrügern auf die Spur zu kommen, und selbe auch alsbald entdeckt. Der angebliche Hr. Reggs.-Rath war ein Schuhmacher von Lalling, der quasi Reggs.-Sekretär ein gewesener Schreiber und der Bote ein Meßner aus Prun. Sämmtliche Betrüger wurden durch die königl. Gendarmerie arretirt und befinden sich in der Frohnfeste zu Landau.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Madrid, den 6. Dez. Der Herzog de la Victoria scheint ernstlich unpäßlich zu seyn. Heute Morgen mußte man ihm zur Ader lassen. Man fürchtet eine Lungenentzündung. — In Barcelona kam es am 1. zu Streitigkeiten zwischen den Studirenden und 2 Kompagnien Nationalmiliz, welche eigenmächtig das Universitätsgebäude als Quartier gewählt hatten. Ihre vor demselben aufgestellte Schildwache verlangte von jedem Studirenden, daß er im Vorübergehen das Haupt entblöße. Einer der Studirenden weigerte sich dessen, und als der Nationalgardist sein Gewehr anlegte, riß er es demselben aus der Hand. Andere Nationalgardisten kamen herbei, und ein ernstlicher Kampf war im Entstehen, als der Vice-Rektor herbeikam und die Streitenden trennte. Die Universität blieb am 1. und 2. geschlossen. Am 2. erschienen die Studenten in Masse vor dem Universitätsgebäude, um den Eindringlingen zu trotzen, aber die Pedellen erschienen und forderten sie auf, nach Hause zu gehen. Diesem Befehle wurde von den Meisten Folge geleistet.

Syrien und Aegypten.

Toulon, den 11. Dec. In Folge der zwischen Commodore Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Convention ist am 27. Nov. ein Dampfboot nach Beyrut abgegangen, mit einem ägyptischen Offizier (Sami Bey) an Bord, der Ibrahim den Befehl bringt, mit allen kampffähigen Leuten seiner Armee nach Aegypten zurück zu gehen; ihm ist ein englischer Offizier beigegeben, der sich mit ihm in Ibrahims Lager verfügen wird, um die Ausführung des Befehls von Mehemed Ali zu überwachen und die Anführer des Aufstands im Libanon zu ersuchen, die Armee auf ihrem Rückzuge nicht zu beunruhigen. Die Kranken und ein Theil des Gepäcks werden nach Beyrut gehen, wo ägyptische Schiffe sie aufnehmen und nach Alexandria führen sollen. Der Commodore Napier hat ein zweites Dampfboot nach Konstantinopel geschickt, damit die Gesandten der Mächte ihre Maaßregeln ergreifen, von ihren Höfen die Ratifikation der Convention einzuholen, und damit ein mit dieser Ratifikation versehener Agent der Pforte die türkische Flotte in Empfang nehme, die bereit gehalten wird, ins Meer zu gehen. Unterdeß behalten beide Theile ihre Stellungen, der Pascha legt die Waffen nicht nieder und die engl. sche Division kreuzt vor Alexandria.

Großbritannien.

London, den 11. Dez. Im Hafen von Portsmouth ist noch immer lebhafte Bewegung. Das Dampfpaketboot Phönix, Commandant R. F. Stopford, das die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acres überbrachte, wird demnächst nach Malta zurückkehren. Auch die Dampf-Fregatte Salamander ist in das Mittelmeer bestimmt. Das Linienschiff Vengeance, von 84 Kanonen, soll ausgerüstet werden. Die Ausrüstung der Schiffe: Monarch 84, Vernon 50, Iris 26, und Pelican 16 Kanonen, wird lebhaft betrieben. Ferner werden die Fünfzig-Kanonen-Fregatten Vindicative, Warspite, Gloucester und Aigle zum aktiven Dienst ausgerüstet.

Frankreich.

Paris, den 13. Dez. Der König und die k. Familie werden der Beisetzung des Kaisers im Invalidendome beiwohnen. Vor dem Portal der Kirche ist eine Art Kapelle errichtet, in welcher der König den Sarg empfangen wird. — Die Ankunft der Ueberreste des Kaisers in Cherbourg führt manche Erinnerungen zurück. Die Belle-Poule legte sich an derselben Stelle des Hafens vor Anker, wo im Jahr 1830 das Fahrzeug lag, das die älteren Bourbons aus Frankreich wegführte. Drei Linienschiffe lagen eben im Hafen, deren Namen den Ruhm der Kaiserszeit zurückführen: Austerlitz, Tilsit und Friedland. Der Friedland hieß früher König von Rom.

— Der Cassationshof erklärte in seiner Sitzung am 12. Dez. die von den Vertheidigern der Wittwe Lafarge gegen das Urtheil des Assisenhofes von Tulle vorgebrachten 17 Nichtigkeitsgründe, welche sämmtlich Formfehler betreffen, für grundlos und bestätigte jenes Urtheil, welches auf lebenslängliche Zwangsarbeit und öffentliche Ausstellung lautet. — Am 12. Dez. starb der Oberarzt des Irrenhauses Charenton, Dr. Esquirol.

Toulon, den 11. Dez. Das Ministerium Guizot scheint ein Mittel, sich in der öffentlichen Meinung wieder zu erheben, versuchen zu wollen. Es trifft Maaßregeln zu einem Angriff gegen Tanger und die übrigen Häfen Marokko's, um für die Ereignisse in Syrien seine Revanche zu nehmen. Unser Generalconsul in Tanger wurde, sagt man, ernstlich insultirt und sein Consulatsgebäude überfallen, ohne daß die Stadtbehörde eingeschritten wäre. Die Engländer sollen die Anstifter dieser Scenen gewesen seyn (!); indessen haben wir nichts Zuverlässiges hierüber in Erfahrung bringen können. Gewiß nur ist, daß ein Dampfboot nach Tanger abgehen wird, und daß der Admiral Hugon sechs seiner Linienschiffe den Befehl ertheilt hat, sich bereit zu halten, beim ersten Signal in die See zu stechen. Man glaubt; diese Division werde gegen Marokko agiren und ihre Pardand'schen Kanonen wider die Mauern von Tanger, Mogador und

Digitized by Google

andern Küstenpunkten versuchen. — Zwei Briggs sind nach den Südküsten Spaniens abgegangen; eine dritte wird ihnen folgen.

Deutschland.

Stuttgart, den 16. Dez. Seit 14 Tagen haben wir beständige trockene Witterung; seit einer Woche meist heitern Himmel mit etwas Frost, seit zwei Tagen aber empfindliche Kälte (heute früh 15 Grad, an freien Stellen bis 16 und 17 Grad).

Preußen.

Aus Preußen, den 10. Dez. Die Unterhandlungen der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten nähern sich ihrem Ende. Die Gränzen und Armarkungen des bisherigen deutschen Zollvereinsgebietes werden keine bedeutende Veränderungen erfahren, indessen auf einer Strecke im Westen, längs der Hannover'schen Gränze, hoffentlich eine bessere Abrundung bekommen, durch Aufnahme des Lippe-Detmold'schen Fürstenthums und der churhessischen Grafschaft Schaumburg in den Zollverband. Die von beiden Seiten gewünschte Vereinigung des hannoverisch-braunschweigisch-oldenburgischen Zollvereins mit dem deutschen, dürfte noch immer bloß Wunsch bleiben, auch die beiden mecklenburgischen Großherzogthümer werden dem Vereine nicht beitreten. — Wegen des verschiedenen und oft wechselnden Cures der Goldmünzen in den einzelnen Zollvereins-Staaten, dessen Nachtheil für das Publikum in der neuesten Zeit besonders fühlbar geworden ist, ist der Plan im Werk, eine Vereins-Goldmünze zu schlagen, die in sämmtlichen Staaten des Zollverbands zu gleichem Preise angenommen werden soll. Es sind die einzelnen Regierungen um Mittheilung ihrer Ansichten über diesen Gegenstand angegangen worden.

(Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

Niederlande. Der Emmerez belge enthält folgendes Schreiben aus dem Haag: Acht belgische Feuerwerker waren im Haag zu Anfang des Monats mit allen Apparaten eines Feuerwerkers angekommen, vermittelst dessen sie Willens waren, den Glanz der Huldigungsfeste zu erhören, und die Regen hatte sich bereit, zu ihrer Verfügung alle Mittel zu stellen, die geeignet waren, die Ausführung ihrer Pläne zu erleichtern. Sie hatten den Buitenhof als den günstigsten Schauplatz gewählt. Dieser Platz, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, an die Generalstaaten, die verschiedenen Ministerien, das Staatssekretariat, das Conseil des Adels rc. gränzend, schien dazu sehr gut gewählt. Alle Vorbereitungen waren gemacht, und das Volk sah mit Begierde dem pyrotechnischen Meisterwerk entgegen, als am Vorabend der Ausführung alle Feuerwerker festgenommen, in strenge Haft gebracht und ihr Material mit Beschlag belegt wurde. Man glaubt im Allgemeinen, daß der Zweck der Feuerwerker war, den Pallast des Königs und die in der Nähe gelegenen herrlichen Gebäude in Brand zu stecken.

Mannigfaltiges.

Bei der Huldigung in Berlin am 15. Oktober ergriff man im Gedränge einen Taschendieb; es wäre zu viel Loyalität von den Dieben gefordert, daß sie um des Bundes zwischen König und Volk willen ihren Beruf aufgeben sollten. An dem in flagrante Betroffenen wurde sofort Justiz verübt, ohne Polizei und Stadtgericht dabei zu bemühen. Unter den Zurechtweisungen des Volkes, die empfindlicher als der Regen auf seinen Rücken träufelten, schrie der Schelm: »Ist das Huldigung?« Man sieht, der Berliner Witz kann sich unter keiner Situation verläugnen.

— Eine arme Näherin in Lyon, Namens Ursula Gay, die in Folge der neulichen Ueberschwemmung alle ihre Habseligkeiten verloren hat, fand dieser Tage eine Summe von 17,000 Franken in Staatspapieren. Sie trug ihren Fund augenblicklich auf das Polizeibureau. Das Geld gehörte einem reichen Manne mit Namen M. S., der gerührt von der Armuth und Ehrlichkeit der Finderin ihr eine Belohnung von — zwei Franken gab.

Gebiet der Unterhaltung.

Missa papae Marcelli.

Novelle von Jacob Märzroth.

1.

Ihr Gesellen, für heute ist's genug; ich geb' euch Feierabend! rief der erste Schneider in Palestrina, Meister Carniolo, und die Gesellen legten sogleich Nadel und Zwirn aus den Händen, und eilten gelüstend an dem kleinen, dicken Meister vorüber, in ihre gemeinschaftliche Kammer in's zweite Stockwerk hinauf, um sich da herauszuputzen, und zu ihren Liebchen zu gehen. Nur Paolo, der Liebling des Meisters, und der Geschickteste von allen Gesellen Carniolos, blieb noch zurück, und streckte sich mürrisch auf eine hölzerne Bank hin. — He, Paolo! sprach der Meister zu ihm, was macht Dir so übel gelaunt? hat Dir Lauretta wieder ein scheles Gesicht gezeigt? — Wird schon wieder gut werden. Sey munter und komme mit mir in's Wäldchen hinaus! und er zupfte Paolo beim Ermel. Paolo, der dem Meister nicht widersprechen konnte, gehorchte, und nachdem Beide ihre Werkstätte mit abgetragenen Sonntagskleidern vertauschten, stiegen sie die kleine Treppe hinab, wo ihnen Lauretta begegnete, dem Vater die Hand küßte, und an Paolo vorüberhuschte, Letztere seufzte; Meister Carniolo aber sagte lachend: Töchterchen ist eine tüchtige Schelmin! Wie sie Dich, Paolo lüstern machte, durch den Kuß, den sie auf meine nicht wie Du möchtest, auf Deinen Mund drückte. Und gingen zum Thore hinaus, dem grünen Wäldchen außerhalb der Stadt zu, dem Lieblings-Spaziergange Meister Carniolos.

Meister, brach endlich nach langem gegenseitigem Schweigen Paolo los, ich kann's nicht länger verbergen! heraus! — Ich kann in Eurem Hause nicht ferner bleiben, — wenigstens so lange Giovanni da ist! setzte er leiser hinzu.

Paolo! erwiederte ernst und nachdrucksvoll der Meister, ich weiß, was Du meinst. Giovanni glaubst Du von Lauretten Dir vorgezogen.

Ich glaube? brummte Paolo, ich bin überzeugt davon!

Junge! fuhr Carniolo auf, mißbrauche meine Güte nicht und zeih der Unschuld meiner lieben Lauretta nicht zu unsonst bist Du ihrer nicht werth.

Ihr verstehet mich nicht, sagte Paolo, schüchtern gemacht und einlenkend, ich meine nur, Giovanni ist schmucker wie

Digitized by Google

ich, und singt schöne Lieder, und Lauretta hört sie gerne, und —

Pah, versetzte der Meister, ich will's Deiner eifersüchtigen Natur verzeihen. Aber erlaube Dir nimmermehr solche Reden!

Ich versprechs Euch! erwiederte Paolo, erfreut über den so schnell gut werdenden Meister. Aber eine Frage beantwortet mir.

Frisch gefragt, so hab ich's gerne! entgegnete der Meister.

Ihr liebt Eure Tochter? fragte Paolo.

Ich glaube so ein Gefühl, wie höchste Vaterliebe für sie zu haben, versetzte lustig Carniolo.

Ihr habt Wohlgefallen an meinem Thun und Lassen? fuhr Paolo weiter zu fragen fort.

Ei! sprach der Meister, das ist schon eine zweite Frage, aber meinetwegen, ich antworte: Ja!

Ihr wollt mich zum glücklichsten Menschen machen, zu Laurettens Gatten? war Paolos fernere Frage.

Nun, lachte der Meister, ich antworte abermals: Ja!

Warum haltet, oder vielmehr duldet Ihr dann einen Menschen bei Euch, der doch einmal Unfrieden zwischen Euren Kindern stiften dürfte! Wenn Ihr mich und Lauretten so liebt, warum jagt Ihr nicht den Laffen Giovanni aus dem Hause, den ich nun einmal nicht leiden kann, der ein hergelaufener Taugenichts ist, der nichts kann, nichts weiß, nicht einmal einen alten Reck zu zertrennn versteht, der an Eurem Tische unverdientes Brod ißt, und Eure Ermahnung, etwas zu werden, zu verspotten scheint, dabei aber Arietten und dergleichen den ganzen Tag macht, und singt. Wahrlich, Meister! ich kann mir's nicht erklären, was Euch an diesen wildfremden Buben bindet, daß Ihr ihn bei Euch herumschlendern läßt für Nichts und wieder Nichts. Dies Räthsel löst mir und ich frage nicht wieder!

Paolo schwieg, und auch der Meister schien nichts darauf antworten zu wollen, denn sie gingen Beide wieder eine Weile stumm neben einander, bis endlich bei dem Wäldchen angelangt, Meister Carniolo das Schweigen brach, ein Schweigen, worüber Paolo triumphiren zu müssen glaubte.

Was Deine vorige Beredsamkeit betrifft, begann der Meister, so freut es mich, zu sehen, daß Du eine Sache mit Feuer und Geschick vorzutragen weißt. Die Beschuldigungen, die Du gegen Giovanni ausstießest, mögen zum Theile wahr seyn, aber ein Taugenichts ist Giovanni nicht; er hat zwar einen Hang zum dolce far niente, aber er ist ein guter Junge, aus dem noch was werden kann. Er ist der einzige Sohn eines, vor vielen Jahren hier angesiedelten, achtbaren Mannes, den Du, in Deiner erst einjährigen Anwesenheit in Palestrino, freilich nicht kennen konntest. Dieser brave Mann war mein Freund, und hat mir aus mancher Noth geholfen, daher ich ihm, als er, in durch böses Geschick herbeigeführten schlechten Umständen vor etwa drei Jahren starb, auf dem Todtenbette versprach, für seinen Sohn, den Giovanni, väterlich zu sorgen. Ich muß ihn, nach dem Wunsche des Hingeschiedenen, seiner Liebe zur Musik überlassen, denn er ahnte in Giovanni, wie schon die Eltern sind, etwas Großes. Gerührt und dankerfüllt, mußt' ich's ihm eine Minute vor seinem Scheiden feierlich geloben, und Du siehst, lieber Paolo, wie Meister Carniolo Wort hält.

Ja, ihr helft dem Giovanni dazu, ein Vagabund zu werden! warf Paolo spöttisch ein.

Davor bewahre ihn die heilige Jungfrau! sprach Carniolo. Ich will heute mit ihm ernstlich reden. Doch nun zu was Anderem; höre, was ich Dir hinsichtlich der Lauretten rathe.

Du mußt nicht so störrisch seyn, und Dich mehr als galanten Mann bezeigen; denn die Mädchen, die kaum noch die Kinderschuhe ausgezogen, sind schon sehr erpicht auf Gunstbezeigungen der Männer. Schmeichelnde Worte, Blumen und derlei Geschenke wirken oft mehr, als Stand und Charakter des Mannes. Zwar soll ein ordentliches gescheides Mädchen nicht viel Werth auf solche Liebes-Flitterzeichen legen, aber wenn sie's nun einmal wollen, so muß man gewähren. Und Lauretta will's auch, ich sag Dir, sie will's. Sie müßte nicht meiner seligen Frau Tochter seyn, bei der ich meine Bemerkungen machte.

Während dieses Gespräches hatten die Schatten des Abends sich herabzusenken begonnen, und Meister und Geselle traten den Rückweg an.

Paolo schien des Meisters Worte beherzigt zu haben, denn er pflückte fleißig Blumen auf dem Wege, und band sie zierlich zum Strauße, worüber Carniolo still lächelte, da er wohl den Zweck dieses plötzlichen Botanisirens ersah. (Forts. f.).

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 20. Dez.: »Der Verschwender,« Zauberspiel von F. Raimund.

Gestorbene in Bayern.

In München: W. Bernklau, Oberfeuerwerkerstochter von Donauwörth, 16 J. Th. Pfederl, Taglöhnersfrau, 40 J. J. Laugl, pens. k. Reitknecht, 80 J. Jos. Kappel, Bräuknecht von Trautmannsried, Ldg. Vichtach, 23 J. G. Ornatsberger, Oblatten-Bäcker, 64 J. J. Moser, Milchmann, 40 J. B. Wagner, Zimmermann, 64 J. Frl. C. Correck, k. Regim.-Quartiermeisterstochter, 17 J. M. Pauli, Milchmann, 51 J.

573. (3a) **Bekanntmachung.** 5647.

Die Maurerswittwe Elisabethe Dühamel verstarb dahier am 27. Febr. 1834 mit Hinterlassung eines Testamentes, welches von nde eingesetzten Erben bereits anerkannt worden ist.

Es ergeht nun an die unbekannten Intestaterben der Verlebten die Aufforderung, sich innerhalb 30 Tagen über das fragliche Testament hierorts zu erklären, widrigenfalls dasselbe als von ihnen anerkannt erachtet und mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fortgefahren werden müßte.

Am 14. Dez. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Barth, k. Direktor.

Trautmann.

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 11. Dez. . . .	12	35	8	18	7	11	5	52
Erding, vom 10. Dez. . . .	12	—	8	30	6	12	4	12
Ingolstadt, vom 12. Dez. . . .	10	44	7	57	5	52	4	36
Kempten, vom 9. Dez. . . .	15	4	10	3	8	14	4	56
Landshut, vom 11. Dez. . . .	11	45	8	—	6	—	4	48
Memmingen, vom 8. Dez. . . .	14	9	9	11	6	27	4	16
Regensburg, vom 12. Dez. . . .	11	16	8	8	6	9	4	18
Straubing, vom 12. Dez. . . .	11	38	8	30	5	56	4	13

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Dienstag. № 203. 22. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingerückte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Ankündigung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seinen sehr verehrten Titl. Herren Abonnenten die ergebenste Anzeige zu machen, daß das Eigenthumsrecht der bayerischen Nationalzeitung in die Hände des Hrn. Dr. Stratzer, Besitzers der Hübschmann'schen Buchdruckerei, Herausgeber und Eigenthümer des bayer. Volksfreundes, übergegangen sey, und dieses Blatt vom 1. Jänner 1841 an, vereint mit dem bayer. Volksfreunde erscheinen wird, welch letzteres Journal neben der bisher befolgten Tendenz auch jene der bayer. Nationalzeitung sich aneignen und fortbilden wird. Der Unterzeichnete ersucht daher die sehr geehrten Titl. Abonnenten der bayer. Nationalzeitung, jene Theilnahme, deren sie bisher dieses Blatt gewürdigt haben, von nun an dem damit vereinigten bayerischen Volksfreunde zuzuwenden; so wie die sehr verehrten Herren Mitarbeiter und Correspondenten der bayer. Nationalzeitung gebeten werden, ihre schätzenswerthe Mitwirkung dem bayerischen Volksfreund nicht zu entziehen. Für die Nationalzeitung bestimmte Briefe und Gelder ꝛc. ꝛc., sind daher von Neujahr an, an die Redaktion des bayerischen Volksfreundes zu übersenden.

Die bayer. Nationalzeitung wird von jetzt an in der **Expedition des bayer. Volksfreundes** *(Salvatorstrasse Nro. 20) ausgegeben.*

G. Weiß,
Buchdruckereibesitzer und Eigenthümer der bayer. Nationalzeitung.

Einladung.

Da die bayerische Nationalzeitung mein Eigenthum geworden und vom 1. Januar 1841 vereinigt mit dem bayerischen Volksfreunde, dessen Tendenz sich mit ersterer eng verbindet, herausgegeben wird, dieselbe aber von jenem Tage an als selbstständiges Journal zu erscheinen aufhört; so erlaubt sich der Unterzeichnete, die sehr verehrlichen Titl. Abonnenten der bayer. Nationalzeitung hierauf aufmerksam zu machen und dieselben hiemit zu recht zahlreichem Abonnement auf den bayerischen Volksfreund ergebenst einzuladen.

Der bayer. Volksfreund, welcher mit dem 1. Januar 1841 seinen 17ten Jahrgang beginnt, erscheint täglich, Montag ausgenommen. Jeden Mittwoch und Sonntag wird mit demselben eine besondere Beilage „Münchner Unterhaltungsblatt" ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. und vierteljährig 45 kr.

Dr. Stratzer,
Buchdruckereibesitzer und Verleger des bayer. Volksfreundes.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 18. Dec. Se. Erl. der Graf Wilhelm von Würtemberg ist gestern wieder in unsrer Stadt eingetroffen.

— Den 20. Dec. Unsere Stadt, ja ganz Bayern hat einen äusserst schmerzlichen Verlust erlitten; heute Morgens gegen 6 Uhr starb der als Arzt und Operateur ausgezeichnete Director des allgemeinen Krankenhauses Dr. Wilhelm nach kurzem Krankenlager im blühendsten Mannesalter; die öffentlichen Medicinal-Anstalten, die Universität und die ganze Stadt werden den Hintritt des schwer zu ersetzenden Vorstandes und Arztes noch lange tief und schmerzlich empfinden.

Digitized by Google

— Aus einer von dem k. Ministerium des Innern an das Direktorium »der Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach der nördlichen Reichsgränze« unterm 18. v. Mts. ertheilten höchsten Entschließung geht hervor, daß Se. Maj. der König beabsichtigen, mit dem nächstkommenden Frühling, wenn bis dahin für die Erhaltung des Friedens zureichende Gewähr gegeben ist, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen zu lassen.

Straubing, den 17. Dez. Endlich entziffern sich Spuren der Thäter, welche den Raub in der Jesuitenkirche dahier verübt haben. Ein gewisser M. E....r., Schustergeselle von Sünching, welcher in Regensburg oder Stadtamhof ausgebrannte Silberborten verkaufen wollte, wurde ertappt, und man soll bei seidem Ueberreste von den entwendeten Meßkleidern gefunden haben. E....r sitzt nun als verdächtig in hiesiger Frohnveste. Er hat einen schlechten Leumund und war früher schon in Strafanstalten. (R. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 12. Dez. In einer neuerlichen Versammlung zu Northampton, unter dem Vorsitze des Marquis Northampton, in welcher eine Beglückwünschungsadresse an die Königin angenommen wurde, machte ein Chartist, Christopher Harrison, den Versuch, statt der Adresse eine Bittschrift um Begnadigung Frosts und der übrigen verurtheilten Chartisten durchzusetzen. Dabei lästerte er über die Erb-Monarchie, die nur der Aristokratie nütze, und deren baldigen Sturz er hoffe. In Bezug auf den Prinzen Albert bemerkte er, derselbe sey ein sanfter, harmloser junger Mann, es sey aber der höchste Grad von Abgeschmacktheit gewesen, ein deutsches Ding (a german thing), das keine zwanzig Worte englisch verstehe, der Königin zum Gemahl zu geben. Der Marquis v. Northampton rügte mit würdigem Nachdruck die von dem chartistischen Antragsteller geäusserten revolutionären Ansichten. Der Aenderungsvorschlag des Chartisten wurde verworfen.

Frankreich.

Paris, den 14. Dez. Alle Aufmerksamkeit wird durch die morgende Todtenfeier verschlungen. Mehemed Ali und Madame Lafarge sind vergessen. Alle Blätter sind voll von dem Kaiser. Es ist eine widrige Erscheinung, daß die Parteien auch diesen feierlichen Anlaß benützen, um sich gegenseitig im Koth herumzuziehen. Der Minister Guizot, der in den hundert Tagen mit Ludwig XVIII. nach Gent floh, ist besonders den Angeiffen der Oppositionsblätter ausgesetzt. Sie wollen es nicht begreifen, wie der »Flüchtling von Gent,« der Redakteur des Messager de Gand, in welchem der Kaiser ein Ungeheuer an Verrath, Geißel der Menschheit, aller Welt Feind, Unterdrücker, abscheulicher Tyrann ꝛc. genannt war, an der Leichenfeier Theil nehmen könne. Es ist aus diesen Angriffen zu schließen, daß die radicale Partei — denn es ist vornämlich der National, der auf diese Weise operirt — bei der Feier eine Demonstration gegen den Minister des Auswärtigen beabsichtigt. Das Losungswort des National ist: »Es lebe der Kaiser! Nieder mit den Verräthern!« — Die Dampf-Flotille, welche unter dem Befehle des Prinzen Joinville der Hauptstadt sich nähert, besteht aus zehn Schiffen. Die Ueberreste des Kaisers befinden sich an Bord der Dorade. An Bord der übrigen Dampfschiffe befindet sich die Mannschaft der Belle-Poule. Am 14., um 10 Uhr Vormittags traf die Flotille bei Pecq ein. Die Landung findet bei Courbevoie statt. Alle Vorsichtsmaßregeln zu Erhaltung der Ordnung sind ergriffen.

— Den 15. Dez. Gestern Vormittags um 10 Uhr traf die Dampf-Flotille mit den irdischen Ueberresten des Kaisers bei Pecq. ein. Um 2½ Uhr kam sie ins Angesicht von St. Denis. Hier waren die Nationalgarde der umliegenden Orte und zwei Bataillone Linientruppen aufgestellt. Eine Deputation der Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion, welche in dem von Napoleon errichteten Stift von St. Denis erzogen werden, wartete des Zugs auf einer für sie erbauten Estrade. Die Flotille wurde mit Geschützdonner begrüßt. Um 4 Uhr traf sie bei Courbevoie, einem Dorfe auf dem linken Seine-Ufer, 1¼ Lieue unterhalb Paris, ein. Hier wurde heute Morgen um 8 Uhr der Sarg durch die Mannschaft der Belle-Poule ans Land gebracht. Um 10 Uhr sollte sich der Zug in Bewegung setzen. Er tritt durch den Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile in Paris ein. Bis zum Abgang des Zugs wurde der Sarg in einem an dem Landungsplatze errichteten Tempel von ägyptischer Bauart niedergelegt. Ueber dem Tempel sieht man einen kolossalen Adler mit halb entfalteten Fittichen, der nach dem Landungsplatze blickte. Ueber dem Triumphbogen ist eine Schilderei angebracht, welche die Apotheose des Kaisers vorstellt. Maste mit vergoldeten Fußgestellen sind rings um den Triumphbogen errichtet. Auf der Avenue der Elysäischen Felder, auf dem Concorde-Platze und der Concorde-Brücke, vor dem Palast der Abgeordnetenkammer und auf der Esplanade (Baumgängen) des Invalidenhauses sieht man Statuen, Trophäen mit dem Adler und Dreifüsse, auf welchen fadige Lichter brennen sollen. Das Fronton des Palastes der Abgeordnetenkammer wurde gestern enthüllt. Das Thor des Invalidenhauses ist mit einer schwarzen Draperie dekorirt, welche von zwei Triumphsäulen und zahlreichen Bündeln von Lanzen, mit den Namen der hauptsächlichsten Siege Frankreichs, gehalten wird. Im Napoleonshofe sind Gerüste für 6000 Personen erbaut. Die Dekorationen bestehen aus schwarzen, silbergestickten Draperien und einer ungeheuren Vorhalle, an deren Wänden Schilde mit dem Buchstaben N aufgehängt sind. In der cour d'honneur sind zwei ungeheure Gerüste für die Invaliden und die Soldaten des Kaisereichs erbaut. Am Fries des Gebäudes liest man in großen Goldbuchstaben die Namen von Frankreichs Helden seit 1792 zwischen Immortellenkränzen, welche durch dreifache Guirlanden verbunden sind, darunter eine Schnur mit den Insignien der Ehrenlegion. Mitten in dem Hofe zieht sich an den Gerüsten hin eine Reihe von Masten mit Flaggen, über welche ein ungeheurer vergoldeter Stern emporragt. Vor dem Portal der Kirche ist eine große, bronzefaebig angestrichene Kapelle errichtet, in welcher der Sarg vor dem Eintritt in die Kirche niedergelegt wird. Die Kapelle ist viereckig und von vier Säulen getragen, mit Architraven und Frontons nach allen Seiten. Auf den Frontons erblickt man das kaiserliche Wappen; über dem vordern derselben ragt Notre Dame de Grace, zu ihren beiden Seiten zwei Genien, empor. Auf den Architraven sieht man die Portraits der kaiserlichen Generale mit den Namen der Schlachten. Der Hochaltar der Invalidenkirche ist weggenommen. Zwei ungeheuer Trophäen erheben sich beim Eintritt in den Dom. Im Allgemeinen ist das Innere der Invalidenkirche mit Verzier-

Digitized by Google

ungen überladen. Das Schiff der Kirche wird durch Draperien verengt. Auf den Pfeilern ruhen Halbsäulen, mit Trophäen; an den Pfeilern sind Fahnen befestigt; schwarze Vorhänge mit Silberfranzen bilden die Säulengänge. Die Seitenkapellen des Doms sind durch ungeheure Vorhänge verdeckt. Die Fenster werden durch violette Vorhänge, in der Mitte mit einem goldenen Adler, verhüllt. Wachsfackeln beleuchten die Kirche. Von den unteren Draperien schimmern Arabesken, Bienen, Adler und goldene N. An der Stelle des Altars steht der Katafalk. Er besteht aus einer mit Basreliefs und Trophäen dekorirten Grundlage, darüber vier Säulen, welche eine mit weißer Seide ausgeschlagene Kuppel halten. Das Aeußere des 50 Fuß hohen Katafalks ist ganz vergoldet. Auf der Kupel ruht der Adler, dessen Flügelweite zehn Fuß beträgt. Sie bildet das Fußgestell für den Sarg des Kaisers.

Deutschland.

Konstanz, den 9. Dec. Die Seeblätter bringen folgenden Bericht über Rottecks Gedächtnißfeier dahier. Das Bezirksamt Konstanz untersagte die Theilnahme des Bürgermilitärs, so wie den festlichen Zug vom Rathhause aus, und gebot, daß Diejenigen, welche an der Feier Theil nehmen wollten, einzeln in die Kirche gehen müßten. Hiegegen legte der Komité Berufung bei der Seekreisregierung ein, welche sofort erkannte: daß eine Veranlassung zum Einschreiten der Polizeibehörde nicht vorhanden, der Rekurs des Trauerkomité's für begründet anzusehen, und der bezirksamtliche Beschluß aufzuheben sey. Gestern am späten Abend noch eröffnete der Chef der hiesigen Seekreisregierung demjenigen des Komité: daß nach eingetroffener Weisung des großherzoglichen Ministeriums des Innern, die Theilnahme des Bürgermilitärs, als solches, d. h. in Uniform, an dem Festzuge untersagt sey. Die Mitglieder desselben erschienen daher heute in Zivilkleidern auf dem städtischen Rathhause, woselbst bereits die ständischen Abgeordneten Aschbach und Bader, der Komité, das hiesige Advokatencollegium, der Gemeinderath, der engere und größere Bürgerausschuß und eine Menge andere hiesige Einwohner, so wie Bewohner der nähern und entferntern Umgegend sich eingefunden hatten. Um ¾ auf 10 Uhr mahnte die große Glocke des Domes mit ihren tiefen und ernsten Tönen zum Beginn der traurigen Feier. Der Chef des Komité, Bürgermeister Hüetlin, eröffnete diese'be mit folgender Rede: »Meine hochverehrten Herren und lieben Mitbürger! Wir haben uns hier versammelt, um eine Trauerfeier zu begehen für einen der edelsten und größten Bürger des deutschen Vaterlandes. Was Karl v. Rotteck als Gelehrter für die Wissenschaft gewirkt und geschaffen, das erkennen ihm nahe und ferne die zivilisirten Nationen dankbar an; was er als Bürger und Volksabgeordnete für freieres Bürgerthum und verfassungsmäßigen Rechtszustand begehrt, errungen, gelitten hat, das weiß das deutsche Vaterland, und schauet deßhalb mit Dank und Wehmuth auf sein Grab. Das Verbot der Staatsgewalt hat sich auf den Rock der Bürgergarden beschränkt, die Männer aber stehen hier; das Herz, das unter diesem Rocke schlägt, liegt ausser dem Bereiche solchen Verbotes.« Hierauf begann mit bedeutungsvoller Stille der sehr zahlreiche Trauerzug, umgeben von dem Subalternenpersonal der hiesigen Staatspolizei in großer Unifoem, zur Münsterpfarrkirche, welche bereits vom Publikum besetzt war. Die Theilnehmer des Festzuges gruppirten sich daher theilweise in den Gängen des Kirchenschiffs und um den mit etwa 50 Wachskerzen beleuchteten Katafalk, auf welchem ein grüner Eichenkranz, das treffende Bild des deutschen Sinnes und Wirkens des Verstorbenen, lag. Der Gesangverein begann mit dem Absingen einiger Strophen passender Lieder den Gottesdienst, an welchem der würdige Prälat v. Wessenberg im vollständigen Ornat Theil nahm, um seinem Freunde, den er im Leben so oft im Kampf für Licht und Recht unterstützt hatte, auch noch die letzte Ehre zu erweisen; eben so wohnte demselben die gesammte hiesige Pfarrgeistlichkeit bei, worauf Dekan Kuenzer die Gedächtnißrede begann. Nach der Rede wurde das levitirte Hochamt, untermischt mit der Begleitung des Gesangvereins, abgehalten. Hierauf ward ein schönes, von Wessenberg eigends gedichtetes und von Schmalholz in Musik gesetztes Lied vom Männerchor gesungen, und dann die üblichen Gebete um die Tumba abgehalten. Zum Schlusse führte der hiesige Blechmusikverein von der großen Orgel in langen Tönen einen schönen Choral aus, nach dessen Beendigung die Versammlung den Tempel verließ.

Preußen.

Berlin, den 14. Dezember. Aus Breslau ist hier die Nachricht eingegangen, daß das dortige Domcapitel den Professor der theologischen Facultät, Domcapitular Dr. Ritter, zum Administrator der fürstbischöflichen Diöcese an die Stelle des Grafen v. Sedlnitzki gewählt habe.

Neueste Nachrichten.

Der österreichische Beobachter bringt Berichte aus **Konstantinopel** vom 2. Dec. Ibrahim Pascha war aus seinem Lager von Malaka vier Meilen näher gegen Balbek gezogen, und hatte sich in der Ebene verschanzt, mit etwa 20,000 Mann, die ihm von einer Armee von 75,000 geblieben waren. General Jochmus soll die Absicht gehabt haben, ihn mit 20 Bataillonen Türken und möglichst starken Abtheilungen Engländer und Oesterreicher anzugreifen.

Gebiet der Unterhaltung.

Missa papae Marcelli.

Novelle von Jacob Märzroth.

(Fortsetzung.)

2.

Zu derselben Zeit, als die Beiden den Spaziergang machten, stand ein bepackter Reisewagen vor einer kleinen, anmuthig gelegenen Villa, die Maestro Gondimel gehörte. — Gondimel war ein Componist, der im 16. Jahrhunderte, in der damaligen galli-belgischen Schule, einen bedeutenden Rang einnahm, der aber in dieser Zeit, wo ich ihn dem lieben Leser als einen Mann vorführe, welcher zum Greisenalter wenige Schritte noch hat, seines Ruhmes bereits satt war, und die kleine Villa gekauft hatte, in welcher er schon einige Sommer in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit von den Intriguen der Kunstwelt verlebte.

An einem schönen Abende hörte Gondimel einen Jüngling mit klangvoller Stimme ein Lied singen, aber so ausdrucksvoll, wie es nur einem tief und rein fühlenden Herzen gelingen kann. Gondimel fühlte sich so hingerissen davon, daß er zu dem fremden Jünglinge trat, der seine, Seelengluth sprühenden Augen dem Sonnenuntergange zuwandte. Er spann mit ihm ein Gespräch an, in welchem Giovanni, wel-

Digitized by Google

der hinreißende Sänger war, einen solchen Reichthum von Geist und Liebe zur Musik entwickelte, daß Gondimel dem Jüngling, den er von der Stunde an liebgewann, die Gesetze und Mysterien der Musik schauen und begreifen lehrte.

Giovanni konnte kaum die Stunde erwarten, wenn er zu seinem freundlichen Lehrer ging, und wir treffen ihn auch jetzt bei ihm; aber Giovannis Auge war nicht so glänzend, seine Wangen nicht so von innerem Beseeltseyn geröthet, wie es sonst zu seyn pflegte, wenn ihn Gondimel einen Schritt weiter in das schöne Reich der Töne führte, und aus dem Becher der Kunst nippen ließ. Er war jetzt blaß, und sah traurig und flehend den Lehrer an.

Gondimel konnte nämlich dem Drange, wieder ein Mal seine Freunde in der großen Welt zu sehen, nicht widerstehen, und nahm nun Abschied von seinem, ihm so theuer gewordenen Schüler.

Giovanni! sprach er milde und tröstend, im nächsten Sommer komme ich vielleicht wieder!

Vielleicht! seufzte Giovanni.

Sey kein Kind, das weinend die zum Markte gehende Mutter am Kleide hält! verwies ihn sanft Gondimel. Du bist ein Mann, der bald selbst auf den Markt des Lebens muß, um da Thorheit und Wahrheit kennen zu lernen, um aus Allem die Quintessenz der Lebensmüde, die Erfahrung zu saugen, und in Deinem Inneren zu bewahren. Wenn ich wiederkomme, will ich Dich vorbereiten auf dies, für jedes idealvolle Jünglingsherz so wunderbare Drama, womit Du aber vertraut seyn mußt, wenn ich Dich auch, so Gott und die Musen wollen, in's Kunstleben einführen werde.

Und, wenn Ihr nicht wiederkommt, fragte bange Giovanni, wenigstens nicht so bald, was werde ich anfangen, wo werde ich Kraft hernehmen, die Zeit meines freudenlosen Alleinseyns zu ertragen?

Bist Du denn nicht ein Jünger der Kunst? antwortete Gondimel. Kann diese Dir nicht Alles geben und ersetzen? Sie ist es ja, die die entferntesten Geister verbindet mit unsichtbaren Banden, der zu leben Dein Streben ist! — Gedenke meiner Lehren, lasse Dich nicht abschrecken von scheinbaren Hindernissen, denn der menschliche Geist durchdringt die tiefsten, nur scheinbar unergründbaren Geheimnisse! Und sollte es der Zufall wollen, daß ich Dich nicht mehr, oder doch nicht so bald sehen sollte, so —

O theuerster Lehrer! Vater! Was saget Ihr da? unterbrach ihn ängstlich Giovanni, und faßte seine Hand. Widerruft es! Ihr kommt wieder, Ihr verstoßt mich nicht!

Nein! sagte Gondimel gelassen scheinend, aber die Wehmuth ließ ihn leise sprechen. Nein, ich lüge nicht, ich komme nicht so bald. Bis dahin sey stark, und ich hoffe, ich werde Dich wiedersehen.

Gondimel brach schnell ab, und gab einem alten Diener, den er in der Villa während seiner Abwesendeit zurückließ, die nöthigen Verhaltungsregeln; und nachdem Alles in Ordnung war, trat er wieder zu dem still vor sich hin brütenden Giovanni, und umarmte ihn, der im Augenblicke des heftigen Schmerzes den Abschiedskuß nicht erwiederte, wie es wohl zu erwarten gewesen wäre; als aber Gondimel zur Gartenthür hinaus, dem Reisewagen zuschritt, da eilte ihm Giovanni laut klagend nach, und umschlang seine Knie, als wollte er nimmer ablassen von seinem einzigen Freunde. Doch Gondimel küßte ihn liebreich auf die Stirne, und Giovanni sanft wegschiebend, stieg er in den Wagen, und dahin rauschte es, und Giovanni stand da, dem Fortteilenden nachsehend, wie ein Leidender auf vergangene Freudenzeiten zurückblickt, die nicht zurückkehren, ob man sich auch die Augen blind schaue.

Wer im Leben, bei einem angeborenen Streben nach irgend einem Ziele lange keine Stimme hörte, die ihn ermunterte, und wer endlich aus Tausenden, die sein Thun bekrittelten und verdammten, eine freundliche Gestalt aufsteigen sah, die mit mildem und liebendem Auge seine Fehler und Vorzüge betrachtete, wer nun endlich auch diesen Theueren sich entrissen sehen muß, und aus der erquickenden Freundeswärme in's allgemeine Egoisten-Eismeer schauernd stürzte, der wird es natürlich finden, daß Giovanni verzweiflungsvoll nach Hause eilte, als wollte er in der, seinem inneren Sehnen so heterogenen Handwerkswelt, und ihrem Streben, ein Opiat suchen, das seinen Jammer betäuben dürfte.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch, den 23. Dez. (Zum Erstenmale): »Der Anonymist,« Operette in 1 Akte. Musik von Franz Graien Pocci; hierauf: »Das Stell dich ein,« ländliches Ballet in 2 Aufzügen von Perrot.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Ph. Wilhelm, Dr. der Medicin, k. Univ.-Professor u. Direktor des städtischen allgemeinen Krankenhauses, 47 J. L. Peiß, bal. Schaffler, 67 J. M. Aselmann, Bierwirthswittwe, 68 J. Chr. E.ee, Eisenbahnarbeiter von Gunzenhausen, 39 J. M Beck, Bräuerstochter von Regen, 2[illegible] J. Fr. K. Schönberr, Privatierin, 57 J. Fr. J. Fäßner, Malerswittwe, 42 J. Barb. Jakob, Maurersfrau, 45 J.

Karl Mastaglio

zeigt hiemit an, daß er kommende Dreikönigs-Duit wiederum bezieht mit einem vorzüglich reich assortirtem Lager der neuesten Bijouterie- und Quinquaillerie-Waaren nebst einer grossen Auswahl der neuesten Modelle in Stockuhren und Pariser-Porzellain, womit er sich zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt. Sein Verkaufs-Lokal befindet sich bei Hrn. Großhändler Moriz Mändl Nr. 14 an der Promenadestraße über 1 Stiege.

370. (3 b) **Bekanntmachung.**

5066 c/2. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Hülfvollstreckungswege die dem Strumpfwirker Joseph Högel gehörige reale Strumpfwirkers-Gerechtsame, welche auf 250 fl. geschätzt wurde, und worauf 500 fl. Hypothekkapitalien haften, nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §. §. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagfahrt zur Versteigerung

auf Donnerstag den 31. Dez. d. J. Vormittags von 9—12 Uhr, Gang II, Nro. 16 anberaumt.

Am 4. Dez. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Barth, k. Direktor.

Sieger.

Münchner Saraune.

(19. Dezember 1840.)

Getreidearten.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen . .	12	44	—	—	1	6
Korn . .	8	32	—	—	—	34
Gerste . .	8	15	—	8	—	—
Haber . .	4	52	—	4	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Donnerstag, № 204. 24. Dezember 1840.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Morgen wird wegen des heil. Weihnachtsfestes kein Blatt ausgegeben.

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 23. Dec. Gestern Abends 4 Uhr wurde die Leiche des Herrn Director Wilhelm unter inniger Theilnahme einer ausserordentlichen Volksmenge feierlichst beerdigt.

— Herr Ober-Mediz.-Rath Dr. Ringseis ist ebenfalls sehr gefährlich erkrankt, jedoch dem Vernehmen nach bereits wieder in der Besserung begriffen.

— Das k. Reggs.-Blatt Nro. 50, vom 21. Dez. d. J. enthält die Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 4. Dezember l. J.

Se. Maj. der König haben nach erfolgter Erwerbung der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst, unterm 15. Dez. l. J. zu beschließen geruht, daß aus dem Bezirke des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst, mit Einschluß jener in dem Bezirke wohnhaften Unterthanen, welche dem Herrschaftsgerichte nur in polizeilicher Beziehung zugewiesen, und der Gerichtsbarkeit des Landgerichts Rothenburg unterworfen waren, ein Landgericht dritter Klasse gebildet werde, dessen Amtssitz in Schillingsfürst seyn, und welches den Namen »Landgericht Schillingsfürst« führen soll.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Oberlieut. im k. Cürass.-Reg. Prinz Carl, dann Ordonnanzoffizier Sr. K. H. des Kronprinzen, C. Grafen von Buttler-Clonebough, tax- und siegelfrei in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer, und den Rechtspraktikanten Otto v. Hörmann in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den außerord. Professor der Mathematik bei der staatswirthschaftl. Fakultät an der Universität München, J. E. Hierl, zum ordentl. Professor der Mathematik bei der philosoph. Fakultät genannter Universität prov. zu ernennen; dem Oberbaurath L. v. Riedl die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und des Funktions-Zeichens, unter dem Ausdrucke der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit über seine vieljährige, treue, eifrige, redliche und ersprießliche Dienstleistung, zu bewilligen; den Reggs.-Assessor bei der Rggs.-Finanzkammer von Oberbayern, M. Wolf, zum geheimen Sekretär des Finanzministeriums prov. zu ernennen; den Grenzoberkontroleur B. Patsch zu Obernzell als solchen nach Passau zu versetzen, und an dessen Stelle prov. den Nebenzollamtskontrolleur L. Steinleitner zu Mühring zu befördern.

Die Stelle eines Directors im Wallfahrts-Priesterhause zu Altötting erhielt der Expositus von Thann, Pr. F. X. Lanner. (Forts. f.)

— Eine durch Ministerialreskript vom 6. Dez. an die k. Regierungen erlassene allerhöchste Verfügung, die Ueberhandnahme der Schlägereien und körperlichen Mißhandlungen auf dem Lande betreffend, verordnet: »Wenn zu jener Zeit, wo eine nach der Vorschrift vom 19. Januar 1838 mit körperlicher Züchtigung abzuwandelnde Uebertretung verübt wird, der Schuldigbefundene noch in die Kategorie der mit solcher Strafe Abzubüßenden gehört hat, so soll er wegen befraglichen Exzesses mit körperlicher Züchtigung auch dann noch bestraft werden, wenn er gleichwohl mittlerweile vor dem Vollzuge der nach erwähnter Vorschrift rechtmäßig erkannten Strafe seine Anßäßigmachung und resp. Verehelichung bewirkt hätte. Diese allerhöchste Anordnung soll jedoch eine rückwirkende Kraft nicht haben.

Regensburg, den 17. Dec. Die Generalversammlung der bayer. würt. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welche den 14. d. Vormittags begann, wurde am 15. Abends beendigt. Es galt dießmal der Lebensfrage des Unternehmens; denn bekanntlich waren die Fonds der Gesellschaft durch die alle Voranschläge weit übersteigenden Summen, welche die Einrichtung der Maschinenfabrik verschlungen hatte, gänzlich erschöpft, womit sogar der Fortbetrieb des Hauptgeschäftes, der Dampfschifffahrt, gefährdet erschien. Daher bedurfte es allerdings ernstlicher Berathung und Erwägung. Mit Vergnügen können wir melden, daß der Beschluß der Generalversammlung der Gesellschaft die Mittel an die Hand gibt, durch sich selbst ohne fremde Beihülfe (Anlehen u. dgl.) dem Drucke der gegenwärtigen Verhältnisse auszuweichen und wieder zu einem betriebskräftigen Stande zu gelangen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die meisten hiesigen Actionäre und auch viele hochbetheiligte Auswärtige in der Generalversammlung dem vorgelegten Plane beitraten, ist ein gutes Prognostikon für das weitere Gedeihen des Institus, indem sie darthut, daß der Gemeingeist und das Vertrauen der Theilnehmer durch die momentanen Calamitäten nicht erschüttert worden sind. (R. Z.)

Nürnberg, den 18. Dez. Man vernimmt aus guter Quelle, daß die Aussichten für Herstellung der Nordgrenzbahn, wenn auch nicht in der Richtung nach Hof, in diesem Augenblick besser seyn sollen, als während der ganzen Zeit des Bestandes der neu aufgelösten Gesellschaft. Wer immer ein neues Privilegium erhalten mag, die Verwirklichung der

Digitized by Google

hier jederzeit vollkommen gewürdigten Idee wird freudigst begrüßt werden. — Die Kanalarbeiten werden laut der Bekanntmachungen wieder aufgenommen werden, so wie es die Jahreszeit nur einigermassen gestattet, da außerdem das Werk nicht bis 1842 beendigt zu werden vermöchte. Die Aktien scheinen seit der jüngsten Generalversammlung wieder mehr begehrt zu werden.

†* **Würzburg**, den 20. Dez. Eingehüllt im halben Winterkleid, denn der Schnee fällt noch, entbehren wir schon seit 10 Tagen die Wasserkommunikation; da bei 16 bis 17 Graden Kälte der Fluß nothwendig zugeht und diesmal ziemlich frühzeitig die Verbindung zu Wasser aufgehoben wurde.

Inmittelst sieht man fortwährend Pferde ankommen, die bei dem Artillerieregiment zugetheilt werden und trotz der friedlicheren Nachrichten geben die Complettirungen ihren ruhigen Gang fort, was um so erfreulicher ist, da man sich nicht so recht auf die Gesinnungen der Herren Nachbarn verlassen will. — Sie scheinen sich zum Theil zu sehr nach einer vermeintlich leichten Promenade nach Deutschland zu sehnen, die sie als Sanskülotte begonnen und bis unter der Zuchtruthe ihres Kaisers fortgesetzt immer annehmlich fanden. — Singen sie ja doch der kaiserlichen Leiche die Marseillaise vor. Da diese nach 25jähriger Trennung geeignet seyn könnte, diese zu beleben und den Sänger dezimiren zu lassen, denn was gibt es wohl schroffer entgegen Stehendes, wie den Sanskülotismus und der ungebeugte Wille eines Napoleons?

Doch so ist es einmal und eben diese Inkonsequenzen führen dahin, diesseits auf der Hut zu seyn, da nur der was gilt, welcher die ägyptischen Fleischtöpfe in Aussicht stellt, mag er dann immer eine tüchtige Zuchtruthe führen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nach Berichten aus **Barcelona** vom 8. Dez. hat daselbst die exaltirte Partei noch immer die Oberhand. Zwar ist Alles still und ruhig, aber die Stille könnte ein Vorläufer des Sturmes seyn. Der Handel ist flau, die Industrie todtkrank, die Armee trägt noch Sommerbeinkleider. Der Pöbel zieht täglich mit den Waffen, die man ihm unvorsichtig genug in die Hand gegeben, umher und bringt seine Abende in den durch das Ayuntamiento geschaffenen Klubbs zu. Sonntag den 6. Dez. wurden die Vorbereitungswahlen in dem Gemeinderath vorgenommen. Die demokratische Partei nahm allein an der Wahl Theil; so fiel auch die Wahl der Wahlmänner auf lauter Leute von dem überspanntesten Radikalismus. Die Rechtschaffenen unter den Exaltados bedauern selbst diese Wahl.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 30. Nov. schreiben: Der neue Präsident, General Harrison, wird am 4. März sein Amt antreten. Damit tritt eine radikale Umwandlung in der Besetzung der öffentlichen Aemter, vom Staatssekretär bis zum Amtsdiener herab, ein. Die dem neuen Präsidenten zur Erlangung seiner Würde beistanden, heischen nun ihren Lohn. Hiedurch ist die Union von einem Ende bis zum andern in Bewegung. Harrisons mächtigste Stützen, die Senatoren Clay und Webster, nehmen selbst kein Amt an; da sie aber die Vertreter zweier verschiedenen Schattirungen sind, so fragt es sich, ob bei der Aemterbesetzung Clays oder Websters Freunde besonders begünstigt werden. Wahrscheinlich wird Clay über Webster den Sieg davon tragen; dadurch erhält aber Clay für die nächste Präsidentenwahl, bei welcher er selbst als Bewerber auftritt (Harrison hat erklärt, er werde sich nicht wieder wählen lassen), einen sehr bedeutenden Vortheil. Am 8. Dez. wird der Präsident Van Buren seine letzte Botschaft an den Kongreß erlassen, dem dießmal ein Bankruttgesetz vorgelegt werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Dec. Die Trümmer der ägyptischen Garnisonen in den Tauruspässen und in den Städten Nordsyriens haben ihre Vereinigung mit der Armee Ibrahim Pascha's in den Umgebungen von Zahlé bewirkt. Der Zustand, in dem diese Truppen in dem Lager ihres Feldherrn angekommen sind, soll ein schrecklicher seyn. Unaufhörlich von den Kurden, Beduinen der ansarischen Wüste und den leichten osmanischen Truppen verfolgt, gelang es etwa 6000 Mann, fast nackt und halb verhungert die Ebene hinter Zahlé zu erreichen. Ihr Anblick brachte in der Armee Ibrahim Pascha's, die sich jetzt auf ungefähr 18,000 Mann — die ganze Macht Mehemed Ali's in Syrien — beläuft, die Demoralisation auf den höchsten Punkt, und der ägyptische Anführer sah sich im strengsten Sinn des Wortes gezwungen, sie Tag und Nacht durch zahlreiche Cavalleriepoſten bewachen zu lassen, um das Auseinanderlaufen derselben zu verhindern.

— Aus Tokat kam hier an der österreichische Bergrath Paulini, der seit vier Jahren die dortigen Minen für die türkische Regierung ausbeutet, und von sehr günstigen Resultaten seiner Bemühungen spricht. Ebenso befindet sich hier Hr. Professor Fallmerayer aus München, der eben aus Trapezunt zurückgekehrt ist. — Mehrere türkische Officiere, die in Wien ihre militärische Bildung erhalten haben, sind in ihr Vaterland zurückgekommen. Man rühmt sehr ihre Kenntnisse. Bei dem großen Mangel an tüchtigen Offizieren darf die türkische Armee auf diese jungen Offiziere einige Hoffnungen bauen. — Wir haben Stürme und Schneegestöber; die ältesten Türken wissen sich keines so frühen und strengen Winters zu erinnern.

Dänische Staaten.

Kopenhagen, den 11. Dez. In der letzten Zeit sollen hier mehrere junge Männer bei hellem Tage Damen auf der Straße nachgestellt, sie bis auf die inneren Treppen der Häuser verfolgt und dort mit großer Unverschämtheit gemißhandelt haben. Doch ist unsere gewandte und thätige Polizei, wie man erfährt, den Thätern schon auf die Spur gekommen und der Sohn eines angesehenen Beamten bereits verhaftet.

Preußen.

Rheinische Blätter schreiben: **Aus Aachen**, den 16. Dez. Die Porträts Napoleons und Josephinens, deren Rückkehr wir der Gnade Sr. Maj. verdanken, sind seit einigen Tagen hier angekommen und bereits in einem der Rathhaussäle aufgestellt. — Aus Oberwesel vom 16. Dez. In letzter Nacht hat sich das Eis des Rheines zwischen hier und St. Goar, eine Viertelstunde diesseits der bekannten Lurlei, festgestellt, nachdem der Rhein vorgestern Morgen das erste, dem Auge kaum bemerkbare Treibeis brachte. Heute gegen Mittag ist der Strom schon bis an die Bodenlei, gleich unterhalb unserer Stadt, zugelaufen.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Triest, den 16. Dez. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern, welcher schon gestern hier erwartet wurde, um mit dem heute nach Syra abgehenden Dampfboote seine Reise nach Griechenland fortzusetzen, ist bis jetzt, unmittelbar vor dem Postschlusse, noch nicht eingetroffen. Man vermuthet, daß er durch starken Schneefall auf dem Wege hieher aufgehalten worden sey. Aus demselben Grunde sind auch die Posten von Wien nach Italien nicht eingetroffen, und unser Platz befindet sich heute ohne irgend eine auswärtige Nachricht. Auch hier fiel der Schnee in solcher Menge, daß er in den Straßen Schuh hoch liegt, eine Erscheinung, welche hier zu den Seltenheiten gehört. (Allg. Z.)

Nach den neuesten Briefen aus **Lissabon** ging daselbst das Gerücht, ein Cabinetscourier aus Madrid habe die Nachricht überbracht, daß ein zahlreiches spanisches Heer an die portugiesische Gränze rücken solle, um die Ausführung des von den diesseitigen Cortes beanstandeten Duero-Schifffahrtsvertrags zu erzwingen.

Mannigfaltiges.

In Pfalzburg starb neulich ein junger Offizier, welcher die Achtung seines ganzen Regiments genoß. Einer seiner Kameraden hielt am Grabe des Hingeschiedenen eine Rede, welche als ein erfreuliches Zeichen der Zeit betrachtet werden muß. »Constantin v. Laroque, sprach er, erbte von seinem Vater nichts, als den Ruhm, der Sohn eines Ehrenmanns zu seyn, und seinen Degen. Er wollte mit demselben gegen die Feinde seines Vaterlandes dienen; doch der Wille des Allmächtigen fügte es anders, und ließ ihn als wahren Christen sterben, ein Tod, den wir Alle wünschen müssen. Beim Andenken an unseren hingeschiedenen Kameraden dürfen wir, meine Herren, ein Vorurtheil fahren lassen; er hat sein ganzes Leben und in jeder Lage bewiesen, daß der Mund, der zu beten, auch zu kommandiren weiß, daß man Gott dienen, und den Degen mit Ehren tragen, daß man Soldat seyn und das Kreuz machen könne.«

— In St. Petersburg sind die schönen massiven Ställe des ChevaliergardeR-egiments mit ihren Heu- und Habervorräthen abgebrannt; die angestrengtesten Löschanstalten, welche der Kaiser und Thronfolger selbst leiteten, wurden durch die große Kälte vereitelt. Drei Brandmeister und 9 subalterne Polizeioffizianten wurden schwer verletzt.

— Horace Vernet, dessen kunstfertigem Pinsel man das Treffen bei der Brücke von Arcole und den Abschied von Fontainebleau verdankt, hat auch die Ankunft der Leiche Napoleons zu einem meisterhaften Gemälde benützt. Es stellt den Kaiser dar, wie er mit Lorbeeren gekrönt, in voller Uniform, das Schwert und den Oelzweig zugleich in der Hand haltend, aus seinem Grabe hervortritt. Besonders schön ist der Kopf und der Ausdruck des Gesichts. Herr Jazet hat dieses Gemälde in Kupfer gestochen.

— In Stuttgart hatten kürzlich zwei Bediente in einem Hause, um sich anzuziehen, ihr Zimmer mit einer Schüssel voll Kohlen erwärmen wollen, und die Thüre abgeschlossen. Als hierauf der Bruder des Einen ihn zu besuchen kam, lag dieser schon bewußtlos am Boden, und Beide wären, ohne rechtzeitige Hilfe, am Kohlendampfe erstickt.

Gebiet der Unterhaltung.

Missa papae Marcelli.

Novelle von Jacob Märzroth.

(Fortsetzung.)

Um einen Tisch herum saßen bereits die Schneidergesellen; obenan Meister Carniolo, dessen Gesicht und Rede untrügliche Spuren des Weines trugen: Lauretta zwischen dem Vater und Paolo, der seinen Blumenstrauß recht gut angebracht hatte, denn er prangte an Laurettens Busentuch. Am Ende der Tafel, nach allen übrigen Gesellen war ein Plätzchen für Giovanni gelassen. Zwei Lichter brannten, welche aber den vom Meister Weitersitzenden wenige Strahlen gönnten. Man war recht lustig. Da trat Giovanni ein, und setzte sich still an seinen Platz.

Bist Du endlich da, gnädiger Herr? rief ihm der trunkene Meister zu. Verzeihe, daß wir mit dem Essen nicht warteten! Wo warst Du?

Im Freien, antwortete Giovanni.

Aha! beim alten Musikanten! sagte der Meister, und leerte dabei ein volles Glas.

Er muß schon einen ganzen Schatz von Liedern haben, der gute Giovanni, meinte stichelnd Paolo.

Freilich! erwiederte Meister Carniolo, er hat ein gutes Gehör, und eine hübsche Stimme. Gib uns was zum Besten, Giovanni.

Wir wollen Dir dann jeder etwas in Deine Mütze werfen, setzte der tückische Paolo hinzu, worauf aber Lauretta den boshaften Sprecher unwillig ansehend, aufstand, und Giovanni ging, dem sie seinen Antheil an der Mahlzeit mit freundlicher Geberde reichte, daß Giovanni, als ihn der Meister nocheinmal ein Lied zu singen aufforderte, die Wogen seines aufgeregten Gefühlmeeres zu besänftigen suchte, gerne die Gelegenheit ergriff, seinem Schmerze einen Ausdruck zu verschaffen, denn das Lied oder Gedicht sind ja die wohlthätigen Freuden- oder Schmerz-Ergüsse des Sängers oder Dichters. — —

Es träufelte in's Herz hinein
Die Thrän' von meinem Jammer;
Und ward erhärtet d'rin zu Stein.
D'rauf klopft der Schicksalshammer.

Und hab' ich keinen Freund denn mehr,
Der, wenn nur fünf Minuten,
Mir tragen hälf' den Stein so schwer,
Und meines Schicksals Ruthen?

Ich muß wohl bis ins' Grab hinein
Erdulden, Leiden tragen!
Mein Herz trägt schon den Grabesstein,
Drum wird der Tod nicht zagen!

Als Giovanni dies gesungen hatte, erfolgte eine Pause, und die Tischgesellschaft wäre wohl nicht so laut mehr geworden, wie vordem, wenn nicht Paolo die unheimliche Stille unterbrochen hätte.

Ei, Giovanni, sagte er, Du möchtest uns ja den Wein mit Wermuth verbittern, wenn wir Dich zu unserm Tischmusikanten ernennen wollten. Aber ich sage Dir darum meine Meinung, daß es kein Zeichen großen Geistes ist, wenn man beim Gläserklang ein Todtenlied krächzt.

Digitized by Google

Aber er sang's gut, lallte der Meister, der nichts davon gehört haben mochte, es war recht lustig anzuhören. Ich bin ein großer Freund von Liedern, und habe in meinen frühern Jahren selbst eine tüchtige Portion zusammengeschrien; aber, wie du Giovanni, nur Lieder, und Lieder zur einzigen und fortwährenden Beschäftigung machen kannst, das finde ich nicht recht. — Ich habe es mir, glaub' ich, vorgenommen, Dich deshalb zur Rede zu stellen, und ich merke, daß ich richtig darauf gekommen bin. — Nicht wahr, Paolo? — Also — weiter — hm?

Hier benützte der listige Paolo die Gelegenheit, als er den Meister seiner Sinne nicht recht mächtig sah, seinem verhaßten Nebenbuhler Giovanni einmal nach seiner wilden Herzenslust den Schmähtext zu lesen.

Ich habe als erster Geselle das Recht, sprach er, meinen Meister unnöthiger Mühe zu überheben, und will ihm daher das Wort aus dem Munde nehmen, da solches bei dem verehrten Meister jetzt leicht wanken könnte.

Ja, thue das, mein herrlicher Paolo, sag' ihm, was ich von ihm meine! sprach der Meister, und authorisirte hiemit den hämischen Paolo, Giovanni folgendermaßen anzureden:

Du bist nun in diesem Hause durch drei Jahre hindurch ohne allen Grund gespeist und gekleidet worden, und Du hast nicht einen Funken von Arbeitsamkeit gezeigt, und vergiltst unserem sehr würdigen Meister seine unerklärbare Güte und Langmuth sehr schlecht; denn statt, wie selbst er und ich, und die übrigen Gesellen, in der Werkstätte zu sitzen, und Dich zu einem brauchbaren Schneider zu bilden, statt unseren Befehlen als Lehrling zu gehorchen, — gehst Du den ganzen lieben Tag müssig; das kann keine, Nutzen und Zweck fördernde Beschäftigung genannt werden, daß Du Arietten machen lernst, und einen unbeachteten, alten Musiknarren zu Deinem Herrn erwählst. — Oder kannst Du vielleicht beweisen, daß diese Deine Narrheit eine Weisheit, daß Deine eingebildete Gottheit Musik, wirkungsvoller und ruhmwürdiger, als unser ehrliches Handwerk sey?

Ja, beweise — das — was der treffliche Paolo bewiesen haben will! setzte Meister Carniolo hinzu, der dem Bachus von Minute zu Minute einen immer größern Tribut zahlte, und mit seinen halbgeöffneten glimmenden Aeuglein, seinem glänzenden Purpurwangen, seinem zurückgelehnten, hin und her wankenden Körper, seinen gerade ausgestreckten bleiernen Füßen — einer personifizirten Dithyrambe glich.

Ja, beweisen soll er es, beweisen! riefen die Gesellen, die durch des Meisters Zungen- und Denkgebundenheit freier gemacht wurden, und froh waren über die ganz neue Wendung ihres, sonst so einförmigen Tischgespräches.

Giovanni war eine Weile wie in Gedanken versunken, dann richtete er sich auf, und die Gesellschaft, besonders Paolo glühend anblickend, sprach er:

Kann man der Eule die wohlthätige Existenz und Wirkung der Sonne beweisen? Kann man dem Narren von der Philosophie einen Begriff machen? Kann ein Tyrann oder Egoist das Wesen der Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe begreifen? — Aber Ihr wollt dennoch wissen, was die Musik für Vorzüge vor Eurem Handwerke hat, nun so will ich Euch blos sagen, was die Musik ist. Ihr mögt's nun verstehen oder nicht, das ist dann nicht meine Schuld. (Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. J. Fastner, Melberswittwe, 42 J. J. Strem, Soldat von der Garnisonecompagnie, 43 J.

Getraute in München.

Hr. Joseph Forstinger, Bürger und Vorstadtkrämer, Wittwer, mit M. A. W. Mittermaier, b. Bierbräuerstochter v. Landshut. J. Hasenmüller, herrsch. Kutscher dah., mit M. V. Kammerer, Wagnerstochter von Burgheim. Hr. Dr. M. J. Horn, prakt. Arzt in Enstorf bei Amberg, mit J. Belgadere, Kunstmalerswittwe v. München. Hr. G. Sedlmaier, b. Bierbrauer, mit A. K. Schwaukhart, Bierbräuerstochter v. h. Hr. J. Pollinger, aug. Bürger u. Farbenfabrikant, mit Th. Schön, Landarztenstochter von Reisbach, Ldg. Landau.

373 **Bekanntmachung.**

Nachdem Sebastian Koppold, Posamentirerssohn von Aichach oder dessen allenfallsige Descendenz auf die geschehene Edictalladung vom 2. April v. Js. innerhalb 6 Monaten sich nicht gemeldet hat, so wird besagter Koppold für verschollen erklärt, und dessen in 644 fl. bestehendes Vermögen seinen Verwandten gegen Caution verabfolgt.

Aichach, den 14. Dez. 1840.

Königl. Landgericht Aichach.

Adam.

374. **Edictalladung.**

Gantverfahren gegen
Jakob Bley betr.

Jakob Bley, Färbermeister in Kaufbeuren hat seine Insolvenz erklärt, und sich der Einleitung des allgemeinen Gantverfahrens unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage anberaumt, und zwar:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:
Mittwoch den 20. Januar 1841, Vormittags 9 Uhr,

II. Zur Vorbringung der Einreden auf:
Freitag den 19 Februar 1841, Vormittags 9 Uhr,

III. Zur Schlußverhandlung und zwar:
a) Zur Anbringung der Gegenerinnerungen auf:
Freitag den 5. März 1841, Vormittags 9 Uhr,
b) zur Schlußerinnerung auf:
Samstag den 20. März 1841, Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche, dem Gerichte unbekannte Gläubiger werden zu diesen Edikts-Terminen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edikstagen den Ausschluß mit den an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Alle jene, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, werden aufgefordert, dasselbe unter dem Vorbehalte ihrer Rechte bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes bei dem unterfertigten Gantgerichte zu übergeben.

Schlüßlich wird bemerkt, daß das Aktiv-Vermögen nach gerichtlicher Schätzung auf 2622 fl. 48 kr. taxirt ist, die Passiva dagegen 5216 fl. 13 kr. betragen, worunter 4070 Hypothekschulden sich befinden.

Kaufbeuern am 14. Dez. 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuren.

Der k. Landrichter beurlaubt.

Krick, Assessor.

Welden.

373. (3b) **Bekanntmachung.** 5647.

Die Maurerswittwe Elisabethe Dühnnel verstarb dahier am 27. Febr. 1834 mit Hinterlassung eines Testamentes, welches von den eingesetzten Erben bereits anerkannt worden ist.

Es ergeht nun an die unbekannten Intestaterben der Vertebten die Aufforderung, sich innerhalb 30 Tagen über das fragliche Testament hirrorts zu erklären, widrigenfalls dasselbe als von ihnen anerkannt erachtet und mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fortgefahren werden müßte.

Am 14. Dez. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Barth, k. Direktor.

Trautmann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung.

Sonntag, № 205. 27. Dezember 1480.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag, und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die eingedruckte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 23. Dec. Se. k. Hoheit der Kronprinz befand sich, eingegangenen Nachrichten zufolge, am 17. in Udine, und war durch bedeutende Schneemassen an einem schnellen Verfolge der Reise gehindert worden.

— Schluß des k. Regierungsblattes Nr. 50 vom 21. Dez.:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene Secretärstelle 2. Cl. bei der Regg. von Mittelfr., K. d. J., prov. dem Accessisten bei genannter Reggs.-Kam., A. Nüßler, zu verleihen; dem Knopfmacher und Gemeindebevollmächtigten J. G. Kühbacher in Augsburg die nachgesuchte Enthebung von seiner bisherigen Funktion eines Kreishülfskasse-Rendanten zu gewähren und an dessen Stelle den Privatier E. Körber daselbst zu ernennen; den Revierförster zu Dießen, A. Gaughofer, zum Forstmeister in Ottobeuern provis. zu befördern; die erled. Salzbeamtenstelle zu Augsburg dem Salzbeamten in Memmingen, M. Steinle, zu verleihen; dem Apotheker Kraus in Regensburg in Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter der Funktion eines chemischen Mitgliedes des Kreismedizinalausschußes dortselbst unter Bezeigung Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bisherigen Leistungen, zu entheben, und an dessen Stelle den Apotheker Schmid in Regensburg zu berufen; die erled. 2te Assessorstelle bei dem Landger. Höchstadt in Oberfranken dem übernommenen Patrimonialrichter 1ter Cl., Phil. Bay, zu verleihen; auf die bei dem Appell.-Gerichte der Oberpfalz und von Regensburg erled. Registratorstelle prov. den Registrator bei dem Kr. und Stadtgerichte Regensburg, Fr. Paur, zu befördern; dessen Stelle dem Kanzlisten bei dem App.-Ger. der Oberpfalz ꝛc., F. Ph. Koppmann, prov. zu verleihen, und an des Letztern Stelle den temp. quiesc. Appell.-Ger.-Kanzlisten Pet. Zitzmann von Freising zu ernennen; den Tristinspektor J. B. Speckle zu Passau, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen treugeleisteten Diensten, in den verdienten Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle eines Trift-Inspektors zu Passau, welcher in dem Rangverhältnisse dem Forstkommissär der 2. Cl. gleich zu achten ist, den Revierförster in Ergoldsbach, M. v. Kobell, und den Hoftheater-Intendanz-Assessor B. Rauchenegger zum Salzbeamten in Memmingen, beide provisorisch, zu ernennen.

Der Oberst v. Radowitz, k. preuß. Bevollmächtigter bei der Militär-Commission des deutschen Bundes, erhielt das Commandeurkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone.

Dem Schullehrer und Meßner Joseph Faul in Thalfingen, k. Landgerichts Günzburg, ward die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens verliehen.

Der Handels-, Appellations-, dann Kreis- und Stadtgerichts-Direktor v. Kohlhagen zu Nürnberg darf das ihm von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen.

Der Fabrikbesitzer und Landwehrmajor zu Augsburg, dann Inhaber der Hofmark Pasing, Karl Beck, und dessen Bruder, Fabrik-Mitbesitzer, Joseph Anton Beck, sind in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs erhoben.

Se. Maj. der König haben auf die Bitte des Hrn. Fürsten Friedrich von Oettingen-Wallerstein zu bewilligen geruht, daß derselbe seinem Gerichts- und Haus-Arzte, Dr. Friedrich Jan, in Anerkennung der von ihm geleisteten, treuen und ersprießlichen Dienste, den Titel und Character eines fürstlichen Hofrathes verleihe.

Dem bürgl. Hafnermeister Sebastian Leibl zu München ward der Titel eines Hofhafners verliehen.

Dem Strumpfwirker Jakob Althof aus der Vorstadt An ward ein 5jähr. Priv. auf dessen eigenthümliches Verfahren bezüglich der Verfertigung gewirkter, gestreifter und glatter Oberbeinkleider auf dem gewöhnlichen Wirkstuhle, ertheilt, und dem Florian Moser, Schutzverwandten zu München, das demselben verliehene Privilegium auf einen eigenthümlichen Destillir-Apparat zur Erzeugung von Weingeist, Liqueurs und Parfümerien, auf weitere 6 Jahre verlängert.

Augsburg. Der nächtliche Gütertransport mit Pferdekraft auf unserer Eisenbahn hat begonnen. Alles Gepäcke von 25 Pfund und darüber wird mit demselben spedirt, und für den Centner 30 kr. das Schäffel Waizen oder Kern 1 fl. 12 kr. Korn oder Gerste 1 fl. Haber oder Fesen 48 kr. und der Eimer Bier 45 kr. berechnet. Güter können täglich von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends auf dem Bahnhof abgegeben werden.

Passau, den 20. December. Das von der Firma: F. P. Lüftenegger's sel. Wittwe und dem Schiffmeister Hrn. Ignatz Mayer, Associé genannten Hauses, in Linz erbaute eiserne Frachtschiff kam neulich mit einer Ladung von etwa 1200 Centnern von Linz in Passau an, und kehrte, wegen plötzlich eingetretener Kälte, nach der Ausladung wieder nach Linz zurück. Dasselbe zog auch in Passau wie schon früher in Wien, nicht nur wegen der Neuheit die volle Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, sondern nahm auch wegen der Zierlichkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit des Baues und des günstigen Erfolges, der bei dieser, wie der vorausgegangenen Wienerfahrt erzielt wurde, das Interesse aller

Digitized by Google

Sachverständigen in so hohem Grade in Anspruch, daß einige hierauf bezügliche Details hier nicht am unrechten Platze seyn dürften. Dieses Fahrzeug, das in der Länge 103, in der größten Breite 16 und in der Tiefe 6½ Wiener Fuß mißt, hat eine den Dampfschiffen ähnliche Form und das flache Verdeck und das Steuer mit denselben gemein, durch welch letzteres sich mit dem, nur am Vordertheile des Schiffes angebrachten und nur für die Thalfahrt nothwendigen Rudern eine leichte und sichere Führung bewerkstelligen läßt. Bei der Bergfahrt wird ein Mast aufgestellt, von dessen Spitze das Hauptseil zur Bespannung der Pferde, deren man mit sonst gleicher Fracht weniger braucht als bei den hölzernen Fahrzeugen, ausläuft, wodurch vielen Uebelständen, an welchen Schiffe bei der gewöhnlichen Führung leiden, hauptsächlich dem Verwickeln und Hängenbleiben der Seile abgeholfen, die Abnützung derselben vermindert, manche schwere und schmutzige Arbeit beseitigt, und an Zeit und Sicherheit des Laufes bedeutend gewonnen wird. (Passavia.)

Regensburg, den 23. Dez. Nach Inhalt der nunmehr im Drucke erschienenen Verhandlungen der letzten Generalversammlung unserer Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft ist als Bedürfniß zur Erhaltung und Hebung des Unternehmens die Aufbringung einer Summe von 150,000 Gulden anerkannt worden. Die genannte Summe soll möglichst von den Aktionären durch freiwillige Zuschüsse bis zum Maximalbetrage von 50% des Nominalwerthes der in Handen habenden Aktien aufgebracht werden, welchen Zuschüssen dafür nachstehende Vortheile zukommen: 1) Sie haben die Priorität vor den Aktien im Falle einer Liquidation; 2) sie werden mit 4% verzinset; 3) sie erhalten überdieß eine bestimmte Prämie. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege die erforderlichen Mittel zusammenkommen werden, indem die Zeichnung in der Generalversammlung schon das Resultat einer Betheiligung von 1253 Aktien lieferte. — Von den übrigen Beschlüssen sind die wichtigern folgende: 1) Der gewerbsmäßige Betrieb der Maschinenfabrik bleibt bis zu dem Zeitpunkte, da der Verkauf oder die Verpachtung derselben realisirt werden kann, lediglich auf die für den Bedarf der Schifffahrt nothwendigen Reparaturen beschränkt. 2) Die Befahrung der Strecke von Regensburg aufwärts ist bis zu der bewirkten Korrektion des Stromes und der Brücken ausgesetzt. 3) Es soll eine Commission, bestehend aus fünf Mitgliedern, zur Revision der Statuten und zur Abgabe eines Gutachtens über die Möglichkeit von Ersparnissen und über die Vereinfachung des Geschäfts- und Rechnungswesens gewählt werden. Letzterem Beschlusse folgte unmittelbar die Wahl der erwähnten Kommission. — Einstimmig wurde auch der Wunsch ausgedrückt, daß die Fahrpreise auf der Strecke nach Linz herabgesetzt werden möchten. (R. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Berichten aus New-York vom 30. Nov. erhielt General Harrison bei der Präsidentenwahl 165,554 Stimmen; für Van Buren, den bisherigen Präsidenten, ergaben sich nur 8536.

Großbritannien.

London, den 17 Dec. Wie wir hören, ist es die Absicht der Regierung, unsere Seemacht im Mittelmeere bis auf fünfundzwanzig Linienschiffe zu vermehren.

— Die Verrückte, welche gestern im Palaste festgenommen wurde, ist die geschiedene Gattin eines deutschen Obersten; sie hat zwei Söhne, die als Lieutenants in einer deutschen Armee dienen. Ihre Gestalt ist majestätisch; ihre Manieren beweisen, daß sie an gute Gesellschaft gewöhnt ist. Sie hegt die fixe Idee, daß Prinz Albert ihr eine bedeutende Summe schuldig sey, und daß sie Hampton-Court von einem Oheim ererbt habe. Sie ist bereits nach Bedlam gebracht.

Deutschland.

Konstanz, 17. Dez. Morgen, den 18. Dez., wird hier in Konstanz abermals ein neues eisernes Dampfboot vom Stapel gelassen, welches die Bestimmung hat, den Bodensee, hauptsächlich aber den Rhein, zu befahren — jenen Rhein, der vor mehr als 400 Jahren die Asche eines Glaubensmärtyrers dem Weltmeer zutrug; und dieses Boot wird den Namen dieses Märtyrers führen — es wird getauft werden: Johannes Huß.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. Dez. An der bereits erwähnten Discussion über die Befestigung von Paris in den Bureaux der Deputirtenkammer am 19. Dez. nahmen fast alle militärischen Mitglieder der Versammlung Theil und billigten, mit Ausnahme des Generals Suberfic, dieselbe einstimmig.

Wien, den 21. Dez. Berichte aus Konstantinopel vom 7. d., welche mit ausserordentlicher Gelegenheit hierher gelangt sind, enthalten eine furchtbare Schilderung von Stürmen, welche vom ersten an mit nur geringen Unterbrechungen in den dortigen Meeren, namentlich in dem schwarzen und dem von Marmora gehaust und zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt haben. Unter mehreren schauderhaften Fällen wird erzählt, daß das Dampfschiff »Newa,« mit der gesammten Mannschaft, von den Wellen verschlungen, mehrere Schiffe gescheitert und mehr oder weniger schwer beschädigt worden sind. Unter den Beschädigten wird auch das der hiesigen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörige Dampfschiff »Seri-Pervat« angeführt, welches die Verbindung zwischen Konstantinopel, Smyrna und der syrischen Küste unterhaltend, im Meere von Marmora von den Stürmen überfallen wurde. (Allg. Z.)

Ein neuer faktischer Beitrag zur Beurtheilung der französischen Justizeinrichtungen.

Ein allgemeiner Widerstreit in den Ansichten und Bestrebungen unsers Zeitalters ist eine unläugbare Thatsache, so wie auch eine kranke Einbildungskraft unserer veränderungs- und neuerungssüchtigen, an Zweifel und Zerstörung so reichen Zeit, wo die Früchte einer frühern Aussaat von Irrthümern und falschen Ansichten reiften. Der k. Preußische Minister Ancillon hat (in seinem Werke: Tableau des révolutions du Système politique de l'Europe) sehr treffend bemerkt: „Nicht Institutionen können die Wohlfahrt der Völker gründen, sondern allein die zum Handeln berufenen Menschen.“ — Sonst glaubte man, daß man das Kleid nach dem Manne und nicht den Mann nach dem Kleide machen, daß die politischen Institutionen dem Geiste, den Sitten und Meinungen der Völker angemessen seyn und daß die Völker nicht nach aufgedrungenen Institu-

Digitized by Google

tionen gemodelt werden sollten. In den drei politischen Kreisen, welche das westliche Europa bilden, ist eine demokratische Tendenz unläugbar, in dem übrigen Europa aber herrscht das monarchische Prinzip. — Deutschland hat, wie es scheint, zeither das Schicksal gehabt, hinsichtlich der politischen Theorien von den bewegtern Nachbarländern, England und Frankreich am Schlepptau genommen zu werden.

Die Registerworte des liberalen Katechismus sind Oeffentlichkeit, Preßfreiheit, Verantwortlichkeit der Minister u. s. w. Allein das öffentliche Recht in unsern deutschen Bundesstaaten ruht auf dem monarchischen Prinzip, und die aus der englischen Verfassung in die französische und von dieser in die deutschen Konstitutionen herübergetragene Idee von der Verantwortlichkeit der Minister paßt nicht zu der Verfassungsweise in Ansehung deutscher Länder und zu der direkten Teilnahme deutscher Fürsten an den Regierungsgeschäften. — Die Haupttendenz der liberalen Partei verschiedener Länder scheint darin zu bestehen, eine gänzliche Unabhängigkeit der Justiz von der Regierung zu vindiciren, also einen Staat im Staate aus ihr zu bilden. In der Schrift: die deutschen Bundesstaaten München, 1834 S. 4 — 5 bemerkt der kgl. bayerische Herr Kämmerer Freiherr v. Gruben: „Als Keim des Uebels stellt sich im Jahre 1834 der Mangel jeder Ehrfurcht vor allem bestehenden Rechte dar, während in der Epoche von 1815 bis 1820 und noch später die Brennstoffe sich aus dem allgemein angefachten ausschweifenden Verlangen nach Verfassungen der reinsten Willkühr, wie jene der Cortes von 1812, entwickelten. Damals glaubte eine nie zu befriedigende Partei in jeder Verfassung, wie sie auch immer laute, Rechtfertigung zur Wiederaufnahme dieser Versuche zu finden, indem sie das sogenannte allgemeine Recht zum Vorwand und Deckmantel aller Arten von Rechtsverletzungen gebrauchte."

Im Sept. d. J. klagten französische Journale, daß mit der in neuerer Zeit in dem französischen Gerichtsverfahren eingeführten Klausel der „mildernden Umstände", wodurch die Geschwornen bei ihrer Schuldigerklärung dem Verbrecher wenigstens die Todesstrafe erspaeen können, ein neuester Zeit ein wahrhaft Schrecken erregender Mißbrauch getrieben werde. So habe sich neulich der empörende Fall ereignet, daß bei zwei Ungehenern, die der Ermordung ihrer Eltern überwiesen waren, der das Schuldigerkennende Ausspruch der Geschwornen ebenfalls mit dem Beisatze „mildernde Umstände" begleitet war. Im Jahre 1834 sprach ein Geschworneugericht in Südwales einen Menschen, der wegen eines Kapitalverbrechens vor Gericht stand, und seine Schuld selbst schon eingestanden hatte, frei! — Auch hat bisher in Frankreich die Erfahrung gelehrt, daß in den meisten politischen Anklagen die Jury freispricht. Man droht den Geschwornen, man macht ihre Namen und Wohnungen bekannt, in der Absicht, sie einzuschüchtern. Der Appellationsgerichts-Präsident, Ritter v. Mezard, redet (in seiner Schrift: du principe conservateur, ou de liberté considerée sous le rapport de la justice et du jury) der Abschaffung der Jury sehr das Wort. Er wirft den Geschwornen bald zu große Gelindigkeit und bald zu große Strenge vor; beides ist ein Fehler von gemeinschädlichen Folgen. Derselbe behauptet: „Leute aus dem Volke genommen, besitzen die nöthigen Eigenschaften nicht, die wichtigen Funktionen der Jury oder Richter in der That auszuüben; der bloße gesunde Menschenverstand reicht nicht hin; ein langes Studium, eine fortgesetzte Geschäftserfahrung macht den gewöhnlichen Richter dazu viel geeigneter."

In Stuttgart ist im Frühjahre 1840 dem ständischen Ausschuße der Entwurf einer Strafprozeßordnung mitgetheilt worden. Auch ist der Entwurf, nebst der Begleitungsnote des K würtembergischen Justizministeriums, bereits im Drucke erschienen Es lasse sich, heißt es in der Note, zwar nicht erwarten, daß der Entwurf so, wie er jetzt vorliege, auch Diejenigen befriedige, welche nur in einer, auf die breitesten Grundlagen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebauten Prozeßordnung das radikale Heilmittel für die vaterländische, ihres Dafürhaltens einer genügenden Basis entbehrende Strafrechtspflege erblicken. Allein die Staatsregierung habe nach gewissenhafter Prüfung Bedenken tragen müssen, von der Grundlage des schriftlichen Verfahrens abzuweichen. Die Staatsregierung könne sich von der Ansicht nicht trennen, daß die mehr scheinbaren als wirklichen Vortheile des mündlichen Verfahrens von den Nachtheilen weit überwogen werden, welche dieses Verfahren unausweichlich in seinem Gefolge habe. Sie sei namentlich der Meinung, daß bei dieser Prozeßform auf das Bekenntniß des Angeschuldigten, also auf das wichtigste Beweismittel der Schuld, wenig zu rechnen sey, daß die unmittelbare Anschauung, die der erkennende Richter von den Beweismitteln gewinne, demselben die Lösung der Aufgabe, Trug und Wahrheit zu unterscheiden, ehee zu erschweren, als zu erleichtern geeignet sey, daß diese unmittelbare Anschauung keinesfalls gegen große Irrthümer des Richters sicher stelle und daß gleichwohl Rechtsmittel, welche eine wiederholte Prüfung der Thatfrage bezwecken, mit dem mündlichen Verfahren unvereinbar sey.

Das Resultat des Prozeßes der Madame Laffarge hat in London bereits im Sept. d. J. großes Aufsehen erregt. Mehre Journale sprachen sich darüber aus; der „Standard" sagte darüber: „Laffarge scheint ein höchst diseespeltabler Schurke gewesen zu sey der seine Frau bloß heirathete, um ihr Vermögen in seine Gewa zu bekommen, nachdem er sie auf die betrügerisch'ste Weise hi seine Verhältnisse getäuscht hatte. Durchaus kein Beweis ist führt worden, wer ihm Arsenik beigebracht habe, wenn er üb haupt solchen erhalten hat. Seine Familie scheint nicht respekt ler zu seyn, als er selbst war. Ob die Frau schuldig oder unsch dig seyn mag, die Art, wie ihr Prozeß geführt worden, ist ei großen und zivilisirten Nation gänzlich unwürdig." — Der G miker Raspail in Paris sagte: das Urtheil kann ich nur einen stizmord nennen und ich spreche mit Stolz die Ueberzeugung a daß in Deutschland eine dergleichen Verurtheilung zu den Unm lichkeiten gehören würde.

Oeffentliche Berichte aus Paris vom 13. Dez. melden Fol des: Gestern Abend hat endlich der Kassationshof über das sationsgesuch der Mad. Laffarge entschieden und sämmtliche 17 gelegte Kassationsmittel verworfen. Man weiß nicht, was dazu sagen soll; im Publikum wird laut über Justizmord schrieen. Mag die Frau schuldig oder unschuldig seyn, so steht fest, daß bei den Verhandlungen vor den Assisen eine Me von Dingen vorgekommen sind, nach welchen ihre Verurtheil in jedem andern Laude als Frankreich unmöglich gew wäre. — Die Verhandlungen dieses Rechtsfalls möchten n nicht geeignet seyn, der französischen Keiminalprocedur in Deut land Eingang zu verschaffen. Die Aeußerlichkeiten des franz schen Justizwesens sind blendend, mehr in der Phantasie als in Wirklichkeit sich empfehlend. Man hasche nicht nach dem Fr den und Neuen, sondern strebe vielmehr nach Gediegene Gereiftem und Haltbarem! Unsere bewegte Zeit ist tiefs henden Reformen nichts weniger als günstig und erheischt doppe Vorsicht.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Missa papae Marcelli.

Novelle von Jacob Märzroth.

(Fortsetzung.)

Bursche! schrie zornig Paolo, aber von Lauretten zurückgehalten, mäßigte er sich bald, und sagte: Ja nicht Dein, des Herrn Meisters Schuld ist es, daß so ein naseweiser Junge, wie Du einer bist, an unserm Tische sitzt. Aber ich verspreche Dir's, Du sollst mich kennen lernen! Und nun rede kein Wort mehr!

Weiter, Giovanni, hörst Du? Weiter! sagte mit schwerer Zunge der halbschlummernde Meister.

Weiter, Giovanni, weiter! riefen die lustigen Gesellen.

Giovanni konnte nur durch Laurettens flehende Miene von stürmischen Gegenreden abgehalten, und nur durch das Bedürfniß, in einem so tobenden Momente seinem gekränkten Herzen den Balsam seiner geliebten Musik einzuflößen, — bewogen werden, seine vorhin angefangene Rede fortzusetzen.

Was die Musik ist? sprach er. Sie ist der Born religiöser Höherstimmung, sie ist ein Traum von vergangenen und zukünftigen schönen Tagen, sie ist der Fittig der Freude, sie ist der erwärmende und stockende Thränen fließend machende Strahl, sie ist die Poesie der Poesie.

Und Giovannis Augen waren in das Feuer innerer Begeisterung getaucht, und sie sahen ihn alle verwundert und staunend an.

Tolles Geschwätz! unterbrach unwillig Paolo die abermals eingetretene Stille. Wir wollen nicht fragen, wie wir gar darauf kamen, uns mit Dir in ein Gespräch einzulassen, und ich prophezeihe Dir, daß es Dir nicht so leicht wieder geschehen dürfte, mit solchen Männern, wie wir, zu reden, und an einem Tische zu sitzen, denn mein werther Meister läßt Dir sagen, daß Du entweder ein Schneider werden, oder wissen sollst, daß die Thür dieses Hauses nicht sowohl zum Eingange als auch zum Ausgange geschaffen sey. — Und nun nichts weiter mehr!

Paolo wagte dieß, als letztes Mittel, seinen Feind los zu werden, da er wohl wußte, daß Giovanni solche Rede aus Paolos Munde nicht ertragen würde; überdieß schnarchte Meister Carniolo sehr tüchtig, und Lauretta war noch während Giovannis Schlußworten aus dem Zimmer gegangen; die Gesellen waren natürlich auf des ersten Gesellen Seite, und Paolo war daher sicher, daß weder der Meister, noch Lauretta etwas von seinen harten und beleidigenden Worten, mit denen er eigenmächtig Giovannis Gefühl verletzte, — erfahren würden.

Giovanni ging weinend in sein Kämmerlein.

Als gleich darauf der, selbst in seinem weinüberfüllten Zustande gutmüthige Meister erwachte, fragte er: Nicht wahr, Giovanni, Du wirst mir gehorchen, Du bist ja ein braver Bursche! — Was sagte er, Paolo?

Er versprecht sich zu bessern, erwiederte Paolo, und schnitt dabei hinter Carniolos Rücken Gesichter, wie ein böser Schulbube.

3.

Vergebens versuchte es Giovanni, sich dem wohlthätigen Schlafe in die Arme zu werfen, dem Schlafe, der von den Reichen als freudenstörender Bettler zurückgewiesen, von den Armen aber als tröstender Freund sehnsüchtig empfangen wird; umsonst hüllte sich Giovanni in die Bettdecke, umsonst strebte er, seine Gedanken von den Begebnissen des Tages los zu machen, auf etwas Unbedeutendes zu fixiren, und auf diese Weise Mohnkörner in seine nach Ruhe lechzende Seele zu streuen! — Vergebens!

Gondimels Abreise und Paolos Donnerworte schwebten wie Träume und Zerrbilder vor seinem inneren Auge, und riefen ihm zu: »Fort! Verlassener, Verachteter, Verstoßener! Fort von hier! Hier blühen Deinem Gefühle, Deinem Geiste keine Lorbeeren, nicht einmal stille Vergißmeinnichte, nur Disteln und Dornen! Fort, Unterdrückter, fort aus der Nußschale in die weite Welt! Dort unter so Fühlenden wird doch Einer mit Dir und für Dich fühlen!« Aber das Herz, das dem Verstande, wie auch oft der Ehr- und Ruhmsucht in den Weg tritt, als ein bekränztes ätherisches Mädchen, mischte sich auch bald bei Giovanni in die aufrufenden Gestalten, und zeigte ihm mit der Laterne magica der Liebe ein liebliches Bild, gemalt auf die durchsichtigen und zerbrechlichen Glasstreifen der Hoffnung. — Lauretta war es, deren liebreiches Wesen ihn zurückhielt. Er liebte sie, hatte ihr aber als seiner Gespielin seine Liebe nicht mit Worten, wohl aber mit Blicken und Händedrücken gestanden, und er glaubte in ihrem freundlichen Entgegenkommen eine gleiche Empfindung für ihn zu bemerken.

(Forts. f.)

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag den 27. Dezember. »Ein Drama ohne Titel in 5 Akten von Forst und Lentner.

Gestorbene in Bayern.

In München: J. Schnepfleitner, Hadernsammler, 63 J. Georg Löffler, Tagl. v. d. An, 34 J. Seb. Wauner, Tagl., 50 J. K. Jais, ehem. b. Schneider, 78 J. Elis. Hieran, Taglöhnerstochter von Massenhausen, Lrg. Freising, 63 J. J. Munz, herz. Leuchtenbergischer Reitknecht, 52 J.

373. **Bekanntmachung.**

Dispositionsbeschränkung des Söldners Johann Georg Lederle von Untergermaringen betr.

Johann Georg Lederle, Söldner von Untergermaringen hat bei Gericht die Erklärung abgegeben, daß alle seine gerichtlichen und auffergerichtlichen Handlungen künftig nur unter Beistimmung seines Kurators Gordian Moser Bauer zu Untermaringen volle Rechtsgültigkeit erhalten sollen.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kaufbeuern am 17. Dez. 1840.

Königl. Landgericht Kaufbeuern.

Der k. Landrichter beurlaubt.

Krick, Assessor.

Weldern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung

Dienstag, № 206. 29. Dezember 1480.

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährig in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die ruggedrukte Spaltzeile mit 3 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammengäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 25. Dec. Se. Maj. der König hat geruht, dem eben hier anwesenden bayerischen Reichsrath, Hrn. Fürsten Karl Friedrich von Löwenstein-Wertheim, den Hausorden des heil. Hubertus zu verleihen.

Augsburg, den 26. Dez. In Folge allerhöchster Entschließung vom 5. d. M. haben Sich Se. Majestät der König allergnädigst bewogen gefunden, anzuordnen, daß das Schullehrerseminar von Dillingen nach Lauingen verlegt werde, woselbst die Gemeinde einen Beitrag von 10,000 fl. zur baulichen Herrichtung des Augustinerklosters zum Zwecke dieses Institutes zu leisten sich erboten hat.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Durch auserordentliche Gelegenheit aus **Konstantinopel** vom 8. d. M. ist die Nachricht hier eingelaufen, daß der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, Admiral Stopford, so wie die Pforte, die am 26. Nov. zu Alexandria durch den Commodore Napier und Boghos Bey unterzeichnete Convention, indem der gedachte Commodore ohne Vollmachten handelte, als null und nichtig erklärt haben. Wenige Tage später wird dem Admiral Stopford die an ihn aus London unterm 15. Nov. ergangene Weisung zugekommen seyn, in Folge deren das türkisch-ägyptische Zerwürfniß auf geregeltem Wege zu Ende gelangt seyn wird.

— Die Schiffbrüche, welche der Sturm vom 1. Dec. auf dem schwarzen Meere verursachte, sind äußerst zahlreich. Man weiß bereits von achtzehn griechischen, drei englischen und mehreren österreichischen, sardinischen und neapolitanischen Kauffahrteischiffen, welche an die Küste geworfen wurden. Im Canale selbst haben sieben Schiffbrüche stattgefunden, welcher unerhörte Umstand allein genügt, um einen Begriff von der auserordentlichen Heftigkeit des Sturmes zu geben.

Oesterreich.

Triest, den 21. Dez. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welcher vergestern Abends bei erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen war, hat heute Nachmittags um 2 Uhr mit seinem, aus neun Personen bestehenden Gefolge auf dem Lloyd'schen Dampfboot Graf Kolowrat seine Reise direct nach Athen angetreten.

Italien.

Rom, den 18. Dez. Gestern Vormittag wurde vom heiligen Vater ein öffentliches Consistorium gehalten, in welchem die beiden neu creirten Cardinäle Mastai Ferretti und Pianetti zum erstenmal erschienen, um den Cardinalshut zu empfangen. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich viele Fremde und Einheimische eingefunden, unter jenen mehrere hier anwesende Prälaten. In dem hierauf folgenden geheimen Consistorium wurde beiden neuen Cardinälen der Mund geschlossen, und nachdem vom Pabst sechs Bischöfe und Weihbischöfe, so wie der zum Abt vom Kloster Mariastern oder Wettingen in der Diöcese Basel ernannte Pfarrer Leopold Höcle publicirt waren, erfolgte das sogenannte Oeffnen des Mundes, wodurch die beiden Cardinäle Stimme in der hohen Versammlung erhielten.

Großbritannien.

Im Arsenal zu Woolwich herrscht die ununterbrochenste Thätigkeit für die Flotte im Mittelmeer. Kugeln, Bomben, Percussionsbrandröhren für Kanonen, nach der Erfindung des hannover'schen Artillerielieutenants Siemans u. s. w., werden in großer Anzahl verladen, worüber sich John Bull fast verwundern will, da »ja die orientalische Frage so gut wie beigelegt ist.« Auch nach Indien wird Munition verladen.

— Der russische Admiral Tschitschakoff, der bei dem Einfalle Napoleons in Rußland eine Abtheilung des russischen Heeres befehligte, hat auf längere Zeit eine Wohnung in Brighton gemiethet.

Frankreich.

Paris, den 22. Dez. Einer Entschließung des brittischen Cabinets zufolge hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein amtliches Schreiben erlassen, worin er ihnen ankündigt, und ihnen aufträgt, dem Admiral Stopford anzukündigen, daß die Regierung den Tractat zwischen dem Commodore Napier und dem Pascha von Aegypten genehmigt (approuve).

Straßburg, den 22. Dez. Der hohe Grad von Kälte, womit der Winter in unserer Provinz sich ankündigt (14 bis 15 Grade Reaumur), hat bereits auf den drei in Betrieb gesetzten Sektionen unserer Eisenbahn verschiedene Unfälle hervorgebracht, denen man mit ziemlich geringem Erfolg abzuhelfen suchte. Zu Anfang der Woche wurde der ganze Dienst gestört, und man war genöthigt, denselben vorübergehend von Mühlhausen nach Thann und von Mühlhausen nach St. Louis zu unterbrechen. Die Station von Mühlhausen, welche die zwei Dienste von Mühlhausen nach St. Louis und von

Digitized by Google

Mühlhausen nach Thann begreift, besitzt noch keine Schoppen, worunter die Lokomotiven ganz angezündet mit ihren mit heißem Wasser angefüllten Behältern verweilen können, und wo sie herausgenommen werden sollen, um die Wagons zu ziehen. Alle ergriffenen Maßregeln, um die Maschinen in gehöriger Wärme zu erhalten, blieben fruchtlos. Am 15. Dezember wurden drei Züge in ihrem Lauf aufgehalten, obgleich an diesem Tage sechs Maschinen angezündet wurden. Sobald aber eine Lokomotive den Schoppen verließ und auf die Drehscheibe gestellt wurde, häufte sich diese mit Eis an und drehte sich nicht mehr. War dieses Hinderniß gehoben und die Maschine in Bewegung gesetzt, so war das geringste Anhalten hinreichend, um das Wasser im Innern der nährenden Pumpen gefrieren zu machen, welche, da sie nicht mehr funktioniren konnten, den Kessel nicht mehr anfüllten, und wenn dann der Kessel leer wurde, so mußte man, wenn man den Feuerbehälter nicht verbrannt haben wollte, sogleich das Feuer hinauswerfen. Ausserdem gefror das Oel und konnte nicht mehr auf die Schildzapfen fallen, die sofort anschwollen, so daß das ganze Material Gefahr lief, zu Grunde zu gehen. An demselben Tag sah sich ein Zug genöthigt, die Nacht in dem Wald von Lutterbach zuzubringen, von wo aus man die Maschine nicht fortbringen konnte, indem sie gänzlich einfror, während eine Hülfslokomotive sie abholte. Nach vergeblichen Versuchen, um diesen Zug wieder in Bewegung zu setzen, nahm die Lokomotive Reisende auf ihren Tender und führte sie nach Mühlhausen; sie kehrte dann zurück, um die übrigen Reisenden, die Hüter und das Gepäck zu holen, und konnte erst um 11 Uhr des Abends anlangen. Die Kälte war so empfindlich und so schneidend, daß einem der Maschinisten die Füße erfroren. Die Verwaltung stellte den Dienst ein.

Deutschland.

Frankfurt, den 24. Dez. Nach amtlicher Bekanntmachung hat die hohe deutsche Bundesversammlung am 3. Dez. den nachstehenden Beschluß, »Abstellung der unter den deutschen Handwerksgesellen Statt findenden Verbindungen und Mißbräuche betreffend«, gefaßt: »Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgesellen zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verrufserklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen: 1) den Handwerksgesellen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe abgenommen, in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath der betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgesellen sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen, und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann Statt finden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgesellen sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach anderen Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgesellen, sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgesellen sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesverfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hiervon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden.«

Gernsbach, den 20. Dez. Gestern Nachmittag zwischen 4 und halb 5 Uhr kam aus dem oberen Thal von Forbach her ein Eisgang auf der Murg so schnell und unvermuthet, daß selbst die daranstoßenden Mühlwerkbesitzer erst aufmerksam wurden, als die Eismassen sich schon an ihren Werken aufthürmten. Häute von den Gerbern, die sich frisch im Wasser befanden, wurden auf kleine Strecken mit fortgerissen und Knaben, die auf dem Eis noch sich belustigten, mußten sich mit Verlust ihrer Kappen flüchten. Ein Mädchen wurde noch von einem 16jährigen Knaben auf einen Eisschollen mit großer Besonnenheit zur Freude aller Zuschauer gerettet.

Preußen.

Köln, den 20. Dec. Unserm Erzbischofe, Frhrn. von Droste Vischering, der fortwährend in tiefster Zurückgezogenheit zu Münster lebt, und bloß mit seinen nächsten Verwandten und vertrautesten Freunden verkehrt, ist vor kurzem die ehrende Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm Se. Heiligkeit der Papst in einem eigenhändigen, in den theilnehmendsten und anerkennendsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben zu seinem Namenstage (23. November) aufs herzlichste Glück gewünscht hat. Der hochbejahrte, von körperlichen Leiden selten ganz freie Prälat ist duech diese, ihm natürlich ganz unerwartet gekommene Kundgebung der persönlichen Achtung des Oberhauptes seiner Kirche eben so innig erfreut, als tief ergriffen worden. In letzter Zeit sollen dem Hrn. v. Droste von Berlin aus zu wiederholtenmalen Anträge bezüglich einer Veränderung seiner jetzigen Verhältnisse gemacht worden seyn.

Neueste Nachrichten.

Madrid, den 14. Dez. Man versichert, der Herzog de la Victoria habe nach Portugal ein Ultimatum in Sachen der Duero-Schifffahrt abgehen lassen, wodurch Portugal eine Frist von 25 Tagen zur Erfüllung der Forderungen Spaniens bewilligt werde. Nach erfolglosem Abfluß dieser Frist sollen 60,000 Mann in Portugal einrücken. Schwerlich wird es aber so weit kommen. Man glaubt, daß England seine Vermittlung anbieten werde.

Brüssel, den 20. Sept. Der 18. Dez. war ein sehr unglücklicher Tag für sämmtliche Eisenbahnen. Alle Convois gingen regelmäßig, bis gegen 3 Uhr ein starkes Glatteis ihre ferneren Bewegungen hemmte. Der Lütticher Convoi, obgleich nur aus fünf Wagen bestehend, mußte in Tirlemont eine zweite Lokomotive nehmen, und kam dennoch erst nach 6½ Stunden in Brüssel an. Der Convoi, welcher die Curve bei dem Mechelner Kanal zu passiren hatte, brauchte vier Lokomotive, um die Station zu erreichen.

Allensbach am Bodensee, den 18. Dez. Der Untersee zwischen hier und der Insel Reichenau ist gestern so

Digitized by Google

fest überfroren, daß heute Mittag zwei Männer von der Reichenau hieher gelaufen kamen. Man steckte sofort eine Straße dahin aus, die ohne Gefahr hin und her passirt wird.

Die Bas. Zeit. schreibt aus **Tessin**: In der Nacht vom 15. Dez. wollte ein Piket von fünf Soldaten der Standes-Compagnie den Schmid Salati von Melesco (Einer der Hauptagenten der reaktionären Partei bei den blutigen Februarscenen 1839 in Vallavizzara) auf Befehl des Gerichts von Valmaggia in seiner Wohnung aufheben. Er wehrte sich, so lange er konnte, ward aber übermannt und zu Boden geworfen. In dieser Stellung zog er eine Pistole und verwundete den Grenadier Müller auf eine Weise, daß sein Leben in Gefahr steht. Er wollte eben die andere Pistole ziehen, ward aber von den vier Kameraden des Müller niedergemacht.

Mannigfaltiges.

In Folge der durch die strenge Kälte gesteigerten Feuerung und der schlechtbeschaffenen Oefen (da für das Gewerbe der Ofenbauer noch keine geregelte Zunft besteht) ereignen sich in St. Petersbueg häufige Feuersbrünste. In der Nacht vom 9. Dezember brannte im vierten Admiralitätstheil ein Peivathaus ab, zwei andere wurden beteutend beschädigt. Eine Frau verletzte sich beim Sturz auf das Pflaster lebensgefährlich, drei andeee Personen kamen in den Flammen um.

— Im ganzen westlichen Europa, auch in England, hat sich der Winter streng angelassen, und die Flüsse sind überall zugefroeen. Belgische Blätter erzählen, daß in Ostende ein bejahrter Engländer bei dieser Kälte täglich ein Bad in offener See nimmt, und dann einige Stunden spazieren geht. Galign. Messenger bemerkt dazu: daß in England die Studierenden zu Eton eigtich Löcher in's Eis hauen ließen, um ein kaltes Bad zu nehmen.

— Man baut jetzt in England an einer der längsten Eisenbahnen, die 117 Meilen betragen wird. Um schneller darauf fahren zu können, liegen die Schienen nicht, wie gewöhnlich 4 bis 5 Fuß, sondeen 7 Fuß auseinander, damit größere Locomotive angewendet werden können. — Man hofft, bald 65 Meilen in der Stunde, und von London nach Edinburgh in 8 Stunden fahren zu können. — Zweckmäßig ist die Einrichtung eines wandernden Postdureaus. Einer der Wagen auf der Eisendahn ist eine Posterpedition. Während des Fahrens werden an jedem Orte, ohne zu halten, die Postbeutel hinausgeworfen, und die von draußen herein in einem Netz aufgefangen, und sofort expedirt. So kann Jemand an seinen Freund 60 Meilen weit schreiben, und in einigen Stunden schon Antwort haben.

Gebiet der Unterhaltung.

Missa papae Marcelli.

Novelle von Jacob Märzroth.

(Fortsetzung.)

Und wenn der Liebe oft das kleine Herz, das doch so viel faßt und fassen kann, zu enge wird, so wied es dem freundlichen Leser begreiflich erscheinen, wenn er erfährt, daß dem Giovanni sein Kämmerlein eng und schwül wurde bei der Erinnerung an Lauretten, besonders in einer solchen Stimmung, als er sich gerade damals befand.

Er nahm seine Mandoline, öffnete leise die Thür, und war bereits in den Hofraum hinadgetreten, um in's kleine Gärtchen zu gehen, — da hörte er ein Geflüster. Ueberrascht davon, bei so später Nachtzeit noch Jemanden wach zu finden blieb er stehen und lauschte. Es war wieder stille. Giovanni aber blieb auf seinem Posten, und sammelte alle seine Geisteskraft, und sann auf Mittel, ohne verrathen zu werden die Schlafenden aufzuwecken: denn seine rege Fantasie ließ ihm allerlei durch den Sinn kommen. Schon wollte er weiter gehen, da sprach eine Stimme leise: Mein lieber Paolo, ich schwöre Dir, daß ich nur Dich liebe, aber dem Giovanni kam ich nicht gram seyn!

Wie ein Meer von Blitzen fuhr dies in Giovannis Gehirn, und rasch, ohne zu wissen, was er that, eilte er zu jener Stelle hin, woher das Geflüster kam, und — ein bleicher Mondstrahl leuchtete gespenstisch — es waren die Sprechenden wirklich — Paolo und Lauretta.

Giovanni stand einige Minuten wie eingewurzelt, und sah starr auf das überraschte Liebespaar, dann aber stürzte er plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, davon, in sein Stübchen, wo ihn endlich nach langem Kummer die Macht der Jugend in Schlaf versetzte.

Ehe sich noch der Tag die dämmernden Augen rieb, war aber Giovanni schon wach, und als hätte er wochenlange den Gedanken der Abreise gehegt, band er ruhig sein Bündel zusammen, schnürte es auf den Rücken, nahm seine Mandoline, und ging stille — aus dem Hause, wo Neid und Haß eines ränkevollen Menschen ihn verfolgten, wo die Liebe und Unschuld eines Mädchens verfälscht, wo für seinen Geist und für sein Gemüth keine Sprossen zur Weiterschreitung zu hoffen waren. — Giovanni stand noch eine Weile auf der Straße vor dem Hause seiner Jugend, und sah wehmüthig in das Fenster hinauf, — und ehe noch Meister Carniolo zu dem Frühstücke rief, war Giovanni schon weit weg von Palestrina.

4.

Seitdem vergingen drei Jahre, in welcher Zeit Italien von Giovanni nach allen Richtungen durchwandert worden. Liedersingen und Notenabschreiben ließen ihn kümmerlich Brod verdienen, aber er blieb munter und seiner Göttin Musik treu, ja er hing ihr, als dem einzigen ihm übrig gebliebenen Trost, noch mehr an, und so treffen wir ihn letzt noch größerem Kunsteifer, als wir ihn in Palestrina verließen in Rom an, wo sich zu jener Zeit, im Jahre 1555, viele Musiker und Componisten aufhielten, aus denen aber wenige den Zeitenstrom zu uns durchschwammen. Es war Giovanni's höchster Wunsch, die damaligen namhaften Maestri kennen zu lernen.

Er kam eben bestaubt und müde in Rom an, und da es schon Abend war, in die nächst beste Herberge, wo der Wirth mit ihm übereinkam, für Speise und Nachtlager die Gäste mit Gesängen zu unterhalten, denn das dünne Haar ließen die Mandoline und das langgelockte Haar ließen den in Giovanni leicht einen fahrenden Musikanten erkennen. Giovanni willigte ein, denn wie hätte er sonst ein Unterkommen finden können, und nachdem er ein frugales Mahl mit gutem Appetit verzehrte, erlaubte man ihm nicht, seine müden Glieder ausruhen zu lassen, sondern er mußte, dem Gebrauche gemäß, ein Lied um das andere singen, worüber

Digitized by Google

so zufrieden waren, und der Wirth um so mehr, daß Giovanni mit Geld, Speisen und Lobsprüchen überschüttet wurde!

Ihr habt einen herrlichen Tenor! sagte ein kleines Männchen zu Giovanni. Ich verstehe das! Nicht wahr, Freund Wirth? fragte er den letztern, ihn als Gewährsmann seiner Kunstverständigkeit anrufend, und sich damit brüstend.

Das will ich meinen! antwortete der Wirth. Wer bei Maestro Luigi ist, der wird doch Musikkenntnisse haben! fügte er noch bei.

Ihr kennt also den berühmten Maestro? fragte begierig Giovanni.

Ob ich ihn kenne! erwiederte stolz der Kleine. Ich bin ja sein ganzes Ich. Wenn ich nicht wäre, könnte er nichts componiren.

Ihr sagt, daß Ihr mit Maestro Luigi so genau bekannt seyd.

Freilich ist er es, mischte sich der Wirth ein, er ist ja Luigis Diener Pietro.

Das kleine Männchen biß verlegen die Lippen übereinander, und die Gäste lachten. Giovanni aber, der seinen Zweck im Auge hielt, machte, als hätte er des Wirthes Worte nicht gehöret.

Könntet Ihr, mein lieber Herr, sagte Giovanni, mir nicht die Ehre und das Glück verschaffen, mit Maestro Luigi bekannt zu werden?

Er wird sehr freundlich gegen Euch seyn! sagte der kleine Pietro, der wieder bei Giovanni in Ansehen kommen wollte. Luigi ist ein äußerst liebenswürdiger Mann, und nicht, wie manche andere Künstler, die wie Felsen schroff und unzugänglich sind, für die Rath suchenden, Kunststrebenden, und die aus einem hinwelkenden Talentkeime sich gar nichts machen. Maestro Luigi aber blickt freundlich umher, und hat schon Manchem hilfreiche Hand gereicht, wie ein Künstler soll, der die Kunst übt, aber auch fördern muß, wenn nicht Egoism seinem Glanze Flecken beibringen soll. — Darum, junger Freund, habt Ihr Euch nicht an den Unrechten gewendet, und Ihr sollt nicht nur noch heute Maestro Luigi, sondern Roms sämmtliche bedeutende Componisten zu Gesichte bekommen. — Und das sey Euch ein Zeichen, wie ich an Euch Wohlgefallen gefunden habe.

Wie? Noch heute? fragte halb entzückt, halb ungläubig Giovanni.

Was? schrie aber der Wirth, Ihr wollt mir meinen Musikanten da toll machen, und von hier weg und in die Herberge zum »weißen Pilger« führen?! Mein Musikant wird nicht weggehen, da er, laut Contract, für Essen und Lager noch ein paar Stunden hier singen muß!

Pietro aber, der dem Wirthe des Dieners halber gram war und überdies auf Giovannis eingesammeltes Geld ein Auge geworfen hatte, rief, indem er aus Giovannis Mütze ein Goldstück nahm, und es dem Wirthe vor die Füße warf:

»Da! nun hört das »Muß« auf, und mein unerfahrener Sänger ist nun mit Dir quitt!« Und mit diesen Worten zog er Giovanni aus dem Lärm- und dunstgefüllten Zimmer auf die Gasse hinaus.

Die erste Nacht, in welcher man durch die unbekannten Straßen einer fremden Stadt schreitet, hat für Jeden etwas Beklemmendes, um so mehr für Giovanni, da er erst vor Kurzem angekommen, aus dem Getümmel fremder Menschen plötzlich herausgerissen, und wie durch Zauber von dem kleinen Pietro geführt wurde, der ihm sein langersehntes Zusammentreffen mit dem gerühmten Componisten so nahe stellte. Sein Herz pochte in schnell auf einander folgenden Schlägen, und er sammelte alle Bilder, die er sich von Jugend auf von den Künstlern machte, zu einem Gesammtbilde, dem er noch einen zu schwachen Umriß zu geben glaubte, das er sich aber beständig vor Augen hielt, um vor der, in's Leben tretenden Wirklichkeit nicht allzusehr überrascht zu werden. Der feurige, reine Jüngling, stellte sich die Künstler als Wesen vor, die den Glanz ihrer Werke auf dem Antlitze, und als sichtbaren Nimbus um ihr gekröntes Haupt trügen. — Die vorhin genannte »Herberge zum weißen Pilger« muß, — so dachte er, — ein Tempel der Bescheidenheit seyn, wo die vergötterten Heroen, wie übernatürliche Gestalten, ohne Neid und Galle, sich vereinen zu heiteren Spielen, deren Klänge von den Krystallwänden des Saales tausendfach wiedergegeben werden.

(Schluß f.)

Gerichtliche, literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Kgl. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag den 29. Dez.: »Norma,« große Oper von Bellini.

Gestorbene in Bayern.

In München: Hr. Jak. v. Hirsch, kgl. Hofbanquier, 77 J. Hr. Jgn. Baron v. Sauer, k. Kollegial-Direktor, 85 J. Hr. G. Haedt, Professor, 71 J. Hr. J. Daumann, Silberarbeiter, 50 J. Frl. E. v. Bose, chem. Landeshauptmannsrechter, 77 J. Hr. W. Rothas, Steindrucker, 66 J.

373. (3c) **Bekanntmachung.** 5647.

Die Maurerswittwe Elisabethe Dühamel verstarb dahier am 7. Febr. 1834 mit Hinterlassung eines Testamentes, welches von den eingesetzten Erben bereits anerkannt worden ist.

Es ergeht nun an die unbekannten Intestaterben der Verlebten die Aufforderung, sich innerhalb 30 Tagen über das fragliche Testament hierorts zu erklären, widrigenfalls dasselbe als von ihnen anerkannt erachtet und mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fortgefahren werden müßte.

Am 14. Dez. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Barth, k. Direktor.

Trautmann.

Münchner Schranne.

(24. Dezember 1840.)

Getreidearten.	Mittelpreis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	11	56	—	—	—	48
Korn . .	8	22	—	—	—	10
Gerste . .	8	22	—	9	—	—
Haber . .	4	48	—	—	—	4

Mittelpreise der vorzüglichsten Getreidemärkte in Bayern.

Namen der Orte.	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg, vom 18. Dez. . . .	12	7	7	55	7	6	3	58
Eichstädt, vom 18. Dez. . . .	11	12	7	38	6	19	4	21
Ingolstadt, vom 12. Dez. . . .	10	53	8	10	5	46	4	41
Kempten, vom 16. Dez. . . .	14	40	9	58	9	1	4	44
Landshut, vom 18. Dez. . . .	10	45	7	52	6	—	4	46
Lindau, vom 19. Dez. . . .	14	57	9	42	9	8	4	48
Memmingen, vom 15. Dez. . . .	14	17	9	5	7	44	4	10
Regensburg, vom 16. Dez. . . .	10	50	8	20	6	17	4	26

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

Bayerische National-Zeitung

Donnerstag, № 207. 31. Dezember 1839

Die Nationalzeitung erscheint wöchentlich viermal in halben Bogen, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. und kostet halbjährl. in München 2 fl., auswärts: im I. Rayon 2 fl. 20 kr., im II. Rayon 2 fl. 37 kr., im III. Rayon 2 fl. 47 kr. Inserate aller Art werden aufgenommen und die enggedruckte Spaltzeile mit 5 kr. berechnet. — In München abonnirt man im Expeditionslokal (Schrammergäßchen Nro. 5.) oder in der Wohnung des Verlegers G. Weiß (Residenzstraße Nro 7, vis à vis der neuen Post.)

Vaterländische Neuigkeiten.

München, den 28. Dec. Der Regierungspräsident v. Schenk, der seit mehreren Wochen hier verweilt, hat sich vor einigen Tagen zu seiner Familie nach Regensburg begeben, von wo er am 30 d. hier wieder zurückerwartet wird. Mehrere Blätter besagen, er sey lediglich darum nach München gekommen, um die Einübung seines neuen Trauerspiels »Adolph von Nassau« selbst leiten zu können; dem ist aber nicht also, Hr. v. Schenk ist in seiner Eigenschaft als Staatsrath im ordentlichen Dienste von Sr. Maj. dem Könige hieherberufen worden. (A. Z.)

— Den 30. Dez. Die gestern eröffnete General-Versammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahn ist sehr zahlreich besucht, und die wichtigen Verhandlungen haben mit großer Lebhaftigkeit begonnen; sie werden heute fortgesetzt, da gestern die Legitimations-Commission ihre Arbeiten nicht vollenden konnte. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Ergebnisse dieser Berathungen für das hochwichtige Unternehmen von dem gedeihlichsten Erfolge seyn werden.

Ausländische Nachrichten.

Aegypten.

Alexandria, den 7. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Syrien stand Ibrahim Pascha mit 13,000 Mann in der Nähe von Damaskus. Dysenterie und Typhus rafften seine Soldaten weg; er selbst soll bedenklich krank seyn. — Am 28. ist Hamid Bey, Offizier des Pascha's, nach Beyrut abgegangen, er bringt an Ibrahim die Ordre, sich mit der Armee aus Syrien zurückzuziehen.

— Den 11. Dez. Das nach Syrien mit Depeschen an Ibrahim Pascha abgeschickte Dampfschiff kam am 7. mit der Nachricht zurück, daß Ibrahim mit seiner Armee nicht mehr zu finden sey. An demselben Tage kam ein Courier von Ibrahim an, durch welchen er seinem Vater seinen Rückzug mit seiner ganzen Armee, deren Stärke er 45,000 Mann angibt, anzeigt. Er hat auf vierzehn Tage Lebensmittel mitgenommen und, um auf keinen Feind zu stoßen, die Straße von Damaskus nach Mekka eingeschlagen (die über Schemskein-Aman durch eine fast ganz entvölkerte Gegend führt), bei Karak das todte Meer umgangen, und den Weg nach El-Arisch genommen, wo er bereits angelangt seyn soll. Ibrahim hat also den einzigen vernünftigen Entschluß genommen, der ihm übrig blieb; er wird mit jedem Tage hier erwartet.

Italien.

Rom, den 20. Dec. Gestern ist Graf v. Beühl mit einer abermaligen ausserordentlichen Mission seitens des preußischen Hofes an den heiligen Stuhl hier angelangt und zwar dießmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Maj. des Königs an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war, den Papst zu veranlassen, den Erzbischof von Köln, Freiherrn Clemens August v. Droste-Wischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stände, nicht entsprechen zu können, aber nichts destoweniger hatte die Sendung eine Annäherung zwischen beiden Höfen zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wohl als erster Schritt einer gegenseitigen Verständigung betrachtet werden konnte.

Großbritannien.

London, den 22. Dez. Die Freuden der Winterszeit haben begonnen. Das Schlittschuhlaufen gehört in England unter die »nobeln Passionen.« So besteht in der fashionablen Welt auch ein Schlittschuhläufer-Klubb, der sich den Serpentine-River, ein Bassin im Hydepark, als Schauplatz seiner Belustigung erkohren hat. Hier sah man am 18. Dez. viele Schlittschuhläufer aus den ersten Ständen, darunter den Herzog Karl von Braunschweig, den Viscount Powerscourt u. A. Eine Menge von Wagen stand am Ufer, von denen aus ein reicher Kranz von schönen Damen mit Interesse die Evolutionen der preux chevaliers verfolgte. Am 20. Dez. sahen auch die Königin und Prinz Albert in strengem Incognito zu. Bei solchen Gelegenheiten steht immer die Rettungsmannschaft der Human Society — eines der vielen in England bestehenden menschenfreundlichen Vereine — bereit, um Unvorsichtige zu warnen und Verunglückende zu retten. So brach, gleichfalls am 18., im Regents-Park das Eis, und 40 Männer und Knaben stürzten ins Wasser; sie alle wurden aber gerettet. Auch im Kensingtongarten beach eine Strecke Eises ein; hier aber war es dem Zureden der »Eismänner« (icemen) gelungen, die Schlittschuhläufer von der gefährlichen Stelle fern zu halten. Einige Tage vorher, als das Eis noch schwächer war, hatten sie das Eis an den Ufern aufgehackt. Am 20. wurden wieder 7 Eingesunkene aus dem Wasser gezogen; Einer aber konnte nicht mehr zum Leben ge-

Digitized by Google

bracht werden. Im Kensingtongarten sah man auch schlittschuhlaufende Damen — die Töchter des Bankiers Weston. In den Straßen der Stadt wird an glatten Stellen Salz gestreut; eine Anzahl Polizei-Constables ist zu diesem Zwecke mit Salzsäcken versehen. Auf der Themse wird die Schifffahrt bereits durch große Massen schwimmenden Eises gehemmt. Durch die scharfen Ecken der Eisstücke wurde nicht geringer Schaden an den Schiffen verursacht.

— Gestern wurde Lord Cardigan, der Oberstlieutenant des 11. Husarenregiments, im Drurylane-Theater von dem Publikum erkannt. Alsbald erhob sich ein furchtbarer Sturm: Zischen und Mißtöne aller Art, bis endlich der Lord, unter einer Verbeugung gegen das Publikum, seinen Ueberrock umlegte und sich entfernte; unter einem allgemeinen Hohnruf, sagt ein Bericht; ein anderer dagegen behauptet, daß der Lord, als er abtrat, mit lautem, allgemeinem Beifall und Hutschwenken entlassen worden sey.

Frankreich.

Paris, den 24. Dez. Die Abgeordnetenkammer nahm heute den ersten Artikel des Gesetzes zum Schutz der in den Fabriken arbeitenden Kinder an.

— Der Gazette des Tribunaux zufolge wurden am 23. Dec. wieder mehrere Personen, die der Mitschuld mit Darmés bezichtigt sind, verhaftet.

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus **Lissabon** vom 14. Dez.: Auf die Nachricht, daß Spanien entschlossen sey, die Vollziehung des Vertrags über die Schifffahrt auf dem Duero nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen, hat der Staatsrath beschlossen, der Forderung Spaniens, daß der Vertrag auch ohne Zustimmung der Cortes vollzogen werde, Widerstand zu leisten und unverweilt Maßregeln zu ergreifen, um das ganze Land zu den Waffen zu rufen. König Ferdinand geht nach Elvas, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen. Sa da Bandeira ist zum Befehlshaber von Braganza ernannt. Die Königin hat 200 Pferde und Maulthiere für den Dienst der Artillerie geschickt. Auch die Befestigungswerke von Lissabon und Oporto sollen in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Im ganzen Lande sollen National-Bataillone errichtet werden, in welche alle Männer zwischen 18 und 40 Jahren einzutreten haben. Die Armee soll im Ganzen auf 50,000 Mann gebracht werden. Die meisten neu Eintretenden sind schon eingeübt, da sie vorher in der Nationalgarde dienten. All das sieht kriegerisch aus; die Gefahr ist aber nicht so groß. Bereits hat Portugal englische Vermittlung nachgesucht.

Neueste Nachrichten.

Marseille, den 23. Dez. Admiral Stopford ist vor Alexandria eingetroffen und hat sich förmlich geweigert, den zwischen Mehemed Ali und Napier abgeschlossenen Vertrag zu bestätigen. Er erklärte dem Vicekönige, daß Napier seine Vorschriften überschritten hätte und keineswegs befugt gewesen sey, diese Uebereinkunft abzuschließen. Jedoch wolle er dem Pascha im Namen Englands und der drei andern Mächte den Besitz von Aegypten verbürgen, wenn derselbe alsogleich seine Unterwerfung dem Sultan zuschicke, die türkische Flotte binnen dreimal 24 Stunden ausliefere und in kürzester Frist Syrien räume. Der Pascha soll ohne Bedenken in diese Bedingungen eingegangen seyn.

— Der Kaiser von Marokko hat die wegen der Beleidigung des französischen Konsuls in Mogador von ihm verlangte Genugthuung förmlich abgelehnt; wir erwarten daher nächstens von dem Auslaufen einiger Linienschiffe nach Tanger zu hören. Es ist wirklich Zeit, die Flotte ein wenig zu beschäftigen, denn die mit dem Geschwader aus der Levante zurückgekehrte Mannschaft ist sehr mißmuthig gestimmt und im höchsten Grad erbittert gegen die Engländer.

Mannigfaltiges.

(**St. Petersburg.**) Eine **wichtige Entdeckung**, die ein finnländischer Arzt, Dr. Crussel, machte, erregt gegenwärtig hier großes Interesse. Sie betrifft nämlich eine Einwirkung galvanischer Ströme auf den Körper, wobei, ohne Erregung des Gefühls und ohne Zuckungen, eine fast rein chemische Veränderung der organischen Masse hervorgebracht wird. Senkt man nämlich eine Kupfer- und eine Zinkplatte in verdünnte Schwefelsäure, so daß die Platten nicht an einander liegen, so erzeugt der Kupferpol eine Verflüssigung, der Zinkpol dagegen eine Verfestigung (Konsolidation) der damit verbundenen organischen Stellen. Man kann dieß leicht prüfen, wenn man an die beiden Enden die entgegengesetzten Pole bringt, oder wenn man auf eine durch spanisches Fliegenpflaster der Oberhaut beraubte Stelle eine Kupferplatte und an eine andere stark befeuchtete oder ebenfalls der Oberhaut beraubte Stelle eine Zinkplatte anbringt und beide leitend verbindet. Der Dr. Crussel versuchte verhärtete Stellen des kranken Körpers, in so fern sie mit einem galvanischen Leiter passend verbunden werden können, durch den Kupferpol zu behandeln, und sah die glücklichsten Erfolge bei Leucomen, Sarcomen, naturwidrigen Verengerungen von Canälen und callösen Rändern von Geschwüren. Da man in Thieraugen auf genanntem Wege die Krystall-Linse in einen grauen Staar verwandeln und diese wiederum auflösen kann, ohne eine traumatische Reaktion hervorzubringen, so hat man in der hiesigen Augenheilanstalt angefangen, nicht nur Leukome, sondern auch grauen Staar auf diese Weise zu behandeln. Dr. Crussel ist jetzt hier und leitet die Versuche. Der Zinkpol scheint zu therapeutischer Anwendung vielleicht weniger geeignet. Die durch denselben erzeugte Verhärtung ist an sich schon immer schmerzhaft, und hat bis jetzt noch keinem Heilzweck entsprochen.

— Am Dienstag den 22. Dezember war das Gedränge am Invalidenhotel zu Paris so fürchterlich, daß mehr als 25,000 Personen nicht in die Kapelle gelangen konnten, und die Wache bis in den zweiten Hof zurückgedrängt wurde. Es ereigneten sich mehrere Unfälle; eine Frau wurde von ihrem Manne getrennt, von der Menge mit Füßen getreten, und in dem kläglichsten Zustand aufgehoben. Eine andere Frau, die sich in der Hoffnung befand, gerieth plötzlich in Kindesnöthen, und brachte in dem Garten des Invalidenhotels einen rüstigen Knaben zur Welt, der auf ihren ausdrücklichen Wunsch den Namen Napoleon erhalten hat.

— (**Wohlthätigkeit.**) In Breslau hat der jüngstverstorbene Kaufmann Geesse folgende Vermächtnisse gemacht: der Armendirection 30,000 Thaler, dem Krankenhospital zu Allerheiligen 40,000 Thaler, der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder 8000 Thaler, der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen 3000 Thaler, dem Selenke'schen Institut 50,000 Thaler, dem Handlungsdiener-Institut 5000 Thaler, dem Blinden-Institut 4000 Thaler, dem Taubstummen-Institut 4000 Thaler, und den Kinderhospitälern 6000 Thaler.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Missa papae Marcelli.

Novelle von Jacob Märzroth.

(Schluß.)

Freundchen, da kommt herüber! Nun sind wir da! Gebt mir Geld, denn Ihr seyd fremd, und während Ihr Euch drinnen umschaut, will ich allerlei Dinge für uns bestellen.

Giovanni gab ihm willig die größere Hälfte seines verdienten Geldes, und faßte ein Herz, als er vor dem unansehnlichen Häuschen stand, das ihm Italiens Cuterpe zeigen sollte. Ein schönes Mädchen kam ihnen am Pförtchen entgegen, Nanette! sprach Pietro, führe diesen jungen Sänger in das Gastzimmer! folgt ihr nur.

Was zitterst Du so, wie das Fieber? sagte Nanette zu Giovanni. Man wird Dich hier nicht umbringen.

Giovanni war schüchtern in den Tempel getreten, und fand ein gewöhnliches Zimmer vor sich, wie in jeder andern ordinären Herberge. Da saßen ältere und junge Männer bunt durcheinander; die meisten der lärmenden Gäste hatten der Bequemlichkeit halber die Röcke ausgezogen; das Ganze war ein Bild des Saus' und Brauses, ein Bild, das sich durch alle Zeiten hindurch fortpflanzte, und heut zu Tage auch nicht schwer zu finden ist.

Giovanni, der nicht wenig über diese Bachanalien erstaunt war, setzte sich im Hintergrunde des Zimmers an einen der leeren Tische, die von den übrigen entfernt und für niedere Gäste bestimmt waren. Giovanni konnte es kaum erwarten, von Pietro aus dem Traume gerissen zu werden. Endlich kam dieser, begleitet von Nanetten, die eine brennende Kerze und eine dampfende Schüssel trug, und beides vor Giovanni auf den Tisch stellte.

Wo sind sie? fragte leise Giovanni.

Wer? fragte Pietro.

Maestro Luigi und seine Collegen, erwiederte Giovanni.

Nun, wer ist denn Jener dort, sagte lächelnd Pietro, und deutete auf einen schönen, starken Mann. Wer anders, als Luigi! Und der neben ihm ist Carolo, und Jener auf der andern Seite Nicolo! Und so nannte er von den damals namhaften Componisten Einen, nach dem Andern, aber nur bei dem volksbekannt gewordenen Taufnamen, und wies zugleich Jeden dem verdüfteten Giovanni.

Während aber dieser in stummes Anstaunen verloren war, mußte der Inhalt der dampfenden Schüssel ungeheure Reize besitzen, weil Pietro bald auf den Grund gekommen war, und Giovanni hätte nichts davon gemerkt, wenn nicht Nanette, eine volle Flasche und Gläser bringend, gesagt hätte: Schämt Euch doch Pietro, seyd nicht gar so ein Vielfraß.

Da blickte Nicolo zufällig zu dem Tische herüber und fragte: Wer ist jener Fremdling?

Ein Sänger, sagte Pietro.

Ein Sänger! rief Nicolo. Komm' zu uns, junger Mann, und singe ein neues Lied; wir sind die alten schon satt. Singe, Freundchen, singe!

Das Glück, vor solchen ruhmvollen Männern zu stehen, machte mich stumm, sagte Giovanni, bescheiden vorteretend und sich verneigend.

Was geht Dich unser Ruhm an, versetzte Nicolo, singe, was Du auf Deinen Wanderungen hörtest, und nicht.

Giovanni glühte, als er der Aufforderung gehorchte, und nach seiner Weise ein melancholisches Lied zu singen begann.

Hör' auf mit Deinem Gekläge und Gejammer! unterbrach ihn aber bald Nicolo. Solche Lieder lieben wir nicht.

Da störte der rasche Eintritt eines neuen Gastes mit Namen Alexander das Gespräch auf einen Augenblick. Freunde, bringe Euch Freunde eine üble Nachricht, sprach dieser.

Was gibts? Was gibts?

Ich habe heute, fuhr Alessandro fort, erfahren, daß unsere kirchlichen Compositionen, ein Abscheu aller Frommen, nicht vorgetragen werden dürfen.

Alles war betroffen und stürzte in lärmendem Tumulte aus der Herberge in dunkle Nacht hinaus.

Das Verdrießen wird wohl seine Ursache haben, dachte Giovanni, der allein zurückgeblieben war. Das ganze Benehmen jener Männer hatte auf Giovanni einen unbeschreiblich widrigen, seine Begeisterung verletzenden Eindruck gemacht, und hatte nun auch ein Mal erfahren müssen, wie das Ideal von dem wirklichen Gegenstande oft nicht die geringste Aehnlichkeit hat. — Giovanni nahm die Nachtherberge in einem andern Gasthause.

5.

Der Morgen war herangebrochen. Das Erwachen des Tages hat etwas so Rührendes, so Ermunterndes und Erhebendes in seinem »Flügelkleide,« es ist so lieblich und schön, wie die erste Liebe, wie das Wesen der Hoffnung, es ist heilig strahlend, das selbst die Poesie zur Prosa zu werden scheint, wenn sie ihren Schmuck, und ihre Musik zur Beschreibung des Morgens leiht.

So mag auch Freund Giovanni gedacht und gefühlt haben, denn er hatte bereits die Herberge verlassen, und schritt die erquickenden frischen Morgenlüfte einathmend, durch noch leeren Straßen, und dachte über die Begebenheiten des vorigen Nacht ernst und verwundert nach.

Ich stehe zum ewigen Vater, sagte er zum Himmel gewendet, daß er die vom Wege Abgeirrten zurückführe auf die Bahn der reinen, ungekünstelten Harmonie! daß sie erkennen den großen Zweck, der hinreisende Macht der Natur und kunstgemäßer Compositionen! Und wollen sie nicht abschwören ihren musikalischen Verirrungen, so mag der Herr ihnen die Fäden abschneiden, die er ihnen gab, damit sie himmlische Stücke aus ihnen spinnen.

Papst Marcellus hatte von der Begeisterung Giovanni's für die Tonkunst Nachricht bekommen, und war begierig, den Jüngling kennen zu lernen, weshalb er auch den überraschten Giovanni, wie er stand und ging, vor sich bringen ließ. Giovanni mußte alles, sein geistiges Streben, seine ganze Biographie erzählen, welche der freundliche Kirchenvater sehr reich anhörte, Giovanni ermunterte, sich in seiner Kunst auszubilden, und ihm Unterstützung versprach. Giovanni sprach aber auch mit solcher Lust, mit solcher Glut von seiner geliebten Musik, daß der einfichtsvolle, kunstliebende und fromme Papst etwas Großes von seinem, von Ruhmsucht ungetrübten, Streben erwartete, und als Giovanni von einem Erstlingswerke einer sechsstimmigen Messe bescheiden sprach, trug ihm Marcellus auf, selbe zu bringen, um sie von seinen Capellsängern aufführen zu lassen.

Giovanni nahm alsogleich nach dieser Aufforderung ein zierlich geschriebenes Musikheft aus dem Reisebündel, und wagte es ehrfurchtsvoll zu überreichen.

* * *

Giovannis Messe, die unter dem Namen: »Missa papae Marcelli« bekannt ist, hatte bei der Prüfung alle Anerkennung gefunden, und es ging bald von Mund zu Munde, daß eine neue vortreffliche Messe von einem unbekannten jungen Compositeur am nächsten Sonntage in der St. Peterskirche aufgeführt werden solle. An dem bestimmten Tage war das Zuströmen der Menschen zur Kirche ungeheuer. Die Künstler und Kunstverständigen waren neugierig, dieses Tonwerk zu hören, und richteten die Augen zum Chore hinauf, wo Giovanni, der selbst dirigiren sollte, in seinem feingebleichten Kleide, aber mit fast verklärtem Antlitze stand, daß Jeder, der ihn sah, an seiner Meisterschaft nicht zweifeln konnte.

Der Gesang begann — und Alles war ergriffen und entzückt von Giovannis Tonschöpfung, in welcher Einfachheit und Erhabenheit vorherrschten, und so wie in der Sprache der Bibel, so machen auch in der Kirchenmusik diese zwei, der Natur entlehnten Eigenschaften die Basis der Schönheit aus.

Als der, von dem plötzlichen Glückswechsel und der Ehre, die ihm widerfuhr, berauschte Maestro Giovanni, in Begleitung Gondimels, den er hier zu seiner Freude wiederfand, nach geendigter Messe die steinernen Treppen vom Chore herabstieg, drängte sich Alles hin, um den Künstler in Augenschein zu nehmen, auch Luigi, und seine Freunde wollten sich überzeugen, ob es denn wirklich der Sänger Giovanni sey, und waren natürlich nicht wenig überrascht, sich nicht getäuscht zu haben.

Vor dem Kirchenthore umarmte Gondimel gerührt und freudig seinen als Meister wiedergefundenen Schüler.

Da kam, durch die gaffende Menge sich Bahn brechend, ein bleicher, von Kummer gebeugter Mann auf Giovanni zu, und dessen Hand ergreifend und küssend, sagte er:

Junger Mann, nehmt meinen Dank, meinen unaussprechlichen Dank!

Erstaunt sahen Giovanni und Gondimel, und die Umstehenden einander an.

Ihr begreift es nicht? fuhr der Fremde fort, aber schenkt meiner kurzen Erzählung geneigtes Gehör. — Ich heiße Paolo, und war Geselle in Palestrina bei einem Schneider, Namens Carniolo; ich liebte seine Tochter, und er gab mir sie zur Frau. Mein eifersüchtiges Temperament aber, und meine Wildheit — ich erkenne es — knickten die stille Blume bald, und Meister Carniolo folgte ihr schnell nach, aus Gram über seiner Tochter frühen Tod. Ich habe bereits genug von Gewissensbissen gelitten, denn nirgends war meines Bleibens, und um meiner gequälten Seele Ruhe oder wenigstens Milderung zu verschaffen, wallfahrtete ich nach allen heiligen Orten; aber ich fand keinen Balsam für ein selbst verwundetes Herz! — Endlich kam ich hieher nach Rom, und besuche nun schon durch acht Tage diese Kirche. Aber der Trost des wahren reinen Gebetes wollte nicht in mein Herz kommen. Schon glaubte ich mich der Verzweiflung zur Beute überlassen, da kam ich heute in die Messe — und Eure himmelentströmenden Töne flößten meinem Herzen ein wunderbar Gefühl ein, das mir einen milden Strahl von Gottes Gnade und Langmuth zeigt! — Habt Dank! — und mit thränenden Augen küßte der Wunderliche dem Maestro die Hände.

Die Umstehenden waren gerührt von dieser Scene, aber Giovanni stand bleich und sprachlos da, doch bald faltete er seine Hände, hob den frommen Blick gegen Himmel, und betete im Stillen für Lauretten und ihren Vater, und für den armen, reuigen Paolo.

Gondimel drückte Giovanni an sich, und sagte: Das ist der wahre Triumph der Kunst, mein Giovanni! — und ein »Hoch lebe Maestro Palestrina!« begleitete den träumerisch dahinschreitenden Giovanni Aloisio da Palestrina.

Jacob Märzroth.

Gerichtliche, Literarische und Privat-Anzeigen.

Unterhaltungen.

Gestorbene in Bayern.

In München: Fr. V. Spieß, Schlosserswittwe v. Neustadt a. d. H., 64 J. A. Gottsaner, Maurer, 56 J. Fried. Frauendorfer, Sceibent von Wackerstein, Ldg. Ingolstadt, 20 J. Fr. J. Fries, Hofchirurgenstochter, 75 J. Lor. Zellhuber, Eisenbahnstationsdiener v. Taufkirchen, Ldg. Eggenfelden, 50 J. Jos. Streicher, Tagl. v. Berg, Ldg. Starnberg, 56 J. J. Bapt. Maier, Schlossergesell von Windischeschenbach, 30 J. A. Wagner, Heubinder, 53 J. X. Radlhamer, Bräuknecht von Regensburg, 35 J. Hr. A. Hahnrieder, pens. k. Hartschier, 68 J. Hr. Ambros Hardt, techn. Chemiker und quiesc. Adjunkt der königlichen Akademie der Wissenschaften, 67 J. Johann Esterl, Bräuknecht v. Lampertshausen, Ldg. Pfaffenhofen, 31 J. A. Götzinger, Tagl. v. Plattling, 40 J. Martin Köngl, Schuhmachergesell v. Straubing, 34 J.

In Augsburg: Hr. Jos. Martin, fürstl. Fuggersch. Hofrath.

370. (3c) **Bekanntmachung.**

5066 c/2. Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird im Hülfvollstreckungswege die dem Strumpfwirker Joseph Högel gehörige reale Strumpfwirkers-Gerechtsame, welche auf 250 fl. geschätzt wurde, und worauf 500 fl. Hypothekkapitalien haften, nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §. §. 98—108 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagfahrt zur Versteigerung

auf Donnerstag den 31. Dez.

d. J. Vormittags von 9—12 Uhr, Gang II, Nro. 16 anberaumt.

Am 4. Dez. 1840.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München.

Barth, k. Direktor.

Sieger.

379. (3c) **Edictalladung.**

2441. Dem quiescirten Revierförster von Fischbachau, Sebastian Weidacher, ist eine am 9. Dezember 1829 auf seinen Namen ausgestellte zu 4 pCt. verzinsliche Staatsschuldurkunde über 500 fl. seit der am 5. Jäner 1831 geschehenen Rückzahlung von 300 fl. noch für 200 fl. giltig, Nr. 18033/44230 zum Verlust gegangen. Auf dessen Antrag wird nunmehr der unbekannte Inhaber derselben aufgefordert, selbe innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, um so gewisser vorzuzeigen und seine Rechte hierauf geltend zu machen, als sonst dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Den 3. November 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, k. Director.

Bayl.

380. Vor dem Isarthore in der Frauenstraße Nr. 1. kann Bestellung auf Musik auf den Neujahrsabend im Großen, wie im Kleinen gemacht werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereibesitzers G. Weiß, (Residenzstraße Nr. 7.)

Digitized by Google

H. 25 cm
N. 78 S.
4 Zeile
2 Linien

ANDREAS SCHA
BUCHHAND
MÜNCHE

Digitized by Google